Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,

weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,

sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift.

Neue correcte und vollständige Ausgabe.

Zweiter Abdruck.

Herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Neuen Testamentes VIII. Band:

Die Hirtenbriefe St. Pauli an den Timotheus und Titus, nebst der Epistel an Philemon und die Hebräer.

Berlin, 1873.

Verlag von Eduard Beck.

Verstehst du auch was du lieſest? Er aber sprach:
Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet?
Apg. 8, 30. 31.

Vorrede über die 1. Epistel St. Pauli an Timotheum.

Inhalt.

Paulus, der Urheber dieses Briefes, §. 1. Timotheus, an den er geschrieben, §. 2. Pauli Umgang mit Timotheus §. 3. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 4. Der Ort, wo er geschrieben, §. 5. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 6. Dessen Endzweck, §. 7. Inhalt, §. 8. Schreibart, §. 9. Vornehmste Materien, §. 10, Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten, §. 11. Nutzen §. 12. Eintheilung, §. 13.

§. 1. Daß **der Apostel Paulus** diesen Brief geschrieben, erhellt nicht nur aus dessen Aufschrift, c. 1, 1. sondern auch aus dem ganzen Inhalt; sintemal alles mit dem, was von Paulus und Timotheus in der Apostelgeschichte gemeldet wird, genau übereinkommt: daher es auch desto weniger hat können in der christlichen Kirche in zweifel gezogen werden.

§. 2. **Timotheus**, an welchen dieser Brief geschrieben worden, ist vermuthlich zu Lystra, einer Stadt in klein Asien, in der Landschaft Lycaonien, geboren, weil wir Apg. 16, 1. lesen, daß ihn Paulus daselbst zuerst als einen, der sich bereits zum Christenthum bekannt, gefunden habe. Und zwar ist er von einem griechischen oder heidnischen Vater, aber von einer jüdischen Mutter, Namens Eunike, gezeugt und geboren, und seine jüdische Großmutter hat Lois geheißen. 2 Tim. 1, 5. Daß er St. Pauli Anverwandter und Vetter gewesen, wie Origenes dafür hält, ist unerweislich. Es ist aber sehr zu vermuthen, daß sein Vater, ob er gleich von heidnischer Abkunft war, nicht der Abgötterei sei ergeben gewesen, sondern sich zu dem wahren Gott Israels und der jüdischen Religion bekannt habe, ob er gleich nicht die Beschneidung angenommen; denn sonst hätte die gottselige Lois wol nicht zugegeben, daß ihre Tochter an ihn wäre verheiratet worden; Eunike hätte ihn auch nicht genommen, weil sie gottesfürchtig war; auch würde er schwerlich verstattet haben, daß dieser sein Sohn von Jugend auf zur Erlernung der heil. Schrift wäre angehalten worden. Daß aber der Vater des Timotheus nicht mehr am Leben gewesen, als Paulus zu Lystra angekommen, läßt sich aus Apg. 16, 3. schließen. Dergleichen Judengenossen (proselytos portae s. Mt. 23, 15.) gab es damals viele, und solche waren die sogenannten σεβόμενοι, die gottesfürchtigen Männer. Apg. 13, 43. 50. 16, 14. 17, 4. 17. 18, 7.

§. 3. Was den **Umgang Pauli mit Timotheus** betrifft, so finden wir, daß ihn Paulus angetroffen, als er zum andernmal nach Lystra kommen, und daß Timotheus von der Zeit an beständig um Paulum gewesen oder von ihm gewisser Verrichtungen wegen abgeschickt worden, daß er andrer Orten seine Stelle hat vertreten müssen. Er war also eigentlich nicht Bischof einer gewissen Gemeine, sondern einer der Evangelisten oder apostolischen Männer, welche die Apostel an ihrer statt gebrauchten, wie er 2 Tim. 4, 5. ausdrücklich ein Evangelist genannt wird; und hiezu war er durch die Auflegung der Hände bestellt worden. c. 4, 14. 1, 18. 6, 12. 2 Tim. 1, 6. a) Das Jahr, in welchem Paulus ihn zu sich genommen, war das 50. Jahr nach Christi Geburt und das 10. der Regierung des Kaisers Claudius, da Timotheus noch sehr jung gewesen, denn weil in diesem Briefe c. 4, 12. und in dem andern c. 2, 22. noch seiner Jugend gedacht wird, da jener Brief 15, dieser 17 Jahr nach solcher Annahme geschrieben worden: so mochte er damals kaum 18 Jahr alt sein, da ihn Paulus zu sich nahm, und, Anstoß bei den Juden zu verhüten, beschneiden ließ. Er reiste mit Paulus von Lystra nach Macedonien, und von da in Griechenland Apg. 16, 17. wurde von Athen nach Thessalonich geschickt, c. 3, 1. 2. und kam von da zu Paulus, als er zu Corinth war, c. 3, 6f. Apg. 18, 5. wie denn Paulus in den beiden Briefen an die Thessalonicher denselben in der Ueberschrift neben sich setzt. Vermuthlich hat er Paulum begleitet auf seinen Reisen von Corinth nach Ephesus, und von da nach Jerusalem, und von hier wieder zurück nach Ephesus: Apg. 18, 18—23. 19, 11. denn von dannen wurde er von Paulus nach Corinth gesandt, 1 Cor. 4, 17. und nach Macedonien. Apg. 19, 22. Als Paulus von Ephesus wieder nach Macedonien gereist, und den andern Brief an die Corinthier schrieb, war Timotheus bei ihm, 2 Cor. 1, 1. und reiste hernach mit ihm von da nach Corinth, wo Paulus den Brief an die Römer schrieb und sie von Timotheus grüßte, Röm. 16, 21. und von Corinth nach Macedonien, Apg. 20, 3. 4. vermuthlich auch von dannen über Troas und Milet nach Jerusalem, c. 20, 5f. 15f. und darauf nach Rom, als Paulus gefangen dahin geschickt worden: denn daß Timotheus in der ersten Gefangenschaft Pauli bei ihm gewesen, sieht man daraus, daß er in den Briefen an die Philipper, Colosser und Philemon, welche er damals schrieb, Timotheum neben sich setzt, auch den Philippern c. 2, 19. seine Hoffnung entdeckt, Timotheum zu ihnen zu schicken. Und aus Ebr. 13, 23. erhellt, daß Timotheus gegen das

Ende der zweijährigen römischen Gefangenschaft nicht bei ihm gewesen sei, aber von ihm erwartet worden, mit dem Vorsatz, daß er mit ihm die letzte Reise nach dem Morgenlande antreten sollte, welches auch wol geschehen: denn als er auf dieser letzten Reise nach Ephesus kam, ließ er Timotheum daselbst, reiste nach Macedonien und schrieb von dannen den ersten Brief an ihn, und in seiner letzten Gefangenschaft zu Rom schrieb er den andern Brief an ihn und verlangte, daß er eilend zu ihm nach Rom käme, c. 4, 9. 11. 13. 21. Wie werth der Apostel Paulus den Timotheus gehalten, sieht man nicht nur aus dem, daß er ihn seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben, c. 1, 2. 18. 2 Tim. 1, 2. seinen lieben und getreuen Sohn in dem Herrn, 1 Cor. 4, 17. seinen Bruder, einen Diener Gottes und seinen Gehülfen am Evangelio Christi 1 Thess. 3, 2. Röm. 16, 21. nennt; sondern vornehmlich aus Phil. 2, 20. da er schreibt, daß er keinen um sich habe, der so gar seines Sinnes sei als Timotheus. b) Ignatius schreibt im Brief an die Philadelphenser, es sei Timotheus lediges Standes verblieben bis in den Tod; und Baronius, daß er unter dem Kaiser Trajan im Jahr Christi 109 die Martyrkrone davon getragen habe; wiewol andere wollen, daß dieses unter dem Kaiser Domitian oder Nero geschehen sei. a) Lang. b) Heding.

§. 4. **Die Zeit**, wann dieser Brief geschrieben, ist nicht in der ersten Gefangenschaft Pauli, noch vorher, sondern vielmehr nachher zu setzen. Weil Paulus c. 1, 3. schreibt, daß er Timotheum zu Epheso gelassen, als er von da nach Macedonien gezogen, und wir in der Apostelgeschichte nur zweimal finden, daß Paulus zu Ephesus gewesen, als c. 18, 19. da er auf seiner Reise nach Jerusalem nur kurz ansprach, und von da nach Cäsarien reiste; und c. 19, 1f. da er sich 3 Jahr zu Ephesus aufhielt, c. 20, 31. und von da in Macedonien zog: so haben viele die Zeit dahin gesetzt, daß Paulus damals den Brief aus Macedonien, und also vor seiner ersten Gefangenschaft geschrieben habe: Allein es ist aus Apg. 19, 22. und 1 Cor. 16, 8—10. gewiß, daß Paulus damals den Timotheus nicht zu Ephesus gelassen, sondern ihn nebst Erastus von Ephesus vor sich hin nach Macedonien geschickt; und also müssen die Worte c. 1, 3. von der letzten Reise Pauli, welche uns Lucas nicht beschreibt, verstanden werden, daß auf derselben Paulus von Ephesus nach Macedonien gereist und Timotheum zu Ephesus gelassen habe, folglich nach seiner ersten Gefangenschaft zu setzen sein, ins Jahr Christi 65, und also 8 Jahr darnach, als er das erstemal von Ephesus nach Macedonien gereist, und 15 Jahr nachher, da er Timotheum zu Lystra zu sich genommen hatte. Sandh. Usser.

§. 5. **Der Ort**, wo dieser Brief geschrieben ist, war die Landschaft Macedonien, welches man aus c. 1, 3. schließt, weil er bald nach dem Abzuge Pauli von Ephesus geschrieben, in welcher Stadt aber, ist ungewiß. a) Weil er in dem Brief an die Philipper versprochen hatte, sie zu besuchen: so ist er, da er von Ephesus nach Macedonien gekommen, ohne zweifel auch zu Philippen angelangt, und hat sich eine zeitlang da aufgehalten, auch vielleicht diesen Brief daselbst geschrieben. Der Ort, wohin er ihn geschickt, war Ephesus, woselbst er Timotheum gelassen hatte. c. 1, 3. Die Unterschrift dieses Briefs, welche meldet, daß er zu Laodicäa, einer Hauptstadt des Landes Phrygia Pacatiana, geschrieben sei, gibt keinen Beweis, weil sie nicht von Paulus, sondern erst nachher dazu gesetzt worden. Wie denn der Name Phrygia Pacatiana viel später aufkommen und vor den Zeiten Kaisers Constantin des Großen nicht soll bekannt gewesen sein. a) Millius ad subscriptionem hujus epistolae.

§. 6. **Die Gelegenheit** und Veranlassung zu diesem Brief war 1) der damalige Zustand zu Ephesus. Was Paulus vor etwa sieben Jahren bei dem Abschied von den Aeltesten der ephesinischen Gemeine Apg. 20, 30. 31. vorher gesagt, daß Männer unter ihnen aufstehen und verkehrte Lehren reden würden, das hatte er, da er auf seiner letzten Reise wieder nach Ephesus gekommen, auch also gefunden: c. 1, 4f. 4, 7. 6, 3f, 20. 21. auch sonst unterschiedliches in ihrer Gemeine wahrgenommen, welches er wollte abgeschafft wissen, c. 2, 9f. 3, 1f. 5, 1f. Weil er aber sich selbst nicht lange dort aufhalten konnte, so ließ er den Timotheus allda und gab ihm hernach durch diesen Brief einen schriftlichen Unterricht, was er an seiner Stelle daselbst ausrichten sollte. 2) Die damalige Beschaffenheit des Timotheus, der als ein junger Lehrer noch Unterricht, auch Ermunterung zu einem unerschrockenen Muth wider die Feinde des Evangelii vonnöthen hatte, wie auch eine Bestätigung durch das apostolische ansehen. Es wird zwar Paulus dem Timotheus auch mündlichen Unterricht gegeben haben, er hält es aber dennoch für nöthig, ihn auch schriftlich zu ermahnen, vornehmlich wol darum, daß Timotheus, dessen ansehen dem apostolischen nicht gleich kam, ein öffentliches Zeugnis hätte, daß seine Lehre mit der Apostel Lehre übereinstimme. Zeitf.

§. 7. **Der Endzweck** dieses Briefes ist denn, daß Timotheus sich möge zu Ephesus aufs weislichste verhalten, die Hauptstücke der christlichen Lehre treiben, sich aller unnützen Lehren entschlagen, den falschen Lehrern und ihren Verführungen sich widersetzen und die christliche Gemeine wieder zu ihrer vorigen Lauterkeit bringen; c. 1, 3—7. 18. 19. welcher Endzweck von Paulus selbst c. 3, 14. 15. kürzlich also angezeigt wird: **Solches schreibe ich dir, und hoffe aufs schierste zu dir zu kommen. So ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln sollst im Hause Gottes, welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes.** Und dazu dient sie demnach allen treuen Lehrern, nach den Worten Luthers in seiner Vorrede: **Diese Epistel schreibt St. Paulus zum Vorbilde allen Bischöfen, was sie lehren, und wie sie die Christenheit in allerlei Ständen regieren sollen, auf daß nicht noth sei aus eigenem Menschendünkel die Christen zu regieren.** Es ist also diese Epistel die rechte göttliche Kirchenordnung, welche Gott aus heiligem Rath unter die Bücher des N. T. hat setzen lassen, damit nach derselben als einer Richtschnur, alle andern menschlichen Kirchenordnungen möchten einge-

richtet werden, und sich nach dieser beurtheilen lassen, ob sie recht oder unrecht seien. Franck.

§. 8. **Der Inhalt** dieses Briefes ist denn 1) ein Befehl, daß ein Lehrer Glauben und Liebe, als die Hauptstücke der christlichen Lehre, treiben und sich den falschen Lehrern widersetzen solle, im 1. Capitel: in welchem zu merken, daß die Worte von dem 18. Vers an mit den Worten v. 3—7. zusammenhangen. Die Worte v. 8—17. werden von dem Apostel als ein summarischer Ausspruch gegen die Gesetzlehrer eingerückt und möchten füglich in eine Parenthese eingeschlossen werden; 2) eine Ermahnung zum öffentlichen Gebet für alle Stände, und insbesondere an die Weiber, wie sie sich sittsam in Kleidern, und als solche, die den Männern unterthänig seien, beweisen sollen. Aus dieser Ermahnung schließt man, daß Paulus bei den öffentlichen Zusammenkünften zu Ephesus wird angemerkt haben, daß die Fürbitte für die Obrigkeit sei unterlassen worden; und daß die Weiber gar prächtig in Kleidern sich beim Gottesdienst eingefunden, wie in großen Städten wol zu geschehen pflegt, sich auch die Freiheit öffentlich zu lehren angemaßt haben; 3) ein Unterricht von den nöthigen Eigenschaften eines Bischofs und eines Kirchendieners, c. 3. und von der letzten Verführung, c. 4, 1—5. wozu ihm auch mochte Gelegenheit gegeben sein, daß einige zu Ephesus ein Lehramt gesucht, die weder der Lehre noch dem Leben nach dazu tüchtig gewesen; 4) eine Anweisung, wie Timotheus sein Amt führen solle, theils in ansehung seiner Person, c. 4, 6—16. theils gegen andre, c. 5, 6. welches alles er also wird eingerichtet haben, wie es der Zustand der ephesinischen Gemeine mit sich brachte, deren Mängel abzuhelfen.

§. 9. **Die Schreibart** ist schlicht, einfältig und ohne Kunst, doch deutlich und nachdrücklich, wie ein Vater an seinen Sohn zu schreiben pflegt, der sich mehr um die Beschaffenheit der Sache, als um die Zierlichkeit der Worte zu bekümmern pflegt. Gleichwol leuchtet überall ein hoher Geist und große Weisheit hervor, welche ein Lehrer, je öfter er diesen Brief recht liest und betrachtet, desto mehr gewahr wird.

§. 10. **Die vornehmsten Materien** in diesem Brief sind 1) von der Hauptsumme der Lehre, insonderheit des Gesetzes, c. 1, 5f. 18. 2) vom Gebrauch des Gesetzes, v. 8—10. 3) von Pauli Bekehrung, v. 12—17. 4) von Christi seligmachendem Amt, v. 14. 16. 5) von Bewahrung eines guten Gewissens, v. 19. 6) vom öffentlichen Gebet und Fürbitte, c. 2, 1—3. 8. 7) von der allgemeinen Gnade Gottes und Erlösung Christi, v. 4—6. 8) von den Pflichten der Weiber, v. 9. 15. 9) von den Eigenschaften eines Lehrers, c. 3, 1—7. 10) von eines neubekehrten Untüchtigkeit zum Lehramt, v. 6. 11) von den Eigenschaften eines Diacons, v. 8—13. 12) von dem Geheimnis der Gottseligkeit, v. 16. 13) von Verführung in den letzten Zeiten, c. 4, 1—5. 14) von der Uebung der Gottseligkeit, v. 7. 8. 15) von dem wohlverhalten eines treuen Lehrers an dem Exempel Timothei, v. 12—16. 16) von der Klugheit eines Lehrers, mit alten Leuten und mit denen, die mit ihm gleiches Alters sind, umzugehen, c. 5, 1—3. 17) von den Wittwen und ihrer Bestellung zum Kirchendienst, v. 3—16. 18) von der Pflicht gegen Eltern, v. 4—16. 19) von Versorgung der Lehrer, v. 17. 18. 20) von der Vorsicht bei Beschuldigung eines Aeltesten, v. 19. 21) von öffentlicher Bestrafung, v. 20. 22) von Vorsicht in Erwählung eines Aeltesten, v. 22. 24. 25. 23) vom Gebrauch des Weins, v. 23. 24) von der Pflicht christlicher Knechte, c. 6, 1. 2. 25) von Irrlehrern, v. 3—5. 26) von der Genügsamkeit, v. 6—8. 27) vom Geiz, v. 9. 10. 28) von der Pflicht der reichen, v. 17—19.

§. 11. **Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind 1) das theuer werthe Wort, c. 1, 15. 2) gute Ritterschaft üben, v. 18. 3) am Glauben Schiffbruch leiden, v. 19. 4) dem Satan übergeben zur Züchtigung, nicht mehr zu lästern, v. 20. 5) ein Lehrer im Glauben und in der Wahrheit, v. 7. 6) heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweifel, v. 8. 7) seinem eigenen Hause wohl vorstehen, c. 3, 5. 8) dem Lästerer in Schmach und Strick fallen, v. 7. 9) das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen haben, v. 9. 10) die Gemeine ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, v. 15. 11) das kündlich große Geheimnis der Gottseligkeit, v. 16. 12) die Lehre der Dämonen oder Teufel, c. 4, 1. 13) Brandmal im Gewissen, c. 5, 2. 14) lebendig todt sein, v. 6. 15) geil werden wider Christum, v. 11. 16) die auserwählten Engel, v. 21. 17) seuchtig sein in Fragen und Wortkriegen, c. 6, 4. 18) vom Glauben irre gehen, v. 10. 19) kämpfen den guten Kampf des Glaubens, v. 12. 20) der selige und allein gewaltige ꝛc., v. 15. 16. 21) zum Schatz sammlen, sich selbst einen guten Grund aufs zukünftige, v. 19. 22) die Beilage bewahren, v. 20. Schwere Stellen sind eben nicht in diesem Brief, man müßte denn c. 2, 15. c. 5, 11. c. 6, 19. dafür bemerken.

§. 12. **Der Nutzen** aus diesem Brief ist 1) für Lehrer und Prediger, wie auch für diejenigen, die Gott einmal im Lehramt zu dienen gedenken, daß sie sich hierin spiegeln, ob sie in allen Stücken nach solcher apostolischen Vorschrift ihr Amt führen, oder zu führen willens sind: und ist gewiß dieser Brief ein rechter Schatz der Weisheit, da in so einfältigen Worten, wie es anfänglich scheint, solche Tiefen liegen, daß ein Prediger erst nach vieler Erfahrung des großen Geistes und hohen Verstandes recht inne werden, und doch noch immer genug zu lernen übrig darin finden wird. Ingleichen daß sie erkennen, wie die Weisheit eine besondere Gabe Gottes sei, und man daher von andern, die mehr Erfahrung haben, gern lerne und sich weisen lasse. 2) Für alle und jede, ob sie gleich nicht Lehrer sind, noch zu werden gedenken, daß sie die Wichtigkeit des Predigtamts erkennen, rechtschaffene Knechte Gottes von Miethlingen und Bauchdienern, wie auch das lautere Wort Gottes von Menschenlehren und Fabeln unterscheiden, und sich als Glieder der Kirche nach dem Willen Gottes in guter Ordnung

halten lernen: wie denn in diesem Brief eine rechte Haustafel für alle Stände enthalten ist.

§. 13. **Die Eintheilung** kann nach den sechs Capiteln dieses Briefes auch in sechs Theile gemacht werden, und handelt der 1) von der christlichen Lehre Reinigkeit und Verfälschung, c. 1. 2) vom Gebet und wohlverhalten der Weiber beim öffentlichen Gottesdienst, c. 2. 3) von den Eigenschaften der Lehrer und Kirchendiener, c. 3. 4) von Verführung in den letzten Zeiten, nebst einer Ermahnung zur Uebung der Gottseligkeit, c. 4. 5) vom wohlverhalten eines Lehrers gegen andre, von unterschiedenem Alter und Stande, und gegen sich selbst, c. 5. 6) vom wohlverhalten gegen Knechte, Verführer und reiche Leute, c. 6. Oder will man es kürzer fassen, so macht man nur 3 Theile, und enthält das 1. Capitel ein Gebot, das 2. eine Ermahnung, und die 4 letzten Capitel einen Unterricht, wie folgende Tabelle anweist.

Summarischer Inhalt.

I. Die Ueberschrift nebst dem Wunsch. c. I, 1. 2.
II. Der Inhalt ist
  1. Ein Gebot.
    a. Für andre. 3-11.
    b. Für Timotheum. 12-20.
  2. Eine Ermahnung,
    a. Eine allgemeine, für alle Menschen, c. II, 1-7.
    b. Eine besondere, für Männer. 8.
      Für Weiber. 9-15.
  3. Ein Unterricht.
    a. Von schuldiger Aufführung.
      1. Der Inhalt des Unterrichts, was betrifft
        a. Die Bischöfe. c. III, 1-7.
        b. Die Diener. 8-13.
      2. Das absehen des Unterrichts. 14-16.
    b. Von letzter Verführung. c. IV, 1-5.
    c. Von Timothei Amtsführung, in ansehung
      1. Seiner Person. 6-16.
      2. Anderer Personen.
        a. Der Männer und Weiber. c. V, 1. 2.
        b. Der Wittwen. 3-16.
        c. Der Aeltesten. 17-25.
        d. Der Knechte. c. VI, 1. 2.
        e. Der Irrlehrer. 3-5.
        f. Der genügsamen und ungenügsamen. 6-16.
        g. Der reichen. 17-19.
III. Der Beschluß. 20. 21.

Die 1. Epistel St. Pauli an Timotheum.

Das I. Capitel.

(I.) Die Ueberschrift, nebst einem Wunsch. v. 1. 2.

I. Die Ueberschrift, zeigt
  1. Den Briefsteller, dessen
    a. Benennung: Paulus.
    b. Bedienung,
      1. Wessen Diener er sei: Ein Apostel Jesu Christi.
      2. Auf wessen Befehl ers sei: Nach dem Befehl ꝛc.
  2. Den Briefempfänger, der wird
    a. Genannt: Timotheo. v. 2.
    b. Gerühmt: Meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben.
II. Der Anfangswunsch.
  1. Was er wünscht: Gnade, Barmherzigkeit, Friede.
  2. Von wem ers wünscht: Von Gott, unserm Vater ꝛc.

V. 1.

Paulus s. Röm. 1, 1. **ein** [1]) **Apostel** oder Abgesandter s. Luc. 6, 13. **Jesu Christi**, s. Röm. 1, 1. zu predigen das Evangelium von Christo in seinem Namen, daß meine Worte und Lehre wie Christi Worte und Lehre zu achten und anzunehmen sind; welches Amt zu predigen, und welche Ehre, daß ich es an seiner Stelle thue, ich mir nicht selbst genommen, oder von Menschen, noch durch Menschen empfangen, sondern ich habe es **nach dem** [2]) **Befehl** Verordnung mit unmittelbarer Sendung **Gottes** des Vaters, Röm. 1, 1. [3]) **unsers Heilandes**, der uns seinen Sohn zum Heiland geschenkt, und uns durch ihn hat erlösen lassen, **und (des) Herrn Jesu Christi**, der mich unmittelbar dazu berufen, Apg. 9, 4f. **der unsre Hoffnung ist**; dessen vollbrachte Erlösung der Grund unsrer Hoffnung ist, und welcher sie durch seinen Geist selbst in uns wirkt, auch das Hauptgut ist, worauf wir hoffen: Col. 1, 27.

Anm. [1]) Aus dem, daß sich Paulus hier einen Apostel nennt, woran Timotheus keinen Zweifel hatte, erhellt, daß dieser Brief unter dem Namen Timothei die ganze Kirche und alle Lehrer derselben angehe. [2]) Die Berufung Pauli heißt ein Befehl, anzuzeigen daß der Ruf zum Lehramt wie auch zum Christenthum als ein ernstlicher Befehl anzusehen, und die Widersetzung ein unverantwortlicher Ungehorsam sei; 1 Cor. 9, 16. 17. Apg. 10, 3f. 13, 2f. 22, 21. wie wir an dem Exempel Jonä sehen. [3]) So wird auch an andern Orten Gott der Vater genannt, als Luc. 1, 47. 1 Tim. 2, 3. Tit. 1, 3. weil er uns durch Christum Heil und Seligkeit gibt. 2 Cor. 5, 18. a) Andre lesen, **Gottes des Vaters und unsers Heilandes Jesu Christi.** Man kann auch gar wohl durch **Gott unsern Heiland** den dreieinigen Gott verstehen,

und das durch den Beisatz, **und unsers Herrn Jesu Christi**, daß er besonders durch Christum unser Heiland sei: wie es im Alten Testament gewöhnlich, daß die Schenkung des Heils dem dreieinigen Gott zugeschrieben wird, jedoch mit einer besondern Zueignung auf den Messias. 5 Mos. 32, 15. 1 Sam. 10, 19. 14, 39. 2 Sam. 22, 2. Ps. 24, 5. Jes. 17, 10. Hos. 13, 4. Wir lesen Apg. 9. daß Paulus eigentlich von Christo berufen sei, wegen des einigen göttlichen Wesens aber kommt solches auch dem Vater und dem H. Geist zu. Joh. 5, 17. 14, 10. Apg. 13, 2. Die beiden Worte, **Gottes unsers Heilandes**, stehen sehr wohl bei einander, das erste erweckt eine Ehrfurcht, das andre ein kindliches vertrauen, daß er uns aus unserm Sündenelend erretten wolle. a) Millius in lect. var. ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Ist Paulus ein Gesandter Gottes gewesen, so soll man seine Schriften nicht anders als Gottes unfehlbares Wort ansehen. Luc. 10, 16. 2) Lg. Der ordentliche Beruf sowol zum Reich Gottes als zum Lehramt ist auf Gottes Seiten ernstlich, doch kann der Mensch durch Misbrauch seines freien Willens demselbigen widerstehen, Mt. 23, 37. Jon. 1, 3. 3) O. Niemand soll sich ohne ordentlichen Beruf in der Kirche zu predigen eindringen. Ebr. 5, 4. 4) Jesus Christus ist wahrer Gott, weil er die Macht hat Apostel zu senden, und sie mit göttlicher Kraft auszurüsten. Mc. 16, 15. 20. 5) Lg. Gott und Heiland schicken sich auch in der Anwendung wohl zusammen; denn sie erfordern und erwecken Ehrfurcht und vertrauen, die Ehrfurcht gegen Gott in ansehung seiner Majestät, und das vertrauen gegen ihn als unsern Heiland. Ps. 51, 16. 17, 7. 40, 4. 6) A. Die Majestät Gottes kann allein in dem Angesicht Jesu Christi erträglich und lieblich sein. 7) Ist Christus unsre Hoffnung, so sollen wir freilich nicht auf der heiligen oder unser Verdienst hoffen, sondern Christum für den einigen Erlöser erkennen. Röm. 15, 12. 8) Lg. Alsdann ist Christus unsre Hoffnung in der Wahrheit, wenn solche Hoffnung durch die in unsre Herzen von dem H. Geist ausgegossene Liebe Gottes in uns recht befestigt ist. Röm. 5, 4. 9) W. Wir müssen unsre Augen einig und allein auf Christum richten und bedenken, daß wir allbereit an ihm und durch ihn haben Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Kindschaft und gnädige Einwohnung des Heil. Geistes. Jes. 45, 24. 10) A. In Christo, da in ihm alles zu hoffen ist, muß man mit gläubiger Hoffnung einzuankern suchen. Ps. 46, 2—4. 112, 7. 8.

V. 2.

[1]) **Timotheo**, Apg. 16, 1. einem Kirchendiener zu Ephesus s. v. 3. **meinem** [2]) **rechtschaffenen Sohn** nicht dem Fleische und der natürlichen Geburt nach, sondern welches mehr ist, **im Glauben**, meinem geistlichen Glaubenssohn, der mit mir in der Gemeinschaft des Glaubens steht, Tit. 1, 4. 1 Cor. 4, 17. und dessen Wachstum des Glaubens durch meinen Dienst befördert worden, der mir in allem wohl gerathen, und mir, seinem geistlichen Vater ähnlich ist, 2 Tim. 1, 13. 3, 10. 11. wünsche ich **Gnade**, [3]) **Barmherzigkeit**, **Friede** s. Röm. 1, 7. 2 Tim. 1, 2. **von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo.** solches alles werde vervielfältigt, Dan. 3, 31. 6, 25. es werden diese geistlichen Güter, die du schon empfangen hast, immer mehr und mehr vermehrt. Joh. 1, 16.

Anm. [1]) Timotheus ist ein griechischer Name, von *τιμάω*, ich ehre oder fürchte, und *Θεὸς*, Gott, und heißt so viel, als **der Gott fürchtet oder ehret.** [2]) *γνησίῳ*, s. Phil. 8, 20. 4, 3. H. Der rechter Art ist, und mir, seinem Vater, nachschlägt, verstehe in geistlichen Sachen, Phil. 2, 20. und geistlicher weise, im Glauben durch das Wort. 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19. Unter leiblichen und wohlgerathenen Kindern findet sich doch der Unterschied, daß einer vor dem andern den Eltern ähnlicher ist dem Leibe und dem Gemüthe nach: so ist es auch bei geistlichen Kindern. Timotheus war zwar von Jugend auf gottesfürchtig, 2 Tim. 1, 5. 3, 15. und schon ein Jünger Christi, als ihn Paulus zu Lystra antraf; Apg. 16, 1. durch Pauli Dienst aber ist er in der Erkenntnis und Glauben gewachsen, und hat man also auch dieselben für seine Väter zu achten, durch welcher Dienst man zwar nicht bekehrt worden, aber doch manches zum Wachstum im guten genossen. Wiederum hat man auch nicht allein die Seelen, die durch unsern Dienst bekehrt werden, sondern auch die, welche dadurch in dem angefangenen guten wachsen und zunehmen, als Glaubenskinder herzlich zu lieben. [3]) Diese ist eine Frucht der Gnade Gottes. Denn wie durch die Gnade hier kann verstanden werden die ewige Gnade unsrer Erwählung, also durch die Barmherzigkeit die Vergebung unsrer Sünden, und durch den Frieden die Ruhe unsers Gewissens mit Gott. Röm. 5, 1 f. Lg. Zu dem Wort **Gnade** ist das Wort **Barmherzigkeit** gesetzt, anzuzeigen, daß wir uns von natur um die Gnade Gottes keineswegs verdient machen, wie mancher Diener seinem Herrn hier auf Erden thut, sondern daß wir in einem solchen Elend liegen, darin Gott zum mitleiden oder zur Erbarmung gegen uns in Christo bewogen worden ist. Da der Apostel das Wort **Barmherzigkeit** nur in dem Gruße der drei Pastoral- (Hirten) Briefe an den Timotheus und Titus setzt, so ist es eine Anzeige theils von seinem dringenden Affect, nach welchem er auch sonst gern eine Sache mit mehr Worten ausdrückt; theils davon, daß rechtschaffene Lehrer gemeiniglich mehrem Elend und mehrer Noth unterworfen sind, als die meisten von ihren Zuhörern, und daher der Erbarmung Gottes zum kräftigen Beistande so vielmehr benöthigt sind. Wie sie es denn sonderlich zu Pauli Zeiten waren. a) *χάρις*, *ἔλεος* etc. *ἀσπασμὸς* seu salutatio. In hujusmodi salutationibus et votis solus Nominativus poni solet, subaudito verbo commodo *ἔστω*, vel *γένοιτο*, aut simili. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) Wenn Name und That übereinstimmt, so ist es recht. Wie mancher hat einen

schönen Taufnamen, dabei er sich seines Taufbundes und seiner Pflicht erinnern sollte: daran aber die meisten gar nicht gedenken. Luc. 1, 5. 6. 2) Es ist nicht genug, daß man ein Zuhörer eines frommen Lehrers sei, sondern dessen rechtschaffener geistlicher Sohn zu sein oder zu werden, wird vornehmlich erfordert. Jac. 1, 22. Das Predigtamt und Prediger sind Werkzeuge, dadurch Gott geistliche Söhne und Töchter gezeugt werden. Philem. v. 10. 3) A. In Kirchennoth kann oft das kleinste Kind den größten Helden erquicken. 2 Cor. 7, 6. 4) Lg. Wo einer meint, den Frieden in und mit Gott zu haben, und ist doch nicht durch die Gnade der Bekehrung und Rechtfertigung dazu gelangt, also daß er dessen gewiß ist, der betrügt sich selbst, und sieht seine fleischliche Sicherheit für einen wahren Frieden an. Jes. 57, 21. 5) Wenn man eine herzliche Empfindung der überschwänglichen Barmherzigkeit Gottes bei sich selbst mit ins Lehramt bringt, so wird man mit dem Elend seiner armen anvertrauten Schafe auch gern Mitleid haben. Jer. 8, 21. 6) O. Daß Gott unser Vater genannt wird, dient zur Stärkung unsers Glaubens, und gibt uns Anlaß, einen solchen gütigen Vater zu ehren und zu lieben. Jer. 31, 20. Mal. 1, 6. 7) Ist Christus **unser** Herr, und wir **seine** Knechte, so sind wir ihm auch allen Gehorsam zu leisten verbunden. Mal. 1, 6. 8) Lg. Ein jeglicher gläubige Leser hat sich bei Betrachtung dieses Segenswunsches an die Stelle Timothei zu setzen, und sich denselbigen zuzueignen; und zwar also, daß er Gott für **seinen** Vater, und Christum für **seinen** Herrn erkenne und ehre. Phil. 2, 11.

* * *

(II.) Ein Befehl des Apostels. v. 3—20.

I. Für andre, denen soll Timotheus befehlen, v. 3—11.
  1. Was sie meiden sollen:
    a. Andre Lehre: Wie ich dich ermahnet ꝛc. v. 3.
    b. Fabeln: Auch nicht acht hätten auf die ꝛc. v. 4.
    c. Geschlechtsregister: Und der Geschlechtsregister, die ꝛc.
  2. Was sie thun sollen, lieben, solches wird
    a. Vorgestellt: Denn die Hauptsumma des Gebots ꝛc. v. 5.
    b. Erläutert mit dem Gegentheil,
      1. Insgemein: Welcher haben etliche gefehlet. v. 6.
      2. Insbesondere, mit dem Geschwätz, welches ist
        a. Unnützlich: Und sind umgewandt ꝛc.
        b. Unverständig: Wollen der Schrift Meister ꝛc. v. 7.
  3. Wonach sie es thun sollen, nach dem Gesetz, dessen
    a. Güte: Wir wissen aber ꝛc. v. 8.
    b. Verbindlichkeit,
      1. Wen es nicht verbinde: Und weiß solches ꝛc. v. 9.
      2. Wen es eigentlich angehe, diese werden
        a. Ausgenannt,
          1. Ueberhaupt als böse Leute: Sondern den ꝛc.
          2. Insonderheit nach der Ordnung einiger Gebote der andern Tafel: Den Vatermördern ꝛc. v. 9. 10.
        b. Nicht ausgenannt: Und so etwas mehr ꝛc. v. 10. 11.

V. 3.

Wie ich dich mein lieber Timothee, **ermahnet habe, daß du zu** [1] **Epheso bliebest**, an meiner statt, **da ich** von dannen wegreiste, und **in Macedonien zog**: Apg. 20, 1. **und** [2] **gebötest** α verkündigen möchtest **etlichen**, Leuten, welche ich dir bekannt gemacht habe, und so du ihres gleichen mehr merken würdest, S. einem jeden **daß sie nicht** [3] **anders lehreten**; als ich und die andern Apostel, daß wir nemlich allein durch den Glauben gerecht und selig würden: Gal. 1, 6. 7. also verhalte dich nach meiner Ermahnung, ihnen solches mit allem Ernst anzukündigen und zu befehlen; und damit solches desto mehr Nachdruck habe, so gebe ich dir hiemit einen schriftlichen Unterricht, daß man erkenne, es geschehe das, was du thust, in meinem Namen und nach meiner Vorschrift.

Anm. [1]) Zur Erklärung dieses Verses, und insonderheit zur Erkenntnis, wann Paulus Timotheum zu Ephesus gelassen, dient die Vorrede §. 4. 5. 6. Er wurde aber zu Ephesus gelassen, nicht daß er sollte ihr Bischof sein, wie etliche meinen: denn die ephesinische Gemeine hatte bereits ihre Bischöfe oder Lehrer, welches damals einerlei war; sondern daß er auf eine zeitlang als ein Evangelist und Mitarbeiter der Apostel die Gemeine wider die, welche verkehrte Lehren suchten einzuführen, in der Wahrheit des Evangelii befestigte. Denn daß er hernach von Paulus wieder zurück gefordert worden, sehen wir 2 Tim. 4, 9—11. [2]) Wie er solches verrichten solle und könne, das überläßt er seiner Weisheit nach dem Grunde der ihm beiwohnenden Salbung. Da er denen, nach unterschiedenen Beschaffenheiten der irriglehrenden, dieselben mit Anführung wichtiger Gründe zum theil wird ermahnt und überzeugt, zum theil aber bestraft und widerlegt, auch die Gemeine vor ihnen gewarnt haben. Man betrachte hierbei c. 6, 3f. 2 Tim. 2, 16f. 25f. 4, 2. Tit. 1, 11. 13. 2, 15. 3, 9—11. [3]) Dies **anders lehren** kann sowol von der Lehre selbst als auch von der Art zu lehren verstanden werden, und bestund insonderheit darin, daß sie die Lehre des Evangelii von der Glaubensgerechtigkeit durch allerhand Zusatz verdunkelten, s. davon Phil. 3, 18. auch dies Hauptstück der christlichen Lehre hintenansetzten, und auf unnütze Dinge verfielen. v. 4. Im übrigen hat man zu merken, daß bei den Worten dieses Verses der Nachsatz fehlt, a) solchen hat man entweder erst im 18. v. zu suchen, wie denn die langen Zwischenreden bei dem Apostel Paulus nichts ungewöhnliches sind; b) oder man wiederholt das παραϰαλεῖν vor ἵνα, so ermahne ich dich nochmals, daß du gebietest etlichen ꝛc. oder man macht den Nachsatz am Ende des Verses, wie in obiger Erklärung geschehen; oder bringt diesen Nachsatz ans Ende des 4. v. wie S. Schm. thut. a) Homb. Zeltn. b) Beza, Erasm. Er. Schm.

Nutzanw. 1) O. Paulus, ein hoher Apostel, ist

nicht gesinnt wie der Papst zu Rom, daß er seinem Mitgehülfen, der dazu viel geringer war als er, nichts gebeut, wie der Papst zu Rom thut gegen seine Mitgehülfen, die Bischöfe und andere, mit großem Uebermuth, sondern ermahnt und bittet ihn aufs freundlichste. Philem. v. 8. 9. 2) Was man durch bitten und ermahnen erlangen kann, soll man nicht durch gesetzliches befehlen zu erlangen suchen. Phil. 4, 3. 2 Joh. 5. 3) Die reine Lehre ist eine große Gabe Gottes, daher ist sie wohl zu bewahren, ein vortreffliches Darlehn, daher ist es wohl anzulegen. 4) Lg. Reine Lehre und ein gottseliges Leben müssen von rechtswegen immer zusammen stehen. Denn ohne eine in ihren Hauptstücken reine Lehre findet kein gottseliges Leben statt: und ohne ein gottseliges Leben wird die Reinigkeit der Lehre nicht also bewahrt, daß sie auch allezeit zu einem lautern und kräftigen Vortrag und zur gehörigen Anwendung komme. 5) Lg. Ob es gleich um die apostolische Kirche sehr wohl gestanden, so hat es ihr doch an keinem Ort an Aergernissen in Lehre und Leben gefehlt; daher sieht man, daß sie zwar nicht ohne Mängel und Unvollkommenheit, doch aber nicht so verderbt als heutiges tags gewesen. 1 Cor. 3, 3. 6) A. Ein Lehrer hat die erste Sorge für die Reinigkeit der Lehre zu führen; daß diese aber durch die Liebe nicht aufgehoben werde, zeigt Christus in dem Liebesexamen, das er mit Petro, gleich als mit einem candidato ministerii hielt: hast du mich lieb? Joh. 21. 7) Irrlehrer und Ketzer muß man nicht ins Gefängnis und in Ketten und Bande legen, ja gar am Leben strafen; sondern man muß sie durch Widerlegung und richtige Vorstellung ihrer Irrthümer und der reinen Lehre zu gewinnen suchen. Tit. 1, 9f.

V. 4.

Auch nicht acht hätten sich nicht begeben **auf die** [1]) **Fabeln** *α* sich nicht halten an den Fabeln, jüdischen Aufsätzen, lügenhaften Erzählungen, welche in der heil. Schrift keinen Grund haben, **und der** [2]) **Geschlechte Register**, da die Juden höchst sorgfältig sind zu wissen, aus welchem Stamm sie entsprossen, welches im neuen Bunde vergeblich und schädlich ist, **die kein Ende haben**, nimmer können ausgemacht werden, theils aus Mangel genugsamer Urkunden, theils wegen des verkehrten disputirens, **und bringen Fragen auf** ohne Noth und Nutzen [3]) **mehr denn Besserung** *α* Erbauung **zu Gott** (*α* Gottes) **im Glauben.** *α* die im Glauben (geschieht.) c. 4, 7. 6, 4. 20. 2 Tim. 2, 16. Tit. 1, 14. 3, 9. worauf doch die christliche Lehre allein gehen soll, daß man nemlich im Glauben und in der Heiligung wachsen möge, welches allein durch das feste prophetische Wort geschieht, und nicht durch ungewisse Fabeln: so mache es, bleib zu Ephesus und gebeut ꝛc. v. 3.

Anm. [1]) *μύθοι*, **Fabeln**, sind erdichtete Dinge und lügenhafte Erzählungen, die keinen Grund haben, und also was eitles und unanständiges, und in Religionssachen desto schädlicher. Ob nun wol unter den Heiden viel Fabeln waren, die sie unter ihren Gottesdienst mit einmischten, wie noch jetzt von ihnen geschieht: so meint doch der Apostel wol sonderlich die jüdischen Fabeln und Traditionen oder Ueberlieferungen, da sie vorgaben, daß Moses nicht alle von Gott geoffenbarten Geheimnisse aufgeschrieben, sondern vieles nur mündlich den Aeltesten vorgetragen habe, von welchen es als ein mündlich Gesetz oder Kabbala wäre auf die Nachkommen fortgepflanzt worden: da doch solche jüdische Satzungen meist ihre eigenen Erfindungen, auch zum theil aus den Sätzen der heidnischen Philosophie genommen waren. Von solchen Aufsätzen der Aeltesten s. Mt. 15, 1f. Daß der Apostel solche vornehmlich durch das Wort **Fabeln** meine, läßt sich daher schließen, weil er sie Tit. 1, 14. jüdische Fabeln nennt; doch können auch dadurch alle Lehren und Meinungen, die nur von Menschen erdacht werden, und in heil. Schrift keinen Grund haben, nebst allem dem, wos ohne Erbauung vorgebracht wird, gar wohl verstanden werden. v. 6. c. 4, 7. 2 Tim. 4, 4. [2]) *Γενεαλογίαι* **Geschlechtsregister.** Es hatten die Heiden zwar auch Geschlechtsregister ihrer Götter; deren Thorheit aber erkannten sogar die weisen Heiden; daher nicht zu vermuthen, daß man sich unterstanden, solche unter die christliche Lehre zu vermengen. Die Rede ist also wol von den Geschlechtsregistern der Juden. Ob nun diese wol ihren Nutzen hatten, insonderheit wegen des Messias, daß man wüßte, er sei von dem Stamm und Geschlecht entsprossen, von welchem er verheißen worden; daher sie auch in der heiligen Schrift sorgfältig verzeichnet worden, und auch Matthäus und Lucas führen Christi Geschlechtsregister an: so thaten doch die Juden übel daran, daß sie immer auf denselben lagen, darin grübelten und sich mit vielen unnöthigen und vorwitzigen Fragen aufhielten, aus welchen sie nicht kommen konnten; da sie es ohnedem des Messias wegen, der nun schon da war, nicht mehr nöthig hatten. [3]) D. i. ihre Fragen erbauen nichts, helfen nichts zur Besserung im Glauben. *Μᾶλλον* non semper comparationis, sed saepius correctionis vel oppositionis nota est. 2 Tim. III, 4. Glass. Gr. S. Langii commentatio de genealogicis nunquam finiendis et fabulis judaicis.

Nutzanw. 1) H. Was nicht taugt zur Besserung in der Gottseligkeit, sollte man aus Kirchen und Schulen hinausschaffen. Was hilft es mit spitzfindigen Fragen und subtilen Beantwortungen, von Sachen, die man ohne Verlust der Seligkeit nicht wissen darf, die Einfalt des Glaubens, die Zeit und das Papier verderben? Ists verantwortlich? O wie viele haben das Gehirn mit solchen Spinnweben angefüllt, Ruhm dadurch gesucht und auch erlangt; im Herzen aber Glaube und Liebe darüber verloren. Hüte dich Jünger, wer du bist. 1 Cor. 2, 1. 4. 2) A. Wenn uns der Feind in unserm Christenthum nicht anders kann irre machen, so pfeift er uns hohe Dinge vor, die sonst gemeine Christen nicht wissen sollen. 3) O. In geistlichen und göttlichen Sachen soll man die unnützen und vorwitzigen Fragen meiden, aus welchen die Zuhörer nicht gebessert werden. Denn daß einer in himmlischen Sachen seinen Witz will sehen lassen

solches ist die größte Thorheit. c. 6, 3 f. 4) Lg. So nütz und nöthig vielmal das fragen ist, um dadurch einen guten Unterricht zu suchen, so eitel und unnütz, auch sündlich ist es hingegen, wenn es im Vorwitz, mit einem eiteln Sinn getrieben, und auf ein Gezänk hinausgeführt wird. 1 Cor. 14, 35. Apg. 6, 9. 5) Lg. Die beste Erbauung ist, die im Glauben geschieht; denn was der Grund einem Hause, und die Wurzel mit dem gesunden Stamm einem Baume ist, das ist der Glaube einem Christenthum. Judä v. 20.

V. 5.

Denn die [1]) **Hauptsumma** α aber das Ende **des** [2]) **Gebots** α der Verkündigung Pred. 12, 13. der Endzweck, dahin alles geht, was im Gesetz und in der ganzen heiligen Schrift verfaßt ist, und welches man gegen die irrige Lehre zu treiben hat, **ist**, [3]) **Liebe** gegen Gott und den Nächsten, Mt. 22, 37. 38. **von** α aus [4]) **reinem Herzen**, 1 Joh. 3, 18. aus einem durch Buße und Glauben gereinigten Herzen, in der Rechtfertigung von der Schuld und in der Wiedergeburt von der Herrschaft der Sünden, **und (von) gutem** [5]) **Gewissen**, das aus Gottes Wort recht unterrichtet ist, und sich überzeugt findet, daß man in der Gnade Gottes stehe, und es aufrichtig meine, **und (von)** [6]) **ungefärbtem** α ungeheuchlerischem S. wahrem **Glauben.** an Gott und Christum, welcher Glaube ist die Wurzel der Liebe und aller christlichen Tugenden. Gal. 5, 6 f.

Anm. [1]) τέλος heißt eigentlich das Ende, ist aber von Luther wohl übersetzt, **die Hauptsumma,** denn auf das Ende, oder den Endzweck einer Sache hat man vornehmlich zu sehen, und alles dahin zu richten. [2]) παραγγελία, Gebot, Befehl oder Anmahnung kommt v. 18. wieder vor, und geht auf das Wort παραγγείλῃς, gebötest, v. 3. daher es einige verstehen von dem Befehl, welchen Paulus dem Timotheus gibt; andre aber von dem Gesetz Gottes, welches etliche ohne Verstand suchten einzuführen neben dem Evangelio, von welchem der Apostel lehrt, daß das rechte Ende oder Zweck desselben unter dem Evangelio sein solle die Liebe Gottes und des Nächsten, aus reinem Herzen ꝛc. und es nicht also gelehrt werden solle, wie es etliche verkehrter weise trieben. Diese Auslegung kommt mit v. 7. wohl überein, und kann auch mit jener zugleich bestehen: denn eben dieses war das Gebot, das er Timotheo gab. [3]) **Liebe** faßt alle Pflichten und Tugenden in sich, und bekommt nach dem Unterschied der Ausübung nur unterschiedene Namen, daher sie des Gesetzes Erfüllung ist. Röm. 13, 10. Gal. 5, 14. Von ihren Eigenschaften und Dauerhaftigkeit s. 1 Cor. 13. [4]) Von natur hat der Mensch ein unreines Herz, d. i. einen bösen verkehrten Willen, (denn durch das Wort Herz wird in der heil. Schrift insgemein der Wille verstanden) soll nun die Liebe rechter Art sein, so muß zuvor der Mensch bekehrt und durch den Glauben gerecht und heilig worden sein; dann geht die Liebe aus reinem Herzen, und ist eine Frucht des Heil. Geistes. Gal. 5, 22. [5]) Was das Gewissen sei, s. Röm. 2, 15. Hier steht ein reines Herz und gut Gewissen beisammen, weil man erst alsdann, wenn man durch die Bekehrung ein rein Herz bekommen, auch ein recht gutes Gewissen hat. Ebr. 9, 14. Lg. Liebe von einem guten Gewissen ist nun eine solche Ausübung aller Pflichten gegen Gott, uns selbst und den Nächsten, bei welcher der Mensch in der aufrichtigen Prüfung seiner selbst, zu seiner Beruhigung und Zufriedenheit das Zeugnis in sich hat, daß er nach seiner Erkenntnis, obgleich schwächlich, doch getreulich gehandelt habe. Man sehe sonst von gutem Gewissen v. 19. Apg. 23, 1. 1 Petr. 3, 16. 21. Ebr. 10, 22. H. Das Sittengesetz Mosis weiß zwar nichts vom Glauben, aber doch, wie es mit dem Evangelio erleuchtet ist. D. i. wenn Gott nicht mit uns redet als Herr und Schöpfer, sondern als Vater, in Christo versöhnt, so erkennt man, daß ihm keine Liebe gefalle, (wie auch sonst kein Werk,) als welches aus dem Glauben an Christum, seinen Sohn herstammt. [6]) ἀνυπόκριτος, ohne Heuchelei, der kein bloßer Mund- und Scheinglaube ist, den man sich nicht selbst gemacht, sondern den Gott in uns gewirkt hat: Joh. 6, 29. Eph. 2, 8. der kein leerer Gedanke und Einbildung, sondern ein geistliches Licht und ein geistliches Leben ist; der nicht in Worten besteht, sondern in einer lebendigen Zuversicht des Herzens, und der sich in seinen Früchten thätig erweist. Jac. 2, 17. Das Wort **ungefärbt** läßt sich durch Gleichnisse, da man eine Sache läßt, wie sie von natur ist, leicht erklären.

Nutzanw. 1) A. Wenn es in unserm Christenthum recht gehen soll, so muß das Evangelium die Schnur sein. 1 Joh. 3, 23. 2) H. Darauf kommt alles an, mit der Uebung der wahren Gottseligkeit. Jeder prüfe nach diesem seine Werke. Gal. 5, 6. 3) Liebe von reinem Herzen ist eine Frucht des Geistes, und kann sich also nur bei einem wiedergebornen und gerechtfertigten Menschen befinden. 4) Lg. Es entsteht kein gutes Gewissen, als aus einem reinen Herzen, es wird nicht recht eingeschränkt als vom lebendigen Glauben, es erweist sich nicht anders als durch die Liebe. Der wahre Glaube hat zur Wohnung ein reines Herz, zum Gefährten ein gutes Gewissen, zur Frucht und Kennzeichen die Liebe. Gal. 5, 6. Jac. 2, 17.

V. 6.

Welcher jetzt erwähnten Stücke, nemlich des reinen Herzens, des guten Gewissens und des ungefärbten Glaubens **haben etliche** in der epheſinischen Gemeine, welche dir nicht unbekannt sind, **gefehlet**, oder verfehlet (ἀστοχήσαντες) sind von dem vorgesetzten Zweck und rechten Wege abgewichen, und also verführische Leiter, Mt. 15, 14. 23, 16. 24. Röm. 2, 19. 21. **und sind** [1]) **umgewandt**, von der rechten Lehre des Gesetzes und des Evangelii, **zu unnützem** [2]) **Geschwätz**; c. 6, 4. 20. Tit. 1, 10. ματαιολογίαν eitlem, leerem Geschwätz, da sie falsche Lehren wider Gottes Wort vortragen, oder die wahren Lehren nicht auf die gehörige Art, daß sie solche auf die Ausübung der Liebe aus reinem Herzen ꝛc. führten.

Anm. [1]) Dies zeigt an, daß Paulus von Leuten rede, die erst was bessers erkannt haben, aber nicht treulich dabei geblieben, sondern rückfällig

worden sind. v. 19. c. 6, 10. 21. [2]) Dies ist alles, was nicht dient zur Erbauung zu Gott im Glauben; v. 4. und also auch, wenn Wahrheiten nicht in rechter Ordnung, zu rechter Zeit, mit genugsamer Vorsicht und rechter Anwendung vorgetragen werden. Daher ein Lehrer die nöthige Weisheit und Regierung des H. Geistes von Gott herzlich zu erbitten hat.

Nutzanw. 1) Vom Wege des wahren Glaubens und heiligen Lebens kann man leicht abgebracht werden, darum hat man sich daher sehr wohl in acht zu nehmen. Eph. 5, 15. 2) Lg. Der Gottesgelahrtheit befliſſene haben sich sonderlich zu hüten, daß sie nicht lose Schwätzer, und dabei Verführer werden. Tit. 1, 10. 3) A. Der Fall beim Menschen fängt immer an a privatione, und geht alsdann erst fort auf das contrarium positivum. Man verirrt sich erst vom rechten Wege, und sodann geräth man aus einer Thorheit in die andre. Jer. 2, 13.

V. 7.

Wollen der Schrift Meister α Gesetzlehrer **sein**, Joh. 3, 10. suchen sonderlichen Ruhm und Ehre darin, daß sie das Gesetz Mosis mit großem Eifer auch bei den Christen treiben, Röm. 2, 17—19. **und verstehen nicht** (α weder) **was sie sagen**, und bejahen, **oder** (α noch) **was sie setzen.** α was sie fest bestätigen, S. wovon sie stritten, sie haben keine rechte Erkenntnis vom Gesetz, welche Gerechtigkeit es fordere, und warum es Gott gegeben; noch von unserm Unvermögen, das Gesetz vollkommen zu halten: und gleichwol unterstehen sie sich zu sagen, daß wir durch des Gesetzes Werke müssen gerecht werden, und das gesagte mit allerhand Scheinursachen zu behaupten, welches doch nimmer kann erwiesen werden.

Anm. Es stehen hier von einem Lehrer drei Worte, **verstehen, sagen, befestigen**, oder fest setzen. Alle drei Stücke sind bei einem falschen Lehrer schlecht bestellt; bei einem rechtschaffenen Lehrer aber sind sie in ihrer Richtigkeit bei einander. Vom **befestigen** siehe Tit. 3, 8. Apg. 6, 11. 9, 22. εἰδώς τι λέγει dicitur homo prudens, et rem, de qua sermo est, probe considerans, recteque intelligens apud Polyb. leg. 41. p. 1183. notante Raphelio.

Nutzanw. 1) H. Merket dies, ihr die ihr gern Schriftmeister sein wollt! mit aller eurer Einbildung könnt ihr Schwätzer, Verführer und blinde Leiter sein. Wer lehren will aus Gott, muß mehr im Kopf und Herzen haben als eine buchstäbliche Lehrform. Gewaltig muß er sein in der Schrift, lehrhaftig, c. 3, 2. ein rechtschaffener und mit dem Geiste Gottes gesalbter Arbeiter, der da wisse das Wort recht zu theilen. 2 Tim. 2, 15. 22. 2) In keiner Sache ist der Hochmuth scheinbarer, schädlicher und gefährlicher, als in geistlichen Dingen. Luc. 18, 14. 3) Ein jeder Prediger des Evangelii ist auch ein Gesetzlehrer; denn das Evangelium zeigt, wie man das Gesetz Gottes auf eine evangelische Weise halten solle und könne. Röm. 3, 31. 4) Studiosi Theologiae müssen nicht allein die göttlichen Wahrheiten gründlich verstehen und andern beibringen; sondern sie müssen sie auch befestigen, d. i. gegen die Widersacher mit bündigen und unumstößlichen Gründen vertheidigen können. 5) A. Unrecht wird den frommen studiosis vorgeworfen, sie wollten nichts lernen. Sie müssen eben viel lernen. Das ist das ewige Leben, daß man Christum erkenne. Erkennt man aber Christum, so muß man ihn auch lieben, und dieser Verbindung ist die Welt gram. 1 Joh. 2, 4. Joh. 14, 23.

V. 8.

Wir rechtgläubige Lehrer, die wir durch die Erleuchtung des Heil. Geistes verstehen, was wir sagen und behaupten, **wissen aber**, also daß wir unsre Wissenschaft auch zur Uebung in rechter Anwendung des Gesetzes bringen, **daß das** mosaische Sitten-**Gesetz**, von welchem wir hier reden, nebst allen übrigen Gesetzen, welche Gott dem israelitischen Volke durch Mosen gegeben, an sich selbst, [1]) **gut** Röm. 7, 12. 14. heilig, trefflich und nützlich **ist**, worin Gott seinen guten Willen geoffenbart hat, **so sein jemand recht** nach des Gesetzes Natur, Absicht und mannigfaltigen Nutzbarkeit **brauchet:** α so jemand dessen gesetzmäßig gebraucht, S. nach dem Gesetz selbst in demselben sich befindet: E. wie es die Eigenschaft und das Amt des Gesetzes, und die Meinung des Gesetzgebers erfordert, wenn nemlich der Mensch seine Sünde erkennt, an seiner eignen Gerechtigkeit verzagt und zu Christo allein seine Zuflucht nimmt; auch wenn er durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht worden, aus dem Gesetz lernt, in welchen Werken er forthin wandeln und Gott dienen solle: Röm. 3, 20. 7, 7. 10, 4. Gal. 3, 19. 24.

Anm. [1]) Die Güte des Gesetzes erhellt 1) aus dem Urheber, denn dieser ist Gott, von welchem nichts böses herkommen kann; 2) aus der Natur und wesentlichen Beschaffenheit des Gesetzes, welche besteht in lauter göttlicher Gerechtigkeit und Heiligkeit, welches Gesetz dem Menschen anerschaffen war, davon noch etwas weniges übrig blieben; in den zehn Geboten aber und in deren Auslegung in der ganzen heil. Schrift wieder aufgeklärt worden; 3) aus der Tiefe, Weite und Breite des Gesetzes, welches von dem ganzen Menschen, nach Seele und Leib, in Gedanken, Begierden und allen Werken, die seine vollkommene Heiligkeit erfordert, als ihm Gott anerschaffen hatte; 4) aus der ewigen Dauer, denn die Liebe, auf welche das Gesetz vornehmlich ankommt, bleibt ewiglich. 1 Cor. 13, 8. 13.

Nutzanw. 1) O. Das Gesetz zeigt uns die Sünde und lehrt uns, wie wir recht gottselig leben sollen. Röm. 3, 20. 2, 18. 2) Auch die besten Dinge können durch den Misbrauch, wenn man sie zum bösen Endzweck gebraucht, schädlich werden. Spr. 23, 31 f. 3) A. Denke nicht: ich muß mit dem Gesetz wacker drein schlagen, die Welt ist böse. Ist leider wahr, aber es sind auch hungrige Seelen in derselben, denen muß man nicht das Brot nehmen um der bösen willen. Man richte sich nicht immer im Amte nach dem größten Haufen. Wenn man einen rohen Haufen vor sich hat, so denkt man, man müsse drein hauen. Ist nicht ganz unrecht,

allein brauche Vorsicht. Selbst das Evangelium ist schärfer denn ein zweischneidig Schwert. Mc. 1, 15.

V. 9.

Und weiß α wissend **solches**, der wird das Gesetz recht gebrauchen, der da weiß und in acht nimmt, **daß dem** α einem **gerechten** der durch den Glauben an Christum gerechtfertigt, und also vor Gott schon gerecht ist, **kein Gesetz** [1]) **gegeben** aufgebürdet **ist**, Röm. 6, 14. Gal. 5, 18. 23. es liegt ihm nicht auf dem Halse, wie ein unerträglich Joch, Apg. 15, 10. Gal. 5, 1. das ihn ängstige und verdamme, **sondern** es ist im gegentheil also gegeben, **den** [2]) **ungerechten** α den ungesetzlichen, die vom Gesetz abweichen, frech und ungebunden dahin leben, **und ungehorsamen**, α ununterworfenen, die sich keiner Ordnung unterwerfen, und sich durch nichts wollen regieren lassen, S. den Rebellen, **(den) gottlosen** die ohne Furcht Gottes dahin leben, **und Sündern**, Gal. 3, 19. die grobe offenbare Sünden thun, aus der Sünde ein Handwerk machen, Ps. 1, 1. Joh. 9, 31. **(den) unheiligen** Religionsverächtern und Spöttern, **und ungeistlichen**, weltgesinnten, ruchlosen Weltkindern, **(den)** [3]) **Vatermördern** α Vaterschlägern **und Muttermördern**, α Mutterschlägern, die sich, wider das vierte Gebot, an ihren Eltern mit Worten und Werken vergreifen, **(den) Todtschlägern**, α Menschenmördern, wo nicht mit grober That, doch mit grimmigen Herzen, Geberden und Worten, wider das fünfte Gebot.

Anm. [1]) *οὐ κεῖται*, nicht liegt, nicht gesetzt ist, nemlich ihn zu verdammen, oder durch seine drohende Gewalt niederzuschlagen, oder allein durch Furcht der Strafe zum Gehorsam zu zwingen. H. Nicht wie ein Joch auf dem Halse liegt. D. i. das Gesetz ist nicht darum da, daß es die gerechten im Glauben an Christum durch seinen Bann, Fluch, Zwang und Forderung eines mühsamen, knechtischen und zugleich vollkommenen, untadelhaften Gehorsams beladen, und im fall eines verbrechens zu tode ängsten und verdammen solle. Eine Regel ists ihnen des Lebens. Im übrigen ist ihm sein Genüge durch Christum geschehen. Wer diesen hat, der hat auch das Gesetz erfüllt, und erfüllt es täglich nach dem Urtheil Gottes, in Christo gegründet, ob er gleich aus Schwachheit viel sündigt. [2]) Lg. Von den vielen Namen der ruchlosen Sünder ist zu merken, daß die sechs ersten den Stand der herrschenden Sünde überhaupt vorstellen und anzeigen, wie ungöttlich er innerlich sei, und auch äußerlich ausbreche in grobe Schande und Laster; darauf sonderlich das Wort *ἁμαρτωλὸς* geht. Und da sie paarweise stehen, so sind sie also gesetzt daß in einem jeden Paar das erste Wort durch das letztere erläutert wird. Denn da Paulus erstlich den *ἄνομον*, der ohne Gesetz sein will, genannt hat, so erklärt er die Beschaffenheit eines solchen durch das Wort *ἀνυπότακτος*, welcher ist, der sich keiner Ordnung unterwerfen will, sondern sich derselben widersetzt, also daß er anzeigt, daß ein *ἄνομος* auch ein *ἀντίνομος* sei; wie denn schon der fleischliche Sinn an sich eine Feindschaft wider Gott ist, Röm. 8, 7. Und wer da ist *ἀσεβὴς*, **ohne alle Furcht Gottes**, der pflegt auch wol zu werden *θεοστυγὴς*, **ein rechter Feind Gottes**, Röm. 1, 30. und also daher *ἁμαρτωλὸς* ein rechter frecher und verruchter Sünder. Welcher denn, wie er innerlich ist, *ἀνόσιος*, **unheilig** und ohne alle Religion: also erweist er sich auch daher äußerlich als *βέβηλον*, einen recht **leichtsinnigen, frechen Menschen**, der auch ein Verächter ist alles dessen, was göttlich ist. Ebr. 12, 16. steht es von Esau. Und Jud. v. 15. stehen die *ἁμαρτωλοὶ* und *ἀσεβεῖς* auch zusammen. Von den *ἁμαρτωλοῖς* oder groben Sündern s. Mt. 9, 9. 11, 13. 11, 19. 26, 45. Luc. 15, 1. 2. 18, 13. Joh. 9, 16. 24. 25. 31. Röm. 3, 7. 5, 8. [3]) *πατραλῴαις καὶ μητραλῴαις*. a) *Ἀλοᾶν* tritutare est dreschen. In *ἀλωᾷ*, seu area fruges excutere. Inde postea *ἀλωᾶν* percutere, pulsare. Hinc *ὁ πατραλοίας*, *ὁ μητραλοίας*, qui patrem vel matrem pulsare non veretur, welches bisweilen böse undankbare Kinder gethan haben, postea *ο* in *ω* mutato, et jota subscripto, *πατραλῴας*, *μητραλῴας*, ut hoc loco. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) H. Gesetz kann den gerechten in Christo nicht anklagen und verdammen, sie sind nicht unter dem Stabe des Gesetzes. Gal. 5, 23. Aber fürchtet euch vor diesem Ankläger, Richter, Zeugen und Scharfrichter, ihr ruchlosen und gottlosen! traun ihr sollt diesen Meister einst unter entsetzlichen Aengsten fühlen. 5 Mos. 27, 26. Röm. 7, 9. 2) A. Wer sich in das Gnadenreich schmiegt, zu dem spricht das Gesetz: diesem Menschen thue ich nichts, er gibt mir recht, und ist nicht wider mich. Wenn du dem Gesetz weichest, so weichet es dir wieder aus. Willst du ihm aber entwischen, so fällt es dir wie ein Klotz auf den Hals. 3) W. Es sind nicht mehr als zwei nothwendige Stücke der christlichen Lehre, nemlich das Gesetz und Evangelium. Diese zwei Stücke müssen wohl unterschieden, und ein jedes nach Unterschied der Zeit und Zuhörer vorgetragen werden. Hes. 18, 32. 4) O. Die evangelische Lehre billigt die Laster nicht, die das Gesetz verbeut. 1 Cor. 9, 21. Daneben aber soll man das Gesetz nicht also lehren und treiben, als ob die, welche an Christum glauben, nicht könnten selig werden, wo sie nicht dem Gesetz vollkömmlich genug thun. Wer also das Gesetz sammt dem Fluch bei den gerechtfertigten treibt, der lehrt das Gesetz nicht recht. 5) O. Das Gesetz soll man mit seinem drohen und fluchen bei den sichern, ruchlosen, lasterhaften und gottlosen Leuten ernstlich treiben, auf daß sie mit dem Gesetz und Strafen als mit einem Zaun inne gehalten werden, damit sie die menschlichen Händel und den allgemeinen Wandel in der Welt nicht verwirren und allerdings aufheben, und alle menschlichen und göttlichen Rechte durch einander werfen. Ps. 32, 9.

V. 10.

(Den) Hurern, Ehebrechern, **(den) Knabenschändern**, 1 Cor. 6, 9. Röm. 1, 29. da Mann mit Mann Schande treibt, Röm. 1, 26. 27. 3 Mos.

18, 22. 23. 20, 13. wider das sechste Gebot, **(den) Menschendieben**, 2 Mos. 21, 16. welche andre entführen, zu ihren leibeigenen Knechten machen, oder an jemand verkaufen wider das siebente Gebot, welches 2 Mos. 21, 16. 5 Mos. 24, 7. auch davon erklärt wird, S. denen, welche die Kinder der Freiheiten stehlen, **(den) Lügnern**, welche wider das achte Gebot ihren Nächsten mit Unwahrheiten hintergehen, ihr versprechen und gemachte Bündnisse nicht halten, Off. 22, 15. **(den) Meineidigen**, α welche falschen Eid thun, ihre Lügen für Wahrheit ausgeben, Gott fälschlich zum Zeugen anrufen, **und so** über dem [1]) **etwas mehr** α anders, als bisher benannte lasterhafte Menschen, **der** [2]) **heilsamen** α gesundmachenden **Lehre** des Evangelii, welche den Menschen zu seiner geistlichen Gesundheit bringt, Tit. 1, 13. 2, 2. **zuwider ist.** welchen lasterhaften Menschen die Heiligkeit und Strenge des Gesetzes zugleich mit dem Fluch zu dem Ende vorgehalten werden muß, daß sie ihre Sünde daraus erkennen, und zur Befreiung vom Fluch des Gesetzes zu Christo ihre Zuflucht nehmen, und durch diesen gerecht und selig werden.

Anm. Der Apostel führt die lasterhaften Menschen an nach der Ordnung der Gebote der andern Tafel, als nach dem 4. und 5. Gebot in den beiden letzten Worten des vorigen Verses, und in diesem nach dem 6. 7. und 8. Gebot; setzt aber zu den Lügnern die meineidigen, welche sich zugleich wider das andere Gebot versündigen. [1]) Zu den übrigen Sünden, die hier in den benannten Personen nicht bemerkt werden, gehören insonderheit auch die Sünden wider das 9. und 10. Gebot, die hier nicht mit angeführt worden; vornehmlich aber der Unglaube, als die Wurzel aller andern Sünden, und die allergrößeste Sünde, um welcher willen der Mensch vornehmlich verdammt wird. Joh. 3, 18. 36. 16, 8. 9. Mc. 16, 16. 2 Thess. 1, 8. [2]) ὑγιαινούσῃ **heilsam, gesund**, in dieser Benennung liegt ein Gleichnis von gesunden Kräutern und Arzeneien, welche die Kraft haben zu heilen und gesund zu machen. Ps. 19, 11. Joh. 4, 14f. 6, 48f. 1 Cor. 3, 2. 1 Petr. 2, 2. 3. Ebr. 5, 12f. Hingegen kann eine irrige Lehre füglich mit ungesunden Kräutern und Speisen verglichen werden: dahin gehört die Redensart c. 6, 4. **feuchtig sein** νοσεῖν krank sein **im fragen.**

Nutzanw. 1) Lg. Aus allen diesen und dergleichen Lastern sieht man, wie gar sehr die menschliche Natur durch die Sünde verderbt ist, und wohin der Mensch verfallen kann, wenn er das von Gott geoffenbarte, ja auch selbst das natürliche Licht misbraucht. Röm. 1, 20f. 2) Obgleich einige Sünden und Laster gemeiner wie andre sind, ingleichen auch einige schwerer wie andre, so gilt doch dieses von allen, daß sie der heilsamen Lehre zuwider sind, und also damit nicht bestehen können. Eph. 4, 20. 21. 3) Sünden müssen nicht nach menschlichem Wahn, sondern nach dem Gesetz und Evangelio beurtheilt werden. Apg. 26, 9. Röm. 3, 20.

V. 11.

Nach dem [1]) **herrlichen Evangelio** α nach dem Evangelio der Herrlichkeit 2 Cor. 3, 8. Eph. 1, 6. **des** [2]) **seligen** in sich selbst vollkommen vergnügten **Gottes**, c. 6, 15. in welchem Gott seine herrlichen Eigenschaften, seine Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit, Wahrheit ꝛc. zu erkennen gibt, und in welchem die Vergebung der aus dem Gesetz erkannten Sünden angekündigt und geschenkt wird, auch den gröbsten Sündern, wenn sie nur an Christum glauben, welcher an ihrer statt dem Gesetz ein genüge gethan hat, [3]) **welches** Evangelium zu predigen **mir vertrauet ist.** 1 Thess. 2, 4. als ein köstlicher Schatz, den ich über alles hoch halte und ihn auch andern also treulich anpreise.

Anm. Es läßt sich dieser Vers gar wohl mit dem vorhergehenden verbinden also: So etwas der heilsamen Lehre zuwider ist, welche heilsame Lehre ist nach dem Evangelio. Diesen Verstand drückt Theophylactus aus durch τῇ οὔσῃ (scilicet διδασκαλίᾳ) κατὰ τὸ εὐαγγέλιον. Womit auch der Syrer ziemlich übereinkommt: der die Worte ebenfalls verbindet und so übersetzt: **und aller Sache, welche der gesunden Lehre des Evangelii der Herrlichkeit des gesegneten Gottes zuwider ist.** Sonst kann man auch nach dem Wort κεῖται v. 9. ein Parenthese setzen bis zu ende des 10. Verses, und die Worte also verbinden; **und weiß solches, daß dem gerechten kein Gesetz gegeben sei nach dem herrlichen Evangelio**, oder laut des Evangelii, welches sie von dem Joch des Gesetzes frei spricht. [1]) τῆς δόξης, es heißt ein Evangelium der Herrlichkeit Gottes, in Christo offenbart, 2 Cor. 4, 6. Joh. 1, 14. und uns auch wieder zu der verlornen Herrlichkeit Röm. 3, 23. oder dem Bilde Gottes bringt, 2 Cor. 3, 18. Joh. 16, 14. daß wir herrlich werden in Christo, Eph. 5, 27. alles zur Verherrlichung des Namens Gottes richten, 1 Cor. 10, 31. Eph. 1, 6. Col. 3, 17. und zur ewigen Herrlichkeit gelangen, Röm. 8, 18. 30. 2 Cor. 4, 17. wenn Christus, der Herr der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. der in den gläubigen schon hier eine Gestalt gewonnen, Gal. 4, 19. kommen wird, verherrlicht zu werden in seinen heiligen. 1 Thess. 1, 10. Insonderheit heißt es ein Evangelium der Herrlichkeit in vergleich mit dem Gesetz, wovon 2 Cor. 3. gehandelt wird. [2]) Diese Benennung schickt sich hier sehr wohl, weil der an sich selige Gott durch das Evangelium auch uns seiner Seligkeit theilhaftig macht. [3]) ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ. Sensus est, quod mihi concreditum est. Ad verbum sonat: quod creditus sum ego, sensu sane Latinis nullo, at Graecis optimo. Illis enim usitata elegantia est, ut Accusativus objecti acquisitivus, i. e. quem verbum activum cum Dativo subjecti regit, verbo passivo et passivam significationem habenti, junctus maneat, sed Dativo in Nominativum mutato. Similia extant Rom. III, 2. 1 Cor. IX, 17. Gal. II, 7. 1 Thess. II, 4. Tit. I, 3. Act. XXVIII, 20. Schm.

Nutzanw. 1) Sünden, die im Gesetz verboten sind, sind auch dem Evangelio zuwider. Röm. 3, 31. 2) A. In unserm Predigtamt muß alles dahin gehen, daß wir das Evangelium als ein

Evangelium der Herrlichkeit Gottes erkennen lernen. 2 Cor. 4, 6. 3) Lg. Gott ist nicht nur an und für sich höchst selig, also daß er keiner Creatur bedarf, sondern er will uns auch von seiner Seligkeit mittheilen, und uns durch Christum seinen Sohn zur verlornen Seligkeit wieder verhelfen. 1 Petr. 5, 10. 4) A. Durch das Evangelium wird Gott erst recht unser Gott, daß man sagen kann: Vater unser ꝛc. daß Gott ein seliger Gott ist, ist uns ganz entwischt, und das Gesetz kann es uns nicht wieder geben. Das Evangelium aber spricht: da hast du deinen Gott! da werden uns die vorigen Geburtsschmerzen durch einen fröhlichen Anblick verzuckert. Gal. 3, 21. 22. 5) Das Evangelium ist uns von Gott anvertraut worden als ein theurer Schatz und kostbares Kleinod, nicht daß wir es sollen ungebraucht liegen lassen, sondern zu unsrer Glückseligkeit anwenden und gebrauchen.

* * *

II. Für Timotheum. v. 12—20.
1. Die befehlende Person, davon ist
   a. Eine Anführung, daß sie sei
      1. Eine danksagende: Und ich danke unserm ꝛc. v. 12.
      2. Eine gestärkte: Der mich stark gemacht.
      3. Eine treugeachtete: Und treu geachtet hat.
      4. Eine beamtete: Und gesetzet in das Amt.
   b. Eine weitere Ausführung, die zeigt
      1. Wie sehr die Person sündig gewesen: Der ich ꝛc. v. 13.
      2. Wie sie begnadigt worden.
         a. Die Erzählung der Gnade, sie sei
            1. Wirklich: Aber mir ist Barmherzigkeit ꝛc.
            2. Reichlich: Es ist aber desto reicher ꝛc. v. 14.
            3. Allen erworben: Denn es ist je gewislich ꝛc. v. 15.
            4. Paulo erwiesen,
               a. Wie: Aber darum ist mir Barmherzigkeit ꝛc. v. 16.
               b. Durch wen: Auf daß an mir vornehmlich ꝛc.
               c. Wozu: Zum Exempel denen, die an ꝛc.
         b. Die Danksagung für die Gnade.
            1. Wem er Dank sagt: Aber Gott, dem ꝛc. v. 17.
            2. Wie er Dank sagt: Sei Ehre und Preis ꝛc.
2. Der Befehl selbst.
   a. Wie er geschieht: Dies Gebot befehle ich dir ꝛc. v. 18.
   b. Wozu er geschieht.
      1. Zu streiten: Daß du in denselbigen eine ꝛc.
      2. Zu halten, welches wird
         a. Gezeigt: Und habest den Glauben und gut ꝛc. v. 19.
         b. Erläutert durch das Gegentheil,
            1. Was geschehen: Welches etliche von sich ꝛc.
            2. Bei welchen es geschehen: Unter welchen ꝛc. v. 20.
            3. Was erfolgt sei: Welche ich habe dem ꝛc.
            4. Wozu es erfolgt sei: Daß sie gezüchtigt ꝛc.

V. 12.

Und dies sage ich nicht, daß ich mich rühme, sondern **ich danke unserm** [1] **Herrn Christo Jesu**, und in ihm dem Vater und dem H. Geist, Gal. 1, 1. Apg. 13, 2. **der mich** [2] **stark gemacht**, mich bekehrt und mit den Gaben des H. Geistes zu diesem wichtigen Amt ausgerüstet, mich auch bisher also gestärkt hat, daß ich unter der Last nicht untersinke, **und** α daß er mich [3] **treu geachtet** und gemacht **hat**, mich aus gnaden mit Treue begabt hat, 1 Cor. 7, 25. 2 Cor. 4, 1. 1 Thess. 2, 4. **und** α indem er mich **gesetzet in das Amt.** eines Apostels. 2 Cor. 3, 5 f.

Anm. [1]) Christus war Paulo auf dem Wege nach Damascus erschienen, ihn zu bekehren und zum Apostel zu berufen; daher richtet auch Paulus seine Danksagung insonderheit zu Christo. [2]) Dies geht einmal auf seine Bekehrung, und dann auf sein Wachstum im Glauben, Apg. 9, 22. auch unter den Leiden. Röm. 8, 35. 36. 2 Cor. 12, 9. 10. Durch die geistliche Salbung werden wir stark, daß wir uns nicht mit der menschlichen Schwachheit immer entschuldigen, wie die unwiedergebornen thun. Phil. 4, 13. [3]) Daß Paulus treu war, hatte er nicht von sich selbst sondern von Gott, der ihn dazu stark gemacht; darum erkannte ers auch für eine Gnade Gottes, 1 Cor. 7, 25. 2 Cor. 4, 1. 1 Thess. 2, 4. welche er nicht an ihm vergeblich sein ließ, sondern die empfangenen Gnadenkräfte treulich anwendete; welches Gott nach seiner Allwissenheit vorhersah, und darum achtete er ihn denn auch für treu dazu, und befand es seiner Kirche für nützlich, daß er ihm die Predigt des Evangelii anvertraute.

Nutzanw. 1) Lg. Wenn wir Gott für die empfangene Wohlthat danken, so erkennen wir uns damit für des lieben Gottes Lehnsträger, und bekennen damit, daß wir nichts eigenes in eigener Oberherrschaft besitzen, sondern alles von Gott zu Lehn haben, und daher treulich anwenden müssen. 2) O schändlicher Undank! täglich, stündlich, augenblicklich so viel Wohlthaten von Gott annehmen, und Gott kaum mit dem Munde danken! Was ists wunder, daß Gott ihnen nicht größere Wohlthaten wiederfahren läßt? Merke es o undankbarer, und schäme dich! 5 Mos. 32, 6. 3) In dem Werk unsrer Bekehrung müssen wir unsrer Kraft nichts, sondern Gott alles zuschreiben; denn Gott ists, der in uns wirket beide das wollen ꝛc. Phil. 2, 13. 4) Lg. Uebernatürliche **Treue** und **Tüchtigkeit** müssen, wie im Christenthum insgemein, also insonderheit im Lehramt mit einander verknüpft sein, damit man, was dazu gehört, ausrichten **könne** und auch **wolle**, und auch wirklich ausrichte. 2 Tim. 2, 2. 5) Ein jeder Lehrer muß seines göttlichen Berufs zum Lehramt gewiß sein, ob er gleich nicht dazu unmittelbar, wie Paulus, sondern mittelbar berufen ist. Apg. 20, 28.

V. 13.

Der ich zuvor im Judenthum **war ein Lästerer** der christlichen Religion, und also auch Gottes und Christi, Joh. 5, 23. **und ein Verfolger** der Christen, welche ich allenthalben aufsuchte und überant-

wortete, daß sie gepeinigt und ins Gefängnis gesetzt wurden, Apg. 8, 3. 9, 5. 22, 4. 5. 26, 11. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. Phil. 3, 6. **und ein Schmäher**; Spötter, Hohnsprecher, da ich den Gliedern Christi nicht allein alle Gewalt und Drangsal anthat, sondern sie auch mit Worten schmähte, und ihrer in ihrem Leiden spottete; [1]) **aber mir** einem so großen Sünder **ist Barmherzigkeit wiederfahren**, Gott hat mich gleichwol bekehrt, und mir meine schweren Sünden vergeben und mich zu gnaden angenommen, **denn ich hab's** das lästern, verfolgen, schmähen **unwissend gethan**, Apg. 3, 17. da ich noch keine Erkenntnis von Christo und seinem Evangelio hatte, ich habe es nicht aus boshafter Verstockung wider das Gewissen gethan, sondern aus blindem Eifer, aus Unverstand, Apg. 26, 9. Röm. 10, 2. ja in der Meinung, es geschehe damit Gott ein großer Dienst. Joh. 16, 2. **im Unglauben.** vor meiner Bekehrung zum christlichen Glauben.

Anm. [1]) T. Hiemit entschuldigt er sich nicht, als wenn er deswegen nicht wäre vor Gott strafwürdig gewesen, denn das Gegentheil bezeugt er von sich selber hernach v. 15. 16. wie auch insgemein, 2 Thess. 1, 8. sondern gibt hiemit zu erkennen, daß seine Sünde keine Sünde in den H. Geist gewesen, aus Muthwillen, Bosheit und Haß wider die erkannte und bekannte Wahrheit, und deswegen durch die Gnade und das Verdienst Christi vergeblich. s. Mt. 21, 31. Ebr. 6, 4. 10, 26.

Nutzanw. 1) A. Was der Mensch selbst erwählt, das treibt er mit großem Feuer und recht brünstig, aber nach Gottes Wort geht es mit ihm nur so laulich. Hos. 7, 6. 2) H. Auch die gröbsten Sünder können Barmherzigkeit erlangen; nicht nur dieses, sondern gar auch Werkzeuge werden der Ehre Gottes. Bei dir Herr ist Vergebung, daß man dich fürchte. Ps. 130, 4. 3) Lg. Ob ein gerechtfertigter schon weiß, daß er Vergebung der Sünden hat, so behält er deswegen doch die Zeit seines Lebens von ihnen ein beständiges und schamvolles andenken, welches denn eben ein kindliches und Gott ergebenes Gemüth anzeigt. 4) A. Die Gelegenheit, wodurch man ist bekehrt worden, bleibt bei einem jeden Christen eine rechte Bußweckung, da bekommt auch noch der beste sehr viel zu beichten, was er zuvor für ein elender Mensch gewesen. 5) Unwissenheit entschuldigt die Sünde nicht, und zumal wenn man es besser hätte wissen können. Womit wollen sich denn diejenigen entschuldigen, die mit wissen und willen sündigen? Apg. 3, 17. 19. 2 Petr. 3, 3. 5. 6) Lg. Man hat von der Größe der Sünden nicht allemal aus dem, was davon äußerlich in die Sinne fällt, zu urtheilen, sintemal eine Sünde, die äußerlich nicht sonderlich hervor tritt, oft größer sein kann als eine andere, die ihrem Ausbruch nach viel schwerer zu sein scheint. Joh. 19, 11.

V. 14.

[1]) **Es ist aber desto reicher gewesen** S. in mir, je größer vorher meine Sünde gewesen, desto reichlicher und kräftiger hat sich hernach bei mir gewiesen **die Gnade unsers Herrn**, Jesu Christi, zur Bekehrung und Vergebung meiner Sünden, Röm. 5, 20. **sammt dem** [2]) **Glauben und der Liebe**, welche die Gnade in mir gewirkt hat, **die in Christo Jesu ist.** welche Liebe von ihm, und gegen ihn und seine Glieder ist.

Anm. [1]) Lg. Es ist eine nachdrückliche Redensart, wenn es heißt, **daß die Gnade mit dem Glauben und der Liebe übergeflossen**, oder sich so reichlich gegen Paulum erwiesen habe. Denn dadurch wird angezeigt, daß die Gnade ihre Kraft zur Anzündung des Glaubens, und im Glauben zum kräftigen Ein- und Ausfluß der Liebe gar mächtig erwiesen habe. [2]) Den Glauben setzt er entgegen seinem vorigen Unglauben: die Liebe seinem vorigen Haß und der Grausamkeit, mit welcher er die Kirche Christi verfolgt hatte, daraus man sieht, daß man durch Gottes Gnade am meisten bemüht sein müsse, eben davon nach der Bekehrung das Gegentheil an sich zur Erbauung anderer zu erweisen, darin man vorher andere am meisten geärgert hat.

Nutzanw. 1) A. Wo die erbarmende Gnade recht erkannt wird, da bleibt sie nicht allein, sondern dringt heraus wie ein Strom, und bringt einen sehr großen Ernst der Heiligung. 1 Cor. 15, 10. 2) O. Die Gnade Gottes ist desto reichlicher und überflüssiger, je größer die Uebertretungen derjenigen gewesen, die wahrhaftig und von herzen Buße thun. Röm. 5, 20. 3) Lg. Es können sich alle bußfertigen Pauli Exempel zu ihrem großen Trost vorstellen; sonderlich solche, welche sich vor vielen andern Sündern mit einer sehr großen Sündenschuld beladen finden. Denn ist ihre Sünde überfließend, so können sie sich die überfließende Gnade in Christo zu ihrer Sünden Vergebung gläubig vorstellen. v. 16. 4) Niemand ziehe die Gnade Gottes auf Muthwillen und denke: Je größerer Sünder, je lieberes Kind Gottes, wenn er sich bekehrt; je schwerere Sünden, desto überschwänglichere Gnade Gottes; derhalben will ich in der Sünde beharren, auf daß die Gnade Gottes desto mächtiger werde. Das sei ferne! ꝛc. Röm. 6, 1. 2. Gott kann dich dahin geben in verkehrten Sinn, zu thun das nicht taugt. Röm. 1, 28. 5) W. Die beiden Stücke, der Glaube an Christum und die brüderliche Liebe müssen nothwendig zusammen stehen. Wo der ungefärbte Glaube ist, da folgt die Liebe gegen den Nächsten von selbst, und hieraus ein gut Gewissen. v. 5.

V. 15.

Denn das ist je [1]) **gewislich wahr** α ein treues Wort, d. i. ein gewisses, wahrhaftiges, sicheres Wort, darauf man sich sicher und fest verlassen, und seinen Glauben und Seligkeit darauf bauen kann, **und ein theuer werthes** α [2]) aller Annahme würdiges **Wort**, welches billig von jedermann willig sollte angenommen werden, welches geschieht durch den Glauben, **daß Christus Jesus** [3]) **kommen ist in die Welt**, 1 Joh. 4, 2. daß der Sohn Gottes Mensch worden, und in der angenommenen menschlichen Natur für uns durch seinen vollkommnen Gehorsam, durch leiden und sterben genug gethan, **die Sünder** [4]) **selig zu machen**, Mt. 9, 13.

Mc. 2, 17. Luc. 5, 32. 19, 10. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13. 1 Joh. 3, 5. allen sündigen Menschen dadurch die Seligkeit zu erwerben, und denen, die sich durch die Wirkung des Heil. Geistes zur Buße und Glauben bringen lassen, wirklich zu schenken, **unter welchen** Sündern **ich der** [5] **vornehmste** oder α der erste **bin.** einer von den vornehmsten, als der ich die Gemeine Christi verfolgt habe. v. 13.

Anm. Von seinem eignen Exempel, wie Gott ihm als einem großen Sünder Barmherzigkeit wiederfahren lassen, kommt er auf die allgemeine Gnade, die allen Sündern wiederfahren kann. [1]) Wie Gott ist πιστὸς, treu und wahrhaftig, 1 Cor. 1, 9. 10, 13. 2 Cor. 1, 18. 1 Thess. 5, 24. 2 Thess. 3, 3. also ist auch sein Wort, c. 3, 1. 4, 9. 2 Tim. 2, 11. Tit. 3, 8. und kann sich πίστις, unser Glaube, sicher darauf gründen. [2]) Das Wort **aller** geht 1) darauf, daß man alles in dem Worte Gottes für eine Wahrheit annehme ohne Ausnahme; 2) daß man es mit allen Kräften der Seele annehme, nicht allein mit dem Verstande, sondern auch mit dem Willen. In der syrischen Uebersetzung aber ist dies Wort nicht ausgedrückt worden. [3]) a) Das **kommen in die Welt** ist mehr gesagt, als **Mensch werden;** denn jenes zeigt an, daß er von Gott gesandt worden, von Gott und aus dem Himmel gekommen, und also in die Welt gekommen sei, in welcher er schon war; daß er vom Himmel herab gestiegen und doch den Himmel nicht verlassen habe, daß er Fleisch worden, da er es schon von Anfang war; daß er Knechtsgestalt angenommen, und solches gethan habe nach dem ewigen göttlichen Rath aus Liebe, nach der Macht des unauflöslichen Lebens, als welcher nicht von der Erde, sondern von oben war. Und wenn dies nicht könnte von Christo gesagt werden, so wäre er nicht unser Heiland, weil er weder das Haupt noch der Herr wäre. Wer da sagt, Jesus sei Christus, der sagt nichts anders, als Jesus sei also gekommen, wie jetzt beschrieben worden. [4]) Dies seligmachen besteht 1) in Erwerbung der Seligkeit durch Christi Erlösung, 2) in Befreiung von der Herrschaft der Sünde und dem Reiche des Teufels, durch die Wiedergeburt und Heiligung, 3) in Befreiung von der Schuld und Anklage der Sünde, durch die Rechtfertigung, 4) in Befreiung vom Tode und Kampf der geistlichen Feinde, durch Erlangung der ewigen Herrlichkeit. [5]) b) Einige meinen: Paulus nenne sich also, weil seine Sünden allgemeiner gewesen denn anderer Sünden; denn seine Verfolgungen trafen die ganze Kirche. c) Andre aber: Paulus rede hier seiner Meinung nach also, weil er sich selbst dafür ansah und achtete. a) Cocc. b) Vorst. c) Est. Corn. a Lap.

Nutzanw. 1) Das Evangelium, welches aller Annahme würdig ist, wird durch nichts für würdig gehalten, als durch gläubige Annahme. Wer es nicht annimmt, der beschimpft es, als wenn es nicht werth wäre, daß man es annähme. 2) A. Das Evangelium in seiner Anwendung ist nicht so eine wahrscheinliche Beredung, sondern es trifft mit allen Umständen und Begierden einer geängsteten Seele ein. Da kommt Gott und stellt einer Seele Jesum dar und fragt sie: Willst du den annehmen? Ja Herr, spricht die Seele, ich will mich gern an deine Gnade halten. 3) Ist das Wort des Evangelii gewiß dem, der sich auf solches Wort gründet; ist der Glaube gewiß, so darf man an der Seligkeit nicht zweifeln, denn wer da glaubet ꝛc. Mc. 16, 16. 4) Lg. Ist Christus in die Welt kommen zur Menschwerdung und Erlösung; und zwar also, daß er vom Vater gesandt worden und ausgegangen, Joh 3, 16. so ist er wahrer Gott, so kann er selig machen. Jac. 4, 12. 5) O. Wenn wir erkennen, daß wir Sünder sind, und uns solches leid ist, begehren auch unser Leben zu bessern, so sollen wir nicht verzagen: denn der Sohn Gottes ist darum Mensch worden, auf daß er die bußfertigen Sünder selig mache. 1 Joh. 4, 9. 6) Wer seine Sünden entschuldigen und sich mit andern in Vergleichung setzen will, die schlimmer sind denn er, den geht Christus nichts an: denn Christus ist kommen, die **Sünder** selig zu machen, die **Sünder** zur Buße zu rufen. Darum weg mit aller eignen Heiligkeit und Würdigkeit! und setze dich unter die Zahl der **größten Sünder;** so wird dich Christus annehmen. Phil. 3, 9.

V. 16.

Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren: s. v. 13. **auf daß an mir vornehmlich** α dem ersten, vornehmsten v. 15. **Jesus Christus erzeigete alle Geduld.** α Langmuth, bald im Anfang des Evangelii an mir ein Muster darstellte, wie groß seine Langmuth gegen die Sünder sei, **zum Exempel** oder α zu einem Vorbild S. zum Unterricht **denen, die** [1]) **an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.** zum Trost allen, auch den größten Sündern, daß wenn sie sich von ihren Sünden bekehren und zum Glauben an Christum kommen, auf welchen es in der Bekehrung sonderlich ankommt, sie auch sollen Gnade erlangen und selig werden.

Anm. Er will sagen: Mein Exempel können sich alle Sünder also zu nutz machen, daß sie sagen: Hat Paulus, der große Sünder und Verfolger der Christen Gnade erlangt, so will ich auch die Zuversicht fassen, Gott werde mir gnädig sein. Wie aus der Kur einer großen und selbst unheilbaren Krankheit ein anderer kranker den Schluß macht: Hat dieser Arzt einen solchen elenden Menschen helfen können, so wird er mir auch helfen. [1]) ἐπ' αὐτῷ, in ihm glauben. Siehe von der Redensart Eph. 1, 15.

Nutzanw. 1) A. Es hat großen Nutzen im geistlichen Hirtenamt, denen die da wollen glauben, durch ein besonderes Exempel der Bekehrung aufzuhelfen. 2) O. So oft uns in der heil. Schrift ein Exempel eines bekehrten Sünders vorgehalten wird, so oft soll unser Glaube von der Vergebung der Sünden daraus gestärkt werden. Röm. 4, 23. 24. Luc. 22, 32. 3) Lg. Der **Glaube** und das **ewige Leben** stehen billig zusammen. Denn der Glaube nimmt Christum auf, und anders als in Christo, der selbst das ewige Leben ist und heißt, kann dem gläubigen das ewige Leben nicht entstehen. Joh. 3, 16.

1 Joh. 1, 1. 2. 5, 11—13. 20. 4) Lg. Wider die Furcht des zeitlichen Todes ist nichts besser, als der Glaube an Christum zum ewigen Leben. Joh. 11, 25. 26.

V. 17.

Aber bei Erwähnung dieser großen mir erwiesenen Wohlthat, welche auch andern wiederfahren soll, breche ich billig in diese Danksagung aus: **Gott**, dem dreieinigen, **dem ewigen** [1]) **König**e, *α* dem König der Ewigkeiten, im Reich der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit, **dem** [2]) **unvergänglichen**, unsterblichen und unveränderlichen, nach seinem Wesen und Willen, der von Ewigkeit ist, und eben derselbe in Ewigkeit bleibt, **und** [3]) **unsichtbaren**, der ein unendlicher unbegreiflicher Geist ist, und mit unsern leiblichen Augen nicht kann gesehen werden, c. 6, 16. **und allein** [4]) **weisen**, der die selbstständige Weisheit und der Ursprung aller Weisheit der Engel und Menschen ist, **sei Ehre und Preis** für die Gnade, die er mir in Christo erwiesen, zu meiner Bekehrung und in meinem Apostelamt, und die er allen armen Sündern erweist, sei ihm Dank jetzt und **in Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. **Amen.** Ein jeder gläubige spreche mit mir ja und Amen dazu und erwecke sich, dem Herrn ein beständiges Halleluja zu bringen.

Anm. Dergleichen Lobrede finden wir auch am Ende dieses Briefs, c. 6, 16. und sonst vielfältig in den Briefen Pauli. Röm. 2, 7. 10. 16, 27. Ebr. 2, 7—9. [1]) a) Dieser Name kommt Gott eigentlich allein zu, ihm allein sind die Menschen unterwürfig, und müssen ihn alle für ihren König erkennen. Ein Mensch kann eigentlich nicht ein Herr eines andern Menschen sein, es kann zwar ein Mensch dem andern unterworfen sein, aber nur als ein Mitknecht, und nicht daß des Menschen Wille die vornehmste Richtschnur und der Endzweck eines andern also sei, daß er blos darin beruhe. Drum heißt Gott und Christus der Herr aller Herren und der König aller Könige. 1 Tim. 6, 15. [2]) Wie Gott ist ἄφθαρτος, so ist auch der Mensch als nach dem Bilde Gottes ἐν ἀφθαρσία in Unverweslichkeit erschaffen, wozu wir durch Christum auch wieder gelangen. Röm. 2, 7. 1 Cor. 15, 42. 50. 2 Tim. 1, 10. [3]) Da Gott unsichtbar ist, und doch in der heil. Schrift gesagt wird, daß er den Vätern erschienen sei und verheißen habe, daß sie ihn mit Augen sehen, Jes. 52, 8. und einmal sagen sollen: **Siehe, da ist euer Gott**, so folgt, daß dieses von Christo zu verstehen sei. [4]) D. i. der allein von sich selber und vollkommen weise ist, wie er auch in solchem Verstande allein gut genannt wird. Mt. 19, 17. Der allerweiseste Gott wußte allein Rath, wie der gefallene Mensch aus seinem Sündenelend wieder errettet würde, nemlich durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes, welches Geheimnis einzuschauen auch die Engel gelüstet. b) Die Weisheit Gottes besteht darin, daß er alles, was er zu seiner höchsten Glückseligkeit und Lob seiner Herrlichkeit mit Erschaffung und Regierung aller Creaturen begehrt, so vollkommen bei sich selbst in seinem eigenen Wesen sieht, erkennt und versteht, daß er zu dem Ende außer sich selbst, wie von Engeln und Menschen geschieht, nicht den geringsten Zusatz entlehnt, sondern vielmehr aller Wissenschaft, Gelehrsamkeit, Weisheit und Kunst der Menschen einiger Ursprung ist, und dennoch allen Engeln und Menschen auch in diesem Stück unendlich überlegen bleibt. Die syrische Uebersetzung liest dies Wort (σοφῷ) nicht. a) Cocc. b) Untereyck. Halleluja c. 2.

Nutzanw. 1) O. Ist Gott ein ewiger König, so haben wir nicht zu besorgen, daß ihn die Tyrannen vom Stuhl seiner Herrlichkeit stürzen werden. Dieweil er auch nicht stirbt, so laßt uns zu ihm fliehen in allen unsern Trübsalen und gedenken: **Lebet doch Gott noch.** Ps. 48, 14. 15. 90, 2. 103, 7. Ist er unsichtbar, so sollen wir nicht meinen, er sei weit von uns, daß er nicht sehe, was wir thun. 4 Mos. 35, 34. Ist er allein weise, so sollen wir das Urtheil unsrer Vernunft seinem ausdrücklichen Wort nicht entgegen setzen, sondern es vielmehr dafür halten, daß **Er** weise und **wir** unverständig sind. Spr. 3, 5. 7. 2) Lg. Wenn wir in uns, bei herannahendem höhern Alter, die merkliche Abnahme der Kräfte unserer Leiber, und also in dem äußerlichen Menschen die Vergänglichkeit mehr und mehr empfinden; so haben wir so viel mehr unser Herz in der lebendigen Hoffnung zu dem unvergänglichen Gott und zu dem unvergänglichen Wesen, welches wir von ihm und in ihm zu erwarten haben, zu richten. 2 Tim. 1, 10. 3) Mein Christ hast du wenig gute Tage, viel Kreuz und Ungemach zu erdulden, wirst verfolgt, gehaßt um des Namens Christi willen, getrost! das währt nur einen Augenblick; dann kommt die Ewigkeit, da wird dir alles wohl belohnt werden. 2 Cor. 4, 17. 18.

V. 18.

a) **Dies Gebot** *α* diese Verkündigung, davon ich vorher geredet, das du andern vorhalten sollst, v. 3. dessen Hauptsumma ist Liebe von reinem Herzen ꝛc. v. 5. [1]) **befehle ich** auch **dir**, *α* vertraue ich dir an, als eine theure Beilage, **mein Sohn Timothee**, daß du solches fleißig treibest, **nach den vorigen** b) **Weissagungen** welche **über dir**: einige gethan haben, *α* nach den über dich ergangenen Weissagungen, daß du ein guter Streiter Christi und ein treuer Gehülfe am Evangelio sein und bleiben würdest; in ansehung dieser Weissagungen befehle ich es dir desto mehr, und bin der guten Zuversicht: **daß du in** oder nach **denselbigen** Weissagungen [2]) **eine gute Ritterschaft übest**, *α* daß du in derselben streitest einen guten Kriegsstreit, 1 Cor. 9, 25. 26. 2 Tim. 2, 3. Judä v. 3. daß du in dem Kampf des Glaubens wider das Reich der Finsternis dich also verhaltest, wie einige durch Eingebung des Heiligen Geistes von dir geweissagt haben.

Randgl. a) Das ist, von Christo zu predigen, wie er hier sagt, daß er in die Welt kommen sei ꝛc. b) Das ist, die Lehre, die du zuvor empfangen hast, welche in den Propheten geschrieben steht.

Anm. Wir lesen, Apg. 16, 2. 3. daß Paulus Timotheum zu sich genommen, und vermuthlich haben damals schon einige, welche die Gabe der Weissa-

gung hatten, von seinem künftigen wohlverhalten gemeissagt; daher er denn auch durch Handauflegung der Aeltesten zum Evangelisten und Gehülfen des Apostels verordnet worden. c. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. vgl. Apg. 13, 3. Daß solche Gabe der Weissagung in der ersten Kirche gemein gewesen, sieht man Apg. 11, 27. 28. 20, 23. 21, 9f. [1]) παρατίθεσθαι. Dies Wort bedeutet eigentlich jemand etwas anbefehlen, das man bei ihm aufzuheben oder ihm zu bewahren gibt. [2]) D. i. dich tapfer beweisest, das Reich des Teufels anfechten und zerstören zu helfen; hingegen aber das Reich Christi zu vertheidigen und auszubreiten, nicht allein als ein gemeiner Christ, sondern auch als ein Lehrer. c. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 8. Jener ist gleichsam ein gemeiner Soldat und dieser ein Officier im geistlichen Verstande. Lg. Es muß aber der Streit sein ein guter, der seine rechte Güte hat nicht allein in der guten Sache selbst, sondern auch in der rechten Art und Weise, wie er muß geführt werden; und auch in dem siegreichen Ausgang.

Nutzanw. 1) Lg. Was Paulus dem Timotheus als eine Beilage anbefohlen hat, das ist noch jetzt allen treuen Lehrern und Zuhörern zum Vortrag und zur Ausübung übergeben. v. 5. Mal. 2, 7. Es ist kein rechter Hirt sondern ein Miethling, wer nicht des himmlischen Vaters geistlicher Sohn ist und seine Zuhörer mit einer väterlichen Liebe liebet und sie alle zu geistlichen Söhnen Gottes machen will. 2) Wie leibliche Kriegshauptleute nicht allein für sich wider den Feind kämpfen; sondern auch ihre untergebene Mannschaft anführen und zum Streit anfrischen: so müssen auch Lehrer und Prediger nicht allein für sich wider ihre geistlichen Feinde kämpfen; sondern auch ihre Zuhörer dazu antreiben durch Vorstellungen, durch bitten und ermahnen. Eph. 6, 10f. 3) Der geistliche Kampf hört nicht auf sondern währt, so lange man lebt: denn die geistlichen Feinde sterben nicht. Drum willst du, o Streiter Jesu Christi, mit Siegespalmen geziert sein, so kämpfe bis ans Ende. Off. 2, 10.

V. 19.

Und [1]) **habest** bewahrest und behaltest **den ungefärbten Glauben** der Lehre und des Herzens, **und gut Gewissen**, in einem reinen Herzen bei Ausübung der Liebe, welches eben dies Gebot ist, das ich dir anbefehle, v. 5. **welches** nemlich das gute Gewissen **etliche** auch in der Gemeine zu Ephesus, **von sich gestoßen**, indem sie wider die Liebe freventlich gehandelt und ihr Gewissen mit muthwilligen Sünden verletzt haben, **und am Glauben** welcher in gutem Gewissen muß bewahrt werden, 1 Tim. 3, 9. [2]) **Schiffbruch erlitten haben**; c. 6, 10. den Glauben, der durch Gottes Gnade in ihnen angefangen war, wieder verloren: denn wo kein gut Gewissen mehr ist, da ist auch kein wahrer Glaube.

Anm. [1]) ἔχειν ist hier so viel als κατέχειν, fest halten, bewahren, 2 Tim. 1, 13. Off. 2, 25. 3, 11. im Gegensatz des verlierens oder Schiffbruch leidens: denn Timotheus hatte schon den Glauben. [2]) D. i. sie sind von der Wahrheit, die sie zuvor erkannt und bekannt hatten, abgefallen und in verdammliche Irrthümer und Ketzereien oder in ein gottloses Leben gerathen. Ist ein Gleichnis, hergenommen von denen, die durch Schiffbruch ihre Güter verlieren. c. 4, 1. Man sieht hier, daß es möglich sei, daß man aus der Gnade wieder fallen könne. Hartschmidii dissert. de naufragio fidei.

Nutzanw. 1) W. Wenn wir uns des Glaubens rühmen, so laßt uns auch durch die Liebe eines guten Gewissens befleißigen, denn dadurch sind wir gewiß, daß unser Glaube rechtschaffen ist; haben auch das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit zu gewarten. Apg. 24, 16. 2) Lg. Was das Auge in dem Haupt, und das Herz in dem Leibe, das ist das Gewissen dem Glauben und ganzem Christenthum. Es ist sehr zart und muß daher wohl bewahrt werden. 3) Lg. Das gute Gewissen ist gleichsam wie ein Schiff, und der Glaube mit allen übrigen Heilsgütern gleichsam wie eine kostbare Ladung. Daher man sagen muß, daß man, zumal bei erregtem Sturm, damit unverletzt in den Hafen des ewigen Lebens einlaufe. 4) H. Wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Das Maß der Erkenntnis ist nie so groß, man kann wieder geblendet werden durch Irrthum und lose Deutung. Darum führet euren Wandel mit Furcht. 1 Petr. 1, 17. Es kann ein Sturmwind kommen, wenn das Meer am stillsten ist. 5) Es ist keine unumgängliche Nothwendigkeit, daß man aus der Gnade Gottes herausfallen müsse; sondern vielmehr möglich, und also nöthig, darin bis ans Ende zu beharren. 1 Cor. 16, 13. 6) Daß es möglich sei, die einmal erlangte Gnade Gottes, den wahren Glauben und ein gutes Gewissen zu verlieren, lehrt nicht nur Pauli Zeugnis, sondern auch viele klägliche Exempel. v. 20.

V. 20.

Unter welchen vom Glauben abgefallenen insonderheit **ist Hymenäus** der die Auferstehung von den todten leugnet, 2 Tim. 2, 17. 18. **und** [1]) **Alexander**, der Schmied, der meiner Lehre auch widersprochen und mir viel böses bewiesen, 2 Tim. 4, 14. **welche ich** aus apostolischer Macht **habe** [2]) **dem Satan übergeben**, s. 1 Cor. 5, 5. [3]) **daß sie gezüchtiget werden**, und durch diese Züchtigung lernen sich enthalten **nicht (mehr)** die heilsame Lehre mit ihrem Widerspruch [4]) **zu lästern.** S. daß sie nicht Lästerer seien, sondern ihren Verfall bußfertig erkennen und sich wieder zur Wahrheit wenden.

Anm. [1]) Ob dieser derselbe gewesen, dessen Apg. 19, 33. gedacht wird, ist ungewiß doch vermuthlich, weil er ein geborner Epheser gewesen und von der jüdischen zur christlichen Religion sich gewendet. [2]) Es erklären dies einige blos von Ausschließung aus der Gemeine; es ist aber vielmehr eine besondere Uebergebung durch die apostolische Macht zu verstehen, welche sofort mit leiblichen Plagen verknüpft gewesen. Apg. 5, 1f. 13, 8f. Ob nun der Apostel Paulus solches gegenwärtig gethan, als er zu Ephesus gewesen, c. 1, 3. oder jetzt abwesend, kann man nicht wissen. [3]) Der Zweck dieser Uebergabe war nicht zu ihrem verderben, sondern zu ihrer Besserung, wozu auch die Uebergebung des Blutschänders 1 Cor. 5, 5. vgl. 2 Cor. 2, 6f.

wirklich gereichte. Ob auch dieser gute Endzweck bei Hymenäus und Alexander erreicht worden, möchte man zweifeln, weil Paulus in dem 2. Brief an Timotheum sich über beide noch beklagt. [4]) D. i. von der wahren Lehre übel reden, wie das gr. Wort *βλασφημεῖν* auch von der Lehre gebraucht wird. c. 6, 1. Tit. 2, 5.

Nutzanw. 1) O. Der Abfall Hymenäi und Alexandri von der reinen Lehre zeigt an, wie immerdar etliche von der reinen Kirche abfallen, obgleich die Kirchendiener ihr Amt treulich verrichten. 2 Cor. 11, 28. 2) Lg. Die göttlichen Vorgerichte, welche bereits in dieser Welt über gewisse Sünder ergehen, haben einen heilsamen Zweck, nemlich zu ihrer und anderer Seelen Heil und Seligkeit. Und also muß auch wol eine dem Satan über jemand verhängte größere Gewalt dazu gereichen, daß einer aus seinen Stricken wieder ganz erlöst werde. 1 Cor. 5, 5. vgl. 2 Cor. 2, 6f. 3) Lg. Der papistische Kirchenbann ist von dem apostolischen unterschieden, wie die Finsternis vom Licht; sintemal er sogar nicht von Gott kommt, daß er vielmehr ein Werk des Satans ist, nicht wider die Feinde, sondern wider die Freunde und Zeugen der Wahrheit, sie zu unterdrücken. Joh. 16, 2. 3.

Das II. Capitel.

(I.) Eine allgemeine Ermahnung für alle Menschen. v. 1—7.

I. Die Gebetsarten, wozu er ermahnt,
  1. Wie sie heißen: So ermahne ich nun, daß man ꝛc. v. 1. 2.
  2. Wozu sie nützen: Auf daß wir ein geruhliches und ꝛc.

II. Die Gründe, womit er vermahnt,
  1. Des Gebets
    a. Gutheit: Denn solches ist gut. v. 3.
    b. Annehmlichkeit: Dazu auch angenehm vor ꝛc.
  2. Gottes
    a. Gnadenwille: Welcher will, daß allen Menschen ꝛc. v. 4.
    b. Einigkeit: Denn es ist ein Gott. v. 5.
  3. Christi
    a. Mittleramt: Und ein Mittler zwischen Gott und ꝛc.
    b. Verdienst: Der sich selbst gegeben hat für ꝛc. v. 6.
  4. Des Evangelii.
    a. Predigt: Daß solches zu seiner Zeit gepredigt ꝛc.
    b. Prediger: Dazu ich gesetzt bin ein Prediger ꝛc. v. 7.

V. 1.

So ermahne ich nun, nachdem ich ein allgemeines Gebot c. 1, 5. vorgestellt, und auch dir, mein lieber Timothee anbefohlen habe, so schreite ich zu besondern Geboten und ermahne dich, daß du die Gemeine erinnerst, **daß man** [1]) **vor allen Dingen zuerst** öffentlich und daheim, zu Gott **thue** S. daß du Gott darbringest [2]) **Bitte,** *α* Bitten, um Abwendung des Uebels, Abbitte allerlei Strafen, S. und **Gebet,** *α* Gebete, um göttliche Hülfe und Schenkung allerlei gutes, [3]) **Fürbitte** *α* Fürbitten S. und herzliches Gebet, Phil. 4, 6. für andere gläubige und für alle Menschen, insonderheit für nothleidende und angefochtene **(und) Danksagung** *α* Danksagungen wegen geistlicher und leiblicher Wohlthaten, die wir und andre von Gott empfangen haben, **für** [4]) **alle Menschen:** ohne unterschied:

Anm. Zeltn. meint, daß hier der Apostel in dem, was er c. 1, 3. und nach der Parenthese v. 18. wiederholt, erst weiter fortfahre. [1]) *πρῶτον πάντων.* Diese Worte kann man auch zu *παρακαλῶ* ziehen, **ich ermahne vor allen Dingen,** oder zuvörderst, **daß man thue** ꝛc. [2]) Lg. Da *δέησις,* **die Bitte,** herkommt von dem Wort *δέομαι,* egeo, **ich bin dürftig und bitte,** so ist *δέησις* nach dieser notione grammatica eigentlich ein solches Gebet, worin wir unsre Dürftigkeit Gott vortragen; da wir nemlich bedürfen, vom Uebel immer mehr und mehr erlöst und mit dem Segen Gottes begnadigt zu werden. *Προσευχὴ* stammt her von *εὖ* und *χέειν,* bene fundere, welches anzeigt, wie das Gebet auf eine evangelische Art aus der Fülle des Herzens mit aller Willigkeit ausfließen soll und kann, da es geschieht *πρὸς εὐχήν,* ad votum, nach dem Wunsch des Herzens. Beides aber, **die Bitte** und **das Gebet** fließen mit ein in **die Fürbitte;** welche nur dies besonders hat, daß sie auf andre geht. Die **Danksagung** aber geht auf uns und auf andere, und sowol auf das böse, davon wir befreit werden, als auf das gute, das wir erhalten haben. [3]) Die Fürbitte soll geschehen für alle Menschen, und also auch für die Feinde, Mt. 5, 44. daß aber dennoch einige von unsrer Fürbitte ausgeschlossen werden, s. 1 Joh. 5, 16. Vornehmlich soll unsre Fürbitte auf das geistliche Heil unsers Nächsten gehen, soll dieser aber von unserm Gebet einen Nutzen haben, so muß er sich desselben nicht muthwilliger weise unfähig machen. Mt. 10, 12. 13. [4]) H. Keinen ausgenommen, also nicht nur für allerlei. **Alle,** nicht **allerlei** will Gott selig haben. Daß er nicht allen gleiche Mittel gibt, darüber gebührt sich nicht zu grübeln. O Tiefe! Röm. 11, 33. Nach der Meinung einiger Kirchenlehrer, unsrer symbol. Bücher und D. Lutheri, kann sich unsere Fürbitte auch auf verstorbene erstrecken. a) Scimus, veteres loqui de oratione pro mortuis, quam nos non prohibemus etc. Epiphanius testatar, Aërium sensisse, quod orationes pro mortuis sint inutiles. Id reprehendit. Neque nos Aërio patrocinamur etc. Luther aber schreibt also: b) Wir haben kein Gebot von Gott für die todten zu bitten, darum niemand sündigen kann, der nicht für sie bittet. Denn was Gott nicht geboten oder verboten hat, daran kann sich niemand versündigen. Doch wiederum, weil uns Gott nicht hat wissen lassen, wie es um die Seelen steht, und wir ungewiß sein müssen, daß sie ihr endlich Urtheil nicht empfangen noch gehabt haben, also mögen wir auch nicht wissen, ob die Seele verurtheilt sei, ists nicht Sünde, daß du für sie betest, aber auf diese Weise, daß du es ungewiß lassest bleiben, und sprechest also: Lieber Gott, ist die Seele in dem Stande, daß ihr noch zu helfen ist, so bitte ich dich, du wollest ihr gnädig sein.

Denn Gott hat verheißen, er wolle uns erhören, was wir bitten. Darum wenn du ein oder dreimal gebeten hast, sollst du glauben, daß du erhört seiest und nimmer bitten, auf daß du Gott nicht versuchest. a) Libb. Symb. in Apol. A. C. art. 13. p. 274. seq. b) Kirchenpostill. Dom. I. post. Trin.

Nutzanw. 1) W. Wie nothwendig, wie nützlich und heilsam Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung sei, ist aus dem oft wiederholten göttlichen Befehl, darin uns fleißig zu beten befohlen wird, offenbar. Ps. 50, 15. Mt. 7, 7. 1 Thess. 5, 18. 2) O. Christen sollen nicht nur für die bitten, welche sich zu einerlei Religion mit ihnen bekennen, sondern auch für alle Menschen, daß Gott ihre Herzen lenken wolle, das Evangelium Christi anzunehmen. v. 4. Röm. 10, 1. 2 Chr. 6, 32 f. 3) O. Weil die Christen unter die gottlosen vermengt sind, so soll man bitten, daß Gott der gottlosen Bosheit nicht strafen wolle nach seiner strengen Gerechtigkeit, auf daß nicht auch zugleich mit ihnen die frommen hingerissen und aufgerieben werden. Hes. 22, 30. 4) Lg. Daß unter die **alle** auch die Feinde mit gehören, können wir aus dem Exempel und Befehl Christi lernen. Mt. 5, 44. 5) Lg. In der Fürbitte für andre liegt die reinste Uebung der Liebe gegen andre; sintemal sie gemeiniglich also insgeheim bewiesen wird, daß der andre es nicht einmal weiß. Daher denn die Absicht auf Gottes Ehre darin so viel lauterer ist. 6) Hast du eine lautere ungeheuchelte Liebe zu deinem Nächsten, so sollst und mußt du diese vier Stücke nicht vergessen, denn dadurch kannst du demselben oft mehr Nutzen schaffen als durch äußerliche Liebesdienste. Col. 4, 2. Jac. 5, 16.

V. 2.

[1]) **Für (die) Könige** hohe Landesobrigkeiten, es seien Kaiser, Könige, Fürsten ꝛc. **und für alle Obrigkeit**, Jer. 29, 7. α für alle, die (über andere) erhaben sind, ein hohes Amt führen und im hohen ansehen stehen, es seien Statthalter, Landeshauptleute, Landvögte, Gerichtsobrigkeiten, Oberrichter ꝛc. wenn sie auch gleich heidnischer Religion sind, soll man beten, nicht zu dem Ende, daß sie im bösen und in den Verfolgungen wider die Kirche, in ihrem Unglauben glücklichen Fortgang haben, und von Gott nicht gehindert und gestraft werden; sondern daß Gott ihre Gemüther zum Glauben erleuchte, oder zum wenigsten also gegen uns besänftige, [2]) **auf daß wir** unter ihrer Regierung von Verfolgung befreit, **ein** [3]) **gerubliches und stilles** 2 Thess. 3, 12. bei äußerlicher Ruhe vergnügtes **Leben führen mögen, in** [4]) **aller Gottseligkeit** S. Furcht Gottes innerlichen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit, **und** [5]) **Ehrbarkeit.** α Ernsthaftigkeit, S. Reinigkeit, äußerlichem ehrbaren Wandel.

Anm. [1]) W. Für christliche Obrigkeiten hat man zu bitten, daß sie Gott in seiner Erkenntnis erhalte und ihnen Gnade verleihen wolle, daß sie ihre Gewalt zur Beschützung der reinen Lehre und zur Ausbreitung der christlichen Kirche brauchen mögen. Sind es unchristliche, heidnische oder auch irriger Religion zugethane Obrigkeiten, welche die göttliche Wahrheit und die gläubigen verfolgen, so hat man doch für sie fleißig zu bitten, daß ihnen Gott einen bessern Sinn geben, sie auch erleuchten und zur Erkenntnis bringen wolle. Zum wenigsten kann man flehen, daß er ihnen ein friedlich und ruhig Regiment gebe, damit auch die gläubigen unter ihnen ein ruhiges und stilles Leben führen und in der Ehrbarkeit und Gottseligkeit täglich wachsen und zunehmen mögen. 1 Mos. 20, 17. [2]) H. Ist die Endursach, beides der obrigkeitlichen Gewalt und unsers Gebets für sie. Darum sind sie da, und keiner andern Verrichtung wegen. [3]) Es ist zwar das wahre Christenthum, nach dem Geheimnis des Kreuzes Christi, vieler Unruhe unterworfen: es streitet aber doch die äußerliche Ruhe keineswegs mit der innerlichen, sondern sie können oft gar wohl zusammen sein; ja die äußerliche Ruhe kann und soll dazu gebraucht werden, im guten desto mehr zu wachsen: Apg. 9, 31. und ist also eine Wohlthat Gottes; denn schwache können durch Verfolgungen leicht von der Gottseligkeit abgeschreckt werden. Paulus zeigt mit diesen Worten zugleich an, daß Krieg und Unruhe am meisten von Obrigkeiten zu entstehen pflege, und man deswegen desto fleißiger für sie beten solle. Er bezeugt auch damit, daß sie und ihr Regiment unter Gottes Regierung stehe. [4]) Das Wörtlein **alle** deutet an, daß wir Gottseligkeit und Ehrbarkeit zu aller Zeit, an allen Orten und in allen Stücken ohne Ausnahme beweisen sollen. Gottseligkeit kann man auf die erste Tafel des Gesetzes und Ehrbarkeit auf die andere ziehen: denn Obrigkeiten sollen Beschirmer beider Tafeln der zehn Gebote sein. [5]) *σεμνότητι.* a) Dies Wort wird gebraucht von der Gravität eines Redners und drückt aus, daß ein Christ ernsthaft und gravitätisch sich bezeigen solle, und nicht unanständigen Scherz treiben. s. Eph. 5, 4. a) Philostr. de vitis Sophist. c. 17. §. 1.

Nutzanw. 1) H. Gebet schließt niemand aus. Gekrönte Häupter haben dessen am allermeisten vonnöthen, ihnen und uns zu nutz. Suchet Babels und seiner Könige bestes. Jer. 29, 7. Darf und kann der Satan die Tyrannen aufhetzen zu Krieg, Gewalt und Verfolgung, was für einen Jammerstand muß denn nicht die Kirche fühlen? darum ists betens Zeit. 2) Lg. Eine der besten und nutzbarsten Arten der Steuern und Pflichten, welche man der Obrigkeit schuldig ist und abzutragen hat, ist diese, daß man für sie betet, auch für das durch sie empfangene gute Gott herzlich dankt. Esra 7, 27. 3) A. Ein demüthiges Gebet ist ein rechter Hebebaum, dadurch alles kann gehoben werden, und alle andern Mittel müssen durch den Geist des Gebets gehen. Jac. 5, 13. 2 Mos. 17, 11.

V. 3.

Denn solches daß wir für alle Menschen, auch für die ungläubigen und insonderheit für die Obrigkeiten beten, **ist gut**, fein, köstlich, nützlich, heilsam, **dazu auch** α und [1]) **angenehm vor Gott**, der es geboten, unsere Bitte annimmt und erhört, und dadurch wir ihm die gebührende Ehre erweisen, **unserm Heilande:** s. c. 1, 1. der ein Heiland aller

Menschen ist, c. 4, 10. dessen Lust ist zu helfen, aus allen Nöthen zu erretten und ewig selig zu machen, der seine Kirche aus allen Völkern, Geschlechtern und Ständen sammeln will, daher wir nicht allein zu beten haben, daß Gott seine gläubigen stärke und erhalte, sondern auch, daß er die ungläubigen bekehre und herzubringe:

Anm. [1]) Soll unser Gebet Gott angenehm sein, so muß es geschehen im Glauben, Jac. 1, 6. Ps. 145, 18. 19. in Demuth, 1 Mos. 18, 27. durch die Wirkung des H. Geistes, Röm. 8, 26. in dem Namen Jesu, Joh. 16, 23. 14, 13. 14. 15, 7. und nach Gottes Willen. 1 Joh. 5, 14.

Nutzanw. 1) Wenn uns unsre Unwürdigkeit vom Gebet zu Gott will abhalten, so sollen wir uns mit diesem paulinischen Zuruf aufmuntern: **Dieses ist gut und angenehm vor Gott.** Mt. 21, 22. 2) Lg. Ist gleich beim Gebet der gläubigen viel Unvollkommenheit; so ist es deswegen, wenn es aus dem Glauben kommt und in der Aufrichtigkeit geschieht, dennoch gut und Gott zur Erhörung um Christi willen angenehm. Dan. 9, 17. 18. Ps. 34, 6. 3) A. Das Gebet ist eine rechte Arche Noä, darin man sich in gefährlichen Fluten verschließt. Wir können sonst nicht durchkommen durch die anstößige Welt. Luc. 18, 7. 8. 4) Rufst du Gott im kindlichen Geist an, so kannst du ihn nicht als einen erzürnten Richter, sondern als einen liebreichen Vater ansehen; denn jenes erweckt Furcht, dieses Liebe und Vertrauen. Röm. 8, 15.

V. 4.

Welcher Gott unser Heiland und Seligmacher, σωτὴρ, v. 3. [1]) **will**, ernstlich, so daß er auch die nöthige Kraft dazu darreicht, **daß** [2]) **allen Menschen** keinen einzigen ausgenommen, **geholfen werde**, zur Seligkeit, α daß alle selig gemacht werden, **und** sie alle **zur** seligmachenden [3]) **Erkenntnis der Wahrheit** des Evangelii **kommen.** S. sich bekehren, daß allen das Wort des Evangelii gepredigt werde, Mc. 16, 15. daß alle es auch annehmen, sich bekehren, die Gnade in Christo erkennen und an Christum glauben, und in solcher Ordnung wirklich zur Seligkeit gelangen.

Anm. [1]) Dies wollen Gottes ist kein Scheinwille, sondern er ist recht ernstlich und zur Seligkeit hinlänglich wirksam: denn 1) ein Wille, der nicht ernstlich ist, ist auch kein rechter Wille; 2) bei Gott ist lauter Wahrheit und Heiligkeit, und keine Falschheit oder verstelltes Wesen; Ps. 5, 7. 3) es wird von Gott selbst mit einem Eide bekräftigt; Hes. 33, 11. 4) Christus ist allen Menschen zu gut gesandt worden; Joh. 3, 16. 5) Gott läßt alle Menschen zum Genuß der erworbenen Gnade rufen; Apg. 17, 30. 6) Es wird den Verächtern seiner Gnade erschreckliche Strafe gedroht; Spr. 1, 24f. 7) es sind diese Worte hier ein Beweggrund, warum wir für alle, auch für die ungläubigen beten sollen; was könnte aber einem der Wille Gottes für einen Trieb dazu geben, wenn er nicht ernstlich wäre? Doch zwingt dieser ernste Wille Gottes niemand: denn Gott handelt in dem Werk der Seligkeit nicht nach seiner ungebundenen Macht, sonst müßte jedermann sogleich bekehrt und selig sein; H. sondern wie es seine Heilsordnung, die Bewandtnis menschlicher Natur und Willens, ja die Sache selbst zuläßt. Des Menschen Wille kann der geistlichen Kraft und geschenkten Freiheit recht brauchen oder misbrauchen, auch aus seinem natur-bösen Willen dem guten widerstehen. Mt. 23, 37. Apg. 7, 51. 13, 46. Röm. 10, 16. [2]) Obgleich das Wort **alle** zuweilen in der h. Schrift so viel heißt als **allerlei**, Mt. 4, 25. so folgt gar nicht, daß es auch hier so viel heiße. Daß es vielmehr in seiner eigentlichen Bedeutung hier müsse genommen werden, bezeugen so viel häufige Schriftstellen von der allgemeinen Gnade Gottes. Hes. 3, 17f. 18, 21f. Luc. 19, 41f. Joh. 3, 16. Röm. 5, 18. 2 Petr. 2, 2. 3, 9. 1 Joh. 2, 1. 2. [3]) **Zur Erkenntnis der Wahrheit kommen** ist so viel als bekehrt werden und zum Glauben kommen, vom Tode zum Leben, 1 Joh. 3, 14. von der Finsternis zum Licht. Apg. 26, 18. Denn **Wahrheit** ist der ganze Rath Gottes von unsrer Seligkeit, Luc. 7, 30. Apg. 20, 27. Eph. 1, 11. und insonderheit das Evangelium von Christo, als das Wort der Wahrheit, Jac. 1, 18. ja Christus selbst, die selbstständige Wahrheit, Joh. 14, 6. welcher Gnade und Wahrheit ans Licht gebracht, und selbst ist voller Gnade und Wahrheit: Joh. 1, 14. 16. 17. 2 Tim. 1, 10. Eph. 4, 21. Und Erkenntnis der Wahrheit ist der wahre Glaube an Christum nach dem Evangelio: Mc. 16, 16. Röm. 1, 16. 2 Thess. 2, 13. denn da dieser auch ist ein göttliches Licht im Verstande, so wird er auch mit dem Namen der Erkenntnis benannt. Hiob 19, 25. Jes. 53, 11. Joh. 17, 3. 1 Petr. 1, 2. 3. 2, 20. Mit diesen letzten Worten des Verses wird denn klar angezeigt, daß der Wille Gottes zu unsrer Seligkeit kein unbedingter Wille, sondern der vorgeschriebenen Heilsordnung gemäß sei.

Nutzanw. 1) W. Wenn Gott geneigt ist, alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen, welche nur gegen dieselbe die Augen nicht muthwillig zuthun; wenn sich Christus für alle Menschen in den Tod dahin gegeben, auf daß sie vom ewigen verderben erhalten werden: so sollen wir auch als fromme Kinder diesem Exempel Gottes und Christi nachfolgen, alle Menschen ihr ewiges Heil und Seligkeit gerne gönnen und nichts unterlassen, was zur Beförderung derselben dienlich sein möchte. Röm. 10, 1. 2) Lg. Wie sollte die christliche Religion nicht wahr sein, da sie auf die Erkenntnis der seligmachenden und solcher Wahrheiten führt, gegen welche alle übrigen Wahrheiten nur ein Schattenwerk sind. c. 6, 3—5. Ps. 119, 118. 3) Ist Gottes Wille ernstlich, alle Menschen selig zu machen, so kann sich keiner entschuldigen, wenn er gottlos und ungläubig bleibt. Hos. 13, 9.

V. 5.

[1]) **Denn** zu beweisen, daß Gott aller Menschen Seligkeit ernstlich wolle, und man deswegen auch für alle Menschen beten müsse, **es ist Ein Gott**, 5 Mos. 6, 4. Joh. 17, 3. ein einiger Gott und Schöpfer aller Menschen, Röm. 3, 29. 30. eines Wesens und Willens, unveränderlich, welcher also will, daß wie ein Mensch, also auch die andern

selig werden, **und Ein** [2]) **Mittler** ein einiger Erlöser aller Menschen, der ins Mittel getreten **zwischen Gott und den Menschen**, α Gottes und der Menschen, alle und jede Menschen mit Gott wieder auszusöhnen, v. 1. 4. 6. **nemlich der** [3]) **Mensch Christus Jesus:** der Sohn Gottes, der in angenommener menschlicher Natur das Mittleramt geführt hat und noch führt; Gal. 3, 20. Ebr. 9, 15. welcher auch ist Eines Willens und gleicher Zuneigung gegen alle; und dieses desto mehr, weil er Mensch worden und also eine Natur mit allen Menschen gemein hat:

Anm. [1]) H. Das Wörtlein **denn** macht den Schluß. Paulus will sagen, ihr müßt für alle Menschen beten. Warum? Gott will sie alle selig haben. Wie wird das bewiesen? Denn er hat seinen Sohn zum Mittler gestellt, der sein Blut zur Versöhnung aller Welt vergossen, wie man es auch aller Welt verkündigen muß als eine Wahrheit, die sie angeht. Und was soll es sein? für allerlei beten. Wer sind die allerlei? [2]) Ein Mittler ist eine solche Person, welche sich zwischen zwei wider einander stehende Parteien ins Mittel schlägt und das thut, was zur Vereinigung derselben nöthig ist, daß dem beleidigten Theil ein genüge geschehe, und die böse Sache des Beleidigers gut gemacht werde. Ein solcher Mittler ist Christus zwischen dem beleidigten Gott und zwischen dem Menschen, der sich durch seinen Abfall Gottes Zorn zugezogen hatte. Ein Mittler Gottes wird er genannt, weil er die Sache Gottes bei den Menschen führt und ihn Gott als einen Mittler und Bürgen bei den Menschen gebraucht und dazu gesandt: ein Mittler der Menschen aber heißt er, weil er deren Sache bei Gott führt, sie bei seinem Vater vertritt, nachdem er sie mit demselben ausgesöhnt. Hierin liegt der Grund, warum Christus zwei Naturen haben müssen, und nicht sowol Gott, sondern auch Mensch hat sein müssen. [3]) Er nennt diesen Mittler einen Menschen, nicht als wenn er ein bloßer Mensch wäre, sondern weil er hat zu Ausführung des Mittleramts ein Mensch werden müssen, und nach seiner Gottheit allein nicht hätte unser Mittler sein können, indem nöthig war, daß, da er unsre Stelle vertreten sollte, er mit uns von gleicher Beschaffenheit sein mußte. Daß er aber auch wahrer Gott sei, zeugen andere Schriftstellen, Joh. 1, 1. 3. 1 Joh. 5, 20. ja das Erlösungswerk selbst, wozu unendliche Gotteskraft erfordert wurde. Wie Christus der beleidigte Gott und auch der Mittler zwischen Gott und Menschen hat sein können, s. Col. 1, 20. Christus ist denn der **einige** Mittler, denn obwol Moses auch ein Mittler genannt wird, Gal. 3, 19. 20. so kommt sein Mittleramt dem Mittleramt Christi gar nicht gleich: denn Moses war nur sofern ein Mittler, daß er die Gebote von Gott empfing, und sie an das Volk brachte; 5 Mos. 5, 5. Christus aber hat als Mittler den Vater versöhnt. Moses war ein Mittler nur auf eine zeitlang; Christus aber ists ohne aufhören. Ebr. 7, 24. 25. 9, 24.

Nutzanw. 1) Es ist nur Ein höchstes Wesen möglich; denn wenn mehre sein sollten, so wären sie einander gleich, und keins das höchste zu nennen. Das höchste Wesen ist Gott; das höchste Wesen ist nur eins: also ist nur **ein Gott.** Jes. 44, 6. 8. Verwirft man Christum, den **einigen Mittler,** so ist man verloren, erlangt keine Gnade: denn außer ihm ist kein Heil. Apg. 4, 12. 2) A. Das schließt das Herz gegen alle Menschen in der Fürbitte recht auf, daß man bedenke, Christus sei der Mittler aller Menschen. Eph. 4, 4—6. 3) Weil der Mittler sollte sein **zwischen Gott und den Menschen;** so mußte er **Gott** und **Mensch** sein. Und da der Sohn Gottes vorher nur wahrer Gott war, so mußte er auch wahrer Mensch werden, um die verlorne Sache der Menschen weislich und vollkommen wieder gut zu machen. Joh. 1, 14. 4) Lg. Haben wir nur **einen,** oder einen einzigen und so allgemeinen, mächtigen und hülfreichen Mittler, so dürfen wir weder die Maria noch einen andern heiligen anrufen. Apg. 10, 25. 26. 5) Christus unser Mittler ist wahrer Mensch, unser Freund, Bruder, Bräutigam! Wer sollte nicht ein vertrauen zu ihm fassen? wer sollte ihn nicht im Glauben annehmen? wer sollte nicht auf sein Verdienst fröhlich leben und sterben? Ebr. 2, 11.

V. 6.

Der als der Mittler zwischen Gott und dem Menschen, v. 5. **sich selbst** als das Gegenbild der Opferthiere, welche anstatt der sündigen Menschen geopfert wurden und den Mittler vorbildeten, **gegeben hat** in den Tod **für** [1]) **alle** S. anstatt eines jeden Menschen, v. 4. Juden und Heiden, und nicht allein für diejenigen, die an ihn glauben würden, **zur** [2]) **Erlösung,** Mt. 20, 28. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. ἀντίλυτρον zum Lösegeld, alle Menschen loszukaufen und von ihrer Sündenschuld und Strafe zu befreien, **daß solches** geschehene Werk der Erlösung **zu seiner Zeit** zu der von Gott bestimmten Zeit der Haushaltung N. T. welche nun vorhanden ist, öffentlich [3]) **geprediget** oder bezeugt **würde.** 1 Cor. 1, 6. durch so viel Zeugen der Wahrheit, Gal. 4, 4. Röm. 16, 25. Col. 1, 26. α das Zeugnis in seinen eigenen Zeiten, nemlich das Evangelium, welches davon zeugt, daß Christus alle Menschen erlöst hat, und daß alle, die an ihn glauben, selig werden sollen.

Anm. [1]) H. Keinen ausgenommen. Denn entweder hätte ers nicht gekonnt oder nicht gewollt, alle zu erlösen. Keins ist wahr; beides entsetzlich zu sagen und zu denken, weil man Gott solchergestalt zum Heuchler, Tyrannen und Lügner macht, der es nie mit ernst in den Sinn genommen, diesen oder jenen vor seiner Geburt zum Tode erkornen zu retten und selig zu machen. Was man aus dem Schulstaub und Vernunft-Unflat wider diese Lehre anführt, aus seiner Vorwissenheit zur Heuchelei, aus des Menschen Widerstand zu Gottes Ohnmacht, aus der Vergrößerung der Gerechtigkeit Gottes zu seiner Liebe und Barmherzigkeit Verkleinerung schließt, ist Menschentand, Klügelei, Vorwitz wider die Einfalt des Glaubens. [2]) ἀντίλυτρον, dies Wort zeigt an, daß Christus an unsrer statt durch Gehorsam und Leiden genug gethan; und also 1) daß über das ganze menschliche Ge-

schlecht eine große Sündenschuld haftet; 2) daß die Gerechtigkeit Gottes eine Bezahlung fordere; 3) daß diese den Menschen selbst nicht möglich gewesen; 4) daß solche durch Christum vollkömmlich geschehen sei. [3]) τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις, ist eine abgebrochene Redensart, und wird ergänzt entweder also: a) Dies ist das Zeugnis, welches zu seiner Zeit soll verkündigt werden. b) Oder daß es stehe anstatt εἰς μαρτύριον, zum Zeugnis, dahin Luthers Uebersetzung geht, und dies Zeugnis ist die Predigt des Evangelii, davon dessen Lehrer **Zeugen** heißen. Luc. 24, 28. Apg. 1, 8. 22. 2, 32. Ja Christus selbst heißt der treue Zeuge, Off. 1, 5. 3, 14. wie er sich auch oft auf sein und seines Vaters Zeugnis bezieht. Joh. 3, 32. 33. 5, 31—39. 8, 14. 18. ꝛc. a) l'Enfant. b) Lang. Zeltn. in notis ad vers. Luth.

Nutzanw. 1) H. Christus ist ein Erlöser aller Menschen. Mein und dein, keiner soll ausgeschlossen sein. Wüßten wir nur einen einzigen, der dies Unglück hätte, so müßten wir zweifeln, ob es nicht vielleicht einer unter uns beiden wäre: ich oder du. Trost über allen Trost: **Alle.** 2) Hat sich Christus für uns zum Lösegeld gegeben, so sind wir ja wol schuldig, daß wir uns ihm wieder gänzlich aufopfern. 2 Cor. 5, 15. 3) O welche Liebe hat Jesus Christus an uns bewiesen: Er kommt vom Himmel und wird ein Mensch; ja er gibt sich für uns alle zum Schuld- und Fegopfer, damit er uns erlösen und die verlorne Seligkeit wieder erwerben möchte. Darum laßt uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4, 19. 4) Verstockter Sünder! siehest du die Schwere deiner Sünden nicht ein? betrachte nur das Lösegeld, das ist der Sohn Gottes selbst: denn kein Bruder konnte den andern erlösen, Ps. 49, 8. Erkenne es und bessere dich. Erschrick über dich, doch verzage nicht. 5) Lg. Wir haben uns glücklich zu schätzen, daß wir in den Zeiten leben, da die Genugthuung Christi schon vollbracht, und in welchen es unter uns frei und öffentlich verkündigt wird. 6) Lg. Weil die Genugthuung Christi das Hauptwerk, und gleichsam der Mittelpunkt des Evangelii ist, so muß es von allen Lehrern am meisten getrieben, und von allen Zuhörern am meisten gefaßt und gläubig angewandt werden. 1 Cor. 1, 23. Gal. 2, 20.

V. 7.

Dazu zu welchem Zeugnis oder Predigt des Evangelii, **Ich** Paulus **gesetzet** berufen und mit nöthigen Gaben ausgerüstet **bin** Apg. 9, 2f. 13, 1. 2. **ein Prediger,** daß ich es öffentlich als ein Herold auf göttlichen Befehl ausrufen soll, **und Apostel,** Christi Abgesandter, Gal. 1, 1. ([1]) **ich sage die Wahrheit** [2]) **in Christo,** in dessen Gemeinschaft ich stehe, und welcher Zeuge ist, daß mein Beruf von Gott sei, und welcher mein apostolisches Amt mit Wunderthaten bestätigt **[und] lüge nicht)** wie mich die falschen Lehrer beschuldigen wollen, **ein Lehrer** zwar auch der Juden, aber vornehmlich **der Heiden,** 2 Tim. 1, 11. Apg. 9, 15. 13, 2. 16. 22, 21. [3]) **im Glauben und** [4]) **(in der) Wahrheit.** S. im Glauben der Wahrheit, der ich durch Gottes Gnade voll Glaubens und Wahrheit des Evangelii bin, und daher auch vor allen Dingen auf den Glauben an Christum und auf ein rechtschaffenes Wesen in Christo weise und dringe.

Anm. [1]) Diese Betheurung thut er nicht sowol um Timothei willen, als wegen der Gemeine und der falschen Apostel zu Ephesus, welchen Timotheus gebieten sollte, nicht anders zu lehren, damit dies desto mehr Nachdruck haben möchte. Von dergleichen Betheurung, welche man nicht ohne Pauli Sinn, und nur in wichtigen Sachen nachthun soll, sehe man Röm. 1, 9. 9, 1. 2 Cor. 1, 23. 11, 31. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. [2]) ἐν Χριστῷ. Dieser Ausdruck wird in dem Syrer nicht gelesen. [3]) ἐν πίστει kann man auch geben, **mit aller Aufrichtigkeit und Treue,** wie ein Vater seine Kinder lehret, 1 Thess. 2, 11. so daß er nichts verhielt von dem Rath Gottes, und zu keiner Zeit abließ. Apg. 20, 27. 31. [4]) Ohne Verfälschung aus Lauterkeit, und als aus Gott, vor Gott in Christo. 2 Cor. 2, 17.

Nutzanw. 1) Obgleich ein Diener am Wort Gottes vielerlei zu verrichten hat, so ist doch sein Hauptwerk das predigen des Evangelii, dadurch die Schafe auf die rechte Weide geführt werden. Mc. 16, 15. 2) Lg. Damit man bei mittelbaren Berufungen zum Lehramt versichert sein möge, nicht daß man dazu gekommen sei nach Gottes nur blos zulässigem Willen, sondern daß man nach seinem gnädigen Willen dazu gesetzt sei: so hat man sich ohne laufen und eindringen dabei fein stille zu verhalten und auf die göttliche Regierung zu sehen; und ich zuvörderst wohl zu prüfen, ob man auch zur rechten geistlichen Tüchtigkeit und Treue Pauli und Timothei Sinn habe. Jac. 3, 1. Phil. 2, 20—22. 3) O. Das Evangelium Christi gehört auch den Heiden zu. Jes. 49, 6. 4) O. Die Kirchendiener sollen, nach dem Exempel Pauli, nicht unnützes Zeug predigen, oder was der menschlichen Vernunft gut dünkt, sondern den Glauben an Gott und die himmlische Wahrheit, wie sie in der heiligen Schrift begriffen ist. 2 Tim. 2, 15.

* * *

(II.) Eine besondere Anmahnung. v. 8—15.

I. Für die Männer.
  1. Was zu thun sei: So will ich nun, daß die Männer ꝛc. v. 8.
  2. Was dabei zu meiden sei: Ohne Zorn und Zweifel.

II. Für die Weiber.
  1. Der Inhalt der Ermahnung:
    a. Zum schmücken, des Schmucks
      1. Beschaffenheit:
        a. Wie er sein soll,
          1. Aeußerlich: Desselbigen gleichen die ꝛc. v. 9.
          2. Innerlich: Mit Scham und Zucht sich schmücken.
        b. Wie er nicht sein soll: Nicht mit Zöpfen, oder ꝛc.
      2. Anständigkeit: Sondern wie sichs ziemt den ꝛc. v. 10.

b. Zum lernen:
1. Was zu thun sei: Ein Weib lerne. v. 11.
2. Wie es zu thun sei: In der Stille, mit aller ꝛc.

c. Zum stille sein:
1. Was zu meiden sei,
a. Das lehren: Einem Weibe aber gestatte ꝛc. v. 12.
b. Das herrschen: Auch nicht, daß sie des Mannes ꝛc.
2. Was zu thun sei: Sondern stille sei.

2. Die Gründe der Ermahnung, da ist des Weibes
a. Schöpfung: Denn Adam ist am ersten gemacht ꝛc.
b. Verführung:
1. Wie sie geschehen: Und Adam ward nicht ꝛc. v. 14.
2. Was damit verbunden: Und hat die ꝛc.
c. Seligwerdung:
1. Wie sie geschehen werde: Sind wir aber selig ꝛc. v. 15.
2. Wobei sie geschehen werde: Durch Kinderzeugen.
3. In welcher Ordnung sie geschehen werde: So sie ꝛc.

V. 8.

So will ich nun, nachdem ich bei dem gegebenen Gebot, für alle Menschen zu beten, die Beweggründe gesetzt habe, auch anzeigen, wie das Gebet solle verrichtet werden, ich will nemlich und befehle es aus apostolischer Macht, **daß** [1]) **die Männer** [2]) **beten** das Gebet laut verrichten sollen [3]) **an allen Orten**, E. in allen christlichen Versammlungen, sie werden angestellt wo sie wollen, denn im N. Test. sind wir nicht mehr an einen gewissen Ort verbunden, Joh. 4, 21. **und** [4]) **aufheben** beim Gebet, zur Bezeigung ihrer Andacht und Erhebung des Herzens, [5]) **heilige Hände**, welche nicht mit Blutschulden oder andern wissentlichen Sünden befleckt sind, a) **ohne Zorn** Haß und Unversöhnlichkeit gegen den Nächsten, und hingegen mit Liebe, Sanftmuth und Verlangen, daß es allen Menschen wohl gehe, **und** ohne **Zweifel.** α zweifelnde Ueberlegung Phil. 2, 14. an der gnädigen Erhörung ihres Gebets, wegen ihrer Unwürdigkeit: und hingegen im Glauben an Christum, ohne welchen Gott kein Gebet gefallen kann.

Randgl. a) Daß sie nicht murren wider Gott, noch zweifeln an seiner Gnade im Gewissen. Phil. 2, 14.

Anm. [1]) Den Männern wird deswegen das beten anbefohlen, weil hier die Rede ist von Verrichtung des Gebets in öffentlichen Versammlungen, welches aus dem folgenden und sonderlich aus v. 12. erhellt. Daher ist auch der Befehl zur Fürbitte für alle Menschen, und sonderlich für die Obrigkeit, v. 1. 2. von dem öffentlichen Gebet zu verstehen. [2]) **Beten** faßt auch in sich die übrigen Stücke des Gottesdienstes, Luc. 18, 10. insonderheit das lehren, welches hernach v. 12. den Weibern untersagt wird: wie es noch gebräuchlich ist, daß gemeine Leute das ein beten heißen, wenn man von einem Lehrer im Hause unterrichtet wird. [3]) H. Ist eine Erlaubnis, und recht zu beten, nicht nur zu Jerusalem und auf dem Berge Garizim, Joh. 4, 21. nicht im Tempel und Versammlung allein, sondern auch im Kämmerlein. Mt. 6, 6. Allenthalben. Mal. 1, 11. Doch ist es auch ein Befehl. Wo man geht und steht, kann und soll der Glaube zu Gott in Andacht steigen. 1 Thess. 5, 17. [4]) Dies aufheben geschah, daß sie nicht nur, wie bei den Juden und Griechen gebräuchlich war, die Hände gen Himmel huben, sondern dieselben auch so ausbreiteten und ausstreckten, daß sie damit die Figur eines Kreuzes vorstellten. a) Davon die alten Christen schreiben: Unsre Hände ausstrecken ist eine Gleichheit des gekreuzigten Heilandes, welches wol billig ein jeder, der da betet, thun, doch nicht nur blos die Figur und Aehnlichkeit dessen zu zeigen, sondern in der that selbst, und aus Liebe seinem Heiland solches zu erweisen sich bemühen soll. Denn gleichwie derjenige, welcher ans Kreuz geschlagen ist, ganz gewiß stirbt, also soll auch billig ein jeder, der da betet, die Lüste seines Fleisches und jedwede unordentliche Begierde kreuzigen und tödten. [5]) H. Nicht mit Blut, Ungerechtigkeit und fremdem Gut, Geschenk und Gaben ꝛc. befleckt. Jes. 1, 15. Ps. 26, 6. Mit reinem Herzen. Hände sind das wenigste. Die ersten Väter der Kirche als Chrysostomus, Theodoretus, Oecumenius, Lyranus, haben durch **reine** Hände, nicht mit Wasser (Weihwasser wie Baron. will) gewaschene, sondern heilige und von aller Sünde gereinigte Hände verstanden. Denn ὅσιος heißt sanctus, Ebr. 7, 26. Off. 15, 4. auch bei den Profanscribenten; es ist also besser mit Luther zu übersetzen durch **heilige**, als mit der vulgata und dem Syrer durch **reine** Hände. Scultet. Lg. Die Hände, damit man wirkt, sind ein Bild des thätigen Christenthums; und in solchem absehen wird ihnen auch eine Heiligkeit zugeschrieben. Und also sind **heilige Hände** so viel als eine heilige Handlung, oder Uebung aller Christenpflichten; und ist demnach **heilige** Hände aufheben so viel, als mit einem guten Gewissen beten. Es scheint der Apostel auch wol zurück zu sehen auf den Gebrauch der Leviten und Priester, da sie bei einer jeden Verrichtung im Tempel aufs neue mußten die Hände waschen, zum beständigen Bilde der innern Reinigung, und der Bewahrung eines guten Gewissens. b) Auch pflegten die Juden mit vorher gewaschenen Händen ihr Gebet zu verrichten. a) Cave erstes Christenthum Part. I. c. 9. p. 300. Rechenb. dissert. de χειραρσία orantium. b) Schoetgen Hor. Hebr. p. 865.

Nutzanw. 1) H. Gebet ohne Glut, ohne erleuchteten Muth, ist nicht gut. Unglaube verdirbt das beste. Röm. 14, 23. 2) W. Das Gebet ist an keine Zeit oder Ort gebunden; sondern es mag allenthalben ohne Hindernis seinen Fortgang haben. Joh. 4, 23. 3) Lg. Ob es gleich im Gebet eigentlich auf das Herz ankommt, so pflegt doch die gute Einrichtung des Herzens auch anständige Geberde mit sich zu führen; sintemal eine Gott ergebene Seele den Leib wohl regiert. 1 Kön. 8, 54. 4) A. Man unterlasse nicht die äußerlichen Uebungen in seinem Christenthum: denn sie fallen in die Sinne, und führen zum inwendigen und ewigen.

Apg. 20, 36. 5) Wer heilige Hände aufheben will, muß nicht in vorsätzlichen Sünden und Lastern leben, sondern ein bußfertiger Sünder sein, der sein Herz durch den Glauben hat reinigen lassen. Joh. 9, 31. Jac. 4, 8. 6) W. Das Gebet muß aus liebreichem Herzen herfließen, ohne Haß, Neid und Groll wider den Nächsten vorgebracht werden, dem man von herzen verzeihen und vergeben soll, in ansehung daß wir beten, Gott wolle uns unsre Sünden und Schulden vergeben, wie wir auch unsern Schuldigern vergeben. Mt. 6, 12. 7) O. Wenn man betet, soll man glauben und nicht zweifeln, unser Gebet werde um Christi willen gewislich erhört. Mc. 11, 22f. Jac. 1, 6—8.

V. 9.

Desselbigen gleichen haben auch **die** [1]) **Weiber** ihre Pflicht in öffentlichen Zusammenkünften in acht zu nehmen, und will ich, v. 8. **daß sie in** [2]) **zierlichem** ehrbarem, reinlichem und ihrem Stande gemäßem **Kleide**, S. in einem keuschen Habit in die Versammlung kommen, **mit** [3]) **Scham** Schamhaftigkeit **und** [4]) **Zucht** Keuschheit, innerlich im Herzen, und äußerlich in Geberden, *α* mit Bescheidenheit, **sich** [5]) **schmücken**: Tit. 2, 1. **nicht mit** [6]) **Zöpfen.** S. nicht mit Einwicklungen, daß sie ihre Haare auf eine eitle, weltförmige Art aufputzten, **oder Gold**, güldenen Ketten, Ohrringen ꝛc. **oder Perlen**, und Edelgesteinen, **oder** [7]) **köstlichem Gewand**; Jes. 3, 16. *α* viel kostender Kleidung. S. schönen Kleidern;

Anm. [1]) Ephesus, wo Paulus Timotheum gelassen, war eine große Handelsstadt, und folglich waren viele reiche Leute in derselben. Wie nun insonderheit die Weiber, wenn sie das vermögen haben, in Kleidern Pracht zu treiben pflegen, so wird Paulus auch unter den Christen daselbst solches wahrgenommen haben: daher er diese Ermahnung an sie ergehen läßt. Heutiges tags findet sich solch eitle Pracht auch wol unter den Männern, welche dann diese Lection auch anzunehmen haben. [2]) *κόσμιος*. Mit diesem Wort wird überhaupt ein wohlanständiges Kleid beschrieben, das auch reinlich und ordentlich ist; und wird damit gemisbilligt, wo einer seine Demuth darein setzen will, daß er nachlässiger weise mit einem besudelten und unordentlich sitzenden Kleide einhergeht. [3]) Lg. Schamhaftigkeit ist eine solche Tugend, dadurch ein Mensch nicht allein des Gewissens wegen vor Gott, sondern auch des Uebelstandes, der Schändlichkeit und des Aegernisses halber, vor Menschen sich scheut etwas ärgerliches, sonderlich das, was wider die Zucht und Keuschheit läuft, zu begehen, und wenn er schon innerlich durch böse Begierden dazu gereizt wird, sich dennoch auch durch die Schamhaftigkeit davon abhalten läßt. Daher diese denn billig ein rechtes Schloß oder eine Festung der Keuschheit, genannt wird; zumal wenn sie aus der kräftigen Wirkung der Gnade Gottes ihre rechte Form hat. Da hingegen, wenn ein Gemüth recht schamlos worden ist, fällt es bei den Reizungen böser Lüste mit Macht auf die greulichste Vollziehung. [4]) *σωφροσύνη*, heißt eigentlich ein Müßiggang des Gemüths, und eine Klugheit, wird aber besonders von der Bescheidenheit, Sittsamkeit und Keuschheit gebraucht, wie es a) Lamb. Bos. aus vielen Stellen erweist. ſ. *σωφρόνως* Tit. 2, 2. [5]) Dies Wort geht nicht sowol auf das zierliche Kleid, als auf die kurzvorhergehenden Worte **Scham** und **Zucht**: denn darin und nicht im Kleide besteht der rechte Schmuck eines christlichen Weibes. [6]) Obgleich Paulus hier den weltförmigen Haarputz, und das umhängen von Gold und Perlen als was unanständiges für christliche Weiber anführt: so ist doch leider dies eitle Wesen unter unsern Weibern ganz gemein. Welche aber sich ihr Christenthum lassen recht angelegen sein, werden sich hierin auch also mäßigen, daß sie andern keinen Anstoß geben. [7]) H. Nicht daß es schlechterdings verboten sei, 1 Mos. 24, 22. 2 Mos. 35, 22. Spr. 31, 22. Luc. 15, 22. sondern nur die Hoffart, welche sich gemeiniglich darin brüstet, um den Putz heftig sorgt und sich große Dinge mit Schmuck und Kostbarkeit einbildet. Was soll der Madensack sich so zieren? Siehe das rechte köstliche Kleid vor Gott, was es sei, 1 Petr. 3, 4. b) Insonderheit will hier der Apostel, daß man bei dem öffentlichen Gottesdienst mehr auf das innerliche als das äußerliche denke. Es sollen die Weiber, wenn sie beten, oder den öffentlichen Gottesdienst abwarten wollen, nicht denken, daß sie sich zu demselben mit stattlichen Kleidern, Gold, Perlen und dergleichen Leibeszierden wohl bereiten, und ihren Dienst Gott desto gefälliger leisten können; sondern sollen neben dem, daß es ein Stück der auch äußerlichen Ehrerbietung vor Gott und dessen Gemeine sein möge, in zierlichem und ehrbarem Kleide, nicht säuisch oder liederlich, wie man sonst nicht etwa gern vor ehrliche Leute käme, zu erscheinen, allen Schmuck, der sie wahrhaftig zieren möge, darin suchen, daß sie sich mit Schamhaftigkeit und Keuschheit darstellen, welcherlei zu solcher heiligen Handlung erfordert werde. a) In Exercitat. p. 216. b) Spen. Theol. Bed. I. Theil. p. 30.

Nutzanw. 1) H. Viel schmücken, eine Frucht des Hochmuths; Der Madensack will gesehen, geehrt und gelobt sein. Schlechte Schönheit, die eine Krankheit oder ein Wurm verzehrt. Hes. 7, 20. Sir. 10, 9. 13. Beide Abwege sind zu vermeiden, theils Pracht und Nachäffung aller eitlen Moden; theils Nachlässigkeit, Unreinlichkeit und Unordnung in äußerer Kleidung, denn keins von beiden ist einem Christen anständig. c. 3, 2. 2) A. Ein jeder Prediger, wie er überhaupt für den Wohlstand der Kirche Sorge tragen, und bedacht sein muß, daß alles wohl und ordentlich zugehe; also muß er auch in einem rechten Grunde stehen, einem jeden Stand die nothwendigen Erinnerungen zu geben. Man denke nicht, wenn ich nur eine Maulgabe habe. Das ist Spitzbüberei. 1 Thess. 2, 11. 12. 3) Lg. Bei seiner Kleidung muß man theils die Nothwendigkeit, theils die Bequemlichkeit, theils auch die an sich nicht eitle Landesgewohnheit zur Regel setzen, und dabei alle Anhänglichkeit und eitles Wesen verleugnen. 1 Joh. 2, 15. 16. 4) Lg. Nach Beschaffenheit seines Vermögens und Standes mag man zwar etwas kostbares, aber

auch dauerhaftes, oder auch das tragen, welches zwar eben nicht dauerhaft, jedoch von solcher Beschaffenheit ist, daß manche arme Leute von Zubereitung solcher Sachen ihr tägliches Brot haben.

V. 10.

Sondern wie sichs [1] **ziemet** wohl ansteht **den Weibern, die da** [2] **Gottseligkeit** [3] **beweisen,** wollen, *α* verheißen, vorgeben, **durch gute Werke.** c. 5, 14. sollen sie sich schmücken, ihren Glauben dadurch leuchten lassen, und andre zur Nachfolge anreizen.

Anm. [1]) Dies ist von einer solchen Wohlanständigkeit zu verstehen, welche nach Gottes Wort auch nothwendig ist. [2]) *Θεοσέβεια* die Gottseligkeit begreift den Glauben und die Liebe gegen Gott und den Nächsten. [3]) *ἐπαγγελλομέναις*, Gall. qui font profession de pieté, Ang. professing godliness, Belg. die de godvruchtigheid belyden, welche ein rechtes Werk (Profession) von der Gottseligkeit machen, indem sie sich für Christen bekennen, und beim öffentlichen Gottesdienst einfinden. Man kann es auch auf ihre gethane Versprechung in der heiligen Taufe ziehen. Daß *ἐπαγγέλλεσθαι* oft so viel heiße als profiteri, erweist Homberg. p. 326.

Nutzanw. W. Ehrliche und zierliche Kleidung nach eines jeden Stand ist nicht verboten. Aber des Schmucks soll nicht zuviel sein: er muß nicht blos in köstlichem Gewand, Gold oder Perlen, sondern in Tugend, Gottseligkeit, Glauben, Gottesfurcht, Keuschheit, Zucht, Demuth und allerlei guten Werken bestehen. Die mit solchen Tugenden begabt sind, die leuchten vor Gott, den heiligen Engeln und frommen Menschen mehr, als wenn sie mit eitel Gold und Perlen überzogen wären. Spr. 11, 24. Col. 3, 12.

V. 11.

Ein Weib eine christliche Weibsperson, sie lebe in oder außer der Ehe, [1] **lerne** in der Erkenntnis zu wachsen, bei Anhörung des lehrens und betens, welches beim öffentlichen Gottesdienst von Männern geschieht, **in der Stille,** daheim, daß sie sich nicht anmaße auch öffentlich zu lehren und laut zu beten, oder vorwitziger weise widerspreche, 1 Tim. 5, 13. **mit aller** [2] **Unterthänigkeit.** Eph. 5, 22. und gebührlicher Ehrerbietigkeit gegen die Männer, und insonderheit gegen Diener Gottes.

Anm. [1]) Dies lernen geschieht bei fleißigem Besuch der öffentlichen Versammlung, durch andächtiges hören; auch zu hause durch Betrachtung der heil. Schrift, und Anrufung Gottes, wie auch durch nachfragen bei andern. Zum rechten lernen göttlicher Dinge gehört aber, daß man das gelernte sofort in Uebung bringe. [2]) Lg. Gleichwie kein Gefäß aus dem andern etwas empfangen kann, es werde denn bei dem aus- und eingießen unter dasselbe gehalten: so kann auch kein lernen bei einem Weibe recht statt finden, ohne gehörige Unterthänigkeit; sintemal sie ohne dieselbe sich sonst zu klug oder zu gut dazu achten wird.

Nutzanw. 1) Lg. Soll das Weib **lernen,** so soll ihr der Mann die gehörige Gelegenheit lassen und geben, selbst auch ein guter Hauslehrer sein, nicht allein in Worten, sondern auch mit Werken. 1 Cor. 14, 35. 2) Auch einem bekehrten christlichen Manne ists nicht unanständig, auf eine gewisse Art, auch von seinem Weibe, wenn ihr eine besonderes Maß der Erkenntnis beiwohnt, etwas zu lernen; jedoch muß sich dessen das Weib nicht erheben, sondern in Demuth und Unterthänigkeit bleiben. Sir. 3, 31. 32. Apg. 18, 26. 3) Ein Weib soll nicht nur in diesen und jenen Stücken Gehorsam und Unterthänigkeit beweisen, sondern in allen Stücken, die nicht wider Gott sind, wenn sie gleich meinte, daß sie dies oder jenes besser verstünde. Dabei ist ihr unverboten, ihre Meinung in Demuth zu sagen, jedoch solche dem gutbefinden ihres Mannes zu überlassen. Eph. 5, 24. 4) Lg. Daß so viel Uneinigkeit unter Eheleuten entsteht, kommt gemeiniglich daher, daß entweder das Eheweib nicht unterthänig sein will, oder der Ehemann sie nicht mit Verstand und Liebe recht zu regieren weiß, oder sein Regiment misbraucht. Esth. 1, 12. 1 Petr. 3, 7.

V. 12.

Einem Weibe aber gestatte erlaube **ich nicht, daß sie** in einer Kirchenversammlung öffentlich **lehre:** 1 Cor. 14, 34. welches sich einige unternehmen, und ihnen ist zugelassen worden: **auch nicht daß sie des Mannes Herr sei,** sich der Herrschaft über den Mann anmaße, wie viele thun wollen, **sondern** daß sie [1] **stille** *α* in der Stille **sei.** 1 Mos. 3, 16. Eph. 5, 24. sich öffentlich des lehrens, und in ihrem Hause des herrschsüchtigen befehlens enthalte, und dadurch ihre Unterthänigkeit erweise.

Anm. Aus diesem Vers erhellt, daß des Apostels Rede in diesem Capitel von dem sei, was in öffentlichen Kirchenversammlungen solle gehalten werden: Denn im Hause ist einem Weibe das lehren und unterrichten nicht untersagt, sondern was löbliches an ihr. 2 Tim. 1, 5. 3, 14. Tit. 2, 3. 4. Spr. 31, 26. Daß einige meinen, es sei Weibspersonen von besondern außerordentlichen Gaben erlaubt gewesen, auch öffentlich zu lehren, davon s. 1 Cor. 11, 5. a) Mulieribus publice loqui non licebat, nisi forte adesset extraordinarius Dei impulsus, qui legem non habet. Daß einer Weibsperson Bücher zu schreiben erlaubt sei, beweist die gelehrte Schurmannin in einer besondern Dissertation. In ihren zusammengedruckten Schriften p. 29f. Solcher Erlaubnis steht auch Pauli Verbot hier nicht entgegen, denn obgleich ein solches Buch öffentlich zum Verkauf da ist, so tritt doch damit nicht die Urheberin öffentlich vor einer Gemeine auf, sondern es wird nur von seinen Liebhabern daheim gelesen, und als ein häuslicher Unterricht gebraucht. b) Das öffentliche lehren aber ist ihnen verboten aus drei Ursachen 1) wegen ihrer Beschaffenheit, denn da sie den Männern gehorsam zu sein verbunden sind, so geziemt es sich nicht in deren Gegenwart als Lehrer aufzutreten und sie zu unterrichten; 2) weil ihre Verrichtung ist den Männern zu dienen; 3) weil sie als schwache Werkzeuge den Verführungen des Satans mehr unterworfen sind. [1]) Das stille sein wird insonder-

heit der Herrschsucht entgegen gesetzt, welche insgemein mit vielen unbesonnenen Worten verknüpft ist, daß oft ein Mann mit seinen Vorstellungen dagegen nicht aufkommen kann. a) Wits. Misc. S. l. 1. c. 1. §. 14. b) Grot.

Nutzanw. 1) Das ansehen der Apostel in der ersten Kirche war groß, so daß sie sich nach ihrer Erlaubnis und Verbot richten mußten. c. 1, 20. Philem. v. 8. 2) O. Die Weiber sollen in der Kirche zu lehren nicht begehren, daheim aber mögen sie ihren Kindern den Catechismus lehren, und da sie ferneres Unterrichts bedürfen, sollen sie von frommen Ehemännern unterwiesen werden. Tit. 2, 3. Spr. 31, 26. 3) Die Unterthänigkeit des Weibes muß willig sein und mit der ergebenen Stille bezeugt werden, nicht aber gezwungen, da man endlich zwar thut, was der Mann haben will, aber mit vieler Unwilligkeit und Widerrede. 2 Cor. 8, 12. 4) Obgleich das Weib den Mann nicht regieren soll, sondern der Mann das Weib, so wird ihr doch die Herrschaft mit ihm über die Kinder und Gesinde nicht genommen, doch so, daß der Mann auch über diese die Oberherrschaft behalte. 3 Mos. 19, 3. Sir. 3, 3. 1 Mos. 16, 9.

V. 13.

Denn zu erweisen, daß das Weib dem Manne unterthänig sein müsse, **Adam ist am ersten gemacht**, von Gott erschaffen worden, *a* gebildet, nemlich dem Leibe nach aus einem Stück Erde, welchem darauf die Seele von Gott eingeblasen worden, **dornach Heva.** aus Adams Rippe. 2 Mos. 2. und ist also der Mann nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne genommen, und der Mann nicht um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen geschaffen worden. 1 Cor. 11, 7—9.

Anm. Aus diesem Beweis des Vorzugs folgt, daß auch, wenn der Mensch gleich nicht gefallen wäre, der Mann einen Vorzug vor dem Weibe gehabt hätte, und würde das Weib solchen auch nicht begehrt haben, wie nun nach dem Fall sich diese Unart bei den meisten Weibern findet. Lg. Wie das Weib in der Ehe von dem Mann soll gehalten werden, nemlich weder zu hoch, zur Herrschaft über ihn, noch zu geringe, zur Sclaverei, das ist damit nicht undeutlich angezeigt, daß sie weder von seinem Haupt, noch von seinen Füßen, sondern mitten aus seinem Leibe, aus der Nähe des Herzens, gebildet ist.

Nutzanw. 1) O. Weil das Weib dem Mann zur Gehülfin, nicht aber zur Herrscherin gegeben ist, so steht die Würdigkeit der Herrschaft und des Vorzugs dem Manne zu. 1 Mos. 2, 18. 2) Die Ordnung, die Gott gemacht hat, soll billig gehalten werden: denn Gott weiß nach seiner Allweisheit es am besten zu ordnen. Wer derhalben solche Ordnung nicht halten will, der verachtet Gott, ja er gibt damit zu erkennen, daß er es besser verstehe als Gott, zeigt aber darin seine Thorheit und Narrheit. 1 Mos. 3, 16.

V. 14.

Und Adam ward nicht am ersten v. 13. [1]) **verführet:** auch nicht unmittelbar vom Satan; S. hat nicht geirrt, **das Weib aber ward** am ersten **verführet**, S. hat geirrt, da sie dem Satan Gehör gab, **und hat die Uebertretung eingeführet**, 1 Mos. 3, 6 f. 2 Cor. 11, 3. *a* ist in der Uebertretung gewesen, S. hat den Befehl übertreten, und hernach auch den Mann verleitet, und ist Ursach seiner Uebertretung worden; wie vielmehr würde sie jetzt nach dem Fall, so sie in der Kirche und im Hause herrschte, leichter als der Mann verführt werden und in Sünde fallen.

Anm. [1]) Hiebei muß *πρῶτος* aus v. 13. verstanden werden, er war nicht der erste, der verführt ward, ob er wol der erste war, der erschaffen wurde. H. Er ward auch nicht so schändlich verführt wie das Weib, welche dem Teufel Gehör und Raum gegeben: da hingegen Adam aus unmäßiger Liebe seinem Weibe zu gefallen gesündigt. a) Ob Adam gleich nicht zuerst gesündigt, so ist seine Sünde doch viel größer als die der Eva, weil er den Befehl unmittelbar von Gott, auch ein größeres Maß der Erkenntnis und Weisheit empfangen hatte als Eva. Deswegen, spricht Fagius, handle dieser Ort nicht von der Größe der Sünde, (welche sonst auf Eva fallen würde) sondern von der Schwachheit des Weibes. a) Leigh.

Nutzanw. 1) O. Auch vor dem Fall ist Eva schwächer gewesen als Adam, daher sich der Satan nicht an Adam, sondern an Eva gemacht, und sie zuerst von Gott abgeführt. 1 Petr. 3, 7. 2) O. Obgleich Eva zuerst gefallen, und die Uebertretung eingeführt: so soll das weibliche Geschlecht darum nicht verachtet und angefeindet werden. Denn es haben auch die Weiber ihre Gaben von Gott, und sind Miterben der Gnade. 1 Petr. 3, 7. Gal. 4, 4. 5. 3) Die Unterthänigkeit der Weiber soll ihnen ein beständiges andenken des ersten Falls der Eva sein, und dabei eine Warnung, sich vor aller Lüsternheit und Leichtgläubigkeit durch die Gnade Gottes zu hüten, damit sie der Teufel nicht auf gleiche weise verführe, und des wieder erlangten Bildes Gottes beraube. 1 Mos. 3, 16. 4) Lg. Wie Adam im Paradiese sich verleiten lassen, also geschiehts noch heutzutage, daß das weibliche Geschlecht, wenn es entweder nicht in der wahren Furcht Gottes steht, oder doch den empfangenen Gnadenstand nicht getreulich bewahrt, wegen seiner beiwohnenden List und Annehmlichkeit, dem männlichen auf vielfache Art zur Bestrickung und Berückung dient; daher man beiderseits über sich zu wachen hat, um weder zu verleiten, noch sich verleiten zu lassen. 2 Tim. 3, 13. Sir. 19, 2. 1 Joh. 3, 7. 5) Gläubige sind sonderlich der Versuchung und Nachstellung des Teufels unterworfen; denn weil er die gottlosen schon in seinen Stricken hat, so sucht er sie nur darin durch Sicherheit oder Verzweiflung zu erhalten; die frommen aber darein durch List und Ränke zu bekommen. 1 Petr. 5, 8.

V. 15.

Sie die Heva, und jede von ihren Töchtern, **wird aber** kann dennoch, ob sie gleich zuerst gesündigt und den Mann verführt hat, und ob sie gleich nicht gewürdigt wird, ein öffentliches Lehramt und die Herrschaft im Hause zu haben, **selig werden**

[1]) **durch** in und bei dem **Kinderzeugen**: c. 5, 10. 14. da sie nach der göttlichen Ordnung bei ihrer Schwangerschaft und Geburt viel Leiden erfahren muß und ihre Kinder mit vieler Mühe pflegt und erzieht, wozu sie, und nicht zu lehren und zu herrschen von Gott berufen ist; diesem ungeachtet kann sie sowol wie ein Mann selig werden: [2]) **so sie bleibet** *α* so sie bleiben, die christlichen Weiber insgesammt, **im Glauben**, an Christum, wodurch wir allein selig werden, **und in der Liebe**, c. 1, 5. gegen Gott und den Nächsten, worin sich der Glaube thätig erweist, **und in der Heiligung**, in welcher das verlorne Ebenbild Gottes wieder bei ihr angerichtet wird, **sammt der Zucht.** Tit. 2, 4. 5. Keuschheit, s. v. 9. *α* gesundem Gemüth, Klugheit, welche sie besonders in der Kinderzucht zu erweisen hat.

Randgl. Man lese bleibt oder bleiben, gilt gleich viel, denn es ist von Weibern insgemein geredet, nicht von Kindern dazu, wie etliche sich hier ohne Ursach martern.

Anm. [1]) *διὰ*, kann hier **in** oder **bei** übersetzt werden, wie es sonst auch vorkommt, Röm. 2, 27. 4, 11. Apg. 14, 22. 2 Cor. 6, 8. Gal. 4, 13. 1 Petr. 3, 20. daß es so viel heiße, **ungeachtet des Kinderzeugens.** a) Einige der Väter haben es von der Geburt des Messias erklärt, durch welche sie selig werden soll, denen auch b) einige neuere beifallen. Andre wollen, daß durch diese Redensart, **selig werden durch Kinderzeugen**, der Apostel wenigstens sein absehen mit auf die Geburt des Messias gehabt habe. c) Eines ungenannten Gedanken hievon sind, daß Adam mit dem Namen **Eva**, und Paulus mit dem **selig werden** durch Kinderzeugen bei dem weiblichen Geschlecht auf etwas besonders müsse gesehen haben, weil die natürliche Geburt an sich selbst nicht Leben und Seligkeit, sondern vielmehr Noth und Tod bringt. Der Leser kann solche im unten angezeigten Ort nachlesen und beurtheilen. d) Wollte man das **selig werden**, wie öfters geschieht, nicht von ihrer Seelen ewigem Heil (welches ohnedem durch dies Kinderzeugen nicht erlangt wird) verstehen, sondern von einer Glückseligkeit überhaupt, deren sie sich hier und dort erfreuen könnte, annehmen, Mt. 24, 22. Luc. 23, 35. Joh. 11, 11—13. Apg. 27, 20. so wäre auch das **bleiben im Glauben** ꝛc. desto besser von allen und seiner eigentlichen Ursach oder Mittel und Stück des wohlseins auszulegen. Denn eine solche Geburt und glückliche Erziehung wird billig das glückseligste von allem, was einer begegnen kann, geachtet. [2]) *ἐὰν μείνωσιν*, **so sie bleiben**, haben einige aus Unwissenheit nach der lateinischen Uebersetzung, per generationem liberorum, si permanserint etc. von den Kindern erklärt, **wenn** sie die Kinder **bleiben**, welches nach dem gr. Text *διὰ τῆς τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν* nicht sein muß, sondern auf die Weiber insgemein geht, und steht dem nicht entgegen, daß der Apostel vom Weibe vorher in der Einzahl geredet, und nun das verbum *μείνωσιν* in der Mehrzahl setzt. Denn der singularis, **sie** (das Weib) ist hier collective zu nehmen für das weibliche Geschlecht, wie man sonst im Latein also redet: ut turba ruunt etc. a) Origen. Pseudo-Chrysost. citante Suic. t. 1. p. 809. b) Kidder. in demonstrat. Messiae P. I. p. 72. Laur. c) Berl. Hebopf. t. 2. p. 412. d) Zeltn.

Nutzanw. 1) O. Der Apostel Paulus spricht hiemit den unfruchtbaren Weibern das Himmelreich nicht ab, sondern lehrt allein, was der Weiber ordentlicher Beruf sei, darin gottselige Matronen, um des Mittlers Christi willen, durch den Glauben die ewige Seligkeit erlangen. 1 Mos. 3, 16. 1 Petr. 3, 7. 2) Lg. Man hat sich zuvörderst zu prüfen, ob man auch im Glauben sei? 2 Cor. 13, 5. Wer aber im Glauben und in der Liebe ist und bleibt, der bleibt in Christo und in Gott, und Gott in ihm. Joh. 15, 1 f. 1 Joh. 4, 16. 3) Lg. Gleichwie der Glaube nicht ohne die Liebe ist, so ist auch der Glaube und Liebe nicht ohne die Heiliguug: wodurch Glaube und Liebe immer mehr von ihrer Unlauterkeit gereinigt werden, und dadurch auch die wahre Klugheit der gerechten befördert und vermehrt wird. 1 Cor. 1, 30. 4) H. Ich höre fromme Hausmütter klagen: mein Haufe Kinder hindert mich am Gebet. Ihrer pflegen und warten ist der angenehmste Gottesdienst: Gott hats befohlen, ist seine Ordnung, Kinder säugen und erziehen. Thut heiße Seufzer über eine junge Ehepflanze, regiert die Lämmer mit Sanftmuth, bringt sie zum Herrn und segnet sie. Wie wohl gethan! Spr. 7, 25. 5) Schwangere und gebärende gläubige Eheweiber haben den Trost, daß wenn sie auch die größten Schmerzen haben und gar das Leben einbüßen, ihnen solches nur eine väterliche Prüfung, mit nichten aber eine Hinderung der Seligkeit sei. Röm. 8, 35 f.

Das III. Capitel.

(I.) Ein Unterricht für Timotheum von Beschaffenheit der Bischöfe und Diener.

v. 1—13.

I. Der Bischöfe v. 1—7.
  1. Amt: Das ist je gewislich wahr: so ꝛc. v. 1.
  2. Die Beschaffenheit derselben, in ansehung
    a. Ihrer selbst:
      1. Das anständige, das erfordert wird: Es soll aber ꝛc. v. 2.
      2. Das unanständige, das verboten wird: Nicht ein ꝛc. v. 3.
    b. Der ihrigen:
      1. Das anständige: Der seinem eigenen Hause ꝛc. v. 4.
      2. Das unanständige: So aber jemand seinem ꝛc. v. 5.
    c. Ihrer Bekehrung:
      1. Was sie nicht sein sollen: Nicht ein Neuling. v. 6.
      2. Warum sie es nicht sein sollen: Auf daß er ꝛc.
    d. Der auswärtigen:
      1. Was sie haben müssen: Er muß aber auch ꝛc. v. 7.
      2. Warum sie es haben müssen: Auf daß er ꝛc.

V. 1.

Das ist je gewislich wahr, πιστὸς λόγος, es ist ein glaubhaftes Wort, gewiß und untrüglich, was ich nemlich jetzt von der Wichtigkeit des Lehramts und von den nöthigen Eigenschaften eines Lehrers sagen will: **so jemand** unter den Männern **ein** [1] **Bischofsamt** α ein Amt eines Aufsehers und öffentlichen Lehrers in der Gemeine S. ein Presbyterat [2] **begehret**, sich nicht entzieht, sondern dasselbe auf vorhergehenden ordentlichen Beruf anzunehmen, sich willig erklärt, **der begehret ein** [3] **köstlich** α gutes [4] **Werk.** Apg. 20, 28. Phil. 1, 1. eine Sache, die an sich gut und nützlich, ja das allerwichtigste und vortrefflichste Amt ist.

Anm. Nachdem der Apostel von den Weibern gehandelt, wie sie sich beim öffentlichen Gottesdienst verhalten sollten, und insonderheit c. 2, 12. gesagt, daß ihnen nicht verstattet werde öffentlich zu lehren: so kommt er nun auf die öffentlichen Lehrer oder Bischöfe, und zeigt, wie solche beschaffen sein sollen. [1]) Von dem Wort Bischof siehe Phil. 1, 1. Tit. 1, 7. [2]) Das begehren eines Lehramts in der ersten Kirche bestund nicht in einem bewerben und anhalten um ein solches Amt, sondern in einer willigen Annahme: denn es wurden damals die Lehrer von der Gemeine aus ihren eigenen Gliedern erwählt und berufen, ohne daß sich jemand deswegen melden durfte. So war auch bei dem Lehramt viel Mühe und Gefahr und kein gewisser Unterhalt, daß man sich eher dessen zu entziehen, als darnach zu laufen pflegte. Und also kann mit diesen Worten das heutige bewerben um ein Lehramt auf allerhand unrechte Weise keineswegs entschuldigt werden. Und ob es gleich nicht unrecht, daß sich ein Candidat, der sich hat durch den Geist Gottes zum Lehramt tüchtig machen lassen, bei Abgang eines Lehrers meldet, und es dann der göttlichen Regierung überläßt, so ist es doch besser, daß man sich des anhaltens um eine gewisse Stelle gar enthält und geduldig erwartet, bis man gesucht wird. Wie denn auch Kirchenpatrone billig nicht zu verlangen hätten, daß sich Candidaten selbst melden, und um die Beförderung bitten sollten. [3]) Das Lehramt ist vor andern Aemtern gut und köstlich, weil es des Menschen Seele und Seligkeit betrifft; da es in andern, obwol auch nöthigen und wichtigen Aemtern, nur auf solche Sachen ankommt, die unter der Hand vergehen, und nichts davon zur seligen Ewigkeit hilft. [4]) Das Lehramt heißt ein Werk oder Arbeit hier und 2 Tim. 4, 5. und die Lehrer Arbeiter, 2 Tim. 2, 15. weil es hier nicht faullenzen, sondern arbeiten gilt. H. α Wen nach eines Aufsehers Amt gelüstet, dasselbe zu verwalten, den gelüstet auch eines guten Werks oder guter Werke. D. i. so jemand meint, er könne ein nützlicher Aufseher sein, der muß sich zuvor prüfen, ob er die guten Eigenschaften habe, welche hier erfordert werden, damit er sich nicht einbilde, er dürfe leben oder thun, wie er wolle. O über die frechen Buchdiener! die es so auslegen: **Wer einen Pfarrdienst begehret** (darum läuft und wider Gottes Wort und Willen krumme Wege, solchen zu erjagen, braucht), **der verlangt auch eine gute Pfründe** (einkommen). Gleich als ob damals auf die Lehrer und Aufseher ein fettes Widum- und Kirchengut, ein reiches einkommen und Beichtpfennig gewartet hätte. Schwert, Schmach, Hunger, Blöße, Stöße ꝛc. hatten sie zur Ausbeute. Pfui der Miethlinge und Schriftverderber mit losem Gewissen. a) Qui episcopatum desiderat, ille desiderat opus, non dignitatem; laborem, non delicias; opus, per quod humilitate decrescat, non intumescat fastigio. Episcopatus nomen est operis, non honoris. a) Gerhard. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Beschaue dich in diesem Spiegel, mein Lehrer! was für ein Gesicht blickt dir entgegen? vergiß nicht deiner Flecken, sie abzuwischen. Jac. 1, 24. 2) Rennen, laufen und sich viel bemühen, ist nicht die rechte Weise ins heilige Predigtamt zu gelangen: wer Theologie studirt, als ein studiosus theologiae sich beweist, und durch oftmaliges predigen zeigt, daß er sich dem Herrn gewidmet, der übergebe sich der göttlichen Fürsorge, und erwarte den Beruf in Gelassenheit. 3) Du bist aus vornehmstem Stande, deshalb schämst du dich ein Prediger zu werden? aber glaube, das Predigtamt ist vortrefflich und wichtig, geht mit den größten Dingen um, sieht auf das Heil der Seelen und die selige Ewigkeit. c. 4, 16. 1 Kön. 12, 31. 4) Das Predigtamt verstattet kein faullenzen: wer es gewissenhaft führen will, findet genug zu arbeiten. (negotium, non otium. Bengel.)

V. 2.

Es [1] **soll aber** α derhalben, weil es ein so treffliches wichtiges Amt ist, **ein Bischof** α Aufseher, ein öffentlicher Lehrer der Kirche, **unsträflich sein**, 3 Mos. 21, 17. eines solchen gottseligen Wandels, daß er keines groben Lasters mit recht kann beschuldigt werden, S. daß er ein solcher Presbyter sei, daß an ihm kein Laster gefunden werde. [2] **Eines Weibes Mann**, der nicht mehr als ein Weib habe, damit niemand meine, es könne die Vielweiberei, welche Gott im A. T. auch an den Juden geduldet, mit dem Christenthum im N. T. wohl bestehen, c. 5, 9. [3] **nüchtern**, der dem Leibe nach sich aller Uebermäßigkeit im essen und trinken enthält, S. dessen Gemüth wachsam, wacker und fleißig in seinen Amtsverrichtungen ist, [4]) **mäßig**, kluges Gemüths, der in allem weislich und vorsichtig zu handeln weiß, **sittig**, α sauber, S. ordentlich, c. 2, 9. ehrbar und reinlich in Kleidern, holdselig und freundlich in Geberden, bescheiden und ernsthaft in Worten, **gastfrei**, oder der gern herberge, und mild gegen fremde verjagte, s. Ebr. 13, 2. **lehrhaftig**, der die christliche Lehre nicht nur wohl gefaßt, sondern daß er könne dieselbe andern deutlich, gründlich und erbaulich vortragen, aus Gottes Wort Irrthümer widerlegen, Laster bestrafen, zu Tugenden ermahnen, im Kreuz und Anfechtung zu trösten.

Anm. Der Apostel fordert in diesem und folgenden Versen 16 Stücke, welche ein Bischof oder Lehrer an sich haben soll, 10 sind bejahungsweise, 6 aber verneinend ausgedrückt. [1]) δεῖ, es **muß** so sein, und sind also folgende Eigenschaften solche, die ein Lehrer nothwendig haben muß. [2]) Nicht

als wenn er nothwendig verheiratet sein müßte, wie denn Paulus selbst außer der Ehe gelebt, 1 Cor. 7, 7. sondern die Meinung ist, dafern er in der Ehe lebt, muß er nicht mehr als ein Weib haben, weil in den Morgenländern die Männer bisweilen mehr Weiber zu nehmen pflegten. Wenn also einer vor seiner Bekehrung zum Christenthum schon zwei Weiber genommen hatte, so war solches, da er ein Christ wurde, nicht zu ändern, es sollte aber ein solcher nicht zu einem Lehrer berufen werden. Oder es konnte auch einer mehr Weiber nach einander durch Ehescheidung gehabt haben, wie bei den Juden gemein war, ein solcher sollte auch nicht Bischof werden. Daß er nach seines Weibes Tode wieder eine andre nehmen könne, ist überhaupt niemand, und also auch keinem Kirchenlehrer untersagt. [3]) *νηφάλιος* wollen einige lieber geben durch vigilantem; die Vulgata übersetzt es durch sobrium. [4]) *σώφρων*, das erstere Wort geht sonderlich auf des Leibes und das andere auf des Gemüths Nüchternheit. Siehe auch von diesen Eigenschaften eines Bischofs Tit. 1, 6.

Nutzanw. 1) Es finden sich auch an den besten Lehrern noch Unvollkommenheiten und Schwachheiten; indessen muß er in einem solchen Wandel stehen, daß er einestheils ohne merkliche Aergernisse sei, anderntheils zur Erbauung diene. 1 Petr. 5, 3. 2) Es kann ein Prediger wol ohne Sünde unbeweibt sein, aber es ist aus vielen Ursachen besser, daß er ehelich lebe. Mt. 8, 14. 1 Cor. 9, 5. 3) Ein Lehrer muß sich, wie daheim, so noch vielmehr in einer Gesellschaft wohl in acht nehmen, daß er sich nicht mit essen und trinken überlade: wenn er gleich mehr als andre vertragen kann, muß er doch nur nach Nothdurft trinken, und bösen Schein des Uebermaßes meiden. 3 Mos. 10, 9—11. Jes. 5, 22. 4) Leibliche Mäßigkeit muß mit der Seelen Nüchternheit verbunden sein, die sich in geistlicher Klugheit, Bescheidenheit, Vorsicht ꝛc. zu offenbaren pflegt. Mt. 10, 16. 5) Ein Lehrer muß so wenig den Putz lieben, als geputzt gehen; doch muß er sich durch unreinliche und unordentliche Kleidung so wenig in der Versammlung als auch sonst verächtlich machen. c. 2, 9. 6) Viel gastiren und schmausen ist nicht das Werk eines Predigers: aber hungrige und durstige erquicken, ist ihm sowol anständig als auch befohlen. Apg. 28, 23. 7) Wenn eines Lehrers Vortrag gründlich, ordentlich, deutlich und erbaulich ist, so ist er recht nach Gottes Sinn. Wohl dem Volk, das solche Lehrer hat. 2 Tim. 2, 2. 8) Lg. Geiz ist ein verborgenes und schändliches Laster, sonderlich bei einem Prediger. Will er den Schandfleck nicht haben, so muß er beweisen, daß er die Schafe und nicht die Wolle suche, und sich der dürftigen in seiner Gemeine annehme, und ihnen nach vermögen gutes thue, oder wo er nicht viel vermag, doch bei dieser und jener Gelegenheit, was sonst von andern gegeben wird, von ihnen nicht nehme, viel weniger mit Härte fordere. 1 Tim. 6, 10. 11.

V. 3.

Nicht soll ein Bischof sein **ein Weinsäufer**, *πάροινον*, dem Wein ergeben, zugethan, S. der nicht zum Wein übergeht, 3 Mos. 10, 8. Tit. 1, 7. der Wein oder ander stark Getränk zum Uebermaß misbraucht, er soll auch **nicht** [1]) **pochen**, *α* nicht ein Schläger, der mit schelten, schimpfen, dreinschlagen es denke auszumachen und dem Uebel zu wehren, S. dessen Hand nicht schnell sei zum schlagen, c. 5, 1. **nicht unehrliche** [2]) **Hantirung treiben**, *μὴ αἰσχροκερδῆ*, nicht schändlich gewinnsüchtig sein; s. Tit. 1, 7. **sondern gelinde**, in Worten, der um Friedens willen gern weicht und nachgibt, so viel es sich mit gutem Gewissen thun läßt, **nicht haderhaftig**, 2 Tim. 2, 24. der zu zanken und unnützem disputiren keine Lust hat, **nicht geizig.** *α* nicht geldliebend, geldsüchtig, daß er nicht die Wolle, sondern der Schafe bestes suche.

Anm. Siehe von diesen Eigenschaften auch Tit. 1, 7. 8. Insonderheit hat ein Lehrer sich vor dem schändlichen Geiz zu hüten, weil ohnedem Prediger von undankbaren Zuhörern für geizig ausgerufen werden. Dies so viel möglich zu verhüten, hat er sich gegen die armen seiner Gemeine desto wohlthätiger zu erweisen, auch bei seinen Amtsverrichtungen ihnen das zu schenken, was er sonst dafür zu fordern hat. [1]) *πλήκτην*, dies Wort ziehen einige auf die Hand, weil es heißt ein Schläger, und wird von Kriegsleuten gebraucht; andere auf die Zunge, dahin Luthers Uebersetzung geht. Theophylactus faßt beides zusammen: *μήτε διὰ χειρῶν πλήττοντα, μήτε διὰ πικρῶν λόγων καὶ ἀποτόμων ἀκαίρως.* [2]) Diese Worte sind in dem Syrer nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) Wenn ein Prediger ohne Versäumnis seiner Amtsarbeit, zu seiner Gesundheit und Gemüthsvergnügung, auch einige Handarbeit verrichtet, wird ihm solches nicht zur Sünde; aber gewinnsüchtige Hantirung treiben, macht ihn zum Miethling. Apg. 18, 3. 2) Ein Prediger kann und muß wol eifern, aber mit der Faust nicht ungöttlich drein schlagen. 3) Ein Knecht Gottes muß wol nicht ein stummer Hund sein, und fünf gerade sein lassen: doch auch nicht allemal das schärfste Recht, das er in Händen hat, brauchen, sondern nach Erforderung der Sache Gelindigkeit beweisen. Jes. 56, 10. Phil. 4, 5. 4) Schlechte Prediger, die um eine Hand voll Gerste zanken und streiten, gern Processe führen, den Richter überlaufen, Händel anfangen ꝛc. Sie müssen ganz anders beschaffen sein. 1 Cor. 9, 12. Mal. 2, 6.

V. 4.

Der seinem eignen [1]) **Hause wohl vorstehe**, sein Weib, Kinder und Gesinde S. wohl regiere, und anhalte, daß sie durch ihren Wandel kein Aergernis geben, sondern mit gutem Exempel andern vorleuchten in Geberden, Kleidung, Worten und Werken, **der gehorsame Kinder** [2]) **habe**, *α* der Kinder in Unterthänigkeit halte, welche seinen Ermahnungen gehorsam nachkommen, v. 12. **mit aller Ehrbarkeit.** 1 Sam. 2, 12. anständiger Sittsamkeit. c. 2, 2. s. Phil. 4, 8.

Anm. [1]) Durch das Haus wird hier insonderheit auch das Weib verstanden, doch Kinder und Gesinde unausgeschlossen: denn vorher v. 2. hieß es, **eines Weibes Mann.** Und obwol die Kinder

mit zum Hause gehören, so steht doch noch dabei, **der gehorsame Kinder habe:** denn es kann ein Vater seinem Hause wohl vorstehen und kann doch geschehen, daß er ein und anderes ungerathenes Kind hat. Paulus fordert denn beides, daß man bei Erwählung eines Bischofs zusehe, ob er seinem Hause wohl vorstehe, und ob auch solches wohlgerathen sei. Zum wenigsten muß, wenn ein Lehrer ungerathene Kinder hat, offenbar sein, daß er ohne Schuld sei, wenn es ihm im Amte keine Hindernisse geben soll. [2]) *ἔχοντα ἐν ὑποταγῇ*, kann man auch übersetzen, der die Kinder halte in Unterthänigkeit, so gibts Beza und Er. Schmid. qui liberos contineat in subjectione cum omni honestate, als welches halten und anhalten mehr in der Gewalt der Väter steht, als das haben gehorsamer Kinder.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer, der mit seiner Familie die Gemeine nicht ärgern soll, hat bei Erwählung einer Gehülfin dahin zu sehen, daß er eine gottesfürchtige Person finde: sonst wird er, wo er blind und fleischlich wählt, den Grund zu vielem bösen legen. Luc. 1, 6. Spr. 31, 30. 2) Wenn der Prediger Frauen, Kinder und Gesinde sich vor der Person ihrer Männer, Väter und Herren nicht scheuen wollen, so sollen sie doch bedenken, wie die ganze Gemeine ihre Augen auf sie gerichtet habe, und sich sehr ärgere, wenn sie es mit Hoffart, Kleiderpracht ꝛc. andern eitlen Menschen gleich, oder wol gar zuvor thun. 1 Cor. 10, 32. 3) A. Wenn Leute sind, die einem die Hauskirche so schwer machen, das ist ein Zeichen, daß sie selber keine haben, und daß sie Wölfe sind. Sie können solche Schwierigkeiten machen, als wären sie um die Kirche noch so bekümmert. Allein ist es euch um das zu thun, oder wollet ihr es hindern? 4) Gleichwie von einem guten Hauswirth die gute Auferziehung der Kinder ein gewisses Kennzeichen gibt: also werden Zuhörer von der guten Beschaffenheit ihres Seelsorgers, der ein Haushalter über Gottes Geheimnis ist, desto mehr überführt, wenn er seine Kinder in der Furcht des Herrn erzieht. 1 Cor. 4, 1.

V. 5.

(So aber jemand seinem eigenen Hause welches nur aus wenig Menschen besteht, **nicht weiß** recht und wohl **vorzustehen, wie wird** S. kann **er** ein solcher Lehrer **die Gemeine Gottes** die aus so vielen Menschen besteht, nach Schuldigkeit [1]) **versorgen?)** S. regieren, da dieses viel schwerer ist und mehr Tüchtigkeit und Treue erfordert als jenes.

Anm. Seinem Hause kann man leichter vorstehen, als einer ganzen Gemeine, 1) weil es nicht so zahlreich, als eine ganze Gemeine, 2) weil Hausgenossen eher gehorchen müssen als fremde, 3) weil man mit ihnen mehr umgeht als mit andern, 4) weil man ihnen von natur mit größerer Liebe zugethan ist als andern. [1]) *ἐπιμελήσεται* ist eben das Wort, welches Luc. 10, 34. von der Sorgfalt des Samariters für den verwundeten Juden gebraucht wird, und gibt die Betrachtung, wie ein Lehrer für den geistlichen Schaden seiner Gemeine Sorge tragen müsse, solchen zu heilen.

Nutzanw. Ist jemand im geringsten nicht getreu, wie wird er es in wichtigern Geschäften sein? Luc. 16, 10.

V. 6.

Nicht ein Neuling, *α* neugepflanzter, der sich vor kurzer Zeit erst bekehrt hat, und noch als eine zarte Pflanze zu halten ist, der noch nicht fest gewurzelt und des rauhen Wetters gewohnt ist, ohne gehörige Erfahrung und Weisheit, S. er sei auch nicht ein Knabe in seiner Lehre, **auf daß er sich nicht aufblase,** hoffärtig werde, daß er so bald nach seiner Bekehrung zum bischöflichen Amt erhoben worden, und solches Amtes wegen von andern geehrt werde, [1]) **und dem Lästerer** wegen Mangel der Weisheit und wegen Hoffart und Einbildung **ins Urtheil falle.** *α* und in das Urtheil des Teufels (S. des Satans) falle, v. 11. durch sein verhalten den Feinden der Wahrheit Gelegenheit gebe, daß sie das Christenthum und Lehramt verlästern.

Anm. [1]) *ἵνα μὴ εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου* heißt eigentlich, **daß er nicht in das Gericht des Teufels falle.** d. i. daß er nicht seines Stolzes wegen von Gott also gestraft werde, wie der Teufel wegen seines Stolzes, und also ein gleiches Gericht über ihn ergehe. 2 Petr. 2, 4. Judä v. 6.

Nutzanw. 1) Ist ein neubekehrter zum Lehramt untüchtig, wie vielmehr ein unbekehrter. 1 Tim. 3, 6. 2) Junge und unerfahrne werden in Bestellung der Aemter oft vorgezogen den älteren und wohlerfahrnen: unrecht aber ists, sie werden dadurch oft stolz und hochmüthig, daß unsäglicher Schade daraus erwächst. 1 Kön. 3, 7. 3) Keinem Kinde wird ein weltlich Amt anvertraut: wer ein geistlich Amt begehrt, muß nicht nur ein Kind Gottes geworden sein, sondern auch eines jungen Mannes Alter erreicht haben, und stark geworden sein, den Böse wicht zu überwinden. 1 Joh. 2, 13. 14. 4) Desto mehr müssen Lehrer sich hüten, keine Gelegenheit zur Lästerung zu geben, je mehr der Satan durch seine Werkzeuge sie zu verkleinern sucht. 2 Cor. 2, 11.

V. 7.

Er muß aber auch ein gut Zeugnis haben nicht nur von den gläubigen Christen, so lange er unter ihnen als ein Mitglied der Kirche gelebt, sondern auch **von denen, die draußen sind:** c. 5, 10. 1 Cor. 5, 12. außer der Kirche von Juden oder Heiden, daß er vor seiner Bekehrung unter ihnen einen ehrbaren Wandel geführt, daß sie ihm keine groben Laster vorwerfen können, [1]) **auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick.** *α* daß er nicht in Schmach falle und in des Teufels Strick, daß es ihm und seinem Amt nicht Schimpf und Verachtung bringe, und ihm zu solcher Versuchung gereiche, dadurch er verstrickt und im Laufe seines Amtes gehindert werde.

Anm. [1]) Den griech. Text kann man auch übersetzen, **daß er nicht in Schmach falle, und in des Teufels Strick.** Doch kann man die Schmach und Versuchungsstricke sowol des Teufels als seiner Werkzeuge hier verstehen: denn wie der Teufel nach der Bedeutung dieses Namens ist ein Lästerer, so sind auch die Lästerer unter Menschen seine Anhänger, und ihre Schmach und Stricke sind auch des Teufels Schmach und Stricke.

Nutzanw. 1) Die sich der Theologie und dem Lehramt widmen, sollen sich von Jugend auf eines

unsträflichen Wandels befleißigen, daß ihnen hernach von ruchlosen Leuten zum Nachtheil ihres Amts und Hemmung des Segens nichts könne vorgeworfen werden. Spr. 22, 1. 2) Wer flucht, verleumdet und lästert, ist des Teufels Gesell. 1 Mos. 3, 5. 3) Schande und Laster der Lehrer sind Stricke des Teufels, womit der Satan den Segen von ihrem Amt zurück zieht. 1 Cor. 9, 12. 4) Alle groben Sünder können wieder in den Schooß der Kirche aufgenommen, aber keiner zum Lehramt gelassen werden, der sich mit Lastern besudelt hat. 3 Mos. 21, 6.

* * *

II. Der Diener, in ansehung v. 8—13.
1. Ihrer Personen, wie sie sollen beschaffen sein.
   a. Dem Leben nach:
      1. Wie es sein soll: Desselbigen gleichen die ꝛc. v. 8.
      2. Wie es nicht sein soll: Nicht zweizüngig, nicht ꝛc.
   b. Der Lehre nach: Die das Geheimnis des Glaubens ꝛc. v. 9.
   c. Der Prüfung nach: Und dieselbigen lasse man ꝛc. v. 10.
   d. Dem Amte nach: Darnach lasse man sie ꝛc.
2. Ihrer Weiber, die sollen sein
   a. Tugendsam: Desselbigen gleichen ihre Weiber ꝛc. v. 11.
   b. Einzeln: Die Diener laß einen jeglichen ꝛc. v. 12.
3. Ihre Kinder: Die ihren Kindern wohl vorstehen.
4. Ihre Häuser: Und ihren eigenen Häusern.
5. Ihrer Belohnung:
   a. Wobei sie erfolgt: Welche aber wohl dienen. v. 13.
   b. Worin sie besteht: Die erwerben ihnen selbst ꝛc.

V. 8.

Desselbigen gleichen wie die Bischöfe die zu ihrem Amt nöthigen Eigenschaften haben müssen, also auch **die** [1]) **Diener** welche den Lehrern in ihrem Amt hülfliche Hand leisten, **sollen** [2]) **ehrbar sein;** eines sittsamen unsträflichen Wandels, **nicht zweizüngig,** διλόγους, die zweierlei Reden führen, anders in jemandes Gegenwart, anders in seiner Abwesenheit, anders mit der Gemeine und anders mit den Lehrern reden, und dadurch Misverständnis und Argwohn anrichten, **nicht Weinsäufer,** α nicht die auf vielen Wein achten, **nicht unehrliche Hantirung treiben:** s. v. 3. Tit. 1, 7. α nicht schändlich gewinnsüchtig, S. auch nicht schändlichen Gewinn lieben:

Anm. [1]) Was die Diaconen und ihr Amt in der ersten Kirche gewesen, s. Phil. 1, 1. [2]) Es wird durch diese geforderte Eigenschaft nicht eine blos äußerliche Ehrbarkeit, welche ohne das rechtschaffene Wesen in Christo auch bei einem ungläubigen sein kann, verstanden, sondern eine solche, welche aus der innern guten Beschaffenheit des Herzens herkommt und eine Frucht des Glaubens ist, daß sie in Geberden, Worten und Werken sich wohl verhalten und eine Ehrerbietigkeit gegen sich in der Zuhörer Gemüthern erwecken. Siehe Gerhard loc. de Ministerio §. 278.

Nutzanw. 1) Ein jeder Christ muß treu, aufrichtig und redlich sein, noch viel mehr alle, die der Kirche dienen, welchen viel und allerlei anvertraut wird. 2) Die natürliche Ehrbarkeit hält in Versuchung nicht die Probe; aber die ihren Grund in der Gnade hat und begleitet wird in der Furcht Gottes, ist beständig. 3) Von einem Menschen, der dem Trunk oder Geiz ergeben ist, kann man sich keiner treuen Amtsverrichtung versehen.

V. 9.

Die das Geheimnis des Glaubens v. 16. die Lehre des Evangelii von Christo, welche den Glauben an Christum fordert und wirkt, welche der menschlichen Vernunft das größte Geheimnis ist, Mt. 16, 17. **in reinem Gewissen** das durch Buße und Glauben von Sünden gereinigt ist, Ebr. 9, 14. Apg. 15, 9. 2 Tim. 2, 21. 22. **haben.** bewahren und behalten. 2 Tim. 1, 13. 14.

Anm. Paulus fordert hiemit, daß ein Diener oder Diaconus der Gemeine die geheimnisvolle Lehre des Evangelii nicht nur wohl wisse, sondern auch selbst im Glauben angenommen habe, und gibt zu verstehen, daß es schon damals unter den Christen welche gegeben, die das Geheimnis des Glaubens gehabt, aber nicht in reinem Gewissen, und also Heuchler gewesen, davor er warnt, daß ein solcher nicht zum Diener in der Gemeine erwählt werde. Lg. Man findet hier eine kurze und sehr nachdrückliche Beschreibung der Theologie, nemlich daß sie sei das **Geheimnis des Glaubens,** und also auch eine gläubige Erkenntnis der Glaubenslehren, **in einem reinen Gewissen:** wie denn niemand ein wahrer Christ, viel weniger ein rechtschaffener Theologe sein kann, der die theure Beilage des Glaubens nicht in einem guten Gewissen hat.

Nutzanw. 1) H. Reine Lehre und rein Gewissen muß immer beisammen sein. Was soll viel wissen ohne Gewissen? viel lehren ohne selbstbekehren? 2) Niemand kann ein wahrer Christ, noch weniger Lehrer sein, der nicht Glauben und gut Gewissen hat. 3) Recht glauben und gottlos leben ist einander zuwider, und noch ungereimter ist es, ein Lehrer sein und die Lehre des Evangelii nicht verstehen. 4) A. Man redet in der Schule von der Glaubenslehre und von der Glaubenskraft. Schon gut, man scheide aber nicht, was Gott verbunden hat. Auch Schulleute müssen den Schatz des Glaubens in reinem Gewissen haben. c. 1, 19.

V. 10.

Und dieselben die man dafür ansieht, daß sie gedachte Eigenschaften v. 8. 9. an sich haben, **lasse man zuvor** ehe man sie zu Dienern der Kirche bestellt, **versuchen:** auf die Probe stellen, daß sie vorher eine zeitlang mit den Lehrern umgehen, oder man sonst auf ihren Wandel mit fleiß acht gibt, damit man nicht bei Uebereilung betrogen werde: **darnach lasse man sie dienen,** bestelle sie durch Gebet und Auflegung der Hände zu solchem Dienst, Apg. 6, 6. **wenn sie unsträflich sind.** s. v. 2. wenn sie in der Probe also erfunden worden.

Nutzanw. 1) Das Lehramt muß nicht einem jeden, der den Schein der Gottseligkeit hat, anvertraut werden, sondern demjenigen, von dessen recht-

schaffnem Wesen man durch die Erfahrung völlige Versicherung hat. Tit. 1, 5. 2) O wie nöthig sind Proben, Versuchungen, Erfahrungen, Zeugnisse ꝛc. derer, die zum geistlichen Amt bestellt werden sollen! c. 5, 22. 1 Thess. 5, 21. 3) Wer im geringsten treu ist, der kann über viel gesetzt werden. Mt. 25, 21.

V. 11.

Desselbigen gleichen [1]) **ihre Weiber** sowol der Bischöfe als der Diener **sollen ehrbar sein**, eines sittsamen, züchtigen, unsträflichen Wandels, s. v. 8. **nicht Lästerinnen**, α nicht Teufelinnen, die andre gern richten und übels von ihnen reden, **nüchtern**, dem Gemüth und Leibe nach verständig und mäßig v. 2. S. und ihr Gemüth sei wachsam, **treu in allen Dingen.** Tit. 2, 3. insonderheit, da ihnen Kirchengeräthe oder andre gemeine Güter der Kirche anvertraut werden.

Anm. [1]) Nach dem Gr. heißt es, **desselbigen gleichen die Weiber**, und wird von den Auslegern auf zweierlei art verstanden. Einige verstehen die Eheweiber der Bischöfe und der Diener, und dahin geht Luthers Uebersetzung, **ihre** Weiber. Andre verstehen die Dienerinnen, die Diaconissinnen und Presbyterinnen, welche eine besondere Bedienung in der Kirche hatten. Zu Presbyterinnen nahm man Wittwen, und zu Diaconissinnen entweder Wittwen oder Jungfrauen. a) Dieser Amt war, daß sie mußten 1) den Weibspersonen bei Verrichtung des öffentlichen Gottesdienstes und insonderheit bei der heil. Taufe an die Hand gehen, z. E. sie ankleiden, bedecken ꝛc. 2) die einfältigen und unwissenden unterweisen; 3) die kranken oder auch gefangenen besuchen und ihnen mit Rath und Trost, auch Erquickung beistehen. b) Jener, der Presbyterinnen Amt war, daß sie mußten 1) nebst dem lehren darauf sehen, daß die Leute ihren Ehestand christgeziemend anfingen und führten; 2) bei der Taufe die Weibspersonen aufwarteten; 3) die büßenden Sünderinnen wieder aufnehmen; 4) für die gefangenen sorgen; 5) in der Kirche Lieder mitsingen; 6) c) die Kirchthüren an der Seite auf- und zumachen, da die Weiber waren. d) Doch einige halten beide für einerlei Personen, und würden bald Diaconissinnen, bald Presbyterinnen genannt; welche Meinung aber Zimmermann widerlegt de Presbyterissis p. 76. a) Cave erstes Christenthum P. I. c. 8. p. 259. Ziegler de Diaconissis. b) Zimmermann I. c. p. 65. c) Fleury moeurs des Chrétiens p. 83. d) Calvör Ritual. Eccles. I. 2. sect. 1. c. 2.

Nutzanw. 1) Es ist gar viel daran gelegen, was einer für eine Ehefrau bekommt, denn solche kann ihm und seinem Amt entweder viel Vortheil oder viel Schaden bringen, Spr. 31, 10f. Sir. 26, 1f. 2) In je ansehnlichern Stand jemand von Gott gesetzt ist, desto unsträflicher soll sein Leben sein, weil viele auf ihn sehen.

V. 12.

Die Diener s. v. 8. **laß** α sollen **einen jeglichen** eben sowol wie ich von den Bischöfen gefordert habe, **sein Eines Weibes Mann**, α Männer, s. v. 2. **die ihren** α den **Kindern wohl vorstehen**, in guter Erziehung **und ihren eigenen Häusern.** ihren Weibern und allen ihren Hausgenossen. s. v. 4.

Nutzanw. 1) Es muß in keinem Ehestand nach Gottes Ordnung mehr sein als Ein Mann und Ein Weib. 2) Wenns im Predigerhause wohl zugeht, das gibt gute Exempel der Nachfolge: wo nicht, so ists eine Mördergrube, wodurch Seelen verdorben werden. 1 Sam. 3, 13.

V. 13.

Welche aber unter den Diaconen **wohl dienen**, α gedient haben, ihren Dienst in der Gemeine mit aller Treue und Fleiß verrichten, und sich um die Kirche Gottes wohl verdient machen, **die erwerben ihnen selbst eine** [1]) **gute Stufe**, zuvörderst bei Gott, der sie immer mit mehr Gnade und Gaben ansehen wird, Mt. 13, 12. 25, 21. 29. und dann auch bei der Kirche, daß sie von derselben werth gehalten und billig vor andern zum Lehramt, als einem höhern Kirchenamt erwählt werden, **und eine große** [2]) **Freudigkeit** 1 Joh. 3, 21. da ihnen ihr Gewissen vor Gott innerlich Zeugnis gibt, wie auch die ganze Gemeine äußerlich, daß sie ihrem Amt wohl vorgestanden, und daher im Umgang mit Gott und mit der Gemeine immer muthiger und getroster werden, auch bei allerhand Leiden und Versuchungen **im Glauben**, α der da ist **in Christo Jesu.** auf welchem er beruht, und das Wachstum der Freudigkeit zwar der Ordnung nach, von dem treuen Dienst und der Bewahrung des Gewissens, aber dem Grunde nach allein von und in Christo hat. Eph. 3, 12.

Anm. [1]) Hiedurch kann zwar wol eine höhere Amtsbedienung verstanden werden, es wird aber damit nicht gebilligt, wenn einer aus eitler Ehre oder Einkommens wegen sich bemüht, immer in eine höhere Stelle des Lehramts zu kommen; und unbekümmert ist, ob er auch in seinem vorigen Amt ein gutes Gewissen bewahrt und mit Freudigkeit vor Gott in ein ander Amt treten könne. Es wird auch hiemit für unrecht erklärt, wenn diejenigen, welche Kirchenämter zu besetzen haben, unerfahrene junge Leute in die wichtigsten Aemter setzen, und hingegen alte erfahrene Männer, die sich um die Kirche Gottes wohl verdient gemacht, im verborgenen sitzen und noch wol mit den ihrigen darben lassen. [2]) παῤῥησία heißt eigentlich eine Freiheit im reden, ist so viel als πανῥησία oder πάντων ῥῆσις, da man nichts unter die Bank stecken darf, sondern frei seine Meinung herausreden mag, auch frei und ungescheut sein Amt verrichten. Mutatur enim ν ante ρ in ρ. Schm.

Nutzanw. 1) Cr. Mancher ist selbst hinderlich an seiner Beförderung: und wer sich selbst nicht helfen will, dem kann die ganze Welt nicht helfen. Hos. 13, 9. 2) H. Höher steigen, muß Gott zeigen. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre. Ebr. 5, 4. 3) Treue Knechte Gottes lassen sich ihren Fleiß und Arbeit nicht dauern; bleiben sie gleich hier ohne weitere Beförderung sitzen, so werden sie doch eine desto höhere Stufe der Herrlichkeit im Himmel haben. Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 41. 42. 4) Ein jeder

soll in seinem Amt auch darum fleißig und treu sein, daß er allezeit ein freudiges Gewissen haben möge. 1 Sam. 12, 3.

* * *

(II.) Das absehen des Unterrichts. v. 14—16.

I. Wobei Paulus eine Absicht habe (beim schreiben und hoffen): Solches schreibe ich dir, und hoffe ꝛc. v. 14.
II. Was er für eine Absicht habe, Timothei Wissenschaft,
1. Wann er wissen soll: So ich aber verzöge. v. 15.
2. Wie er wissen soll: Daß du wissest.
3. Was er wissen soll, zu wandeln,
a. Die Art, wie er wandeln soll: Wie du wandeln sollst ꝛc.
b. Die Kirche Gottes, worin er wandeln soll, da er beschreibt
1. Ihre Würdigkeit: Welches ist die Gemeine des ꝛc.
2. Ihre Wahrheit:
a. Insgemein: Ein Pfeiler und Grundfeste der ꝛc.
b. Insonderheit von Christo, dessen
1. Offenbarung: Und kündlich groß ist des ꝛc. v. 16.
2. Aufnahme:
a. Im Glauben: Geglaubet von der Welt.
b. In die Herrlichkeit: Aufgenommen in die ꝛc.

V. 14.

Solches *α* dieses (Dinge) was ich bisher in diesem Brief geschrieben habe, wie die Bischöfe und Diener beschaffen sein sollen, v. 1f. und was in öffentlicher Kirchenversammlung geschehen soll, c. 2, 1f. **schreibe ich dir**, mein lieber Timothee, aus Trieb und Eingebung des Heil. Geistes, daß du dich in der ephesinischen Gemeine darnach richten und dich auf diesen Brief berufen könnest, c. 1, 3. **und** [1]) **hoffe aufs schierste** ehestens, so bald es sein kann, **zu dir zu kommen**: gen Ephesus, und selbst darüber zu halten, was ich an dich geschrieben habe, auch mündlich weiter zu verordnen, was nöthig sein wird:

Anm. [1]) Paulus hatte die Hoffnung, aber keine völlige Versicherung davon, und ist auch ungewiß, ob er seiner Hoffnung nach gen Ephesus zu Timotheus gekommen sei, das Gegentheil möchte man vielmehr daraus muthmaßen, weil er hernach von Rom aus den andern Brief an Timotheus, wie auch den Brief an die Epheser geschrieben hat.

Nutzanw. 1) Die göttliche Weisheit hats also gefügt, daß die Menschen auch schriftlich mit einander reden, da sie nicht allezeit mündlich können. Esth. 1, 22. 2) Nimm dir schlechterdings nichts vor, sondern denke allezeit, mit Gottes Hülfe, so der Herr will! Jac. 4, 15. 3) Ein Lehrer muß die Unordnungen nicht in seiner Gemeine einwurzeln lassen, sondern ihnen, so bald es möglich ist, abhelfen. c. 1, 6. 6, 20. 21.

V. 15.

So ich aber verzöge, wegen allerlei Hindernisse lange außen bliebe, oder gar nicht käme, so schreibe ich dieses, **daß du wissest**, mit desto mehr Gewisheit und Nachdruck, **wie du** als ein kluger und treuer Haushalter 1 Cor. 4, 2. **wandeln sollst** dich geschäftig erweisen und dein Amt recht führen sollst, dem Hausherrn gefällig, **in dem** geistlichen [1]) **Hause Gottes, welches ist** in dem Gegenbilde des äußerlichen Hauses Gottes, der Stiftshütte und des Tempels, **die Gemeine des** [2]) **lebendigen Gottes**, welche den wahren und lebendigen Gott aus seinem Wort recht erkennet, ehrt, anruft und ihm dient, und in welcher er auch nach seiner Gnadengegenwart als in seinem Hause wohnt, welches auch ist [3]) **ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.** auf Christum fest gegründet und unbeweglich, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Mt. 16, 18. Eph. 2, 19—21. 3, 18.

Anm. [1]) Die Stiftshütte und der Tempel hieß ein Haus Gottes, in welchem Gott auf eine besondere Art wohnte, 1 Kön. 8, 29. Pf. 69, 10. Jes. 2, 3. 6, 4. 56, 7. als ein Vorbild auf die christliche Kirche, welche das rechte Haus Gottes ist, 1 Cor. 3, 16. Eph. 2, 22. 2 Tim. 2, 20. Ebr. 3, 4—6. 1 Petr. 2, 5. daher heißen die Lehrer Haushalter, 1 Cor. 4, 1. 2. Tit. 1, 7. und das Lehramt eine Haushaltung. *α* 1 Cor. 9, 17. Eph. 3, 2. Col. 1, 25. [2]) So wird Gott oftmals genannt, c. 4, 10. 6, 17. Hes. 33, 11. Mt. 26, 63. Röm. 9, 26. 2 Cor. 6, 16. 1 Thess. 1, 9. in ansehung seines wahrhaftigen Wesens, bestehens und beständigen wirkens; und im Gegensatz auf die todten Götzen: dient zur Stärkung des Glaubens und zum Trost, sintemal er uns seines geistlichen Lebens auch theilhaftig macht. [3]) Mit dieser Redensart wird gesehen auf den Tempel zu Jerusalem, der auf einen großen Felsen gegründet war und vortreffliche Pfeiler hatte zur Festigkeit und Zierde. H. Etliche ziehen diese Worte auf den folgenden Vers, also: **Ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit ist, und ein kündlich großes Geheimnis, daß Gott geoffenbaret ist im Fleisch** ꝛc. Wir lassen es, wie vorhin. Die Kirche aber wird ein Pfeiler, Säule, Befestigung der Wahrheit des Evangelii oder eine wahrhafte Säule und Feste genannt, nicht als ob sie des Glaubens und göttlichen Wortes Siegel und Stütze sein müßte oder könnte: nein sondern eröffnungs- verkündigungs- vertheidigungs- zeugnisweise. Wie ein Mandat am Rathhause, Thor und Säule desselben angeheftet, davon keine Bekräftigung empfängt: also auch das Evangelium nicht von der Kirche, welche von jenem ihren Glauben, Glanz und Wesen hat. Lg. Der griechische Text will auch nicht füglich leiden, die Worte zum folgenden Vers zu ziehen. Denn darin können die Worte *τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον*, **das Geheimnis der Gottseligkeit**, oder das gottselige Geheimnis, nicht wol anders als das Subject angesehen werden, welches in den folgenden Worten daß Gott im Fleisch offenbaret sei, declarirt wird. Von diesem Subject, oder von der Sache, davon geredet wird, heißt nun das Prädikat, oder das davon gesagt wird, **daß es kündlich groß sei.** Steht nun dieses fest, so schicken sich die vorhergehenden Worte weder zum Subject, wie ganz klar ist, noch auch zum Prädicat: denn sonst müßten die Worte **ein Pfeiler und Grundfeste** der Wahr-

heit nicht voran, sondern hinter dem folgenden stehen, nemlich also: **ist kündlich groß, und ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.** Wollte man aber diese Worte: **Gott ist offenbaret im Fleisch**, zum Subject machen, daß es so viel sei als die Menschwerdung Christi, und alles vorhergehende mit dem letzten des 15. Verses zum Prädicat rechnen, nemlich daß die Menschwerdung Christi ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit und ein kündlich groß Geheimnis der Gottseligkeit sei: so will sich weder das Wort ἐστὶ, **ist**, noch der articulus τὸ dazu füglich schicken.

Nutzanw. 1) A. Ein Prediger kann nicht in seiner Studirstube sitzen bleiben, sondern muß sich bald hier bald dort hin wenden. Aber man muß gleichsam eine Schildwache vor seine Sinne setzen, daß man nicht mit einer Schramme, mit einer Wunde zurückkomme. Eph. 5, 15. 2) Lg. Das Wort Gottes, das Gott seiner Kirche durch die Apostel und Propheten als eine unschätzbare Beilage hinterlassen hat, ist allein die Richtschnur, wonach sich ein Lehrer und ein jeder Christ zu halten und solches gläubig, gottselig und fleißig zu forschen hat. Gal. 6, 16. 3) A. Lehrer müssen auch lebendig sein. Man setzt keinen todten nicht einmal zum Sauhirten. Wie will man im Hause Gottes wandeln, wenn man todt ist? Gal. 5, 25. 4) Ein Lehrer muß in seinem Amt bedenken, daß er in dem Hause des lebendigen Gottes wandle, darin die Wahrheit erhalten und bewahrt wird. Ebr. 3, 2. 5) In der Kirche Gottes ist lauter Wahrheit, außer derselben Finsternis, Lüge, Irrthum, Betrug und Aberglaube. Jes. 2, 3. Röm. 1, 25. 6) H. Die Kirche kann fehlen, aber nicht fallen. Auch dies in den sichtbaren Gliedern. Doch aber das manchmal unter dem Scheffel verborgene Licht, die obgleich mit vielen Hindernissen umnebelte Bergstadt wird bleiben, sollte gleich die Welt zu Trümmern gehen. Gott muß ein Volk haben und behalten, das ihm dient, Ps. 46, 5. eine Kanzel, worauf er lehrt, ein Haus, worin er wohnt. 7) A. Sehet der Kirche recht unter die Augen. Was sie in Gottes Augen ist, das sei sie auch in euren Augen. Hohel. 6, 9.

V. 16.

Und die Wahrheit, von welcher ich rede, und worauf die Gemeine Gottes gegründet ist, ist diese: **kündlich** bekenntlich, kundbar, offenbarlich, S. wahrhaftig, **groß** daß seine Größe, Wichtigkeit und Vortrefflichkeit allen gläubigen kund ist und von ihnen bewundert und bekannt wird, **ist das gottselige** [1] **Geheimnis**, α das Geheimnis der Gottseligkeit, S. dieses Geheimnis der Gerechtigkeit, die Lehre des Evangelii, welche aller Vernunft verborgen ist, und doch die einzige Quelle der wahren Gottseligkeit ist, daraus der Mensch Licht und Kraft empfängt, recht zu glauben, gottselig zu leben und selig zu werden, deren kurze Summe diese ist: [2] a) **Gott** der Sohn Gottes, der mit Vater und H. Geist der wahre Gott ist, Joh. 1, 1. 1 Joh. 5, 20. **ist offenbaret** sichtbar worden **im** [3] **Fleisch**, in der menschlichen Natur, hat dieselbe angenommen und ist ein wahrer Mensch worden, hat auf Erden unter den Menschen gewandelt und das Werk der Erlösung ausgeführt; ist **gerechtfertiget** erwiesen, bezeugt, daß er der Messias und Gottes Sohn sei **im** [4] **Geist**, der Gottheit, Ebr. 9, 14. aus deren Fülle die menschliche Natur ohne Maß durch den H. Geist gesalbet ist; welcher Geist oder welche Gottheit sich auch in der angenommenen menschlichen Natur durch so viele Wunderwerke, durch die Auferstehung, Himmelfahrt und Ausgießung des H. Geistes hervorgethan und erwiesen hat: ist **erschienen den Engeln**, 1 Petr. 1, 12. die ihn als den Messias gesehen, bewundert und göttlich verehrt haben, da sie sich geschäftig erwiesen vor, bei und nach seiner Empfängnis. Luc. 1, 26 f. Mt. 1, 20. bei und nach seiner Geburt, Luc. 2, 13. Mt. 2, 13. 19. nach seiner Versuchung in der Wüste, Mt. 4, 11. bei seinem Leiden am Oelberge, Luc. 22, 43. bei seiner Auferstehung, Mt. 28, 2. Mc. 16, 1. Luc. 24, 4. und Himmelfahrt; Apg. 1, 10. ist **geprediget** öffentlich ausgerufen und kund gemacht mit allen erworbenen Heilsgütern, von seinen Aposteln und Dienern des Evangelii, nicht allein unter den Israeliten im jüdischen Lande, sondern auch α unter **den** [5] S. in dem Hause der **Heiden**, allen Völkern ohne unterschied, in der ganzen Welt, Mt. 28, 19. Col. 1, 23. **geglaubet von** α **in der Welt**, von so vielen Menschen in der Welt, daß sie ihn für den Messias erkannt und gläubig angenommen haben; ist [6] **aufgenommen** nach vollbrachtem Werk der Erlösung **in die Herrlichkeit.** ἐν δόξῃ, in Herrlichkeit, da er herrlich gen Himmel gefahren, in Begleitung der heil. Engel, Ps. 68, 18. sich zur rechten seines himmlischen Vaters gesetzt, und also zur höchsten Ehre und Herrlichkeit erhoben worden ist. Mc. 16, 19. 20. Apg. 1, 2. 8. 9. Phil. 2, 9.

Nandgl. a) Etliche haben nicht (Gott). b) Der Heil. Geist preiset (d. i. rechtfertigt) Christum im Evangelio und Glauben, welchen sonst alle Welt verdammt und lästert.

Anm. [1]) μυστήριον. Von diesem Wort suche die Erklärung nach dem Register. Es heißt die Menschwerdung Christi ein Geheimnis der Gottseligkeit, 1) weil sich die wahre Gottseligkeit darauf gründet, denn sollten wir Kraft von Gott erlangen zur Gottseligkeit, so mußten wir erst mit Gott ausgesöhnt werden, welches nicht anders geschehen konnte als durch das Werk der Erlösung, welches der Sohn Gottes in der angenommenen Menschheit ausführen mußte; 2) weil es zur wahren Gottseligkeit treibt und wirklich bringt, da wir alle Kraft dazu allein aus Christo und der gläubigen Gemeinschaft mit ihm haben. Droben v. 9. hat er es genannt ein Geheimnis des Glaubens. a) Dies Geheimnis ist groß in ansehung 1) seines Ursprungs, denn es kommt her aus der großen unbegreiflichen und unaussprechlichen Liebe des himmlischen Vaters; 2) seiner eigentlichen Bewandtnis, denn wer mag es begreifen und erforschen, wie es möglich sein könne, daß der, welcher größer ist als alle Engel, ja der dem Vater nach seinem Wesen, Würde und Herrlichkeit gleich ist, sich in unserm Fleisch offenbart habe; 3) des Endzwecks, welcher ist die Seligmachung der verlornen und im äußersten verderben liegenden Menschen.

[2]) Christus wird hier ausdrücklich Gott genannt, und zwar derselbige, der v. 15. hieß der lebendige Gott, derselbige hat sich im Fleisch offenbart, und ist also Gott und Mensch in einer Person. Die Erklärung der Socinianer, daß Gott der Vater hier zu verstehen, der sich durch Christum und die Apostel, die Fleisch gewesen, offenbart habe, ist ganz ungereimt: denn so hatte sich Gott im Alten Testament durch die Propheten offenbart. In der syrischen Uebersetzung wird das Wort Θεὸς nicht gelesen. [3]) Fleisch wird der Mensch genannt von seinem sichtbaren Theil, dem Leibe. Joh. 1, 14. Röm. 1, 3. 9, 5. Ebr. 2, 14. 1 Joh. 4, 2. 3. [4]) Einige erklären dies zwar vom H. Geist, womit Christus gesalbt, und durch dessen Kraft er die Wunder gethan; oder auch von den Gaben des H. Geistes, welche er nach seiner Himmelfahrt über seine Apostel und Jünger ausgegossen: man versteht aber mit den b) besten Auslegern billig dadurch Christi Gottheit oder göttliche Natur, nach welcher er ein bloßer Geist ist, Joh. 4, 24. und auch an andern Orten davon also genannt wird. Röm. 1, 4. 2 Cor. 13, 4. Ebr. 9, 14. 1 Petr. 3, 18. [5]) Dies Wort kann man hier auch im weitläuftigen Verstande nehmen, **den Völkern**, sowol Juden als Heiden. [6]) Lg. Daß der **Aufnahme in die Herrlichkeit** zuletzt gedacht wird, kommt daher, weil Pauli Zweck nicht war, das was er von Christo diesesmal zu sagen hatte, in einer historischen Ordnung vorzustellen. Demnach da er den ersten Punct gesetzt hatte in der **Menschwerdung**, da der Sohn Gottes von Gott ausgegangen und in die Welt gekommen ist: so setzt er gar füglich den letztern darin, daß er durch die **Himmelfahrt** wieder zum Vater gegangen und sich zur rechten Gottes gesetzt hat. Und konnte das, was von der Predigt unter den Heiden und von dem an ihn in der Welt daher entstandenen Glauben dazwischen steht, gar füglich vorher gesetzt werden, da unser Heiland selbst schon vor seinem Tode einigen Anfang mit der Predigt unter den am jüdischen Lande angrenzenden Heiden, mit gutem Erfolg des Glaubens, gemacht hatte. s. Mt. 4, 13. 23. 15, 21 f. Joh. 4, 39—42. a) Freylingh. Epistelpred. p. 156. b) Calov. in Bibl. ill. Glass. in Grammat. S. Grot. Buddei Exercitatio de justificatione Christi in Spiritu.

Nutzanw. 1) A. Welt als Welt sagt: Wir wollen uns schon durchraisonniren. Aber man muß nicht denken: Ich muß es den Leuten raisonnabel herausbringen. Schon gut, aber aus dem Grunde der Gnade. Erhebt sich die Vernunft, so muß sie herunter, sie mag sich sperren wie sie will. 1 Cor. 2, 1. 4. 2) Das Evangelium ist voll Geheimnis: es muß nicht nach der Vernunft, sondern nach Gottes Offenbarung davon geurtheilt werden. 2 Cor. 10, 5. 3) Lehrer, welche eitles Geschwätz auf den Kanzeln treiben, das nicht zur Gottseligkeit gereicht, sind nicht evangelische Lehrer. c. 1, 4. 4, 7. Eph. 5, 4. 4) Siehe ein vortreffliches Zeugnis der Gottheit unsers Herrn Jesu Christi. Joh. 1, 14. 5) Von denen, die auf Stelzen treten, wird das Evangelium verachtet. Diese sagen: O das sind gemeine Dinge! Ja es soll auch fürs Volk sein. Das stinkichte Faß der aufgeblasenen Weltgelehrten muß zerschlagen werden. Luc. 10, 21. 6) Das Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes im Glauben annehmen und mit Gottseligkeit erweisen, bringt zur ewigen Herrlichkeit. c. 4, 16. Apg. 16, 30. 31.

Das IV. Capitel.

(I.) **Pauli Unterricht.** Von letzter Verführung. v. 1—5.

I. Das Zeugnis davon: Der Geist aber sagt deutlich. v. 1.

II. Die bezeugte Verführung,
1. Wann sie geschehen werde: Daß in den letzten Zeiten.
2. Was geschehen werde: Werden etliche von dem ꝛc.
3. Durch welche es geschehen werde, die sind
   a. Heuchler: Durch die, so in Gleißnerei. v. 2.
   b. Lügner: Lügenredner sind.
   c. Gebrandmarkte: Und Brandmal in ihrem ꝛc.
   d. Verwehrer, ihrer Verwehrung
      1. Beschaffenheit, was anlangt
         a. Die Ehe: Und verbieten ehelich zu werden. v. 3.
         b. Die Speise: Und zu meiden die Speise.
      2. Unbilligkeit, solche erkennt man aus der Güte
         a. Des Schöpfers: Die Gott geschaffen hat ꝛc.
         b. Der Geschöpfe, welches wird
            a. Gesetzt: Denn alle Creatur Gottes ꝛc. v. 4.
            b. Erwiesen: Denn es wird geheiligt ꝛc. v. 5.

V. 1.

Der Geist aber der Heilige Geist, welcher ist ein Geist der Weissagung, der zukünftige Dinge offenbart, Joh. 16, 13. Eph. 1, 17. **saget** wie durch den Propheten Daniel, c. 11, 36 f. also auch im Neuen Testament durch diejenigen, welche eine prophetische Gabe haben, Apg. 13, 1. 2. 1 Thess. 5, 20. 21. und auch jetzt durch mich, **deutlich**, α ausdrücklich, nicht mit verblümten sondern deutlichen Worten, **daß in den** [1]) **letzten Zeiten** des N. T., welches auch seine gewissen Zeitläufte hat, **werden etliche** die zum christlichen Glauben gekommen, **von dem Glauben** des Herzens und dem Bekenntnis wieder **abtreten**, die reine Lehre des Glaubens verlassen, und die Grundwahrheiten verleugnen, wobei der seligmachende Glaube im Herzen auch nicht bestehen kann, **und** hingegen **anhangen den verführischen Geistern**, irrigen Lehrern, α acht haben auf Irrgeister, die ihre Irrthümer für Wahrheiten ausgeben und sich rühmen, es sei ihre Lehre ihnen vom Geist Gottes offenbart, **und Lehren der** [2]) **Teufel**: Dan. 7, 25. welche ursprünglich vom Teufel herrühren, die er durch seine Werkzeuge ausbreitet: s. 2 Thess. 2, 9 f.

Anm. [1]) Einige verstehen dadurch die ganze Zeit Neues Testaments; füglicher aber versteht man die letztern Zeitläufe des Neuen Testaments, denn es ist eine Weissagung von den damals noch zu-

künftigen Zeiten. Daß es aber in den letztern Zeiten am schlimmsten hergehen werde, ist auch anderswo geweissagt. 2 Petr. 2, 1—3. 3, 3. 1 Joh. 2, 18. Judä v. 18. [2]) *δαιμονίων*. Siehe von diesem Wort Col. 2, 18. weil dies Wort von den Göttern der Heiden oder vergötterten Menschen sonst gebraucht wird, Apg. 17, 18. so erklären a) einige dies als eine Weissagung Pauli, von den Lehren von Verehrung der heiligen im Papstthum, daß *διδασκαλίαι δαιμονίων* nicht seien Lehren, die von ihnen herrühren, sondern Lehren, die auf sie gehen. a) Jos. Med. in Oper. p. 626. Knatchb. Lang.

Nutzanw. 1) Großer Trost, daß Gott seiner armen Kirche hat entdecken wollen, was zukünftig ist, Amos 3, 7. daß sie sich desto weniger zu ärgern habe. Joh. 16, 1. 2) H. Letzte Zeit verletzte Zeit, durch Irrthum, und sonderlich das Geheimnis der Bosheit. 2 Thess. 2, 7f. 3) Je weniger Zeit der Teufel weiß, je mehr wütet und tobt er; Off. 12, 12. und weil sein Reich durch Irrthum der Lehre am meisten ausgebreitet wird, so läßt er sich am meisten angelegen sein, solch Unkraut zu säen. 2 Tim. 2, 17. 4) In dem Irrgarten der Welt sind neben dem rechten so viel Ab- und Irrwege, daß man alle Vorsicht brauchen muß, nicht auf einen Irrweg zu gerathen. Ps. 119, 110. 5) Cr. Der Teufel findet immer seinen Anhang, und ist vergeblich zu hoffen, daß in der Welt aller Religionsstreit soll aufgehoben werden. 1 Cor. 11, 19. 6) Wofür siehst du die Irrthümer der Lehre wider den Glauben an? sinds nicht Werke des Teufels, der in den falschen Propheten sein Werk hat. 1 Kön. 22, 22. 23. 7) A. Wer sich vor den falschen Geistern hüten will, der muß sich zuerst vor seinem eigenen Geist hüten. Denn wenn dieser erst die Eigenheit bekommt, so bittet sich der Teufel zu Gast und sagt: Ich bin der Obergeist. Spr. 28, 26.

V. 2.

[1]) **Durch die**, welche Lehren der Teufel getrieben werden durch die, **so in Gleißnerei** *α* Heuchelei, Scheinheiligkeit vor den Leuten, indem sie eine sonderliche Frömmigkeit und Heiligkeit vorgeben, **Lügenredner sind**, falsche Dinge erdichten und dem Volk allerhand Blendwerk vormachen, und es recht vorsätzlicher weise hinter das Licht führen, **und** [2]) **Brandmal in ihren Gewissen haben**; *α* die ihr eigen Gewissen hart gebrannt haben, c. 1, 19. wegen solcher ihrer vorsätzlichen Betrügerei, deren sie sich bewußt sind, und davon einen Stachel und Schmerzen im Gewissen empfinden, wie ein Uebelthäter durch ein empfangenes Brandmal, bis er endlich darüber fühllos wird;

Anm. [1]) *ἐν ὑποκρίσει ψευδολόγων*, **durch Heuchelei der Lügenredner.** S. welche durch ein lügenhaftes schema (Gestalt, Abriß) betrügen und Lügen reden. Diese Worte verbinden a) einige mit dem vorhergehenden Wort *προσέχοντες*, die da acht haben auf die verführischen Geister durch Heuchelei der Lügenredner, oder durch die, welche in Heuchelei Lügenredner sind, wodurch sie eingenommen werden, darauf zu achten und sich verführen zu lassen. b) Andre verbinden sie mit *διδασκαλίαις*, als stünde dabei *ταῖς οὔσαις*, Lehren, die da sind derer, welche in Heuchelei Lügenredner sind. Auf beiderlei art sieht man, daß dadurch die Verführer von den verführten, die solchen verführischen Lehren anhangen, unterschieden werden. Es kann dies am besten von den lügenhaften Wundern im Papstthum erklärt werden, welche die verführischen Lehrer daselbst vorgeben, ihre irrigen Lehren insonderheit von den verstorbenen heiligen damit zu befestigen und das arme Volk zu verblenden, daß sie ihren Lehren anhangen müssen. [2]) Wenn Missethätern ein Brandmal gegeben wird, so gibt dies erstlich einen empfindlichen Schmerz, hernach aber wird die gebrannte Stelle fühllos: er will also mit dieser Redensart anzeigen, daß solche Leute zuerst einen Stachel im Gewissen haben, ein ihrem Gemüth eingedrücktes Denkmal ihrer Bosheit herum tragen und sich selbst verdammen, Tit. 3, 11. endlich aber ganz verhärtet und fühllos werden, so daß sie keine innerlichen noch äußerlichen Bestrafungen mehr achten. Eph. 4, 19. Einige meinen, der Apostel sehe darauf, wann die Aerzte ein faul Glied abnehmen und den Schaden darauf zubrennen. Da es denn den Verstand haben würde: Welche gar kein Gewissen haben. Andre meinen, es sei diese Redensart davon hergenommen, da man den Sclaven oder den Thieren gewisse Zeichen einzubrennen pflegt, um sie dadurch von andern zu unterscheiden und desto besser zu kennen. Doch findet die erstere mehr Beifall, daß hier nemlich angezeigt werde: **ein fühlloses Gewissen.** a) Schm. b) Camer.

Nutzanw. 1) Falsche Lehrer gebrauchen zu ihrem Betrug Heuchelei und Scheinheiligkeit: sie gehen einher in Schafskleidern, und inwendig sind sie reißende Wölfe. Mt. 7, 15. 23, 28. 2) A. Bei Religionssachen ist leicht in Heuchelei zu fallen. Weil man immer mit heiligen Dingen umgeht, so gewohnt man endlich selbiger, und ist niemand mehr in Gefahr der Heuchelei als der geistliche Stand. Ach wäre dieser nicht so heuchlerisch, so würde das ganze Land auch nicht so heucheln. Jer. 23, 15. 3) H. Freche Heuchler haben gemeiniglich verhärtete Gewissen, darum darf man sich ihrer Lügen nicht wundern. Jes. 57, 11.

V. 3.

Und verbieten unter dem Schein sonderlicher Heiligkeit und engelischer Keuschheit, **ehelich zu werden**, obgleich nicht allen, doch gewissen Personen, den Lehrern und den von ihnen selbst aufgerichteten Orden der Mönche und Nonnen, **und** gebieten **zu meiden die Speise**, gewisse Arten der Speise und zu gewissen Zeiten der Woche und des Jahres, **die doch Gott geschaffen hat, zu nehmen** *α* zur Genießung, zur Nothdurft und Erquickung zu gebrauchen, **mit Dankſagung, den gläubigen** an Christum **und denen, die die Wahrheit erkennen.** daß durch Christum das Gesetz Mosis von dem Unterschied der Speisen aufgehoben sei, daß dieselben die von Gott erschaffenen Speisen ohne unterschied mit Dankſagung nehmen sollen.

Anm. Daß dergleichen Lehren im Papstthum seien, ist offenbar, und also daran nicht zu zweifeln, daß diese Weissagung Pauli auf dasselbe gehe.

Nutzanw. 1) Cr. Abriß der vornehmsten Irrthümer im Papstthum: soll uns zur Aufsicht anmahnen, ihnen keineswegs in ihrer Möncherei, im Verbot der Priesterehe, im Unterschied der Fastenspeise beizupflichten, sondern daher desto gewisser zu schließen, daß der jüngste Tag nicht mehr weit sei. 2 Thess. 4, 8. 2) Gott läßt zwar auch die bösen die Welt genießen, Mt. 5, 45. aber eigentlich haben doch nur die gläubigen das Recht zum freien und Gott gefälligen Genuß der Creatur Gottes. 3 Mos. 26, 3f. 3) Lg. Daß alles thun der ungläubigen und gottlosen, auch so gar ihr essen und trinken Sünde sei und im Misbrauch liege, erkennt man daraus, daß sie der Gaben Gottes weder in seiner Furcht noch mit Danksagung genießen. Tit. 1, 15.

V. 4.

Denn alle Creatur Gottes und also auch alles, was dem Menschen zur Speise geschaffen und verordnet worden, **ist gut**: 1 Mos. 1, 31. Apg. 10, 15. Röm. 14, 14. 20. Tit. 1, 15. an und für sich selbst, als Gottes Werk: **und nichts verwerflich**, noch zu verabscheuen, als ob es böse wäre und verunreinigte, **das mit Danksagung empfangen wird.** Mt. 15, 11. Col. 2, 16. wenn wir es nur nach Gottes Willen mäßig genießen, als eine Gabe Gottes erkennen, und ihm dafür danken, auch die daher empfangenen Kräfte zur Ehre Gottes anwenden.

Nutzanw. 1) Cr. Ist alle Creatur Gottes gut, so ists gottlos, daß die päpstlichen Exorcisten den Teufel aus dem Wasser, Salz und Oel ausbannen, und durch ihre Kreuzschläge und gewisse Beschwörungen austreiben wollen. 2) Im N. T. ist wol keine Speise verboten, sondern alles der christlichen Freiheit überlassen: aber hieraus folgt nicht, daß man aus Vorwitz und lüsterner Neugier auf dies und jenes fallen möge, wovor auch die Natur der meisten Menschen Ekel hat. 3) H. Laßt euch kein Gewissen machen über Speise und Trank. Wer gibt einem andern Macht über dich zu sprechen: du sollst das nicht kosten? Col. 2, 21. Werdet nicht Menschenknechte! doch kann die Kirche und Obrigkeit äußerliche Zucht, Fasttage, Tischordnungen gebieten, nicht zum Zwang und Bann im Gewissen, sondern zur Beförderung eines bußfertigen und mäßigen Lebens. Jon. 3, 7. 4) Ist die Speise mit Danksagung zu nehmen, so muß man sein Brot nicht suchen mit Schinderei, Betrug, Diebstahl und dergleichen, denn darauf muß man keine Danksagung thun.

V. 5.

Denn es wird die Creatur und Speise, ob sie wol durch die Sünde unter den Fluch gerathen, [1] **geheiliget** auch nach dem Fall und Fluch 1 Mos. 3, 17. zum rechten Gott wohlgefälligen Brauch gerichtet, daß auch die im Gesetz Mosis verbotenen Speisen nicht mehr für unrein zu achten sind, **durch das Wort Gottes** durch dessen Unterricht von der christlichen Freiheit im Genuß der Speisen, und vom rechten Brauch, daß wir sie in der Furcht Gottes mäßig und mit dank genießen sollen, **und Gebet.** *a* Fürbitte, worin wir Gott beim Genuß der Speisen anrufen, daß er uns dieselben segnen wolle.

Anm. [1]) Hieran fehlt es einem ungläubigen, denn ob er gleich äußerlich sein Tischgebet thut, so kann es, da es nicht im Glauben geschieht, Gott nicht gefallen. Das rechte Maß im essen und trinken, da einer nicht mehr nimmt, als ihm dienlich ist, kann auch ein unbekehrter halten; aber die rechte Ordnung dabei, welche ist der Glaube, die Furcht Gottes und die Heiligung durch Gottes Wort und Gebet haben allein die gläubigen.

Nutzanw. 1) H. Speise und Nahrung hat einen Fluch und heimliches Gift in sich, dem Menschen der Sünde halber zu schaden. Was nimmt das böse Ding hinweg? Gebet und Wort. Dies zeigt, wie man die Gabe Gottes, ihm zu ehren, genießen solle. 1 Cor. 10, 31. 2) Lg. Es ist leider eine sehr gemeine Sünde, daß das Tischgebet nur eine Gewohnheit wird und ohne Andacht geschieht. Wo es aber gar unterlassen wird, wie sich denn manche rohe Weltkinder des Tischgebets schämen, und also wie das unvernünftige Vieh zum Futter eilen und wieder davon gehen, das ist vollends ein wüstes Wesen. Mt. 15, 8. 5 Mos. 8, 10. Apg. 27, 35.

* * *

(II.) Von Timothei Amtsführung. v. 6—16.

I. Ueberhaupt.
1. In der Lehre, da soll geschehen
   a. Vorhaltung,
      1. Wie er sie erweisen soll: Wenn du den Brüdern ꝛc. v. 6.
      2. Was er dadurch beweisen werde: So wirst du ein ꝛc.
   b. Enthaltung: Der ungeistlichen aber und ꝛc. v. 7.
2. In dem Leben.
   a. Die Gottseligkeit, die er üben soll: Uebe dich selbst aber ꝛc.
   b. Den Nutzen, den er davon haben soll, wird gezeigt
      1. In Vergleichung: Denn die leibliche Uebung ist ꝛc. v. 8.
      2. Ohne Vergleich, solcher ist
         a. Ein zeitlicher: Und hat die Verheißung dieses.
         b. Ein ewiger: Und des zukünftigen Lebens.
         c. Ein gewisser: Das ist je gewislich wahr ꝛc. v. 9.
         d. Ein gesuchter:
            1. Durch Arbeit: Denn dahin arbeiten wir auch. v. 10.
            2. Durch Leiden, dessen
               a. Art: Und werden geschmähet ꝛc.
               b. Ursach: Daß wir auf den lebendigen ꝛc.
         e. Ein vorzustellender: Solches gebeut ꝛc. v. 11.

II. Stückweise.
1. In dem Leben,
   a. Was er verhüten soll: Niemand verachte deine ꝛc. v. 12.
   b. Wie er sich verhalten soll: Sondern sei ein Vorbild ꝛc.
2. In der Lehre, da er beschreibt

a. Anhalten: Halt an mit lesen, mit ermahnen ꝛc. v. 13.
b. Anwenden der Gabe: Laß nicht aus der acht die ꝛc. v. 14.
c. Abwarten des Amts,
   1. Wie es geschehen soll: Solches warte, damit ꝛc. v. 15.
   2. Warum es geschehen soll: Auf daß dein zunehmen ꝛc.
d. Aushalten.
   1. Die Achtsamkeit dabei: Habe acht auf dich ꝛc. v. 16.
   2. Das aushalten selbst: Beharre in diesen Stücken.
   3. Der Nutzen des aushaltens: Denn wo du solches ꝛc.

V. 6.

Wenn du den Brüdern den Gliedern der ephesinischen Gemeine, sowol Lehrern als Zuhörern, **solches** Wort Gottes α solche (Dinge) von dem großen Geheimnis der Menschwerdung Christi, c. 3, 16. und von Vermeidung der falschen Lehre, v. 1f. und alles übrige, wovon ich dir geschrieben und noch weiter schreiben werde, **vorhältst**: S. lehren wirst, und oft einschärfst öffentlich und sonderlich bei aller Gelegenheit: **so wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein**, der es bei seinem Herrn aufrichtig meint, und sich im Amt treufleißig beweist, wie du denn dazu bist **auferzogen** von Kindheit auf wohl unterrichtet von deiner Mutter und Großmutter, **in den Worten des Glaubens** in der christlichen Lehre, darin der Glaube an Christum das Hauptstück ist, also daß du bald ein Jüngling, ja ein Mann im Christenthum geworden bist, **und der guten** reinen, gesunden **Lehre**, von des Menschen Heil und Seligkeit, **bei welcher du immerdar gewesen bist.** 2 Tim. 1, 5. 3, 15. 1 Petr. 2, 2. α welcher du gefolgt bist, als einer Leiterin auf allen deinen Wegen, insonderheit von der Zeit an, da ich dich vor 5 Jahren zu Lystra zu mir genommen habe. Apg. 16, 1—3. S. welche du gelehret bist.

Nutzanw. 1) Lg. Siehe das Bild eines rechtschaffenen jungen Lehrers: er muß auferzogen sein in dem Wort des Glaubens, daß er wie Timotheus daraus, als einer lautern Milch des Evangelii am innern Menschen nach dem Verstand und Willen recht stark geworden, und dadurch zu einer gründlichen Erfahrung gelangt sei. c. 3, 6. 1 Petr. 2, 2. 2 Tim. 2, 15. 2) Unsre größte Sorgfalt muß sein, Christum nicht nur zu suchen, sondern auch zu finden, und wenn wir ihn in der Jugend gefunden haben, bei männlichem Alter nicht wieder zu verlieren. Joh. 15, 9. 10. Offb. 3, 11. 3) Es ist nicht genug, den rechten Glauben der Wissenschaft nach haben und lehren, es muß auch der Vortrag und Rede nicht eigenwillig, selbst ersonnen, vielmehr dem Vorbilde des Geistes und seiner Mundart, wie er redet, ähnlich sein. c. 1, 3.

V. 7.

Der ungeistlichen α unheiligen **aber und** [1]) **altvetterischen** altweibischen **Fabeln** s. c. 1, 4. der falschen Lehre von den leiblichen Uebungen, als wenn sie die Seligkeit wirkten und verdienten, **entschlage dich.** meide sie und warne davor. c. 6, 20. 2 Tim. 2, 16. 23. Tit. 1, 14. 3, 9. **Uebe dich selbst aber an** oder in **der Gottseligkeit.** S. Gerechtigkeit, und in dem, was zur wahren Gottseligkeit gehört, daß du im Glauben wachsest, und in den Werken der Liebe immer fertiger werdest, welches die Eigenschaft eines guten Lehrers ist.

Anm. [1]) γραώδεις, ἡ γραῶς vetula sive anus, inde γραώδης, anilis, was den alten Weibern bräuchlich ist. Daß dergleichen altweibische Fabeln unter den Juden gemein gewesen, sieht man aus Buxtorfii Judenschule; so ist auch nicht unglaublich, daß dergleichen unter den heidnischen Ephesiern von ihrer Göttin Diana, und andern heidnischen Götzen gewesen seien. Schm.

Nutzanw. 1) Unruhige Köpfe, die immer Lust haben zu disputiren und zu streiten; an die Liebe und Gottseligkeit wird wenig gedacht; Gott bessere sie! 2) H. Glaube betrügt nicht, wer den köstlichen Schriftkern recht geschmeckt hat, geht nimmer um mit den nichtsnutzigen Vernunfthülsen. 1 Cor. 2, 1. 3) O. Es kann zuweilen in Predigten wol eine weltliche Historie mit angeführt werden; doch soll man sich darin mäßigen und vornehmlich vortragen, was gewiß ist und in der heil. Schrift Grund hat. Luc. 13, 4. 17, 32. 4) Ein Lehrer muß seinen Zuhörern im wahren Glauben und gottseligen Leben vorleuchten. v. 12. Tit. 2, 7. 8.

V. 8.

Denn die [1]) **leibliche Uebung** des fastens, wachens und strengen Lebens **ist wenig** α zu wenigem S. in kurzer Zeit **nütze**: v. 2. 3. c. 6, 6. wenn sie auch gleich gebührlicher weise geschieht; unnütz aber und schädlich ist sie, wenn man darin eine Heiligkeit setzt, und damit Gott was abverdienen will; **aber die** [2]) **Gottseligkeit** S. die Gerechtigkeit die Uebung im Glauben und in der Liebe gegen Gott und den Nächsten **ist zu allen Dingen nütze**, denn all unser thun bekommt eben davon seine Güte, wenn es aus Glauben und Liebe entspringt, **und hat die Verheißung** von Gott in seinem Wort, Spr. 13, 21. Eph. 6, 3. und von Christo selbst, Mt. 5, 3f. 6, 33. [3]) **dieses** jetzigen **und des zukünftigen Lebens.** S. dieser und der zukünftigen Zeit, ob wir wol mit unsern Werken der Gottseligkeit nichts verdienen, so will sie doch Gott aus gnaden schon hier und am reichlichsten dort ewig belohnen.

Anm. [1]) Einige verstehen hiedurch die Uebung im ringen, laufen ꝛc. davon redet nun zwar Paulus an andern Orten; 1 Cor. 9, 24f. Phil. 3, 14. hier aber sieht man aus dem Zusammenhang, daß er dadurch die Enthaltung von diesen und jenen Speisen, vom Ehestand, wie auch das fasten und kasteien des Leibes, wie im Papstthum gemein ist, wolle verstanden haben. [2]) Die Gottseligkeit ist der ganze Gottesdienst, und also vornehmlich der wahre Glaube, womit Gott am meisten gedient und geehrt wird; c. 6, 12. und solcher Glaube hat vornehmlich die Verheißung der Seligkeit, weil er Christum ergreift, wodurch wir allein selig werden. Doch gehören zur Gottseligkeit auch die Werke der Liebe, welche ebenfalls die Verheißung der Gna-

denbelohnungen haben, nicht wegen ihres Verdienstes, sondern wegen des Glaubens an Christum, woraus sie fließen. 3) Hieher gehört nicht nur allerhand leiblich gutes, sondern vornehmlich die Gnadenschätze, deren ein gläubiger hier schon theilhaftig wird, und einen Vorschmack des ewigen Lebens hat.

Nutzanw. 1) Die leibliche Uebung ist nur eine Dienerin der geistlichen Uebung; wachen, fasten, arbeiten, sich enthalten, dienen dir dazu, daß dein Fleisch sich nicht wider den Geist erhebe und die Gottseligkeit verhindere. 1 Cor. 7, 5. 9, 27. 2) A. Die Gottseligkeit ist nichts todtes. Auch hier schon ist sie lebendig, und durch sie wird hier schon das ewige Leben gewurzelt und fest gesetzt. Gal. 2, 20. 3) Hast du Gottseligkeit, ist nichts daran gelegen, wenn du die leibliche Uebung nicht hast. Wo du aber die Gottseligkeit nicht hast, ist deine leibliche Uebung nur Heuchelei. Mt. 6, 1. 4) H. Umgekehrt! denkt die Welt, fromm sein schadet: du lügst, Satan! bringt es kein Gold und Ehre, schafft es doch einen freudigen und vergnügten Muth in Gott, im Tod und allem Elend. Gottes Gnade ist besser denn Leben, deren tröste dich durch Christum und sei fromm! dir soll kein gutes mangeln. Ps. 84, 12.

V. 9.

Das was ich jetzt von der Uebung in der Gottseligkeit geschrieben habe, **ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort.** *α* das Wort ist glaubhaft und aller Annehmung werth, s. c. 1, 15. es ist eine feste und wahrhaftige Verheißung, die billig ein jeder von herzen glauben, und sich deswegen in der Gottseligkeit üben soll.

Nutzanw. 1) Der gerechte ist seines Glaubens gewiß. 2 Tim. 1, 12. 2) Nicht ungewisse Menschensatzungen, sondern gründliche Wahrheiten des Wortes Gottes müssen in der Kirche Gottes vorgetragen werden. Joh. 17, 17. 2 Tim. 2, 15.

V. 10.

Denn dahin oder dazu, daß wir das erlangen, was Gott versprochen hat denen, die ihm in wahrer Gottseligkeit dienen, **arbeiten wir auch,** in unserm Amt und Christenthum, üben uns selbst in der Gottseligkeit und bemühen uns auch andre dahin zu bringen, und lassens uns recht sauer werden, **und werden** [1]) **geschmähet,** leiden geduldig allerlei Schmach und Spott, womit uns die Welt belegt, **daß wir auf den lebendigen** s. c. 3, 15. **Gott** der uns die Zusage gethan hat, [2]) **gehoffet haben:** und noch hoffen, er werde seine Verheißung an uns erfüllen, lassen uns daher nichts von der Gottseligkeit abwendig machen und vom Glauben an Gott; **welcher ist der** [3]) **Heiland** Seligmacher **aller Menschen,** was seinen ernstlichen Willen betrifft, c. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. Hes. 18, 23. 32. 33, 11. daher er allen seinen Sohn geschenkt und ihnen die Seligkeit erwerben lassen, und ihnen dieselbe antragen läßt, **sonderlich aber** ist er ein Heiland **der gläubigen.** Gal. 6, 10. Eph. 5, 23. welche die erworbene und angebotene Seligkeit im Glauben ergreifen, wirklich dazu gelangen, und sich in der Gottseligkeit üben.

Anm. [1]) T. Er will so viel sagen: von dieser unfehlbaren Wahrheit der Verheißung Gottes, wegen der wahren Gottseligkeit, können die Trübsale, welche ich und alle wahre gläubige willigliche leiden, ein gut Zeugnis geben: denn es wäre die größte Thorheit von uns, solches alles auszustehen ohne eine gewisse Hoffnung. 1 Cor. 15, 19. 30. [2]) a) Hierunter scheint insonderheit begriffen zu werden der wahre lebendige Glaube mit seinem Anfang, der wahren Bekehrung, und seiner Kraft und Wirkung, dem heiligen und nach Gott strebenden Wandel. Paulus bekehrte sich zu dem wahren Gott, hing demselben mit gläubigem Herzen an, und suchte nichts mehr als demselben in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen sein lebelang. [3]) *σωτὴρ*, Heiland, Seligmacher nimmt man hier billig in seinem vornehmsten Verstande, der auf des Menschen geistliches und ewiges Heil geht. Ob nun gleich nicht alle Menschen wirklich dazu gelangen, so ist doch Gottes Wille, daß sie dazu gelangen sollten; weil aber nur die gläubigen wirklich dazu gelangen, heißt er eben deswegen mit einer besondern Zueignung ein Heiland der gläubigen. *σωτὴρ πάντων ἀνθρώπων* voluntate Dei antecedente, *μάλιστα πιστῶν*, voluntate consequente. Schm. a) Laur.

Nutzanw. 1) Siehe, daß es wahr ist, wie Gott aus Erbarmung alles gethan zu aller Menschen Seligkeit: daß er aber als ein Gott der Ordnung nur die gläubigen selig machen kann und will, dient zum Preise seiner Gerechtigkeit. Röm. 11, 32. Ebr. 11, 6. 2) Unvergleichlicher Trost, damit gläubige sich in Trübsal aufrichten können, daß der lebendige Gott ihr Heiland ist. 3) In diesem Leben thut Gott frommen und gottlosen wohl, aber in jenem Leben nur allein den frommen. Mt. 5, 45. 25, 46.

V. 11.

Solches *ταῦτα* diese Dinge, die ich nach einander vorgeschrieben habe, **gebeut** *α* verkündige im Namen Christi, als dessen Abgesandter mit allem Ernst und Nachdruck, **und lehre.** trage sie vor öffentlich und sonderlich, und nicht andere unnütze Sachen: siehe auch darauf, daß andere Lehrer solches thun mögen.

Nutzanw. 1) Soll man von der allgemeinen Gnade Gottes, von der Erwählung zum ewigen Leben, und von der Verwerfung zur Hölle nicht reden und predigen? sinds nicht so deutlich geoffenbarte Wahrheiten, die als Fackeln in die Augen leuchten? wenns gleich die mächtigen verbieten, so befiehlt es doch der allermächtigste: **Solches gebeut und lehre.** Apg. 5, 28. 29. 2) A. Das ist ein Meisterstück eines Lehrers, die Seelen stärken können, daß sie nicht zurück fallen, und anstatt der Wahrheit Fabeln annehmen. c 1, 4.

V. 12.

[1]) **Niemand verachte deine** [2]) **Jugend;** Mal. 2, 9. 1 Cor. 16, 11. verhalte dich in deinem Amt nicht also, daß jemand Ursach habe, dich wegen deiner Jugend verächtlich zu halten: **sondern sei** und bleibe **ein Vorbild** ja eben deswegen sei du desto mehr ein Muster und Exempel der Nachfolge, Phil.

3, 17. 2 Thess. 3, 9. Tit. 2, 7. 1 Petr. 5, 3. **den gläubigen** Christen zu Ephesus, **im Wort**, in der reinen Lehre des Wortes Gottes, 2 Cor. 6, 3. **im Wandel**, in einem unsträflichen Leben, **in der Liebe**, dieselbe nach allen ihren Eigenschaften gegen jedermann zu beweisen, [3]) **im Geist**, in einer Gemüthsfreudigkeit und Munterkeit, dich im guten stets eifrig und brünstig zu erweisen, Röm. 12, 11. **im Glauben**, des Herzens, daß aus dessen Fülle alles fließen möge, und derselbe aus allen deinen Werken hervorleuchte, **in der Keuschheit.** welcher du dich, da du noch jung bist, insonderheit zu befleißigen hast.

Anm. [1]) Daß der Verstand hievon sei, es sollte sich Timotheus nicht verächtlich machen, sieht man aus dem, was gleich darauf folgt. s. auch Tit. 2, 15. [2]) Daß Timotheus zu der Zeit nicht eben gar zu jung, sondern ein Mann von etlichen dreißig Jahren müsse gewesen sein, s. die Vorrede §. 3. a) Er konnte aber dennoch jung genannt werden in ansehung der wichtigen Bedienung, welche sonst niemand, es sei denn, daß er eines hohen Alters war, pflegte aufgelegt zu werden. [3]) Dieser Ausdruck befindet sich in der syrischen Uebersetzung nicht. a) Cave Antiqu. im Leben Timothei.

Nutzanw. 1) A. Wer nicht das äußerliche recht in acht nimmt, verliert auch das innerliche. 2) H. Gegründet in der Schrift, und durch Christum erleuchtet, ist alt genug zum Lehrer. Geübte Sinne finden sich bei alten Christen. Alt an Gaben, Weisheit und Stärke: nicht an Jahren. Weish. 4, 9. Samuel, der junge, war ein treuer Prophet vor Eli, dem alten. 1 Sam. 3, 19. Aber auch Samuel, der alte, vor seinen jungen Söhnen. 1 Sam. 8, 3. 3) Sündliches Urtheil, wenn du nur auf Wort, Geberden, Jahre und äußerliches Wesen der Prediger siehest, nicht aber auf Beruf und Gaben. Siehe, durch verächtliche Personen kann Gott große Dinge thun. 4) O. Prediger, ob sie gleich Gottes Wort wissen, sollen doch gehen zu hören, wenns von ihren andern Mitbrüdern gepredigt wird: sonst geben sie Anlaß, daß es von andern auch gering geachtet wird. 2 Chr. 34, 30. 5) Lg. Nichts ist, was einem jungen Menschen, und sonderlich einem jungen Mann im Amt und Umgang mit andern Leuten mehr Ansehen und Hochachtung bringt, als ein weiser, vorsichtiger und exemplarischer Wandel. Ps. 15, 4. 6) A. Wenn der beste Prediger dieses Sprüchlein vor Augen krigt, vor was für einem hellen Spiegel steht er denn? Wenn eines Lehrers Worte nicht Honigseim wären, wonach die Leckermäuler laufen, etwas abzulecken, und es fehlt die Liebe, was kann er nützen? 1 Cor. 13, 1.

V. 13.

Halt an S. sei emsig **mit lesen**, in der heiligen Schrift Joh. 5, 39. Apg. 13, 15. 27. 2 Cor. 1, 13. 2 Tim. 3, 14. und mit deren Betrachtung, sowol zu deiner eigenen Erbauung, als zu anderer Unterricht **mit ermahnen**, das Wort Gottes gehorsam anzunehmen, und die Früchte davon in einem gottseligen Leben sehen zu lassen, **mit lehren**, daß die gläubigen in der Erkenntnis der christlichen Lehren zunehmen, **bis ich** selbst zu dir gen Ephesus **komme.** und die Gemeine lehren und ermahnen könne; bis dahin vertritt meine Stelle bei derselben.

Anm. Das lesen steht hier voran, welches nicht ohne würdige Betrachtung geschehen muß, und begreift also das ganze studiren eines Lehrers, welches zuvörderst nöthig ist, wenn es einem an der nöthigen Kraft des Geistes in seinem Amt nicht fehlen soll.

Nutzanw. 1) Ein Kennzeichen eines reichen Dieners Christi ist, daß er unermüdet sei: hört er auf mit arbeiten, sollte er auch darüber müde worden sein, muß er immer wieder anheben, und des Herrn Werk so lange treiben, bis er zur wahren Ruhe kommt. 2 Cor. 6, 4. 5. 2) Schlechte Lehrer, welche auf Lesung und Forschung der heil. Schrift keine Zeit wenden, als wenn sie etwa über diesen und jenen Text predigen sollen. Durch die fleißige Forschung der heiligen Schrift werden wir als durch eine tägliche geistige Nahrung recht stark am Geist, nach dem erleuchteten Verstande und geheiligten Willen. Col. 3, 16. 3) Lg. Ermahnen und lehren kommt nebst der Gnade Gottes vom lesen: gehts mit jenem schlecht her, ists Anzeige, daß man sich durchs würdige lesen keinen guten Schatz dazu gesammelt habe. Gottes Wort ist ein unerschöpfliches Meer, eine so reiche geistliche Fundgrube; je mehr und tiefer man darin gräbt, desto mehr findet man. Joh. 5, 39. 4) Gottes Gnade und unser Fleiß müssen immer beisammen sein. Denn ohne Gnade hilft kein eigener Fleiß, und ohne eigenen Fleiß wird keine Gnade recht gebraucht und bewährt, viel weniger vermehrt. 1 Cor. 15, 10.

V. 14.

Laß nicht aus der acht sondern erwecke und lege wohl an **die Gabe**, *α* die Gnadengabe in dir, **die dir** in einem reichen Maße **gegeben ist durch die Weissagung**, welche eine gläubige nach ihrer prophetischen Gabe über dir ausgesprochen, deren Ausspruch Gott sofort durch Schenkung besonderer Gnadengaben bestätigt hat, c. 1, 18. darauf du auch zum Lehramt verordnet worden, **mit Handauflegung der a) Aeltesten.** wie du dich gar wohl wirst erinnern können.

Randgl. a) Das ist, der Priester oder Priesterschaft.

Anm. In Zusammenhang dieses Verses mit 2 Tim. 1, 6. sieht man, daß Timotheus von Paulo und einigen Aeltesten zugleich sei mit Auflegung der Hände zum Lehrer bestellt worden; und wird also diese Weise noch billig in der christlichen Kirche in acht genommen.

Nutzanw. 1) Cr. Die Gabe Gottes, welche er in uns angezündet hat, sollen wir erwecken und aufblasen, gleichwie man ein Feuer in der Asche aufbläst, Holz zuträgt und immer mehr brennend macht. 2 Tim. 1, 6. 2) Die Handauflegung bei Ordination der Prediger, nebst andern christlichen Ceremonien ist alt, nützlich und erbaulich. 1 Mos. 48, 14. ꝛc. Apg. 6, 6.

V. 15.

Solches *ταῦτα* diese Dinge, wozu ich dich ermahnt habe, v. 12—14. **warte**, besorge, laß sie dir mit höchstem Fleiß angelegen sein, **damit gehe um**; *α* sei in demselben, laß dich darin beständig finden, als in deinen eigentlichen Berufswerken: **auf daß dein zunehmen** des Glaubens und der Heiligung und die Vermehrung der Gnadengaben [1]) **in allen Dingen** die du von Amts wegen und sonst verrichtest, in Lehr und Leben **offenbar sei** erkannt werde von allen Gliedern der Gemeine, und du desto bessern Eingang bei ihnen finden mögest, sie auch ein Muster an dir haben, wie man im Glauben wachsen und Gnade um Gnade aus der Fülle Jesu nehmen müsse. Joh. 1, 16.

Anm. [1]) *ἐν πᾶσιν* kann auf Sachen gehen, nach Luthers und Erasmi Uebersetzung; oder auf Personen nach der Uebersetzung Bezae und Er. Schm.: inter omnes, oder wie die Vulgata hat: manifestus sis omnibus.

Nutzanw. 1) Wer ein Amt hat, solls warten. Das steht allen Menschen zu, am allermeisten den Kirchendienern. Röm. 12, 7. 2) Cr. Obrigkeit soll die Prediger also versorgen, daß sie von ihrem studiren nicht abgehalten werden. Sir. 38, 25. 3) Es ist nicht genug, daß man im guten ernstlich anfange, man muß auch darin verharren, und nicht nur verharren, sondern auch wachsen und zunehmen. Mt. 13, 12. 25. 29.

V. 16.

[1]) **Habe acht** daß ich alles kurz zusammen fasse, so habe acht zuerst **auf dich selbst**, in deinem Wandel auf deine eigene Person, daß du selbst ein rechtschaffener Christ seist, und für deine Seele sorgest, **und** dann auch **auf die Lehre**: in der Kirche, daß du dieselbe in deinem Amt recht treibest, und für die dir anvertrauten Seelen herzlich sorgest, sie unterrichtest, ermahnest, bestrafst, tröstest: und da du bisher solches gethan, Phil. 2, 20. so **beharre in diesen Stücken.** 2 Tim. 3, 14. auf dich und dein Lehramt wohl acht zu haben. **Denn wo du solches thust**: in dem angefangenen guten beständig fortfährst: **wirst du** zuvörderst **dich selbst** da du selbst glaubst und thust, was du andern aus dem Wort Gottes lehrst, Dan. 12, 3. **selig machen**, und Gottes Gnade, **und** als ein gesegnetes Werkzeug auch **die dich hören.** und deiner Lehre folgen, Gott wird dein Wort und Amt nicht ungesegnet sein lassen. Röm. 1, 16. 1 Petr. 3, 21. 1 Cor. 3, 6.

Anm. Man hat hier die Ordnung wohl zu merken, da Paulus von Timotheus und zugleich von einem jeden rechtschaffenen Lehrer fordert, er solle zuerst auf sich selbst acht haben, und dann auf die Lehre, daß er auch andern den Weg des Heils zeige, damit er zuvörderst sich selbst selig mache, und dann auch seine Zuhörer. Diese Ordnung hält er auch in der Ermahnung, Apg. 20, 28. welche er allen Aeltesten zu Ephesus gibt. Lg. Es fließt aus dieser Ordnung auch dies, daß keiner besser auf die Lehre und wahre Orthodoxie bei andern hält, als der dabei zuvörderst seines eigenen Heils recht wahrnimmt: und daß hingegen diejenigen, welche ihr eigenes Heil so liederlich versäumen, sich vergeblich der Orthodoxie rühmen, dieselbe auch gemeiniglich gar schlecht bewahren, sondern mit dem Wort Gottes eine rechte Krämerei treiben, nicht aber reden in Lauterkeit, aus Gott und vor Gott in Christo Jesu, 2 Cor. 2, 17. und mit Beweisung des Geistes und der Kraft. 1 Cor. 2, 4. [1]) *ἔπεχε σεαυτῷ* idem quod *πρόσεχε σεαυτῷ*, attende tibi ipsi, ut Vulg. Alias *ἐπέχειν* est intendere, auf etwas zielen. Schm.

Nutzanw. 1) Was ein Prediger seiner Gemeine sagt, geht mehrentheils ihn selbst auch an: und alles was er predigt, es sei Lehre, Strafe, Ermahnung oder Trost, muß er sich selbst zu nutze machen. Röm. 2, 21. 22. 2) Eins kann ohne das andre nicht sein: wer auf sich selbst nicht acht hat, und sich selig macht, wird noch vielweniger auf die Gemeine recht acht haben zu ihrer Seligkeit. c. 3, 5. Zu bejammern ist die Heerde, die solchen schlechten Hirten hat. Apg. 20, 28. 3) Es kann wol ein jeder Christ ein Werkzeug zur Seligkeit des andern werden, wenn er an ihm mit Lehre und Leben arbeitet; 1 Thess. 5, 11. 14. doch ists eine große Würdigkeit des Lehramts, daß der Herr, was er allein wirkt, auch seinen Dienern beilegt. 1 Cor. 3, 9.

Das V. Capitel.

(I.) **Timothei Amtsführung, in ansehung anderer Personen.** Der gemeinen Zuhörer. v. 1—16.

I. Der Männer, und zwar
  1. Der alten: Einen alten schilt nicht, sondern ꝛc. v. 1.
  2. Der jungen: Die jungen als die Brüder.

II. Der Weiber und zwar
  1. Der alten: Die alten Weiber, als die Mütter. v. 2.
  2. Der jungen: Die jungen als die Schwestern mit aller ꝛc.

III. Der Wittwen, was anlangt
  1. Ihre Beehrung:
    a. Wie sie zu ehren: Ehre die Wittwen. v. 3.
    b. Welche zu ehren: Welche rechte Wittwen sind.
  2. Ihre Unterhaltung, deren
    a. Verrichtung:
      1. Die Anverwandten, die sie verrichten sollen: So ꝛc. v. 4.
      2. Die Art und Weise, wie sie solche verrichten sollen:
      3. Die Ursach, warum sie solche verrichten sollen: Denn ꝛc.
      4. Die Wittwen, an welchen sie solche verrichten sollen.
        a. Welche die rechten sind: Das ist aber eine ꝛc. v. 5.
        b. Welche nicht die rechten sind: Welche aber ꝛc. v. 6. 7.
      5. Der Endzweck, wozu sie solche verrichten sollen:
    b. Unterlassung derselben
      1. Beschaffenheit: So aber jemand die seinen ꝛc. v. 8.
      2. Unanständigkeit: Der hat den Glauben verleugnet ꝛc.
  3. Ihre Amtserwählung:
    a. Welche zu erwählen sind, in ansehung

1. Des Alters: Laß keine Wittwe erwählt ꝛc. v. 9.
2. Des Ehestandes: Und die da gewesen sei Eines ꝛc.
3. Des verhaltens:
   a. Insgemein: Und die ein Zeugnis habe guter ꝛc. v. 10.
   b. Insbesondere: So sie Kinder aufgezogen hat, so sie ꝛc.

b. Welche nicht zu erwählen sind, in ansehung
1. Des Alters:
   a. Welche nicht zu erwählen sind: Der jungen ꝛc. v. 11.
   b. Warum sie nicht zu erwählen sind: Denn wenn ꝛc.
2. Des verhaltens, dessen
   a. Bezeugung: Und haben ihr Urtheil, daß sie ꝛc. v. 12.
   b. Beschreibung, es ist
      1. Müßig umher laufen: Daneben sind sie ꝛc. v. 13.
      2. Unnütz schwatzen: Nicht allein aber sind sie ꝛc.

4. Ihre Verheiratung.
   a. Wie sie geschehen soll: So will ich nun, daß die ꝛc. v. 14.
   b. Wozu sie geschehen soll,
      1. Gutes zu erhalten: Kinder zeugen, haushalten.
      2. Böses zu verhüten, nemlich
         a. Lästerung: Dem Widersacher keine Ursach geben ꝛc.
         b. Anwendung: Denn es sind schon etliche ꝛc. v. 15.
5. Ihre Unterhaltung abermal.
   a. Von wem sie geschehen soll: So aber ein gläubiger ꝛc. v. 16.
   b. Wie sie geschehen soll: Der versorge dieselben.
   c. Wem zu gute sie geschehen soll,
      1. Der Gemeine: Und lasse die Gemeine nicht ꝛc.
      2. Den rechten Wittwen: Auf daß die, welche rechte ꝛc.

V. 1.

Einen alten Mann, wenn er gleich kein Aeltester ist, [1]) **schelte nicht**, 3 Mos. 19, 32. fahre ihn nicht an mit harten Worten, als wenn man mit Schlägen auf einen los fährt, (μὴ ἐπιπλήξῃς) wenn er es auch gröblich versehen hat, und zu bestrafen ist, denn alte Leute nehmen es leicht übel, wenn junge Leute sie bestrafen wollen, **sondern ermahne ihn** freundlich und ehrerbietig, **als einen Vater**: wie sich ein leiblicher Sohn gegen seinen Vater zu verhalten hat, da es einem Sohn nicht ansteht, seinen Vater zu schelten und anzufahren, wohl aber wegen eines Unrechts ihn mit demüthiger Ehrerbietung zu erinnern und zu ermahnen: **die jungen** α die jüngern Leute, die mit dir meist gleiches Alters sind, ermahne **als die Brüder**; in brüderlicher Liebe, und wie ein Bruder den andern zu ermahnen und des versehens halben auch wol freundlich nicht ohne Nutzen zu bestrafen pflegt;

Anm. Man sieht hieraus, wie es in der ersten Kirche auch nicht bei allen so hergegangen, daß nicht viele sowol alte als junge Leute wären zu bestrafen und zu ermahnen gewesen; drum muß ein Lehrer sich heutiges tags viel weniger wundern lassen, noch kleinmüthig werden, wenn es in seiner Gemeine nicht nach Wunsch hergeht. [1]) μὴ ἐπιπλήξῃς verbum ἐπιπλήσσειν in objurgandi et reprehendendi notione adhibet cum dandi casu Herod. l. 3. p. 247. observante Raphelio.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist nicht genug, daß ein Prediger nur insgemein die Laster straft, er muß auch zuweilen die Leute insgeheim vornehmen und zum guten ermahnen. Mt. 18, 15. 2) Es gebührt auch dem natürlichen Alter seine Ehrerbietung, sonderlich in ansehung Gottes, der den alten das Leben so lange erhalten hat. 3 Mos. 19, 32. 3) Wenn man Sünder bestraft, muß man das Alter und die Personen wohl unterscheiden, damit man sie bessere und nicht durch Verbitterung schlimmer mache, auch den andern kein Aergernis gebe. 1 Cor. 4, 14. Gal. 6, 1. 4) Lg. Soll ein Lehrer mit den alten, wenn sie sündigen, ehrerbietig umgehen: wie viel ehrerbietiger sollen nicht Kinder guter Art gegen ihre Eltern sein, wenn sie sich vergehen und versündigen; da kommts mehr auf eine Fürbitte bei Gott und auf ein gut Exempel, als auf Worte an: wenn ja diese auch gebraucht werden, müssen sie mehr eine Bitte als Bestrafung in sich halten. 1 Sam 19, 4. 5.

V. 2.

Die alten Weiber Personen weibliches Geschlechts, welche älter sind als du, ermahne **als die Mütter**; Joh. 19, 27. mit Ehrerbietung, und fahre sie auch nicht mit Scheltworten an; **die jungen** Weiber, die von deinem Alter sind, ermahne **als die Schwestern** auf eine liebreiche Art, **mit α in aller Keuschheit.** in Gedanken, Geberden, Worten und Werken, daß dein Umgang mit ihnen weder dir selbst zur Reizung der eigenen Lüste der Jugend, noch andern zum Aergernis gereichen möge.

Nutzanw. 1) In Bestrafung der alten Weiber muß man große Ehrerbietigkeit und Bescheidenheit von sich blicken lassen, daß sie nicht auf die Gedanken gerathen, als käme die Bestrafung aus einem Haß oder Verachtung her. 2) Es ist sowol schändlich als sündlich, alten Frauen Spott- und Schandnamen zu geben; das ist mehr ärgerlich als erbaulich. Wohl denen, die mit ehren alt sind. Sir. 8, 7. Spr. 16, 31. 3) Unverheiratete Männer, die mit jungen Weibern umgehen müssen, auch Prediger, haben sich wohl vorzusehen, daß sie sich nicht zur fleischlichen Zuneigung und Anhänglichkeit reizen lassen; oder bei andern ein Argwohn der Unkeuschheit entstehen möge. 1 Sam. 2, 22.

V. 3.

[1]) **Ehre** halte im Herzen hoch und werth, mit Beweisung dessen in Worten und Werken, **die** [2]) **Wittwen, welche rechte** d. i. wahrhaftig **Wittwen sind.** nach der Natur, daß sie arm und verlassen sind, und niemand von Freunden haben, die sie versorgen können; und nach der Gnade, die sich so verhalten, wie es christlichen Wittwen gebührt, v. 9. 10. damit sie in ihrem betrübten Zustande nicht noch mehr betrübt werden, wenn sie sehen, daß man sie verachtet.

Anm. [1]) Dies **ehren** erklären a) einige wegen des folgenden Verses, daß es so viel sei als unter-

halten; es kann aber gar wohl in seinem eigentlichen Verstande genommen werden, so daß es auch die Wohlthätigkeit mit unter sich begreift; zumal v. 1. und 2. auch von der Ehrerbietigkeit gegen alte Leute handeln. [2]) Der Ursprung dieses Worts zeigt, daß hier eine solche Wittwe verstanden werde, die aller menschlichen Hülfe und Trostes beraubt ist, wie das lateinische Wort vidua ebenfalls herkommt von viduo, ich beraube. a) Grot. ad h. l. et in Op. t. 3. p. 283.

Nutzanw. 1) Hier und in den folgenden Versen ist ein guter Spiegel, darin die Eigenschaften der Wittwen zu sehen sind, sowol der guten als bösen. Wittwe beschaue dich darin und richte dich darnach. 2) Cr. Die Wittwen muß man ehren und nicht unterdrücken, denn es sind privilegirte Personen vor Gott. 2 Mos. 22, 22. Ps. 68, 6. Sir. 35, 17. 3) A. Ein geringer Mensch, wenn er im rechten Zustande ist, muß auch von einem höhern recht inniglich geehrt werden. Phil. 2, 3.

V. 4.

So aber eine Wittwe in der christlichen Gemeine erwachsene **Kinder oder Neffen** α Kindeskinder **hat**, welche auch Christen sind, und so viel Mittel haben, daß sie ihre Mutter und Großmutter versorgen können, und sie also nicht eine gänzlich verlassene Wittwe ist, [1]) **solche** Kinder und Kindeskinder **laß zuvor** ehe man die Kirche mit ihrer Unterhaltung beschwere, **lernen** und da sie es wissen, in der that beweisen, **ihre eigenen Häuser** die ihrigen, die zu ihrer Familie gehören [2]) **göttlich regieren**, α so sollen sie zuvor ihr eigen Haus unterrichten, Gottseligkeit gegen sie üben, in thätiger Liebe und Verpflegung, **und den Eltern** α Voreltern, von welchen sie entsprossen sind, und viel gutes genossen haben, **gleiches vergelten**: S. und erstatten den Zins, sie ernähren und versorgen, wie die Eltern ihnen zuvor gethan, ehe sie erwachsen sind und etwas haben verdienen können: **denn das ist wohl gethan** α recht und billig auch nach dem Recht der Natur, **und angenehm vor Gott.** wenn Kinder das vierte Gebot so in acht nehmen, und er wird die dabei gesetzte Verheißung gewislich an ihnen erfüllen. 1 Mos. 45, 18. Sir. 3, 13. 14. Mc. 7, 10. 11. Eph. 6, 1. 2.

Anm. [1]) a) Einige ziehen dies lernen zwar auf die Wittwen, v. 16. b) andre aber lieber auf die Kinder und Kindeskinder, und daß es auf diese allerdings zu ziehen, hat c) Elsner sattsam erwiesen. [2]) εὐσεβεῖν, gottselig sein, Gottseligkeit üben, dies Wort faßt in sich alle Pflichten der Gottseligkeit, und also hier alle Pflichten der Kinder nach dem vierten Gebot, und insonderheit die Verpflegung der alten Eltern. Wer das Glück hat, daß seine Eltern und Großeltern lange leben, soll sich recht darüber freuen, daß er ihnen ihre Liebe einigermaßen wieder vergelten könne. Wer sie nicht mehr am Leben hat, mag andern armen alten Leuten das erweisen, was er an Eltern thun wollte. a) Grot. Pricae. Suicer. b) Luth. Er. Schm. Beza. c) in Observ. p. 302.

Nutzanw. 1) H. Was kannst du den Eltern dafür thun, das sie an dir gethan haben? Sir. 7, 30. Antwort: vergelten ihre Treue, Liebe, Wohlthat mit gleichem Sinn. Geringer Zins von einem großen Capital! Gott steht dafür und segnet solchen Dank. Eph. 6, 3. 2) Gottlos ists, dem den nöthigen Lebensunterhalt versagen, von dem du den Ursprung deines Lebens empfangen hast. Mt. 15, 5. 6. 3) Schändlich und sündlich ist es, wenn Kinder durch ihre Nachlässigkeit und Verschwendung in solche Dürftigkeit gerathen, daß sie ihren Eltern die nöthige Pflege nicht reichen können. 1 Mos. 45, 11. 23.

V. 5.

Das ist aber eine rechte Wittwe, welche zum Dienst der Kirche soll genommen und von der Gemeine unterhalten werden, **die einsam ist**, welche allein ist, weder Kinder noch Anverwandte hat, die sie verpflegen können, noch von eigenen Mitteln leben kann, **die ihre Hoffnung** daher so vielmehr allein **auf Gott** der da ist der Wittwen Richter und der Waisen Vater, Ps. 68, 6. **stellet**, 1 Cor. 7, 32. daß er sie nicht verlassen werde, ob sie gleich von allen Freunden verlassen sei, **und bleibet am Gebet und Flehen** zu Gott um geistliche und leibliche Gaben für sich und andre, **Tag und Nacht.** s. Luc. 2, 37. so daß sie auch einige Stunden von der Nacht, nemlich die Morgen- und Abendstunden zum Gebet anwendet.

Randgl. Das ist, die niemand zu versorgen hat, und allein ist.

Anm. Nach dem Griechischen können die Worte auch so verbunden werden unter einander: Die aber eine wahre Wittwe und allein gelassen ist, die hofft auf Gott und verharrt in Bitten und Gebeten nachts und tags. Da es jetzt an Anstalten zu Verpflegung der Wittwen insgemein fehlt, so hat ein Lehrer, der eine Wittwe weiß, die so beschaffen ist, wie sie hier beschrieben wird, sich derselben sonderlich anzunehmen, ihr selbst nach vermögen mitzutheilen, und andre dazu zu vermahnen.

Nutzanw. 1) Wittwen genug, aber nach Gottes Sinn rare Exempel. Gott macht dich früh zur Wittwe, vielleicht zu deiner Prüfung, daß du erfahrest, ob du deine Hoffnung allein auf Gott stellest. 2) Je mehr die Wittwen von Menschen verlassen sind, desto näher sind sie Gott. 1 Kön. 17, 12 f. 3) Bist du um und um verlassen und hast keinen, der dich versorgen will, richte dein Herz zu Gott, er ist dein Richter, flehe zu ihm und hoffe auf ihn, er wird dich reichlich versorgen. Ps. 9, 10. 11. 27, 9. 4) A. Die Kirche ist eine Gesellschaft, aber nicht hochangesehene und weltförmige, sondern solcher Leute, die elend sind, Leiden haben, und auf Christum hoffen. Zeph. 3, 12.

V. 6.

Welche Wittwe aber ihre Zeit nicht in gottseligem Wandel und Gebet zubringt, sondern [1]) **in Wollüsten lebet** S. der Wolluſt dient, sich nur um gut essen und trinken bekümmert, sich frech und üppig in Kleidern und Umgang mit Mannspersonen bezeigt, **die ist** [2]) **lebendig todt.** α gestorben. Off. 3, 1. Mt. 8, 22. Röm. 8, 13. ob sie wol na-

türlich lebt, so ist sie doch geistlich todt, weil ein wollüstiges Leben mit dem geistlichen Leben nicht bestehen kann, und so sie sich nicht bekehrt, geräth sie in den ewigen Tod.

Anm. [1]) σπαταλῶσα. ὁ σπάτος, cutis est, vel pellis. Inde σπαταλᾶν, prurire cutem, wenn einem die Haut juckt. Ut quum in comoediis servuli dicunt, notante Hesychio, σπαταλᾷς: prurit tibi tergum? Juckt dir die Haut nach der Peitsche? h. e. ut exponit, μαστιγωτιᾷς: flagellari desideras? Postea est. Pruritis libidinosos sentire; esse lascivam et procacem: esse deliciosam ac luxuriosam. Er. Schm. Est ergo lasciva et procax. Jac. 5, 5. Aug. quae in deliciis agit Cyprian. quae delicata est. Gerh. [2]) D. i. sie ist unnütz und unfruchtbar, auch im gemeinen Leben. Die Alten pflegten den Müßiggang des Menschen sein Grab zu nennen. Leigh.

Nutzanw. Eine fromme Wittwe ist werth des mitleidens und der Gutthätigkeit, eine wollüstige aber macht sich dessen unwürdig. O unglückselige! die bei lebendigem Leibe todt ist, und da sie andre verführt, stürzt sie auch solche mit sich in den Tod. Spr. 7, 27.

V. 7.

Solches α auch diese (Dinge), was ich von den Wittwen gesagt, sowol als das vorige, c. 4, 11. **gebeut**, α verkündige es mit ernst den Wittwen, **auf daß sie untadelich** unsträflich, unscheltbar **seien.** v. 14. daß sie nicht andern ein Aergernis geben, und man nicht nöthig habe, sie deswegen zu bestrafen.

Nutzanw. Wittwen können bald anstoßen: sollen demnach vorsichtig wandeln, auch allen bösen Schein meiden, daß sie nicht dem Lästerer ins Urtheil fallen. Eph. 5, 15.

V. 8.

So aber jemand von Kindern und Kindeskindern, die nun selbst ihre Haushaltung führen, **die seinen**, seine Eltern, Großeltern und Blutsfreunde, **sonderlich seine Hausgenossen**, S. diejenigen, welche sind Söhne des Hauses (Hausgenossen) des Glaubens, die er selbst bei sich im Hause hat, als wenn Eltern den Kindern ihre Haushaltung übergeben haben, und noch bei ihnen im Hause sind, **nicht versorget**: mit nöthiger Leibesunterhaltung: **der hat den Glauben** welcher sich in der Liebe, wie insgemein also insonderheit gegen die seinen thätig erweisen muß, Gal. 5, 6. **verleugnet**, ob er sich gleich mit dem Munde für einen gläubigen Christen bekennt, 2 Tim. 3, 5. Tit. 1, 16. **und ist ärger denn ein Heide.** α ein ungläubiger, nemlich Jude oder Heide, da dieser auch solche Pflicht aus dem Licht der Natur erkennt, und nicht leicht unterläßt.

Anm. Dieser Spruch wird von den geizigen gemisbraucht, wenn sie ihre unmäßigen Sorgen fürs zeitliche und ihre Kargheit gegen arme, und wo etwas zu Gottes Ehre und zum Dienst des Nächsten anzuwenden wäre, entschuldigen. Nun ist es zwar recht, in seinem Beruf und Arbeit fleißig sein, sich und den seinigen die Nothdurft zu verschaffen, 1 Thess. 4, 11. 12. 2 Thess. 3, 12. wie auch, daß man, was von den nöthigen Ausgaben, welche unsre Nothdurft, die göttliche Ehre und die Liebe des Nächsten erfordern, übrig bleibt, auf künftigen Gebrauch hinlege. 2 Cor. 12, 14. Allein solches muß ohne Geiz geschehen, Ebr. 13, 5. 1 Tim. 6, 9. 10. und ohne Versäumnis der Sorgen fürs geistliche Mt. 6, 19. 34. was aber diesen Ort betrifft, so wird hier nicht von den Eltern eigentlich geredet, daß sie ihre Kinder versorgen sollen; sondern vielmehr von den Kindern, daß sie ihre alten Eltern versorgen sollen. Wie nun niemand dafür hält, daß Kinder schuldig sind für ihre Eltern großen Reichtum zu sammeln, sondern ihnen, wo sie es bedürfen, ihre Nothdurft zu verschaffen: also liegt denn auch Eltern aus diesem Spruch nicht ob, daß sie Kindern Reichtum sammeln und nachlassen müßten, und hingegen, wo solches nicht geschähe, sich Sünde zu befürchten hätten; sondern allein, daß sie ihnen ihre Nothdurft, so lange sie deren bedürfen, zu verschaffen trachten sollen. Spen. gerettete Sprüche vom Misbrauch p. 387.

Nutzanw. 1) H. Da höre ichs, sprichst du: die meinigen soll ich versorgen. 2 Cor. 12, 14. Gemach! redet Paulus auch das Wort den Sünden, Ungerechtigkeit, Geschenke nehmen, Wucher, einschieben in allerlei Aemter mit anderer Nachtheil? o nein! so versorgt, zu Rache geborgt: du sammelst Schätze, aber auch Seufzer. Versorge die deinen mit Gott, mit Gebet, Wartung, Pflege, Lohnreichung. So recht! 1 Mos. 30, 30. 2) Du trachtest darnach, daß du die deinen leiblich versorgest, und denkst nicht an die geistliche Nahrung: Verkehrtheit! dieses muß jenem vorgehen; wirst du das versäumen, so wirst du auch bei großer Fülle mit den deinen verschmachten. Mt. 6, 33. 1 Chr. 29, 9. 30, 19. 3) Sich gläubig nennen und keine Werke des Glaubens thun, ist Heuchelei: hast du Glauben, so zeige ihn, und beobachte die Pflichten des Christenthums. Jac. 2, 18.

V. 9.

Laß oder α es soll **keine Wittwe** zum Dienst der Kirche **erwählet werden** S. erwähle deswegen nicht eine Wittwe, welche nach ihrem Alter noch ist **unter sechzig Jahren**, α die weniger als sechzig Jahr alt sei, sondern die von sechzig Jahren und drüber, da sie alters halber selbst wenig mehr verdienen kann, und der Verdacht der Geilheit wegfällt, **und die da gewesen sei** [1]) **eines Mannes Weib**: die nicht von ihrem Manne durch einen Scheidebrief verstoßen, 5 Mos. 24, 2f. Mt. 19, 7. oder von ihm gelaufen ist, und einen andern genommen hat, und noch vielweniger, so sie berüchtigt gewesen, daß sie neben ihrem Ehemann noch mit andern Männern unzüchtige Gemeinschaft gehabt:

Anm. [1]) Lg. Daß der Apostel dem weiblichen Geschlecht so wenig als dem männlichen es verboten, im Wittwenstande zur andern Ehe zu schreiten, ist offenbar aus dem Zweck des Ehestandes, und aus den ausdrücklichen Worten, Röm. 7, 1. 2. 1 Cor. 7, 39. wie auch daraus, daß er auch v. 14. den jungen Wittwen das freien verstattet. Welches, ob es gleich von einigen nur im fleisch-

lichen Sinn geschähe, nach v. 11. doch von allen im Herrn und in heiliger Furcht vor Gott geschehen könnte und sollte.

Nutzanw. Keine Gemeine ist verbunden Wittwen zu ernähren, wenn dieselben mit ihren Händen ihr Brot verdienen können. 2 Thess. 3, 12. Christen müssen nicht nur das Laster, sondern auch den Schein desselben vermeiden. 1 Thess. 5, 22.

V. 10.

Und die von der Gemeine **ein Zeugnis habe guter Werke**, α durch gute Werke, c. 3, 7. daß sie viel gute Werke gethan habe, als zum Exempel, **so sie** ihre **Kinder** oder Kindeskinder, wenn sie welche gehabt, **aufgezogen hat** in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, Eph. 6, 4. **so sie** vor dem, da sie noch Haus und Vermögen gehabt, **gastfrei gewesen ist**, α so sie zur Herberge aufgenommen, fremde, vertriebene gern aufgenommen und wohl bewirthet hat, Röm. 12, 13. 1 Petr. 4, 9. Ebr. 12, 2. **so sie der heiligen** gläubigen Christen [1]) **Füße gewaschen hat.** Luc. 7, 38. 44. Joh. 13, 14. sich nicht geschämt hat, den verjagten Ankömmlingen auch den allergeringsten Dienst zu leisten, 1 Sam. 25, 41. **so sie den trübseligen** bedrängten, welche um Christi willen Verfolgung und allerlei Trübsal leiden, **Handreichung gethan hat**, S. zur Abkühlung (Erquickung) gewesen, sich willfertig und gutthätig gegen sie erwiesen mit Trost, Aufwartung, Fürsprache bei andern ꝛc. Mt. 25, 35 f. Ebr. 6, 10. **so sie allem guten Werk** allerhand guten Werken, in den Pflichten der Liebe gegen Gott, gegen sich selbst und den Nächsten **nachgekommen** α nachgefolgt **ist.** sich darin fleißig und beständig erwiesen.

Anm. [1]) In den warmen Ländern ging man meist mit bloßen Füßen, daher der erste Liebesdienst war, daß man Gästen und Ankömmlingen die Füße wusch. 1 Mos. 18, 4.

Nutzanw. 1) W. Die Eltern, Männer und Weiber, Wittwer und Wittwen, sollen ihre Kinder zuvörderst in aller Gottesfurcht wohl aufziehen. Eph. 6, 4. Darnach aber auch leiblich versorgen und zu ehrlichen Geschäften anhalten, damit sie mit der Zeit sich und die ihrigen auch ehrlich ernähren können. 1 Mos. 4, 2. 2) H. Wittwe und gastfrei: wie viel findet man solcher? 1 Kön. 17, 10. 15. Luc. 4, 25. 26. 3) Es kann auch ein armer dem elenden und nothleidenden dienen, wo nicht mit der That, doch mit gutem Rath. 4) Nicht genug, etliche gute Werke thun, und neben denen noch böse; Christen, noch mehr die in geistlichen Aemtern stehen, sollen alles arge hassen, und dem guten anhangen. Tit. 2, 7. Col. 1, 10.

V. 11.

Der jungen Wittwen aber welche das gesetzte Alter v. 9. noch nicht erreicht, und die gedachten Proben noch nicht bewiesen haben, **entschlage dich**: S. meide sie, habe in Erwählung der Kirchendiener keine Absicht auf sie: **Denn wenn sie** etliche unter ihnen, **geil worden sind** der Unzucht nachhängen **wider Christum**, v. 6. wider die gottselige Lehre Christi, wider den Glauben und wider die Keuschheit, welche christlichen Weibern wohl ansteht, wenn sie die Almosen der Kirche gemisbraucht, daß sie davon geil worden, Röm. 13, 14. **so wollen sie freien.** sich wieder in den Ehestand begeben, S. suchen sie, daß sie einem Manne seien (zum Weibe) und den Dienst der Kirche verlassen, welches ohne Aergernis nicht geschehen kann.

Randgl. Als die das Futter sticht, weil sie von den gemeinen Almosen wohl leben, müßig gehen und faul werden.

Nutzanw. 1) Es wird nicht gesagt, daß junge Mannspersonen mit jungen Weibern gar nicht umgehen sollen, denn sonst müßten sie die Welt räumen. Aber ohne rechtmäßige Ursach solls nicht geschehen, und das dennoch mit großer Vorsicht, denn Zunder fängt Feuer und kann leicht ein großer Brand entstehen. 1 Mos. 39, 10. 2) Es wäre nicht gut, wenn alle jungen Wittwen wider Christum sein sollten: doch mögen alle wohl Achtung auf sich selbst geben, daß sie nicht von dem Satan hinterschlichen, und in Unzucht oder andre Laster verführt werden. v. 15. Ruth 3, 11. 3) Wollüstige Wittwen sind keiner Almosen werth. Sir. 12, 4—6. 4) Wenn Wittwen sich wieder verheiraten, sündigen sie daran nicht. v. 14. Röm. 7, 3.

V. 12.

Und haben dergleichen geile Wittwen, welche, nur ihre geilen Lüste zu büßen, wieder in den Ehestand treten, [1]) **ihr Urtheil**, S. und derselben Urtheil ist fest bei Gott und auch bei Menschen, deren üble Nachrede sie sich aus eigner Schuld zuziehen, **daß sie den** [2]) **ersten Glauben verbrochen** α verworfen **haben.** E. Daß sie ihren Glauben und Zusage, so sie Gott in der heiligen Taufe, und der Kirche bei angenommener Dienstbestellung gethan, nicht gehalten, sondern durch ihr vorwitziges beginnen und betrügliches vorwenden schändlich gebrochen haben.

Anm. [1]) ἔχουσαι κρίμα kann man auch geben, sie sind straffällig, und haben verdient, daß ihnen ein Verweis gegeben werde, daß sie sich, ehe sie das Kirchenamt angenommen, nicht sattsam geprüft; und nachdem sie solches angenommen, nicht dabei verblieben, sondern es verlassen, und wieder zur Ehe geschritten. [2]) Einige erklären diesen allein von Treue und Glauben, den sie bei der heiligen Taufe gethan; andre allein von der Treue, welche sie als Kirchendienerinnen in ihrem Amt schuldig waren, und zu erweisen versprochen hatten. Denn a) ob sie gleich ein öffentliches Gelübde, nimmer wieder zu heiraten, nicht thun durften, so haben sie doch wol versprechen müssen, in ihrem Amt treu zu sein, und aus demselben muthwillig nicht zu treten. a) Zimmermann l. c. p. 65.

Nutzanw. 1) Verkehrter Mensch! du willst dich immer rechtfertigen und groß machen, du habest den Glauben: wenn aber deine Werke reden wider den Glauben, das ist Zeugnis genug von deinem Unglauben. Jac. 2, 14. 17. 2) Jesum verlassen, und der Welt anhangen, zieht ein schweres Gericht nach sich. Ebr. 10, 38f. 3) Du meinst, wenn du dich wieder verheiratest, könnest du deine Wollust vor der Welt ungestraft treiben, aber denke, wie

du vor dem Richter Himmels und der Erde bestehen willst. 1 Cor. 7, 5.

V. 13.

Daneben sind sie solche junge Wittwen, die noch nicht genugsame Proben ihres Glaubens abgelegt, meistentheils **faul**, scheuen sich vor der Arbeit, und verlassen sich auf die Unterhaltung von der Gemeine, **und lernen umlaufen** S. lernen sie die Faulheit, umlaufend **durch die Häuser**: Spr. 7, 11. gewöhnen sich das umlaufen an, die Zeit nur mit Müßiggang zuzubringen, welches Weibern, die billig sich stille und eingezogen halten sollen, c. 2, 11. 12. 1 Petr. 3, 4. gar übel ansteht; [1]) **nicht allein aber sind sie faul**, und deswegen der Almosen unwerth, 2 Thess. 3, 10. 11. **sondern auch schwätzig** Tit. 2, 3. plauderhaftig, S. sie vervielfältigen die Reden, reden unnütze Dinge, beplaudern und richten andere Leute, **und vorwitzig**; S. streben nach eitlen (Dingen), bekümmern sich um fremde Händel, bringen und holen gern neue Zeitung; **und reden, das nicht sein soll.** bringen aus, was sie verschweigen sollen, oder reden doch solche Dinge, die einem Christen nicht anstehen.

Anm. [1]) Nach dem α kann mans geben: **Weil sie aber nicht allein müßig, sondern auch plauderhaft und vorwitzig sind** (*περίεργοι* gern mit unnöthigen Dingen umgehen): **so reden sie Dinge, die nicht sein sollen.** Diese drei Stücke (spricht Calv.) sind hier sehr wohl vom Apostel mit einander verbunden: nemlich 1) der Müßiggang, 2) der Vorwitz und Neugier, welche aus jenem entsteht, und 3) die Schwatzhaftigkeit, welche eine Frucht der Begierde nach neuer Zeitung ist.

Nutzanw. 1) H. Schlechtes Lob eines geilen Weibes; hüte dich Dina, daß dein Ehrenkranz nicht verwelke. 1 Mos. 34, 1. 2. 2) Die Besuche eines und des andern mit einer guten Absicht sind christliche Schuldigkeit; aber immer umher laufen, und die Zeit mit langem Besuch und unnützem Geschwätz verderben, streitet wider das Christenthum. Luc. 1, 39f. 3) Es ist in Wahrheit nicht gut, daß Leute, die sich noch rühren, hantiren und arbeiten können, aus dem Kirchen- und Armenkasten Wohlthaten empfangen. Denn das gibt ihnen Anlaß zum Müßiggang, bösen Gedanken, plaudern und schwatzen, und andern Lastern. Sir. 12, 1.

V. 14.

So will ich nun, daß die jungen (Wittwen) nicht zum Kirchendienst bestellt werden, sondern daß sie lieber **freien**, wenn sich eine Gelegenheit dazu ereignet, und sie nicht lieber in ihrem Wittwenstande bleiben wollen, **Kinder zeugen**, und wohl erziehen, nach dem Endzweck des Ehestandes, **haushalten**, α ein Haus regieren, sich fleißig und arbeitsam in ihrem Hause erweisen, und dadurch vor Müßiggang, Umlauf und Schwatzhaftigkeit bewahrt werden, **dem Widersacher** einem, der dem Christenthum feind und zuwider ist, und gern Gelegenheit hat dasselbe zu verlästern, **keine Ursach geben zu schelten.** Tit. 2, 4. 5. 8. mit einem Schein der Wahrheit, die Christen für böse auszurufen, welche sich in ihrem Leben gar nicht als fromme Leute verhielten, wofür sie doch wollten angesehen sein.

Nutzanw. 1) Wer wills Wittwern und Wittwen verargen, daß sie wieder freien und sich freien lassen? wenns in dem Herrn geschieht, so ists auch dem Herrn gefällig. 1 Cor. 7, 39. 2) Siehe den rechten Zweck des Ehestandes: Kinder zeugen und ordentlich haushalten. Wers anders meint, fehlt der Wahrheit. 1 Mos. 1, 27, 28. Spr. 24, 4. 3) Der Wittwenstand ist vielem Verdacht unterworfen, und haben sie deshalb hohe Ursach, sich auf alle Art und Weise in acht zu nehmen, daß sie nicht den geringsten bösen Schein dazu geben mögen. 1 Thess. 5, 22.

V. 15.

Denn es sind schon etliche junge Wittwen **umgewandt**, α hinaus gewandt, S. haben angefangen sich abzuwenden, von Christo und der christlichen Lehre **dem Satan nach.** c. 1, 6. haben sich vom Satan verführen lassen, sind vom Glauben abgefallen, in Unzucht und andere Laster gerathen, und haben sich auch wol äußerlich vom Christenthum wieder zu ihren heidnischen Greueln gewendet, daß sie nur Freiheit hätten, nach ihrer Geilheit zu leben.

Nutzanw. 1) Es ist nicht wol zu rathen, daß diejenigen, welche Gelegenheit haben sich ordentlich zu verehlichen, solches ausschlagen und einsam bleiben: das Fleisch ist schwach und der Teufel mächtig, es ist bald um Ehre und Wohlfart geschehen. v. 14. 1 Cor. 7, 9. 2) A. Wenn der Satan ein Ritzchen krigt, erweitert er sich bald den Eingang. Erstlich zieht er uns von unserm rechten Zweck ab, hernach gibt er uns was andres in die Hand. Da entsteht Lust. Diese kommt zur Empfängnis, und dann entsteht, was den Tod bringt: da schwimmt die Bosheit über, die alle Zäune zerbricht. Jac. 1, 14. 15.

V. 16.

So (aber) ein gläubiger oder gläubigin, ein Christ männliches oder weibliches Geschlechts, **Wittwen hat**: es sei seine Mutter oder Großmutter, oder andere nahe Anverwandtinnen: **der versorge dieselbigen**, v. 8. *ἐπαρκείτω αὐταῖς*, er komme ihnen genugsam zu hülfe, wenn sie nicht selbst von ihren Gütern leben, oder sich noch ihren Unterhalt erwerben können, er theile ihnen von dem, was seine Hand vermag und erwirbt, so vieles mit, als sie nöthig haben, **und lasse die Gemeine nicht beschweret werden**; dieselbigen zu unterhalten, so er anders Rath schaffen kann; **auf daß die, so rechte Wittwen sind**, die ganz verlassen sind, und niemand von Kindern und Anverwandten haben, die sich ihrer annehmen können, **mögen genug haben.** an dem, was die Gemeine zu Erhaltung armer Wittwen darreicht, daß ihnen allen, ob sie gleich nicht alle zu Kirchendienerinnen bestellt werden, doch ein zulänglicher Unterhalt möge gereicht werden.

Nutzanw. 1) O wie schlecht halten sich oft Kinder gegen ihre Eltern oder Großeltern, wenn sie alt, arm und schwach worden sind! indem diese von jenen anstatt der Ehre Verachtung, anstatt der Aufnahme Verstoßung, anstatt der Liebe Haß, an-

statt der Gunst Misgunst, anstatt des Trostes harte Worte, anstatt der Fürbitte zu Gott Verwünschungen erdulden müssen. Soll das nicht Fluch bringen anstatt des Segens? Sir. 3, 18. 2) Armenvorsteher sollen wohl Achtung geben, wohin sie die Almosen verwenden: die solche nicht bedürfen, und sich noch anderweit nähren können, sollen nicht das Brot nehmen den recht armen und dürftigen, die von Freunden und jedermann verlassen sind. 2 Cor. 8, 21. 3) Schimpflich und unchristlich ist es, wenn wohlhabende Leute ihre dürftigen Anverwandten hungern und darben lassen. Jes. 58, 7.

* * *

(II.) Der Aeltesten. v. 17—25.

I. Die geordnet sind, man merke
  1. Was befohlen wird, in ansehung
    a. Ihrer ehrlichen Verpflegung, deren
      1. Beschaffenheit: Die Aeltesten, die wohl ꝛc. v. 17.
      2. Billigkeit: Denn es spricht die Schrift: Du ꝛc. v. 18.
    b. Ihrer Verklagung: Wider einen Aeltesten ꝛc. v. 19.
    c. Ihrer Versündigung,
      1. Was dabei geschehen soll: Die da sündigen, die ꝛc. v. 20.
      2. Wozu es geschehen soll: Auf daß sich auch ꝛc.
  2. Wie es eingeschärft wird.
    a. Die nachdrückliche Einschärfung: Ich bezeuge ꝛc. v. 21.
    b. Die Sache, die eingeschärft wird: Daß du solches ꝛc.

II. Die zu ordnen sind, man merke
  1. Wie Timotheus sich verhalten soll,
    a. Vornehmlich im geistlichen: Die Hände lege ꝛc. v. 22.
    b. Beiläufig im leiblichen: Trink nicht mehr ꝛc. v. 23.
  2. Warum er sich so verhalten soll, in ansehung
    a. Der bösen Werke, deren etliche
      1. Schon offenbar sind: Etlicher Menschen ꝛc. v. 24.
      2. Noch offenbar werden: Etliche aber werden ꝛc.
    b. Der guten Werke, deren etliche
      1. Schon offenbar sind: Desselbigen gleichen ꝛc. v. 25.
      2. Noch offenbar werden: Und die andern bleiben ꝛc.

V. 17.

Die Aeltesten, sie seien Bischöfe oder Diener oder Aufseher und Regierer der Gemeine, Röm. 12, 8. 1 Cor. 12, 28. 1 Thess. 5, 12. Ebr. 13, 17. **die wohl vorstehen,** ihrem Amt, und die vorgemeldeten Eigenschaften an sich haben, c. 3, 2f. **die halte man** [1]) **zwiefacher Ehren werth:** Phil. 2, 29. einmal wegen ihres Amts, und dann auch wegen ihrer Treue, daß sie ihrem Amt so wohl vorstehen, und beweise seine doppelte Ehrerbietung darin, daß man ihnen auch einen zulänglichen Unterhalt gebe; **sonderlich die da** [2]) **arbeiten im Wort und (in der) Lehre.** deren Amt vornehmlich in lehren und predigen besteht, daß sie die Gemeine öffentlich und sonderlich unterrichten und ermahnen, welches noch wichtiger ist als das Amt derer, welche das Kirchenregiment führen, und mit der Kirchenzucht zu thun haben.

Anm. Man sieht aus den letzten Worten dieses Verses, daß das Wort **Aeltesten** hier im weitläuftigen Verstande genommen werde, daß es die Lehrer oder Bischöfe mit unter sich begreife; ingleichen daß auch Aelteste in der ersten Kirche gewesen, deren Amt nicht eigentlich im lehren und predigen bestanden, sondern nur in Aufsicht und Regierung der Gemeine, daß es in derselben recht zugehen möchte. An dergleichen Aeltesten ist heutiges tags fast überall Mangel in der lutherischen Kirche, und wird von vielen gewünscht, daß diesem Mangel möge abgeholfen werden. Die Amtsverrichtung eines solchen Aeltesten und Aufsehers wird von einigen darin gesetzt: 1) daß sie auf die Beschaffenheit der Lehrer acht geben, ob sie ihr Amt recht verrichten mit predigen, catechesiren, unterrichten, vermahnen, öffentlich und sonderlich, mit kranken besuchen ꝛc. ob sie auch die ihrigen anhalten, daß sie andern mit gutem Exempel vorgehen; ob studirende junge Leute wol auch geübt werden, nicht nur im lernen und wissen, sondern auch im beten und ausüben dessen, was sie gelernt; 2) daß sie auf die Beschaffenheit der Zuhörer sehen, was für Eifer um die Gottseligkeit bei ihnen zu finden, was für Versäumnis sich ereigne im Kirchengehen, im Gebrauch des heil. Abendmahls ꝛc. was für Leichtfertigkeit, Zank und Uneinigkeit vorgehe, wie es stehe mit den Schulen, Armenhäusern, Gasthäusern, Herbergen, abgelegenen Häusern ꝛc. 3) daß sie nöthige Ermahnungen und Bestrafungen thun, das eingerissene abzustellen, und größerm Uebel vorzubeugen. Großgeb. Wächterstim. p. 55. [1]) Daß nicht die Rede von der doppelten Ehre sondern Lebensmitteln sei, wollen a) einige aus v. 18. beweisen, aus Vergl. mit 2 Chr. 31, 4. b) andre verstehen alles beides darunter. [2]) Einige Ausleger unterscheiden hier die Lehrer von den Aufsehern, 1 Cor. 12, 28. andre aber verstehen hierunter die Aeltesten, die zugleich gelehrt haben, weil sie meinen, daß der Apostel hier nicht die Personen sondern ihre Aemter unterscheide. a) Zeltn. Hildersam. b) Hieron. Dick.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die das Werk des Herrn treulich treiben! was ihnen dafür hier an Vergeltung und Erquickung fehlt, wird dort ersetzt werden: Gott selbst wird ihr Schild und sehr großer Lohn sein. Dan. 12, 3. 2) Es ist die Pflicht der Zuhörer gegen ihre Lehrer, daß sie solchen als Aeltesten, wo nicht der Jahre doch Amts halben, und geistlichen Vätern gebührenden Respect und Ehre geben, und ihnen ehrlichen Unterhalt mit Liebe und ungezwungen reichen. Sir. 7, 31. 32.

V. 18.

Denn es spricht die Schrift: Gott durch Mose in der heiligen Schrift: **Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden,** ihm nicht einen Maulkorb anlegen, **der da drischet;** 5 Mos. 25, 4. das Korn austritt oder die Dreschwalze drüber zieht, Jes. 28, 27. 28. welche Verordnung Gottes vor-

nehmlich von Versorgung der Lehrer zu verstehen ist; s. 1 Cor. 9, 9. **Und**, Christus spricht nach der Schrift der Evangelisten, Mt. 10, 10. Luc. 10, 7. **Ein Arbeiter ist seines** [1]) **Lohns werth.** 5 Mos. 24, 14. und also auch die geistlichen Arbeiter in der Kirche sollen von derselben ihren Unterhalt nehmen.

Anm. [1]) Dies Wort zeigt in absicht auf die Lehrer nur eine dankbare Erkenntlichkeit an, nicht aber als wenn die geistlichen Wohlthaten, die uns Gott durch die Lehrer thut, durch leibliche Gaben völlig könnten belohnt werden: und noch weniger zeigts an, als ob ein Lehrer in seinem Amt wol den Lohn zum Zweck haben könne; die so gesinnt sind, heißen Miethlinge. Von Unterhalt der Lehrer siehe ein mehres. Gal. 6, 6.

Nutzanw. 1) Du sprichst: Prediger haben nichts zu thun. Schäme dich deines sündlichen Urtheils! sie müssen vielmals gleichsam im Joche ziehen, und ihre Arbeit ist blutsauer. Unverständige urtheilen davon, wie der blinde von der Farbe. 2) So wenig und gering das leibliche gegen das geistliche und ewige ist; so wenig kann auch getreuer Lehrer Arbeit zu ihrer Zuhörer Seligkeit bezahlt werden. Was geschieht, ist nur eine Erkenntlichkeit, die um so freiwilliger und begieriger zu ihrer und der ihrigen Unterhalt gereicht werden soll. 3) Wie sehr versündigen sich die, welche Lehrer und Prediger auf alle Art und Weise betrügen, ihnen von ihren wenigen Einkünften rauben und ihren verordneten Unterhalt zu schmälern suchen. Neh. 13, 10. 11.

V. 19.

Wider einen Aeltesten s. v. 17. **nimm keine Klage auf**, oder an, wenn jemand Klage wider ihn führt, **außer zweien** S. ohne nur nach dem Munde von zweien **oder dreien** glaubwürdigen **Zeugen.** welche in Klagesachen wider andre Leute auch erfordert werden, 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Mt. 18, 16. Joh. 8, 17f. wie viel mehr also wider einen Aeltesten; sonst sollst du nicht einmal eine Klage wider ihn annehmen, damit er nicht ohne Ursach bei der Gemeine in Verdacht gerathe, welches seinem Amt nachtheilig sein würde.

Anm. Wenn der Apostel hier verbietet eine Klage wider einen Aeltesten anzunehmen; so wird es wol um so viel unanständiger sein, eine Klage ohne Ursach wider denselben selbst über sich zu nehmen und ihn gerichtlich zu belangen. Perk.

Nutzanw. 1) H. Die Sache geht den geistlichen Vater an: soll man seine Blöße nicht zudecken? aber wie freut sich der Teufel nicht, wenn er dem Predigtamt seinen Geifer anschmutzen und der gefallenen Fehler zur Schau höhnisch darstellen kann! 1 Mos. 9, 23. 2) Cr. Grund der geistlichen Jurisdiction und Gerichte, welche man Consistoria nennt, davor die Prediger verklagt und gehört werden müssen, in zweier oder dreier Prediger Gegenwart, die als Beisitzer neben den weltlichen Räthen verordnet sind, solches mit anzuhören und zu entscheiden. 2 Chr. 19, 8.

V. 20.

Die da sündigen, offenbarlich, andern zum Aergernis, da es keiner Zeugen bedarf, sie seien Aelteste oder andre von der Gemeine, **die strafe** überzeuge sie ihrer Sünden [1]) **vor allen**, Eph. 5, 12. 13. 2 Tim. 4, 2. öffentlich in der Kirchversammlung, **auf daß sich auch die andern** welche nicht also gesündigt, **fürchten.** 5 Mos. 17, 13. vor dergleichen Sünden hüten, damit sie auch nicht öffentlich gestraft werden, da sie sehen, daß kein ansehen der Person und des Amtes ist, und keiner verschont wird.

Anm. [1]) Einige erklären dies nur von denen, die zum geistlichen Kirchengericht gehören, welche die öffentlichen Sünder vorzufordern, zu bestrafen, auszuschließen und wieder anzunehmen pflegten. Grosgeb. Wächterstim. p. 139.

Nutzanw. 1) O. Der Kirchendiener Schwachheiten sollen wol, so viel möglich ist, zugedeckt werden, wegen der Würdigkeit des Predigtamts, daß solches nicht in Verachtung komme: doch müssen grobe und offenbare Uebertretungen nicht ungestraft bleiben, daß die Kirche erkenne, es sei auch an ihren Dienern nicht recht, was an den Zuhörern getadelt und gescholten wird. c. 3, 2. 2) Lg. In Bestrafung der Laster muß ein Lehrer behutsam, und wie einestheils mit Weisheit und Liebe, also auch anderntheils mit Muth und Kraft wohl ausgerüstet sein, damit er weder aus Menschenfurcht schweige, noch aus Uebernehmung in natürlicher Hitze rede, und bei denen, die überzeugt und gebessert werden sollen, Verbitterung anrichte. Jes. 58, 1. 2 Tim. 2, 25. 3) H. Höre, Paulus will den Sünder öffentlich gestraft wissen, nicht mit großen Titeln unter proceßmäßiger Zeugenführung, nicht im Winkel, nicht mit verblümten Zuckerworten: nein! deutsch und laut. Zürnest du? was kann das Amt dafür? Gal. 2, 11.

V. 21.

Ich bezeuge vor Gott und S. unserm **dem Herrn Jesu Christo**, 2 Tim. 4, 1. **und den auserwählten** vortrefflichen, heiligen **Engeln:** E. Ich Paulus vermahne dich Timotheus, so lieb dir Gott ist, der alle Dinge sieht und weiß, welcher auch in allen Gerichten gegenwärtig ist, 2 Chr. 19, 6. und Jesus Christus, der alles am jüngsten Tage richten wird, und Gottes heilige gute Engel, welche alles dessen Zeuge sind, was die Menschen auf Erden und sonderlich in der Kirchversammlung thun, 1 Cor. 11, 10. und mit Christo zum Gericht kommen werden; **daß du solches** alles, was ich dir in diesem Brief geschrieben habe, und insonderheit das von Bestellung der Kirchenämter mit Bischöfen, Dienern, auch von den Wittwen und Aeltesten, **haltest** alles genau in acht nehmest, **ohne eigen Gutdünkel**, *a* ohne Vorurtheil, S. und dein Gemüth nicht vorher durch einige Sachen eingenommen werde, daß du dich weder durch deine Gemüthsbewegungen, noch durch anderer zureden einnehmen lassest, noch dich übereilest, ehe du etwas genug untersucht und die Wahrheit erkannt hast, **und nichts thust nach Gunst.** c. 6, 14. *a* Zuneigung, daß du dich nicht ungebührlicher Liebe oder Haß gegen diesen und jenen, auf des einen Seite mehr lenkest und deine Beurtheilung darnach richtest und also parteiisch handelst. 2 Mos. 23, 2.

Randgl. Daß du keiner Sache noch Person zu

liebe nachgebest oder überhelfest, wider solche Lehre und Ordnung. Als wenn einer seiner eigenen Sache oder Dünkel rathen, oder einer Person überhelfen will, wider das Recht.

Anm. Es wiederholt der Apostel in diesem Brief gar oft die Ermahnung, daß Timotheus sich nach seiner Vorschrift richten solle, als v. 7. c. 1, 18. 3, 14. 4, 6. 11. 15. und hier v. 21. mit einem so sonderlichen Nachdruck, wie auch c. 6, 2. 13. solches thut er nicht aus mistrauen gegen Timotheum, welchen er sonst vor andern rühmt; sondern zur Beweisung seines großen Ernstes und aus dringender Liebe zu der christlichen Gemeine, und damit sich Timotheus bei seinem Amtseifer darauf berufen könne, wie sehr ihm alles in diesem Brief vom Apostel Paulus eingeschärft sei. Sodann brauchen diese oftmalige Wiederholung und Einschärfung wol viel schläfrige Lehrer, wie zu aller, also auch zu jetziger Zeit, daß sie sich dadurch von aller Nachlässigkeit in ihrem Amt erwecken lassen; ja ein jeder mag diesen Vers zu seiner Prüfung anwenden, wie er nach seinem Gewissen vor Gott, Christo und den heil. Engeln stehe und einmal zu bestehen gedenke.

Nutzanw. 1) Die heil. Engel sind in ihrer Güte nun so befestigt, daß sie nimmermehr heraus fallen können. Luc. 20, 36. 2) Die heil. Engel sind auch in der Gemeine des Herrn, daher man auch ihrethalben sich unsträflich verhalten muß, 1 Cor. 11, 10. welche die mannigfaltige Weisheit Gottes in Ausführung seiner Werke an der Gemeine bewundern. Eph. 3, 10. 3) Es müssen so wenig Lehrer als Obrigkeiten die Person ansehen, sondern mit jedermann nach der Wahrheit handeln. 2 Chr. 19, 6. 7. Jac. 2, 19.

V. 22.

Die Hände [1] **lege niemand bald auf,** ihn zum Lehrer und Bischof der Kirche oder zu einem andern Kirchenamt zu bestellen, welches durch Handauflegung eines Apostels oder Evangelisten und anderer Aeltesten zu geschehen pflegte, c. 4, 14. Apg. 6, 6. 8, 17. 13, 3. 19, 6. ehe du genugsame Proben von den angezeigten Eigenschaften c. 3, 1f. an jemand habest, [2]) **mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden.** auf keinerlei weise, und also auch nicht dadurch, daß du einem untüchtigen ein Kirchenamt auftragest, da denn die Schuld einer üblen Amtsverwaltung mit auf dich fallen würde. **Halte dich selber keusch.** α rein, von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, unbefleckt von eigenen und anderer groben Sünden, 2 Cor. 7, 11. insonderheit befleißige dich, ein keusches und züchtiges Leben zu führen, daß sich desto weniger jemand an deine Jugend stoßen möge.

Anm. Paulus hatte v. 21. Timotheum ermahnt, daß er nichts durch Vorurtheil thun und sich nicht übereilen sollte; hier ermahnt er nun, daß er in Auflegung der Hände sich nicht übereilen sollte. [1]) a) Die Ceremonie der Auflegung der Hände wurde gemeiniglich zu Athen gebraucht, und beobachteten selbige auch die Stände in ganz Griechenland, so oft sie gewisse Personen zur öffentlichen Obrigkeit ausersahen und bestellten. Noch mehr aber war sie bei den Juden gebräuchlich, und wurde ohne allen Zweifel aus der jüdischen Synagoge (nebst vielen andern Gebräuchen) in die christliche Kirche eingeführt und darin beständig gebraucht, daß sie nemlich allemal ihre Hände aufhuben und auflegten, so oft sie die Diener des Herrn Christi recht einweihen und ordnen wollten. Nur ist das hier nicht zu vergessen, daß eine doppelte Auflegung der Hände geschehen ist, wenn sie geistliche Diener geordnet und angenommen haben. Die eine hieß καθιέρωσις, und geschah durch gewisse Art der Einweihung, auf welche Weise die vornehmsten Kirchendiener, als Bischöfe, Aelteste und Diaconen bestellt wurden; die andere hieß εὐλογία, und geschah mit segnen und wünschen, da die Hände auf sie gelegt wurden, nicht anders als bei der Beichte und Absolution der bußfertigen Sünder, und sie also die solenne Benediction und Segen empfingen. [2]) Wie man sich auf vielerlei art fremder Sünden könne theilhaftig machen, s. Röm. 1, 32. a) Cave erstes Christenth. T. I. c. 8. p. 249.

Nutzanw. 1) H. Donnerwort! wer hat diesen Miethling zum Pfarrer gesetzt? den Wolf über die Schafe? wer diesen Leuteverderber zum Rath, Vogt, Amtmann, Pfleger? Du. Wer sollte den Schaden büßen, wenn der Wolf die Schafe frißt? Du. Wer soll mit ihm in die Hölle fahren? Du. Warum das? Du hättest nein sagen, wehren, stören sollen, war es in deiner Macht. Nicht gehindert, heißt einmal gut heißen, zweimal, dazu helfen, dreimal, mitsündigen. Ist dieses nicht genug zur Verdammnis? Sie stehlen, du auch. Sie rauben Gott, was sein ist, du auch. Sie verwüsten gute Zucht und Ordnung, du auch. Die Sündengemeinschaft durch Rath und That ist richtig; das Endurtheil gewiß. Tit. 1, 5f. 2) Laß dich nicht die Silberpfennige des Beichtgeldes verblenden, einem jeden ohne unterschied die Absolution zu ertheilen! gebrauche recht der anvertrauten Schlüssel, der Herr derselben wird dich zur Rechenschaft fordern. 3) Du schmeichelst dir, du habest diese und jene Sünde nicht gethan, aber hast du auf einige Art dazu geholfen, so ists eben so viel, als hättest du sie selbst gethan. Röm. 1, 32. 1 Kön. 1, 5. 6. 4) Ein anderes ist eheliche Gesellschaft, und ein anderes Unzucht: jenes ist wie allen, so auch Predigern vergönnt; dieses allen, noch mehr den Geistlichen verboten. c. 3, 2. 4, 12.

V. 23.

Trink nicht mehr Wasser allein, wie du bisher gethan hast, **sondern brauche** S. trinke dabei auch **ein** [1]) **wenig Weins:** dessen Gebrauch du nöthig hast: **um deines** schwachen **Magens willen,** denselben zu stärken, **und daß du** weil du **oft** [2]) **krank bist.** α wegen deiner oftmaligen Schwachheiten, weil dir wegen deines schwachen Magens mancherlei Leibesschwachheiten zustoßen, der Christen Pflicht aber erfordert, seine Gesundheit möglichst in acht zu nehmen.

Anm. [1]) In den Morgenländern war es gebräuchlich den Wein mit Wasser zu vermischen, und das ist denn hier auch wol der Verstand, daß Timotheus das Wasser, das bisher sein ordentlich

Getränk gewesen, mit ein wenig Wein vermischen sollte. Utere vino, sed modice, h. e. medice; pro remedio parcius, non pro deliciis redundantius. Ambros. [2]) War Timotheus gleich schwächlich, so hat er doch der Kirche Gottes große Dienste gethan. Dient Lehrern, die kränklich sind, zur Ermahnung, daß sie die Kräfte, die sie bei ihrer Schwachheit noch haben, insonderheit zum Dienst der Kirche anwenden; denn wenn einer wegen Leibesschwachheit Amtsverrichtungen unterläßt, und doch gleichwol zu solcher Zeit andre Dinge vornimmt, die seines Amts nicht sind, so gereicht es andern zum Anstoß. Es ist zu merken, daß der Apostel dem Timotheus befiehlt, Wein zu trinken wegen seiner Schwächlichkeit; aber niemals gibt er ihm den Rath, das Wort Gottes mäßig zu verkündigen wegen solcher Schwachheit, sondern vielmehr bindet er ihm hart ein, als vor dem Richter der lebendigen und der todten, daß er lehre, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit. 2 Tim. 4, 1. Dick.

Nutzanw. 1) Der Wein ist nicht nur den hohen und großen auf Erden erschaffen, es dürfen ihn alle in allen Ständen trinken, nur zur Erquickung, und nicht daß die Creatur seufze. Ps. 104, 15. 2) Nach der Gesundheit der Seele ist kein größer Kleinod, als die Gesundheit des Leibes: diese muß man also wohl in acht nehmen, daß man sie weder durch Ueberfluß in Speise und Trank, noch durch Abbruch der täglichen Nothdurft, noch durch andere Unordnung verderbe. Spr. 24, 8. 3) Tröstet euch des Exempels, ihr Knechte Gottes, die ihr am Leibe schwach und kränklich seid! ihr könnt der Kirche Gottes dennoch nützlich sein: so viel gesunder eure Seele am Glauben, Liebe und Hoffnung, so vielmehr Stärke des Geistes könnt ihr haben, und darin noch weiter zu kommen, kann auch wol die Schwachheit des Leibes veranlassen. 2 Cor. 4, 16. 4) A. Hohe Geister denken, die göttliche Eingebung gehört zu solchen Versen nicht. Ja wenn der H. Geist so ein ens (Ding) wäre, wie du. Die Schrift ist allenthalben auf unser Elend gerichtet. Es ist kein politisches Staatsbuch, sondern ein Gnadenbuch. 2 Petr. 1, 21.

V. 24.

Etlicher Menschen sowol insgemein als auch insonderheit derer, welche einen Kirchendienst verlangen. v. 22. **Sünden sind offenbar,** α vorhin kund, Gal. 5, 19. jedermann bekannt, **daß man sie vorbin** ehe sie durch Auflegung der Hände zu einem Amt bestellt werden, **richten kann;** α sie gehen vorher zur Beurtheilung, S. ins Haus des Gerichts, daher man sie zu öffentlichen Kirchendiensten untüchtig erkennen und die Beförderung zu einem Amt ihnen versagen kann; **etlicher** Menschen Sünden **aber werden hernach offenbar.** α etlichen aber folgen sie auch nach, d. i. etliche wissen den Schalk eine zeitlang zu verbergen, daß man sie für rechtschaffen ansieht und auch wol zu Kirchendiensten annimmt, aber nachher bricht er aus und kommen ihre offenbaren Sünden hinterher; daher ist in Erwählung der Personen zum Kirchendienst große Vorsicht nöthig.

Anm. Es geht leider noch oft so, daß die Candidaten nur ein heuchlerisch ehrbares Leben führen, daß sie desto eher ein Lehramt bekommen mögen; nachher aber, wenn sie im Sattel sitzen und wissen, daß sie niemand so leicht wieder herausheben kann, lassen sie in allerhand Werken genugsam ausbrechen, daß nichts rechtschaffenes bei ihnen sei.

Nutzanw. 1) Es wird nichts so klein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. Sir. 17, 16. 23, 28. Mt. 10, 26. 2) O. Von heimlichen und verborgenen Dingen urtheilt die Kirche nicht. Was offenbar geschieht, muß man bessern, was aber heimlich, Gott dem gerechten Richter heimstellen. 1 Cor. 4, 5.

V. 25.

Desselbigen gleichen auch (etlicher) Menschen **gute Werke,** die in Wahrheit gut sind, **sind zuvor** ehe sie in ein öffentliches Amt gesetzt werden, **offenbar:** daß man sie daran als geistliche gute Bäume erkennen kann, und sie billig vor andern zu Kirchenämtern befördert: **und die andern** *καὶ τὰ ἄλλως ἔχοντα,* mit denen es sich anders verhält, die zwar rechtschaffen sind, man aber davon noch keine völlige Ueberzeugung hat, **bleiben auch nicht verborgen.** α können nicht verborgen werden, sondern es zeigt sich schon mit der Zeit, nach und nach, wenn man sie auf gehörige Probe stellt, daß man in der Wahl tüchtiger Personen, wenn sie mit genugsamer Vorsicht geschieht, nicht leicht fehlen kann.

Nandgl. Etlicher Ketzer und böser Leute Wesen, ist so offenbar, daß sie niemand mit heucheln betrügen können. Etliche betrügen eine weile; aber zuletzt kommt es an den Tag. Also wiederum: Etliche lehren und leben göttlich, das offenbar ist, und bessert jedermann. Etlicher reden und thun läßt man nicht gut sein, bis die Zeit hernach offenbar macht, daß es gut gewesen sei.

Anm. Aus der Erfahrung erkennt man die Wahrheit dieses apostolischen Ausspruchs. v. 24. 25. Oft sieht man jemand eine zeitlang für einen der besten seiner Zuhörer an, aber endlich bricht der verborgen gehaltene Schalk aus. Hingegen ist einem oft das gute in mancher Seele lange Zeit nicht offenbar, bis es bei Gelegenheit, und oftmals bei einer Krankheit, kund wird, zu nicht geringer Freude eines treuen Lehrers.

Nutzanw. Hüte dich lieber Christ! sowol vor Argwohn und Beifall auf gemeines Geschrei, als auch vor unzeitigem Urtheil über das thun der frommen. Denn es geschieht viel weislich und vorsichtig von ihnen, das andern verdächtig vorkommt, und doch endlich wird offenbar, daß ihre Anschläge des H. Geistes Werk seien. Röm. 14, 13.

Das VI. Capitel.

(I.) **Timothei Amtsführung,** v. 1—19. in ansehung.

I. Der Knechte. v. 1—5.
1. Was Knechte thun sollen.
a. Gegen ungläubige Herren.
1. Die Beobachtung der Schuldigkeit: Die Knechte ꝛc. v. 1.

2. Der Beweggrund: Auf daß nicht der ꝛc.
b. Gegen gläubige Herren.
1. Die Beobachtung der Schuldigkeit: Welche ꝛc. v. 2.
2. Der Beweggrund: Dieweil sie gläubig und ꝛc.
2. Was Timotheus thun soll: Solches lehre und ermahne.

II. Der Irrlehrer.
1. Was Irrlehrer thun,
a. Ihre Lehre: So jemand anders lehret ꝛc. v. 3.
b. Ihre Unart: Der ist verdüstert, und weiß nichts ꝛc. v. 4.
c. Die Folge daraus,
1. Was folge: Aus welchen entspringet Neid ꝛc.
2. Bei welchen es folge: Solcher Menschen ꝛc. v. 5.
2. Was Timotheus thun soll: Thue dich von solchen.

V. 1.

Die zum christlichen Glauben bekehrten **Knechte, so unter dem Joch** der leibeigenen Dienstbarkeit **sind, sollen ihre Herren** wenn sie gleich ungläubige Heiden sind, **aller Ehren werth halten**: S. in aller Ehre haben, im Herzen hoch und werth halten, und solche Ehrerbietigkeit auch in Geberden, Worten und thätigem Gehorsam erweisen: **auf daß nicht der Name** des wahren **Gottes** den die christlichen Knechte bekennen, **und die Lehre** des Evangelii, welche sie angenommen, **verlästert werde.** von den Heiden, als wenn von den Christen gelehrt würde, daß die Knechte ihren Herren nicht Ehre und Gehorsam erweisen dürften, und die christliche Religion die natürlichen Rechte und alle gute Ordnung verwürfe, und eine Ursach der Unordnung und Empörung der untern wider ihre obern wäre.

Anm. Es konnte die Lehre von der christlichen Freiheit leicht von gläubigen Knechten dahin gemisbraucht werden, als wenn sie, nachdem sie Christen worden, ihren Herren nicht mehr so unterworfen sein dürften wie vorhin. Oder es konnte auch das jüdische Gesetz, nach welchem die Knechte im siebenten Jahr als dem Sabbatjahr frei wurden, Anlaß geben, daß christliche Knechte sich solcher Freiheit anmaßen wollten; daher war es nöthig, daß die Apostel dieselben zu ihrer schuldigen Unterthänigkeit fleißig anhielten. Eph. 6, 5. Col. 3, 22. Tit. 2, 9. 10. 1 Petr. 2, 18. Wenn dann die Leibeigenen, nachdem sie Christen worden, sich in ihrem Dienst viel treuer als vorhin erwiesen, so konnte es eine Gelegenheit sein, daß ihre Herren die christliche Religion lieb gewönnen, und auch selbst Christen würden.

Nutzanw. 1) A. Das ist eine beständige Lehre der Apostel, daß sich niemand etwas selber erwähle, vielweniger erzwinge. 5 Mos. 12, 8. 32. 2) H. Christliche Brüderschaft hebt menschliche Ehrenordnung nicht auf. Anders lehren, heißt hier von Christo und seinem Wort weichen. v. 3. So bleibt der Unterschied zwischen dem Herrn und Knecht, dem König und Unterthan, Vater und Kind. 1 Cor. 7, 20—22. 3) A. Der Mensch ist geneigt, über seinen Stand zu springen: allein solche Sprünge können nicht gerathen. Röm. 12, 16. Sir. 3, 19. 4) Ein herrlicher Beweggrund zum Gehorsam, daß Dienstboten den Namen Gottes und die Lehre Christi verherrlichen, wenn sie ihrer Herrschaft gehorchen und dieselbe aller Ehren werth halten. Tit. 2, 10.

V. 2.

Welche Knechte **aber gläubige** christliche **Herren haben, sollen dieselbigen nicht verachten**, nicht achten, als wären sie nichts besser denn Knechte, und ihnen Ehre und Gehorsam nicht versagen, **(mit dem Schein)** und vorgeben, **daß sie** die Knechte geistliche **Brüder** ihrer Herren **sind**: und also vor Gott gleich, bei welchem kein ansehen der Person gelte: **sondern sollen** weil die Gleichheit vor Gott die Gleichheit der weltlichen Stände keineswegs aufhebt, **vielmehr dienstbar sein**, in ihrem Dienst desto williger und treuer sich erweisen, **dieweil sie** beiderseits die Herren und die Knechte **gläubig** Glieder der christlichen Kirche **und geliebet**, wie von Gott, also auch unter einander, **und der Wohlthat** der Gnade Gottes in Christo, aller Heilsgüter und der ewigen Seligkeit **theilhaftig sind.** S. welche mit ihrem Dienst zufrieden sind, weil ihre Herren gläubig sind, die ihnen desto lieber und werther sein sollen, und welche nichts, das wider die christliche Lehre läuft, von ihnen fordern; und weil sie die Knechte, auch gläubig sind, und von ihren Herren geliebt und daher desto gelinder gehalten werden: so sollen sie sich recht glückselig schätzen und in ihrem Dienst desto treuer sein, als die nun durch den Glauben auch die nöthige Kraft dazu erlangt haben. **Solches** α diese (Dinge) **lehre** die Knechte, daß sie es wissen, **und ermahne.** c. 4, 11. Tit. 3, 8. sie, daß sie demselben auch treulich nachkommen.

Nutzanw. 1) A. Geistliche Brüderschaft hebt keine bürgerliche Gesellschaft auf. Das Christenthum besteht nicht in äußerlichen Gemächlichkeiten, sondern in Ueberwindung. Mt. 16, 24. 2) A. Die falschen Weltleute gedenken, die Religion würde ihnen Schaden thun. Nein, sie gibt ihnen den besten Vortheil. Der Feind aber weiß ihnen so ein Blendwerk vorzumachen. Röm. 13, 1 f. 3) Eine Hauptpflicht der Lehrer ist, daß sie nützliche und heilsame Lehren, absonderlich solche, dadurch der Glaube gestärkt und die Ordnung im gemeinen Wesen erhalten wird, nicht nur einfältig erklären, sondern auch fleißig einschärfen. 2 Tim. 4, 2.

V. 3.

So jemand er gebe sich aus, wofür er wolle, **anders lehret**, Gal. 1, 6—9. als ich in diesem Brief und sonst schriftlich und mündlich, nach der Wahrheit des Wortes Gottes und der Lehre Christi gethan, insonderheit auch in der Gemeine zu Ephesus, wo ich drei Jahr lang das Evangelium gepredigt habe, Apg. 20, 27. 31. **und** [1]) **bleibet nicht bei den heilsamen** α gesunden, gesundmachenden s. c. 1, 10. **Worten unsers Herrn Jesu Christi**, bei der reinen Lehre des Evangelii, welche von Christo, von seiner Person, Mittleramt und Wohlthaten handelt, welche er auch selbst vorgetragen, und noch durch seinen Geist vermittelst seiner Knechte vorträgt, **und bei der Lehre von der Gottseligkeit**: S. der Furcht Gottes, 2 Tim. 1, 13 f. α die nach der Gottseligkeit ist, die so beschaffen ist, daß sie

der Grund der rechten Gott wohlgefälligen Gottseligkeit ist, und zu derselben treibt. c. 3, 16. und niemand Freiheit zu sündigen gibt: Röm. 6, 1 f.

Anm. [1]) *μὴ προσέρχεται*, **nicht beitritt**, nicht beipflichtet. Es kann dies geschehen entweder offenbarlich, daß man sich nicht scheut, falsche Lehren vorzubringen und zu vertheidigen: oder heimlich, daß man sich zwar zur wahren Lehre mit dem Munde bekennt, mit dem Herzen aber der Welt anhängt und sich um den wahren Glauben und die Gottseligkeit wenig bekümmert.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist recht heilsam für allen Schaden. Weish. 16, 12. 2) Lg. Irrige und verführische Lehre und verderbtes Gemüth sind allemal bei einander, sonderlich bei verkehrten Lehrern. Denn da diese unerleuchtet sind, so liegt Verstand und Wille bei ihnen zugleich im verderben. v. 4. Die gesunde Lehre des göttlichen Wortes gibt einen kräftigen Einfluß zur Gottseligkeit, d. i. zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung. 2 Tim. 3, 17. 4) Unheilig sind die Lehren, so angenehm sie auch dem Fleische sind, die nicht zur Erbauung der Gemeine und zur Beförderung der Gottseligkeit gereichen.

V. 4.

Der ist a) **verdüstert** *α* aufgeblasen, ist stolz, meint, er sei vor andern gelehrt, **und** [1]) **weiß** doch **nichts**, recht und gründlich, da er Christum nicht recht erkennt, 1 Cor. 8, 2. **sondern ist** [2]) b) **seuchtig** siech und krank am Gemüth, **in Fragen und Wortkriegen**; da man nur um die Worte kriegt und zankt, er ist wie einer, der am Haupte krank und verwirrt, oder ein wahnsinniger ist, der närrische Fragen vorbringt und sich mit jedermann zankt; **aus welchen** unnützen Fragen und Wortkriegen **entspringet** als aus einer Wurzel oder Quelle, **Neid**, da man andern ihre Ehre und Ansehen misgönnt, **Hader**, da man mit andern in Uneinigkeit geräth, **Lästerung**, da man andre schmäht, verketzert, um den ehrlichen Namen zu bringen sucht, [3]) **böser Argwohn.** *α* arge Muthmaßungen, da man mit anderer Leute Erklärungen nicht zufrieden ist, sondern aus argwöhnischem Herzen gedenkt, sie hegen andre Meinungen im Herzen, haben reservationes mentales.

Randgl. a) Antiochus, der in seinen Gedanken ersoffen geht, und niemand achtet. b) Lügen ist allezeit siech und bedarf viel flickens und glossirens.

Anm. [1]) H. Christus ist die rechte Weisheit. Wo diese nicht wohnt im Herzen, ist alles übrige unnützes Hirngespinnst und leeres wissen. [2]) H. Krank, nemlich an Sinnen und Gemüth; ja an der Seele selbst. St. Paulus zielt auch darauf. Wie ein kranker viel wunderliche Lüste und Einfälle hat, besonders in hitzigen Fiebern; viel fragt, fordert, wissen will: so ist es mit denen, welche in der Naturkraft, außer Gottes Licht und Trieb, viel forschen, reich sind an Schulmeinungen, fertig in spitzfindigen Wortstreiten; sie haben nimmer genug; allenthalben liegt ihnen ihr klügeln und kritisiren im Sinn. Arme Leute! ferne von der Einfalt in Christo. [3]) Lg. Böse heißt hier so viel als feindselig und ungegründet, da man aus einem widrigen und dabei zerrüttetem Gemüth von andern das ärgste gedenkt, auch wol das beste dafür ansieht. Und also ist solcher böser Argwohn entgegen gesetzt einem wohlgegründeten, da man zwar die Sache aus allen Umständen noch nicht ganz gewiß weiß, und daher noch einigen Zweifel vom Gegentheil übrig behält; aber doch etwas böses zu besorgen schon genugsamen Grund vor sich hat.

Nutzanw. 1) H. Schulzanken, und nichts wissen, wortstreiten und verdüstert sein, viel meinen und fragen, und doch keine Wahrheit haben, wie reimt sich das zusammen? ists möglich? ja. St. Paulus warnt davor, mich und dich. Der Glaube an Christum, die Weisheit von oben, das himmlische Licht der Seele leidet keine Finsternis, hasset den Zank, brüstet sich über keinen Vernunftsieg, sondern ist einfältig, liebreich, voll Barmherzigkeit und guter Früchte. Jac. 3, 17. 2) Es kann mehr gefragt als beantwortet werden; was uns hier verborgen sein soll, darnach soll man nicht fragen. Vorwitz, Neugier ꝛc. ist oft gestraft worden. c. 1, 4. Tit. 3, 9. 3) Die reine Wahrheit des göttlichen Wortes mag man wol aufs beste vertheidigen; aber ein ungöttliches Religionsgezänk treiben, ist verdammlich. 2 Tim. 2, 24. 4) Cr. Es ist dem Teufel kein richtigerer Weg, Schaden zu thun der Kirche, als wenn er ein Lügengeist in der Propheten Munde ist. 1 Kön. 22, 22. Er fängt es erst an mit aufgeblasener Hoffart, daraus folgt Wortgezänk, Hader, Verleumdung, Argwohn, und ein Unglück über dem andern, daß ein unwiederbringlicher Schade in der Kirche Gottes angerichtet wird, den niemand heilen kann. Ps. 133, 1.

V. 5.

[1]) **Schulgezänke** unnütze Zeitvertreibe, da man die Zeit mit unnützem zanken und disputiren zubringt, und seine Meinung hartnäckiger weise vertheidigt, **solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben**, *α* die verdorben sind am Gemüth oder Verstand, 2 Tim. 3, 8. nicht nur insgemein wie alle Menschen, sondern durch eine besondere Verblendung des Satans, aus gerechtem Gericht Gottes, **und der** [2]) **Wahrheit** der christlichen Lehre und des rechtschaffenen Wesens im Leben **beraubet sind**, ob sie sich wol einbilden, daß sie die besten Liebhaber und Verfechter der Wahrheit seien, **die da meinen, Gottseligkeit** die Lehre von der Gottseligkeit oder die Theologie S. die Furcht Gottes **sei ein** a) **Gewerbe.** ein Kaufmannsgewinn, eine Sache, die man treibe, Ehre und Nutzen davon zu haben. Tit. 1, 11. **Thue dich von solchen.** Menschen, meide ihren Umgang, nachdem du sie ein oder andermal vermahnt hast, Tit. 3, 10. und warne auch andre vor denselben.

Randgl. a) Ein Händelchen, damit man Ehre und Gut möge suchen, und nicht Gott dienen allein.

Anm. [1]) *παραδιατριβαί. διατριβαὶ* sunt colloquia et familiares conversationes; hinc *παραδιατριβαὶ* curiosae et vanae disputationes, seu concertationes. Schm. Der Syrer gibt es: et contritio filiorum hominis. Und meint Oecumenius, daß dieses Wort hergenommen sei von den

Schafen, welche wenn sie sich an andre nahen und reiben, dieselben mit ihrer Krankheit anstecken. H. Unnützes Gezänk, liederliche Zeitverderbungen; wenn man einen ganzen Tag wortstreitet, bleibt einer so witzig als der andere. So lange nur einer seinen Gegner eintreiben, höhnen, beschimpfen will, ist es ein scheußlicher Hochmuth. Freunde in Gott weisen und überweisen einander in Sanftmuth und Liebe, machen nicht gleich einen Staats- und Kirchenlärm daraus, wenn man in Nebensachen nicht einig ist. [2]) H. Aus Gott: die er aus seinem Wort, nicht die Vernunft aus ihrer Kraft gebiert. Es bleibt ein großer Unterschied zwischen einer göttlich eingepflanzten und natürlich entsponnenen Wahrheit, ob sie schon dem Wortlaut nach einige Aehnlichkeit unter einander haben. Alles Vernunftwerk schwindet, verdirbt, hat keine göttliche Ueberzeugung, daraus Leben und Trost käme, in allen Trübsalen, Versuchungen und dem Tode selbst.

Nutzanw. 1) Irrige Lehrer, wo hinaus? seid ihr einmal von der Wahrheit abgewichen, und bleibt bei eurem Irrthum, so geht ihr darin immer weiter fort, und erwählt immer mehr für Licht Finsternis. 2 Tim. 3, 13. 2) Ungöttliche Gottesgelehrte, die Gottes Wort nur eigener Ehre und Nutzens wegen treiben; entzeuch dich ihrer Schrift und Gesellschaft, denn beides ist schädlich und verderblich.

* * *

III. Der genügsamen und ungenügsamen. v. 6—16.
1. Was genügsame thun.
   a. Ihre Frucht: Es ist aber ein großer Gewinn. v. 6.
   b. Ihre Art: Wer gottselig ist, und läßet ihm ꝛc.
   c. Der Beweggrund:
      1. Lebenseingang: Denn wir haben nichts in die ꝛc. v. 7.
      2. Lebensausgang: Darum offenbar ist, wir werden ꝛc.
2. Was Timotheus mit thun soll: Wenn wir aber ꝛc. v. 8.
3. Was ungenügsame thun.
   a. Welche sie seien: Denn die da reich werden ꝛc. v. 9.
   b. Worein sie gerathen, das wird
      1. Angezeigt, und zwar
         a. Die Sache: Die da fallen in Versuchung ꝛc.
         b. Die Ursach: Denn Geiz ist eine Wurzel ꝛc. v. 10.
      2. In Exempeln dargethan: Welches hat etliche ꝛc.
4. Was Timotheus thun soll, das wird
   a. Angezeigt. Er soll
      1. Fliehen: Aber, du Gottesmensch, fleuch solches ꝛc. v. 11.
      2. Nachjagen: Jage aber nach der Gerechtigkeit ꝛc.
      3. Kämpfen: Kämpfe den guten Kampf des ꝛc. v. 12.
      4. Ergreifen:
         a. Die anbefohlene Sache: Ergreife das ewige Leben.
         b. Der Beweggrund:
            1. Sein Beruf: Dazu du auch berufen bist.
            2. Sein Bekenntnis: Und bekannt hast ein ꝛc.
   b. Eingeschärft.
      1. Wie es eingeschärft wird,
         a. Vor Gott: Ich gebiete dir vor Gott, der ꝛc. v. 13.
         b. Vor Christo Jesu: Und vor Christo Jesu ꝛc.
      2. Was eingeschärft wird: Daß du haltest ꝛc. v. 14.
      3. Weswegen es eingeschärft wird. Wegen der Erscheinung Christi:
         a. Wie und wann sie geschehen soll: Bis auf ꝛc. v. 14. 15.
         b. Durch wen sie geschehen soll, dessen
            1. Beschreibung,
               a. Nach seiner Seligkeit, Macht und Herrschaft: Der selige und allein ꝛc. v. 15.
               b. Nach seiner Unsterblichkeit, Wohnung und Unsichtbarkeit: Der allein ꝛc. v. 16.
            2. Beehrung: Dem sei Ehre und ewiges ꝛc.

V. 6.

Es ist aber ein großer (S. unser Gewinn) **Gewinn**, der wahren geistlichen und ewigen Güter, **wer** [1]) **gottselig ist, und läßet ihm genügen** Spr. 15, 16. 23, 4. Phil. 4, 12. Ebr. 13, 5. α die Gottseligkeit mit der Genügsamkeit, die Gottseligkeit selbst, welche, wenn sie rechter Art ist, mit der Genügsamkeit verbunden ist, ist der größte Gewinn, und ein unvergleichlicher Schatz, sintemal sie die herrlichsten Verheißungen hat dieses und des zukünftigen Lebens, c. 4, 8. und wer also der Gottseligkeit von herzen nachjagt, der hat nicht nöthig, zeitlichen Gewinn auf eine ungebührliche Weise zu suchen.

Anm. Die Gelegenheit, von der Genügsamkeit und Ungenügsamkeit zu reden, nimmt der Apostel daher, weil er von den Irrlehrern gesagt hatte, daß sie meinten, die Gottseligkeit sei ein Gewerbe oder Gewinn. Weil dies nun im gewissen Verstande wahr und auch nicht wahr ist, so zeigt er, wie die Gottseligkeit allerdings ein großer Gewinn sei, dieselbe aber nicht mit dem Geiz oder Ungenügsamkeit bestehen könne. [1]) Das deutsche Wort **Gottseligkeit** drückt aus, wie man dadurch selig in Gott ist, denn der Glaube, als das Hauptstück der Gottseligkeit, ergreift Christum mit allen Heilsschätzen, und hat also mit Christo Gott und alles in und nach diesem Leben, 1 Cor. 1, 5. 2 Cor. 8, 9. 6, 10. so daß sterben erst ihr rechter Gewinn ist, Phil. 1, 21. da die Weltkinder ihre Güter im Tode verlieren, und nicht mitnehmen können; daher macht die Gottseligkeit auch recht genügsam, man habe im zeitlichen viel oder wenig. Phil. 4, 12. 13.

Nutzanw. 1) Wer gottselig ist, der hat Gott; wer Gott hat, der hat alles Gut. c. 4, 8. Ps. 4, 8. 2) Unglückseliger Geizhals, der bei seiner Menge unruhig ist, und nimmer genug hat. Wohl aber dem genügsamen, der auch im Mangel reich ist, gutes muths und wohl zufrieden! Ps. 73, 25. 3) Je mehr ein gläubiger die Heilsgüter in Christo

recht erkennt, desto vergnügter ist er mit seinen zeitlichen Gütern. Phil. 3, 8.

V. 7.

Denn was ists mehr, ob wir gleich den Reichtum dieser Welt nicht gewinnen? **wir haben** ja bei unsrer Geburt **nichts in die Welt bracht:** sondern sind nackend und bloß gekommen, Hiob 27, 19. und Gott hat uns doch das nöthige gegeben: **darum,** wie denn zugleich **offenbar ist, wir werden auch nichts** im Tode **hinaus bringen.** Ps. 49, 18. Pred. 5, 14. mit aus der Welt nehmen von den zeitlichen Gütern, daß sie uns helfen könnten: denn wenn gleich den todten Körpern noch so viel Kostbarkeiten mit in den Sarg und ins Grab gegeben werden, so können sie doch nicht dem Leibe und noch weniger der Seele helfen, und wenn auch durch Specereien der Leib vor der Verwesung gleich eine zeitlang bewahrt wird, so kann doch nichts wider das ewige verderben helfen, und nichts mit in die Ewigkeit genommen werden.

Nutzanw. 1) Nichts kann den Menschen mehr demüthigen und zur Verleugnung aller Eitelkeit der Welt ermuntern, als wenn er sich seinen Eingang und Ausgang aus der Welt (Geburt und Tod) recht vorstellt. Hiob 1, 21. 2) Höret ihr reichen, und nehmts zu herzen! macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, die, nicht Gold und Silber, können euch in der Darbezeit aufnehmen in die ewigen Hütten. Luc. 12, 20. 16, 9.

V. 8.

Wenn wir aber in diesem Leben von zeitlichen Gütern **Nahrung** *α* Speisen, den Leib zu nähren, **und Kleider** *α* Decken, die Blöße des Leibes zu bedecken, **haben, so lasset uns begnügen.** Spr. 30, 8. Mt. 6, 25. Luc. 12, 15. 1 Petr. 5, 7. *α* so wollen wir uns begnügen lassen, weil wir versichert sind, daß wir nichts desto weniger Gott durch den Glauben angenehm sind.

Anm. Der Apostel braucht im Grundtext solche Worte, welche nur auf die nothdürftigsten Speisen und Kleider gehen, daß der Leib nur genährt und bedeckt werde, wenns gleich nicht mit niedlichen Speisen und köstlichen Kleidern geschieht. Ein mehres verlangt auch David nicht von Gott, bei seinem Gelübde auf der Reise nach Mesopotamien; 1 Mos. 28, 20. erkannte auch in großer Genügsamkeit mit dank, und rühmte es noch kurz vor seinem Tode, daß ihn Gott sein lebenlang ernährt habe bis auf denselben Tag, 1 Mos. 48, 15. ob er gleich bei Laban einen harten Dienst gehabt hatte. 1 Mos. 31, 38—40.

Nutzanw. 1) Wir brauchen Speise in und eine Decke auf den Leib: beides hat Gott versprochen, wenn wir uns halten nach seiner Ordnung: aber nicht köstliche; welchen ers dennoch gibt, die erkennens mit dank; die andern sind auch vergnügt. 1 Mos. 28, 20. 2) Genügsamkeit, edle Tugend! Wann wirst du einmal gesättigt, du geiziger? nimmermehr. Dein Bauch bekommt wol genug, aber deine Augen niemals: du bist reich, und doch der ärmste Mensch auf der ganzen Welt, ein Sclave einer unvernünftigen, ja einer leblosen Creatur. Pfui der Thorheit! Spr. 13, 25. 15, 15.

V. 9.

Denn *α* aber **die da** nicht vergnügt sind mit nothdürftiger Nahrung und Kleidung, sondern **reich werden** [1] **wollen:** es geschehe mit recht oder unrecht, und Tag und Nacht darauf denken, dahin trachten: **die fallen** gerathen durch ihren Geiz **in** [2] **Versuchung** auf solche Anschläge, wodurch sie zum bösen versucht werden, allerhand verbotene Mittel zu gebrauchen, daß sie nur ihren Zweck erhalten mögen, Sir. 27, 1. **und Stricke,** *α* in einen Strick, daß sie in betracht, was Schaden und Vortheil ihrer Nahrung bringt, in Sünden verstrickt werden, und sich als gefangene des Satans nicht wol wieder los machen können, 2 Tim. 2, 26. **und** fallen in **viel thörichter** unvernünftiger **und schädlicher** S. plagender **Lüste,** werden von allerhand sündlichen Begierden umgetrieben, fallen bald auf dies, bald auf jenes, welches thöricht und wider den rechten Gebrauch der Vernunft ist, daß sie sich bei vernünftigen Leuten verächtlich und lächerlich machen; und zugleich auch schädlich ist der Seele, Mt. 13, 22. und auch wol der Gesundheit des Leibes, **welche** thörichte und schädliche Lüste und unersättliche Begierden des Reichtums **versenken** als in den Abgrund des Meers, Mt. 18, 6. **die Menschen ins** geistliche **verderben** daß sie der wahren himmlischen Güter darüber vergessen, Spr. 30, 9. **und** endlich in die ewige **Verdammnis.** Spr. 11, 28. 20, 21. Pred. 5, 9. da sie im Tode alles zeitliche verlieren und mit dem reichen Mann Luc. 16, 23. in die ewige Qual kommen.

Anm. [1]) Man merke, daß Paulus nicht sagt, die da reich **sind,** sondern die da reich **werden wollen,** denn reich sein ist nicht unrecht, sondern eine Gabe Gottes, und muß nur recht gebraucht werden. So war Hiob reich, ward arm, und durch Gottes Segen wieder reich. In divitiis cupiditatem reprehendit non facultatem. Aug. [2]) H. Des Mistrauens, Bauchsorge, Untreue, Falschheit, Zweifel, Ungerechtigkeit und aller Laster. Wer Gold und Geld liebt, ist ein geschicktes Werkzeug des Teufels zu aller ersinnlichen Bosheit; ein Götzenknecht und Unchrist, der nichts von wahrer Liebe weiß; unehrbar und manchmal des richtigen Verstandes beraubt. Mammon macht seine Diener zu Erznarren. Wer einmal recht in sein Garn fällt, wird daraus nimmer los, noch weniger als ein Vogel vom Strick. Zudem will niemand geizig sein, sondern nur genügsam, sparsam, vorsichtig, und ein guter Haushalter.

Nutzanw. 1) Mancher ist reich, und doch ein Freund Gottes: hat sein Gut vom Herrn empfangen, und gebrauchts zu seinem wohlgefallen; aber reich werden wollen und nach allem vermögen darnach streben, ist der leidige Geiz. 1 Mos. 24, 35. Jac. 2, 23. 2) H. Schädlicher Gewinn! eine Hand voll Gold ohne Gott. Schattengriffe! Kameelshöcker vor dem Nadelöhr. Ihr reichen Mammonsknechte! es sieht gefährlich aus. Rüstet euch zur Fahrt: wohin? ins verderben. Euer Abgott hat eiserne Klauen, er zieht euch mit in den Abgrund. Mc. 10, 24. 3) O. Dem geizigen mangelt eben sowol dasjenige, was er hat, als was er nicht

hat. Gleich wie ein wassersüchtiger, je mehr er getrunken hat, je mehr er trinken will: und wie das Geld zunimmt, so nimmt die Lust und Liebe zum Gelde auch zu, und wird immer größer. Darum sind die geizigen des Teufels Märtyrer, und seine leibeigenen Knechte, mit denen er sein Gespött treibt. Spr. 27, 20. Sir. 14, 9. Bar. 3, 17.

V. 10.

Denn Geiz *α* die Geldliebe **ist eine Wurzel** [1] **alles Uebels:** nicht allein des Sündenübels, sondern auch des Strafübels, denn um des leidigen Geizes willen werden viele Sünden begangen, aber auch desto mehr Strafen zugezogen: **welches** nemlich zu geizen, oder sich nach art der geizigen zu verhalten, **hat etliche** von den Christen **gelüstet,** also daß sie sich von solcher bösen Lust haben überwinden und sie über sich herrschen lassen, **und sind vom Glauben** welcher will, daß man Gott und nicht dem Mammon dienen soll, [2] **irre gegangen,** haben den Glauben, als den rechten Weg zur Seligkeit verlassen, und sind auf den Irrweg, auf den Weg des Unglaubens und der Verdammnis gerathen, c. 1, 19. auch wol äußerlich, daß sie von der christlichen Religion sich wieder zur heidnischen gewandt, **und** [3] **machen ihnen selbst viel Schmerzen.** *α* haben sich selbst mit viel Schmerzen durchstochen, machen sich durch ihre Sorgen, das zeitliche zu erwerben und zu bewahren, Noth und Schmerzen, welche gleich den spitzigen Dornen stechen.

Randgl. Nemlich mit Sorgen und Aengsten und Unruhe, Tag und Nacht um das Gut, daß sie des nimmer froh werden. Wie auch Christus den Reichtum Dornen vergleicht, um solches stechens und sorgens willen. Mt. 13, 22.

Anm. [1] Man kann leicht zeigen, wie aus dem Geiz Sünden wider alle 10 Gebote entstehen, als Abgötterei, fluchen und Misbrauch des Namens Gottes, Entheiligung des Sabbats, Undankbarkeit gegen die Eltern, Versäumnis der Auferziehung der Kinder, Unbarmherzigkeit, Haß, Feindschaft ꝛc. Und ob man meinen möchte, daß er der Unmäßigkeit entgegen stehe, so findet man doch auch bei manchem geizigen, daß er endlich, nachdem er viel gesammelt, anfängt es zu verschwenden und Uebermuth damit zu treiben. So ist auch dies Laster vor andern desto gefährlicher, weil es nicht so leicht erkannt wird, wie andre grobe Laster, davon man einen leichter überzeugen kann; und da andre Laster mit dem Alter gutentheils aufhören, da die Natur entkräftet wird, so nimmt der Geiz insgemein mit dem Alter zu. Der Schade von diesem Laster ist auch größer als mancher meint, es bringt Schaden an Leib und Seele, zeitlich und ewiglich, nicht nur einem geizigen, sondern auch dessen Kindern und Nachkommen, an welchen das Strafübel oft erst offenbar wird. Wie übel gerathen oft Kinder, denen vieles gesammelt und gelassen worden? und wie oft gehen wohlhabende Familien in kurzer Zeit zu grunde? Einige merken an, daß der Apostel hier nicht sage, der ist eine Ursach, Anfang oder Ursprung, sondern eine Wurzel; nicht weniger, etlicher, vieler oder der meisten, sondern aller böser (Dinge.) Ein geiziger ist zu einer jeden Sünde bereit. Bion nannte den Geiz eine Hauptstadt und Residenz der Laster. Timon, das Element alles Uebels. [2] Dies Wort zeigt an, wie einer durch den Geiz unvermerkt vom Glauben abkommen kann, wie ein reisender oft unvermerkt vom rechten Wege abschlägt und auf Irrwege geräth. [3] *ἑαυτοὺς περιέπειραν ὀδύναις πολλαῖς*, sie haben sich selbst mit viel Schmerzen durchstochen, d. i. sie haben sich viel empfindliche Schmerzen gemacht, und gleichsam eine Vorhölle, durch ängstliche Sorgen, zeitliches Gut zu schaffen, zu verunehren und zu behalten, daß sie dafür keine Ruhe im Gemüth haben können; oder beim Verlust, da mancher Geizhals aus Unlust und Unruhe seiner Seele sich wol gar das Leben nimmt.

Nutzanw. 1) Der Geiz ist eine böse Mutter, und hat viel häßliche Töchter: Unbarmherzigkeit, Unruhe, Gewalt, Meineid, Betrug, Verrätherei, Wucher und Schinderei. Spr. 28, 20. 2) O. Es ist kein Uebel so groß, dazu ein geiziger sich nicht sollte brauchen lassen. Sir. 31, 5. 3) Der Geiz kann so wenig mit dem Glauben bestehen, als andre herrschende Sünden. 4) Es ist der Geiz abscheulich, nicht nur darum, daß die Verdammnis drauf haftet, 1 Cor. 5, 11. Eph. 5, 5. Col. 3, 5. sondern auch, daß kein Laster die Seele so verstrickt und von der Bekehrung abhält, als der Geiz. 5) A. Schlechte Entschuldigung, wenn jemand sagt: mein Geiz ist wenig und gering. Ach eine böse Begierde verdammt schon. Ein Vogel, der am Faden hangen bleibt, ist doch gefangen. Jac. 2, 10. Hohel. 2, 15.

V. 11.

Aber, o Timothee, **Du** [1] **Gottesmensch,** du Mann Gottes, der du dich Gott und seinem Dienst ganz ergeben hast, ein treuer Diener seiner Kirche bist, und andern mit gutem Exempel vorangehen sollst, **fleuch solches;** *ταῦτα* diese Dinge, den Geiz und was aus dieser bösen Wurzel entspringt, und zugleich diese Menschen, welchen die Gottseligkeit ein Gewerbe ist: **jage aber** S. laufe **nach** ernstlich und unermüdet, wie man einem Wild nachjagt, **der** [2] **Gerechtigkeit,** Christi, die allein vor Gott gilt, welche auch die Gerechtigkeit des Lebens wirkt, daß du dieselbe habest und behaltest, damit du die Krone der Gerechtigkeit dermaleins empfahest, 2 Tim. 4, 7. 8. **der Gottseligkeit,** S. und nach der Gerechtigkeit (laufe,) in genauer Beobachtung der Pflichten gegen Gott und den Nächsten, mit welcher Gottseligkeit die Genügsamkeit verbunden ist, v. 6. S. und nach **dem Glauben,** der Christi Gerechtigkeit ergreift und die Gottseligkeit wirkt, daß du in solchem Glauben immer mehr zunehmest, S. und nach **der Liebe,** als der Frucht des Glaubens, welche sich auf vielfältige Art nach allen Geboten gegen Gott und den Nächsten thätlich erweiset, S. und nach **der Geduld,** in beständiger Ausdauer unter dem Leiden, daß du dadurch im guten nicht müde werdest, S. und nach **der Sanftmuth.** 2 Tim. 2, 22. daß du dieselbe je länger je mehr gegen die Beleidiger und Verfolger erweisest.

Anm. [1]) So nennt die heil. Schrift diejenigen, die durch den Geist Gottes regiert werden, sonderlich die Propheten und Lehrer. 1 Sam. 2, 27. 2 Kön. 1, 9. 2 Tim. 3, 17. [2]) Diese Tugenden werden hier dem Geiz und den Lastern, die aus dem Geiz entspringen, entgegen gesetzt; denn ein geiziger lebt in Ungerechtigkeit, trachtet nicht zuerst nach der Gerechtigkeit Gottes, wie es nach Mt. 6, 33. sein soll; hält die Gottseligkeit für ein Gewerbe, geht irre vom Glauben, handelt wider die Liebe, ist ungeduldig und zornig, und läßt sich seine Gemüthsneigungen beherrschen.

Nutzanw. 1) Es sind wol alle Menschen Gottes nach dem Recht der Schöpfung; jedoch sind die wiedergebornen sonderlich Menschen Gottes, weil sie von Gott geboren sind, Joh. 1, 13. und einen göttlichen Wandel führen. 1 Mos. 5, 24. 2) Der Geiz wird nicht nur den Predigern verboten, er steht den Schäflein so wenig an als den Hirten. c. 3, 3. Luc. 12, 13. 15. 3) A. Warum wird das verderben überhüpft? Von der Buße muß angefangen werden, was nützt uns sonst die Gerechtigkeit? Jes. 55, 7. 4) Cr. Christliche Tugenden sind in der Welt ein seltsames Wildpret, darum muß man darnach jagen, und zu erhaschen ihnen gleichsam nachstellen. Hos. 4, 1. 2.

V. 12.

Kämpfe als ein geistlicher Kriegsmann **den guten** [1]) **Kampf des Glaubens**: bleib beständig im Glauben, und kämpfe wider alle Anfechtungen: c. 1, 18. 2 Tim. 4, 7. Judä v. 3. **ergreife** im Glauben und Hoffnung **das ewige Leben**, als die verheißene Krone dieses guten Kampfes, 1 Cor. 9, 24. 2 Tim. 2, 5. 4, 7. **dazu** zum ewigen Leben **du auch berufen bist**, durch das Evangelium, also daß du auch dem göttlichen Ruf gehorsam worden bist, **und bekannt hast** öffentlich abgelegt hast **ein gut Bekenntnis** von deinem christlichen Glauben, und daß du Christo treulich dienen wolltest, **vor vielen Zeugen.** vor mir und den Aeltesten, da du durch Auflegung der Hände bist zum Evangelisten und Lehrer der Kirche verordnet worden. c. 4, 14.

Anm. [1]) Dieser Kampf geschieht durch fleißigen Gebrauch der Mittel, wovon Eph. 6, 16f. Die Feinde, dawider zu kämpfen, sind 1) unser eigen Fleisch und Vernunft, welche nach dem Sündenfall so verderbt ist, daß wie sie insgemein göttliche Dinge fälschlich deutet, also insonderheit wider den Glauben ficht und mit Nicodemus sagt, wie kann das zugehen, wie kannst du mit Gott versöhnt sein? wie kann Gott mit dir zufrieden sein, dich lieb haben, dich für sein Kind halten, dich, der du ehemals in diesen und jenen Sünden gelebt und noch so viel Sünden an dir hast? besonders wenn Gott in schweren Anfechtungen sein Antlitz verbirgt. 2) Die Welt, welche durch liebkosen oder durch Spott und Verfolgung uns vom Glauben abfällig machen will. 3) Der Teufel, welcher uns in Misglauben oder Verzweiflung zu stürzen sucht, rückt uns unsre Sünden auf, stellt uns vor, daß es uns gleichwol so elend in der Welt ergehe ꝛc. dawider hat man sich denn wol zu waffnen, und die geistlichen Waffen täglich recht zu gebrauchen, daß man einen Sieg nach dem andern erhalte.

Nutzanw. 1) Meine nicht, das Lehr- und Predigtamt sei eine Ruhe, und daß die darin stehenden sich zur Ruhe gesetzt haben. Ein Kampf ists, da es zum Siege viel streitens kostet, wie auch das Christenthum insgemein ist. Phil. 1, 27. 2) A. Beim Lehramt ist viel zu tragen, aber die Ewigkeit wiegt doch über. Wenn man dahin seinen Beruf richtet, so krigen wir Luft und werden nicht müde. 1 Petr. 5, 4. 2 Cor. 4, 14. 16. 3) Lg. Lehrer haben sich zu desto mehrer Erweckung oft vorzustellen, was ihnen bei ihrer Ordination öffentlich ist vorgehalten worden, und wozu sie sich mit freiwilligem und schuldigem Bekenntnis und Versprechung verbunden haben. Ps. 76, 12. 4) H. Erkennen und bekennen soll man nicht trennen. Röm. 10, 9.

V. 13.

Ich gebiete dir α kündige dirs an **vor** dem dreieinigen **Gott**, c. 5, 21. in dessen Gegenwart und Namen, daß du es so annehmest, als befehle es dir Gott selbst, **der alle Dinge lebendig machet**, 5 Mos. 32, 39f. allen lebendigen Creaturen das Leben gibt und erhält, Apg. 17, 25. und auch uns, wenn wir gleich um der Wahrheit willen das Leben lassen müssen, zum ewigen Leben wieder erwecken wird, welches dich muthig und getrost machen kann, **und vor Christo Jesu**, dem Sohn Gottes und Gottmenschen, in dessen Gegenwart und Namen, **der** [1]) **unter** oder vor **Pontio Pilato** dem römischen Landpfleger **bezeuget hat ein gut Bekenntnis**: von seiner Person und Mittleramt, daß er Gott und Mensch, der König der Juden oder der ihnen verheißene Messias sei; Mt. 27, 11. Joh. 18, 36. 37. 19, 11. womit er allen Christen und insonderheit den Lehrern des Evangelii ein Exempel gelassen hat, daß sie im Bekenntnis der Wahrheit bis in den Tod beständig bleiben sollen: Ebr. 12, 2. 1 Petr. 2, 21.

Anm. Warum der Apostel in diesem Brief so oft und mit so großem Nachdruck dem Timotheus eingeschärft, alles wohl in acht zu nehmen, davon siehe c. 5, 21. [1]) *ἐπὶ Ποντίου.* τὸ ἐπὶ hic infert coram, tanquam judice. Mt. XXVIII, 14. 9. Mc. XIII, 9. Alias vero etiam tempus regiminis alicujus infert. Luc. III, 2. Mc. II, 26. Wolf.

Nutzanw. 1) Die Oberhirten können allerdings befehlen denen, die unter ihnen stehen, doch vor Gott und dem Herrn Jesu, daß es sowol ernstlich, als auch andächtig und liebreich geschehe. 2) A. Es ist kein höher Trost, als daß man auf Christum sieht. Es kann uns nichts begegnen, da man in dem Lauf seines Amts bei Christo nicht eine Antwort findet. Ebr. 12, 2. 3) A. Es ist ein bewährtes Mittel des Christenthums, sich aus dem Leiden Christi zu stärken. Wenn man auch denkt, man bleibe ganz verschlossen, ja wol mehr als zuvor, so halte man nur an. Ebr. 12, 3. 4) Wir haben uns das ganze Leben Christi zur Nachfolge vorzustellen. 1 Petr. 2, 21. Behält er als das

Haupt gleich einen unendlichen Vorzug vor seinen Gliedern, so bleibt doch sein Leben ein Muster, dem wir nachzufolgen sowol schuldig, als auch durch seine Gnade tüchtig sind. 5) An der Wahrheit der Geschichte vom Leiden Christi hat man nicht zu zweifeln, sondern im festen Glauben dieselbe zu rühmen. 1 Cor. 2, 2.

V. 14.

Daß du haltest das Gebot das ich dir v. 11. 12. gegeben habe, und alles übrige, wozu ich dich in diesem Brief ermahnt habe, [1] **ohne Flecken**, ohne Befleckung und Verletzung deines Gewissens, **untadelich**, unsträflich, auch vor andern in und außer der Gemeine, [2] **bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi**; am jüngsten Tage, da er wie allen treuen Knechten, also auch dir den herrlichen Gnadenlohn geben wird; Mt. 25, 21. 23. 2 Tim. 4, 7. 8. 1 Petr. 5, 4.

Anm. [1]) H. d. i. Mit aller Sorgfalt ohne Tadel, Sündenflecken, und Beschuldigung vor Gott und Menschen zu sein. Das letzte ist zu erhalten durch Fleiß, das erste durch Christum im Glauben, der unsre Sünden vergibt, tödtet, zudeckt. [2]) Hiemit will er nicht sagen, daß Timotheus die letzte Zukunft Christi erleben werde, 1 Thess. 3, 13. 5, 23. 2 Thess. 2, 1f. sondern nur, worauf er in seiner Beständigkeit bis ans Ende zu sehen habe, nemlich daß er dermaleins vor Christi Gericht Freudigkeit haben möge. 1 Joh. 2, 28.

Nutzanw. 1) Die Nachfolge Christi kann nicht vollkommen sein, doch muß ein streben nach der Vollkommenheit dabei sein. 2) Die Christen sehen im Wandel ihres Lebens auf die Zukunft des Herrn Jesu, daß sie vor ihm bestehen mögen, als dem Richter der lebendigen und der todten.

V. 15.

Welche Erscheinung unsers Herrn Jesu **wird zeigen** in der that darstellen und öffentlich sehen lassen **zu seiner Zeit** *α* zu eignen Zeiten; welche er dazu von Ewigkeit bestimmt und seiner Macht vorbehalten hat, c. 2, 6. Apg. 1, 7. Gott **der selige** c. 1, 11. allgenugsame, S. gesegnete Gott, der niemandes bedarf, sondern für sich selbst selig ist bei seiner höchsten Vollkommenheit, und die gläubigen an Christum selig macht, **und** [1]) **allein gewaltige**, der allmächtige, welcher alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, und von dem alle gewaltigen auf Erden ihre Gewalt und Herrschaft haben, **der König aller Könige, der Herr aller Herren**; *α* der König der Regenten und Herr der herrschenden; 5 Mos. 10, 17. den alle Könige, Fürsten und Herren für ihren Oberherrn erkennen müssen und ihm einmal Rechenschaft zu geben haben; Dan. 4, 14. 32. 5, 19. 21. Weish. 6, 4.

Anm. [1]) T, So wird er auch der allein weise, c. 1, 17. und allein gute genannt. Mt. 19, 17. und im folgenden Vers, der allein Unsterblichkeit hat: weil er die allein von sich selbst und vollkommen hat. Es will aber hiemit der Apostel Christum nicht ausschließen, dem diese Titel auch gegeben werden, Off. 1, 8. 17, 14. 19, 16. und anderswo, dieweil er wahrer Gott ist, mit Gott dem Vater: sondern redet also, Gott von allen Creaturen zu unterscheiden und anzudeuten, daß wir keine Macht, die uns zuwider, in der Welt zu fürchten haben, wenn wir unsern Beruf treulich abwarten, und dabei Gott für uns haben, der durch Christum alles einmal richten wird. Siehe auch Joh. 17, 3.

Nutzanw. 1) Ihr großen Herren, trotzet nicht, und verlasset euch nicht auf eure Gewalt, ihr habt noch einen über euch, der euch zur rechten Zeit nach euren Werken demüthigen oder erhöhen wird. Ps. 75, 5—8. 2) Da Gott ein König aller Könige und Herr aller Herren ist, so sollen wir den Königen, Fürsten und Herren dieser Welt niemals gehorchen, wenn sie etwas von uns verlangen, das wider Gottes Befehl ist. Apg. 5, 29.

V. 16.

Der allein aus und von sich selber **Unsterblichkeit hat**; S. der unverderblich, und in seiner Natur unwandelbar ist, von dem die Engel und die Seelen der Menschen ihre Unsterblichkeit haben; **der da** [1]) **wohnet** als in einer göttlichen Residenz **in einem Licht**, in solcher Majestät und Herrlichkeit, nach welcher er das wesentliche Licht selbst ist, 1 Joh. 1, 7. Jac. 1, 17. **da niemand zukommen kann**; der eine solche Vollkommenheit, Klarheit und Herrlichkeit in ihm selber besitzt, die niemand genug begreifen, viel weniger ihm darin gleich werden kann; **welchen kein Mensch** in seiner bloßen Gottheit **gesehen hat, noch sehen kann**; mit leiblichen Augen, weil er ein geistliches Wesen ist, und deswegen der unsichtbare genannt wird; c. 1, 17. Joh. 1, 18. 4, 24. 1 Joh. 4, 12. 20. 2 Mos. 33, 20. **dem sei Ehre und ewiges Reich.** *α* ewige Stärke, S. und Herrschaft in die Ewigkeit der Ewigkeiten, daß ihn Engel und Menschen als den allmächtigen Herrn erkennen, ehren und anbeten. **Amen.** das ist eine gewisse ewige Wahrheit, welche wir im Herzen glauben und mit dem Munde bekennen sollen.

Anm. [1]) Mit dieser Redensart sieht der Apostel auf die Feuer- und Wolkensäule, welche die Israeliten in der Wüste leitete, da das Licht oder Feuer mit einer Wolke umgeben war, durch welche der Glanz dieses Lichtes bei Nacht konnte gesehen werden. Vitr. Observ. l. 5. c. 16. §. 12.

Nutzanw. 1) Bemühe dich nicht in der Erkenntnis Gottes über die Offenbarung seines Worts hinaus zu steigen: du wirst dazu nicht gelangen, sondern gewaltig fallen. Spr. 25, 27. Ob wir Gott gleich nicht sehen können, so ist er doch beständig bei uns, absonderlich ist er den gläubigen nahe und reißt sie aus allem Elend heraus. Jes. 43, 1. 2. 2) Alles thun und lassen der Menschen muß dahin gerichtet sein, daß Gott allein dadurch verherrlicht und geehrt werde. 1 Cor. 10, 31.

* * *

IV. Der reichen. v. 17—19.
1. Was Timotheus thun soll: Den reichen von dieser ꝛc. v. 17.
2. Was die reichen
   a. Meiden sollen:
      1. Stolziren: Daß sie nicht stolz seien.
      2. Hoffen auf Reichtum: Auch nicht hoffen auf den ꝛc.
   b. Thun sollen.
      1. Die That soll sein
         a. Hoffen auf Gott: Sondern auf den lebendigen ꝛc.
         b. Wohlthun: Daß sie gutes thun. v. 18.
         c. Sich bereichern: Reich werden an guten Werken.
         d. Mittheilen: Gern geben.
         e. Helfen: Behülflich sein.
         f. Sammeln: Schätze sammeln, ihnen selbst ꝛc. v. 19.
      2. Der Beweggrund: Daß sie ergreifen das ewige Leben.

V. 17.

Den reichen von dieser Welt denen, die unter den Christen in der großen Handelsstadt Ephesus viel zeitliche Güter haben, 1 Joh. 3, 17. **gebeut** α kündige an, ernstlich und nachdrücklich, **daß sie nicht stolz seien**; wegen ihres zeitlichen Vermögens sich nicht erheben, noch die armen gegen sich verachten, wie sonst reiche Leute wol zu thun pflegen; **auch nicht hoffen** ihre Hoffnung und Vertrauen setzen **auf den ungewissen Reichtum**, α auf des Reichtums Ungewisheit S. nicht sicher seien in den Reichtümern, in welchen keine Sicherheit ist, Hiob 31, 24. Ps. 62, 11. Mc. 10, 24. Luc. 12, 15. 20. den sie bald verlieren können durch Diebstahl, Feuersbrunst und andre Fälle, Mt. 6, 19. oder doch selbst im Tode verlassen müssen, **sondern auf den lebendigen Gott**, c. 4, 10. 5, 5. Ps. 62, 9. ewigen unwandelbaren Gott, auf den wir uns sicherlich verlassen können, **der uns darbitet reichlich** obwol einem mehr als dem andern, doch jedem zulänglich, **allerlei** was zu Unterhaltung dieses Lebens nöthig ist, **zu genießen.** α zur Genießung; S. zu unsrer Erfrischung: Apg. 14, 17. 17, 25. und der uns alles gegeben hat, kann uns auch leicht alles wieder nehmen.

Anm. Reich sein heißt mehr haben, als man zu einer und der seinigen standesmäßigen Erhaltung braucht, wie hingegen arm sein, wenn einer weniger hat, als er zu seiner und der seinigen standesmäßigen Erhaltung braucht; wer seine Nothdurft und Auskommen hat, der muß sich nicht unter die armen rechnen. Je mehr aber einer über die Nothdurft hat, je mehr ist er reich zu nennen. Ob nun wol **reich sein** an sich nicht Sünde ist, so kann man doch dabei sich vielfältig versündigen 1) im erwerben, nicht allein durch Geiz und Ungerechtigkeit, sondern auch dadurch, daß man seine gehobenen Zinsen ohne ende zu Capitalien schlägt, und thut, als wenn man seines Geldes nicht mächtig wäre, weder für sich es zu gebrauchen, noch andern in der Noth damit zu helfen: wohin die Sprüche von dem verbotenen Wucher gehören. 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35 f. 5 Mos. 23, 19. Hes. 18, 8. 13. 22, 12. Ps. 15, 5. 2) Im besitzen, wenn man das Herz an den Reichtum hängt, Ps. 62, 11. und dadurch übermüthig und stolz wird. 3) Im geben, wenn es nicht willig und bald, oder nicht oft, sondern gar selten, oder auch nicht reichlich genug nach der Größe des Vermögens geschieht, 2 Cor. 9, 7. 8, 3. und dazu mit der unlautern Absicht, daß man damit eine reiche Vergeltung an zeitlichen Gütern, Vergebung seiner Sünden und die Seligkeit Gott abverdienen wolle.

Nutzanw. 1) Lg. Reiche von dieser Welt, und reiche in Gott, Luc. 12, 21. wie sehr sind sie unterschiedene Dinge, und wie selten findet sich beides zusammen. 2) Wie die gottlosen reichen, sonderlich in den Lastern des Geizes, Stolzes und vergeblicher Hoffnung stecken: so sind fromme reiche daran zu erkennen, daß sie freigebig und gutthätig, demüthig sind, und ihre Hoffnung und Vertrauen auf Gott setzen. Ps. 62, 6. 131, 1. 119, 36. 3) H. Ungewiß! was? dein Hauptgut, Haus, Einkünfte. Es geht richtig, sagst du. Der Haufe wächst wol, wenn der Satan kein Räuber wird. Was ist alsdann all der Reichtum, wenn die Seele verloren, und der lachende Erbherr ist in deinen Gütern? Thorheit! Israels Gott soll mein Schatz sein. Jer. 10, 16. 4) Cr. Gott hat noch so viel zu vergeben, als er schon vergeben hat. Die Erde ist sein mit allem, was darinnen ist. Ps. 24, 1. Nun ist noch viel in der Erde, sollte er denn nicht viel zu vergeben haben?

V. 18.

Daß sie gutes thun, 5 Mos. 15, 11. gutthätig seien gegen die armen (holl. weldadig zyn) **reich werden an guten Werken**, Jac. 2, 5. der Wohlthätigkeit, Demuth v. 17. und an andern christlichen Tugenden, daß wie sie vor andern an zeitlichen Gütern was voraus haben, sie auch andern in Tugenden und guten Werken vorleuchten mögen, und reich in Gott sein, Luc. 12, 21. **gern geben**, nicht allein von ihrem Ueberfluß etwas abgeben, sondern auch gern, mit willen und also auch bald, ohne murren und reichlich, **behülflich sein.** andern mit ihrem Gute dienen. Röm. 12, 13. Gal. 6, 6. Ebr. 13, 16.

Anm. Zur Wohlthätigkeit gegen die armen soll uns bewegen 1) Gottes ernster Wille und Befehl. Jes. 58, 7 f. Luc. 6, 38. 12, 33. 16, 9. 2) Die vielfältigen Verheißungen von der gnädigen Wiedervergeltung. Spr. 14, 21. 19, 17. Ps. 41, 1—4. Mt. 19, 21. 25, 34 f. Tob. 4, 7. 10. 3) Die große Würde, daß man, da alles Gottes ist, zum Haushalter über seine Güter ist gesetzt worden, und dann Gottes Bild trägt, daß man nicht nehmen darf, sondern geben kann. Apg. 20, 35. 4) Die Fürbitte der armen, wie auch ihre Danksagung zu Gott, der die Herzen zur Gutthätigkeit erweckt hat, daß wir uns unter denen mit finden lassen. 2 Cor. 9, 12—15. 5) Der Segen, der dadurch auf unsre Güter kommt, daß sie uns und unsern Erben nicht zum Strick wer-

den und an der Seele schaden. Spr. 11, 24. 22, 9. 28, 27. 6) Die göttlichen Drohungen bei Unterlassung der Mildthätigkeit. Spr. 21, 13. Mt. 25, 41f. 7) Der Fluch, der auf unsre Güter kommt, wenn wir sie nicht recht gebrauchen, der sich auch schon oft in der Zeit hervor thut, sonderlich in den fleischlichen Lüsten, und Unruhe des Gemüths, worein man durch den Geiz und allerhand Ungerechtigkeit gesetzt wird. Welcher Fluch gemeiniglich auf die Erben fortgeht, die sich selten davon entladen, sondern oft verdoppeln.

Nutzanw. 1) Gott läßt manchem Reichtum zufließen, daß er ihn versuche, theils zur Erkenntlichkeit gegen seinen Wohlthäter, theils zur Gutthätigkeit gegen die armen und dürftigen. 2 Mos. 16, 4. 2) Reichtum macht ansehnlich; aber die Gottesfurcht, wenn sich die bei den reichen findet, und in guten Werken reichlich ausfließt, ist der funkelnde Diamant, der vieler Augen nach sich zieht. Spr. 14, 20. 24. 3) Reiche Geizhälse sind subtile Diebe, welche dasjenige, das Gott vielen gegeben hat, allein zu sich nehmen, in ihre Kasten verbergen, und das gemeine Wesen bestehlen. Spr. 30, 14. 15.

V. 19.

Schätze die rechten Schätze der himmlischen Güter, die uns nicht können geraubt werden, **sammeln, ihnen selbst einen guten Grund**, *ἀποθησαυρίζοντας ἑαυτοῖς θεμέλιον καλόν*, zu einem Schatz legen ihnen selbst einen guten Grund, Christum suchen und behalten, als den besten Schatz, Mt. 6, 21. 13, 44. Ps. 73, 25f. und den einigen Grund unsers Heils, 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. welcher fest und unbeweglich ist, und also dem ungewissen Reichtum entgegen steht; bei welchem guten Grund man gesichert und wohl versorgt ist **aufs zukünftige**, auch nach diesem Leben, **daß sie ergreifen** durch den Glauben, der sich in der Liebe und Gutthätigkeit erweist, **das ewige** S. wahre **Leben.** v. 12.

Nutzanw. 1) Reiche Leute thun sich gern nach unbeweglichen Gütern und liegenden Gründen um, allein die gehören auch zum ungewissen Reichtum: die Heilsschätze in Christo sind allein die unbeweglichen und bleibenden Güter. Ebr. 10, 34. Wohl den reichen, die beizeiten nach solchen trachten! 2) Wer den dürftigen gutes thut, der gibt Gott sein Geld auf Zins und bekommt mehr wieder, als er ausgethan hat. Spr. 19, 17.

* * *

(II.) **Der Beschluß des Briefes**, enthält v. 20. 21.

I. Eine Ermunterung
1. Zum verwahren: O Timothee, bewahre ꝛc. v. 20.
2. Zum vermeiden,
   a. Wie Timotheus vermeiden solle: Und meide.
   b. Was er vermeiden solle: Die ungeistlichen, losen ꝛc.
   c. Warum er es vermeiden solle: Welche etliche ꝛc. v. 21.

II. Einen Wunsch: Die Gnade sei mit ꝛc.

V. 20.

O Timothee, zum Beschluß ermuntere ich dich noch also: [1]) **bewahre**, durch Wachsamkeit, Gebet und würdigen Gebrauch unter dem Beistand des H. Geistes 2 Tim. 1, 14. **das dir vertrauet ist**: *α* die Beilage, das anvertraute Gut, nemlich der reinen Lehre und des Glaubens in einem guten Gewissen, welches einige von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten; c. 1, 19. S. sei sorgfältig bekümmert über das, was dir anbefohlen worden ist, kämpfe darüber wider alle Versuchungen deiner Feinde, c. 1, 18. die dir diese köstliche Beilage rauben wollen: **und meide** als was unnützes und schädliches, **die ungeistlichen losen Geschwätze**, *τὰς βεβήλους κενοφωνίας*, die unheiligen leeren Geschreie, da man hochtrabende Worte mit vielem Geschrei macht, doch ohne Saft und Kraft des Geistes, **und das** [2]) **Gezänk der falschberühmten Kunst.** *ἀντιθέσεις τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, die Gegensätze der falschgenannten Erkenntnis, derselben Wissenschaft göttlicher Dinge, welche fälschlich diesen Namen führt, und vom Glauben und göttlichen Leben abführt. c. 1, 4. 6. 4, 7. 2 Tim. 2, 14. 16.

Anm. [1]) Leibliche Beilagen werden nicht besser verwahrt, als wenn man sie ungebraucht liegen läßt; geistliche hingegen werden durch fleißigen Gebrauch am besten verwahrt, erhalten und vermehrt. Mt. 13, 12. 25, 29. Diese Verwahrung wird bald Gott, 1 Petr. 1, 5. Joh. 10, 28. 29. Phil. 4, 7. bald den gläubigen zugeeignet. 2 Tim. 1, 14. 1 Joh. 5, 18. 2 Petr. 3, 17. [2]) *ἀντιθέσεις.* Die richtigen Lehren der wahren Theologie heißen theses, Sätze, die unrichtigen Lehren der falschen Theologie heißen antitheses, Gegensätze. Im andern Jahrhundert der Kirchenhistorie findet man die sogenannten Gnostiker, welche sich einer sonderlichen Erkenntnis göttlicher Geheimnisse rühmten, aber fälschlich: daß denn solche schon im ersten Jahrhundert aufgekommen, läßt sich aus dieser und andern Stellen schließen. Maji dissert. de *ψευδονύμῳ γνώσει.*

Nutzanw. 1) Cr. Das Evangelium ist ein hoch von Gott vertraut Gut; darum, wie man vertraute Güter zum fleißigsten verwahren muß, also soll man sich vorsehen, daß man dieses Schatzes nicht wieder beraubt werde. Off. 3, 10. 11. 2) Alle auf Christum getauften haben von Jugend auf dahin zu sehen, daß sie im Stand der Gnade ohne Rückfall stehen, und also im Bunde mit Gott bleiben. Jer. 22, 8. 9. 3) Lg. Es streitet nichts mehr mit dem Schatz der geistlichen Beilage, als ein ungeistliches Religionsgezänk, wodurch das gute Gewissen verletzt, und also auch das Geheimnis des Glaubens mit der Gnade Gottes verdunkelt, verunreinigt, verderbt, und gar verloren wird. Tit. 3, 9. 4) O. Die rechte berühmte Kunst ist, Gottes Wort wissen, demselbigen einfältig glauben, und willig gehorsamen. Luc. 8, 15.

V. 21.

Welche falschberühmte Kunst **etliche vorgeben,**

S. denn welche dieselbe bekennen, lehren, mit großer Prahlerei unter dem Schein der Wahrheit, **und fehlen** verfehlen **des Glaubens.** der reinen Lehre vom wahren seligmachenden Glauben, haben nicht den im Herzen durch den Geist Gottes gewirkten Glauben; ob sie gleich denselben als ihren Zweck vorgeben, so gehen sie doch nicht darauf, sondern gehen vom Glauben irre. v. 10. c. 1, 6. 19. 2 Tim. 2, 18. **Die Gnade** Gottes, auf welche alles in deinem Amt ankommt, **sei** und bleibe in und **mit dir. Amen.** s. Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 23.

Nutzanw. 1) Das fluchen der gottlosen besteht nicht, aber das wünschen der frommen ist gesegnet. Ps. 37, 4. 2) Stehst du bei Gott in gnaden, und bist versichert göttlicher Gnade, sei getrost! du bist selig, und sprich fröhlich: Amen. Ps. 31, 8,

α Die erste (Epistel) an den Timotheus, **Geschrieben von Laodicäa, die da ist eine Hauptstadt des Landes Phrygia Pacatiana.** S. der erste Brief, welcher an den Timotheus ist, wird geendet, geschrieben aus Laodicäa.

Daß dieser Brief nicht zu Laodicäa, sondern in Macedonien geschrieben sei, sieht man c. 1, 3. und bemerkt Beza, daß in einem Exemplar gestanden: *Ἐγράφη ἀπὸ Μακεδονίας;* und in Codice claromontano ohne Benennung des Orts: *Πρὸς Τιμόθεον πρώτη ἐπληρώθη.* Siehe ein mehres hievon in der Vorrede §. 5.

Vorrede über die 2. Epistel St. Pauli an Timotheum.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Die Person, an welche er geschrieben, §. 2. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 3. Der Ort, wo er geschrieben, §. 4. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 5. Dessen Endzweck, §. 6. Inhalt, §. 7. Schreibart, §. 8. Vornehmste Materien, §. 9. Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten, §. 10. Nutzen, §. 11. Eintheilung, §. 12.

§. 1. Daß **der Apostel Paulus** der Urheber dieses Briefes sei, zeigt die Ueberschrift und der ganze Inhalt des Briefes. Siehe die Vorrede über den 1. Brief §. 1.

§. 2. **Timotheus**, ein Evangelist und treuer Gehülfe des Apostel Paulus, ist die Person, an welche dieser Brief geschrieben. Siehe von ihm und seinem Umgang mit Paulo die Vorrede des 1. Briefs §. 2. 3.

§. 3. Was **die Zeit** betrifft, wann dieser Brief geschrieben worden, so merkt man aus c. 1, 8. 12. 16. daß er ihn in seinen Banden geschrieben habe. Daß dies nicht von der ersten, sondern von der andern und letzten Gefangenschaft in Rom zu verstehen sei, läßt sich schließen, 1) weil er Marcum nicht mehr bei sich hat, c. 4, 11. welcher doch in der ersten Gefangenschaft um ihn war; Col. 4, 10. 2) weil Timotheus, an den er jetzt schreibt, abwesend ist, der in der ersten Gefangenschaft bei ihm war, und selbst um des Evangelii willen ins Gefängnis geworfen wurde. Siehe die Vorrede über den Brief an die Ebräer; 3) weil Paulus meldet, daß er im ersten Verhör nicht sei verdammt worden, c. 4, 16. 17. und daß sein Ende bevorstehe, c. 4, 7. 8. deswegen er verlangt, daß Timotheus zu ihm kommen möchte. Aus den alten Kirchenscribenten erhellt, daß er in dem letzten Jahr der Regierung Neros, das ist im 68. Jahr Christi sei enthauptet worden. Woraus geschlossen wird, daß Paulus diesen andern Brief in dem 67. Jahr Christi, dem 13. Neros, und zwei völlige Jahre nach dem ersten Brief verfaßt habe, womit auch die Unterschrift, obgleich denen nicht allemal zu trauen ist, hier übereinstimmt.

§. 4. **Der Ort**, wo Paulus diesen Brief geschrieben hat, ist Rom, wie solches aus §. 3. zu sehen ist. Und der Ort, wo sich damals Timotheus aufhielt, war Ephesus, wo ihn Paulus gelassen hatte. 1 Tim. 1, 3. Daß er daselbst noch gewesen, läßt daraus schließen, daß er vor Hymenäo und Phileto und Alexandro warnt, c. 2, 16. 17. c. 4, 16. 17. vgl. 1 Tim. 1, 20. das Haus Onesiphori grüßt, c. 4, 19. vgl. c. 1, 16. 18. und befiehlt, daß ihm Timotheus seine Sachen von Troas mitbringen soll. c. 4, 13.

§. 5. **Die Gelegenheit** und Veranlassung zu diesem Brief war 1) weil die Hoffnung, die er Timotheo gemacht hatte, bald zu ihm zu kommen, 1 Tim. 3, 14. wegen seiner erfolgten Gefangenschaft fehlgeschlagen: was er mündlich mit Timotheo zu reden gedachte, thut er nun schriftlich; 2) weil der betrübte Zustand der Kirche, wegen der Sophisterei der falschen Lehrer und der Tyrannen Drohung immer größer wurde; 3) weil Paulus wol vorher sah, daß sein Märtyrertod nahe wäre; c. 4, 7. 8. 4) weil er ein verlangen hatte, daß Timotheus ehestens zu ihm käme, nicht nur darum, daß er ihm seine zu Troas gelassenen Sachen mitbrächte, c. 4, 13. sondern vornehmlich, daß er ihn vor seinem Ende noch sprechen und stärken möchte, daß er wider alle Anfechtungen und Verfolgungen im guten beständig bliebe.

§. 6. **Der Endzweck** dieses Briefes ist, wie aus dem vorigen Paragraphen leicht zu erkennen, daß er Timotheum stärke und in allen Stücken befestige, daß er sein Amt redlich führe, bei dem Vorbilde der heilsamen Lehre unverrückt bleibe, alles Leiden dieser Zeit getrost über sich nehme, und nach seinem (des Apostels) Tode sich als einen getreuen Nachfolger seines Lehrers und Vorgängers erweise; s. c. 1, 6. 8. 13. 2, 1. 15. 4, 2. und insonderheit v. 5—8. deswegen er immer sein Exempel mit vielen Trostgründen einmischt.

§. 7. **Der Inhalt** dieses Briefes ist 1) eine Bezeugung seines andenkens an Timotheum, und seines verlangens, ihn noch vor seinem Ende zu sehen; 2) eine Vermahnung zur Beständigkeit des Glaubens, daß er sich an den Banden Pauli, oder anderer Leute Abfall nicht ärgern, sich des Zeugnisses von Christo, d. i. seiner Lehre, Leiden und Bekenntnisses nicht schämen, die theure Beilage des Glaubens bewahren, im Amte treu und tapfer verbleiben, und in Verfolgungen aushalten soll, wie er Paulum zum Vorbilde habe; 3) eine Weissagung von den Verführern der letzten und bösen Zeiten, sonderlich von den Untugenden des Antichrist und seiner Leute, wo er ihn zur Geduld erweckt, vor Verführern warnt, zur heiligen Schrift ermahnt; 4) eine bewegliche Erinnerung der treuen Vollendung des apostolischen Amts, wie auch seiner bevorstehenden Auflösung, darüber die Feinde neuen Muth krigen möchten, und einiger besonderer Stücke, die ihm anbefohlen werden.

§. 8. **Die Schreibart** kommt mit der im ersten Brief überein, davon siehe dessen Vorrede §. 9. nur daß der Vortrag etwas beweglicher und wehmüthiger zu sein scheint, weil Paulus seinen Tod vor Augen sah und nicht wußte, ob er Timotheum noch vor seinem Ende würde sprechen können. Daher denn dieser Brief als der letzte, den er nicht lange vor seinem Tode geschrieben, desto werther zu halten, und gleichsam als sein Testament anzusehen ist, das er der Kirche Christi vermacht.

§. 9. **Die vornehmsten Materien** in diesem Briefe sind: 1) vom ungefärbten Glauben Timothei und seiner Eltern, c. 1, 5. 2) von Erweckung der Gabe Gottes, v. 6—8. 3) vom Gnadenberuf durch das Evangelium, v. 9—11. 4) von der Gewisheit der Seligkeit, v. 12. 5) von der Untreue Phygelli und Hermogenis, und der Treue Onesiphori, v. 15—18. 6) von der Amtstreue und dem Kampf eines Lehrers, c. 2, 1—8. 7) von dem Leiden Pauli v. 9. 10. 8) von der Gemeinschaft Christi nach dem Stande seiner Erniedrigung und Erhöhung, v. 11. 12. 9) von Vermeidung der verführischen Lehrer, v. 14—23. 10) von den Eigenschaften eines treuen Lehrers, v. 24—26. 11) von den greulichen letzten Zeiten, c. 3, 1—9. 12) von Pauli und anderer Christen Leiden, v. 10—12. 13) von der heiligen Schrift, v. 15—17. 14) von ernstlicher Amtsführung Timothei, c. 4, 1—5. 15) von Pauli Glaubensfreudigkeit auf seinen Tod. v. 6. 8. 18.

§. 10. **Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind: 1) der Geist der Furcht, der Kraft, der Liebe, der Zucht, c. 1, 7. 2) Leiden mit dem Evangelio, v. 8. 3) das durch das Evangelium ans Licht gebrachte Leben und unvergängliche Wesen, v. 10. 4) die Beilage bewahren bis an jenen Tag, v. 12. 5) stark sein durch die Gnade in Christo, c. 2, 1. 6) Christum den auferstandenen im Gedächtnis halten, v. 8. 7) sich Gott einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter erzeigen, und das Wort der Wahrheit recht theilen, v. 15. 8) der um sich fressende Krebs der Irrthümer, v. 17. 9) der feste Grund Gottes und dessen Siegel, v. 19. 10) ein geheiligtes Faß sein, zu ehren dem Hausherrn bräuchlich, v. 21. 11) nüchtern werden aus des Teufels Stricken, und gefangen sein zu des Teufels Willen, v. 26. 12) den Schein haben eines gottseligen Wesens, aber die Kraft verleugnen, c. 3, 5. 13) mit Sünden beladen sein, und durch mancherlei Lüste getrieben werden, v. 6. 14) im predigen anhalten zu rechter Zeit und zur Unzeit, c. 4, 2. 15) sich Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jücken, v. 3. 16) das Werk eines evangelischen Predigers thun, v. 5. 17) einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden ꝛc. v. 7. 18) die Welt lieb gewinnen, v. 10. 19) erlöset sein von des Löwen Rachen. v. 17. Schwere Stellen sind nicht in diesem Brief, man möchte denn dahin rechnen c. 2, 10. 25.

§. 11. **Der Nutzen** aus diesem Briefe ist für Lehrer und alle gläubige einmal eben derselbige, welcher bei dem ersten Brief in der Vorrede §. 12. angemerkt worden ist. Hernach hat man zu ermägen, wie dieser Brief von dem alten und durch so viele und mancherlei Erfahrung geübten Paulus geschrieben sei, und zwar auch nicht an ein schwaches Kind in Christo, sondern an einen sehr getreuen und wohlgeübten Knecht Gottes, zu einer solchen Zeit, da Paulus seinen Lauf vollendet, und mit seinem Herzen geschickt war, die Krone des Lebens von der Hand seines Erlösers zu empfangen, aber vor Augen sah durch den Geist Gottes, wie nach seinem Tode greuliche Zeiten kommen würden, gegen welche auch schon Timotheus zum theil zu kämpfen haben würde. Daher denn in dieser Epistel der rechte Märtyrergeist des Apostels, sein Heldenglaube und große Weisheit zu ersehen ist; und kann dieses eine Lection sein für die geübtesten und stärksten im Christenthum, daß sie in der größten Einfalt göttliche Kraft und Lauterkeit erkennen, darüber Gott preisen, der solche Gnade dem Menschen gegeben hat, und derselben bis in den Tod nachjagen. Franck.

§. 12. **Die Eintheilung** machen a) einige in zwei Theile, daß der erste in sich hält, die letzten Vermahnungen an Timotheus, c. 1—4, 8. und der andre einige besondre Sachen, die Pauli Person betreffen. Man kann aber lieber dies letztere Stück als den Beschluß des Briefes ansehen, und das erstere, als den Hauptinhalt des Briefes, in drei Theile bringen, nemlich also:

I. Der Anfangswunsch und Eingang. c. I, 1-5.
II. Der Inhalt sind etliche Ermahnungen an Timotheum, in ansehung
  1. Der Gnadengabe. 6-18.
  2. Der Leiden. c. II, 1-13.
  3. Der falschen Lehrer. 14-26.
  4. Der greulichen letzten Zeiten. c. III, 1- c. IV, 8.
III. Der Beschluß. 9-22.

Die genauere Zergliederung geschieht in folgender Tabelle. a) Balduin.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Der Eingang des Briefes:**

I. Der vorhergehende Wunsch. c. I, 1. 2.
II. Der Eingang selbst. 3-5.

(II.) **Der Fortgang des Briefes,** enthält

Etliche Ermahnungen Pauli an Timotheum, in ansehung

I. Der Gnadengabe, da vermahnt er
  1. Zur Erweckung der Gnadengabe. 6. 7.
  2. Zur Anwendung der Gnadengabe,
    a. Durch aushalten im leiden. 8-12.
    b. Durch festhalten an der Lehre. 13-18.
II. Der Leiden, da vermahnt er
  1. Zur geistlichen Stärke,
    a. In deutlichen Worten. c. II, 1-3.
    b. In Gleichnissen. 4-7.
  2. Zum andenken an Christum. 8-13.
III. Der falschen Lehrer, da vermahnt er
  1. Zur Verbietung der Zankworte. 14.
  2. Zu rechter Theilung göttlicher Worte. 15.

3. Zu Verhinderung leerer Worte. 16-21.
4. Zu Nachjagung des guten. 22.
5. Zu Vermeidung gewisser Fragen. 23-26.
IV. Der letzten greulichen Zeiten, da vermahnt er
1. Zu Vermeidung der Irrlehrer. c. III, 1-9.
2. Zu Verbleibung bei der wahren Lehre, dazu soll reizen
a. Der Lehrer Unterschied. 10-13.
b. Der evangelischen Lehre Hinlänglichkeit. 14-17.
c. Der Zeiten Bosheit. c. IV, 1-4.
d. Pauli baldiger Abschied. 5. 6.
e. Pauli Lebenslauf. 7. 8.

(III.) **Der Ausgang oder Beschluß des Briefes,** enthält
I. Eine Ermahnung zur Ueberkunft. 9-13.
II. Eine Erzählung,
1. Vom Widerstand. 14. 15.
2. Vom Beistand. 16-18.
III. Eine Begrüßung. 19-21.
IV. Einen Schlußwunsch. 22.

Die 2. Epistel St. Pauli an Timotheum.

Das I. Capitel.

(I.) **Der Eingang des Briefes.** v. 1—5.

I. Der vorhergehende Wunsch,
1. Wer da wünscht: Paulus, ein Apostel Jesu Christi ꝛc. v. 1.
2. Wem er wünscht: Meinem lieben Sohn Timotheo ꝛc. v. 2.
3. Was er wünscht: Gnade, Barmherzigkeit ꝛc.
4. Von wem er wünscht: Von Gott dem Vater ꝛc.

II. Der Eingang selbst, stellt vor Pauli
1. Danken,
a. Wie er dankt: Ich danke. v. 3.
b. Wem er dankt: Gott, dem ich diene ꝛc.
2. Denken,
a. Insgemein an Timotheum: Daß ich ꝛc.
b. Insbesondere,
1. An die Thränen Timothei,
a. Was ihm dadurch entstehe: Und mich ꝛc. v. 4.
b. Worin es bestehe: Wenn ich denke ꝛc.
c. Was er dabei hoffe: Auf daß ich ꝛc.
2. An den Glauben Timothei und seiner Mutter: Und erinnere mich ꝛc. v. 5.

V. 1.

Paulus, s. Röm. 1, 1. **ein Apostel**, oder Abgesandter s. Luc. 6, 13. **Jesu Christi**, s. Röm. 1, 1. von ihm unmittelbar berufen, das Evangelium zu predigen, Ap. 9, 4f. und nicht durch Menschen zu solchem Apostelamt bestellt, Gal. 1, 1. **durch den Willen** des dreieinigen **Gottes**, s. 1 Cor. 1, 1. [1]) **nach der Verheißung des Lebens** c. 2, 10. der ewigen Herrlichkeit, daß ich die gnädige Verheißung Gottes von der ewigen Seligkeit verkündige, die uns gegeben wird [2]) *α* das da ist **in Christo Jesu**: welcher uns das Leben wieder erworben, und in welchem uns Gott zum ewigen Leben erwählt hat. Eph. 1, 4. Apg. 13, 48.

Anm. [1]) a) *κατ' ἐπαγγελίαν* zeigt den Endzweck des Apostelamts Pauli an, und wird füglicher übersetzt, **zur Verheißung** oder **zum Bekenntnis und Ausbreitung** des Evangelii von der Seligkeit der Menschen, wie diese Partikel solche Bedeutung hat, 1 Tim. 6, 3. Tit. 1, 1. und das Wort *ἐπαγγέλλεσθαι* so viel als **bekennen** und **ausbreiten** bedeutet. 1 Tim. 6, 21. Dies Bekenntnis und Ausbreitung des Evangelii grrünbet sich aber auf die Verheißung Gottes, wie Paulus Tit. 1, 2. sich darauf ausdrücklich bezieht. [2]) Lg. Es liegt kein geringer Nachdruck in der Redensart: **vom Leben, das in Christo ist**; nemlich wie gegründet, also auch von ihm empfangen, und in der gläubigen Gemeinschaft mit ihm genossen wird. Denn gleichwie wir das Leben haben **von Christo**, so können wir auch nicht anders dazu kommen, als in der Ordnung der gläubigen Vereinigung **mit Christo**, dazu zuvörderst die geistliche Erweckung, als die Mittheilung des Lebens gehört. a) Wolf.

Nutzanw. 1) O. Den Gesandten wird eben sowol geglaubt als den Herren, von welchen sie gesandt werden: also müssen wir der Apostel und Gesandten Christi Schriften nicht weniger achten, als wenn Gott der Herr vom Himmel selbst geredet hätte. Luc. 10, 1. 16. 2) Die Lehre des Gesetzes muß in der Kirche Gottes auch wohl getrieben werden, doch sind die Prediger sonderlich Lehrer des Evangelii, daher sie mit nicht weniger Fleiß die betrübten Gewissen mit den evangelischen Verheißungen aufrichten, als die widerspenstigen Herzen mit dem Hammer des Gesetzes niederschlagen sollen. 1 Cor. 14, 3. 3) Wie der Stand der Sünde lauter Tod, und also ein erbärmlicher Stand ist: so ist der Stand der Gnade lauter Leben, folglich ein recht seliger Stand. Eph. 2, 5.

V. 2.

Meinem lieben rechtschaffenen, wohlgerathenen und mir, seinem geistlichen Vater ähnlichen und gleichgesinnten 1 Tim. 1, 2. Phil. 2, 20. **Sohn** *α* dem geliebten Kinde, **Timotheo**, dessen Wachstum im Glauben ich durch meine Unterweisung befördert, den ich recht väterlich liebe, der zugleich mein getreuer Gehülfe, Röm. 16, 21. und jetzt mein Apostelamt zu Ephesus vertritt, wünsche ich **Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserm Herrn.** Siehe 1 Tim. 1, 2.

Nutzanw. 1) W. Alle getreuen Lehrer sind geistliche Väter ihrer christlichen und frommen Zuhörer 1 Cor. 4, 15. 2) Cr. Lehrer und Schüler sollen sich lieben als Eltern und Kinder. 2 Cor. 12, 15. 1 Thess. 5, 13. 3) Gnade, Barmherzigkeit und Friede sind die Hauptwohlthaten, die uns von Gott wiederfahren können. So wir die haben, sind wir selig an Leib und Seele. 1 Tim. 1, 2.

V. 3.

Ich Paulus, der ich diesen andern Brief an dich schreibe, [1]) **danke** deinethalben **Gott, dem ich diene,** α gottesdienstlich diene, welcher auch dir die Gnade verleiht ihm recht zu dienen, wie ich ihm diene, [2]) **von (meinen)** α den **Voreltern her** von den alten gläubigen Israeliten, von welchen ich herstamme, 2 Cor. 11, 22. Phil. 3, 5. und denen ich in der Gottseligkeit nachfolge, welche den wahren dreieinigen Gott nach seinem Wort recht erkannt, ihm mit allen Kräften Leibes und der Seele ohne Falschheit und Heuchelei gedient, und auf den verheißenen Messias im wahren Glauben gehofft haben, **in** einem durch Christi Blut gereinigten und von aller Selbstliebe **reinem Gewissen,** indem ich mich übe zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beide gegen Gott und Menschen; Apg. 24, 16. und habe Gott zum Zeugen, [3]) **daß** α wie **ich ohne unterlaß dein gedenke** s. 1 Tim. 5, 5. **in meinem Gebet** α in meinen Bitten, so oft ich bete, **Tag und Nacht.** Röm. 1, 8—10. daß ich Gott in allem meinem Gebet für deinen Glauben und für die Gaben, damit er dich ausgerüstet hat, danke und ihn bitte, daß er solche Gnadengaben in dir vermehren und dich in seiner Gnade erhalten wolle.

Anm. [1]) Die Ausleger geben hier unterschiedliche Ursachen an, wofür Paulus Gott gedankt habe. a) Einige übersetzen diesen Vers aus Vergleichung mit Röm. 1, 8—10. also: **Ich danke Gott für dich, und Gott ist mein Zeuge, dem ich diene ꝛc. wie ich ohne unterlaß dein gedenke.** b) Andere: **Ich danke Gott ꝛc. weil ich dein ohne unterlaß gedenke ꝛc.** c) Noch andere aber finden die Ursach der Danksagung Pauli in dem 5. Vers, und setzen die Worte: **daß ich dein gedenke ꝛc.** bis zum Ende des 4. Verses in eine Parenthese. Und diese Meinung kommt auch sehr wohl mit dem Zusammenhang überein, und ist deshalb den andern vorzuziehen. [2]) T. d. i. nach dem Exempel der heiligen Patriarchen, Propheten und gläubigen Juden Altes Testaments, von welchen ich herkomme. s. Apg. 22, 3. 24, 14. 2 Cor. 11, 22. Phil. 3, 5. Einige verstehen durch die Voreltern nur diejenigen, von welchen Paulus unmittelbar abstammte; andern aber gefällt die Erklärung lieber, daß man die Patriarchen überhaupt dadurch verstehe. Lg. Es lassen sich auch die Worte, **von meinen Voreltern her,** gar füglich mehr auf das Wort **Gott,** als auf die Worte, **diene in reinem Gewissen,** ziehen, daß damit angezeigt werde, wie er bei dem Christenthum noch eben denselbigen einigen wahren Gott erkenne, dem seine Voreltern gedient haben, theils im Geist und in der Wahrheit, theils nach der Verfassung des levitischen Gottesdienstes. [3]) ὡς übersetzen d) einige durch quoniam, quod, **weil, daß,** wie es auch die Vulgata so übersetzt hat, und meinen, es sei so viel als ὅτι, e) andre hingegen durch sicut, prout, **wie denn auch, gleichwie,** welche letzteren dem Sinn Pauli weit näher kommen, weil hier nicht die Ursach der Danksagung Pauli ist, sondern gleichsam eine Zwischenrede angeht. a) Lang. Tossan. b) Er. Schm. c) Wolf. d) Er. Schm. e) Beza.

Nutzanw. 1) Gottesdienst muß nicht an die öffentlichen Versammlungen in der Kirche gebunden werden: unser ganzes Leben muß ein Gottesdienst sein, und alle unsre Handlungen dazu geheiligt werden. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. 2) Cr. Man muß nicht allen Voreltern folgen, sondern nur denen, die unsträflich gewandelt haben. Mt. 23, 30. 3) Wohl den Kindern, die fromme Eltern haben, die werden von Jugend auf zur Gottseligkeit geführt werden. v. 5. c. 3, 15. 4) Reines Gewissen, ein sanftes Kissen, gehört freilich zum wahren Dienst Gottes: wo es daran fehlt, ist der Dienst eitel. 1 Tim. 3, 9. 5) H. Der Fleiß sich vor Sünde zu hüten, ist eine allgemeine Pflicht, auch derer, die noch keine vollkommene Erkenntnis haben: solches gefällt Gott, ein wachsames Gewissen. Heiden, Türken und Juden tragen Sorge darum, keiner vergreift sich gern an seinem Gott. Und wir Christen schlagen unsere Gewissen wider besser wissen so oft, so grausam, so freventlich. 1 Tim. 1, 19. 6) Christen müssen einer für den andern, sonderlich auch für Lehrer und Prediger beten, daß ihnen Gott gebe Geist, Muth und Freudigkeit ihr Amt zu führen, sonderlich zur Zeit der Trübsal. v. 8. Röm. 15, 30. Col. 4, 3. 7) Rechtschaffene Diener Christi haben keine Ruhe, finden sich nicht andere Geschäfte, so müssen sie seufzen und beten. Apg. 6, 4.

V. 4.

Und mich verlanget dich noch einmal vor meinem Ende **zu sehen, (wenn ich denke an deine Thränen:)** welche du, aus zartester Liebe zu mir, wegen meiner Trübsale und Verfolgungen, und zum Kennzeichen deines rechtschaffenen Wesens und Glaubens, absonderlich bei dem von mir genommenen Abschied häufig vergossen hast: **auf daß ich** gefangener **mit freuden erfüllt werde.** durch deine Gegenwart und unser beider Unterredung, wie auch durch Wahrnehmung des Wachstums der Gnadengaben, damit dich Gott ausgerüstet hat.

Nutzanw. 1) Die Gemeinschaft und Gesellschaft der gläubigen, die da eines Sinnes sind, nach dem Sinn Jesu Christi, ist angenehm und erquicklich, auch mitten unter den Leiden, v. 8. darum mag wol einer den andern oft besuchen, Phil. 2, 20. 2) Zwischen Predigern und Zuhörern, Lehrern und Schülern muß Liebe sein, sonst ist alles eitel und verloren. 1 Cor. 16, 14. Phil. 1, 8.

V. 5.

Und erinnere mich stets mit vielem vergnügen **des ungefärbten** α ungeheuchelten 1 Tim. 1, 5. **Glaubens** als des rechten Hauptstücks im Christenthum, **in dir; welcher** Glaube von gleicher Lauterkeit **zuvor gewohnet** und seinen gewissen und beständigen Sitz gehabt **hat in deiner** mütterlichen [1]) **Großmutter Loide, und deiner Mutter Eunike;** von welchen gläubigen Frauen Apg. 16, 1. du von Jugend auf zur Gottesfurcht angehalten worden bist, und die Gottseligkeit gleichsam mit der Milch eingesogen hast; **bin aber** aus vielfältiger Erfahrung deines aufrichtigen Herzens und aus vielen Kennzeichen deines Glaubens **gewiß,** und zweifle nicht, **daß auch** dieser rechtschaffene und ungeheuchelte Glaube **in dir** wohne, beständig sein und zunehmen werde.

Anm. [1]) *μάμμη.* a) Obgleich dieses Wort bei den Athenienfern eine **Mutter** bedeutet, so heißt es doch bei den andern Griechen eine **Großmutter:** und hat auch diese letzte Bedeutung hier statt, weil es von dem Wort **Mutter** unterschieden wird. Wie denn auch der Syrer damit übereinstimmt, und den Ausdruck übersetzt: **in der Mutter deiner Mutter.** a) Hudson. in Moeride Attic. p. 29.

Nutzanw. 1) Es mag sich wol ein jeder Christ prüfen, ob der Glaube an Christum also in ihm wohne, daß damit alle seine Seelenkräfte erfüllt sind, und sein ganzes Leben in Beweisung der Glaubensfrüchte regiert werde. 2 Cor. 13, 5. 2) O. Der Glaube ist wol keine erbliche Gabe, welche durch die fleischliche Geburt fortgepflanzt wird, doch findet sich die wahre Gottseligkeit bei einem Geschlecht auf etliche Nachkommen. Ebr. 11, 8. 20—22. 3) Es ist ein großes Gut, gottselige Eltern und Großeltern gehabt haben oder noch haben, sonderlich, so man ihrem Glauben und Frömmigkeit nachfolgt: über solche Kinder ergießt sich denn um so vielmehr der Segen in Christo. Ps. 103, 17. 112, 2. 4) H. Gute Zucht bringt schöne Frucht. Fromme Eltern, fromme Kinder, doch nicht allezeit. Der Satan stellt denen am meisten nach, die mit Gebet und Vermahnung seinem Reich entrissen werden. Daran prüft er seine Kunst zu verführen. Der Eltern Seufzer, der Kinder Schutzmauern. Sterben jene, kommen diese in die Freiheit, und sind spät, wie andere früh verloren. Thut das eure, ihr Väter und Mütter! daß die ungerathenen euch einst nicht die Schuld der Verdammnis, sondern sich selbst geben müssen. 1 Chr. 29, 9.

* * *

(II.) Ermahnungen Pauli an Timotheum, in ansehung der Gnadengabe, v. 6—12. da vermahnt er

I. Zur Erweckung der Gnadengabe.
  1. Das Vermahnungswort,
    a. Worauf es sich gründet: Um welcher Sache ꝛc. v. 6.
    b. Wie es lautet: Ich erinnere dich.
    c. Worauf es geht: Daß du erweckest die ꝛc.
  2. Der Beweggrund, wird angezeigt
    a. Mit verneinen: Denn Gott hat uns nicht ꝛc. v. 7.
    b. Mit bejahen: Sondern der Kraft, und der ꝛc.

II. Zur Anwendung der Gnadengabe, welche geschehen soll
  1) Durch aushalten im leiden, da ist
    a. Abmahnung von unrechter Scham
      1. Des Evangelii wegen: Darum so schäme dich ꝛc. v. 8.
      2. Pauli wegen: Noch meiner, der ich sein ꝛc.
    b. Anmahnung zur Standhaftigkeit, deren
      1. Inhalt: Sondern leide dich mit dem Evangelio ꝛc.
      2. Grund, welcher ist
        a. Gottes Wohlthat,
          1. Im seligmachen: Der uns hat selig ꝛc. v. 9.
          2. Im berufen: Des Berufs
            a. Beschaffenheit: Und berufen mit ꝛc.
            b. Beweggrund,
              1. Was er nicht sei: Nicht nach unsern ꝛc.
              2. Was er sei, Gottes
                a. Vorsatz: Sondern nach seinem ꝛc.
                b. Gnade, ist
                  1. Von Ewigkeit zugedacht: Und ꝛc.
                  2. In der Zeit geoffenbart,
                    a. Wie sie geoffenbart: Jetzt ꝛc. v. 10.
                    b. Wodurch sie geoffenbart: Durch ꝛc.
        c. Mittel: Durch das Evangelium.
    b. Pauli Exempel, der vorkommt als ein
      1. Lehrender: Zu welchem ich gesetzt bin ein ꝛc: v. 11.
      2. Leidender: Um welcher Sache willen ꝛc. v. 12.
      3. Sich nicht schämender,
        a. Wie er sich nicht schämt: Aber ich schäme ꝛc.
        b. Warum er sich nicht schämt: Denn ich ꝛc.

V. 6.

Um welcher Sache willen weil der Glaube mit so vielen Heilsgütern und Gnadengaben in dir wohnt, und du denselben beständig behalten mögest, **ich dich** ernstlich **erinnere, daß du** durch inbrünstiges Gebet, durch fleißige Betrachtung göttliches Worts, durch oft erneuerten guten Vorsatz und durch getreue Anwendung in deinem Amt und Christenthum [1]) **erweckest** *α* wie ein Feuer anblasest, das ist, vermehrest **die** *α* Gnaden-**Gabe Gottes** 1 Thess. 5, 19. den Glauben und die Gnadengaben zum Lehramt, die dir Gott geschenkt hat, und **die** [2]) **in dir** vermehrt worden, **ist, durch die** [3]) **Auflegung meiner Hände.** da ich dir unter andächtigem Gebet und Anrufung Gottes, nebst den Aeltesten, und im Namen der Kirche die Hände aufgelegt, und dadurch das Amt eines Evangelisten dir aufgetragen habe. 1 Tim. 4, 14.

Anm. [1]) *ἀναζωπυρεῖν.* Dies Wort kommt im Neuen Testament nur hier, und im gr. Alten Testament 1 Mos. 45, 27. vor; die alten Kirchenscribenten aber haben es nebst den Profanscribenten öfters gebraucht. Lg. Es bedeutet eigentlich ein klein Feuer, das beinahe verloschen ist, durch anblasen und Zulegung neuer verbrennlicher Materien wieder zur rechten Flamme und Glut bringen, und also unterhalten. Nun lag es zwar bei Timotheus nicht etwa nur, wie ein Fünklein unter der Asche; sintemal er viel zu getreu bisher gewesen war, als daß er es dazu hätte sollen kommen lassen: indessen aber war er doch auch ein noch mit mancherlei Schwachheit umgebener Mensch, und haben sich daher ohne zweifel auch manche Umstände zu dieser und jener Zeit gefunden, bei welchen die Freudigkeit seines Glaubens und seiner lebendigen Hoffnung zu weniger Empfindung gekommen und gleichsam die helle und brennende Flamme verloren und es das ansehen gewonnen hat, als wollte sie immer mehr

verlöschen. Gleichwie nun Gott auf seiner Seite getreu war, das in ihm gelegte gute gnädiglich zu bewahren, so war doch auf Timothei Seite eine sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst und getreue Erweckung nöthig, damit er in solchen Umständen den in ihm scheinenden Funken der Gnade Gottes durch Gebet, Fleiß und Betrachtung des Worts nicht nur im glimmen erhalten, sondern so erwecken und aufblasen möchte, daß er eine helle Flamme würde und aus seinen Geberden, Worten und Werken zu spüren wäre. Es scheint auch der Apostel mit diesem Wort auf das auf dem Brandopferaltar in der Stiftshütte und im Tempel Tag und Nacht brennende Feuer zu zielen, 3 Mos. 6, 12. 13. dessen Unterhaltung den Priestern oblag; welches gewiß ein bequemes Gleichnis ist, die Pflichten der geistlichen Priester N. T. anzuzeigen. [2]) T. D. i. ich habe durch die Ceremonie der Auflegung der Hände zu erkennen gegeben, daß die Gabe Gottes durch die Wirkung des Heil. Geistes in dir sei, und durch das kräftige Gebet der Gemeine, bei dieser Handauflegung, von Gott in dir würde vermehrt werden. [3]) Von dem auflegen der Hände, bei welchen Gelegenheiten es geschehen s. 1 Mos. 48, 14. 3 Mos. 1, 4. Apg. 28, 8. 8, 17. 1 Tim. 4, 14.

Nutzanw. 1) Eine Hauptpflicht eines wahren Christen, daß er die in ihm wohnende Gnade Gottes, den Glauben und alles damit empfangene gute beständig suche zu erwecken durch andächtige Betrachtung des göttlichen Wortes, Gebet, Selbstprüfung, Erneuerung eines guten Vorsatzes ꝛc., so wird sie erhalten und gemehrt werden. 1 Tim. 4, 13. Ebr. 5, 14. 2) W. Wie die Funken in der Asche verlöschen, wo man sie nicht wieder aufbläst; also verlieren sich die Gaben Gottes, wenn man sie nicht zur Ehre Gottes, zu der Kirche, Polizei und des Nächsten Nutzen gebraucht, wozu sie gegeben sind. Mt. 25, 29. 3) O. Die Ordination der Prediger, obgleich die Wundergaben des Heil. Geistes dabei nicht mitgetheilt werden, wie in der ersten Kirche, ist doch eine nöthige und nützliche Ceremonie, daß der neue Kirchendiener seines Amts sich erinnere, und die Kirche zum Gebet angereizt werde, welches ohne zweifel von Gott erhört wird. 1 Tim. 4, 5. 5, 22.

V. 7.

Denn Gott hat uns Lehrern, und insgesammt uns gläubigen Neues Testaments **nicht gegeben den** *α* einen [1]) **Geist der** [2]) **Furcht**: der knechtischen Furcht, daß wir in unsern Amtsverrichtungen, wie die gläubigen Altes Testaments sollen blöde, furchtsam und verzagt sein, daß in uns die empfangene Gabe verlösche und ausgehe: **sondern** Gott hat uns gegeben den Geist **der** [3]) **Kraft**, der uns soll hurtig und muthig machen, mit besonderer Glaubensfreudigkeit das Werk des Herrn zu treiben und bei dem Evangelio keine Mühe und Gefahr zu scheuen, **und** [4]) **der Liebe**, nach welcher wir Gottes Ehre und des Nächsten bestes suchen, und uns davon weder durch Glück noch Unglück abhalten lassen, **und der** [5]) **Zucht.** *α* der Mäßigung, S. der Anordnung, damit wir in allen Dingen recht weislich verfahren mögen, und weder zu viel noch zu wenig thun.

Nandgl. Das Wörtlein **Zucht**, welches St. Paulus oft braucht, heißt, was wir zu deutsch sagen: mäßig, fein, säuberlich, vernünftig fahren von Geberden.

Anm. [1]) a) Einige erklären es von der Bewegung des Gemüths und Herzens, welche, wenn sie böse, vom bösen, wenn sie aber gut ist, vom Heiligen Geist im Menschen soll gewirkt, und daher ein Geist genannt werden. Lg. Allein man behält hier billig das Wort **Geist** in seinem eigentlichen Hauptverstande von dem Heiligen Geist, als der dritten Person in der hochgelobten Gottheit. Denn obgleich die folgenden Worte oder Sachen, davon der Geist hier seine Benennung hat, als Furcht, Kraft, Liebe, Zucht, von der Beschaffenheit sind, daß in ansehung derselben das Wort **Geist** wol vom Gemüth oder Zustand und Affect der Seele verstanden werden kann; so ist es doch passender, wenn man das Wort in seiner eigentlichen Bedeutung stehen läßt. [2]) *δειλία* heißt vielmehr **Furchtsamkeit, eine Neigung zur Furcht**, welche oft Ursach ist, daß die, denen Gott herrliche Gaben verliehen hat, dieselben zur Fortpflanzung der Ehre Gottes und zum Aufbau seiner Kirche nicht anwenden, sondern in sich vergehen und auslöschen lassen. Und steht diese Furchtsamkeit der Glaubensfreudigkeit entgegen und ist so viel als eine knechtische Furcht, weshalb es auch Paulus Röm. 8, 15. durch das Wort *δουλείας*, Knechtschaft, erklärt, s. die Anm. daselbst. [3]) Der Furchtsamkeit wird entgegen gesetzt die Kraft, kräftige Gnade der Wiedergeburt, dadurch ein Mensch zum geistlichen Leben und Licht, und also auch zur rechten Glaubensfreudigkeit kommt, und daher mit getrostem Muth das Reich des Satans angreift und ihm eine Seele nach der andern entführt: und wenn er auch deshalb vieles leiden sollte, so läßt er sich doch durch Furcht nicht überwinden, sondern weiß sie zu mäßigen und beiseite zu setzen. H. Macht, Stärke, den geistlichen Feinden anzugewinnen. Nicht als hätten die Väter im alten Bunde gar keine Kraft empfangen, sondern es wird von einem größern Maß derselben geredet, durchs Evangelium, die Kraft Gottes, Röm. 1, 16. mitgetheilt. [4]) Die Liebe, wodurch sich solche geistliche Kraft thätig erweist. Lg. Beide sind unterschieden, wie eine Gabe von ihrer wirklichen Uebung und Anwendung unterschieden ist. Denn es kann keiner die Liebe in ihren Pflichten ausüben, er habe denn die rechte geistliche Kraft dazu. Und diese Kraft würde eine vergebliche Beilage sein, welcher man leicht wieder verlustig würde, wofern man sie durch die Liebe nicht anlegte. Ja es führt die Liebe nicht allein auf die wirkliche Anwendung der empfangenen Kraft, sondern sie weiset auch die gehörige Art und Weise an; sintemal nicht allemal und aller Orten gleiche Kraft auf gleiche Art anzuwenden ist. Wie man denn auch zwar einen gesunden Leib von starken Kräften haben kann, welche aber deswegen nicht allenthalben und allemal auf gleiche Art und in gleichem Maß angewendet werden dürfen, und man bei mancher

Sache durch übermäßigen Gebrauch der Kräfte mehr verderben, als gut machen würde. [5]) σωφρονισμός. Der selige Luther hat es durch **Zucht** übersetzt, wie σωφρόνως Tit. 2, 12. in eben dem Verstande durch **züchtig.** Die **Vulgata** und mit derselben Er. Schmidius übersetzt es durch sobrietatem; Beza hingegen durch sanitatem animi, b) wie denn dieses Wort eigentlich einen **mäßigen** oder **gesunden Verstand** bedeutet, nach welchem wir uns sowol in unserm Glück als Unglück mäßig zu verhalten wissen, c) absonderlich soll sich dergleichen mäßiges verhalten bei der Tapferkeit befinden: damit dieselbe nicht in Verwegenheit, Ruchlosigkeit, unsinniges wüten und toben und Unbescheidenheit verwandelt werde. Lg. σώφρων heißt eigentlich so viel als **gesund am Gemüth**, und also klug, verständig und weise, der alle Dinge recht geistlich und richtig beurtheilen und nach ihrer Beschaffenheit richtig verfahren und allewege die gehörige Ordnung halten und das gehörige Maß treffen kann. σωφρονίζω heißt ich mache klug und weise, oder führe zu einem solchen Zustand des Gemüths. Und also ist σωφρονισμὸς eine solche Gemüthsbeschaffenheit, welche sich in deutscher Sprache mit einem Wort nicht wohl ausdrücken läßt, am wenigsten mit dem Worte **Zucht.** Es ist nemlich eine solche geistliche Gemüthsgesundheit und Klugheit, vermöge welcher man alle Dinge, insonderheit in sittlichen Pflichten der Liebe, nach ihrer Beschaffenheit, bei allen ihren Umständen recht einsieht und also beurtheilt, daß man alle seine Rathschläge und Handlungen darnach vorsichtig und recht füglich, wie es der vorgesetzte gute Zweck mit sich bringt, einrichtet. Und solcher Gestalt führt σωφρονισμὸς die Regierung bei dem Gebrauch der Kraft und der Liebe und gehört eigentlich zu dem **erleuchteten Verstande**, gleich wie die **Kraft** und die **Liebe** eigentlich zu dem **geheiligten Willen** gehören. a) Tossan. Lubin. b) Gerh. c) Tossan.

Nutzanw. 1) H. Der Glaube ist großmüthig, scheut keinen Menschen und Gefahr, schämt sich keines Leidens. Prüfe Lieber! hast du dergleichen Glauben? wie bitter ist dir das Kreuz! wie schämst du dich über Christi Wort und Folge! bei deiner guten Küche, bei deinen großen Ehrentiteln, bei deinen vielen Gemächlichkeiten willst du ein Christ sein. Wohl! wenn dirs Gott gönnt. Aber was lässest du lieber fahren? ich frage dich! dein Herz ist dein bester Richter und Zeuge. 2) Das vermögen im geistlichen, des gläubigen Herzens Freudigkeit und die Gemüthsgesundheit, alle seine Geschäfte wohl einzurichten, sind eine Frucht des Geistes, der alles austheilt wie er will. 1 Cor. 12, 4.

V. 8.

Darum weil du als ein Lehrer des Evangelii so herrliche Gaben des Heiligen Geistes, nemlich die theure Beilage der Kraft, Liebe und weisen Mäßigung empfangen hast, so beweise auch solche Gaben und **schäme dich nicht** aus Furcht vor Verachtung und Verfolgung, **des** [1]) **Zeugnisses** der Lehre **unsers Herrn**, von dem gekreuzigten Jesu, daß er nemlich der wahrhaftige Gott und der einige Heiland der Welt sei, Röm. 1, 16. **noch meiner, der ich sein gebundener bin;** Apg. 21, 33. Eph. 3, 1. Col. 4, 18. allhie zu Rom mich jetzt zum andernmal um Christi willen in Ketten und Banden befinde; **sondern** [2]) **leide dich** α leide das Uebel mit, ferner wie bisher **mit dem Evangelio**, welches die Gelegenheit unserer Leiden also ist, daß es auch selbst mitleidet und auf das ärgste gelästert und verfolgt wird, **(wie ich,)** um desselben willen viel leiden muß, welchem Leiden ich mich aber keineswegs durch verschweigen der Wahrheit entziehe, sondern ich erdulde es mit Freudigkeit des Herzens, und sollst auch du sie so ertragen, nicht zwar aus eigenem vermögen, sondern **nach der Kraft Gottes:** die uns beide in solchem Leiden stärkt:

Anm. [1]) μαρτύριον heißt ein Zeugnis, weil das Evangelium zeugt sowol von unserm Herrn Jesu Christo, Joh. 15, 27. Apg. 1, 8. als auch von der Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, welches er an den Menschen beweist, Ps. 19, 8. 119, 2. 1 Cor. 2, 1. hier aber hat dieses Wort sein absehen theils auf das Zeugnis von der evangelischen Lehre, welches Timotheus in seinem Amt ohne Furcht ablegen sollte; theils auf die Verfolgungen, welche er um solcher göttlichen und seligen Wahrheit willen nicht fliehen und verabscheuen sollte, weshalb es auch gleich darauf heißt: **leide dich** ꝛc. [2]) συγκακοπάθησον τῷ εὐαγγελίῳ. H. d. i. leide auch deinen Theil um des Evangelii willen zugleich mit den andern, die über seinem Bekenntnis leiden müssen. c. 2, 3. 3, 12. T. Sei mit mir theilhaftig des Leidens des Evangelii, als spreche er: Wenn es an dich kommt, daß du auch etwas leiden mußt um des Evangelii willen, so leide es geduldig mit fröhlichem und tapferem Gemüth nach meinem Exempel. Oder nimm dich meiner an, der ich jetzt um des Evangelii willen leide, als wenn du selber mit littest. Phil. 1, 7. 4, 14.

Nutzanw. 1) Zu Christi Knechten sich gesellen, wenn es ihnen wohlgeht, sich aber ihrer schämen, wenn es ihnen übel geht, ist nicht christliche, sondern teuflische Klugheit. Sir. 6, 11. 12. 2) Die alten sollen den jungen mit gutem Exempel vorleuchten. Sir. 25, 8. 3) W. Wir sollen uns derer, die um der göttlichen Wahrheit willen leiden, nicht schämen, vielweniger sie verlassen, sondern aus christlicher Liebe ihnen rathen und helfen, womit wir können, welches Christus als ihm selbst geschehen, aufnehmen und im Himmel reichlich belohnen will. v. 16. 17. Mt. 10, 42. 25, 40. 4) Lg. Christi gebundener, gleichwol Gottes Kind, Christi erlöstes und befreites Eigenthum, und doch sein gebundener sein, gehört zum Geheimnis des Kreuzes. Wie unselig sind hingegen diejenigen, welche der Satan durch die Welt in seinen Stricken gebunden hält, c. 2, 26. und welche Knechten und Kindern Gottes die Bande anlegen! Ebr. 12, 5f. 2 Thess. 1, 6. 5) Unsrer verderbten Natur geht nichts so schwer ein, als das Leiden um Christi willen. Man ermuntre sich mit Pauli Worten und bedenke seine Schuldigkeit. c. 2, 3. 5. Sir. 2, 1. 6) Gottes Kraft, die in den gläubigen mächtig ist, sieht man nimmer herrlicher als im Leiden; die werden da-

durch nicht nur erträglich und leicht, sondern gereichen auch oft zu vieler geistlicher Freude und Glaubensfreudigkeit. v. 7. 2 Cor. 12, 9. 7, 4. 7) Die empfangene Gabe Gottes muß ein Prediger erwecken nicht nur zum lehren, sondern auch zum leiden. v. 6. 1 Thess. 2, 8. 8) Wer die Hände auf sich legen läßt zum Predigtamt, lasse sie auch an sich legen zur Gefangenschaft, wenn es Gott so verhängt. v. 6. Apg. 9, 17. 21, 27.

V. 9.

Der welcher allmächtige Gott **uns** wahre gläubige nach seiner großen Barmherzigkeit **hat selig gemacht**, durch seinen lieben Sohn Christum Jesum, **und** uns, damit wir zum Genuß der Seligkeit wirklich gelangten, auf das kräftigste **berufen** zu seinem Gnadenreich in diesem, und zum Reich der Herrlichkeit in jenem Leben, **mit einem** [1] **heiligen Ruf**, des gepredigten Evangelii, durch welches er uns zur Seligkeit beruft, Eph. 1, 4. 1 Thess. 4, 7. **nicht nach unsern Werken**, als hätten wir solche gnädige Berufung und wirkliche Mittheilung der Seligkeit einigermaßen verdient, Eph. 2, 9. Tit. 3, 5. **sondern nach seinem** *a* eignen, ewigen und unveränderlichen **Vorsatz** S. Willen, nach welchem er alle diejenigen, welche an Christum glauben, und in solchem Glauben bis an ihr Ende verharren, selig machen will, Röm. 8, 29. Joh. 3, 16. 6, 40. Mc. 16, 16. Eph. 1, 5. 11. 3, 11. **und** nach seiner lautern ganz unverdienten **Gnade**, **die uns** in ansehung des Glaubens an Christum [2] **gegeben ist** so gewiß zugedacht ist, als wäre sie uns schon wirklich gegeben **in Christo Jesu** den Gott von Ewigkeit her zu unserm Mittler und Erlöser verordnet, und in demselben uns zum ewigen Leben erwählt hat, Eph. 1, 4. [3] **vor der Zeit der Welt**, *a* vor ewigen Zeiten, von den Zeitläuften, welche von Anfang der Welt her verflossen sind, das ist, von Ewigkeit.

Anm. [1]) a) Es wird der Beruf ein heiliger Beruf genannt, weil er 1) von dem herkommt, der heilig, ja die Heiligkeit selber ist; 2) durch die heil. Gottesmenschen, und durch das heil. Wort Gottes geschieht; 2 Petr. 1, 21. 3) auf die Heiligkeit zielt; Eph. 1, 4. 4) die Menschen, welche solchen Beruf annehmen, heiligt, und von dem Welthaufen absondert, Röm. 1, 7. [2]) T. Das ist, die Gott in seinem Rath sich vorgenommen und beschlossen hat uns zu geben. Denn diese Gnade ist uns in der that nicht von Ewigkeit, sondern in der Zeit gegeben, da wir wirklich berufen werden. Es redet aber der Apostel also, weil diese thätige Gebung nach dem ewigen Vorsatz Gottes geschehen, welcher so gewiß und unfehlbar ist, als wenn er bereits an uns vollbracht wäre. [3]) b) Es ist dieser Vorsatz nicht blos vor vielen Zeiten, sondern vor allen Zeiten gemacht worden. Eph. 1, 4. *χρόνους αἰωνίους* nennt man die Zeit, die von Anfang der Welt her verstrichen ist. Aber die Gnade ist vor den Zeiten der Welt gegeben worden; derhalben auch vor allen Zeiten, und folglich von Ewigkeit. Denn vor den Zeiten ist nichts gewesen als Ewigkeit, und was vor den Zeiten ist, das ist wahrhaftig ewig: denn so pflegt die Ewigkeit in der heil. Schrift ausgedrückt zu werden. Ps. 90, 2. Röm. 8, 23. 24. a) Laur. b) Calov. in Bibl. illustr. ad h. l.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind schon selig im Reich der Gnaden, Mt. 5, 3. ꝛc. ob sie wol die völlige Seligkeit im Reich der Herrlichkeit erst erlangen werden. 1 Petr. 1, 9. 2) Cr. Die guten Werke sind nicht eine Ursach weder der Gnadenwahl, noch des Berufs, noch der Rechtfertigung, noch der Seligkeit, bleiben also ausgeschlossen im Anfang, Mittel und Ende unsrer Seligkeit. Röm. 11, 6. 3) Betrachte, gläubige Seele! Gottes Gnade und deine Seligkeit, so wird die Furcht vor zeitlichen Trübsalen verschwinden müssen. v. 8. 2 Cor. 4, 17.

V. 10.

Jetzt aber da die neue Haushaltung mit dem Evangelio angegangen ist, **offenbaret durch die Erscheinung** Menschwerdung, sichtbaren Wandel, leiden und sterben **unsers Heilandes Jesu Christi**; wodurch sich die Gnade Gottes gleichsam recht sichtbar gemacht hat; **der** welcher Christus, als Gott und Mensch in einer Person **dem** [1] **Tode die Macht hat genommen**, *a* den Tod zerstört hat, Jes. 25, 8. unsre Sünde, darin wir von natur dergestalt geistlich todt liegen, daß wir auch des ewigen Todes schuldig sind, auf sich genommen, und durch seinen Versöhnungstod unsre Sündenschuld bezahlt, und uns von der Gewalt des Todes befreit hat, **und** (*a* aber) **das** rechte geistliche ewige **Leben und ein** [2] **unvergängliches Wesen** *a* Unverderblichkeit Röm. 2, 7. Eph. 6, 24. einen unvergänglichen Wohlstand des ewigen Lebens, 1 Petr. 1, 4. **ans Licht gebracht**, durch sein Verdienst zuwege gebracht, S. gezeigt hat, und allen geistlich todten öffentlich verkündigen und anpreisen lassen **durch das Evangelium**; durch die Predigt des Evangelii, als des rechten Lebenswortes, welches allen denen, die an Christum glauben, das ewige Leben verheißt;

Anm. [1]) Lg. **Tod** und **Leben** sind zwei Hauptworte in der heil. Schrift, die von so sehr großem Nachdruck sind. Der Tod bedeutet den ganzen Stand der Sünde nach ihrer Schuld, Herrschaft und Strafe, deren Grund ist im geistlichen Tode, da wir Gott und allem guten abgestorben sind, und welcher durch den zeitlichen zum ewigen Tode führt. H. Tod heißt in der Schrift zum öftern nicht die Auflösung der Seele vom Leibe, sondern alles geistliche verderben, Strafe und Pein, z. E. Sünde, deren Verdammung und Herrschaft, Zorn Gottes, Hölle. Wie hat denn Christus dem Tode die Macht genommen? Antwort: Durch sein büßen und Verdienst; deswegen die Sünde aus dem Gesetz niemand verdammen kann, wer nur durch Unglauben diesen Heiland nicht verwerfen, sondern annehmen und behalten will. a) Durch solche Vernichtung des Todes hat Christus den leiblichen Tod den seinen in einen Schlaf verwandelt, und alles Leiden in eine väterliche Züchtigung; den geistlichen Tod hat er seiner Kraft beraubt, daß die Sünde über die gläubigen nicht mehr herrschen kann; den ewigen Tod hat er vernichtet, daß die seinen vor demselben sich nicht fürchten, noch ihn erfahren und

ausstehen dürfen. [2]) Lg. ἀφθαρσία, **unvergängliches, unverwesliches Wesen**, erklärt das vorherstehende Wort ζωὴν **Leben**, und zeigt an, was es für ein Leben sei, nemlich das da ewig bleibt: da hingegen dieses gegenwärtige Leben gar kurz und vergänglich ist, und nichts hat als φθορὰν, die Verderbung, nach welcher alles der Verwesung unterworfen ist. Was der Apostel mit diesem Wort ausspricht, das erläutert Petrus, 1 Ep. 1, 4. mit den Worten von einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. a) Laur.

Nutzanw. 1) Die Freudigkeit der gläubigen in Trübsal soll nun im N. T. desto größer sein, nachdem Christus erschienen und durch seinen Tod und Auferstehung ihren Glauben befestigt hat. v. 8. Ebr. 12, 1. 2. 2) Cr. Die Gnadenwahl und die Rechtfertigung treffen gerade so überein, wie ein Beschluß und Vollziehung des Beschlusses. Denn was Gott in der Zeit thut, ist eine Offenbarung dessen, das er in Ewigkeit her zu thun beschlossen. Röm. 8, 30. 3) H. Der Tod, was ist er? nichts. Schaue ihn durch Christi Wunden an allen Ecken an. Warum fürchtest du dich vor ihm? pfui des Unglaubens! doch läuft uns dieser Schatten nach, wie sehr wir ihn fliehen. Joh. 11, 25. 26. 4) Christus hat uns zweierlei Güter erworben, privativa und positiva: das schädliche weggenommen, und das heilsame zuwege gebracht. Er hat die Sünde weggenommen, und die Gerechtigkeit wiedergebracht. Röm. 4, 25.

V. 11.

Zu welchem Evangelio, es fortzupflanzen **Ich** von Gott durch eine außerordentliche Berufung, Apg. 9. Gal. 1, 1. 16. **gesetzet** verordnet und mit der geschenkten Wunderkraft bestätigt **bin, ein Prediger** oder Herold, nemlich des himmlischen Königs, da ich auf dessen höchsten Befehl den Grund der Seligkeit, Jesum, mit besonderm Nachdruck öffentlich ausrufe und kund mache, **und Apostel**, Abgesandter, **und Lehrer** nicht allein der Juden, sondern auch und zuvörderst **der Heiden.** Apg. 9, 15. 13, 2. 22, 11. Röm. 11, 13. Gal. 1, 15. 16. Eph. 3, 8. 1 Tim. 2, 7. 1 Cor. 1, 17.

Anm. Lg. Die Worte **Prediger** oder **Herold, Apostel** und **Lehrer der Heiden** sind also unterschieden: das erste ist allgemeiner und geht auf die übrigen öffentlichen Zeugen der Wahrheit; das andre ist sonderlicher und geht auf diejenigen, welche vor allen andern mit hohen Gaben und mit besonderm ansehen ausgerüstet waren; und das dritte geht insbesondere auf die Aussonderung, daß Paulus vornehmlich unter den Heiden predigen sollte. Kurz zu sagen, er war ein **Herold** in seinem **Apostelamt**, und dieses führt er mit **lehren**, sonderlich unter den Heiden.

Nutzanw. Ein Prediger muß ordentlich berufen sein, und hauptsächlich der Gemeine zu predigen, zu welcher er berufen ist. Gal. 2, 7. 9.

V. 12.

Um welcher Sache willen da ich die Heiden das Evangelium lehre **ich solches** mein Gefängnis und was damit verknüpft ist, jetzt zu Rom **leide: aber ich schäme michs nicht.** daß ich um des Evangelii willen so viel leiden muß, Röm. 1, 16. sondern achte es mir vielmehr für eine besondere Ehre, da ich auch den Geist nicht der blöden Furchtsamkeit, sondern der Kraft und Glaubensfreudigkeit empfangen habe v. 7. **denn ich weiß es** gewiß mit gründlicher Ueberzeugung, [1]) **an welchen ich glaube:** α wem ich vertraut habe, nemlich an Jesum Christum, v. 10. und folglich auch an den Vater und den Heil. Geist, mit welchem er eines Wesens ist: 1 Joh. 5, 7. **und bin** in solchem göttlichen Licht und Erkenntnis des Glaubens **gewiß**, α versichert, **daß er kann** α daß er mächtig ist, nicht allein kann, sondern auch will, wie er verheißen hat, **mir meine** [2]) **Beilage** die schon mitgetheilte Seligkeit des Reichs der Gnaden, und die noch aufgehobene Seligkeit des Reichs der Herrlichkeit, als die rechte Krone der Gerechtigkeit, welche er seinen Kindern und getreuen Dienern verheißen, und im Himmel als ein vertrautes Pfand für sie beigelegt hat, 2 Tim. 4, 8. 1 Petr. 1, 4. **bewahren** das keine Verfolgung mir entwenden kann, **bis an jenen Tag.** des Gerichts, da Christus mir solche Krone wirklich und ewig zu besitzen geben wird.

Anm. [1]) Das Wort πιστεύειν bedeutet bei den Griechen öfters so viel, als **jemandes Treue etwas anvertrauen,** und wird in solchem Verstande hauptsächlich von Niedersetzung eines Pfandes gebraucht: weshalb auch Lamb. Bos. in seinem Observ. Misc. p. 53. diese Redensart also übersetzt, und das nachfolgende Wort παραθήκην die Beilage darunter verstehen will; und meint, dies käme mit dem vorhergehenden am besten überein, wo der Apostel sagt, er schäme sich dessen nicht, daß er leiden müsse, das ist, er ließe seinen Muth nicht sinken, weil er wisse, wer der sei, dessen Treue er seine Seele anvertraut habe; gleichwie er auch in dem folgenden sagt, daß eben derselbe seine Beilage bewahren könne. a) Allein obgleich das Wort πιστεύειν öfters dergleichen Bedeutung hat, so findet doch dieselbe hier nicht Platz, weil sie nirgendwo im N. T. wenn πιστεύειν mit dem Wort Θεῷ oder Χριστῷ zusammen steht, vorkommt. Ueberdem gibt auch das folgende Wort πέπεισμαι, **ich bin gewiß**, zu erkennen, daß mehr von dem vertrauen, welches Paulus auf Christum setzt, als von der ihm anvertrauten Sache die Rede sei. [2]) παραθήκη. Durch dieses Wort verstehen b) einige Ausleger die gläubigen, welche Paulo anvertraut waren; einige die Gnade; andre wiederum den Lohn: etliche die evangelische Lehre. Die meisten aber nehmen es entweder von der Seele, als Fesselius und Lamb. Bos. oder andre, (welches aber mit dem vorigen einerlei ist) von Paulo selbst, andre von seinem Leiden, andre von seinen Werken oder von der Krone des ewigen Lebens, wie Calov. c) welche letztere Meinung auch ihren guten Grund c. 4, 8. hat. Denn hier wird das ewige Leben als eine Beilage vorgestellt, welche er dermaleinst gewiß zu erlangen hofft, weil er Glauben zu halten habe v. 7. Dieses ist, was er in der Redensart: **Ich weiß, an welchen ich glaube**, ausdrückt. Ferner wird das ewige Leben ein Erbe genannt, das behalten wird

im Himmel, 1 Petr. 1, 4. welches er durch das Wort φυλάσσειν, **bewahren**, anzeigt. a) Wolf. b) Fessel. in Advers. sacr. tom. 1. lib. 3. c. 3. p. 230. c) Wolf.

Nutzanw. 1) Willst du an deiner Seligkeit zweifeln? so wahrhaftig du glaubst und deines Glaubens gewiß bist; kannst du dich deiner Seligkeit versichern. Ebr. 11, 1. 2) Die Gewisheit der Seligkeit kommt und wird erhalten durch den Glauben und beständige Verharrung in demselben und in der Liebe. 3) H. Brand, Raub und Krieg nimmt mir alles; was ists? Das beste ist gesichert. Droben liegts im Himmel: wohl verwahrt!

* * *

2) Durch festanhalten an der Lehre, da er v. 13—18.
- a. Timothei festhalten
  1. Erfordert: Halt an dem Vorbilde der ꝛc. v. 13.
  2. Eingeschärft: Diese gute Beilage bewahre ꝛc. v. 14.
- b. Anderer abfallen beklagt,
  1. Insgemein: Das weißt du, daß sich ꝛc. v. 15.
  2. Insbesondere: Unter welchen ist ꝛc.
- c. Onesiphori festhalten rühmt,
  1. Zu Rom.
     - a. Der Wunsch dafür: Der Herr gebe Barmherzigkeit ꝛc. v. 16.
     - b. Der Ruhm davon, daß es geschehen
       1. Durch erquicken: Denn er hat mich ꝛc.
       2. Durch nicht schämen: Und hat sich ꝛc.
       3. Durch suchen: Sondern da er zu Rom ꝛc. v. 17.
  2. Zu Epheso.
     - a. Der nochmalige Wunsch: Der Herr gebe ꝛc. v. 18.
     - b. Die Erinnerung davon: Und wie viel ꝛc.

V. 13.

Halte beständig **an dem** [1]) **Vorbilde** an der Vorschrift **der heilsamen** α der gesundmachenden **Worte**, Tit. 2, 1. der im Wort vorgetragenen geistlich gesundmachenden Lehre, **die du von mir gehöret hast**, als ich dich und andere unterrichtet [2]) **vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu.** α im Glauben und der Liebe, die in Christo Jesu ist, welche beide die vornehmsten Stücke der christlichen Lehre sind, und Christus solche vor allen andern zu treiben geboten hat.

Anm. [1]) ὑποτύπωσις a) ist ein kurzer Abriß oder Begriff der christlichen Lehre nach ihrer Verbindung und Glaubensähnlichkeit, und wird einer weitläuftigen Abhandlung entgegen gesetzt. Es ist also ein lebendiges Muster, darnach Timotheus sich richten sollte, und hat die heilige Schrift zum rechten Grundmuster, auf welche er von Kindheit an war geführt und von Paulo noch immer mehr darin unterrichtet worden. H. Habe vor dir allezeit einen richtigen Begriff, Form und Riß der gesunden Lehre, wie du leben und andere unterrichten sollest. Hier gelten keine eigene Einfälle, Kunstgriffe, selbsterſonnene Redensarten. Worte sollen es sein, die der H. Geist lehrt. ſ. 1 Cor. 2, 13. 1 Tim. 6, 3. [2]) b) Dieses hat sein absehen auf Gott und den Nächsten. Es müssen unsre Reden, darin wir göttliche Sachen abhandeln, dergestalt heilsam sein, daß sie weder wider die Richtschnur des Glaubens anstoßen, welches der Apostel mit dem Wort: **im Glauben** haben will; noch auch dem Nächsten, hauptsächlich dem schwachen, einen Anstoß geben, worauf er mit dem Wort: **in der Liebe** zielt. a) Fabric. ad Sext. Empir. p. 1. Lang. b) Schm.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer muß seine Zuhörer nicht mit Fabeln und Menschentand aufhalten, sondern vortragen, was zur Seelen Gesundheit und Seligkeit dient. 1 Tim. 4, 6. 2) Es taugt nicht, daß man sich wie ein Rohr von allerhand Wind der Lehre hin und her wehen lasse: Standhaftigkeit in der Wahrheit, die in Christo Jesu ist, wird erfordert, und das hilft zur Seligkeit. Mt. 24, 13. 3) Die Summe des ganzen Christenthums ist Glaube und Liebe. Gal. 5, 6. 4) Komm, geistlich elender und kranker, hole dir doch aus Gottes Wort Heil und Gesundheit. Weish. 16, 12.

V. 14.

Diese [1]) **gute** und nützliche **Beilage** nemlich das Vorbild der heilsamen Lehre vom Glauben und von der Liebe, das dir anvertraut ist, [2]) **bewahre** nicht durch eigne Kräfte, sondern **durch den Heiligen Geist, der in uns** gläubigen **wohnet.** und uns solche Kräfte geben und erhalten muß. Röm. 15, 13. 1 Cor. 12, 3.

Anm. [1]) Das Wort **Beilage** wird hier in einem ganz andern Verstand, als es v. 12. vorkommt, genommen, und bedeutet, wie 1 Tim. 6, 20. die evangelische Lehre, von welcher Paulus 1 Tim. 1, 18. saget: **diese Verkündigung** παρατίθεμαί σοι **vertraue ich dir.** H. Die Lehre vom Glauben und Liebe in Christo. Alles was theuer, werth und hoch zu achten ist, mag eine Beilage heißen. a) Sie heißt aber eine **gute Beilage**, weil sie 1) von der Quelle alles guten, von Gott, der da allein gut ist, kommt; 2) lauter gute und köstliche Dinge, nemlich die göttlichen Wahrheiten in sich faßt; 3) zu einem guten Zweck, nemlich der Menschen Heil zu befördern, gegeben ist; 4) den Menschen auch gut und göttlicher Natur theilhaftig macht. [2]) Lg. Die gute Beilage durch den Heil. Geist bewahren ist, dem durch das in der heiligen Schrift uns vorgelegte und in uns gepflanzte Wort uns lehrenden, züchtigenden, leitenden und stärkenden Heiligen Geist Gehör geben und folgen, und also durch seine Kraft an dem Wort, als seiner täglichen Nahrung bleiben, und es in der Uebung des Glaubens und der Liebe getreulich anwenden. Denn je mehr die geistliche Beilage angelegt wird, je mehr wird sie bewahrt. und vermehrt. a) Laur.

Nutzanw. 1) Willst du im Glauben und in der Liebe bis ans Ende verharren, so verlaß dich nicht auf deine Kraft, es ist des Heiligen Geistes Gnade und Wohlthat; drum bete fleißig: Herr nimm deinen Heil. Geist nicht von mir. Pſ. 51, 13. 143, 10. 2) Wer den Heil. Geist will zum Beistand haben, sonderlich im Lehramt, muß ihn auch zum Einwohner haben. Denn von denen, die ihn nicht in sich haben, weicht er mit seiner Gnade. Hes. 39, 29.

V. 15.

Das weißest du, daß sich gewandt haben wo nicht gar vom Glauben, doch **von mir** und der Gemeinschaft dieser meiner heilsamen Lehre c. 4, 10. 16. Apg. 19, 10. fast [1]) **alle, die** [2]) **in** klein **Asia sind**: welche vor diesem, da ich in Asia predigte, den christlichen Glauben annahmen, sich aber an meinem Leiden geärgert haben, und von der christlichen Lehre wieder abgefallen sind: **unter welchen** vor andern **ist Phygellus und Hermogenes.**

Anm. In diesem Vers liegt die Ursach, warum Timotheus seine gute Beilage durch den H. Geist bewahren solle, weil man leicht könnte von der Wahrheit abgewendet werden. Solches beweist er ihm nun mit Exempeln, nemlich mit dem Abfall derer aus Asien, und macht gleichsam folgenden Schluß: Wenn die in Asia deshalb abgefallen sind, weil sie gesehen und gehört haben, daß ich als ihr Lehrer vieles leiden muß; so hast auch du Ursach, dich durch den H. Geist wider den Abfall zu stärken, da du ein Lehrer bist, und also deinem Herrn auch im leiden wirst ähnlich werden, weil es in Verfolgungen am meisten über die Lehrer herzugehen pflegt. Es läßt sich hier auch nach solchem Schluß des Apostels nicht ohne grund muthmaßen, daß Phygellus und Hermogenes, deren er insbesondere gedenkt, einen hohen Grad des Glaubens schon mögen erlangt haben. Denn wofern dies nicht gewesen wäre, ist keine hinlängliche Ursach, warum er sie zur Warnung vor dem Abfall anführt: die bloße Bekanntschaft würde eben keinen sonderlichen Beweggrund abgegeben haben. [1]) Das Wort **alle** geht nicht auf alle Einwohner aller Orte in Asien, sondern ohne zweifel auf eine gewisse Anzahl von einer gewissen Art Leute, welche an einem gewissen Ort in klein Asien zur Zeit der Leiden Pauli wetterwendisch worden sind, und sich ihm entzogen haben. Denn v. 16. nimmt der Apostel selbst Onesiphorum aus, und c. 2, 2. befiehlt er Timotheo dasjenige, was er von ihm gehört, solchen treuen Zeugen zu befehlen, die da tüchtig wären auch andre zu lehren. Nun aber war Timotheus in Asien, und an Pauli Stelle in der Hauptstadt Ephesus; also muß es an einigen treuen Zeugen daselbst nicht gefehlt haben. [2]) Diese Partikel wird zwar von vielen für **aus** genommen, daß der Verstand sei, alle, die aus Asia sind, und sich hier in Rom bei mir aufgehalten haben ꝛc. Allein wären diese Leute aus Asia zu Rom gewesen, und hätten dort Paulum erst verlassen, so hätte es Timotheus nicht so eigentlich gewußt, welches doch Paulus ausdrücklich sagt; sondern der Apostel würde es ihm erst berichtet haben, gleichwie er unten c. 4, 16. von dem, was ihm diesfalls begegnet war, berichtete.

Nutzanw. Es finden sich treue und untreue im Bekenntnis und Ausübung der erkannten Wahrheit. Wehe den untreuen und rückgängigen! Mt. 13, 20. 21.

V. 16.

Der S. unser **Herr** der dreieinige Gott, und insonderheit der barmherzige Hohepriester, Jesus Christus, der nach seiner Verheißung kein Liebeswerk unvergolten lassen wird, Mt. 10, 42. 25, 35f. **gebe** aber **Barmherzigkeit** und aus solcher eine reiche Vergeltung für alle Liebe und Treue, und thue alles gute **dem Hause** allen Anverwandten und Hausgenossen **Onesiphori**: und ihm selbst, welcher sonst auch einer aus Asia ist: c. 4, 19. **denn er hat mich oft** sonderlich der Seele nach [1]) **erquicket, und hat sich meiner Ketten** und Gefängnisses, und der damit verküpften andern Leiden, S. in den Ketten meiner Bande **nicht geschämet**; wie jene in Asia gethan haben, und dir wohl bewußt ist; v. 15.

Anm. [1]) a) Ist eine Gleichnisrede, die hergenommen ist von denjenigen, welche einem, der durch die Sommerhitze ganz von Kräften gekommen ist, mit Kühlung und Labung an die Hand gehen, damit er nicht gar verderbe. Insonderheit war Paulo dieses von Onesiphoro öfters widerfahren: er kam in große Noth, die Hitze der Verfolgung wollte ihn gleichsam von Kräften bringen, in dieser Noth kam Onesiphorus ihm zu statten; er ging ihm im leiblichen und geistlichen nach vermögen an die Hand, und erquickte den matten Paulus. a) Laur.

Nutzanw. 1) Wir meinen oft mit Elias, als wären wir allein und verlassen; aber Gott erhält ihm doch allewege eine Kirche unter viel irrigen, gottlosen und verruchten Menschen. 1 Kön. 19, 14. 18. 2) Der Glaube ist nicht hochmüthig, er geht liebreich um auch mit dem geringsten und elendesten. Röm. 12, 16. Spr. 14, 21.

V. 17.

Sondern da er zu Rom S. auch da er nach Rom gekommen **war**, von Ephesus c. 4, 19. dahin gereist, einige Geschäfte zu verrichten, **suchte er mich**, vor andern, wie er mir hernach erzählt hat, **aufs fleißigste**, in dieser weitläuftigen und volkreichen Stadt, da der Gefängnisse sehr viel sind, und er also eine mühsame Nachfrage halten müssen, **und fand mich.** und kam zu mir, zu unser beider großen Freude und Erquickung, und zu vielem Lobe Gottes; und hatte Erlaubnis gleich andern, zu mir zu kommen, so oft er wollte.

Nutzanw. 1) H. O seltene Liebe! o rare Treue! Paulus gesucht, wo? in den Banden. Gutes gethan, wem? einem, der sterben soll unter dem Scharfrichter. Ihr zärtlichen und eigennützigen Wohlthäter, warum scheut ihr euch vor Schmach und Lumpen? die besten Freunde und Glieder Christi sind verborgen, verachtet und verhöhnt. Hiob 6, 15. 16. Ebr. 13, 3. Mt. 11, 2. 2) Die wahre Liebe als eine Glaubensfrucht wird nicht müde; kommts ihr gleich sauer an, läßt sie doch nicht ab, bis sie findet, was sie sucht und ihr Werk wirket. 1 Cor. 13, 8.

V. 18.

Der S. unser **Herr** der dreieinige Gott v. 16. **gebe ihm, daß er** wie er gegen mich barmherzig und gutthätig gewesen ist, auch wiederum **finde** und erlange **Barmherzigkeit** und aus derselben eine reiche Gnadenbelohnung für seine Treue **bei dem Herrn** Jesu Christo, dem Gerichtsherrn **an jenem**

Tage. des großen Weltgerichts. Jud. v. 21. Joh. 5, 22. 27. Apg. 17, 31. **Und wie viel er mir** und dem Reich Gottes **zu Epheso gedienet hat, weißest du am besten.** α besser nemlich als ich dir schreiben kann, weil du selbst dabei gewesen bist, und alles mit angesehen und angehöret hast. Apg. 18, 5. 19, 1.

Anm. Diese Redensart: **Der Herr — — bei dem Herrn**, erklären a) einige nach der ebräischen Mundart, daß es so viel sei als **bei sich** (dem Herrn) **selbst**, wie z. E. 1 Kön. 8, 1. steht: **Salomo ließ versammeln zu dem Könige Salomo**, das ist, **zu sich.** b) Andre nehmen das **erste Herr** von Gott dem Vater, und **das andere** von Gott dem Sohn. c) Noch andre aber verstehen **das erste** von Gott dem Sohn, und die folgenden Worte: **bei dem Herrn** von Gott dem Vater. So kommt im A. T. das Wort **Herr** zuweilen zweimal auf einander vor, einmal vom Vater und das andremal vom Sohn. 1 Mos. 19, 24. 2 Mos. 24, 1. a) Toss. b) B. Ernest. c) Lud. Capel. Schoettg. H. Hebr. p. 886. Suic. tom. 2. p. 194. Lang. Wolf.

Nutzanw. 1) Kannst du deinen Wohlthätern nicht vergelten, so wünsche und bitte herzlich, daß es Gott thue. 2 Sam. 19, 32. 39. 2) Barmherzigkeit üben, hat seine gewisse Vergeltung, wo nicht in diesem, doch unfehlbar im ewigen Leben. Mt. 5, 7.

Das II. Capitel.

(I.) **Ermahnungen an Timotheum.** In ansehung der Leiden. v. 1—13.

I. Zur geistlichen Stärke, da vermahnt er v. 1—7.
  1. Zur Erlangung derselben,
    a. Wie sie zu erlangen: So sei nun stark, mein Sohn. v. 1.
    b. Wodurch sie zu erlangen: Durch die Gnade in Christo Jesu.
  2. Zur Anwendung derselben, das wird
    a. Vorgestellt, es soll geschehen
      1. Zum lehren,
        a. Was er lehren soll: Und was du von mir ꝛc. v. 2.
        b. Wie er es lehren soll: Das befiehl.
        c. Welchen er es lehren soll: Treuen Menschen, die ꝛc.
      2. Im leiden,
        a. Daß es geschehen soll: Leide dich v. 3.
        b. Auf welche Weise es geschehen soll: Als ein guter ꝛc.
    b. Erläutert durch Gleichnisse,
      1. Deren Anführung,
        a. Vom Kriegsmann:
          1. Was er vermeide: Kein Kriegsmann ꝛc. v. 4.
          2. Wozu er es vermeide: Auf daß er gefalle ꝛc.
        b. Vom Kämpfer, dessen
          1. Kampf: Und so jemand auch kämpfet ꝛc. v. 5.
          2. Krönung: Wird er doch nicht gekrönt ꝛc.
        c. Vom Ackersmann,
          1. Was er zu thun habe: Es soll aber der ꝛc. v. 6.
          2. Was er für Nutzen davon habe: Der Früchte ꝛc.
      2. Deren Verbindung,
        a. Mit Vermahnungsworten: Merke, was ich sage.
        b. Mit Wunschworten: Der Herr aber wird ꝛc. v. 7.

V. 1.

So sei nun in betracht daß einige aus ihrer eigenen Schuld schwach worden sind, c. 1, 15. andere hingegen bei der Lehre des Evangelii eifrig bleiben, c. 1, 16. **stark**, im Geiste, welches geschehen wird, wenn du die empfangenen Gnadengaben fleißig erweckst und treulich anwendest, **mein** lieber **Sohn, durch die Gnade**, α in der Gnade, in der Lehre des Evangelii, welches ist das Wort der Gnade, Apg. 14, 3. und im Glauben, durch welchen wir die Gnade Gottes ergreifen, 1 Cor. 16, 13. Eph. 6, 10. die wir **in Christo Jesu** haben, α die da ist in Christo Jesu, und welche Gott uns durch ihn erwiesen hat. c. 1, 9.

Nutzanw. 1) O. Die Christen müssen mit Ermahnung aufgemuntert werden, daß sie die Geschäfte ihres Berufs mit fleiß verrichten, doch mit beigefügter Erinnerung, daß die Gnade des Heil. Geistes dazu vonnöthen, welche durchs Gebet erlangt wird. 1 Cor. 15, 10. 2) Cr. Der Glaube wird in dem Menschen wol entzündet aus gnaden ohne sein zuthun, doch muß er nach der Bekehrung nicht müßig sein, sondern seine Seligkeit fleißig befördern. c. 1, 6. Phil. 2, 12. 3) So du gegen christliche Ermahnung immer deine menschliche Schwachheit vorwendest, bist du weder bekehrt noch willst dich bekehren lassen: wahrer Christen Eigenschaft ist, daß sie stark werden. v. 7. Phil. 4, 13.

V. 2.

Und was du von mir gehöret hast durch viel S. durch die Hand vieler **Zeugen**: in Gegenwart vieler gläubigen Zuhörer, die alle zeugen können, daß du das, was du lehrst, von mir gehört und empfangen habest, da ich dich öffentlich in ihrem beisein unterrichtet, dir öffentlich in der Versammlung der Aeltesten das Predigtamt anbefohlen, und dich dazu eingesetzt habe: c. 1, 13. **das** [1] **befiehl** vertraue hinwiederum als eine theure Beilage [2] **treuen Menschen**, 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 5. die in Bewahrung und Verkündigung der reinen Lehre und Bedienung ihres Amts alle Treue erweisen, **die da** [3] **tüchtig sind** α sein werden, in der Lehre wohl geübt und geschickt, S. in deren Händen vermögen sein wird, **auch andere zu lehren.** die gefaßten Lehren, sowol öffentlich als besonders, erbaulich vorzutragen, damit sie auf die Nachkommen fortgepflanzt werden.

Anm. [1]) T. Vertraue dergestalt, daß du nicht allein sie lehrest, was ich dich gelehrt habe, sondern auch ihnen Macht und Gewalt gebest, dasselbe andere zu lehren. [2]) **Treu sein** heißt hier **thun, was man zu thun schuldig ist.** Da nun eines Lehrers Hauptpflicht ist, seine Zuhörer der Gewalt des Satans zu entreißen und sie zu dem Herrn Jesu

zu führen: so muß er es bei der natürlichen Treue nicht bewenden lassen, welche darin besteht, daß er sein Amt der Kirchenordnung gemäß verrichtet, und die ordentlichen Predigten, Betstunden und Kinderlehren hält; denn hiedurch wird der Endzweck des Lehramts nicht bei allen erhalten, sondern er muß einen jeden insbesondere prüfen, und nach der Kraft des H. Geistes bei ihm forschen, wie es um seine Seele stehe, keine Gelegenheit, die ihm anvertrauten Seelen zu erbauen, versäumen, sich um das geistliche Wohl der armen und geringen so sehr, als um die reichen und vornehmen bemühen, wenn er ein getreuer geistlicher Hirte sein will. **Sage es, so hast du deine Seele errettet**, Hes. 3, 19. ist leicht auszusprechen, aber es hält vieles in sich. [3]) Die Stücke, welche zur Tüchtigkeit eines Lehrers erfordert werden, finden wir 1 Tim. 3. und bestehen überhaupt darin, a) daß er 1) eine gute Erkenntnis und Erfahrung habe, 2) willig sei, andern auch dazu zu verhelfen, 3) wisse, wie solches anzufangen sei, 4) durch unordentlichen Wandel sich selbst nicht untüchtig mache. a) Laur.

Nutzanw. 1) W. Christen müssen nicht nur bei der göttlichen Wahrheit verbleiben, sondern sich auch möglichst bemühen, daß sie auf die Nachkommen fortgebracht werde, weshalb sie auf Kirchen und Schulen halten, und für deren Erhaltung sollen sorgen helfen. 2 Thess. 3, 1. 2) Lg. Das Kennzeichen einer wahrhaftigen und übernatürlichen Hirtentreue ist unter andern, wenn man seine Arbeit nicht abmißt nach der irdischen Belohnung, und sie so gern und willig an die armen und geringen, als an die reichen und vornehmen anwendet. 1 Petr. 5, 2. Gal. 2, 10. 3) Tüchtige und treue Leute sollen nur zum heil. Predigtamt genommen werden. 1 Tim. 5, 22. Denn darauf kommts bei dessen Führung hauptsächlich an, daß sie ihn recht verstehen können, und auch wollen, ja es wirklich thun. 1 Tim. 3, 10.

V. 3.

[1]) **Leide dich** *α* du leide derhalben übels, S. ertrage das böse mit Geduld, was dir widerwärtiges bei deinem Amt begegnet, **als ein guter** tapferer [2]) **Streiter** Kriegsmann **Jesu Christi.** c. 1, 8. da du dem Herrn Christo und unter Christo dienest, in einem geistlichen Kriege wider seine und seiner auserwählten Feinde; 2 Cor. 10, 3. 4 f. 1 Tim. 1, 18. wie ein rechtschaffener Kriegsmann sich keiner Arbeit, Mühe, Ungemach oder Gefahr entziehen muß.

Anm. Im Griechischen steht die Partikel *οὖν* **derhalben**, welche der sel. Luther ausgelassen hat. Es bezieht sich dieselbe entweder mit der Partikel *οὖν* des ersten Verses auf c. 1, 13—15. oder hat ihr absehen auf die v. 1. gethane Erweckung zur geistlichen Stärke, daß sich solche Stärke durch leiden und streiten um Christi willen offenbaren müsse. [1]) *κακοπάθησον.* Dies Wort wird von den griechischen Geschichtschreibern gebraucht, wenn sie den kümmerlichen Zustand und die mühselige Arbeit beschreiben wollen, welche die Soldaten auf langwierigen Zügen, bei Hungersnoth und Mangel der Lebensmittel gehabt haben, und zeigt Paulus dem Timotheus damit, daß er alle Gefahr und Leiden, sie mögen so groß sein als sie immer wollen, als ein geistlicher Streiter überwinden müsse. [2]) H. Kriegsmann, Soldat. Darum sind Prediger keine Pfründner, auch keine Rathsherren, sondern Streiter, welche Feinde zu besiegen vor sich haben. Aber dieser Titel gebührt auch Christen insgemein. Die Waffen ihrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, 2 Cor. 10, 4. ihre Feinde nicht gering. Eph. 6, 12.

Nutzanw. 1) O. Lehrer und Prediger sollen wissen, daß sie vor andern voran an die Spitze in der Schlachtordnung gestellt sind, damit sie wider das Reich des Satans tapfer streiten, und die Grenzen des Reichs Christi weiter und weiter stecken. Darum sollen sie alle Mühe auf sich zu nehmen und Gefahr auszustehen bereit und beherzt sein. Phil. 3, 17. Apg. 20, 23. 24. 2) W. Christen haben in der heil. Taufe dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen abgesagt; hingegen ihrem Herrn und Heiland Christo geschworen, daß sie unter seinen Fähnlein wider den Teufel und die Welt ritterlich kämpfen und streiten wollen. Drum sollen sie als geistliche Krieger bis in den Tod tapfer und wacker kämpfen, sonst werden sie von Christo dem Feldherrn als feldflüchtige ausgemustert und dem Feinde, dem Teufel übergeben werden. 1 Petr. 3, 21. 1 Tim. 1, 19.

V. 4.

Kein irdischer **Kriegesmann flicht sich** mischt sich **in Händel der Nahrung**: zumal in Kriegeszeiten, er gedenkt nicht durch Gewerbe und Hantirung seinen Sold zu erlangen, sondern durch ritterliches kämpfen und streiten, weshalb er sich aller Händel und Geschäfte, die ihm in seinem vorhaben hinderlich sein möchten, entschlägt: **auf daß er** mit getreuer Abwartung seiner ihm obliegenden Dienste **gefalle dem**, Officier, Befehlshaber, **der ihn angenommen hat.** *α* der ihn zum Krieg auserlesen hat. S. dem, welcher ihn erwählt hat, und dem er dient.

Anm. Der Verstand von diesem Vers ist, nebst der Anwendung, dieser: Gleichwie die Kriegsleute vermöge ihrer Gesetze sich nicht können bemühen mit Kaufmannschaft, Handwerken, oder Garten- und Feldbau, wodurch sonst die Nahrung gemeiniglich erhalten wird; sondern ihre Wachen, Feldzüge und andere Kriegsdienste nach ihres Obersten Befehl abwarten müssen: also muß auch ein Lehrer des Evangelii thun und sich mit Versäumnis seines Amts in keine Geschäfte dieser Welt einlassen, damit er sein Amt getreulich verrichte, und Gott angenehm sei. 2 Cor. 5, 9.

Nutzanw. Wie kein Lehrer mit der Versäumung seines Amts sich muß in weltliche Geschäfte einlassen, so muß ein jeder Christ auch dahin sehen, daß seine irdischen Geschäfte, die er unter Händen hat, mögen gemäßigt sein, daß er darüber an seiner Seele keinen Schaden leide, 1 Cor. 9, 24. 25. und daß er sich nicht in fremde Dinge mische, die ihn nichts angehen. 1 Thess. 4, 11. 1 Petr. 4, 15.

V. 5.

Und so jemand auch kämpfet: mit ringen, laufen und dergleichen Uebungen des Leibes, um nur eine geringe Belohnung, als unter anderm eine

verwelkliche Krone ist, 1 Cor. 9, 25. zu erhalten: **wird er doch nicht** als ein Ueberwinder **gekrönet**, oder empfängt nicht den gesetzten Preis c. 4, 8. **er kämpfe denn recht.** *a* gesetzmäßig, wie es die Gesetze, welche den Kämpfern vorgeschrieben sind, mit sich bringen: also halte du dich in deinem Amt auch tapfer und treu und kämpfe mit Hintansetzung aller weltlichen Sorgen und Geschäfte, wie sichs gebührt und Gottes Wille es in unserm Lauf und Wandel auf Erden erfordert, daß du deinem Herrn Christo gefallen, und die Krone der Ehren erlangen mögest. 1 Tim. 4, 7. 8. Phil. 2, 14 f. Off. 2, 10.

Nutzanw. H. Es braucht Ernst, wer die Krone will erstreiten. Die Kampfregel heißt: ringet darnach mit Gebet und Glauben durch Hoffnung und Geduld, und dieses bis zum Ende. Gal. 6, 16. Phil. 3, 16.

V. 6.

1) **Es soll aber** damit ich noch ein ander Gleichnis gebe, **der Ackermann, der den Acker bauet** bestellt, *a* welcher arbeitet, **der Früchte am ersten genießen.** S. gespeist werden.

Anm. 1) *τὸν κοπιῶντα γεωργόν.* a) *ὑπερβατὸν* pro *δεῖ τὸν γεωργὸν κοπιῶντα πρῶτον, μεταλαμβάνειν τῶν καρπῶν.* Laborantem prius agricolam oportet de fructibus percipere. Will er der Früchte des Ackers genießen, so muß er ihn zuvor bauen. Hic enim verus sensus est: non, quasi agricola primus debeat ese, qui fructum percipiat; *τὸ πρῶτον* enim hic adverbium est, pro *πρότερον*, prius, non nomen, referturque ad *κοπιῶντα*, non ad *μεταλαμβάνειν*. H. Ein ander Gleichnis, der Verstand aber und die Verbindung mit dem vorhergehenden ist dunkel. Darum geben es andere: **Der Ackermann muß arbeiten, und so erst der Früchte genießen.** D. i. ein Lehrer muß zuvor Fleiß und Arbeit thun, ehe er kann der Früchte seines Amts gewärtig sein. Er muß pflügen, umbrechen, säen, verzäunen, soll sein Werk und der Same seines Worts gedeihen und wohlgerathen. Doch mag das erste diesen Sinn haben: Wer bauet an dem geistlichen Ackerwerk, soll zuvörderst des Gnadenlohns und der Früchte seiner Mühe genießen. Je tapferer Soldat, je hurtiger Läufer, desto gewisser Beute und Krone. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) Wer was will genießen, der muß sich seine Mühe nicht lassen verdrießen. Ps. 128, 2. Spr. 10, 4. 12, 11. 2) O. Wie einem Prediger zusteht, daß er wacker und fleißig in seinem Amt sei: so soll sich die Kirche auch dankbar erzeigen, daß sie den nicht Hunger und Noth leiden läßt, welcher ihr die himmlische Weide überflüssig vorsetzt. 1 Cor. 9, 11.

V. 7.

1) **Merke was ich sage.** und mit diesen Gleichnissen meine, auch überhaupt, was ich dir in diesem Brief schreibe. **Der** S. unser **Herr aber** den ich darum im kindlichen vertrauen bitte, weil wir die Dinge, welche des Geistes Gottes sind, und geistlich müssen gerichtet werden, von natur nicht begreifen können, 1 Cor. 2, 14. **wird dir** sowol in diesen, als **in allen** andern **Dingen**, welche die Seligkeit und dein Amt betreffen, **Verstand geben.** *a* gebe dir Verstand, S. Weisheit, daß du alles recht verstehst und beurtheilest.

Anm. 1) Ist mit besonderem Nachdruck gesetzt, und erfordert von Timotheus ein sorgfältiges nachdenken der Dinge, die ihm in diesen Gleichnissen gesagt worden sind. a) Er soll nemlich bei dem Gleichnis vom Soldaten erwägen, daß sein Lehramt nichts anders als ein Kampf und Streit sei, da man unter dem Herzog des Lebens, unter dem Panier des Kreuzes und der Liebe wider den Satan zu felde liegt, und nicht auf Ruhe und gute Tage, sondern auf Ungemach, ja blutvergießen und sterben sich zu schicken hat. Und soll er deswegen sich nicht um unnöthige, vergängliche und sündliche Dinge bekümmern, sondern allein dahin sehen, wie er dem Herrn Christo, dem er geschworen hat, gefallen möge, damit er in seinem Leiden zu ihm Zuflucht nehmen, und von ihm sichere Hülfe und Beistand darin und nach vollbrachtem Dienst den Gnadenlohn, das ewige Leben bekommen könne. Bei dem Gleichnis vom kämpfen soll er gleichfalls bedenken, daß er in seinem Amte Fleiß, Mühe und Arbeit anzuwenden habe, und andre zu überwinden geflissen sein müsse, dabei er sich aber wohl vorzusehen habe, daß er nichts nach eigenem gutdünken, sondern alles nach dem Willen des Herrn Christi verrichte, wenn er die unvergängliche und unverwelkliche Krone des Lebens von der Hand Jesu empfangen wolle. Bei dem Gleichnis aber von den Ackerleuten soll er sich vorstellen, daß sein Acker die Herzen der Zuhörer sind, die er durch das Wort Gottes recht zubereiten müsse, und gesetzt, er sähe nicht gleich die Früchte von seiner Arbeit, oder nähme wahr, daß der bei einigen aufgegangene Same wiederum in ihnen ersticke und nicht Frucht bringe, so soll er deshalb sich keine Mühe verdrießen lassen, sondern den Samen des göttlichen Worts ferner auf den geistlichen Acker ausstreuen und mit Geduld die Zeit der Ernte erwarten. a) Laur.

Nutzanw. 1) Ein jeder muß sowol im hören als lesen göttlicher Dinge mit besonderer Aufmerksamkeit auf den rechten geistlichen Verstand mit geistlicher Beurtheilung gehen, und sich oft dessen erinnern: merke was ich sage: Mt. 24, 15. Luc. 8, 18. 2) Du willst ein Prediger werden: bedenkst du auch warum? du wählest was wichtiges. Doch bist du mit Gott, und Gott mit dir, so wird er dir beistehen und helfen. 1 Tim. 3, 1. Jer. 15, 19.

* * *

II. Zum andenken an Christum. v. 8—13.
1. Die erforderte Sache, in ansehung seiner
   a. Person: Halt im Gedächtnis Jesum Christum. v. 8.
   b. Auferstehung: Der auferstanden ist von ꝛc.
   c. Menschwerdung: Aus dem Samen David ꝛc.
2. Die anreizende Ursach soll sein
   a. Pauli Lehre von Christo: Nach meinem Evangelio.
   b. Pauli Leiden mit Christo, welches ist

1. Ein schimpfliches: Ueber welchem ich mich ꝛc. v. 9.
2. Nicht hinderliches: Aber Gottes Wort ist nicht ꝛc.
3. Beförderliches,
   a. Andern auserwählten: Darum dulde dich ꝛc. v. 10.
   b. Ihm mit andern, davon ist
      1. Die Vorstellung, es befördert
         a. Zum leben: Das ist je gewislich ꝛc. v. 11.
         b. Zum herrschen: Dulden wir, so ꝛc. v. 12.
      2. Die Erläuterung von der Schädlichkeit,
         a. Der Verleugnung: Verleugnen wir, so ꝛc.
         b. Der Untreue: Glauben wir nicht, so ꝛc. v. 13.

V. 8.

[1]) **Halte im Gedächtnis Jesum Christum**, und gedenke in allen deinen Trübsalen an diesen deinen treuen Heiland, **der** nach seinem ausgestandenen Leiden [2]) **auferstanden ist von den todten**, *α* der auferweckt ist von den (S. Hause der) todten, 1 Cor. 15, 4. 20. und in seine Herrlichkeit eingegangen, Luc. 24, 26. und uns die selige Auferstehung zum ewigen Leben erworben hat, welcher auch nach seiner menschlichen Natur **aus dem Samen** und Geschlecht **David**, herkommt, 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 11, 1. **nach meinem Evangelio.** das ich predige, darin diese Lehre von Christo das rechte Hauptstück ist. Röm. 1, 3f.

Anm. [1]) Lg. **Im Gedächtnis halten** heißt hier so viel als daran mit gläubigem Herzen dergestalt hangen, daß man seinen Glauben darauf gründe, seine lebendige Hoffnung darauf setze, und daraus eine beständige Nahrung für den neuen Menschen ziehe, und sich damit in allen Leiden tröste, in der gewissen Zuversicht der Gnade und Kindschaft, und auch einer solchen künftigen Erbschaft bei Gott, dazu auch der Leib selbst, in der Gleichförmigkeit des verklärten Leibes Christi, mit gelangen werde. 1 Cor. 15, 17. 2 Cor. 4, 14. 1 Petr. 1, 3. [2]) Bei der **Auferstehung** Christi ist die **Auferstehung** selbst von der **Auferweckung** zu unterscheiden. Jene, die **Auferstehung**, kommt Christo nur allein zu, weil er aus eigener Kraft auferstanden ist, und besteht darin, daß Christus, der todt niedergelegen, nachdem er lebendig gemacht oder auferweckt worden, wirklich auferstanden und aus dem Grabe herausgegangen ist. Diese aber, die **Auferweckung**, kommt allen dreien Personen in der Gottheit zu, weil es ein Werk außerhalb der Gottheit ist, daran alle drei Personen der hochgelobten Gottheit theilhaben, indem sie eines göttlichen Wesens sind: deshalb wird sie in der heiligen Schrift erstlich überhaupt der Gottheit zugeschrieben, Apg. 3, 15. 4, 10. hernach insbesondere Gott dem Vater, Eph. 1, 17. 20. dem Sohn, Joh. 10, 18. Röm. 1, 4. dem H. Geist. Röm. 8, 11.

Nutzanw. 1) Das beste, nöthigste und nützlichste, daran einer gedenken kann, ist Christus der gekreuzigte und auferstandene: alles andre mag man vergessen, wenn nur der im Gedächtnis bleibt. 1 Cor. 2, 2. 2) In allen Leiden ist nichts tröstlicher, als der Tod und Auferstehung des Herrn Jesu: wohl dem, der daran mit gläubigem Herzen hängt, und seine Hoffnung darauf setzt, es wird ihm an Erquickung nicht fehlen. Ebr. 12, 1. 2. 3) Cr. Schönes Zeugnis dreier Hauptartikel des christlichen Glaubens, daß Christus ein wahrer Mensch aus dem Geschlecht Davids geboren, wahrhaftig gestorben, und wahrhaftig von dem Tode auferstanden sei. Luc. 24, 6. 7.

V. 9.

[1]) **Ueber** *α* in **welchem** Evangelio **ich mich leide** Eph. 3, 13. Col. 1, 24. *α* ich das Uebel leide, weil ich das Evangelium, wie es mir anvertraut ist, 1 Cor. 15, 1. frei und unverholen predige, und ist es durch das toben und wüten der gottlosen Welt mit meinem Leiden schon gekommen **bis an die Bande**, daß ich mich um desselben willen habe müssen binden und gefangen nehmen lassen, **als** wäre ich **ein Uebelthäter; aber Gottes Wort ist** deshalb [2]) **nicht gebunden.** sondern behält auch bei meinen Banden seinen freien Lauf. Phil. 1, 7. 12f.

Anm. [1]) *ἐν ᾧ* kann sowol auf Christum als auf das Evangelium gehen, indem das ganze Leiden Pauli hauptsächlich um Christi willen erduldet wurde. Nach dem Zusammenhang aber geht es eigentlich auf das Evangelium, weil Paulus sagt, das Evangelium werde dennoch ausgebreitet, ob er gleich um desselben willen in Ketten und Bande geworfen sei. [2]) Dieses hat einen doppelten Verstand: erstlich kann es auf Paulum gezogen werden, daß er als ein gefangener noch das Evangelium verkündige; hernach kann auch dieser Verstand sein, daß obgleich Paulus ins Gefängnis gelegt war, dennoch die Wahrheit des Evangelii durch andre ausgebreitet werde. Beide Meinungen finden hier statt: es wird der Apostel, eben wie Johannes der Täufer, nicht unterlassen haben, diejenigen, welche ihn in seiner Gefangenschaft besuchten, zu unterrichten; c. 1, 16. 17. es ist auch das Evangelium sowol zur Zeit seiner Bande, als hernach durch andre getreue Zeugen der Wahrheit ausgebreitet worden.

Nutzanw. 1) H. O des unvergleichlichen versprechens: mit gekreuzigt, mit verklärt! Christi Leiden und Herrlichkeit ist seinen Gliedern gemein. Wer steht an, das erste zu erwählen, das andre zu erlangen? ists doch der Mühe werth. Zärtling! schäme dich mehr zu klagen: wie schwer, wie schwer das Kreuz! diese Bürde wird mit göttlicher Würde, dein Leiden mit engelischen Freuden mehr als zuwohl vergolten. v. 12. 2) Es gehört mit zum Geheimnis des Kreuzes Christi, daß je lauterer jemand das Evangelium verkündigt, je mehr Verfolgung, zum wenigsten böse Nachrede der Lehre halben er erfahre. Amos 7, 10. 3) Der Teufel tobe durch seine Werkzeuge noch so sehr gegen die Boten des Friedens, er lege in Bande, haue, steche und brenne ꝛc. Dem Wort Gottes muß er doch freien Lauf lassen. Apg. 16, 31. 28, 23.

V. 10.

[1]) **Darum** weil ich gewiß glaube, daß Christus von den todten auferstanden ist, und daß in kraft seiner Auferstehung auch ich nach meinem Leiden werde zum ewigen Leben auferstehen, **dulde ich** ὑπομένω, bleibe ich unter dem Leiden ausharrend, und vertrage **alles** was ich über dem Evangelio leiden muß **um der auserwählten willen:** nicht verdienstlicher sondern dienstlicher weise, Col. 1, 24. damit sie an mir ein lebendiges Exempel der Standhaftigkeit und Geduld haben, auch dadurch erbaut und gestärkt werden: 2 Cor. 1, 6. **auf daß auch sie** wie ich und andre, die zu Christo bereits bekehrt sind, durch beständigen Glauben **die Seligkeit** schon auf dieser Erde **erlangen in Christo Jesu,** in welchem uns Gott die Seligkeit schenkt, 1 Joh. 5, 11. und nach diesem Leben **mit ewiger Herrlichkeit.** als dem vollkommensten Grad der Seligkeit, begnadigt werden.

Anm. [1]) διὰ τοῦτο. Diese Partikel bezieht sich entweder auf das vorhergehende im 8. Verse, oder hat ihr absehen auf den Endzweck, dessen Paulus in diesem Vers gedenkt, daß es nemlich den auserwählten zum besten gereicht, wie denn der Apostel 1 Thess. 2, 13. 3, 5. sich eben dergleichen Art zu reden bedient. Nach welcher Meinung der Verstand dieser ist: **Ich leide aber über dem Evangelio alles, den auserwählten zum besten, auf daß** ꝛc.

Nutzanw. 1) Q. Die wahre Liebe ist allezeit bereit sich für die Seligkeit des Nächsten aufzuopfern: wie vielmehr die Liebe eines Hirten! 2 Cor. 12, 15. 2) Die Prediger müssen leiden und dulden, und dadurch ihre Zuhörer zur Nachfolge ermuntern. c. 3, 10. 11. Jac. 5, 10. 3) Selig und ewig herrlich sind unterschieden: mancher ist selig in der Zeit, da er eine zeitlang glaubt, und kommt doch nicht zur ewigen Herrlichkeit, weil er vom Glauben abfällt. Die beharrlich gläubigen allein sind hier in der Gnadenzeit schon in Christo wahrhaft selig, und kommen auch gewiß zur ewigen Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4.

V. 11.

Das was ich jetzt gemeldet und ferner anführen werde, **ist je gewislich wahr:** α ein gläubiges Wort, eine Sache, darauf man trauen und bauen kann, nemlich: [1]) **Sterben wir** hier in der Welt **mit,** Christo, α denn so wir mit gestorben sind, und werden um seinetwillen unschuldig verfolgt und getödtet, Röm. 8, 36. 2 Cor. 4, 10. **so werden wir** α auch dort, sowol der Seele als dem Leibe nach **mit** ihm in ewiger Herrlichkeit **leben.** Joh. 12, 24. Röm. 6, 5. Col. 3, 3. 1 Petr. 4, 13.

Anm. [1]) εἰ γὰρ συναπεθάνομεν, **denn so wir mit gestorben sind.** Der selige Luther hat die Partikel **denn** ausgelassen, welche zeigt, daß die Worte πιστὸς ὁ λόγος, dasjenige, was v. 10. von dem Endzweck seiner Leiden gesagt worden, als wahr bekräftigen, und die folgenden Worte: **sterben wir** ꝛc. einen neuen Beweis davon abgeben.

Nutzanw. 1) Q. Daß Gott ein ewiges Leben wiedergebe denen, die um Christi willen des Martyrertodes gestorben sind, daran zweifelt niemand; aber daß ein jeder Christ schuldig sei mit Christo durch die Tödtung seiner Lüste und Begierden zu sterben, und seine vorigen Sünden durch das Martyrerthum der Buße zu tödten, will man nicht glauben, und muß doch dies sowol als jenes geglaubt werden. Col. 3, 5. 2) In der Gemeinschaft der gläubigen mit Christo liegt ein großer und herrlicher Trost. Denn so gewiß als Christus gelitten hat, gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Gottes erhöhet ist, so gewiß muß auch an seiten seiner Glieder auf Erniedrigung die Erhöhung folgen. Röm. 8, 17.

V. 12.

Dulden wir, α so wir geduldig ausharren, um Christi willen geduldig leiden, 1 Cor. 4, 10. Phil. 3, 10. 1 Petr. 4, 13. **so werden wir** α auch **mit** ihm dort **herrschen.** α so werden wir mit als Könige regieren, mit ihm himmlische Ehre erhalten, 1 Petr. 1, 7. himmlische Macht über alle Feinde, 1 Cor. 6, 2. 3. und himmlische Reichtümer. Röm. 8, 17. **Verleugnen wir,** Christum und sein Wort, entweder mit dem Munde vor Menschen, aus Furcht vor Verfolgung, oder mit einem dem Evangelio ganz entgegen stehenden Leben und ungläubigen Herzen, **so wird er uns** vor seinem himmlischen Vater **auch verleugnen.** und als abtrünnige auf ewig von sich weisen. Mt. 10, 33. Luc. 9, 26.

Anm. Die Redensarten **mitsterben, mitleben, mitdulden, mitherrschen,** gehören zu der besondern Schreibart des Apostel Paulus. Siehe davon die allgemeine Vorrede über die Briefe Pauli §. 35.

Nutzanw. 1) Ach unvergleichliche Herrlichkeit der gläubigen! sollen sie doch nicht allein in Christi Reich eingehen, sondern gar seine Reichsgenossen und Mitkönige werden. Off. 3, 21. 2) Strebet die Welt nach Herrschaft, Thronen und Kronen, solltest du, Seele, nicht vielmehr trachten nach der himmlischen Herrschaft und Krone des Lebens? Mt. 6, 33. Col. 3, 2. 3) Der du um schlechten Gewinnes willen deinen Heiland verleugnest, wie wirst du erschrecken, wenn er dich verleugnet; wie wirst du dich schämen und dich verfluchen, wenn seine Bekenner und Mitstreiter mit ihm herrschen und unvergängliche Kronen tragen. Weish. 5, 1f. 4) Gott handelt mit uns in seinen Strafen, wie wir mit ihm gehandelt haben in unsern Sünden, Spr. 26, 27. Jes. 33, 1. 1 Kön. 21, 19.

V. 13.

[1]) **Glauben wir nicht,** α so wir untreu sind an Christum, sondern gehen wir im Glauben, als auch im Bekenntnis und im Dienste zurück, und werden ihm untreu, **so bleibt er** unser Heiland und Gott, doch auf seiner Seite [2]) **treu:** und wahrhaftig in seinen Verheißungen: denn **er kann** nach seinem unveränderlichen göttlichen Wesen **sich selbst nicht** [3]) **leugnen.** noch etwas thun, das seinem Wort und seinen göttlichen Eigenschaften der Wahrheit, Güte und Gerechtigkeit zuwider ist, ob wir gleich die Frucht davon an uns durch Untreue hindern. Röm. 3, 3. 9, 6. 11, 29. 4 Mos. 23, 19.

Anm. [1]) a) Einige erklären es also: wo es dahin kommt, daß wir keinen Glauben bei uns

spüren, so bleibt er treu ꝛc. [2]) H. In Worten, Verheißungen und Thaten gegen die gefallenen Sünder, welche er wieder errettet durch Buße, wie David, Petrum ꝛc. Aber er ist auch getreu in Drohungen und Strafen, davon er nichts dahinten läßt, so man ohne Reue in der Bosheit hartnäckiger weise verharrt. [3]) Gott würde sich selbst leugnen, wenn er nicht derjenige sein wollte, der er doch ist, und wie er in seinem Wort nach seinem Wesen, Willen und Eigenschaften sich geoffenbart hat; insonderheit, wenn er sein Wort nicht erfüllen wollte, welches er sowol zu den bußfertigen und gläubigen, als zu den unbußfertigen und gottlosen geredet hat. a) Spen. Glaubenslehre p. 1293.

Nutzanw. 1) Die Menschen sind veränderlich, daß auch die besten die schlimmsten werden können. Wer steht im Glauben, gebe wohl Achtung, daß er nicht rückgängig werde. Luc. 8, 13. 1 Tim. 1, 19. 2) Gott ändert sich nicht, weder in seinem Wesen noch Willen. Mal. 3, 6. Ps. 102, 28.

* * *

(II.) In ansehung der falschen Lehrer. Er vermahnt v. 14—26.

I. Zur Verbietung der Zankworte,
  1. Wie er sie verbieten soll: Solches erinnere sie ꝛc. v. 14.
  2. Warum er sie verbieten soll: Welches nichts nütz ꝛc.

II. Zu rechter Theilung göttlicher Worte,
  1. Von wem sie geschehen soll: Befleißige dich ꝛc. v. 15.
  2. Von wem sie geschehen soll: Der da recht theile das Wort ꝛc.

III. Zur Verhinderung leerer Worte,
  1. Wie er sie verhindern soll: Des ungeistlichen losen ꝛc. v. 16.
  2. Warum er sie verhindern soll, da ist
    a. Der Schwätzer eigene Verschlimmerung: Denn es ꝛc.
    b. Anderer Leute Verführung,
      1. Durch ein Gleichnis vorgestellt: Und ihr Wort ꝛc. v. 17.
      2. Durch Exempel bewiesen
        a. Die Vorstellung der Exempel,
          1. Von Verführern, deren
            a. Namen: Unter welchen ist Hymenäus ꝛc.
            b. Abweichung: Welche der Wahrheit ꝛc. v. 18.
            c. Lehre: Und sagen ꝛc.
          2. Von verführten: Und haben etlicher Glauben ꝛc.
        b. Die Tröstung gegen solche Exempel, in Gleichnisworten,
          1. Vom Grunde Gottes, dessen
            a. Fester Stand: Aber der feste Grund ꝛc. v. 19.
            b. Doppeltes Siegel,
              1. Auf seiten Gottes, die Beschirmung: Und ꝛc.
              2. Auf seiten der Menschen, die Heiligung: Und ꝛc.
          2. Von Gefäßen Gottes,
            a. Von allen und jeden überhaupt, in absicht auf deren
              1. Beschaffenheit, sind
                a. Aechte und reine: In einem ꝛc. v. 20.
                b. Unächte und unreine: Sondern auch ꝛc.
              2. Brauchbarkeit,
                a. Zu Ehren: Und etliche zu Ehren.
                b. Zu Unehren: Etliche aber zu Unehren.
            b. Von einem und dem andern insonderheit, dessen
              1. Beschaffenheit: So nun jemand ꝛc. v. 21.
              2. Brauchbarkeit: Dem Hausherrn ꝛc.

V. 14.

Solches *a* diese (Dinge) was ich bisher vorgestellt habe, **erinnere sie**, schärfe deiner Gemeine bei aller Gelegenheit ein, **und bezeuge vor dem** S. unserm **Herrn**, Jesu Christo, ruf ihn über und wider sie zum Zeugen und Richter an, wenn sie deiner Erinnerung nicht Gehör geben, 1 Tim. 6, 13. **daß sie** wofern sie sonst in der Sache eins sind, [1]) **nicht um Worte zanken**: λογομαχεῖν einen Wortstreit führen: s. 1 Tim. 6, 4. [2]) **welches** Wortgezänk **nichts nütze ist, denn** [3]) **zu verkehren,** *a* zur Verkehrung, S. daß sie seien streitende in unnützen Worten, und von der gesunden Lehre abwendig zu machen diejenigen, **die da zuhören.** *a* der zuhörenden, weil sie dadurch dergestalt verwirrt werden, daß sie auch anfangen an den Hauptwahrheiten zu zweifeln.

Anm. [1]) H. Keinen Wortstreit führen, das ist fechten und zanken mit Geschrei und Eifer, über Meinungen, Worte und solche Dinge, woran wenig oder nichts gelegen und im gegentheil die Gemüther mit Zweifel, Vorwitz, Frechheit und anderm bösen anfüllen und verwirren. [2]) εἰς οὐδὲν χρήσιμον ist so viel als ἀνωφελῶς, inutiliter, **unnützlich**, wie der Apostel dergleichen Gewäsch Tit. 3, 9. ζητήσεις ἀνωφελεῖς, **unnütze Fragen** nennt, weil dadurch niemand in seinem Christenthum erbaut wird; und liegt in diesen Worten der erste Beweggrund, warum Timotheus seine Zuhörer vor dem Wortstreit warnen soll. [3]) ἐπὶ καταστροφῇ a) ist so viel, als propter subversionem. Denn dergleichen Bedeutung hat diese Partikel, wenn sie mit einem Dativ zusammengefügt ist. Röm. 10, 19. 16, 19. Das Wort καταστροφὴ wird hier τῇ οἰκοδομῇ, der Erbauung entgegensetzt, und zeigt an, daß durch Wortstreite die Zuhörer gänzlich verkehrt und von der Erbauung abgehalten werden; welches der andre Beweggrund ist, den Paulus anführt, warum man sich des Wortstreits zu enthalten habe. Uebrigens lassen sich diese und die vorhergehenden Worte ohne einflicken einer Partikel, die im griechischen nicht steht, also übersetzen: ne de verbis pugnent inutiliter, propter subversionem audientium. a) Wolf.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Prediger muß eine Vermahnung oft wiederholen, denn wir wohnen hier im Lande der Vergessenheit. Ps. 88, 13. 2) O. Wo man in geistlichen und göttlichen Handlungen in der Sache einig ist, soll man sich um die Worte

nicht zanken: das bessert die Gemeine nicht, sondern ärgert sie. v. 16. 1 Tim. 6, 4. 3) Die Wahrheit muß wol vertheidigt werden, aber in Liebe, Sanftmuth und Bescheidenheit. v. 24.

V. 15.

Befleißige dich, α selbst **Gott zu erzeigen,** α darzustellen **einen rechtschaffenen** S. vollkommenen nach langer Prüfung durch Arbeit und Drangsal treu und aufrichtig erfundenen, bewährten **und** [1] **unsträflichen Arbeiter,** 2 Cor. 10, 15. α der nicht beschämt oder schamroth gemacht wird, d. i. der sich nicht durch Nachlässigkeit oder Untreue und Gottlosigkeit schämen darf, wenn er Gott dem Herrn dermaleins Rechenschaft geben wird, wie er sein Amt verrichtet hat, [2] **der da** [3] **recht theile** S. predige **das Wort der Wahrheit.** Jac. 1, 18. und es nach eines jeden Beschaffenheit vortrage und anwende.

Nandgl. Daß er nicht das Gesetz und Evangelium in einander menge, sondern treibe das Gesetz wider die rohen, harten, bösen, und werfe sie unter das weltliche Recht oder in den Bann; aber die blöden, betrübten und frommen tröste er mit dem Evangelio.

Anm. [1]) ἀνεπαίσχυντον. Dies Wort heißt eigentlich **unverschämt,** oder einen, **der sich nicht schämt.** Es zeigt sich, wie Timotheus Gott bewährt darzustellen habe, wenn er nemlich in seinem Amt weder Ketten noch Bande scheue, sondern seine ihm anbefohlene Arbeit treulich verrichte und sich an keinen Menschen kehre. v. 3. c. 1, 8. 16. Röm. 1, 16. Und ist der **furchtsamen Blödigkeit** entgegengesetzt, da man bei Ermangelung des Segens und bei ersehener Schwierigkeit und Gefahr oder unter einbrechenden Leiden weich und zaghaft wird, den Muth sinken läßt, sich auch der Leiden Christi und folglich der Arbeit, dadurch sie zugezogen werden, schämt, und daher von der rechten Treue in der Arbeit abläßt. [2]) a) ὈΡθοτομεῖν, recte secare proprie, recht nach der Kunst anatomiren, zerschneiden, nicht unordentlich zerfleischen und zerzausen. Hoc loco metaphorice: verbum veritatis apte et distincte commodeque tradere et proponere: id quod praeter alia in primis fit recte distinguendo legem et evangelium. Fit tamen hoc etiam bene, distincte et methodice docendo. Die vulgata giebt es: recte tractare, recht handeln, welches auch der eigentliche Verstand von diesem Wort, und daraus zu ersehen ist, weil die LXX. Spr. 3, 6. 11, 5. das ebräische Wort ישר durch ὀρθοτομεῖν übersetzt haben, welches die Griechen sonst durch καινοτομεῖν zu geben pflegen. Wie nun aber niemand dies Wort durch res novas secare wird übersetzt haben; also wird auch das Wort ὀρθοτομεῖν recht füglich durch recte secare erklärt. Demnach ist es so viel, als recht mit dem Evangelio verfahren, nicht von dem Hauptzweck auf Neben- und unnütze Dinge oder Umwege gerathen, und finden wir diese Erklärung bei dem Apostel selbst. Siehe Gal. 2, 14. b) Einige meinen, dies Gleichnis sei hergenommen von den Schlachtopfern, welche mit der genausten Beobachtung der ihnen ertheilten Vorschrift hierin, mußten zertheilt werden. c) Andre leiten es her von den Vorschneidern, welche z. E. ganze Vögel und andere Stücke nach der Kunst zerschneiden und vorlegen müssen. Noch andre sehen es an als H. ein Gleichnis von einem Haushalter, der einem jeden zutheilt, großen und kleinen, was ihm noth ist und gebührt: also muß mit Timotheus ein Lehrer und Haushalter Gottes 1 Cor. 4, 1. seine Zuhörer unterrichten, leiten, warnen, trösten, wie sie es bedürfen, jedem so viel sagen und von dem Wort zueignen, was und so viel er nützlich gebrauchen und ertragen kann: insonderheit, daß er den schwachen Milch, den starken Speise vorlege: die sichern nicht tröste: die göttlich betrübten nicht ohne noth mehr ängstige und schrecke. Uebrigens liegt in diesen Worten das andere Stück, welches Timotheus wohl in acht zu nehmen hat, wenn er sich als einen echten und bewährten Lehrer Gott darstellen will; und kann der ganze Vers nach dem Grundtext also übersetzt werden: **Befleißige dich, daß du dich Gott bewährt darstellest, als einen Arbeiter, der nicht beschämt wird, der das Wort der Wahrheit recht braucht.** [3]) d) Dies Wörtlein **recht** hat sein absehen nicht sowol auf das Wort, was getheilt werden soll; als vielmehr auf die Personen, denen es mitgetheilt werden soll, damit ein jeder seine gehörige Speise bekommen möge, wie z. E. andre Opferstücke den Priestern, andre aber dem Volk gegeben wurden. a) Schm. b) Gerh. Perk. Grot. c) Menoch. d) Leigh.

Nutzanw. 1) Niemand traue sich selbst zu viel zu. Ermahnung ist nöthig und heilsam, auch denen die sich bereits in einem guten Zustande befinden. c. 1, 5. Spr. 9, 9. 2 Petr. 1, 12. 13. 2) Lg. Im Lehramt setzt sich keiner, der es gewissenhaft verwalten will, zur Ruhe, sondern er begibt sich recht zur Arbeit, als im Weinberge des Herrn. Er hat an sich selbst zu arbeiten, daß er das rechte Werk des Glaubens und der Liebe treibe, Joh. 6, 29. 1 Thess. 1, 3. und dann auch an seiner Gemeine, ja einer jeden Seele insonderheit. 1 Thess. 5, 12. 3) H. Lehre und Leute soll man wohl unterscheiden. Jedem taugt nicht allerlei Speise. Das beste kann Gift werden durch schädlichen Misbrauch des Hörers. Jammer! daß bei vieler Unordnung in diesem Stück manchen das Amt des Worts werden muß ein Geruch des Todes! 1 Cor. 9, 19. Jud. v. 22. 23.

V. 16.

Des ungeistlichen fleischlichen, frechen und [1]) **losen Geschwätzes,** (κενοφωνίας leere Worte) da nichts hinter ist, welches von den Irrgeistern wider Gottes Wort und ohne alle Erbauung geführt wird, **entschlage dich:** 1 Tim. 1, 4. 4, 7f. 6, 20. α verhindere und verbiete es: S. eiteln Worten, in welchen kein Nutzen ist, entziehe dich; **denn es hilft viel** wofern du dich mit ihnen in solch Geschwätz einlässest, und diesem Unheil nicht vielmehr bald abhilfst und wahrest, **zum ungöttlichen Wesen.** α denn sie werden noch weiter in der Gottlosigkeit fortfahren, und wird es mit diesen Irrgeistern je länger je schlimmer werden. S. denn sie setzen

vieles hinzu zur Gottseligkeit derjenigen, welche sich mit derselben beschäftigen.

Anm. [1]) ἡ κενοφωνία est vel κενῶν φωνῶν usurpatio, clamores de rebus inanibus; vel vocum inanium, et cum forma τῶν ὑγιαινόντων λόγων non convenientium introductio. Schm.

Nutzanw. 1) H. Arme Vernunfttheidinge und saftlose Klügeleien erwürgen den Glauben: dessen Einfalt wälzt sich nicht in den Stacheln menschliches Kunstgepränges. Gewissere Fechterstreiche erfordert der göttliche Glaubenskämpfer für Christum und seine Wahrheit. 1 Cor. 2, 1. 4. 2) Die Kunst zu disputiren ist gut zur Rettung der Wahrheit: aber sie wird gemisbraucht zur Bemäntelung der Lüge. Wer immer Lust zu disputiren hat und auch in unrechten Dingen Recht haben will, ist verkehrt. Thue dich von solchem! 1 Tim. 6, 4. 5.

V. 17.

Und ihr Wort ihre irrige Lehre, welche sie mit solchem losen Geschwätz und menschlicher Wohlredenheit schmücken und einschärfen, **frisset um sich** α wird Futter haben, wird fortfressen, breitet sich am Leibe der Kirche merklich aus, fügt derselben großen Schaden zu und greift um sich, **wie** die Krankheit [1]) **der Krebs** oder kalte Brand am menschlichen Leibe, durch welchen ein Glied nach dem andern angefressen wird und erstirbt; **unter welchen** neuen und unnützen Schwätzern **ist** S. es ist aber aus ihnen der eine **Hymenäus und** S. der andere **Philetus**; 1 Tim. 1, 20. welche ich dir deshalb nenne, damit du dich desto mehr vor ihnen hütest:

Anm. [1]) γάγγραινα hat der selige Luther durch Krebs übersetzt, wie auch die vulg. es gibt durch cancer, a) es bedeutet aber noch ein schlimmer Uebel: denn wer mit dem Krebs behaftet ist, der kann sein Leben deswegen doch noch wol 10 bis 20 Jahre erhalten; wer aber mit der gangraena geplagt ist, der stirbt in wenig Stunden, wo das Glied, daran diese Krankheit sich befindet, nicht gleich abgenommen wird, denn es benimmt einem Gliede nach dem andern das Leben und die Empfindlichkeit durch den ganzen Leib. Diese Krankheit nennen die Griechen sonst σφάκελον, und bei uns Deutschen heißt sie **der kalte Brand.** b) Und gleich diesem kalten Brande frißt das Wort derer, die ungeistliches loses Geschwätz führen, um sich und greift eine Kraft der Seele nach der andern an, nemlich erstlich den Verstand, hernach den Willen, endlich die Affecte und Begierden; reißt einen Menschen nach dem andern hin, daß man in kurzer Zeit mehr verführte als standhafte findet. a) Heshus. ad. h. l. b) Laur.

Nutzanw. 1) Ein räudig Schaf steckt die ganze Heerde an. Ein gottloser kann viel verführen. Was für Schaden kann nicht ein falscher Prophet thun! weg von ihm! Spr. 22, 24. 25. 2 Kön. 21, 9. 11. 2) Cr. Man muß den Ketzern nicht lange zusehen, sondern beizeiten steuern und wehren. Off. 2, 20. 3) Die in der Lehre irren, mag man wol mit Namen ausnennen. c. 1, 15. Jer. 29, 8. 21.

V. 18.

Welche der Wahrheit des göttlichen Worts [1]) **gefehlet haben,** von der rechten Lehre des Evangelii, die sie vormals erkannt und bekannt haben, abgewichen und in einen schweren Irrthum, der wider die Artikel des christlichen Glaubens streitet, gerathen sind, 1 Tim. 6, 21. **und sagen,** S. daß **die Auferstehung** S. der todten **sei** von einer geistlichen Auferstehung zu verstehen, Joh. 5, 25. Röm. 6, 5. 6. und deshalb **schon geschehen;** in unsrer Bekehrung; **und haben** mit solchem vorgeben **etlicher** S. dieses und jenes **Glauben** die seligmachende Erkenntnis der göttlichen Wahrheit, die sie von den Aposteln gelernt hatten, in vieler Herzen [2]) **verkehret.** α und verkehrten etlicher Glauben, und viele dahin vermocht, daß sie solchem Irrthum beigepflichtet haben. Mt. 24, 24. 1 Tim. 6, 21.

Anm. [1]) Dieses Worts bedient sich der Apostel in diesen beiden Episteln an den Timotheus dreimal, und wird dadurch nicht ein jeder Irrthum verstanden, sondern ein solcher, welcher den Grund des Glaubens wankend macht und umstößt. Leigh. [2]) Das Präsens zeigt nicht allein an, daß sie in ihrem Irrthum bestehen bleiben, sondern auch in der Bemühung verharren, denselben fortzupflanzen.

Nutzanw. 1) Wer die künftige Auferstehung der todten verkehrt und verdreht, ist wahrhaftig nicht von der Wahrheit: sein Theil wird schlecht sein. 1 Cor. 15, 12f. 2) Die Lehre wider die Auferstehung der todten ist der Weg zu mehren Irrthümern, ja zu der größten Bosheit. 1 Cor. 15, 32.

V. 19.

Aber obwol etliche von der Wahrheit abtreten, und dadurch etlicher Glaube verkehrt wird, sollen wir uns doch daran nicht stoßen, als wenn die auserwählten die Seligkeit verlieren könnten, denn **der** [1]) **feste Grund** und Verheißung **Gottes** daß er nach seinem ewigen Rathschluß seine Kirche erhalten und in derselben die, welche an Jesum Christum beständig glauben, selig machen wolle, **bestehet,** kann von keiner Ketzerei umgestoßen werden, **und hat dieses** unbetrügliche [2]) **Siegel:** [3]) **Der Herr kennet** α hat erkannt **die seinen;** α die seine sind; Ps. 1, 6. Nah. 1, 7. Mt. 7, 23. Joh. 10, 3. 14. Gott weiß gar wohl, welche an Christum bis ans Ende glauben, und welche er in Christo zur Seligkeit erwählt hat, Eph. 1, 4. Joh. 13, 18. und liebt dieselben recht väterlich; **und es trete ab von der Ungerechtigkeit,** von allerlei Sünde, 1 Joh. 3, 4. und insonderheit von falscher Lehre, α ein jeder, **wer den Namen Christi** S. des Herrn a) **nennet.** von Christo seinen Namen hat, und sich für einen gläubigen und auserwählten ausgibt.

Randgl. a) D. i. prediget, rühmt, anruft.

Anm. [1]) a) Einige verstehen durch den festen Grund den Glauben Timothei und anderer rechtschaffener, aus der Absicht, weil ihr ganzes Christenthum sich darauf gründet, und der Glaube wider die Pforten der Hölle bestehen kann. b) Andre die gedoppelte Wahrheit, welche hernach steht, theils daß Gott die seinen kenne, theils daß ein Christ von Sünden abtreten solle. c) Noch andre verstehen dadurch Christum, den Grund unsers Heils, Jes. 28, 16. Mt. 16, 18. 1 Cor. 3, 11. Eph.

2, 20. nebst dem Rath Gottes, den Gott zu unsrer Seligkeit in Christo gemacht hat; d) wiederum andere die gläubigen, e) oder die Kirche der auserwählten, welche in Christo gegründet ist; f) die meisten aber den Rathschluß Gottes von unsrer Seligkeit, oder die Gnadenwahl, nach welcher er diejenigen, die an Christum glauben und in solchem Glauben bis ans Ende verharren, selig machen will. Und wird dieser in Christo gefaßte Rathschluß und diese Verordnung zu unsrer Seligkeit billig ein Grund genannt, dieweil das ganze Gebäude der Kirche Gottes und unsrer Seligkeit, nicht anders als ein Haus auf guten Grund gebaut ist und nimmermehr zum Tempel Gottes aufgeführt wird. Daß dieser Grund nun fest sei, rührt theils von der Allwissenheit und Vorhersehung Gottes her, nach welcher er gewiß weiß, wer beharrlich glauben wird, theils auch von der Unveränderlichkeit, nach welcher er bei seinem Rathschluß bleibt und davon nicht im geringsten abweicht. [2]) σφραγὶς g) bedeutet sonst dasjenige, was auf einen Stein, als ein sinnreicher Spruch gegraben, oder was auf einen Ring gestochen wurde, h) wie vordem die Juden im Morgenlande, und noch heutzutage die Türken auf ihren Siegelringen dergleichen sinnreiche und kurze nachdrückliche Aussprüche haben. Lg. Hier ist das Siegel dieses also feststehenden Grundes gleichsam die Aufschrift oder die Bezeichnung derjenigen Ordnung, in welcher der Grund seine Festigkeit hat, und an allen denen, welche darauf gebaut sind, erweist. [3]) Dieses ist das Siegel auf seiten Gottes. Es besteht aber dieses nicht in einem bloßen kennen, daß Gott nach seiner Allwissenheit weiß, wer ihm angehört, sondern dieses kennen ist mit Liebe, Trost, Hülfe und Errettung verknüpft; dergestalt daß Gott aus bloßer Liebe die gläubigen erwählt hat und aus bloßer Liebe sie in Anfechtungen tröstet, ihnen hilft und sie aus ihrer Noth errettet. Pf. 1, 6. Joh. 10, 10. Durch die **seinen** werden hier nicht die gläubigen überhaupt, sondern die auserwählten, welche im Glauben bis ans Ende verharren, verstanden, weil hier die auserwählten den verworfenen, welcher vorher Meldung geschieht, entgegen gesetzt werden; und diejenigen, welche nur auf eine Zeit glauben, hernach aber wiederum abfallen, verworfen und verdammt werden. Lg. Auf seiten der Menschen ist die gleichsam durch ein aufgedrücktes Siegel geschehene Bezeichnung des feststehenden Grundes in der Anwendung diese: **Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet;** womit wir auf die Heilsordnung gewiesen werden, die da besteht in der wahren Bekehrung und Erneuerung. Und wird damit angezeigt, daß man sich darin müsse finden lassen, wofern man unter die, welche der Herr auf eine so gnädige Art für die seinen erkennt, wolle gezählt und auf den festen Grund erbaut sein und bleiben. a) Laur. b) Heding. c) Lang. d) Chrysost. e) Danhauer. f) Calov, ad. h. l. g) Grot. h) Zeltn.

Nutzanw. 1) Gott kann keinen Menschen anders als durch die Erlösung des Herrn Jesu selig machen. Denn der gemachte Rathschluß Gottes steht so fest, daß er davon nicht im allergeringsten abgeht, noch abgehen kann. Röm. 3, 24. 2) H. Köstlicher Anstrich! Gott kennt mich und alle seine Kinder. Wie gern bleibe ich der rohen und stolzen Welt unbekannt. Was hilft, sie kennen? zu nichts als brennen in ewiger Qual, wo man die Stimme hört: ich habe euch noch nie erkannt. 1 Joh. 3, 1. Pf. 31, 8. 3) Die gläubigen wissen, daß sie der Herr Jesus kennt und sieht, darum scheuen sie kindlich sein Angesicht und hüten sich vor Sünden. Hiob 23, 10. 11. 4) Sich des Namens Jesu oder eines Christen rühmen, und doch in Ungerechtigkeit und Lastern leben, soll nicht beisammen stehen. Joh. 15, 14. 5) L. Selige verlaufene, selige meineidige, die dem Teufel nicht Glauben gehalten und Apostaten für ihn werden. Jac. 4, 7. tom. 6. Jen. p. 20.

V. 20.

In einem [1]) **großen Hause aber** das von einem reichen oder gewaltigen Herrn bewohnt wird, **sind nicht allein** kostbare, [2]) **güldene und silberne Gefäße, sondern auch** geringschätzige, [3]) **hölzerne und irdische:** aus Thon gemachte Gefäße: [4]) **und etliche** werden gebraucht **zu Ehren,** zu vortrefflichen Diensten, **etliche aber zu Unehren.** zu schlechten und geringen Diensten. Röm. 9, 21.

Anm. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden ist folgender: Der Apostel hat unterschiedlicher, fauler, arger und schädlicher Glieder der Kirche gedacht; v. 17. c. 1, 15. da er nun v. 19. des Grundes, welcher eigentlich einem Hause oder Gebäude zukommt, gedenkt, so fährt er mit diesem Gleichnis vom Hause fort und erläutert mit Vorstellung der Gefäße von unterschiedener Gattung dasjenige, was er vorher von so gar ungleichen Gliedern der Kirche gesagt hatte. Aus dieser Absicht des Apostels läßt sich nun leicht die Anwendung oder der Nachsatz von diesem Verse machen, und lautet dieses Gleichnis mit der Anwendung etwa also: **Gleichwie in einem großen Hause nicht allein güldene und silberne, sondern auch hölzerne und irdene Gefäße sind, und etliche Gefäße zu Ehren, andere aber zu Unehren gebraucht werden: also sind auch in der äußerlichen Kirche, als dem Hause Gottes,** 1 Tim. 3, 15. **nicht allein ächte und rechte Glieder, und geistliche rechte kostbare und reine Gefäße der Gnaden, sondern auch unreine, unächte und nichtswürdige, welche sich zu ihrer eigenen geistlichen und ewigen Unehre, als Gefäße des Zorns erweisen.** [1]) Durch das große Haus wird in der Anwendung die äußerliche und sichtbare Kirche auf Erden verstanden, welche aus gottseligen und gottlosen besteht. a) Die Aehnlichkeit aber, die sie mit einem großen Hause hat, beruht 1) in der Gründung, da sie auf Christum gegründet ist; Jes. 28, 16. Mt. 16, 18. 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 19. 20. 1 Tim. 3, 15. Ebr. 3, 6. 2) in der Erbauung auf diesen Grund, da sie eben wie ein Haus, nach und nach erbaut wird; Mt. 7, 24. 27. 1 Cor. 3, 10. Eph. 2, 20—22. 3, 18. Col. 2, 7. 1 Petr. 2, 5. 3) in der Verwaltung. Mt. 24, 45 f. 1 Cor. 4, 1. Tit. 1, 7. 1 Petr. 4, 10. Der Vorzug dieses

geistlichen Hauses vor einem irdischen, ist wie in allen Stücken, also absonderlich darin merkwürdig, daß der Grund auch zugleich der Herr dieses Hauses ist. Eph. 1, 22. Col. 1, 18 f. [2]) Durch diese Gefäße werden die gläubigen insgesammt verstanden, welche in ansehung ihres Glaubens nicht nur edle und bei Gott selbst hochgeachtete, sondern auch nutzbare Gefäße sind, indem sie Gottes Namen an sich und bei andern verherrlichen, und also dem Hause Gottes zur großen Zierde und dem Hausherrn zu besondern Ehren gereichen. [3]) Das sind die gottlosen, welche als hölzerne Gefäße den güldenen und silbernen entgegen gesetzt werden, um dadurch ihre geringe Beschaffenheit anzuzeigen, welche sie in vergleich mit gläubigen haben. [4]) b) Die Juden theilten die Gefäße und Geräthe in geehrte und verächtliche ein, zu den ersten rechneten sie diejenigen, so zur Wohlanständigkeit, Ehre und Schmuck gehörten, als Hals- und Armbänder, Ringe ꝛc., zu den andern aber diejenigen, so zu geringen Diensten gebraucht wurden, als Kessel, Waschbecken und dergleichen. Die Gefäße zu Ehren haben hier mit den güldenen und silbernen Gefäßen einerlei Bedeutung und gehen auf die gläubigen und gottseligen in der sichtbaren Kirche Christi. Die Gefäße zu Unehren bedeuten eben das, was die hölzernen und irdenen, und zeigen, daß die gottlosen dem Hause Gottes gar keine Zierde geben, sondern vielmehr demselben, wie auch dem Herrn desselben zur Unzierde und Unehren gereichen. Lg. Es ist aber der große Unterschied wohl zu merken unter den leiblichen oder materiellen und geistlichen Gefäßen, den sie in der Zubereitung haben. Die materiellen dependiren, als leblose Dinge, blos von ihrem Meister und seinem Willen, auch seiner Wissenschaft und Kunst. Die geistlichen aber haben zwar ihre Zubereitung und Tüchtigkeit zum geistlichen guten allein von Gott; aber da sie mit einem freien Willen begabt sind, so können sie doch Gott widerstehen und sich zum bösen und zur Unreinigkeit die sie schon von natur in und an sich haben, aus ihrer Schuld selbst immer mehr bereiten. Und also gibt es keine Gefäße nach dem unbedingten Rathschluß Gottes. a) Lang. b) Mischn. Aboda Sara c. 3. §. 3. Seph. hearuch fol. 82. col. 2.

Nutzanw. 1) Lg. Güldene und silberne Gefäße besitzen, ist an sich selber nicht sündlich, wenn sie nur nicht zur Pracht sind, nicht durch unrechtmäßige Wege angeschafft, in der Verleugnung besessen und recht gebraucht werden. 2 Mos. 11, 2. 3. 2) Lg. Güldene und silberne Gefäße gehören eigentlich zu den Häusern großer Herren: die aus geringen Häusern sind und sich solche anschaffen, haben sich wohl zu prüfen, aus was für einem Grunde sie es den großen nachthun, und ob sie ihr zeitliches vermögen nicht viel besser und nützlicher anwenden können. 1 Kön. 10, 21.

V. 21.

So nun jemand [1]) **sich** *α* selbst, in göttlicher Kraft und Gnade **reiniget** *ἐκκαθάρῃ* recht und von innen heraus reinigt, sich mit Vermeidung aller Gemeinschaft absondert **von solchen (Leuten:)** die in der Lehre und Leben verkehrt sind; v. 17. **der wird ein** [2]) **geheiliget Faß sein,** *α* wird ein Faß sein zu Ehren, das geheiligt ist, und in der that sich erweisen, daß er ein tüchtiges Werkzeug Gottes sei **zu den Ehren, dem Hausherrn** Christo Jesu, **bräuchlich,** das von ihm zu ehrlichen und köstlichen Diensten, absonderlich zu Beförderung seines Namens Ehre kann gebraucht werden, **und zu allem guten Werk** zu einem heiligen und gottseligen Wandel und Uebung allerlei guter Werke, durch Gottes Gnade und Kraft, 1 Cor. 4, 2. Eph. 2, 10. **bereitet.** c. 3, 17.

Anm. [1]) *ἀπὸ τούτων.* Nempe *ἀπὸ τοῦ λογομαχεῖν,* v. 14. *ἀπὸ βεβήλων κενοφωνιῶν,* v. 16. *ἀπὸ τοῦ ἀστοχεῖν περὶ τὴν ἀλήθειαν,* v. 18. *ἀπὸ ἀδικίας.* v. 19. Potius enim de rebus in neutro hoc *τούτων* accipiendum cum Camerario. Potest tamen etiam masculine accipi, cum Luthero et Emsero von solchen Leuten, *ἀπὸ τούτων,* nempe *ὧν ἐστὶν Ὑμέναιος καὶ Φίλητος.* v. 17. Immo, si de utrisque accipiatur, nihil errabitur. Von solchen Dingen und Personen soll ein jeder sich reinigen, an unnützen Geschwätzen und andern Sünden keinen Theil nehmen; den Umgang böser Menschen meiden und mit ihnen nichts zu thun haben. Bei welcher Reinigung man sich aber wohl in acht nehmen muß, daß sie nicht der pharisäischen gleiche. Mt. 23, 26 f. [2]) *ἡγιασμένον καὶ εὔχρηστον,* **geheiliget und brauchbar,** steht hier in gehöriger Ordnung beisammen, und zeigt das erstere, wie der Mensch müsse beschaffen sein, wenn er ein brauchbares Gefäß in der Kirche Gottes sein soll, er müsse nemlich von allem bösen Wesen abgesondert und durch die Gnade des Herrn zubereitet sein. Gal. 1, 15.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind auch im Stand der Gnade noch ein unreines Gefäß, wegen der ihnen noch anklebenden Sünde, und können sich an andern und durch andere gar leicht wieder verunreinigen. Deswegen bedürfen sie der Reinigung auch gar wohl. 1 Joh. 3, 7. 2) Lg. Der Mensch wird von Gott gereinigt durch Mittheilung der Gnadenkräfte; und reinigt sich auch selbst durch willige Annahme und getreue Anwendung solcher Kräfte. Joh. 15, 2. 1 Joh. 3, 3. Jac. 4, 8. 3) O. Wer von den Irrthümern absteht und sein Leben bessert, wird von Gott um des vorigen Irrthums und Uebertretung willen nicht verworfen, sondern zu gnaden auf- und angenommen und unter die reinen und heiligen Gefäße gezählt und aufbehalten werden. 4) Lg. Die guten Werke, Früchte des Geistes, hangen wie Glieder einer Kette an einander und sind unauflöslich mit einander verbunden, also daß wer einem wahrhaftig ergeben ist, der übt auch die übrigen aus, obgleich in einem ungleichen Maß. c. 3, 17. Ps. 119, 128.

* * *

IV. Zur Nachjagung des guten. v. 22—26.
1. Das böse, welches er zugleich meiden soll: Fleuch die ꝛc. v. 22.
2. Das gute, dem er nachjagen soll: Jage aber nach ꝛc.

V. Zu Vermeidung gewisser Fragen.
1. Welche Fragen er meiden soll: Aber der thörichten ꝛc. v. 23.
2. Warum er solche meiden soll: Zanks wegen, da er lehret,
   a. Wie Zank entstehe: Denn du weißt, daß ꝛc.
   b. Wem er nicht anstehe: Ein Knecht aber ꝛc. v. 24.
   c. Was dagegen anstehe,
      1. Freundlichkeit: Sondern freundlich gegen ꝛc.
      2. Lehrhaftigkeit: Lehrhaftig.
      3. Sanftmüthigkeit,
         a. Im vertragen: Der die bösen tragen kann ꝛc.
         b. Im unterweisen.
            1. Wen und wie er unterweisen soll: Und ꝛc. v. 25.
            2. Wozu er unterweisen soll, wird gezeigt
               a. In deutlichen Worten: Ob ihnen ꝛc.
               b. In Gleichnisworten,
                  1. Von trunkenen: Und wieder ꝛc. v. 26.
                  2. Von gefangenen: Von dem sie ꝛc.

V. 22.

Fleuch die Lüste der Jugend: als Vorwitz, Uebermuth, Geilheit, Leichtsinn, allerhand übereilte Urtheile, Ehrgeiz und die daraus fließenden Laster, als Zank, Verachtung anderer, übereilte Unternehmungen, zu welchen Lüsten junge Leute sonderlich geneigt sind: *a* und **jage (aber) nach** 1 Tim. 6, 11. **der** [1]) **Gerechtigkeit**, damit du niemand mit unrecht beschwerst, beleidigst, ohne Ursach verachtest, sondern nach allen Geboten Gottes thust, was dir zu thun gebührt, **dem Glauben**, daß du in demselben zunehmest, und ihn in reinem Gewissen wider allen Schiffbruch bewahren mögest, **der Liebe**, gegen Gott und deinen Nächsten, in einem immer größern Maß, als wodurch der Glaube sich thätig erweist, **dem Frieden**, mit jedermann, so viel es möglich ist, Röm. 12, 18. sonderlich aber, da er mit den Feinden der Wahrheit, dergleichen Philetus und Hymenäus sind, nicht kann gehalten werden, **mit allen**, Christen, **die den** S. unsern **Herrn** den dreieinigen Gott, und sonderlich den Sohn Gottes, als ihren Herrn und Heiland v. 19. **anrufen** anbeten und verehren **von** *a* **aus reinem Herzen.** im Glauben, Apg. 15, 9. und ohne Heuchelei. 1 Tim. 1, 5.

Anm. [1]) Diese läßt sich auch gar wohl von der durch Christum erworbenen Gerechtigkeit erklären, daß sich Timotheus befleißigen solle, von dieser Beilage immer mehr überzeugt zu werden, Offb. 22, 11. ihrer Früchte immer mehr zu genießen, Röm. 5, 1. 14, 17. und endlich die Krone der Gerechtigkeit zu empfangen. c. 4, 8. Phil. 3, 14.

Nutzanw. 1) Das böse fliehen und dem guten nachjagen soll ein jeder Christ, und vornehmlich ein Prediger, der allen vorleuchten muß. Röm. 12, 9. 1 Tim. 4, 12. 2) O. Ein jedes Alter hat gemeiniglich seine besondern Mängel, zu denen es vor andern geneigt ist. Den Kindern hängt die Widerspenstigkeit und Ungehorsam an, den jungen Leuten die Unzucht, das männliche Alter wird mit dem Ehrgeiz geplagt, die Alten sind geizig und mürrisch. Ein jeder hüte sich vor dem, wozu er nach Gelegenheit seines Alters vornehmlich gereizt und versucht wird. Mt. 5, 29. 30. Col. 3, 5. 3) Das gute zu erlangen muß man sich nicht kaltsinnig noch nachläßig finden lassen, sondern allen Witz, Sorgfalt und Kräfte anwenden. Spr. 2, 4. 4) Wo Glaube ist, da findet sich auch Liebe und Friede. Gal. 5, 6. Spr. 10, 12. Vergeblich rühmen sich des Glaubens die, welche fromme anfeinden und verfolgen. 1 Cor. 11, 16.

V. 23.

Aber der thörichten aus der verderbten Vernunft gemachten **und** zur Erbauung des wahren Christenthums ganz a) **unnützen Fragen** s. 1 Tim. 1, 4. so scharfsinnig sie auch von andern vorgebracht und beantwortet werden, **entschlage dich:** daß du sie vor der Gemeine nicht vorbringst, noch auch durch andre vorbringen lässest: **Denn du weißt, daß sie** keinen erbauen, sondern **nur Zank** und unnütze Wortstreite **gebären.** 1 Tim. 6, 4. und viele von dem wahren Glauben in große Irrthümer verführen.

Randgl. a) Welche weder zur Lehre, noch zur Besserung des Lebens dienen.

Nutzanw. 1) O. Der Menschen Vorwitz und Muthwille ist sehr groß, daß sie, was ihnen Gott zu lernen vorgibt, auch zu wissen nützlich und nöthig ist, gemeiniglich verachten; hingegen zu wissen begehren, was weder nützlich noch nöthig ist. Daher man mit recht sagt: was uns nöthig ist, das wissen wir nicht, dieweil wir unnöthige Sachen gelernt haben. c. 3, 7. Ps. 95, 10. 2) Man hat nicht nur das böse an sich selbst, sondern auch alle Gelegenheit dazu sorgfältig zu vermeiden. Spr. 23, 29. 30.

V. 24.

Ein Knecht aber des S. unsers **Herrn** Jesu Christi, der nicht allein im getreuen Dienste des Christenthums, sondern auch des Lehramts bei ihm steht, **soll nicht zänkisch sein** keinen Streit und zwar über nichtswürdige Sachen anfangen, **sondern freundlich** ἤπιον, gelinde, sanftmüthig **gegen jedermann**, auch wenn er ernstlich jemand zu bestrafen hat, denn Ernst und Gelindigkeit können wol zusammen stehen, 1 Thess. 2, 7. **lehrhaftig:** der die Gabe eines gründlichen, ordentlichen und erbaulichen Vortrags habe: 1 Tim. 3, 2. 1 Cor. 14, 1. Gal. 6, 1. [1]) **der die bösen** so lange man noch Hoffnung zu ihrer Besserung hat, **tragen kann** S. und langmüthig [2]) **mit Sanftmuth**, und gebührender Bescheidenheit.

Anm. [1]) ἀνεξίκακος bedeutet einen, der mit eines andern übler Aufführung Geduld hat. Timotheus sollte mit den bösen Menschen Geduld haben, nicht in der Absicht, als wenn er dadurch ihre Laster billigen sollte; sondern damit er sie mit Sanftmuth überwinden und wieder zur seligmachenden Wahrheit bringen möchte. [2]) Gehört nach dem Griechischen zum folgenden Verse, und muß daher in demselben bei dem Wort **Strafe** wiederum verstanden werden.

Nutzanw. 1) Lg. Ein Lehrer soll sein ein Knecht des Herrn, nicht der Sünde, noch der Menschen, daß er sich nach ihrem bösen Willen richte und rede, noch handle, wie sie es gern hören wollen. Gal. 1, 10. 2) Schönes Bild eines treuen Hirten! tragen thut viel, Liebe das meiste. Die sanfte Glut schmelzt, die schnelle Hitze verzehrt, doch nützt beides an seinem Ort. Tit. 1, 8. 9. 3) Ein Prediger muß in seinem Amt nicht unnöthigen Streit anfangen, noch weniger unterhalten; doch aber auch nicht zu allem, was der Wahrheit zuwider ist, still schweigen. Die Mittelstraße ist auch hierin die beste. Mich. 3, 8.

V. 25.

Und strafe c. 4, 2. *ἐν πραΰτητι παιδεύοντα*, mit Sanftmuth unterweise **die widerspenstigen**; die sich in Glaubenssachen entweder aus Unwissenheit oder aus Feindseligkeit widersetzen; S. diejenigen, welche wider sich streiten: [1]) **ob ihnen Gott dermaleins** [2]) **Buße gäbe**, Gnade zu der wahren Sinnesveränderung schenke, und sie dieselbe auch annehmen, **die Wahrheit** den Rath Gottes von unsrer Seligkeit im göttlichen Licht **zu erkennen**; *α* zur innerlichen Erkenntnis der Wahrheit, welches ohne Erleuchtung des Heil. Geistes nicht geschehen kann;

Anm. [1]) *μήποτε.* a) Die Partikel *μὴ* verneint und verbietet hier nicht, sondern fragt, wie z. E. *εἰ ἄρα.* Apg. 8, 22. [2]) Der Apostel zweifelt nicht, ob Gott aller Menschen Seligkeit verlange, oder ob er die ihm nicht muthwillig widerstehenden zur Buße bringen wolle; sondern weil es im geben der Buße mit auf die Ordnung ankommt, in welcher der Mensch der Gnade fähig ist, und er nicht wissen konnte, ob auch von seiten der Menschen die Annahme der Gnade geschehen werde, so heißt es: **ob ihnen Gott Buße gäbe.** a) Schm.

Nutzanw. 1) Fällt der Sünder aus eigner Schuld ins Gericht der Verstockung, so kann Gott der gerechte Richter ihm nicht mehr Gnade zur Buße geben. Mt. 13, 14. 15. 2) Die Buße ist nicht des Menschen, sondern Gottes Werk. Apg. 5, 31. 3) Lg. Kein unbekehrter Lehrer oder Zuhörer hat die wahre lebendige und lautere Erkenntnis Gottes: er ist mit nichten wahrhaftig erleuchtet, ob er gleich mit den blinden Pharisäern eine weite und breite buchstäbliche Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen hat oder haben kann. Eph. 5, 14.

V. 26.

Und sie [1]) **wieder nüchtern** S. und ihrer selbst eingedenk sein und errettet **würden** aus ihren Irrthümern, und frei von ihrem lasterhaften Leben, als **aus des Teufels Strick**, 1 Cor. 15, 34. **von dem sie** [2]) **gefangen sind** *ἐζωγρημένοι*, wie die wilden Thiere von den Jägern mit dem Garn bestrickt werden, [3]) **zu seinem Willen.** welcher dahin geht, daß sie in seiner und der Sünden Dienstbarkeit bleiben sollen.

Anm. [1]) Diese Worte übersetzt Er. Schmidius folgendermaßen: Et num sobrietate mentis recepta evadant e laqueo diaboli; nach welcher Uebersetzung die beiden Gleichnisse, welcher sich der Apostel bedient hat, leichter bemerkt werden. a) Das erstere ist von der Trunkenheit und der damit verknüpften Art der Schlafsucht hergenommen, und zeigt an, daß die sündlichen Lüste und bösen Affecte in ihrer Beherrschung den Menschen gleichsam trunken machen, daß er auch seines natürlichen Verstandes nicht einmal recht gebraucht, sondern wie ein trunkener handelt. Und da sie die Herrschaft über ihn haben, so wird er dadurch recht gefangen gehalten, wie ein wildes Thier, und zur Schlachtbank geführt; welches Paulus mit dem andern Gleichnis von der Gefangenschaft zu erkennen gibt. H. Ein Gleichnis: nicht sowol zum Strick, (denn von Stricken nüchtern werden sagt man nicht,) als der bestrickenden Sünde und ihrem Stifter, dem Teufel gehörig, der die boshaftigen wie die trunkenen ins Netz und Grube seiner Gewalt, und in Gottes ewige Verdammnis stürzt. [2]) *ζωγρεῖν* wird von der Jagd und vom Kriegswesen gebraucht und bedeutet **etwas lebendig fangen.** Luc. 5, 10. b) Gleichwie nun ein wildes Thier vom Jäger gefangen und herumgeführt wird, wo er es hin haben will; und gleichwie ein Soldat, der im Kriege gefangen genommen ist, dem Feinde dienen muß: also werden die gottlosen, nachdem sie sich ins Netz des Satans freiwillig hinein begeben, und wider die Versuchungen des Teufels und der Welt nicht gekämpft haben, nicht gleich alle mit einander getödtet, sondern die meisten gerathen in die Sclaverei und Dienstbarkeit, d. i. sie leben nach dem Fleisch, Röm. 8, 12. und lassen sich von der Sünde beherrschen, welcher sie gehorsam sind in ihren Lüsten. Röm. 6, 6. 12. Denn da sie Sünde thun, sind sie auch Knechte der Sünde, und folglich auch des Teufels, welchem sie in der Sünde dienen. Joh. 8, 34. Röm. 6, 20. [3]) *εἰς τὸ ἐκείνου θέλημα* wollen einige auf Gott ziehen, allein ohne hinlänglichen Grund, indem sich das pronomen *ἐκεῖνος* nicht allezeit auf das weit vorhergegangene Wort, sondern auch zum öftern auf das nächstvorhergehende bezieht, und so viel als *οὗτος* oder *αὐτὸς* bedeutet. Mt. 16, 27. 12, 45. a) Lange. b) Fesselius.

Nutzanw. 1) Ach elender Zustand der gottlosen: sind sie doch gar Sclaven und leibeigene Knechte des Satans, und müssen sich durch den häßlichsten Sündenkoth schleppen lassen. Eph. 2, 2. 2) Gegen irrende in der Wahrheit hat man Geduld und Sanftmuth zu gebrauchen, wie gegen trunkene und wahnsinnige. v. 24.

Das III. Capitel.

(I.) **Ermahnungen an Timotheum, in ansehung der letzten greulichen Zeiten.** Zur Vermeidung der Irrlehrer. v. 1—9.

I. Deren Beschreibung,
1. Wann sie entstehen werden: Das sollst du ꝛc. v. 1.
2. Wie sie beschaffen sein werden,
a. Lasterhaft: Denn es werden Menschen ꝛc. v. 2—4.

b. Scheinheilig: Die da haben den Schein ꝛc. v. 5.
II. Deren Vermeidung: Und solche meide.
III. Deren fernere Beschreibung,
1. Dem einschleichen nach: Aus denselbigen sind ꝛc. v. 6.
2. Dem verführen nach: Und führen die Weiblein ꝛc.
3. Dem lernen nach: welches ist
a. Ein beständiges: Lernen immerdar v. 7.
b. Ein vergebliches: Und können nimmer zur ꝛc.
4. Dem widerstehen nach,
a. Nach welcher Exempel sie es thun: Gleicher ꝛc. v. 8.
b. Auf welche Art sie es thun: Also widerstehen ꝛc.
5. Dem Gemüthe nach: Es sind Menschen von ꝛc.
6. Der Offenbarung nach,
a. Auf welche Art sie geschehen werde: Aber sie ꝛc. v. 9.
b. Nach welcher Exempel sie geschehen werde: Gleich ꝛc.

V. 1.

Das sollst du aber Timothee, mit allen rechtschaffenen Lehrern, zur Warnung und Verwahrung vor Aergernis **wissen, daß in den** [1] **letzten Tagen** 1 Tim. 4, 1f. 2 Petr. 3, 3. Jud. v. 18. in den Zeitläuften N. T. **werden** [2] **greuliche** *χαλεποὶ* schwere und den frommen Christen sehr gefährliche **Zeiten kommen.** wie sich denn die Bosheit schon jetzt regt. Eph. 5, 16.

Anm. [1]) Durch die letzten Tage wird oft die ganze Zeit N. Test. verstanden. 1 Cor. 10, 11. 1 Tim. 4, 1. Ebr. 1, 1. 2 Petr. 3, 3. Judä v. 18. 1 Joh. 2, 18. Doch kann man auch hier sonderlich die Zeiten unter dem Papstthum verstehen. [2]) *χαλεποὶ καιροὶ*, a) beschwerliche Zeiten, da es schwer hergehen wird, guten Rath zu finden, oder wie es sein soll, zu leben oder zu hören, was doch Gott will von uns gethan haben, indem viel Sündengreuel und falsche Lehren in der Christenheit werden im schwange gehen, und nicht viel gutes wird gesehen und gehört werden. Luc. 17, 22. An sich werden die Zeiten nicht schlimmer, sondern die Menschen, welche in denselben leben; und ist es nicht recht, daß man sich öfters über die bösen Zeiten beklagt, da man vielmehr sich über die Gottlosigkeit der Menschen betrüben sollte, weil diese der Grund alles bösen sind, das einem zu dieser und jener Zeit widerfährt, wie solches der Apostel in den folgenden Versen bezeugt. a) Laur.

Nutzanw. H. Letzte Tage voller Plage. Soll der Richter kommen wie ein Fallstrick? kann es anders sein? das Maß der Sünden füllt sich an. Wir erwarten der Erlösung mit Geduld. Eph. 5, 16.

V. 2.

Denn es werden alsdann unter den Christen **Menschen sein,** [1] **die von sich selbst** viel **halten,** *α* die sich selbst lieben, ihnen selbst gefallen, und nur auf ihren Nutzen bedacht sind, andre aber auf alle Art und Weise verachten, die da sind **geizig,** *α* die das Geld lieben, und nur auf Gewinn und Vortheil sehen, Gott und die Religion um Geld verkaufen, 1 Tim. 6, 9. 10. **ruhmredig,** *ἀλαζόνες*, eitle, freche Prahler und Pocher, Röm. 1, 30. **hoffärtig,** *ὑπερήφανοι*, die sich aus herrschender Eigenliebe über andre erheben, und wollen sich sehen lassen, mehr von sich halten, als sichs gebühret zu halten, 2 Thess. 2, 4. 1 Petr. 5, 5. **Lästerer.** *βλάσφημοι*, Gotteslästerer, die mit ihren heillosen Reden von Gott und seinem heiligen Wort sich wider Gott versündigen, Jud. v. 15. **den Eltern** wie auch den Lehrern und der Obrigkeit **ungehorsam,** S. welche den ihrigen nicht gehorchen, welchen sie doch nächst Gott die meiste Ehrerbietung erweisen sollten, **undankbar,** S. verleugnend die Wohlthat gegen Gott und Menschen, daß sie die empfangenen Wohlthaten nicht erkennen, sondern das gute mit bösem vergelten, **ungeistlich;** die alle Scheu und Ehrerbietung gegen die Religion aus den Augen setzen, Recht und Unrecht einerlei halten, und sich über nichts mehr ein Gewissen machen; Ps. 10, 4. Dan. 11, 37.

Anm. [1]) Diese Eigenliebe steht voran, weil sie die Wurzel aller übrigen Laster ist, welche nachher folgen. a) Die Eigenliebe ist zweierlei, 1) eine rechtmäßige und von Gott gebotene, Mt. 22, 39. da man sich liebt als eine gute Creatur Gottes, welcher Gott viel gutes gethan und ferner zu thun versprochen hat, als ein Werkzeug seiner Ehre und Gefäß seiner Gnade; und an sich in göttlicher Ordnung dasjenige zu befördern sucht, worin einem wohl sein und man ferner auf ewig Gottes genießen mag. Diese Liebe geht sowol auf die Seele, nemlich den Verstand mit der wahren Erkenntnis Gottes zu erfüllen, den Willen zu lenken, daß er Gott, das höchste Gut, ergreife, alle Kräfte und Begierden ihm zu unterwerfen, und also mit ihm ganz vereinigt zu sein; als auf den Leib, denselben geschickt zu machen, daß er der Seele in den Dingen, worin sie seiner zum Dienst Gottes und Verrichtung seines Willens bedarf, möge gehorsam sein. 2) Eine unrechtmäßige und sündliche, da man sich, in ansehung Gottes mehr als Gott, oder doch ihm gleich liebt; in ansehung des Nächsten, sich mehr als denselben, oder zu dessen Nachtheil liebt und sich ihm vorzieht; in ansehung seiner selbst, sein sündlich Fleisch und dasjenige, wovon man nicht Nutzen sondern Schaden hat, liebt oder das geringere, das leibliche, dem größern, dem geistlichen und ewigen vorzieht. Von dieser unrechtmäßigen und sündlichen Eigenliebe gedenkt hier der Apostel, daß derselben zur Zeit des N. T. werden viele ergeben sein. a) Spener. Catech. Fragen p. 172f. p. 168f.

Nutzanw. 1) Erfüllte Weissagung! o Rotten und Secten, o gottloses Wesen der Menschen! wir leben gewiß in der letzten Zeit der Welt, und das Ende aller Dinge ist nahe herbei kommen. 1 Petr. 4, 7. 2) Eigendünkel ist ein schändlich Laster und ein Brunnquell vieler Sünden. 1 Mos. 6, 12. 13. 3) Niemand will geizig heißen: Geiz soll eine Sparsamkeit sein; aber die Früchte verrathens und offenbaren den Geizhals. 4) Hoffart erweist sich nicht allemal in Kleiderpracht und andern äußerlichen Dingen; in einem alten Lumpen steckt oft ein hoffärtigeres Herz, als unter Sammt und

Seide. 5) Den Nächsten lästern ist schändlich, Gott lästern noch schändlicher: es ist der jetzigen Welt Mode, aber alle Lästerer werden dem Richter ins Urtheil fallen. Dan. 3, 29. 1 Cor. 6, 10. 6) Der Kinder Ungehorsam gegen die Eltern wird von manchem für eine schlechte Sünde geachtet; aber der Fluch haftet drauf. O wehe den Kindern, die nicht hören noch folgen! 2 Sam. 18, 14. Spr. 30, 17. 7) Menschen Wohlthaten sind auch Gottes Gutthaten, der alle Dinge regiert; wer seinem Wohlthäter auf Erden nicht dankt, der dankt auch Gott im Himmel nicht. Pfui der häßlichen Undankbarkeit! 2 Chr. 24, 22. Spr. 17, 13. 8) O welch eine Menge ungeistlicher und ungöttlicher Menschen, die auch vor der Religion nicht einmal Scheu und Ehrerbietung haben, und sich aus nichts mehr ein Gewissen machen! rechte Atheisten in Werken und Thaten. Ps. 14, 1.

V. 3.

Störrig, ἄστοργοι, die alle natürliche Liebe gegen Eltern, Kinder und Anverwandte beiseite setzen, und also die Menschheit gleichsam ausgezogen haben, [1]) **unversöhnlich**, ἄσπονδοι, die weder Bund noch Zusage halten, **Schänder**, διάβολοι, Verleumder, Ankläger, Ehrendiebe, die mit falschen Beschuldigungen und gehässigen Auflagen ihren Nächsten drücken, das Vaterland in Krieg verwickeln, und wie des Teufels Natur oder Bosheit an sich haben, also auch seinen Namen tragen, **unkeusch**, ἀκρατεῖς, unmäßige, S. die ihren Lüsten unterthan sind, die sich nicht enthalten, sich mit Speise und Trank überladen, den unreinen Lüsten nachhängen, und sich mit Hurerei nnd Ehebruch beflecken, weder in noch außer dem Ehestand keusch leben, **wilde**, und unbändige, unbarmherzige und freche, mit denen man auch in bürgerlichen Gesellschaften nicht zurecht kommen kann, **ungütig**; ἀφιλάγαθοι, S. die das gute hassen, die weder nach guten Menschen, noch nach guten Dingen fragen, sondern die das gute und diejenigen, welche gutes thun, hassen und verfolgen;

Anm. [1]) Ἄσπονδοι. a) σπένδειν, libare est, h. e. super contractu bibere, vel etiam libando aliquid quasi sacrificare. Inde ἡ σπονδή, foedus tali libatione confirmatum. Ἄσπονδοι autem, qui ejusmodi σπονδὰς non admittunt, et praesertim qui, vel etiam privatis litigationibus, in nullam transactionem, cujus confirmatio illud σπένδειν olim erat consentire volunt. Dies Wort nebst dem vorhergehenden hat der Syrer in der Uebersetzung übergangen. a) Schmid.

Nutzanw. 1) Lieblose Leute haben den Menschen gleichsam ausgezogen und des Viehes Natur an sich genommen, ja sind ärger als das Vieh geworden. O greuliche Unmenschen! Mt. 10, 21. 2) Zusage halten ist göttlich; aber wanken und abweichen ist ferne von Gottes Weise. Spr. 25, 14. Ps. 33, 4. 3) Die Verleumder sind häßlich mit Namen und That: sie heißen diaboli, Teufel, und haben des Teufels Art. Ps. 52, 4—6. 1 Petr. 2, 1. 4) Die Unmäßigkeit in Speise und Trank ist wol so greulich, als in Wollust des Fleisches. So kann auch der keusche unkeusch sein. Hüte sich ein jeder vor Schaden! Röm. 13, 13. 5) Tolle Menschen, mit welchen gar nicht mehr umzugehen ist! wollt ihr nicht Menschen Gesellschaft, so werdet ihr des Teufels Gemeinschaft haben und leiden müssen. Mt. 25, 41. 6) Verkehrte Leute, die selbst nicht gut sind, die guten nicht sehen, und das gute nicht leiden können. Röm. 1, 32. Sir 14, 8.

V. 4.

Verräther, die Heimlichkeiten zu ihres Nächsten Schaden offenbaren und verkehren, **Frevler**, προπετεῖς, verwegene, hitzige Köpfe, Apg. 19, 36. die keine Gefahr und Gesetze scheuen, sondern nach ihren bösen Affecten handeln, es mag ihnen selbst oder andern nachtheilig sein oder nicht, **aufgeblasen**, vom Wind der Eigenliebe, und daher sich über ihren Nächsten erheben, von niemand sagen lassen, sondern sich für die klügsten halten, **die da mehr lieben Wollust denn Gott:** a Liebhaber der Wollust mehr, denn Liebhaber Gottes; ihren Bauch, der Welt und dem Satan lieber und mehr dienen als Gott, die sich nicht scheuen aus Liebe zur Welt und der Ehre die wahre Religion zu verleugnen und abzuschwören.

Nutzanw. 1) Rechte Freundschaft ist es, so einer sein Herz vor dir ausschüttet; aber Feindschaft, so du plauderst, und solches zum Schaden und Nachtheil des Nächsten unter die Leute bringst. Spr. 11, 13. 2) Hitzig sein und sich übereilen zum Schaden des andern, gehört mit zum verderbten Wesen der Welt. Joh. 18, 10. 3) Güter und Gaben blähen auf, wer sie nicht hat, ist ohne Gelegenheit zu vielen Sünden. 1 Cor. 8, 1. 4) Die Welt wird böse, so man ihr unter Augen sagt, daß sie ohne Liebe sei; aber die Uebung der fleischlichen Lust und die Liebe Gottes können doch nimmer beisammen stehen. 1 Joh. 2, 15.

V. 5.

Die da haben den [1]) **Schein** μόρφωσιν, die Form, Gestalt und Abbildung **eines gottseligen Wesens**, a der Gottseligkeit S. der Furcht Gottes Mt. 7, 15. und das wissen aus der heil. Schrift worin die wahre Gottseligkeit besteht, **aber** [2]) **seine Kraft** den rechten Erweis, sowol innerlich in Ertödtung der herrschenden Lüste, als auch äußerlich in unsträflichem und erbaulichem Wandel **verleugnen sie.** S. und von der Kraft Gottes weichen sie zurück und wollen auch andre davon abhalten. Tit. 1, 16. **Und solche** insofern sie sich bereits jetzt finden, **meide.** und warne andre vor ihnen. 2 Thess. 3, 14. 1 Tim. 6, 5.

Anm. [1]) a) Μόρφωσις kommt her von μορφόω, ich bilde, gebe eine Gestalt, und bedeutet eine Abbildung, Form, Gestalt und Lehre. Röm. 2, 20. Weshalb hier nicht von einem Schein der Gottseligkeit die Rede ist, da man sich stellt, als wäre man fromm, und man es doch nicht ist, welche Heuchelei mit den angeführten Lastern unmöglich bestehen kann; sondern der Apostel weissagt hier dem Timotheus, daß sich zur Zeit des N. T. solche gottlose Leute finden würden, denen es an der Erkenntnis von der wahren Gottseligkeit nicht fehle, und die daher die Gestalt und Abbildung der heil-

samen Wahrheit besäßen. [2]) Diese Kraft oder Wirkung der Gottseligkeit wird in den gläubigen von dem H. Geist durch das göttliche Wort hervorgebracht, indem er den Menschen bekehrt und ihn von allen Lastern abzieht, zu den Tugenden aber reizt und treibt. Diese Kraft nun verleugnen alle diejenigen, welche die heilsame Lehre zwar führen oder hören, derselben aber nicht gehorchen: sondern Knechte der Ungerechtigkeit bleiben. a) Marck. in Exercit. Misc. p. 345. squ.

Nutzanw. 1) Schein, Pracht und Prahlerei des Christenthums genug, aber es fehlt am besten. Was ist die Schale ohne Kern? hier gilt nur das rechtschaffne Wesen in Christo. Jer. 2, 22. 2) Böser Leute kann man sich ganz und gar nicht entschlagen, sonst müßte man die Welt räumen: genug daß man ihre Greuel erkennt, ihrer Laster sich enthält, und ihre Gesellschaft (so viel möglich) meidet. 1 Cor. 5, 10.

V. 6.

(Denn) **Aus denselbigen** s. v. 2—4. **sind**, schon jetzt und werden sein die bösen Leute, **die bin und her in die Häuser schleichen**: ihre gottlose Lehre daselbst auszubreiten: **und führen die** leichtsinnigen und leichtgläubigen **Weiblein gefangen**, überreden und regieren sie nach ihrem verkehrten Willen Röm. 16, 18. **die** bereits zuvor **mit** vielen **Sünden beladen sind**, und ihnen daher, weil sie gleichsam ein Handwerk vom sündigen machen, keine Bosheit zu groß scheint, dieselbe auszuüben, **und mit mancherlei Lüsten fahren**, *α* die von mancherlei Begierden getrieben werden, welche sich von ihren Wollüsten leicht zu großen Sünden verleiten lassen, Gal. 5, 1.

Nutzanw. 1) H. Schaue doch des Teufels Neid, der aus diesen Worten der frommen Gemeinschaft lästert. Auf diese Weise darfst du, o Christe, nicht mehr zu Maria und Martha kommen. Luc. 10, 39. Mensch, wer der Gottseligkeit Kraft verleugnet, und mit mancherlei Lüsten fährt, den fliehe, er schleiche oder trete laut. 2) Wohl denen, die mit Sünden so beladen sind, daß sie es fühlen, sie gern los sein wollen, und deshalb mit bußfertigem Herzen zu Christo kommen, die werden gewiß erquickt werden. Mt. 11, 28. 29. 3) Je gefährlicher es für Weibspersonen in der Welt ist, desto mehr haben sie sich zu hüten, und Gott um Beistand in den Versuchungen zu bitten. Ps. 143, 10.

V. 7.

[1]) **Lernen immerdar**, nemlich solche Weiblein wollen aus Vorwitz immer etwas neues in Religionssachen lernen, zu welchem Ende sie solche Lehrer gern haben, die ihre Lehrbegierde erfüllen **und können** wegen ihrer Unbeständigkeit, und weil ihre Lehrer von ihrer neuen Lehre keinen Grund zu geben wissen, **nimmer mehr zur** lebendigen **Erkenntnis der** lebendigen **Wahrheit kommen.** und zu dem wahren und rechten Grunde der christlichen Religion, darin die rechtschaffene Erkenntnis der Sünde und der Trost des Gewissens wider die Sünde muß gesucht werden.

Anm. [1]) H. Meinen wunder, was ihnen ihre Verführer für Weisheit und Künste vorsagen. Sie fehlen aber der Wahrheit, füllen das Gehirn mit kernlosem Wahn, fern vom Glauben. (Also sind die Worte nach dem Haupttext zwar von den Weiblein, aber doch auch mit Wahrheit von ihren Lehrern zu verstehen. Mancher lernt, studirt und arbeitet sein ganzes Leben hindurch an der Theologie, er hat aber doch keine Erkenntnis der Wahrheit, er ist von dem, was er andern vorsagt, selbst im grunde nicht überzeugt: und so oft er von göttlichen Dingen reden soll, ists ihm als eine fremde Sache.) Es kommt in göttlichen Dingen niemand zur lebendigen Erkenntnis, wo er nicht die evangelischen Grundwahrheiten ins innerliche und äußerliche Leben vor Gott und Menschen verwandelt.

Nutzanw. 1) Kein Sclave der Sünde, die noch in ihm herrscht, ist wahrhaftig erleuchtet, denn es fehlt ihm bei all seinem lernen, auch lehren an der innern und lebendigen Erkenntnis der Wahrheit. v. 6. c. 2, 25, 26. 2) H. So gehts den ungewaschenen Herzen, die ins Heiligthum der Schrift mit fleischlichem Witz dringen. Wie kann das böse Schalksauge der Sonnen Glanz ertragen? Wer blind ist, d. i. seinen Naturjammer und Blindheit erkennt, der sieht. Joh. 9, 39. Traun, mein spitzfindiger Weltweiser aus der Bibel! willst du sein zum Himmelreich gelehrt, kauf dir zuvor Augensalbe, Offb. 3, 18. du lachst und spottest, ich beweine deine Thorheit, die untüchtig ist zum Glauben.

V. 8.

Gleicherweise aber, wie die egyptischen Zauberer [1]) **Jannes und Jambres Mosi** und Aaron, als sie den Befehl Gottes, das Volk Israel loszulassen, vor Pharao brachten und die von Gott anbefohlene Forderung mit Wunderwerken bestätigten, **widerstunden**, mit ihren Zauberkünsten, daß sie ähnliche Wirkungen hervorbrachten, und den König sammt seinen Bedienten wider ihn einnahmen: 2 Mos. 7, 11. **also widerstehen auch diese** v. 2—5. zuvor beschriebenen gottlosen und verführischen Menschen **der** göttlichen [2]) **Wahrheit**: da sie durch allerhand Vorstellungen nicht nur den Menschen ihre irrigen Lehren beizubringen, sondern sie auch bei solchen zu erhalten suchen: **es sind** solche **Menschen von** [3]) **zerrütteten Sinnen**, *α* am Verstande verdorben, indem ihr Verstand durch die bösen Affecte als mit einer Wolke überzogen ist, daß sie kein rechtes Urtheil fällen können; 1 Tim. 6, 5. Eph. 4, 22. und **untüchtig zum Glauben.** *ἀδόκιμοι περὶ τὴν πίστιν*, zum Glauben untauglich, da sie den Weg zum wahren Glauben durch ihren verkehrten Sinn und Hartnäckigkeit sich selber versperren.

Anm. [1]) Diese waren die Zauberer in Egypten, welche sich unterstanden, die Wunderwerke Mosis ihres göttlichen ansehens zu berauben. 2 Mos. 7. Ihre Namen werden in der heil. Schrift A. Test. nirgend ausgedrückt, und hat sie der Apostel aus alten jüdischen Schriften oder aus der Tradition gewußt, wie sie daher auch den heidnischen weltweisen nicht unbekannt geblieben sind, welches man bei Eusebio, de praep. Evang. L. 9. c. 3. wo er aus einem pythagoräischen Weltweisen, Numenius

diese Namen erzählt, und bei Plinio H. N. L. 30. c. 1. sehen kann. a) Hiedurch aber, daß Paulus solche Namen schon vorher gewußt, verliert die göttliche Eingebung bei ihm ihre Gewisheit nicht, denn diese hat es nicht allein mit den vorher unbekannten Wahrheiten zu thun, sondern auch mit solchen, welche die heil. Scribenten schon vorher gewußt haben, wie z. E. die ganze evangelische Geschichte, den Evangelisten schon vorhin bekannt gewesen, dem ungeachtet haben die Evangelisten bei Aufzeichnung derselben eine göttliche Eingebung vonnöthen gehabt. 2) Der Apostel hätte eigentlich im Gegensatz des vorhergehenden sagen sollen: also widerstehen sie auch **uns**, aber er sagt nachdrücklich: also widerstehen sie der **Wahrheit**, daß sie sich nicht sowol ihnen und der Predigt des Evangelii widersetzen, als der Wahrheit selbst, und folglich Gott, der die Wahrheit selbst ist, und sie den Menschen offenbart hat. 3) Lg. Nichts ist, das die Sinne oder das Gemüth des Menschen mehr zerrüttet und verderbt, als die herrschenden Lüste, da man Wollust mehr liebt als Gott; v. 4. daher Paulus den alten Menschen also beschreibt, daß er durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Eph. 4, 22. Und Petrus spricht 2 Petr. 1, 4. daß die Lust sei ἐπιθυμία φθορᾶς eine Lust des verderbens: dagegen die Gnade und Wahrheit in Christo ἀφθαρσίαν, ein unvergängliches Wesen mit sich führt und aus sich gebiert. c. 1, 10. a) Lang.

Nutzanw. 1) Nichts hat mehr Wahrheit, nichts ist auch würdiger, Wahrheit genannt zu werden, als die christliche Religion, denn sie ist fest auf Gott selbst gegründet, und besteht ewig, da alles andre mit der Welt und ihrer Lust vergeht. Joh. 8, 26. 1 Joh. 2, 17. 2) Lg. Der Mensch ist im Verstand und Willen von natur verderbt, widersteht er aber noch dazu der Wahrheit, die ihm zur Ueberzeugung ans Gewissen gelegt wird, so wird er noch viel verkehrter. 3) Nichts kann den Menschen mehr zerrütten und verderben, als die herrschenden Lüste, wenn man Wollust mehr liebt als Gott. v. 4. Eph. 4, 22.

V. 9.

Aber sie werdens die Länge nicht treiben: α aber sie werden nicht weiter zunehmen, nicht ferner fortfahren und ihren Vortheil machen, mit Nachdruck nicht widerstehen, noch die Wahrheit gar unterdrücken: S. aber sie kommen nicht fort: **Denn ihre Thorheit** ihr Betrug, daß sie die Leute in Irrthum verführt haben, und Irrgeister sind, 2 Thess. 2, 4. **wird offenbar werden jedermann**, α allen, 1 Tim. 5, 24. **wie auch jener** der egyptischen Zauberer Thorheit endlich offenbar **war.** S. erkannt worden ist; und bekannt wurde, da sie öffentlich gestehen mußten, es sei Gottes Finger, der solche Wunder durch Mosen verrichte. 2 Mos. 8, 19. 7, 12.

Nutzanw. 1) Lg. Die Unwahrheit hat kurze Füße, und wie sie gleichsam lahm ist und hinkt, wenn sie in ihrem besten Lauf ist, also fällt sie auch dahin, ehe man sichs versieht: sie zerschmelzt wie ein Schneeball, sie zergeht wie eine Wasserblase, so trotzig und scheinbar sie auch daher fährt. Hingegen die Wahrheit ist Schirm und Schild, wird zwar auch eine zeitlang gedrückt, kann aber doch nicht also unterdrückt werden, daß sie nicht wieder aufkommen und triumphiren sollte. Zum wenigsten geschieht es gewiß am jüngsten Tage, der alles ans Licht bringt und offen darstellt. Mt. 15, 13. 2) Cr. Haben die Zauberer Pharaos Mosis vorhaben nicht hindern können; so wird Gott auch sein Werk wol fortsetzen, ungeachtet sich der Teufel noch so sehr dawider sperrt. Apg. 5, 39.

* * *

(II.) Zur Verbleibung bei der wahren Lehre. Dazu reizen soll v. 10—c. IV, 8.

I. Der Lehrer Unterschied. v. 10—17.
  1. Der gute Lehrer (Paulus), dessen
    a. Lehre: **Du aber hast erfahren meine Lehre.** v. 10.
    b. Leben: Meine Weise, meine Meinung ꝛc.
    c. Leiden, welches
      1. Ein vielseitiges: Meine Verfolgung, meine ꝛc. v. 11.
      2. Ein übernommenes: Welche Verfolgung ich da trug.
      3. Ein geendigtes: Und aus allen hat mich ꝛc.
      4. Ein gemeinschaftliches: Und alle, die gottselig ꝛc. v. 12.
  2. Die bösen Lehrer, deren
    a. Verschlimmerung: Mit den bösen Menschen aber ꝛc. v. 13.
    b. Verführung: Verführen und werden verführt.

II. Der evangelischen Lehre Hinlänglichkeit,
  1. Die Verbleibung, wozu sie ihn reizen soll: Du aber ꝛc. v. 14.
  2. Der Lehre Hinlänglichkeit, welche ihn reizen soll.
    a. Die Lehre, die er hat
      1. Von Paulus: Sintemal du weißt, von wem ꝛc.
      2. Aus der heil. Schrift: Und weil du nun ꝛc. v. 15.
    b. Die Hinlänglichkeit, wird
      1. Gesetzt: Kann dich dieselbige unterweisen ꝛc.
      2. Bewiesen, weil die Lehre
        a. Göttlich ist: Denn alle Schrift von Gott ꝛc. v. 16.
        b. So nützlich ist,
          1. Wie und wozu sie nützlich ist: Ist nütze zur ꝛc.
          2. Warum sie so nützlich ist: Daß ein ꝛc. v. 17.

V. 10.

Du aber lieber Timothee **hast erfahren** (α bist gefolgt) genugsam verstanden, sowol von mir als von andern, auch durch getreue Nachfolge zur wirklichen Uebung gebracht, **meine Lehre**, die ich dir sowol insonderheit als auch öffentlich in Gegenwart anderer beigebracht habe, 1 Tim. 4, 6. **meine Weise**, α Aufführung zu leben und andre zu unterrichten, **meine Meinung**, α Vorsatz, S. und nach meinem Willen, Apg. 11, 23. nicht meine Ehre und meinen Nutzen, sondern allein Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit in meinem Amte zu suchen, 1 Cor. 9, 22. **meinen Glauben**, α den Glauben, meine Glaubensfreudigkeit und vertrauen auf Gott, meine Treue und Standhaftigkeit in

meinem Amt und Christenthum c. 4, 7. Phil. 3, 9. **(meine) Langmuth**, gegen die widerwärtigen, sie zu gewinnen, gegen die Brüder, ihre Schwachheiten zu tragen, **(meine) Liebe**, gegen Gott und Menschen, sowol gegen Feinde als Freunde, Röm. 9, 3. **(meine) Geduld**: in allerlei Widerwärtigkeiten, Lästerungen, Schmach und Verfolgungen, da ich mich durch nichts von der Liebe zu Jesu habe abwendig machen lassen:

Nutzanw. 1) H. Erfahren, sagst du, Paule! wie? durch nachfolgen und üben? so muß es sein! nicht wissen allein, sondern thun, das wissen macht sicher und gewiß. Joh. 7, 17. 2) Cr. Prediger sollen lebendige Kirchentabellen sein, nach welcher Leben man sich richten soll, als nach einem Vorbilde im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben ꝛc. 1 Tim. 4, 12. 3) Gibts viel verführische und böse Schwätzer, so sind auch hier und da noch richtige und gute Lehrer. Laß jene fahren, folge diesen. v. 8. Mt. 15, 14. 1 Cor. 11, 1.

V. 11.

(Meine) Verfolgung, α Verfolgungen, von den Feinden Christi und seiner Kirche, **(meine) Leiden**, die ich um Christi willen ausgestanden habe, und **welche mir** sonderlich **widerfahren sind** S. du weißt was ich ausgestanden habe, **zu Antiochia**, im Lande Pisidia, da die widerspenstigen Juden eine Verfolgung wider mich erregten, und mich mit meinen Gefährten zu ihren Grenzen hinaus stießen, weil Gott durch meinen Dienst viel Seelen daselbst aus der Finsternis zum Licht gebracht hatte, Apg. 13, 14—52. **zu Iconien**, wo die ungläubigen Juden die Heiden wider die Brüder entrüsteten, also daß sich ein Sturm erhub, uns zu schmähen und zu steinigen, und wir von dannen fliehen mußten; Apg. 14, 1—5. **zu Lystra**: allwo man mir erst göttliche Ehre anthun wollte, da ich einen lahmen gesund gemacht hatte, hernach aber mich steinigte, und als todt zur Stadt hinaus schleifte: Apg. 14, 6—23. **welche Verfolgung ich da ertrug**, und über dieser noch viel andere dergleichen 2 Cor. 11, 23. **und aus allen** solchen Leiden **hat mich der** S. mein **Herr** Jesus, den ich verkündigte, [1]) **erlöset**. und nicht darin umkommen lassen.

Anm. [1]) Lg. Die Erlösung Christi ist gedoppelt: erstlich die von Sünden, da er sich für uns in den Tod dahin gegeben; hernach die von allem Uebel, welches aus der Sünde kommt: wie denn auch diese Verfolgung ein Sündenübel war, obgleich nicht auf seiten Pauli, sondern der Feinde des Evangelii. Jene Erlösung ist die eigentliche, auf welche es zu unserm Heil ankommt, diese aber ist eine Errettung und Befreiung, und eine Frucht von jener.

Nutzanw. 1) Seiner überstandenen Trübsale mag man wol oft gar lange nachher Erwähnung thun, damit man andre zur Geduld und Hoffnung im Leiden erwecke. Ps. 40, 3. 4. 2) Christus hat uns erlöset von Sünde, Tod, Teufel und Hölle; Gott hilft auch durch Christum aus allerlei Noth. Tröste dich des, lieber Christ! du wirst gedrückt, doch nicht zerdrückt, und wieder erquickt. 2 Cor. 1, 10. Ps. 34, 20.

V. 12.

[1]) **Und** auch [2]) **alle, die gottselig** S. in der Furcht Gottes **leben** [3]) **wollen, in Christo Jesu**, also daß sie ihm mit wahrem Glauben anhangen, seinen Namen und die christliche Lehre bekennen und ausbreiten, auch darnach leben: nicht aber wie die gottlosen reden und thun wollen, **müssen Verfolgung leiden.** διωχθήσονται, werden verfolgt werden, von der Welt, Mt. 16, 24. Luc. 24, 26. Joh. 15, 18. 17, 14. Apg. 14, 22. 1 Thess. 3, 3. 4. weshalb auch du dich dazu bereiten, und dagegen mit Geduld und Standhaftigkeit ausrüsten mußt.

Anm. [1]) καὶ πάντες δέ. Hier ist die Partikel δὲ so viel als δή, **gewiß, allerdings**, und daher der Anfang dieses Verses mit Er. Schmidio durch quin et omnes zu übersetzen. [2]) H. D. i. Nicht nur ich, sondern auch alle Kinder Gottes sind den Verfolgungen unterworfen; wo nicht allezeit gewaltthätigen, blutigen, äußerlichen, doch andern Verfolgungen, welche der Satan und die Welt über sie erregen durch Versuchung, Neid, Angst und allerlei Unglück. Doch wo findet man einen Menschen, der Christum liebt und Gott fürchtet, der nicht auch im äußerlichen viel leiden müsse, Schmach, Hohn, Unbill ꝛc. [3]) Die einen ernstlichen Vorsatz haben gottselig zu leben, dazu wirklich den Anfang gemacht haben. Je ernstlicher wir uns vorsetzen Gott gefällig zu leben, desto mehr müssen wir uns auch auf Leiden gefaßt machen.

Nutzanw. 1) Willst du fromm sein, und lauter gute Tage haben? Du irrst. Schaue! so gut ists keinem heiligen geworden: hier Streit, dort Ruhe. c. 2, 11. 12. 2) Das leben und wandeln der Menschen auf Erden nach Gottes Willen besteht im Glauben an Christum, und in der Nachfolge Christi. 1 Joh. 3, 23. 3) Alle Kraft zum göttlichen Wandel muß man her haben von Jesu Christo. Joh. 15, 4. 4) H. Geduld! fromm und verfolgt, des Teufels, der Heuchler, der Staatschriften Fußhader, Lästerzweck und Speichelgrube sein, ist stets beisammen. In Christo können wir uns des freuen und rühmen. Röm. 5, 3. 5) Wenn jemand verfolgt wird, muß man daraus nicht flugs urtheilen, daß er ein Heuchler oder gottloser sei. Ebr. 12, 6. 6) Aeußerliches Glück, Friede und Ruhe ist nicht ein Kennzeichen der Lieblinge Gottes. Ps. 73, 3. 5. 12.

V. 13.

Mit den bösen Menschen aber und [1]) **verführischen** welche durch falsche Lehre betrogen und gleichsam bezaubert sind, und auch andre damit betrügen und verblenden, Gal. 3, 1. **wird's je länger je ärger**, α arge Menschen aber und Betrüger werden je länger je ärger werden, 2 Petr. 2, 20. also daß sie durch Bosheit des Teufels und wegen ihres Herzens Härtigkeit je mehr und mehr die Menschen zu ihrem Irrthum **verführen und werden** sie selbst immer mehr **verführet**. und mit Blindheit geschlagen. Mt. 15, 14. 23, 16. 24.

Nutzanw. 1) Böse sein ist kläglich, in der Bosheit verharren, ja zunehmen, ist noch kläglicher: jenes ist sträflich, dieses noch sträflicher. Ebr. 10, 29. Darum o gottloser höre auf zu sündigen, ehe Uebel ärger und die Bekehrung von tage zu tage dir schwerer wird. Ebr. 3, 7. 8. 2) Verführt wor-

den sein entschuldigt nicht, doch hat der Verführer größere Sünde, wiewol sie beide verderben. Luc. 6, 39. 3) H. Trotz! ich kriege mit Schrift, mein soll der Sieg sein. Irrwische sind Aufsätze, Menschengebot und Meinungen, Eigendünkel. Herr, laß dein Wort ein Licht sein auf meinem Wege. Ps. 119, 17. 38.

V. 14.

Du aber Timothee, der du solchen Verführern als ein rechter Wegweiser entgegen stehst, **bleibe** getreu mit Bekenntnis, Uebung und Wachstum, dem ohngeachtet, daß sie in der Bosheit immer weiter fortgehen, **in dem, was du gelernet hast und dir** [1] **vertrauet ist**: S. und bekräftigt worden bist, davon du versichert bist, daß es die rechte Lehre sei: **sintemal du weißt,** [2] **von wem du** sie **gelernet hast.** nemlich von mir, der ich von dem Herrn Christo unmittelbar zum Apostel berufen und mit dem H. Geist gesalbt worden bin, Apg. 9. 2 Cor. 12, 2. Gal. 1, 1. daher du versichert sein kannst, daß du nichts denn die göttliche Wahrheit von mir gelernt hast.

Anm. [1]) a) ἐπιστώθης wird gemeiniglich übersetzt: **das dir anvertraut ist,** und soll so viel bedeuten als ἐπιστεύθης, von πιστεύειν, **glauben, vertrauen.** Aber zwischen diesen beiden Worten ist ein großer Unterschied. *Πιστόω* heißt, ich richte es bei einem so ein, daß ich ihm glauben kann; und im passivo 1) **ich leiste den Eid der Treue, verschaffe durch einen Eid, daß man mir Glauben beimessen kann;** 2) **ich werde gewiß, ich glaube aus gänzlicher Ueberzeugung.** Weshalb der Verstand an diesem Orte ist, Timotheus solle in dem getreu verbleiben, was er nicht nur gelernt habe, sondern von dessen Gewisheit er auch völlig in seinem Herzen überzeugt sei. [2]) Lg. Es kommt zwar in dem, was man in göttlichen Dingen aus menschlicher Anweisung lernt, auf kein menschliches ansehen an, da die göttliche Wahrheit ihr Gewicht und Kraft von keinem Menschen, sondern allein von Gott hat: indessen ist aber doch viel daran gelegen, einen getreuen Anführer gehabt zu haben, oder noch haben: sonderlich einen solchen, von dem man versichert sein kann, daß er selbst aus göttlicher Salbung von Gott gelehrt gewesen, oder noch sei, und also den ganzen Rath Gottes in Lauterkeit vorgetragen habe, oder noch vortrage: welches einem billig so viel mehr Eindruck ins Gemüth gibt, und darin läßt zum Lobe Gottes. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) O. Ein Kirchendiener muß standhaft sein, und nicht aus Leichtfertigkeit um Gewinnes, Ehre, Gunst ꝛc. willen von einer Lehre abweichen, und eine neue annehmen. Mt. 11, 7. Joh. 8, 31. 2) Wer andre recht lehren und selbst recht leben will, der muß zuvor recht lernen. Joh. 6, 45. Sir. 18, 20. 3) Wohl dem, der nicht tritt auf den Weg der Sünder, noch ihre gegebenen Aergernisse vermehrt, sondern ihnen vielmehr steuert und wehrt. Ps. 26, 4. 5.

V. 15.

[1]) **Und weil daß du von** [2]) **Kind auf die** [3]) **heilige** [4]) **Schrift** *a* Schriften Altes Testaments, mit welchen meine Lehre vollkömmlich übereinstimmt, und daraus sie genommen ist und bestätigt wird, Apg. 26, 22. aus dem Unterricht deiner Mutter und Großmutter c. 1, 5. [5]) **weißt:** [6]) **kann dich dieselbe** [7]) **unterweisen** *a* weise machen, daß du in der göttlichen daher bereits geschöpften Weisheit immer mehr zunehmest **zur Seligkeit,** Röm. 1, 16. wie sie im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit zu erlangen ist **durch den** [8]) **Glauben an Christo Jesu.** *a* der in Christo Jesu ist, auf dem, als dem einzigen Grunde unserer Seligkeit, der Glaube beruht und unbeweglich bleibt.

Anm. [1]) *καὶ ὅτι* hangen mit dem vorhergehenden Wort: **du weißt** zusammen, und sind deswegen zu übersetzen, **und daß** ꝛc. [2]) *ἀπο βρέφους.* a prima infantia, ut Er. Schm. h. e. a) postquam infans tenellus esse desiisti, talem enim infantem per *βρέφους* inferri, patet Luc. I, 41. Hoc sensu *ἀπὸ* usurpatur Luc. II, 36. Mt. II. 16. und so müßte man *ἀπὸ βρέφους* hier geben von Kind an, da er nemlich gleich in der Schrift theils von seinen Eltern, c. 1, 5. nach dem Befehl Gottes, 5 Mos. 6, 7. theils in den Synagogen von den jüdischen Lehrern unterrichtet wurde, so bald er nur solches Unterrichts fähig war. [3]) Gottes Wort wird aus einem vierfachen Grunde heilig genannt, weil es von Gott dem allerheiligsten Wesen herkommt; durch die heiligen Gottesmänner aufgeschrieben worden ist; 2 Petr. 1, 21. heilige Dinge in sich faßt und zur Heiligung bringt. [4]) *γράμματα,* **Schriften.** Hierdurch werden alle canonische Bücher Altes Testaments verstanden, weil die Bücher Neues Testaments in Timothei erster Jugend noch nicht vorhanden waren, wie denn der jetzige Brief Pauli erst dazu kam, und die Schriften Johannis allem ansehn nach noch später dazu gekommen sind. [5]) Dieses wissen ist von einer lebendigen Erkenntnis zu verstehen, dergestalt, daß Timotheus dasjenige, was er aus der heil. Schrift erlernt hatte, als Beweggründe zum heiligen und Gott wohlgefälligen Leben gebrauchte. [6]) Die heilige Schrift, da sie ein Wort des lebendigen und kräftig wirkenden Gottes ist, hat nicht allein, wie andre menschliche Schriften, **eine natürliche Kraft,** daß sie, wenn sie von einem verstanden wird, dem Gemüth eine Vorstellung machen und einen Eindruck geben kann, sondern auch eine **übernatürliche,** aus des H. Geistes kräftiger Mitwirkung zur wahren Bekehrung. Ps. 19, 8 f. Ps. 119. Jes. 55, 10. 11. Jer. 23, 22. 29. Mt. 13, 13. Joh. 17, 20. Apg. 2, 37. Eph. 1, 13. 1 Thess. 2, 13. 1 Petr. 2, 23. Ebr. 4, 12. [7]) H. Weise, klug und geschickt machen in göttlichen Dingen ist zum gemeinen Christenleben und deinem Amt gehörig. Lg. Die Kraft des Wortes Gottes thut sich hervor in einer solchen Unterweisung, dadurch man zur wahren Weisheit gelangt und in derselben wächst: das ist, der Mensch wird, wenn er an dieses Wort, als ans Licht tritt, dadurch in seiner natürlichen Finsternis bestraft,, und seines sündlichen Zustandes wegen heilsam gezüchtigt, ja wo er der innern Zucht des H. Geistes, die an sein Gewissen kommt, nicht widersteht, sondern ihr Platz läßt, bekehrt, mit dem Glauben beseligt und in dieser Ordnung auch er-

leuchtet, und solchergestalt zur wahren Weisheit und Klugheit der gerechten gebracht. [8]) Lg. Es besteht der Glaube, nicht allein in einer heiligen Bewegung nach und zu Gott, also daß er sich in einem sehnlichen verlangen, oder Hunger und Durst nach Gott äußert. Da es denn ist *πίστις ἡ εἰς Χριστὸν*, der Glaube, der auf Christum geht und gänzlich gerichtet ist; sondern er besteht auch in einer zuversichtlichen Ruhe, oder in einer beruhigenden Zuversicht, da Christus der Grund ist, worauf der Glaube sich bauet, und das Element, worin er seine Ruhe und geistliche Nahrung hat. Und da ist es denn *πίστις ἡ ἐν Χριστῷ*, der Glaube, der auf Christum gegründet ist, und in Christo seine rechte nährende Kraft und stärkende Ruhe hat. a) Hacksp. in notis Theol. Philol. P. III. p. 353. Fessel. Adv. S. t. 1. l. 3. c. 33. p. 233.

Nutzanw. 1) Höret ihr Eltern und Lehrmeister, Kinder und Schüler, eure Pflicht, daß ihr euch mit lehren und lernen sonderlich die heilige Schrift empfohlen sein lasset. 5 Mos. 33, 3. 2) O wie schön, löblich und billig ists, daß Eltern ihren Kindern von Jugend auf die heilige Schrift vortragen und zu lesen vorlegen, so hören sie hernach die Predigten des göttlichen Worts mit desto größerm Nutzen. Jes. 38, 19. 3) Das Neue Testament zeigt keinen andern Weg zum Himmel, als das Alte Testament; beide weisen uns einen Mittler, Christum; doch jenes deutlicher als dieses. Apg. 15, 11. 4) Die Bibel ist das herrlichste, nützlichste und kräftigste Buch: wer damit recht umgeht, wird gewiß erleuchtet und zur wahren Weisheit und Klugheit der gerechten gebracht. Ps. 119, 104. 130.

V. 16.

Denn [1]) **alle** die ganze **Schrift** Altes und Neues Testaments ist **von Gott** dem H. Geist, 1 Petr. 1, 21. der ein Geist der Wahrheit ist, und die, welche diese Schriften aufgezeichnet haben, in alle Wahrheit geleitet hat, Joh. 16, 13. sowol den Worten als der Sache und Ordnung nach **eingegeben** S. welche durch den Geist geschrieben ist, *α* und **(ist) nütze** und nothwendig, auch hinlänglich 1 Tim. 4, 8. **zur Lehre**, daß man Gott recht erkennen und verehren lerne, und wisse, wie man glauben und recht leben solle, [2]) **zur Strafe**, zur Ueberzeugung von den Irrthümern und Lastern, **zur Besserung**, *πρὸς ἐπανόρθωσιν*, zur Wiederaufrichtung, Zurechtbringung des Lebens und der Sitten, daß solche bei den Menschen durch den Glauben an Christum verbessert werden, **zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.** *α* zur Unterweisung oder Anführung, die da ist in der Gerechtigkeit, und es mit der Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens zu thun hat, da sie zeigt, wie man ein gerechtes und christliches Leben führen soll, 2 Petr. 1, 19. nicht weniger ist die heilige Schrift auch nütze zu unserm Trost. Röm. 15, 4. Ps. 19, 8.

Anm. [1]) Das ist, alle canonische Schriften Altes und Neues Testaments, weil selbige nur allein *ἱερὰ γράμματα* sind, und sie der Apostel hier mit dem Wort *γραφὴ* ausdrückt. [2]) *πρὸς ἔλεγχον.* Dies Wort geht auf eine solche Bestrafung des Irrthums und der Sünde, Joh. 8, 46. welche eine kräftige Ueberzeugung gibt, dadurch man einen von der Sache recht überführt, daß er nichts dagegen einzuwenden habe. Joh. 16, 8. Ebr. 11, 1.

Nutzanw. 1) Die heil. Schrift ist die einzige Richtschnur unsers Glaubens und Lebens. Ps. 119, 105. 5 Mos. 12, 32. 2) Alles, was der göttlichen Wahrheit zuwider ist, kann Gottes Wort richten und schlichten; wer sie von Irrthum retten will, handle die Sache und nicht Personalien. Ps. 119, 98.

V. 17.

Daß ein [1]) **Mensch Gottes** ein von Gott wiedergeborner Mensch, und insonderheit ein zum Lehramt berufener Mann Gottes 1 Sam. 2, 27. 1 Tim. 6, 11. **sei** [2]) **vollkommen**, in allen Stücken, welche zu Führung seines Christenthums und Amts nöthig sind, so weit die Vollkommenheit in diesem Leben sein kann, **zu allem guten Werk** nach den christlichen Pflichten gegen Gott, sich selbst und den Nächsten **geschickt.** *α* vollkommen zugerichtet S. und vollendet c. 2, 21. daß es ihm weder an Willen noch an Kraft dazu fehle.

Anm. [1]) Mit dieser Benennung sieht der Apostel wahrscheinlich auf die Benennungen der Propheten im A. T., da sie Männer Gottes genannt werden. 1 Sam. 9, 6. 1 Kön. 17, 18. 2 Kön. 4, 7. wie denn auch hier durch den **Menschen Gottes** besonders die Lehrer verstanden werden 1 Tim. 6, 11. 1 Cor. 4, 1. [2]) Quod si scriptura sacra doctoribus sufficit, quidni sufficiat auditoribus? Scultet.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer muß sein ein Gottesmensch, der Gott selbst von herzen ergeben ist. Ohne das ist er nur ein Menschenknecht, der im Amt und Leben Menschen zu gefallen trachtet. Gal. 1, 10. 2) Lg. Ein jeder Christ bedenke, daß er vermöge seines Taufbundes ein Gottesmensch sein müsse, der nicht sich, noch der Welt, sondern mit Verleugnung seiner selbst und der Welt, Gott lebe. Hes. 16, 8. Jer. 11, 4. 3) Ein Gottesmensch muß fleißig mit der heil. Schrift umgehen, und solches in der that erweisen, damit daß er in der Uebung guter Werke immer völliger werde. v. 16. Jac. 1, 22. 4) Lg. Die Vollkommenheit eines Christen zeigt sich bei der Unvollkommenheit darin, daß er die empfangene göttliche Gnadenkraft nicht nur zu einem und dem andern, sondern zu allen guten Werken aufrichtig und beständig anwendet. Ebr. 13, 21.

Das IV. Capitel.

(I.) **Eine fernere Ermahnung zur Verbleibung bei der wahren Lehre,** v. 1—8. dazu soll reizen

I. Der Zeiten Bosheit,
  1. Die Verbleibung bei der Lehre, die geschehen soll.
    a. Wie er dazu schwört,
      1. Vor Gott: So bezeuge ich nun vor Gott. v. 1.
      2. Vor Christo: Und dem Herrn Jesu Christo ꝛc.

b. Wie er sie fordert,
1. Insgemein: Predige das Wort, halte an ꝛc. v. 2.
2. Insbesondere: Strafe, drohe, ermahne ꝛc.
2. Die böse Zeit, die dazu bewegen soll, sie ist böse in ansehung
a. Der Lehre: Denn es wird eine Zeit sein ꝛc. v. 3.
b. Der Lehrer: Sondern nach ihren eigenen Lüsten ꝛc.
c. Der Wahrheit: Und werden die Ohren von ꝛc. v. 4.
d. Der Unwahrheit: Und sich zu den Fabeln ꝛc.

II. Pauli baldiger Abschied.
1. Timothei wohlverhalten, das geschehen soll: Du aber ꝛc. v. 5.
2, Pauli Abschied, der dazu reizen soll: Denn ich ꝛc. v. 6.

III. Pauli Lebenslauf, dessen
1. Führung: Ich habe einen guten Kampf gekämpft ꝛc. v. 7.
2. Vergeltung,
a. Eine köstliche: Hinfort ist mir beigelegt ꝛc. v. 8.
b. Eine künftige: Welche mir der Herr an ꝛc.
c. Eine gemeinschaftliche: Nicht aber allein an ꝛc.

V. 1.

So bezeuge ich nun da du die heil. Schrift von Kindheit an gelernt, und auch von mir selbst so treulich unterwiesen worden, welches dich desto mehr verbindet, dein Lehramt eifrig zu führen, **vor** dem dreieinigen **Gott und** insonderheit vor **dem** S. unserm **Herrn Jesu Christo, der da zukünftig ist,** welcher am jüngsten Tage kommen wird, **zu richten die lebendigen** die er bei seiner Zukunft zum Gericht noch lebendig antreffen wird, 1 Cor. 15, 51. 1 Thess. 4, 16. 17. **und die todten,** die vorhin werden gestorben aber am jüngsten Tage wieder auferweckt sein, Joh. 5, 28. 29. [1]) **mit** κατὰ, nach oder in **seiner Erscheinung** nemlich in den Wolken mit seinen Engeln, und in der Herrlichkeit seines Vaters, **und mit** nach oder in **seinem Reich.** der Herrlichkeit, worin er den gläubigen ihre Treue aus gnaden vergelten wird: vor demselben bezeuge ich oder ermahne ich dich folgendermaßen.

Anm. [1]) κατὰ läßt sich gar wohl durch **in** übersetzen, wie es solche Bedeutung Röm. 5, 6. und 9, 9. hat. Nach solcher Uebersetzung drückt es die Zeit aus, wann Christus die lebendigen und die todten richten wird. Behält man aber die eigentliche Bedeutung **nach,** so ist der Verstand, wie es seine majestätische Zukunft ihrem Endzweck nach, und wie es sein Reich der Herrlichkeit, in dasselbe die gläubigen aus dem Reich der Gnaden einzuführen, mit sich bringt. Andre übersetzen es auch durch **bei.**

Nutzanw. 1) Wohl den Lehrern und Zuhörern, welche dies ihnen auch gesagt sein lassen! jenen ist die Verantwortung ihres Amts schwer aufs Gewissen gelegt, darum diese desto williger folgen sollen. Ebr. 13, 17. 2) Wohl dem, der sich das jüngste Gericht oft vor Augen stellt, es wird ihn zur Gottseligkeit gar kräftig erwecken. Mt. 3, 12. 13, 30. 41—43. 24, 25.

V. 2.

Predige κήρυξον, verkündige als ein Herold öffentlich und mit lauter Stimme Jes. 40, 9. 58, 1. **das reine Wort,** Gottes, **halte an,** S. und bleibe fleißig, fahre mit demselben fort, [1]) **es sei zu rechter Zeit, oder zur Unzeit;** es sei diesen und jenen gelegen oder ungelegen, sie mögen es gern oder ungern hören; **strafe,** α überführe die Sünder ihrer Bosheit, **dräue,** α bestrafe und stelle denselben die schwere Verantwortung und Gerichte Gottes vor, welche auf ein böses und unordentliches Leben folgen, **ermahne** zum guten und Ausübung aller christlichen Tugenden **mit aller Geduld** α Langmuth, also daß du der Leute Unverstand und Unbescheidenheit vertragest, c. 2, 24. Gal. 6, **1. und Lehre,** mit fortgesetztem nöthigem Unterricht, weil es nicht genug ist, den irrenden zu strafen, sondern man muß ihn auch eines bessern aus Gottes Wort unterrichten.

Anm. Vorher c. 3, 16. zeigt der Apostel den vielfachen Nutzen der heil. Schrift, nunmehr aber macht er die Anwendung von demselben auf Timotheum, daß er das Wort Gottes nach seinem vielfachen Nutzen gebrauchen soll. [1]) Dieses kann auf eine zwiefache Weise verstanden werden. 1) Von der ordentlichen hiezu bestimmten und ausgesonderten Zeit, z. E. der Sonntag. Mc. 6, 2. Luc. 4, 16. Apg. 13, 14. 20, 7. 2) Von der Zeit, in welcher das Wort dem Zuhörer am angenehmsten und nützlichsten sein könne. Die Meinung ist aber nicht, daß Timotheus und andre Prediger Unbescheidenheit gebrauchen sollen; sintemal etwas durch Uebernehmung und Uebereilung zu einer solchen Zeit und bei solchen Umständen geschehen kann, daß man keine Frucht davon zu erwarten hat; sondern daß sie beharrlich und eifrig sollen anhalten, keine Zeit noch Gelegenheit versäumen, wenn es auch entweder ihnen selbst unbequem fällt, oder bisweilen die Zuhörer vermeinen sollten, es wäre ihnen nicht wohl gelegen, die Vermahnung zu hören, sie hätten andre Geschäfte. H. Wenn es zu hören ungelegen, verdrießlich, ja öfters im Erfolg eine Ursach nur größeres Ungehorsams, Widerspenstigkeit, Unruhe und vieler Naturweisen Klage ist, man habe wider Klugheit und Vernunft gehandelt. Das heißt zur Unzeit. Siehe Hes. 2, 5. Apg. 24, 25. In diesem Stück kommt das meiste auf den Lehrer an, wie er sein thun vor Gott verantworten könne, die Menschen urtheilen hernach, was sie wollen. 2 Cor. 5, 13. Opportune volentibus, importune nolentibus. August.

Nutzanw. 1) H. Seelenhirte, was höreſt du? eine hohe Betheurung. Soll es dir nicht ernst sein? halte an auch zur Unzeit. Wo bleibt die falschberühmte Klugheit? ist das Wort ein Feuer in Mark und Beinen, wer will schweigen? des richtens ist zwar viel, aber man muß die Gernrichter und Klugheitdichter fragen, wie man in Gottes Namen dem Teufel zu trotz reden solle? was Gott in seinen Werkzeugen thut, ist Zeit bei ihnen, bei dem getroffenen immer Unzeit; des tröste dich und leide. v. 5. Gal. 1, 10. 2) Ein Lehrer muß sich nicht übereilen, noch zu solcher Zeit und in solchen Um-

ständen etwas vornehmen, da unmöglich eine Frucht zu gewarten steht, sondern mögliche Vorsicht und Klugheit gebrauchen. Wenn aber diesem und jenem eine Vorstellung ungelegen kommt, ob sie wol zu einer Zeit, da sie ihm am nöthigsten ist, geschieht, hat sich ein Lehrer daran nicht zu kehren, sondern zur Rettung seines Gewissens seine Pflicht zu beobachten. Hes. 3, 17. 19. 3) Cr. Das Strafamt muß mit Bescheidenheit geführt werden, so daß man sich vom Zorn und unzeitigen Eifer nicht übernehmen lasse: nach dem Exempel Gottes, der auch also mit uns handelt, denn er ist freundlich, treu und geduldig, und regiert alles mit Barmherzigkeit. Weish. 15, 1. 4) O. Ein Prediger muß sich gleichsam in mancherlei Gestalt verändern, einmal ernstlich schelten, dann wiederum freundlich und holdselig ermahnen, und das mit Geduld, Langmuth und Hoffnung zu der Sünder Bekehrung. c. 2, 24. 25.

V. 3.

Denn zu solchem Ernst im Amte soll dich und alle treue Lehrer bewegen der bevorstehende Verfall der Kirche, den ich im Geist vorhersehe, **es wird eine Zeit sein**, welche schon jetzt anbricht, c. 3, 1. 5. 6. 9. **da sie**, ob sie gleich den Namen haben wollen, daß sie Christen und Glieder der Kirche sind, **die heilsame** α gesundmachende **Lehre** des Evangelii [1]) **nicht leiden** S. hören, nicht verstatten, daß sie getrieben werde, viel weniger hören und annehmen **werden: sondern nach ihren eigenen Lüsten** wie es Fleisch und Blut anräth, nicht aber wie es ihr Recht und ihre Freiheit, welche sie zur Erwählung der Lehrer haben, erfordert, **werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen**, α überhäufen, häufig annehmen, obwol nicht zu einer Zeit, doch von zeit zu zeit, dergestalt daß immer ein Miethling auf den andern folgt, und ihnen solche Lehren vorträgt, welche mit ihren bösen Lüsten übereinkommen, und **nach dem ihnen die Ohren jücken.** α dieweil ihnen das Gehör jückt; wie ihr Herz und Ohren werden begierig sein, etwas neues und ihnen angenehmes zu hören, und solche die ihnen schmeicheln und zum Munde reden. Jes. 30, 10. Mich. 2, 11. 1 Joh. 4, 5.

Anm. [1]) Es wird mit der Bosheit nicht dahin kommen, daß man alles lehren wird aufheben, sondern es wird nur ein Unterschied unter den Lehrern gehalten werden, daß nun nicht die rechtschaffenen, sondern die Schmeichler und Fuchsschwänzer erwählt werden. H. Es wird ihnen unerträglich sein, die lautere Wahrheit zu hören: Künstler und Schmeichler wollten sie gern haben, die ihnen die jückenden Ohren kratzen, dem Gehör hofiren, aber das Herz mit allen Sünden unangetastet lassen.

Nutzanw. 1) H. Eiserne Herzen, wächserne Ohren und Zuckerworte bei allen Sünden. So recht! der gerade Weg, daß einer mit dem andern verdammt werde. Was die Welt gern hört, taugt nicht viel. 1 Joh. 4, 5. Rasen und rumoren muß das Evangelium, und Stephanum hinausstoßen, da tönts recht. Was soll Redekunst und schmeichelnde Zierlichkeit bei Gottes Geist und des Glaubens Einfalt? 1 Thess. 2, 3f. 2) Böse Lust ist eine Gebärmutter der Sünde. Jac. 1, 15. Die Kinder Israel gelüstete bald nach Fleisch, bald nach Zwiebeln ꝛc. bald war ihnen das Himmelbrot ekel, wodurch sie sich schwer versündigten und Gottes Zorn auf sich luden. 4 Mos. 11, 4. 3) W. Die Welt meint, das sind verdriessliche Prediger, die immer nur vom Glauben an Christum predigen, und wie der rechte Glaube durch die Liebe und allerlei Werke der Gottseligkeit sich beweisen müsse. Hingegen, das sei ein köstlicher Prediger, der auf der Kanzel seine Sachen mit lustigen Historien, Fabeln und Mährlein spickt; solchen möchte sie immer haben und hören. Aber davor hüte dich lieber Christ, Historien, Fabeln und Mährlein können dich nicht selig machen; nur das Wort vom Glauben, der durch die Liebe und gute Werke thätig, ist allein das Wort des Heils. Apg. 13, 26. Joh. 6, 68. 4) Cr. Die Unart menschlicher Natur ist sehr groß, daß dieselbe nur immer was neues hören will, darüber denn die uralte Wahrheit unterdrückt und die Lüge eingeführt wird. Apg. 17, 21.

V. 4.

Und werden alsdann **die Ohren** α das Gehör **von der** göttlichen **Wahrheit wenden**, weil sie von derselben in ihrem Sündendienst beunruhigt werden, **(und)** [1]) α aber **sich zu den Fabeln** falschen Lehren, Menschensatzungen und mit eitler Rednerkunst geschmückten Worten, welche den Fabeln gleich sind, **kehren.** α auswenden, sich von dem Licht zur Finsternis wenden, und sammt ihren blinden Leitern in die Grube des verderbens gerathen. 1 Tim. 1, 4. 4, 7. Tit. 1, 14. 1 Petr. 1, 16.

Anm. [1]) H. Nemlich die Lügengeschwätze, galanten Erzählungen, immer neuen Kunsterfindungen, den Hörer zu vergnügen, die annehmlichen Rednerblumen, aber alles ohne Kraft und Geist! Merke! dieses soll ihre Gerichtsstrafe sein: weil sie die evangelische Wahrheit nicht wollen, müssen sie Fabelhansen und Narrenspossen hören, und der armen Seelenhunger mit Spreu füllen.

Nutzanw. Was sind Lügen gegen Wahrheit? große Verblendung, daß die Leute mehr glauben den Gedichten und Satzungen der Menschen, als der lautern Wahrheit in Christo! 2 Cor. 4, 4.

V. 5.

Du aber Timothee, **sei** [1]) **nüchtern** wachsam und fleißig **allenthalben:** α in allen (Stücken deines Amts): [2]) **leide dich**, κακοπάθησον, leide das böse, ertrage alle Widerwärtigkeit und böse Menschen mit Geduld, c. 1, 8. 2, 3. **thue das Werk eines** [3]) **evangelischen Predigers**, α eines Evangelisten, s. Eph. 4, 11. eines getreuen Lehrers des Evangelii, der den Rath Gottes von unsrer Seligkeit freudig und standhaft lehrt und kundmacht, **richte dein Amt redlich aus.** πληροφόρησον, führe deinen Dienst mit freudigem Muth im Glauben und erzeige in demselben solchen Fleiß und Treue, daß du einem jeden deswegen beherzt unter Augen treten könnest, daß ein jeder sehe und versichert sei, daß du ein rechtschaffener Diener Christi seist, der sein Amt nach allen Stücken wohl verrichtet und vollendet.

Anm. 1) Lg. Die leibliche Nüchternheit und Wachsamkeit ist nöthig und löblich, aber die geistliche, in welcher jene mit enthalten, noch viel nöthiger und nützlicher: und besteht sie in einem Gemüth, das von der Eigen- und Weltliebe, welche falsche Lehrer gleichsam trunken macht c. 2, 26. gereinigt und erleuchtet, und also wohlgesetzt ist, nach welchem man allezeit auf seiner Hut ist, und also auf sich und auf die Lehre, auch auf die Heerde acht hat. 1 Tim. 4, 16. 2) Ist ein Kennzeichen rechtschaffener Lehrer, welche von der Welt, wo nicht öffentlich und gewaltsamer weise, doch heimlich verfolgt, verlästert und verachtet werden. Mt. 5, 12. Luc. 21, 12. 3) Hieraus schließen einige, daß Timotheus ein Evangelist, und also kein Bischof gewesen, allein ohne hinlänglichen Grund, welches Apg. 21, 8. ausgeführt ist. Der Apostel will hier so viel sagen: handle mein lieber Timothee also in deinem Amt, daß sie alle merken können, daß du es in deinem Beruf und Predigt des Evangelii ernstlich und aufrichtig meinst. Denn so habe ich gethan: ich habe mein Amt vollendet nach meinem Gewissen und aller Treue; ich habe mich allem Widerstand tapfer entgegen gesetzt und bin nun bereit, geopfert zu werden und abzuscheiden. v. 6.

Nutzanw. 1) Prediger sind von Gott zu Wächtern gesetzt, Jes. 62, 6. Darum müssen sie gute Acht haben auf die Gemeine, worauf sie gestellt sind. Apg. 20, 28. 2) Die schwerste Arbeit wird am schlechtsten belohnt: ärgere dich nicht mein Lehrer! Undank ist der Welt Lohn. Der Herr wird aber dein Lohn sein. 1 Mos. 15, 1. 3) Lg. Ein jeder rechtschaffne Prediger muß ein Evangelist sein, in dem Verstande, daß er die Verklärung Christi in den Seelen der Menschen nach dem Evangelio sein Hauptwerk sein lasse, und also Christum mit allen Heilsschätzen in der rechten Ordnung den Seelen anpreise und so beliebt mache, daß sie dagegen alles irdische verleugnen. Col. 1, 27. 28. 4) Lg. Wie Zaghaftigkeit die Arbeit scheut, nichts rechtes versuchen will, und also viel Segen hindert: so ist im Lehramt nichts besser als ein freudiger Muth, wodurch das Werk des Herrn im Glauben recht angegriffen und unter Gottes Segen wohl ausgerichtet wird. c. 1, 6. Jer. 15, 20. Apg. 28, 31.

V. 6.

Denn dir zu zeigen, daß du künftig um so viel mehr in deinem Amte wachsam sein müssest, so wisse, daß du von mir nicht lange mehr wirst dazu unterwiesen und ermuntert werden können, **ich werde schon** 1) **geopfert**, σπένδομαι, zu einem Trankopfer geopfert, und werde bald um der Lehre Christi willen getödtet und mit Vergießung meines Blutes gleichsam ein Trankopfer werden, Phil. 2, 17. **und die Zeit meines** 2) **abscheidens** α meiner Auflösung, da das Band des Leibes und der Seele durch den Tod soll getrennt werden, Phil. 1, 23. **ist** 3) **vorhanden.** α ist herbeigetreten. 2 Petr. 1, 14. wird bald kommen, wie ich im Geist schon vorhersehe.

Anm. 1) a) Die Heiden hatten die Gewohnheit, daß sie ihren Götzen Wein opferten, wenn sie von den Gastmahlen wieder weggingen; daher meinen einige, es ziele der Apostel auf diese Gewohnheit und zeige an, daß er dieses zeitlichen Lebens satt und müde sei, und als ein Gast bei seinem Abschied nicht ein Trankopfer von Wein, sondern von seinem Blut, seinem Gott und Heiland zu ehren geben werde. 2) b) Diese Redensart zielt gleichfalls auf die angeführte Gewohnheit der Heiden, bei welchen diejenigen, welche vom Gastmahl hinweggingen, ἀναλύοντες genannt wurden. Paulus heißt die Stunde seines Todes die Zeit seines Abschiedes, weil alsdann das menschliche Wesen nicht ganz aufhört, sondern nur in einen andern Ort gebracht wird, wie ein Abschied nehmender Freund. 3) Nicht daß er jetzt sterben sollte, oder seinen Tod schon in den nächsten Tagen oder Wochen erwartete, denn wozu hätte solchesfalls der Mantel und das Pergament ihm dienen sollen, und wie hätte Timotheus von Ephesus aus den Morgenländern nach Rom gegen Pauli so nahen Tod noch zu ihm hinkommen können? sondern weil er aus allen Umständen schloß, auch Gott ihm wol mochte offenbart haben, daß dieses seine letzten Bande wären, aus welchen er loszukommen keine Hoffnung hätte. a) Elsnerus ad h. l. p. 316. squ. b) Idem.

Nutzanw. 1) Die heiligen werden vor der Welt nur wie Schlachtschafe geachtet, Ps. 44, 23. aber sie gedeihen zum Opfer, welches vor Gott ein süßer Geruch ist. Denn der Tod seiner heiligen ist werth geachtet vor ihm. Ps. 116, 15. 2) Lg. Gott thut noch jetzt manchen Seelen die besondere Gnade, daß sie die Zeit ihres Todes gewiß vorhersehen und sagen; welches denn zu einer desto bessern Bereitung dient: doch muß sich niemand darauf verlassen noch warten, sondern sich allezeit zum seligen Abschied bereit halten. Hes. 7, 2. 3. 6. 3) Selig, wer oft des Todes gedenkt; aufwärts das Herz dem Himmel zulenkt. Sir. 14, 12.

V. 7.

Ich habe einen 1) **guten Kampf** τὸν ἀγῶνα τὸν καλὸν, der Kampf, der da ist der gute, der rechtschaffne, der mir von Gott bestimmt und verordnet war, wider den Satan und wider so viele Feinde des Evangelii in der Welt, nun 33 Jahr her in meinem Apostelamt, Col. 1, 28. 29. 1 Tim. 6, 12. **gekämpfet**, so daß ich sie jederzeit überwunden, 2) **ich habe den Lauf** meines Lebens und meines Dienstes **vollendet**, und mich durch keine Lust noch Furcht der Welt darin aufhalten lassen, Phil. 3, 14. Gal. 5, 7. 3) **ich habe** als ein geistlicher Kriegsmann Treue und **Glauben gehalten.** denselben sorgfältig bewahrt, und bin meinem Herrn Jesu in dem, dazu er mich bestellt hat, niemals untreu gewesen. 1 Cor. 4, 1. 2.

Anm. a) In diesem Vers bedient sich der Apostel dreier Vergleichungen. Die 1) ist hergenommen von einem tapfern Fechter. 1 Cor. 9, 25. Die 2) von einem hurtigen Läufer. 1 Cor. 9, 24. 26. Die 3) von einem Soldaten, der seinem Feldherrn treu bleibt. 1 Cor. 4, 2. 4) Der Apostel vergleicht sein beharren im Stand der Gnade und sein geführtes Lehramt mit einem Kampfe und gibt damit zu erkennen, daß man im Christenthum und Lehramt wohl auf seiner Hut sein und alle

Hindernisse, welche der Teufel, die Welt und unser Fleisch und Blut in den Weg werfen, müsse zu überwinden suchen und die Hände niemals in den Schooß legen. Diesen seinen geistlichen Kampf heißt er einen guten Kampf, weil er denselben über eine gute Sache, nemlich über den Glauben an Christum und die Erhaltung der Seelen, auf eine gute Art und Weise, durch das Wort Gottes, und zu einem guten Endzweck, nemlich zur Verherrlichung Jesu Christi führte. Phil. 1, 12. Denselben stellt er dem Timotheus vor, theils zum Trost, theils aber auch zur willigen Nachfolge. [2]) b) Der Lauf ist hier theils der Lebenslauf, zu dessen Ende der Apostel gekommen war, absonderlich aber der Lauf, welchen Gott ihm in seinen Amtsverrichtungen von Jerusalem bis an Illyricum, Röm. 15, 19. und in Rom bestimmt hatte. Apg. 23, 11. Dieses waren die Schranken und das Ziel, welches Gott ihm ab- und zugemessen; darin und bis dahin mußte er laufen und gleich den Wettläufern sich üben. 1 Cor. 9, 26. Apg. 20, 24. [3]) Mit diesen Worten drückt der Apostel eigentlich seine Treue und Redlichkeit aus, die er als ein geistlicher Streiter seinem geistlichen Feldherrn, Jesu Christo, in dem ihm anvertrauten Posten erwiesen hat, und hat diese Treue den Glauben an Christum zum grunde. a) Leigh. b) Laur.

Nutzanw. 1) H. Hast du dir dies zum Leichentext erwählt? wie oft hört man ihn! wohl, wenn es wahr ist. Aber prüfe es! hast du gekämpft, gelaufen, Glauben gehalten, wie recht ist? Gott und du wissen es am besten. Am Ufer der Ewigkeit stehen und müde Weltfüße haben, heißt das Werk noch nicht am besten ausgerichtet. Wer wird gekrönt? der recht kämpft. c. 2, 5. 2) Sobald der Mensch geboren, ja vielmehr wiedergeboren ist, muß er immer im Streit sein, Hiob 7, 1. mit seinem eignen Fleisch, Gal. 5, 17. mit dem Teufel, Eph. 6, 12. und mit der bösen Welt, und so kämpfen, daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. c. 2, 4. 3) Da wir soviel tapfre Vorgänger in der heil. Schrift haben, so laßt uns doch ihnen folgen. Phil. 3, 17. 4) Guten Ermahnungen gibt ein gutes Exempel den besten Nachdruck. 1 Tim. 6, 12. 5) Cr. Ein christlicher Ritter muß, (wie die Alten gesagt haben) drei Herzen haben; ein Hiobsherz zur Geduld im Leiden, 1 Petr. 4, 1. ein Jacobsherz zur Beständigkeit im Gebet, 1 Mos. 32, 26. ein Davidsherz zur Freudigkeit und Vertrauen auf Gott. Ps. 18, 30. 6) Es ist keine Sünde, einfältig das beste von sich selbst zu sagen. 2 Cor. 11, 18. 7) Ein wohlgeführtes Leben gibt Trost und Freudigkeit gegen den Tod. v. 6.

V. 8.

Hinfort λοιπὸν im übrigen, S. von nun an, derhalben **ist mir** von Gott dem Herrn im Himmel [1]) **beigelegt die** [2]) **Krone der** [3]) **Gerechtigkeit:** die königliche Würde und Herrlichkeit im ewigen Leben, die durch Christum erworben ist, und Gott denen verheißen hat, die Christi Gerechtigkeit im Glauben ergreifen und ihm treulich dienen und sich der Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens befleißigen: 1 Cor. 9, 25. Jac. 1, 12. 1 Petr. 5, 4. **welche** auch **mir** als seinem getreuen Knecht, **der Herr** Jesus Christus **an jenem Tage**, am Tage meiner Auflösung, im Tode und vollkömmlich am Tage des letzten Gerichts, c. 1, 12. 18. 1 Cor. 1, 8. 2 Cor. 1, 14. **der** getreue und [4]) **gerechte Richter**, nach seiner gnädigen Zusage [5]) **geben wird**; als ein unverdientes Gnadengeschenk; **nicht mir aber allein, sondern auch** [6]) **allen**, denen, **die seine** des Herrn Jesu Christi **Erscheinung** und Zukunft zum jüngsten Gericht **lieb haben.** *a* lieb gehabt haben, nemlich vorher, vor dem jüngsten Tage. indem sie sich ihrer Aufrichtigkeit und Treue bewußt sind, und daher nach derselben Krone ein verlangen tragen, und sie durch den Glauben in zartester und hoffender Liebe erwarten, mit Versicherung und Vertrauen, daß sie alsdann nicht verdammt werden, sondern die Krone des Lebens empfahen sollen.

Anm. [1]) Sie wird aufgehoben, vorbehalten im Himmel, 1 Petr. 1, 4. und für uns so lange weggelegt, bis wir in unser rechtes Vaterland und Erbreich hinkommen. Denn in ansehung des Reichs der Herrlichkeit sind wir im Reiche der Gnaden noch gleichsam wie die unmündigen Erben großer Güter, die darin zwar ihr Eigenthum, auch bereits einen Genuß davon haben, aber doch zum völligen Besitz und Verwaltung erst bei ihrem völligen Alter gelangen. [2]) Durch die Krone der Gerechtigkeit wird die Seligkeit der gläubigen angedeutet, a) und heißt sie auch die Krone des Lebens, Jac. 1, 12. Off. 2, 10. und die Krone der Ehren oder der Herrlichkeit. 1 Petr. 5, 4. Doch ist dabei dieser Unterschied zu merken, daß gleichwie die Gerechtigkeit ist die Ursach und der Grund, daher die Krone entsteht: also ist das Leben und die Herrlichkeit dasjenige, welches die Krone mit sich führt, oder worin die königliche Würde der Christen besteht. Sonst hat sie noch unterschiedliche Namen, siehe 1 Cor. 9, 25. Phil. 3, 14. 1 Petr. 1, 4. [3]) H. Der **Gerechtigkeit Gottes**, der sie aus gnaden nach seinem Spruch austheilt; **Christi**, der sie durch seine vollkommene Gerechtigkeit erworben; **unsers thätigen Glaubens**, der Gerechtigkeit durch Christum gewirkt, Gott auch, dieselbe nicht unvergolten zu lassen, abermal aus gnaden verheißen hat. Jac. 1, 12. Ebr. 6, 10. [4]) Diejenigen, welche die Aufsicht über die griechischen Wettspiele hatten, mußten sich durch einen Eid verbindlich machen, den Ueberwindern ohne ansehen der Person die gehörigen Belohnungen auszutheilen. Wenn sie dem ohngeachtet aber wider die versprochene Treue handelten, so war erlaubt, an einen höhern Richter zu appelliren. Nun nennt Paulus Gott einen gerechten Richter, und gibt damit zu erkennen, daß Gott am jüngsten Tage ein gerechtes Urtheil über ihn fällen und als das wahrhaftigste Wesen seine Verheißungen halten und ihm nach seiner Treue, da er in dem geistlichen Kampf gesiegt hatte, die Belohnung dafür aus gnaden geben werde. [5]) ἀποδώσει, **er wird wiedergeben, vergelten.** Lg. Mit diesem Wort wird angezeigt, es sei diese Krone zwar ein **Gnadengeschenk** oder eine Krone der Gerechtigkeit, welche man ohne alles Verdienst allein

Christo und seiner erworbenen Gerechtigkeit zu danken habe: dabei aber sei sie doch auch eine **Gnadenbelohnung** für die im Kampf und im Kreuz erwiesene Treue, nach der Verheißung Gottes, **daß einem jeglichen vergolten werden solle nach seinen Werken.** Röm. 2, 6f. 2 Cor. 5, 10. Off. 2, 23. [6]) Dies Wort *πᾶσι* hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. a) Lang.

Nutzanw. 1) Lg. Siehe, ein rechter Macht- und Trostspruch für alle gläubigen im sterben; da sie denn sonderlich das Glaubenswort mir, mir, gebrauchen und sich alle Verheißungen zuversichtlich zueignen können, in der gewissen Versicherung, das Ende ihres Glaubens, der Seelen Seligkeit zu erlangen. Wohl dem also, der das mein und dein nach der Wahrheit sprechen kann: du bist mein, ich bin dein, ewig soll die Liebe sein. Joh. 11, 25. 26. 2) Die Krone des Lebens ist nur aus gnaden beigelegt, so kann sie nicht verdient werden weder durch Werke noch Leiden. Eph. 2, 8. 9. 3) Leser du hättest auch wol gern die Krone der Gerechtigkeit, wandelst du aber auf dem Wege der Gerechtigkeit? v. 7. Spr. 12, 28. 4) Geduld frommer Kreuzträger! über ein kleines bist du ein Kronenträger. c. 2, 12. 2 Cor. 4, 17. 5) Hier ist Trost und Freude! Gott will nicht nur die großen heiligen, sondern auch alle, die nur im Glauben verharren, krönen und ehren. 1 Petr. 1, 8. 9.

* * *

(II.) Der Beschluß des Briefes, enthält v. 19—22.

I. Eine Ermahnung zur Ueberkunft, da er redet
  1. Von der Reise Beschleunigung,
    a. Wie sie geschehen soll: Fleißige dich, daß ꝛc. v. 9.
    b. Warum sie geschehen soll,
      1. Wegen vieler Abwesenheit: Denn Demas ꝛc. v. 10.
      2. Wegen eines einzigen Anwesenheit: Lucas ist ꝛc. v. 11.
  2. Von den Reisegefährten,
    a. Wer es sein soll: Marcum nimm zu dir ꝛc.
    b. Warum er es sein soll,
      1. Nutzens wegen: Denn es ist mir nützlich ꝛc.
      2. Noth wegen: Tychicum habe ich gen ꝛc. v. 12.
  3. Von dem Reisegeräth: Den Mantel, den ich ꝛc. v. 13.

II. Eine Erzählung,
  1. Vom Widerstand, der wird
    a. Insgemein angedeutet,
      1. Die angedeutete Sünde: Alexander, der Schmied ꝛc. v. 14.
      2. Die angekündigte Strafe: Der Herr bezahle ꝛc.
    b. Insonderheit ausgenannt:
      1. Die vorhergehende Warnung: Vor welchem ꝛc. v. 15.
      2. Die nachgehende Ausnennung: Denn er hat ꝛc.
  2. Vom Beistand, und zwar
    a. Menschlichen, der nicht geschehen
      1. Die Erzählung dessen: In meiner ersten ꝛc. v. 16.
      2. Die Vergebung dessen: Es sei ihnen nicht ꝛc.
    b. Göttlichem,
      1. Der geschehen
        a. Mit Stärkung,
          1. Wie er geschehen: Der Herr aber stund ꝛc. v. 17.
          2. Wozu er geschehen: Auf daß durch mich ꝛc.
        b. Mit Erlösung: Und ich bin erlöst ꝛc.
      2. Der geschehen werde,
        a. Die Hoffnung davon, es werde geschehen
          1. Mit Erlösung: Der Herr aber wird ꝛc. v. 18.
          2. Mit Erhaltung: Und aushelfen zu ꝛc.
        b. Die Danksagung dafür: Welchem sei ꝛc.

III. Eine Begrüßung.
  1. Ein Gruß an andre,
    a. An Eheleute: Grüße Priscan und Aquilan. v. 19.
    b. An ein Haus: Und das Haus Onesiphori.
  2. Ein Zwischensatz.
    a. Eine Nachricht
      1. Von Erastus: Erastus blieb zu Corinth. v. 20.
      2. Von Trophimus: Trophimum aber ließ ich zu ꝛc.
    b. Eine Ermahnung zur Hinkunft: Thue Fleiß, daß ꝛc. v. 21.
  3. Ein Gruß an Timotheum,
    a. Von etlichen: Es grüßt dich Eubulus und ꝛc.
    b. Von allen: Und alle Brüder.

IV. Einen Beschlußwunsch, welcher angeht
  1. Timotheum: Der Herr Jesus Christus sei mit ꝛc. v. 22.
  2. Die Gemeine: Die Gnade sei mit euch. Amen.

V. 9.

Fleißige dich, daß du bald noch vor dem Winter v. 21. von Ephesus **zu mir** nach Rom **kommest.** weil man hernach im Winter auf dem mittelländischen Meer nicht wohl schiffen kann. Apg. 27, 9. 10.

Nutzanw. Die Gesellschaft der heiligen, die sich herzlich lieben, ist erfreulich und angenehm. 1 Mos. 45, 28.

V. 10.

Denn Demas so wohl er sich auch in meiner ersten Gefangenschaft hielt und als ein Gehülfe die Colosser und den Philemon grüßen ließ, Col. 4, 14. Philem. v. 24. **hat mich** da ich seiner am meisten bedürftig bin, aus Furcht vor der Verfolgung [1]) **verlassen und diese Welt** darin er gute Tage sucht, **lieb gewonnen,** womit die Liebe Gottes nicht bestehen kann, 1 Joh. 2, 15. **und ist** aus leiblicher Absicht **gen Thessalonich gezogen: Crescens** ist auch von mir gereist **in Galatiam,** und **Titus in Dalmatiam,** wiewol beide mit meiner Genehmhaltung, weil sie daselbst die Lehre des Evangelii zu befördern gedenken.

Anm. [1]) Aus diesem haben die meisten schließen wollen, Demas habe den christlichen Glauben gänzlich verleugnet und sei entweder zum a) Heidenthum oder Judenthum übergegangen. b) Aber allem ansehen nach ist es dabei geblieben, daß er in die

sündliche Liebe der Welt verfallen und daher Paulum und die Gemeinschaft seiner Leiden verlassen, ob er wol beim Bekenntnis der christlichen Religion beharrt sein mag; dabei er sich denn wol also gehalten haben wird, daß er ohne Leiden geblieben ist. a) Dorotheus. b) Schoetgen.

Nutzanw. 1) H. O wie viele Brüder hat Demas, welche die Welt lieber haben denn Gott. Eine zeitlang, wenns wohl geht, glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie wieder ab. Luc. 8, 13. 2) Cr. Es ist wol ärgerlich, daß die Brüderschaften und Collegia der evangelischen und apostolischen Lehrer auch untreue Brüder unter sich haben und hecken müssen, doch ist es zu Johannis, 1 Ep. 2, 19. und Pauli, ja auch Christi Zeiten also ergangen. Joh. 6, 70. 3) Der Rückfall des Menschen entsteht aus unordentlicher Weltliebe: daher kommen nicht nur viele Uebereilungen, die unvermerkt und unverbessert bleiben, sondern es verschlimmert sich der Zustand dergestalt, daß bei Einschläferung des guten Gewissens, der rechte Glaube und wahre Liebe zu Gott, und also das geistliche Leben ganz erstickt. 4) Vor dem Ende preise niemand selig. Nicht, der wohl angefangen hat, sondern bis ans Ende verharrt, wird selig. Mt. 24, 13. 5) Die Erde trägt unterschiedliche Menschen, einer ist Gottes, der andere der Welt: jener dient dem Herrn, dieser der Sünde; der erste wuchert zu Gottes Preise, der letzte zu seinem Nutzen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. c. 2, 20. Ebr. 13, 5.

V. 11.

[1]) **Lucas** der vormalige Arzt, Col. 4, 14. nunmehr aber ein Evangelist und mein Gehülfe, Philem. v. 24. **ist allein bei mir.** [2]) **Marcum nimm zu dir, und bringe ihn mit dir:** nach Rom, wenn du zu mir kommst: **denn er ist mir** jetzt **nützlich zum Dienst.** am Evangelio, dessen Ausbreitung ich sowol durch meine Person, als auch durch getreue Gehülfen noch in meinen Banden zu befördern suche.

Anm. [1]) Lucas ist Pauli getreuer Gefährte auf seinen Reisen gewesen und zeigt er solches selber an in der von ihm beschriebenen Apostelgeschichte, wenn er Pauli Reisen also beschreibt, daß er sich mit einschließt, siehe Apg. 16, 10f. [2]) Lg. Dieser **Marcus**, der sonst mit dem Vornamen **Johannes** heißt, Apg. 12, 12. 25. 13, 13. 15, 37. 39. ist vermuthlich von dem Evangelisten Marcus unterschieden. In der ersten Reise Pauli, die er von Antiochia durch die Länder Asiens mit ihm und Barnabas that, Apg. 12, 25. 13, 1f. bewies er nicht Beständigkeit genug, sondern schied von ihnen, Apg. 13, 13. Daher Paulus bedenken trug, ihn zum andernmal an eben die und noch andre Orte mit sich zu nehmen, und als er darüber mit Barnabas nicht eins werden konnte, ließ er es gern geschehen, daß ihn Barnabas zum Gefährten erwählte und mit ihm einen besondern Zug unter die Heiden that. Apg. 15, 37. 39. Da nun dem Marcus bei dieser Gelegenheit seine vorige Abweichung von Paulus ohne zweifel gar nachdrücklich war zu Gemüth geführt, und er dabei doch von Barnabas zum Dienst des Evangelii wieder gebraucht worden; so hatte die Bezeugung theils der Liebe, theils des Ernstes bei ihm so viel gefruchtet, daß er den Schart wieder ausgewetzt und sich hernach so viel treuer erwiesen hat; und zwar nicht allein bei Barnabas, sondern auch bei Paulus selbst. Wie ihn denn Paulus in den ersten Banden zu Rom um sich gehabt hat: welches daraus erhellt, daß er in den zu der Zeit an die Colosser und an Philemon geschriebenen Briefen seiner als eines gegenwärtigen Gehülfen im besten gedenkt und von ihm grüßt, Col. 4, 10. Philem. v. 24. Daher denn auch der Apostel ist bewogen worden, sein verlangen nach seiner abermaligen Gegenwart zu bezeugen; als der ihm nützlich sei zum Dienst am Evangelio.

Nutzanw. 1) Es ist auch eine Wohlthat, wenn der liebe Gott in der Noth getreue Freunde bescheert, die sich unser im geistlichen und leiblichen annehmen: das lindert den Schmerz der Trübsal. Spr. 18, 24. 2) O. Mancher ist anfangs in seinem Amt schwach, wird aber hernach eifrig zu treiben das Werk des Herrn. Darum ist das schwache nicht so bald zu verachten, sondern die Verbesserung zu hoffen. Röm. 14, 1.

V. 12.

[1]) **Tychicum** α aber **habe ich** in der Absicht **gen Ephesus gesandt.** damit er in deiner Abwesenheit, wenn du zu mir kommst, die Gemeine daselbst unterrichten und ein wachsames Auge auf sie haben möge.

Anm. [1]) Diesen Tychicus, welchen der Apostel Paulus schon im 58. Jahr Christi, und also fast 10 Jahr vor dieser Zeit zum Gefährten bekam, Apg. 20, 1—4. hatte er nicht nur in seiner ersten Gefangenschaft zu Rom um sich, Col. 4, 7. 8. sondern auch nach derselben, als er zu Philippen im 65. Jahr Christi den Brief an Titum schrieb; Tit. 3, 12. und ist derselbe, allem ansehen nach, aus Griechenland und Morgenland mit Paulo wieder nach Rom gegangen. Zum wenigsten ist gewiß, daß ihn Paulus in der letzten Gefangenschaft an der Seite gehabt hat. Eph. 6, 21. 22.

Nutzanw. Prediger sollen auch abwesend für die Wohlfart der Kirche sorgfältig sein, und wenn sie nichts mehr thun können, doch im herzlichen Gebet ihren Zustand Gott vortragen. 2 Cor. 11, 28.

V. 13.

Den [1]) **Mantel** S. das Haus der Bücher d. i. Behältnis der Bücher, worin sie aufgehoben werden, **den ich zu Troas** Apg. 16, 8. 11. 20, 5. 6. 2 Cor. 2, 12. **ließ bei Carpo**, meinem Wirth, dem bekannten Jünger Christi, als ich von dannen nach Rom ging, **bringe mit, wenn du kommst: und die** geschriebenen [2]) **Bücher**, bringe gleichfalls mit, **sonderlich aber das** [3]) **Pergamen.** S. den Ueberzug (Einwicklung) der zusammen gerollten Bücher, darauf ich etwas geschrieben habe.

Anm. [1]) τὸν φελόνην. Dies Wort übersetzen a) einige durch **Reisesack** oder **Felleisen**, darin Paulus seine Bücher gehabt habe, und zwar unter

andern aus folgenden Gründen, weil 1) dieses die eigentliche Bedeutung des griechischen Wortes φελόνης sei; 2) solcher Verstand sich zu den folgenden Worten am besten schicke. b) Andre hingegen verstehen darunter einen **Mantel** oder **Oberrock**, und beweisen ihre Meinung daher, weil 1) φελόνης bei den neuern griechischen Scribenten dergleichen Bedeutung hat, und die Cretenser einen Rock oder Mantel φελλώνην nennen: 2) keine Ursach ist, warum Paulus des Bücherbehältnisses besonders gedenken solle, und er es nicht vielmehr auf eine andre und deutlichere Art gethan habe. c) Doch darf man wol eben dadurch nicht einen Reisemantel, sondern eher einen Oberrock verstehen. Denn wenn es ein Reisemantel gewesen wäre, so kann man nicht absehen, warum Paulus ihn zu Troas gelassen hat, da er doch damals auf der Reise begriffen war; und warum er ihn nach Rom zu sich hat wollen gebracht wissen, da er ihn doch zum reisen nicht mehr nöthig hatte, welches er selber dadurch deutlich zu erkennen gibt, daß er bezeugt, sein Ende stehe ihm nahe bevor. v. 6. 7. [2]) τὸ βιβλίον d) bedeutet im N. T. ein und das andre Buch der heiligen Schrift. Luc. 4, 17. Joh. 20, 30. Gal. 3, 10. Auch wird es von andern Büchern gebraucht. Mt. 19, 7. Weshalb man τὰ βιβλία von allerhand Büchern verstehen kann, sie mögen geistlich sein und zur Bibel gehören, oder andre Dinge in sich halten. Daß Paulus aber durch dies Wort hier die Bibel verstanden habe, dem scheint folgendes entgegen zu sein, daß er das Pergamen **vornehmlich** verlangt, und ihm also daran mehr als an den Büchern gelegen ist. Weshalb man dieses Wort hier füglicher von Büchern, welche nicht einen Theil der Bibel ausmachen, nehmen mag; was es aber für welche gewesen seien, kann man nicht wissen. [3]) Dieses ist ohne zweifel beschrieben gewesen, sintemal sonst der Apostel Pergamen zu Rom in großer Menge hätte bekommen können, und nicht nöthig gehabt, nach diesem ein verlangen zu bezeugen, wenn es wäre unbeschrieben gewesen. e) Einige wollen, es sei der biblische Text darauf geschrieben gewesen, wie bei den heutigen Juden zu sein pflegt. Allein da der Apostel Timotheo befiehlt, daß er mit Lesung, nemlich der heiligen Schrift, anhalten solle, 1 Tim. 4, 13. 15. sie ihm auch von ihrem so herrlichen und vielfachen Nutzen aufs beste anpreist: c. 3, 15—17. so ist kaum glaublich, daß der Apostel sollte jemals unterlassen haben, eine Bibel bei sich zu führen; und ist es daher am wahrscheinlichsten, f) daß er auf solches Pergamen nützliche Anmerkungen aus der heiligen Schrift und andern Büchern geschrieben habe. a) Amel. I. Theil der Erört. p. 721. squ. Lang. b) Bartholin. de paenula p. 69. sq. Ferrar. de re vestiaria lib. I. c. 36. Salmas. c) Wolf. d) Wolf. e) Theodor. Interpretes Galli Berolinenses. f) Bullus.

Nutzanw. 1) Was ein Mensch zu seiner Bequemlichkeit und Pflege des Leibes gebraucht, soll er ihm nicht entziehen. Gott läßts, gönnts und gibts. Röm. 13, 14. 1 Tim. 5, 23. 2) Bücher und Papier müssen Prediger haben; lesen und schreiben ist ihr Werk. Ohne das können sie nicht wohl bestehen. 1 Tim. 4, 13.

V. 14.

[1]) **Alexander, der Schmied**, α der Kupferschmied, **hat mir** und meinem Amt **viel böses beweiset.** und sich dem guten, das ich zu befördern gesucht, widersetzt. v. 15. [2]) **Der** S. unser **Herr bezahle ihm nach seinen Werken.** wie er als ein gerechter Richter einem jeden thun wird. Röm. 2, 6f.

Anm. [1]) Ist vermuthlich eben derjenige, dessen Apg. 19, 33. 34. und 1 Tim. 1, 19. 20. gedacht wird; und ist von ihm ungewiß, ob er vormals sich zum christlichen Glauben hat bekannt gehabt, oder ob er beständig bei dem Judenthum geblieben ist. Seiner bürgerlichen Hantirung nach war er ein Kupferschmied, und läßt sich aus seiner Widerspenstigkeit und Pauli Beschwerung darüber nicht unwahrscheinlich muthmaßen, er sei zugleich ein jüdischer Lehrer oder Rabbi gewesen, wie bekannt ist, a) daß viele der jüdischen Lehrer nebst dem studiren ein Handwerk zu lernen und es öffentlich zu treiben pflegten. [2]) Lg. Weil der Apostel Alexanders beharren in der Verstockung vorher sah, so kam dieser Wunsch nicht aus Ungeduld und aus Rachgier: folglich stritt er auch nicht wider die Vermahnung Christi, Mt. 5, 44. daß man die, welche einem fluchen, segnen soll; welches er sonst getreulich gethan: 1 Cor. 4, 12. 13. sondern der Wunsch war, in einem prophetischen Geist, eine gerechte Androhung und Verkündigung von dem, was gewiß erfolgen würde, und also war er dem richterlichen Willen Gottes gemäß. a) Bartoloccii Biblioth. Rabbin. tom. 3. p. 793. sq. Buxtorf. Lexic. Talmud. Rabbin.

Nutzanw. 1) H. Ein Schmied widersteht Paulo, Gott, Christi Reich und Wort. Das kann der Feind durch unansehnliche Leute. Eine Fliege beschmeißt viel Salbe, ein räudiges Schaf steckt viel andere an. Pred. 9, 18. 10, 1. 2) Cr. Was einer Privatperson nicht gebührt, kann eine Amtsperson wohl thun. Privatpersonen sollen für alle beten und nicht böses mit bösem vergelten. Röm. 12, 17. Amtspersonen aber mögen wol wider die halsstarrigen und desperaten Gott um Rache bitten, und andre vor ihnen warnen. Ps. 94, 1. 2.

V. 15.

Vor welchem Alexandro **hüte Du dich auch**: und verhindere, so viel du kannst, daß er dir nicht dergleichen thue, und der Gemeine ferner keinen Schaden mehr zufüge: **denn er hat unsern Worten** der Lehre des Evangelii, die wir verkündigt haben, mit seinen falschen Beschuldigungen und Lästerungen, 1 Tim. 1, 20. **sehr widerstanden.** und viele Menschen von derselben theils abgehalten, theils auch wiederum abwendig gemacht.

Nutzanw. 1) Ein böser Mensch kann in des Teufels Gewalt viel gutes mit Worten und Werken hindern. Gott schelte den Satan, daß er verstumme! 2) Was ist ärger und betrübter, als wenn jemand sich zur christlichen Religion bekennt, auch auf Gottes Wegen wandelt, aber erstlich mit Demas die Welt lieb gewinnt, hernach mit Alexander gut Gewissen von sich stößt und am Glauben

Schiffbruch leidet, und endlich gar ein Lästerer und Verfolger wird. v. 10. 1 Tim. 1, 19. 20.

V. 16.

In meiner ersten Verantwortung die ich in dieser Gefangenschaft vor dem Kaiser Nero auf die Anklage der Juden thun mußte, **stund niemand bei mir**, war niemand bei und neben mir, der von meinen Amtsgehülfen wäre mit mir vor Gericht getreten, und mich hätte vertheidigen helfen, **sondern sie verließen mich** insofern **alle.** Doch **Es sei ihnen nicht zugerechnet.** und Gott wolle und wird sie es nicht entgelten lassen, weil sie es aus Schwachheit gethan haben.

Nutzanw. 1) Es laufen auch bei den heiligen Mängel und Fehler mit unter: deshalb sollen wir uns mit einander erbauen und bessern: Gal. 6, 1. Mt. 26, 56. 2) Die schwachgläubigen muß man aufnehmen, Geduld mit ihnen tragen, für sie bitten, und wie man kann, ihnen zurecht helfen. Röm. 14, 1.

V. 17.

Der S. unser **Herr** Jesus **aber** der mir so oft beigestanden ist, Apg. 18, 9. 10. 23, 11. 27, 24. **stund** auch diesmal **mir bei**, als ich solchergestalt von allen Menschen verlassen war, **und stärkte mich:** mit dem Geist der Kraft, der Liebe und der Weisheit, c. 1, 7. **auf daß durch mich die Predigt** die öffentliche Verkündigung des Evangelii von Christo **bestätiget würde,** πληροφορηθῇ, mit aller Glaubensfreudigkeit und freiem unerschrockenem Muthe abgelegt würde, s. v. 5. **und alle Heiden** und Völker meine Beständigkeit im Glauben an Christum **höreten.** und ihnen solches eine Gelegenheit zu ihrer Bekehrung würde. **Und ich bin erlöset von** α aus **des** [1]) **Löwen Rachen.** aus der großen Gefahr, darin ich damals stund.

Anm. [1]) a) Es wird hier von einigen Auslegern durch den Löwen der Kaiser Nero, oder weil man glaubt, daß er eben zu der Zeit in Griechenland gewesen sei, sein Statthalter Helius verstanden. Die heilige Schrift pflegt zwar große Regenten, wenn sie sich gegen seine Kirche grausam bezeigen, mit dergleichen Namen zu belegen. Offs. 13, 2. Allein solche Auslegung hat hier eine doppelte Schwierigkeit. Lg. Erstlich diese, daß Paulus ein so hartes Wort sollte von dem römischen Kaiser gebraucht haben, und zwar nicht allein zu Rom, sondern auch schriftlich in einem solchen Brief, den er an Timotheum nach Ephesus sandte, und von dem er wohl wußte, daß er daselbst von Timotheo der ganzen Gemeine dem Inhalt gemäß werde bekannt gemacht, auch den feindseligen Juden und Heiden gar leicht kund werden, und dieses Ausdrucks wegen ein neues Ungewitter wider die Christen, sonderlich zu Ephesus und Rom erregen. Hernach findet sich bei der gemeinen Auslegung auch diese Schwierigkeit, daß man die Redensart von der Errettung aus des Löwen Rachen, wenn Nero der Löwe im verblümten Verstande sein soll, von der Erlösung aus der Gefahr des gewaltsamen Todes verstehen müßte. Allein von solcher Gefahr bezeugt sich Paulus so gar nicht errettet, daß er vielmehr ganz deutlich anzeigt, daß ihm dieselbe bei gedachter Errettung aus dem Rachen des Löwen noch bevorstehe. s. v. 6. b) Andre verstehen dadurch Alexander den Schmied, allein weil dieser sich nicht zu der Zeit, da Paulus sich vertheidigte, sondern lange vorher als einen Feind bezeugt hatte, so hat diese Meinung nicht einmal einen Schein der Wahrheit. c) Noch andre einen wirklichen Löwen, dem er habe sollen vorgeworfen werden. Allein da es nicht glaublich ist, daß seine Feinde über ihn das Todesurtheil gesprochen haben, ehe er ist verhört worden, sintemal solches nach den römischen Gesetzen nicht geschehen durfte: so wäre das eine besondere Rede, wenn der Apostel sagen wollte, er sei aus des Löwen Rachen befreit, dazu er doch noch nicht einmal verurtheilt gewesen, sondern es sich nur so eingebildet habe. d) Am einfältigsten und der Wahrheit am gemäßesten scheint es zu sein, wenn man dafür hält, es verstehe der Apostel dadurch den ganzen Haufen seiner Feinde, wie die Feinde des Herrn Messias. Ps. 22, 22. ebenfalls mit einem brüllenden Löwen verglichen werden. Die gottlosen Unternehmungen dieser seiner Feinde machte er durch die Gnade Gottes in seiner Verantwortung zu nichte, und wurde von ihrem Blutdurst, ob ihm die andern gläubigen Christen gleich nicht beistunden, befreit. Es war aber Paulus nicht einer geringen Gefahr unterworfen, da er bei solchen seine Vertheidigung thun mußte, welchen meistentheils die Predigt von Christo eine Thorheit zu sein schien. Zeltner meint, man möchte es am sichersten vom Teufel selbst nehmen, der seine (Pauli) Feinde regierte, und in den Kindern des Unglaubens herrschte. Ps. 22, 22. 1 Petr. 5, 8. noch e) andere verstehen es sprichwortsweise, und meinen: Paulus zeige hiemit überhaupt eine große Gefahr an, der er sehr nahe gewesen, welcher er aber entrissen worden. a) Dilh. disp. Acad. tom. 1. p. 266. Pearson. in Annal. Paulinis p. 24. b) Scholia Astensiana Vales. c) Lang. Mosheim. I. C. Koch. d) Wolf. e) Drus. prov. class. 2. l. 3.

Nutzanw. 1) Gott ist ein gewisser Beistand in der Noth: wenn uns alle Freunde, Vater und Mutter verlassen, so verläßt uns doch der liebe Gott nicht. Ps. 27, 10. 2) Manchem wackern Bekenner Jesu wird der Tod nicht nur gewünscht, sondern auch gedroht, aber Gott errettet sein Leben vom verderben, daß er des Herrn Werk ferner treiben und seine Gemeine erbauen solle. Apg. 12, 3 f. 3) Cr. Theils Fürsten sind brüllende Löwen, und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben. Zeph. 3, 3. aber Gott, der den Daniel in der Löwengrube erhalten hat, der kann die seinigen auch von denselben wohl erretten; darum fürchte man sich vor ihrem trotzen nicht zu sehr. 1 Petr. 3, 14.

V. 18.

(Und) **Der** S. unser **Herr** Jesus Christus **aber** mein Heiland, der mir damals geholfen hat, **wird mich** καὶ auch noch künftig 2 Cor. 1, 10. **erlösen von allem** Leibes- und Seelen-**Uebel**, α erretten

von allem bösen oder argen Werk, welches meine Feinde ferner wider mich unternehmen werden, und mich behüten, daß ich auch künftig nicht etwas thun möge, das seinem heiligen Willen zuwider ist, **und aushelfen** *α* erhalten **zu seinem himmlischen Reich**; bis er mir die aufbehaltene Krone der Gerechtigkeit und Herrlichkeit aufsetzen wird: v. 8. **welchem** wegen der mir erzeigten Wohlthaten und verheißenen künftigen Herrlichkeit **sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, oder in alle Ewigkeit. **Amen.**

Nandgl. Durch einen seligen Tod wird aller meiner Plage und Verfolgung, und der Sünde selbst ein Ende werden.

Nutzanw. 1) Erfahrung bringt Hoffnung: wer so oft in Gefahr gewesen und errettet worden, auch die errettende Hülfe täglich spürt, der kann ja wol voller Hoffnung sein, daß ihn der Herr allezeit erretten werde. Röm. 5, 4. 2 Cor. 1, 10. 2) Wenn Gott gleich einen frommen unter den Händen seiner Feinde umkommen läßt, so ists ihm doch ein Weg der Erlösung von allem Uebel zum völligen Genuß der ewigen Seligkeit. v. 6—8. 3) Du klagst über Uebel, du schreiest: erlöse, erlöse uns! aber Geduld! von allem Uebel kannst du, so lange du lebst, nicht erlöst werden. Harre! ein seliger Tod schließt das Thor aller Leiden zu. Off. 14, 13.

V. 19.

Grüße S. gib den Frieden **Priscam** sonst Priscilla genannt Apg. 18, 2. **und** ihren Ehemann **Aquilam**, welche sich vordem hier in Rom aufgehalten haben, Röm. 16, 3. Apg. 18, 2. nachmals aber nach Corinth und von da nach Ephesus gezogen sind, v. 19. welche sich im christlichen Glauben standhaft bewiesen haben, **und das Haus** die Hausgenossen **Onesiphori.** der sich meiner hier getreulich angenommen und mich in meinen Banden erquickt hat. c. 1, 16.

Nutzanw. 1) Schön ists, wenn Eheleute beide den Herrn fürchten. Aber rare Exempel! oft hangt einer Christo, der andre der Welt an. Es sind auch wol beide entfernt von dem Leben, das aus Gott ist. Luc. 1, 6. 1 Kön. 21, 25. 2) Falsche Freundschaft! kommst du mir aus den Augen, so kommst du mir auch aus dem Sinn. Rechte Freunde gedenken ihrer im besten, wären sie gleich tausend Meilen von einander. Sir. 6, 8—10. Spr. 17, 17. 3) Gedenke deines Wohlthäters, und kannst du nichts mehr thun, so wünsche ihm tausenderlei gutes in Zeit und Ewigkeit. c. 1, 16. 18. 1 Kön. 2, 7.

V. 20.

[1]) **Erastus blieb** auf meiner Reise nach meiner ersten Gefangenschaft **zu Corinth**, derselbigen Gemeine vorzustehen; **Trophimum aber** meinen Reisegefährten **ließ ich** auf dieser meiner letzten Reise Apg. 20, 4. 15—17. zu S. in der Stadt **Milet** [2]) **krank.**

Anm. [1]) Es scheint dieser Erastus eben derjenige zu sein, dessen Röm. 16, 23. gedacht, und der daselbst der Stadt Corinth Rentmeister genannt wird. Derselbe wurde nebst Timotheus von dem Apostel vor 10 Jahren von Ephesus nach Macedonien gesandt, Apg. 19, 22. und ist auf Pauli Reise, welche er nach seiner ersten römischen Gefangenschaft nach Orient und Griechenland anstellte, zu Corinth geblieben. Da er sich nun von Paulus hat verschicken lassen und mit ihm gereist ist, so läßt sich daraus muthmaßen, daß er sein Stadtrentmeisteramt zu Corinth entweder muß niedergelegt haben, oder des Christenthums wegen desselben entsetzt worden sein. [2]) Lg. Wir können hieraus auch eine Anmerkung nehmen von der Wunderthätigkeit der Apostel, nemlich daß sie mit derselben nicht nach ihrem eigenen, sondern blos nach Gottes Willen haben verfahren können, und wenn die Wunder haben geschehen sollen, dazu erst einen besondern Trieb von Gott haben empfinden müssen: und daß dieselben nur gebraucht worden zum Eingange mit der Predigt des Evangelii, und zur Bestätigung desselbigen; im übrigen aber dem Geheimnisse des Kreuzes und dem Leiden dieselben nicht entgegen gestanden, daß man sich desselben hätte nach eigenem Gefallen durch Wunderthaten an den Feinden überheben können. Apg. 28, 8. 9.

Nutzanw. 1) Der verborgene Gott läßt auch die frommen in Krankheit fallen, wenn gleich wichtige Geschäfte dadurch liegen bleiben, und liebt sie doch herzlich. Joh. 11, 3. Phil. 2, 25 f. 2) Lg. Gott läßt auch nach dem Reich der Natur mancherlei Hinderungen am Reich der Gnade zu, welche man, wenn ihnen durch Gebet nicht abzuhelfen ist, mit Gelassenheit Gott befehlen muß, in der Zuversicht, daß ers auf eine andre Art nach seiner weisen Regierung werde zum besten dienen lassen. Röm. 1, 13.

V. 21.

Thue Fleiß, daß du noch vor dem Winter zu mir **kommest.** und du dich weder im Winter der größern Gefahr zur See unterwerfest, noch auch zuerst nach meinem Abschiede kommest. **Es grüßet dich** S. fraget nach (oder bittet für) deinen Frieden **Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia, und alle Brüder.** alle gläubige Christen, die jetzt hier zu Rom sind.

Anm. Die alten Nachrichten, daß Pudens ein römischer Rathsherr, und Claudia dessen Eheweib gewesen sei, sind ungewiß: und noch weniger ist zu glauben, daß Linus Petro im Bischofamt zu Rom gefolgt sei; wie Eusebius meint l. 3. c. 2. sintemal nicht erweislich ist, daß Petrus jemals in Rom gewesen.

Nutzanw. 1) Ein verständiger thut zur rechten Zeit seine Dinge, damit er weder sich in Gefahr setze, noch andern beschwerlich sei. Pred. 8, 5. 2) Von heiligen Leuten gegrüßt werden, ist Ehre und Wohlthat: bist du auch heilig und des Grußes werth, so wird er bestehen. Mt. 10, 12. 13.

V. 22.

Der S. unser **Herr Jesus Christus** dem du in Lauterkeit des Herzens dienest, **sei mit deinem Geist.** und bewahre vornehmlich deine Seele, damit du ihm ferner in aller Treue dienen mögest.

die Gnade des dreieinigen Gottes **sei mit euch.** S. mit dir und der ganzen Gemeine zu Ephesus. **Amen.**

Anm. Dieses ist Pauli gewöhnlicher Schlußwunsch, welchen er zur Bestärkung der ganzen Schrift mit seiner eigenen Hand hinzugesetzt hat. Siehe 1 Cor. 16, 23. 2 Thess. 3, 17. Col. 4, 18.

Nutzanw. 1) Jesus Christus alles in allen. Wo der nicht ist, da werden wir nichts gutes ausrichten. Joh. 15, 5. 2) Uns dünkt, es sei viel, großer Herren Gunst haben: aber es ist nichts gegen Gottes Gnade; die gibt, stärkt, kräftigt und vollbereitet, daß uns leiblich, geistlich und ewig wohl sei. Ach Herr, laß deine Gnade über uns walten in Ewigkeit. Ps. 90, 14. 3) Menschenworte können fehlen: aber was der H. Geist den Knechten Gottes eingegeben hat, das ist Wahrheit! Röm. 15, 18. 2 Sam. 7, 28. Ihm sei Preis in Ewigkeit.

Geschrieben von Rom, die andere Epistel an Timotheum, da Paulus zum andernmal vor dem Kaiser Nero ward dargestellt. S. der andre Brief, welcher an den Timotheus ist, wird geendet, geschrieben aus Rom.

Daß diese Unterschrift mit dem Inhalt des Briefes wohl übereinkomme, siehe die Vorrede §. 3.

Vorrede über die Epistel St. Pauli an Titum.

Inhalt.

Der Urheber, §. 1. Die Person, an welche der Brief geschrieben, war Titus, §. 2. Der Ort, wo sich damals Titus aufhielt, war die Insel Creta, §. 3. Die Zeit, wann dieser Brief geschrieben, §. 4. Der Ort, wo er geschrieben, §. 5. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 6. Der Endzweck desselben, §. 7. Der Inhalt desselben, §. 8. Die vornehmsten Lehren in demselben, §. 9. Besondere nachdrückliche Redensarten, §. 10. Die Schreibart, §. 11. Der Nutzen, §. 12. Die Eintheilung, §. 13.

§. 1. **Der Urheber** dieses Briefes ist der Apostel Paulus; dieses weist nicht nur die Ueberschrift, sondern auch der ganze Inhalt des Briefes nebst der Schreibart; auch ist solches niemals in der christlichen Kirche in Zweifel gezogen worden.

§. 2. **Die Person, an welche der Brief geschrieben**, ist Titus, welcher war der Geburt nach ein Grieche oder Heide, Gal. 2, 3. wurde aber zum Christenthum bekehrt, vermuthlich durch den Dienst Pauli, welcher ihn seinen Sohn nennt, c. 1, 4. und ihn als einen treuen Gehülfen und Mitarbeiter, wie er ihn auch nennt 2 Cor. 2, 13. 8, 23. 12, 18. oft um sich hatte und zu wichtigen Sachen gebrauchte. In der Apg. c. 15. wird des Titus zuerst gedacht, wie er Paulum begleitet, als derselbe im Jahr 49. von Antiochien nach Jerusalem ging, um sich daselbst mit den Aposteln wegen der christlichen Freiheit von den mosaischen Satzungen und insonderheit von der Beschneidung zu besprechen. Dabei Titus nicht angehalten wurde, sich beschneiden zu lassen, und daher mit seinem Exempel ein lebendiges Zeugnis des apostolischen Spruches von der christlichen Freiheit war. Gal. 2, 3. Ferner wurde er von Paulus nach Corinth gesandt, sich des Zustandes ihrer Gemeine zu erkundigen, von welchem er ihm eine erfreuliche Nachricht brachte: 2 Cor. 7, 6. 13—15. worauf er ihn mit dem andern Brief an die Corinther wieder zu ihnen sandte und ihm auftrug, die angefangene Steuer für die armen zu Jerusalem vollends zu stande zu bringen. 2 Cor. 6, 12. 13. Vermuthlich ist er auch mit Paulo bei Ueberbringung dieser Steuer nach Jerusalem gereist und Pauli Gefährte gewesen, als derselbe gefangen nach Rom geführt wurde. Als Paulus nach seiner Befreiung aus dieser Gefangenschaft von Rom nach dem Orient reiste, und unterwegs auf der Insel Creta das Evangelium mit vielem Segen predigte, sich aber selbst nicht lange da aufhalten konnte, ließ er Titum an seiner statt in Creta, daß er die gepflanzten Kirchen vollends einrichtete. c. 1, 5. Und also war Titus damals, als Paulus diesen Brief an ihn schrieb, der Bischof über die sämmtlichen Kirchen in Creta, oder vielmehr ein Evangelist, der die Apostelstelle eine zeitlang daselbst verwaltete: denn c. 3, 12. fordert ihn der Apostel wieder zu sich, nachdem er einen andern Lehrer an seine statt senden wollte, und ist ungewiß, ob Titus wieder nach Creta gekommen. Gewiß ist es, daß er bei Paulo in seiner letzten Gefangenschaft zu Rom gewesen, wie man 2 Tim. 4, 10. sieht, daß er ihn damals in Dalmatien verschickt; oder Titus wenigstens mit des Apostels Willen dahin gegangen sei. Ob er aber hernach wieder in Cretam gekommen, und daselbst, seines Alters im 94. Jahr, gestorben sei, wie man im Papstthum vorgibt, daran ist sehr zu zweifeln.

§. 3. **Creta, wo sich damals Titus aufhielt**, ist eine große Insel auf dem mittelländischen Meer, unter dem Archipelagus. R. Den Namen Creta leiten einige her von dem ebräischen Wort כָּרַת abscidit, er heißt also so viel, als, eine abgeschnittene Insel, weil sie durch das Meer von Asia gleichsam abgeschnitten ist. a) Ist vorzeiten auch ἑκατόμπολις genannt worden, weil sie soll hundert Städte gehabt haben, b) von welchen auch zu Plinii Zeiten noch vierzig in Flor gewesen. Heutiges tags heißt sie das Königreich Candia, von ihrem weißen und glänzenden Boden, wie denn auch die so genannte weiße Kreide, creta daselbst in großer Menge wächst, davon die Türken die vier Hauptstädte besitzen, nach welchen das ganze Königreich eingetheilt wird, nemlich Candia, Canea, Retino und Setia. c) Anfänglich wurde diese Insel von Königen, nachgehends von gewissen Hauptleuten als eine freie Republik beherrscht und regiert. Die Lacedämonier nahmen sie in des Darius Namen ein, und darauf etwa 68 Jahr vor Christi Geburt die Römer; nachgehends ist sie den römischen Kaisern unterthänig gewesen, bis sie im Jahr 823 die Saracenen eingenommen, welche die Stadt Candia darauf erbaut, und von solcher die ganze Insel benannt haben. Im Jahr 692 eroberte sie wiederum der griechische Kaiser Nicephorus Phocas, worauf in solcher das Christenthum wieder gepflanzt wurde. Im Jahr 1204 erkauften diese Insel die Venetianer, die sie auch besessen bis ins vorige Jahrhundert, da die Türken sich vom Jahr 1644 bis 49 durch einen schweren Krieg, der ihnen über 500,000 Mann gekostet haben soll, dieser Insel bemeistert; etliche wenige Orte sind durch einen

Friedensschluß den Venetianern geblieben. Sie wird von den Alten gerühmt als sehr fruchtbar, wein- und viehreich; und die Einwohner beschrieben als streitbare Leute und gute Schützen, aber von natur den Lastern sehr ergeben, sonderlich den Lügen, nach Pauli Anzeige, c. 1, 12. welches so gar ihr eigen war, daß daher die griechischen Sprüchwörter entstanden κρητίζειν lügen, unter die Tauben schießen, τρία κάππα κάκιστα, nemlich Cretenser, Cappadocier, Cilicier. So hatten sie auch, unerachtet sie im Evangelio von Paulus und ferner von Titus unterrichtet waren, solches doch bald im Anfang wieder mit allerlei Menschensatzungen, jüdischen Fabeln und schädlichen Meinungen versäuert, daß sie also mehr mit unnützen, altvetterischen und erdichteten Fragen, als mit rechtschaffenem Wesen in Christo die Wahrheit der Religion haben wollen an den Tag legen. a) Homer. b) Plin. hist. nat. l. IV. c. 12. c) Budd. lex. hist. t. 1. p. 511. Leuckf. not in Bünt. itin. p. 48.

§. 4. **Die Zeit**, wann dieser Brief von Paulus geschrieben, fällt in seine letzte Reise zwischen der ersten und andern Gefangenschaft, ohngefähr im Jahr Christi 65. Denn es war Paulus vorher schon selbst in Creta gewesen, und hatte die christliche Gemeine daselbst gepflanzt; c. 1, 5. solches war aber auf seinen ersten Reisen, die uns Lucas in der Apostelgeschichte beschreibt, noch nicht geschehen; sonst würde er solches als eins der wichtigsten Amtsverrichtungen Pauli nicht unberührt gelassen haben. Er gedenkt zwar c. 27, 7. der Insel Creta, aber nur daß sie vorbei geschifft, und also konnte Paulus als ein gefangener damals nicht daselbst ansprechen, vielweniger sich aufhalten, das Evangelium zu predigen, a) wie einige meinen. Daher folgt, daß dies muß geschehen sein, nachdem er aus seiner ersten Gefangenschaft befreit worden, da er von Rom nach Orient reiste. Oder wie b) es andern wahrscheinlicher vorkommt, als er von Ephesus aus eine Reise durch Macedonien und Griechenland gethan, welche Apg. 20. beschrieben wird. Und also wäre nach der ersten Meinung dieser Brief einer von den vier letzten, welche sind der 1. an Timotheum, der an Titum, der an die Epheser und der 2. an den Timotheum. Usser. Heideg. a) Baron. Grot. b) Ramb.

§. 5. **Der Ort**, wo er geschrieben, kann nicht eigentlich mit völliger Gewisheit bestimmt werden. In der Unterschrift steht Nicopolis, welche in den Grenzen zwischen Macedonien und Thracien, 230 deutsche Meilen von Jerusalem gelegen, und von vielen zu Macedonien gerechnet wird, wie auch in einigen griechischen Unterschriften dabei steht. Andre setzen sie in Thracien, nicht weit von den Grenzen Macedoniens. Weil aber die Unterschriften nur von andern dazu gesetzt worden, auch in vielen alten Abschriften keine Unterschrift unter diesem Briefe gefunden wird, so gibt solche keinen sichern Beweis. Es gründet sich die Meinung, daß dieser Brief zu Nicopolis geschrieben, auf c. 3, 12. da er verlangt, Titus solle zu ihm nach Nicopolis kommen, wo er sich den Winter über aufhalten würde. a) Es konnte aber auch wol sein, daß Paulus erst im Begriff gewesen, dahin zu reisen, und er sich damals an einem Ort in der Nähe aufgehalten, etwa zu Philippen oder Thessalonich, wo die größesten Gemeinen in dieser Gegend waren: b) solches läßt sich muthmaßlich schließen, weil Paulus hier nicht schreibt ἐνταῦθα, sondern ἐκεῖ, daselbst habe ich beschlossen den Winter zu bleiben. a) Heideg. b) Sandh. Usser.

§. 6. **Die Gelegenheit** und Veranlassung zu diesem Briefe war 1) die Beschaffenheit der gepflanzten Gemeinen der Insel Creta, da Paulus bei seiner Gegenwart erfahren hatte, daß die Cretenser vor andern Völkern sehr üble Sitten hätten, c. 1, 12. 13. und also zu befürchten wäre, daß die bekehrten leicht wieder in ihre bösen Gewohnheiten eingeflochten würden. Deswegen findet er nöthig, Titum schriftlich zu unterweisen, wie er sich weislich zu verhalten hätte, auch zugleich sein verfahren zu bestätigen, daß er noch darin nach apostolischem Befehl handle. c. 3, 8. 2) Der falschen Lehrer böses vornehmen und besorgliche Verführung von der Wahrheit des Evangelii auf Fabeln und thörichte unnütze Dinge, daß sie dergleichen freche und unnütze Schwätzer nicht ins Lehramt eindringen oder sonst gute Seelen verführen möchten. c. 1, 6—11. 3, 8—11. 3) Die verlangte Reise des Titus, daß er bald wieder zu Paulo kommen sollte, c. 3, 12. damit er dagegen alles erst in guten Stand brächte.

§. 7. **Der Endzweck** dieses Briefes ist also, 1) daß er Tito einen schriftlichen Unterricht gebe, wie er insgemein den von Paulus gemachten guten Anfang in Creta im Segen fortsetzen, und alles unter den christlichen Gemeinen in gute Ordnung und Stand bringen möge, insonderheit daß er die Städte mit tüchtigen Aeltesten besetze, c. 1, 5 f. den Verführern sich widersetze und ihnen das Maul stopfe, c. 1, 10 f. die Gemeinen in guter Zucht halte, c. 1, 13. und sie fleißig ermahne, daß sich ein jeder in seinem Stande und Beruf dem Evangelio gemäß verhalten solle, c. 2, 1 f. 2) Daß er ihm inzeiten Nachricht gebe, daß er ihn zu sich verlange, und er also desto mehr eile, alles vorher wohl auszurichten.

§. 8. **Der Inhalt** ist demnach, daß er zuerst erinnert, warum er Titum in Creta gelassen habe; c. 1, 5. und darauf die vornehmsten Eigenschaften eines Bischofs anzeigt, die er haben solle und müsse, v. 6—9. um sowol den Lastern der Cretenser als verführischen Irrlehren der Schwätzer und Heuchler begegnen zu können. v. 10—16. Ferner gibt er ihm Unterricht, wie er allerlei Leute und Stände durch das Wort und Vorleuchtung seines Exempels regieren solle, mit Anführung der allerbesten und allgemeinen Beweggründe und des Lehrgrundes von der Gnadenerscheinung Gottes in Christo, und von den durch ihn geschenkten Heilsgütern, welche männiglich zum Eifer in allen guten Werken aufmuntern und reizen sollen; c. 2, 1. bis c. 3, 8. und

mit angehängter Warnung vor unnützen Lehren und Ketzern. v. 9. 11. Endlich bescheidet er ihn zu sich zu kommen und gewisse Personen abzufertigen. v. 12—14. Heding.

§. 9. **Die vornehmsten Lehren** in diesem Briefe sind 1) vom Evangelio, v. 1—3. 2) von den Eigenschaften eines Bischofs oder Lehrers, v. 6—9. 3) von der Beschaffenheit eines falschen Lehrers und Heuchlers, v. 10—16. 4) von den Nationalsünden, v. 12. 13. 5) von den Pflichten der Christen nach Unterschied des Geschlechts, Alters und Standes, c. 2, 1—10. 6) von der züchtigenden Gnade, v. 11—14. 7) von Pflichten der Unterthanen und gemeinen christlichen Pflichten, c. 3, 1—3. 8) von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes, v. 4. 5. 9) von der heiligen Taufe, v. 5—8. 10) von Vermeidung der Ketzer. v. 9—11.

§. 10. **Besondere nachdrückliche Redensarten** darin sind 1) die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, c. 1, 1. 2) mächtig sein zu ermahnen und zu strafen, v. 9. 3) den Verführern das Maul stopfen, v. 11. 4) gesund sein im Glauben, v. 13. c. 2, 2. 5) daß den reinen alles und den unreinen nichts rein sei, v. 15. 6) mit den Werken Gott verleugnen, v. 16. 7) sich zum Vorbilde guter Werke stellen, c. 2, 7. 8) die Lehre unsers Heilandes schmücken, v. 10. 9) der große Gott und unser Heiland Jesus Christus, v. 13. 10) das Volk des Eigenthums, v. 14. 11) das erscheinen der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, c. 3, 4. 12) das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung, v. 5. 13) sich im Stande guter Werke finden lassen, oder nach dem Grundtext den guten Werken vorstehen, v. 8. 14. 14) ein sich selbst verurtheilender Ketzer. v. 11.

§. 11. **Die Schreibart** kommt mit der in dem ersten Brief an Timotheum überein, mit welchem dieser Brief in den Hauptstücken gleiches Inhalts ist, nur ist hier alles kürzer verfaßt, doch mit solcher Weisheit, daß nichts nöthiges ausgelassen worden, und Luther in seiner Vorrede mit recht schreibt: **Dies ist eine kurze Epistel, aber ein Ausbund christlicher Lehre, darin allerlei so meisterlich verfasset ist, das einem Christen noth ist zu wissen und zu leben.**

§. 12. **Der Nutzen** von diesem Brief ist eben der, welcher bei dem ersten Brief an den Timotheus gezeigt worden. a) Daher beide Briefe fleißig zusammen zu halten, da denn eins durch das andre immer besser wird verstanden werden; und man auch erkennen wird, wie zwar christliche Zucht und gute Ordnung insgemein allenthalben in der Kirche Gottes gehalten werden solle, doch nach den besondern Umständen einer Gemeine, oder Stadt, oder ganzen Landes, auf eine Sache öfters mehr an dem einen als andern Orte gesehen werden müsse. b) Ferner kann man hieraus lernen, was es für Mühe koste, Kirchen anzurichten und in recht guten Stand zu bringen, daß es nicht Eines Jahres noch Eines Menschen Werk sei; wie viel an guter Kirchenordnung, reiner Lehre und rechtschaffenen Lehrern gelegen sei; wie sich solche in Lehr und Leben zu verhalten haben; wie sich alle Stände und Aemter müssen vom Wort Gottes regieren lassen, und wenn solches geschieht, so verheißt der Herr Leben und Segen immer und ewiglich. a) Franck. b) Zeitf.

§. 13. **Die Eintheilung** kann nach der Ueberschrift c. 1, 1—4. füglich in zwei Stücke gemacht werden: denn der Apostel ermuntert Titum 1) wie er andre zum Lehramt bestellen, und dann 2) wie er selbst sein Lehramt wohl verwalten solle. Die genauere Eintheilung dieser Stücke geschieht in folgender Tabelle.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Die Ueberschrift des Briefes**, enthält

I. Eine Anzeige.
   1. Des Briefschreibers. c. I, 1-3.
   2. Des Briefempfängers. 4.
II. Einen Wunsch.

(II.) **Der Brief selbst** enthält eine Aufmunterung an Titum.

I. Andre zum Lehramt zu bestellen,
   1. Wie solches geschehen soll. 5—9.
   2. Warum es also geschehen soll. 10. 11.
II. Selbst sein Lehramt zu verwalten,
   1. Was anlangt die Hauptsachen
      a. Durch Bestrafung. 12-16.
      b. Durch Vermahnung,
         1. Wie sie geschehen soll. c. II, 1-10.
         2. Warum sie geschehen soll. 11-15.
      c. Durch Erinnerung,
         1. Wie sie geschehen soll. c. III, 1. 2.
         2. Warum sie geschehen soll. 3-8.
   2. Was anlangt die Nebenursachen,
      a. Durch Vermeidung unnützer Lehren und irriger Lehrer. 9-11.
      b. Durch Besuchung. 12.
      c. Durch Abfertigung. 13. 14.

(III.) **Der Beschluß** enthält

I. Einen Gruß. 15.
II. Einen Wunsch.

Die Epistel St. Pauli an Titum.

Das I. Capitel.

(I.) **Der Anfang des Briefes**, enthält v. 1—4.

I. Die Aufschrift, welche zeigt
1. Den Briefschreiber, dessen
a. Benennung: Paulus. v. 1.
b. Bedienung,
1. Welche sei: Ein Knecht Gottes ꝛc.
2: Wie sie verwaltet werde
a. Nach dem Glauben: Nach dem ꝛc.
b. Nach der Erkenntnis: Nach der Erkenntnis ꝛc.
c. Nach der Hoffnung,
1. Was er hoffe: Auf Hoffnung des ꝛc. v. 2.
2. Wie er hoffe, das verheißene Leben:
a. Die Verheißung: Welches ꝛc.
b. Wie sie geoffenbart sei: Hat aber ꝛc. v. 3.
2. Den Briefempfänger: Tito, meinem ꝛc. v. 4.
II. Den Eingangswunsch: Gnade, Barmherzigkeit ꝛc.

V. 1.

Paulus, ein [1] **Knecht** s. Röm. 1, 1. des dreieinigen **Gottes**, der ich mich als ein Knecht gänzlich wie insgemein im Christenthum, Röm. 6, 17. 18. 22. also auch besonders im Amt zum Dienste Gottes und seiner Kirche ergeben, **aber** dabei auch **ein Apostel** [2] **Jesu Christi**, 1 Cor. 9, 1. Gal. 1, 1. von Christo selbst unmittelbar berufen und ausgesandt, 1 Tim. 1, 12. **nach dem** [3] **Glauben der auserwählten Gottes**, daß ich nicht nur selbst an ihn glaube, sondern auch durch die Predigt des Evangelii andre zum wahren Glauben bringen möge, in dessen Ansehung man zum ewigen Leben erwählt wird, **und der** [4] **Erkenntnis der** [5] **Wahrheit zur** [6] **Gottseligkeit**, α die nach der Gottseligkeit ist, die Gottseligkeit befördert und die Menschen dazu leitet. S. welche in der Furcht Gottes ist.

Anm. Wir finden hier einen kurzen Begriff alles dessen, was zum Lehramt gehört: 1) der berufende ist Gott, der die Apostel unmittelbar, andre mittelbar beruft; 2) der berufene muß sein ein Knecht Gottes, nicht nur nach der gemeinen Pflicht, da alle gläubige Knechte Gottes sind, Luc. 1, 74. sondern auch der besondern Amtstreue; 2 Tim. 2, 24. 1 Cor. 4, 1. 3) Die Berufung selbst liegt in dem Wort Apostel oder Gesandter und faßt in sich eine Tüchtigmachung durch den H. Geist; 4) dasjenige, womit es ein Lehrer zu thun hat, ist die von Gott geoffenbarte Wahrheit oder der ganze Rath Gottes von unsrer Seligkeit; 5) diejenigen, denen die Wahrheit vorgetragen wird, sind die Menschen und die sich in der Annehmung treu bis ans Ende erweisen, sind die auserwählten; 6) der Zweck ist, die Menschen zum Glauben und Erkenntnis der Wahrheit zu bringen; 7) die Frucht ist das ewige Leben. [1]) Paulus will mit solcher Benennung gleich anfangs den Lesern einen Eindruck geben von der Hoheit und Wichtigkeit seines Amts, um sein Wort desto williger als Gottes Wort anzunehmen. Denn er stellt sich hier vor nicht nur als einen gläubigen, sondern als einen Knecht Gottes, nicht als einen Menschen, der irren kann, sondern als einen Apostel, durch welchen Christus selbst redet, nicht von ihm selbst, sondern als einen Bevollmächtigten und Botschafter Christi. R. Wie aber dieses, ein Knecht Gottes sein, kein geringer Titel ist, indem die größten Werkzeuge im Alten Testament 5 Mos. 34, 5. Jos. 1, 1. 2. Ps. 18, 1. ja Christus selbst Jes. 42, 1. 52, 13. diesen Namen geführt haben; so wird der Nachdruck dieser Benennung am besten aus dem Gegensatz erkannt, da Paulus vorhin ein Knecht der Menschen, nemlich des Synedrii, ein Knecht der Sünde, des Satans und des Todes gewesen, Ebr. 2, 15. sich nun aber einen Knecht Gottes nennt. Welches denn nach der damaligen üblichen Leibeigenschaft sonderlich zwei Stücke in sich faßt: 1) eine Begebung alles eigenen Willens und Nutzens, 2) eine Aufopferung zum Dienst Gottes, dessen Willen zu vollbringen und dessen Nutzen zu befördern. [2]) H. Welcher selbst glaubt und nichts anders lehrt, als was alle heiligen und Väter geglaubt und gelehrt haben. [3]) Der Glaube heißt hier ein Glaube der auserwählten, weil er sich bei den auserwählten findet, und Gott bei der Erwählung auf den Glauben gesehen, Mc. 16, 16. und keinen zur Seligkeit erwählt hat, als von dem er vorher gesehen, daß er an Christum glauben und im Glauben treu bleiben würde, 2 Thess. 2, 13. andre geben es: **zum Glauben**, nemlich denselben zu predigen gesandt Röm. 1, 5. [4]) Weil ohne Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit oder des Evangelii kein wahrer seligmachender Glaube sein kann, 1 Joh. 4, 16. Ebr. 10, 26. so wird uns der Glaube mit diesen Worten erläutert und beschrieben. Wo kein wahrer Glaube ist, da ist auch keine wahre geistliche und lebendige Erkenntnis. [5]) R. Ἀλήθεια ist hier ein besonderes Wort und wird dadurch verstanden die wahre Lehre des Evangelii von Christo, welche ἀλήθεια genannt wird, 1) weil sie von dem wahrhaftigen Gott, der nicht lügen kann, uns kund gemacht worden ist, 2) weil sie nichts denn lauter Wahrheit und Realität in sich faßt, 3) weil dadurch ein rechtschaffenes Wesen, das in Jesu Christo ist, Eph. 5, 21. in uns angerichtet und unsre Seele dadurch wieder zum Ebenbilde Gottes erneuert wird. Dies ist nun keine bloße speculative Wahrheit, sondern ἀλήθεια ἡ κατ᾽ εὐσέβειαν, eine Wahrheit, welche ist nach der Gottseligkeit, d. i. eine solche Wahrheit, welche nicht allein die Gottseligkeit zum Zweck hat, sondern auch von der Art ist, daß sie, wo sie recht lebendig erkannt und besessen wird, die Gottseligkeit als eine dazu gehörige Sache schon mit in sich hat und immer mehr aus sich gebiert. [6]) H. So wird genannt das Evangelium von Christo eine Lehre zur Gottseligkeit führend, welche ihr Zweck ist. 1 Tim. 3, 16. Nur Glaube macht uns zu Kin-

dern Gottes und fähig seiner himmlischen Güter, aber auch fromm, gehorsam, gerecht, damit das verlorne Bild der Heiligkeit wieder aufgerichtet und der gefallene Mensch zur vorigen Hoffnung und Seligkeit wiedergebracht werde, daß er sei in Gott und Gott in ihm.

Nutzanw. 1) Schäme dich nicht, ein Knecht Gottes zu heißen! du dienst dem König aller Könige und Herrn aller Herren. 1 Tim. 6, 15. Deine Collegen und Mitknechte sind nicht nur Patriarchen, Propheten und Apostel, sondern auch die heil. Engel, Off. 19, 10. ja der Sohn Gottes selbst. Jes. 42, 1. 2) R. Auch alsdann, wenn es scheint, als ob man in der Kirche Gottes etwas anzuordnen und zu befehlen hätte, muß man sich beständig für einen Knecht Gottes erkennen. 3) Wer ein Abgesandter Jesu Christi sein und heißen will, der muß von zwei Stücken eine Gewisheit haben, 1. von der Göttlichkeit seines Berufs, 2. von der Wahrheit seiner Bekehrung zu Jesu Christo, daß er dessen Lehre und Regierungsart wohl inne habe. 4) Cr. Alle gläubigen und auserwählten haben einen Glauben. Eph. 4, 5. Keiner, er sei auch wer er wolle, muß sich über den Glauben erheben, sondern sich demselben gemäß halten. 5) W. Erkenntnis und Glaube muß nicht in einer bloßen Wissenschaft und ungezweifelten Beifall bestehen, sondern sie muß zur Gottseligkeit gerichtet sein, daß wir aus solcher Erkenntnis und Glauben hier auf Erden Gott dienen ohne Furcht unser lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1, 74. 75. 6) H. Merke! Erkenntnis, Gottseligkeit, Hoffnung, ein schönes Kleeblatt. Keins ohne das andre. Dessen befleißige dich. Ach Herr gib, daß man in allen Gemeinen diese Früchte deiner Gnade reichlich finde! 1 Cor. 13, 13.

V. 2.

Auf [1] **Hoffnung des** *a* **eines ewigen Lebens;** welche durch diese Predigt in der gläubigen Herzen gewirkt und befestigt wird; **welches** von Christo erworbene gute und ewige Leben [2] **verheißen hat, der** [3] **nicht lüget,** sondern die Wahrheit selber ist, S. der wahre (wahrhaftige) **Gott vor den** [4] **Zeiten der Welt:** *a* vor ewigen Zeiten, d. i. vor den langen Zeitläuften, schon gleich 1 Mos. 3, 15. im Paradiese, da der Mensch gesündigt und die Hoffnung des ewigen Lebens verloren hatte;

Anm. R. Es hatte Paulus in dem vorhergehenden den nähern Zweck seines apostolischen Lehramts angezeigt, welcher war 1) den Glauben der auserwählten Gottes zu predigen, 2) die Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit, die zur Gottseligkeit führt, zu bringen; nun zeigt er auch v. 2. 3. an den letzten Zweck seines Lehramts, welcher ist eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens, die dem Menschen durch den Fall zwar abgeschnitten worden, durchs Evangelium aber in den Seelen der Menschen wieder aufgerichtet werden kann. [1]) Hier ist nicht die Rede von einem blos natürlichen Affect der Hoffnung, der aus natürlichen Ursachen und Vorstellungen entsteht, sondern von der wahren christlichen Hoffnung, und diese Hoffnung wird von Gott aus gnaden in dem Herzen des gläubigen gewirkt durch den H. Geist, wodurch man gestärkt wird, das verheißene gute gläubig zu erwarten, sonderlich die zukünftige Herrlichkeit, die Gott zugesagt hat allen, die ihn lieb haben und seine Zukunft mit freuden verlangen. 2 Tim. 4, 8. 1 Cor. 2, 9. a) Glaube und Hoffnung sind zu unterscheiden. Der Glaube sieht auf ein gegenwärtiges gutes, z. E. die Vergebung der Sünden, mit der Absicht auf das zukünftige gute, das ewige Leben: die Hoffnung aber allein auf das zukünftige. Die macht mich nicht selig, sondern allein der Glaube; die Papisten confundiren diese beiden Stücke. R. Die Hoffnung des ewigen Lebens ist die zukünftige Herrlichkeit, welche ein **Leben** heißt, weil alsdann die Kräfte der Seele in der höchsten und freudigsten Wirksamkeit sein werden, Gott zu verherrlichen und seiner Seligkeit zu genießen; **ewig** heißt es, weil es in beständigem Wachstum ewig dauern wird. [2]) Er hat nicht nur davon gesagt, sondern es auch den Menschen wirklich zu geben versprochen, jedoch also, daß es nach und nach immer deutlicher offenbart worden ist. v. 3. [3]) Gott kann nicht lügen, 4 Mos. 23, 19. 2 Tim. 2, 13. noch seine Verheißung unerfüllt lassen, 2 Cor. 1, 20. Ps. 33, 4. und hiedurch wird Gott nicht nur verherrlicht, sondern auch unser Glaube gewaltig gestärkt, Ebr. 6, 17. 18. [4]) Durch die *αἰῶνας* und also auch hier durch *χρόνους αἰωνίους*, sind gewisse Zeiten und Zeitläufte von hundert und mehr Jahren zu verstehen oder gewisse Abtheilungen der Zeiten, dadurch eine von der andern unterschieden wird und ihre Grenze, Anfang und Ende hat, als vom Anfang der Welt bis auf die Sündflut, von der Sündflut bis auf Abraham, von Abraham bis auf Mose u. s. f. da denn die größern Zeitläufte wieder in kleinere können getheilt werden. Ehe nun noch eine solche Zeit verflossen, d. i. gleich im Anfang bald nach dem Fall im Paradiese hat Gott das ewige Leben, das verloren war, wieder verheißen und damit den Grund der Hoffnung von neuem gelegt, da er nemlich die Verheißung gab von des Weibes Samen. 1 Mos. 3, 15. Daß es hier also zu erklären, fordert das Wort **verheißen.** Sonst kann die Redensart **vor den Zeiten der Welt** auch so viel heißen als in Ewigkeit. 2 Tim. 1, 9. a) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) Wer sich der Hoffnung des ewigen Lebens recht erfreuen will, in dem muß auch der wahre Glaube sein und sich in der Gottseligkeit erweisen. In solcher Ordnung läßt die Hoffnung nicht zu schanden werden. v. 1. 1 Joh. 3, 3. 2) Was ist gewisser als der gläubigen Seligkeit? Gott, der nicht lügt noch lügen kann, hat sie bestimmt und fest gesetzt in Ewigkeit. Ebr. 10, 23. Eph. 1, 4.

V. 3.

Hat aber vollkommener, klarer [1] **offenbaret** den Menschen davon genauere Nachricht gegeben und aufs deutlichste vorgestellt **zu** [2] **seiner Zeit** *a* zu eigenen Zeiten, zu einer bequemen Zeit, zur Zeit des N. T. in der Fülle der Zeit, Gal. 4, 4. nemlich die Gott bestimmt hat, seinen Sohn in die Welt zu senden. Röm. 16, 25. Eph. 1, 9. 10. Col. 1, 26. 1 Petr. 1, 20. **sein Wort** der gege-

benen Verheißung von seinem gnädigen Rathschluß und Willen, **durch die** S. Hand, d. i. Dienst unsrer **Predigt**, des Evangelii, welches öffentlich verkündigt worden, **die mir** [3]) **vertrauet ist**, da mich Gott dazu treu gemacht und geachtet hat, 1 Thess. 2, 4. auch den Heiden selbige vorzutragen, **nach dem Befehl Gottes, unsers Heilandes.** Jesu Christi, welcher über die ganze Welt und besonders über die Kirche der Herr ist, der in derselben alles nach seinem Gefallen ordnet und selbst Propheten, Apostel und Lehrer einsetzt und aussendet. Eph. 4, 11.

Anm. [1]) Nemlich ohne Decke der Schatten und Vorbilder, und unter allen Völkern. R. Es ist hier nicht diejenige Offenbarung zu verstehen, die im Paradiese geschah, sondern die durch Christum und seine Apostel in der Fülle der Zeit geschehen. [2]) H. Zu gelegenen Zeiten: nemlich des N. T. Gleich von Anbeginn der Welt, nach dem Fall Christum leiden, und das Licht des Evangelii männiglich scheinen zu lassen, hatte Gott nicht für gut befunden; die Finsternis mußte zuvor erkannt, der Schmerz und Sündenschande mußte zuvor gefühlt, und die Sonne der Gnade durch die Morgenröthe zuvor verkündigt werden. [3]) *ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ.* Damit wird angezeigt 1) die Vortrefflichkeit des Predigtamts; denn wo ich jemand etwas anvertraue, das muß ein Kleinod, und von großem Werth und Wichtigkeit sein; 2) der Beruf der Apostel und aller Prediger sei also anzusehen, daß Gott ihnen ein theures Kleinod anvertraut habe, weswegen sie denn auch sorgfältig zuzusehen haben, daß die Wahrheit des anvertrauten Wortes von ihnen ihren Zuhörern rein vorgetragen und auch auf die Nachkommen ungefälscht geliefert werde. Man vergleiche 2 Tim. 1, 12. 14. Mir, sagt Paulus, ist anvertraut, nicht den Engeln, vielweniger dem Teufel, sondern den Menschen, unter welchen auch Paulus war. Man sollte fast gedenken, daß es besser gewesen, wenn es Gott den Engeln hätte anvertraut; aber nein, die göttliche Weisheit hat es nicht für gut befunden, und also lieber Menschen nehmen wollen, 1) damit Gott und seinem Wort allein alle Kraft zugeschrieben würde. Denn hätte Gott die Engel dazu verordnet, so hätte man ihnen ein Lob beilegen können; nun es aber die Menschen predigen, und ihre Zuhörer dadurch bekehren sollen: so kommt billig alle Kraft von Gott und seinem Wort, und nicht von den Menschen, die selbiges vortragen; 2) so die Engel sollten predigen, und uns zum Glauben und christlichen Leben ermahnen, so würden die Menschen antworten: Ja, Engel, du hast gut sagen, du hast eine heilige Natur, du kannst es wol thun; aber wir sind sündige Menschen. Allein, wenn Prediger, die ebenfalls Sünder sind, vorgehen, und mit ihrem Exempel die Kraft des gepredigten Worts weisen, so werden ihre Zuhörer solches mit freuden annehmen und sich bekehren lassen. Lütke ad h. l.

Nutzanw. 1) In Gott ist keine Veränderung seines Willens, sondern was er in Ewigkeit beschlossen hat, das hat er auch in der Zeit geoffenbart: und eben das, was er in der Zeit geoffenbart hat, das hat er auch von Ewigkeit her beschlossen. Röm. 16, 26. 1 Cor. 2, 7. 2) R. Die Verheißungen Gottes sind der edelste Theil und gleichsam die Quintessenz des Evangelii. Sie sind der Grund unsrer Hoffnung zum ewigen Leben. Deswegen sollen wir dieselben lernen 1. recht hoch achten, 2. deren Inhalt fleißig studiren, 3. uns fest darauf verlassen, und 4. die schon erfüllten Verheißungen Gottes als ein festes Unterpfand ansehen, daß auch diejenigen, die noch nicht erfüllt sind, zu seiner Zeit gewiß werden erfüllt werden. 3) Es ist ein großer Trost im Lehramt, daß derjenige, der dazu beruft, ist unser Heiland und ein starker Gott. Denn als unser Heiland verläßt er uns in keiner Gefahr, die uns begegnen könnte, wenn wir gegen das Reich des Satans zu felde liegen, sondern er beschützt und errettet uns; als Gott fehlt es ihm weder an Macht, noch Weisheit und Liebe, indem er alle Vollkommenheiten hat, die zu einem vollständigen Heiland gehören.

V. 4.

Tito, meinem rechtschaffenen Sohn 1 Tim. 1, 2. den ich durch das Wort der Wahrheit geistlicher weise in Christo gezeugt, *γνησίῳ*, der rechter Art und mir wohl gerathen ist, schreibe ich dieses **nach unser beider Glauben**, *α* nach gemeinschaftlichem Glauben, den wir beide, mit allen Kindern Gottes gemein haben: und diesem meinem Glaubenssohn schreibe ich nun, und wünsche ihm nun zuvörderst, [1]) **Gnade**, [2]) **Barmherzigkeit**, [3]) **Friede** daß er in der Liebe Gottes bleibe, und mit seinen Gnadengaben immer mehr und mehr ausgerüstet werde, **von Gott, dem Vater**, dem Ursprung der Gnade, Jac. 1, 17. und der Barmherzigkeit, 2 Cor. 1, 3. **und dem** S. von unserm **Herrn Jesu Christo, unserm Heilande.** der uns Gnade, Joh. 1, 16. Barmherzigkeit, Ebr. 4, 16. und Friede Eph. 2, 14. erworben hat, durch den H. Geist mittheilt.

Anm. R. Wir machen bei dieser ganzen Ueberschrift der Epistel die wichtige Anmerkung, daß sie **aus der Fülle des apostolischen Affects hergeflossen sei.** Die alten Heiden pflegten die Ueberschriften ihrer Briefe viel kürzer zu fassen, wie aus den Briefen Ciceros erhellt; aber so kurz macht Paulus seine Ueberschrift nicht. Er schreibt nicht: *παῦλος τίτῳ χαίρειν*, sondern er breitet sich viel weiter aus in seinem Affect. In absicht seines Namens setzt er nicht blos denselben hin, **Paulus**; sondern er fügt demselben auch seinen geistlichen Charakter bei, ja sein ganzes apostolisches Amt: wie v. 1—3. zu sehen: in absicht der Person, an die er schreibt, begnügt er sich ebenfalls nicht mit bloßer Hinsetzung des Namens; sondern er beschreibt denselben auch als seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben. Und da er endlich den Wunsch aus seiner Feder fließen läßt, so bricht er wiederum nicht kurz ab, wie ein heidnischer Scribent thun würde, *χαίρειν* oder salutem; sondern breitet sich recht aus und spricht: **Gnade, Barmherzigkeit und Friede**, und setzt den Ursprung dazu, **von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.** [1]) **Gnade** bedeutet 1) die Huld, Gunst und Gewogenheit Gottes, Röm. 3, 24. Luc. 1, 30. Apg. 7, 46.

Eph. 2, 5. 8. welche unten c. 3, 4. 5. die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes genannt wird; 2) die aus solcher Huld und Liebe Gottes herfließenden Gnadengaben und Wirkungen, Röm. 5, 15. als die Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt ꝛc. 2) **Barmherzigkeit** ist eine solche Gemüthsbewegung, da man sich eines andern Noth läßt zu herzen gehen, und auf Hülfe bedacht ist. Auf seiten desjenigen, welchem solche wiederfährt, setzt sie zum grunde einen elenden erbarmungswürdigen Zustand. Auf seiten dessen, der solche übt, faßt sie in sich theils eine Erkenntnis des Elendes bei andern, theils eine Begierde aus solchem Elend zu helfen. Dies Wort ist im Syrischen nicht ausgedrückt worden. 3) **Friede** ist insgemein alles Heil, Glück und Wohlstand, insonderheit allhier Ruh und Friede der Seele, 1) mit Gott, da der Mensch versichert wird, daß Gott versöhnt ist und seinen Zorn hat fallen lassen; Röm. 5, 1. 2) mit dem Gewissen, wenn dasselbe der Sünde wegen nicht mehr anklagen, noch verunruhigen darf; 3) vor dem Satan, wenn die Seele zu solchem Stand gebracht, daß sie sich vor ihm und seiner Macht nicht mehr fürchten und scheuen darf, auch versichert ist, daß er mit seinen Anläufen zu schanden werde und nichts wider sie ausrichten könne. Röm. 8, 34. 38. a) Also wünscht der Apostel Paulus Tito 1) alle die Gnade Gottes, seine Gewogenheit, und was sonst an Gütern und Schätzen zu seinem Christenthum, auch zu seinem Predigtamt aus dem Brunnen der göttlichen Gnade auf ihn fließen könnte; 2) daß in allem seinem Elend, das er entweder als ein Christ oder auch als ein Diener des Worts auf der Welt noch hätte, Gott sich seiner erbarmen, allenthalben ihm beistehen, ingleichen ihm solches tragen und überwinden helfen sollte; 3) wünscht er ihm den Frieden mit Gott. a) Lütke ad h. l.

Nutzanw. 1) Die welche andere zum Predigtamt erziehen wollen, müssen dahin sehen, daß rechtschaffene Leute daraus werden, die ihren geistlichen Vätern und Lehrmeistern in der Lehre und rechtschaffenem Leben nacharten. Denn es kann niemand ein geistlicher Vater andrer Seelen werden, der nicht vorher ein rechtschaffener Sohn Gottes und seiner treuen Knechte worden ist. 2) Prediger und Zuhörer, Lehrer und Schüler sollen sich herzlich mit einander lieben, wie Eltern und Kinder, wie Elisa den Elias seinen Vater nennt, 2 Kön. 2, 12. und die Schüler der Propheten Kinder, 2 Kön. 4, 38. die Corinthier und Galater als wiedergeborne Kinder vorgestellt werden. 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19. 3) Durchs heilige Predigtamt werden Gott geistliche Kinder geboren. Jac. 1, 18. 4) R. Da der Glaube an Jesum Christum der Grund der geistlichen Verwandtschaft zwischen Lehrern und Zuhörern ist: so sollen wir denselben vor allen Dingen durch das Wort unsrer Lehrer in unsre Herzen wirken lassen. 5) O welch ein Reichtum der Liebe Gottes! die gläubigen schmecken, wie freundlich der Herr sei. Was hier mangelt, wird dort ergänzt werden. Ps. 34, 9.

* * *

(II.) Fortsetzung des Briefes, darin eine Aufmunterung an Titum. v. 5—16.

I. Andre zum Lehramt zu bestellen, das wird v. 5—11.
  1. Insgemein angezeigt: Derhalben ließ ich dich ꝛc. v. 5.
  2. Insonderheit deutlich gemeldet.
    a. Wie die Bestellung geschehen soll: Und besetzen die ꝛc.
    b. Mit was für Leuten sie geschehen soll, wird gezeigt
      1. Insgemein: Wo einer ist untadelich. v. 6.
      2. Insbesondere, in ansehung
        a. Des Weibes: Eines Weibes Mann.
        b. Der Kinder: Der gläubige Kinder habe ꝛc.
    c. Warum sie so geschehen soll, das wird gesagt
      1. Insgemein: Denn ein Bischof ꝛc. v. 7.
      2. Nach gewissen Eigenschaften eines Lehrers, da stehen
        a. Die er nicht haben soll: Nicht eigensinnig ꝛc.
        b. Die er haben soll, nemlich
          1. Gottseligkeit im Leben: Sondern ꝛc. v. 8.
          2. Beständigkeit in der Lehre,
            a. Wie sie sein solle: Und halte ob dem ꝛc. v. 9.
            b. Wozu sie sein solle,
              1. Zum ermahnen: Auf daß er ꝛc.
              2. Zum bestrafen, dessen
                a. Beschaffenheit: Und zu strafen die ꝛc.
                b. Nothwendigkeit,
                  1. Gegen welches es nöthig sei: Denn ꝛc. v. 10.
                  2. Was nöthig sei: Welche ꝛc. v. 11.
                  3. Weswegen es nöthig sei,
                    a. Ihres verkehrens wegen: Die da ꝛc.
                    b. Ihres lehrens wegen: Und lehren ꝛc.

V. 5.

Derhalben mein lieber Titus, **ließ ich dich** da du mit mir von Rom kamst, **in** der Insel [1] **Creta: daß du solltest** in Kirchensachen [2] **vollends anrichten**, zurecht bringen, **da ichs gelassen habe**; die übrigen Dinge, die ich wegen meiner nöthigen Abreise nicht zu stande bringen konnte; **und** [3] **besetzen** [4] **die Städte hin und her mit** [5] **Aeltesten**, a bestellest von Stadt zu Stadt Aelteste, die als Lehrer am Wort arbeiten in den christlichen Gemeinen, **wie ich dir befohlen habe.** nach der Macht, die ich als ein Apostel habe, und wie ich mit meinem eignen Exempel dir vorgegangen bin in Asien, Apg. 14, 23. du sollst also nicht nach eignem gutdünken, sondern nach meiner Vorschrift alles einrichten.

Anm. [1]) Ist eine große Insel auf dem mittelländischen Meer, welche heutzutage Candia genannt wird, und sollen vorzeiten hundert Städte auf dieser Insel gewesen sein. Davon sie auch den Namen hecatompolis bekommen. Daß auf dieser

sonst heidnischen Insel auch Juden gewohnt, sieht man Apg. 2, 11. und mögen derer etliche sich zu Christo bekehrt, hernach den Grund zur christlichen Kirche daselbst gelegt haben. [2]) Dies war der Zweck und die Ursach, warum Paulus den Titus in Creta zurück gelassen, und den er ihm mündlich gesagt hat, dessen erinnert er ihn nun schriftlich, welches ihm desto mehr Ansehen bei den Gemeinen geben konnte. Weil Paulus an keine gewisse Gemeine gebunden war, sondern auch andern Orten das Evangelium predigen wollte, und deshalb von Creta forteilte, so konnte er nicht alles selbst so einrichten, als er es wol gewünscht, deshalb überließ er τὰ λείποντα, das übrige dem Titus, von dessen Treue er überzeugt war. Auf dem, was Paulus zu bauen angefangen, sollte nun Titus treulich fortbauen, und zwar so, als er Paulus es selbst würde gethan haben, wenn er länger daselbst hätte bleiben können. R. Es liegen hierin vier Stücke: 1) daß Paulus auf dieser Insel viele Unordnungen angetroffen habe, sowol in absicht auf das Heidenthum, als auch auf das Christenthum. 2) Daß Paulus zur Zeit seiner Gegenwart auf dieser Insel viel Unordnungen gehoben. 3) daß er dennoch vieles unangeordnet lassen müssen, und 4) daß Titus diese noch übrigen Unordnungen habe heben sollen. [3]) καταστήσῃς, **darstellen, vorstellen**, in diesem Wort ist die heutige Handlung in Introduction oder Einführung der Prediger gegründet. [4]) κατὰ πόλιν, von Stadt zu Stadt, man sieht, wie gesegnet das Evangelium auf dieser Insel gewesen, und daß schon in vielen Städten sich müssen Gemeinen gefunden haben. H. Die Bestellung geschah mit Genehmhaltung der Gemeine, durch Auflegung der Hände. 1 Tim. 5, 22. Es gilt da nicht, wo es Seel und Seligkeit angeht, einer Gemeine wider ihren Willen verwerfliche Leute aufdringen, wie etwa einen bösen Vogt, ungeschickten Arzt. In einer so wichtigen Sache kann keiner dem andern blinde Commission geben, eben so wenig als in Glaubens- und Lehrhändeln schlechterdings anzunehmen, was ihrer etliche für gut befunden haben, ohne Vorbehalt seiner Selbstprobe. Die Meisterlosigkeit, da man der armen Kirche ihr Recht raubt, hat den Antichrist ausgeheckt und großes Unheil gestiftet. [5]) Durch **Aelteste** sind öffentliche Lehrer und Vorsteher der Gemeinen zu verstehen, die v. 7. Bischöfe genannt werden, 1 Tim. 5, 17. und nahm man gern zu einem solchen wichtigen Amt lange geübte und bejahrte Männer, sonderlich die im Christenthum schon viel erfahren hatten, und darin alt geworden, nicht aber νεόφυτον, einen neubekehrten. 1 Tim. 3, 6.

Nutzanw. 1) Es ist zweierlei Beruf zum heiligen Predigtamt, einer ohne Mittelspersonen von Gott, der andre durch Mittelspersonen, und ist doch von Gott. Gal. 1, 1. Apg. 14, 23. 20, 28. 2) Cr. Die Superintendenten, Pröbste und Inspektoren, die auf andre Prediger acht haben sollen, sind nicht aus dem Papstthum hergeflossen; daß aber die Bischöfe weltliche Herren werden und nichts weniger thun, als sich der Kirchenarbeit annehmen, das rührt von dem irrigen Papstthum her, und ist dem Wort Gottes zuwider. 1 Tim. 3, 1. 3) H. Aufseheramt eine schwere Last. Ein Aufseher, ein tugendgeschmückter Engel Gottes, dessen Lust er ist unter seiner Last. Weg stinkende Hoheiten der stolzen Bischöfe! — Weg berüchtigte Greul und Aergernisse der verwerflichen Götzenhirten! O daß doch diese Lehre (die im Text folgt) aller berufenen und berufenden in der Kirche Denkmal und Spiegel sein möchte! 1 Tim. 5, 22. 4) R. Wie es einem rechtschaffenen Knecht Gottes gleich viel sein muß, wo ihm Gott eine Gelegenheit anweist, seine Ehre zu befördern: also ist es ein großer Vortheil, wenn er seinen Zweck stets vor Augen hat. 5) Jeder treue Knecht Gottes fühlt die Unvollkommenheit bei seiner Arbeit, und gesteht gern, daß er seinen Nachfolgern noch übrig lassen müsse, an welchen sie gleichfalls werden zu verbessern haben. 6) Wie die Bestellung tüchtiger Lehrer das vornehmste Werk derer ist, die der Kirche vorgesetzt sind: so muß diese Bestellung auch nach keiner andern, als nach der apostolischen Vorschrift geschehen. Apg. 13, 2f.

V. 6.

Wo einer ist [1]) **untadelich**, in seiner Lehre rein und lauter, und im Wandel unanstößig und unsträflich, dem niemand mit Wahrheit etwas ungebührliches nachsagen kann, [2]) **Eines Weibes Mann**, der vor seiner Bekehrung im Heiden- oder Judenthum nicht mehr Weiber zugleich genommen, 1 Tim. 3, 2. **der** [3]) **gläubige Kinder habe**, die nebst ihren Vätern sich zu Christo bekehrt haben, **nicht berüchtiget, daß sie** [4]) **Schwelger** α nicht in Anklage der Schwelgerei, dem fressen, saufen und liederlichen Wesen ergeben, **und** [5]) **ungehorsam sind.** α oder daß sie sich nicht der Ordnung unterwerfen, nicht gehorchen Gott und ihren vorgesetzten, sonderlich ihren Eltern.

Anm. R. Hier wiederholt Paulus kürzlich den Inhalt seiner Instruction, welche er v. 5. dem Titus gegeben hatte. Woraus zu sehen, daß er dem Titus gewisse Kennzeichen rechtschaffener Lehrer vorgeschrieben gehabt, worauf er bei Bestellung der Lehrer vornehmlich sehen sollte. Da steht denn zu allererst, daß ein solcher sein sollte ἀνέγκλητος. [1]) Dieses Wort kommt her von ἐγκαλεῖν, jemanden vor Gericht ziehen: ἀνέγκλητος heißt nun ein solcher, der niemals wegen eines begangenen Verbrechens vor Gericht gestanden oder nichts thut, weswegen er vor Gericht könne bestraft werden. Wie aber ein doppeltes Gericht, nemlich ein göttliches Ps. 143, 2. und ein menschliches ist, so ist auch eine doppelte Unsträflichkeit. Im göttlichen Gericht heißt derjenige unsträflich, der um Ergreifung der Gerechtigkeit Christi willen vor Gott gerecht erkannt worden, und welcher wider alle Sünden ernstlich streitet, und so er ja aus Uebereilung fehlen sollte, aufs neue bei Gott um Christi willen Gnade sucht. In menschlichen Gerichten wird derjenige für unsträflich erklärt, der von solchen Verbrechen frei ist, welche entweder nach göttlichen oder bürgerlichen Gesetzen von der Obrigkeit pflegen gestraft zu werden. Die Unsträflichkeit eines Lehrers aber, wie sie nicht allein geht auf das Leben son-

dern auch auf die Lehre, so geht sie auch nicht nur aufs äußre, sondern auch aufs innere, daß er auch ein reines Herz und Gemüth habe. Der Apostel redet hier zwar negative (verneinenderweise), doch ist das contrarium positivum mit eingeschlossen. v. 8. Denn es ist nicht genug, kein böses Exempel zu geben, sondern er muß auch gute Exempel geben. 1 Petr. 1, 15. Doch aber heißt es nicht ἀναμάρτητος, ohne Sünde. Denn dies wird allein von Christo gesetzt; und wenn ein Lehrer in der Gnade der Rechtfertigung und Heiligung steht, so ist er vor Gott unsträflich nach dem Evangelio. [2]) Gott hat zwar an vielen Juden A. T. geduldet, daß sie mehr als ein Weib zugleich hatten, weil es aber wider die Einsetzung des heiligen Ehestandes ist, so ward es im N. T. gänzlich abgeschafft. Mt. 19, 5. 1 Mos. 1, 27. vgl. 1 Tim. 3, 2. 4. [3]) Es schadete den aus den Heiden bekehrten an ihrer Seligkeit nichts, wenn ihre Kinder im Heidenthum blieben, und sich nicht mit ihnen zu Christo bekehrten: doch aber konnte es ihnen zum Vorwurf gereichen, wenn sie als Lehrer andre bekehren sollten. Denn die Heiden würden sagen, daß er, ehe er andre bekehren wollte, zuvor seine eigenen Kinder bekehren möge, und deswegen konnte ein solcher nicht erwählt werden. [4]) Schwelger sind Leute, die sich den fleischlichen Lüsten ganz ergeben, und dieselben auszuüben keine Mühe noch Unkosten sparen. Siehe von dem Worte ἀσωτία Eph. 5, 18. R. Der ganze Ausdruck aber will so viel sagen: einer der zum Lehramt gelangen will, oder welcher schon darin steht, der soll keine solche Kinder haben, welche in einem asotischen Wesen stecken, in Schwelgerei, Trunkenheit ꝛc. am allerwenigsten aber solche, die es so grob machen, daß nicht nur die ganze Stadt übel davon redet, sondern auch gerichtlich angeklagt werden. [5]) ἀνυπόταχτα heißt eigentlich solche, die sich keiner Ordnung unterwerfen wollen, widerspenstig, die sich nicht unter das Joch beugen, weder göttlichen noch weltlichen Gesetzen unterwürfig sein wollen. Dieses Wort hat eine Aehnlichkeit mit dem ebräischen בלי על belial i. e. absque jugo.

Nutzanw. 1) Cr. Der Ehestand ist auch den Predigern und Kirchendienern zugelassen, wider die teuflische Lehre der Papisten. 1 Tim. 4, 3. 2) Es gibt ein groß Aergernis, wenn Prediger gottlose Kinder haben. Besser keine als solche. Sie sind nicht allemal schuld daran. Schämt euch, ihr lasterhaftigen Priesterkinder, Schandflecke des heiligen Amts, und bessert euch! Sir. 16, 4. Luc. 1, 80.

V. 7.

Denn ein [1]) **Bischof** ein Lehrer [2]) **soll untadelich sein**, s. v. 6. für seine Person, und auch mit seinem ganzen Hause, vor Menschen, ob gleich nicht vor Gott, **als ein** [3]) **Haushalter Gottes**: dem Gott sein Haus und Kirche zu regieren befohlen: 1 Cor. 4, 1. 1 Tim. 3, 15. **nicht** [4]) a) **eigensinnig**, α ihm selbst gefällig, der herrschsüchtig ist, und nur seinem eignen Kopf folgt, S. er werde auch nicht geführt (regiert) durch Gedanken seiner selbst, **nicht zornig**, 2 Tim. 2, 24. der bald böse und voll Zorn wird, darin sich leicht übereilt etwas zu thun, das ihm hernach gereut, oder doch nicht ansteht, **nicht ein Weinsäufer**, weder in Gesellschaft noch auf seine eigne Hand, als ein schändlicher Bauchdiener, Phil. 3, 19. S. er sei auch nicht übergehend zum Wein, d. i. gehe demselben nicht nach, weder wirklich mit dem Leibe, noch auch mit dem Herzen und Begierden, **nicht** [5]) **pochen**, α nicht ein Schläger oder Balger, der mit Scheltworten und Schlägen um sich wirft, S. seine Hand sei auch nicht schnell zum schlagen, **nicht unehrliche Hantirung treiben.** αἰσχροκερδής, der einen Gewinn sucht, welcher schändlich ist, S. er sei auch nicht ein Liebhaber schändlicher Gewinne; d. i. der ein Gewerbe treibt, welches ihm und seinem Amt unanständig, und beide verächtlich macht, und wodurch er seinen Geiz offenbart.

Nandgl. a) Der seinen eignen Kopf hat; niemand weichet, man muß ihm weichen; wie man spricht: mit dem Kopf hindurch.

Anm. [1]) Daß ein **Bischof** und ein **Aeltester** einerlei sei, sehen wir auch hier gar deutlich, da der Apostel einen jeglichen der zu bestellenden Aeltesten einen Bischof nennt. Siehe desgleichen Apg. 20, 17. 18. Phil. 1, 1. 1 Tim. 3, 1. 2. **Bischöfe** heißen sie von dem Amt ihrer Aufsicht auf die Gemeine: **Aeltesten** von dem Alter, welches sie, so viel möglich war, nach der Natur und Gnade haben mußten. [2]) δεῖ, er soll und muß so sein, ist ein Prediger ein solcher nicht, so ist er auch nicht der, welcher er nothwendig sein sollte. [3]) Da die Kirche ein Haus Gottes ist, so sind treue Lehrer darin an Gottes statt die Haushalter, von welchen der Herr Treue und Klugheit fordert, Mt. 24, 25. Luc. 12, 42. 1 Cor. 4, 2. a) Darum muß ein Prediger untadelhaft sein, weil er οἰκόνομος Θεοῦ, ein Haushalter Gottes ist. Woraus denn fließt, daß er wegen seines Amts verbunden ist, untadelhaft zu sein. Was sind also Lehrer und Prediger? nicht Hausherrn, sondern Haushalter. Der Hausherr kann sagen, ich habe Macht mit dem meinen zu thun was ich will; aber der Haushalter nicht; denn die Güter, die er unter Händen hat, gehören nicht ihm, sondern seinem Herrn zu; er kann nach seinem gutdünken nichts unternehmen, sondern muß einzig und allein nach der Vorschrift seines Herrn handeln. 2 Tim. 2, 15. [4]) b) αὐθάδης ist derjenige, der an sich selbst ein sündliches gefallen hat, der allezeit seine eigne Meinung für die beste hält, hingegen andre in seinem Herzen verachtet, und weder guten Rath noch wohlgemeinte Vorschläge von andern annimmt. Warum muß ein Prediger ein solcher nicht sein, der immer seine eigne Meinung gegen andre hochhält, und ihm selber darin wohlgefällt? weil er auf die Art alles andre nur würde übern Haufen werfen, was nicht von ihm käme, und also viel Zank anrichten ꝛc. Und ist zu merken, daß der Apostel sofort hinzuthut, ein Prediger soll auch nicht zornig sein. Warum mögen die Dinge beisammen stehen und unmittelbar auf einander folgen, an ihm selber keinen Gefallen haben, und auch nicht zürnen? Weil diejenigen, welche an ihnen selbst einen Gefallen haben, gar leicht zum Zorn zu bringen sind. [5]) Er soll

bei seinen Zuhörern und Hausgesinde nicht alles mit Gewalt zu erzwingen, sondern mit Gelindigkeit und Verstand das gute zu befördern suchen. Durch c) **pochen** wird ein Ausbruch des fleischlichen Zorns verstanden. Es kann aber dies schlagen auf mancherlei weise geschehen: 1) mit der Faust, 2) mit der Zunge, durch üble Nachrede, 3) durch ein böses Exempel, dadurch das Gewissen eines schwachgläubigen verwundet und geschlagen wird. a) Lütk. b) Wolf. c) Ramb.

Nutzanw. Prediger sind exemplarische Personen, von Gott gesetzt, daß sie ein Vorbild der Heerde sein sollen. 1 Petr. 5, 3. 1 Tim. 4, 12. Wo sie durch ein ärgerliches Leben jemand verwahrlosen, wehe ihnen. Mt. 18, 7. Gott wird das Blut von ihren Händen fordern. Hes. 3, 18.

V. 8.

Sondern im gegentheil soll er sein [1] **gastfrei**, α der gern herbergt oder ein Liebhaber der Fremdlinge ist, und solches beweist gegen bekannte und unbekannte, sonderlich gegen die, welche um der Wahrheit willen anderswo verjagt worden, daß er sich derselben in Liebe treulich annehme, auch durch Fürsprache bei andern, [2] **gütig**, α der (die frommen und) das gute (von herzen) liebt, [3] **züchtig**, α gesund am Gemüth oder mäßig und vorsichtig, der Verstand habe, in allem bescheiden zu sein, und wisse Maß zu halten, daß er nicht zu viel noch zu wenig thue, [4] **gerecht**, gegen den Nächsten, Mt. 7, 12. **heilig**, gegen Gott in seiner heiligen Furcht zu wandeln, **keusch**; α enthaltend gegen sich selbst, daß er die Lüste des Fleisches nicht allein nicht ausbrechen lasse in Worte und Werke, andern zum Aergernis, sondern auch innerlich beherrsche und dämpfe, und sich also nach Seele und Leib unbefleckt vor den reinen Augen des allsehenden Gottes halte;

Randgl. (Züchtig) vernünftig, mäßig.

Anm. Im vorigen Vers waren die Laster angezeigt, die bei einem Lehrer nicht sein sollten, nun aber werden die Tugenden angeführt, deren er sich befleißigen, und die man an ihm finden soll. [1] Von williger Aufnahme der fremden haben wir im Wort Gottes herrliche Exempel, an Abraham, 1 Mos. 18, 2. 3. Loth, c. 19, 2. der reichen Sunamitin, 2 Kön. 4, 8. Martha, Luc. 10, 38. und andern mehr, s. 1 Tim. 3, 2. H. Nicht Gasterei frei, mit kostbaren Mahlzeiten und Gelagen; sondern der den dürftigen sein Brot breche, gern mittheile, Mildthätigkeit beweise, auch mit Speise und Trank labe, die es nicht haben zu vergelten, Luc. 14, 13. gegen jedermann Liebe beweise, fern vom geizen und schaben, wie die thun, welche weder sich noch andern über ihrem Tisch gutes thun. Ihr Abgott sitzt im Kasten. R. Es gehört zu dieser Tugend 1) eine aufrichtige Liebe gegen fremde; 2) eine thätige Beweisung derselben. Es ist dies eine Tugend, deren Billigkeit auch selbst die blinden Heiden aus dem Licht der Natur erkannt haben; sintemal auch bei ihnen die jura hospitalitatis sehr heilig gehalten wurden. Die Cretenser selbst hatten auf ihrer Insel zwei große Häuser für die fremden gebaut. Das eine hieß ἀνδρεῖον, das Männerhaus, in welchem immer zwei Tafeln für reisende Männer gedeckt stunden; das andre κοιμητήριον, das Schlafhaus, da sie schliefen. Die Christen soll dazu verbinden 1) die Bruderliebe; Gal. 6, 10. 2) daß sie selbst Fremdlinge in der Welt sind; Ebr. 13, 14. 3) die Nachfolge Gottes; 5 Mos. 10, 18. 19. 4) daß Christus solches rühmen wird. Mt. 25, 40. [2] φιλάγαθον kann beides heißen, der den guten liebt, und der das gute liebt. Dies setzt er hinzu, damit zu lehren, daß die Prediger bei ihrer Gastfreundschaft sollen vorsichtig verfahren, daß sie weder von ihren noch von den Kirchenmitteln nicht blindlings hin jedermann gutes thun, sondern wohl zusehen, daß es an christliche, fromme und gottselige Menschen verwandt werde. [3] R. Diesem **züchtig**, oder der Gesundheit und Nüchternheit des Gemüths steht entgegen 1) die Krankheit des Gemüths, da der Verstand noch nicht frei gemacht worden durch die Gnade Gottes von allen Vorurtheilen gegen das wahre Christenthum, der Wille noch beherrscht wird von den drei Hauptlastern. 2) die Trunkenheit des Gemüths, da man nemlich von mancherlei bösen Affecten so benebelt und verdüstert wird, daß man nicht im stande ist, ein vernünftiges Urtheil von geistlichen Dingen zu fällen, und bald zu viel bald zu wenig thut. [4] Diese drei letzten Pflichten sind, die ein Prediger mit allen Christen gemein hat, solche kommen mit etwas andern Worten wieder vor. c. 2, 12.

Nutzanw. 1) R. Ein wahrer Christ und sonderlich ein rechtschaffner Lehrer muß nicht allein von den gröbsten Lastern frei sein; sondern muß auch wahre Tugenden besitzen. 2) Gütigkeit, Freundlichkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Keuschheit und Gottesfurcht zieren alle Menschen, sonderlich Prediger, die andern darin vorleuchten sollen. 1 Tim. 4, 12. 6, 11.

V. 9.

Und halte es halte auch ein Bischof gegen allen Widerstand fest und beständig **ob dem** [1] **Worte**, des ihm anvertrauten Evangelii, so, daß er davon weder aus Menschenfurcht, oder andern zu gefallen abweiche, **das gewiß ist, und lehren kann**, α ob dem nach der Lehre glaubhaften Wort Gottes, d. i. über dem wahrhaftigen geoffenbarten Wort Gottes, daraus er seine Lehre für sich und andre nehmen kann, von Glaubenssachen und Lebenspflichten, S. **und** sei besorgt über der Lehre der Rede des Glaubens, **auf daß er** [2] **mächtig** mit Weisheit, Geist und Kraft von Gott erfüllt **sei**, (α so wol) **zu** [3] **ermahnen** zur Gottseligkeit und heiligem Wandel, **durch die heilsame Lehre**, des Evangelii, dieselbe bei denen, die ihr zugethan sind, in rechte Uebung zu bringen, **und** (α als auch) **zu strafen** α zu überzeugen, mit hinlänglichen Gründen aus der Schrift zu widerlegen **die** [4] **Widersprecher**, S. zänkische, deren Lehren dem Wort Gottes widersprechen.

Anm. R. Bisher hatte Paulus die requisita moralia eines Bischofs, wie nemlich derselbe in absicht seines Lebens und Wandels beschaffen sein müsse, dem Titus vorgeschrieben; nun folgen die requisita doctrinalia, wie er sich verhalten sollte in absicht der Lehre. Woraus denn folgt, weil

der Apostel jene diesen vorgesetzt: daß derjenige, der das Lehramt zu führen gedenke, zuvörderst sein Leben und Wandel nach der Vorschrift Christi müsse einzurichten suchen, ehe er sich unterstehe andre zu lehren. [1]) Durch das Wort wird die Lehre von Christo und seiner Gnade verstanden, welcher ein treuer Lehrer mit dem Munde und Herzen zugethan sein, bei derselben stets bleiben, auch sie wider falsche Lehre vertheidigen muß, wovon aber das Gesetz nicht gänzlich auszuschließen ist. [2]) Lg. Dazu gehört, 1) daß man in Gottes Wort wohl beschlagen sei, welches man ist, wenn man sein fest darob hält und es selbst zu seiner täglichen Nahrung gebraucht. 2) Daß man die Kraft des Worts und der Wahrheit selbst recht lebendig empfinde und vom Geist Gottes in eine gehörige Glaubensfreudigkeit gesetzt sei, und aus der Fülle des Herzens mit einem recht lebhaften und geheiligten Affect reden könne; 3) daß man die Gabe habe, eine Sache nach dem Wort Gottes und nach solchem guten Grunde des Herzens ordentlich, deutlich und mit ihren Gründen beweglich und überzeugend vorzutragen. Mt. 7, 28. 29. Joh. 7, 46. Apg. 2, 37. 6, 8. 10. 18, 24. [3]) Das Wörtlein *καὶ* hat Luther nicht mit übersetzt, da es sonst heißen könnte: daß er mächtig sei **sowol** zu vermahnen **als** zu strafen, und zwar daß die, welche bereits einige Erkenntnis haben, immer zunehmen und im guten fortfahren mögen. Ein schön Exempel waren die Juden, die mit einer Hand bauten, mit der andern fertig waren, sich zu wehren. Nehem. 4, 17. [4]) Widerspenstige sind solche, welche die reine und unverfälschte Lehre des göttlichen Worts lästern, für falsch ausschreien und sich derselben widersetzen. Apg. 18, 6.

Nutzanw. 1) R. Weil die Schrift ein wahres und gewisses Wort in sich faßt; so sollen wir auch um deswillen die Bibel fleißig gebrauchen. Ps. 19, 8f. 2) H. Mächtig zu ermahnen, ist viel. Wo lernt man das? ist dieses die Kunst eines unbekehrten Schul- und Vernunftgeistes? Gott bewahre seine Kinder und Kirche vor Schwätzern. So laßt uns, meine lieben, täglich seufzen. Du aber, wer du bist, prüfe dich: wie viel gute Worte hast du den Sündern gegeben um eine Hand voll Gerste? Hes. 13, 19. 3) Wer in Gottes Wort wohl gegründet, die Kraft desselbigen in seiner Seele empfindet, und weiß alles in guter Ordnung vorzutragen, daß die unwissenden gelehrt, die unerzogenen ermahnt und die irrigen widerlegt werden, der ist ein geschickter Prediger. Kleinod einer Gemeine: wohl der, die es hat! 2 Tim. 2, 2. 15.

V. 10.

Denn es sind nicht nur einige, sondern sehr **viel** [1]) **freche** unbändige und ungehorsame, die dem H. Geist nicht Platz lassen und sich in keine gute Ordnung begeben wollen, **und unnütze** *α* eitle **Schwätzer**, die lauter eitle und unnütze Dinge, statt der nöthigen göttlichen Wahrheit vortragen, **und** [2]) **Verführer**, *α* Verführer der Gemüther, die selbst in allerlei Aberglauben und Gottlosigkeit stecken und auch andre dazu verleiten, S. und in den Irrthum einführen die Gemüther der Söhne des Menschen, nicht allein sind es die aus der Vorhaut, die Heiden, sondern **sonderlich** sind solche, **die aus der Beschneidung**: d. i. einige von den Juden, welche hart auf Haltung des Gesetzes dringen und es mit dem Evangelio vermischen: Apg. 15, 1f. Gal. 1, 6f.

Anm. [1]) *ἀνυπότακτος*, der sich nicht will in Ordnung bringen lassen. Dies steht voran, weil es bei einem Prediger die Quelle alles bösen ist, wenn er immer auf seinem Kopf besteht und eigensinnig ist, da sonst das andre nicht so viel auf sich hat, wenn jemand sich will bedeuten und zurecht bringen lassen. Das entgegenstehende Wort von *ἀνυπότακτος* ist *εὐπειθής*, Jac. 3, 17. der sich läßt einreden; aber *ἀνυπότακτον εἶναι*, keine Vorstellung annehmen, ist der Brunn alles Uebels. [2]) Vor allen Dingen suchen die Feinde der Wahrheit den Verstand der Leute zu gewinnen und mit falscher Meinung zu berücken, nach dem Exempel des ersten Verführers von der Wahrheit, nemlich des Teufels: 2 Cor. 11, 3. und wenn ihnen das gelungen, sodann ist auch der Wille des Menschen gar leicht verleitet. Hieraus sehen wir dies, daß der Wille den Verstand sowol zum bösen als zum guten sich ordentlich zu unterwerfen pflegt. Daher ein jeder sorgfältig zu sehen hat, daß der Verstand mit Irrthümern nicht angefüllt werde.

Nutzanw. 1) Cr. Niemals hats in der christlichen Kirche so wohl gestanden, daß der Teufel nicht hätte Unkraut mit untergestreut, Mt. 13, 25. und da das zu der gewünschten Zeit geschehen ist, da Christus und die Apostel selbst gepredigt haben, was will von einem in diesen schwierigen Zeiten der Welt geschehen, da der Teufel weiß, daß er wenig Zeit hat. Off. 12, 12. 2) Die meisten Irrungen in der Lehre, auch wirkliche Ketzereien sind von den Juden hergekommen; von solchen nemlich, die sich zwar zur christlichen Religion bekannt, aber sie nicht recht gefaßt, sondern sie theils mit mosaischen, theils mit verkehrten cabbalistischen, ja gar heidnischen Satzungen vermengt und verunreinigt.

V. 11.

Welchen man [1]) **muß das** [2]) **Maul stopfen**; sie durch Offenbarung ihrer Irrthümer aus Gottes Wort so eintreiben, daß sie müssen stille schweigen, wo sie nicht ihre Blöße verrathen wollen; Mt. 22, 34. **Die da ganze** S. viele **Häuser** nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Familien **verkehren**, oder umkehren, d. i. von der Wahrheit abführen und ins verderben bringen, **und lehren, das nicht taugt**, *α* das sich nicht gebührt, nicht sein muß, dem Wort Gottes zuwider ist, und solches thun sie nur **um** [3]) **schändliches Gewinns willen.** 1 Tim. 6, 5. Ehre, Ruhm, Hochachtung und Nutzen davon zu haben.

Anm. [1]) Es steht nicht in unserm freien Willen, ob wir den Verführern auf ihre falschen Lehren wollen Antwort geben oder nicht. Es heißt *δεῖ*, man muß es thun, man muß der Feinde Irrthümer und Lästerungen beizeiten entdecken und bald zuvor kommen, ehe sie zu sehr einreißen und manche Gemüther einnehmen, und dazu ist das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, kräftig und eindringend, daß die Zuhörer von der Wahrheit dergestalt leben-

dig überzeugt werden, daß sie der Lüge nicht mehr glauben, und jene sich ihrer Bosheit schämen müssen. [2]) ἐπιστομίζειν, στόμος heißt der Mund, und ἐπιστόμιον ein Zapfen in der Tonne, oder womit man etwas zustopft, und ist also ἐπιστομίζειν wohl gegeben, das Maul stopfen. Dies Wort ist wohl zu unterscheiden von ἀποστοματίζειν, welches Luther Luc. 11, 53. auch übersetzt, **den Mund** zu stopfen. Es ist aber ein anders ἀποστοματίζειν, einem etwas aus dem Munde heraus locken, ein anders aber ἐπιστομίζειν, einem den Mund zustopfen. Bringt man einen Widersacher gleich nicht zum Bekenntnis, daß er Unrecht habe, welches schwer hergeht: so kann man ihn doch wol dahin bringen, daß er schweigen muß. [3]) R. Dieser schändliche Gewinn richtet sich bei einem jeden Menschen nach seinem Temperament und herrschenden Neigung. Aber all dieser Gewinn, wenn er ins Lehramt eingeführt wird, ist schädlich sowol nach dem Urtheil Gottes, als auch aller rechtschaffnen Gemüther.

Nutzanw. 1) Cr. Ein treuer Lehrer muß kein stummer Hund sein, Jes. 56, 10. auch kein Fuchs, der nicht treten wollte vor die Lücken und streiten nicht im Streit des Herrn, Hes. 13, 5. sondern er soll das Maul aufthun und falschen Lehrern und Lehren widerstreben. v. 9. Jer. 1, 10. 2) Ein falscher Lehrer kann ganze Häuser und Familien vergiften und tödten. Fleuch den und scheue sein Gift. 2 Joh. v. 9. 10. 3) Lg. Ist der Geiz eine Wurzel alles Uebels insgemein oder bei jedermann, 1 Tim. 6, 10. so ist ers gewiß bei einem Lehrer am allermeisten, welchen der Geiz zum eiteln Schwätzer und Sinnesbetrüger und zum Miethling, ja auch gar zum Wolf macht. 4) R. Die besten Dinge können gewaltige Hinderniße am Reich Gottes werden, wenn man dieselben misbraucht. O mit welcher Furcht und zittern sollten wir demnach alle von Gott vorgeschriebenen Mittel zur Seligkeit gebrauchen.

* * *

II. Selbst sein Lehramt wohl zu verwalten, v. 12—16.
was anlangt die Hauptsachen
1) Durch Bestrafung,
a. Die Unart, die zu bestrafen ist, wird
1. Bezeugt von einem andern,
a. Der Zeuge: Es hat einer aus ihnen gesagt. v. 12.
b. Das Zeugnis: Die Creter sind immer Lügner ꝛc.
2. Bekräftigt von Paulo: Dies Zeugnis ist wahr ꝛc. v. 13.
b. Die Art und Weise, wie sie zu bestrafen: Um der ꝛc.
c. Die Absicht, warum sie zu bestrafen,
1. Insgemein: Auf daß sie gesund seien im Glauben.
2. Insonderheit etwas zu vermeiden,
a. Was sie vermeiden sollen: Und nicht achten ꝛc. v. 14.
b. Warum sie es vermeiden sollen, wegen der falschen Lehrer
1. Unreinigkeit: Den reinen ist alles rein v. 15.
2. Scheinheiligkeit: Sie sagen, sie ꝛc. v. 16.
3. Gottseligkeit: Sintemal sie sind ꝛc.
4. Untüchtigkeit: Und sind zu allem guten ꝛc.

V. 12.

Es hat einer aus ihnen aus den Cretensern, v. 5. der in Creta geboren ist, nemlich Epimenides, **gesagt, ihr eigener** [1]) **Prophet**: wofür er von seinen eigenen Landsleuten gehalten worden: **Die Creter sind** mehrentheils, ihrer bösen Natur und Gewohnheit nach, **immer Lügner**, die eine Sache anders vorbringen, als sie an sich selbst ist, welches sonderlich in Religionssachen großen Schaden thut, [2]) **böse Thiere**, die mit ihren Lügen und Lästerungen andre anfallen und beschädigen, ihren ehrlichen Namen kränken, **(und)** [3]) **faule Bäuche**. müßige und faule, zärtliche Leute, die nur für den Bauch sorgen.

Anm. [1]) D. i. Poet, denn die Heiden hielten ihre Poeten fast in solchen Ehren, als die Juden ihre Propheten, und bildeten sich vergeblich ein, daß sie aus göttlichem eingeben redeten und schrieben; darum sie auch bei den Lateinern Vates, d. i. Propheten, genannt werden. Sonst heißen sie auch Apg. 17, 28. Poeten. Einige meinen, Paulus nenne ihn ironisch also: andre geben dem Wort die Bedeutung, daß es so viel heiße als ein Lehrer. Epimenides ist nach einiger Meinung ein Lehrmeister, nach anderer ein Schüler des Pythagoras gewesen; Plutarch nennt ihn Θεόφιλον, einen Mann, der Gott lieb gewesen, und σοφὸν περὶ τὰ Θεῖα, der eine große Weisheit in göttlichen Dingen gehabt; nach Plinii Zeugnis ist er 157 Jahr alt geworden und hat schon gegen 600 Jahr vor Paulus gelebt. Also sieht man, wie die Nationalsünden bei einem Volk lange anhalten und fortgepflanzt werden. Die Juden, welche unter diesem Volke lebten, sind denn auch in ihre Sünden mit eingeflochten worden. Doch ist die Meinung nicht, daß alle Creter in allen ihren Reden Lügner gewesen wären; denn so müßte man auch diesen Spruch des Epimenides, der selbst ein Creter gewesen, für eine Lüge halten: sondern der Verstand ist, daß die meisten Cretenser vor andern Völkern sehr lügenhaft gewesen. Daher auch die Griechen das Wort κρητίζειν gebraucht, pro mentiri, inde proverbium: mentiri licet cum Cretensibus, i. e. mendacibus. Es soll dieser Vers in einer Schrift des Epimenides gestanden haben, welche er περὶ τῶν Χρησμῶν, de oraculis geschrieben. [2]) Voller Gift und Bosheit und unbändig, wie die wilden Bestien sind, die sich nicht wollen zähmen lassen. R. Hiedurch beschreibt Epimenides die Cretenser, 1) als solche Menschen, die ihre Vernunft nicht recht gebrauchten, noch auch diejenigen Wahrheiten, die sie bei dem Licht der Natur erkannten, ausübten; geschweige daß sie viel höhere Wahrheiten der Religion recht angenommen hätten; 2) als solche, die nach dem natürlichen Trieb ihrer Lüste gleichwie unvernünftige Thiere dahin gingen und dasjenige thaten, wozu sie ihre Lüste trieben; 3) als Menschen, die gleich den wilden und grimmigen Thieren mit ihren Lästerzungen einander anfielen, bissen und verwundeten, und theils durch Verleumdungen, theils durch

wirkliche Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten aus Geiz einander Schaden zufügten. 3) Die lieber bei ihrer falschen Lehre gute Tage und stetes wohlleben genießen, als bei der Wahrheit manches leiden, die weder Gott noch Menschen recht dienen wollen. a) Es ist bei diesem Vers zu merken, daß Predigern zwar vergönnt sei, heidnische Zeugnisse anzuführen: aber 1) nicht, als wenn die Wahrheit göttliches Worts solcher Stützen bedürfte, sondern dieselben durch ihre Schriften schamroth zu machen; 2) selten und dann auch 3) mit großer Behutsamkeit, daß sie wohl erwägen, wo, wann, bei welchen Personen, bei welcher Materie ꝛc. sich solches schicke oder nicht; außerdem aber muß man es bleiben lassen. Paulus hat in allen seinen Briefen sich solcher nur zu dreien malen bedient, aus dem Menander, 1 Cor. 15, 33. aus dem Aratus, Apg. 17, 28. und hier aus dem Epimenides. a) Lütk.

Nutzanw. 1) Allen Völkern hängt fast ein oder ander sonderliches Laster an, das ihnen gleichsam vor andern eigen ist. Apg. 17, 21. 2) Lügen ist ein heidnisches Laster, und da solches ihre eigenen Poeten als Heiden gestraft haben, wie sollten dann wir als Christen es ungestraft lassen? Ps. 52, 4—6. 3) Wo einer nur das, was dem Bauche gefällt, sucht, so kann er nicht anders als faul sein. 2 Petr. 1, 6. 8. 4) Man muß nicht allein einzelne Personen strafen, sondern auch ein ganzes Volk seiner Sünden halber, die unter ihnen gemein sind. Jes. 58, 1. Hes. 31, 2. 5) Man muß an keinem Volk, wie wild und ruchlos es auch ist, verzagen, als obs nicht könnte zu Christo bekehrt werden. Gottes Barmherzigkeit läßt immer rufen, und sein Reich wird noch immer vermehrt.

V. 13.

Dies Zeugnis ist wahr. und trifft noch jetzt bei vielen Cretensern ein, wie ichs selbst erfahren habe, da ich unter ihnen war. **Um der Sache willen** weil sie solche lügenhafte, schädliche und wollüstige Leute sind, **strafe sie** [1] **scharf:** S. hart, 2 Cor. 13, 10. daß sie die Sünden, wozu sie am meisten geneigt sind, recht erkennen und desto mehr dawider streiten: **auf daß** sie sich nicht nur bekehren und zum Glauben gebracht werden, sondern auch [2] **gesund seien** und bleiben **im** [3] **Glauben;** c. 2, 2. daß sie in einem heiligen Wandel es beweisen, daß sie andre Leute worden sind;

Anm. [1]) ἀποτόμως, praecise, severe, abgeschnitten, genau, ernstlich, von ἀποτέμνω, ich schneide ab, wie ein Wundarzt das erstorbene, faule und wilde Fleisch wegschneiden muß, obs gleich dem Patienten wehe thut: so soll auch Titus der Cretenser nicht schonen, denn mit harten und unbeugsamen Gemüthern hat ein Lehrer freilich ganz anders umzugehen, als mit willigen und beugsamen; Judä v. 22. 23. doch muß das harte strafen mehr in Beweggründen liegen als in der Heftigkeit der Worte, denn ἐλέγχειν heißt mit Worten kräftig überzeugen. Man muß ihnen all ihre Ausflüchte benehmen und gleichsam abschneiden, das ist das rechte ἐλέγχειν ἀποτόμως. [2]) Von ihren Sündenkrankheiten genesen, daß sie nicht mehr Lügner, böse Thiere und faule Bäuche seien, sondern heilige Leute werden. [3]) Durch den Glauben wird solche geistliche Gesundheit erhalten. a) Der Glaube ist ein lebendig und gewaltsam Ding, nicht ein schläfriger, fauler Gedanke, schwebt und schwimmt auch nicht oben auf dem Herzen, wie eine Gans auf dem Wasser, sondern ist wie ein Wasser, das durchs Feuer erhitzt und erwärmt ist; dasselbige, ob es wol Wasser bleibt, so ist es doch nicht mehr kalt, sondern warm, und ist also ein gar ander Wasser: also macht der Glaube, der des H. Geistes Werk ist, ein ander Gemüth, Herz und Sinn, und macht also gar einen neuen Menschen. Andre verstehen hier den Glauben, welchen wir glauben, d. i. die Lehre des Evangelii, welche hier entgegen gesetzt werde den jüdischen Fabeln und Menschensatzungen. v. 14. Tayl. a) Luth. in Gen. II. tom. 9. Alt. fol. 307. b.

Nutzanw. 1) H. Was sagst du, Paule! Titus wird gesteinigt, zum wenigsten abgeschafft werden, so er scharf ist. Kissen und Pfulben thun es besser, so bleibt man bei Gunst und Ehren. Lieber Jesu! rüste deine Knechte aus mit himmlischer Weisheit, gelinde und scharf zu sein, wie es jedem noth ist; laß sie durch sündlichen Eifer nicht geblendet, aber auch durch fleischliche Klugheit, deren Grund ist Menschenfurcht, nicht geschreckt werden. 1 Tim. 5, 20. 2) Irrende und lasterhafte Leute haben immer ihre Entschuldigungen; man muß ihnen solche hinwegzunehmen suchen, daß sie mit ihrem Gewissen bloß und entdeckt da stehen, und das wol mit gehörigem Ernst, aber ohne Heftigkeit, die nur Verbitterung anrichtet, und also die Schärfe mehr in den Beweggründen als in den Worten bezeugen. 2 Sam. 12, 7 f. 3) Das Strafamt der Lehrer soll nicht zum bösen, aus Rachgier, sondern zum guten gerichtet sein, daß die Seelen nicht geärgert, vielmehr erbauet und gebessert werden, und muß also mit großer Weisheit und Vorsicht geführt werden. 2 Tim. 2, 25. 26. 4) Die Gesundheit des Glaubens im Herzen und die Gesundheit des Glaubens in der Lehre sind verbunden, daß eins ohne das andere nicht sein kann. v. 14. 5) Lg. Es findet sich außer der Gesundheit auch eine Krankheit im Glauben, da man zwar das geistliche Leben noch hat, aber schwächlich und mit der Gefahr eines baldigen Verlustes, der daher entsteht, daß man gutes Gewissen von sich stößt und am Glauben Schiffbruch leidet. 1 Tim. 1, 19. 6) R. Wenn ein rechtschaffener Lehrer bei Bestrafung der Laster einen heilsamen Endzweck hat: so müssen auch die Zuhörer solches mit dank erkennen und die Bestrafung in Liebe und Sanftmuth zu ihrem besten aufnehmen. Ps. 141, 5.

V. 14.

Und nicht achten daß sie nicht acht haben **auf die jüdischen** selbst erdichteten [1] **Fabeln** die von Christo abführen. **und Menschengebote,** Aufsätze der Aeltesten, die gemacht sind nach dem gefallen und gutdünken solcher Menschen, **welche sich von der Wahrheit** der göttlichen Gebote [2] **abwenden.** oder welche die Wahrheit abwenden, S. sie hassen, derselben nicht unterthan sein, noch leiden wollen, daß andre derselben gehorchen.

Anm. [1]) Dadurch werden gemeint allerhand lügenhafte Erzählungen von dem Leben der Patriarchen, von einem weltlichen Reich des Messias ꝛc. dergleichen man noch im jüdischen Talmud findet, welche Dinge nur erdichtet und nicht zu glauben sind. 1 Tim. 1, 4. [2]) Dies Wort ist hergenommen von denjenigen, welche ihr Gesicht von einer Sache, die sie nicht leiden können, abwenden, und wird hier gebraucht von dem innerlichen Ekel und Abscheu an der Wahrheit. Taylor.

Nutzanw. 1) Cr. Zween böse Schlammkasten, daraus allerlei Unflat unreiner und ungesunder Lehre in die Kirche fleußt: 1. wenn man sich von dem geschriebenen Wort Gottes abwendet, und hie und da aufrafft, was dieser und jener für alte Zeitungen und Mährlein erzählt; 2. wenn man mit Gottes Geboten nicht zufrieden ist, sondern dieselbigen mit Menschengeboten und Aufsätzen der Väter vermehrt. 1 Tim. 4, 6. 7. Mt. 15, 2. 3. 2) R. Daß auch die strengsten Menschengebote mehr Beifall finden, als die Gebote Gottes, von der Liebe Gottes und des Nächsten, das ist ein Zeichen unsers tiefen verderbens. 3) Wer von der Wahrheit sich abwendet, den kann der Satan auch zum Werkzeug gebrauchen, andre zu verführen.

V. 15.

Den [1]) **reinen** den gläubigen, deren Herzen durch den Glauben an Christum gereinigt, und vom Joch des levitischen Gesetzes erlöset sind, Apg. 15, 9. **ist** *α* zwar **alles** *α* sind alle (Dinge), welche an sich selbst rein und unsündlich als Gottes Geschöpfe, ob es gleich im Alten Testament verboten und für unrein erklärt worden, **rein**: erlaubt und zugelassen, wenn es mäßiglich, ohne Aergernis, Röm. 14, 14. 15. und mit Danksagung gebraucht wird: 1 Tim. 4, 4. **Den** [2]) **unreinen aber** die von der Unreinigkeit ihrer Sünden nicht gereinigt sind, **und ungläubigen** die den Glauben an Christum nicht haben, dadurch wir allein vor Gott rein werden, Off. 7, 14. **ist** [3]) **nichts rein**, Pf. 109, 7. wenn es auch noch so guten Schein hätte, **sondern unrein** sündlich und böse **ist beide ihr Sinn** Verstand, der mit Aberglauben, Irrthümern und Unwissenheit eingenommen, **und** [4]) **Gewissen.** das kein rechtes Urtheil von ihrem thun und lassen fällen kann, und mit muthwilligen Sünden befleckt ist.

Anm. [1]) Obgleich die gläubigen noch manche Schwachheiten an sich haben, so heißen und sind sie doch wahrhaftig rein, weil sie das für sie bezahlte gültige Lösegeld, das theure Blut Christi, im Glauben angenommen und keiner Sünde mehr die Herrschaft über sich lassen, auch an den noch anklebenden Schwachheiten keinen Gefallen haben; sondern dawider ernstlich streiten, und durch Christum einen Sieg nach dem andern davon tragen. Ein großer Misbrauch dieser Worte ist nicht allein, wenn man meint, einem gläubigen stünde alles frei, in allerhand groben Sünden zu leben, wenn er sich nur dabei Christi getröste, so wäre er rein: sondern auch, wenn man zwar zugibt, daß die gar groben Sünden beim Glauben nicht bestehen könnten, wohl aber dergleichen Dinge, die in ihrer Natur an sich nicht Sünde wären, als leichtfertige Bücher lesen, in lustigen Gesellschaften es mitmachen, tanzen spielen ꝛc. einem reinen sei dies alles rein. Daß dergleichen Dinge mit dem Glauben nicht bestehen können, sieht man 1 Joh. 2, 15. 16. Pauli Absicht geht hier auf das, was nach dem levitischen Gesetz einen verunreinigte. Apg. 15, 28. Auch kann man nicht von Dingen, die an sich selbst keine Sünde sind, blos dahin sagen, daß sie allezeit den gläubigen rein bleiben; reizen sie zur Sünde, so soll man sie meiden, und sich nicht ohne noth in Gefahr geben, auch muß man manche Dinge um anderer willen, die sich an uns stoßen und ärgern, unterlassen. Siehe davon weitläuftiger **Speners** Misbrauch der Spr. p. 396. [2]) R. Dies Wort wird von den gr. Medicis gebraucht von den unreinen Dünsten, mit welchen zur Pestzeit die Luft erfüllt ist: folglich sind *μεμιασμένοι* solche Menschen, deren Lehrsätze von der noch fortwährenden Verbindlichkeit des Ceremonialgesetzes und deren Uebungen so giftig und unrein sind, daß auch andre gläubige dadurch angesteckt und verunreinigt werden können. Gottlose führen mit recht den Namen der unreinen und ungläubigen, und erklärt das letztere Wort das erstere: denn der Glaube macht das Herz rein, ehe die Menschen aber zum Glauben in der Ordnung der Buße kommen, ist an ihnen alles unrein, sintemal sie nicht nur den Unflat der Erbsünde an sich haben, sondern sich auch täglich mit muthwilligen Sünden immer mehr beflecken, folglich aus eigner Schuld weder von der Schuld und Verdammnis, noch von der Herrschaft der Sünde gereinigt sind. [3]) Auch nicht ihr essen und trinken, wachen und schlafen, ja nicht einmal ihr Bibellesen, singen, beten, Kirch- und Abendmahlgehen ꝛc., weil sie nichts im Glauben und zum rechten Endzweck thun. Röm. 14, 23. vgl. Mt. 7, 16. Spr. 15, 8. [4]) a) Das Wort Gewissen wird entweder in der Weite genommen, oder im genauern Verstande. Wirds in der Weite genommen, so gehören dazu drei Handlungen, 1) daß das Gewissen die Stelle eines Lehrmeisters vertritt und uns unterweist, was recht oder unrecht sei; 2) daß es das Amt eines Zeugen bei uns verrichtet und bestätigt, was wir gethan oder gelassen haben; 3) daß es auch das Amt eines Richters verwaltet, und uns, wenn wir gutes gethan, lossprícht, wenn wir aber boshaft gehandelt haben, anklagt und verdammt. Im engern Verstande aber bedeutet *συνείδησις* nur das Zeugenamt. In unsern Worten kommt es vor im engern Verstande, doch daß die letzte Handlung so gar nicht davon ausgeschlossen bleibt. Denn das Gewissen ist eine Eigenschaft, nicht das Wesen der Seele, *νοῦς* hingegen ist die Kraft der Seele, welche mir zeigt, was gethan oder gelassen werden soll. *Νοῦς* der Sinn oder Verstand hat zu thun mit den Dingen, die erkannt werden, ingleichen mit der Erkenntnis, da man wissen oder verstehen muß, was geboten oder verboten ist, worauf Strafen oder Belohnungen folgen. Aber *συνείδησις* hat zu thun mit den Verrichtungen und Thaten, theils als ein Zeuge: das und das hast du gethan, theils als ein Richter: damit hast du das und das verdient. Nun heißt

es hier, der ungläubigen Verstand und Gewissen sei unrein, denn der Verstand war erfüllt mit unreinen und verkehrten Meinungen von der Reinigkeit vor Gott; denn sie meinten, wenn sie etwas ersticktes äßen, wären sie unrein vor Gott und hätten eine Sünde über sich, dies war eine Unreinigkeit im Verstande. Und wiederum war auch das Gewissen unrein, theils im Zeugenamt, denn es bezeugte nach dem unreinen Unterricht des Verstandes, daß dasjenige Sünde wäre, was keine war, und daß dasjenige keine Sünde wäre, was doch an und für sich wirklich eine Sünde war; theils im Richteramt, indem solch ihr Gewissen sie darüber verdammte, worüber sie nicht zu verdammen waren, und sie allda entschuldigte, wo sie nicht entschuldigt werden sollten. Wer demnach ein reines Gewissen behalten will, muß zuvörderst dahin sehen, daß sein Gewissen von dem, was vor Gott recht oder unrecht ist, wohl unterwiesen werde, weil sein Gewissen sonst fehlen wird, sowol im Zeugen- als im Richteramt. a) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) Schrecklich ists, wenn Menschen so blind sind, daß sie auch des göttlichen Worts zur Beschönigung der Sünden, als wenns Werke der Gerechtigkeit wären, misbrauchen. Man sehe zu, es wird ihnen ein Geruch des Todes zum Tode. 2 Cor. 2, 16. 2) H. Schrecklich! was ein gottloser thut, ist Sünde, sein Gebet, Almosen ꝛc. O daß wir weise wären und bedächten solches. Ebr. 11, 6. 3) R. Wer da will, daß seine Handlungen Gott wohlgefallen sollen, der muß zuvörderst seine Person durch Christum Gott wohlgefällig machen lassen. Da werden auch die Handlungen, die vor der Welt die allerunansehnlichsten sind, köstlich sein vor Gott.

V. 16.

Sie die Schwätzer und Verführer v. 10. [1]) **sagen**, α bekennen mit dem bloßen Munde, und rühmen sich, **sie erkennen Gott**, ihre Lehre sei die rechte reine Lehre, weil sie besondere Erleuchtung empfangen zu haben meinen, **aber mit den Werken** die böse und ärgerlich sind, [2]) **verleugnen sie es**; das erkennen Gottes, das sie mit Worten vorgeben, so daß man aus ihren bösen Früchten gar leicht sehen kann, daß sie faule Bäume sind, und Menschen, die keine wahre lebendige Erkenntnis Gottes haben: Judä v. 4. **sintemal sie sind, an welchen** der allwissende, gerechte **Gott** der sich durch keinen äußern Schein betrügen läßt, [3]) **Greuel** und Abscheu **hat**, sie sind ihm ihrer greulichen und abscheulichen Heuchelei wegen wie ein stinkendes Aas, davon man sein Angesicht abwendet, **und** [4]) **gehorchen nicht**, α indem sie sind greuliche und ungehorsame, sind ungläubige und ungehorsame Menschen, die auch den kräftigsten und deutlichsten Vorstellungen der Wahrheit keinen Platz lassen, **und sind** daher, weil sie nur zum bösen Lust haben, **zu allem** [5]) **guten Werk** [6]) **untüchtig** ἀδόκιμοι verwerflich, die in der Probe nicht bestehen, 1 Cor. 9, 27. 2 Tim. 3, 8. 17. und werden mit recht für keine rechtgläubigen gehalten, denn wer Gottes Gebote nicht hält, ist kein gläubiger Christ, 1 Joh. 2, 4.

Anm. [1]) Es gibt ein doppeltes Bekenntnis Gottes, eins geschieht mit Worten, das andre mit Werken; beide muß ein gläubiger Christ thun, jenes ohne dieses ist lauter Blendwerk und Heuchelei, dieses aber ohne jenes ist nicht möglich, denn wer in Gott wahrhaftig lebt, der kann auch die erfahrne Barmherzigkeit Gottes nicht verschweigen. Christus fordert auch solches bekennen von uns Mt. 5, 16. und es hat herrliche Verheißungen. Mt. 10, 32. Röm. 10, 10. [2]) Gottlose leben in der that ohne Gott, denn erkenneten sie ihn recht, als er will erkannt werden, so müßten ihre Worte und Werke mit Gottes Wort übereinstimmen, da sie doch vielmehr in ihrem thun und lassen Gott zuwider leben. Mancher wundert sich darüber, daß Petrus Christum mit dem Munde bei der vor Augen schwebenden Todesgefahr verleugnet hat; und bedenkt nicht, wie oft er Gott mit seinem Leben verleugnet habe. Und wie mancher schämt sich des lieben Gottes dergestalt, daß er sich in Gesellschaft nicht getraut, nur etwas weniges zur Erbauung von ihm zu sprechen. [3]) R. Die Sache verhält sich also: der wahre Glaube vereinigt sich mit Christo, dem Sohn des wohlgefallens, Mt. 3, 17. wer mit demselben vereinigt wird, der kommt in die Gemeinschaft des göttlichen wohlgefallens, Eph. 1, 6. Hingegen der Unglaube scheidet die Menschen von Christo, als der Quelle alles göttlichen wohlgefallens, daher bleibt ein solcher in seinem geistlichen Tode und Verderben liegen, und ist Gott ein Greul. [4]) ἀπειθεῖς. Dieses Wort bedeutet hier so viel, als die ihnen nicht wollen sagen, noch sich eines andern bedeuten lassen, die sich allein klug sind, und den Unterricht anderer, und bessere Meinungen führender Männer mit verächtlichen Geberden anhören. Hergegen die Weisheit, die von oben oder von Gott kommt, ist εὐπειθεῖς die läßt ihr sagen. Jac. 3, 16. 17. [5]) Wahre gute Werke, die nicht nur andern gut von außen scheinen, sondern auch von Gott selbst dafür erkannt werden, die von Gott geboten sind, Gottes Ehre nur zum Zweck haben, 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. und die aus dem Glauben gehen. Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6. Mt. 7, 18. R. Denn da kann z. E. ein ehrbarer Heide die äußerliche That des Ehebruchs vermeiden und züchtig leben, er kann seine Eltern ehren, ein wahres Zeugnis vor Gericht ablegen, und dergleichen Werke mehr thun, die mit dem äußerlichen Buchstaben des Gesetzes übereinkommen: aber das heißen in der Schrift noch keine guten Werke: denn sie haben nicht die gehörigen Eigenschaften. [6]) Weil sie keine wahren guten Werke hervorbringen, so werden sie billig vor Gott und Menschen verwerflich, ja sie können nicht einmal ein recht gesundes Urtheil von guten Werken fällen, geschweige daß sie selbst solche thun sollten; so wenig als eine unreine Quelle rein Wasser geben kann, so lange sie in ihrem Grunde unrein ist und bleibt. Die Person muß erst Gott gefallen in der Rechtfertigung, und sodann ihr Werk in der Erneuerung: Gott sah erst Habel, und hernach sein Opfer gnädig an. 1 Mos. 4, 4.

Nutzanw. 1) Gott will Mund und Herz zu-

sammen haben; denn gleichwie im Uhrwerk der Glockenschlag mit dem Zeiger fein übereinstimmen muß, also sollen auch die Worte mit den Thaten fein übereinkommen. Es muß nicht anders schlagen als weisen. 2) Gott mit dem Munde und mit dem Leben bekennen, muß beisammen stehen, und obgleich das Bekenntnis mit dem Munde nicht allezeit geschehen kann, so muß doch das Bekenntnis mit dem Leben allezeit da sein. Hiob 31, 27. 28. 3) Lg. Die wahre Erleuchtung und Heiligung sind allemal dergestalt bei einander, daß ein Mensch ohne Erleuchtung nicht geheiligt, und ohne Heiligung nicht erleuchtet wird. Darum, wie die wahre Erkenntnis Gottes sich durch ein gottseliges Leben erweist, also ists offenbar, daß ein gottloser Wandel auch von einem noch unerleuchteten Sinne zeugt. 1 Joh. 2, 4. 4) Theoretische Atheisten, die mit dem Munde Gott verleugnen gibt es wenig, aber practische genug, die in den Tag hinein leben, als wäre kein Gott, kein Gesetzgeber, kein Richter. Aber ihr werdets fühlen und empfinden. Ps. 10, 4. 5. 11. 5) O welch ein Unterschied und Vorzug der frommen vor den gottlosen! jene sind Gottes Freunde, Kinder, Eigenthum und Freude der Engel: diese aber dem Herrn ein Greul, und den Engeln ein Scheusal. Spr. 15, 9. 6) R. Da ungläubige Menschen in den Augen Gottes abscheulich sind: so müssen sie auch in den Augen der Kinder Gottes also geachtet werden. Ps. 15, 4. 7) Ungläubige Menschen haben nicht nur keine Lust zu guten Werken, sondern auch keine Kraft und Vermögen, sie zu vollbringen.

Das II. Capitel.

Eine Aufmunterung zur Verwaltung des Lehramts, durch Vermahnung, v. 1—15. die wird

I. Aufgetragen: Du aber rede, wie sichs ziemet ꝛc. v. 1.
  1. Die Ermahnung, welche geschehen soll, und zwar
    a. An die alten.
      1. An die Männer: Den alten, daß sie nüchtern ꝛc. v. 2.
      2. An die Weiber:
        a. Zum eigenen wohlverhalten: Den alten ꝛc. v. 3.
        b. Zum lehren der andern: Daß sie die ꝛc. v. 4. 5.
    b. An die jungen,
      1. Die Beschaffenheit der Vermahnung: Desselbigen ꝛc. v. 6.
      2. Der Nachdruck zur Ermahnung.
        a. Wie er zu geben sei: Allenthalben aber ꝛc. v. 7. 8.
        b. Warum er zu geben sei: Auf daß der ꝛc.
    c. An die Knechte,
      1. Ihr schuldiges wohlverhalten: Den Knechten ꝛc. v. 9. 10.
      2. Der Zweck ihres wohlverhaltens: Auf daß sie die ꝛc.
  2. Die Ursach, warum die Ermahnung geschehen soll.
    a. Die Erscheinung der Gnade: Denn es ist ꝛc. v. 11.
    b. Die Zucht der Gnade: Und züchtiget uns ꝛc. v. 12.
    c. Die Zukunft der Herrlichkeit: Und warten auf die ꝛc. v. 13.
    d. Die Hingebung des Sohnes Gottes
      1. Zur Erlösung: Der sich selbst gegeben hat ꝛc. v. 14.
      2. Zur Reinigung: Und reinigte ihm selbst ein ꝛc.

II. Eingeschärft: Solches rede und ermahne ꝛc. v. 15.

V. 1.

Du aber mein lieber Titus, der du anders beschaffen bist als jene Verführer, bedenke dein Lehramt, das dir über die Gemeinen in Creta anbefohlen ist, und [1]) **rede**, bei aller Gelegenheit, öffentlich und sonderlich, **wie sichs ziemet (nach) der** [2]) **heilsamen** α gesunden **Lehre**: des göttlichen Worts, was derselben gemäß ist, daß ein jeder wisse, wie er in seinem Stande nach dem Willen Gottes leben solle: c. 1, 9. 2 Tim. 1, 13.

Anm. R. Da Paulus im vorhergehenden Cap. sein vornehmstes absehen auf die Lehrer gerichtet, so hat er in diesem Capitel dasselbe vornehmlich auf die Zuhörer. Da unterrichtet er zuvörderst den Titus selbst, wie er sich in seinem Amt gegen einen jeden zu beweisen habe. Da aber Titus sich nicht jederzeit in einerlei Zustand befunden, so führt er ihm zugleich in diesen Worten zu Gemüth: 1) seinen vorigen heidnischen Zustand; 2) seinen jetzigen seligen Zustand; 3) sein ihm anvertrautes Amt. Mit dem Wörtlein **aber** will er ihn unterscheiden nicht nur von den heidnischen Götzenpfaffen, sondern auch von den jüdischen Rabbinen. [1]) Hiedurch wird nicht blos das reden gemeint, wodurch man seine Gedanken in Worten vorstellt, sondern es wird damit ein überreden angezeigt, da man andere wozu überredet, daß sie solches glauben und annehmen, und geschieht von Lehrern nicht nur in öffentlichen Predigten, sondern auch insgeheim zu besondern Gliedern der Gemeine, nach ihren Umständen; Apg. 11, 20. vgl. Ebr. 1, 1. daß ein Lehrer seine Zuhörer unterrichte, ermahne, bestrafe, warne und tröste, das Wort recht theile, und einem jeden nach seinem Zustande ans Herz rede. R. Er wollte also, daß Titus auf der Insel Creta nicht eine stumme Person vorstellen und nur durch sein Exempel andre beschämen und bessern solle; sondern daß er auch seinen Mund öffnen und die Gedanken seines Herzens andern kund machen sollte, v. 16. hatte er von Leuten gesagt, die zwar redeten: aber dasjenige, was sie redeten, mit den Werken verleugneten. Von Titus hingegen fordert er das λαλεῖν und ποιεῖν. Er sollte bei aller Gelegenheit das, was seinen Zuhörern zur Erbauung gereichen könne, vortragen: es aber mit seinem Wandel bestätigen. [2]) Ist vornehmlich die Lehre des Evangelii, davon c. 1, 9. 1 Tim. 1, 10. 6, 3. geredet wird, und heißt eine gesunde Lehre, weil sie an sich rein und gesund ist, auch den Menschen rein und gesund macht, daß er zum wahren Glauben gebracht und darin gestärkt wird, daß er als ein guter Baum gesunde Früchte tragen kann. a) Das Gesetz schreibt die Regel vor, wonach man gesund

und fromm leben soll, und insoweit gehört es mit zu der heilsamen Lehre; insonderheit aber ist das Evangelium gesundmachend, dieweil es uns theils den Arzt Christum weist, theils auch den Glauben schenkt, dadurch wir unsern Seelenarzt zu unserm Heil ergreifen, und theils gibt es die Kräfte der Gesundheit, woraus wir fromm leben können. a) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Jedem seine Speise, alten und jungen, reichen und armen, Herren und Knechten: aber du Lehrer gehe voran. Wer andre führen will, muß ein Licht sein, keine Postillenfackel: sondern er selbst mit heiliger Lehre und Leben c. 2, 7. 2 Cor. 6, 3. 4. 2) Cr. Ein Theologus muß eine theologische Klugheit, Prudenz, Weisheit und Bescheidenheit haben, mit einem jeden nach seinem Stande, Art und Anliegen zu reden. Denn wie ein Hirte anders handelt mit den jungen Lämmern, anders mit den Schafmüttern, anders mit den Hammeln und Widdern, anders mit den gesunden, anders mit den kranken: Hes. 34, 15 f. Also weil die Christen nicht einerlei Gaben haben, muß der Prediger sich gegen einen jeden wissen zu schicken. 1 Cor. 9, 19. 22. 3, 2. 2 Cor. 2, 6. 3) Lg. Sind wir des täglichen Brots als einer recht gesunden Speise zu unsers Leibes Nothdurft täglich benöthigt: warum wollen wir uns nicht das göttliche Wort, sonderlich des Evangelii, zur täglichen Nothdurft unsrer Seele dienen lassen, sintemal dies das gesegnetste Mittel ist, wodurch uns Gott seine Gnade einflößt. 1 Petr. 2, 2. 4) Merkwürdige Predigerregel, daß man auf der Kanzel und überall niemals anders rede, als nach der heilsamen und gesunden Lehre. 1 Tim. 1, 3. 1 Petr. 4, 11.

V. 2.

Den alten Männern rede zu, gebeut, **daß sie** [1] **nüchtern seien**, sich zur Trunkenheit nicht verleiten lassen, S. und lehre, daß die Aeltesten wachsam seien über ihre Gemüther, und daß sie seien [2] **ehrbar**, sittig, ernsthaft, in Geberden, Worten und Werken, den jüngeren zum Exempel, daß diese zur Ehrerbietigkeit gegen sie gebracht werden, Hiob 29, 8—10. [3] **züchtig** σώφρονας, eines nüchternen Gemüths, S. und daß sie rein seien, d. i. verständig, vorsichtig im Wandel, [4] **gesund**, c. 1, 13. rein und richtig **im Glauben**, ohne allen Irrthum der Wahrheit ganz von herzen zugethan, **in der Liebe** zu Gott und dem Nächsten, darin sich der Glaube thätig erweisen muß, wie die innere Gesundheit des Leibes in äußerlichen Geschäften sich äußert, **in der** [5] **Geduld**; bei williger Uebernahme aller um der Wahrheit willen zustoßenden Leiden, und in Beweisung aller andern christlichen Tugenden, die aus dem Glauben und der Liebe ihren Ursprung haben müssen.

Nandgl. Allenthalben wo hier Zucht oder züchtig steht, da vernimm, daß sie sollen vernünftig, mäßig und fein sich halten, denn ich darf (in der Uebersetzung) des Worts vernünftig nicht brauchen.

Anm. Nachdem Paulus überhaupt dem Titus angezeigt v. 1. was er predigen und lehren sollte, so unterweist er ihn nun auch, was er besonders Leuten von unterschiedlichem Alter und Stande vorhalten solle, damit ein jeder für sich seine Pflichten desto besser beobachten könne. R. Wenn aber Paulus hier den alten verschiedene Tugenden vorschreibt, so muß man wissen, daß sein Zweck hier nicht gewesen, eine vollständige Sittenlehre den alten vorzulegen: denn da würden viel mehr Tugenden ins Register haben kommen müssen; sondern er will ihnen nur diese Tugenden einschärfen, welche entgegen gesetzt waren den Lastern, welchen die alten Leute auf der Insel Creta am meisten ergeben zu sein pflegten. [1] Es ist zwar allen Menschen insgemein die Schwelgerei verboten, Luc. 21, 34. Gal. 5, 21. Eph. 5, 18. und Sünde, weil aber dies Laster besonders bei den alten Leuten pflegt gemein zu sein, da sie denken, wir haben nun Zeit dazu, können doch nicht mehr viel arbeiten, habens auch nicht nöthig, haben auch Geld dazu, könnens wohl thun: so soll Titus auch ihnen besonders diese Pflichten einschärfen, daß sie sich aller Mäßigkeit mit ernst befleißigen. c. 1, 7. So war auch zu Creta guter Wein, (vinum creticum, deutsch: Malvasier,) das lockte auch an zur Trunkenheit. [2] Daß sie in wahrem Christenthum also gegründet seien, daß man ihnen die Gottseligkeit gleichsam an den Augen ansehen könne, und ein jeder gegen sie desto mehr Ehrfurcht beweise. Wenn alte Leute unanständigen Scherz treiben, so werden junge Leute desto eher dazu verführt. R. Es ist aber diese Ehrbarkeit die Mittelstraße zwischen zweien Lastern, nemlich des störrigen Wesens, welches alten Leuten insonderheit anhängt, und des Leichtsinns, da man das, was wohl steht, aus den Augen setzt. Zwischen diesen beiden steht die Ehrbarkeit in der Mitte. [3] σώφρονας, a) φρὴν heißt mens, der Verstand, und σῴζω ich erhalte. So heißt demnach σώφρων der, welcher gesund ist am Verstande, sich allenthalben verständig aufführt, und der Sache weder zu viel noch zu wenig thut. [4] Wie sich bei alten Leuten mancherlei Krankheiten und Schwachheiten des Leibes zu finden pflegen, so wird denselben hier die geistliche Gesundheit entgegen gesetzt: je schwächer ihr Leib wird, desto gesunder soll die Seele werden. Von dem (von den Dingen) darin sie gesund sein sollen, steht der Glaube voran, weil er die Wurzel ist, woraus alle andern Tugenden entsprießen. Ist nun die Wurzel vergiftet, so wird nichts gesundes an den Früchten sein, die daraus hervor kommen. Ein Socinianer, der den wahren Glauben nicht hat, kann kein gutes Werk thun, denn er ist nicht gesund im Glauben. [5] Hier wird eine Beständigkeit erfordert, Christum frei zu bekennen vor aller Welt, auch wenn man um deswillen allerlei Trübsal leiden, ja sein Leben selbst hergeben sollte. Durch Beweisung der Geduld überwindet ein gläubiger Christ ein Leiden nach dem andern, wird im Glauben immer stärker, und nach dem Bilde Gottes immer mehr und mehr verneuert. Röm. 5, 4. 5. Ebr. 10, 35. 36. a) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) R. Wie die Gnade sich an kein Alter bindet, sondern auch in jungen Gemüthern Tugenden hervorbringen kann, die für eine Zierde

des Alters gehalten werden: also gehen die Pflichten der alten nie erwünschter von statten, als wenn man in seiner Jugend dazu den Anfang macht. 2) Du predigest insgemein von den Christenpflichten, die allen und jeden ohne unterschied Alters und Standes zukommen: ist recht und gut: aber es ist auch nöthig, die besondere Schuldigkeit einem und dem andern, seinem Alter und Stande gemäß, vorhalten, und ihn also wider die Versuchungen, denen er sonderlich unterworfen ist, verwahren. Col. 3, 18 f. 3) Hörer und Leser der heiligen Schrift sollen sonderlich dasjenige wohl merken und zur Uebung bringen, was ihnen ihres Alters, Standes und Geschlechts halben insonderheit obliegt. Off. 2, 7. Mt. 24, 15. 4) Trunkenheit macht den Menschen zu einem Vieh: so häßlich nun ein junger besoffener ist, so viel häßlicher wird ein alter Trunkenbold sein. Schande, daß ein alter Mann sich besäuft! 1 Mos. 9, 21. 5) Leichtfertigkeit und unverschämtes thun steht keinem wohl an; doch am allerwenigsten einem alten Greis. Sir. 25, 4. 6) Hast du viel Jahre erreicht, so hast du auch viel Zeit gehabt in Gottes Wort zu forschen, und solltest billig weise und gelehrt worden sein. Bist du es worden, so siehe zu, daß du auch die jüngeren unterweisest und die albernen klug machst; bist du es nicht geworden, so bedenke, wie viel du versäumt hast. Ps. 34, 12. 7) Je länger gelebt, je mehr erfahren. Erfahrne in der Mühseligkeit dieses Lebens sollen geduldig sein, auch andere zur Geduld ermuntern. 1 Cor. 4, 11. 12, 16.

V. 3.

Den alten Weibern sage **desselbigen gleichen**, daß sie eben sowol wie die Männer nüchtern, ehrbar ꝛc. v. 1. sein sollen, und überdem, **daß sie** [1] **sich stellen**, ἐν καταστήματι, in solcher Tracht, Gestalt und Geberden, was die Kleidung und ihren ganzen Wandel betrifft, sich finden lassen **wie den heiligen** gläubigen Christen **ziemet**, gebührt, den jungen Weibern zum Exempel, 1 Tim. 2, 9. 10. S. und daß sie in Kleidung seien, welche der Furcht Gottes gemäß ist, **nicht** [2] **Lästerinnen seien**, die durch unnützes Geschwätz nur den Nächsten verleumden und durchziehen, 1 Tim. 3, 11. **nicht** [3] **Weinsäuferinnen**, α vielem Wein zur Knechtschaft unterworfen, daß sie sich von der Begierde zum unmäßigen trinken beherrschen lassen, und an dem vollsaufen recht gefallen haben, sondern daß sie vielmehr sich beweisen sollen als **gute** [4] **Lehrerinnen**; die gutes reden und thun, auch dadurch andere, sonderlich ihres Geschlechts erbauen: v. 4. 1 Petr. 3, 1.

Anm. [1]) Wie durch dies Wort auf das ganze äußerliche bezeigen in Geberden, Worten und Werken gesehen wird, so hat doch der Apostel wol auch sein besonderes absehen auf die Kleidung, die nicht übermäßig, liederlich und leichtsinnig, sondern ehrbar und ordentlich sein soll. 1 Petr. 3, 3—5. R. Sie sollten sich aber nicht allein äußerlich dem Wohlstand und der Ehrbarkeit gemäß bezeigen; sondern sie sollten sich auch darstellen als solche, in welchen der H. Geist wohnte, der sie zu allem christlichen Tugenden antriebe, damit ihre Sittsamkeit nicht nur eine blos natürliche, sondern eine vom H. Geist gewirkte sein möge. [2]) διαβόλους, Lästerinnen oder Teufel, die mit dem Erzlästerer dem Teufel alles zum übelsten auslegen, wenns auch noch so gut gemeint ist: Joh. 12, 4. 6. vgl. 6, 70. wie denn alte Weiber gemeiniglich schwatzhaft sind, und solch plauderhaftes Wesen insgemein mit Verleumdung anderer Leute verknüpft ist; denn so man anderer Leute Sinn, Kleidung, Gang, thun und lassen beurtheilt, wird es selten ohne dieselben durchzuhecheln abgehen. [3]) Weil die Schwatzhaftigkeit sonderlich herrührt von der Trunkenheit, so kommt Paulus auch auf dieses Laster. Das Wort in der Grundsprache zeigt an, daß wenn ein Mensch sich der Unmäßigkeit des Wein- oder Branntweintrinkens ergibt, er sich so dazu gewöhnt, und davon so eingenommen wird, daß ers schwerlich lassen kann, ob er gleich sieht, daß es seiner Gesundheit schädlich sei, und da dieses bei Männern schändlich ist, so ists bei Weibern noch viel schändlicher. [4]) Es gab in der ersten Kirche unter den Weibern auch solche, die das Amt hatten, kranken und armen an die Hand zu gehen, und unwissende Weibspersonen zu unterrichten; Röm. 16, 1. diese meint hier Paulus nicht, sondern überhaupt die alten Weiber soll Titus anhalten, daß ob sie gleich nicht öffentlich lehren und predigen dürfen; 1 Tim. 2, 12. sie doch andre, sonderlich jüngere Weibspersonen, bei aller Gelegenheit daheim unterrichten und ermahnen sollten, vornehmlich mit ihrem eigenen guten Exempel. 1 Petr. 3, 1.

Nutzanw. 1) Cr. Die christliche Kirche ist nicht ein geschmierter und geschorner Haufe, an gewisse Kappen, Platten und Ordensregeln verbunden; sondern wie sie Gott in der Welt findet, Mann und Weib, Jüngling und Jungfrau, jung und alt, Herr und Knecht, Hausvater und Hausmutter, edel und unedel. Gal. 3, 26 f. Joel 3, 1. 2) Gottesfurcht ziert das Alter: eine betagte, gottselige Matrone ist zwiefacher Ehren werth. Wohl denen, die ihr graues Haar im gottseligen Wandel tragen. Spr. 16, 31. 3) W. Lästern, schmähen, schimpfen, übel nachreden ist ein gemeines Laster, sonderlich bei dem Weibervolk; wo zwei zusammen kommen, müssen sie ein drittes haben, von dem sie übel reden. Hüte dich davor. Sir. 5, 16—18. 4) R. Es soll uns dies den innigsten Abscheu gegen die Verleumderei erwecken, weil diejenigen, welche derselben ergeben sind, einerlei Namen mit den Teufeln führen. 5) Der Wein soll uns dienen, Ps. 104, 15. die aber dem Wein dienen, sind desselben Knechte oder Mägde, und Sclaven der Sünde. Röm. 6, 16.

V. 4.

Daß sie die alten Weiber sich als gute Lehrerinnen in der that beweisen, und insonderheit **die jungen Weiber lehren züchtig sein**, σωφρονίζωσι, klug machen oder lehren, daß sie klug seien, wie sich dieselben recht vorsichtig beweisen sollen, vornehmlich wenn sie verheiratet sind, **ihre Männer lieben**, mit Zucht und Keuschheit, ihnen in allen billigen Dingen zu gefallen leben, ihre [1]) **Kinder lieben**, gebührlicher weise, sie weder versäumen noch

verzärteln, sondern sie aufziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Anm. [1]) Viel unvernünftige Creaturen beschämen darin manche Eheweiber, da sie ihre Jungen aus Liebe gern selbst säugen, und mit möglichstem Fleiß nach ihrer Art auferziehen, und nach allem vermögen vor Unfall schützen, da hingegen manche Ehefrauen ihre Kinder oft ohne noth von Ammen säugen und von fremden auferziehen lassen, da denn die meiste Schuld auf solche Mütter fällt, wenn ihre Kinder in der Jugend verführt werden oder an der Gesundheit Schaden nehmen.

Nutzanw. 1) Die alten sollen den jungen mit guten Exempeln vorgehen. Spr. 16, 31. 2) O. Der alten Vetteln Bosheit ist billig zu schelten, welche die jungen verehlichten Weiber unterrichten, wie sie sich sollen widerspenstig und ungehorsam gegen ihre Männer erzeigen, sie auch zu andern Sünden und Lastern reizen. Solche Vetteln sind des Teufels Blasebälge. 3) Herzliche Liebe zwischen Mann und Weib, Eltern und Kinder ist Gottes wohlgefallen. Sir. 25, 1. 2. 4) Lg. Was ist gewöhnlicher nicht nur bei vornehmen, sondern auch mittelmäßigen Standesfrauen, als daß sie ohne noth nach der Geburt ihre Kinder den Ammen übergeben, und selbst nicht säugen. Ist eine schlechte Liebe gegen die Frucht ihres Leibes, ja es streitet gar wider die Natur. Ein anderes ists, wenn gewisse Umstände solches erfordern. 1 Sam. 1, 22. Ps. 22, 10. Klagl. 4, 3.

V. 5.

Sittig, *σώφρονας*, verständig, klug **sein, keusch**, in treuer, ehelicher, reiner Liebe gegen ihre Ehemänner, und züchtig gegen jedermann in Worten und Werken, [1]) **häuslich**, *οἰκουρούς*, Haushüterinnen, die im Hause fein zum rechten sehen, und ihre Zeit nicht mit auslaufen, besuchen und gasteriren zubringen, 1 Tim. 5, 13. **gütig**, liebreiches Umgangs mit dem Gesinde und mit jedermann, oder gutthätig, Röm. 5, 7. sonderlich gegen dürftige, **ihren** eigenen Ehe-**Männern** [2]) **unterthan**, und gehorsam 1 Tim. 2, 12. daß sie sich von ihnen gern regieren lassen, [3]) **auf daß nicht** wenn sie anders und unordentlich leben, **das Wort Gottes** von den Feinden der Wahrheit **verlästert werde.** S. jemand verlästere, als wenn die Lehre von Christo die Leute unordentlich und gottlos mache.

Anm. [1]) Häuslich und gütig oder gutthätig steht bei einander, zu lehren daß die Weiber zwar in ihrem Hauswesen sollen alles gut zu rathe halten und nichts durchbringen, aber doch dabei nicht geizig sein, sondern vielmehr sich gutthätig, sonderlich gegen arme erweisen. a) Einige ziehen *οἰκουρούς ἀγαθάς* zusammen, und gebens: gute Haushälterinnen, b) es wird aber besser als zwei besondere Pflichten erklärt. [2]) Ob Weiber zwar schuldig sind, die von Gott selbst den Männern gegebene Herrschaft über sie zu erkennen, und sich derselben gemäß zu verhalten, 1 Cor. 11, 10. Eph. 5, 22. Col. 3, 18. so wird doch ein verständiger christlicher Ehemann seine Herrschaft nicht misbrauchen, noch sein Weib zu gering halten. [3]) Dies konnte am ersten geschehen, wenn eine gläubige Ehefrau einen noch ungläubigen Ehemann hatte, und ihre Schuldigkeit nicht gebührend gegen ihn in acht nahm. a) Stephanus in disp. de stilo N. T. Franck. lect. paraen. p. 68. b) Wolf. ad. h. l.

Nutzanw. 1) Ein tugendsames Weib ist eine edle Gabe, sie ist besser als Perlen und Edelgestein, sie ist mit Golde nicht zu bezahlen. Spr. 31, 10. 2) Eine Ehefrau muß nicht allein in unzüchtigen Werken mit fremden Männern keine Gemeinschaft haben; sondern sich auch nicht einmal in Worten und Geberden bei ihnen vergehen, sonst kann sie bald in bösen Verdacht kommen. 1 Thess. 5, 22. 3) Eine Hausmutter soll gern daheim sein, daß sie ihre Haushaltung versehen könne. Denn welche gern aus dem Hause umschweifen, und die Haushaltung auf die Mägde verschieben, bringen ihre Ehemänner gemeiniglich in Armuth. Spr. 7, 11. 31, 27. 4) Es geht vielen Eheweibern nichts schwerer ein, als die Unterthänigkeit und der Gehorsam gegen ihre Ehemänner: daher sie auch dem Regiment des Mannes nicht allein oft widersprechen, sondern auch noch das letzte Wort behalten wollen. Aber Sünde und Schande! dadurch wird der Friede im Hause, noch mehr im Herzen mit Gott zerstört. Eine christliche und vernünftige Ehefrau schickt sich gern in Gottes Ordnung, und ein frommer Ehemann wird derselben nicht misbrauchen. Eph. 5, 24. Sir. 25, 27. 5) Glaube, es trägt bei Juden und Heiden viel bei zur Lästerung des Evangelii, wenn die christlichen Weiber ein ärgerliches und ungebührliches Leben führen. 1 Petr. 3, 1. 2. 6) Wer wider Gottes heiligen Willen lebt und rühmt sich doch des wahren Gottes und seines Worts, der gibt den Feinden Anlaß, daß sie sich unternehmen, Gott und dessen heiliges Wort zu lästern. 2 Sam. 12, 14.

V. 6.

Desselbigen gleichen die jungen Männer die sowol in als außer der Ehe leben, **ermahne, daß sie** [1]) **züchtig** *α* klug, verständig und bescheiden **seien.** und nicht meinen, daß sie vor den Weibspersonen was voraus haben, zu leben wie sie wollen, sondern sich schuldig erkennen, auch den Tugenden sich zu befleißigen, welche v. 2. von den alten Männern gefordert werden.

Anm. [1]) *σωφρονεῖν.* In diesem Wort begreift er alles, was er von den jungen Männern fordert, und faßt dies Wort in sich theils die Mäßigkeit, theils daß man verständig handle. Diese Mäßigkeit ist sonderlich der Jugend einzuschärfen, je mehr dieselbe von natur dem gegenseitigen Laster der Unmäßigkeit zugethan ist. Es ist aber diese Tugend auch den alten Männern, v. 2. den alten und jungen Weibern, v. 4. 5. anbefohlen und also eine Tugend für beiderlei Alter und Geschlechter.

Nutzanw. 1) Ein Diener des Worts muß allerlei Alter beiderlei Geschlechts gute Sitten lehren. Apg. 26, 22. Junge Leute sind vor andern fleißig zu ermahnen, und müssen eben sowol fromm sein als die alten. 1 Tim. 5, 1. 2) Die jungen Ehemänner haben vor andern hier nichts voraus: sie sollen sich nicht an Huren hängen, sondern mit

ihren eignen Weibern sich begnügen. Spr. 5, 20. 3) Man hat von einem mäßigen, züchtigen und ordentlichen Leben, auch schon in dieser Welt, die allervortrefflichsten Vortheile zu genießen.

V. 7.

Allenthalben *α* in allen (Dingen) **aber stelle dich selbst** o Titus **zum** [1]) **Vorbilde guter Werke** gib mit deinem Wandel allen ein gutes Exempel **mit** [2]) **unverfälschter Lehre**, daß du Gottes Wort ohne Vermischung mit Menschensatzungen rein lehrest, und deinen Wandel führest **mit** [3]) **Ehrbarkeit**, in christlicher Ernsthaftigkeit, *α* in der Lehre eine Unverfälschung (und) Ehrbarkeit, (nemlich stelle dar.)

Anm. R. Nachdem Paulus die Pflichten der jungen Leute eingeschärft hatte, so gibt er nun dem Titus seine Lection, weil dieser allem ansehen nach sowol als Timotheus auch in einem solchen Alter sich befand, daß er mit unter die Jünger konnte gerechnet werden. Damit er in allen Stücken mit einem guten Exempel vorgehen, und also seine Ermahnungen nicht verlästert werden mögen. [1]) *τύπος* bedeutet eigentlich die Form, darin etwas ein- und abgedrückt wird, oder ein Bild und Vorschrift, das einem vorgestellt wird, es nachzumachen. Auch ein Münzstempel, womit Geld geprägt wird; wie nun das Bildnis und die Buchstaben, welche auf der Münze sollen gefunden werden, zuvor auf dem Stempel zu sehen sind: so muß auch zuvor das gute an den Predigern gefunden werden, was in dem Leben der Zuhörer hervorleuchten soll. 1 Petr. 5, 3. [2]) *ἀδιαφθορία* heißt eigentlich Unverweslichkeit, so wird die unverfälschte Lauterkeit der Lehre genannt, weil sie der sündlichen Verderbnis (*φθορᾷ*, Faulung) widersteht und den Menschen geistlich gesund macht, daher sie *ὑγιαίνουσα* gesund oder gesundmachend genannt wird. v. 1. 2. 8. c. 1, 9. 1 Tim. 1, 10. 6, 3. Lg. Es ist auch wohl zu merken, daß der Apostel das Vorbild guter Werke und die unverfälschte Lehre zusammen setzt: sintemal eins ohne das andre nicht ist, noch sein kann. Denn fehlt es an dem rechten Vorbild der Lehre, so hat das Vorbild oder der Erweis der guten Werke keinen rechten Grund und keine richtige Vorschrift. Fehlt es aber an der Uebung guter Werke in der Liebe, so ist auch kein Glaube da. Ist aber kein Glaube da im Herzen, so steht das Vorbild der Lehre zwar in der heiligen Schrift und in den ihr gemäßen guten Büchern; aber es hat keine Wurzel in dem Herzen des Lehrers, da er es nur aus blos natürlichen Kräften in einer blos buchstäblichen Wissenschaft, mit menschlichem Beifall unter fleischlichem vertrauen, oder in fleischlicher Sicherheit gefaßt hat, und daher es weder recht lauterlich erkennt, noch vorträgt. Die Worte *ἐν τῇ διδασκαλίᾳ-ἀκατάγνωστον* v. 8. verbindet der Syrer also: und in deiner Lehre sei dir ein gesund Wort, welches ehrbar und unverfälscht sei, und auch nicht jemand dasselbe verachte. [3]) *σεμνότητα*, a) Wir Deutsche müssen es also geben: er soll dabei nicht liederlich, weder sich noch seines Amts Ansehen und Auctorität zurück setzen; aber auch nicht herbe und mürrisch sich aufführen, und damit die Zuhörer von sich abhalten; sondern er soll die Mittelstraße gehen, und über des Worts und seines Amts Ansehen mit Ehrbarkeit halten. Je jünger man ist, je mehr soll man sich vor allen dergleichen Handlungen hüten, dadurch unser Amt verachtet werden könnte. 1 Tim. 4, 12. Dabei denn sonderlich nöthig ist, die Lüste der Jugend, wozu sie am meisten geneigt ist, zu fliehen. 2 Tim. 2, 22. a) Lütk.

Nutzanw. 1) Seelenhirten müssen nicht allein ihre Stimme hören lassen, sondern auch vor ihrer Heerde hergehen. Joh. 10, 3. 4. Luc. 24, 19. 2) Es ist eine starke Erweckung zur Frömmigkeit, wenn die Lehrmeister mit guten Exempeln vorgehen und ihr Licht vor den Menschen leuchten lassen. Mt. 5, 16. 3) Ein rechter Lehrer soll sich seiner Gemeine zum Vorbilde darstellen nach allen Stücken, allenthalben und allezeit, und also auch bei Hochzeiten, Kindtaufmahlen und dergleichen Ausrichtungen, daß er als ein rechtes Salz unter ihnen sei, und Gelegenheit zu allerlei erbaulichen Unterredungen gebe. Nichts unanständigeres aber ist, als wenn ein Lehrer mitten unter den Spöttern, Spielern und Säufern, oder doch eitlen Schwätzern sitzt, und sich als ein recht dummes Salz erweist. Phil. 3, 17. 4) Was zum Grunde und Ordnung des Heils gehört, ist die heilsame Lehre, die muß unverfälscht und lauterlich vorgetragen und angewendet werden: was der Lehre aber zuwider ist, und entweder kleinmüthig, oder frech und sicher macht, ist falsche Lehre, die aufs verderben zielt. Jer. 23, 22. 28. 5) Scherz und Narrentheidinge stehen einem Prediger übel an; aber Ernsthaftigkeit ist ihm eine Zierde. 1 Tim. 3, 8.

V. 8.

Mit heilsamem gesundem **und** [1]) **untadelichem** unverweslichem **Wort**: stelle dich zum Vorbilde dar, v. 7. in öffentlichen Predigten und besondern Unterredungen: *α* (beweise) ein gesundes Wort, das man nicht verdammen könne: **auf daß der widerwärtige** *ὁ ἐξ ἐναντίας*, der dawider ist, ein noch unbekehrter Jude oder Heide, oder falschbekehrter **sich schäme**, *α* beschämt oder zu schanden werde mit seinen lügenhaften Lästerungen wider Gottes Wort und seine treuen Diener, **und nichts habe**, noch finde, **daß er von uns** *α* von euch Lehrern und Zuhörern mit grund der Wahrheit **möge böses** S. etwas gehässiges **sagen.** vielmehr in sich gehe, und erkenne, daß er unrecht gethan habe.

Anm. [1]) R. Durch *λόγον* können überhaupt die Reden und Gespräche des Titus verstanden werden, die er im Umgang mit andern Menschen von sich hören ließ; doch kann es hier auch wol gezogen werden auf den Vortrag des göttlichen Worts, welche der heilsamen Lehre Jesu Christi und seiner Apostel gemäß sein sollten. H. Im Vortrag kann ein Lehrer auch leicht wider die Klugheit, Gottes Rath und Heilsordnung, und aus sündlichem Affect fehlen. Es kann aber das Wort **untadelich** zu der Person Titi gehören: so stelle dar dich selbst ꝛc. ein gesundes Wort, doch aber in allen untadelich.

Nutzanw. 1) Ein Prediger soll den Unterricht

in der Lehre und zum Leben so einrichten, daß auch in der Art des Vortrages nichts verwerfliches gefunden werde; daher auch die Redensarten dergestalt einzurichten, daß nichts lächerliches, nichts der Majestät des Wortes unanständiges mit unterlaufe. Eph. 5, 4. 2) R. Ein Lehrer muß nicht nur in seinen Amtsverrichtungen, sondern auch in seinem täglichen Umgang und Worten suchen ein Vorbild guter Werke zu sein. 3) Es sind viel Ursachen, die uns reizen und anhalten sollen zu guten Werken, als: daß durch unser ruchloses Leben Gottes Wort nicht verlästert werde; daß unsern Widersachern nicht Ursach gegeben werde, uns auszutragen, sondern ihnen vielmehr das Maul gestopft werde durch unsern guten Wandel. Daß die Lehre Christi durch unsre guten Werke geschmückt werde. Denn die christliche Kirche ist einer Stadt gleich, die auf einem hohen Berge liegt, darauf jedermann ein Auge hat. Mt. 5, 14. 4) Wenn gleich die Christen sich aller guten Werke befleißigen, erweckt doch der Teufel einem jeden seinen Feind, der ihn plagen und nagen muß, und ist niemand frei ausgegangen. Noah hat seinen eigenen Sohn Ham, Isaac seinen Ismael, Jacob seinen Esau, Moses sein eignes Volk, ja seinen Bruder Aaron und seine Schwester Mirjam, David seinen bösen Schwiegervater, den Saul, Job sein böses Weib und Freunde ꝛc. Ps. 3, 1. 5) Die beste Art, falsche Beschuldigungen und Lästerungen niederzuschlagen, ist, wenn man von dem, dessen man beschuldigt wird, in allem das Gegentheil in der that erweist. 1 Petr. 2, 12. 15. 6) Scham und Schande ist der Lohn aller Sünden, Röm. 6, 21. sonderlich aber der Verleumdung. Sir. 5, 17.

V. 9.

Den Knechten, und allen Dienstboten gebeut, **daß sie ihren** *a* eignen **Herren** sowol den ungläubigen als gläubigen, sowol den wunderlichen als gütigen, Eph. 6, 5. 1 Petr. 2, 18. Col. 3, 22. **unterthänig** und gehorsam **seien, in** [1]) **allen (Dingen)** die nicht wider Gottes Gebot sind, Apg. 4, 19. 5, 29. [2]) **zu gefallen thun**, oder gefällig sein, **nicht** [3]) **widerbellen**; *a* nicht widersprechend, wenn ihnen was befohlen wird, noch recht haben wollen; wenn sie worüber bestraft werden.

Anm. R. Da Titus auch die Dienstboten ermahnen soll, und Paulus dasjenige, wozu er sie ermahnen soll, ihm durch Eingebung des H. Geistes in den Mund gelegt hat: so lernen wir daraus, 1) daß auch Knechte und Mägde wissen müssen, was vermöge des Christenthums ihre Pflicht und Schuldigkeit sei. 2) Daß die Herrschaft schuldig sei, ihrem Gesinde bei ihrem Dienst so viel Zeit zu gönnen, daß es aus dem Wort Gottes von seiner Pflicht unterrichtet werden könne. 3) Daß öffentliche Lehrer der Kirche sich nicht schämen müssen, auch das Gesinde zu unterrichten. 4) Daß die unterschiedenen Stände der Herren und Knechte Gott nicht misfällig sind, und durch das Evangelium nicht aufgehoben werden. [1]) Die ihnen, nemlich als Knechten, zukommen und befohlen werden, in den Dingen sollen sie nach dem Gefallen ihrer Herren und Vorgesetzten leben, damit sie von ihnen desto mehr geliebt werden. R. Es sind aber die Worte **in allen** nothwendig einzuschränken, nemlich in allen solchen Dingen, welche nicht wider das natürliche oder geoffenbarte Gesetz Gottes streiten, damit man nicht in einer solchen Gefälligkeit gegen seine Herren den obersten Herrn, Gott, beleidige und sein Gewissen verletze. [2]) Sie sollen nicht allein thun, was ihnen befohlen wird, sondern es auch also thun, wie sie wissen, daß es dem Herrn gefallen werde, ja auch ungeheißen, was sie wissen, das die Herrschaft gern sehe. [3]) Dies geschieht unter anderm auch dadurch, wenn sich die Bedienten klüger dünken als ihre Herren, noch mehr wenn sie diesen Stolz des Herzens mit Worten offenbaren, und ihnen ins Angesicht widersprechen, oder ihn in Geberden merken lassen, oder wenn sie ungehorsam sind, und das muthwillig unterlassen, was ihnen befohlen worden, oder ganz anders thun, welches in der that ein widerbellen heißen mag. Ein anderes ist, mit Bescheidenheit und Demuth seinem Herrn bei dessen ertheilten Befehl etwas vorstellen; wie auch, zu seines Herrn besten dies oder jenes erinnern, welches Knechten frei steht.

Nutzanw. Daß Bediente ihren Herrschaften unterthänig und gehorsam sind, ist recht und billig. O daß es nur allezeit in guten, Gott gefälligen Dingen geschähe. Ach daß sie doch Muth und Freudigkeit hätten bei sündlichen Befehlen ihren Herren bescheiden zu widersprechen; mancher Herr würde sich schämen, und auf bessere Gedanken kommen. 1 Sam. 22, 17.

V. 10.

Nicht das geringste auf keinerlei weise **veruntreuen**, von anvertrautem Gut oder Geld etwas entwenden, Apg. 5, 2. 3. oder geschehen lassen, daß andre was nach sich ziehen S. sie seien auch nicht Diebe, **sondern alle gute** [1]) **Treue** S. ihre Treue in des Herrn Abwesenheit sowol, als in seiner Gegenwart, als vor ihm **erzeigen: auf daß sie die** [2]) **Lehre Gottes, unsers Heilandes**, Jesu Christi, die sie im Glauben angenommen, und zu der sie sich bekennen, mit ihrem Wandel [3]) **zieren** welches eben dadurch geschieht, wenn sie derselben **in allen (Stücken)**, gemäß leben.

Anm. [1]) πίστις heißt sonst der Glaube, oder die Treue gegen Gott, und da ist es eine Tugend der ersten Tafel: hier aber die Treue gegen den Nächsten, und besonders gegen die Vorgesetzten, als eine Tugend der andern Tafel, und ist eine Frucht des Geistes. Gal. 5, 22. R. Diesem Wort setzt Paulus das ἀγαθὴν bei, theils als einen Unterscheidungs-, theils aber auch als einen Erklärungszusatz. Auf die erstere Weise wird diese Treue unterschieden von aller sündlichen Treue des Gesindes gegen die Herrschaft, welche in ansehung Gottes vielmehr eine Untreue zu nennen ist. In der andern Absicht wird diese Treue noch mehr erklärt, daß sie nicht herkommen soll aus knechtischer Furcht, sondern aus herzlicher Liebe und wohlmeinen, daß sie ferner nicht nur in Gegenwart, sondern auch in Abwesenheit der Herrschaft soll bewiesen werden, und endlich daß sie in absicht des Vorwurfs und der Zeit allgemein sein müsse, wel-

ches das Wort *πᾶσαν* anzeigt. [2]) Die Lehre des Evangelii von der Gnade Gottes und von der Vergebung der Sünden, heißt Christi Lehre, Zeugnis, 1 Tim. 2, 6. 2 Tim. 1, 8. oder Predigt, c. 1, 3. Röm. 16, 25. weil er selbst in den Tagen seines Fleisches vorgetragen, Joh. 1, 18. und uns all das gute selbst erworben, welches uns darin angekündigt wird, darum heißt er auch unser Heiland, wie sonst so oft, v. 13. c. 3, 6. Luc. 2, 11. Joh. 4, 42. Apg. 5, 31. 13, 23. also auch hier, und ist also von Christo zu erklären, und ein herrlicher Beweis seiner Gottheit, da er ausdrücklich Gott genannt wird, wie auch in andern Sprüchen geschieht. v. 13. Joh. 1, 1. 20, 28. Apg. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. 1 Joh. 5, 20. [3]) Das ist, ein gutes ansehen geben, daß andre Menschen überzeugt werden, daß durch Annahme dieser an sich herrlichen und seligen Lehre der Mensch ganz verneuert, und nach dem Bilde Gottes gebildet werde, heilig, gerecht, gehorsam, redlich und treu zu leben, und sie also eine überaus schöne Lehre sein müsse, weil sie die Menschen so fromm mache.

Nutzanw. 1) Die Treue ist eine güldene Tugend, also auch ein Schmuck an einem Dienstboten. Ihr Herrschaften haltet ein treues Gesinde lieb und werth, und du treues Gesinde, fahre fort getreu zu sein, ob dir deine Treue gleich nicht von deiner Herrschaft belohnt wird, der Herr wird dein Lohn und Vergelter sein. 1 Cor. 4, 2. 1 Mos. 31, 6. 2) Lg. Sollen sogar Knechte und Mägde die christliche Religion mit ihrem Leben zieren, wie vielmehr die Lehrer, da nicht allein ihre Person, sondern auch ihr Amt damit zu thun hat. v. 7. 8. 3) Es ist ein herrliches Kennzeichen von der Wahrheit und Vortrefflichkeit der christlichen Religion, daß sie in dem menschlichen Leben alle Alter, Geschlechter und Stände einrichtet, und also regiert, daß je mehr sie ihrer Anweisung folgen, je mehr Segen empfinden sie. Das heißt recht: die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze. 1 Tim. 4, 8.

V. 11—14. Ep. am heil. Christtage.

Denn es ist nach der Dunkelheit und Schattenwerk des Judenthums, auch nach der Finsternis des abgöttischen Heidenthums, nunmehr die helle Sonne über die ganze Welt aufgegangen und [1]) **erschienen** durch die Predigt des Evangelii klar bekannt gemacht worden **die** [2]) **heilsame Gnade** S. die einen jeden erhält, die Gnade des dreieinigen **Gottes** besonders aber unsers Heilandes Jesu Christi, v. 10. [3]) **allen Menschen.** keinen einzigen, auch nicht den geringsten Knecht ausgenommen, denn Gott will sie alle durch Christum selig haben, sie seien Männer oder Weiber, alt oder jung.

Anm. R. Diese Worte hangen mit dem vorhergehenden durch das Wörtlein *γάρ* zusammen. Vorher hatte der Apostel die besondern Pflichten der alten und jungen und zuletzt auch der Knechte beschrieben; nun zeigt er an den Grund, daraus alle diese besondern Pflichten des Christenthums hergeleitet werden sollen, und worauf Titus alle seine Ermahnungen bauen solle. Hierin zeigt sich der Unterschied zwischen der christlichen und heidnischen Sittenlehre. Denn die Pflichten der christlichen Sittenlehre fließen alle aus dem Evangelio oder den göttlichen Wohlthaten, welche uns verbinden, denselben würdiglich zu wandeln. Die heidnische Sittenlehre aber fließt aus den natürlichen Begriffen von der Natur des Menschen und der menschlichen Gesellschaft her, welche nicht bestehen kann, wenn nicht ein jeder das seine zur Erhaltung derselben beiträgt. Diese Betrachtungen beruhen auf dem eignen Nutzen und geben keine Kraft, Gott wohlgefällig zu leben. Die christliche Sittenlehre hat eine göttliche Kraft, die Herzen zu gewinnen, und sie zur Beobachtung seiner Pflicht willig zu machen. [1]) Durch Christi Menschwerdung und Erlösung, da die Gnade Gottes in Christo gleichsam sichtbar geworden; Luc. 1, 78. Joh. 1, 4. 14. 1 Tim. 3, 16. und dann durch die Predigt des Evangelii durch Christum und seine Apostel, da die Gnade Gottes klarer und reichlicher offenbart wurde als im Alten Testament, daher wir es auch sowol in der Erkenntnis als im heiligen Leben weiter bringen sollen. [2]) R. Es ist dies die erbarmende Liebe Gottes gegen das gefallene menschliche Geschlecht. Diese wird *χάρις*, eine Gnade genannt, weil sie durch keine Würdigkeit des Menschen veranlaßt, sondern vielmehr ungeachtet seiner äußerlichen Unwürdigkeit ihn dennoch mit erbarmen umfaßt, und ihn aus seinem äußersten verderben herauszuziehen sucht. Wäre Adam im Stande der Unschuld geblieben, so würde sich zwar die Liebe Gottes über ihn und alle seine Nachkommen in unzähligen Wohlthaten ergossen haben. Weil aber der Mensch alsdann ohne Elend geblieben wäre, so würde diese Liebe keine erbarmende Liebe haben genannt werden können. Aber nachdem sich diese Liebe beweist an einem Menschen, der im tiefsten Verderben und Elend steckt, so heißt sie mit recht eine erbarmende Liebe oder *χάρις*, Gnade. Und diese ist nun nicht eine todte oder Scheingnade, sondern eine heilsvolle und seligmachende Gnade, die uns das Heil wieder zuwege gebracht hat, auch ernstlich anbietet und schenkt, was Gott uns Sündern bereits von Ewigkeit her zugedacht, und durch Christum erworben hat, in dem wir allein selig werden können. Apg. 4, 12. Jes. 45, 22. Es wird hiemit also dieser Gnade ein doppeltes Geschäft zugeschrieben. 1) Daß sie den gefallenen Menschen aus seiner Unseligkeit errettet, darein er sich durch den Fall gestürzt hat. 2) Daß sie auch den Menschen in die wahre Seligkeit versetzt, welche in der Vereinigung mit Gott dem höchsten Gut besteht. Je mehr nun ein Mensch erkennt, was dieses auf sich habe, desto höher wird er diese heilsame Gnade zu achten und zu schätzen wissen. Zumal wenn er erwägt, theils die unendliche Majestät dessen, der uns geliebt hat, und uns mit Gnade zuvor gekommen ist; theils den elenden Zustand, darin wir uns befunden, als diese große Majestät sich in Liebe zu uns geneigt, und so gnädige Entschließungen unsertwegen gefaßt hat, theils den erwünschten Endzweck dieser Gnade. [3]) So ist denn diese göttliche Gnade auch eine allgemeine Gnade, die nach aller Menschen Seligkeit begierig ist, Mt. 28, 19. dadurch

auch die wahrhaftig selig werden können, welche um ihres Unglaubens willen aus eigner Schuld verloren gehen. 2 Petr. 2, 1.

Nutzanw. 1) Mü. Gottes Gnade dürfen wir nicht lange suchen, denn sie ist erschienen allen Menschen; wir dürfen sie nicht kaufen, denn sie gibt und schenkt sich uns, wir dürfen ihr nicht nachlaufen, denn sie läuft uns nach mit allem ihrem Heil. Jes. 30, 18. Luc. 15, 20. 2) Menschengnade ist allezeit nicht heilsam, denn sie ist oft an dem ewigen Heil nur hinderlich; aber Gottes Gnade ist eine recht heilsame Gnade. Hos. 6, 4. 3) Ein frommes Herz bekümmert sich darum wenig, ob es einen gnädigen Herrn auf Erden habe; sondern läßt sich an der Gnade seines Gottes genügen. Jer. 17, 17. 2 Cor. 12, 9. 4) Cr. Wie alle Menschen gesessen haben im Schatten des Todes, so ist auch Gottes Gnade erschienen, zu erleuchten alle die, welche in Finsternis sitzen. Luc. 1, 79. Daß aber dieser und jener nicht erleuchtet wird, daran ist nicht Gott, sondern der Mensch selbst schuld: denn die Welt liebt die Finsternis mehr als das Licht. Joh. 3, 19. 5) Ls. Wie so traurig meine Seele! heut ist Christus geboren. Freut sich doch ein Weib, wenn das Kind zur Welt geboren ist: warum du nicht, da Gottes Sohn geboren? Vornehme Herren schenken den gefangenen das Leben bei der Geburt ihrer Söhne, um dieses Sohnes willen ist Gott der Vater gnädig allen Kindern Eva's. Dieser Tag ein Freudentag: was betrübst du dich, meine Seele? ein Bräutigam freut sich seiner Braut. Braut Jesu, freue dich deines Bräutigams. Verlöbnisse müssen mit freuden vollzogen werden; heute verlobt sich Christus mit dir in Gerechtigkeit ꝛc. Eph. 1, 3. 6) H. Hier stehts klar! wer zweifelt noch an dem Zweck der theuren Erlösung? wissen thuts nicht. Zucht, zu verleugnen die Lüste, zu warten auf die Offenbarung, zum Fleiß guter Werke: das ists, warum Christus gekommen. Ein Volk des Eigenthums will er haben, deswegen hat er den Tod gelitten, Sünde gebüßt, das Recht zum Himmel erworben: nicht daß wir bei diesen Gaben und sicherm Trotz darauf dem Teufel, sondern ihm dienen sollen. Glaube macht zu Knechten, Nachfolgern und Schafen Christi. Fehlt es dir an dem Willen, an der Rührung und That hierzu, was soll dein Glaube? und dabei bleibts! Röm. 2, 4. 2 Cor. 5, 15.

V. 12.

Und diese Gnade Gottes [1]) **züchtiget** α unterweiset, treibt **uns**, als Kinder Gottes liebreich dazu an, **daß wir sollen** dieselbe in Christo annehmen, und deshalb willig und gänzlich [2]) **verleugnen** für unanständig erkennen, verabscheuen und meiden Mt. 16, 24. 1 Tim. 5, 8. 2 Tim. 3, 5. **das** [3]) **ungöttliche Wesen**, die Gottlosigkeit, das Leben ohne Gottesfurcht und Glauben, das mit dem Stand der Gnade nicht bestehen kann, **und die weltlichen** [4]) **Lüste**; Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Wesen, wovon sich die Weltkinder noch beherrschen lassen; 1 Joh. 2, 16. **und** [5]) **züchtig**, α vernünftig, Röm. 13, 14. oder mäßig gegen uns selbst, [6]) **gerecht**, Mt. 7, 12. gegen unsern Nächsten, **und** [7]) **gottselig** Pred. 12, 13. gegen Gott S. in der Furcht Gottes **leben in** [8]) **dieser Welt.** α in diesem jetzigen Weltlauf, da wir noch hier in der Gnadenzeit leben, und gutes thun können. Gal. 6, 10. und so lange wir leben, denn wer hier Gott nicht treulich und beständig dient, wird auch dort nicht eingehen in die Herrlichkeit.

Anm. [1]) *παιδεύουσα. Παιδεύειν* heißt unterweisen, anführen, a) und faßt in sich die ganze Erziehung, und was dazu gehört, daß man die Jugend in ihrer Unwissenheit unterrichte, in der Unart, die ihr anklebt, sie auf einen bessern Weg zu weisen suche; wenn sie zum rechtschaffnen Wesen keine Lust hat, aufmuntere, wenn sie böses thut, züchtige. Lg. Hier muß aber die Schule des H. Geistes von der menschlichen wohl unterschieden werden. Denn in dieser, der menschlichen, kann man nicht mehr thun, als den Verstand von einer Sache, daß sie wahr oder gut sei, durch gewisse Gründe überzeugen, und dadurch zugleich den Willen bewegen, daß er nach dem guten und wahren strebe. Betrifft es nun natürliche Dinge, dazu der Mensch genugsame Kräfte hat, so ist diese *παιδεία*, Anführung, hinlänglich. Sind es aber natürliche und geistliche Sachen, so reicht sie nicht hin, weil dazu übernatürliche Kräfte gehören, welche sie nicht mittheilen kann. Und hier zeigt sich der Unterschied von der *παιδεία*, der Gnade in der Schule Gottes. Denn diese bringt nicht allein durch die Erleuchtung eine kräftige Ueberzeugung in den Verstand, und damit einen Antrieb in den Willen, sondern sie bringt auch in der Ordnung der Wiedergeburt, darin die Erleuchtung geschieht, die gehörigen Kräfte in die Seele, das im göttlichen Licht für wahr und gut erkannte zu lieben, ihm begierig und willig nachzujagen und es wirklich auszuüben. [2]) b) Nicht wenn man die Sünde gethan hat, denn das heißt Sünde mit Sünde häufen; sondern ehe man sie thut, wenn sie im Herzen aufsteigt und reizt, alsdann muß man die Sünde verleugnen und sagen: Nein ich thue es nicht, ich gebe meinen Willen nicht drein. H. Abzulegen, von sich zu thun, keine Lust und Neigung mehr dahin zu haben. Die Gottlosigkeit ist, wenn man die Furcht und das Wort Gottes aus den Augen setzt, seine Strafe nicht scheut, thut böses nach Lust, ohne sich an Gottes Liebe, Warnung und Lockung zu kehren. [3]) Davon der Grund der schändliche Unglaube ist, woraus alle andern Laster hernach enstehen. Diese Gottlosigkeit, *ἀσέβεια*, ist der Gottseligkeit, *εὐσέβεια*, entgegengesetzt. Beides gehört zwar vornehmlich zu der ersten Tafel, aber doch auch zu der andern Tafel, denn aus der Gottesfurcht fließen alle Tugenden, und aus dem ungöttlichen Wesen alle Laster. R. Es ist dies Wort *ἀσέβεια* in einem weitläuftigern Verstande zu nehmen, so daß es den ganzen Stand der herrschenden Sünden in sich begreift, und zwar ist es nicht nur einzuschränken auf die Dinge, die an und für sich selbst böse sind; wobei man aber nicht allein auf die groben Ausbrüche, als zugleich auf die Wurzel derselben zu sehen hat: sondern es ist auch auf die Dinge zu ziehen, die an sich unschuldig sind, aber zur Sünde reizen und Gelegen-

heit geben können. 4) Zu diesen Lüsten gehören sonderlich die von der Welt sogenannten Mitteldinge, weltübliches tanzen, spielen, scherzen ꝛc. davon sie sprechen, es sei nicht Sünde, sondern immer so gewesen ꝛc. Heißen weltlich, weil sie von der Welt herkommen, 1 Joh. 2, 16. den Menschen weltlich machen und mit der Welt vergehen. 1 Joh. 2, 17. 5) Daß man sich mäßige im essen, trinken, schlafen, Kleidung und Gebrauch anderer Dinge, nicht zu viel noch zu wenig darin zu thun, sonderlich aber, daß die Seele nicht arge sündliche, sondern gute und erlaubte Dinge wohl bedenke und wachsam sei. 6) Daß man seinem Nächsten nicht nur nichts böses wünsche oder thue, sondern auch Barmherzigkeit erzeige und sich überhaupt gegen jedermann so verhalte, als man von andern verlangt gehalten zu werden. Mt. 7, 12. 7) Oder gottesdienstlich mit allen Kräften Leibes und der Seele, nach den drei ersten Geboten, im Glauben dem allwissenden Gott treulich zu dienen. 8) Da die meisten in der Finsternis der Sünde liegen, und dem Satan dienen, so sind Kinder Gottes unter denselbigen recht scheinende helle Lichter, mitten in der dicken Finsternis. Phil. 2, 15. Jejunium magnum et generale est, abstinere ab iniquitatibus, et illicitis hujus seculi voluptatibus, quod est perfectum jejunium, ut abnegantes impietatem et seculares cupiditates temperanter, juste et pie vivamus. Augustin. Siehe eine weitläuftige Erklärung dieses Verses in Ramb. Erklär. der Epist. an den Titum. p. 183. sq. a) Franck. lect. Paraen. b) Lütk. Abschiedspred. p. 178.

Nutzanw. 1) Darum scheint Gottes Gnade den Sündern an, daß er das dunkle verlasse und im Licht wandle. v. 11. Röm. 13, 12. 13. 2) Wer sich vor Sünde hüten will, hüte sich auch vor Ursach und Gelegenheit der Sünden, die in der Welt im schwange gehen. 1 Mos. 39, 10. 3) Was suchst du die Welt außer dir in den Creaturen? siehe, du trägst sie in deinem Herzen. 1 Joh. 2, 15. 16. 4) Was Gott verbunden haben will, muß nicht getrennt werden: es ist nicht genug, das böse meiden, da man kein gutes thut. Wer kein gutes thut, thut auch damit böses. Jes. 1, 16. 17. 5) Drei Worte fassen den ganzen Lauf des Christenthums in sich. Züchtig gegen sich selbst, gerecht gegen den Nächsten, und gottselig gegen Gott. Lebst du so lieber Christ, so lebst du recht. 1 Tim. 6, 11. 6) Diese Lebenszeit ist von Gott bestimmt zu guten Werken: nach dem ist keine Zeit, sondern die Ewigkeit. Gal. 6, 10. 7) R. Die Menge und Mannigfaltigkeit unserer Pflichten soll uns nicht von dem wahren Christenthum abschrecken; sondern vielmehr uns bewegen, dasselbe desto zeitiger anzufangen.

V. 13.

Und [1] **warten** in täglicher Buße und Glauben, mit sehnlichem verlangen 1 Cor. 1, 7. Phil. 3, 20. 1 Thess. 1, 10. **auf die selige** S. gesegnete [2] **Hoffnung** völlige Offenbarung der Seligkeit **und** [3] **Erscheinung der Herrlichkeit** herrliche Erscheinung **des** [4] **großen Gottes**, (denn diese Erscheinung wird sehr herrlich sein,) **und unsers Heilandes Jesu Christi.** zum allgemeinen Weltgericht, wozu er in großer Herrlichkeit erscheinen, und seine gläubigen in das Reich der Herrlichkeit einführen wird.

Anm. [1] προσδεχόμενοι, **wartende**, so wird mit der Erneuerung v. 12. die Hoffnung des ewigen Lebens genau verbunden, anzuzeigen daß, wenn die Verleugnung des ungöttlichen Wesens und das gottselige Leben wohl soll von statten gehen, man auf das ewige zu sehen hat: Phil. 3, 8. 14. wie auch, daß durch die Erneuerung die Hoffnung gestärkt wird. [2] Ist alles, was den frommen in Gottes Wort als noch zukünftig verheißen worden, sonderlich daß sie bei dem Herrn sein sollen ewiglich. Denn hier steht das Wort Hoffnung für die gehoffte Sache. Gal. 5, 5. Col. 1, 5. 27. [3] Erscheinen besteht insgemein in einer klarern Offenbarung und Darstellung einer Sache, die zwar bereits da ist, doch aber nicht so erkannt und gesehen wird, als sie an sich selbst ist. Hier ist es die Erscheinung Christi, welche sonst zweifach ist, die eine geschah, da er sich in Schwachheit des Fleisches sehen ließ, Ebr. 9, 28. als er erschien mit unsern Sünden, die er sich hatte zurechnen lassen; da dies nun aufhört, und er den völligen Gebrauch der göttlichen Majestät nach seiner menschlichen Natur angenommen, indem er sich zur rechten Gottes gesetzt hat, so wird er zum andernmal in seiner Herrlichkeit zum jüngsten Gericht erscheinen, entweder zu strafen oder selig zu machen, nachdem einer geglaubt oder nicht geglaubt hat. Herrlich wird seine Person, sein Thron, seine Gesellschaft und das Gericht selbst sein. Mt. 25, 31. 2 Thess. 1, 10. [4] So wird hier Christus genannt, denn die Rede ist von der Erscheinung zum Gericht, die eigentlich dem Sohn Gottes zukommt. Mt. 24, 27. Joh. 5, 21. Apg. 22, 31. Röm. 14, 10. 11. 2 Cor. 5, 10. 2 Thess. 2, 8. 1 Tim. 6, 14. 2 Tim. 4, 1. 8. So steht auch in α der Artikel τοῦ nur einmal, daß also der große Gott und Heiland genau verbunden ist. Die Partikel καὶ zeigt an, daß der, welcher ist der große Gott, auch der Heiland oder Messias sei, Gott und Mensch zugleich. Es kann auch als ein Erklärungswörtlein angesehen werden, wie es vom Vater gebraucht wird. Eph. 1, 3. und also ist dieser Vers ein herrlicher Beweis der Gottheit Christi wider die Socinianer. R. Wenn Christus aber ein großer Gott genannt wird, so muß man nicht meinen, als ob es noch einen kleinen Gott gebe, 1 Mos. 1, 16. sondern ein großer Gott heißt ein unendlicher, unermeßlicher und unbegreiflicher Gott, in welchem alle möglichen Vollkommenheiten im höchsten Grad anzutreffen sind. Twels. Exam. Crit. Part. I. p. 138. Spen. von der Gottheit Christi. p. 522.

Nutzanw. 1) Mü. Bei den Weltkindern heißts oft: Hoffen und harren macht manchen zum Narren, denn ihre Hoffnung trügt sie, ist gleich einer Spinnwebe, die nicht hält. Bei den Kindern Gottes hingegen heißts: hoffen macht fröhlich und selig, denn Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Ps. 146, 5. 2) R. Es kann niemand die herrliche Erscheinung Jesu Christi mit verlangen und freu-

den erwarten, der sich nicht in dieser Welt in wahrer Verleugnung des ungöttlichen Wesens übt, und sich befleißigt, züchtig, gerecht und gottselig zu leben. 3) Die Verleugnung des ungöttlichen Wesens, und Beweisung der Gottseligkeit wird nicht recht von statten gehen, wo man nicht das Auge des Gemüths gerade auf die Ewigkeit gerichtet sein läßt. Sir. 7, 40. 4) Jesus jetzt verdeckt, hernach aufgedeckt: vormals verhöhnt, nun gekrönt, ist gekommen in Schwachheit, wird noch kommen in unschätzbarer Herrlichkeit. Mt. 16, 27. 5) Wenn die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergehen wird, wird die Herrlichkeit Jesu Christi offenbar werden. 1 Cor. 15, 23. 24. 6) Vortrefflicher Beweis, daß Jesus Christus der wesentliche Gott sei. Röm. 9, 5.

V. 14.

Der sich [1] **selbst** freiwillig aus Liebe zum Versöhnopfer [2] **für uns** um unsert- und aller Menschen willen in den Tod **gegeben hat, auf daß er uns** [3] **erlösete von aller** [4] **Ungerechtigkeit**, von der Sündenschuld und Strafe, und also auch vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes und vom Tode, **und** [5] **reinigte** durch die Wirkung des H. Geistes, der uns die Erlösung zueignet in der Rechtfertigung und Heiligung, **ihm selbst ein** [6] **Volk zum Eigenthum**, *α* ein eigenthümliches, S. neues Volk, das sein eigenes und besonderes Volk Gottes sein sollte, [7] **das fleißig** *ζηλωτήν*, *α* ein Eiferer, **wäre zu guten Werken.** *α* guter Werke, die empfangene Gnade in einem heiligen Leben zu erweisen. Mt. 5, 16. Eph. 2, 10.

Anm. [1]) Ob dem Herrn Jesu gleich das Leben gewaltsamer weise durch den Kreuzestod genommen ward, so hat er doch freiwillig alles Leiden und den Tod übernommen. Ps. 40, 8. 9. Joh. 10, 17. 18. [2]) An unser statt, da wir durch die Sünde den ewigen Tod verdient hatten, 1 Mos. 2, 17. Röm. 5, 12. kommt Christus und stirbt, damit wir das Leben haben sollen. Die Redensart, **sich selbst für uns gegeben**, hat ihr absehen auf die Opfer im Alten Testament, da der Sünder auf das Opferthier mußte seine Hand legen und seine Sünde bekennen, worauf denn dasselbige an seiner statt geopfert wurde. R. In andern Stellen der heil. Schrift heißt es, daß Christus dahin gegeben sei, nemlich von seinem Vater. Röm. 4, 25. Hier aber steht, er habe sich selbst dahin gegeben, anzuzeigen, daß solches keine gezwungene, sondern eine freiwillige Hingebung gewesen, welche aus einer unbegreiflichen Liebe gegen unsere Seelen hergeflossen ist. Gal. 2, 20. [3]) Das Lösegeld zahlte, Schuld und Strafe tilgte, uns mit Gott vollkommen wieder aussöhnte und den verlornen Frieden wieder herbrächte. Mt. 20, 28. Röm. 3, 24. 1 Tim. 2, 5. 6. 1 Petr. 1, 18. 19. H. Uns erlösete vom Fluch, Strafe, Herrschaft, Gefangenschaft, Beschädigung der Sünde und was ihr anhängig, Blindheit, Unverstand, Unglück, Unruhe, Schmach und Schande. [4]) *ἀνομία* ist der rechte und eigentliche Name der Sünde, da der Mensch durch die Sünde sich von Gott und seinen Geboten losreißt, und wird hier sowol Erbsünde als wirkliche Sünde nach ihrer Schuld und aller Strafe verstanden, welches alles Christus auf sich genommen zu unsrer Erlösung, wovon so häufige Zeugnisse im A. und N. T. zu finden sind. Jes. 43, 24. 25. 53, 4f. Mt. 20, 28. Röm. 3, 24f. 4, 25. 2 Cor. 5, 15. 19. 21. Gal. 1, 4. 2, 20. 3, 13. Ebr. 1, 14. [5]) Dies Wort geht nur auf die Zueignung des erworbenen, wie das vorhergehende **erlösen** auf das erwerben. Es wird uns aber das erworbene zugeeignet und theilhaftig gemacht, einmal in der Rechtfertigung durch den Glauben, durch welchen Christus mit seiner Gerechtigkeit und Verdienst unser wird, daß wir vor Gott so rein, wie Christus ist, angesehen werden; Apg. 15, 9. 1 Joh. 1, 7. aber auch in der Heiligung und Erneuerung, sintemal wir nicht anders gerechtfertigt werden, und Vergebung der Sünden erlangen, als in der Ordnung der Wiedergeburt und Erneuerung, da unser Verstand von der Finsternis und der Wille von der Liebe zum bösen, und die Gemüthsneigungen von aller Unordnung gereinigt, und dagegen mit Licht und Kraft je länger je mehr erfüllt werden. So wird das Wort **reinigen** gebraucht: Jac. 4, 8. 2 Cor. 7, 1. Joh. 15, 2. und geht dies Wort auch auf die Reinigung des A. T. Ebr. 9, 13. 14. [5]) *περιούσιος*. Dies Wort haben die LXX. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. 14, 2. 26, 18. *περιουσιασμὸς*, Ps. 135, 4. Pred. 2, 8. wo im Ebr. ist סגלה, und bedeutet nicht nur ein Eigenthum, sondern auch eine Vortrefflichkeit und Vorzug vor andern, a) ein vortreffliches eigenthümliches Volk, das sich Gott zueignet und für seinen Schmuck hält. Jes. 62, 3. Dies ist der herrliche Name der gereinigten, 1 Petr. 2, 9. die sonst auch heilige, auserwählte, Kinder des Lichts, Erben Gottes und Christi ꝛc. genannt werden. Sind sie nun Gottes Eigenthum, so können sie gewiß glauben, daß sich der Herr ihrer in allen Umständen, als seiner Schafe mit ernst annehmen werde. Sie gehören Christo an, dem sie der Vater geschenkt, Joh. 17, 6. und er selbst hat sie erkauft, 1 Petr. 1, 19. und liebt sie mit besonderer inniger Liebe. Joh. 17, 22. 23. [6]) R. Gute Werke sind innerliche und äußerliche Handlungen eines Menschen, welche nach der Vorschrift des Gesetzes Gottes aus dem Grunde des Glaubens und der Liebe zur Ehre Gottes und zum Heil des Nächsten geschehen. **Eifrig aber sein in guten Werken** heißt nicht nur mit Unterlassung böser Handlungen gute Werke thun, auch nicht nur dieselben willig und ungezwungen thun, sondern auch sie mit einem besondern Eifer verrichten, so daß man es andern, die auch in der Uebung guter Werke beschäftigt sind, zuvorzuthun suche. Es wird dazu erfordert 1) eine Willigkeit zu guten Werken; 2) ein Ernst, der bei solcher Willigkeit erwiesen wird; 3) eine unermüdete Beständigkeit, da man sich weder durch Spott noch Verfolgung der Welt davon abhalten läßt. Dieser Eifer in guten Werken ist nicht nur ein Endzweck der Erlösung Jesu Christi, sondern auch eine nothwendige Folge derselben, indem darin die allerkräftigsten Beweggründe liegen, die uns zum Fleiß in guten Werken antreiben können. a) Witsii Oecon. foeder. p. 144.

Nutzanw. 1) Der das gethan, so viel gethan, was zweifelst du, daß er das andre nicht auch thun werde? Es ist viel, so einer für den andern Gold und Silber gibt: Christus hat sich selbst für uns gegeben. O Wunderliebe! wie sollte er uns nicht alles schenken. Röm. 8, 32. 2) Eher müßte Christus selbst verdammt werden, ehe die Sünde den verdammen sollte, für den er sich selbst gegeben hat, und der an ihn glaubt. Röm. 8, 1. 3) Rühme dich nicht deines Verdienstes, hier ist lauter Gnade. Joh. 3, 16. 4) Ist o bußfertiger deine Ungerechtigkeit mancherlei, hast du viel und schwere Sünden gethan; getrost! Christus mit seinem Verdienst deckt alles zu. Jes. 44, 22. 5) Es ist irrig so du meinst, dein Erlöser gebe dir Freiheit zu sündigen: ach sein Verdienst dringt mit ernst auf die Heiligung. Gal. 5, 13. 3 Mos. 19, 36. 37. Röm. 6, 18. 6) R. Weil der Sohn Gottes durch die Hingebung seiner selbst für uns das höchste Recht an seine erlösten bekommen hat: so wird die Verbindlichkeit, fromm und heilig zu leben, durch die Erlösung Jesu Christi nicht aufgehoben, sondern aufs allerkräftigste befestigt.

V. 15.

Solches α diese (Dinge) alles, was ich dir jetzt geschrieben, [1] **rede** scheue dich nicht wegen des Widerspruchs der falschen Lehrer, die göttlichen Wahrheiten öffentlich und sonderlich vorzutragen, **und** [2] **ermahne**, mit allerhand beweglichen Vorstellungen, daß sie es gehorsam annehmen, **und strafe** α überzeuge durch wichtige Gründe, und widerlege die irrige Lehre in Glaubenssachen, und den falschen Wahn vom heiligen Leben, **mit ganzem** a) **Ernst.** in der Kraft Gottes mit aller Freudigkeit und Nachdruck, α mit vollem Befehl, brauche dabei die dir von Gott verliehene Gewalt, Mt. 7, 29. und gebiete ihnen im Namen des Herrn, was sie thun und lassen sollen. Im übrigen [3] **Laß dich** in deinem heiligen Amt von **niemand verachten.** hüte dich, daß du weder mit Worten noch Werken Gelegenheit gebest, daß andere deine Person oder Amt verächtlich halten.

Randgl. a) D. i. daß sie wissen, es sei Gottes Gebot, und kein Scherz, er wolle es ernstlich haben.

Anm. [1]) Durch die Wiederholung der schon v. 1. gegebenen Ermahnung, sucht Paulus Titum desto mehr zu erwecken, das was er ihm geschrieben, ja mit allem Ernst und unermüdet den Cretensern vorzuhalten, weil solches nie genug konnte eingeschärft werden. [2]) Vermahnen und strafen. s. c. 1, 9. [3]) Nach dem Gr. heißt es eigentlich, **niemand verachte dich**, und ist eine Ermahnung an die Gemeine, welche Titus ihnen vorhalten sollte. So hats auch Luther 1 Tim. 4, 12. gegeben. a) Es kann also von ehrgeizigen Predigern desto weniger zu Beschönigung des Hochmuths gemisbraucht werden. Wo mans aber ja für einen Befehl an Titum ansehen will, ist es nicht anders, als daß er sich so bezeugen und halten solle, damit ihn niemand zu verachten Ursach finde; sonderlich daß er in den Strafen, davon er gerade vorher geredet, sich also anschicke, daß er weder darin zu weichlich sei, und keinen Ernst brauche, noch auch zur Unzeit oder ohne noth strafe, welches beides einem Prediger aus seiner Schuld verächtlich machen kann. Damit wird nicht ausgeschlossen, sondern es folgt vielmehr daraus, wo er nemlich in seinem Amt verachtet würde, also daß deswegen die Lehre und Gottes Ehre darüber Noth leiden möchte, daß er solches nicht zugeben, sondern solchen Verächtern widersprechen, und nicht seine, sondern Gottes und dessen Dienstes Ehre retten solle. Wie wir sehen, daß Paulus hin und wieder gegen die falschen Apostel, (sonderlich 2 Cor. 11. und 12.) gethan hat. b) Weil Paulus an Titum nicht also schreibt, wie an Timotheum, 1 Tim. 4, 12. **niemand verachte deine Jugend**; sondern, **niemand verachte dich**, so läßt sich einigermaßen schließen, daß Titus nicht eben mehr jung gewesen sei, wenigstens nicht so jung als Timotheus. So gebraucht auch hier der Apostel ein in etwas verändertes Wort wie dort, womit er die Verachtung ausdrückt. a) Spen. Misbr. der Spr. b) Leigh. annot. ad. h. l.

Nutzanw. 1) H. Mit dem bloßen lehren ists nicht ausgerichtet. Ermahnen und strafen mußt du mit allem Ernst, und dich nicht verachten lassen. Weg Zaghaftigkeit und temporisiren! widersteh dem Teufel, so fleucht er von dir. 1 Tim. 5, 20. 2) Gelindigkeit, Sanftmuth und stiller Geist ist schön; aber göttlicher Eifer ist auch nicht häßlich. Mäßige eins mit dem andern: das ist sonderlich dein Schmuck, o Lehrer! c. 1, 13. 2 Tim. 4, 2.

Das III. Capitel.

(I.) Fernere Aufmunterung zur treuen Verwaltung des Hirtenamts. v. 1—14.

I. Was anlangt die Hauptsachen, und zwar durch Erinnerung. v. 1—8.
   Diese wird
   1. Aufgetragen.
      a. Die Erinnerung, die geschehen soll, und zwar
         1. In ansehung der Oberherren: Erinnere sie, daß ꝛc. v. 1.
         2. In ansehung aller Menschen: Niemand ꝛc. v. 2.
      b. Die Ursach, warum sie geschehen soll, die Seligmachung.
         1. Die Sünder, die selig gemacht sind: Denn wir ꝛc. v. 3.
         2. Das Mittel des Worts: Da aber erschien die ꝛc. v. 4.
         3. Die bewegende Ursach,
            a. Was sie nicht gewesen: Nicht um der ꝛc. v. 5.
            b. Was sie gewesen: Sondern nach seiner ꝛc.
         4. Die seligmachende Handlung selbst: Machte er uns ꝛc.
         5. Das Mittel der Taufe,
            a. Was sie sei: Durch das Bad der Wiedergeburt ꝛc.
            b. Wer darin wirke, der H. Geist, dessen
               1. Benennung: Des H. Geistes.
               2. Ausgießung.

a. Wie sie geschehen: Welchem er ꝛc. v. 6.
b. Wozu sie geschehen,
1. Angedeutet: Auf daß wir durch ꝛc. v. 7.
2. Bekräftiget: Das ist je gewislich ꝛc. v. 8.

2. Nochmals eingeschärft.
a. Was geschehen solle: Solches will ich, daß du fest ꝛc.
b. Warum es geschehen solle: Auf daß die, so an Gott ꝛc.

V. 1.

[1]) **Erinnere sie**, deine Zuhörer der Dinge, die ihnen sonst schon bekannt sind, Joh. 14, 26. **daß sie den** [2]) **Fürsten und der Obrigkeit** *α* Obrigkeiten die Gewalt haben, hohen und Unterobrigkeiten, sie mögen Heiden oder Christen sein, Gott fürchten oder nicht, [2]) **unterthan und gehorsam seien**, *α* sich unterwerfen, den obern gehorchen, Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13. 14. ihre Unterthänigkeit in Gehorsam beweisen, daß wie sie durch die Gnade Gottes Kraft dazu haben, sie auch willig und fleißig dazu sein mögen, in allen Dingen, die nicht wider Gott und sein Wort laufen, und überdem **zu allem guten Werke** c. 1, 16. nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes [4]) **bereit seien**: c. 2, 14. 2 Tim. 3, 17.

Anm. [1]) Ob ein Lehrer gleich seinen Zuhörern schon einige Grundwahrheiten oft vorgepredigt hat, und er auch weiß, sie hätten es gut gefaßt, so ist doch allerdings nöthig, daß er solches öfters wiederhole, sollte es auch mit einerlei Worten geschehen. Denn man muß manchem Baum viel Hiebe geben, ehe er wirklich fällt, und manches angeschossene Wild läuft noch weit herum, ehe es wirklich stirbt. Unser predigen ist nichts anders als ein erinnern dessen, was schon Christus und seine Apostel gesagt haben. Joh. 14, 26. 1 Cor. 15, 1. 2 Petr. 1, 13. Darum muß solches weder den Lehrern noch den Zuhörern verdrießlich fallen. [2]) Mit dem Worte **unterthan** wird auf die innerliche Pflicht des Herzens gesehen, und mit dem Wort **gehorsam** auf die äußerliche Beweisung. Der Gehorsam muß im Herzen gegründet sein, und nicht blos aus Furcht der Strafe geschehen. [3]) *ἀρχαῖς καὶ ἐξουσίαις*. Das erste Wort kann man auf die hohen Landesobrigkeiten, und das andre auf die Unterobrigkeiten ziehen. R. Diese Worte führt Paulus zu dem Ende an, zu zeigen, warum man den obrigkeitlichen Personen gehorsam sein solle, nemlich wegen der ihnen von Gott ertheilten Würde. [4]) Heuchler wollen oft gern und zwingen sich recht, gute Werke zu thun, da sie doch dazu keine Kraft haben, und noch nicht aufgestanden sind vom Tode der Sünden. Laß dich erst in der Ordnung der Buße lebendig machen, und dann werden die guten Werke von selbst ungezwungen fließen. Einige ziehen die letztern Worte insonderheit auf den Gehorsam gegen die Obrigkeit, daß sie auf deren Befehl zu allem guten Werk bereit sein sollen. R. Diese Einschränkung des Gehorsams, daß man der Obrigkeit zu allem guten Werk bereit sein solle, haben die ersten Christen in ihren blutigen Verfolgungen aufs sorgfältigste und treuste beobachtet, da sie in solchen Dingen, welche nicht wider das Gewissen stritten, ihrer heidnischen Obrigkeit einen unumschränkten Gehorsam zu leisten, und ihr Gut und Blut aufzuopfern bereit waren. Sobald ihnen aber etwas zugemuthet wurde, was wider das Gewissen stritt, nahmen sie die Einschränkung in acht, daß man nur zu guten, nicht aber zu bösen Werken bereit sein müsse.

Nutzanw. 1) Paule! du sagst ja 1 Cor. 7, 23: Ihr seid theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte. Doch das redest du von solchen Dingen, welche die Lehre, den Glauben und das Gewissen belangen, da sollen wir uns der Menschen Satzungen nicht regieren und gefangen nehmen lassen: in irdischen und zeitlichen Sachen sollen auch Christen der Obrigkeit unterthan sein, Jos. 1, 16. 17. 2) Auch der bösen Obrigkeit müssen wir gehorsam sein, wenn ihr Befehl nur Gott und seinem Wort nicht zuwider ist. 1 Petr. 2, 13. Apg. 5, 29.

V. 2.

[1]) **Niemand** er sei Obrigkeit oder Mitbürger, gläubig oder ungläubig, sollen sie **lästern**, ungebührlich schelten, verleumden, **nicht** [2]) **hadern**, *α* streitsüchtig sein, streiten, zanken, unnöthige Prozesse führen. 1 Cor. 6, 7. 2 Cor. 7, 1 f. sondern [3]) **gelinde** S. sanft **sein**, Phil. 4, 5. billig und gütig sich beweisen, nicht gleich nach der Schärfe verfahren, sondern nachgeben und alles zum besten zu kehren suchen, und **alle** [4]) **Sanftmüthigkeit** S. Gütigkeit **beweisen** in Worten und Werken, Col. 3, 12. **gegen alle Menschen**. auch gegen die Feinde und Verfolger, die durch Gelindigkeit oft eher als durch Schärfe gewonnen werden. Röm. 12, 18. 20. 13, 8. 9 f. Mt. 5, 44.

Randgl. D. i. die alle Dinge zum besten kehren und machen.

Anm. [1]) a) Weder die gottlosen und unbekehrten, noch die in der Buße stehen, noch die schon bekehrt sind; denn 1) ist solches wider die Regel der Liebe: liebe deinen Nächsten als dich selbst: 1 Petr. 1, 8. 2) weiß man nicht, wann und wie Gott diesen oder jenen noch bekehren kann; 3) weiß man nicht, ob man nicht selbst auch in dergleichen oder andre schwerere Gebrechen fallen kann; 1 Cor. 10, 12. 4) haben gläubige nicht viel Zeit übrig, sich um anderer Fehler zu bekümmern; Röm. 12, 11. 5) finden gläubige Fehler genug an sich selbst, daß sie andre leicht darüber vergessen. Röm. 14, 13. [2]) R. *ἀμάχους εἶναι* setzt der Apostel indefinite. Es soll also weder aus eignem verderbten Naturell, noch durch anderer anstiften weder gegen obere, noch gegen seines gleichen, noch auch gegen geringere geschehen. Die Quellen dieses Lasters sind verschieden. Es fließt dasselbe zuweilen aus dem Eigennutz, zuweilen aus dem Neid, zuweilen aus der Eigenliebe und Hochmuth, zuweilen aber ist auch die Quelle desselben ein gewisser Geist des Widerspruchs. [3]) Daß man dem andern zum Zank keine Gelegenheit gebe, auch wenn man

von andern unschuldig angefallen wird, den Lammessinn Christi beweise, und lieber was über sich gehen lasse, als aus Rache aufs strengste handle. Mt. 5, 44. 45. Hat man aber eine Sache, darunter Gottes Ehre zum grunde liegt, so darf man nicht nachgeben, sonst würde man sich schwer versündigen. 1 Sam. 2, 22. 24. [4]) R. Man kann einem andern weichen und nachgeben auch mit Bitterkeit und unfreundlichen Geberden, aber Paulus will, die Gelindigkeit soll verknüpft sein mit Sanftmuth, sowol mit der innerlichen als äußerlichen, welche beide Tugenden zu üben, eben wie die vorhin gedachten Laster zu vermeiden, keiner im stande ist, als der sich wahrhaftig bekehrt hat. a) Laur.

Nutzanw. 1) H. Hast du dieses bisher gethan? vortreffliche Regeln. Herr! gib deinen H. Geist allen, die deinen Namen kennen, daß sie mit freuden laufen den Weg deiner Gebote. 1 Tim. 6, 11. 2) Du magst gern schimpfen und schmähen, keifen und zanken, auf deinen Kopf bestehen und das letzte Wort haben: schlechter Christ! jedermann ehren, friedfertig, gelinde und sanftmüthig sein, das sind der rechten Christen Waffen. Spr. 15, 1. 1 Thess. 5, 14.

V. 3.

Denn mit andern Geduld zu haben, und ihre Bekehrung und Besserung mit Sanftmuth zu suchen, soll uns das andenken unsers vorigen Zustandes bewegen, **Wir waren auch weiland** 1 Cor. 6, 11. Col. 3, 7. vor unserer Bekehrung nicht besser als sie sind, nemlich [1]) **unweise**, unverständige, Thoren und Narren, Ps. 94, 8. ob wir uns noch so klug zu sein einbildeten, erkannten nicht den Willen Gottes aus seinem Wort, wir waren daher ferner **ungehorsame**, c. 1, 16. *α* ungläubige, die nicht leicht zu überzeugen waren, Eph. 2, 2. [2]) **irrige**, die den rechten Weg verfehlten und in der Irre umherliefen, 1 Petr. 2, 25. [3]) **dienende den** [4]) **Lüsten** der Jugend und des Fleisches, **und mancherlei Wollüsten**: dadurch wir als Sclaven der Sünde, aus einer Sünde in die andere fielen, waren Knechte der Sünde und des Satans: Röm. 6, 17. 2 Tim. 2, 26. **und** [5]) **wandelten** *α* durchwandelten, brachten unser Leben zu [6]) **in Bosheit** die wir gegen Gott und Menschen ausübten, **und Neid**, da wir unserm Nächsten das gute nicht gönnten, das sie von Gott genossen, ja wir lebten recht feindselig, waren [7]) *στυγητοὶ* häßliche, abscheuliche Menschen, **und hasseten uns unter einander.** und waren in dem Stück noch ärger als die Teufel, die unter einander einig sind.

Anm. [1]) **Unweise** ist noch mehr gesagt als **unwissend**, denn es kann einer manches nicht wissen, und doch ein weiser Mann sein. Ein unbekehrter ist so unverständig, daß er alle geistliche und göttliche Dinge für Thorheit hält. 1 Cor. 2, 14. Er erkennt 1) nicht den Greul seines natürlichen verderbens, und alle daher entspringende Unseligkeit; 2) nicht die Seligkeit in Christo; 3) nicht den Glauben, der diese Seligkeit ergreift; 4) nicht wie gut es sei, Gott in Gerechtigkeit zu dienen, und dennoch hält er sich bei dem allen für klug. Hieraus sehen wir, wie nöthig doch die Buße sei, denn sie ist *μετάνοια*, ein wiederklugwerden. Luc. 15, 17. Die geistliche Thorheit oder Unklugheit ist der Brunn aller übrigen Sünden, daher auch im Text solche Unklugheit der Ordnung nach allen andern Sünden vorgesetzt wird. Eph. 4, 17. 18. [2]) Verführte durch falsche Lehren, und auch Verführer, die ehemals andre selbst verleiteten und zum bösen anführten, wie denn Paulus selbst die Christen zu verführen gesucht, da er sie mit List und Gewalt zum Judenthum bringen wollte. 1 Cor. 15, 9. *Πλανόμενοι* geht sowol auf den Glauben, als auf das Leben. In Creta waren theils Juden, theils Heiden; jene irrten im Glauben und Leben; denn ob sie wol Gottes Wort hatten, blieben sie doch nicht bei dem, was dasselbe zu glauben und im Leben auszuüben befiehlt, sondern wandten sich zu allerlei Fabeln und Menschensatzungen c. 1, 14. Diese, die Heiden, irrten gewaltig in der Lehre und im Leben, indem sie viel Götter glaubten, und denselben auch in allerlei Sünden und groben Lastern dienten. Wer also das wahre Wort Gottes nicht hat, oder mit demselben nicht gebührend umgeht, kann nicht anders als in vielerlei Irrthümer, sowol was die Glaubenslehre, als auch die Lebenspflichten betrifft, verfallen; denn es mangelt am Licht, das ihnen den Weg zeigen muß. Ps. 119, 105. Die Ordnung der Worte hieselbst weist uns auch zur Erbauung an, wenn ein Mensch geistlich unweise und unverständig ist, so läßt er ihm nicht einreden, und sich auf einen andern Weg bringen; sondern bleibt bei seinem verkehrten Sinn, und eben damit fährt er fort, seine Irrthümer ferner beizubehalten und zu hegen, ja er verfällt wol gar von zeit zu zeit in mehr und größere Irrthümer. [3]) Ein anderes ist es, die von der inwohnenden Erbsünde erregten Wollüste und Begierden fühlen; und wiederum ein anderes, denselben dienen. Jenes widerfährt auch den gläubigen, dieses aber thun sie nicht, sie lassen die Sünde in ihrem sterblichen Leibe nicht herrschen. Röm. 6, 12. Dieses, nemlich das dienen, findet sich bei den gottlosen; ein vorsätzlicher Sünder ist ein Sclave der Erbsünde und ihrer Lüste, denn er dient ihr. [4]) *ἐπιθυμίαι*, Begierden zu allerhand bösem, insonderheit wider das 7. und 9. Gebot; *ἡδοναὶ*, Wollüste, da unsere Begierden wider das 6. Gebot gehen, welches letztere Wort aber in dem Syrer nicht ausgedrückt wird. Man merke hier, daß ein unwiedergeborner von der inwohnenden und herrschenden Erbsünde gezwungen werde, nicht einer Begierde oder einer Wollust allein zu dienen, sondern vielen, sowol Begierden als Wollüsten. So setzt auch der Apostel noch hinzu: mancherlei. Wie eine jede Haupttugend mancherlei species oder Arten von Tugenden unter sich begreift, so auch die Hauptlaster begreifen unter sich mancherlei Arten der Laster. Z. E. die Ungerechtigkeit verfaßt in sich die böse Begierde und Neigung wider das 7. Gebot, den Geiz, *αἰσχροκερδίαν*, die Belustigung am garstigen Gewinn, Diebstahl, Betrüglichkeit ꝛc. Die Wollust begreift unter sich die Unmäßigkeit im essen und trinken, ingleichen die Unmäßigkeit in der welt-

lichen Liebe u. s. w. R. Die Wollüste sind entweder solche, die den Verstand oder die Sinne einnehmen und ergötzen. Zu der ersten Art gehören, wenn manche wollüstige Menschen an curiösen Fragen, Erfindungen, Fabeln, neuen Zeitungen sich ergötzen, oder sich sonst etwas lustiges und angenehmes in Gedanken vorstellen, allerlei Ideen von bereits genossenen Ergötzungen der Sünde wieder bei sich erneuern, und daraus mancherlei andere Ideen künftiger Ergötzungen der Sünde sich machen. Zu der andern Art gehören die wollüstigen Empfindungen des Gehörs, des Gesichts, des Gefühls, des Geruchs und Geschmacks. Diesen mancherlei Wollüsten dienen nur unbekehrte Menschen. [3]) Liebten nicht nur die aufsteigenden Lüste, sondern folgten auch ihrem Trieb ohne Scheu, und machten gleichsam ein rechtes Handwerk draus, wider Gottes Wort zu leben. *Διάγοντες* hat den Nachdruck, daß den unwiedergebornen Bosheit und Neid das sind, was einem Fisch das Wasser ist, nemlich das Element, darin er allein lebt und seine Nahrung findet; er ist der Bosheit und dem Neide so ergeben, daß wenn er darin nicht mehr leben sollte, er gleichsam sich außer seinem Element befinden würde. Durch langes sündigen werden wir der Sünde so gewohnt, daß wir meinen, wir können ohne darin fortzufahren nicht leben. [6]) Bosheit und Neid sind unterschieden, die Bosheit ist die gottlose Begierde, dem Nächsten Schaden zu thun am Leibe, an Gütern, an der Ehre u. s. w. Aber der Neid sucht solches nicht sowol, als daß er macht, daß der Mensch unzufrieden ist und es nicht vertragen kann, wenn dem Nächsten ein Glück bevorsteht, oder es demselben schon wirklich wohl geht. Man sehe hierbei die Unart eines unwiedergebornen Gemüths; kann ein solches dem Nächsten Schaden zufügen, es thuts aus Bosheit; kanns das aber nicht werkstellig machen, so misgönnt es dennoch demselbigen, wenn es ihm wohl geht. [7]) Dies Wort ist im Deutschen ausgelassen, heißt verhaßt, abscheulich. Es sollte also heißen: **verhasset, uns unter einander hassende**, d. i. wir waren selbst bei Gott, den heiligen Engeln und gläubigen Menschen verhaßt, und hasseten uns doch auch selbst unter einander.

Nutzanw. 1) Cr. Schreckliche Larve des verdorbenen Menschen, wie er ohne Erkenntnis Gottes und des Glaubens ist. 2 Cor. 3, 5. 2) Es ist heilsam und gut, daß bekehrte Christen oft zurück gedenken an ihren elenden und natürlichen Zustand, wodurch sie nicht nur zum Lobe Gottes aufs neue, sondern auch zur Geduld und Liebe gegen unbekehrte bewegt werden. 1 Tim. 1, 13. 3) Wie die gläubigen in einem ruhigen und seligen Zustande sich befinden; so die ungläubigen in einem unruhigen und unseligen. Denn jene lieben sich mit einander herzlich; diese aber hassen sich, oder stehen in einer verkehrten Liebe, worin sie mit einander verderben. Mt. 5, 43—45.

V. 4—7. Ep. am 2. Christtage.

Da aber zu unsrer Bekehrung und Erleuchtung [1]) **erschien** 1 Joh. 4, 9. durch die Predigt des Evangelii von Christo, dem rechten Licht, **die Freundlichkeit** *α* Gütigkeit, Gunst, Gnade **und** [2]) **Leutseligkeit** *α* Menschenliebe, die gegen alle Menschen überaus groß ist, Joh. 3, 16. s. c. 2, 11. S. Barmherzigkeit [3]) **Gottes, unsers Heilandes:** des Vaters, der uns seinen Sohn zu unserm Heil geschenkt und den H. Geist durch Christum über uns ausgegossen hat v. 6. und daher auch unser Heiland heißt: 1 Tim. 4, 10.

Anm. [1]) Es haben zwar die gläubigen Altes Testaments schon Gottes Liebe und Freundlichkeit genossen und reichlich erfahren, da sie an den damals zukünftigen Messias glaubten, deshalb David andre auch zum Genuß der Gnade Gottes erweckt; Ps. 34, 9. aber sie sahen doch die Verheißungen von Christo nur in lauter Schatten und Bildern, ohne völlige Erfüllung: Luc. 10, 24. nun aber im Neuen Testament ist Christus wirklich Mensch worden und selbst erschienen, auch aus großer Liebe für uns gestorben, Röm. 5, 8. läßt das Evangelium von ihm durch seine Knechte bekannt machen in der ganzen Welt, auch unter den blinden Heiden, daß sie dieses Licht annehmen, und dadurch erleuchtet werden sollen. Wird also durch die Erscheinung nicht allein Christi Menschwerdung und Erlösung, sondern auch die Offenbarung Christi durchs Evangelium wie an andern Orten, also hier besonders unter den Cretensern gemeint. [2]) Da sich Gott so tief herabläßt, daß er nicht nur ein Menschenkind aus Liebe zu uns worden, sondern auch uns nun gern zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens machen will. [3]) Daß Gott unser Heiland hier der Vater sei, sieht man klar aus den beiden folgenden Versen, und ist dieser Ort ein neues Zeugnis von der heiligen Dreieinigkeit, wie sie sich an dem Werk unsrer Seligkeit geschäftig bezeigt. Wie nicht allein der Sohn, sondern auch der Vater hier unser Heiland heißt, so kann auch der H. Geist unser Heiland genannt werden, als der uns zum Genuß des Heils bringt.

Nutzanw. 1) Der Brunnquell alles Heils des ganzen menschlichen Geschlechts ist die Liebe, Barmherzigkeit und Leutseligkeit Gottes. Joh. 1, 16. Röm. 2, 4. 11, 33. Eph. 2, 7. 2) Die sich von der Freundlichkeit Gottes nicht wollen ziehen lassen, sind am wenigsten werth, daß sie so einen freundlichen Gott haben. Röm. 2, 4. 5. 3) Empfinden wir die Freundlichkeit Gottes gegen uns, so sollen wir auch freundlich gegen den Nächsten sein. Eph. 4, 32.

V. 5.

Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die aus der Gerechtigkeit kommen und nach dem Gesetz in der Gerechtigkeit bestehen, **die Wir gethan hatten,** und damit wir uns rühmen könnten, etwas dadurch verdient zu haben vor unsrer Bekehrung, Röm. 3, 20. 4, 2. 6. **sondern nach seiner** lautern Gnade und unverdienten großen [1]) **Barmherzigkeit machte er uns** von Sünden rein und wahrhaftig [2]) **selig,** *α* hat er uns selig gemacht, indem wir seine Gnadenkinder wurden, **durch das** [3]) **Bad der** [4]) **Wiedergeburt** Joh. 3, 3. durch die heilige Taufe **und durch die** [5]) **Erneuerung des H. Geistes;** da

derselbe H. Geist eben die Wiedergeburt selbst, und daraus die Erneuerung durch das Wort und die heilige Taufe, als die Mittel unserer Seligkeit wirkt und bestätigt;

Anm. [1]) Hiedurch wird die herzliche Zuneigung Gottes verstanden, die er zu dem armen gefallenen menschlichen Geschlecht hat, sie aus ihrem großen Elend zu dem Genuß seiner Gnade in Christo zu bringen, die er v. 4. die Freundlichkeit und Menschenliebe genannt hat. χρηστότης, welches eigentlich eine Nutzbarkeit, Mildigkeit heißt, zeigt an, wie sich Gott gern mittheilt und seine Seligkeit andere genießen läßt. φιλανθρωπία erläutert jenes, daß Gott solches insonderheit gegen die Menschen thue, und ἔλεος zeigt, daß wir solche Liebe nicht verdient haben, sondern wegen der Sünde höchst unwerth waren. [2]) Obgleich diese Seligkeit hier noch unvollkommen ist, so ists doch eine wahrhaftige und große Seligkeit, obgleich der Mensch, der sie hat, auch dabei manches zu leiden und auszustehen hat. Mt. 5, 10—12. Es faßt die Seligkeit im Reich der Gnaden die zwei Hauptstücke in sich, die Vergebung der Sünden und die Befreiung von der Herrschaft der Sünden. [3]) Die heilige Taufe heißt ein Bad, weil man in der ersten Christenheit die Täuflinge ganz unter das Wasser untertauchte, daß sie also gebadet und abgewaschen wurden, statt dessen wir sie nur mit Wasser besprengen. Der heiligen Taufe kommt eigentlich zu, ein Bad genannt zu werden, weil in selbiger nicht allein Wasser, sondern auch mit dem Wasser der H. Geist ausgegossen wird. Wenn zwei Dinge vereinigt sind, so können die Eigenschaften des einen auch von dem andern gesagt werden. Eph. 5, 26. Joh. 3, 3. 5. [4]) H. D. i. eine Geburt zum himmlischen und geistlichen Leben. Neugeborne, neue Leute, gehörig in eine andere fremde Welt, wie die natürliche Geburt gibt Wesen, Leben, Bewegung, Rechte: so die geistliche aus Gott in einer höhern Ordnung. Ein Bad der Wiedergeburt heißt die heilige Taufe, weil durch solches selige Mittel von dem H. Geist der Glaube an Christum in den getauften hervorgebracht und der Mensch wahrhaftig neu geboren wird, kraft des Verdienstes und der Einsetzung Christi, ein neues Leben bekommt. H. Ob zwar die erwachsenen schon anders woher Unterricht, Glauben, Kindschaft und Anfang des neuen göttlichen Lebens aus Gottes Wort haben können: so fördert und stärkt doch die Taufe, auch bei solchen, die neue Geburt, weil in göttlichen Sachen viel Mittel doch einerlei Wirkung haben; als Vergebung der Sünden wird geschenkt durchs Wort und Sacramente. a) Es scheint, es werde mit dieser Benennung gezielt auf die Gewohnheit aller Völker, da man ein neugebornes Kind in ein Bad bringt und solches darin von seiner leiblichen Unreinigkeit wäscht. Solches Bad möchte man denn ein Bad der Geburt nennen, die heilige Taufe aber ein Bad der Wiedergeburt, darin wir von der geistlichen Unreinigkeit gewaschen werden. [5]) Ein Bad der Erneuerung des H. Geistes wird die Taufe auch genannt, weil in derselben der H. Geist ausgegossen wird, der das verlorne Ebenbild Gottes in den getauften zu erneuern anhebt und dann weiter fortsetzt, daß der getaufte Christ die Sünde oder den alten Menschen ablege und den neuen anziehe, der nach Gott geschaffen ist ꝛc. c. 2, 12. Eph. 4, 24. a) Leigh. Annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) Der Mensch vermag keine guten Werke zu thun, wo er nicht durch den Glauben schon gerecht und selig ist. c. 2, 14. Röm. 14, 23. 2) Niemand darf sich seiner Würdigkeit rühmen; doch auch seiner Unwürdigkeit halber nicht verzagen. Eph. 2, 9. Röm. 11, 32. 3) H. Unschätzbare Gnade! wo finden wir für sie Danks genug? durch Christi Blut erkauft, zum Leben umgetauft. Ueberlege es, liebe Seele, tausendmal, was du hier liesest. Aus dem Höllenbrand und verlornen Stand führt dich Gottes Hand zu Christo, zum Heil, zum Himmel: der Beweggrund ist seine Liebe: der Schatz, Gerechtigkeit und Erbschaft: die Mittel, Wort und Sacramente. 2 Cor. 9, 15. 4) Die Taufe ist nicht ein äußerliches Zeichen, sondern ein kräftiges Mittel, wodurch der Mensch wiedergeboren, erneuert, gerechtfertigt und vollbereitet wird zur ewigen Herrlichkeit. Eph. 5, 26.

V. 6.

Welchen H. Geist **er** Gott der Vater v. 4. [1]) **ausgegossen hat** Hes. 36, 25. Joel 3, 1. **über uns** und alle gläubigen N. T. **reichlich** in den Heiligungsgaben, und auch über viele in den Wundergaben, Joh. 7, 39. **durch** [2]) **Jesum Christum unsern Heiland:** durch dessen Verdienst uns diese Gnade zuwege gebracht worden:

Anm. [1]) Gleichwie der H. Geist von Ewigkeit her auf eine uns unbegreifliche Art vom Vater und Sohn ausgeht, so ist es auch die Eigenschaft seines auf das Verdienst des Sohnes sich gründenden Amts, daß er, ohne allen Nachtheil der wesentlichen Gleichheit mit dem Vater und Sohn, sich von beiden senden läßt; welches hier mit dem von dem Worte **Wasserbad** hergenommenen Worte **ausgießen** bezeichnet wird. R. Nun ist zwar hier zunächst die Rede von der Ausgießung der außerordentlichen Gaben des H. Geistes, deren die gläubigen in der ersten Kirche bei ihrer Taufe theilhaftig zu werden pflegten: Apg. 10, 19. Allein es werden damit auch die ordentlichen Gaben des H. Geistes keineswegs ausgeschlossen, welche noch heutzutage, nachdem die außerordentlichen Gaben aufgehört haben, über alle diejenigen, die auf den Namen Jesu Christi getauft werden, wahrhaftig mit ausgegossen werden. [2]) Jesus Christus ist es allein, in dem wir getauft werden, Röm. 6, 3. 4. und durch welchen wir des H. Geistes theilhaftig werden. 2 Cor. 1, 21. 22.

Nutzanw. 1) Die Taufe ist ein großes, hohes und wichtiges Werk: schüttet doch Gott darin den ganzen Schatz der Seligkeit über uns aus. 1 Joh. 4, 13. 2) Empfangen wir in der Taufe die Salbung des H. Geistes, so werden wir auch alsbald nach der Taufe Christen, d. i. gesalbte, genannt. 2 Cor. 1, 21. 3) Um Christi willen und durch Christum erlangen wir den H. Geist. Joh. 15, 26.

V. 7.

Auf daß wir gläubige **durch desselbigen Gnade** [1] **gerecht**, gerechtfertigt werden, **und** [2] **Erben seien** *α* auf daß, nachdem wir durch seine Gnade gerecht gemacht sind, wir Erben seien oder würden, Röm. 8, 17. **des** *α* eines [3] **ewigen Lebens, nach der** [4] **Hoffnung.** oder nach der Hoffnung des ewigen Lebens, die wir gewiß haben. 1 Tim. 1, 1. 1 Petr. 1, 3.

Anm. [1]) So rechnet denn Gott einem getauften seine Sünde kraft der heil. Taufe nicht zu, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi, also daß er denselben von aller Schuld und Strafe völlig lossspricht und ihn als einen heiligen und gerechten annimmt, indem ihm der Tod Christi zur Versöhnung wird. Röm. 6, 3. 4. 2 Cor. 5, 19. 21. [2]) Die Erbschaft setzt zum grunde die Kindschaft, welche unmittelbar auf die Rechtfertigung folgt, so daß beide aufs genauste verknüpft sind. Röm. 8, 17. [3]) Die ewige Herrlichkeit, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben, 1 Cor. 2, 9. besteht in dem seligen anschauen Gottes, 1 Joh. 3, 2. und unaussprechlicher ewiger Freude. 1 Petr. 1, 8. 9. Dies herrliche Erbe empfangen die gläubigen aus unverdienter Gnade und sollens als Eigenthumsherren ewig besitzen. [4]) Kinder Gottes sind zwar hier schon gerecht und genießen die Güter Gottes reichlich; aber weil die eigentliche Austheilung des völligen Erbes noch zukünftig ist, so müssen sie solche im Glauben und lebendiger Hoffnung als gewiß noch erwarten. Siehe davon Röm. 8, 23. 24. Es wird hier keine todte und eingebildete Hoffnung gemeint, da man ohne Glauben sagt: ich hoffe es ja, ich denke es ja, daß ich werde selig werden. R. Hieraus fließt diese Hauptwahrheit: die Taufe ist die Thür zu aller Seligkeit im Reich der Gnaden und im Reich der Herrlichkeit. 1) Weil wir durch die Taufe eintreten in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes. 2) Weil wir durch dieselbe insonderheit eintreten in die Gemeinschaft des Todes, des Begräbnisses und der Auferstehung Jesu Christi. Röm. 6, 3. 4. 3) Weil wir darin abgewaschen werden von unsern Sünden. 4) Weil wir darin von dem Tode und Teufel, als dem Urheber und Stifter aller unserer Unseligkeit, erlöset werden. 5) Weil ein neues Leben in der Taufe in uns angezündet wird, dessen Wurzel der Glaube an Jesum Christum ist. 6) Weil wir darin ein Recht zum ewigen Leben bekommen.

Nutzanw. 1) Sollte gerecht und selig sein durch Werke erworben werden? weg eitler Tand! es ist ein pur lauteres Gnadengeschenk des gnädigen Gottes. Eph. 2, 8. 2) Selig sind, welchen ihre Sünden vergeben sind! daran hangt das Erbe des ewigen Lebens. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Röm. 5, 1. 2. 3) Die gläubigen sind wahrhaftig selig, obwol in der Hoffnung. Das große Gut der Seligkeit, das schon ihr Eigenthum ist, soll ihnen offenbar werden. 1 Joh. 3, 2. 4) Was der Geist redet, der die Wahrheit selber ist, daran darf niemand zweifeln. 2 Petr. 1, 21.

V. 8.

[1]) **Das ist je gewislich wahr.** *α* das ist ein treues oder glaubhaftes Wort und nach 1 Tim. 1, 15. ein aller Annahme würdiges Wort, denn die auf Gottes Wort gegründete lebendige Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Röm. 5, 5. **Solches will ich,** *α* und von diesen Dingen will ich, fordere es mit allem Ernst und befehle es dir hiemit im Namen Christi, als dessen Apostel, Röm. 16, 19. **daß du** das alles a) [2] **fest lehrest:** *διαβεβαιοῦσθαι*, wohl befestigst, bestätigst, so gründlich vorträgst und einschärfest, daß ein jeder von der Wahrheit dessen könne überzeugt werden: **auf daß die,** so von Juden und Heiden **an Gott gläubig sind worden,** *α* die Gott geglaubt haben, die das Wort der Wahrheit gläubig angenommen und treulich bewahrt haben, [3]) **in einem Stande** b) **guter Werke** Eph. 2, 10. **funden werden** *α* daß sie sorgfältig seien, guten Werken vorzustehen, v. 14. daß sie darin allen Fleiß, Ernst und Eifer beweisen, wie einer, der einem Amt treulich vorsteht, c. 2, 14. S. gute Werke zu thun. **Solches** *α* diese (Dinge) alles, wenn du es deinen Zuhörern treulich und unermüdet sagen wirst, **ist** *α* sind **gut** wohlanständig, dem Herrn angenehm, **und** [4]) **nütz** erbaulich, und auch allerdings nöthig **den Menschen.** Die Fabeln und Menschenlehren aber v. 9. c. 1, 14. sind unnütz und schädlich.

Nandgl. a) Daß die Leute merken und glauben, daß es gewiß und ernst sei, was du lehrest, und nicht unnöthig, faul oder für zweifel halten, als wären es Mährlein oder lose Theidinge, wie Christus Mt. 7, 29. auch gewaltiglich lehrt, und nicht wie die Pharisäer. b) (Guter Werke) daß man sie brauchen könne in Aemtern, die nicht unnütze Leute sind, die zu nichts taugen als Mönche und Meßknechte.

Anm. [1]) Diese ersten Worte gehören noch eigentlich zum Beschluß des 7. v. und beziehen sich auf das, was er bisher in diesem Brief vorgetragen von den besondern und allgemeinen Pflichten der gläubigen und am allermeisten von der durch Christum geoffenbarten großen Gnade und Menschenliebe Gottes, das alles ist eine wahrhaftige Lehre, die der falschen, irrigen, c. 1, 1. entgegen steht. [2]) a) Kann zweierlei bedeuten, 1) daß sich Titus selbst in dieser Lehre immer mehr gründe und festige, und 2) daß er auch andere in dem guten durch gründliche Ueberzeugung immer mehr befestige, daß sie von der einmal erkannten Wahrheit nicht wieder abweichen. [3]) Es erklären einige diese Redensart von einem ehrlichen Handwerk, dem ein jeder Christ obliegen solle; sie schränken aber also die guten Werke zu sehr ein, es sind solche vielmehr alle von Gott befohlenen tugendhaften Handlungen, welche von gläubigen müssen verrichtet werden. [4]) Sie selbst, die gläubigen werden dadurch im guten mehr befestigt und ihr Gnadenlohn wird im Himmel desto herrlicher sein. So werden auch andre dadurch zum guten erweckt und zu desto mehr Ernst in der Heiligung angetrieben. c. 2, 14. a) Grot. Cler. in Bibl. V. et N. T.

27. P. 2. p. 247. Vitring. ad h. l. Beaus. et l'Enf.

Nutzanw. 1) H. Nöthige Sorgfalt, wichtiger Beisatz! gute Werke folgen aus obiger kernevangelischen Gnadenlehre, wer verbeut denn dieselbe? Zeugnis her, unbefugter Lästerer! Röm. 3, 31. 2) Grund und Ordnung des Heils sollen die vornehmsten Lehren eines getreuen Lehrers sein, welche oft mit Beweisung des Geistes und der Kraft zur Ueberzeugung und Befestigung müssen vorgetragen werden. Apg. 20, 21. 3) Die Lehre von guten Werken muß so vorgetragen werden, daß die Kraft und Treue der Ausübung aus dem evangelischen Grund der Gnade und des Glaubens hergeleitet werde: wo nicht, entsteht nur daraus ein pharisäisches äußerliches Wesen. Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6. 4) Die Erinnerung an die Lehrer erinnert auch die Zuhörer ihrer Schuldigkeit, daß sie die Lehre von guten Werken wohl fassen, und solches in der thätigen Uebung erweisen sollen. Ebr. 13, 17.

* * *

II. Was anlangt die Nebensachen, da sollte ers thun v. 9—14.

1. Durch Vermeidung
   a. Unnützer Dinge.
      1. Die Vermeidung, die geschehen soll: Der thörichten ꝛc. v. 9.
      2. Die Ursach, warum sie geschehen soll: Denn sie sind ꝛc.
   b. Ketzerischer Menschen,
      1. Die Vermeidung, die geschehen soll: Einen ketzerischen. v. 10.
      2. Die Zeit, wann sie geschehen soll: Wenn er ein und ꝛc.
      3. Die Ursach, warum sie geschehen soll: Und wisse ꝛc. v. 11.
2. Durch Besuchung.
   a. Wann er ihn besuchen sollte: Wenn ich zu dir sende ꝛc. v. 12.
   b. Wo er ihn besuchen sollte: So komm eilend zu mir gen ꝛc.
   c. Warum er ihn da besuchen sollte: Denn daselbst habe ꝛc.
3. Durch Abfertigung.
   a. Wen er abfertigen soll: Zenan, den Schriftgelehrten ꝛc. v. 13.
   b. Wie er ihn abfertigen soll: Fertige ab mit ꝛc.
   c. Wozu er sie abfertigen soll: Auf daß ihnen nichts ꝛc.
4. Durch Anweisung.
   a. Wie sie geschehen soll: Laß aber auch die unsern ꝛc. v. 14.
   b. Wozu sie geschehen soll: Daß sie im Stande guter Werke ꝛc.
   c. Warum sie geschehen soll: Auf daß sie nicht unfruchtbar ꝛc.

V. 9.

Der thörichten Fragen aber, die von der närrischen Vernunft wider Gott und sein Wort erdacht und aus Vorwitz ohne Erbauung und Nutzen vorgebracht werden, **der** [1] **Geschlechtsregister,** genau zu wissen, aus welchem Stamm und Geschlecht dieser oder jener eigentlich herkomme, und **des Zanks,** α und Zänkereien, der durch dergleichen unnöthige Dinge erregt wird, **und Streits über dem Gesetz,** α und Gesetzstreitigkeiten, S. von den Streitereien der Schriftgelehrten, wie viel der Gebote und Verbote, welche die größten und kleinsten seien, wie sie nach den Aufsätzen der Aeltesten zu erklären, ob nicht dieses oder jenes von dem Ceremonialgesetz auch beim Christenthum als nöthig zur Seligkeit beizubehalten sei, **entschlage dich:** habe nicht nur selber damit nichts zu schaffen, sondern warne auch andre davor, daß sie die Zeit damit nicht verderben! **denn sie sind** ganz [2] **unnütz und eitel.** oder vergeblich, überflüssig, ja schädlich, denn sie verdunkeln und verkehren die wahre Lehre von der Gnade Gottes, und vereiteln die Menschen; es können an deren statt nöthigere und nützlichere Dinge vorgebracht werden, die zur Ehre Gottes und der Menschen Erbauung gereichen. v. 8. c. 1, 14. 1 Tim. 1, 4. 4, 7. 2 Tim. 2, 16.

Anm. [1]) Es hatten zwar die Fragen von den Stämmen und Geschlechtsregistern Altes Testaments ihren Nutzen bis auf Christi Geburt; aber nachdem derselbe das Werk der Erlösung vollbracht, war nöthig, andre Dinge vorzunehmen; ja auch vor der Zeit waren nicht alle Fragen zu wissen nöthig, welche dergleichen abergläubische Menschen auf die Bahn brachten. Woraus wir abnehmen mögen, daß vieles zur Zeit Altes Testaments nützlich gewesen sei, das aber, nachdem dieses seine Endschaft erreicht, keinen sonderlichen Nutzen mehr hat. [2]) R. Sowol an und für sich selbst, da es nichtige und vergebliche Bemühungen sind, dabei man seine Zeit und Kräfte sehr übel anwendet, als auch in ansehung andrer Menschen, indem die ungläubigen weder dadurch gebessert, noch die gläubigen in ihrem Wachstum befördert werden: sondern die ungläubigen zur Zanksucht verleitet, die gläubigen aber von wichtigern Dingen abhält.

Nutzanw. Was sollen rechtschaffne Prediger auf die Kanzel bringen? nicht vorwitzige, unnütze und eitle Fragen, sondern dasjenige, wodurch die Zuhörer im Glauben und Leben zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit gebessert werden. Jer. 23, 28.

V. 10.

Einen [1] **ketzerischen Menschen** Mt. 7, 15. der nicht nur irrige Lehren eingesogen, sondern dieselben auch als recht vertheidigt und darob mancherlei disputirens macht: **meide,** Röm. 16, 20. verwirf, habe nichts mit ihm zu schaffen, sondern laß ihn gehen, weil an ihm nichts auszurichten ist, **wenn er** [2] **einmal und abermal** von seinen Irrthümern abgemahnt, verwarnt und öffentlich sowol als besonders **ermahnet ist;** α nach einer und andern Erinnerung; S. nach ein und andrer Zeit, in welcher du ihn gebessert hast:

Anm. [1]) Das Wort Ketzer ist im Papstthum im 12. Jahrhundert aufkommen, da die Waldenser, wie vorher die Novatianer, wegen ihrer äußerlichen Lebensheiligkeit, Cathari oder Gazari genannt wurden, und danebst von der römischen Kirche einer schädlichen Lehre beschuldigt wurden. Das griechische Wort αἱρετικὸς (von αἱρέομαι, ich erwähle,) heißt

einer, der gewisse irrige und schädliche Lehren erwählt und sie fortzupflanzen sucht, und sich einen Anhang macht. Daß es solche Leute geben würde, hat Christus vorher angekündigt. Mt. 13, 24. Es ist aber nicht ein jeder, der sich zum Christenthum bekennt und einen Irrthum hat, oder was anstößiges redet und schreibt, ein Ketzer; sondern nur alsdann, wenn sein Irrthum die Grundlehren des christlichen Glaubens umstößt, und er solchen dennoch hartnäckig vertheidigt, welches man hier aus dem Gegensatz auf das vorhergehende sieht. Andere geben es: einen Sonderling (Separatisten) der sich von der Kirchengemeinschaft, deren Lehre und Ordnung absondert. [2]) Lg. Wir sehen hier, wie man mit Ketzern umzugehen hat, nemlich man hat zuvörderst in Liebe mit der Wahrheit an ihnen zu arbeiten, ob man sie eines bessern überzeugen möge, auch muß man darin nicht sogleich müde werden, sondern damit anhalten. Wenn denn dieses nicht fruchtet, so hat man sie zu meiden, und mit ihnen gar keine Gemeinschaft zu haben. 2 Joh. v. 10. 11. Wenn sie in der ersten Kirche nicht selbst aus der Gemeine schieden und sich davon mit suchen eines besondern Anhangs trennten, wie gemeiniglich geschah, so war dieses meiden mit einer Ausschließung verknüpft. Es ist also unrecht, wenn man Ketzer mit Leibes- und Lebensstrafen belegt, und wider Christi Verbot. Mt. 13, 28f. Ittig. de haeresibus et haeresiarchis.

Nutzanw. 1) H. Viel sagen und singen mag die Buß nicht erzwingen. Laßt Babel fahren, will sie sich nicht helfen lassen. Die verstockten hättens gern, wenn das Evangelium ihr Knecht wäre, ihnen aufzuwarten, wenns ihnen Ehren halber gelegen ist. O nein, Gott hat seine Stunden, hinaus mit den Hunden vom Heiligthum. Apg. 13, 46. Jer. 51, 9. 2) Ists unchristlich, Ketzer zu verfolgen, so ists noch viel unchristlicher, besondere Meinungen, die den Grund des Glaubens nicht berühren, noch weniger anstoßen, ja die theuersten Wahrheiten für Ketzereien halten, verwerfen und verdammen. 2 Cor. 1, 24. 10, 3—5.

V. 11.

Und wisse, oder indem du weißt und leicht einsehen kannst, **daß ein solcher** [1]) **verkehrt** *α* hinaus gekehrt **ist**, 1 Tim. 6, 5. als bei dem nebst der Finsternis im Verstande auch eine boshafte Abkehr von der Liebe zur Wahrheit im Willen ist, und alle Hoffnung ihn zu gewinnen an ihm verloren ist, **und sündiget**, wider besser wissen und Gewissen, **als der sich selbst** [2]) **verurtheilet hat.** und überzeugt ist, daß er mit willen wider die erkannte Wahrheit streite und Unrecht habe, oder doch aus fleischlichem Sinn und Ehrgeiz nicht weichen will.

Anm. [1]) Diese Redensart wird hergenommen von einem Gebäude, welches nicht nur etwa an einem oder dem andern Theil einigen Schaden genommen und baufällig worden, sondern schon eingefallen, oder von grund aus völlig zerstört ist, dabei man gar keine Hoffnung zum Wiederaufbau oder Besserung haben kann. [2]) Lg. Es können sich zwar theils aus eigenen Vorurtheilen und Mangel des rechten Unterrichts, theils auf Verleitung anderer, sehr schwere und der Seligkeit nachtheilige Irrthümer also bei einem Menschen befinden, daß er sie für Wahrheiten hält, und sie, obgleich mit einem unbekehrten Herzen, doch ohne eine besondere Bosheit mit einem irrigen Gewissen vertheidigt, auch der Wahrheit widerspricht: allein wenn bei solchen Leuten nur die gehörige Art der Ueberzeugung in der Liebe nach der Wahrheit gebraucht wird, so werden sie sich überzeugen und gewinnen lassen: es sei denn, daß sie erst durch Betrug der Sünde, auch bei der Ueberzeugung aus der falschen Furcht, es würde ihnen das Bekenntnis ihres Irrthums schimpflich und schädlich sein, in eine muthwillige Verhärtung ihres Gemüths eingingen. Hingegen sind andre schon vorhin überzeugt, werden auch noch immer mehr überführt, daß sie Unrecht haben und Unrecht thun; und fahren darin doch fort, wie es ihr verkehrter Zweck, sonderlich ihre fleischliche Ehr- und Herrschsucht, nach welcher sie nicht gefehlt haben wollen, mit sich bringt. Und solcher Verdammnis ist denn ganz recht.

Nutzanw. Es meint mancher Rottengeist, wenn er schon durch Gottes Wort überwunden, auch selbst in seinem Herzen empfindet, daß er getroffen und überwunden ist, daß er dennoch nicht müsse gewonnen geben. Aber Gott hat zweierlei Gerichte, ein öffentliches und ein heimliches: jenes am jüngsten Tage, dieses jetzt schon in unserm Gewissen, wenn das aufwacht, macht es ihm die Welt zu enge. 2 Cor. 5, 10. Röm. 2, 15. 1 Cor. 11, 31.

V. 12.

Wenn ich zu dir senden werde den Arteman oder meinen lieben Bruder und getreuen Mitarbeiter den **Tychicum**, Apg. 20, 4. Col. 4, 7. Eph. 6, 12. welche beide Lehrer sind, da denn einer von den jetzt gedachten Lehrern den Gemeinen in Creta an deiner Stelle vorstehen soll, **so komm** mein lieber Titus **eilend** *α* befleißige dich zu kommen **zu mir gen** [1]) **Nicopolin: denn daselbst habe ich beschlossen**, S. im Gemüthe (vor) gesetzt, wenns dem Herrn so gefällt, **den Winter** über **zu bleiben.** *α* zu überwintern, da wirst du mich gewiß finden.

Anm. Daß Paulus Titum, dem er die Aufsicht über die sämmtlichen Kirchen in Creta anvertraut hatte, zu sich beruft, mußte eine wichtige Ursach haben. Vermuthlich ist auch Titus zu Paulo gereist, und mit ihm nach Rom gezogen, weil er in seinen letzten Banden um ihn war. Man sieht auch darin den Unterschied der Gaben. Hätte Artemas oder Tychicus eben das bei Paulo verrichten können, was er von Titus erwartete, so würde er sie an Titi Stelle um sich behalten und dazu gebraucht haben. Indessen waren beide doch von geistlicher Tüchtigkeit und Treue, daß ihnen Paulus eine so wichtige Verrichtung in Creta anvertrauen konnte. [1]) Es waren verschiedene Städte, die diesen Namen hatten. Hier wird gemeint, die in Thracien und nicht weit von Philippi ab gelegen war, wie einige wollen. Andre aber halten dafür, sie sei die Stadt gewesen, welche Augustus zum Gedächtnis des Sieges erbaut hat, welchen er

auf dem Meer wider Antonium erhalten, die jetzt Prevesia heißt. Chemnit. Exam. Conc. Trident. p. 28.

Nutzanw. 1) Es ist ein großer Unterschied der Gaben bei den Knechten Gottes, deren einer hiezu, der andre dazu sonderlich brauchbar ist. 1 Cor. 12, 4 f. 2) Es ist sowol nützlich als Gott gefällig, daß die, welche am Worte arbeiten, und in gleichen Diensten sind, vertraulich leben, und einer den andern fein zu rathe ziehe, höre und folge. Ps. 133, 1. 3) Es muß ein Prediger von seiner Gemeine sich nicht wegbegeben, weder auf eine zeitlang eine weite Reise zu thun, noch beständig, durch Annahme eines andern Berufs, bis er versichert ist, daß seine Gemeine mit einem rechtschaffenen Diener des Worts wieder versehen sei, oder werde versehen werden. c. 1, 5. 4) R. Wenn wir unsern Nächsten einige Mühe und Beschwerung zumuthen wollen: so muß solches nie anders als in wichtigen Angelegenheiten geschehen, dabei es Gottes Ehre und andrer Menschen Heil mit betrifft.

V. 13.

Zenan, den Schriftgelehrten, α den Gesetzgelehrten, der im Gesetz der Juden wohl erfahren, und nunmehr zum wahren christlichen Glauben gekommen, und ein rechter Schriftgelehrter zum Himmelreich worden ist, Mt. 13, 52. **und Apollon** einen rechtschaffenen treuen Knecht Gottes, Apg. 18, 24. **fertige ab mit Fleiß:** schicke sie von Creta zu mir S. trage Sorge, daß du sie wohl herab führest (begleitest) **auf daß ihnen nichts gebreche.** und sie auf der Reise keine Noth leiden dürfen.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die mit frommen und getreuen Gehülfen ihre Arbeit theilen können, so wird sie desto besser fortgehen. Herr sende nur getreue Arbeiter in deine Ernte. Col. 4, 11. Mt. 9, 38. 2) Boten und Gesandte müssen wol ihr Gewerbe treulich ausrichten, aber es muß ihnen dabei auch nicht Noth gelassen werden. Mt. 10, 10. 3) R. Man muß nicht nur in seinen eignen Angelegenheiten Fleiß und Accuratesse anwenden, sondern auch alsdann, wenn man anderer bestes besorgen soll. 4) Den Vorstehern der Kirche Gottes ist Verstand und Eifer nöthig, daß sie wissen ihr Amt zu führen und es auch rechtschaffen verwalten. Mt. 10, 16. 5) R. Wer andern in der Kirche Gottes vorgesetzt ist, der muß eine väterliche Sorge für der untergebnen bestes tragen, und sich mit Paulo auch zu den kleinsten Kleinigkeiten herablassen.

V. 14.

Laß aber damit dir die Abfertigung gedachter Männer v. 13. nicht zur Last werde, **auch die unsern** die gläubigen Christen, welche unsre Lehre als Gottes Lehre im Glauben angenommen, und in der geistlichen Gemeinschaft mit uns stehen, **lernen,** α es sollen aber auch die unsern lernen und an den Tag legen, **daß sie im Stande guter Werke sich finden lassen,** oder guten Werken recht vorstehen, v. 8. 1 Tim. 6, 18. wie insgemein also insonderheit, **wo man ihrer bedarf:** α zu nothwendigen Gebräuchen, zu einer gewissen Sammlung, die zu beider Abfertigung auch nöthig sein wird: **auf daß sie nicht unfruchtbar seien.** als faule Bäume, die ins Feuer gehören, Mt. 7, 19. sondern als gute Bäume an ihren Früchten erkannt werden. Phil. 1, 11. 4, 17.

Anm. Andre übersetzen diesen Vers also: man lasse auch die unsrigen eine taugliche Arbeit (Handwerk oder ehrliche Kunst und Profession) lernen, so daß sie einen Nutzen mit nothwendigen Verrichtungen geben, damit sie nicht, ohne andern zu dienen, (müßig und ärgerlich) herum gehen (und laufen, wie heutzutage gar oft von vielen so genannten Proselyten annoch geschieht. 2 Thess. 3, 11 f. R. Es kann aber auch der Verstand dieser sein: daß Titus die gläubigen ermahnen solle, entweder daß sie etwas zusammen legen möchten, damit dem Zenan und Apollo die nöthigen Reisekosten verschafft werden könnten: oder daß einige unter ihnen sich fein zum Dienst des Evangelii gebrauchen lassen möchten, damit wenn einige Lehrer von ihnen weggberufen würden, wie jetzt geschah, aus ihrer eignen Anzahl tüchtige Lehrer könnten bestellt werden, und sie nicht unfruchtbar blieben, andern mit nöthigem Unterricht an die Hand zu gehen.

Nutzanw. 1) Im gutesthun kommts nicht an auf eine und die andre gute Handlung, sondern auf denjenigen Zustand, da einem die Uebung der Gottseligkeit aus dem Grunde des Glaubens und der verliehenen Gnadenkraft zur rechten und beständigen Gewohnheit wird. Col. 1, 10. 2) Die Zuhörer können wol mit öffentlichen Lehren das Reich Christi nicht erweitern, doch können sie wol von ihren Gütern was drauf wenden, daß die Lehre des Evangelii befördert und fortgepflanzt werde. Röm. 15, 26. 3) H. Das Christenthum will Uebung haben, bis man im Stande guter Werke sich kann finden lassen. Ach ringet, kämpfet, daß ihr nicht unfruchtbar seid. c. 2, 14. Jac. 2, 14.

* * *

(II.) **Der Beschluß,** enthält v. 15.

I. Einen Gruß
   1. Von andern: Es grüßen dich alle, die mit dir sind. v. 15.
   2. An andre: Grüße alle, die uns lieben im Glauben.

II. Einen Wunsch: Die Gnade sei mit euch allen. Amen.

V. 15.

Es grüßen dich S. fragen nach (oder bitten für) deinem Heil (wohlsein) **alle,** unsre Glaubensbrüder, **die mit** oder bei **mir sind.** also daß sie nebst mir viel Gnade und Segen dir von Gott anwünschen. **Grüße** auch von mir **alle, die uns lieben im Glauben.** Gal. 5, 6. darin sie mit uns stehen, und um unsers Glaubens willen. **Die Gnade** unsers Herrn Jesu Christi **sei** nicht nur mit dir, mein Sohn Titus, sondern auch **mit euch allen.** mit allen gläubigen, die bei dir in Creta sind. **Amen.** Denn ich bin gewiß, mein Wunsch wird bei euch

ja und Amen sein, und werde es ein jeder sich in gläubiger Gewisheit zueignen.

Nutzanw. 1) Grüßen und gegrüßt werden ist nicht eine unnütze Gewohnheit, sondern ein recht schön gutes Werk, das die Engel und Gott selbst gethan haben. Ach, daß es nur allezeit von herzen geschehen möchte. Richt. 6, 12. Mt. 28, 9. 2 Sam. 20, 9. 10. 2) O. Wir sollen wol jedermann gutes gönnen und erzeigen, doch vornemlich denen, die mit uns der rechten Religion sind, und Glaubensgenossen heißen. Gal. 6, 10. 3) Gottes Gnade und Huld ist der reichste Schatz. Wer den hat, kann von Glück singen und sagen. Was er hier noch nicht so sieht oder empfindet, wird er dort überflüssig sehen und schmecken. Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gnade. Ps. 31, 20. 4) Gott bestätigt in gnaden der frommen Wünsche und erfüllt sie, welcher sei gelobet und gepriesen in Ewigkeit. Amen. Ps. 37, 4.

Geschrieben von Nicopolis in Macedonia.

Nach vielen griech. Exemplarien lautet die Unterschrift also: **An Titum, den ersten verordneten** (*χειροτονηθέντα* mit ausgestreckten Händen bestellten) **Aufseher der Gemeine der Creter, geschrieben von Nicopolis** (des Landes) **Macedoniens.** S. Der Brief, welcher an Titum ist, wird geendet, geschrieben aus Nicopolis und gesandt durch die Hände Sinä (Zenä) und Apollinis.

Diese Unterschrift ist gemacht nach c. 3, 12. denn Nicopolis lag zwischen Macedonien und Thracien; daß man es zu jener Landschaft sowol als zu dieser rechnen konnte; es läßt sich aber doch aus dem, daß Titus nach Nicopolis zu Paulus kommen sollte, nicht gewiß schließen, daß er eben diesen Brief daselbst geschrieben habe. Siehe die Vorrede §. 5.

Vorrede über die Epistel St. Pauli an Philemon.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Die vornehmste Person, an welche er geschrieben, §. 2. Die Person, wovon der ganze Brief handelt, §. 3. Der Ort wo, die Zeit, wann er geschrieben, §. 4. Die Schreibart, §. 5. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 6. Der Inhalt und Hauptmaterie in demselben, §. 7. Der Endzweck desselben, §. 8. Der Nutzen, §. 9. Die Eintheilung, §. 10.

§. 1. Der Apostel Paulus ist der Verfasser dieses Briefes, wie er auch seinen Namen voransetzt. v. 1. Daß er aber Timotheum neben sich stellt, geschieht um der Sache desto mehr Gewicht zu geben, weil Timotheus ein wohlangesehener und beliebter Mann in der Kirche Christi war. Er thut auch dasselbe in verschiedenen andern Briefen. 2 Cor. 1, 1. Phil. 1, 1. Col. 1, 1.

§. 2. **Die vornehmste Person**, an welche dieser Brief gerichtet worden, ist Philemon, daher er auch insgemein die Epistel an den Philemon genannt wird. Wer er gewesen, ist eben nicht so leicht zu bestimmen. Seinen Namen wollen etliche aus dem Ebräischen herleiten, und soll so viel heißen, als **der Mund des Brotes.** Andre führen den Namen mit mehr Gewisheit aus dem griechischen her, und soll so viel bedeuten, als **freundlich** oder **lieblich.** daß die Bedeutung dieses Namens mit der That übereinstimmt, sehen wir v. 5—7. Theophylactus hält Phrygia, andere Laodicäa für sein Vaterland. Die meisten halten ihn mit Hieronymus für einen vornehmen Bürger der Stadt Colossen, in der zu Klein-Asien gehörigen Landschaft Phrygien, dessen Haus man zu Theodorets Zeiten daselbst noch gezeigt. Er muß in der colossensischen Kirche wol mit zu dem öffentlichen Amt eines **Lehrers** oder **Vorstehers** gezogen sein, weil ihn Paulus nicht allein seinen Gehülfen nennt, v. 1. und den Archippus, den öffentlichen Lehrer, Col. 4, 17. in der Zuschrift v. 2. ihm zur Seite setzt, sondern auch der Gemeine in seinem Hause gedenkt, welches zwar an sich selbst noch keinen Beweis vom Lehramt gibt, und davon bei Erklärung der Worte ein mehres gesagt wird. Es mag aber Philemon nach seinem Stande und äußern Lebensart gewesen sein, wer er wolle, so ist gewiß, daß er in den Augen des Apostels ein werther und hochgeschätzter Mann war: und ist zu vermuthen, daß er in einem nicht geringen zeitlichen Vermögen gestanden, welches daraus abzunehmen, weil er in seinem Hause nicht nur eine ganze Gemeine beherbergt, sondern dieselbe auch mit Almosen und allerlei Handreichung und mitleidigen Liebeswerken erquickt hat. v. 2—7. So will auch Paulus seinen Aufenthalt und Verpflegung nicht anderswo, sondern in seinem Hause haben. v. 22. A. W. Böhm. Zeitk.

§. 3. **Onesimus ist die vornehmste Person, wovon der ganze Brief handelt.** Ist ein griechischer Name und bedeutet so viel als **nützlich**; wie denn dergleichen Namen oft mit fleiß den Knechten gegeben wurden, um sie dadurch ihrer Pflicht zu erinnern. Paulus zielt (alludirt) auf diesen Namen v. 11. Nach der äußern Lebensart war er ein Sclave oder leibeigner Knecht in Philemons Hause, und wird Col. 4, 9. als von Colossen gebürtig angeführt. Nachdem sich sein Herr zu Christo bekehrt hatte, war er noch ein ungläubiger Heide geblieben, doch aber noch von seinem Herrn beibehalten, der ihn mit seinem Exempel das Christenthum beliebt zu machen, und von dessen Nothwendigkeit und Nutzbarkeit durch mündlichen Unterricht zu überzeugen, nicht wird unterlassen haben. Dazu kam die erstere Gelegenheit, den öffentlichen Versammlungen der Christen in seines Herrn Hause mit beizuwohnen. Solches alles aber hatte er nicht allein zu seiner Bekehrung gar nicht angenommen, sondern über das sich auch an seines Herrn Gütern vergriffen, und einen Diebstahl begangen. Er flüchtete darauf nach Rom, wo Paulus gefangen war, und wurde durch ihn rechtschaffen bekehrt, und darauf seinem vorigen Herrn, dem Philemon wieder zugeschickt. Hieronymus spricht von Onesimo: Wir lesen, daß er aus einem Sclaven ein Diaconus worden sei. Der heilige Märtyrer Ignatius berichtet, im Briefe an die Epheser, daß er Bischof zu Ephesus geworden, und sind dieser Erzählung, daß ein gottloser Knecht ein Christ und gar Bischof d. i. Kirchenaufseher geworden, einige alte Martyrologia, sonderlich das Romanum, nicht zuwider. Er soll endlich unter dem Kaiser Trajan im Jahr Christi 110 zu Rom ein Märtyrer worden sein. Ursinus in parall. p. 253.

§. 4. **Der Ort**, wo dieser Brief geschrieben worden, ist Rom, denn Paulus gedenkt zu **fünfmalen** seiner Bande darin v. 1. 9. 10. 13. 23. Was aber **die Zeit** betrifft, so sind die Ausleger nicht durchgehend einig, ob es die erste oder andere Gefangenschaft gewesen? Daß es aber die ersten Bande gewesen sind, sieht man daraus, weil der Apostel verspricht nach Colossen zu kommen, und sich dabei die Herberge beim Philemon bestellt. v. 22. In der letzten Gefangenschaft aber hat er

keine Hoffnung zu seiner Befreiung gehabt, und sich noch viel weniger zu einer so weiten Reise nach Orient und Griechenland Hoffnung machen können. Es ist demnach dieser Brief im Jahr Christi 62, und im 27. Jahr des Apostelamts Pauli geschrieben worden. **Sandhag.** Einleit. p. 179.

§. 5. Was **die Schreibart** betrifft, so haben fast alle Worte ihren besondern Nachdruck und Bewegkraft, daß man fast nicht weiß, ob hier mehr die Kürze des Vortrages, oder der Reichtum des Verstandes zu bewundern. Ein englischer Ausleger hat die Sache also vorgestellt: „Ob schon die „Materie, wovon der Apostel hier handelt, auf der „Erde zu liegen scheint, so hat er doch dieselbe „gleichsam auf Adlersflügeln dergestalt in die Höhe „geführt, daß sie im Vortrage an Majestät, Kraft „und Hoheit den andern Episteln beinahe gleich „kommt." Es hat nemlich der Apostel in diesem Brief ein recht Exempel gegeben, wie ein gottweiser Mann von geringen und schlechten Dingen auf eine hohe und göttliche Art schreiben solle. Mancher denkt, daß geistlich reden und schreiben an die öffentlichen Predigten und Abhandlung wichtiger Glaubensartikel verbunden sei; und daß man in Dingen, die etwa diese und jene Privatperson angehen, nichts geistliches einmischen dürfe; solche aber hat hier Paulus mit seinem Exempel gelehrt, daß die Reden eines Christen, sollten sie auch von noch so gemeinen Materien sein, allemal mit Salz gewürzt sein sollen. Col. 4, 6. Böhme.

§. 6. **Die Gelegenheit** und Veranlassung zum schreiben wird klar genug von dem Apostel selbst angezeigt. Es war nemlich der Knecht Onesimus, wegen eines Diebstahls, von seinem Herrn dem Philemon weggelaufen nach Rom. Als er nun daselbst den gefangenen Paulus gehört, begab er sich zu ihm, lernte Buße und Glauben, und diente ihm als ein nützlicher Onesimus im Gefängnis. s. v. 13. Paulus aber hielt es für unbillig, einen fremden Knecht, ohne Bewilligung seines Herrn bei sich zu behalten; schickte ihn also wieder zurück an seinen beleidigten Herrn mit diesem Empfehlungs- (Recommendations-) Schreiben, darin er für ihn, wie ein Vater für seinen Sohn bittet. Auf diese Weise ist Onesimi Name, ungeachtet er nach seinem Stande ein Sclave, und nach seinem verhalten ein Dieb gewesen, in der Kirche zu einem beständigen Denkmal beibehalten, zum Zeugnis, wie hoch diejenigen sollten gewürdigt werden, die durch wahre Bekehrung mit Gott sich versöhnen lassen. Cave.

§. 7. Es ist demnach **der Inhalt** dieses kurzen Briefes eine Fürbitte für Onesimum. Sollte manchem der Inhalt des Briefes (worin es der Apostel mit etlichen Privatpersonen und häuslichen Geschäften zu thun hat) anfangs gering vorkommen, so wird er doch bei fleißiger Erwägung desselben nichts finden, das des apostolischen Characters unwürdig sei. Denn obwol kein Glaubensartikel insonderheit darin abgehandelt wird: so hat er doch desto mehr Proben des apostolischen Ansehens, Ernstes und Sanftmuth, weil er nach dem niedrigen Inhalt hohe Dinge abhandelt, und gleichsam an einem Exempel weiset, wie man keinem Menschen den Zutritt zur Gnade verschließen, noch an jemandes Bekehrung verzagen soll; daß man zuvörderst für des Gesindes Seele sorgen soll mit Bestrafung des bösen und Beförderung des guten, durch Vermahnung und gute Exempel. Auf welche Weise diese Epistel nicht nur den Philemon, sondern auch vornehmlich die ganze Kirche angeht. Siehe davon auch **Luthers** Vorrede über diese Epistel.

§. 8. **Der Zweck** des ganzen Briefes geht dahin, daß Onesimus durch den Dienst Pauli mit seinem beleidigten Herrn, dem Philemon, wieder versöhnt, und von ihm wieder aufgenommen werde s. v. 10. 11. 12. Er ist so voll von kräftigen Beweggründen, daß oft in einem Vers mehr Ursachen zu Erhaltung dieses Zwecks gehäuft werden: und hat Philemon nothwendig solchen mächtigen Gründen, die kettenweise auf einander folgten und in ihn drungen, Raum geben müssen. Und ist kein Zweifel, es werde dies Schreiben so viel gefruchtet haben, daß er nicht nur den Knecht wieder angenommen, sondern auch nachgehends frei gegeben, und Paulo wieder zugeschickt, damit er ihm in den Banden an seiner statt diente, und wo möglich, zu der nach v. 22. bereiteten Herberge begleitete. Zeitf.

§. 9. Was **den Nutzen** und Gebrauch dieses Briefes betrifft, so sehen wir 1) wie auch äußerliche Dinge, wenn sie von einem Christen gehandelt werden, ein Zeugnis geben sollen des Glaubens, der Liebe, Demuth, Sanftmuth, und anderer Christentugenden. 2) Wie das Christenthum den Unterschied der Stände nicht aufhebe: ein Knecht, wenn er zum Glauben gebracht wird, hört deswegen nicht auf ein Knecht zu sein. 3) Daß man keinen Christen, sollte er auch nach den äußerlichen Umständen noch so gering sein, verachten müsse. 4) Daß die neue Geburt allererst einen unnützen Menschen recht nützlich und brauchbar, ja andern werth und angenehm mache. Paulus nennt hier den Onesimus seinen Sohn und sein Herz, und sucht den Philemon zu gleicher Liebe zu bewegen. 5) Daß fromme Herren ihre frommen Knechte als Brüder erkennen und lieben; diese aber jene unter dem Schein, daß sie Brüder sind, nicht verachten sollen. 6) Daß Gott aus der Menschen Fehlern etwas gutes hervorzubringen, und ihnen zu ihrer Bekehrung Mittel und Wege an die Hand zu geben wisse. Es war nicht von ohngefähr, daß Onesimus nach Rom kam. 7) Paulus beweist mit seinem eignen Exempel, was er andre gelehrt, Gal. 6, 1. wie man denen wieder aufhelfen soll, die gefallen sind und sich rathen lassen.

§. 10. In **der Abtheilung** werden sich alle Stücke finden, die zu einem Brief mögen erfordert werden. Denn nach der Zuschrift und dem Anfangswunsch macht der Apostel den Eingang von dem löblichen Zustande Philemons, v. 4—9. darauf kommt er zu dem Hauptwerk, den Onesimus ihm zur willigen und liebreichen Aufnahme zu empfehlen, v. 10—12. welches er denn thut mit

unterschiedlichen Gründen, v. 11—21. darauf er sich die Herberge bei ihm bestellt, und den Brief mit Grüßen und Wünschen beschließt, wie solches folgende Tabelle ordentlich vorstellt.

Summarischer Inhalt.

I. Die Ueberschrift und der Wunsch. v. 1-3.
II. Der Eingang geschieht erzählungsweise von Pauli Fürbitte. v. 4-7.
III. Der Vortrag geschieht bittweise
1. Um Aufnahme des Onesimus.
a. Der Vortrag. 8-12.
b. Der Bitte Grund, in ansehung
1. Onesimi. 13-16.
2. Pauli. 17.
2. Um dessen Schuldzurechnung. 18-21.
3. Um der Herberge Bestellung. 22.
IV. Der Beschluß geschieht
1. Durch andere grüßen. 23. 24.
2. Durch eigenes wünschen.

Die Epistel St. Pauli an Philemon.

(1.) Die Ueberschrift und der Wunsch. v. 1—3.

I. Die Ueberschrift.
1. Wer den Brief schicke.
a. Die vornehmste Person: Paulus, der gebundene ꝛc. v. 1.
b. Die nebengesetzte Person: Und Timotheus, den Bruder ꝛc.
2. An wen er geschickt werde,
a. Insonderheit: Philemoni, dem lieben, und ꝛc. v. 1. 2.
b. Insgemein: Und der Gemeine in deinem Hause.

II. Der Wunsch.
1. Was gewünscht wird: Gnade sei mit euch und ꝛc. v. 3.
2. Von wem es gewünscht wird: Von Gott, unserm ꝛc.

V. 1.

Paulus, s. Röm. 1, 1. **der** mit einer Kette [1]) **gebundene**, α ein gebundener zu Rom um des Bekenntnisses [2]) **Christi Jesu** willen, Apg. 28, 20. **und** [3]) **Timotheus, der** [4]) **Bruder**, s. 1 Tim. 1, 1. der bei mir ist als ein treuer Freund, wünschen [5]) **Philemoni** [6]) **dem lieben**, α geliebten (Bruder) in Christo, **und unserm** [7]) **Gehülfen**: α Mitarbeiter, der den Lauf des Evangelii auf mancherlei Art befördern hilft.

Anm. [1]) Paulus nennt sich gleich anfangs einen gebundenen, den Philemon desto besser zu bewegen, daß er in sein begehren willige: welcher Christ kann wol einem gefangenen Jesu Christi, was er bittet, abschlagen? War der Apostel gleich zu Rom gefangen, und mit einer Kette an einen Soldaten nach der Römer Weise angeschlossen: so lebte er doch in seinem eigenen Gedinge, und hatte Freiheit zu lehren und zu schreiben. s. Apg. 28, 30. 31. Konnte er die gepflanzten Gemeinen nicht besuchen, noch neue anlegen, so suchte er durch schreiben es einzubringen, und durch Briefe an ihren Seelen zu arbeiten. Diese vortreffliche Epistel und noch mehr hat er in der Gefangenschaft geschrieben, die an die Galater, Ephesier, Philipper, Colosser, die beiden an den Timotheus. Alle andern Titel und Namen geht der Apostel vorbei, deren er sonst nicht wenig hatte, s. Phil. 3, 5. und läßt es jetzt bei dem gefangenen Christi bewenden, damit zu beweisen, daß es wichtiger sei, für die Wahrheit zu leiden, als die Wahrheit zu predigen. Phil. 1, 29. Lg. Aber wie groß ist der Verfall der Menschen! sie liegen im äußersten Elend, und da Christus ihnen daraus helfen will, so bringen sie ihn ans Kreuz, und nehmen seine Herolde gefangen, und bringen sie endlich gar ums Leben. Das antichristische Rom, s. Off. 17. und 18. thut noch eben das, was das heidnische gethan hat. Und hat Paulus noch jetzt manche Brüder unter den Zeugen der Wahrheit, welche um des Namens Jesu willen in Ketten und Banden liegen. Daß nun der Herr solches alles geschehen läßt, das gehört zum Geheimnis des Kreuzes. [2]) Nicht, daß ihn Christus ins Gefängnis geworfen habe, welches Nero gethan hatte: sondern weil er um Christi willen, und weil er sein Evangelium predigte und verantwortete, gefangen und gebunden wurde. Derselbe Christus, der vordem von Paulus gebunden und verfolgt wurde, Apg. 9, 2. 4. wird nun in Paulus verfolgt und gebunden, und wurde gar eigentlich die Weissagung Apg. 9, 16. erfüllt. **Der gebundene Christi Jesu** heißt auch so viel, daß die Leiden des Apostels als Christi eigene Leiden zu achten seien, Phil. 1, 13. Col. 1, 24. weil eine so genaue Verwandtschaft ist zwischen dem Haupt und den Gliedern, daß das Haupt theilnimmt an allem Leiden der Glieder, deswegen auch die Kirche Christus genannt wird, 1 Cor. 12, 12. und ist es sehr tröstlich, ein gefangener Christi zu sein, aber erschrecklich, gefangene Christi zu machen: das thut der Teufel mit seinen Anhängern. Off. 2, 10. [3]) Dieser war ein wohlangesehener und beliebter Mann in der Kirche, daher der Apostel kein bedenken trug seinen Namen diesem Briefe mit vorzusetzen, um der Sache desto mehr Gewicht zu geben. Er thut dasselbe auch in andern Briefen. 2 Cor. 1, 1. Phil. 1, 1. Col. 1, 1. 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. Ueberdem war er auch eine zeitlang ein mitgefangener Pauli in dieser ersten Gefangenschaft, s. Ebr. 13, 23. Die apostolische Art war, daß nicht einer alles allein verrichtete, sondern mehre in die Gemeinschaft der Arbeit gezogen wurden. s. 1 Cor. 1, 1. Gal. 1, 1. 2. Zween sind besser denn einer, Pred. 4, 9. und der Nachdruck

wird in den zusammengesetzten Kräften desto mehr offenbart: aus diesem Grunde fließen die gemeinschaftlichen Fürbitten der heiligen. s. Eph. 6, 19. Col. 4, 3. 2 Thess. 3, 1. Zween können auch mehr ausrichten als einer, sie erwecken einander zu einem heiligen Eifer (Aemulation), wodurch ihnen die Arbeit erleichtert und die Mühe versüßt wird. Dies ist die Ursach, daß Jesus bei Sendung der Apostel zween und zween aussandte, Mc. 6, 7. Mt. 10, 2. 3. da werden sie gleichsam zusammengejocht, wie sie gehen sollen. Luc. 10, 1. Zween können auch mehr tragen als einer, und der Gefahr und Versuchung desto nachdrücklicher widerstehen. Pred. 4, 12. [4]) Lg. Kinder Gottes haben unter sich selbst keinen Namen, der mehr von dem Grunde der gemeinschaftlichen Kindschaft zeugt und ihnen selbst lieber ist, als der Name der Brüder: aber wie rar sind solche wahren Brüder im Geist. Es nennen sich zwar alle öffentlichen Lehrer **Brüder** unter einander: allein sie sind doch bei dieser äußerlichen Benennung im grunde größtentheils sehr unterschieden; also daß Paulus und Timotheus, wenn sie unter sie kommen sollten, gar viele von ihnen nicht als Brüder erkennen würden. [5]) Philemon hatte seinen Namen von φιλία, von **der Liebe**, und bewies ihn auch in der That, und schickt sich dieser Name wohl für einen Herrn, welcher freundlich und liebreich mit seinem Gesinde umgehen soll. Wer und wo er gewesen, s. die Vorrede §. 2. Daß ihn Paulus hier einen **Mitarbeiter**, συνεργὸν nennt, erweist noch nicht, daß er ein ordentlicher Lehrer gewesen sei; weil solcher Name auch verschiedenen andern, die nie das Lehramt geführt, gegeben wird. s. Röm. 16, 3. Phil. 4, 3. 3 Joh. v. 8. [6]) Hier bahnt sich Paulus den Weg zur Erhörung seiner Bitte, und sucht gleich im Eingang des Briefes Philemons Herz durch solchen freundlichen Anspruch zu gewinnen. [7]) Paulus erkannte seine Schwachheit, als der sich nicht getraute, alles allein zu thun, sondern auch andre, und oft geringe Personen zum Dienst der Kirche gebrauchte. So gibt es ja auch noch heutzutage außer dem Lehrstand in den übrigen Ständen solche getreue **Gehülfen**, welche sich eine Freude daraus machen, daß sie Gottes Ehre auf mancherlei art befördern helfen.

Nutzanw. 1) O großer Verfall des menschlichen Geschlechts! die Menschen liegen nicht allein im äußersten Elend, sondern auch, wenn ihnen der Heiland daraus helfen will, bringen sie ihn ans Kreuz und nehmen seine Herolde gefangen. Mt. 22, 6. 2) Paulus hat noch manche Brüder unter den Zeugen der Wahrheit, die um Jesu willen verfolgt werden. Ein gefreiter und doch gebundener Christi sein, gehört zum Geheimnis des Kreuzes. Wohl dem, der von der herrschenden Sünde nun nicht mehr gehalten wird. 3) B. Der Bande Christi darf sich ein Christ nicht mehr schämen als ein Soldat der Wunden, die er im Streit empfangen hat, und die er als beständige Merkmale seiner Tapferkeit aufweist. Lehrer insonderheit, sollen sich nicht scheuen, ihr Zeugnis mit Leiden zu bestätigen. Schämen sie sich zu leiden, so verursachen sie dadurch, daß andre zweifeln, ob ihr Zeugnis auch wahr sei. Apg. 21, 13. 4) B. Der Name eines gebundenen lautet schändlich, werden aber die Worte Christi Jesu hinzugesetzt, so fällt alle Schmach hinweg, und wird ein Ehrentitel daraus. Niemand leide als ein Uebelthäter. 1 Petr. 4, 15. 5) Gottes Kinder sein und heißen, ist angenehm: Brüder unter einander sein, ist auch nicht unangenehm. Viel Brüder mit Namen, aber wenig in dem gemeinschaftlichen Sinn nach Jesu Christo. Gal. 2, 4. 6) Schöne Namen sind eine kräftige Erinnerung des Taufbundes: habe den Namen mit der That, so wird dein Name auch im Himmel angeschrieben sein. 1 Cor. 5, 11. 7) B. Christen sind Arbeiter und keine Müßiggänger; insonderheit sollen diejenigen, die im Lehramt stehen, sich erinnern, daß sie Arbeiter sind. 2 Tim. 2, 15. 8) Es kann einer ein Gehülfe am Evangelio sein, nicht nur mit lehren und predigen, sondern auch auf vielerlei art und weise mit freudiger Beförderung dessen, was zu Gottes Ehre und Aufnahme seiner Kirche gereicht. 2 Thess. 3, 1.

V. 2.

Und [1]) **Appia** deiner Ehegattin, [2]) **der lieben**, in Christo α der (S. unserer) geliebten, um ihres rechtschaffnen Wesens willen, [3]) **und Archippo**, dem Kirchenlehrer zu Colossen, Col. 4, 17. **unserm** [4]) **Streitgenossen**, α Mitstreiter, der um des Evangelii willen schon oft gekämpft, aber auch gesiegt hat, **und der** [5]) **Gemeine** der gläubigen α die da ist **in** [6]) **deinem Hause**, darin sie der Erbauung wegen zu gewissen Zeiten zusammen kommt.

Anm. [1]) Appia ist ein römischer Frauenname, und weil diese flugs nach dem Philemon genannt wird, ist kein Zweifel, daß sie nicht sollte des Philemons Hausfrau gewesen sein. Weil das Weib in Bestellung häuslicher Geschäfte des Mannes Gehülfin ist, so war billig, daß sie nebst dem Philemon wegen Aufnahme des Onesimus, der bei ihr zugleich wegen seines Diebstahls auszusöhnen war, von Paulo begrüßt, und der Brief an sie namentlich mit gerichtet wurde. Der Apostel wollte nicht, daß in Hausgeschäften wider ihren Willen etwas geschehe. Doch bleibt der Ehemann des Weibes Haupt, er behält seinen Vorzug im Hause, nur daß er dem Weibe ihre Rechte nicht abspreche. [2]) Paulus nennt die Appia sowol die geliebte, als vorher den Philemon, welches anzeigt, daß sie eine heilige Ehe geführt, und beide Gott gefürchtet haben. [3]) Daß Archippus ein Aeltester der Kirche zu Colossen gewesen sei, schließt man nicht unbillig aus Col. 4, 17. und war er allem ansehen nach des Philemons Haus- und Tischgenosse; daß er aber der Appia wird nachgesetzt, ungeachtet er ein Mann und Lehrer war, geschieht darum, weil die Hauptsache dieses Briefes eine häusliche Sache, und die Appia in Regierung des Hauses die nächste nach ihrem Ehemann war. Der Apostel hat diesen Brief an den Archippus deswegen auch mit gerichtet, damit Onesimus nach seiner Ankunft bei der Gemeine, welche in Philemons Hause zusammen kam, als ein Mitglied durch diesen ihren Lehrer möchte aufgenommen und gleichsam eingeführt werden. [4]) συστρατιώτης ist ein Kriegswort von

den Soldaten genommen, die unter einer Fahne stehen. Schon im A. Test. wird der Dienst der Leviten mit dem Worte צבא beschrieben, und damit die erforderte Tapferkeit angedeutet. s. 4 Mos. 4, 3. 23. 30. 35. 39. c. 8, 24. Archippus war ein Streitgenosse Pauli, Timothei und anderer, indem sie zu streiten hatten theils mit offenbar gottlosen, als Demetrius war mit seinem Anhang; Apg. 19, 24 f. 17, 18. theils mit Heuchlern, die den Schein der Frömmigkeit hatten, wie Appollonius zu Ephesus, und Thyaneus ein Zauberer, der mit seinem eingezogenen tugendhaften Leben und großen Tugendwerken den Lauf des Christenthums zu hindern suchte; theils mit bösen Geistern unter dem Himmel, auch ihrem eigenen Fleisch und Blut. s. Eph. 6, 12. Röm. 7, 23. a) Insonderheit waren zu Colossen verführische Geister, die nach eigener Wahl einhergingen ꝛc. Col. 2, 18. die nebst dem Wort Gottes auch Platons Weltweisheit (man müsse in betracht eigener Nichtigkeit nicht gerade zu Gott gehen, sondern die Engel, die deswegen zu verehren wären, an ihn schicken) den Leuten vortrugen. [5]) Lg. Weil die ersten Christen nicht so bald zu öffentlichen Gebäuden kommen konnten, sie auch noch nicht so nöthig hatten, so behalfen sie sich mit Privathäusern, und wo ihre Anzahl sehr angewachsen war, da theilten sie sich, und kamen an mehren Orten zusammen. Eine solche Hauskirche hatte nun Philemon, womit er denn ein löblich Exempel gegeben, wie bereit man sein soll, nach vermögen die Ehre Gottes zu befördern. Von solchen Hausgemeinen s. Röm. 16, 5. Col. 4, 15. Andere b) wollen nicht, daß Philemons Haus der Ort gewesen, wo sich die Gemeine beständig versammelt habe, welches die Gefahr der damaligen Zeit nicht würde verstattet haben, und erklären das Wort **Gemeine im Hause**, von der bloßen Familie und eigenen Hausgenossen Philemons. [6]) c) Hieraus sieht man, daß obgleich dieser Brief auch der Appia und dem Archippus zugeschrieben, er doch eigentlich an Philemon gerichtet sei. a) Clarius in Coloss. II, 18. Crit. cit. Laur. b) D. Whitby in comment. N. T. Polus, Chrysost. Theodor. Theophyl. c) Schmid.

Nutzanw. 1) Es steht christlichen Matronen gar wohl an, daß sie ihre Ehemänner, wenn sie unmuths und zum Zorn gereizt sind, wieder versöhnen helfen. Mt. 5, 9. *a* Spr. 12, 20. 2) B. Weiber sind oft Werkzeuge, ungläubige Männer Christo zu gewinnen; 1 Cor. 7, 16. 1 Petr, 3, 1. 2. wie vielmehr können sie Gehülfinnen sein, die schon gläubig gewordenen Männer im guten zu stärken und aufzumuntern. 3) O. das Predigtamt ist eine geistliche Ritterschaft, wodurch das Reich Christi erweitert, des Satans aber bekriegt und zerstört wird. So sind auch die Christen Streitgenossen, welche mit herzlichem Gebet zu des Reiches Christi Fortgang helfen. 2 Cor. 10, 4. 4) B. Niemand bilde sich ein, daß er bei redlicher Führung des Amts dem Fleische nach gute Tage finden werde. Man hat mit vielen Feinden zu thun. 2 Tim. 2, 1. 3. 5) B. Es ist eine Pflicht, die allen Hausvätern obliegt, die ihrigen in der Erkenntnis Gottes also zu unterrichten, daß ihr Haus könne mit recht eine Kirche genannt werden. 5 Mos. 6, 7. 8. 11, 19. 4, 10. Ps. 78, 4–6. 6) H. Gemeine im Hause, welch eine Zierde der ersten Kirche! unersättlicher Hunger nach dem Wort, unermüdeter Fleiß, aller Enden und bei allen Gelegenheiten Frucht zu schaffen. 7) B. Ein jeder soll sich befleißigen, daß das Haus, worin er wohnt, ein Bethel, ein Haus Gottes, und nicht ein Bethaven oder Sündenhaus sei, und daß er selbst ein lebendiger Stein an jenem erfunden werde. 1 Petr. 2, 5.

V. 3.

[1]) **Gnade** Gunst und Gewogenheit Gottes Luc. 1, 30. **sei mit euch**, wird euch gewünscht, **und** [2]) **Friede** innerlicher und äußerlicher **von Gott**, der ursprünglichen Quelle alles guten, Jac. 1, 17. **unserm Vater und dem** S. unserm **Herrn Jesu Christo**, dem Erwerber der Gnade und des Friedens.

Anm. Es ist dies die gemeine Begrüßung, deren sich der Apostel in seinen Briefen bedient, und wodurch er allerlei geistlichen und zeitlichen Segen anwünscht. Dergleichen thun auch Petrus und Johannes: s. 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 1. 2. 2 Joh. 3. Off. 1, 4. [1]) Gnade bedeutet 1) die Gunst, Gütigkeit und gnädigen Willen Gottes, die er in Christo dem Menschen mittheilt; s. Eph. 2, 8. 2) die Gaben des H. Geistes, die aus der Gnade herfließen und dem Menschen gegeben werden. 1 Petr. 5, 5. 2 Cor. 12, 9. Joh. 1, 16. Der Apostel pflegt **die Gnade** allen andern Wohlthaten, die der Mensch von Gott empfängt, vorzusetzen, weil diese der Same und gleichsam der Mutterseyen ist, aus welchem alle andern Gnadengaben entspringen. [2]) Der Friede ist eine Frucht und Wirkung der Gnade, wo diese nicht ist, da kann kein Friede sein. Es ist aber kein rechter Friede, als nur von Gott, und zwar von Gott als einem Vater, der auch unser Vater ist, durch Christum.

Nutzanw. 1) Gnade und Friede gehören zusammen und können nicht getrennt werden. 2) B. Das Christenthum ist kein grobes und bäurisches Ding, daß bei demselben alle Höflichkeit und Begrüßung müßte hintangesetzt werden. Röm. 12, 10. 3) Leiblicher Friede ist ein güldnes Kleinod; aber über den geistlichen Frieden geht nichts. Hast du Frieden mit Gott und in deinem Gewissen, wohl dir! Schatzes genug. Röm. 5, 1 f. 4) Die himmlischen Güter sind Gottes, und werden nicht mit pochen und schnarchen, sondern mit sehnen, seufzen und flehen aus gnaden in Christo erlangt. Eph. 2, 8.

* * *

(II.) Der Eingang, v. 4—7.

geschieht erzählungsweise von Pauli Fürbitte.

I. Die Danksagung, damit sie geschehe: Ich danke ꝛc. v. 4.
II. Die Bitte, wie sie geschehe: Und gedenke dein ꝛc.
III. Die Ursach, warum sie geschehe, wird
  1. Vorgestellt, und zwar
    a. Der Beweggrund: Nachdem ich höre von ꝛc. v. 5.
    b. Die Endursach: Daß dein Glaube ꝛc. v. 6.
  2. Erläutert: Wir haben aber große Freude ꝛc. v. 7.

V. 4.

Ich [1] **danke** [2] **meinem Gott, und** [3] **gedenke** [4] **dein** mein lieber Philemon, **allezeit** so oft ich Gott die Noth der Kirche vortrage **in meinem Gebet.** *a* in meinen Gebeten, in meiner Fürbitte, um meine brünstige Liebe gegen alle Mitglieder an dem geistlichen Leibe Christi anzuzeigen. Oder: Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner in meinem Gebet gedenke.

Anm. Hier zeigt sich des Apostels heilige Weisheit, der durch Vorstellung der Liebe zu Philemon, und insonderheit seiner Fürbitte, Philemons Herz zu gewinnen, und seinem folgenden Vortrage einen Eingang zu machen sucht. [1]) Danken heißt so viel als die empfangene Wohlthat erkennen, und den Geber derselben mit Worten und Werken verherrlichen. Paulus dankt Gott für die Gnade, die dem Philemon gegeben war. s. v. 5. [2]) In dem Wort **meinem** Gott liegt der Vorzug eines wahren Christen, er hat ein besonderes Recht, nach welchem ihm Gott auf eine besondere Weise zugehört: wie etwa ein Mensch von einer Erbschaft sagt; dies Haus, diese Länder sind meine. So kann ein Christ auf eine noch genauere Art von Gott sagen: Gott ist **mein.** Dies Recht empfängt der Mensch kraft des Gnadenbundes, den Gott mit ihm gemacht hat. s. Jer. 31, 1. [3]) Lg. Paulus hat sich in seinen Banden zu Rom bei aller Gelegenheit fleißig nach dem Zustande der Kirche Gottes überall erkundigt. Und da nach Rom aus allen Ländern viel Leute hinkamen, so hat es ihm an vieler Nachricht der Gemeinen und Personen nicht ermangelt. Diese waren seine neuen Zeitungen, woran er sich ergötzte, wenn er was gutes hörte, wie von Philemon; und steht dahin, ob Paulus den Philemon vorher jemals dem Gesicht nach gekannt, denn er selbst war bisher noch nicht nach Colossen gekommen. s. Col. 1, 7. 8. 2, 1. [4]) Paulus lehrt mit seinem Exempel, daß man wol gewisser Personen und Kirchen im Gebet namentlich vor Gott gedenken könne: wäre der Apostel nicht in einem rechten Liebesgeist gestanden, so würde es ihm verdrießlich gefallen sein, so viele Namen in seinem Gebet herzusagen. Es ist diese Fürbitte ein besonder Stück der Gemeinschaft der heiligen, und hat den Segen, daß man sich wieder anderer Mitglieder, sonderlich aber der Hauptfürbitte Christi getrösten kann, denn man kommt oft in solche Umstände, daß man selbst fast nicht recht beten kann.

Nutzanw. 1) Hast du, gläubiger Christ, keine eigene Länder, Güter, Geld und Freunde, so kannst du doch Gott dein Eigenthum nennen, und mit David singen: **Mir ist ein schön Erbtheil worden.** Ps. 16, 6. 2) Niemals ist die Fürbitte für andere lieblicher, als wenn sie zugleich mit einer Danksagung geschehen kann. Doch wenn auch solches noch nicht sein kann, so halte man an mit fürbitten, und vergesse bei folgender Hülfe das danken nicht. Col. 1, 3. 4. 3) Bist du ein rechtschaffner Knecht Gottes, so wirst du bei dir befinden sowol einen Ernst, die Ehre Gottes zu befördern, als auch eine brünstige Liebe gegen deine Mitglieder an dem geistlichen Leibe Jesu Christi. Joh. 13, 35. 4) H. O des edlen Zeugnisses! kräftiger Glaube in den Werken der Liebe, liebwallendes Herz, mildthätige Hand. 2 Cor. 8, 24. Die Schrift rühmts vielleicht umsonst? nein: alles zur Nachfolge. Das spüre ich, das sehe und finde ich allenthalben: Glaube durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6.

V. 5.

Nachdem ich [1] **höre** oder gehört habe **von der** [2] **Liebe und dem Glauben,** *a* deine Liebe und den Glauben, S. siehe, seitdem ich gehört habe deinen Glauben und Liebe, der die Quelle ist der Liebe zu Gott und dem Nächsten, **welchen du hast** und auch in der that beweisest, nemlich den Glauben [3] **an den Herrn Jesum, und** die Liebe **gegen** [4] **alle heiligen:** siehe Röm. 1, 7. gläubige Christen, welche der Heiligung nachjagen: Ebr. 12, 14.

Anm. [1]) Paulus hat nicht den liebreichen Wandel Philemons selbst gesehen, sondern es leuchtet Philemons Glaube in Werken der Liebe dermaßen um sich, daß dessen Gerücht und Kraft bis nach Rom kam. Es sei, daß gottlose unbekehrte Philemons gespottet, und bei andern seine Thorheit, daß er nun an einen gekreuzigten Christum glaube, verlacht; oder daß sich gläubige einander erzählt, welche Barmherzigkeit der Herr an einem solchen reichen Mann erwiesen, oder aber daß Epaphras selbst dem Paulus solches von ihm eröffnet habe. [2]) *τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν ἐναλλὰξ* haec sunt ordinanda, *ἀγάπη* ad verba *εἰς ἁγίους*, et *πίστις* ad *πρὸς Ἰησοῦν*. Schm. Doch können auch beide Worte, Glaube und Liebe, auf beide, auf Jesum und auf die heiligen gezogen werden, doch in unterschiedenem Verstande. Einen andern Verstand hat es, Glauben haben gegen Gott und Christum, und einen andern, Glauben haben und beweisen gegen den Nächsten. Glaube **und** Liebe gehört zusammen. Es gedenkt Paulus der Liebe vor dem Glauben, weil sie uns von andern durch den wirklichen Erweis in allerhand guten Werken eher bekannt wird als der Glaube des Herzens, und sie eine Frucht ist, daraus man die Beschaffenheit des Herzens, daß es im Glauben stehe, erkennen kann. [3]) Hier ist der Unterschied der Sätze zu merken: einen Gott und an Gott glauben. Derjenige, der an Gott glaubt, der glaubt auch einen Gott; so ist doch das Gegentheil nicht allemal wahr, daß derjenige, der einen Gott glaubt, auch deswegen flugs an Gott glauben müsse. Die Teufel glauben auch einen Gott: ja sie glauben, daß ein Christus sei, und bekennen, daß er Gottes Sohn sei: aber sie glauben doch nicht an ihn, d. i. sie setzen ihr vertrauen nicht auf ihn, und haben keine Hoffnung, durch ihn selig zu werden. [4]) Der wahre Glaube erweckt eine Liebe zu allen heiligen, nicht nur gegen die vornehmen und reichen, sondern auch die armen und verachteten: wer Einen heiligen in der Wahrheit liebt, der muß sie nothwendig alle lieben, ob zwar nicht alle in gleichem Maß.

Nutzanw. 1) B. Kinder Gottes hören eines andern Lob nicht nur mit Geduld, sondern auch mit Vergnügen, und preisen den Herrn für solche

Gnade. v. 4. Gal. 1, 23. 24. 2) H. Wie ist die Gemeinschaft der Liebe, des Glaubens, der Freude, des Trostes und der Ermahnung unter wahren Christen so groß, so herzlich, so thätig! Phil. 2, 1. 3) Lg. Glaube und Liebe gehören zusammen: der Glaube an den Herrn Jesum und die Liebe zu seinen Gliedern, ja zuvörderst zu Christo selbst: Denn Glaube ohne Liebe ist nur eine Einbildung, und Liebe ohne Glauben ist ein bloßes Naturwerk. 4) B. Die edelsten Kräfte, die von den gläubigen ausgehen und ihnen einen guten Namen machen, bestehen im Glauben an Christum, und in Werken der Liebe und Erbarmung. 1 Thess. 1, 3. 5) B. Wer einen liebt und den andern haßt, dessen Liebe ist nicht lauter, sondern parteiisch. Jac. 2, 1. 6) Ist gleich die Heiligung in diesem Leben noch unvollkommen, so muß sie doch rechtschaffen sein, also daß wahre Christen ohne unterschied der Stände davon mit Nachdruck die heiligen können genannt werden. Apg. 26, 18. Jes. 4, 3.

V. 6.

Daß [1] **dein Glaube** *α* die Gemeinschaft deines Glaubens, **den wir** [2] **mit einander haben**, den du mit uns und allen wahren Gliedern der Kirche gemein hast, **in dir** [3] **kräftig werde** seine Kraft und Wirkung beweise, Gal. 5, 6. und wie ein Baum aus seinem Kern und Wurzel S. Frucht bringe in Werken und **durch** *α* in **Erkenntnis alles des guten, das ihr habt** was Gott dir und allen Hausgenossen im geistlichen und leiblichen gutes erwiesen **in Christo Jesu.** *α* das in euch ist auf oder gegen Christum Jesum, durch ein herzliches verlangen nach Christo, und durch ein williges erweisen der Liebe gegen seine Glieder. Mt. 25, 35.

Anm. [1]) T. Andre erklärens also: **dein Glaube, der sich gern mittheilt**, d. i. deine Gutthätigkeiten gegen andre, die aus dem Glauben fließen, und durch welche du bezeugst die Gemeinschaft, die du hast mit den heiligen, indem du vielen gutes thust und mittheilst. Ebr. 13, 16. [2]) Diese Gemeinschaft ist sehr nützlich. Der Mensch bleibt dabei in der Demuth, weil er empfindet, daß er in sich selbst nicht allgenugsam sei. Unsre eigenen Gaben werden durch den Gebrauch vermehrt; und unsers Bruders Gaben werden durch den Gebrauch uns zugeeignet, und durch solche Vereinigung wird ein Christ stark und thut große Dinge. a) Ein gewisser Lehrer stellt den Nutzen der Gemeinschaft vor unter einem Gleichnis, wenn ein lahmer und blinder in eine Gemeinschaft treten, so daß der lahme des blinden Auge, und der blinde des lahmen Fuß werde, so haben sie beide den Nutzen von ihrer Gesellschaft. [3]) Lg. Da der Glaube ein göttliches Werk in der Seele ist, so ist er auch immer *ἐνεργὴς*, innerlich wirksam und geschäftig, und also auch außer dem Stande der Anfechtung empfindlich, oder leicht zu empfinden. s. Gal. 5, 6. Es bleibt der Glaube nicht ein bloßer Gedanke, sondern wirkt kräftig, ändert das Herz, macht dasselbe voller Liebe gegen die armen, und diese Liebe bleibt nicht in bloßem wünschen und gönnen, sondern thut wirklich gutes nach allem vermögen. s. **Luth.** Vorrede an die Römer. a) Böhme ad h. l. p. 297.

Nutzanw. 1) B. Die Gaben Gottes, sowol geistliche als leibliche, müssen nicht todt oder kraftlos bei dem Menschen liegen, sondern zu anderer Nutzen gebraucht, und Gemeinschaft gemacht werden. 1 Tim. 4, 10. 2) Schlechter Christ, der nicht wollte dahin streben, daß er im Glauben und in der Liebe immer völliger werde. 1 Thess. 4, 1. 10. 3) Es kann ein Lehrer, ja ein Christ dem andern, wenn sie beide rechtschaffen sind, wohl bezeugen, daß er ihn für rechtschaffen erkenne. Denn das erweckt ein gutes vermögen gegen einander. Wollte die unordentliche Eigenliebe es misbrauchen, so kann derselben damit vorgebeugt werden, daß einer den andern zum Wachstum ermuntere. Col. 1, 4. 11. 4) Bei den gläubigen ist viel gutes innerlich in ihnen, auch äußerlich unter einander. Gott sei gelobt! der all das gute schafft und wirkt. 1 Petr. 1, 3.

V. 7.

(Denn) **Wir** ich, Timotheus und andre gläubige **haben (aber) große** *α* viel [1] **Freude** welche alle andere Freude weit übertrifft, [2] **und Trost** [3] **an** oder über **deiner Liebe**: wenn wir hören, wie Gott dein Herz eröffnet hat in Liebe gegen alle heiligen, v. 5. und zweifeln also nicht, du werdest ein gleiches auch gegen den verlaufenen Onesimus beweisen, der durch Gottes Gnade nun auch ein heiliger geworden ist: **denn die** [4] **Herzen** *α* Eingeweide, *α* v. 12. 20. 2 Cor. 6, 12. 7, 15. **der heiligen** wie wir mit besonderm vergnügen gehört haben, v. 5. **sind erquicket** *α* zur Ruhe gebracht **durch dich (lieber) Bruder.** indem du dir ihre Noth lassen zu herzen gehen, und manchen armen gläubigen von deinen Gütern mitgetheilt, sie gespeist, getränkt und gekleidet, auch in ihren geistlichen Anfechtungen ihnen manchen Trost und Ermunterung gegeben hast.

Anm. Dieser Vers hängt mit dem vierten zusammen, welches auch das *γὰρ*, das im Griechischen anstatt *δὲ* **aber** steht, andeutet. Denn der Apostel erklärt sich hier, warum er v. 4. wegen des Philemon dankt und betet: weil nemlich Philemon mit seiner thätigen Liebe andre gläubige erquickt habe. Und das gebe ihm, Paulo, Freude und Trost, aus der geistlichen Gemeinschaft, nach welcher er alles, was andern widerfahre, als ihm selbst geschehen ansehe. [1]) *χάραν*, einige haben *χάριν*, ut Er. Schm. qui in notis dicit: *χάριν*, hic pro *χάραν*, quod notandum. Die Freude, welche ein gläubiger über das gute des andern hat, entsteht aus der Gemeinschaft der heiligen, und diese wieder aus der Gemeinschaft, welche die Kirche mit Christo hat. Die Gemeinschaft mit Christo ist der Grund der Gemeinschaft, welche die gläubigen im Himmel und auf Erden unter einander haben. Diese äußert sich in drei Stücken, 1) in Einigkeit der Herzen, Apg. 4, 32. 2) in Mittheilung der empfangenen Gaben des Geistes, und 3) im rechten Gebrauch der zeitlichen Güter. Nach dem ersten haben sie eine herzliche Zuneigung unter einander: nach dem andern sind sie verbunden, sich unter einander zu lehren, zu ermahnen, zu strafen, zu trösten ꝛc. das dritte verbindet uns, daß wir uns der armen heiligen annehmen, worauf auch endlich die allgemeine Liebe zu folgen pflegt. [2]) *παράκλησιν*, Trost, Auf-

munterung, Ermahnung und Zuruf, wodurch einer, der betrübt ist oder in großer Arbeit steht, ermuntert und aufgerichtet wird. Paulus war ein gefangener, wurde aber in seinen Banden durch Philemons Liebe getröstet; und ist insonderheit rechtschaffenen Predigern ein Trost, wenn ihre Gemeinen in der Wahrheit fest stehen. 1 Thess. 3, 6—8. Phil. 2, 2. Durch den Zusatz des Wortes **Trost** wird die größte Freude in Paulo angedeutet, daß es nicht eine gemeine, sondern solche tröstliche Freude gewesen sei, daß er seiner andern Leiden dabei vergessen habe. [3]) Die Worte ἐπὶ τῇ ἀγάπῃ – διὰ σοῦ drückt der Syrer also aus: quod per manum charitatis tuae. Das letzte Wort ἀδελφὲ aber läßt er in seiner Uebersetzung aus. [4]) Das griechische Wort braucht der Apostel in dieser Epistel dreimal, v. 7. 12. 20. seine große und innige Liebe anzuzeigen und auszudrücken. Die Erquickung, welche die Kinder dieser Welt an einander haben, ist keine innerliche Herzenserquickung, sie berührt die äußeren Sinne und besteht in einer viehischen Bauchfülle, wobei das Herz elend und niedergeschlagen bleibt. Die geistliche Erquickung aber berührt die innersten Affecte, Begierden, das Herz und höchste Seelenkräfte.

Nutzanw. 1) B. Gläubige haben in ihrem Leiden keinen bessern Trost, als wenn sie von andrer Liebe und gutem Wandel Nachricht empfangen. 1 Thess. 3, 6f. 2) Es dient zur Erquickung frommer Herzen, wenn andere liebreich und dienstfertig sich erzeigen. Denn daran erkennen sie, daß noch mehr fromme und treuherzige auf Erden leben. 3 Joh. v. 3. 5. 6. 3) B. Gott erweckt mitten im Kreuz einen Philemon, der den gläubigen erquicke; oder einen Simon, der ihm das Kreuz tragen helfe. 2 Tim. 1, 16. 4) Die Liebe erquickt andere, und ist an sich selbst erquicklich dem, der sie ausübt, da sie ihm alles, was zu thun ist, leicht macht. Man kann also nach der Liebe im Glauben ein recht geruhiges und erquickungsvolles Leben führen. 1 Joh. 5, 3.

* * *

(III.) Der Vortrag, v. 8—22.

geschieht bittweise.

I. Um des Onesimi Aufnahme. v. 8—17.
  1. Der Bitte Vortrag, ist
    a. Etwas dunkel, da vorkommt
      1. Wie er könne gebieten: Darum, wiewol ich ꝛc. v. 8.
      2. Wie er doch nur wolle bitten: So will ich ꝛc. v. 9.
    b. Gar deutlich
      1. Die Bitte, welche geschieht: So ermahne ich dich. v. 10.
      2. Onesimus, für den sie geschieht, dessen
        a. Benennung: Um meines Sohnes willen, Onesimi.
        b. Zeugung: Den ich gezeugt habe in ꝛc.
        c. Nutzung: Welcher weiland dir ꝛc. v. 11.
        d. Wiedersendung: Den habe ich wiedergesandt.
      3. Seine Aufnahme, warum sie geschieht: Du ꝛc. v. 12.
  2. Der Bitte Grund
    a. In ansehung Onesimi, dessen
      1. Dienstüchtigkeit,
        a. Wie sie Paulus erst habe gebrauchen wollen: Denn ꝛc. v. 13.
        b. Warum er sie hernach nicht gebrauchen wollen: Aber ohne deinen Willen ꝛc. v. 14.
      2. Beständigkeit,
        a. Worauf sie folgen werde: Vielleicht aber ꝛc. v. 15.
        b. Wie sie sein werde: Daß du ihn ewig ꝛc.
      3. Gleichheit,
        a. Wie er nicht Knecht sei: Nun nicht mehr ꝛc. v. 16.
        b. Wie er Bruder sei: Sondern mehr denn ꝛc.
        c. Wem ers sei: Sonderlich mir, wie vielmehr ꝛc.
        d. Auf welche Art er es sei: Beide nach dem Fleisch ꝛc.
    b. In ansehung Pauli, dessen Gemeinschaft,
      1. Die Vermeldung derselben: So du nun mich ꝛc. v. 17.
      2. Die Bitte aus derselben: So wolltest du ihn ꝛc.

V. 8.

[1]) **Darum, wiewol ich habe große** [2]) **Freudigkeit** παῤῥησίαν Freiheit, unerschrocknen Muth, Macht und Gewalt als ein Apostel, **in Christo**, der mich in solches ansehen gesetzt hat, **dir zu gebieten**, [3]) **was dir ziemet:** α was sich ziemet: nemlich den Onesimus in aller Liebe aufzunehmen:

Anm. [1]) Hiedurch hat Paulus den Vortrag mit dem Eingang des Briefes genau verbunden, und darin eine solche apostolische Weisheit gezeigt, daß er den Philemon, ehe er sichs versieht, gewinnt; und zur Erhaltung des gebetenen sein Gemüth bewegt. Vorhin v. 7. hatte er gesagt, daß die Herzen der heiligen erquickt worden, und fängt darauf v. 8. mit **darum** an. Als wollte er sagen: Du hast dich bisher so gütig und freundlich gegen die heiligen erzeigt, daß ihre Herzen durch dich, lieber Bruder, erquickt worden sind. In dieser Uebung mußt du nun nicht müde werden, sondern beständig fortfahren, und insonderheit den wiederkehrenden Onesimus solcher ausfließenden Liebe genießen lassen; zumal da dieser wegen seiner Sünde herzlich Leid trägt, und hinfort ein besser Leben führen wird. Da du nun andern solche Liebe erwiesen hast, so oder **darum** erweise auch dieselbe dem Onesimus. [2]) H. Unerschrockenen Muth — dergleichen bei Lehrern sich finden muß, wollen sie als stumme Hunde mit andern nicht verdammt werden. Und sie sollen gebieten, nicht nur ermahnen; jedes, wo es noth und diensam ist. Der Apostel will so viel sagen: wenn ich meine Macht und Ansehen gebrauchen wollte, so könnte ich dir befehlen, allein die Liebe, die ich zu dir habe, überwindet mich dergestalt, daß ich mich meiner Macht oder meines Rechts gern begebe, und lieber bitten als befehlen will. Und dies ist ein Beweggrund vom größern zum kleinern. Ist Philemon verbunden, Paulo zu gehorchen, wenn er gebietet, wie vielmehr wenn er denselben bittet und fleht. [3]) Das Wort **ziemet** bedeutet dasjenige, wozu der Mensch nicht sowol durch Schärfe des Gesetzes, als

durch christliche Billigkeit sich bringen läßt. Syr. Illa, quae sunt justa, aequa et recta. Ob Paulus schon ein Apostel war, durfte er doch nicht alles ohne Ausnahme gebieten. Die geistliche Gewalt hat ihre Schranken; er darf nichts befehlen, als was sich ziemet. Es fließt aber dies aus dem vorigen: Wer in Christo gebietet, der kann nichts gebieten, als was sich ziemet, wer aber etwas ungeziemendes befiehlt, der befiehlt nicht in Christi Namen, sondern in seinem eignen, und da sind wir nicht verbunden, Gehorsam zu leisten.

Nutzanw. 1) Nichts kann den Menschen zur Beharrung im guten kräftiger ermuntern, als diese Vorstellung: Ihr seid bisher im Bekenntnis der Wahrheit sehr eifrig gewesen; ihr habt allerlei Leiden wegen der Wahrheit ausgestanden, und wollt ihr nun zurück gehen und schwach werden? Gal. 3, 4. 2 Joh. v. 8. 2) Lehrer und Prediger haben Macht, einem jeden zu befehlen, im Namen ihres Herrn; jedoch was man mit Bitte und guten Worten erhalten kann, soll man den Zuhörern nicht mit der Schärfe abdringen. v. 9. 3) B. Wer das Lehramt führt, soll nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen Jesu Christi strafen und lehren. 2 Cor. 5, 20.

V. 9.

So will ich doch um der [1]) **Liebe willen** die ich zu dir und du auch zu mir hast, **nur vermahnen,** *α* so vermahne ich dich vielmehr um der Liebe willen, mit freundlicher Bitte, S. bittend bitte ich dich; d. i. ich bitte dich inständig, **der ich ein solcher bin**, dessen Ermahnung du schon wirst statt finden lassen, **nemlich ein** [2]) **alter** *α* der alte **Paulus**, S. ich Paulus, der ich alt bin, wie du weißt, der in seinem Amt schon vieles ausgestanden und erfahren, **nun aber auch** noch dazu **ein gebundener Jesu Christi.** s. v. 1. dem man billig seine Bitte gewähren sollte.

Anm. Liebe verbindet mehr als Gebote. Paulus hatte eine apostolische Macht zu befehlen, er begibt sich aber derselben, und will lieber ermahnen als gebieten. Es kann diese Liebe verstanden werden von der, die Philemon zu den heiligen hatte, s. v. 7. Es ist aber nach dem ganzen Zusammenhang eher zu verstehen von der Liebe, die Paulus zu dem Philemon hatte. Der Apostel braucht viele Gründe, den Philemon zu bewegen. Sie sind hergenommen 1) von Liebe, 2) Amt, 3) Alter, 4) Banden, die er um Christi willen trage. [2]) Der Apostel hatte nun beinahe seinen Lauf vollendet, und ein ziemlich Alter, ohngefähr 60 Jahr erreicht. Wie er nun im Dienste Christi war alt worden, so waren auch seine Verdienste, sonderlich durch viele Leiden gleichsam geadelt, und er demnach in seinem ohnedas ansehnlichen Apostelamt eine solche Person, welcher Bitte und Ermahnung man billig Platz zu geben hatte.

Nutzanw. 1) B. Die christliche Klugheit erfordert, daß man überlege, nicht nur was vergönnt, sondern auch was nützlich sei. v. 8. 1 Cor. 10, 23. 2) Bei gottergebenen Seelen richtet man mehr aus mit evangelischen Erweckungen, als mit gesetzlichen Vorschriften. Ps. 110, 3. 3) Prediger müssen die Aeltesten sein durch fleißige und getreue Verwaltung ihres Amts. Durch Weisheit, Klugheit und unbeflecktes Leben haben sie das rechte Alter, graue Haare. Weish. 4, 9. 4) Ein alter Greis, der viel erfahren, dazu Christo folgt, und deshalb viel Verfolgung leidet, ist vor andern werth, daß man ihn ehre und ihm gehorche. 1 Petr. 5, 5. 5) B. Die Leiden eines Dieners Christi sollen den ihm schuldigen Respect eher vermehren als vermindern. Eph. 3, 13.

V. 10.

So ermahne S. bitte **ich dich** freundlich und brüderlich **um** [1]) **meines** geistlichen **Sohns willen**, den ich liebe als meinen Sohn, *α* meines Kindes, s. 1 Tim. 1, 2. 18. 2 Tim. 1, 2. a) [2]) **Onesimi**, **den** [3]) **ich** durch die Predigt des Evangelii [4]) **gezeuget** wiedergeboren, Gal. 4, 19. und zum Glauben bekehrt **habe** [5]) **in meinen Banden**: da ich hier zu Rom gefangen bin:

Randgl. a) Dieser griechische Name heißt auf deutsch, nütze. Dahin lautet St. Paulus, da er spricht: Er ist mir und dir nütze, das ist ein rechter Onesimus.

Anm. [1]) Er nennt ihn seinen Sohn, auf daß Philemon ihn desto eher für seinen Knecht aufnehme. Wer Pauli Sohn ist, der kann wol Philemons Diener sein. Im Griechischen steht *Ὀνήσιμον* zuletzt. a) Est antiptosis, nec tamen sine emphasi: Quem mihi genui Utilem, ut tibi et mihi utilis sit. Allusio a nomine ad rem. *Ὀνέω* enim est juvo, prosum, utilis sum, inde *ὁ ἡ ὀνήσιμος*, utilis, proficuus, nützlich, dienstlich [2]) Onesimus war ein heidnischer Knecht des bekehrten Philemon, der seinem Herrn ein merkliches von seinen Gütern entwandt hatte; weil er sich nun auf die Flucht begeben, und endlich nach Rom kam, auch wol entweder aus Unruhe seines Gewissens, oder aus Neugier, Paulum zu sehen und zu hören, zu ihm ging, wurde er durch seine Predigt so gerührt, daß er aus einem unbekehrten und verirrten ein bekehrtes und gefundenes Schaf Christi wurde. 1 Petr. 2, 25. Da er denn zuvörderst Paulo seine Sünden wird bekannt, und seine herzliche Reue darüber bezeugt haben; denn woher würde Paulus sonst sein verbrechen so leicht erfahren haben, als von ihm selbst? daraus man siehet, daß die Gewissensangst über alle Tortur geht. Vielleicht hätte er zu Colossen, ehe er den Diebstahl bekannt hätte, die Tortur ausgestanden, welchen aber freiwillig zu bekennen, ihn die von der kräftig wirkenden Gnade Gottes herrührende Unruhe des Gewissens angetrieben hat. Lg. Es wäre demnach zu wünschen, daß christliche Obrigkeiten mit den Uebelthätern, welche in Verhaft sitzen, eine ganz andere Anstalt machten, als jetzt überall leider ist. Denn da läßt man zu solchen Leuten nicht eher einen Prediger kommen, als bis das Todesurtheil nach schon vollendetem Proceß über sie eingeholt wird, oder schon da ist, und wenn auch die Torturen schon vorbei sind, da denn zuletzt in so kurzer Zeit bei vielen der gesuchte Zweck gar nicht erhalten wird. Ist einer nicht zum Tode verurtheilt, so wird an seiner Seele gar nicht gearbeitet. Es sollten hingegen

solche Leute, zu gewissen Zeiten, mit liebreicher Vorstellung von Gott, seinem Worte, Willen und Werken, und dabei von dem jämmerlichen Zustand ihrer Seele unterrichtet werden, so würde bei manchem gar keine Folter zum Bekenntnis ihrer Thaten nöthig sein, und manche Seele zu einem ganz andern Lebenswandel gebracht werden. 3) Paulus hatte eine große Geschicklichkeit und Weisheit, die Gemüther zu gewinnen, und war hier das Werkzeug, wodurch Onesimus bekehrt wurde. Zwar ist die Wiedergeburt ein Geschäft Gottes, und werden daher die wiedergebornen Gottes Werke genannt, Eph. 2, 10. und in diesem Verstand sind die bekehrten nicht eines Menschen, sondern Gottes Geschöpfe. Weil aber Gott den Dienst seiner Knechte bei solchem Werk gebraucht, so wird diesen bisweilen die Sache beigelegt. Also ist Christus der einzige Seligmacher, und doch wird dieses hohe Werk auch andern Zeugen der Wahrheit zugeschrieben. s. 1 Tim. 4, 16. Jac. 5, 20. 4) Die Bekehrung wird hier unter dem Bilde des **zeugens** vorgestellt, weil ein gewisser Same, nemlich das Wort Gottes, vorhanden, durch welchen der Mensch bekehrt wird, Jac. 1, 18. solcher Same bringt etwas hervor, das vorhin nicht da war, heilige Gedanken, Worte und Werke, einen ganz neuen Menschen nach Gottes Ebenbild. Und liegt in diesem Wort **zeugen** die Ordnung unsrer Bekehrung. Das Kind erreicht nicht auf einmal seine völlige Größe, sondern wird nach und nach in der Mutter Leibe vollendet. Niemand wird auf einmal ein vollkommener Christ, es entstehen erstlich in ihm etliche unvollkommene Anfangsgründe des Glaubens, etliche gute obschon verworrene Bewegungen, schwache heilige Begierden, aber mit der Zeit wird eine edle Frucht geboren und hervorgebracht. Man merke hier die Kraft des Evangelii: es ist selbiges nicht ein leerer Schall oder todter Buchstabe, der in der Luft zergeht, sondern es ist ein Mittel, wodurch die neue Geburt gewirkt wird, und ist es ein sehr großes Werk, das der Herr durchs Evangelium ausrichtet. 5) Diesen Umstand thut der Apostel hinzu, um der ganzen Sache desto mehr Nachdruck zu geben. Weil er Onesimum seinen Sohn nennt, zeigt er schon damit an, daß er ihm lieb sei; wenn er aber sagt, daß er ihn in den Banden gezeugt habe, will er damit andeuten, daß er ihm noch lieber als andre sei. Die Meldung der Banden drückt den Liebessinn noch kräftiger aus. Eine Sache wird oft desto angenehmer, je weniger Hoffnung vorhanden ist, ihr theilhaftig zu werden. Jacob hatte Joseph lieber, weil er ihn im Alter, da wenig Hoffnung noch Kinder zu zeugen übrig war, gezeugt hatte. Also da Paulus in seiner Gefangenschaft einen geistlichen Sohn zeugte, ist ihm solcher desto angenehmer gewesen. Er zeugte ihn zu einer solchen Zeit, als ihn seine Feinde gefangen genommen hatten, um keine geistlichen Kinder mehr zu zeugen; und ist es an sich selbst nicht unrecht, daß geistliche Väter ein Kind in einem höhern Maß lieben als andere, je nachdem sie in einem mehr vom Bilde Gottes gewahr werden, als in einem andern. a) Schm.

Nutzanw. 1) Siehe die Langmuth Gottes, wie die einem Sünder nachgeht und ihn zur Buße lockt, und manchen herum holt. Man verzage nicht an des Sünders Bekehrung, sondern suche sie bei aller Gelegenheit. Jac. 5, 20. 2) B. Lehrer haben einen herzlichen Liebesaffect zu denjenigen, die durch ihren Dienst Christo gewonnen sind. 1 Thess. 2, 7. 8. 3) Du sprichst: ich bin bekehrt! wohl, wenn es wahr ist. Aber, o wie sehr ist die innere Bekehrung des Herzens von der äußerlichen Besserung, da man ohne dieselbe nur von groben Lastern abläßt, unterschieden! Mt. 3, 8f. 4) H. Ein Sünder bekehrt, wo? in den Banden. Seliger Wechsel! preiswürdige That! das vermag die Liebe Gottes und eines treuen Lehrers. Jene nimmt den reuenden Missethäter willig an: diese trachtet das verlorne zu suchen, bei jeder Gelegenheit, zuvörderst im Kerker vor dem Anblick des Todes. Ach Herr! laß in mir und allen Christen ein solches Feuer der Liebe brennen, welches andre mit seinem Licht und Brand anzünden möge. Apg. 26, 20. 5) B. Menschen mögen den Leib binden und fesseln; das Wort Gottes aber kann nicht gebunden werden. 2 Tim. 2, 9. 6) B. Kein Ort ist so unbequem, da man nicht dann und wann Gelegenheit finden sollte, ein Wort der Ermahnung zu reden oder zu schreiben. Christus predigte am Kreuz und bekehrte einen Uebelthäter. Apg. 28, 31.

V. 11.

Welcher Onesimus 1) **weiland** vor seiner Bekehrung **dir** 2) **unnütze**, untreu und schädlich gewesen, indem er dich bestohlen, und darauf davon gelaufen, v. 18. **nun aber** 3) **mir** in meinem Gefängnis, da er mir treulich gedient, **und dir** indem er ebenfalls versprochen, dir hinfort mit aller Aufrichtigkeit zu dienen, **wohl** 4) **nütze ist**, daß du mit großem Nutzen dich seines Dienstes wirst bedienen können, 5) **den habe ich wieder** zu dir **gesandt.**

Anm. 1) Philemon konnte einwenden: soll ich einen solchen unnützen und schädlichen Menschen, einen Dieb wieder in mein Haus nehmen? ich habe schon erfahren, was er mir für Schaden gethan hat. Diesem Einwurf begegnet nun Paulus, mit Unterschied der Zeit, in voriger Zeit sei er unnütz, ja schädlich gewesen, in künftiger Zeit werde er guten Nutzen schaffen. 2) Er stellt die Schuld des Onesimus in so gelinden Worten vor, als sichs will thun lassen, nennt ihn einen unnützen, da er doch nicht allein unnütz, sondern auch schädlich und ein Dieb gewesen war; sieht aber mit dieser Benennung wol zugleich auf seinen Namen, denn *ὀνήσιμος* heißt nützlich, erfreulich, daß wenn dieser Knecht sich vorher nicht seinem Namen gemäß bezeigt, so werde er sichs um desto mehr lassen angelegen sein. Paulus lehrt aber auch hiemit, daß man die Verbrechen eines zu Christo bekehrten keineswegs müsse ausbreiten und groß machen, sondern wo man derselben gedenken muß, dasselbe auf die gelindeste Art thun solle. 3) Hier zeigt der Apostel, daß der Nutzen, der aus Onesimi Bekehrung entstehe, größer sei als der Schade, den er vorher gethan habe: denn er spricht, daß Onesimus ihm und Philemon, und also mehren nützlich geworden sei. 4) Worin ist Onesimus Paulo nützlich gewesen?

1) darin, daß er ihn durch seine Bekehrung erfreut hat, 2) weil er ihm diente, mit christlicher Treue, in den Banden des Evangelii, v. 13. 3) könnte Onesimus durch seinen Zuspruch nun den Apostel erquicken und aufrichten, nach dem Exempel der Römer c. 1, 12. [5]) Ist ein neuer Beweggrund zur Aufnahme des Onesimus: als wollte der Apostel sagen, wenn Onesimus von selbst zu dir kommen wäre, und hätte sein verbrechen bereut und abgebeten, so würde die christliche Langmuth dich gelehrt haben, sich seiner zu erbarmen und ihn wieder anzunehmen. Nun aber kommt er in meinem Namen und mit einem christlichen Zeugnis, bereut, bittet ab ꝛc., so wirst du dich nicht weigern ihn anzunehmen.

Nutzanw. 1) B. Die neue Geburt macht den Menschen nicht allein geschickt zu allerlei allgemeinen Pflichten des Christenthums, sondern auch zur Führung des besondern Amtes, das ihm anvertraut ist. 1 Mos. 30, 29. 30. 2) O wenn doch dies das untreue und unnütze Gesinde merken, und durch die wahre Bekehrung zu Gott, woraus alle Treue und Nutzbarkeit entsteht, treuer und nutzbarer werden wollte! 1 Mos. 39, 3 f. 3) B. Ist die Sünde vor der Bekehrung in einem Menschen mächtig gewesen, so muß die Gnade nach der Bekehrung in ihm noch mächtiger werden. Röm. 5, 20. 4) O welch ein Unterschied der Menschen vor und nach der Bekehrung: sind sie erst schadenfroh, so brennen sie hernach vor Liebe lichterloh. Apg. 26, 9 f.

V. 12.

Du aber wollest ihn, das ist [1]) **mein eigen Herz**, *a* Eingeweide, S. als meinen Sohn also, den ich aufs innigste und zarteste liebe, in deinen Dienst und Liebe wieder **annehmen.** als ein stärkerer einen schwachen, und seiner vorigen Sünde nicht mehr gedenken.

Anm. [1]) Wer sieht hier nicht die dringende Liebe Pauli, die ihm so gar nachdrückliche Worte auspreßt, er faßt den Onesimus nicht allein in sein Herz, sondern nennt ihn auch sein eigen Herz, höher kann nichts gesagt werden. Einen armen Knecht und Sclaven sein Herz zu nennen, stellt ein groß Maß der Demuth vor. Liebe und Demuth waren hier vereinigt.

Nutzanw. 1) Lg. Mancher will hie und da recommendirt sein, aber es ist mit ihm nicht so beschaffen, daß mans mit Freudigkeit thun kann. Daher wer von einem rechtschaffnen Mann andern will empfohlen werden, der muß auch zuvörderst suchen, seines Sinnes zu werden. Phil. 2, 20. 22. 2) Du sprichst: mir ist zu viel geschehen! sagt denn Gott zu dir auch: du hast mich zu sehr beleidigt, ich will dirs nicht vergeben? gleich wie dir Gott auf deine Buße alle deine Sünden vergibt, so sollst du auch thun deinem Beleidiger, wenn ers bußfertig erkennt. Col. 3, 13. 3) B. Die Gnade muß in dem armen sowol als in dem reichen erkannt werden; der Glaube leidet kein ansehen der Person. Der Diamant behält seinen Glanz, sollte er auch auf einem Misthaufen liegen. Gal. 2, 9.

V. 13.

Denn Ich wollte da ich meine gegenwärtigen Umstände reiflich überlegte, **ihn** hier zu Rom **bei mir behalten**, *a* welchen ich wollte bei mir behalten, **daß er mir an deiner statt** [1]) **dienete**, mir denjenigen Dienst thäte, den du würdest gethan haben, wenn du hier gewesen wärest, [2]) **in den Banden des Evangelii**: welche ich um des Evangelii willen leide, und wodurch die Feinde das Evangelium zu binden, und dessen Lauf zu hindern gedenken: wissen aber nicht, daß dasselbe nicht könne gehindert werden, sondern wie Simson alle Bande zerreiße: s. 2 Tim. 2, 9.

Anm. Hier beantwortet der Apostel abermals einen Einwurf, den Philemon wider die Aufnahme des Onesimus machen konnte. Er konnte vorwenden: wenn Onesimus ein solcher nützlicher und brauchbarer Mann ist, v. 11. wenn du ihn liebst als dein Herz, v. 12. so wunderts mich, daß du ihn so leicht von dir lassen kannst, die Liebe und Nutzbarkeit des Mannes würde dich ja vermocht haben, ihn beständig bei dir zu behalten? Hierauf antwortet Paulus: Ja, ich wollte ihn gern bei mir behalten, allein wie darf ich eines andern Mannes Diener zu mir nehmen, ehe ich seines Herrn Willen weiß? und darum habe ich ihn wieder zu dir gesandt, weil du das größte Recht zu ihm hast und sein eigentlicher Herr bist. [1]) Onesimus muß ein leibeigener Knecht des Philemon gewesen sein, denn Paulus eignet ihn dem Philemon also zu, wie es die Knechtschaft mit sich brachte; doch blieb er ein Knecht auch nach seiner Bekehrung, und erhielt keine Freiheit von seinem Dienst, welcher durch das Christenthum nicht aufgehoben, wohl aber sehr verbessert wird. s. v. 12. 16. Die Knechtschaft hatte ihren Ursprung von denen, die im Kriege gefangen genommen, beim Leben erhalten und ins Elend geschleppt wurden, ein solcher wurde genannt servus, quia in bello servatus: solcher wurde nun für einen leibeigenen gehalten und zu weit geringern Diensten gebraucht, als einer, den man ums Geld miethete. [2]) Wie Gottes Gnade über Paulum auch in seiner Gefangenschaft gewaltet, daß er nicht so hart gehalten und von allem Umgang der Christen abgesondert gewesen, davon siehe v. 1. Anm. auch Apg. 28, 16. 30. 31.

Nutzanw. 1) B. Die Liebe vereinigt und hält alles zusammen. Auch die äußerliche Gemeinschaft, welche die gläubigen unter einander haben, ist lieblich und angenehm, und sie wünschen dieselbe beständig zu genießen. Apg. 18, 20. 2) Siehe das verfahren des jetzigen Roms, ob es wol mit einem einzigen Zeugen der Wahrheit, als vermeinten Ketzer, so gelinde umgehe als das vorige: das christliche oder vielmehr antichristische Rom ist zehnmal ärger, als das heidnische gewesen ist. Jer. 2, 10. 3) B. Das Evangelium hebt den äußerlichen Stand, worin jemand berufen ist, nicht auf, sondern bestätigt denselben und lehrt, wie er soll geheiligt werden. 1 Cor. 7, 20. 21. 4) Gott läßt seinen Knechten und Kindern manch hartes begegnen, doch waltet seine erquickende Hand über sie, und macht ihnen alles erträglich. 1 Cor. 10, 13. Ps. 71, 20. 5) B. In der Kirche soll eine gemeinschaftliche Handreichung zwischen den vornehmsten und

geringsten Gliedern sein. 1 Petr. 4, 10. 6) Werden gleich des Evangelii Diener gebunden, deshalb behält das Evangelium doch freien Lauf. Phil. 1, 14.

V. 14.

Aber ohne deinen Willen α ohne deine Meinung, indem ich nicht wußte, wie du es aufnehmen möchtest, so ich etwa deinen Knecht bei mir behalten hätte, **wollte ich nichts thun**, in diesem Stücke, **auf daß dein gutes** deine Wohlthat gegen mich, da du nemlich deinem Knecht zugelassen hättest bei mir zu bleiben und mir zu dienen, **nicht wäre genöthiget**, nicht eine gezwungene Wohlthat, **sondern** [1] **freiwillig.** wenn du ihn aus gutem Willen wieder zu mir senden wirst. s. Col. 4, 9.

Anm. Hiemit gibt der Apostel nicht undeutlich zu verstehen, daß er nicht abgeneigt sei, den Onesimus in seinen Dienst zu nehmen, wenn solches anders mit dem guten Willen des Philemon geschehen könnte. [1]) Ohne diese Freudigkeit und Willigkeit, die eben das Christenthum Gott angenehm macht und gleichsam dessen Herz ist, sind alle Verrichtungen todt und kraftlos. s. 2 Mos. 25, 2. Der Grund dieser Freiwilligkeit ist die Liebe, die das Herz erweitert und willig macht.

Nutzanw. 1) B. Die Werke der Liebe sollen eben sowol, als die andern Pflichten des Christenthums, aus einem willigen Herzen geschehen. 2 Cor. 9, 7. 2) Die Willensvereinigung der gläubigen ist löblich und schön, dient zur Erbauung und Befestigung in dem Herrn. v. 13. 3) Unsre guten Werke müssen freiwillig geschehen, nicht gedrungen noch gezwungen. Phil. 2, 14.

V. 15.

[1]) **Vielleicht aber ist er** es kann sein, daß er [2]) **darum** [3]) **eine zeitlang** auf eine sehr kurze Zeit α eine Stunde [4]) **von dir kommen**, α abgesondert, geschieden gewesen, aus deinem Dienst gegangen, **daß du ihn** [5]) **ewig** so lange er lebt, bis in seinen Tod **wieder hättest**: als einen treuen Knecht in deinem Hause, ja ewig bei dir im Himmel hättest: Ruth 1, 16. 17.

Anm. [1]) Lg. Der Apostel sieht damit auf die besondere Regierung Gottes, nach welcher er die Bosheit des Onesimus zugelassen, aber sie zum heilsamen Zweck mit dem wirklichen Erfolg gerichtet hatte. Dieser Erfolg war zwar gewiß, doch aber braucht er das Wort **vielleicht** in ansehung des vorhergehenden Zustandes, und der bösen That des Onesimus, als man dabei einen so gesegneten Ausgang eher wünschen als hoffen konnte. Er will auch deswegen nicht gar zu gewiß von der Sache reden, damit nicht andre böse Knechte dadurch möchten gereizt werden, dieselbe Sünde zu begehen, und mit ihrer Herren Güter wegzulaufen, auf daß sie auf solche Weise möchten bekehrt werden wie Onesimus. [2]) Gott hat auch seine Hand in den bösen Werken der Menschen, daß etwas gutes daraus entstehe. So läßt Gott zu, daß Onesimus von seinem Herrn weggeht, und läßt es darum geschehen, daß er hernach ewig bei ihm bleibe. Onesimi Zweck war nicht, daß er sich bekehren und hernach wiederkommen wollte, sondern sich selbst frei zu machen; Gott aber ließ es **darum** geschehen. [3]) πρὸς ὥραν auf eine Stunde. Hiemit sucht der Apostel des Onesimus Fehler in Liebe zu entschuldigen und seine Wiederaufnahme zu befördern. Als wollte er sagen: der Schade kann nicht groß sein, den du durch seine Abwesenheit gelitten, es ist nur eine sehr kurze Zeit, und du hast nun den Vortheil, daß er dir treulich dienen, den Schaden dadurch gut machen, und dir nie wieder entlaufen wird. [4]) ἐχωρίσθη er ist abgesondert, getrennt worden, ist ein erlesener Ausdruck der apostolischen Lindigkeit. Die Flucht des Onesimus mit seines Herrn Gütern nennt er eine Absonderung. Er leugnet die Sache an sich selbst nicht, stellt sie aber auf die gelindeste Art vor, und bedient sich in dergleichen Vorstellungen allgemeiner Worte, wodurch zwar das verbrechen nicht geleugnet, doch aber im Geist der Lindigkeit verringert wird. [5]) Das Wort ewig bedeutet bisweilen eine lange Zeit, s. 1 Mos. 17, 2. 2 Mos. 12, 14. oder man verstehts hier von der Ewigkeit, die sich bis in jene Welt erstreckt, weil hier v. 16. steht, er soll ihn nicht als einen bloßen Knecht, sondern als einen Bruder aufnehmen, diese geistliche Brüderschaft aber währt bis in alle Ewigkeit. Diese Meinung ist nicht unrecht, es scheint aber die erste dem Text gemäßer zu sein. Vielleicht sieht auch der Apostel auf das Gesetz von ewiger Dienstbarkeit. 2 Mos. 21, 6. 5 Mos. 15, 17. Onesimus, qui ex fide Christi factus æternus est, aeterno Philemoni, quia in Christum et ipse crediderat, spiritu libertatis accepto, jam non servus, sed frater cœpit esse de servo, frater carissimus, frater æternus, æterno et ipse Apostolo dominoque suo, cui Onesimum ut carnis ante conditio, ita postea spiritus copulabat. Hieron. ad h. l.

Nutzanw. 1) Lg. Auch hierin erweist sich die rechte Tiefe der göttlichen Weisheit und Güte, daß das zugelassene böse oft zu so vielem guten dienen muß. Siehe davon das Exempel Josephs. Manchem muß sein äußerster Verfall zu so viel früherer und besserer Auferstehung gereichen. 1 Mos. 50, 20. 2) B. Gott nimmt bisweilen einen kleinen Trost hinweg, auf daß er uns einen bessern und beständigern wiedergebe. Hiob 42, 10 f. 3) B. Dem wiederkehrenden und bußfertigen Sünder soll man seine vorigen Gebrechen auf keine lieblose Art vorrücken, denn wenn der Vater die Sünde vergibt, sollen die Kinder dieselbe einander nicht vorhalten. Sir. 8, 6. 4) B. Die geistliche Gemeinschaft und Verbindung hat einen großen Vorzug vor der natürlichen Vereinigung. Ach daß daher alle, die auf eine natürliche und bürgerliche Art verbunden sind, (als Mann und Weib, Eltern und Kinder, Herr und Knecht) sich auch bemühen möchten, in Christo auf eine geistliche Art vereinigt zu werden, auf daß ihre Vereinigung unauflöslich sei. Eph. 4, 3.

V. 16.

Nun hinfort wirst du Onesimum bei dir haben **nicht mehr als einen** bloßen **Knecht, sondern mehr denn einen Knecht**, α über einen Knecht, der mehr Gunst werth ist, als ein bloßer Knecht zu genießen pflegt, [1]) **einen lieben** α geliebten **Bruder**, bekehr-

ten Christen, der daher wol verdient geliebt zu werden; **sonderlich** ist er **mir**, ein solcher, weil ich nemlich ein Werkzeug seiner Bekehrung gewesen bin, und Gott an ihm durch mich viele Barmherzigkeit erwiesen hat, **wie vielmehr aber dir**, seinem alten Herrn soll er lieb und werth sein, weil er dir hinfort nützliche Dienste thun kann, **beide** [1] **nach dem** α im **Fleisch** insoweit er nach dem äußerlichen Zustand dein Knecht und Hausgenosse ist, und du seines Dienstes in der Haushaltung bedarfst, **und in dem** S. unserm **Herrn?** Jesu Christo, da er ein Christ, und dein Bruder und deines Glaubens ist, dir also auch im geistlichen dienen kann, und durch seinen guten Wandel auch andre wird zu Gott führen?

Anm. [1]) Der Apostel braucht verschiedene Worte, den Werth des Onesimus auszudrücken, er sagt: er sei **mehr** als ein Knecht, ein **geliebter** Bruder, nicht nur Paulo selbst werth, sondern auch dem Philemon: wie denn durch das Christenthum alle Stände erhöht und verbessert werden. [2]) Sie waren beide Colosser, und hatten ein Vaterland, wohnten in einer Stadt, und unter einer Obrigkeit. Servi sunt, imo homines: servi sunt, imo contubernales: servi sunt, imo humiles amici: servi sunt, imo conservi. Senec. ep. 47.

Nutzanw. 1) B. In dem Reich, da Christus Haupt und König ist, hört aller Unterschied auf, und der größte hat wegen seiner weltlichen Hoheit an dem Leibe Christi nicht mehr Würde, als der geringste. Joh. 17, 21. 2) W. Obwol der Unterschied der Stände, da einer Herr, der andre Knecht ist, durch das Evangelium nicht aufgehoben wird, 1 Cor. 7, 24. so sollen doch christliche Herren, wenn sie christliche Diener haben, selbige nicht nur als Knechte, sondern auch als Brüder in Christo halten, und ihnen auch die christliche und schuldige brüderliche Liebe erzeigen, in ansehung, daß im Christenthum kein Knecht noch freier, sondern wir allzumal eins in Christo Jesu sind. Gal. 3, 28. 3) B. Wollen wir uns mit unserm Nächsten aufs genaueste verbinden, und solches Band ungekränkt erhalten, sollen wir den Grund zu solcher Vereinigung in der Gnade und neuen Geburt legen. Eph. 4, 3. 6. 4) H. Gewürdigter Knecht! gedoppelte Liebe! wegen neuer Treue und wahrer Frömmigkeit. Preiß Gott, hast du solche Dienstboten: achte sie nicht geringe, sie sind ein seltenes Wildpret. 1 Mos. 31, 40 f.

V. 17.

[1]) **So du nun mich hältst für deinen** [2]) **Gesellen**, κοινωνὸν Mitgenossen im Glauben, in der Gnade Gottes, und in der Lehre des Evangelii, der also mit dir in der Gemeinschaft Gottes steht. v. 6. **so wolltest du ihn** [3]) **als mich selbst** als mein eigen Herz v. 12. so wie du gegen mich selbst thun würdest, wenn ich zu dir käme, **annehmen.** α so nimm ihn an als mich.

Anm. [1]) Es ist als ob der Apostel sagte: per amicitiam nostram te oro, hiebei will ich prüfen, wie lieb dir meine Gemeinschaft und Freundschaft sei; und hat diese Schlußrede eine sehr bündige Kraft. Denn Philemon muß entweder thun, was Paulus erfordert, oder er muß die bisher zwischen ihnen gepflogene Freundschaft aufheben. a) Si me vis habere consortem, habeto et Onesimum, quem ego consortem et filium meum et viscera mea habeo, quem si non susceperis, nec habere volueris, ipse intelligis, quod me habere non possis. [2]) Lg. Paulus war zwar mehr, als ein bloßer Glaubensgenosse des Philemon: allein das ist seine Demuth, daß er nichts mehr sein will: daher er auch Onesimum v. 10. 16. einen Sohn und Bruder nennt. [3]) Nicht eben in demselben Maß der Liebe, damit sie den Apostel würden empfangen haben, aber doch in derselben Wahrheit und Aufrichtigkeit. Das Christenthum erfordert keine Gleichheit der Liebe zu allen. Christus selbst liebte alle seine Jünger, aber den Jünger, den er lieb hatte, vor andern. Onesimus sollte mit einer gleich wahren, obzwar nicht mit einer gleich großen Liebe aufgenommen werden, der Apostel behielt doch einigen Vorzug. Onesimus sollte nun sowol, obzwar nicht so viel als Paulus geliebt werden. a) Hieron. ad h. l.

Nutzanw. 1) Ein großer heiliger will nach seiner Demuth nichts mehr sein, als der noch weit unter ihm steht. Luc. 22, 26. 2) Siehe wie du deinen Nächsten herzlich, als dich selbst lieben, und ihm gutes, wie dir selbst gönnen solltest. 3 Mos. 19, 18. 3) B. Wer einen frommen, der reich ist, mehr liebt als einen frommen, der arm ist, der gibt Ursach zu denken, daß sein Glaube ein ansehen der Person leide. Jac. 2, 1 f. 4) B. Wer Christum lauterlich liebt, der liebt ihn sowol in Onesimo als in Paulo; und wer ihn nicht liebt, in Onesimo, der liebt ihn auch nicht in Paulo. Col. 1, 4.

* * *

II. Um dessen Schuldzurechnung, dabei Pauli v. 18—22.
1. Bitten: So er aber dir etwas Schaden ꝛc. v. 18.
2. Erbieten, welches
   a. Ein schriftliches: Ich Paulus habe es ꝛc. v. 19.
   b. Ein deutliches: Ich wills bezahlen.
3. Uebergehen: Ich schweige, daß du dich selbst ꝛc.
4. Nochmaliges bitten,
   a. Wie es geschieht: Ja, lieber Bruder, gönne ꝛc. v. 20.
   b. Mit welcher Zuversicht es geschieht
      1. Insgemein: Ich habe aus Zuversicht ꝛc. v. 21.
      2. Insbesondere: Denn ich weiß, du wirst ꝛc.

III. Um der Herberge Bestellung.
1. Der Vortrag dieser Bitte: Daneben bereite ꝛc. v. 22.
2. Die Ursach dieser Bitte: Denn ich hoffe, daß ꝛc.

V. 18.

[1]) **So er aber dir etwas** [2]) **Schaden gethan hat**, ἠδίκησε Unrecht gethan und dasjenige, was du ihm anvertraut hast, veruntreut hat, **oder schuldig ist**: daß er es also nothwendig muß erstatten und wiedergeben: [3]) **das rechne mir zu.** das schreib nur auf meine Rechnung, als wenn ich die Schuld gemacht hätte, und fordere alles von mir:

Anm. Hier begegnet Paulus wieder einem Ein-

wurf, den Philemon wider Pauli begehren machen konnte. Er konnte einwenden: warum soll ich einen solchen wieder annehmen, der mich um das meinige gebracht, und davon gelaufen? sollte ich ihn auch nicht nach Verdienst abstrafen lassen, so ist doch der Schade, den er mir gethan, offenbar, und kann nicht geleugnet werden. Hierauf antwortet Paulus: so er dir Schaden gethan ꝛc. als wollte er sagen, ich gestehe, daß du Schaden gehabt, und die Billigkeit erfordert, daß solches gut gemacht werde. Es soll aber dieses die Aufnahme des Onesimus keineswegs hindern, denn ich will es selbst bezahlen. Wie man nun eines ehrlichen Mannes Wort gern gelten läßt, so wirst du ja auch meinem, als eines Apostels Wort, gern Glauben beimessen. Solltest du aber noch einigen Zweifel wegen richtiger Bezahlung haben, so gebe ich hiemit meine Hand und Schrift von mir, die du als ein Pfand, Obligation bis auf völlige Zahlung bei dir behalten kannst. [1]) Aus dieser Partikel wollen etliche schließen, als ob der Diebstahl Onesimi eine ungewisse Sache sei. Daß aber Paulus bedingungsweise redet, that er nicht aus Ungewisheit, sondern weil er leicht, vermuthen konnte, daß es Philemon kaum mehr für einen Schaden rechnen würde, da er an der Bekehrung Onesimi viel mehr wiedergefunden, als er an zeitlichen Gütern verloren hatte. Es ist auch die Art des Apostels v. 11. 15. da er die Fehler eines bußfertigen Sünders aufs gelindeste vorstelle, und so viel als möglich ist, eher klein als groß mache. Wir dürfen auch nicht denken, daß sich Paulus auf ein bloßes hörensagen verlassen, und ein ungewisses Gerücht zum grunde gelegt habe. Es ist kein Zweifel, daß Onesimus selbst in seinem Bußkampf nicht sollte den ganzen Verlauf dem Apostel eröffnet haben. Bekenntnis geht vor der Vergebung her. [2]) Er könnte sagen: so er dich bestohlen hat, aber er braucht allgemeine Worte, um die Sache desto weniger verhaßt zu machen. Onesimus ist nun eine neue Creatur worden, so sollten nun die vorigen Sünden ihm nicht hart vorgerückt werden, denn wenn dem Sünder die Bekehrung ein Ernst ist, so wird er selbst sein verderben groß genug machen. [3]) Lg. Paulus weiset mit dem, was er im leiblichen über sich nimmt, Onesimi wegen, im geistlichen uns auf das Exempel Christi von seiner Versöhnung. Da Christus alle unsre geistliche Sündenschuld über sich genommen, und sie sich als dem Bürgen hat zurechnen lassen, sie auch wirklich bezahlt, da er ein Versöhnopfer und Lösegeld für uns geworden ist, daher wird uns nun im Glauben seine Bezahlung zur Gerechtigkeit zugerechnet.

Nutzanw. 1) B. Es ist vergönnt, sein Wort für einen andern zu geben, und fordert solches bisweilen die Liebe. 1 Mos. 43, 9. Luc. 10, 35. 2) Cr. Ein jeder Christ soll für den andern bitten, und sich sein annehmen, nicht nur mit Worten, sondern in der That selbst, auch so es möglich wäre, daß er ihn mit seinem Blut, ja mit dem Leben selbst errette. 1 Joh. 3, 16.

V. 19.

Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand, ehe das Geld oder der gemachte Schade eine weitere Trennung verursachen, und da mein schriftliches versprechen, das ich durch einen andern schreiben lassen, etwa nicht für günstig erkannt werden sollte, so gebe ich zu deiner größeren Versicherung meine eigne Handschrift von mir, [1]) **Ich wills bezahlen.** was er schuldig ist. [2]) **Ich schweige,** α daß ich dir nicht sage, ich will davon nicht viel redens machen, sondern du wirst dich erinnern, dein Gewissen wirds dir sagen, **daß du** α **auch dich selbst mir** durch dessen Dienst du bist gläubig worden [2]) **schuldig bist.** und also deshalb keine Bezahlung verlangen wirst.

Anm. [1]) Paulus war bereit auf seiner Seite, Onesimi Schuld abzutragen, dazu ihm auch Gott Mittel und Wege würde gewiesen haben, wofern es von ihm wäre gefordert worden. Aber er war auch versichert, daß Philemon solches nicht verlangen, sondern ihm gern noch mehr als dies umsonst zu gefallen thun würde. [2]) Der Apostel will so viel sagen: ob ich mich nun zwar erbiete, des Onesimus Schulden zu bezahlen, so hoffe ich doch, daß du dieselben nach der Schärfe nicht fordern werdest, denn wenn wir unsere Rechnungen zusammen halten sollten, wirst du mir viel mehr schuldig sein als ich dir. Hiemit will Paulus das wichtige Werk, das er an dem Philemon gethan, indem er ihn zu Gott bekehrt hätte, ihm bescheidentlich vorstellen. Dies Werk war so groß, daß Philemon nicht nur nach seinen Gütern, sondern auch sogar nach seiner eignen Person des Apostels Schuldner wurde, denn Paulus war das Werkzeug gewesen, daß Philemon zur Hoffnung eines bessern Lebens gebracht worden. Er redet aber doch von solchem Liebesdienst nicht auf eine hochtrabende, sondern gelinde und apostolische Art, wie die heiligen allemal mit großer Mäßigung von ihren eignen Werken geredet, oder dieselben als durch einen andern gethan vorgestellt haben. 2 Cor. 12, 2. 3. 11, 21. Mt. 9, 10. Der Weltgeist hingegen rühmt sich seiner Thaten. Dan. 4, 27. Mt. 6, 2. 18. [3]) Er scheint auf diejenigen zu sehen, die andere im Kriege gefangen nehmen und beim Leben erhalten, und also ein Recht über diese als ihre Schuldner fordern: also will Paulus sagen, habe er den Philemon durch seinen Dienst errettet, ihn von der hölliſchen Sclaverei und Gefangenschaft befreit, dadurch aber den Philemon ihm selbst aufs höchste verbindlich gemacht. s. Gal. 4, 15. 2 Cor. 12, 15. 1 Thess. 2, 7. 8.

Nutzanw. 1) B. Es ist gut und vergönnt, daß auch die allerbesten Freunde bei Contracten und dergleichen Handlungen ein schriftliches Zeugnis von sich geben. Tob. 5, 3. 7, 16. 2) H. Wahre Liebe ist verschwenderisch. Merkt, was ich will! sie gibt, leiht, verspricht, wo sie kann, um des guten willen: wird sie gleich oft betrogen. Luc. 10, 34 f. 3) B. Es ist eine hohe Verbindung, womit ein bekehrter demjenigen, der ihn bekehrt hat, verpflichtet ist, und kann mit zeitlichen Gütern nicht abgetragen werden. 1 Cor. 9, 11.

V. 20.

[1]) **Ja, (lieber) Bruder, gönne mir, daß Ich mich an dir** [2]) **ergötze** α ich wollte gern deiner also

genießen, S. ich werde durch dich erquickt werden, ei lieber, laß mich Freude an dir haben, oder laß mich diese Frucht erlangen, daß du aus christlicher Liebe des Onesimus Fehler vergebest, **in dem Herrn**: v. 8. 16. 23. Jesu und seiner Gemeinschaft: [3]) **erquicke mein Herz** s. v. 7. α meine Eingeweide und thue mir den Gefallen **in dem Herrn.** S. in Christo, dessen Wille es ist, die bußfertigen Sünder wieder aufzunehmen. Mt. 11, 28. Luc. 15, 10.

Anm. Lg. Man sieht hieraus den liebreichen Sinn, in welchem der Apostel den ganzen Brief geschrieben hat. Und mit gleichem Gemüth wird ihn ohne zweifel Philemon gelesen haben, und zwar gewiß mehr als einmal, wie man es mit Briefen eines gar angenehmen Inhalts zu machen pflegt. [1]) *Nai* wird nicht nur zur Bestätigung der Wahrheit, sondern auch zur Liebkosung, wie אנ im Ebr. und **ei doch, ei lieber**, im Deutschen gebraucht. s. Mt. 15, 27. Off. 22, 20. [2]) Es ist offenbar, daß Paulus mit dem Wort *ὀναίμην*, das er hier braucht, auf Onesimi Namen sieht und anzeigt, daß ihm dieser solche geistliche Ergötzung zuwege gebracht habe. [3]) Dies kann entweder von Paulus selbst, oder von Onesimus, der v. 12. Pauli Herz genannt worden, verstanden werden, doch scheint die erste Erklärung die beste zu sein. Propterea non sentior docendi laborem auditorum lucro relevatus. Hæc enim merces nos reparare potest, et relevare et alacres promptosque facere. So redet von dieser geistlichen Erquickung Chrysostomus Hom. 9. ad Pap.

Nutzanw. 1) Christen, gute Freunde, Brüder in Christo sollen liebreich einer dem andern schreiben, daß sie solche Zuschrift mehr als einmal lesen, und sich recht daran ergötzen. 2 Cor. 2, 4. 2) B. Die gläubigen haben eine große Freude, wenn ein Sünder bekehrt und aufgenommen wird. 2 Cor. 2, 7. 10. 3) Christen mögen wol eine Ergötzung suchen, nur so daß es dem lieben Gott nicht zuwider sei. Phil. 2, 19. 4) B. Speise und Trank kann einen hungrigen und durstigen nicht so sehr erquicken, als ein treuer Lehrer erquickt wird, wenn er sieht, daß das Wort an andern Frucht bringt. 3 Joh. v. 4. 5) Die gläubigen stehen in der innigsten und genausten Gemeinschaft mit Christo, sie in ihm und er in ihnen und mit allen ihren Werken. Joh. 17, 21—23.

V. 21.

Ich habe aus Zuversicht aus gutem vertrauen **deines Gehorsams** daß du werdest meiner Bitte Gehör geben, α weil ich gute Zuversicht gehabt zu deinem Gehorsam, so habe ich **dir geschrieben**: diesen Brief um liebreiche Aufnahme deines Knechtes verfertigt: **denn ich weiß**, ich habe von deiner Willfertigkeit schon mehr Proben und Zeugnisse, bin also vollkommen versichert, **du wirst** [1]) **mehr thun, denn ich sage.** α daß du auch über das, was ich sage, thun wirst, als ich etwa von dir begehren möchte, weil du Onesimum nicht allein wirst aufnehmen, ihm alle Schuld gern erlassen, sondern ihn auch wol gar frei geben.

Anm. [1]) Es ist zu vermuthen, daß Philemon den Onesimus gar in völlige Freiheit gesetzt habe; wie man denn in den alten Nachrichten findet, daß er nachher Bischof zu Ephesus, oder wie andre wollen, zu Berrhoe in Macedonien gewesen sein soll. s. die Vorrede §. 3.

Nutzanw. 1) Zuversicht und Vertrauen muß bei allem beten und bitten sein; Zweifel erlangt nichts. Jac. 1, 6. 7. 2) Ein Diener Gottes muß im lehren andächtig und eifrig, im vorstellen und bitten höflich, im vermahnen sanftmüthig und im trösten kräftig sein. Spr. 25, 10. 16, 24. 3) B. Ist es nöthig und der apostolischen Lehrart gemäß, daß man Leute wegen solcher Dinge, welche die Erkenntnis angehen, erinnert; 2 Petr. 1, 12. so ist es weit nöthiger, sie zu den Pflichten der Liebe zu erwecken, weil doch der Mensch in diesen träger, als in jenen zu sein pflegt. 2 Cor. 9, 1 f. 4) Die brünstige Liebe thut mehr gutes als begehrt wird, sie läßt ihre Bächlein reichlicher fließen, als die durstigen es verlangen. 2 Cor. 8, 3. 4. 5) B. Ein jeder soll sein Christenthum also führen, daß er andre, und insonderheit rechtschaffene Lehrer, in der guten Meinung, die sie von ihm gefaßt haben, nicht lasse zu schanden werden. 2 Cor. 9, 3. 4.

V. 22.

Daneben zugleich bitte ich dich [1]) **bereite mir** α auch aber **die Herberge**: S. das Haus der Wohnung: mache beizeiten Anstalt, entweder in deinem Hause oder anderswo, wo ich einkehren und bei meiner Ankunft recht vielen das Evangelium predigen könne: **denn ich hoffe**, ich habe das zuversichtliche vertrauen zu Gott, **daß ich** [2]) **durch euer** gemeinschaftliches **Gebet** α durch eure Gebete, die ihr für meine Erlösung aus dem Gefängnis thun werdet, 2 Cor. 1, 11. **euch** zum Trost, Erquickung und Förderung in eurem Christenthum [3]) **geschenket werde.** als eine freie, gnädige und unverdiente Gabe, die ihr nothwendig von Gott erbitten müßt. Jac. 1, 17. s. Apg. 27, 24. Phil. 1, 25. 2, 24.

Anm. Bis hieher hat es Paulus mit Onesimo und dessen Aufnahme in Philemons Haus zu thun gehabt: nun kommt er auf seine eigne Person und anliegen, und da er des Onesimus wegen ausführlich geschrieben, so hat er solches, da er auf sich selbst kommt, nur mit ein paar Worten als eine Nebensache berührt. So wenig war er auf seinen eignen Nutzen oder leibliches wohlsein bedacht. [1]) Diese erbetene Zubereitung hat wol mehr in einer Freude und fleißigem Gebet um baldige und gesegnete Ankunft Pauli als sonst worin bestanden: a) denn große Anstalten zu machen, und ihn herrlich zu bewirthen, durfte sich Philemon nicht bemühen, dergleichen Dinge hatte der Apostel schon längst verleugnet. Und war der Sinn Pauli von dem Sinn vieler nachfolgenden Bischöfe weit unterschieden. [2]) *διὰ τῶν προσευχῶν ὑμῶν*, per preces vestras, tanquam medium: non *διὰ τὰς προσευχὰς ὑμῶν*, propter preces vestras, tanquam causam meritoriam. Schm. [3]) Ohne zweifel werden sie Paulum mit allen Freuden zu vielem Segen aufgenommen haben, wie er denn nach seiner ersten Gefangenschaft noch einmal wieder in die Morgenländer gekommen ist. s. die all-

gemeine Vorrede über die Episteln Pauli §. 20. Und wie sehr wird sich nicht insonderheit Onesimus über die Ankunft seines so theuren und lieben geistlichen Vaters gefreut haben! a) Hier. ad h. l.

Nutzanw. 1) Eine bequeme Wohnung, auch Herberge in der Fremde bei frommen Leuten, ist billig hoch zu achten: wer sie haben kann, kann sie ohne Sünde gebrauchen, und als einen Theil der Güte Gottes mit dank erkennen. Jer. 9, 2. Luc. 9, 52. 1 Mos. 24, 23—27. 2) Christen sollen gastfrei sein, Ebr. 13, 1. auch Prediger auf- und annehmen. Mt. 10, 14. 3) B. Große und heilige Männer haben auch des Gebets der geringern nöthig. Je höher sie sind, je mehr brauchen sie, daß andere für sie beten, weil der Seelenfeind sich der List des Syrers bedient, 1 Kön. 22, 31. und denjenigen am meisten zusetzt, welche die herrlichsten Gnadengaben empfangen haben. Röm. 15, 30. 4) Der frommen Gebet vermag viel bei Gott, auch zur zeitlichen Wohlfart. Darum bete und laß für dich beten, nur für die lebendigen und nicht für die todten. Jac. 5, 16. 5) B. Das Gebet der gläubigen öffnet beides den Himmel und die Thür des Gefängnisses. Jac. 5, 18. Apg. 12, 5f. 6) B. Ein rechtschaffener Lehrer ist eine Gnadengabe Gottes. Eph. 4, 8. 11.

* * *

(IV.) Der Beschluß, wird gemacht v. 23—25.

I. Durch anderer Grüße,
1. Von einem mitgefangenen: Es grüßet dich ꝛc. v. 23.
2. Von einigen Mitarbeitern: Marcus, Aristarchus ꝛc. v. 24.

II. Durch einiges wünschen: Die Gnade unsers ꝛc. v. 25.

V. 23.

[1]) **Es grüßet dich** α es grüßen dich S. es fragt nach (bittet für) deinen Frieden, s. Apg. 20, 1. Ebr. 11, 13. und wünscht dir alles gute [2]) **Epaphras**, [3]) **mein mitgefangener** durch den mir mein Leiden im Gefängnis sehr versüßt wird, da wir uns einander trösten und erwecken können **in Christo Jesu**: weil er ebenfalls wie ich v. 1. Christum gepredigt:

Anm. [1]) Nun wird Philemon von fünfen gegrüßt, die damals bei Paulus zu Rom waren, und liegt hierin ein neuer Grund, den Philemon zur Aufnahme des Onesimus zu bewegen, eben deswegen hatte Paulus auch v. 1. des Timotheus erwähnt, auf daß er dadurch seinem anliegen desto mehr Nachdruck geben möchte. Diese Personen waren in der Kirche, wegen ihrer Arbeit am Evangelio, sehr bekannt, und war es eine besondere Ehre, daß Philemon von so vielen ansehnlichen Männern begrüßt wurde. Ohne zweifel wird Philemon gedacht haben: wie kann ich doch Paulo, Timotheo und den übrigen fünfen, die gleichsam alle Fürbitter des Onesimus sind, eine so billige Bitte abschlagen. [2]) Epaphras, sonst auch Epaphroditus genannt, Phil. 2, 25. 4, 18. einer der vertrautesten Freunde Pauli Col. 1, 7. 8. war ein Lehrer zu Colossus und einer der Evangelisten, die den Aposteln in ihrer Arbeit fleißig nachfolgten. Col. 4, 12. 13. [3]) Wie er in die Bande gekommen, ist nicht bekannt. Vielleicht ist er auf feindselige Anklage von Colossen nach Rom gefangen geführt, oder er ist erst daselbst um der Wahrheit willen in Verhaft genommen worden, als die Philipper c. 4, 18. dem Paulus durch Epaphroditum eine Beisteuer nach Rom überschickten, welches letztere am wahrscheinlichsten ist. Daß er aber auch wieder losgelassen worden, davon s. Phil. 2, 25. u. f.

Nutzanw. 1) Im Leiden gibt es großen Trost, wenn man getreuen Beistand an seinen Amtsbrüdern findet, entweder daß sie beständig und treulich mitarbeiten, oder auch geduldig mitleiden. Ps. 31, 12. Col. 4, 10. 11. 2) B. Es ist ein großer Trost, wenn man nicht wegen Missethat, sondern wegen des Zeugnisses von Christo gefangen gesetzt wird. 1 Petr. 4, 15. 16. Mt. 5, 11. 12.

V. 24.

[1]) **Marcus**, des Barnabas Vetter grüßt dich gleichfalls, Apg. 12, 12. 25. wie auch [2]) **Aristarchus**, welcher mich nach Rom in meiner Gefangenschaft begleitet hat, Apg. 19, 29. 20, 4. 27, 2. Col. 4, 10. [3]) **Demas**, und [4]) **Lucas, meine Gehülfen.** die mit mir treulich das Evangelium von Christo verkündigen.

Anm. [1]) Er hieß auch sonst Johannes, und seine Mutter Maria, Apg. 12, 12. 13, 5. 15, 37. a) Einige halten ihn für den Evangelisten, b) andere verstehen durch ihn einen andern dieses Namens. [2]) Er war ein Macedonier, gebürtig von Thessalonich, und ein unzertrennlicher Gefährte Pauli, welchen er durch Macedonien, Griechenland, Asien, bei allen Reisen bis nach Rom begleitete und ihm hier in seiner Gefangenschaft diente. Apg. 19, 29. [3]) Dieser war jetzt noch wohl gesinnt: als aber Paulus den andern Brief an den Timotheus aus der andern Gefangenschaft von Rom schrieb, so klagt er 2 Tim. 4, 10. über ihn, daß er ihn verlassen, und nach Thessalonich gezogen sei. Daselbst soll er, wie c) einige vorgeben, ein heidnischer Götzenpriester worden sein. d) Etliche halten dafür, daß er nur auf eine zeitlang Paulum verlassen habe, hernach aber wieder zu ihm kommen sei; welches aber falsch, weil nicht diese Epistel an den Philemon, sondern die andere an den Timotheus die letzte unter allen paulinischen Briefen ist. s. die Vorrede der 2. Ep. an den Timotheus. [4]) Lucas ist der bekannte Evangelist und Gefährte Pauli, davon s. dessen evangelische Geschichte und die Apostelgeschichte in den Vorreden, ingl. Col. 4, 14. 2 Tim. 4, 11. Er soll 84 Jahr im ledigen Stande gelebt haben und zu Ephesus begraben sein; von wannen aber seine Gebeine, auf Befehl Kaisers Constantin nach Constantinopel gebracht, und da zum andernmal begraben worden. a) Theophyl. in ev. S. Marc. Knib. in ep. ad Col. IV. Alsted. Chronol. p. 25. b) Cave Antiq. Ap. c) Doroth. in Synopsi. d) Baron. Lightf.

Nutzanw. Das Predigtamt ist eine schwere Last; fühlst du Prediger es nicht, so treibst du es nicht recht. Wohl denen, die getreue Gehülfen haben.

Fehlts daran, getrost! der Herr wird dich stärken und dein Helfer sein. Jer. 15, 19.

V. 25.

Die Gnade unsers Herrn [1] **Jesu Christi** aus dessen Fülle sie uns geschenkt wird, Joh. 1, 16. 17. **sei mit eurem** [2] **Geist.** als dem edelsten und besten Theil des Menschen, nach allen ihren Ausflüssen, daß ihr dieselbe im Herzen empfinden möget, um dadurch gestärkt, erquickt und getröstet zu werden, dessen auch alsdann der Leib theilhaftig wird. [3] **Amen.** das müsse also an euch allen erfüllt werden.

Anm. Es ist dies der gewöhnliche Wunsch des Apostels, s. v. 3. und schickt sich im Eingang und Beschluß eines Briefes, wie denn der Apostel damit auch diesen Brief anhebt und beschließt. Der völligste Ausdruck dieses Wunsches steht 2 Cor. 13, 13. In den andern Briefen wird er kürzer gefaßt, und ist das gemeine Zeichen der pauliniſchen Briefe. Der Syrer hat **meine Brüder** hinzu gethan. [1] Paulus fängt mit Christo an v. 3. und beschließt auch mit demselben, handelt also darin nach seiner eignen Vorschrift. Col. 3, 17. Lg. Und da er anfangs die Gnade Jesu Christi auch die Gnade des Vaters genannt hatte, so nennt er sie nun im Beschluß die Gnade Jesu Christi, und zeigt damit an, wie der Sohn gleiches Wesens mit dem Vater, und daher die Gnade des Sohnes auch die Gnade des Vaters sei. Per πνῦμα hic intelligitur interior vis atque vigor animæ et præsertim interior novus homo. Schm. [3] Ist ein ernstliches Wunschwort, womit wir unsre Begierde zu Tage legen, sammt einer freudigen Zuversicht, erhört zu werden. Und lehrt uns dieses Wort, daß wir den Inhalt unsers Gebets sollen recht verstehen, das gebetene ernstlich begehren und zuversichtlich erwarten. Daß aber dies ebräische Wort auch in der griechischen und allen andern Sprachen behalten wird, stellt die Einigkeit des Glaubens und Geistes vor, die unter allerlei Völkern sich finden soll.

Nutzanw. 1) Im Christenthum kommts auf die Gnade des Herrn Jesu an: alles und in allen Christus. Col. 3, 11. 2) Die Gnade des Vaters ist auch die Gnade des Sohnes, v. 3. Drum ist Jesus Christus, Gottes Sohn, mit dem Vater gleiches Wesens, und also Gott über alles hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. 3) Gottes Gnade waltet zwar über den ganzen Menschen, doch ist die Seele sonderlich derselbigen fähig, die macht auch die empfangene Gnade dem Leibe theilhaftig. 1 Petr. 1, 9. 4) Selig, wer sich dies gläubig zueignet und spricht: die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit meinem Geist. Amen.

Geschrieben α an Philemon **von Rom durch Onesimum** α den Knecht, der diesen Brief an den Philemon selbst hat überbringen müssen. Was von diesen Unterschriften sonst zu merken, s. 1 Cor. 16. Röm. 16. zum Beschluß.

Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Ebräer.

Inhalt.

Das göttliche Ansehen dieses Briefes, §. 1. Paulus der Urheber desselben, §. 2. Beantwortung der Einwürfe dawider, §. 3. Die Ebräer, an welche er geschrieben, §. 4. Die Sprache, in welcher er geschrieben, §. 5. Der Ort, wo er geschrieben, §. 6. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 7. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 8. Dessen Endzweck, §. 9. Inhalt, §. 10. Vornehmste Materien, §. 11. Schreibart, §. 12. Schwere Stellen, §. 13. Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten, §. 14. Der Nutzen, §. 15. Die Eintheilung, §. 16.

§. 1. Von **dem göttlichen Ansehen** dieses Briefes ist zuvörderst zu handeln, weil schon vor alters dasselbe einige Irrgeister in zweifel gezogen haben, als Marcion, Ebion, Arius und andere, nach der Erzählung Epiphanii, Theodoreti und Hieronymi: welches denn einige Nachfolger des Socinus begierig annehmen, und wenigstens dessen göttliche Autorität sehr verdächtig halten. Die Ursach, warum diese Meinung bei solcher Art Leuten Eingang gefunden hat, ist bald zu errathen, weil nemlich ihre irrigen Lehren aus diesem Brief leicht können widerlegt werden. Einige ihrer unzulänglichen Gründe beizubringen, so geht der göttlichen Unfehlbarkeit und dem canonischen Ansehen nichts ab, wenn gleich der Urheber dieses Briefes auch ganz unbekannt wäre; zumal viele andere Bücher in dem A. T. sind, von deren Urhebern man keine ungezweifelte Nachricht hat. Ferner wenn sie vorgeben, es sei dieser Brief wol vierhundert Jahr lang von der lateinischen Kirche nicht als göttlich angenommen: so war dies ein Misverstand und Fehler der römischen Kirche, weil sie meinte, der Schreiber dieses Briefes gebe c. 6, 6. 10, 26. 12, 17. den Irrthümern der Novatianer Beifall, welche vorgeben, es sei für die gefallenen keine Gnade übrig, ob sie schon Buße thäten. Es kann uns auch die lateinische Kirche keine Regel desjenigen geben, was wir zu glauben haben. Denn in der griechischen Kirche ist dieser Brief jederzeit für göttlich gehalten worden. Und nachdem auch nachgehends die lateinische denselben einträchtig für göttlich angenommen und erklärt hat, so folgt daraus, daß sie nach ihrem eignen Geständnis und Bekenntnis zuvor geirrt habe. Daß hingegen dieser Brief aus Eingebung des H. Geistes geschrieben und göttliches Ansehens sei, sind folgende Beweisthümer: 1) Die darin vorgetragene Lehre von Christo, vom Christenthum und dem ganzen Rath Gottes ist so herrlich und vortrefflich darin abgehandelt, als irgend in einem andern apostolischen Brief geschieht. 2) Die Vorbilder des A. T. sind aufs deutlichste darin aufgeschlossen worden, so daß dieser Brief ein rechter Schlüssel zum A. T. ist, wozu unmittelbare Offenbarung des H. Geistes nöthig gewesen. 3) Die Beweisthümer, welche darin beigebracht werden, sind bündig, nachdrücklich und voller Geheimnis, so daß man insonderheit von diesem Brief sagen muß, was c. 4, 12. insgemein von dem Wort Gottes gesagt wird, daß es sei **lebendig und kräftig** ꝛc. 4) Die Uebereinstimmung mit andern Theilen heil. Schrift ist so vollkommen, daß genugsam erhellt, es sei dieser Brief auch von demselben Geist gleich den übrigen Büchern A. und N. T. hergekommen. 5) Sind auch selbst Weissagungen darin enthalten. s. c. 6, 8. 10, 29. 30. 12, 27. Outr.

§. 2. a) Wer **der Urheber** dieses Briefes sei, davon findet man bei den Alten unterschiedene Meinungen. Einige geben Barnabam dafür aus, welcher Ap. 14, 14. den Namen eines Apostels führt, und durch seinen gutentheils noch vorhandenen Brief das Lob in der Christenheit erhalten, daß er die levitischen Ceremonien nach ihrer geheimen Bedeutung vor andern wohl verstanden. Wie denn Tertullianus I. de pud. c. 20. meldet, daß dieser Brief schon zu seiner Zeit den Namen des Barnabas als Urhebers getragen habe. Andre stellen Lucas den Evangelisten, oder Clemens Romanus ins Mittel, wo nicht als ersten Urheber, jedoch als Uebersetzer dieses Briefes in die griechische Sprache. Wiederum andre geben Tertullian an. Etliche den Apg. 18, 24. berühmten Apollo. s. D. **Luthers** Ausleg. über das 48. c. des 1. B. Mosis. Noch andre Paulum, einen besondern und der Person nach von unserm Apostel und Heidenlehrer ganz unterschiedenen Scribenten. Letztlich haben gar einige der Alten diesen Brief einem unbekannten, unrichtigen und irrigen Lehrer zugeschrieben, und ihn deswegen ganz verworfen. Die meisten aber erkennen den Apostel Paulus für den Urheber, woran heutiges tags in unsrer Kirche niemand mehr zweifelt, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Weil er in Italien geschrieben ist, c. 13, 24. woselbst sich zu der Zeit niemand befunden hat, der mit solchem Nachdruck als Paulus, an die Ebräer im Orient hätte schreiben können, und sich auch auf niemand zu der Zeit die historischen Umstände dieses

Briefs besser als auf Paulum schicken. 2) Weil der Urheber dieses Briefs des Timotheus als eines Bruders gedenkt, c. 13, 23. welches Paulus auch in andern Briefen thut, s. Röm. 16, 21. 1 Cor. 4, 17. 16, 10. 2 Cor. 1, 19. 1 Thess. 1, 1. 3, 2. 6. 2 Thess. 1, 1. Timotheus auch zur Zeit dieses geschriebenen Briefs in Italien gewesen ist, wie man aus der Unterschrift der zu solcher Zeit geschriebenen Briefe an die Philipper, Colosser und an den Philemon sehen kann. 3) Weil sich in diesem Brief gleiche Lehrart in der Abhandlung befindet, als Paulus fast in allen übrigen Briefen beobachtet hat, nemlich der erste Theil besteht im Vortrag christlicher Lehren, von c. 1. bis c. 11. und der andere Theil in der Anwendung der vorgetragenen Lehrpunkte. c. 11. bis zu Ende. 4) Weil die Schreibart und Redensarten dieses Briefes mit denen in den andern Briefen Pauli gar genau übereinkommen, als

c. 1, 2. 3.	mit	Eph. 3, 9.
		Col. 1, 14—17.
		2 Cor. 4, 4.
1, 4.		Phil. 2, 9.
2, 2.		Gal. 3, 19.
2, 14.		1 Cor. 15, 55—57.
2, 15.		Röm. 8, 15.
3, 4.		2 Cor. 5, 5—17.
		Eph. 2, 10.
3, 6.		1 Cor. 3, 16. 6, 19.
		2 Cor. 6, 16.
		Röm. 5, 2.
3, 17.		1 Cor. 10, 10.
5, 12. 13.		1 Cor. 3, 1—3.
6, 10.		1 Thess. 1, 3.
		Röm. 15, 23.
		1 Cor, 16, 15.
7, 19.		Apg. 13, 39.
8, 1.		Eph. 1, 20.
		Col. 3, 1.
8, 5.		Col. 2, 17.
8, 6.		2 Cor. 3, 6.
9, 12.		Apg. 20, 28.
		Eph. 1, 7.
		Col. 1, 14.
9, 15.		Röm. 3, 25.
9, 17.		Gal. 3, 15.
9, 28.		Röm. 5, 6. 8.
10, 1.		Col. 2, 17.
10, 19.		Röm. 5, 2.
		Eph. 2, 13. 3, 12.
10, 30.		Röm. 12, 19.
10, 34.		1 Thess. 2, 14.
10, 36.		Gal. 3, 16.
10, 38.		Röm. 1, 17.
		Gal. 3, 11.
11, 11. 12.		Röm. 4, 18. 19.
11, 18.		Röm. 9, 7.
12, 1.		1 Cor. 9, 24—26.
		Phil. 3, 12—14.
12, 2.		Phil. 2, 8. 9.
12, 4.		1 Cor. 10, 13.
12, 14.		Röm. 12, 28.
		2 Tim. 2, 22.
c. 12, 15.	mit	2 Cor. 6, 1.
		Apg. 17, 13.
		Gal. 5, 12.
12, 18.		Röm. 8, 15.
		Gal. 4, 22—28.
		2 Cor. 3, 6—11.
13, 1.		Röm. 12, 10.
		Eph. 4, 3.
13, 2.		Röm. 12, 13.
13, 5.		Phil. 4, 11.
		1 Tim. 6, 7. 8.
13, 7. 17.		Phil. 2, 29.
13, 9.		Eph. 4, 14. 5, 6.
		Röm. 16, 17.
		Col. 2, 16.
13, 15. 16. 21.		Röm. 12, 1. 2.
13, 18.		2 Cor. 1, 11. 12.
13, 20. 21.		1 Thess. 5, 23.
13, 23.		Phil. 2, 19. 24.

unter welchen etliche Redensarten dem Apostel Paulus ganz eigen sind, und sonst bei keinem andern gelesen werden. 5) Weil kein Apostel jemals so sehr als Paulus für die Abschaffung des Gesetzes Mosis, und die Freiheit und Vorrechte des Evangelii geeifert hat, welches meist aus allen seinen Briefen, absonderlich aus dem an die Römer, Galater, Epheser und Colosser erhellt, und eben dieser Brief an die Ebräer gleiches Inhalts ist. 6) b) Weil die Lehrer der ersten Kirche denselben Paulo zugeschrieben haben, und zwar aus der griechischen Kirche Justinus Martyr, Clemens Alexandrinus, Irenäus, Eusebius, 3. b. c. 3, 6. b. c. 11. Niceas, Origines, Athanasius, Gregorius Nazianzenus, Amphilochius, Basilius, Cyrillus, Chrysostomus, Philastrius und das ganze Concilium zu Laodicäa; aus der lateinischen aber Cyprianus, Arnobius, Lactantius, Hilarius, Ambrosius, Clemens Romanus, Hieronymus, Ruffinus, Augustinus. Athanasius schreibt: **Seit der Zeit das Evangelium Christi verkündigt worden ist, hat man geglaubt, daß diese Epistel von Paulo geschrieben sei.** Und Beza hat in allen griechischen Exemplarien, nur eins ausgenommen, diese Ueberschrift gefunden: **Die Epistel St. Pauli an die Ebräer.** Ja man hält dafür, daß in den ersten 200 Jahren selbst in der lateinischen Kirche wegen des Schreibers dieses Briefes kein Streit gewesen, sondern solcher zu den Zeiten Marcions und Novatians angegangen sei, und daß man ihn zu Rom und Carthago am meisten in zweifel gezogen habe. 7) Weil der Apostel Petrus 2 Ep. 3, 15. 16. selbst diesen Brief nicht undeutlich Paulo zueignet, wenn er sagt, daß auch Paulus an die in Orient, sonderlich in den Landschaften Pontus, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia zerstreuten und zu Christo bekehrten Ebräer, an welche Petrus seine Briefe gerichtet, geschrieben habe. Da nun kein andrer als dieser Brief an die Ebräer vorhanden ist, und nimmermehr geglaubt werden kann, daß der Brief, dessen Petrus gedenkt, verloren gegangen sei: so ist unstreitig, daß dieser Brief Paulo müsse zugeeignet werden. c) Daß aber Petrus damit auf keine andre als diese Epistel an die Ebräer

gedeutet habe, erhellt aus vielen wichtigen Umständen. Denn 1) wird in den Worten Petri gemeldet, Paulus habe an die Ebräer **von eben dergleichen Dingen** geschrieben, deren auch Petrus selbst in seinem Brief Erwähnung thut. Solche Gleichheit der Materien aber findet sich augenscheinlich, wenn man beide Episteln zusammen halten will. Denn wie Petrus in vor- und nachstehenden Worten seine Fremdlinge nicht allein der bevorstehenden Zukunft des Herrn versichert, und sagt: v. 9. **Der Herr verzeucht nicht die Verheißung** ꝛc. sondern auch zum heiligen Wandel und gottseligen Wesen aufmuntert, desto mehr Fleiß zu thun, v. 14. daß sie vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werden, und sich zu verwahren, v. 17. **daß sie nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute aus ihrer eigenen Festung entfallen**, vielmehr v. 18. **wachsen in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi**: So lehrt auch der Meister der Epistel an die Ebräer durchaus ein gleiches, sowol dem Wortklang als vornehmlich dem Verstande nach, wenn er die Ebräer anweist **zur Reinigung vom bösen Gewissen**, c. 10, 22. **zur Reinigung von todten Werken**, c. 9, 14. **zur Geduld auf den Tag ihrer Erlösung**, c. 10, 37. **zur Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird**, c. 12, 14. **zur Befestigung in der Gnade**, c. 13, 9. und daß sie sich **nicht mit mancherlei und fremden Lehren sollen umtreiben** lassen, hingegen sich halten **an dem Bekenntnis der Hoffnung**, und nicht wanken, vielmehr sich selbst unter einander ermahnen, um so vielmehr, so viel sie sehen, daß sich der Tag (der letzten Zukunft des Herrn) nahet, c. 10, 23. 25. dessen er sie v. 37. mit eben diesen Worten, wie Petrus seine Fremdlinge, 2 Petr. 3, 9. versichert, indem er sagt: **Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.** 2) Rühmt Petrus in dieser Stelle die himmlische **Weisheit**, die sein lieber Bruder Paulus in seinem Schreiben an die Ebräer von sich hat leuchten lassen; und meldet daneben, **daß in seinen Briefen etliche Dinge schwer zu verstehen seien.** v. 15. 16. Nun wüßte ich nicht, ob diese Eigenschaften einem Briefe mehr zukommen, als dem an die Ebräer. Welch eine Weisheit ist es nicht, wenn er von dem **Hohenpriesterthum**, von der **Herrlichkeit des neuen Bundes**, von **Melchisedek**, von der **Kraft der Opfer** ꝛc. redet? welche Geheimnisse nirgend anderswo so schön und schriftlich erörtert sind als hier. Wo finden sich aber auch mehr Knoten, als in diesem Brief, darüber die Gottesgelehrten nicht einerlei Meinung sind? Z. E. von dem ersterwähnten Melchisedek; von dem geistlichen Sabbath des neuen Bundes; von der Sünde, dadurch Christus aufs neue gekreuzigt wird; von dem Gedächtnis der Sünde; von den wunderbaren Glaubenswirkungen ꝛc. a) S. Schm. in comment. super epist. ad Hebr. Frid. Spanhemii filii dissert. de auct. epist. ad Hebr. b) Spanhem. Colovii Bibl. Illustr. in praef. ad hanc epist. c) Heding.

§. 3. Die Einwürfe dawider, daß Paulus der Urheber dieses Briefes sei, sind leicht zu beantworten. Auf den ersten Einwurf, es habe diese Epistel keine Aufschrift von Paulo, die er sonst allen seinen Episteln vorgesetzt hat, antwortet Hieronymus recht: daraus folge noch nicht, daß sie deswegen Paulo nicht angehöre, sonst müßte mancher schließen, weil sie keinen Namen voran habe, sie müßte gar keinen Urheber haben. Lucas hat den Geschichten, und Johannes seinem ersten Brief seinen Namen auch nicht vorgesetzt, und doch zweifelt daran niemand, daß sie solche geschrieben haben. a) Daß der Name verschwiegen, gibt die wahrscheinlichsten Gedanken auf Paulum, welcher vor andern Aposteln Ursach haben konnte, warum er in dem Brief an die Ebräer seinen Namen nicht voransetzen wollte, als 1) damit man kein Vorurtheil gegen diesen Brief haben möchte, wie viele gegen seine Person hatten; 2) damit er keine Gelegenheit zu noch größerer Verfolgung der bekehrten Juden geben möchte, weil bei den ungläubigen Juden der Name Pauli sehr verhaßt und verdächtig war. Auf den zweiten Einwurf, es sei Pauli, als des Heiden-Apostels, Amt nicht gewesen, an die Ebräer zu schreiben, Gal. 2, 7. ist die Antwort daß Paulus zwar hauptsächlich ein Apostel der Heiden gewesen, aber die Juden unausgeschlossen. Röm. 9, 1f. 1 Cor. 9, 20. Den dritten Einwurf aus c. 2, 3. beantwortet die daselbst befindliche Erklärung. Der vierte Einwurf von der Schreibart, welche hier anders als in den übrigen Briefen Pauli ist, wird §. 12. beantwortet. Die andern Einwürfe gehen insgemein wider das göttliche Ansehen dieses Briefes, und sind §. 1. berührt worden. Heding. a) Outr.

§. 4. Diejenigen, **an welche** dieser Brief **geschrieben**, waren die zu Jesu Christo bekehrten Juden oder Ebräer, wie aus der uralten Aufschrift zu ersehen ist, sie mag nun von Paulo selber, wie Salmasius und Jac. Capellus nicht ohne grund urtheilen, oder von einer andern Hand in der ersten Zeit hinzugesetzt sein. Absonderlich aber sieht man solches aus dem Inhalt dieses Briefes. Denn 1) stellt sich Paulus mit denselben durchgehends in eine Ordnung, auch so gar, wenn er von Dingen redet, die ihm als einem Ebräer eigentlich zukommen, als c. 1, 1. **Gott hat zu uns geredet durch den Sohn.** Nun aber ist Christus eigentlich nicht gesandt als zu den Juden, zu den verlornen Schafen vom Hause Israel; Mt. 15, 24. 2) betrachtet er sie an demselben Ort als solche, die mit ihm aus denselben Vätern entsprossen, zu welchen Gott vormals durch die Propheten geredet hatte; 3) schreibt er an sie, als die das Gesetz verstunden, und handelt weitläuftig von dem alten Priesterthum und dem Dienst des weltlichen Heiligthums, und dessen Abschaffung, welches nur auf die Juden sich schickt. Endlich ist auch dies aus 2 Petr. 3, 15. klar, wo der Apostel bezeugt, daß Paulus an eben diejenigen geschrieben habe, an welche er seine beiden Briefe gerichtet hat. Nun aber hat Petrus nach 1 Petr. 1, 1. an die zerstreuten Juden und auserwählten Fremdlinge hin und her in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia geschrieben: Derhalben ist auch offenbar, daß Paulus

diesen Brief gerichtet habe an die aus den gläubigen Ebräern bestehende Kirche, welche sich an keinem gewissen und einzelnen Ort, sondern im Morgenlande überhaupt befand, theils in Judäa, meistentheils aber außer diesem Lande in den Ländern Asiens, in welchen die Juden viele Jahre her unter andern Völkern gelebt; von diesen Juden, obgleich der größte Theil im Unglauben geblieben, hatten sich doch viel tausend zu Christo bekehrt. Apg. 4, 4. 21, 20.

§. 5. Was **die Sprache** anlangt, in welcher dieser Brief geschrieben ist, so haben zwar einige, wiewol mit schwachen Gründen behaupten wollen, daß er in der ebräischen aufgesetzt sei. Allein das Zeugnis einiger Väter, worauf sie sich berufen, will nichts beweisen, weil dieselben niemals den ursprünglichen Text gesehen haben; und wenn sie ihre Meinung damit beweisen wollen, daß Paulus an Ebräer geschrieben habe, welchen die ebräische Sprache eigenthümlich war, so folgt eben so wenig hieraus, als wenn einer sagen wollte, Petri Episteln sind von ihm in ebräischer Sprache verfertigt worden, weil er solche an die Ebräer geschrieben hat. Denn was man für wahr annimmt, daß die Juden, an welche hier geschrieben ist, die ebräische Sprache völlig verstanden haben, ist nicht ausgemacht: und es ist der Wahrheit noch mehr gemäß, daß man sagt, sie haben die griechische Sprache verstanden, indem diese damals nicht nur am meisten geredet wurde, sondern auch die Ebräer, an welche dieser Brief gerichtet ist, waren meistentheils unter Griechen zerstreut. Und dies wird noch klarer, wenn man auf die Schreibart und den Nachdruck der Worte acht hat, da man wahrnehmen wird, 1) daß sie nicht nach der ebräischen, sondern nach der griechischen Wohlredenheit klingt; 2) daß der Apostel durchgehends darin die Stellen aus dem A. T. nach der Uebersetzung der LXX. anführt, und dieses sogar wenn dieselben von dem ebräischen Text abweichen, als c. 10, 5. 12, 16. 3) daß er oft aus dem Nachdruck eines einigen Worts, als z. E. c. 9, 15. aus *διαθήκη*, einen Beweis herleitet, welches nicht angehen würde, wenn er ebräisch geschrieben hätte; 4) daß er bisweilen die ebräischen Namen ins Griechische übersetzt, c. 7, 1. den Namen Melchisedek, welche Uebersetzung ganz unnöthig wäre, wenn er in ebräischer Sprache geschrieben hätte. Ferner sollte auch das Judenthum bald seine Endschaft erreichen, und das Heidenthum den vornehmsten Platz im Reich Gottes einnehmen, die Heiden aber waren der ebräischen Sprache nicht kundig, und viele Juden im gelobten Lande und von denen, welche in der Zerstreuung lebten, verstunden griechisch: daher läßt sich aus allen solchen Umständen schließen, daß auch dieser Brief von Paulus in der griechischen Sprache, worin die übrigen Theile N. T. zum gemeinen Nutzen der Juden und Heiden verfertigt sind, aufgesetzt worden sei.

§. 6. **Der Ort**, wo Paulus diesen Brief geschrieben hat, ist Italien, nach c. 13, 24. wo er die Ebräer von den Brüdern in Italien grüßt, nach der Gewohnheit in seinen andern Briefen, in welchen er einen Gruß von den Christen des Orts, wo er geschrieben, abzustatten pflegt. a) Warum er aber keinen gewissen Ort genannt hat, läßt sich so eigentlich nicht sagen. Allem ansehen nach ist es des stärkern Nachdrucks wegen geschehen. Denn da er nicht an eine einzelne Gemeine im Orient, sondern an sehr viele geschrieben, so war es auch passend, sie nicht von einer, sondern überhaupt von den Gemeinen oder Brüdern, und folglich auch Schwestern in Christo d. i. gläubigen Christen in Italien zu grüßen. Daraus sieht man denn auch, daß Paulus unter ihnen seines vorhabens, an die gläubigen Ebräer zu schreiben, vorher muß erwähnt haben. Ist es denn gleich nicht bei allen geschehen, so war es doch genug, daß auch die übrigen alle in gleicher Gemeinschaft des Sinnes gegen sie stunden, und unter andern auch auf Pauli Veranlassung der gläubigen im Orient oftmals werden gedacht haben. Ob aber Paulus diesen Brief zu Rom, wie die Unterschrift in einigen Exemplarien lautet, oder außerhalb Roms, an einem andern Ort Italiens geschrieben habe, ist ungewiß, weil man keine zulängliche Nachricht hat, ob Paulus sich nach seiner Befreiung von den Banden noch eine zeitlang zu Rom aufgehalten habe. a) Lang.

§. 7. **Die Zeit**, wann dieser Brief geschrieben, ist am vermuthlichsten das 63. Jahr Christi: denn Paulus ist zweimal in Italien gewesen, und daß er diesen Brief geschrieben, da er das erstemal daselbst gewesen, läßt sich daraus schließen, weil er c. 13, 23. verspricht, die Ebräer zu besuchen. Er kam aber im 61. Jahr Christi nach Rom, und war 2 Jahr daselbst gefangen. Apg. 28, 30. 31. Da er nun in diesem Brief nicht seiner Bande gedenkt, daß er noch darin gehalten würde, wie er in den Briefen thut, die er während seiner Gefangenschaft geschrieben, so schließt man daraus, daß er schon seiner Bande entledigt gewesen, und sich entweder noch zu Rom, oder an einem andern Ort Italiens aufgehalten habe. Daß die Worte c. 10, 34. **ihr habt mit meinen Banden mitleiden gehabt**, am füglichsten von seiner Gefangenschaft in Judäa zu verstehen seien, s. daselbst die Erklärung.

§. 8. **Die Gelegenheit** und **Veranlassung** zu diesem Brief war 1) der Ebräer Schwachheit und Unverstand im Gesetz und Evangelio. Denn ob sie gleich von den Aposteln, und auch besonders von Paulo im Glauben an Christum waren unterrichtet worden, so war doch, weil sie die vorgefaßten Meinungen von der Nothwendigkeit des levitischen Gottesdienstes sich nicht bald wollten benehmen lassen, nöthig, daß sie in der Lehre von Christi Person und Amt bestätigt wurden, welches von Paulus nicht besser als durch ein Schreiben geschehen konnte; 2) ihre Nachlässigkeit und Trägheit, welche ihnen der Apostel c. 5, 11. 12. nachdrücklich vorrückt; 3) die Verführung der jüdischgesinnten, durch welche als falsche Apostel und verkehrte Eiferer für das Gesetz Mosis sie in ihrem Unverstand gestärkt, und immer mehr von dem allein wahren Gottesdienst des neuen Bundes abgeleitet worden; 4) die Versuchung in allerhand Leiden, da sie von den ungläubigen Juden allenthalben verfolgt wurden,

daran mancher sich stoßen konnte. So stunden auch noch die großen Verfolgungen von den Heiden den Christen bevor, wogegen diese sich mit Standhaftigkeit des Glaubens und Geduld zu waffnen hatten; 5) der aus angezeigten Ursachen befürchtete Abfall vom Christenthum zum Judenthum, wie zu sehen c. 2, 1. 3. 3, 8. 12. 13. 4, 1. 6. 6, 4—6. 10, 26f. 12, 15. 16. 6) der Vorsatz, die Ebräer noch einmal wieder zu besuchen, und sie also durch die davon gemachte Hoffnung zu erfreuen, und auf seine Ankunft zu erwecken. c. 13, 19. 22.

§. 9. **Der Zweck** dieses Briefes kann nun leicht aus diesen angeführten Ursachen erkannt werden, und erhellt auch aus c. 1, 1. 2, 1. 3. 3, 1. 6. 14. 5, 12f. 6, 9. 11. 12. 10, 24. 25. 32—35. 12, 4. 5. 12. 13. 13, 9. 19. 23. daß nemlich Paulus sucht die ungelehrigen Ebräer von dem Unterschied des A. und N. T. und von der Vortrefflichkeit der Person und des Mittleramtes Christi reichlicher und klarer zu unterrichten, die unbeständigen zu befestigen, die schwachen und bereits zum Abfall geneigten zu erretten und zurecht zu bringen, dadurch noch vor seiner Ankunft sie im Glauben und Geduld, und in allem übrigen rechtschaffnen Wesen des Christenthums zu stärken, und dem Aergernis, welches sie am Kreuz Christi nehmen möchten, vorzubeugen.

§. 10. **Der Inhalt** dieses Briefes ist hauptsächlich eine Ermahnung zur Beständigkeit bei der evangelischen Lehre: es sollten die gläubigen Ebräer Jesu Christo, dem im A. T. von Gott verheißenen, im N. T. geoffenbarten Messias, dem wahren Gottmenschen, unserm einzigen Mittler und der Kirche einigem Propheten, König und Hohenpriester, welcher in den levitischen Gebräuchen vorgebildet worden, von welchem auch die ganze Kirche Gottes erleuchtet und geheiligt werden muß, und nach dessen Evangelium man recht glauben und heilig leben soll, nicht untreu werden noch von ihm abfallen. Daher diese Epistel gleichsam eine Auslegung ist, nicht nur des Gesetzes, sondern auch besonders der himmlischen Stimme: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.** In welchen Worten der Sohn Gottes nach seinem dreifachen Amt beschrieben wird, als nach dem königlichen: **Dies ist mein lieber Sohn;** nach dem hohenpriesterlichen: **an dem ich wohlgefallen habe;** und nach dem prophetischen: **Den sollt ihr hören.** Der Apostel macht nun in diesem Briefe von dem letzten, **wie man den Sohn Gottes als Propheten hören müsse,** den Anfang. Darnach erklärt er, **wie er der wahre Hohepriester sei,** in dessen Person und Opfer Gott der Vater sein wohlgefallen habe, welches er niemals in den Opfern des Gesetzes gehabt, welche auch sammt dem ganzen levitischen Priesterthum vor ihm nun weichen müßten. Und endlich zeigt er, was für Pflichten des Glaubens und Gehorsams sie ihm nicht allein als ihrem **Propheten** und **großen Hohenpriester,** sondern auch als **Könige, Herren** und **Gesetzgeber** schuldig wären. Zeitl. Outr. Heidegg.

§. 11. **Die vornehmsten Lehren** sind **überhaupt** von Christi Vortrefflichkeit vor den heil. Engeln, c. 1, 2. vor dem Knecht Gottes, Mose, c. 3, 1—4. 13. vor dem Hohenpriester Aaron; c. 4, 14—10, 18. und dann von Führung eines dem Evangelio Christi würdigen Lebens, c. 11, 1—13. 19. **Insonderheit** kommen darin vor die Lehren 1) von Christi Gottheit und Herrlichkeit, c. 1, 1—3. 6f. 2) von dem Namen des Sohnes Gottes, v. 4. 5. 3) von Christi Salbung, v. 9. Ewigkeit und Unveränderlichkeit, v. 8. 10—12. 4) von Natur und Amt der heil. Engel, v. 7. 14. 5) von dem Gehorsam, welchen wir dem Evangelio schuldig sind, c. 2, 1—4. 6) von Christi Herrschaft, v. 5—10. 7) von Christi Brüderschaft, v. 11—13. 8) von der Frucht der Menschwerdung Christi, v. 14—18. 9) von der Verstockung, c. 3, 7—19. 10) von der Ruhe des Volkes Gottes, c. 4, 1—11. 11) von der Kraft des Wortes Gottes, v. 12. 12) von den Eigenschaften des Hohenpriesters Christi, c. 4, 14—5, 10. 13) vom unterschiedenen Alter im Christenthum, v. 11—14. 14) von den Anfangslehren des Christenthums, c. 6, 1—3. 15) von dem unseligen Zustand der vom Christenthum zum Judenthum abfallenden, v. 4—8. 16) von Gewisheit göttlicher Verheißungen, v. 13—19. 17) von Melchisedek, c. 7, 1—9. 18) von des levitischen Priesterthums Unvollkommenheit, v. 10—19. 19) von des Priesterthums Christi Vollkommenheiten, v. 20—8, 13. 20) von der Stiftshütte und Amtsverwaltung in derselben, c. 9, 1—10. 21) von Christi Eingang ins Heilige, v. 11—28. 22) von der Vollkommenheit des Opfers Christi, c. 10, 1. bis 18. 23) vom würdigen Gebrauch der evangelischen Gnade, v. 22—39. 24) von Exempeln der gläubigen A. T. c. 11. 25) vom Kreuz und Geduld darin, c. 12, 1—13. 26) von Vorsicht, v. 15—29. 27) von brüderlicher Liebe, c. 13, 1—3. 28) von ehelicher Keuschheit, v. 4. 29) von Genügsamkeit, v. 5. 6. 30) vom wohlverhalten gegen Lehrer. v. 7—19.

§. 12. Was **die Schreibart** betrifft, so ist solche gar sonderlich, nachdrücklich und kurz, und sagt **Origenes,** daß sie viel höher und trefflicher sei als in den andern Briefen, und müßte man gestehen, daß die Wichtigkeit der darin enthaltenen Sachen den Geist und Majestät eines Apostels anzeige. Es hat dieser Brief allerdings vor den andern Briefen Pauli, sowol an Hoheit der Sachen als am Reichtum der Worte und Art des Vortrages einen großen Vorzug, und erforderte also sein vorhaben in diesem Brief, da er es mit Ebräern zu thun hatte, und Christum mit seiner Lehre weit über Mosen und das Gesetz erheben wollte, auch eine höhere Stufe der apostolischen Gravität und Beweisung des Geistes im schreiben. Es kann also hieraus gar nicht geschlossen werden, daß dieser Brief nicht Paulum, sondern einen andern zum Urheber haben müsse: denn wer will Paulo die Gabe streitig machen, daß er nicht sollte so trefflich und zierlich in der griechischen Sprache haben schreiben können. Ist es doch nichts ungewöhnliches, daß eines Mannes Vortrag in unterschiedlichen Materien öfters ganz ungleicher Art ist, welches auch in den übrigen Sendschreiben Pauli, die ihm doch ohne allen

Widerspruch zugehören, kann wahrgenommen werden. Zeitk. Heding.

§. 13. **Die schwersten Stellen** in diesem Brief sind 1) die Anwendung der beiden Schriftworte, Ps. 95, 8. 11. und 1 Mos. 2, 2. c. 3, 7—19. 2) die Scheidung der Seele und des Geistes, auch Mark und Bein, c. 4, 12. 3) die Unmöglichkeit der Buße eines abgefallenen, c. 6, 4—8. 4) Melchisedeck und dessen Deutung auf Christum, c. 7. 5) das dem Mose gezeigte Bild der Stiftshütte, c. 8, 5. 6) die Schriftstelle aus dem 40. Psalm, c. 10, 5f. 7) das Gericht der abgefallenen, c. 10, 26—29. 8) das neigen Jacobs gegen seines Zepters Spitze, c. 11, 21. 9) der Altar der Christen, davon zu essen nicht Macht haben, die der Hütte pflegen, c. 13, 10. 10) das hinausgehen zu Christo außer dem Lager. c. 13, 13.

§. 14. **Nachdrückliche** und zum theil **dunkle Redensarten** sind, 1) Christus, der Glanz der Herrlichkeit des Vaters, und das Ebenbild seines Wesens, c. 1, 3. 2) Christus der Herzog der Seligkeit, c. 2, 10. 3) Christus der große Apostel, c. 3, 1. 4) Der Abfall von Gott durch Betrug der Sünde, c. 3, 12. 13. 5) Christus eine Ursach der Seligkeit, c. 5, 9. 6) das Werk und die Arbeit der Liebe, c. 6, 10. 7) der Anker der Hoffnung, c. 6, 19. 20. 8) Christus, eines bessern Testaments Ausrichter, c. 7, 22. 8, 6. 9) das einschreiben des Gesetzes ins Herz, c. 8, 10. 11. 10, 16. 10) die reinigende Kraft des Blutes Christi, c. 9, 14. 11) die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, c. 10, 19—22. 12) der Glaube, eine Grundfeste, c. 11, 1. 13) Christus, gestern und heute, c. 13, 8. 14) das festwerden des Herzens durch die Gnade, c. 13, 9. 15) Christus, der große Hirte der Schafe. c. 13, 20.

§. 15. **Der Nutzen** ist, 1) daß man diesen Brief zum gründlichen Beweis der vornehmsten christlichen Lehre anwende zu seiner eigenen Befestigung im Glauben; wie auch andre davon zu überzeugen; 2) daß man aus demselben lerne, wie wir gegen die Juden den Beweis der christlichen Lehre aus dem A. T. führen sollen; wie denn gewiß dieser Brief die beste Auslegung ist des 3. Buch Mosis, ja eine rechte ausbündige Anweisung zur Erklärung des A. T. worin in vielen Exempeln vor Augen liegt, mit welchem Fleiß die Sprüche A. T. angeführt, ausgelegt, angewendet und mit andern Sprüchen heil. Schrift verglichen werden, sonderlich zum Beweis des Amts und der Person unsers Herrn Jesu Christi; 3) daß wir lernen Christum als den Stern und Kern der ganzen h. Schrift, auch des A. T. erkennen, und alles zur heilsamen Erkenntnis Jesu Christi, darin das ewige Leben besteht, anwenden; auch die Schriften des A. T. lieb gewinnen, und bei fleißiger Betrachtung derselben Gott demüthig anrufen, daß er uns unsre Augen öffne, daß wir in den Vorbildern und sonst überall Christum Jesum suchen, und dadurch unsern Glauben befestigen.

§. 16. **Die Eintheilung** dieses Briefs machen einige also, daß sie drei Theile setzen, da der erste handelt von der Person Christi, c. 1—4. der andere von dem hohenpriesterlichen Amt Christi, c. 5—10. der dritte von der Führung eines christlichen Lebens. c. 11—13. Man kann ihn aber füglich auch in zwei Theile fassen, nemlich

I. Die Lehre von Christo, und zwar dessen Vortrefflichkeit
   1. Vor den heiligen Engeln. c. 1. 2.
   2. Vor dem Knecht Gottes, Mose. c. 3, 1—c. 4, 13.
   3. Vor dem Hohenpriester Aaron. c. 4, 14—c. 10.

II. Die Anwendung solcher Lehre zum christlichen Leben. c. 11—13.

Weil aber die Hauptabsicht des Apostels in diesem ganzen Briefe ist, die Ebräer zur Beständigkeit im christlichen Glauben zu ermahnen, und die vorgetragenen Lehren von Christo als Gründe solcher Ermahnung anzusehen sind: so kann man diese beiden Theile auch also verfassen, daß dieser Brief enthalte eine Ermahnung des Apostels,

I. Zur Beständigkeit bei der christlichen Lehre, c. 1—10.

II. Zur Führung eines christlichen Lebens. c. 11—13.

und auf diese Weise geschieht es in folgender Tabelle.

Summarischer Inhalt.

A. Der Brief selbst enthält

Eine gründliche Ermahnung des Apostel Paulus an die Ebräer.

(I.) **Zur Beständigkeit bei der christlichen Lehre.** Diese Gründe solcher Ermahnung sind

I. Ueberhaupt, die Herrlichkeit Christi, des Lehrers, c. I.
   1. Nach dem prophetischen Amt. v. 1. 2.
   2. Nach dem königlichen Amt. 2. 3.
   3. Nach dem hohenpriesterlichen Amt. 3.

II. Stückweise, in Vergleichung mit den Engeln, mit Mose und mit Aaron.
   1. Die Vortrefflichkeit Christi vor den Engeln.
      a. Christi vortreffliche Hoheit.
         1. Christi Hoheit. 4-13.
         2. Der Engel Dienstbarkeit. 14.
      b. Christi vortreffliche Lehre, c. II.
         1. Deren Wahrnehmung. 1.
         2. Der Beweggrund dazu, die Strafe der Verächter. 2-4.
      c. Christi vortreffliche Herrschaft:
         1. Sein Vorzug in der Herrschaft. 5.
         2. Seine Herrschaft selbst, wird
            a. Bewiesen mit Sprüchen. 6-8.
            b. Erklärt, wie sie mit seiner Erniedrigung bestehen könne:
               1. Die Erniedrigung, die geschehen. 9.
               2. Der Tod, wozu sie geschehen. 9. 10.
               3. Die Menschwerdung, nach welcher sie geschehen.

a. In Gemeinschaft. v. 11.
b. Zur Brüderschaft. 12. 13.
c. Vortheilhaft 14-18.
2. Die Vortrefflichkeit Christi vor Mose. c. III.
a. Die vorhergehende Ermahnung. 1. 2.
b. Die Ehrwürdigkeit Christi. 3-6.
c. Die nachgehende Warnung,
1. Vor Verhärtung des Herzens,
a. Mit Schriftworten. 7-11.
b. Mit eigenen Worten. 12-19.
2. Vor Versäumnis der Ruhe: c. IV.
a. Inhalt der Warnung. 1.
b. Gründe derselben. 2-13.
2. Die Vortrefflichkeit Christi vor dem Hohenpriester Aaron, da er ausführlich handelt von dem Hohenpriesterthum Christi, wie Christus sei
a. Ein großer Hoherpriester. 14.
b. Ein mitleidiger Hoherpriester. 15-V, 3.
c. Ein wohlberufener Hoherpriester. 4-6.
d. Ein opfernder Hoherpriester. 7-9.
e. Ein melchisedeckischer Hoherpriester, solches wird
1. Kürzlich angezeigt. 10.
2. Weitläuftig abgehandelt:
a. Die Vorbereitung dazu geschieht
1. Durch verweisen ihrer Trägheit. 11-14.
2. Durch versprechen, was er jetzt lehren und nicht lehren wolle: c. VI.
a. Die Versprechung. 1-3.
b. Die Anreizung dazu, nemlich des Abfalls Unseligkeit. 4-8.
3. Durch versichern, daß er sich ihrer Seligkeit versehe. 9. 10.
4. Durch verlangen ihres Fleißes:
a. Der Fleiß, den er verlangt. 11.
b. Die Frucht, dazu er ihn verlangt. 12-15.
c. Die Ursach, warum er ihn verlangt, Gottes eidliche Verheißung. 16-20.
b. Die Abhandlung c. 7, 1-c. 10, 39.

Die Abhandlung von dem melchisedeckischen Hohenpriesterthum Christi.

I. Der Priester Melchisedek, dessen c. VII.
1. Beschreibung. 1-3.
2. Vortrefflichkeit. 4-9.
II. Das melchisedeckische Priesterthum Christi, wie es das levitische übertreffe.
1. Die Vorstellung:
a. Des levitischen Priesterthums Unvollkommenheit. 10-19.
b. Des Priesterthums Christi Vollkommenheit, denn
1. Das Priesterthum ist,
a. Ein eidlich bekräftigtes. 20-22.
b. Ein unvergängliches. 23—25.
2. Der Priester ist,
a. Ein heilig hoher. v. 26-28.
b. Ein himmlischer. c. VIII, 1-5.
c. Ein hochbedienter. 6-13.
2. Die fernere Ausführung.
a. Der Leviten Priesterthum: c. IX.
1. Die Stiftshütte, darin es verwaltet ward. 1-5.
2. Die Amtsverwaltung, deren
a. Beschaffenheit. 6. 7.
b. Unvollkommenheit. 8-10.
b. Christi übertreffendes Priesterthum, erscheint
1. Aus dem Eingang ins Heilige durch sein eigen Blut:
a. Der Eingang ins Heilige. 11. 12.
b. Die Kraft seines Blutes und Todes. 13-15.
c. Die Nothwendigkeit seines Blutes und Todes wird
1. Bewiesen aus der Beschaffenheit eines menschlichen Testaments. 16-22.
2. Geschlossen.
a. Wie es nöthig gewesen. 23.
b. Warum es nöthig gewesen. 24-28.
2. Aus der Vollkommenheit seines Opfers. c. X.
a. Der levitischen Opfer Unvollkommenheit. 1-10.
b. Christi Opfers Vollkommenheit, wird bezeugt
1. Durch das sitzen zur rechten Gottes. 11-14.
2. Durch einen Spruch eines Propheten. 15-18.
3. Die erbauliche Anwendung,
a. Zur Vermahnung:
1. Die Ursachen, warum er vermahnt. 19-21.
2. Die Dinge, wozu er vermahnt. 22-25.
3. Die Gründe, womit er vermahnt.
a. Ihre Strafe bei dem übelverhalten. 26-31.
b. Ihr voriges wohlverhalten. 32-34.
b. Zur Warnung:
1. Die Sache, wovor er warnt. 35.
2. Die Gründe, womit er warnt. 36-39.

(II.) Zur Führung eines christlichen Lebens.

I. Der Glaube, worauf er sich gründet, dessen c. XI.
1. Beschreibung. 1.
2. Wirkung. 2. 3.
3. Exempel, da er
a. Von einigen was besonders erzählt, diese sind

1. Vor der Sündflut:
a. Abel. 4.
b. Enoch. 5. 6.
c. Noah. 7.
2. Nach der Sündflut:
a. Abraham. 8-10.
b. Sara. 11. 12.
b. Von allen ein gemeinsames Zeugnis gibt. 13-16.
c. Nochmals einige gläubige nebst ihren Thaten namhaft macht, diese sind
1. Abraham abermal. 17-19.
2. Isaac. 20.
3. Jacob. 21.
4. Joseph. 22.
5. Moses und seine Eltern. 23-28.
6. Josua. 29. 30.
7. Rahab. 31.
8. Viele andere, werden
a. Genannt. 32.
b. Beschrieben, was sie im Glauben.
1. Erlangt. 33-35.
2. Erduldet. 36-38.
3. Entbehrt. 39. 40.
II. Die Tugenden, die dazu gehören, sind
1. Geduld, dazu sollen reizen c. XII.
a. Die Exempel der gläubigen. 1.
b. Das Exempel Jesu. 2. 3.
c. Die väterliche Züchtigung Gottes. 4-10.
d. Die Annehmlichkeit der Trübsal. 11-13.
2. Friede und Heiligung. 14.
3. Vorsicht,
a. Gottes Gnade nicht zu versäumen:
1. Die Versäumnis, die nachbleiben soll. 15. 16.
2. Die Ursachen, warum sie nachbleiben soll:
a. Das Exempel Esaus. 17.
b. Die erfreuliche Gnade N. T. wo er zu bedenken gibt,
1. Das fürchterliche A. Test. 18-21.
2. Das erfreuliche N. Test. 22-24.
b. Christi Wort nicht zu verachten. 25.
c. Gottes Gnade fest zu halten. 26-29.
4. Bruderliebe. c. XIII, 1-3.
5. Eheliche Keuschheit. 4.
6. Genügsamkeit. 5. 6.
7. Wohlverhalten gegen die Lehrer, da sie sollen
a. Andenken und nachfolgen. 7. 8.
b. Fremde Lehre meiden. 9-16.
c. Gehorchen. 17.
d. Fürbitte thun. 18. 19.

B. Der Beschluß des Briefes enthält
I. Ein Gebet. 20. 21.
II. Eine Ermahnung. 22.
III. Eine Nachricht. 23.
IV. Einen Gruß. 24.
V. Einen Wunsch. 25.

Die Epistel St. Pauli an die Ebräer.

Das I. Capitel.

Die Herrlichkeit Christi, als ein Beweggrund zu Festhaltung an der christlichen Lehre.

Diese wird vorgestellt

(I.) Ohne Vergleichung. v. 1—3.

daß er sei

I. Nach dem prophetischen Amt,
Gottes Redner, da gegen einander gehalten werden
1. Die Propheten als Redner des A. T.: Nach dem ꝛc. v. 1.
2. Der Sohn als Redner des N. T.: Hat er am ꝛc. v. 2.

II. Nach dem königlichen Amt, ein
1. Allgemeiner Erbe: Welchen er gesetzt hat ꝛc.
2. Schöpfer der Welt: Durch welchen er auch die ꝛc.
3. Wesentlicher Gott: Welcher, sintemal er ist ꝛc. v. 3.
4. Erhalter der Welt: Und trägt alle Dinge mit ꝛc.

III. Nach dem hoherpriesterlichen Amt, ein
Erlöser der Menschen,
1. Wie die Erlösung geschehen: Und hat gemacht die ꝛc.
2. Was darauf erfolgt: Hat er sich gesetzt ꝛc.

V. 1.

Nachdem [1]) **vorzeiten** vor alters, zu der Zeit des Alten Testaments nicht allein im Anfang und unter der Haushaltung der Verheißung von dem Gesetz, sondern auch, worauf ich jetzt insonderheit sehe, unter der Haushaltung unter dem Gesetz, [2]) **Gott** der Vater, welcher von Ewigkeit beschlossen, den gefallenen Menschen aus dem verderben wieder zu erretten, [3]) **manchmal** α in vielen Theilen, zu unterschiedenen Zeiten, und in mancherlei Stücken der göttlichen Offenbarung **und mancherlei weise** sowol in ansehung seines redens zu den Propheten, als durch Gesichte, Erscheinungen, Träume, Engel, innerlich eingeben, deutliche Worte, Licht und Recht, Offenbarung beim lesen und betrachten der heiligen Schrift ꝛc. Ps. 119, 105. Dan. 9, 2f. 4 Mos. 12, 6. 8. 1 Sam. 28, 6. als auch in ansehung des redens der Propheten zu Israel, bald klar, bald dunkel, bald mündlich, bald schriftlich [4]) **geredet hat** seinen Rath und gnädigen Willen von des Menschen Seligkeit, und also vornehmlich von

der Erlösung durch Christum, wie solche geschehen sollte, und in welcher Ordnung der Mensch derselben theilhaftig werde, zu erkennen zu geben, **zu den Vätern** Voreltern, aus welchen wir Ebräer entsprossen sind, 5 Mos. 4, 7. 8. Ps. 147, 19. 20. **durch die** [5]) **Propheten**: α in den Propheten, in und durch gewisse Männer Gottes, nemlich Mosen und seine Nachfolger im prophetischen Amt: Luc. 1, 70.

Anm. [1]) Gewissermaßen geht dies bis auf die Zeit gleich nach dem Fall, da Gott mit unsern ersten Eltern zuerst geredet, und ihnen den Messias verheißen, und hernach seine Verheißung ihren Nachkommen so oft wiederholt hat; insonderheit aber sieht er wol auf die Zeiten des alten Bundes, welchen Gott auf Sinai mit Israel aufgerichtet; denn er spricht nicht, Gott hat geredet unmittelbar zu den Vätern, noch den Vätern der Propheten, sondern zu den Vätern durch die Propheten, welche Zeit sich seit der Gesetzgebung auf Sinai anfing, da das Volk bat, Gott möchte durch einen Zwischenboten, und nicht mehr unmittelbar mit ihnen reden. So schreibt Paulus auch an das jüdische Volk, welches bei der Bundmachung auf Sinai zu einem abgesonderten Volk gemacht worden. [2]) Dies Wort wird hier nicht sowol wesentlich von dem dreieinigen Gott, als persönlich vom Vater genommen, weil bald darauf v. 2. des Sohns gedacht wird, durch den er geredet: und heißt der Vater ein Gott des Sohnes in ansehung des Bundes, den er mit dem Sohn, und in ihm mit den Menschen zu ihrer Erlösung von Ewigkeit gemacht hat. Ps. 2, 7. 8. 89, 4. 5. [3]) *πολυμερῶς*. Gott hat seine Geheimnisse nicht auf einmal offenbart, sondern stückweise und stufenweise, als die Lehren vom Messias: im Paradies wurde geoffenbart, daß er ein wahrer Mensch sein sollte; dem Abraham, daß er von Isaak herstammen sollte; dem Jacob, daß er von Juda entsprießen, dem David, daß er sein Sohn sein sollte; dem Jesaia, daß er von einer Jungfrau sollte geboren werden, Jes. 7, 14. dem Micha, wo er sollte geboren werden, Mich. 5, 2. dem Daniel das Jahr seines leidens und sterbens, Dan. 9, 24—26. dem Simeon, daß er ihn noch selbst sehen sollte. Luc. 2, 26. [4]) Das reden ist eigentlich den Menschen eigen, da ein Mensch dem andern durch einen hörbaren Schall seine Gedanken bekannt macht. Aber bisweilen wird das Wort viel weitläuftiger genommen für alle Erweckung der Gedanken in einem andern, ob es schon nicht durch hörbare Worte, sondern durch Geberden und Thaten geschieht. Spr. 6, 13. So reden die Geschöpfe, Hiob 12, 7—9. Ps. 19, 2—4. und so kann das reden auch den Geistern zugeschrieben werden, und insbesondere dem unerschaffnen und allmächtigen Geist, nemlich Gott: denn wie sollte der nicht reden, der den Mund geschaffen hat? Ps. 94, 9. Er, unser Gott, redet 1) ohne das, was leiblich dazwischen kommt, innerlich im Gewissen des Menschen; Ps. 27, 8. 62, 12. 85, 9. 2) redet Gott auch durch zwischenkommen leiblicher Dinge, durch die Geschöpfe und alle seine Werke, die zusammen Gottes Zungen sind, und von seiner Weisheit, Güte und Allmacht zeugen oder reden. Aus diesem natürlichen Licht können wir zwar viele Wahrheiten erkennen, aber am deutlichsten redet Gott mit uns durch sein aufgezeichnetes Wort. [5]) Propheten sind nach der Kraft des ebräischen Grundwortes Leute, die verborgene Dinge verkündigen, es mögen nun sein zukünftige Dinge, die dem Menschen verborgen sind, oder auch göttliche Dinge, göttliche Geheimnisse, die gleichfalls ohne besondere göttliche Offenbarung nicht mögen erkannt werden. Beiderlei Art Propheten hat Gott im Alten Testament seinem Volk gegeben. Hat er ihnen nicht immer zukünftige Dinge durch sie offenbaren lassen, so hat er ihnen doch seinen göttlichen Willen von ihrer Seligkeit kund gethan. Durch diese Propheten α in den Propheten hat Gott geredet. Gott hat sie nicht gebraucht als blos leidende Werkzeuge, die selbst nicht gewußt hätten, was sie gethan und geredet, wie man etwa durch ein Sprachrohr zu jemand redet, sondern er hat in ihnen sein Werk gehabt, und in ihr Herz und Gedanken lassen kommen, was, wie und wann sie reden sollten. 2 Petr. 1, 21. Dies reden geht nicht allein auf ihre Worte, sondern auch auf ihre Schriften. Jes. 8, 1. 2 Tim. 3, 16.

Nutzanw. 1) Lg. Gott hat sich zwar im Reich der Natur und in dem dazu gehörigen Gewissen des Menschen gar merklich geoffenbart, thut es auch noch: allein diese Offenbarung, so nachdrücklich sie gleich ist, so unzulänglich ist sie doch zur geistlichen und ewigen Seligkeit. Darum es die Liebe Gottes also mit sich gebracht hat, daß er dazu eine besondere und vollkommene Offenbarung gegeben hat. Luc. 1, 3. 4. 2) Ls. Es bleibt einerlei Offenbarung Altes und Neues Testaments, nur daß diese herrlicher ist als jene: was dort verheißen, ist hier erfüllt. Welche Seligkeit! Gott redet durch Christum zu uns, wir durch Christum zu Gott. 1 Joh. 2, 2. 3) Gott hat sich keinem Volk unbezeugt gelassen, doch diesem klarer als jenem. Es wird an jenem Tage keiner mit der Unwissenheit sich zu entschuldigen haben. Röm. 1, 20. 4) Die Schriften der Propheten sollen wir nicht lesen als Menschenworte, sondern als Gottes Wort, das Gott selbst geredet hat. 1 Petr. 1, 11. 2 Petr. 1, 19f. 5) H. Einen recht großen Evangelisten haben wir im neuen Bunde, den ewigen und auserwählten Sohn des allerhöchsten Gottes. Ei sollten wir nicht diesen großen Propheten zu hören begierig sein, und demselben in wahrem Glaubensgehorsam uns unterwerfen? c. 3, 1. 5 Mos. 18, 19.

V. 2.

Hat er am letzten in diesen Tagen α in diesen letzten Tagen, nachdem die ersten und meisten Tage dieser Welt vorbei sind, im letzten Theil der Zeit, da die Haushaltung des A. T. zu ende läuft, und die Haushaltung des N. T. ihren Anfang nimmt, welche die letzte Haushaltung in der Kirche sein soll, **zu uns** Juden, die wir selbige Zeit erlebt haben, daß die herrliche Verheißung, die Gott unsern Vätern gethan, in die Erfüllung gehe, und insonderheit zu uns Aposteln, durch welche es in der ganzen Welt kundgemacht worden, **geredet** von geistlichen

Dingen, die unsre Seligkeit betreffen, und die in der Kirche bleiben sollen bis ans Ende der Welt, **durch den** [1]) **Sohn**, α in dem Sohn, welcher viel größer denn alle Propheten, und das selbstständige Wort des Vaters ist, der von Ewigkeit in dem Schooß des Vaters gewesen, mit ihm wahrer Gott ist, und also den Willen Gottes uns aufs gewisseste offenbaren kann, durch diesen hat Gott in dessen angenommener Menschheit geredet, nicht in vielen Theilen, sondern auf einmal in einer kurzen Zeit, nicht auf vielerlei weise, sondern auf einerlei, d. i. auf eine klare und deutliche Weise, in freundlicher Gemeinschaft und durch Gleichnisse, daher es werth ist, daß wir auf die Worte des Sohnes Gottes desto mehr acht haben, **welchen** seinen Sohn nach der menschlichen Natur **er** Gott der Vater von Ewigkeit in dem Rath des Friedens, und in der Zeit durch die Verheißungen, ja durch die Ausführung selbst **gesetzet hat** durch die Erhöhung zu seiner rechten, Apg. 2, 34. 36. 13, 32. 33. [2]) **zum Erben**, Ps. 2, 8. und Herrn, Besitzer und Regierer **über alles**, α aller Dinge, was des Vaters ist, Joh. 16, 15. Mt. 28, 18. und auch der göttlichen Natur nach schon des Sohnes eigen war im Himmel und auf Erden, [3]) **durch welchen** als eine von ihm unterschiedene Person des einigen göttlichen Wesens, als die selbstständige Weisheit und Kraft, nicht aber als durch ein Instrument oder Werkzeug, **er auch die** [4]) **Welt** α die Welträufte und alles, was darinnen ist, Joh. 1, 3. 10. 1 Cor. 8, 6. das sichtbare und unsichtbare, Col. 1, 16. **gemacht hat.** aus nichts geschaffen, wie auch zugleich die Zeiten, und alles, was darin geschehen sollte, geordnet hat.

Anm. [1]) Dieses hebt nicht auf, daß er auch geredet habe durch die Apostel, und daß er noch redet durch die ordentlichen Lehrer des N. Test. Dieser ist Gottes eigner und eingeborner Sohn, der aber in der Fülle der Zeit ein Menschensohn worden, und eine menschliche Seele und Leib, folglich auch einen Mund und Zunge angenommen hat. Er war der große Prophet Gottes, sein Gesandter, der Engel seines Bundes. Durch den redete der Vater auf eine viel nachdrücklichere Weise, als vormals in den Propheten, 1) weil er ihm den H. Geist ohne maß gegeben, durch welchen er in ihm redete; Joh. 3, 34. 2) weil er nicht von sich selbst geredet, sondern aus Befehl und dem Willen des Vaters; Joh. 7, 17. 8, 28. 38. 12, 49. 50. 3) weil er mit dem Vater die genauste Gemeinschaft hat, da der Vater in ihm und er im Vater ist. Joh. 14, 9—11. 17. 21. [2]) **Zum Erben setzen** heißt hier soviel als zum Eigenthumsherrn machen und das Recht zur Besitzung und Herrschaft geben, wie denn die Erben durch die Erbschaft dazu gelangen. Das gr. Wort bedeutet eigentlich, jemand durch das Loos etwas als sein Eigenthum anweisen; sonst aber ist das Wort Erbe von weitläuftiger Bedeutung, und zeigt jemand an, der eines Gutes eigenthümlicher Herr ist, aus was für einem Grunde es auch sei. Und so ist insonderheit Christus auch ein Herr über alles, 1) weil er des Vaters Sohn ist, Gal. 4, 4. 2) weil ihm der Vater alles übergeben, Mt. 11, 27. Joh. 17, 2. 6. 3) durch ein Testament, α Luc. 22, 29. 4) durch Erkaufung mit seinem theuren Blut, 1 Cor. 6, 19. 20. Jes. 53, 11. 12. 5) durch Ueberwindung der Feinde, Off. 12, 10. 6) durch Beherrschung, denn dazu hat ihn der Vater gesetzt. c. 2, 7. 1 Cor. 15, 25. 27. Joh. 3, 35. H. Warum zum Erben? hat es der Heiland nicht verdient, ein Haupt über seinem Samen zu sein? Ps. 22, 31. Jes. 53, 10. Darum wars ein Erbe, weil Gott nicht wäre schuldig gewesen, den Mittlerdienst anzunehmen, anstatt des sündlichen menschlichen Geschlechts, das selbst büßen sollte: noch weniger war er genöthigt, ein neu Mittel, die Gerechtigkeit und Recht zum Himmel verdienstlich zu erlangen, vermöge des in Christo fortgesetzten, bei den Menschen aber längst erstorbenen Werkbundes, aufzurichten und zu erstatten; am allerwenigsten aber, daß die seinem gehorsamen Sohn bestimmte Ehre, die eben nicht ein Königreich sein mußte, den Menschen zu Trost und zu statten kommen sollte, daß sie z. E. unter ihm herrlich in göttlicher Freude und Frieden leben, mit ihm regieren und herrschen sollen. Phil. 2, 9. 2 Tim. 2, 11. 12. So war diesemnach die Erhöhung Christi, von seiten seines himmlischen Vaters, eine nöthige, aber auch willkürliche Sache, wie bei Aufrichtung eines Testaments. **Nöthig**, weil die menschliche mit der göttlichen verbundene Natur von keiner Herrlichkeit mag ausgeschlossen und nimmer abgelegt werden; weil er einen Bund und Verspruch, so zu thun, zwischen sich und dem Mittler gestiftet: weil es seiner Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit gemäß ist, das Leiden und vollkommene Unschuld seines Sohns zu vergelten. **Freiwillig** aber, weil er weder zu Sendung des Sohns ins Fleisch, noch zu Annahme seines, obgleich an sich köstlichen Werks, an anderer statt, noch auch das erlangte Recht zum Leben mit solch herrlichen Zusagen, z. E. eines glorwürdigen und besondern Reichs, das dem Sohne vor dem Vater und Heil. Geiste eigen ist, zu vergrößern, 1 Cor. 15, 24. 28. hat, können genöthigt werden. a) Diese Benennung hat ihr absehen nicht sowol auf die leblosen Creaturen, als auf den Menschen. Die jüdische Kirche wird genannt Gottes, d. i. Christi Erbe, 5 Mos. 4, 20. 32, 9. also auch die Kirche, die aus den Heiden sollte gesammlet werden, Ps. 2, 8. 16, 6. Mt. 21, 38. dazu hat ihn der Vater eingesetzt, Ps. 2, 6. und darin ist er höher als Moses, der ist nicht der Erbe. Dieser mußte seine Schuhe ausziehen, wie ihm der Sohn Gottes im feurigen Busch erschien in der Wüste: wie eine Sitte in Israel war, daß, wenn jemand ein Land nicht ererben konnte, er seinen Schuh ausziehen mußte. Insbesondere ist Christus ein Erbe über alle Menschen, nicht nur über die Ebräer, sondern auch über die Griechen oder Heiden, nach der Verheißung, die Abraham geschehen; 1 Mos. 12, 3. 22, 18. und also sollten sie sich nicht wundern, daß auch die Heiden durch das Evangelium zu Christo gebracht würden. Phil. 2, 9—11. [3]) Hiemit wird angezeigt, daß Christus ein Herr sei über alles, auch nach dem Grunde und Recht seiner aus der Schöpfung leicht zu erkennen-

den göttlichen Majestät und Allmacht. Pſ. 33, 6. Eph. 3, 9. [4]) Das Wort αἰών, αἰῶνες heißt eigentlich währende Zeiten, und wird wie das ebräiſche עולמים nicht allein von der Zeit oder den Zeitläuften der Welt, ſondern auch von der Welt ſelbſt und von allem dem, was dazu gehört, gebraucht. c. 11, 3. Es wird auch von der zukünftigen Welt gebraucht. Mt. 12, 32. Es ſcheint aber der Abſicht des Apoſtels gemäßer zu ſein, daß man es von den verſchiedenen Zeiten des Alten und Neuen Teſtaments verſtehe. b) Denn ſo werden αἰῶνες genannt die Zeiten des Alten Teſtaments c. 9, 26. des Neuen Teſtaments Eph. 2, 7. und ſo heißt die Haushaltung des Neuen Teſtaments die zukünftige Welt, c. 2, 5. alſo im Gegenſatz heißt die Haushaltung des Alten Teſtaments auch eine Welt; da bezeugt nun der Apoſtel, daß beide Haushaltungen des Alten und Neuen Teſt. durch Chriſtum gemacht worden ſeien. a) Ackersl. b) Reinb.

Nutzanw. 1) W. Hat der einige Gott ehemals durch die Propheten zu den Vätern, zuletzt aber durch ſeinen Sohn zu uns geredet: ſo iſt, wie nur ein Gott, alſo auch nur eine Religion, ein Glaube, ein Gottesdienſt und nur ein Weg zur ewigen Seligkeit von Anfang der Welt bis hieher geweſen. Apg. 15, 11. 2) Hat Gott durch Chriſtum und ſeine Apoſtel am letzten zu uns geredet, ſo müſſen wir uns an die erſt hernach entſtandene Lehre nicht kehren, die Mahomet und der Papſt aufgebracht, ſondern bleiben bei dem, was wir von Anfang von Chriſto und ſeinen Apoſteln gehört, ſo werden wir bei dem Vater und Sohn bleiben. 1 Joh. 2, 24. 3) Das beſte ſpart Gott allezeit aufs letzte. Ob dir Gott nicht bald gibt, was du verlangſt, zuletzt wird alles gut werden. Pſ. 37, 37. Hab. 2, 3. 4) H. Chriſtus iſt der wahre Gott, denn er iſt der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, das weſentliche Bild Gottes, ein Herr über alles, erhaben zur rechten der Majeſtät in der Höhe, der eingeborne Sohn Gottes, den alle heilige Engel anbeten müſſen, deſſen Königreich ewig, der ſelbſt Gott heißt, der geſalbt iſt mit dem H. Geiſt ohne maß, der die Welt einmal zernichten und alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füße gelegt ſehen wird. Sollten wir denn nicht mit tiefſter Anbetung dieſen großen Gott verehren, ſeine Majeſtät aufs höchſte preiſen, in ihm als unſerm Gott uns freuen, mit völligem Glauben ihm anhangen und ihm als unſerm Könige in aller Unterthänigkeit gehorchen? Luc. 6, 46. 5) Großer Vorzug des Neuen Teſtaments vor dem Alten, es iſt nicht mit uns im Schattenwerk, als vorhin gehandelt worden: ſo hat auch nicht ein bloßer Menſch, als die Propheten waren, ſondern Gottes weſentlicher Sohn ſelbſt darin geredet und gepredigt. 2 Petr. 1, 17f. 6) Ls. Das Erbtheil erhält Chriſtus allen denen, die ſich an ihn halten. Wir ſind durch Chriſtum alle Kinder und Erben Gottes, ſind wir denn nicht reich genug? Ich habe wenig in der Welt, auch wenig Erbſchaft zu hinterlaſſen, darum nicht traurig, ob ich hier arm bin, im Himmel werde ich reich genug werden. Röm. 8, 17. 7) L. Hier iſt Glaube nöthig und nicht viel ſcharfes ſpeculiren; die Worte ſind klar, gewiß und ſtark genug. Welchem dieſe Worte die Gottheit Chriſti nicht ſagen, dem wirds niemand ſagen. Joh. 20, 28. 29.

V. 3.

Welcher, ſein lieber Sohn, **ſintemal er iſt** [1]) **der Glanz** Abglanz **ſeiner** des Vaters **Herrlichkeit**, α der Widerſchein der Herrlichkeit, 2 Moſ. 33, 14. 15. 18. das vollkommenſte und reinſte Licht, darin keine Finſternis iſt, Joh. 1, 5. 8. 9. indem er von Ewigkeit her vom Vater als ein Licht vom Lichte geboren, Weish. 7, 25. 26. durch welche ewige unerforſchliche Geburt Gott der Vater ihm ſein göttlich Weſen, Majeſtät und Herrlichkeit mitgetheilt, **und das** [2]) **Ebenbild** Col. 1, 15. **ſeines** [3]) **Weſens**, χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως, das ausgedrückte Bild ſeiner Selbſtſtändigkeit, oder das Ebenbild ſeiner Perſon, nemlich des Vaters, welcher ein ſelbſtſtändiges Weſen iſt, und mit welchem der Sohn vollkommen eines Weſens iſt, Joh. 14, 9. **und** [4]) **träget** 5 Moſ. 1, 31. 32, 11. 2 Moſ. 19, 4. erhält und regiert als Gott **alle** erſchaffenen **Dinge** im Himmel und auf Erden, daß ſie im ſtande bleiben oder fortgepflanzt werden **mit ſeinem kräftigen Worte**, α durch das Wort ſeiner Kraft, durch ſeinen allmächtigen Willen und Befehl, womit er auch in den Tagen ſeines Fleiſches ſo viel Wunderwerke gethan hat, Mt. 8, 8. 16, 26. Mc. 5, 41. [5]) **und hat gemacht die Reinigung** Verſöhnung 1 Joh. 2, 2. **unſerer Sünden** die Erlöſung und Genugthuung, dadurch uns die verlorne Gerechtigkeit, Reinigkeit und Unſchuld vor Gott erworben iſt und zugerechnet wird, **durch ſich ſelbſt**: alſo, daß er dazu keines fremden Opfers bedurft hat, ſondern ſelbſt der Hoheprieſter und das Opfer geworden iſt, daß er durch ſein eigen Blut uns reinige von unſern Sünden: **hat er ſich** in und mit ſeiner menſchlichen Natur, nachdem ſolche Reinigung oder Erlöſung vollbracht war, im Stande der Erhöhung [6]) **geſetzet zu der rechten der** [7]) **Majeſtät** ſeines himmliſchen Vaters **in der Höhe**; in den Höhen, Luc. 2, 14. 1, 78. Mt. 21, 9. d. i. in den Himmel der Herrlichkeit, c. 8, 1. und hat alſo die höchſte unendliche Macht, Gewalt, Ehre und Herrlichkeit erlangt, Pſ. 110, 1. Apg. 2, 34. die niemand anders als dem zukommen kann, der Gottes Sohn iſt.

Anm. [1]) Die Herrlichkeit Gottes iſt ſein Weſen oder Natur, dazu alle göttlichen Eigenſchaften und Vollkommenheiten mit unendlicher Majeſtät gehören, was Gott groß, reich, ſchön, vollkommen, ſtark, vortrefflich und auf alle Weiſe ehr- und hochachtungswürdig macht. Mit dem Abglanz des Lichts oder der Herrlichkeit wird geſehen auf die Einigkeit des Weſens bei dem Vater und Sohn, wie auch auf die ewige weſentliche Geburt des Sohnes vom Vater. Denn wie das Licht und ſein Abglanz eines unzertrennlichen Weſens ſind, alſo iſt auch der Vater und Sohn eines göttlichen Weſens, und wie der Glanz vom Licht ausgeht, und doch im Lichte bleibt; alſo iſt die ewige Geburt des Sohnes vom Vater gleichſam die ewige Herſtammung des Lichtes vom Lichte, nach welcher der Sohn auf eine unbegreifliche Art vom Vater iſt, und doch auch im Vater bleibt.

Joh. 10, 38. 14, 10. 11. 1, 14. sonderlich gehört hieher, was Weish. 7, 26. 27. steht. Der Syrer hat anstatt ἀπαύγασμα das Wort צחא, welches zwar Tremell. übersetzt durch den Glanz der aufgehenden Sonne: das aber besser gegeben wird durch ein Gewächs. Zach. 3, 8. 6, 12. [2]) χαρακτήρ. Dies Wort kommt im Neuen Testament nur an diesem einigen Orte vor, und heißt ein Bild oder Gestalt, das von einem andern Dinge abgedrückt ist, oder ein eingedrückt Zeichen einer Sache, wie etwa auf dem Siegel eines Briefes zu sehen ist. So heißt der Sohn Gottes das ausgedrückte Bild des Vaters, weil die Person des Sohnes die Person des Vaters vollkommen abbildet, wie ein Abdruck das Siegel. Er heißt deshalb auch ein Bild des unsichtbaren Gottes. Col. 1, 15. 2 Cor. 4, 4. [3]) ὑπόστασις. Dies Wort kann zwar an sich selbst sowol von dem Wesen als von der Person verstanden werden, wie es von den griechischen Kirchenvätern bald in diesem, bald in jenem Verstande gebraucht wird: hier aber geht es auf die Person des Vaters, welche von dem Sohne unterschieden wird, wenn es heißt, er sei das Ebenbild der hypostaseos, oder der Person des Vaters; denn Vater und Sohn sind nicht dem Wesen, sondern der Person nach unterschieden. 2 Cor. 4, 4. Col. 1, 15. Lg. Es stoßen sich demnach die Socinianer ganz ohne allen Grund an das Wort Person, da sie wollen, man soll es von Gott nicht gebrauchen. Denn es ist ja ein biblisches Wort, und ob es gleich im Deutschen nicht so wohl lautet, wenn wir sagen, **Person**, als im Griechischen das Wort ὑπόστασις: so haben wir doch kein passenderes Wort, und also gebrauchen wir es billig in dem angezeigten biblischen und richtigen Verstande. Daß es aber den Socinianern anstößig ist, kommt daher, weil ihnen die damit bezeichnete Sache oder göttliche Grundwahrheit von den unterschiedenen Personen des einigen göttlichen Wesens nicht ansteht. Wären sie nicht so blind, daß sie diese erkennten, so würde ihnen das unschuldige Wort auch gar nicht misfällig sein. a) Die Juden haben drei Redensarten, welchen die paulinischen gleich kommen, nemlich זיו יקרא der Glanz der Herrlichkeit, זיו אקונין der Glanz des Ebenbildes, קלסטר פנים eine glänzende Gleichheit, die von des einen Angesicht zu des andern Angesicht kommt. [4]) Das tragen geht auf die Erhaltung und Regierung, setzt aber zum grunde, daß er auch der Schöpfer sei. Joh. 1, 3. Die Herrschaft liegt auf seinen Schultern, Jes. 9, 6. nach seinem königlichen Amte; denn er ist nach der göttlichen Natur der Herr über alles, und nach der menschlichen Natur ist er auch zum Erben und Herrn gesetzt. Ps. 8, 7f. 2, 8. Mt. 28, 18. 1 Cor. 15, 27. Col. 1, 16. 17. Insonderheit geht dies tragen auch auf seine Kirche: Er ist der Fels, auf welchen seine Gemeine gebauet ist; er ist der Eckstein, der Juden und Heiden zusammen faßt, daß sie eine Behausung Gottes im Geist werden. Eph. 2, 14. 20f. φέρων kann auch heißen, er führt alles mit seinem kräftigen Wort, das ist aber sein Wort des Evangelii, Röm. 1, 16. das konnte Moses auch nicht thun 4 Mos. 11, 11. 12. 17. 2 Mos. 18, 18. 22. [5]) Zu dem göttlichen Werk der Erhaltung setzt er nun das Werk der Erlösung oder Versöhnung, welche er Reinigung nennt, wie LXX. das Wort כפר versöhnen, auch mit dem Wort καθαρίζειν übersetzen. 2 Mos. 29, 36. 37. 30, 10. Jes. 6, 7 Solches Werk hat er von Ewigkeit auf sich genommen, vor seiner Zukunft verheißen, und abgebildet durch die levitischen Reinigungen, durch mancherlei Opfer und durch unterschiedliche Waschungen und Besprengungen unter dem Gesetz. 3 Mos. 12f. Die Reinigung nun hat Christus gemacht, und also das vollbracht, worauf die Väter gehofft haben. Diese ist eine vollkommene und nur eine einige Reinigung im Gegensatz der vielen, unterschiedlichen und oft wiederholten Reinigungen des Gesetzes, durch sich selbst. c. 9, 12—14. 22. 23. Tit. 2, 14. 1 Joh. 1, 7. [6]) Der Vater hat den Sohn gesetzt zu seiner rechten, und der Sohn selbst hat seinen Sitz genommen zur rechten des Vaters, wie das Wort καθίζειν bedeutet sich setzen lassen, und auch sich selbst niedersetzen. Hiebei liegt nun Christi Auferstehung und Himmelfahrt zum grunde, welche vorher gingen, und ist die Redensart genommen aus Ps. 110, 1. da er nun nicht allein als König, sondern auch als Priester auf seinem Thron sitzt und herrscht. Zach. 6, 13. b) Es sieht der Apostel hiemit auf den levitischen Gottesdienst, da der Hohepriester auf dem großen Versöhnungstage nach geschehener Versöhnung und Reinigung in das Allerheiligste ging vor dem Thron Gottes, den der güldene Deckel der Bundeslade vorstellte: er durfte sich aber nicht auf diesen Thron setzen, weil er nicht der rechte Hohepriester war, sondern nur vorbildete, daß derselbe nach vollbrachter völliger Reinigung den Thron Gottes besteigen sollte. [7]) H. Des Vaters, d. i. die mit ihm gemeinsame göttliche und persönliche, in ihm dem Gottmenschen wohnende Herrlichkeit, hat sich ohne Hinderung in dem völligen Glanz und Gebrauch an ihm geoffenbart; dabei er auch seine erworbene Personal- und Königswürde im Stande seiner Erhöhung mächtig zu üben angefangen. a) Schoetg. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Was in dem Vater ist, das ist auch in dem Sohn, beide sind gleich ewig, gleich weise, gleich allmächtig. Wer den Sohn siehet, siehet auch den Vater, denn sie sind im Wesen einander gleich, und wir sehen den Vater in dem Sohn. Joh. 12, 45. 2) Ich halte es mit Christo, er vermag alles. Mein Unvermögen weiß er: ich glaube, daß er mir allezeit und überall helfen werde. 1 Joh. 4, 4. 3) Alle Dinge, ja die ganze Welt müßte zu trümmern gehen und in ihr nichts verwandelt werden, wenn sie nicht von dem Sohn getragen würden. Sir. 50, 24. 4) Ls. Es ist umsonst Satan, daß du dich auf das Register meiner Sünden berufst: ich gestehe die Schuld; will sie der Vater bezahlt haben, mein Bürge ist Jesus, den hat er ja erwürgen lassen, so ist die Schuld bezahlt. Röm. 8, 34. 5) Jesus erhöhet in den Himmel, und doch als Gott und Mensch allezeit gegenwärtig bei seiner Kirche auf Erden, kraft der unzertrennlichen persönlichen Vereinigung. Ist er

da und hier, warum so betrübt mein Herz? stirbst du, so kommst du in den Himmel zu Jesu: so lange du lebst, ist Jesus bei dir. Jesus, dein Magnet, wird dich endlich nach sich ziehen. Joh. 17, 24. 6) Die Betrachtung der Namen Christi ist eine selige Arbeit, denn man lernt daraus seine große Herrlichkeit erkennen. Joh. 17, 3.

* * *

(II.) In Vergleichung mit den Engeln. v. 4—c. 2, 18.

I. Christi Vortrefflichkeit vor den Engeln.
  1. Christi Hoheit wird
    a. Angezeigt: So viel besser worden ꝛc. v. 4.
    b. Erwiesen aus der
      1. Benennung
        a. Insgemein, daß er einen höhern Namen habe: So ꝛc.
        b. Insbesondere, daß er Gottes Sohn heiße: Denn v. 5.
      2. Anbetung: Und abermal, da er ꝛc. v. 6.
      3. Regierung, da ist
        a. Ein Satz von der Engel Natur und Bedienung: Von v. 7.
        b. Ein Gegensatz von Christo und seiner Regierung, welche ist
          1. Eine ewige: Aber von dem Sohn ꝛc. v. 8.
          2. Eine richtige: Das Zepter deines ꝛc.
      4. Salbung: Darum hat dich, o Gott ꝛc. v. 9.
      5. Schöpfung: Und du Herr hast von ꝛc. v. 10.
      6. Ewigkeit (Unvergänglichkeit) welche wird
        a. Angeführt: Dieselbigen werden ꝛc. v. 11.
        b. Weiter ausgeführt: Und sie werden alle ꝛc. v. 12.
      7. Erhöhung: Zu welchem Engel hat er ꝛc. v. 13.
  2. Der Engel Dienstbarkeit: Sind sie nicht allzumal ꝛc. v. 14.

II. Christi vortreffliche Lehre } s. die Tabelle
III. Christi vortreffliche Herrschaft } c. 2, 1.

V. 4.

So viel besser vortrefflicher, werther, höher und herrlicher ist er auch durch diese Erhöhung zur rechten Gottes [1]) **worden**, der menschlichen Natur nach, **denn die Engel**, welche doch gar herrliche Geister sind, **so gar viel einen höhern** α unterschiedlichern, vortrefflichern [2]) **Namen**, Würdigkeit, Ehrentitel und mit demselben auch die Sache, nemlich göttliche Herrlichkeit, **er vor ihnen** [3]) **ererbet hat.** erblich und eigenthümlich besitzt, und auch als ein Erbe empfangen hat, daß er nemlich heißt und ist der eingeborne Sohn Gottes, welcher Name ihm nicht allein nach seiner göttlichen Natur wegen seiner ewigen Geburt vom Vater, sondern auch in, mit und nach seiner menschlichen Natur aus persönlicher Vereinigung dieser seiner menschlichen Natur mit der göttlichen zukommt. Luc. 1, 32. 35.

Anm. [1]) Wie Christus eine kleine Zeit weniger als die Engel worden, wegen seines Leidens: c. 2, 9. so ist er auch ungleich und unvergleichlich viel vortrefflicher worden als die Engel in seiner Verherrlichung. Eph. 1, 20. 21. Die Engel sind die edelsten Creaturen, denn sie sind pure Geister, mit keiner Materie, die viele Unvollkommenheiten an sich hat, beladen; so haben sie auch nicht gesündigt. Daher wenn man bei den Menschen etwas vergrößern will, so benennt man etwas von den Engeln. Ihr nahmet mich auf als einen Engel Gottes. Gal. 4, 14. Du hast die Weisheit eines Engels Gottes. 2 Sam. 14, 17. 20. Was nun höher und besser ist als alle Engel, das muß das höchste Wesen, Gott selbst sein. [2]) Sonderlich den Namen des Sohnes Gottes, davon gleich drauf v. 5. geredet wird. Womit vornehmlich auf die damit verknüpfte Sache, nemlich auf die göttliche Majestät und Herrlichkeit gesehen wird. Phil. 2, 9—11. Der ersten Mittheilung nach ist dieses sofort geschehen bei der Menschwerdung und Vereinigung beider Naturen; Luc. 1, 31. 32. der völligen Offenbarung nach aber im Stande der Erhöhung. Joh. 17, 5. Eph. 1, 20. 21. [3]) Hiemit wird zurück gesehen auf v. 2. Ps. 2, 8. 16, 5. 6. Er besitzt diesen Namen des Sohnes Gottes erblich, er ist ihm von natur eigen und kommt ihm zu nach dem Recht der Kindschaft Gottes, zu welcher die menschliche Natur also aus lauter Gnade erhoben worden. Phil. 2, 9. heißts: *ἐχαρίσατο αὐτῷ ὄνομα*, er hat ihm aus gnaden einen Namen geschenkt.

Nutzanw. Die gläubigen als Glieder Christi haben vor den heiligen Engeln ein großes voraus, darin daß ihr Haupt als ein wahrer Mensch auf dem Thron Gottes sitzt. Daher ihnen die hohe Ehre angedeiht, daß sie auch zum Stuhl Christi sollen erhoben werden. Off. 3, 21.

V. 5.

Denn dieses nun mit Zeugnissen aus der heil. Schrift zu beweisen, **zu welchem Engel** α zu wem unter den Engeln **hat er** S. Gott, der Vater **jemals** irgendwo in heil. Schrift **gesagt:** wie zu seinem Sohn, dem Messias: Ps. 2, 7. **Du** der du wahrer Gott und Mensch bist, **bist mein** ewiger, natürlicher, einiger und wesentlicher [1]) **Sohn**, in voller Kraft und Nachdruck mit mir eines Wesens und gleicher Würde, und hast diesen Namen nach deiner menschlichen Natur in deiner Menschwerdung ererbt, [2]) **heute** von Ewigkeit her, da weder gestern, noch morgen, weder vergangenes, noch zukünftiges, sondern alles gegenwärtig bei mir ist, **habe Ich dich** aus meinem Wesen [3]) **gezeuget**? oder geboren, auf eine göttliche Art, nach welcher du bist Licht vom Licht, oder der ewige Abglanz des ewigen Lichtes, v. 3. daß du also mein natürlicher Sohn bist nach der Gottheit natürlicher weise, und nach der Menschheit durch die persönliche Vereinigung? **Und abermal:** an einem andern Ort, nemlich 2 Sam. 7, 14. vergl. Ps. 89, 27. 28. spricht Gott der Vater von diesem seinem Sohn: im höhern Verstande, als von Salomo konnte gesagt werden: **Ich werde sein** des Messias, der von David kommen soll, **Vater sein,** α ich will ihm zu einem Vater sein, wie ich es schon von Ewigkeit her bin, **und** [4]) **Er** der von Davids Geschlecht

wird geboren werden, **wird mein Sohn sein**, *α* er wird mir zu einem Sohn sein, wie er es schon von Ewigkeit her ist, Ich will ihn erklären für meinen Sohn, und allenthalben auf solche Weise mit ihm handeln.

Anm. Daß der 2. Psalm eigentlich von Christo handle, ist ganz offenbar, und von den alten Juden zugestanden worden. Will man ihn, wie die Socinianer wollen, dem Buchstaben nach von David verstehen und ihn hernach nur auf Christum ziehen, so würde dies ein schlechter Beweis sein, daß Christus besser denn die Engel wäre; mit mehr Recht würde alsdann folgen, daß David mehr als die Engel sei. [1]) Obgleich die frommen auch Kinder Gottes sind aus gnaden in der Ordnung der geistlichen Wiedergeburt, Joh. 1, 12. und die Engel wegen des besondern Umgangs, den sie mit Gott haben, und des wohlgefallens, welches Gott an ihnen hat, gleichfalls Kinder Gottes heißen: Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7. so ist doch keiner von ihnen ein solcher Sohn, der vom Vater in Ewigkeit gezeugt und mit ihm gleiches Wesens sei. Der Sohnsname bei Christo ist nichts angenommenes oder aus gnaden beigelegtes, sondern ein Name, der aus einer Zeugung fließt; daher es auch heißt, er hat den Namen **ererbet.** [2]) Daß **heute** hier so viel sei, als von Ewigkeit, sieht man aus der ewigen Zeugung, wovon hier die Rede ist. So schickt sich auch das Wörtlein **heute** sehr wohl zur Ewigkeit, welche ist eine beständige gegenwärtige Dauer ohne Zeitwechsel. [3]) Die Zeugung ist eine Mittheilung des Wesens, also hat auch der Vater seinem Sohn sein göttlich Wesen mitgetheilt. Diese Zeugung bleibt uns ein unbegreifliches Geheimnis, wird uns aber v. 3. durch Benennung des Abglanzes seiner Herrlichkeit erklärt. Wie Gott, der sich ein Licht nennt, ewig ist, so ist auch der Abglanz dieses Lichtes ewig, in einem beständigen heute und nun. [4]) Der Messias würde sich gegen Gott verhalten als ein gehorsamer Sohn gegen seinen Vater, weil er ihn würde heiligen durch Recht und Gerechtigkeit, seinen Namen verkündigen unter den Menschen und ihm gehorsam sein bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes. Phil. 2, 7. 8. Er soll mir, spricht der Vater, zu einem erstgebornen Sohn sein; als einen solchen will ich ihn vorstellen und öffentlich erklären, daß er erhaben sein soll weit über alle Obrigkeit. Eph. 1, 21. 22. Daß der Ort 2 Sam. 7, 14. nicht von Salomo, sondern vom Messias handle, sieht man aus dem ganzen Zusammenhang, insonderheit aus v. 19. und aus den Stellen N. T., wo er vom Messias angeführt wird, nemlich hier und Luc. 1, 32. Apg. 2, 29. 30.

Nutzanw. Die Engel sind auch Gottes Kinder. Hiob 1, 6. Alle gläubige sind Gottes Gnadenkinder. Joh. 1, 12. Aber Christus ist der eingeborne wesentliche Sohn des Vaters und gezeuget in Ewigkeit. Joh. 3, 16.

V. 6.

(Aber) **Und** [1]) **abermal**, noch einen Ort zum Beweisthum anzuführen, **da er** Gott der Vater in dem Stande der Erhöhung **einführet** durch die Auferweckung von den todten, und durch die Predigt des Evangelii darstellt **den** [2]) **erstgebornen** diesen seinen erstgebornen Sohn, nemlich Christum, der auch nach der göttlichen Natur der eingeborne Sohn Gottes ist, **in die Welt**, *α* in das bewohnte, in die ganze bewohnte Welt, zum König und Beherrscher der ganzen Welt, **spricht er**: Ps. 97, 7. **Und es sollen ihn** Christum, den Jehova und König, auch nach seiner menschlichen Natur, weil dieselbe mit der göttlichen Natur zu einer Person vereinigt ist, **alle Engel Gottes** auch welche die Thronen und Herrschaften unter ihnen sind, Col. 1, 16. [3]) **anbeten.** und mit solcher göttlichen Ehrerbietigkeit ihn für ihren Herrn und wahren ewigen Gott erkennen.

Anm. [1]) *πάλιν*, abermal, diese Partikel zieht Luther in seiner Uebersetzung zu *λέγει* **und abermal** nemlich **spricht**; es läßt sich aber füglicher mit dem nächsten Wort *εἰσαγάγῃ* verbinden, **da er abermal einführet.** Dieses **wiederum einführen** erklären einige von Christi Zukunft zum Gericht, da die erste Einführung oder Zukunft zur Menschwerdung und Erlösung schon geschehen war. Noch andre erklären die erste Einführung von der Offenbarung des Mittlers durch die Verheißung, und die andre von der Offenbarung desselben im Fleisch. Dem Zusammenhang ist am gemäßesten, daß man durch die Wiedereinführung die Auferweckung von den todten verstehe, und so ist Christus durch die erste eingeführt in die Welt, als ein Knecht zu leiden und geringer zu sein als die Engel; c. 2, 7. durch die letzte ist er in die Welt eingeführt, alle Macht zu haben im Himmel und auf Erden, und als König über alles zu herrschen. Eph. 1, 21. [2]) *πρωτότοκος* ist genommen aus Ps. 89, 27. LXX. da der Vater vom Sohn sagt: Ich will ihn zum ersten Sohn, zum erstgebornen Sohn machen, allerhöchst (zum allerhöchsten) unter den Königen auf Erden ꝛc. [3]) *προσκυνεῖν* bedeutet als ein Hündlein vor jemandes Füßen niederfallen. s. Mt. 9, 18. in welchen Geberden man die allertiefste Demuth ausdrückt. Ps. 95, 6. vgl. mit 1 Petr. 3, 22. Es ist dieser Ort überhaupt aus Ps. 97, 7. genommen, da LXX. das Wort אלהים mit dem Wort *ἄγγελοι* übersetzt haben.

Nutzanw. Christus ist höher als die Engel, auch nach seiner menschlichen Natur; darum er und nicht die Engel müssen angebetet werden, wie denn diese auch wirklich ihn anbeten. Ps. 97, 7.

V. 7.

Von den Engeln nemlich den heiligen, oder zu den Engeln **spricht er** oder spricht die heil. Schrift **zwar**: S. also; Ps. 104, 4. **Er** der Herr und Schöpfer aller Creaturen **machet** in der Schöpfung, und erhält ferner **seine** [1]) **Engel Geister**, daß sie sind eines geistlichen Wesens und unsichtbar, denen er in der Schöpfung eine geistliche Natur gegeben, **und seine** [2]) **Diener** welche auf seinen Dienst warten, seinen Befehl schnell auszurichten, macht er [3]) **Feuerflammen.** S. brennendes Feuer, ein Wesen, das da ein helles unsichtbares Licht ist, subtile, kräftige, sehr geschwinde, durchdringende Creaturen, wie die Feuerflammen sind, daß sie auch vor Liebe gegen Gott ihren Schöpfer brennen; gleichwol sind

sie nur Creaturen und Gottes Diener, ihm weder am Wesen, noch an Ehre oder Herrschaft gleich. Der Sohn Gottes aber ist nach seiner göttlichen Natur nicht gemacht, sondern derselbe, welcher die Engel geschaffen, Col. 1, 16. er ist nicht ein Diener, sondern der Herr, dem die Engel dienen. Wenn nun die Engel so herrliche Eigenschaften haben, wie ihre Benennungen anzeigen; wie viel herrlicher ist Christus.

Anm. [1]) Das ist Gesandten, Boten und gleichsam Ambassadeurs, davon siehe ein mehres v. 14. Die Namen **Engel** und **Diener** gehen auf ihr Amt, die Namen **Geister** und **Feuerflammen** aber auf ihre Natur und Wesen, daß sie nichts körperliches haben, wie wir Menschen, s. Luc. 24, 39. sondern ein geistliches Wesen sind mit Verstand und Willen begabt. Sie sind in den 6 Tagen der Schöpfung von Gott erschaffen worden, an welchem Tage aber, ist ungewiß. Einige meinen, weil Gott mit dem Menschen die Schöpfung beschlossen habe: so sei wahrscheinlich, daß Gott den Anfang von den Engeln, als ganz einfachen Creaturen oder Geistern gemacht habe. Andre schließen aus Pf. 104, 3. 4. daß sie den andern Tag geschaffen worden. Es kommt aber David wol von dem Himmel und den Wolken und Winden auf die Engel nicht deswegen, als wenn sie zwischen dem andern und dritten Tagewerk geschaffen worden, sondern weil es sich am besten schickte, bei dem Himmel und den Winden der Engel zu gedenken. [2]) Nicht geringe und verächtliche, sondern ansehnliche Diener und Trabanten des Königs Himmels und der Erden, die stets um seinen Thron her ihm zu dienst stehen. [3]) Im Ebräischen heißt es, ein brennend oder flammend Feuer. Mit dieser Benennung werden ihre Eigenschaften ausgedrückt. Sie sind 1) **rein** und klar, wie ein Licht, ja wie der Blitz; Mt. 28, 3. 2) **durchdringend**, 3) **geschwinde**, wie unsre Gedanken, denn da kann man in unbegreiflicher Geschwindigkeit von einem Ort zum andern hindenken; 4) **stark**, starke Helden, wie man mit Feuer alles, auch die härtesten Steine und Metalle, zwingen kann; 5) **weise**, haben ein großes Licht der Erkenntnis; 6) **heilig**, gleichsam brennend im Lobe und Liebe Gottes, daher sie Seraphim, d. i. brennende heißen. Jes. 6, 2.

Nutzanw. Christus hat einen unendlichen Vorzug vor den Engeln: denn ob diese gleich vortreffliche Geister sind, so sind sie doch nur Geschöpfe und Diener Gottes, dahingegen Christus Gott selbst, und also auch der Schöpfer und Herr der Engel ist. Luc. 22, 27.

V. 8.

Aber weit was größers sagt der Heil. Geist durch den Propheten David **von α zu dem Sohn**: dessen unerschaffenes einiges göttliches Wesen, das der Menschheit mitgetheilt ist, anzuzeigen, wenn er spricht: Pf. 45, 7. 8. **Gott** der du ein solcher bist, nach deiner Gottheit wesentlich, und nach der Menschheit durch die Vereinigung mit der Gottheit, **dein** königlicher [1]) **Stuhl** oder Thron, deine dir nach der Menschheit auch mitgetheilte göttliche Majestät **währet** bleibt und besteht **von** [2]) **Ewigkeit zu Ewigkeit**; α ist in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, **das** [3]) **Zepter deines Reichs** deines Königreichs, und also dadurch bezeichnete Regiment selbst, **ist ein** [4]) **richtiges** gerades, rechtes, und allen Krümmen der Ungerechtigkeit und Ungleichheit entgegen gesetztes **Zepter**; α ein Zepter der Richtigkeit, welches sich nicht beugt und krümmt, den Menschen zu gefallen, wie in den Reichen dieser Welt die Regenten ihre Gesetze zu ändern und das Recht zu beugen pflegen;

Anm. [1]) Diese Worte müssen nothwendig von Christo, dem wahren Bräutigam und König seiner Gemeine, verstanden werden, solches erhellt aus dem ganzen Inhalt des Psalms selbst, und aus diesem Ort, da sie von Christo angeführt werden; wie aus der chaldäischen paraphrastischen Uebersetzung, und wird durch den Stuhl oder Thron die göttliche Herrlichkeit und Majestät verstanden. Pf. 9, 5. 8. 11, 4. 47, 9. 89, 15. 30. [2]) Eigentlich **in die Ewigkeit der Ewigkeit**, und gewislich, ein solches Königreich ist das Königreich des Messias, Pf. 93, 2. und können also diese Worte nicht von Salomo gesagt werden. [3]) Das Wort Zepter bedeutet eine Ruthe oder Stab, wie die Hirten haben, ihre Schafe damit zu regiren; und daher ist es auf die Könige kommen, welche als Hirten des Volks auch von alters her einen köstlichen Stab oder Zepter trugen. Dadurch wird also der Regimentsstab verstanden, als ein Zeichen der Reichsverwaltung. 1 Mos. 49, 10. Amos 1, 5. In ansehung des Reichs der Gnaden ist Christi Zepter das Wort des Evangelii mit den Wirkungen des Heiligen Geistes, darin lauter Recht und Billigkeit ist. [4]) Die Richtigkeit dieses Zepters zeigt die Gerechtigkeit an, nach welcher dieses Reich aufs allervollkommenste verwaltet wird. Pf. 67, 5. 96, 10. 97, 2. Hier findet kein Unrecht Platz, weder im Reich der Natur oder Gnade, noch der Herrlichkeit. Alles, was Gott in seinem Wort redet, ist Wahrheit; alles, was er gebeut, ist Heiligkeit; alles, was er verheißt, ist Gütigkeit; und alles, was er droht und urtheilt, ist eitel Gerechtigkeit. Pf. 19, 8—12. Pf. 119. ganz. Luc. 20, 21.

Nutzanw. Lg. Die Würde, wozu die gläubigen Glieder Christi gelangen, ist das königliche Priesterthum, welches zwar eine den Geschöpfen zukommende nicht unendliche, doch gewiß unaussprechliche und in dieser Schwachheit unbegreifliche Hoheit und Herrlichkeit mit sich führt. Off. 1, 5. 6. 3, 9. 10. 21.

V. 9.

Du Sohn Gottes **hast geliebet (die)** [1]) **Gerechtigkeit**, gleichwie du die wesentliche Gerechtigkeit bist, auch die Menschen nach deinem Ebenbilde erschaffen, und mit Gerechtigkeit geziert hast; so hast du dieselbe auch dergestalt geliebt, daß du die verlorne Erbgerechtigkeit durch deine Genugthuung wieder hergestellt, und selbst der Menschen Gerechtigkeit worden bist, Jer. 23, 6. **und gehasset (die)** [2]) **Ungerechtigkeit**; ἀνομίαν, die Abweichung vom Gesetz, die Sünde, Erbsünde und wirkliche, worein der Mensch durch den Fall Adams gerathen, die hast du nicht allein gehaßt insgemein, sondern auch

dergestalt, daß du den Menschen wieder von deren Schuld und Herrschaft befreitest; 1 Joh. 3, 4. **darum** eben zu dem Ende, damit du ein solches Werk der Erlösung in angenommener menschlicher Natur übernehmen und ausführen könntest, **hat dich, o Gott**, Jesu Christe, du Sohn Gottes, und verheißener Messias, in der Fülle der Zeit [2]) **gesalbet** reichlich überschüttet nach der angenommenen menschlichen Natur, nach welcher du kannst größere Herrlichkeit empfangen, und nach welcher du Gesellen hast, [4]) **dein Gott**, dein himmlischer Vater, der dein Gott ist, wegen des Bundes, welchen er mit dir in dem Rath des Friedens von Ewigkeit getroffen, **mit dem** [5]) **Oel der Freuden**, mit dem H. Geist und aller Fülle der göttlichen Herrlichkeit, mit den unendlichen Gaben des H. Geistes, welche eine recht beständige Herzensfreude und Vergnügen bringen, **über deine** [6]) **Genossen.** mehr denn deine Gesellen, ohne alles Maß auf eine unendliche Art: Joh. 3, 34. da diese der Salbung zwar auch in einem gar reichen, doch nur abgemessenen Maße theilhaftig werden.

Anm. [1]) Durch die Gerechtigkeit wird hier sonderlich die anerschaffene Gerechtigkeit des Ebenbildes Gottes verstanden, die uns Christus erworben hat, und uns derselben durch den Glauben theilhaftig macht. Jes. 45, 24. 53, 11. 61, 10. 1 Cor. 1, 30. Röm. 3, 24. 25. 8, 33. 14, 17. Doch kann auch die Gerechtigkeit Gottes, wie sie eine göttliche Eigenschaft ist, dadurch verstanden werden, also: du hast die Gerechtigkeit Gottes gebilligt, und da der Vater für die Sünde der Menschen eine vollkommene Genugthuung gefordert, dir solches gefallen lassen. [2]) Lg. Die Ungerechtigkeit oder das gottlose Wesen, welches der Sohn Gottes gehaßt hat, ist der ganze Stand der Sünde mit seiner Schuld und Strafe, und mit seinem in dem geistlichen Tode und aller Abgeschiedenheit von Gott liegenden Seelenschaden, als rechten Erbschaden. [3]) Die orientalischen Völker, die in ihren warmen und sehr fruchtbaren Ländern die allerköstlichsten und kräftigsten Oele hatten, brauchten solches salben zur Stärkung, Erfrischung, gutem Geruch und Erweisung sonderlicher Ehre. Insonderheit wurden im A. T. die Könige, Priester und Propheten gesalbt: und so ist auch Christus zu seinem dreifachen Amt gesalbt worden, von welcher Salbung er auch der Messias heißt. Ps. 2, 6. Dan. 9, 24. Luc. 4, 18. 21. Diese Salbung ist die Mittheilung der göttlichen Majestät und Herrlichkeit, gleich im Anfang seiner Menschwerdung, durch die persönliche Vereinigung beider Naturen. [4]) Der Vater heißt Christi Gott, nicht in ansehung seiner göttlichen Natur, denn so ist Christus eins mit dem Vater, sondern in ansehung seiner menschlichen Natur, nach welcher er in dem Leibe Mariä gebildet und bereitet worden: und in ansehung seines Mittleramts, da er als ein Knecht sich freiwillig dargestellt, den Willen Gottes zu vollbringen. Ps. 40, 8. 9. Jes. 42, 1. [5]) So werden die Gaben des H. Geistes genannt, weil sie das Herz der Menschen in Gott frisch und fröhlich, und zu ihrem Beruf fertig und willig machen, mit Versicherung der Huld Gottes gegen sie. Apg. 10, 38. Das Wort **Oel** wird genommen für Salbe und Salböl. Dem Heil. Geist ists eigentlich ganz was eigenes, Freude und Fröhlichkeit in der Seele zu erwecken. Röm. 14, 17. Dieser Freude hat sich Christus dem völligen Gebrauch nach im Stande seiner Erniedrigung begeben; c. 12, 2. nun aber genießt er sie in seiner Herrlichkeit beständig also, daß aus deren Fülle alle gläubigen Gnade und Freude nehmen. Joh. 1, 16. Röm. 14, 17. [6]) Das ist, deine Brüder oder andre Kinder Gottes, unter welchen du der erstgeborne bist. Denn alle Glieder des Leibes Christi, d. i. seiner Gemeine, sind eines Geistes mit Christo theilhaftig; doch also, daß die Fülle der Gaben in Christo dem Haupte ist, in den andern Gliedern aber nach dem Maß der Gabe Christi. s. Joh. 1, 16. Eph. 4, 7. Andre übersetzen es auch: für deine Genossen, d. i. ihnen zu gut. Joh. 1, 16.

Nutzanw. 1) Ls. Christus gesalbt über alles, ist allein unser König, Priester und Prophet. Wohl denen, die in dem Geruch seiner Salbe einhergehen! Mt. 23, 10. 2) Sp. Das heil. Salböl, mit welchem Christus gesalbt worden, ist in solchem Ueberfluß gewesen, daß auch dasselbe auf uns, seine Glieder geflossen, und wir also desselben theilhaftig worden sind. Tit. 3, 6. Joh. 7, 38. 3) Die gläubigen sind der Salbung Christi in einem herrlichen, doch nur abgemessenen Maß theilhaftig worden, und führen daher den Ehrennamen der Christen oder Gesalbten. 1 Joh. 2, 20. 27.

V. 10.

Und S. wiederum, abermal von dem Sohn Gottes und seinem ewigen göttlichen Wesen wird gleichfalls an einem andern Ort Ps. 102, 26. 27. gesagt. **Du,** [1]) **Herr**, als der Schöpfer und rechte Baumeister, du Sohn Gottes **hast von Anfang** α in den Anfängen der Welt **die** [2]) **Erde** den sichtbaren Erdboden **gegründet**, und befestigt, ihren Grund fest und unbeweglich gemacht, d. i. ihr die Beständigkeit gegeben, die sie hat, als wenn sie auf einem festen Grunde stünde, **und die Himmel** mit allen himmlischen Lichtern, Sonne, Mond und Sternen sammt allen andern Creaturen, wo sie auch anzutreffen, **sind deiner** [3]) **Hände Werk**: du ewiger Sohn Gottes hast sie durch deine göttliche Allmacht und Weisheit erschaffen:

Anm. Daß der 102. Psalm auch vom Messias handle, sieht man gleichfalls aus dessen Inhalt, in welchem die gläubige Kirche A. T. ein verlangen nach dem Messias bezeugt; und müssen die Juden damals, als Paulus dieses schrieb, diesen Psalm vom Messias erklärt haben; sonst hätte er aus demselben keinen Beweis von der Gottheit Christi gegen die Ebräer nehmen können. [1]) Dieser Name steht zwar nicht Ps. 102, 26. ist auch von dem Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt worden, der Apostel aber wiederholt ihn um mehrer Deutlichkeit willen aus dem vorhergehenden, wo derselbe, von welchem geredet wird, oftmals Jehova genannt wird. [2]) Unter der Benennung **Erde und Himmel** werden alle Geschöpfe begriffen. Es ist die Erde zwar gegen das große Revier des

Himmels nur als ein Pünktlein oder Sandkörnlein zu rechnen, da sie aber von den zum Bilde Gottes erschaffenen Menschen bewohnt ist, so wird die Benennung der ganzen Welt wie von dem Himmel, also auch von der Erde gemacht. [3]) Hände werden Gott zugeeignet, seine Allmacht und wirkende Kraft anzuzeigen. Jes. 48, 12. 13. Ps. 8, 4. 33, 6.

Nutzanw. Christus ist der wahre Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Joh. 1, 3. Röm. 9, 5.

V. 11.

Dieselbigen Himmel, und also noch vielmehr die Erde, sammt dem, was darinnen ist, **werden** [1]) **vergehen**, S. übergehen, ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit nach, **du aber wirst** [2]) **bleiben**; *α* bleibest durchaus; ewig und ohne einige Veränderung, von Ewigkeit zu Ewigkeit; a) du hast durch die Mittheilung von der Gottheit bekommen eine unendliche Dauer, die keinen Anfang noch Ende hat; c. 13, 8. Off. 1, 8. 22, 13. **und sie werden alle** [3]) **veralten** unbrauchbar werden, **wie ein Kleid**; welches nach langem Gebrauch seine vorige Gestalt verliert, abgelegt wird, und seinen vorigen Gebrauch nicht mehr hat. a) Schm.

Anm. [1]) Hiedurch wird nach vieler Meinung keine gänzliche Vernichtung, sondern eine Verwandlung oder Erneuerung verstanden. Es wird zwar aufhören zu sein in dem Verstande, wie es zuvor war, aber in einen bessern Zustand gesetzt werden. Die Gründe dieser Meinung sind folgende, 1) weil hier v. 12. und Ps. 102. ausdrücklich gesagt wird, daß sie sollen verwandelt werden; 2) weil wir die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde haben; Jes. 65, 17. 66, 22. 2 Petr. 3, 10—13. 3) weil die sichtbare Welt um der Sünde willen unter den Fluch gerathen, aller Fluch aber durch Christum hinweggenommen, welches sich denn zu seiner Zeit auch an den leblosen Creaturen offenbaren wird; Röm. 8, 21. 4) weil Gott durch die Verwandlung mehr als durch die göttliche Vernichtung verherrlicht wird. Siehe davon ein mehres Röm. 8, 19. [2]) Eigentlich, **du durchbleibest**, d. i. beharrest durch alle Zeiten, du wirst stehen bleiben, d. i. allezeit im Wesen und in einem unveränderlichen Stande beständig bleiben. Dies ist den Worten, **sie werden vergehen**, entgegengesetzt; sintemal hiedurch seine vollkommene Ewigkeit, als des wahren Sohnes Gottes, wird zu erkennen gegeben, und die ewige Dauer seines Königreichs. [3]) Der Zustand der erneuerten Welt gegen die jetzige, die voller Vergänglichkeit ist, wird sein wie ein schönes Feierkleid gegen ein obgleich noch ganzes, doch altes und abgetragenes häusliches Kleid, welches man bei der Arbeit trägt.

Nutzanw. Da wir Menschen ein veränderliches Wesen haben, nicht nur dem Leibe, sondern auch der Seele nach, die täglich durch Verneuerung des Sinnes immer mehr und mehr verändert werden muß: so haben wir um so vielmehr mit allem Fleiß zu trachten nach der rechten Unvergänglichkeit, die Christus durch sein Evangelium ans Licht gebracht hat. 2 Tim. 1, 10.

V. 12.

Und wie ein Gewand *α* ein Umwurf, (holl. een deckkleet) so jemand wird umgelegt zu bedecken, und wider Regen Wind und Hitze zu bewahren, **wirst du sie** [1]) **wandeln**, *α* in einander wickeln, wie man ein Kleid oder Decke leicht zusammenwickelt und weglegt, S. verdoppeln, **und sie werden sich verwandeln**; *α* sie werden verändert werden durch die Versetzung in einen viel herrlichern Zustand: **Du aber bist** und bleibest [2]) **derselbige**, welcher du von Ewigkeit her gewesen bist, unveränderlich in deinem Wesen, Werken und Erfüllung aller deiner Verheißungen, Jac. 1, 17. **und deine Jahre** die Dauer, welche wir nach Jahren abzumessen pflegen, **werden** [3]) **nicht aufhören**. *α* abnehmen, oder jemals ein Ende haben, du bist ein wahrer unsterblicher Gott, und lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit, also daß du keiner Veränderung unterworfen bist.

Anm. [1]) Im Ebräischen heißts: du wirst sie verändern als ein Kleid, und sie sollen verändert werden. Das Wort *ἑλίξεις*, **du wirst einwickeln**, hat Paulus aus den LXX. Dolmetschern, oder aus Jes. 34, 4. a) *ἑλίσσειν* soll eine doppelte Bedeutung haben, **einwickeln** und **verändern**, und nach der letzten Bedeutung sei es von LXX. daselbst gebraucht worden. So erklärt Hesychius *ἑλίσσεσθαι* durch *στρέφεσθαι*. Es scheint darauf zu gehen, wie ein alt Kleid entweder umgewandt oder abgelegt und mit einem andern neuen Kleide verändert wird. [2]) Deren Verwandlung und Unvollkommenheit wird nun entgegengesetzt die unwandelbare Vollkommenheit des Sohnes Gottes des Schöpfers, c. 13, 8. Dan. 7, 14. Off. 1, 8. 11. 17. Siehe auch Mal. 3, 6. ebr. Jac. 1, 17. 1 Tim. 1, 17. [3]) **Nicht vollendet werden.** Dinge, die in der Zeit bestehen, davon kann man sagen, daß täglich ein Tag und jährlich ein Jahr von derselben Dauer vollendet werde und aufhöre; aber von Gott kann dies nicht gesagt werden, weil sein bestehen eigentlich durch keine Stunden, Tage, Monden oder Jahre kann abgemessen werden. a) Wolf.

Nutzanw. 1) Gewiß ist, daß Himmel und Erde vergehen werden: aber wann und wie, Zeit und Art ist ungewiß. Luc. 21, 33. 2) Ls. Himmel und Erde werden vergehen, Gott und sein Wort nimmer. Mein Wunsch ist nicht sterblich, mein verlangen auch nicht. So halte ichs mit Jesu, dem ewigen Gott und wahren Menschen. Wenn mein Mensch aufhört zu sein, wird Christus, wahrer Gott und Mensch, ihn zu sich erhöhen in die Ewigkeit. Niemand verlasse sich auf die Welt, ihr Wesen ist vergänglich; der beste Anker der Hoffnung wird in den unvergänglichen Freudenhimmel geworfen, da wird ihn kein Wind mehr auswerfen. Denn niemand wird uns aus Gottes Hand reißen. Joh. 10, 28. 29. 1 Joh. 2, 17. 3) Gott verwandelt sich weder in seinem Wesen, noch in seinen Worten: darum können wir uns sicherlich auf ihn verlassen. Mal. 3, 6. ebr. Ps. 103, 17.

V. 13.

Zu welchem Engel aber *α* wem unter den Engeln **hat er** Gott der Vater **jemals gesagt**: gewiß zu keinem einzigen Engel hat er jemals also geredet,

sondern allein zum Messias hat er es gesagt, Ps. 110. und zugleich in der that erwiesen, da er ihn nach dem vollbrachten Erlösungswerk vom Tode auferweckt, und in den Himmel genommen: [1]) **Setze dich α sitze zu meiner rechten**, als König und als mein Thron- und Reichsgenosse, dir soll nach deiner menschlichen Natur geschenkt sein, daß du in die Verwaltung meines Reichs gezogen werdest, und durch meine Kraft allenthalben gegenwürtig regierst, [2]) **bis ich** mit dir und durch dich **lege α** werde gelegt haben als gefangene **deine Feinde**, die auch meine Feinde sind, das Fleisch, die Welt, den Teufel bis auf den letzten Feind, welcher der Tod ist, 1 Cor. 15, 25. 26. **zum** [3]) **Schemel deiner Füße**! bis ich alle Feinde deines Reichs dir völlig unterworfen habe, daß du sie zu ihrem großen Schimpf gleichsam mit Füßen tretest und beherrschest!

Anm. Daß der 110. Psalm vom Messias handle, zeigt der ganze Inhalt und vielfältige Anführung solches Psalms im N. T. c. 5, 6. 6, 20. 7, 17. 21. 28. 10, 12. 13. Mt. 22, 41 f. Apg. 2, 34. 35. 1 Cor. 15, 25. [1]) Wie die rechte Hand Gottes nicht ein leibliches Glied ist, sondern seine Allmacht und Majestät: so ist auch das sitzen nicht von einem räumlichen sitzen an einem gewissen Ort, sondern von einem herrschen und regieren zu verstehen. Die Redensarten sind davon hergenommen, weil Könige, wenn sie sich als regierende Herren sehen lassen, auf einem Thron sitzend erscheinen, wie sich auch Gott also dem Jesaia im Gesicht sehen ließ; Jes. 6, 1. und weil die rechte stärker und geehrter gehalten wird als die linke Hand. Es hat denn Gott der Vater den völligen Gebrauch seiner göttlichen unendlichen Majestät, seinem lieben Sohn Jesu Christo, allein nach der Menschheit durch die Erhöhung zu seiner rechten mitgetheilt, daß er mit ihm in gleicher Majestät und Gewalt regieren soll. Ist eben, als sagte er: Setze dich neben mir auf meinen Thron, ergreif den königlichen Zepter, und herrsche mit mir als König in Ewigkeit. 1 Cor. 15, 25. 26. Off. 3, 21. 22, 1. Siehe c. 1, 3. a) Das sitzen Christi hat denn hier auch noch einen besondern Nachdruck. Es zeigt sich Christus dem Stephanus als stehend zur rechten Gottes, Apg. 7, 56. damit er gleichsam sagen wollte, er habe sich schon aufgemacht zur Rache wider das jüdische Volk. Wenn also hier der Vater zu dem Sohne sagt: setze dich zu meiner rechten ꝛc. so will er damit zu verstehen geben, Christi Feinde würden noch eine zeitlang in der Welt hausen, Christus sollte sich nun, nach Menschenweise also zu reden, unterdessen ein wenig niedersetzen; es würde die Zeit schon kommen, da seine Feinde unter seine Füße geworfen werden. Diesen Nachdruck zwischen sitzen und stehen bemerkt Paulus auch c. 10, 11. 12. [2]) Das Wörtlein **bis** ist nicht also zu verstehen, als wenn das sitzen Christi zur rechten würde ein Ende haben; Mt. 1, 25. es hat aber den Nachdruck, daß damit auf die letzte herrliche Zukunft gesehen wird: er sollte die Regierung führen auch schon vorher, bis die völlige siegreiche Regierung, da alle Feinde sollten zu seinen Füßen gelegt werden, würde anheben. Apg. 3, 21. [3]) Diese Redensart ist hergenommen von den Ueberwindern, welche vor alters gewohnt waren, ihren Fuß zu setzen auf die Hälse oder Rücken der überwundenen Feinde, und selbige zu einem Schemel ihrer Füße zu legen. Jos. 10, 24. 25. Richt. 1, 7. 1 Kön. 5, 3. So hat auch diese Redensart ihren Grund schon in der ersten Verheißung, 1 Mos. 3, 15. daß der Messias solle den Fuß auf der Schlange Kopf setzen, und sie als einen überwundenen Feind zertreten. Hieraus haben wir Christi Herrlichkeit auch nach seiner menschlichen Natur zu erkennen, und daraus fließt unsre Herrlichkeit: die Braut zu Christi rechten, Ps. 45, 10. und Christus zu seines Vaters rechten. Christus auf seines Vaters Stuhl, und wir auf Christi Stuhl. Off. 3, 21. a) Reinb.

Nutzanw. 1) Des Menschen Sohn, Christus, ist wahrhaftig erhöht auf den Thron Gottes. Willst du das nicht glauben, du wirsts hernach sehen und erfahren zu deinem ewigen Schaden. Ps. 2, 12. 2) Hast du auch Ursach dich vor jemand zu fürchten? Nicht vor dem Teufel, und vor wem sonst? Der diesen überwunden, wird alle andern Feinde zu schanden machen. 1 Joh. 4, 4.

V. 14.

Sind sie die guten Engel **nicht** [1]) **allzumal** auch die herrlichsten unter ihnen [2]) **dienstbare** dienende [3]) **Geister**: v. 7. freilich sind sie es, und zwar also, daß sie das Amt haben: daß sie werden **ausgesandt** verordnet und bestellt von Gott und Jesu Christo selbst, zu dessen Füßen die Feinde sollen gelegt werden, Ps. 91, 11 f. **zum Dienst**, nicht allein um Gottes willen, sondern auch **um** [4]) **derer willen, die** durch den Glauben an Christum ohne ihr Verdienst **ererben sollen** oder werden **die Seligkeit?** dazu sie dem Menschen behülflich sind, nicht als Herren, sondern als Diener Gottes und unsre Mitknechte; dagegen aber ist Christus der Herr und Herrscher über alle Creaturen, und also auch über die Engel, als seine Geschöpfe und Diener.

Anm. [1]) So wird denn hier niemand von den Engeln ausgenommen, die zum Dienst der gläubigen von Gott nicht ausgesandt werden, wie etliche meinen. Es ist deren eine große Anzahl: denn obgleich ein großer Theil derselben abgefallen, so ist doch die Zahl derjenigen, welche beständig geblieben, sehr groß, und wie es scheint größer als der gefallenen. [2]) **Dienstbar** wird entgegengesetzt dem sitzen zur rechten. Ein Diener sitzt nicht neben dem Herrn, sondern er steht vor ihm, wenn ihm der Herr etwas befehlen will: also wird auch von den Engeln gesagt, daß sie vor Gott stehen. Luc. 1, 19. Dan. 7, 10. Die guten Engel dienen Gott, sowol wenn sie gleichsam vor ihm stehen, sein Angesicht schauen und ihn anbeten, Dan. 7, 10. Mt. 18, 10. als auch wenn sie von ihm, um seinen Willen kund zu machen, oder auch sonst etwas auszurichten, ausgesandt werden zum Dienst des Menschen. 1 Mos. 18, 1 f. 19, 1 f. 2 Kön. 6, 16. 17. Jes. 37, 36. Im Neuen Testament waren die guten Engel bei Christo beschäftigt von seiner Empfängnis und Geburt an bis an seine Himmelfahrt; und mit dem majestätischen Geleit

der Engel Gottes wird Christus auch zum Gericht kommen. Mt. 25, 31. 1 Thess. 4, 16. [3]) Da die Engel Geister sind, hat es das ansehen, als wenn sie herrlicher wären als Christus, der einen wahren Leib hat. Drum setzte er dabei dienstbare, zu lehren, daß sie geringer sind als Christus nach seiner menschlichen Natur, dem das herrschen zukommt. [4]) Man sieht aus der Bedienung, welche die heiligen Engel Gott um der Menschen willen leisten, den großen Adel der gläubigen, welchen sie in Christo vor den Engeln haben, sintemal sie mit zu der Würde des königlichen Priesterthums in Christo und zum Throne Christi erhoben werden. 1 Petr. 2, 9. Off. 3, 21. Ob nun zwar eigentlich die heiligen Engel zum Dienst der frommen ausgesandt werden, so geht er doch ebenfalls auf die gottlosen, Dan. 10, 13. mit welchen die frommen es hier auf Erden zu thun haben, und also solcher Dienst ihnen mit zu nutze kommt. G. Olear. in Angelologia Apostolica. Zum Beschluß des Capitels merke man, warum Paulus eben so ausführlich die Hoheit des Sohnes Gottes über Mosen, Aaron und die Engel bewiesen hat, und zwar so, daß er ihn auch weit über diese alle nach seiner menschlichen Natur gesetzt: Es ist darum geschehen, daß die alten Juden das alles, was ihnen von Mose, Aaron oder den Engeln zugeeignet wurde, für Wahrheit aufgenommen haben, und dem allen Gehorsam geleistet, was ihnen durch diese geboten wurde. Dieweil sie nun Mose und Aaron, und auch den Engeln geglaubt und ihnen gehorcht haben, die doch viel geringer sind, als der Sohn ist: so will demnach Paulus, daß sie dem Sohn, mit dem jene nicht können verglichen werden, in dem das er zu ihnen geredet hatte, gehorchen und glauben sollten, und also von dem Ceremonial-Gesetze Mosis ihre Augen wegwenden, und dem Evangelio und dessen Freiheit nachleben müßten. Ackersl. p. 73.

Nutzanw. 1) H. Sind die heiligen Engel Diener, die Gott zu unserm Dienst aussendet, ei wie sollen wir nicht vor ihnen uns scheuen, Gott für ihren Schutz danken, und uns desselben in rechtschaffener Herzens Heiligkeit würdig machen! 1 Cor. 11, 10. Ps. 104, 1. 4. 2) Ls. Große Ehre der gläubigen, daß sie von Thronen, Fürstenthümern und gewaltigen bedient werden! lobe Gott, betrübe die Engel nicht, führe ein engelisches Leben, so wirst du von den Engeln dahin getragen werden, wo du ewig wünschest zu sein. Luc. 15, 10. 20, 36. 3) Die heiligen Engel werden eigentlich nur den gläubigen verheißen, welche die Seligkeit ererben sollen. Ps. 34, 8. Daß aber der erbarmende Gott nicht auch hie und da in manchen Fällen den bösen seine Engel sollte dienen lassen, kann schlechterdings nicht geleugnet werden. Mt. 5, 45. 4) Sp. Aus der Kindschaft Gottes und Wiedergeburt kommt alle Seligkeit, welche wir als ein Erbe empfahen. Röm. 8, 16. Gal. 4, 7. Apg. 26, 18. 20, 32.

Das II. Capitel.

(I.) Christi vortreffliche Lehre. v. 1—4.

I. Deren Wahrnehmung: Darum sollen wir ꝛc. v. 1.
II. Der Beweggrund dazu, die Strafe der Verächter,
1. Die vergangene,
a. Die Sünde, die bestraft worden.
1. Das Gesetz, dagegen sie geschehen, ist,
a. Ein befestigtes: Denn so das Wort fest ꝛc. v. 2.
b. Ein englisches: Das durch die Engel geredet ist.
2. Die Art, wie sie geschehen: Und eine jegliche ꝛc.
b. Die Strafe selbst: Hat empfangen seinen ꝛc.
2. Die zukünftige.
a. Die Strafe, die erfolgen soll: Wie wollen wir ꝛc. v. 3.
b. Die Sünde, darauf sie erfolgen soll,
1. Die Art, wie sie geschehe: So wir eine solche ꝛc.
2. Das Evangelium, dawider sie geschehe, ist
a. Ein bezeugtes,
1. von Christo: Welche nachdem sie erstlich ꝛc.
2. Von den Aposteln: Ist sie auf uns ꝛc.
b. Ein unbezeugtes, welches Zeugnis ist
1. Göttlich: Und Gott hat ihr v. 4.
2. Wirklich: Zeugnis gegeben.
3. Vielfältig: Mit Zeichen, Wundern ꝛc.
4. Freiwillig: Nach seinem Willen.

V. 1.

Darum weil wir die Lehre von Christo nicht durch einen Propheten und bloßen Menschen, sondern durch den wesentlichen Sohn Gottes, der über die Engel ist, empfangen haben, durch welchen Gott zu uns geredet hat, so **sollen** nach unserer Pflicht und Billigkeit, **wir** ich und ihr **desto mehr** oder überflüssiger [1]) **wahrnehmen des** [2]) **Worts**, das Evangelium Christi mit desto größerer Ehrerbietung und desto willigerm Gehorsam, durch andächtige Betrachtung und wirkliche Ausübung, in wahrem Glauben annehmen, **das wir hören**, α deswegen müssen wir vielmehr acht haben auf die gehörten (Dinge,) die wir gehört haben und noch hören von dem, was uns Christus verkündigt hat, welchen zu hören wir durch eine Stimme vom Himmel sind angewiesen worden, Mt. 17, 5. 5 Mos. 18, 15. 18. 19. **daß wir nicht** [3]) **dahin fahren.** S. daß wir nicht fallen ins ewige verderben, wie ein Schiff, das vor dem Hafen vorbei fährt, und an eine Klippe zerscheitert, α dahin fließen, zerrinnen, die Wahrheit vorbei fließen lassen, wenn es nur oben, hin gehört, und nicht wohl zu herzen genommen wird.

Anm. [1]) προσέχειν bedeutet so viel als alle nöthige Andacht und Aufmerksamkeit auf etwas wenden, und mit Anspannung aller Kräfte darauf acht haben, dasselbe nicht allein zu verstehen, sondern auch geziemend zu gebrauchen. Wird also hier gemeint, daß man alles, das zum Rath Gottes von unsrer Seligkeit gehört, als die theuersten göttlichen Wahrheiten hoch halte, recht erkenne, wohl erwäge,

auch treulich und beständig anwende, welches nicht allein nützlich und löblich, sondern auch nothwendig ist, und zur Heilsordnung gehört, ohne welche niemand selig werden kann. Darum heißt es δεῖ, **es muß sein.** [2]) Eigentlich in der Mehrzahl, **die Dinge oder Worte, die gehöret sind,** nemlich durch die Predigt des Sohnes Gottes. Diese gehörten Sachen sind hier alles, was unser Heiland und seine Apostel von dem ganzen Rath Gottes mündlich vorgetragen hatten, theils auch schon in Schriften verfaßt war. Das ist nun was großes, daß wir solches lesen und hören können, daß es nicht im Herzen Gottes verborgen bleibt, auch nicht durch bloße unmittelbare Eingebungen kommt, dabei sich der Mensch viel Selbstbetruges befahren könnte, sondern daß er Zeit hat, es wohl zu überlegen und zu herzen zu fassen. [3]) a) παραῤῥυῶμεν, wir fließen vorbei. Diese Redensart ist hergenommen von solchen Gefäßen, welche keine fließenden Sachen halten, aus welchen das Wasser rinnt und in die Erde verschleift; 2 Sam. 14, 14. oder wenn eine kostbare Feuchtigkeit ein Gefäß durchdringt, wegfließt und verloren geht, ohne Hoffnung wieder zusammen gebracht zu werden. Jer. 2, 13. Hag. 1, 6. Geben Zuhörer dem Wort Gottes gläubiges Gehör und lassen sich erfüllen, so werden sie Gefäße der Gnade; bewahren sie aber den aus der Salbung empfangenen Schatz der Gnade nicht, so verlieren sie ihn nach und nach, und werden solchen verlechzenden Gefäßen gleich. b) **Vorbeifließen** erklären einige durch das Gleichnis, wenn ein Fisch vor dem Netz vorbei schwimmt. c) Es kann die Redensart auch so viel sein, als **vorbei gehen lassen,** wie ein unachtsamer Schüler die Worte eines Lehrmeisters ohne Aufmerksamkeit vorbei streichen läßt, und keinen Nutzen davon hat. Spr. 3, 21. LXX. a) Beza, Vitr. Lang. b) Outr. c) Schm. Cler. Starck. in not. sel. Bos. in Annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) Wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert werden: im N. T. ist das Licht in der Offenbarung viel heller und herrlicher, als es im A. T. bei der Verheißung und Vorbildern gewesen ist. Bedenke, der du in der letzten Zeit lebst, wozu dich dies verpflichte. Luc. 12, 48. 2 Cor. 6, 1. 2) H. Du Leser der heil. Schrift, merke ja wohl auf das, was du liesest, und gib acht auf die göttlichen Wahrheiten, die dir darin vorgelegt werden, denn es ist Gott, der mit dir redet; sonst wird deine Unachtsamkeit hart bestraft. Mt. 24, 15. 3) Es steht nicht in unsrer Willkür, ob wir das Wort Gottes hören wollen oder nicht; sondern Gott hat über seinen Sohn selbst vom Himmel herab einen Befehl ergehen lassen: den sollt ihr hören. Mt. 17, 5. Wers nicht hört, von dem will ers fordern. 5 Mos. 18, 19.

V. 2.

Denn diese Vermahnung ist desto mehr einzuschärfen, sintemal Christus viel herrlicher ist als die Engel, **so das** [1]) **Wort** des Gesetzes [2]) **fest** gewiß bestätigt **worden ist,** als der Bund, der zwischen Gott und unsern Vätern gemacht worden, da es Gott selbst mit vielen Wundern bestätigt, und unter harter Bedrohung und großer Verheißung darüber fest gehalten hat, **das durch die** [3]) **Engel** S. durch die Hand, d. i. durch den Dienst der Engel, auf und von dem Berge Sinai **geredet** vorgetragen und dem Volk Israel geoffenbart worden **ist; und eine jegliche** dagegen begangene [4]) **Uebertretung** des Gesetzes, da man böses gethan, **und** [5]) **Ungehorsam** gegen dasselbe, da man gutes unterlassen, **hat** nach göttlichem Ausspruch, 5 Mos. 27, 26. **empfangen** von Gott dem gerechten Richter, **seinen** [6]) **rechten Lohn:** α eine gerechte Belohnung: in der Bestrafung, das ist seine wohlverdiente Strafe und Vergeltung: 1 Cor. 10, 5. ꝛc.

Anm. [1]) Das Wort scheint hier insonderheit zu sein der Juden Kirchengesetz, bestehend in einer Anweisung, wie der Gottesdienst in Opfern, Fasten, Festtage feiern ꝛc. zu halten sei. Denn es wird 1) geredet von solchem Wort, das durch die Engel geredet worden, welches von dem Zuchtgesetz nicht kann gesagt werden, welches von Gott selbst geredet, auch noch, ehe das Kirchengesetz gegeben, offenbar worden. 2) Es ist ein Wort, das bei der Zukunft des Messias seine Endschaft erreichen soll. v. 5. 3) Wird in dem ganzen Brief vornehmlich von dem Kirchengesetz gehandelt, das allerdings durch Christum aufgehoben worden. c. 10, 1. Es scheint, daß Gott die äußerlichen Vorstellungen dieses Gesetzes, davon 2 Mos. 25, 40. geredet wird, den Engeln überlassen und ihnen anbefohlen, dem Mose zu weisen, wie der Tempel und der ganze Gottesdienst einzurichten; damit zu zeigen, daß es zwar von ihm herkomme, doch aber nicht in solcher Würdigkeit sei als das Zuchtgesetz, welches er selbst gegeben und den Menschen ein- und vorgeschrieben. 2 Mos. 20, 1. [2]) Fest ist das Wort des Gesetzes worden, 1) in ansehung der kräftigen Beweisthümer der Göttlichkeit, welche sich bei der Gesetzgebung sehen ließen, nemlich so viel Zeichen und Wunder; 2) in ansehung der Verpflichtung zum Glauben und Gehorsam zu allen den Worten, Geboten und Verboten des Gesetzes; 3) in ansehung der Verheißungen, welche das Gesetz mitbrachte dem, der im Glauben gehorsam war, von welchen Verheißungen niemals eine auf die Erde gefallen. So steht von diesem Wort Röm. 4, 16. 2 Petr. 1, 19. 4) In ansehung der Drohungen, mit welchen das Gesetz durchgehends bekräftigt ist. [3]) Der Engel wird zwar nicht gedacht in der Geschichte von der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, 2 Mos. 20. aber es wird doch ihres Dienstes dabei an andern Orten gedacht, 5 Mos. 33, 2. Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. Die Posaunen und Stimmen dabei haben die Engel verursacht; die Bilder, welche Mosi vom Hüttenbau auf dem Berge gezeigt worden, wurden vermuthlich von den Engeln formirt. Dies geschah nicht, als wenn das Gesetz eine Erfindung der Engel wäre, oder nur von engelischer Autorität wäre; sondern Gott wollte andeuten, daß wie die Engel dienstbare Geister sind, also auch das Gesetz nur den Menschen dienen und die Hand bieten sollte, zu Christo zu kommen. [4]) Dies Wort gibt zu erkennen nicht so sehr eine Sünde der Nachlässigkeit, als eine Sünde der Verrichtung, wodurch

jemand etwas thut gegen das ausdrückliche Gebot oder Verbot Gottes. [5]) Hiedurch werden sonderlich die Sünden der Unterlassung ausgedrückt, wenn jemand nach Gott nicht hört, noch ausrichtet, was Gott befohlen hat. [6]) Eigentlich **die gerechte Lohnwiedergebung** oder Bezahlung der Sünde durch eine verdiente Strafe. Ein solcher Lohn, der übereinkam 1) mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, Röm. 1, 32. und 2) mit dem Verdienst des Uebertreters selbst, wie jener Mörder bezeugte. Luc. 23, 41. Es gehören hieher alle Strafexempel des Alten Testaments. 1 Cor. 10, 6 f. Insonderheit sind die ersten Uebertretungen hart bestraft worden, als: die erste Abgötterei wider das erste Gebot wurde von den Leviten mit dem Schwert gestraft; 2 Mos. 32, 28. der erste Flucher wider das zweite Gebot wurde gesteinigt; 3 Mos. 24, 23. so auch der erste Sabbatschänder. 4 Mos. 15, 32f. Die Zeichen oder Wunder, die nach dem Gesetz geschehen, sind auch mit Strafen verknüpft gewesen. Vor Gebung des Gesetzes wurde Manna und das Wasser aus dem Felsen gegeben, das war nützlich; nachher wurde Mirjam aussätzig, Nadab und Abihu vom Feuer verzehrt, Korah und Dathan von der Erde verschlungen, das lüsterne Volk getödtet, das murrende Volk mit feurigen Schlangen, die Hurerei desselben mit Pestilenz bestraft.

Nutzanw. 1) Gottes Wort, Gesetz und Evangelium ist unüberwindlich, kann wol angefallen, aber nicht überwältigt werden. Luc. 16, 17. 2) Der gerechte Gott hat nichts böses ungestraft gelassen; wird auch noch einem jeden vergelten, was nach der Gerechtigkeit. Hiob 34, 11.

V. 3.

Wie wollen Wir wie viel weniger werden wir der gerechten Strafe Gottes [1]) **entfliehen**, da wir in der letzten Zeit des N. T. leben, und so viel herrlicher Anrede gewürdigt sind, **so wir eine solche** von großer Gnade überfließende [2]) **Seligkeit** das Evangelium, welches handelt von Gottes Gnade und Christi Verdienst, das uns zur Seligkeit bringt, **nicht achten?** α nicht geachtet haben? sie entweder gar nicht annehmen, oder da sie schon durch den Glauben angenommen ist, das Geheimnis des Glaubens mit allen dadurch erlangten Heilsgütern in einem reinen Gewissen nicht bewahren? S. wenn wir das verachtet haben, was selbst unser Heil ist? **welche**, Seligkeit, **nachdem sie erstlich geprediget ist** α angefangen verkündigt zu werden **durch den** S. von unserm **Herrn**, Jesum, nicht durch die Engel, sondern durch den Sohn Gottes, oder zur Zeit seines geführten Lebens, hier auf Erden, in eigner Person, den armen die fröhliche Botschaft von der gnadenreichen Vergebung der Sünden, und Schenkung der ewigen Seligkeit verkündigt hat, Mt. 11, 5. **ist sie** [3]) **auf uns** Ebräer, welche außer dem jüdischen Lande im Orient zerstreut sind, und Christum im Fleisch selbst nicht gesehen und gehört haben, **kommen** α ist bis auf uns befestigt worden, v. 4. eben sowol wie das Gesetz, mit Zeugnissen aus den Schriften der Propheten, und mit vielen Wundern **durch die** heiligen Apostel und apostolischen Männer, α von denen **so es gehöret haben.** von Christo selber, den sie in eigner Person haben hören predigen, und mündlich mit ihm reden können.

Anm. [1]) a) Als das Gesetz mit Donner und Blitz gegeben wurde, flohen die Israeliten, und sie entflohen auch insofern, daß sie damals nicht aufgerieben worden; denn sie hatten den Mittler Moses, der ihnen erträglich war und mit ihnen redete. Sie flohen von Schlangen bis zur ehernen Schlange, vom Gesetz zum Evangelio; aber wenn man Evangelium, Gnade und Christum den Mittler selbst verwirft, wohin will man fliehen? [2]) Dies Wort ist einem sehr angenehm, wenn mans auch nur hört, denn es bedeutet eine Befreiung von allem Uebel und Elend, und eine Genießung alles guten, sonderlich des allerhöchsten und herrlichsten Gutes, welches besteht in der süßen Gemeinschaft des allein seligen Gottes. Diese Seligkeit nun ist groß, wunderbar und ewig, die uns das Evangelium vorstellt und verkündigt, man mag sehen entweder auf das Elend, daraus uns Christus erlöst, 2 Cor. 1, 10. oder auf die Wohlthaten, die man hier schon genießt, 1 Joh. 3, 1. Ps. 31, 20. oder auf die noch bevorstehende Herrlichkeit. 2 Cor. 4, 17. [3]) Hieraus kann man nicht schließen, es müßte nicht der Apostel Paulus, sondern ein Jünger eines Apostels diesen Brief geschrieben haben. Paulus konnte sich hier so viel füglicher einschließen, so viel bekannter es war, daß ob er wol von Christo selbst aus dem Himmel unmittelbar berufen worden, Apg. 9. Gal. 1, 1. er doch selbst in der Schule Christi als sein Jünger mit den übrigen Aposteln nicht gewesen war, und er daher in dem, was er von Christo selbst gelernt hatte, von den Aposteln bestärkt wurde, wie denn auch der apostolische Jünger Ananias zu Damascus ihn von den Wegen Gottes nach dem Evangelio unterrichten und taufen mußte. Apg. 9, 10—19. a) Reinbeck.

Nutzanw. 1) H. Ach was ist doch das für eine Seligkeit, daß wir das Wort aus dem Munde Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi selbst haben, mit so vielen Wundern und Zeichen bekräftigt! so groß aber solche Seligkeit ist, so strafbar ist der Unglaube, der ungeachtet dieser großen Gewisheit dennoch zweifelt. Joh. 5, 38. 2) Das Evangelium führt uns zwar auch auf unsre Pflichten, die wir gegen Gott, den Nächsten und uns selbst zu üben haben: aber das Evangelium selbst besteht in lauter Seligkeit, in der Anpreisung und wirklichen Schenkung aller zur Seligkeit gehörigen Schätze. Apg. 13, 26. 3) Cr. Ob wir wol selbst den Sohn Gottes in Person nicht haben predigen hören, soll uns doch das an der Seligkeit nicht schaden. Denn auch der Meister dieser Epistel (wer er auch ist) hat seinem eignen Bekenntnis nach selbst den Sohn Gottes nicht gehört, sondern ist durch die Apostel, die ihn gehört haben, bekehrt worden. Luc. 10, 10. 11.

V. 4.

Und Gott selbst hat ihr der Predigt des Evangelii von unsrer Seligkeit [1]) **Zeugnis** von ihrer göttlichen Wahrheit und Vortrefflichkeit **gegeben** durch Christum in den Tagen seines Fleisches, und

durch die Apostel und andre gläubige, nicht allein mit Worten, sondern auch mit redenden Thaten, nemlich α beides **mit** [2] **Zeichen**, α und **Wundern und mancherlei Kräften**, kräftigen Thaten, welche durch die Kraft und Allmacht Gottes geschahen, Apg. 4, 30. **und mit** [3] **Austheilung** α und Austheilungen **des Heiligen Geistes**, durch die Wundergaben, welche die heiligen Apostel nicht allein für sich am Pfingsttage empfangen, sondern welche er auch andern gläubigen mitgetheilt hat, Apg. 8, 17. 10, 44. S. welche gegeben sind **nach** [4] **seinem** freien gnädigen **Willen.** einem mehr, einem weniger, bald auf diese, bald auf jene Art, wie es ihm gefallen, und er von Ewigkeit beschlossen hat, und gut befunden, aller Menschen Seligkeit zu befördern. 1 Cor. 12, 11.

Anm. [1]) συνεπιμαρτυροῦντες, **mitzeugende.** Dies Wort setzt voraus, daß einige gewesen seien, die dieser so großen Seligkeit Zeugnis gegeben haben; v. 3. und zu solchen habe sich auch Gott gefügt, so daß er durch seine Wunder ihr Zeugnis bekräftigt habe. Nach a) einiger Meinung wird mit diesem Wort gesehen auf das Zeugnis, welches Gott vormals pflegte über den Opfern durch Feuer vom Himmel zu geben c. 11, 4. vgl. 3 Mos. 9, 24. Richt. 6, 21. 1 Chr. 22, (21), 26. 2 Chr. 7, 1. und insonderheit 1 Kön. 18, 38. Dies war wol ein groß Zeugnis, aber nicht mehr als ein Schatten des Pfingstfestes Neuen Testaments und des Feuers des H. Geistes, welches fiel auf die Apostel, oder über das Opfer der Bedienung des Glaubens Christi und seiner Apostel. [2]) Lg. Was Gott an außerordentlichen Wirkungen gethan hat, das heißen **Zeichen**, weil sie auf eine sichtbare und sinnliche Art dasjenige, was unsichtbar und geistlich war, bezeichnet und zu betrachten dargestellt haben. **Wunderdinge** heißen sie von der großen Verwunderung, welche sie ihrer Größe und Ungewöhnlichkeit wegen dergestalt erwecken, daß man sie mit erstaunen ansieht und betrachtet. **Kräfte** aber werden sie genannt von der außerordentlichen Kraft Gottes, welche sich darin hervor thut. Apg. 2, 22. 43. 4, 30. [3]) Weil diese Kräfte Gottes sich in unterschiedlichen außerordentlichen Gaben des H. Geistes hervorthaten, so heißen sie **Austheilungen oder Mittheilungen** des H. Geistes. [4]) Hiemit wird angezeigt, daß Gott die Wunderkräfte in seiner freien Macht gehabt und behalten habe, sie in ansehung der Zeit, des Orts, der Personen, der Anzahl, auch der Art nach zu beweisen, nachdem er es nach seiner Weisheit und seinem freien Willen gemäß gefunden habe. b) Dies Zeugnis Gottes durch Wunder war in den ersten Zeiten des Evangelii sehr nöthig: denn schwerlich würde man einen Juden vom Gesetz Mosis und von der Lehre seiner Väter haben können abziehen, weil das Gesetz mit so vielen Wundern befestigt war, und weil er bei solcher Lehre erzogen war; wenn Gott nicht selbst durch Zeichen und Wunder gepredigt hätte. Auch hätte sich schwerlich ein Heide von dem Gottesdienst seiner Väter abziehen lassen, wenn er nicht durch was göttliches von der Wahrheit des Evangelii wäre überzeugt worden. a) Joh. Schmith. Outr. b) Ackersl.

Nutzanw. 1) Lg. Das Evangelium ist eine Lehre, von deren göttlicher Wahrheit man auch ohne Wunder schon überzeugt sein kann: doch hat Gott zum Ueberfluß die Wunder noch hinzugethan, um der Menschen Schwachheit willen, theils die gehörige Aufmerksamkeit zu erwecken, theils den schon angezündeten Glauben zu stärken. Joh. 20, 30. 31. 2) Siehe die wahre Gottheit und Persönlichkeit des H. Geistes. 1 Cor. 12, 4. 11. 3) Gott hat die Wunder, womit die Predigt des Evangelii bestätigt worden, in seiner freien Macht gehabt und behalten, in betracht der Zeit, des Orts, der Personen, der Anzahl, auch Art und Weise. Ps. 72, 18.

* * *

(I.) Christi vortreffliche Herrschaft. v. 5—18.

I. Sein Vorzug in der Herrschaft vor den Engeln: Denn ꝛc. v. 5.
II. Seine Herrschaft selbst, da ist
  1. Beweisthum aus der heiligen Schrift, dessen
    a. Anführung: Es bezeugt aber einer an ꝛc. v. 6.
    b. Inhalt,
      1. Im fragen: Was ist der Mensch, daß ꝛc.
      2. Im aussagen,
        a. Vom erniedrigen: Du hast ihn eine kleine ꝛc. v. 7.
        b. Vom erhöhen, welches wird angezeigt
          1. Durch krönen: Mit Preis und Ehren ꝛc.
          2. Durch setzen: Und hast ihn gesetzt ꝛc.
          3. Durch unterwerfen: Alles hast du ꝛc. v. 8.
  2. Erklärung, da die Herrschaft vorkommt als eine
    a. Allgemeine: In dem, daß er ihm alles ꝛc.
    b. Noch zukünftige: Jetzt ꝛc.
    c. Auf Erniedrigung erfolgte.
      1. Die Erniedrigung, welche geschehen: Den aber ꝛc. v. 9.
      2. Das Leiden, wozu sie geschehen, dessen
        a. Erduldung: Durchs Leiden des Todes ꝛc.
        b. Anständigkeit: Denn es ziemte dem ꝛc. v. 10.
      3. Die Menschwerdung, nach welcher sie geschehen, ist
        a. In Gemeinschaft: Sintemal sie alle von ꝛc. v. 11.
        b. Zur Brüderschaft, davon sieht man
          1. Die Anzeige: Darum schämt er sich ꝛc.
          2. Den Beweis,
            a. Den ersten: Und spricht: Ich will ꝛc. v. 12.
            b. Den andern: Und abermal: Ich will ꝛc. v. 13.
            c. Den dritten: Und abermal: Siehe da ꝛc.
        c. Vortheilhaft.
          1. Die Menschwerdung: Nachdem nun die ꝛc. v. 14.
          2. Der Vortheil daraus, ist
            a. Benehmung der Herrschaft: Auf daß er ꝛc.

b. Befreiung von der Knechtschaft: Und ꝛc. v. 15.
c. Versöhnung der Sünde, man merke
1. Die Menschwerdung,
a. Was er nicht geworden: Denn ꝛc. v. 16.
b. Was er geworden: Sondern den ꝛc.
2. Die Versöhnung: Auf daß er ꝛc. v. 17.
d. Hülfleistung: Denn darinnen er ꝛc. v. 18.

V. 5.

Denn ferner zu zeigen, daß wir nothwendig auf Christi Wort acht zu geben haben, und daß die ungehorsamen nicht entfliehen werden, **er** Gott der Vater **hat nicht den Engeln** sondern Christo, seinem Sohn **unterthan die** in ansehung des Alten Testaments noch [1]) **zukünftige** bewohnte **Welt**, c. 1, 6. die Kirche des Neuen Testaments, von welcher die Propheten so viel geweissagt haben, **davon wir** in diesem ganzen Briefe **reden.** oder handeln, und darauf die vorhergehenden Worte von der großen Seligkeit gehen.

Anm. [1]) a) Es waren bei den Ebräern gewöhnliche Redensarten עולם הזה diese Welt, und עולם הבא die künftige Welt, und ob sie wol zuweilen durch jenes das Leben in der Welt, und durch dieses das Leben, den Zustand der Seele nach dem Tode, oder auch den Stand der Herrlichkeit nach der Auferstehung verstehen: so gebrauchen sie auch diese Redensart also, daß sie diese Zeit heißen die Zeit vor dem Messias, und die Zeit des Messias die zukünftige Welt. Und daß diese Benennung hier solchen Verstand auch haben müsse, sieht man 1) aus dem Beisatz, **davon wir reden**, denn er hatte von nichts anders geredet, als von der Zeit des Evangelii, wie sie den Zeiten des Gesetzes entgegen steht; 2) aus dem Ort Ps. 8, 5f. den er v. 6. anführt, welcher von der Zeit des Neuen Testaments oder des Messias handelt; 3) aus c. 12, 25—28. da er vom Neuen Testament als von einem neuen Reich redet, indem er den Propheten Haggai anführt; 4) aus andern prophetischen Stellen; Jes. 65, 17. vgl. 66, 22—24. 5) weil *οἰκουμένη* allezeit diese Welt, oder die Kirche Gottes in dieser Welt bedeutet, niemals aber die triumphirende Kirche. b) Man möchte aber einwenden, wie konnte Paulus die Haushaltung des Neuen Testaments nennen die zukünftige Welt, da er schon lebte unter dem Neuen Testament? Ich antworte: 1) daß die Redensart, die Tage des Messias zu nennen die zukünftige Zeitwährung oder Welt, vormals sehr gemein gewesen unter den Juden, so daß er solchen mit recht diesen Namen gibt, ob sie schon nun gegenwärtig waren. Also wird Christus genannt der zukünftige Adam, wiewol im Fleisch schon erschienen, ja verherrlicht; Röm. 5, 14. 2) weil die alte Welt stufenweise mußte vorbeigehen, und zu derselben Zeit das Gesetz Mosis, der Tempeldienst ꝛc. noch im stande war, so nennt er den neuen Himmel und die neue Erde noch zukünftig, und im gegentheil redet er von der Zeit des A. T. als von der gegenwärtigen Zeit. c. 9, 9. Denn das A. T. war noch nicht verschwunden, sondern nahe am verschwinden. Gleichwol widerspricht er sich nicht, wenn er an andern Orten die Tage des N. T. als schon gegenwärtig anmerkt. 2 Cor. 6, 2. Da nun Paulus sagt, Gott habe die zukünftige Welt oder Haushaltung des N. T. nicht den Engeln unterthan, daraus läßt sich wahrscheinlich schließen, daß er die Haushaltung des A. T. den Engeln unterworfen habe, denn sonst würde dies kein Beweisthum sein von der Vortrefflichkeit der Kirche N. T. und hätten die Juden dawider antworten können, es sei die Kirche A. T. auch nicht den Engeln unterworfen gewesen. Daß solche aber ihnen unterworfen worden, beweist c) Outrein unter andern daher, weil die Engel Götter genannt würden, Ps. 8, 6. vgl. Ebr. 2, 6. und Ps. 97, 7. vgl. Ebr. 1, 6. welche sie nicht sind an sich selbst, sondern mit Beziehung auf gewisse Personen, über welche sie zu Göttern gesetzt waren: eben wie Moses der Gott Aarons war, weil in der Abschickung zu Pharao Moses einige Gewalt mehr als Aaron und über Aaron hatte: und eben darum hießen auch die Aeltesten Israels Götter, weil sie einige Macht und Autorität über die Israeliten hatten. Worin die Gewalt der Engel über die Kirche A. T. bestanden, finden wir keine deutliche Nachricht. So viel können wir sagen, daß die Kirche A. T. den Engeln nicht unterworfen gewesen als Herren, sondern nur als Dienern des höchsten Herrn und zwar, wie es ihr minderjähriger Zustand damals erforderte. Gott gab sein Gesetz durch den Engel, weil Israel nun unterworfen war dem Gesetz, so waren sie auch unterworfen dem Wort, das durch die Engel geredet worden, und folglich den Engeln selbst; wenn sie ungehorsam waren, so waren sie auch zugleich den Engeln ungehorsam, und versagten ihnen die Unterwerfung. So brauchte auch Gott die Engel, die Israeliten zu ihrer Pflicht anzuhalten und die Uebertreter des Gesetzes zu strafen. 2 Sam. 24, 16. Nächst dem, daß der Apostel dieses als eine Ursach anführt, warum die, welche dem Evangelio ungehorsam sind, nicht entfliehen werden, so begegnet er zugleich einem Einwurf. Ein Jude hätte sagen mögen: Wie vermahnest du uns, Paule, acht zu geben auf das, was Christus geredet hat, da die Lehre Christi gereicht zur Abschaffung des Gesetzes Mosis? sollen wir denn auf das Gesetz nicht acht geben und uns daran halten als ein Wort, das mit so viel Majestät, durch die Geschäfte der Engel uns gegeben ist, und worüber die Engel und Aeltesten Israels zu Antreibern gesetzt sind? hierauf antwortet der Apostel sehr bündig: ihr müßt wissen, o ihr Juden, daß die zukünftige Welt den Engeln nicht mehr so unterworfen ist. Als wenn er mit mehr Worten sagte: Es ist wahr, das Gesetz war ein Wort, durch die Engel geredet, worüber sie auch einige Autorität und Macht hatten, und aus kraft dieses Worts war die Kirche des A. T. den Engeln unterworfen, und folglich auch den Aeltesten Israels: Und ihr thatet wohl, als ihr dem Gesetz gehorchtet, während der alten Haushaltung. Aber wenn

ihr euch nun noch aus diesem Grunde wollt an das Gesetz halten, und das Evangelium fahren lassen, so würdet ihr sehr irren: denn das Wort der Gesetzgebung mußte nur eine zeitlang statt haben: und also mußte auch die Unterwerfung unter die Engel und sogenannten Götter nur währen bis zur Zeit der Besserung. Und weil nun die zukünftige Zeit der Welt und der verbesserte Stand der Kirche da ist, so hat die Unterwerfung unter das Gesetz, und folglich die Engel, durch welche das Gesetz geredet war, ein Ende, und die Kirche des N. T. muß sich erkennen als allein unterworfen dem Herrn Jesu Christo, welcher nun der einzige Lehrer, Gesetzgeber, Richter und König seiner Kirche ist. a) Lightf. Op. t. 1. p. 209. 231. Wits. Misc. S. t. 1. p. 631. b) Outr. c) ad h. l. 266. sq. 272.

Nutzanw. 1) H. Nicht den Engeln, sondern Christo ist die Kirche des N. T. unterthan. Warum rufst du denn die Engel an, du falschgläubiger? Off. 22, 8. 9. 2) Gott läßt vieles durch die Engel in der Welt geschehen, weil er ihnen dieselbe großentheils unterworfen hat, Joh. 5, 4. Off. 16, 8. 14, 18. die zukünftige aber ist dem Sohn Gottes allein unterworfen.

V. 6.

Es bezeuget aber daß die zukünftige Welt oder Haushaltung des N. T. nicht den Engeln, sondern Christo unterthan sei, **einer** euch wohlbekannter heiliger und vom Geist Gottes angetriebener Schreiber, der König David **an** [1] **einem Orte**, α irgendwo jemand, nemlich Ps. 8, 5. da er in seiner Person die gläubigen des N. T. also redend einführt: **und spricht**: vor großer Verwunderung: **Was ist der** [2] **Mensch**, wie nichtig und unwerth ist der elende Mensch, auch der Messias selbst nach seiner menschlichen Natur allein betrachtet, da er uns in allem gleich und geringer denn die Engel worden, **daß du** himmlischer Vater **sein gedenkest**; nemlich also, daß du ihm endlich alles unterwirfst und so große Ehre, Majestät und Herrlichkeit giebest; **und des Menschen Sohn**, Gottes Sohn der Messias, der in der evangelischen Historie gar oft genannt wird, **daß du ihn** [3] **heimsuchest?** Ps. 144, 3. mit einer so hohen Gnade ansiehst und so hoch würdigst; dies hast du alles nach deiner unaussprechlichen Weisheit und Barmherzigkeit gethan, zu deines Namens Verherrlichung und des Menschen Seligkeit!

Anm. [1]) Wir sehen hier, daß der 8. Psalm vom Messias handle, nach dem Stande seiner Erniedrigung und Erhöhung. Welches Christus auch bezeugt Mt. 21, 16. Habt ihr nicht gelesen, nemlich Ps. 8, 2. desgleichen Paulus 1 Cor. 15, 27. [2]) Das Wort in der Grundsprache אנוש bedeutet einen kranken, schwachen und elenden Menschen, der um der Sünde willen allerlei Schmerzen unterworfen ist, welches nach dem Fall bei allen Menschen statt findet. Hiob 6, 2. 14, 1. Pred. 6, 10. Aber bei Christo trifft es am meisten ein, daß er allerlei Leiden, Schwachheit und Schmerzen ist unterworfen gewesen, nicht wegen seiner eignen, sondern aller andern Menschen Sünde, die er auf sich genommen. Ps. 22, 7. Jes. 52, 14. c. 53. Joh. 19, 5. [3]) Die Menschheit Christi ist heimgesucht von Gott 1) als er die Gottheit des Sohnes darin leibhaftig hat wohnen lassen, und dieselbe damit persönlich vereinigt hat. 2) Als er im Stande seiner Erniedrigung und in allem seinem Leiden bei ihm gegenwärtig gewesen, ihn zu beschirmen und zu bewahren, so lange seine Stunde noch nicht kommen war, und ihm Zeugnis zu geben aus dem Himmel; Mt. 3, 17. 17, 5. Joh. 12, 28. ihn auch zu unterstützen in seinem Leiden, einestheils durch einen Engel, Luc. 22, 43. anderntheils durch die Stärkung seiner Seele. Ps. 16, 8. 3) Als er ihn wieder auferweckt von den todten und Herrlichkeit und Herrschaft gegeben hat, das alles wird ausgedrückt Ps. 20, 2—5. 21, 2—8. welches eigentlich erklärt wird in dem folgenden, durch einen Gegensatz des Standes seiner Erniedrigung und Erhöhung.

Nutzanw. Die Lehre von Christo ist im A. T. sonderlich in den Psalmen reichlich zu finden: und wie dies der jüdischen Kirche ganz bekannt gewesen, also haben Christus und die Apostel sich getrost darauf beziehen können. Apg. 10, 43.

V. 7.

Du Gott himmlischer Vater **hast ihn** den Messias deinen Sohn **eine** [1] **kleine Zeit** im Stande der Erniedrigung, welcher, ob er wol 33 und ein halb Jahr gewährt, dennoch gegen den Stand der Erhöhung sehr kurz ist, und insonderheit in der Stunde seines größesten Leidens **der Engel mangeln lassen**; α geringer gemacht v. 9. S. du hast ihn ein klein wenig unterdrückt, ihn niedriger und geringer werden lassen als die Engel, also daß ihn auch in seiner großen Angst ein Engel vom Himmel stärken mußte; Luc. 22, 43. aber es ist dein wohlgefallen nicht gewesen, und deine Gerechtigkeit ließ es auch nicht zu, daß du ihn allezeit ließest erniedrigt bleiben, nein, sondern **mit** [2] **Preis** mit göttlicher Herrlichkeit, anzubetender Majestät **und** mit **Ehren** und Würdigkeit über alle Engel **hast du ihn** nach seiner Erniedrigung [3] **gekrönet**, S. ihn auf sein Haupt gelegt, als König, Ps. 21, 4. Offb. 19, 12. und Ueberwinder, Offb. 6, 2. durch die Auferweckung, Aufnahme in den Himmel und Setzung zu deiner rechten in der Herrlichkeit, **und hast ihn** zum Herrn, Besitzer und Herrscher **gesetzt**, S. und hast ihm Macht gegeben **über die Werke deiner Hände**: über alle Creaturen hast ihm alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden: Mt. 28, 18.

Randgl. Ebräisch lautet dieser Vers also, du hast ihn eine kleine Zeit Gottes mangeln lassen, d. i. du hast ihn verlassen drei Tage seines Leidens, als wäre kein Gott bei ihm. Wo aber Gott nicht ist, da ist auch kein Engel, noch keine göttliche Hülfe, wie vorhin, da er große Wunderwerke that.

Anm. [1]) Eigentlich, du hast ihn ein wenig geringer gemacht als die Engel, siehe v. 9. Das ebräische Wort תחסרהו wird auch gebraucht in der Historie von der Sündflut, daß die Wasser abgenommen, d. i. kleiner worden. **Ein wenig** ist hier so viel als wenige Zeit. Wiewol es auch

andere auf die Sache selbst ziehen und es geben: in dieser Sache allein war er geringer als die Engel, daß er leiden und sterben konnte. Im Ebräischen steht אֱלֹהִים das ist, als Gott oder die Götter. Also daß durch dieses Wort kann angedeutet werden 1) der wahre Gott, 2) solche, die vormals Götter waren, das ist, die einige Autorität und Gewalt hatten über Israel, welche waren einestheils die Engel, und anderntheils die Aeltesten Israels, die auf Mosis Stuhl saßen. Der Apostel nennt hier nur allein die Engel, weil solches allein zu seinem absehen diente, welches dahin ging, zum theil Christi Vortrefflichkeit vor denselben noch weiter anzuzeigen, und zum theil zu zeigen, daß die zukünftige Welt den Engeln nicht unterworfen sei. Die Juden selbst erklären es von den Engeln. [2]) *δόξα καὶ τιμή.* Wenn nur eines von diesen zweien Worten hier gefunden würde, so würde solches allein schon alles einschließen, welches nun durch beide ausgedrückt wird; weswegen die LXX. das Wort כָּבוֹד auch wol übersetzen durch *τιμὴ*, und הָדָר durch *δόξα*. Aber es ist die Gewohnheit der Ebräer, daß sie die Sachen, insonderheit die vortrefflich sind, mit mehr als einem Namen ausdrücken, wovon ein jedes Wort seinen sonderlichen Nachdruck hat. Durch Herrlichkeit können wir denn verstehen die besondere Herrlichkeit, welche Christus in seiner Person empfangen, wol einigermaßen 1) in ansehung seiner göttlichen Natur; die hat aufgehört sich zu verbergen hinter dem Vorhang einer erniedrigten Menschheit, als an ihm geschehen, was er bat, Joh. 17, 5. aber vornehmlich 2) in ansehung seiner menschlichen Natur; welcher viel herrliche Eigenschaften sind zugefügt, und die in dem Himmel an Stufen der Herrlichkeit über alle seligen Seelen, welche da ihre selige Wohnung haben, und insonderheit auch über Henoch und Elias erhöht ist. Hier wird dennoch hinzugesetzt **und Ehre**, הָדָר dadurch können wir verstehen die Würdigkeit, Majestät und königlichen Glanz, die ihm beigelegt sind, vgl. Pf. 21, 6. Groß ist seine Ehre oder Herrlichkeit כָּבוֹד LXX. *δόξαν καὶ μεγαλοπρέπειαν* Herrlichkeit und Majestät. **Preis** ist die Herrlichkeit an sich selbst, welcher Christus bei seiner Erhöhung, da er sich zur rechten des Vaters gesetzt, theilhaftig worden. Eph. 1, 20f. **Ehre** ist die aus solcher Herrlichkeit herfließende Ehrerbietung, die ihm von Engeln und Menschen geschehen soll. Phil. 2, 9. [3]) Dies Wort bedeutet so viel als umringen oder ringsumher umgeben. s. 1 Sam. 23, 26. Pf. 5, 13. 103, 4. 32, 10.

Nutzanw. 1) H. Siehe hier eine schöne Beschreibung der beiden Stände Christi, des Standes der Erniedrigung und des Standes der Erhöhung. Pf. 110, 7. 2) W. Die heil. Engel haben wol große Ehre und Macht von Gott empfangen, doch können sie nicht zu der Majestät und Herrlichkeit Christi gelangen, denn sie müssen ihm noch unterthan sein und auf sein Geheiß den Menschen dienen. c. 1, 5. Mt. 4, 11.

V. 8.

Alles alle Dinge, kein Geschöpf, auch nicht die Engel ausgenommen, **hast du** [1]) **unterthan (zu) seinen Füßen.** Mt. 11, 27. Eph. 1, 22. seiner Herrschaft unterworfen, also daß er dieselbe in der persönlichen Vereinigung beider Naturen, der menschlichen schon mitgetheilte königliche Majestät durch Erhöhung zur rechten Gottes in voller Kraft durch seine allgemeine Herrschaft erwiesen hat. *α* Denn **In dem, daß er** der Vater **ihm alles hat unterthan, hat er nichts gelassen,** nichts ausgenommen, **das ihm** auch nach seiner menschlichen Natur **nicht unterthan sei:** 1 Cor. 15, 27. [2]) **jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles unterthan sei.** denn an allen Enden findet Jesus und sein Königreich noch seine Feinde, welche wider ihn streiten und dem Evangelio ungehorsam sind.

Anm. [1]) Dies bedeutet 1) daß Christus ein uneingeschränktes Eigenthum erlangt hat über alles, c. 1, 2. damit zu thun nach seinem wohlgefallen; 2) daß er auch über alles herrscht, Phil. 3, 21. 3) daß er ein Ueberwinder ist und werden soll von allem, das ihm widersteht; 4) daß er Macht hat seine Feinde zu strafen und zu erretten, wann und wie er will. [2]) Ist ein Einwurf, Christus habe ja noch viel Feinde und Widerspruch von Juden und Heiden, wie könne man denn sagen, daß ihm alle Dinge unterworfen seien, worauf er v. 9. antwortet, und so viel sagen will: Ob wir wol noch nicht sehen, daß alles schon wirklich Christo und seiner Kirche unterworfen ist, so sehen wir es doch dem Anfang nach schon erfüllt, und wird endlich gewiß in seine völlige Erfüllung gehen, zur Zeit der siebenten Posaune. Offb. 10, 7. 1 Cor. 15, 24f.

Nutzanw. 1) H. Alles, alles ist Christo unterthan, nicht nur allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Eph. 1, 21. 22. Ach daß wir doch in wahrem Glaubensgehorsam ihm von nun an uns unterwürfen, damit wir nicht unter seiner, als eines Richters, Zornruthe uns beugen müssen. Pf. 2, 8. 12. 2) W. Von der Majestät und Herrlichkeit Christi müssen wir nicht nach unsrer Vernunft und Sinn, sondern allein nach Gottes Wort urtheilen, sonst werden wir weit fehlen. 1 Cor. 2, 9. 3) Cr. Die Art des Reiches Christi ist nicht weltlich, sondern unsichtbar und geistlich. Was ists also wunder, daß wir die Art seiner majestätischen Gegenwart und Regierung nicht können mit unsern Sinnen begreifen! Joh. 18, 36. Luc. 17, 20. 21.

V. 9.

Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, *α* geringer gemacht als die Engel, S. den unterdrückten, v. 7. nemlich Christum, des Menschen Sohn, welcher nach seiner menschlichen Natur im Stande der Erniedrigung, der ihm mitgetheilten göttlichen Majestät und Gewalt sich geäußert, ja geringer und niedriger geworden als die Engel, welche in ihrem ordentlichen Stande geblieben und von keiner Erniedrigung oder Leiden was wissen, **sehen wir,** wir wissen und glauben es aus Gottes Wort und erfahrens an der Regierung seiner Kirche, **daß es Jesus ist,** unser Heiland, welcher **durchs Leiden des Todes** nach überstandenem Leiden und schmählichem Tode in seiner Auferstehung, Himmelfahrt und sitzen zur rechten Gottes [1]) **gekrönet mit Preis und Ehre:** S. es ist auf

dessen Haupt gelegt worden Preis und Ehre, er ist zu vollständigem Besitz der himmlischen Majestät und allgemeinen Herrschaft im Himmel und Erden von seinem Vater erhoben: Es ist aber Christus darum unter die Engel erniedrigt worden, **auf daß er** in seinem Leiden **von Gottes** [2] **Gnade** als der Quelle der Sendung des Sohnes und des ganzen Werkes der Erlösung, nach des himmlischen Vaters wohlgefallen, Liebe und unendlicher Barmherzigkeit, aus welcher er uns diesen seinen Sohn zum Erlöser geschenkt **für** [3] **alle** und jede α für einen jeden ohne Ausnahme **den** [4] **Tod** nicht nur den leiblichen, sondern auch den geistlichen und ewigen **schmeckte.** empfinden und erfahren möchte, Mt. 16, 28. Mc. 9, 1. und sie davon erlöste.

Anm. [1]) Er will sagen: weil dies eine Stück der Weissagung an Christo bereits erfüllt ist, daß er mit Preis und Ehre gekrönt worden, so haben wir nicht zu zweifeln, es werde auch das andre an ihm erfüllt und ihm alles vollkommen unter seine Füße gebracht werden. [2]) Die Gnade, Liebe und Erbarmung Gottes ist die Quelle alles unsers Heils, darum Christus spricht: Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt ꝛc. siehe Tit. 2, 11. 3, 4. 5. Und da die Liebe des Vaters auch war die Liebe des Sohnes, so spricht Paulus: der Sohn Gottes hat mich geliebt. Gal. 2, 20. Bei der Wiederbringung unsers Heils ist weder die bloße Gerechtigkeit ohne die Gnade, noch die bloße Gnade ohne die Gerechtigkeit, sondern beides zusammen beschäftigt gewesen. Gerechtigkeit wars, daß eine Genugthuung erfordert und angenommen würde, Gnade aber, daß da sie kein Mensch schaffen können, der Sohn Gottes selbst ins Mittel getreten ist und sie geleistet hat. [3]) Der Versöhnungstod Christi, und dabei seine Empfindung des ewigen Todes, geht alle Menschen an ohne Ausnahme, denn es heißt **für alle** oder für einen jeglichen. Siehe 1 Joh. 2, 1. 2. und 2 Petr. 2, 1. steht mit deutlichen Worten, daß Christus auch die, welche ihn verleugnen und aus eigner Schuld verloren gehen, erkauft habe. Nebst dem leiblichen wird hier sonderlich der ewige Tod verstanden, welchen unser Heiland über sich genommen und empfunden. Lg. Ob nun gleich dieser Tod an sich ewig ist, so hat ihn doch unser Heiland nicht auf ewig geschmeckt, welches unnöthig war, weil Er von unendlicher Kraft ist, und daher dasjenige auf eine kurze Zeit also hat empfinden und ertragen können, was bei schwachen Geschöpfen von ewiger Dauer ist. [4]) Christus schmeckte den Tod in seinem blutigen Kampf am Oelberge. Mt. 26, 36. ꝛc. Mc. 14, 32. ꝛc. Luc. 22, 39. ꝛc. und am Kreuz, da er so jämmerlich klagte, daß er von Gott verlassen wäre. Mt. 27, 46. H. Christus hat den Tod in aller seiner Kraft gekostet; also auch Höllenangst, Schmerzen, Noth und Bitterkeit, was nur der zeitliche und ewige Martertod vermag, ausgestanden: sonst wäre er kein vollkommener Straf- und Sündenbüßer gewesen.

Nutzanw. 1) Cr. Hat Gott mit seinem Sohne diesen Weg eingehalten, daß er durch Leiden ist erhöht worden, so werden wir auch durch viel Trübsal müssen ins ewige Leben eingehen Apg. 14, 22. Christus ist unser Durchbrecher. Mich. 2, 13. 2) Die Quelle alles unsers Heils ist Gnade, Liebe und Erbarmung Gottes. Joh. 3, 16. Tit. 2, 11. 3) Merke, daß der Versöhnungstod Christi allen Menschen ohne Ausnahme soll zu gute kommen und in der Ordnung des Glaubens zugerechnet werden. 1 Tim. 2, 6. 4) H. Süßes Wort! der Herr Christus hat für uns den Tod geschmeckt, auf daß wir vor ihm leben möchten. Röm. 5, 10. Col. 1, 22. 5) Getrost, ihr gläubig- und seligsterbenden! euer leiblicher Tod ist nur ein Durchgang und Eingang ins ewige Leben: ob ihr auch gleich der Natur nach die Bitterkeit des leiblichen Todes bei diesen und jenen schweren Umständen der Krankheit empfindet, sollt ihr doch den ewigen Tod nicht schmecken. Joh. 11, 25. 26.

V. 10.

Denn es war recht bei Gott, und **es** [1] **ziemete dem** Gott dem Vater, als einem wahrhaftigen und gerechten Gott, war seiner Weisheit und Barmherzigkeit gemäß, **um deswillen** zu dessen Ehre und Herrlichkeit **alle Dinge sind**, nemlich erschaffen, **und** [2] **durch den** S. durch dessen Hand, d. i. durch dessen Kraft und Allmacht **alle Dinge sind**, also daß er sie selbst erschaffen hast, und nicht zugeben kann, daß sie ins verderben so gerathen, daß sie darin alle müssen liegen bleiben, [3]) **der da viel Kinder** α Söhne, aus allen Menschen diejenigen, welche sich zur Ordnung der Kindschaft bringen lassen, **hat zur** [4]) **Herrlichkeit** der ewigen Erbschaft **geführet**, und zwar in ansehung des versprochenen und anzunehmenden Lösegeldes, **daß er den** [5]) **Herzog** und Erwerber **ihrer Seligkeit** ihren Heiland, Christum, c. 12, 2. Apg. 5, 31. der als ein Fürst und mächtiger Erlöser ihnen die Seligkeit verdient hat, **durch Leiden** [6]) **vollkommen machte.** c. 7, 28. mit vollkommener Herrlichkeit begabte, nicht allein das Werk, das er ihm gegeben, zu vollenden, Joh. 17, 4. und seinen Willen zu thun; Joh. 4, 34. sondern daß er ihn auch nach überstandenem Todeskampf und erhaltenem Sieg in die vollständige himmlische Herrlichkeit und vollkommene Regierung einführte als das Haupt aller gläubigen, welche durch ihn und um seinetwillen zu solcher Herrlichkeit gelangen.

Anm. [1]) a) Es war gemäß der göttlichen 1) **Liebe**, daß sie ein so hinlängliches Mittel zur Wiederbringung der verlornen Seligkeit ausfände; 2) **Gerechtigkeit**, daß es ein solches Mittel wäre, dadurch auch ihr ein genüge geschähe; 3) **Weisheit**, daß die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in einer vereinigten Mäßigung durch dieses Mittel sich hervorthäte; 4) **Wahrheit**, damit das, was Gott im A. T. so theuer verheißen und in so vielen Vorbildern so oft vorgestellt hatte, erfüllt würde, und das Haupt mit den Gliedern, in ansehung der Leiden, in einer genauen Gemeinschaft stünde; 5) **Ehre**, daß dieses dadurch auf das herrlichste befördert würde. [2]) Hier wird vom Vater gesagt, daß durch ihn alle Dinge sind, da **durch ihn** eben so viel ist als **von ihm**: also muß er auch von

Christo verstanden werden, wenn von ihm gesagt wird, daß alles durch ihn geschaffen sei. Ps. 33, 6. Joh. 1, 3. Col. 1, 16. [3]) Diese Worte gehen auf Christum, und muß das letzte dieses Verses nach dem Gr. also übersetzt werden: **daß er den Herzog ihres Heils, der viel Kinder in die Herrlichkeit geführet, durch Leiden vollkommen machte.** *Παθήματα*, die Leiden, im Plural, denn dieser Bürge hat viel leiden müssen an seiner Ehre, Gütern, Leib und Seele. **An der Ehre**, da man ihn einen Verführer, Teufels Bundesgenossen, Böse-wicht, Weinsäufer ꝛc. nannte. Joh. 8, 48. 49. **An Gütern**, denn ob er gleich außer dem, was man ihm schenkte, und seinen Kleidern, nichts eigenes hatte: so konnte er doch auch das nicht behalten. Judas bestahl ihn, und über seine Kleider warf man das Loos. **Am Leibe**, er wurde geschlagen, gegeißelt, endlich gekreuzigt. **An der Seele**, denn er klagt, meine Seele ist betrübt ꝛc und, mein Gott, warum ꝛc. Gläubige heißen und sind Kinder Gottes 1) wegen ihrer Geburt aus Gott, 2) wegen der freiwilligen Annahme zu Kindern, 3) wegen der Liebe, die zwischen ihnen ist, nemlich Gottes gegen sie, und ihrer gegen Gott, und 4) wegen ihrer Ehevereinigung mit dem Sohn Gottes, der daher auch ihr Herr und Haupt ist. [4]) Es sind alle, die sich auch im A. T. durch die Wirkung des H. Geistes zum Glauben an den Messias bringen lassen, zur Seligkeit eingeführt worden, und zwar als Kinder und Erben, und folglich nicht aus ihrem eignen Verdienst, sondern aus lauter Gnade Gottes durch Christi Verdienst. [5]) Den Verursacher, Vorgänger, obersten Führer, Geleitsmann, Feldherrn, welcher vor seinem ganzen Heer hergeht oder herzieht und es anführt. So heißt Christus seinem dreifachen Amte nach, da er uns als unser Hoherpriester erlöset und das geistliche und ewige Heil erworben. Da er uns solches, als der große Prophet, durch sein Wort kund macht und anpreist, und da er uns als unser König in gläubiger Annahme damit wirklich beschenkt und aus dem Reich der Gnaden ins Reich der Herrlichkeit einführt. Darum es von Christo heißt: er ist eine Ursach worden zur ewigen Seligkeit. c. 5, 9. [6]) Dies Wort hat sonst vielerlei Bedeutung. Eph. 4, 13. Col. 1, 28. Phil. 3, 12. ꝛc. Hier zeigt es an die völlige Verklärung und Weichung Christi zu seiner allerheiligsten Erhöhung, sowol seine Kirche zu regieren, als auch nach überstandenem Leiden einer unaussprechlichen Freude zu genießen. Die Erhöhung Christi heißt hier eine Vollkommenmachung oder Vollendung, sintemal dadurch das ganze Werk der Erlösung erst recht zum Siege hinaus geführt worden, und unser Heiland erst als ein vollkommener Erlöser erkannt ist. Daher Christus auch c. 7, 28. heißt der vollendet oder vollkommen gemacht ist. a) Langius, Zentgrav. disput. de eo, quod Deum decet.

Nutzanw. 1) Gott hat alles, was er gethan, zur Offenbarung und Verherrlichung seines Namens gethan; und das mit allem Recht, sonst verleugnete er, da er alle Herrlichkeit vollkommen an sich hat, gleichsam sich selbst. Also muß Gottes Ehre in allen Dingen zum Zweck gesetzt sein. Eph. 1, 5, 6. Ps. 115, 1. 2) Starker Beweis, daß Christus wahrer Gott sei. Denn Gott ist der Anfang und das Ende aller Dinge, von Gott kommt alles her und um Gottes willen ist alles. Das alles ist auch wahr von Christo, also muß er der wahre Gott sein. Offb. 1, 8. 3) H. Christus, der Herzog deiner Seligkeit, ist durchs Leiden vollkommen gemacht. Warum willst du denn nicht gleichen Weg gehen, du kreuzflüchtiger? 1 Petr. 4, 13.

V. 11.

Sintemal sie alle von *a* aus [1]) **Einem** gefallenen Adam her **(kommen):** [2]) **beide** [3]) **der da heiliget**, versöhnt, der Messias, seiner menschlichen Natur nach, **und** [4]) **die da geheiliget** der Versöhnung in der Ordnung des Heils zur Rechtfertigung und Erneuerung theilhaftig **werden.** und haben also gleiche menschliche Natur und gleiche Schwachheit: doch auf Christi Seiten die Sünde ausgenommen, gleichwie solches die Gerechtigkeit erforderte, daß der, welcher heiligen wollte, an die Stelle derer, die geheiligt werden sollten, treten mußte. **Darum** *a* um welcher Ursach willen, weil sie beiderseits von einem sind, [5]) **schämet er** der Messias **sich (auch) nicht**, c. 11, 16. er achtet es für keine Schande und Unehre in ansehung seines unendlichen Vorzuges, den er nicht allein nach der göttlichen, sondern auch nach der menschlichen Natur der Salbung wegen hat; noch in ansehung ihrer großen Niedrigkeit und ihres Elendes, auch Unwürdigkeit, sie die erlösten Menschen [6]) **Brüder zu heißen**; Joh. 20, 17. und sie für Gottes Gnadenkinder zu erkennen, da er, der wesentliche Sohn Gottes mit ihnen Gott zum Vater hat, obwol auf eine unterschiedene Art und Weise.

Anm. [1]) Durch das Wort **Einem** verstehen zwar einige Gott den Vater, allein weil der Sohn Gottes nur eigentlich die göttliche Natur (davon hier die Rede nicht ist, sondern von der menschlichen Natur) vom Vater hat, und solches von den gläubigen nicht auch kann gesagt werden; hingegen aber sie mit Christo, obwol mit einem großen Unterschiede, von Adam herstammen: so nimmt man das Wort hier billig an von Adam. So haben auch die Engel mit den gläubigen einen gemeinsamen Vater, nemlich Gott, und der Apostel beweist doch hier, daß Christus mit den gläubigen eine solche Gemeinschaft habe, dergleichen er nicht hat mit den Engeln, v. 16. deshalb muß das Wort **Einem** nothwendig von der Einigkeit der menschlichen Natur verstanden werden. [2]) Wie der Hohepriester A. T., welcher das Volk durch die Opfer heiligte, und das Volk Israel, welches durch die Opfer vom Hohenpriester geheiligt wurde, von einem, nemlich von Adam, dem ersten Menschen, ihre Abkunft hatten: also weil Gott der Vater seinen Sohn zum Hohenpriester des N. T. verordnet, daß er durch das Opfer seines eigenen Leibes uns von Sünden reinigen, c. 10, 14. und durch sein Wort und Geist heiligen sollte: 1 Cor. 6, 11. Eph. 5, 27. so mußte er auch mit uns von einem kommen, und dennoch der menschlichen Natur theilhaftig werden. [3]) Dieser ist Christus,

der oberste Führer und Herzog der Seligkeit, der sowol in ansehung seines Wesens, als sonderlich auch des Werkes der versöhnenden Heiligung und Reinigung, heißt der heilige in Israel, Jes. 41, 16. 43, 14. ꝛc. dieser heiligt, reinigt und versöhnt uns Menschen. Denn heiligen heißt im evangelischen Gegenbilde auf die levitischen Vorbilder so viel als versöhnen. c. 9, 12—14. 10, 10. 19. 13, 12. Eph. 5, 26. Und da die zur Versöhnung gewidmeten Personen und Sachen dazu sonderlich mußten verordnet werden, so heißt heiligen auch so viel als verordnen, und so wird es von Christo gebraucht. Joh. 10, 36. 17, 19. Auch wird das Wort **heiligen** von der Erneuerung und Reinigung gebraucht. c. 12, 14. Röm. 6, 19. 22. 1 Thess. 4, 1. 3. 4. Offb. 22, 11. Hierbei ist noch zu merken, daß es nicht heißt, der geheiligt hat, sondern heiligt, anzuzeigen daß er es beständig zu allen Zeiten thut. c. 13, 8. [4]) Das sind alle Menschen, welche, da Christus für sie alle den Tod geschmeckt hat, v. 9. dergestalt erlöset sind, daß ihnen die Gnade der Versöhnung von Gottes wegen kann und soll zugeeignet werden, welches denn in der Rechtfertigung geschieht bei denen, die sich heiligen lassen. Da man also geheiligt wird in der Wahrheit, Joh. 17, 19. daß man durch das Wort geheiligt und bekehrt wird, v. 17. und der Heiligung nachjagt; c. 12, 14. deshalb die gläubigen hernach heißen die geheiligten in Christo. 1 Cor. 1, 2. siehe auch c. 6, 11. [5]) Ob Christus gleich nicht allein von einer ganz unsündlichen menschlichen, sondern auch von einer göttlichen Natur ist und vor uns einen unendlichen Vorzug hat, so läßt er sich doch in Liebe als unser Quell (der als unser Erlöser auch unser nächster Blutsfreund ist, 3 Mos. 25, 25. 26. Ruth 2, 20. 3, 9. 12. 4, 1. 3. 4. 1 Mos. 48, 6. Joh. 19, 25.) so tief herab, daß er sich nicht schämt oder nicht beschämt wird, uns seine Brüder zu heißen 1) weil es so Gottes wohlgefallen ist, da sich der Vater nicht schämt, uns seine Kinder zu nennen und sich unsern Vater, so darf der Sohn Gottes sich auch nicht schämen uns Brüder zu heißen, 2) weil man sich nur über was schändliches zu schämen hat, so hat auch um deswillen Christus hier nicht Ursach, sich zu schämen, weil weder unsre Annahme zu Kindern Gottes, noch seine Menschwerdung zur Unehre des Vaters und Sohnes, sondern zu beider Ruhm und Herrlichkeit gereicht. Eph. 1, 6. Luc. 2, 14. Jes. 49, 3. [6]) Die gläubigen sind zwar Brüder Christi wegen seiner menschlichen Natur, aber den Titel wirklich zu tragen, und zwar aus Liebe, ist ein Werk der Gnade, die sie nicht verdient. Denn er ist ein Bruder und Haupt von weit größerer Herrlichkeit als seine Glieder.

Nutzanw. 1) O. Christus hat wol seine Abkunft von Adam, aber die Sünde hat er nicht von ihm geerbt: er ist ein wahrer Mensch, aber ohne Sünde empfangen und geboren. c. 7, 26. Luc. 1, 35. 2) Q. Der menschliche Hochmuth muß sich bei der Demuth Gottes schämen, der uns für seine Brüder bekennt. Wie sauer wird es uns nicht, die Schande der Armuth oder Unreinigkeit unsrer nächsten Freunde zu tragen, da indessen Christus die Schande unsrer Sünde trägt. Sir. 4, 25. 3) H. Christus ist unser Bruder, unser Goel, wahrer Mensch, der Ueberwinder des Satans, unser Retter und Erlöser, ein barmherziger und treuer Hoherpriester, der Versöhner unsrer Sünden. Welch herrliche Erweckung und Trostgründe finden wir hier nicht, an einem so theuren Heiland uns im festen Glauben zu halten und seiner Güte zu trauen? Ps. 2, 12. 4) Siehe welch eine Ehre der Menschen vor den Engeln! so heilig und herrlich diese auch sind, sind sie doch nicht Brüder des Sohnes Gottes: sollte uns das nicht zu einem zwar demüthigen, doch auch freudigen Lobe Gottes erwecken, da wir Christum unsern Bruder nicht nur auf dem Thron der Majestät Gottes haben, sondern auch selbst zu solcher königlichen Würde mit sollen erhoben werden? 1 Petr. 2, 9. Offb. 3, 21.

V. 12.

Und spricht: durch den Propheten David, Ps. 22, 23. 26. welcher Psalm eben von seinem Leiden und Tode handelt, wodurch er uns geheiligt hat: **Ich** der Messias **will** wenn du mein Vater mich von dem Tode wirst erlöst haben, alsdann [1]) **verkündigen** erzählen durch die Predigt des Evangelii **deinen** großen allerheiligsten [2]) **Namen**, daß du dich als einen gerechten und auch gnädigen, barmherzigen Gott und Vater in der Wohlthat der Erlösung erwiesen hast, **meinen Brüdern**, allen Menschen unter allen Völkern, daß sie diese Wohlthat erkennen, im Glauben annehmen und geheiligt werden **und mitten in der Gemeine** der gläubigen aus Juden und Heiden, **dir lobsingen**, durch die Gaben, die ich ihnen mittheilen werde, daß mein Tod und Auferstehung gereiche zum Preise deiner Herrlichkeit.

Anm. [1]) Nach dem Ebräischen: ich will erzählen; LXX. *διηγήσομαι*, auslegen, erklären. Das ebr. Wort bedeutet von stück zu stück herzählen; *α* 1 Mos. 15, 5. zähle die Sterne ꝛc. und da von David steht, daß er das Volk habe zählen lassen: 2 Sam. 24, 1. also bedeutet es denn hier etwas auf das eigentlichste erzählen, vorlesen und weitläuftig erklären. Und wird hiemit auf das prophetische Amt Christi gesehen, da diese Verkündigung geschehen ist, theils unmittelbar von ihm selbst, da er in der Gemeine seiner Brüder, in der jüdischen Kirche, in ihrem Tempel, in ihren Synagogen und allenthalben in ihrem Lande das Evangelium von seinem Reich und dessen durch die Erlösung herzunahenden Gründung verkündigt hat: Joh. 15, 15. 17, 6. insonderheit, da er seinen Aposteln, welche er Brüder genannt, Mt. 28, 10. Joh. 20, 17. die Geheimnisse des Reiches Gottes besonders ausgelegt hat: Mc. 4, 10 f. Apg. 1, 3. 4. Luc. 24, 26. 27. theils aber ist gedachte Verkündigung mittelbar geschehen von seinen in alle Welt ausgesandten Aposteln, und ist auch bis auf diese Zeit geschehen, geschieht noch durch den Vortrag der apostolischen Lehre und wird auch noch künftig geschehen in der großen Gemeine, Ps. 22, 26. das ist, in der ganzen christlichen Kirche, dazu auch alle Heiden berufen sind und noch immer mehr berufen werden.

Mt. 24, 14. Pf. 22, 28. 29. [2]) Lg. Der Name Gottes ist Gottes Ehre und Herrlichkeit, welche seiner Natur nach aus seinen wesentlichen Eigenschaften hervorleuchtet, sonderlich seine Gnade und Gerechtigkeit, welche nach der unendlichen Weisheit und Allmacht in dem Werk der Seligkeit also zusammen treten, daß sie ein geheimnisvolles Temperament ausmachen, dadurch denn Gottes Ehre zu seinem ewigen Preise kund und verherrlicht wird. Absonderlich können wir hier auf den Namen Jehovah sehen, welcher insonderheit der Name Gottes genannt wird השם. Dieser Name Gottes ist nichts unterschiedenes von Gott selbst, drum setzt er gleich darauf das Wörtlein **der.** Denn es gilt hier, was die Juden sagen, הוא שמו ושמו הוא er ist sein Name, und sein Name ist er.

Nutzanw. 1) Die gläubigen im Alten Testament sind sowol Brüder des Herrn Jesu gewesen, als die im Neuen Testament. Mt. 12, 50. 2) Schämet sich Christus, der Herr Himmels und der Erden nicht, uns für seine Brüder zu erkennen: so sollen auch wir mit allem Fleiß bedacht sein, die brüderliche Liebe unter einander zu unterhalten, und sie mit Worten und Thaten erweisen. v. 11. 1 Cor. 16, 22.

V. 13.

Und abermal: spricht er durch David an einem andern Ort, nemlich Pf. 18, 3. und auch Jes. 8, 18. um derselben Ursach willen, weil sie alle von einem Adam sind: v. 11. **Ich** als ein wahrer Mensch, und meinen Brüdern, der menschlichen Natur nach, allerdings gleich, **will mein** [1]) **vertrauen auf ihn** meinen lieben himmlischen Vater **setzen.** der mich gesandt hat, das Werk der Erlösung zu vollbringen; denn da ich solches nach seiner Verordnung und seinem Willen thue und den Tod für alle schmecke, so verlasse ich mich auf seinen Beistand und bin gewiß seiner Hülfe und eines glücklichen Ausganges, womit ich bezeuge, daß ich allen andern Menschen, als meinen Brüdern, darin, welches gegen Gott ihre Hauptpflicht ist, nemlich das vertrauen auf ihn setzen und sich auf ihn verlassen, gleich worden bin. **Und abermal:** oder noch weiter daselbst, sagt er, die Gleichheit der Natur anzudeuten, durch den Propheten Jesaias: c. 8, 18. [2]) **Siehe da,** welches ich der ganzen Welt und allen Menschen vorstelle, **Ich** der Messias, **und die** [3]) **Kinder,** die mir gleich sind, die Menschen, gegen welche ich ein brüderlich Herz und väterliche Zuneigung habe, die mit mir Kinder Gottes heißen, und ich mit ihnen ein Menschenkind worden bin, **welche mir Gott** der Herr mein himmlischer Vater [4]) **gegeben hat.** S. du mir gegeben hast, daß ich sie sollte als Priester heiligen oder erlösen und selig machen, die mit mir von einerlei menschlicher Natur sind, die ich sollte als Prophet unterweisen und als König in mein Königreich bringen, über sie zu herrschen.

Anm. [1]) Wenn von Christo gesagt wird, daß er sein vertrauen auf Gott setze, wird er nicht betrachtet als Gott, denn so ist er der allgenugsame und allein selige, dem nichts mangelt, und der nichts bedarf, sondern wie er Mensch worden und das übernommene Erlösungswerk ausführte. Und faßt dies vertrauen in sich 1) daß der Messias sich würde in einer niedrigen, armen und wehrlosen Gestalt sehen lassen: denn wohin Zuflucht nehmen, ist die That eines armen und schwachen; 2) daß er in vielem Leiden und Gefahr der Feinde sein würde; Pf. 18, 5. 6. 22, 13. 15. 69, 2. 3) daß er seiner göttlichen Kraft nicht allezeit gebrauchen, sondern es der Kraft seines Vaters überlassen würde; 4) daß er des göttlichen Willens, ihm zu helfen, feste Versicherung haben würde. Pf. 22, 12. Dieses vertrauen Christi bestund in einer Begierde, ja in einer gewissen Hoffnung und Erwartung, die er hatte, daß sein Vater ihn nicht würde verlassen, auch mitten in seinem schweren Leiden, darum betete er Pf. 22, 10. 11. So flehte er auch mit ernstlichem Gebet in den Tagen seines Fleisches zu Gott c. 5, 7. Er nahm deshalb seine Zuflucht zu Gott, seinem Vater, daß er in seinem Leiden bewahrt würde, damit er nicht darunter versinken möchte. So bat er Pf. 16, 8. und daß er nach überstandenem Leiden verherrlicht würde und den Lohn seiner Arbeit vom Vater bekäme; Pf. 18, 20. 21. wie von diesem seinem vertrauen viele Weissagungen in dem göttlichen Worte zu finden sind. [2]) Diese Anrede: **siehe da, ich,** drückt aus, 1) daß der Messias sich als gegenwärtig vorstellt, und gleichsam mit Fingern auf sich weist: Siehe hier bin ich; Jes. 40, 5. 9. 52, 6. 7. 2) daß seine Erscheinung im Fleisch wunderbar und merkwürdig sein würde; Jes. 7, 14. 9, 6. 1 Tim. 3, 16. 3) seine Fertigkeit und Bereitwilligkeit zu reden, zu thun und zu leiden, was ihm aufgelegt war; Jes. 50, 4. 5. Pf. 40, 7—9. 4) daß er es wäre, auf welchen die Augen des ganzen Israels sehen mußten, Joh. 1, 29. 6, 40. ja auch die Heiden. Jes. 45, 22. [3]) Die dem Messias gegebenen Kinder sind hier alle Menschenkinder, welche ihm als dem Bürgen und Mittler übergeben und überlassen waren zur Erlösung. [4]) Dieses übergeben ist von doppelter Art. Denn erstlich sind alle Menschen Christo übergeben der Erwerbung nach, und dann werden sie ihm auch vom Vater durch die Wirkung des Heil. Geistes zugeführt der Zueignung nach. Die erste Art des übergebens ist allgemein oder geht über alle Menschen ohne einzige Ausnahme: aber da die andre Art die Heilsordnung zum grunde hat, und viele sich in diese nicht bringen lassen, so werden Christo nur diejenigen gegeben oder übergeben, welche solche Ordnung eingehen. Und von solchem geben des Vaters an den Sohn durch die Wirkung des Heil. Geistes steht Joh. 6, 44. siehe auch v. 65. ingleichen c. 10, 29. 17, 2, 6. 7.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind Brüder Jesu und Kinder Gottes; welch ein Trost! Wie ists möglich, daß sie jemals traurig sein können? Röm. 8, 17. 2) Christo sind alle Menschen übergeben nach der Erwerbung des Heils; aber wohl denen, die sich auch übergeben lassen in der Zueignung durch die Wirkung des H. Geistes. Joh. 6, 44.

V. 14.

Nachdem nun die Kinder die Menschenkinder

sie seien jung oder erwachsen, welche alle als gegenwärtig mit Christo dargestellt und ihm geschenkt worden, daß er sie heiligen sollte, v. 13. [1]) **Fleisch und Blut** menschliche Natur unter sich gemein **haben**, *α* Fleisches und Blutes theilhaftig sind, die dem Elend und Tode, der Sünde und der Macht des Satans unterworfen ist, **ist Ers** der Sohn Gottes, der schon nach seiner Gottheit eine Person und eher war, als er Mensch geboren ward, [2]) **gleichermaßen** und in Gleichförmigkeit mit ihnen, ausgenommen die Sünde, [3]) **theilhaftig worden:** *α* so hat er auch ebenermaßen sich selbst derselben theilhaftig gemacht: Joh. 1, 14. durch die geheimnisvolle Menschwerdung, da er wahrer Mensch worden und unser Fleisch und Blut an sich genommen und in seine Person, die schon vorher war, gezogen hat: Phil. 2, 7. **auf daß er** für uns leiden und sterben könnte, und **durch den** Versöhnungs-**Tod** an ihrer statt mit dem dazu gehörigen Leiden und thätigen Gehorsam **die** [4]) **Macht** welche in der Sünde ist, **nähme** oder kraftlos machte, **dem der** zur Strafe der Sünde **des** leiblichen, geistlichen und ewigen **Todes** [5]) **Gewalt hatte**, und sich anmaßte wegen der Sünde, wodurch sich die Menschen den Tod zugezogen hatten, **das ist, dem** [6]) **Teufel**; Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 54. dem obersten der bösen Geister, nebst seinem Anhang der übrigen bösen Geister, als seiner Engel, welcher uns bei Gott verklagt, und begehrt die Strafe an uns tyrannischer weise zu vollziehen: und also, welches zu verwundern ist, der Teufel, der vordem durch den Tod überwunden hatte, auch durch den Tod überwunden worden, nach der Verheißung im Paradiese; 1 Mos. 3, 15.

Anm. [1]) Durch Fleisch und Blut wird hier nach ebr. Art zu reden, die ganze menschliche Natur, und also die unsterbliche Seele auch mit verstanden, denn der Mensch besteht aus Seele und Leib, und haben alle Menschen eine und eben dieselbe Natur, dieselben wesentlichen Theile, woraus sie bestehen. Er spricht aber Fleisch und Blut, die Schwachheit und Gebrechlichkeit der menschlichen Natur auszudrücken. [2]) a) Das Wort gibt eigentlich eine Nähe oder Nachbarschaft zu erkennen und bringt deswegen mit 1) eine Gleichförmigkeit zwischen Christo und ihnen, soviel die menschliche Natur betrifft. Denn so spricht er v. 17. daß er ihnen *κατὰ πάντα ὅμοιος*, in allem gleich worden sei; 2) aber anderseits gibt es auch einen Unterschied zu erkennen. Denn was nahe ist, ist darum nicht eben in allen Theilen gleich. Welcher Unterschied hierin besteht: 1) daß in allen andern Menschen die menschliche Natur für sich selbst besteht und eine ganze Person ausmacht. Aber also ist es nicht mit Christo, der hat die menschliche Natur angenommen zur Einigkeit der Person mit oder zu seiner göttlichen Natur; 2) alle andern Menschen haben die menschliche Natur durch ordentliche Fortzeugung aus einem Manne und Weibe: aber Christus auf eine ungemeine Weise aus einer Jungfrau durch die Kraft des H. Geistes; 3) die sündliche Verdorbenheit ist nach dem Fall der menschlichen Natur eigen, und es ist kein Mensch, der nicht in Sünden empfangen und geboren werde. Aber so ist es mit Christo nicht. Er ist uns in allem gleich worden, ausgenommen die Sünde. [3]) *αὐτὸς μετέσχε*, **er hat selbst daran theil bekommen**, b) also ist er schon vorher gewesen; das kann man von keinem andern Kinde sagen. [4]) Daß er ihn zu nichte machte, *α* Luc. 13, 7. Röm. 3, 3. nicht daß er ihn vernichtigt in ansehung seines Wesens, denn er muß mit seinen Engeln ewig im Wesen bleiben, damit er ewiglich gestraft werde, sondern er hat ihn zunichte gemacht in ansehung der Macht, welche er hatte über und wider die Menschen. Diese Redensart muß so genommen werden, wie es der höchsten Macht Gottes nicht nachtheilig ist. Sie kann nicht verstanden werden von dem Tode und der Verdammnis, welchen die Teufel selbst unterworfen sind, sondern von dem Tode, welchem die sündlichen Menschen unterworfen sind; denn sie ist eine solche Gewalt, die ihm mußte genommen werden. Weil der Mensch sich vom Teufel freiwillig hat überwinden lassen, so hat Gott dem Teufel und seinen Engeln Macht gegeben über den Sünder, ihn dienstbar zu machen zu der Sünde und geistlichem Tode. Denn von wem jemand überwunden ist, des Knecht ist er worden. 2 Petr. 2, 19. Also ist der Satan von Gott bestellt zu seinem Nachrichter, Gefangenwärter, oder wenn man so sagen will, zu einem Ausführer des Fluchs des Gesetzes, der Recht hat, den Menschen zu begehren zu der wohlverdienten Strafe, und gegen ihn vor Gericht zu handeln, kraft des Ausspruchs des Gesetzes; so daß Gott auch, ohne seiner Gerechtigkeit zu kurz zu thun, ihm seine Forderung, welche die Forderung des Gesetzes Gottes selbst ist, nicht abschlagen kann. Jes. 49, 24. Mt. 12, 29. Offb. 12, 10. Grotius und Alting. Outr. p. 398. [5]) Gewalt und Macht hat der Teufel über die Menschen in ansehung des leiblichen, geistlichen und ewigen Todes. Denn nachdem er das menschliche Geschlecht durch die Sünde in den geistlichen Tod gestürzt hat, so beherrscht er es natürlicher weise durch die Sünde dergestalt, daß er es durch den geistlichen Tod gefangen hält und durch daher entstehenden leiblichen Tod zu dem ewigen führt. Da nun die Macht des Todes in der Sünde ist, so hat unser Heiland solche Macht dem Teufel dadurch entrissen, daß er der Sünden Schuld und Strafe über sich genommen und abgetragen hat. Jes. 53, 4—6. Joh. 1, 29. 36. 1 Petr. 1, 18. 19. 2, 24. c) Des Todes Macht ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, zittern und zagen vor dem gestrengen Gericht Gottes, damit die Seele des Menschen gequält wird, da sie immer stirbt, und doch nimmermehr stirbt, weil sie unsterblich ist. Diese Macht hat der Teufel, das ist, er ängstigt und peinigt die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, zittern und zagen. [6]) Eben der Teufel ist es, der die Menschen durch die Sünde unter seine Macht und Gewalt gebracht hatte, darunter sie ewig hätten müssen bleiben; aber Christus hat durch seinen Tod die Sünde getilgt, und also dem Teufel die Macht genommen, welche er über das menschliche Geschlecht hatte, dasselbe auch dem ewigen

Tode zu übergeben. Liegt nun die Sünde, so liegt auch der Tod, die Mutter mit der Tochter, so liegt auch der Teufel, der Sünde und des Todes Vater. Doch hört die durch die Sünde beherrschende Macht des Satans nicht auf, der Zueignung nach, es sei denn, daß sich der Mensch aus den Stricken und aus der Gewalt des Satans durch wahre Herzensänderung ins Reich des Lichts versetzen lasse. Die völlige Vertilgung der Sünde aber, des Todes und des Teufels, wird erst am letzten Gerichtstage geschehen. 1 Cor. 15, 25. 26. Off. 20, 14. 21, 4. a) Outr. b) Calov. de praeexistentia Filii Dei ante Mariam. c) Arnd.

Nutzanw. 1) Der Sohn Gottes hat nicht dem Schein nach, sondern in der Wahrheit recht natürlich Fleisch und Blut, doch ohne Sünde, im Mutterleibe angenommen. Sonst wäre er nicht des Weibes Same, 1 Mos. 3, 15. nicht der Same Abrahams, 1 Mos. 22, 18. nicht Davids Sohn. Mt. 22, 42. 2) Süßes Honigrecept wider die Bitterkeit des Todes! Christus, der für uns gestorben, hat uns die Unsterblichkeit verdient, und ein ewiges Leben wieder ans Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10. 3) Lg. Durch Christi leiblichen Tod ist hinweggenommen alles, was den Namen des Todes bei dem menschlichen Geschlechte hat, der leibliche, geistliche und ewige Tod. 1 Cor. 15, 55. 4) Sp. Weil alle Macht des Satans in der Sünde besteht, durch welche er mit uns als Knechten nach seinem Willen umgeht, so ist die Erlösung von derselben ein großer Schatz unsrer Seligkeit. 1 Joh. 3, 8. Off. 5, 5. Col. 2, 15. 5) L. Das Gesetz thut recht daran, daß es dir deine Sünden offenbart, will dichs aber verdammen, so tritt dein Heiland wider Gesetz, Sünde und Tod und spricht: Ich bin eben des Blutes und Fleisches, und sind meine Brüder und Schwestern; was sie gethan haben, habe ich bezahlt. Gesetz, willst du sie verdammen? verdamme mich. Sünde, willst du stechen und tödten? stich auf mich. Tod, willst du fressen und verschlingen, so verschlinge mich. Röm. 8, 1.

V. 15.

Und auf daß er [1] **erlösete** Luc. 1, 74. ἀπαλλάξῃ, versöhnte durch seinen Tod, aus der Knechtschaft in die Freiheit setzte, **die**, so alle **durch** [2] **Furcht des** zeitlichen und ewigen **Todes** welchen ihnen ihr geängstetes Gewissen als eine gerechte Strafe ihrer Sünde vor Augen stellte, [3] **im ganzen Leben** [4] **Knechte sein mußten.** α der Knechtschaft unterworfen waren, nemlich der Knechtschaft der Sünde, der Tyrannei und dem harten Joch des Teufels, der ihnen keine Ruhe ließ, und sie schon in diesem Leben durch solche Furcht, Schrecken und Verzweiflung zu quälen und zu plagen anfing, daß sie nicht anders erwarten konnten, als daß sie durch den zeitlichen Tod in den ewigen kommen würden. Röm. 8, 15.

Anm. [1]) Die durch Christum geschehene Erlösung gebiert nun eine solche Freiheit, dadurch man vor aller Knechtschaft und knechtischen Furcht zur wahren Kindschaft gelangt, und vermöge derselben frei ist von aller Sünden Schuld, Strafe und Herrschaft, und also auch vom Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes, und Gott mit willigem und freudigem Geist in aller Wahrheit und Lauterkeit dient. Joh. 8, 36. Diese Befreiung von der Knechtschaft nimmt auch die Furcht vor dem Tode hinweg. Denn da sie das geistliche Leben in der Ordnung der Wiedergeburt mit sich führt, so hört dadurch die Furcht vor dem leiblichen Tode auf, der nun eine Wohlthat ist. Luc. 1, 74. 75. Röm. 8, 15. Gal. 5, 1. 1 Joh. 4, 18. [2]) Diese Furcht in welcher wir von natur des Todes wegen gehalten werden, ist recht knechtisch und erschrecklich, und wie sie aus dem Grunde des geistlichen Todes entsteht, also geht sie auch auf den zeitlichen und ewigen Tod als der Sünden Sold. Röm. 6, 23. 8, 13. Es haben sich aber sonderlich die unwiedergebornen vor dem Tode zu fürchten Ursach, 1) weil sie im Tode von alle dem, was ihnen in diesem Leben zur Ergötzlichkeit gewesen, verlassen worden: 2) weil alle ihre natürlichen Gaben, die hier zur Vollkommenheit ihrer Glückseligkeit gehört, von ihnen genommen werden; 3) ihre Hoffnung verschwindet; 4) das Gewissen rege wird und sie naget; 5) sie demjenigen Rechenschaft geben sollen, mit dem sie doch in keiner Gemeinschaft stehen; und 6) weil alsdann alle ihnen hier angebotene Gnade ein Ende hat. Grot. [3]) *διὰ παντὸς τοῦ ζῆν* pro *διὰ πάσης ζωῆς*. [4]) Dieser Stand der Knechtschaft ist dem Stande der Kindschaft entgegen gesetzt, und mit einer ängstigenden Furcht des Todes verknüpft, da man sich von der Sünde und Gewalt des Satans also beherrscht findet, daß man sich aus eignen Kräften davon nicht losmachen kann. Joh. 8, 34. Und diese Knechtschaft ist viel schwerer, als diejenige des Alten Testaments unter dem Gesetz und levitischen Satzungen, die dem Stande der unmündigen gleich war, Gal. 4, 1—5. darauf der Apostel auch in diesem Text mit sieht. a) Einige erklären diesen Vers allein von der Knechtschaft des Gesetzes unter der Haushaltung des Alten Testaments, von welcher wir durch die vollbrachte Erlösung Christi befreit worden. a) Outrein.

Nutzanw. 1) Cr. Kein Held ist von natur so keck, daß er nicht vor dem Tod erschreck. Aber die gläubigen in Christo sind solche tapfere Helden, daß sie auch den Tod nicht fürchten noch schmecken. Joh. 8, 51. 2) Wer noch eine große Furcht des Todes bei sich befindet, ist wol noch nicht im seligen Zustand des Glaubens und ewigen Lebens. Prüfe dich! 3) Sp. Kinder Gottes sind schon im Leben selig, weil sie sich vor dem Tode nicht zu fürchten haben. Sie denken mit ruhigem Herzen an ihren Tod, und überwinden im Glauben alle die sonst andern natürlich anhangende Furcht. Luc. 2, 29. 1 Mos. 46, 30. 2 Cor. 5, 8. 4) Die Erlösung Christi haftet nicht auf denen, die noch in herrschender Sünde und Macht des Satans sich befinden, kann auch nicht eher, als bis sie sich aus den Stricken des Teufels durch wahre Bekehrung ins Reich des Lichts versetzen lassen. Col. 1, 13.

V. 16.

Denn daß Christi Erlösung uns Menschen angehe,

ist die Ursach, **er** [1]) **nimmt** [2]) **nirgend die Engel** die Natur eines Engels **an (sich)**, denn man liest nirgends in der heiligen Schrift, daß Christus engelische Natur habe annehmen wollen, oder angenommen, **sondern** das lesen wir in der heiligen Schrift, **den** [3]) **Samen Abrahä** wahre menschliche Natur, aus dem Samen und Nachkommen Abrahams, **nimmt er** der Sohn Gottes in die Einigkeit seiner Person **an (sich)**. also daß er die vom gesegneten Samen Abrahams gegebenen Verheißungen an sich und durch sich erfüllt hat, da er von Maria, welche aus dem Geschlecht Abrahams war, menschliche Natur an sich genommen und dadurch der verheißene Same Abrahams worden ist, 1 Mos. 22, 18. damit er seine Brüder erkaufen und wieder in die Freiheit setzen könnte.

Anm. [1]) Im vorhergehenden hatte der Apostel bewiesen, daß der Sohn Gottes weit größer als die Engel sei; nun lehrt er auch, daß er nicht die Engel würdige, ihre Natur an sich zu nehmen. Christus hat wollen Knechtsgestalt an sich nehmen; nun sind zwar die Engel auch dienstbare Geister, aber er hat den Menschen, nicht den Engeln dienen wollen, und also auch von den Menschen die Knechtsgestalt angenommen. a) Unterschiedliche Ausleger erklären dies annehmen von einer Hülfleistung oder Erlösung, daß Paulus so viel hat sagen wollen, er ist nicht ein Annehmer, Goel und Erlöser der Engel, sondern des Samens Abrahams. Daß es aber vielmehr von Annahme der menschlichen Natur, welche jene, die Erlösung, zum Zweck hat, zu verstehen, zeigt der Zusammenhang. Lg. Denn da vorher gedacht ist der Theilnahme am menschlichen Fleisch und Blut und dadurch die Menschwerdung verstanden wird, so erläutert der Apostel solches mit diesen Worten. Wollte man von Leistung der Hülfe das Wort **annehmen** verstehen, so müßten die Worte vom Samen Abrahams von der ganzen jüdischen Nation verstanden werden: welches sich doch nach dem vorher angezeigten eigentlichen Verstande dieser Worte nicht thun läßt. Und so würde sich auch jener Verstand nicht einmal für die jüdische Nation allein schicken: sintemal die Leistung der Hülfe oder Erwerbung des Heils, welcher vorher v. 14. 15. auch nachher v. 17. 18. gedacht wird, nach dem neuen Bunde nicht über das jüdische Volk allein, sondern auch über das menschliche Geschlecht, oder über alle Menschenkinder nach v. 14. geht. Daher übersetzt es die syrische: Er hat (sein Fleisch und Blut) nicht angenommen aus den Engeln, sondern aus dem Samen Abrahams. [2]) ὄπου geben andre **wahrlich**, er nimmt wahrlich die Engel nicht an sich, wie also Plutarchus dies Wort gebraucht. In der syr. Uebersetzung ist dies Wort gar nicht ausgedrückt worden. [3]) Lg. Durch den Samen Abrahams wird hier nichts anders bedeutet, als die menschliche Natur aus den Nachkommen Abrahams, da der Messias sollte ein wahrer Same Abrahams sein. Daß aber seine menschliche Natur der Same Abrahams genannt wird, kommt daher, weil der Sohn Gottes der anzunehmenden menschlichen Natur nach, davon er oft des Menschen Sohn heißt, im A. T. genannt wird des Weibes Same: 1 Mos. 3, 15. und hernach, da die Verheißung von seiner Menschwerdung dem Abraham und seinen Nachkommen gegeben war. Abrahams Same, 1 Mos. 12, 3. 22, 18. 26, 4, darauf Paulus zielt Gal. 3, 16. Abrahams Samen annehmen ist also eben so viel, als der verheißene Same Abrahams werden, oder menschliche Natur annehmen, und also des menschlichen Fleisches und Blutes von Abraham her theilhaftig werden, nach v. 14. oder aus den Vätern herkommen nach dem Fleisch. Röm. 9, 5. a) Camero, P. de Launay, Wits. in oecon. l. c. c. 4. §. 4. Outr. Ackersl. Laur.

Nutzanw. 1) Die gefallenen Engel haben keine Erlösung zu hoffen. Mt. 25, 41. 46. 2) Daß der Sohn Gottes nicht engelische, sondern menschliche Natur angenommen, ist eben das kundbare große Geheimnis, 1 Tim. 3, 16. dafür wir ihm nicht allein hier, sondern auch dort in Ewigkeit zu danken haben. Luc. 2, 28. 38.

V. 17.

[1]) **Daher** weil nirgends in der heil. Schrift aufgezeichnet ist, daß er die Natur eines Engels sollte annehmen, wohl aber, daß er den Samen Abrahams sollte annehmen, [2]) **mußte er** wie solches Gottes Gerechtigkeit und des Menschen Elend erforderte [3]) **allerdinge** *α* in allen (Dingen) nicht allein was anlangt die menschliche Natur und deren wesentliche Eigenschaften, sondern auch die menschlichen Schwachheiten, nur die sündlichen ausgenommen, mit an sich nehmen, und also **seinen** [4]) **Brüdern** den Menschen, die da sollten geheiligt werden zu ihrer Seligkeit **gleich werden**: im Leiden und Versuchungen, auch an Geberden, wie ein andrer Mensch sich finden lassen: Phil. 2, 7. [5]) **auf daß er** selbst fühlte das menschliche Elend und Leid, **barmherzig würde**, desto mehr mitleidig mit uns in unsrer Schwachheit wäre, c. 4, 15. 5, 2. und sich daher hülfreich erwiese, **und ein** [6]) **treuer Hoherpriester** S. Fürst der Priester, [7]) **vor Gott**, *α* in den Sachen bei Gott, der unsre Sache treulich vor Gott handelte, und der nichts unterließe zu thun, was von ihm erfordert würde, [8]) **zu versöhnen** mit dem Opfer seines Leibes und seiner heiligen Fürbitte **die Sünde** *α* die Sünden **des Volks**. des ganzen menschlichen Geschlechts, denn dies ist das Amt eines Hohenpriesters, für die Sünden des Volks zu opfern, und sie dadurch mit Gott zu versöhnen.

Anm. [1]) Den Zusammenhang mit den vorhergehenden Worten macht das Wörtchen **daher**. Der Apostel hatte v. 11. gesagt, daß sowol der Heiland, der uns heiligt, als auch die Menschen, die durch ihn geheiligt werden, nothwendig von einem, dem Adam kommen und einander gleich sein müßten, wenn wir Menschen geheiligt, oder der Erlösung des andern und dritten Artikels theilhaftig werden sollten. Dieses aber, daß der Erlöser sowol als die erlösten von einem kommen müssen, erweist er mit zweien Gründen, deren der erste ist, daß ja der heiligende Jesus, in ansehung der ihm und dem Menschen gemeinen Abkunft, die Menschen, die seiner Heiligung sollten theilhaftig werden, seine

Brüder nennt: das zu behaupten führt er v. 12. 13. drei Sprüche A. T. an, nemlich Ps. 22, 23. Jes. 8, 17. 18. macht daraus den Schluß, daß daher nothwendig der heiligende dem geheiligten habe gleich werden müssen. v. 14. 15. Sein anderer Grund, eben dasselbe zu erweisen, bezieht sich auf Gottes dem Abraham gethane Verheißung v. 16. **Denn nirgendwo** (in der ganzen heil. Schrift) **nimmt er an** (oder ist aufgezeichnet, daß er annehmen werde) **einen von den Engeln** (die Engel haben keinen Samen, vermehren sich auch nicht, wie die Menschen thun, daher wo Gottes Sohn die gefallenen Engel hätte erlösen sollen, so hätte er einen Engel annehmen müssen;) aber **daß er Abrahams Samen.** das ist eine gewisse menschliche Natur aus Abrahams Nachkommen würde annehmen, solches ist in der Schrift zuvor verheißen. 1 Mos. 18, 18. Daher denn abermal fest geschlossen wird, der heiligende und geheiligte müßten von einem kommen und einander gleich sein, oder wie Paulus hier es ausredet: **daher mußte er** ꝛc. [2]) Die Liebe zu uns zwang ihn, weil wir nicht anders erlöst werden konnten, daß er mußte Mensch werden, leiden und sterben. Luc. 24, 26. Die Sünde mußte in derselben Natur von Christo getragen und gestraft werden, darin sie begangen war. So ziemte es sich. v. 10. [3]) In allen Stücken, die zur menschlichen Natur gehören, dazu sonderlich zu rechnen sind diejenigen Eigenschaften, nach welchen Christus konnte auf mancherlei art versucht und verfolgt, und endlich gar dem Tode übergeben werden. Dahin gehören 1) alle menschlichen Eigenschaften und Gemüthsneigungen, als Liebe, Haß, Betrübnis, Freude; 2) alle menschlichen Schwachheiten, als Hunger, Durst, Schlaf, Müdigkeit weinen ꝛc. 3) daß er auch könnte in Versuchung kommen zur Sünde, aber nur von außen, ohne daß er jemals im geringsten dazu Lust gehabt, noch eine Anreizung zur Sünde innerlich gefühlt habe, c. 4, 15. 4) daß er mit dem Samen Abrahams hat müssen unter dem Gesetz sein, und ein Knecht derer, die herrschten. 5) in Ausstehung aller Leiden an Seel und Leib. [4]) Die Brüder sind hier alle Menschen, mit welchen der Messias der menschlichen Natur nach von Adam herkommt, v. 11. und derer er sich nicht schämt, da er ihre Natur an sich genommen, sie Brüder zu heißen, welches aber der Zueignung nach in dem nachdrücklichen Verstande nur allein von den gläubigen kann gesagt werden. [5]) a) Auf daß er die Eigenschaften eines wahren Hohenpriesters an sich hätte. Diese sind Barmherzigkeit und Treue. Beides sollte er aus der Gleichheit mit uns haben. 1) Die Barmherzigkeit ist zwar eine göttliche Eigenschaft, die sich an dem Sohn Gottes gefunden, ehe er Mensch worden. Aber wie er unsre elende Natur an sich genommen, hat er selbst eine wirkliche Empfindung von unserm Elend gehabt. Es weiß niemand so, wie einem kranken oder armen zu muthe ist, als wer selber krank und arm gewesen. 2) Aus der Barmherzigkeit fließt die Treue. Diese bringt Christum dazu, daß er nicht nur einmal unser Hoherpriester und Fürbitter gewesen, sondern er ist es noch täglich. c. 7, 25. b) Hier wird Christus das erstemal ein Hoherpriester genannt, und muß man nicht ohne Anmerkung vorbei gehen, daß in dem ganzen N. T. und selbst auch in allen Briefen Pauli nirgend von Christo als Hohenpriester oder Priester, noch von seinem Hohenpriesteramt Meldung geschieht, als nur in diesem Brief. Vielleicht hat Paulus, da er an die Heiden schrieb, Christum niemals mit diesem Namen wollen ausdrücken, damit er nicht schiene, ihn einigermaßen mit den Priestern der heidnischen Götzen zu vergleichen, oder etwas gleichförmiges zwischen diesen und Christo Jesu zu erkennen. Aber da er an die Ebräer schrieb, unter welchen das Priesterthum von Gott eingesetzt, und ein Vorbild war auf den Messias, redet er weit und breit von dem Priesterthum. [6]) Die Treue des Hohenpriesters hat sich darin erwiesen, daß er sich, vermöge der von ihm geschehenen Bürgschaft, und der von der Erlösung gegebenen Verheißung zur bestimmten Zeit dazu eingestellt, Mensch worden und das Werk der Wiederbringung nicht allein angefangen und fortgesetzt, sondern auch zum völligen Siege vollendet hat. Und diese Treue beweist unser Heiland noch bis auf diesen Tag gegen alle seine gläubigen Glieder, also daß er ihnen sein Versöhnopfer durch die kräftige Wirkung des H. Geistes zueignet, und sie sich sicherlich auf ihn verlassen können. Siehe vom Hohenpriester c. 4, 14. [7]) *τὰ πρὸς τὸν Θεὸν* heißt: **Was betrifft solche Sachen, welche für das menschliche Geschlecht bei Gott zu verrichten und abzuthun waren,** es sollte nemlich die durch die Sünde geschehene Trennung von Gott und die damit verknüpfte Feindschaft wider Gott abgethan werden, daher eine Versöhnung nöthig war, welcher der Apostel darauf ausdrücklich gedenkt. [8]) b) *ἱλάσκεσθαι.* Die LXX. brauchen es absonderlich für סלח und כפר deren das erste meistentheils übersetzt wird durch **vergeben,** und das letzte bedeutet so viel als eine Schuld **durchstreichen,** oder mit etwas anders **überstreichen,** und also **zudecken,** so daß sie nicht mehr gesehen wird. Ps. 32, 1. 2. Dieses nun konnte nicht geschehen, als durch zwischenkommen von etwas anderem, wodurch die Sünde bedeckt, und Gott, der durch die Sünde beleidigt war, wiederum versöhnt würde. Welches nichts anders war, als das vollkommene Opfer und Gerechtigkeit Christi. Dan. 9, 24. Röm. 3, 25. 2 Cor. 5, 19. 21. Lg. Eigentlich geht die Versöhnung auf Gott. Wenn es hier nun heißt, daß er die Sünden versöhnt habe, so wird damit angezeigt, daß der Sünde wegen eine Versöhnung bei Gott nöthig gewesen, und daß sie durch die Versöhnung der Schuld und Strafe nach abgethan sei. Daher denn der gläubigen Zueignung nach die Rechtfertigung oder Gerechtmachung entsteht. Est hic enallage ex hebraismo veniens, *ἱλάσκεσθαι τὰς ἁμαρτίας,* cum usitate dici debuerit, *ἱλάσκεσθαι Θεὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν.* Ita Hebraei סלח ursurpant *ἐξιλάσκεται ἁμαρτίας* (expiat peccata) in ecclesiastico. Grot. a) Reinb. b) Outr.

Nutzanw. Christus hat nicht allein unser Fleisch, sondern auch unsre Schwachheiten (doch ohne Sünde)

an sich genommen, daß er wisse, wie einem Menschen in großem Jammer und Elend zu muthe sei, und desto mehr mitleidig gegen uns sein könne. Joh. 4, 6. 19, 28.

V. 18.

Denn darinnen Er selbst Christus zur Genugthuung für uns [1] **gelitten hat und** [2] **versucht ist**, von Gott, vom Satan, und von der Welt auf allerlei Weise und durch allerlei Trübsal, da er das menschliche Elend geistlich und leiblich empfunden: **kann er** in allen Fällen nach eigner Erfahrung, und will auch nach seiner Liebe und Barmherzigkeit [3] **helfen**, die Beschwerungen entweder hinweg nehmen, oder doch mindern **denen, die versucht werden.** c. 4, 15. 16. seinen Brüdern, welchen er in den Leiden und Versuchungen gleich worden ist, die auch dergleichen Anfechtungen, Trübsale und Versuchungen innerlich und äußerlich unterworfen sind, welche er in den Tagen seines Fleisches erduldet hat. Luc. 22, 28.

Anm. [1]) Lg. Die Leiden Christi sind mancherlei gewesen, nemlich innerliche von Gott in der Verlassenheit, da er den ewigen Tod geschmeckt hat, v. 9. und äußerliche vom Satan und von der Welt. Und diese sind auf ihn gestoßen durch Versuchungen, da die Anfälle bald innerlich, doch ohne Sünde, bald äußerlich geschehen sind, und, da er solche über sich wirklich hat ergehen lassen, das wirkliche Leiden verursacht haben. [2]) Christus ist vom Teufel zu allen Arten der Sünde versucht worden, zu Geldgeiz, Ehrgeiz, Wollust. Auch ist er von Menschen versucht worden, z. E. sie versuchten ihn und forderten ein Zeichen vom Himmel, dazu Christus von seinem Vater keinen Befehl hatte. Da Petrus sprach: Herr, das widerfahre dir nur nicht, war es auch eine Art der Versuchung, er sollte aus seinem Beruf schreiten und das Leiden zu vermeiden suchen. Diese Versuchungen sind Christo ein groß Leiden gewesen. Denn ob er wol keine Sünde hatte, noch sündigen konnte, so hat es ihm doch desto weher gethan, daß man ihm Sünde zumuthen wollen, eben wie es einem ehrlichen Mann schmerzlich wehe thut, wenn man ihm Schelmerei anmuthet. Solches gehörte denn zur tiefsten Erniedrigung Christi. Wie allerhand Leiden und Trübsal Versuchungen heißen, 2 Cor. 10, 13. auch die Leiden Christi, Luc. 22, 28. so kann man auch sagen, Christus sei von Gott versucht worden, aber nicht zum bösen, sondern zum guten, nemlich 1) Gottes Ehre und das Heil der Menschen zu befördern, 2) die unbefleckte Heiligkeit Christi und seine große Kraft zu offenbaren, daß er der Held wäre, der den Zorn Gottes, ohne darunter zu erliegen, tragen könnte, 3) vermittelst dieses Leidens den Weg zur Herrlichkeit zu bahnen. [3]) Die Leiden Christi waren nicht allein wirklich, sondern auch verdienstlich, und geschahen um unsertwillen. Darum kommen sie uns zu statten, zuvörderst also, daß sie uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werden; und dann auch also, daß unser Hoherpriester uns in unsern Versuchungen, sie mögen nun innerlich oder äußerlich sein, mit seinem Unterricht und mit seiner Stärkung zu hülfe kommt; welches der Apostel **helfen** nennt. Und dies Wort bedeutet nach der Grundsprache so viel, als auf jemandes Geschrei hinlaufen, wie man thut, wenn jemand in Gefahr ist wegen Feuers- oder Wassersnoth; so bald man sein Geschrei hört, läuft man dahin, ihm behülfliche Hand zu bieten. Und so wird denn hier vorausgesetzt, daß wir in unsern Versuchungen sollen zu Gott gehen und um Hülfe zu ihm schreien. Hier fragt es sich, ob Christus jetzt in dem Stande seiner Herrlichkeit noch mitleiden habe? darauf dient zur Antwort: wenn man alle Unvollkommenheit und alle mühsame Bewegung der Gemüthsneigungen von dem mitleiden Christi im Himmel gänzlich absondert, so streitet dieses zarte menschliche mitleiden keineswegs mit seinem verherrlichten Stande. Denn es ist nichts anders als eine verständige Ueberlegung, wie schwer es ihm gefallen, all das Leiden in den Tagen seines Fleisches zu tragen, davon er nun die Früchte und den Lohn seiner Arbeit genießt. Und weil er weiß, daß sein mystischer Leib noch mit Schwachheiten umfangen ist, und den Ueberrest seines Leidens tragen muß, daß er daher zärtlich gerührt und geneigt ist, seinen Kindern in ihrem Leiden und Elend zu hülfe zu kommen. Wiewol wir auch wissen müssen, daß die Freude seiner menschlichen Natur im Himmel nun noch so groß und vollkommen nicht sein kann, nachdem sein Leib hier noch mit Leiden umgeben und mit Schwachheiten umhangen ist, als sie wol sein wird, wenn dieses einmal alles wird aufhören, nach der Auferstehung der todten.

Nutzanw. Tröste dich, du frommer Kreuzträger, der du von vieler Noth gedrückt und gedrängt wirst, dein Bruder Jesus hat das alles auch geschmeckt, er weiß, wie dichs beugt, er kann dir helfen, er wird dich auch gewiß erquicken. 2 Cor. 4, 10. 1 Petr. 4, 13.

Das III. Capitel.

Christi Ehrwürdigkeit über Mose.

v. 1.—c. 4, 13.

I. Die vorhergehende Ermahnung: v. 1—6.
  1. Die Personen, an welche sie ergeht, sind
    a. Brüder: Derhalben, ihr heiligen Brüder v. 1.
    b. Berufene: Die ihr mit berufen seid ꝛc.
  2. Die Wahrnehmung, dazu sie ergeht,
    a. Wie sie wahrnehmen sollen: Nehmet wahr.
    b. Wes sie wahrnehmen sollen: Dieser wird beschrieben
      1. Dem Amt nach: Des Apostels und Hohenpriesters ꝛc.
      2. Dem Namen nach: Christi Jesu.
      3. Der Treue nach:
        a. Ohne Vergleichung: Der da treu ist ꝛc. v. 2.
        b. In Vergleichung: Wie auch Moses ꝛc.

II. Die Ehrwürdigkeit selbst, wird
  1. Deutlich gelehrt: Dieser aber ist größerer ꝛc. v. 3.
  2. Gründlich bewiesen, weil Jesus ist
    a. Der Baumeister des Hauses,
      1. Ein wirklicher: Nachdem er eine größere ꝛc.
      2. Ein göttlicher, der aber bereitet ꝛc. v. 4.
    b. Der Sohn im Hause.

1. Mosis Knechtschaft: Und Moses zwar ꝛc. v. 5.
2. Christi Sohnschaft:
   a. Wie er Sohn ist: Christus aber als ein Sohn. v. 6.
   b. Worüber er es ist, dessen
      1. Benennung: Ueber sein Haus.
      2. Erklärung: Welches Haus sind wir ꝛc.

V. 1.

Derhalben, [1] weil Gott in den letzten Tagen durch eine so vortreffliche Person zu uns geredet hat, nemlich durch seinen Sohn, c. 1, 1. der für uns Mensch worden, als der rechte Prophet uns die Lehre von unsrer Seligkeit vorgetragen, und als der rechte Hohepriester uns mit Gott versöhnt hat, c. 2, 14—17. **(ihr)** [2] **heiligen** durch das Blut Christi, und den H. Geist geheiligten [3] **Brüder,** die wir einen Glauben, einen Gott und Vater, und an Jesu einen Bruder haben, c. 2, 17. **die ihr mit** allen heiligen [4] **berufen seid durch den** [5] **himmlischen Beruf,** α die ihr des himmlischen Berufs theilhaftig worden seid, Phil. 3, 14. indem nicht nur an euch das Evangelium von Jesu Christo durch die Apostel gelangt ist, sondern ihr auch durch dasselbe zu dem lebendigen Gott seid bekehrt worden, [6] **nehmet wahr** c. 12, 2. mit fleißigem andenken, andächtiger Betrachtung, demüthiger Verehrung, und gläubiger Anwendung zu einem Fortgang im Christenthum, **des** [7] **Apostels** oder Gesandten, der uns von Gott zugeschickt worden, und in seinem Prophetenamt sein Evangelium theils selbst, theils durch die Apostel verkündigt, **und** zugleich auch **Hohenpriesters,** der für uns alle den Tod geschmeckt, **den wir bekennen,** α unsers Bekenntnisses, an welchen wir nicht nur glauben, sondern ihn auch vor jedermann getrost bekennen, und uns so gar nach seinem Namen nennen, **Christi Jesu:**

Anm. [1] ὅθεν macht eine Schlußrede. a) Es hatte nemlich der Apostel c. 2, 1. deswegen, weil die Kirche Neues Testaments dem Sohn Gottes übergeben worden wäre, eine ernstliche Vermahnung gegeben, sein Wort zu hören mit gehorsamen Herzen. Und damit sich niemand an der Niedrigkeit seiner Person stoßen möchte, so zeigt er im vorigen Capitel, daß seine Menschheit und niedrigen Umstände der Kirche zum besten gereichten, um deswillen sie desto herzlicher müßten vermahnt werden, seine Menschwerdung, mancherlei Leiden und Versuchung sich zu nutze machen, weil solches alles zu ihrem Gnadenberuf mitwirke. [2] Es hießen wol vormals die Ebräer heilige, weil sie von allen Völkern abgesondert und für Gottes eigenthümliches Volk waren erkannt worden, jedoch wie im Neuen Testament solcher Unterschied nicht mehr gilt, Gal. 3, 28. so werden sie hier aus einem andern Grunde heilige geheißen, weil sie nemlich durch den Geist Gottes waren geheiligt worden, und nun als geistliche Priester das Recht empfangen hatten, mit Freudigkeit vor Gott in das Allerheiligste zu gehen. c. 10, 19. 20. Eph. 3, 12. [3] Obgleich Paulus die Juden Röm. 9, 3. nennt seine Brüder und Gefreundte nach dem Fleisch, so sieht er doch hier besonders auf die Gnade, nach welcher sie in der Wiedergeburt einen Vater, eine Mutter, einen Bruder, einerlei Güter und Erbschaft überkommen hatten, wenn er spricht, **ihr heiligen Brüder,** er sieht auf c. 2, 11. und will sagen: Schämet sich Christus nicht, euch seine Brüder zu heißen, so darf ich mich noch weniger schämen, euch meine lieben Brüder zu nennen. Wohlan, lasset uns deswegen Achtung geben, daß wir unsern erstgebornen Bruder recht kennen lernen. [4] Es ging der Ruf Gottes an Juden und Heiden. Ob nun wol viele von dem ebräischen Geschlecht ihre Ohren verstopften, und sich selbst des ewigen Lebens nicht werth achteten, so fanden sich doch auch solche, welchen Gott durch Annehmung seiner angebotenen Gnade Macht gab, Gottes Kinder zu werden. Und so heißt es auch von dieser ebräischen Gemeine: a potiori fit denominatio. [5] Dieser Beruf wird himmlisch genannt in ansehung seines Ursprungs. Gott, 1 Cor. 1, 9. Jesus Christus, der Herr vom Himmel, Joh. 3, 13. 31. und der H. Geist vom Himmel gesandt, 1 Petr. 1, 12. hatten sie berufen, die Apostel, getrieben vom H. Geist, waren die Knechte, die den geladenen rufen mußten; das Mittel war himmlisch, nemlich das Wort des Evangelii, so ging auch der Ruf nicht auf ein irdisches Canaan, sondern zu Gott, zu Christo, zum Jerusalem das droben ist, zum himmlischen Königreich, zum ewigen Leben. Phil. 3, 14. Dieser Beruf durch das Evangelium wird entgegengesetzt dem Beruf durch das Gesetz. c. 12, 25. [6] *Κατανοεῖν,* wie dieses Wort bedeutet, von allen Dingen weg, und auf eine Sache mit heftiger Begierde sehen, so zeigt es auch hier an von Mose, dem Apostel und Propheten A. T. und Aaron dem Hohenpriester sein Gemüth abwenden, und mit aller Hochachtung, Dankbarkeit und Nachfolge auf Jesum, sein ganzes Mittleramt und beide Stände sehen. [7] Die Juden nennen den Hohenpriester b) ihren Apostel, und auch c) den Apostel Gottes. Christus heißt ein Apostel, um sein prophetisches Amt besonders damit auszudrücken, wie er denn selbst hin und wieder sagt, daß er vom Vater gesandt sei. Joh. 20, 21. Gal. 4, 4. Mt. 10, 40. und Paulus c. 1, 2. von ihm gesagt, daß Gott durch ihn geredet habe, nachdem er so lange vorher von den Propheten A. T. ein Bote oder Engel in dieser Absicht war genannt worden. Mal. 3, 1. Insonderheit war er der Engel, der mit Mose geredet, und das Volk Israel aus Egypten geführt. 2 Mos. 23, 20. 21. 3, 2—6. d) Und zwar da er Christum einen Apostel nennt, so legt er damit den Grund, daß er eine Vergleichung zwischen ihm und Mose anstellt; denn Moses war ein vornehmer Apostel und Bote Gottes gewesen. Deswegen wollten auch die Pharisäer Mosen Christo, ohngeachtet seiner Wunder, vorziehen. Joh. 9, 29. Wenn er ihn aber einen Hohenpriester nennt, so gibt er auch damit zu verstehen, daß er mehr als Moses sei, denn Moses war nicht Hoherpriester. e) Es zielt Paulus mit dem Wort *τῆς ὁμολογίας* auf die Gewohnheit der Juden, wenn nemlich ein Heide die jüdische Religion annehmen wollte, wurde

er, ehe er aufgenommen wurde, nach den Ursachen gefragt, warum er es thäte, ingleichen, ob er auch einen rechten Begriff von der jüdischen Religion und Gottesdienst habe. Fand man ihn nun hierin tüchtig, so daß er auf die vorgelegten Fragen wohl antworten konnte, und er solchergestalt seinen Glauben öffentlich ablegte, wurde er als ein Glied der jüdischen Kirche auf und angenommen. Hieher gehört, was Paulus sagt. Röm. 10, 10. 2 Cor. 4, 13. und Mt. 10, 32. a) Ackersl. b) in Joma. c) in Gemara. d) Reinb. e) Ackersl.

Nutzanw. 1) H. Ei daß wir doch ohn unterlaß uns vorstellten, wozu uns der Herr berufe. Zur Verherrlichung seines Namens, zu unsrer Heiligung, zur ewigen Seligkeit, und bedächten, was für einen großen Apostel und Hohenpriester wir hätten, durch welchen solcher Ruf an uns erginge, 1 Thess. 2, 11. 12. 2) Du bist mit einem himmlischen Beruf zur Erbschaft der ewigen Seligkeit berufen: siehe zu, daß du nicht am irdischen hängst, vielweniger den irdischen sündlichen Wollüsten nachgehest, sondern vergessest, was dahinten ist, und dich streckest nach dem, das da vorne ist ꝛc. Phil. 3, 13. 14. 3) Christus ein Gesandter und Apostel von dem himmlischen Vater, daß er uns seinen Willen und den Weg der Seligkeit eröffne: sollten wir an den nicht glauben und folgen, in ansehung daß wir nicht nur an ihn, sondern auch an den, der ihn gesandt hat, glauben? Joh. 12, 49. 50. Luc. 10, 16. 4) Jesus, unser Hoherpriester, der durch sein eigen Opfer uns mit Gott versöhnt hat: lasset uns zusehen, daß wir durch vorsätzliche Sünden nicht neuen Zorn erregen, und also seiner Versöhnung uns selbst verlustig machen. c. 10, 26.

V. 2.

[1]) **Der da treu ist** und auch fernerhin sein wird in allen Stücken seines prophetischen und hohenpriesterlichen Amtes, **dem, der ihn** schon von Ewigkeit her, und auch in der Fülle der Zeit nach seiner menschlichen Natur [2]) **gemacht hat**, verordnet und gesandt hat zu solcher Würde, da er keinen tüchtigern hatte, weder im Himmel noch auf Erden, gleich **wie auch** [3]) **Moses** welcher das Zeugnis erlangt hat, treu gewesen zu sein 4 Mos. 12, 7. **in seinem** Gottes [4]) **ganzen Hause.** in der Hütte des Stifts und ganzem levitischen Gottesdienst, der verrichtet ward in demselbigen Hause; ja in der ganzen jüdischen Kirche, welche er anzuordnen und zu regieren mit solcher Würde von Gott ausgerüstet wurde, daß man ihm gehorchen und auf sein Wort acht haben mußte, der doch aber nur ein Vorbild Christi in diesem Stücke war; wie viel würdiger aber ist Christus, der vorgebildete, und wie vielmehr verdient er, daß man ihm gehorche. v. 3.

Anm. [1]) Christus hat Treue bewiesen in seinem Lehramt, da er alles das gelehrt und verkündigt, wozu er war gesandt worden, Joh. 1, 18. 3, 34. 5, 30. daher er auch bei dem Beschluß der sichtbaren Führung seines prophetischen Amts sagen konnte: Ich habe vollendet das Werk, das du mir gegeben hast. Joh. 17, 4. 6. 8. 26. Er redete, ob man ihn wol nicht gern hörte, er redete auch und verantwortete seine Lehre und Zeugnis vor der Obrigkeit. Die Menschen mit Gott auszusöhnen, ihnen den Frieden zu verkündigen, ließ er sein Hauptwerk sein. Wie er aber in absicht auf uns treu war in seinem Amt, so bewies er nicht weniger Treue dem, der ihn berufen und gesandt hat, nemlich seinem himmlischen Vater, weil er alles willig getragen und geduldet, was ihm von demselben war aufgelegt worden. Sein leidender Gehorsam war vollkommen, er that nichts wider den Willen Gottes, und suchte nichts anders, als seines Vaters Ehre. [2]) *Ποιεῖν* wird oft gebraucht von verordnen, einsetzen, 1 Sam. 12, 6. Esther 6, 6. Mc. 3, 14. Apg. 2, 36. 1 Cor. 1, 30. a) auch bei weltlichen Scribenten; und so bezeugt denn Petrus 1 Ep. 1, 20. und David, Ps. 2, 6. 9. daß Christus bereits von Ewigkeit her nach dem Rathschluß Gottes sei eingesetzt und verordnet worden zu seinem Mittleramt. Dahin zielten auch so viel herrliche Verheißungen A. T. 1 Mos. 3, 15. 5 Mos. 18, 18. Mal. 3, 1. bis er endlich selber im Fleisch erschien, und das ihm aufgetragene Werk und den Willen Gottes vollendete. [3]) Hiemit wird gesehen auf 4 Mos. 12, 6—8. 5 Mos. 18, 18. Christus wird wol mit Mose verglichen, aber mit einem unendlichen Unterschied, daher es auch heißt mit den Wörtchen *καὶ ὡς καὶ Μωυσῆς*, Moses auf seine, und Christus auf seine Weise. Beide waren von Gott auf besondere Art gesandt, tüchtig gemacht durch die Salbung des H. Geistes, durch Darlegung so vieler Wunderwerke. Beide waren Erlöser, Mittler, Könige und Fürsten in Israel, und Propheten; dem ohngeachtet war nur Moses ein Diener, Christus ein Herr; jener ein Vorbild, dieser das Gegenbild. b) Moses wird 4 Mos. 12, 6. 7. allen Propheten vorgezogen, gleichwol steht 2 Mos. 33, 20. daß er Gottes Angesicht nicht habe sehen können, Christus hingegen, der größer ist denn Moses, ist nicht nur auf die Art wie Moses mit Gott umgegangen, sondern hat selbst das Angesicht des Vaters gesehen. Joh. 1, 18. 3, 11. 32. 5, 19. 37. NB. 6, 46. [4]) Moses bewies seine Treue darin, daß, nachdem er großmüthig die Schätze Egyptens verachtet hatte, er nichts für sich, sondern im Namen Gottes des Herrn that, und davon sich auch nichts abwendig machen und abschrecken ließ: die Vorschrift Gottes war seine Regel, wie in der Aufbauung der Stiftshütte, 2 Mos. 40, 16. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 32. 33. also auch in seinem ganzen Amt. Für die Ehre Gottes eiferte er, und verschwieg, um dieselbe zu retten, nichts. Aus seiner Amtstreue kam es auch gewiß, daß er sein Volk so dringend zur Treue, in Beweisung des Gehorsams gegen den Bund Gottes, vermahnte. Davon waren auch die Juden zu allen Zeiten überzeugt, daher bei ihnen eine so große Hochachtung gegen ihn war, daß auch Christus dieselbigen auf ihn weiset. Joh. 5, 45—47. Luc. 16, 16. 29. 31. Doch war Moses nicht ganz ohne Fehl, denn er zweifelte einmal an der Verheißung Gottes bei dem Felsen, darüber er auch nicht ins gelobte Land kam. Christus aber hat nie was versehen, Joh. 8, 46. 14, 30. und in Verwaltung

seines Amts scheute er so wenig die Gefahr wie Moses. Mosen wollte das Volk oft steinigen; das widerfuhr Christo auch; aber er ließ sich dadurch nicht abhalten, die Wahrheit zu sagen, welche er auch endlich mit seinem Tode versiegelte. a) Georg. Vindic. N. T. ab Hebraismis p. 138. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Die Treue, welche Christus in seinem Mittleramt erwiesen, sollte billig alle Lehrer, als die Haushalter über die Geheimnisse Gottes und als seine Nachfolger, zu der rechten Amtstreue erwecken. 1 Cor. 4, 2. 2) Höreſt du nicht, daß Christus von Gott zum Hohenpriester gemacht, geordnet und berufen sei? so muß sich niemand in ein Amt eigenwillig eindringen. Jer. 23, 21. Joh. 3, 27. 3) H. Gott in Christo hat das Haus seiner Kirche bereitet. Ei wie treu ist nicht dieser großer Hoheprieſter in deſſen Verwaltung! aber auch wir sollen treu sein in demselben zu Ausübung der Pflichten, die wir in diesem Hause auszuführen schuldig sind. Off. 2, 10.

V. 3.

(Denn) **Dieser (aber)** Christus, als das Gegenbild Mosis, **ist größerer Ehre werth** *α* ist größerer Herrlichkeit würdig geachtet, S. ist von größerer Ehre, auch nach seiner menschlichen Natur, die mit der göttlichen vereinigt ist, **denn Moses:** *α* vor Moses: **nachdem er eine größere Ehre am** [1]) **Hause hat, der es bereitet, denn das Haus.** Eph. 2, 22. 2 Tim. 3, 15. *α* so viel mehr Ehre als das Haus der hat, der es zugerüstet; sintemal Christus der Baumeister ist, Moses das Haus, oder etwas von dem Hause: je vortrefflicher aber ein Haus vor dem andern, je vortrefflicher ist auch der Baumeister.

Anm. Im vorigen Verse war Moses verglichen worden mit Christo. Weil nun sein ansehen unter den Juden noch sehr groß war, in Erinnerung deſſen, daß er von Angesicht zu Angesicht mit Gott geredet, 2 Mos. 3, 25. 4 Mos. 12, 8. und auch unter vieler Herrlichkeit das Gesetz vom Berge Sinai herab gebracht hatte, 2 Mos. 34, 30. daher es Joh. 9, 28. hieß: Wir sind Mosis Jünger, (mehre Spuren seiner Ehre unter den Juden, 5 Mos. 34, 10—12. Apg. 15, 21. Mal. 4, 4.) so findet Paulus nöthig, Christum noch weiter über ihn zu erheben, um sie dadurch desto eher zum Gehorsam, Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen ihn zu bringen. a) Der Verstand scheint zu sein: Moses müsse zwar billig geehrt werden, aber Christus noch mehr. Aber dieser Verstand kann nicht statt finden: denn womit wollten wir Mosen jetzt in seiner Person noch ehren. Er ist in der Seligkeit und wir dürfen ihn weder anbeten, noch Feiertage um seinetwillen feiern. Nach dem Gr. heißt es: **Dieser,** nemlich Christus, **ist einer größern Herrlichkeit gewürdiget, denn Moses.** Moses hat aus der Unterredung mit Gott eine große Herrlichkeit erlangt, indem die Haut seines Antlitzes geglänzt: 2 Mos. 34, 30. 31. aber das war eine Herrlichkeit, die ihm von außen anhing, und die auch aufhörte: aber von Christo heißt es: wir sahen seine Herrlichkeit ꝛc. Joh. 1, 14. und bei seiner Verklärung auf dem Berge glänzte sein ganzer Leib, davon Petrus schreibt, wir haben seine Herrlichkeit gesehen. 2 Petr. 1, 16. 17. Siehe von der unterschiedenen Herrlichkeit ihrer Lehre. 2 Cor. 3, 7f. [1]) Das Haus ist das geistliche Gebäude der Kirche Gottes, bei deſſen Einrichtung und Anordnung Moses nur ein Diener gewesen, der nicht mehr thun konnte, als was ihm vorgeschrieben war, und der auch zugleich mit zum Hause gehörte, als ein Pfeiler desſelben; Christo bleibt allein die Ehre, daß er der Baumeister und Herr seines Hauses sei, der auch die Haushaltung der jüdischen Kirche angeordnet hat, als der unerschaffene Engel des Bundes, der das Volk Israel aus Egypten führte, und alles unter ihnen anordnete durch Mosen. b) Wenn der Grt. *καθ' ὅσον πλείονα τιμὴν ἔχει τοῦ οἴκου ὁ κατασκευάσας αὐτὸν* übersetzt wird, **wie vielmehr** oder größere **Ehre am Hause** oder im Hause, **hat, der es bereitet,** so fallen die letztern Worte der Uebersetzung Luthers, **denn das Haus,** hinweg: und kann vielmehr nach v. 5. dabei verstanden werden, **denn der Knecht.** a) Reinb. b) Wolf. ad h. l. Homb. p. 338. Oeder. in Cent. conjectur. p. 145. seq.

Nutzanw. Siehe, welch ein Vorzug des N. T. vor dem A.! dieses hatte Mosen, einen bloßen Menschen, zum Mittler, Gal. 3, 19. der nur wie ein Knecht der Kirche Gottes vorstund; das N. T. aber hat den Sohn Gottes, Jesum selbst, zum Mittler, welcher zugleich Herr und Haupt ist seiner ganzen Kirche. Eph. 1, 22.

V. 4.

Denn euch deutlich vorzustellen, daß Moses sich verhalte wie das Haus, Christus aber als der Baumeister, **ein jeglich Haus,** so groß und herrlich es auch immer sei, kann nicht von ihm selbst sein, sondern es **wird von jemand** als Stifter und Baumeister **bereitet:** welcher folglich einen weit größern Vorzug vor dem Gebäude hat: **der aber** [1]) **alles** an dem Hause Gottes, durch alle Zeiten hindurch, **bereitet** 2 Cor. 5, 5. Eph. 2, 10. *α* gebauet und gegründet hat durch die Predigt des Evangelii, und durch den H. Geist, auch Mosen selbst und die jüdische Kirche, **(das) ist** [2]) **Gott.** der von niemand geschaffen noch gemacht ist, der aber, wie er allen Dingen ihr Leben, Wesen und Odem gibt, also auch die gläubigen als lebendige Steine befestigt, bewahrt und sie als eine Zierde seines Hauses aufweist. Weil nun der Sohn Gottes alles bereitet hat, so ist er wahrer Gott, und unendlich größer denn Moses.

Anm. a) Andre übersetzen diesen Vers also: denn das ganze Haus (worin Moses gedient in dem Tabernakel Gottes) wird ja von jemand bereitet: der aber alles (verstehe in demselben levitischen Kirchenhause) zubereitet, (und angeordnet, auch zu stande gebracht) hat, das war Gott. [1]) b) Einige nehmen es in einem weitläuftigern Verstande, so daß sie die ganze Welt c. 1, 3. Joh. 1, 3. Col. 1, 16. verstehen; c) andre aber ziehen es nur auf das Haus Gottes, auf die jüdische und christliche Kirche. [2]) Der Apostel versteht hier unter dem Namen Gott den Herrn Jesum. d) Quando

Christus in oppositione ad Mosen vocatur Deus, tunc vox DEUS non sumi potest abusive, sed sensu summo. Nam alioquin inter Christum et Mosen nulla foret oppositio, siquidem et Moses deus vocatur. Exod. IV, 16. a) Zeltn. b) Majus. Dorsch. Estius. c) Ackersl. Outr. Hammond. d) Reinb.

Nutzanw. Jesus Christus, der alles bereitet hat, und also unendlich mächtig und groß ist, ist der wahrhaftige Gott. Col. 1, 15. 16.

V. 5.

Und Moses zwar war, wie ich kurz vorher gemeldet habe v. 2. **treu in seinem** des Messias, der es selber gegründet und gebauet, **ganzen Hause,** welches gewiß von ihm ein großes Lob ist: so große Herrlichkeit er aber erlangt hatte, war er doch nicht der Herr und Baumeister des Hauses selbst, sondern **als ein** [1] **Knecht,** in ansehung Gottes, ob er wol in ansehung anderer Menschen, auch der Propheten selbst groß, ja unvergleichlich war **zum** [2] **Zeugnis** Bekanntmachung dessen, was er gesehen und gehört hatte, und **des,** das hernach auch von den Propheten, Christo, und den Aposteln **gesagt sollte werden:** *α* der Dinge, die da sollten geredet werden; S. der Dinge, welche zukünftig waren, daß sie durch seine Hand d. i. Dienst gesagt würden. a) Denn das Zeugnis von der Hütte und von dem, was drinnen verrichtet ward, bildete die Zeiten des Messias vor, in welchen sollte gepredigt werden und geschehen, was im A. T. vorgebildet war. a) S. Schm.

Anm. [1]) θεράπων honestior vox est quam δοῦλος, plerumque de ingeniis sponte ministrantibus dicitur. Beza. Dieser Name ist Mosi von Gott selbst gegeben worden. Jos. 1, 2. Mal. 4, 4. [2]) Die Propheten, Christus und die Apostel berufen sich oft auf Mosen, weil sein Zeugnis ein Grundriß war des Gesetzes und Evangelii, und welches von ihm nur weitläuftiger ausgelegt und erklärt worden ist. Jes. 8, 20. Joh. 5, 46. 47. Apg. 26, 22. Das haben auch die jüdischen Lehrer eingesehen, daher sie sagen: Unusquisque vaticinatus est ex fonte Mosis. Schem. Rabba. Es liegt in dieser Redensart ein neuer Beweis des Vorzugs Christi vor Mose, weil dieser von Christo vorher gezeugt hat: wie der Vorläufer Christi, Johannes, von sich bekennt, daß er geringer sei denn Christus, indem er von ihm zeugte. 5 Mos. 18, 15. Joh. 5, 36. 37.

Nutzanw. 1) O welch ein groß Ding ists um einen getreuen Haushalter! seid treu, ihr Knechte Gottes! die ihr bestellt worden in seinem Hause zu arbeiten, sonst habt ihr euren Lohn dahin. Luc. 12, 42. 2) Schöne Harmonie und Uebereinstimmung des Alten und Neuen Testaments, da Moses ein so vielfaches Zeugnis abgelegt hat von dem Rath Gottes zu unsrer Seligkeit, und von den Geheimnissen des Herrn Messias und seines Reichs; so hat sich Christus mit seinen Aposteln immer auf solche Zeugnisse Mosis und der übrigen Propheten bezogen. Joh. 5, 46. 3) Was von Gottes wegen hat sollen gesagt werden, und auch wirklich gesagt wird, erfordert ein gläubiges hören und annehmen. Selig seid ihr also, die ihr Gottes Wort hört und bewahrt. Luc. 11, 28.

V. 6.

Christus aber, auch nach seiner menschlichen Natur und Mittleramt, ist viel größerer Ehre werth als Moses, weil er nicht ein bloßer Mensch, sondern [1]) **als ein** wahrhaftiger **Sohn** Gottes [2]) **über sein Haus:** ist, welches er mit seinem eigenen Blute aufgerichtet, und von seinem Vater zum Erbe und Eigenthum bekommen hat; **welches** geistliche [3]) **Haus** Tempel und Wohnung **sind Wir,** Juden und Heiden, so viel unser durch die Predigt von Christo gläubig worden sind, **so wir anders** [4]) **das Vertrauen** *α* die Freimüthigkeit uns in Aufrichtigkeit des Glaubens zu Gott kindlich nahen zu dürfen, **und den Ruhm der** S. seiner **Hoffnung** der gehofften Sache, nemlich des ewigen Lebens, die wir zu erlangen so gewiß hoffen, daß wir uns derselben zum voraus mit gutem Grunde rühmen können, **bis ans Ende** unsers Lebens **fest behalten.** Mt. 10, 22. Off. 2, 10. und uns von derselben weder durch eigene Trägheit, noch durch Widerspruch und Verfolgung andrer abwendig machen lassen.

Anm. Der Vorzug, den Christus vor Mose hat, besteht darin: Moses war ein Knecht in eines andern Hause, zur Zeit des alten Bundes, der alle Befehle von dem unerschaffnen Engel des Bundes l. c. empfing, und dergestalt nicht sein eigen, sondern Gottes Gesetz gab: Christus aber ist der Sohn und der einzige Herr und Erbe über sein eigen Haus, der sein eigen Gesetz in die Herzen der Menschen einschreibt zur Zeit des neuen Bundes. Der Apostel will zugleich sagen, Moses der Knecht macht euch auch zu Knechten, aber Christus der Sohn macht euch auch zu Kindern. In welchen Stücken, außer jetzt bemeldeten, Moses mit Christo verglichen werden könne, s. **Langens** apostolisches Licht und Recht. [1]) Dieses einigen und wesentlichen Sohnes Recht brachte mit sich, daß er als der Abglanz der Herrlichkeit seines Vaters zum Erben über alles gesetzt wurde, und er eine freie und unumschränkte Macht habe zu gebieten und anzuordnen. Er durfte sprechen: **Ich sage euch,** Mt. 5, 18. 20. 22. Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, Mt. 28, 18. [2]) ἐπ' οἶκον ist vielmehr gesagt als ἐν οἴκῳ. Moses hatte kein Theil des Eigenthums an dem Hause, denn er war nur dabei ein ansehnlicher Knecht: Christus aber kam in sein Eigenthum. Daher dieses Haus sonst genannt wird seine Schafe, Joh. 10, 27. sein Volk des Eigenthums, 1 Petr. 2, 9. seine Gemeine, Mt. 16, 18. Apg. 20, 28. sein Leib, Eph. 1, 23. sein Erbtheil, seine Braut, sein Tempel. 1 Cor. 3, 16. vgl. 2 Cor. 6, 16. Eph. 2, 19. 1 Petr. 2, 5. [3]) a) Eine große Würde der gläubigen ists, daß sie Gottes Haus sind und heißen. Die Engel heißen wol Col. 1, 16. Thronen, aber niemals Gottes Haus. Die gläubigen werden aber so genannt, sowol wegen der wesentlichen als Gnaden-Gegenwart Gottes, nach welcher er in ihnen wohnt. Dieses Haus erleuchtet Jesus Christus als das rechte Licht nach seinem prophetischen Amt; er

heiligt es nach seinem hohenpriesterlichen Amt, daher es 1 Petr. 2, 5. heißt ein geistlich Haus; er erhält und beschützt es, nach seinem königlichen Amt. Wie er aber in diesem Hause wohnt, so ist er auch selbst dessen Grund, auf welchen es erbaut ist. 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. 1 Petr. 2, 6. [4]) παρρησία b) heißt Freiheit zu reden, ohne Furcht und Scham: ingleichen bedeutet es die Freimüthigkeit im reden vor Gott oder Menschen. Führen wir das Wort besonders auf den Zustand damaliger Zeit, so scheint es auch nebst der schon gegebenen Erklärung anzuzeigen die Freimüthigkeit, Jesum als den Stifter und Urheber des neuen Bundes vor allen Feinden und Verfolgern, besonders vor den Eiferern für das mosaische Gesetz zu bekennen, v. 1. vgl. c. 10, 23. 25. 26. 33—35. und sich davon weder durch Drohung noch Strafe abschrecken zu lassen; und mit diesem vertrauen verbindet der Apostel den Ruhm der Hoffnung. Ueberdies was schon davon gesagt worden, da es nemlich bedeutet den trostvollen Glauben an Jesum Christum, scheint Paulus mit anzuzeigen, daß die Ebräer freudig und getrost sein könnten wider alle Lästerungen, da sie als von dem Gesetz Mosis abtrünnig gewordene, Gotteslästerer und eine Pest der Kirche allenthalben ausgeschrien wurden. a) Dorsch. b) Ackersl.

Nutzanw. 1) W. Große Ehre der gläubigen, daß sie ein Haus, Tempel und Wohnung Gottes sind, in welchem die heilige Dreieinigkeit mit allen Gnaden wohnt. Eph. 3, 17. 1 Cor. 3, 16. Joh. 14, 23. 2) H. Was hilfts, im Geiste angefangen haben, und im Fleische vollenden? das Ende krönt das Werk. Gal. 3, 3. 3) Die Verharrung im Glauben ist zwar nothwendig, doch nicht von einem unbedingten Rathschluß Gottes; sondern es kann, wer da will, auf seine Verantwortung davon abtreten. c. 6, 4. 1 Cor. 10, 12.

* * *

III. Die nachgehende Warnung, v. 7—19.
1. Vor Verhärtung des Herzens,
   a. Mit des H. Geistes Worten.
      1. Den Urheber der Warnung: Darum wie der ꝛc. v. 7.
      2. Der Inhalt der Warnung: Heute, so ihr ꝛc. v. 7. 8.
   b. Mit des Messias Worten, dessen
      1. Versuchung: Da mich eure Väter versuchten ꝛc. v. 9.
      2. Entrüstung: Darum ich entrüstet ward ꝛc. v. 10.
      3. Vorrückung: Immerdar irren sie mit dem ꝛc.
      4. Bedrohung: Daß ich auch schwur in meinem ꝛc. v. 11.
   c. Mit Pauli Worten:
      1. Der Inhalt der Warnung,
         a. Vor Unglauben: Sehet zu, lieben Brüder, ꝛc. v. 12.
         b. Vor Verstockung: Sondern ermahnet euch ꝛc. v. 13.
      2. Die Gründe der Warnung,
         a. Der Antheil an Christo
            1. In der Wahrheit: Denn wir sind ꝛc. v. 14.
            2. Mit welcher Bedingung: So wir anders ꝛc.
         b. Die Gnadenzeit: So lange gesagt wird ꝛc. v. 15.
         c. Die Strafgerichte der Israeliten:
            1. Vorhergegangene Erbitterung: Denn ꝛc. v. 16.
            2. Erfolgte Bestrafung,
               a. Umkommen im wüsten Lande,
                  1. Ursache.
                     a. Gottes Zorn: Ueber welche aber ꝛc. v. 17.
                     b. Der Menschen Sünde: Ists nicht ꝛc.
                  2. Beschaffenheit: Der Leiber in der ꝛc.
               b. Ausschluß aus dem gelobten Lande,
                  1. Vorhergehende Drohung: Welchen ꝛc. v. 18.
                  2. Der Ausschluß selbst: Und wir sehen ꝛc. v. 19.
2. Vor Versäumnis der Ruhe: Siehe die Tabelle bei c. 4. v. 1.

V. 7.

[1]) **Darum** weil Christus so viel würdiger ist als Mosis, sollt ihr ihn auch billig hören, und in seinem Bekenntnis bis ans Ende beständig bleiben, und dazu werdet ihr in der heiligen Schrift vermahnet: **wie** denn [2]) **der Heilige Geist** durch den Mund Davids **spricht**: [3]) **Heute**, da der Messias, der Fels eures Heils in angenommener menschlicher Natur zu euch redet, **so ihr hören werdet seine** des Messias **Stimme**, entweder aus seinem Munde selbst, oder hernach die Predigt von Christo durch seine Knechte.

Anm. [1]) διὸ a) Diese Partikel ist mit v. 12. zu verbinden: **darum sehet zu**; und die Worte dazwischen stehen in Parantheſe. [2]) Der Apostel nennt den Urheber dieses Psalms, der die Worte dem David eingegeben, damit die Vorstellung bei den Ebräern desto mehr Eindruck haben möchte. 2 Sam. 23, 2. 2 Petr. 2, 21. Die Worte aber sind genommen aus Pſ. 95, 7f. welcher von dem Messias handelt. Erst redet er vom Messias v. 1—7. hernach redet er das jüdische Volk an, sonderlich dasjenige, das zur Zeit des Messias leben würde; v. 7. 8. und darauf führt er den Messias selbst redend ein. v. 9—11. Obgleich hier Paulus sagt, **wie der Heilige Geist spricht**, so sind doch die Worte nicht also zu erklären, als wenn sie von der Person des Heil. Geistes eigentlich handeln, wie einige wollen. [3]) Durch heute verstehen a) einige das Laubhüttenfest, als an welchem Tage dieser Psalm der Gemeine vorgelesen wurde. b) Andre nehmen es für die Zeit, in welcher man die Stimme Christi und seiner Apostel hören konnte, nemlich bis auf die Zerstörung Jerusalems. Noch c) andere von der ganzen Zeit des N. T. vgl. v. 13. c. 13, 8. 2 Cor. 6, 1. 2. Die mittlere Meinung scheint am gründlichsten zu sein. Er gedenkt v. 9. der 40 Jahr in der Wüste, diese waren damals das heute. Von Christi Predigtamt an war ein ander heute, nemlich andere 40 Jahr bis auf die Zerstörung Jerusalems, da den Juden Zeit gelassen

ward das Evangelium Christi anzunehmen, darauf aber ihre völlige Verstoßung erfolgte. a) Reinb. Gerhard, Estius. b) Ackersl. Outr. c) Lange. S. Schm.

Nutzanw. 1) H. Sünder bekehre dich doch heute und laß dich ja durch keinen falschen Wahn betrügen. Weißt du nicht, daß durch den Aufschub der Buße dein Herz nur immer mehr verstockt und zu einer rechtschaffnen Bekehrung ungeschickter wird: und was hast du denn für eine Versicherung, daß du nicht durch einen schnellen Tod hingerafft werdest? Willst du es denn auf die Hölle so hinein wagen? Sir. 5, 8. 2) Cr. Es sind Rabenvögel, die schreien cras, cras, morgen, morgen wollen sie weiß werden: und solche Raben kommen nicht wieder zum Kasten Noä. 1 Mos. 8, 7. 3) Ein jeder sehe zu, daß er heute, das ist, der gegenwärtigen Zeit wohl gebrauche: denn die ist allein unser, da die vergangene schon dahin, und die künftige noch ungewiß ist. Ueber das ist die gegenwärtige wohl angelegt, so führt sie einen Segen mit sich auf die künftige. Gal. 6, 10. Jes. 55, 6. 4) Die Stimme des Messias schallt noch bis auf den heutigen Tag durch das gepredigte, gelesene und betrachtete Wort Gottes. Luc. 10, 16.

V. 8.

[1]) **So verstocket** oder verhärtet durch muthwillige Verachtung der Gnadenmittel, sonderlich des Worts Gottes, und durch boshafte Widersetzlichkeit gegen gute Bewegungen, **eure Herzen** die Hauptkräfte der Seele, Verstand und Willen **nicht**, [2]) **als geschah in der Verbitterung**, S. ihn zu erbittern, als Erbitterer und **am Tage der Versuchung in der Wüste.** 2 Mos. 17, 2. sondern laßt vielmehr eure Herzen erweichen, daß ihr gern und fleißig, ja täglich das Evangelium Christi hört, und den Wirkungen des H. Geistes Raum gebet.

Anm. [1]) Durch das Wort kommt uns Gott mit seiner Gnade zuvor. Demnach ist die Pflicht der Menschen, dasselbe nicht nur zu hören, sondern auch gläubig anzunehmen. Setzt sich aber der Mensch boshaftiger weise demselben entgegen, widerstrebt er dem Geist Gottes, seinen Regungen und Wirkungen, unterdrückt er die aufsteigenden guten Gedanken, versäumt er muthwillig im Anfang der Bekehrung die Zuchtmittel, und die ihm zum ferneren Fortgang angebotenen Gnadenmittel, so gibt ihn endlich Gott als ein gerechter und erzürnter Richter, in das Gericht der Verstockung, da er nemlich verblendet, 2 Cor. 4, 4. 2 Tim. 2, 26. verführt, und wo keine Aenderung des Sinnes erfolgt, dem göttlichen Strafgericht übergeben wird. 2 Mos. 3, 19. 20. 14, 5—30. Sonst schreibt die heil. Schrift die Verstockung bald den Menschen zu, wie hier, bald Gotte. Und ist sie bei den Menschen ein Schuld- und Sündenübel, bei Gott aber eine Strafe, wenn er die Gnade entzieht, und den Menschen immer tiefer in sein verderben fallen läßt. a) Und so hätten sich auch die Ebrüer verstocken können, wenn sie das Evangelium trotziger weise hätten verworfen, und wegen gefährlicher Vorurtheile gegen Christum und die Apostel keineswegs betrachten wollen, daß es ein aller Annehmung würdiges Wort sei. Ingleichen wenn sie alle dem Evangelio angehängten Verheißungen oder Drohungen hätten verlachen und von sich stoßen wollen. [2]) Es weist David auf das murren und zanken des israelitischen Volks, als es an Wasser Mangel hatte, 2 Mos. 17, 1f. ingleichen auf den Aufstand des ganzen Volks, als die Kundschafter aus dem gelobten Lande zurück kamen, und verkündigten, was für große und feste Städte, mächtiges Volk und Enakskinder daselbst wären. 4 Mos. 14. Doch finden wir außerdem noch, wie schwer sich das Volk durch öfteres murren versündigt habe, wie denn Gott ihnen 4 Mos. 14, 22. vorwirft, daß sie ihn nun zehnmal versucht hätten. Und stellen b) die Juden solches in dieser Ordnung vor: 1) 2 Mos. 14, 11. 12. 2) c. 15, 24. 3) c. 16, 2. 3. 4) c. 16, 19. 20. 5) c. 16, 27. 6) c. 17, 2. 3. 7. von welcher hier Paulus redet. 7) c. 32, 1. 4. 8) 4 Mos. 11, 1. 3. 9) c. 11, 5. 6. 10) c. 13, 29. 33. 14, 1—4. überdies haben sie noch einmal gezankt wegen des Wassers. c. 20, 2—5. a) Outr. b) Ackersl.

Nutzanw. 1) Lg. Kein besser Mittel wider die Verstockung ist, als daß man seiner selbst wohl wahrnehme durch eine öftere Selbstprüfung und gehörige Treue, der geschehenen Ueberzeugung nachzukommen: denn dadurch wird das Gewissen in einem zarten Gefühl erhalten und vor aller Verhärtung bewahrt. 2 Cor. 13, 5. 2) Die Exempel der bösen stehen in der heiligen Schrift zu unsrer Besserung. 1 Cor. 10, 6f.

V. 9.

[1]) **Da** oder damit [2]) **mich** (wie der Messias selbst spricht) den Gott und Fels ihres Heils, den unerschaffenen Engel des Bundes, **eure Väter** eure Voreltern, auf die ihr euch immer zu berufen pflegt, [3]) **versuchten**, aus Unglauben und Mistrauen, um meine Allmacht, Geduld und Allwissenheit auf die Probe zu setzen, wie an andern Orten, also besonders zu Meriba und Massa, **sie prüften mich** *a* sie haben mich probirt recht genau, und versündigten sich dadurch desto schwerer, **und** ohngeachtet, ob sie wohl **sahen meine Werke** der Allmacht, die Wunder in Egypten, im rothen Meer, die Wolken- und Feuersäule, wie sie vom Himmel gespeist und aus dem Felsen getränkt wurden, und andre Wunder mehr [4]) **vierzig Jahr (lang).**

Anm. [1]) *οὗ* a) vel pro adverbio loci, aut temporis, quod quidam volunt, vel pronomine relativo haberi potest, quod vocem *πειρασμοῦ* respiciat. Posterius hoc mavult Erasm. Schmidius, vertens: qua (scil. tentatione) tentarunt me. Prius placuit Bezae et plerisque, qui vertunt, ubi vel qua die. Ubi illud tuetur etiam Starckius in notis selectis ad h. l. Et hoc sane rectius est illo, qua die. Nam *οὗ*, quando ubi detonat, ellipticum est, quod plene dicitur *ἐφ' οὗ τόπου*, quod Lamb. Bos de Ellipsi Gr. L. ostendit. Nusquam vero, quoad meminerim, *οὗ* de tempore usurpatur. [2]) Es versündigte sich das jüdische Volk, wie gegen den dreieinigen Gott, also besonders wider Christum, der sie aus Egypten durchs rothe Meer in

die Wüste geführt hatte, 1 Cor. 10, 9. denn er war der Engel, von welchem s. 2 Mos. 23, 20. 21. Jes. 63, 9. Apg. 7, 38. 3) Lg. Gott versuchen ist, nach seinem eigenen Willen fordern, daß Gott auf diese und jene ihm gleichsam vorgeschriebene Art seine Güte und Allmacht oder auch Gerechtigkeit erweisen soll, und wenn er das nicht thun wolle, daher ihn verleugnen, oder doch seine Eigenschaften und Verheißungen in zweifel ziehen und wider ihn murren. So machten es die Israeliten. 4) Hieraus sieht man den Reichtum der Geduld und Langmuth Gottes, aber auch die Schwere der Versündigungen des jüdischen Volks, welches, ohnerachtet es so viele und herrliche Wunder gesehen hatte die 40 Jahr hindurch, dennoch im Unglauben blieb. Was wunder, daß ihre Nachkommen selber ihrer erschrecklichen Bosheit Zeugnis geben und sagen müssen: daß ihre Väter das Gesetz nicht einmal würden angenommen haben, wenn sie nicht den Donner, Blitz, das Feuer, den Rauch, das blasen der Posaunen und das beben des Berges empfunden hätten. b) Einige ziehen diese Worte auf das versuchen und prüfen, sie thaten das 40 Jahr lang. a) Wolf. b) Schm.

Nutzanw. Je mehr Proben und Zeugnisse die Menschen von der Führung und Vorsorge Gottes haben, je schwerer wird die Sünde, wenn sie doch weder glauben noch hoffen. v. 10. 11. Mt. 23, 37. 38.

V. 10.

Darum ich 1) **entrüstet** erzürnt **ward** 1 Cor. 10, 5. S. es übel aufgenommen habe, **über dies Geschlecht**, da es mich so oft versuchte, wie ich es auch sein werde über ihre Nachkommen, bis auf Christum, die es nicht besser machen werden als ihre Väter, **und sprach**: habe mich gegen Mosen und andre Propheten gar öfters also beklagt: Ps. 95, 10. Apg. 7, 39. **Immerdar** 2) **irren sie mit dem Herzen**; S. daß es ein Volk ist, deren Herz irret; mit Willen und Vorsatz fallen sie tiefer in die Sünde hinein und lassen sich auf keine weise zurück halten; **aber Sie wußten meine Wege nicht.** *a* sie haben meine Wege nicht erkannt. Da ich ihnen hatte kund gethan die Werke meiner Macht, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, und wie sie sollten nach meinem Gesetz wandeln, wollten sie dennoch solches nicht wissen, noch sich überzeugen lassen, Ps. 103, 7. 8. sondern erwählten immer ihre eigenen Wege, 5 Mos. 29, 2—4. daß also die Schuld nicht bei mir, sondern bei ihnen ist.

Anm. Der 95. Psalm, woraus diese Worte genommen, bezieht sich auf die vorher v. 7. 8. 9. angeführten beiden Orte, 2 Mos. 17, 1f. 4 Mos. 14, 22. denn nachdem David vom Messias geredet hat, v. 1—7. so richtet er seine Rede aus jüdische Volk, welches zur Zeit des Messias leben würde, v. 7. 8. und darauf führt er den Messias selbst redend ein. v. 9—11. 1) προσώχθισα respondet hebraeo אלוט a) Grammius inquit: Hujus verbi usus bibliorum interpretibus graecis et ecclesiasticis libris familiaris haud rectius aliunde quam ab ipsis significatio addiscitur. Nempe usurpatur τοῖς O. ad haec reddenda נחעב, גאל, מאס, קוא, קוט, קוץ, fastidium, contemtum, abominationem denotantia. 2) Lg. Mit den Herzen irren, ist mit den Begierden des Herzens und mit dem vertrauen von dem lieben Gott abweichen, und auf sich selbst und auf die Creaturen außer sich hin und hergehen, und oft diese, auch sich selbst Gott vorziehen, und solchergestalt eine verborgene und dabei recht arge Abgötterei treiben. Um dieses geistlichen irregehens wegen, da die Israeliten anstatt des graden lauter krumme Wege gingen, ließ sie Gott das Recht der Wiedervergeltung erfahren, das ist, er ließ sie auch nicht den geraden Weg in das gelobte Land ziehen, sondern er führte sie durch lauter große und lange, auch gar krumme Umwege und ließ sie bald hie, bald da eine lange Zeit stille liegen; gleichwie sie innerlich mit ihren Herzen so viel falsche Ruhe suchten. a) in Diss. III. de allegat. vers. LXX. in N. T. p. 57.

Nutzanw. 1) Das ist das wichtigste Werk des Teufels, das er thun kann, das er ein menschliches Herz so eiskalt macht, daß es so viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können. 2 Cor. 4, 3. 4. Ps. 109, 4. 5. 2) Gott ist mit den verkehrten verkehrt und braucht das Recht der Vergeltung. Wohl denen, die es merken und sich dadurch auf den rechten Weg bringen lassen. Ps. 18, 27.

V. 11.

1) **Daß ich (auch)** zur Befestigung und Gewisheit 2) **schwur** wegen ihres Unglaubens und Halsstarrigkeit, bei mir selber, bei meinem Leben und meiner Wahrheit, 4 Mos. 14, 21. 23. 28. 5 Mos. 1, 34. 35. **in meinem Zorn** und höchsten misfallen an der Sünde, nach meiner wesentlichen Gerechtigkeit, **sie** die beständig ungehorsamen **sollten zu** 3) **meiner Ruhe** in das Land, das ich ihren Vätern geschworen habe, und in welches sie nach überstandenem unruhigem hin- und herreisen einziehen und es zum Vorbild der ewigen Ruhe besitzen sollten, 4) **nicht kommen.** *a* so sie werden einkommen in meine Ruhe.

Anm. 1) ὡς ὤμοσα, ὡς pro ὥστε, itaque juravi. Beza. Habet enim τὸ ὡς praeter alias etiam hanc significationem τοῦ διὸ, ideo. Schm. 2) Gott, der nicht nöthig hat, daß er schwöre, weil er die Wahrheit selber ist, richtet sich nach der menschlichen Schwachheit und schwört bei sich selbst, weil er keinen höhern hat. Er setzt aber sein Leben, Wahrheit und alle seine Herrlichkeit zum Pfande, daß er das gewiß ins Werk setzen wolle, wozu er sich durch seinen Eidschwur verbindlich macht. 3) Der Messias nennt es seine Ruhe, weil es sein Geschenk und Gabe war, und er sie durch seinen starken Arm selber hinein bringen wollte. Ueberdies, weil das Land Canaan ein Unterpfand war der rechten Ruhe, die sie in ihm auch nach diesem Leben genießen sollten; wie auch weil Gott unter ihnen sein Haus, Feuer und Heerd haben wollte. 4) εἰ εἰσελεύσονται macht nach der Ebräer Mundart eine starke Verneinung, als wollte Gott sagen: Ich will nicht Gott sein, wo sie sollen hineinkommen. Daß sich diese Redensart nicht

leicht vom Hebraismus befreien läßt, wie sich Er. Schm. zu thun bemüht, siehe Wolf. in curis Phil.

Nutzanw. 1) Gott ist der menschlichen Schwachheit zu hülfe gekommen und hat in seinem Wort manchen Ausspruch betheuert mit einer Versicherung, welche die Gleichheit eines Eidschwurs hat, darin er bei sich selbst schwört und sich auf die unumstößliche Wahrheit seines Wesens und Lebens bezieht, c. 6, 13. 14. 18. 2) Göttliche Drohungen sind nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind Gottes Eifer und gehen endlich in ihre Kraft. Ach daß du dich ließest durch dieselben zur Buße erwecken. Jos. 23, 15. Zach. 1, 6. 3) W. Die Zornexempel der heiligen Schrift sollen wir nicht als bloße Historien, die uns nichts angehen, lesen oder hören, sondern wissen daß, was andern geschehen, uns zum Vorbilde geschehen sei. 1 Cor. 10, 6. 4) Wie die Israeliten durch ihren Unglauben und Bosheit vom Lande Canaan ausgeschlossen worden; also werden die ungläubigen und gottlosen Maulchristen von dem himmlischen Canaan ausgeschlossen sein und bleiben müssen. Mt. 7, 21f.

V. 12.

[1]) **Sehet zu**, weil euch der H. Geist durch den Mund Davids so ernstlich warnt, so nehmet euer selbst wahr, höret die Stimme des Sohnes Gottes und verstockt gegen dieselbe eure Herzen nicht, **(lieben) Brüder**, sorge ein jeglicher für sich selbst und wegen des geistlichen Priesterthums einer für den andern, **daß nicht jemand unter euch ein** [2]) **arges** ein mit allen Kräften in Werken der Finsternis wirksames **ungläubiges Herz habe**, *α* daß nicht jemand unter euch sei ein böses Herz des Unglaubens, 5 Mos. 29, 18. in welchem die Sünde wieder zur Herrschaft komme [3]) **das da abtrete** durch Verlassung des Bekenntnisses und Gehorsams **von** [4]) **dem lebendigen Gott.** welcher, wie er selber das Leben in ihm hat, also auch den Menschen das Leben erworben hat und gibt, und vom Christenthum zum falschen Gottesdienst, dabei man die Strafe von Christo und den Tod für das Leben empfinden wird.

Anm. [1]) *βλέπετε*, das Wort fließt aus dem großen Ernst Pauli, die Ebräer zu warnen, denn wie es voraussetzt eine große Gefahr, welche hier die allzugroße Neigung zum Judenthum und levitischen Gottesdienst war; so faßt es auch in sich das natürliche verderben des Herzens, da der Mensch aus unterlassener Prüfung seiner selbst gar leicht aus dem Stand der Gnade fallen kann. [2]) *πονηρὸς* kommt her von *πόνος*, **Arbeit, Mühe**, wie denn das nach dem Zeugnis der heiligen Schrift der gottlosen Art ist, daß sie niemals ruhig sind, sondern immer geschäftig, böses zu gedenken und zu thun, und sich solchergestalt dem Willen und Gesetzen Gottes widersetzen. Jes. 57, 20. c. 59, 4—8. [3]) Das ist die Frucht und Wirkung des Unglaubens. Der Mensch weicht von Gott und verfällt in den geistlichen Tod, wenn er die seligmachenden Wahrheiten anfängt zu verleugnen, Apg. 13, 46. oder in wissentlichen und vorsätzlichen Sünden zu leben, die mit der Vereinigung mit Gott nicht bestehen können. 2 Petr. 2, 22. Besonders konnten die bekehrten Juden abtreten von dem lebendigen Gott, wenn sie, nachdem sie das Evangelium von Christo angenommen und schon öffentlich bekannt hatten, dennoch wieder zurück traten, und entweder aus Liebe zur Sünde und Reizung der Welt, wie Demas, Hymenäus und Philetus, oder aus Furcht vor Verfolgung zum Judenthum übergingen, Jesum schmähten. Gal. 5, 2—4. Sonst sieht man auch, daß, wie der Glaube eine reinigende Kraft hat, kann der Unglaube hingegen nicht anders, als den Menschen in eine Sünde über die andere und aus der seligen Gemeinschaft Gottes stürzen. [4]) Lg. Gott, von dem wir nicht abtreten sollen, ist der dreieinige Gott, und nach dem Context in einer besondern Absicht der Sohn Gottes. Darum es von der dem abtreten entgegengesetzten Gemeinschaft mit Gott v. 14. heißt: **Ihr seid Christi theilhaftig worden.** Und wenn der Apostel hier Christum **den lebendigen Gott** nennt, so sieht er dabei wol zurück auf den vorhergedachten Eidschwur, den er, als der **lebendige**, bei seinem Leben thut, wenn es heißt: **So wahr ich lebe** ꝛc. dagegen auch alle falschen Götzen todt und gar nichts sind.

Nutzanw. 1) Die gläubigen, wenn sie gleich in der Furcht Gottes wandeln, haben doch nöthig, täglich eine gewisse Zeit zur Selbstprüfung anzuwenden; denn der Uebereilungen wegen angeborner sündlicher Unart und äußerlicher Veranlassung werden so viel, daß man dadurch leicht von Gott abfällig gemacht werden kann. 2 Cor. 13, 5. 2) Lg. Da die Argheit des Herzens sonderlich in dem Unglauben liegt, und bei dessen guten Zustand es sonderlich auf den Glauben ankommt, so müssen wir uns zuvörderst in diesem durch die Gnade Gottes stärken und vor jenem verwahren. Judä v. 20. Luc. 17, 5. 3) Ach es ist allerdings möglich, daß ein Mensch aus dem Stand der Gnade verfalle: Israel bestätigt das mit seinem Exempel. O daß doch alle klug werden und über sich selbst treulich wachen möchten. c. 6, 4. 1 Cor. 10, 12.

V. 13.

Sondern [1]) **ermahnet** mit allerhand Gründen und kräftigem Trost **euch selbst** Col. 3, 16. 1 Thess. 5, 11. 14. und einer den andern, besonders ihr starken die welche noch schwach sind, **alle Tage**, *α* auf jeden Tag, ohne dazu irgend eine Gelegenheit zu versäumen, **so lange es heute heißet**: *α* so lange das heute genannt wird: so lange die Gnadenzeit und der Tag des Heils währt, da Gott noch zur Buße und Gnade ruft: **daß nicht jemand unter euch verstockt** *α* verhärtet **werde**, ein halsstarriger Verächter Gottes werde bei unterlassener Selbstprüfung und Ausübung mancherlei herrschender Todsünden **durch** [2]) **Betrug der Sünde.** Röm. 7, 11. Eph. 4, 22. wenn sie eine Sache als gut oder wenigstens erlaubt unter mancherlei Scheingründen vorstellt, um den Menschen nach und nach einzunehmen, zu verwickeln und ihn endlich von Gott ab- und in den Unglauben zu ziehen.

Anm. [1]) Paulus schlägt ihnen hier ein Mittel wider den Abfall vor, welches ist, nebst der genauen

Wahrnehmung seiner selbst und der täglichen Prüfung seines Gnadenstandes, die brüderliche Vermahnung, da einer den andern vermöge des geistlichen Priesterthums auf eine demüthige, freundliche und sanftmüthige Art zum wachen über sich selbst vermahnt. Ita Targum Jes. LV, 6. Quaerite timorem Domini, dum adhuc vivitis, adorate ipsum, dum adhuc praesentes estis, observante Schoetgen. [2]) Der Sünde wird zugeschrieben, daß sie betrüge. 1) Weil sie herkommt von dem Erzbetrüger der höllischen Schlange, dem Satan. 2) Weil sie die Ursach alles Betruges in der Welt ist. Apg. 13, 10. a) Der Betrug der Sünde heißt alles das, wodurch wir uns leicht zur Sünde verführen lassen, welcher Betrug fast unzähliger Art ist. Bald gedenkt man, es hat eben nicht so viel zu bedeuten, es ist nur eine geringe Sünde, und betrachtet nicht dabei, daß keine Sünde so gering, die nicht Gott beleidige und alle Strafe verdiene; so denn, da man der Schlange den Kopf gestattet durchzustechen, da wische der Leib bald vollends hinnach, und folge geschwind auf geringscheinende Sünde eine solche große, die man selbst für groß erkennen muß: Bald gedenkt man, Gott, der uns in die Welt gesetzt habe und wisse, wie es darin hergehe, werde uns wol zu gut halten, da wir mitmachen, und betrachtet nicht, daß uns Gott unter die bösen, nicht ihnen zu folgen, sondern eine Probe unsrer Geduld und Beständigkeit dabei zu zeigen, gesetzt habe: Bald gedenkt man, man wolle diesmal noch mitmachen, ein andermal aber sich schon hüten und bald wieder bekehren, und betrachtet nicht, daß das bekehren nicht in unsrer Macht stehe, und wir, ob wir zu der Buße gewiß wieder kommen werden, keine Versicherung haben: Bald gedenkt man, und ist wol der allgemeinste Betrug, man wolle in der Welt leben, wie man könne, und sich am Ende des Lebens wieder bekehren: man betrachtet aber nicht, daß man um solche Zeit wegen Schwachheit der Kräfte wol am unbequemsten zu solcher wichtigen Aenderung, als auch nicht versichert sei, ob Gott alsdann demjenigen, der so lange seine Gnade verspottet und von sich gestoßen hat, dieselbe aufs neue wiederum geben und die Buße in ihm wirken, oder vielmehr zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der Verstockung dahin fahren lassen werde. a) Spen. Glaub. Lehr. Dom. X. p. Tr. p. 1030.

Nutzanw. 1) H. O wie ist den Christen eine gemeinschaftliche Erweckung so nöthig! aber wer gedenkt daran? man scheut sich, von geistlichen Sachen im gemeinen Umgang zu reden. Und das ist ein gewisses Zeichen eines großen Verfalls c. 10, 24. 2) Cr. Prediger können nicht alles thun, auch nicht allenthalben dabei sein, darum müssen die Hausväter auch Hausbischöfe sein, ja ein jeder Christ ist des andern Bischof und hat guten Fug und Macht, was er sträflich sieht, an einem andern zu strafen und zu bessern. 1 Thess. 5, 11. Jac. 5, 19. 3) Ein Mensch kann leicht verstockt werden, wenn er seiner selbst nicht wahrnimmt und anderer Ermahnung nicht zu herzen faßt. v. 12. 4) Die Sünde ist ein gewaltig und betrügerisch Ding: gewaltig in bösen Lüsten, wodurch man gar leicht hingerissen wird, wo man sich mit der Gnade Gottes nicht dagegen setzt; betrügerisch aber, wenn sie den Menschen unter dem Schein, daß etwas recht, vergönnt und ohne Gefahr sei, einnimmt zur Sünde verleitet, und also unvermuthet beherrscht. Ach ein jeder sehe sich wohl vor. Eph. 4, 22.

V. 14.

[1]) **Denn** erwäget den seligen Zustand, in welchen uns die Gnade Gottes versetzt hat, und urtheilet daher, ob man es verantworten könne, Jesum Christum zu verleugnen und von ihm abzutreten, **wir** die wir den himmlischen Beruf angenommen haben, **sind Christi** und aller himmlischen Güter [2]) **theilhaftig** *α* Mitgenossen **worden**, da wir ihn in der heiligen Taufe angezogen haben, und er durch den Glauben in uns wohnet, sollen auch dessen theilhaftig bleiben, [3]) **so wir anders das** [4]) **angefangene Wesen** *α* den Anfang der Grundfeste, nemlich des Glaubens, die von Anfang bis hieher gehabte Standhaftigkeit im Glauben **bis ans Ende** [5]) **fest behalten**: S. so wir von Anfang bis ans Ende in dieser festen Befestigung verharren werden: c. 6, 11. Mt. 24, 13. eingedenk unsers Taufbundes, in welchem wir dem Teufel und seinen Werken entsagt, und Gott hingegen Heiligkeit des Lebens und freimüthiges Bekenntnis seines Namens angelobt haben.

Anm. [1]) Paulus hatte vor dem Abfall von Christo gewarnt, v. 12. welcher gewiß erfolgen würde, wenn man sich nicht täglich selbst ermahne und ermuntere: v. 13. nun setzt er die Ursach, warum man von Christo nicht abfallen solle, weil man nemlich sodann alles gute, das man einmal bei Christo erhalten, wieder verlieren würde. 2 Joh. v. 8. [2]) Hiemit wird ausgedrückt die innigste und seligste Vereinigung mit Christo, welche sonst unter dem Gleichnis des Weinstocks Joh. 15, 1. des Ehestandes, Eph. 5, 23. und der Glieder seines Leibes vorgestellt wird. Col. 1, 24. Castell. gibt es, Christi consortes facti sumus. Syr. commixti sumus cum Christo i. e. in unum corpus cum ipso coagmentati, ei per fidem insiti et incorporati. Was uns Christus mittheilt, ist er zuvörderst selbst ganz und gar, und dann mit ihm alle erworbene Seligkeit, welche nach Jes. 45, 24. in den beiden Hauptgütern besteht, in **Gerechtigkeit** und **Stärke**, Röm. 5, 1 f. 14, 17. dazu gehört die göttliche Natur selbst, 2 Petr. 1, 4. der Sinn Christi, 1 Cor. 2, 16. Phil. 2, 5. der Geist Christi, Röm. 8, 9. 11. 14. die Miterbschaft. Röm. 8, 17. 32. [3]) Der Verstand ist nicht, wenn wir das angefangene Wesen fest behalten, dann sind wir erst Christi theilhaftig worden: denn es kann einer Christi theilhaftig worden sein, der hernach wieder abfällt, c. 6, 4—6. sondern das ist die Meinung, wir sind ja freilich Christi theilhaftig worden, und das ist gut, wenn wir nur auch beständig bleiben. [4]) Warum der Glaube ὑπόστασις heiße, s. c. 11, 1. Hier setzt der Apostel das Wort ἀρχήν dazu. Grotius urtheilt, als sei hier eine Wortversetzung, so daß die Meinung des Apostels sei: die Zuversicht, die wir von Anfang

gehabt haben. Capell. übersetzt es: si modo hoc argumentum ab initio ad finem etc. a) Andre erklären es vom Anfang des Glaubens, den die Ebräer durch Annahme des Evangelii und durch die heil. Taufe überkommen hatten, kraft dessen sie nun auch anfingen, Jesum unerschrocken zu bekennen, sich von allem mosaischen Schattenwerk loszumachen und in seine Gemeinschaft einzudringen. b) Der Anfang des Grundes ist die wahre Buße und Zerknirschung des Herzens, ohne welche kein Glaube sein kann, **thut Buße und glaubet an das Evangelium.** Diese muß bis ans Ende behalten werden, Buße und Glauben muß durch das ganze Leben gehen; daß wir täglich uns reinigen von allen anklebenden Sünden und im Glauben den Sieg über die Welt täglich erhalten. Das treibt der Apostel stark. v. 6. c. 6, 11. Das Wort ἀρχὴ erinnert uns unserer Unvollkommenheit, und daß wir uns täglich des Wachstums befleißigen sollen, immer weiter zu kommen. Das Wort ὑποστάσεως schließt allen papistischen Zweifel aus und bekräftigt die Gewisheit der Seligkeit. [5]) Zum Christenthum gehört einmal ein rechtschaffenes Wesen, sodann auch ein beständiges beharren, daß man davon nicht allein nicht abweiche, sondern auch in der ersten feurigen Liebe lauterer und in dem angefangenen Lauf hurtiger werde. Welches freilich ohne Streit und Kampf nicht erlangt wird. Beweiset man aber alle Treue darin, so ist einem der Sieg desto gewisser. Hieher gehören folgende Ermunterungen. Offb. 2, 4. 10. 11. 17. 25. 26. 1 Cor. 1, 8. Mt. 24, 13. a) Schm. Outr. Dorsch. etc. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Cr. Christus mit allen seinen Eigenschaften, Amt und Gütern gehört uns zu: denn uns ist er geboren, uns ist er gestorben, uns ist er auferstanden, uns lebt er und vertritt uns. Darum wenn wir Christum haben, so mangelt es uns nicht an irgend einem Gut. Ps. 34, 11. Röm. 8, 32. 2) Im Christenthum kommt es hauptsächlich auf zweierlei an, auf ein rechtschaffenes Wesen und beständige Verharrung in demselbigen. Eines kann und muß ohne das andere nicht sein. Denn fehlt es gleich anfangs am rechtschaffenen Wesen, so fehlt es noch vielmehr an der Beharrung: erfolgt aber diese nicht, so ist der Anfang und Fortgang vergeblich. c. 10, 38. 39. Hes. 33, 12.

V. 15.

[1]) **So lange** α indem oder darum, daß S. **gleichwie gesagt wird, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung (geschah).** c. 4, 7. S. ihn zu erbittern.

Anm. [1]) Paulus zeigt den Ebräern hier die Art und Weise, wie sie in dem angefangenen Wesen bis ans Ende beständig sein könnten, indem er ihnen nochmals den 95. Psalm zu Gemüthe führt, in welchem der Heil. Geist besonders mit auf die Zeiten des N. T. gesehen. Und besteht demnach das Mittel darin, sie müßten die Stimme Gottes, die sie durch seine Apostel noch hören könnten, ohne Verzögerung und Aufschub mit gehorsamen Herzen annehmen, in betracht daß der Ungehorsam ihrer Väter ihnen nicht ungestraft hingegangen sei. [1]) ἐν τῷ λέγεσθαι, observando id quod dicetur, ita Er. Schm. vertit. Alii τὸ ἐν accipiunt pro διὰ, propterea, quod dicitur. S. Schm. Starck. ad h. l. Olearius in Analysi p. 16, spectare haec verba vult ad initium c. IV. φοβηθῶμεν οὖν, timeamus igitur.

Nutzanw. Es ist ein Tag wie der andre, wir können immer fehlen und fallen: darum heute, morgen und allezeit ist Behutsamkeit vonnöthen. 1 Cor. 10, 12.

V. 16.

Denn daß die Gnade Gottes könne verloren werden, sehet ihr gar deutlich an den Exempeln eurer Väter in der Wüste, da nicht alle sondern nur **etliche, da sie höreten,** die Mosen in Egypten und in der Wüste gehört hatten, auch durch ihn den Messias selbst, so daß sie auch das Osterlamm geschlachtet und sich von ihm in die Wüste haben führen lassen, **richteten eine Verbitterung an:** α haben (ihn) erbittert, sie reizten den Herrn durch ihren wankelmüthigen Ungehorsam zur Rache und harten Strafe: **aber nicht alle, die von** α **aus Egypten ausgingen durch Mosen.** machten sich dieser schweren Sünde theilhaftig, da Josua, Caleb, die Leviten, auch viele Weiber, welche beständig im Glauben blieben, und diejenigen welche damals noch nicht 20 Jahr alt waren, in das Land eingegangen sind, 4 Mos. 14, 24. 29. deren Exempel solltet ihr nun billig folgen.

Anm. In der syr. Uebersetzung wird dieser Vers frag- und bejahungsweise ausgedrückt: **welche sind dieselben, welche ihn gehöret und erbittert haben? sind es nicht alle diejenigen, welche ausgegangen sind aus Egypten durch die Hand oder Dienst Mosis?**

Nutzanw. Wenn gleich die Welt irrt, rast, wütet und tobt, und die meisten auf dem Wege des verderbens gehen, so hat der liebe Gott doch noch die seinigen, die ins himmlische Canaan einziehen. 2 Tim. 2, 19.

V. 17.

Ueber welche aber frage ich euch nun **ward er** nach seiner Gerechtigkeit **entrüstet vierzig Jahr lang? Ists nicht also, daß über die,** α waren es nicht die, **so da** vorsätzlich **sündigten,** auf vielerlei art, besonders aber durch beharrlichen Unglauben, **derer** [1]) **Leiber** α Glieder S. Gebeine **in der Wüste** da sie noch auf der Reise waren, [2]) **verfielen?** starben, auch hin und wieder begraben wurden?

Anm. [1]) κῶλα medicis sunt membra corporis humani majora; τὰ μέλη autem minora. Hic synecdochice pro integris corporibus cadaverum accipitur. Deren Gerippe, non plane absque σαρκασμῷ et contemtu quodam propter impietatem. Respicit ad historiam Num. XIV. Schm. Vulg. cadavera reddidit. [2]) Dies ist nicht nur von dem gewaltsamen und ungewöhnlichen Tode, als Pestilenz u. s. w. zu verstehen, sondern insgemein vom sterben, es sei geschehen, auf welche Weise es wolle. So tödtete wol der Herr mit Feuer 250 Männer, 4 Mos. 16, 35. mit dem

Schwert 3000, 2 Mos. 32, 28. durch Pestilenz 14,700, 4 Mos. 16, 49. ingleichen 24,000, c. 25, 9. ohne die von den feurigen Schlangen gebissen und getödtet wurden, 4 Mos. 21, 6. und die bei den Lustgräbern geschlagen wurden: 4 Mos. 11, 33. es starben aber doch die meisten eines natürlichen Todes; jedoch nach der Strafgerechtigkeit Gottes und geschehener Drohung. 4 Mos. 14, 29. 36 f. 1 Cor. 10, 5. Judä v. 5.

Nutzanw. 1) Gott ist unbegreiflich langmüthig und sieht lange zu, ehe er straft; und damit thut er den Sündern wohl und lockt sie noch immer hin zur Buße. Röm. 2, 4. 2) O wie viel Menschen erreichen das von Gott gesetzte Ziel des Lebens nicht! sie verkürzen sichs selbst durch muthwillige Sünden, und ihr Lebensfaden wird durch die göttliche Rache abgeschnitten. Spr. 10, 27.

V. 18.

Welchen schwur er aber, daß sie nicht zu seiner α in seine **Ruhe** in den ruhigen Besitz des gelobten Landes α hinein **kommen sollten: denn den ungläubigen?** α als nur denen, die ungehorsam gewesen? welche sich durch so viel Zeichen und Wunder zum Glauben an den Messias nicht wollten bringen lassen, sondern vielmehr wieder nach Egypten ziehen wollten? 4 Mos. 14, 4.

Nutzanw. Willst du Gott der Ungerechtigkeit beschuldigen, da ers diesem wohl, jenem übel gehen läßt? siehe er ist so gerecht, daß er keinen, als der es werth ist, straft. Hiob 34, 11. Weish. 12, 15.

V. 19.

Und wir sehen, erkennen aus der von Mose verzeichneten Geschichte, daß es wahr sei, was bisher erwiesen worden, nemlich aus dem Erfolg dieser Geschichte, **daß sie** die ungehorsamen, nach der beständigen Ordnung Gottes, **nicht haben können hinein kommen**, in die verheißene Ruhe, nicht daß bei Gott die Schuld wäre gewesen, und sie giltige Entschuldigung hätten haben können, sondern blos **um des Unglaubens willen.** c. 4, 2.

Anm. Unglauben ist die Quelle aller Sünde. Aus Unglauben entstand das murren und aller Ungehorsam, denn dadurch leugneten sie Gottes Gegenwart, Allmacht, Weisheit und Gnade. Und führt ihnen Paulus eben dies Exempel zu Gemüth, damit sie den Schluß daraus machen möchten: haben unsere Väter wegen ihres Unglaubens nicht können in Canaan eingehen, so würden auch wir gewiß nicht mehr Christi theilhaftig sein, noch durch ihn in den Himmel kommen können, so wir durch Verführung der Sünde und Verhärtung abweichen wollten von dem lebendigen Gott.

Nutzanw. 1) H. Merke doch o Sünder auf die in der heiligen Schrift entstandenen Strafexempel und glaube gewiß, daß diese auch zu deinem Vorbilde aufgezeichnet sind, 1 Cor. 10, 6. 2) Lg. Der Unglaube ist die Wurzel und Mutter aller Sünden; wie der Glaube die Quelle aller guten Werke ist. Mc. 16, 16.

Das IV. Capitel.

Eine Warnung vor Versäumnis der Ruhe. v. 1—13.

I. Inhalt der Warnung: So lasset uns nun fürchten ꝛc. v. 1.

II. Gründe derselben:
1. Evangelische Verkündigung: Denn es ist uns auch ꝛc. v. 2.
2. Des Nutzens Beraubung: Aber das Wort der Predigt ꝛc.
3. Der Ruhe Erlangung:
   a. Daß eine Erlangung der Ruhe sei, wird
      1. Gesetzt: Denn wir, die wir glauben ꝛc. v. 3.
      2. Erläutert mit dem Gegentheil.
         a. Die erste Erläuterung,
            1. Daß eine Beraubung der Ruhe Gottes sei: Wie ꝛc.
            2. Daß es die Ruhe nach der Schöpfung sei, wird
               a. Gesagt: Und zwar, da die Werke ꝛc.
               b. Erwiesen: Sprach er (α denn er sprach. v. 4.
         b. Die andere Erläuterung: Und hie an diesem ꝛc. v. 5.
      3. Ferner bekräftigt, da er solches
         a. Setzt: Nachdem es nun noch vorhanden ꝛc. v. 6.
         b. Erläutert: Und die, denen es zuerst ꝛc.
         c. Erwiesen, da wir finden
            1. Pauli Worte: Bestimmte er abermal ꝛc. v. 7.
            2. Davids Worte: Heute, wie gesagt ist ꝛc.
         d. Erklärt: Denn so Josua sie hätte ꝛc. v. 8.
   b. Was es für eine Unruhe sei,
      1. Eine zukünftige: Darum ist noch eine Ruhe ꝛc. v. 9.
      2. Eine göttliche: Denn wer zu seiner Ruhe kommen ꝛc. v. 10.
      3. Eine suchenswürdige,
         a. Wie sie zu suchen: So lasset uns nun Fleiß ꝛc. v. 11.
         b. Warum sie zu suchen: Auf daß nicht jemand ꝛc.
4. Des göttlichen Worts Betrachtung: Denn das Wort ꝛc. v. 12.
5. Des selbstständigen Wortes Allwissenheit: Und ist keine ꝛc. v. 13.

V. 1.

So lasset uns nun da wir mit dem Exempel der Israeliten dargethan, daß man aus der Gnade Gottes fallen könne, [1]) **fürchten**, c. 6, 11. 12. und unsers Heils wohl wahrnehmen, **daß wir die** [2]) **Verheißung**, deren wir in Christo theilhaftig worden sind, [3]) **einzukommen zu seiner Ruhe**, die alle gläubigen in ihm schon hier genießen und den vollkommenen Genuß im Glauben noch erwarten, **nicht versäumen**, durch Verführung der Sünde und durch Abtretung von dem lebendigen Gott, **und unser keiner** durch Unglauben [4]) **dahinten** zurück **bleibe.** von der Verheißung ausgeschlossen und abgehalten werde. α So lasset uns nun fürchten, daß nicht etwa die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, aus

der Acht gelassen werde, und jemand unter euch scheine zurück geblieben zu sein.

Anm. [1]) Es ist eine heilige Sorgfalt, nicht, da man ein mistrauen setzt auf Gottes Allmacht und Güte, als könne oder wolle er uns nicht im guten bewahren: sondern da man aus heiliger Ehrfurcht sich scheut ihn zu beleidigen, ingleichen da man auf seinen Verstand, Willen und Kräfte ein mistrauen setzt und sich lediglich der Gnade Gottes übergibt. [2]) ἐπαγγελία a) Einige erklären dies Wort von dem Erbe, welches nicht aus dem Gesetz, sondern aus der Verheißung kommt, Gal. 3, 29. Eph. 2, 12. von dieser Verheißung redet der Apostel. c. 6, 12. Fragt man nun, worin besteht das Erbe, oder welches ist die verheißene Sache? so erklärt es der Apostel durch das eingehen in die Ruhe Gottes. [3]) Das Land Canaan war nur ein Vorbild der wahren Ruhe N. T.; wollten die Israeliten nun hinein gehen, mußten sie erst nach ausgestandener Dienstbarkeit in Egypten die alten Einwohner des Landes Canaan vertreiben: daher man sich auch leicht einen Begriff machen kann von dem eingehen in die Ruhe, davon der Apostel hier redet. Es müssen die Feinde, nemlich das Reich des Satans, die Herrschaft der Sünde zerstört und ausgeworfen werden, das Herz muß durch wahren Glauben an Jesum übergeben werden, so daß man in der Wiedergeburt und täglichen Heiligung den süßen Trost des Heil. Geistes und den Vorschmack der himmlischen Ruhe wahrhaftig empfinde, bis man endlich zum völligen Genuß derselben in der ewigen Seligkeit kommt. [4]) ὑστερηκέναι wird gebraucht von den Läufern, bei welchen die letzten keine Hoffnung zum Gewinn hatten. Wie dieses zurückbleiben und ausgeschlossen werden eine Strafe der Israeliten war, welche nicht ins gelobte Land eingehen konnten, ingleichen der thörichten Jungfrauen; so weist sie Paulus hier darauf und vermahnt diejenigen besonders, welche das ansehen hatten (δοκῇ τις) als blieben sie aus untreuer Anwendung der Gnade Gottes zurück, daß sie sich durch seine herzliche Ermahnung und vorgestelltes Exempel von neuem zum ernstlichen laufen und kämpfen wollten bewegen lassen, in Erwägung, daß nach dem gnadenvollen **heute** ihnen kein Raum ferner werde zur Buße gegeben werden. c. 10, 39. 1 Petr. 1, 17. Ps. 73, 27. Hos. 7, 13. Es versteht aber der Apostel ein solches ansehen vom zurückbleiben, dabei sich auch wirklich die That befindet. Sonst scheint diese Redensart genommen zu sein aus 2 Mos. 10, 26. **Es soll auch keine Klaue dahinten bleiben.** Wie nun in Egypten nichts bleiben durfte, so hätte auch in der Wüste nichts bleiben dürfen, wenn sie Gott wären gehorsam gewesen. a) Polan.

Nutzanw. 1) Weg, knechtische Furcht! aber kindliche Furcht muß da sein, daß wir darin wandeln und so unsre Seligkeit schaffen. Phil. 2, 12. 2) Was ist vergnüglicher als die wahre Ruhe? die ist ein rechter Vorschmack des ewigen Lebens. Ist aber in jenem Leben die allersüßeste Ruhe, ei so treibt uns auch dies billig, daß wir nach allem vermögen darnach streben. 1 Tim. 6, 12. 3) Christen sind den Wettläufern gleich, 1 Cor. 9, 24. wie sich die alles Dinges entschlagen und enthalten; also auch sie alles dessen, was sie an ihrem guten Lauf und Vorsatz hindern möchte. 4) Lg. Es soll nicht allein keiner für sich dahinten bleiben, sondern ein jeder soll auch, so viel ihm durch Gottes Gnade möglich ist, dahin sehen, daß, wenn andre zurück bleiben, er sie durch herzliche Ermahnung und sein gutes Exempel c. 3, 13. zum nachlaufen reize und mit sich führe. 5) H. Wandersmann! es ist hohe Zeit, wenn du noch einkommen willst in die Ruhe Gottes. Darum so eile und siehe ja zu, daß du dieser Seligkeit nicht verfehlest. Sir. 18, 22. 6) Wäre ein unbedingter Rathschluß Gottes von der Menschen Seligkeit, und könnten sie vermöge dessen aus dem Stand der Gnade nicht fallen, noch der Seligkeit verlustig werden, so würden die heil. Männer Gottes sich so sehr nicht bemüht haben, die gläubigen vor dem Rückfall zu warnen und zur Verharrung zu ermahnen. 2 Petr. 3, 17.

V. 2.

Denn es ist uns auch die Verheißung Gottes, daß wir in seine Ruhe eingehen sollen, [1]) **verkündiget**, durch Christum und seine Apostel **gleich wie** [2]) **jenen**: 1 Cor. 10, 11. 12. den alten Israeliten durch Mosen, Aaron, Caleb und Josua: 4 Mos. 13, 31. **aber das Wort der Predigt** α das Wort des Gehörs, d. i. das Wort, das sie durch die Predigt, als durch das ordentliche Gnadenmittel gehört hatten, [3]) **half jenen nichts**, es nützte ihnen nicht, sondern sie wurden von der Ruhe ausgeschlossen als ungehorsame, und brachte ihnen keinen Vortheil. Und was war die Ursach? keineswegs das Wort Gottes, als wäre das nicht kräftig zu wirken den Glauben und die daher folgende Seligkeit, sondern der Unglaube, [4]) **da nicht glaubeten die, so es höreten.** α weil es bei denen, die es gehört hatten, mit dem Glauben nicht vermengt war; oder weil es nicht vermengt war durch den Glauben mit denen, die es gehört. Reiz.

Anm. Von dem Evangelio, das die Ebräer empfangen hatten, nimmt der Apostel Gelegenheit, ihnen zu zeigen, wie und warum in ihnen ein bestreben und Fleiß sich finden lassen sollte, zur Ruhe einzugehen. [1]) ἐσμὲν εὐηγγελισμένοι. Diese Redensart wird auch gefunden Mt. 11, 5. Luc. 7, 22. [2]) a) Es ging die Verheißung der Israeliten auf ein irdisches Canaan, welches doch aber dabei ein Vorbild sein mußte der wahren Ruhe des N. T. in Christo Jesu. Wie denn auch nachgehends unter so vielen Vorbildern, Opfern und levitischen Ceremonien Jesus Christus ihnen vor Augen gemalt wurde, so daß man sagen muß, die Väter A. T. sind sowol als wir durch Christum selig worden und in die ewige Ruhe eingegangen. b) Jedoch hat das N. T. noch diesen Vorzug, sowol daß uns die geistlichen und ewigen Güter viel deutlicher und unmittelbar verheißen worden; als auch daß jene Verheißungen im A. T. mit mancherlei gesetzlichen Umständen unter Mose vermengt gewesen sind. [3]) c) Es vermahnte sie zwar Moses, Josua und Caleb aufs freundlichste getrost zu sein und auf die Hülfe des Herrn zu sehen, welcher ihre Feinde schlagen und sie ins Land einbringen werde, und

dies um desto mehr, weil ers mit einem Eide zugesagt hätte; was sie aber damit bei dem Volk ausgerichtet haben, zeigt Paulus hier an. [4]) d) συγκεκραμένος etc. Der Apostel redet gleichnisweise: die Dinge, welche zusammen gemengt werden, fließen in einander, so daß sie sich aufs innigste vereinigen; und ist demnach die Meinung Pauli, es muß das Wort mit unserm Glauben oder vielmehr mit der Seele desjenigen, der es hört, sich vermengen und vermischen, daß solches Wort, so zu reden, in unsere Seele kommt, wie sonst eine Speise in den Leib gelassen wird, damit es in dieselbe eindringe und sich mit ihr vereinige, Joh. 15, 7. daß sie alle ihre Nahrung und Kräfte des geistlichen Lebens aus dem Wort schöpfen, indem der Glaube und dessen Früchte aus demselben in ihr gewirkt werden, und das Wort in diesem Glauben stets in der Seele bleibt. Der erste Anfang dazu geschieht nun durch das Gehör, c. 5, 13. Gal. 3, 2. 1 Petr. 2, 1. 2. da das Wort Gottes eine Milch genannt wird, als die gesundeste Nahrung für kleine Kinder. Jacobus nennt das in die Herzen der gläubigen gepflanzte Wort. c. 1. 21. Porst. Theol. viat. pract. 4 b. 3 betr. a) Lange. b) Outr. c) Ackersl. d) Spen. Lang.

Nutzanw. 1) H. Was hilfts, so viel hundert Predigten anzuhören, wo man nicht glaubt und sich bessert? siehe das Wort Gottes, das du hörst, muß in das innerste deiner Seele einfließen und daselbst dir vollen Lebenssaft geben, wenn es dir zur Seligkeit nützen soll. 1 Thess. 2, 13. 2) Gottes Verheißungen gehen die ungläubigen nichts an, die müssen ohne Trost sterben und ewig verderben. Jes. 40, 1. 3) Lg. Das Evangelium ist zwar eine Kraft Gottes zur Seligkeit, Röm. 1, 16. doch zwingts niemand zum Glauben; sondern der Mensch behält den freien Willen, der anklopfenden Gnade Raum zu geben oder nicht.

V. 3.

Denn weil das Wort der Predigt unsern Vätern wegen ihres Unglaubens nicht geholfen hat, so spiegelt euch daran und glaubet mit uns dem Evangelio. Der herrliche Nutzen davon ist der, [1]) **wir, die wir glauben,** α geglaubt haben, und das verkündigte Wort in uns mit dem Glauben vermengt haben, [2]) **gehen in die Ruhe, wie er** der Messias im 95. Psalm spricht: α gesagt hat: **daß ich schwur in meinem Zorn,** α **sie sollten zu meiner Ruhe nicht** α hinein **kommen. Und zwar** in diejenige, die ich selber genoß, und welche ich ihnen schon bestimmt hatte, **da die Werke von Anbeginn der Welt waren gemacht,** α und zwar (zu der Ruhe) von den Werken, welche von der Grundlegung der Welt geschehen sind.

Anm. [1]) πιστεύσαντες, die wir geglaubt haben und noch glauben. Zum eingehen in die Ruhe wird ein ausharren und Beständigkeit im Glauben erfordert und daß die beständig gläubigen allein in diese Ruhe eingehen werden, wird im Gegensatz behauptet. [2]) Siehe die Anmerk. bei v. 1. a) Es gedenkt die heil. Schrift einer zwiefachen Ruhe Gottes. Die erste war, da er nach der Schöpfung am siebenten Tage ruhete, und den Israeliten nach seinem Exempel diese Ruhe nachgehends gebot. Die andre, da er mit der Bundeslade erst zu Silo, hernach zu Jerusalem ruhte, nachdem das Volk aus der Wüste in Canaan eingegangen war. b) In betracht dieses hätten die Ebräer denken können, als rede Paulus etwa von dieser Ruhe, und eben das gibt dem Apostel Gelegenheit, sie davon ab und auf eine noch andre zu führen, nemlich auf die wahre und rechte Ruhe des N. T., die alle gläubigen in Jesu Christo haben, da sie ruhen 1) von der Sünde, durch die Kraft des Todes Christi; Röm. 6, 4. 2) da sie Ruhe haben von der Anklage des bösen Gewissens, weil sie von der Sclaverei des Todes und des Teufels befreit, den Frieden in ihren Seelen haben und den H. Geist, der in ihnen ruft, Abba lieber Vater; 3) da sie auch zur ewigen Ruhe gelangen und nach dem Tode in das verheißene himmlische Canaan eingehen und daselbst erst recht mit Christo von aller Arbeit ruhen werden. c) Und daß er von keiner andern Ruhe als von der letzten rede, beweist er in dem nachfolgenden mit diesem Schluß: was David von der Ruhe des Herrn sagt, muß sich beziehen entweder auf die Ruhe des Sabbats, an welchem Gott geruht hat, oder auf die, welche die Israeliten in Canaan genossen haben, oder auf eine dritte, die noch zukünftig ist. Nun aber kann er von den beiden ersten nicht reden, weil die erste gleich nach der Schöpfung der Welt gewesen, die andre auch wenigstens 400 Jahr vor David selbst, so folgt denn unwidersprechlich, daß er von einer noch zukünftigen rede. Lg. Nach dem Wort καί τοι **und zwar** oder **nemlich** hat man im Sinn den griech. Artikel τήν zu wiederholen, daß es heiße εἰς τὴν κατάπαυσίν μου, καί τοι τὴν τῶν ἔργων, zu meiner Ruhe, nemlich die von den Werken, (welche Gott gehabt von den Werken) die von Anbeginn der Welt gemacht sind, nemlich in den ersten sechs Tagen. Da denn das nomen verbale κατάπαυσις, nach Art der Griechen, den casum verbi καταπαύω, den es mit der Präposition ἀπό hat, ohne Präposition zu sich nimmt, also daß κατάπαυσις, τῶν ἔργων so viel ist als κατάπαυσις ἀπὸ τῶν ἔργων die Ruhe von den Werken, und bei den Worten ἀπὸ καταβολῆς κόσμου γενηθέντων, wird auf den ersten Anfang mit dem Baukunstwort καταβολῆς **der Gründung** gesehen, daß darunter auch alle Werke der ersten sechs Tage mit begriffen werden. Daß aber Paulus die Ebräer bei Vorhaltung der ewigen Ruhe zurück führt auf die Sabbatruhe Gottes nach der Schöpfung; damit zeigt er gar deutlich an, daß Gott durch dieselbe die noch künftige Ruhe habe vorbilden und ihm zum Unterpfande das Land Canaan zum ruhigen Besitz eingeben wollen. a) Beza. Outr. b) Burmann. c) Castell.

Nutzanw. 1) Du meinst, es sei so gar leicht, in den Himmel zu kommen; aber glaube, dahin kann nichts gemeines und unreines eingehen. Bist du durch den Glauben nicht gereinigt und eine neue Creatur geworden, so wirst du nicht hineinkommen. 2 Petr. 3, 13. 14. Off. 21, 27. 2) Cr. Die vierzigjährige Wanderschaft der Kinder Israel ist ein Vorbild der christlichen Wallfahrt, welche

wir die ganze Zeit unsers Lebens treiben: darin müssen wir, wie auch sie gethan, oft streiten. Hiob 7, 1. 14, 14. Wir haben auch nicht eine bleibende Stadt, sondern wohnen in Hütten und suchen die zukünftige. c. 13, 14. 2 Cor. 5, 4. Wenn wir aber diese Hütte werden abgelegt haben, so werden wir ins rechte Vaterland kommen. 3) H. Ei so laßt uns denn einmal ruhen von den Werken der Sünde und von der unnöthigen Arbeit und Sorgen dieses Lebens, damit wir in die ewige Ruhe eingehen mögen. Nur unsre Seligkeit sollen wir mit Furcht und Zittern schaffen. Luc. 13, 24.

V. 4.

Sprach er *α* denn er sprach, nemlich der Heil. Geist durch Mosen **an einem Orte** der euch sattsam bekannt ist, aus den Schriften Mosis 1 Mos. 2, 2. **von dem siebenten Tage also:** S. gleichwie er gesagt hat vom Sabbat: **und Gott** [1]) **ruhete** nicht als ein ermüdeter, sondern freiwillig nach seinem weisen Rath, **am** [2]) **siebenten Tage von allen seinen Werken.**

Anm. Im vorhergehenden Verse hatte der Apostel der Ruhe Gottes von den Werken gedacht, hier weist er die Ebräer nun auf das Zeugnis Mosis selbst, um seinen Satz desto giltiger zu machen. [1]) a) Die Ruhe Gottes ist nicht eine solche Erquickung, als ob er müde worden wäre, denn er hat alles durch seinen Willen und allmächtiges sprechen, ohne ermüdet zu werden, hervorgebracht, Jes. 40, 28. sondern er ruhete, indem er aufhörte, neue Gattungen der Creaturen zu schaffen. Er ließ aber dabei nicht ab von aller Wirkung, weil die Regierung und Erhaltung aller Dinge eine gleichsam immerwährende Erschaffung ist, indem er alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, c. 1, 3. Joh. 5, 17. auch ruhete er, indem er sich vergnügte und beluſtigte an dem vollbrachten Werk, weil er sah, daß alles sehr gut war; und diese Ruhe fand er besonders in dem nach seinem Bilde erschaffenen Menschen. b) Daraus mögen wir nun den Schluß machen, wie wir nach seinem Modell ruhen sollen. Nemlich der gläubigen Ruhe besteht 1) darin, daß wir alle göttlichen Werke gut finden, und mit denselben zufrieden sind im Reich der Natur und Gnade. **Im Reiche der Natur,** da man an Gottes Werken nichts tadeln muß: denn alles, was er ordnet, das ist löblich und herrlich. Sonst hat der Mensch immer an Gottes Werken was zu tadeln, und sollten auch nur Kleinigkeiten sein. Bald ist es ihm zu heiß, bald zu kalt ꝛc. dadurch sich der Mensch verunruhigt. **Im Reiche der Gnaden,** da man beruhen muß in dem, was Gott zu unsrer Seligkeit geordnet hat. Wie Gott an seinem Sohn wohlgefallen hat, daß wir also auch all unser gefallen an ihm haben, als dem Grunde unsrer Seligkeit. Daß wir auch die göttliche Wirkung an unsrer Seele uns gefallen lassen, die Bestrafung und Züchtigung seines Geistes. Ferner, daß wir auch mit Gottes Regierung zufrieden sind in guten und bösen Tagen, in Kreuz und Krankheit ꝛc. Hiob 1, 21. 22. 2) Daß wir zu dem, was Gott zu unsrer Seligkeit gewidmet, und noch widmet, nicht von dem unsrigen was hinzu thun wollen, nicht Werke der Sünde, auch nicht Werke des Gesetzes. **Werke der Sünde** sind nicht Werke Gottes, sondern des Teufels, die rühren auch nicht von Gott her, noch von der Creatur, wie sie Gott geschaffen hat, sondern von dem freiwilligen Misbrauch des eignen Willens. Wo Sünde ist, da ist auch Unruhe, die Sünde verunruhigt das Gewissen, die unordentlichen Gemüthsbewegungen verunruhigen den ganzen Menschen. **Die Werke des Gesetzes,** theils des Sittengesetzes, die sind zwar von Gott geboten, aber sie sind auch von Christo an unsrer statt geschehen, von uns dürfen sie nicht geschehen in der Absicht, daß wir durch dieselben vor Gott wollen zur Ruhe kommen; theils des Ceremonialgesetzes, da sich die Juden mit aufhielten, mit opfern, reinigen ꝛc. der Apostel aber sie belehrte, daß Christus des Gesetzes Ende sei; theils auch selbsterwählte Werke, damit sich die Menschen oft lange aufhalten, und doch dabei keine Ruhe finden können. [2]) c) Ueber dies, daß Gott am siebenten Tage ruhte, hat er ihn auch gesegnet und geheiligt, und dem Menschen zu einem besondern Ruhetage bestimmt; auch bei Gebung des Manna in der Wüste durch ein dreifaches Wunder bestätigt, nemlich er ließ am 6. Tage ein doppeltes Theil Manna fallen; 2) ließ er auf den 7. Tag keins fallen; 3) ließ er das, was für den 7. Tag bewahrt wurde, nicht stinkend noch mit Würmern verunreinigt werden. Was übrigens der 7. Tag in heiliger Schrift für eine Bedeutung habe auf die geistliche und ewige Ruhe, und auf den allgemeinen Weltsabbat der siebentausendjährigen Periode dieser sichtbaren Welt, siehe **Langens** Apost. Licht und Recht, ingleichen Burmann. Commentar in Genes. c. II. und Ackersl. comm. in Epist. ad Hebr. a) Lange. b) Reinb. c) Burmann.

Nutzanw. Der siebente Tag, den Gott selbst gehalten und geheiligt, lehrt uns den Feiertag heiligen: wer daran recht in Gott ruht, wird die ewige Ruhe und Stille wol erlangen. Jes. 14, 7.

V. 5.

Und hier an diesem (Orte) den ich kurz vorher angeführt habe, c. 3, 11. aus 4 Mos. 14, 23. 30. sagt der Messias **abermal:** [1]) **Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.** *α* so sie werden in meine Ruhe hinein kommen, in das Land, darin ich nach vollbrachter Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts von aller meiner Arbeit ruhen werde, und in welchem Lande die Kirche die wahre Ruhe durch mich, ihren Heiland, erlangen wird, davon die Einnahme und Besitzung des Landes Canaan nur ein Schatten ist.

Anm. Weil Paulus noch besonders v. 7. sich beruft auf David und dessen 95. Psalm, so ist glaublich, daß er hier gesehen auf 4 Mos. 14, 23. und obgleich die Worte nicht ausdrücklich daselbst zu finden, so ist doch der völlige Verstand da, weil David selbst seinen Psalm nach Anleitung dieses Capitels gemacht hat, so daß da Moses sagt, v. 23. 30. sie sollen nicht ins Land kommen, so hat es David ausgedrückt, sie sollen nicht zu meiner, des Messias Ruhe kommen. [1]) *α* wo sie kommen, s. c. 3, 11. Wenn wir hier Pauli Beweis recht

begreifen wollen, müssen wir merken, 1) daß er sagt, wie die göttliche Ruhe den Menschen zugedacht sei; v. 1. 2. 2) daß er den Einwurf, **die Ruhe ist nun verloren**, beantwortet, daß sie für jene ungläubigen, und nicht für alle verloren sei. v. 6. welches er v. 7. beweist aus dem Wörtchen **heute**, als wollte er sagen, daß es euch nicht auch so gehe, wie jenen; 3) daß er einen neuen Einwurf, wie sie ja zur Zeit Davids im gelobten Lande gewesen, dahin sie Josua gebracht hätte, beantwortet, wenn das die rechte Ruhe wäre, so hätte der H. Geist nicht von einer andern Ruhe reden können; v. 8. worauf 4) der Schluß folgt v. 9.

Nutzanw. O schrecklicher Donner! was brauchen wir weiter Zeugnis, es ist beschlossen und versiegelt: die ungläubigen und ungerechten sollen nicht schmecken die Ruhe des himmlischen Canaans. Jer. 4, 28.

V. 6.

Nachdem es nun noch vorhanden ist, α überbleibt, durch eine aus dem vorhergehenden gemachte richtige Folge, daß nemlich die Verheißung von der ewigen Ruhe nicht leer und umsonst sein werde, **daß etliche** wahrhaftige gläubige **sollen zu derselben** α in dieselbe Ruhe, darauf Gott gleich nach der Schöpfung gewiesen hat, α hinein **kommen; und die**, alten Israeliten, **denen es zuerst verkündiget ist**, die die Verheißung, das Land Canaan als ein Unterpfand des himmlischen Erbes zu besitzen, zuerst empfangen haben, doch mit dem Beding, wenn sie derselben glauben würden, v. 2. **sind nicht dazu** α hinein **gekommen, um des Unglaubens** oder Ungehorsams **willen;**

Nutzanw. O wie oft sind die ersten die letzten, und die letzten sind die ersten. Herr, unbegreiflich sind deine Gerichte, und unerforschlich deine Wege! Mt. 20, 16.

V. 7.

Bestimmte S. setze **er** der H. Geist, c. 3, 7. weil die einmal geschehene Verheißung Gottes erfüllt werden muß, für das Volk des N. T. **abermal einen** S. andern **Tag** die Zeit des Messias **nach solcher langen Zeit**, welche von der Theilung des jüdischen Landes bis auf David zu rechnen über 400 Jahre ausmachte, **und sagte durch David:** S. gleichwie oben geschrieben ist, was David gesagt habe: **Heute**, in den Tagen des Neuen Testaments, **wie gesagt ist, heute, so ihr seine** des Messias **Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.**

Anm. Nach dem Grt. sind die hier vorkommenden Aussprüche also zu verbinden: So bestimmt er wiederum einen Tag zum heute, indem er durch David nach so langer Zeit sprach: (gleichwie gesagt ist) heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, sollt ihr eure Herzen nicht verhärten.

Nutzanw. 1) Wie hoch haben wir die Psalme Davids zu achten, da sie der Geist Gottes durch ihn geredet hat, 2 Petr. 1, 21. 2) Heute, da wir Christi Stimme hören, lasset uns derselben gehorsam folgen; sonst sind wir werth, daß er uns seine Gnade entzieht. Joh. 12, 35.

V. 8.

Denn möchtet ihr gedenken, sind die ungläubigen nicht in die verheißene Ruhe des Landes Canaan eingegangen, so sind es doch die übrigen gewesen; allein ich antworte, daß das noch nicht rechte Ruhe gewesen sei, sondern nur ein Vorbild derselben, **so** [1]) **Josua** S. der Sohn Nun **sie** das alte Israel [2]) **hätte zur** rechten und vollkommnen **Ruhe** die Gott den gläubigen bestimmt, **bracht**, 5 Mos. 31, 7 **würde er** der H. Geist **nicht hernach** da sie schon im Besitz des Landes Canaan waren, **von einem andern** viel vortrefflichern **Tag** der Ruhe, nach welcher alle streben sollen, von dem gnadenvollen heute **gesagt haben.**

Anm. [1]) Daß Josua ein herrlich Vorbild auf Jesum gewesen sei, erhellt unter andern aus folgendem: 1) Moses änderte seinen Namen, und da er vordem Hosea hieß, nannte er ihn in ansehung seines Amts Josua, d. i. ein Erlöser, Heiland. So hat Gott selbst seinem Sohn den Namen gegeben, der aufs vollkommenste mit seinem Erlösungsamt überein kam, daß er Jesus heißen sollte. Mt. 1, 21. 2) Josua wurde öffentlich zu seinem Amt eingeweiht, so auch Jesus durch den Zuruf vom Himmel: dies ist mein lieber Sohn ꝛc. 3) Josua trat sein Amt an nach Mosis Tode; so auch Jesus bei dem Ende der Bedienung des Gesetzes, dessen Diener Moses war. 4) Mosi wurde zwar das gelobte Land gezeigt, Josua aber führte das Volk hinein: so zeigt zwar das Gesetz das himmlische Canaan, jedoch weil es durch das Fleisch geschwächt ist, führt uns Jesus hinein. 5) Josua führte sein Volk durchs Wasser des Jordans ins gelobte Land: Jesus führt uns durchs Wasser der Taufe, welche zum ersten um selbige Gegend ist angestellt worden, in das himmlische. 6) Josua that diesen Durchzug auf den zehnten Tag des ersten Monden, auf den Tag, da das Osterlamm von der Heerde abgesondert ward, um auf den 14. Tag geschlachtet zu werden: auf eben den Tag that Jesus seinen letzten Einzug in Jerusalem, und bereitete sich zu seinem Opfer. 7) Josua zerstörte, ohne menschliche Kraft und Mittel, blos und allein durch Herumtragung der Lade des Bundes, 7 Tage lang, die Stadt Jericho: so wird auch Jesus, das Gegenbild der Bundeslade, das antichristische Babel nicht nur, sondern auch die ganze Welt zur Zeit der siebenten und letzten Posaune, 1 Cor. 15, 52. zerstören. 8) Wie Josua die von Ai, von welchen er zuvor Schaden gelitten, überwindet, und seine Hand nicht eher von dem Spieß abzieht, bis sie verbannt sind: so hat auch Jesus, der von der Schlange in seinem Leiden und Tode in die Ferse gestochen worden, nicht nachgelassen, bis er derselben den Kopf zertreten, und hat seine Hände nicht eher vom Kreuz abgezogen, bis alles vollendet war. [2]) κατέπαυσεν, in requiem collocasset. Quoties enim Graeci opus habent Imperfectis et Plusquamperf. Optativi et Subjunctivi, confugiunt ad cognata tempora Indicativorum. Sic h. l. ἐλάλει non loquebatur, sed loquutus fuisset. Schm.

Nutzanw. 1) Es ist nichts von allem, was die

heiligen Männer Gottes geschrieben, vergebens: was wir nicht verstehen, zeugt von unsrer Schwachheit und Unvollkommenheit. 2 Petr. 1, 19. 3, 16. 2) Gott will zu aller Zeit, daß alle Menschen zu seiner Ruhe eingehen sollen. 1 Tim. 2, 4.

V. 9.

Darum ist noch [1] **eine Ruhe** α eine Sabbatsfeier **vorhanden,** α übrig, welche zu Zeiten Davids noch zu erwarten war, ja auch jetzt noch zukünftig ist, welche, wie sie unterschieden ist von der Ruhe des siebenten Tages und des Landes Canaan, ist sie durch dieselbe vorgebildet worden, die vollkommen ist, wie die Ruhe Gottes, da man von allen seinen Werken ruht mit angenehmer Erquickung, da man wird der Seligkeit, die in Gott ist, theilhaftig sein, diese ist noch vorhanden, [2]) **dem Volke Gottes:** im N. T. dem gläubigen aus Juden und Heiden aus allen Ländern und Sprachen; und diese Ruhe ist der geistliche und ewige Sabbat, in welchem uns der rechte Josua, Jesus einführen wird, der sich hier zwar schon im Frieden mit Gott durch die Rechtfertigkeit anfängt, dort im Himmel aber vollendet wird.

Anm. [1]) a) Da in den vorhergehenden der Apostel das Wort κατάπαυσις gebraucht hatte, setzt er hier das Wort σαββατισμὸς, um seine Meinung und den Sinn des Geistes desto bequemer auszudrücken. Es zeigt dieses Wort nicht an eine Ruhe insgemein, wie die ordentlichen Sabbate, die den 7. Tag allemal wiederkommen, sondern er führt uns auf eine solche Ruhezeit, die ohne aufhören sein werde in den Tagen des N. T. da man Gott zu ehren lebt, und durch die innere Seelenruhe eine gewisse Versicherung von der Gemeinschaft mit Gott hat, auch durch treue Anwendung der Kraft aus der Auferstehung Christi in allem guten täglich wächst, seine Sinne und Gedanken mehr und mehr sammelt, und der Heiligung mit ernst nachjagt, Eph. 2, 5. 6. Röm. 6, 13. 18. bis man in die vollkommene und beständige Ruhe und Sabbat der gerechten eingeht, von welcher s. Jes. 66, 23. Off. 21, 3. 4. b) Wenn ein Mensch sich Gott ergibt und läßt, sagt ab seinem Willen und Fleisch, so fähet der H. Geist an ihn zu erleuchten und recht zu lehren, weil er Gott in seinem Herzen und den rechten Sabbat und Ruhetag hält, und feiert von seinen bösen Lüsten, Willen und Werken. c) Dieser Sabbat wurde vorgebildet im Alten Testament durch das Feier- oder Ruhejahr, 3 Mos. 25, 2. 3. daher die Juden sagen 6000 Jahr wird die Welt währen, und das siebente Jahrtausend wird der Sabbat des Herrn sein. Ein gleiches Vorbild war das Jubeljahr, welches nach allemal sieben Jahrwochen, oder 49 Jahren kam. Denn dieses bedeutete die durch Christum zu erlangende Freimachung von der Sünde, deren Knechtschaft, Angst und Furcht des Gewissens, und die Erlösung, durch welche wir Friede, Freude und Ruhe in der Seele erlangen, auch aus Dankbarkeit gegen Gott ruhen von alle dem, was uns an solcher innern Seelenruhe hindern will. [2]) Durch das Volk Gottes werden alle gläubige aus der ganzen Welt verstanden. 1 Petr. 2, 9. Joh. 1, 12. Tit. 2, 14. Eph. 5, 26. Apg. 20, 28. 1 Cor. 6, 20. 7, 23. indem sie aber verheißen wird dem Volk Gottes, so sieht man, daß es nicht ankomme auf einen unbedingten Rathschluß Gottes, sondern auf die Ordnung der Buße und des Glaubens. a) Ackersl. Lange. b) Arnd wahres Christenth. 1 B. 39. cap. c) Burm. in Lev. XXV.

Nutzanw. O süßer Trost! freue dich, du geistliches Israel, hast du gleich Mühe und Arbeit, Streit und Kampf, Trübsal und Angst ꝛc. du wirst von allem Uebel erlöst unfehlbar aufgenommen in die himmlische, erquickliche und ewige Ruhe. 1 Petr. 4, 13.

V. 10.

Denn wer zu [1]) **seiner** Gottes **Ruhe kommen ist:** α in seine Ruhe eingekommen ist, Off. 14, 13. wer dem Anfange nach, hier in der Zeit der Gnaden, nach Tödtung des alten Adams, der innern Seele Sabbat feiert, **der ruhet** α hat geruht, und ruht ferner in aller Treue fort **auch** α selbst **von seinen Werken,** von Haltung der Ceremonien und besonders von den Werken der Sünde und des Fleisches, welche nur dem Tode Frucht bringen und die Seelenruhe stören, [2]) **gleichwie Gott von seinen.** α eigenen, die ihm so eigen sind, daß ihm keine Creatur darin nachahmen kann, sondern die ihm und seiner Allmacht und freiem Willen allein zukommen, dergleichen Werk war die Schöpfung.

Anm. Den Inhalt des 9. v. beweist der Apostel ferner und führt ihn her aus der Ruhe nach der Schöpfung, da Gott am siebenten Tage geruht hat, und wird also hiemit angezeigt, daß die Ruhe des Volkes Gottes von solcher Beschaffenheit sein werde, als die Ruhe Gottes ist. Nun aber ist diese eine wahre, vollkommene und ewige, denn Gott hat ein vergnügliches wohlgefallen an den neuen Geschöpfen, die er in den 6 Tagen hervorgebracht, gehabt, welches auch beständig geblieben, und an sich ewig, ohne alle Einschränkung auf die Zeit ist, (den Fall des Menschen mit seinen betrübten Wirkungen ausgenommen). Daraus folgt denn, daß der gläubigen Ruhe höchst erwünscht und glückselig sein werde, denn sie genießen seiner, sie sind mit ihm verbunden, und beständig um ihn. [1]) a) Einige verstehen durch den Artikel αὐτοῦ nicht sowol die erste Person im göttlichen Wesen, und mithin nicht die Ruhe der Schöpfung, als Christum; sie berufen sich dabei auf den 5. v., woselbst die Ruhe ihm zugeschrieben wird, welche er durch die unbegreiflichen Schmerzen seines Leidens erworben hat, und in welche wir gehen können durch den Glauben an ihn. Sein Leiden bis an den Tod war das Werk, welches ihm der Vater aufgelegt hatte; von demselben ruhte er, als er die vollkommenste Bezahlung abgetragen und sich zur rechten des Vaters gesetzt hatte. Nun geht der Mensch in diese ihm erworbene und verheißene Ruhe ein, wenn er von gewissen Werken aufhört in dem Werk der Bekehrung, nemlich von den Werken der Finsternis und der Ungerechtigkeit, und sich hingegen der Gnadenwirkung des H. Geistes übergibt, mithin über die Gemeinschaft, die er nun mit dem dreieinigen Gott hat, ein herzliches vergnügen,

Freude und Lust hat: und auf diese Weise ganz in Gott ruht. [2]) Die hier Gott den Vater verstehen, meinen, Paulus habe sein Auge auf das Werk der Schöpfung, davon er am siebenten Tage geruht hat, mit einem wohlgefallen über alle Creaturen. Die Gleichheit der Ruhe Gottes mit der Ruhe der gläubigen besteht darin: gleichwie Gott am siebenten Tage aufgehört hat, neue Gattungen der Creaturen zu schaffen, und sich hingegen in sich selbst erlustigt hat: so ruhen auch die gläubigen von den Werken ihrer sündlichen Natur, und freuen sich hingegen über die durch die Erlösung Jesu Christi erworbenen herrlichen Güter und Schätze des N. T. s. v. 4. b) Andre erklären diesen Vers also: denn der in seine Ruhe eingegangen ist, nemlich Jesus Christus, durch die Himmelfahrt, der ruht auch selbst von seinen Werken, von dem Werk der Erlösung, und der unendlichen Arbeit der Seele, wie Gott der Vater von seinem, in der Schöpfung. Die gemeinste Erklärung aber von der Ruhe von den Werken der Schöpfung behält den Vorzug. a) Majus. Dorsch. Lange. b) Ackersl. Outr. Alting. Owen. Outr.

Nutzanw. Lieber! laßt uns nicht ungeduldig sein über die Unruhe der Sünde, der teuflischen Anfechtung, des mühseligen Berufs, und andrer Lasten; denn die Beschaffenheit dieses Lebens bringt es so mit sich. Im Himmel werden wir vor dem allen Frieden haben. Ps. 90, 10. Off. 14, 13.

V. 11.

So lasset uns nun da wir zum gemeinschaftlichen Genuß dieser Ruhe genöthigt werden, **Fleiß thun**, ohne aufschub alle Treue anwenden in Annehmung des Evangelii, als auch im Gehorsam des Glaubens **einzukommen** damit wir einkommen mögen in solcher Ordnung **zu dieser** ἐκείνην zu derjenigen, davon gehandelt ist, zu der so seligen und erwünschten **Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige** [1]) **Exempel** in dieselbe Sünde, und darauf erfolgte Strafe unsrer Väter in der Wüste, und er also ein gleiches Exempel **des Unglaubens.** werde. S. daß wir nicht fallen nach der Gleichheit derjenigen, welche nicht geglaubt haben.

Anm. Aus dem vorhergehenden macht nun der Apostel eine ernstliche Vermahnung, daß sich die Ebräer das Exempel ihrer ungläubigen Väter in der Wüste vorstellen, und das **heute**, da ihnen Gott seine Gnade noch anbieten lasse, welches aber mit der Zerstörung Jerusalems bald zu ende gehen werde, wohl wahrnehmen möchten. c. 10, 25. [1]) Es sind die meisten Geschichten, die unter den Israeliten, sowol in der Wüste als im Lande Canaan vorgegangen, Gemälde und Vorbilder gewesen dessen, was sich in der Kirche Neues Testaments zutragen würde. Und wer würde darauf gerathen sein, daß das murren des Volks ein Vorbild wäre von dem Zustand und verhalten der Juden im Anfang des Neuen Testaments, wenn uns der H. Geist hier nicht darauf wiese. s. 1 Cor. 10, 10. Gott duldete 40 Jahre den Unglauben des Volks in der Wüste, dabei aber schwur er ihnen, daß sie zu seiner Ruhe nicht kommen sollten. So gönnte Gott ihren Nachkommen auch noch fast 40 Jahre nach dem Tode Christi. Es wurde den Juden immer erst angetragen, wenn sie es dann von sich stießen, so hieß es: wir wenden uns zu den Heiden. Apg. 13, 46. 28, 27. 28.

Nutzanw. O wie viel ist uns doch gelegen nicht nur an der ewigen Ruhe selbst, sondern auch an dem beständigen Glauben und Gehorsam, ohne welche wir ja dazu nicht kommen können. Ohne Ruhe wären wir die elendesten unter allen Creaturen, und uns besser, daß wir nie geboren wären, als ewig in Unruhe geblieben. Drum getrost, frisch dran, hurtig im Kampf, freudig im Lauf! daß wir das Kleinod der Ruhe ergreifen. 1 Tim. 6, 12.

V. 12.

Denn [1]) **das Wort Gottes** sonderlich des Evangelii mit dem selbstständigen Wort, als dem Kern und Stern des geschriebenen Worts, **ist** [2]) **lebendig** ist Geist und Leben, Joh. 6, 63. so daß es das geistliche Leben schenkt und erhält **und** [3]) α innerlich **kräftig**, in der that wirksam in dem Gewissen zur Ueberzeugung des Sünders und dessen gründlichen Bekehrung, [4]) **und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert:** α und weit schärfer schneidend, denn ein jedes zweischneidige Schwert: S. als ein Schwert zweier Münder, d. i. Schneiden: es verwundet und durchdringt die Seele als ein Schwert, das auf beiden Seiten seine Wirkung thut, indem es auf der einen Seite denen, die gehorsam sind, liebliche Verheißung gibt, den ungehorsamen aber auch schrecklich droht: **und** [5]) **durchdringet**, Spr. 20, 27. **bis daß es scheidet Seele und Geist,** α bis zur Zertheilung der Seele und des Geistes, auf daß es zeige, was im Menschen natürlich und übernatürlich, was fleischlich und geistlich sei, und daß es sodann bekehre, erleuchte, das Fleisch mehr und mehr schwäche, und das Leben des Geistes durch die Wiedergeburt hervorbringe; **auch Mark und Bein;** α der Zusammenfügungen und des Marks, S. des Marks und der Gebeine, d. i. der innersten und verborgensten Gedanken und Begierden, daß der Mensch, indem er eine so große Kraft des Worts empfindet, vor Furcht erzittert, als ob die Zusammenfügung der Gliedmaßen auseinander gehen und das Mark in den Beinen verzehrt werden sollte; **und ist ein** [6]) **Richter der Gedanken und** der **Sinne** α der Ueberlegungen **des Herzens.** es hält gleichsam in dem Gewissen Gericht über alles, was im Menschen vorgeht, und erklärt es für recht oder unrecht.

Anm. Es hatte Paulus im vorhergehenden Verse eine Vermahnung gegeben, Fleiß anzuwenden, daß sie in die Ruhe eingehen könnten, überdies nun, daß er sie auf das Exempel ihrer ungläubigen Väter gewiesen, braucht er hier einen doppelten Beweggrund, welchen er hernimmt sowol von der Kraft des Wortes Gottes, als der Allgegenwart und Allwissenheit Gottes. [1]) Es verstehen a) einige hier λόγον ὑποστατικὸν das wesentliche und selbstständige Wort Gottes, Jesum Christum, weil er öfters unter dem Namen λόγος in der h. Schrift vorkommt; überdies weil all die Sachen, deren in diesem Verse gedacht wird, sich besser auf ihn

schicken, als auf das geschriebene Wort. Er ist das lebendige Wort, Joh. 5, 26. der das Leben hat in ihm selber, und andern das Leben gibt, c. 3, 12. Apg. 3, 15. Joh. 1, 4. kräftig ist er, c. 1, 3. Eph. 6, 10. Phil. 4, 13. ihm wird ein scharf zweischneidig Schwert zugeschrieben, Ps. 45, 4. Jes. 49, 2. Off. 1, 16. welches ist das Schwert des Geistes, Eph. 6, 17. da er durch den H. Geist in den Seelen kräftig wirkt, und als ein Richter die verborgensten Sünden erkennt, beurtheilt und bestraft, er ist der Herzenskündiger. Joh. 2, 24. 25. Off. 1, 14. 15. Ps. 139, 23. b) Andre aber verstehen lieber λόγον προφορικὸν das geoffenbarte und geschriebene Wort, besonders des Evangelii. Sie sehen sowol auf die Verbindung dieses Verses mit den vorhergehenden, da des Wortes der Predigt v. 2. und der Stimme Gottes v. 7. gedacht worden, als auch darauf, daß dem Evangelio hin und wieder eben das zugeschrieben wird, was Paulus ihm hier beilegt: es ist lebendig, Joh. 6, 63. vgl. 1 Petr. 1, 23. kräftig, Röm. 1, 16. das Schwert des Geistes, Eph. 6, 17. es durchdringt, Pred. 12, 11. es unterscheidet Natur und Gnade, es richtet, 1 Cor. 14, 24. 25. und wird uns richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48. Zu geschweigen, daß es keine paulinische Redensart ist, den Sohn Gottes sonst λόγον das Wort zu nennen. c) Am besten thut man derhalben, weil beide Meinungen ihre guten Gründe haben, daß man sie mit einander verbindet und sagt: Paulus rede von Christo, insofern er durch das Wort redet und wirkt; er redet aber auch vom Evangelio, insofern dessen Mittelpunkt Christus ist. [2]) Das Evangelium ist das Mittel, dessen Gott zu unsrer Seligkeit gebraucht; soll es nun aus todten lebendige Menschen machen, so muß es selber lebendig sein. Ps. 19, 8. 107, 20. Jes. 40, 8. 55, 11. 1 Petr. 1, 23. Jer. 23, 29. Lebendig ist es im Gegensatz aller menschlichen Worte, die an und für sich selbst kein Leben haben, noch andern geben können; sodann auch im Gegensatz des göttlichen Gesetzes, das ein tödtender Buchstabe ist. [3]) Das Evangelium ist von großer Kraft und Wirkung, Gott beweist in den Werken des Glaubens und der Seligkeit seine Kraft nicht anders als durchs Wort: auch in denen beweist es sich kräftig, die der Wahrheit nicht gehorchen wollen, denn es wird ihnen ein Geruch des Todes zum Tode, ein nagender Wurm. s. von der Kraft des Evangelii 1 Cor. 1, 24. 2 Cor. 10, 4. 5. Röm. 1, 16. Ps. 19, 8f. Durch dasselbige hat Gott ganze Völker zum Gehorsam des Glaubens gebracht. Die Juden, die so sehr an dem Ceremonialgesetz klebten, sind durch das Wort bewegt worden, alles Schattenwerk zu verlassen und an Jesum zu glauben. Es macht auch sonst einen zornigen sanftmüthig, einen geizigen freigebig, einen furchtsamen beherzt ꝛc. Da mihi virum, qui sit iracundus, maledicus, effrenatus, paucissimis Dei verbis tam placidum, quam ovem reddam; da cupidum, avarum, tenacem, jam tibi liberalem dabo, et pecuniam suam plenis manibus largientem; da timidum doloris ac mortis, jam cruces et ignes, et taurum contemnet; da libidinosum, adulterum, ganeonem, jam sobrium, continentem et castum dabo etc. Lanci. de falsa sap. l. 3. c. 25. [4]) d) Das Gesetz war ein scharfes Schwert, welches in die Seele des Uebertreters des Gesetzes Gottes eindrang, wenn es hieß: verflucht sei jedermann, der nicht bleibet ꝛc. Gal. 3, 10. Das Evangelium aber ist noch schärfer in seiner überzeugenden Kraft, es ist vermögend, das härteste Herz zu erweichen, und durch die Predigt von Christo, wenn er in rechter Kraft vorgehalten wird, zu zerschneiden. s. Apg. 2, 37. 16, 14. 32. 26, 27. 28. [5]) e) Durch die Seele versteht man die vernünftige Seele, insofern sie Gemüthsneigungen und Begierden hat, und den Bewegungen der Lebensgeister unterworfen ist; oder auch den natürlichen Zustand des Menschen vor seiner Bekehrung; 1 Cor. 2, 14. durch den Geist aber das Gewissen des Menschen, oder auch die Gaben, die der Mensch aus der heiligenden Gnade Gottes empfangen hat. ἁρμοὶ sind die Zusammenfügungen der Sehnen und Adern, dadurch der ganze Leib, nach der unbegreiflichen Weisheit des Schöpfers, so künstlich zusammengefügt ist; und das Mark ist die Fettigkeit in den Beinen oder Knochen, wodurch sie in ihrer Kraft erhalten werden. Durch diese angezeigten Theile dringt nun das Wort, und thut durch seine Kraft geistlicher weise, was sonst ein natürliches oder leibliches Schwert verrichten kann. Es dringt durch Seel und Geist, durch den innersten Grund des Herzens, scheidet Licht und Finsternis von einander, das gute von dem bösen, so daß der Mensch nun innerlich in sich die Kraft und Wirkung des Worts fühlt, die er vorher nicht empfunden hat, und durch welche er ein ganz anderer Mensch wird nach Verstand und Willen. Es dringt durch die Zusammenfügung des Marks, das Wort durchdringt auch die innersten Kräfte des Leibes, geht dem Menschen durch Mark und Bein, ja er wird auch in den Bewegungen und Gebrauch der äußerlichen Gliedmaßen ganz und gar verändert: die Glieder der Ungerechtigkeit werden Waffen des Lichts. Röm. 6, 6. 12, 13. Wie es mit manchem verruchten Sünder vor seiner Bekehrung stehe, s. Röm. 3, 10—18. das alles wird aber durch die Kraft des Worts Gottes verändert im Werk der Bekehrung. [6]) κριτικός, von diesem Wort kommt das lateinische Wort criticus her. Dieses war ein Name solcher Leute, welche einen scharfen Verstand hatten, und von anderer Schriften und Arbeit urtheilen und unterscheiden konnten, was zu verwerfen sei oder nicht: was falsch und untergeschoben, oder was recht sei; und eine solche Beurtheilungs- und Unterscheidungskraft wird auch dem Wort Gottes beigelegt. Denn wie das Wort von göttlichem ansehen ist, so ist es auch eine vollkommene, deutliche und sichere Regel des Glaubens. Aus diesem Grunde schreibt es den innersten Gedanken und Ueberlegungen des Herzens Gesetze vor; es überzeugt auch, ob die Gedanken nach den Gesetzen rein, gut und wahrhaftig sind, oder nicht: sodann aber richtet und straft es auch durch innere Ueberzeugung d s böse, und lobt durch Beruhigung des Gemüths das gute. Und

dies war nöthig, daß es den Ebräern vorgehalten wurde, welche zum theil mit ihrem Herzen allzusehr an dem levitischen Werke hingen, und mit dem Munde Jesum bekannten, damit sie wüßten, das selbstständige Wort, Jesus Christus könne in ihre Herzen und verborgenste Meinung hinein sehen, und durch sein Wort darüber bestrafen, wovon sie auch gar bald die Kraft in sich würden empfinden, wenn sie darauf acht haben wollten. Im übrigen hat man zu merken, daß die Worte, **es durchdringet, bis daß es scheidet** ꝛc. ihr absehen auf die Benennung des Schwerts haben: und die letztern Worte, **es ist ein Richter der Gedanken**, sind dazu gesetzt, daß sie uns auf die geistliche Deutung der Kraft des Schwerts führen sollen. a) Cyprian. Augustin. Ambros. Cyrill. Ribera. S. Schm. G-Olear. Alting. Cler. b) Dorsch. Lange. Outr. Spener. Reinbeck et plerique. c) Lang. Calov. B. H. Starck. d) Ackersl. e) Lange. Outr. Dorsch.

Nutzanw. 1) A. Gottes Wort ist ein kräftig Wort, ja die Kraft Gottes; von dem mächtigsten Herrn ausgegangen; es ist heilig, von dem allerheiligsten; wahrhaftig, von der ewigen Wahrheit entsprossen; ewig, von dem ewigen; unüberwindlich, von dem unüberwindlichsten; gerecht, von dem gerechten, ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist. Joh. 6, 63. 2) H. Gottes Wort hat Gottes Kraft. Merkst du nicht, wie es dein Gewissen aufrichtet und straft? nur liegts daran, daß du diesem so seligen Wort folgest, und durch dasselbige dich erleuchten und bekehren läßt. Mt. 7, 24. 3) L. Die Kraft des Wortes Gottes beweist sich darin, daß es ohne einigen Zwang oder äußerliche Macht die Herzen an sich zieht und zu seinem Gehorsam bringt, aus des Teufels, der Sünde und des Todes Gewalt, und bringt sie zu ewiger göttlicher Freiheit, Gerechtigkeit und Leben. Joh. 6, 68. 4) Mü. Oft wird uns das Herz getroffen, daß wir nicht wissen wie oder woher. Oft hören wir ein Sprüchlein ohne empfindliche Bewegung, dann begibt es sich, daß wir dasselbe Sprüchlein hören und schmecken solche Kraft darin, fassen solche Weisheit daraus, daß wir uns verwundern. Apg. 24, 25. 5) Sp. Es dringt das Wort Gottes nach seiner lebendigen Kraft nicht nur in die Herzen derer, die sich bekehren, sondern es müssen auch die, welche sich verhärten und verstocken, wider ihren Willen fühlen, daß es kräftig sei. Apg. 5, 33. 7, 54. 24, 25. 2 Cor. 3, 16. 6) Gedanken sind nicht zollfrei. Hörst du nicht, daß sie ihren Richter haben? Gehst du mit bösen Tücken und Stücken um, wenn sie gleich im Herzen ersticken und nicht Frucht tragen, sie werden doch zu deiner ewigen Schande geoffenbart und gerichtet werden. 1 Cor. 4, 5.

V. 13.

[1]) **Und ist** [2]) **keine Creatur** dergleichen alles ist, was im Himmel und auf Erden außer Gott ist, besonders auch der Mensch **vor ihm** vor Gott, dessen Wort so kräftig ist, und der durch dasselbe die verborgensten Gedanken und Bewegungen der Seele beurtheilt und richtet, **unsichtbar**: daß er vielmehr alle Heuchelei, Schalkheit und Unglauben, so sehr es auch die Menschen zu verbergen suchen, aufs genaueste kennt: **es ist aber** [3]) **alles** *α* sondern es sind alle (Dinge) **bloß und entdecket** *α* nackt und geöffnet S. offenbar **vor seinen Augen**, Sir. 15, 19. 23, 28. [4]) **von dem reden wir.** vornehmlich in diesem Brief, von dem Sohn Gottes, mit dem haben wir es zu thun, Syr. dem sie Rechenschaft geben.

Anm. [1]) a) Vielleicht sieht Paulus auf die Gewohnheiten der Leviten, welche vier Tage nach einander alle Osterlämmer und Opferthiere durch und durch besehen mußten, ob nicht irgendwo ein Fehl gefunden werden könnte, daher auch die vier Tage genannt wurden, **die viertägige Ausforschung.** [2]) Hiedurch verstehen einige die Gedanken, welche durchs Wort in den Herzen gewirkt werden, als Geschöpfe des Worts. [3]) b) *τραχηλεῖν* scheint hier füglicher entlehnt zu sein von den Opferthieren, als von den Kämpfern und Ringern, weil im vorhergehenden gedacht worden ist des Schwertes oder Messers, das durch alle Gelenke und Fugen durchschneidet. Es waren nemlich die Opferthiere blos, wenn ihnen das Fell abgezogen worden, damit alles gar eigentlich gesehen, und folglich beurtheilt werden konnte, ob sie zum Opfer dienlich seien oder nicht. *τετραχηλισμένα* **entdeckt** ist mehr gesagt als *γυμνὰ* **bloß**, denn die Opferthiere waren bloß, wenn nur die Haut abgezogen wurde, entdeckt aber, wenn sie aufgehauen und von einander gespalten waren, daß man auch in das innere hinein sehen und es betrachten konnte; so zeigt demnach das erste an, wie Gott alle Dinge kenne von **außen**, das andere, wie ihm auch alles bewußt sei von **innen.** [4]) *πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος* kann übersetzt werden, **von welchem wir reden**, nemlich in diesem ganzen Brief, als dem Apostel und Hohenpriester unsers Bekenntnisses; in solchem Verstande finden wir die Redensart beim Plutarch, *πρὸς ἣν ὁ λόγος γέγονε*, de qua (virtute) sermo est, observante Elsnero: c) oder auch, **welchem wir werden Rechenschaft geben müssen** an jenem großen Tage, wie er denn durch sein Wort als der Richter der Gedanken und Ueberlegungen des Herzens betrachtet werden muß. So wird das Wort *λόγος* genommen c. 13, 17. Luc. 16, 2. Röm. 14, 12. a) Ackersl. b) J. Capell. c) Outr. Schm. de solertia animal. p. 962.

Nutzanw. H. Gott ist ein allwissender Richter: So scheue denn dich vor ihm, du Heuchler! alle Tücke deines bösen Herzens sind vor ihm offenbar. Hos. 7, 2.

Das V. Capitel.

Das Hohepriesterthum Christi, als ein Grund bei der evangelischen Lehre und deren Bekenntnis zu bleiben. v. 14.—c. 10, 39.

Der Hohepriester, Christus, ist

I. Ein großer, davon ist
   1. Die Anführung, dieweil wir denn einen ꝛc. v. 14.
   2. Die Anwendung: So lasset uns halten ꝛc.

II. Ein mitleidiger, davon ist
   1. Die Ausführung.

a. Art des mitleidens: Denn wir haben nicht einen ꝛc. v. 15.
b. Grund desselben: Sondern der versucht ist ꝛc.
2. Die Anwendung zum freudigen Zutritt,
a. Wie der geschehen soll: Darum lasset uns ꝛc. v. 16.
b. Zu welchem Ende er geschehen soll: Auf daß wir ꝛc.

V. 14.

Dieweil wir denn, die wir in der Glückseligkeit des N. T. leben, nicht nur einen großen Propheten, wie in dem vorhergehenden gezeigt worden, sondern auch **einen** [1] **großen Hohenpriester haben**, c. 3, 1. 6, 20. 7, 27. 8, 1. der allmächtig und allwissend ist, und dessen Kraft und Wirkung durch sein Wort wir in unsern Seelen erfahren, **Jesum**, den rechten Josua, v. 8. welcher, ob er wol ein niedriger Mensch gewesen, dennoch im Werk der Erlösung sich bewiesen hat, als **den** [2] **Sohn Gottes**, c. 1, 4f. **der** nach vollbrachtem Opfer für die Sünden der ganzen Welt nicht in das Allerheiligste des Tempels eingegangen, sondern **gen Himmel gefahren ist**: c. 7, 26. α der die Himmel durchgegangen ist, S. Jesus Christus, welcher aufgestiegen ist in den Himmel, so daß er nicht nur in den Himmel gekommen, sondern über alle Himmel gefahren, daß er sich zur rechten der Majestät Gottes gesetzt, c. 1, 3. und uns dadurch den Weg gebahnt hat zur himmlischen Ruhe: [3] **so lasset uns** alle bis ans Ende fest **halten an dem Bekenntnis**, wie wir ihn als den Mittler und Heiland erkennen und freudig vor jedermann bekennen, nach solchem guten Anfang c. 3, 14. lasset uns beständig sein, daß keine Gefahr davon uns abbringe.

Anm. Nachdem der Apostel in dem vorhergehenden mit genugsamen Gründen Jesum als den Propheten und Apostel unsers Bekenntnisses vorgetragen hatte, so stellt er ihn nun auch nach seinem hohenpriesterlichen Amte vor. a) In diesem Vers faßt der Apostel kürzlich zusammen, was er hernach weiter auszuführen gedenkt. Nemlich er will beweisen, daß Christus der einzige, wahre und rechte Hohepriester sei, deswegen nennt er ihn den großen Hohenpriester. Daß Christus der rechte Hohepriester sei, beweist er 1) mit seiner hohen Person. Er nennt ihn **den Sohn Gottes**, das führt er aus c. 5, 6. 7. Er zeigt, daß unser Hoherpriester der Sohn Gottes sei, c. 5, 5. 6. ein gehorsamer Sohn auch in seiner Menschheit, v. 8. er vergleicht ihn deswegen mit Melchisedek, c. 7, 17. daher schließt er auch mit dem Sohn; v. 28. 2) damit daß Christus durch sein hohepriesterliches Amt den Himmel geöffnet hat. Darum sagt er: **Er ist gen Himmel gefahren.** Das wird ausgeführt c. 8, 9. 10. siehe c. 8, 1. 2. 9, 24. 10, 12. Aus diesem allen macht nun der Apostel den Schluß: **Lasset uns halten an dem Bekenntnis**, und v. 16. **Lasset uns hinzutreten** ꝛc. das wird weiter ausgeführt c. 10. vom 19. Vers bis an das Ende des Capitels, da wir selbst die Worte wieder finden v. 19. 23. Weil wir aber zu Christo nicht anders kommen, auch denselben nicht anders behalten, als durch den Glauben, so handelt er denn auch vom Glauben und dessen Beschaffenheit in dem 11. Capitel seines Briefes. [1] b) Christus wird mit recht ein Hoherpriester genannt, nicht nur im Gegensatz aller Hohenpriester A. T. auch Aarons selbst, sondern weil er auch ein viel vortrefflicher Werk als Aaron ausgerichtet hat, nicht durch Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut. Nächstdem ist er allwissend, vor seinen Augen ist alles bloß und entdeckt, sein Wort ist Geist und Leben, Joh. 6, 63. und schärfer denn kein zweischneidig Schwert; v. 12. er verspricht seinem Volk eine vollkommene Ruhe, welche kein Hoherpriester A. T. hat verheißen können; sein Befehl, ihn zu hören, ist von wichtigem Nachdruck; v. 7. seine Allmacht hat er offenbart im Werk der Schöpfung; c. 13. seine Wohnung hat er in den Seelen der gläubigen, c. 3, 6. daher ihn auch Paulus nennt den großen Gott. Tit. 2, 13. [2] c) Er heißt Gottes Sohn nicht deswegen, weil seine Menschheit keinen irdischen Vater gehabt, sondern Gott dieselbe in dem Leibe der Jungfrau Maria ohne zuthun eines Mannes gebildet hat; denn auf die Weise, daß die Engel keinen irdischen Vater haben, können auch mit gleichem Recht Gottes Kinder heißen; auch nicht um seines Amts willen, wie Moses und Aaron; vielmehr muß man sagen, es gebühren ihm seine Aemter deswegen, weil er Gottes Sohn ist: das prophetische Amt, denn er ist des Vaters selbstständiges Wort, und trägt alle Dinge im geistlichen und leiblichen mit seinem kräftigen Wort; das hohepriesterliche Amt, denn er ist Gottes erster und eingeborner Sohn. Es pflegte nemlich im A. T. ehe der levitische Gottesdienst angeordnet wurde, der erstgeborne Sohn im Hause zugleich des Vaters Amt mit zu verwalten; und bei dem levitischen Priesterthum vertraten die Leviten die Stelle der erstgebornen Söhne unter den Juden. Siehe 4 Mos. 3, 11—13. Christus ist der erstgeborne vor allen Creaturen; er ist also der rechte Hohepriester, nicht für die Juden allein, sondern für **alle** Menschen. [3] d) κρατεῖν heißt mit aller Kraft und Vermögen etwas fest halten, und es sich auf keine weise aus den Händen drehen lassen. So ernstlich dringt Paulus seine Vermahnung an, weil er von vielen wol merken mochte, daß sie noch allzugroße Hochachtung vor dem Gesetz und dem levitischen Gottesdienst hätten. Er fordert, daß sich das Bekenntnis des Mundes auch im Leben und unter allerlei Drangsal und Verfolgung erweisen möchte. Zuletzt haben wir bei diesem Vers noch zu merken, e) daß in diesen Punkten: **Wir haben den Sohn Gottes zum Hohenpriester, und ist gen Himmel gefahren**, daß ganze Gewicht unsrer Seligkeit liege. Hier zeigt sich, daß er sei das A und das O, der Anfang und das Ziel unsrer Seligkeit. 1) Ist unser Hoherpriester der erstgeborne Sohn Gottes, so hat er als der erstgeborne Recht gehabt, sich seiner verlornen Creatur anzunehmen, und kann der Teufel nichts dawider einwenden noch sagen, was hat Jesus von Nazareth mit dem menschlichen Geschlecht zu thun? Ist er als der Hohepriester in seiner Menschheit gen Himmel gefahren, so ist das Werk

der Versöhnung vollendet, und der Himmel geöffnet worden; den hat Christus in unser aller Namen in Besitz genommen. 2) Ist unser Hohepriester der ewige Sohn Gottes, so hat unsre Erlösung einen ewigen Grund; der Vater hat von Ewigkeit unsern Hohenpriester schon vor sich gehabt, und in demselben Gedanken des Friedens über uns gefasset. Er ist der Sohn der Liebe, in welchem er auch uns geliebet hat. Ist er gen Himmel gefahren in die ewige Herrlichkeit, so ist unsre Erlösung ewiggeltend und ewigwährend. Er hat eine ewige Erlösung erfunden. 3) Ist unser Hohepriester der Sohn Gottes, so hat unsre Erlösung einen Grund in der Gottheit selbst. Wenn die Erlösung nun nicht gelten sollte, so müßte der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater sein. Ist unser Hohepriester gen Himmel gefahren und hat seine Menschheit mit in die göttliche Herrlichkeit eingeführt, so ist nun unsre Erlösung in Gott bestätigt. Die Menschen haben ihren Bürgen mit in der Gesellschaft der Heil. Dreieinigkeit: Da ist Gottes Sohn des Menschen Sohn, und des Menschen Sohn Gottes Sohn; und die gläubigen sind Glieder an Christo; wollte der Vater sie verstoßen, so müßte er den Menschen Christum aus dem Himmel werfen; wollte er das thun, so müßte sein eingeborner Sohn aus dem göttlichen Wesen heraus; sollte der fort, so wäre er nicht mehr Vater, und könnte selbst nicht Gott bleiben. So hat sich unsre Seligkeit durch unsern Hohenpriester in das göttliche Wesen mit hinein geflochten. a) Reinb. b) Dorsch. c) Reinb. d) Ackersl. e) Reinb.

Nutzanw. H. Hüte dich, daß du nicht abtretest von dem Bekenntnis von Christo, denn er ist ein mächtiger Herr, der diesen deinen Frevel empfindlich strafen kann, aber auch barmherzig und mitleidig, denn du findest bei ihm immer Gnade, Barmherzigkeit und Hülfe. Willst du denn solcher Seligkeit dich selbst berauben? Mt. 28, 18.

V. 15.

Denn was uns in allerhand Leiden, welches wir bei beständigem Bekenntnis des christlichen Glaubens zu befürchten haben, zum Trost dient, ist dieses: **wir** die wir seiner Hülfe benöthigt sind, **haben nicht einen** [1]) **Hohenpriester, der** wegen seiner unendlichen Hoheit und Würde **nicht** [2]) **könnte mitleiden haben mit** [3]) **unserer Schwachheit:** α mit unsern Schwachheiten, mit allem, was uns an Seel und Leib beschwerlich ist: [4]) **sondern der** [5]) **versucht ist allenthalben** auf allerlei weise, da er innerlich wegen übernommener Sünden den ewigen Tod gefühlt, äußerlich allerhand Ungemach vom Satan, der Welt, endlich den leiblichen Tod selbst über sich genommen hat, **gleich wie wir,** α nach der Gleichheit, d. i. so wahrhaftig, auf gleiche Weise, mit gleicher Empfindung und Schmerzen, jedoch so, daß alle seine Leiden verdienstlich waren, da es unsere nicht sind, **doch** [6]) **ohne Sünde.** 2 Cor. 5, 21. welche er nicht hatte noch thun konnte, und folglich nicht von der Sünde, noch von dem Teufel, von innen durch sündliche Bewegungen versucht werden konnte.

Anm. Der Apostel begegnet hier zugleich einem Einwurf, den ihm daher, weil er den großen Hohenpriester, Christum, als schon in die Herrlichkeit eingegangen vorgestellt hatte, jemand also machen könnte: Es würde sich der erhöhte Christus nun wol nicht mehr um uns bekümmern, denn wir wären noch elende sündige Menschen. Darauf er antwortet, daß dieser Hohepriester allerdings mitleiden mit uns habe. [1]) Eine Eigenschaft der Hohenpriester sollte sein, c. 5, 2. mitleiden zu haben mit den irrenden, und die Sünde eines andern so zu herzen zu nehmen, und darüber betrübt zu sein, als über seine eigene. a) Diese Tugend stellt nun Paulus an Christo auch vor, s. Joh. 17, 11. 20. Luc. 23, 34. und dadurch tröstete er diejenigen, welche etwa aus Furcht oder Liebe zu den väterlichen Satzungen, an dem Bekenntnis nicht fest gehalten hatten, wenn sie nur noch wieder umkehren und bezeigen würden, daß sie von herzen darüber betrübt wären. [2]) *δυνάμενον*, dieses schließt in sich eine Willigkeit, seine Allwissenheit und Allmacht, und wirklichen Erweis, da er für die seinen bei seinem Vater bittet, sie durch seinen Geist tröstet, ihnen aushilft und sie errettet. [3]) b) Schwachheiten sind hier alle Trübsale, Verfolgungen und Schmerzen; 2 Cor. 11, 30. innere und äußere Versuchungen, welche ihnen wegen des freimüthigen Bekenntnisses Christi Jesu zustoßen könnten; alle wider das Christenthum aufsteigende Gedanken, ja die Sünden selbst, und nicht allein die sogenannten Schwachheitssünden, sondern das ganze natürliche verderben, denn durch die Sünde ist unsre ganze Natur geschwächt und im guten untüchtig worden. Christus hat denn mitleiden 1) mit denen, die noch ganz in Sünden stecken, gegen die beweist er große Geduld; 2 Petr. 3, 9. 2) mit den schwachen, er löscht das glimmende Tocht nicht aus; 3) mit den angefochtenen und die Trübsal leiden, er läßt sie nicht über vermögen versucht werden. [4]) *δὲ* pro *ἀλλὰ* post negandi particulam *οὐ* hic positum esse, recte observat Raphelius in Polybium. Et Xenophontem. Eodem sensu *δὲ* occurrit c. IX, 12. X, 27. XII, 13. [5]) Nächst dem, daß das mitleiden dieses großen Hohenpriesters fließt aus eigner Erfahrung, da er selber versucht worden ist. Mt. 4, 1. 9. 11, 19. Joh. 8, 48. 12, 27. so bewegt ihn auch noch dazu seine unendliche Liebe gegen seine Gemeine, Eph. 5, 25. und die Gnade, nach welcher er in der Schwachheit kräftig ist. 2 Cor. 12, 9. [6]) Christus ist zwar versucht worden zu sündigen, aber er hat niemals gesündigt: zu sündigen aber nicht von der Sünde ist er versucht worden. c. 2, 18. a) Ackersl. Outr. b) Dorsch.

Nutzanw. Christus kann wol wissen, wie einem, der in mancherlei Noth steckt, zu muthe sei, nachdem er allwissend ist; da er solches alles auch selbst erfahren, so kann eine gläubige Seele ihre Zuflucht desto getroster zu ihm nehmen. c. 2, 17. 18.

V. 16.

Darum [1]) **lasset uns** unsers großen Hohenpriesters Freundlichkeit und mitleiden heilsam gebrauchen und **hinzu treten** c. 10, 19—22 in allem anliegen und Widerwärtigkeiten **mit** völliger und

kindlicher [2]) **Freudigkeit** 1 Joh. 3, 21. lasset uns, nachdem wir schon zu ihm gekommen, immer näher mit Bestrebung zu größerer Vollkommenheit hinzugehen **zu dem Gnadenstuhl**: *α* zu dem Thron der Gnade des N. T. zu dem durch Christum versöhnten Vater, ja Christo, Röm. 3, 25. welcher zwar zur höchsten Würde erhaben ist, und auf dem Throne seiner Majestät sitzt, dennoch aber jederzeit Gnade und mitleiden mit unsern Schwachheiten hat: **auf daß wir** [3]) **Barmherzigkeit empfahen**, zur Vergebung unserer Sünden, **und Gnade finden**, bei Gott um Christi willen, der uns seinem Vater angenehm gemacht hat [4]) **auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird.** *α* zur zeitlichen oder rechtzeitigen Hülfe, die zu rechter Zeit sich findet und nicht zu spät kommt. S. zur Hülfe in der Zeit der Anfechtung.

Anm. [1]) a) Es nahte im A. T. allein der Hoheprieſter des Jahrs einmal zu dem Gnadenstuhl am großen Versöhnungstage mit großer Furcht, daß er nicht etwas versehen und sterben möchte; sonst hatte außer ihm keiner einigen Zugang ins Allerheiligste. Das gemeine Volk kam nur in den äußersten Vorhof, die Leviten verrichteten im innern Vorhof ihr Werk, die Prieſter aber kamen in das erste Heiligthum. b) Weil uns nun Jesus zu geistlichen Prieſtern gemacht hat vor Gott und seinem Vater, so haben wir auch durch ihn nun Freudigkeit zum Eingang in das Heiligthum. c) Und ist dies also ein herrlicher Vorzug des N. T. Denn durfte bei Gebung des Gesetzes keiner sich zum Berge Sinai nahen; wurde wegen des güldenen Kalbes ganz Israel ausgeschlossen und nur der Stamm Levi erwählt zum heiligen Dienst und Prieſterthum; durften überdies die Leviten nicht weiter als in den innern Vorhof und die Prieſter nur in das erste Heiligthum, der Hoheprieſter aber nur einmal des Jahrs ins Allerheiligste gehen: so haben wir im N. T. Freiheit und Freudigkeit durch Christum zu Gott zu treten ohne alle knechtische Furcht, und das täglich. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. 3, 12. Ebr. 10, 19—22. Was aber von den Prieſtern leiblich geschehen, soll bei uns geistlicher weise geschehen. Wir treten hinzu durch andächtige Betrachtung des großen Gnadenwerks der Erlösung; durch den Glauben, mit welchem wir auch unsern Hohenprieſter und alles gute mit ihm ergreifen; durch die Hoffnung, durch wahre Liebe zu Gott und Verleugnung alles irdischen, durchs Gebet, durch einen himmlischen Wandel und verlangen bei Christo zu sein. [2]) Ein Gegensatz der großen Furcht, wenn der Hoheprieſter in das Allerheiligste ging. d) R. Tanchum: Am Versöhnungstage war unter ihnen eine große Furcht und Angst, so lange der Hoheprieſter sich in dem Allerheiligsten aufhielt; wenn er aber im Frieden wieder kam, so war bei allen eine große Freude, weil sie waren erhört worden. [3]) e) Barmherzigkeit und Gnade ist hier von einander zu unterscheiden, obgleich nicht von einander zu trennen. **Barmherzigkeit** ist der gnädige Wille Gottes, uns unsre Sündenschuld und Strafe zu erlassen; **Gnade** aber bedeutet dieselbe göttliche Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel erfordert wird, und die uns züchtigt, daß wir ꝛc. Beides ist uns nöthig. Die Barmherzigkeit, daß uns unsre vorigen Sünden erlassen werden; die Gnade, daß wir auch wirklich gebessert werden. Beides finden wir in Christo: sein Versöhnblut zur Vergebung unsrer Sünden, und die Kräfte seines H. Geistes zur Aenderung unsers Herzens ꝛc. Da sind nun Zeiten, da uns Barmherzigkeit und Gnade sonderlich noth thun. In der ersten Buße, da man nichts als Sünde, Zorn und Fluch in sich empfindet; im Kampf wider die geistlichen Feinde; in allerlei Trübsalen; und am jüngsten Gericht. [4]) Die rechte Zeit zur Hülfe ist **das heute**, die Zeit der Gnaden und der Geduld, welche sie nicht muthwillig sollten vorbeistreichen lassen, weil alsdann fürder keine Hoffnung, Gnade zu erlangen, übrig sein würde. a) Ackersl. b) Lange. c) Outr. d) Ackersl. e) Reinb.

Nutzanw. 1) Die Freudigkeit des Herzens und Gewissens macht das Gebet vor Gott kräftig. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freudigkeit beten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugnis der Erhörung. 1 Joh. 3, 22. Pſ. 100, 2. 3. Jes. 54, 8. 2) H. Wie selig sind doch die gläubigen, daß sie ohne Furcht und mit Freudigkeit, wenn sie nur wollen, hintreten dürfen vor den Gnadenstuhl ihres Heilandes, und gewiß wissen, daß sie Hülfe erlangen werden. Ist aber dieses, was soll die Anrufung der Engel und Heiligen? Sollen wir aber solche Freudigkeit erlangen, so müssen wir in dem Stande des Glaubens und einer rechtschaffenen Bekehrung stehen. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. 3, 12. 3) Lg. Das hinzunahen zum Thron Gottes geht auf Barmherzigkeit und Gnade, diese sollen wir nehmen durch die Hand unsers Glaubens, welche sich darnach ausstreckt: und wir sollen sie finden, als einen großen Schatz, der zwar schon erworben, aber doch durch ein gläubiges Gebet gesucht werden muß. Pſ. 85, 2—5. 4) Gottes Barmherzigkeit und Gnade bedürfen wir wol allezeit, sollen deswegen ohne unterlaß den Gnadenthron suchen: doch empfinden wir unsre Dürftigkeit, der Feinde Anfechtung, dieser Welt Angst, zu einer Zeit mehr als zur andern, weshalb wir uns sonderlich zu der Zeit zum Gnadenthron andächtig nahen sollen. 2 Mos. 32, 12.

Das V. Capitel.

Fortsetzung der Lehre von dem Hohenprieſterthum Christi. v. 1—9.

Der Hoheprieſter Christus ist

I. Ein mitleidiger, dies wird erläutert
Durch das mitleiden des Hohenprieſters A. T.
1. Der Hoheprieſter A. T. dessen
a. Hernehmung: Denn ein jeglicher Hoheprieſter ꝛc. v. 1.
b. Einsetzung: Der wird gesetzt für die Menschen gegen ꝛc.
2. Sein mitleiden, dessen
a. Beschaffenheit: Der da könnte mitleiden über ꝛc. v. 2.
b. Ursprung, wird
1. Benannt: Nachdem er auch selbst umgeben ist ꝛc.

2. Bewiesen: Darum muß er auch gleichwie ꝛc. v. 3.

II. Ein wohlberufener, dies wird
1. Abgebildet,
a. Insgemein: Und niemand nimmt ihm selbst die ꝛc. v. 4.
b. Insonderheit: Gleichwie der Aaron.
2. Gelehret.
a. Wer ihn nicht verordnet habe: Also auch Christus hat ꝛc. v. 5.
b. Wer ihn verordnet habe, wird
1. Gelehrt: Sondern der zu ihm gesagt hat ꝛc.
2. Erwiesen: Wie er auch am andern Ort spricht ꝛc. v. 6.

III. Ein opfernder, des Opfers
1. Beschaffenheit: Und er hat am Tage seines ꝛc. v. 7.
2. Vortheilhaftigkeit,
a. Für ihn selbst,
1. Erhörung: Und ist auch erhört, darum ꝛc.
2. Belehrung: Und wiewol er Gottes Sohn ꝛc. v. 8.
b. Für andere, die Seligkeit.
1. Wann es die Seligkeit gebracht: Und da er ist ꝛc. v. 9.
2. Wem es die Seligkeit gebracht: Ist er worden allen ꝛc.
3. Die Seligkeit, die es gebracht: Eine Ursach zur ꝛc.

V. 1.

Denn ein jeglicher Hohepriester, A. T. von Aaron an, bis auf den letzten, wie sie von zeit zu zeit einander in dem Amte gefolgt sind, **der** [1] **aus den Menschen genommen** ausgesondert, erwählt 2 Mos. 28, 1. und eingeweiht **wird**, zum Vorbilde des Hohenpriesters N. T. **der wird gesetzt** [2] **für die Menschen** an deren statt [3] **gegen Gott**, α in den Sachen bei Gott, daß er als ein Unterhändler und Mittler zwischen den beleidigten Gott und die Sünder trete und dieselben mit Gott wieder aussöhne, **auf daß er** mit allen von Gott unbefohlenen Ceremonien **opfere** und vortrage gewisse [4] **Gaben** Speis- und Trankopfer **und** [5] **Opfer** insonderheit Schlachtopfer von lebendigen Thieren **für die Sünden**: dieselben auszusöhnen.

Anm. [1]) Es hatte der Apostel in den vorhergehenden drei letzten Versen des hohenpriesterlichen Amtes Christi gedacht, welches er nun weitläuftiger zu beschreiben sich hier vornimmt. Er beweist denn sowol, daß bei Christo alles das anzutreffen sei, was bei einem Hohenpriester A. T. mußte angetroffen werden. Wozu gehörte, der Menschen Stelle bei Gott vertreten, mitleiden und einen rechtmäßigen Beruf haben; als auch, daß alle Unvollkommenheit und Sündlichkeit weit von ihm abgesondert sei; überdies noch, wie er so viel mehr und größer als Aaron und alle übrige Hohepriester sei. Stillschweigend setzt der Apostel den Hohenpriester A. T. der durch den Tod einem andern Platz machen mußte, entgegen dem Sohn Gottes, als dem Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedek, und insofern er c. 5, 5. als Sohn aus dem göttlichen Wesen genommen ist. Und so bedeutet denn ein Hoherpriester aus Menschen genommen einen, der nicht mehr als ein Mensch ist und menschliche Natur und Bewegung hat. [2]) Bedeutet zum besten und auch an jemandes statt. Es stellte der Hohepriester in seiner Person und Amtsverrichtung das ganze Volk vor, so daß man sagen muß, er habe geopfert zum besten, als auch anstatt des ganzen Volks, weil kein fremder sich zum Altar nahen durfte. 4 Mos. 1, 51. [3]) τὰ πρὸς τὸν Θεὸν, dazu gehörte unter andern, daß er bekennen mußte, daß die Sünde noch nicht versöhnt sei, und daß die Hoffnung Israels wäre, daß der Messias noch kommen werde, anstatt der Menschen der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun; er mußte am großen Versöhnungsfest opfern, seine beiden Hände auf das Haupt des Bocks legen und also auf ihn die Ungerechtigkeit des ganzen Volks; er mußte ferner das Blut der Versöhnung ins Allerheiligste tragen und für des Volks Sünde bitten. Lg. **Aus Menschen, für Menschen gegen Gott**, heißt es von dem levitischen Hohenpriester, welches wir mit dem höchsten Nachdruck an Christo finden. Denn damit er konnte **aus Menschen** genommen werden, so nahm er die menschliche Natur selbst an sich, c. 2, 14. und damit er **für Menschen** oder an ihrer statt möchte angesehen werden, so nahm er alle ihre Sünden über sich: und um solche abzutragen wurde er selbst die höchste Gabe, das höchste Opfer. [4]) Durch Gaben werden eigentlich verstanden die freiwilligen Opfer, welche von leblosen und solchen Sachen, die zur Speise konnten gebraucht werden, gebracht wurden, als Speisopfer von Semmelmehl, Oel, Brot, Wein u. s. w. und dienten besonders zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Versöhnung. [5]) θυσία. Diese geschahen nach der Vorschrift des Gesetzes von lebendigen Thieren, welche alle von gewissen Jahren und ohne Mangel sein mußten, und gebracht wurden sowol für die bekannten als unbekannten Sünden. Obwol dieses seine Richtigkeit hat, so wird doch dieser Unterschied nicht allemal genau betrachtet. Z. E. das Opfer Abels ward von den Erstlingen der Heerde genommen und heißt δῶρον, das Opfer Cains bestund nach LXX. aus Früchten der Erde und wird von ihnen θυσία genannt.

Nutzanw. Die Prediger sind nur Menschen, aber Botschafter an Christi statt, das Werk des Herrn zu treiben. Hüte dich, daß du sie nicht verachtest, sondern ihnen folgst. 2 Cor. 10, 3. 5, 20.

V. 2.

Der da weil er, der Hohepriester selber, ein elender sündlicher Mensch war, **könnte** [1] **mit leiden** S. der sich selbst demüthigen und mit ihnen leiden könnte, c. 4, 15 und wegen des Gefühls eigner Schwachheit freundlich und sanftmüthig urtheilen **über die da** [2] **unwissend sind, und irren**, die aus Unwissenheit, Schwachheit und Unbedachtsamkeit sündigen, **nachdem Er auch selbst** [3] **umgeben** S. angezogen **ist mit** [4] **Schwachheit.** und dieselbe nicht nur von außen und an seinem Leibe durch Verunreinigung um sich sieht, sondern auch in sich eine solche Schwachheit empfindet, woher Unwissenheit und Abweichung entsteht.

Anm. Der Apostel redet hier von der andern wesentlichen Eigenschaft des Hohenpriesters, welche war: mitleidig sein. [1]) ὁ μετριοπαθεῖν heißt ein

gleichmäßiges mitleiden haben mit jemandes Uebel oder Schaden, und dies sollte sich auch beim Hohenpriester finden, dergestalt daß er von aller Grausamkeit und strengem verfahren gegen den, der aus Irrthum und Schwachheit sündigte, entfernt, mit ihm langmüthig, sanft und mitleidig handelte. Er mußte immer zu opfern bereit sein, wenn ein Mensch schon oft wieder kam, er mußte darüber nicht verdrießlich werden und deswegen an seine eigne Schwachheit gedenken. Verbi μετριοπαθεῖν vim ita exposuit Camerarius, ut idem esse dicat, atque, ὑπὸ ἐπιεικείας τινὶ συμπάσχειν, alterius malis affici, eo quod non rigide et severe, sed humaniter et placide de aliis judices, tanquam si tua ipsius res ageretur, ut qui te putes eadem conditione. b) Andre erklären es so: es mußte der Hohepriester geziemend und nur mäßiglich bewegt werden, und keineswegs allzugroßes mitleiden bezeigen, weil kein Hoherpriester seinen Dienst traurig verrichten durfte. Und aus dieser Ursach konnte er auch aus dem großen Rath zurück bleiben, wenn ein Todesurtheil sollte gesprochen werden. [2]) c) Es wird den Sündern Blindheit und Thorheit zugeschrieben, weil die Sünden aus der Blindheit des Verstandes und dem verkehrten Willen herkommen, und selbige hernach desto mehr beide Kräfte der Seele verblenden. Doch ist ein Unterschied zu machen unter dem Stande der Sicherheit und der Gnade. Bei dem letzten kann auch wol zuweilen aus Mangel genugsamer Einsicht und göttliches Lichts etwas begangen werden, welches, ob es gleich nicht sofort den Menschen aus dem Gnadenstande stößt, dennoch, wie es für keine Kleinigkeit zu halten, durch die Zueignung des Blutes Christi muß getilgt und vergeben werden. Und wie leicht konnte im A. T. ein Jude sich auch auf eine äußerliche Art am Gesetz unwissend oder aus Unvorsichtigkeit versündigen? Lg. Es ist zwar im A. T. durch die Opfer die Versöhnung aller, und also auch der muthwilligen Sünden vorgebildet worden; auch sind gewisse Opfer auf den ganzen Stand der Sünde gegangen, nemlich die täglichen, welche für das ganze Volk des Morgens und des Abends sind gebracht worden; als darauf jeder bußfertige Sünder sich in gläubiger Zueignung hat beziehen können; eigentlich aber waren die Opfer doch nur auf solche Fälle gerichtet, da einer entweder aus Unwissenheit oder aus Schwachheit sich versündigte, oder auch auf eine im levitischen Gesetz angezeigte äußerliche Art sich verunreinigte. Denn wären sie überhaupt auf alle vorsätzlichen Sünden und Verbrechen wider das Moralgesetz und wider die Gebote der ersten und andern Tafel gegangen, daß einer deren Vergebung hätte haben können durch die Opfer, so würde vieler Sünden, sonderlich der Entheiligung des Sabbats, des Todtschlages, des Ehebruchs ꝛc. kein Ende gewesen sein. Von solchen Sünden, wie auch von muthwilliger Entheiligung der levitischen Satzungen, galt vielmehr, was Paulus c. 2, 2. spricht: **Eine jegliche Uebertretung ꝛc.** Siehe auch c. 10, 28. 4 Mos. 15, 30. 31. 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Es konnten doch aber auch solche, welche durch gerichtlichen Ausspruch eines gewaltsamen Todes starben, durch den Glauben an den Messias, der ihnen, wie schon gedacht, auch in den täglichen Opfern, und sonderlich durch die Opfer am hohen Versöhnungstage, außer den Verheißungen vorgestellt war, die Vergebung ihrer Sünden erlangen. [3]) περικεῖσθαι, **rund umher umgeben sind**, wird gebraucht von einem Kleide, welches den Leib umgibt. d) Es fand auch der Hohepriester seine mannigfaltigen Schwachheiten an sich, ob er gleich andern ein Exempel und Muster wahrer Frömmigkeit und Heiligkeit sein sollte. Ja man liest, daß wol der Hohepriester wegen seiner Vergehung mit Ruthen ist gestrichen worden: Si sacerdos summus quid admitteret, quod flagris dignum esset, eum flagellabant et iterum dignitati suae restituebant. ex Maym. Vitringa in Archisyn. p. 367. [4]) H. Unvollkommenheit, Gebrechen, Sünde. Wer sich überwinden läßt von der Lust und Sünde, 2 Petr. 2, 19. bezeugt, daß er schwach sei, wie am Verstande Thorheit in Israel zu begehen, also am Willen, dem bösen zu widerstehen. a) Outr. b) Ackersl. Heding. c) Lange. d) Ackersl.

Nutzanw. Ein evangelischer Lehrer, ob er wol würdig wandelt dem Evangelio, muß doch, in Erwägung seiner eigenen Schwachheiten, mit allen Sündern mitten im Ernst mitleidig und liebreich handeln, wodurch er einen desto gesegnetern Eingang in die Gewissen der Zuhörer findet. 2 Tim. 2, 24.

V. 3.

Darum a und um derselben willen weil er mit gleicher Schwachheit umgeben ist, **muß er (auch)**, nach ausdrücklichem Befehl Gottes. 3 Mos. 16, 6. **gleichwie für das Volk, also auch für sich** [1]) **selbst opfern für die Sünden.** die er aus Schwachheit oder Unwissenheit begangen, damit er hiedurch desto eher möchte zum mitleiden gegen andre bewogen werden.

Anm. [1]) a) Gott hatte gewisse Opfer geordnet, wenn ein Priester sich verschuldet oder auch ein gemeiner Israelit. 3 Mos. 4, 3. 4. Am großen Versöhnungstage aber mußte der Hohepriester für seine sowol, als des ganzen Volks Sünde opfern, 3 Mos. 9, 2. 7. 8. in welcher Ordnung, s. 3 Mos. 4, 12. Die Juden sagen: Lex praecepit oblationem pro peccatis summi sacerdotis publice in loco cinerum comburi, ne quisquam prae pudore refuget fateri peccatum suum: ecce enim, summus sacerdos peccaverat, confitebatur peccatum suum, et oblationem pro peccato offerebat. Wie groß ist demnach die Ungleichheit zwischen dem Hohenpriester Altes Testaments und dem im Neuen Testament, da dieser nicht nöthig hatte mit jenem im Alten Testament zu sagen: Ah Domine peccavi, perverse feci et transgressus sum coram te, ego et domus mea oro te, o Domine, expies peccata, perversitates et transgressiones, in quibus peccavi, perverse feci et transgressus sum, ego et domus mea. Cod. Joma. c. 4. §. 2. a) Ackersl.

Nutzanw. Das Priesterthum ist wol ehrwürdig, und die dazu berufen zu ehren, aber nicht gar zu

hoch und heilig zu achten; denn sie sind auch mit Schwachheit umgeben und müssen in der rechten Ordnung sowol für ihre eigene als andrer Sünden bitten, daß sie ihnen vergeben werden. 2 Cor. 4, 7.

V. 4.

Und obgleich einer Tüchtigkeit zum hohenpriesterlichen Amt hatte und die Gabe mitleidig zu sein; so gehörte doch auch ferner dazu der rechtmäßige Beruf, denn **niemand nimmt** mit recht **ihm selbst** aus eigenmächtigem vornehmen **die Ehre:** Hoherpriester zu sein, welches gewiß die größte Staffel der Ehre war: **sondern** der nimmt die Ehre **der auch berufen sei von Gott**, für sich und seine Nachkommen **gleich wie** auch, wiewol unmittelbar und außerordentlich, [1]) **der Aaron.**

Anm. Ehe die Könige aufkamen, war der Hohepriester das Haupt des jüdischen Volks: ja zur Zeit der Könige blieb er im größten ansehen. Denn nicht zu gedenken, daß er Kleider zur Herrlichkeit und Zierde trug, so war er der, welchem Gott die Amtwort gab, er ging in das Allerheiligste, da Gott zwischen den Cherubim wohnte. Es gab ihm ein großes ansehen das Stirnblatt von feinem Golde, darin diese Worte eingegraben waren: **die Herrlichkeit des Herrn.** So überließ auch Gott die Wahl eines Hohenpriesters nicht dem Volk, sondern er behielt sich diese selber vor, wie er denn vor allen Stämmen das Geschlecht Levi und unter diesen die Familie Aarons erwählte, so daß allezeit der erstgeborne Hoherpriester werden sollte. [1]) a) Aarons Beruf war unmittelbar von Gott und dabei sehr herrlich. s. 3 Mos. 8. Bei seiner Einweihung fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer. 3 Mos. 9, 24. Ein sichtbarer Beweis, daß Gott Aaron in seinem Amt bestätigte, war das Gericht, welches an der Rotte Korah, Dathan und Abiram ausgeübt wurde. 4 Mos. 16. Ingleichen bewies Gott in dieser Sache seinen Willen durch den Stecken Aarons, welcher blühte und Mandeln trug. 4 Mos. 17. Dennoch aber hat es in folgenden Zeiten nicht an solchen gefehlt, die sich in dies Amt eingekauft und eingedrungen. s. Joh. 18, 13. a) Ackersl.

Nutzanw. 1) H. Ein Priester, ein Lehrer muß einen göttlichen Beruf haben. Röm. 10, 15. 2) O. Es gefällt Gott dem Herrn wohl, daß die Prediger Menschen sind und nicht Engel, damit sie der menschlichen Schwachheiten sich erinnern und mit den Sündern glimpflich handeln, dieselben wieder auf den rechten Weg bringen und nicht verstoßen, wenn sie wollen Buße thun. 2 Tim. 2, 24.

V. 5.

Also auch Christus um zu zeigen, daß er in allen Stücken die Eigenschaften eines Hohenpriesters habe und besonders einen göttlichen Beruf zu dieser Würde, **hat sich nicht selbst** nach seiner menschlichen Natur **in die** [1]) **Ehre gesetzt,** α hat sich nicht selbst verherrlicht, **daß er Hoherpriester würde, sondern der** Vater **der zu ihm** im 2. Psalm **gesagt hat:** [2]) **Du bist** nicht ein bloßer Mensch, wie der Hoheprieſter A. T. sondern der wahre ewige Gott, **mein** natürlicher **Sohn, heute** von Ewigkeit **habe Ich dich** [3]) **gezeuget.** a) Womit er zugleich ihn in die Ehre des Hohenpriesterthums gesetzt; sintemal der Mensch Jesus nie wäre Gott gewesen, wenn er das Hohepriesterthum nicht verwalten sollte, und also ist er dadurch, daß er Gottes Sohn geworden, zugleich auch Hoherpriester geworden. a) Schm.

Anm. a) Es erbot sich Jesus Christus von Ewigkeit her, die Bürgschaft für das ganze menschliche Geschlecht zu übernehmen, diese Ehre eignete er sich als wahrer Gott zu: weil aber zur wirklichen Ausführung dieses recht göttlichen Werks gehörte, daß er wahrer Mensch würde, so ist er auch von seinem Vater nach der menschlichen Natur dazu verherrlicht, das ist, abgesondert, berufen, eingesetzt und eingeweiht worden. Joh. 7, 28. 8, 42. 54. Von dieser Handlung muß man auch alle Schriftstellen verstehen, da von der Sendung des Sohnes geredet wird, als in und bei welcher derselbe von seinem Vater ist geehrt und verherrlicht worden. Joh. 12, 27. 28. 13, 31. 32. 8, 54. [1]) b) Es gehört zwar die Verwaltung des hohenpriesterlichen Amts Christi zum Stande der Erniedrigung, c. 2, 10. Phil. 2, 6. welches hauptsächlich im leiden und sterben bestund; dennoch aber war es ihm in ansehung der menschlichen Natur eine große Ehre, ein Hoherpriester N. T. zu sein. Denn er als der heilige und von allen Sündern abgesonderte nahte mit willigem Herzen zu Gott, um Bürge zu werden für das ganze menschliche Geschlecht; Jer. 30, 21. überdies erkannte ihn ja Gott als einen solchen, der Kraft und Vermögen hätte, seinen als eines beleidigten Richters unendlichen Zorn zu ertragen und die Werke des Teufels zu zerstören, ingleichen durch sein einmaliges Opfer eine ewige Erlösung zu verschaffen. Ehre ists auch für ihn, daß er nach vollbrachtem Opfer in den Himmel eingegangen und seine Fürbitte daselbst allezeit erhört wird, er auch alle, die an seinen Namen glauben, segnet mit allerlei geistlichem Segen und sie vor Gott seinem Vater angenehm macht. [2]) c) Es sind diese Worte nicht nur ein Zeugnis der ewigen Gottheit Jesu Christi, sondern sie beweisen auch, daß er ihm nicht selber die Ehre genommen, sondern sie von seinem Vater empfangen habe, indem er von ihm schon von Ewigkeit her zu einem Priester verordnet, erklärt und in der Zeit auch öffentlich ausgerufen worden ist. Mt. 3, 17. Es hätten die Ebräer können einwenden, weil Jesus weder aus dem levitischen Stamm, noch aus dem Geschlecht Aarons ist, so scheint er kein Recht zu haben, Hoherpriester zu sein; es sei denn daß man beweisen könne, er sei wie Aaron außerordentlich und unmittelbar berufen; dagegen bringt nun der Apostel diesen Spruch vor. Die Worte, **du bist mein lieber Sohn,** fassen in sich den Grund und die Ursach seiner Verordnung zum Priesterthum. Sein Geburtsrecht als des ersten, ja eingebornen Sohnes Gottes bringt mit sich die Macht, der oberste und Hoheprieſter zwischen Gott und Menschen zu sein. Daß also einerlei ist, ob es heißt, du bist mein Sohn, oder du bist mein Priester. [3]) **Zeugen** heißt einen seines Wesens theilhaftig machen, und das **heute,** wie es sich zum göttlichen Wesen schickt, ist die Ewigkeit, und also ist diese Rede des Vaters

zum Sohn eben so viel als, **du bist mein wesentlicher ewiger Sohn.** a) Lange. b) Outr. Ackersl. c) Dorsch. Outr. Ribera.

Nutzanw. H. Christus, der rechte Hoheprieſter des neuen Bundes, ein ewiger Hoherprieſter, unendlich höher als alle Hoheprieſter des A. T. c. 7, 26. 27.

V. 6.

Wie er Gott der Vater **auch** nun zu bezeugen, daß er ſeinen Sohn wie von Ewigkeit her alſo auch bis in Ewigkeit zum wahrhaften Hohenprieſter Neues Teſtaments erwählt und berufen habe, **am andern (Orte)** nemlich im 110. Pſalm, **ſpricht: Du** mein erſt- ja eingeborner Sohn, aus meinem Weſen gezeuget, **biſt ein Prieſter** nicht wie die levitiſchen, die dem Tode unterworfen ſind, und deren Bedienung im N. T. aufhören ſoll, deren Opfer und Fürbitten überdies keine ewigwährende Kraft haben, ſondern du biſt und bleibſt Prieſter **in Ewigkeit,** dein Opfer wird ewig gelten, c. 10, 12. und ſo auch deine Fürbitte und Austheilung des Segens, und hierin wirſt du zu keiner Zeit einen Nachfolger haben, ſondern wirſt ſein **nach der Ordnung** S. Aehnlichkeit, auf die Weiſe und nach der Vergleichung **Melchiſedek.** c. 6, 20.

Nutzanw. Das Verſöhnopfer des Hohenprieſters Jeſus hat ewige Frucht und Nutzen. c. 10, 12.

V. 7.

Und zum fernern Beweis, daß Jeſus auch das geleiſtet, was eines Hohenprieſters Pflicht war, ſo wiſſet, daß **er hat am Tage** [1]) **ſeines Fleiſches** in der ganzen Zeit der Erniedrigung, ſonderlich aber in den beiden letzten Tagen ſeines Lebens, da er ſein größtes Leiden und den Tod ſelbſt zu übernehmen hatte, S. auch da er im (mit dem) Fleiſche angezogen war, hat er [2]) **Gebet und Flehen** das aus demüthiger Unterwerfung herkam, und deſſen Inhalt um die gnädige Abwendung des Uebels und Vergebung der Sünden war, **mit** [3]) **ſtarkem Geſchrei und** [4]) **Thränen geopfert,** indem er ſich ſelbſt zum Opfer brachte **zu dem**-jenigen **der ihm** nicht nur aus dem bittern Leiden ſondern auch gar **von dem Tode** und den unausſprechlichen Schmerzen der Seele, die in der Verlaſſung Gottes und Empfindung des Zorns beſtanden, **konnte aushelfen: und er iſt auch** wegen der Gültigkeit ſeines Opfers, Gebets und Gehorſams [5]) **erhöret,** [6]) **darum, daß er Gott in Ehren hatte.** *α* er iſt aus der Furcht (nemlich des Todes, davon errettet zu werden) erhört worden.

Anm. Der Hoheprieſter mußte am Verſöhnungstage 1) räuchern, 3 Moſ. 16, 12. 13. 2) das Blut ins Heilige tragen v. 14. 15. 3) ſegnen. 4 Moſ. 6, 23f. Alſo, Chriſtus hat 1) Gebet und Flehen geopfert, 2) den Tod gelitten und alſo ſein Blut vergoſſen, 3) iſt eine Urſach der Seligkeit, v. 9. und bringt alſo den rechten Segen. [1]) Wie durch dieſe Redensart ſeine menſchliche Natur bezeichnet wird, ſo liegen überdies noch zwei Eigenſchaften eines Hohenprieſters darin: nemlich daß er mußte aus den Menſchen genommen werden, v. 1. ingleichen daß er mußte mitleiden haben können: welches beides demnach ſich bei Chriſto gefunden hat, weil er wahrer Menſch war. c. 2, 17. 18. [2]) a) *δεήσεις.* Dieſes Wort bedeutte Gebete, beſonders aber ſolche, da man begehrt, daß unſer Mangel erfüllt oder das böſe abgewendet werde; weil es aber mit *ἱκετηρία* verbunden wird, ſo zeigt es das demüthige betragen Jeſu bei ſeinem Gebet an, da er kniend, ja auf dem Angeſicht liegend daſſelbe gethan hat. Mt. 26, 39. Luc. 22, 41. Denn das Wort *ἱκετηρία* von *ἱκέτης* supplex und *ἱκετεύω*, supplex oro, heißt ein Gebet, das mit einem Fußfall geſchieht. Auch wurde *ἱκετηρία* genannt ein Oelzweig mit weißer Wolle umwunden, welchen die Heiden auf den Altar legten, wenn ſie voller Angſt und Bekümmernis ſich mit demüthigem Gebet zu ihren Göttern wenden wollten. Daher dies Wort eigentlich ein demüthiges Amtsgebet heißen ſoll. Unſer Hoheprieſter nun hat gebetet, wie in dem ganzen Stande der Erniedrigung und Führung ſeines Lehramts, Mt. 14, 23. Luc. 6, 12. 9, 18. Joh. 12, 27f. alſo beſonders vor und in ſeinem Leiden, Mt. 26, 36. 39. 42. 44. Luc. 22, 41f. welches ſo wichtig iſt, daß auch Jeſaias c. 53, 12. davon geweiſſagt hat. Und hat er auch hierin ſich als ein Hoherprieſter bewieſen, welcher am großen Verſöhnungstage erſt für ſich und ſein Haus und dann für des ganzen Volks Sünde beten mußte. Von Jeſu finden wir es Joh. 17. da er v. 1. 5. für ſich betet; v. 9. 11. 12. 17. für ſeine Jünger, und v. 20. 24. für die Welt: und ſo war denn ſein Gebet, da es nicht allein für ihn, ſondern auch für alle Menſchen geſchah, verdienſtlich. [3]) *μετὰ κραυγῆς* etc. Es heißt ſonſt der Ernſt und kräftige Eifer, die Anwendung aller Kräfte der Seele im Gebet ein Geſchrei, ob auch gleich nicht dabei ein lautes Wort geredet wird. 2 Moſ. 14, 15. Und dies fand ſich nicht nur bei Jeſu wegen Empfindung der Angſt, die da aus dem Gefühl des ewigen Todes und der Verdammnis, der Sünden wegen die er übernommen hatte, entſtund; ſondern er verrichtete auch als ein Gegenbild ſein Gebet, ſonderlich am Kreuz mit ſtarkem Geſchrei: Luc. 23, 46. Mt. 27, 46. denn es iſt bekannt, daß die Hohenprieſter A. T. mit ſo ſtarker Stimme im Allerheiligſten gebetet, daß man es auch außer dem Tempel hat hören können. b) Pontifex maximus vocalis erat, non tantum per tintinnabula, sed etiam per preces, quas die solennis expiationis ad Deum fundebat in sancto sanctorum sonora voce. [4]) Obgleich die Evangeliſten keiner Thränen in dem Leiden Jeſu gedenken, ſo iſt doch leicht zu erachten, daß, da er ſonſt geweint, er deſto mehr in den letzten Tagen Thränen werde haben fließen laſſen, je empfindlicher er war wegen unſers Elendes. c) Er hatte geweint wegen eines Menſchen, Joh. 11, 35. wegen eines Volks, Luc. 19, 41. nun weint er auch wegen des ganzen menſchlichen Geſchlechts, ſonderlich wol am Oelberge vor Heftigkeit der Empfindung gar Blut. [5]) d) Dieſe Erhörung iſt die wirkliche Errettung aus dem leiblichen Tode, der aber beſonders auf die ſeinigen mit ging, nachdem der Vater als Richter das Löſegeld angenommen und den Bürgen, welchen er in den Tod für uns gegeben hat, wieder

auferweckte und aus dem Schuldthurm ließ. Der Hohepriester A. T. ging nicht allein in das Allerheiligste, sondern ging auch wieder heraus und kam zum Volk zu ihrer großen Freude. Das bedeutet die Auferstehung Christi, welcher wieder zu den seinigen kam, nachdem er mit seinem Blut ins Allerheiligste gegangen. [6]) e) εὐλάβεια, bedeutet hier eine ängstliche und bekümmernisvolle Furcht. Jos. 22, 24. Jes. 57, 11. LXX. Apg. 23. 10. Eine solche Angst, Furcht, erstaunen und zittern fand sich bei Jesu, doch ohne alle Sündlichkeit; Mt. 26, 37. Mc. 14, 33. Luc. 22, 44. er wurde von derselben so sehr überfallen, daß er nicht mehr wußte, was er reden sollte; Joh. 12, 27. er fühlte auch schon vorher, wie fast unerträglich ihm der Zorn, Grimm und Schrecken Gottes und die Empfindung des ewigen Todes sein würde. Andre geben es: wegen seiner demüthigen Ehrerbietigkeit gegen seinen himmlischen Vater. Lg. Bei der gr. Construction der beiden participia προσενέγκας καὶ ἀκουσθεὶς ist zu merken, daß sie sich auf die Worte des folgenden Verses beziehen und dem Verstande nach in dem Zusammenhang mit denselben also zu übersetzen sind: **indem** oder damit **daß er gebetet** hat und erhört worden ist, hat er, ob er gleich der Sohn war, an dem, was er gelitten hat, Gehorsam gelernt. In der syrischen Uebersetzung werden die Worte im folgenden Vers ausgedrückt. a) Ackersl. Outr. b) Braun, de vestitu sacerd. c) d' Espagne. d) Lange, Ackersl. e) Dorsch. Outr. Schm. Franz. orac. 38.

Nutzanw. 1) H. Siehe, wie tief Christus erniedrigt worden, wie eifrig er gebetet, wie gehorsam er gewesen. Lerne auch du von ihm diesen Eifer im Gebet, diesen Gehorsam im Leiden. Phil. 2, 5f. 2) Unsere Gebete und Danksagungen sind auch Opfer, aber nicht Versöhn-, sondern Bet- und Dankopfer, damit wir unsern Glauben und Erkenntlichkeit des Herzens bezeugen. 3) Bete du gläubig, heilig, ehrerbietig, andächtig und nach Gottes Willen, so wirst du gewiß erhört werden. Jac. 4, 3. 1 Joh. 5, 14.

V. 8.

Und wiewol er [1]) **Gottes Sohn war:** α und wiewol er der Sohn war; auch nach seiner menschlichen Natur, welcher wegen der persönlichen Vereinigung eine Allwissenheit beiwohnte, er auch überdies eine unumschränkte Herrschaft besaß, nach welcher er herrschte, und für sich nicht nöthig hatte in Knechtsgestalt unterthänig zu sein: so **hat er doch** sich solcher Freiheit willig entäußert, und [2]) **an dem**, S. aus Furcht und Leiden welche oder **das er** [3]) **litte**, wie in seinem ganzen Leben, also besonders zu der Zeit, da er sein öffentliches Amt verwaltete ungezwungen, mit großer Willigkeit, ob er dessen schon hätte überhoben sein können, **Gehorsam** [4]) **gelernet.** aus der Erfahrung, was für ein großer Gehorsam erfordert würde zur Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts. Er hat über den Leiden gelernt, wie er desto inbrünstiger im Gebet zu Gott schreien, mit Ehrerbietung die Erhörung erwarten und denen, die versucht werden, helfen sollte.

Anm. [1]) Es hatte der Apostel den Hohenpriester Neues Nestaments ausdrücklich genannt den Sohn Gottes. c. 4, 14. Damit nun das, was er bisher von ihm gesagt, niemand fremd vorkommen möchte, so zeigt er in diesem Vers, daß ob er schon Gottes Sohn sei, er dennoch so viel Leiden übernommen und einen vollkommenen Gehorsam Gott geleistet habe. Dies konnten die Juden nicht zusammen reimen. Mt. 27, 40. 42. 43. [2]) a) Die Worte ἀφ' ὧν heißen nach dem Gräcismus eben so viel als ἀπ' ἐκείνων, ἃ ἔπαθε. Und die Worte ἔπαθε ἔμαθε beziehen sich fast in gleichem Laut auf einander, wie auch die Worte b) παθήματα μαθήματα nach dem Sprüchwort der Griechen. [3]) Obgleich hier des Gehorsams im Leiden allein gedacht wird, so geht er doch auf das ganze Leben Christi, in welchem er die allervollkommenste Unterwerfung und Bereitwilligkeit bewiesen hat. Denn er sollte verdienstlich sein, und durch denselben wollte er die strengsten Forderungen des Gesetzes erfüllen. Jes. 42, 1. Ps. 40, 8. 9. Joh. 4, 34. 14, 31. 10, 17. 18. 12, 27. [4]) c) Es wußte Jesus nach seiner menschlichen Natur nicht, was der Vater für ein schweres Leiden über ihn verhängen, und was für eine unaussprechliche Angst, Zagen und Furcht ihn überfallen würde: indem er aber sein Leiden selber antrat, lernte er aus der Erfahrung, was für ein großer Gehorsam nöthig war, alles Leiden auszustehen und dem ganzen menschlichen Geschlecht dadurch die Erfüllung der strengsten Forderung des Gesetzes und ewige Seligkeit zu verdienen. H. Er hat durch die Erfahrung gelernt, wie schwer es sei, Sündennoth und Gottes Zorn zu tragen und zu büßen. Christus hat sich der göttlichen Süßigkeiten und beiwohnendes Trostes entäußert und davon abgethan, daß er den Tod recht schmecken und in allem wohl versucht sein möchte, nicht allein aus Nothwendigkeit der Sündenbüßung, sondern auch sein königlich-prophetisches Trostamt desto besser gegen uns verwalten zu können. Damit der Hohepriester im Alten Testament sein am großen Versöhntage zu verrichtendes Werk recht erlernen und ausrichten möchte: so soll ihm sieben Tage vor dem großen Versöhntage von einigen Aeltesten des großen Raths zugerufen worden sein: Domine pontifex maxime, lege tu ipse, potest fieri, ut oblitus fueris, vel ut non didiceris. Codex Joma cap. I. a) Bos Ellips. pag. 39. b) Herod. l. 1. p. 95. c) Ackersl. Outr.

Nutzanw. 1) Jesus, da er Gottes Sohn war, und dennoch die Leiden, welcher er wol überhoben bleiben können, über sich genommen, beweist damit, daß er nicht gezwungen, sondern in der höchsten Willigkeit gelitten. Joh. 18, 4. 5. 2) Wie Christus, obgleich die ganze Fülle der Gottheit ihm beigewohnt, dennoch dem wirklichen Gebrauch nach zugenommen an Weisheit, Gnade ꝛc. so hat er auch durch das wirkliche Leiden erst recht erfahren, was zu dem an unserer statt zu leistenden Gehorsam gehöre.

V. 9.

Und da er nachdem er alles geleistet, was eines Hohenpriesters Pflicht war **ist** [1]) **vollendet**: c. 2,

10. nach vollendetem Gehorsam und vollbrachtem Opfer zur rechten Gottes erhöhet, und damit als ein vollkommener Hoherpriester in königlicher Majestät vorgestellt ist, **ist er worden allen, die ihm** in wahrem Glauben [2]) **gehorsam sind,** Röm. 1, 5. [3]) **eine** verdienstliche und wirkende **Ursache zur ewigen Seligkeit;** also daß er sie seinen gläubigen schenkt. αἴτιος, ein Ursacher, Zuwegebringer, dem man es allein zu danken.

Anm. [1]) a) τελειοῦσθαι wurde in den olympischen Spielen von denen gebraucht, welche im kämpfen und laufen eine solche Fertigkeit erlangt hatten, daß sie für völlig ausgelernt und vollkommen erklärt wurden. Nachdem nun Christus alles gelitten, was er leiden sollte, hat er nicht nur selber am Kreuz ausgerufen, es ist vollbracht, Joh. 19, 30. sondern er hat eben das Zeugnis von seinem Vater durch seine Auferweckung von den todten erhalten, daß das Werk der Erlösung vollkommen ausgeführt sei, daß der Glaube sich daran halten und sich daher die Gerechtigkeit oder den Gehorsam Christi zur Seligkeit zueignen kann. [2]) b) Christi Gehorsam v. 8. muß auch unser Gehorsam werden, sowol des Glaubens als des Lebens. Dieser Glaubensgehorsam, von welchem hier eigentlich geredet wird, gründet sich auf das Gehör des göttlichen Worts, Röm. 10, 17. Gal. 3, 25. welchem man durch einen göttlichen und übernatürlichen Beifall und zuversichtlich vertrauen gehorsam werden muß, dergestalt daß man alle evangelischen Verheißungen zuversichtlich ergreife, sich dieselben aufs genauste zueigne und darin ruhe. So genau aber sonst der Gehorsam des Glaubens und Lebens verbunden ist, so sorgfältig muß er doch in der Ordnung des Heils unterschieden werden, damit nicht die Seligkeit den Werken, sondern dem Glauben an Christum zugeschrieben werde. Uebrigens wird mit dieser Redensart der Unterschied unter Juden und Heiden aufgehoben. Eph. 2, 14. 15. Gal. 3, 28. [3]) c) daß der dreieinige Gott eine Ursach zur Seligkeit sei, s. 1 Joh. 5, 7. Mt. 28, 19. Joh. 5, 17. besonders aber ists Jesus als das Lamm, das von anfang her erwürgt und unter so vielen Schlachtopfern vorgestellt worden ist, daher er auch schon im Alten Testament eine Ursach zur Seligkeit worden ist. c. 9, 15. Apg. 4, 12. Mit desto mehr Recht aber ist ers nun, nachdem er selbst von seinem Vater für vollkommen ist erklärt worden, und zwar nicht nur nach seinem prophetischen Amt, nach welchem er die Kirche erleuchtet; Luc. 2, 32. Joh. 1, 9. 8, 12. Eph. 5, 14. und nach dem königlichen, nach welchem er mitten unter seinen Feinden herrscht und die seinigen zur königlichen Würde erhebt, Mt. 28, 20. sondern auch, und zwar vornehmlich nach dem hohenpriesterlichen, da er zur rechten Gottes ist und bittet; c. 9, 24. Röm. 8, 34. und so ist er eine verdienstliche Ursach in ansehung des Lösegelds. 1 Tim. 2, 6. 2 Cor. 5, 21. Jer. 23, 6. a) Ackersl. Outr. b) Lange. c) Dorsch.

Nutzanw. 1) H. Christus macht selig die, welche ihm gehorsam sind. Keine anderen werden theilhaftig seiner Seligkeit. Spr. 8, 34. 2 Thess. 1, 8. 2) Wir können unsre Seligkeit nicht verursachen, Christus ist alles in allen, die wirkende und verdienstliche Ursach alles unsers Heils. Apg. 4, 12.

* * *

IV. Ein melchisedekischer Hoherpriester. Da ist
1. Eine kurze Anzeige: Genannt von Gott ein Hoherpriester. v. 10.
2. Eine Vorbereitung zur weitläuftigen Abhandlung, v. 11—c. 6, 20.

welche geschieht
- a. Durch verweisen ihrer Unwissenheit.
  - 1. Was daraus entstehe: Davon hätten wir wol ꝛc. v. 11.
  - 2. Worin sie bestehe, dies wird
    - a. Angezeigt: Weil ihr so ꝛc.
    - b. Erwiesen in Gleichnisworten,
      - 1. Von a, b, c- Kindern: Und ihr solltet ꝛc. v. 12.
      - 2. Von Milchkindern: Und daß man euch Milch ꝛc.
    - c. Erklärt, indem er handelt
      - 1. Von schwachen Kindern: Denn wem man ꝛc. v. 13.
      - 2. Von erwachsenen: Den vollkommenen ꝛc. v. 14.
- b. Durch versprechen. Siehe Tabelle c. 6, 1.

V. 10.

(Zu) **Genannt** wirklich verordnet und öffentlich ausgerufen **von Gott** im 110. Psalm. **ein Hoherpriester, nach der Ordnung** S. Aehnlichkeit, Weise und Gleichnis [1]) **Melchisedek.** weil er nicht nur alles gethan, was den vorbildlichen Priestern Altes Testaments oblag, sondern noch vor ihnen einen unendlichen Vorzug hat: denn er wünscht als ein Hoherpriester uns nicht nur allen Segen an, sondern er schenkt auch alles gute als ein König, der in der Würde niemand neben sich hat, aus eigenem vermögen.

Anm. [1]) a) Die Uebereinstimmung zwischen Melchisedek und Christo ist diese: Melchisedek war Priester und König zugleich, so auch Christus; Ps. 110, 1—4. jenes Hauptverrichtung war, den Abraham zu segnen; 1 Mos. 14, 19. und die Versöhnung der Sünde, Erwerbung der Seligkeit und Abschaffung des Gesetzes ist der gerechte Segen Christi. Jener kommt in der ganzen heiligen Schrift vor, als der nur einmal erschienen und als Priester den Segen ertheilt habe; das Gegenbild siehe an Christo c. 9, 26. 28. Jener war Priester unter seinem Volk, das Vorhaut hatte; er segnete aber den Abraham, der bald darauf die Beschneidung empfing; so ist Christus Priester für Juden und Heiden. Endlich verdeckt die heilige Schrift, wer jenem in Würde und Amt gefolgt sei; und von diesem sagt sie, c. 7, 24. daß er ein unvergänglich Priesterthum habe. a) Ackersl. Burmann.

Nutzanw. Das Opfer des Herrn Jesu am Stamm des Kreuzes ist der Hauptpunkt unsrer Versöhnung und aller daran hangenden Seligkeit. 1 Petr. 2, 24.

V. 11.

Davon α von welchem, nemlich Melchisedek oder Christo, als Hoherpriester nach der Ordnung Mel-

chisedeks, S. aber von dem Melchisedek selbst, **hätten wir wol** [1] **viel zu reden:** Joh. 16, 12. wie nemlich das Hohepriesterthum aus der Familie Aarons auf Christum kommen ist, wie jenes als ein Schattenwerk ausgedient, und Christus hingegen als Hoherpriester der zukünftigen Güter eine ewige Erlösung zuwege gebracht hat: **aber es** [2] **ist schwer,** *α* welches schwer fällt zu erklären, nicht zwar als wäre die Sache an sich so dunkel, oder als könnte ich es nicht auslegen, sondern **weil ihr** [3] **so unverständig** *α* so träge im hören S. schwach **seid.** es mit Verstand anzuhören.

Anm. Wir sehen aus dem Zusammenhang, daß des Apostels vorhaben in diesem Briefe vornehmlich sei, von dem Hohenpriesterthum Christi, als dem wahren Gegenbilde des ganzen levitischen Gottesdienstes, ausführlich zu handeln. Wie er denn davon nach den c. 1, 3. 2, 9. 14. 15. 17. 18. 3, 1. vorhergegangenen Anzeigen c. 4, 14f. angehoben hatte, und bisher darin fortgefahren ist. Da er aber dabei auf den Zustand der Ebräer kommt, c. 5, 11. so hält er sich hiebei nach Erforderung der Beschaffenheit desselben länger auf und kommt erst c. 6, 20. und c. 7. wieder zu seinem eigentlichen Zweck. [1] *πολὺς ὁ λόγος.* Ich muß etwas weitläuftig sein, kann nicht mit so wenigen Worten, wie in der Vergleichung mit den Engeln und Mose geschehen, davon kommen: wie denn diese Materie bis ins 10. Cap. geht. [2] Vielleicht hat Petrus 2: Ep. 3, 16. auf diesen Brief und besonders auf die Materie von Melchisedek als ein Vorbild auf Christum mit gesehen. [3] Diese Trägheit kann hier entweder von den Versuchungen und Verfolgungen oder von der allzugroßen Liebe und Hochachtung gegen das mosaische Gesetz und levitische Priesterthum, oder endlich von der Nachlässigkeit im Christenthum, da sie sich wenig mehr um die rechte Erkenntnis von Jesu und sein Priesterthum bemühten. Solche Nachlässigkeit bestrafte schon Jesus an den emauntischen Jüngern. Luc. 24, 25. vgl. Ebr. 12, 15. 1 Cor. 3, 1. Off. 2, 4. Jes. 29, 10—12.

Nutzanw. 1) H. In der Erkenntnis des Heils und göttlicher Dinge müssen wir täglich wachsen, ein jeder nach seiner Fähigkeit. 2 Petr. 3, 18. 2) Die Dunkelheit etlicher Dinge in der Schrift liegt nicht an der Sache, sondern eigentlich an dem Leser oder Hörer. 2 Petr. 3, 16. 3) Cr. Prediger müssen ihren Zuhörern zuweilen auch stark zureden, damit sie aus ihrem Unverstand und Saumseligkeit erwekt werden. Luc. 24, 25. Gal. 3, 1. 5, 7.

V. 12.

Und die *α* denn **die ihr solltet längst** *α* der Zeit nach S. deswegen, weil euch Zeit (gewesen) in der Lehre (Anweisung) [1] **Meister** Lehrer **sein,** c. 6, 1. Gal. 4, 1. 3. von solcher Fertigkeit, daß ihr andre lehren könntet, weil euch das Evangelium eher als den Heiden verkündigt worden, ihr schon eine geraume Zeit bekehrt seid und Christum bekannt, auch Zeit und Gelegenheit gehabt habt, seine Geheimnisse zu erlernen, 1 Tim. 1, 7. **bedürfet ihr** *α* habt ihr nöthig **wiederum,** wegen eurer Trägheit und daher entstandener Unwissenheit in der Lehre von Jesu Christo, **daß man** ich oder ein anderer **euch die** *α* einige [2] **ersten Buchstaben** S. selbst diese ersten Schriften des Anfangs, die den Kindern und Catechismusschülern vorgelegt werden, **der göttlichen Worte lehre,** die nothwendigsten und allerleichtesten Hauptstücke, die man Anfängern im Christenthum vor und nach der Taufe beibringt, als das Evangelium und in demselben die Person und das Mittleramt Jesu, **und daß man euch** wegen eures schwachen Begriffs **Milch gebe** *α* und ihr seid worden (als) die Milch vonnöthen haben, 1 Petr. 2, 2. Das a, b, c, die ersten nöthigsten Lehren des Christenthums, und derselben einfältigsten Vortrag **und nicht** [3] **starke Speise.** Lehren, die schwer sind und einer langen und tiefsinnigen Ueberlegung nöthig haben, als die Vergleichung mit Melchisedek und dem Priesterthum Aarons.

Anm. [1] Wie es im natürlichen Leben unterschiedliche Alter gibt, also auch im geistlichen. Kinder im Christenthum haben durch die Wiedergeburt das Leben aus Gott, kennen den Vater, 1 Joh. 2, 13. und sind begierig nach der vernünftigen Milch des Evangelii; 1 Petr. 2, 2. allein sie sind noch unverständig und haben noch keine geübten Sinne, sind in manchem Stück noch fleischlich gesinnt, 1 Cor. 3, 1—3. und daher vieler Gefahr der Verführung unterworfen. Eph. 4, 14. [2] *στοιχεῖα* sind sonst die levitischen Satzungen, Gal. 4, 3. 9. Col. 2, 8. 20. da die Rede ist von den unmündigen Kindern des A. T. Hier aber werden durch *στοιχεῖα* solche Lehren verstanden, welche bei uns im Catechismus gelehrt werden. [3] H. Die eines starken Magens vonnöthen haben, solche zu ertragen, zu gebrauchen. Schwache im Glauben stoßen sich an tiefen Lehren, entweder weil sie solche nicht fassen, oder seltsame Gedanken davon schöpfen, übel anlegen oder gar sich darob ärgern, wie Joh. 6, 60. Jedermann taugt nicht zu allerlei. Joh. 16, 12.

Nutzanw. 1) Lg. Die Eigenschaft und Pflicht der Männer in Christo ist, daß sie andre lehren und weiter führen, nicht allein der Erkenntnis nach mit Worten, sondern auch der Uebung nach mit ihrem erbaulichen Exempel. 2 Petr. 1, 12. 2) O wie manche aus Gott geborene bleiben bei ihrem ersten Anfang gleichsam als unmündige Kinder stehen! Aber erwäget, wie solcher Stillstand und Nachlässigkeit gefährlich sei wegen des leicht erfolgenden gänzlichen Rückfalls aus dem Stande der Gnade. 1 Cor. 14, 20. 3) Der Natur nach wie an Jahren, so auch an Lebenskraft und Stärke zugenommen haben, und doch am Verstande und Erkenntnis ein schwaches Kind geblieben sein, ist Schande und unverantwortlich. Eph. 4, 14. 4) Prediger müssen ihre Zuhörer fein zu unterscheiden wissen, wie eine Mutter weiß, welchen Kindern sie harte, und welchen sie weiche Speise geben soll: und sollen die Kinderlehre des Katechismus der einfältigen halber beständig beibehalten. 1 Cor. 3, 2.

V. 13.

Denn ihr könnt selbst nicht leugnen, daß ihr noch großentheils Kinder in der Erkenntnis seid,

und das beweise ich daher **wem man noch Milch geben** und in der Schule Christi mit einfältigem Unterricht gleich den Kindern an die Hand gehen **muß**, α wer der Milch theilhaftig ist, S. ein jeder Mensch aber, dessen Speise die Milch ist, so daß er noch keine andre und härtere Speise verdauen kann, **der ist unerfahren** und ungeübt S. nicht überredet [1]) **in dem Worte der Gerechtigkeit**; im Evangelio, in welchem uns nicht nur die Gerechtigkeit Gottes geoffenbart, Röm. 1, 17. 10, 3. 4. Phil. 3, 9. sondern auch geschenkt wird: Röm. 10, 17. [2]) **denn er ist ein junges** einfältiges **Kind.** Eph. 4, 14. von schwachem Begriff und Unbeständigkeit. S. weil er (rudis) ungehobelt, unerfahren ist.

Anm. [1]) λόγος δικαιοσύνης ist eine Beschreibung des Evangelii, s. unsre Anm. über Röm. 1, 17. [2]) νήπιος heißt eigentlich ein Kind, das noch nicht reden kann; es wird aber auch von Kindern gebraucht, die schon einige Jahre haben, bei denen man aber die kindischen Ausschweifungen noch gewahr wird, als Unwissenheit, Leichtgläubigkeit, Unbeständigkeit, Sorglosigkeit, Niederträchtigkeit, Geneigtheit zu Zank und Streit. Alle diese Untugenden fanden sich bei vielen unter den Ebräern, welche wegen ihrer Kindheit im geistlichen von dem Apostel bestraft werden. a) Outr. s. auch von dem kindischen Alter in Christo. Porst theol. viator. pract. IV. B. 4. betr.

Nutzanw. Kinder müssen, sobald sie zu lernen fähig sind, zur seligen Erkenntnis des Evangelii gebracht werden, je größer sie an Jahren, je größer müssen sie auch an Erkenntnis werden; ohne das ist ihnen das Alter eine Schande. Luc. 1, 80. 2 Tim. 3, 15.

V. 14.

Den vollkommenen aber Phil. 3, 15. die in der Erkenntnis göttlicher Wahrheit weit gekommen sind, welche den erwachsenen gleich und wie zu höherem Alter, also auch zu mehr Stärke des Geistes und Glaubens gelangt sind, **gehöret starke Speise:** α die feste Speise aber ist der vollkommenen: dergleichen Speisen auch sind die Lehren von den Vorbildern A. T. und der in denselben eingewickelten evangelischen Wahrheiten, auch die tiefen Einsichten in die Geheimnisse, Wege und Gerichte Gottes: **die durch** [1]) **Gewohnheit** durch treue Anwendung und Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel, und besonders durch fleißiges lesen und betrachten des Wortes Gottes **haben** [2]) **geübte Sinne** erleuchtete Augen des Verstandes und geheiligten Willen S. welche, weil sie genau nachforschen (disputiren) ihre Sinne hervorbringen, d. i. sie nicht verborgen halten, sondern vorzeigen, sie sehen lassen und gebrauchen, **zum Unterscheid** und Beurtheilung α beides [3]) **des guten und des bösen.** Jes. 7, 15. 16. Phil. 1, 10. sowol in der Lehre als im Leben.

Anm. [1]) Es bedeutet das gr. Wort ἕξις eine solche hurtige Fertigkeit, die man durch langwierige Uebung und Fleiß zuwege bringt, und die hernach einem gleichsam zur andern Natur wird: so soll der Mensch im geistlichen durch treue Anwendung der Gnadenmittel dahin kommen, daß er recht geübte Sinne erlange, das wahre von dem falschen und scheinbaren zu unterscheiden, in allen Stücken ein gutes und unanstößliches Gewissen zu bewahren, erleuchtete Augen und aufmerksame Ohren, einen gesunden Geschmack. Ps. 34, 9. 1 Petr. 2, 3. Ist das aber einem jeglichen Christen nöthig, wie vielmehr Lehrern, je weniger Unterschied des wahren, guten und bösen bei ihnen sein kann, wenn sie selbst noch fleischlich und unbekehrt sind. Lange. s. a. weitläuftig Porst. theol. viator. pract. IV. B. 53. betr. [2]) H. Gleichsam auf dem Streitplan wohl abgerichtete Sinne, nicht des Leibes, sondern des Gemüths. Wer oft kämpfen muß, merkt viele Vortheile seinem Gegner abzugewinnen, wird stark und hurtig an Gliedern, weiß Ernst und Verstellungen wohl zu unterscheiden. Also ein Christ, der es mit der Welt, ihren Lügen, Kräften und dem Teufel selbst oft gewagt, nicht weniger die hohen Geheimnisse reiflich überlegt, gefaßt und wider den Irrthum gefochten hat, weiß am besten, wie es zu verstehen, wo Licht und Finsternis hafte ꝛc. Dieses alles vom 11. v. bisher ist ein Zwischensatz, wie auch das folgende 6. c. denn sein Hauptabsehen ist, Christi Priesterthum vor allem zu erheben. [3]) Im Griechischen ist eine zierliche Paranomasie. Es begreift aber der Apostel unter dem Namen des guten und bösen das wahre und falsche in der christlichen Lehre. Gerh. in loc.

Nutzanw. 1) Mein lieber, bist du weit gekommen im Christenthum, daß dirs ja nicht zum Stolz gereiche! du bist noch lange so vollkommen nicht, daß du nichts mehr bedürfest. Forsche und frage, was fehlt mir noch? du wirst finden, daß dir noch viel mangle. Gehe hin, fahre fort im lernen und üben dein lebenlang. 1 Thess. 4, 1. 10. 2) Werden die Menschen des bösen so gewöhnt, daß sie eine rechte Fertigkeit darin bekommen, und gleichsam ein ausgelerntes Handwerk daraus wird; so können und müssen sie auch des guten so gewohnt werden, daß es ihnen nicht allein möglich, sondern auch leicht wird gutes zu thun, ja sie können es nicht unterlassen, und es wird gleichsam zur neuen Natur in ihnen. 1 Joh. 5, 3. 3) Da zum Unterschiede des guten und bösen geübte geistliche Sinne erfordert werden, und solche sich nur bei den wiedergebornen finden, so wird kein unbekehrter den geistlichen wahren Unterschied des guten und bösen treffen, ob er gleich nach seiner buchstäblichen Erkenntnis viel davon zu reden weiß. Phil. 1, 9. 10.

Das VI. Capitel.

Fortsetzung der Vorbereitung zu der Abhandlung von dem Melchisedekischen Hohenpriesterthum. v. 1—20.

I. Durch versprechen. v. 1—11.
  1. Die Versprechung:
    a. Das bejahen in derselben: Darum wollen wir ꝛc. v. 1.
    b. Das verneinen bei derselben: Nicht abermal ꝛc. v. 1. 2.
  2. Die Bedingung dabei: Und das wollen wir thun ꝛc. v. 3.

3. Die Anreizung dazu, des Abfalls Unseligkeit, welche wird
   a. Vorgestellt.
      1. Die abfallenden: Denn es ist unmöglich, daß v. 4. 5.
      2. Der Abfall: Wo sie abfallen, und wiederum ꝛc. v. 6.
      3. Die Unseligkeit: Daß sie sollten wiederum ꝛc.
   b. Erläutert, mit einem Gleichnis von der Erde Fruchtbarkeit,
      1. Zum guten: Denn die Erde, die den Regen ꝛc. v. 7.
      2. Zum bösen: Welche aber Dornen und ꝛc. v. 8.

II. Durch versichern seines zutrauens.
   1. Wessen er sich versehe: Wir versehen uns aber ꝛc. v. 9.
   2. Wobei er sich dessen versehe: Ob wir wol also reden.
   3. Warum er sich dessen versehe: Wegen Gottes
      a. Gerechtigkeit: Denn Gott ist nicht ungerecht ꝛc. v. 10.
      b. Unvergeßlichkeit: Daß er vergesse eures Werks ꝛc. v. 11.

V. 1.

[1]) **Darum** weil den vollkommenen starke Speise gehört, und unter euch einige vollkommen sein werden, und einmal Zeit ist, daß auch diejenigen, die durch ihre Trägheit zurück geblieben sind, durch treue Anwendung der Gnade alle Nachlässigkeit ablegen, und desto mehr Ernst in der Erkenntnis Jesu Christi anwenden, so **wollen wir die Lehre vom Anfang christliches Lebens** *α* das Wort des Anfangs Christi, d. i. die ersten Hauptstücke des christlichen Bekenntnisses und Gottesdienstes c. 5, 12. **jetzt lassen**, bis auf eine andre Zeit aussetzen, weil ihr dieselben schon solltet gelernt haben, **und** wollen, ich mit lehren und ihr mit lernen **zur Vollkommenheit** [2]) **fahren**: solche Sachen vornehmen, die für Männer in Christo gehören: c. 5, 14. **nicht abermal** und von neuem **grundlegen** sondern nur dieselben euch wieder zu gemüth führen, daß ihr derselben beständig eingedenk sein möget, als da ist die Lehre S. oder wollen wir wiederum einen andern Grund legen? **von der** [3]) **Buße der** [4]) **todten Werke**, *α* der Sinnesänderung von todten Werken, von Sünden, auch denjenigen Werken, durch welche die Juden ihre Gerechtigkeit im todten Schattenwerk suchen, [5]) **vom Glauben** *α* und des Glaubens **an** den dreieinigen **Gott**, wer er sei in seinem Wesen, Personen und Werken, auf welchen ihr getauft seid, und an welchen ihr in Ordnung täglicher Buße zu glauben versprochen habt.

Anm. [1]) Einige finden die Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden also: Es hätte der Apostel v. 12. gesagt: weil ihr schon längst solltet Meister sein, darum u. s. w. andre suchen sie aus dem 13. v. als wollte der Apostel sprechen: weil ihr so schläfrig und träge gewesen seid, so ists Zeit, mit desto mehr Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten. Beides kann wol verbunden werden. S. Schm. macht die Verbindung also: darum ob ihr schon noch nicht Meister seid, wie sichs wohl gebührte, und der Milch noch bedürfet, jedoch aber weil ihr einigermaßen unter die vollkommenen gehört, und nicht ohne Nutzen könnet zur Vollkommenheit fahren: so wollen wir ꝛc. Daß aber unter den Ebräern außer den schwächern auch stärkere und vollkommene gewesen, sieht man v. 10. c. 5, 14. 10, 32—34. [2]) *φερώμεθα.* a) Wird gebraucht von einem Schiff, welches mit vollen Segeln durch Wind und Strom fortgetrieben wird; wie nun, wenn anders Wind und Strom gut ist, ein Schiffsmann durch unermüdeten Fleiß und rechten Brauch der Gelegenheit auf seiner Reise sucht geschwind und glücklich fortzukommen: so will auch Paulus, daß sie allen Fleiß anwenden mögen, damit sie sich einen Schatz der Erkenntnis zuwege bringen, und die Wahrheit, Freiheit und Vorzug des evangelischen Christenthums vertheidigen könnten; und darin setzt er die Vollkommenheit, welche gleichwol so beschaffen ist, daß unser wissen und weissagen Stückwerk bleibt. 1 Cor. 13, 9. Lg. Wir sehen hier die apostolische Lehrart, wie sie sich nicht nach den hohen Gaben, sondern nach der Beschaffenheit der Zuhörer gerichtet, und sich mit jenen zu diesen herunter gelassen habe. Da man denn erstlich gleichsam durch catechisiren den Grund gelegt mit den leichtesten und solchen Lehren, darauf alles andre nach und nach füglich konnte gebaut werden. Welches sie also gethan, daß sie nichts zurück gelassen haben von dem ganzen Rath Gottes, nach Apg. 20, 27. Darin ihnen billig alle rechtschaffene Lehrer nachfolgen, nicht weniger auch die Zuhörer, daß sie sich nicht allein gründen, sondern auch zu mehr Vollkommenheit führen lassen. Welches auch so viel gesegneter zu geschehen pflegt, so vielmehr an dem Lehrer selbst die rechte evangelische Lauterkeit und Vollkommenheit in der Lehre und Leben offenbar ist. H. Zu den höhern Artikeln des Glaubens. Es sind die Lehrstücke zweierlei Gattung. Etliche gehören zum Grunde, Christo, 1 Cor. 3, 11. und handeln von der Sünde, Erlösung, Mitteln der Gnade, vom Glauben und Pflichten der Gottseligkeit gegen Gott und den Nächsten: in Summa, von derjenigen Nothdurft göttlicher Wissenschaften, ohne welche kein Mensch weder Gott, noch sich erkennen kann. Ein kranker muß fühlen, daß er krank ist, den Arzt suchen, die Arznei einnehmen, auch sich hüten vor dem, was seine Krankheit mehren und den Tod bringen mag. Also ein Mensch muß wissen, was Sünde, wer sein Erlöser, was die Hülfe wider die Sünde, was Mittel, dem geistlichen Tode zu wehren ꝛc. seien. Etliche gehen weiter und begreifen, was einer, der selig werden wolle, wol nicht wissen, obgleich nicht, so ers weiß, leugnen und das Gegentheil glauben dürfe. Das ist nach obigem Gleichnis: dem kranken mag verborgen bleiben, was seine Krankheit in allem für eine Gelegenheit habe; aus was für Pulvern und Säften seine Medicin bestehe; was für Ursachen der Arzt habe, diese und keine andre vorzuschreiben ꝛc. Wer der Sachen kunstmäßige Kundschaft habe, weiß mehr als ein anderer, doch ist dieses wissen nicht nöthig zur Gesundheit, obgleich der, welcher alles dies weiß, sich auch pünktlich und sorgfältiger darnach richten soll.

Gleich so verhält es sich mit mehrem wissen in Glaubenssachen. [3]) Das Wort Buße wird zuweilen genommen für das erste Stück derselben, nemlich für die Reue und Leid über die Sünde. Hier aber ist billig das ganze Werk der Bekehrung zu verstehen. [4]) Das was man hassen, fliehen und verabscheuen solle, heißen **todte Werke**, sonst auch Werke der Finsternis, Röm. 13, 12. böse Werke, Joh. 3, 19. weil sie ein Beweis des geistlichen Todes sind, darin der Sünder liegt, Eph. 2, 1. 4, 18. und er eben als ein todtes Aas zu allem guten Werk untüchtig ist. So bringen auch diese Werke des Fleisches den Tod, Röm. 6, 21. 23. 8, 6. wie denn derselbe eben in muthwilligen Versündigungen besteht. 1 Joh. 3, 14. 15. Sonst konnten auch zur Zeit des N. T. die Werke nach dem Ceremonialgesetz nicht anders angesehen werden als todte Werke, von welchen die sich zu Christo bekehrenden Juden abstehen und sie verleugnen mußten. Denn weil diese Werke mit dem Glauben an Christum nicht vereinigt waren, sie auch von solchen, die in ihren Sünden erstorben waren, verrichtet wurden, so konnte sie ja der Apostel nicht anders als todte Werke nennen. [5]) *πίστις ἐπὶ Θεὸν*, der Glaube auf Gott. s. 1 Thess. 1, 8. Diese Redensart drückt aus das zuversichtliche verlassen auf Gott, nach welchem der gläubige den dreieinigen Gott, und besonders Jesum Christum lebendig als sein Eigenthum ergreift, und mit ihm alles Heil, sein Leben, sein Reich, seine Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld und Herrlichkeit. Er versiegelt aus lebendiger Ueberzeugung des H. Geistes mit einem ungezweifelten Beifall, daß Gott wahrhaftig sei, und freut sich über solche selige Gemeinschaft mit ihm. Und davon redete man auch vormals, wiewol mit geringerem Maß der Erkenntnis in der jüdischen Schule; als aber Christus kam, und sich für den Messias ausgab, auch Paulus und die andern Apostel ihn öffentlich dafür erkannten: so wurde diese Wahrheit von dem großen Rath, den Schriftgelehrten und Pharisäern verworfen. Wollte nun aber ein Jude zum Christenthum übertreten, so war das ein Stück seiner Catechismuslehre; Jesus ist Gott, Jes. 45, 22. 24. 25. und auf ihn muß der Mensch sein vertrauen setzen, mit verlassen alles Schattenwerks; denn der gerechte wird nicht wegen seiner Werke, sondern wegen seines Glaubens leben. Habac. 2, 4. a) Outr.

Nutzanw. 1) H. Auch dies ist ein betrübt Zeichen des großen Verfalls im Christenthum, daß so wenige sind, welche einen rechten Grund in ihrer Erkenntnis legen, und einen Eifer haben, weiter darin zu wachsen. Röm. 16, 19. 2 Petr. 3, 18. 2) Schlechte, ja keine Christen, welche den Grund der christlichen Religion nicht wissen. Jes. 1, 3. 3) A. Soll dir Christus mit seinem Verdienst etwas nutzen, so laß durch wahre Buße ab von den todten Werken. Erkenne dich als einen kranken, so nimmt sich Jesus als der rechte Seelenarzt deiner an. Mc. 2, 17.

V. 2.

[1]) **Von der Taufe, von der Lehre,** *α* von der Lehre der Taufen, c. 9, 10. wiefern sie unterschieden seien von den unterschiedlichen Waschungen A. T. auch wie nöthig und kräftig sie seien, [2]) **(vom) Hände auflegen**, bei Aussendung und Bestellung der Lehrer des N. T. und bei Mittheilung der außerordentlichen Gaben des H. Geistes, [3]) **von der todten Auferstehung**, *α* und der Auferstehung der todten, als der Christen größtem Trost und von dem schädlichsten Irrthum der Sadducäer, welche die Auferstehung leugnen, [4]) **und (vom) ewigen Gerichte.** über lebendige und todte; und dergleichen Stücke mehr, die euch nicht unbekannt sind, wollen wir nicht Grund legen.

Anm. [1]) a) Es war die Taufe unter den Juden gebräuchlich, welche Gewohnheit sie herleiteten von der Zeit, da sie in den Bund mit Gott am Berge Sinai aufgenommen worden. 2 Mos. 19, 10. vgl. 1 Cor. 15, 29. Wollte ein Heide ein Judengenosse werden, so mußte er nebst der Taufe sich auch beschneiden und für sich opfern lassen. Zur Zeit N. T. ward nun diese Art zu taufen, sammt der Beschneidung für veraltet angesehen, und weil leicht zu erachten, daß deren Abschaffung den Juden ein groß Aergernis wäre, so fanden sich die Apostel genöthigt, die, welche das Christenthum annahmen, von dem Ursprung, Einsetzung, Absehen und Bedeutung, auch Unterschied der Taufe N. T. mit der im alten Bunde zu unterrichten. Der Apostel redet von der Taufe in der Zahl der Vielheit, und versteht entweder die gewissen dazu angesetzten Tage, an welchen viele zusammen kamen und sich taufen ließen, besonders auf Ostern und Pfingsten; oder die Taufe Johannis und der Apostel, wie jene mit dieser, einige wenige Stücke ausgenommen, doch in der Hauptsache übereingekommen ist. Einige sagen auch, er sehe auf die Taufe mit Wasser, mit dem Geist und dem Blut. Andre verstehen es von dem vielfältigen eintauchen und waschen im A. T. Pluralis hic usurpatur non ratione repetitionis in uno et eodem subjecto; sed ratione exercitii in pluribus personis baptismum acceptantibus. Schm. Daß aber Paulus hier der Taufe und nicht des heil. Abendmahls gedenke, meinen einige, daß es deswegen geschehe, weil, wie aus den Schriften der Alten erhellt, den Catechumenen vorzeiten die Lehre vom heil. Abendmahl nicht vorgetragen worden, ja weil den Täuflingen nicht einmal zugelassen worden zuzusehen, wie das heil. Abendmahl gehandelt und verrichtet wurde. [2]) Es wurden die Hände aufgelegt den getauften zu einem Zeichen, daß sie der ordentlichen und zum theil auch der außerordentlichen Gaben des H. Geistes theilhaftig werden sollten; Apg. 8, 15. 18. 19, 6. ingleichen denen, welche zum Predigtamt, 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. Apg. 13, 2. 3. oder zu einer andern öffentlichen Bedienung ausgesondert wurden: Apg. 6, 6. 1 Tim. 5, 22. wie auch den kranken. Mc. 6, 5. Luc. 4, 40. Ob der Apostel auf alle diese Stücke sehe, kann man mit keiner Gewisheit sagen. b) Einige erklären es etwas anders; es wurden auf die Brand- und Sündopfer im A. T. die Hände gelegt, 3 Mos. 1, 2—4. 16, 21. zum Zeichen, daß die Sünden des opfernden dem Thiere aufgelegt würden; weil

nun die Opferthiere nur Vorbilder waren auf Christum, so hat Paulus sein Auge hier auf die Versöhnung, durch Christum geschehen: und das war denn ein wichtiges Stück des Anfangs der christlichen Lehre, daß nemlich ein Jude, der ein Christ werden wollte, wüßte, daß durch kein Opferthier mehr die Sünden könnten versöhnt werden, nachdem Christus sich selbst geopfert hat; daß er vielmehr aller Welt Sünden habe auf sich legen lassen, zur Erfüllung des Vorbildes durch die Auflegung der Hände auf das Opferthier. Joh. 1, 29. 2 Petr. 2, 24. 2 Cor. 5, 21. [3]) Obwol die Auferstehung der todten den Juden bekannt war, so war doch eben dieser Artikel ein wichtiges Stück, welches die Apostel den neuen Christen beibrachten. Denn es waren unter den Juden die Sadducäer, welche selbige leugneten. Mt. 22, 23 f. Apg. 23, 6. 8. Wie die Corinthier mit diesem irrigen Satz sind bezaubert worden, s. 1 Cor. 15, 12. Hernach war der Irrthum unter ihnen, daß mit der Zukunft des Messias die Auferstehung der todten vorgehen würde; 2 Tim. 2, 18. wie nöthig war es demnach in dieser Lehre recht befestigt zu sein. [4]) Mit welchem Fleiß Christus selbst und die Apostel vom jüngsten oder ewigen Gericht, als einer der wichtigsten Grundwahrheiten gelehrt haben, s. Apg. 10, 42. 27, 31. 2 Cor. 5, 10. Mt. 25, 31—46. Ewig heißt es, nicht daß die Gerichtshandlung ewig sein werde, sondern weil der gedoppelte Ausspruch auf seiten der gläubigen und ungläubigen von ewiger Dauer sein wird. Und dieses war auch höchst nöthig, wegen der verderblichen Meinungen der jüdischen Schule in diesem Stück: sie lehrten 1) daß alle Israeliten, wenige ausgenommen, selig werden würden. Totus Israel partem habet futuri seculi. Talmud. 2) Daß die verdammten nach Seel und Leib würden vernichtet werden, so daß nichts von den wesentlichen Theilen übrig bleiben würde. 3) Daß die Judengenossen erstlich würden eine zeitlang gepeinigt werden, ehe sie selig würden. a) Ackersl. b) idem.

Nutzanw. Cr. In der ersten Kirche sind allerdings kleine Catechismusbüchlein gewesen, darin die vornehmsten Stücke christlichen Glaubens summarischer weise begriffen gewesen sind: solche müssen auch beibehalten und fleißig getrieben werden. 1 Tim. 4, 6.

V. 3.

Und das wollen wir thun, die gemeldeten Anfangslehren beiseite setzen, und die Lehren vornehmen, die für vollkommene gehören, und insonderheit die Lehre von dem Hohenpriesterthum Christi etwas weitläuftig abhandeln, [1]) **so es Gott anders zuläßt**. mir zum lehren und euch zum lernen die nöthige Gnade und Kraft schenkt.

Anm. [1]) H. Das ist, so der Herr will und ich lebe. Apg. 18, 21. 1 Cor. 4, 19. Jac. 4, 15. Oder in betracht dessen, was nachfolgt: Ich will höhere Sachen lehren, wenn es Gott fügen wird, daß ich gewünschte und lehrbegierige, nicht aber blinde und verstockte Herzen vor mir haben werde, bei welchen letztern alles, zuvörderst die Wiederkehr zur Buße umsonst ist. a) Andre erklären den Vers also: **Und das** ausführlich von diesen Hauptstücken und Grundwahrheiten der christlichen Lehre zu handeln, **wollen wir thun**, denen besonders zum besten, die noch unerfahren sind, **so es Gott anders zuläßt**, und er mir Zeit, Leben und Gelegenheit dazu schenkt. Zu solcher Auslegung, meinen sie, schicken sich die letztern Worte besser, und obgleich allem ansehen nach diese Abhandlung nicht schriftlich geschehen sei, so wäre doch desto weniger zu zweifeln, daß sie nicht mündlich sollte geschehen sein, weil Paulus nach diesem Brief wieder in Orient gekommen ist. b) Weil in einigen Büchern steht ποιήσομεν, so geben es einige: **und dies hätten wir gethan, wenn es Gott zugelassen.** a) Ribera. Jac. Capell. Lang. b) Grot.

Nutzanw. 1) Wenn der Mensch gutes zu thun im Sinn hat, muß ers gleichwol nach Gottes Willen auszuführen gedenken, sonst wo Gott nicht will, wird es nicht fortgehen. 1 Cor. 16, 7. 2) Wo uns Gott mit seiner Gnade nicht beispringt, so können wir nichts rechtes thun. 1 Cor. 15, 10.

V. 4.

Denn es ist [1]) **unmöglich**, c. 10, 26. wegen der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, **daß die, so** [2]) **einmal** rechtschaffen in der Ordnung der wahren Buße [3]) **erleuchtet sind**, durch Gottes Wort von dem H. Geist, der das Licht des Glaubens in ihnen angezündet hat, **und** [4]) **geschmecket haben** in gläubiger Annahme und lebendiger Erfahrung **die himmlische Gabe**, Christum selbst Joh. 4, 10. mit allen seinen Heilsschätzen, Röm. 5, 15. 17. **und theilhaftig worden sind** durch die Wiedergeburt v. 2. [5]) **des Heiligen Geistes**, welcher seine gläubigen als Tempel bewohnt, salbt, mit vollkommenen Gaben erfüllt, leitet und regiert.

Anm. Die Verbindung dieses Verses mit den vorhergehenden finden einige also. Es hatte der Apostel v. 1. gesagt: Lasset uns zur Vollkommenheit fahren; dieses konnten die Ebräer als eine Ermahnung zum beharren im guten, aber auch zugleich als eine Warnung vor dem Rückfall annehmen: und damit der Apostel desto sicherer seinen Zweck an ihnen erreichen möchte, führt er ihnen hier verschiedenes zu gemüth, das sie zum Ernst, Fleiß und Treue in dem angefangenen guten bewegen konnte. Andre suchen sie also: es hatte der Apostel in dem vorhergehenden zur Beständigkeit vermahnt, c. 2, 1. c. 3, 1. 12—14. damit sie nun bei der erkannten Freiheit des Evangelii bleiben möchten, warnt er sie mit allem Ernst vor dem Rückfall, zeigt ihnen dabei die große Gefahr und den unersetzlichen Schaden desselben. Daß dies die eigentliche Absicht des Apostels sei, s. v. 11. 18. [1]) ἀδύνατον. Es wird wol hin und wieder das Wort gebraucht von Sachen, die sehr schwer sind, Mc. 10, 23. 27. Luc. 17, 1. Mt. 5, 14. 19, 23. 24. 26. hier bleibts aber billig in seiner Kraft und wahren Unmöglichkeit, solche rührt aber her sowol von seiten der Menschen, welche muthwilliger weise die angebotene Gnade zu verwerfen fortfahren, als auch von seiten Gottes, nicht als ob seine Gnade und das Verdienst Christi nicht hinlänglich wäre, sondern da er nach seiner Strafgerechtigkeit

nicht anders kann, als solche Gerichte endlich ausüben. [2]) ἅπαξ. a) Dieses Wort geht nicht sowol auf den Anfang oder das zum erstenmal empfangene Gnadenlicht, sondern auf den Nachdruck und Wahrheit der Erleuchtung, ein für allemal, einmal recht, daß es erleuchtet heißt. Semel hic idem quod plane, vere, perfecte. Maj. c. 9, 7. 26. 28. 1 Petr. 3, 18. Judä v. 3. 5. Pf. 89, 35. 62, 11. LXX. [3]) Wie dies Wort nicht von der Taufe kann verstanden werden, welche von b) vielen Kirchenvätern mit diesem Namen ist belegt worden, welches auch die syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung thut, c. 10, 32. so bedeutet es vielmehr diejenige Gnadengabe, durch welche der Mensch zur Erkenntnis der Wahrheit, die in Christo Jesu ist, kommt. c. 10, 26. Die Ordnung, in welcher die Ebräer zu diesem Gnadenstande kommen waren, war die Buße von den todten Werken, oder die wahre gründliche Veränderung des Herzens, und die Heiligung des Willens. Daß diese beiden Stücke beisammen stehen müssen, s. 2 Petr. 2, 20. Mt. 6, 22. Joh. 6, 45. 7, 17. 8, 31. 32. Apg. 2, 37. 16, 14. 26, 18. 2 Cor. 3, 15. 16. Eph. 5, 8. 14. Pf. 119, 105. [4]) Die himmlische Gabe ist hauptsächlich Christus, Joh. 4, 10. 3, 16. mit allen Heilsschätzen, der Vergebung der Sünden, deren Grund er selber ist, dem Frieden mit Gott, der Freude im H. Geist, der Hoffnung des ewigen Lebens. Himmlisch ist diese Gabe, weil er vom Himmel gekommen ist, Joh. 3, 31. 1 Cor. 15, 47. von dem Vater im Himmel, auch durch den Genuß alles guten die gläubigen himmlisch gesinnt macht. Diese Gabe, Jesus Christus, durch das Manna, den Baum des Lebens und die Opfer vorgebildet, wird geschmeckt, wenn man mit ihm das gute in lebendiger Erfahrung genießt, besitzt und sich dessen wahrhaftig erfreut, auch dadurch an seiner Seele gestärkt wird, daß man wächst und zunimmt an ihm, als seinem Oberhaupt. Eph. 4, 15. 3, 16. 19. [5]) Durch den H. Geist werden hier verstanden die außerordentlichen Gaben desselben, die bei der apostolischen und ersten Kirche sehr gemein waren, s. Apg. 10, 44. 8, 17. 19, 6. Mc. 16, 18. 1 Cor. 12, 8—11. aber auch die ordentlichen, nemlich seine Einwohnung, Regierung, Versiegelung und Freude. a) Wolle dissert. de vera fictaque particularum emphasi. b) Suic. ad vocem ἀναβάπτισις.

Nutzanw. 1) Die unmögliche Bekehrung eines abgefallenen Sünders liegt nicht am Mangel der Gnade Gottes, oder des Verdienstes Christi, oder der Wirkung des H. Geistes; sondern an der Art und Beschaffenheit des Sünders, der muthwillig Christum und die Ordnung des Heils verwirft, also sich selbst in solchen jämmerlichen Zustand setzt, und sich so verriegelt, daß Gottes Gnade keinen Eingang bei ihm findet. 2) Wo der H. Geist im Menschen ist, und durch das Getümmel der Welt nicht verhindert wird, so speist er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen, lebendigen Wortes Gottes, das aus Gottes Munde geht, von welchem wir leben. Pf. 16, 11. 34, 9. 23, 5. 63, 4. 36, 8. 70, 5. 3) Lg. Das wahre Christenthum besteht nicht in einer leeren Betrachtung und bloßen Wissenschaft, sondern in einer solchen Wahrheit und Gründlichkeit, da man wahrhaftig erleuchtet und bekehrt ist; da man schmeckt die himmlischen Gaben und theilhaftig wird des H. Geistes ꝛc. Phil. 1, 9. 10. 4) H. Abfall von der Wahrheit und Lästerung derselben, welch eine große und erschreckliche Sünde! und solche Sünde begehen alle abtrünnigen, die vom wahren Glauben um zeitliches Vortheils willen abfallen. O wie ist solcher Leute Wiederkehr und Buße so schwer, ja nach ihren Umständen fast unmöglich, und also ihnen die Hölle so gewiß. Jer. 2, 13.

V. 5.

[1]) **Und die genugsam geschmecket haben** 1 Petr. 2, 2. 3. als eine Seelenspeise, **das gütige** ja das beste **Wort Gottes**, das Evangelium in seinen süßesten Verheißungen, so daß sie aus demselben die kräftigsten Trostgründe in allerlei Noth und Anfechtungen haben hernehmen können, [2]) **und die Kräfte** die Güter, Schätze und Freiheiten **der zukünftigen Welt:** der Kirche Neues Testaments den H. Geist, Gerechtigkeit, Friede, Freude ꝛc. welches alles in den gläubigen in einem reichern Maß gegeben wird.

Anm. [1]) Was die natürliche Speise dem Leibe, das ist das Wort des Evangelii der Seele, wodurch sie gestärkt, erquickt und erhalten wird. Und heißt das Evangelium das gute Wort Gottes, Jes. 52, 7. im Gegensatz auf das Gesetz, Hes. 20, 25. 2 Cor. 3, 7. 9. Apg. 15, 10. welches zwar an sich auch gut ist, aber den gefallenen Menschen nicht so gut und erquicklich ist, als das Evangelium. Dieses wird geschmeckt, wenn man die Annehmlichkeit und Erquickung in den Wahrheiten des Evangelii an seiner Seele erfährt, wohlgefallen daran hat, und demselbigen völlig Beifall gibt: davon redet David Pf. 34, 9. 23, 2. 3. 19, 10. 11. [2]) a) Einige verstehen durch die zukünftige Welt die Zeit des Neuen Testaments, und durch die Kräfte die Wunder und kräftigen Wirkungen, welche durch die Predigt der Apostel zur Bekehrung vieler Juden und Heiden geschehen sind, wie auch das, was zur Zeit des Messias in seiner Kraft sollte zum Vorschein kommen, nemlich mit der Vergebung der Sünden, der Kindschaft und Frieden mit Gott, die Freiheit von dem mosaischen Ceremonialgesetz. b) Andre aber nehmen es also: daß durch die zukünftige Welt hier verstanden werde der Stand der künftigen Herrlichkeit, und durch die Kräfte die Heilsgüter, welche ein gläubiger schon hier im seligen Vorschmack genießt, vgl. Eph. 1, 19. 2 Petr. 1, 4. Apg. 2, 11. welche von solcher Kraft und Nachdruck sind, daß ein gläubiger dadurch sich wappnet wider alles innere und äußere Leiden auch in dem angefangenen guten bis ans Ende ausharrt, und täglich aus Kraft in Kraft eindringt bis zum völligen Siege. Weil der Apostel c. 2, 5. durch die zukünftige Welt die Kirche N. T. versteht, wie die besten Ausleger darin einig sind: so versteht man diese Redensart billig wieder also, weil keine dringende Ursach ist, warum diese Bedeutung hier nicht wieder statt finden sollte. a) Outr. Pareus.

Owen. Reinb. Ackersl. Hamond. Amel. Schoetgen. b) Majus. Lange. Dorsch. Camerar. Ribera. Gerhard.

Nutzanw. 1) Lg. Der Mensch ist im Genuß der Heilsgüter, als in einem Vorschmack des ewigen Lebens, schon wirklich, obgleich noch unvollkommen selig, hat also den Himmel gleichsam auf Erden: folglich ist ihm, wenn er bei solchem Genusse bleibt, der Weg zum Himmel viel leichter und angenehmer, als der zur Hölle, welcher voll Unruhe bei dem Genuß der Sünden ist. Röm. 8, 24. Col. 3, 3. 2) Der selige Gnadenstand der gläubigen ist ein herrliches Kennzeichen von dem göttlichen Ursprunge, Wahrheit und Vortrefflichkeit der christlichen Religion. Ps. 144, 15.

V. 6.

Wo sie *a* und, aber, nachdem sie schon so weit gekommen sind, mit Willen und Vorsatz [1]) **abfallen**, mit gänzlichem Abfall vom seligmachenden Glauben, durch welchen sie als erleuchtete die himmlischen Güter geschmeckt haben, vom Christenthum sich wieder zum Judenthum wenden, **und wiederum ihnen selbst** so viel an ihnen ist, jedoch zu ihrem größten Schaden und Gericht **den Sohn Gottes** den Herrn der Herrlichkeit, nachdem er bereits durch Leiden des Todes verherrlicht worden, [2]) **kreuzigen** [3]) **und für Spott halten**, und also ihm größere Schmach und Verhöhnung anthun als vormals die Juden, die ihn ans Kreuz brachten, sintemal sie an ihn einmal geglaubt, und seiner Wohlthaten theilhaftig geworden sind, und ihn nun gleichwol lästern und verspotten, von solchen Menschen, sage ich, ists unmöglich, **daß sie sollten wiederum** [4]) **erneuert werden zur Buße.** *a* zu erneuern zur Sinnesänderung, indem sie durch Lästerung Christi, und Verschmähung des Amtes des H. Geistes, sich aller Mittel der Bekehrung verlustig machen.

Anm. [1]) παραπιπτειν, dieses zusammengesetzte Wort zeigt an die vorsätzliche Bosheit in dem gänzlichen Abfall vom Evangelio, und dem Bekenntnis des christlichen Glaubens, als auch dessen Schwere und Größe. Die LXX. übersetzen oft מעל damit. Hes. 14, 13. 15, 8. 18, 24. 20, 27. 2 Chr. 29, 19. 33, 19. Es ist demnach die Rede keineswegs, wie der Zusammenhang weist, von einem solchen Fall, dazu man leicht kann übereilt werden, Gal. 6, 1. sondern da man zugleich mit in den geistlichen Tod verfällt, und darin liegen bleibt. Ein solcher Fall, da auch Noah, Daniel und Hiob nicht bitten sollen. Hes. 14, 14. vgl. Ebr. 2, 1. 3, 13. 10, 26. 27. 1 Joh. 5, 16. 2 Petr. 2, 1. 2. 15. H. Vom Glauben, Lehre von Christo und Evangelio, dessen Wahrheit, Kraft, Süßigkeit, Freude sie genossen und reichlich erkannt haben: dennoch wider das Zeugnis des H. Geistes, der sie erleuchtet, gesalbt und regiert, sich wieder frevelhafter weise umwenden zu heidnischen Sünden, oder zu jüdischer Bosheit und Unglauben. [2]) Es wird dieses in uneigentlichem Verstande gesagt, die Größe des verbrechens aber liegt darin: solche Menschen rechtfertigen alle das vornehmen der Verfolger und Kreuziger Jesu, ja sie bezeugen, daß er mit Fug und Recht als ein Missethäter sei verschmäht, verspottet, gegeißelt und am verfluchten Kreuzesholz getödtet worden, und daß sie eben das würden an ihm gethan haben, wenn sie wären dabei gewesen. Da nun der größte Haufe derer, die Jesum zum Tode gebracht, unwissend gewesen, und sich nur auf das ansehen der Obersten verlassen hat, so ist eben das verbrechen derer, die Christum bereits erkannt und im Glauben angenommen haben, desto schwerer, ja so beschaffen, daß sie kein Opfer mehr für ihre Sünden haben. Wenn ein bekehrter Jude wieder abfiel zu den andern Juden, so mußte er Christum lästern und verfluchen, wie ja jetzt sogar bei den Papisten bräuchlich ist, daß die, welche von uns zu ihnen übertreten, die einmal bekannte evangelische Wahrheit verwerfen und verlästern müssen. [3]) παραδειγματίζειν. Was das heiße, s. Mt. 1, 19. Es wird gebraucht von der öffentlichen Beschimpfung eines Weibes, welche man verstößt, ehe man was schändliches an ihr funden hat. Qui id faciunt, eo ipso ostendunt, credere se, Christum fuisse impostorem, ac proinde dignum cruce, omni ignominia, ac publico ludibrio. Gerh. [4]) H. Die können nicht mehr zur Buße kommen; Gott verläßt sie mit seiner Gnade: denn sie haben seinen Geist aufs greulichste gehöhnt, der sie nicht mehr würdigt seiner Rührung und Gaben. O ich besorge, die Sünde sei unter den heutigen Christen, die nach so vieler Ueberzeugung, vergossenen Thränen, geschmeckter Bitterkeit der Sünde, Genuß der mannigfaltigen Liebe Christi, dennoch wie losgelassene Teufel leben, und Gottes öffentlich spotten, gemeiner als man meint. Was soll man ihre Buße hoffen! Zuletzt ist bei diesen und den beiden vorhergehenden Versen zu merken, daß die meisten Ausleger solchen Ort von der Sünde in den H. Geist, deren Mt. 12, 31. 32. Mc. 3, 28. Luc. 12, 10. gedacht wird, erklären, weil sich aber einiger Unterschied findet, indem Christus daselbst redet von den Pharisäern, die, ob sie wol in ihrem Gewissen von der Wahrheit überzeugt waren, gleichwol nie wahrhaftig bekehrt und erleuchtet worden; Paulus aber von solchen, die zur Erleuchtung und Geschmack der geistlichen Güter gekommen sind: so kann man sagen, daß die Sünde in den H. Geist von gedoppelter Art sei: die eine, eine gemeinere, wie sie von den Evangelisten an dem Exempel der Pharisäer vorgestellt wird; die andere und seltenere an denen, welche Paulus als rückfällige vom Christenthum zum Judenthum beschreibt. a) Jedoch haben einige bemerkt, daß der Apostel in diesem Vers nicht sage ἀνακαινίζεσθαι, **daß sie wieder erneuert werden**, wie unsre deutsche Uebersetzung lautet, sondern ἀνακαινίζειν, **sie wieder zu erneuern**, und also der Apostel eben nicht sage, daß sie ganz und gar auf keine Weise könnten wieder bekehrt werden, sondern nur, daß die Lehrer der christlichen Kirche durch ihren Dienst sie nicht wieder bekehren könnten, weil sie von ihrer Kirche ausgegangen wären und ihrem Wort kein Gehör mehr gäben. b) Daß dieses erneuern auf die Lehrer hier gehe, beweist der Zusammenhang mit dem vorhergehenden und folgenden. Paulus hatte gesagt, er wolle die Anfangslehren des Christenthums

lassen, v. 1. denn, sagt er, ihr seid darin schon genugsam unterwiesen, erleuchtet ꝛc. solltet ihr nun von Christo wieder abfallen, so würde mein Amt an euch verloren sein, und ich würde durch alle meine Vorstellungen nichts bei euch ausrichten können; so will ich meine Mühe nur sparen. Hierauf schicken sich auch die folgenden Gleichnisreden, da er der Erde gedenkt, die Frucht trägt denen, die sie bauen; diese sind denn die Diener der Kirche; und ist also der Verstand: Ihr seid eine Erde, die den Regen oft getrunken hat, das ist, ihr seid genugsam unterwiesen mit dem Wort der Wahrheit, Jes. 5, 6. wenn ihr nun uns, den Arbeitern gute Früchte bringt, so empfanget ihr Segen von Gott und ferneres gedeihen; wo ihr aber nur Dornen und Disteln tragen wollt, so seid ihr ἀδόκιμος, eine unbewährte, untaugliche Erde, an welche der Ackersmann keine Arbeit mehr wendet, sondern sie dem Fluch überläßt und endlich ansteckt. So würde es euch auch gehen, ihr würdet das Wort und die Lehre mit dem Wort von euch stoßen; und Gott würde euch anzünden und dem Rachefeuer, das die andern Juden treffen wird, mit übergeben, hier zeitlich durch die Römer, und dort ewig. Zeltners Meinung hievon ist diese: Pauli Meinung von der Unmöglichkeit der Buße besteht nicht darin, daß wenn man gesündigt, man ganz und gar nicht wieder zur Sinnesänderung kommen könne, sondern daß die Menschen solches theils nicht von sich selbst, theils nicht so oft thun können (wie man nach levitischer Weise mit dem waschen und der leiblichen Reinigung oft zu thun pflegte, und wie die Ebräer solche Meinung von ihrer Buße haben mochten, s. c. 10, 4f.) Hiezu habe der Apostel Anlaß genommen von dem Wort βαπτισμῶν in der Mehrzahl, (da es das oftmalige waschen der Juden anzeigen solle,) v. 2. und also zeigen wollen, daß die Buße zu Gott nicht so möglich, wie jene Reinigungen, die man oft vornahm, sei, wegen der Seelengefahr und erfolgender Verstockung, davon er c. 3, 12. geredet: keineswegs aber leugnen wollen, daß man die verlorne Gnade durch rechtschaffene Buße wieder erlangen könne, c. 3, 15. folglich sei Pauli Meinung hier nicht von der Sünde in den Heil. Geist, sondern vom rechten Verstande der levitischen Dinge, dahin besonders die Reinigungen gehörten. a) Schoettg. in Hor. Hebr. p. 955. Wall. in not. Crit. ad M. T. p. 304. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Ein gläubiger muß, kann auch, wenn er nur will, im Stand der Gnade bis an sein seliges Ende verharren. 1 Petr. 1, 5. 2) Alle Rückfälle sind nicht von gleicher Gefahr, keiner aber ist ohne Gefahr. Hüte dich vor Schaden. 2 Petr. 2, 20. ꝛc.

V. 7.

Denn daß ein gerechtes Urtheil über solche muthwillige, abtrünnige und Verächter aller Gnadenmittel ergehe, will ich gleichnisweise vortragen, **die Erde**, das durch Fleiß des Ackermanns gebaute Land, **die den** [1]) **Regen trinket**, zu ihrer Befeuchtung und Fruchtbarkeit, **der oft über sie kommt, und bequem** wohleingerichtet und nützlich **Kraut träget** *a* und Kraut hervorbringt, bequem **denen, die sie bauen**, *a* durch welche sie auch gebauet wird **empfähet** desto reichern **Segen von Gott.** sie zeigts in ihren Früchten, daß Gott durch den Regen Wachstum und Gedeihen, und mithin Hoffnung zu einer gesegneten Ernte gegeben haben, also auch, welche sich der bearbeitenden Gnade Gottes überlassen, den Samen des Worts Gottes und den gnädigen Regen des H. Geistes auf- und annehmen, bringen gesegnete Früchte, und werden des fernern Segens Gottes theilhaftig; dergestalt, daß wenn sie auch aus Uebereilung sündigen möchten, sie dennoch nicht der Gnade und des Segens Gottes sollten verlustig werden, daß sie vielmehr durch bußfertiges aufstehen in derselben befestigt werden. Maj.

Anm. Dieses ist eine Vorstellung durch ein Gleichnis, die Erde ist der Mensch; Jer. 22, 29. der Regen das Wort Gottes, 5 Mos. 32, 2. Amos 7, 16. das Kraut die Tugenden und der Segen die Gnade Gottes. [1]) Das Wort Gottes wird mit einem Regen verglichen in dreifacher Absicht: 1) der Regen kommt vom Himmel: also auch das Wort Gottes. 2) Der Regen ist als ein Gnadengeschenk Gottes anzusehen, Amos 4, 7. so auch das Wort. 3) Der Regen kommt zu einem heilsamen Zweck, die Erde fruchtbar zu machen: Jes. 55, 10. so auch das Wort Gottes.

Nutzanw. 1) Das Reich der Natur ist sowol Gottes, als das Reich der Gnade, und Gott ist ein Gott der Ordnung, in dessen Regierung und Werken sich eine große Uebereinstimmung findet, daher können geistliche Dinge in vielen Stücken mit den leiblichen oder blos natürlichen gar füglich verglichen werden, welches dann einen desto größern Eindruck ins menschliche Herz gibt. Mt. 13. 2) Ein Acker, ob er gleich wohl zubereitet ist, bedarf dennoch den Einfluß des Himmels durch Regen, Thau ꝛc. welchen er begierig in sich zieht: so brauchen wir auch nach der ersten Bekehrung beständigen Einfluß der Gnade Gottes, und mehr Salbung des H. Geistes, müssen uns auch darnach sehnen, und solche begierig annehmen. Ps. 31, 17. 3) Lg. Gleichwie alles Land den Regen ohne unterschied bekommt, aber doch an Früchten sehr ungleich ist: also widerfährt Gottes Gnade auch allen Menschen, aber mit großem Unterschied der geistlichen Fruchtbringung, nach der Beschaffenheit der Herzen. Röm. 11, 32. Jer. 15, 6. 16, 5.

V. 8.

Welche aber ohnerachtet aller angewendeten Arbeit und empfangenes Regens anstatt guten Weizen **Dornen und** [1]) **Distel trägt:** *a* hervor bringt, als einen Auswurf einer unfruchtbaren Erde: 2 Sam. 23, 6. 7. Jes. 10, 17. 18. **die ist untüchtig**, *a* verwerflich, sie ist werth, daß sie von dem Ackersmann als unfruchtbar verlassen werde, **und dem Fluche** Mt. 3, 10. 7, 19. 21, 19. 20. Mc. 11, 21. **nahe, welche man zuletzt** so viel das Unkraut anlangt, **verbrennet.** *a* dessen Ende ist zur Verbrennung: Jes. 33, 12. Judä v. 7. also auch die Menschen, welche zwar das Wort und die Gnade Gottes angenommen und die himmlischen Güter geschmeckt haben, v. 4. 5. dennoch aber gänzlich

abfallen, und als unnütze und stachlichte Dornen und Disteln, die erkannte Wahrheit verletzen, verspotten und verwerfen, sind dem Gericht Gottes, der Verstockung und dem endlichen ewigen Fluch nahe, ihr Ende wird auch sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Maj.

Anm. Göttliche Wahrheiten in Sinnbildern vorzutragen, macht dem Gemüth des Lesers einen großen Eindruck; daher sich auch Jesus und die Apostel oft derselben bedient. Es ist aber hier der Nachsatz oder die Zueignung übergangen worden, weil im Vortrage des Satzes, der von leiblichen Dingen, nemlich von einem gebaueten Lande, redet, solche Redensarten gebraucht worden, die oft im geistlichen Verstande vorkommen: als dem Fluche nahe sein, ins Feuer geworfen werden. [1]) Lg. Daß das Erdreich nach dem Sündenfall unter den Fluch gerathen, und vermöge desselben Disteln und Dornen trägt, und eine sehr mühsame Bearbeitung erfordert, ist eine gerechte Strafe der Sünde, und auch eine Wohlthat. Eine Strafe, daran wir ein beständiges andenken des Sündenfalles nehmen und erkennen sollen, wie sehr unsre Natur im geistlichen verderbt sei. Eine Wohlthat, und zwar nicht allein darin, daß sie uns zur rechten Cultur (Erbauung) unsrer Seele eine gute Anleitung gibt, sondern auch darin, daß wir die Erde und alle irdischen Dinge so viel leichter verleugnen können. Denn wofern mit dem Erdreich und seinen Früchten noch jetzt alles in dem ersten gesegneten Stande stünde, so würde die verderbte menschliche Natur noch zehnmal mehr daran kleben, und die ihr zur Erlangung geistlicher Güter so hochnöthige Verleugnung alles irdischen Wesens ihr so viel schwerer werden. a) τρίβολος heißt eigentlich murex, ein Fußeisen, von τρία und βάλλειν, gleichsam ein Dreiwurf, da man allezeit drei Spitzen unterwärts wirft, wird aber auch von stachlichten Kräutern oder Disteln gebraucht. a) Schm.

Nutzanw. Lg. Da des Sündenfalls wegen unsre Seele einem zum guten unfruchtbaren und zum bösen fruchtbaren Boden gleich ist, und wir des Baues nöthig haben, dazu aber sonderlich der geistliche Pflug des Gesetzes und der wiedergebärenden Gnade gehört, um dem künftigen Fluch zu entgehen, so mag es hier wol heißen: der Pflug, aratrum, oder der Fluch, maledictio. Jer. 6, 8. 5 Mos. 28, 26f.

V. 9.

[1]) **Wir versehen uns** *a* wir sind versichert **aber, ihr liebsten,** *a* geliebte, S. meine Brüder, **bessers zu** *a* **von euch:** wenigstens dem größten Theil nach, ihr werdet so gar nicht einmal die erkannte Wahrheit verwerfen und lästern, sondern vielmehr als ein guter Acker gesegnete Früchte eures Christenthums bringen: **und daß die** [2]) **Seligkeit näher sei,** *a* was die Seligkeit anlangt oder mit derselbigen aufs genaueste verknüpft ist; alles dessen versehen wir uns zu euch, **ob wir wol also reden.** um euch die Gefahr derer, die da weichen und zurückfallen, zu zeigen, aber eben dadurch auch euch zu mehr Ernst zu erwecken; gesetzt aber, daß euch unsere Reden allzuhart scheinen möchten, so glaubt dabei, daß wir euch nicht aus Liebllosigkeit für solche halten. v. 11. 12.

Anm. [1]) πέπεισμαι. Es kann dies Wort hier nicht für eine bloße Muthmaßung genommen werden, wie a) einige meinen, sondern es bedeutet vielmehr ein gewisses und ungezweifeltes vertrauen, welches er zu den Ebräern großentheils hatte, denn er wußte die Früchte ihres Gnadenstandes. v. 10. c. 10, 32—35. Diesem vertrauen aber ist keineswegs zuwider die harte Anrede, die er an sie thut, denn da hat ers zu thun theils mit den bösen, die unter ihnen sein mochten, daß sie überzeugt und durch vorhalten des schrecklichen Gerichts Gottes abgehalten würden, theils auch mit den frommen selbst, an welchen er eine Trägheit im guten merken mochte. c. 3, 1. 6. 13. 14. 4, 1. 12, 12—15. [2]) ἐχόμενα proprie dicitur, quae ita se consequuntur, ut etiam se mutuo tangant, ut aedificia contigua. Paraeus. ἐχόμενα τῆς σωτηρίας, cum salute conjuncta, hunc esse verbi significatum, ex Xenophonte ostendit Raphelius p. 310. et ex aliis Elsnerus, p. 347. qui addit, de rebus illis dici, quae revera contingant et assequantur salutem. b) Versteht demnach der Apostel dadurch solche Dinge, welche in einer Verbindung stehen mit der Seligkeit, so daß dieselbe daran befestigt ist, und nothwendig erfolgen muß. Es sind aber dieselben nicht ein blos äußerlich Bekenntnis der Wahrheit, und Enthaltung von mancherlei Sünden wider das Gewissen, sondern hauptsächlich die wahre Bekehrung, der Glaube, Beharrung im guten u. s. w. a) Grotius. b) Outr.

Nutzanw. 1) Cr. Man muß von jedermann gutes hoffen, und nicht leicht verzweifeln an jemandes Seligkeit: denn Gott pflegt auch wol um die eilfte Stunde auszugehen. Mt. 20, 6. Röm. 11, 23. 2) Q. Wenn man immer schilt und schmäht, das ist nicht der rechte Handgriff, die Herzen der Menschen zu gewinnen: wenn man sie durch Vorrückung ihrer Unbußfertigkeit, und durch die Furcht der Verdammnis danieder schlägt, muß man sie durch Zeichen der Hochachtung und Hoffnung wieder aufrichten. Tit. 3, 2. Gal. 5, 7. 10, 3. 3) Strafe deinen Nächsten, wenn es hoch noth ist, zu rechter Zeit und am rechten Ort, mit Erbarmung, ohne allzuharte Worte, und ohne Verkleinerung in deinem oder eines andern Herzen; vielleicht gewinnst du ihn. Sir. 20, 1. 4) Ein gläubiger Christ kann zwar seiner eigenen Seligkeit gewiß sein, aber doch nicht ohne eine heilige Sorgfalt für seine Beharrung und Beständigkeit im guten. c. 3, 14.

V. 10.

[1]) **Denn** [2]) **Gott ist nicht ungerecht,** Röm. 3, 4. 2 Thess. 1, 6. 2 Tim. 4, 8. kann und will es auch nicht sein, **daß er** [3]) **vergesse** Mal. 3, 16. Sir. 17, 18. Mt. 10, 42. und fortzusetzen unterlassen sollte [4]) **eures Werks** des in vielen Trübsalen sich kräftig beweisenden Glaubens **und** [5]) **Arbeit** wirkliche Ausübung **der Liebe,** gegen Gott und die Brüder c. 10, 32—34. **die ihr beweiset habt** [6]) **in seinem Namen,** und im gläubigen Bekenntnis, das ihr vom Evangelio und dem Christenthum auch unter dem Kreuz abgelegt habt, **da ihr bis**

hierher **den heiligen** dürftigen, und zum theil verfolgten, gebundenen, verjagten und kranken Brüdern **dienetet**, durch allerlei Art der Erquickung, besonders aber durch Beherbergung und reichliche Almosen **und noch** zum Beweis eurer Beständigkeit **dienet.** 1 Tim. 5, 10.

Anm. [1]) Gleichwie einige von den gläubigen Ebräern durch den gar ernstlichen Vortrag des Apostels leicht hätten können blöde und schüchtern gemacht werden; er aber in dem vorigen Verse von sich versichert, daß er sie so gar nicht für solche halte, die abtrünnig werden würden, sondern vielmehr eines bessern von ihnen überzeugt sei: so weist er in diesem Verse den Grund seiner guten Meinung von ihnen an, welchen er setzt in der Treue Gottes und ihrem bisherigen guten verhalten. [2]) ἄδικος ist hier so viel als untreu, unwahrhaftig, unbarmherzig. Wie Gott nun nach seiner Gerechtigkeit, ohne ansehen der Person, das böse haßt, hindert und ernstlich straft, so liebt er auch und befördert das gute, und hat es reichlich zu vergelten gnädiglich verheißen. Röm. 2, 6. 7. 10. 2 Thess. 1, 6. 7. Da denn nun die Ebräer ihren Glauben in ihren Früchten bewiesen hatten, so gründet der Apostel nicht nur sein vertrauen wegen ihrer Beharrung auf diese Verheißung, sondern er erweckt auch sie, beständig auf einen so treuen Gott zu sehen, welcher an ihnen erfüllen würde, was er allen verheißen habe. [3]) a) Dieses wird nur uneigentlich von Gott gesagt, weil keine Unvollkommenheit bei ihm statt findet; es wird aber von ihm gebraucht, wenn er z. E. bei den gottlosen die Strafe aufschiebt, und es bei den Menschen das ansehen gewinnt, als habe es Gott vergessen, Ps. 10, 11. und wenn er schweigt, Ps. 50, 21. so auch, wenn er den seinigen nicht so bald mit Hülfe beispringt. Ps. 13, 2. 42, 10. 74, 19. 77, 10. da er doch ihrer nicht vergißt. Jes. 49, 14. 15. Mal. 3, 16. Ps. 56, 9. [4]) Durch das Werk wird hauptsächlich verstanden der Glaube, 1 Thess. 1, 3. 2 Thess. 1, 11. denn es wird unterschieden von der Arbeit der Liebe. Indem er beides zusammen setzt, will er damit ausdrücken den Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6. Es wird aber der Glaube ein Werk genannt in ansehung Gottes, der ihn wirkt, Joh. 6, 29. und in ansehung der Menschen, wenn dessen Früchte und Wirkungen bei ihnen in der That sich erweisen. [5]) b) Der Liebe wird eine Arbeit zugeeignet, weil nicht allein eine Thätlichkeit dazu gehört, wenn man andern Liebe beweisen will, sondern weil man auch selbst dabei in seinem Gemüth zu arbeiten hat, wenn man dem andern recht dienen will, denn man läßt sich durch allerlei Zwischenfälle bald müde machen, bald wird es von dem andern nicht recht erkannt, bald meint man, es sei nicht angewandt, bald dünkt einem, man habe nur Schaden davon ꝛc. [6]) c) εἰς τὸ ὄνομα kann heißen 1) **in seinem Namen**, oder Befehl, folglich auch durch seine Kraft und im Glauben; oder 2) **um seinen Namen**, um seines Namens willen, und so würde es anzeigen den Beweggrund und Endzweck, nemlich die Verherrlichung des Namens Gottes. Dann auch 3) **an seinem Namen**, das ist, an Gott selbst, wie er denn dasjenige, was man den seinigen thut, so ansieht, als widerführe es ihm selber, wegen der innigsten Gemeinschaft, die zwischen ihm und den gläubigen ist. Man kann wol alle drei Meinungen zusammen nehmen. a) Outr. b) Reinb. c) Outr.

Nutzanw. 1) H. Gott belohnt die guten Werke, die er von uns fordert, aus gnaden. So sage denn ja niemand, daß gute Werke unnöthig oder unnützlich seien. Jes. 3, 10. Tit. 3, 8. 2) Unsre guten Werke sind lange nicht vollkommen, dennoch sind sie, dafern sie aus dem Glauben kommen, Gott angenehm in Christo Jesu. Eph. 1, 6. 3) Was den frommen gethan wird, geschieht Gott selbst, es sei gutes oder böses: und er wird es vergelten oder rächen. Mt. 25, 40. 45. 4) Lg. Die heiligen sind nicht erst im Himmel zu suchen und zu finden, sondern hier schon auf Erden. Wer nicht hier schon ein heiliger wird, obgleich unvollkommen, doch in der Wahrheit, der wird es im Himmel nicht werden. Apg. 9, 13. Off. 21, 27.

* * *

III. Durch verlangen, v. 11—20.
1. Der Fleiß, den er verlangt: Wir begehren aber ꝛc. v. 11.
2. Die Frucht, dazu er ihn verlangt,
   a. Daß sie nicht träge werden: Daß ihr nicht träge ꝛc. v. 12.
   b. Daß sie Nachfolger werden,
      1. Insgemein der Verheißung Erben: Sondern ꝛc.
      2. Insonderheit Abrahams, des Erben, merket
         a. Gottes Verheißung:
            1. Ihre Bestätigung: Denn als Gott Abraham ꝛc. v. 13.
            2. Ihr Inhalt: Und sprach: wahrlich ich ꝛc. v. 14.
         b. Abrahams Ererbung: Und also trug er ꝛc. v. 15.
3. Die Ursach, warum er ihn verlangt, Gottes eidliche Verheißung, das ist
   a. Eine Erläuterung vom menschlichen Eide, dessen
      1. Beschaffenheit: Die Menschen schwören wol ꝛc. v. 16.
      2. Kraft: Und der Eid macht ein Ende alles ꝛc.
   b. Eine Vorstellung vom göttlichen Eide, dessen
      1. Beweggrund: Aber Gott, da er wollte ꝛc. v. 17.
      2. Beschaffenheit: Hat er einen Eid dazu gethan.
      3. Endursach,
         a. In deutlichen Worten: Auf daß wir durch ꝛc. v. 18.
         b. In Gleichnisworten vom Anker, dessen
            1. Besitzung: Welche wir haben ꝛc. v. 19.
            2. Eingang,
               a. Wo er hineingehe: Der auch hinein ꝛc.
               b. Wem er nachgehe: Dahin der ꝛc. v. 20.

V. 11.

[1]) **Wir begehren aber**, haben ein sehnliches ver-

langen, **daß euer jeglicher** auch der sich bisher träge und lässig bewiesen hat, c. 5, 11. 12, 12. **denselben** *a* eben denselben **Fleiß** in dem Werk des Glaubens und der Arbeit der Liebe, welche ihr im Anfang eurer Bekehrung zu unsrer größten Freude anwendetet, noch ferner **beweise,** [2]) **die Hoffnung fest zu halten,** *πρὸς τὴν πληροφορίαν* zur vollen (und freudigen) Versicherung der Hoffnung [3]) **bis ans Ende:** eures Lebens, welches Gott herrlich zu krönen verheißen hat: c. 3, 14.

Anm. In diesem Verse zeigt er die eigentliche Absicht an, die er gehabt, sich v. 4—8. so hart heraus zu lassen, nemlich diejenigen, welche einige Kaltsinnigkeit im guten merken ließen, zur Beständigkeit und Ernst aufzumuntern. Siehe die erste Anmerkung über den vierten Vers. [1]) Es gebraucht der Apostel seiner apostolischen Macht nicht, nach welcher er ernstlich befehlen und gebieten könnte, und gibt vielmehr eine Probe seiner Sanftmuth und Zärtlichkeit gegen sie, sie darunter desto mehr zu gewinnen, daß sie ihr eigenes Heil mit willigem Herzen ohne allen Verdruß und Zwang suchen möchten. [2]) a) *πληροφορία* wird in einem dreifachen Verstande gebraucht. Es wird genommen für die Anfüllung eines Gefäßes; ingleichen von einem Menschen, welcher sich so gesättigt hat, daß ihm keine Begierde, etwas mehr zu genießen, übrig bleibt; und dann von einem Schiffe, welches mit vollen Segeln fort- und einläuft. Demnach soll der Mensch durch treue Anwendung der Gnade Gottes gleichsam so erfüllt werden mit dem Maß des Glaubens, daß er dadurch allen Zweifel, Furcht und Kleinmuth vertreiben könne. Mit eben dieser Freudigkeit soll er allen geistlichen Hunger stillen und sich so stärken, daß er aus Kraft in Kraft eindringe, ja daß er auch endlich durch beständigen Gebrauch dieser Zuversicht, durch alle gefährlichen Klippen und Sturm dieses Lebens hindurch, und endlich in den Hafen der ewigen Seligkeit einkomme. Vermöge dieser Hoffnung sollten denn die Ebräer von dem gewiß zu erwartenden guten überzeugt und versichert sein, nach demselben ein ernstlich verlangen tragen, sich zum voraus darauf freuen und es mit Geduld erwarten. Röm. 8, 23—25. Habac. 2, 3. Diese Freudigkeit der Hoffnung hat der Apostel c. 3, 6. genannt das vertrauen und den Ruhm der Hoffnung, und v. 14. das angefangene Wesen. [3]) Diese Worte widerlegen einen doppelten schändlichen und gefährlichen Irrthum, da man einestheils glaubt, man könne nicht im guten beharren, noch ohne herrschende Laster bleiben: anderntheils, daß die gläubigen nicht wieder aus der Gnade fallen können. a) Outr.

Nutzanw. 1) Unsere Stärkung und Erhaltung kommt wol vom Herrn, aber wir müssen uns fleißig der Mittel bedienen, die uns stärken und erhalten zum ewigen Leben. Luc. 13, 24. 2) Der Rückfall aus dem Stand der Gnade ist verdammlicher als in der Gnade niemals gewesen sein: wer beharrt im guten bis ans Ende, der wird selig 2 Petr. 2, 21.

V. 12.

Daß ihr nicht [1]) **träge** faul, verdrossen und wankelmüthig **werdet,** in zuversichtlicher Ergreifung der evangelischen Verheißungen, S. daß euch nicht abgeschnitten werde, **sondern** vielmehr muntere und unverdrossene **Nachfolger derer,** 1 Cor. 11, 1. **die** wie Abraham und andere mehr **durch den** [2]) **Glauben und** [3]) **Geduld** nach welcher sie in Erwartung der verheißenen zukünftigen Dinge sind geübt worden, [4]) **ererben** als Kinder und Freunde Gottes, welchen das Erbtheil gehört, ererbet haben, und auch noch bis auf den heutigen Tag in ihren Nachkommen und Nachfolgern ererben **die Verheißungen.** Gottes. Solchen Vorfahren, sage ich, sollt ihr folgen, nicht aber denen, welche aus Unglauben wiederum ein verlangen nach Egypten trugen und deswegen in das gelobte Land nicht einkommen konnten. Wendet euch auch nicht zurück, wenn ihr allerhand schwere Verfolgungen vor euch sehet, und es das ansehen gewinnt, als gedenke Gott nicht an seine Verheißungen: da er doch endlich gewiß erfüllen wird, was er verheißen hat. Maj.

Anm. [1]) Oben c. 5, 11. hat er gesagt, sie wären *νωθροὶ*, träge, und hier sagt er, sie sollen nicht *νωθροὶ* träge werden. Es scheint also: **träge werden** heiße hier soviel als träge bleiben. Oder er meint dort die nachlässigen unter ihnen, die immer Kinder geblieben, hier aber die vollkommenen unter ihnen, die er warnt, daß sie nicht träge werden sollen. [2]) Wie der Glaube sich gründet auf Gottes Kraft und Wahrheit, so verläßt er sich gewiß auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes, c. 11, 1. Gesetzt aber, daß die verheißene Sache allzulange ihrer Erfüllung nach aufgehoben werde, so beweist er auch darin seine Probe und Kraft, daß er harret in aller Geduld, ohne kleinmüthig und verzagt zu werden. Er setzt alle Hinderniße und Zweifel beiseite, sollten sie auch unüberwindlich scheinen, in Erwägung daß Gott nicht lügen könne und wolle. 4 Mos. 23, 19. In einer solchen Erwartung bewiesen sich die Väter A. T. stark, daher sie auch hier zum Exempel vorgestellt werden. [3]) *μακροθυμία* heißt eigentlich Langmuth, eine Eigenschaft, da man nicht leicht zum Zorn kann gebracht werden; Jac. 1, 19. Spr. 14, 17. 29. 19, 11. hier aber bedeutet es Geduld, in Erwartung der Erfüllung verheißener Dinge. 1 Thess. 1, 3. Luc. 21, 19. 8, 15. Röm. 2, 7. Jac. 5, 7—9. Zu dieser Geduld werden wir vermahnt. Hab. 2, 3. vgl. Jes. 28, 16. [4]) a) Einige meinen, als stehe hier die gegenwärtige Zeit oder das praesens für eine vergangene Zeit: **die da ererbet haben:** wollte man dabei gedenken, daß gleichwol der Apostel c. 11, 39. sage: diese alle haben nicht empfangen die Verheißung, so muß man auch erwägen, daß er dort v. 33. sagt: sie haben die Verheißung erlangt, und kann beides demnach wohl beisammen stehen. Denn jene Verheißung zielt auf die Einnahme des gelobten Landes und auf die Zukunft Christi ins Fleisch, diese aber auf die Seligkeit, welche auch die Väter Altes Testaments durch den verheißenen Messias erlangt haben. Und so mag man hier das Wort *κληρονομούντων* auch nehmen in der vergangenen und gegenwärtigen Zeit. Die den Erzvätern verheißenen

Dinge gingen entweder aufs leibliche oder geistliche. So wurde dem Abraham verheißen, daß sein Same ein großes Volk werden würde, dem Gott das Land Canaan zum Unterpfand eines bessern Erbtheils schenken wollte: nebst dem aber auch, daß der Messias in demselben Lande aus seinen Nachkommen sollte geboren werden, welcher denn die Heiden herzubringen, sie beide zu einem Volk und Erbe der himmlischen Güter machen würde. Diese Verheißung hat Abraham ererbt, da er den Messias in angenommener menschlicher Gestalt mit leiblichen Augen gesehen: Joh. 8, 56. vgl. 1 Mos. 18, 1. so erlangte er auch die Verheißung von leiblichem Segen, da ihm nebst dem Ismael auch Isaac und andre sechs Söhne geboren wurden, als durch welche sein Same nun sollte vermehrt werden. Aber er ererbt auch noch jetzt die Verheißungen, und zwar viel eigentlicher als vorhin, nachdem nun Juden und Heiden als sein verheißener Same durch Christum vereinigt sind und als ein Volk gesegnet werden mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern. a) Grotius.

Nutzanw. 1) Nichts befördert so sehr den Rückfall als Nachlässigkeit und Trägheit: wer vor jenem sicher sein will, sei munter und wacker. Röm. 12, 11. 2) H. Ein Christ muß im guten immer wachsen und von tag zu tage je mehr und mehr sich erwecken im Lauf des Christenthums. c. 12, 1. 3) Glaube und christliche Großmuth gehören zusammen: jener wirket diese, und diese ist eine rechte Glaubensprobe. 2 Petr. 1, 5. 6. 4) Lg. Mancher wird in der Welt durch Erbschaft reich, aber dadurch, wenn er über die Güter nicht ein guter Haushalter ist, arm, ja gar unselig an seiner Seele. Wohl dem, der nur des ewigen Erbes nicht verfehlt; er mag hier viel, wenig oder nichts von zeitlichen Dingen haben. Gott haben, ist alles haben. Klagel. 3, 24. Luc. 12, 21.

V. 13.

Denn die Gewisheit der göttlichen Verheißungen darzuthun, berufe ich mich auf das herrlichste Exempel in dieser Sache, auf Abraham: ihr selbst wisset, **als Gott** der unerschaffene Engel, der Sohn Gottes, **Abraham** dem Vater aller gläubigen, seine Gnade auf eine herrliche Art erzeigte und ihm **verhieß**, einen unaussprechlichen geistlichen und leiblichen Segen, beschwur er solche Verheißung, um aller Schwachheit im Glauben zuvorzukommen, und **da er bei keinem größern** auf dessen Allwissenheit, Wahrheit und Allmacht er sich berufen konnte, **zu schwören hatte, schwur er** [1]) **bei sich selbst**, so daß er alle seine Eigenschaften zum Pfande setzte, siehe c. 3, 11. Luc. 1, 72—74.

Anm. [1]) Niemand darf hier sagen: du zeugest von dir selbst, dein Zeugnis ist nicht wahr. Denn Gott ist der höchste und wahrhaftigste Zeuge im Himmel, der wohl weiß, was er thun will und thun kann.

Nutzanw. 1) H. Ei wie fest und unbeweglich ist doch der Grund unsers Glaubens: Gott hat seine Gnade uns mit einem theuren Eide verheißen. Mich. 7, 20. 2) O selige Leute, um welcher willen Gott schwört! aber unselige, die seinem Eidschwur nicht glauben wollen. v. 17. 18.

V. 14.

Und sprach: 1 Mos. 22, 16. 17. **Wahrlich**, fürwahr, sicherlich, [1]) **ich will dich segnen** *a* segnend will ich dich segnen, d. i. reichlich, auf allerlei weise, nicht nur leiblich, sondern vornehmlich geistlich, [2]) **und vermehren.** *a* vermehrend will ich dich vermehren, also daß das Reich des Messias, der aus deinen Nachkommen soll geboren werden, auch unter die Heiden soll ausgebreitet, und auch diese deine geistlichen Kinder werden sollen.

Anm. a) Diese mit einem Eid versiegelte Verheißung empfing Abraham, als er seinen Sohn auf das Holz zum Brandopfer gebunden hatte; und liegt darin das Geheimnis, daß wie Isaac in dieser Handlung ein Vorbild auf Christum gewesen, so werde die Kraft des verheißenen Segens recht in seine Erfüllung gehen, wenn der Messias sich selbst zum Opfer würde dargegeben haben. ἦ μὴν, alii, ἀμὴν, est formula assertiva et juratoria. Dorsch. Videtur ἦ μὴν idem esse, ac si diceres, sit ita, ratum hoc esto. Der Syrer hat es in seiner Uebersetzung gar nicht ausgedrückt. [1]) Der Nachdruck dieser Redensart zeigt an sowol den leiblichen und geistlichen Segen, welchen Abraham in seinem Leben genossen, als auch die Seligkeit, in welche er mit seinem ganzen gläubigen Samen eingegangen ist: überdies noch die Erbschaft des Landes Canaan und die Vorzüge des N. T. die er in seinen Nachkommen genießen sollte. [2]) Diese Verheißung ging nicht allein aufs leibliche, daß er ihm viele Nachkommen und denselben ein gesegnetes Land geben wollte, sondern vornehmlich aufs geistliche: er wollte ihm einen solchen Samen geben, in welchem der Fluch gehoben und alles gesegnet werden und er Kinder seines Glaubens haben sollte, so unzählig wie die Sterne des Himmels. a) Ackersl. vide Rambachii dissert. de Jesu Christi divinitate summa ex juramentis ejus. p. 18.

Nutzanw. Der leibliche Segen ist eine Wohlthat, aber der geistliche eine weit größere; hast du diesen, so laß jenen gern fahren: gibt dir aber Gott beides, so bist du doppelt glücklich. Laß dichs ermuntern und danke dem Herrn.

V. 15

Und also trug er Abraham [1]) **Geduld**, als Gott seine Verheißung nicht stracks erfüllte, Jac. 5, 7. glaubte unterdessen doch auf Hoffnung, **und erlangte** auf solche Art, daß er im Glauben beständig verharrte, **die Verheißung.** die verheißene Sache, wie für seine Person, daß er im Glauben an den Messias starb, also auch für seine Nachkommen.

Anm. [1]) Im 75. Jahr empfing Abraham die erste Verheißung von seinem Samen. 1 Mos. 12, 7. Nun gingen 10 Jahre vorbei, und er hatte noch keinen Samen, c. 16, 3. bis ihm im 86. Jahre Ismael geboren wurde. Nach 13 Jahren verhieß ihm Gott von neuem wieder einen Samen, c. 18, 10. welchen er auch noch empfing, da ihm Isaac geboren wurde, c. 21. als seit der ersten Verheißung bald 25 Jahr verlaufen waren, daraus man

denn seine Geduld leicht beurtheilen kann. s. auch Röm. 4, 18—21.

Nutzanw. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Gott thut alles fein zu rechter Zeit. Warte getrost, was er dir versprochen, wird dir werden. Luc. 1, 54. 55. 1 Kön. 8, 24.

V. 16.

Die Menschen *α* denn die Menschen [1]) **schwören wol** zu desto festerer Versicherung, weil sie in ihrem Vorsatz sich leicht verändern können, [2]) **bei einem größern, denn sie sind**: bei dem dreieinigen Gott, den sie als einen unwandelbaren Zeugen und Richter ansehen: **und der** rechtmäßige **Eid machet ein Ende** unter den streitenden Parteien **alles Haders**, Widerspruchs, *α* und der Eid zur Befestigung ist ihnen ein Ende alles Widerspruchs, **dabei es feste bleibet unter ihnen.** so daß sie sich daran müssen begnügen lassen und es Gott anheim stellen, was durch einen Eid ist beschworen worden, weil man ihn zum Zeugen, Richter und Rächer angerufen hat.

Anm. Der Apostel führt den Ebräern zu gemüth, daß sie durch das Exempel Abrahams, welcher die mit einem Eidschwur bekräftigten Verheißungen Gottes im Glauben angenommen, und deren Erfüllung mit Geduld erwartet, sich möchten reizen lassen, alle Trägheit abzulegen und allen Ernst im Christenthum zu beweisen: weil auch sie die kräftigsten und theuersten Verheißungen von Gott hätten. [1]) Daß der Eid nicht schlechterdings im N. T. verboten sei, wie einige aus Misverstand der Worte Christi Mt. 5, 34f. dafür halten, zeigt hier der Apostel an: wohl aber bleibt verboten alles unnöthige und liederliche schwören bei solchen Kleinigkeiten, die im geringsten nicht werth sind, daß der Name Gottes dabei genannt werde. Mt. 5, 34. Denn ruft man bei Eidschwüren Gott als einen allwissenden Zeugen und gerechten Richter an, so ists ja eine Art des wahren Gottesdienstes; so war es ja im A. T. gar geboten auch um ein Stück Viehes willen zu schwören. 2 Mos. 22, 11. Ueberdies haben die Propheten selbst verkündigt, daß die Heiden zur Zeit des Messias schwören würden bei dem Namen des Herrn, Jes. 19, 18. c. 65, 16. und wie oft hat nebst den heiligen A. T. Paulus geschworen, Röm. 1, 9. 9, 1. Phil. 1, 8. 2 Cor. 1, 23. Gal. 1, 20. ja Gott selbst um Schwachheit willen. v. 13. c. 7, 21. vgl. Ps. 110, 4. [2]) Der comparativus steht hier für den superlativus, man soll schwören bei dem größten. Unrecht war es, daß die Juden schwuren beim Tempel, bei dem Golde des Tempels, bei der Erde oder Jerusalem: hingegen soll man schwören bei dem, der würdig ist, daß er angerufen werde, bei dem der allwissend, allgegenwärtig, wahrhaftig, gerecht, heilig und mächtig ist, und einen, der falsch schwört, strafen kann, und dieses sind lauter solche Eigenschaften, die Gott allein zukommen.

Nutzanw. 1) Die gläubigen können bei ihrem beharrlichen Glauben gewiß sein des ewigen Lebens. So theuer Gott dem Abraham durch den Glauben an Christum verheißen hat die Gerechtigkeit und Seligkeit, so theuer hat ers auch allen versprochen, die in den Fußtapfen des Glaubens Abrahams wandeln. Röm. 8, 38. 2) Siehe es ist nicht aller Eid den Christen im N. T. verboten: es mag allerdings eine wichtige streitige Sache damit entschieden werden. 2 Mos. 22, 11. 3) Lg. O wie nöthig ist es, daß die Richter nicht einen jeden und dazu in geringen Sachen und so gar leichtsinnig, zum Eide lassen; und daß doch ein jeder, der einen Eid ablegen soll, vor Gott sein Gewissen recht bedenke! Wie sehr diesfalls der Name Gottes entheiligt, und wie mancher Meineid begangen werde, ist leider bekannt und zu bedauern. Joh. 9, 19. 20.

V. 17.

[1]) **Aber** *α* worin, S. weshalb **Gott, da er** nach seiner Freundlichkeit **wollte den** gläubigen **Erben der Verheißung** von dem Messias, Gal. 3, 14. nicht nur dem Abraham oder seinen gläubigen Nachkommen, sondern uns allen, die wir in Abrahams Fußtapfen treten [2]) **überschwänglich** überflüssiger, noch vielmehr als man von ihm begehren und erwarten dürfte, **beweisen**, [3]) **daß sein Rath** sein ewiger Rathschluß, von der Sendung seines Sohnes zum allgemeinen Heiland der Welt, **nicht wankte**, S. verändert würde, *α* das unveränderliche seines Raths, Röm. 11, 29. [4]) **hat er einen Eid dazu gethan:**

Anm. [1]) a) *ἐν ᾧ* steht oft für *ἐφ' ᾧ* deswegen, und *διὸ* darum. Der Verstand ist hier also: Weil sich die Sache unter den Menschen also verhält, daß durch den Eidschwur aller Streit gehoben wird, so hat auch Gottes ꝛc. b) Andre ziehen es auf das letzte Wort des vorigen Verses *ὅρκος*, welches in diesem Verse wieder ausdrücklich gesetzt wird, weil mehr Worte dazwischen stehen, daß der Verstand dieser sei: durch welchen Eid Gott dazwischen kommen ist ꝛc. [2]) Gott hätte seiner Verheißung genüge gethan, wenn er sie schlechthin gegeben hätte, denn er ist nicht ein Mensch, der da lüge; dennoch aber, damit er sich nach der Schwachheit der Erben solcher Verheißung richten möchte, und sie desto völligere Versicherung hätten, versiegelt er seinen unwandelbaren Rathschluß mit einem Eide. [3]) Gott hat von Ewigkeit her beschlossen, daß er die Welt schaffen und regieren wolle: und weil er sah, daß die Menschen von ihm abfallen würden, beschloß er auch, seinen Sohn zum Heiland der ganzen Welt ins Fleisch zu senden, auch durch ihn dermaleins das große und allgemeine Gericht zu halten. Bei diesen Rathschlüssen bindet er sich an keine Bedingung, sondern er bleibt darin unveränderlich und führt hinaus, was er beschlossen hat. Ps. 33, 9. 11. Nebst dem beschloß er, die Menschen sollten selig werden, jedoch nicht anders als in der Ordnung der Buße und des Glaubens; und dies ist die Bedingung, die er sich vorbehalten hat. Hier redet der Apostel von der ersten Art der Rathschlüsse Gottes. [1]) *ἐμεσίτευσεν ὅρκῳ* (Holl. is met eenen eed daer tuschen gekomen). c) Er ist mit einem Eide dazwischen gekommen. S. Obstrinxit (fasciis quasi ligavit) eam. Er hat sie mit der Verheißung verbunden. Wo ein dazwischen kommen von nöthen, müssen zwei Parteien sein, die über eine Sache streiten, und zwar so, daß keine der andern weichen will. Es kommt dann jemand

dazwischen, schlägt sich ins Mittel und macht der Sache ein Ende. Gott ist dazwischen kommen, hat also gefunden zwei streitige Parteien. Die Parteien selbst sind auf der einen Seite der Glaube, der die Verheißungen Gottes vor sich hat; auf der andern Seite die Sünde, Satanas und sein Anhang. Die Sache, worüber sie streitig sind, ist die Verheißung Gottes. Der Glaube hält solche für gewiß, aber der Satan und sein Anhang will sie in zweifel ziehen: der Mensch soll sich nicht allzusehr darauf verlassen, weil 1) Gott nichts denn lauter Heiligkeit und Gerechtigkeit, 2) der Mensch ein Sünder, voller Schwachheiten und Unvollkommenhe ten. Zwischen beide stellt er sich. **Er kommt dazwischen mit einem Eide.** Er thut den Ausspruch und bezeugt mit dem Eide, daß wie er verheißen und der bußfertige Sünder glaubt, es bleiben soll. Der gläubige soll sich an die Einwürfe des Satans nicht kehren, sondern gewiß und fest glauben, es werde erfüllt werden, was Gott verheißen hat. a) Camerar. Grot. b) Lange. c) Laur.

Nutzanw. Gottes Rathschlüsse sind zum theil ohne Bedingung und werden also ausgeführt: aber die zur Ordnung des Heils gehören, sind unter einer gewissen Bedingung fest gesetzt und an solche Ordnung gebunden. c. 4, 3. Off. 2, 7. 10.

V. 18.

Auf daß wir durch zwei Stücke, durch das Wort der Verheißung und durch den dazu gefügten Eid, **die nicht wanken, (denn es ist unmöglich,** α in welchem unmöglich ist, **daß Gott** welcher die vollkommensten Eigenschaften besitzt, als die Wahrheit, Heiligkeit, Unveränderlichkeit, **lüge)** also daß er anders als er redet und schwört, bei sich meinen sollte, Tit. 1, 2. **einen starken** und unbeweglichen **Trost haben, die wir** wie Abraham in der Verleugnung alles irdischen, auch des Vaterlandes selbst, zu Gott als einer sichern Stadt [1]) **Zuflucht haben,** α die wir hinzufliehen, S. zu ihm, **und** im Glauben, fest [2]) **halten** α festzuhalten **an der angebotenen** α vorgelegten [3]) **Hoffnung;** S. welche uns verheißen ist, c. 10, 23. 24. gehofften Sache, die allen öffentlich mit einem Eide besiegelt und von Jesu durch leiden des Todes ist bestätigt worden.

Anm. [1]) Des Glaubens erste Eigenschaft ist aus dem Gefühl des Mangels alles guten und der äußersten Dürftigkeit, sich nach Jesu umsehen, um bei ihm Hülfe und Rath zu suchen. Spr. 18, 10. a) Die LXX. gebrauchen das gr. Wort vom verbergen hinter ein Schild, Ps. 143, 9. in eine Höhle, Jos. 10, 27. unter den Fittigen Gottes; Ps. 61, 5. ingleichen vom hinzunahen zu einem, bei dem mans gut hat; Jer. 50, 5. Zach. 2, 11. Jes. 55, 5. und endlich vom fliehen nach den Freistädten. 4 Mos. 35, 26. 5 Mos. 4, 42. Jos. 20, 9. Wie herrlich aber läßt sich dieses alles auf den Glauben ziehen. [2]) Die andre Eigenschaft des Glaubens ist die durch Christum erworbene Seligkeit ergreifen, und die einmal ergriffene Seligkeit mit männlicher Stärke und Kraft fest halten und sie wegen keiner Drohung noch Gefahr, es komme wie es wolle, aus Zaghaftigkeit wegwerfen. [3]) D. i. daß wir fest und gewiß hoffen können, oder die gehoffte Sache also gewiß ergreifen, als hätten wir sie schon. 1 Tim. 6, 12. Denn *κρατῆσαι* heißt nicht überhaupt etwas halten, sondern etwas also halten und fassen, daß man es sich nicht wieder aus den Händen reißen lasse. a) Outr.

Nutzanw. 1) Cr. Gott meint es väterlich gut mit uns, denn weil er unsre Schwachheit weiß, daß uns, wie dem alten Moses die beiden Arme bald sinken, matt und müde werden, so unterstützt er uns mit diesen beiden festen Säulen, nemlich mit seiner unwandelbaren Wahrheit und mit seinem theuren Eidschwur. 2 Mos. 17, 12. 2) Lg. Wort, Glaube und Hoffnung müssen beisammen stehen: das Wort legt den Grund, der Glaube baut darauf und die Hoffnung erstreckt sich in der Auswartung aus der Zeit in die Ewigkeit. Röm. 10, 17. Ps. 130, 5. 3) L. Wer sollte das dürfen ins Herz fassen, daß Christus sich selbst gegen mich armen sündigen Menschen als einen solchen freundlichen Heiland erzeigt, der mir alles was er gethan hat, auf einmal zu eigen gibt. Muß doch das Herz gleich vor ihm erschrecken: meinest du auch, daß es wahr sei, daß die Majestät, welche Himmel und Erde erschaffen, sich meines Elendes so hoch annehmen und mich so gnädiglich ansehen sollte, der ich tausendmal Zorn, Tod und Hölle verdient und auf mich geladen habe? Aber hier muß es heißen: halt fest an der angebotenen Hoffnung.

V. 19.

[1]) **Welche** Hoffnung oder welchen starken Trost und darin den Glauben **wir** in der Wahrheit **haben,** und gebrauchen [2]) **als einen sichern** α sowol sichern, gewissen **und** α **als festen Anker unserer Seele,** α der Seele, S. als einen Anker der unsre Seele hält, daß sie nicht bewegt werde, der in allem Unglück uns fest hält, wie ein Anker das Schiff in großem Ungestüm, weil er sich auf die theuersten und beschwornen Verheißungen Gottes verläßt, und zu welchem wir in allen Versuchungen, Zweifeln und Verfolgungen unsre Zuflucht nehmen, [3]) **der auch** welcher Glaubensanker **hinein gehet in das** [4]) **inwendige des Vorhangs;** in das Allerheiligste, in den Himmel und Thron der Herrlichkeit, welcher durch jenes vorgebildet worden.

Anm. [1]) *ἥν,* **welche,** wenn man dies pronomen auf *ἐλπίδος* Hoffnung zieht, so läßt es sich nicht für die gehoffte Sache nehmen wie vorher, sondern muß auf actum sperandi auf die Hoffnung an sich gezogen werden. Daher ziehens a) einige lieber auf *ἰσχυρὰν παράκλησιν,* welchen starken Trost, durch den nichts anders als der Glaube selbst gemeint ist, der auch sonst *πληροφορία* genannt wird. [2]) Die lebendige Hoffnung und der starke Trost oder Glaube wird verglichen einem Anker, dessen sich die Schiffer wie bei gefährlicher Schiffart im Sturm und Ungestüm des Meeres, also auch bei widerwärtigem Strom und in Besorgnis vor Klippen und Sandbänken, oder auch wol gar bei großer Stille bedienen. Der Anker heißt sicher, weil er von dauerhaftem, starkem Eisen verfertigt wird, auf den man sich in der Noth hernach verlassen kann. wie gut ists demnach einem gläubigen Kinde Got-

tes, wenn es durch manchen Sturm der Anfechtung und allerhand schweres Leidens hin und her geworfen, oder auch in der Stille der glücklichen und guten Tage rückwärts gehen will, daß es durch den Anker der gläubigen Hoffnung fest gehalten und unverletzt in den sichern Hafen der ewigen Seligkeit gebracht wird. **Sicher** ist dieser Anker, weil der Glaube und die Hoffnung die verheißene Seligkeit so fest hält, daß man ruhig und sicher dabei sein kann; **fest** ist er, denn er beruht auf Gottes Kraft, auf dessen Verheißung und Fürbitte Christi und auf seiner Wahrheit und Allmacht. [3]) Die Natur eines Ankers bringt mit sich, daß er als ein schweres eisernes Gewicht unter sich geht und einen festen Grund sucht; der geistliche aber steigt über sich in den Himmel und faßt darin Grund, vermöge der unwandelbaren Verheißungen Gottes: schützt auch solchergestalt eine gläubige Seele wider alle aufstoßende Gefahr. [4]) Es bezieht sich der Apostel mit dieser Redensart auf die Stiftshütte oder aufs Allerheiligste in dem Tempel zu Jerusalem. Der Vorhang unterschied die Orte und sonderte das Allerheiligste, welches hinter diesem Vorhang war, ab von dem Heiligen. Jenes war ein Bild der triumphirenden Kirche oder der ewigen Seligkeit. Wenn nun gesagt wird, daß der Anker unsrer Seligkeit dahinein geht, so bezeichnet es, daß wir im Glauben und Hoffnung sollen mit himmlischen Dingen beschäftigt sein und das suchen, was droben ist, auch daß wir uns unter herzlicher Begierde, brünstigem Gebet und seufzen auf die zukünftige Herrlichkeit freuen sollen. vgl. c. 10, 19. 20. a) Andre nehmen diese Redensart lieber also: der Vorhang ist der Stand der Erniedrigung Christi, c. 10, 20. das inwendige dieses Vorhangs ist die Fülle seiner Gottheit, d. i. alle seine göttlichen Eigenschaften und unendliche Majestät, Col. 2, 19. welche in seiner menschlichen Natur gewohnt haben. Dahinein geht nun der Anker unsrer Seele, wenn wir in gläubiger Hoffnung aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. und alle die Verheißungen, die uns in ihm, als unserm Hohenpriester und König sind gegeben worden. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) So lange wir noch in der streitenden Kirche auf Erden sind, so lange schweben wir unter vieler Gefahr, auch unter vielen Stürmen der geistlichen Feinde, gleichsam wie auf dem wilden Meer, und brauchen des Glaubens anstatt eines Ankers. 1 Tim. 1, 19. 2) Gehen die gläubigen jetzt schon hinein in den Himmel der Herrlichkeit, im Geist, im Glauben, in der Hoffnung, im verlangen, im sehnen: wer will ihnen den Himmel rauben, den ihnen schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben? 2 Tim. 4, 8. 18.

V. 20.

Dahin in welches Allerheiligste oder in den Himmel [1]) **der Vorläufer** S. der zuerst hineingegangen, nach dem durch den Tod gebrachten Versöhnopfer aus eigner Kraft [2]) **für uns** uns zum besten **eingegangen**, bei seiner Himmelfahrt, daß er auch uns, dahineinzugehen den Weg bahnen möchte, **Jesus**, der Sohn Gottes, **ein** [3]) **Hoherpriester** nicht wie die im Alten Testament, welche nur einmal des Jahrs am großen Versöhnungstage ins Allerheiligste eingehen durften, und die auch durch den Tod andern Platz machen mußten, sondern er ists auch wegen der ewig dauernden Kraft seines Opfers **worden in Ewigkeit, nach der Ordnung** S. Aehnlichkeit, Gleichheit und Weise **Melchisedek.** c. 5, 6.

Anm. [1]) Kein Hoherpriester Altes Testaments hat sich einen Vorläufer nennen dürfen, denn wenn er ins Allerheiligste ging, durfte ihm niemand folgen: und so hat denn Jesus einen herrlichen Vorzug, als der in den Himmel eingegangen ist, die Stätte bereitet hat und alle gläubigen nach sich zieht. Auch selbst von den gläubigen Altes Testaments müssen wir sagen, daß Jesus ihr Vorläufer gewesen, wiewol sie der Zeit nach eher gestorben sind, weil sie eben sowol aus kraft seines Verdienstes, Todes und Auferstehung selig worden sind wie wir. Folglich läßt sich auch in dieser Absicht auf Christum zueignen, daß das griechische Wort gebraucht wird von den Erstlingen, Jes. 28, 4. welche vor der Ernte hergehen. vgl. Col. 1, 18. Eph. 4, 15. Off. 3, 14. [2]) Es brachte der Hohepriester nicht nur das Opferblut ins Allerheiligste, sondern er betete auch daselbst für des Volks Sünde: eben dies mögen wir von dem Hohenpriester Neues Testaments sagen, daß er in den Himmel eingegangen sei für uns zu bitten und dem Vater sein Blut, das er für uns vergossen, vorzuhalten. Der Seele nach ging er schon am Charfreitage, als am Tage seines Versöhntodes, in das Paradies; Luc. 23, 43. wie der Hohepriester am Versöhnfeste nach gethanem Opfer in das Allerheiligste einging: darauf denn die Himmelfahrt nach Leib und Seele mit dem sitzen zur rechten Gottes erfolgt ist. [3]) Mit diesen letzten Worten kommt der Apostel nun wieder auf die Materie von dem Hohenpriesterthum Christi, da er schon c. 4, 14. hatte angefangen, aber davon, c. 5, 11. abgegangen war, und setzt sie c. 7. fort.

Nutzanw. Christus ist für uns in den Himmel eingegangen und hat uns die Stätte zubereitet. Joh. 14, 2. Er ist unser Fürst, Hirte, Haupt und Fuhrmann, darin werden wir ihm nachfolgen, denn er will, daß wir bei ihm bleiben sollen. Joh. 17, 24.

Das VII. Capitel.

Die Abhandlung von dem melchisedekschen Priesterthum. v. 1—c. 10, 39.

(I.) **Der Priester Melchisedek,** dessen v. 1—10.

I. Beschreibung
1. Von Mose, der meldet dessen
   a. Namen: Dieser Melchisedek aber — v. 1.
   b. Königreich: War ein König zu Salem.
   c. Priesterthum: Ein Priester Gottes, des Allerhöchsten.
   d. Verhalten gegen Abraham, da er
      1. Ihm entgegen ging: Der Abraham entgegen ꝛc.
      2. Ihn segnete: Und segnete ihn.
      3. Von ihm den Zehnt annahm: Welchem auch ꝛc. — v. 2.
2. Von Paulo, da wird er vorgestellt.
   a. Als ein König:

1. Der Gerechtigkeit: Aufs erste wird er ꝛc.
2. Des Friedens: Darnach ist er auch ein König ꝛc.

b. Als eine ewige Person: Ohne Vater, ohne ꝛc. v. 3.

c. Als ein Vorbild: Er ist aber verglichen dem Sohn ꝛc.

d. Als ein ewiger Priester: Und bleibet Priester in ꝛc.

II. Vortrefflichkeit, wird

1. Bemerkt: Schauet aber, wie groß ist der. v. 4.
2. Bewiesen
   a. Aus dem Zehnt, dessen
      1. Abgaben: Dem auch Abraham, der Patriarch ꝛc.
      2. Annehmen
         a. Der Leviten vom Volk: Zwar die Kinder Levi ꝛc. v. 5.
         b. Des Melchisedek von Abraham: Aber ꝛc. v. 6.
   b. Aus dem Segen,
      1. Wie ihn Melchisedek gegeben: Und segnete ꝛc.
      2. Wie das dessen Größe beweise: Nun ists ohne ꝛc. v. 7.
   c. Aus dem Leben,
      1. Das Sterben der Leviten: Und hie nehmen den ꝛc. v. 8.
      2. Das Leben Melchisedeks: Aber dort bezeugt ꝛc.
   d. Nochmals aus dem Zehnt,
      1. Dessen Abgabe: Und daß ich also sage, es ist ꝛc. v. 9.
      2. Beweis der Abgabe: Denn er war je noch ꝛc. v. 10.

V. 1.

(Denn) [1] **Dieser Melchisedek (aber)** der ein herrliches Vorbild auf unsern Hohenpriester Jesum gewesen, [2] **war ein König zu Salem**, welches hernach Jerusalem genannt worden, [3] **ein Priester** nicht der heidnischen Götzen, sondern **Gottes, des Allerhöchsten**: zu dessen Ehren er dies Amt verwaltete, unter der damaligen überhand nehmenden Abgötterei, **der** aus göttlichem Trieb und Freundschaftspflicht **Abraham** [4] **entgegen ging, da er von der vier Könige Schlacht** S. Verwüstung 1 Mos. 14, 17. weil sie seinen Bruder Loth gefangen weggeführt hatten, **wiederkam, und** überdies daß er ihm dieses wunderbaren Sieges wegen Glück wünschte und die seinigen mit Brot und Wein labte, [5] **segnete** er **ihn**; auf eine besondere und priesterliche Weise; 1 Mos. 14, 18. 19. 20.

Anm. [1]) Die meisten verstehen nach den Worten *οὗτος γὰρ ὁ Μελχισεδὲκ* das ausgelassene *ἦν* **er war**; es wird aber besser zu den Worten des 3. Verses *μένει ἱερεὺς εἰς τὸ διηνεκὲς* gezogen: **Denn dieser Melchisedek bleibet ein Priester in Ewigkeit.** Denn Paulus hatte c. 6, 20. gesagt, Christus sei ein ewiger Hoherpriester worden nach der Ordnung Melchisedek, welches er nun beweist, vide Bos. Exercit. p. 243. [2]) Wer dieser Melchisedek gewesen, aus welchem Geschlecht und Volk, ist ungewiß. a) Einige haben ihn gehalten für den Sem, den Sohn Noah, b) andre für einen Engel, c) ja andre gar für den H. Geist. d) Viele glauben noch, daß es der Sohn Gottes in Gestalt eines Menschen gewesen sei. Die ersten Meinungen sind längst verworfen worden, die letztere aber findet noch vielen Beifall. Die Vertheidiger derselben nehmen ihre Beweisgründe her aus Jer. 23, 6. 2 Cor. 5, 21. Jes. 9, 6. Röm. 14, 17. Eph. 2, 14. Col. 1, 19. 20. Röm. 5, 1. welche Sprüche wol von dem Sohn Gottes handeln, aber insofern als er in angenommener wahrhafter menschlicher Natur durch leiden und sterben Gerechtigkeit und Frieden erworben hat: wie konnte man aber von ihm vor mehr als zwei tausend Jahren vor seiner Menschwerdung sagen, daß solches alles schon hergestellt sei, sintemal Moses ausdrücklich spricht: Melchisedek sei schon König und Priester gewesen, ehe er Abraham gesegnet habe. Ferner wird gesagt: c. 7, 3. eben dieser Melchisedek sei gewesen ohne Vater und ohne Mutter, d. i. es werden dieselben nicht angezeigt, von Christo aber zeigt ja Matthäus, Lucas und Paulus an, daß er ein Sohn Gottes des Vaters und geboren sei von der Jungfrau Maria; so findet man auch bei den Evangelisten sein Geschlecht. V. 8. wird weiter gesagt von Melchisedek, daß er lebe, im Gegensatz der sterbenden; so kann auch das nicht von Christo verstanden werden, welcher nach dem Geständnis der Verfechter dieser Meinung die menschliche Gestalt nach dieser Handlung wieder abgelegt hat, und folglich nicht gesagt werden kann, daß er in der Person und Gestalt, in welcher er den Zehnten empfangen hat, lebe. Das Wort **leben** aber zeigt hier so viel an, daß dem Melchisedek nie keiner in dieser Ordnung und Würde gefolgt sei, und er mithin anzusehen als einer, der unaufhörlich lebe. Daß es Sem nicht gewesen sei, schließt man daher, weil man von seinem Geschlecht, Geburt und Sterben Nachricht findet, 1 Mos. 11, 10. 11. da doch von Melchisedek gesagt wird, er sei ohne Geschlecht. Weil damals Salem oder Jerusalem von den Cananitern bewohnt wurde, so ist eher zu vermuthen, daß Melchisedek einer von den Nachkommen Canaans, als von den Nachkommen Sems gewesen sei: denn Gott hat auch unter jenen immer noch die seinigen gehabt, wie man sieht an Jethro, Mosis Schwiegervater, auch an Hiob und seinen Freunden. Er war beides, König und Priester, wie es auch unter den Juden bis auf die Zeiten Mosis zusammen gewesen. Daß unter den cananitischen Königen manche den wahren Gott gefürchtet, sieht man auch an der Philister König Abimelech. Daß die Juden selbst den Melchisedek für ein Vorbild des Messias gehalten, wird aus dem Buche Sohar gezeigt, in Biblioth. Brem. cl. 3. p. 1085. e) Nach einiger Urtheil soll Salem nicht eine Stadt bedeuten, sondern sie machen ein Benennungswort, als hieße es Melech Salem, ein König des Friedens, ein friedsamer König. f) Von andern aber wird dieser Meinung billig widersprochen und behauptet, daß es ein Name der Stadt Salem sei, welche hernach ist Jerusalem genannt worden; da das zugesetzte vordere Wort so viel bedeutet als **fürchtet**, daß Jerusalem so viel heiße als **fürchtet euch vor Salem**, als einem sehr festen Ort, der sich wider die Israeliten hielt bis auf Davids Zeit. 2 Sam. 5, 6f. [3]) Dieser Melchisedek verwaltete nebst der königs-

lichen Würde auch, und vielleicht auf außerordentlichen ausdrücklichen Befehl Gottes, das Priesterthum, wie Philo glaubt. Sonst ehe das levitische Priesterthum aufkam, war die gedoppelte Würde, Oberster und Priester in der Familie zu sein, bei den erstgebornen Söhnen. [4]) συναντεῖνος wird auch gebraucht von Erweisung aller Höflichkeit und Ehrerbietung, damit man einem unterwegs begegnet, 5 Mos. 23, 4. Neh. 13, 2. Jes. 21, 14. und diese Bedeutung findet hier desto mehr statt, weil Moses ausdrücklich c. 14, 18. gedenkt, da er dem Abraham Brot und Wein, um sich mit den seinigen wieder zu erholen, vorgetragen habe. Hierunter aber war auch etwas geheimes: Brot und Wein nemlich waren die eigenen Früchte des Landes: Melchisedek wußte auch ohne zweifel, daß Gott dem Abraham das Land Canaan zugesagt hatte. Der erhaltene Sieg über vier Könige mit so weniger Mannschaft konnte ihn leicht auf die Gedanken bringen, als sei dies ein Vorbild dessen, was inskünftige seine Nachkommen thun würden. Hiedurch nun bezeigte Melchisedek, daß er sich dem Schluß Gottes, dieses Land Abrahams Nachkommen zu geben, wohlgefallen ließ, und daß er ihm durch freiwillige Vortragung der Früchte dieses Landes dasselbe abträte. [5]) Der Segen, den er als Priester dem Abraham mitgetheilt, hat vieles auf sich. Gott hatte ihm bereits in seinem Segen einen fast unzähligen Samen und nebst demselben den Messias verheißen, durch welchen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten: da nun bekannt, was überhaupt die Segenswünsche der Patriarchen für große Kraft gehabt haben: wie viel mehr Nachdruck muß in diesem Segen angetroffen werden, da ihn ein solcher, der den Messias sonderlich vorstellt, nicht blos aus Liebe und Gewohnheit, sondern mit größter Autorität und von Amts wegen als ein Priester im Namen des höchsten Gottes ertheilt; und er dahin geht, daß Gott ihm aufs vollkommenste alles, was zum geistlichen und leiblichen Segen gehörte, schenken wolle, ja daß er ein Segen sein und bleiben möge. 1 Mos. 12, 2. a) Lyranus, Alfonsus de Tostato, Luth. in Commentar. in Genesin. p. 182. b) Origenes, Didymus. c) Hierax. d) Cunaeus L. III. de Republ. Hebr. c. 3. Molinaeus, Outr. Gaillardus. e) Outr. f) Ackersl. Lang. Burman.

Nutzanw. 1) H. Christus ist ein unendlich höherer Hoherpriester, als die levitischen waren. Diese waren keine Könige, mußten von Aaron herstammen, wurden ohne Eid eingesetzt, hatten Vorgänger und Nachfolger und waren sterbliche, schwache, sündliche Menschen, die auch für ihre eigenen Sünden Thieropfer, und zwar öfter und nur vorbildsweise opfern mußten, und deren Opfer für sich selbst nicht versöhnen konnten, deren Priesterthum deswegen aufgehoben werden mußte, die da auch selbst mußten gesegnet werden in dem Herrn Messias und das ewige Leben nicht geben konnten: dieser aber ist ein König, wahrer Gott, der seines gleichen im Hohenpriesterthum nicht hat, keine Vorgänger noch Nachfolger, also ein ewiger und einiger Hoherpriester, durch göttlichen Eid bestätigt, ohne Sünde, der unsre Sünden durch das einige Opfer seines Leibes, als das Gegenbild aller Opfer, getilgt, durch welches wir vollkommen erlöst und geheiligt werden, der noch jetzt im Himmel für uns bittet und uns selig macht. c. 4, 14. 2) Helden und streitbaren Männern, die ihr Leben wagen, Land und Leute zu beschützen, gehört Hochachtung, Erquickung und Fürbitte. Richt. 8, 5f. 3) Priester, im Neuen Testament Prediger, Diener des Evangelii, Haushalter über Gottes Geheimnisse, haben ein heiliges Amt, dabei sie nicht fluchen, sondern segnen müssen. Röm. 12, 14.

V. 2.

[1]) **Welchem** als einem höhern **auch Abraham** zum Zeichen seiner Unterthänigkeit und Dankbarkeit und in betracht seines großen priesterlichen Amts **gab** α ertheilte **den** [2]) **Zehnten aller** seiner von den Feinden erbeuteten **Güter.** α von allen. S. von einer jeden Sache, welche bei ihm war. **Aufs erste wird er** der Name Melchisedek, **verdolmetschet** verdeutschet [3]) **ein König der Gerechtigkeit; darnach ist er aber auch** wegen seiner Residenz, die ihren Namen hat von dem ebräischen Wort, welches Friede bedeutet, **ein König (zu) Salem, das ist,** [4]) **ein König des Friedens.**

Anm. Der Apostel zeigt nun in diesem und den folgenden Versen die geheime Bedeutung nicht nur von dem, was die heilige Schrift von Melchisedek sagt, sondern auch was sie von ihm mit stillschweigen übergeht. [1]) Abraham stellte hier vor den levitischen Stamm, besonders aber das Geschlecht der Priester. Da nun diese nachgehends von dem Volk den Zehnten nahmen, Abraham aber jetzt denselben an Melchisedek gibt, so liegt darin ein deutlicher Schluß, wie groß Melchisedek sein müsse, weil ihm durch diese Handlung die Oberherrschaft und der Vorzug in dem Priesterthum zugestanden wird. Denn der Zehnt zeigt an eine Unterthänigkeit unter denselben, welchem der Zehnt muß gegeben werden. Daher als Joseph dem Pharao das ganze Egypten eigenthümlich kaufte und alle Einwohner leibeigen machte, ordnete er, daß sogar der fünfte Theil dem Pharao mußte entrichtet werden. 1 Mos. 47, 23—26. Also forderte Gott den Zehnt von dem israelitischen Volk, daß sie seine Oberherrschaft erkennen sollten: welchen Zehnt er hernach dem Stamm Levi abtrat. [2]) Den Zehnt von der Beute pflegten auch die Heiden ihren Göttern zu geben, zum Zeugnis daß sie von ihnen den Sieg erhalten hätten: also erkannte Abraham, daß sein Sieg käme von dem, dessen Person Melchisedek vorbildete. [3]) Wie sich vermuthlich Melchisedek durch den rechtmäßigen Besitz seines Königreichs und Ausübung des Rechts und der Gerechtigkeit diesen Namen erworben; oder da er ihn von Kind auf gehabt, sich demselben gemäß verhalten und ihn also mit recht geführt: so findet sich der Nachdruck desselben viel kräftiger in dem Gegenbilde, Jesu Christo: er ist der König der Gerechtigkeit, nach seiner Person, Zach. 9, 9. 2 Sam. 23, 3. und nach der Verwaltung seines Reichs. Ps. 89, 15. Jes. 11, 4. 32, 1. 53, 11. Jer. 23, 5. [4]) Der Name des Friedens nach dem

Ebräischen bedeutet auch Vollkommenheit: ein solcher König ist auch Jesus, der durch Melchisedek hierin vorgestellt, uns mit dem Frieden alle Heilsgüter schenkt. Er heißt sonst in eben dieser Absicht der Fürst des Friedens, Jes. 9, 6. der Held oder Schiloh, d. i. der Friedenmacher; 1 Mos. 49, 10. und wie im Alten Testament von dem Frieden, der durch ihn gestiftet werden sollte, geweissagt ist, Ps. 72, 3. 85, 11. Jes. 9, 6. 32, 17. so hat er ihn durch den Tod am Kreuz hergestellt. Col. 2, 14. Röm. 5, 1. Eph. 2, 14. 15.

Nutzanw. 1) Es sind, wie die ganze heilige Schrift, so auch die Bücher Mosis voll göttliches Geheimnisses, so gar, daß auch in den Namen selbst eine geheime Deutung liegt, die entweder auf Christum ihr absehen hat oder auf andere wichtige Dinge. Ein jeder aber hüte sich vor falscher Auslegung. Joh. 5, 46. 2) Jesus, ein König aller Könige! der uns die verlorne Gerechtigkeit wieder erworben und zuwege gebracht hat, und zum geistlichen und ewigen Frieden bringt. Ps. 72, 2. 3. Wohl den Königen, die Könige der Gerechtigkeit und des Friedens sind: Friede ernährt und Gerechtigkeit bestätigt das Reich. Jer. 22, 2. 3. Ps. 120, 7.

V. 3.

[1]) **Ohne Vater, ohne Mutter**, nicht als wenn er keinen Vater und Mutter gehabt, sondern es wird seiner in der heil. Schrift gedacht ohne ausdrückliche Benennung seiner Eltern, **ohne Geschlecht**, *α* ohne Geschlechtsregister, welches sonst bei Erhaltung priesterlicher Würde angezeigt werden mußte, [2]) **(und) hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens**: seine Geburt und Tod sind nirgends aufgeschrieben: **Er ist aber** durch seinen Namen, durch sein Priesterthum und Königreich, durch das segnen Abrahams [3]) **vergleichet** ein herrlich Vorbild, und deswegen schon von David Ps. 110. verglichen worden **dem Sohne Gottes, und bleibet** ohne Nachfolger **Priester** S. sein Priesterthum **in Ewigkeit.** v. 24. *α* ohne unterlaß, beständig.

Anm. [1]) Wenn bei den Juden einer zum Prieseramt gelangen wollte, mußte er sein Geschlecht anzeigen, ob er aus dem Geschlecht Aarons oder aus dem levitischen Stamme wäre, Esr. 2, 62. auch überdies, aus welchem Geschlecht seine Mutter wäre, weil die, welche von heidnischen Müttern geboren worden, das Recht zum Priesterthum verloren haben. Neh. 13, 28. Da aber Melchisedek ein Vorbild auf das ewige Priesterthum Christi sein sollte, so hat die heilige Schrift sein herkommen verschwiegen. Syr. Arab. cujus nec pater, nec mater scripti erant in generationibus i. e. genealogiis. In der Vergleichung mit Christo wird dies insgemein dahin gedeutet, daß er nach seiner menschlichen Natur keinen Vater und nach der göttlichen keine Mutter gehabt habe. Paulus sieht aber wol vielmehr auf sein Priesterthum und will sagen: gleichwie Melchisedek keinen Vater und Mutter aus priesterlichem Geschlecht hatte, und doch ein rechtmäßiger Priester Gottes, des Allerhöchsten war: so ist auch an Christi priesterlichem Amt, welches er nach der Gleichheit Melchisedeks führt, nichts auszusetzen. H. Einige meinen, dies zeige klar, daß Melchisedek kein Mensch, sondern Gottes Sohn gewesen: aber ohne Grund und Noth. Denn St. Paulus will nur allein mit diesen Umständen bewähren, daß er in keinem Geschlechtsregister, wie Aaron, gestanden, durch solches stillschweigen den ewigen Ursprung und die Dauer des Messias vorzubilden. [2]) Es wurde bei den Juden der Tag, an welchem einer zum Priesteramt erwählt wurde, ins Geschlechtsregister gesetzt, ingleichen wurde der Tag seines Todes wieder eingezeichnet. Dieses, sagt Paulus, finden wir von Melchisedek nirgends aufgezeichnet, daß er mithin anzusehen ist als ein Priester, der keinen Vorgänger und Nachfolger in seinem Amt gehabt habe, und von dem man auch nicht wisse, wann er gelebt oder gestorben: und ist er also auch in diesem Stück ein vortrefflich Vorbild auf Christum, welcher von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott ist, Ps. 90, 2. Joh. 5, 26. Spr. 8, 22f. Joh. 1, 1. Jes. 9, 6. und dessen königliches Priesterthum ewig bleibt, sonderlich der Kraft und Frucht nach, so daß er darin weder einen Vorgänger noch Nachfolger hat. [3]) Hier wird Christus verglichen mit Melchisedek, wobei zu merken ist, daß diese Worte zweierlei in sich fassen: a) erstlich, daß Melchisedek und der Sohn Gottes zwei verschiedene Personen gewesen sind. Das erhellt auch daher: es gedenkt Moses im Zusammenhang des Textes vieler Könige, die theils in, theils außer dem Lande Canaan gewohnt haben. Da er nun gleich drauf eines Königs von Salem Meldung thut, so kann man dadurch nichts anders als einen damaligen König, mithin einen Menschen verstehen. Ueberdies sagt Moses: Melchisedek sei gewesen ein Priester Gottes, des Allerhöchsten: Paulus aber spricht, c. 5, 1. daß ein jeglicher Priester aus Menschen genommen würde; was folgt anders daraus, als daß Melchisedek unter die Zahl der Menschen müsse gesetzt werden? Zugleich fällt die Meinung derer hin, welche urtheilen, dieser Melchisedek sei Christus selber gewesen, und sei er dem Abraham in solcher Gleichheit des Gesichts und mit eben solchen Merkmalen der in ihm wohnenden Gottheit erschienen, als hernach an ihm hervorgeblickt, da er im Fleisch unter den Menschen herumgewandelt. Zum andern ist anzumerken eine wunderwürdige Gleichheit zwischen beiden in verschiedenen Stücken. s. was c. 5, 10. und v. 1. 2. gesagt worden, auch was noch in folgenden wird gesagt werden. a) Rambach.

Nutzanw. 1) H. Obgleich Christus von Melchisedek vorgebildet worden, so ist er doch viel höher als Melchisedek. Denn das Gegenbild übersteigt allezeit das Vorbild. Christus ist wahrer Gott, ein Hoherpriester des neuen Bundes, eine Ursach des ewigen Lebens, ein vollkommener Versöhner des Volks, durch das vollgültige Opfer seiner selbst, von unendlicher Heiligkeit, der wesentliche Sohn Gottes, ein verdienstlicher Fürbitter, der nicht allein Unsterblichkeit hat, sondern auch dieselbe mittheilt, der alles Segens Ursprung und Quelle selbst ist; in diesem allen aber ist dennoch Melchisedek von ihm unterschieden. Off. 17, 14. 2) W. Sehet,

auf wie viel und mancherlei weise Gott der Herr von Anfang der Welt Christum zum Heiland der Welt nicht allein verheißen, sondern ihn auch seiner Person und Amts halber so klar und deutlich abgebildet hat, daß kaum ein Stück unterlassen worden, welches sich hernach an Christo befunden, das nicht längst vorhin gleichsam vor Augen gestellt wäre. Wie wir nun heutiges tags nichts, als von Christo hören, also ist auch in vorigen Zeiten nur Christus abgebildet worden; und wie wir allein unsre Seligkeit in Christo zu suchen gewiesen werden: also sind auch die Leute vor Christi Ankunft allein ihrer Seligkeit halben auf Christum vertröstet worden. Apg. 15, 11. 4, 12.

V. 4.

Schauet aber, öffnet die Augen eures Gemüths, erwäget mit fleiß aus dem, was ich bisher nach der Erzählung Mosis von diesem Melchisedek gesagt habe, [1]) **wie groß** von Ansehen und Würde **ist der**, wie in seiner Person als ein Vorbild, also sonderlich auch im Gegenbilde in Christo, und also noch vielmehr Christus, der durch ihn ist vorgebildet worden, so groß, daß er keinen gleichen hat, und kein levitischer Priester ihm gleichkommt, **dem auch** sogar **Abraham, der Patriarch**, der große Erzvater, als der Vater aller gläubigen, ein Fürst und Priester Gottes, nicht etwa ein Geschenk, zur Bezeugung seiner Liebe, sondern **den Zehnten** S. die Erstlinge, zum Zeichen der Unterthänigkeit und Pflicht **gibt von der** [2]) **eroberten Beute**, die er den vier Königen abgenommen hatte.

Anm. [1]) Melchisedek wird dem Abraham an der Würde, Ansehen und Vortrefflichkeit weit vorgezogen, ohnerachtet auch Abraham einer der vornehmsten Patriarchen gewesen ist. Denn Gott erschien ihm achtmal, und redete mit ihm als ein Freund mit dem andern; er gab ihm die herrlichsten Verheißungen von einem sehr großen Samen, von dem Lande Canaan, und besonders von dem Messias. Sein Heldenglaube, Gehorsam und Demuth haben ihn recht vortrefflich gemacht; er war auch jederzeit unter allen Juden in solcher Hochachtung, daß sie auch zu Jesu sprechen durften, bist du mehr denn unser Vater Abraham? dem ohnerachtet wird Melchisedek hier als viel herrlicher vorgestellt, denn er war bei seinem Priesterthum auch König in dieser Gegend, und also ein königlicher Priester, Abraham aber war an diesem Ort nur ein Fremdling. Zu geschweigen, daß Abraham selbst ein besonderes ansehen und außerordentlichen Beruf Gottes, wie auch ein herrliches Vorbild, unter welchem das priesterliche und königliche Amt Christi in einer Person vorgestellt worden, an ihm erkannt hat, daher er auch sich mit seinem ganzen Geschlecht demselben unterworfen: wie denn wol unter allen Vorbildern in keinem so deutlich und bequem Jesus abgemalt worden, als eben in diesem. [2]) ἀκροθίνια heißt das beste und schönste, oder die Erstlinge von allem, das man geben kann. Eigentlich heißts das oberste des Haufens, der Vorsprung, davon als von dem besten der Zehnte genommen wurde. a) Es haben die Heiden dieselbe eroberte Beute also genannt, welche sie als Erstlinge ihren Götzen gaben. b) ὁ vel ἡ θὶς, vel θὶν, est acervus arenae, vel alterius cujuscunque materiae, praecipue frumenti. Inde ἀκρόθινον, vel ἀκροθίνιον: et frequentius in plurali, ἀκρόθινα, vel ἀκροθίνια, summitates acervi tritici, vel alterius frumenti. Ex quibus, quia primitiae decerpi et offerri solebant, factum est, ut vocabulum de primitiis frugum acciperetur, et postea ad spolia bellorum transferretur, atque ita ἀκροθίνια primitias spoliorum belli significarent: vel etiam ipsa spolia belli, acervos spoliorum belli: sicut hoc ipso loco, integra spolia belli notantur, de quorum tota summa decimas Abraham Melchisedeco dedit. a) Raphel. Annot. Elsn. p. 348. b) Schm.

Nutzanw. Cr. Hat Abraham den Zehnt von der eroberten Beute dem Melchisedek gegeben, der doch nur ein Bild Christi gewesen: wie vielmehr sollen wir Christo und seinem heil. Predigtamt von unsrer Beute den Zehnten geben. Sir. 35, 11. 2 Cor. 9, 7.

V. 5.

(Und) **Zwar** es ist gewiß, daß die Priester auch den Zehnten empfangen; wollte aber jemand daraus schließen, daß Melchisedeks Priesterthum nicht vortrefflicher als ihrs gewesen sei, der wisse: **die Kinder Levi**, α die aus den Kindern Levi, welchen Stamm Gott zum Dienste des Tempels erwählt hat, 4 Mos. 18, 21. **da sie** statt der erstgebornen **das Priesterthum** nach geschehener Einweihung und wirklichen Einführung, **empfangen, haben sie ein Gebot**, und Befehl, kraft dessen sie befugt sind, **den Zehnten** als den Theil, der ihnen als Dienern des Tempels zukommt, **vom Volke, das ist, von ihren Brüdern**, der Gemeine der Israeliten **zu nehmen**, α das Volk zu verzehnten, jedoch daß es dieselben nicht nach ihrer eignen Willkür geben, sondern **nach dem Gesetz**, 4 Mos. 18, 20f. 5 Mos. 14, 29. **wiewol auch dieselben aus den Lenden Abrahä** α heraus **kommen sind.** und durch die natürliche Geburt von ihm herstammen, und also ihnen gleich sind.

Anm. Paulus erhebt das Priesterthum Melchisedeks mit diesem Schluß: wer den zehnten Theil wegen eines göttlichen Gebots und Rechts fordern kann, ist größer als der, dem er abgefordert wird. Nun aber thun das die Leviten und Priester; daraus denn folgt, daß Gott den Priestern einen Vorzug vor ihren Brüdern gegeben habe, ob sie gleich beide eines herkommens sind.

Nutzanw. 1) Das heilige Predigtamt muß unterhalten werden: Zuhörer sollen geben, und Prediger können nehmen. 1 Cor. 9, 14. 2) Das Priesterthum ist achtbar, edel und ehrwürdig; aber Christus über das und über alles. Phil. 2, 9. 29.

V. 6.

Aber der, Melchisedek, von dem ich rede, **dessen Geschlecht nicht genennet wird** α der sein Geschlechtsregister nicht hat **unter ihnen**, weder unter den Leviten, noch aus Abraham selbst, sondern für sich selbst so herrlich und vortrefflich ist, S. dieser aber, welcher nicht geschrieben ist in ihren Geschlech-

ten d. i. Geschlechtsregistern, **der** [1]) **nahm den Zehnten** nicht von den Brüdern, den Leviten, welche noch nicht waren, sondern **von Abraham**: *α* er verzehntete den Abraham, den Stammvater des levitischen und ganzen israelitischen Geschlechts, zum Erweis, daß er viel größer und vortrefflicher sei als Abraham und alle seine natürlichen Nachkommen: **und segnete** als ein Priester, im Namen des allerhöchsten Gottes, **den, der die Verheißung hatte.** nicht nur von dem Lande Canaan, sondern besonders den Messias betreffend, als in welchem alle Geschlechter der Erde sollten gesegnet werden. 1 Mos. 12, 2. 3. 7.

Anm. Der Schluß Pauli ist dieser: wenn diejenigen, welche von ihren Geschlechtsverwandten den Zehnten nehmen, für größer gehalten werden als die, welche ihn geben, so muß der unwidersprechlich für viel herrlicher gehalten werden, der ihn aus Macht und Recht von den fremden und von denen, die weder zu seiner Kirche noch Gebiet gehören, nimmt: nun aber thut das Melchisedek, und nimmt den Zehnten von dem Erzvater Abraham, und in ihm von dem ganzen israelitischen und levitischen Geschlecht; daraus denn folgt, daß Melchisedek viel herrlicher in seinem Priesterthum sei als Aaron und Levi. Auf diesen Schluß weist der Apostel auch im folgenden Vers. [1]) Das Wort *ἀποδεκατοῦν* wie auch *δεκατοῦν* wird sowol active, den Zehnten geben; als auch passive gebraucht, den Zehnten nehmen. Gerh. in loc.

Nutzanw. Christus ist der gebenedeite Same, von dem aller Segen auf uns kommt. 1 Mos. 12, 3. 22, 18.

V. 7.

Nun ists ohne alles widersprechen also, daß [1]) **das** S. der **geringere** eine Person, die geringer ist, [2]) **von dem bessern** und vortrefflichern, mit einem solchen herrlichen priesterlichen und prophetischen Segen **gesegnet wird.** also daß Gott, der durch jemand segnet, und das gute verheißt, es auch erfüllt: und daher ist Melchisedek, der Christum den Ursprung alles Segens vorbildet, freilich größer als Abraham und alle levitische Priester.

Anm. [1]) Es steht hier das neutrum oder die Sache für das masculinum oder für die Person. vgl. Eph. 1, 10. In der syrischen Uebersetzung ist das *ἔλαττον* im masculino ausgedrückt. [2]) Es ist nicht zu leugnen, daß auch ein geringerer könne einen größern segnen, so segnete Simeon das Kind Jesus, und die Kinder thaten desgleichen, Mt. 21, 9. so kann auch ein Unterthan seinen König segnen. 1 Mos. 47, 10. Ein anderes ist aber, einem etwas gutes anwünschen, und ein anderes, bevollmächtigt sein, auf einen den Segen zu legen, auf eine geheime, priesterliche und prophetische Weise. Wer eines Segens bedarf, der muß Mangel haben; wer mit Nachdruck und Kraft segnen kann, daß der andere die Kraft an sich fühlt, der muß Ueberfluß haben an dem, was er mittheilt. Nun hat Melchisedek den Abraham also gesegnet, folglich muß Melchisedek Gott noch näher verwandt gewesen sein als Abraham selbst. Da nun aber Christus in dieser Handlung durch den Melchisedek vorgestellt wird, so folgt, daß er viel herrlicher als Abraham sei, weil dieser der Erbe, jener aber der Herr des Segens ist, der ihn aus eigener und vollkommener Macht austheilt. Auch sieht der Apostel hiemit auf die Gewohnheit der Priester, welche, wie sie das Volk segneten, so empfingen sie den Segen von dem Hohenpriester, dieser aber, weil er in Kirchensachen keinen größern über sich hatte, von niemand. Da nun Abraham den Segen von Melchisedek empfangen, so dient das zum Beweis, daß er geringer sei als Melchisedek.

Nutzanw. Cr. Das Predigtamt ist vor Gott in größerem ansehen denn die weltliche Obrigkeit; weil das geringere von dem bessern gesegnet wird. 1 Tim. 5, 17. 4 Mos. 6, 23f.

V. 8.

Und es findet sich noch ein großer Unterschied unter beiden Priesterthümern, in ansehung der Annahme des Zehnten, **hier** im levitischen Priesterthum, **nehmen den Zehnten die sterbenden Menschen**: die Priester und Leviten, welche, wie sie wegen ihres Todes Nachfolger haben, also können sie nicht mit dem unsterblichen Sohn Gottes verglichen werden, der ein ewiges Priesterthum ohne Nachfolger hat: **aber dort** in dem Priesterthum Melchisedeks, da er dem Abraham nach der Schlacht in der Gegend Salems entgegen kommt, nimmt den Zehnten derjenige, *α* der das Zeugnis hat, in der heiligen Schrift **bezeuget er, daß er lebe,** oder das Priesterthum ohne Nachfolger hatte, indem seine Geburt, Sterben und Nachfolger verschwiegen worden, damit er desto eigentlicher das wahrhaftig unvergängliche Priesterthum Christi vorstellen möchte, welcher ewiglich lebt. v. 24. 25.

Nutzanw. Christus, der einige Hohepriester N. T. lebt immer, und stirbt nimmer. Röm. 6, 9.

V. 9.

Und [1]) **daß ich also sage**, das was einem seltsam vorkommen möchte, als eine Wahrheit vorstelle, **es ist auch Levi**, jeder levitische und aaronitische Priester, **der den Zehnten** nach göttlicher Verordnung **nimmt**, von seinem Geschlecht, den Kindern Israel, **verzehntet** hat den Zehnt gegeben, zum Zeichen, daß er geringer als Melchisedek sei, **durch** oder in seinem Stammvater, dem **Abraham**: S. durch die Hand Abrahams: welcher alle seine Nachkommen vorstellte, da Melchisedek von ihm den Zehnten nahm, er aber für sich und sie den Segen empfing.

Anm. [1]) *καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν*, a) haec formula talis habetur, qua *παράδοξον* et audacia affirmationis emolliatur. Syrus: et instar hominis loquamur. Womit der Apostel so viel sagen will, als wenn Christus zu Nicodemo sagte, **laß dichs nicht wundern.** Denn es konnte den Ebräern allerdings wunderlich scheinen, daß Levi, da er noch nicht geboren gewesen, solle verzehntet worden sein. a) Grot. Cleric.

Nutzanw. Die göttliche Regierung hat durch die Erzväter Altes Testaments manchmal etwas gethan nicht allein ihretwegen, sondern auch ihrer Nachkommen wegen.

V. 10.

Denn er Levi **war ja noch** als ein Urenkel in

den Lenden 1 Mos. 35, 11. 46, 26. **des Vaters**, Aeltervaters Abraham, Levi war noch nicht geboren, ja auch noch nicht sein Vater Jacob und Großvater Isaac, **da ihm Melchisedek** nach erfochtenem Siege **entgegen ging.** ihn segnete und den Zehnten von ihm annahm.

Anm. Es fragt sich hier, ob nicht auch Juda in und durch Abraham sei verzehntet worden, und wenn dies wäre, ob nicht folge, daß Christus, der aus dem Stamm Juda ist, würde geringer als Melchisedek sein; welches aber ungereimt hieße; Antwort: daß Juda in dem Abraham Zehnt mit gegeben habe, ist kein Zweifel; dabei aber ist doch nichts ungereimtes, weil Jesus selbst in den Tagen seines Fleisches sich nicht entzogen den Zinsgroschen zu geben, Mt. 17, 24. 27. und sich also geringer als einen levitischen Priester gehalten hat, ob er wol weit größer war. a) Es empfängt sonst der Satz: daß der Fall unsrer Eltern auf uns geerbt sei, ein groß Licht aus dem, daß Levi in den Lenden Abrahams den Zehnten gegeben habe. Denn Abraham ist das Haupt und der Stammvater des ganzen israelitischen Volks: so war auch Adam der Stammvater des ganzen menschlichen Geschlechts. Alle Nachkommen waren in den Lenden Abrahams, eben so verhält sichs mit allen Menschen, welche zu der Zeit, da sich Adam versündigte, in seinen Lenden verschlossen waren. Wie Abraham und in ihm der Levi verzehntet worden, so ist auch die Sünde Adams allen zugerechnet worden. Gleichwie endlich aus dem verzehnteten Abraham mit allen seinen Kindern und Nachkommen geschlossen wurde, daß er geringer sei als Melchisedek: also erscheint aus dem Fall Adams und dessen betrübten Folgen die Verdammlichkeit nicht allein für sich und seine Person, sondern auch für das ganze menschliche Geschlecht. a) Outr. Dorsch.

Nutzanw. Cr. Wie Levi in den Lenden Abrahams gewesen, und verzehntet worden; also wären alle Menschenkinder, die in Adams Lenden waren, der Herrlichkeit des ersten Adams und aller seiner Privilegien theilhaftig worden, wenn er in der Wahrheit bestanden wäre: weil er aber gefallen, so sind auch alle, die in seinen Lenden gewesen, mitgefallen, und unter die Dienstbarkeit der Sünde gerathen. Röm. 5, 18.

* * *

(II.) Das melchisedekische Priesterthum Christi, wie es das levitische übertreffe. v. 11—28.

I. Des levitischen Priesterthums Unvollkommenheit, dessen v. 11—19.
- 1. Anzeige.
  - a. Der Satz: Ist nun die Vollkommenheit durch ꝛc. v. 11.
  - b. Der Beisatz: Denn unter demselbigen hat das ꝛc.
- 2. Erweis aus Verheißung eines andern Priesters,
  - a. Der Ordnung nach,
    - 1. Wie das geschehen soll: Was ist denn noth ꝛc.
    - 2. Was dabei geschehen soll: Denn wo das ꝛc. v. 12.
  - b. Dem Geschlechte nach, das wird
    - 1. Angedeutet: Denn von dem solches gesagt ꝛc. v. 13.
    - 2. Ausgenannt: Denn es ist ja offenbar, daß ꝛc. v. 14.
  - c. Dem Leben nach, das wird
    - 1. Vorgestellt: Und es ist noch klärlicher, ꝛc. v. 15. 16.
    - 2. Erwiesen: Denn er bezeugt, du bist ein ꝛc. v. 17.
- 3. Folge daraus, die Aufhebung des Gesetzes,
  - a. Die Art derselben: Denn damit wird das vorige ꝛc. v. 18.
  - b. Die Ursach derselben, wird
    - 1. Gesetzt: Darum, daß es zu schwach und ꝛc. v. 19.
    - 2. Erläutert mit dem Gegentheil: Und wird ꝛc.

V. 11.

[1]) **Ist nun** [2]) **die Vollkommenheit** die vollkommene Aussöhnung des Sünders mit Gott, die Vergebung der Sünden, Rechtfertigung und Heiligung, [3]) **durch das levitische Priesterthum** und die Opfer vornehmlich **geschehen, (denn** [4]) **unter demselben** Priesterthum, d. i. unter der Bedingung, daß es das levitische Priesterthum hätte, und sich demselben unterwürfe, **hat das** jüdische **Volk das Gesetz** nicht allein der zehn Gebote, sondern das ganze Gesetz des alten Bundes **empfangen):** zu dem Ende, daß es vor Gott gerechtfertigt würde, und ewig leben möchte; wiewol das Gesetz solches selber nicht zuwege bringe konnte, denn wäre das Gesetz nicht durchs Fleisch geschwächt: **was ist** wäre **denn weiter noth zu sagen,** zur Zeit Davids aus dem 110. Psalm, **daß ein andrer Priester** ein viel herrlicher, das rechte Gegenbild von Melchisedek **aufkommen soll, nach der Ordnung** und Gleichheit **Melchisedek, und nicht nach der Ordnung Aaron?** da doch das levitische Priesterthum zur Zeit Davids so eingerichtet war, daß demselben nichts zu fehlen schiene. Warum verheißt aber David ein ander Priesterthum, als eben deswegen, weil die Vollkommenheit durch das levitische nicht konnte erlangt werden?

Anm. Bisher hatte der Apostel unter dem Vorbilde Melchisedeks gezeigt, daß das Priesterthum Christi einen unendlichen Vorzug habe vor dem levitischen: Nun fängt er an zu beweisen, daß durch jenes dieses aufgehoben werde, weil es nicht vermögend sei, die Seligkeit zu wirken und hervorzubringen. [1]) *εἰ μὲν οὖν*, Schmidius vertit, quod si ergo; Beza porro si; Elsnerus, quod si autem; Germani dicunt, **so nun aber.** [2]) Es suchten die Juden ihre Vollkommenmachung, das ist, ihre Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Leben in äußerlichen Ceremonien, Reinigung und Festtagen und besonders in den Opfern. Gleichwie aber die öftere Wiederholung solcher Stücke ihnen ein Zeichen war, daß darunter keine Vollkommenheit zu erwarten stünde; so nimmt eben daher der Apostel seinen Beweis, warum es müsse abgeschafft und ein besser Priesterthum eingeführt werden. Und zwar dürfte das bessere, von dem er nun reden werde, nicht aus der Ordnung Aarons sein, weil es bessere und solche Opfer bringen müsse, die nicht wiederholt werden dürften; in demselben müßte

ein Priester sein, welcher die beleidigte Gerechtigkeit Gottes auf einmal und vollkommen versöhnte, und auf solche Art das Werk der Versöhnung endigte. Wollte man nun fragen, wer mit solcher Würde und Kraft das bessere Priesterthum führen könnte: so weiset sie der Apostel auf den, den Melchisedek vorgebildet, und welcher im 110. Psalm ausdrücklich genannt wird der **Herr**, oder Gottes Sohn. Ps. 2, 7. Dieser ists, der durch sein Blut die ewige Erlösung erfunden, und Friede gemacht hat. v. 25. 27. c. 9, 26. Col. 1, 20. [3]) Der Schluß des Apostels ist: weil Gott lange nachher, da das levitische Priesterthum eingerichtet war, von einem andern und bessern, davon dieses gänzlich ausgeschlossen wird, geredet hat, so folgt, daß dieses die Vollkommenmachung nicht hat können zuwege bringen. [4]) ἐπ' αὐτῇ, a) τὸ ἐπὶ vel sub conditionem infert, sic c. IX. 17. διαθήκη ἐπὶ νεκροῖς βεβαία dicitur, h. e. testamentum, ratum ea conditione, si testator est mortuus. et c. VIII, 6. ἥτις ἐπὶ κρείττοσιν ἐπαγγελίαις νενομοθέτηται, novum testamentum, quod melioribus conditionibus sancitum. b) ἐπ' αὐτῇ gehe nicht sowol auf das Priesterthum, als auf die Vollkommenmachung, als wollte der Apostel sagen, es habe das israelitische Volk ein solches Gesetz bekommen, durch dessen vollkommene Haltung der Mensch die Seligkeit erlangen könne; weil nun dessen Forderung unmöglich nachgelebt werden konnte, auch das Gesetz, durchs Fleisch geschwächt, solches nicht geben konnte, so stelle er die Sache also vor, daß er die Ebräer vom Gesetz abführe, und ihnen dagegen Christum anpreise. a) Lange. b) Outr. Ribera.

Nutzanw. H. Das A. Test. welches an sich selbst viel zu schwach war, mußte nothwendig verändert, und durchs N. Test. eine bessere Hoffnung eingeführt werden, durch das vollgültige Opfer und die Fürbitte Jesu Christi, als des vollkommnen Hohenpriesters, der allein uns selig macht. Röm. 8, 3. 4.

V. 12.

Denn wo das aaronische **Priesterthum verändert** *a* versetzt, abgeschafft, und durch eine ganz andere Person, die gar keine levitische Ordnung beobachtet, bekleidet **wird**, weil es zur Vollkommenheit unzulänglich ist, **da muß auch das Gesetz**, weil es mit dem Priesterthum so genau verknüpft ist, daß eins ohne das andere nicht sein kann, v. 11. [1]) **verändert werden.** *a* so geschieht auch aus noth eine Versetzung des Gesetzes, daß es uns eben so wenig außer Christo vollkommen und selig vor Gott machen könne. S. denn gleichwie eine Veränderung geschehen im Priesterthum; also auch ꝛc.

Anm. Im vorhergehenden Verse hatte der Apostel bezeugt, daß das levitische Priesterthum durch den Messias seine Endschaft erreichen würde; weil nun das Ceremonialgesetz Regeln vorschrieb, wie alles beim Gottesdienst sollte gehalten werden, und nach der verkehrten Auslegung der Juden nur auf einen in äußerlichen Gebräuchen bestehenden Gehorsam wies, welcher nicht vollkommen machen konnte: so konnte es nicht anders kommen, als daß, da jenes abgeschafft wurde, dieses zugleich mit hinfiel. Das Sitten- und Zuchtgesetz konnte desto weniger den Menschen vollkommen machen, je weniger Kraft er hatte, dessen Forderungen genüge zu thun. Daher auch dasselbe mußte mit verändert werden, insofern es nun hieß: wer da glaubt an den, der das ganze Gesetz erfüllt, soll durch dessen zugerechnete Gerechtigkeit selig werden. [1]) Lg. Es ist eine andre μετάθεσις, Versetzung, bei dem levitischen Priesterthum, eine andre bei dem Sittengesetz. Denn das levitische Priesterthum wird durch das messianische erfüllt, und damit gar abgethan. Nun wurde zwar durch den mit dem messianischen Priesterthum verknüpften vollkommenen Gehorsam Christi das Sittengesetz auch erfüllt, und dessen Fluch abgethan, und es insofern aus dem Stande der Verdammung in den Stand der Absolution gegen die, welchen der geleistete Gehorsam Christi im Glauben zugerechnet wird, gesetzt; aber es wurde doch damit an sich selbst nicht abgethan, wie das levitische Priesterthum mit dem ganzen Ceremonialgesetz, welches seine wesentliche Natur und Beschaffenheit nicht mit sich brachte: und also bleibt es noch jetzt, und ist eine Richtschnur aller innerlichen und äußerlichen Handlungen.

Nutzanw. Das levitische Priesterthum ist durch das messianische erfüllt, und damit gar abgethan worden. Dan. 9, 27.

V. 13.

Denn von dem solches Ps. 110. **gesagt ist**, daß er soll ein Priester sein nach der Ordnung Melchisedek, **der ist aus einem andern** [1]) **Geschlecht:** *a* ist eines andern Stammes theilhaftig worden, hat die menschliche Natur wol angenommen aus dem Samen Abrahams, jedoch nicht aus dem Geschlecht Aaron und Levi, sondern aus einem ganz andern, nemlich aus dem Stamm Juda, **aus welchem** Stamm **nie keiner** nach der Verordnung Gottes **des Altars gepfleget** *a* auf den Altar acht gehabt S. jemals gedient und auf demselben geopfert **hat.**

Anm. Es war bei Einrichtung des Gottesdienstes im A. T. der Stamm Levi zu dessen Verwaltung von Gott erwählt, und bei diesem Stamm war auch die Bedienung des Tempels beständig geblieben. Keiner aus einem andern Stamm durfte auf dem Altar Feuer anzünden, ohne Gefahr der Strafe und Rache Gottes, s. das Exempel Usiä, 2 Chr. 26, 18. 19. 21. und der Rotte Korä, 4 Mos. 16. und obgleich der Bruder des Hohenpriesters Eleasar vor dem Ithamar, des Pinehas Sohn, das nachsehen haben mußte, so daß das Priesterthum verwechselt wurde und in die Familie Pinehas kam, so blieb es doch im levitischen Stamm. Von diesem Erbrecht der Söhne Aarons heißt es nun hier, daß es übergegangen in einen andern Stamm, nemlich in den Stamm Juda, zum Zeichen, daß das levitische Priesterthum bald seine völlige Endschaft erreichen werde, und der hingegen, welcher es empfangen, würde es führen nicht nach der alten Weise Aarons, sondern Melchisedeks. [1]) μετέσχηκε, dies Wort zielt auf das Geheimnis der Menschwerdung Christi. *a* c. 2, 14.

Nutzanw. Cr. Johannes hat nicht können Christus sein, denn er war aus priesterlichem Stamm geboren; Christus aber sollte aus dem königlichen Stamm Juda geboren werden. 1 Mos. 49, 10. wie auch geschehen ist. Off. 5, 5. Luc. 3, 15.

V. 14.

Denn da ist ja [1] **offenbar**, ohne widersprechen, **daß von** α aus **Juda** 1 Mos. 49, 10. und besonders aus der Familie Davids [2] **aufgegangen ist** als ein Zweig aus seiner Wurzel. Jes. 4, 2. 11, 1. **unser** [3] **Herr**: Jesus Christus; **zu welchem Geschlecht** α Stamme **Moses nichts geredet hat vom Priesterthum.** daß er ihn vielmehr von allen priesterlichen Handlungen mit allen andern Stämmen ausgeschlossen hat, und weil also das Priesterthum versetzt wird, so wird auch das Gesetz verändert und abgeschafft.

Anm. Dieser Vers wird mit dem vorhergehenden so verbunden, daß der Apostel hier den Satz beweist, den er gemacht hatte. [1]) Der Satz ist: unser Herr ist aus dem Stamm Juda geboren, eine Wahrheit, welche den jüdischen Kindern nicht einmal unbekannt war, Mt. 21, 9. 15. ingleichen den blinden, Mt. 9, 27. ja dem ganzen Volk, c. 12, 23. durch den Ruf auch den Heiden. c. 15, 22. Sie war aber bekannt 1) aus den Propheten: Jacob weist schon mit Fingern auf diesen Stamm. 1 Mos. 49, 10. Jesaias zeigt näher sowol seine Familie an, daß er aus dem Geschlecht Davids sollte als ein Zweig von seiner Wurzel aufgehen. c. 11, 1. f. a. 2 Sam. 7, 12. bis 16. 23, 1. Ps. 89, 3. 4. 30. 36. 37. 32, 11. 17. Jer. 23, 5. Apg. 2, 30. als auch c. 7, 14. seine Mutter. Micha entdeckt den Ort seiner Geburt, nemlich Bethlehem. c. 5, 1. Daniel c. 9, 24f. und Malachias c. 3, 1. die Zeit. 2) Ist es offenbar aus den Geschlechtsregistern der Evangelisten. Mt. 1. und Luc. 3. Warum kam Maria nach Bethlehem zur Schatzung, als eben darum, weil sie aus dem Hause Davids war. 3) War es offenbar aus den Geschlechtsregistern der Juden, mit deren Verwahrung sie sehr sorgfältig waren, daß auch, weil der Name Jesus in demselben ausdrücklich gefunden wurde, die Juden, seine ärgsten Feinde sich nie unterstanden haben, dasselbe zu leugnen. Er sollte aber aus dem Stamme Juda geboren werden, anzuzeigen, 1) daß er nicht ein Hoherpriester im Vorbilde, der Ochsen- und Bocksblut opferte, sondern der Hohepriester im Gegenbilde seine sollte, der sich selbst opferte. 2) Daß er nach der Verheißung im 110. Ps. ein königlich Priesterthum haben, oder mit dem Priesterthum die im Stamm Juda, bei dem Hause David, im Vorbilde gewesene Königswürde vereinigen, und daher auch alle seine Glieder zur geistlichen Würde des königlichen Priesterthums bringen sollte. 1 Petr. 2, 9. Off. 1, 5. 6. 5, 10. Weil er im Gegenbilde der rechte Hohepriester sein sollte, der nicht mit Ochsen- und Bocksblut, sondern durch sein eigen Blut ins Allerheiligste eingehen würde: überdies noch, weil er ein königlich Priesterthum aufführen sollte, zu welchem kein Stamm so bequem war, als der Juda's, daraus das königliche Haus Davids gewesen war. Aus dieser Ursach mußte er auch von dem levitischen Priesterthum in seiner Kindheit ausgelöst werden. Luc. 2, 22f. [2]) ἀνατέλλειν s. Luc. 1, 78. wird gebraucht vom Aufgang der Sonne, Jes. 13, 10. vgl. 4 Mos. 24, 17. Mal. 4, 2. 4. von den Gewächsen, welche aus der Erde hervorsprießen, s. auf Christum zugeeignet Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. 6, 12. Jes. 11, 1. [3]) Dieser Name wurde durchgehends den Hohenpriestern gegeben, daher ihn Paulus auch beibehält in der Zueignung auf Christum, welcher mit vollkommenem Recht nicht nur schlechthin ein Herr, sondern unser Herr ist, indem er uns erlöset, erworben und gewonnen hat: sodann auch, weil er über alle Himmel gefahren, und ihm alles unterthan ist. Eph. 1, 20. 21. Wie aber das Wort **Herr** seine göttliche Natur angezeigt, so liegt darin ein kräftiger Beweisgrund für seine wahrhafte menschliche Natur, wenn es heißt: er ist aufgegangen.

Nutzanw. Siehe das große Geheimnis von der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo. Jes. 6, 1. vgl. Joh. 12, 41.

V. 15.

[1]) **Und es ist noch** [2] **klärlicher**, α es ist noch viel überflüssiger offenbar, daß in dem levitischen Priesterthum keine Vollkommenmachung zu erwarten ist, und daher solches auch gänzlich mit seinen Verordnungen und Gesetzen abgeschafft werden müsse, **so** indem **nach der Weise Melchisedek** keineswegs aber Aarons **ein andrer Priester** nicht aus Levi, sondern aus einem andern Stamm, nemlich Juda **aufkommt**: und dazu berufen und verordnet wird.

Anm. [1]) Dieser und die folgenden Verse werden mit dem 11. und 12. v. verbunden, woselbst der Apostel den Satz gemacht hatte: das levitische Priesterthum und Gesetz ist abgeschafft. Diesen Satz hatte er bisher aus dem 110. Psalm erwiesen, und nimmt er einen neuen Beweis aus den Worten **ewiglich**, und erklärt es mit den Worten, **von der Kraft des unendlichen Lebens**, v. 16. indem er auf das unkräftige Wesen des levitischen Priesterthums einen Gegensatz macht auf den ewiglebenden Hohenpriester und dessen Priesterthum, das von ganz anderer Einrichtung, Kraft, Natur und Würde ist. Hiemit wird denn zugleich auch dem Einwurf begegnet, als könnte gleichwol eben dasselbe Priesterthum bleiben, wenn es schon auf eine andere Person und in einen andern Stamm verfiele. [2]) κατάδηλον, modo v. 14. dixit πρόδηλον, palam est, in propatulo est. Jam majore emphasi dicit κατάδηλόν ἐστι, admodum manifestum est, praepositio enim κατὰ in compositione intendit. Schm.

Nutzanw. Der heilige und weise Gott hat in seinem Wort das Geheimnis Christi auf mancherlei art mit so vielen Gründen, deren einer vor dem andern sowol heller als bündiger ist, den Menschen zum besten vorgestellt.

V. 16.

Welcher andre Priester, unser Herr Jesus Christus, nach der Gleichheit Melchisedek **nicht nach dem** [1] **Gesetz** und Kraft **des** α eines **fleischlichen** levitischen v. 11. **Gebots** nach welchem es, in ansehung

der Priester, auf die fleischliche Abkunft ankam, und in ansehung des Amtes mit blos äußerlichen Dingen, die nur das Fleisch betrafen, umzugehen war, **gemacht** berufen und eingeweiht *a* geworden **ist**, daß er das Werk der Erlösung und Versöhnung hinausführen sollte, **sondern nach der Kraft** und Macht **des** [2] **unendlichen Lebens.** *a* eines unauflöslichen Lebens, v. 8. welches er nicht nur als wahrer Gott hat, sondern welches auch der menschlichen Natur ist mitgetheilt worden, und woraus nichts anders folgt, als daß, da er unendlich, ewig und unvergänglich ist, auch sein Priesterthum ewig sein und bleiben müsse.

Anm. [1]) Es war das levitische Priesterthum unzertrennlich verbunden mit dem Ceremonialgesetz, und dieses wird genannt ein Gesetz des fleischlichen Gebots, weil es seinem Inhalt nach, insofern es außer Christo betrachtet wird, mit blos ansehnlichen Dingen umging. Es war dasselbe beschäftigt mit dem Altar, Opfervieh, besprengen, reinigen, mit dem Unterschied der Speisen, auch der Tage und Zeiten; es schrieb die Zeit der fleischlichen Beschneidung vor, welche nicht durfte überschritten werden. Die nach diesen fleischlichen Gesetzen vorgeschriebenen Opfer und unter denselben besonders der Ochsen und Böcke Blut, und die Asche von der rothen Kuh, halfen nur zur leiblichen Reinigkeit: und so steht denn das Evangelium diesen fleischlichen Geboten entgegen, weil es aufs innere und geistliche geht, und die Kraft hat, den Menschen an seiner Seele zu reinigen, zu heiligen, c. 9, 14. 1 Joh. 1, 7. und durch die Veränderung des Sinnes ihn in den Stand zu setzen, daß er heilige und Gott wohlgefällige Opfer, Röm. 12, 1. Opfer des Lobes und der Danksagung, c. 13, 15. in einem vernünftigen Gottesdienst bringen kann. Sonst wird dies Gesetz des fleischlichen Gebots genannt schwache und dürftige Satzungen, Gal. 4, 9. das knechtische Joch, 5, 1. der Schatten von dem, das zukünftig war. c. 8, 5. Col. 2, 17. [2]) ἀκατάλυτος, ein unauflösliches Leben. Christus steht damit entgegen den sterblichen Leviten und Priestern Altes Testaments, welche nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots erwählt und eingeweiht wurden. Er ist kraft des unauflöslichen Lebens, welches ihm nicht nur nach seiner Person, sondern auch, und hier vornehmlich nach seinem hohenpriesterlichen Amte zugeschrieben wird, ein ewiger Priester. Sein Leben war zwar im Stande der Erniedrigung auflöslich, wie er selber spricht: brechet, löset diesen Tempel, Joh. 2, 19. es hat aber sein hohepriesterliches Amt in seinem Tode nicht aufgehört, noch hat er darin einen Nachfolger gehabt; denn er hat sein Leben bald wieder genommen, und da er in seine Herrlichkeit eingegangen ist und sich auf seinen Thron gesetzt hat, lebt er immerdar und bittet für uns: Er selber sagt, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit. Off. 1, 18. Lg. Die Kraft dieses unendlichen Lebens hat ihren Grund in der wahren **Gottheit**, und nachdem sie durch die Salbung der menschlichen Natur mitgetheilt worden ist, so hat sie sich nach beiden Naturen von der ganzen Person Christi in seinem hohenpriesterlichen Amt zur Erlösung und Versöhnung des ganzen menschlichen Geschlechts aufs mächtigste hervorgethan. Und nicht weniger thut solche Kraft sich beständig hervor bei und in dem Evangelio, durch die kräftige Wirkung des Heiligen Geistes, daher auch das Evangelium selbst von dieser Kraft Christi **die Kraft Gottes genannt wird.** Röm. 1, 16. Auf welche Art denn das hohepriesterliche Amt Christi sowol der Zueignung, als der Erwerbung nach die v. 11. gedachte rechte τελείωσιν, Vollkommenmachung, hat und gibt.

Nutzanw. 1) Cr. Der Gnadenbund, in Christo geschlossen, ist ein fester Bund, denn er gründet sich nicht auf den Gehorsam, der aus unsern Kräften herkommt, wie des Gesetzes Bund; sondern auf die Gnade Gottes, die uns in Christo wiederfahren ist, welche fest besteht. Jes. 54, 10. 2) Christus lebt unendlich, nicht nur nach seiner Person, sondern auch nach seinem hohenpriesterlichen Amt: wie er nach seiner baldigen Auferstehung vom Tode nicht aufhört zu leben, so hört er auch nicht auf zur rechten Gottes als ein Hoherpriester kraft seines Versöhnopfers uns zu vertreten. Röm. 6, 9. 8, 34.

V. 17.

Denn daß der Sohn Gottes ein ewiger Priester sei, nicht nur in betracht seiner Person, sondern auch seines priesterlichen Amtes und dessen ewig dauernder Kraft, sehen wir aus dem oft angeführten 110. Psalm, da **er**, Gott der Vater, durch den Mund Davids **bezeuget**, mit einem unwiderruflichen Eide, S. von ihm, nemlich von diesem Sohn, welchen er als den vollkommenen Seligmacher v. 21. zu seiner rechten gesetzt hat, **Du bist ein Priester** nicht wie die sterblichen Leviten und Priester, sondern wegen deines unauflöslichen Lebens **ewiglich, nach der** [1]) **Ordnung** S. Aehnlichkeit, Gleichheit und Weise **Melchisedek**, welcher, wie er zugleich König war, also auch durch Verschweigung seines Todes als ewig lebend angesehen werden muß, in ansehung seines Nachbildes, des ewigen Priesters, Christi.

Anm. [1]) Wir lesen 1 Chr. 25. daß David unter den Priestern gewisse Ordnungen gemacht habe. Da hat nun der H. Geist ihm die Augen aufgethan und gezeugt, daß es bei solcher Ordnung nicht bleiben solle, sondern der rechte Priester würde sein nach der Ordnung Melchisedek. Daß bis auf Christum die gemachte Ordnung Davids geblieben, sieht man Luc. 1, 5.

Nutzanw. Vortreffliche Harmonie und Uebereinstimmung der heil. Schrift! Was die Propheten vor so viel hundert Jahren geweissagt haben von Christo, ist so genau an ihm erfüllt worden. Wer sieht nicht auch hieraus die Göttlichkeit der heil. Schrift? Luc. 24, 27.

V. 18.

[1]) **Denn damit** daß es heißt, du bist ein Priester in Ewigkeit, wird nicht nur das levitische Priesterthum abgeschafft, sondern **es wird** auch mit demselben [2]) **das vorige** Ceremonial-**Gesetz** das Gesetz des fleischlichen Gebots, weil sie beide unzertrennlich mit einander verbunden waren, **aufgehoben** S. verändert und vernichtet, **darum daß es** zur Aus-

söhnung des Sünders mit Gott **zu schwach, und** an sich selbst, ohne auf Christum dabei zu sehen, [3]) **nichts nütze war:** Gal. 4, 9. *α* denn die Vernichtigung (Aufhebung) des vorigen Gebots geschieht wegen dessen Schwachheit und Unnützlichkeit, es vermochte nicht an sich selbst uns zu erlösen und selig zu machen.

Anm. [1]) Dieser Vers ist der Erweis des vorigen Satzes: Paulus sagte, Gott nennt den Messias einen Priester in Ewigkeit, im Gegensatz der Priester Altes Testaments, welche wie sie nach einem schwachen und fleischlichen Gebot eingesetzt wurden, also wegen ihrer eignen Schwächlichkeit nicht ewig bestehen und nützen konnten. Weil nun aber Gesetz und Priesterthum eins von dem andern abhing, und aber das Priesterthum verändert und ein besseres eingeführt wurde, so konnte nichts anders daher folgen, als daß mit dem abgeschafften levitischen Priesterthum zugleich auch das Ceremonialgesetz, welches ohnedem nur eine Bilderschule gewesen war, seine Endschaft erreichte: aus der Ursach, weil es zur Erwerbung und Schenkung des ewigen Heils, womit nun das bessere Priesterthum umging, zu schwach und nicht nütze war. [2]) a) Es ist nicht nöthig, daß man mit einigen sage, der Apostel verstehe durch das vorige Gebot dasjenige, von welchem er in den vorigen Versen geredet habe: denn wie das an sich wahr ist, so sieht er vielmehr auf die vergangene Zeit, in welcher es war durch Mosen gegeben worden, nächst dem auch, wie es war ein Vorgänger und ein Schatten, dem der Leib, der Messias, nachgefolgt, wie das Wort *προάγειν* sonst gebraucht wird. 1 Tim. 1, 18. Mt. 2, 9. [3]) b) Es hatte im A. T. das Ceremonialgesetz allerdings seinen Nutzen, weil durch dasselbe das jüdische Volk von allen andern Völkern abgesondert wurde, wie es ferner durch dasselbe für unverständige Kinder erklärt wurde, welchen man wegen ihrer Thorheit Col. 2, 21. zurufen mußte: du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht kosten; so wurde es auch gleichsam unter dem Joch und Zwang gehalten, Gal. 5, 1. damit das verlangen nach dem Messias desto heftiger werden, Ps. 14, 7. und ein jeglicher bei demselben als in dem vollkommenen Opfer Gnade suchen möchte. Denn so oft ein Jude sich nach dem Gesetz wusch, so stellt er ein Bekenntnis, daß er unrein sei; so oft er ein Opferthier brachte, zeugte er wider sich, daß er den Tod verdient habe: und so sahen besonders die gläubigen A. T. daß die Ceremonien nur Schattenwerk wären von den wahren und geistlichen Gütern N. T. c. 10, 1. Col. 2, 17. Wenn nun der Apostel dasselbe schwach und unnütz nennt, so versteht ers in Vergleichung mit dem Evangelio. Die Seele des Ceremonialgesetzes war Christus, außer ihm war es nur an und für sich betrachtet ein Körper ohne Seele, ein todtes Bild. So konnte es auch die Vollkommenmachung, die Aussöhnung eines Sünders mit Gott, nicht geben und wirken, und was hatte der für wahrhaften Nutzen, der ohne Leben und Geist die äußerlichen Satzungen, Gebräuche und Gewohnheiten beobachtete. 2 Cor. 3, 12—14. In Erwägung dessen mag wol gesagt werden, daß es keinen Nutzen habe. a) Alting. b) Chytr. Comment. in Exod. Ramb.

Nutzanw. Wie das levitische Gesetz an und für sich selbst wol eine herrliche, weise und nützliche Verfassung, aber ohne Christum betrachtet, nichts war: also sind die äußerlichen Ceremonien und Gebräuche in der heutigen Kirche Gottes wol gut, allein ohne den innerlichen Schmuck des Glaubens an Christum lauter nichts. c. 11, 6. Röm. 14, 23.

V. 19.

(Denn auch daher sieht man, mit was für Recht das levitische Priesterthum zusammt dem Gesetz abgeschafft worden sei, [1]) **das Gesetz konnte** [2]) **nichts vollkommen machen.)** *α* hat nichts vollkommen gemacht, Apg. 13, 38. Gal. 2, 16. 3, 21. indem es den Sünder weder an und für sich selbst, noch durch die genauste Beobachtung von dessen Forderungen, hat gerecht machen und aussöhnen können. **Und wird eingeführet eine bessere** [3]) **Hoffnung** *α* sondern die Einleitung (Einführung) einer bessern Hoffnung, das ist, das bessere Priesterthum Christi und die durch ihn erworbenen bessern Gaben machen vollkommen, S. es ist aber an dessen Stelle eingegangen die Hoffnung, welche vortrefflicher ist, [1]) **durch welche** eingeführte Hoffnung, insofern wir sie allein im Glauben ergreifen, **wir** ohne Unterschied, Juden und Heiden, Mann und Weib, Gal. 3, 28. **zu Gott** und unserm durch den einigen Hohenpriester, Jesum Christum, versöhnten Vater **nahen:** nicht wie im A. T. da niemand als der Hohepriester nur an einem Tage des Jahrs ins Allerheiligste gehen durfte, sondern ein jeglicher soll und kann zuversichtlich und allezeit zu Gott nahen: Eph. 2, 18. 3, 12.

Anm. Dieser Vers wird von andern also übersetzt: Denn das Gesetz hat keine Vollkommenheit zuwege gebracht, sondern es war eine Einleitung (Anleitung) über die vorige (dem Abraham geschehene Verheißung) zu der bessern Hoffnung (durch Christum die völlige Erlösung zu erlangen) durch welche wir uns zu Gott (ohne Bilder, unmittelbar durch den Glauben) nahen dürfen. [1]) Das Ceremonialgesetz, wie genau es auch beobachtet werden mochte, erwies doch seine Schwachheit darin, daß es das nicht geben konnte, was ein Israelit suchte. c. 10, 1. Davon zeugten die so oft wiederholten Opfer und Reinigungen: und so konnten weder die Opfer, c. 10, 4. noch die schwachen und sterblichen Priester, und die Waschungen und Reinigungen gerecht machen. Apg. 13, 38. Wie das Gesetz selber ein Schatten war, so konnte es nicht anders, als nur in geringem Maße, Weisheit und Erkenntnis Gottes geben. [2]) *οὐδέν*, das neutrum steht für das masculinum, vgl. v. 7. Gal. 3, 22. Eph. 1, 10. Col. 1, 20. [3]) **Die Hoffnung** wird genommen für die gehoffte Sache, sie geht aber auf Christum und sein Priesterthum, das uns im Evangelio vorgehalten und angeboten wird. Col. 1, 27. 1 Tim. 1, 1. Auf dieses wahre Gut hofften die Väter A. T. Ps. 14, 7. wie auch die Heiden; Jes. 11, 10. Röm. 15, 12. oder die Haushaltung des Evangelii heißt hier die Hoffnung. **Besser** heißt

sie im Gegensatz auf das Zucht- und Sittengesetz: denn auch dasselbe machte zwar Hoffnung zur Seligkeit, aber unter einer Bedingung, die zu erfüllen dem sündigen Menschen unmöglich war, wenn es hieß: thue das, so wirst du leben: Gal. 3, 10. das Gesetz selber konnte auch die Kraft des Gehorsams nicht geben. Röm. 8, 3. Gal. 3, 21. Sie ist aber auch besser in ansehung des Ceremonialgesetzes: es hofften nemlich die Obersten des jüdischen Volks, daß der Tempel, Altar, Opfer und andere Gebräuche ewiglich in ihrem Wesen bleiben würden; wie nun das eine eitle Hoffnung war, so führt der Apostel den Ebräern zu Gemüth, daß alles Schattenwerk bald aufhören und eine vollkommene Freiheit unter dem Evangelio und Priesterthum Christi aufkommen würde, in welchem ein besserer Priester, bessere Opfer, bessere Güter würden gefunden werden. Von dieser bessern Hoffnung heißts weiter, **sie wird eingeführet.** Es sieht der Apostel ohne zweifel auf den Hohenpriester A. T. welcher das Opferblut ins Allerheiligste trug, zum Vorbilde dessen, was der Hohepriester N. T. thun würde, wenn er sein eigen Blut ins Allerheiligste, das nicht mit Händen gemacht ist, einführen, und uns dadurch den Weg, zu Gott nahen zu können, bahnen würde. c. 9, 24. Diese bessere Hoffnung ist wol gleich nach dem Fall verheißen worden, zumal schon Abel, Enoch, Abraham und die übrigen Patriarchen in ihren Opfern darauf gesehen haben; c. 11, 4f. jedoch ist sie wirklich eingeführt worden, da die Verheißungen durch die Menschwerdung Christi und durch die Vollendung seines Priesteramts in ihre Erfüllung gegangen sind. Gal. 3, 25. 1 Tim. 3, 16. Tit. 2, 11. [4]) Von dieser Redensart s. die Anm. über c. 4, 16. Der Grund dieses Rechts zu Gott zu nahen, ist die τελείωσις, die den levitischen Priestern abgesprochene, durch Christum aber erworbene Vollkommenmachung, c. 10, 19—22. 12, 22. 23. Röm. 5, 2. Eph. 3, 12f. 2, 6. daher auch das Evangelium genannt wird das Amt, das die Versöhnung predigt; 2 Cor. 5, 18. und die Kirche N. T. angesehen wird als eine, die Vollkommenheit erlangt hat. c. 12, 23. 11, 40. Col. 1, 20.

Nutzanw. 1) Lg. Dürfen alle gläubigen Christen sich selbst zu Gott nahen in Christo, so sind sie auch alle geistliche Priester, deren Würde und Pflicht es ist, daß sie sich Gott aufopfern; Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. 9. welche mit dem Geist Christi gesalbet und mit dem weißen Priesterkleide der Gerechtigkeit geziert sind. Jes. 61, 10. 2) Wohl dem, der sich beizeiten im Glauben zu Christo, und in Christo zu Gott naht, und sein ganzes Leben nichts anders sein läßt, als gleichsam ein stetiges ausgehen von sich selbst und von der Welt, und eingehen zu Gott. Jac. 4, 8. 3) Wer sich, da er auf Erden lebt, nicht zu Gott naht im Glauben und Gebet, wird auch nach dem Tode zu Gott nicht kommen. c. 4, 16. Röm. 5, 1. 2.

* * *

II. Des Priesterthums Christi Vollkommenheit. v. 20—28.
1. Das Priesterthum ist
   a. Ein eidlich bestätigtes, das wird
      1. Vorgestellt: Und dazu, das viel ist, nicht ohne Eid. v. 20.
      2. Erläutert: Denn jene sind ohne Eid Priester worden.
      3. Bewiesen: Dieser aber wird mit dem Eide durch ꝛc. v. 21.
      4. Daraus geschlossen: Also gar viel eines bessern ꝛc. v. 22.
   b. Ein unvergängliches, das wird
      1. Erläutert: Und jener sind viel, die Priester ꝛc. v. 23.
      2. Vorgestellt: Dieser aber, darum, daß er bleibet ꝛc. v. 24.
      3. Daraus geschlossen: Daher er auch selig machen ꝛc. v. 25.
2. Der Hohepriester ist
   a. Ein heilighoher,
      1. Dessen Nothwendigkeit: Denn einen solchen ꝛc. v. 26.
      2. Dessen Beschaffenheit, in ansehung
         a. Seiner Heiligkeit: Der da wäre heilig, unschuldig ꝛc.
         b. Seiner Hoheit: Und höher denn der Himmel ist.
   b. Ein einmal opfernder,
      1. Wie er nur einmal geopfert, das wird
         a. Erläutert: Dem nicht täglich noth ꝛc. v. 27.
         b. Angezeigt: Denn das hat er gethan ꝛc.
      2. Warum er nur einmal geopfert, wird.
         a. Erläutert: Denn das Gesetz macht Menschen ꝛc. v. 28.
         b. Angezeigt: Dies Wort aber des Eides ꝛc.
   c. Ein himmlischer. Siehe c. 8, 1.

V. 20.

Und dazu, das viel ist, Gott hat Christum, als den Mittler eines bessern Testaments, zum Priester erwählt, nach der Ordnung Melchisedek, v. 17. **nicht ohne Eid.** α und insoweit sie nicht ohne Eidschwur ist. S. und hat dasselbe (Priesterthum) uns durch seinen Eidschwur bestätigt. **Denn** [1]) **jene** levitischen **sind ohne Eid Priester geworden.**

Anm. Diese und die beiden folgenden Verse verbinden einige also: und gleichwie diese (bessere Hoffnung) nicht ohne Eid war (gemacht und bestätigt worden) denn jene sind ohne Eid Priester worden; dieser aber mit dem Eide ꝛc. v. 21. So ist (auch) Jesus eines um so viel bessern Bundes Bürge und Ausrichter (expromissor) worden, der sogleich die ganze Schuld zu bezahlen über sich genommen. Vers 22. Der Apostel beweist noch mit mehr Gründen, daß das levitische Priesterthum als unvollkommen habe sollen abgeschafft werden. Der erste Beweis ist hergenommen von dem Eidschwur Gottes bei Bestellung des Priesterthums Neues Testaments durch Christum und will so viel sagen: welches Priesterthum ohne hinzugethanen Eid ist eingesetzt worden, das ist auch von der Beschaffenheit, daß es einmal kann wieder aufgehoben werden. Nun aber ist das levitische ohne Eid angestellt, so folgt, daß es einmal wieder aufgehoben werden kann. Im gegentheil aber schließt er auch so: weil Christus in seinem Priesterthum mit

mit einem unwiderruflichen Eidschwur ist eingesetzt worden, so wird dadurch nicht nur das alte aufgehoben, sondern auch das neue als vollkommen und immerwährend erklärt. [1]) Es bezieht sich dieser Vers auf den 17., und sind der 18. und 19. als eingerückt anzusehen. Es befestigte wol Gott im Alten Testament das Priesterthum an die Familie Aarons; aber niemals lesen wir, daß er sich eidlich verbunden habe, daß es unveränderlich so bleiben solle. Es redete auch wol Gott sehr nachdrücklich, als er dem Pinehas und seinen Nachkommen das Priesterthum übergab; 4 Mos. 25, 12. aber nirgends wird eines Eidschwures dabei gedacht, anzuzeigen daß es noch nicht dasjenige wäre, darin der Mensch seine Vollkommenmachung finden würde.

Nutzanw. Daß die levitischen Priester ohne Eidschwur verordnet sind, das schließt der Apostel daraus, weil bei ihrer Verordnung nirgends eines Eides gedacht wird. Daher kann man in göttlichen Dingen auf gewisse Art einen Schluß machen, nicht allein aus dem, was die heilige Schrift sagt, sondern auch aus dem, was sie nicht sagt.

V. 21.

Dieser aber unser Herr Jesus Christus v. 14. ist Priester worden **mit dem Eide**, [1]) **durch den**, durch Gott den Vater, **der zu ihm** zu dem Messias **spricht**: S. gleichwie er zu ihm sagt durch die Hand (Dienst) Davids, welcher, von dem Messias weissagend, das Zeugnis von dem ewigen Rathschlusse Gottes, der vorher verborgen war, verkündigt hat: Ps. 110, 4. **Der Herr hat** [2]) **geschworen, und wird ihn** [3]) **nicht gereuen**, S. und er wird nicht lügen, er wird keine Veränderung vornehmen bei sich selbst, 1 Mos. 22, 16. wie sonst ein bereuender Mensch, **Du bist** so wahr ich lebe, Hes. 33, 11. und ein heiliger Gott bin, Amos 4, 2. **ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung** S. Aehnlichkeit **Melchisedek.**

Anm. [1]) *διὰ τοῦ λέγοντος πρὸς αὐτόν.* Die Worte lassen sich auch also erklären: **durch das Zeugnis Davids, der von ihm** dem Messias **spricht**; so wird *λέγειν πρὸς* gebraucht. c. 1, 7. 8. [2]) Es wird weder bei Mose noch sonst irgendwo des Eidschwurs Gottes in dieser Sache gedacht, daher zu glauben, daß dieselbe dem David unter einer solchen nachdrücklichen Betheurung durch den H. Geist sei offenbart worden. Oder man müsse sagen, daß David den unveränderlichen Vorsatz und Rath Gottes eben so angenommen habe als einen Eidschwur. Und so würde man sagen müssen, daß der Vater in dem ewigen Rathschluß des Friedens, dem Sohn das ganze menschliche Geschlecht zu schenken sich erboten habe, wenn er für dasselbe leiden und ein vollkommenes Lösegeld bringen würde; da nun der Sohn diese Forderung mit ihrer Bedingung angenommen; habe der Vater ihm eidlich versprochen, daß er Priester in Ewigkeit sein solle, und daß alle Menschen durch ihn zu Gott kommen und selig werden sollten, wo sie nicht muthwillig die Gnade von sich stoßen würden. [3]) Wie die Reue eine Schwachheit in sich faßt, da es einem Menschen leid thut, daß er etwas gethan oder geredet hat: so kann sie Gott nicht zugeschrieben werden. Wird sie aber von ihm gesagt, so muß es auf eine ihm geziemende Art genommen werden; und so ists denn von keiner Unordnung der Gemüthsbewegungen zu verstehen, sondern von der Veränderung eines Dinges, daran er ein misfallen hat. 1 Mos. 6, 6. 1 Sam. 15, 11. Und so hatte er das levitische Priesterthum eingesetzt. Man muß aber von demselben sagen, daß es Gott gereuet, das ist, daß er ein misfallen an demselben gehabt, es getadelt, c. 8, 7. 8. und verändert habe; da er hingegen ein inniges gefallen hat an dem Priesterthum seines Sohns, daß er sogar dessen ewige Währung und Unveränderlichkeit mit einem Eide beschwört. Dieser Eid ist nicht um Gottes willen geschehen, als ob der Vater von sich wüßte, daß er so wandelbar wäre, daß er lieber durch einen Eid sich hätte verbindlich machen wollen; auch nicht um des Sohnes willen, daß er sollte eine Versicherung haben, daß er vom Priesterthum nicht wieder abgesetzt werden sollte: sondern um unsertwillen, daß er uns den großen Ernst bei dem Priesterthum Christi anzeige, und wir unsrer Seligkeit bei dem Glauben an Christum gewiß seien, es werde Gott in Ewigkeit nicht gereuen. Eben darum hat Christus es uns auch so oft mit dem **wahrlich, wahrlich** betheuert. Wir sind denn schuldig uns Gott wieder eidlich zu verpflichten, wie auch in der heiligen Taufe gewissermaßen geschieht.

Nutzanw. 1) O wie ist die Liebe Gottes so groß! der wahrhaftige verspricht, wer sollte dem nicht glauben! er schwört es zu, so wahr er lebe und ein heiliger Gott sei; soll das Priesterthum Christi nicht ewig sein? O Liebe über alle Liebe! 2) Höchster Trost der Christen, daß sie bei Gott einen unaufhörlichen ewigen Fürsprecher haben. v. 25. 1 Joh. 2, 1. Joh. 17, 20.

V. 22.

[1]) **Also gar viel eines bessern** [2]) **Testaments** [3]) **Ausrichter** *α* Bürge **ist Jesus worden.** c. 8, 6. weil die wichtigern und zu glauben schwereren Dinge mit einem Eid pflegen bekräftigt zu werden; *α* soweit ist Jesus eines bessern Testaments Bürge worden, denn da die levitischen Priester ohne Eid sind bestellt worden; so ist Christus so viel herrlicher als sie, weil er mit einem Eide in sein Amt ist eingesetzt worden, als der Bürge, welcher gleichsam mit drauf gegebenem Handschlage versprochen und auf sich genommen hat für die Menschen, von welchen ein vollkommener Gehorsam und Genugthuung für ihre Sünden gefordert wurde, genug zu thun: und da er beide Stücke auf sich zu nehmen versprochen, hat der Vater die Bürgschaft und das dargebrachte Lösegeld angenommen und die Forderungen an die Menschen fahren lassen. Maj.

Anm. [1]) *κατὰ τοσοῦτον* bezieht sich auf *καθ' ὅσον* v. 20. Insoweit Christus nicht ohne Eid des N. T. Ausrichter worden; insoweit ist er eines bessern Testaments Ausrichter worden. Die andern Worte dazwischen stehen in Parantheſe. [2]) Was *διαθήκη* bedeute, siehe unsre Vorrede über das N. T. §. 1—3. und weil der Apostel unter dem bessern Testament versteht das Neue Testament, so siehe ebendaselbst §. 3. 4. [3]) *ἔγγυος* ein Bürge,

wird 1 Tim. 2, 5. genannt der Mittler. s. c. 8, 6. 9, 15. vgl. Sir. 29, 18—21. τὸ γύαλον vola manus est, item vallis. ὁ γυαλὸς, qui manu comprehendi potest, adjective: ὁ γύαλος vero substantive cubus est. Inde ἐγγυάω quasi εἰς τὸ γύαλον trado, in die Faust zuschlagen, in manum vel data manu promittere, mit einem Handschlag zuschlagen: et ἔγγυος sponsor, qui data manu aliquid promittit. Idem quod ὁ ἐγγυητὴς et ἡ ἐγγυητὶς. Schm.

Nutzanw. 1) Was ist doch das Alte gegen das Neue Testament? Jenes droht ja allen Uebertretern den Fluch; 5 Mos. 27, 26. dieses aber ist ein Bund der Gnade, darin Gott ohne Bedingung der Gesetzerfüllung allen gläubigen Vergebung der Sünden und ewiges Leben verspricht, anbeut und übergibt. Zeph. 3, 9. 2) Wie es im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit, die den Fall der Menschen vorausgesehen, bedacht, für gut befunden und beschlossen ist, daß der Sohn Gottes ein Bürge würde, so hat er sich wirklich zum Mittler und Erlöser dargestellt, daß in ihm alles selig werden soll, und was da will, selig werden kann. Joh. 10, 18. Ps. 40, 7. 13.

V. 23.

Und jener α zwar unter dem levitischen Priesterthum **sind viel, die Priester wurden:** die einander in der Würde nachfolgten; **darum, daß sie** als schwache und unvollkommene, die für ihre eigene Sünde mußten opfern und der Bürgschaft des Messias selbst benöthigt waren, **der Tod nicht bleiben ließ:** α weil ihnen durch den Tod gewehrt würde zu bleiben. S. weil sie starben und nicht übrig gelassen wurden, daß sie blieben, nicht zugab, daß sie beständig Priester blieben, vielweniger konnten sie die Sünder vollkommen und selig machen.

Anm. Das göttliche Gesetz beschloß zwar, daß nur ein Hoherpriester auf einmal sein sollte, weil es aber sterbliche Menschen waren, und einer durch den Tod dem andern Platz machen mußte, so waren in dieser Absicht viele, die diese höchste Würde unter den Juden bekleidet. Daraus aber macht der Apostel den andern Beweisgrund, daß das levitische Priesterthum nicht habe vollkommen machen können, und daß eben daher nöthig gewesen sei, daß es abgeschafft und ein besseres an dessen Stelle eingeführt würde.

Nutzanw. 1) Die geistliches Standes sind, ob sie wol vor andern viel voraus haben, so haben sie doch das mit allen gemein, daß sie sterben müssen. 1 Kön. 19, 4. Jes. 24, 2. 2) Der Tod räumt oft viel Prediger aus dem Wege, und es folgt einer auf den andern; sinds lauter fromme und getreue Knechte Gottes, o unbegreifliche Wege des Herrn! Volk, denke nach, warum es wol geschehe! — Folget auf einen rechten Hirten ein Miethling, beklage, was du verloren, und flehe zu Gott, der helfen kann; ists aber ein rechter und ächter Seelenhirt, der da kommt nach einem Bauchpfaffen, so halt ihn lieb und werth und folge ihm. Apg. 20, 29.

V. 24.

Dieser Jesus aber, darum, daß er vermöge seines unendlichen Lebens **bleibet ewiglich,** α in Ewigkeit, Joh. 12, 34. von dem Tode unüberwindlich, nachdem er ihn durch sein sterben bezwungen, Röm. 6, 9. Off. 1, 17. 18. **hat er ein unvergänglich** α unübergänglich **Priesterthum.** ein solches, welches nach keinem Todesfall auf einen andern kann gebracht werden.

Nutzanw. Priester, Bischof und Prälat, alles nichts: Christus ist der rechte Erzpriester und Erzhirte, dem alles dient und durch den alles weidet und lebt leiblich, geistlich und ewig. Ps. 39, 6. Joh. 11, 25.

V. 25.

Daher weil kraft seines unendlichen Lebens sein Priesterthum auf keine andern kann gebracht werden, **er auch** [1]) **selig machen** und von allem Sünden- und Strafübel erretten **kann** und will, wozu er sich in dem ewigen Friedensrath verbunden hat, [2]) **immerdar,** α vollkommen, ohne Beihülfe unsrer Werke, und daß nichts dran fehlt, **die durch ihn** Joh. 6, 14. als den Mittler und rechten Hohenpriester S. durch seine Hand **zu Gott kommen:** α hinzugehen, v. 19. c. 4, 16. und das Recht und die Freiheit haben, bis in das innerste Heiligthum zu gehen, als ein geistlicher Priester, folglich auch auf ewig: **und lebet** v. 16. in ansehung seines ewigen Geistes als Mittler nach beiden Naturen **immerdar,** als der einzige Hoheprieſter der keines Nachfolgers und Mitheilandes bedarf, **und** [3]) **bittet für sie.** α um für sie Fürbitte zu thun. S. und er macht aufsteigen d. i. er bringt dar, er opfert Gebete an ihrer statt, um alles, was ihnen zu ihrem geistlichen und ewigen Heil dient, durch Vorhaltung seines vollkommenen Opfers und Lösegeldes, das er für die Menschen gebracht hat.

Anm. [1]) σώζειν, den Nachdruck dieses Worts s. Mt. 1, 21. Die LXX. gebrauchen es, wenn sie folgende Redensarten ausdrücken wollen, als **im Leben erhalten,** aus einer Gefahr und Uebel **erretten, zu hülfe kommen,** mit einem Lösegelde **freikaufen, erhöhen,** oder an einen sichern Ort stellen: welche Bedeutungen sich alle wohl auf das Werk der Erlösung schicken. [2]) εἰς τὸ παντελὲς vollkommen, bis zu Ende, v. 3. hieß es εἰς τὸ διηνεκές. Es steht diese vollkommene Seligmachung den levitischen Priestern entgegen, welche durch die so oft gebrachten Opfer bewiesen, daß unter ihrem Priesterthum keine vollkommene Seligkeit zu erwarten stünde; vielweniger, daß sie dieselbe andern mittheilen könnten. Ps. 49, 8—10. Diese Macht aber hat Christus, er vergibt die Sünde vollkommen, Col. 1, 20. denn sie hat seine vollkommene Genugthuung zum grunde; er macht auch vollkommen selig, weil er durch leiden des Todes ein Herzog unsrer Seligkeit geworden. c. 2, 10. 5, 9. Apg. 4, 12. [3]) a) ἐντυγχάνειν heißt für einen sprechen, um dessen Sache gut zu machen oder ihm etwas gutes zu erwerben. Beide Bedeutungen kommen in der Fürbitte Christi zusammen. Er bittet nicht aufs ungewisse, sondern aufs allergewisseste, denn er kommt vor seinen Vater mit dem

völligen Lösegelde und behauptet damit seine Bitte, daß sie ihm der Vater nicht abschlagen kann; ja daß sie daher dem Vater eben so lieb ist, als es Jesu eine Freude ist, uns zu helfen: wie er ihn denn zu dem Ende zu seiner rechten gesetzt hat. c. 9, 24. Wie die Fürbitte im A. T. ein wesentlich, ja das vornehmste Theil des Hohenpriesterthums war: so ist auch dieselbe im N. T. von großer Kraft. Gottes Gerechtigkeit war durch den Sünder beleidigt, und ohne Genugthuung konnte keine Versöhnung geschehen. Das Lösegeld selber mußte gebracht werden von einem, der Gott lieb war und der das Feuer seines Zorns mit heiligem und unschuldigem Blute löschen konnte. Wie nun hier auf Erden Christus damit beschäftigt gewesen ist, so hat er auch hiedurch den Grund gelegt, daß der richterliche Stuhl Gottes ein Thron der Gnaden konnte genannt werden, vor welchen er treten und durch vorhalten seines Blutes den beleidigten Richter besänftigen könnte. Wie nun das Christo die größte Ehre ist, daß er den Grund unsers Heils gelegt und uns alle Heilsschätze erworben hat: so ist ihm gewiß das nicht geringerer Ruhm, daß er auch durch seine Fürbitte unsere Seligkeit vollendet, weil alles, was zu derselben gehört, von ihr abhängt, als unsre Gerechtigkeit, Röm. 5, 1. Heiligung oder tägliche Reinigung, Joh. 17, 15. 17. der H. Geist, Joh. 14, 16. die Güter des N. T. die gewisseste Versicherung von unsrer Seligkeit: Joh. 17, 24. alles dieses wird uns durch die Fürbitte Christi geschenkt. a) Rusmeier, Outr.

Nutzanw. 1) Der erhöhete Jesus bittet wirklich vor dem Throne seines himmlischen Vaters für die Menschen, sonderlich seine gläubigen, auf eine ihm anständige Art, so lange das Reich der Gnaden währt; da er die Menschen noch selig machen kann. 1 Joh. 2, 2. 2) Lg. Ein gläubiger Beter stelle sich doch allemal zuversichtlich die Fürbitte seines Heilandes vor und lagere sich gleichsam im Glauben darein. Denn so kann er sich waffnen wider die Anfechtung, als wenn er untüchtig und unwürdig zum Gebet wäre, und sich desto mehr der Erhörung getrösten. Joh. 11, 42. 3) Lg. Wahre Glieder Christi erweisen ihr geistliches Priesterthum gegen andre auch darin, daß sie für sie fleißig beten; obgleich nicht auf eine verdienstliche Art, wie Christus für uns bittet, doch erhörlich und zum Segen. Jac. 5, 16.

V. 26.

[1]) **Denn** es war nöthig, daß Jesus nicht aus sündlichen Menschen, sondern als Gottes Sohn, der da immer lebt und für uns bittet, das Hohepriesterthum empfing, sollten wir anders vollkommen gemacht werden **einen solchen Hohenpriester** der nicht wie die levitischen, sondern also beschaffen, wie ich ihn jetzt eigentlich beschreiben werde, **sollten wir haben**, *a* ein solcher geziemte uns und war nöthig wegen der göttlichen Gerechtigkeit, welche die Sünden ohne völlige Genugthuung nicht vergeben konnte, **der da wäre** [2]) **heilig**, auf die allerherrlichste Weise, nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch, Luc. 1, 35. Ps. 16, 10. in welchem die Fülle der Gottheit und Heiligkeit wohnte, und der alle unheiligen Menschen durch sein heiliges Opfer heiligen konnte, [3]) **unschuldig**, *a* unböse, frei von aller Bosheit und Falschheit, auch ohne Erbsünde, der gar kein böses an sich hätte, Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22. sondern gut im höchsten Verstande wäre, Mt. 19, 17. [4]) **unbefleckt**, nicht aus sündlichem Samen gezeuget, sondern durch eine außerordentliche Kraft und Wirkung nicht befleckt werden konnte, [5]) **von den Sündern** S. Sünden **abgesondert**, ob er gleich unter ihnen lebte und auch von andern für einen Sünder gehalten wurde, dennoch auf keine Weise unter dieselben zu zählen wäre, **und** [6]) **höher** in seiner Herrlichkeit, **denn der Himmel ist**: *a* denn die Himmel: c. 4, 14. 15. Hiob 11, 8. in welchen er eingegangen, und weit über die Engel erhöht worden, denn er ist gesetzt auf den Thron der Majestät Gottes, als König und Priester sein Amt zu verrichten.

Anm. Es hatte der Apostel in diesem Capitel bewiesen, daß das Priesterthum Christi einen recht herrlichen Vorzug habe vor dem levitischen. Den ersten Beweis hatte er hergenommen v. 1. von der Vergleichung Christi mit Melchisedek, welcher vortrefflicher als Abraham ist gehalten worden, weil dieser jenem den Zehnten gegeben. Ist aber Melchisedek, der doch nur ein Vorbild war, so herrlich, vielmehr muß es das Gegenbild, Jesus Christus sein. Der andere Beweis ist hergenommen aus der Vergleichung des priesterlichen Amtes Christi mit dem levitischen, v. 11. nach diesem Schlusse: welch Priesterthum nicht vollkommen machen kann, das ist viel geringer als dasjenige, welchem diese Macht zugeschrieben wird. Der dritte Beweis liegt v. 20f. in diesem Schlusse: welche Priester ohne Eid eingesetzt werden, die sind viel geringer, als der, welcher mit einem unwiderruflichen Eide eingeweiht wird. Der vierte steht v. 23. nemlich: in welchem Priesterthum sterbliche Priester sind, die selbst eine Aussöhnung nöthig haben, dasselbe ist viel geringer als dasjenige, welches unveränderlich ist aus kraft des ewig bleibenden Hohenpriesters. In diesem Verse fährt er nun fort zum fünften Beweis, welchen er hernimmt von der eigentlichen Beschaffenheit und dem daher fließenden unendlichen Vorrecht Jesu vor den Priestern Altes Testaments. [1]) Der Apostel hatte v. 25. gesagt im Gegensatz gegen das schwache levitische Priesterthum: Christus kann vollkommen selig machen, die durch ihn zu Gott kommen: dazu nun zeigt er in diesem Verse den Grund und die Ursach an. [2]) Nach dem ausdrücklichen Verbot Gottes durfte keiner aus der Familie Aarons Hoherpriester werden, wenn er am Leibe einigen Fehl hatte. 3 Mos. 21, 17—21. a) Diese Fehler haben die Juden nach und nach bis auf 142 gebracht. Diese Gewohnheit der Juden in Erwählung eines Hohenpriesters nimmt hier der Apostel und zeigt an Christo, daß er auch hierin einen unendlichen Vorzug vor jenen habe. Denn obgleich die Hohenpriester A. T. das Stirnblatt trugen, in welches zu ihrer beständigen Erinnerung **die Heiligkeit des Herrn** eingegraben worden war, so konnten sie dennoch nicht so heilig leben, daß sie am großen Versöhntage nicht hätten

sollen nöthig haben für sich selbst zu opfern. s. die Anm. c. 5, 2. Bei Christo hingegen fand sich eine vollkommene Heiligkeit nicht durch die Wiedergeburt, sondern sie war ihm wesentlich nach seiner göttlichen Natur, Röm. 9, 5. er war das Licht; 1 Joh. 1, 5. und nach seiner menschlichen Natur durch die Salbung des H. Geistes. Ohne dieselbe hätte er nicht können als unser Bürge zu Gott nahen, das Gesetz und all dessen Forderungen erfüllen und durch leiden und sterben genug thun. Nach dieser Heiligkeit war in ihm die reinste und lauterste Liebe, Gott zu ehren und allen sein wohlgefallen zu vollbringen. [3]) Es ist eben nicht nöthig, unter den vier Worten einen genauen Unterschied zu suchen, er häuft die Worte, Jesu vollkommene Heiligkeit anzuzeigen, es sei keine Heiligkeit zu erdenken, die nicht in ihm wäre. [4]) Es durfte kein Hoherpriester, wenn er sich irgend womit verunreinigt hatte, seines Amts pflegen. Christus aber ist unbefleckt, nicht nur von allen leiblichen Beflekkungen und Verunreinigungen, 3 Mos. 22. sondern auch von aller innerlichen, oder von der Sünde. c. 4, 15. Dan. 9, 24. Jes. 53, 9. [5]) Der Hohepriester A. T. mußte sieben Tage vor dem Versöhnungsfest aus seinem Hause gehen und sich in ein Zimmer des Tempels begeben, wo niemand als die Aeltesten des Volks zu ihm kamen und ihn in dem, was er zu thun hatte, bescheidentlich unterrichteten: Christus war nicht nur abgesondert von den Sündern von seiner Geburt an, sondern auch, da es an sein Leiden ging, sonderte er sich von allen, auch sogar von seinen eigenen Jüngern ab. Sünder sind hier nicht nur die, welche aus der Sünde ein Handwerk machen, sondern alle Menschen, für welche täglich mußte geopfert werden, v. 27. die da Schwachheit haben, v. 28. und die innewohnende Sünde. Röm. 7, 17. 23. 24. Eph. 2, 3. Er war aber abgesondert von den Sündern in seiner Empfängnis und Geburt, Luc. 1, 35. Mt. 1, 20. insofern als die Erbsünde kein Recht und Macht an ihm hat. Aus dieser wesentlichen Heiligkeit kam es, daß er haßte alles gottlose Wesen. Ps. 45, 8. 2 Cor. 5, 21. 1 Joh. 3, 5. [6]) Das Allerheiligste in dem Tempel war an einem erhabenen Ort gebaut; s. c. 4, 14. ging nun der Hohepriester mit dem Opferblut und Rauchfaß hinein, so sah man ihn über alles Volk im Tempel erhöhet: mit wie viel mehr Recht aber muß man das von Christo sagen, welcher über alle Himmel gefahren, Ps. 8, 2. Eph. 1, 21. 4, 10. und eben darunter nebst seiner Heiligkeit auch seine unendliche Würde, Majestät und Herrlichkeit erwiesen hat. Er erweist sie nun auch noch als gegenwärtig im Reich der Allmacht, c. 10, 13. 1 Petr. 3, 22. Eph. 1, 20. Ps. 47, 8. der Gnade, c. 10, 12. Ps. 110, 2. 4. Eph. 4, 10. Röm. 8, 34. und Herrlichkeit. Eph. 1, 21. Joh. 17, 24. Off. 3, 21. b) Denn indem die Schrift von ihm zeugt, er sei durch alle erschaffene Himmel majestätisch hindurchgebrochen, Mich. 2, 13. und in diesem Verse, er sei höher worden denn der Himmel ist, auch daß er über alle Himmel aufgefahren: Eph. 4, 10. so gibt sie damit deutlich zu verstehen, daß er in keinem erschaffenen Himmel räumlich eingeschlossen sei. Wie er als Gott höher ist denn der Himmel, so ist er auch als Mensch durch die persönliche Vereinigung höher denn der Himmel gemacht worden, daß er die unendliche göttliche Hoheit besitzt. a) Selden. de success. in Pontif. b) Olear.

Nutzanw. 1) Ist Jesus höher als der Himmel, wie kann er von einem gewissen Himmel umfangen sein? So müßte ja der Himmel noch höher als Jesus sein. Eph. 1, 21. 2) H. Welch einen heiligen, aber auch großen und in den Himmel erhabenen Hohenpriester haben wir doch! ach lasset uns seiner Heiligkeit mit fleiß nachahmen, damit wir auch dahin, wohin er erhaben ist, nachfolgen mögen. 1 Petr. 1, 15. Joh. 17, 24.

V. 27.

Dem nicht [1]) **täglich** und besonders auf einen jeglichen Versöhntag **noth wäre**, *α* der nicht täglich nöthig hat, weil er in dem vollkommensten Verstande heilig und unbefleckt ist, **wie jenen Hohenpriestern**, *α* wie die Hohenpriester, **zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun**, *α* zu bringen, **darnach für des Volks Sünde**; *α* für die (Sünden) des Volks; c. 5, 2. 3. **Denn das** Opfer für die Sünden der Welt **hat er** müssen thun, und hats **gethan** nicht jährlich oder täglich c. 9, 25. 26. 28. c. 10, 10—12. sondern [2]) **einmal**, Röm. 6, 10. 1 Petr. 3, 18. ohne Wiederholung, **da er** nicht für sich, sondern für alle Menschen **sich selbst** nach Seele und Leib durch den ewigen Geist Gottes [3]) **opferte**, und also nebst dem, daß er Priester war, auch selbst das Opfer wurde, so er hinauf brachte.

Anm. [1]) *καθ' ἡμέραν*, täglich, geben a) einige mehrmal, weil die Priester nicht nur am großen Versöhnungstage, sondern auch bei dem täglichen Morgen- und Abendopfer für sich mitopferten. b) Wenn man aber auf die Worte Pauli acht hat, so sieht man, wie er eigentlich auf das opfern des Hohenpriesters am großen Versöhntage ziele, als an welchem er erst für seine und hernach für des Volks Sünde opfern mußte; und so würde das Wort **täglich** füglich können genommen werden für **den Tag**, der jährlich dazu bestimmt ward. [2]) *ἅπαξ*. Lg. Ist nun die Opferung Christi nur eine einzige, die ihrer vollkommenen Gültigkeit wegen niemals ist wiederholt worden, wo wollen denn die Papisten mit ihrem sogenannten **Meßopfer** bleiben, da ihrer irrigen Meinung nach Christus ohne aufhören zur Versöhnung der lebendigen und der todten, täglich geopfert wird? [3]) *ἀναφέρειν* s. dessen Bedeutung c. 13, 15. Es wird hiemit gesehen auf das erhöhen ans Kreuz. Joh. 3, 14. 12, 32. 1 Petr. 2, 24. a) Dorsch. Lange. b) Outrein.

Nutzanw. 1) Die Prediger tragen ihren Schatz in irdischen Gefäßen: fehlen sie, keiner stoße sich daran, sie müssen auch für sich selbst das Opfer der Buße bringen. 2 Cor. 4, 7. 2) Cr. Hier werden ausgeklopft und ausgestäubt die päpstlichen Priester, welche sich unterfangen, täglich Meßopfer zu halten. Christus hat einmal ein Opfer gethan, dabei soll und muß es bleiben, und also ist es seinem Opfer verkleinerlich, ihn noch täglich opfern

zu wollen. c. 10, 14. 3) Das einmal geschehene Opfer Christi dient uns, wie zur Stärkung des Glaubens, also auch zur Heiligung des Wandels, daß wir darin beharren und nicht zurück weichen. Röm. 6, 10.

V. 28.

Denn wie aus dem, was gesagt worden, erhellt, **das** levitische **Gesetz machet** α setzt, bestellt **Menschen zu Hohenpriestern**, aus dem aaronischen Geschlecht, c. 5, 1. 2. **die da** sündliche **Schwachheit haben**; solche, die nicht unbefleckt und von den Sündern abgesondert sind, und folglich auch andere Menschen nicht vollkommen machen können; **dies Wort aber des Eides**, im 110. Psalm, **das** 400 Jahr **nach dem** auf Sinai gegebenen **Gesetze gesagt ist**, von der Einsetzung des Priesterthums des Messias durch den Mund Davids, **setzet den Sohn** Gottes **ewig und vollkommen**, c. 2, 10. 5, 9. 10. α der vollkommen gemacht ist, bis in Ewigkeit, nicht nur in ansehung seiner Person und Amts, sondern auch wegen seines Verdienstes und Wirkung, so daß er alle Menschen vollkommen und dem Vater angenehm machen kann, nachdem dieser völlig versöhnt ist. Maj.

Anm. Der Apostel verbindet diesen Vers mit dem vorigen, in welchem er gesagt hatte, daß der Heiland durch ein einziges Opfer die Sünden der Menschen gebüßt habe. Wollte man sich nun wundern, wie er das habe thun können, da es doch den levitischen Priestern nicht möglich gewesen sei: so zeigt er hier den Grund davon an, welcher darin liegt, daß er Gottes Sohn und mithin wahrer Gott sei. Wie viel herrlicher ist er demnach als jene, von welchen Paulus sagt, sie waren Menschen; hier ists der wesentliche Sohn Gottes: jene hatten Schwachheit, dieser ist in Ewigkeit vollkommen: jene setzte das Gesetz, diesen setzt das Wort des Eides, das Wort der Verheißung oder des Evangelii. Ps. 110.

Nutzanw. Siehe den Grund von der Giltigkeit und Vollkommenheit des einmaligen Versöhnopfers Christi: er ist Gottes Sohn, den der Vater vom Tode wieder auferweckt, in seine Herrlichkeit aufgenommen und zur rechten seiner Majestät gesetzt, und damit die Giltigkeit seines Opfers genugsam bezeugt hat. c. 2, 10. 5, 9.

Das VIII. Capitel.

Der Hohepriester Christus ist v. 1—13.

I. Ein himmlischer.
1. Sein himmlischer Sitz: Das ist nun die Summa ꝛc. v. 1.
2. Seine himmlische Hütte, davon
   a. Der Vortrag: Und ist ein Pfleger der heiligen ꝛc. v. 2.
   b. Der Beweis,
      1. Weil er opfern muß: Denn ein jeglicher ꝛc. v. 3.
      2. Weil er in der irdischen Hütte nicht opfern durfte: Wenn er nun auf Erden wäre ꝛc. v. 4.
      3. Weil das opfern in der irdischen Hütte ein Vorbild seiner himmlischen Hütte war, das wird
         a. Gesagt: Welche dienen dem Vorbilde, und ꝛc. v. 5.
         b. Bewiesen: Wie die göttliche Antwort Mose ꝛc.

II. Ein hochverdienter, das wird
1. Gesagt: Nun aber hat er ein besser Amt erlangt. v. 6.
2. Erwiesen: Als der eines bessern Testaments Mittler ꝛc.
3. Befestigt aus dem versprechen des neuen Bundes,
   a. Mit einem Schluß: Denn so jenes, das erste, ꝛc. v. 7.
   b. Mit einem Spruch:
      1. Die Meinung desselben: Denn er tadelt sie. v. 8.
      2. Die Verheißung desselben,
         a. Der Inhalt der Verheißung
            1. Insgemein: Und sagt: Siehe, es kommen ꝛc.
            2. Insbesondere,
               a. Verneinender weise: Nicht nach dem ꝛc. v. 9.
               b. Bejahender weise:
                  1. Einschreibung des Gesetzes: Denn ꝛc. v. 10.
                  2. Sonderbare Vereinigung: Und will ꝛc.
                  3. Große Erkenntnis,
                     a. Verneinender weise: Und soll ꝛc. v. 11.
                     b. Bejahender weise: Denn sie sollen ꝛc.
                  4. Vergebung der Sünden: Denn ich ꝛc. v. 12.
         b. Die Folge aus der Verheißung, des levitischen Priesterthums
            1. Alterthum: Indem er sagt: Ein ꝛc. v. 13.
            2. Endschaft: Was aber alt und bejahrt ꝛc.

V. 1.

Das ist nun α aber **die Summa**, der kurze Begriff, dabei auch die Hauptsache des, **davon wir** in diesem Brief geredet haben und nun noch weitläuftiger **reden**: α von den Dingen, von welchen geredet wird, S. die Hauptsache aller derselben (Dinge) ist: so wie es uns der 110. Psalm an die Hand gibt: **Wir** alle Menschen, besonders aber die wir gläubig geworden sind an den Namen unsers Herrn Jesu Christi, **haben** und werden zu unserm ewigen Heil bis ans Ende behalten, anstatt der schwachen und sterblichen levitischen Priester, **einen solchen Hohenpriester, der da** nicht nur ohne alle Sünde und Befleckung ist, sondern auch nachdem er das Werk der Erlösung herrlich hinausgeführt hat, nach seiner menschlichen Natur über alle Himmel gefahren, und nun [1] **sitzet** zum Beweis seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit [2] **zur rechten, auf dem Stuhl** α des Throns **der Majestät im** [3] **Himmel**; α in den Himmeln, um daselbst als König zu herrschen und als Priester durch Fürbitte bei seinem Vater der Menschen Seligkeit zu wirken.

Anm. Im 26. Vers des vorigen Capitels hatte der Apostel von Christo, als dem rechten Hohenpriester, gesagt, daß er heilig sei, sodann auch, daß er höher als der Himmel sei. Wie er nun das

erste in den beiden folgenden Versen weiter ausgeführt hat, so zeigt er in diesem Capitel ausführlicher das andre Stück. Es mußte sowol der Hohepriester als die gemeinen Priester ihres Amts im Tempel stehend pflegen, um sowol ihre Ehrerbietigkeit und Bereitwilligkeit an den Tag zu legen, als auch zu beweisen, daß ihr Dienst keinen Menschen vollkommen machen könnte: 5 Mos. 18, 7. 17, 12. 4 Mos. 16, 9. von Christo aber wird gesagt, daß **er sitze**, weil er nach dem einzigen Opfer, das er gebracht, von fernerem Opferdienst ewiglich ruht. Nächst dem mag der Apostel sehen auf den Hohenpriester, welcher am großen Versöhntage nicht lange im Allerheiligsten bleiben durfte, damit das Volk durch sein langwieriges verweilen nicht in allzugroße Furcht gesetzt würde. s. c. 4, 16. Da sich denn das Gegentheil an Christo herrlich findet, zum Beweis, daß sein Opfer vollkommen sei, vollkommen mache und er durch dasselbe alles Schattenwerk aufgehoben habe. vgl. c. 1, 3. [2]) S. Anm. Mc. 16, 19. Es war bei dem großen Rath zu Jerusalem die Gewohnheit, daß der, welcher nächst dem Präsidenten folgte, zu dessen rechter Hand seinen Stuhl und Sitz hatte: auch diese Gewohnheit kann ein Bild auf Jesum sein, von welchem der Apostel 1 Cor. 15, 27. sagt: daß ihm der Vater alles übergeben habe. [3]) a) Der Himmel ist hier nicht ein gewisser Ort, im Gegensatz auf die Erde. Es wird zwar die Erde v. 4 ihm entgegengesetzt; aber nur in ansehung der Art der Gegenwart. Er ist nicht mehr auf irdische Weise, wie andre Menschen und die Priester A. T. auf Erden gegenwärtig; sondern er ist in das himmlische Wesen eingegangen, in welches eben auch die gläubigen, ob sie gleich noch hier in der Welt sind, versetzt worden. c. 12, 22. Eph. 2, 6. a) Reinb.

Nutzanw. 1) H. Gott Lob, daß wir einen Hohenpriester haben, der zur rechten der Majestät in der Höhe sitzt, und dessen Opfer und Fürbitte demnach unendliche Kraft hat. Apg. 5, 31. 2) Aller Christen Trotz und Trost steht auf ihrem Hohenpriester Christo. Röm. 8, 34.

V. 2.

Und auf diesem Stuhl der Majestät Gottes sitzt er nicht müßig, sondern er **ist** [1]) **ein Pfleger** Verwalter, zugleich aber auch Eigenthumsherr [2]) **der heiligen** wahren und geistlichen **(Güter)** *τῶν ἁγίων*, des Allerheiligsten (holl. des heiligdoms, S. des heil. Hauses) **und der** [3]) **wahrhaftigen Hütte**, seines Himmelreichs in Zeit und Ewigkeit, als des Gegenbildes der vorigen c. 9, 24. **welche** der dreieinige [4]) **Gott** *α* der Herr, und besonders er Jesus Christus [5]) **aufgerichtet** *α* aufgeschlagen und ausgespannt **hat, und kein Mensch.** wie Menschenhände wol vorzeiten die Stiftshütte und den Tempel bauten.

Anm. [1]) *λειτουργὸς* wird von den priesterlichen Bedienungen gebraucht, und obgleich Christus im Stande der Erhöhung niemals ein Knecht genannt wird, so kommt ihm doch hier dieses Wort zu. Es bedeutet einen solchen, der ein öffentlich Amt verwaltet. Wird es demnach von einem bloßen Menschen gebraucht, Luc. 1, 23. Apg. 13, 2. oder von einem erschaffenen Engel, c. 1, 7. so heißts mit recht **ein Diener**; bei Christo aber wird darunter bezeichnet sein Amt, das er auf die herrlichste Weise im Stande der Erhöhung führt, da er sich nicht sowol beweist wie einen Diener, als wie einen, der vor allen dienstbaren Geistern einen unendlichen Vorzug hat, und nach seiner Herrlichkeit, die er auf dem Thron der Majestät sitzend mit dem Vater gemein hat, alle wahren und geistlichen Güter den gläubigen austheilt: und so hats auch Luther wohl übersetzt ein Pfleger, das ist, ein Verwalter. [2]) *τῶν ἁγίων* geht einmal auf das Allerheiligste, c. 9, 12. welches ein Vorbild war des Reichs der Herrlichkeit, in demselben ist der Thron der Gnaden, zu welchem wir mit Freudigkeit hinzutreten sollen: dann auch auf die wahren heiligen und geistlichen Güter, welche, da das levitische Priesterthum noch im schwange war, als zukünftige angesehen wurden. c. 9, 11. 10, 1. Dieselben fassen in sich die Frucht und Kraft des dreieinigen Amts Christi: denn als Hoherpriester hat er sie erworben, als Prophet macht er sie kund und als König theilt er sie den gläubigen, als seines Reichs Unterthanen, mit, beschützt und erhält sie auch in allen diesen Gütern. [3]) Es wird anderswo unter diesem Namen **der Hütte** verstanden der Leib Christi, c. 10, 19. 20. Joh. 2, 19. wegen der wunderbaren Uebereinstimmung, da man sagen muß, alles, was in jener angetroffen worden, sind Vorbilder auf Christum gewesen. Col. 2, 17. Daher verstehen auch hier a) einige durch die wahrhaftige Hütte die menschliche Natur Christi, in welcher wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. b) Andre aber lieber den Himmel aller Himmel, oder zusammen genommen das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit. vgl. v. 4. c. 12, 22. 23. Off. 21, 3. Joh. 14, 2. Luc. 16, 9. In diese wahrhafte Hütte ist er eingegangen und sitzt zur rechten der Majestät Gottes. v. 1. c. 9, 24. Das Wort *ἀληθινὸς* wahrhaftig, wird hier nicht entgegen gesetzt der Lüge und Unwahrheit, sondern dem, das Vorbildung und Schattenwerk genannt werden konnte. c. 9, 24. Joh. 1, 17. 6, 32. 1 Joh. 2, 8. [4]) Es wurde die Stiftshütte von Mose und den Leviten aufgerichtet, da das dazu gehörige Geräth von Bezaleel und Ahaliab war verfertigt worden. Und ob man gleich sagen könnte, daß Gott diese Menschen nur als Werkzeuge gebraucht, da er selber die genauste Vorschrift und den Abriß dazu gegeben habe: v. 5. so bleibt doch zwischen jener und dieser neuen und wahrhaften Hütte ein gar großer Unterschied. Lg. Denn im A. T. geschah die Einrichtung der Stiftshütte und des Tempels nach der gegebenen göttlichen Instruction (Unterricht) nur mittelbar durch bloße Menschen: im neuen aber hat Gott selbst, nemlich Gott in Christo, Gott im Fleische offenbart, 1 Tim. 3, 16. in eigener Person seine Kirche gegründet, sie auch selbst erst im jüdischen Lande gepflanzt. Dazu hatten es die Menschen in jener nur mit äußerlichen Geschäften und Werken ihrer Hände zu thun, hier aber kommt es auf die innere Wirkung und Sal-

bung Gottes des H. Geistes an. Und ob es zwar auch an dieser den gläubigen dort gar nicht gefehlt hat: so war doch das innerliche bei dem äußerlichen nicht in so großem Maße und in einer solchen Oeconomie. Hier ist also *οἰκία ἀχειροποίητος*, **das Haus, welches nicht mit Händen gemacht ist**, 2 Cor. 5, 1. da, was das Reich der Gnaden betrifft, *περιτομὴ ἀχειροποίητος*, **eine Beschneidung, die ohne Hand geschiehet**, statt hat. Col. 2, 11. Sonderlich gehört hieher c. 9, 11. [5]) *πήγνυμι* wird gebraucht von der Aufrichtung einer Hütte oder Gezeltes, welches mit Einschlagung der Nägel in die Erde und mit Zusammenfügung der Bretter und Seitenwände geschieht; 1 Mos. 26, 25. 2 Mos. 33, 7. es wird aber auch bei den LXX. gebraucht von dem Bau Himmels und der Erde. Hiob 38, 6. Jes. 42, 5. a) Dorsch. Junius. Gerhard. b) Lange. Outr. Ackersl. Chrysost.

Nutzanw. H. Christus ist seiner Kirche Pfleger, er theilt selbst die heiligen Himmelsgaben aus. O daß wir nur mit völligem Glauben zu diesem treuen Hohenpriester eilten und aus der Fülle seiner Gnade einen rechten Schatz und Reichtum himmlischer Güter holten. Joh. 1, 16. Mt. 7, 7.

V. 3.

Denn ein jeglicher Hoherpriester c. 5, 1. als Aaron mit seinen Nachfolgern **wird eingesetzt** für die Menschen **zu opfern Gaben** allerlei Früchte der Erde zu Speisopfern **und Opfer.** *a* Schlachtopfer, Brand-, Sünd-, Schuld- und Dankopfer. **Darum muß auch dieser** unser Herr Jesus Christus, als ein wahrer Hoherpriester, [1]) **etwas haben**, daher es nöthig, daß dieser etwas habe, **das er opfere.** ingleichen einen Tempel oder Hütte, da ers opfere; er hat aber nicht irdische und Schattengüter, sondern wahre und himmlische, welche am besten mit der Vortrefflichkeit seines Amts übereinkommen. Gleichwie aber der Hohepriester A. T. außerhalb der Hütte das Opfervieh schlachtete und alles nach dem Gesetz zubereitete, hernach aber mit dem Blut und Rauchfaß ins Heiligthum einging: also hat auch Christus unser Hoherpriester außerhalb der wahrhaften Hüte sich selbst am Stamm des Kreuzes geopfert und ist hernach in die wahrhafte Hütte, in den Himmel eingegangen, wo er zur rechten der Majestät sitzt und sein ganzes Verdienst seinem Vater zum wahren Heil der Menschen vorhält. Maj.

Anm. In diesem und folgenden Versen zeigt der Apostel die Ursach an, warum und in welcher Absicht er Jesum im vorigen Verse einen Pfleger der heiligen und wahren Güter genannt habe. [1]) Was Jesus geopfert habe, verschweigt jetzt der Apostel, er zeigt es aber an c. 9, 12. wie durch die Gaben sacrificia incruenta, die Opfer der Früchte, die ohne Blut geschahen, und durch die Schlachtopfer sacrificia cruenta, die Opfer der Thiere, deren Blut vergossen wurde, verstanden werden: so lassen sich jene auf den thuenden und diese auf den leidenden Gehorsam Christi sehr wohl deuten. Eph. 5, 2. Reinb.

Nutzanw. Christus hat sich selbst für uns gegeben, sollte dadurch sein himmlischer Vater nicht zur genüge bezahlt sein? c. 10, 10. 1 Tim. 2, 6.

V. 4.

[1]) **Wenn er nun auf Erden** [2]) **wäre**, und nicht gen Himmel gefahren, und sich zur rechten Gottes gesetzt hätte, uns kraft seines vollbrachten Opfers verdienstlich zu vertreten, **so wäre er** doch **nicht** im Gegenbilde der wahrhafte und der von David im 110. Psalm verheißene **Priester**: der zur rechten Gottes sitzen sollte, welcher uns versöhnen und vollkommen machen sollte: **dieweil da** auf Erden [3]) **Priester** aus Menschen genommen **sind, die nach dem Gesetz die Gaben** und Opfer **opfern**; unter welche aber Jesus, als der aus dem Stamm Juda entsprungen, nicht gehört.

Anm. [1]) Es waren die levitischen Priester nur als irdische und fleischliche anzusehen, weil sie mit irdischen Dingen, welche nur Schattenwerk gegen die himmlischen Güter waren, umgingen. Wäre nun Christus nicht gen Himmel gefahren, nachdem er durch sein Opfer sich als der Hohepriester erwiesen hatte, so würden ihn die andern, Aarons Nachkömmlinge, welchen Gott das Recht des Priesterthums zuerkannt hatte, nicht dafür angesehen, vielweniger geduldet haben als einen, der sich selbst dafür aufgeworfen hätte, da er nicht aus dem Stamme Levi wäre, sondern aus Juda, welchem Stamm nicht erlaubt war, sich zum Allerheiligsten zu nahen. Gleichwol aber, weil er doch Hoherpriester, und zwar das rechte Gegenbild, der große und wahrhafte war, und er durch **Ein** Opfer alles vollendet hatte, war es nöthig, daß er gen Himmel fuhr, und also ins wahre Heiligthum einging, als König und Priester, daselbst die seinigen zu vertreten und sie selig zu machen. Er ist aber daselbst also, daß er nach seiner Gnadengegenwart auch auf Erden bleibt, bis ans Ende der Welt. Mt. 28, 20. s. c. 7, 26. [2]) *εἶναι* wird oft gebraucht für bleiben, Pred. 11, 3. Mt. 2, 13. 15. Mc. 1, 45. und so wäre es so viel, als wenn er auf Erden geblieben. Doch a) andre wollen, **auf Erden sein** heiße hier nicht, an einem gewissen Orte sein, sondern so viel als **der irdischen Hütte dienen**, und so schicke sich der Gegensatz v. 6. besser. [3]) Die Rede scheint allein von den Hohenpriestern zu sein. v. 3. Es wird aber hier das Haupt genannt und der ganze Körper gemeint, der Hohepriester mit seinem ganzen Priestergeschlecht. a) Reinb.

Nutzanw. Ungereimter Schluß: Christus ist zur rechten der Majestät im Himmel, also ist er nicht auf Erden. Auf Erden ist er nicht, daß er als ein levitischer Priester Gaben opfere; aber eben darum, daß er nach vollendetem einen Opfer zur rechten Gottes sitzt, erfüllt er alles in allen. Eph. 4, 10.

V. 5.

Welche levitische Priester **dienen** [1]) **dem Vorbilde**, Col. 2, 17. den Vorbildern, darunter das wahrhaftige vorgestellt wird **und** nur **dem** dunkeln **Schatten** [2]) **der himmlischen Güter.** v. 2. Eph. 1, 3. Der Dinge, die da haben die Kraft gerecht, heilig und selig zu machen: welches ich beweise mit dem: **Wie die** [3]) **göttliche Antwort zu Mose sprach**, *κεχρημάτισται*, wie Moses durch göttliche Anrede unterrichtet und vermahnt ward, 2 Mos.

25, 40. 26, 30. **da er sollte die Hütte vollenden:** S. da er die Hütte machte: [4]) *α* denn **Schaue zu, sprach er**, der Gesetzgeber, Gott, **daß du machest** durch geschickte und dazu von mir begabte Künstler machen lassest **alles nach dem** [5]) **Bilde**, Muster und Vorschrift, ohne auch in geringsten Kleinigkeiten davon abzuweichen, **das dir auf dem Berge gezeigt ist.** darnach du ein Bild und Schatten der himmlischen Dinge machen sollst.

Anm. [1]) *ὑπόδειγμα*, ein Muster und Grundriß eines Gebäudes heißt hier eigentlich ein Vorbild einer geistlichen Sache, welche unter dem Bilde leiblicher Dinge von dem levitischen Gottesdienst vorgestellt wird. Mit diesem Wort wird *σκιὰ*, der Schatten, welcher dem Leibe und einem völlig verfertigten Bilde entgegen gesetzt wird, zu mehrer Erläuterung verbunden, damit der Vorzug des priesterlichen Amtes Christi vor dem levitischen desto mehr in die Augen falle. Diese dienten demnach blos dem Vorbilde und Schatten. Alle ihre feierlichsten Handlungen am Versöhnungsfest, das eingehen des Hohenpriesters und sein räuchern im Allerheiligsten kann für nichts anders gehalten werden, als für ein Vorbild und Schatten, das ist, sie mußten sich vorstellen, daß diese ganze Abbildung ihre Vollziehung und Wahrheit dermaleins in Christo erlangen würde, und daß dieselbe, wie alles andre ceremoniale, nur ein Zuchtmeister sei auf Christum. [2]) *τῶν ἐπουρανίων* kann heißen der himmlischen Güter oder Orte, s. v. 2. welche durch die Hütte vorgestellt sind. [3]) Von diesem griechischen Wort s. c. 11, 7. Mt. 2, 12. [4]) Es a) urtheilen einige, als habe Gott dem Mose auf dem Berge Sinai die ganze Beschaffenheit und Geheimnisse des Reichs Jesu Christi gezeigt; sodann aber auch, wie er alle Umstände desselben aufs genaueste abbilden und vorstellen sollte bei dem Bau der Stiftshütte, und so würde man sagen müssen, daß jenes, nemlich die himmlischen und wahren geistlichen Güter, das Original (Hauptschrift) gewesen sei, davon die Stiftshütte nur die Copie (Abschrift) wäre. [5]) Auf welche Art Mosi der Bau der Stiftshütte vorgestellt worden sei, kann man nicht mit Gewisheit sagen. b) Einige glauben, das Muster sei ihm nur im Gesicht und gleichsam in der Luft formirt gezeigt worden, welches nicht glaublich. Daher c) andere der Meinung sind, daß ihm Gott ein sichtbares, materielles Muster vorgelegt, und außerdem einen mündlichen Unterricht davon gegeben habe; auch davon in seine Einbildungskraft einen so festen Eindruck, daß er hernach in dem Bau auch nicht die geringste Veränderung aus Vergessenheit vorgenommen habe. Ackersl. meint, daß Gott durch der Engel Dienst Mosi einen Entwurf auf Pergament oder auf einer andern Materie gemacht von allen zum Bau der Stiftshütte gehörigen Stücken. Er zieht dahin Gal. 3, 19. und schließt: hat Moses durch die Engel das Gesetz bekommen, so ists glaublich, daß er auch das, womit das Gesetz vornehmlich umging, nemlich die Stiftshütte, von denselben empfangen habe. vgl. 1 Chr. 29, 19. Lg. Es halten zwar einige dafür, als wären Mosi auf dem Berge die geistlichen und himmlischen Güter selbst im Gegenbilde gezeigt worden: allein es leidet deren Natur nicht wol, daß sie ohne Bilder gezeigt werden können. Sind sie aber unter gewissen Bildern, wie es das ebräische Wort תבנית und das griechische *τύπος* mit sich bringt, vorgestellt worden, so ist es das Modell gewesen, wie zuvor angezeigt worden ist. a) Buxtorf b) Id. Burmann. c) Lange. Outr. Dorsch.

Nutzanw. 1) Q. Wer Gott nur das äußerliche und den Körper opfert, opfert ein jüdisch und kein christlich Opfer. Ps. 51, 19. 2) H. Alles, was im levitischen Gesetz steht, ist ein Schatten und Vorbild auf das Neue Testament. c. 10, 1. Col. 2, 17.

V. 6.

[1]) **Nun aber hat er** S. Jesus Christus [2]) **ein besser** *α* ein so viel unterschiedlicher **Amt** als die Leviten [3]) **erlanget**; ein solches, welches er nur im Himmel verrichtet, und welches geistliche und ewige Dinge betrifft, **als der** *ὅσῳ* so viel **eines** [4]) **bessern Testaments** und Bundes Bürge und **Mittler ist**, c, 7, 22. 2 Cor. 3, 6. der zwischen dem beleidigten Gott und seinen Beleidigern, den Menschen, handelt, und Gottes Gerechtigkeit genug thut, welches jene nicht können, **welches auch** [5]) **auf bessern Verheißungen** und Gütern **stehet.** *νενομοθέτηται*, also verfaßt ist, daß es die Form einer gewissen Vorschrift des Glaubens und Lebens hat.

Anm. [1]) *νυνὶ* geht nicht sowol auf die Zeit, sondern es macht einen Gegensatz. Röm. 7, 17. 1 Cor. 5, 11. 7, 14. Paulus will sagen: die Leviten sind nur Diener einer irdischen Hütte gewesen; dieser aber der wahrhaftigen. v. 2. H. *α.* **Nun aber hat er ein vortrefflicher Kirchenamt erlangt, so viel eines bessern Testaments** (Bundes) **Mittler er ist.** Besser, weil es, geistlich, beständig, heilwirkend: Gal. 4, 9. denn das alte Priesterthum ist irdisch, zeitlich und für sich ohne Kraft und Wirkung gewesen. [2]) *διαφορώτερον*, unterschiedlicher, ansehnlicher, vortrefflicher. Und so war denn das Priesterthum Christi von dem levitischen unterschieden und vortrefflicher: jene wiesen auf das Evangelium unter mancherlei Ceremonien und Schattenwerk; jene waren nur Priester nach der Ordnung Aarons, welche die Sünden nicht vergeben, den Heiligen Geist und das Leben den Menschen nicht schenken konnten; auch wurde jener Amt durch den Tod auf andre überbracht: weit vortrefflicher aber ist das Amt, das Christus überkommen hat. Wie er ein Priester ist nach der Weise Melchisedeks, so geht sein Amt auch mit lauter Segen um; er erwirbt durch das Opfer seines eignen Blutes die Sünde, und schenkt den Heil. Geist. Die Kraft und Wirkung seines Opfers ist von ewiger Dauer, der macht auch die gläubigen zu Priestern, schenkt ihnen die Freudigkeit, einzugehen in das Heilige und hinzuzutreten zu dem Gnadenstuhl. [3]) *τυγχάνειν*, etwas durchs Loos erlangen, erben; überhaupt aber wirds genommen von Erlangung eines Dinges, auf welche Art es auch sei. Dieses Amt hat Jesus erlangt in dem ewigen Rathschluß Gottes, sodann auch bei der wirklichen Uebernahme

desselben, von seiner Menschwerdung an. [4]) Es heißt Moses ein Mittler des alten Bundes, Apg. 7, 35. Gal. 3, 19. im Gegensatz auf Christum, welcher einen unendlichen Vorzug hat. Denn Moses ist ein Mittler gewesen ohne Genugthuung, er hat nur den Bund bestätigt, da er mit Kälber- und Bocksblut das Buch und alles Volk besprengte, c. 9, 19. er ist auch nicht ein Opfer geworden für die Sünden des Volks, und hat ihre Sünden nicht an seinem Leibe gebüßt; Christus aber hat als Mittler alles erworben, ein vollgültig Lösegeld gebracht, ist für unsre Sünden ein Fluch worden, 2 Cor. 5, 21. 1 Petr. 2, 24. und hat dieselben an seinem Leibe gebüßt. [5]) Die verheißenen Dinge im alten Bunde waren gut, sie gingen unter dem Besitz eines gewissen Strich Landes gleichfalls auf Christum. Unter der Bedingung, daß sie das Gesetz halten sollten, wurde ihnen auch die Vergebung der Sünden, die Heiligmachung, Kindschaft Gottes, und die ewige Seligkeit verheißen. Nichts destoweniger mußte man sagen, daß das Neue Testament auf bessern Verheißungen steht, weil sie, indem jene in Vorbildern eingewickelt waren, nunmehr in ihrer völligen Klarheit und Erfüllung da stehen; auch nicht mehr unter der Bedingung eines gesetzlichen Gehorsams, sondern des Glaubens gegeben werden. Zu geschweigen, daß die gläubigen im Neuen Testament zu ihrem rechten Altar kommen, da jene nur als unmündige Kinder anzusehen gewesen sind. c. 7, 22. 2 Cor. 3, 9f. 18. G. Hofmann. dissert. de melioribus N. T. promissionibus.

Nutzanw. H. Wie glücklich sind wir doch im neuen Bunde! einen so großen Mittler haben wir, so herrliche Verheißungen, so herrliche Güter. Ist es denn nicht Schande, daß wir noch unter der Herrschaft der Sünde bleiben, und dieses große Glück, das uns zur Seligkeit dienen könnte, so schnöder weise verachten? c. 2, 1. 2. 1 Petr. 2, 16.

V. 7.

Denn daß das Alte Testament nicht das rechte gewesen sei, das Neue aber auf bessern und vollkommenern Verheißungen stehe, könnt ihr daher sehen: **so jenes, das erste**, Testament [1]) **untadelich** vollkommen und ohne Mangel **gewesen wäre**; wie es nicht war, in absehen auf das Neue Testament, und auf die Wirkung der Rechtfertigung: **würde nicht Raum zu einem andern** α eines andern vollkommenern, dasselbe einzuführen, c. 7, 19. **gesucht.** welches die Kraft haben muß, zu versöhnen und selig zu machen, welche Kraft das erste nicht hatte; nicht als wenn ihm an sich was gemangelt hätte, sondern weil das Gesetz durchs Fleisch geschwächt ward. Röm. 8, 2.

Anm. [1]) Keineswegs war in dem alten Bunde etwas unheiliges oder ungeziemendes, das man hätte tadeln können, vielmehr muß man sagen, er sei vollkommen gewesen, wenn er nur hätte können gehalten werden: so aber konnte er nicht selig machen, weil bei den Menschen die Bedingung eines vollkommenen Gehorsams wegfiel. Apg. 13, 38. Und also heißt tadelhaft hier so viel, als zur Seligkeit hinlänglich. Wie nun das gilt von dem Moralgesetz, eben so stehts auch mit dem Ceremonialgesetz. Was hier tadelhaft heißt, hat der Apostel c. 7, 18. genannt schwach und unnütz, und v. 5. ein Vorbild und Schatten; vgl. c. 10, 6. Ps. 40, 7. und darum hat Gott einen neuen Bund aufrichten wollen, weil jener nur gleichsam die ersten Buchstaben in sich hielt, und das Ochsen- oder Bocksblut unmöglich die Sünden wegnehmen konnte. c. 10, 4. H. **Untadelich**, d. i. daran nichts fehlte; oder das keiner Verbesserung nöthig gehabt hätte, Oder: **ohne Klage.** Denn die beschwerten Gewissen wurden wegen des noch nicht geleisteten vollkommenen Opfers Christi nicht gesättigt. c. 9, 9. Sprichst du: Haben denn die Väter Mangel gehabt an dem völligen Glaubenstrost? Mußten sie zweifeln an der Vergebung der Sünden? Antwort: Nein, alles hatten sie zur Nothdurft, ja überflüssig, aber das **Licht, geistliches vermögen, Freiheit vom Zwang und Schrecken in Anfechtungen**, war nicht so reich, so herrlich, so eindringend, so allgemein, so offenbar als jetzt, da Christus im Fleisch gelitten, und den Heil. Geist der Liebe mit allen seinen edlen Gaben über die Christenheit ausgegossen hat. Da dieser neue Bund in dem persönlichen Opfer Christi, und solch ein Testament der Gnaden in demselben gestiftet worden, hat das alte Schattenwesen von selbst, als unnütz müssen aufhören: Denn was soll das Bild, Pfand und Versicherung des zukünftigen, wenn die Sache zugegen ist?

Nutzanw. Das levitische Gesetz war an und für sich zwar voll göttlicher Güte und Weisheit, aber zur Seligkeit nicht hinlänglich; sondern nur ein Schatten gegen den Körper des messianischen Priesterthums und Reichs. Col. 2, 17.

V. 8.

Denn zu beweisen, daß Raum zu einem andern gesucht wird, **er** [1]) **tadelt** das schwache und unnütze Gebot, und auch **sie**, die Juden, welche an dieses Gebot gebunden waren und nicht untadelich, in absicht der Rechtfertigung, konnten gemacht werden, **und sagt:** α zu ihnen: Jer. 31, 31. **Siehe**, merke auf die wichtige Verheißung, **es kommen** es werden bald kommen **(die) Tage**, die Zeit des Messias, **spricht der HErr**, der nicht lügt, und dessen Verheißungen Ja und Amen sind, **daß ich** der Messias und vormalige Heerführer meines Volks [2]) **über das Haus**, S. welches ist das Haus **Israel, und über das Haus**, S. welches ist das Haus **Juda** über alle zwölf Stämme des Volks mit Abschaffung des alten und unkräftigen **ein** [3]) **neu Testament** von besserer Natur, Eigenschaft, Verheißung und Wirkung [4]) **machen.** α vollenden, wie ich schon längst mit Verheißungen angefangen, nun im Werke vollenden, offenbaren und durch die ganze Welt ausbreiten **will**; c. 10, 16.

Anm. [1]) μεμφόμενος, Vulgata, Beza, Tremell. Junius, Chrysost. Oecumen. Theophylactus, und andre mehr, verbinden das Wort mit αὐτοῖς, als sollte auf das Volk Israel gesehen werden: wie aber der Apostel kurz vorher das Alte

Testament als tadelhaft angegeben hatte, a) so ists der Verbindung und Absicht desselben gemäßer, wenn es auf das Alte Testament und das Wort αὐτοῖς zu dem folgenden gezogen wird. [2]) b) Durch Juda und Israel wird verstanden das ganze Volk Israel, welches nach Salomonis Tode sich zertheilt hatte, bei dem neuen Bunde aber wieder sollte vereinigt werden; c) besonders aber die gläubigen aus allen Stämmen, die in den Tagen Christi hin und her zerstreut waren. Apg. 2, 5. Jac. 1, 1. Off. 7, 4—8. d) Es werden Israel und Juda genannt, nicht als wenn sie dies Testament allein angehen, und das heidnische Volk nicht theil daran haben sollte; sondern darum, weil auch Israel und Juda durch kein ander Testament selig werden konnte. Und wie überdem das jüdische Volk ein Bild der Kirche Neues Testaments war, zu welcher auch die Heiden sollten gelassen werden, so können auch gar füglich durch das Haus Israel, welches dem Götzendienst verfallen war, die Heiden, und durch das Haus Juda, welches bei dem reinen Gottesdienst verblieben, die Juden verstanden werden. s. Röm. 11, 17. 25. Gal. 4, 26. [3]) Das Neue Testament wird dem Alten Testament entgegen gesetzt, worin das levitische Priesterthum und der ganze damalige Gottesdienst im schwange war, welches nach dem Hauptinhalt dieses Briefs als unnütz und schwach mußte abgeschafft werden; doch wird dabei das Zuchtgesetz nicht ausgeschlossen, welches gleichfalls, durch das Fleisch geschwächt, nicht mehr selig machen kann. Neu aber heißts in ansehung der lautern Gnade und Barmherzigkeit Gottes, aus welcher es fließen sollte, da in dem erstern sich seine strenge Gerechtigkeit geoffenbart hatte. So gibt das neue auch unverdienstliche Verheißungen, da jenes die Werke zum grunde setzte. Wie auch jenes den Uebertreter abwies, und von dem Genuß des guten ausschloß, so nimmt das neue den gefallenen Sünder an. So kam auch dieses später, und wurde an jenes statt eingeführt durch die Menschwerdung Christi, wovon Jeremias c. 31, 22. sagt: Der Herr wird ein neues im Lande erschaffen. [4]) συντελέσω, es geht hier der Apostel von der Uebersetzung der LXX. ab, welche διαθήσομαι haben, anzuzeigen, daß dieser Bund, als zu seiner Vollkommenheit gebracht, niemals wieder abgeschafft werden, sondern als der letzte ewig bleiben solle. a) Cajet. Dorsch. Piscat. Gerhard. Lang. b) Ribera. c) Estius. d) Capell.

Nutzanw. 1) Du tadelst das Gesetz des Herrn, es sei zu schwer, du könntest es nicht halten! schäme dich! Das Gesetz ist heilig und gut, du aber tadelnswerth. Hast du Glaube und Liebe, so wird es dir nicht schwer werden es zu halten. 1 Joh. 5, 3. 2) Gott hält seinen Bund und Verheißung treulich; aber die Menschen werden bundbrüchig. Wehe ihnen! Dan. 9, 4. 5.

V. 9.

Nicht nach dem Testament, soll es geartet sein, **das ich gemacht habe (mit) ihren Vätern** 2 Mos. 19, 5f. ihren Vorfahren, besonders mit denen, zu welchen Moses gesendet wurde, 1 Cor. 10, 1. 2. **an dem Tage,** zu der Zeit, Hes. 20, 5. **da ich** [1]) **ihre Hand ergriff,** Jes. 8, 11. sie in Gefahr leitete, wie eine Mutter ihre jungen Kinder, mit starkem Arm bei vielen Wundern **sie auszuführen aus Egyptenland.** in welchem sie 400 Jahr als Knechte gedient hatten, und hingegen sie einzuführen in das Land, das ich ihren Vätern, als ein Angeld und Unterpfand der himmlischen Güter und des ewigen Vaterlandes, zu geben geschworen hatte, indem ich vor ihnen herging in der Wüste in einer Wolken- und Feuersäule. Nach einem solchen Testament will ich das neue nicht machen: **Denn** [2]) **Sie sind nicht blieben** gehorsamlich **in meinem Testament:** und Bunde, sondern haben ihn durch oftmaligen Ungehorsam und durch den Kälberdienst greulich gebrochen: **so habe Ich** aus gerechtem Zorn **ihrer auch nicht wollen** [3]) **achten,** α und ich ihrer nicht geachtet habe, sie nicht mehr für mein Volk geachtet: jedoch aber habe ich auch wieder an meine Barmherzigkeit gedacht, und ihnen ein ander und besser Testament und evangelischen Gnadenbund aufgerichtet; weil ich sehe, daß in dem gesetzlichen Bunde zu bleiben, in ihrem vermögen nicht war, **spricht der Herr.**

Anm. [1]) ἐπιλαμβάνειν kommt überein mit dem ebräischen Wort גאל wegen des Rechts der Blutsfreundschaft einen erlösen, freikaufen. 3 Mos. 25, 25. in Freiheit setzen. Wird also durch diese Redensart ausgedrückt die gnädige Annahme und Fürsorge Gottes für das israelitische Volk. Jes. 63, 9f. [2]) a) Die Uebertretung des Bundes bestund unter andern darin, daß sie das nicht gehalten, was das Gesetz nach seiner Strenge von ihnen forderte, wozu sie sich gleichwol verstanden. 2 Mos. 19, 5. 8. Denn kaum waren sie durchs rothe Meer, so murrten sie schon, hatten Ekel an dem Manna, trieben Abgötterei, Ps. 106, 19. 20. 78, 32f. ihr Gottesdienst war daher Gott ein Greul. Amos 5, 21—25. Jer. 7, 24—26. Sodann auch, daß sie die Absicht und den Gebrauch des Gesetzes nicht bemerkten, welches ihnen ein Zuchtmeister auf Christum sein sollte; Gal. 3, 24. und überdies, daß sie in den Werken des Gesetzes ihre Seligkeit suchten, Apg. 15, 10. Röm. 3, 4. Gal. 2, 3. 4. und dasselbe mit vielen falschen Zusätzen verkehrten. [3]) Es hat der Apostel an diesem Ort die LXX. gebraucht, welche das ebr. Wort בעלתי übersetzt haben mit κἀγὼ ἠμέλησα αὐτῶν. Eigentlich heißt das ebr. Wort **sollte ich ihr Mann sein?** keineswegs, ich will sie vielmehr verachten, verlassen und ihr einen Scheidebrief geben. Niederl. wiewol ich sie getraut, d. i. mir vermählt hatte. b) Aus dieser Verachtung kam demnach, daß er es nicht mehr sein Volk nennen wollte, sondern zu Mose 2 Mos. 32, 7. sagte: Dein Volk hats verderbt, so wollte er auch nicht mehr mit ihnen gehen, zu geschweigen, daß das ganze Volk bis auf den Stamm Levi für unrein erklärt wurde, und sich niemand, als derselbe Stamm zur Hütte und Altar nahen durfte. Und wie schwere Strafen sind nicht aus solcher Verachtung über sie ergangen, sowol in der Wüste, als auch im gelobten Lande! Und wie verachtet ist auch jetzt noch das jüdische Volk! Quidam

sentiunt, verbum בעל, ubi cum ב jungitur, in malam partem sumi, et idem esse quod בהל, i. e. fastidire, aspernari, praeeunte R. Joh. Kimchi apud Davidem filium ad h. l. et ad Jer. III, 14. qui ad Arabismum etiam provocat. Wolf. a) Dorsch. b) Outr.

Nutzanw. 1) So zart ist noch immer Gottes Liebe gegen die seinigen, daß er sie in Gefahr und Noth als ein Vater sein Kind bei der Hand ergreift und in Sicherheit bringt. Ps. 73, 23. 24. 2) Gottes Liebe und Güte ist groß, aber die Menschen sind oft sehr undankbar. Schandflecke sind sie, und nicht Gottes Kinder. 5 Mos. 32, 5. 3) Auf die Verachtung des göttlichen Worts folgt Gottes Strafe: und welche Gott ihrem Herrn und Schöpfer nicht dienen wollen, müssen grausamen Tyrannen unterworfen sein. 1 Sam. 2, 30.

V. 10.

Denn das ist das Testament, v. 8. c. 10, 16. **das ich machen** oder stellen **will dem Hause** (S. welches ist das Haus) **Israel** auch den Heiden der ganzen Welt, **nach diesen Tagen**, und Zeiten des alten Bundes **spricht der Herr**: der Erlöser: **Ich will** durch die Gnadenwirkung meines Geistes **geben** [1]) **meine Gesetze** die heilsamen Lehren des Evangelii von allem, was zur Gerechtigkeit und Seligkeit nöthig ist, insonderheit den Glauben mit seinen Früchten **in ihren Sinn**, dieselben durch die Erleuchtung des H. Geistes in ihrer Geistlichkeit, Kraft und Zweck zu erkennen und zu verstehen, **und** nicht wie vormals auf steinerne Tafeln, sondern **in ihr Herz will ich sie schreiben**; Jes. 54, 13. Hes. 36, 26. 2 Cor. 3, 3. ich will ihnen auch Willen, Lust und Vermögen geben, dieselben anzunehmen, und nach denselben zu wandeln im Gehorsam; **und will** in solcher Ordnung [2]) **ihr Gott sein**, α und ich will ihnen zu einem Gott sein, im größten Nachdruck der seinen Bund ewig halten, und vermöge desselben seinen Bundesgenossen nie vergessen wird, **und sie sollen** [3]) **mein Volk** des Eigenthums **sein.** α sie sollen mir zu einem Volk sein, ein auserwähltes Geschlecht, ein königlich Priesterthum ꝛc. 1 Petr. 2, 9.

Anm. In diesem und den 2 folgenden Versen erzählt der Apostel aus Jeremia c. 31, 33. 34. einige bessere Verheißungen, als auf welchen dies Neue Testament stehen sollte. v. 6. [1]) Dieses Gesetz wird Röm. 3, 27. genannt das Gesetz des Glaubens, s. daselbst die Anmerkung und wird ein Gesetz genannt im Gegensatz auf das mosaische, welches in steinerne Tafeln eingegraben wurde. Es schrieb nemlich zum andernmal Moses das Gesetz Gottes wieder auf die Tafeln, aber das Volk hatte keine klare durchdringende Erkenntnis davon, es verstund nicht dessen Geistlichkeit und Meinung, daß sie daher blos bei den Buchstaben stehen blieben. Gott gab ihnen kein Herz zu verstehen, noch Augen zu sehen, 5 Mos. 29, 4. so war auch das Volk in ansehung des Herzens oder Willens hart, widerspenstig, und ob sie gleich versprachen alles zu thun, so fehlte es ihnen doch an vermögen, und auch diesen Mangel erkannte es nicht, daher es auch nicht nöthig hielt, um ein gehorsames Herz zu bitten. Nun aber verspricht Gott, daß er selber (nicht wie vormals Moses) sein Gesetz, nicht dasjenige, das da tödtet, 2 Cor. 3, 6. flucht und Zorn anrichtet, sondern alle evangelischen Verheißungen geben wolle in ihren Sinn, durch die Gnadenerleuchtung, und einschreiben in ihr Herz, durch die wahre Bekehrung und Mittheilung göttlicher Kraft zur Ausübung; und das durch den H. Geist, welcher daher Luc. 11, 20. genannt wird der Finger Gottes: wie er denn dieses gethan unmittelbar den Aposteln 2 Cor. 4, 6. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. als auch noch thut mittelbar in der Ordnung des Heils allen, die nicht muthwillig widerstreben. Apg. 13, 48. Joh. 6, 45. 1 Petr. 4, 11. Hes. 36, 26. 27. 2 Cor. 3, 2. 3. Da denn der Mensch erfährt, das Wort sei lebendig, Ebr. 4, 12. Röm. 1, 16. und mache vollkommen, zu allen guten Werken geschickt, 2 Tim. 3, 16. 17. vgl. Jac. 1, 21. 1 Cor. 3, 6. 7. 10f. Luc. 8, 5. 7. 8. 15. Jac. 1, 18. 1 Petr. 1, 23. in welchen Sprüchen die Einschreibung des Gesetzes in die Herzen mit andern gleich gültigen Redensarten ausgedrückt wird. Hiemit wird angezeigt, 1) daß das Gesetz von natur in keines Menschen Herz sei. Röm. 7, 9. 2) Daß der H. Geist sich des Gesetzes mit bediene, daß er das Herz geschickt mache zu thun, was das Gesetz erfordert. 3) Daß der H. Geist in der Bekehrung das ganze Gesetz ins Herz schreibe, darnach er als nach einer Vorschrift seinen Wandel richte. a) Wie ehemals der Gottesdienst äußerlich verrichtet wurde, so solls im Neuen Testament in den Herzen hergehen. Der äußerliche soll in einen innerlichen verwandelt werden. 1) Der Tempel soll nicht ein äußerlich Gebäude sein, sondern der Geist des Menschen, Joh. 4, 23. der soll ausgeziert sein mit dem lautern Golde des Glaubens, und soll erleuchtet werden durch das Licht des H. Geistes, und allenthalben so zubereitet, daß Gott darin wohnen und den Menschen sich offenbaren könne. 2) Die Opfer sollen nicht Thiere, sondern die Leiber mit ihrer Wirkung sein; die sollen geschlachtet, und durch das heilige Feuer des H. Geistes verzehrt werden. 3) Die Beschneidung soll nicht am Leibe, sondern im Geiste geschehen; die sündliche Natur soll abgeschnitten werden. 4) Die Zeit sollen nicht gewisse Tage sein, sondern das ganze Leben des Menschen. Luc. 18, 1. [2]) Eins der Hauptgüter des Neuen Testaments die Vereinigung Gottes mit dem Menschen, kraft welcher Gott den Menschen würdigt, mit ihm in einen Bund zu treten. Es hat sich zwar Gott auch schon im Alten Testament als seines Volkes Gott bewiesen; 1 Mos. 17, 7. 2 Mos. 3, 6. 6, 2. 3. 5 Mos. 7, 6. jedoch geht die Kraft dieser Verheißung im Neuen Testament stärker, weil sich Gott in diesen Tagen auf die vollkommenste Weise geoffenbart hat mit allen seinen Eigenschaften in dem, daß der Sohn Gottes der göttlichen Gerechtigkeit durch leiden und sterben ein völliges genüge gethan hat. Es hat dieselbe zum grunde seine Menschwerdung, da er unser Immanuel worden ist, Jes. 7, 14. und faßt in sich alle Verheißungen des Gnadenbundes, die Erwählung, 2 Petr. 1, 3. 1 Petr.

2, 9. die Rechtfertigung, nachdem Gott versöhnt, und Christus unser Gnadenstuhl, Röm. 3, 25. und Lösegeld worden ist; 1 Tim. 2, 6. die Versöhnung mit Gott; und die Wiedergeburt, da er uns mit Christo lebendig macht, und in das himmlische Wesen versetzt. Eph. 2, 5. 6. So ist er auch unser Gott, der uns nach seiner Gnade von tag zu tage erneuert, heiligt, stärkt, befestigt, gründet, sich mit uns verlobt und endlich uns ewig selig macht. [3]) b) Die Meinung ist, sie sollen sich erklären für mein Volk und sich als ein solches verhalten, und also in der that beweisen, daß sie mich als einen Bundesgott erwählt, und sich selbst zu meinem Bundesvolk übergeben haben. Ps. 95, 6. 7. 100, 2. 3. Jes. 63, 8. 2 Cor. 7, 1. a) Laur. b) Outr.

Nutzanw. 1) H. Frage dich doch, mein Leser, merkest du auch, daß das Gesetz Gottes durch den Griffel des H. Geistes in deinen Sinn und in dein Herz geschrieben sei? erkennst du auch den Herrn deinen Heiland im lebendigen Glauben und Gehorsam; findet sich auch in dir ein heiliger Eifer und eine Freude, in dem Wege der Gebote deines Heilandes einher zu gehen, und demselbigen zu gefallen? oder muß man dich immer zum guten mit Macht treiben und deine Trägheit bestrafen? und wie schwach ist doch deine Erkenntnis! wie suchst du so gar nicht auch in derselbigen zu wachsen und zuzunehmen! Col. 1, 9. 10. 2) L. Der wahre Glaube ist eine lebendige geistliche Flamme, damit die Herzen durch den H. Geist entzündet, neu geboren und bekehrt werden, daß sie begehren, wollen, thun und nicht anders sind, denn was Mosis Gesetz mit Worten fordert und gebeut, weil es in ihr Herz eingeschrieben ist. 3) Die gläubigen, als Gottes Bundesgenossen, sind glückselige Leute. Groß ist ihre Herrlichkeit: Was hier nicht zu sehen ist, wird dermaleins erscheinen. 1 Joh. 3. 2.

V. 11.

Und dieses ist auch eine Frucht des Neuen Testaments, es **soll nicht lehren** [1]) **jemand seinen Nächsten**, S. den Sohn seiner Stadt, einer den andern **noch jemand seinen Bruder**, wie die Lehrer Altes Testaments mit Bedrohung und unter Ankündigung des Fluchs die Menschen zur Erkenntnis Gottes zwangen durch oftmaliges zurufen **und sagen: Erkenne den Herrn.** als deinen Gott, der dich aus Egyptenland geführt, und diene ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele. **Denn sie sollen** α werden durch das Licht des Heiligen Geistes, welchen ich in viel reicherem Maße ausgießen werde, [2]) **mich alle kennen** und lieben **von dem kleinsten** α von ihrem kleinen **an** ohne unterschied **bis zu dem größesten.** α zu ihrem großen. S. zu dem ältesten derselben, alle, die zu meinem Bunde gehören, wenn sie auch nur einen kleinen Anfang der Erkenntnis haben, werden mich so kennen, wie ich mich zu der Menschen Seligkeit geoffenbart habe.

Anm. [1]) Es hatten die Juden unter sich den Unterschied, daß sie einen Heiden, der sich beschneiden lassen, und solchergestalt die jüdische Religion angenommen hatte, nannten einen Nächsten, und hingegen einen gebornen Juden einen Bruder. a) Nun war die Erkenntnis unter den Juden sehr gering; die Geheimnisse des Reichs Christi wurden, in dunkeln Vorbildern eingewickelt, vorgetragen; wollte aber gleichwol jemand Unterricht haben, so mußte er zu den Lehrern und Meistern gehen: wodurch denn diese endlich so hochmüthig wurden, daß sie das Volk zur Beobachtung des Gesetzes aus einer Herrschsucht zwangen und glaubten, niemand könnte zu einiger Erkenntnis, ohne durch ihren Unterricht kommen; daher dieses gleichsam ihre Losung war: **Erkenne den Herrn.** [2]) H. Keiner wird den andern treiben, ermahnen und lehren dürfen, was er zu thun habe, wie weiland unter dem Gesetz: sondern das Evangelium wird männiglich einpflanzen einen willigen, muntern und erleuchteten Geist, mit freuden Gott und Christo in seinem Reich zu dienen. Röm. 8, 14. 15. Wird demnach die Unterweisung durchs Wort hier der unmittelbaren Erleuchtung nicht, wohl aber die unwillig- und gezwungen-gesetzliche Lehrart der evangelischen, oder Gesetz und Evangelium einander entgegen gestellt: was wohl zu merken. Das Gesetz treibt und nöthigt unwillige Knechte: das Evangelium zeugt den Glauben und ein kindliches Herz, welches des Vaters Willen kennt und thut, ungefragt und ungezwungen. b) Es ist also nicht die Meinung, als solle das öffentliche Lehramt in den Tagen des Neuen Testaments aufhören, denn so würde ja diese Verheißung streiten mit dem, was steht Jer. 3, 15. Ps. 68, 12. Jes. 40, 9. 52, 7. 62, 6. so wissen wir auch aus Röm. 10, 14. 15. daß der Glaube komme aus dem Gehör. Und was that Christus und die Apostel überhaupt anders, als daß sie ausgingen und predigten das Reich Gottes: c) Sondern es stehen diese Worte entgegen den Menschensatzungen und allem menschlichen ansehen, und führen auf die Salbung des H. Geistes, vermöge welcher man, was man weiß und glaubt, aus kräftiger Ueberzeugung und Erfahrung erkennt, und nicht nöthig hat, auf eines Menschen Ausspruch sich zu verlassen, vielweniger einem etwas zu gefallen zu glauben: ob man sich gleich dem menschlichen Unterricht nicht entzieht, sondern vielmehr durch diesen sich zur innerlichen Salbung führen läßt. Joh. 6, 45. 1 Joh. 2, 27. a) Ackersl. b) Outr. c) Lange.

Nutzanw. 1) Ach so sollte es sein! aber wie gering und mit wie vielen Irrthümern verbunden ist nicht die Erkenntnis des Herrn Messias unter den sogenannten Christen! Jes. 1, 3. 2) L. Den Glauben zu erlangen hat Gott das Predigtamt eingesetzt oder mündliche Worte, nemlich das Evangelium, durch welches er solchen Glauben, seine Macht, Nutzen und Frucht verkündigen läßt, und gibt auch durch dasselbe den H. Geist, wie und wo er will; sonst ist kein ander Mittel, weder Weg noch Steg, den Glauben zu bekommen und den Herrn zu erkennen. Joh. 17, 8.

V. 12.

Denn um deswillen wirds nicht nöthig sein, daß einer den andern aus dem Gesetz lehre, wie er Gott erkennen und zu ihm kommen solle, weil ich

will vermöge dieses neuen Bundes auf eine viel herrlichere Art als vormals **gnädig sein ihrer Untugend**, *a* ihren Ungerechtigkeiten, und sie nicht nur nicht strafen, sondern kraft meines Versöhnopfers vollkommen vergeben und gnädiglich mit ihnen handeln, **und ihren Sünden: und ihrer** [1] **Ungerechtigkeit** *a* Abweichungen vom Gesetz **will ich nicht mehr** zu ihrem Gericht und Verdammnis [2] **gedenken.** da ich sie nicht strafe, will ich mich bezeigen, als hätte ich sie vergessen. Röm. 11, 27.

Anm. In den prophetischen Worten, welche hier Paulus anführt, wird der zwei Hauptwohlthaten gedacht, auf welche es in der neuen Haushaltung des N. T. sonderlich ankommt, welche sind die Mittheilung der Gnadenkräfte und die Vergebung der Sünden; diese ist die rechtfertigende, und jene die gesundmachende Gnade, in absicht auf das doppelte Sündenübel, nemlich der Sündenschuld und Strafe, oder des aus der Sünde entstandenen großen Schadens. s. Röm. 5, 1. Von der gesundmachenden Gnade handeln die Worte v. 10. daß Gott sein Gesetz in ihren Sinn und Verstand durch die Erleuchtung, und in ihr Herz und Willen durch die Wiedergeburt geben wolle, und zwar so reichlich, daß ein jeder selbst werde von Gott gelehrt und erleuchtet sein. Von der rechtfertigenden Gnade handeln die Worte dieses Verses. Lg. Es ist auch die Ordnung, welche mit Anpreisung dieses gedoppelten großen Hauptguts gehalten wird, wohl zu merken. Denn erstlich wird gedacht der gesundmachenden Gnade, und dann der gerechtmachenden, welche Ordnung ihren guten Grund in der Sache selbst hat. Denn es kann niemand zur Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit Christi gelangen, es sei denn, daß er den Glauben habe und sie damit ergreife. Den Glauben aber empfähet man, als ein mit vieler Gesundheitskraft begabtes göttliches Leben, in der Bekehrung durch die gesundmachende Gnade, da Gottes Gesetz uns ins Herz geschrieben wird. Da nun der Inhalt der prophetischen Stelle von solchem Nachdruck ist, so sieht man, wie wohl sie sich zu Pauli vorhaben oder Zweck in diesem Briefe schickt. Denn obgleich darin des mosaischen Priesterthums nicht ausdrücklich gedacht wird, so werden uns doch darin die dadurch erworbenen Hauptgüter angepriesen. Und schickte sie sich zu Pauli Zweck so viel besser, so viel ausdrücklicher darin die neue Haushaltung des Gnadenbundes von der alten unterschieden wird. [1] ἀδικίαις, dieses Wort steht weder im Ebräischen, noch bei LXX. es wird auch nicht in der syrischen Uebersetzung des N. T. gefunden, auch hat es Chrysost. Theophyl. und Decumen. nicht. [2] Gott gedenket der Sünden, wenn er sie noch zurechnet, Hos. 7, 2. Ps. 90, 8. und nach der Strenge straft: Jer. 14, 10. hebt er aber beides auf, so sagt die Schrift, er habe derselben vergessen, und denke nicht mehr daran. Jes. 43, 25. Jer. 31, 34. a) Und wie das, was der Apostel in diesem Vers von dem gnädig-sein Gottes und dem vergeben der Sünde sagt, sein absehen hat auf das hoheprieſterliche Amt Christi: also geht das, was v. 11. gesagt worden, auf sein prophetisches, und v. 10. die Einschreibung des Gesetzes in unsre Herzen auf sein königliches Amt. a) Leigh.

Nutzanw. 1) Die Vergebung der Sünden ist der größte Schatz: ohne den hat der reichste nichts, und mit dem hat der ärmste alles. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Röm. 4, 7. 2) Leser fasse Gott bei diesen seinen Worten und seufze: Herr sei gnädig auch meiner Uebertretung ꝛc. Ps. 25, 7. 3) Rachgieriger! schämst du dich nicht zu sagen: ich wills ihm gedenken, da Gott spricht: ich will nicht gedenken? Eph. 4, 32.

V. 13.

Indem er der Herr durch Jeremias **sagt**, ich will **Ein neues**: und besser Testament aufrichten: v. 8. **machet er** eben hierdurch **das erste alt;** *a* hat ers alt gemacht, und erklärt es, als durch das Fleisch geschwächt, für unnütz, unvollkommen und unvermögend das zu wirken, was das neue kann, nemlich Vergebung der Sünden, Versöhnung mit Gott, Kindschaft Gottes und Freiheit vom Joch und Fluch des Gesetzes, **Was aber** welches Testament aber und Gesetz [1] **alt und** als ein alter Mensch schwach, entkräftet und **überjahret ist, das ist nahe bei seinem Ende.** *a* ist nahe dem verschwinden: und also kommt an des Alten Testaments Stelle das neue, welches zwar auch in der Zeit des Alten Testaments nach dem Fall gerecht zu machen angefangen, aber in der Zeit des Neuen Testaments durch das ergangene Verdienst Christi seine Vollkommenheit erlangt hat.

Anm. Es muß dieser Vers verbunden werden mit dem 8. v. woselbst er nach den Worten Jeremiä der alte Bund getadelt und ein neuer verheißen wird. Der Apostel schließt also: Wer einen neuen Bund verheißt, der tadelt den alten, und bezeugt eben dadurch, daß er müsse abgeschafft werden. Nun aber thut das Gott. Jer. 31, 31. Dan. 9, 27. Der andre Schluß heißt so: Was alt und überjahrt ist, ist wegen seiner Ohnmacht dem Ende nahe. Nun aber ist der alte Bund, durch Mosen gegeben, von Gott selber für alt und unvermögend erklärt worden: so folgt, daß er seinem Ende nahe und endlich abgeschafft werden muß. Dem steht nicht entgegen, wenn 2 Mos. 40, 15. geredet wird von dem ewigen Priesterthum: denn עולם heißt eine lange Zeit, deren Ende uns unbekannt ist, von dem rad. עלם latuit. s. Maji oecon. judaic. [1] Es fing schon der levitische Gottesdienst an zu veralten, als Johannes der Täufer auftrat, und mit Fingern auf Jesum wies; ingleichen da Jesus sein Amt selber antrat, und auch vor seinem Leiden sein Blut nannte ein Blut des Neuen Testaments. Mt. 26, 28. Noch mehr aber wurde er veraltet durch dessen wirklichen Tod und nachmalige Ausgießung des H. Geistes am Pfingstfest, auch Petro im Gesicht gezeigt, daß der altestamentische Unterschied aufgehoben sei; Apg. 10, 15. und von den Aposteln beschlossen wurde, das Joch des levitischen Gesetzes den gläubigen nicht ferner aufzulegen. Apg. 15, 10. Am allermeisten aber hatte er seine Endschaft nicht nur in ansehung des Glanzes und der Schönheit, sondern der gänzlichen Zernichtung nach,

als Jerusalem und der Tempel von den Römern verwüstet und die Juden verjagt wurden. s. Sonntagii dissert. Synagoga cum honore sepulta. Ej. diss. de novantiquo Dei cum hominibus foedere.

Nutzanw. O. Es mußte des A. T. nach und nach abgethan werden, auf daß Moses ehrlich begraben würde, wie einer von den Vätern geschrieben. Darum haben auch Christus und die Apostel eine zeitlang die levitischen Ceremonien gebraucht, bis sie endlich gar verloschen. Denn es können solche Ceremonien, die nicht abergläubisch und sündlich sind, wol eine zeitlang geduldet werden, ob sie gleich keinen sonderlichen Nutzen haben.

Das IX. Capitel.

Die fernere Ausführung des Priesterthums Christi.

(I.) Der Leviten Priesterthum. v. 1—10.

I. Die Stiftshütte, darin es verwaltet ward, ist
1. Insgemein vorgestellt: Es hatte zwar auch das erste ꝛc. v. 1.
2. Stückweise beschrieben, nemlich
a. Der Vordertheil, dessen
1. Geräth: Denn es war da aufgericht das ꝛc. v. 2.
2. Name: Und diese heißt die heilige.
b. Der Hinterhalt, dessen
1. Ort: Hinter dem Vorhang aber war die Hütte. v. 3.
2. Name: Die da heißt die allerheiligste.
3. Geräth, nemlich
1. Rauchfaß: Die hatte das güldene Rauchfaß. v. 4.
2. Bundeslade derselben
a. Name: Und die Lade des Testaments
b. Kostbarkeit: Allenthalben mit Gold überzogen.
c. Inbegriff: In welcher war die güldene Gelte ꝛc.
d. Deckel: Oben drüber waren die Cherubim ꝛc. v. 5.

II. Die Amtsverrichtung selbst, deren
1. Beschaffenheit in der Hütte
a. Vordertheil: Da nun solches also zugerichtet war ꝛc. v. 6.
b. Hintertheil: In die andere aber ging nur ꝛc. v. 7.
2. Unvollkommenheit, in ansehung
a. Des Weges zum Heiligthum: Damit der H. Geist ꝛc. v. 8.
b. Der Heiligung: Welche mußte zur selbigen Zeit ꝛc. v. 9. 10.

V. 1.

Es hatte *οὖν* derhalben hatte **zwar auch** [1]) **das erste** Testament oder die erste (nemlich Hütte) welche die wahrhaftige vorbildete, und daher die erste zu nennen ist, die Stiftshütte mit ihrer ganzen Verfassung und Zubereitung **seine** [2]) **Rechte** Gebräuche und Ceremonien, Satzungen und Ordnungen S. Befehle **des** [3]) **Gottesdiensts und** [4]) **äußerliche Heiligkeit.** *a* und das weltliche Heiligthum. S. heilige Haus, das heilige Geräth, welches in ansehung des wahren Heiligthums, das nicht mit Händen gemacht, dessen Baumeister Gott ist, nur Schattenwerk war, und welches daher wie andre schwache und unvermögende Dinge abgeschafft werden mußte.

Anm. Es hatte der Apostel in dem vorigen Capitel vom 5. bis 11. Vers gezeigt, daß die levitischen Priester nur dem Vorbild und Schatten der himmlischen Güter gedient hätten; dies führt er nun hier vom 1. bis 10. v. weiter aus, und zeigt des alten Bundes Vortrefflichkeit, aber auch dessen erlangte Endschaft und völlige Aufhebung. Lg. Der Schluß, den der Apostel mit dem Wörtlein *οὖν* **derhalben** macht, besteht darin, daß er von der allgemeinen zu der besondern Abhandlung kommt, daß er dieses als einen billigen Schluß aus jener, darin sie schon dem Verstande nach mit enthalten, aber nicht ausgewickelt war, herleitet. Das Wörtlein *μὲν* **zwar** macht die Protasin (Vordersatz) von der levitischen Hütte; und bezieht sich hernach darauf die apodosis (Nachsatz) oder Deutung auf Christum mit dem Wörtlein *δὲ* v. 11. **Christus aber:** Es hatte zwar ꝛc. Christus aber ꝛc. [1]) Einige Exemplaria haben das Wort *σκηνὴ*, welches aber von andern als nur ein Zusatz erkannt wird, weil es nicht sowol auf die Hütte als auf den Bund und Testament gehen soll, vgl. mit c. 8, 13. und v. 15. und auch der Verstand ungereimt werden würde, wenn man sagen wollte, die erste Hütte (welches doch nur als ein weltlich Heiligthum betrachtet wird) hat ein weltlich Heiligthum. Andre aber, die auf den Nachsatz dieser Worte v. 11. sehen, vgl. mit v. 8. nehmen es doch lieber von der Hütte, weil auch überdies ausdrücklich die arabische Uebersetzung es also gibt. Die syrische Uebersetzung hingegen kommt der erstern zu statten, in welcher das Wort *σκηνὴ* nicht ausgedrückt worden. [2]) *δικαιώματα* sind hier solche Gebote und Satzungen, die nicht sowol aus dem unwandelbaren Wesen Gottes fließen, sondern die er nach seiner Weisheit und Wohlgefallen vorgeschrieben, damit durch deren Betrachtung der Mensch einigermaßen gerechtfertigt und als unschuldig erklärt werden könnte; v. 9. 10. und solcher Art waren nun die Ceremonialgebote. Luc. 1, 6. [3]) *λατρείας* wird von einigen nicht als der Genitivus genommen, und mit dem vorigen Wort verbunden, sondern für sich allein stehend angenommen, als der Accusativus pluralis, daß es heißt **die Gottesdienste**, welches letztere in den meisten deutschen Bibeln gefunden wird: und so hat es Erasmus und die französische Uebersetzung. [4]) Hiedurch wird verstanden die ganze Hütte mit ihren heil. Gefäßen und allem Vorrath, so wie in dem folgenden ein jegliches namhaft gemacht wird. Diese heißt weltlich, irdisch, materiell und vergänglich, wie das Wort gebraucht wird Tit. 2, 12. 1 Cor. 7, 31. im Gegensatz der himmlischen und wahrhaften Hütte v. 11. vgl. c. 8, 2. 9, 24. a) Andere erklären das Wort *κοσμικὸς* von der Zierlichkeit und Schönheit, mit welcher die Stiftshütte prangte, v. 2. daß es so viel heiße als das zierliche, geschmückte Heiligthum, und verstehen dadurch ein Heiligthum, das nach Beschaffenheit

königlicher Wohnungen in der Welt in die Augen fiel. Es erinnert aber b) L. Bos recht dawider, daß κοσμικὸς heiße weltlich, Tit. 2, 12. von κόσμος die Welt, und κόσμιος zierlich von κόσμος die Zierde; wie λογικὸς vernünftig von λόγος die Vernunft, und λόγιος beredt von λόγος die Rede. a) Homberg. b) in Observ. p. 246.

Anm. H. Kein Gottesdienst kann ohne Ceremonien sein. Derjenige aber ist der vortrefflichste, da wenig äußerlich Gepränge und desto mehr Kraft des Geistes ist, da die Gemeine Gottes mit innerlichem Schmuck des Glaubens und der Gottseligkeit prangt, da alle äußern Kirchengebräuche zur Anrichtung des innern Herzensgottesdienstes geheiligt werden. Luc. 17, 21.

V. 2.

Denn es war da aufgerichtet und nach dem Bilde, das Mosi war gezeigt worden, zubereitet **das Vordertheil der Hütte**, *a* die erste Hütte (der erste Theil der Hütte) aus gewissen Brettern mit Gold überzogen, deren jedes auf zwei silbernen Füßen stund, und durch gewisse Riegel befestigt wurde, 2 Mos. 26, 15f. **darinnen** in dem ersten Theile **war** gegen Mittag zur rechten Hand **der** [1] **Leuchter**, mit seinen sieben Lampen, **und** zur linken gegen Mitternacht **der** [2] **Tisch und** auf demselben **die** zwölf **Schaubrote**: *a* die Vorlegung der Brote, S. der Gesichter, die alle Freitag Abend mußten herab genommen und andre aufgelegt werden: **und diese** *a* welche dieser Theil der Stiftshütte **heißet die heilige.** S. das heilige Haus, welche, wie sie von andern gemeinen Orten und Sachen abgesondert war, also auch unterschieden war von dem Allerheiligsten und dem Vorhof.

Anm. [1]) a) Der Leuchter war von feinem dichten Golde gemacht, nach unsrer Rechnung 25,380 Thaler werth; der Schaft desselben hatte Röhren, Schalen, Knäufe und Blumen. s. dessen fernere Beschreibung 2 Mos. 25, 31—40f. Er war ein Vorbild auf Christum und besonders auf sein prophetisches und hohepriesterliches Amt. Luc. 2, 32. Joh. 1, 4. 5. 3, 19—21. 8, 12. Das Oel, welches das allerlauterste Baumöl war, bildet ab den H. Geist, mit welchem Christus sollte gesalbt werden, Ps. 45, 8. Luc. 4, 18. Apg. 10, 38. auch bildete der Leuchter ab das Evangelium, Ps. 119, 105. Off. 2, 5. 2 Petr. 1, 19. auch einen jeglichen Christen: Joh. 5, 35. Luc. 24, 32. Mt. 25, 1f. so bildete auch dessen Gebrauch bei Tag und Nacht ab den Fleiß im Christenthum, Röm. 12, 11. 1 Thess. 5, 19. Luc. 12, 35. 49. zu welchem wir das Oel des H. Geistes nöthig haben. Mt. 12, 20. Es hatte der Leuchter sieben Lampen; diese wurden alle Abend also zugerichtet, daß des Tages drei und des Nachts alle sieben brannten, sonst wäre es in der Stiftshütte ganz dunkel gewesen. Diese sieben Lampen gehen auf die siebenfachen Gaben des H. Geistes, insonderheit gehen sie auf die Erleuchtung, die muß alle Tage erweckt werden durch ein neues Oel des H. Geistes. b) Einige deuten sie auch auf die sieben Gemeinen oder Zeiten neues Testaments. [2]) Dessen Zubereitung, Materie, Länge, Breite und ganze Gestalt s. 2 Mos. 25, 23—29. 4 Mos. 4, 7. Von den Schaubroten (Broten des Angesichts) Gottes s. 3 Mos. 24, 5—9. Diese Brote waren von dem allerweißesten Weizenmehl, darunter kein Sauerteig kommen durfte, gebacken. Die Juden geben in der mischna vor, daß es durch 11 Tücher gebeutelt worden: sie lagen in zwei Schichten übereinander, doch nicht dicht auf einander, sondern es waren Fächer gemacht, daß ein jeglicher frei liegen und die Luft zwischen ihnen durchstreichen konnte. Philo und Josephus meinen, es hätte überdies noch Wein und Salz auf dem Tisch gestanden, was aber nicht glaublich noch erweislich. Dieser Brote waren zwölf nach der Zahl der Stämme Israel, so daß gleichsam ein jeglicher Stamm dem lieben Gott wöchentlich ein Brot geben mußte, damit anzudeuten, daß auch ihre irdischen Güter, ja sie selbst, Gott sollten gewidmet sein. Dieser Tisch mit den Schaubroten war ein Vorbild Christi, welcher als der Tisch selbst mitten in der Kirche steht: er ist auch das Brot des Lebens. Joh. 6, 48. Ps. 23, 5. das Brot des Angesichts, c. 1, 3. Col. 1, 15. Joh. 14, 9. in ansehung seiner Person, als wesentlicher Sohn Gottes und seines Mittleramts. Diese Brote waren von reinem Semmelmehl ohne Sauerteig, so ist auch Christus ohne alle Sünde, Falschheit und Unlauterkeit. c. 7, 26. Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22. Es stund auch in dem Heiligen der Räuchaltar, dessen Paulus hier gedenkt, weil er v. 4. des Räuchfasses gedenken wollte. Oder er meint durch den Tisch hier den Räuchaltar, welches glaublich, weil er nicht allein einem viereckigen Tisch gleich war, sondern auch Hes. 41, 22. also genannt wird. Dieser Räuchaltar bildete ab die Fürbitte Christi und das Gebet der gläubigen. Auf diesem Räuchaltar mußte kein ander Räuchwerk kommen, als es Gott hatte vorgeschrieben! also muß Gott allein im Geist und in der Wahrheit angebetet werden. Dies Räuchwerk durfte auch zum gemeinen Gebrauch nicht angewendet werden: also muß das Gebet allein zu Gott gerichtet sein. Das Räuchwerk mußte täglich gebracht werden: also müssen wir auch täglich beten. Als einen Altar bildete er Christum ab, durch welchen unser Gebet Gott angenehm gemacht wird; c. 13, 10. 1 Joh. 2, 1. Joh. 16, 24. und insonderheit durch das mit Gold überzogene Holz die mit der göttlichen Majestät bekleidete und vereinigte menschliche Natur. a) Lange Myster. Christi et Christianismi. b) Reiz. ad Goodw. Mos. et Aar.

Nutzanw. Es darf nicht alles aus den äußerlichen Gotteshäusern weggeräumt werden: was eine gute Bedeutung hat und erbaulich ist, wird billig beibehalten; wer sich daran stoßen und ärgern will, thue es auf seine Verantwortung. 1 Kön. 8, 35. 38. 42.

V. 3.

Hinter dem andern und zweiten [1]) **Vorhange aber war die Hütte:** welche durch denselben von dem Vordertheil abgesondert wurde, **die da heißet die allerheiligste:** das innerste Gemach Gottes und gleichsam dessen Audienzsaal oder geheimes Cabinet:

Anm. [1]) Die Beschreibung dieses Vorhangs s.

2 Mos. 26, 31. 32. und wie durch denselben Christus ist abgebildet worden, s. c. 10, 19. 20. Eph. 2, 18. 3, 12. Röm. 5, 2. Dieser Vorhang zerriß bei dem Tode Christi. Mt. 27, 51. s. Anm. daselbst. Das Heilige und Allerheiligste bildete das zwiefache Reich Christi vor, das Reich der Gnaden und das Reich der Herrlichkeit: denn wie jenes nur ein Gebäude ausmachte, und das Heilige von dem Allerheiligsten nur durch den Vorhang abgesondert war: also ist auch des Reich der Gnaden und der Herrlichkeit vereinigt, und nur der Tod dazwischen. Wenn die Decke des sterblichen Fleisches weggezogen ist, so sind die gläubigen im Himmel. Wer in das Allerheiligste gehen wollte, der mußte durch das Heilige gehen; dies war der einzige und gewisse Weg dahin: also wer ins Reich der Herrlichkeit will, muß im Reich der Gnaden ein Mitgenoß sein. Es durfte niemand ins Heilige gehen, als die Priester; also gehört niemand ins Gnadenreich als der durch den Glauben ein geistlicher Priester ist. In das Allerheiligste durfte allein der Hohepriester gehen; wer in das Reich der Herrlichkeit gehen will, muß mit Christo, dem wahren Hohenpriester, vereinigt sein.

Nutzanw. Der Himmel steht offen; aber heilig ist die Stätte, nichts gemeines und unreines wird hinein gelassen. Off. 21, 27.

V. 4.

Die dieser innere Theil der Stiftshütte, **das** Allerheiligste **hatte** [1] **das güldene Rauchfaß**, mit welchem der Hohepriester am großen Versöhnungsfeste ins Allerheiligste einging, 3 Mos. 16, 12. ob es wol nicht im Allerheiligsten verwahrt, sondern allein zum räuchern im Allerheiligsten gebraucht wurde, **und** [2] **die Lade des Testaments**, die Bundeslade **allenthalben** von innen und außen **mit Gold überzogen; in welcher war die güldene Gelte**, α der güldene Krug, **die** nach Gottes Befehl **das** [3] **Himmelbrot** α das Manna, einen Homer voll, zum Gedächtnis **hatte**; 2 Mos. 16, 32. **und die** [4] **Ruthe** der Stab **Aaron, die** bei Gelegenheit des Aufruhrs wider sein Priesterthum vor allen andern Stäben **gegrünet** geblüht und Mandeln getragen **hatte**; α der ausgeschlagen war; 4 Mos. 17, 8. 10. **und** [5] **die** steinernen **Tafeln des Testaments**, des Bundes, welchen Gott mit den Kindern Israel auf dem Berge Sinai gemacht hatte.

Anm. [1]) θυμιατήριον. Hiedurch verstehen a) verschiedene den Räuchaltar, welcher im Heiligen stund, dessen Gebrauch aber sein absehen hatte aufs Allerheiligste: weswegen auch Zeltner, um es zu den vorhergehenden Stücken zu rechnen, deren Paulus v. 2 gedenkt, und die im Heiligen gestanden, eine Parenthese von den Worten; und diese heißt bis: die allerheiligste v. 3. macht; seine Gründe, warum hier der Räuchaltar zu verstehen, sind 1) weil der Apostel denselben (Räuchaltar) als ein Hauptstück der Gefäße in der Erzählung nicht wird ausgelassen haben; 2) weil das Räuchfaß, dessen hier gedacht wird, kein Hauptgefäß des Tempels gewesen, auch seine Verwahrung nicht im Allerheiligsten gehabt habe, sondern auf den Abend wieder heraus getragen und wie andre bewegliche Gefäße beiseite gethan worden, und 3) der Kohlenschaufel, die dazu gebraucht wurde, dabei hätte gedacht werden müssen, zu geschweigen daß dem Räuchfaß Off. 8, 3. ein ganz andrer Name gegeben werde; 4) weil der Apostel hier von den Gefäßen überhaupt handle und nicht von dem Räuchfaß, das der Hohepriester nur am Versöhnungstage mit ins Allerheiligste genommen habe; 5) und das ἔχουσα mehr als ein blos niederstellen im Allerheiligsten auf einen Tag anzeige. Die wichtigsten Gründe sind beantwortet v. 2. und in diesem Vers. Andre b) nehmen es aber billiger für das güldene Räuchfaß des Hohenpriesters, welches nur jährlich einmal am großen Versöhnungsfest gebraucht wurde. Und daß auch der Apostel auf dies Räuchfaß gesehen habe, erkennt man daher, weil 1) der Räuchaltar von Föhren- oder Cedernholz gemacht und nur mit Gold überzogen war; 2 Mos. 30, 1 f. 2) stund er wol nahe am Allerheiligsten, doch würde es sehr uneigentlich geredet sein, wenn das nahestehen so viel sein sollte; als habe er darin im Allerheiligsten gestanden; 3) übersetzen auch die LXX. den Räuchaltar nicht durch θυμιατήριον, sondern durch θυσιαστήριον θυμάματος, und die syr. arab. Uebersetzer habens gegeben vas aromatis. c) Dies güldene Räuchfaß der Hohenpriesters war ein anderes als das güldene Räuchfaß, das täglich auf dem Räuchaltar gebraucht wurde. Jenes, das der Hohepriester jährlich ins Allerheiligste brachte, setzte er darin nieder, und nachdem es den Tag hindurch, an welchem er zweimal mit dem Opferblut hineingegangen war, darin gestanden, wurde es am Abend wieder von ihm herausgeholt. s. v. 7. Daher denn so viel mehr davon gesagt werden konnte, daß das Allerheiligste das güldene Räuchfaß gehabt habe, obwol nicht allezeit, doch am Tage des Versöhnfestes. d) Das räuchern hat abgebildet den süßen Geruch der Fürbitte Christi, mit welcher er für uns erscheint vor dem Angesicht Gottes. c. 7, 25. Röm. 8, 34. Der Rauch, mit welchem das Allerheiligste erfüllt worden, bildet ab die gewisse Erhörung des Gebets; Joh. 11, 41, 42. die glühenden Kohlen aber stellen vor den H. Geist, der auch der gläubigen Gebet feurig und brünstig macht; Gal. 4, 6. Röm. 8, 15. Diese mußten von dem Brandopferaltar genommen werden, anzuzeigen daß das blutige Opfer Jesu Christi der Grund seiner Fürbitte sei. [2]) Sie heißt sonst auch die Herrlichkeit Gottes, 1 Sam. 4, 22. des Herrn Macht, 1 Chr. 17, 11. 2 Chr. 6, 41. und insonderheit die Lade des Zeugnisses, 2 Mos. 25, 16. wegen des in ihr verwahrten Gesetzes, das ein Zeugnis des Herrn heißt. Deren Zubereitung und ganze Gestalt s. 2 Mos. 25, 10—15. Es bildet dieselbe Christum ab, in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen liegen; Col. 2, 3. das Föhrenholz, das von keinen Würmern konnte verzehrt werden, stellt vor seine menschliche Natur, die rein und keiner Verwesung unterworfen ist; Jes. 53, 9. Ps. 16, 11. das Gold, das vom Feuer nicht kann verzehrt werden, überdies auch das reinste Metall ist, seine göttliche Natur. Sie mußte verhüllt und von nie-

mand gesehen werden: so ist auch das Geheimnis von der Person Christi vor allen natürlichen Menschen verborgen. 1 Cor. 13, 9. Wie sie überdies auch ist ein Bild der Kirche Gottes, so stellen die Tafeln Mosis in derselben vor den obrigkeitlichen und Wehrstand, die Ruthe Aarons den Lehrstand und der güldene Krug mit dem Manna den Nährstand. Andre, welche die Lade als ein Bild der Kirche betrachten, sagen: die Tafeln bedeuten das Wort, das Manna die Sacramente, und die Ruthe zeige die Kirchenzucht an. Herberger macht die Vergleichung zwischen der Bundeslade und der christlichen Kirche also: 1) Die Lade ist nicht gar von Gold, sondern auch von Holz: also ist nicht alles Gold an den gläubigen, sie haben viel Elend, Gebrechen, Sünde und Mängel an sich. 2) Sie war drittehalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und anderthalb Ellen hoch. Es sollte alles gerade sein bei den gläubigen, allein es ist alles ungerade. Es ist alles halbirt und unvollkommen, drum kommt Christus der Gnadenstuhl vom Himmel und hat auch die Länge und Breite wie die Lade. Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünd nach ist er uns nicht gleich. Drum war kein Holz im Gnadenstuhl. 3) Mit feinem Golde überzogen. Gläubige Herzen sind mit dem goldwichtigen Blut inwendig und auswendig überzogen. Wir genießen des Blutes Christi inwendig an der Seele und auswendig am Leibe. Ps. 45, 14. 15. 4) Sie war viereckig, gleichwie das himmlische Jerusalem. Off. 21, 16. Denn die Christenheit breitet sich aus in alle vier Orte der Welt und steht fest wider alle Pforten der Hölle, denn sie liegt im Schutz des ewigen Gottes. 5) Sie hatten das Himmelbrot, denn Christus wird allein unter seinen gläubigen gefunden. Ja sie hatten das Himmelbrot und die Ruthe Aarons, die gegrünet hatte, und die Tafeln des Testaments. Denn es mögen sich zu der lieben Christenheit gesellen gläubige Regenten, die nach den heil. zehn Geboten regieren: gläubige Hausväter, die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen müssen; und gläubige Priester, die mit Aarons beten und lehren umgehen, sie sollen alle durch den Gnadenthron, Christum Jesum, erhalten werden zum ewigen Leben. Besonders aber sollen gläubige Herzen, als die rechten Bundesladen Gottes, immer bei sich tragen und stets vor Augen haben α) die heil. zehn Gebote Gottes mit ihrer Erklärung: Mt. 5, 17f. fasset sie ins Herz, sagt Moses. 5 Mos. 6, 6. 11, 18. β) Die Artikel unsers christlichen Glaubens welcher beruht auf Jesu Christo, dem rechten Himmelsbrot. Joh. 6, 48. γ) Das liebe Vater unser, das ist unser bester Stab und Rüstung. 6) Sie war bedeckt mit dem güldenen Deckel des Gnadenstuhls. Christus deckt seine Christenheit und alle gläubige Herzen. Jes. 4, 6. 7) Oben drüber wohnte Gott und ließ seine Herrlichkeit spüren. Gott ruht auf seinen gläubigen und läßt seinen Namen durch sie herrlich werden. 8) Sie wurde durch die Wüste bald da, bald dorthin getragen, denn Gott hat seine Kirche bald unter diesem, bald unter jenem Volk; bald im Morgenlande, bald im Abendlande ꝛc. 9) Endlich kommt sie zur Ruhe in dem gelobten Lande, dem Vorbild der ewigen Ruhe, denn die gläubigen sollen einmal ruhen und erquickt werden. Siehe dieses weitläuftiger in Herberg. Magn. Dei part. 6. med. 31. Lg. Es fragt sich, wie denn hier von Paulo habe gesagt werden können, daß die Lade des Bundes außer den Tafeln des Gesetzes auch die güldene Gelte mit dem Manna und die Ruthe Aarons in sich gehalten habe, da es doch 1 Kön. 8, 9. heißt: es war nichts in der Lade, denn nur die zwo steinernen Tafeln Mosis. Allein es ist zu merken, daß Paulus redet von der Stiftshütte, da, weil die Lade des Bundes mehrmal von einem Ort zum andern gebracht wurde, diese heiligen Sachen mit in die Lade sind gelegt worden, um sie also füglicher fortzubringen, und daß der Behältnisse dazu nicht zu viel wären. In dem Buch der Könige aber ist die Rede von dem Tempel, da das Allerheiligste einen größern Platz hatte, und die außer den Tafeln des Gesetzes vorher darin verwahrten heiligen Sachen in gewissen Beiladen sind aufgehoben worden. Dieser Meinung sind auch Alting, Melchior, Ambrosius, Catharinus. [3]) Da sonst das Manna stinkend wurde, und Würmer drin wuchsen, wenn es bis den andern Morgen aufgehoben wurde; so ist das ein offenbares Wunder der Allmacht Gottes, daß dasjenige, welches in dem güldenen Kruge aufgehoben wurde, auf tausend Jahr, nemlich bis auf die Zerstörung des ersten Tempels unverdorben geblieben ist. d'Espagne nennt dieses daher das längste Wunderwerk. Erwäge hiebei, was Christus von dem Manna sagt. Joh. 6, 31. 35. 50. 51. e) Dies Manna bildete Christum ab, welcher vor der Welt gering, dennoch aber ein verordneter Theil der seinigen, wiewol ihn Israel, als er herab kam, nicht kannte; Joh. 1, 11. welcher zu ihnen kam gleichsam in der Morgenstunde, 2 Sam. 23, 4. um ihnen zu sein zu einer Speise, und mußte durch Leiden vollkommen gemacht werden, die Welt, welche damals eine Wüste war, Hes. 20, 13. zu speisen, die seinigen, wo sie auch umhergehen, zu ernähren, indem er durch den Glauben gegessen wird, Joh. 6, 35. zum ewigen Leben. Joh. 6, 49—51. Ein jeglicher hat an ihm eine genugsame Nahrung, gleichwie auch die gläubigen unter einander alles müssen gemein haben. 2 Cor. 8, 14. 15. Das essen von Christo muß nicht aufgehoben werden bis morgen, denn er ist süß, lieblich und angenehm wie Honig, und Christus ist weiß wie Bedola oder Perlen, das ist gerecht, heilig und ein Ueberwinder, und wir in ihm, indem er am sechsten Tage ein doppelte Portion oder Theil des Heils in seinem Tod hat zuwege gebracht, und am Sabbat im Grabe geruht von dem Werke der Wiedererschaffung, nicht gesehen unter den Menschen, aber am ersten Tage der Woche vor der Sonnen Aufgang, ist auferstanden und gesehen worden, zu unsrer Gerechtsprechung und Ersättigung, Röm. 4, 25. und durch seine Himmelfahrt worden ist das verborgene Manna, Off. 2, 17. vor dem Angesicht des Herrn, c. 7, 25. von dannen er die seinigen als Manna ernährt, bis er sie als eine starke Speise, gleich wie das Getreide

oder Korn, das vom vergangenen Jahr war, im Himmel ernähren wird. f) Die Verwahrung desselben geschah in dem Allerheiligsten, da ward es aufgehoben, zum Zeichen daß Christus das rechte Brot des Lebens in den Himmel aufgenommen und in das Allerheiligste, das nicht mit Händen gemacht, eingehen sollte. Es ist denn im Allerheiligsten aufgehoben worden, weil das größte vergnügen an Christo im Himmel aufgehoben wird; Col. 3, 3. 2 Tim. 1, 12. kein Weltmensch etwas von seiner Süßigkeit zu schmecken bekommt; Joh. 14, 17. die Gemeinschaft mit Christo ewig währen soll. [4]) ῥάβδος kann besser übersetzt werden durch einen Regimentsstab, deren zwölfe waren, nach der Zahl der Stämme Israels, welche zusammen vor Mosen gebracht werden mußten, damit durch das an denselben geschehene Wunder Aaron aus dem leviticischen Stamm in seinem Priesterthum bestätigt würde. Deutete auf das immerwährende Priesterthum Christi. [5]) Diese Gesetztafeln waren als das größte Heiligthum anzusehen, davon auch die Bundeslade ihren Namen hat. Das Gesetz war in der Bundeslade: das Gesetz ist durch Christum befriedigt worden, in ihm kommt Gnade und Gerechtigkeit zusammen. Die Cherubim hatten ihr Antlitz gegen den Gnadenstuhl gewendet; also gelüstet die Engel in das Geheimnis der Gnade zu schauen. a) Ribera, Junius, Capell. Erasmus. Herberg. in Magnal. Reiz. ad Goodw. b) Theophyl. Lud. de Dieu, Ackersl. Dorsch. c) Lund. pag. 101. d) Lange Myster. Christi etc. Biermanns Moses und Christus. e) Lechofs Ketten der biblischen Gottesgel. p. 120. f) Wits. Misc. S. I. 2. diss. 1. §. 86.

Nutzanw. 1) Christus alles in allem. Col. 3, 11. 2) Christi Gebet und Fürbitte ist das allerlieblichste Räuchfaß vor Gott dem himmlischen Vater. So ist auch sein Evangelium ein Geruch des Lebens zum Leben. 2. Cor. 2, 16. 3) Cr. In Christo geht die dürre Ruthe Aarons wieder auf. Denn durch ihn krigt alles wieder Saft und Leben: es liegen auch in ihm die Tafeln des Gesetzes Mosis, denn er ist das Ende des Gesetzes. Röm. 10, 4.

V. 5.

Oben drüber, über der Lade, und besonders an beiden Enden des Versöhndeckels, **aber waren die** [1]) **Cherubim der Herrlichkeit**, zwischen welchen die Herrlichkeit der Majestät Gottes wohnte und sich offenbarte, 2 Mos. 25, 20. 3 Mos. 16, 2. **die** [2]) **überschatteten** zur Anzeige, daß die sterblichen Menschen dessen völligen Glanz nicht ertragen können, **den Gnadenstuhl**: α den Versöhndeckel, welcher Christum bedeutet: [3]) **von welchem jetzt nicht zu sagen ist insonderheit.** α von Stück zu Stück, und also ausführlich.

Anm. [1]) Die Gestalt der Cherubim kann niemand mit völliger Gewisheit beschreiben. Die Rabbinen geben vor, es wären geflügelte Jünglinge gewesen. s. Pfeifer dubia vexata cent. 1. L. 98. Witsius in Aegyptiacis p. 161. sagt, es wären der Gestalt nach ungewöhnliche Thiere, deren Leiber einem Ochsen gleich und sehr große Flügel gehabt haben, gewesen, mit zwo Angesichtern, nemlich eines Löwen und eines Menschen. s. a. Burman ad 2 Mos. 25. Jedoch da Gott nicht gewollt hat, daß wir die Gestalt derselben wissen sollten, sonst würde er es deutlich haben aufschreiben lassen: so bleiben die Beschreibungen nur lauter Muthmaßungen. Sie heißen aber Cherubim der Herrlichkeit, weil sie den Thron Gottes vorstellen: denn wenn die Herrlichkeit des Herrn auf dem Gnadenstuhl erschien und die Wohnung erfüllte, so brach dieser Glanz zwischen den Cherubim hervor, daher auch die Schrift sagt: Gott sitze auf den Cherubim. 1 Sam. 4, 4. Jes. 37, 16. Ps. 80, 2. 99, 1. H. Herrliche Cherubim wegen ihrer Kostbarkeit, Schönheit und Glanzes; oder Cherubim der Herrlichkeit Gottes, solche an ihrem Bilde zu erkennen; wie der Thron war der Herrlichkeit Salomonis; 1 Kön. 10, 18. oder weil Gott darauf erschienen. [2]) Aus 2 Mos. 25, 18—20. sollte fast scheinen, als ob die Cherubim mit dem Versöhndeckel aus einem Stücke wären getrieben worden; doch hat Gussetius bewiesen, daß diese Arbeit nicht möglich gewesen sei, sondern daß vielmehr die Cherubim an beiden Seiten an den Deckel angelöthet worden, und spricht er, daß sie deswegen von dichtem Golde gemacht hießen, weil sie nicht inwendig hohl gewesen. Dieser Versöhndeckel wird genannt ἱλαστήριον, wegen der Handlung des Hohenpriesters, die er am großen Versöhnungsfeste daselbst vornahm, da er nach 3 Mos. 16, 14. 15. das Blut der Farren mußte in das Allerheiligste tragen und mit seinem Finger gegen den Gnadenstuhl oder Versöhndeckel sprengen, vornan einmal in die Höhe und siebenmal niederwärts. a) Daß dieser Versöhndeckel sein absehen auf Christum gehabt habe, darauf weiset Paulus Röm. 3, 25. 1 Joh. 2, 2. 2 Cor. 5, 19. [3]) Die Worte περὶ ὧν οὐκ ἔστι — v. 6. κατασκευασμένων verbindet und gibt der Syrer also: es ist aber nicht Zeit, daß wir von einem jeden aus denselben reden, welche also angeordnet gewesen. a) Biermann. Lange Myster. Christi etc.

Nutzanw. Ist das Haus des Herrn auf Erden voll Herrlichkeit gewesen, viel mehr das droben ist im Himmel. 2 Cor. 4, 17.

V. 6.

Da nun solches (α solche Dinge) die Stiftshütte mit ihren besondern Theilen und Stücken **also** nach dem auf dem Berge Sinai dem Mose gezeigten Muster jetzt beschriebenermaßen **zugerichtet** aufgerichtet **war**: (α waren) im ersten Monat im andern Jahr nach dem Ausgang aus Egypten, 2 Mos. 40, 2. so wollte Gott auch die verborgenen Geheimnisse vorstellen; zu dem Ende ordnete er denn die Bedienungen in derselben an, sowol die täglichen als jährlichen, schrieb auch selber vor, was sowol der Hoheprieſter als die gemeinen Priester zu beobachten hätten: und zwar, es [1]) **gingen die** gemeinen **Priester** aus dem Hause Aarons **allezeit** täglich zweimal, morgens und abends **in die vorderste** S. äußere **Hütte**, in das Heilige, v. 1. **und** [2]) **richteten aus den Gottesdienst.** α und vollbrachten die Gottesdienste, daß sie räucherten, die

Lampen anzündeten und beim Anfang aller Sabbater frische Schaubrote auflegten.

Anm. [1]) Im Gr. ist das praesens, wie auch v. 7. προσφέρει, welches aber Luther ganz recht im imperfecto übersetzt hat, weil das damalige noch währende eingehen und opfern in den noch stehenden Tempel nichts mehr galt, Paulus aber sieht damit auf die Zeit vor Christi Geburt und Tod v. 8. [2]) ἐπιτελεῖν de sacris potissimum ceremoniis adhiberi, ostendit Raphelius in Herod. p. 626. Die Amtsverrichtungen der Priester im Heiligen waren diese: täglich mußten morgens und abends die Lampen zugerichtet werden, daß des Tages drei, des Nachts aber alle sieben brannten, nemlich in der Stiftshütte; im Tempel sollen sie des Morgens alle ausgelöscht worden sein. Die Zurichtung der Lampen geschah also: der Priester nahm ein Geschirr mit glühenden Kohlen vom Räucherfeuer auf den Brandopferaltar mit sich ins Heilige und ging mit großer Ehrerbietung zum Leuchter hin, nahm die Lampen und reinigte sie und nahm heraus das übrige des Tochts und Oels, that frisch Oel und neue Tochte hinein, zündete die eine Lampe bei gedachtem Kohlfeuer an und mit derselben die andern sechs; that darauf sein Gebet, nahm das, wovon er die Lampen gereinigt, mit hinaus und warfs in den Aschenhaufen des Altars. Täglich mußte auch morgens und abends mit dem Räucherpulver, das 2 Mos. 30, 34. beschrieben wird, geräuchert werden, welches also zuging: erst wurde der Räuchaltar von der aus dem Feuerbecken gefallenen Asche gereinigt, auch das güldene Räuchfaß mit der übriggebliebenen Asche herausgeholt, entweder von zween Priestern zugleich oder nach einander. Darauf nahm ein Priester, dem es zukam, vom Brandopferaltar große glühende Kohlen in ein silbern Kohlenfaß, schüttete dieselben, sobald er vom Altar herunter gekommen, in das güldene Räuchfaß, ging damit ins Heilige und setzte es auf den Räuchaltar. Ein andrer Priester, dem alsdann das räuchern zukam, nahm in einer güldenen Schale ein halb Pfund des Räuchpulvers, schüttete solches in das Räuchfaß, that ein Gebet zu Gott und ging wieder heraus, da indessen, weil er räucherte, in den Vorhöfen von allen, nachdem das Zeichen mit einem Glöcklein gegeben war, in der Stille gebetet wurde. Wöchentlich wurden am Sabbat die Schaubrote, welche am Tage vor dem Sabbat in einer Kammer des Vorhofs von den Leviten gebacken waren, auf den Schaubrottisch in zweien Schichten über einander gelegt. Dieser waren in der Stiftshütte zwölf, im Tempel aber, wo elf Tische waren, auf jedem zwölf, und also zusammen 132. Wenn der Sabbat anbrach, wurden die Schaubrote den Priestern, daß jeder eins nahm, in einer güldenen Schüssel nach dem Tempel hingetragen und beim Thor des Heiligen in der Halle auf den zur Seite stehenden Marmortisch niedergesetzt, damit sie ein wenig kalt würden, und zwar warm, aber nicht ganz heiß, aufgesetzt würden. Hierauf gingen die Priester mit großer Ehrerbietigkeit ins Heilige ein und nahmen die Schaubrote, welche die vorige Woche über daselbst gelegen, von dem Tische ab und trugen diese Brote aus dem Heiligen heraus. Im Tempel setzten sie dieselben auf den güldenen Tisch in der Halle, der zur Seite des Thors des Heiligen gegen Mitternacht stund. Die beiden güldenen Schalen mit Weihrauch wurden auch herausgenommen, welcher Weihrauch hernach, wenn das göttliche Morgenopfer am Sabbat geopfert ward, nach dem Brandopferaltar hingebracht, mit dem daselbst oben in der Südwestecke stehenden Salz gesalzen und auf das Räuchfeuer gestreut und geräuchert ward. Die frischen und warmen Schaubrote wurden ins Heilige eingebracht, und an der vorigen statt auf den Schaubrottisch gelegt. Es wurden auch zwo neue Schalen mit Weihrauch hineingebracht und zwischen die Schichte eingesetzt. Im Tempel Salomonis wurden zwei und zwanzig eingebracht, zwei auf jeglichen Tisch. Nachdem ein jeder Priester das seine verrichtet und sein Gebet gethan, ging er zurück und heraus.

Nutzanw. Ist ein jeder Christ schuldig, Gott zu dienen öffentlich in seinem Tempel; vielmehr müssen Prediger allezeit zugegen sein, so oft der öffentliche Gottesdienst gehalten wird. c. 10, 25.

V. 7.

In die andere S. in die innere Hütte **aber,** in das Allerheiligste **ging** nicht täglich, sondern **nur** [1]) **einmal im Jahr** am großen Versöhnungsfest, und also oft, so lange die Hütte und der Tempel stund, und nicht ein für allemal, wie Christus, **allein der Hohepriester:** und sonst kein anderer, und zwar welches wohl zu merken: [2]) **nicht ohne Blut,** eines Farren oder Bocks, S. ging er hinein mit demselben Blut, **das er opferte** *a* herzubrachte nemlich das Blut vom Opfer zum Versöhndeckel, gegen denselben zu die Erde zu besprengen, Gott zu versöhnen und zu erbitten **für sein selbst** 3 Mos. 16, 6. 11. **und des Volks** [3]) **Unwissenheit.** *a* Unwissenheiten. S. unweise Thaten, und die darin begangenen, auch unbekannten Sünden.

Anm. [1]) Das Wort ἅπαξ muß verstanden werden von dem einzigen Tage, an welchem der Hohepriester ins Allerheiligste gehen durfte, 3 Mos. 16, 2. denn an diesem Tage ging er zu vier verschiedenen malen in das Allerheiligste, nemlich das erstemal zündete er das Räuchwerk darin an; das andremal brachte er das Blut des Farren: das drittemal das Blut des Ziegenbocks hinein; das viertemal holte er des Abends das güldene Räuchfaß wieder heraus. [2]) Der Apostel sieht vornehmlich auf den andern und dritten Eingang, weil die Versöhnung das Hauptwerk an diesem Tage war, davon er auch den Namen führt. [3]) ἀγνόημα. Dieses Wort faßt wol allerlei Arten der Sünden in sich, nicht nur die, welche aus bloßer Unwissenheit, sondern auch welche mit Vorsatz begangen wurden. Denn was hier ἀγνόημα heißt, wird sonst ἁμαρτία genannt. c. 5, 3. 8, 12. In einer jeglichen Sünde ist gewissermaßen eine Unwissenheit, ob sie gleich keine Entschuldigung leidet: und daß das Wort von Bosheitssünden mit zu verstehen sei, s. 3 Mos. 16, 16. 19. 21. 22. 30. 34. Es schließt aber aus die verruchten Versündigungen,

die mit dem Tode mußten bestraft werden. c. 10, 28. 4 Mos. 15, 22. 27. 30. Jedoch obwol ein besonderes Opfer die Leibesstrafe nicht verhindern konnte, so konnte gleichwol ein zum Tode verurtheilter in seinem Gewissen auf die täglichen Opfer und auf das Opfer, welches am großen Versöhnungsfeste für die Sünden des ganzen Volks gebracht wurde, sich berufen und durch den Glauben an den Messias Vergebung der Sünden erlangen. Lg. Dieser so nachdrücklich beschriebene Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste ist ein herrlich Vorbild gewesen auf den wahren Hohenpriester Jesum Christum, welcher am Charfreitage oder an dem Tage seines leidens und sterbens uns mit seinem Blut versöhnt hat, und mit der Kraft solches seines Versöhnopfers der Seele nach in das Paradies Gottes als in das Allerheiligste eingegangen ist, nachdem er am Kreuze verschieden und das Opfer gleichsam als im Vorhofe geschlachtet war. a) Es bestunden aber die Verrichtungen des Hohenpriesters am Versöhnfest in folgendem: 1) Nachdem gefastet, gebetet und ein Farre nebst einem Ziegenböcklein herzugebracht worden, und der Hohepriester sich gewaschen, gebadet und mit weißen Kleidern angethan, ging derselbe nach dem Farren, der zwischen dem Altar und Tempel stund, legte demselben beide Hände auf den Kopf, bekannte seine Sünde und sprach: Ach Herr, ich habe mich versehen, ich bin widerspenstig gewesen und habe vor dir gesündigt, ich und mein ganzes Haus. Aber Herr verzeihe jetzt nun mein versehen, meine Widerspenstigkeit, meine Sünde, damit ich mich versehen habe, darin ich widerspenstig gewesen, und damit ich vor dir gesündigt habe, ich und mein Haus, wie geschrieben steht im Gesetz Mosis, deines Knechts, da er spricht: (3 Mos. 16, 30.) an diesem Tage geschieht eine Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn. — Indessen da dies Bekenntnis geschah und der Name יהוה genannt wurde, fielen alle im Vorhof stehende Priester, Leviten und die ganze Gemeine auf ihr Angesicht zur Erde und sagten: Hochgelobt sei der preiswürdige Name seines Reichs in alle Ewigkeit. 2) Hierauf ging der Hohepriester vom Farren zu den zweien Ziegenböcklein, warf das Loos über sie, auf deren einem ליהוה dem Herrn, auf dem andern לעזאזל Laazazel, das nach der Meinung Lundii ein gewisser Ort oder Berg in der Wüste war, stund. 3) Nachdem die Böcke unterschieden, ging der Hohepriester wieder zu seinem Farren, legte ihm zum andernmal die Hände auf den Kopf und bekannte seine und seiner Brüder, der andern Priester, Sünde. 4) Darauf schlachtete er den Farren als ein Sündopfer und fing das Blut in einem Becken auf, ging 5) zum Brandopferaltar und holte etwas glühende Kohlen in einem güldenen Feuerfaß, und nachdem ihm Räuchpulver dargebracht wurde, nahm er dessen eine Hand voll, begab sich 6) darauf in das Allerheiligste ganz demüthig, setzte das Feuerfaß zwischen den Stangen der Bundeslade nieder an die Erde und schüttete das Räuchpulver auf die Kohlen, da denn der Rauch aufstieg und die Herrlichkeit des Herrn (in dem Feuer in der Wolkensäule) in der Stiftshütte und im ersten Tempel sich sehen ließ. 7) Er that ein kurz Gebet zu Gott, ging rücklings wieder zurück in das Heilige und kam in den Vorhof, nahm das Becken mit des Farren Blut, ging damit in das Allerheiligste, tunkte den Finger in das Blut und schwenkte einmal damit in die Höhe und dann siebenmal unterwärts gegen den Gnadenstuhl zu, und versöhnte also sich und alle Priester. 8) Wenn diese Versöhnung geschehen war, ging er rücklings wieder aus dem Allerheiligsten, setzte das Becken mit Blut weg ins Heilige und schlachtete in dem Vorhof den Bock, auf den des Herrn Loos gefallen war, zum Sündopfer des Volks, faßte das Blut in einem Becken und ging damit in das Allerheiligste, da er denn ebenfalls einmal in die Höhe und siebenmal unterwärts mit dem Blut sprengte, und nachmals rücklings wieder in das Heilige ging. 9) Nach diesem nahm er erstlich das zuvor weggesetzte Becken mit des Farren Blut und nach demselben das Becken mit des Bocks Blut und sprengte mit jedem gegen den Vorhang, der zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten war, einmal in die Höhe und siebenmal unterwärts, vermischte nachmals solch Blut, benetzte damit die Hörner des Altars und sprengte auch siebenmal und versöhnte also den Tempel oder die Stiftshütte. 10) Was noch vom Blut übrig war, brachte er in den Vorhof und goß es aus, daß es in den Bach Kidron kam. Mitlerweile, da der Hohepriester im Allerheiligsten und Heiligen zu thun hatte, durfte kein Mensch, auch kein Priester in den Tempel kommen. Und dies war das eingehen des Hohenpriesters in das Allerheiligste. 11) Da dieses alles geschehen war, ging der Hohepriester zum andern Bock, legte beide Hände auf ihn und bekannte über ihn alle Sünden des ganzen israelitischen Volks, s. c. 10, 3. schlachtete ihn nicht, sondern übergab ihn einem Mann, der ihn in die Wüste Zuck, welche zwölf tausend Schritt von Jerusalem ab und voller rauher Steinfelsen war, führte. 12) Dieser Mann theilte den rothen Lappen, den dieser Bock um den Hals hatte, und damit von dem andern, der geschlachtet ward, unterschieden wurde, band die Hälfte davon an den Fels und die andre Hälfte dem Bock zwischen die Hörner und stieß ihn mit aller Gewalt rücklings den Fels hinunter. So denn Gott gnädig gewesen, soll der rothe Lappen weiß geworden, wo nicht, roth geblieben sein. Doch soll vierzig Jahr vor der letzten Zerstörung Jerusalems solcher Lappen niemals weiß geworden sein, sondern allezeit seine rothe Farbe behalten haben. 13) Nach diesem ging der Priester abermals (und also an solchem Tage zum viertenmal, nachdem er nemlich (1) früh morgens das Räuchfaß sammt dem Räuchpulver, (2) des Farren Blut, (3) des Bocks Blut hinein getragen) in das Allerheiligste, nahm das güldene Räuchfaß wieder zurück, und ging also nach gethanem Gebet demüthig heraus. 14) Darnach wusch und badete er sich wieder, legte seinen köstlichen Priesterschmuck wieder an, that das gewöhnliche Abendräuchern, zündete die Lampen an, opferte, segnete das Volk, zog seine eigenen Kleider

wieder an, ging nach hause und war sammt den andern Priestern fröhlich, daß er den Dienst gesund verrichtet hatte. a) Lundius.

Nutzanw. 1) Die Prediger tragen ihren Schatz in irdischen Gefäßen; sie sind auch Sünder und müssen eben sowol als andre durchs Blut Jesu die Reinigung ihrer Sünden suchen. 2 Cor. 4, 7. 2) W. Die unter dem levitischen Priesterthum gewesen, sind ebensowol als wir heutiges tags allein durch den Glauben an Christum und durch sein vollkommen Opfer am Kreuz mit Gott versöhnt und ewig gerecht und selig worden. Apg. 15, 11.

V. 8.

Damit durch das, was jetzt von dem jährlich wiederholten Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste gesagt worden, [1] **der Heilige Geist** welcher als Gott und also sowol als Vater und Sohn, den levitischen Gottesdienst angeordnet hatte, **deutete**, *α* kund that und klärlich zu erkennen gab, unter den Vorbildern selbst, als auch unter mancherlei mündlichen und schriftlichen Erklärungen, **daß noch nicht** [2] **offenbaret** aufs deutlichste entdeckt und bekannt gemacht **wäre der Weg zur** [3] **Heiligkeit**, *τῶν ἁγίων* des Heiligthums s. v. 3. 12. 24. 25. 13, 11. zu den heiligen Gütern der Haushaltung Neues Testaments und zu dem Himmel selbst, v. 29. **so lange die erste Hütte** in welcher alle Gebräuche, Ceremonien, Gefäße, Opfer und das ganze Priesterthum nur Vorbilder waren, [4] **stünde**: und alles Opferwesen im schwange wäre, a) daß noch nicht wirklich dargestellt wären die in sich kräftigen Ursachen, Mittel und Ordnung des Heiligen, dadurch wir Sünder in das Allerheiligste oder in die ewige Seligkeit eingehen könnten, und daß dadurch nur ein Vorbild der Ursachen, die die Seligkeit wirken, vorgelegt wäre. a) S. Schm.

Anm. [1]) Der H. Geist ist nicht eine bloße Kraft und Wirkung Gottes, wie die Socinianer wollen, sondern aus diesem Umstand erhellt, wie er als eine vom Vater und Sohn unterschiedene Person, sich auch in der jüdischen Kirche nicht unbezeugt gelassen. Von der Weisheit des H. Geistes kam es, daß Moses einen so tiefen Eindruck hatte von dem Muster der Stiftshütte und allem dazu gehörigen Geräth, das ihm auf dem Berge war gezeigt worden. Auch eben daher kam es, daß die Künstler einen solchen Bau ohne einigen Fehl und Mangel vollführen konnten. 2 Mos. 31, 1f. Wie er nun hierin alles regierte, so hat er auch eines jeden Dinges beste Deutung gegeben und durch die Propheten und Apostel im Neuen Testament bezeugt, wie ein jegliches sein absehen auf Christum habe. [2]) Der Weg ist die Heilsordnung, die Verheißungen von dem Messias, welche an sich eine wirkende Kraft zur Seligkeit in sich hatten. Diese Verheißung nun ward in mancherlei Schattenwerk und Vorbildern eingewickelt und einigermaßen verdunkelt. Es waren Geheimnisse, die ihnen verschwiegen, zur Zeit des Neuen Testaments aber offenbart wurden. Röm. 16, 25. 26. 2 Tim. 1, 10. Tit. 1, 2. 3. indem die Decke von den Vorbildern weggenommen wurde. Es wußten die gläubigen Altes Testaments einigermaßen, warum der Hohepriester nur einmal im Jahr, nemlich am großen Versöhnungstage ins Allerheiligste gehen durfte und zwar nicht ohne Opferblut; sie verstunden, warum dieser Eingang alle Jahr mußte wiederholt werden; warum er auch selber für seine Sünden opfern mußte. Jedoch war es ihnen in vergleich mit der Offenbarung Neues Testaments dunkel und noch nicht so deutlich offenbar. Es war die Zeit noch nicht, in welcher der Glaube kommen sollte. Gal. 3, 23. Der Messias, als der rechte Weg, Joh. 14, 6. 10, 9. als das Mittel und die Ursach zur Seligkeit, hatte sich noch nicht eingestellt; durch seine Zukunft ins Fleisch aber ward er erst recht offenbart. [3]) *τῶν ἁγίων*, dies Wort braucht der Apostel aus dem levitischen Gottesdienst; er versteht aber dadurch die Geheimnisse der Person, des Amts und des Reichs Christi im Gegenbilde. So nennt er Christum *λειτουργὸν τῶν ἁγίων*, den Pfleger der heiligen Sachen, c. 8, 2. und v. 11. nennt er diese *τὰ μέλλοντα*, die zukünftigen Güter, und v. 23. *τὰ ἐπουράνια*, die himmlischen Dinge. [4]) Lg. *στάσιν ἔχειν*, stehen, Stand halten, ist zu verstehen von der Gültigkeit, welche das levitische Priesterthum bis zu der durch den Tod Christi geschehenen Erfüllung hatte; denn ob es gleich zur Zeit dieses geschriebenen Briefes noch äußerlich stund, so hatte es doch seine Gültigkeit und Kraft zur Verbindung bereits durch den Tod Christi verloren. Der Syrer gibt es durch **dauern**, währen.

Nutzanw. H. O wie glückselig sind wir doch im neuen Bunde. Der Weg zum Himmel ist nun völlig geoffenbart. Ach daß wir nur denselbigen getrost eingingen. Joh. 17, 3. 6.

V. 9.

Welche Stiftshütte [1] **mußte zur selbigen** *α* zur gegenwärtigen **Zeit** [2] **ein Vorbild** eine Abbildung und Vergleichung **sein**, c. 8, 2. von der Person, dem Amt und Reich des Messias, **in welcher** damals gegenwärtigen Zeit und deren Beschaffenheit [3]. **Gaben** Speis- und Trankopfer **und Opfer** von Opfervieh c. 5, 1. 8, 3. **geopfert** *α* dargebracht **wurden, und** zwar solche, **die da konnten nicht** aus eigner Kraft gerecht und [4] **vollkommen machen** [5] **nach dem Gewissen** innerlich vor Gott, so daß es hätte wegen der Vergebung der Sünden können ruhig sein, und daher Frieden mit Gott haben, **den, der da Gottesdienst thut**; und besonderes Opfer für die Sünden bringt, entweder durch sich, wie der Hohepriester that, oder durch einen andern, wie das Volk durch den Priester: denn es kam darin nur auf eitel äußerliche Dinge an, was aber davon aufs innere ging, rührte her nicht von solchen äußerlichen Sachen, sondern von dem Glauben auf das Gegenbild, den Messias, der nun also unser ist, daß wir nicht nöthig haben uns mehr an das Vorbild zu halten.

Anm. [1]) Es nennt der Apostel *καιρὸν ἐνεστηκότα*, da er dies schrieb, **die gegenwärtige Zeit**, weil der levitische Gottesdienst noch wirklich im schwange war, ob er wol zu seinem Ende eilte. Dieser Zeit steht entgegen die Zeit des Neuen Testaments, in welcher wiedergebracht wird alles, was Gott geredet hat. Apg. 3, 21. Lg. Daß

aber der levitische Gottesdienst nebst dem Tempel noch nach dem Tode Christi und seiner daher entstandenen Ungültigkeit, fast bei 40 Jahr stehen blieb, darunter hatte man eine sehr weise und gütige Regierung Gottes zu erkennen, damit die daran hangenden Gemüther nicht davon auf einmal gleichsam mit Gewalt abgerissen, sondern nach und nach entwöhnt würden, und auf die erste Zeit das Vorbild und Gegenbild zur Vergleichung bei einander hätten. So mußte es auch dazu dienen, daß weil die Aufhebung des levitischen Gottesdiestes mit einer Zerstreuung des Volks verknüpft sein sollte, noch vor solchen Strafgerichten die gläubigen aus demselben durchs Wort des Evangelii heraus gezogen und gesammelt werden; nicht weniger dazu, damit weder die ungläubigen Juden, noch die abgöttischen Heiden sagen könnten, daß die gläubigen, welche das levitische Satzungswesen hatten fahren lassen, solches hätten aus Noth und Verzweiflung gethan, weil dasselbe durch die Verstörung aufgehoben worden. [2]) *παραβολὴ*, wie es sonst heißt, ein Umschlag, da man etwas einwickelt, so bedeutet es hier ein Gleichnis, das in einer vorbildenden Sache besteht, dergleichen das ganze A. T. gewesen. Der Apostel versteht darunter eben das, was er c. 8, 5, genannt Vorbild und Schatten. [3]) Dieses Worts Bedeutung s. c. 5, 1. [4]) *τελειῶσαι*, den Nachdruck dieses, nach der Absicht des Apostels, s. c. 7, 11. 19. H. Vollkommen machen, d. i. befriedigen, frei machen von aller Anklage und Furcht. Das Gewissen ist der verborgene Richter, Zeuge und Ankläger. So lange die Sünde noch nicht wirklich gebüßt, so lange währt auch noch die heimliche Furcht, Gott möchte kommen als Rächer, und die Sünde, die nur unter der Geduld so lange, bis zur Zeit der wirklichen Genugthuung steht, Röm. 3, 25. heimsuchen und strafen. Solche Furcht fühlten alle gottlose Juden, unerachtet so vieler Opfer und des Versöhntages. 3 Mos. 16, 2f. Aber auch die gläubigen, die auf den künftigen in den Opfern vorgebildeten Messias warteten, auch seinetwegen eine völlige Sündenvergebung genossen, mußten Furcht zuweilen in der Anfechtungsstunde fühlen, und zwar um desto heftiger, weil alle Gelegenheit und Reizung zu solch einem Schrecken in der äußerlichen gesetzlichen Kirchenverwaltung mit dräuen, schlachten, würgen und andern Vorstellungen der Strafwürdigkeit vorhanden waren. Jetzt aber wird ein Gewissen völlig zur Ruhe gestellt, weil Christus wirklich Sünde gebüßt, die Versöhnung gestiftet und die äußerlichen Schreckbilder und Furchtursachen beiseite gethan hat. Wer dieses wohl aus einander lesen kann, versteht desto leichter, was folgt. [5]) a) Es brauchte der Heil. Geist die Gaben und Opfer Altes Testaments als Mittel und Werkzeuge, durch welche er den bußfertigen opfernden Sünder der Vergebung der Sünden versicherte; denn die Opfer waren nichts anders, als eine sichtbare Predigt und Vorstellung der Geheimnisse, die im Neuen Testament sollten an Jesu Christo vorgestellt werden, und insofern waren sie eine Kraft Gottes zur Seligkeit. Röm. 1, 16. Sie gehörten zum Gesetz, sahen aber aufs Evangelium als Vorbilder, eben damit zu beweisen, daß nicht in ihnen selbst, sondern in dem wahrhaften Gegenbilde Jesu Christo die Kraft und Wirkung sei das Gewissen zu reinigen. Ps. 51, 9. a) Dorsch.

Nutzanw. Der äußerliche Gottesdienst ist ohne den innerlichen nichts: es wird alles zur Sünde dem, der da dienet, und hilft mehr zur Verdammnis als Seligkeit. Joh. 4, 24.

V. 10.

[1]) **Allein mit** [2]) **Speise**, α in Speisen, die man essen oder nicht essen durfte [3]) **und Trank**, α Tränken, allerlei Art des schweren Getränks **und** [4]) **mancherlei Taufen**, und S. Abwaschungen, unterschiedener Arten, **und** [5]) **äußerlicher Heiligkeit**, α Rechtfertigungen des Fleisches, nach welchen nicht das Gewissen, sondern nur der Leib gereinigt, und solchergestalt ein jeglicher der äußerlichen Vorrechte wieder theilhaftig wurde, **die** zur Erhaltung der äußerlichen Gemeinschaft in der Kirche **bis auf die** [6]) **Zeit der Besserung** der neuen Haushaltung unter dem Evangelio, da alles in Richtigkeit soll gebracht werden, Luc. 3, 5. **sind aufgelegt.** *ἐπικείμενα*, die als ein Joch auf dem Halse liegen, welches aber in der Zeit des Neuen Testaments soll abgeworfen und an dessen statt ein anderer, besserer und vollkommener Gottesdienst aufgerichtet werden.

Anm. [1]) *μόνον*, dieses Wort wird am besten zusammengesetzt mit *ἐπικείμενα*, daß der Verstand dieser ist: die Gaben und Opfer konnten das Gewissen nicht vollkommen machen, weil sie nebst den Speisen und Trank und mancherlei Taufen aufgelegt waren, allein (nur) bis auf die Zeit der Verbesserung. [2]) Es hatten die Juden 3 Mos. 11. ein ganz Register verbotener Speisen, welche sie nicht essen durften: auch die Priester hatten ihre Vorschrift, welche Opferspeisen sie essen durften oder nicht. [3]) Ob zwar Gott wegen des Tranks kein eigentlich Gesetz gegeben, durch welches einer rein, der andere unrein wäre geachtet worden: so haben doch die Juden in ansehung der Zeit und des Ortes einen Unterschied halten müssen. Und so war den Nazaräern verboten, so lange ihr Gelübde währte, keinen Wein zu trinken. 4 Mos. 6, 1—4. Den Priestern, wenn sie ihr Amt hielten. 3 Mos. 10, 9. Am großen Versöhnungsfest mußte das ganze Volk auch besonders durch Enthaltung essens und trinkens seinen Leib casteien. 3 Mos. 23, 27. [4]) Nach dem Gesetz mußten sich die Juden, ja der Hohepriester sowol als die Priester und Leviten gar oft waschen und reinigen; 2 Mos. 30, 19. 3 Mos. 16, 4. 4 Mos. 19, 7. doch geht die Absicht des Apostels hier am meisten auf die Reinigungen des Hohenpriesters und der übrigen Priester, so oft sie ihres Amts pflegen wollten. Durch die allzugenauen Ausschränkungen aber, welche die Juden nach und nach selber erdacht, ist das vielfältige waschen nur abergläubisch geworden. s. Mc. 7, 2—5. [5]) Die Rechtfertigungen des Fleisches waren diejenigen Gebote Gottes, welche c. 7, 16. genannt wurden das Gesetz des fleischlichen Gebots, deren Beobachtung demnach den Menschen entweder von der Strafe befreiten oder ihm das Recht wieder zuerkannten, in die Versammlung zu kommen, von

welchen ihn seine fleischliche und leibliche Unreinigkeit abgehalten hatte. a) Andre verstehen dadurch solche Dinge, welche die fleischlichen Menschen leicht thun konnten, und die auch der Beschaffenheit des fleischlichen Herzens bequem waren. [6]) διόρθωσις wird von den LXX. gebraucht für תִּיקוּן **bessern, verbessern**, Jer. 7, 3. ingleichen für כּוּן **befestigen**, Jes. 16, 5. etwas hinfälliges und zerbrechliches wegthun und an dessen Stelle etwas dauerhaftes und unbewegliches bringen. Die Zeit der Verbesserung ist die Zeit der Erfüllung, da nemlich alle levitischen Gebräuche und Ceremonien aufgehoben sind und als unvollkommene und schwache Vorbilder ihre Endschaft erreicht haben, da Christus zur erfüllten Zeit der Verheißung eingetreten und durch leiden und sterben alles verbessert hat. Die Gesetze Neues Testaments sind besser (weil sie nicht geschrieben sind auf steinernen Tafeln, sondern ins Herz und in den Sinn) als jene im alten Bunde, durch deren Wahrnehmung und Haltung man gleichwol nicht vollendet wurde. Die Verheißungen sind besser als jene, c. 8, 6. denn wie sie nicht gehen aufs irdische, so sind sie auch von ewiger Dauer. Hier ist eine bessere Hoffnung, c. 7, 18. ein besser Testament und eines bessern Testaments Mittler, die Nacht und alles tadelhafte ist vorbei und der Tag ist angebrochen; die genaue levitische Beobachtung beim essen und trinken, das ganze levitische unerträgliche Joch hat aufgehört, und ist nun da Friede, Gerechtigkeit und Freude im Heil Geist. Röm. 14, 17. a) Hildersam.

Nutzanw. 1) O wie schwer ist der Gottesdienst unter dem levitischen Priesterthum gewesen! Gott sei Dank, der uns in Christo davon frei gemacht hat. Apg. 15, 10. 2) Im neuen Bunde mag man ohne Verletzung des Gewissens alles essen und trinken, was zu genießen steht; auch wenn wirs nehmen wollen, nur daß es mäßig und mit Danksagung geschehe. Col. 2, 16. 1 Tim. 4, 3. 4. 3) Aeußerlich und leiblich waschen und reinigen gehört eigentlich wol nicht zum Gottesdienst; wie aber Sauberkeit und Reinlichkeit allemal zierlich und wohlanständig ist, so gebührt uns, daß wir auch in äußerlicher Reinigkeit vor Gott erscheinen und ihm dienen. 1 Tim. 2, 9. 4) Die äußerliche Casteiung des Leibes ist ein schlechter Gottesdienst: aber das Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, ist Gott gefällig. Gal. 5, 24.

* * *

(II) Christi übertreffendes Priesterthum.

Erscheint v. 11—c. 10, 18.

I. Aus dem Eingang ins Heilige durch sein Blut.
1. Der Eingang ins Heilige,
a. Der Priester, der eingegangen: Christus aber ist ꝛc. v. 11.
b. Die Hütte, wodurch er eingegangen: Durch eine ꝛc.
c. Das Blut, womit er eingegangen: Auch nicht ꝛc. v. 12.
d. Die Zahl, wie oft er eingegangen: Einmal.
e. Das Heilige, wohin er eingegangen: In das Heilige.
f. Der Eingang selbst: Eingegangen.
2. Die Kraft seines Blutes und Todes,
a. Zur Erlösung: Und hat eine ewige Erlösung erfunden.
b. Zur Reinigung, da er vorstellt
1. Die jüdische Reinigung:
a. Wodurch sie geschehe: Denn so der Ochsen ꝛc. v. 13.
b. Wie sie geschehe: Heiliget die unreinen zu ꝛc.
2. Die christliche Reinigung:
a. Wodurch sie geschehe: Wie vielmehr wird ꝛc. v. 14.
b. Wie sie geschehe: Unser Gewissen reinigen ꝛc.
3. Die Nothwendigkeit seines Blutes und Todes, wird
a. Gesetzt: Und darum ist er auch ein Mittler ꝛc. v. 15.
b. Bewiesen aus der Beschaffenheit
1. Eines menschlichen Testaments:
a. Die Nothwendigkeit des Todes bei demselben: v. 16.
b. Die Ursach solcher Nothwendigkeit: Denn ꝛc. v. 17.
2. Des Alten Testaments, dessen blutvergießen wird
a. Angezeigt: Daher auch das erste nicht ꝛc. v. 18.
b. Erwiesen,
1. Insonderheit aus der Blutbesprengung
a. Des Buchs und Volks,
1. Das sprengen: Denn als Moses ꝛc. v. 19.
2. Das sprechen dabei: Und sprach ꝛc. v. 20.
b. Der Hütte und des Geräths: Und die ꝛc. v. 21.
2. Insgemein aus der Reinigung: Und wird ꝛc. v. 22.
c. Geschlossen,
1. Wie es nöthig gewesen: So mußten nun der ꝛc. v. 23.
2. Warum es nöthig gewesen,
a. Wegen des besseren Heiligthums,
1. Verneinungsweise: Denn Christus ist ꝛc. v. 24.
2. Bejahungsweise: Sondern in den Himmel ꝛc.
b. Wegen des nur einmaligen Opfers, davon er
1. Verneint: Auch nicht, daß er sich ꝛc. v. 25. 26.
2. Bejaht, von Christo
a. An und für sich selbst: Nun aber am ꝛc. v. 26.
b. In Vergleichung
1. Der Menschen,
a. Einmaliger Tod: Und wie den ꝛc. v. 27.
b. Folge desselben: Darnach aber das ꝛc.
2. Christi,
a. Einmaliger Tod: Also ist Christus ꝛc. v. 28.
b. Folge desselben: Zum andernmal ꝛc.

II. Aus der Vollkommenheit seines Opfers. s. c. 10, 1. V. 11—15. Ep. am Sonnt. Judica.

[1]) **Christus** der rechte gesalbte [2]) **aber**, dessen hohepriesterliches Amt viel herrlicher und vortreff-

licher ist, welcher hiezu ist gesalbt worden, **ist kommen**, und hat sich aus eigener Bewegnis freiwillig eingestellt ins Fleisch, als in eine Stiftshütte, da er schon vorher als wahrer Gott im Wesen war, **daß er sei** nicht aber von Menschen erst dazu eingeweiht und bestellt werde **ein Hoherpriester der** [3]) **zukünftigen** der dem Neuen Testament verheißenen wahren, geistlichen, vollkommenen und himmlischen **Güter**, S. der Güter, welche er zuwege gebracht, als da sind Rechtfertigung und Heiligmachung, die im Alten Testament verheißen und vorgebildet, aber der Erwerbung nach noch zukünftig waren, **durch eine** [4]) **größere und vollkommnere** S. und ist hineingegangen in die große und vollkommene **Hütte**, durch seinen Leib, als das rechte Gegenbild des Heiligthums, durch welches der Hohepriester Altes Testaments mit Opferblut ins Allerheiligste gehen mußte, **die nicht mit der Hand** durch Kunst und zuthun der Menschen **gemacht ist, das ist, die nicht also gebaut ist:** *a* die nicht von dieser Schöpfung ist, S. nicht aus diesen Creaturen gewesen ist (holländ. niet von dit maecksel) wie die erste Stiftshütte, welche Moses nach der auf dem Berge empfangenen Vorschrift gemacht hatte.

Anm. Bis hieher hatte der Apostel die Vortrefflichkeit des alten Bundes in den gottesdienstlichen Handlungen vom ersten Vers an beschrieben, jedoch so, daß sie als Vorbilder und Schatten der himmlischen Güter abgeschafft werden müßten; nun fängt er an die Vollkommenheit des Amts Christi, als das Gegenbild anzupreisen, und zu zeigen den gar herrlichen Vorzug vor jenem. [1]) a) Das A. Test. hatte gesalbte Priester, das neue noch vielmehr, wie denn unser Hoherpriester nicht mit irdischem Oel nach gewissem Maß, sondern mit dem H. Geist ohne Maß ist gesalbt worden. Wurden jene zu gewissen Verrichtungen ihres Amts gesalbt: so ist Christus vielmehr durch die Salbung gesetzt über alle Werke, c. 2, 7. daß er herrschte, und sich als einen Priester und Propheten zur Seligkeit der Menschen erwiese. [2]) **dè aber** bezieht sich auf **μὲν zwar** v. 1. f. die Anmerk. daselbst. [3]) Weil der Apostel die Zeit, da er dieses schrieb, ansah als einen Anhang noch vom A. T., so nennt er die verheißenen Güter N. T. noch immer zukünftige. Worin sie bestehen s. c. 8, 10—12. Christus wird aber ein Hoherpriester dieser Güter genannt, weil er sie durch leiden und sterben, und also durch sein einmaliges Opfer erworben und zuwege gebracht hat, auch dieselben durch seinen hohenpriesterlichen Segen einem jeglichen gläubigen mittheilt. Ueberdies hat auch die Bedeutung des Worts **μέλλων** hier statt, da es anzeigt etwas, das das beste, vollkommenste, unsichtbar und himmlisch ist. c. 2, 5. 6, 5. 11, 20. 12, 22. vgl. mit c. 13, 14. Eph. 1, 21. Col. 3, 4. H. Zukünftige Güter sind, welche damals zur Zeit des Aaronischen Priesterthums zukünftig gewesen; als da sind: **Die wirklich geleistete** Versöhnung durch das ewig gültige Opfer seines Leibes, die von ihm erworbenen Gaben, deren etliche er **aufs neue geschenket**, theils aber **reichlicher**, als vorhin mitgetheilt hat: z. E. **neu** sind die Aufnahme der Heiden in den Schooß der Kirche, Freiheit vom Gesetzzwang und Joch, von Feiertagen, Orten, Tempel, Kleidern, Gebräuchen, Speisen, Opfern ꝛc. desgleichen **neue** Sacramente, Abschaffung der satanischen Gewalt, durch herrschende Abgötterei, Zauberkraft, Besitzung ꝛc. **Reichlicher** aber sind unter Christo ausgetheilt der **H. Geist, Glaubenstrost, Licht und Erkenntnis** göttlicher Wahrheiten, **Freude, Kraft** zu guten Werken, größere Kundschaft dessen, was wir in jenem Leben zu gewarten haben: also daß jetzt ein junges Kind (im Christenthum 1 Joh. 2, 13.) mehr Verstand und Vermögen in geistlichen Sachen besitzen kann, als Aaron und alle seine Priester. [4]) Hiedurch versteht man billig die menschliche Natur, und sonderlich den Leib Christi. Hievon s. c. 8, 2. Sie ist größer, nicht nach dem räumlichen Umfang, sondern wegen der Vortrefflichkeit. Die Stiftshütte war ein lebloses Gebäude, Christi Leib ist eine lebendige Hütte; Joh. 14, 6. die Stiftshütte war mit der Herrlichkeit Gottes einigermaßen erfüllt, 4 Mos. 9, 16f. und mit der Wolke bedeckt, 2 Mos. 40, 34f. in Christo wohnte die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. 2, 9. H. Das heiligste ist der Himmel unstreitig. v. 24. Aber was ist hier das heilige? Antwort: Ich halte, es sei die Kirche des N. T. unter Christo, vorgebildet durch das heilige Mosis, darein niemand, als im Bußwasser gewaschen, gehen darf, worin wir **den Leuchter**, das Wort, **die Schaubrote**, Christum, **das Räuchwerk** des Gebets haben, und durch diese Kirche geht man in die triumphirende; Christus vor, wir nach. Andre verstehen den Leib Christi aus c. 10, 20. aber er wird daselbst der **Vorhang** genannt. Siehe auch c. 8, 2.

Nutzanw. 1) Christus ist unser einiger Mittler, Fürbitter, Helfer, Tröster, Seligmacher, Bischof und Hoherpriester, der uns durch keines Engels oder Menschen Werk, Verdienst, Frömmigkeit oder Mithülfe erworben hat Gnade und Vergebung der Sünden, sondern er hat es alles allein gethan durch sein leiden und sterben. Röm. 5, 19. 20. 2) Ls. Jesus die beste Hütte, in welcher die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt: wer dahin seine Zuflucht nimmt im gläubigen vertrauen, wird zur bösen Zeit sicher genug bedeckt sein. Wer da in der Zeit der Gnaden Platz findet, wird künftig, wenn er seine irdische Hütte ablegen muß, aufgenommen werden in die ewigen Hütten. Luc. 16, 9.

V. 12.

Auch nicht S. ist er hineingegangen, wie die Hohenpriester jährlich für sich und des Volks Sünde in das Allerheiligste einzugehen pflegten, [1]) **durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist** als der Hoherpriester N. T. **durch sein eigen Blut** durch sein blutiges Versöhnopfer und durch dessen Verdienst, Kraft und Wirkung, weil es das Blut Gottes, Apg. 20, 28. des Sohnes Gottes, 1 Joh. 1, 7. war, nicht oft, wie die Hohenpriester alle Jahr, sondern [2]) **einmal** für allemal **in das Heilige** S. das Haus des Heiligthums, in das Allerheiligste, nicht das mit Händen gemacht ist, sondern in das wahrhaftige Heilige, in den Himmel der göttlichen Majestät **eingegangen**, c. 4, 14.

8, 1. 2. **und hat** bei seinem Vater nicht für ein vergangenes Jahr, sondern **eine ewige** welche nie wiederholt werden durfte, und ewiggeltende **Erlösung** bei seinem Vater [3]) **erfunden.** Hiob. 33, 24. und zwar nicht als ein ohnmächtiger für sich, sondern als der mächtigste für das ganze menschliche Geschlecht.

Anm. [1]) *διὰ*, **durch** ist im Gegensatz **ohne** Blut hier so viel, als nicht ohne Blut, mit Blut, hat aber zugleich in ansehung des Gegenbildes den Nachdruck einer verdienenden Ursach. [2]) Es ging wol auch der Hohepriester A. T. nur einmal in das Allerheiligste, es mußte doch aber der Eingang jährlich wiederholt werden, zum Beweis der Unvollkommenheit seines Opfers: Christus aber hat durch den einzigen Eingang eine Erlösung durch sein Blut Col. 1, 14. erfunden, die vor und nachher, und zu aller Zeit ihre Kraft erweist. Wegen dieser ewigen Erlösung sagt der Apostel, Eph. 1, 4. 7. daß wir erwählt worden sind, ehe der Welt Grund gelegt war; 2 Tim. 1, 9. 1 Petr. 1, 18—20. sie erstreckt sich über alle Menschen zu aller Zeit, und über alle Sünden, die damals schon begangen waren, noch begangen werden, und bis ans Ende der Welt begangen werden. Alle Väter und Menschen A. T. haben sich derselben auch zu erfreuen gehabt. s. c. 7, 27. Daß auf diese ewige Erlösung Jacob gewartet, lehrt Jonathan in seiner chaldäischen Uebersetzung 1 Mos. 49, 18. [3]) *ἐυρίσκειν*, a) ist ein Wort, das in weltlichen Gerichten gebraucht wird, und heißt einen darstellen und überzeugen; vergleiche Gal. 2, 17. 2 Cor. 5, 3. Apg. 13, 28. 23, 9. sodann zeigt es auch beim suchen etwas mühsames und schweres an, ehe man seinen Zweck erreicht: c. 12, 17. Röm. 4, 1. Luc. 2, 46. 48. wie sauer aber Christo das Werk der Erlösung zu vollenden geworden sei, siehe c. 5, 7. Apg. 2, 24. Gal. 3, 13. Jes. 43, 24. 53, 3f. 1 Petr. 2, 24. Wie sehr auch im A. Test. eine solche gültige Erlösung gesucht wurde, konnte sie dennoch nicht gefunden und zuwege gebracht werden; von Christo aber muß man sagen, daß er sie erfunden und seinem Vater vorgehalten, von dem sie auch durch eine richterliche Erkenntnis und gerechten Ausspruch für ewig geltend ist erklärt und angenommen worden. Lg. Im übrigen ist hier der Gegensatz zwischen dem Vorbilde und Gegenbilde nach den angezeigten unterschiedlichen Stücken wohl zu merken: dort war der levitische Hohepriester als ein bloßer Mensch; hier der Messias, wahrer Gott und Mensch; dort eine vorbildliche und mit Händen gemachte Hütte, hier der Leib Christi, durch Ueberschattung des H. Geistes in dem Leibe der Jungfrau Marien gebildet; dort geistliche Güter im Vorbilde nach der Schwachheit, hier im Gegenbilde nach der Kraft; dort der Böcke nnd Kälber Blut, hier das Blut Christi; dort ein jährlich wiederholter Eingang, hier ein einmaliger; dort das äußerliche Allerheiligste auf Erden, hier das geistliche und himmlische in der Herrlichkeit bei Gott; dort eine vorbildliche und oft zu erneuernde Erlösung, hier eine ewige. b) Insonderheit ist bei dem Eingang ins Allerheiligste zwischen dem Hohenpriester A. T. und zwischen Christo eine Gleichheit und Ungleichheit zu merken. Die Gleichheit besteht darin: 1) der Hohepriester versöhnte an dem Versöhnungstage nicht einen oder den andern allein, sondern sich, die Priester und das ganze Volk. Christus versöhnte am stillen Freitage die ganze Welt mit Gott. Col. 1, 20. Röm. 5, 10. 11. 1 Joh. 1, 7. 2) Der Hohepriester mußte an dem Versöhnungstage die Versöhnung allein thun. Christus allein hat uns mit Gott versöhnt. Kein Engel, kein Mensch, keine Creatur hat ihm darin geholfen. 1 Tim. 2, 5. 9. Apg. 4, 12. 3) Der Hohepriester mußte sein versöhnen mit besonderm räuchern anfangen, und blieb das Räuchwerk bis die Versöhnung geschehen in dem Allerheiligsten. Christus hat die Versöhnung mit Gott mit dem Räuchwerk des Gebets angefangen, gemittelt und geendet. c. 5, 7. Joh. 17. 4) Dem Hohenpriester ward der Versöhnungstag ein langer, saurer und schwerer Tag, dergleichen er im ganzen Jahr nicht hatte, indem er große Arbeit thun, viel verrichten mußte, und weder Essen noch Trinken, noch Ruhe krigte, und daher nicht anders als matt und müde werden konnte. Der stille Freitag ist Christo ein langer saurer Tag gewesen, desgleichen er in seinem ganzen Leben nicht gehabt hat; seine Seele hat gearbeitet, Jes. 53, 11. und bei dieser sauren Arbeit hat er weder Essen noch Trinken, weder Ruhe noch sonst etwas zur Erquickung gehabt, sondern in Hunger und Durst, in Mattigkeit und Müdigkeit bis auf den Abend aushalten müssen. Joh. 19, 28. 5) Der Hohepriester mußte am Versöhnungstage seine Kleider umwechseln, bald hatte er schneeweiße, bald seine prächtigen Amtskleider, bald seine eigenen an. Christus mußte ebenfalls seine Kleider oft verwechseln. Bald kleidete Herodes ihn weiß, bald kleideten die Kriegsknechte ihn roth, bald legten sie ihm seine eigenen Kleider an. 6) Der Hohepriester zapfte vom Farren und Bock das Blut ab außen im Vorhof, ging damit ins Allerheiligste und erschien vor Gott. Christus ließ ihm all sein Blut abzapfen, ließ es aber nicht auf der Erde bleiben, sondern nahm es in seiner Auferstehung wieder in seinen Leib und in seine Adern, und erschien damit vor dem lebendigen Gott. Die Ungleichheit besteht darin, daß der Eingang Christi in das Allerheiligste einen großen Vorzug vor dem Eingang des Hohenpriesters im A. Test. hatte, denn 1) der Hohepriester konnte das Volk nicht versöhnen, er hatte denn für sich selbst Sündopfer gebracht. Christo war nicht noth zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, denn er war heilig, unschuldig ꝛc. c. 7, 26. 27. 2) Der Hohepriester versöhnte nur das Volk Israel: Christus die ganze Welt. 1 Joh. 2, 2. 3) Der Hohepriester hatte Farren- und Bocksblut: Christus sein eigen Blut, das Blut Gottes. 4) Der Hohepriester ging in das irdische Allerheiligste: Christus in den Himmel selbst. c. 9, 24. 5) Der Hohepriester versöhnte nur vorbildweise: Christus in der Wahrheit. c. 10, 1f. a) Dorsch. Outr. Gerh. b) Lund. I. 5. c. 23.

Nutzanw. 1) Ls. Heilande und Erlöser aus

leiblicher Noth sind unterschiedlich; aber Jesus ist der einzige rechte Heiland, der auch von Sünden selig macht, und darum sein Leben für die Schafe gelassen, daß sie erlangten das ewige Leben. Er allein hat eine ewige Erlösung erfunden. Ach daß sie an keinem unter uns verloren sein möge! 1 Tim. 2, 5. 6. 2) Cr. Des heiligen theuren Blutes Christi einziges Tröpflein ist besser als tausend Brandopfer. Denn es reinigt uns von allen unsern Sünden. 1 Joh. 1, 7. 3) H. Freut euch ihr gläubigen, Christus hat durch sein Blut eine ewige Erlösung für euch erfunden. Wollt ihr aber derselben theilhaftig werden, ei so müßt ihr auch durch dasselbe euch reinigen lassen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Sonst könnt ihr das verheißene ewige Erbe nicht empfahen. 1 Joh. 3, 3. 4) Mü. Gnade wäre es, wenn wir in dem Tode Christi nur einmal Erlösung gefunden hätten, aber wer ist, der gewaschen ist, und besudelt nicht wieder seine Füße? Sündige ich heute, finde ich im Opfer Christi Erlösung; sündige ich morgen abermal, finde ich Erlösung, und werde Erlösung finden bis ans Ende. Gelobt sei Gott! 1 Joh. 2, 1. 2. Jes. 55, 7. 5) O daß allen die Worte Pauli: ihr seid theuer erkauft, 1 Cor. 6, 20. tief ins Herz möchten geschrieben sein! so würden nicht so viele sich selbst mit Ahab verkaufen, böses zu thun, und ihren theuren Heiland, der sich für sie dahin gegeben, um eine schnöde Lust, Ehre oder Gewinn liederlich dahin geben.

V. 13.

Denn daß Christi Blut eine ewige Erlösung zuwege habe bringen können, läßt sich aus den Vorbildern leicht schließen, [1]) **so** das geringere **der** [2]) **Ochsen** S. Kälber **und der Böcke Blut**, allerlei Blut der Thiere, die zum opfern geschlachtet wurden, **und die Asche von der** α einer jungen rothen [3]) **Kuh** 4 Mos. 19, 2—10. **gesprenget, heiliget** nicht von natur, denn Blut und Asche verunreinigen vielmehr, sondern nach dem Vorbilde auf Christum, **die unreinen** (α besprengend die unreinen) nach dem Gesetz **zu der** [4]) **leiblichen** äußerlichen und fleischlichen **Reinigkeit.** α zur Reinigkeit des Fleisches, daß sie wieder mit andern umgehen und den gottesdienstlichen Handlungen beiwohnen können.

Anm. [1]) Nach der Verordnung Gottes mußten alle die, welche für unrein nach dem Gesetz erkannt wurden, gewaschen, oder auch wol gar mit Blut besprengt werden, sollte anders eine Versöhnung, auch nur eine leibliche Reinigung statt finden. Von den aussätzigen s. 3 Mos. 14. vgl. Ebr. 9, 22. [2]) Es war nur Ein Farre, oder Ochse und Ein Bock, welche auf dem Versöhnfest geopfert wurden; es heißt aber **hier Ochsen** und **Böcke**, weil jährlich einer, und also in vielen Jahren viel Ochsen und Böcke geopfert wurden; auch kann es auf andere Brand- und Sündopfer mit gezogen werden. [3]) a) Daß diese Kuh ein Vorbild auf Christum gewesen, erkennen die Juden selber. Baal Huttucim ad Num. XIX. ubi de vacca rufa, diserte profitetur לעתיד, tempore futuro, i. e. tempore Messiae, non futurum locum cineri vaccae, secundum illud Hoseae: absorpsit mortem etc. Man kann hierbei folgendes, so viel zur Absicht Pauli dient, mit Christo vergleichen: die rothe Farbe dieser Kuh zeigt an, daß Christus für uns zur Sünde werden sollte; ihre Vollkommenheit, daß sie ohne Gebrechen sein mußte, deutete die vollkommene Heiligkeit Jesu Christi; ihre Schlachtung und Verbrennung zur Asche, seinen Tod, in welchem er von dem Feuer der Liebe gleichsam verzehrt wurde; das Cedernholz, der Ysop und die rosinrothe Wolle, welche mit verbrannt wurden, die gläubigen und deren Gemeinschaft mit Christo; die Bewahrung der Asche zielt auf die ewige Kraft des Todes Christi; die Besprengung mit der aus der Asche gemachten Lauge geschah von einem reinen Mann, und so konnte auch nur Christus, von allen Sündern abgesondert, uns reinigen; wer nicht entsündigt ward mit diesem Wasser, der verunreinigte das Heiligthum des Herrn; und wer nicht an Christum glaubt, da er um unsrer Sünde willen gestorben, der schändet und entheiligt den Tempel Gottes; 1 Cor. 3. der entsündigte durfte wieder ins Heiligthum kommen, und wer an Christum glaubt, darf in den Himmel kommen. [4]) H. Weil die Mittel der Reinigung irdisch und unkräftig das Gewissen aus sich zu reinigen waren, als Viehblut, Aschenwasser ꝛc. so war ihre Säuberung und Versöhnung auch mehr nicht als leiblich, äußerlich und im Wahn bestehend: doch aber, insofern sie Bilder auf Christum gewesen, waren sie ein sichtbar Evangelium, wahrhaftig, kräftig, durchs Wort begleitet, den Glaubenstrost anzuzünden, Vergebung der Sünden zu wirken und im Herzen zu versiegeln. a) Burman, Lange, Biermann.

Nutzanw. Ls. Wir sind allesammt wie die unreinen, hie ist so wenig ein reiner Mann, der uns besprenge, als ein tüchtiges Sprengwasser, damit wir mögen gereinigt werden. Aber Jesus kann aus seiner Fülle unserm Mangel rathen. Jes. 64, 6.

V. 14.

Wie vielmehr wird [1]) **das** so theure und kräftige **Blut Christi**, 1 Petr. 1, 19. sein vollkommener Gehorsam im Leiden und Erfüllung des Gesetzes, als der nicht ein bloßer Mensch (wie denn eines bloßen Menschen Blut eben so wenig als der Thiere Blut zur Reinigung thun kann), sondern zugleich Gottes Sohn ist, und das menschliche Blut seiner göttlichen Natur eigen gemacht, **der** [2]) **sich selbst** freiwillig und [3]) **ohne allen Wandel** c. 7, 26. α unsträflich in völligem Gehorsam und untadelhaftem verhalten **durch den** [4]) **Heiligen** α durch den ewigen **Geist** vermöge und nach der Kraft seiner göttlichen Natur, welche zugleich anstatt des Hohenpriesters und Altars gewesen ist [5]) **Gotte** dem durch die Sünden der Menschen beleidigten Richter **geopfert hat**, [6]) **unser Gewissen reinigen von den** [7]) **todten Werken** der Sünde, die Schuld, Fluch und Tod bringen, also daß nicht nur alles vergeben, sondern auch ein neues Leben und Kraft wieder hergestellt werde, [8]) **zu dienen** im Geist und in der Wahrheit mit willigem Herzen **dem lebendigen Gott?**

Anm. [1]) Wie der Apostel hier einen Schluß macht von dem geringen Opferblut der Thiere auf das Blut Christi, so muß dieses hier auch also angesehen werden, wie es ist das Blut des eingebornen Sohnes Gottes, des Schöpfers aller Dinge, der da ist der Abglanz der Herrlichkeit und das Ebenbild Gottes, der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, ja der sich zur rechten des Vaters gesetzt hat, und durch sein fürbitten immer selig machen kann die, welche durch ihn zu Gott kommen. So geht auch sein Blut auf den ganzen Stand der Erniedrigung, in welchem er seinem Vater verdienstlicher weise gehorsam worden ist bis zum Tode. [2]) Niemals hat ein Hoherpriester A. T. sich selbst geopfert, Christus aber ist Hoherpriester, Altar und Opfer zugleich gewesen, und hat durch Uebernahme der Sünde aller Menschen als Bürge die Schuld bezahlt und eine ewige Versöhnung gestiftet. Wie durch das auflegen der beiden Hände des Priesters des Volks Sünde auf den Bock sei gelegt worden. s. 3 Mos. 16, 21. [3]) Es konnten die vorbildlichen Opferthiere nicht verworfen werden, wenn sie ohne Fehl und Gebrechen des Leibes waren, 3 Mos. 22, 20—24. nichts destoweniger aber konnte keine wahre Heiligkeit bei ihnen gefunden werden; Christus aber ist ἄμωμος, seine Reinigkeit und Heiligkeit ist ihm wesentlich, sie gehört Phil. 2, 6. zur göttlichen Gestalt, und sie ist bestanden in dem strengsten Gericht Gottes, in welchem der erzürnte Richter selbst nichts daran hat aussetzen können, darauf weiset 1 Petr. 1, 19. vgl. c. 7, 26. Joh. 8, 46. [4]) a) Einige lesen für αἰωνίου, ἁγίου, und verstehen darunter den H. Geist, mit welchem er ohne maß ist gesalbt, angetrieben und tüchtig gemacht worden, sich selbst Gott unsträflich aufzuopfern. Allein weil der Apostel einen Gegensatz darunter machen will auf die Opferthiere, deren Seele und Leben mit dem Blute hinfiel und vergänglich war, so blieben die meisten bei dem Wort αἰωνίου. Durch diesen ewigen Geist aber muß man hier nicht verstehen den H. Geist, weil er sonst niemals so genannt wird, und auch auf diese Art der Verstand herauskommen würde, daß der H. Geist das Opfer Jesu Christi so tüchtig gemacht habe, welches doch wider die Absicht des Apostels ist, daß er vielmehr zeigen will, daß das Blut Christi aus selbst eigener Kraft das thun könne, was es soll; sondern es wird durch den ewigen Geist am besten verstanden die göttliche Natur Jesu Christi, welche, wie er sie von Ewigkeit her hat, also hat sie auch der menschlichen Natur unter dem leiden und sterben, und der auf diese Art geschehenen Erlösung, eine ewiggeltende Kraft und Wirkung zugelegt. Dieser ewige Geist machte ihn willig, bereit, fertig und tüchtig, die unaussprechlichen Schmerzen am Leibe und an der Seele zu ertragen. Daß er aber ewig genannt wird, zeigt an, daß auch die Versöhnung selbst von ewiger Gültigkeit und Kraft sei. [5]) Lg. Gott, dem das Opfer geschehen, ist der dreieinige Gott, nach dem einigen göttlichen Wesen betrachtet; und da der Sohn Gottes davon ungetrennt ist, so hat er das Opfer, auch sich selbst, insofern er mit dem Vater und H. Geist eines Wesens ist, gebracht, und ist das gar kein Widerspruch, sintemal der Sohn Gottes anders nach seinem göttlichen Wesen, anders nach seiner Natur zu betrachten ist; und also als eine besondere Person das hat thun können, was auf das mit dem Vater und H. Geist gemeinschaftliche Wesen geht; zumal wenn er noch dazu in angenommener menschlicher Natur betrachtet wird: darin er hat einen Advocaten, Bürgen und Mittler abgeben können, ob er gleich nach der göttlichen Natur selbst der Richter war. [6]) Nach der gemeinsten Lesart des Grt. heißt es **eure** Gewissen, doch haben andre Exemplarien ἡμῶν, womit auch die syrische Uebersetzung übereinkommt. Durch die Reinigung des Gewissens wird hier verstanden die Befreiung des Gewissens, sowol von der Schuld als auch Herrschaft der Sünde. [7]) Was todte Werke sind, s. c. 6, 1. b) Die todten Werke werden **Werke** genannt, weil unsre Seele sich in den Sünden geschäftig und wirksam erweist: **todte** aber heißen sie sowol in absicht ihrer Wirkung, weil sie den Tod zuwege bringen, Röm. 6, 21. als auch c) weil sie selbst Früchte des Todes sind. Denn da der Seele Leben ist die Gemeinschaft mit Gott, also sind diejenigen, welche von Gott geschieden sind, für todte zu achten, und ihre Werke ebenfalls todt. Diese todten Werke nun verunreinigen das Herz und Gewissen des Menschen, denn sie bringen über dasselbe eine Schuld, die Schuld führt mit sich die Strafe, und die Furcht vor der Strafe beunruhigt, beängstigt und verunreinigt solchergestalt das Herz. Konnte nun die aus der Asche der rothen Kuh gemachte Lauge eine untadelhafte Reinigkeit des Fleisches verschaffen, vielmehr muß dem Blute Christi solche Kraft zugeschrieben werden, daß es das böse, verdammende und unreine Gewissen reinigen kann. Die Reinigung selbst geschieht in der Rechtfertigung und in der Heiligung; vergleiche 1 Joh. 1, 7. die Ordnung ist die wahre Bekehrung, in welcher man auch endlich kommt zum Endzweck solcher Reinigung, welcher war der Dienst des lebendigen Gottes. [8]) Es durften die Priester nicht zum Altar sich nahen, wenn sie sich verunreinigt hatten auf irgend eine Weise: 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 16, 4. so verhindern auch die todten Werke im Neuen Testament die Gemeinschaft mit Gott. Sind diese hinweg, und durch das Blut Jesu Christi abgethan, so geht der Mensch in der Heiligung fort, und ist fleißig in guten Werken. c. 10, 22. Tit. 2, 14. Eph. 2, 10. a) Vulgat. Pfeifferi Codex Claromontanus et alii. b) Leigh. c) Calv.

Nutzanw. 1) Hohe Erlösung des menschlichen Geschlechts! der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, der Herzog des Lebens, Gott selbst hat uns mit seinem eignen Blute erlöst. So mußte es sein, sonst hätte uns nicht geholfen werden können. Apg. 20, 28. 2) Das Blut Christi ist ein freier offener Born wider die Sünde. Bist du von Sünden blutroth, thue Buße; durch dies Blut sollst du schneeweiß werden. Will dich dein Gewissen verdammen, dies Blut redet kräftig für dich, daß du getröstet werden und ewiglich bleiben wirst.

c. 12, 24. Jes. 1, 18. Zach. 13, 1. 3) O wie groß, schwer und greulich müssen die Sünden vor Gottes Angesicht sein! sinds doch todte Werke, die nicht nur den zeitlichen, sondern auch ewigen Tod bringen. Wer wollte die nicht aufs äußerste hassen und fliehen! Eph. 2, 5. 4) L. Ein gläubiger kann trotzen und rühmen wider den Teufel; bin ich denn ja ein Sünder, so bin ich auch kein Sünder, ein Sünder bin ich mir selbst außer Christo, kein Sünder bin ich in Christo, denn er hat meine Sünde vertilgt durch sein heiliges Blut, da zweifle ich nicht an, darauf habe ich Taufe, Absolution und Sacrament als gewisse Siegel empfangen. Röm. 8, 34. 5) Viel Kinder der Welt bilden sich ein, daß sie vor andern recht und wohl zu leben wissen, und siehe ihre Werke sind lauter todte Werke, die aus einem geistlich todten Herzen entstehen, und zum ewigen Tode führen. Mt. 23, 27. Off. 3, 1. 6) Schmeichle dir nicht, Christus habe dich erlöst, du könntest nun thun, was du wolltest: wo du durch den Glauben nicht fleißig bist in guten Werken: so hast du kein Theil an dem Erlöser. Tit. 2, 14. 2 Cor. 5, 15.

V. 15.

Und darum weil Jesus durch den ewigen Geist sich Gott geopfert und sein Opferblut eine überschwängliche Kraft der Reinigung hat, nicht nur für die, welche im Neuen Testament leben, sondern die auch im alten Bunde gelebt haben, **ist er auch** wie ich schon c. 8, 6. angezeigt habe, [1]) **ein Mittler** und zugleich ein Bürge **des neuen** und bessern **Testaments: auf daß** wie es allerdings die Natur des N. T. erfordert, **durch den Tod**, des Testamentsstifters **so geschehen ist** *α* nachdem der Tod dazwischen kommen, **zur Erlösung** vermöge eines Lösegeldes **von den** [2]) **Uebertretungen**, [3]) **die unter dem ersten Testament** d. i. wider das göttliche Gesetz begangen **waren**, welches Testament auch unter der Bedingung eines völligen Gehorsams gegen das Gesetz war gestiftet worden, a) (wie denn die Sünden eines jeden Menschen, so lange er ohne den Beruf zu Christo ist, noch unter dem ersten Testament oder Gesetz liegen) S. welcher durch seinen Tod ein Erlöser geworden ist denen, welche den ersteren Bund übertreten haben, auf daß **die, so** nach dem Tode Christi zu dem ewigen Erbe **berufen** und dem Gnadenruf gehorsam worden **sind**, [4]) **das verheißene ewige Erbe** aller geistlichen und himmlischen Güter **empfahen.** a) Schm.

Anm. [1]) Siehe c. 7, 22. 8, 6. Hier hat das Wort eigentlich den Nachdruck, daß es bedeutet den Stifter und Urheber eines Testaments, welcher von Gott aufs allervollkommenste dazu berechtigt worden ist. Das konnte von dem Mittler des alten Bundes, Mose, nicht gesagt werden, welcher nur anzusehen war als Zeuge oder eine Mittelsperson, deren sich Gott zur Aufrichtung seines Bundes bediente. Sollte nun aber das Testament in seine Wirkung gehen, so mußte nothwendig der Tod des Stifters dazwischen kommen, weil es auch so schon von Ewigkeit her bestimmt, 2 Tim. 1, 9. Apg. 2, 23. auch dieser Tod durch so viele Vorbilder abgebildet worden war, und die verheißene Erbschaft nur auf diese Art konnte erworben und zuwege gebracht werden. [2]) Man kann gar wohl durch die Uebertretungen verstehen die Verbrecher des Bundes, weil es etwas ungewöhnliches ist zu sagen, die Sünden sind durch ein Lösegeld ranzionirt und erlöst worden: die syrische und äthiopische Uebersetzung kommt auch hier zu statten, und der Apostel selber versteht Gal. 2, 7. durch die Beschneidung die beschnittenen, und durch die Vorhaut die unbeschnittenen Heiden. vgl. Röm. 2, 26. 27. [3]) Es wurden wol im A. T. viel Sündopfer gebracht, und hatte besonders das große Versöhnungsfest davon den Namen, daß durch das an selbigem Tage gebrachte Opfer die Sünden des Volks weggenommen und vergeben werden sollten: jedoch weil selbiges Opfer jährlich wiederholt wurde, so zeugte es von der Unvollkommenheit dieses Opferbluts und wies gleichsam mit Fingern auf das Blut Jesu Christi, das noch sollte vergossen werden. Die gläubigen nun, die auf das noch künftige Opfer sahen, wurden versöhnt, erlöst, gereinigt und in den Gnadenbund Gottes aufgenommen. Und so muß man denn sagen, daß das Blut Jesu Christi seine Kraft an den Seelen schon im A. T. erwiesen, in welchem sie gleichermaßen, wie auch wir im Neuen Testament selig worden sind. Apg. 15, 11. Und eben diese versteht der Apostel durch κεκλημένους, welche in der Ordnung der Buße den Gnadenruf Gottes angenommen haben. Apg. 13, 46f. a) Insonderheit werden durch κεκλημένους, **die berufenen**, wol die Juden verstanden; denn sie sind berufen 1) in Abraham, ihrem Stammvater, 2) als sie aus Egypten geführt wurden, 3) durch die Propheten; daher auch Christus spricht, **zu sagen den geladenen.** Luc. 14, 17. Nun waren sie zwar auch, wie ihr Vater Abraham, zur Erbschaft des Landes Canaan berufen, c. 11, 8. welche sie auch erhielten; aber sie waren auch berufen zum himmlischen Erbe. c. 11, 13—15. Was stund nun hier im wege? Antwort die Uebertretung; denn die scheidet von Gott und macht den Menschen unfähig des ewigen Lebens. Sind aber diese Uebertretungen durch das Blut des Alten Testaments weggenommen? keineswegs, sie waren unter dem ersten Testament noch geblieben: denn das Alte Testament hatte an sich nichts, welches zu Wegnehmung der Sünde kräftig wäre. v. 9. c. 10, 4. Damit nun die Sünden auch im Alten Testament könnten vergeben werden, so hat der Tod Christi geschehen müssen. Und also zeigt der Apostel hiemit an, daß die gläubigen des Alten Testaments nicht anders als durch Christum Vergebung der Sünden erlangt haben. [4]) Die den Patriarchen verheißene Erbschaft ging wol dem Buchstaben nach auf ein irdisches Erbe, doch war dieses nur ein Unterpfand, Angeld und Vorbild des ewigen Erbes, c. 11, 8. 9. 13—17. oder des Reichs der Gnaden und der Herrlichkeit Jesu Christi. vgl. v. 11. Eph. 2, 6. Phil. 3, 20. Jes. 61, 10. a) Reinb.

Nutzanw. Das Versöhnopfer des Herrn Jesu gilt nicht allein vor sich, sondern auch hinter sich, daß also die gläubigen A. T. eben auch dadurch

gerecht und selig worden sind: und wenn die gläubigen N. T. auf den Tod Christi sehen, so ist er nicht erst zu erwarten, sondern mit Freudigkeit als schon erlitten zu betrachten. c. 13, 8.

V. 16.

Denn wo ein Testament oder Verordnung wegen gewisser Erbgüter **ist**: und unverbrüchlich sein und bleiben soll: **da muß der Tod geschehen** und mit glaubwürdigen Zeugnissen bestätigt und vor den Richtern behauptet werden können, **des, der das Testament machet.** α da ist nothwendig, daß der Tod dessen, der das Testament macht, dazukomme. S. da zeigt es den Tod desjenigen an, der dasselbe (Testament) gemacht hat; sintemal es bei dem Testament auf des Menschen freien Willen ankommt, dieser aber, so lange er lebt, aus entstehenden Ursachen leichtlich kann verändert, ja gar aufgehoben werden.

Anm. In diesem Vers liegt, daß Christus θεάνθρωπος, Gott und Mensch sei. Er ist Gott, denn er hat das Testament gemacht, der Stifter des Testaments aber des Alten und des Neuen ist Gott selbst. c. 8, 8—10, Er ist aber auch Mensch, denn dieser Stifter ist gestorben und hat sein Blut vergossen. Reinb.

Nutzanw. So gewiß der Tod Christi geschehen, so gewiß ist auch der Menschen Gnadenbund mit Gott, darin allen, die an Christum glauben, Vergebung der Sünden und das ewige Leben versprochen wird. 1 Tim. 1, 15.

V. 17.

Denn weil **ein Testament** darin man seinen freien Willen anzeigt, wen man nach seinem Tode zum Erben seiner Verlassenschaft haben und was sonst geschehen solle, **(wird)** erst **fest** gültig [1]) **durch den Tod**: α in den todten d. i. wenn die Leute gestorben sind, die es gemacht haben; **anders hat es noch nicht Macht**, α dieweil es niemals was vermag. S. es ist in demselben kein Nutzen, es hat nicht die Kraft zur Gewisheit, daß es bei dem bezeugten Willen unveränderlich bleiben werde, viel weniger hat es die Kraft zur Vollziehung, sich der vermachten Erbschaft anzumaßen, **wenn der noch lebet, der es gemacht hat.** Gal. 3, 15.

Anm. Hier könnte man fragen: wie sind denn die im Alten Testament selig worden, da doch der Apostel sagt, daß vor dem Tode des Testamentmachers keine Macht statt finde, nemlich die vermachten Güter in Besitz zu nehmen. Und da ist fest zu setzen, daß die gläubigen Altes Testaments selig worden sind aus kraft des Gnadenbundes, dessen Bürge, Mittler und Stifter Jesus ist. [1]) ἐπὶ νεκροῖς, post mortuos, quidam interpretantur ut ἐπὶ aliquando habet hanc significationem. 1 Cor. XIV, 16. Wolf. Syr. super mortuo reddit.

Nutzanw. Wenn ein menschlich Testament gemacht und durch den Tod bestätigt ist, versündigen sich die schwerlich, welche es unterdrücken und nicht ans Licht kommen lassen oder ohne wichtige Ursachen vernichtigen. Gal. 3, 15.

V. 18.

Daher weil auch die göttlichen Testamente nicht anders als durch den Tod, von dessen Gewisheit das vergossene Blut zeugt, können bestätigt werden, **auch das erste** Testament und Bund, das auf Sinai gemacht wurde, **nicht ohne Blut** der Opferthiere zur Abbildung des künftigen Opferblutes Jesu [1]) **gestiftet** α eingeweiht S. befestigt **ward.**

Anm. [1]) ἐγκαινίζειν heißt etwas neues einweihen, 5 Mos. 20, 5. und es einem heiligen Gebrauch zueignen. 1 Kön. 8, 63. vgl. Joh. 10, 22. f. die Anm. daselbst.

Nutzanw. Die göttliche Gerechtigkeit hat Blut gefordert, und ohne dasselbige hat Gott nicht können versöhnt werden. Col. 1, 14. 20.

V. 19.

Denn als Moses der getreue Knecht Gottes und Mittler des alten Bundes, **ausgeredet hatte von allen Geboten**, 2 Mos. 24, 3—8. **nach dem Gesetz**, α denn da alles Gebot nach dem Gesetz von Mose ausgeredet war, das er auf Sinai empfangen und hernach aufgeschrieben hatte, **zu allem Volk**; Israels, da er das Buch des Bundes unter mancherlei Einschärfung vor den Ohren des Volks gelesen hatte; **nahm er Kälber- und Bocksblut**, S. nahm Moses das Blut des Kalbes, **mit Wasser und Purpurwolle, und Ysopen, und besprengete das Buch** α sowol das Buch selbst, in welchem die Bedingungen und der Inhalt des Bundes war, **und** als auch **alles Volk**;

Anm. a) Es sind diese Worte genommen aus 2 Mos. 24, 3—8. wo beschrieben werden alle Ceremonien, die bei der feierlichen Gesetzgebung vorgefallen sind. Moses nahm v. 7. das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks; dies drückt der Apostel so aus, **als Moses ausgeredet hatte.** Die Redensart, **von allen Geboten nach dem Gesetz**, ist so viel als alle Gebote des Gesetzes, da das Wörtchen κατὰ nach dem ebr. ל den Genitivus anzeigt. vgl. c. 11, 7. Tit. 3, 7. Durch alle Gebote des Gesetzes werden nicht verstanden die 5 Bücher Mosis, denn das erste Buch Mosis enthält keine Gesetze, und die andern Bücher waren damals noch nicht geschrieben, daher versteht man am füglichsten nur das, was zu finden ist, 2 Mos. 20—24. welches Moses zuerst besonders hat aufschreiben und dem Volk vorlesen müssen. Als nun nach der Verlesung des Gesetzes das Volk gesprochen: **alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir thun und gehorchen**, uneingedenk der Schwachheit und Unmöglichkeit: nahm Moses das Opferblut, von was für Thieren meldet er nicht, doch weil es ein Brandopfer war, und zu demselben Rinder, Schafe und Böcke gebraucht wurden, so zeigt der Apostel hier ausdrücklich an, daß es der Kälber und Böcke Blut gewesen. Dieses theilte er in zwei Theile, die Hälfte davon that er in ein Becken, die andre Hälfte sprengte er auf den Altar zur Versöhnung des Volks. Diesen Umstand verschweigt der Apostel, sagt aber hingegen, daß das Buch besprengt worden sei. Daraus zu schließen, daß nicht nur der Altar, sondern auch das Buch, welches an der Seite oder auf demselben gelegen, besprengt worden sei. Es gedenkt auch Moses nichts vom Wasser: Paulus aber, der von

dieser Wahrheit aus den Traditionen und durch die Erleuchtung des H. Geistes überzeugt war, meldet es. Und ist hier vielleicht der Ursprung zu suchen von der nachmaligen Gewohnheit der Priester, welche zwischen der Zeit, da ein Thier geschlachtet und der Altar mit dessen Blut besprengt worden, das Opferblut mit Wasser vermengt haben. Eben daher hat auch der Apostel vermuthlich den Umstand, daß damals ein Stücklein Cedernholz und Ysop mit Purpurwolle oder Scharlach umwunden sei gebraucht worden, als ein bequem und nachher gebräuchlich Büschlein, damit sprengen zu können, dessen jegliches Stück aber zugleich Christum nach gewissen Umständen abbildete. Außer dem nun, daß er das auf dem Altar liegende Buch besprengt, hat er auch alles Volk besprengt, entweder das Volk selbst, soweit das Blut reichte, oder die siebenzig Aeltesten, welche wie die zwölf Steine das ganze Volk vorstellten, zum Erweis der Versöhnung mit Gott und der Gemeinschaft mit diesem Versöhnblut, daß Gott nur ihr Gott sein wolle. Alles dieses hatte seine Absicht auf den neuen Bund und besonders auf den Mittler desselben, und zwar bildete der Mittler dieses Bundes, Moses, Christum ab, c. 8, 6. als den bessern Ausrichter und Bürgen des neuen Bundes. Das Kälber- und Böckeblut stellten vor das Blut und den Tod Jesu; wie damit der Altar und das Buch des Bundes besprengt wurde: so ist das Buch des Evangelii mit dem Blut Jesu Christi versiegelt und eingeweiht worden; und wie auch zugleich das Volk mit besprengt wurde, so wird auch uns das Blut Jesu Christi in seiner verdienstlichen Kraft zugerechnet. Die Vermischung des Bluts mit Wasser geht auf den reinen und unbefleckten Gehorsam Jesu ꝛc. a) Burm. Chytr. Outr. Lang.

Nutzanw. Moses ein getreuer Knecht in dem Hause Gottes. Wohl denen, die seine Nachfolger sind. c. 3, 2. 1 Cor. 4, 2.

V. 20.

Und Moses **sprach**: um das absehen der Besprengung desto deutlicher zu machen: **Das ist das** [1]) **Blut des Testaments**, des testamentlichen Bundes, **das** welches Testament **Gott euch geboten** und fest gestellt **hat.** wie es denn meist lauter Gebote begreift, nebst den Vorbildern der zukünftigen Dinge.

Anm. 2 Mos. 24, 8. steht noch dabei: über allen diesen Worten, welche einen Beweis geben können, daß das Buch des Bundes,, in welchem die Juden zwei und fünfzig Gesetze zählen, auch mit Blut besprengt worden. [1]) Das Blut, welches bei Einweihung des alten Bundes vergossen wurde, war angezeigter maßen ein Vorbild des Blutes Christi. Dort war durch das Opferblut der Thiere der Zugang zu den Gütern Altes Testaments eröffnet; zu den Gütern Neues Testaments aber wird hier der Zugang durch besseres Blut geöffnet; vgl. Mt. 26, 28. wo Jesus fast gleiche Worte gebraucht, zum Erweis der wesentlichen Gegenwart seines Blutes im heiligen Abendmahl. a) Moses sagt: τοῦτο, was ich euch entgegen sprütze, ist das Blut des Bundes. Christus sagt: was ich euch zu trinken gebe, ist das Blut des Neuen Testaments. So wahrhaftig Moses, als Mittler des Alten Testaments dem Volk das Blut Altes Testaments entgegen gesprützt, eben so wahrhaftig hat Christus, als Mittler des Neuen Testaments das Blut desselben seinen Aposteln zu trinken gegeben. Wäre das nicht, so folgte dieses, daß das Schattenwerk Altes Testaments wesentlicher wäre, als das Wesen des Neuen Testaments. Denn dort wäre wahrhaftig Blut im Becken gewesen, hier nicht, sondern nur eine Abbildung des Bluts, welches doch ungereimt zu sagen ist. ἧς ἐνετείλατο πρὸς ὑμᾶς ὁ Θεὸς, kann auch heißen, **welches Gott mir befohlen hat, euch vorzutragen**: denn Gott redet durch Moses zu dem Volk, 2 Mos. 20, 19. und trug ihnen sein Testament an. Lg. Im übrigen sieht man aus der mosaischen Handlung, in welchem Verstand man das Alte Testament bei dieser ganzen Materie zu nehmen habe: zwar vornehmlich von der ganzen Form des levitischen Gottesdienstes; aber doch dabei zugleich auch insofern vom Moralgesetz, insofern die Unmöglichkeit der eigenen Erfüllung und der eigenen Gerechtigkeit, und die Nothwendigkeit eines andern Verdienstes eben dadurch bezeugt wurde, daß nebst dem Moralgesetz auch das Ceremonialgesetz öffentlich verkündigt, und in eine besondere Form des äußerlichen Gottesdienstes verfaßt wurde. Daraus erkennt man denn, worin eigentlich die Form des Neuen Testaments bestehe, nemlich in einer solchen durch den Tod Christi geschehenen Erfüllung und Aufhebung des levitischen Schattenwerks, dadurch auch zugleich das Moralgesetz für uns erfüllt, eine fremde, nemlich Christi Gerechtigkeit erworben, und dadurch der Fluch des Gesetzes in lauter Segen verwandelt worden ist. Welche Anerkennung einem zu vielen sonst dunkleren Stellen der heiligen Schrift Licht gibt, sonderlich in dem Briefe an die Galater. a) Ramb.

Nutzanw. Schöner Grund, daß die Worte Christi im heiligen Abendmahl, womit er das Neue Testament bestätigt hat, noch feste stehen. Mt. 26, 28. 1 Cor. 10, 16.

V. 21.

Und die Hütte sowol das Heilige als auch das Allerheiligste, **und alles Geräthe** α alle die Gefäße **des Gottesdienstes** 2 Mos. 27, 19. 4 Mos. 4, 12f. [1]) **besprengete er** Moses **desselben gleichen** aus eben dem Grunde und in eben der Absicht **mit Blut.**

Anm. [1]) Es ist diese Besprengung mit Blut mit jener v. 19. nicht zu einer und gleicher Zeit geschehen; denn als der Altar, das Buch und das Volk besprengt wurde, war noch keine Stiftshütte und Geräth. So sieht denn der Apostel nur hiemit auf die Einweihung der Hütte und des Geräths, welches hiemit zu berühren zu seinem Zweck diente. Von dieser Einweihung s. 2 Mos. 40, 9—11. vgl. 3 Mos. 8, 10. weil aber dort von dem Salböl, hier aber von der Besprengung mit Blut geredet wird: so ists also anzunehmen, daß es erstlich sei gesalbt, und darauf mit Blut be-

sprengt worden; wie denn auch beides also verknüpft wird. 3 Mos. 8, 30. Diese Besprengung mit Blut geschah nicht nur bei Einweihung der Stiftshütte und dessen Geräths, sondern auch an einem jeglichen großen Versöhntage, 3 Mos. 16, 20. ja überdies noch bei verschiedenen Gelegenheiten. c. 4, 5—7.

Nutzanw. Es ist an sich nichts rein vor Gott, auch nicht die heilige Stätte, und so wenig die Lehrer, die da hinein gehen, den Gottesdienst zu pflegen, als die andern, die da zusammen kommen Gott zu dienen, nicht einmal mitten in den besten Handlungen: nur das Blut Christi reinigt alles. Hiob 15, 14.

V. 22.

Und weil es allzuweitläuftig sein würde, alle Arten der Reinigung mit Blut zu erzählen, so sage ich überhaupt, **es wird** [1] **fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz. Und ohne blutvergießen geschieht keine Vergebung.** 3 Mos. 17, 11. dadurch einer zu den Rechten des Fleisches kommt, und in die äußerliche Gemeinschaft der Kirche wieder angenommen wird.

Anm. Man muß einen Unterschied machen unter der Unreinigkeit, die man sich blos wider das Ceremonialgesetz zuziehen konnte, und unter den Versündigungen, welche wider das Sitten- und Zuchtgesetz liefen. In dem ersten Fall war auch eine Reinigung mit Wasser hinlänglich, die andre Art der Verunreinigung aber bedurfte der Opfer, also daß ohne blutvergießen an keine Reinigung des Gewissens zu gedenken war, zum Beweis, wie nothwendig das verdienstliche Blut und Tod Christi sei. 3 Mos. 17, 11. [1]) Er spricht **fast**, denn etliche Dinge sind auch mit Wasser oder Feuer gereinigt worden. 3 Mos. 16, 28. 22, 6. 7. 2 Mos. 19, 10. 4 Mos. 31, 22. 23. Dieses **fast** aber hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt.

Nutzanw. O wichtiger Glaubenspunkt von dem Blute und Tode Jesu Christi! ohne dieses wäre alles sein Leiden nichts, und wenn es gleich noch viel schwerer gewesen: durch diese sind wir mit Gott versöhnt. Röm. 5, 10. Col. 1, 14.

V. 23.

So mußten nun α so war es nun nöthig, daß nach dem Befehl und der Gerechtigkeit Gottes, nach welcher er ohne dazwischenkommendes Blut nicht versöhnt werden kann, **der himmlischen Dinge** und Güter, welche dem Menschen vom Himmel herab geschenkt werden, α der Dinge, die im Himmel sind, des Messias selber, und aller seiner gläubigen **Vorbilder** v. 21. so wie sie in der Stiftshütte und deren Geräth gefunden wurden **mit solchem** jetzt bemeldten Besprengungen mit Blut **gereiniget** von dem gemeinen Brauch abgesondert und zum Dienst Gottes eingeweiht **werden:** damit sie desto bequemer die Reinigung und Erlösung durch das Blut Jesu Christi vorstellen könnten: **aber sie selbst,** [1]) **die himmlischen,** Dinge oder Personen, die gläubigen Neues Testaments, wie sie bereits mit den seligen im Himmel in innigster Verbindung stehen, Eph. 1, 10. **müssen** [2]) **bessere Opfer haben,** α wurden gereinigt durch besser Opfer, **denn jene** im Alten Testament **waren.** nemlich das Opfer Christi selbst, welches jene an Würde und Kraft unendlich übertrifft.

Anm. [1]) Die meisten Ausleger erklären τὰ ἐπουράνια von den seligen im Himmel, so wie sie mit denen in der streitenden Kirche in einem Bande stehen. Eph. 1, 10. Und dem steht nicht entgegen, daß es in neutro ausgedrückt ist, weil die Schrift oft so zu reden pflegt. s. c. 7, 7. Mt. 1, 20. Zudem will der Apostel dadurch desto deutlicher aufs Vorbild der Stiftshütte weisen, weil in demselben Personen, Sachen und Orte waren durch die Besprengung des Bluts gereinigt worden. Demnach werden dadurch verstanden, erstlich die seligen im Himmel, die vor der Zukunft Christi ins Fleisch in ihre Ruhe eingegangen sind, denn auch dieselben haben durch die Kraft und Wirkung des Blutes Jesu Christi, der noch zukünftig war, müssen gereinigt werden; weil sie nicht würden selig geworden sein, wenn er nicht wäre verheißen worden. Sodann werden auch darunter begriffen die streitende Kirche auf Erden, jedoch als eine mit der triumphirenden vereinigte, denn sie muß auch gereinigt werden, will sie anders Recht an den himmlischen Dingen haben. [2]) Von dem einigen bessern Opfer, das Jesus gebracht hat, wird mit einer Vielheit geredet, sowol im Gegensatz auf die vielen vorbildlichen Opfer im Alten Testament, als auch die Vortrefflichkeit desselben darunter auszudrücken, vgl. α c. 6, 2. 11, 10. 2 Cor. 7, 1. α Ps. 42, 6. 12. 43, 5. wo dem Verstande nach doch nur von **einer** Sache geredet wird.

Nutzanw. Es werden dem Herrn zwar viel Opfer gebracht, aber die meisten aus Heuchelei, und ob solche wol einen großen Schein haben, gefallen sie ihm doch nicht: die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist und ein zerschlagen Herz. Ps. 51, 19.

V. 24.

[1]) **Denn Christus ist nicht** wie Moses bei der Einweihung der Hütte, 2 Mos. 40. oder wie die Hohenpriester am Versöhnungsfest durch's Heilige **eingegangen in das Heilige,** in das Allerheiligste **so mit Händen gemacht ist,** v. 11. **(welches ist ein** [2]) **Gegenbild** Schatten und Vorbild **der rechtschaffenen):** c. 8, 2. Dinge, welche dem rechtschaffenen oder himmlischen Wesen im Bilde entgegen stehen, **sondern** S. er ist hineingegangen **in den Himmel selbst,** welchen Gott selbst gemacht hat und kein Mensch, [3]) nun und immerdar [4]) **zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns,** daß er nach dem vollbrachten Opfer uns vertrete bei seinem Vater, nicht nur wie der Hohepriester Altes Testaments das Volk einmal im Jahre, sondern unablässig.

Anm. [1]) Es hatte der Apostel in dem vorhergehenden bewiesen, daß die Einweihung und Bestätigung des N. T. bessere Opfer gehabt habe als das A. T. v. 11f. und daß das Heiligthum, in welches Christus eingegangen, viel herrlicher sei, denn das mosaische: weil jenes von Menschen war verfertigt worden, dieses aber von Gott selber. Diesen Satz befestigt er hier nun weiter durch Vorstellung der Vortrefflichkeit des Opfers Jesu Christi.

[2]) *ἀντίτυπα*, **Gegenbild** heißt beides, die vorgebildete Sache, und auch das Vorbild selbst, welches der vorgebildeten Sache gleichsam gegenüber steht; in diesem letztern Verstande wird es hier genommen, und ist eben das, was c. 8, 5. heißt ein Schatten und Bild. [3]) *νῦν* steht im Gegensatz auf die Hohenpriester Altes Testaments, wenn sie jährlich am großen Versöhnungsfest im Allerheiligsten erschienen mit ihrem Opferblut und Räuchwerk; sodann führt es uns auf den Unterschied, da er nunmehr nach seiner Himmelfahrt als König und Hoherpriester vor Gott erscheint, welches vor seinem Tode auf eben diese Weise nicht konnte gesagt werden, vielweniger vor seiner Menschwerdung; auch zeigt es an, daß diese Erscheinung ein Werk des Sohnes Gottes ist, welches er nie unterläßt; das *νῦν* geht durch alle Zeiten Neues Testaments hindurch. Es ist zwar nicht zu leugnen die Fürbitte Christi für uns auch schon vor seiner Menschwerdung, denn sie gehöret mit zur Gnade Neues Testaments, von welcher der Apostel 2 Tim. 1, 9. sagt, daß sie vor den Zeiten der Welt gegeben sei, vgl. c. 13, 8. Eph. 1, 4. 1 Joh. 2, 2. doch ist ein großer Unterschied in der Art und Weise. Sicut nunc intercessio est actus officii Christi mediatorii, in tempore suscepti; ita ab aeterno intercessio *τοῦ λόγου* erat actus officii mediatorii promissi: et sicut illa est actus incarnationis factae intuitu perfectus: sic haec incarnationis futurae respectu perficiebatur. Dorsch. [4]) Diese Erscheinung Christi vor dem Angesicht Gottes ist nicht nur die Darstellung und Vorhaltung seiner Person und gebrachten Versöhnopfers, sondern sie geht auch auf eine wahrhafte, herrliche und kräftige Fürbitte, im eigentlichsten Verstande betrachtet, er bittet aber nicht mehr so demüthig als wie er auf Erden war, weil sie gehört zum Stande der Erhöhung, und eine Frucht ist von seinem sitzen zur rechten des Vaters. S. weitläuftiger c. 7, 25.

Nutzanw. 1) H. O was für einen herrlichen Patron haben wir doch im Himmel, Christum, den großen Hohenpriester, der da erscheint vor dem Angesicht Gottes für uns. Trotz sei demnach geboten dem Satan, der Hölle, der Welt! wir haben einen mächtigen Heiland, der alle göttliche Kraft zum neuen Wandel und zum Sieg wider unsere geistlichen Feinde uns erworben hat und mittheilt. c. 8, 1. 7, 25. 2) L. Wenn ich an Christum glaube, so tritt er mit seiner Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht im Himmel und verantwortet mich. Denn diese Gerechtigkeit ist unser, und wird uns zugerechnet, also daß wir ohne Sünde sind, nicht unserthalben, sondern von wegen der Gerechtigkeit Christi.

V. 25.

Auch ist Christus **nicht**, in das vorbildliche levitische Allerheiligste eingegangen, **daß er sich oftmals** durch wiederholte Vergießung seines Bluts **opfere, gleichwie der** vorbildliche **Hoheprieſter** Altes Testaments *α* **eingehet** wegen der Unvollkommenheit seines Opfers **alle Jahr** am Versöhnungsfeste **in das Heilige** in das Allerheiligste **mit fremdem Blut**: S. mit Blut, welches nicht sein (Blut) war: nemlich des Bocks und Farren, sondern es bedarf sein Opfer keiner Wiederholung, deswegen es ein besseres und von ewiger unendlicher Kraft ist:

Nutzanw. 1) Die Opfer A. T. waren unvollkommen, und mußten oft wiederholt werden. v. 9. 2) Die Menschen sind zu keiner Zeit so heilig, daß sie gar nicht sündigen sollten; sondern weil wir täglich viel sündigen und wol eitel Strafe verdienen, so bedürfen wir immer der Reinigung durchs Blut Jesu. c. 12, 1.

V. 26.

[1]) **Sonst** wenn Christus ein solcher Hoherpriester gewesen wäre, der sich selbst oftmals zu opfern nöthig gehabt, **hätte er oft müssen leiden** und sterben **von Anfang der Welt her.** *α* von der Grundlegung der Welt an, weil die Menschen gar bald nach Erschaffung der Welt in Sünde gefallen, und die Sünde nachher immer in der Welt gewesen, da denn die Menschen zu allen Zeiten der Aussöhnung bedurft haben. **Nun aber am Ende der Welt** *α* in der Vollendung der Weltzeiten, da von Adam und Mose an so viele hundert Jahr verlaufen, bis zur letzten Zeit des Alten Testaments **ist er** nach der weisesten Ordnung Gottes nur **einmal erschienen**, S. hat er sich selbst geopfert im Fleische als Gott und Mensch, 1 Tim. 3, 16. **durch sein eigen Opfer** an seinem Leibe, **die Sünde** zusammt der Schuld und Strafe **aufzuheben.** *α* zur Aufhebung, Vernichtung der Sünde, sowol in der Genugthuung und Rechtfertigung, als auch durch die tägliche Erneuerung, in welcher sie je mehr und mehr geschwächt, entkräftet und endlich gar ausgerottet wird. Röm. 8, 23. Dan. 9, 24. Mt. 1, 21. Joh. 1, 29. Hätte Christus sollen oftmals leiden, so würde die göttliche Weisheit geordnet haben, daß er eher gekommen wäre.

Anm. a) Es beweist hiemit der Apostel die Vortrefflichkeit des Opfers Christi vor denen im A. T., daß, da jene so oft wiederholt werden mußten, dieses auf einmal für die Sünden der Menschen genug gewesen ist, und zwar aller, die jemals gelebt haben, leben und leben werden. Der Schluß ist also: Wer solche Opfer bringt, die jährlich wiederholt werden müssen, der hat sie nicht allererst am Ende der Welt, sondern sogleich nach dem Ursprung der Sünde bringen müssen, weil eben zu der Zeit das Opfer muß gebracht werden, in welcher die Genugthuung für die Sünde statt finden soll; nun aber hat Christus als der Hoheprieſter N. T. allererst am Ende der Welt, oder am Ende der Jahrwoche, Dan. 9, 25. 26. sein Opfer gebracht; daraus denn folgt, daß er es nicht wiederholen dürfe, eben deswegen weil es durch alle Zeiten hindurch seine Kraft und Gültigkeit gehabt, und also daran nichts gelegen gewesen, zu welcher Zeit es auch gebracht würde. [1]) *ἐπεί.* b) Etsi *τὸ ἐπεὶ* per se causale est, quandoquidam, quia, quoniam: tamen in hujusmodi *ἐλλειπτικῇ* locutione, ubi integra oratio futura esset, *ἐπεὶ* (*ἐι. προσφέρειν αὐτὸν ἐβούλετο πολλάκις* vel *κατ' ἐνιαυτόν*) *ἔδει αὐτὸν πολλάκις παθεῖν*, ut bene exponit Camerarius: potius ad sensum concessive redditur, alioquin omnium interpretum consensu. Sic. c. X, 2. a) Dorsch. b) Schm.

Nutzanw. H. Das einzige Opfer Christi am Kreuz hebt die Sünde auf. Nur einmal ist er geopfert worden, und oftmals soll er nicht geopfert werden, auch nicht im Abendmahl. v. 22. Jer. 31, 34.

V. 27.

Und wie [1] **den Menschen** die durch die Sünde Gott erzürnt haben [2] **ist gesetzt** *a* und soweit dem Menschen obliegt, vermöge des unwandelbaren richterlichen Ausspruchs Gottes über die Sünder [3] **einmal zu sterben, darnach aber** S. und nach ihrem Tod [4] **das Gericht**: folgen wird, welches über alle Menschen zur Verdammnis ergehen sollte, wenn keine Erlösung dazwischen käme:

Anm. Wie der Apostel im vorigen Verse behauptet hatte, daß Christus vom Anfang der Welt her nicht nöthig gehabt habe oft zu leiden: so beweist er in diesem, daß er nach seinem einmaligen sterben nicht abermal Opfer bringen dürfe. Seinen Beweis nimmt er von der festgesetzten Regel in der Natur, da ein Mensch wegen der Sünde sterben muß, aber doch nicht mehr als einmal. Die Vergleichung Christi mit den gemeinen und sterblichen Menschen gründet sich aber auf die einmal übernommene Bürgschaft, nach welcher er sich anheischig gemacht hatte, ein Schuldopfer, nicht etwa von unvernünftigen Thieren, sondern durch sich selbst darzubringen. War nun der Schuldner nur eines Todes schuldig, so konnte von dem Bürgen auch nur ein einziger gefordert werden. Und hieraus sieht man wieder den großen Unterschied zwischen dem Hohenpriester und Opfer Altes und Neues Testaments. Jener mußte mit für sich selber opfern, und sein Opfer jährlich wiederholen; v. 25. dieser aber, wie er ohne Sünde ist, hat er für sich selbst nicht opfern, auch sein Opfer nicht wiederholen dürfen. v. 26. Jener opferte v. 25. mit fremdem Blut, dieser bringt sein eigen Blut zum Opfer. Jener ging in ein Heiligthum, das mit Händen gemacht war: dieser in den Himmel selbst, dessen Baumeister Gott ist. Durch die Opfer Altes Testaments konnten die Sünden nicht aufgehoben werden, das Opfer Neues Testaments hingegen tilgt und hebt, wegen der vollkommensten Genugthuung, die Sünden und deren Strafen auf. v. 26. [1] Der Tod der Menschen kommt keineswegs her von einem unbedingten Rathschluß Gottes, auch nicht von dem Lauf der Natur, sondern von der Sünde, Röm. 5, 12. daher trifft er auch alle Menschen. Ps. 89, 49. 1 Mos. 3, 19. [2] *ἀπόκειται* wird gebraucht von Belohnungen, Col. 1, 5. 2 Tim. 4, 8. und von Strafen. LXX. [3] Dies **einmal** ziehen einige lieber zu **gesetzt** als zu **sterben**, und wäre der Verstand: es ist einmal fest gesetzt zu sterben ꝛc. a) Die allgemeine Regel wird durch wenige Ausnahmen nicht aufgehoben, da Enoch und Elias nicht gestorben, sondern lebendig gen Himmel gefahren; wie auch die nicht werden sterben, sondern nur verwandelt werden, welche der jüngste Tag lebendig ergreifen wird. Da hingegen andere zweimal gestorben sind, welche nemlich von Elia und Elisa, von Christo und Paulo sind erweckt worden. S. Joh. 11, 44. Anm. [4] Einige verstehen hier das besondere Gericht, welches über einen jeden gleich unmittelbar nach seinem Tode gehalten wird, andre aber nehmen es von dem allgemeinen und großen Weltgericht. a) d'Espagne.

Nutzanw. 1) Das jüngste Gericht ist so gewiß und allgemein als der Tod. 2 Cor. 5, 10. 2) H. Merke, aufs sterben folgt das Gericht. So siehe denn und trachte höchstes Fleißes, daß du selig sterbest und mit freuden warten mögest auf die Erscheinung deines Heilandes, zu deiner Seligkeit. Ps. 39, 5. 90, 12. Sir. 7, 40.

V. 28.

Also ist Christus zur Genugthuung für die Sünde der Menschen **einmal geopfert**, c. 7, 27. und in den Tod gegeben worden, [1] **wegzunehmen** zu tragen und zu versöhnen [2] **vieler Sünden.** Jes. 53, 12. **Zum andernmal aber** an jenem großen Gerichtstage **wird er ohne Sünde** der Menschen, nachdem er sie hier als Bürge getragen, gebüßt und bezahlt hat, **erscheinen** *a* gesehen werden, auf Erden von allen Menschen, wie den gottlosen und verdammten zum unerträglichen Schrecken, also **denen, die auf ihn** im gläubigen verlangen mit Geduld und Gottseligkeit **warten** [3] **zur Seligkeit**, daß sie deren völligen Genuß überkommen mögen.

Anm. Bei Vergleichung der Menschen mit Christo findet sich wol die Uebereinstimmung des nur einmaligen Todes, doch muß dabei auch ein großer Unterschied wohl bemerkt werden: Denn jene sind bloße und nach dem ordentlichen Lauf der Natur gezeugte Menschen, dieser ist Gottmensch, c. 1, 9. Christus; jene haben sich durch die Sünde den Tod zugezogen, dieser aber ist ohne eigene Sünde gewesen, mithin hatte seinetwegen der Tod keine Macht an ihm; jener Tod ist auch nicht, wie Christi Tod, verdienstlich; jene müssen nach dem Tode vors Gericht, Christus aber sitzt zur rechten auf dem Stuhl der Majestät Gottes, und ist selbst aller Welt Richter. Lg. Nun möchte man zwar gedenken, ob nicht hieraus vielmehr folge, daß weil Christus als Bürge anstatt der Menschen gestorben, die Menschen nicht hätten sterben sollen, und da sie doch sterben, ob nicht das Lösegeld Christi als ungültig anzusehen sei. Allein hier ist leicht zu erkennen, daß es bei der Strafe der Sünder nicht auf den bloßen leiblichen Tod ankomme, sondern vielmehr auf den ewigen, der da besteht in der Beraubung aller Seligkeit, und in dem Gefühl aller Angst und Pein: diesen Tod hat Christus, sonderlich in seinem blutigen Kampf am Oelberge und am Kreuz, da er über die Verlassung Gottes klagt, zuvörderst über sich genommen und empfunden; und zwar als der Bürge anstatt der Menschen: welches der Apostel oben c. 2, 9. nennt für alle den Tod geschmeckt, und also damit verursacht haben, daß sie davon befreit bleiben, wenn sie seinen Versöhnungstod sich in rechter Ordnung wirklich zueignen. Daß aber zu der Uebernahme des ewigen Todes bei Christo noch der leibliche Tod dazu kam, das geschah zu so viel mehr Bezeugung seiner Liebe, und zugleich zu dem Ende, daß auch der noch übrige leibliche Tod der gläubigen ihnen

aus einer Strafe zur Wohlthat gemacht, und zugleich die Vorbilder von so vieler Tödtung und Blutvergießung des Opferviehes erfüllt werden sollten. Und war der Grund davon in der dem Sündenfall entgegengesetzten Androhung des Todes, welcher auch mit vom leiblichen Tode zu verstehen war. 1 Mos. 2, 17. Daß nun aber das nach dem Sündenfall allen Menschen einmal gemachte Gesetz und Todesurtheil 1 Mos. 3, 19. auch noch an den gläubigen Gliedern Christi vollzogen wird, das kommt daher, weil sie noch die Erbsünde an sich behalten, welches die Weisheit Gottes bei ihrer Wiederbringung gut befunden hat; daher denn auch ihr Leib der Verwesung noch unterworfen bleibt. Es würde sich auch für dieses zeitliche Leben nicht schicken, wenn man darin schon einen unverweslichen und verklärten Leib hätte. [1]) *ἀναφέρειν* ist so viel als *αἴρειν* s. Joh. 1, 29. [2]) *πολλῶν* das Wort kann nicht auf eine gewisse Zahl eingeschränkt werden, sondern es steht hier für das Wort alle; vgl. Röm. 5, 19. 15, 12. 18. es brauchts aber der Apostel um einen Gegensatz zu machen auf das vorhergehende Wort **einmal**: hätte er das Wort **alle** setzen wollen, müßte füglicher das Wort **keiner** vorhergegangen sein. [3]) Das Wort kann entweder auf das nächst vorhergehende, oder auf das Wort **erscheinen** gezogen werden; beides leidet einen gesunden Verstand. Von dieser Eigenschaft der gläubigen, die die Erscheinung Christi lieb haben, und auf denselben zur Seligkeit warten, sah man im A. T. ein Vorspiel: denn wenn der Hohepriester sein Amt im Allerheiligsten verrichtete, stund das Volk draußen und wartete auf ihn, um den Segen zu empfangen: Luc. 1, 21. und so wartet denn ein jeglicher gläubige N. Test., um den ewigen Segen zu erlangen, auf den rechten Hohenpriester Jesum Christum, bis er am großen Gerichtstage aus seinem Heiligthum, nemlich aus dem Himmel selbst hervortreten, und sie alle zu sich ziehen werde. Mt. 25, 34.

Nutzanw. 1) L. Christus tritt in unsre Sünde, geht in den Tod, und überwindet für uns beide Sünde, Tod und Hölle, daß hinfort alle, die an ihn glauben und seinen Namen anrufen, sollen gerecht und selig sein, ohne Sünde und Tod, ein gut, fröhlich, sicher, unerschrocken, selig Gewissen haben ewiglich. Jes. 53, 5. 2) Lg. Auf Christum zur Seligkeit warten, ist die Eigenschaft der gläubigen, die dazu in der lebendigen Hoffnung des Geistes Erstlinge empfangen haben, und damit als mit einem festen Anker über sich ins Allerheiligste eindringen, da Christus ist; seine Erscheinung lieb haben und darüber, um zum seligen Tode sich bereit zu halten, die Welt verleugnen und sagen: Amen, ja, komm Herr Jesu! 2 Petr. 3, 11. 12. Offb. 22, 20. 3) Die gottlosen werden Christi Ankunft am jüngsten Tage nicht erwarten, gleichwol wird er denselbigen erscheinen, sie wollen oder wollen nicht, und solche unverhoffte Erscheinung wird ihnen höchst erschrecklich sein. Judä v. 15. Offb. 1, 7. 4) Wenn Christus erscheinen wird, werden die gläubigen erst vollkommen selig werden. Col. 3, 4.

Das X. Capitel.

(I.) Die Vollkommenheit des Opfers Christi. v. 1—18.

I. Der levitischen Opfer Unvollkommenheit, die erhellt v. 1—10.
- 1. Aus dem Schatten des Gesetzes, oder aus dem, daß das Gesetz nur den Schatten gehabt hat,
  - a. Bejahender weise: Denn das Gesetz hat den ꝛc. v. 1.
  - b. Verneinender weise: Nicht das Wesen der Güter ꝛc.
- 2. Aus Wiederholung der Opfer,
  - a. Wie sie geschehe: Alle Jahre muß man ꝛc.
  - b. Wie unkräftig sie sei, wird
    - 1. Angezeigt: Und kann nicht ꝛc.
    - 2. Erwiesen: Sonst hätte das opfern ꝛc. v. 2.
- 3. Aus Erinnerung der Sünde: Sondern es geschieht ꝛc. v. 3.
- 4. Aus Nicht-Wegnehmung der Sünde, das wird
  - a. Erwiesen mit eigenen Worten: Denn es ist ꝛc. v. 4.
  - b. Bewiesen mit Schriftworten, deren
    - 1. Anführung,
      - a. Daß Gott die Opfer nicht gefallen,
        - 1. Erste Anführung: Darum, da er in die ꝛc. v 5.
        - 2. Andre Anführung: Brandopfer und ꝛc. v. 6.
      - b. Daß Gott ein besser Opfer geordnet: Da ꝛc. v. 7.
    - 2. Erklärung von Opfern,
      - a. Die Worte, welche erklärt werden, handeln
        - 1. Von Mißfälligkeit der levitischen Opfer: Droben als er gesagt ꝛc. v. 8.
        - 2. Von Ankunft des messianischen Opfers: Da sprach er: Siehe ich ꝛc. v. 9.
      - b. Die Art, wie sie erklärt werden,
        - 1. Von des levitischen Opfers Aufhebung: Da ꝛc.
        - 2. Von des messianischen Opfers
          - a. Einsetzung: Daß er das andere einsetze.
          - b. Versöhnung: In welchem Willen ꝛc. v. 10.

V. 1.

[1]) **Denn das Gesetz** des fleischlichen Gebots c. 7, 16. mit dem Priesterthum und Opfer **hat** nur einigen mangelhaften Entwurf und **den** *α* einen [2]) **Schatten von den** himmlischen und **zukünftigen** [3]) **Gütern**, Neues Testaments, c. 8, 10. 11. 12. **nicht das Wesen** *α* nicht das Bild S. die Substanz **der Güter selbst. Alle Jahr** *α* jährlich am großen Versöhnungstage **muß man** zum Beweis der Unvollkommenheit **opfern immer einerlei Opfer**: S. derhalben, da in einem jeden Jahr eben dieselben Schlachtopfer dargebracht wurden: nemlich ein junges Rind zum Sündopfer, und ein Bock zum Brandopfer: **und kann nicht** *α* nimmermehr, **die da** durch die Opferpriester **opfern**, [4]) **vollkommen** gerecht und selig **machen**, aus eigener Kraft und Wirkung. *α* das Gesetz — kann mit denselben Opfern, welche sie alle Jahre stets opfern, nimmermehr vollenden die hinzunahenden; d. i. die sich mit ihren Opfern durch die Priester zum Altar nahen.

Anm. [1]) Im vorigen hatte der Apostel bewiesen, daß das einige Opfer Christi für alle Sünden der Menschen gültig gewesen sei. Wollte sich nun ein Ebräer dagegen die Vorstellung machen, daß gleichwol im A. T. jährlich so vielmals habe müssen geopfert werden; dem zeigt hiemit der Apostel den großen Unterschied an, welcher zwischen dem Opfer Christi und denen, die in vorigen Zeiten gebracht sind, angetroffen wird. [2]) **Schatten** und **Wesen** stehen hier einander entgegen. Weil aber das Wort **Wesen** im Griechischen ausgedrückt wird durch εἰκών, so ists am füglichsten, wenn man es von Christo selbst versteht. Denn es ist von ihm selbst im ganzen Zusammenhang die Rede, und er wird auch c. 1, 3. und Col. 1, 16. εἰκὼν genannt, und zu dieser Bedeutung des Worts, **Ebenbild**, schickt sich das dazu gesetzte Wort πραγμάτων gar wohl: Denn es zeigt das rechtschaffene Wesen an, welches die neue Haushaltung in ihrer ganzen Verfassung und in ihren Gütern von Christo hat. Auf gleiche Weise wird die Beschneidung genannt Röm. 4, 11. ein Zeichen der Beschneidung, und nach Mt. 12, 39. ist durch das Zeichen des Propheten Jona, Jonas selber zu verstehen. vgl. Mt. 16, 4. 24, 30. Apg. 4, 22. Sonst läßt sich auch dieser Gegensatz des Schattens und Bildes mit folgendem Gleichnis erläutern: a) Wie die Maler, wenn sie wollen ein Bild verfertigen, vorher einen Abriß oder Zeichnung entwerfen, und wenn sie darüber nachgehends die lebendigen Farben bringen, und das Bild, welches mit der wahren Sache vollkommen übereinkommt, ausdrücken, sich die Zeichnung verliert: also hat auch das Gesetz oder A. Test., als welches das Ceremonialgesetz mit begreift, den Schatten der zukünftigen Güter, die die geistlichen Güter N. Test. sind, und mit Christo der vollkommenen Erwerbung nach noch zukünftig waren, nicht das Wesen oder vollkommene Bild der Dinge oder deren zukünftige Güter. Und so ist das Gesetz nicht ein vollkommen, sondern unvollkommen Bild, das nicht nach allen, auch den geringsten Umständen hat sollen erfüllt werden, und also Christus auch öfter hätte sollen geopfert werden. Indem nun das Gesetz solchen Schatten hat, so kann es durch dieses, daß alle Jahr, insonderheit an dem Versöhnungsfest, geopfert worden, immer, so lange das A. T. währet, einerlei Opfer, nicht vollkommen und nach dem Gewissen rein machen, die hinzukommen für sich opfern zu lassen. Lg. Der ganze Vers ist füglich also zu übersetzen: **Denn das Gesetz, weil es nur den Schatten hat der zukünftigen Güter, nicht das Wesen der Sache selbst, kann mit den jährlichen einerlei Opfern, die man immerfort darbringt, die hinzutretenden nimmermehr vollkommen machen.** Nach Luthers Version ist das prädicatum, **kann nicht vollkommen machen**, von seinem Subjekt, **dem Gesetz**, abgerissen, und aus einer Proposition sind zwei gemacht. [3]) Dies sind die Güter N. Test. welche, kurz zu sagen, sind alle die Gnadengüter, welche zum 2. und 3. Artikel, zum Werk der Erlösung und Heiligung gehören. H. Nicht ist dieses so zu verstehen, als ob im A. T. nichts als Schatten des zukünftigen, und nichts von der Frucht des messianischen Verdienstes wäre zugegen gewesen. Der Messias, seine Erlösung, Opferleistung, Verdienst, Tod ꝛc. war künftig, nicht aber der Genuß und Frucht solches seines Amts: Denn es ist in dem ewigen Rath Gottes bestimmt, von ihm und seinen Propheten verheißen, in dem Licht seiner Allwissenheit, und in dem unveränderlichen **nun** seiner Ewigkeit gegenwärtig, und also von Anbeginn wie geschehen, ja deswegen vor wie nach in den gläubigen kräftig gewesen. Sonst war einiges zukünftig, auch von Gaben, dergleichen Reichtum und Maß die Väter vor Christo nicht genossen. c. 9, 11. [4]) τελειῶσαι s. c. 7, 11. 19. 9, 9. a) S. Schm.

Nutzanw. 1) H. Hier haben wir den Unterschied zwischen dem A. und N. Test. In jenem war nichts als Schatten und Vorbilder, die da die Sünde nicht wegnehmen konnten; in diesem ist das Wesen der Güter selbst, und Vergebung der Sünden. Doch schauten die gläubigen A. T. durch den Schatten hindurch auf das Wesen, und wurden der Vergebung der Sünden in kraft des Gegenbildes theilhaftig, weil der Bund der Gnaden schon im A. T. ja vor demselbigen gemacht war. Apg. 15, 11. 2) Aller Gottesdienst soll dahin gehen, daß der Mensch vollkommen werde. Col. 1, 28.

V. 2.

Sonst wo die Opfer könnten vollkommen machen, die Menschen welche hinzunahen, **hätte das opfern aufgehört:** α würden sie aufgehört haben, geopfert zu werden: **wo die, so am Gottesdienst sind,** α welche des Dienstes pflegen, sowol die Priester selbst als auch die, welche durch ihr Opfer hinzunahten und Versöhnung suchten, **kein** [1]) **Gewissen mehr hätten von den Sünden,** S. denn wenn sie es vollendet hätten, so hätten sie schon vorzeiten geruht von ihren Opfern, deswegen weil ihr Gewissen sie nicht mehr verwundet hätte wegen ihrer Sünden, nemlich sowol erb- als wirklichen, sondern sich von der Versöhnung, auch ohne ein vollkommneres Opfer versichert gehalten hätten, **wenn sie** [2]) **einmal** für allemal von der Schuld und Strafe der Sünden **gereinigt** und wahrhaftig versöhnt **wären.**

Anm. Der Schluß des Apostels ist dieser: Hätten die Opfer A. T. die Vollkommenmachung können zuwege bringen, so würden sie aufgehört haben; da dieses aber nicht geschehen, daß sie vielmehr jährlich sind wiederholt worden; so sieht man, daß durch sie die Vollkommenmachung nicht hat können hergestellt werden. [1]) **Ein Gewissen von den Sünden haben,** heißt, in seiner Seele überzeugt sein, daß die Schuld noch nicht bezahlt und hinweggenommen sei, daher auch keinen Frieden und Ruhe, keine Freudigkeit des Glaubens haben, sondern unter knechtischer Furcht gehalten werden, so lange man nicht ein besseres Opfer und Bezahlung bringt, dadurch die Aussöhnung vollkommen wird. H. Hätte sie das Gewissen nicht gebissen, angeklagt, beschuldigt wegen der Sünde, die noch nicht gebüßt, versöhnt und getilgt war durch Christum, c. 9, 28. Dan. 9, 24. so wäre keine Wiederholung der Opfer nöthig gewesen. Aber

eben diese war der helle Beweis, es wären die Thieropfer nicht geschickt und kräftig, die Sünden der Menschen wegzunehmen, und Gnade zu verdienen, sondern Christus müßte kommen, solches zu vollbringen. Deswegen die täglichen Opfer, auch die Wiederholung des Versöhnopfers alle Jahr eine Handschrift mit gewesen, darin sie die noch stehende Sünde und die Unvollkommenheit des Viehopfers bekennt, damit aber sich, auf einen andern Priester und Opfer zu warten, im Glauben versichert haben. Ich sage, **die noch stehende Sünde**, nicht als wäre sie den gläubigen zugerechnet worden, obwol noch ungebüßt, sondern weil kein unbußfertiger auf die wirklich geschehene Erlösung, (wie leider jetzt geschieht) in sicherem Sinn trotzen, auf Gnade sündigen, mithin auch ein gläubiger zur Anfechtungsstunde sich fürchten mußte, ob auch Gott seinen Sohn senden würde; ohne welches aller Glaube und Vergebung der Sünden wäre eitel und nichts gewesen. 1 Cor. 15, 17. Merke, die Väter mußten zum Grund ihrer Hoffnung glauben, daß Christus kommen **werde**; wir, daß er kommen **sei**. Jenes war tausendmal schwerer, denn dieses. [2]) **Einmal gereinigt sein** heißt, sich bewußt sein, daß die Sünde völlig bezahlt, getilgt und weggenommen sei durch ein Lösegeld, dawider Gott selbst nichts einzuwenden hat: und dieses ist denn das vollkommene Opfer Christi, welches deswegen nur einmal geschehen, und darf der Sünder allein die gläubige Zueignung wiederholen.

Nutzanw. 1) Cr. Sünde muß ein überschwänglich großes Uebel sein vor Gottes Augen, welche durch kein ander Mittel, noch Werk, noch Gehorsam, noch Opfer hat mögen gebüßt und abgethan werden, ohne allein durch das allerheiligste Opfer Christi. 1 Petr. 1, 19. 1 Joh. 1, 7. 2) Die Vergebung der Sünden nimmt alle Schuld und Strafe weg, aber nicht die Wurzel und ganze Befleckung. Das Gewissen klagt an und zeugt, daß wir immer wieder sündigen und der Vergebung bedürfen. Im seligen Tode wird die Sünde allererst mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Röm. 7, 24. 25.

V. 3.

Sondern es geschieht nur durch dieselbigen Opfer, die nicht vollkommen machen können, **ein** [1]) **Gedächtnis** α eine Erinnerung und Bekenntnis **der Sünden alle Jahr.** α jährlich, am großen Versöhnungsfest, wenn an demselben die Priester die Hände auf das Opfervieh legen, und damit bekennen, daß sie noch von erb- und wirklichen Sünden ein beschwertes Gewissen haben, welches zu reinigen kein Opferblut der Thiere, sondern das Blut des verheißenen Messias Kraft habe.

Anm. [1]) Diese geschah durch die Opfer, sowol zu andern Zeiten als sonderlich auf dem Versöhnfest, da wurden sie ihrer Sünden erinnert, 1) wenn der Hohepriester seine Hände auf den Bock legte, und sprach: Ach Herr, dein Volk, das Haus Israel hat sich versehen, sie sind widerspenstig gewesen, und haben gesündigt vor dir. Ach Herr! vergib jetzt das versehen, die Widerspenstigkeit und Sünde, damit sie sich versehen, darin sie widerspenstig gewesen, und damit sie gesündigt haben vor dir, dein Volk, das Haus Israel, wie geschrieben steht im Gesetz Mosis, deines Knechts, da er (3 Mos. 16, 13.) spricht: An diesem Tage geschieht eure Versöhnung; daß ihr gereinigt werdet. Von allen Sünden werdet ihr gereinigt werden vor dem Herrn. 2) Wenn er zu ihrer Versöhnung in das Heiligthum mit Blut einging, und gegen den Gnadenstuhl sprengte.

Nutzanw. 1) W. Jesus Christus ist der einzige Zweck der ganzen Bibel oder heiligen Schrift, auf welchen einzig und allein diejenigen gewiesen werden, welche Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit erlangen wollen. Ps. 40, 8. Apg. 10, 43. 2) Die in der Christenheit angeordneten Fest- Buß- und Bettage dienen zum Gedächtnis göttlicher Wohlthaten und unsrer Sünden.

V. 4.

Denn daß jene Opfer unvollkommen gewesen, und die Kraft ein böses Gewissen zu reinigen, nicht gehabt haben, sieht man aus der Natur und Beschaffenheit der Opfer selbst: sintemal **es ist** schlechterdings [1]) **unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut** und deren eigene Würde und Kraft, ohne auf ein besser Opfer im Gegenbilde zu sehen, **Sünden wegnehmen.** α daß der Ochsen und Böcke Blut die Sünden wegnehmen, S. reinigen sollte, deren Schuld damit bezahlen, Gott versöhnen und zur Freudigkeit des Gewissens gelangen.

Anm. [1]) Die Unmöglichkeit erscheint daher, weil das Opferblut unvernünftiger Thiere die Kraft und Würdigkeit nicht hat, Gottes Zorn zu stillen. Kann einer, der vom weltlichen Gericht zum Tode verurtheilt ist, nicht einmal befreit werden, wenn er an seiner statt ein unvernünftig Thier zu tödten brächte; vielweniger kann Gott um des Opferblutes eines Viehes willen die Sünde wegnehmen, und die daher entstandene Feindschaft zwischen ihm und dem Sünder aufheben, weil dasselbe der beleidigten Gerechtigkeit nicht genug thun kann. vgl. Ps. 50, 13. Jes. 1, 11. Jer. 6, 20. Am. 5, 22.

Nutzanw. Nicht Ochsen- und Bocksblut, nicht Weihwasser und dergleichen Menschengedicht, sondern allein das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7.

V. 5.

Darum, weil aus Unzulänglichkeit der Opfer Altes Testaments ein völligeres Opfer nöthig war, **da er** der Messias **in die Welt kommt**, um nach angenommener menschlicher Natur sein verdienstliches Leiden und Tod zu übernehmen, **spricht er:** durch den Propheten David Ps. 40, 7. u. f. [1]) **Opfer** Schlachtopfer **und Gaben** Speisopfer c. 5, **1. hast du**, o Vater! **nicht** [2]) **gewollt**, noch sie dazu eingesetzt, daß sie ohne absicht auf das Gegenbild dich versöhnen, die Sünder vollkommen machen und rechtfertigen könnten, [3]) **den** α **einen Leib aber hast du mir zubereitet.** S. angezogen. Ebräisch, du hast mir die Ohren durchbohrt, zum Zeichen der freiwillig übernommenen Dienstbarkeit und des Gehorsams bis zum Tode, ein gültiges Opfer zu werden.

Anm. [1]) a) Insofern die Opfer Vorbilder und Schatten sein sollten auf das Opfer des Messias, muß man sagen, daß Gott der gläubigopfernde

und das Opfer gefallen habe, wie er sie denn auch selbst geordnet und befohlen; insofern aber die Juden aus denselben ohne absicht auf Christum einen allzeit bleibenden Gottesdienst machen wollten, da sie doch nur Schatten der zukünftigen Güter waren, misfielen sie Gott. Pf. 50, 8f. 51, 18. [2]) Du hast sie nicht gewollt, nemlich auf die Art und Weise, als sie meistens dargebracht wurden, ohne Buße und Glauben. b) Er hat die Opfer nicht gewollt, 1) wenn sie ohne Glauben und Gehorsam gebracht wurden; Jes. 1, 11f. 66, 3. Jer. 6, 20. Hos. 6, 6. 2) daß sie immer bleiben sollten, sondern er hat gewollt, daß sie mit der Ankunft des Messias aufhören sollten. Ja er hat sie 3) niemals gewollt als den vornehmsten Gottesdienst, und ein Lösegeld für unsre Sünde, ob er wol gewollt hat, daß sie eine zeitlang als Vorbilder und als eine Zuchtmeisterin auf Christum sollten in acht genommen werden. [3]) b) Es sieht der Apostel mit dieser Redensart auf die Gewohnheit unter den Juden, welche ihren Knechten nach dem sechsjährigen Dienst, wenn sie länger dienen wollten, mit einem Pfriemen an der Hausthür die Ohren durchbohrten. 2 Mos. 21, 6. Wie Christus nun Jes. 42, 1. 52, 13. 53, 11. ein Knecht genannt wird: so hat er mit dieser Redensart seine innigste Liebe gegen die Menschen, und seinen daraus fließenden niedrigsten Gehorsam gegen den Vater, alles zu thun und zu leiden, anzeigen wollen. Jedoch meinen c) andere, daß der Apostel vielmehr sehe auf Jes. 50, 4. 5. und daß die Knechte, deren Ohren mit einem Pfriemen durchbohrt wurden, im geringsten nicht Vorbilder gewesen wären. Der Apostel folgt der griechischen Uebersetzung, welche anzeigt, daß die Uebersetzer den Ort von dem Messias verstanden haben. a) Pareus ad h. l. b) Lang. c) Kirchmeieri dissert. de perpetua Ebraeorum ex aurium perfossione servitute ad sponsorem nostrum l. c. non referenda. Marburg. Jablonsky in Crisi Theologico-Philolog. de non confundendis כרית אזנים seu fossione aurium divinitus facta cum רציע אזן seu perforatione auris herili.

Nutzanw. Es ist Gott um die viel tausend Opfer Altes Testaments an sich selbst nicht zu thun gewesen, sondern insofern sie das vollkommene Versöhnopfer des Messias vorgebildet haben, dessen süßen Geruch er lange vorher gerochen hat. Eph. 5, 2.

V. 6.

Brandopfer 3 Mos. 1. [1]) **und Sündopfer** *α* für die Sünde, 3 Mos. 4. und alle Opfer, sie haben Namen wie sie wollen, **gefallen dir nicht.** S. du hast sie nicht verlangt, gefordert, also als wenn sie das Werk der Versöhnung vollenden, und deiner unendlichen Gerechtigkeit genug thun könnten; sondern unter solchen Bildern etwas besseres nemlich das rechte Opfer, das ich nach angenommener menschlicher Natur dir bringen soll.

Anm. [1]) Dieses *καὶ*, wie auch v. 8. drückt der Syrer in seiner Uebersetzung relative aus und gibt es: welche sind (geschehen) für die Sünden.

Nutzanw. Wie im Alten Testament kein Opfer angenehm gewesen ohne Glauben an das Opfer des Neuen Testaments, welches ist Christus: also gefällt ihm auch jetzt kein geistliches Opfer, Gebet, Dank, Herz ꝛc. ohne Buße, Glauben und wahrhaftige Herzensheiligung. Röm. 14, 23.

V. 7.

Da sprach ich: schon in der stillen Ewigkeit, als der Bürge des ganzen menschlichen Geschlechts, welchen Ausspruch ich nochmals durch die Propheten habe niederschreiben lassen: **Siehe, ich** der ich eher gewesen, als ich Mensch geworden bin, und der ich lange Zeit unter den Opfern werde vorgebildet werden, **komme,** willig und ungezwungen, und bin auf den Ruf und Willen meines Vaters gegenwärtig im Fleische, [1]) **im Buche** *α* im Anfang oder Hauptheil des Buchs, in dem Gesetzbuche Mosis v. 8. und gleich im Anfang 1 Mose 3, 15. **stehet** *α* **ist vornemlich von mir geschrieben,** [2]) **daß ich thun soll,** *α* zu thun **Gott, deinen Willen.** wegen übernommener Bürgschaft mich einzustellen, und ein völliges Lösegeld für die Menschen zu zahlen.

Anm. [1]) Man schrieb vorzeiten auf Pergament, und wickelte oder rollte es hernach zusammen: Dieses hieß volumen, und im Ebräischen מגלה im Griechischen *κεφαλὶς*, *α* Hes. 2, 9. 3, 1. 2, 3. Esr. 6, 2. LXX. *α* Jes. 8, 1. Auf diese Gewohnheit sieht hier der Apostel. Weil aber zu den Zeiten Davids alle Schriften Altes Testaments noch nicht da waren, so sieht er besonders auf die fünf Bücher Mosis, in welchen sowol viele Verheißungen von Christo sind, als auch die Gesetze von den vorbildlichen Opfern. [2]) Nach dem Ebräischen heißts: **Ich habe Lust, deinen Wohlgefallen zu thun, mein Gott.** Der Wohlgefallen Gottes nun war, daß der Messias durch vollkommenen, leidenden und thuenden Gehorsam die Menschen erlösen sollte: und wie er dazu sich aufs willigste eingestellt. s. Joh. 4, 34. 5, 30. 6, 38. 39. Mt. 16, 22. 23. Lg. Im 40. Psalm steht noch dabei: **und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen;** nemlich zum Gegenbilde dessen, daß es in der Bundeslade, als dem Vorbilde von Christo lag, zur Anzeige, daß es mit vollkommenem Gehorsam, zur Genugthuung für uns könnte und sollte erfüllt werden. Und da der Messias in diesem Ort sich als ein Knecht zum Gehorsam darstellt, so nennt er daher Gott **seinen Gott,** wie er auch sonst thut; ob er wol selbst wahrer Gott ist.

Nutzanw. 1) In den bloßen fünf Büchern Mosis sind herrliche Verheißungen von Christo. 1 Mos. 3, 15. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. 49, 10. 4 Mos. 24, 27. 5 Mos. 18, 17. 2) Siehe, wie willig dein Jesus für dich gelitten! solltest du denn nicht wiederum seinetwegen etwas willig leiden? Joh. 18, 4f. 1 Petr. 2, 21.

V. 8.

Droben, erst jetzt angezeigter maßen aus dem vierzigsten Psalm, **als er** der Messias **gesagt hatte, Opfer und Gaben,** v. 5. **Brandopfer und Sündopfer** v. 6. **hast du** [1]) **nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht** v. 5. (**welche** Opfer zusammen **nach dem Gesetz** und dessen Vorschrift **geopfert werden**): sintemal der Psalm redet von eben den Opfern, die im Gesetz geboten sind:

Anm. Der Apostel wiederholt die schon einmal angezogenen Worte aus dem vierzigsten Psalm, daß er desto näher deren Sinn und Absehen anzeigen könne, wie nemlich aus der Ungiltigkeit der Opfer folgte, daß der alte Bund müßte aufgehoben und ein neuer und besserer eingeführt werden. [1]) H. Wie? hat ers doch befohlen. Antwort: Ja; aber nicht darum, daß man mit eitler Werk- und Pranggerechtigkeit daran hangen, **hier ist des Herrn Tempel** schreien, **Herr, Herr** sagen, und doch bei allen Opfern weder auf Christum sehen, noch sein Leben bessern sollte. Darum schmeißen die Propheten alle den äußerlichen Gottesdienst, der ohne Glauben an Christum ist, um als einen Greul, und sagen: Gott habe solche elende Händel zu treiben nie geboten. Jer. 6, 20. 7, 21—24. Merkt das, ihr Maul- Staats- Heuchel- und Modechristen! ihr Kirchengänger und Beter! da indessen euer Herz ein Lasterkloak, ein Raubnest böser Lüste, ohne Licht und ohne wahren lebendigen Glauben, und wol noch dabei mit pharisäischer Scheinheiligkeit aufgebläht ist.

Nutzanw. Keine Art des Gottesdienstes gefällt Gott anders als in Christo. Ohne den ist alles Sünde, greuelhaftig und verloren. c. 11. 6.

V. 9.

Da nachdem die Opfer als unzulänglich waren erklärt worden, **sprach er**, der Messias, als Bürge, **Siehe, ich komme**, v. 7. **zu thun, Gott, deinen Willen.** dir ein solch Opfer zu bringen, welches dir gefällt. **Da** wie ihr selbst sehet **hebet er das erste auf**, die mosaische Anstalt und die Opfer unvernünftiger Thiere, die hauptsächlich im Opferwesen bestehende alte levitische Haushaltung, **daß er** wie es richtig folgt, **das andere** die christliche Verfassung und den verdienstlichen, leidenden und thuenden Gehorsam des Messias, als das rechte Gott wohlgefällige Opfer **einsetze.** *α* fest setzen möchte. c. 8, 13.

Nutzanw. Im Alten Testament ist ein schwerer Gottesdienst gewesen: Wir können Gott nicht genugsam dafür danken, daß wir in Christo davon frei worden sind. Wer nun Gott nicht dienen will, wird destoweniger Entschuldigung, und desto mehr Verdammnis haben. Gal. 5, 1.

V. 10.

In welchem Willen Gottes, da er nunmehr ins Werk gesetzt worden und den der Messias zu thun versprochen hatte, **wir sind** [1]) **geheiligt**, c. 9, 13. versöhnt, gerechtfertigt, gereinigt c. 9, 22. **einmal geschehen** für allemal zum Beweis der unumschränkten Vollkommenheit **durch das Opfer** nicht der Leiber unvernünftiger Thiere, sondern **des Leibes** der menschlichen Natur **Jesu Christi.** wozu sein ganzes Leben gehört, in welchem er gehorsam gewesen bis zum Kreuzestode.

Anm. In diesen Worten liegt 1) die erste Quelle und wirkende Ursach unsers Heils, der gnädige Wille Gottes; 2) die verdienstliche Ursach, Christus mit seinem Versöhnopfer; 3) die Versöhnung selbst, welche mit dem Worte, **geheiligt sein**, ausgedrückt wird, welche die Rechtfertigung und den Glauben zur Frucht hat. [1]) Von dieser Heiligung welche uns zugerechnet wird als die unsrige, und welche all das gute in sich begreift, das uns durch den Tod des Mittlers erworben ist, s. c. 2, 11. 10, 29. 13, 12. und die Anmerkung bei Eph. 5, 26.

Nutzanw. H. Im Neuen Testament haben wir nur ein einziges Versöhnopfer Christi am Kreuz, welches da vollendet die geheiligt werden, warum will man denn das Opfer Christi täglich erneuert wissen? v. 14. c. 9, 12.

* * *

II. Christi Opfers Vollkommenheit, wird bezeugt v. 11—18.
1. Durch das sitzen Christi.
   a. Das stehen der levitischen Priester.
      1. Wie sie gestanden: Und ein jeglicher Priester ꝛc. v. 11.
      2. Wozu sie gestanden.
         a. Insgemein zu dienen: Daß er alle Tage ꝛc.
         b. Insbesondere, zu opfern: Und oftmals einerlei ꝛc.
   b. Das sitzen des Hohenpriesters Christus.
      1. Worauf es erfolgt sei: Dieser aber, da er hat ꝛc. v. 12.
      2. Wie es beschaffen sei: Sitzet er nun zur rechten ꝛc.
      3. Was damit verbunden sei: Und wartet ꝛc. v. 13.
      4. Wie billig es sei: Denn mit Einem Opfer hat ꝛc. v. 14.
2. Durch einen Spruch des Propheten, dabei zu merken ist
   a. Der Eingeber: Es bezeugt uns aber auch ꝛc. v. 15.
   b. Das vorhergegangene: Denn nachdem er ꝛc. v. 15. 16.
   c. Das hieher gehörige: Und ihrer Sünden, und ꝛc. v. 17.
   d. Das daraus folgende: Wo aber derselbigen ꝛc. v. 18.

V. 11.

Und ein jeglicher levitischer **Priester ist eingesetzt:** *α* und als ein Diener: **daß er** [1]) **alle Tage Gottesdienst pflege**, *α* alle Tage dienend, wenn entweder das tägliche oder ein ander Opfer gebracht wurde, **und** [2]) **oftmals einerlei Opfer** von gleicher Gattung **thue**, *α* thuend, von denen das eine nicht mehr Kraft hat als das andre, **welche** wegen ihrer oftmaligen Wiederholung **nimmermehr können die Sünden** [3]) **abnehmen.** v. 1. 4. S. reinigen.

Anm. Außer dem, daß Jesus wegen seines einigen Opfers einen unendlichen Vorzug hat vor den Priestern Altes Testaments, welche ihre Opfer oft wiederholen mußten, zeigt der Apostel noch einen neuen Erweis des Vorzugs Jesu vor jenen an, welcher darin besteht, daß da jene stehend ihr Amt verrichten mußten, c. 8, 1. dieser nach seinem gebrachten Opfer sich auf ewig gesetzt hat. [1]) Nicht ist die Meinung, als wenn ein jeglicher Priester alle Tage habe seines Amts pflegen müssen, sondern es war unter ihnen eine gewisse Ordnung, nach welcher sie sich zu richten hatten. s. Luc. 1, 5. 9. a) Daß aber täglich mußte geopfert werden, siehe 4 Mos. 28, 3. überdies wurden jeglichen

Sabbat zwei Lämmer dargebracht v. 9. 10. alle Neumond wurden geopfert zwei junge Farren, ein Widder, sieben Lämmer und ein Geisbock, v. 11. 15. Die Opfer am Osterfest, s. v. 16—25. die Opfer am Versöhntage c. 29, 7. 11. am Laubhüttenfest wurden zusammen geopfert 71 Farren, 15 Widder, 105 Lämmer, 8 Böcke. [2]) Dies Wort πολλάκις hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [3]) περιελεῖν um und um wegnehmen, denn die Sünde ist εὐπερίστατος, die uns um und um anklebt. c. 12, 1. Der Thiere Blut kanns nicht, v. 4. es ist nur das Lamm Gottes allein, welches trägt und wegträgt der Welt Sünden. Joh. 1, 29. a) Outr.

Nutzanw. 1) Wir sind schuldig alle Tage Gott zu dienen, und können ihm nimmer satt dienen. Wenn wir gleich alles gethan haben, so bleiben wir doch schuldige Knechte. Off. 7, 15. Luc. 17, 10. 2) Keine Creatur ist tüchtig gewesen, die Welt mit Gott zu versöhnen. Ps. 49, 8. 9.

V. 12.

Dieser aber, unser Hoherpriester Jesus, beweist sich ganz anders, denn **da** nachdem **er hat Ein Opfer** c. 9, 23. Jes. 53, 10. Eph. 5, 2. α ein einziges und vollkommenes, **für die Sünde** aller Menschen überschwänglich vollkommen, und daher nicht nöthig war, daß es mehrmals gebracht würde, **geopfert**, [1]) **das** seiner Frucht und Kraft nach **ewiglich gilt, sitzet er nun** als der allmächtige König und Herr **zur rechten Gottes**: und regiert ewiglich, streitet für Gottes Ehre und seiner Kirche Wohlfart durch seine große Kraft, wobei er nicht kann so niedrig mehr sein, daß er opfern sollte.

Anm. [1]) εἰς τὸ διηνεκὲς gehört nicht sowol zu dem vorhergehenden als nachfolgenden, daß der Verstand dieser ist: Er sitzt zur rechten Gottes bis in Ewigkeit; welche Redensart erklärt ist c. 1, 3. 8, 1.

Nutzanw. Wer mit Christo leidet und in Christo überwindet, wird mit Christo herrlich erhöht werden. 2 Tim. 2, 11. 12. Off. 3, 21.

V. 13.

Und [1]) **wartet hinfort**, nicht als müßig, sondern da er den gläubigen die Kraft seines einmal gebrachten Versöhnopfers zueignet, und sich gegen sie als König beweist, für sie bittet und sie heiligt, **bis daß seine Feinde** die ungläubigen Juden, Heiden, Verfolger und alle muthwillige gottlose, ja auch der Tod selbst als der letzte Feind 1 Cor. 15, 26. nach der Verheißung seines Vaters **zum Schemel seiner Füße gelegt werden.** α werden gelegt sein. c. 1, 13. als überwundene zur völligen Frucht seines Versöhnopfers in der vollkommenen Befreiung aller gläubigen von ihren geistlichen Feinden.

Anm. [1]) Das warten ist ein geschäftiges und siegreiches warten, dadurch er seine Herrschaft unter seinen Feinden, aber auch dabei den Reichtum seiner Geduld und Langmuth beweist. Jes. 5, 4. Röm. 2, 4. 9, 22. Phil. 3, 21.

Nutzanw. Trotz unsern Feinden! in Christo werden wir siegen, sie aber unterliegen. Röm. 8, 34f.

V. 14.

Denn zu zeigen, daß es kein Wunder ist, daß er nur ein einziges Opfer gebracht, und sich sodann zur rechten der Majestät Gottes gesetzt hat, **mit** demselben **Einem Opfer** seines Leibes, welches von unendlicher Würdigkeit war, **hat er in Ewigkeit** α auf für und für **vollendet**, s. c. 7, 11. 19. 9, 9. **die geheiliget** versöhnt und erlöst **werden.** v. 10. welche sind alle Menschen, denen solches erworben ist, also daß es auf ewig gilt.

Nutzanw. Verdammtes Meßopfer des abgöttischen Papstthums! eines ist vollkommen und ewig giltig, und man bedarf keines mehr. c. 9, 12.

V. 15.

Es bezeuget uns aber (das) auch [1]) **der Heilige Geist.** als der Urheber und Eingeber des Worts Gottes, durch den Propheten Jeremia im 31. Cap. weswegen ihr diese Wahrheit desto eher glauben müßt, daß nemlich in der neuen Haushaltung sich eine völlige Vergebung der Sünden befinde, und also dieselbe ein vollkommenes einmaliges Opfer zum grunde haben müsse. v. 18. **Denn nachdem er zuvor gesagt hatte.** S. welcher gesagt hat.

Anm. [1]) Hierin liegt ein Beweis, daß die heilige Schrift Altes Testaments und insonderheit das Buch Jeremiä durch Eingebung des H. Geistes geschrieben sei; wie auch, daß der H. Geist wahrer Gott sei, weil ihm beim Jeremia der Name Jehova gegeben, und das göttliche Werk der Aufrichtung der alten und neuen Haushaltung zugeschrieben wird.

Nutzanw. Du glaubst einem glaubwürdigen Manne: Schande wäre es, wenn du dem wahrhaftigen Gott selbst nicht glauben wolltest, der gezeugt hat, daß Christi Opfer allein genug sei für unsre Sünde. 1 Joh. 5, 9.

V. 16.

Das ist das Testament, c. 8, 8. 10. **das ich ihnen machen will** α das ich an sie stellen will, **nach diesen Tagen**: nach der Aufhebung des alten Bundes: **spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz** α in ihre Herzen **geben, und in ihre Sinne will ichs schreiben.** α in ihre Gedanken will ich sie einschreiben, da thut er folgendes hinzu v. 17.

Nutzanw. Das Gesetz des Herrn allein im Munde führen, und viel rühmens davon machen, ist nichts: wer es aber ins Herz geschrieben hat und es aushält, der ist Gott angenehm. Ps. 50, 16.

V. 17.

Und ihrer Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit α ihrer Abweichungen vom Gesetz [1]) **will ich nicht mehr gedenken.** c. 8, 12. sondern alles vergeben und vergessen, um des Mittlers und Neuen Testaments Jesu willen.

Anm. Dieser Ort aus dem Jeremia ist schon c. 8, 8. 10. 12. angeführt worden, daß der Apostel damit die Aufhebung des alten und Einführung des Neuen Bundes beweisen möchte; bei dessen Wiederholung kam es hauptsächlich auf die Worte dieses 17. Verses an, in welchen von der gänzlichen Vergebung der Sünden, als einem Hauptgut des Neuen Testaments ein Schluß gemacht wird auf das völlige und in Ewigkeit geltende Versöhnopfer

Christi. Lg. Bei der Fügung der Worte Pauli ist dieses zu merken, daß man entweder die Worte des Propheten: **spricht der Herr**, auch für Pauli Worte also mit annehmen muß, daß sie Paulus zugleich zu seinem Zweck gebraucht habe: oder aber, man hat vor den 17. Vers das Wort λέγει oder φησὶ, **er saget** oder **spricht**, zu setzen. Auf die erste Art fließen die Worte also: **Nachdem er zuvor gesagt hat: Das ist das Testament, das ich mit ihnen machen will nach diesen Tagen; da spricht der Herr ferner: Ich will mein Gesetz u. s.** Auf die letztere Art bleiben die Worte, **spricht der Herr**, allein Worte Gottes und des Propheten, und was vor und nach denselben hier v. 16. steht, das ist dasjenige, davon mit der Anführung des prophetischen Orts bezeugt wird, daß es darin vorher bezeugt sei. Und also muß denn im Anfang des 17. Verses das Wort λέγει, **er spricht**, also im Sinn verstanden werden, daß damit dasjenige angezeigt werde, was in der prophetischen Stelle auf das zuerst darauf angeführte, und auf das in der Mitte davon ausgelassene erfolge, nemlich **die Bezeugung von der Vergebung der Sünden.** [1]) Es fand sich freilich auch im Alten Testament die Vergebung der Sünden, doch konnten selbige die Opfer aus eigener Kraft nicht wirken, daher es auch v. 3. hieß, daß durch sie ein Gedächtnis der Sünden geschehe, deren andenken und Erinnerung sie zu keiner rechten Glaubensfreudigkeit kommen ließ; was aber aus dem Opfer Christi für Freudigkeit und Ruhe des Gewissens entstehe, siehe v. 19f.

Nutzanw. O unbegreiflicher Reichtum göttlicher Gnade! welche alle, auch die größesten Sünden, wenn sie nur bußfertig erkannt werden, zudeckt, als wären sie gar nicht gethan worden. Hes. 18, 22.

V. 18.

Wo aber nach dem Ausspruch des H. Geistes durch Jeremias **derselbigen** Sünden völlige und ewig geltende **Vergebung** und Austilgung **ist, da ist nicht mehr** S. nicht nöthig ein **Opfer** des Alten Testaments durch Opferthiere, als Vorbilder, noch des Neuen Testaments durch Christum **für die Sünde.** und also hat Christus mit einem Opfer vollendet, die geheiligt werden. v. 14.

Nutzanw. Die heilige Schrift will im Neuen Testament von keinem Versöhnopfer mehr wissen, als was Christus gethan hat. Das soll und muß das letzte sein. Dan. 9, 27.

* * *

(II.) Die erbauliche Anwendung der Lehre vom Hohenpriesterthum Christi.

v. 19—39.

I. Was angewendet wird,
  1. Die Glaubensfreudigkeit, deren
    a. Besitz: So wir denn nun haben, lieben ꝛc. v. 19.
    b. Zubereitung: Welchen er uns zubereitet hat ꝛc. v. 20.
  2. Des Priesters Hoheit: Und haben einen ꝛc. v. 21.

II. Wozu es angewendet wird,
  1. Zur Vermahnung.
    a. Die Dinge, dazu er vermahnt, sind
      1. Zugang,
        a. Wie man hinzugehen soll: So lasset uns ꝛc. v. 22.
        b. Welche hinzugehen sollen: Besprenget in ꝛc.
      2. Bekenntnis,
        a. Die Pflicht: Und lasset uns halten an dem ꝛc. v. 23.
        b. Dessen Grund: Denn er ist treu, der sie ꝛc.
      3. Wahrnehmung, die sich äußern soll
        a. Durch anreizen: Und lasset uns unter ꝛc. v. 24.
        b. Durch anmahnen,
          1. Was man dabei vermeiden soll: Und ꝛc. v. 25.
          2. Wie man es ausüben soll.
            a. Wirklich: Sondern unter einander ꝛc.
            b. Eifrig: Und das so vielmehr.
          3. Warum man es ausüben soll: So viel ihr ꝛc.
    b. Die Gründe, damit er vermahnt,
      1. Ihre Strafe bei dem übelverhalten,
        a. Das übelverhalten.
          1. Wie man sich übel verhalte: Denn so ꝛc. v. 26.
          2. Wobei man sich übel verhalte: Nachdem ꝛc.
        b. Die Strafe, deren
          1. Beschaffenheit, sie besteht
            a. In Ermangelung eines andern Opfers: Haben wir fürder ꝛc.
            b. In Erwartung des Gerichts: Sondern ꝛc. v. 27.
          2. Gewisheit, ist zu schließen aus
            a. Strafexempeln,
              1. Die Anführung derselben,
                a. Das verbrechen: Wenn jemand ꝛc. v. 28.
                b. Die Strafe desselben: Der muß ꝛc.
              2. Der Schluß daraus,
                a. Die Strafe, die er schließt: Wie ꝛc. v. 29.
                b. Das verbrechen, weswegen er schließt, in ansehung.
                  1. Des Sohnes Gottes,
                    a. Seiner Person: Der den Sohn ꝛc.
                    b. Seines Blutes: Und das Blut des ꝛc.
                  2. Des Geistes Gottes: Und den Geist ꝛc.
            b. Strafdrohungen,
              1. Die erste: Denn wir wissen den, der ꝛc. v. 30.
              2. Die andere: Und abermal: der Herr ꝛc.
          3. Schrecklichkeit: Schrecklich ists, in die ꝛc. v. 31.
  2. Ihr voriges wohlverhalten, das wird
    a. Angeführt,
      1. Insgemein: Gedenket aber an die ꝛc. v. 32.
      2. Insonderheit, es hat sich geäußert

222
21t
202

a. Im eigenen Leiden: Zum theil selbst ꝛc. v. 33.
b. Im mitleiden: Zum theil Gemeinschaft ꝛc.

b. Ausgeführt und gerühmt ihr wohlverhalten,
1. Im mitleiden: Denn ihr habt mit ꝛc. v. 34.
2. Im eigenen Leiden.
a. Worin ihr wohlverhalten bestanden: Und ꝛc.
b. Worauf es sich gegründet: Als die ihr ꝛc.

V. 19.

So *α* **weil wir denn nun** unter dem Neuen Testament, nachdem Christus nach gebrachtem Opfer seines Leibes und uns erworbener Gnade Gottes in das Allerheiligste, nemlich in den Himmel selbst eingegangen ist, uns nicht mehr fürchten dürfen, wie im Alten Testament, da niemand außer dem Hohenpriester ins Heilige gehen durfte, damit er nicht stürbe, welches vorbildete, daß man ohne Christum nicht könnte ins wahre Heilige gehen; sondern **haben**, als ein Vorrecht des Neuen Testaments **(lieben) Brüder**, c. 3, 1. **die Freudigkeit** S. die Aufdeckung der Gesichter c. 3, 6. 4, 16. **zum Eingang in das Heilige** in das Allerheiligste c. 6, 18—20. da Gott ist, und dahin Christus gegangen ist, wozu wir eingehen in diesem Leben durch die Gemeinschaft mit Gott, und wenn wir von Gott allerlei gutes erbitten; in jenem Leben aber, wenn wir persönlich näher zu Gott kommen, und ihm mit loben ewiglich dienen; welche Freudigkeit des Glaubens uns erworben ist **durch das Blut Jesu.** darin sie beigelegt, und daher sie zu holen ist.

Anm. Hier fängt der Apostel an zu zeigen, wie man sich das bisher abgehandelte solle zu nutz machen. Zur Erläuterung dieses Verses kann man die angezogenen Schriftstellen mit ihren Anmerkungen nachlesen.

Nutzanw. 1) H. Freuet euch ihr gläubigen, der Eingang in den Himmel ist durch Christum gemacht, der Weg ist geöffnet, der Vorhang der levitischen Ceremonien ist hinweg; nur liegts daran, daß wir diesen Weg getrost eingehen. c. 4, 16. 2) Seine Vermahnungen an den Nächsten hat ein Christ gründlich und holdselig einzurichten. 2 Tim. 4, 2.

V. 20.

[1]) **Welchen** zuversichtlichen und freudigen Glauben **er** Jesus **uns** wahrhaftig gläubigen N. T. [2]) **zubereitet** und durch sein Blut *α* eingeweiht **hat** daß wir nicht mit Umschweif, Hindernissen und unter mancherlei Schattenbildern, wie im A. Test. sondern gerades wegs uns zu Gott nahen sollen: denn eben zu dem Ende ist er uns gemacht **zum** [3]) **neuen** der im A. T. noch nicht offenbar gewesen c. 9, 8. **und** [4]) **lebendigen Wege**, der uns zum ewigen Leben führt, **durch** [5]) **den** wahren und gegenbildlichen **Vorhang, das ist, durch sein Fleisch.** durch seine menschliche Natur, welche durch den Vorhang vor dem Allerheiligsten ist vorgebildet worden.

Anm. [1]) a) Einige wollen, daß das Wörtchen *ἥν* gehe auf den 19. Vers, und das daselbst befindliche Wort *εἴσοδον;* andre meinen, es gehe auf das Blut; b) noch andre ziehen es auf das Wort *ὁδὸν;* c) die mehrsten aber sehen es so an, daß es gehe auf die Freimüthigkeit. Denn erstlich ist dieses Wort in dem vorhergehenden das Hauptwort, sodann ists auch des Glaubens Eigenschaft, zu Gott gehen, kommen, sich hinzunahen. vgl. Jes. 35, 8. [2]) *ἐγκαινίζειν.* s. dieses Worts Bedeutung c. 9, 18. Es weihte vormals der Hohepriester Aaron das Heiligthum in der Stiftshütte mit Opferblut ein; wie er aber dadurch nur sich selbst, sonst aber niemand anders den Weg hinein bahnte: so findet sich hingegen bei Jesu der wichtige Unterschied, daß er **uns** denselben Glaubensweg geöffnet, Freiheit und Recht geschenkt hat, in den Himmel selbst hinein zu gehen. [3]) *πρόσφατος* heißt eigentlich etwas, das erst geschlachtet worden ist. Lg. Dieser Glaubensweg heißt nun mit recht hier der neue und frische, sintemal er der neuen Haushaltung des Gnadenbundes eigen ist, und dazu zu Pauli Zeiten noch gar frisch und neu, daher auch so viel angenehmer war, sonderlich denen, welche vorhin nach der Beschaffenheit der alten Haushaltung unter dem Joch mosaischer Satzungen, den alten Weg der blöden Furchtsamkeit gegangen waren. [4]) Lg. Der Glaube heißt ein lebendiger Weg, weil er an sich nach dem Grunde der Wiedergeburt lebendig, ja ein geistlich Leben in der Seele ist, und Christum, unser Leben, auch zum ewigen Leben ergreift, auch mit keinen todten Werken der Finsternis Gemeinschaft hat. So mag Paulus mit diesem Wort auch wol einen geheimen Gegensatz machen zwischen den so vielen todten Opfern des A. T. und dem einzigen Opfer Christi, welcher, ob er gleich durch den Tod ist zum Opfer worden, dennoch von den todten siegreich auferstanden ist, also daß der Glaube sich vielmehr an ihm halten kann. [5]) Es mußte der Hohepriester, wollte er in das Allerheiligste eingehen, seinen Weg durch den Vorhang nehmen, was aber dieser Vorhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten vorgebildet habe, sagt uns hier der Apostel, nemlich das Fleisch oder die menschliche Natur Christi, durch dieses gehen die gläubigen N. T. ein in das rechtschaffene Heiligthum, indem sie vermöge der Kraft seines Blutes mit ihm in der seligsten Gemeinschaft stehen, und daher auch Freudigkeit haben, sich aller Vorzüge des Neuen Testaments theilhaftig zu machen. d) Das Heilige bildete vor das Reich der Gnaden, und das Allerheiligste das Reich der Herrlichkeit; dazwischen ist nun ein Vorhang. Vor dem Fall war keine Scheidewand zwischen diesem und jenem Leben; aber nach dem Fall ist ein Vorhang dazwischen kommen, daß man nicht sogleich ohne Veränderung ins Reich der Herrlichkeit kommen kann. Dieser Vorhang ist Fleisch und Blut, durch die Sünde befleckt, 1 Cor. 15, 50. damit uns nun unser Fleisch und Blut von dem Eingang in die Herrlichkeit nicht ausschlösse, so hat unser Bürge unser Fleisch und Blut, und zugleich unsre Sünde auf sich genommen, und hat durch seinen Versöhnungs-

tod diesen Vorhang zerreißen lassen. Eben dieses wurde bei dem Tode Christi angezeigt, da der Vorhang von selbst in zwei Stücke zerriß, daß man damals in das offene Heiligthum sehen konnte. a) Wittich. Theophyl. Gerh. Ackersl. b) Theodor. Estius, vers. Syr. Outrein. c) Majus, S. Schmid, Lang. d) Reinb.

Nutzanw. 1) Der Glaube an Christum ist der Weg zu Gott. Ist dem Joh. 14, 6. nicht zuwider, denn er wird durch den Glauben gesucht, gefunden, betreten und gegangen. Kurz: der Glaube ist das einzige Mittel und gleichsam die Hand, damit wir Christum, sein Verdienst und Gutthaten, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Seligkeit ergreifen. Gal. 2, 16. 17. 2) Der Glaube ist nicht nur an sich selbst ein lebendiges Ding, sondern er macht auch den Menschen im geistlichen Verstande neu und lebendig, daß er mit keinem todten Werk mehr zu schaffen hat, sondern im Geiste lebt und wandelt. Jac. 2, 26.

V. 21.

Und weil wir **haben einen Hohenpriester** *α* einen großen Hohenpriester, der viel herrlicher ist als alle levitischen, auch aus einem andern Geschlecht, der auch überdies nach der erfundenen ewigen Erlösung durch sein eigen Blut eingegangen ist in das Allerheiligste, für uns zu bitten, und zur rechten Gottes sich gesetzt hat, und daher billig groß zu nennen ist, als der nur ein einiger ist, und keinen seines gleichen hat, und der besonders ein solcher ist **über das Haus Gottes.** die streitende und triumphirende Kirche, c. 3, 6. 1 Tim. 3, 15. und den Himmel auf- und zuschließt, welchem er will.

Anm. Christus ist der große Hohepriester in ansehung 1) seiner Person, denn er ist nicht allein ein wahrer Mensch, sondern auch der wahre große Gott; 2) seines Amtes, da er das große Werk der Versöhnung ausgeführt, dessen Vorbild die Versöhnung der Hohenpriester Altes Testaments war; 3) der gläubigen, als der durch die übrigen levitischen Priester vorgebildeten Glieder, deren Haupt er ist. Daher heißt er auch der große Hirte. c. 13, 20.

Nutzanw. 1) Jesus der höchste in ansehung seiner Person, da er der wahrhaftige Gott ist, seines Amts, da er das Werk der Versöhnung ganz allein ausgeführt hat, und seiner gläubigen, da er ihr hochgelobtes Haupt ist. Wohl allen, die in der rechten Zueignung sagen können: mein Gott, mein Hort, meine Burg, mein Licht, meine Kraft, mein Leben! mein und mir alles in allen! 2) Wer groß sein und was großes haben will, der wähle sich Jesum. Pf. 73, 25. 71, 21. 3) Wer Vortheil und Ehre haben will von dem großen Hohenpriester Jesu, der sehe zu, daß er auch ein lebendiger Stein des Hauses Gottes sei. 1 Petr. 2, 5.

V. 22.

So lasset uns als geistliche Priester **hinzugehen**, c. 4, 16. zu Gott nahen mit dienen, ehren, beten, auch weil wir noch in der Welt sind [1]) **mit wahrhaftigem** aufrichtigem und ungeheucheltem **Herzen im völligen Glauben**, den wir als einen neuen und lebendigen Weg überkommen haben, c. 6, 11. [2]) **besprenget** nicht äußerlich mit dem Opferblut unvernünftiger Thiere, sondern mit dem theuren und köstlichen Blut Jesu Christi **in unsern Herzen, und los** S. indem unsere Herzen besprengt und gereinigt sind **von dem bösen** anklagenden und verdammenden **Gewissen**, v. 2. c. 9, 14. *α* besprengte an den Herzen, vom bösen Gewissen gereinigt und durch die Rechtfertigung von Sünden, die uns um Christi willen vergeben werden, wodurch das schrecken des Gewissens und alle Ursach der Furcht aufgehoben wird, **und** [3]) **gewaschen am Leibe** nicht weniger als an der Seele, weil auch der Leib mit seinen Gliedern geistlich verunreinigt und durch die Sünde befleckt ist, **mit reinem Wasser.** in der heiligen Taufe, welche mit Wort und Blut Christi ein Bad ist, das von allen innern und äußern Befleckungen und Versündigungen reinigt. 1 Joh. 1, 7. Off. 1, 5.

Anm. [1]) Es ist zu merken, daß Paulus nicht sagt: ein Herz, das von aller Schuld und Sünde leer und rein ist, sondern nur ein aufrichtiges Herz, darin kein falsch ist. Ein wahrhaftig Herz ist, das in der Bekehrung von dem bösen Vorsatz bei der erkannten Sünde, und von aller Heuchelei und herrschenden Unlauterkeit gereinigt worden, welches David Pf. 32, 2. nennt einen Geist, in dem kein falsch ist. Es hat doch aber ein solches Herz alle Würdigkeit des Zuganges vom Glauben an Christum, darum desselben dabei ausdrücklich gedacht wird, und zwar mit dem Worte *πληροφορία*, welches das vorhin v. 19. gesetzte Wort *παρρησία* erläutert, und in der gläubigen Zuversicht und Begierde einen solchen Lauf ausdrückt, als man an einem Schiffe findet, welches bei ausgespannten Segeln unter gutem Wind vor allen Klippen glücklich vorbei geht, und wohlbehalten mit seiner Ladung in den sichern Hafen einkommt. [2]) Es sieht der Apostel auf die vielfältigen Reinigungen und Besprengungen nach dem Ceremonialgesetz, besonders aber auf die Besprengung Aarons und seiner Söhne, wodurch sie zu ihrem Amt, und für das Volk zu Gott hinzutreten zu dürfen, eingeweiht wurden. 2 Mos. 29, 21. 3 Mos. 8, 30. Und will der Apostel damit sagen: es ist sonst vergebens, daß ihr zu Gott nahet. Ihr werdet ihn nur zum Zorn reizen, wo ihr euch nicht vorher besprengen und also reinigen lasset. [3]) Auch diese Redensart ist entlehnt von den Priestern A. Test. welche nach einer Verunreinigung nicht eher des Amts pflegen durften, als bis sie sich gewaschen hatten. 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 16, 4. Die rechte Reinigung und Abwaschung finden wir bei Christo, zum Wahrzeichen dessen lief aus seiner geöffneten Seite Blut und Wasser. Joh. 19, 34.

Nutzanw. 1) Wenn das Herz erst recht die Gnade Gottes ergreift und glaubt, daß Christus ein liebreicher, gütiger, freundlicher und süßer Heiland sei, so gebraucht es sich auch derselbigen Gnade, und läßt sich solche Liebe des Herrn Jesu reizen, daß es zum Gnadenstuhl hinzudringet. v. 22. 2 Cor. 6, 1. 2) H. Den Weg zum Himmel kann niemand eingehen, als der da einen lebendigen Glauben an seinen Heiland hat, dessen Gewissen

durch die Buße geheilt, und dessen Herz geheiligt ist, der da beständig am Bekenntnis der Wahrheit hält, und einen Eifer hat zu guten Werken. v. 23. 24.

V. 23.

Und lasset uns sonderlich in Verfolgungen **halten** c. 3, 6. 14. **an dem Bekenntnis** [1]) **der Hoffnung**, α unwandelbar behalten das Bekenntnis der Hoffnung, nemlich des ewigen Lebens, c. 3, 6. welches wir nicht nur glauben, sondern es als ein wahrhaftig und gewiß zu erwartendes Gut bekennen, **und nicht wanken.** lasset uns an dem unwandelbaren Bekenntnis fest halten, und uns weder zur rechten noch zur linken durch irgend eine Gefahr und Verfolgung von der einmal erkannten Wahrheit abwendig machen: und zu dieser unverrückten Treue soll uns desto mehr erwecken die Betrachtung des unwandelbaren Gottes **(denn er ist** und bleibt in Ewigkeit wie allmächtig, also auch wahrhaftig und **treu**, c. 6, 10. **der sie verheißen hat).** ὁ ἐπαγγειλάμενος, der Verheißer, der die Verheißung gethan.

Anm. [1]) Das Wort Hoffnung wird hier wie c. 3, 6. genommen für die gehoffte Sache und geht auf die ganze Lehre von Christo und die durch ihn erworbene Seligkeit; diese Hoffnung soll nicht nur fest behalten, sondern auch vor jedermann unerschrocken bekannt werden, vgl. c. 4, 14. Mt. 10, 32. 33.

Nutzanw. 1) Es können weder Zweifler noch Verzweifler ins Reich Gottes kommen, Jac. 1, 6. 7. 2) Die Treue Gottes ist über alle Treue: treu ist Gott zu erfüllen, was er versprochen, und zu bewahren, was er gegeben. Sollte uns das nicht eine doppelte Grundfeste unsers Glaubens und Hoffnung zum freudigen Bekenntnis geben? 2 Thess. 3, 13.

V. 24.

Und weil das unerschrockene Bekenntnis auch befördert wird durch brüderliches zureden, so [1]) **lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen**, c. 3, 13. 1 Thess. 5, 11. 14. Col. 3, 16. daß ein jeder nicht nur auf sich selbst sehe, sondern auch auf seinen Nächsten, ihn freundlich zu ermahnen, **mit** [2]) **reizen zur Liebe** gegen Gott und den Nächsten ohne unterschied, **und guten Werken.** durch welche sich der Glaube in seiner thätigen Kraft beweist. Phil. 4, 8. f. c. 6, 10. 11. εἰς παροξυσμὸν τῆς ἀγάπης etc. zur Entzündung (Einschärfung) der Liebe und der guten Werke.

Anm. [1]) Diese wohlgeordnete brüderliche Bestrafung und Ermunterung, wie sie zum voraus setzt, daß man selber auf seiner Hut stehe und dem Evangelio Christi würdiglich wandle: also faßt sie auch in sich, daß man nach dem Recht des geistlichen Priesterthums ohne Bitterkeit und unlautere Tadelsucht auf seines Nebenchristen Wandel und Verhalten acht habe, und ihn, wo es nöthig ist, vermahne und seiner Pflicht erinnere. [2]) παροξυσμὸς wird oft im bösen Verstande gebraucht und heißt verbittern; Jer. 32, 37. im guten Verstande genommen, heißts einen antreiben, reizen, Spr. 27, 17. Ps. 69, 10. 4 Mos. 25, 11. von der Nachlässigkeit, Trägheit oder Straucheln einen wieder aufmuntern, und ihm neuen Eifer machen. In diesem und den beiden vorigen Versen sind die drei Haupttugenden des Christenthums, welche den drei Hauptlastern entgegen stehen: der Glaube der Hoffart, denn der Glaube demüthigt; die Liebe der Fleischeslust; die Hoffnung der Augenlust, denn der Geiz sieht nur auf das gegenwärtige, die Hoffnung aber aufs künftige.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Christ muß des andern Aufseher sein, und was wider Gott und Billigkeit läuft, mit Worten strafen. 1 Thess. 5, 14. Jac. 5, 20. 2) Lg. Ein jeder muß zwar zuvörderst auf sich selbst sehen, und in allen Stücken suchen gewisse Tritte und Schritte zu thun, um das, was er hat, zu bewahren, auch zu vermehren: aber eben diese wohlgeordnete Selbstliebe muß er auch an dem Nächsten beweisen nach dem Grunde der gliedlichen Gemeinschaft an dem geistlichen Leibe Jesu Christi.

V. 25.

Und zu dem Ende lasset uns **nicht verlassen** aus Nachlässigkeit, Hochmuth oder Furcht vor Verfolgung oder wol gar aus großer Hochachtung gegen das Judenthum, **unsere** öffentliche oder besondere [1]) **Versammlung**, zur gemeinschaftlichen Anhörung des Worts Gottes, zum Gebet und andern gottesdienstlichen Handlungen, **wie etliche pflegen;** α wie einiger Gewohnheit ist, daß sie sich selten oder gar nicht einfinden; **sondern** lasset uns **unter einander** sondern mit brüderlichen Erinnerungen, als eigenem Exempel, [2]) **ermahnen**, die Versammlungen, welche zur Erbauung unter einander angestellt werden, mit unverdroßner Geduld und Beständigkeit zu besuchen, auch solche Ermahnungen annehmen, **und das** sollet ihr um **so viel mehr**, thun, **so viel** mehr **ihr sehet, daß sich der** [3]) **Tag nahet.** an welchem Gott sein Strafgericht über das verstockte Judenthum, als auch über die ganze Welt an jenem großen und allgemeinen Gerichtstage wird ergehen lassen.

Anm. [1]) Der Apostel merkt hier die Verlassung der christlichen Versammlungen an, als ein Zeichen der Trägheit und Verdrossenheit, in dem erkannten guten fortzufahren, ja gar als einen Abfall vom Christenthum. [2]) παρακαλεῖν heißt 1) vermahnen c. 3, 13. mit treuem zureden, Jes. 2, 2. 3. und eigenem Exempel; 2) trösten wegen der bevorstehenden und leicht zu vermuthenden, oder auch schon gegenwärtigen Gefahr. Beides war damals nöthig, weil einige als kreuzflüchtige sich zurück zogen, andre aber aus Mangel genugsamer Glaubensfreudigkeit ihren Muth sinken ließen. [3]) Dieser Tag ist 1) der Tag des Zorngerichtes Gottes, an welchem er es mit Jerusalem, dem Tempel und Gottesdienst gar ausmachen würde. vgl. v. 27. 37. Joel 3, 4. Mal. 4, 1. 5. Daß dieser Tag herannahte, wußten sie aus den Prophezeiungen von dem Untergang der jüdischen Regierung, welcher mit der Zukunft Christi und dessen Verwerfung verknüpft worden. Dan. 9, 24. Von diesem Tage hatte auch ohngefähr vor 30 Jahren Christus geredet. Mt. 24, 34. f. Anmerk. So waren auch unter

ihnen solche, welche die Gabe der Weissagung hatten, und wie? waren nicht schon die Vorboten dieses bevorstehenden Gerichts im Anzuge? Mc. 13. Luc. 21. 2) Der allgemeine große Gerichtstag, wie auch der Tag des Todes, welcher einem jeglichen sein jüngster Tag ist, an welchem er seinen Lohn für seine Werke empfähet.

Nutzanw. 1) Die bloße äußerliche Beiwohnung des Gottesdienstes macht zwar nicht selig; aber die muthwillige Verachtung derselben ist der Weg zum verderben und Verdammnis. Luc. 11, 28. 2) H. O das ist ein herrlich Mittel im guten zu wachsen, wenn Christen sich unter einander im Gebet und durch gemeinschaftliche Ermahnung erwecken, und zu dem Ende auch besonders zusammen kommen. 1 Thess. 5, 14. 3) Die fleißige Betrachtung der göttlichen Strafgerichte, des Todes und jüngsten Gerichts kann und soll uns dienen zur steten Uebung der Gottseligkeit. Pred. 12, 13. 14. Sir. 7, 40.

V. 26.

Denn wie nöthig es sei, die Versammlungen zu besuchen und sich zum guten ermuntern zu lassen, könnt ihr leicht beurtheilen, **so wir** die wir Christen sind und sein wollen, [1]) **muthwillig** *α* freiwillig und wider wissen und Gewissen **sündigen**, so daß wir nicht halten an dem Bekenntnis der Hoffnung, auch uns nicht wollen vermahnen lassen, und dabei das Blut Christi mit Füßen treten, v. 29. **nachdem wir** durch die Erleuchtung des H. Geistes **die** [2]) **Erkenntnis der Wahrheit** von Christo und seinem Mittleramt mit gänzlicher Abschaffung alles levitischen Schattenwerks **empfangen haben**: und geschmeckt die himmlischen Gaben, c. 6, 4. 5. **haben wir fürder** weiter, ferner [3]) **kein ander Opfer** und Versöhnung **mehr für die** so erschreckliche **Sünde.** durch welche wir die ganze Ordnung des Heils umstoßen, *α* so bleibt kein Opfer mehr übrig (S. ist kein Opfer mehr, welches geopfert werde) für die Sünden, da nemlich das Opfer Christi muthwillig ist verworfen worden.

Anm. [1]) Man kann sündigen aus Irrthum, 3 Mos. 4, 2. aus Schwachheit und Unvorsichtigkeit, Röm. 7, 15. 17. 19. aus Unwissenheit, 1 Tim. 1, 13. Apg. 3, 17. und aus Frevel oder vorsätzlicher Bosheit. 4 Mos. 15, 30. Hier aber wird geredet von der Sünde, da man die erkannte Wahrheit verläßt, verleugnet, lästert und schmäht. s. von dieser Sünde c. 6, 6. [2]) Die Lehre des Evangelii wird genannt **Wahrheit**, im Gegensatz des Schattenwerks in den Vorbildern. Joh. 1, 17. 14, 6. Das Evangelium zeigt den gekreuzigten und zur rechten Gottes erhöhten Christus an, ingleichen wie alles gesetzliche in ihm seine Endschaft erreicht habe, ja es gibt den ganzen Begriff aller göttlichen Wahrheiten, und legt den Grund zur Ordnung des Heils. Die Wahrheit erkennen heißt das Evangelium im Glauben annehmen und darinnen in der Ordnung wahrer Buße seine Seligkeit suchen. Diese Redensart wird v. 29. ausgedrückt: durch das Blut Christi geheiligt sein. [3]) Lg. Sollte noch ein ander Opfer sein, so müßte auch noch ein anderer Messias sein, und Gott durch denselben einen ganz neuen Grund zur Seligkeit legen, auch eine ganz andere Ordnung, dazu zu gelangen, anweisen; und folglich den durch Christum gezeigten Weg und gelegten Grund damit selbst wieder aufheben. Da nun dieses schlechterdings unmöglich ist, so ist es auch eben so unmöglich, daß jemand außer Christo selig werde, und ein andres Versöhnopfer für seine Sünde überkommen könne. s. auch c. 6, 4. 6.

Nutzanw. H. Ihr abtrünnigen und Verleugner der göttlichen Wahrheit! leset doch diese Worte, und erschreckt über das Urtheil, das über euch gesprochen wird. c. 10, 38.

V. 27.

Sondern im gegentheil haben wir, [1]) **ein schrecklich warten** die Erwartung **des** schrecklichen und höchst fürchterlichen **Gerichts**, v. 25. das Gott über die verstockten Juden wird ergehen lassen als einen Vorboten des künftigen ewigen Strafgerichts, **und** [2]) **des Feuereifers**, Zeph. 1, 18. 3, 8. **der die widerwärtigen** und abgeschwornen Feinde des Evangelii und des Geistes Gottes [3]) **verzehren** und ohne fernere Erbarmung und Verschonen fressen **wird.** S. frißt, zu ihrer ewigen Pein und Verdammnis.

Anm. [1]) Schrecklich ist das Gericht, das Gott den Juden gedroht hat; 5 Mos. 29, 20—28. Jes. 1, 28—31. Mt. 24, 15—22. schrecklich ist auch das ewige Gericht, welches sie als widerspenstige treffen wird; Mc. 9, 44. Mt. 22, 13. 3, 10. es bleibt aber nicht nur an sich schrecklich, sondern auch die peinliche Furcht und der Vorschmack davon, den gottlose in sich als eine Vorhölle empfinden, ist auch schrecklich: und steht dies hier entgegen dem Frieden, den die gläubigen mit und in Gott haben. Röm. 5, 1. [2]) Dieser Feuereifer ist die Strafgerechtigkeit Gottes, s. 5 Mos. 32, 22. Mal. 4, 1. Ps. 89, 47. 50, 3. und ein Bild der Höllenqual und Verdammnis. s. Joh. 15, 6. [3]) ἐσθίειν bedeutet hier ein ganzes übergeben in die Macht des ewigen Zornfeuers, da man demselben nicht wird entfliehen können, nicht aber, daß man gänzlich könnte vernichtet und aufgezehrt werden. Vielleicht sieht der Apostel mit auf 3 Mos. 10, 2f. und 4 Mos. 16, 35.

Nutzanw. Der Zorn des gerechten Gottes ist erschrecklich: er ist ein verzehrendes Feuer, wehe denen, die drein fallen. c. 12, 29. 5 Mos. 4, 24.

V. 28.

Wenn jemand, er sei wer er wolle 4 Mos. 15, 30. 5 Mos. 17, 12. **das** Polizei-Ceremonial- oder Sitten- und Zucht-**Gesetz Mosis** verächtlicher und vorsätzlicher weise 5 Mos. 13, 5. 17, 2. 4 Mos. 15, 30. 31. [1]) **bricht**: *α* zu nichte macht: **der muß** wie ihr selbst wol wisset, **sterben** *α* stirbt und ist von rechts wegen der Todesstrafe unterworfen, **ohne Barmherzigkeit**, ohne verschonen, und unangesehen, daß er sei des Richters Bruder, Sohn, Tochter oder Weib, **durch zween oder drei** unverdächtige und glaubwürdige **Zeugen.** 5 Mos. 17, 6. wenn er von denselben seiner Uebertretung überzeugt worden.

Anm. [1]) ἀθετεῖν heißt nicht überhaupt das Gesetz übertreten, sondern dasselbe verächtlich behandeln, muthwilliger weise verwerfen, und an den Tag legen, daß man es im geringsten nicht achte. In solchen Fällen verfiel einer in die verordnete Todesstrafe, als wenn einer den Sabbat entheiligte, 2 Mos. 31, 14. fremd Feuer brachte, 3 Mos. 10, 1. wenn ein fremder zum Altar nahte, 4 Mos. 3, 10. oder das Blut der Opferthiere aß, 3 Mos. 17, 10. 12. oder ein Götzendiener wurde, 5 Mos. 17, 2—4. und fremde Götter anzubeten andre verführte ꝛc. 5 Mos. 13, 5—15. ein solcher frevelhafter Sünder mußte sterben, und halfen ihm die Sündopfer nicht vom Tode, ob er wol in gläubiger Ergebung auf das Opfer des Messias vor Gott konnte gerecht werden und Vergebung der Sünden erlangen: wie wirds aber dem gehen, der das rechte Versöhnopfer verwirft? Mußte der Uebertreter des Gesetzes Mosis des zeitlichen Todes sterben, so muß dieser wol des ewigen Todes sterben. Wider einen solchen Menschen sind auch drei Zeugen, nicht menschliche Zeugen, sondern drei Zeugen im Himmel: der Vater, welcher ihm seinen Sohn gegeben hat; der Sohn, dessen Blut er mit Füßen tritt; und der H. Geist, der Geist der Gnaden, den er schmähet.

Nutzanw. 1) Große Sünden verdienen große Strafen: wer es darnach macht, der darf sich nicht befremden lassen, daß er seinen Lohn empfahe. Jer. 2, 19. 2) Ein Uebelthäter, wenn er seiner Bosheit halben nicht kann überzeugt werden, darf von der weltlichen Obrigkeit zwar nicht gestraft werden, doch wird er seinem Richter nicht entgehen. 1 Mos. 31, 50. Spr. 24, 12.

V. 29.

Wie viel meinet ihr und müsset nach eurem Gewissen erkennen, **ärgere Strafe wird der verdienen:** α wird werth geachtet werden, von Gott als dem gerechten und strengen Richter: **der** nicht einen bloßen Menschen, sondern **den Sohn Gottes** selbst, den er doch bereits, als den verheißenen Messias erkannt, gläubig angenommen und bekannt hat, gleichsam [1]) **mit Füßen tritt**, durch Abfall und Verleugnung seines messianischen Mittleramts, in Lehre und Leben **und das Blut des** neuen **Testaments** Zach. 9, 11. Mt. 26, 27. 28. welches das Blut des Sohnes Gottes ist, durch welches er ist eingeweiht worden, **unrein** α gemein **achtet**, α geachtet, und es ansieht als ein gemeines, das keine Kraft hätte gerecht und heilig zu machen, ja als das Blut eines mit recht zum Tode verdammten Uebertreters, **durch welches er** doch vormals **geheiliget** mit Gott versöhnt worden **ist**; auch der Zueignung nach schon in der heiligen Taufe, sodann durchs Wort, Joh. 17, 19. und durch das heilige Abendmahl, 1 Joh. 5, 6. 1 Cor. 6, 11. dessen Kraft und Wirkung er auch schon empfunden und erfahren hat; **und den** [2]) **Geist der Gnaden** und Wahrheit, durch welchen er ist wahrhaftig bekehrt, erleuchtet und erneuert worden, **schmähet?** α geschmäht? ihn für einen Lügengeist ausruft, die Heilsordnung verlästert, und alle Mittel der Gnade muthwillig und beständig verwirft, und also die größeste Sünde, nemlich die Sünde wider den H. Geist begeht?

Anm. [1]) καταπατήσαι drückt die allerschmählichste Verachtung aus. s. c. 6, 6. Ein solcher abgefallener lästerte Jesum als einen Bösewicht, Lügner, Betrüger, Gotteslästerer und falschen Propheten. Dies war eine rechte Judassünde, der zwar ein Jünger des Herrn Jesu war, aber er trat ihn mit Füßen: Joh. 13, 18. die Ebräer waren auch Jünger gewesen, und nun wollten sie ihn gleichsam verrathen, und sich zu den Feinden Christi gesellen wie Judas. Sie sollten den Sohn küssen, Ps. 2, 12. und traten ihn mit Füßen. Es geht demnach diese Sünde wider die Person des Messias, da seine Gottheit mit Füßen getreten, verleugnet und aufs schnödeste verlästert wird; wider sein Mittleramt, da sein Versöhnblut ausgerufen wird als ein gemeines Blut, ja als das Blut eines verruchten Missethäters; wider das Amt des H. Geistes, der sich doch als einen Geist der Gnade und Wahrheit in ihren Seelen schon erwiesen hätte. [2]) Daraus sieht man, daß die Sünde wider den H. Geist begangen werde auf eine gemeinere Weise, da nemlich vorher keine gründliche Bekehrung gewesen ist, wie bei den Pharisäern; und auf eine besondere Weise, da man nach vorhergegangener wahrer Veränderung des Herzens durch Betrug der Sünde nach und nach wieder eingeschläfert wird, und am Glauben Schiffbruch leidet: wiewol man nicht eben viel Exempel von einem solchen Verfall finden wird. Lg. Gleichwie nun dieser Text allen bekehrten zu treuer Warnung dient, so haben schwache Gemüther, die sich gar leicht aus dieser und jener Schwachheitssünde den betrübten Gedanken machen, als hätten sie die Sünde wider den H. Geist begangen, davon sie doch sehr weit entfernt sind, dieses, daß sie solcher Sünde nicht schuldig sind, zum Trost zu merken, und demnach solchen ungegründeten Einfällen nicht nachzuhangen.

Nutzanw. 1) Die Sünden unter dem Alten Testament waren nicht so groß als die unter dem Neuen. c. 2, 2. 3. 2) Der Sünder wider den H. Geist hat weder Gnade noch Vergebung zu hoffen in Ewigkeit. Mc. 3, 29. 3) Es ist erschrecklich, daß ein Mensch aus dem Stand der Gnade in so große Unseligkeit verfallen könne: doch was thut die List und Gewalt des Teufels nicht durch Betrug der Sünde? Ach ein jeder sehe sich wohl vor, daß er nicht so tief verfalle, c. 3, 12. 13. 4) Man hüte sich, daß man einen Sünder nicht beschuldige der Sünde wider den H. Geist, davon er doch noch weit entfernt ist. Obgleich hin und wieder solche Sünder mögen angetroffen werden, so wird man doch nicht eben viel Exempel von solchem Verfall finden. Luc. 6, 37.

V. 30.

Denn daß Gott mit schweren Gerichten dergleichen erschrecklichen Abfall strafen wolle, kann uns Ebräern keineswegs unbekannt sein, **wir wissen** vielmehr aus den Schriften Mosis α wir kennen **den**, den Sohn Gottes, **der da** 5 Mos. 32, 35. **sagt: Die Rache ist mein, Ich will** als der allwissende, heilige, wahrhafte und allmächtige gerechte

Richter, der ich Macht habe, nach der Strenge zu strafen, auch dieselbe gebrauchen, und meinen Feinden nach Verdienst **vergelten spricht der Herr.** der wahrhafte Sohn Gottes. **Und abermal:** sagt der H. Geist von ihm: v. 36. **Der Herr wird sein Volk** Israel, das er zwar von Ewigkeit her erwählt, und sich desselben als ein Vater angenommen, es geleitet und geführt, von ihm aber verlassen, verachtet und betrübt wird, **richten.** mit schrecklichen Strafen, auch andern zum merklichen Exempel.

Nutzanw. 1) Siehest du den abtrünnigen und gottlosen sicher dahin gehen: glaube, er wird nicht ungestraft bleiben: Gott thut alles fein zu rechter Zeit, er wird also sein schon gedenken. Nah. 1, 2. 2) Sünder, laß ab von Sünden, und höre doch, wie der einige Sohn Gottes einen so schrecklichen Tod um deiner Sünde willen hat leiden müssen; falle ihm zu Fuß, damit sein Blut nicht über dich Rache rufen, und dich dem gerechten und erschrecklichen Gericht Gottes übergeben müsse. 1 Petr. 4, 1.

V. 31.

Schrecklich ist es, wegen der strengen Gerechtigkeit Gottes **in die Hände** [1] **des lebendigen** und erzürnten **Gottes** ohne dazwischen kommendes Versöhnopfer **zu fallen.** 5 Mos. 32, 40. 41. Jes. 59, 17. 18. Weit schrecklicher als in eines Menschen feindliche Hände zu gerathen. Richt. 15, 18. 2 Sam. 24, 14.

Anm. [1]) Gott wird hier den stummen und todten Götzen entgegen gesetzt. 1 Thess. 1, 9. Jes. 41. Zu seinem Leben aber gehört nicht nur, daß er allen Dingen sein Leben, Wesen und Odem gibt, sondern auch seine Ewigkeit und Unsterblichkeit, seine Allwissenheit, nach welcher nichts vor seinen Augen unsichtbar ist, seine Allmacht, nach welcher er erhalten und verderben kann, Nah. 1, 3—6. nach Leib und Seele, seine Allgegenwart, Gerechtigkeit und Herrlichkeit, alle diese Eigenschaften Gottes machen seine Strafen erschrecklich. Es scheint zwar diesen Worten Pauli entgegen zu sein der Ausspruch Davids: Lasset uns in die Hand des Herrn fallen ꝛc. 2 Sam. 24, 14. und Pauli: So wir gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt ꝛc. 1 Cor. 11, 32. allein daselbst ist die Rede von der väterlichen Züchtigung, hier aber von der ewigen Strafe.

Nutzanw. So barmherzig Gott ist, so zornig ist er auch, ein verzehrend Feuer. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider seine Gebote thun. Jes. 59, 18. 19.

V. 32.

Gedenket aber mit Aufmerksamkeit um meiner Vermahnung nachzukommen, und den bevorstehenden Gerichten zu entgehen, **an die vorigen Tage: in welchen** als **ihr** [1] **erleuchtet,** worden, S. die Abwaschung empfangen habt, und in der Ordnung der wahren Buße zur Erkenntnis des Heils gekommen, [2]) **erduldet habt** durch Kraft und Beistand des H. Geistes **einen** [3]) **großen Kampf des Leidens.** das euch sowol von Heiden als ungläubigen Juden ist angethan worden, darin ihr nicht müde geworden noch untergelegen, sondern gegen alle Widerwärtigkeiten, die wider euch gestritten und getrachtet den Glauben zu nehmen, beständig gekämpft und sie überwunden habt, daß sie nichts ausrichten konnten.

Anm. [1]) Was besonders vor und zur Zeit Christi für Finsternis und Unwissenheit gewesen sei, s. Jes. 9, 2. 42, 19. 29, 10. 11. Mt. 15, 14. Luc. 11, 52. Die Erkenntnis des Messias war mit vielen Irrthümern verdunkelt, Opfer und levitische Gebräuche sah man als einen ewig dauernden Gottesdienst an. Von dieser Finsternis nun wurden die befreit, die zum Christenthum übergingen; sie lernten durch den Unterricht der Apostel und Mitwirkung des Heil. Geistes erkennen Jesum, und sein Mittleramt, und daß man mit Aufhebung aller Opfer allein an ihn glauben, und bei ihm das Leben suchen müsse. Jes. 42, 6. 7. Joh. 8, 12. Dieser Gnade waren denn auch die Ebräer theilhaftig worden, sie waren ein Licht in dem Herrn. [2]) Es fehlte schon damals den Christen nicht an Leiden und Trübsal, s. v. 33. 34. obgleich noch keine allgemeine Verfolgung über sie erging: es erinnert sie aber der Apostel derselben zu dem Ende, daß sie desto mehr Treue, Ernst und Beständigkeit in dem angefangenen guten beweisen möchten, weil sie vordem als zarte Anfänger im Christenthum schon so viel erduldet hätten. c. 6, 9. [3]) ἄθλησις ist hergenommen von den Fechtern, und Kämpfern in den griechischen Schauspielen, und hat es hier den Nachdruck, daß die gläubigen Ebräer gleichsam mit Faustschlägen und vielen andern schmerzhaften Beschwerden sind auf die Probe gesetzt worden. 1 Thess. 2, 14. 16. Apg. 14, 5f. 17, 5. 13.

Nutzanw. 1) Cr. Christen sind Gottes Kämpfer, und müssen immer im Streit sein; Hiob 7, 1. daher sie auch erwarten des Ehrenkränzleins, welches ihnen der himmlische Ruf vorhält. 2 Tim. 4, 7. 8. 2) H. Was soll uns trösten in allem Ungemach und Verfolgung? die Hoffnung der ewigen Seligkeit im Himmel. O wer diese fest glaubt, der hat unendlichen Trost, und erduldet das Leiden mit freuden. v. 34.

V. 33.

[1]) **Zum theil** seid ihr **selbst durch** [2]) **Schmach** öffentliche Beschimpfungen [3]) **und Trübsal** da man euch als Sclaven unverdienter weise öffentlich gemishandelt hat, S. und weil ihr seid [4]) **ein Schauspiel worden;** solche, welche man öffentlich als zum Schauspiel stellt und zu schanden macht, 1 Cor. 4, 9. vor Heiden und Juden; **zum theil** habt ihr **Gemeinschaft gehabt mit denen,** und euch ihrer so gar nicht geschämt, daß ihr sie vielmehr erquickt, ihre Unschuld gerettet, und euch ihrer aufs beste angenommen habt, **denen es also gehet.** α Mitgenossen worden derer, mit denen man so umgeht, daß sie um Christi und des Bekenntnisses der Hoffnung willen alle Schmach und Marter leiden, unter welchen die vornehmsten wir Apostel sind.

Anm. [1]) Der Syrer verbindet die Worte dieses Verses also: daß er das τοῦτο μὲν in seiner Uebersetzung ausläßt; das folgende τοῦτο δὲ aber gibt, et etiam und auch. [2]) Das Wort ὀνειδισμὸς

geht auf die Lästerungen, welche die Christen von Juden und Heiden hören mußten: die Prophezeiungen davon s. Ps. 50, 20. vgl. Apg. 24, 5. Luc. 6, 22. Joh. 16, 2. Man hielt sie für abergläubische, aufrührische und Bösewichter, u. s. m. [3]) Dies geht eigentlich auf Verfolgungen, Marter und alle Arten der Leiden. c. 11, 36f. Mt. 10, 17. 23, 34. Off. 2, 10. 1 Thess. 2, 14. 15. [1]) θεατριζόμενοι kann im eigentlichen Verstande genommen werden, so daß die Christen zu ihrer Schmach und Beschimpfung auf öffentliche Plätze sind geführt worden, wie Tacitus spricht: Pereuntibus (christianis) addita ludibria: ut ferarum tergis tecti, laniatu canum interirent, aut crucibus affixi, aut flammandi, atque ubi defecisset dies in usum nocturni luminis urerentur. Oder auch im uneigentlichen, daß sie gleichwol von jedermann, auch auf öffentlicher Straße, mit allerhand schändlichen Namen sind belegt worden. Wie sehr sie aber von andern verachtet wurden, so sehr wurden sie gleichwol von den Brüdern wegen ihrer Standhaftigkeit bewundert.

Nutzanw. 1) Ordenszeichen der Christen sind Trübsal und Verfolgung; wo sie die nicht an sich tragen, so ist es mit ihrem Christenthum nicht richtig. 2 Tim. 3, 12. 2) Christen sind schuldig mit den elenden nicht nur mitleiden zu haben, sondern auch so viel als möglich ihnen zu helfen. Luc. 10, 33. 34. 37.

V. 34.

Denn daß ihr sowol in Schmach als Trübsal alle Freudigkeit bewiesen, auch der gebundenen euch angenommen habt, als mitgebundene, habe ich selber an meinem Theil erfahren, **ihr habt mit** [1]) **meinen Banden mitleiden gehabt**, da ich noch bei euch in Judäa war, und habt meine Gefangennehmung so zu herzen genommen, als widerführe sie euch selber; ich geschweige, daß ihr eben deswegen desto mehr leiden mußtet, weil ihr mich besuchtet, mir dienetet und so viel möglich zu hülfe kamt, **und** [2]) **den Raub eurer Güter** um welche ihr entweder durch öffentlichen Befehl, oder Aufruhr des Volks, oder auch aus Haß gegen die Religion gebracht worden seid, habt ihr nicht aus einer erzwungenen Unempfindlichkeit, sondern wegen der göttlichen Ueberzeugung von der euch beiwohnenden Gnade und Liebe Jesu Christi **mit freuden** mit mehr als gelassenem Gemüthe **erduldet**: α angenommen: **als die ihr wisset**, α erkanntet aus den göttlichen Verheißungen, Mt. 19, 29. und Zeugnis des H. Geistes, Eph. 1, 14. 4, 30. Röm. 8, 15. 16. 17. α wissend, **daß ihr bei euch selbst** nicht nur der Hoffnung, sondern auch bereits den Erstlingen nach **eine** [3]) **bessere und** ewig **bleibende Habe** und Gut **im Himmel** α in den Himmeln **habt**. ein unbeflecktes, unverwelkliches und unverderbliches Erbe, nach welchem weder die Diebe graben können, noch auch sonst dasselbe auf einerlei weise euch kann geraubt werden, Mt. 6, 20. 5, 12.

Anm. [1]) Daß der Apostel vielmals im Gefängnis und Banden gewesen sei, sieht man aus seiner Lebensbeschreibung: s. die allgemeine Vorrede über die Briefe Pauli, §. 9f. hier zielt er besonders auf seine erste Gefangenschaft zu Jerusalem, Apg. 21, 11—13. und zu Cäsarien, c. 24, 23. und rühmt dabei ihr mitleiden, indem besonders zu Cäsarien jedermann unverhindert zu ihm kommen durfte, und seine Freunde daher Gelegenheit hatten ihn zu besuchen, nach Seel und Leib zu erquicken, und sonst seiner aufs möglichste zu pflegen. [2]) In Judäa gingen die Juden mit den Christen hart um, nahmen ihnen das ihrige, und jagten sie fort, Apg. 8, 3. 4. daher waren die Christen daselbst sehr arm, daß ihnen gesammelte Almosen und Collecten mußten zugesandt werden: aber sie erduldeten das nicht allein, sondern auch noch mit freuden; denn Christus hatte gesagt: Freuet euch alsdann ꝛc. Luc. 6, 23. [3]) Diese bessere Habe, der H. Geist mit seinen Gaben, und die bessern Güter des N. T. Ps. 16, 11. 2 Cor. 3, 6—11. 4, 17. vgl. c. 6, 4. 5. 2 Tim. 1, 12. 14. Röm. 14, 17. Luc. 17, 21. Eph. 3, 17. war in ihnen dem Anfange nach, Röm. 8, 18. 24. 1 Joh. 3, 2. und war zugleich auch im Himmel, als woselbst ihnen der völlige Gebrauch beigelegt und aufgehoben wurde, Mt. 19, 21. Phil. 3, 20. 1 Tim. 6, 19. 2 Cor. 5, 1. daher es c. 9, 15. genannt wird ein ewiges Erbe.

Nutzanw. 1) Siehe die Eigenschaft des Reichs und der Reichsgenossen Christi, welche ist gutes thun, und böses leiden. Ist wunderlich, doch heilsam; es muß zu vielem guten dienen. Ps. 109, 5. 2) Die gläubigen sind jetzt schon selig, aber nur in der Hoffnung: sie haben Gott und alles, nur nicht in der völligen Offenbarung: die im Himmel erst geschehen wird. Röm. 8, 24. 18. 3) Kommst du, frommer, um deine Habe und Güter, es ist kläglich; doch getrost! es geschieht nicht ohne Gottes Willen, du hast einen reichen und gütigen Vater, der kann und wird dir viel bessere geben. Hiob 42, 12. Tob. 4, 22.

* * *

2. Zur Warnung. v. 35—39.
   a. Die Kleinmüthigkeit, wovor er warnt: Werfet ꝛc. v. 35.
   b. Die Gründe, womit er warnt.
      1. Des beharrlichen vertrauens Nothwendigkeit,
         a. Wie es nöthig: Geduld aber ist euch noth. v. 36.
         b. Wozu es nöthig: Auf daß ihr den Willen Gottes ꝛc.
      2. Der beharrenden gläubigen Seligkeit,
         a. Der Messias, an dem man gläubig beharren muß: Denn noch ꝛc. v. 37.
         b. Die gläubige Beharrung: Der gerechte aber. v. 38.
         c. Der beharrenden Seligkeit: Wird des Glaubens leben.
      3. Der nicht beharrenden Unseligkeit, ist
         a. Gottes misfallen: Wer aber weichen wird, an ꝛc.
         b. Ihre Verdammnis, wird
            1. Gelehrt: Wir aber sind nicht von denen ꝛc. v. 39.
            2. Erläutert: Sondern von denen, die da ꝛc.

V. 35.

[1]) a) **Werfet** α deswegen **euer** [2]) **vertrauen** α Freimüthigkeit des Glaubens zu Gott, und des Bekenntnisses vor den Menschen, als furchtsame und blöde Streiter, die ihre Waffen mit höchstem Schimpf wegwerfen, **nicht weg**, wie sehr ihr auch dazu möchtet versucht werden, sondern haltet sie fest, **welches eine** von dem himmlischen Vater verheißene, von Christo erworbene und in dem Himmel angenommene [3]) **große Belohnung hat.**

Randgl. a) Schlagts nicht in den Wind.

Anm. [1]) ἀποβάλλειν. Es hatte der Apostel die Leiden der Ebräer v. 32. genannt **einen Kampf**: demnach fährt er hier in diesem Gleichnis fort und vermahnt sie, daß sie als unerschrockene Kämpfer ihren Schild und Waffen fest halten, darüber kämpfen und ja nicht aus Furchtsamkeit selbige wegwerfen möchten. Dieses aber würde geschehen, wenn sie nach v. 25. 26. die Versammlung verlassen und muthwillig sündigen würden, nachdem sie die Erkenntnis der Wahrheit empfangen, auch um derselben willen so vieles schon ausgestanden hätten. [2]) Die Erklärung des Worts παῤῥησία s. c. 3, 6. [3]) Es bekamen tapfere Streiter in den griechischen Schauspielen oft ansehnliche Belohnungen, die aber gleichwol gegen diejenigen, die Gott den seinen verheißen hat, für nichts zu halten sind; sie bestehen aber eben in der bleibenden Habe im Himmel, v. 34. und will der Apostel durch Vorhaltung derselben die Ebräer aufmuntern zur lautern Liebe gegen Gott, und unermüdeten Beständigkeit in dem angefangenen guten. vgl. c. 11, 26. Mt. 5, 12. 46. vgl. mit Luc. 6, 32. Röm. 6, 23. Eph. 2, 8.

Nutzanw. 1) In Krankheit, Schmerzen und allerlei Leiden übertrifft das vertrauen auf den lieben Gott alle Arzenei; es ist ein bewährt Mittel und muß helfen, Ps. 37, 39. 40. Sir. 2, 6. 7. 2) H. Merke es Seele! es ist nicht genug, den Kampf wohl angefangen haben, du mußt solchen auch vollenden, und dich demnach mit Geduld wappnen. Denn wer da weichet, an dem hat der Herr keinen Gefallen, ja er weicht zu seiner Verdammnis. Mt. 24, 13,

V. 36.

Geduld aber, α [1]) denn Beharrung, nemlich im guten, besonders im Glauben, Hab. 2, 4. Luc. 8, 15. Freudigkeit, v. 35. standhafte und geduldige Erwartung, daß Gott erfüllen werde, was er verheißen hat, **ist euch** [2]) **noth**: α habt ihr vonnöthen: **auf daß ihr den Willen Gottes** nach dem Evangelio **thut**, in Beweisung des Glaubens, c. 13, 21. Joh. 6, 28. 29. 40. 7, 17. der Liebe, 1 Joh. 3, 23. der Heiligkeit des Lebens, 1 Thess. 4, 3. Röm. 12, 1. 2. in Uebernahme des Kreuzes, **und die Verheißung** die verheißene Sache in ihrer Vollendung, die Krone des ewigen Lebens v. 34. **empfahet.** α auf daß, wenn ihr den Willen Gottes gethan, ihr die Verheißung davon traget. c. 9, 15. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 1, 1.

Anm. [1]) Mit dem Wörtchen **denn** zeigt der Apostel eine Ursach an, warum man das vertrauen nicht wegwerfen solle: und diese nimmt er her von der Nothwendigkeit der Beharrung, um des verheißenen Heils völlig theilhaftig zu werden. [2]) H. Ein stiller, entschlossener, starker Muth gehört dazu, dem Feinde zu begegnen. Hinter dem Ofen fromm sein wollen, und sich dazu entschließen, ist schlechte Kunst. So hat Christus viel Jünger: im Streit zeigt es sich, so man Ehre, Credit, Menschengunst, Brot, Leib und Leben eher verlieren als sündigen soll. Hof- und Welt- und Staats- und bürgerliche- und Gewohnheits- und hergebrachte Alterthumschriften taugen alle nichts. Christus ist die beste Gewohnheit, Ehrbarkeit, Mode, Gerechtsame. Wohl dem der dies versteht, thut und übt.

Nutzanw. Ein Christ muß sich sein Kreuz durch Ungeduld nicht schwerer machen als es ist, sondern im stillesein und hoffen wird seine Stärke sein. Jes. 30, 15.

V. 37.

Denn zu mehrer Befestigung dessen, daß ich euch zur Geduld und Erwartung der verheißenen Güter ermahnt habe, stellt euch vor die Verheißung des Propheten Habakuk, welche ich vornehmlich dem Verstande und Inhalt nach euch vorhalten will. Er spricht aber: c. 2, 3. [1]) **noch über eine kleine Weile** [2]) **so wird kommen**, die Weissagung, d. i. der in der Weissagung bedeutet ist, nemlich Christus, wie ins Fleisch, also auch zur Aufrichtung seines Reichs mit Aufhebung und Vernichtung alles levitischen Schattenwerks, **der da kommen soll**: der verheißene Messias, Mt. 11, 3. Luc. 7, 19. Joh. 11, 27. Offb. 1, 4. **und nicht** über die von Ewigkeit her bestimmte Zeit **verziehen.** ob es gleich viele für einen Verzug achten. 2 Petr. 3, 9.

Anm. Wie es bei der Beständigkeit im Christenthum besonders auf den Glauben ankommt, so hat der Apostel die Ebräer hier insonderheit dazu ermuntern wollen, mit Anführung der Worte Habakuks, bei welchen er sich weder nach dem Ebräischen noch Griechischen richtet, sondern so viel davon anzieht, als zu seinem Zweck nöthig ist. Er hatte nemlich v. 36. zur Geduld vermahnt; der Grund seiner Vermahnung liegt in der Weissagung: denn über eine kleine Weile ꝛc. War nun zur Zeit des Apostels Christus bereits ins Fleisch gekommen, so braucht er eben das, einen festen Schluß und Folge zu machen, er werde gewiß auch kommen, sein schreckliches Gericht über seine Feinde, die Juden auszuführen, und hingegen sein Reich des Neuen Testaments aufzurichten. [1]) Weil die Prophezeiung Habakuks und Haggai's c. 2, 7. einen Endzweck haben, so verbindet sie auch der Apostel mit einander, wie denn diese Redensart hergenommen ist aus dem Propheten Haggai. vgl. c. 12, 26. Konnte nun Haggai die noch bevorstehende Zeit bis zur Zukunft Christi eine kleine Zeit nennen, so konnte vielmehr Paulus so reden, weil nur nach etwa 12 oder 13 Jahren die Erfüllung kommen sollte. [2]) Die Wiederholung des Worts **kommen**, zeigt die große Begierde und Bemühung zu kommen an, welches noch vergrößert wird durch die folgenden Worte, wenn es heißt: er wird nicht verziehen; in welchen Worten also die brennende Liebe Christi, seine gläubigen zu erretten, angezeigt wird.

Nutzanw. 1) Wenn die Hülfe am weitesten scheint, so ist sie am nächsten. Sei getrost und unverzagt, leidende Seele, unvermuthet wird dir ein Licht aufgehen in der Finsternis. Ps. 85, 10. 2) Cr. Dieser Zeit Leiden ist kurz und leicht, 2 Cor. 4, 17. währt einen Augenblick, Jes. 54, 7. und nur den Abend lang: Ps. 30, 6. darum sollen wir uns die Zeit unter dem Kreuz nicht lassen lang werden.

V. 38.

Der gerechte aber der nicht mit Werken umgeht, sondern glaubt an den, der alle Gerechtigkeit erfüllt hat, **wird des Glaubens** ohne das Ceremonialgesetz zu halten, und Opfer für seine Sünden zu bringen, **leben.** *α* wird aus dem Glauben S. welcher in mir ist, leben; oder der gerechte aus dem Glauben, d. i. der seine Gerechtigkeit aus dem Glauben sucht, s. Röm. 1, 17. wird leben. [1]) **Wer aber** aus Liebe und Hochachtung gegen das Judenthum, oder aus Furcht und Zagheit a) **weichen** und sich dem Bekenntnis des Evangelii entziehen S. und so ihm (der Glaube nemlich) ausgehauen **wird**, v. 25. 32. 35. 36. **an dem** sagt Gott, **wird meine Seele keinen Gefallen haben.** sondern Ekel und Greuel; er wird nicht leben, sondern verderben, ich werde mich ihm in Zeit und Ewigkeit entziehen, und ihn als eine ekelhafte Speise aus meinem Munde ausspeien.

Randgl. a) Der nicht halten will, noch der Streiche warten, sondern zeucht zurück und schleicht davon.

Anm. [1]) Nach dem Ebräischen heißt's: **Siehe wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seiner Seele haben.** Oder siehe seine Seele erhebt sich, sie ist nicht recht auf ihn (den Messias) gerichtet. Es richtet sich aber der Apostel mehr nach der Uebersetzung der LXX.

Nutzanw. 1) Der Glaube weicht nicht, sondern bringt dem Herzen eine solche Festigkeit, daß, wenn nun die Prüfung und die Noth kommt, der Mensch eine Gabe und eine Kraft Gottes in sich hat, die Glaube heißt, welche ihn stehen und fest halten heißt, unter Gottes treuen Verheißungen, daß er nicht zurück weicht, sondern Gott getreu bleibt, und erhalten wird. 2) Der seligmachende Glaube ist kein todtes Ding, sondern ein lebendiges Wesen, und schafft das Leben. Gal. 2, 20. 3) Die abtrünnigen Wetterhähne und Mamelucken sind dem Herrn ein Greul. Wer aber beharret bis ans Ende, wird selig. Luc. 22, 28. 29.

V. 39.

Wir gläubige Ebräer **aber** die wir durch das Wort der Wahrheit zur lebendigen Hoffnung sind wiedergeboren, **sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden:** *α* wir sind nicht (Kinder) der Entziehung S. der Aushauung, welche führt zum verderben, wir sind nicht dazu berufen, daß wir uns sollten durch Bosheit dem Gehorsam des Glaubens entziehen, wozu schon viele durch Verlassung der öffentlichen Versammlungen einen Anfang gemacht, worauf aber als wohlverdient der ewige Tod folgt; **sondern von denen, die da glauben,** *α* sondern (wir sind Kinder) des Glaubens **und die Seele erretten.** *α* zur Errettung oder Erhaltung der Seele, S. welcher (Glaube) unsre Seele erhält, wir sind dazu berufen, daß wir die Verheißung durch den Glauben ergreifen, welches Leben und Seligkeit nach sich zieht.

Anm. [1]) Hätte ein Jude zu Paulo und den gläubigen Ebräern sagen wollen: Ihr seid eben diejenigen, die von Mose und dem Gesetz abweichen, und eine neue Secte einführen, und an welchen Gott keinen Gefallen haben kann: denen antwortet er, **wir sind nicht** ꝛc. denn ob sie gleich sich des Tempels, Altars und des opferns entzogen, welches vorzeiten ein untrügliches Kennzeichen des Abfalls war, so hatte er doch in dem vorhergehenden bewiesen, daß die Zeit gekommen wäre, in welcher alles Schattenwerk des Gesetzes seine Endschaft erreicht hätte.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die da wissen in der rechten Geistesüberzeugung, an wen sie glauben, und was sie durch den Glauben hoffen. 2 Tim. 1, 12. 2) H. Ach das soll ja unsre größte Sorge in der Welt sein, daß wir unsre Seelen retten, je größer die Gefahr ist, darin wir schweben. Mt. 16, 26. Luc. 13, 24.

Das XI. Capitel.

(I.) **Vom Glauben, worauf sich das christliche Leben gründet.** Beschreibung und Wirkung des Glaubens. v. 1—3.

I. Beschreibung des Glaubens, daß er sei
  1. Eine Zuversicht: Es ist aber der Glaube eine ꝛc. v. ꝛc.
  2. Eine Ueberzeugung: Und nicht zweifelt an dem ꝛc.

II. Wirkung des Glaubens, ist
  1. Zeugnis: Durch den haben die Alten Zeugnis ꝛc. v. 2.
  2. Verständnis,
    a. Wodurch wir verstehen: Durch den Glauben. v. 3.
    b. Wie wir verstehen: Merken wir.
    c. Was wir verstehen: Daß die Welt durch ꝛc.

V. 1.

Es ist aber der wahre, lebendige, gerecht und seligmachende [1]) **Glaube,** worauf sich die wahre Geduld im Leiden, und das unabläßige warten auf die göttlichen Verheißungen gründet, seiner Art, Eigenschaften und Wirkungen nach, **eine** [2]) **gewisse Zuversicht,** *ὑπόστασις* eine Selbstständigkeit oder Grundfeste, ein fester beständiger Grund, [3]) **des, das man hoffet:** *α* der zu hoffenden Dinge, er ist so eine gewisse Erkenntnis und festes vertrauen der Dinge, die nach Gottes Verheißung zu hoffen sind, als wenn sie schon gegenwärtig da stünden: **und** [4]) **nicht zweifelt** [5]) **an dem, das man nicht siehet.** *α* und eine Ueberzeugung der Sachen, die man nicht siehet, da man dessen, das Gott verheißen hat, in seinem Herzen also gewiß überwiesen ist, daß es kommen werde, daß man im geringsten nicht daran zweifelt, ob mans schon nicht sieht, weder mit leiblichen Augen noch durch Beihülfe der Vernunft; absonderlich, weil sie noch nicht erfüllt und gegenwärtig sind: denn der Glaube, der auf

Gottes Offenbarung und Verheißung sieht, versichert und überzeugt das Herz des Menschen von der Wahrheit viel kräftiger, denn irgend ein ander Beweisthum aus der Natur und Vernunft. S. Es ist aber der Glaube eine Ueberredung von den Dingen, welche in der Hoffnung sind, als wären sie in der Wirkung, d. i. wirklich da, und eine Offenbarung der (Dinge) welche nicht gesehen werden.

Anm. Von diesem 11. Cap. an setzen wir den andern Haupttheil dieses Briefes. Die meisten setzen zwar solchen schon vom 19. Vers an des vorigen 10. Cap.; es sind aber die letzten Verse des vorigen Capitels eigentlich nur die Anwendung der besondern Lehre von Christi Hohenpriesterthum und Eingang ins Heilige; c. 10, 19. 20. mit welcher er sich doch den Weg bahnt zu dem andern Haupttheil seines Briefes, insonderheit durch Anführung des Spruchs aus dem Habakuk, c. 10. 37. 38. worauf sich der Anfang dieses 11. Capitels bezieht. Ja nach Auffassung unsers ersten Haupttheils, daß er eine Ermahnung zur Beständigkeit bei der christlichen Lehre sei, gehören die letzten Verse des vorigen Capitels noch allerdings mit dazu. s. c. 20, 23f. [1]) Man macht einen Unterschied zwischen dem historischen Glauben, dem Wunderglauben und dem gerecht- und seligmachenden Glauben. Daß hier vom letzteren geredet werde, sieht man sowol aus dem vorhergehenden, sonderlich aus dem angeführten Spruch c. 10, 38. und dessen Anwendung; v. 39. als auch aus dem folgenden, da er lauter solche Exempel anführt von Leuten, die den seligmachenden Glauben gehabt haben. Doch da dieser nicht ist ohne den historischen Glauben, und bei einigen gläubigen, derer hernach gedacht wird, sich auch der Wunderglaube fand, so wird also vom seligmachenden Glauben geredet, daß der historische Glaube, und bisweilen auch der Wunderglaube demselben an die Seite gesetzt wird. Und darum dürfen wir uns nicht wundern, daß Paulus in dem einen Exempel mehr sieht auf die Kraft und Wirkung des Glaubens in dieser Absicht; und in andern Exempeln etwas mehr auf die Kraft des Glaubens in jener Absicht. Man darf aber nicht meinen, daß hier alles, was zum Glauben gehört, angeführt werde: Alles was er hier sagt, gehört wol zum Glauben, aber nicht alles, was zum Glauben gehört, sagt er an diesem Ort. Er rühmt hier den Glauben in gewissen vortrefflichen Wirkungen und Thaten, und hat sein absehen sonderlich auf die gläubigen A. Test. die an den damals noch zukünftigen Messias glaubten. Und nach diesem seinem Zweck macht er auch hier die Beschreibung des Glaubens, welche insofern völlig zu nennen, ob wol zu einer vollkommenen Beschreibung und Abhandlung des Glaubens noch vielmehr gehört, so er in seinen andern Briefen setzt und ausführt. [2]) ὑπόστασις, dies Wort kommt vor c. 1, 3. und bedeutet allda eine selbstständige Person des göttlichen Wesens. Sonst findet mans noch c. 3, 14. 2 Cor. 9, 4. 11, 17. von einem gewissen vertrauen. Es kommt her von ὑπὸ **unter**, und στάσις **ein bestehen** oder stellen und heißt also eigentlich eine Selbständigkeit, das sein Wesen hat, besteht und beständig ist. Wird von den weltweisen so gebraucht, daß es einem zufälligen Dinge entgegen gesetzt wird; hernach auch von solchen, die wahrhaftig ihr Wesen haben, im Gegensatz solcher, die nur einen Schein haben, oder die nur in der Einbildung bestehen. Ueber dem, daß es etwas bedeutet, das sein bestehen und Wesen hat, heißt es auch etwas, das Beständigkeit und Festigkeit hat. Es wird also durch dieses Wort hier das rechte Werk, wie es 1 Thess. 1, 3. genannt wird, und also eine solche wesentliche Eigenschaft des seligmachenden Glaubens bezeichnet, welche theils der leeren Einbildung oder dem Wahnglauben, theils auch der Unbeständigkeit, oder dem unbewurzelten und unbefestigten Zeitglauben Mt. 13, 20. 21. entgegen gesetzt ist. Der Nachdruck dieses Wortes läßt sich nicht wol in einer andern Sprache mit einem Worte vorstellen; drum übersetzt es Luther, eine gewisse Zuversicht. Beza gibts, fides est illud, quo subsistunt, quae sperantur, und beruft sich auf die Worte Oecumenii: der Glaube ist das bestehen und das Wesen der Sachen, die gehofft werden: denn weil die Dinge, die man hofft, ohne Wesen und Bestehen, als die noch nicht sind: so ist der Glaube in gewissem Verstande das Wesen und Bestehen derselben, verstehe in der Seele eines gläubigen, da sie als schon gegenwärtig gesehen werden. J. Gerhard übersetzt es, **ein gewisses vertrauen**, dem S. Schmid und andere beistimmen, weil in den vorangeführten Sprüchen dies Wort für ein festes, gewisses und unüberwindliches vertrauen genommen wird, die LXX. es also gebrauchen, und nach dem Syr. es heißt: der Glaube ist nun eine Versicherung dieser Dinge, die in Hoffnung sind, als wenn sie schon in der That wären. Diese Hauptbeschaffenheit des Glaubens desto besser zu verstehen, kann man es mit Gleichnissen von solchen Dingen, darauf sich das Wort ὑπόστασις schickt, erläutern; als 1) von dem Grunde eines Gebäudes, denn der Glaube ist der Grund des Christenthums, Judä v. 20. eben sowol, als Christus: Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. 1 Petr. 2, 6. denn der Glaube ist nicht ohne Christum, noch Christus zur Seligkeit ohne Glauben. 2) Von der Wurzel eines Baums, davon handeln die Sprüche Eph. 3, 17. 18. Mt. 13, 6. 20. 21. 3) Vom standhalten eines tapfern Soldaten, nach den Sprüchen Eph. 6, 13. 1 Petr. 5, 9. Jes. 28, 16. Röm. 10, 11. 4) Von dem Anker eines Schiffes, welches Gleichnis gebraucht wird c. 6, 18—20. Es ist aber auch beim Glauben das gute Gewissen, darin man als eine gute Ladung das Geheimnis des Glaubens hat, getreulich zu bewahren, sintemal man sonst am Glauben Schiffbruch leidet. 1 Tim. 1, 19. [3]) τῶν ἐλπιζομένων, **der gehofften Dinge**, damit hat es der Glaube zu thun, und ist die Hoffnung, als eine Tochter des Glaubens, eine wohlgegründete und gewisse Erwartung einer gewünschten Sache, die geschehen soll, oder eines Guts, das jemand haben soll, und gründet sich auf die Verheißungen des wahrhaftigen, unverän-

derlichen und allmächtigen Gottes im Evangelio. Die Verheißungen sind entweder allgemeine, als die Güter des Gnadenbundes, und sonderlich die künftige Seligkeit; oder besondere, die auf eine gewisse Zeit gehen, oder auch nur auf gewisse Personen. Die Ankunft des Messias gehört im Alten Testament zu dem, was zu hoffen war; nun aber ist solche bereits geschehen. Es ist aber noch zu hoffen der Fall des Antichrist, die Bekehrung der Juden und des herrlichen Zustandes der Kirche. Abraham hatte viel besondere Verheißungen, als vom Lande Canaan, von Isaac, daß er ein Vater der gläubigen sein sollte, u. s. f. 4) ἔλεγχος heißt eine Ueberzeugung, da man von der Wahrheit einer Sache durch tüchtige Gründe überwiesen oder überführt wird. Das unfehlbare Zeugnis Gottes ist hier der Grund zur Ueberzeugung, dazu kommt die Erleuchtung des Heil. Geistes bei einem wahren gläubigen. Denn wie sollte der am Reich der Herrlichkeit zweifeln, der die Erstlinge und den Vorschmack davon bereits im Reich der Gnaden besitzt und genießt. H. Die Ueberzeugung treibt allen Zweifel weg. Was ist Zweifel? Eine Ungewisheit und wanken des Gemüths, da es nicht weiß, welcher Theil wahr oder nicht wahr habe. Unerachtet aber der Glaube glaubt und nicht sieht oder hört, (welche Sinne unter den Menschen für die sichersten Zeugen der unfehlbaren Gewisheit gehalten werden,) so ist er doch der göttlichen Sachen viel gewisser als alles dessen, was er sieht und hört. Ja er glaubt **wider** fühlen, sehen, hören, wie Abraham. Röm. 4, 18. 5) *πραγμάτων οὐ βλεπομένων*, der Sachen, die nicht gesehen werden. Hiemit wird der Glaube dem künftigen schauen entgegen gesetzt, denn obwol der Glaube ein geistliches Licht ist in der Seele, so ist doch dies sehen, in ansehung des künftigen schauens, ein gar dunkles und unvollkommenes sehen. Röm. 8, 24. 25. 2 Cor. 4, 17. 18. 5, 8. 1 Joh. 3, 1. 2. 1 Petr. 1, 7. 8. Und insofern sind die Sachen, die nicht gesehen werden, eben die welche noch zu hoffen sind. Doch die Dinge, die nicht gesehen werden, haben noch einen weitern Begriff, und können unterschieden werden **in vergangene**, als was uns von der Erschaffung der Welt, von der Sündflut, von Christi leiden und sterben offenbart ist; **in gegenwärtige**, als die Lehren von dem göttlichen Geheimnis, von der Vergebung der Sünden, von unsrer Kindschaft ꝛc. **in zukünftige**, als die Lehren von der Auferstehung, Verklärung unsrer Leiber ꝛc. In solcher Beschreibung liegen nun die Hauptstücke des Glaubens, als die lebendige Erkenntnis und göttlicher Beifall in dem Wort ἔλεγχος; das sehnliche verlangen und zuversichtliche vertrauen, sonderlich in dem ὑπόστασις, als nach welcher der Glaube auf der Verheißung ruht, als ein Gebäude auf seinem Grunde.

Nutzanw. 1) A. Das ganze geistliche Wesen und Leben besteht im Glauben, nicht in einer Wissenschaft, nicht in einem Schein und Schattenwerk, sondern in einer lebendigen thätigen Kraft. 2) Wo keine Hoffnung ist, da ist auch kein Glaube. 1 Cor. 13, 13. 3) Die gläubigen haben jetzt noch nicht alles, müssen das meiste und beste noch hoffen. Röm. 8, 24. 4) Weg mit dem alten und kalten Sprichwort: Was die Augen sehen, das glauben sie. Glaube ist trauen, und nicht ein schauen: selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29. 5) Lg. Der Glaube, da er eine göttliche überweisende und überzeugende Kraft in sich hat, ist von der leichtgläubigen und falschen Einbildung unterschieden, wie der Tag von der Nacht, wie eine lebendige Hand von einer gemalten. 6) H. Siehe doch, wie der Glaube alles kann und vermag. Er macht, daß wir Gott gefallen, daß wir gerecht werden, daß wir die Welt überwinden, daß wir den Willen Gottes mit freuden thun, daß wir alles Kreuz und Ungemach mit getrostem Muth ausstehen, nur daß wir die Seligkeit ererben. O so ists denn um den Glauben ein so theuer Kleinod: Strebe darnach Seele, und bitte Gott, daß er dein Herz fest mache, und eine göttliche Gewisheit von der zukünftigen Herrlichkeit demselbigen einpräge. c. 3, 19. 7) Ein schwacher Glaube ist auch ein wahrhaftiger Glaube, wenn er nur in einem aufrichtigen und Gott ergebenen Herzen ist. Ps. 34, 6. Gibt er sich nicht in einer Freudigkeit zu erkennen, wenn er dann nur in einem Hunger und Durst nach Gott fühlbar ist. Mt. 5, 6.

V. 2.

(Denn) **Durch den** oder denselben, jetzt beschriebenen wahren Glauben, v. 1. den ihr nicht als etwas neues ansehen dürft, sondern wissen sollt, daß der wahre Glaube der Kinder Gottes vom Anfang der Welt also beschaffen gewesen, **haben die Alten** die gläubigen Vorfahren von Adam an bis auf Christum, derer mit Ehrerbietigkeit zum Segen und zur Nachfolge unter uns muß gedacht werden, 1) **Zeugnis überkommen.** nicht nur vor Gott in ihrem Gewissen, daß sie seine Kinder wären und von Gott, der den Glauben durch seinen Geist in ihnen gewirkt, und die innerliche Beschaffenheit des Herzens gesehen; sondern auch vor und von Menschen, weil sie ihren Glauben in offenbaren guten Werken und in Erduldung der Leiden um der Wahrheit willen bewiesen. Daher auch die Männer Gottes aus trieb des Heiligen Geistes vieles davon zu ihrem Nachruhm, und andern zur Nachfolge aufgezeichnet, wodurch sie ein glaubwürdiges, schriftliches Zeugnis bekommen haben, wie standhaft sie im Glauben geblieben, ob sie gleich die verheißene Zukunft des Messias nicht erlebt haben: woraus denn folgt, daß ihr Glaube so beschaffen gewesen, wie er ist v. 1. beschrieben worden.

Anm. Die folgenden Exempel, die der Apostel zum Beweis anführt, müssen alle also angesehen werden, wie eines jeden Glaube ist, ὑπόστασις, ein festes und beständiges vertrauen, und ἔλεγχος eine überweisende Ueberzeugung und Gewisheit der Dinge, die man hofft und nicht sieht, welche uns Gott verheißen hat, also daß sie darüber alles Leiden geduldig ertragen. 1) *μαρτυρεῖσθαι* wird meistentheils im guten Verstande genommen, als v. 4. 39. Apg. 6, 3. 10, 22. 16, 2. 22, 12. 1 Tim. 5, 10. so zeugt Gott von Enoch, daß er

vor dem Herrn gewandelt: 1 Mos. 5, 24. von Noah, daß er ein gerechter Mann gewesen; 1 Mos. 6, 9. von Abraham, daß er sein Freund gewesen; 2 Chr. 20, 7. von Mose, daß er getreu gewesen in seinem ganzen Hause; 4 Mos. 12, 7. von David, daß er ein Mann gewesen nach seinem Herzen. 1 Sam. 13, 14. Und dies Zeugnis bekennen sie nicht aus den Werken, sondern durch den Glauben an den verheißenen Messias. v. 9. 11. 17. 39. Dorsch.

Nutzanw. 1) Es ist nur **ein** Weg zur Seligkeit im Alten sowol als im Neuen Testament, obgleich dieser Weg im Neuen viel leichter ist als im Alten. Apg. 15, 11. 2) Lg. Ist der Glaube gleich eine geistliche Gabe Gottes, die ihren Sitz im Herzen hat und unsichtbar ist, so bleibt er doch nicht unkenntlich; sondern thut sich mit Bekenntnis in Worten und Werken, als wesentlichen und unzertrennlichen Früchten hervor. Jac. 2, 18.

V. 3.

Durch den [1]) **Glauben** welcher auf dem geoffenbarten Wort Gottes beruht, [2]) **merken** *α* verstehen, wissen **wir**, wie die Väter, also auch wir, **daß** [3]) **die Welt** das ganze sichtbare Gebäude Himmels und der Erde mit allen Geschöpfen, die darinnen sind, [4]) **durch Gottes Wort**, freien Willen, den er durch sein sprechen und Befehl zu erkennen gegeben, c. 1, 3. Ps. 33, 6. 9. a) [5]) **fertig ist**: *α* zugerichtet, aufs weislichste eingerichtet da steht, S. aufgebaut worden sei, und nicht allein ihrem Wesen nach, sondern auch in der schönsten Ordnung und Vollkommenheit: **daß** *α* so daß **alles, was man siehet**, was wirklich seinem Wesen nach da ist, und in die Sinne fällt, [6]) **aus** b) **nichts** *α* aus Dingen, die nicht gesehen werden, Röm. 4, 17. **worden ist.**

Randgl. a) fertig, d. i. sie ist in schwang gebracht, daß sie geht und steht nach Gottes Wort, ohn unterlaß ungehindert, und ohn aufhören. b) Das hier steht aus dem unsichtbaren, heißen wir nichts, und ist noch nichts, bis es geschieht.

Anm. [1]) Hieraus folgt nicht, daß nicht aus der Vernunft durch richtige Schlüsse könne dargethan werden, daß die Welt geschaffen sei, denn die Lehre von Gott ist ja unstreitig auch ein Glaubensartikel, und nichts desto weniger kann Gott auch aus der Natur erkannt werden; Röm. 1, 19. 20. wie wir aber aus der heil. Schrift eine viel bessere Erkenntnis Gottes erlangen können: Joh. 1, 18. also unterweist uns auch das Wort Gottes von der Schöpfung viel gewisser, deutlicher und umständlicher, als die bloße Vernunftlehre. Der Glaube lehrt uns den Schöpfer näher kennen, ingleichen die Ordnung und Zeit der Schöpfung. 1 Mos. 1. [2]) Eben dieses will der Nachdruck des Worts *νοοῦμεν*, welches bedeutet ein verstehen mit aufmerken, Andacht und nachdenken der Seele. [3]) *τοὺς αἰῶνας* übersetzen einige die Weltzeiten, die Weltläufte, die Welten. Daß dies Wort selbst von der Welt gebraucht werde, s. c. 1, 2. es ist also von Luther mit dem Wort **Welt** am besten übersetzt worden. [4]) *ῥήματι Θεοῦ*. Paulus zielt hier wol mehr auf den freien Willen und auf das mächtige sprechen im Werk der Schöpfung, als auf das selbstständige Wort, Jesum, welcher nicht *ῥῆμα*, sondern *λόγος* genannt wird. [5]) *καταρτίζειν* heißt, ordnen, gründen, befestigen, zierlich zubereiten, etwas in seiner rechten Form und Gestalt darstellen. Alle diese Bedeutungen finden hier statt, und sieht der Apostel hiemit wol auf die in der Schöpfung gehaltene Ordnung, da Gott nicht blos nach seiner Allmacht gehandelt, und alles in einem Augenblick völlig also dargestellt, wie es sein sollte: sondern nach seiner Weisheit die Ordnung gehalten hat, daß er erst Himmel und Erde in einem noch unförmlichen Klumpen auf einmal hervorgebracht, in welchem alle Dinge und Theile gewesen, daraus alles körperliche, was im Himmel und auf Erden gefunden wird, so zu sagen, herausgearbeitet ist. Denn am andern Tage bekam erst der Himmel seine rechte Gestalt, und am dritten die Erde, am vierten wurde der Himmel mit Lichtern, und am fünften die Erde mit Gewächsen ausgeziert, und am sechsten wurde diese mit Thieren und zuletzt mit dem Menschen, als dem Regenten besetzt. Und so hat Gott als ein weiser Baumeister gehandelt, der erstlich die einzelnen Stücke, aus welchen ein Gebäude bestehen soll, gehörig zubereitet, und hernach das Gebäude aus denselben zusammensetzt und ausziert, daß es kann bewohnt werden. Siehe davon weitläuftiger **Reinbecks** Betrachtung über die Augsb. Conf. I. Theil p. 223f. [6]) Lg. Die *φαινόμενα*, in die Augen fallenden Dinge sind sichtbare materielle Sachen. Und wenn nun Paulus sagt, daß das Weltgebäude nicht gemacht sei aus solchen Dingen, so zeigt er damit an, daß vor demselben keine Materie gewesen sei, daraus es gemacht worden wäre. Und also bedeutet *τὸ μὴ φαινόμενον* eben so viel als nihilum, das nichts ist; und hat es Luther dem Verstande nach recht durch **nichts** übersetzt. Daß sich aber der Apostel dieses Worts bedient hat, ist wol sonderlich geschehen, um solchergestalt einen Gegensatz zu machen auf *τὰ βλεπόμενα*, sichtbare materielle Sachen der Welt. Wenn man hier unsichtbare Dinge gleichsam für die Materie, oder das principium der Schöpfung halten wollte, so würde man fürs erste darin anstoßen, daß man Dinge, die nicht materiell sind, wollte dafür ausgeben. Und dann würde solches die Zusammenfügung der griechischen Worte nicht leiden: sintemal sonst die particula negativa *μὴ*, unmittelbar vor dem Wort *φαινόμενα* also stehen müßte, *ἐκ μὴ φαινομένων*, da denn die locutio nicht negativa wäre, sondern affirmativa, und nur so viel anzeigte, daß die Schöpfung sei ex non apparentibus, aus unsichtbaren Dingen. Allein dies leiden die griechischen Worte nicht, obgleich einige Exemplarien also lesen, womit auch die syrische Uebersetzung übereinstimmt. Und wollte auch schon jemand durch unsichtbare Dinge, davon doch der Text nicht redet, die Ideen, die Gott vor der Schöpfung von allen zu erschaffenden Dingen in sich gehabt hat, verstehen: so würde er doch damit nichts gewinnen wider das materiale Nichts, welches vor der Schöpfung gewesen sein muß. Paulus nennt das nichts Röm. 4, 17. gar wohl *τὰ*

μὴ ὄντα Dinge, die nicht existiren. Beza et Er. Schmid. τὸ μὴ verbo γεγονέναι jungunt.. Prior vertit: ut, quae cernimus, non sint ex apparentibus facta; posterior autem: ut statuamus ea, quae cernimus, non esse facta ex apparentibus.

Nutzanw. Die Lehre von der Schöpfung Himmels und der Erde ist sowol ein großer Glaubensartikel, als die Lehre von Gott selbst. 2 Mos. 20, 2. 11.

* * *

(II.) Exempel des Glaubens. v. 4—40.

I. Vor der Sündflut. v. 4—7.
1. Abels, dessen Glaubens
   a. Opfer: Durch den Glauben hat Abel Gott ein ꝛc. v. 4.
   b. Gerechtigkeit: Durch welchen er Zeugnis ꝛc.
   c. Zeugnis,
      1. Von Gott: Da Gott zeugte von seiner Gabe.
      2. Von Menschen: Und durch denselbigen redet er ꝛc.
2. Enochs, dessen
   a. Wegnehmung, davon zeugt Paulus
      1. Mit eigenen Worten: Durch den Glauben ward ꝛc. v. 5.
      2. Mit Mosis Worten: Und ward nicht erfunden ꝛc.
   b. Gottgefälligkeit, der
      1. Bezeugung: Denn vor seinem wegnehmen hat ꝛc.
      2. Beschaffenheit: Daß er Gott gefallen habe.
      3. Mittel, wird
         a. Gezeigt: Aber ohne Glauben ists unmöglich ꝛc. v. 6.
         b. Bekräftigt: Denn wer zu Gott kommen will ꝛc.
3. Noah, dessen
   a. Glaubens Ehre: Durch den Glauben hat Noah ꝛc. v. 7.
   b. Kastenbau: Und die Arche zubereitet zum Heil ꝛc.
   c. Weltverdammung: Durch welchen er verdammte ꝛc.

V. 4.

Durch [1] **den Glauben** in der Versicherung, daß er nicht eigenwillig, sondern nach Gottes Willen und Befehl zum Vorbilde auf das vollgiltige Opfer des Messias und in dessen gläubiger Zueignung opfere, **hat Abel Gott ein** [2] **größer** besser und angenehmer **Opfer** α Schlachtopfer S. welches viel vortrefflicher gewesen, **gethan**, α dargebracht, **denn Cain**: welcher mit glaub- und liebllosem, ja mit feindseligem Herzen opferte; **durch welchen** Glauben, der sich in den Früchten des Geistes zeigte, 1 Joh. 3, 12. **er** Abel [3] **Zeugnis überkommen hat**, von Gott, indem er mit Feuer vom Himmel das Opfer angezündet, und damit sein wohlgefallen kund gemacht, **daß er gerecht** sei, durch die Gerechtigkeit des Glaubens, **da Gott zeugete** durch ein Feuer vom Himmel, **von seiner** [4] **Gabe**: α von seinen Gaben, die er zum Opfer dargebracht; **und durch denselben** Glauben [5] **redet er noch**, durch das von ihm in der heil. Schrift abgelegte Zeugnis, durch sein gut Exempel, und durch sein Blut, das von der Erde noch bis zum jüngsten Gericht in den Ohren Gottes um Rache schreit, 1 Mos. 4, 10. Off. 6, 9f. **wiewol er gestorben ist.** durch die mörderischen Hände seines Bruders Cain.

Anm. [1]) Der Glaube gründet sich auf die göttliche Offenbarung: und also mußten unsre ersten Eltern nebst der Verheißung vom Messias auch die Verordnung der Opfer, als Vorbilder auf den Messias empfangen haben, davon sie denn ihre Kinder und Nachkommen unterrichtet haben. Und daher war auch Abel als ein gläubiger versichert, daß dieses Opfer, welches er theils zur Dankbarkeit gegen Gott für den empfangenen zeitlichen Segen, besonders aber zur Stärkung seines Glaubens als ein Siegel des Bundes Gottes und der Gerechtigkeit des Lebens brachte, Gott würde angenehm sein. Ein Gottesdienst aber aus eigner Wahl, ohne göttliche Verordnung, kann Gott nicht gefallen. Mt. 15, 9. [2]) Es heißt besser, nicht wegen der äußerlichen bessern Beschaffenheit und größern Menge, an welcher Gott schlechthin keinen Gefallen hat, 5 Mos. 7, 7. Cain auch, als der erste Heuchler, wird es am äußern nicht haben fehlen lassen; Jes. 1, 11. 12. sondern besser heißt es: weil es Abel im Glauben brachte, worauf Gott sieht; Jer. 5, 3. auch so zu sagen, ein doppeltes Opfer brachte, indem er sich zugleich als ein Opfer darstellte: um deswillen sah er erst Abel an, darnach sein Opfer. 1 Mos. 4, 4. Der Apostel macht aber hier nicht den Anfang von Adam, sondern von Abel, weil Moses von Adam, nachdem er gesündigt, nichts merkwürdiges aufgezeichnet hat. [3]) Sowol in und bei sich selbst durch Versicherung der Gnade Gottes, als auch durch ein äußerliches Zeichen, dadurch Cain erkannte, daß Gott Abels Opfer gnädig angesehen. Da denn sehr wahrscheinlich ist, daß dies Zeichen darin bestanden, daß er dessen Opfer mit Feuer vom Himmel angezündet und verzehrt, weil Gott dadurch hernach sehr oft sein wohlgefallen bezeugt hat. 3 Mos. 9, 24. Richt. 6, 21. 13, 23. 1 Kön. 8, 11. 18, 38. 1 Chr. 22, 26. So hat auch Abel Zeugnis überkommen von Christo selbst, Mt. 23, 35. und von Johannes 1 Joh. 3, 12. [4]) Was vorher in der Einzahl stund, wird hier in der Mehrzahl ausgedrückt, anzuzeigen daß Abel geopfert habe; doch wird hier besonders auf dasjenige Opfer gesehen, das er mit seinem Bruder zugleich brachte. [5]) λαλεῖται wird von einigen in einem leidenden Sinn genommen, nemlich also: **Es wird von ihm geredet**, oder man redet von ihm, wegen seiner Unschuld, Gottesfurcht und Gerechtigkeit; andre aber: **er redet** und gibt Zeugnis durch sein Blut, mit welchem er die Wahrheit, die er im Glauben angenommen hatte, versiegelt hat, als der erste Märtyrer und Bekenner der Verheißung von dem Messias und dessen Erlösungswerk.

Nutzanw. 1) Die Opfer haben bald nach dem Sündenfall ihren Anfang genommen. 1 Mos. 22, 13. 2) O. Wenn die Person durch den Glauben Gott gefällt, so gefallen ihm auch deren Werke; wenn ihm aber die Person von wegen des Unglaubens nicht gefällt, so gefallen ihm auch die Werke nicht, ob sie gleich vor der Menschen Augen

gar heilig scheinen. Röm. 14, 23. 3) Wenn ihrer zwei einerlei Werk thun, kann des einen Werk Gott gefallen, des andern ihm misfallen. 4) Das Gedächtnis des gerechten bleibt im Segen. Spr. 10, 7. Mt. 23, 35.

V. 5.

Durch den Glauben kraft dessen er Gott anhing, und ein göttlich Leben führte, dabei er besonders seine Langmuth, Gelassenheit und Geduld bei so vielem Haß, Spott und Verfolgung wegen seiner Frömmigkeit bewies, **ward Enoch** der siebente von Adam Jud. v. 14. lebendig **weggenommen**, α versetzt, nach Leib und Seele in die selige Ewigkeit, 1 Mos. 5, 24. **daß er den Tod nicht sähe**; und nicht sterben durfte, sondern in einem Augenblick von dem sterblichen in's unsterbliche verwandelt wurde, S. und er hat den Tod nicht geschmeckt; Luc. 9, 31. **und ward**, da man ihn hier und da suchen mochte, 2 Kön. 2, 11. 17. **nicht erfunden**, weder lebendig auf Erden, noch todt in irgend einem Grabe, **darum, daß ihn Gott wegnahm**: α versetzte, zum Beweis seiner besonderen Liebe gegen ihn zu sich nahm aus dieser Welt, die er längst mit seinem Gemüth verlassen hatte, da er schien mehr im Himmel als auf Erden zu leben: **Denn vor seinem wegnehmen** α vor seiner Verwandlung Versetzung **hat er Zeugnis gehabt**, in seinem Gewissen vor Gott, und durch seinen heiligen Wandel vor der Welt, daher auch die heil. Schrift selbst ein Zeugnis von seinem göttlichen Wandel ablegt, 1 Mos. 5, 22. **daß er Gott** [1] **gefallen habe**, wegen seines Glaubens, daß er ein Mann nach dem Herzen Gottes gewesen, und vor ihm Gnade gefunden habe.

Anm. a) Durch dies Exempel befestigte Gott die Lehre von der Belohnung des künftigen Lebens gegen die damals einreißende epicurische Meinung, v. 6. Ingleichen wollte Gott an dem siebenten von Adam ein Muster geben, was mit den gläubigen zur Zeit der siebenten Posaune Off. 8, 1. welche der Tag Christi lebendig ergreifen wird, vorgehen würde, daß sie nemlich nach 1 Cor. 15, 51. 52. würden in einem Augenblick verwandelt, und nach 1 Thess. 4, 15. dem Herrn in der Luft entgegengerückt werden. So ist auch hiedurch gezeigt worden, was Gott würde gethan haben, wenn der Mensch ohne Sünde blieben wäre, daß er ihn nemlich aus dem irdischen ins himmlische Paradies, ohne den Tod zu schmecken, würde gebracht haben. [1]) Die LXX. übersetzen es, εὐηρεστηκέναι τῷ Θεῷ, **Gott gefallen**, da es nach dem Ebräischen heißt, **mit Gott wandeln**, d. i. vor Gott in innigster Freundschaft und Gemeinschaft leben, Ps. 35, 14. 1 Mos. 5, 24. 6, 9. 48, 15. daher auch Paulus wandeln und Gott gefallen zusammen setzt; 1 Thess. 4, 1. auch brauchen LXX. dies Wort für dienen. 1 Mos. 39, 4. vergl. Tit. 2, 9. Enoch war ein herrlich Vorbild auf Christum. Denn 1) lebte er in der Welt in einer vertrauten Freundschaft mit Gott: so auch Christus mit seinem Vater. 2) Enoch hatte das Zeugnis bekommen, daß er Gottes lieber Sohn wäre; von Christo siehe gleiches. Mt. 3, 17. Luc. 9, 35. 3) Enoch war ein Prophet des Herrn, der von dem jüngsten Gericht und Zukunft Christi geweissagt hat: Jud. v. 14. 15. so auch Christus. Mt. 24, 25. 4) Enoch war der siebente von Adam, und Christus der siebenzigste von Enoch. 5) Enoch wurde in den Himmel aufgenommen, vermuthlich in Gegenwart etlicher Patriarchen: und so fuhr auch Christus gen Himmel in Gegenwart seiner Apostel. Mc. 16, 19. Apg. 1, 9. Unter dem Gesetz hatten die Israeliten ein gleiches Vorbild an Elia, 2 Kön. 2, 6f. damit die gläubigen zu allen Zeiten sehen möchten, was auch sie ordentlicher weise zu erwarten hätten. a) Rambach.

Nutzanw. Die Verwandlung Enochs ist ein Bild der künftigen Verwandlung der lebendigen bei der Ankunft Christi zum Gericht. 1 Cor. 15, 51. 52.

V. 6.

Aber ohne Glauben ists [1] **unmöglich** [2] **(Gott)** α **zu gefallen**: S. kann niemand Gott gefallen v. 5. weder der Person noch Werken und Wandel nach: c. 12, 14. Hab. 1, 13. **Denn wer zu Gott kommen** und ihm gefallen **will**, α wer zu Gott hingeht, daß er ihn zu sich nehme, obgleich nicht auf eine ordentliche Weise, doch durch einen seligen Tod, **der muß glauben**, nicht mit einem blos historischen Beifall, sondern mit göttlich überzeugender Zuversicht [3] **daß er sei**; nicht nur überhaupt ein Wesen, sondern ein solcher Gott, wie er sich selber in seinem Wort nach seinen vollkommensten Eigenschaften und gnädigen Willen geoffenbart hat; **und denen, die ihn** [4] **suchen**, im lebendigen Glauben an Christum, und im göttlichen Wandel, **ein** [5] **Vergelter (sein) werde.** daß er ihnen nicht nur gnädig sei, die Sünde vergebe und das Erbe des ewigen Lebens schenke; sondern auch ihre guten Werke nach seiner gnädigen Verheißung reichlich belohnen werde in diesem Leben schon, wie allermeist in der seligen Ewigkeit.

Anm. [1]) ἀδύνατον. Dieses Wort wird zwar bisweilen gebraucht von einer Sache, die sehr schwer, aber doch einigermaßen kann möglich gemacht werden. s. c. 6, 4. Hier aber wird es in seinem völligen Gewicht und eigentlichsten Verstande genommen für eine schlechterdings unmögliche Sache. Denn von natur ist der Mensch ein Kind des Zorns Gottes, Eph. 2, 3. sein ganzes verhalten ist Feindschaft gegen Gott: Röm. 8, 7. 8. der Glaube hingegen ist die Quelle aller Heiligung, er allein ergreift den Mittler, und nimmt wider den Zorn Gottes seine Zuflucht zu ihm; er macht auch sodann alle Werke Gott angenehm, und richtet sie zu dessen Ehre. Der Glaube bewegt endlich den Menschen durch Vorhaltung der zukünftigen ewigen Güter, alle sündlichen Lüste und Dinge der Welt zu verleugnen. Daß es solchergestalt bei dem Ausspruch des Heilandes bleibt: **wer nicht glaubt, wird verdammt.** Solches zeigt auch die particula exclusiva χωρὶς, **ohne** an, als Joh. 15, 5. **ohne mich könnet ihr nichts thun**; das ist auch eben so viel, als durch mich allein könnt ihr alles thun. [2]) Θεῷ, **Gott** steht zwar im Griechischen nicht, ist aber aus dem vorhergehenden εὐηρεστηκέναι τῷ

Θεῷ, oder aus dem folgenden πρὸς ἐρχόμενον τῷ Θεῷ zu verstehen; wird daher auch in der lateinischen, syrischen und arabischen Uebersetzung eben sowol wie in Luthers dazu gesetzt. [3]) a) Es ist nicht genug zur Seligkeit, wissen daß ein Gott sei: denn das konnten auch die Heiden nicht leugnen; sondern 1) ihn in der Ordnung der wahren Buße als einen dreieinigen Gott annehmen, weil ohne Erkenntnis dieses Geheimnisses die Versöhnung des Sünders mit Gott, und das Werk der Heiligung nicht kann verstanden werden. 2) Auch solchen Glauben mit seinem Leben beweisen, dergestalt daß diese Wahrheit, **es ist ein Gott**, solchen Eindruck und Einfluß in unsrer Seele und Werken habe, daß man sich also gegen Gott wohl verhalte, wie es die lebendige Ueberzeugung erfordert. Ps. 14, 1. 10, 4. Jer. 5, 12. Tit. 1, 16. b) Ob sich gleich der gerechtmachende Glaube an mehre zur Seligkeit nöthige Wahrheiten hält; so führt der Apostel hier nur zwei an, nemlich: daß ein Gott sei, und daß derselbe ein Vergelter sein werde; und das letzte sonderlich darum, um die Ebräer vor dem Abfall, durch den Glauben in der Hoffnung einer gnädigen Vergeltung der Beständigkeit im Himmel, ob man sie gleich noch nicht vor Augen sähe, unter vielen Leiden zu verwahren, auch in der Geduld zu erhalten. [4]) τοῖς ἐκζητοῦσιν zeigt an ein suchen mit ganzem Herzen und Anwendung aller Kräfte, oder ein herausfuchen; so daß Gott aus den Werken der Schöpfung, Röm. 1, 20. als Erhaltung und Regierung, Apg. 17, 27. sodann auch in dem eignen Gewissen, Röm. 2, 15. besonders aber aus seinem geoffenbarten Wort herausgesucht werde. [5]) Es wird wol hier die Vergeltung nicht namentlich angezeigt, jedoch weil sie nicht beruht auf einer Verheißung des Gesetzes, sondern des Evangelii, so sieht man leicht, daß sie in sich fasse die Glaubensgerechtigkeit mit der darauf folgenden Seligkeit, Gott selbst und seine allerseligste Gemeinschaft. a) Ramb. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Gewiß ist der Glaube kleiner Kinder, ob sie gleich solchen nicht äußerlich können zu verstehen geben: aber wenn bei großen und verständigen Leuten keine Erkenntnis Gottes anzutreffen, weder seiner Barmherzigkeit noch Gerechtigkeit, da ist wenig Hoffnung des Glaubens. Mt. 18, 6. Mc. 10, 14. 2) L. Das ist die rechte Erkenntnis, wenn du dafür hältst und weißt, daß Gott dein Gott und Christus dein Christus sei, welches der Teufel und falsche Christen nicht glauben können. Gal. 2, 20. 3) Der Glaube bringt den Menschen in die Gemeinschaft mit Gott. Jac. 2, 23. 4) Die einem andern nachteilen und Gott nicht suchen, haben sich von ihm keiner Gnadenvergeltung zu getrösten. Ps. 16, 4.

V. 7.

[1]) **Durch den Glauben** welcher eine gewisse Zuversicht ist dessen, das man hofft, v. 1. **hat Noah** der mit seinem gläubigen Wandel der Welt vor und nach der Sündflut geleuchtet, **Gott geehret** α gefürchtet, mit demüthiger Ehrerbietigkeit, indem er die Drohung und Vorherverkündigung des Gerichts Gottes über die ganze Welt nicht mit den ungläubigen verachtet, 1 Mos. 19, 14. sondern da er schon lange vorher im Glauben Gott angehangen, auch diesen Drohworten Gottes geglaubt und in kindlicher Furcht dem göttlichen Befehl gehorchet, **und die Arche zubereitet** nach der Vorschrift, die ihm Gott dazu gegeben, 1 Mos. 6, 14f. einen großen hölzernen Kasten, einem großen Schiffe gleich, gemacht, [2]) **zum Heil** zur Erhaltung **seines Hauses**, S. der Söhne seines Hauses d. i. seiner Hausgenossen, **da er einen** [3]) **göttlichen Befehl empfing** von dem Sohn Gottes, welcher den Erzvätern A. T. oft erschienen, **von dem, das man** damals, da Gott die Sündflut verkündigte, **noch nicht sahe**; von der künftigen Sündflut und Erhaltung der seinigen. [4]) **durch welchen** thätigen Glauben in so mühsamer Erbauung des Kastens **er** [5]) **verdammte** α verurtheilte [6]) **die Welt**; die ungläubigen und gottlosen Menschen, der ersten Welt, und ihnen die Verdammnis ankündigte; **und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.** α und ist ein Erbe worden der Gerechtigkeit, mit welcher es der Glaube zu thun hat, oder welche der Glaube ergreift und sich zueignet. Röm. 3, 22. 24.

Anm. Nach dem Griechischen kann dieser Vers so gegeben werden: **Durch den Glauben hat Noah (nachdem er durch göttliche Anrede vermahnt worden,) von den Dingen, die noch nicht gesehen wurden, als er sich gefürchtet, die Arche zugerichtet** ꝛc. [1]) Die Kraft des Glaubens Noä erwies sich hierin: Er empfing hundert und zwanzig Jahr vor der Sündflut einen Befehl, den Kasten zu bauen. Hier hätte er denken können, die Zeit ist noch sehr lang, es könnte wol Gott wieder gereuen, oder du kannst vor der Zeit noch sterben: zudem werden zu einem solchen Bau schwere Kosten erfordert, auch werden die gottlosen Menschen dich daran nicht nur hindern, sondern dich auch darüber verspotten, aber durch dieses alles brach der Glaube hindurch. [2]) Die leibliche Erhaltung Noä mit seinem Hause ist ein Sinnbild gewesen der geistlichen und ewigen Erhaltung durch den Messias in der Gemeinschaft der Kirche, besonders in der heil. Taufe. 1 Petr. 3, 20. Ueberdem sollte durch diese in dem Kasten erhaltenen acht Menschen das menschliche Geschlecht wieder fortgepflanzt werden. Wie nun diese Erhaltung ein sichtbares Kennzeichen war des wohlgefallens, das Gott an der Familie Noä hatte; so war doch auch unter diesen acht Personen der Schlangensame, den er aber um Noä willen duldete. vgl. Apg. 27, 24. [3]) χρηματισθείς s. Mt. 2, 12. 22. Luc. 2, 26. Es wird gebraucht von allerlei göttlicher Offenbarung, sie geschehe unmittelbar oder vermittelst der Engel und Menschen. Der Syrer gibt mit Beiseitsetzung des Nachdrucks dieses Wort schlechtweg, als ihm gesagt worden war. [4]) δι' ἧς geht nicht auf den Kasten, sondern auf den Glauben Noä, weil folgt, daß er durch denselben ein Erbe der Gerechtigkeit des Glaubens worden sei. [5]) κατακρίνειν, **verurtheilen**, heißt wider jemanden solche Dinge aufbringen, wodurch der Richter bewogen wird, ein Urtheil der Verdammung über ihn zu sprechen. Und so

verurtheilte Noah durch den Glauben die erste Welt sowol mit Worten, indem er sie zur Buße und Glauben an den zukünftigen Messias vermahnte, und den Verächtern der Gnade das endliche Gericht Gottes ankündigte, daher er auch 2 Petr. 2, 5. ein Prediger der Gerechtigkeit genannt wird; als auch mit Werken, indem er die Arche baute, da ein jeder Schlag an derselben auch ein Schlag an die Herzen der gottlosen sein konnte, wodurch Gott den Reichtum seiner Langmuth, aber auch seinen gerechten Zorn ihnen offenbarte. [6]) Daß der Zustand der verderbten ersten Welt sei gewesen ein Vorbild auf das ungläubige Judenthum, und die Sündflut ein Vorbild des göttlichen Gerichts über dasselbe Volk, s. Mt. 24, 37. Luc. 17, 25f.

Nutzanw. 1) Die gottseligen haben auch schon in diesem Leben leiblichen Nutzen von ihrer Frömmigkeit 1 Tim. 4, 8. 2) Die gottlosen glauben nicht eher die göttlichen Zorngerichte, bis ihnen das Feuer auf den Nägeln brennt: aber die gerechten sehen vorher, glauben und fürchten sich. Jer. 5, 12f. Jon. 3, 4. 5.

* * *

II. Nach der Sündflut. v. 8—22.
1. Abrahams, dessen
   a. Glaubensgehorsam: Durch den Glauben ward ꝛc. v. 8.
   b. Auszug: Da er berufen ward auszugehen in das Land ꝛc.
   c. Fremdlingschaft: Durch den Glauben ist er ein ꝛc. v. 9.
   d. Erwartung: Denn er wartete auf eine Stadt, die ꝛc. v. 10.
2. Sarä,
   a. Ehesegen, deren
      1. Empfängnis: Durch den Glauben empfing auch ꝛc. v. 11.
      2. Geburt: Und gebar über die Zeit ihres Alters.
   b. Ursach solches Segens: Denn sie achtete ihn treu, der ꝛc.
   c. Vermehrung solches Segens, wird
      1. Vorgestellt: Darum sind auch von einem ꝛc. v. 12.
      2. Erläutert durch ein Gleichnis
         a. Von Sternen: Wie die Sterne am Himmel.
         b. Vom Sande: Und wie der Sand am Rande des ꝛc.
3. Gesammter Erzväter, deren
   a. Sterben im Glauben: Diese alle sind gestorben im ꝛc. v. 13.
   b. Leben im Glauben, welches erhellt
      1. Aus ihrem bezeigen.
         a. Im begnügenlassen: Und haben die Verheißung ꝛc.
         b. Im bekennen, das wird
            1. Berührt: Und bekannt, daß sie Gäste und ꝛc.
            2. Erklärt: Denn die solches sagen die geben ꝛc. v. 14.
            3. Ferner ausgeführt,
               a. Was sie nicht gemeint: Und zwar, wo ꝛc. v. 15.
               b. Was sie gemeint: Nun aber begehren ꝛc. v. 16.
      2. Aus Gottes bezeigen,
         a. Wie er sich bezeige: Darum schämet sich Gott ꝛc.
         b. Warum er sich so bezeige: Denn er hat ihnen eine ꝛc.
4. Abrahams abermal, dessen Glaubens
   a. Werke,
      1. Opfern: Durch den Glauben opferte Abraham ꝛc. v. 17.
      2. Hingeben: Und gab dahin den eingebornen ꝛc. v. 17. 18.
   b. Gedanken: Und dachte: Gott kann auch wol von ꝛc. v. 19.
   c. Vortheil: Daher er auch ihn zum Vorbilde wiedernahm.
5. Isaacs,
   a. In welcher Sache er Glauben übte: Durch den ꝛc. v. 20.
   b. An welchen Personen er ihn übte: Den Jacob und Esau.
6. Jacobs, dessen Glaube ausbrach
   a. Im segnen: Durch den Glauben segnete Jacob, da ꝛc. v. 21.
   b. Im anbeten: Und neigte sich gegen seines Zepters ꝛc.
7. Josephs, dessen Glaube sich erwies
   a. Im weissagen: Durch den Glauben redete Joseph ꝛc. v. 22.
   b. Im verordnen: Und that Befehl von seinen Gebeinen.

V. 8.

Durch den Glauben ward gehorsam ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, **Abraham, da er berufen ward** 1 Mos. 12, 1. **auszugehen**, erstlich aus seinem Vaterlande Ur in Chaldäa, und dann aus Haran **in das Land**, (α in den Ort) **das er** in seinen Nachkommen **ererben** α zum Erbtheil empfangen **sollte: und ging aus** ohne Verzug und Einwendung, [1]) **und wußte nicht**, eigentlich **wo er hinkäme.** wo er bleiben und wohnen sollte, so gewiß verließ sich sein Glaube auf die göttliche Verheißung, ob er gleich nichts sah.

Anm. [1]) Wenn es 1 Mos. 12, 5. heißt, daß Abraham sei ausgezogen zu reisen in das Land Canaan, so scheint doch, als habe er gewußt, wohin er reisen sollte. Gesetzt aber dieses, so wußte er doch nicht eigentlich, wo das Land lag, welchen Weg er nehmen würde, und wie lange die Reise dauern würde, auch ob er daselbst und in welchem Theil er wohnen sollte. Vielweniger war ihm die Beschaffenheit des Landes Canaan bekannt, und folglich ob er sich verbessern oder verschlimmern würde. Sein Glaube machte ihn zuversichtlich, daß ihn Gott begleiten, trösten, stärken und versorgen würde. a) Es läßt sich aber hier einige Schwierigkeit merken, wie die Reise aus Ur nach Haran aus Abrahams Gehorsam hergeleitet werde, da doch Moses spricht 1 Mos. 11, 31. daß Tharah, sein Vater, Abraham seinen Sohn genommen, und Lot und Sarai, und sie sind aus Ur der Chaldäer gezogen. Es dient aber zur Antwort, daß die göttliche Anrede erstlich und eigentlich dem Abraham geschehen, daß der darnach seinem Vater davon Nachricht gegeben und ihn überredet hat mitzuziehen: aber Tharah dennoch als das Haupt der Reise

beschrieben werde, weil er Abrahams Vater gewesen. a) Outrein.

Nutzanw. 1) Der gläubige folgt, wenn ihn Gott von einem Ort zum andern beruft, ob er gleich keinen leiblichen Vortheil sieht. Apg. 20, 22. 23. 2) Wer nur allein am Worte bloß hangen bleibt, und darauf traut und wartet, nicht zweifelt, es werde gewiß kommen, was das Wort sagt, setzt ihm doch kein Ziel, bestimmt ihm keine Zeit, erwählt kein Maß und Weise, sondern gibt es frei Gott in seinen Willen und Wohlgefallen, daß er seinem Wort genug thue, wann, wie, wo und durch welchen er will, das ist ein rechtschaffener Glaube. Joh. 4, 50.

V. 9.

[1]) **Durch den Glauben ist er** Abraham, der Vater der gläubigen, vergnüglich, **ein Fremdling** *α* ein Beiwohner **gewesen in dem verheißenen Lande**, *α* in dem Lande der Verheißung Canaan, 2 Mos. 6, 4. **als in einem fremden**: ob es wol durch die Verheißung sein eigen Land worden war, so lebte er doch als ein fremder drinnen, der nicht eines Fußes breit hatte, Apg. 7, 5. glaubte aber, daß es seinen Nachkommen zu theil werden würde: **und wohnte in Hütten** und Zelten, die er oft abbrechen mußte, wie Fremdlinge, die bald hier bald da zu wohnen pflegen, **mit Isaac und Jacob**, welche theils mit, theils nach ihm gleiches Schicksal gehabt, **den Miterben** S. den Söhnen der Erbschaft **derselbigen Verheißung.** welche auch die Verheißung, dies Land zu beerben, empfangen hatten, aber auch als Fremdlinge darin leben und viele Widerwärtigkeit erfahren mußten. Nichts desto weniger zweifelte ihr Glaube an den empfangenen Verheißungen nicht. Von Isaac s. 1 Mos. 26, 3. 4. von Jacob c. 28, 4.

Anm. [1]) Durch die Salbung des H. Geistes wurde Abraham mehr als zu wohl überzeugt, daß das Land Canaan nur ein äußerlich Schattenwerk wäre von dem Inhalt, der ihm geschehenen Verheißung, wie denn dieses erscheint aus c. 12, 22. 13, 14. Off. 3, 12. als auch aus dem folgenden Verse.

Nutzanw. Je länger du lebst, je mehr Lust hast du zu bauen und zu scharren: schlechte Anzeige! die gläubigen erkennen, daß sie hie Gäste und Pilgrimme sind, und suchen die rechte Behausung. v. 10. 13.

V. 10.

Denn er wartete in lebendiger Hoffnung und geduldiger Auswartung [1]) **auf eine Stadt**, c. 12, 22. und Stand der Glückseligkeit, **die einen** [2]) **Grund hat**: *α* die Gründe hat, welche nicht können bewegt werden, Off. 21, 14. die recht dauerhaft ist und ewig bleibt, woraus er mit allen gläubigen Nachkommen nicht verjagt werden kann, und aus welcher man nicht durch den Tod scheiden darf: **welcher Baumeister** *α* Künstler **und Schöpfer** *α* Baumeister **Gott ist.** der sie ohne Mittel und Werkzeug zur Bezeugnng seiner allmächtigen Schöpfungskraft gegründet und erbaut hat, damit er seine gläubigen in dieselbige einführen, und er sich ihnen aufs vollkommenste offenbaren könne, und uns darin seine Herrlichkeit theilhaftig mache.

Anm. Der Apostel will in diesem Verse zeigen, was Abraham bewogen habe, so gelassen und geduldig zu sein bei seiner Pilgrimschaft. [1]) Diese Stadt, das himmlische Jerusalem v. 16. Gal. 4, 26. 2 Cor. 5, 1. Jes. 33, 20. 58, 12. wird entgegen gesetzt den Hütten und Gezelten, mit welchen Abraham hin und her reiste, und sie abbrach und wieder aufschlug. [2]) Der Apostel redet von vielen Gründen, anzuzeigen ihre Vortrefflichkeit, Unveränderlichkeit c. 12, 27. Ps. 87, 1. Mt. 16, 18. und ewige Währung, c. 13, 14. 1 Cor. 4, 17. 18. denn diese Gründe sind 1) Gottes ewiger Rathschluß, 2 Tim. 2, 19. 2) Christi Verdienst und Erlösung, c. 9, 12. 3) Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Unveränderlichkeit. Jac. 1, 17.

Nutzanw. 1) Die Patriarchen haben eine große Einsicht gehabt in die Geheimnisse des Reichs Gottes, also daß sie auch in die endliche Ausführung aller Werke Gottes hindurch geschaut haben. Joh. 8, 56. 2) Hast du in der Welt nicht eine bequeme Wohnung, getrost! in deines himmlischen Vaters Hause sind viel Wohnungen, dahin wirst du aufgenommen werden, und ein gewünschtes Leben führen. Joh. 14, 2.

V. 11.

Durch den Glauben der da gerecht macht, und diese Art hat, daß er glaubt den göttlichen Verheißungen **empfing auch Sara** S. welche unfruchtbar war, nachdem sie von dem Engel bedeutet worden, daß seine Worte ihm nichts lächerliches, sondern eine ernstliche Verheißung wären, 1 Mos. 18, 12. selbst **Kraft**, von Gott, ob sie schon unfruchtbar und dazu nun sehr alt war, **daß sie schwanger ward**, *α* zum empfangen, 1 Mos. 21, 2. **und gebar über die Zeit ihres** *α* des **Alters**: S. und welche nicht war in der Zeit ihrer Jahre: d. i. da die bequeme Zeit zu gebären dem Alter nach schon aufgehört hatte, da ihr Leib schon erstorben war, Röm. 4, 19. sie doch aber durch Unglauben nicht zweifelte an der Verheißung von dem Messias, der aus ihnen herstammen sollte: **Denn sie achtete ihn treu**, den wahrhaftigen und allmächtigen Gott, S. deswegen weil sie fest (gewiß und versichert) war, daß derjenige getreu wäre, **der es verheißen hatte.** Röm. 4, 17—21.

Anm. Aus 1 Mos. 18, 13. scheint deutlich genug, daß die Verheißung ihr fremd und unmöglich vorgekommen: jedoch gesetzt, daß ihr Glaube anfänglich schwach gewesen sei, so nahm er doch bald gar sehr zu, als sie aus der Wissenschaft des redenden 1 Mos. 10, 11. 12. merkte, daß es kein Mensch sondern Gott sei; es steifte sich demnach ihr Glaube auf das Wort der Verheißung Gottes, auf dessen Weisheit, Barmherzigkeit und Allmacht, und besiegte dadurch alle Einwürfe, die ihr Gemüth wegen ihrer beständigen Unfruchtbarkeit und des hohen Alters beunruhigen mochten.

Nutzanw. 1) Q. Das Unvermögen der Natur weicht der Kraft des Glaubens: Gott segnet eine heilige Ehe auf eine ihr noch rühmlichere Art, wenn er ihr die Frucht einer geistlichen Fruchtbarkeit gibt. Luc. 1, 6. 2) Wenn eheliche, unfruchtbare und

schon betagte noch Kinder zeugen, das ist ein sonderlicher Segen Gottes. Luc. 1, 36.

V. 12.

Darum weil Abraham nebst der Sara mit einer solchen Beständigkeit des Glaubens an der göttlichen Verheißung gehangen, **sind auch von Einem** Paar Menschen, dem Abraham und der Sara **wiewol** und zwar in ansehung der Kraft Kinder zu zeugen **erstorbenes Leibes**, S. welcher durch das Alter ganz veraltet war, **(viel) geboren**: daß ihre Nachkommen sich so vermehrt: **wie die Sterne am Himmel** *a* wie die Sterne des Himmels an Menge, 1 Mos. 15, 5. 22, 17. 2 Mos. 32, 13. **und wie der Sand am Rande** am Ufer **des Meeres, der unzählig ist.**

Anm. a) Die Verheißung fing bald nach den Zeiten Jacobs an in Erfüllung zu gehen: 2 Mos. 1, 7. denn bei dem Auszuge aus Egypten waren 600,000 Männer, ohne Weiber und Kinder, s. 5 Mos. 1, 10. 10, 22. und Josephus de B. I. Lib. 7. c. 17. schreibt, daß oft auf dem Osterfest zu Jerusalem 2,565,000 Männer gewesen. Am meisten aber hat Gott auf die geistlichen Kinder Abrahams gesehen, denn in seinem Samen, Christo, sollten alle Völker und Heiden bis ans Ende der Welt gesegnet werden. a) Outrein.

Nutzanw. 1) Gott erfüllt seine Verheißungen reichlich: wohl allen, die auf ihn trauen. c. 10, 23. 5 Mos. 28, 2. 2) O. Die Menge des Volks ist ein göttlicher Segen, und macht keine Theurung im Lande; sondern der Menschen Sünden sind schuld daran. 3 Mos. 26, 9. 26.

V. 13.

[1]) **Diese alle** Abraham und Sara, Isaac und Jacob **sind gestorben im Glauben**, mit welchem sie den Messias zuversichtlich ergriffen, ingleichen auch die Verheißung für wahr gehalten haben, daß ihre Nachkommen das Land ererben würden *a* nach dem Glauben, wie es ihr Glaube mit sich brachte, und also selig, **und haben die Verheißung** *a* die Verheißungen, die verheißene Sache, die Besitzung des Landes Canaan, und die Offenbarung des Messias im Fleisch, in welchem alle Verheißungen Ja und Amen sind, 2 Cor. 1, 20. **nicht empfangen; sondern sie** die Erfüllung solcher Verheißung **von ferne** im Vorbilde und im Geist **gesehen**, Joh. 8, 56. **und sich** unterdessen **der vertröstet**, *a* und sind davon überredet, sind bei sich selbst versichert und überzeugt gewesen, **und wohl begnügen lassen**; *a* haben sie gegrüßt, als gegenwärtig umarmt, S. und sich daran belustigt **und bekannt**, mit dem Munde, 1 Mos. 47, 9. 23, 4. und mit ihrem Leben durch Verleugnung alles irdischen, [2]) **daß sie Gäste und Fremdlinge** *a* daß sie Fremdlinge und Beiwohner **auf Erden sind.** und eine bessere Stadt erwarten, so daß es ihnen nicht um das gelobte Land zu thun gewesen, und wenn sie es auch schon zum Besitz bekommen hätten, doch ihre Herzen nicht würden daran gehängt haben.

Anm. [1]) Aus dem Glauben an den Messias und aus der zuversichtlichen Hoffnung, daß Gott seine Verheißung wegen des versprochenen Landes erfüllen würde, kam es, daß Abraham ein eigen Grab von den Hethitern kaufte, um die verstorbene Sara daselbst zu begraben, und eben zu dem Ende wollte auch Abraham in dieses Erbbegräbnis gelegt sein. So zeugt auch der Segen, den Isaac dem Jacob in absicht auf den künftigen Messias gab, von dessen beständigem Glauben. Wie ernstlich begehrte nicht auch endlich Jacob im Lande Canaan begraben zu werden. Gewiß es waren diese Früchte des Glaubens an den Messias. s. Mt. 27, 52. die Anmerkung. [2]) Sagte ein Heide von sich: a) Discedo ex hac vita tanquam ex hospitio, non tanquam ex domo, commorandi siquidem diversorium natura nobis, non habitandi, dedit: Ich gehe aus diesem Leben als aus einer Herberge, und nicht als aus einem Wohnhause, sintemal uns hier eine Herberge, eine zeitlang uns aufzuhalten, und nicht beständig zu wohnen, gegeben ist. — Vielmehr konnten es die gläubigen Väter sagen. c. 13, 14. 2 Mos. 2, 22. Ps. 39, 13. 119, 19. 120, 5. a) Cicero de Senect.

Nutzanw. Wohl denen, die es den Erzvätern mit wahrhaftigen Herzen in Verleugnung alles irdischen nachsagen. 1 Petr. 2, 11. Die erkennen, daß ihr Bürgerrecht im Himmel sei, Phil. 3, 20. werden leicht vergessen, was dahinten ist, und sich strecken zu dem, das da vorne ist. Phil. 3, 13.

V. 14.

Denn die solches sagen, daß sie Gäste und Fremdlinge seien, und es auch durch gründliche Verleugnung alles vergänglichen in ihrem Leben beweisen, **die geben zu verstehen**, *a* die lassen erscheinen, zeigen klar nach dem aufrichtigen verlangen ihres Herzens, **daß sie** im Glauben **ein Vaterland** einen beständigen Wohnplatz v. 16. Joh. 14, 2, 3. S. ihre (bürgerliche) Stadt gar ernstlich **suchen.**

Nutzanw. In seinem Vaterlande gilt man oft nicht viel; bist du ferne, sehne dich nicht dahin, trachte nach dem rechten, das droben ist, da wirst du Ehre und Freude die Fülle haben. Luc. 4, 24. Col. 3, 1.

V. 15.

Und zwar wo sie das Vaterland gemeint und verstanden *a* gedacht **hätten**, welches hier auf Erden war, S. wenn sie dieselbe Stadt gesucht hätten, **von welchem sie waren** auf Befehl Gottes **ausgezogen**: nemlich Ur in Chaldäa: **hatten sie ja** bequeme **Zeit** genug in ihrem ganzen Leben, **wieder** nach Chaldäa dahin **umzukehren.** und nicht zu warten, bis ihr Tod herbei käme, da sie dasselbe alsdann erst verlangt hätten. S. daß sie wieder umgekehrt und nach demselben hingereist.

Nutzanw. Wer der Eitelkeit der Welt einmal entgangen, muß sich nicht wieder einflechten lassen, sieht er zurück, so kann er leicht, wie Lots Weib, zur Salzsäule werden. Luc. 17, 32. 9, 62.

V. 16.

[1]) **Nun aber** S. ist es offenbar, daß da sie nicht wieder in ihr irdisches Vaterland zurückgekehrt sind, wiewol sie Zeit und Gelegenheit dazu hatten, **begehren sie** mit starkem Triebe **eines bessern**, Vaterlandes, in welchem sie nach vollendeter Pilgrimschaft eine beständige Ruhe und Wohnung finden,

nemlich α das ist **eines himmlischen.** dessen Künstler und Baumeister Gott ist, v. 10. c. 9, 15. 12, 22. **Darum**, weil sie nur nach dem himmlischen trachteten und sich auch im Tode mit den göttlichen Verheißungen aufrichteten, **schämt sich Gott ihrer nicht**, S. hat sich nicht enthalten, als streite es mit seiner Heiligkeit, da sie arme sündige Menschen waren, denn er vielmehr darin geehrt wird, **zu heißen** 2 Mos. 3, 6. α genannt zu werden, oder sich nennen zu lassen, wegen des mit ihnen aufgerichteten Gnadenbundes, 1 Mos. 17, 7. 26, 24. **ihr** [2]) **Gott**: auch noch nach ihrem absterben: [3]) **Denn er hat ihnen** und allen, die in ihre Fußtapfen treten, aus väterlicher Liebe **eine Stadt** das himmlische Vaterland, in welchem sie ewig leben und unaussprechliche Vorrechte und Freiheiten genießen. Off. 21, 2f. **zubereitet.** Mt. 25, 34. und damit bezeugt, wie lieb und werth er sie halte.

Anm. [1]) *νυνὶ* non est h. l. nota praesentis temporis, ac si patriarcharum animae ne nunc quidem in coelis appulissent, sed est nota appositionis. Dorsch. vgl. Röm. 3, 21. 1 Cor. 12, 18. 15, 20. [2]) In den Worten: **Ihr Gott**, liegt die Schenkung aller himmlischen Glückseligkeit. s. Ps. 48, 15. 68, 21. 144, 15. Und eben aus diesem Grunde macht der Heiland Mt. 22, 32. den Schluß auf ihrer Seelen Unsterblichkeit, Seligkeit und gewiß zu erwartenden Leibes Auferstehung, weil Gott nicht ein Gott der todten, sondern der lebendigen ist. Nächst dem gehört **ihr Gott sein** und **ihr Vater sein** zusammen. Es wird zusammen gelesen 5 Mos. 32, 6. auch wird der Name Gott und Vater zusammen gesetzt Ps. 89, 27. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. Col. 1, 2. Gal. 1, 4. Unter einander werden sie verwechselt 2 Cor. 6, 16. 18. Hos. 1, 10. [3]) Hiemit werden alle diejenigen widerlegt, a) welche glauben, daß die gläubigen vor der Zukunft Christi ins Fleisch nur Verheißungen gehabt hätten von dem irdischen Canaan. a) Socinus, Anabaptistae, Episcopius, Curcellaeus, Amiraldus, Camero.

Nutzanw. Gott ist Abrahams, Isaacs und Jacobs, ja aller gläubigen Gott, Schild und sehr großer Lohn. Eia, Halleluja! Ps. 68, 21. 144, 15.

V. 17.

[1]) **Durch den Glauben** wie er ist eine gewisse Zuversicht der Dinge, die man hoffet, [2]) **opferte** seinem Willen und festem Vorsatz, auch schon dem wirklichen Anfange nach **Abraham** der sonderliche Glaubenshelb **den Isaac**, α diesen Isaac, der so lange war verheißen, endlich aber auch durch eine übernatürliche Zeugungskraft als der Erbe der Verheißung von dem Messias und dem gelobten Lande war geboren worden, und das that Abraham nicht aus einem strafbaren Eigenwillen, sondern **da er** von Gott [3]) **versucht ward**; um eine neue und zwar die stärkste Probe seines Glaubens und seiner Hoffnung abzulegen, **und gab** willigklich **dahin** α und hat geopfert **den eingebornen**, Sohn als welcher allein von der Sara geboren war, auch der einzige Erbe sein sollte, **da er (schon) die Verheißung** α die Verheißungen von der unzähligen Ausbreitung seiner Nachkommen als auch des Messias **empfangen** α ergriffen, und sich zugeeignet **hatte.** und die Erfüllung derselben in gläubiger Geduld erwartete. S. er hat denjenigen auf den Altar dargebracht, welchen er durch die Verheißung bekommen hatte.

Anm. [1]) Der Glaube Abrahams gründete sich auf die Verheißung und Allmacht Gottes, welchem auch leicht sei, den Isaac wieder zu erwecken, wenn er auch schon zu Asche und Pulver würde verbrannt sein. Seine unvergleichliche Glaubenskraft leuchtet aber darin hervor, daß er opfern wollte einen Sohn, der so lange war verheißen und erwartet worden, der daher, weil er im hohen Alter beider Eltern war geboren worden, überaus lieb war, überdem da er der einzige blieb, und in ihm die Verheißungen sollten erfüllt werden. v. 18. [2]) Bei einem Brandopfer ging viererlei vor: es wurde das Opfer auf den Altar gelegt, gebunden, geschlachtet und mit Feuer verbrannt. Nun hatte Abraham die zwei ersten Handlungen schon verrichtet, und die beiden letzten zu vollbringen war er auch bereit und willig, daher das angefangene Werk für eine völlig verrichtete That angesehen wird. [3]) Der willige Gehorsam Abrahams setzt zum grunde, daß Gott sich ihm auf eine solche Weise offenbart habe, welche keinen Zweifel bei ihm übrig gelassen habe, daß es Gott sei, der mit ihm rede. a) Es ist offenbar, daß die von Gott dem Abraham befohlene Aufopferung seines Sohnes Isaac ein Bild sei des Todes und der Auferstehung des Sohnes Gottes. Denn Abraham wurde der Ort Morija angewiesen, und eben daselbst ist Christus gekreuzigt worden. Isaac hielt mit seinem Vater unterwegs ein freundlich Gespräch: so auch Christus nicht nur am Oelberg, sondern auch auf dem Berge Golgatha, woselbst er sein Leiden mit dem Vaternamen angefangen und geendet. Isaac trug das Holz selbst, und Christus sein Kreuz. Bei der Aufopferung Isaacs blieben alle Knechte zurück, und Christus wurde von seinen Jüngern verlassen. Isaac wurde ohne zweifel bei seiner Bindung und Legung auf das Holz ausgezogen, so auch Christus. Joh. 19, 23. Isaac wurde gebunden, und Christus wurde gleichfalls gebunden und mit Nägeln an das Kreuz fest gemacht. Isaac ward, nachdem er drei Tage lang in dem Herzen des Vaters todt gewesen, am dritten Tage ihm lebendig wieder gegeben: so auch Christus, nachdem er wahrhaftig gestorben war, ward er am dritten Tage wieder lebendig. Wie Abraham den Isaac wieder von seinen Banden losmachte, so hat auch Gott seinen Sohn aufgelöst. Apg. 2, 24. Isaac kam wieder zurück in seines Vaters Haus, und wurde ein Vater einer unzähligen Menge Menschen: von Christo s. Jes. 53, 10—12. a) Vitringa L. 2. observ. Gerhard.

Nutzanw. 1) Wo Glaube ist, da ist auch Gehorsam gegen Gott. v. 8. Röm. 10, 16. 2) Lg. Gott nimmt den Willen des Menschen, dessen Vollziehung von außen verhindert wird, für die völlige That an, wie im guten, so auch im bösen. 1 Mos. 22, 16. 1 Joh. 3, 15.

V. 18.

Von α zu welchem Isaac zu Abraham α zu welchem nemlich Abraham gesagt war: in der Verheißung Gottes: [1]) **In Isaac wird dir dein** α ein [2]) **Same geheißen werden.** aus seinen Nachkommen soll der Messias geboren werden.

Anm. [1]) ὅτι ist hier nicht überflüssig, sondern es hat der Apostel sein Auge auf 1 Mos. 21, 12. woselbst Abraham nicht gern einwilligen wollte in die Ausstoßung Hagars, mit ihrem Sohn, dem Ismael, welche er doch aber auf göttlichen Befehl geschehen ließ, indem aber der Isaac genau benannt wird, so wird eben hiedurch dem Abraham alle Gelegenheit benommen, auf einen andern Samen zu hoffen, wenn Isaac würde geopfert sein. Aber eben dies machte die Glaubensprobe desto herrlicher: denn er dachte, muß ich schon meinen Sohn, den Erben der Verheißung schlachten, und gewinnt es das ansehen darunter, als würde aus allem nichts werden: so glaube ich doch, daß Gott seine Zusage erfüllen werde, sollte er auch meinen Sohn wieder von den todten auferwecken. [2]) Die vermittelst Isaac werden geboren werden, die werden eigentlich für deinen Samen gerechnet werden, und an demselben will ich alle meine Verheißungen erfüllen. Denn daß er auf den geistlichen Samen besonders sehe, weist uns Paulus Röm. 9, 6—8. Gal. 3, 16.

Nutzanw. 1) Der Glaube hofft, wenn man gleich nicht sieht. Röm. 8, 24. 2) Gott hat freie Macht, eines Vaters Kind vor dem andern zu segnen und zu erhöhen. 1 Sam. 16, 12. 13.

V. 19.

Und dachte, S. bei sich selbst, indem er sich wider alle aufstoßenden Zweifel setzte, und aus der geschehenen und wiederholten Verheißung Gottes den Schluß machte, **Gott** bei welchem kein Ding unmöglich ist, **kann** α daß Gott mächtig (wäre) S. es ist vermögen in den Händen Gottes, wenn er anders seine Verheißung an ihm erfüllen will, wovon doch bei mir im geringsten nicht ein Zweifel übrig ist, ihn **auch wol** [1]) **von** α **aus den todten erwecken.** gleichwie er ihn bereits durch eine Wunderkraft in dem erstorbenen Leibe seiner Mutter erweckt und ihm Leben und Adern gegeben habe. **Daher er auch** wegen solches standhaften Heldenglaubens **ihn** [2]) **zum Vorbilde** α in einem Gleichnis, als ein Vorbild des auferstandenen Christus, mit großer Freude und Stärkung des Glaubens lebendig **wieder nahm.** α davon trug, weil er dabei das Geheimnis des Messias einsah, welcher für die Menschen sterben und wieder auferstehen sollte, nachdem er ihn 3 Tage hindurch in seinem Herzen für todt gehalten hatte.

Anm. Da der Apostel die Ebräer zum ausharren und zur Beständigkeit im Glauben erwecken wollte, konnte er ihnen gewiß kein beweglicheres Exempel vorstellen als eben dies, in welchem Abraham wider alle Vernunft geglaubt und gehofft, Gott werde endlich noch seine Verheißung erfüllen. [1]) Man sieht hier, daß zu Abrahams Zeiten die Lehre von der Auferstehung der todten nicht unbekannt müsse gewesen sein. Abraham will so schließen: Kann Gott alle verstorbenen am Ende der Welt erwecken, so ists ihm auch nicht unmöglich, den Isaac, den ich jetzt schlachten will, wieder zu erwecken. [2]) Lg. Da Abraham wohl wußte, daß ihm der Sohn der Verheißung, Isaac, zum Vorbilde auf den Messias war gegeben worden, so ist leicht zu erachten, daß ihn das, was mit ihm vorging, auf manche tiefe Betrachtung geführt, und manche Einsicht in die Geheimnisse von der Person, dem Amt, Stand und Reich des Messias, obgleich in vieler Dunkelheit, doch in der Wahrheit, gegeben habe; zumal in dem geheimen Umgang mit Gott, darin er stund, darin es ihm an der besondern Salbung und Erleuchtung des H. Geistes nicht gefehlt hat. Die Juden selbst haben Isaac als ein Vorbild auf Christum angesehen. R. Bechai sagt: Quando filii mei peccantes venient in angustiam, memento ipsius (Isaaci) hujus ligationis, et reputetur coram te, quasi cinis ejus aggestus esset super altare, et quasi sanguis ejus aspersus esset coram te super altare, et remitte omnia peccata ipsorum.

Nutzanw. 1) Der Glaube muß sich an Gottes Treue und Allmacht halten. Ps. 77, 11. 2) Q. Der Glaube muß einfältig sein, daß er nicht viel grüble und streite über ungereimt und unmöglich scheinende Dinge, und sich versichern, daß man von dem allen, was man Gott opfert, nichts verliere. Mt. 16, 25. 3) Isaac, da er seine Aufopferung überlebt, ist das Bild des auferstandenen Jesu.

V. 20.

[1]) **Durch den Glauben** und Vertrauen auf die Verheißungen von welchen er überzeugt war, daß sie Gott erfüllen würde, **segnete** mit solcher Gewisheit und Versicherung, als wenn er alles gegenwärtig vor sich sähe, **Isaac** kurz vor seinem Tode, da auch Alters wegen seine Augen dunkel worden waren, **von den** [2]) **zukünftigen Dingen den Jacob und** α den **Esau.** 1 Mos. 17, 28f. als Vorbilder, und sagte, was sowol diesem als jenem in seinen Nachkommen begegnen würde. Und da dieser prophetische Wunsch aus einem besondern Einfluß des H. Geistes herkam, so konnte er auch als ein Testament angesehen werden, in welchem dem Jacob ein großer Vorzug vor Esau zuerkannt wurde, obgleich damals wenig ansehn dazu da war.

Anm. [1]) Bei dieser Segnung war der Finger Gottes zu erkennen. Denn es hatte Isaac den Segen, den Jacob empfing, 1 Mos. 27, 28. 29. dem Esau zugedacht: jedoch erinnerte er sich auch bald hernach dessen, was Gott von Jacob geredet, ehe er noch geboren worden, 1 Mos. 25, 23. daher er auch im Glauben schloß, daß Gott die ganze Handlung so eingerichtet habe. s. v. 39. 40. [2]) Die Erfüllung dieses Segens ist eingetroffen, da die Kinder Jacobs ein Land bekommen, da Milch und Honig innen floß. Besonders sah man auch zu den Zeiten Davids die Erfüllung, 2 Sam. 8, 14. da ihm ganz Idumäa unterworfen ward. 1 Kön. 11, 15. 16. 22, 48. 1 Macc. 5, 3. Auch Esaus Segen ist in seine Erfüllung gegangen. 1 Mos. 36, 6—8. vgl. 2 Kön. 8, 20.

Nutzanw. O. Wie die Patriarchen die Ver-

heißungen von Christo mit großem Fleiß auf ihre Nachkommen fortgepflanzt haben: also sollen wir uns auch bemühen, das Evangelium Christi auf die Nachkommen zu bringen. 1 Petr. 1, 15.

V. 21.

Durch den Glauben 1 Mos. 48, 15. 16. an seinen Erlöser **segnete Jacob**, und redete von zukünftigen Dingen, nicht zweifelnd, es werde alles geschehen, was er durch Eingebung des H. Geistes vorhersah, **da er starb**, jetzt sterben wollte, [1]) **beide Söhne Josephs**: α einen jeglichen der Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, erst absonderlich, 1 Mos. 48, 13f. und hernach zugleich mit allen seinen Söhnen: 49, 1f. **und** sein Glaube leuchtet auch gar herrlich hervor aus der freudigen und dabei demüthigen Anbetung, denn er [2]) **neigete sich** zum Beweis seines auf Gott fest ruhenden Glaubens und kindlicher Zuversicht **gegen seines Zepters Spitze.** α auf das oberste seines Stabes. 1 Mos. 47, 31.

Anm. [1]) Jacob segnete beide Söhne Josephs, da er sie aus Anregung des H. Geistes für seine eigenen Söhne annahm, mit dem merkwürdigen Unterschied, daß er den jüngern, nemlich den Ephraim, dem ältesten vorzog, und also auch darin einen prophetischen Segen merken ließ, denn er wollte auf Josephs Anzeige, 1 Mos. 48, 17—19. daß ihm der jüngere Sohn zur rechten stünde, seinen Segen nicht widerrufen. [2]) Nach dem Ebr. heißts: **Er neigte sich gegen das Haupt des Bettes**, der Apostel aber ist den LXX. gefolgt, welche für Mittah gelesen haben Matteh. Weil nun damals der griechische Text überall gebraucht wurde, hat Paulus hierin nicht abgehen wollen, zumal da die Sache auf eins hinausläuft. Denn Jacob hat sich können beugen an das Haupt des Bettes, d. i. am obersten Theil des Bettes, da er sein Haupt hatte, als er sich Schwachheits halber auf den Stab gestützt hat. Es setzt aber der Apostel den Segen Jacobs und seine Anbetung auf dem obersten des Stabes zusammen, da es doch zu unterschiedener Zeit geschehen, weil Jacob den Engel, der ihn erlöst hatte, das ist, den Sohn Gottes anbetete, als ihm Joseph den Eid geschworen hatte, 1 Mos. 47, 31. und so muß man denn sagen, daß Paulus auf das ganze verhalten Jacobs vor seinem Tode sehe, bei welchem er sich so vergnügt bezeugt, daß er aus Dankbarkeit gegen Gott angebetet hat; wie es denn in der heiligen Schrift was gewöhnliches ist, Sachen, welche der Zeit nach eher geschehen sind, nachzusetzen.

Nutzanw. 1) Wie ein frommer Vater seine Kinder alle Morgen segnet: so thut ers auch, wenn er im Tode von ihnen scheiden soll. 1 Mos. 27, 4. 2) Christus ist der heiligen Erzväter einiger Trost gewesen, auf den auch wir alle unsre Hoffnung setzen sollen. 1 Mos. 49, 18. 3) Der Glaube macht die Menschen demüthig. Luc. 7, 6. 7. 9.

V. 22.

Durch den Glauben welchen er wie seine Väter bis in den Tod unverrückt behalten, **redete** α meldete, mit größter Versicherung **Joseph** gegen seine Brüder, 1 Mos. 50, 24. **vom Auszug der Kinder Israel**, aus Egypten, **da er starb: und that** gab **Befehl von seinen Gebeinen.** 2 Mos. 13, 19. Jos. 24, 32. daß sie bei dem Auszuge aus Egypten in Canaan sollten mitgenommen werden, welches also allen Kindern Israel ein gewiß Zeichen sein könnte, sie ihres Ausgangs zu versichern.

Anm. Joseph nahm von seinen Brüdern einen Eid, daß sie ihn nicht in Egypten begraben, sondern seine Gebeine so lange bei sich im Sarge verwahren sollten, bis sie ins Land Canaan ziehen würden. Und darin leuchtete sein Glaube hervor, daß seine und seiner Brüder Nachkommen das verheißene Land gewiß empfangen würden; nächst dem aber, daß Gott in demselben Lande, in welchem seine Väter bereits ihre Grabstätte hatten, den wahren Gottesdienst befestigen, ja gar den verheißenen Samen, den Messias würde lassen geboren werden. s. Mt. 27, 52. 53.

Nutzanw. 1) Die heiligen thun oft etwas durch Gottes Regierung, dabei sie zwar eine gute Absicht haben, aber Gott noch was höheres dabei bestimmt hat. 2) Heutiges tags ist nichts daran gelegen, wo wir begraben werden, wenn nur die Seele in Abrahams Schooß kömmt, denn die Erde ist überall des Herrn. Ps. 24, 1. Röm. 8, 39.

* * *

8. Mosis und seiner Eltern. v. 23—31.
   a. Der Eltern Mosis,
      1. Ihre Sorgfalt gegen ihr Kind: Durch ꝛc. v. 23.
      2. Ihre Boshaftigkeit gegen den König: Und ꝛc.
   b. Mosis selbst, dessen Glaube bezeugt
      1. Der Sohnschaft Verweigerung: Durch den ꝛc. v. 24.
      2. Des Ungemachs Erwählung,
         a. Wie er erwählt: Und erwählte viel ꝛc. v. 25.
         b. Was er erwählt: Mit dem Volke Gottes ꝛc.
         c. Wogegen er es erwählt: Denn die zeitliche ꝛc.
      3. Der Schmach Hochachtung,
         a. Wie hoch er sie geachtet: Und achtete die ꝛc. v. 26.
         b. Warum er sie hochachtete: Denn er sahe an ꝛc.
      4. Des Landes (Egyptens) Verlassung,
         a. Wie sie geschehen,
            1. Gläubig: Durch den Glauben. v. 27.
            2. Wirklich: Verließ er Egypten.
            3. Herzhaft: Und fürchtete nicht des Königs Grimm.
         b. Warum sie geschehen: Denn er hielt sich an ꝛc.
      5. Die Osterfesthaltung: Durch den Glauben ꝛc. v. 28..
      6. Die Blutgießung,
         a. Wie sie geschehen: Und das blutgießen.
         b. Wozu sie geschehen: Auf daß, der die ꝛc.
9. Der Israeliten, deren Glaube bezeugt
   a. Ein Durchgang, der war:
      1. Glücklich auf ihrer Seite: Durch den ꝛc v. 29.
      2. Unglücklich auf der Egypter Seite: Welches die ꝛc.
   b. Ein Umgang,

1. Was darauf erfolgt: Durch den Glauben ꝛc. v. 30.
2. Wie er geschehen: Da sie sieben Tage umher ꝛc.

10. Rahabs, deren Glaubens
   a. Genuß: Durch den Glauben ward die Hure ꝛc. v. 31.
   b. Geschäft: Da sie die Kundschafter freundlich ꝛc.

V. 23.

[1]) **Durch den Glauben ward Moses**, der Erlöser und Führer des Volks Israel aus Egypten, **da er geboren war, drei Monden verborgen von seinen Eltern**, Amram und Jochebed, 2 Mos. 6, 20. **darum, daß sie sahen, wie er ein schön Kind war**: Apg. 7, 20. aus dessen Gesicht man muthmaßen konnte, daß Gott durch dessen Dienst ein besonderes vorhaben ausführen werde: **und fürchteten sich nicht vor des Königs** Pharao **Gebot.** welcher 2 Mos. 1, 16. 22. geboten hatte, man sollte die neugebornen Knäblein der Ebräer ersäufen.

Anm. [1]) Daß die Eltern ihr Kind vor der Grausamkeit Pharaos verbergen, besonders da es so vortrefflich schön ist, scheint dem ersten ansehen nach mehr aus einer blos natürlichen Liebe und Zärtlichkeit geflossen zu sein: allein Gott kann am besten urtheilen, er der die Beschaffenheit des Herzens kennt, aus welchem Grunde eine That herkommt. Da nun Gott den Eltern das Zeugnis des Glaubens gibt, so sehen wir gar leicht, daß er sie selber so geleitet, und das Kind seiner besondern Vorsehung gewürdigt hat. Hiezu kam, daß die 400 Jahr zu ende gingen, nach deren Verfließung die Kinder Israel aus Egypten ziehen sollten. Weil nun dieses Kind von besonderer schöner Gestalt war, auch überdies die gläubige Mutter in ihrer Schwangerschaft den Herrn oft mag angefleht haben, daß er doch ihre Leibesfrucht zu einem gesegneten Werkzeug seiner Macht und Ehre bereiten möchte: so ist auch leicht zu begreifen, daß sie mit desto mehr Kraft und Inbrunst nach der Geburt um die Erhaltung desselben wird gefleht haben. Und wie kräftig wird sie in ihrem Glauben gestärkt worden sein, da sie sieht, daß die Tochter Pharaos dasselbe findet, annimmt, und für dessen Verpflegung sorgt. Die Geburt Mosis und seine Kindheit hat eine große Gleichheit mit der Geburt Christi: denn beide waren nach ihrer Geburt in Gefahr, Moses von Pharao, Christus von Herodes; um die Zeit ihrer beider Geburt sind viel unschuldige Kinder getödtet worden, von Pharao die Kinder der Ebräer, von Herodes der Bethlehemiten; beide haben müssen fliehen vor Verfolgung eines Königs, jener aus Egypten, dieser in Egypten, beide sind durch göttlichen Befehl wieder zurück gerufen nach dem Tode ihres Verfolgers Burmann.

Nutzanw. 1) Gott wird ohne zweifel viel gläubige unter dem großen Volk Israel gehabt haben, welche sich die über sie verhängte Trübsal zu vielem Heil ihrer Seelen haben dienen lassen. 2) Lg. O wie unbegreiflich groß wird nicht von so langen Jahren her die Anzahl der gläubigen und auserwählten im Himmel sein, ob sie gleich auf Erden in ansehung der gottlosen, sonderlich zu dieser und jener Zeit, auch an diesem und jenem Ort, sehr gering, ja oft gar nicht zu finden ist. Off. 19, 1. Ps. 12, 2. 3) Obrigkeiten sind an Gottes statt, und zu ehren; aber wo sie gottlose Befehle geben, die sind zu verachten und in den Wind zu schlagen. Apg. 5, 29. 4) O wie wunderbar sind oft Gottes Wege! er hat die Herzen der Menschen in seiner Hand, sie zwar ohne Zwang und Nothwendigkeit, aber doch durch eine geheime und besondere Regierung nach seinem Willen und zu seinen Ehren zu lenken. Spr. 21, 1. 5) Die Welt missbraucht der äußerlichen Gestalt der Menschen auf mancherlei Art; aber Gott gebraucht sie oft als ein Mittel, oder Veranlassung zu vielem guten: manchem muß sie auch zur Prüfung gereichen, wie man an dem Exempel Josephs sieht. Esth. 1, 11. 12. 1 Mos. 39, 6. 7. 6) Manches Menschen Gesicht ist also beschaffen, daß die gute Gestalt des Herzens sich gleichsam darin spiegelt: hingegen hat auch mancher einen deutlichen Spiegel der Finsternis und Bosheit in seinem Gesicht, davor ein jeder beim ersten Anblick einen Abscheu trägt. Doch bei vielen, ja den allermeisten, kann man aus dem äußerlichen Gesicht nicht urtheilen, es müssen gewissere Proben da sein. 1 Sam. 16, 12.

V. 24.

Durch den [1]) **Glauben** Apg. 7, 25. **wollte Moses**, [2]) **da er groß** S. ein Mann **ward**, seine völlige Größe und Alter von 40 Jahren erreicht hatte, **nicht mehr ein Sohn** sein und [3]) **heißen** *α* er weigerte sich genannt zu werden ein Sohn **der Tochter Pharao**: da er doch von ihr war erzogen, an Kindes statt angenommen, auch ihm alle Vorrechte waren gegeben worden, als ob er wahrhaftig ihr Sohn gewesen wäre.

Anm. [1]) Obgleich Moses an einem heidnischen Hof erzogen wurde, so ist er doch wol von seiner Mutter, welche ihn, unter dem Vorwand des vorigen Dienstes einer Säugamme, oft zu besuchen wird Freiheit gehabt haben, unterrichtet worden von seiner Herkunft, von den Führungen Gottes mit ihm, wie auch von den Verheißungen der Väter, daß also dies die Gründe seines Glaubens wurden, welche sich hernach in so herrlichen Früchten, als in der Verleugnung, Sorgfalt und Treue ein gut Gewissen zu behalten, in der Demuth u. s. m. hervorgethan. s. Apg. 7, 25. [2]) Es ist nicht die Meinung, daß Moses erst im 40. Jahr des Hoflebens müde geworden sei, sondern vielmehr daß sein Vorsatz damals zu mehr Kraft und Reife gekommen, den Hof zu verlassen, und mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden. Und so kam es denn aus keiner Unbesonnenheit der jungen Jahre, in welchen oft etwas unternommen wird, das man hernach bereut; sondern mit zunehmenden Jahren wurde er auch immer mehr in seinem vorhaben gestärkt. [3]) Der Apostel braucht mit fleiß das Wort **genannt werden**, weil er nicht ihr natürlicher, sondern nur ein angenommener Sohn war.

Nutzanw. 1) Gottes und der Welt Freundschaft können nicht bei einander stehen. Jac. 4, 4. 2) Die Verachtung zeitlicher Ehre und Hoheit gehört auch

zur Verleugnung der Welt. 1 Joh. 2, 15. 16. 3) Es geht leider an manchen Höfen großer Herren nicht viel besser, als am egyptischen zu. Nun thäte zwar der sehr wohl, der sich davon losmachte; doch weil das losmachen sich nicht allezeit will thun lassen, muß er doch dahin streben, und zu Gott darum flehen, daß er ein gut Gewissen habe, und bewahre. 1 Kön. 18, 13.

V. 25.

Und die andere Glaubensprobe bewies er darin, ob er wol an dem Hofe Pharaos herrlich hätte leben können, **erwählte** er doch **viel lieber** Ps. 84, 11. nachdem es bekannt worden war, daß er den Egypter todt geschlagen hatte, **mit dem Volke Gottes** den Israeliten, welche seine Geschlechtsverwandten waren, **Ungemach zu leiden**, α übel gehalten zu werden, an ihrem Glück und Unglück theil zu nehmen, **denn die** [1]) **zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben**; α als eine zeitlang den Genuß der Sünde zu haben, den er hätte haben können, wenn er dem Triebe Gottes ungehorsam gewesen wäre, und das Volk Israel in seinem Elend verlassen hätte; wiewol er bei Hofe auch nicht gottlos gelebt, und ferner hätte fromm daselbst leben können, wenn ihn Gott nicht zu was größerem berufen hätte.

Anm. [1]) ἀπόλαυσις heißt ein Genuß, Vortheil, Vergnügen und Wollust, die man wovon hat. Andre erklären es durch τρυφᾶν in Wollust leben, und auf dieselbe sein Glück setzen. Von diesen sündlichen Wollüsten redet auch hier der Apostel, denn Moses hat verachtet die Augenlust, v. 26. die Fleischeslust, die er erwählte, lieber Ungemach zu leiden; und hoffärtiges Leben, v. 24. da er nicht ein Sohn der Tochter Pharao sein wollte. πρόσκαιρος, zeitlich, vergänglich, veränderlich, 2 Cor. 4, 18. wird dem ewigen entgegengesetzt. Es wußte Moses, daß die Ebräer ein Volk waren, mit welchem Gott einen Bund aufgerichtet hatte, die Egypter hingegen Heiden, die den stummen Götzen dienten, und also keine Hoffnung und keinen Gott hatten. Die Betrachtung dieser beiden Stücke brachte ihn nun durch Gottes Gnade dahin, daß er die dem Volk Gottes verheißenen ewigen und unvergänglichen Schätze viel höher hielt, als alle Herrlichkeit am Hofe, welche er als eine kurze, und unbeständige ansah, die ihn doch leicht hätte verleiten, und in die ewige Pein stürzen können. Es ist aber die Wollust zeitlich, in ansehung der Zeit, weil sie nicht allemal so lange währt, als der Mensch lebt, denn wie vielen unvermutheten Unglücksfällen von innen und außen ist er nicht unterworfen! Ps. 73, 18. 19. 20. Luc. 16, 19f. Weish. 2, 1—9. sodann auch in ansehung der Empfindung und der in den Wollüsten gesuchten Ruhe und Vergnügung. 1 Joh. 2, 17. Spr. 14, 13. 2 Petr. 1, 4. Centum annos demus deliciis, adde et alios centum, si libet, adde et decies centum. Quae erit ex his ad aeternitatem comparatio? Nonne omne tempus vitae hujus, quo deliciis frui videmur, et indulgere libidini, quasi noctis unius somnium ad aeternitatis comparationem videtur? Chrysost.

Nutzanw. 1) Auf zeitliches Ungemach der frommen folgt ewige Freude; auf zeitliche Freude der gottlosen ewiges Ungemach: Bedenke dich wohl, mit welchen willst du es halten, welches von beiden willst du erwählen? 2 Thess. 1, 6. 7. Luc. 6, 22. 23. 25. 2) Die fleischliche Lust ist an sich nicht nur kurz, sondern der wollüstige wird ihrer bald müde, und fällt von einer auf die andere. Besser und standhafter ist die heilige Lust und Freude in Gott, von der es billig heißt: Je länger, je lieber. 2 Sam. 13, 15.

V. 26.

Und gleichwie er von der einmal erkannten, wahren und gefaßten Hoffnung durch keine Gefahr sich abschrecken ließ, also konnte er auch durch keine Verheißung auf andre Gedanken gebracht werden, denn er **achtete** [1]) **die Schmach Christi** welcher in seinen Gliedern, den Israeliten, welche an ihn glaubten, und ihn als ihren Erlöser und Heiland erwarteten, verschmäht wurde, **für größern** und gewissern **Reichtum**, (sintemal der beste Reichtum auf Christi Schmach folgt) **denn die** leiblichen und vergänglichen **Schätze Egypti**: Mt. 16, 26. Phil. 3, 8. wenn er gar zur Krone und bei derselben zu allen Reichtümern Egyptens gekommen wäre: **Denn** [2]) **er sahe** im Glauben **an** [3]) **die Belohnung**, welche Gott aus gnaden zugedacht und verheißen hat allen denen, die um Christi willen Schmach und Verfolgung willig leiden, und erweckte dadurch seinen Glauben.

Anm. [1]) Die Schmach, die Moses mit dem Volk Gottes leiden wollte, heißt die Schmach Christi. Denn die Trübsale des Volks Gottes waren von eben der Art, als der Christen, welche c. 13, 13. Col. 1, 24. die Schmach Christi genannt werden. Sodann war auch die Schmach des Volks Gottes in Egypten ein Vorbild der Trübsale der christlichen Kirche, welche sie von den Juden, Heiden und dem Antichrist erdulden sollten: so war auch Christus oder Messias, der dem Volk unter diesem Namen schon bekannt war, die Gelegenheit und Ursach dazu. Pharao sprach: **Wer ist der Herr, deß Stimme** ꝛc. 2 Mos. 5, 2. [2]) ἀποβλέπειν, von einem Dinge weg und anders wohin sehen. Moses wendete sich ab von den Schätzen, Wollust und Ehre, die er in Egypten hätte genießen können, und kehrte sich, in betracht des großen Gnadenlohns, zur Schmach Christi. [3]) Es leugneten die Sadducäer die Gnadenbelohnung nach diesem Leben, weil sie die Auferstehung der todten leugneten. Diesen Irrthum widerlegt der Apostel beiläufig, und zeigt an dem Exempel Mosis, daß er auf die Gnadenbelohnung gesehen habe; und zwar sollte er in diesem Leben nebst der Kindschaft Gottes und allen davon abhangenden Heilsschätzen die Ehre haben, ein Erlöser und Fürst des Volks Gottes zu werden; nach diesem Leben sollte er aber auch den vollen Gnadenlohn von der Hand des Herrn empfangen. c. 10, 26. 2 Cor. 4, 18. 1 Mos. 15, 1. Mt. 5, 12. 19, 29. Luc. 14, 14. 1 Cor. 2, 9. 10.

Nutzanw. 1) Um Christi willen verachtet und verfolgt werden, ist eine Ehre und Kennzeichen der

Gelangung zur himmlischen Herrlichkeit. Mt. 5, 11. 12. 2) In Leiden und Trübsalen muß man auf die gnädige Belohnung im Himmel sehen; das kann alles verzuckern und versüßen. v. 6. Pf. 94, 19.

V. 27.

Durch den Glauben verließ er erst allein, als er nach Midian zog, und hernach mit dem ganzen Volk **Egypten, und fürchtete nicht** obwol das ebräische Volk der Macht des Pharao nicht gewachsen war, **des Königs Grimm.** sowol da er Plagen über Egypten brachte, als auch bei dem wirklich erfolgten Auszuge, da Pharao ihnen nachzog. **Denn er hielt sich** fest und stärkte sich durch die verheißene Hülfe Gottes, ob er wol die harten Drohungen und beständigen Weigerungen Pharaos sah, sein Glaube hing sich **an den,** [1]) **den er nicht sahe, als sähe er ihn.** *α* denn er hielt sich fest als sehend den Unsichtbaren, daß er da wäre, ihn zu schützen. S. und hat gehofft, als derjenige, welcher Gott sähe, der doch unsichtbar ist.

Anm. [1]) Gott kann nicht mit leiblichen Augen gesehen werden, 5 Mos. 4, 12—15. 1 Joh. 4, 20. auch kann er nicht mit dem Verstande begriffen werden. 2 Mos. 33, 20—23. Joh. 1, 18. 6, 46. Es gebraucht hier der Apostel nicht ohne Ursach eben diese Benennung Gottes: Denn erstlich war das Geschäft seines Glaubens, mit unsichtbaren Dingen umzugehen; v. 1. sodann hatte es geschienen, als verberge Gott sein Angesicht vor seinem Volk, das so hart bisher war gedrückt worden; endlich auch wegen der geringen Wahrscheinlichkeit, daß die Erlösung noch erfolgen möchte.

Nutzanw. Vor einem gottlosen Menschen und seinem dräuen muß sich keiner so fürchten, daß er seinen Beruf und Amt wollte liegen lassen: er soll sich aber fürchten vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle. Mt. 10, 28. 1 Petr. 3, 13. 14.

V. 28.

Durch den Glauben welcher sich auf die Stiftung und Befehl Gottes gründete, 2 Mos. 12, 3—13. [1]) **hielte er die Ostern** *α* hat er das Passah verrichtet, den Abend vor dem Auszuge aus Egypten, **und** [2]) **das blutgießen:** blutanstreichen, welches er und ganz Israel von den geschlachteten Lämmern, als Vorbildern des Messias brauchte, 1 Petr. 1, 19. die Oberschwelle und beide Pfosten der Hausthüren zu besprengen: 2 Mos. 12, 7. **auf daß, der** [3]) **die Erstgeburten** der Egypter [4]) **würgete, sie** und ihre Erstgeburten von Menschen und Vieh **nicht träfe.** *α* nicht beschädigte. S. zu ihnen nahte. v. 23. Er feierte aber also im Glauben die Ostern, daß er durch das Licht des H. Geistes auf Jesum Christum, als das für die Sünden der Welt zu schlachtende Lamm Gottes sah, und auf die Kraft seines Blutes, und die Erlösung aus dem geistlichen Egypten und von dem höllischen Pharao.

Anm. [1]) *ποιεῖν* und עשה wird sehr oft gebraucht für das zurechtmachen eines Opfers, welches ein Beweis sein kann, daß das pascha auch als ein Opfer anzusehen sei; 2 Mos. 12, 21. 5 Mos. 16, 2—6. 2 Chr. 30, 15. 17. und so würde denn das Wort pascha hier nicht sowol bedeuten den Durchgang, oder das Zeichen des Durchgangs, sondern das Opfer, welches bei den Kindern Israel die Ursach des vorbeigehenden Würgengels war. [2]) Daß das pascha anzusehen sei als ein Opfer, wird hier durch das **ausgießen** oder **besprengen** des Bluts bekräftigt, welche Handlung bei den Opfern nachgehends die andre Hauptceremonie war; wie die erstere das schlachten des Opferviehes. [3]) Das Wort **Erstgeburt** steht im neutro genere, anzuzeigen allerlei Art der erstgebornen an Menschen und Vieh. [4]) *ὀλοθρεύων*, der würgende. Einige verstehen dadurch einen bösen Engel, andre einen guten Engel; a) andre nicht einen Engel, noch Gott selber, sondern die verderbende Plage, welche Gott in die Häuser der Egyptier gesandt hat. 2 Mos. 12, 13. 2 Chr. 20, 23. Jes. 5, 16. Wie dem Tode das **verderben** zugeschrieben wird: so daß auch der Tod und das verderben oft mit einander verwechselt werden. 2 Sam. 24, 16. 1 Mos. 6, 17. so wird auch der Tod wie eine Person vorgestellt. Hiob 18, 14. 28, 22. Ps. 55, 16. Jes. 28, 15. 38, 18. Jer. 9, 21. Röm. 8, 2. Wie das Osterlamm ein Vorbild auf Christum gewesen sei. s. 1 Cor. 5, 7. a) Outr.

Nutzanw. Wer das leiden, sterben und auferstehen unsers Herrn Jesu Christi recht betrachtet, der wird gewiß nicht ewiges Todes sterben, sondern ewig leben. Joh. 11, 25. 26. Wegen der Menschen Bosheit wird auch oft das Vieh gestraft. 1 Sam. 15, 2. 3.

V. 29.

[1]) **Durch den Glauben gingen sie** Moses, Aaron und das Volk, nach verrichtetem Opfer und Essen des Osterlamms **durchs** [2]) **rothe Meer,** S. durch das Meer Suph, von einem Ufer zu dem andern, quer durch, **als** S. gleichwie (einer) welcher (gehet) **durch trocken (Land):** 2 Mos. 14, 16. Ps. 66, 6. indem das Wasser als Mauern auf beiden Seiten unbeweglich stund, sie aber im Glauben getrost waren, daß sie durch den Messias, der in der Wolkensäule vorherzog, sicher geleitet hinüber kommen würden: **welches die** ungläubigen **Egypter auch versuchten,** wovon sie auch eine Probe machen wollten, ob nemlich das Meer auch für sie würde bestehen, und den Durchgang verstatten, **und ersoffen.** S. als sie sich unterstunden, in dasselbe hineinzugehen, 2 Mos. 14, 23f. da das Wasser wieder zusammen lief, und den König Pharao mit seinem ganzen Heer überfiel.

Anm. [1]) *πίστει*, hier wird der Glaube zugeschrieben 1) Mosi, welcher allen vorhergegangenen und schon den Vätern gegebenen Verheißungen traute, sintemal sein Glaube durch die egyptischen Plagen kräftig war gestärkt worden, daß Gott sein Volk nun nicht verlassen würde; 2) dem Volk, denn obgleich dasselbe anfänglich wider Mosen murrte, als Pharao hinter ihnen war, so ist doch ein Unterschied zu machen zwischen Personen und Zeiten. Es waren auch viele, welche der Hülfe Gottes vertrauten, welche durch die Aufmunterung Mosis werden dazu erweckt worden sein; 2 Mos. 14, 13. 16. zu welchem hernach noch mehre getreten sind, als

sie in der Theilung des Wassers ein so ausnehmend Wunder sahen. Daß aber auch die bei dem allen im Unglauben blieben, dennoch mit den gläubigen trockenes Fußes hindurchgingen, solches hat Gott um der gläubigen willen geschehen lassen. Jos. 6, 23. Apg. 27, 24. 31. 44. 1 Mos. 18, 32. [2]) Das rothe Meer heißt auch, wegen des vielen Rohrs oder Schilfs auf beiden Seiten, das Schilfmeer. Es heißt **roth** nicht um der Farbe willen, denn es hat eben die Farbe, als ander Seewasser; sondern es soll den Namen haben von dem Könige Erythro, der so auf deutsch roth heißt. a) Mare nec colore quidem abhorret a caeteris: ab Erythro rege inditum est nomen, propter quod ignari rubere aquas tradunt. Was der Durchgang durchs rothe Meer vorgebildet habe, s. 1 Cor. 10, 2. a) Curtius lib. X. c. 1.

Nutzanw. 1) O. Gott thut wol heutiges tags dergleichen Wunder nicht, daß man ohne Schiff könne durchs Meer gehen; indessen führt er doch noch wahrhaftig seine Kinder aus vieler großer Gefahr und durch viel unwegsame Orte, da man sonst keinen Ausgang finden kann. Jes. 43, 2. 2) Der Feind tobe immer hin, er kann über die von Gott gesetzten Grenzen nicht kommen; wenn Gott nicht länger zusehen will, schlägt er ihn doch zu boden. Jes. 41, 10f.

V. 30.

[1]) **Durch den Glauben** Josuä und der Israeliten, so viele derselben die Verheißung Gottes angenommen hatten, **fielen** von sich selbst **die** großen und starken **Mauern (zu)** [2]) **Jericho, da sie sieben Tage** in voller Schlachtordnung mit Posaunenschall und zuletzt auch mit Feldgeschrei nur **umhergegangen waren.** *a* eingeschlossen oder umringt worden waren, nemlich von dem Heer der Israeliten. Jos. 6.

Anm. [1]) Es beruhte ihr Glaube, welcher, wie leicht zu erachten, von den belagerten für einen Unsinn und Aberglauben wird gehalten worden sein, auf der Ermunterung, welche Gott dem Josua gethan hatte; Jos. 1, 2—6. sodann auf der glücklich geschehenen Verkundschaftung; wie auch auf dem wunderbaren Durchgang durch das rothe Meer; am allermeisten aber auf der anmuthigen Erscheinung und Anrede des Fürsten des Heers des Herrn an Josua. Jos. 5, 13. 14f. 6, 1—8. [2]) Jericho ist ein Vorbild gewesen des geistlichen Babels, welches in Abgötterei, Aberglauben und Lügen besteht, von welchem es aber im Anfang des siebenten Siegels Off. 18, 2 heißen wird: **Sie ist gefallen, sie ist gefallen.** Ingleichen ist es auch ein Vorbild der ganzen Welt, welche am jüngsten Tage durch die Posaune des Erzengels fallen und vergehen wird. 1 Cor. 15, 42. 1 Thess. 4, 16. 2 Petr. 3, 10.

Nutzanw. 1) Der im Himmel wohnt, muß ja wol derer lachen, die sich auf Wälle und Mauern trotzig verlassen. Obad. v. 3. 4. 2) O. Gleichwie auf den Posaunenschall und Feldgeschrei Israels die Mauern der gottlosen Stadt Jericho umgefallen sind; also wird mit der Posaune und Stimme des Evangelii das Reich des Antichrist gestürzt. Off. 18, 2. 3) Gastfrei zu sein vergesset nicht, es hat seine Belohnung. Röm. 12, 13.

V. 31.

Durch den Glauben welcher sich gründete auf die großen Thaten des Gottes Israels, von welchen sie gehört, und sich zu einer ehrerbietigen Furcht hat bewegen lassen, **ward die** [1]) **Hure** oder Gastwirthin **Rahab** [2]) **nicht verloren** noch erwürgt **mit den ungläubigen**, und ungehorsamen Cananitern insgemein, und absonderlich mit den Bürgern zu Jericho, sondern beim Leben erhalten, **da sie die Kundschafter** welche von Josua dahin gesandt, **freundlich** *a* mit Frieden **aufnahm.** sie beherbergte, ihnen Sicherheit verschaffte, und sie aus der Gefahr errettete. Jos. 2, 4.

Anm. [1]) Lg. Da das ebräische Wort זונה, eigentlich eine Hure heißt, so wird es auch von den LXX. mit dem Worte πόρνη gegeben, und kann es wol sein, daß sie auch eine **Gastwirthin**, wie einige das ebräische Wort auslegen, gewesen: wie es denn leider noch heutzutage in manchen Wirthshäusern übel zugeht. Ob sie nun wol den Namen von ihrer vorigen Lebensart behalten hat, so war sie doch von der Zeit an, da sie von dem Auszug der Israeliten, und von so vielen großen Thaten Gottes gehört hatte, von herzen zu Gott bekehrt worden; hatte auch den Unterricht vom Messias aus dem Munde der Kundschafter ohne zweifel empfangen, und war an ihn gläubig worden. Da sie durch den Glauben an Gott war gereinigt; geheiligt und also geadelt worden, daß sie zur Kindschaft Gottes gelangt, so trug **Salmon**, einer der vornehmsten im Stamm Juda, kein bedenken sie zur Ehe zu nehmen. Es war die Ehe auch von Gott also gesegnet, daß darin **Boas**, und hernach von diesem **Obed**, von diesem ferner **Isai**, der Vater **Davids**, gezeugt wurden, und also diese Rahab mit in das Geschlechtsregister Christi kam. Ruth 4, 18—22. 1 Chr. 2, 11. Mt. 1, 5. [2]) Sowol ihr Haus, ob es gleich auf oder nahe an der Stadtmauer stund, wurde erhalten, als auch sie und die ihrigen wurden sicher ins Lager geführt. Diese Erhaltung aber wird dem Glauben zugeschrieben. Mt. 15, 28. Luc. 4, 25. 26. Mc. 16, 16. 1 Tim. 4, 8. vgl. 1 Mos. 19, 16. 2 Mos. 11, 7. Jer. 39, 16—18. Hes. 9, 4—6. a) Wie Jericho ein Bild des antichristischen Reichs ist, so ist Rahab ein Bild der gläubigen, und derer, die in der großen Stadt des Thiers, als die Kirche Christi übrig geblieben. a) Burmann.

Nutzanw. 1) Die Sünde scheidet von Gott; aber die Buße führt zu Gott. Jes. 59, 2. Jer. 3, 1. 2) Der Glaube ist durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6. Treu und redlich sein, ist lobenswerth, und wird gewiß belohnt werden. Jer. 39, 16f. 38, 8f.

* * *

II. Vieler andern. v. 32—40.
a. Was sie im Glauben erlangt, und zwar
1. Mannspersonen, deren
a. Kurze Anführung: Und was soll ich mehr ꝛc.

b. Herrliche Erlangung,
1. Der Königreiche: Welche haben durch den ꝛc. v. 33.
2. Der Gerechtigkeit: Gerechtigkeit gewirket.
3. Der Verheißung: Die Verheißung erlanget.
4. Der Befreiung,
a. Vom Löwen: Der Löwen Rachen verstopfet.
b. Vom Feuer: Des Feuers Kraft ausgelöscht. v. 34.
c. Vom Schwert: Des Schwerts Schärfe entronnen.
5. Der Stärkung: Sind kräftig worden aus der ꝛc.
6. Der Niederlage ihrer Feinde: Haben der ꝛc.

2. Weibspersonen:
a. Die gläubigen Personen: Die Weiber. v. 35.
b. Ihres Glaubens Nutzen: Haben ihre todten von der ꝛc.

b. Was sie im Glauben erlitten:
1. An Ehre, Leib und Leben: Etliche haben Spott ꝛc. v. 36. 37.
2. An Habe und Gütern, in ansehung
a. Der Kleidung: Sie sind umhergegangen in ꝛc. v. 37.
b. Der Nahrung: Mit Mangel, mit Trübsal, mit ꝛc.
c. Der Wohnung: Der die Welt nicht werth war ꝛc. v. 38.

c. Wessen sie im Glauben noch ermangelt,
1. Die gläubigen Personen: Diese alle haben durch ꝛc. v. 39.
2. Die Art ihres Mangels: Und nicht empfangen die ꝛc.
3. Die Ursach solches Mangels: Darum daß Gott ꝛc. v. 40.

V. 32.

Und was soll ich mehr sagen: von dergleichen Glaubenshelden, die durch den Glauben große Thaten gethan haben? Aus diesen jetzt angeführten leuchtet genug hervor des rechten Glaubens Natur und Kraft, darum will ich in meiner Erzählung abbrechen: α Denn **Die** zu diesem Brief bestimmte **Zeit würde mir zu kurz:** S. denn die Zeit ist mir klein, d. i. sie würde nicht zureichen: **wenn ich** so ausführlich, als ich bisher von andern gethan, **sollte erzählen** aus dem Buch der Richter **von Gideon,** c. 6, 7. 8. **und Barak,** c. 4. **und Samson,** c. 14, 15. **und Jephthah,** c. 11, 32f. **und** aus den Büchern Samuelis und andern von **David,** c. 17. **und Samuel,** c. 7, 10f. **und den** S. von den übrigen **Propheten.** deren noch viel unter dem Volk Gottes gewesen.

Anm. Er setzt Gideon vor Barak, Simson vor Jephthah, David vor Samuel, weil die Geschichten derselben weitläufiger sind als derer, denen sie vorgesetzt werden.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist die heil. Schrift so reich und voll von schönen und denkwürdigen Historien und Exempeln, daß man der erdichteten Mönchsfabeln nicht vonnöthen hat, sondern genug an dem Wort Gottes, wenn man's recht lehren will. Sir. 34, 8. Das ist auch wider die Historiantenprediger, die aus der heil. Schrift auf der Kanzel nicht so viel vorzubringen wissen, daß eine Stunde passirt, sondern suchen sich mit weltlichen Historien zu behelfen, der Meister dieser Epistel aber weiß in der heil. Schrift so viel zu finden, daß ihm die Zeit zu kurz fällt. 1 Tim. 4, 7. 2) Die guten Werke müssen nicht nach dem ansehen, sondern nach ihrem Grunde und Beschaffenheit beurtheilt werden. 3) O Gott wie reich bist du, auch in den Gaben und Schätzen, die du in deine heiligen gelegt hast. Leuchten sie doch hervor besser, als das feinste Gold: dir sei Ehre in Ewigkeit. 1 Cor. 12, 4f.

V. 33.

Welche haben durch den Glauben auf göttlichen Antrieb, ohne großes Volk, die stärksten und mächtigsten Feinde, ja ganze **Königreiche bezwungen,** durch Krieg, wie Josua, David, viele Richter und Könige in Israel und Juda, oder auch durch Rath und Gebet, wie Samuel, 1 Sam. 7, 8. haben auch durch denselbigen Glauben **Gerechtigkeit gewirket,** sie sind unsträflich einhergegangen, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, haben sich von derselben sowol in als außer dem Gericht durch nichts abwenden lassen. 1 Sam. 7, 15—17. 2 Sam. 8, 15. 1 Kön. 3, 9. 25—28. 10, 8. 9. 2 Chr. 19, 4—11. Noch andre haben **die Verheißung** α Verheißungen und deren Erfüllung von zeitlichen und geistlichen Dingen, entweder bei oder nach ihrem Leben **erlanget,** 2 Sam. 7, 12f Richt. 7, 7. 2 Sam. 5, 1f. ja etliche von ihnen sind durch den Glauben aus den größten Fährlichkeiten errettet worden, sogar daß sie **der Löwen Rachen verstopfet,** Richt. 14, 6. 1 Sam. 17, 34. 2 Sam. 23, 20. Dan. 6, 22.

Nutzanw. Der Glaube ist stärker als Pulver und Blei, als Pfeil, Schwert und Geschoß; kann er doch den Teufel selbst überwinden, und dessen feurige Pfeile auslöschen. Eph. 6, 16.

V. 34.

Des Feuers Kraft haben etliche durch des Glaubens Kraft **ausgelöschet,** wie die Gesellen Daniels, welche unbeschädigt in der Flamme erhalten worden, Dan. 3, 27. andre sind augenscheinlicher Gefahr, und **des Schwerts Schärfe entronnen,** 1 Sam. 18, 11f. 23, 23. 1 Kön. 19, 2. 3. 2 Kön. 6, 13. 19. andere **sind kräftig worden aus der** α von a) **Schwachheit,** und haben die in schweren Krankheiten verlornen Kräfte wieder bekommen, 2 Kön. 20, 6. Jes. 38, 5. Richt. 16, 17. **sind stark worden im Streit,** α im Krieg, Richt. 14, 19. 15, 15. 1 Sam. 17, 45f. 2 Chr. 13, 10. 12f. 14, 11—15. 20, 6—12. andre **haben der fremden** S. der Feinde **Heer** der unbeschnittenen Heiden **darnieder gelegt.** α sie in die Flucht gejagt, Richt. 7, 20. 21. 1 Sam. 14, 13. 2 Sam. 23, 8f. oder abgewandt, wie ganz wunderbar der Elisa das Heer der Syrer anders wohin und mitten in Samariam geführt. 2 Kön. 6, 13. 19f.

Randgl. a) Im Leiden sind sie kräftiger worden, 2 Cor. 12, 9. meine Kraft wird in Schwachheit stark.

Nutzanw. Cr. Den gläubigen ist alles möglich. Mc. 9, 23. Denn Gott ist nicht ein stoischer Gott, daß er sich an die Natur binden sollte, son-

dern er kann überschwänglich mehr thun, als wir begreifen. Eph. 3, 20.

V. 35.

Die Weiber haben durch den Glauben **ihre todten** Kinder **von** α aus **der Auferstehung** vermittelst einer Lebendigmachung durch die Propheten aus Gottes Kraft **(wieder) genommen;** S. und sie haben den Weibern ihre Söhne aus der Auferstehung der todten gegeben; 1 Kön. 17, 23—27. 2 Kön. 4, 20—37. **die andern aber** damit ich auf ihr Leiden komme, [1]) **sind zerschlagen,** α sind ausgereckt und mit Stecken zu tode geschlagen worden, S. und andre sind unter der Marter gestorben, **und haben keine Erlösung** und Befreiung vom Tode, ob sie ihnen gleich unter der Bedingung des Abfalls von der Wahrheit angeboten wurde, **angenommen, auf daß sie die** α eine **Auferstehung,** zum ewigen Leben, **die besser ist,** als die leibliche Erlösung und aller Welt Gunst, **erlangeten.** welche Auferstehung sie nebst der ewigen Gnadenbelohnung, ob sie solche gleich nicht sahen, dennoch fest glaubten.

Anm. [1]) Einige erklären das Wort τυμπανίζειν von der Strafe Eleazari, 2 Macc. 6, 19. 28. LXX. woselbst es heißt: ἦλθεν ἐπὶ τὸ τύμπανον, ingleichen von einigen unter den sieben Brüdern, c. 7. da ihnen die Haut abgezogen wurde. Andre nehmens an vom aufhängen, welches vor der Abziehung der Haut zuweilen vorherging, daß man den Missethäter an einen Pfahl, welcher τύμπανον hieß, fest band; zuweilen drauf folgte, indem die Leiber derjenigen, denen die Haut abgezogen, ingleichen die, welche ganz oder halb todt waren geschlagen worden. Grotius, Dorscheus de supplicis sanctorum, Braunius.

Nutzanw. 1) Lieber soll man einen gewaltsamen Tod ausstehen, als von der wahren Religion abtreten. Mt. 10, 28. 33. 39. 2) Der Glaube sieht nicht auf das sichtbare und vergängliche, sondern auf das unsichtbare und ewige. 2 Cor. 4, 18.

V. 36.

Etliche α andre aber **haben Spott** greuliche Lästerungen und Verschmähungen, Richt. 16, 25. 1 Kön. 22, 24. 2 Kön. 2, 23. 2 Macc. 7, 7. Ps. 22, 7. **und Geißeln** Jer. 20, 2. 37, 15. 2 Macc. 6, 30. 2 Mos. 5, 14. 1 Kön. 22, 24. Schläge mit Peitschen oder Riemen von den gottlosen mit Geduld **erlitten,** S. haben sie (freiwillig) über sich genommen, **dazu** α auch noch **Bande** Dan. 3, 20. 21. Richt. 16, 21. **und Gefängnis:** 1 Kön. 22, 27. 2 Chr. 16, 10. Jer. 20, 2. 37, 15. 38, 6. S. andre sind in Bande und Gefängnisse gelegt worden.

Nutzanw. Der Chor der heiligen Märtyrer ist allen leidtragenden Kreuzträgern sehr tröstlich. Denn wird sind nichts besser als unsre Väter. 1 Kön. 19, 4.

V. 37.

Sie S. andre nemlich Zeugen der Wahrheit [1]) **sind gesteinigt,** S. andere [2]) **zerhackt,** α durchsägt, [3]) **zerstochen,** α versucht worden, zum Abfall entweder unter allerhand harten und grausamen Bedrohungen, oder unter süßen Verheißungen, S. andere [4]) **durchs Schwert getödtet:** α durch die Schlachtung des Schwerts gestorben, weil sie sich nicht wollten abwendig machen lassen: S. andere **sie sind umher gegangen** und hin und her geschweift, als verjagte die keinen sichern Wohnplatz hatten, **in** unzubereiteten **Pelzen** α in Schaffellen **und Ziegenfellen, mit Mangel,** am nöthigen Unterhalt und Erquickung [5]) **mit Trübsal,** die ihnen von Verfolgern angethan wurde, **mit Ungemach,** α haben Mangel erlitten, sind bedrängt, übel gehalten worden.

Anm. [1]) λιθάζειν wird mit λιθοβολεῖν ohne unterschied gebraucht, daher zu vermuthen, daß der Apostel nicht sowol sah auf die That Simei 2 Sam. 16, 6—13. woselbst das Wort gebraucht wird, als auf eine gewisse Todesstrafe. 1 Kön. 21, 10f. 2 Chr. 24, 21. vgl. Mt. 23, 35. Apg. 7, 59. [2]) Das durchsägen war bei den Juden und benachbarten Völkern eine bekannte Strafe. c. 4, 12. 2 Sam. 12, 31. 1 Chr. 21, 3. Amos 1, 3. Mt. 24, 51. Ordentlicher weise geschah sie vom Haupt bis zu den Füßen, obgleich nach einer alten Tradition der Prophet Jesaias auf Befehl des Königs Manasse von unten auf mit einer hölzernen Säge soll durchsägt worden sein. [3]) Einige lesen ἐπυράσθησαν, sie sind auf dem Holzhaufen verbrannt worden, andere ἐπηρώθησαν, sie sind gestümmelt worden, noch andre ἐπέρθησαν, sie sind durchstochen worden, nemlich mit scharfen Pfählen, welche den verurtheilten von unten eingetrieben wurden. Wer bei der gemeinen Lesart bleibt, muß eine schwere Art der Versuchung verstehen, dadurch man leicht überwunden werden kann. In der syrischen Uebersetzung wird dieses Wort gar nicht gelesen. [4]) Paulus versteht eigentlich die Enthauptung, welche von den Juden pflegt φόνος μαχαίρας genannt zu werden, unausgeschlossen der Durchstechung mit dem Schwert. 1 Sam. 22, 18. 1 Kön. 19, 10. Jer. 26, 23. 2 Kön. 21, 16. 1 Macc. 1, 32. 52. 60. 64. 67. 2 Macc. 5, 13. 14. [5]) Es versteht der Apostel nicht sowol den David, als er vor Saul und Absalon floh, oder den Elias, 1 Kön. 19, 1. sondern die, welche zur Zeit der Tyrannen Ahab und Manasse und Antiochi Epiphanis unstät und flüchtig werden müssen, auch Hunger und Kummer gelitten haben.

Nutzanw. Siehe wie der Teufel wütet und tobt wider die Kirche Christi; doch kann er nichts mehr thun, als ihm Gott zuläßt. O verborgener Gott, du läßt deine Kinder hier drängen und drücken, daß sie ewig erquickt werden. Off. 12, 12. Hiob 1, 12. 2, 6.

V. 38.

(Der derselben und dabei in ihrer Unschuld wohlgeprüften S. Menschen, welcher **die Welt,** von der sie für ein Fegopfer und Scheusal gehalten wurden, **nicht werth war)** Apg. 22, 22. 1 Cor. 4, 13. daß sie ihren Umgang genießen sollte, weil aller Reichtum, Glückseligkeit und Ehre dieser Welt ihnen nicht gleichen, noch ein würdiger Lohn ihrer Tugenden sein konnte, gleichwol ist man mit ihnen so unbillig umgegangen, **und sind** als verbannte **im Elende gegangen in den Wüsten,** unbebauten und

unbewohnten Orten 1 Sam. 24, 2. 3. 1 Kön. 19, 4. 1 Macc. 2, 29. 2 Macc. 5, 27. Off. 12, 6. 14. **auf den Bergen** und Hügeln, da sie keine, als der wilden Thiere Gesellschaft hatten, dazu keinen Lebensunterhalt, als was in der Wildnis wuchs, **und in den Klüften und Löchern der Erde.** 1 Macc. 1, 56. 2, 28. 31—41. und bei Nachtzeit zu ruhen, und sich vor den wilden Thieren und dem Grimm der Feinde zu verbergen.

Nutzanw. 1) Cr. Das gereicht der Welt zum großen Spott, daß dieselbe mit aller ihrer Pracht, Stolz und Reichtum eines armen apostolischen Fischerknechtes, ja des armen geschwürigen Bettlers Lazarus und seines gleichen, nicht werth ist. 2) Viel Noth, Trübsal und Elend auf Erden, doch ist dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden. Röm. 8, 18. 3) A. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben sollten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Kreuz mit freuden tragen, und dir nicht viel fröhliche Tage in der Welt wünschen.

V. 39.

(Und) **Diese alle** deren in diesem Capitel ist gedacht worden, **haben durch den Glauben** an den Messias, durch dessen Gnade sie solche Thaten gethan, und um welches willen sie so viel erduldet haben, **Zeugnis überkommen**, v. 2. **und** gleichwol **nicht empfangen** [1] **die Verheißung:** Luc. 10, 23. 24. a) das verheißene Gut der vollkommenen Seligkeit der Seele und des Leibes, welche mit dem Ende der Welt am jüngsten Gericht erfolgen soll: sondern haben darauf gehofft, und sind nichts desto weniger mit Beständigkeit und Geduld in dem Lauf der Gottseligkeit fortgegangen durch den Glauben, der auf den gehofften Dingen besteht, und überführt ist von dem, was man nicht sieht: v. 1. b) Indessen sind ihre Seelen doch bei Christo, bis zur Auferstehung des Leibes selig. Phil. 1, 23. a) S. Schm. b) Zelt.

Anm. [1]) Durch die Verheißung verstehen einige die Sendung des Messias nebst der Herzubringung der ewigen Gerechtigkeit durch ihn. Dahin weist Petrus Apg. 2, 36. 39. und Paulus Apg. 13, 23. 32. 26, 6. ja c. 23, 6. unterscheidet gar der Apostel die Hoffnung, oder die Verheißung von der Auferstehung der todten, und c. 28, 20. versteht er gleichfalls durch die Hoffnung Israels nicht die Auferstehung der todten, sondern den verheißenen Messias.

Nutzanw. 1) H. O wie beschämen uns, die wir im Neuen Testament leben, die Glaubenshelden des Alten. Ach daß wir doch mit gleicher Glaubenskraft hineinschauten in die künftige Herrlichkeit, und dadurch uns wider allen Anfall des Satans, wider alle Verfolgungen der Welt, wider alles Leiden dieser Zeit herrlich wappneten, damit wir die Verheißung empfingen. 2 Cor. 4, 17. 2) Die Standhaftigkeit in der rechten Religion unter viel Trübsal ist ein Zeugnis des rechten Glaubens an Christum. Ps. 116, 10. 1 Joh. 5, 4. 5.

V. 40.

Darum, daß α indem **Gott** nach seiner Weisheit und Güte [1]) **etwas bessers** c. 8, 6. 9, 11. ein herrlicheres Vorrecht vor den Vätern Altes Testaments **für uns** α unsertwegen, in ansehung unser, die wir zur Zeit Neues Testaments leben, S. unsern Nutzen **zuvor versehen hat**, nemlich dieses, **daß sie** jene gläubigen Väter **nicht ohne uns** nicht eher als wir, auch nicht durch eine andre Ursach, als wir [1]) **vollendet würden.** α vollkommen gemacht würden, a) nach Leib und Seele zur Herrlichkeit gelangten, die mit dem Ende der Welt verbunden ist: denn auf solche Art hätte die Welt aufgehört, und wären wir nicht geboren noch selig worden, welchen Zweck Gottes die Alten betrachtet, und daher in gottseliger Geduld vergnügt geblieben. Nach welchem Exempel auch wir geduldig sein sollen und denken, daß das Ende der Welt darum noch anstehe, damit noch viele bekehrt würden, und wir ohne sie nicht vollendet werden. a) S. Schm.

Anm. [1]) Durch diese Vollendung oder Vollkommenmachung wird verstanden die Erfüllung der Verheißung im Gegensatz der Väter. v. 39. Dahin weist Elisabeth, Luc. 1, 45. und Paulus. Apg. 13, 32. Gal. 4, 4. Und so sind denn die Väter durch die Hoffnung auf diese Verheißung selig worden, die Verheißung aber haben sie nicht erfüllt gesehen. Es gehört zu dieser Vollendung die vollkommene Genugthuung durch den Messias und die Austilgung und Vergebung der Sünden aus der Kraft des Todes, der Auferstehung und Herrlichkeit Christi und die Aufhebung des letzten Feindes, des Todes, durch die letzte Zukunft Christi; daß man also sagen muß, es sind jene gläubigen schon selig, ihre Seligkeit aber werde vermehrt, wenn sie nach Leib und Seele zum vollkommenen anschauen Gottes gebracht werden, und wenn die aus dem neuen Bunde zu ihrer Gemeinschaft kommen. c. 12, 28. Off. 6, 9—11. H. Die Väter vor Christo, ob sie gleich große Glaubensthaten gethan, viel gelitten, haben doch die Vollendung c. 9, 9. nicht erlangt ohne uns, nemlich ohne die bessere Zeit des N. T. worin wir leben, und darin Christus gelitten, ihre Hoffnung vollstreckt, die Sünde gebüßt, und dadurch ihren Glauben völlig gegründet hat, also daß die Väter selig worden durch das N. T. darauf sie gehofft. Krakewitz disput. de beatitudine fidelium V. T. non sine fidelibus N. T. consummanda.

Nutzanw. 1) Wir im N. T. haben in vielen Stücken einen Vorzug vor denen im A. T. doch sind jene sowol als wir durch den Glauben an Christum selig geworden. Apg. 15, 11. 2) Lg. Es kommen die gläubigen N. T. zuvörderst, der geistlichen Gemeinschaft nach, zu der Gemeine der erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu den Geistern der vollkommenen gerechten, c. 12, 23. und endlich gelangen sie mit einander nach Leib und Seele zum vollkommenen anschauen Gottes. 1 Joh. 3, 2.

Das XII. Capitel.

Die zum christlichen Leben gehörigen Tugenden.

v. 1—c. 13, 19.

I. Die Geduld, dazu sollen reizen v. 1—13.
1. Die Exempel der gläubigen A. T.
a. Anführung: Darum auch wir, dieweil wir solchen ꝛc. v. 1.
b. Anwendung:
1. Zum ablegen der Sünde: Lasset uns ablegen die ꝛc.
2. Zum laufen in dem Glaubenskampf: Und lasset ꝛc.
2. Das Exempel Jesu, dessen
a. Anwendung: Und aufsehen auf Jesum, den Anfänger ꝛc. v. 2.
b. Anführung,
1. Die Person, von welcher angeführt wird: Welcher ꝛc.
2. Die Sache, die von ihr angeführt wird, deren
a. Beschaffenheit: Erduldete er das Kreuz, und ꝛc.
b. Herrlicher Ausgang: Und ist gesessen zur rechten ꝛc.
c. Wiederholung von Betrachtung der Geduld Jesu,
1. Wie sie geschehen soll: Gedenket an den, der ein ꝛc. v. 3.
2. Wozu sie geschehen soll: Daß ihr nicht in eurem ꝛc.
3. Die väterliche Züchtigung Gottes, diese wird
a. Mit Schrift bekräftigt, deren
1. Vergessenheit,
a. Von wem sie vergessen wird: Denn ihr habt ꝛc. v. 4.
b. Wie sie vergessen wird: Und habt bereits ꝛc. v. 5.
2. Inhalt,
a. Die Sache, die man melden soll: Mein Sohn, achte ꝛc.
b. Die Ursach, warum man es meiden soll.
1. Gottes Liebe: Denn welchen der Herr lieb ꝛc. v. 6.
2. Gottes Annehmung: Er stäupt aber einen ꝛc.
b. Mit Gleichnissen erläutert,
1. Von Kindern,
a. Von ächten,
1. Was erläutert wird: So ihr die Züchtigung ꝛc. v. 7.
2. Womit es erläutert wird, wird
a. Gesetzt: So erbeut sich ꝛc.
b. Befestigt: Denn wo ist ein Sohn, den der ꝛc.
b. Von unächten,
1. Was erläutert wird: Seid ihr aber ohne ꝛc. v. 8.
2. Womit es erläutert wird: So seid ihr Bastarte ꝛc.
2. Von Vätern und deren Zucht, davon ist
a. Anführung,
1. Wie sie geschehen: Auch so wir haben unsre ꝛc. v. 9.
2. Was dabei geschehen: Und sie gescheut.
b. Anwendung: Sollten wir denn nicht vielmehr ꝛc.
c. Erklärung, welche handelt von Zucht
1. Der irdischen Väter: Und jene zwar haben ꝛc. v. 10.
2. Des himmlischen Vaters: Diese aber zu nutz ꝛc.
4. Die Annehmlichkeit der Trübsal, davon ist
a. Anführung, daß die Trübsal sei
1. Anfangs unangenehm: Alle Züchtigung aber ꝛc. v. 11.
2. Nachmals angenehm:
a. Wie sie annehmlich sei: Aber darnach wird sie ꝛc.
b. Bei welchen sie annehmlich sei: Denen, die ꝛc.
b. Anwendung,
1. Zum aufrichten: Darum richtet wieder auf die ꝛc. v. 12.
2. Zum gehen,
a. Die Art: Und thut gewisse Tritte mit euren ꝛc. v. 13.
b. Den Endzweck: Daß nicht jemand strauchle, wie ꝛc.

V. 1.

Darum [1] **auch wir**, gläubige N. T. die wir Nachfolger der gottseligen Vorfahren sein sollen, **dieweil wir** [2] **solchen Haufen Zeugen** c. 11. **um uns haben**: α haben eine so große Wolke der Zeugen rund um uns her liegend, als Exempel des lebendigen Glaubens und der Geduld, welche Zeugen also beschaffen sind, daß sie haben das Zeugnis des H. Geistes überkommen, und uns wieder Zeugnis geben können vom Glauben, daß er müsse bestehen auf dem gehofften Dinge, und Ueberführung haben von dem, was man nicht sieht, und daß die Beharrung im Glauben nöthig sei, seinen Lauf zu vollführen: c. 11, 1. **lasset uns** [3] **ablegen** und in Ablegung beständig fortfahren, wie wir angefangen haben, [4] **die Sünde**, α alle Last, die Sünde sowol erb- als wirkliche mit allen verderbten Neigungen, Gelegenheiten und Versuchungen, ingleichen alles, was am guten hindert und zum Abfall vom Christenthum bringen kann, c. 10, 26. 29. **so uns immer anklebt**, S. und die Sünde, welche allezeit bereit, fertig ist, uns (nemlich zu verhindern) [5] **und träge machet**; Röm. 7, 17. 20. 21. α die uns leicht umringt, und als ein langes Kleid in der Laufbahn der Gottseligkeit uns verwickelt und aufhält; **und** [6] **laßt uns laufen durch Geduld** mit aushalten und Beständigkeit bis ans Ende, wie vorbenannte gläubige A. T. ohne wieder zurück zu sehen oder gar stille zu stehen, **in dem Kampf**, und Laufbahn des Christenthums, **der uns verordnet ist**; α der uns vorgestellt ist, von Gott, daß wir in unserm Glauben durch Leiden geprüft werden mögen, bis wir die Krone der Herrlichkeit erlangen.

Anm. [1] Es hatte der Apostel in dem vorigen Capitel ein groß Register gläubiger Leute gemacht, deren Glauben zum theil in schweren Leiden und mancherlei harten Prüfungen war bewährt worden; in diesem Verse macht er nun die Zueignung nicht nur auf die gläubigen Ebräer, sondern auf alle Christen N. T. daß sie sich dieselben zu ihrer Aufmunterung im guten sollten dienen lassen, um desto mehr, weil Gott für sie was bessers zuvor versehen

habe. c. 11, 40. [2]) Es sind Zeugen, welche sowol durch ihren Wandel und mancherlei Leiden Zeugnis von ihrem Glauben gegeben haben; als auch, welche nun als Sieger in der Laufbahn am Ende stille stehen und auf die sehen, welche den Lauf erst angetreten, und ihn noch zu vollenden haben; nicht weniger auch solche, welche von Gott wegen ihres Glaubens Zeugnis in ihrem Gewissen bekommen haben, c. 11, 2. 39. Sie haben gezeugt mit ihrem Leben und Wandel, viele haben im Tode durch ihr Blut gezeugt: künftig aber werden sie einmal zeugen entweder für oder wider uns. Der Apostel nennt sie eine Wolke, eine große Menge, Hes. 38, 9. 16. und sieht damit wol auf die Kampf- und Laufspiele, welche vor einer großen Menge Zuschauer und Zeugen feierlich gehalten werden. Andre nehmen das Gleichnis her von der Wolkensäule. Denn gleichwie die Israeliten durch diese Wolke durch diese Wüste hindurch ins gelobte Land geführt wurden; also werden auch die gläubigen vermittelst anderer Heiligen Exempel ermuntert, ihren Lauf unermüdet fortzusetzen, damit sie ins himmlische Canaan eingehen mögen. [3]) Dies Wort wird gebraucht von Ablegung der Kleider, Apg. 7, 58. der Unreinigkeit der Seele, 1 Petr. 2, 1. des Leibes. 3, 21. Es besteht aber in beständigem wachen über sich, und in täglicher Prüfung, daß man das, was man als Last und Sünde erkennt, Gott demüthig abbitte, und aus den Wunden Christi täglich neue Kraft zum Leben und göttlichen Wandel nehme. 1 Cor. 9, 24—26. Phil. 3, 13. 14. 2 Tim. 2, 4. Eph. 4, 22. 25. Jac. 1, 21. [4]) ὄγκος heißt Aufgeblasenheit, Erhebung, Geschwulst, ingleichen eine Last und Schwere des Leibes. Hier wirds genommen von den Lüsten und Begierden des Fleisches und der Welt, von der Unmäßigkeit ꝛc. Luc. 21, 34. Röm. 13, 10. 14. von den Vorurtheilen wider das thätige Christenthum, und den irrigen Meinungen, von den so genannten Mitteldingen; wie auch, da man sich Christum bald aus den Augen rücken läßt, und daher von der Kraft des Glaubens kommt, mithin in lauter Unruhe und Beängstigung gesetzt wird. In ansehung der jüdischen Christen war auch eine Last das Ceremonialgesetz, woran sie noch so sehr hingen, und von welchem Petrus sagt, daß weder sie, noch ihre Väter es hätten tragen können. Apg. 15, 10. vgl. Jes. 9, 3. Mt. 23, 4. Luc. 11, 46. [5]) H. Die Erbsünde und Lust treibt nicht allein zum bösen, sondern macht auch zum guten träge, faul, nachlässig, wie ein Esel, der immer gestuft sein will, wie D. Mart. Luther redet. Gleichwie man ihr aber zum bösen nicht gehorchen, also vielweniger solle man ihr gestatten die Faulheit, sondern der göttliche und kindliche Geist im Menschen solle überhand gewinnen, und zum guten munter, hurtig, lustig und fröhlich sein. Wie denn vom laufen mit ernst gleich folgt. s. Luc. 13, 24. 1 Cor. 9, 24. [6]) Das Christenthum wird oft verglichen einer Laufbahn, Ps. 119, 32. Spr. 18, 10. Jes. 2, 2. Apg. 20, 24. 1 Cor. 9, 24. 26. Gal. 5, 25. Phil. 2, 16. soll aber dieses laufen nicht vergebens sein, Röm. 9, 16. so muß es aus der erbarmenden Gnade Gottes und der evangelischen Ordnung des Heils angestellt werden.

Nutzanw. 1) H. O was für herrliche Aufmunterungen haben wir in unserm Glaubenskampf: Christum, der uns in demselbigen vorangegangen, und dazu alle Kraft darreicht; und eine Wolke Glaubenszeugen, die uns in diesem Kampf vorgeleuchtet; und die Nutzbarkeit dieses Kampfs, dessen Frucht die ewige Seligkeit ist, und wir sind so träge wider die Sünde zu kämpfen, die doch unser größter Feind ist, und legen die Hände in den Schooß? 1 Cor. 11, 1. Phil. 3, 17. 2) Die Sünde müssen auch Gottes Kinder tragen ihr lebelang, und daran einen Feind haben, woran sie ihre Ritterschaft üben. Röm. 7, 23. 3) Obgleich die Sünde dem Menschen anklebt, so ist sie doch nicht das Wesen des Menschen; daher die auserwählten im Himmel vollkommene Menschen sind, wenn sie erst keine Sünde mehr haben. c. 2, 14. 17. 4) Gott hat den ritterlichen Kampf und Turnierplatz selbst angeordnet, darauf sich ein jeder Christ stellen, und seine ritterlichen Thaten muß sehen lassen. Röm. 8, 29.

V. 2.

[1]) **Und** können uns diese Exempel noch nicht zur Wahrnehmung unsrer Pflicht im Christenthum bewegen, so lasset uns, wie vormals die Israeliten auf Josua sehen, **aufsehen** mit heiliger Hochachtung, Ehrerbietigkeit und Absicht zur Nachfolge, c. 11, 13. Joh. 8, 56. 12, 45. 14, 9. **auf Jesum**, c. 3, 1. 6, 12. 1 Cor. 11, 1. Phil. 2, 5. 10. Gal. 3, 1. [2]) **den Anfänger**, α Urheber, Fürsten und obersten Führer, c. 2, 10. Apg. 3, 15. [3]) **und Vollender** c. 2, 10. 5, 9. 7, 19. **des Glaubens.** Joh. 6, 29. Hohel. 1, 3. der nicht nur durch den Heil. Geist uns den Glauben schenkt, sondern uns auch in alle Wahrheit leitet, und endlich zur ewigen Freude, als einer Gnadenbelohnung für alle übernommene Trübsal einbringt. **Welcher**, Jesus, der von uns auch als ein Vorgänger muß angesehen werden, dessen Fußtapfen wir folgen sollen, wenn wir anders mit ihm zu gleicher Würde und Herrlichkeit wollen erhaben sein, [4]) **da er wol hätte mögen Freude haben**: α für die Freude, die ihm vorgestellt ward, in ansehung der bevorstehenden Freude, nemlich des Triumphs nach dem Streit, S. welche er hatte: **erduldete er** willig alle Arten der Verschmähungen, Lästerungen, die Geißeln und endlich gar **das Kreuz, und achtete der** [5]) **Schande nicht**, bei dem schmerzlichen, schändlichen und verfluchten Kreuzestode, **und ist** nun nachdem er alles überstanden, **gesessen** α hat sich gesetzt **zur rechten auf dem Stuhl** α auf der rechten (Seite) des Throns **Gottes.** s. c. 8, 1. und ist also zu der ihm vorgelegten Freude eingegangen.

Anm. [1]) Der Apostel weist die Ebräer von dem unvollkommenen auf das vollkommenste Exempel Jesu Christi; auf den sollen sie sehen, dergestalt daß sie 1) ihre Augen abkehren von der Welt, von ihnen selbst, von der eigenen Gerechtigkeit und Werken, vom Gesetz Mosis, von den Vorrechten der Juden; 2) daß sie gläubig erwägen seine Person, Namen, Aemter und Wohlthaten, sonderlich

sein gelassenes Vorbild. [2]) εἰς τὸν τῆς πίστεως ἀρχηγὸν s. c. 2, 10. Er ist der Anfänger der Lehre des Evangelii und des seligmachenden Glaubens, da er, als der Hohepriester durch sein Versöhnopfer dem Sünder wieder einen Zugang durch den Glauben erworben hat; ingleichen da er aus der Fülle seiner Gnade die seinigen lehrt, sie zum Glauben bringt, darin aufmuntert und übt und also ein geistlich Leben und Licht in ihnen wirkt. [3]) Der Vollender des Glaubens ist er, einmal daß, gleichwie er selber ist vollendet worden, c. 7, 11. 9, 9. er also alles gibt, was den Glauben vollkommen macht, indem er ihn bis ans Ende erhält, und vermehrt; sodann daß er die gläubigen mit der Seligkeit, als des Glaubens Ende krönt. 1 Petr. 1, 9. 2 Tim. 2, 4. 7. 8. Luc. 22, 32. Phil. 1, 6. 2, 13. Lg. Ist Christus der Anfänger des Glaubens, so gereicht es ihm zur großen Unehre, wenn man nicht im Glauben wirklich verharrt, sondern sich aus seiner gnädigen und mächtigen Hand, darin er die gläubigen hält und gern bewahrt, daß sie niemand ihm entreißen kann, Joh. 10, 28. 29. selbst muthwillig losreißt. Zu noch mehr Verunehrung des Namens Jesu gereicht es, wenn man sich nicht scheut vorzugeben, es sei unmöglich im gottseligen Leben bis ans Ende also zu verharren, daß man nicht durch muthwillige Sünden aus dem Stand der Gnade verfalle: welches eben so viel ist, als auch den Glauben verlieren, sintemal dieser mit vorsätzlichen Sünden nicht bestehen kann. [4]) ἀντὶ bedeutet gemeiniglich eine Verwechslung, Versetzung, und προκείμαι wird gebraucht von den Gewinnen, welche in den Schauspielen der Griechen vorgestellt wurden; folglich will Paulus sagen, daß Christus sein Leiden willig angetreten habe, in betracht der reichen Belohnung, vermöge welcher er dasselbe mit einer überschwänglichen Freude, der ihn schon von Ewigkeit her der Vater versichert hatte, verwechseln würde. Er sollte sich aber freuen, daß seine menschliche Natur zur göttlichen Herrlichkeit gelangen würde, über seine Auferstehung, Himmelfahrt und sitzen zur rechten des Vaters: ferner über den gesegneten Fortgang der Erlösung, über die Ausgießung des H. Geistes, und endlich über die herrlichen Wohlthaten der Kirche N. T. und die Bekehrung der Juden und Heiden. [5]) Der Kreuzestod war ein schändlicher Tod, denn der Missethäter wurde nackend aufgehangen, zum Schauspiel und Schmach vor allen Menschen: wozu noch kommt, daß nach dem Ausspruche Gottes ein gekreuzigter als ein verfluchter unter den Juden angesehen wurde. 5 Mos. 21, 23. Ob er nun schon über diese Schmach geklagt, Ps. 22, 7. 8. 109, 25. 69, 10—12. Jes. 50, 6. so heißts doch hier, er habe sie nicht geachtet, keineswegs als ob sie ihm nicht ein schweres Leiden gewesen wäre, sondern daß er in seinem Gehorsam nicht nachgelassen, noch sich derselben entzogen hat. Jes. 53, 7. Jer. 11, 19. 1 Petr. 2, 23.

Nutzanw. 1) In dem Werk der Seligkeit kommt alles auf Jesum an, Eph. 2, 8. Phil. 1, 6. 2) Jesus ist der wahre ewige Gott. Denn den Glauben anfangen, bewahren und vollenden, ist gewiß nicht eines Menschen, sondern Gottes Werk. Joh. 6, 29. 3) Die beste Linderung des Kreuzes ist, daß du von demselben hinweg und auf Jesum siehest. v. 3. Joh. 15, 20. 4) Sp. Wie der Glaube entzündet wird durch die Taufe, und daselbst seinen Anfang hat, so laß auch dieselbe bei dir Gnade bleiben, und tröste dich ihrer bis zur Vollendung desselben. 5) Hast du keine Freude in der Welt, freue dich in deinem Kreuz, du wirst geschwinde genug zur wahren Freude und Herrlichkeit gelangen. Jac. 1, 2.

V. 3.

Gedenket α [1]) denn [2]) gedenket **an den**, und betrachtet mit fleiß das Exempel des unschuldigen Jesu, was zwischen euch und ihm und unter eurem Leiden, und dem seinigen für ein großer Unterschied sei; gewiß ihr werdet euch verwundern, und alle Geduld und Willigkeit in eurem Leiden beweisen, weil **der** so nicht ein bloßer Mensch, sondern Gottes lieber und einiger Sohn war **ein solches** [3]) **widersprechen** dessen man sich nimmermehr versehen hatte, solche unverdienten Beschuldigungen und Kränkungen mit Worten und Werken bis zum Kreuzestode, als wäre er nicht der Messias, sondern einer, der den Teufel hätte, ein Samariter und Verführer **von den Sündern** Heiden und Juden, Jes. 1, 4. Mt. 26, 45. besonders aber von den Pharisäern und Schriftgelehrten **wider sich erduldet hat:** S. sehet deswegen, wie viel er ertragen hat von den Sündern, welche sich selbst zuwider waren: diese Betrachtung hat denn diesen kräftigen Nutzen unter dem Leiden, **daß ihr nicht in eurem Muth** [4]) **matt werdet**, und wegen Verdruß über die Widerwärtigkeiten aus der Laufbahn des Christenthums tretet, und durch die Unbeständigkeit Glauben und Vertrauen verliert, **und ablasset.** α in euren Seelen ohnmächtig werdet, sondern desto mehr in Gott gestärkt, alles mit Geduld ertraget. S. und euer Gemüth sei nicht ängstlich und träge.

Anm. [1]) γὰρ, **denn**, durch dieses Wörtchen verbindet der Apostel diesen Vers mit dem vorigen, und zeigt die Ursach an, warum die Anschauung des leidenden Christus ihnen Muth in ihren Trübsalen machen könne. [2]) ἀναλογίζεσθαι heißt nach der Meß- und Zählkunst eine Vergleichung anstellen, und die Zahlen zusammenbringen, und will also der Apostel, daß sie sich in ansehung ihrer Person und des Leidens nur vergleichen sollten mit der Person und mannigfaltigen schweren Leiden Jesu: so würde ihnen gewiß diese Betrachtung hinlängliche Beweggründe an die Hand geben, geduldig und beständig zu sein. [3]) Dies widersprechen betraf theils seine Person, theils sein Amt und Leben. In ansehung seiner Person wollte man in zweifel ziehen, daß er Gottes Sohn wäre; Mt. 4, 3. 6. Joh. 5, 18. 19, 7. nach seinem Amt wollte man nicht, daß er der Messias wäre; Joh. 7, 26f. in ansehung seines Lebens schalt man ihn einen Fresser und Weinsäufer. Also mußten die ebräischen Christen viel Widerspruch erdulden, in ansehung des Messias, dessen Schmach fiel auf sie; in ansehung ihrer Kindschaft, sie wären keine Kinder Gottes, sondern Rebellen, unächte Kinder, abtrün-

nige vom Gesetz und von Mose. Apg. 13, 45. 28, 22. Röm. 10, 21. [4]) *κάμνειν* wird von den Ringern und Läufern in den griechischen Spielen gebraucht, wenn sie ermüdet und abgemattet, ihren Feinden den Sieg ließen: Off. 2, 3. unten v. 12. heißts, träge Hände und matte Knie haben.

Nutzanw. 1) Die Natur des Menschen ist kreuzscheu, daher wir wol nöthig haben zur Uebernahme des nützlichen Kreuzes uns zu erwecken und zu ermuntern. Mt. 16, 22. 1 Thess. 3, 2. 3. 2) Wenn wir um des rechtschaffenen Wesens willen in Christo angegriffen, verketzert, geschimpft und geschändet werden, sollen wir uns mit dem Exempel Christi trösten, unsern Muth stärken, und des eingedenk sein, es soll uns im Himmel wohl belohnt werden. Mt. 5, 11. 12.

V. 4.

(Denn) meinet nicht, als hättet ihr schon genug erlitten, **ihr habet** ob ihr auch gleich bereits die Beraubung der Güter erduldet habt, doch **noch nicht bis aufs Blut** [1]) **widerstanden**, man ist euch noch nicht ans Leben gekommen wie Christo, der bei Erduldung des widersprechens sein Blut vergossen; sondern Gott hat mit euch gelinder gehandelt, daß ihr noch nicht bis aufs Blut widerstehen dürfen, 1 Cor. 10, 13. **über dem** [2]) **kämpfen wider die Sünde;** *α* mit ringenden Gegenkämpfen wider die Sünde die in euch wohnt, euch immer anklebt, und zur Trägheit, Ungeduld, Kleinmüthigkeit und Abfall von der christlichen Religion anreizt;

Anm. [1]) *ἀντικαθίστάναι* heißt im Kriege vertheidigender weise gegen die feindlichen Anfälle Stand halten, seinen Posten vertheidigen, und das hatten die Ebräer gethan, es waren aber nur noch leichte Scharmützel ohne blutvergießen, in betracht dessen, was ihnen noch bevorstand. Die Feinde konnten ihnen damals noch nicht ans Leben kommen, aus Furcht der Verantwortung, weil noch kein kaiserlicher Befehl zur Verfolgung und Unterdrückung der Christen vorhanden war. [2]) Das gr. Wort wird von denen gebraucht, welche aus allen Kräften in einem Kampf streiten, daß sie den Widersacher erlegen mögen. Es braucht der Apostel hier ein solch Wort uns zu erinnern, wie wir rechte Widersacher (Antagonisten) der Sünde sein sollen, und alles anwenden, die Sünde zu überwinden, wie dieselbe zu unserm Schaden wacht. Riber. Estius.

Nutzanw. 1) Mancher, der etwas weniges zu leiden hat, beschwert sich sogleich über Kreuz, da er doch noch lange nicht dazu gekommen ist. Trübsal und Kreuz sind sehr unterschieden: trage du dein Leiden, wie die Märtyrer ihr Kreuz getragen haben. v. 5. 6. Ps. 32, 10. 2) Wenn wir gleich noch so viel leiden um Christi willen, so hat Christus doch viel mehr gelitten um unsertwillen. Ps. 40, 13.

V. 5.

Und habt bereits vergessen wie ich nicht anders denken kann, da ihr schon zum theil matt werdet, **des Trostes**, d. i. des tröstenden Sohnes Gottes, S. der Lehre desselben, **der zu euch redet**, in der heil. Schrift, Spr. 3, 11. 12. **als zu den Kindern**: den wahren gläubigen: S. welche wir zu euch als zu Söhnen geredet haben: **Mein Sohn**, den ich zu gnaden angenommen, und der du mich für deinen ewigen Vater Jes. 9, 6 erkennest, **achte nicht gering** [1]) **die Züchtigung des Herrn**, die väterliche Ruthe, mit welcher du auf Zulassung Gottes gezüchtigt wirst, zu deiner Besserung, daß du wolltest dich derselben weigern, sie übel empfinden, davon urtheilen, als sei sie zu schwer, oder Gott den Gehorsam versagen und von ihm absetzen, **und verzage nicht,** *α* ermatte nicht, S. laß den Muth nicht sinken, **wenn du von ihm** wirklich **gestraft wirst;** dich durch das Feuer der Trübsal von deinen anklebenden Sünden zu reinigen.

Anm. [1]) *παιδεία* heißt eine Unterweisung, Vermahnung und Bestrafung mit Worten oder Schlägen, welche man gegen die Kinder gebraucht. Lg. Der Unterschied eines eigentlichen Kreuzes von einer selbstgemachten Plage, besteht unter andern auch sonderlich darin, daß, da diese die gottlosen Weltkinder trifft, Ps. 32, 10. so widerfährt jenes nur allein wahren Kindern Gottes, und um des Gewissens willen. Und also sind solche Leiden ein Kennzeichen von der Kindschaft Gottes, und von dem Stand der Gnade. Welches denn den Kreuzträgern gewiß kein geringer Trost ist.

Nutzanw. 1) Das Buch der Sprüche Salomos ist göttlich und in der Kirche Christi giltig. Röm. 12, 20. 2) Des Dinges, das uns nicht anmuthig ist, können wir leicht vergessen, Ps. 88, 13. aber wer sich des Kreuzes oft erinnert, der läßt es sich weniger, wenn es kommt, befremden. 1 Petr. 4, 12. 3) Die Bücher des A. T. sind auch uns im N. T. zum besten geschrieben, darum wir sie lesen und uns zu nutze machen sollen. Joh. 5, 39. 4) Eine aufrichtige Zueignung auf sich selbst machen, ist das vornehmste bei Lesung heil. Schrift. Röm. 4, 23. 24. 5) Cr. Wenn wir des Königs Salomo Kinder wären, so würden wir doch dem Zuchtrüthlein unterworfen sein. Vielmehr sind wir unserm himmlischen Vater unterworfen, der es noch besser mit uns meint als Salomo mit seinen Kindern. Ruthe und Strafe gibt Weisheit. Spr. 29, 15.

V. 6.

Denn welchen der Herr der himmlische Vater **lieb hat,** und aus Liebe sein geistliches und ewiges Wohl befördert, **den züchtiget er:** wohlmeinend als ein lieber Vater, nicht nur mit Bestrafungen in Worten, sondern auch nach gutbefinden mit Schlägen; 2 Sam. 7, 14. Spr. 27, 6. **er** [1]) **stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.** S. diejenigen Söhne, in welchen er beruht, d. i. mit denen er zufrieden ist: und so auch einen jeden besonders, den er für den seinigen erkennt, und für einen Erben der Seligkeit erklärt, da er ihn denn in so genauer Zucht hält, daß er nicht mit der Welt verloren gehe. Spr. 23, 13. 14. 1 Cor. 11, 32.

Anm. [1]) *μαστιγοῦν* heißt mit Ruthen oder Peitschen von Stricken oder Riemen schlagen; es wird aber auch gebraucht von allerlei Züchtigung.

Salomo will sagen: Gott handle mit den gläubigen wie ein Vater mit seinen Kindern: will er solche zu seinem vergnügen aufziehen, so findet er zuweilen nöthig, entweder selbst oder durch andere sie mit Schlägen zu züchtigen, einen mehr, einen weniger, einen schärfer, einen gelinder, nachdem er es für gut ansieht. Solches erhellt sonderlich aus dem ebräischen Text Spr. 3, 12. daher es genommen, und eigentlich also heißt: **und zwar** (züchtigt er ihn) wie ein Vater seinen Sohn, an dem er wohlgefallen hat.

Nutzanw. 1) Kein Kind ohne Zucht. Je lieber ein Kind, je schärfer unter der Ruthe. Weißt du von keiner Züchtigung, so bist du gewiß nicht unter den Kindern Gottes: fühlst du aber die wohlgemeinten Schläge des himmlischen Vaters, so hast du an der Kindschaft nicht zu zweifeln. 2) Du wirst gedrückt und gedrängt, hast hier und da Anfechtung, mußt dies und das leiden; da meinst du: du seist von Gott verlassen. O nein, der Herr hat Lust an dir, darum übt er dich, daß du bewährt werdest zur Herrlichkeit. Jac. 1, 12.

V. 7.

So ihr die [1] **Züchtigung** allerlei Leiden, das euch um des Herrn willen begegnet, **erduldet**, mit Geduld traget, **so** [2]) **erbeut sich Gott euch** erzeigt sich gegen euch, nahet sich zu euch, **als Kindern**: ὡς υἱοῖς ὑμῖν προσφέρεται, er fährt nicht auf euch zu als auf Feinde, sondern geht mit euch um als mit Kindern mit väterlicher Liebe zu eurem besten: S. erduldet deswegen die Züchtigung, weil Gott mit euch handelt, wie mit Söhnen: **Denn** daß ich euch solches klarer mache, so sagt der Spruch, [3]) **wo ist ein Sohn**, der etwas versiehet, **den der** *a* ein **Vater nicht züchtiget?** auf verständige Weise, damit der Endzweck seiner Zucht erhalten werde? Spr. 13, 24. 23, 13. 14. Sir. 30, 1. 2. eben also nenne sich auch keiner einen Sohn Gottes, der nicht vom himmlischen Vater gezüchtigt wird. Und das gereicht zum sonderlichen Trost, daß ihr aus eurer Züchtigung den Schluß machen wollt, daß ihr Kinder Gottes seid.

Anm. [1]) Der Apostel redet von der Züchtigung, nicht von der Strafe. Diese wird aufgelegt um eines verbrechens willen ohne absicht auf die Besserung: die Züchtigung aber hat die Besserung allezeit zum Endzweck. Sie ist zwar oft schwer und hart genug innerlich, Hiob 6, 4. und äußerlich, c. 11, 36—38. aber es kommt hier auf die göttliche Absicht und Beschaffenheit der Personen an. Es ist ein großer Unterschied, wenn ein Vater sein Kind stäupt, und wenn er einen bösen Dienstboten aus dem Hause jagt. Jenes scheint eine schwerere Strafe als diese zu sein; aber das Kind bleibt doch Kind, bleibt im Hause, und bleibt der Erbe. [2]) Nach dem gr. heißts: Er wird euch als Kindern zugeführt. Im Kreuz scheint es anfangs, als wende sich Gott von uns: aber er kommt uns dadurch vielmehr immer näher: denn durch die Zuchtruthe werden wir angetrieben, Gott anzuflehen, und da nähert sich Gott einer Seele. Ps. 145, 18. [3]) Paulus hatte c. 11. so viel Exempel der gläubigen angeführt, welche alle ihre Züchtigungen gehabt, nun will er sagen: wollt ihr denn was besonders haben? das würde euch ein schlechtes Kennzeichen sein. Ein Leiden aber, das uns ein Zeichen der Kindschaft sein soll, muß uns um Christi und um unsers Glaubens willen widerfahren; es mögen dann große Verfolgungen, oder nur geringe Widerwärtigkeiten sein, so gibt es uns eine Versicherung von unsrer Kindschaft. Anders züchtigt man kleine Kinder, anders erwachsene; und so geht Gott auch anders mit Milchkindern, anders mit starken Glaubenskindern um. Auch angefochtene, welche an ihrer Kindschaft zweifeln, haben ein gewisses Kennzeichen der Kindschaft daran, wenn sie um des guten willen, das sie thun, und deswegen, daß sie mit der Welt und ihrem unordentlichen Wesen nicht mitmachen, Haß und allerhand böse Nachrede geduldig leiden.

Nutzanw. 1) Sp. Gott schickt den gerechtfertigten manche Züchtigung zu, wegen der vorhergegangenen Sünden, ob er schon dieselben vergeben hat. 2 Sam. 12, 13. 15. Das Leiden der frommen ist keine Strafe, denn Gottes Zorn liegt nicht mehr auf ihnen, sondern es ist eine wohlmeinende väterliche Züchtigung. 2 Cor. 4, 10. 2) Alle Kinder Gottes müssen leiden, kommts gleich nicht bis aufs Blut, bis auf den Tod, bis auf den Raub der zeitlichen Güter, und dergleichen Verfolgungen, so finden sich doch wol üble Nachreden, falsche Beschuldigungen, lieblose Beurtheilungen und dergleichen. Ob nun gleich diese letzten Widerwärtigkeiten nur gleichsam Mückenstiche, und nicht werth sind, Kreuz genannt zu werden, so sind sie doch den zarten Milchkindern in Christo endlich Kreuzes genug.

V. 8.

Seid ihr aber ohne Züchtigung, seid ihr kreuzflüchtig, und macht ihr es darnach, daß ihr ohne Züchtigung bleibt, **welcher sie alle** die Kinder Gottes gewesen **sind theilhaftig worden**: S. mit welcher ein jeder gezüchtigt wird, **so seid ihr** [1]) **Bastarte**, S. fremde, unächte und aus der Art geschlagene **und nicht** rechte **Kinder.** *a* Söhne, welche der Vater aus wahrhafter Liebe züchtigt, damit er an ihnen Freude habe, sie aber würdige Erben des väterlichen Vermögens werden mögen.

Anm. [1]) Wenn ein Weib ein Kind in Unzucht mit einem andern Mann zeugte, und ihrem Ehemann solchen Bastart zuführen wollte, so würde er es nicht annehmen, noch sich um dessen Züchtigung bekümmern. Die Kirche ist eine Gemahlin Christi, diejenigen, welche sich nur äußerlich zur Kirche bekennen, und die Kirche ihre Mutter nennen, aber nicht aus Gott geboren sind, die machen es freilich nicht so, daß sie um Christi willen nichts leiden dürfen.

Nutzanw. 1) Die Gemeinschaft der Leiden, die über alle Brüder in der Welt gehen, sind aller Kinder Gottes Trost. Wenn ein Kind Schläge bekommt, muß das andre auch was haben, wenn es gleiche Sünde begangen hat, damit das verschonte sich nicht fromm dünke, und die andern verspotte. 1 Petr. 5, 9. 2) Hört ihr angefochtenen, die ihr an der Kindschaft Gottes, am Glauben, und am Gnadenstande zweifelt, wenn ihrs mit der

Welt nicht haltet, doch aufrichtig in der Liebe seid, und leidet unschuldig Haß und Neid, Schimpf und Spott, Verachtung und Verkleinerung, so ist euch dies ein gewisses Kennzeichen der Gnade und Kindschaft Gottes, und also Trostes genug. Off. 3, 19.

V. 9.

[1]) **Auch so wir haben unsere leiblichen** [2]) **Väter** α die Väter unsers Fleisches, von welchen wir der fleischlichen Geburt nach herkommen, und von denen wir die verderbte Natur, und mit derselben den Tod, und nicht das Leben ererbt haben, **zu Züchtigern gehabt**, so oft wir etwas unanständiges vorsätzlicher weise gethan, **und sie gescheuet**: aus kindlicher Ehrerbietigkeit und Furcht ihre Züchtigung erlitten: **sollten wir denn nicht vielmehr unterthan sein dem** [3]) **geistlichen Vater**, α dem Vater der Geister, 4 Mos. 16, 22. der nicht nur Leib und Seele uns gegeben, sondern von dem wir auch das geistliche Leben in der Wiedergeburt, und die ewige Seligkeit haben, der uns züchtigt, **daß wir** (α und) nach der Verheißung des vierten Gebots **leben?** im Reich der Gnaden und der ewigen Herrlichkeit?

Anm. [1]) εἶτα. Haec particula non deinde significat, sed quod alias Latini dicunt, itane, vel itane vero, observante Stephano. Syrus reddit: et si. [2]) Durch die Väter unsers Fleisches verstehen hier einige die Vormünder und Pfleger der Kirche A. T. welche auf Mosis Stuhl saßen, und dem Volk Lasten auflegten, Mt. 23, 9. deren ansehen sich auf das Gesetz des fleischlichen Gebots erstreckte, die auch παιδευταὶ genannt wurden, welche auf das Gesetz acht gaben, so Gal. 3, 24. παιδάγωγος, ein Zuchtmeister auf Christum genannt wird. Allein der Zusammenhang zeigt es deutlich, daß Paulus von den natürlichen Eltern rede, von denen wir unser fleischliches Leben haben, und deren Macht nur über den Leib geht, welchen sie züchtigen und strafen können. [3]) Gott heißt der Vater der Geister, oder geistlicher Vater, im Gegensatz der leiblichen Väter, oder wie es im griechischen heißt, Väter des Fleisches. Und zwar heißen diese also, nicht, als wenn allein der Leib, nicht aber auch die Seele durch die leibliche Zeugung fortgepflanzt würde; sondern weil das, was durch die leibliche Zeugung uns mitgetheilt wird, Fleisch und sündlich ist. Joh. 3, 6. Hingegen heißt Gott ein Gott der Geister, nicht nur weil er ist ein Gott der Engel, sondern auch wegen der geistlichen Art, die er uns durch die Geburt mittheilt, und dadurch uns zum rechten Leben bringt. Der Syrer redet in seiner Uebersetzung in der Mehrzahl von vielen Vätern. Tremellius streitet zwar für den Singular, doch ist eben nicht nöthig den Plural zu verlassen; indem es zuvörderst von Gott, welchen der Syrer im folgenden Verse ausdrücklich nennt; und dann auch von den unter Gott stehenden geistlichen Vätern, welche Gott dazu als Werkzeuge gebraucht, kann verstanden werden.

Nutzanw. 1) O wie viel höher und herrlicher ist der himmlische Vater vor den irdischen Vätern! irdische sind fleischliche Väter, von welchen die Kinder das verderben erben; aber der himmlische ist ein geistlicher Vater, der nicht nur die Geister der Seelen geschaffen hat, sondern durch die Wiedergeburt aus fleischlichen geistliche macht, daß sie mit ihm ein Geist werden. 1 Petr. 1, 3. 1 Cor. 6, 17. 2) Wenn Kinder nicht müssen böse werden, wenn sie zu ihrem besten von ihren leiblichen Vätern gezüchtigt werden, was? wollten wir nicht Gottes Züchtigungen zum ewigen Leben vorlieb nehmen? Spr. 19, 20. 3, 11.

V. 10.

Und jene zwar die Väter unsers Fleisches, **haben uns gezüchtiget wenig Tage** nur einige Jahre in unserer Jugend, S. auf eine kurze Zeit, so lange wir der Ruthe und Züchtigung noch nicht entwachsen waren, **nach ihrem dünken**; wie sie es verstunden und für gut hielten, und nachdem sie streng oder gelinde von natur waren, bisweilen wol ohne genugsame Ursach; **dieser** α Er **aber** der geistliche Vater S. Gott aber züchtigt uns **zum Nutz**, in geistlichen Dingen, als der allezeit ein weises und heiliges absehen dabei hat, der es auch allezeit, so viel an ihm ist, wohl trifft, **auf daß wir seine Heiligung** α Heiligkeit **erlangen.** die wir von ihm überkommen, und dadurch ihm als unserm Vater gleich werden, welche Heiligung durch Kreuz und Züchtigung kräftig befördert wird.

Nutzanw. 1) Beschwere dich nicht über langes Leiden; das ganze Leben ist nur kurz, also muß die Trübsal auch bald ein Ende haben. 2 Cor. 4, 17. 2) Leibliche Eltern können zwar in der Kinderzucht nach ihrem gutdünken verfahren; doch sollen sie dahin sehen, daß sie ihre Kinder zu Gott führen. Eph. 6, 4. Ach manche versehens, und folgen nach ihrem ungeheiligten Herzen mehr ihren irrigen Vorurtheilen und ungezähmten Begierden entweder zur Verzärtelung, oder zur unmäßigen Züchtigung, als der gesunden Vernunft und dem Worte Gottes. Spr. 19, 18. 19. 3) W. Wir müssen das Kreuz nicht nach der äußerlichen Empfindlichkeit ansehen, daß es unser Fleisch und Blut schmerzt und ihm wehe thut, sondern nach dem heilsamen Nutzen, den Gott daraus bringt. Röm. 8, 17.

V. 11.

Alle göttliche **Züchtigung aber**, an ihr selbst, welche Gott unmittelbar oder mittelbar zuschickt, möchte jemand einweden, **wenn sie da ist**, α für das gegenwärtige, S. in ihrer Zeit, d. i. indem man sie empfindet, **dünket sie uns nicht** S. wird sie nicht geachtet für **Freude**, eine Sache, die Freude bringt, wenn man dem äußerlichen und der Empfindung nach urtheilt, **sondern Traurigkeit zu sein**: wenn man nemlich seiner Güter beraubt, verbannt, gegeißelt und gefangen wird, kommt es uns vielmehr vor als eine Sache, darüber man trauern müsse, als wenn aus der Züchtigung nichts gutes kommen könnte, und Gott unser Feind worden wäre: **aber** ich antworte, **darnach** wenn man sich drein finden lernt, ob sie auch noch nicht sollte völlig überstanden sein, oder auch nach vollendetem völligem Streit, **wird** [1]) **sie geben** α gibt sie von sich, gleich als ein fruchtbarer Acker und Baum seine Früchte **eine** [2]) **friedsame** gute, schöne, nütz-

liche, liebliche [3]) **Frucht der Gerechtigkeit** oder Heiligkeit, und der daraus entstehenden Versicherung von der Rechtfertigung, zur Befriedigung des Herzens und Gewissens **denen, die dadurch** durch diese Züchtigung erst [4]) **geübet sind.** oder geübt werden in Geduld, Wachsamkeit, Gebet und allen christlichen Tugenden, und sie zur Besserung anwenden. Röm. 5, 3—5.

Anm. [1]) ἀποδοῦναι wird gebraucht von den Aeckern und Bäumen, welche mit ihren Früchten die saure Arbeit des Ackermanns und Gärtners belohnen; Offb. 22, 2. 3 Mos. 26, 4. ingleichen von den Laufkämpfen und Streitübungen der Griechen, in welchen den Ueberwindern eine Belohnung gegeben wurde: 2 Tim. 4, 8. welche beide Bedeutungen sich hier nicht übel schicken. [2]) εἰρηνικός. Die LXX. brauchen es für טוֹב, gut, Jer. 12, 6. anstatt καλὸς schön, χρηστὸς nützlich, ὡραῖος schön, lieblich. Daraus man sieht, was Paulus dadurch wolle verstanden haben. Nächstdem übersetzen sie das Wort שלם durch εἰρήνη, und so würde es heißen: **eine heilsame und vollkommene Frucht.** s. vornehmlich Jes. 32, 17. 18. Röm. 14, 17. Friedsam aber ist die Frucht der Gerechtigkeit, weil sie den Frieden Gottes mit sich führt, indem das Kreuz, nicht nur das man um Christi willen auf sich nimmt, sondern das man mit den ungläubigen gemein hat, als Krankheit, Armut ꝛc. die Heiligung kräftig befördert, und das Gewissen immer mehr reinigt und läutert. [3]) Die Frucht der Gerechtigkeit ist die Gerechtigkeit selber: Gerechtigkeit aber ist hier so viel als die aus der Gerechtigkeit des Glaubens entstehende und damit verknüpfte Heiligkeit; s. Röm. 6, 22. Phil. 1, 11. ingleichen was auf die Glaubensgerechtigkeit und Heiligkeit folgt, nemlich das ewige Leben. Röm. 6, 22. Joh. 4, 36. Jes. 3, 10. 1 Petr. 1, 8. 9. Das Kreuz macht den Menschen nicht gerecht und selig, aber es erhält und bestätigt ihn in der Glaubensgerechtigkeit, zieht von der Sünde und Welt ab, und bewahrt ihn vor dem Rückfall. 1 Petr. 1, 6. 7. [4]) Im Grt. braucht der Apostel ein Wort, welches eigentlich von denen gesagt wird, welche nackend auf dem Fechtboden ringen und kämpfen mußten, und hernach von allen Arten einer heftigen Uebung gebraucht wird. Chrysost. und Theophylact. meinen, der Apostel habe deswegen dieses Wort gebraucht, anzuzeigen daß wie jene Kämpfer durch öfteres ringen immer geübter und stärker wurden: also würden auch die gläubigen durch die Züchtigungen stärker und in der Geduld unüberwindlich.

Nutzanw. 1) Mü. Alles Kreuz hat einen bittern Anfang, aber einen süßen Ausgang. Ps. 30, 12. Tob. 3, 22. 2) Cr. Das liebe Kreuz kann dem Fleische nicht anders als sauer und schwer ankommen, dadurch auch wol die heiligen zur Ungeduld bewogen werden. Darum wird der fromme Gott, wenn bei seinen Kindern etwas Ungeduld mit unterläuft, mit ihnen väterlich zufrieden sein. Hiob 3, 1f. 42, 7f. 3) Alle Leiden der gläubigen, wie betrübt sie auch scheinen, sind so gesegnet, daß sie Frucht tragen zur Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ps. 18, 36. 4) Mü. In den Thränen liegt der Same aller Freuden und Herrlichkeit verborgen. Wenn die Jünger Christi des Abends heulen, da der Herr begraben wird, so freuen sie sich vielmehr an dem Morgen seiner Auferstehung. Joh. 16, 20. 20, 20.

V. 12.

Darum weil das Leiden so eine herrliche Frucht bringt, ihr, die ihr euch durch die Trübsal habt abschrecken und müde machen lassen in dem Kampf und Lauf des Christenthums, [1]) **richtet wieder auf** durch diese evangelische Verheißung **die lässigen** trägen [2]) **Hände** Zeph. 3, 16. zum Streit, euch darin tapfer und beständig zu erweisen, **und die** [3]) **müden** matten und wankenden **Knie.** Jes. 35, 3. zum Lauf, munter fort zu laufen, daß ihr das Kleinod erlangt. v. 1. 4.

Anm. [1]) ἀνορθοῦν heißt stärken, fest setzen, sich männlich und wohl halten, Ps. 20, 8. LXX. ingleichen wieder aufrichten. s. Apg. 15, 16. Luc. 13, 13. Ps. 145, 14. [2]) Die Hände braucht man zur Arbeit, zur Ausübung seiner Stärke, besonders etwas anzugreifen und fest zu halten, sich auch wider seine Feinde zu wehren, auch dieselben im bitten auszustrecken. Müde und lasse Hände sind da, wo ein Mensch faul ist, keine Lust noch Kraft hat, wenn man verzagt ist und keinen Muth hat, auch dabei ermüdet und abgemattet ist. Wie nun der Verstand dieser Worte hier geistlich ist, so versteht Paulus dadurch die Schwächung der geistlichen Kräfte, wenn einer von der Kraft des Glaubens, wodurch er Gott und Christum mit allen Gnadengütern fest hält, herunter kommt. Sir. 2, 14. Ferner sind die Hände lässig, wenn man weder Lust noch Kraft hat in Hoffnung seiner Seligkeit, ingleichen wo kein Ernst im Gebet ist, kein ringen und kämpfen; 1 Mos. 32, 24f. 2 Mos. 17, 12. und endlich wo man im geistlichen Kampf und Streit blöde, furchtsam, verzagt und kleinmüthig wird, durch die Schwere, Mannigfaltigkeit, und Anhaltung der Prüfung. [3]) Müde Knie sind, wenn einer aus Furcht und Trägheit nicht in dem Streit und der Laufbahn des Christenthums fortfährt, noch durch Geduld das Ende der Trübsal abwartet. Die Redensart ist hergenommen von Läufern, die sich müde gelaufen, daß sie weiter zu gehen nicht Lust haben: wie die erste Redensart von Soldaten, die im Kriege verdrießlich werden, den Streit fortzusetzen.

Nutzanw. Lg. Hände und Füße sollen im geistlichen Bestande wohl angewendet werden, jene zum tapfern Streit, und diese zum hurtigen Lauf. Die Hände, welche ein Bild der Treue und Arbeitsamkeit sind, müssen den Füßen alle Hinderungen aus dem Wege räumen, und den aufhaltenden Feind gleichsam wegschleppen und verjagen.

V. 13.

Und thut [1]) **gewisse Tritte** *a* macht richtige Weggeleise, **mit euren Füßen,** Spr. 4, 26. 27. damit ihr gewiß gehen, und alle Abwege sorgfältig vermeiden möget, **daß nicht** [2]) **jemand strauchle wie** [3]) **ein lahmer,** *a* damit das, was lahm ist, nicht verdreht werde, S. daß das lahme Glied nicht abirre, abweiche, daß es euch nicht gehe, wie einem lahmen, der beim anstoßen leicht fallen, sich ver-

renken und gar liegen bleiben kann, d. i. daß ihr von der Schwachheit des Glaubens nicht in einen gänzlichen Unglauben und Verleugnung des Christenthums verfallet, **sondern das schwache vielmehr gesund werde.** daß die, welche etwa aus Furcht und Blödigkeit auf beiden Seiten hinken, durch den richtigen Lauf der vollkommenen mögen gestärkt werden, daß sie, als einer mit gesunden Füßen, fein hurtig und richtig in den Wegen Gottes einher gehen.

Anm. [1]) Man thut im Christenthum gewisse Tritte, wenn man seine Handlung einrichtet zur Ehre Gottes, zur Beförderung seiner Seligkeit, und zum Nutzen und Erbauung des Nächsten; wenn man die Vorschrift des göttlichen Wortes und Willens beständig vor Augen hat, und nach derselben sein ganzes Leben einrichtet, auch darin fortgeht, ohne sich weder zur rechten noch zur linken abziehen zu lassen. Ps. 17, 5. 73, 2. [2]) ἐκτρέπεσθαι wird gebraucht von der Verdrehung oder Verrenkung eines Gliedes, besonders eines Beins, daß einer nicht nur lahm gehen muß, sondern auch gar nicht gehen kann. [3]) τὸ χωλὸν, in genere neutro, zeigt an das lahme, das noch etwa bei den Ebräern möchte übrig sein, welches bestund in den Neigungen, sich wieder zu dem Gesetz Mosis zu wenden. Denn man muß sich das damals aufgehende Christenthum vorstellen, als läge es zwischen zwei verkehrten Wegen mitten inne. Zur rechten war das Gesetz Mosis mit seinem schönen äußerlichen ansehen; zur linken war die Welt mit ihren Reizungen, Drohungen und Verfolgungen: demnach hält Paulus diejenigen für lahm, oder auf beiden Seiten hinkende, 1 Kön. 18, 21. welche sich bald mehr zu einem, bald zu dem andern neigten, nicht ohne großen Anstoß der andern schwachen.

Nutzanw. 1) Ein kleinmüthiger muß nicht sogleich verworfen, sondern mit Trost und Vermahnung gestärkt und aufgerichtet werden. Denn wenn einer gleich einmal fleucht, so kann er doch wol zum andernmal streiten; wie Petrus Christum erst verleugnet, hernach mit einem Martyrtode geehrt hat. 1 Thess. 5, 14. 2) Müssen wir aus Ps. 73, 2. bekennen: ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, meine Tritte hätten beinahe geglitten: so haben wir auch Ursach zu seufzen aus Ps. 17, 5. Herr, erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten.

* * *

II. Der Friede und die Heiligung,
  1. Die Ermahnung dazu: Jaget nach dem Frieden ꝛc. v. 14.
  2. Der Nachdruck derselben: Ohne welche wird niemand ꝛc.

III. Die Vorsicht, v. 15—29.
  1. Gottes Gnade nicht zu versäumen.
    a. Die Versäumnis, welche nachbleiben soll.
      1. Ihre Beschaffenheit: Und sehet drauf, daß ꝛc. v. 15.
      2. Ihre Folgen:
        a. Bitterkeit,
        1. Worin sie bestehe: Daß nicht etwa eine ꝛc.
        2. Was daraus entstehe: Und Unfriede anrichte ꝛc.
        b. Hurerei: Daß nicht jemand sei ein Hurer. v. 16
        c. Unheiligkeit: Oder ein gottloser.
    b. Die Ursachen, warum sie nachbleiben soll.
      1. Das Exempel Esaus.
        a. Seine unheilige, liederliche That: Wie Esau ꝛc.
        b. Die traurige Folge solcher That: Wisset aber ꝛc. v. 17.
      2. Die erfreuliche Gnade N. T. Paulus gibt zu bedenken,
        a. Das fürchterliche des Alten Testaments,
          1. Die Verschonung damit: Denn ihr seid ꝛc. v. 18.
          2. Die Ausnennung desselben, die Dinge waren
            a. Fühlbare: Den man anrühren konnte.
            b. Sichtbare: Und mit Feuer brannte, noch ꝛc.
            c. Hörbare: Noch zu dem Hall der ꝛc. v. 19.
          3. Die Erschrecklichkeit desselben erscheint
            a. An den Israeliten: Welcher sich ꝛc. v. 20.
            b. An den Thieren,
              1. Der zahmen Steinigung: Und wenn ein ꝛc.
              2. Der wilden Erschießung: Oder mit ꝛc.
            c. An Mose: Und also erschrecklich war ꝛc. v. 21.
        b. Das erfreuliche Neues Testaments,
          1. Die Gelangung dazu: Sondern ihr seid ꝛc. v. 21.
          2. Die Ausnennung desselben, es sind
            a. Herrliche Orte: Zu dem Berg Zion, und ꝛc.
            b. Herrliche Personen:
              1. Die heiligen Engel: Und zu der Menge ꝛc.
              2. Die erstgebornen: Und zu der ꝛc. v. 23.
              3. Der dreieinige Gott: Und zu Gott, dem ꝛc.
              4. Die seligen Seelen: Und zu den Geistern ꝛc.
              5. Der Mittler Jesus: Und zu dem ꝛc. v. 24.
            c. Eine herrliche Sache: Und zu dem Blute ꝛc.

V. 14.

[1]) **Jaget** S. laufet **nach** ernstlich, beim Gebrauch aller gebührlichen Mittel, **dem Frieden** da ihr ihn mit Gott habt, [2]) **gegen jedermann**, α mit allen S. Menschen, mit Juden, Heiden und Christen, durch Beweisung der Liebe, Sanftmuth und Bescheidenheit, **und** [3]) **der Heiligung**, 2 Cor. 7, 1. in allem eurem Wandel, durch tägliche Reinigung von der Befleckung des Fleisches und des Geistes, daß euer Leben übereinstimme mit der Heiligkeit Gottes, zu dessen Bilde ihr erneuert seid, 3 Mos.

11, 44. ohne welche Heiligung **wird niemand den** S. unsern **Herrn** Jesum und durch ihn den Vater und den H. Geist **sehen.** und genießen, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit.

Anm. [1]) *διώκειν εἰρήνην* heißt nicht nur friedliebend sein, den Frieden verlangen, halten und bewahren, insofern es mit gutem Gewissen geschehen kann, Zach. 8, 19. und so viel als möglich ist, Eph. 4, 3. Röm. 12, 18. sondern auch darin allen Ernst und Eifer beweisen, selbst ihn suchen, nicht warten, bis er einem angeboten werde. Mt. 5, 9. 1 Petr. 3, 11. [2]) Es lebten die Christen unter Juden und Heiden. Von den Juden wurden sie sehr gelästert und gedrückt; 1 Thess. 2, 14. 15. unter den Juden selbst war Zank und Zertrennung, indem sich eine Secte gegen die andre setzte. Wurden nun einige von ihnen Christen, so konnte ihnen leicht noch was von dem Judenthum und dessen Lehrsätzen ankleben; und davon mahnt nun der Apostel in diesem Brief ab, und vermahnt zur Friedfertigkeit und Freundlichkeit. Die Heiden betreffend, unter welchen die Christen lebten, so war zwischen Juden und Heiden ein tödtlicher Haß, indem jene das Gebot Gottes 5 Mos. 23, 6. zu weit ausdehnten. Nun aber, da Jesus aus beiden eins gemacht hatte, sollten auch nach der Vermahnung Pauli die Christen nicht nur durch ihr Wort, sondern auch durch ihr sanftmüthiges und friedsames betragen die Heiden zu gewinnen suchen, wenigstens zur Erbitterung der Gemüther keine Gelegenheit geben. Dem Frieden sollten sie auch nachjagen gegen einander, oder gegen die, welche wahre gläubige oder wenigstens äußerliche Bekenner des wahren Gottesdienstes wären. Denn da waren viele, welche noch für das Gesetz Mosis eiferten, Apg. 21, 20. andre aber für die christliche Freiheit: und wie oft entstund nicht daher Uneinigkeit und Misverständnis, welches zugleich hier verboten wird. [3]) Dies setzt der Apostel gleich dabei, denen zu begegnen, die etwa sagen möchten: will ich Friede haben, so muß ich auch in sündlichen Dingen andern zu gefallen leben. Der Friede Gottes muß vorgehen, wenn mich was in Unfriede mit Gott setzen will, da muß ich den Frieden mit Menschen lieber fahren lassen, als den Frieden Gottes. H. Unsre Heiligung ist Christus, 1 Cor. 1, 30. weil er uns heilig macht durch sein Blut und Geist, und also nicht nur zurechnungs-, sondern auch wirkungsweise. Ohne Heiligung der Seele, Reinigung und Vorsatz eines neuen Lebens, ist niemals einer selig worden, so wenig als Christus und sein Geist, Christi Priester-, Königs- und Prophetenamt können geschieden werden. Wer bist du, daß du darfst Hunde und Schweine in den Himmel setzen, ob sie gleich das güldene Halsband des Christennamens, Glaubens und vierteljähriger Heuchelbuße am Halse, oder auf dem Rüssel tragen. Off. 22, 15. Spr. 11, 22.

Nutzanw. 1) Lieblich und schön ists, mit allen Menschen friedlich leben, so viel mit gutem Gewissen geschehen kann. Kann aber nicht immer Friede sein, so muß doch keiner Anlaß zu zanken und zu streiten geben. Ps. 133, 1. 1 Cor. 11, 16. 2) Lg. Große Weisheit und genaue Bewahrung des Gewissens gehört dazu, daß man aus Menschenfurcht weder etwas mit Werken unterlasse, oder mit Worten verschweige, was doch zu thun und zu reden ist; noch etwas thue oder rede, daraus nur Unfriede entstehe, und das entweder gar hätte unterlassen, oder doch auf eine bessere Art gethan und geredet werden können. Spr. 13, 10. 3) H. Merke es, ohne Heiligung wird niemand den Herrn schauen. Wie kommt es denn, daß du meinst, du werdest dennoch selig, wenn du schon im Koth der Sünde liegen bleibst? Mt. 5, 8. 4) Der mit Christo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze; der mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nicht nütze; der nicht will in Christo von Sünden auferstehen, dem ist seine Auferstehung nicht nütze. Joh. 3, 3. 5. 1 Petr. 2, 24. Apg. 3, 26. Col. 3, 1.

V. 15.

Und sehet darauf, seid besorgt, sowol für euch selbst als für andre, **daß nicht jemand** unter euch **Gottes** [1]) **Gnade** [2]) **versäume:** *a* von der Gnade Gottes zurück bleibe, S. daß nicht jemand unter euch erfunden werde verlassen, 5 Mos. 29, 18. durch Versäumnis der Heiligung im Laufe des Christenthums dahinten bleibe, und endlich gar aus dem Stand der Gnade falle, und dermaleins wie die thörichten Jungfrauen ausgeschlossen werde: **daß nicht etwa eine bittere Wurzel** 5 Mos. 32, 32 f. ein Irrthum in der Lehre, oder Aergernis im Leben unter euch **aufwachse, und Unfriede** Zerrüttung in der Gemeine [3]) **anrichte, und viel durch dieselbige** bittere Wurzel **verunreiniget** angesteckt und zum Abfall verführt **werden:** Gal. 5, 9. 2 Tim. 2, 17.

Anm. [1]) Die Gnade Gottes ist hier die völlige Aussöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, der Friede mit und in Gott, die Heiligung und was dazu mehr gehört. [2]) Dies konnte geschehen durch einen gänzlichen Abfall vom Evangelio, durch den Misbrauch der christlichen Freiheit, durch die genaue Beobachtung und Beibehaltung des levitischen Gottesdienstes, durch Zurückbleibung in dem Werk der Heiligung, durch Lieblosigkeit gegen die Juden, Heiden und gegen einander. [3]) *ἐνοχλεῖν* heißt Unruhe und Mühe machen, Schaden und Nachtheil bringen. Andre lesen *ἐν χολῇ* **in Bitterkeit oder Galle,** daß es also heißen würde: **daß nicht etwa eine Wurzel aufwärts sprosse in Galle oder Wermuth.**

Nutzanw. 1) Cr. Ein Christ soll des andern Inspector sein, daß er ihn zum guten ermahne. 1 Thess. 5, 11. 2) Ach es kann der Mensch nicht nur nachlässig werden in der Heiligung, und anstatt des Wachstums abnehmen, sondern er kann gar durch Betrug der Sünde aus dem Stand der Gnade fallen, und aller Seligkeit verlustig werden. c. 3, 12. 4, 1. 11. 1 Cor. 10, 12. 3) Wenn aus dem Zorn ein Haß wird, und der Haß veraltet, daß etlichemal die Sonne darüber untergeht, so bewurzelt sich der alte Haß im Herzen, daß er wie ein Unkraut daraus nicht leicht auszugäten ist.

Bläsest du ins Fünklein, so wird ein groß Feuer daraus, speiest du aber drein, so verlöscht es, und beides kann aus deinem Munde kommen. Sir. 28, 14.

V. 16.

Daß nicht jemand unter euch S. erfunden werde welcher **sei ein** [1] **Hurer**, der seinen Leib durch schändliche Geilheit und Unreinigkeit befleckt, vielweniger ein Ehebrecher, **oder ein** [2] **gottloser**, S. gelöst d. i. frei, liederlich, der kein Werk von geistlichen und göttlichen Dingen macht, ein Religionsverächter, ruchloser, frecher Weltmensch, dabei **wie** [3] **Esau**, Jacobs erstgeborner Sohn, ein so irdisch gesinnter Mensch war, **der um einer Speise willen** die dazu noch geringe und deren Genuß kurz war, **seine Erstgeburt** das Recht seiner Erstgeburt, die Herrschaft und das Priesterthum in der väterlichen Familie, nebst dem doppelten Antheil in der Erbschaft **verkaufte.** α weggab. 1 Mos. 25, 33f. Wenn ihr merkt, daß jemand zur Fleischeslust oder Weltlust geneigt ist und angereizt wird, so suchet durch zureden zu verhindern, daß er nicht in offenbare Werke des Fleisches verfallen möge.

Anm. [1]) Paulus gedenkt unter andern Sünden vornehmlich der Hurerei, weil sie besonders der Heiligung entgegen ist; sie muß aber im weitläuftigen Verstande genommen werden für alle Sünden wider das sechste Gebot. Man kann nächst der leiblichen Hurerei auch verstehen die geistliche, da man durch unrechtmäßige Verbindung seiner Liebe, Hochachtung und Vertrauens außer Gott sich hängt an das, woran man nicht sollte. Und meinen einige, daß der Apostel hier sonderlich auf die geistliche Hurerei sehe: denn die bekehrten Ebräer waren dem Ceremonialgesetz abgestorben, und durch den Glauben mit Christo vertraut; so sie nun wieder von Christo zum Ceremonialgesetz übergehen wollten, würden sie eine geistliche Hurerei begehen. Röm. 7, 4—6. 2 Cor. 11, 2. Wobei zu merken, daß πόρνος einen solchen Hurer anzeige, der um eines Lohns willen Hurerei treibe, von πέρνω, ich **verkaufe**, der seinen Leib verkauft. Und dies schickt sich auf die Ebräer, die wollten zum Gesetz wieder übergehen, um eines äußerlichen Gewinnes willen, und waren also πόρνοι, die um irdischer Güter willen Hurerei trieben. [2]) βέβηλος wird Lat. gegeben durch profanus qui procul a fano, loco sacro, und besteht dies Laster darin 1) in einer Geringschätzung des Gottesdienstes. Amos 8, 5. 2) in einer Verachtung der geistlichen Vorrechte. [3]) Die Gottlosigkeit Esaus offenbart sich darin, daß er seinen fleischlichen Begierden genüge leistete, und so sehr auf das rothe Gericht fiel, da er doch durch andere Speisen aus der Küche seiner Mutter sich hätte sättigen können. Seine Worte waren Reden, wie eines ruchlosen, der da spricht: Lasset uns essen und trinken, wir sterben doch morgen. Er verschleuderte die Verheißung, das Land Canaan, als ein Unterpfand des himmlischen Erbes zu besitzen, nicht weniger auch die Verheißung des Messias, welcher aus den erstgebornen Söhnen Isaacs sollte geboren werden. Und weil das Recht der Erstgeburt auch würde auf seine Nachkommen gefallen sein, so beraubte er sie dieses Vorzugs auch. Nicht zu gedenken, daß er die thörichte Handlung mit einem ausdrücklichen Eide bekräftigte. Die gläubigen Ebräer hatten auch das Recht der Erstgeburt überkommen, v. 23. unter ihnen war die Kirche Gottes gepflanzt worden; sie hatten eine doppelte Portion, eine leibliche und geistliche, aber sie konnten es um einer Speise willen, d. i. um einer weltlichen und kurzen Glückseligkeit willen verlieren: darum sie Paulus unter der Vorstellung des Exempels Esau warnt.

Nutzanw. 1) Es finden sich in der heiligen Schrift böse und gute Exempel, welche zeugen, daß der Teufel seine Bosheit lange getrieben, und daß man sich ohne unterschied auf Exempel nicht berufen müsse. 1 Cor. 11, 1. Phil. 3, 17. 2) O wie viel Esausbrüder laufen in der Welt! die das Recht ihrer ersten Geburt, das ist, des Himmelreichs verkaufen für die zeitlichen Wollüste: einer um Reichtum, der andere um Ehre und Hoheit, dieser um Unzucht, jener um fressen und saufen und so mehr. Wehe denen die ihnen nachfolgen. 2 Tim. 3, 4.

V. 17.

Wisset aber, α denn ihr wisset, sintemal euch die Geschichte aus den Schriften Mosis nicht unbekannt ist, **daß er** α auch **hernach**, nach solcher begangenen Thorheit, **da er den Segen** welchen sein Vater schon über Jacob aus prophetischem Geist nach den Vorzügen der Erstgeburt ertheilt hatte, von seinem Vater **ererben wollte, verworfen ist**: abgewiesen worden ist, was diesen Segen anbelangt, als der zu spät kam: **denn er fand keinen** auch nicht den geringsten **Raum zur** [1]) **Buße**, α Sinnesänderung zur Reue, er konnte seinen Vater nicht bewegen, daß es ihn gereuet, und er den bereits ausgesprochenen Segen über Jacob widerrufen hätte, **wiewol er sie** die Reue des Vaters **mit Thränen** α fleißig **suchte.** er beweinte nicht seine Sünde in wahrer Buße, sondern seinen Schaden, aus Verlust der Erstgeburt.

Anm. [1]) Die Rede ist hier nicht von Esaus Buße oder Reue, sondern von der Reue Isaacs, wie Esau ihn nicht dazu bringen können, daß ihn der dem Jacob ertheilte Segen gereut hätte. Lg. Es hat demnach kein angefochtener die geringste Ursach, aus diesem Spruche sich die Gedanken zu machen, als könnte es geschehen, daß jemand zur wahren Herzensbuße nicht gelangte, wenn er es schon noch so sehr verlangte. Das sei ferne. Denn gleichwie dieser Ort davon gar nicht handelt, so ist auch kein einziger Ort in der ganzen heiligen Schrift zu finden, aus welchem dergleichen zu schließen wäre. Vielmehr heißt es davon: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** Joh. 6, 37. Desgleichen: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken.** Mt. 11, 28.

Nutzanw. Ein Kind ist vor dem andern glücklich in der Welt, und das liegt nicht an dem Willen des Vaters, sondern an Gottes Regierung. Sir. 11, 14.

V. 18.

[1]) **Denn ihr** indem ihr durch das Evangelium berufen und gläubig worden seid, **seid nicht kommen zu dem** α einem **Berge**, zu einem gesetzlichen Bund, welcher gemacht wurde auf dem Berge Sinai, **den man** [2]) **anrühren konnte**, der ein irdischer Berg war, weit von dem geistlichen, zu welchem ihr kommen seid, unterschieden, v. 20. 22. **und mit** [3]) **Feuer brannte**; α und (ihr seid nicht kommen zu) einem brennenden Feuer; 5 Mos. 5, 23. bis an den Himmel, 5 Mos. 4, 11. 12. indem Gott mit Feuer herabfuhr auf den Berg, und aus dem Feuer redete; 2 Mos. 19, 18. **noch (zu dem)** [4]) **Dunkel und Finsternis**, welches von dem Rauch, der um den Berg her war, und von einer dicken Wolke 2 Mos. 19, 16. 18. verursacht wurde, 5 Mos. 4, 11. **und Ungewitter:** mit Donner und Blitz, 2 Mos. 19, 16. welches alles sehr erschrecklich anzusehen und zu hören war:

Anm. [1]) Das Wort **Denn** zeigt, daß das folgende ein Beweggrund sei, warum sich die Ebräer verbunden achten sollten, allen den oben berührten Pflichten fleißig nachzuleben, besonders aber, was belangt die Beständigkeit im Glauben, und die Beweisung eines heiligen Lebens; denn er führt sie von dem geringern zu dem größern, und will sagen: Ist die Gnade und das Vorrecht des neuen Bundes vortrefflicher als des alten; so ist auch die Verpflichtung, dem Evangelium gehorsam zu sein, größer als bei dem Gesetz, und die Versäumung der Pflicht strafbarer. [2]) a) Diese Benennung hat insonderheit sein absehen auf das Alte Testament, welches dieser Berg vorbildete: denn dies enthielt lauter solche Dinge, die mit Händen konnten betastet werden und in die Augen fielen; dahingegen die Güter Neues Testaments unsichtbare Dinge sind, die man nicht mit Händen tasten und begreifen, sondern glauben soll. b) Schoetgenius vertit per montem fumantem: ut tactus Dei indicetur, qui montem fumare fecerit, quo sensu Ps. CXLIV, 5. dicitur, attinge montes, et fumigabunt. [3]) Wie der Berg mit Feuer gebrannt, und doch auch dunkel gewesen, kann man sich vorstellen aus dem, das bei einem starken Gewitter zu sein pflegt, da die dicken Wolken es zwar dunkel machen, aber auch bei vielen Blitzen ein großes Feuer entsteht, das desto schrecklicher anzusehen ist. Da Moses eines Feuers und auch einer Wolke gedenkt, so war dies wol nichts anders, als die Feuer- und Wolkensäule, welche die Kinder Israel führte, und sich hier auf dem Berge Sinai begeben, aus welcher diesmal ein ganz außerordentlich Gewitter mit Donner und Blitz entstund. Siehe von dieser Wolkensäule 1 Cor. 10, 1. Das Feuer ist ein Bild des göttlichen Zorns über die Sünder, die Heu und Stoppeln sind, 5 Mos. 4, 24. und zeigt hier an, daß das Gesetz nur Zorn anrichte, und den göttlichen Zorn offenbare. Mal. 4, 1. [4]) Gott wohnte hier im dunkeln, 2 Mos. 20, 21. wie auch hernach im Tempel im Allerheiligsten. 1 Kön. 8, 12. Damit wird angezeigt, daß sich Gott zwar im Gesetz offenbart, aber nicht nach seiner Gnade und Barmherzigkeit, sondern nur nach seiner Gerechtigkeit, nach welcher er dem Sünder unerträglich ist. Bei dem Gesetz ist göttlicher Rath von unsrer Seligkeit verborgen: dahingegen Christus hat ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. a) Reinb. b) in Horis p. 991.

Nutzanw. Die Herrlichkeit des Neuen Testaments verbindet alle, die darin leben, zu desto größerer Heiligkeit. Die äußerliche Heiligkeit, darauf im Alten Testament so sehr gedrungen wurde, ging auf die innerliche Herzensheiligkeit, die nun im Neuen Testament desto mehr erfordert wird. 1 Petr. 3, 15.

V. 19.

Noch α und **zu dem** starken und durchdringenden [1]) **Hall der Posaune**, 2 Mos. 19, 16. 19. welchen Posaunenschall die Engel, durch deren Geschäft das Gesetz gegeben, in der Luft machten, Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. wodurch das Volk zusammen gerufen, und zur Aufmerksamkeit erweckt wurde, **und zu der** schrecklichen **Stimme der** deutlichen **Worte**; der zehn Gebote, welche der Engel des Bundes vor den Ohren des ganzen Volkes aussprach; **welcher sich** aus Schrecken und Entsetzen [2]) **weigerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht** unmittelbar von Gott, sondern durch Mosen weiter **gesagt würde.** α daß zu denselben nicht ein Wort mehr möchte zugesetzt werden, daß Gott nicht fortführe, selbst mit ihnen zu reden, sondern daß er das, was er noch hinzu thun wollte, ihnen durch Mosen sagen ließe.

Anm. [1]) Man kann leicht gedenken, daß hier von keinen eigentlichen Posaunen geredet werde, sondern von einem starken und schreckhaften Getön, welches durch die Engel in der Luft erregt wurde, das Volk in Furcht, Andacht und Ehrerbietigkeit zu bringen, wie es denn auch so ergehen wird an dem großen Gerichtstage. 1 Thess. 4, 16. [2]) παραιτεῖν heißt abbitten, abschlagen, sich entschuldigen, weigern, durch Bitte etwas ausschlagen. Die Rede des Volks s. 2 Mos. 20, 19. 5 Mos. 5, 23—27.

Nutzanw. Gott du bist schrecklich den ungehorsamen, die können nicht vor dir bestehen, sondern müssen weichen und ewig verstoßen sein. c. 10, 31. Jer. 29, 18. 19.

V. 20.

(**Denn** die Ursach anzuzeigen, warum sie sich weigerten, die Stimme Gottes weiter zu hören, **sie mochtens** S. konntens **nicht** länger **ertragen**, ohne Schrecken und Entsetzen, **was da gesagt ward.** was verboten ward. **Und** was befohlen ward, **wenn ein** unvernünftig **Thier** geschweige ein Mensch **den Berg anrührete**, innerhalb der Grenze, die gemacht worden war, **sollte es gesteiniget**, so es ein zahmes Thier wäre, [1]) **oder mit einem Geschoß** α Pfeil, so es ein wildes Thier wäre, **erschossen werden.** 2 Mos. 19, 12. 13.

Anm. Paulus will sagen, es habe die Stimme Gottes sie nicht erst so erschrocken gemacht, sondern das vorhergehende strenge Gebot, daß niemand den Berg anrühren sollte, nebst der angehängten Drohung des Todes. Und da Moses auf Gottes Befehl niedersteigen und dem Volk das Verbot noch-

mals einschärfen mußte: 2 Mos. 19, 21—25. so wurden sie dermaßen voller Schrecken, daß sie hernach, als sie Gottes Stimme hörten, befürchteten, sie möchten auch deswegen sterben, wenn Gott weiter mit ihnen redete. 2 Mos. 20, 19. Dieser Berg, von dem v. 18. gesagt, daß man ihn anrühren konnte, sollte gleichwol nicht angerührt werden, weil Gott auf diesen Berg niedergefahren, welches bedeutete, daß das Alte Testament den Menschen nicht zum rechten Genuß der himmlischen Güter und zur Gemeinschaft mit Gott bringe; Christus hingegen ließ sich anrühren, 1 Joh. 1, 1. 2. durch welchen wir dazu gelangen. [1]) Dieser ganze Satz ist in der syrischen Uebersetzung ausgelassen worden.

Nutzanw. Ach mit dem Gesetz des Allerhöchsten ists kein Kinderspiel: es gebeut und dräuet. Können wir es nicht erfüllen, so müssen wir uns doch in heiliger Ehrerbietigkeit fürchten, und Schutz suchen bei dem, der es für uns erfüllt hat. Röm. 10, 4.

V. 21.

Und also erschrecklich war das Gesicht, *α* was da erschienen war, diese Erscheinungen von dem Feuer, Dunkel, Finsternis und Hall der Posaune, **daß Moses** [1]) **sprach:** ob er wol der Mittler des Bundes Gottes sein sollte: **Ich bin erschrocken, und zittere.** was wunder, daß das Volk erschrocken ist?

Anm. [1]) Man findet nirgend in den Büchern Mosis, daß er wegen der erschrecklichen Erscheinung gesagt habe: **ich bin erschrocken und zittere,** daher zu schließen, daß Paulus dieses gewußt aus einer Tradition, mit göttlicher Versicherung von der Wahrheit desselben, eben wie die Namen der egyptischen Zauberer, Jannes und Jambres, 2 Tim. 3, 8. und wird bei den Ebräern solches für eine gewisse Wahrheit gehalten worden sein, sonst hätte sich Paulus nicht so frei darauf berufen können. Es zeigt aber an, daß auch Moses noch nicht der rechte Mittler sei, und daß er, ob er wol ein großer Prophet, dennoch ein Sünder gewesen. Denn die Furcht ist aus der Sünde.

Nutzanw. O majestätischer Gott! wer wollte dich nicht fürchten? wer wollte dich nicht ehren? wer wollte dir nicht dienen? du kannst ja erhöhen, du kannst auch zerschmettern und zu boden schlagen. Jer. 10, 6. 7.

V. 22.

Sondern ihr zur Zeit N. T. **seid** durch die Predigt des Evangelii berufen, und durch eure Bekehrung **kommen zu dem** geistlichen [1]) **Berge Zion,** zu dem Gnadenreich des Messias, welches durch den Berg Zion ist abgebildet worden, **und zu** [2]) **der Stadt des lebendigen Gottes,** der als ein König ewiglich darin regiert, nemlich **(zu) dem** [3]) **himmlischen** und geistlichen **Jerusalem,** das unser aller Mutter ist, wegen des daher kommenden Segens in der Wiedergeburt, Gal. 4, 26. **und zu der Menge vieler** [4]) **tausend Engel:** *α* und zu den viel tausend Engeln, denen die gläubigen im Dienst und Lobe Gottes gleich werden.

Anm. [1]) Zion war der vornehmste Berg, worauf David seine Burg hatte, und auf dem andern Hügel dieses Berges hatte Salomo den Tempel erbaut, daher seiner so oft gedacht wird. Ps. 68, 15—17. 48, 2—4. Man versteht aber durch denselben auch die ganze Stadt Jerusalem, ja den ganzen Strich um Jerusalem her. Ps. 133, 3. Wenn nun hier der Verstand geistlich ist, so bedeutet Zion das geistliche Königreich Gottes, die Kirche des N. T. und alle Vorrechte derselben, welche durch die Lehre des Evangelii vorgetragen und angeboten werden. [2]) Diese Redensart braucht der Apostel erklärungsweise, und versteht eben das darunter, was er mit den ersten Worten angezeigt hatte. Wie denn bekannt ist, daß Zion bald ein Berg, Ps. 2, 6. 48, 3. bald eine Stadt genannt wird. Ps. 48, 2. Jes. 33, 20. Viele Häuser machen eine Stadt, also die vielen gläubigen, welche sind geistliche Häuser, c. 3, 6. machen die geistliche Stadt Gottes aus. Durch den Ausdruck **des lebendigen Gottes** macht er einen Gegensatz auf das irdische Zion, in welchem irdische und sterbliche Götter auf dem Stuhl Mosis saßen, Ps. 82, 6. 7. und welchen die Regierung und der Gottesdienst nach dem mosaischen Gesetz anvertraut war. Die Kirche N. T. aber hat zum Regierer den Jehova, den allein lebendigen, Jes. 33, 22. daher auch diejenigen nur Glieder dieser Kirche und Bürger dieser Stadt sind, die des geistlichen und göttlichen Lebens sind theilhaftig worden. Eph. 2, 6. 19. Joh. 3, 5. Durch den lebendigen Gott wird insonderheit Christus verstanden, wie c. 3, 12. denn dieser ist der König dieser Stadt, der König in Zion, Ps. 2, 6. der wird der lebendige Gott genannt nicht nur seinet-, sondern auch unsertwegen: er schenkt uns das Leben, das wir aus dem Gesetz nicht krigen können. Joh. 5, 24. [3]) Das himmlische Jerusalem ist die Kirche N. T. auf Erden, jedoch insofern dieselbe vereinigt ist mit der triumphirenden im Himmel durch den Tod und Himmelfahrt Jesu. Auch von der Kirche im Himmel, wo völliger und ewiger Friede sein wird, sagt Paulus, daß sie dazu gekommen wären in ansehung des Rechts, das sie daran hatten, welches ihnen von Jesu, der dies himmlische Jerusalem selber gegründet hat, ertheilt worden ist. Eph. 2, 6. Phil. 3, 20. [4]) Das Grundwort bedeutet **zehn tausend,** und zeigt die große Anzahl der Engel: auch zu diesen sagt der Apostel, daß sie kommen wären, weil sie als gläubige ihren Wandel und Bürgerschaft im Himmel hatten, und weil zwischen beiden eine Gemeinschaft ist, weil die Engel auch Christi Diener und Mitknechte der gläubigen sind. Off. 19, 10.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind hier auf Erden schon wirklich selig, und gehen in dem seligen Gnadenstande aus einer Seligkeit in die andere. 2 Cor. 3, 18. 2) H. Siehe, wir wollen Bürger sein des himmlischen Jerusalems, Mitgenossen Christi, der heil. Engel und auserwählten. Christus selbst ermuntert uns in seinem Wort zum Fleiß der Heiligung, es ist uns zum Ziel vorgesetzt das unbewegliche Reich der ewigen Seligkeit, und Gott straft so hart die unheiligen: sollten denn diese Beweg-

gründe nicht genugsam sein, unsre Seelen zu einem großen Eifer der Gottseligkeit zu erwecken? 3) O schöne Gesellschaft der gläubigen im Himmel! wer wollte sich darob nicht freuen? Mt. 8, 11.

V. 23.

Und ihr seid kommen **zu der** [1] **Gemeine** *πανηγύρει*, zur allgemeinen Versammlung **der** [2] **erstgebornen**, Kinder Gottes, welche nicht nur mit Christo dem erstgebornen unter vielen Brüdern eines sind, sondern die auch durch denselben mit der Würde, Vortrefflichkeit, Freiheit, Herrschaft, Erbtheil und geistlichem Priesterthum begnadigt worden, **die** [3] **im Himmel** [4] **angeschrieben sind**; Luc. 10, 20. nicht wie vormals die Priester und Leviten, ja das ganze Volk, 4 Mos. 1, 16—18. in die Register aufgezeichnet wurden, 4 Mos. 3, 40. sondern die von Gott selbst in das Buch des Lebens eingetragen worden; **und zu Gott, dem** durch das Blut seines Sohnes versöhnten [5] **Richter über alle**; Engel und Menschen, lebendige und todte; **und zu den** [6] **Geistern der vollkommenen** *α* der vollkommengemachten **gerechten**: die bereits in die Herrlichkeit sind eingeführt, und durch das vollkommene Versöhnopfer Christi zu ihrer Vollendung gekommen sind, wiewol sie in ansehung ihrer Leiber am jüngsten Tage zu einer noch größern Vollkommenheit gelangen werden:

Anm. [1]) *πανήγυρις*, wird gebraucht von der Zusammenkunft des ganzen Volks bei den Griechen, eine öffentliche Lobrede anzuhören, oder den Schauspielen beizuwohnen: so wird auch bei den LXX. mit diesem Wort ausgedrückt die Zusammenkunft des israelitischen Volks in Jerusalem an den hohen Festtagen. Hes. 46, 11. Hos. 9, 5. Einige ziehen dies Wort noch zu dem vorhergehenden Verse, so daß es heißen soll: **zu der allgemeinen Versammlung der viel tausend Engel.** Der Syrer hat dieses Wort in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [2]) Die erstgebornen sind die Apostel und ersten Christen N. T. aus Juden und Heiden. Diese heißen erstgeborne, weil sie die ersten unter den wiedergeborenen und gläubigen N. T. waren. Gewissermaßen können auch alle gläubigen erstgeborne heißen, weil sie mit Christo Jesu eins sind, und aller Vorrechte und Wohlthaten theilhaftig gemacht sind; c. 2, 11. Röm. 8, 29. ingleichen weil sie durch das Volk Israel, das Gottes erstgeborner Sohn 2 Mos. 4, 22. genannt wird, vorgebildet worden, so daß sie auf eine sonderliche Weise Gottes Kinder sind, welche den Geist der Kindschaft haben, 1 Joh. 3, 2. Röm. 8, 15. 16. mithin geliebte Gottes, Röm. 1, 7. auserwählte Gottes, heilige und geliebte, Col. 3, 12. freie, die da in und mit Christo herrschen, denen das Erbtheil auf besondere Weise vor dem Judenthum zugefallen, Col. 1, 12. Eph. 1, 18. Jac. 2, 5. die ein königlich Priesterthum führen, 1 Petr. 2, 9. Off. 1, 6. und endlich die durch das Blut des unbefleckten Lammes, Jesu Christi, von dem Würger, dem ewigen Tode, verschont sind. [3]) *ἐν οὐρανοῖς*. Die Geschlechtsregister wurden zu Jerusalem im Tempel verwahrt; diese erstgeborenen sind aufgeschrieben im Himmel, anzuzeigen daß daselbst der ist, der sie kennt und der sie zu seinem Eigenthum angenommen hat, nicht weniger daß daselbst ihr rechtes Vaterland sei. Gal. 4, 26. [4]) Dieses anschreiben ist die allergenauste Erkenntnis, die Gott allezeit gehabt hat und noch hat von denen, die zu seiner Kirche und seligen Gemeinschaft gehören, 2 Tim. 2, 19. welches schon geschehen ist vor Grundlegung der Welt. Eph. 1, 4. Apg. 15, 18. [5]) Der Richter ist hier der Vater, jedoch den Sohn nicht ausgeschlossen; und wird Gott hier den Engeln auf Sinai entgegen gesetzt. Apg. 7, 38. Gal. 3, 19. wie hernach der Mittler Jesus dem Mose. Das Wort *πάντων* kann gehen auf Personen und auch auf Sachen, so daß Gott richten wird alle Gedanken, Röm. 2, 16. alle Worte, Mt. 12, 36. alle Werke, 2 Cor. 5, 10. alle Personen, Röm. 14, 10. alle todten und lebendigen Apg. 10, 42. 2 Tim. 4, 1. Daß sie aber zu ihm kommen sind, wird entgegengesetzt erstlich der Zeit der Gebung des Gesetzes, da sich niemand zum Berge Sinai nahen durfte; sodann auch dem Priesterthum, zu welchem niemand gelangen konnte, als der aus dem Hause Aarons war: ja selbst der Hohepriester durfte nur einmal des Jahrs, und noch dazu mit vieler Furcht ins Allerheiligste kommen. Im N. T. aber ist für alle ein freier Zugang zu Gott durch das Blut des Mittlers, c. 4, 15. 16. 10, 19—22. Eph. 2, 18. So ist auch der Richter, zu welchem die gläubigen kommen sind, ganz evangelisch anzusehen, nachdem er durch Christum versöhnt ist, Jes. 27, 4. Röm. 8, 33. 34. und ein solcher, von welchem sie die Krone des ewigen Lebens erlangen werden. 2 Tim. 4, 8. [6]) Durch Geister werden sonst verstanden entweder die Engel, c. 1, 14. oder die Seelen der verstorbenen gerechten. Dieses zum grunde gesetzt, so sind keineswegs, wie einige wollen, durch Geister der vollkommenen gerechten, zu verstehen die heiligen auf Erden, sondern die Seelen der selig verstorbenen, welche sich in vollkommener Erkenntnis, Liebe und Genießung Gottes befinden, und in ihm der ewigen Freude und des vollkommenen Friedens theilhaftig sind. Zu diesem waren nach dem Zeugnis Pauli, die gläubigen Ebräer gekommen, insofern sie eine lebendige Versicherung hatten von der Seligkeit der verstorbenen, und daß sie ihnen sollten zugefügt werden, ja weil sie hier schon als wahre, und im Gegensatz der alten Haushaltung auch vollkommene gerechte, mit jenen vollkommenen gerechten im Himmel zu einem Register und Hauptsumme waren gebracht worden; 1 Petr. 1, 3. 4. Eph. 1, 10, nicht weniger, weil sie mit jenen einerlei Güter genossen, Gerechtigkeit, Friede und Freude, Röm. 14, 17. (wiewol in ungleichem Maß) und überdem ihr Wandel und Bürgerschaft im Himmel ist. Phil. 3, 20. Moshemii disp. de ecclesia primogenitorum in coelo adscriptorum.

Nutzanw. 1) Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; er ist und wohnet gar in den gläubigen, aber bei dem Eintritt in die Ewigkeit wird er sich ihnen erst recht offenbaren, daß sie ihn mit vollkommener Vergnügung werden sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2. 2) Die gläubigen kommen

zu Gott, nicht als zu einem strengen Richter, sondern liebreichen Vater, sie kommen nicht ins Gericht, sondern das himmlische Erbe einzunehmen. Joh. 5, 24. 3) Wenn wir durch den Glauben an Christum und sein Blut gerechtfertigt werden, so werden wir zwar frei von der Schuld und Strafe der Sünde, doch bleibt die Wurzel der Sünde in uns; im Tode aber wird sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet, und wir gehen vollkommen heilig in den Himmel ein. Jud. v. 24.

V. 24.

Und ihr seid kommen **zu dem** [1]) **Mittler** Bürgen und Hohenpriester **des** [2]) **Neuen** bessern **Testaments, Jesu**; Christo, dessen Mittleramt viel vortrefflicher ist als Mosis, weil die Verfassung des levitischen Gottesdienstes mit ihren Priestern, welche als Mittler angesehen werden mußten, nur Vorbilder auf den rechten und einigen Mittler Jesum waren, der sich in seinem Mittleramt nicht schrecken läßt noch zugibt, daß wir zu sehr erschreckt werden, sondern vielmehr durch den Trost des Geistes die Furcht austreibt; **und zu dem Blut der** [3]) **Besprengung**, das uns besprengt und vollkommen reinigt, dazu man gelangt durch die Taufe und gläubige Zueignung des Verdienstes Christi, und das auch Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden erbittet, **das da** in der Fürbitte **besser** *a* bessere Dinge **redet denn** [4]) **Abels.** eigenes Blut, als er von seinem Bruder dem Cain ermordet wurde, weil dieses um Rache schrie, c. 11, 4. jenes aber ruft um Gnade und Barmherzigkeit, und bringt uns die Versöhnung und Vergebung der Sünden. c. 9, 14. 10, 22. 1 Joh. 1, 7. Off. 1, 5.

Anm. Lg. Es findet sich in dieser Vorstellung Pauli eine genaue Verbindung des Reichs der Gnaden mit dem Reich der Herrlichkeit. Denn zum Reich der Gnaden gehört, daß er sagt, die gläubigen Ebräer wären bereits gekommen, und zwar zu dem Mittler des N. T. Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn das Blut Abels. Das Reich der Herrlichkeit, wenn man die Worte in ihrem völligen Verstande nimmt, wird vorgestellt in den Worten von der Stadt des lebendigen Gottes, von dem himmlischen Jerusalem, u. s. w. welches gar nachdrückliche Worte sind. [1]) Der Mittler des alten Bundes war Moses, ein schwacher, zerbrechlicher, ja sündiger Mensch, der sich selbst fürchtete und erzitterte, v. 21. auch waren die Hohenpriester und die ganze Priesterschaft als Mittler vor Gott anzusehen, durch welche das Volk mit seinen Opfern mußte zu Gott nahen. c. 5, 1. Hier aber ist ein anderer und vortrefflicherer, nemlich Jesus Christus, der durch sein blutvergießen den neuen Bund aufgerichtet, versiegelt und eingeweiht hat, auch durch dasselbe allen und jeglichen Freiheit gegeben, in eigener Person kommen zu dürfen zu Gott und in seine selige Gemeinschaft, nachdem er von den todten auferweckt, gen Himmel gefahren, und sich zur rechten des Vaters gesetzt, und von dannen die Erben des N. T. mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern begnadigt. [2]) Was das N. T. sei. c. 7, 22. 8, 6. [3]) Einige meinen Paulus sehe hiemit auf 2 Mos. 12, 7. andere aber auf 2 Mos. 24, 8. vgl. c. 9, 8. [4]) Dem Blut Abels wird eine Sprache zugeschrieben in einem uneigentlichen Sinn, und bedeutet, daß es gewesen sei ein klarer Beweis von dem strafbaren verbrechen Cains, und daß es Zeugnis gegen ihn gegeben, auch so stark bei Gott um Rache angehalten, als ob man es durch eine Stimme vernehmen könnte. So findet man das Wort rufen oder reden gebraucht 1) für einen Beweis abgeben, Ps. 36, 2. Hiob 31, 38. Jac. 5, 4. Hab. 2, 11. Luc. 19, 40. 5 Mos. 30, 19. 2) für das auswirken eines Dinges: 2 Kön. 4, 13. Hast du eine Sache an den König, d. i. für dich etwas zu reden. Jer. 18, 20. Esth. 7, 9. 10, 3. Dies zum grunde gesetzt, so wirkte das rufen des Bluts Abels die Rache über Cain, von welchem er aus Neid und Abgunst unschuldiger weise war ermordet worden. Es rief auch nicht allein zu Gott, sondern es rief auch in das Gewissen Cains hinein, daß er ausrief: 1 Mos. 4, 13. **Meine Sünde ist größer** ꝛc. Nachgehends hat es gleichfalls gerufen über alle, die in den Wegen Cains gewandelt haben, Mt. 23, 35. ja es fordert noch jetzt diesen Mörder vor das Gericht zu treten, um den völligen Lohn der Bosheit an dem großen Gerichtstage zu empfangen. Das Blut Christi redet nun bessere Dinge, indem Christus in der Kraft solches Blutes selbst bei Gott für uns erscheint, Gnade und Vergebung der Sünden auszuwirken: es ruft aber nicht nur zu Gott, sondern auch in das Gewissen der gläubigen, wenn der H. Geist ihnen das Verdienst Christi zueignet, und sie der Vergebung der Sünden versichert. Ps. 85, 9. Jes. 40, 1. 2. Röm. 8, 16. Einige verstehen hierdurch das Blut Abels, nicht das von Cain vergossen worden, sondern das Blut des Opfers Abels, das von Abel vergossen worden, dessen er c. 11, 4. gedacht hat. Letzlich merke man, wie aus diesem und dem vorhergehenden Verse erhellt, daß die gläubigen schon hier selig sind: so folgt hingegen, daß die ungläubigen schon hier verdammt, und in der Gemeinschaft der verdammten Geister stehen.

Nutzanw. 1) Durch den Glauben wohnt Christus in unsern Herzen, wir haben ihn und genießen sein: aber im Himmel werden wir ihn recht sehen, besitzen und satt werden. O Freude! o Herrlichkeit! 1 Petr. 1, 8. 2) O theuer, kostbares Blut Jesu! das hat Gott versöhnt zur Vergebung unsrer Sünde. 1 Joh. 1, 7.

* * *

2) Christi Wort nicht zu verachten.
   a. Die Vorsicht, die man brauchen soll: Sehet zu. v. 25.
   b. Die Verachtung, die nicht geschehen soll: Daß ihr euch des ꝛc.
   c. Die Strafe, um welcher willen sie nicht geschehen soll.
      1. Strafe der Verächter Mosis: Denn so jene nicht ꝛc.
      2. Strafe der Verächter Christi: Vielweniger wir, so wir ꝛc.
3) Gottes Gnade fest zu halten,
   a. Wegen der Unbeweglichkeit des Reichs.

1. Die Unbeweglichkeit des Reichs, wird
   a. Bewiesen durch einen Spruch, dessen
      1. Anführung: Welches Stimme zu der Zeit die ꝛc. v. 26.
      2. Auslegung: Aber solches, noch einmal, zeiget ꝛc. v. 27.
   b. Beschrieben: Darum, dieweil wir empfahen ꝛc. v. 28.
2. Das festhalten der Gnade,
   a. Wie es geschehen soll: Haben wir Gnade.
   b. Was daraus folgen soll: Durch welche wir sollen ꝛc.

b. Wegen Gottes Strafgerechtigkeit: Denn unser Gott ꝛc. v. 29.

V. 25.

Sehet zu, mit allem Fleiß, die ihr so große Herrlichkeit im N. T. habt, wendet das nachdenken eures Verstandes an zum Gehorsam des Willens, **daß ihr euch des nicht weigert**, α daß ihr nicht verwerfet, durch Unglauben und Abfall, **der da** [1] **redet.** S. mit oder zu euch, durch sein Wort und Geist, nachdem er in diesen letzten Tagen in eigner Person geredet hat. c. 1, 2. **Denn so jene** die Israeliten A. Test. die zu dem Berge Sinai kommen sind, [2] **nicht entflohen sind**, der Strafe Gottes, sondern ernstlich gestraft worden, **die sich weigerten**, v. 19. Apg. 7, 39. 40. **da er auf Erden redete:** α ausschlugen den, der auf Erden göttliche Aussprüche that, d. i. verwarfen Mosen, der ein bloßer Mensch und von irdischem Ursprung war und meistentheils von irdischen Gesetzen, Verheißungen und Bedrohungen redete, sein Gesetz auch nichts geistliches zur Rechtfertigung wirken konnte: **vielweniger** α vielmehr werden **wir**, der Strafe entgehen können, c. 2, 3. **so wir uns des** [3] **weigern**, den verwerfen und uns von ihm abwenden, **der vom Himmel** α von den Himmeln S. mit uns **(redet.)** Joh. 1, 18. 3, 12. welcher der Herr vom Himmel ist, 1 Cor. 15, 47. und nicht ein Diener, wie Moses, daher auch von geistlichen und himmlischen Dingen redet, und uns seiner göttlichen Natur theilhaftig macht.

Anm. [1] Der redende ist der Sohn Gottes, an welchem die Prophezeiungen sind erfüllt worden: 5 Mos. 18, 18. Jes. 40, 5. 52, 6. Spr. 1, 20. vgl. Joh. 3, 34. 6, 63. 8, 38. 7, 46. und hat er nicht nur in den Tagen seines Fleisches geredet, sondern auch nach seiner Auferweckung von den todten, Ps. 22, 23. Luc. 24, 32. bis er gen Himmel gefahren. Nach seiner Himmelfahrt redet er selbst zuweilen aus dem Himmel, Apg. 9, 4. 5. besonders aber durch die Ausgießung des H. Geistes am Pfingsttage, Apg. 2, 2. wie er denn auch noch redet durch die Diener des Neuen Testaments, 1 Petr. 4, 11. 2 Cor. 13, 3. 2, 17. [2] Denn Gott strafte die Sünde des güldenen Kalbes, 2 Mos. 32, 28. 35. das murren des Volks, 4 Mos. 11, 1—3. den Ekel vor dem Manna, v. 33. das murren Mirjams, c. 12, 10. u. s. m. daß also keiner der Strafe seiner Sünden entflohen ist. [3] παραιτήσασθαι, deprecari, verbitten, drückt nicht eben eine boshaftige Weigerung auf eine grobe Weise, aus, sondern die bittweise geschieht, wie es Luc. 14, 18. heißt: Sie fingen an nach einander sich zu entschuldigen ꝛc. Es waren die Juden zweierlei Art, einige die wollten gar nicht hören, lästerten flugs und verfolgten. Andre hörten, waren überzeugt, widersprachen nicht: aber sie meinten, es wolle sich für sie nicht schicken, an Christum zu glauben, und so stunden die bekehrten Ebräer in Gefahr, daß sie von Christo wieder abfallen möchten, aus der Ursach, weil sie viel bei ihm leiden müßten.

Nutzanw. 1) Cr. Wer das Evangelium verachtet, der verachtet nicht eine schlechte Schrift, auch nicht eine fliegende Rede, auch nicht einen schlechten Dorfpriester, der es predigt, sondern den Sohn Gottes, der da redet, und den Heil. Geist, der durch solche Predigt und Prediger zeugt. Luc. 10, 16. 2) Strafexempel sind uns zur Warnung geschrieben. 1 Cor. 10, 11.

V. 26.

[1]) **Welches** des Sohnes Gottes **Stimme** bei Donner und Blitz **zu der Zeit** α damals als er das Gesetz gab, **die Erde** den Berg Sinai [2]) **bewegete.** zu erweisen seine Majestät und Gerechtigkeit. **Nun aber** auf die Zeit des Neuen Testaments **verheißet er**, α hat er verheißen, eben der Sohn Gottes noch eine größere Bewegung **und spricht:** Hagg. 2, 7. [3]) **Noch einmal** in den Tagen des Messias bei meiner nächsten Zukunft **will ich bewegen** α bewege ich **nicht allein die** [4]) **Erde, sondern auch den Himmel.**

Anm. [1]) Daß hier von dem unerschaffenen Engel des Bundes geredet werde, und daß er auf Sinai das Gesetz gegeben, erhellt daher, weil es eben diejenige Person gewesen, die Mosi im Busch erschienen und mit ihm geredet, 2 Mos. 3, 2—12. vgl. mit 20, 1. 2. daß diese aber der Sohn Gottes gewesen, sagt David, Ps. 68, 18. wenn er, nachdem er v. 8. gesagt, daß er vor seinem Volk hergezogen, von ihm spricht, er sei in die Höhe gefahren, welches Paulus Eph. 4, 8—10. von der Himmelfahrt Christi erklärt. Wie auch Stephanus aus dem Licht des H. Geistes die Gebung des Gesetzes dem Sohn Gottes zuschreibt, Apg. 7, 37. 38. [2]) Es ist nicht nöthig, wie einige wollen, von dem Buchstaben hier abzugehen, wenn man betrachtet, was bei Gebung des Gesetzes vorgefallen, 2 Mos. 19, 18. und worauf sich Debora und Barak beziehen, Richt. 5, 4. auch David. Ps. 68, 8. 9. 114, 4—8. Zu dieser Bewegung gehören überdies alle Wunderwerke, welche zum Zeichen der Macht Gottes in Egypten beim Auszuge ins gelobte Land geschehen sind; und durch welches Siegel der Majestät Gottes die Menschen sind bewegt und erschüttert worden, die davon gehört, oder es selbst mit angesehen haben. [3]) ἔτι ἅπαξ, noch einmal, zeigt an, daß schon eine Bewegung vorgegangen sei, nemlich bei der Aufrichtung der Haushaltung des Alten Testaments. Hier verspricht nun der Sohn Gottes eine wiederholte Bewegung, und zwar welche nach der eigentlichsten Bedeutung des Grundworts nur noch einmal vorgehen sollte. [4]) Der Zusammenhang der Worte bei dem Propheten Hagg. 2, 7. zeigt klar, daß die Rede nicht sei von der Zukunft Christi zum jüngsten Gericht

und von dem Ende der Welt, an welchem auch zwar Himmel und Erde wird bewegt werden; sondern von der Zukunft Christi ins Fleisch, und von der Aufrichtung der Haushaltung des neuen Bundes, bei welcher er viel herrlichere Wunder thun werde, als bei der Gebung des Gesetzes auf dem Berge Sinai. Denn der Prophet sagt: Es ist noch ein kleines dahin, welches sich nicht wol auf das Ende der Welt ziehen läßt, sodann sollte sie geschehen vor oder mit der Heiden Bekehrung. s. v. 8. Man hat zu merken, daß durch die Bewegung der Erde bei Gebung des Gesetzes etwas sei vorgebildet worden. Sie bedeutete nemlich, daß eine Veränderung vorgehen sollte, und zwar in der Sache, die daselbst vorgenommen wurde, die betraf aber den Gottesdienst. Daß nur die Erde bewegt wurde, und zwar nur an dem Ort, wo die Israeliten damals waren, bedeutete, daß diese Veränderung nur allein die Juden angehen sollte. Gott wollte alle Heiden lassen nach ihrem Rath wandeln, aber beim Volk Israel sollte die Kirche angerichtet werden. Bei dem Propheten Haggai aber ist die Rede von dem Neuen Testament und heißt, Gott wolle auch den Himmel, das Meer und trockne bewegen, welches anzeigt, daß die Aufrichtung des neuen Bundes nun alle Menschen angehen sollte. Diese ist nun geschehen durch die Predigt des Evangeliums, nach dem Tode und Auferstehung Jesu Christi, durch die Apostel, da denn sowol unter Juden als Heiden eine große Bestürzung und Bewegung vorgegangen ist, so daß dem Christenthum mußte Raum gemacht werden, nachdem das Ende des levitischen Gottesdienstes gekommen war, und auch vielen Heiden, die in Finsternis und Schatten des Todes saßen, ein Licht aufging. Andre verstehen durch die Erde das Meer und trockene, die Völker, sowol Juden als Heiden, welche durch die Predigt des Evangelii in Bewegung und Unruhe würden gesetzt werden, dergestalt daß sie bei manchen ausschlagen würde zur wahren Bekehrung, bei andern zur Verwunderung und Erstaunen, noch bei andern zur Angst und Bangigkeit im Gewissen, Ps. 97, 4—7. 99, 1. Jes. 41, 1—6. welches, inwiefern es erfüllt worden sei, man leicht finden kann, wenn man mit Andacht erwägt, was im Anfang Neues Testaments unter Juden und Heiden vorgegangen sei. Durch den Himmel aber verstehen sie die Einwohner desselben, welche sich bei der Geburt Christi hören ließen, wie nicht weniger bei dessen Himmelfahrt, Ps. 47, 6. Joh. 1, 52. 1 Petr. 1, 12. davon nicht ausgeschlossen werden die bösen Geister, welche auch in dem untersten Himmel ihre Macht haben. Wie sind diese nicht bewegt worden durch die vielfältige Austreibung von Jesu, durch den Sieg und Triumph Jesu über sie? Offb. 12, 9. Daß aber diese Bewegung nur noch einmal geschehen sollte, zeigt an, daß die Einrichtung des neuen Bundes niemals wieder sollte verändert oder aufgehoben werden, weil darin ist ein geistlich und himmlisch Königreich, welches bleiben wird bis ans Ende der Welt.

Nutzanw. 1) Christus ist der Geber und Ausführer des Gesetzes, der mit gleicher, ja noch größerer Majestät, als er das Gesetz gegeben hat, dasselbige als der Richter über lebendige und todte, am jüngsten Gerichtstage gegen die widerspenstigen und ungehorsamen vollziehen wird. Röm. 2, 12. 2) Lg. Nichts ist, was einen mehr überzeugen kann von der göttlichen Majestät, und also auch von der ewigen wahren Gottheit Christi, als wenn man bedenkt, wie er sei derjenige unerschaffne Engel des Herrn, der, nachdem er sich den Erzvätern geoffenbart, die Kinder Israel unter so vielen Wunderthaten aus Egypten durchs rothe Meer und die Wüste in der Wolkensäule geführt, und aus derselbigen auf dem Berge Sinai in höchster Majestät das Gesetz gegeben, auch künftig am jüngsten Tage bei seiner sichtbaren Erscheinung, als der Richter aller Welt, das Gesetz ausführen wird. 1 Joh. 5, 20.

V. 27.

Aber solches, Wort S. dieses aber, was er gesagt hat: **noch einmal, zeiget an**, gibt zu erkennen, **daß das** [1]) **bewegliche soll verändert werden**, α die Veränderung der beweglichen Dinge, des Ceremonialgottesdienstes, welcher nicht geordnet war, beständig zu bleiben, sondern der als ein Gottesdienst aus Vorbildern bestehend aufhören mußte, da die Zeit des Schattenwerks durch die Menschwerdung Christi zu ende ging, **als** a) **das gemacht ist**, α als welche gemacht waren, nemlich veränderlich und beweglich von Gott eingesetzt, daß sie nur dauern sollten bis auf die Zeit der von Gott bestimmten Verbesserung durch das Evangelium, **auf daß da bleibe** und keiner fernern Veränderung unterworfen sei **das unbewegliche.** α die Dinge, die nicht beweglich sind, die zum Wesen des Neuen Testaments gehören, welches ein ewiger unveränderlicher Bund ist, auf welchen man keine neue Kirchenverfassung erwarten darf.

Randgl. a) Nemlich mit Händen, er meint die Hütte Mosis.

Anm. [1]) *τῶν σαλευομένων*, der bewegten und erschütterten Dinge der Haushaltung des Alten Testaments, welche durch mancherlei Schicksale schon bisher manchen harten Stoß bekommen hatte, als durch die Trennung der Stämme, und babylonisches Gefängnis; zu geschweigen der Herrschaft der syrischen und egyptischen Könige, und endlich der Römer. Dieses alles aber waren nur Vorboten, daß die jüdische Polizei und Kirche gänzlich durch die Aufrichtung des neuen Bundes durch Christum sollte aufgehoben werden. Und mit dieser noch einmal geschehenen Veränderung sollte es nunmehr sein bewenden haben, die Beschaffenheit des Neuen Testaments sollte bleiben: eben wie von Christo steht, c. 9, 11. 28. daß er *ἅπαξ* ein für allemal ins Heilige eingegangen, daß er bleibe ꝛc. 2 Cor. 3, 11. wo das Neue Testament genannt wird *τὸ μένον*, das da bleibet.

Nutzanw. Die Herrlichkeit des Neuen Testaments ist größer als die Herrlichkeit des Alten Testaments. 2 Cor. 3, 7 f.

V. 28.

Darum, dieweil wir empfahen als gläubige N. Test. und als durch Erbschaft Luc. 12, 32. 22, 29.

dem Anfange nach hier, und dort völlig, **ein** [1] **unbeweglich Reich**: ein Königreich, das himmlisch geistlich und unveränderlich ist: **haben wir** [2] **Gnade**, α laßt uns die Gnade fest halten, oder laßt es uns für Gnade halten, solche mit dank gegen Gott und Christum erkennen, **durch welche wir sollen**, als geistliche Priester hier **Gott dienen, ihm zu gefallen**, α Gott wohlgefällig dienen, nicht nach eigener Wahl, sondern wie er es selbst in seinem Wort verlangt, im Geist und in der Wahrheit durch den Glauben an Christum, **mit** [3] **Zucht** mit einer innerlichen Scheu und α Scham, Ehrerbietigkeit **und** [4] **Furcht**. Phil. 2, 12. Ps. 2, 11. vor seiner Majestät, und sollen uns also nicht weigern des, der da redet.

Anm. [1]) **Das Königreich** ist die Einrichtung des Neuen Testaments, das Gott nach Abschaffung des Alten gegründet hat, in welchem Christus das Haupt ist. **Unbeweglich** heißt es, nicht sowol im Gegensatz auf irdische Königreiche, als sonderlich derjenigen Dinge, die unter dem alten Bunde veränderlich und beweglich waren. s. v. 27. Denn man fand da ein Schattenkönigreich, es herrschten sterbliche Menschen, die durch ihren Tod lauter Veränderung machten. Bald waren Richter, bald Könige, bald Hohepriester die Regierer. Hier aber in diesem Königreich ist der Sohn Gottes durch Schmerzen des Todes zum ewigen und unvergänglichen König erklärt. Ps. 93, 1. 96, 10. Dan. 2, 44. Luc. 1, 32. 33. [2]) χάρις wird oft entgegen gesetzt dem Gesetz: Joh. 1, 17. Apg. 11, 23. sodann heißt auch Gnade die kräftige Wirkung des Geistes Gottes zur Bekehrung und Heiligung, die in dem Evangelio angetragen wird. ἔχειν **haben**, steht hier für κατέχειν **festhalten**, d. i. lasset uns Sorge tragen, daß wir nicht ungläubig und abfällig werden, von dem einmal angenommenn Evangelio, durch welches der Heilige Geist uns wiedergebiert, und zu andern Menschen macht. v. 15. Gal. 1, 6. 5, 4. 2 Cor. 6, 1. Sonst heißt die Redensart χάριν ἔχω, ich weiß es also Dank, daß ich etwas für eine Gnade erkenne, 1 Tim. 1, 12. 2 Tim. 1, 3. und schickt sich auch hier solcher Verstand gar wohl. [3]) αἰδὼς heißt eigentlich Scham, da man sich vor Gott seiner Unvollkommenheiten schämt; wird 1 Tim. 2, 9. gebraucht von Weibern, die nicht so schamlos mit entblößtem Leibe einhergehen, sondern sich mit Scham kleiden sollen. Wir haben uns vor Gott der Erbsünde und unsrer täglichen Fehler zu schämen, ob wir gleich wissen, daß er uns dieselbigen vergibt. [4]) εὐλάβεια ist, da sich einer wohl in acht nimmt, sich hütet, daß er nicht von der Sünde übervortheilt werde. Luc. 2, 25. Lg. In der Pflicht, **durch die Gnade Gottes dienen, ihm zu gefallen mit Zucht und Furcht**, liegt eine schöne Verbindung des Gesetzes und Evangelii: da wir sehen, wie uns das Evangelium zu statten kommt, daß wir Gott nach dem Gesetz dienen können. Gleichwie nun in dem Wesen Gottes die Gnade von der Gerechtigkeit oder Heiligkeit unzertrennlich ist, so läßt sich auch die Praxis oder rechte Anwendung des Gesetzes und Evangelii nicht von einander trennen. Geschieht es, so entsteht daher ein Gott misfälliger Dienst; sintemal in demselben ohne das Evangelium lauter Naturkraft und ein ängstliches Wesen ist; ohne das Gesetz aber die evangelische Freiheit zur Frechheit und Sicherheit wird.

Nutzanw. 1) Ist der König Christus unbeweglich, ist sein Reich unbeweglich, so wird das Volk und die Unterthanen dieses Reichs auch wol unbeweglich bleiben, daß es auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Mt. 16, 18. 2) Lg. Die gläubigen empfangen das Reich nicht als bloße Unterthanen, sondern auch als Reichsgenossen, die mit auf Christi Thron erhoben werden, Off. 1, 6. 5, 9. 10. 3, 21. nach dem Recht ihres königlichen Priesterthums. 1 Petr. 2, 9. 3) Christus und alles, was wir in ihm haben, verbindet uns ihm zu dienen mit Furcht und Gehorsam. Luc. 1, 74. 75.

V. 29.

Denn α denn auch, **unser Gott** der durch Christum unser Gott geworden ist, wegen des mit uns aufgerichteten Gnadenbundes, **ist ein verzehrend Feuer.** 5 Mos. 4, 14. ein gerechter Richter im Neuen Testament bei dem Evangelio, eben sowol als im Alten Testament bei dem Gesetz, er ist der unwandelbare Gott, der seine Natur nicht ausgezogen, sondern nach seiner Gerechtigkeit noch immer straft, so man seine Gnade muthwillig verwirft. Sir. 5, 7.

Nutzanw. O Jammer! sündiget doch die Welt wider Gottes Gebote so sicher, als wenn kein Rächer mehr wäre, ja sie treibt nur einen Scherz damit. Aber höret hier, ihr Weltkinder! Gott ist ein verzehrend Feuer: laßt euch rathen und thut Buße, sonst wird sein Zorn anbrennen und ihr werdet es ewig fühlen. Ps. 2, 11. 12.

Das XIII. Capitel.

(I.) Einige Tugenden. v. 1—19.

I. Die brüderliche Liebe, deren begehrte v. 1—6.
  1. Beibehaltung: Bleibet fest in der brüderlichen Liebe.
  2. Ausübung,
    a. In Gastfreiheit.
      1. Die anbefohlne Sache: Gastfrei zu sein ꝛc. v. 2.
      2. Der Beweggrund: Denn durch dasselbige ꝛc.
    b. Im mitleiden,
      1. Gegen gebundene: Gedenket der gebundenen ꝛc. v. 3.
      2. Gegen Trübsal leidende: Und derer, die Trübsal ꝛc.

II. Die eheliche Keuschheit,
  1. Worin sie bestehe: Die Ehe soll ehrlich gehalten ꝛc. v. 4.
  2. Was ihr entgegen stehe: Die Hurer aber und ꝛc.

III. Die Vergnügsamkeit.
  1. Verbot des gegenstehenden Lasters: Der Wandel ꝛc. v. 5.
  2. Der Befehl der Tugend: Und lasset euch begnügen ꝛc.
  3. Die Ursach des Befehls, wird

a. Angeführt: Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht ꝛc.
b. Angewendet: Also daß wir dürfen sagen: Der ꝛc. v. 6.

V. 1.

[1]) **Bleibet fest in der** [2]) **brüderlichen Liebe.** α die Bruderliebe bleibe, S. in euch, bleibe fest ohne aufhören und wachse, die Liebe die da ist in Christo gegen die geistlichen Brüder. Röm. 12, 10.

Anm. Es wird der Apostel seine wichtigen Ursachen gehabt haben, warum er die Ebräer zur Bruderliebe erweckt: denn da dieselben zu Christo bekehrt waren, hatten sie andre Brüder bekommen, also daß sie nun nicht mehr darauf, ob welche ihre Brüder nach dem Fleisch wären, zu sehen hatten; sondern darauf, ob sie mit ihnen durch den Glauben in Christo stünden, sie möchten sein Juden oder Heiden. Wie gemein es in den ersten christlichen Gemeinen, die aus Juden und Heiden bestunden, gewesen, daß eben deswegen Zwiespalt entstanden, sehen wir aus vielen apostolischen Briefen. Daher war denn die Erweckung zur Bruderliebe damals wol sonderlich vonnöthen. [1]) Man kann diese Vermahnung ansehen als eine liebreiche stillschweigende Bestrafung, da bei manchen eine Kaltsinnigkeit gegen die Brüder sein mochte: oder auch als ein Lob, durch welches er die gläubigen sucht zu reizen fortzufahren, und in Ausübung der Bruderliebe immer eifriger zu werden. c. 6, 10. 11. 10, 33. 1 Thess. 4, 9. 10. [2]) Die brüderliche Liebe setzt zum voraus die Brüderschaft, zu welcher ein jeglicher kommt, sobald er an seiner Seele wahrhaftig geändert und wiedergeboren wird. 1 Petr. 1, 22. 23. Denn Christen haben unter einander Einen Vater, der sie durch das Wort der Wahrheit zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren, Joh. 1, 13. 1 Joh. 3, 9. und zu Erben gemacht hat; Röm. 8, 15—17. so sind sie auch mit einander Einer in Christo, dem erstgebornen, Röm. 8, 29. haben auch alle an der freien Kirche, dem Jerusalem das droben ist, Eine Mutter. Gal. 4, 26. Sie besteht aber darin, daß ein Kind Gottes gegen das andre wegen der Gemeinschaft des geistlichen Sinnes eine herzliche Zuneigung hat, welche sich hervorthut und beweist in einer unverdrossenen Bereitwilligkeit, seines Bruders geistlich und leiblich Wohl zu befördern, an seinem Leide und seiner Freude theil zu nehmen, seine Schwachheiten zu tragen, ihm mit gutem Exempel vorzugehen, ihn zu vermahnen, zu erbauen. Diese Liebe soll sein innig, eifrig, brünstig und thätig, und soll sich auch erstrecken über die ganze Brüderschaft, über starke und schwache, bekannte und unbekannte, zu aller Zeit und an allen Orten.

Nutzanw. 1) H. Schöne Lebensregeln, die uns hier der Apostel gibt. O daß wir dieselbigen aufs sorgfältigste ausübten, und unsern Wandel darnach einrichteten. Mich. 6, 8. 2) O wie nöthig ist diese Ermunterung zu den letzten Zeiten, da die Liebe nach Christi Weissagung in vieler Herzen erkaltet. Lasset uns verharren in der Liebe, denn wer davon abweicht, fällt aus dem Glauben, ohne welchen er Gott nicht gefallen kann. c. 11, 6. Matth. 24, 12. 3) Die Liebe ist eine Haupttugend, die alle andern in sich faßt, Röm. 13, 10. eine Frucht des H. Geistes, dadurch der Glaube thätig ist. Gal. 5, 6. 4) Wenn ein Mensch allen Glauben hätte, daß er auch Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre er nichts vor Gott, 1 Cor. 13, 2. 1 Petr. 1, 22. 23.

V. 2.

[1]) **Gastfrei zu sein** α die Gastfreiheit gegen die Fremdlinge, welche um des Evangelii willen vertrieben worden, **vergesset nicht**: daß ihr vielmehr diese Tugend mit allem Ernst und Treue ausübt, und darin eure Bruderliebe beweiset: v. 1. **denn durch dasselbige haben etliche**, S. durch dieselbe (Gastfreiheit) sind etliche gewürdigt worden von euren gläubigen Vorfahren, in deren Fußtapfen ihr getreten seid, **ohne ihr wissen**, zu ihrem Nutzen und großen Ruhm S. da sie es nicht merkten, daß sie **Engel** Gottes in angenommener menschlicher Gestalt [2]) **beherberget.** nach deren Exempel auch ihr mit Freigebigkeit euch großen Nutzen schaffen könnt, wenn ihr den heiligen dient, welches ohne Vergeltung nicht ist; wie es euch hingegen großen Schaden bringen kann, wenn ihr nicht gastfrei seid.

Anm. [1]) Wenn man die damaligen Zeiten ansieht, so wird man leicht finden, wie nöthig diese Liebespflicht war. Denn oft mußte ein Christ Haus und Vermögen verlassen, und sich als ein Pilgrim bald an diesem, bald an jenem Orte aufhalten. Nun waren damals noch keine öffentlichen Wirthshäuser, sondern die reisenden mußten bei guten Freunden und Anverwandten einkehren, oder sonst sehen, wo sie gute Leute antrafen, die sie beherbergten. Hiob 31, 32. Und dieses war bei den Juden nichts ungewöhnliches, sonderlich bei denen zu Jerusalem, die auf den hohen Festen alle aufnehmen mußten, die zu ihnen kamen. Weil aber die Christen unter Juden und Heiden verhaßt waren, so war die Ermahnung zur Gastfreiheit damals sehr nöthig, daß die Christen die vertriebenen armen Mitbrüder aufnehmen möchten. Hiezu konnte sie auch des Herrn Jesu eigenes Wort ermuntern, Mt. 10, 40—42. 25, 35. ingleichen die Exempel anderer frommer. Apg. 10, 6. 15, 4. 16, 15. 21, 8—10. 16. Röm. 16, 23. [2]) Der Apostel sieht ohne zweifel auf das Exempel Abrahams, 1 Mos. 18. und Loths, 1 Mos. 19. diese wußten anfänglich nicht, wen sie herbergten, sahen ihre Gäste nur etwa für geehrte Leute an; sie hatten aber beide Nutzen davon. Abraham bekam die Verheißung Isaacs, und Loth wurde aus Sodom geführt. Sonst haben auch andere ohne wissen solche Ehre gehabt, mit Engeln umzugehen, als Gideon, Richt. 6, 18. 19 f. und Manoah, Simsons Vater. Richt. 13, 15. Der Apostel will hier nicht versprechen, daß sie auch einmal Engel beherbergen würden, sondern das will er zu verstehen geben, daß sie nicht wüßten, wen sie oft beherbergten, ob sie nicht Boten und Gesandte Gottes wären, in welchen sie Christum selber aufnähmen; Mt. 25, 35. 40. so wüßten sie auch nicht, was für ein Segen ihnen daher zuwachsen werde. Lg. Es wäre zu wünschen, daß noch heutiges tags von der

christlichen Obrigkeit an vielen Orten öffentliche Anstalt zur Gastfreiheit gemacht würde, dahin die vom Papstthum gedrückten und verjagten oder auch freiwillig ausgehenden ihre Zuflucht nehmen könnten, und zwar eine solche Anstalt, da die Leute, wie auch getaufte Juden, zu einer anständigen Arbeit angehalten, und unter genugsamer Arbeit geprüft werden, ob sie rechter Art wären oder nicht; da denn manche, die nur unnütze und leichtsinnige Landstreicher sind, aus solcher Verpflegung in die Zuchthäuser gebracht werden könnten. 2 Thess. 3, 7f.

Nutzanw. 1) Die brüderliche Liebe muß nicht eine Wortliebe sein, sondern sich in der that beweisen, sonderlich gegen die, welche um des Evangelii willen vertrieben worden, gefangen sind oder sonst Verfolgung leiden, daß man ihnen Rath, Hülfe und Erquickung reiche. 1 Joh. 3, 18. 2) Nehmen wir gleich heutiges tags nicht einen wirklichen Engel als einen Gast auf, so kann uns genug sein, wenn wir einem gläubigen, der künftig den Engeln gleich sein wird, gutes thun und einem Gliede Christi, welches er als ihm selbst gethan annehmen und belohnen wird. Mt. 25, 35. 36. 40.

V. 3.

Gedenket allezeit mit mitleidigem Herzen und eifriger Fürbitte zu Gott, auch wirklicher Hülfe, so viel als möglich ist, **der gebundenen**, der in Gefängnissen mit Ketten und Banden belegten Mitbrüder, **als die mitgebundenen:** als wäret ihr zugleich mit ihnen gebunden, und als thätet ihr es euch selbst, was ihr ihnen thut, verhaltet euch also gegen dieselben, wie ihr wünschen würdet, daß man euch thun möchte, wenn solche Trübsale über euch kämen: **und** S. gedenket auch **derer, die** andere **Trübsal leiden**, α übel gehalten werden, von den Feinden der Wahrheit, oder denen es sonst nach Seele oder Leib übel geht, gedenket **als die ihr auch noch im Leibe lebet.** α als solche die auch selbst noch im Leibe sind. S. als Menschen, die ihr mit Fleisch angezogen seid, da eben dergleichen schwere Prüfungen über euch noch kommen können.

Anm. Da in der Verfolgung der Glieder Christi nicht nur einige verjagt, sondern auch welche gefangen gelegt wurden, welche nicht selbst Zuflucht zu ihren Brüdern nehmen konnten: so thut der Apostel diese Ermahnung hinzu. Und mögen wir noch jetzt uns wol vorstellen, daß wol kein Tag sei, da nicht viel Glieder Christi in Banden und Gefängnissen liegen, sonderlich im Papstthum; daher wir uns oft, und insonderheit wenn derselben in den Zeitungen gedacht wird, zum mitleiden und herzlicher Fürbitte zu erwecken haben.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist die gnädige Fürsorge Gottes, daß obgleich die gottlosen gern alle frommen auf einmal vertilgt oder doch gedrückt sähen, dennoch die Leiden nur nach und nach über einige vor andern gehen, damit die noch verschonten sich der gedrückten annehmen können und sollen. Off. 12, 12. 2) Die brüderliche Liebe achtet andrer Leute Trübsal als ihre eigene, und kommt ihnen, wo sie nicht mehr thun kann, mit herzlicher Zuneigung, brünstigem Gebet und gutem Willen zu hülfe. Spr. 11, 30. 3) Es ist kein Unglück so groß, das man an Menschen sieht, welches einem jeden nicht auch könnte widerfahren. Denn wir sind noch nicht zu bette, und es kann vor Abend leicht noch anders werden, als es am frühen Morgen war. Sir. 18, 26.

V. 4.

Die Ehe welche von Gott zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts gestiftet ist, durch welche er auch das Geheimnis Christi und seiner Gemeine vorgebildet hat, Eph. 5, 25. **soll ehrlich gehalten werden** α (ist) ehrlich, ehrenwerth, gut, nützlich und muß heilig angesehen werden in allen Stücken und [1]) **bei allen**, die in derselben leben, und ist kein Stand ausgenommen, noch niemand davon zwangsweise abzuhalten, **und das Ehebette** die eheliche Beiwohnung **unbefleckt:** sie ist an sich unsündlich, ob man wol wegen vieler Schwachheiten und Mängel nach dem Sündenfall dahin zu sehen hat, daß es geschehe in der Furcht Gottes und in Mäßigung: **die Hurer aber** die lieber in Hurerei leben, als in den rechtmäßigen Ehestand treten wollen, **und Ehebrecher,** die ihr eigenes oder eines andern Ehebett mit Ehebruch beflecken, **wird Gott** [2]) **richten.** hart strafen, wo nicht hier, doch gewiß bei beharrlicher Unbußfertigkeit dort ewiglich. Gal. 5, 19—21. 1 Cor. 6, 9. 10. Eph. 5, 5. Off. 22, 15.

Anm. [1]) ἐν πᾶσι. In den heiligen Ehestand kann jedermann, wes Standes er auch sei, treten, nur daß dabei die nahe Verwandtschaft vermieden, und die natürliche Tüchtigkeit beobachtet werde. Es sollen also davon nicht durch Zwang abgehalten werden diejenigen, welche im Lehr- und Predigtamt stehen, weil ihr Stand mit der Natur des Ehestandes nicht streitet, überdem auch die Apostel, welche zum theil verehelicht gewesen, solches bestätigen; wie denn auch den Lehrern 1 Tim. 3, 4. 5. vorgeschrieben wird, daß sie ihre Kinder wohl regieren sollen. Auch hebt mit diesen Worten der Apostel den Unterschied auf zwischen Juden und Heiden, welche sich vorher nicht einander heiraten durften, da es ihnen nun erlaubt ist, nachdem Christus alles in allem ist, sich ehrlicher weise zu verheiraten, von welcherlei Volke sie auch vordem mögen gewesen sein, wenn sie sich anders nur zu Christo bekehrt haben. [2]) So redet Paulus, weil es in der Welt oft ungestraft hingeht, und diejenigen, welche es strafen sollen, wol selbst in solchen Sünden leben: so bleiben sie auch in der Welt oft verborgen, aber deswegen wird sie Gott nicht ungestraft lassen. Der Apostel warnt dann die Ebräer vor Hurerei. Es war, der damaligen Verfolgung wegen, manchen zwar gut ohne Ehestand zu bleiben, aber er hatte dabei über sich wohl zu wachen.

Nutzanw. 1) Wer klug ist, der läßt die Betrachtung des gerechten Gerichts Gottes sich von Sünden zurückhalten. Pred. 12, 13. 14. 2) Der Ehestand ist an sich selbst ehrlich und ehrenwerth zu halten, denn Gott selbst hat ihn eingesetzt. Er ist auch zur Vermehrung und Erhaltung des menschlichen Geschlechts, auf die Art wie es Gott gefällig

ist, höchstnöthig, ja der Grund von allen Werken Gottes im Reich der Natur bei den Menschen, dergestalt, daß sie ohne diesen Stand nicht könnten ausgeführt werden. 3) Es steht allen Menschen frei, ehelich zu werden unter allen Völkern, Geschlechtern und Ständen, wenn sich sonst keine wider Gottes Wort laufende Hinderung findet: also ist es eine teuflische Lehre, einigen Personen gewisser Stände die Ehe verbieten. 1 Tim. 4, 1 f. 4) Es kann auch im Ehebett gesündigt werden. Eheliche fürchten sich in demselben auch vor Gott, daß sie sich nicht verunreinigen und ein Greul werden. Gal. 5, 24. 5) Ihr wollüstigen Weltkinder achtet Hurerei und Ehebruch zwar für eine unsündliche Lust und Ergötzlichkeit; aber ihr werdet erfahren, was Gott der gerechte Richter dazu sagen wird, und ob ihr nicht zu spät werdet zur Erkenntnis gebracht werden. Ueberdem habt ihr doch kein Theil am Reich Gottes, Gal. 5, 21. und wo euch eure Herberge bestellt sei, könnt ihr finden Off. 21, 8. 6) Sp. Die Sünde der Hurerei und des Ehebruchs kann nicht scharf genug vor der Welt bestraft werden, daher sich Gott dieselbe zu strafen vorbehalten hat.

V. 5.

Der Wandel S. euer Gemüth, alles euer verhalten, die ganze Lebensart **sei** [1] **ohne Geiz:** *ἀφιλάργυρος* ohne Geldliebe (holl. sonder Geltgierigheyt), beweiset in der that, daß euer Herz nicht hange am irdischen, an Geld und andern Habseligkeiten, trachtet nicht, wie ihr dasselbe unrechtmäßiger weise erlangen, behalten und vermehren möchtet: **und lasset euch** [2] **begnügen** *α* seid vergnügt **an dem, das da ist.** *α* mit den gegenwärtigen (Dingen), das die Vorsehung Gottes euch durch ordentliche Mittel geschenkt hat, zur Erhaltung eures Lebens; sehet nicht auf das vergangene, was ihr verloren habt, auch nicht aufs künftige, weil es ungewiß ist, ob ihr es erlangen werdet, oder so ihr es erlangt, ob ihr es werdet brauchen können. Es sei euch genug, daß ihr den allgenugsamen Gott habt, und euch auf seine Verheißung verlassen könnt. **Denn Er** Gott S. der Herr selbst **hat gesagt:** zu Josua c. 1, 5. dem Haupte des Volks, und also zugleich zum ganzen Volk, und insonderheit zu allen gläubigen: **Ich will dich** [3] **nicht verlassen** [4] **noch versäumen.** *α* ich will dich gar nicht lassen, auch gar nicht verlassen. S. und ich will meine Hände von dir nicht abziehen.

Anm. Dies sagt Gott noch heute zu allen Christen, die zum himmlischen Vaterlande eilen, und auf der Reise viel Anfechtung und Beschwerlichkeit erfahren müssen. Mt. 7, 14. [1]) Geizig sein, heißt, sich von einer unordentlichen Begierde, in Erwerbung, Besitzung und Gebrauch zeitliches Vermögens beherrschen lassen. Wie dieses Lasters Quelle der Unglaube und mistrauen gegen Gottes Vorsehung und Allmacht ist, so wirkt es auch im Herzen nichts als Unruhe, Sorge, Unzufriedenheit, Betrübnis wegen eines auch nur bevorstehenden Verlustes, Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit. Ein geiziger versündigt sich an Gott, weil er sein vertrauen auf Geld und Gut setzt, und die Liebe dem Gelde erweist, die er Gott schuldig ist: er thut sich selbst Unrecht, indem er sich das oft entzieht, was zu seiner Erquickung nöthig ist; endlich auch seinem Nächsten, welchen er etweder vervortheilt, oder so derselbe arm ist, hungrig und durstig sein läßt. [2]) Genügsamkeit ist, da ein Mensch seine Begierden nach seinem gegenwärtigen Zustande in solcher Ordnung hält, daß er weder mehr noch weniger verlangt, als ihm Gott auf und durch seine ordentliche Berufsarbeit will zufließen lassen: und diese Tugend fließt aus dem Glauben, in welchem ein Christ seine Hauptsorge für das ewige sein läßt. Wie nun hiedurch die unmäßige Sorge für das zukünftige verboten wird, so wird eben dadurch erlaubt solche Sorge für das zukünftige, da man ohne peinliche Bekümmernis und ohne mistrauen auf Gottes Fürsorge seinen Beruf abwartet, um sich und die seinigen zu versorgen. 1 Tim. 5, 8. 2 Cor. 12, 14. 1 Mos 42. Die Warnung vor dem Geiz, und Ermahnung zur Genügsamkeit war sonderlich damals nöthig, da die Christen ihrer Güter leicht beraubt wurden, daß sie solches nicht achteten; oder leicht vertrieben wurden, daß sie nicht denken sollten, wer weiß, wie lange es währt, daß du hier noch Handel und Wandel treiben kannst, willst nur wacker zusammen scharren. [3]) *οὐδ' οὐ μὴ* eine dreifache Verneinung, anzuzeigen den Ernst Gottes, um unserm schwachen Glauben zu hülfe zu kommen. [4]) Diese Verheißung hatte Gott dem Jacob gegeben, 1 Mos. 28, 15. diese wiederholt Moses, 5 Mos. 31, 6. f. auch 1 Chr. 28, 20. besonders aber sieht Paulus wol auf Jos. 1, 5. denn obgleich die Absicht der Verheißung bei Josua anders war, so ist doch bekannt, daß die heilige Schrift oft von dem allgemeinen einen Schluß mache auf absonderliche Dinge, oder von diesen auf jenes. Dieser Verheißung scheint doch aber oft die Erfahrung zu widersprechen, weil viele Kinder Gottes in Hunger und Kummer ihr Leben zubringen müssen: allein die Verheißung Gottes steht doch fest, wenn man erwägt, daß dieselbe, das zeitliche belangend, mit Bedingung anzunehmen ist; und was im zeitlichen fehlt, ersetzt Gott mit geistlichen Gütern. Erwäge hiebei die Verheißung des vierten Gebots, die auch mit Bedingung anzunehmen ist.

Nutzanw. 1) Cr. Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 10. Die Welt will ihn wol beschönigen, aber es ist vor Gott nichts anders, als Abgötterei und Diebstahl. Col. 3, 5. 2) Was plagen und beschweren wir unsre arme Seele mit zeitlichen Dingen? denn nach dem Tode ist es uns gar nichts mehr nütze. Siehe welch eine Thorheit ist es, so viel Güter für einen tödtlichen Leib sammeln, welchen du doch in der Welt lassen mußt. Pred. 5, 14. 15. 3) O wie schön ists, wenn ein Kind Gottes vergnügt ist mit dem, was ihm sein Vater im Himmel darreicht! Das wenige eines frommen ist besser, als das große Gut eines gottlosen. 1 Tim. 6, 8. Ps. 37, 16. 4) Ein Christ muß alles, was er in der heiligen Schrift von andern liest, getreulich auf sich ziehen und anwenden, wie es die Sache selbst mit sich bringt. Röm. 4, 23. 24.

5) Hast du nicht viel, oder siehst gar nichts vor Augen, warte dennoch deines Berufs, und vertraue unter beten und flehen deinem lieben Herrn Gott, der steht dir bei in aller Noth. 1 Petr. 5, 7. Mt. 6, 31.

V. 6.

Also, daß wir mit festem vertrauen auf die Verheißung, in allen gegenwärtigen und künftigen Nöthen, freimüthig **dürfen sagen:** α also daß wir getrost sagen: mit David, und dem Messias, in dessen Person er also redet: Ps. 118, 6. **Der Herr ist mein Helfer;** α ist mir ein Helfer; **und will mich nicht fürchten,** wenn mir auch noch so viel Noth zustoßen sollte, **was soll** oder wird **mir ein Mensch** der schwach und ohnmächtig ist, der den Odem in seiner Nase hat, und doch nicht mehr als den Leib tödten kann, Ps. 56, 5. Jes. 51, 7. 8. **thun?** schaden, ohne den Willen und Zulassung meines Vaters im Himmel, wenn ich nur Gott den allmächtigen habe.

Nutzanw. Menschliche Schwachheit fürchtet sich vor Menschen, als wenn sie ihre vergnügliche Ruhe und Zufriedenheit stören könnten. Aber getrost! wer wollte denen schaden können, die Gott in seinen Schutz genommen? Röm. 8, 31. 1 Petr. 3, 14.

* * *

IV. Das wohlverhalten gegen die Lehrer. v. 7—19.
Es sollen die Ebräer
1. Andenken: Gedenket an eure Lehrer, die euch das ꝛc. v. 7.
2. Anschauen: Welcher Ende schauet an.
3. Nachfolgen,
   a. Wie sie nachfolgen sollen: Und folget.
   b. Worin sie nachfolgen sollen: Ihrem Glauben nach.
   c. Warum sie nachfolgen sollen (denn Jesus wird sie auch selig machen, wie ihre Väter): Jesus ꝛc. v. 8.
4. Fremde Lehre meiden,
   a. Die erforderte Meidung: Lasset euch nicht mit ꝛc. v. 9.
   b. Die andringenden Ursachen, sind
      1. Herzensbefestigung:
         a. Wie köstlich die sei: Denn es ist ein köstlich Ding ꝛc.
         b. Wodurch sie geschehe,
            1. Bejahender weise: Welches geschieht durch Gnade.
            2. Verneinender weise: Nicht durch Speisen, davon ꝛc.
      2. Christi Genießung.
         a. Wobei man seiner nicht genieße, ist
            1. Gemeldet: Wir haben einen Altar, davon ꝛc. v. 10.
            2. Abgebildet: Denn welcher Thiere Blut ꝛc.
         b. Wobei man seiner genieße.
            1. Wenn man zu ihm geht.
               a. Christi Hinausgang: Darum auch ꝛc. v. 12.
               b. Der gläubigen Zugang, dessen
                  1. Beschaffenheit: So lasset uns zu ihm ꝛc. v. 13.
                  2. Billigkeit: Denn wir haben hier ꝛc. v. 14.
            2. Wenn man durch ihn opfert,
               a. Lobopfer Gotte, welches wird
                  1. Begehrt: So lasset uns nun ꝛc. v. 15.
                  2. Erklärt: Das ist die Frucht der Lippen ꝛc.
               b. Liebesopfer dem Nächsten,
                  1. Wie es geschehen soll: Wohlzuthun ꝛc. v. 16.
                  2. Was dazu erwecken soll: Denn solche ꝛc.
5. Gehorchen, dessen
   a. Art: Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen. v. 17.
   b. Ursach: Denn sie wachen über eure Seelen, als die ꝛc.
   c. Absicht: Auf daß sie das mit freuden thun, und nicht ꝛc.
6. Fürbitte, dessen
   a. Art: Betet für uns. v. 18.
   b. Ursache: Unser Trost ist der, daß wir ein gut ꝛc.
   c. Absicht: Ich ermahne euch aber zum Ueberfluß ꝛc. v. 19.

V. 7.

Gedenket mit billiger Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit **an** [1] **eure Lehrer,** α Führer, Vorgänger, nicht nur derer, die im A. Test. gelebt, von welchen ein ganz Register c. 11. beigebracht worden, sondern vornehmlich derer im N. Test. Apg. 15, 22. die ihr zum theil selbst in Person gehört, und ihren Wandel gesehen habt, **die euch** eben sowol wie die Propheten A. Test. **das Wort Gottes** den ganzen Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen, **gesaget haben:** kraft des Geistes und lebendiger Erfahrung: **welcher** gesegnetes und erbauliches **Ende** α Ausgang des Wandels wie beständig sie im Glauben bis ans Ende geblieben, so viel ihrer nach mancherlei überstandener Trübsal gestorben, oder gewaltsamer weise sind hinweggerissen worden, **schauet an,** betrachtet wohl zur beständigen Erinnerung und Nachfolge, **und folget ihrem Glauben nach.** der durch so manche Prüfungen sich in seiner Kraft bewiesen hat, und verharret in demselben bis in den Tod, daß ihr auch einen gleichen seligen Ausgang aus der Welt haben möget, durch den einigen Heiland Jesum Christum, durch dessen Gnade sowol die gläubigen des Alten als des Neuen Testaments selig geworden. Apg. 15, 11.

Anm. [1]) ἡγούμενος, Führer, Leiter, die nicht nur den Weg weisen, sondern auch selbst gehen. Hiedurch meint er wol insonderheit die ordentlichen Lehrer der christlichen Gemeinen der Ebräer; doch die Apostel selbst und Evangelisten, die der Apostel Stelle vertreten, unausgeschlossen. Und sieht man hieraus, daß die christlichen Gemeinen damals allenthalben mit solchen Lehrern sind besetzt gewesen, welche mit Lehre und Leben rechte Führer auf dem Wege zur Seligkeit gewesen. Phil. 3, 17. 1 Cor. 11, 1. 1 Petr. 5, 3. Da nun Paulus sie auf das Ende ihrer Lehrer weist, so muß er gewußt haben, daß viele derselben unter ihnen gestorben, und zeigt daß Paulus, ob er wol zu Rom und also weit von Judäa war, sich doch des Zustandes der christlichen Gemeinen daselbst fleißig

muß erkundigt haben. Hierher gehört auch das Ende des Apostel Jacobus. Apg. 12, 1. 2. Nichts bewegt so sehr als die Historie der Märtyrer; der Apostel aber erinnert sie, daß sie solches nicht wieder aus der Acht lassen sollen.

Nutzanw. 1) H. Ihr Zuhörer, hier habt ihr die Pflichten, was ihr euren Lehrern schuldig seid. v. 17. 18. 2) Die Lehrer der Kirche sind Führer, Leiter und Wegweiser; müssen deswegen den Weg zur Seligkeit also weisen, daß sie selbst darin vorgehen, und die Zuhörer nicht allein mit ihrer Lehre, sondern auch mit ihrem Leben und Exempel zur Seligkeit führen. 1 Petr. 5, 3. Phil. 3, 17. 3) Lg. Es ist einer von den verborgenen Wegen Gottes, daß rechtschaffene Lehrer, derer doch so wenig sind, und zu deren Zubereitung so gar viel gehört, durch einen frühzeitigen Tod wieder abgehen. Zuhörer, welche solche Lehrer haben, sollen ihnen beizeiten getreulich folgen, und sie desto lieber und werther halten. Jes. 57, 1. 2. 1 Thess. 5, 12. 13. 4) Rechtschaffene getreue Lehrer leuchten im leben und sterben: wohl denen, die ihren heiligen Wandel und erbaulichen Tod sich andächtig vorstellen, und sich auch dadurch zum künftigen seligen Abschied bereiten lassen. Mt. 5, 14f. 5) Die Welt sieht diesen und jenen oft mit unrechten Augen an, aber sein Tod zeugt von seinem Glauben und Leben, daß sich mancher wundern und bekennen muß, er sei ein frommer Mensch gewesen. Luc. 23, 47.

V. 8.

[1]) **Jesus Christus**, der einige Grund und Fels unsrer Seligkeit, wie er nach seinem dreifachen Amt, als der Mittelpunkt des A. und N. Test. euch von euren Lehrern ist vorgetragen worden, ist [2]) **gestern** bereits vor der Grundlegung der Welt, in der Zeit aber durch Verheißungen und Vorbilder im A. Test. vorgestellt, und von den Vätern im Glauben angenommen worden, **und heute**, im N. T. nach seiner Menschwerdung, **und derselbe** eben derselbe König, Prophet, Hoheprieſter, ja Vollender des Glaubens, wird er bleiben **auch in Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten. a) Gleichwie man auch vorhin hat sagen können, da gestern ist gewesen, die Ewigkeit: daß also offenbar ist, er sei von Ewigkeit zu Ewigkeit, und unveränderlich, welche Unwandelbarkeit auch der menschlichen Natur mitgetheilt, daher er nicht anders kann, als die ewige unwandelbare Wahrheit reden. Und gleich wie solches jetzt, da ich dieses schreibe, wahr ist, also wird man auch solches sagen können, so lange man diesen Brief lesen wird. a) S. Schm.

Anm. Der Zweck des Apostels ist, die gläubigen Ebräer zur Nachfolge ihrer Lehrer zu ermuntern. Daher führt er sie auf Jesum, der ihnen eben die Kraft dazu schenken, und ihnen durch alle Trübsal hindurch helfen werde, weil er in seinem Wesen, Amt und Lehre unveränderlich sei. [1]) Recht herrlich ist das Zeugnis Pauli von der Majestät unsers Heilandes. Er nennt ihn erst mit dem Namen, der über alle Namen ist, Jesum, einen Seligmacher, Mt. 1, 21. sodann Christum, einen Gesalbten zu einem König in Zion, Ps. 2, 6. zu einem großen c. 4, 14. und ewigen Hohenprieſter, c. 7, 11. zu einem großen Propheten, Luc. 7, 16. der da ist auch von Ewigkeit her, Ps. 2, 7. Spr. 8, 22f. und bleibt Ebr. 7, 3. 25. ein ewiger König, Luc. 1, 33. Hoherprieſter, Ps. 110, 4. und Vater; Jes. 9, 6. er bleibt auch eben derselbe, *ὁ αὐτὸς*, eben dasselbe Haupt seiner Gemeine, Eph. 4, 15. eben derselbe Grund des Glaubens, und eben derselbe Mittler. 1 Tim. 2, 5. [2]) *χθὲς καὶ σήμερον.* a) Einige verstehen durch das **gestern** die Ewigkeit vor Erschaffung der Welt, und durch das **heute** den Anfang der Welt bis ans Ende. b) Andre durch **gestern** die ganze Zeit des alten Bundes, und durch **heute** das N. T. c) Noch andre meinen, **gestern** sei die Zeit von Adam bis auf Mosen, und **heute** die Zeit von Mose an bis auf die Verwüstung Jerusalems und noch eher, in welcher Gott durch seinen Sohn geredet habe, und welche fortdaure bis ans Ende der Welt, welcher die Ewigkeit sodann folgen wird. Man kann aber diese Meinungen füglich verbinden. Wie aber Christus von Ewigkeit her zu seinem dreifachen Amt ist verordnet worden, 1 Petr. 1, 20. so hat er es auch schon der Kraft nach im A. T. verwaltet. Sein prophetisches Amt führte er schon durch Noah, durch die Väter, welchen er erschien in Träumen, Gesichten und unmittelbaren Offenbarungen, 1 Mos. 18, 1. 2 Mos. 3, 14. er führte es auf Sinai; Apg. 7, 38. ja Petrus sagt 1 Ep. 1, 11. daß der Geist Jesu Christi in und durch die Propheten geredet habe. Seines hohenprieſterlichen Amtes Kraft und Wirkung war im A. T. so gar nicht unbekannt, daß vielmehr alle Opfer auf das vollkommenste Opfer. N. T. sahen, und wenn sie in gläubiger Absicht auf dasselbe gebracht wurden, Gott angenehm waren. Darin aber, daß er eine sichtbare Regierung und Theocratie unter dem jüdischen Volk anrichtete, dasselbe von seinen geistlichen und leiblichen Feinden errettete, und auch schon in der ersten Verheißung war dazu benannt worden, daß er der Schlange den Kopf zertreten sollte; zeigte er seine königliche Macht und Würde. Wie er aber diese Aemter schon **gestern**, d. i. im A. T. verwaltet hat, so führt er sie auf eine noch viel herrlichere Art **heute**, d. i. im N. T. nachdem er im Fleisch geoffenbart worden, den Rath und Willen Gottes zu vollenden, die Hoffnung der Väter zu erfüllen, und das Werk der Erlösung herrlich hinaus zu führen. Nun war zu dem Glauben der Väter A. T. das levitische Ceremonienwerk gefügt, ohne welches keiner ein rechtschaffener Jude sein konnte. Dieses aber ist im N. T. nachdem die Vorbilder und das Schattenwerk seine Endschaft erreicht, dergestalt aufgehoben, daß nun Jesus ohne Beobachtung des mosaischen Gesetzes bis ans Ende der Welt allein im Glauben muß angenommen und ergriffen werden. a) Dorsch. Maj. b) Lang. c) Outr.

Nutzanw. 1) Jesus ist der große Prophet, der Erzhirte, der Bischof unsrer Seelen, das Exempel aller Exempel, das Ziel und der Zweck unsers Glaubens und Lebens; wer dem nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsternis, sondern das Licht des

Lebens haben. Joh. 8, 12. 2) Das Hauptwerk eines rechtschaffenen Predigers ist, daß er seiner Gemeine das große Heil, das wir in Christo haben, recht ankündige, und dadurch in der Ordnung wahrer Bekehrung den rechten Glauben zu erwecken suche. Joh. 17, 3. Col. 1, 27. 28. 3) Siehe, welch ein herrlich Zeugnis der ewigen Gottheit Jesu Christi! Mich. 5, 1. Off. 1, 8.

V. 9.

Lasset euch derhalben, weil die christliche Lehre weder neu, noch von der Patriarchen und der Propheten Lehre unterschieden ist, **nicht mit** [1] **mancherlei und fremden Lehren** welche den Grund der heilsamen Worte des Evangelii angreifen, schwächen, ja wol gar umstoßen können, [2] **umtreiben.** *α* werdet nicht umgetrieben, daß ihr aus Leichtsinn und Unbeständigkeit, gleichwie die leichten Dinge vom Winde umgetrieben werden, von einer Lehre zur andern euch wenden, und solche Lehre annehmen wolltet, die dem zuwider sind, was ihr von euren Lehrern gehört, und was Jesus Christus, der unwandelbar ist, gelehrt hat: [3] **Denn es ist ein köstlich Ding,** *α* es ist gut, nützlich, ja höchstnöthig, **daß das Herz** das Gewissen mit Verstand und Willen [4] **fest werde:** daß es sich in keine wege durch Scheingründe oder äußerliche Ceremonien und Gebräuche abführen lasse: **welches geschieht durch** [5] **Gnade,** durch Jesum Christum, welcher als Gnade und Wahrheit im Glauben ergriffen werden muß, und durch die Gnade der Rechtfertigung und Heiligung, **nicht** [6] **durch** a) **Speisen;** 1 Mos. 18, 5. welche nach dem levitischen Gesetz für rein oder unrein erklärt wurden, und andern jüdischen Ceremonien; **davon keinen Nutzen haben,** für die Seele, in ansehung der Rechtfertigung und Heiligung, **die damit** b) **umgehen.** *α* die darin gewandelt, welche sie genau beobachten, und dadurch ihre Seligkeit zu erlangen hoffen, *α* durch welche keinen Nutzen erlangt haben, die (darum) gewandelt haben, wenn man sie auch im A. T. in sich und ohne dem, was sie vorgebildet haben, betrachtet hat.

Randgl. a) Speisen, d. i. mit Menschen-Gesetzen, die von Speisen und Kleidern lehren, nicht vom Glauben. b) Umgehen, d. i. Gott damit dienen wollen.

Anm. Aus dem vorhergehenden macht hier Paulus eine Warnung, daß, wie Christus und seine Lehre unveränderlich ist, so sollten sie, weil es schon damals an falschen Lehrern nicht fehlte, acht haben, daß sie nicht auf gefährliche Abwege geführt würden. [1] a) Das Evangelium wurde Juden und Heiden verkündigt. Weil sich nun viele dadurch nicht recht ließen zu Christo bringen, sondern jene vieles von ihrem Judenthum, diese aber viele heidnische philosophische Sätze beibehalten wollten: so konnte daher nichts anders, als ein verderblicher Zusatz zum Evangelio kommen. b) So wurde unter den Römern z. E. die Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens verdunkelt, indem derselben die Werke an die Seite gesetzt wurden. Die Galater wollten Mosen und Christum, das Gesetz und Evangelium in eins bringen. Bei den Corinthiern wurde die Auferstehung der todten in zweifel gezogen u. s. w. c) Ueberdies hatten die alten Essäer, Pharisäer, Sadducäer und andere Secten mancherlei Lehren eingeführt, die zu Christi und der Apostel Zeiten noch im schwange waren; als daß der Messias würde ein weltlicher Fürst sein, das Ceremonialgesetz sollte nimmer aufhören, und a. m. [2] *περιφέρεσθαι* d) wird gebraucht von einem Schwimmer, welchem der Strom zuwider ist, daß er nicht vor sich kommen kann; ingleichen von einem Schiff, welches auf dem Meer herum geschleudert wird. 2 Thess. 2, 2. Eph. 4, 14. Jud. v. 12. [3] Das Wörtchen *γὰρ* macht hier einen Schluß von dem allgemeinen auf besondere Stücke, wie denn die damalige Lehre vom Unterschied der Speisen ein großes aufsehen machte. [4] Das Herz ist fest, wenn man durch den Glauben die rechte und völlige Gewisheit des ewigen Lebens hat; 2 Tim. 1, 12. ingleichen wenn man durch den Glauben alles abweist, was uns von Christo abziehen kann, es mag nun sein, was es wolle, allerlei Sünde, allerlei Trübsal ꝛc. [5] Die Gnade ist hier diejenige Wohlthat, welche uns im Evangelio zur wahren Bekehrung und Erleuchtung angeboten wird, und steht sie hier dem Gesetz entgegen, welches keine Vergebung der Sünden, Rechtfertigung und Heiligung des Geistes, mithin keinen Frieden und Freude im Heiligen Geist mittheilen konnte. Röm. 14, 17. 18. 1 Cor. 8, 8. Durch die Gnade aber wird das Herz gestärkt, wenn man in seinem Christenthum zur rechten Ueberzeugung kommt, und durch treue Anwendung derselben zur geistlichen Gesundheit seiner Seele mehr und mehr gelangt. 2 Petr. 1, 12. 3, 18. Eph. 3, 16. 17. Col. 1, 9—11. 1 Thess. 3, 13. [6] e) Es stärkten nach der Verordnung Gottes vormals die Juden und Priester ihre Herzen durch Speisen, wenn sie beim essen von den ihnen vermachten Opferstücken an das künftige Opfer Christi im Glauben gedachten; und durch das essen andeuteten, daß sie Theil hätten an der Hoffnung und ewigen Seligkeit. Dieses hebt Paulus auf als eine Sache, die im N. T. nicht mehr statt finde. Jedoch weil er im Gr. spricht: *οὐκ ὠφελήθησαν*, sie haben keinen Nutzen erlangt, so erklären es f) andre von den abergläubigen Leuten, welche nach der Offenbarung des Evangelii vergeblich noch an den alten Ceremonien klebten. g) Hier fragt sichs: was wir denn von unserm heil. Abendmahl sagen wollen, ob dadurch das Herz fest werden kann? das ist ja auch eine Speise. Antwort: Wenn es bei unserm Abendmahl nur auf essen des irdischen Brots ankäme, und nichts mehr dabei wäre, als bei den Opfern des A. T. welche nur auf Christum wiesen, und denselben bedeuteten, so würde freilich auch diese Speise nichts sonderliches sein; allein weil wir mit dem Brot wahrhaftig auch Christi Leib genießen; so dients allerdings zur Stärkung des Glaubens und Befestigung des Herzens: denn wir haben Christum auch durch dies Sacrament in uns, und sind also auch auf die Weise gewiß, daß er mit seinem Kreuztode und Verdienst uns angehöre. a) Lange. b) Outr. c) Ackerl. d) Steph.

Thes. lingu. gr. e) Ackersl. f) Calvin. Beza, Cornel. a Lapide, Vasques, Outr. g) Reinb.

Nutzanw. 1) An der Reinigkeit der Lehre, und zwar der Hauptlehre von Christo, ist nicht nur sehr viel, sondern auch alles gelegen, daß sie recht erkannt und im Glauben angenommen, auch im heiligen Wandel vor Gott und Menschen angewendet werde. Daher man sie wohl zu bewahren hat, je mehr man sieht, daß viele auf allerhand schädliche Lehren fallen, und dieselbe also zu schmücken wissen, daß unbefestigte sich dadurch leicht können berücken lassen. Röm. 16, 17. 2) Lg. Im Christentum kommt es auf eine rechte Ueberzeugung und Befestigung an. Es ist nicht genug, rechtschaffene Lehrer haben, und das Wort von ihnen, wie sie es vortragen, annehmen; sondern es ist auch nöthig, damit man nicht um ihretwillen glaube, noch bei ihrem ansehn stehen bleibe, alles in sich selbst zur eignen Erfahrung kommen zu lassen. Joh. 4, 42. 3) Lehre und Gnade gehört zusammen, reine Lehre und die dadurch wirkende Gnade, damit das Herz fest werde. Wer nur die reine Lehre und buchstäbliche Erkenntnis hat, läßt sich aber dabei nicht erleuchten und heiligen, wird nimmermehr befestigt, nicht einmal recht gepflanzt zur Seligkeit. Eben so geht es auch dem, welcher Gnade haben will, ohne den Grund der reinen Lehre von Christo und seinem Evangelio. 2 Petr. 3, 18. 4) Cr. Der jüdische Unterschied der Speise ist ganz und gar aufgehoben. Daher soll die christliche Kirche nicht judenzen, und diesen oder jenen Unterschied der Speisen wieder einschieben. Röm. 14, 3. 1 Cor. 8, 8.

V. 10.

Wir gläubige des N. T. **haben** [1]) **einen Altar**, α einen Brandopferaltar, das Kreuz Christi, ja Christum selbst, 1 Petr. 2, 24. der, wie er alles und in allen ist, zugleich ist unser Hoherpriester Altar und Opfer, und wird uns auch als ein solcher im Evangelio verkündigt, **davon nicht** [2]) **Macht haben zu essen**, es haben nicht Recht und Freiheit theilhaftig zu werden des Versöhnopfers Christi zur Seligkeit, **die annoch der Hütte pflegen.** α die der Hütte dienen, und durch die Ceremonien des Gesetzes ihre Gerechtigkeit aufrichten wollen.

Anm. Im vorigen Vers hatte der Apostel der Speisen gedacht. a) Hier begegnet er nur einem Einwurf, der ihm von den Brüdern aus dem Juderthum hätte können gemacht werden: nemlich daß es doch gut sei, sich fernerhin mit an den Altar zu Jerusalem, und an die Opferspeisen zu halten; weil doch sonst der Gottesdienst N. T. verächtlich schiene, weil man nicht einmal in demselben einen Altar hätte. Allein Paulus zeigt ihnen, daß obgleich kein Altar von Steinen da wäre, so hätten sie doch einen viel vortrefflichern und herrlichern, einen geistlichen Altar, nemlich Christum. [1]) Christus wird mehrmals ein Altar genannt. Ps. 51, 21. Jes. 19, 19. Off. 6, 9. 8, 3. H. Christus der Altar, sein Fleisch das Opfer, er selbst auch der Hohepriester. Was will aber St. Paulus damit? Antwort. Dieses: Gleichwie im A. T. von dem Sündopfer, dessen Blut ins Heilige getragen ward, niemand essen durfte, 3 Mos. 4, 12. 6, 30. ob er gleich priesterliches Geschlechts und der Hütte Diener gewesen: also haben wir auch einen solchen Altar, von dem nicht essen können, die der Hütte mit dem Speisenunterschied, v. 9. und andern levitischen Ceremonien noch dienen wollen, Gal. 5, 4. d. i. wir müssen unsre Zuversicht nicht mehr auf äußerliche Dinge stellen, sondern auf Christum, und ihm folgen. [2]) Vom Altar, oder die Opfer vom Altar essen, war ein Vorrecht der Priester des levitischen Gottesdienstes, 1 Cor. 9, 13. 4 Mos. 18, 8f. wie aber das Herz gestärkt wird durch Speisen, so geschieht das essen im Neuen Testament geistlicher weise, Joh. 6, 55f. da man Christum im Glauben ergreift, sich seines Versöhnopfers getröstet, und in seine selige Gemeinschaft eintritt, auch sein Heil, geistlich Leben und alles in ihm sucht und findet. Und von diesem Altar Neues Testaments sind nicht zu essen befugt diejenigen, welche noch am Tempel kleben, weil sie das vollbrachte vollkommene Opfer Christi verleugnen, und mit dem Schattenwerk sich behelfen wollen, da das Gegenbild eingetreten ist. a) Outr. e.

Nutzanw. 1) Wir essen Christum geistlich im Glauben, Joh. 6, 35. und sacramentlich im heiligen Abendmahl. Mt. 26, 26. 2) Cr. Welche sich noch zu den alten Hütten thun, und mit den alten Ceremonien, Traditionen und Auflagen der Väter behängen wollen, die machen sich des neuen Altars Christi unwerth. Gal. 5, 4.

V. 11.

Denn aus dem Vorbilde (zu beweisen, daß solche nicht Macht haben davon zu essen, nachdem Christi Blut ins Heilige gebracht worden) **welcher Thiere Blut** das Blut des Farren zum Sündopfer für den Hohenpriester und sein Haus, und des Bocks für des ganzen Volks Sünde am großen Versöhntage, wenn sie geschlachtet wurden, α hinein **getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige** in das Allerheiligste, daß er damit gegen den Versöhndeckel mit seinen Fingern sprengte, **für die Sünde**, zu einem Opfer für die Sünde, **derselben** geschlachteten Thiere **Leichnam werden verbrannt** nach Gottes Befehl, 3 Mos. 16, 27. ohne daß jemand davon essen durfte, 3 Mos. 6, 30. **außer dem Lager.** des Volks in der Wüste, und hernach außerhalb der Stadt Jerusalem, um anzuzeigen sowol den Ort des Todes Christi, als auch daß der Gottesdienst Neues Testaments an keinen gewissen und beständigen Ort gebunden sein sollte.

Anm. Andre Opfer wurden auf dem Altar im Vorhof verbrannt, da aber von dem Versöhnopfer am großen Versöhntage Gott ausdrücklich 3 Mos. 16, 27. befohlen hatte, daß das Fett zwar auf dem Altar angezündet, die Haut aber, Fleisch und Mist außer dem Lager sollten verbrannt werden, und daß die Priester nicht davon, wie sie sonst bei andern Opfern pflegen, essen sollten: so gibt uns dieses einen Wink auf Jesum in einer gedoppelten Absicht, 1) daß er seinen Kreuzestod außen vor den Thoren Jerusalems übernehmen würde, und zwar

um deswillen, weil durch sein vollkommenes Opfer alle Opfer aufhören würden; 2) daß die kein Theil mehr haben müßten an dem levitischen Gottesdienst, welche an seinem Opfer theilnehmen wollten. Wer sieht aber nicht eben hieraus auch die Schwachheit und Unvollkommenheit der Opfer, auch desjenigen, am großen Versöhnungstage, weil es nicht vollmen versöhnen konnte.

Nutzanw. O. Allein das Opfer Christi, welches er außer Jerusalem ans Kreuz gebracht, macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7.

V. 12.

Darum weil die Sündopfer Vorbilder auf den Tod Jesu gewesen sind, **auch Jesus**, um an sich als dem rechten Opfer das Gegenbild zu zeigen, **auf daß er** [1]) **heiligte** versöhnte und reinigte **das Volk** den Samen Abrahams, Juden und Heiden, **durch sein eigen Blut**, c. 9, 12. 14. welches nicht fremde, sondern eigene und unendliche Kraft hatte zu versöhnen, **hat er** einen schmählichen und schmerzlichen Tod **gelitten** [2]) **außen vor dem Thor.** S. außer der Stadt (Jerusalem,) auf dem Berge Golgatha; auch vorher sein größtes innerliches Leiden gehabt außer Jerusalem im Garten Gethsemane am Oelberge, dabei er Blut schwitzte, Luc. 22, 44. anzudeuten, was für ein Greul die Sünde sei, welche die Ausrottung vom Volk Gottes verdiene, und zugleich zu weisen, daß seiner Kirche Regierung von der israelitischen ganz unterschieden sei.

Anm. [1]) ἁγιάζειν, καθαρίζειν saepe ejusdem significationis sunt et significant expiare seu lustrare. Outrein. de sacrif. s. Eph. 5, 26. [2]) a) Es pflegten die Juden und Heiden ihre Missethäter anzusehen als des Rechts der Bürgerschaft und ferneres Aufenthalts in derselbigen unfähige; daher richteten sie sie hin außer den Städten. b) Sonst wird auch angemerkt, daß das Leiden Christi vor dem Thore nicht nur das Vorbild des zu verbrennenden Opfers außer dem Lager erfülle, sondern daß auch die Erlösung und Versöhnung der Heiden, die außer der Bürgerschaft Israels waren, dadurch angezeigt worden, ja es sei das mehrste Theil des Opferthiers außer dem Lager verbrannt worden, anzuzeigen daß mehre von den Heiden als von den Juden Christum annehmen würden. a) Bynaei gekreuzigter Christus. b) Lighfoot, Novarinus in Mose expenso.

Nutzanw. Alle Umstände des Leidens Christi, z. E. daß er vor dem Thor gelitten ꝛc. sind aus heiliger Vorsehung Gottes also geschehen. Ps. 22, 19. Jes. 53, 12.

V. 13.

So lasset uns nun zu ihm als unserm Hohenpriester Altar und Opfer, und mit ihm und in seiner Gemeinschaft zu leben, **hinaus gehen**, mit Verlassung des Altars und levitischen Gottesdienstes, ja wo es die Noth erfordern sollte, auch äußerlich, wenn wir dem Leibe nach aus Jerusalem und Judäa verjagt werden, [1]) **außer dem Lager**: außer Jerusalem, **und** [2]) **seine Schmach** mit welcher wir um seinetwillen belegt werden möchten, willig und geduldig **tragen.** S. mit seiner Schmach angezogen werden, anders als die der Hütte dienen, welche nur auf weltliche Ehre und Güter, die ihrer Meinung nach in dem Reiche des Messias sein sollen, und nicht auf seine Schmach sehen.

Anm. [1]) a) Es hatte Jerusalem, welche hier das Lager heißt, eine große Gleichheit mit dem Lager der Israeliten in der Wüste: jenes hatte eine dreifache Abtheilung, denn es war da das Lager der Israeliten, das Lager der Leviten und das Lager der göttlichen Majestät; mitten inne lag die Stiftshütte, und so war der Tempel zu Jerusalem, der nun anstatt der Stiftshütte war, auch mitten in der Stadt gebaut worden. Außer dem Lager hinaus gehen, heißt nun das mosaische verlassen, und an dem Schattenwerk nicht mehr hangen bleiben; und sollen wir mit ganzem Herzen Dem dienen, und in dessen Gemeinschaft treten, der uns zurufen läßt: Ps. 45, 11. **Vergiß deines Volks**, und Jes. 52, 11. **Weichet, weichet, ziehen aus von dannen.** [2]) b) Einige meinen, der Apostel sehe hier auf die Gewohnheit der Juden, welche, wenn sie am großen Versöhntage den Bock in die Wüste führten, demselben unterwegs allerlei Schmach anthaten, mit Worten, stoßen und verspeien, zum Vorbilde was dermaleins Jesu würde angethan werden. Tertull. adversus Judaeos: Hircus, inquit, emissarius, circumdatus coccino, maledictus et conspucatus, et convulsus et compunctus a populo extra civitatem abjiciebatur in perditionem, et manifestis notatus insignibus Christi passionis, qui coccinea circumdatus veste et conspucatus, et omnibus contumeliis afflictus, extra civitatem crucifixus est. Christus soll die Schmach nicht allein tragen, sondern wir mit ihm: das that schon Moses, c. 11, 26. und nach ihm die Apostel; Apg. 5, 41. 1 Petr. 4, 14—16. und heißts die Schmach Christi, nicht nur, weil sie um Christi willen über sie kam, sondern weil sie oft derselben auch gleich kam, sie wurden oft um gleicher Ursach willen und auf gleiche Weise geschmäht. Das tragen selbst soll sein nicht mit Verdruß und Widerwillen, sondern freiwillig, geduldig, und mit fröhlichem Muthe. a) Outr. b) Ackersl.

Nutzanw. 1) Wer bei dem jüdischen Gottesdienst stehen bleibt, und seine Seligkeit darin sucht, wird Christi nicht theilhaftig. v. 10. 2) H. Wollen wir an Christo theilhaben, und durch ihn geheiligt werden, so müssen wir absagen dieser Welt und seine Schmach tragen. Röm. 8, 17. 3) Christi Bekenntnis und Schmach sind Reisegefährten. Ps. 116, 10. 4) Um der evangelischen Wahrheit willen muß man Land, Stadt, Haus, Güter und alles fahren lassen. Mt. 19, 29. 5) Schmach ist eine Probe, dadurch Gott dein Herz prüft, wie sanft und demüthig es sei. Wie betrübst du dich, wenn du verachtet wirst. 1 Petr. 4, 14.

V. 14.

Denn warum wollten wir nicht unter der Gemeinschaft der Leiden unsre Herzen von dem irdischen Jerusalem abziehen, ja uns auch wol gar

austreiben lassen **wir** als Pilgrimme in diesem Leben, wie Israel in der Wüste, **haben** und sollen haben, nachdem Christus durch sein Versöhnopfer alles levitische Schattenwerk aufgeboten hat, **hier** weder in Judäa noch sonst irgenwo **keine** [1] **bleibende Stadt**, daß die Kirche Gottes an einem gewissen Ort sollte gebunden sein, wie im A. T. an Jerusalem, vielweniger daß der gläubigen Seligkeit beruhen sollte bei einer Stadt, oder nur dauern mit der Welt, und also hangen an Dingen der Welt, als an Speise, Trank u. d. g. **sondern** [2] **die zukünftige** die Stadt des lebendigen Gottes, die ewig bleibt, das Jerusalem, das droben ist, das durch die irdische Stadt ist vorgebildet worden, [3] **suchen wir.** mit brünstiger Begierde und großem verlangen.

Anm. [1]) Jerusalem war damals die Stadt, in welcher jährlich dreimal alle Mannschaft zusammen kommen mußte, die Priester aber, Leviten und Hohenpriester mußten sich größtentheils daselbst beständig aufhalten; viele möchten auch wol in den Gedanken stehen, als würde sie ewig bleiben und beständig der Hauptort des Gottesdienstes sein. Allein, will Paulus sagen, das hört nun alles auf, nachdem Christus außer dem Lager gelitten hat, zum Beweis sowol daß der Gottesdienst an keine Stadt und Ort mehr gebunden sei, als auch daß Jerusalem selbst in kurzem solle zerstört werden. [2]) Von dieser Stadt hat der Apostel schon geredet c. 11, 10. und versteht dadurch die Gemeinschaft der heiligen in dem Gnadenreich Christi, und dann auch im ewigen Leben; beides nennt er mit recht zukünftig. Was jenes betrifft, so war es zu seiner Zeit größtentheils zukünftig, weil der Tempel noch da war, und der Gottesdienst daselbst im schwange ging, so lange bis die gänzliche Verwüstung der Stadt und des Tempels erfolgte; darauf denn die selige und gesegnete Zeit des N. T. erst recht hervorbrach. Indem er aber die triumphirende und streitende Kirche auf Erden mit einem Namen nennt, so sieht man, in was für einer genauen Verbindung und lieblichen Uebereinstimmung sie beide mit einander stehen. Es streitet also nicht mit dem, was er c. 12, 22. gesagt hatte; **ihr seid kommen**, denn in ansehung der Gemeinschaft konnte er es wol sagen. [3]) vgl. den Nachdruck des Worts ἐπιζητεῖν mit c. 11, 14. Apg. 13, 7. Phil. 3, 8. 12. 13.

Nutzanw. H. Fremdlinge sind wir hier auf Erden. Droben ist unsre Heimat. Dahin soll demnach unser Sinn gerichtet sein. Ps. 39, 13. 2 Cor. 5, 1. Phil. 3, 20.

V. 15.

So lasset uns nun wenn ihr ja wollet Opfer haben, [1]) **opfern**, auf bessere Art als im A. T. [2]) **durch ihn**, unsern rechten Hohenpriester, welcher alle unsre Opfer Gott angenehm macht, kraft seiner Genugthuung und Fürbitte, S. durch seine Hand, **das** [3]) **Lobopfer**, in Erkenntnis unserer Unwürdigkeit mit Gebet und Danksagung für seine Gnade und Erlösung durch sein Blut, **Gott** [4]) **allezeit**: täglich und an allen Orten, gleichwie das heil. Feuer beständig unterhalten wurde: **das ist**, **die** [5]) **Frucht der Lippen**, Hos. 14, 3. welche aus dem Glauben und der Liebe zu Gott in dem innersten Grunde des Herzens entsteht, und durch die Lippen ausbricht, **die** [6]) **seinen Namen** ihn selbst, alle seine Tugenden und Vollkommenheiten, Wahrheit, Werke und Wohlthat [7]) **bekennen** loben, verkündigen, und unsre Seligkeit Gott und Christo beilegen.

Anm. Aus dem vorhergehenden zieht Paulus eine Vermahnung. Er will sagen: Ist Jesus gestern und heute der Grund und die Ursach unsrer Seligkeit; finden fleischliche Opfer und ein irdischer Altar nicht mehr statt; hat er das Volk durch sein Leiden außen vor dem Lager versöhnt und geheiligt: so sollen wir nun zum Beweis des Glaubens und unseres dankbaren Gemüths, seinen Namen loben und bekennen. [1]) ἀναφέρειν heißt **herzubringen, aufwärts tragen.** Denn es mußten die Opferthiere in den erhabenen Vorhof der Priester gebracht, sodann durch dieselben auf den Altar hinauf gelegt und angezündet werden, daß der Rauch des angezündeten Opfers in die Höhe stieg. Alles dieses hat sein absehen auf die Beschaffenheit der Opfer N. T. da man seine Loblieder mit erhobenen Herzen, welche durch das Feuer der Ehrfurcht und Andacht angezündet werden, ins Heiligthum Gottes bringt. Und sieht man auch hier einen Vorzug des N. T. vor dem Alten. Im Alten hatten allein die Priester Macht zu opfern, im Neuen aber sind wir alle geistliche Priester. Ps. 110, 3. Jes. 61, 6. 66, 21. Mal. 1, 11. 1 Petr. 2, 5. Offs. 1, 5. 6. [2]) a) Einige wollen, **durch ihn** sei so viel gesagt, als nach seinem Befehl; b) andre urtheilen besser, daß Jesus hier vorgestellt werde als der Hohepriester. Alle Opfer, auch die Dankopfer, mußten im A. T. durch des Priesters Hand gehen, sonst waren sie Gott nicht angenehm: also unsre Dankopfer müssen durch Christum, und in Christo gebracht werden. Auch Petrus zielt auf diese Handlung 1 Petr. 2, 5. und zeigt, daß die geistlichen Opfer, die Gott angenehm sein sollen, durch Jesum Christum, d. i. im Glauben an seinen Namen müssen gebracht werden, vgl. c. 7, 25. Röm. 1, 8. 7, 25. Col. 3, 16. 17. Es bringt dieser Hoheprieſter die Gebete und Danksagungen der heiligen vor Gott, und macht sie durch sein Verdienst und Fürbitte Gott angenehm. Offs. 8, 3. Eph. 3, 12. [3]) c) Im A. T. waren die Dankopfer in drei Gattungen getheilt: es waren gelobte Opfer, wenn sich jemand durch ein Gelübde dazu verbunden hatte: oder freiwillige, da einer aus einem heiligen Trieb, ohne absonderliche Wohlthaten empfangen zu haben, gegen Gott sich dankbar bezeigte; oder Lobopfer des Bekenntnisses, von welchen vornehmlich hier geredet wird, 3 Mos. 7, 29. da uemlich einer in betracht seiner Unwürdigkeit die Größe der Wohlthaten Gottes demüthiglich erkannte, und durch das Opfer sein dankbares Herz Gott darlegte. Haben wir nun gleich im N. T. diese Ceremonien nicht mehr, so bleibt doch die darunter vorgebildete Sache, da auch wir besonders Gott bekennen und

ihn loben, daß er die allergrößte Wohlthat der Versöhnung und Erlösung durch Jesum Christum uns erwiesen hat. Wie denn auch auf diese Opfer die gläubigen Altes Testaments gewiesen werden. Ps. 50, 23. 51, 18. 69, 31f. 116, 17. [4]) *διὰ παντός.* Die Opfer Altes Testaments waren gebunden an gewisse Zeiten des Tages, der Woche, des Monats oder Jahrs. Das tägliche Opfer mußte in der Morgen- und Abendstunde gebracht werden, es mußte auch alles opfern zu Jerusalem geschehen. Wie herrlich ist demnach der Vorzug des Neuen Testaments, da man zu aller Zeit und an allen Orten, sowol in öffentlichen Zusammenkünften als besondern Versammlungen, und ein jeglicher für sich ganz allein Gott sein Opfer bringen soll und kann. Rabbi Jalkut, omnia, inquit, sacrificia in saeculo futuro cessabunt; sed confessio laudis non cessabit, quia dictum est: rependam tibi celebrationes. Ps. LVI. 13. [5]) d) Es meinen einige, als sei diese Redensart entlehnt aus Jes. 57, 19. die meisten halten dafür, Paulus sehe auf das, was Hos. c. 14, 33. sagt, welches die LXX. deren sich der Apostel bedienet hat, übersetzt haben durch *καρπὸν χειλέων*, **die Frucht unserer Lippen**, wie denn auch das Evangelium mehrmal die Frucht der Lippen genannt wird, außer Jes. 57, 19. noch Ps. 69, 32. 50, 9—14. 119, 108. [6]) Der Name Gottes ist Gott selbst, und hat man an ihm zu loben sein Wesen, Ps. 145, 3. seine Allmacht, Ps. 59, 17. Allwissenheit, Sir. 23, 28. Weisheit, Jes. 28, 29. Heiligkeit, Off. 15, 4. Gerechtigkeit, Ps. 36, 7. Gütigkeit, Ps. 36, 6. Freundlichkeit, Ps. 34, 9. 135, 3. Barmherzigkeit, Jes. 3, 11. Treue, 5 Mos. 32, 4. und Wahrheit, Ps. 36, 6. s. weitläuftiger Porst. Theol. viat. pract. L. IV. 25. b. [7]) *ὁμολογεῖν* saepius pro *ἄγειν* Mtt. 11, 25. Luc. 10, 21. Röm. 14, 11. 15, 9. Phil. 2, 11. Off. 3, 5. a) Grot. Crell. b) Outr. Lang. Ackersl. c) Burman. Land. d) Crocius in observ. ad N. T.

Nutzanw. 1) Soll dein Lob Gott gefallen, so muß er es selbst in dir wirken. Phil. 1, 11. 2) Christen sind auch schuldig zu opfern, aber nicht ein Meßopfer, sondern ein Lobopfer und sich selbst: Röm. 12, 1. das will Gott in gnaden ihm wohlgefallen lassen. 3) Keine Morgenstunde ist zu früh, kein Mittag zu hoch, kein Abend zu spät, kein Tag zu heiß, keine Nacht zu kurz, kein Ort so einsam, du kannst allerwege Gott loben. Ps. 42, 9. 119, 55. 4) Bei dem Lobe Gottes kommts eigentlich wol aufs Herz an, doch muß man auch zu gewissen Zeiten den Leib mit seinen Gliedern, sonderlich den Mund dazu gebrauchen. Ps. 34, 2.

V. 16.

[1]) **Wohl zu thun**, *α* der Gutthätigkeit aber, nothdürftigen, gebrechlichen, elenden und armen mit Rath und That zu helfen, **und mitzutheilen** *α* und Gemeinschaft S. Mittheilung den armen von euren Gütern und Vermögen, Almosen zu geben jederman, besonders aber den Brüdern, die um der Wahrheit willen gedrückt und verjagt werden, [2]) **vergesset nicht**: bei dem Lobopfer, versäumt keine Gelegenheit, euren Glauben auch auf diese Weise in seinen Früchten zu beweisen: **denn solche** [3]) **Opfer** des Lobes und der Wohlthätigkeit, welche viel größer als jene gesetzlichen sind, Hos. 6, 6. 1 Sam. 15, 22. Mt. 9, 13. [4]) **gefallen Gott wohl.** *α* denn mit dergleichen Opfern gefällt man Gott in Christo und um deswillen, gleichwie er sie auch lobt und belohnt. Mt. 25, 35f.

Anm. [1]) Es war diese Vermahnung an die Ebräer sehr nöthig, wenn man bedenkt, was für Verfolgung und Druck den neubekehrten Christen sowol von Juden, als auch nachgehends von Heiden begegnet ist. Es mußten bei solchen Umständen demnach diejenigen, welche in Ruhe ihr Vermögen besaßen, den verfolgten armen helfen, sie in ihre Häuser aufnehmen, die gefangenen besuchen, und sorgen, daß die kranken erquickt würden, denn sie waren Glieder Eines Leibes. 1 Cor. 12, 26. Phil. 3, 10. Röm. 12, 13. 15, 26. 2 Cor. 8, 4. [2]) a) Es hatte Gott den Israeliten Gesetze gegeben, wegen Unterhaltung der armen, 3 Mos. 19, 9. 10. 23, 22. 5 Mos. 15, 7. 11. 2 Mos. 23, 11. wie sie aber großentheils irdisch gesinnt, geizig und unbarmherzig waren, so wurden sie deswegen von den Propheten hart bestraft Amos 4, 1. 6, 1. Hes. 16, 49. Damit nun die Ebräer nicht bei ihrer alten Gewohnheit bleiben möchten, so schärft er ihnen dieses wiederum hier ein. Sonst machen die Juden selbst viel von den Almosen. Tract. Talm. Qui eleemosynam dat in occulto, major est Mose, doctore nostro. Id. Quicunque demit aliquid de facultatibus suis, et eleemosynas ex illis facit, liberatur judicio gehennae. [3]) b) Die Beweisung der Liebe gegen den Nächsten durch wohlthun heißt ein Opfer, Phil. 4, 18. und hat der Apostel sein Auge auf die Gewohnheit der opfernden im Alten Testament, welche den armen von dem Opferfleisch, wenn es gegessen wurde, etwas mittheilen, oder es ihnen ins Haus schickten. Insonderheit waren die Speiseopfer ein Bild der Wohlthätigkeit, denn von demselben bekamen die Priester das meiste. [4]) Wenn sie geschehen aus dem Glauben, zur Ehre Gottes, nach seinem Gesetz, nemlich von rechtmäßigem, nicht von unrechtmäßigem, oder geraubtem Gut, ohne Aufschub, Gal. 6, 10. Spr. 3, 28. mit fröhlichem Gemüthe, 2 Cor. 9, 7. vgl. 1 Chr. 29, 9. ohne Ruhmsucht. Mt. 6, 1—4. Luc. 18, 12. Bei den Speiseopfern des Alten Testaments war immer ein angenehmes Räuchwerk; damit angedeutet ward, daß das wohlthun Gott ein süßer Geruch, oder angenehm sei. a) Outr. b) Outr. Dorsch.

Nutzanw. 1) Ein jegliches Werk der Barmherzigkeit ist ein Gott wohlgefälliges Opfer, sonderlich wenn es gethan wird denen, die um der Wahrheit willen vertrieben sind. Phil. 4, 18. 2) Der Glaube macht ohne zwang willig und bereit, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, Gott zur Liebe und zum Lobe. v. 7.

V. 17.

[1]) **Gehorchet** beweiset Gehorsam, Ehre und Liebe

euren Lehrern, α Führern, Vorgängern, insofern ihr Wort Gottes Wort ist, **und** [2] **folget ihnen**; α seid unterworfen, nemlich ihren Lehren und Vermahnungen, und in allem, was sie nach Gottes Wort und im Namen Gottes gebieten; **denn Sie** [3] **wachen über eure** ihnen anvertraute **Seelen**, damit sie dieselben aus dem ewigen verderben errettet und zur Gemeinschaft Gottes bringen mögen; sie thun ihr lehren, vermahnen, gebieten nicht aus eigener Macht, sondern nach ihrem Amt, das ihnen Gott auferlegt, **als** S. Menschen, **die da** [4] **Rechenschaft** vor dem Erzhirten an jenem Tage **dafür** euretwegen **geben sollen: auf daß sie das** wachen und alle Verrichtungen ihres Wächteramts **mit** [5] **freuden thun**, mit Munterkeit, die aus der Freude entstehen, wenn sie euren Gehorsam gewahr werden, **und nicht mit seufzen**; wegen der Amtslast, welche durch Widerspenstigkeit vergrößert wird; **denn das** seufzen **ist euch** [6] **nicht gut.** α nicht nützlich, vortheilhaft, sondern ihr habt vielmehr den größten Schaden davon: denn Gott wird den Ungehorsam gegen treue Lehrer nicht ungestraft lassen.

Anm. Der Apostel hatte im 7. Verse die Ebräer vermahnt, der verstorbenen Lehrer zu gedenken, und in ihre Fußtapfen zu treten; und im 9. Verse hatte er die falschen Lehrer verworfen und davor gewarnt. Damit nun dieselben desto weniger Eingang finden möchten, so vermahnt er hier zum Gehorsam gegen ihre noch lebenden rechtgläubigen Lehrer. [1]) πείθεσθαι heißt gehorsam sein, sich sagen lassen, und soll es billig geschehen in den Dingen, die mit Gottes Wort übereinkommen, und auf gute Ordnung und Erbauung, auch allgemeinen Wohlstand abzielen. Und dieses ist also eine Pflicht der Zuhörer, von welcher auch die übrigen nicht zu trennen sind, als ihre Lehrer ehren und werth halten, auch auf ihre Versorgung und Unterhalt bedacht sein. 1 Cor. 9, 11. 14. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 17. [2]) a) ὑπείκειν. Einige wollen πείθεσθαι gehe auf die Lehre und ὑπείκειν auf die Sitten; Obedite illis praedicantibus et subjicite vos illis punientibus. b) andere hingegen meinen, daß jedes Wort aus seiner Kraft und Gebrauch beides bedeute und einschließe. [3]) Lg. Das Wächteramt hat bei den Hirten zum grunde, daß sie selbst nicht im Schlafe der Sünden liegen. Denn wo dieses ist, so sind sie zu solchem Amt theils ungeschickt, theils untreu; ob sie gleich in solchem ihrem natürlichen Zustande viel wahres und gutes vortragen können, so ist es damit noch gar nicht ausgemacht. Stehen sie aber in einer geistlichen Wachsamkeit bei sich selbst, so befinden sie sich sodann dergestalt bei ihrer Gemeine auf ihrer Hut und Wache, daß sie wohl Achtung geben, wie es theils um die ganze Heerde, theils auch darin um diese und jene Seelen insonderheit stehe. Und nach dem sie solchen Zustand finden, nach dem richten sie ihre geistliche Fürsorge und Handlungen ein. [4]) Zu der Amtstreue soll sie sowol bewegen die schwere Rechenschaft vor dem Erzhirten, wovon Luc. 16, 2. Hes. 3, 18. 33, 7—9. 1 Cor. 9, 16. Jac. 3, 1. 1 Mos. 35, 2f. als auch der große Gnadenlohn, dessen gedacht wird 1 Petr. 5, 4. und die dringende Liebe Christi 2 Cor. 5, 14. [5]) Freuen sich die Engel über die Bekehrung eines Sünders, so ist gewiß das auch die größte Freude treuer Lehrer, wenn durch ihren Dienst Seelen gewonnen werden, Röm. 15, 32. 1 Cor. 16, 17. 18. 2 Cor. 2, 3. 7, 4. 13. und sie denn auch sehen ihre Kinder in der Wahrheit wandeln, 3 Joh. v. 4. Röm. 16, 19. 1 Thess. 2, 19. und daß sie gestärkt werden in aller Erkenntnis und Tugend, 2 Petr. 1, 5f. Eben so groß ist hingegen die Betrübnis, wenn sie klagen müssen: wer glaubt unsrer Predigt, und wenn durch hartnäckiges Wesen, Widerspenstigkeit und Frechheit ihnen das Amt schwer gemacht wird; wenn ein treuer Paulus klagen muß, daß er mit vielen Thränen seinen Dienst zu Ephesus habe vollenden müssen. Apg. 20, 31. vgl. 1 Cor. 16, 9. Röm. 15, 31. Phil. 3, 18. Jer. 9, 1—3. 13, 17. Jes. 49, 4. Luc. 9, 41. 2 Cor. 2, 3. [6]) Den Schaden, den ungehorsame, widerspenstige Zuhörer sich zuziehen, s. Luc. 10, 16. 11, 49. 1 Thess. 4, 8. 2 Thess. 2, 9f. 2 Chr. 36, 16. Jes. 9, 16. 59, 6. 65, 2f. Jer. 27, 15. 38, 22. a) Ackersl. Leigh. b) Outr.

Nutzanw. 1) Zuhörer sind getreuen Lehrern und Predigern schuldig Ehre, Liebe, Gehorsam und Gutthätigkeit. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 2) Der Lehrer Pflicht ist, wachen über die Seelen ihrer Zuhörer; sonst sollen sie dem Erzhirten schwere Rechenschaft für die Verwahrlosung geben. Hes. 3, 18. 3) Es ist ein Kennzeichen eines rechtschaffenen Lehrers, wenn er sich am meisten vergnügt an den Früchten seines Amts bei seinen Zuhörern. 3 Joh. v. 4. 4) Verkehrter Mensch! du verachtest deine Lehrer und Prediger, verhöhnst und verspottest sie, und dir ists nichts drum; aber harre, du wirst erfahren und fühlen, ob dirs schade oder nütze. 2 Chr. 36, 16. Jes. 65, 5.

V. 18.

[1]) **Betet für uns.** für mich und Timotheum, sowol öffentlich als ein jeglicher für sich besonders. **Unser Trost ist der**, α denn wir sind der Zuversicht, [2]) **daß wir ein gut Gewissen haben**, welches uns als der beste Zeuge frei spricht, und wider alle Lästerungen der Feinde und falschen Brüder, die mich allenthalben als einen abtrünnigen und Feind des Gesetzes ausschreien, Apg. 21, 21. 27. 24, 5. vertheidigt, **und fleißigen uns guten Wandel zu führen bei allen.** α als die in allem wollen ehrlich (und geziemend) wandeln, und also könnt ihr im Gebet Gott desto freudiger vortragen, denn wir sind seine Knechte, und haben eine gute Sache.

Anm. [1]) Ist es eine Christenpflicht, für einander zu beten, so ist es gewiß noch vielmehr eine Pflicht der Zuhörer, daß sie für ihre Lehrer beten, daß sie Gott immer mehr tüchtig machen wolle, das Amt endlich ausrichten, welches ihnen anvertraut ist. Daher sich auch Paulus anderer Fürbitte oft ausbittet. 1 Thess. 5, 25. 2 Thess. 3, 1. 2. Eph. 6, 19. 20. Col. 4, 3. 4. Auf der andern Seite ist aber auch die Pflicht eines Lehrers, als vor Gott, aus Gott und in Jesu Christo sein Amt zu verrichten, auch nach dem Exempel Pauli

für seine Gemeine zu beten, 1 Cor. 1, 4. Eph. 1, 16. Phil. 1, 4. Col. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. und in seinem Wandel unsträflich zu sein. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 3, 8—10. 6, 11. 2 Tim. 2, 22. [2]) a) Der Apostel zeigt wie er inwendig und auswendig beschaffen sei, und wozu ihm das diene. 1) **Inwendig** ein gut Gewissen: Wir thun alles als vor Gott, mit reinem Herzen in lautrer Absicht, meiden heimliche Schande, und wissen daß wir nichts, was der Ketten werth sei, gehandelt haben, wie sich dessen Paulus auch vor dem Rath zu Jerusalem rühmte. Apg. 23, 1. 24, 13. 14. 16. 2) **Auswendig**: wir befleißigen uns, einen guten Wandel zu führen, wir suchen die Lehre des Evangelii in allen Stücken zu zieren, beweisen uns wohl gegen jedermanns Gewissen! thun selber, was wir andre lehren. 3) Das ist ein großer Trost, und macht uns eine große Zuversicht vor Gott und Menschen. **Vor Gott**, zu dem wir uns kindlich in aller Noth und Anliegen wenden dürfen: **vor Menschen**, vor welchen wir nicht schamroth werden dürfen, sondern jedermann mit Freudigkeit unter die Augen treten können. Deswegen dürft ihr euch unser vor Gott und Menschen nicht schämen. a) Reinb.

Nutzanw. 1) H. Du Zuhörer, bete doch auch für deinen Lehrer. Röm. 15, 30. 2) O wie schön ist es, wenn unser Gewissen uns gutes Zeugnis gibt: es macht uns wol nicht selig, doch schafft es so viel gutes, daß wir desto geruhiger vor bösen Gedanken und Anfechtungen sein können. 1 Joh. 3, 19.

V. 19.

Ich ermahne oder bitte **euch aber** ob ich schon nach der apostolischen Macht befehlen könnte [1]) **zum Ueberfluß** α desto fleißiger **solches zu thun**, meiner in eurem Gebet zu gedenken, **auf daß ich** durch die gute Hand Gottes, und euer herzliches Gebet [2]) **aufs schierste** eheste **wieder zu euch komme.** α euch wieder hergestellt werde, S. zu euch zurückkehren möge, nachdem ich bisher durch mancherlei Verhinderung davon bin abgehalten worden.

Anm. [1]) Es kann heißen: **Ich bitte euch desto mehr, daß ihr solches thut**; oder auch: **Ich bitte, daß ihr das überflüssiger thut.** Beides ist recht. [2]) a) Einige urtheilen hieraus, als ob dieser Brief zu Rom von Paulo in seiner Gefangenschaft sei geschrieben worden; sie berufen sich dabei mit auf c. 10, 34. b) Allein andre widerlegen es und behaupten, daß er damals schon von seinen Banden sei erlöst gewesen: denn was den Ort c. 10, 34. betrifft, würde er schon geschrieben haben in der gegenwärtigen Zeit: Ihr habt mit meinen Banden mitleiden. c) Outrein scheint aber die beiden Meinungen zu vereinigen, wenn er spricht, es könne dieser Brief in den Banden Pauli geschrieben worden sein; es sei aber einige Zeit verlaufen, ehe er ihn weggeschickt habe, unterdessen sei er losgelassen, Timotheus aber in Bande gerathen, und auch wieder erlöst worden, daß man also die gute neue Nachricht nebst dem Gruß als eine Nachschrift (postscriptum) anzusehen habe. a) Gerhard Piscat. Lud. Capellus, Wits. b) Lange. Van. Till, Lightfoot, Ackersl. c) In der Vorbereitung zur Ep. an die Ebr. p. 54.

Nutzanw. 1) Cr. Nunquam nimis dicitur, quod nunquam satis discitur: Ein gut Liedlein mag man wol zwei- oder dreimal wiederholen. 2) Um leibliche Dinge mag man auch Bitte, Gebet und Fürbitte thun. 1 Mos. 25, 21.

* * *

(II.) Der Beschluß dieses Briefes, da kommt vor v. 20—25.

I. Gebet, dessen
  1. Inhalt,
    a. Er bittet.
      1. Von wem er bittet, dessen
        a. Nachdrückliche Benennung: Gott aber ꝛc. v. 20.
        b. Herrliches Werk: Der von den todten ꝛc.
      2. Um was er bittet.
        a. Um Vollendung: Der mache euch fertig ꝛc. v. 21.
        b. Um göttliche Wirkung: Und schaffe in euch ꝛc.
    b. Er lobt: Welchem sei Ehre ꝛc.
  2. Versiegelung: Amen.

II. Ermahnung, deren
  1. Vortrag: Ich ermahne euch aber ꝛc. v. 22.
  2. Ursach: Denn ich habe euch kurz ꝛc.

III. Nachricht,
  1. Von Timothei Loslassung: Wisset daß der ꝛc. v. 23.
  2. Von Pauli Besuch: Mit welchem, so er ꝛc.

IV. Gruß,
  1. An welche er solle: Grüßet alle eure ꝛc. v. 24.
  2. Von welchen er kommt: Es grüßen euch ꝛc.

V. Wunsch: Die Gnade mit euch ꝛc. v. 25.

V. 20.

[1]) **Gott aber des Friedens**, der durch das Blut Christi am Kreuz alles mit sich ausgesöhnt hat, auch nun selber den Frieden in den Seelen durch den H. Geist wirkt, und sie zu allen guten Werken tüchtig macht, **der** vermöge der Gerechtigkeit, nachdem ihr durch das Lösegeld seines Sohnes ein genüge geschehen ist, [2]) **von** α **aus den todten ausgeführet** geführt, lebendig gemacht, auferweckt und zu seiner rechten erhöht **hat den** [3]) **großen Hirten** nach seinem dreifachen Amt [4]) **der Schafe**, α den Hirten der Schafe, den großen, aller Menschen, Juden und Heiden, [5]) **durch das** [6]) **Blut des ewigen** und keiner Veränderung unterworfenen **Testaments**, wie das alte Testament gewesen, [7]) **unsern Herrn Jesum**: S. welcher ist Jesus Christus unser Herr: welchen er mit solcher Kraft ausgerüstet, daß er durch sein verdienstliches leiden und sterben den Tod für das menschliche Geschlecht also überwunden, daß er ihn nicht hat halten können, sondern daß er selbst mächtig auferstanden, und zur rechten Gottes sich gesetzt hat.

Anm. Nach dem gr. lautet dieser Vers eigentlich also: Der Gott aber des Friedens, der aus den todten herauf geführt den Hirten der Schafe,

den großen (der groß ist) im Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum. [1]) a) Gott heißt ein Gott des Friedens, weil er selbst ein Mittel erfunden hat, dadurch er mit den Sündern ausgesöhnt werden konnte, nachdem er bereits von Ewigkeit her Gedanken des Friedens gegen dieselben gehabt hatte: Zach. 6, 13. sodann weil Jesus Christus durch sein vollgiltig Opfer ihn nun wirklich befriedigt hat; 2 Cor. 5, 19. daher er auch schon bei seiner Geburt von den heil. Engeln als ein Friedensfürst angepriesen wurde. Luc. 2, 14. Ferner weil der Friede und die Versöhnung sich erstreckt über alle Menschen, Juden und Heiden, indem die Scheidewand hinweg gethan, und die Feindschaft aufgehoben worden; auch Gott ein gnädiges wohlgefallen an dem Frieden und Eintracht unter den Christen hat. Diese Benennung, **ein Gott des Friedens**, ist Pauli gewöhnliche Redensart, Röm. 15, 33. 16, 20. 2 Cor. 13, 11. Phil. 4, 9. 1 Thess. 5, 23. und dient zum Beweis, daß Paulus diesen Brief geschrieben habe. [2]) Die richterliche Gerechtigkeit erfordert, den Bürgen nach abgetragener Schuld auf freien Fuß zu stellen, um öffentlich dadurch zu bezeugen, daß er der Forderung ein völliges genüge geleistet habe. War nun Jesus als der Bürge für die Schulden des ganzen menschlichen Geschlechts, von Gott seinem Vater als ins Gefängnis gelegt, indem er litt, starb und begraben wurde: so ist das der allerkräftigste Beweis, daß nunmehr für alle Schulden der Menschen gebüßt, und die Forderungen des Vaters völlig bezahlt worden seien, daß er ihn von den todten auferweckt, und aus dem Grabe wieder ausgeführt hat. [3]) b) Er heißt der große Hirte, von welchem schon im A. Test. ist geweissagt worden, Hes. 34, 12—16. Jes. 40, 11. 1) wegen seiner Herrlichkeit, die er vom Vater von Ewigkeit her hat; er ist der Mann, der Gott der nächste ist; Zach. 13, 7. 2) wegen seiner Hirtentreue, nach welcher er sich so viel Menschen zu seinem Eigenthum durch leiden des Todes erworben und erkauft hat. Wie groß ist demnach seine Heerde, welche er weidet, durch das Evangelium beruft und sammelt? Wie viel Unterhirten und Lehrer hat er, die ihm Rechenschaft von ihren Heerden geben müssen? v. 17. Wie herrlich waren endlich die Gaben, mit welchen er vom H. Geist zu seinem Amt gesalbt worden? Gar recht macht also der Engel von ihm die Beschreibung. Luc. 1, 32. [4]) Er meint hiemit insonderheit die verlornen Schafe vom Hause Israel; die Heiden waren die andern Schafe. Joh. 10, 16. Und will er damit sagen: wolan so sehet dahin, daß ihr seine rechten Schafe sein und bleiben möget: lasset es euch auch nicht verdrießen, wenn ihr Schlachtschafe werdet um seinetwillen. [5]) ἐν αἵματι ist hier soviel als wegen des Bluts, durch das Blut des ewigen Testaments. Als er, nemlich Jesus Christus, in dem ewigen Rathschlusse Gottes sich anheischig gemacht hatte, die Menschen zu erlösen, so forderte denn auch der Vater von ihm sein Blut als das kostbare Lösegeld. Dieses Blut wurde nun im A. Test. unter so vielen Schlachtopfern vorgebildet, bis die vom Vater dazu bestimmte Zeit erfüllt war, daß Christus das Werk der Erlösung hinaus führen sollte. Hier hieß es: deinen Willen mein Gott thu ich gern, mein Blut lege ich dar, und mein Leben lasse ich zur Erlösung des menschlichen Geschlechts: und hiemit war die Schuld bezahlt, der Bürge ward losgelassen, und auf die Weise durch das Blut, oder wegen des vergossenen Blutes wieder ausgeführt. [6]) διαθήκη αἰώνιος. Obgleich hier durch das ewige Testament der Bund des Friedens oder der Gnadenbund, welcher gleich nach dem Fall mit den Menschen in Christo aufgerichtet worden, zu verstehen ist: c) (wiewol auch einige mit dieser Erklärung nicht zufrieden sind,) so wird doch eigentlich das Neue Testament also benannt, 1) weil es geistliche und ewigwährende Güter hat; c. 9, 15. Jes. 54, 8—10. 55, 3. 2) im Gegensatz des Alten Testaments, welches abgeschafft werden mußte wegen seiner Schwachheit und Unnützlichkeit; 3) weil auf dieses neue kein anderes folgen wird, weil es Gott selber einen ewigen Bund nennt, Jes. 61, 8. Jer. 32, 40. Hes. 16, 60. 4) weil es durch das Blut des ewigen Sohnes ist gestiftet worden, und es daher auch eine ewige Kraft hat, die Menschen mit Gott auszusöhnen. c. 9, 12. [7]) Paulus nennt ihn mit nachdrücklichen Worten **unsern Herrn Jesum**, damit sie ganz gewiß wissen möchten, wer die Person sei, von welcher er so wichtige Dinge ausgesprochen habe. Ein Herr ist er, wegen göttlicher Macht, Würde und Herrlichkeit, auch da er sich so theuer ein Eigenthumsvolk erkauft hat, über welches er als das Haupt herrscht. Und d) so wird er sehr nachdrücklich nach seinem dreifachen Amt in diesem Verse beschrieben: nach seinem prophetischen heißt er der große Hirte; nach dem hohenpriesterlichen wird seines Leidens und Blutes gedacht; und nach dem königlichen heißt er unser Herr. 1 Cor. 15, 47. 2, 8. 1 Tim. 6, 15. a) Lange, Ackersl. Outr. b) Lange, Outr. c) Lange. d) Junius. Pfaff. in commentar. Dorsch.

Nutzanw. 1) Gott ist durch Christi Blut und Tod vollkömmlich befriedigt, und die Menschen also mit Gott versöhnt. Röm. 4, 25. 2) Herrliches Zeugnis von der Auferstehung Christi: wer wollte noch daran zweifeln? Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 4. 3) Christus der Hirte ist so groß und stark, daß ihm niemand seine Schäflein aus der Hand reißen kann. Joh. 10, 28. Des tröste dich, wehrloses Schaf, gegen den höllischen Wolf. 4) Die Kraft des Blutes Christi erstreckt sich rückwärts ins Alte und vorwärts ins Neue Testament. v. 7.

V. 21.

Der Gott des Friedens v. 20. [1]) **mache euch** die ihr von natur untüchtig und ungeschickt seid, **fertig** nachdem ihr Gnade von ihm empfangen habt, nun aber in derselben immer völliger werden müsset, [2]) **in allem guten Werk**, in Ausübung aller innerlichen und äußerlichen christlichen Tugenden, besonders des Friedens und der Eintracht, bei welchen die Gnade zum grunde liegen muß, nicht nur zu wissen, sondern auch **zu thun** willig-lich, freudig, zur Ehre Gottes, **seinen Willen**;

welcher die Richtschnur aller Handlungen sein muß; **und schaffe** *a* machend S. und er selbst wirke **in euch**, S. in uns, durch innern Trieb und Ermunterung, durch Schenkung der Gnadenmittel, Kraft, Zeit und Gelegenheit zum guten, **was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum**; welcher zwar in vieler Augen und Herzen sehr gering und verachtet ist, durch welchen ihr aber seid versöhnt, geheiligt und in den Stand gesetzt worden, gute und Gott wohlgefällige Werke thun zu können, und in welchem allein Gott unsre guten Werke gefallen; **welchem** Vater und Sohn, sammt dem Heil. Geist [3]) **sei Ehre** *a* die Herrlichkeit **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** *a* in die Ewigkeit der Ewigkeiten. [4]) **Amen.**

Anm. [1]) *καταρτίζειν* heißt etwas in stand setzen, etwas verfallenes wieder zurecht bringen. Die Theile eines Dinges, oder Glieder eines Leibes wieder einrichten, verbinden und zusammenfügen. Hatte Paulus nun über sie zum theil geklagt, c. 3, 12. 13. 4, 1. 11. 5, 11—13. 10, 25. so hatte er doch die andern auch gelobt. c. 6, 10. 10, 32. 33. 34. Wie aber bei den guten Gemüthern noch viele Schwachheiten und Unlauterkeiten mit unterlaufen mochten, so ist sein apostolischer Wunsch, daß Gott das angefangene gute Werk vollenden, sie treu und reich in Früchten der Gerechtigkeit machen wolle. 2 Cor. 3, 5. Phil. 1, 6. 2, 12. 13. [2]) *ἐν*, in pro ad, uti hebraeum ב, sumitur. Jac. Capell. Ist gleich der Glaube an Jesum Christum gewirkt, so müssen dennoch auch die wahrhaften guten Werke, welche lauter Früchte des Glaubens sind, Gott als ihren Urheber, und Jesum als die verdienstliche Ursach erkennen. Dieser ist es, in welchem die Person und das Werk Gott wohlgefällt. s. weitläufiger Porst. Theol. viat. pract. III. 19. [3]) Dieser Lobspruch kommt niemand zu, als dem einigen wahren Gott. Man lobt ihn aber in der Wahrheit, wenn man erkennt, daß er in allen seinen Eigenschaften und Werken für ehrwürdig, heilig, gerecht und gut zu halten sei; sodann aber auch mit dem Munde ihn als einen solchen bekennt, und solche Erkenntnis mit dem Leben beweist. Wie ihm nun solches Lob, Ehre und Anbetung schon hier von den gläubigen gegeben wird, so wird es dort in der Ewigkeit desto vollkommener ihm erwiesen werden. Röm. 9, 5. Off. 5, 13. 14. [4]) *ἀμήν*. a) Dieses Wort kann man ansehen als einen Schluß, sowol des Briefes, als auch des Wunsches, so daß die Meinung Pauli ist: Ich wünsche nicht nur von ganzem Herzen, daß euch Gott nach seiner ewigen Erbarmung das in reichem Maße schenke, wozu ihr von mir in diesem Briefe seid ermahnt worden; sondern auch wie ich Gott als das vollkommenste und gütigste Wesen verehre, so wünsche ich auch, daß ihm solche Ehre von allen Creaturen, sonderlich von seinen gläubigen gegeben werde. Mt. 6, 13. Lg. Man kann aus diesem Ort eine feine Beschreibung der rechten guten Werke nehmen, nach ihren Haupteigenschaften. Denn da ist 1) **der Urheber** aller guten Werke **Gott** selbst nebst der **verdienstlichen Ursache**, welches ist die Versöhnung Christi. Denn obgleich dabei ein gläubiger seine Treue erweist, so thut ers doch vermöge der Gnade Gottes. 2) Der **evangelische Grund**, welcher ist das Werk der Erlösung Christi, und der lebendige **Glaube** an ihn, zu welchem die Ebräer gebracht waren, und ihn thätig zu erweisen hatten. 3) Die **Ordnung**, in welcher man zur Uebung guter Werke kommt, das ist die **Wiedergeburt** und **Rechtfertigung**, in welchem Stande die gläubigen Ebräer sich befanden. 4) Die **Richtschnur**, wonach sich alle guten Werke richten müssen, welche ist der im Gesetz völlig bezeugete **Wille Gottes.** [5]) **Die Beschaffenheit**, nach welcher sie zwar noch unvollkommen sind, wie es der Ebräer Zustand mit sich brachte: jedoch aber Gott um Christi willen **wohlgefallen:** wie sie denn auch, weil er sie selbst wirkt, bei ihrer Unvollkommenheit eine wahre Güte haben. 6) Ihre **Lauterkeit**, nach welcher sie, da sie von Gott selbst herrühren, nichts verdienen, und also nicht dem Menschen, sondern allein Gott zu ehren geschehen, obwol der Mensch selbst eine ungesuchte Ehre davon hat. a) Wirths Erklär. der Ep. an die Röm. c. 9, 5.

Nutzanw. 1) H. Siehe Gott ists, der uns zu allem guten Werk bereiten muß. Wir selbst können es nicht durch unsre Kraft, aber durch Gottes Kraft wird es uns leicht. c. 12, 2. Jes. 61, 11. 2) Cr. Gott gibt beide das wollen und vollbringen Phil. 2, 13. darum sollen wir uns ihm zur Verneuerung gar übergeben. 3) Lg. Ist die Heiligung und der Dienst Gottes gleich unvollkommen, so ist er doch rechtschaffen und von Gott selbst gewirkt, und daher ihm angenehm und wohlgefällig. Also sind die gläubigen erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum in ihnen geschehen zur Ehre und Lobe Gottes. Phil. 1, 11. 4) Die Regel der guten Werke ist nicht des Menschen Eigenwille, sondern Gottes Wille, Ps. 119, 9. Col. 2, 18. 5) Die guten Werke hangen wie Glieder einer Kette zusammen, also daß wer die Kraft zur Ausübung des einen und andern hat, der hat sie auch zum Erweis der übrigen, und beweist seine Treue in allen: sintemal wo er es an einem fehlen ließe, dieses eine solche Untreue und Verletzung des Gewissens wäre, damit auch die übrigen nicht bestehen könnten. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit den bösen Werken, daß sie nemlich auch an einander hangen, ob sie gleich nicht alle ausbrechen. 6) Gläubige sollen den Willen Gottes nicht nur wissen, sondern auch thun. 1 Petr. 4, 2.

V. 22.

Ich ermahne oder bitte **euch aber**, in aller Freundlichkeit und Liebe, **(lieben) Brüder**, sowol dem Fleische als auch besonders dem Geiste nach in Christo, [1]) **haltet das Wort der Ermahnung zu gute**: *a* vertraget, nehmet es gut auf, was ich besonders den strauchelnden und wankelmüthigen zur Vermahnung, Bestrafung und Drohung habe sagen müssen, sollte es auch Fleisch und Blut verdrießlich fallen, **denn ich habe euch** [2]) **kurz** *a* mit kurzen, wenigen Worten **geschrieben.** s. 2 Petr. 3, 16.

Anm. [1]) Was er an ihnen bestraft, und wozu er sie vermahnt, siehe unter andern c. 10, 22—27. 12, 1—3. 13—16. 25. [2]) Obwol dieser Brief länger ist, als der an die Galater, von welchem er gleichwol c. 6, 11. sagt, daß er weitläuftig sei, so nennt er ihn doch kurz a) in ansehung der wichtigen Materien, welche wol verdient hätten weitläuftiger ausgeführt zu werden; weil es fast lauter Geheimnisse sind, was darin von Christo nach den Vorbildern A. Test. vorgetragen wird. b) In ansehung dessen, was er würde gesagt haben, wenn er gegenwärtig gewesen wäre, als wenn er tüchtigere und geschicktere Zuhörer gehabt hätte; c. 5, 12—14. c) und endlich seine Freundlichkeit und Bescheidenheit zu bezeigen gegen die, welche er bestraft und vermahnt hatte, als wollte er sagen: Ich habe um eurer Schwachheit zu schonen mich so kurz gefaßt, als immer möglich gewesen ist. a) J. Capell. b) Chrysost. c) Estius.

Nutzanw. 1) Zuhörer sollen ohne allen Unwillen mit besonderem Dank für gut auf- und annehmen, wenn sie zu ihrem besten vermahnt werden, Jac. 1, 21. 2) Ein Prediger muß es nicht dabei bewenden lassen, daß er nur mit ermahnen und strafen das seinige thut; er muß es auch so einrichten, daß er verhüte soviel an ihm ist, daß die Gemüther nicht aufgebracht werden, sonst haben sie keinen Nutzen, 2 Tim. 2, 25. 3) Höflichkeit, Freundlichkeit und Bescheidenheit thun viel, die Gemüther zu gewinnen; kurz und gut gefällt am besten. Ps. 141, 5. Eph. 3, 3.

V. 23.

Wisset, daß der Bruder Timotheus, 1 Thess. 3, 2. mein rechtschaffener Sohn im Glauben, Reisegefährte und Mitarbeiter **wieder ledig ist:** *α* losgelassen ist, nachdem er gleichfalls um des Evangelii willen eine zeitlang gefangen gewesen: 1 Tim. 6, 12. **mit welchem, so er bald** oder sobald er zu mir **kommt,** wie ich hoffe, da er sich jetzt in der Nähe bei andern Brüdern aufhält, **will ich euch sehen.** besuchen, weil ich darnach ein sehnlich verlangen trage. Röm. 1, 11. 12.

Anm. Hätte sich Lucas in der Apostelgeschichte nicht vorgenommen gehabt, besonders die Reisen, Arbeit und Schicksale Pauli zu beschreiben, so würden wir mehr Nachricht haben von der Gefangennehmung Timothei; so aber schließt er seine Erzählung mit der ersten Gefangenschaft Pauli zu Rom, zu welcher Zeit Timotheus noch nicht war ins Gefängnis gelegt worden. a) Es schließen hieraus einige, daß Timotheus mit lügenhaften Beschuldigungen und Lästerungen sei belegt, b) und darüber gar ins Gefängnis geworfen worden. c) Nachdem er aber wieder frei worden, sei er Pauli Gefährte auf seiner letzten Reise nach dem Morgenlande gewesen, obgleich diese Reise nirgend deutlich beschrieben worden. d) Es läßt sich dieser Vers auch also übersetzen, daß er mit der Unterschrift des Briefes übereinkommt, folgendermaßen, **Erkennet den Bruder Timotheus, den erledigten,** nemlich für einen treuen Diener des Evangelii, nehmet ihn mit freuden und in Liebe mit Ehrerbietigkeit auf: Phil. 2, 19—24. so wird das Wort ἐπιγινώσκετε gebraucht, 1 Cor. 16, 18. **mit demselben, weil er bald kommt,** von euch bald wiederkommt, **will ich euch sehen.** Timotheus war ohnedem den Ebräern beliebt, weil er ihretwegen war beschnitten worden. Apg. 16, 1—3. a) Jun. b) Piscator. Jun. c) Gerhard Lange, auch unsere Zeitrechnung über die Apg. St. Lucae p. 10. d) Reinb.

Nutzanw. 1) Gott will und kann alles Unglück ändern: nach dem Regen gibt er Segen und Sonnenschein. Tob. 3, 22f. Ps. 30, 12. 2) O. Die Kirchen bedürfen eines fleißigen aufsehens, **ob** sie gleich wohl bestellt sind, auf daß sie nicht mit dem Sauerteig falscher Lehre oder eines verkehrten Wandels verderbt werden. Apg. 15, 36.

V. 24.

Grüßet versichert meiner Liebe und Freundschaft **alle eure Lehrer,** *α* Führer, **und alle heiligen.** Zuhörer, welche eben denselben theuren Glauben überkommen haben. **Es grüßen euch** aus guter Gewogenheit **die (Brüder)** die in und nach meiner Gefangenschaft durch meinen Dienst das Evangelium angenommen haben, S. alle welche sind **aus** [1]) **Italia.** *α* es grüßen euch die von Italien.

Anm. [1]) a) Durch die aus Italien sind die gläubigen zu verstehen, welche nicht nur zu Rom, sondern auch in andern Städten Italiens sich aufhielten: Denn es kamen nicht nur die Juden, welche zu Rom wohnten, sondern auch andre aus ganz Italien zu Paulo, um sich mit ihm zu bereden vom Reich Gottes, da viele sowol durch seinen als auch Timothei, Titi, Crescentis, Tychici, Onesimi und Epaphroditi Dienst sind bekehrt worden. a) Junius, Gerhardus.

Nutzanw. 1) Lehrer müssen ihre Mitarbeiter am Evangelio Christi hoch achten, und ihnen gleichen Segen als sich selbst wünschen. Gal. 2, 9. 2) Wir sollen zwar auch unsre Feinde segnen, doch sonderlich diejenigen grüßen, die Gottes und unsre Freunde sind. Mt. 5, 44. Ps. 122, 8. 3) Gott hat überall und in allerlei Volk die seinigen. Ps. 87, 4. 5. Jes. 19, 25.

V. 25.

Die Gnade Gottes des Vaters, der euch zu seinen Kindern in Christo aufgenommen, Jesu Christi, des Anfängers und Vollenders eures Glaubens, des H. Geistes, der euch im angefangenen guten stärkt, befestigt und bewahrt, **sei mit euch allen. Amen.**

Anm. Dies ist der gewöhnliche Schlußwunsch des Apostel Paulus, womit er seine Briefe eigenhändig unterschrieben, und sie damit gezeichnet hat, anzudeuten daß sie von ihm und keinem andern kommen. Siehe davon 2 Thess. 3, 17. Ob nun zwar Paulus im Anfang dieses Briefes an die Ebräer nicht seinen Namen vorangesetzt, so zeichnet er ihn doch am Ende mit diesem Schlußwunsch, zu zeigen daß er von ihm komme.

Nutzanw. Mein Leser, sprich im Namen Jesu Christi mit gläubigem Herzen und zuversichtlicher Zueignung aller in diesem Brief enthaltenen Heilsgüter: die Gnade Gottes sei auch mit mir allezeit! Amen. Ps. 106, 4.

Geschrieben α an die Ebräer **aus Italia durch Timotheum.** S. zu Rom geschrieben und gesandt durch die Hand Timothei.

Daß Paulus diesen Brief zu Rom oder unweit Rom, und also in Italien geschrieben, siehe die Vorrede §. 5. Ob er aber denselben durch Timotheum überschickt habe, ist aus Vers 23. nicht völlig ausgemacht. Uebersetzt man diesen Vers, wie Luther thut, so folgt vielmehr, daß dieser Brief nicht sei durch Timotheum überschickt worden. Daß man aber diesen Vers auch so übersetzen könne, daß er mit dieser Unterschrift übereinstimme, siehe daselbst die Anmerkung.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,
weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,
sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift.

Neue correcte und vollständige Ausgabe.
Zweiter Abdruck.

Herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Neuen Testamentes IX. Band:

Die sieben katholischen Briefe:

1. und 2. Petri, 1. 2. und 3. Johannis, Jacobi und Judä.

Berlin, 1873.
Verlag von Eduard Beck.

Verstehst du auch was du lieſest? Er aber ſprach:
Wie kann ich, ſo mich nicht jemand anleitet?

Apg. 8, 30. 31.

Vorrede über die sieben katholischen Briefe.

Inhalt.

Dieser sieben Briefe Urheber, §. 1. Ordnung, §. 2. Benennung, warum sie katholische Briefe heißen, §. 3. Ihr göttliches Ansehen, §. 4. Die Zeit, wann sie geschrieben sind, §. 5. Die Veranlassung dazu, §. 6. Der Endzweck derselben, §. 7. Der Inhalt, §. 8. Die Nutzbarkeit, §. 9.

§. 1. Die vorhergehenden 14 Briefe sind von Einem Apostel, nemlich von Paulo geschrieben worden; die sieben folgenden Briefe aber sind von vier andern Apostel verfaßt, und der christlichen Kirche hinterlassen worden, nemlich zwei von Petro, drei von Johanne, einer von Jacobo und einer von Juda; wie sie ihre Namen vorangesetzt, außer Johannes, welcher sich in seinen Briefen zwar nicht mit Namen nennt, sich aber doch sonst deutlich genug zu erkennen gibt, wie in den Vorreden vor seinen Briefen angezeigt wird.

§. 2. Was **die Ordnung** betrifft, wie sie auf einander folgen, so finden wir solche in unsern jetzigen griechischen Büchern anders, als in unsern deutschen Bibeln: denn in jenen steht der Brief Jacobi voran, in diesen aber stehen die Briefe Petri voran, und der Brief Jacobi steht vor dem Brief Judä. Einige machen die Ordnung auch so, daß sie die drei Briefe Johannis zuletzt setzen. a) Die Ordnung aber, wie sie in unsern jetzigen griechischen Büchern zu finden, kommt mit den ältesten griechischen und lateinischen Büchern überein. In unsrer Erklärung haben wir die Ordnung behalten, deren wir in unsern deutschen Bibeln gewohnt sind; nur daß der Brief an die Ebräer vor diesen sieben Briefen gesetzt worden, damit die Briefe des Apostel Paulus beisammen sind; aus welcher Ursach er auch in unsern jetzigen griechischen Büchern denselben Platz bekommen hat, da er vordem zuletzt unter den apostolischen Briefen nächst vor die Offenbarung Johannis gesetzt worden. Und solche Ordnung pflegt man dem Evangelisten Johannes zuzuschreiben, daß er sie gemacht habe, nachdem er seine Offenbarung geschrieben, und damit die canonischen Bücher N. T. beschlossen hatte. Doch b) Millius schreibt, daß die Ordnung der Bücher N. T. erst nach dem Tode Johannis gemacht worden. a) Joh. Ens in biblioth. S. Frickius de cura vet. ecclesiae circa canonem S. script. b) In prolegom. ad N. T.

§. 3. **Die Benennung**, da diese Briefe die katholischen oder allgemeinen Sendschreiben genannt werden, führen sie nicht darum, weil sie den ganzen Rath Gottes von der Menschen Seligkeit in sich fassen; auch nicht, weil die Urheber derselben allgemeine Lehrer und Apostel gewesen sind: denn dieses muß ebenfalls von den Briefen Pauli gesagt werden; sondern weil sie von den Verfassern an keine gewissen Gemeinen sind gerichtet worden, wie die Briefe des Apostel Paulus; und vornehmlich darum, weil diese Briefe zusammen in eine Rolle vor alters sind geschrieben, und dadurch von Pauli Episteln unterschieden, und unter den Christen umhergeschickt worden, daher sie auch ἐγκύκλιοι, **umhergehende** genannt werden. Calov. Heding. Oecum. Michael. introd. in ep. Jacobi.

§. 4. **Das göttliche Ansehn** dieser sieben Briefe belangend, so ist der erste Brief Petri und der erste Brief Johannis allezeit von der ganzen Kirche für göttlich und canonisch ungezweifelt gehalten worden, a) wegen der andern fünf Briefe aber ist, wie auch wegen des Briefes an die Ebräer und der Offenbarung Johannis vor alters von einigen gezweifelt worden. Da aber dieser Zweifel nur bei einigen, auch allererst im 3. und 4. Jahrhundert, und ohne sattsamen Grund entstanden; b) auch bald darauf auf dem Concilio zu Laodicäa im Jahr 364 oder 368 alle gedachten Bücher, außer der Offenbarung Johannis für canonisch erkannt worden; ingleichen auch auf dem Concilio zu Carthago im Jahr 397, auf welchem auch die Offenbarung Johannis für ein göttlich canonisch Buch erkannt wurde: so ist nunmehr aller Zweifel aufgehoben, und werden alle Bücher, die wir im N. Test. haben, von der ganzen christlichen Kirche für göttlich erkannt, und für canonische Bücher gehalten. Auch darf uns nicht irre machen, daß der selige Luther die Briefe Jacobi und Judä in seinen Vorreden vor demselben nicht für apostolische Briefe hält, und zu den rechten Hauptbüchern des Neuen Testaments nicht rechnet. Die Einwürfe, die er und vor ihm andere gemacht, sind zur genüge nunmehr beantwortet worden. Siehe unsere Vorreden vor den Briefen Jacobi und Judä. Ingleichen unsere Vorrede über das Neue Testament §. 14. a) Euseb. H. E. l. 3. c. 3, 25. l. 2. c. 23. b) Cent. Magdeb. c. 4. p. 478.

§. 5. **Der Zeit** nach sind diese so genannten sieben katholischen Briefe später geschrieben worden als die erstern Briefe Pauli, in welchen er vornehmlich von der Rechtfertigung durch den Glauben handelt: nemlich die Episteln Petri, Jacobi

und Judä ohngefähr nach dem 60. Jahre Christi, und die Episteln Johannis noch später, wie in den Vorreden vor einer jeden besonders angezeigt wird. Welches darum wohl zu merken, weil dieser Unterschied der Zeit dem Unterschied des Inhalts dieser Briefe und der Briefe Pauli ein gewisses Licht gibt.

§. 6. **Die Veranlassung** und Gelegenheit zu diesen Briefen wurde den Aposteln dadurch gegeben, daß man begann Pauli Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens dahin zu misbrauchen, als wenn dieselbe den Christen eine Freiheit zu sündigen verstattete, und ein gläubiger eben nicht nöthig hätte, sich mit ernst der guten Werke zu befleißigen; sintemal er nicht durch die Werke, sondern allein durch den Glauben gerecht und selig würde. a) Chemnitius schreibt davon also: Es ist zu merken, daß beim Anfang der apostolischen Predigt die Disputationes oder Streitigkeiten von der Zucht des Gesetzes entstunden. Da nun auf diese Weise der Lauf des Evangelii nicht verhindert werden konnte, erweckte der Teufel den Epicureismus, oder die fleischliche Sicherheit in der Kirche, und daher findet sich ein solcher Unterschied unter den Schriften der Apostel, sintemal die ersten Briefe wider die Gerechtigkeit des Gesetzes streiten, die letztern aber treiben die Früchte der Buße, und widerlegen die epicurischen Meinungen von der Freiheit des Lebens (zu sündigen), wobei er nachdrücklich setzt: Diese Anmerkungen begreifen in sich ein Bild und Gleichnis der Streitigkeiten, die zu aller Zeit geführt sind. a) in Loc. Theol. p. 238. Edit. Witteb. 1610.

§. 7. **Der Endzweck** dieser sieben Briefe überhaupt ist nun aus den Worten Chemnitii leicht zu erkennen. Wie in den Briefen Pauli sonderlich der Endzweck ist, den Irrthum, daß viele aus dem Judenthum bekehrte noch immer ihre Gerechtigkeit aus den Werken des Gesetzes suchen wollten, zu widerlegen; und hingehen zu erweisen, daß der Mensch ohne Glauben gerecht werde, allein durch das Gesetz. Also ist in den sieben letzern apostolischen Briefen der Endzweck, dem Misbrauch der Lehre von der Glaubensgerechtigkeit zu begegnen: denn da Satan durch den ersten Weg der Werkgerechtigkeit nichts ausrichten konnte, so versuchte ers bald auf eine ganz andre Art, die Christen also zu sichten, daß sie anfingen die evangelische Gnade und Glaubensgerechtigkeit auf muthwillen zu ziehen, und ihre bloße menschliche Einbildung für den wahren seligmachenden Glauben auszugeben. Dieser Wahn wird nun in diesen Briefen widerlegt, und auf die Nothwendigkeit der Früchte des Glaubens gewiesen.

§. 8. **Dem Inhalt** nach sind sie also gewissermaßen von dem Inhalt der Briefe St. Pauli unterschieden, denn solche handeln vornehmlich von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott durch den Glauben an Christum: diese aber von der Nothwendigkeit der Früchte des Glaubens, und wie ohne dieselbe der rechte Glaube nicht sein könne, sondern nur ein todter Scheinglaube; welcher den Menschen nicht gerecht und selig mache. Indessen unterläßt der Apostel Paulus nicht, die gläubigen auch auf ein heiliges Leben zu weisen, wie solches insgemein das andre Stück seines Briefes ist; und die übrigen Aposteln unterlassen auch nicht, auf den wahren allein seligmachenden Glauben zu weisen. a) Dabei ist merkwürdig, daß Petrus und Johannes in ihren Schriften, auch wenn sie von ihrer Lehre (der Rechtfertigung) handeln, dennoch nicht gebrauchen das Wort der Rechtfertigung. Und dieses haben sie ohne zweifel nicht darum unterlassen, als ob sie das Vorbild der Lehre Pauli nicht billigten oder verwürfen; sondern weil sie wohl sahen, daß einige, welche an die ebräische Art zu reden nicht gewöhnt waren, in das Wort der Rechtfertigung sich nicht finden konnten, einige auch listiger weise dasselbige auf einen unrechten Verstand deuteten und misbrauchten: so haben sie nun eben dieselbige Lehre durch andere gleichgeltende und bekanntere Worte wiederholt, damit man also aus der Gegeneinanderhaltung selbst erkennen möchte, welches die rechte Meinung Pauli in solchen Fragen sei, und Gott hat ohne zweifel um deswillen dem Johannes ein längeres Leben verliehen, damit, so er etwas gewahr würde, welches man noch nicht recht verstünde, er selbst der Kirche eine gewisse Erklärung hinterlassen möchte.

§. 9. **Die Nutzbarkeit**, aus dem, was bisher gesagt ist, wird von dem seligen Prof. Franke nachdrücklich und weitläuftig vorgestellt, und weil solche Vorstellungen sonderlich unsre jetzigen Zeiten angehen, so wollen wir seine Worte hier beifügen, sie lauten aber folgendermaßen: Die Beobachtung solches Zwecks hat, wie Chemnitius selbst anmerkt, diesen großen Nutzen, daß man darin, als in einem Bilde, die Beschaffenheit aller Disputationen, welche in den folgenden Zeiten sich ereignet, sehen könne. Und zwar der andern zu geschweigen, so war ja zu den Zeiten Luthers die Lehre von dem Verdienst der guten Werke im Papstthum sehr hoch getrieben, und es kam also in der Reformation der Kirche vornehmlich darauf an, daß gleichwie ehemals durch die Lehre Pauli die irrige Meinung der Juden, also auch nun durch eine paulinische Lehrart die vielen Irrungen im Papstthum gehemmt und niedergelegt würden. Es mußten daher die Menschen immer von der bloßen äußerlichen Werkgerechtigkeit des Glaubens abgewiesen werden: so war es auch daher nichts ungereimtes, wenn zu derselbigen Zeit die Lehrer in ihren Predigten dieses vor allem andern trieben, daß man nicht auf eigene Werke zu bauen habe, daß die guten Werke an sich selbst uns nichts zur Gerechtigkeit und Seligkeit helfen ꝛc. Wiewol auch nicht zu leugnen ist, daß schon zu derselbigen Zeit viele mit solcher Lehre gar unvorsichtig umgegangen, daß daher nichts anders, als ein bloßer kraftloser Wahnglaube ohne Buße und Bekehrung hat in den Herzen der Zuhörer gewirkt werden mögen; wie nicht allein aus dem Exempel der Antinomer zu sehen, sondern auch Urbanus Rhegius in seinem tractatu de formulis caute loquendi über solche unvorsichtige Lehrart sehr klagt; daher auch schon zu selbiger Zeit verständige Theologen solchem unrechten Vortrag der göttlichen Lehre fast in eben

dem Maße haben begegnen müssen, wie der Apostel Jacobus, Judas und andre denen begegnet, welche die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben gemisbraucht, und auf muthwillen gezogen; wie Luther selbst in seinen Schriften sich hin und wieder gar hart gegen solchen unrechten Verstand seiner Lehre erklärt. Dennoch müssen wir bekennen, daß vornehmlich nach derselbigen Zeit dieses als eine schändliche Pest in der evangelischen Kirche allenthalben eingerissen, daß viele, nicht allein Zuhörer, sondern auch Lehrer, die Lehre Luthers also gemisbraucht, daß sie nicht auf die Buße und auf die Früchte des wahren seligmachenden Glaubens, nemlich auf ein züchtiges, gerechtes und gottseliges Leben zur genüge gedrungen. Und da nun das Verderben so überhand genommen, daß sich leider die Menschen mehr als zu wenig darum bekümmern, daß sie sich in dem Stande guter Werke erfinden lassen möchten, und die Gemüther nunmehr statt des vorigen papistischen Wahns, daß sie durch ihre eigenen guten Werke die Seligkeit verdienen müssen, auf die andere Seite hinaus gefallen sind, daß sie nun die angebotene Gnade Gottes auf muthwillen ziehen, und sich in der Hoffnung, durch das Verdienst Christi selig zu werden, in einem epicurischen Leben stärken, wissen doch noch viele so gar wenig Unterschied zwischen der mancherlei Art der Zeiten und Zuhörer zu machen, daß sie wol auf der Kanzel heftig streiten, daß die Leute doch nicht suchen sollten durch Werke die Seligkeit zu verdienen; da doch niemand zugegen ist, der darum bekümmert wäre, gute Werke zu thun, zu geschweigen, dadurch etwas zu verdienen. So man nun die obberührten Anmerkungen von Chemnitz über den Zweck der Episteln Pauli und der übrigen Apostel recht betrachtete, und also dem Exempel, daß uns Gott selbst in seinem Wort gegeben, nachfolgen wollte, so würde man daraus die rechte Weisheit lernen, sich nach dem Zustand der Leute zu richten, und ihnen deutlich zu zeigen, wie das nicht wahrer Glaube sei, der keine guten Früchte habe, und wie ohne Buße kein wahrer Glaube sein könne; desgleichen, wie man keineswegs die guten Werke verwerfe, sondern nur denselben die Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott nicht zuschreibe; im übrigen aber keiner sich einen Christen nennen könne, der auch nicht in der Nachfolge unsers Herrn Jesu Christi stehe; desgleichen, wie bei den Leuten jetziger Zeit ein subtiles Papstthum sei, daß viele, ob sie wol mit dem Munde bekennen, daß sie nicht begehren durch ihre eigenen Werke selig zu werden, dennoch, wenn man sie mit dem Wort Gottes angreift, sich auf ihre äußerlichen Werke und Frömmigkeiten berufen (daß sie nicht huren, stehlen, morden, daß sie fleißig in die Kirche gehen, zu rechter Zeit zur Beichte und heil. Abendmahl sich einfinden), und also wirklich ihre äußerliche Werkgerechtigkeit vor Gott bringen, und nicht auf ihr ungläubiges und unwiedergebornes Herz acht haben. Luther hat selbst nicht unterlassen, in seinen Schriften auf alle diese Stücke zu dringen; gleichwie auch Paulus keinen todten und fruchtlosen, sondern einen durch die Liebe thätigen Glauben treulich gelehrt hat. Zu diesen Zeiten aber ist absonderlich vonnöthen, daß man den unrechten Verstand und Misbrauch der Lehre Luthers unsern Leuten zu benehmen trachte, und sie zur wahren Buße und zum heiligen Wandel anweise, gleichwie Johannes, Petrus, Jacobus und Judas ihnen solches vornehmlich angelegen sein ließen, da sie den neuen Betrug des Satans durch den Misbrauch der sonst lautern und heiligen Lehre des Apostel Paulus sahen; und geschieht durch solche Lehrart der Lehre Luthers eben so wenig Abbruch, als dazumal der Lehre Pauli durch die Lehrart der übrigen Apostel, denn auch Luther selbst würde, so er wieder aufstünde, keine andre Art zu lehren führen. So wird nun ein jeglicher, wenn er diesen Zweck der Episteln Neues Testaments recht beobachtet, die Briefe der Apostel desto fleißiger gegen einander halten, und sich daraus desto kräftiger nach der Art und Beschaffenheit unserer Zeiten erbauen: wiewol auch dieses leicht erkannt werden wird, daß der Zweck, dessen Chemnitius gedenkt, in einer Epistel klarer zu erkennen sei als in der andern, am klarsten aber in der 2. Epistel Petri, in der 1. Johannis, Jacobi und Judä.

Vorrede über die 1. Epistel St. Petri.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes ist Petrus, §. 1. Dessen doppelter Name, §. 2. Eltern und Vaterland, §. 3. Beruf zum Apostelamt, §. 4. Vorzüge vor vielen Aposteln, §. 5. Führung seines Amtes unter den Juden, §. 6. Martyrtod, §. 7. Der Ueberbringer und vermuthlich auch der Schreiber dieses Briefes ist Silvanus, §. 8. Die Sprache, in welcher er geschrieben, §. 9. Die Gemeinen, an welche er geschrieben, §. 10. Der Ort, wo er geschrieben, §. 11. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 12. Die Veranlassung und Gelegenheit dazu, §. 13. Der Endzweck desselben, §. 14. Der Inhalt, §. 15. Die vornehmsten Lehren in demselben, §. 16. Die Schreibart, §. 17. Die schwersten Stellen, §. 18. Der Nutzen, §. 19. Die Eintheilung, §. 20.

§. 1. **Der Urheber** dieses Briefes ist der Apostel Petrus, solches beweist sowol die Ueberschrift, in welcher er seinen Namen ausdrücklich vorsetzt; als auch das einmüthige Bekenntnis der christlichen Kirche in so vielen Abschriften, Uebersetzungen und Erklärungen.

§. 2. Es hatte der Apostel Petrus einen doppelten Namen. Bei seiner Beschneidung empfing er den Namen Simon; als er aber von seinem Bruder Andreas zu Christo geführt wurde, empfing er von ihm den Namen Kephas. Joh. 1, 42. Dieses Wort ist seinem Ursprung nach syrisch, und wird im griechischen übersetzt durch πέτρα, ein Fels: und ist also Kephas oder Petrus einerlei. Warum er aber von Christo diesen Namen empfangen, s. Mt. 16, 18. Nebst diesem neuen Namen, womit er von Christo war beschenkt worden, behielt er auch seinen ersten: daher er bald entweder schlechthin Simon, Luc. 22, 31. Apg. 15, 14. bald Petrus, Joh. 13, 8. 21, 7. 20. bald Simon Petrus genannt wird. Joh. 13, 6. 9. 21, 2. 3. 7. 11. 15.

§. 3. Seine Eltern waren aus jüdischem Geschlecht, sein Vater hieß nicht, wie Hieronymus will, Johannes, welchem auch Luther, Joh. 21, 16. 17. scheint gefolgt zu sein, sondern Jonas, daher er Bar Jonas, oder Jonas Sohn genannt wird. Joh. 1, 42. Mt. 16, 17. Seine Eltern, und Andreas, sein Bruder, wohnten zu Bethsaida in Obergaliläa, unweit des Sees Genezareth, Mc. 1, 16. Mt. 4, 18. und waren Fischer.

§. 4. Wie Petrus von seinem Fischerhandwerk zum Apostelamt ist berufen worden, davon zeugen Mt. 4, 18. Mc. 1, 16. Joh. 1, 41. 42. Luc. 5, 10. Es scheinen zwar diese vier Evangelisten sich einander entgegen zu sein, welches aber nicht ist, sondern man hat sich die Sache folgendermaßen vorzustellen. Andreas war ein Jünger Johannis des Täufers, und hatte er von ihm gelernt, daß Jesus der Messias sei; daher suchte er den Simon seinen Bruder gleichfalls zur Erkenntnis des Heils zu bringen und führte ihn zu Jesu. Joh. 1, 42. Ob nun Simon Petrus wol wieder zu seiner Hantirung kehrte, so wurde er doch nach einiger Zeit zum Jünger und Nachfolger von Jesu berufen, Mt. 4, 18. Mc. 1, 16. und hernach durch ein Wunderwerk in seinem Apostelamt bestätigt. Luc. 5, 10. 6, 13f. Mt. 4, 18. Zeitf. unsere harmonische Tabelle über die vier Evangelisten. T. 1. p. 1825f.

§. 5. Es hatte Petrus auch unterschiedliche Vorzüge vor den andern Aposteln: 1) Er steht unter ihnen voran, Mt. 10, 2. Apg. 1, 13. a) nicht zwar als wäre er wie ein Fürst der Apostel an Herrlichkeit und Ansehn über die andern erhaben gewesen; sondern nur der Ordnung nach, weil er vermuthlich der älteste gewesen, oder weil er der erste sein sollte, durch dessen Dienst Gott den freien Stand der Kirche Neues Testaments offenbaren, und den Eingang der Heiden eröffnen wollte. 2) Jesus verändert seinen Namen, welches außer Jacobo und Johanni keinem Apostel widerfahren. 3) Ihm sind bei Gelegenheit des öffentlichen freudigen Bekenntnisses von Jesu, daß er des lebendigen Gottes Sohn sei, am ersten des Himmelreichs Schlüssel gegeben worden, Mt. 16, 18. 19. 4) Jesus würdigt ihn zu verschiedenen Begebenheiten als einen Zeugen nebst Jacobo und Johanne mitzunehmen. Luc. 8, 51. Mt. 17, 1. 26, 37. 5) Er ward in der christlichen Kirche als eine Säule gehalten, und stund also in großem Ansehn. Gal. 2, 9. 6) Er hat am ersten den Heiden das Evangelium gepredigt. Apg. 10, 34. Er führte am Himmelfahrtstage das Wort, Apg. 1, 15. 2, 14. bekehrte am Pfingsttage durch seine Predigt bei 3000 Seelen, Apg. 2, 41. und that viel Wunder. c. 3, 6. 5, 3f. 8, 20f. 9, 33f. Die Papisten aber erheben ihn fälschlich allzuhoch; sie geben z. E. vor, b) er habe in der christlichen Kirche den Platz nächst Christo, c) und wären die andern Apostel seine Cardinäle gewesen. d) Sie nennen ihn einen Gott unter den Menschen, und halten ihn für den allgemeinen Bischof, für das sichtbare Oberhaupt der christlichen Kirche und Statthalter Christi auf Erden, der die Gemeine zu Rom gepflanzt, und 25 Jahr daselbst seinen Stuhl gehabt habe. Aus welchen Ursachen ihnen aber dieses nicht könne zugestanden werden, s. die Vorrede über den Brief Pauli an die Römer §. 3. p. 732. und Röm. 16, 15. Anmerkung. Uebrigens sind seine Abweichungen und Fehler bekannt, als 1) seine dreimalige Verleugnung: dafür er ein dreifaches Bekenntnis nach der Auferstehung Christi gethan, Joh. 21, 15f. und solchergestalt wieder in sein Amt ist eingesetzt worden; 2) sein unbehutsames verfahren unter den Heiden, worüber er von Paulo bestraft wurde. s. Gal. 2, 12. a) Til. in Matth. b) Buddaeus in Isag. Hist. Theol. p. 1172. ex Basnagio. c) Basnage obs. hist. p. 457. d) Frid. Spanh. L. X. T. 2. operum p. 1399. citante eum Buddeo l. c. conf. Petri de Marca dissert. de sing. primatu Petri. 1647.

§. 6. Sein Apostelamt führte er hauptsächlich unter den Juden, wie Paulus unter den Heiden; Gal. 2, 7. doch war er nicht an dieselben allein gebunden, sondern wo ihm Gott Gelegenheit gab, den Heiden das Evangelium zu predigen, versäumte er selbige nicht; ja wie §. 5. zu sehen, ist er der erste gewesen unter den Aposteln, der das Evangelium unter die Heiden getragen hat.

§. 7. In seinem Amt bewies Petrus seinen Namen mit der That, er war ein unbeweglicher Fels; er scheute keine Gefahr, blieb unverzagt, wenn er gleich vors Gericht geführt, und ernstlich bedroht Apg. 4, 29. oder gar ins Gefängnis gelegt wurde; Apg. 5 18f. 12, 6. 7f. mit unermüdetem Fleiß beförderte er das Wachstum der Kirche, und stritt mit allem Ernst für die Freiheit des Evangelii, welches alles von dem Feuer der Liebe zu Jesu in seinem Herzen gar herrlich zeuget. In solchem unerschrocknen Muth und unverrückter Freudigkeit fuhr er bis an sein Ende fort, wie er denn seinen Martyrtod vom Kaiser Nero willig übernommen hat, welcher ihn a) nach einiger Meinung zu Rom b) im 64. oder c) wie andere wollen im 67. Jahr Christi, die Füße aufwärts gerichtet, hat kreuzigen lassen. Antonid. a) Euseb. H. E. L. III. c. 1. Sal. van Til. dissert. de Petro, Romae martyre non pontifice. b) Oecumen. c) Heideg. Millius.

§. 8. **Der Ueberbringer**, und vielleicht auch **der Schreiber** dieses Briefes ist Silvanus. c. 5, 12.

Dieser war ein vortrefflicher Lehrer und treuer Reisegefährte Pauli, ein mehres von ihm s. 1 Thess. 1, 1. Wie und wann er zu Petro gekommen sei, kann nicht gewiß gesagt werden: vielleicht ist er von Paulo zu ihm nach dem Morgenlande gesendet worden, oder er ist aus eignem Triebe zu ihm gereist, um ihm im Amt behülflich zu sein. Dem sei wie ihm wolle, so sieht man hieraus so viel, daß dieser Brief spät geschrieben worden. s. §. 13. Lange.

§. 9. **Die Sprache**, in welcher er geschrieben worden, ist griechisch, obwol einige gemeint, als sei er anfänglich ebräisch geschrieben, von Marco aber ins griechische übersetzt worden. Die falsche Meinung beruht auf einem Misverstand der Worte Hieronymi. Heideg. Anton. ex Baron. ad Ann. 45. n. 28. et 37.

§. 10. **Die Gemeinen**, an welche er gerichtet worden, werden c. 1, 1. angezeigt, und läßt sich aus 2 Petr. 1, 12. schließen, daß er diese Gemeinen gepflanzt habe. Sie bestunden aus vormals gewesenen Juden, die unter den Heiden lebten, c. 2, 12. auch zum Theil aus bekehrten Heiden. Zwar meint a) Luther, sie wären blos aus Heiden bestanden, die hernachmals Judengenossen geworden, doch beweisen b) andre, daß es vornehmlich Juden gewesen, die aus dem jüdischen Lande theils durch Krieg weggeführt wären, theils freiwillig sich nach dem Orient und Klein-Asien begeben hätten. Denn 1) sieht man aus Apg. 2, 5. 9f. was für Juden aus verschiedenen Landschaften in Orient und Klein-Asien sich zu Jerusalem am Pfingstfeste eingefunden haben. 2) Hatte sich Petrus mit Jacobo und Johanne verabredet, daß er besonders unter den Juden predigen wollte; daher es viel glaublicher, daß er auch an Juden geschrieben. 3) Petrus und Jacobus richten ihre Briefe an einerlei Gemeinen: nun aber sagt Jacobus ausdrücklich, daß er schreibe an die hin und her zerstreuten zwölf Geschlechter. Antonid. a) In T. 2. Germ. Jen. b) Salmas.

§. 11. **Den Ort**, wo Petrus diesen Brief geschrieben habe, zeigt er selbst c. 5, 13. an, nemlich zu Babel; und würde es wider die briefliche Schreibart sein, wenn man mit einigen glauben wollte, als habe er nach prophetischer Schreibart darunter a) Rom oder b) Jerusalem verstehen wollen. Wiewol auch wegen der Stadt Babel die Gelehrten nicht einig sind, indem c) etliche und zwar die meisten verstehen die sogenannte Hauptstadt in Chaldäa, woselbst nach der babylonischen Gefangenschaft viele Juden geblieben waren, und die berühmtesten Synagogen hatten. d) Andre wollen das jetzige Cairo, die reichste Handelsstadt am Nil in Egypten; e) noch andere das jetzige Bagdad, das sonst Babel genannt worden, dadurch verstehen. a) Euseb. Hieronym. Oecum. alii. b) Capell. ad hist. Apost. c) Calov. Lang. Gerh. alii. d) Bonaventura, Cornel. Bertram lucubr. Franckenthal. e) Bochart. Geogr. S.

§. 12. **Die Zeit**, wann er geschrieben worden, kann nicht gewiß angezeigt werden. a) Baronius setzt ihn ins 45. Jahr Christi. b) Antonides gleichfalls. c) Andre erwählen das 52. Jahr. Andre setzen mit gutem Grund die Zeit noch später hinaus. d) Denn Silas oder Silvanus, durch welchen Petrus diesen Brief geschrieben, c. 5, 12. war erst Pauli Reisegefährte, und wird dessen zuletzt Apg. 18, 5. gedacht; folglich kann er von Paulo nicht eher, obwol später als im 54. Jahr Christi zu Petro gekommen sein. e) Auch ist glaublich, daß der andre Brief Petri bald nach dem ersten sei geschrieben worden: da er aber im andern seines herannahenden Endes gedenkt, welches im 67. Jahr Christi erfolgt ist: so läßt sich daher schließen, daß dieser erstere Brief ungefähr im 61. oder 62. Jahr Christi geschrieben sei. a) in Annal. b) in der Erklärung über den andern Brief Petri p. 3. c) Heideg. d) Maj. in oecon. N. T. e) Millius, Lange, alii.

§. 13. **Die Veranlassung** und Gelegenheit zu diesem Brief war verschieden. 1) War Petrus, vermöge genommener Abrede, Gal. 2. 9. unter die besonders in Orient und Klein-Asien zerstreuten Juden gegangen. Wie er nun nicht allenthalben sein konnte, doch aber die gläubigen in der von ihm vorgetragenen Wahrheit befestigt wissen wollte: so konnte ein apostolisches Schreiben den Mangel seiner Gegenwart am besten ersetzen. 2) Nach Augustini Meinung waren falsche Apostel, und besonders die Nicolaiten eingeschlichen, die den Glauben als ein Mittel zur Seligkeit rühmten, wenn auch gleich keine guten Werke darauf folgten. 3) Mochten einige aus dem, was zwischen Paulo und Petro zu Antiochien vorgegangen, Gal. 2, 11f. einen Verdacht gefaßt haben, als wären sie beide nicht in der Lehre einig: solcher konnte ihnen denn nicht besser benommen werden, als daß Petrus ebensowol seine Lehre schriftlich verfaßte, wie Paulus gethan hatte; zumal da dieser Brief durch Silvanum, der Pauli Mitarbeiter gewesen, ihnen zugeschickt wurde. c. 5, 12. 4) Waren schwere Leiden über die gläubigen gekommen: auch mußten besonders die Dienstboten viel von ihren heidnischen Herren ausstehen: damit nun die Anfänger vornehmlich sich nicht dadurch möchten bewegen lassen, das Christenthum zu verlassen; so will er vorbeugen, und sie schriftlich zur Geduld, Sanftmuth und Beständigkeit ermahnen. 5) Wußte der Apostel den gemeinen Fehler der Christen, wie beschwerlich es ihnen war, daß sie unter heidnischer Obrigkeit stehen mußten, und worin sie sonst in der Lehre und Leben eine Befestigung und Aufmunterung nöthig hätten. Heideg. Lang. Zeitf.

§. 14. **Der Endzweck** ist demnach die gläubigen in der Wahrheit der Lehre zu befestigen, im Leiden zu trösten und sie zu ermahnen **überhaupt** zu einem christanständigen Wandel; wobei er sich gar sorgfältig **insbesondere** nach eines jeglichen Stand, Geschlecht und Amt richtet, und einem jeglichen seinen Unterricht gibt. Der Apostel zeigt solchen Endzweck selbst an: c. 5, 12. **Ich habe euch ein wenig geschrieben zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade Gottes ist, darin ihr stehet.**

§. 15. **Der Inhalt** dieses Briefes erhellt aus der angezeigten Veranlassung §. 13. und dem Endzweck §. 14. auch aus den angezeigten vor-

nehmsten Lehren §. 16. und aus dem summarischen Inhalt in unten angehängter Tabelle.

§. 16. **Die vornehmsten Sachen**, davon in diesem Brief gelehrt wird, sind folgende: 1) Die Beschäftigung des dreieinigen Gottes im Werk der Seligkeit, c. 1, 2. 2) die in der Wiedergeburt zu grunde liegende Barmherzigkeit Gottes, v. 3. 3) das ewige Leben nach seiner Beschaffenheit, wie auch die Beschreibung derer, die an demselben theilnehmen, v. 4. 6. 4) der Erweis und die Uebung des Glaubens unter dem Kreuz, v. 7. 5) die aus dem Evangelio entstehende Seligkeit, v. 10—12. 6) der dem Evangelio würdige Wandel, v. 13—17. 7) das Lösegeld Christi bei unsrer Versöhnung, v. 18. 19. 8) die würdige Anwendung der Erlösung Christi, v. 22f. 9) der treue Gebrauch des Worts Gottes, c. 2, 1—4. 10) Christus, der Grund und Eckstein seiner Kirche, v. 6—8. 11) Herrlichkeit der Christen und ihre Pflicht in ansehung des Wandels, v. 9—12. 12) Pflicht der Unterthanen gegen Obrigkeit, und der Dienstboten gegen Herrschaft, v. 13—20. 13) Christus zum Vorbilde unter dem Leiden, v. 21—25. 14) Pflicht der Weiber, in ansehung des verhaltens gegen ihre Männer und in ansehung ihres weiblichen Schmucks, c. 3, v. 1—6. 15) christanständiges verhalten, unter allerhand Leiden, und Beweggründe dazu, v. 8—18. 16) die heilige Taufe und deren Wirkung, 17) Erweis des Christenthums in Vermeidung der Gleichstellung dieser Welt, c. 4, 1—5. 18) Beschäftigung der Liebe gegen den Nächsten, v. 8—11. 19) Leiden um Christi willen, v. 12—19. 20) Pflicht der Aeltesten und Lehrer c. 5, 1—4. 21) Pflicht der jungen und Zuhörer. v. 6—9.

§. 17. **Die Schreibart** des Apostels betreffend, so sagt er mit wenig Worten viel, er verbindet Glaubenslehren mit Lebenspflichten, und wie er jene großen theils kurz, jedoch nachdrücklich und überzeugend vorträgt, so ist er in seinen Vermahnungen zu diesen durchdringend, und doch gar liebreich; wie denn überall seine Sanftmuth, Freundlichkeit, mitleiden und erbarmen hervor leuchtet, wobei man wohl anzumerken hat, wie sehr der Geist Gottes das Herz Petri, der vorhin Feuer vom Himmel wollte fallen lassen, und mit dem Schwert drein schlug, geändert habe: welches uns ein kräftiges Zeugnis sein kann, wie sehr die Art und Natur des Menschen durch die Gabe der Heiligung verändert und gebessert werde.

§. 18. Die schwersten Stellen in diesem Brief sind 1) das gesetzt sein zum Anstoß, c. 2, 8. 2) die den Geistern im Gefängnis gehaltene Predigt, c. 3, 18—20. 3) das den todten verkündigte Evangelium. c. 4, 6.

§. 19. **Der Nutzen** dieses Briefs ist vielfältig. Nimmt ein andächtiger Bibelleser eine Materie vor sich, so kann er sie zu seiner Prüfung, und in derselben zu seiner Bestrafung, Vermahnung oder Trost anwenden. Wie auch dieser Brief ein allgemeines Sendschreiben ist und genannt wird; so soll ein jeglicher ihn so ansehen, als wär er an ihn besonders geschrieben. Bei dem Leiden, welches die ersten Christen übernehmen mußten, kann man sich prüfen, was man zur Zeit an seinem Theil um Christi willen ausgestanden oder nicht. Der vorsichtige Wandel, zu welchem der Apostel so fleißig vermahnt, dient zu seiner Selbstprüfung, ob man sich etwa bisher der Welt noch gleich gestellt, oder gar den Namen Christi verächtlich, oder gar lästern gemacht habe. Nicht weniger sieht man, wie Lehrer ihre Zuhörer, und ein jeglicher vermöge des geistlichen Priesterthums an andern arbeiten, sie vermahnen, im guten stärken, im Leiden trösten, und die schwachen mit Geduld tragen solle. a) Besonders lernt man die Art und Weise der Apostel, wie sie die Herzen mit göttlichem Trost haben pflegen aufzurichten, also daß sie dabei nicht unterlassen haben zur eifrigen Fortsetzung des guten zugleich zu ermahnen: damit nicht an einer Seite wieder eingerissen würde, was sie an der andern gebaut; absonderlich weil es die verderbte Art der Menschen ist, daß sie sich durch den Trost gern zur Sicherheit und Laulichkeit verleiten lassen, so derselbe nicht vorsichtiglich vorgetragen wird. a) Francke.

§. 20. Die Eintheilung kann auf folgende Art gemacht werden:

I. Die Ueberschrift oder der Eingang des Briefs. c. I, 1. 2.
II. Die Abhandlung desselben besteht
  1. In einer zu Gott gerichteten Danksagung für seine geistlichen Wohlthaten. 3-12.
  2. In einer väterlichen Vermahnung, theils an alle gläubigen insgemein, theils auf gewisse Stände gerichtet. v. 13-c. V, 9.
III. Der Beschluß des Briefes. 10-14.

Die genauere Eintheilung und Zergliederung kann der Leser in nachfolgender Tabelle sehen.

Summarischer Inhalt.

(I.) Die Ueberschrift mit dem Gruß.

I. Die Ueberschrift. c. I, 1.
II. Der Gruß. 2.

(II.) Der Inhalt des Briefes.

I. Lob und Danksagung für die Wiedergeburt, welche ist
  1. Eine herrliche. 3-5.
  2. Eine erfreuliche. 6-12.
II. Ermahnung an die wiedergebornen.
  1. Allgemeine Ermahnungen,
    a. Zur freudigen Hoffnung. 13.
    b. Zur Heiligung. 14-16.
    c. Zur kindlichen Furcht. 17-21.
    d. Zur brüderlichen Liebe. 22-25.
    e. Zur Begierde des Worts. c. II, 1-3.
    f. Zur geistlichen Erbauung. 4-10.
  2. Besondere Ermahnungen an gewisse Personen zum wohlverhalten gegen andre,
    a. Der unter den Heiden wohnhaften gegen Heiden. 11. 12.
    b. Der Unterthanen gegen Obrigkeit. 13-17.
    c. Der Knechte gegen ihre Herren. 18-25.

d. Der Eheweiber gegen ihre Männer. c. III, 1-6.
e. Der Ehemänner gegen ihre Weiber. 7.
3. Allgemeine Ermahnungen,
a. Zum wohlverhalten gegen andre:
1. Gegen Freunde und Feinde. 8-14.
2. Gegen befragende. 15.
3. Gegen Afterredner. 16-22.
b. Zur Wappnung mit Christi Sinn. c. IV, 1-6.
c. Zur thätigen Liebe. 7-11.
d. Zum wohlverhalten im Leiden. 12-19.
4. Besondere Ermahnungen zum wohlverhalten
a. Der Aeltesten. c. V, 1-4.
b. Der jungen. 5.
5. Allgemeine Ermahnungen. 6-9.

(III.) **Der Beschluß des Briefes**, enthält
I. Eine Verheißung nebst einer Danksagung. 10. 11.
II. Eine Meldung von des Briefes Ueberbringer und Absicht. 12.
III. Einen Gruß und Wunsch. 13. 14.

Die 1. Epistel St. Petri.

Das I. Capitel.

(I.) Die Ueberschrift mit dem Gruß. v. 1. 2.

I. Die Ueberschrift, zeigt an
1. Wer den Brief geschrieben habe: Petrus, ein Apostel ꝛc. v. 1.
2. An welche er ihn geschrieben habe: An erwählte Fremdlinge, deren
a. Pilgrimschaft: Den erwählten Fremdlingen hin ꝛc.
b. Gnadenwahl: Nach der Vorsehung Gottes ꝛc. v. 2.
II. Der Gruß: Gott gebe euch viel Gnade und Friede.

V. 1.

Petrus, s. Mt. 16, 18. **ein** [1]) **Apostel** oder Gesandter seines Herrn **Jesu Christi**, s. Röm. 1, 1. der als der Erzhirt vor seiner Himmelfahrt sein Lehramt seinen Knechten und Aposteln anvertraut hat, **den** nach dem Vorsatz Gottes aus dem gemeinen Haufen der Menschen berufenen und [2]) **erwählten** [3]) **Fremdlingen hin und her**, α den Fremdlingen der Zerstreuung, oder die hin und her zerstreut sind, S. den zerstreuten Einwohnern Joh. 7, 31. **in** [4]) **Ponto, Galatia, Cappadocia,** [5]) **Asia und Bithynia.**

Anm. [1]) Ἀπόστολος. Was dieses Wort bedeute, s. Luc. 6, 13. L. Es ist ihm das Amt befohlen, daß er aller Welt verkündigen soll Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, nicht durch Mosis Gesetz, Menschen Gebot, Werk, eigne Gerechtigkeit und Verdienst, sondern allein durch Jesum Christum, der von Ewigkeit dazu versehen, und von allen Propheten verkündigt ist, daß er soll der Schlange den Kopf zertreten, und alle Geschlechter auf Erden vom Fluch erlösen. [2]) ἐκλεκτοὶ sind diejenigen, welchen Gott nach dem ewigen Rathschluß seines Willens die Seligkeit aus lautrer Gnade geschenkt hat. Siehe davon Eph. 1, 4. Solche erwählte nennt Paulus Röm. 9, 23. Gefäße der Barmherzigkeit, 2 Tim. 2, 21. geheiligte Gefäße, zu ehren dem Hausherrn bräuchlich. vgl. Joh. 10, 28. 29. 6, 37. Eph. 1, 11. 1 Cor. 1, 27. 28. 2 Thess. 2, 13. [3]) παρεπίδημοι. Fremdlinge heißen diejenigen, welche freiwillig oder gezwungener weise außer ihrem Vaterlande in einem andern Lande, entweder nur auf einige Zeit oder beständig sich aufhalten. Es waren aber diejenigen, an welche Petrus schrieb, nicht von den ungläubigen Juden wegen des Bekenntnisses der christlichen Religion vertriebene, sondern es waren bekehrte Juden, welche schon lange vorher in ihren Vorfahren durch die assyrische und babylonische Gefangenschaft, wie auch durch die Verfolgung des Königs Antiochus, in die Länder Asiens zerstreut worden. Sie heißen Fremdlinge in ansehung des Landes Canaan, außer welchem sie wohnten, ob sie gleich nicht mit andern Völkern vermengt waren, sondern sowol, als die einheimischen Juden jährlich nach Jerusalem kamen, ihren Gottesdienst daselbst zu verrichten, wie zu sehen Apg. 2, 5—11. An eben diese hin und her zerstreuten Juden, die sich zu Christo bekehrt hatten, schrieb auch Jacobus seinen Brief. [4]) Pontus stößt an Galatia an, Galatia aber ist eben dasselbe Land, an dessen Hauptstadt, nemlich an die gläubigen in derselben, Paulus den Brief an die Galater geschrieben hat. Cappadocia ist gleichfalls eine Landschaft, sonst Leuco-Syria, oder Weiß-Syrien genannt. Bithynien grenzt gegen Osten an die Landschaft Pontus. Alle diese Länder liegen in Asien, und besonders in dem Strich Landes, das gegen Süden an das cyprische und pamphylische Meer stößt, und heutiges tags Natolia heißt. [5]) Dies ist hier nicht ganz Klein-Asien, viel weniger der vierte Welttheil, der Asien heißt, sondern der enge Landstrich am egäischen Meer, woselbst Ephesus die Hauptstadt ist. Sonst waren noch die Städte, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sarden, Philadelphia und Laodicäa daselbst. s. Off. 1, 11.

Nutzanw. 1) Wer den Namen Petrus führt, hat daran eine besondere und beständige Erinnerung sich vorzustellen, sowol die große Wohlthat, daß er schon in der heil. Taufe, darin er diesen Namen bekommen, auf Christum ist gegründet worden, als

auch seine Schuldigkeit, im Glauben und in der Liebe beständig Christo anzuhangen. 2) Wer in Ermangelung der nöthigen Wachsamkeit über sich selbst sich versündigt hat, der lasse sich Petri Exempel zur gläubigen Aufrichtung dienen, der allen gefallenen ein Muster hinterlassen, wie sie zur Heilung einer Gewissenswunde gelangen, und das versäumte mit desto mehr Treue wieder einbringen sollen und können. 1 Tim. 1, 16. 3) Cr. Wenn Gott Lehrer gibt, die etwa in den Tagen ihrer Jugend sich versündigt haben, muß man solches mit dem Mantel Japhets zudecken, und was bei Gott vergeben ist, auf Erden auch vergessen. Sir. 8, 6. 4) Petrus war wol ein Apostel Jesu Christi, aber kein sichtbarer Statthalter Christi auf Erden. Was nun Petrus selbst nicht gewesen ist, das kann sich noch vielweniger ein römischer Bischof, der sich für Petri Nachfolger ausgibt, zueignen. Zwischen des Papsts Lehre und Kirchenregiment und zwischen Petri Briefen findet sich ein so großer Unterschied, als zwischen Licht und Finsternis. Eph. 4, 15. 16. 5) Q. Ein rechter Hirte kann die nicht vergessen, die er in Christo Jesu gezeugt hat: kann er sie nicht mündlich trösten, so thut ers schriftlich. Eph. 6, 22. 6) Wer ein Fremdling in einem Lande ist, darin er nichts eigenes hat, darf darum nicht traurig sein; genug wenn ihm ein schön Erbtheil in Christo geworden. Je mehr er das erkennt, so viel weniger wird er an der Welt hangen, und so vielmehr wird er sich nach dem himmlischen Vaterlande sehnen. Ebr. 11, 13. 14. 7) O. Obwol vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes die Heiden vom Volk Gottes ausgeschlossen gewesen, ihrer wenige ausgenommen, die zu dem Gott Israels bekehrt worden, so haben doch, nachdem das Evangelium an den Tag kommen, beide Juden und Heiden einen freien Zugang zu Gott durch Christum, wofern sie Buße thun und an Christum glauben. Mt. 28, 19.

V. 2.

Nach der von Ewigkeit geschehenen [1]) **Vorsehung** *a* Vorerkenntnis S. denen, die erwählt sind durch die Vorwissenheit [2]) **Gottes des Vaters**, nach welcher er gesehen, daß ihr die Mittel der Gnade an euch würdet zur Kraft kommen lassen, zwar nicht aus eigenem vermögen, sondern [3]) **durch die** in dem Gnadenruf, in der Wiedergeburt, Bekehrung, Erleuchtung und Erneuerung bestehende [4]) **Heiligung** *a* in der Heiligung **des Geistes, zum** [5]) **Gehorsam**, des Glaubens Röm. 1, 5. **und zur** [6]) **Besprengung des Blutes Jesu Christi**, durch welches ihr mit Gott versöhnt, und von allen Sünden gereinigt, auch aller übrigen durch sein blutiges Opfer erworbenen Heilsschätze theilhaftig werdet: **Gott gebe euch** jemehr und mehr **viel** [7]) **Gnade** der Rechtfertigung und Heiligung, **und Friede.** als die herrlichste Frucht der Rechtfertigung, und das untrügliche Kennzeichen der Heiligung. *a* Gnade und Friede werde euch vermehrt, so daß ihr durch treue Anwendung derselben kräftig gestärkt, und der Vergebung eurer Sünden vergewissert, Freudigkeit haben möget mit Gott kindlich umzugehen, in seine selige Gemeinschaft immer tiefer einzudringen, und den Frieden in, mit und gegen Gott zu bewahren.

Anm. [1]) Die Vorsehung bedeutet nicht den Rathschluß der Erwählung selbst, nach welchem Gott diesen und jenen ohne Bedingung zur Seligkeit verordnet habe; sondern sie sieht allezeit auf den Glauben, mit welchem sie dieser oder jener an Christum halten werde. Die auserwählten gefallen Gott; Paulus aber sagt, Ebr. 11, 6. daß es unmöglich sei Gott zu gefallen ohne Glauben. Auch heißt es Eph. 1, 4. daß uns Gott erwählet habe in ihm, in Christo. Nun aber bezeugt er, c. 3, 17. daß Christus durch den Glauben in den seinigen wohne; so werden auch die gläubigen genannt gläubige in Christo Jesu, Eph. 1, 1. Jac. 2, 5. 2 Thess. 2, 13. Tit. 1, 1. 1 Tim. 1, 16. aus welchem allen unwidersprechlich erhellt, daß Gott in der Erwählung auf den Glauben sehe. L. Die Vorsehung gründet sich nicht auf unsre Würdigkeit und Verdienst, da sie der Teufel könnte alle Augenblick ungewiß machen und umstoßen, sondern in Gottes Hand steht sie, und ist gegründet auf seine Barmherzigkeit, die unwandelbar und ewig ist: daher sie auch Gottes Vorsehung heißt und derhalben gewiß ist, und nicht fehlen kann. Darum, führet dich deine Sünde und Unwürdigkeit an, und fällt dir darüber ein, du seist von Gott nicht versehen; item die Zahl der gläubigen sei klein, der Haufe der gottlosen sei groß, und erschrickst über den greulichen Exempeln göttliches Zorns und Gerichts ꝛc. so disputire nicht lange, warum Gott dies und das thue, sondern halte dich an die Verheißung des Evangelii, die wird dich lehren, daß Christus, Gottes Sohn, in die Welt gekommen sei, daß er alle Völker auf Erden segnen, d. i. von Sünde und Tod erlösen, gerecht und selig machen soll. Erkennst du also zuvor, daß du ein Kind des Zorns von natur bist, des ewigen Todes und Verdammnis schuldig, und ergreifest darnach Gottes Verheißung, glaubest, daß er ein barmherziger, wahrhaftiger Gott sei, der aus lauter Gnade treulich halte, was er geredet habe, und habe darum seinen Sohn gesandt, daß er für deine Sünde soll genug thun: so zweifle nicht daran, du gehöreſt unter das Häuflein der erwählten. [2]) Alle drei Personen der Gottheit haben sich geschäftig bewiesen in dem Werke der Seligkeit. Der Vater, gleichsam der Stamm der Gottheit, hat uns von Ewigkeit her aus lauter Gnade nach seiner Vorhersehung erwählt. Jesus Christus ist der Grund und Eckstein unsrer Seligkeit, der uns durch sein Blut in der Ordnung der Buße und des Glaubens Gott seinem Vater angenehm gemacht. Der H. Geist gibt uns Kraft, in die Ordnung einzutreten, in welcher wir durch den Gehorsam des Glaubens der Kraft des Blutes Christi theilhaftig werden. [3]) Particula *ἐν* pro *διὰ* posita notat ordinem salutis, in quo fiat gratiae applicatio. Lang. [4]) Die Heiligung des Geistes ist die von Gott gemachte Heilsordnung, darin sich der H. Geist zur Verklärung Christi und zur Zueignung des von Christo erworbenen allgemeinen Heils geschäftig erweist. Diese Heiligung des Geistes ist

bei der Erwählung als diejenige Ordnung anzusehen, welche von Gott nach der allgemeinen Regel zur Seligkeit gemacht, und auf welche die Vorhersehung gegangen ist. Wenn man sich in solche Ordnung der Bekehrung und Erneuerung bringen läßt und darin verharrt, so ist man gewiß, daß man zum ewigen Leben erwählt sei; sintemal die Erwählung, nach Anweisung der göttlichen Vorhersehung von dieser Heiligung des Geistes, ob man sie angenommen habe oder nicht, abhängt. [5] ὑπακοὴ ist so viel als πίστις, der Glaube, weil es bei der Heiligmachung des H. Geistes sonderlich darauf ankommt, daß der Glaube als ein geistliches Leben und ein geistliches Licht, im Menschen gewirkt und er darin erhalten werde; und darauf der Besprengung des Blutes Christi gedacht wird, welche durch den Glauben muß angenommen werden. Lg. Es ist demnach der **Gehorsam des Glaubens**, der zu seinem eigentlichen **Wesen** gehört, von dem Gehorsam der **Liebe**, oder welchen der Glaube in der Liebe beweist, wohl zu unterscheiden. **Der wesentliche Gehorsam des Glaubens hat** vor sich das Evangelium mit seinen Verheißungen, und besteht eigentlich in einer **Ergreifung** und **Annehmung**: aber der Gehorsam, welcher vermöge des Glaubens in der **Liebe** besteht, hat es mit dem **geben** oder mit der schuldigen Pflichtleistung nach dem Gesetz zu thun. [6] Es sieht der Apostel auf die Gebräuche des Ceremonial-Gottesdienstes A. T. nach welchem durch mancherlei Taufen Ebr. 9, 10. und Besprengungen mit Opferblut unreine Personen oder Sachen gereinigt wurden. Wie nun das Blut Jesu anzeigt sein vollkommenes Versöhnopfer, welches er durch seinen leidenden und thuenden Gehorsam Gott für die Sünden aller Menschen gebracht hat: also hat es auch die Kraft, die Sünde zu vergeben, und zu reinigen die Gewissen von den todten Werken, die Herrschaft der Sünde zu zerbrechen, und die Herzen in der täglichen Erneuerung mehr und mehr der Gnade Gottes zu versichern. L. Diese Besprengung geschieht, wenn das Evangelium gepredigt wird von Christo, daß er das rechte Osterlamm sei, der sich selbst geopfert habe für die Sünden der ganzen Welt, seinen Leib und Blut für uns alle gegeben. Wer der Predigt gehorsam ist und glaubt, der ist vom rechten Hohenpriester besprengt, daß ihm der Würger kein Leid noch Schaden thun kann. [7] Was Gnade und Friede heiße, s. Röm. 1, 7. Gnade und Friede steht fast vor allen Briefen Pauli, aber dies Wort πληθυνθείη finden wir nur in den Briefen Petri und Judä zugesetzt. Da dieses Wort sowol eine quantitatem discretam als continuam anzeigt, Mt. 24, 12. Apg. 6, 1. 7. 7, 17. 9, 31. 12, 24. 2 Cor. 9, 10. 2 Petr. 1, 2. so geben es einige durch multiplicetur, einige durch impleatur. Gerh.

Nutzanw. 1) Bei der Gnadenwahl findet kein unbedingter Rathschluß Gottes statt, sondern sie ist geschehen in dem vorhergesehenen beharrlichen Glauben an Jesum Christum. Röm 8, 29. 2 Thess. 2, 13. 2) Sehet hier ein herrliches Zeugnis von der heil. Dreieinigkeit, darin einer jeden Person in Seligmachung der Menschen ein gewisses Geschäft zugeeignet wird: dem Vater die Vorhersehung und Erwählung, dem Sohn die Erlösung, dem H. Geist die Heiligung und Zubereitung zur ewigen Herrlichkeit. 2 Cor. 13, 13. 3) Gnade und Friede gehören zusammen, und müssen mit Natur und Sicherheit nicht verwechselt werden: jene bringt diesen, und dieser zeugt von jener. Ueber Gnade und Friede kann niemand was schöners wünschen, und wer diese hat, ist selig in Zeit und Ewigkeit. Röm. 1, 7.

* * *

(II.) Lob und Danksagung für die Wiedergeburt. v. 3—12.

I. Wie Petrus lobt: Gelobet sei. v. 3.
II. Wen er lobt: Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi.
III. Wofür er lobt, für die Wiedergeburt, welche ist
1. Eine herrliche, in ansehung
a. Des Beweggrundes: Der uns nach seiner großen ꝛc.
b. Der Beschaffenheit: Wiedergeboren hat.
c. Des Endzweckes, welcher ist
1. Die Hoffnung:
a. Wie sie beschaffen sein müsse: Zu einer lebendigen ꝛc.
b. Wodurch man dazu gelange: Durch die ꝛc.
2. Die Erbschaft, denn das Erbe beschrieben wird
a. Als ein vortreffliches: Zu einem unvergänglichen ꝛc. v. 4.
b. Als ein wohlverwahrtes:
1. Wo die Verwahrung geschehe: Das behalten ꝛc.
2. Wie sie geschehe: Euch, die ihr aus Gottes ꝛc. v. 5.
3. Wozu sie geschehe, zur Seligkeit, deren
a. Zubereitung: Welche zubereitet ist.
b. Offenbarung: Daß sie offenbar werde ꝛc.
2. Eine erfreuliche:
a. Der Freude Art und Beschaffenheit: In welcher ꝛc. v. 6.
b. Die erfreuten Personen: Ihr euch freuen werdet.
c. Die Anfechtungszeit, darin sie Freude haben, deren
1. Beschaffenheit: Die ihr jetzt eine kleine Zeit ꝛc.
2. Nutzbarkeit: Auf daß euer Glaube ꝛc. v. 7.
3. Ausgang, desselben
a. Herrlichkeit: Zu Lobe, Preis und Ehren.
b. Die Zeit, der Tag der Offenbarung,
1. Die Offenbarung selbst: Wenn nun offenbaret ꝛc.
2. Die Person, die geoffenbart wird,
a. Eine benannte: Jesus Christus.
b. Eine unbekannte: Welchen ihr nicht ꝛc. v. 8.
c. Eine geliebte: Und doch lieb habet ꝛc.

d. Eine erfreuende: So werdet ihr euch ꝛc.
e. Eine seligmachende.
1. Das Mittel der Seligkeit: Und das Ende ꝛc. v. 9.
2. Die Bewandnis der Seligkeit:
a. Eine geistliche: Nemlich der Seelen ꝛc.
b. Eine gesuchte, das wird
1. Gelehrt: Nach welcher Seligkeit. v. 10.
2. Erklärt: Und haben geforschet ꝛc. v. 11.
c. Eine geoffenbarte: Welchen es ꝛc. v. 12.
d. Eine vorher geweissagte: Denn sie ꝛc.
e. Eine verkündigte, der Verkündigung
1. Beschaffenheit: Welches euch nun ꝛc.
2. Hoheit: Welches auch die Engel ꝛc.

V. 3—9. Ep. am T. Simon und Jud.

Gelobet *a* gesegnet s. 2 Cor. 1, 3. Eph. 1, 3. **sei** *a* der **Gott und (der) Vater** s. Eph. 1, 15. der da ist der Vater **unsers** [1]) **Herrn Jesu Christi: der uns** von der Knechtschaft der Sünde und dem Joch des Satans erlöst, und **nach seiner** [2]) **großen** *a* vielen **Barmherzigkeit** nach seiner Erbarmung über uns und unser äußerstes Elend, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit **wiedergeboren** Joh. 3, 3. Tit. 3, 5. Jac. 1, 18. Col. 3, 1. Eph. 2, 10. nach Gottes Bild von neuem geschaffen, den Heil. Geist gegeben, und mit demselben ein ander Herz, Sinn, Muth, Willen und Gedanken, und uns zu seinen Kindern gemacht **hat zu einer** [3]) **lebendigen Hoffnung.** S. zu einer Hoffnung des ewigen Lebens, die sich kräftig, geschäftig und thätig beweist, weil sie beruht auf Gott und seinem lebendigen Wort, und gewirkt wird **durch die Auferstehung,** S. unsers Herrn **Jesu Christi** [4]) **von** *a* **aus den todten;** Eph. 1, 19. 20. 2, 16. Röm. 6, 6. 1 Cor. 15, 12—18. weil er um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt, und dadurch öffentlich bezeugt worden ist, daß er durch seinen Tod völlig für alle unsre Sünden bezahlt habe.

Anm. [1]) Daß in dem Wort hier ein Beweis der Gottheit Christi sei, s. Röm. 10, 13. [2]) τὸ πολὺ, alii *μέγα*, die große oder vielfältige Barmherzigkeit Gottes. a) Petrus nennt sie groß, theils in ansehung Gottes, weil sie von einem so hohen und erhabenen Wesen herkommt, wie auch so überflüssig, überschwänglich und unaussprechlich ist, und dazu an so unwürdige und elende Menschen gewendet wird, theils in ansehung unser, die wir sie nicht allein in ihrer Ueberschwänglichkeit nicht fassen können; sondern auch so unwürdig und äußerst unwerth sind, also daß unser Elend die Barmherzigkeit Gottes zufälliger weise desto größer macht, je unwürdiger wir derselben sind; theils in ansehung aller Heilsschätze und Gnadengüter, die alle groß, theuer, wichtig, schön und herrlich sind, und zwar so groß als er selber ist. Ps. 103, 8—13. 2 Mos. 34, 6. Sir. 2, 23. 18, 1. [3]) Hoffnung ist, wenn wir etwas, das uns aufs künftige verheißen ist, gewiß erwarten: Röm. 8, 25. so hofften die gläubigen A. T. auf den Messias, Mt. 11, 3. aufs Reich Gottes, vgl. Luc. 2, 38. 1 Mos. 49, 18. Ebr. 11, 16. 12, 22. So viel nun dessen, was jene gehofft, erfüllt und da ist, Ebr. 12, 22. so viel hoffen die gläubigen nun nicht mehr, sondern nur ein ewiges Leben, die herrliche Offenbarung Jesu Christi vom Himmel, Phil. 3, 20. Tit. 2, 13. die himmlische Stadt Gottes, Ebr. 11, 10. die Auferstehung der todten, Apg. 24, 15. Röm. 8, 22f. den neuen Himmel und die neue Erde. 2 Petr. 3, 13. 14. Und diese Hoffnung ist lebendig, denn sie ist nicht matt und schwach, sondern mit freudigem vertrauen verbunden, v. 6. 8. Ebr. 11, 1. sie streckt sich auch bis ins ewige Leben, Röm. 5, 5. Ebr. 6, 19. 20 sie gründet sich nicht auf vorbildliches Opferblut, sondern auf die Auferstehung Jesu Christi, c. 3, 21. 1 Cor. 15, 14f. sie ist gerichtet auf den lebendigen Gott, und ergreift ihn mit allen seinen Verheißungen, dergestalt daß wer mit Gott handeln will, Christum mitbringen, mit ihm kommen und Gott mit ihm bezahlen, auch alles durch ihn und in seinem Namen thun muß. b) Diese Hoffnung nennt der Apostel eine lebendige Hoffnung, sowol wegen ihrer eigentlichen Art, als auch wegen ihrer sonderlichen Wirkung. Was die eigentliche Art dieser Hoffnung betrifft, so heißt und ist sie lebendig darum, weil sie der lebendige Gott selbst 1 Tim. 6, 17. durch seinen Geist des Lebens, Off. 11, 11. aus dem lebendigen Wort Gottes, Joh. 6, 63. Ebr. 4, 12. in der Ordnung der Wiedergeburt und Erweckung des geistlichen Lebens entzündet hat, als sie als etwas lebendiges nicht nur lebendig oder lebhaft ist und sich erweist, sondern auch darin gegen alle Anfechtungen besteht und bleibt. 1 Cor. 13, 13. Ps. 112, 7. 46, 2f. Was die besondere Wirkung dieser Hoffnung anlangt, so heißt sie lebendig, 1) darum, weil sie das durch den Glauben beseelte und lebendig gemachte Herz recht lebendig und freudig in Gott macht; 1 Mos. 45, 27. Jes. 38, 16. 2) weil sie das göttliche Leben kräftiglich befördert; 1 Joh. 3, 2. 3. 3) weil sie aller eitlen und menschlichen Hoffnung, die verloren ist, und ihre Anhänger in dem geistlichen und ewigen Tode liegen und verderben läßt, entgegen gesetzt wird; 4) weil sie den innern Menschen mit der gewissen Erwartung des ewigen Lebens unterhält, tröstet, stärkt und darauf getrost, muthig, herzhaft und freudig macht und befestigt; 5) weil sie selbst dem Leibe, der um der Sünde willen todt ist, Röm. 8, 10. das Leben, ja ein viel herrlicheres, als er hier gehabt, und das ewige Leben geben wird. 1 Cor. 15, 12. Röm. 8, 11. [4]) Diese Worte sind in der syrischen Uebersetzung ausgelassen. a) Porst. Theol. Viat. pract. p. 1651. b) Idem p. 1652.

Nutzanw. 1) H. Gäbest du diesen Trost v. 3—9. um ein Kaiserthum? Ist die Hoffnung lebendig, so ist auch das Erbe gewiß, die Krone, welche nicht verblüht, der Reichtum, den niemand entwenden kann. Halte aber aus in der Glut. Wie kurz

das Leiden, wie lang die glänzende Ewigkeit! himmlisch Leben wird Gott geben mir dort oben, ewig soll mein Herz ihn loben. 2) Ach welche großen Wohlthaten hat uns Gott in Christo erzeigt! die sollen wir mit dank erkennen, und mit freudigem Munde den Herrn dafür preisen. Ps. 34, 2. 3) Der H. Geist ist von der Wiedergeburt nicht auszuschließen, als die ihm an andern Orten der heil. Schrift zugeeignet wird. Joh. 3, 5. 6. 4) Der natürlich geborne Mensch muß geistlich wiedergeboren werden, sonst kann er weder die Seligkeit hoffen, noch wirklich selig werden. Joh. 3, 5. 5) Die Wiedergeburt ist allein ein Werk des barmherzigen Gottes, der dem elenden Menschen aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben hilft. 6) Das Blut und der Tod des Herrn Jesu ist uns Trostes genug, aber seine Auferstehung versiegelt unsern Trost. Röm. 4, 25. 5, 10. 8, 34.

V. 4.

Zu einem [1] **unvergänglichen** das nicht vergeht, wie alle Güter dieser Welt, ja die Welt selber, 1 Joh. 2, 17. **und** [2] **unbefleckten** mit irgend einer Ungerechtigkeit, mit welcher oft irdische Güter zusammen gebracht werden, Luc. 16, 9. **und** [3] **unverwelklichen Erbe**, das, wie es immer schön und frisch bleibt, man je länger, je lieber gewinnt, ohne desselben müde und überdrüssig zu werden, **das** als der edelste Schatz und Kleinod [4] **behalten** aufgehoben und verwahrt **wird** S. welches uns zubereitet ist, **im Himmel.** α auf uns, d. i. uns zu gute, in dem Reich der Herrlichkeit Jesu Christi; Col. 1, 5.

Randgl. Unvergänglich, da keine Furcht noch Sorge ist, daß sie ein Ende nehmen. **Unbefleckt** die mit keiner Traurigkeit oder Unlust vermischt ist. **Unverwelklich**, der man nimmer müde noch überdrüssig wird, sondern die ewig rein und frisch bleibt. Weltliche Freude ist das Widerspiel.

Anm. Hier zeigt der Apostel, womit es die lebendige Hoffnung zu thun habe, und welches ihr Vorwurf sei, nemlich das Erbe, oder die geistlichen Güter N. T. deren Erwerber Jesus Christus ist, Tit. 3, 6. 7. Gal. 4, 7. zusammt der zukünftigen Seligkeit im ewigen Leben. Mt. 5, 3f. Dieses nennt er ein Erbe, in Vergleichung des Landes Canaan, welches den Kindern Israel zu theil wurde, vermöge des testamentlichen Bundes, welchen Gott mit ihnen gemacht, und ihnen als seinem Volk des Eigenthums das Erbe zuerkannt hatte. 4 Mos. 26, 53—56. Wie aber die Einnehmung und Besitzung des Landes Canaan nur ein Schattenbild war alles des guten, das die gläubigen jederzeit und besonders des N. T. schon in der Zeit, und dann auch in Ewigkeit wegen des Verdienstes Jesu Christi genießen sollten: so ist dieses auch weit herrlicher und vortrefflicher als das irdische. [1] ἄφθαρτος, was keiner Verwesung, Veränderung und Verwüstung unterworfen, folglich dem Eigenthumsherrn desto angenehmer ist, und ihn durch den ununterbrochenen Gebrauch desto glückseliger macht. Von dieser Art ist nun dieses Erbe, denn es begreift die seligste Vereinigung mit dem, der nach 1 Tim. 1, 17. unvergänglich ist; ist auch nicht erworben worden mit vergänglichem Gold oder Silber, v. 18. sondern mit dem theuren und unvergänglichen Blute Jesu Christi; 1 Cor. 6, 20. 7, 23. wie es denn auch keinem zu theil wird, als der unter der Kindschaft Gottes Gal. 4, 30. 3, 29. die vergängliche Lust der Welt flieht, 2 Petr. 1, 4. und den Herrn Jesum Christum unverrückt lieb hat. c. 3, 4. Eph. 6, 24. [2] ἀμίαντος, unbefleckt, lauter, rein, im Gegensatz zeitlicher Güter, welche, wie sie oft mit Arglist, Neid, Haß und Eigennutz erworben werden, also auch hernach das Gemüth besudeln, auf Abwege führen und als Schlamm Hab. 2, 6. die Seele beflecken und belästigen. Wie dieses Erbe nun lauter und rein ist, so müssen auch die sein, welche es besitzen wollen. 1 Cor. 6, 9—11. 2 Petr. 2, 20. 2 Cor. 7, 1. Off. 14, 4. Col. 1, 12. vgl. Ebr. 7, 26. 13, 4. Jac. 1, 27. wo es auch von andern Sachen gebraucht wird. [3] ἀμάραντος, von α privativo und μαραίνεσθαι, verwelken, wie Blumen und Blätter verwelken. c. 5, 4. Unverwelklich heißt dann dieses Erbe in ansehung seiner vollkommenen Anmuth, nach welcher das ewige Leben gleichsam ein beständiger Frühling, darin alles aufs lieblichste grünet und blüht, sein wird; dort werden sich dergleichen Abwechslungen nicht finden wie hier, da die geistliche Freude oft durch Anfechtungen unterbrochen wird. [4] τετηρημένη hat diesen Nachdruck, daß Gott schon von Ewigkeit her nach seiner Vorhersehung den gläubigen das Erbe zugedacht, und ihnen verwahrlich aufgehoben habe; daß er es noch thue, und auch inskünftige dasselbe erst recht herrlich offenbaren werde. Mt. 25, 34. Eph. 1, 4. 2 Thess. 2, 13. Col. 3, 3. 4. 2 Tim. 1, 12. und so handelt er denn mit den gläubigen, wie Eltern mit ihren Kindern, welche denselben das ihnen zugedachte Vermögen so lange verwahren, bis sie zu ihrer Mannbarkeit und Reife des Verstandes gekommen sind.

Nutzanw. 1) Ein irdisches Erbe mag so kostbar sein als es will, das himmlische übertrifft es dennoch, wegen seiner Dauer, Vortrefflichkeit und Anmuth, und hat seines gleichen nicht. Ebr. 10, 34. 2) Kinder und Freunde erben die hinterlassenen Güter; die also das himmlische Erbe empfangen wollen, müssen Gottes Kinder und Freunde sein. Röm. 8, 16. 17. 3) Die gläubigen sind wol selig, doch in der Hoffnung. Im Himmel wird erst ihre Herrlichkeit ausbrechen. 1 Joh. 3, 2. Col. 3, 4.

V. 5.

Euch, v. 1. **die ihr** da ihr selbst unvermögend seid, zu widerstehen der großen Macht eurer Feinde, welche euch die Seligkeit rauben wollen, oder die wir **aus** α in oder durch des dreieinigen **Gottes** [1] **Macht** aus den euch verliehenen Gnadenkräften Joh. 10, 28. 29. Jes. 11, 2. **durch den Glauben** (in Christo Jesu, Phil. 4, 7. aus dessen Fülle ihr ohne unterlaß neue Kräfte und Stärke nehmen, und euch als rechtschaffene Streiter Jesu Christi im Kampf wider das böse, und in Ausübung des guten, beweisen könnt,) [2] **bewahret werdet** als mit einer starken Besatzung 2 Cor. 11, 32. **zur** [3] **Seligkeit**, v. 3. **welche zubereitet ist**, wie von Ewigkeit her, Mt. 25, 34. also nun auch, nachdem sie euch durch den Glauben ist beigelegt worden,

2 Tim. 4, 8. **daß sie offenbar werde** allen gottlosen zum Schrecken, euch gläubigen aber zur größten Freude, Col. 3, 4. 2 Thess. 1, 7. Röm. 8, 18. **zu** *α* in **der letzten Zeit.** wenn die Decke weggenommen und das sterbliche in das unsterbliche verwandelt werden wird, bei eurem seligen Tode, Phil. 1, 23. und am Tage der herrlichen Erscheinung Jesu Christi. v. 7. c. 4, 13. Joh. 6, 39 f. 2 Thess. 1, 7. 10.

Anm. [1]) Lg. Wir sehen hierin eine treffliche Uebereinstimmung des Reichs der Gnaden mit dem Reich der Natur. Denn gleichwie Gott alles, was er erschaffen hat, auch nach seiner gütigen Fürsorge erhält: also thut er zur Wiedergeburt, welche eine Schöpfung ist, auch die Bewahrung hinzu. Es ist aber wohl zu merken, daß zu der Bewahrung zwei Stücke gehören, auf seiten Gottes seine bewahrende Macht, auf seiten des Menschen der Glaube, welcher sich der Macht zum beharren bedient. Die bewahrende Macht ist die Gnade Gottes, welche er dem Menschen täglich zufließen läßt. Und diese heißt eine Macht oder Kraft in ansehung der mächtigen Wirkungen, die sie thut, und die der Mensch aus seinen eigenen Kräften zu leisten viel zu ohnmächtig ist. Des dreieinigen Gottes Macht und Ehre ists, daß die gläubigen erhalten werden. Gott der Vater bereitet ihnen das Erbe, hebt es auf und bewahrt es; c. 5, 10. 1 Cor. 1, 8. 9. Jesus Christus hat nicht nur die Seligkeit erworben, sondern er ist auch der Anfänger und Vollender des Glaubens, Ebr. 12, 2. er liebt sie bis ans Ende, Joh. 13, 1. bittet für sie, c. 17, 11. und läßt sie sich nicht rauben; Joh. 10, 28. der Heil. Geist erhält im rechten Glauben, 1 Cor. 15, 58. er ist das Siegel, Pfand und Malschatz, Eph. 1, 13. 14. 2 Cor. 1, 22. der freudige Geist, der uns erhält. Ps. 51, 14. Röm. 8, 16. 17. 35—39. [2]) *φρουρεῖσθαι* heißt bewahrt werden, und wird gebraucht von einem Zuchthause oder Gefängnis, Gal. 3, 23. desgleichen auch von einer Festung, welche mit einer starken Wache besetzt wird, Phil. 4, 7. 2 Cor. 11, 32. damit sie weder durch innerliche Verrätherei, noch durch äußerliche Gewalt eingenommen werde. [3]) a) Zu dieser Seligkeit gehört ewige Gerechtigkeit und Heiligkeit, ein verklärter Mensch, vollkommene Weisheit, stetige Beiwohnung Gottes und der Engel, Friede und Freude, volle Genüge aller Dinge, die schönste Wohnung, die größte Ehre und Herrlichkeit, das immerwährende Lob Gottes und Christi. a) Porst. l. c.

Nutzanw. 1) Wer ist wol so stark, daß er wider so viel Anfechtungen und Trübsal im seligen Stande sich selbst erhalten könne? wo es der allmächtige und gnädige Gott nicht thut, so ists verloren. Darum, wer da stehet, bete oft und herzlich zu Gott, daß er nicht falle. Jes. 40, 29—31. 2) Ist dir diese Zeit trübselig und ängstlich, Geduld! in der Welt habt ihr Angst. Freue dich auf die letzte Zeit, die schließt alle Leiden zu, und gibt dir die ewige Herrlichkeit. Ps. 37, 37. Röm. 8, 18.

V. 6.

[1]) **In welcher** letzten Zeit v. 5. **ihr euch** [2]) **freuen werdet** S. immerwährend, *α* ihr euch freuet, wie jetzt schon voraus, also dann desto mehr Mt. 5, 12. **die ihr jetzt eine kleine Zeit,** *α* ein weniges c. 5, 10. Joh. 16, 20. Off. 2, 10. 3, 10. 2 Cor. 4, 17. Ps. 30, 6. gegen die künftige ewige Herrlichkeit gerechnet, [3]) **(wo es sein soll)** *α* so es nöthig ist, und nach Gottes Willen solches über euch verhängt wird c. 3, 17. Apg. 14, 22. **traurig** [4]) **seid in** [5]) **mancherlei Anfechtungen,** *α* Versuchungen, durch welche ihr die Proben eures Glaubens und eurer Geduld ablegen, nach dem himmlischen desto begieriger sein und auch die treue Fürsorge Gottes für seine Kirche erkennen sollt:

Anm. [1]) *ἐν ᾧ* kann auch füglich auf die ganze vorhergegangene Rede, und auf die daselbst angeführten Wohlthaten Gottes gezogen werden, wie denn Mt. 6, 7. Luc. 22, 20. 1 Cor. 11, 25. Eph. 4, 1. Off. 14, 13. die particula *ἐν* für *διὰ* gefunden wird: sie könnten sich freuen wegen ihrer Erwählung, wegen ihrer Vergebung der Sünden um des Blutes Christi willen, wegen der großen Barmherzigkeit Gottes, nach welcher er ihnen ein so herrliches Erbe aufhebe im Himmel. [2]) Den Nachdruck dieses Worts s. v. 8. a) Im Leiden sich nicht beschweren, sondern geduldig sein, dasselbe lieber ausstehen, als wider Gott sündigen wollen, ist Gnade, und kommt her von der aufrichtigen Liebe zu Gott. Ein größerer Grad der Liebe gegen Gott aber ists, sich in dem Leiden und über dasselbe freuen, es für eine der größesten Wohlthaten achten, göttlichen Willen preisen, seinen Glauben, Vertrauen und Liebe zu Gott darunter stärken. c. 4, 12. 13. Jac. 1, 2. Röm. 5, 4. 2 Cor. 6, 10. Apg. 5, 41. Ebr. 10, 34. 12, 11. L. Christen sind vor Gott im Himmel liebe Kinder, und des ewigen himmlischen Erbes gewiß: auf Erden aber sind sie betrübt, und werden verfolgt. Denn ihre größte Sünde ist, (wie die blinde Welt urtheilt,) daß sie an Christum glauben, und Gottes unaussprechliche Wohlthat durch ihn, aller Welt erzeigt, rühmen und preisen, nemlich daß er allein von Sünde und Tod könne erretten, gerecht und selig machen. [3]) Mit diesen zwischen eingerückten Worten: **wo es sein soll,** zeigt der Apostel an, daß die Leiden ihre Abwechslungen haben, und wenn sie kommen, daß man dabei auf den Willen Gottes, wie es der Apostel c. 3, 17. ausgedrückt, sehen soll. Der Syrer hat diese Worte ausgelassen. [4]) *λύπη* von *λύω*, ich löse auf, weil die Traurigkeit die Kräfte des Menschen durch vorhalten des gegenwärtigen, künftigen und bereits erlittenen Uebels auflöst, schwächt, zerstreut, unbequem, verdrossen und träge macht. Ob nun wol solche Bewegungen des Gemüths bei wiedergebornen sich auch noch befinden, so kommen sie doch nicht zu ihrer rechten Kraft, sondern sie müssen der kräftigen, wahren Freude weichen. Daher auch wiedergeborne sind gesalbte mit dem Freudenöl des Heiligen Geistes. 1 Joh. 2, 20. 27. Ps. 45, 8. [5]) Es wurden die aus dem Judenthum zu Christo bekehrten angefeindet, gelästert, ihrer Güter beraubt; Ebr. 10, 32—34. Jac. 1, 2. Apg. 8, 1. es fanden sich nach und nach gefährliche Irrthümer ein; man drang auf die Beschneidung Apg. 15, 1. man wollte das

ganze levitische Gesetz, Tempel und Opfer, beibehalten; die heidnischen Kaiser ließen die Christen verfolgen und tödten, der Hauptfeind, nemlich der Teufel, versuchte viele zum mistrauen, Kleinmüthigkeit, Abfall und zur Verleugnung der erkannten Wahrheit. Dies waren denn mancherlei Versuchungen, durch welche sie hindurchbrechen mußten. Siehe Apg. 14, 22. 1 Thess. 3, 2—4. Mt. 10, 38. a) Spen.

Nutzanw. 1) Die Trübsale und Anfechtungen sind mancherlei: Alle Christen müssen nicht einerlei haben. Gott weiß am besten, was er für Arzenei gebrauchen, und was er einem jeden auflegen soll, damit der alte Adam getödtet werde. Ebr. 11, 36. 37. 2) Der Mensch muß sich selbst nicht Leiden machen; wenn aber Gott nach seinem allerweisesten gutbefinden ihm solche zu seinem besten auflegt, sie geduldig tragen. c. 4, 15. 16. 1 Thess. 3, 2. 3.

V. 7.

(S. Welche Versuchungen über euch ergehen) **Auf daß** [1]) **euer Glaube rechtschaffen** Jac. 1, 3. 12. 1 Thess. 1, 3. **und viel köstlicher** vor Gott und der Welt **erfunden werde, denn das** [2]) **vergängliche** S. gereinigte **Gold**, v. 18. **das durchs Feuer** von seinen Schlacken geläutert, und als ein lauteres, reines und ächtes Gold befunden und **bewähret wird**, *α* auf daß die Probe eures Glaubens viel werther, als das verderbliche Gold, das doch durchs Feuer bewähret wird, Spr. 17, 3. Sir. 2, 5. möge erfunden werden, so, daß eure Anfechtungen euch so gar nicht zur Schande, Verachtung und Unehre gereichen, wie der Unglaube urtheilt, 1 Cor. 4, 9. 13. sondern vielmehr [3]) **zu Lobe**, man wird euch eure Geduld und Standhaftigkeit loben und rühmen, **Preis** ihr werdet andern vorgezogen, und die Vortrefflichkeit eurer Gnadengaben wird gepriesen werden, **und Ehren**, es wird euch Ehre bringen vor Gott und euren Mitbrüderu schon hier in der Zeit, am allermeisten aber **wenn nun offenbaret wird** vom Himmel mit viel tausend Engeln bei der Zukunft zum jüngsten Gericht, **Jesus Christus.** *α* in der Offenbarung Jesu Christi. v. 13. 1 Cor. 1, 7. 1 Joh. 2, 28. 1 Tim. 6, 14.

Anm. [1]) Der Glaube ist der Grund und gleichsam die Mutter aller andern Tugenden; beweist er sich nun unter den Leiden kräftig und hält die Probe aus, so zeugt er zugleich von allen andern Tugenden; von der Demuth, Gelassenheit, Sanftmuth, Willigkeit, Gehorsam ꝛc. [2]) Glaube und Gold werden mit einander verglichen: Dieses ist das theuerste, mithin das köstlichste Metall, hat einen herrlichen Glanz; auch ist sein Werth und Vortheil sehr groß; desselben Natur, Güte und Lauterkeit wird am besten durchs Feuer erkannt: und wie köstlich ist nicht der Glaube, wenn der Mensch durch denselben Christi theilhaftig wird? Wie nöthig aber ist auch seine Prüfung durch das Feuer der Trübsal und Anfechtungen, damit nicht nur alle Unlauterkeiten und Schwachheiten nach und nach abgethan, sondern er auch immer köstlicher, fester und unveränderlich möge erfunden werden. c. 4, 12. Ps. 66, 10. [3]) Wie das in der Probe befundene Gold seinen Preis erlangt, so auch der in Anfechtungen beständig erwiesene Glaube; Mt. 25, 23. 34. zu geschweigen, daß er andern ein Exempel und Muster wird zur Aufmunterung, Nachfolge und Beweisung der Treue. Oft werden die ärgsten Feinde der Wahrheit durch die Beständigkeit der gläubigen anderes Sinnes, so daß sie das anfangen zu loben, was sie erst verfolgten und schmähten. Am meisten aber werden die gläubigen von Christo öffentlich gepriesen werden, wenn sie gegen ihn bis ans Ende treu geblieben sind. c. 5, 4. Off. 2, 8—10. Mt. 25, 23. 36. 2 Tim. 4, 8. Ebr. 12, 11. Jac. 1, 12.

Nutzanw. 1) Lg. Wie das Gold das edelste unter den Metallen im Reich der Natur ist, so ist der Glaube das edelste unter allen geistlichen Gaben im Reich der Gnaden: und da manches für Glauben gehalten wird, welches es doch nicht ist, so gibt das Kreuz davon den besten Ausschlag. Wer noch ohne Glaube ist, der läßts zum Kreuz gar nicht kommen, und wer im Glauben noch nicht recht gegründet ist, von dem heißts: Eine zeitlang glauben sie ꝛc. Luc. 8, 13. 2) Der Glaube wird durchs Feuer der Anfechtung bewährt und stärker, als er zuvor gewesen, und bekommt dadurch Zeugnis vor den Engeln und Menschen, daß er rechtschaffen und lebendig sei. Mt. 15, 28. 3) Wer will sagen, daß Christus von seiner Gemeine abwesend sei? nur in seiner Majestät läßt er sich nicht sehen: darin wird er sich aber zu seiner Zeit herrlich offenbaren und allen sehen lassen. Mt. 28, 20.

V. 8.

Welchen Jesum Christum **ihr** mit leiblichen Augen **nicht** [1]) **gesehen**, habt, dem Fleische nach, **und doch** [2]) **lieb habet**: und wünscht mit ihm vereinigt zu sein, daher ihr auch seine Gebote lieb habt, und euch über dieselben freuet: **und nun an ihn** durch die Predigt des Evangelii **glaubet**, ihn als euren Heiland erkennt, annehmt und in ihm eure Seligkeit sucht, [3]) **wiewol ihr ihn** auch nun **nicht** einmal nach seiner sichtbaren Gegenwart **sehet**, Joh. 20. 29. nachdem er über alle Himmel gefahren ist, und den Thron der Majestät eingenommen hat, [4]) **so werdet ihr euch freuen**, *α* freuet ihr euch (dennoch) in der gewissen Hoffnung des zukünftigen Erbes **mit unausſprechlicher und** [5]) **herrlicher** *α* verherrlichter **Freude**; der H. Geist wirkt dieselbe dergestalt in euch, daß ihr sie, weil sie über alle Vernunft ist, weit besser schmeckt und fühlt, als ihr mit Worten ausdrücken könnt.

Anm. [1]) Lg. Das Wort *εἰδότες*, weil *ὁρῶντες* darauf folgt, läßt sich am füglichsten von einem solchen **kennen** verstehen, welches von dem **sehen** herkommt, und bei dem innerlichen auch aufs äußerliche ging. Keines ließ sich von den in der Zerstreuung außer dem gelobten Lande lebenden Juden sagen; als die den Herrn Jesum nie von Person gesehen, und noch vielweniger kennen gelernt hatten. Die Juden pflegten zwar wol auf die hohen Feste nach Jerusalem zu kommen; aber doch die wenigsten von ihnen. Und von denen, welche von

den Ausländern am ersten Pfingstfest durch die Predigt Petri Apg. 2. gläubig worden waren, mochten wol die wenigsten eine längere Zeit vorher da gewesen sein. [2]) Lg. Der Apostel gedenkt der Liebe gegen, und des Glaubens an den Herrn Jesum also, daß er die Liebe voran setzt, weil sie der Beweis des Glaubens war, und von ihr der Schluß auf den Glauben gemacht werden konnte. [3]) Diese Worte hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [4]) Wie ἀγαλλιᾶσθαι von großem Nachdruck ist, daß es bezeichnet eine solche Freude, die auch oft durch Bewegung der äußern Gliedmaßen, durch springen, hüpfen und frohlocken sich hervorthut, so wird derselbe hier noch mehr vergrößert durch die beigesetzten Worte χαρᾷ ꝛc. so daß es ausdrücken soll eine überschwängliche, alles Maß übersteigende und unbegreifliche Freude. c. 4, 13. Mt. 5, 12. Off. 19, 7. Und wie sie Christum selbst und alle Güter des geistlichen und ewigen Lebens zum Vorwurf hat, auch von dem H. Geist selber gewirkt wird; also läßt sie sich auch besser im Grunde der Seele erfahren, als mit der Vernunft begreifen und mit Worten aussprechen. [5]) δεδοξασμένη wird entgegen gesetzt der nichtigen, eiteln und oftmals schändlichen Freude dieser Welt. Die Freude der gläubigen ist ganz anderer Art, sie rührt her aus der Kindschaft Gottes, aus dem Frieden mit Gott, und aus dessen seligster Gemeinschaft, sie erstreckt sich auch bis ins ewige Leben, und bis zu ihrer rechten Vollkommenheit. 1 Cor. 2, 9. vgl. Hohel. 1, 4. Jes. 12, 3—6. 49, 13. 55, 12.

Nutzanw. 1) Jesus, der liebenswürdigste, so liebreich vor Augen gemalt, sollte der nicht geliebt werden? verflucht sei ꝛc. 1 Cor. 16, 22. 2) Was hülfe es, wenn du Christum leiblich gesehen hättest, und nicht geistlich im Glauben, das würde dir mehr zur Verdammnis gereichen. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29. 3) Wir Menschen wissen lange noch nicht recht, was die ewige Himmelsfreude sei: denn die Seligkeit hat noch nie kein Auge gesehen ꝛc. 1 Cor. 2, 9.

V. 9.

Und das [1]) **Ende** S. die Vergeltung **eures Glaubens** die Frucht und Gnadenbelohnung desselben [2]) **davon bringen**, α ihr bringet davon, **nemlich der** [3]) **Seelen Seligkeit.** v. 5. Röm. 6, 22.

Anm. [1]) τὸ τέλος bedeutet 1) ein Ziel, wonach die Wettläufer sich streckten, um den aufgesetzten Gewinn vor andern zu erhalten. Von der Laufbahn des Christenthums, und wie der Glaube darin zum theil eilen müsse, s. Ebr. 12, 1. 1 Cor. 9, 24—27. 2 Tim. 4, 7. 2) die Vergeltung selbst, die nach vollendeter Arbeit ausgetheilt wird. Mt. 20, 1f. Wie nun im Werk der Seligkeit alles auf **Gnade** ankommt, mit Ausschließung aller Würdigkeit oder eigenes Verdienstes, so zeigt es auch hier nichts anderes an, als eine solche Gnadenbelohnung, die Gott denen, die bis in den Tod treu sind, verheißen hat. Off. 2, 10. [2]) κομίζεσθαι ist das Wort, welches eigentlich bei den weltlichen Schreibern gebraucht wird von denen, welche nach erhaltenem Siege Geschenke bekommen. c. 5, 4. 2 Cor. 5, 10. Eph. 6, 8. und zeigt an, daß der Glaube nicht ohne Kampf und Streit zum Kleinod der Seligkeit gelangt. 1 Cor. 9, 24f. [3]) Sie heißt der Seelen Seligkeit, weil solche Seligkeit nicht leiblich, sondern geistlich sein wird; und daß es in der Verklärung des Leibes auf den seligen Zustand der Seele ankomme.

Nutzanw. Geglaubt haben, und vom Glauben abtreten, hilft nicht zur Seligkeit: aber wer beharret, wird gekrönt. Mt. 24, 13.

V. 10.

Nach welcher durch Christum uns erworbenen und hier schon dem Anfange nach geschenkten [1]) **Seligkeit** und deren klareren Offenbarung, die zu den Zeiten des Messias hat im Neuen Testament erfolgen sollen **haben** [2]) **gesuchet** α ausgesucht, d. i. mit allem Fleiß und brünstigem verlangen, dieselbe immer deutlicher zu erkennen, **und geforschet**, α ausgeforscht, d. i. fleißig, wie man Gold und Silber in den Bergwerken sucht, Spr. 2, 4. LXX. **die Propheten**, Dan. 9, 2f. 22. Luc. 10, 24. Altes Testaments, auf deren Schriften unser und euer Glaube beruht, **die von der** [3]) **zukünftigen Gnade** α von der Gnade, die **auf euch** gekommen, **geweissagt haben:** welche euch nicht mehr unter mancherlei Vorbildern und Opfergebräuchen sollte vorgestellt, sondern der Wahrheit Joh. 1, 17. und Erfüllung nach wirklich mitgetheilt werden.

Anm. [1]) Diese Seligkeit heißt in eben diesem Verse **Gnade**, anzuzeigen daß Gott alles, ohne unser mitwirken oder unser Verdienst und Würdigkeit, bei unsrer Seligkeit gethan, und uns dieselbe als ein Gnadengeschenk gebe. Das Wort **Gnade** geht auf die dem levitischen Gottesdienst entgegengesetzte Haushaltung des Evangelii: **die Seligkeit** aber geht auf das große Heil, welches sie mit sich bringt. [2]) ἐκζητεῖν mit ἐξερευνᾶν verknüpft, bedeutet (zumal in seiner composition und mit der particula ἐν) ein aussuchen, aus- und nachfragen, nach- und durchforschen mit größtem Eifer, Fleiß und Emsigkeit. Ein solcher heiliger Eifer fand sich denn bei den Patriarchen und wahren Propheten durchgängig; sie erwägten andächtig den großen Reichtum der Gnade Neues Testaments, die Offenbarungen, die sie davon durch das Licht des H. Geistes hatten, erweckten nur desto mehr Begierde und Verlangen, alles noch klarer zu verstehen und einzusehen, auch die wirkliche Ausführung des Werks der Erlösung zu erleben. Joh. 8, 56. Mt. 11, 11f. Joh. 7, 38. 39. Joel 3, 1. Apg. 2, 17. Luc. 2, 29. Sonst ist in der syrischen das ἐκζητεῖν ausgelassen worden, wie auch das darauf folgende καὶ. [3]) Da die Propheten von einer zukünftigen Gnade, die erst im Neuen Testament sollte offenbart werden, weissagten, so ist nicht die Meinung, als ob sie mit andern gläubigen Altes Testaments keiner Gnade wären theilhaftig worden, s. das Gegentheil Apg. 15, 11. Sie empfingen ja den Geist Jesu Christi, durch denselben suchten und fanden sie ihn in den Vorbildern und Opfern, durch denselben wurden sie auch vor Gott gerecht, 1 Mos. 15, 6. und erlangten die Verheißung der zukünftigen Güter. Ebr. 10, 1. Bei dieser wirklichen Gnade aber

fehlte gleichwol das größere Maß der Erkenntnis, welches ein Hauptgut Neues Testaments sein sollte. Ebr. 8, 10—12. Lg. In Vergleichung davon zu reden, so war ihre Erkenntnis in manchen Stücken von der Haushaltung des Neuen Testaments nur so allgemein und unvollkommen, als uns diejenige ist, die wir in der Zeit der Gnaden von dem Reich der Herrlichkeit haben.

Nutzanw. Die Väter und Propheten Altes Testaments sind auf keine andre Weise als wir selig worden. Apg. 15, 11. Wir sollen deswegen die Schrift Altes Testaments mit fleiß lesen, die Weissagungen und Vorbilder von Christo gegen das Neue Testament halten, daß unser Glaube desto mehr gestärkt werde. Apg. 17, 11.

V. 11.

Und mit solchem unablässigem Eifer **haben** die Propheten insbesondere **geforscht** α als sie forschten **auf** [1]) **welche und welcherlei Zeit deutete** und gleichsam mit Fingern weisete **der Geist Christi**, s. Gal. 4, 6. **der in ihnen** in den Propheten **war**, und durch welchen sie getrieben, geredet und geschrieben haben, 2 Petr. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. **und zuvor bezeuget** und zu erkennen gegeben **hat** durch sie, als Zeugen, die aufs gewisseste wegen der unmittelbaren göttlichen Offenbarung und Eingebung davon zeugen konnten, ehe es denn geschah, S. welche Zeit anzeigte und bezeugte der Geist Christi der in ihnen wohnte, zu welcher (Zeit) geschehen sollten, [2]) **die Leiden, die in Christo sind**, τὰ εἰς Χριστὸν, die auf Christum und nach Col. 1, 24. auf seinen geistlichen Leib gehen, welche zu übernehmen er sich willig einfinden würde, Ps. 40, 9. **und die Herrlichkeit** α die Herrlichkeiten, seine Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgießung des Heil. Geistes, Berufung der Heiden, **darnach.** α nach denselbigen, welches alles auf sein Leiden erfolgen würde.

Anm. [1]) Es forschten die Propheten, zu welcher Zeit, nach wie viel Jahren, und bei welcher Verfassung der jüdischen Republik die Haushaltung des Evangelii angehen würde, und zu welcherlei Zeit es geschehen würde, zu Krieg- oder Friedenszeiten, da die Juden noch ein freies, oder unter das Joch der Dienstbarkeit gebrachtes Volk sein würden, wie es mit andern Herrschaften und Völkern bewandt sein würde. Jes. 63, 1. Jer. 30, 18—21. Dan. 9, 24. Hagg. 2, 10. Mal. 3, 1. [2]) Zu diesen Leiden gehört der ganze Stand seiner Erniedrigung, und wird die Größe und Mannigfaltigkeit derselben nachdrücklich durch den Plural ausgedrückt. Es haben die Propheten seine armselige Geburt angezeigt, Jes. 11, 1. seine Flucht in Egypten, Hos. 11, 1. sein Leiden, Tod und Begräbnis: Ps. 22. 16. 40. 68. 69. 110. 118. Jes. 50. 53. auch ist solches von ihnen unter Vorbildern vorgetragen worden. vgl. 4 Mos. 21, 8. 9. mit Joh. 3, 14. 1 Mos. 22. Alle diese Leiden waren denn der Weg zur Herrlichkeit, die ihm von seinem Vater war geschenkt worden, von welcher gleichfalls die Propheten gezeugt haben. Ps. 16, 11. 40, 2. 3. 47, 6. 7. 68, 19. 110, 1. 2. 8, 6. 7. Jes. 61, 1—3. Hes. 1, 26—28.

Lg. Aus der Verbindung aber, welche diese Materie mit der vorhergehenden hat, sieht man, daß der Apostel die Leiden der Glieder Christi, und die darauf folgende Herrlichkeit, davon er vorher gehandelt hatte, mit dem, was dem Haupte Christo selbst begegnet ist, vergleicht und also diese letztere zur Bekräftigung des erstern anführt.

Nutzanw. 1) H. Das forschen in der heiligen Schrift ist eine so nützliche als heilige Arbeit. Joh. 5, 39. 2) Christus ist der wahrhaftige Gott, und sein Geist, ehe er Mensch geworden, schon von ihm gesandt und gelegt worden in den Mund der heiligen Propheten: und eben das ist ein Zeugnis, daß der Heilige Geist auch von dem Sohn sowol ausgehe als von dem Vater. Joh. 15, 26. Gal. 4, 6. 3) Lg. Wer die Schriften der Propheten und Apostel recht verstehen will, der muß sich bei Lesung und Forschung derselbigen, ja vor seinem mit vielen Vorurtheilen erfüllten Geist, auch vor andern falschen Geistern oder Auslegern hüten: welches nicht besser geschieht, als wenn er sich von dem Heiligen Geiste, als Urheber aller Weissagung, in alle Wahrheit leiten läßt. 1 Joh. 5, 6. 4) Die Summa der Lehre von Christo handelt von dem Stande seiner Erniedrigung und Erhöhung. Denn Christus mußte vom Bach trinken und also sein Haupt empor heben, Ps. 110, 7. leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. 5) Wer vom Leiden gedrückt wird, tröste sich mit dem Exempel Christi und mit diesen paulinischen Worten: die Leiden zuvor, und die Herrlichkeit hernach. Bei den Kindern der Welt kehrt sichs um, da geht die Freude voran, und die Leiden kommen nach. 2 Tim. 2, 12. Luc. 6, 25.

V. 12.

Welchen Propheten das Geheimnis von Christi Leiden und Herrlichkeit **es** durch den Heiligen Geist **v. 11. offenbaret ist. Denn sie habens nicht** sowol **ihnen selbst**, insofern sie die Erfüllung ihrer Prophezeiungen nicht erlebt, Ebr. 11, 39. 40. Luc. 10, 24. und den Messias, seine Person, Amtsverwaltung, Wohlthaten, Leiden und Herrlichkeit nicht gesehen, ob sie schon durch den Glauben an ihn der Früchte und Wirkungen theilhaftig wurden, **sondern uns** die wir viel hundert Jahr nach ihnen zur Zeit Neues Testaments leben, [1]) **dargethan:** α daß sie nicht ihnen selbst, sondern uns diese Dinge bedienten: **welches** zusammen genommen **euch nun** im Neuen Testament offenbart, und als eine fröhliche Botschaft **verkündiget ist durch die, so euch** als Apostel des Herrn **das Evangelium** von Jesu Christo, als der Juden und Heiden Trost, und von dessen erworbenen Gütern des Neuen Testaments, **verkündiget haben**, S. verkündigen, **durch den** α in den **Heiligen Geist** den Urheber des Predigtamts des Neuen Testaments, welcher auf eine außerordentliche Weise die Apostel tüchtig gemacht hat, als er sichtbarer weise am Pfingstfeste **vom Himmel gesandt:** und über die Apostel ist ausgegossen worden; Apg. 2, 4. **welches** welche hohen Geheimnisse und recht herrlichen Vorzüge des Neuen Testaments **auch** [2]) **die Engel gelüstet zu schauen.** α in welche Dinge die Engel begehren bückend einzuschauen.

Anm. Die ersten Worte dieses Verses lassen sich gar füglich also übersetzen: **Welchen es offenbaret ist, daß es nicht ihnen, sondern uns sollte dienen.** Der Syrer gibt es: und es ist ihnen offenbar worden, was sie geforscht haben, weil sie es nicht ihnen selbst untersucht, sondern sie weissagten davon, was uns anging. [1] *διακονεῖν*, bedienen, oder etwas mit großem Fleiß unverzüglich verrichten. Es wird gebraucht von dem Almosendienst und von der Verkündigung des Wortes Gottes, Apg. 6, 4. Röm. 11, 13. 2 Cor. 4, 1. 1 Tim. 1, 12. weil mit dem Unterricht göttlicher Wahrheiten den Menschen auf Befehl Gottes mit Eifer, Fleiß und Treue gedient wird. [2] *παρακύψαι*, mit niedergebücktem Angesicht etwas eigentlich beschauen und ansehen, als eine Sache, welche in einer tiefen Höhle verborgen ist, und die man nur einigermaßen erblicken kann. 1 Mos. 26, 8. 1 Chr. 15, 29. Spr. 7, 6. Hohel. 2, 9. LXX. Solch begieriges forschen der Geheimnisse Jesu Christi wurde im Alten Testament durch die beiden Cherubim auf der Bundeslade vorgestellt: wie sie denn so stunden, daß sie vor sich nieder auf die Bundeslade sahen, und in einer solchen Stellung, welche sich zu einer mit Verwunderung geschehenen Beschauung schickte. 2 Mos. 25, 17—20. Solchen Ernst bewiesen auch die Jünger bei dem Grabe Christi. Luc. 24, 12. Joh. 20, 5. 11. Lg. Es ist die Wissenschaft der heiligen Engel zwar groß, jedoch dabei so umschränkt, daß sie noch wachsen und zunehmen kann. a) Sie hatten vor der Geburt Jesu Christi eine Wissenschaft von dessen Zukunft: aus Offenbarung Gottes wußten sie, daß er durch Schmerzen des Todes werde erhöht, und eine Ursach werden zur Seligkeit allen, die an ihn glauben würden. Dieses erweckte in ihnen desto mehr verlangen, alle die Verheißungen in der Erfüllung zu sehen. Ja da nun die so lang erwartete Zeit ankam, war ihre Lust und Begierde, Jesum im Fleisch und in ihm die Fülle der Gottheit zu sehen, zugleich aber auch recht deutlich erkennen zu mögen, wie alle Schattenbilder Altes Testaments auf ihn gezielt, und bei ihrem Gegenbilde nunmehr aufhören müßten, und wie durch dieses alles die Herrlichkeit, Ehre und Weisheit Gottes gar unaussprechlich hervorbrachen. s. Eph. 3, 10. 1 Tim. 3, 16. a) Antonius ad h. l.

Nutzanw. 1) Schöne Uebereinstimmung dreier Kirchen! Die prophetische Kirche Altes Testaments, die apostolische Kirche Neues Testaments, die himmlische Kirche der heiligen Engel, stimmten alle einhellig überein von Gottes und Marien Sohn v. 10. 2) H. Was die Engel erfreuet, warum nicht uns, die es angeht? scheußlicher Undank der rohen Weltherzen! Christi Geburt und Leiden sehen sie gleichgültig an, d. i. ohne Empfindung. Luc. 2, 38. 3) Die Wissenschaft der heiligen Engel ist zwar groß, doch so daß sie noch wachsen und zunehmen kann. 2 Sam. 14, 20.

* * *

(III.) Ermahnung an die wiedergebornen. v. 13—25.

I. Zur freudigen Hoffnung.
  1. Der Ernst, der dazu gehört: Darum so begürtet ꝛc. v. 13.
  2. Die Hoffnung selbst: Und setzet eure Hoffnung ganz ꝛc.

II. Zur Heiligung:
  1. In Beweisung eines kindlichen Gehorsams: Als ꝛc. v. 14.
  2. In Nicht-Gleichstellung ihres vorigen Lebens: Und stellet ꝛc.
  3. In Befleißigung der Heiligkeit.
    a. Nach wessen Exempel sie heilig sein sollen: Sondern ꝛc. v. 15.
    b. Wie und worin sie heilig sein sollen: Seid auch ihr ꝛc.
    c. Warum sie heilig sein sollen: Denn es stehet ꝛc. v. 16.

III. Zur kindlichen Furcht.
  1. Das Gericht Gottes, das dazu bewegen soll: Und ꝛc. v. 17.
  2. Die kindliche Furcht, die da sein soll: So führet euren ꝛc.
  3. Die Erlösung Christi, die dazu reizen soll.
    a. Womit sie nicht geschehen ist: Und wisset, daß ꝛc. v. 18.
    b. Wovon sie geschehen ist: Von eurem eiteln ꝛc.
    c. Womit sie geschehen ist.
      1. Das Lösegeld: Sondern mit dem theuren ꝛc. v. 19.
      2. Der Erlöser, wird beschrieben nach seiner
        a. Heiligkeit: Als eines unschuldigen und ꝛc.
        b. Vorsehung: Der zwar zuvor versehen ꝛc. v. 20.
        c. Offenbarung: Aber offenbart zu den ꝛc. v. 20. 21.
        d. Auferweckung: Der ihn auferwecket hat ꝛc. v. 21.
        e. Verherrlichung:
          1. Wie sie geschehen sei: Und ihm die Herrlichkeit ꝛc.
          2. Wozu sie geschehen sei: Auf daß ihr ꝛc.

IV. Zur brüderlichen Liebe.
  1. Die Liebe, die da sein soll.
    a. Die zuhörige Reinigung: Und machet keusch ꝛc. v. 22.
    b. Die lautere Beschaffenheit: Zu ungefärbter ꝛc.
    c. Die befohlene Ausübung: Und habt euch unter ꝛc.
  2. Die wiedergebornen, bei welchen sie sein soll.
    a. Wie sie wiedergeboren sind: Als die da wiederum ꝛc. v. 23.
    b. Woraus sie wiedergeboren sind.
      1. In Gleichnisworten: Nicht aus vergänglichem ꝛc.
      2. In deutlichen Worten, es sei das Wort Gottes
        a. Ein lebendiges: Nemlich aus dem lebendigen ꝛc.
        b. Ein ewigbleibendes, das wird
          1. Gezeigt: Das da ewiglich bleibet.
          2. Erläutert:
            a. Der Menschen Hinfälligkeit: Denn ꝛc. v. 24.
            b. Des Worts Beständigkeit: Aber des ꝛc. v. 25.
        c. Ein verkündigtes: Das ist aber das Wort ꝛc.

V. 13.

[1]) **Darum** dieweil euch Gott zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren hat, ihr auch so ein herrliches Erbe im Himmel habt, v. 3—5 f. **so** [2]) **begürtet** Luc. 12, 35. seid fertig und bereit als Wanderer nach dem himmlischen Canaan, 2 Mos. 12, 11. durch stets erneuerten Vorsatz im guten fortzugehen, und bis ans Ende zu beharren, **die Lenden eures Gemüths**, seid aufmerksam, bereit und hurtig, als Knechte die ihren Herrn aufwarten; enthaltet euch aller fleischlichen Lüste und Begierden, wodurch der lautere Gottesdienst gehindert, und ihr, als durch ein langes Kleid, im Wege des Christenthums aufgehalten werdet, **seid** dabei [3]) **nüchtern**, leiblich und geistlich, sterbet durch wahre Buße aller verkehrten Eigenliebe ab, und kommet zum rechtschaffenen nachdenken und Erkenntnis dessen, was euch zu eurem Heil und Seligkeit nützlich ist, **und setzet eure Hoffnung ganz** *α* hoffet bis ans Ende, oder vollkömmlich und fest in rechter Lauterkeit bis zur völligen Ueberwindung, Ebr. 3, 6. 14. 6, 11. 10, 23. Off. 2, 25. 3, 11. **auf die Gnade**, v. 2. 10. **die euch angeboten** *α* herzugebracht, vor die Thür, ja in den Schooß ohne euer zuthun oder Verdienst gelegt **wird durch die** *α* in der [4]) **Offenbarung** S. unsers Herrn **Jesu Christi**: v. 7. am jüngsten Tage, da es erst recht kund werden wird, was da sei bei Gott in gnaden stehen:

Anm. [1]) Bisher hatte der Apostel die Wohlthaten Gottes und Jesu Christi beschrieben, nun fährt er fort, die gläubigen zu ihren Pflichten anzumahnen, vor allen andern aber zur Nüchternheit und Wachsamkeit. [2]) Die Lenden des Gemüths sind die Kräfte der Seele, des Verstandes und Willens, s. Eph. 6, 14. solche umgürten, heißt sie erwecken, dieselbigen wohl anzuwenden, immer einen neuen Vorsatz fassen und neuen Ernst erweisen. [3]) *νήφειν* heißt zugleich nüchtern und wachsam sein. Man ist nüchtern, wenn man entweder gar nichts, oder nur so viel gegessen und getrunken, als die Nothdurft erfordert. Es versteht aber der Apostel nebst der leiblichen Nüchternheit auch die Nüchternheit der Seele, da ein Mensch seiner Sinne und Gedanken mächtig ist, und Vorsicht in Gedanken, Worten und Werken beweist. c. 4, 8. 5, 8. Luc. 21, 36. 1 Thess. 5, 6. 1 Cor. 15, 34. Der Syrer verbindet dies Wort mit dem folgenden *τελείως* und gibt es: und werden völlig aufgeweckt. [4]) Einige verstehen dadurch a) die Geburt Jesu Christi, noch andere b) die Predigt des Evangelii, wie das gr. Wort also gebraucht wird. Luc. 2, 32. Röm. 16, 25. Gal. 1, 12. 16. a) Luth. b) Estius, Gerh.

Nutzanw. Weg fleischliche Sicherheit und Schlafsucht! das Christenthum erfordert Wachsamkeit, Uebung der Gottseligkeit und Beharrung bis ans Ende. 1 Thess. 5, 6.

V. 14.

[1]) **Als gehorsame Kinder**, *ὡ* als Kinder des Gehorsams, v. 2. oder des Glaubens, welcher seinen Gehorsam und Willigkeit in Ausübung aller Christenpflichten beweiset, und euch zu Kindern der Verheißung und des Lichts macht, **und stellet euch nicht gleich** Röm. 12, 2. So macht euch nicht theilhaftig, habt nicht weiter Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, **wie vorhin**, vor eurer Bekehrung, **da ihr** [2]) **in Unwissenheit** und Blindheit eures Verstandes **nach den Lüsten** eures verderbten Fleisches und Blutes **lebetet**; *α* werdet nicht gleich gestaltet den vorigen Lüsten, die (ihr) in eurer Unwissenheit (hattet.) S. welche ihr begehret wider wissen, nemlich daß es Sünde sei.

Anm. [1]) *τέκνα ὑπακοῆς*. Bezeichnet wol überhaupt, nach der ebräischen Art zu reden, gehorsame, es setzt aber der Gehorsam den Glauben zum grunde, und hat der Apostel nicht ohne Ursach dieser Redensart sich bedient, sondern indem er sie nennt *τέκνα*, will er sie durch einen so liebreichen Namen, worin zugleich ein starker Beweggrund zum Gehorsam liegt, desto mehr gewinnen. [2]) Ist eine kräftige Vorstellung ihres vormaligen verderbens nach Verstand und Willen: denn nach diesem lebten sie in schändlichen Lüsten, in Schwelgerei und Trunkenheit, Jes. 28, 7. 8. in Unkeuschheit, Hurerei, Ehebruch, Mt. 12, 39. 16, 4. Joh. 8, 3. 7. 9. und Hoffart, 1 Joh. 2, 16. nach jenem waren sie, sowol Juden als Heiden, unwissend gewesen; weil die Heiden nichts von Gott wußten, Eph. 5, 8. und die Kreatur mehr ehrten als den Schöpfer. Röm. 1, 21 f. Die Juden waren auch größtentheils unwissend, der Schlüssel der Erkenntnis war von den Pharisäern und Schriftgelehrten weggenommen, Luc. 11, 52. und das Volk saß im finstern; ihre Gedanken vom Messias waren fleischlich, und da er kam, fand er keinen Glauben unter ihnen. Je größer nun das Elend gewesen war, desto unverantwortlicher würde es sein, wo sie als Kinder des Lichts und in der Wahrheit geheiligte sich von neuem wieder in die vorigen Lüste einflechten würden. L. Hier siehst du, wie er der Unwissenheit schuld gibt, daß davon alles Unglück herkommt: denn wo nicht Glaube ist, und die Erkenntnis Christi, da bleibt eitel Irrthum und Blindheit, daß man nicht weiß, was recht und unrecht sei, da fallen denn die Leute in allerhand Laster. c. 2, 11. 4, 2. 3. 2 Tim. 4, 10. 2 Petr. 2, 20.

Nutzanw. Merke den Unterschied der bekehrten und unbekehrten: diese sind verfinstert und wollüstig, jene aber erleuchtet und wandeln im Lichte. Eph. 4, 22.

V. 15.

[1]) **Sondern nach dem** gleichwie Gott, nach dessen Exempel und Sinn, **der euch** nach seiner großen Barmherzigkeit v. 3. durchs Evangelium in Ordnung wahrer Buße **berufen hat**, mit einem heiligen Beruf 2 Tim. 1, 9. **und** in seinem Wesen und Willen **heilig ist**, also **seid** und werdet [2]) **auch Ihr** als Kinder eures himmlischen Vaters **heilig**, an Seele und Leib, 2 Cor. 7, 1. Röm. 12, 2. **in allem (eurem) Wandel.** und verhalten gegen Gott und den Nächsten, innerlich und äußerlich. c. 3, 16. 2 Cor. 1, 12. Ebr. 13, 18.

Anm. [1]) *ἀλλὰ* macht einen Gegensatz, anzuzeigen daß es bei der wahren Heiligung nicht genug sei, das böse zu fliehen, sondern man müsse auch

das gute wirklich ausüben. Wie denn die Heiligkeit, die da in Ablegung des bösen und Ausübung des guten besteht, nicht an gewisse Aemter, Stände, Orte und Zeiten gebunden werden kann, sondern sie ist allezeit und allenthalben eine Pflicht aller derer, die ihres Gnadenberufs gewiß sein wollen. [2]) Lg. Heilig sein, faßt drei Stücke in sich: 1) daß man die Lüste und Begierden durch die erlangte evangelische Kraft dämpft, und die Gleichstellung dieser Welt ernstlich vermeide; 2) daß man allen Fleiß in Ausübung der Tugenden, besonders der Mäßigkeit, Zucht und Gerechtigkeit beweise; 3) auch in heiliger Ehrfurcht vor dem allgegenwärtigen, allwissenden, heiligen und gerechten Gott unter allen Worten, Gedanken und Werken erfunden werde. Sonst aber ist unter dem Wort Heiligung und Heiligkeit der Unterschied, daß jenes anzeigt den Fleiß, dieses aber die durch solchen Fleiß erhaltene Frucht an dem immer mehr erneuerten und immer völliger angerichteten Ebenbilde Gottes, und also auch in der Gleichförmigkeit des Sinnes Christi.

Nutzanw. 1) H. Güldene Worte! von aller Christengebühr. Ein heiliger bist du, oder ein Vieh, eins von beiden mußt du sein. 2) Es muß ein heiliger, unsträflicher und erbaulicher Wandel geführt werden, nicht nur in der Einsamkeit, sondern auch in der Gesellschaft, nicht allein zu dieser oder jener Zeit, an diesem und jenem Ort, in diesem und jenem Zustande, sondern auch allezeit, aller Orten und in allen Ständen, auch bei allen äußerlichen Berufsgeschäften. Apg. 24, 16.

V. 16.

[1]) **Denn es stehet geschrieben:** α dieweil geschrieben ist: 3 Mos. 11, 44. 19, 2. **Ihr sollt** die ihr mein Volk des Eigenthums sein wollet, **heilig sein,** nicht nur äußerlich, daß ihr euch alles dessen enthaltet, was euch nach dem levitischen Gesetz verunreinigen kann, sondern vornemlich innerlich an der Seele, auf welche innerliche Heiligkeit es mit allem weihen und heiligen des levitischen Gottesdienstes gemeint ist: **denn Ich** der Herr euer Gott **bin heilig.** wie dem Wesen und Willen nach, also auch in meinen Wirkungen, daß ich nicht anders denn heilig verfahren kann.

Anm. [1]) Finden wir diesen Ausdruck bei Gelegenheit des Gebots von der ceremonialen Reinigung, wie vielmehr Nachdruck muß darin stecken, wenn er mit applicirt wird im Neuen Testament, da allein auf die Reinigkeit des Herzens durch die im Evangelio erlangten Kräfte der heiligenden Gnade gedrungen wird.

Nutzanw. 1) Hat Christus mit seinen Aposteln, die doch aus der Fülle des Geistes reden konnten, die heil. Schrift so hoch gehalten, was sollen wir denn nicht thun, und uns dieselbe zur fleißigen Forschung und getreuen Anwendung anbefohlen sein lassen? Luc. 24, 27. Apg. 24, 14. 2) Willst du Gottes Kind sein, so mußt du auch sein Nachfolger sein. Eph. 5, 1.

V. 17.

Und sintemal α so **ihr** als Kinder durch die Wiedergeburt **den** dreieinigen Gott und besonders die erste Person der Gottheit [1]) **zum Vater** in kindlicher Zuversicht mit wahrhaftigem Herzen **anrufet,** und euch von ihm alle Hülfe und Schutz ausbittet, auch für alles erhaltene gute von herzen danket, **der** als ein gerechter Richter [2]) **ohne ansehen der Person** vermöge seiner Gerechtigkeit und unwandelbaren Heiligkeit recht **richtet,** wie am jüngsten Gericht also auch hier schon, da er einen jeglichen entweder äußerlich oder innerlich im Herzen und Gewissen überzeugt, richtet und das böse bestraft, das gute aber belohnt, **nach eines jeglichen Werk;** Worten und Gedanken; **so führet euren Wandel,** richtet eure Werke, Handlung und Geschäft ein, **so lange ihr hie wallet,** α die Zeit eurer Beiwohnung, als Pilgrimme auf dem Wege zum ewigen Vaterland, c. 2, 11. Ebr. 11, 13. **mit Furcht.** mit Ehrerbietigkeit und Demuth, als gehorsame Kinder, Phil. 2, 12. Eph. 6, 5. ingleichen mit sorgfältiger Vorsicht Eph. 5, 15. fliehet, aus Betrachtung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, die Sünde, und jaget der Heiligung nach, wollet ihr anders euer Bürgerrecht im Himmel genießen. Phil. 3, 20. α wandelt in (mit) Furcht die Zeit eurer Pilgrimschaft.

Anm. [1]) Syrus: quod patrem vocatis. Beza et Er. Schmid. si patrem cognominatis. Der ohne ansehen der Person richtet, ist hier der dreieinige Gott, den wir zum Vater anrufen: Luc. 11, 2. Mt. 6, 6. 8. 9. wie derselbe gnädig ist, so ist er auch gerecht, so daß man in der Anrufung desselben, und in seinem ganzen Gottesdienste diese Eigenschaften sich wohl vorzustellen hat. Denn wie jene führt auf dies kindliche vertrauen, und freudige hinzunahen zu ihm, so führt diese auf die ungeheuchelte Furcht und tägliche Reinigung des Herzens. [2]) S. Röm. 2, 11. L. Du darfst nicht denken, ob du schon den großen Namen hast, daß du ein Christ oder Gottes Sohn seist, daß er darum werde dein schonen, wenn du ohne Furcht lebst und meinst, es sei genug, daß du dich solches Namens rühmest.

Nutzanw. 1) H. Große Verbindung! ein erkaufter und zur Kindschaft aufgenommener Sclave wird sich hoffentlich nicht beschweren, anstatt des Ruders oder der Peitsche einen erträglichen und holdseligen Dienst zu leisten seinem Erlöser. Was thust du aber? fahre hin! bleib ein Bandit des Teufels, steht dir der neue Herr nicht an, und laß seine Erlösung mit Frieden. Freuet euch aber, ihr gläubigen! die Ranzion ist erledigt. Gehet aus dem Gefängnis in die seligste Freiheit. v. 18. c. 2, 24. 2) Verlieret jemand vor weltlichem Gericht durch Parteilichkeit des Richters seine gerechte Sache, oder wird sonst ungütig beurtheilt, so getröste er sich seines guten Gewissens vor dem allwissenden und gerechten Richter der lebendigen und der todten. Hiob 16, 19. Ps. 37, 5. 6. 3) Verwundernswürdige Allwissenheit Gottes, daß er aller, aller Menschen innerliche und äußerliche Werke, welche er richten wird, kennt. Sollte uns das nicht bewegen, allemal den allsehenden Gott zu fürchten? Hiob 23, 10. 11. 4) Widerfährt dir was widerwärtiges, so gedenke, du wärest eine Nacht über in einer unbequemen Herberge: wenn du wirst

zu hause kommen, wirst du bessere Gelegenheit haben. v. 6. Off. 21, 4. 5) Wer in kindlicher Furcht vor Gott wandelt, beweiset sich schon auf Erden als einen Bürger Gottes, oder als einen Inwohner des Himmels, der gewissen Antheil daran habe. Ps. 39, 13. Phil. 3, 20. Er ist wol ein Fremdling auf Erden, aber nicht im Reich Gottes. Eph. 2, 19.

V. 18.

Und eben das soll euch zur wahren Furcht Gottes reizen, daß ihr **wisset**, aus göttlicher Ueberzeugung durch den Heil. Geist, **daß ihr** als von natur unter der Verdammnis liegende Menschen **nicht mit** [1] **vergänglichem** v. 7. **Silber** α mit verderblichen (Dingen) Silber S. nicht mit Silber, welches durch das Alterthum zerrieben wird, **oder Golde**, von der Sündenschuld und Gewalt des Teufels, vermöge eines ausgezahlten Lösegeldes **erlöset** und losgekauft **seid von** α aus **eurem** [2] **eiteln Wandel**, S. Werken, und von dem Stande der herrschenden Sünden, und des Unglaubens, daher solcher Wandel entstehet, **nach väterlicher Weise.** α der von den Vätern überliefert ist, von euren ungläubigen Vorfahren, welche auf eine heuchlerische, abergläubische und mit Menschensatzungen erdichtete Art Gott dienten.

Anm. [1]) Es sieht der Apostel zurück aufs A. T. da nach dem Ceremonialgesetz eine Erlösung mit Silber oder Gold stattfand; 2 Mos. 13, 12. 13. 30, 11—15. 4 Mos. 18, 15. 16. allein da im N. T. die wahre Erlösung vom Fluch des Gesetzes und dem Zorn Gottes geschehen sollte, konnte kein Silber oder Gold hinlänglich sein, denn es mußte dem Gesetz Gottes genüge geschehen, die Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit mußten wieder erworben werden, und dazu gehörte etwas viel köstlicheres und theureres als das vergängliche Gold. [2]) a) Da der Apostel im vorhergehenden Context die gläubigen zum heiligen Wandel ermahnt hat, so zeigt er nun, daß derselbe dem Zweck der Erlösung Christi gemäß sei, hingegen aber die Eitelkeit des Wandels solchem Zweck gerade entgegen stehe. Und versteht er durch den eiteln Wandel nach väterlicher Weise nicht blos die jüdischen Aufsätze nach der Religion, welche waren πατροπαράδοτα, von den Vätern erdichtet, und solche Satzungen, welche man fälschlich für solche ausgab, die von Mose her wären gründlich fortgepflanzt worden, sondern er sieht damit auf den ganzen Stand der Sünde, wie er ihnen von den Vätern durch die leibliche Geburt war angeerbt worden. Weshalb auch solcher eitle Wandel alles das, was zum Stande der herrschenden Sündenschuld und Strafe gehört, in sich hält, nemlich die **richterliche Strafgerechtigkeit**, welche der Zorn Gottes genannt wird, der Fluch des Gesetzes, die Gewalt des Teufels, und die ewige Verdammnis. a) Lang.

Nutzanw. 1) Die Welt achtet Silber und Gold so hoch, und es ist doch nur vergänglich und gering. Wohl dem, der sich nicht darauf verläßt, sondern nach den bessern Schätzen strebt. Zeph. 1, 18. 2) Lieber Christ! du irrst sehr, und mißbrauchst das Evangelium, wenn du allerlei Eitelkeit deines Wandels zur christlichen Freiheit rechnest. c. 2, 16. 3) In dem Werke der Seligkeit muß der Grund des Heils, die Erlösung, von der Ordnung, welche ist die Verleugnung alles bösen Wesens, nicht getrennt werden; beides muß verbunden bleiben. v. 17. Luc. 1, 74. 75. 4) Wir sind unsern Eltern und Großeltern, Ehre, Gehorsam und Liebe schuldig, aber keine Nachfolge in der Eitelkeit des Wandels und den sündlichen Gewohnheiten, welche der Absicht der Erlösung Christi zuwider ist. Eph. 6, 1. 2. Mt. 10, 37.

V. 19.

Sondern ihr seid erlöset **mit dem** wegen seiner unendlichen Kraft, unschätzbaren und [1]) **theuren Blute** Gottes Apg. 20, 28. 1 Joh. 1, 7. und unsers Heilandes Jesu **Christi**, [2]) **als eines** [3]) **unschuldigen** α unmangelhaften, untadelichen **und unbefleckten Lammes.** welcher wie er im A. T. durch so viel tausend Opferlämmer ist vorgebildet worden, also auch in seiner Unschuld und Heiligkeit, in ansehung seines vollkommenen Gehorsams, alle Sanftmuth und Geduld bewiesen hat. Jes. 53, 7. Jer. 11, 19.

Anm. [1]) Durch das Blut Christi wird sein ganzes verdienstliches Leiden, Tod und Blutvergießen am Oelberge in der Geißelung und am Kreuz verstanden, und also sein leidender und thuender Gehorsam. Theuer ists, im Gegensatz des vergänglichen Goldes und Silbers, und weil in Christo die göttliche und menschliche Natur unzertrennlich ist. Wie unschätzbar ist demnach das Lösegeld, das für uns in der durch Christum geschehenen Versöhnung bezahlt worden ist? [2]) a) ὡς, referens Ebraeorum Caph, est nota similitudinis, si referas ad indolem Christi agninam: sed, ad typum relata, est nota veritatis, si quidem agnus naturalis in sacrificiis et paschate non erat verus ille agnus, sed tantum typicus et umbratilis. [3]) Aus 3 Mos. 22, 18—25. sieht man, wie genau ein Opferlamm oder ander Opferthier mußte besichtigt werden, damit nicht etwa ein schadhaftes, gebrechliches und mangelhaftes zum Altar gebracht wurde: denn es bildete Christum in seiner Unschuld und Heiligkeit vor, c. 2, 22. Ebr. 7, 26. 9, 14. Lg. Uebrigens ist der Erlöser nicht allein das Lamm und das Opfer, sondern auch selbst der Hohepriester: denn darauf geht hier der Name Christus, welches ein gesalbter heißt. Der gesalbte aber und der Hohepriester war bei dem levitischen Gottesdienst einerlei Person. a) Lange. Beza.

Nutzanw. 1) O vortreffliches Lösegeld der Menschen! das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, ist sowol unschätzbar, als auch unvergänglich. Ebr. 9, 12. 2) Lg. Hüte dich, daß du keinen Menschen gering achtest, noch vielweniger jemand an seiner Seele verderbest, da ein jeder durch das unschätzbare Blut Christi aufs theuerste erlöst ist. Demnach ists eine rechte heillose Rede, wenn man von manchem Menschen zu sagen pflegt: er ist nicht einen Schuß Pulver werth. Mt. 16, 26. 3) Wenn uns das Versöhnungsblut Christi zu statten kommen soll, so müssen wir auch seine un-

schuldige, sanftmüthige und geduldige Lammesart an uns tragen. Col. 1, 22.

V. 20.

Der zwar [1] **zuvor** zu einem Mittler, Opfer und Versöhnung für unsere Sünden **versehen**, α erkannt und geordnet **ist**, S. welcher von Anfang zu eben diesem (Zweck) bestimmt gewesen ist, **ehe der Welt Grund geleget ward**, α vor Grundlegung der Welt, ehe die Welt geschaffen, von Ewigkeit her, 2 Tim. 1, 9. 2 Thess. 2, 13. **aber offenbaret** durch seine Menschwerdung und Erlösung, auch durch die Predigt des Evangelii und bei so vielen herrlichen Wundern **zu** α in **den letzten Zeiten** zu den Zeiten des N. T. vor welchen die beiden großen Zeitläufte vor und unter dem Gesetz vorher gegangen waren, **um euretwillen**, daß auch ihr, die ihr unter den Heiden zerstreut seid, bei ihm und durch ihn mit andern eurer Seelen Seligkeit finden möchtet. Ebr. 11, 40.

Anm. [1]) Weil Gott nach seiner Allwissenheit den Sündenfall der Menschen vorhersah, so verordnete er auch wegen der von dem Sohn versprochenen Bürgschaft, daß das ganze menschliche Geschlecht wieder erlöst und mit ihm ausgesöhnt würde. Lg. Es muß aber diese eine **Verordnung** mit in sich haltende **Vorhersehung** nicht confundirt werden mit der Vorhersehung, welche zur ewigen **Erwählung** gehört. Denn da hält die Vorhersehung die Erwählung nicht mit in sich, sondern diese geschieht *κατὰ πρόγνωσιν*, **nach der Vorhersehung**; wie denn Röm. 8, 28. 29. die zur Erwählung gehörige **Vorhersehung**, welche auf den Glauben der zu erwählenden geht, von der **Erwählung** selbst ausdrücklich unterschieden wird.

Nutzanw. 1) Lg. Obgleich die Erlösung Christi von Ewigkeit her verordnet gewesen, so hat doch solche Verordnung denen, welche Christum getödtet haben, keine Nothwendigkeit verursacht. Da Gott auch die freiwillige Bosheit dieser Leute vorher gesehen, so hat er sie zum heilsamen Zweck zugelassen. Joh. 13, 2. Apg. 2, 23. 2) O. Die Lehre des Evangelii ist die letzte gewesen, die von Gott geoffenbart worden, nach welcher man bis zum jüngsten Tage keiner andern mehr warten soll. Wer nach der Apostel Lehre eine andere auf die Bahn bringt, ist nicht von Gott sondern vom Teufel, und man soll ihn keineswegs hören. Gal. 1, 8.

V. 21.

Die ihr [1]) **durch ihn** durch Jesum als euren Mittler, den Anfänger und Vollender des Glaubens, S. durch dessen Hand d. i. Kraft **glaubet an** den dreieinigen **Gott**, und besonders an Gott den Vater auch in eurem kindlichen vertrauen gegen ihn immer mehr wachset, **der ihn** als einen Bürgen nach völlig abgetragener Schuld aus dem Gefängnisse des Todes heraus gelassen, und ihn zum öffentlichen Erweis der vollkömmlich geschehenen Aussöhnung **auferwecket hat von** α **aus den todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben**, indem er ihn über alle Himmel erhöhet, und zur rechten seiner Majestät gesetzt hat, **auf daß ihr** in ansehung seiner Erhöhung [2]) **Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.** α auf daß euer Glaube und Hoffnung auf Gott sein möchte, daß ihr auch werdet zur ewigen Herrlichkeit auferwecket werden.

Anm. [1]) Lg. Wenn **Christus von Gott** unterschieden wird, so wird er betrachtet nach seinem Mittleramt: da er sonst selbst wahrer Gott ist. Und wird in dem Worte **Gott** sonderlich auf die erste Person der hochgelobten Gottheit gesehen, welcher nach der Haushaltung der Werke Gottes hier die Auferweckung Christi von den todten zugeschrieben wird. Durch Christum glauben wir an Gott, gleichwie wir durch ihn, als den **Mittler** zu Gott kommen. Denn da er uns erlöset, v. 18. und uns dadurch einen **Weg** zu Gott bereitet hat, ja selbst unser Weg zu Gott worden ist, daß wir durch ihn zum Vater kommen: Joh. 14, 6. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. 3, 12. Ebr. 10, 19. so geht denn auch unser Glaube durch ihn, und durch sein Verdienst auf den Vater. Wir glauben aber an Gott **durch Christum**, nicht allein als unsern **Mittler**, sondern auch als den **Anfänger** und **Vollender unsers Glaubens**, Ebr. 12, 2. der durch seinen Geist den Glauben in uns wirkt. Joh. 15, 5. [2]) Lg. Glaube und Hoffnung stehen unzertrennlich bei einander, als die Mutter mit ihrer erstgebornen Tochter; welches man doch aber auch von der **Liebe** sagen kann. Und hiemit kommt schon überein, was der Apostel oben v. 3. bezeugt hat, daß nemlich die Hoffnung, folglich auch der Glaube durch die Auferstehung Christi zu ihrem rechten Leben komme.

Nutzanw. 1) Wir glauben an Jesum Christum als den einigen Heiland, und an Gott als unsern versöhnten Vater, mit voller Hoffnung der geistlichen und himmlischen Seligkeit. Röm. 5, 2. 2) Der dreieinige Gott hat Jesum von den todten auferweckt, und eben dadurch bezeugt, daß seine Gerechtigkeit befriedigt sei. Ebr. 13, 20. 3) O wie herrlich ist des Menschen Sohn Christus geworden! alle Herrlichkeit hat er besessen, doch in der Welt sich des völligen Gebrauchs derselben begeben, nun aber nach seiner Auferstehung, Himmelfahrt und Sitznehmung zur rechten Gottes gebraucht er derselben in Ewigkeit. Joh. 17, 5. 4) Was ist Glaube ohne Hoffnung, und wie könnte die Hoffnung ohne Glauben bestehen? Glaube und Hoffnung müssen ungetrennt beisammen stehen. 1 Cor. 13, 13.

V. 22.

Und [1]) **machet keusch** α reiniget 1 Joh. 3, 3. Jac. 4, 8. von aller Heuchelei, von falschen und fleischlichen Absichten immer mehr und mehr 2 Cor. 7, 1. **eure** [2]) **Seelen im Gehorsam der Wahrheit** in treuer Annahme des Raths Gottes von eurer Seligkeit, Apg. 15, 9. und fleißiger Ausübung aller christlichen Pflichten, [3]) **durch den** Heiligen **Geist**, und dessen kräftige Wirkung, wie er denn in euch als wiedergebornen sein Werk hat, und eure Herzen seine Tempel und Wohnungen sind, **zu ungefärbter** α ungeheuchelter [4]) **Bruderliebe**; 1 Tim. 1, 5. als einer unausbleiblichen Frucht des Glaubens, S. und sie seien erfüllt mit der Liebe, welche die Personen nicht ansieht; **und** damit ihr eine unwersliche Probe des lebendigen und thätigen Glaubens haben möget, so **habet euch unter ein-**

ander als geistliche Brüder und Glieder an dem Leibe Jesu Christi [6]) **brünstig** *α* ausgespannt **lieb**, Joh. 13, 34. 35. 15, 12. 17. habet dieselbe Liebe innerlich in der Wahrheit und Aufrichtigkeit, und beweiset sie auch äußerlich mit wirklichen Liebesgefälligkeiten und sanftmüthiger Ertragung der Schwachheiten eurer Mitbrüder **aus reinem** mit dem Blute Jesu Christi besprengtem und aufrichtigem **Herzen**; 1 Tim. 1, 5. 1 Cor. 13.

Anm. [1]) *ἡγνικότες*, die ihr gereinigt habt. Daher übersetzen andre diesen Vers also: nachdem ihr eure Seelen gereinigt habt — so liebet euch unter einander u. s. w. Es setzt der Apostel mit Nachdruck die vergangene Zeit für die gegenwärtige, es hatten die gläubigen bereits durch das Blut Jesu ihre Herzen von den herrschenden Sünden gereinigt, sie waren ihnen vergeben worden, 1 Joh. 1, 7. Ebr. 10, 22. sie mußten aber auch fortfahren in der Heiligung, und unter herzlichem Gebet über ihre Herzen wachen, 2 Tim. 2, 21. Die unumgängliche Nothwendigkeit dieser Reinigung wurde im Alten Testament durch die so oft wiederholten Waschungen vorgebildet. Ebr. 9, 9. 14. Joh. 11, 55. Apg. 21, 24. [2]) L. Es weiß der Apostel wohl, daß des Fleisches Begierde nach der Taufe in uns bleibt bis ins Grab: darum ists nicht genug, daß einer sich von Werken enthalte, und bleibe keusch äußerlich, und lasse die bösen Lüste im Herzen stecken, sondern man muß darnach trachten, daß die Seele durch den Glauben keusch sei, also daß es aus dem Herzen heraus gehe, und die Seele der bösen Lüste und Begierden feind sei, und sich immer damit schlage, so lange bis sie ihrer los wird. [3]) Lg. Es wird mit des Menschen eigner Treue die Wirkung des H. Geistes verbunden, weil keins von beiden ohne das andre allein von statten geht. Denn gleichwie alle unsre Befleißigung ohne die Mitwirkung des H. Geistes vergeblich sein würde: also kann auch das Geschäft des H. Geistes zu seinem Zweck nicht gelangen, es sei denn daß der Mensch seiner eignen Pflicht getreulich nachkomme. In dem Syrer sind diese Worte ausgelassen worden. [4]) Die brüderliche Liebe setzt zum grunde die geistliche Brüderschaft, da alle wiedergebornen einen Vater und Mutter, einerlei Mittel der Wiedergeburt und ein Erbe haben. Daher entsteht a) eine sonderliche innige Herzensneigung, die man aus der Wiedergeburt aus Gott zu allen wiedergebornen trägt und hegt, und in der that gegen sie ausfließen läßt. Diese Liebe ist die Mutter, Quelle, Regiererin und Meisterin aller Tugenden; geht sie mit elenden um, so heißt sie Barmherzigkeit; mit vornehmen, Ehrerbietung; mit schwachen, Geduld; mit Wohlthätern, Ergebenheit und Dankbarkeit; mit fröhlichen, Mitfreude; mit betrübten, Mitleid. [5]) Dieses Wort verbindet der Syrer mit dem folgenden: und übersetzt es durch **vollkommen.** Die Liebe ist **brünstig** oder **ernstlich** 1) intensive, wenn sie recht herzlich ist, wie innerlich nach der Wahrheit, also auch äußerlich mit wirklicher Erweisung der That. 2) extensive, wenn sie auf alle Pflichten gegen alle und jede in mancherlei Fällen also geht, daß sie daher auch unterschiedliche Namen bekommt, und bald **Sanftmuth** und **Demuth**, bald **Geduld**, **Verträglichkeit** und **Friedfertigkeit**, bald **Gutthätigkeit**, **Fürbitte** ꝛc. heißt. 3) protensive, wenn sie nicht müde wird, und ihren Beweis nicht bei einer und der andern Handlung läßt, sondern in der Ausübung beharrt. a) Porst.

Nutzanw. 1) Ein jeder muß in der Kraft des Geistes von sündlichen Begierden sich so reinigen, daß er darüber seufze, ihnen widerstrebe und sie nicht zur groben That ausbrechen lasse. c. 2, 11. Sir. 23, 4—6. 2) Schwestern und Brüder, die sich ja lieben sollen, haben dahin zu sehen, daß bei ihnen auch die rechte, geistliche Bruderliebe statt finde, und dadurch die natürliche Liebe geheiligt werde. Joh. 11, 5. 3) Bei Ausübung der Bruderliebe nehme man sich wohl in acht, daß man bei dem Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechts sich nicht vergehe. Wo etwas unlauteres vorgeht, da ist die Liebe nicht rechtschaffen. Jac. 4, 4. 1 Tim. 5, 2. 4) Die herzliche Bruderliebe faßt auch die brüderliche Bestrafung in sich, welche mit liebreichem und sanftmüthigem Geist geschehen muß. Gal. 6, 1.

V. 23.

Als S. Menschen **die da wiederum geboren sind**, S. die ihr von neuem geboren seid, Joh. 3, 3. 7. 1 Joh. 4, 7. **nicht** [1]) **aus vergänglichem**, wie bei der natürlichen Geburt, Joh. 3, 6. 1, 13. oder auch bei der Zeugung der Kräuter und Pflanzen, deren Same erstlich verwesset und erstirbt, 1 Cor. 15, 36. **sondern** [2]) **aus unvergänglichem Samen**; des Evangelii **nemlich aus dem** [3]) **lebendigen** und zu unsrer Bekehrung kräftigen **Wort Gottes**, Ebr. 4, 12. Joh. 6, 63. Phil. 2, 16. **das da** in seiner Frucht und Wirkung **ewiglich bleibet.** Luc. 21, 33.

Anm. Hatte der Apostel im vorigen die ungefärbte Bruderliebe angepriesen, so zeigt er hier den Beweggrund und die Ursach dazu an, nemlich die Wiedergeburt, kraft welcher sie sich als Kinder eines Vaters anzusehen hätten. [1]) Das Mittel der Wiedergeburt ist das Amt des Evangelii, und wird dasselbe dem vergänglichen Samen entgegen gesetzt. Es wollen a) einige zu diesem vergänglichen Samen mitrechnen das Gesetz, das Amt des Buchstabens, 2 Cor. 3, 6—11. das da aufhört, und insoweit es die äußerlichen Ceremonien und Gesetze des fleischlichen Gebots begreift. Dieses sei ein vergänglicher Same 1) nach dem, was 2 Cor. 3, 6. 9. 11. angeführt ist; 2) weil das Gesetz die Sünden nicht wegnehmen noch die Gerechtigkeit des Glaubens, und die neue Geburt aus Gott geben und zuwege bringen konnte; 3) weil die Erfahrung gelehrt, daß die welche an den fleischlichen Geboten hangen bleiben, und durch dieselben ihre Gerechtigkeit aufrichten wollten, entfernt geblieben sind von dem Leben, das aus Gott ist; 4) so konnte es auch die Gewissen nicht vollkommen machen, sondern es drohte und schreckte vielmehr. Was nun aber der leiblichen Geburt und dem tödtenden Gesetz des Buchstabens abgesprochen wird, das wird dem Evangelio zugeschrieben. [2]) b) Die Gleich-

heit, welche das Wort Gottes mit dem Samen auf dem Lande hat, ist diese: 1) Der Same empfängt seine Kraft nicht erst vom Acker, sondern er hat sie zum Wachstum schon in sich: das Wort Gottes ist an sich schon kräftig und thut sich zum geistlichen Gewächs hervor. 2) Der Same muß einen wohlzubereiteten Acker haben: das Wort Gottes eine solche Seele, welche sich zur Aufnahme und zur Fruchtbringung fähig machen läßt. 3) Der Same will einen Säemann haben, der ihn zu rechter Zeit und auf die rechte Art ausstreut: das Wort Gottes erfordert das Amt der Lehrer als der Säemänner. 4) Der ausgestreute Same will untergeeggt sein, damit er sich mit dem Erdreich recht vermengen, und, um über sich zu wachsen, unter sich einwurzeln könne: also auch das Wort Gottes; darum es Jac. 1, 21. das eingepflanzte Wort heißt. 5) Der Same bringt keine Frucht, es sei denn, daß er vom Himmel durch warmen Sonnenschein und durch fruchtbaren Regen erweckt werde: also auch das Wort Gottes. Denn ob es gleich eine lebendige Kraft in sich hat, so ist doch dabei der Zufluß der Gnade durch die Wirkung des H. Geistes nöthig. 6) Der auf vielerlei auch guten Acker gestreute Same, ist zwar wol von einerlei Art, aber er bringt doch wegen Ungleichheit des Ackers nicht gleiche Frucht: also verhält es sich auch mit dem Wort. [3]) Das ζῶντος kann nach dem Griechischen sowol mit λόγου als mit Θεοῦ verbunden werden: Luther hat es mit dem **Worte** verbunden, womit auch der Syrer übereinstimmt. a) Antonid. ad h. l. b) Lange.

Nutzanw. 1) Lg. Im Christenthum kommt es nicht an auf einen äußerlichen unsträflichen Wandel, und den gewöhnlichen Gebrauch der Mittel des Heils, sondern auf die Wiedergeburt und rechte innerliche Gestalt, daß man nach Christo gesinnet sei. Gal. 6, 15. Phil. 2, 5. 2) H. Theures Wort! du bleibest, wir vergehen. Unversehrliche Wahrheit! du kannst und magst nicht betrügen. Zeuge uns, o Vater! durch dieses Wort zum Ausbund deiner Kreaturen. Ps. 119, 89. 90. 96.

V. 24.

[1]) **Denn alles Fleisch** der Mensch vom Weibe geboren, mit allen seinen natürlichen Gaben Hiob 14, 1. 2. ohne einen Unterschied unter Menschen zu machen **ist wie** [2]) **Gras**, vergänglich und hinfällig **und alle Herrlichkeit der Menschen** ihre Gewalt, Macht, Gesundheit, Schönheit, Ehre, Reichtum ꝛc. alle Güte des Menschen S. alle Zierlichkeit desselben T. alle Herrlichkeit, damit Gott den natürlichen Menschen aus seiner Güte annoch begabt, in Sachen die weltliche Weisheit und Ehre betreffen, **wie des Grases** S. des Feldes **Blumen. Das Gras ist** ehe man sichs versieht, **verdorret**, Ps. 90, 6. 7. 103, 15. 16. Jac. 1, 10. 11. **und die** *a* seine **Blume abgefallen**: S. verwelkt.

Anm. [1]) Die Dauer des Wortes Gottes zeigt hier der Apostel im Gegensatz der Menschen, die mit alle dem, was man für vortrefflich hält, gar bald vergehen. Der Spruch ist genommen aus Jes. 40, 6—8. und zwar nach der gr. Uebersetzung. a) Jesaias versteht durch alles Fleisch Juden und Heiden, er nennt sie aber Fleisch, wegen ihrer Ohnmacht, sich von der Sünde und Verdammnis loszumachen, Röm. 11, 32. und ohne Mittler Vergebung der Sünden und das Leben zu erlangen. Die Juden bildeten sich vor den Heiden ein, daß sie wegen des Bundes ihrer Väter mit Gott nicht fleischlich, sondern heilig wären; es sagt aber der Prophet עם das (jüdische) Volk ist das Heu, v. 7. ihre Einbildung, ihr Gesetz des fleischlichen Gebots muß als Gras abgehauen werden. Durch das andere Wort חסד welches Güte oder Gnade bedeutet, wird hier angezeigt eine starke Zuneigung und Fleiß, Gott zu gefallen und ihm zu dienen: ob nun gleich sich derselbe Ernst bewies sowol unter Juden als Heiden, weil diese alle Ehrerbietung und Eifer in ihren gottesdienstlichen Handlungen bezeigten; jene aber durch Werke des Gesetzes, und Beobachtung der Ceremonien und Aufsätze der Alten ihre Gerechtigkeit suchten, um δόξαν Ruhm vor Gott zu erjagen; Röm. 3, 27. 4, 2. 1 Cor. 1, 26. so wird dennoch alles dieses bemühen mit des Grases Blume als einem Sinnbild der Ohnmacht und Vergänglichkeit verglichen und verworfen. s. Röm. 3, 20—22. 8, 3. 1 Cor. 1, 19. 20. [2]) Das Heu ist ein Bild 1) der Menge Hiob 5, 25. 2) eines blühenden Zustandes Ps. 72, 16. 3) der Verwelkung. Ps. 90, 6. 103, 15. 16. a) Antonid.

Nutzanw. 1) Ein Mensch sieht an dem andern täglich seine Vergänglichkeit; aber die Gewohnheit bringt Unachtsamkeit. Die jungen verlassen sich auf ihre Jugend, die älteren auf ihre noch vorhandenen Kräfte. O Mensch! bedenke das Ende! du siehst ja wie junge und starke Leute sowol sterben, als die alten. Ps. 39, 6. 2) Lg. Reiche, geehrte, ansehnliche und gewaltige Leute, die den Blumen gleich sind, sollen bedenken, wie sie Blumen von gutem Nutzen sein mögen, als Rosen, Lilien ꝛc. nicht aber solche Blumen, die nur allein prahlen, und fast zu nichts als nur zum Zierrat dienen: und obwol die geringen Leute gegen sie nur wie das Gras zu rechnen sind, sie doch diese nicht mögen also untertreten, wie man mit dem Grase zu thun pflegt. Sir. 39, 17. 18. 3) Die mit Garten- und Ackerbau umgehen, haben die schönste Gelegenheit zu erbaulichen Betrachtungen. Denn alles, was sie nur ansehen, predigt ihnen von Gottes Güte, von ihrem Zustande im Reich der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit. Mt. 6, 28—30.

V. 25.

Aber so ist **des Herrn** S. unsers Gottes **Wort** nicht, durch welches ihr seid wiedergeboren, sondern es ist ein unvergänglicher Same und **bleibet** wenn Himmel und Erde vergehen werden, Mt. 24, 35. eine ewige Wahrheit, auch nach dem Tode des Menschen genießt die Seele die seligen Früchte von dem Worte der Wahrheit, dem sie gehorsam gewesen ist, **in Ewigkeit.** [1]) **Das ist aber das Wort**, von welchem der Prophet Jesaias geredet hat c. 40. **welches unter euch** durch die Apostel des Herrn mündlich und nun auch schriftlich **verkündiget ist.** und in eure Herzen eingepflanzt worden. Jac. 1, 21.

Anm. [1]) L. Der Apostel will sagen: ihr dürft

die Augen nicht weit aufthun, wo ihr zu dem Worte kommt, ihr habts vor Augen, das Wort ists, das wir predigen, da kannst du alle böse Lust mit dämpfen, du darfst es nicht weit holen, thue nicht mehr dazu, denn daß du es fassest, wenn mans predigt, denn so nahe ists, das mans hören kann. 5 Mos. 30, 11—14.

Nutzanw. Wir wissen von keinem andern Wort Gottes, als was durch Christum und die Apostel in der ganzen Welt gepredigt und aufgeschrieben ist, und uns noch vor Augen da liegt. Gal. 1, 8.

Das II. Capitel.

(I.) Allgemeine Ermahnungen an alle gläubigen. v. 1—10.

I. Zur Begierde des Worts.
1. Die Ordnung der Begierde: So leget nun ab alle Bosheit. v. 1.
2. Die Begierde selbst.
   a. Wie sie sein soll: Und seid begierig v. 2.
   b. Wonach sie sein soll: Nach der vernünftigen lautern ꝛc.
   c. Wer sie haben soll: Als die jetzt gebornen Kindlein.
3. Der Endzweck der Begierde: Auf daß ihr durch dieselbige ꝛc.
4. Der Beweggrund: So ihr anders geschmecket ꝛc. v. 3.

II. Zur geistlichen Erbauung.
1. Der Vortrag der Vermahnung.
   a. Die wiedergebornen, welche sich erbauen sollen:
      1. Als gekommene zum Grundstein:
         a. Die Art, wie sie gekommen sind: Zu welchem ꝛc. v. 4.
         b. Der Stein, zu welchem sie gekommen sind: Als zu ꝛc.
      2. Als selbst Steine: Und auch ihr, als die lebendigen ꝛc. v. 5.
   b. Die Erbauung, und wozu sie geschehen soll.
      1. Zum Hause: Bauet euch zum geistlichen Hause.
      2. Zum Priesterthum.
         a. Wie sie es sein sollen: Und zum heiligen Priesterthum.
         b. Wozu sie es sein sollen: Zu opfern geistliche Opfer ꝛc.
2. Die Bekräftigung mit der Schrift:
   a. Die Anführung, von des Grundsteins
      1. Legung: Darum stehet in der Schrift: Siehe da ꝛc. v. 6.
      2. Nutzung: Und wer an ihn glaubet, der soll ꝛc.
   b. Die Zueignung, geschiehet
      1. Kürzer,
         a. Auf wiedergeborne: Euch nun, die ihr ꝛc. v. 7.
         b. Auf unwiedergeborne: Den ungläubigen aber ist ꝛc.
      2. Weitläuftiger,
         a. Auf unwiedergeborne: Ein Stein des anstoßens ꝛc.
         b. Auf wiedergeborne, deren Hoheit,
            1. Beschreibung aus Mose, deren
               a. Beschaffenheit: Ihr aber seid das ꝛc. v. 9.
               b. Endzweck: Daß ihr verkündigen sollt die ꝛc.
            2. Erklärung aus Hosea, daß sie seien ein Volk
               a. Gottes: Die ihr weiland nicht ein Volk. v. 10.
               b. In gnaden: Und weiland nicht in gnaden ꝛc.

V. 1.

So [1] **leget nun ab** weil ihr durch den unvergänglichen Samen des Wortes Gottes zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren seid, c. 1, 3. **alle** [2] **Bosheit**, alle Fehler und Abweichungen, die auch nach der neuen Geburt bei Kindern Gottes übrig bleiben, alles das, was euch noch böses anhangt, **und** [3] **allen Betrug**, v. 22. alle Sünden, die den Menschen unter gutem Vorwand und allerhand Scheingründen betrügen, und ihn unter falschen Einbildungen in gefährlichen Unlauterkeiten aufhalten **und** [4] **Heuchelei**, *α* Heucheleien, allerlei Verstellungen, nach welchen man anders redet und thut, als das Herz beschaffen ist **und Neid** *α* Beneidungen, Haß und Misgunst des Glücks, das dem Nächsten begegnet, **und alles afterreden**: *α* alle Verleumdungen, daß ihr nicht aus Haß und Liebloſigkeit euren Nächsten wider die Wahrheit beurtheilt: Jac. 4, 11. Pſ. 15, 3.

Anm. [1] *ἀποθέμενοι*, wird von Kleidern gebraucht, welche man auszieht, oder als alt und abgenutzt wegwirft, so daß man dieselben nicht mehr gebraucht, oder von einer Last, die man auf den Schultern trägt und niedersetzt. Mit diesem Gleichnis pflegen die Apostel oft die Erneuerung im Geist zu beschreiben: Eph. 4, 22. Jac. 1, 21. Röm. 13, 12. Col. 3, 8. 9. Ebr. 12, 1. denn unter der Ermahnung zur Ablegung der Laster ist zugleich eine Anmahnung zur Anlegung der entgegenstehenden Tugenden. [2] *Κακία* heißt sonst dasjenige bestreben, dadurch wir andern suchen Schaden zuzufügen; hier aber zeigts vornehmlich an die Verdorbenheit des menschlichen Herzens, deren Herrschaft in der Wiedergeburt gebrochen, dasjenige aber was überbleibt in der täglichen Erneuerung mehr und mehr geschwächt und entkräftet wird. siehe die Anmerkung 1 Cor. 5, 8. Auch hat das Wort *πᾶσα* seinen Nachdruck; es soll nemlich die Sünde ohne unterschied angegriffen, bestritten und getödtet werden, keine einzige soll uns so lieb sein, daß wir derselben einen Zutritt bei uns verstatten wollten, weil gemeiniglich eine Sünde die andere nach sich zieht. [3] *δόλος* kommt her von *δολοῦν* färben, einer Sache eine andere Gestalt geben: eben das geschieht beim Betrug, da man mit falschen Worten oder Geberden seine vermeinte Aufrichtigkeit an den Tag gibt, und auf solche listige Weise seinen einfältigen, nichts böses besorgenden Nächsten betrügt. Wie dieses überhaupt ein greulich Laster ist, so richtet es besonders im Christenthum großen Schaden an, wenn man falsch im Geiste ist Pſ. 32, 3. diese und jene Unlauterkeit beibehalten, und die Schooßsünden nicht in ihrer Häßlichkeit erkennen will. Lg. Paulus nennt es Ebr. 3, 13. den Betrug der Sünde; da man erstlich von der Sünde selbst unter dem Schein einer indifferenten oder zulässigen Sache betrogen wird, und sich hernach mit

solcher Einbildung, da man es für wahr hält, selbst, auch wol noch dazu andere betrügt. [4]) Indem der Apostel in der Zahl der Vielheit redet, will er darunter die mancherlei Arten und Handlungen der Heuchelei zu verstehen geben. Von dem griechischen Wort s. Anmerkung Mt. 6, 2. a) Zu den heuchlerischen Handlungen kann man unter andern rechnen, daß ein Heuchler manches vom Christenthum weiß und davon schwatzen kann, er thuts andern wahren Christen in Geberden künstlich nach, bestraft andere und läßt sichs sauer werden, thut auch gern solche guten Werke, die andern in die Augen fallen, und enthält sich mancher zugelassenen Dinge, auch wol der Pflege des Leibes. Doch ist dabei einer subtiler als der andere: mancher weiß, daß er nichts taugt und stellt sich doch fromm; manche machen sich über Kleinigkeiten ein Gewissen, aber nicht in wichtigen Dingen; sie sind andern scharf, ihnen selbst sehen sie durch die Finger; ihren Gottesdienst setzen sie größtentheils ins äußerliche. Hingegen sind andere noch subtiler, z. E. die, welche in Ausübung manches guten einiges Verdienst suchen, ihre natürliche Sittsamkeit und stilles Wesen für Gnade halten, die von den vorigen Rührungen gern reden, da doch nur noch das andenken davon übrig ist, die mit andern wahren Christen gern umgehen, Lust an erbaulichen Reden haben, bei dem allen aber in keiner Zerknirschung des Herzens stehen. a) Porst.

Nutzanw. 1) Die Wiedergeburt liegt zum Grunde bei Bestrafung der Sünden; denn daher muß alle Kraft zur Unterlassung des bösen genommen werden. c. 1, 23. 2) Wer diese und jene Schooß- und Busensünde, zu welcher er nach seiner natürlichen Unart, Gewohnheit und Lebensart geneigt ist, doch immer gern an sich behalten will, beweist gewiß noch keinen rechten Ernst in der Heiligung. Eph. 5, 27. 3) Die Erbsünde muß in allen ihren Theilen recht angegriffen, und kein einziges unbestritten und ungetödtet gelassen werden. Col. 3, 5. 8. 4) Die Sünde ist die Erzbetrügerin: ein jeder hüte sich, daß er sich nicht betrügen lasse, und was böse und schädlich ist, nicht für gut und heilsam erkenne. Ebr. 3, 13. 5) Die Heuchelei ist ein schändlicher Selbstbetrug: die größten Sünder mögen wol eher ins Himmelreich kommen, als die Heuchler. Mt. 21, 31. 6) Ein neidischer Mensch macht sich den Hunden gleich; wer wollt die Häßlichkeit dieses Lasters nicht erkennen und meiden? Jac. 3, 14—16. 7) Von den abwesenden Nächsten zu reden ist wol erlaubt; aber behutsam, daß es nicht wider die Liebe sei. Spr. 4, 24.

V. 2.

Und seid sehr [1]) **begierig** gewinnet ein heftiges verlangen und Sehnsucht als kleine Kinder, welche vom Hunger und Durst zu der Mutter Brüsten getrieben werden **nach der** [2]) **vernünftigen** geistlichen [3]) **lautern** und von allen Menschensatzungen und falscher Lehre reinen unverfälschten 1 Tim. 1, 10. 6, 3. Tit. 1, 9. **Milch**, des Wortes Gottes und besonders des Evangelii, S. nach dem Worte selbst, als nach einer reinen und geistlichen Milch, **als die jetzt gebornen** S. unwissenden [4]) **Kindlein**, die ihr durch die heil. Taufe und durch das Wort des Evangelii neulich erst wiedergeboren worden, und noch als zarte Kinder anzusehen seid, **auf daß ihr durch dieselbe** Milch an der Erkenntnis, Glauben, Liebe und allen Tugenden jemehr und mehr wachset und **zunehmet**; S. zum Heil, Leben: aus Kindern Jünglinge, und endlich vollkommene Männer in Christo werden möget.

Randgl. Die geistliche Milch ist das Evangelium, so mans mit dem Glauben faßt, nicht mit fleischlichem Sinn, denn damit wirds falsche und unreine Milch.

Anm. [1]) Es sehnen sich die kleinen Kinder gar bald nach der süßen Muttermilch, und wie begierig thun sie, wenn sie an die vollen Brüste der Mutter gelegt werden? so soll es auch im Reich der Gnade gehen. Ein wiedergeborner soll begierieg sein nach der Speise der Seele. Diese Begierde aber muß sich äußern durch flehen, ringen, schreien, weinen und anhalten bei Gott; Luc. 18, 2. 5. Mt. 15, 22f. durch unersättliches und andächtiges hören, lesen und betrachten des Wortes Gottes. Wie es denn auch ein Zeichen geistlicher Krankheit, ja wol des gänzlichen Rückfalls ist, wenn uns das Wort Gottes nicht mehr schmeckt, Jes. 44, 3. 4. Joel 3, 1. wenn man die Boten Gottes nicht gern annimmt, und sich nicht mehr geistlich will säugen und tränken lassen. Jes. 66, 11. Es liegt in dem Wort ἐπιποθήσεται 1) das verlangen und sehnen, 2) der wirkliche Genuß, 3) die Beständigkeit des Genusses, 4) das Geschäft des Glaubens, welches eigentlich im **nehmen** und empfangen besteht, und daher gar nachdrücklich durch eine die Gnade Gottes in Christo aus dem Wort des Evangelii ausziehende und in sich ziehende Kraft kann beschrieben werden. [2]) λογικόν. a) Einige nehmen es anstatt des Genitivi τοῦ λόγου, vgl. v. 13, daß es so viel sei als die Milch des Worts, die wörtliche Milch oder das Wort Gottes, lac verbale. b) Andre geben es lac rationale, eine vernünftige Milch, weil sie nicht nur von dem weisen Gott ihren Ursprung hat, sondern den Menschen auch zum recht vernünftigen, göttlich klugen und weisen Menschen macht; wie denn durch dieselbe Verstand und Wille in eine heilige Ordnung gebracht wird. Weil λόγος, ratio und oratio Vernunft und Wort oder Rede heißt; kann beides beisammen stehen. Luther gibts **geistlich**, wenn er sagt: das Wort des Evangelii ist nicht allein der geistliche unvergängliche Same, daraus wir zum ewigen Leben wiedergeboren werden, c. 1, 23. sondern auch die Milch, dadurch wir nach unsrer Wiedergeburt gespeiset, und zum Wachstum gebracht werden: in dieser Absicht ist λογικὸν so viel als μυστικόν. [3]) Es wird durch Vermischung mit andern fließenden Sachen, z. E. mit Wasser, der Milch ihre Nahrungskraft und Süßigkeit benommen. Wie nun das Evangelium gar nachdrücklich mit der Milch verglichen wird, so muß es auch ohne allen Zusatz von allen menschlichen Erfindungen und Lehrsätzen angenommen, auch nicht einmal mit dem Gesetz vermischt werden. An sich selbst

ist das Wort Gottes eine lautere, unverfälschte, untrügliche Milch, weil es aus Gott der ewigen Wahrheit entsprungen, lautere Herzen erfordert, und rein, lauter, heilig, gerecht und selig macht. 2 Cor. 2, 17. 4, 2. 1 Thess. 2, 3. [1]) c) *Βρέφος* bedeutet in der Schrift 1) ein Kind, das noch im Mutterleibe liegt, Luc. 1, 41. 2) das erst geboren ist, Luc. 2, 12. Apg. 7, 19. 3) das schon etwas erwachsen ist. 2 Tim. 3, 15. Hier findet die zweite Bedeutung statt, welches das Wort *ἀρτιγέννητος* anzeigt. a) Pisc. Lange. b) Castell. Vulg. Erasm. Porst. theol. viat. pract. 4. b. 3. betr. c) Gerh.

Nutzanw. 1) Lg. Gesetz und Evangelium muß in zusammengesetzter Uebung behalten werden. Das Evangelium zum Geschmack göttlicher Gnade, das Gesetz zu immerwährender Ablegung aller noch anklebenden Sünden. v. 1. 3. 2) Je länger und jemehr man die süße Milchspeise des Evangelii genießt, jemehr nimmt man im Geiste zu, gleich den kleinen Kindern, an welchen man das zarte Milchfleisch mit vergnügen sieht. 3) Cr. Prediger müssen ihren Zuhörern nicht zu schwere, subtile und hochschwebende Sachen vortragen, sondern sich nach dem gemeinen Volk richten, und also nur verständliche und nützliche Lehren vorbringen. 1 Cor. 2, 1f.

V. 3.

So ihr anders diejenigen seid in der Wahrheit, für welche ich euch halte, und durch das Wort und Wirkung des H. Geistes in euren Gemüthern lebendig erfahren und [1]) **geschmecket** S. und gesehen **habt, daß der Herr** Jesus [2]) **freundlich** gütig, holdselig und gegen arme und bußfertige Sünder mitleidig **ist.** Ps. 34, 9. L. Denn wer es nicht geschmeckt hat, dem geht es nicht zu herzen, dem ist es nicht süß; die es aber versucht haben, die gehen immer mit der Speise und mit dem Worte um, denen schmeckt es recht, und ist ihnen süß.

Anm. [1]) Da der Apostel im vorigen Verse das Evangelium eine Milch genannt hatte, so zieht er jetzt solches auf Christum, weil er den Kern und Stern des Evangelii ist; wer einen rechten Geschmack vom Wort Gottes hat, der schmeckt auch, wie freundlich der Herr Jesus ist. Das schmecken selbst aber ist weit unterschieden von den leeren Wünschen und Schein des verlangens, mit welchem sich die behelfen, die andern manches im Christenthum nachäffen wollen. Es muß der Mund an das Evangelium, ja an Christum selbst gleichsam angelegt werden, daß man aus eigener Erfahrung wisse, was man an ihm habe: und da muß nothwendig der Glaube zum grunde liegen. Denn derselbe verursacht eben einen gesunden Geschmack in göttlichen Wahrheiten, und erweckt hingegen einen Verdruß und Ekel an den Träbern dieser Welt. Es hat also der Geschmack des Glaubens nicht allein mit dem Evangelio, sondern auch mit Christo selbst zu thun, und besteht in einer Empfindung der Gnade und des Friedens Gottes in Christo Röm. 5, 5. Ebr. 6, 4. 5. [2]) Erwägt man andächtig den ganzen Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi, ingleichen sein Mittleramt, so wird man genug überzeugt von seiner Freundlichkeit. Wie viel größer ist aber die Gewisheit, wenn man in Ordnung der wahren Buße schmeckt die Vergebung der Sünden und deren heilsame Früchte, das Leben, Frieden, Kindschaft ꝛc. Ps. 45, 3. 85, 11. 19, 11. 8. 81, 11. 103, 5. Zach. 9, 17.

Nutzanw. 1) Der Glaube ists, wodurch wir einigermaßen schmecken, wie gnädig, gütig und freundlich unser Gott sei. Wohl dem, der auf ihn trauet. Ps. 34, 9. 2) Wer Gottes Freundlichkeit schmeckt, muß es auch erweisen in einem liebreichen Umgang mit dem Nächsten. Eph. 4, 32.

V. 4.

Zu welchem so freundlichen Herrn, Jesu Christo, **ihr** durch die Wiedergeburt und treue Anwendung seiner angebotenen Gnade [1]) **kommen** und im Glauben mit ihm vereinigt **seid.** Ebr. 4, 16. 7, 25. 10, 1. Joh. 6, 37. **als zu dem** [2]) **lebendigen** Grund- und Eck-**Stein**: auf welchem das ganze Gebäude der christlichen Kirche sicher ruht, **der von den** ungläubigen Juden, Hohenpriestern, Schriftgelehrten, Obersten und andern **Menschen verworfen**, für untüchtig erklärt, verachtet, und endlich gar aus dem Wege geschafft worden ist, weil er niedrig und in Knechtsgestalt ankam, da sie einen äußerlich prächtigen König erwarteten, hingegen **aber bei Gott ist** er schon in dem ewigen Friedensschlusse **auserwählet** angenehm und lieb, Mt. 3, 17. 17, 5. Col. 1, 13. und für tüchtig und vermögend befunden zu dem Werk der Erlösung, **und** sehr **köstlich.** hoch und werth geachtet, Ps. 110, 1. Ebr. 1, 6. Phil. 2, 10. sowol in seiner Person, als in seinem gebrachten Lösegelde. c. 1, 19.

Anm. [1]) Lg. Das kommen faßt in sich das ganze Werk der Bekehrung, mit der dazu gehörigen Erleuchtung, Rechtfertigung und Vereinigung mit Gott: sintemal das kommen zu Christo ein solches kommen ist, wie eine Braut zum Bräutigam kommt, und mit ihm ehelich vereinigt wird. Dieses kommen muß auch wegen der noch einwohnenden und sich immer regenden Sünde im ganzen Leben fortgesetzt werden. [2]) Der Apostel sieht auf Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. 28, 16. Lebendig ist dieser Stein, Christus, T. weil er lebt in Ewigkeit, und den seinigen, die auf ihn erbauet sind, das ewige Leben gibt. Oder **lebendigen**, d. i. geistlichen Stein: zum Unterschied der todten, natürlichen, leblosen Steine an dem ceremoniellen Tempel, welcher ein Vorbild war des geistlichen Hauses Gottes d. i. seiner Gemeine, da Gott mit seinem Geist und Gnade wohnet. 1 Cor. 3, 16. daran Christus der Grund und Eckstein ist, auf welchen sowol Juden als Heiden Gott zu einem Tempel erbauet werden. Eph. 2, 20.

Nutzanw. H. Wohl gebaut auf Christum! wer will diesen Tempel einreißen? Mt. 16, 18. In diesem laß dein Gebet und Opfer fleißig rauchen.

V. 5.

Und auch Ihr, als die auf die Grundfeste gebauten, geistlichen, und durch den Glauben des Lebens Christi theilhaftig gewordenen [1]) **lebendigen Steine**, [2]) **bauet euch**, α werdet gebauet, oder lasset euch bauen durch die fernere Annahme des

Evangelii, sintemal es Gott ist, der in euch angefangen hat, und nun auch vollenden will das Werk des Glaubens, **zum geistlichen Hause,** α ein geistliches Haus, S. und seid ein geistlicher Tempel, oder bis ihr ein geistlich Haus seid, das rechte Gegenbild des Tempels zu Jerusalem, die Gemeine, der Tempel und Wohnung des dreieinigen Gottes, 1 Cor. 3, 10. 16. 17. Eph. 2, 20. Ebr. 3, 6. **und zum** [3] **heiligen Priesterthum:** S. und heilige Priester, zur Gemeine, die durch Christi Blut gewaschen und gereinigt ist, und in welcher der Heil. Geist wirkt: **zu opfern geistliche** dem evangelischen Christenthum Neues Testaments geziemende und durch den Heil. Geist selbst, der sein Gnadenwerk in den Seelen hat, zubereitete α Schlacht-**Opfer,** Ebr. 13, 15. Röm. 12, 1. Phil. 4, 18. **die Gott** weil sie im Glauben gebracht werden, **angenehm sind,** Ebr. 12, 28. 11, 4. und ein süßer Geruch, Eph. 5, 2. **durch Jesum Christum.** um seines Mittleramts willen. Joh. 16, 24. 25. Eph. 1, 6. 5, 20.

Anm. Diesen Vers verbinden einige mit den vorhergehenden also: **zu welchem** wenn **ihr** hinzugehet und **kommen seid als zu dem lebendigen Stein ꝛc. so werdet auch ihr, als lebendige Steine,** als in einem aufgeführten geistlichen Bau **werden** ein geistlich Haus, ꝛc. [1]) Die gläubigen heißen 1) **Steine,** wegen ihrer Dauerhaftigkeit, 2) aber **lebendige** Steine, im Gegensatz der todten Steine, welche man bei einem Bau bewegen und bearbeiten muß, weil sie selber in sich kein Leben haben; ingleichen auch und vornehmlich, weil sie nach dem inwendigen Menschen sich im Glauben, in der Liebe, und Ausübung guter Werke lebendig beweisen; von den geistlichen todten Menschen abgesondert, eine Zierde des geistlichen Hauses und Tempels Gottes sind. [2]) οἰκοδομεῖσθε. Dieser Befehl gründet sich auf den Gnadenbund, nach welchem Gott nicht schlechthin von den Menschen christliche Pflichten fordert, sondern er gibt zugleich auch Kraft und Vermögen, dieselben auszuüben. Mithin muß der Mensch an seinem Theil alle Treue beweisen, und sich die angebotene Gnade zum geistlichen Wachstum dienen lassen. a) Es war die Seele vor dem Fall ein herrlich Gebäude, mit Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit geschmückt und geziert, ja das Wohnhaus des dreieinigen Gottes: durch den Fall riß der Satan gleichsam dies Gebäude um, und nahm daselbst seine Wohnstätte, daher Gott darauf bedacht war, wie das zerfallene Gebäude wieder möchte aufgebaut werden. Demnach wurde der Grund gelegt, welcher ist Christus, 1 Cor. 3, 11. der Eckstein, Eph. 2, 20. der Fels, Mt. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. der lebendige Stein, v. 4. auf diesen Grund wird das neue Gebäude aufgerichtet, und da macht Gott den Anfang in der Wiedergeburt, da die Aufrichtung selbst geschieht, und die Seele zum Tempel Gottes bestimmt wird, 1 Cor. 3, 16. weil es aber, so zu reden, noch nicht ausgebaut ist, so nimmt Gott das rückständige in der Erneuerung und Heiligung vor, wo er das neue Haus ausbaut, und mit allen christlichen Tugenden ziert. [3]) ἱεράτευμα bedeutet die Priesterschaft, wie sie zusammen eine Gesellschaft ausmachten. Vormals waren die Pflichten der Priester nebst dem, daß sie mit den Leviten lehrten, besonders daß sie der Stiftshütte und nachmals des Tempels pflegten und die Opfer besorgten: welches wie es vorbildlich gewesen, also hat es im N. T. aufgehört. Hingegen sich durch die heiligende Gnade alle und jegliche wahre Christen zur Zeit Neues Testaments Priester, d. i. gesalbte und mit priesterlichem Schmuck durch die Gerechtigkeit Jesu Christi gekleidete, welche zu Gott nahen dürfen und sollen, ihm ihre geistlichen Opfer zu bringen. Diesen Nachdruck bringt das Wort ἅγιον mit sich, dadurch nemlich der Apostel sich erklärt, daß er keine levitischen Priester wolle verstanden haben, sondern solche, die Gott im Geist und in der Wahrheit, in der Heiligung ihres Herzens dienen. Und stellt Petrus diesen geistlichen Tempel der Kirche Christi, nach Zeltners Meinung, dem bald bevorstehenden Ruin des Tempels zu Jerusalem entgegen. L. Christus ist der ewige Hohepriester von Gott selbst gesalbt, der hat seinen eigenen Leib für uns geopfert, am Kreuz für uns gebeten, auch das Evangelium verkündigt, und alle Menschen gelehrt, Gott und sich zu erkennen. Diese drei Aemter hat er auch uns allen gegeben. Darum weil er Priester ist, und wir seine Brüder sind, so haben alle Christen Macht und Befehl, daß sie predigen und verkündigen sollen Gottes Gnade und Tugend, und vor Gott treten, daß einer für den andern bitte, und sich selbst Gott opfere. a) Walch.

Nutzanw. 1) Alle gläubigen sind geistliche Priester. Wie ihnen nun das zur Ehre gereicht, so müssen sie auch ihres Amts fleißig warten. Off. 1, 6. 2) Gute Werke gefallen Gott nicht der Vollkommenheit wegen, welche sie nicht haben, sondern durch Christum den geliebten, denn sie sind in Gott gethan. Joh. 3, 21.

V. 6.

Drum nun zu beweisen, daß die Propheten A. Test. Christum eben so, wie für einen Grund und Eckstein seiner Kirche gehalten haben, **stehet** S. wird gesagt **in der Schrift:** es ist enthalten in derselben Schrift, die besonders euch gläubigen aus dem Judenthum nicht unbekannt sein kann: Jes. 8, 14. 28, 16. Ps. 118, 22. **Siehe da,** eine sehr merkwürdige Sache, ich habe bereits nach meinem ewigen Rathschlusse fest gesetzt, das was ich in der Fülle der Zeit, durch die Menschwerdung meines Sohnes ausführen werde, **ich lege** als einen unbeweglichen Grund **einen auserwählten köstlichen** v. 4. **Eckstein** Eph. 2, 13. 14. der Juden und Heiden gleichsam in eine Wand zusammen faßt **in Zion;** in der Kirche des Neuen Testaments, dessen Vorbild vormals der Berg Zion war; **und wer** [1]) **an ihn glaubet,** und ihn als den Grund seines Glaubens mit heiligem verlangen annimmt, **der soll** [2]) **nicht** α ganz und gar nicht **zu schanden werden.** α beschämt werden, Röm. 5, 5. 1 Joh. 2, 28. Ebr. der fleucht nicht, daß er vielmehr getrost Stand hält vor dem Gericht Gottes, weil er als ein lebendiger Stein unbeweglich auf den Grund

und Eckstein, Jesum Christum, zum geistlichen Hause mit erbaut worden ist.

Anm. [1]) Weil Christus betrachtet worden ist, als der Grund und Eckstein seines geistlichen Hauses, so drückt nun auch der Apostel die Beschaffenheit des Glaubens also aus, daß er sagt, ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ, der Glaube ruht auf diesem Grunde. Da sonst πιστεύειν gesetzt wird mit εἰς αὐτόν, weil Christus, der Urheber und Zweck ist, auf welchen der Glaube gerichtet ist. [2]) Der Apostel redet mit großem Nachdruck verneinender weise, um den schwachen im Glauben einen Muth einzusprechen, welche oft durch Vorstellung ihrer vorigen Sünden, und ihrer Unwürdigkeit niedergeschlagen sind. Eben solchen Nachdruck finden wir Joh. 3, 16. 6, 37. Mt. 12, 20. Ebr. 13, 5.

Nutzanw. 1) Christus und die Apostel selbst haben sich so oft bezogen auf die Schrift Altes Testaments. Siehe also die schöne Uebereinstimmung des Alten und Neuen, und glaube, beides ist Gottes Wort. Luc. 24, 27. 2) Siehe den Grund und Ordnung des Heils: jener ist Christus; diese der Glaube an ihn. Beides muß verbunden sein, sonst ist das Heil verloren. Joh. 3, 36.

V. 7.

Euch nun, die ihr glaubet, ist er S. gegeben worden derselbe Grund und Eckstein [1]) **köstlich:** α die Köstlichkeit, Zierde, eine Ehre, er ist geehrt v. 4. und auch euch eine Ursach des Heils und der Herrlichkeit, daß ihr um seinetwillen so gar nicht beschämt werdet, noch fliehen dürfet, daß ihr vielmehr von herzen froh werden müßt, weil ihr allen Trost durch ihn habt; **den ungläubigen** und in der Finsternis wandelnden **aber ist** [2]) **der** dieser **Stein, den die** [3]) **Bauleute** v. 4. **verworfen haben, und zum Eckstein** α zum Haupt der Ecke **worden ist** alles Widerspruchs, Verachtung und Verwerfung ungeachtet, durch welche sich die Bauleute, Hohenpriester, Schriftgelehrte und Pharisäer an ihm versündigten, diesen ist er zufälliger weise, wegen ihrer eignen Schuld, die sie ihrem beharrlichen Unglauben zuschreiben mußten, geworden α und (ist) **ein Stein des anstoßens**, sie sind wider ihn gelaufen, und haben gleichsam ihre Häupter an ihm zerschmettert, dem Steine selber aber hat es nichts geschadet, **und ein Fels des Aergernis**; oder des Falls, durch welchen sich die ungläubigen Juden ihr ewiges verderben auf die schrecklichste Weise selbst zuziehen, und auf welche endlich auch dieser Fels selbst fallen, und sie zerscheitern wird; Mt. 21, 42. 44.

Anm. [1]) Der Unglaube findet an Christo nichts köstliches, er sagt gleichsam mit Pilato: was soll ich machen mit Jesu? hingegen der Glaube erkennt ihn im göttlichen Lichte für den ehrwürdigsten, um welches willen er mit Paulo Phil. 3, 7. alles für Dreck achtet, und mit Mose die Schätze Egyptens verachtet. Ebr. 11, 25. 26. [2]) Der Syrer hat die Worte λίθον, ὃν — γωνίας, καὶ in seiner Uebersetzung ausgelassen. [3]) Lg. Lehrer sind Bauleute; dadurch werden sie angewiesen, daß sie auf den rechten Grund bauen, oder Christum zum rechten Grunde legen sollen, nach dem Evangelio. Und da ist es nicht genug, von Christo als dem rechten Glaubensgrunde zu predigen, sondern es muß auch gezeigt werden, wie der Glaube, durch welchen man sich auf ihn gründet, in uns gewirkt werden und beschaffen sein, und wie er sich erweisen müsse. s. 1 Cor. 3, 9. 11. 12.

Nutzanw. 1) H. Warum toben die weisen und klugen wider die Einfalt der Frömmigkeit? Warum muß Christus Sünder sein? Antwort: Hier, v. 7. 8. hast du die Ursach. 2) Wer Christum verwirft, läuft zwar so an, daß er das Leben darüber verliert; ihm aber und seiner evangelischen Wahrheit kanns so wenig schaden, als einem wohlbefestigten Eckstein das gegenlaufen. 3) Ein Christ muß sich hüten vor Aergernis, nicht nur gegebenem, sondern auch genommenem, sonderlich solchem, das man an Christo, seiner Lehre, seinem Reich, und an dem Geheimnisse seines Kreuzes nimmt. Luc. 7, 23.

V. 8.

Die sich stoßen durch Widerspenstigkeit und genommenes Aergernis **an dem Worte**, (S. an dem Stein) des Evangelii, welches unter ihnen ist gepredigt worden, c. 1, 25. ihnen aber ein Geruch des Todes zum Tode wird, weil sie es für Thorheit halten, 1 Cor. 1, 18. 2 Cor. 2, 16. **und glauben nicht daran**, S. lassen sich nicht begnügen am Wort, sie wollen Jesum nicht als den Fels ihres Heils erkennen und annehmen, lästern ihn vielmehr und verwerfen ihn, [1]) **darauf** oder dazu, nemlich daß sie sich stoßen, **sie** α auch **gesetzt sind.** zur gerechten Strafe ihres Unglaubens.

Anm. Mit diesen Worten will Petrus das lehren, was Simeon Luc. 2, 34. geweissagt, und zeigt sowol, was geschehen sollte, als auch was durch der Menschen Bosheit geschehen ist; mithin wird eben das, was Paulus Röm. 11, 1f. gethan, gesagt: und nach 1 Thess. 5, 9. die Schuld blos den Menschen beigelegt. Zeltn. [1]) εἰς ὃ καὶ [ἐτέθησαν. Es ist nicht die Meinung, als wenn Gott sie zum Unglauben gesetzt habe, sondern es ist ein richterlicher Ausspruch, darin ihnen Gott die Strafe ihres beharrlichen Unglaubens ankündigt. Gott sagt: Ich lege in Zion einen Eckstein, ein jeglicher kann auf denselben als ein lebendiger Stein erbaut werden, dabei ich mich sogleich dahin erkläre, daß wer denselben Stein verwirft und für untüchtig erklärt, werde sich selber aus seiner eigenen Schuld das größte verderben zuziehen, und so folgt denn die Strafe auf die Schuld, diese ist aber boshafter Unglaube. Man hat wohl zu merken, daß es vorher hieß τίθημι, **ich lege oder setze**, v. 6. hier aber, die richterliche Zulassung anzuzeigen, ἐτέθησαν, **sie sind gesetzt worden.** Mit solchem Unterschied redet auch Paulus Röm. 9, 22. 23. und spricht von den Gefäßen der Gnade, Gott **habe sie zubereitet**; von den Gefäßen des Zorns aber, **sie seien zugerichtet worden.**

Nutzanw. Die verloren gehen, sind nicht gesetzt, daß sie sich an Christo stoßen sollen; sondern sie sind zum Wort und Glauben gesetzt. Wenn ihnen aber das Wort ärgerlich ist, und sie sich daran stoßen, wer ist außer ihnen schuld daran?

V. 9.

Ihr aber die ihr dem Worte glaubt, und euch

als lebendige Steine zum geistlichen Hause erbauen laßt, **seid** [1]) **das** (α ein) **auserwählte Geschlecht**, T. das in der that aller dieser Vorzüge und Ehrentitel theilhaftig ist, welche dem ganzen Volk Israel durchgehends, sonderlich 2 Mos. 19, 5. 6. 5 Mos. 26, 18. 19. in ansehung des äußerlichen Bundes zugeschrieben werden, **das** [2]) (α ein) **königliche Priesterthum**, S. des Priesterthums zum Reich, ihr seid Könige, Off. 1, 6. 5, 10. zu streiten wider den Teufel, die Welt, die Sünde und alle geistliche Feinde; und Priester, v. 5. heilige und Gott angenehme Opfer des Gebets, des Lobes, und der Danksagung zu bringen, **das** (α ein) [3]) **heilige** durch das Blut Jesu in der heiligen Taufe abgewaschene, und von den Sünden gereinigte **Volk das** α ein [4]) **Volk des Eigenthums**: 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. 14, 2. α zum Eigenthum, das die Versöhnung angenommen, und durch die rechtfertigende und heiligende Gnade zum unvergänglichen Erbe, und also zu einem weit bessern, als Canaan war, gekommen ist: **daß** [5]) **ihr verkündigen sollt** Jes. 43, 21. mit Worten, und durch ein heiliges, unsträfliches Leben, zum Erweis eurer geistlichen Salbung, Mt. 5, 16. Phil. 2, 11. Röm. 12, 1. **die** [6]) **Tugenden** S. die Lobe, die Eigenschaften Gottes, seine Liebe, die in euch ausgegossen ist, Röm. 5, 5. seine Allmacht, durch die ihr alles vermöget, Phil. 4, 13. seine Gnade, nach welcher ihr seid von der Sünde und dem daher entstehenden Uebel erlöst worden, also auch die Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit ꝛc. **des, der euch** als lauter Gnade durch die Predigt von Christo **berufen hat von** α aus **der Finsternis** Col. 1, 13. und deren Obrigkeit, dem Reich des Teufels, wie auch von den heidnischen Lastern, Unwissenheit, Irrthümern und aller Bosheit, deren Knechte ihr vormals waret, **zu seinem** [7]) **wunderbaren** S. vortrefflichen, allen Vorzug und Herrlichkeit in dieser Welt unendlich weit übertreffenden **Lichte**. α in sein wunderbares Licht, und Reich der Gnaden, zur Gerechtigkeit, Frieden und Freude in dem Heil. Geist, zur Hoffnung des ewigen Lebens, zu welcher ihr durch den angenommenen Gnadenruf gekommen seid.

Anm. [1]) Der Apostel braucht mit gutem Bedacht diese Benennung, weil die fleischlichen Juden sich für das auf dem ganzen Erdboden erwählte Volk hielten. Ob nun wol dieses an und für sich eine Wahrheit ist, so kommt doch den gläubigen N. T. aus Juden und Heiden, Röm. 3, 29. 30. auf eine viel vollkommenere Weise diese Beschreibung zu, weil das fleischliche Israel nur als ein Vorbild von diesem anzusehen ist, und die gläubigen Neues Test. sich die von Christo geschehene Heiligung, das ist Versöhnung und Erwerbung des Heils zueignen, und zwar also, daß sie sich dadurch wie gerecht, also auch heilig machen lassen, und ihm als die erlösten Glieder, die sein geistlicher Leib sind, als sein Eigenthum anhangen, und anstatt des irdischen Canaans, nach c. 1, 4. ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, das im Himmel behalten wird, überkommen. Tit. 2, 14. [2]) Nach 2 Mos. 19, 5. 6. heißts ein priesterlich Königreich, welches aber auf eins hinaus läuft, und findet sich also geistlicher weise das wieder beisammen in einem jeglichen gläubigen, was man vormals unter dem leiblichen Israel sah, daß nemlich anfänglich der Hohepriester zugleich auch königliche Macht und Ansehen hatte. In Christo ist beides vollkommen gewesen: wie aber die gläubigen mit ihm an allem theilnehmen, also gehört ihnen auch diese Würde, nach welcher sie zuvörderst Christum für ihren König und Hohenpriester erkennen, und sein Versöhnopfer sich in der Ordnung der geistlichen Salbung zur Gerechtigkeit und allem Heil zueignen, also auch seinen königlichen Zepter küssen, und sich von ihm regieren lassen. In welcher Ordnung sie denn auch selbst sind **geistliche Priester**, welche Gott im Heiligthum der gläubigen Gemeinschaft mit ihren geistlichen Opfern dienen: v. 5. und dabei die hohe Würde des geistlichen Gnadenreichs und künftigen Reichs der Herrlichkeit haben: also daß sie nicht allein Unterthanen, sondern auch **Reichsgenossen** Christi sind. 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 1, 5. 6. 3, 21. 5, 9. 10. [3]) Ein heilig, zum Dienst abgesondertes Volk war Israel, es waren unter demselben, nach dem Gesetz, viele Waschungen und Reinigungen, auch waren zu allen Zeiten noch heilige unter ihnen, die Gott dienten: auf solche innere Heiligkeit des Herzens sieht hier Petrus: vgl. c. 1, 2. 15. 16. Joh. 4, 24. Ebr. 9, 14. Jes. 62, 12. [4]) περιποιησις heißt ein Handel oder Kauf, da man gegen Bezahlung, vermöge eines Vertrags oder Contracts, etwas zu eigen überkommt: mit welcher Redensart also gar nachdrücklich das Versöhnopfer, welches Christus nach dem ewigen Rathschluß gebracht hat, angezeigt wird. c. 1, 18. Apg. 20, 28. Im ebr. heißts סְגֻלָּה Eigenthum. Dieses Wort bedeutet eine Besitzung köstlicher Sachen. s. 1 Chr. 29, 2. 3. die so sehr geliebt, geschätzt und aufs sorgfältigste verwahrt werden: ein solcher Schatz sind die gläubigen vor Gott. [5]) Hiemit zeigt der Apostel an den Endzweck einer so großen Würde, oder die daraus fließende Pflicht. ἐξαγγέλλειν bedeutet eigentlich, öffentlich von sich geben, und also andre zur Verherrlichung Gottes erwecken: Die LXX. geben es durch hersagen, nach der Ordnung erzählen: Ps. 9, 14. 56, 8. womit auch hier der Syrer übereinkommt. [6]) L. Das erste und vornehmste Amt der Christen besteht darin, daß sie die Tugenden Gottes verkündigen, nemlich daß Christus durch Gottes Kraft den Tod verschlungen, die Hölle zerstört, die Sünde gewürgt, und uns gesetzt hat ins ewige Leben; das sind solche Tugenden, daß sie keinem Menschen möglich sind zu begreifen, geschweige zu thun. [7]) Es brach dieses Licht, Jesus Christus, und hernach das Evangelium von ihm, ganz unvermuthet durch die dickste Finsternis des Aberglaubens, und der jüdischen, auch heidnischen Irrthümer durch, zu jedermanns größter Verwunderung. Und wie wunderbar ist Christus als das wahrhafte Licht, da Gott Mensch wird, und das Gericht durch das bitterste Leiden zum Siege hinaus führt. Dieses Licht erleuchtet auch noch alle, die sich ihm nicht muthwillig entziehen, wunderbar. Ps. 119, 18.

Nutzanw. 1) Große Herrlichkeit der gläubigen: sie trösten sich des, und sind fröhlich im leben und im sterben. Jes. 29, 19. 2) H. Ein Christ für sich ist eine Misgeburt, er hat kein Herz und keine Zunge Gott zu preisen, keine Liebe andere neben sich zu bessern, zu bekehren und zu erbauen. Röm. 7, 15. 18.

V. 10.

Die ihr weiland vor eurer Bekehrung, da ihr noch im ungläubigen Judenthum lebtet, **nicht ein Volk** S. geachtet **waret**, ein solches auserwähltes Geschlecht ꝛc. v. 9. **nun aber** da ihr an Christum gläubig worden, **Gottes Volk seid:** und dessen Eigenthum, die Christus dazu durch sein Blut erkauft hat; **und (weiland)** bei Gott **nicht in gnaden waret**, keiner Gnadengaben gewürdigt wurdet, sondern wie irrende Schafe in der Irre ginget, Eph. 2, 12. 4, 18. **nun aber in gnaden seid.** S. nun aber ist die Barmherzigkeit über euch ausgegossen, da euch Gott zu seinen Gnadenkindern angenommen, euch eure Sünde vergeben, und mit herrlichen Gnadengaben ausgerüstet hat. Hos. 1, 10. 2, 23. Eph. 5, 8.

Nutzanw. Bist du unbekehrt, bist du Gott ein Greuel: wo aber bekehrt, bist du ihm lieb und angenehm. Jer. 3, 12.

* * *

(II.) Besondere Ermahnungen an gewisse Personen zum wohlverhalten gegen andre. v. 11—25.

I. Der unter Heiden wohnhaften Christen gegen Heiden. v. 11—17
  1. Die Christen, welche vermahnt werden: Lieben ꝛc. v. 11.
  2. Das wohlverhalten, wozu sie ermahnt werden.
    a. Was sie meiden sollen: Enthaltet euch von den ꝛc.
    b. Was sie thun sollen: Und führet einen guten ꝛc. v. 12.
  3. Die Endursach, warum sie sich so verhalten sollen: Auf ꝛc.

II. Der Unterthanen gegen Obrigkeiten.
  1. Die Unterthänigkeit
    a. Wird erfordert:
      1. Die Worte der Erforderung: Seid unterthan ꝛc. v. 13.
      2. Der Grund der Forderung: Um des Herrn willen.
    b. Wird erklärt und hergebracht,
      1. Was es für Obrigkeit sei.
        a. Hohe: Es sei dem Könige, als dem obersten.
        b. Untere: Oder den Hauptleuten, als den ꝛc. v. 14.
      2. Wozu sie sei, in absicht
        a. Der bösen: Zur Rache über die Uebelthäter.
        b. Der frommen: Und zu lobe den frommen.
      3. Warum man ihr unterthänig sein solle, daß man
        a. Den Lästermund strafe: Denn das ist der ꝛc. v. 15.
        b. Die Freiheit recht brauche: Als die freien ꝛc. v. 16.
  2. Die Ehrerbietigkeit, wird erfordert
    a. Insgemein gegen alle:
      1. Der Satz: Thut Ehre jedermann. v. 17.
      2. Der Zusatz: Habet die Brüder lieb. Fürchtet Gott.
    b. Insonderheit gegen die Obrigkeit: Ehret den König.

V. 11—20. Ep. am Sonnt. Jubilate.

Lieben Brüder, α geliebte, von Gott dem Vater, der euch berufen, von Jesu, der euch erlöst, und zu seinem Eigenthum erkauft, vom H. Geiste, der euch im rechten Glauben heiliget und erhält, **ich ermahne** oder bitte **euch, als die Fremdlinge** die ihr außer eurem Vaterlande in der Zerstreuung und den Heiden lebt **und Pilgrim;** die ihr hier keine bleibende Stätte habt, c. 1, 17. Ebr. 11, 13. sondern die zukünftige suchet: Phil. 3, 20. 2 Cor. 5, 6. 8. [1]) **Enthaltet euch** α euch zu enthalten **von fleischlichen Lüsten,** v. 1. 2 Petr. 1, 4. 2, 20. 1 Joh. 2, 15. 16. Gal. 5, 24. hanget den aufsteigenden Lüsten des sündlichen Fleisches nicht nach, dämpfet sie inzeiten durch würdigen Gebrauch der Mittel wider solche böse Lüste, **welche wider die Seele** insofern dieselbe wiedergeboren und erneuert ist **streiten.** als ein gewaltiges Kriegsheer, unter Anführung des bösen Feindes, daß sie wieder unter dessen Gewalt gebracht, oder doch am dem Wachstum im guten gehindert werden.

Anm. [1]) L. Kein heiliger auf Erden ist ganz vollkommen und rein, daher dürft ihr nicht denken, daß es mit spielen und schlafen werde zugehen; weil ihr an Christum glaubet, ist euch die Sünde vergeben; sie ist aber noch nicht todt, regt sich noch, weil ihr lebt, denn ihr habt noch das Fleisch, das ist noch unsinnig und wütend: darum sehet darauf, daß ihr ihm den Zaum nicht lasset, sondern es unterdrückt. Es wird mit Gewalt zugehen müssen, daß ihr die Lüste bezwinget und dämpft. Je größer euer Glaube ist, je größer werden auch die Anstöße sein.

Nutzanw. 1) H. Wanderer, wie lange sitzest du in der Herberge? dort ist dein Vaterland. Weg mit den üppigen Freuden des Dorfs, wodurch du reisest. 2) Im Stand der Gnade sein, und gleichwol noch Sünde an sich haben, und sich mit Lüsten tragen, kann wol bei einander stehen, also daß dieses jenes nicht aufhebt; die angefochtenen trösten sich des, und lassen den Muth nicht sinken. 3) Lg. Wer von dem Ausbruch der Lüste frei bleiben will, der muß sie bei der Wurzel angreifen, und wenn sie mit ihren Lockungen aufsteigen, seinen Willen nicht drein geben, und sie nicht zur Empfängnis, noch viel weniger zur Geburt kommen lassen, sondern bald im Anfang ersticken. 4) Cr. Die fleischlichen Lüste gehen wol süß ein, und kommen dem Herzen sanft an, aber sie sind der Seele abgesagte Feinde, und gebären die Sünde, Jac. 1, 15. die Sünde aber sticht und ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und tödten den Menschen. Sir. 21, 3.

V. 12.

[1]) **Und führet** gleichwie ihr angefangen habt, also auch noch ferner, 1 Tim. 1, 19. **einen guten**

gottseligen **Wandel** c. 1, 15. 17. 3, 1. 2. 16. Ebr. 13, 18. Col. 4, 5. 1 Thess. 5, 22. nicht nur unter den Christen, welchen ihr zu ihrer Erbauung und kräftigen Ermunterung zum Exempel dienen müsset, sondern auch **unter den Heiden**; Röm. 12, 17. S. vor allen Söhnen der Menschen, **auf daß die, so von euch** sowol heimlich, als öffentlich [2] **afterreden, als von Uebelthätern**, aus Haß euch lästern, und euch mancherlei Bosheit beschuldigen ohne Grund und Beweis, v. 1. S. und diejenigen, welche böse wider euch reden, **eure guten Werke** v. 13—18. **sehen**: und eben dadurch überzeugt und in ihrem Gewissen bestraft werden: **und Gott preisen**, Mt. 5, 16. [3] **wenns nun an den Tag kommen wird.** α an dem Tage der Heimsuchung, S. der Probirung, T. wenn Gott sie in gnaden heimsuchen, und ihr Herz und Verstand erleuchten wird, daß sie die Wahrheit erkennen.

Randgl. Es bleibt zuletzt keine Tugend noch Untugend verborgen, 1 Tim. 5, 25. es ist nichts heimliches, das nicht offenbar werde. Mt. 10, 26.

Anm. [1] L. Der gute Wandel macht uns vor Gott nicht fromm, sondern wir müssen vorhin fromm sein, und glauben, ehe wir einen guten Wandel anheben zu führen. Dazu aber dient er, daß andre dadurch gereizt und gebessert werden, daß sie auch durch uns zu Christo kommen. [2] Es wurden die Christen von den Heiden gelästert und angegeben, als wären sie verruchte und höchst schädliche Leute dem gemeinen Wesen, wollüstige, abgöttische, unreine und allen fleischlichen Lüsten ergebene, halsstarrige, eigensinnige, der Obrigkeit ungehorsame, Zauberer, Menschenfresser, Mörder ihrer eigenen Kinder, Blutschänder, u. a. m. Einige meinen, Petrus verstehe hier absonderlich den Aufruhr und Empörungen, wovon zu lesen Apg. 17, 7. und Euseb. in der Kirchenhistorie l. 3. c. 20. weil er gleich darauf eine Ermahnung thut zum Gehorsam gegen ihre Herren und zur Geduld. [3] Wenn die Heiden einmal eure Lehre und Leben sorgfältig und unparteiisch prüfen, so werden sie ganz anders zu urtheilen bewogen werden, dergestalt daß sie euch eures wohlverhaltens wegen werden Zeugnis geben und Gott preisen. Andere gebens: Wenn Gott eure Unschuld an den Tag bringen wird, so werden die lügenhaften Beschuldigungen zu schanden gemacht, und die Lästerer mit gebührlicher Strafe heimgesucht werden.

Nutzanw. 1) H. Schande! Christen, wie Heiden! Hüte dich und bete: Lieber Gott! mache den groben Aergernissen ein Ende. Jer. 2, 10. 11. 2) Je mehr falsche, feindselige, lauernde einer um sich hat, je mehr muß er sich in acht nehmen, und nicht nur das böse selbst, sondern auch allen bösen Schein meiden. 1 Thess. 5, 22. 3) Die frommen müssen immer böse Nachrede leiden; aber ihre beste Schutzwehr führen sie nicht im Munde oder in der Feder, sondern in der That und Werken. v. 15. 4) Eines rechten Christen heiliger Wandel muß auch die Bekehrung andrer zum Zweck haben, welcher bei manchem erlangt wird. c. 3, 1.

V. 13.

[1] **Seid** also **unterthan** in gehorsamer Unterwerfung und Beobachtung der bürgerlichen Gesetze, insofern sie nicht wider Gott und sein Wort sind, **aller menschlichen** [2] **Ordnung.** S. allen Söhnen des Menschen, aller Obrigkeit, die aus Menschen genommen, und von ihnen verordnet wird, daß sie über andere regieren soll **um** [3] **des Herrn willen**: welcher als der höchste Regierer seine Unterrichter und Obrigkeiten ordnet, in Ausrichtung seines Rathschlusses aber, diesen und jenen ins obrigkeitliche Amt zu setzen, die Menschen gebraucht: Röm. 13, 1f. **es sei dem Könige**, dem römischen Kaiser, Joh. 19, 15. Apg. 17, 7. **als dem Obersten**; α der über andere erhaben ist; der höchsten Obrigkeit des Landes. S. den Königen wegen ihrer Herrschaft.

Anm. [1] Was zu dieser Unterthänigkeit mehr gehöre, s. Röm. 13, 1. [2] κτίσις, Geschöpf, ist von der lateinischen Redensart entlehnt, da man sagt, creare regem. Wie nun die Römer als Menschen einen König oder Bürgermeister machten, oder schafften, d. i. erwählten, ordneten, so konnte auch dieses obrigkeitliche Amt eine menschliche Ordnung genannt werden. Indeß blieben sie doch Diener Gottes, Röm. 13, 1f. Weish. 6, 5. [3] Kann auch so viel sein, als wegen des Befehls Christi, Mt. 22, 21. nach seinem Exempel, c. 17, 27. aus Liebe zu Gott, und um des Gewissens willen. Röm. 13, 7.

Nutzanw. Der obrigkeitliche Stand ist göttlich, und kann mit dem Evangelio gar wohl bestehen. Röm. 13, 1.

V. 14.

Oder den Hauptleuten, S. Richtern, Statthaltern, Landpflegern und andern Unterobrigkeiten, **als den Gesandten von ihm**, die von der höchsten Obrigkeit hin und wieder ausgesendet und bestellt werden, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, **zur Rache** zur Strafe **über die Uebelthäter**, α der Uebelthäter, die dem gemeinen Wesen schädlich sind, und öffentliches Aergernis und Unruhe anrichten, **und zu lobe den frommen.** ihnen Schutz, Hülfe und Ruhe genießen zu lassen, auch das gute, das dem Vaterlande durch sie zugewendet wird, wirklich zu belohnen. Röm. 13, 1—4.

Nutzanw. 1) Wer den vorgesetzten und verordneten nicht Ehrerbietung und Gehorsam erzeigt, ist gottlos und der hohen Landesobrigkeit auch ungehorsam. 2) Der Obrigkeit gebührt nicht weniger, den frommen wohlzuthun, als die bösen zu strafen. Ps. 82, 3. 4. Spr. 20, 26.

V. 15.

[1] **Denn** ob ihr gleich des Herrn Volk und das Eigenthum Jesu Christi seid, so seid ihr dennoch so gar nicht von dem Gehorsam gegen heidnische Obrigkeit ausgenommen, daß ihr derselben vielmehr, als einer göttlichen Ordnung, Dan. 2, 21. Röm. 13, 1. 2. Ehre, Furcht und Gehorsam beweisen sollt, **das ist der Wille** die Verordnung und das wohlgefallen **Gottes, daß ihr mit wohlthun** v. 20. c. 3, 6. 17. auch durch einen öffentlichen Erweis eures bürgerlichen Gehorsams und stillen Wesens [2] **verstopfet** alle Gelegenheit zu lästern beschneidet, und zum stillschweigen bringet, α daß man gutes

thue und verstopfe, [3]) **die Unwissenheit** und die aus derselben entstehende Bosheit und Lästerung **der thörichten Menschen**: die keine Erkenntnis von Gott haben, auch daher alles aufs übelste deuten, und euch aus ungegründetem Verdacht schmähen und verleumden. S. daß ihr das Maul der Narren verstopfet, welche Gott nicht kennen!

Anm. [1]) Der Apostel begegnet hier zugleich einem Einwurf, den die gläubigen aus Misverstand der christlichen Freiheit hätten machen können, als wären sie nicht verbunden, sich der weltlichen Obrigkeit zu unterwerfen, [2]) φιμοῦν heißt den Pferden oder andern Thieren einen Zaum oder Maulkorb anlegen, damit sie vom beißen und fressen abgehalten werden: 1 Cor. 9, 9. 1 Tim. 5, 18. von Menschen wirds gebraucht, wenn sie von ihrem billigen verhalten überzeugt und zum stillschweigen gebracht werden. Mt. 22, 12. 34. Mc. 1, 25. Tit. 1, 11. Solche lieblose, feindselige Lästerer können aber am besten zur Erkenntnis ihres Unrechts und zum stillschweigen gebracht werden, wenn der, welcher gelästert worden, das Gegentheil beweist, und gutes mit bösem vergilt, weil der gottlose den gottseligen nach sich selbst beurtheilt, und daher, wenn er ihn drückt, von ihm nichts weniger vermuthet und erwartet als Wohlthaten: erfährt er es aber doch, so setzt er ihn in so viel mehr Beschämung. [3]) Es lebten die Christen unter den Heiden: wiewol nun diese durch die Predigt von Christo sowol, als durch den erbaulichen Wandel der zu Christo bekehrten reichliche Gelegenheit hatten, zur Erkenntnis der Wahrheit und zur rechten Weisheit zu kommen; so blieben sie doch in der Unwissenheit Gottes und seines Wortes, sie wußten von Gott nichts rechtes, 1 Thess. 4, 5. es blieb ihnen auch unbekannt der Zustand, das Leben und die Lehre der Christen. Ob nun gleich ihre Unwissenheit keine Entschuldigung verdient, so hatte man sie doch als mitleidswürdige Leute anzusehen, mit welchen man nicht zürne, sondern vielmehr durch Geduld auf andre Gedanken bringe.

Nutzanw. 1) Die Verleumdungen werden am besten widerlegt, wenn wir mit heiligem Wandel darthun, daß solche Lügen seien. v. 12. 2) Es ist nicht genug, böses mit bösem nicht vergelten, sondern auch nöthig, für das böse gutes erweisen, wo nicht auf eine andre Art, doch durch eine herzliche Fürbitte. Mt. 5, 44. 3) Böses mit gutem vergelten, hat gemeiniglich eine gute Wirkung: denn der gottlose, der böses gethan, vermuthet sich das nicht, wenns gleichwol geschieht, wird er von seinem Gewissen geschlagen, daß er sich schämt und bessert.

V. 16.

Als die freien, α als freie, S. Söhne der Freiheiten, beweiset euch als solche, die ihr frei gemacht seid durch die Erlösung Christi von der Gewalt und Herrschaft des Teufels, der Sünde, des Todes und der Hölle, vom Fluch des Gesetzes, vom Joch des levitischen Dienstes, und vom Zorn Gottes frei gemacht, **und nicht, als hättet ihr die** euch so theuer erworbene christliche **Freiheit zum** [1]) **Deckel der Bosheit**; euren strafbaren Ungehorsam gegen die Obrigkeit damit zu bedecken und zu beschönigen; Gal. 5, 13. **sondern als die (Knechte) Gottes.** die nicht nach ihrem, sondern nach Gottes Willen leben, und um desselben willen auch die Obrigkeiten, als Gottes Ordnungen und Diener ehren, lieben, fürchten und ihnen gehorchen müssen.

Anm. Der Apostel redet hier nicht von der bürgerlichen, sondern von der geistlichen, d. i. christlichen Freiheit. a) Diese christliche Freiheit ziehen viele auf Muthwillen und Frechheit, sie wollen an kein Gebot Gottes, an keine Ordnung gebunden sein; sie meinen, sie haben keiner täglichen Buße, keines mündlichen Gebets, keines äußerlichen Worts, keines Kirchengehens, keiner Kirchen- und weltlichen Ordnung, keines Abendmahls, keiner Schrift und Gesetzes nöthig. Kirchen sind ihnen Götzenhäuser, und Gottes Wort ein todter Buchstabe, übers Gesetz sind sie hinüber; in fleischlichen Wollüsten wälzen sie sich herum, unter dem Vorwand, sie thäten es im Glauben, und machten sich kein Gewissen darüber. [1]) Dieses Wort kommt im ganzen Neuen Test. nirgends, als nur hier vor, und bedeutet eine jede Decke, so wird es gebraucht von der dachsfellenen Decke 2 Mos. 26, 14. LXX. und kann hier mit diesem Wort angezeigt werden der Vorwand, oder Beschönigung unserer bösen Handlungen, da wir ihnen eine schöne Farbe geben und sie gleichsam damit bedecken. Joh. 15, 22. 1 Thess. 2, 5. Beza meint, Petrus sehe hier auf die Gewohnheit der Alten, da die neuen freigelassenen, pileati, d. i. mit einem Hut (Kopfdecke) bekleidet, einher gingen. a) Porst, theolog. viat. pract. 1. B. 10. betr.

Nutzanw. 1) H. Frei sind wir, aber nicht vom Gesetz Christi und Gottes. 1 Cor. 9, 21. Uebe dich in der Vorschrift. 2) Lg. Wer die eitlen Lusthandlungen des spielens, tanzens, komödiantenwesens, opernhaltens, weltlichen gastirens, da man sich mit essen und trinken überladet, halbe Tage bei einander sitzt, mit eitlen Reden die Zeit vertreibt ꝛc. für Mitteldinge ausgibt und meint, daß sie zur christlichen Freiheit gehören, und mit dem wahren Christenthum gar wohl bestehen können, der gebraucht die Freiheit zum Deckel der Bosheit, und hat sie entweder noch nie gehabt, oder doch wieder verloren.

V. 17.

[1]) **Thut Ehre**, insoweit es Gott und ein unbeflecktes Gewissen zuläßt [2]) **jedermann.** Röm. 12, 10. Phil. 2, 3. wie es sein äußerlicher Ehrenstand erfordert, v. 13. und ihr die Gaben an ihm findet, mit welchen ihn Gott zu diesem oder jenem Amt tüchtig gemacht hat, Röm. 13, 7. unangesehen ob er ein Jude, Christ oder Heide, reich oder arm Jac. 2, 3. sei. **Habet** in der that, aus ungeheucheltem Herzen, **die** S. eure **Brüder**, α die Brüderschaft, α c. 5, 9. und also die starken sowol, als die schwachen **lieb.** Ebr. 13, 1. Röm. 12, 10. 1 Thess. 4, 9. beobachtet gegen dieselbigen alle Pflichten, zu welchen ihr auch durch die Betrachtung, daß Gott sein Werk in ihnen habe, kräftig könnt erweckt werden. [3]) **Fürchtet Gott.**

mit kindlicher Furcht, welche mit Liebe und Vertrauen verbunden ist. **Ehret** in Beweisung des Gehorsams, und Abtrag dessen, was euch aufgelegt wird, **den König.** S. die Könige, die hohe Obrigkeit und alle verordneten Unterobrigkeiten, denn sie tragen Gottes Bild. Spr. 24, 21.

Anm. [1]) Es begegnet auch hier der Apostel dem wichtigen Vorwand derer, welche aus einer falschen Freiheit meinen möchten, als wäre kein Unterschied mehr, wir wären durch Christum alle gleich gemacht. Besonders hing dieses den aus dem Judenthum bekehrten Christen an, daß sie die heidnischen Obrigkeiten und die aus den Heiden bekehrten Röm. 14, 3. gegen sich verachteten. [2]) Es leidet dieser allgemeine Ausspruch eine Einschränkung, da man nemlich einen Unterschied zu machen hat unter denen, die Gott fürchten, und die ihn nicht fürchten: denn ob man gleich gegen diese ihres Amtes und Würde wegen auch eine Ehrfurcht haben muß: Sir. 4, 7. so soll doch gegen jene eine größere Hochachtung stattfinden. Ps. 15, 4. 5. 2 Kön. 3, 14. Spr. 26, 8. Sir. 10, 26. 27. Lg. Nichts aber kann einen zur Ehrerbietigkeit gegen jedermann mehr bewegen, als wenn man einen jeden Menschen ansieht als ein Geschöpf Gottes, welches doch auch, seiner menschlichen Natur nach, noch im gewissen Maße das Ebenbild Gottes an sich trägt, auch von Christo erlöst ist. Wenn aber das göttliche Ebenbild in ihm, dem guten Anfange nach, schon wieder erneuert ist, so ist man so vielmehr dazu verbunden. Denn wer soll den nicht lieb und werth halten, welchen Gott in Christo so lieb hat und so werth hält, daß er ihn für sein Kind erkennt? [3]) Diese Pflicht gegen Gott geht auf den ganzen Gottesdienst, wie sie so genommen wird 2 Kön. 17, 28. Jon. 1, 9. Sir. 1, 17. Ps. 34, 12. 1 Mos. 20, 11.

Nutzanw. 1) Die gottselige Höflichkeit macht einen guten Namen, bei andern beliebt und angenehm, erhält auch die gutwillige Wohlmeinung gegen einander. Wer wollte die nicht lieben und üben? Röm. 12, 10. 2) Siehe die Furcht Gottes geht der obrigkeitlichen Ehre vor: man muß also die Obrigkeit so ehren und ihr gehorchen, daß man darunter nicht wider Gott sündige. Apg. 5, 29. 3) Cr. Es sind zweierlei Königreiche, Gottes und des Kaisers. Ein jedes muß in seinen Schranken bleiben: die Seele und das Gewissen behält ihm Gott vor; Leib, Habe und Güter sind unter dem Kaiser. Man muß dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Mt. 22, 21.

* * *

III. **Der Knechte gegen Herren,** v. 18—25.
Das wird
1. Begehrt: Ihr Knechte, seid unterthan mit aller ꝛc. v. 18.
2. Erklärt:
   a. Welche Herren es sind: Nicht allein den gütigen ꝛc.
   b. Warum man ihnen soll unterthan sein:
      1. Der Gnade wegen.
         a. Wie die Gnade erlangt werde: Denn das ist ꝛc. v. 19.
         b. Wodurch sie erlangt werde: So jemand um ꝛc.
      2. Der Schande wegen, wird
         a. Bezeugt:
            1. Wie Schande komme: Denn was ist das ꝛc. v. 20.
            2. Wodurch sie komme: So ihr um Missethat ꝛc.
         b. Erläutert: Aber wenn ihr um Wohlthat willen ꝛc.
      3. Des Berufs wegen: Denn dazu seid ihr ꝛc. v. 21.
      4. Christi Exempels wegen, das wird
         a. Vorgetragen.
            1. Worin ers gegeben: Sintemal auch Christus ꝛc.
            2. Wie ers gegeben: Für uns.
            3. Wozu ers gegeben: Und uns ein Vorbild ꝛc.
         b. Erklärt, wie Christus gewesen
            1. Unschuldig
               a. In Werken: Welcher keine Sünde ꝛc. v. 22.
               b. In Worten: Ist auch kein Betrug in ꝛc.
            2. Geduldig, wird beschrieben
               a. In verneinenden Worten: Welcher nicht ꝛc. v. 23.
               b. In bejahenden Worten: Er stellte es ꝛc.
      5. Christi Opfers wegen, das wird
         a. Vorgetragen.
            1. Wie es geschehen: Welcher unsre ꝛc. v. 24.
            2. Wozu es geschehen:
               a. Zur Rechtfertigung: Auf daß wir der Sünde ꝛc.
               b. Zur Erneuerung: Der Gerechtigkeit leben.
         b. Angewendet auf die Knechte, und deren
            1. Heilung: Durch welches Wunden ihr seid ꝛc.
            2. Bekehrung.
               a. Wovon sie bekehrt worden: Denn ꝛc. v. 25.
               b. Zu wem sie bekehrt worden: Aber ihr seid ꝛc.

V. 18.

[1]) **Ihr Knechte,** α Hausdiener, S. und diejenigen Knechte, welche unter euch sind, wie auch Mägde, Dienstboten und Sklaven, wollet ihr anders Gott gefallen, und seinen Namen verherrlichen, 1 Tim. 6, 1. so **seid unterthan** gebet euch in gute Ordnung, seid treu und fleißig, Tit. 2, 10. demüthig und geduldig, 1 Mos. 16, 9. unterwerfet euch **mit aller Furcht** und Ehrerbietung, Eph. 6, 5. 6. **den Herren:** euren Hausherren und Hausfrauen, und beweiset ihnen alle Gefälligkeit: Tit. 2, 9. 10. Col. 3, 22. **nicht allein den gütigen** freundlichen **und gelinden,** billigen, die mit ihrer Leutseligkeit gar leicht zuwege bringen können, daß sie von den Knechten geliebt und geehrt werden, **sondern auch den** [2]) **wunderlichen.** α seltsamen, verkehrten, S. den harten und bösen, denen man nichts zu dank machen kann, die sogleich mit Schelten und Schlägen ihren Knechten begegnen.

Anm. [1]) *οἱ οἰκέται,* Vocativi sunt, Vocativi

enim articulorum similes sunt Nominativis, quod vulgus grammaticorum imperite negat. Unde Erasmus in tertia persona reddidit: famuli subditi sint. Sed in Vocativo et secunda persona haec accipienda esse, patet ex v. 20. 21. ὑπομενεῖτε, ἐκλήθητε, ἐπακολουθήσητε. Schm. [2]) σκολιὸς, obliquus, a rectitudine deflectens, hinc Lutherus bene, **den wunderlichen**, dem man es keinmal eben und zu dank machen kann. Schm. Im verblümten Verstande wird es vom sittlichen Verderbnis am Gemüth oder den Sitten genommen. Apg. 2, 40. Phil. 2, 15. Gerh. Die Vulgata gibt es dyscoli.

Nutzanw. 1) Es ist wol unter den Christen vor Gott kein Unterschied, und ein Knecht eben so hoch geachtet, als ein Herr; indessen sind doch in dieser Welt, nach Gottes Ordnung, die Menschen in gewisse Stände gesetzt, und also unterschieden, daß einer herrsche und der andere diene, welchen Unterschied der Personen das Evangelium nicht aufhebt. 1 Cor. 7, 22. 2) Lg. Es ist unter bloßen natürlichen Menschen ein großer Unterschied, indem einige sind gütige und gelinde, andre wunderliche Köpfe von unschlachtiger Art. Phil. 2, 15. Man denke nicht, daß bei jenen keine Erbsünde sei: Die natürliche Gütigkeit führt oft mehr Verstrickung mit sich, als ein rauher und harter Sinn. Dieser kann gemeiniglich eher von seinem Elend überzeugt werden als jener, welcher sich auf seine eigene Gerechtigkeit zu verlassen pflegt. Eph. 6, 5. Col. 3, 22. 1 Tim 6, 1. Tit. 2, 9. 3) Dienstboten haben bisweilen böse, bisweilen gute Herrschaften: die bösen dienen ihnen zur Prüfung, auch wol zur Züchtigung. Haben sie die guten nicht erkannt und ihnen übels bewiesen, so mögen sie sich an den bösen bessern. 1 Mos. 31, 12. 39, 6. 21. 4) Wenn Herrschaften alles in allen Stücken geistlich und leiblich recht gemacht haben wollen, werden sie oft für wunderlich ausgerufen. Schämet euch, Dienstleute! und beplaudert eure frommen Brotherren nicht: lernet aber klug werden, und alles nach Gottes und ihrem Sinn recht machen. 1 Mos. 16, 9.

V. 19.

Denn das ist Gnade: Phil. 1, 29. ein Beweis, der in euch kräftig gewordenen Gnade: **so jemand um des Gewissens willen zu Gott** c. 3, 14. 4, 14—16. Mt. 5, 10. *α* Gottes, nach welchem er also vor Gott wandelt, daß er auch, um ihn nicht zu beleidigen, sondern vielmehr über alles zu lieben und zu dienen, **das Uebel** die Beleidigungen, die schwere Arbeit, Schläge, Gefängnis, schelten und die Bedrohungen mit dem Tode, **verträget**, mit Geduld und Sanftmuth, **und leidet** mit Gelassenheit, ohne sich wider seine liebloſe Herrschaft v. 18. aufzulehnen, **das Unrecht.** *α* unrechtmäßig, unverdienter weise.

Nutzanw. 1) Wenn das Gesinde der Herrschaft entgegenbellt, pocht, poltert und schnarcht, so ists ein gewisses Anzeichen, daß es noch unbekehrt und außer dem Stande der Gnade sei. Tit. 2, 9. 2) Manche Herrschaft geht wol übel um mit ihrem Volk; aber wenn dasselbige das Unrecht geduldig leidet in der Furcht Gottes ihren Dienst verwaltet und für die Herrschaft fleißig betet: so ists ein göttliches Volk, und der Herr wird sein Helfer und Lohn sein. 1 Mos. 21, 12.

V. 20.

Denn was ist das für ein Ruhm, vor Gott und Menschen, ihr könnt euch so gar dessen nicht rühmen, daß es vielmehr Schande wäre, **so ihr um Missethat willen,** wegen Ungehorsam, Untreue und Verabsäumung andrer Pflichten, die euch als Knechten obliegen, [1]) **Streiche** obgleich mit Geduld **leidet!** *α* so ihr, wenn ihr sündigt und auf den Backen geschlagen werdet, erduldet? S. welche aber ihrer sündlichen Thaten wegen Plagen leiden? **aber wenn ihr um Wohlthat willen** v. 15. *α* wohlthuende, indem ihr alle gute Treue beweiset und vor Gott thut, was eures Amts ist, **leidet und erduldet,** *α* und leidend erduldet, v. 19. **das ist Gnade bei Gott.** das ist euer Ruhm vor Gott, es gefällt ihm wohl und ihr habt das Zeugnis des H. Geistes in euch, daß ihr bei eurem harten knechtischen Stande Kinder Gottes seid, welcher euch solches mit Geduld ertragene Unrecht reichlich belohnen wird. S. alsdann wird euer Lob bei Gott groß werden. c. 3, 14. 4, 14.

Anm. [1]) κολαφίζεσθαι heißt eigentlich auf den Backen geschlagen werden, es werden aber unter diesem Worte alle anderen Arten der Strafe verstanden. Mt. 26, 67. Mc. 14, 65. 1 Cor. 4, 11. 2 Cor. 12, 7. Andre lesen κολαζόμεναι, welches eigentlich heißt, wenn nach dem Gesetz den Uebertretern eine Strafe dictirt und sogleich vollzogen wird, und so ists auch im Syrischen und Arabischen übersetzt.

Nutzanw. 1) Wie einem Dienstvolk die Züchtigung ihrer Uebelthat halben zur Schande gereicht, so sind ihm die unschuldigen und geduldigen Leiden wahrhaftig eine Ehre und Ruhm vor Gott und der Welt. c. 4, 15. 16. 2) Gutes thun und böses leiden, ist allen rechtschaffenen Christen gemein. Ps. 109, 4. 5. 3) Ein Christ kann bei widerwärtigen Zeiten sein Gemüth nicht besser fassen, als daß er sich alle Morgen entschließt, er wolle den Tag hindurch gutes thun und böses leiden. Bleibt das böse denn einmal aus, so rechne ers zur vorigen oder künftigen Zeit, da es doppelt gekommen ist oder noch kommen wird. 1 Thess. 5, 15.

V. 21—25. Ep. am Sonnt. Miseric. Dom.

Denn dazu zum Leiden und zum Beweis der Geduld unter demselben, Apg. 14, 22. 1 Thess. 3, 3. Mt. 11, 29. **seid ihr berufen.** und habt auch den Gnadenberuf angenommen, so daß ihr seid wiedergeboren, bekehrt und gerechtfertigt worden. **Sintemal auch Christus** euer Haupt, der allerunschuldigste [1]) **gelitten hat** innerlich an seiner Seele am Oelberg, und äußerlich am Leibe bis zum Kreuzestode **für uns:** S. gestorben ist: an unsrer statt, und uns zum besten, ob wir gleich seine Feinde waren: Röm. 5, 8. 10. **und uns ein** [2]) **Vorbild** *α* eine Vorschrift, Muster **gelassen, daß** [3]) **ihr** in aller Treue und Beständigkeit **sollt nachfolgen** S. wandeln [4]) **seinen Fußtapfen.** in der ge-

duld, Sanftmuth und im ausharren unter allen Leiden.

Anm. [1]) Zum Leiden Christi kann man sein ganzes Leben ziehen, besonders aber, was er in den letzten Tagen seines Lebens erduldet. Dieses Leiden hat nun eine doppelte Absicht: einmal, daß er uns dadurch von der Sünde und deren Strafe erlösen, sodann auch, daß er uns auf sein Exempel weisen möchte, wenns mit uns zum Leiden ginge; drum weist uns auch Petrus darauf. [2]) *ὑπόγραμμα*, eine Vorschrift, die ein Schreibemeister seinen Lehrlingen vorlegt. Dieselbe nun nachzumachen, dazu gehört, wie unter andern eine gesunde Hand, also auch eine beständige Uebung. Beides muß in der Nachfolge Jesu sein, am Glauben muß man gesund sein und durch die tägliche Erneuerung muß man dem Bilde Jesu Christi immer ähnlicher werden, und zur Vollkommenheit schreiten. [3]) Der Apostel verwechselt die Personen, durch die Wörtlein **uns, ihr**, denn da er erst, um zu zeigen, wie das Leiden Christi allen zur Versöhnung und zur Nachfolge diene, in der ersten Person redet: so macht er nun die Zueignung besonders auf die Knechte, weil ers mit ihnen jetzt zu thun hatte. Doch muß ein jeglicher billig auf sich selbst die Anwendung mit machen, will er nicht ohne die Nachfolge ein bloßer Herr-Herrsager sein. [4]) Hierunter liegt ein ander Gleichnis von einem Wegweiser oder Vorgänger, dem man bei unbekanntem Wege genau nachfolgt.

Nutzanw. 1) Mü. Niemand flieht das, was seines Berufs ist. Christen sind nicht berufen zur Wollust und guten Tagen, sondern zum Kreuz. Sie sind in der heiligen Taufe berufen, und mit dem Kreuz sowol an der Brust als der Stirn gezeichnet, daß sie Jesum stets im Gedächtnis halten, und seine Malzeichen an ihrem Leibe herumtragen sollen. c. 3, 9. 2) In Christi Leiden müssen wir uns oft als in einem Spiegel beschauen, damit wir in dasselbige Bild verklärt werden. Ebr. 12, 3. 3) H. Christus ist unsre Gabe und Vorbild, unser Mittler und Haupt, unser Hirt und Licht. Was ist unsre Pflicht? glauben und folgen. Joh. 8, 12. 4) Christus, unser Haupt, hat wol einen unendlichen Vorzug vor allen seinen Gliedern, und viel gethan, das ihm niemand nachthun kann noch soll; indessen ist doch seine Nachfolge, recht betrachtet, sowol nöthig als möglich. 1 Cor. 11, 1. 5) Mein Christ gib auf alles, was du vom Leben und Wandel deines Heilandes lieseſt und höreſt, wol Achtung, und siehe alles, Worte, Geberden und Werke an, gleichsam als lauter lebendige Buchstaben und Fußtapfen zur Nachfolge und Nachahmung. Ebr. 12, 2. 6) Wer Christo folgen will, muß gelehrt und geschickt sein, daß ers zu thun wisse und thun könne: jenes nach dem Gesetz, dieses nach dem Evangelio. Hieraus erhellt die nothwendige Verbindung des Gesetzes und Evangelii, eins kann und muß ohne das andere nicht sein. Pſ. 25, 4. 5.

V. 22.

Welcher Christus **keine Sünde** sie habe Namen, wie sie wolle, **gethan hat**, 1 Joh. 3, 5. Ebr. 4, 15. 7, 26. noch an andern gebilligt, oder sich derselben auf einige weise theilhaftig gemacht, sondern hat sie vielmehr verabscheut, ernstlich andern verboten, und sie durch sein verdienstliches leiden und sterben, als ein Werk des Teufels zerstört, **ist auch kein Betrug** ſ. v. 1. keine Falschheit im reden **in seinem Munde erfunden.** *a* in dessen Munde auch nicht ein Betrug befunden worden. Jeſ. 53, 9. vielmehr hat er jedermann die göttlichen Wahrheiten verkündigt, und also hierin andern ein gutes Exempel gegeben.

Nutzanw. 1) Du machſt aus der Sünde ein täglich Handwerk, du hältſt Falschheit und Betrügerei für sonderliche Klugheit, bist du Christi Jünger, folgſt du seinen Fußtapfen? v. 21. Jeſ. 53, 9f. 2) Mü. Wo Adam aufhört, da fängt Christus an. Je weniger Sünde und Betrug, je gleichförmiger Christo. 1 Cor. 5, 8.

V. 23.

[1]) **Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten** und bald ein Verführer, Mt. 27, 63. bald ein Gotteslästerer, 26, 65. bald ein Weinsäufer und Fresser, Mt. 11, 19. ein Teufelsbanner, der durch Beelzebub die Teufel austreibe, von den verstockten Juden genannt, darunter aber unverantwortlich gelästert und verschmäht **ward, nicht drauete**, und sich im Zorn vernehmen ließ, als wollte er das ihm zugefügte Unrecht inskünftige entweder selbst, oder durch andere rächen, daß er vielmehr für seine Beleidiger und blutdürstigen Mörder bat, **da er litte:** Backen- und Geißelschläge, schimpfliche Krönung, Kreuzigung und Anbetung u. a. m. **er** [2]) **stellete es aber dem heim**, *a* er übergab es S. seine Sache dem, **der da recht richtet.** S. dem Richter der Gerechtigkeit, seinem himmlischen Vater, und ließ aus allen Geberden und Worten seine Geduld spüren, stellte es ihm auch anheim, ob und wie er es strafen wolle.

Anm. [1]) *λοιδορεῖν*, schelten, schmähen, aus Zorn, Ungeduld und Feindseligkeit einen gewisser Laster beschuldigen: solches hat Christus niemals gethan; wohl aber hat er, um die Ehre seines Vaters zu retten, und die boshaftigen ihrer Gottlosigkeit zu überzeugen, bisweilen harte und nachdrückliche Redensarten gebraucht: so nannte er z. E. die Pharisäer Kinder des Teufels, Joh. 8, 44. Otterngezücht, Mt. 23, 33. den Apostel Petrus einen Satan oder Widersacher, c. 16, 23. vgl. 12, 39. 15, 14. Auf diesen Umstand sieht aber hier der Apostel nicht, sondern auf sein geduldiges verhalten gegen seine Feinde, unter dem Leiden. Jeſ. 53, 7. Luc. 23, 34. [2]) a) Indem der Sohn Gottes das ihm zugefügte Unrecht dem Vater, als einem gerechten, allwissenden und heiligen Richter übergibt, so beweist er dadurch an seiner Seite seine Geduld, auf der andern Seite aber sieht er auf die Gerechtigkeit und Ehre seines Vaters, ob er zulassen könne, daß er so unverschuldeter weise mishandelt würde. Jer. 11, 20. 20, 11. 12. Pſ. 7, 9. 35, 22—24. 69, 23—29. und also war hiebei der Grund und Zweck keineswegs Rachgier und Ungeduld, sondern die Ehre seines Vaters, welche er retten mußte. a) Antonid. ad h. l.

Nutzanw. 1) Hast du eine gerechte Sache, und wirst doch unterdrückt, sei stille und warte aus, Gott wird deine Sache führen. Ps. 94, 15. 2) Wer einen Beruf und Amt hat, kann wol nach eines Dinges Beschaffenheit einige ernstliche und harte Worte sprechen, wenn nur der Grund und Absicht gut ist: doch mit Liebe und Sanftmuth vermengt. 3) Mü. Wer in seinem Amt nicht schilt noch straft, der stärkt die gottlosen in ihrer Bosheit, und macht sich theilhaftig fremder Sünden. 2 Kön. 1, 5. 6. Jes. 56, 10.

V. 24.

Welcher als der Mittler und wahre Hoheprieſter, nicht seine eigene Sünde, denn er hatte keine, v. 22. sondern fremde, **unsere Sünden** und deren Strafen, welche er willig auf sich genommen, **selbst** Jes. 53, 4. 5. 7. 11. 12. Ebr. 1, 3. durch schmerzliches leiden und sterben [1]) **geopfert** α hinaufgetragen **hat** wie man im Alten Testament das Opfer empor auf den Brandopferaltar trug, Ebr. 7, 27. vgl. Jes. 53, 4. S. er hat alle unsere Sünden getragen, und sie auffsteigen gemacht, Joh. 1, 29. [2]) **an seinem Leibe** die Seele nicht ausgeschlossen, Jes. 53, 10—12. da er seine menschliche Natur als ein Opfer darbrachte, weil Böcke- und Kälberblut nicht hinlänglich war, eine ewige Erlösung zu stiften, **auf dem Holze**, α Mt. 26, 47. Apg. 16, 24. Off. 2, 7. 1 Cor. 3, 12. des Kreuzes, als ein verfluchter vor Gott, 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. **auf daß wir** [3]) **der Sünde** und deren Strafen **abgestorben**, α abgekommen, oder losgeworden sein in der Rechtfertigung **der Gerechtigkeit** des Glaubens, und der daher fließenden Gerechtigkeit des Lebens oder Heiligkeit S. durch oder in seiner Gerechtigkeit **leben** möchten, c. 1, 15—17. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. 5, 16. 24. 25. und solchergestalt würdiglich dem Evangelio zu wandeln, und dasselbe in allen Stücken zieren: **durch welches** Christi [4]) **Wunden** α durch welches Striemen, Schläge und sein ganzes Leiden bis zum Tode, **ihr** bekehrten Knechte **seid heil worden.** dergestalt, daß eure Sündenwunden, eure bösen Gewissen, in der Wiedergeburt und Rechtfertigung gereinigt, ausgewaschen und geheilt worden, und ihr zur geistlichen Gesundheit gelangt seid.

Anm. [1]) Der Apostel sieht auf Jesaias c. 53, 4. was dort heißt Krankheit, Schmerzen, nennt er hier Sünde, weil sie in der Seele Traurigkeit und schmerzliche Empfindung erregt, wenn sie recht gefühlt wird. Jesaias sagt, **er trug sie**; Petrus sagt, ἀνήνεγκε, **er hat sie hinaufgetragen**, als eine schwere Last: sieht damit sowol auf die Willigkeit des leidenden Jesu, als auf die Gewohnheit der Prieſter A. T. welche das Opfer aufwärts auf den Altar trugen, wobei zu merken, daß das Wort αὐτὸς mit besonderm Nachdruck steht, welches Jesaias so oft wiederholt. Jes. 53, 4. 5. 7. 11. 12. [2]) ἐν τῷ σώματι. Im A. T. wurden die Sünden des Volks auf den Versöhnbock gelegt: 3 Mos. 16, 21. siehe nun hier das Gegenbild, da die Sünden aller Menschen auf Jesum überbracht worden, daß er sie als unser Bürge wegtragen müssen, durch seinen leidenden und thuenden Gehorsam. [3]) Lg. Die Loswerdung von der Sünde ist die Vergebung, da der Mensch, welcher sich Christi Versöhnopfer im Glauben zueignet, um desselben willen von der Sünden Schuld und Strafe losgesprochen wird, und also zur Freiheit kommt, welcher v. 16. gedacht ist. Röm. 6, 6. 11. 8, 1. 14, 7. 8. 1 Thess. 5, 10. Ebr. 9, 14. Col. 3, 3. 5. [4]) In diesem Wort ist eine doppelte synecdoche, 1) daß der singularis (nach dem Grt.) gesetzt wird für den pluralis, 2) die Wunden als ein Stück der Leiden, für das ganze Leiden Christi. Die Wunden oder die aufgeschwollenen und mit Blut unterlaufenen Striemen Jesu hält der Apostel den Knechten vor, um sie dadurch zur Geduld anzumahnen, wenn sie von ihren harten Herren mishandelt, und ohne Erbarmung geprügelt oder gegeißelt wurden: weil Christi Leiden nicht nur zu seinem Zweck hat die Erlösung von Sünden, sondern auch ein Vorbild zu geben, wie sich ein jeglicher unter seinem Leiden zu verhalten habe. Lg. Die Wunden Christi bedeuten hier das ganze Leiden Christi mit seinem Versöhnungstode. Unsre Sündenwunden aber bestehen theils in der Schuld, darüber das Gewissen nicht weniger, als der Leib, durch eine leibliche Wunde, in eine schmerzhafte Empfindung gesetzt wird; theils in der **Sündenherrschaft**, welche auch selbst den geistlichen Tod mit sich führt. **Durch Christi Wunden geheilet sein** ist demnach so viel, als die Gnade der Wiedergeburt und der Rechtfertigung überkommen haben, und durch solche gedoppelte Wohlthat zur geistlichen Gesundheit gelangt sein.

Nutzanw. 1) Weg mit den albernen Opfern für lebendige und todte! das einzige Opfer des Hohenpriesters, Jesu am Kreuz, ist genug zur Versöhnung der ganzen Welt. Ebr. 9, 25. 26. 10, 11. 12. 2) Menschliche Schultern mögen die Sündenlast nicht tragen, es gehört göttliche Kraft dazu. Ps. 49, 8. 3) Der Christen Hoheit und Herrlichkeit blüht aus dem Kreuz hervor. 2 Tim. 2, 11. 12. 4) Mü. Dazu ist die Sünde von Christo geopfert und getödtet, daß sie auch in uns soll todt sein: wo sie noch lebt, da ist der Tod Christi noch nicht in seine Kraft gegangen. Röm. 6, 6.

V. 25.

Denn ihr waret vorzeiten, da ihr in Blindheit eures Verstandes, und Bosheit eures Willens und Herzens wandeltet, Eph. 2, 2. 3. Tit. 3, 3. **wie die irrenden** α verirrten **Schafe**; Jes. 53, 6. Jer. 50, 6. Ps. 119, 176. welche ohne Hirten auf gefährliche Irrwege, unter Dornen, Hecken und wilde, reißende Thiere, oder auf dürre Gegenden gerathen, und sich selber nicht wieder zurecht weisen können: **aber ihr seid nun** durch Annahme des Gnadenrufs Gottes, und durch die Wiedergeburt **bekehret** und aus der Irre auf den rechten Weg der Erkenntnis Gottes und des Glaubens gebracht, **zu dem** guten und treuen **Hirten** Hes. 34, 11. 12—16. 37, 24. Ebr. 13, 20. Ps. 23, 1. der sein Leben für euch gelassen, und euch in seinen Schutz und Obhut nimmt, daß auch kein Teufel euch aus seiner Hand reißen wird, **und Bischof** α Aufseher S. Pfleger **eurer Seelen.** der zu eurem Heil wacht und für

eure Seligkeit unermüdet sorgt, sollte auch gleich bisweilen dem Leibe, durch strenges verfahren eurer Herrschaften, etwas übels begegnen, welches allerdings auch einen andern Wandel in seiner Nachfolge erfordert.

Nutzanw. 1) Die Sünde ist gleich einem Irrgarten; wer hinein geht, kann sich sobald nicht wieder heraus finden. 2) Wer außer Christo in der Irre bleibt, muß zuletzt in den Höllenschlund fallen, und ewig verzagen. Apg. 4, 12. 3) Wohl dem, der wenn er sich verirrt hat, solches erkennt, und mit David von herzen sagt: Ps. 119, 176. Ich bin wie ein verirrt und verloren Schaf ꝛc. 4) Alle Bischöfe, Unterhirten und Seelenwächter sollen dem Erzhirten, Christo, in aller Treue nachfolgen, daß sie nicht auf ihren eigenen leiblichen Gewinn, sondern auf ihrer Schäflein Seelenheil und Seligkeit achten. 2 Cor. 12, 14.

Das III. Capitel.

(I.) Besondere Ermahnungen. v. 1—7.

I. Der Eheweiber gegen die Männer.
  1. Die erforderten Sachen, sind
    a. Unterthänigkeit.
      1. Auf welche Weise sie sein solle: Desselbigen ꝛc. v. 1.
      2. Zu welchem Ende sie sein solle, andere zu gewinnen,
        a. Wer solle gewonnen werden: Auf daß auch die ꝛc.
        b. Wodurch er solle gewonnen werden: Durch ꝛc.
        c. Wann er solle gewonnen werden: Wenn ꝛc. v. 2.
    b. Schmuck oder Zierlichkeit.
      1. Wie es damit nicht sein solle: Welcher ꝛc. v. 3.
      2. Wie es damit sein solle, wird
        a. Gelehrt: Sondern der verborgene Mensch ꝛc. v. 4.
        b. Gerühmt: Das ist köstlich vor Gott.
  2. Die reizenden Ursachen, sind die Exempel
    a. Insgemein heiliger Weiber.
      1. Wie sie sich geschmückt: Denn also ꝛc. v. 5.
      2. Welche sich also geschmückt: Haben sich auch ꝛc.
    b. Insonderheit der Sara,
      1. Deren Exempel: Wie die Sara Abraham ꝛc. v. 6.
      2. Der Weiber Nachfolge,
        a. In Wohlthätigkeit: Welcher Töchter ihr ꝛc.
        b. In Großmüthigkeit: Und nicht so schüchtern ꝛc.

II. Der Ehemänner gegen die Weiber.
  1. Die erforderten Sachen, sind
    a. Vernünftige Beiwohnung: Desselbigen gleichen ꝛc. v. 7.
    b. Ehrenbezeigung: Und gebet dem weibischen, als dem ꝛc.
  2. Die reizenden Ursachen, sind
    a. Der Weiber Miterbung: Als auch Miterben der ꝛc.
    b. Des Gebets Verhinderung: Auf daß euer Gebet nicht ꝛc.

V. 1.

Desselbigen gleichen wie die Knechte ihren Herren unterthänig sein müssen, c. 2, 18f. also **sollen** auch **die** S. sollet ihr **Weiber ihren** S. euren α eigenen **Männern unterthan sein:** Eph. 5, 22. Col. 3, 18. nach der von Gott gemachten Ordnung, ihnen die Herrschaft überlassen, aus Liebe und Furcht, sich ehrerbietig in Worten und Werken gegen sie bezeugen: **auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort,** α nicht gehorsam sind dem Worte des Evangelii, da sie es muthwillig verwerfen, **durch der** gläubigen **Weiber Wandel** durch ihr christliches, ehrbares, keusches und unterthäniges verhalten **ohne Wort** ohne öffentliche Verkündigung des Worts, gegen welche sie einen Widerwillen bezeigen, auch ohne Vermahnungen und Bestrafungen, welche sie übel aufnehmen würden, S. ohne Mühe, [1]) **gewonnen** und endlich zu Christo bekehrt **werden.** S. ihr sie gewinnet, nachdem sie durch der christlichen Weiber wohlverhalten und Unterthänigkeit einige Neigung und Liebe zur christlichen Religion bekommen, und fernern Unterricht darin verlangt haben.

Anm. Das gepredigte Wort Gottes unter Juden und Heiden erreichte nicht bei allen seinen Zweck, viele blieben im Unglauben; oft bekehrte sich ein Ehegatte und der andre nicht. Wurde ein Eheweib gläubig, so war ihre Pflicht alle Behutsamkeit und Fleiß anzuwenden, daß auch ohne viel mündliches zureden, vermahnen oder bestrafen ihr ungläubiger Ehemann angelockt wurde, wenn er ihren täglichen Umgang vor Augen sah, wie sie sich in allem und insonderheit gegen ihn weit besser verhielte als vorher, ehe sie eine Christin worden.

[1]) *Κερδηθήσονται*, lucrifiant, est Fut. 1. Conj. Pass. sicut 1 Cor. XIII, 3. *ἵνα καυθήσωμαι*, ut comburar. Etsi enim Grammaticorum vulgus Conjunctivorum Futura negat, quia nescit: non tamen lingua ex Grammaticorum regulis solum est judicanda; sed regulae Grammaticorum ex usu linguae potius corrigendae et supplendae. Schm. Gewinnen heißt hier Gelegenheit geben zur Bekehrung, in seinem Leben und Wandel sich so bezeigen, daß andere dadurch eine Begierde gewinnen, von dem Sündendienst abzustehen, und sich zu Christo zu bekehren. Paulus nennt solches gewinnen ein seligmachen, 1 Cor. 7, 16. weil es der Weg dazu ist. Dieser Fleiß, andre zu gewinnen ist weit unterschieden von der unzeitigen Bekehrsucht, da man nemlich ohne gehörige Weisheit, mit Ungestüm und Unbescheidenheit auf andre zufährt, den zu bekehrenden nicht Zeit und Raum lassen will. Diese, weil sie nicht mit Sanftmuth, Liebe, Geduld und väterlicher Erbarmung getragen werden, werden nur knechtisch, oder sie werfen das vertrauen gegen die, welche sie bekehren wollen, weg, entrüsten sich auch wol gar wider die Wahrheit, und fangen an sich gegen dieselbe feindselig zu bezeigen. Wie diese Bekehrsucht strafbar, schädlich und eine Unordnung ist, Jac. 3, 1. so gehört das heilsame bemühen, andre in guter Ordnung zu bekehren, zum geistlichen Priesterthum, und ist billig,

gut, nöthig und heilsam. c. 2, 9. Joh. 4, 34. Hes. 34, 16f.

Nutzanw. 1) Den Weibern ist gemeiniglich die Unterthänigkeit gegen die Männer verdrießlich; allein Gott will solche Unterthänigkeit haben, nicht weniger aber, daß auch die Ehemänner ihre Herrschaft über sie nicht sollen misbrauchen, sondern solche in christlicher Klugheit mit Liebe gebrauchen. 1 Mos. 3, 16. 2) H. Exempel, wie sie schaden, also nützen sie viel. 2 Cor. 9, 2. 3) Ach es könnte mancher Mann, wenn er wollte und es recht machte, sein Weib, und manche ihren Mann gewinnen, daß beide selig würden. 1 Cor. 7, 16.

V. 2.

Wenn sie die ungläubigen Ehemänner [1] **ansehen** und wahrnehmen **euren** der gläubigen Weiber **keuschen** α reinen züchtigen ehrbaren **Wandel**, in Worten und Werken Ebr. 13, 4. **in der Furcht.** Eph. 5, 33. sowol vor Gott als auch vor ihnen, euren Männern.

Anm. Wie ein bekehrtes Eheweib durch einen nun tugendhaften Wandel leicht ihren Mann und andre Hausgenossen hat gewinnen können: also auch ein Ehemann und Hausherr, welcher sich vorher unvernünftig und unbarmherzig gegen die seinigen erwiesen, wenn er nun als ein gläubiger Christ sich ganz anders verhält, daß sein Umgang allen erfreulich war, konnte er dadurch eine Liebe zum Christenthum bei ihnen erwecken. [1]) Dieses Wort kommt nur hier und c. 2, 12. vor, aus deren Vergleichung erhellt, daß es eine genaue Beschauung und Betrachtung einer Sache anzeige. Gerh.

Nutzanw. Die Weiber sollen sich zwar hauptsächlich vor Gott fürchten, daß sie das böse meiden und gutes thun, aber auch vor ihren Männern dergestalt, daß sie mit unzüchtigen Geberden, Worten und Werken ihnen nicht Ursach zum bösen Argwohn und Eifer geben, sondern es so machen, daß es ihnen wohlgefalle. Spr. 7, 10f.

V. 3.

Welcher zu Christo bekehrten Weiber [1] **Schmuck** und Putz **soll nicht** sowol und vornemlich **auswendig sein** am wenigsten aber nach der eiteln Weltmode so beschaffen sein, daß dadurch andre zu unzüchtigen Gedanken und Werken verleitet werden S. ihr sollt auch nicht geschmückt werden **mit** [2] **Haarflechten**, mit kräuseln der Haare und Zöpfemachen, **und Gold umhängen**, α Umlegung der Goldgeschmeide S. der Flittern des Goldes, als Halsbänder, Ketten, Stirnbande, Ringe an Händen und Ohren, **oder Kleider anlegen.** von ungeziemender Pracht und Kostbarkeit, 1 Tim. 2, 9. S. oder köstlicher Kleider.

Anm. [1]) Aller Schmuck und Zierrath in Kleidern wird nicht verworfen, wohl aber der, welcher unmäßig getrieben wird, der mit der Ehrbarkeit, des geschmückten Vermögen, Würde und Stand und der Landesgewohnheit streitet. Wird er in guter Ordnung gebraucht, kann man darunter Gelegenheit finden, sich desto mehr zu demüthigen, als auch Gott zu preisen für seine mannigfaltige Güte, nach welcher er uns nicht nur die äußerste Nothdurft, sondern auch noch vielmehr zu genießen gibt. a) Petrus will nicht, daß die Weiber schmutzig, sondern rein und geschmückt sein sollen, ja er gebietet den Männern, daß sie den Weibern ihre Ehre geben sollen, dazu gehört auch zierliche Kleidung, gleichwie Abraham der Rebecca, seines Sohnes Braut, durch seinen Knecht silberne und güldene Kleinode und Kleider geben ließ, und sie damit verehrte und wollte, daß sie dieselbigen an ihrer Stirn und Hände tragen sollte, 1 Mos. 24, 22. 53. [2]) Es trieben viele damals mit ihren Haaren Hoffart und Pracht, andern zum Aergernis: denn nach Hieronymi Meldung kräuselten einige Weiber nach der Kunst ihr Haupthaar, sie machten Knoten drein und Haarlocken, einige richteten sie mit dem Haareisen so zu, daß es Locken wie Hörner wurden, einige gebrauchten sich auch fremder Haare und schmückten damit ihr Haupt, andre ließen sie vom Haupt herunter hangen. Heutiges tags machen es die Weiber nicht besser. a) Cocc.

Nutzanw. 1) Das weibliche Geschlecht kann sich zwar reinlich und standesmäßig kleiden, es soll aber ohne Stolz und Einbildung geschehen. Stücke in Esth. 2, 16. 2) Obs wol nicht zu leugnen, daß den Weibern sonderlich das putzen und schmücken anhängt, so werdens doch heilige Weiber, in denen der Geist Gottes sein Werk hat, so einrichten, daß sie der Sache nicht zu wenig, auch nicht zu viel thun. Röm. 12, 2.

V. 4.

Sondern hauptsächlich soll ihr Schmuck sein **der** [1] **verborgene Mensch** das, was durch die Gnade der Wiedergeburt ist in der Seele gewirkt worden, durch fernere treue Anwendung der Gnade auch wächset, zunimmt, und stärker wird, der inwendige Mensch 2 Cor. 4, 16. Röm. 2, 28. 29. 7, 22. Eph. 3, 16. 4, 24. Col. 3, 9. 10. Gal. 6, 15. [2]) **des Herzens** des Verstandes und Willens, insofern er zum Ebenbilde Gottes erneuert worden ist, S. sondern schmücket euch in den verborgenen Menschensohn des Herzens, [3]) a) **unverrückt**, Eph. 6, 24. in unabläßiger Beständigkeit, durch Vermeidung der vergänglichen Lust der Welt, und alles dessen, was dem unvergänglichen Wesen zuwider ist [4]) **mit sanftem und stillem Geiste**, α in dem unverderblichen des sanften und stillen Geistes, in Beweisung der Demuth, Freundlichkeit, Unterthänigkeit, Geduld und Langmuth, und in Vermeidung alles murrens und zankens **das** dieser Schmuck des inwendigen Menschen **ist** α sehr **köstlich**, S. ein kostbarer Zierrath, theurer und kostbarer denn Gold, Perlen und aller vergängliche äußerliche Zierrath, obgleich nicht vor der Welt, welche nur nach dem urtheilt, was in die Augen fällt, und eine Verwunderung erweckt, jedoch **vor Gott.** dieser Schmuck mit dem Blute Jesu Christi ist erworben worden, und wird auch nur denen gegeben, die Christus für seine Braut erkennt. Ps. 45, 14. 15. Hohel. 1, 8. 9. 10. 15. 16. Hes. 16, 8—14.

Randgl. a) Daß sie rein und rechtschaffen im Glauben sei.

Anm. [1]) Es muß der verborgene oder innere

Mensch unterschieden werden von dem neuen Menschen; sintemal der innere Mensch, die Seele, erneuert werden muß. Mit Nachdruck heißt die Seele ein Mensch, weil sie sich über den ganzen Menschen und alle seine Handlungen erstreckt, den Leib bewohnt, regiert, und dessen Wohlfart befördert. Verborgen ist er, niemand als Gott kennt ihn, Ps. 7, 10. Joh. 2, 25. der die Nieren prüft; thut gutes im verborgenen, meidet auch soviel immer möglich allen äußerlichen Schmuck und Pracht: so verborgen er aber ist, so sehr offenbart er sich in Beweisung der Liebe und aller Tugenden. [2]) Lg. Das Wort **des Herzens** wird zu den Worten **verborgener Mensch** gesetzt, um damit anzuzeigen, worauf es bei der Seele sonderlich ankomme, nemlich auf das vermögen des freien Willens mit allen dazu gehörigen Affecten und Neigungen: welche nebst der Willenskraft sonderlich mit dem Worte **Herz** pflegen bezeichnet zu werden: und zwar deswegen, weil die Seele, ob sie gleich den ganzen Leib bewohnt, das vermögen des Willens sonderlich in demjenigen innerlichen Theile der Brust, welches man das **Herz** nennt, am empfindlichsten äußert; gleichwie sich ihre Kraft des **Verstandes** eigentlich im **Haupte** hervor thue. [3]) Andre verstehen bei ἀφθάρτῳ das Wort κόσμῳ **in unverrücktem Schmuck**, zielen damit auf einen Gegensatz des äußerlichen Schmucks, den man zuweilen ablegt, der auch dem Rost, Motten und Verwesung unterworfen ist, und also nicht von solchem Werth, wie er nach dem blinden Urtheil der Welt gehalten wird. [4]) Lg. Weil das Wort **Geist** hier von dem verborgenen Menschen des Herzens, das ist, von der Seele unterschieden wird, so wird damit hier nicht sowol auf das Wesen der Seele als auf ihre Beschaffenheit, welche sie aus der Erneuerung hat, gesehen. Jud. v. 19. 1 Cor. 4, 21. Gal. 6, 1. 2 Tim. 1, 7. Diesem Geist wird zweierlei zugeeignet, oder bei den Weibern dazu zweierlei erfordert: die **Sanftmuth** und die **Stille**; das ist eine rechte Lammesart, worin sich, außer andern hiebei zugleich mit eingeschlossenen Tugenden, bei dem weiblichen Geschlecht der Sinn Christi am allermeisten äußern soll.

Nutzanw. 1) Du verwunderst dich, wenn einer mit Gold, Perlen, Edelsteinen und dergleichen Eitelkeiten behangen ist: glaube, eine geheiligte Seele, die von Tugenden leuchtet und glänzt, ist viel herrlicher, Gott und den heil. Engeln gefällig. Ps. 45, 14. 15. [2]) H. Der anständigste Schmuck! solls dieser sein? sprichst du: der steht mir nicht an, ist alt und dient nichts zum Staat. Wohl! nachdem du einem Könige gefallen willst. Ist es Gott? so muß er herrlich, aber inwendig sein, Ps. 45, 14. ists der Teufel, der Fürst der Welt? was gehest du Petro und Christo an? kleide dich auf deine Weise. Spr. 7, 10.

V. 5.

Denn also mit solchem sanften und stillen Geiste, mit solcher Unterwerfung, Zucht und Ehrerbietigkeit gegen ihre Männer **haben sich** α selbst S. ihre Seelen **auch vorzeiten die heiligen** wegen ihrer ungeheuchelten Frömmigkeit, Demuth und andern Tugenden gepriesenen **Weiber** im A. T. **geschmückt**, durch treue Anwendung der empfangenen Gnade Gottes, **die ihre Hoffnung** im Glauben **auf Gott setzten**, α die da hofften auf Gott mit gläubiger Geduld und Gewisheit und auf den versprochenen Weibessamen, wie ihr wisset von Eva, Sara, Rebecca, Rahel, Hanna, Elisabeth, u. a. m. **und ihren Männern unterthan waren**: v. 1. L. So ist nun der rechte Schmuck christlicher Weiber, auf Gott hoffen und den Männern unterthan sein.

Nutzanw. 1) Gute Exempel muß man aus der heil. Schrift nehmen, und sich darnach im Leben und Wandel richten. Sir. 2, 11. 12. 2) Lg. Wie im A. und N. T. nur ein Messias, ein Glaube, eine Liebe, eine Hoffnung; also auch einerlei innerlicher Seelenschmuck. Apg. 15, 11. Jes. 61, 10.

V. 6.

Wie unter andern **die Sara** dem **Abraham gehorsam war**, s. 1 Mos. 11, 31. 12, 5. 11. 12. 13. 16, 5. 18, 6. **und hieß ihn Herr**; 1 Mos. 18, 12. indem sie erkannte die Herrschaft ihres Mannes über sich, und hielt sich daher verbunden, ohne Widerrede seine Befehle zu vollbringen, und wie sie sich in der that gegen ihn als ihren Herrn bewies, so nannte sie ihn auch also; **welcher Töchter** α Kinder, durch den Glauben und Nachfolge im Gehorsam und Unterthänigkeit **ihr** gläubigen Weibspersonen, sowol aus Juden als Heiden, nachdem die Scheidewand aufgehoben ist, **worden seid, so ihr wohlthut**, und euch in den Pflichten gegen Gott und euren Nächsten, besonders auch gegen eure Ehemänner nach dem Exempel der Sara wohl beweiset **und nicht so** [1]) **schüchtern seid.** α euch gar nicht fürchtet vor einigem Schrecken. S. die von keiner Furcht beunruhigt werden.

Randgl. Weiber sind natürlich schüchtern, und erschrecken leicht; sie sollen aber fest sein, und ob sich schon Leiden erhübe, nicht so weibisch erschrecken.

Anm. [1]) πτόησις heißt ein geschwindes Schrecken und Entsetzen, in welches mancher geräth, so bald er nur was widriges hört. Der Apostel setzt nicht ohne Ursach bei dem wohlthun noch diese Erinnerung hinzu: denn wie das weibliche Geschlecht ohnedem verzagt, schüchtern und blöde ist, so konnten sie desto eher bestürzt und niedergeschlagen werden, wenn sie von ihren heidnischen oder unbekehrten Männern allerlei verdrießlichen Vorwurf, besonders wegen der angenommenen christlichen Religion hören mußten, dadurch ihnen denn ihr Christenthum, wie leicht zu vermuthen, wird schwer gemacht worden sein. Demnach ging die Absicht des Apostels dahin, daß er den schüchternen Weibern Muth zusprechen wollte, sie sollten dem ungeachtet, was sie darüber leiden müßten, nur getrost im guten fortfahren.

Nutzanw. 1) Wie Abraham ein Vater oder rechtes Muster der gläubigen, so ists gewiß auch die Sara. Gal. 3, 7. 4, 31. 2) Alle gläubigen A. und N. T. sind bis auf den heutigen Tag Söhne und Töchter Abrahams und der Sara. Gal. 3, 29. 4, 31. 3) Die Weiber können den Männern ihre Lasten schwerer machen, auch erleich-

tern: jenes sollen sie lassen, dieses aber thun. Spr. 31, 12.

V. 7.

[1]) **Desselbigen gleichen, ihr** aus Juden und Heiden zu Christo bekehrten **Männer**, [2]) **wohnet bei ihnen** euren Eheweibern **mit Vernunft**: *α* nach der Erkenntnis, so wie ihr es einsehet, daß es mit dem Christenthum übereinkomme, leistet ihnen auch die schuldige Freundschaft 1 Cor. 7, 3. in aller Keuschheit, Ehrbarkeit und Zucht, nicht mehr wie die Heiden Col. 3, 5. in Geilheit und schändlicher Brunst: **und gebet** nach Gebühr und Billigkeit **dem weibischen, als dem** [3]) **schwächsten** *α* als dem schwächern **Werkzeuge**, die ihr in Verwaltung eures Hauswesens auch in Erzeugung und Auferziehung der Kinder gebraucht als Gehülfen, 2 Mos. 2, 18. die dabei aber schwach sind, in ansehung sowol des Leibes als der Seele, weil sie gar leicht können überredet, betrogen und verführt werden, **seine Ehre**, S. haltet sie werth, haltet sie nicht als Dienstmägde, sondern sorget für sie, redet wohl von ihnen, nehmet euch ihrer an und beweiset mit Geberden, in der That und Worten eure billige Hochachtung gegen sie, besonders aber in der Geduld und Sanftmuth gegen ihre Schwachheiten [4]) **als die auch Mit-** (euch) **Erben** sind **der Gnade des Lebens**; S. deswegen weil auch sie mit euch Erben sein werden der Gabe des Lebens, welches in Ewigkeit ist, welches wie es durch Christum erworben ist, also soll es auch allen gläubigen, sie seien Männer oder Weiber, hier dem Anfang und dort der Vollkommenheit nach aus gnaden mitgetheilt werden; **auf daß euer Gebet** Bitte, Fürbitte und Danksagung durch Misverständnis, Uneinigkeit und Zwietracht **nicht verhindert** unterbrochen **werde.** S. daß ihr nicht anstoßet, verletzt werdet, in euren Gebeten.

Nandgl. Alle Christen sind Gottes Werkzeug, aber das Weib ist beides am Leibe als am Muthe schwächer, denn der Mann: darum sein mit Vernunft zu schonen ist, daß nicht Uneinigkeit sich erhebe, dadurch denn alle Gebete verhindert werden.

Anm. [1]) Die Vergleichung mit dem vorhergehenden ist nicht also zu nehmen, als wenn der Apostel hier die Männer zur Unterthänigkeit gegen die Weiber anmahnen wolle, wie er vorher die Weiber zu dieser Pflicht vermahnt; sondern also, wie die Eheweiber ihre Pflichten in acht zu nehmen haben; gleicherweise müssen auch die Ehemänner ihre Pflichten in acht nehmen. [2]) *συνοικεῖν* bedeutet beides, sowol die häuslichen Geschäfte gemeinschaftlich übernehmen, als auch einander ehelich beiwohnen, vgl. mit Mt. 1, 25. 5 Mos. 22, 13. 24, 1. [3]) Lg. Schwächer ist das weibliche Geschlecht als das männliche von natur, zu desto mehr Beförderung der Subordination unter den Eheleuten, so wird es noch dazu nach und nach sehr geschwächt durch die Schwangerschaften und Geburten. Und da bei der Schwachheit des Leibes sich auch mehr Schwachheit des Gemüths befindet, sowol am Verstande in der Erkenntnis, als am Willen und Gemüthsbewegungen: so soll von den Männern nicht alles so genau genommen werden, wenn die Weiber es hie und da versehen; zumal da das männliche Geschlecht doch auch noch dabei vielen Schwachheiten unterworfen bleibt. [4]) Der doppelte Beweggrund ist wichtig: einmal sind sie, die Weiber, sowol erlöst und der Gnade theilhaftig worden, als die Männer; sodann würde bei Hintenansetzung der Pflichten gegen einander das Gebet und die übrigen gottesdienstlichen Handlungen Gott höchst misfällig sein.

Nutzanw. 1) Die Ehemänner müssen nicht denken, daß sie mit ihren Weibern nach ihrem Willen und Gefallen verfahren können, zu wüten und zu toben, zu prügeln und zu schlagen, Tyrannei und Grausamkeit zu gebrauchen; sondern der Umgang mit ihnen muß der christlichen Religion gemäß, und nach der göttlichen Wahrheit eingerichtet sein. 2) Männer dürfen zwar ihren Weibern nicht unterthan sein, sollen ihnen aber doch gebührende Ehre geben, und von andern geben lassen. 1 Mos. 16, 6. 3) In den Werken der Seligkeit haben die Männer vor den Weibern keinen Vorzug. Ein frommes Weib kann oft einen frommen Mann im Glauben und Gottseligkeit übertreffen. Mc. 16, 1f. 4) Wenn Mann und Weib nicht in göttlicher Ordnung stehen, so ist ihr beten und Gott dienen, alles eitel und verloren. 1 Tim. 2, 8.

* * *

(II.) Allgemeine Ermahnungen. v. 8—22.

I. Gegen Freunde und Feinde.
  1. Der erforderten Sachen,
    a. Gegen Freunde: Endlich aber seid allesammt gleich ꝛc. v. 8.
    b. Gegen Feinde.
      1. Was zu meiden sei,
        a. In Thaten: Vergeltet nicht böses mit bösem. v. 9.
        b. In Worten: Oder Scheltwort mit Scheltwort.
      2. Was zu thun sei: Sondern dagegen segnet.
  2. Die anreizenden Ursachen, sind
    a. Der Beruf zum Segen.
      1. Wie er geschehen sei: Und wisset, daß ihr dazu ꝛc.
      2. Wozu er geschehen sei, wird
        a. Angedeutet: Daß ihr den Segen beerbet.
        b. Erwiesen mit der Schrift, merke
          1. Das wohlergehen, das versprochen wird: Denn ꝛc. v. 10.
          2. Das wohlverhalten der Personen, welchen es versprochen wird,
            a. In Worten: Der schweige seine Zunge, daß ꝛc.
            b. In Werken: Er wende sich vom bösen ꝛc. v. 11.
          3. Die Ursach des Segens oder wohlergehens, Gottes Achthabung, wird
        a. Gezeigt: Denn die Augen des Herrn ꝛc. v. 12.
        b. Erläutert mit dem Gegentheil: Das Angesicht ꝛc.
    b. Die Verhütung des Schadens.
      1. Wie sie geschehe: Und wer ist, der euch schaden ꝛc. v. 13.
      2. Wodurch sie geschehe: So ihr dem guten nachkommet.
    c. Die Seligkeit.

1. In welchem Fall sie solche haben: Und ob ihr ꝛc. v. 14.
2. Wie sie beschaffen sei: So seid ihr doch selig.
3. Was sie in ihnen verhindern soll: Fürchtet euch aber ꝛc.

II. Gegen befragende.
1. Der Grund des wohlverhaltens: Heiliget aber Gott ꝛc. v. 15.
2. Das wohlverhalten selbst: Seid aber allezeit bereit.

V. 8—15. Ep. am 5. Sonntage nach Trinit.

Endlich aber τὸ δὲ τέλος die Summe oder das Ziel, wohin alle Erinnerungen gehen, ist, **seid allesammt gleich gesinnet**, s. Röm. 12, 16. 15, 5. habt ein Herz und eine Seele, haltet mit ernst an der Reinigkeit der Lehre und des Lebens, 1 Cor. 1, 10. Eph. 4, 3—6. jaget dem Frieden nach, 2 Cor. 13, 11. seid **mitleidig**, aus reiner Liebe und aufrichtiger Traurigkeit über das Elend eures Nächsten, nehmet euch fremder Noth an, als wäre sie eure eigene, helfet daher mit Rath und That nach allem vermögen Luc. 10, 33—34. Röm. 12, 15. Ebr. 13, 3. 1 Cor. 12, 26. als Glieder eines Leibes, **brüderlich**, mit einiger aufrichtigen Liebe gegen einander, c. 1, 22. Röm. 12, 10. Ebr. 13, 1. **barmherzig**, geneigt und bereit, 2 Cor. 9, 7. Röm. 12, 8. gutes zu thun und zu helfen denen, die in Noth und Elend sind, 1 Mos. 43, 30. nach dem Exempel Gottes, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. 9. Jesu Christi, Mt. 15, 32. 18, 27. 35. und der gläubigen, 2 Cor. 6, 12. 7, 15. Phil. 1, 8. 1 Joh. 3, 17. Mt. 25, 34 f. **freundlich.** S. sanftmüthig in Worten, 1 Mos. 43, 27. 1 Sam. 30, 21. 2 Sam. 8, 10. Geberden. Spr. 15, 30. 17, 24. und Werken, Ebr. 11, 31. 1 Cor. 13, 4. 5. ohne Falschheit aus einem lautern evangelischen Grunde: 2 Cor. 6, 6. lehrt Ps. 141, 6. Spr. 15, 2. 16, 21. strafet, Ps. 141, 5. tröstet, Ruth 2, 13. redet, Col. 4, 6. und gehet mit einander um, Sir. 20, 13. Ps. 55, 15. in Freundlichkeit und mit Vermeidung aller leichtfertigen Geberden, Sir. 26, 13. 14. unflätigen Worte, Eph. 5, 4. und Verstellung. Sir. 12, 15. 16.

Nutzanw. 1) Schwere Forderung! doch muß es sein: hier gilt kein klügeln, handeln, abdingen, ausnehmen. Prüfe dich! bist du so beschaffen? Mich. 6, 8. 2) Heutzutage sucht man das wahre Christenthum bei vielen, und findets kaum bei wenigen, so wie es hier beschrieben ist. Mich. 7, 1 f. 3) Im äußerlichen Wesen können wir nicht alle eins sein, da finden sich mancherlei Stände, Aemter und Werke; aber das muß die Einigkeit im Geist nicht aufheben. Phil. 2, 1 f. 4) Alle Leibesglieder sind bereit durch ihr mitleiden dem einen Gliede sein Leiden desto leichter zu machen, 1 Cor. 12, 26. 27. 5) Mü. Wo die lebendige Erkenntnis Gottes ist, da ist auch herzliche Barmherzigkeit, nicht nur nach den Worten, sondern auch nach den Früchten und Werken. Denn das Herz, mit göttlicher Liebe durchgossen, kann nicht ruhen, bis es ausfließt, und den Nächsten auch begießt. Eph. 5, 1. 2.

V. 9.

Vergeltet nicht böses mit bösem, s. Röm. 12, 17. **oder Scheltwort mit Scheltwort**: c. 2, 12. 13. **sondern dagegen segnet**, s. Mt. 5, 44. **und wisset**, α wissend, weil ihr durch das Zeugnis des Heiligen Geistes versichert seid, **daß ihr dazu berufen** und bekehrt **seid, daß ihr den Segen** aller geistlichen und ewigen Heilsgüter unverdienter weise **beerbet.** Eph. 1, 3. Mt. 25, 34. und euch also vor der gottlosen fluchen und schelten nicht zu fürchten habt.

Nutzanw. 1) Christen haben oft böses zu erfahren und Scheltworte einzunehmen. Mt. 10, 25. 2) Kannst du böses mit gutem vergelten? prüfe dich! so bist du Gottes Kind: wo nicht, ists eine eitle Einbildung Mt. 5, 45. 3) Es ist ein Kennzeichen eines geheiligten, wenn er jemand fluchen und schelten hört, daß er seufzt: Gott erbarme sich deiner und bekehre dich! Hes. 9, 4.

V. 10.

Denn ihr wisset, wie David Ps. 34, 13 f. von dem herrlichen Nutzen, wenn man das Unrecht verträgt und gutes für böses vergilt, gar ausdrücklich also redet: **wer leben will**, α wer das Leben lieben will, wer ein ruhiges, erfreuliches und langwieriges Leben, ein Leben welches alles gute in Jesu Christo durch die Wiedergeburt genießt, mit allem Ernst suchen, und sich in der Wahrheit darüber erfreuen will, Spr. 8, 35. 36. **und gute** recht glückselige vergnügte **Tage sehen**: in einem unverletzten Gewissen vor Gott und Menschen, und endlich auch die recht guten Tage im ewigen Leben, Ps. 36, 9, Joh. 3, 3. 5. S. sie lieber zu sehen: **der schweige** Spr. 13, 3. Ps. 39, 2. 141, 3. **seine Zunge, daß sie nichts böses rede**; α der lasse seine Zunge ruhen vom bösen, Jac. 3, 2—10. vom lästern und schmähen, von Narrentheiding und Scherzen, von unnützer Plauderei, von Scheltworten, Zank, Fluchen, und allen andern Versündigungen, wodurch der Friede Gottes in der Seele kann gehindert werden; **und seine Lippen, daß sie nicht trügen.** α Betrug reden, nicht anders reden als es gemeint ist, dem Menschen damit zu schaden, er rede aber vielmehr die Wahrheit, Ps. 25, 21. Joh. 1, 47. Jes. 53, 9. und was nützlich ist zu hören, c. 4, 11. Eph. 4, 25. er entschuldige seinen Nächsten, Spr. 17, 9. rede gutes von ihm, 1 Sam. 19, 4. und kehre alles zum besten, Sir. 6, 5. 8, 6. 19, 16. er bestrafe ihn auch freundlich, 1 Thess. 5, 11. Sir. 19, 13. 17. Gal. 6, 1. und segne, die ihm fluchen. Mt. 5, 44.

Nutzanw. 1) Jedermann will gern leben und gute Tage haben, aber von wenigen wird solch Leben gefunden, weil es wenige recht erkennen und suchen. Luc. 19, 42. 2) Die Kinder der Welt meinen: es seien gute Tage, wenn man in Müßiggang bei aller Genüge und Wollust sein Leben zubringen mag; aber diese sind nichts weniger denn gute Tage, weil sie von Gott, dem höchsten Gut abführen. 2 Thess. 3, 7. 8. 3) Kein Glied des Leibes ist, womit sich der Mensch leichter versündigen kann, als die Zunge. Darum sollen wir wol bedenken, was und wie wir reden. Jac. 3, 5. 6. Spr. 16, 26. 17, 27. 4) Cr. Schweigen ist Kunst, viel reden bringt Ungunst. Darum mögen

wir wol ein Schloß an unsern Mund wünschen, daß wir dadurch nicht zu fall kommen. Sir. 22, 33. 5) Ein Christ darf nicht alle Heimlichkeit offenbaren, und kann die Wahrheit zuweilen wol verschweigen; aber anders reden als mans meint, ist allemal Sünde. 1 Sam. 16, 3. 5.

V. 11.

[1]) **Er wende sich** durch wahre Buße **vom bösen**, nicht nur von den Zungensünden, sondern auch von allen andern Versündigungen, auch durch sorgfältige Vermeidung der Gelegenheit zum bösen [2]) **und thue gutes**; durch die mitwirkende Gnade Gottes, Ps. 37, 27. Jes. 1, 16. 17. Röm. 12, 9. er beweise sich ernstlich und treu in Ausübung aller christlichen Pflichten, Tit. 2, 12. Phil. 4, 8. nicht nur äußerlich mit Worten und Werken, sondern auch innerlich in Gedanken: **er suche** sorgfältig und mit allem Fleiß **Friede**, mit Gott durch Jesum Christum, gegen sich selbst, gegen sein Herz und Gewissen, und gegen seinen Nächsten, sowol Freund als Feind: [3]) **und jage ihm nach.** daß er den Frieden erlangen und behalten möge unter Ertragung mancherlei Unrechts, unter Willfährigkeit gegen den, der Abbitte thut, durch Enthaltung aller Heftigkeit und Scheltworte; er mache aber auch Friede, Mt. 5, 9. wenn sich Streit und Uneinigkeit erhebt.

Anm. [1]) ἐκκλίνειν wird von reisenden gebraucht welche von einem Wege auf einen andern gerathen. [2]) Böses unterlassen und gutes thun, muß unzertrennlich beisammen sein, soll anders das Christenthum seine Probe aushalten. Wie schlecht aber ists, wenn mancher, da er zum Ernst im Christenthum erweckt wird, das zum Vorwande hat; **ich thue ja nichts böses**: denn bei Vermeidung äußerlicher grober Ausbrüche wird der alte Adam noch nicht durch tägliche Reue und Buße ersäuft und getödtet, wenn man das böse doch innerlich noch herrschen läßt. [3]) διώκειν nachjagen, verfolgen, einholen, wird gebraucht von den Siegern, die ihren flüchtigen Feind verfolgen und ergreifen, Richt. 4, 16. ingleichen von den Jägern, die dem aufgebrachten Wild mit Ernst und Anwendung aller Kräfte nachsetzen, daß sie es, wo immer möglich, einholen und erlegen mögen. L. Denke nur nicht, daß dir der Friede nachlaufen werde: ja fühlen wirst du wol, wenn du ohne alle deine Schuld sollst böses leiden, und gescholten werden, daß du bewegt wirst werden zu Zorn, Ungeduld, Rache ꝛc. daß du gern böses mit bösem wollest vergelten: aber hier ists denn Zeit, daß du fest haltest und dich selbst überwindest, dir wehe thust und dem Frieden nachjagest, nicht fluchest sondern die Sache Gott befehlest und betest, daß du nicht in Anfechtung fallest.

Nutzanw. 1) Ohne Frieden kann niemand ein rechter Christ sein: denn wer Christi Geist, dessen Frucht Friede ist, Gal. 5, 26. nicht hat, ist nicht sein. 1 Cor. 11, 16. 2) Cr. Der Friede ist ein seltsam Wildpret, darnach muß ein jeder Christ ein hurtiger Jäger sein, und mit allem Fleiß demselbigen Wild nachstellen. Hund und Netze hat der Apostel kurz vorher gezeigt: gleich gesinnet sein, mitleidig ꝛc. wer also gesinnet ist, wird dies Wild wol erhaschen. v. 8. Spr. 15, 18. 25, 15. 2 Cor. 13, 12.

V. 12.

Denn die Augen des Herrn (sehen) auf die gerechten, Gott sieht nach seiner Allwissenheit (Hiob 34, 21. Ps. 139, 1—4.) auf die durch den Glauben an Jesum Christum gerechtfertigten und gerecht wandelnden, er sorgt für sie 5 Mos. 11, 12. in aller Widerwärtigkeit, Trübsal und Anliegen, ist ihnen gnädig, günstig und voller Liebe, 1 Kön. 9, 3. Ps. 33, 13. Hiob 36, 7. behütet sie als seinen Augapfel, 5 Mos. 32, 10. **und seine Ohren** merken **auf ihr Gebet**: S. daß er sie höre, er hört nicht nur gern, sondern er hört auch gnädiglich das flehen der armen, Ps. 10, 17. 31, 3. 55, 2. 130, 2. Jes. 65, 24. Joh. 16, 23. 24. weil sie kommen im Namen Jesu Christi, und auf sein Verdienst: **das** grimmige, zornige **Angesicht aber des Herrn** aller Herren 1 Tim. 6, 15. **(siehet)** zur Rache und gerechten Strafe Ps. 68, 3. 9, 4. 21, 10. 3 Mos. 17, 10. **auf die da böses thun.** wissentlich und vorsätzlich. S. über die bösen.

Nutzanw. 1) Es kann einen zum heiligen Wandel nichts mehr bewegen, als die öftere und kräftige Vorstellung, daß man allenthalben Gottes Augen und Ohren um sich habe. Denn hält einen das Auge und Ohr dessen, vor dem man eine Ehrerbietigkeit hat, von vielem ab, wie sollte es nicht vielmehr das allsehende Auge und das alles hörende Ohr Gottes thun? wer davor nicht eine heilige Scheu hat, verleugnet Gott in der That, ob er ihn gleich mit Worten bekennt. 5 Mos. 6, 18. 2) Mü. Gott sieht unsre Noth so gewiß, als wir der Dinge sein können, die wir mit Augen sehen: und Gottes ansehen ist kein ohnmächtiges, sondern kräftiges, bringt Trost und Rath, Hülfe und Errettung mit sich. Ps. 7, 10. 3) In der Welt muß man viel vergessen und Gott befehlen, der sieht und hört alles, und wird einem jeden vergelten, nachdem er thut oder leidet, es sei gut oder böse. Pred. 12, 14. 4) Lg. Findet jemand bei seiner Noth die Menschen ohne Augen und Ohren, so richte er sich damit auf, daß Gott alles sieht, und noch alles zum guten Ausgang bringen wird. Ps. 10, 14. 17. 5) Wo Elend ist, da ist auch Geschrei: das Unrecht drückt die frommen, und presset Thränen aus. Schreien sie gleich nicht mit dem Munde, so schreiet doch ihr Herz zu Gott. Herzensangst ist ein Geschrei vor Gott. Ps. 34, 16—18. 6) Schämst du dich nicht zu gedenken, als wenn das Sündenübel von Gott käme, oder von ihm befördert würde? hier höreſt du, daß sein richterliches Angesicht gerichtet sei wider die, die da böses thun. Ps. 5, 5.

V. 13.

[1]) **Und wer ist, der euch** mit fug und recht **schaden** verfolgen, unterdrücken oder mishandeln **könnte**: *a* der euch böses thun wird, wenn er auch alle Gelegenheit hervorsuchen möchte; es sei denn, daß er zu seiner eigenen offenbaren Schande, ohne irgend einigen Vorwand zu haben, euch drücken wollte; niemand wird euch schaden: **so ihr dem guten nachkommet.** v. 11. *a* so ihr Nachfolger des

guten seid, das, was gut ist, ausübt, und Nachfolger seid des guten Gottes Mt. 5, 44. 45. Eph. 5, 1. und Jesu Christi? Mt. 16, 24. 1 Petr. 2, 21. 23. Phil. 4, 8.

Anm. [1]) Es bleibt bei den Kindern der Finsternis wol die Erbfeindschaft gegen die Kinder des Lichts: doch will selten einer das ansehen haben, als drücke er ohne Ursach die frommen: vielmehr sucht er oder erwartet wenigstens Gelegenheit, damit er einigermaßen seiner bösen Sache einen guten Schein geben möge. Je behutsamer und aufrichtiger nun ein Kind Gottes vor Gott und Menschen wandelt; destoweniger kann ihnen von den Feinden der Wahrheit beigekommen werden. Man kann also durch einen vorsichtigen und behutsamen Wandel vielem Uebel vorbeugen. Gesetzt aber, daß ihnen mancher Schade am Leibe und Vermögen zugefügt würde, so bleibt es doch bei dem Ausspruch Jesu: Fürchtet euch nicht ꝛc. Mt. 10, 28. Hieronymus sagt: Was uns von den Widersachern durch schändliche Lästerungen, durch Verletzung an den leiblichen Gütern, durch Schmerzen und Qual, die dem Leibe zugefügt werden, widerfährt, das schadet den gläubigen keineswegs, sondern es bringt denen, die geduldig sind, den Sieg zuwege; hingegen schadet es am meisten den Verfolgern, die ihnen dadurch ihre Verdammnis und ewige Strafe desto größer machen.

Nutzanw. 1) H. Die Welt stürmt, der Satan bleckt die Zähne, es regnet mit Feinden; sollte dir, du treuer Liebhaber Gottes darüber die Haut schauern? Hast du nicht einen Vater, der allmächtig, und einen König, der ein Ueberwinder aller seiner Feinde ist? Mögen dir denn die armen Aschentöpfe, die Menschen und die Hölle selbst, ohne sein Geheiß ein Haar krümmen? Darum fahre darein getrost, der Herr mit dir! Hie Schwert des Herrn und Gideon! Ps. 56, 12. 2) Je mehr der gottlose dem frommen nachstellt, je mehr eilt er zu seiner eigenen Strafe: denn er läuft an eine eiserne Mauer und zerbricht den Kopf. Jer. 20, 11. 3) Siehe hier eine mitbewegende Ursach zum gottseligen Wandel, welche ist, damit man den gottlosen, deren Bekehrung zu suchen, wenigstens zu wünschen ist, nicht Gelegenheit gebe zu mehr Versündigung und ihrer Verstockung, auch weder sich selbst noch andern ein Leiden verursachte. 1 Tim. 3, 6. 7. 4, 15.

V. 14.

Und ob ihr auch Lästerungen oder Schaden am Leibe und an zeitlichen Gütern **leidet** c. 4, 13. 15. 5, 10. 1, 6. **um der Gerechtigkeit** um Christi, seines Evangelii, und dessen Bekenntnisses und um eines gerechten Lebens **willen**, c. 4, 14. 16. Mt. 5, 10. 11. 10, 18. Joh. 15, 21. **so seid ihr (doch)** schon hier im Reich der Gnaden **selig.** ihr könnt fröhlich sein, weil eurer Seligkeit dadurch so gar nichts abgeht, daß es vielmehr euch zum besten dienen muß; Röm. 8, 28. die Leiden um Christi willen sind euch das gewisseste Siegel von der Kindschaft Gottes, Apg. 14, 22. 5, 41. Röm. 5, 3. Ebr. 11, 25. 26. und euer Lohn wird groß sein. 2 Tim. 4, 8. Mt. 5, 10. 12. **Fürchtet euch aber** [1]) **vor ihrem trotzen nicht**, Jes. 8, 13. S. und daß ihr euch nicht fürchtet vor denjenigen, welche euch erschrecken, werdet nicht blöde und schüchtern, sondern seid im Herrn getrost bei allen Drohungen, Leiden und Verfolgungen, durch welche sie euch eine Furcht einjagen, und von dem freudigen Bekenntnis des Evangelii abschrecken wollen, [2]) **und erschrecket nicht.** α werdet auch nicht verwirrt. Jos. 1, 6. 7. 9. Ps. 91, 5. sehet vielmehr auf den Anfänger und Vollender eures Glaubens, der euch allen Schutz so theuer versprochen hat. Mt. 16, 18. Wer an ihm bleibt, der fleucht nicht, c. 2, 6. er überwindet vielmehr in dem allen weit, Röm. 8, 37. durch die Kraft Jesu Christi.

Anm. [1]) Gr. vor ihrer Furcht, d. i. vor dem, womit sie euch eine Furcht einjagen wollen: timor pro causa timoris. [2]) Die Kraft und Freudigkeit des Glaubens unter schweren Leiden und Verfolgungen ist ganz unterschieden von der selbst gemachten stoischen Unempfindlichkeit und Verhärtung des Herzens. Gläubige haben ihren getrosten und unerschrockenen Muth von Gott, Ps. 29, 11. 23, 1. 71, 20. 21. sie erheben sich daher dessen keineswegs fleischlicher weise, 2 Cor. 10, 13. Röm. 12, 3. sondern schreiben alles Gott zu; sie vermögen daher alles, Phil. 4, 13. sie gehen einher in der Kraft des Herrn, und haben eine überschwängliche Kraft, 2 Cor. 4, 7. sie bieten auch wol ihre Hälse dar, wie die Exempel so vieler Märtyrer beweisen. Schwache im Glauben haben daher nöthig, sich wider alle Kleinmüthigkeit und Entsetzung vor dem Leiden zu wappnen. Porst. theol. viat. pract. IV. b. 58. betr.

Nutzanw. 1) Die Welt kann Christum nicht leiden, sondern verfolgt seine Lehre und Leben in seinen Gliedern. Joh. 15, 20. 2) Um Jesu willen leiden ist nicht ein Zeichen des Zorns, sondern der Seligkeit dieses und des ewigen Lebens. Mt. 5, 11. 3) Niemand ist seliger, als der über sich einen freundlichen Gott, und in sich ein fröhliches Herz hat. Röm. 4, 8. 4) Das Herz ist ein verzagt Ding, wenn sich nur ein kleiner Kreuzwind regt, so bebts schon, wie das Laub auf den Bäumen, und erschrickt so gar, daß es sich nicht zu finden weiß. Aber thue recht, und scheue den Teufel nicht. Ebr. 11, 27.

V. 15.

[1]) **Heiliget aber** durch lebendige Erkenntnis der Vollkommenheit Gottes, durch demüthige Anbetung derselben, und durch daher entstehendes kindliches vertrauen und Zuversicht **Gott** S. Christum **den Herrn** [2]) **in euren Herzen.** also daß ihr der Furcht vor Menschen die glaubensvolle und kindliche Furcht vor Gott entgegen setzt, und sie damit überwindet. **Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung** eurer Lehre und Lebens nach dem Maß der Erkenntnis, das ihr durch treue Anwendung der Gnade erlangt habt, [3]) **jedermann, der** von Amtswegen oder unter dem Vorwand, er wolle in der christlichen Lehre sich unterweisen lassen, **Grund** Rechenschaft **fordert** [4]) **der Hoffnung,** α von der Hoffnung, **die in euch ist;** durch die Wie-

dergeburt; c. 1, 3. S. von der Hoffnung des Glaubens.

Anm. [1]) Gott ist an sich im vollkommensten Verstande heilig, er wird aber von uns geheiligt, wenn wir ihn durch reine Lehre, Ps. 26, 7. 8. Jes. 29, 23. 24. gottseliges Leben, 3 Mos. 22, 31. 32. 1 Cor. 10, 31. anbeten, anrufen, loben und danken, Ps. 29, 2. 5 Mos. 21, 5. für heilig erkennen und bekennen, Ps. 111, 9. ihn rühmen und preisen, Ps. 9, 3. Neh. 9, 5. für seine Ehre eifern, 2 Mos. 32, 19. 1 Kön. 15, 12. 13. und in allen Fällen auf seinen Namen hoffen. Jes. 8, 12—14. L. Wenn uns unser Herr Gott was zuschickt, es sei gut oder böse, es thue wohl oder wehe, es sei Schande, Ehre, Glück oder Unglück: so sollen wirs nicht allein für gut, sondern auch für heilig halten, und sprechen: das ist ein köstlich Heiligthum, deß wir nicht werth sind ꝛc. [2]) Lg. Daß wir Gott im Herzen heiligen sollen, daraus erkennt man, daß es beim Gottesdienst sonderlich aufs innerliche ankomme, auf den Zustand der Seele, welche sich in einer beständigen Verehrung Gottes muß finden lassen. Steht es um das innere recht, und ist der Baum inwendig gut, so wird auch die Frucht von außen schon folgen. Geschehen doch mehre Sünden innerlich als äußerlich, die wegen Mangel der Gelegenheit und andrer Hinderungen nicht ausbrechen: warum sollte denn nicht auch innerlich das meiste gute geschehen? [3]) Es leidet das Wort **jedermann** eine Einschränkung, weil es auch die Klugheit erfordert, die Perle nicht vor die Säue zu werfen, Mt. 7, 6. noch einem jeglichen Spötter auf seine spottweis vorgelegten Fragen zu antworten. Es sollten sich aber die Christen willig finden lassen, nach dem Exempel Christi, Mt. 26, 64. Luc. 22, 70. und der Apostel Mt. 10, 18. Apg. 24, 2. 10f. 25, 23. 26, 1. 2 Tim. 4, 16. Phil. 1, 17. jedermann, der Unterricht verlangte, von der wahren Beschaffenheit der christlichen Religion zu antworten, die dawider eingewendeten Beschuldigungen zu widerlegen, und also die schädlichen Vorurtheile der Feinde wider die christliche Lehre aus dem Wege zu räumen, ob vielleicht noch manche dadurch könnten gewonnen werden. [4]) Die Hoffnung ist hier die ganze Heilsordnung, in welcher Glauben und Hoffnung wirkt. s. c. 1, 3.

Nutzanw. 1) Cr. Gott wird nicht mit äußerlichem Gepränge, Schmuck, Kreuzen, Kronen, Kaseln, Kappen oder Platten, sondern im Herzen geheiligt. Denn der Schmuck der wahren Braut Christi ist inwendig. Ps. 45, 10. 14. Luc. 17, 20f. 2) Beim Gottesdienst kommt es sonderlich aufs innerliche an: ist der Zustand der Seele gut, so wird auch der Ausfluß gut sein. Innerlich muß das meiste gute geschehen. Mt. 12, 33. 35. 3) Es müssen sich nicht allein die öffentlichen Lehrer, sondern auch alle Christen in dem Stande befinden, daß sie geschickt sind, sich zu verantworten, sowol ihrer Unschuld wegen, als auch wegen der Wahrheit der christlichen Religion. Tit. 1, 9. 4) Hast du mit einem Feinde der Wahrheit zu thun, der dich übel und grob angeht, fasse deine Seele mit Geduld, daß du ihm mit gelindem und sanftem Muthe begegnest. Ein verständiger Arzt hält einem rasenden kranken viel zu gut: du auch dem, der irret. v. 8. 9. Gal. 6, 1. 5) Man muß zwar gegen einen jeden sich zur Verantwortung bereit halten; doch darf man sich nicht allezeit mit jedermann ohne unterschied einlassen. Zuweilen ist schweigen besser als reden. Col. 4, 5. 6. Spr. 26, 4. 5. Mt. 27, 12. 14.

* * *

III. Gegen Afterredner. v. 16—22.
1. Das wohlverhalten: Und das mit Sanftmüthigkeit ꝛc. v. 16.
2. Die Wirkung desselben.
   a. Bei welchen es wirke: Auf daß die, so von euch ꝛc.
   b. Was es wirke: Zu schanden werden, daß sie ꝛc.
3. Die Anreizung zu demselben.
   a. Die gute Sache gegen die Afterredner: Denn es ist ꝛc. v. 17.
   b. Das Exempel Christi:
      1. Im leiden: Sintemal auch Christus einmal für ꝛc. v. 18.
      2. Im sterben: Und ist getödtet nach dem Fleisch,
      3. Im auferstehen: Aber lebendig gemacht nach dem ꝛc.
      4. Im predigen,
         a. Der Hingang dazu: In demselbigen ist er auch ꝛc. v. 19.
         b. Die Predigt selbst.
            1. Wie er geprediget: Und hat geprediget.
            2. Welchen er geprediget, deren
               a. Benennung: Den Geistern.
               b. Aufenthalt: Im Gefängnis.
               c. Unglaube, dessen
                  1. Beschaffenheit: Die etwa nicht ꝛc. v. 20.
                  2. Zeit.
                     a. Was da geschehen, die Erhaltung: Da ꝛc.
                     c. Was es vorgebildet, die Taufe, deren
                        1. Seligmachung: Welches nun ꝛc. v. 21.
                        2. Beschreibung,
                           a. Was sie nicht sei: Nicht das abthun ꝛc.
                           b. Was sie sei: Sondern der Bund eines ꝛc.
   5. Im sitzen zur rechten Gottes.
      a. Worauf es erfolgt, auf die Himmelfahrt: Welcher ist zur ꝛc. v. 22.
      b. Worin es besteht: Und sind ihm unterthan die ꝛc.

V. 16.

(Und das) thut **mit Sanftmüthigkeit**, mit gelinden Worten und freundlichen Geberden, ohne euch gegen die Widersprecher in Heftigkeit und Verbitterung aufbringen zu lassen, **und Furcht**: Röm. 11, 20. gegen Gott, um dessen Ehre zu retten

ihr die Wahrheit zu verschweigen nicht Ursach habt, aber auch gegen Menschen, sonderlich die obern, damit ihnen nicht durch freches verhalten Gelegenheit gegeben werde zu lästern: **und habet ein gut Gewissen**, darin ihr überzeugt seid, es sei wahr und recht, was ihr in eurer Verantwortung vertheidigt; ziert das freudige Bekenntnis des Evangelii mit einem unsträflichen Leben, seid sorgfältig in allen euren Handlungen mit Furcht vor Gott, damit euch die Freudigkeit, euch vor jedermann verantworten zu können, nicht entgehen möge, **auf daß die, so von euch afterreden**, c. 2, 1. 12. **als von Uebelthätern, zu schanden werden**, *α* beschämt werden mögen, sowol in ihrem eigenen Gewissen, welches sie bestraft, als auch vor Menschen, von welchen sie, wenn anders keine gänzliche Verhärtung bei ihnen ist, schamroth gemacht, und als Lästerer, Verläumder und boshaftige Widersprecher gehalten werden, **daß sie** nicht nur von manchen schädlichen und schändlichen Vorurtheilen sich haben einnehmen lassen, sondern auch in ihrer Blindheit **geschmähet haben** *α* die da lästern S. als Männer, welche schimpfen (s. Mt. 5, 44.) **euren guten Wandel** c. 1, 15. 17. 2, 12. **in Christo.** als der euch hiezu durch die Wiedergeburt hat tüchtig gemacht, von dem ihr auch noch ferner hin alle Kraft und Gnade empfangen müsset. Joh. 15, 1.

Nutzanw. 1) Lg. Ein gut Gewissen haben, und doch den sündlichen Schwachheiten noch unterworfen sein, kann wohl zusammenstehen. Ein gut Gewissen fordert nur, daß man nicht thue, wovon man vorher schon überzeugt ist, denn wo die Ueberzeugung ist vorhergegangen und man thut doch was unrecht, das ist lauter Vorwurf und Unruhe im Gewissen. 1 Joh. 3, 19—21. 2) O. Untersteht sich Satan, der Lügengeist, durch seine Werkzeuge der Christen guten Namen mit mancherlei Schandflecken zu beschmutzen, so ist nichts besser, die Verleumdungen zu widerlegen, als wenn wir sie mit einem unsträflichen Wandel der Unwahrheit überweisen. Die Wahrheit bringt die Unschuld mit der Zeit an den Tag. Hüt dich vor der That, der Lüge wird wol Rath. Doch ist unverboten, der Widersacher Lügen auch mit Worten zu widerlegen, ja es ist oftmals nöthig, daß die Verleumdung in der Menschen Herz nicht einwurzle. 3) Hat sich Christus als einen Uebelthäter müssen verlästern, ja gar ans Kreuz schlagen lassen, was ists denn wunder, wenn dergleichen seinen Gliedern begegnet? Es ist ihnen ein Zeugnis, daß sie Christo angehören. Mt. 10, 25.

V. 17.

[1]) **Denn es ist besser**, und eine Gnade, c. 2, 19. 4, 15. 16. **so es Gottes** [2]) **Wille ist**, c. 1, 6. so es sein soll, nach dem Verhängnis und Rathschluß Gottes über euch, **daß ihr von Wohlthat wegen** *α* wohlthuend c. 2, 20. 3, 8—13. S. wenn ihr gute Werke thut, böses **leidet**, v. 14. **denn von Uebelthat wegen.** *α* böses thuend.

Anm. [1]) Es hätte dem Apostel können eingewendet werden, daß es allzuwehe thue, wenn man unschuldiger weise Schmähungen und Verfolgungen, auch wol Raub an seinen Gütern leiden sollte. Er antwortet aber, daß auch Gott dadurch müßte geehrt werden, wenn er nach seinem gnädigen und zu unserm Heil abzielenden Willen Leiden über uns verhängt. Sind wir doch dazu berufen, c. 2, 21. 3, 9. 14. so gebührt uns auch, daß wir stille und geduldig sind, und auf das Exempel unsers Vorgängers Jesu Christi sehen, damit wir seinem Bilde ähnlich werden. [2]) Lg. Der **Wille Gottes** ist beim Leiden anders anzusehen auf seiten der Feinde, anders auf seiten der Freunde Gottes: dort ist er nur **zulässig** mit einer Ungnade verknüpft; hier aber **gnädig**, der das zugelassene Uebel ihnen läßt zum besten gereichen, nach Röm. 8, 28. Siehe in diesem Brief c. 1, 6. 2, 15. 4, 19. Ebr. 12, 5—7.

Nutzanw. 1) Niemand muß sich selbst Leiden machen; die aber Gott auflegt, muß jedermann geduldig tragen. Klagl. 3, 26. 28. 2) Unschuldig leiden ist den Christen eine Ehre; der Sünden halber eine Schande. c. 4, 15. Mt. 5, 11.

V. 18.

[1]) **Sintemal auch Christus** unser Haupt, der Bürge und Mittler zwischen Gott und Menschen **einmal** Ebr. 9, 28. c. 10, 1—14. wegen unendlicher Vollkommenheit und Giltigkeit seines Opfers **für unsere** und also für fremde **Sünde** und deren zeitliche und ewige Strafen die schmerzlichsten Spottreden, ja endlich den Kreuzestod **gelitten hat**, [2]) **der gerechte** c. 2, 22. 2 Cor. 5, 21. **für die ungerechten**, Röm. 5, 6—8. 1 Tim. 2, 6. 1 Cor. 1, 30. an deren statt und ihnen zum besten, **auf daß er uns** S. euch das ganze menschliche Geschlecht **Gott opferte:** Röm. 5, 10. *α* zu Gott führte, indem er in seiner Person alle Menschen Gott zur Versöhnung darstellete, nicht anders als hätte ein jeglicher selbst für seine Sünde gelitten, und durch eine völlige Bezahlung sich mit Gott aussöhnen können, daher auch durch ihn einem jeglichen der Weg zu Gott offen steht, und der gläubige Freiheit hat, als ein geistlicher Priester Gaben und Opfer zu bringen, **und ist getödtet nach dem** S. gestorben im **Fleische**, 2 Cor. 13, 4. 5, 16. nach seiner menschlichen Natur, Joh. 1, 14. Röm. 1, 3. Seele und Leib ist im Tode wahrhaftig getrennt worden, **aber lebendig gemacht** wieder auferweckt worden, ja er hat sich selbst wieder auferweckt Joh. 2, 19. 10, 17. 18. S. und hat gelebt **nach** [3]) **dem Geiste.** *α* am Geiste, durch seinen eigenen Geist, durch die göttliche Natur, welche er mit Vater und dem H. Geist unzertrennlich gemein hat. Röm. 1, 4. Ebr. 9, 14. 1 Tim. 3, 16.

Anm. [1]) Den Beweggrund zur Geduld im unschuldigen Leiden nimmt der Apostel her 1) vom Willen Gottes v. 17. 2) hier nun von dem Exempel Christi, welcher im ganzen Stande der Erniedrigung den Willen seines Vaters geehrt. Ps. 40, 9. und nach dem vorbedachten Rath und Vorsehung Gottes Apg. 2, 23. in aller Gelassenheit und Stille sich als ein Lamm zur Schlachtbank hat führen lassen, uns zum Vorbilde. c. 2, 21. [2]) Von den Menschen wurde er für einen Sünder erklärt und daher verworfen, c. 2, 7. 8. als einer, der des Todes werth sei. Gott aber erkannte ihn für den gerechten, Ebr. 7, 26. Ps. 11, 7. Jes.

63, 1. Jer. 23, 6. 33, 16. für das eine wahrhafte Gegenbild der Opferthiere A. Test. als welche ohne Fehl sein mußten. [3]) Es kann hier nicht **der Geist** nach a) einiger Meinung bedeuten die Seele Christi, weil von ihr nicht kann gesagt werden 1) daß sie sei lebendig gemacht worden, 2) daß sie vor der Empfängnis und Menschwerdung Christi schon gewesen und den Geistern im Gefängnis gepredigt habe; sondern es wird im Gegensatz auf das Fleisch, oder die menschliche Natur Christi, durch den Geist seine göttliche Natur verstanden, wie die beim Text angeführten Sprüche ausweisen. Lg. Christus ist getödtet nach dem Fleisch: und Christus ist lebendig gemacht nach dem Geist. Nach dem ersten Satz hat sich die menschliche Natur nur leidentlich (passive) verhalten, und ist, wie des Todes, also auch der Auferweckung fähig gewesen; aber nach dem andern Satz hat sich die göttliche Natur wirkend (active) bewiesen, also daß die erweckende Kraft von ihr selbst nicht weniger hergerührt ist, als von der Kraft des Vaters. H. Christus ist erweckt aus eigener Macht und Willen, Joh. 10, 18. durch die Kraft seiner Gottheit, die ein Geist, und zwar ewiger Geist genannt wird, Ebr. 9, 14. welche sich auch durch den Heil. Geist in Lehre und Wundern geoffenbart hat. Röm. 1, 4. a) Polus ex Estio, Tirino.

Nutzanw. 1) Weg papistische Messe! wir brauchen kein Opfer mehr für die Sünde. Das einzige Opfer Christi ist mächtig und giltig in Ewigkeit. Ebr. 10, 12. 2) O welch ein Reichtum der Liebe Gottes und Christi! um einen gerechten möchte man noch etwas leiden, aber Christus hat für die ungerechten alles gelitten. Röm. 5, 7. 8. 10. 3) Gewaltsame Hand kann Menschen wol tödten, aber lebendig machen ist allein Sache des majestätischen Gottes. Röm. 4, 17.

V. 19.

In demselbigen lebendigmachenden Geist oder göttlicher Natur v. 18. **ist er** Christus **auch** [1]) **hingegangen und hat geprediget den Geistern** den Seelen der Menschen, die in der Sündflut umgekommen und nun waren **im Gefängnis**: *a* Mt. 14, 10. 25. 24, 43. 5, 25. Apg. 12, 10. S. und hat gepredigt den Seelen, welche gehalten werden in (שְׁאוֹל) der Hölle (Grab, was ihren Leib betrifft, weil שְׁאוֹל beides bedeutet:)

Anm. Es ist dieser Ort einer der schwersten im N. T. daß sich kein Ausleger leicht unterstehen wird, seine Erklärung für unfehlbar auszugeben. Daher wir nur einige anführen, und dem christlichen Leser die Beurtheilung überlassen wollen. Es findet sich insonderheit eine doppelte Meinung, so daß einige diese Worte verstehen von der Predigt Christi durch Noah, einige aber von der Predigt Christi bei seiner Höllenfahrt. Die erste Meinung haben die meisten neuern Theologen, weil sich diese Worte mit der Lehre von Christi Höllenfahrt, wie sie in den beiden letzten Jahrhunderten verstanden worden, nicht reimen wollten. Sie erklären die Worte also: **In demselbigen** Geist, nach seiner göttlichen Natur **ist er** Christus schon im A. T. **hingegangen, und hat** durch Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, Buße und Vergebung der Sünden **gepredigt den Geistern im Gefängnis**, den ungläubigen Menschen vor der Sündflut, deren Seelen oder Geister nun in dem Gefängnis der Hölle sind, weil sie die Strafpredigten Noä nicht haben angenommen. Die andre Meinung haben die alten Väter gehabt, welche auch einige der neuern Gottesgelehrten beigestimmt, davon wir ihre Worte anführen wollen: a) L. Osiander schreibt also: Diese Worte sind gar dunkel und unverständlich, daß man schier nicht eigentlich wissen kann, was damit gemeint werde. Mögen vielleicht den Verstand haben: als Christus dem Leibe nach am Kreuz gestorben, nach der Seele aber beständig blieben, ist er zu den Seelen oder Geistern gegangen, die in der Sündflut umgekommen, welche dazumal, als Noah die Arche zurüstete, sich nicht wollen überreden lassen, daß Gott über die Welt so heftig zürnte, daß er sie durch eine allgemeine Sündflut würde verderben, sondern verhofften, Gott würde so langmüthig sein und der Welt verschonen. Darum sie nicht ernstlich Buße thaten, bis das Wasser der Sündflut sie überfiel, und sie sahen, daß sie sterben mußten, da unterdessen acht Menschen in der Arche Noä erhalten wurden, die vom Wasser der Sündflut, darauf sie fuhren, nicht ersäuft wurden. Solche hat zwar Gott nicht verdammt, dieweil sie nicht ohne Buße dahin gefahren, aber doch, dieweil ihnen Gott 120 Jahr zur Buße Zeit und Raum gegeben, und sie die Arche eine lange Zeit zuvor hatten bauen sehen, aber nichts desto weniger alle gutherzigen Warnungen und gottseligen Erinnerungen des heiligen Patriarchen Noah verachtet, so hats Gott dem Herrn also gefallen, daß er ihre Seelen nach dem Tode nicht alsbald vor sein Angesicht kommen lassen, sondern irgendwo als im Gefängnis, aber doch ohne Schmerzen und Pein aufbehalten, bis Christus, nachdem er für die Sünde des menschlichen Geschlechts genug gethan, ihnen verkündigt, daß sie von dem himmlischen Vater wären zu gnaden aufgenommen, der auch ihre Seelen alsbald ins Paradies versetzt hat. Diese meine (Osiandri) Meinung bestätigt auch etlichermaßen meines erachtens, daß alle Theologen und Kirchenlehrer bekennen, es seien nicht alle, die in der Sündflut umkommen, ewiglich verloren und verdammt worden. Es sagt Petrus hier auch nicht, daß sie in ihrem Unglauben gestorben seien, sondern spricht, sie haben etwa nicht geglaubt, oder wie es im griechischen lautet, sie haben sichs nicht wollen bereden lassen, da die Arche gebaut war, daß die Sündflut vorhanden wäre. Es sagt auch der Apostel nicht, daß Christus ihnen die Buße gepredigt habe, sondern meldet nur schlechts, er habe ihnen gepredigt, welches ich (Osiander) von der fröhlichen Predigt des Evangelii verstehe. Es bestätigt aber diese Meinung darum nicht der Erzväter Vorburg der Hölle, dieweil hier Petrus nicht von den heiligen Erzvätern handelt, sondern von denen, die dem Wort Gottes nicht eher geglaubt haben, bis sie ersaufen müssen. Auch wird hiemit der Ort nicht zugelassen, welcher nach etlicher Mei-

nung den ungetauften Kindern bestimmt ist, dieweil hier von alten und erwachsenen Personen gesagt wird, welche die Erinnerungen so lange verachtet, bis sie mit der Strafe überfallen worden. Vielweniger wird das Fegfeuer mit dieser Erklärung aufgeblasen, dieweil der Apostel nur eines Gefängnisses Meldung thut, und keiner Pein; so wird auch nichts davon gesagt, daß sie in diesem Gefängnis für ihre Sünde gebüßt oder genug gethan hätten. Und ists unserm Herrgott frei gestanden, daß er solche Seelen möge vor sein Antlitz kommen lassen, oder eine weile davon abweisen, doch ohne Verzweiflung. Und macht dies einige Exempel des göttlichen Ernstes an denselbigen Seelen keine gemeine Regel, als ob auch die andern Seelen der bußfertigen Sünder nach dem Tode nicht alsbald ins Paradies gelassen würden, dieweil die Schrift von diesen allein, und nicht von andern also redet, daß Christus ihnen gepredigt habe. Von den andern allen muß man die Sprüche verstehen: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Und: Ich begehre abzuscheiden und bei Christo zu sein. Es ist auch so ungereimt nicht, daß Christi Seele mit den obgemeldeten Seelen geredet habe. Denn ein Geist kann mit dem andern Geist auf seine Weise, nach der Geister Art und Beschaffenheit reden, gleichwie Abraham mit dem reichen Schlemmer nach seinem Tode geredet. Luc. 16, Und obwol D. Luther in seiner Auslegung über diese Epistel Petri, wie auch über das erste Buch Mose, eine andre Meinung dieser jetzt erzählten gern vorziehen wollte, so verwirft er auch dieselbe nicht, und läßt es im zweifel bleiben. So will auch ich (Osiander) über diese Meinung mit niemand streiten, sondern habe schlechts anzeigen und erzählen wollen, was mein gutbedünken von diesem sehr dunkeln Spruch sei, und bin bereit eine bessere anzunehmen, wenn sie mit den Worten Petri übereinstimmt und zutrifft. Erkenne daneben gern mit D. Luther, heiliger Gedächtnis, in seiner Auslegung über das siebente Capitel des ersten Buchs Mose, daß es einem Kirchenlehrer keine Schande sei, etwas nicht wissen, sondern sei vielmehr eine Vermessenheit, wenn man wolle dafür angesehen und gehalten werden, daß man alles wisse. b) Die Worte Luthers in der Auslegung 1 Mos. 7. deren vorher gedacht worden, sind folgende: Gleichwie aber die erste Welt zum höchsten verderbt gewesen ist, so ist sie auch schrecklicher Strafe unterworfen worden, also daß nicht allein die Alten, welche Gott mit ihren Sünden erzürnt hatten, umkommen sind, sondern auch die unschuldige Jugend, die noch nichts versteht und wissen kann, was gut oder böse ist. Und werden ihrer viele durch ihre Einfältigkeit betrogen sein. Aber Gottes Zorn macht hier keinen Unterschied, sondern überfällt und verderbt die alten mit den jungen, die witzigen und verständigen mit den einfältigen. Eine solche schreckliche Strafe hat St. Petrum auch bewegt und verursacht, daß er wie ein wahnsinniger oder besessener Mensch mit solchen Worten herausfährt, die wir noch auf diesen Tag nicht verstehen können, denn so sagt er: **Christus lebendig gemacht im Geist, ist im Geist hingegangen** ꝛc. Dieses ist gewislich ein wunderlich Urtheil und schier eine thörichte Rede, damit der Apostel dieses schreckliche Spectakel dargethan hat, wie es sich ansehen läßt. Denn Petrus zeigt eben mit diesen Worten an, daß etwa eine ungläubige Welt gewesen sei, welcher nach seinem Tode der verstorbene Christus gepredigt habe. So das also wahr ist, können wir nicht zweifeln, Christus wird zu denselben gefangenen im Gefängnis auch gebracht haben Mosen und auch die Propheten, **daß er aus der ungläubigen Welt eine neue und gläubige machte**; auf diese Meinung lauten eigentlich St. Petri Worte, wiewol ich davon nichts beschlüßliches reden will. Dennoch ists auch kein Zweifel, daß die, welche er ungläubige Welt nennt, nicht gottlose Verächter und Tyrannen sind, von denen man gewiß sagen kann, daß sie verdammt sind, so sie in ihren Sünden umgekommen sind. Es läßt sich aber ansehen, daß er die jungen Kinder und andere, welche ihre Einfältigkeit zu glauben verhindert hat, eine ungläubige Welt nennt. Denn durch das Aergernis der Welt sind sie, als durch einen starken Strom mitgenommen und hingerissen, daß sie zugleich mit umkommen, und nur 8 Seelen sind erhalten worden. Auf eine solche Weise exaggerirt Petrus den großen und erschrecklichen Zorn Gottes, **und preiset doch gleichwol daneben die Geduld Gottes, daß er die des seligmachenden Worts nicht beraubt hat, die zur selben Zeit nicht geglaubt haben, oder nicht haben können glauben**, darum daß sie auf Gottes Geduld gewartet haben, noch dahin haben können beredet werden, daß es dahin gerathen würde, daß Gott die ganze Welt in so greuliche Strafen stecken würde. **Wie aber das zugegangen sei, wissen wir nicht: das aber wissen und glauben wir, daß Gott in seinen Werken wunderbarlich ist, und alles vermag; welcher derhalben hat können lebend predigen den lebendigen, der hat auch können nach seinem Tode den todten predigen.** Denn ihr höret, fühlt und greifet alles, obwol solches menschliche Vernunft nicht verstehen kann. Uns aber ist es ehrlich, wenn wir gleich etliche Geheimnisse der heiligen Schrift nicht wissen. Denn die Apostel haben ihre sonderlichen Offenbarungen gehabt, und wer viel davon disputiren wollte, thäte vermessentlich und närrisch. Eine solche Offenbarung ist dieses auch von Christo, **daß er die Seelen derer gelehret hat, die zur Zeit der Sündflut umkommen sind.** Darauf nicht übel kann gezogen werden der Artikel im Glauben, daß Christus zur Hölle gefahren sei. So hat St. Paulus auch eine Offenbarung gehabt vom Paradies, vom dritten Himmel und andern Dingen mehr, daß uns keine Schande ist, wenn wir es gleich nicht wissen. Eine Vermessenheit aber wäre es, so einer für den, der es wüßte, wollte angesehen sein. St. Augustinus und andere Lehrer mehr haben auch mancherlei speculationes, wenn sie von solchen Dingen disputiren. Wer wollte aber nicht glauben, daß die Apostel solche Offenbarungen gehabt haben, welche Augustinus und andre nicht gehabt. Diese Worte

Luthers führt D. **Lichtscheid** an mit folgenden vorgesetzten Worten: c) Was aber die beiden Stellen aus Petri erstem Brief c. 3, 19. 4, 6. betrifft, versteht man selbige billig am einfältigsten nach dem Buchstaben, daß Christus den weiland ungläubigen Geistern im Gefängnis gepredigt, daß sie nun unbeschadet des über sie ergangenen Gerichts und Strafe Gottes, die er über sie dem Fleische nach ergehen lassen, daß sie vor den Menschen als verurtheilte gehalten werden, dennoch dem Geiste nach, der sich in ihnen ohne das ehemalige Hindernis des Unglaubens, lebendig erzeigen soll, Gott leben sollen; daß es also keine gesetzliche, sondern recht evangelische Gnadenpredigt gewesen. Ich will aber hierüber nicht meine, sondern unsers seligen Luthers Worte, der gewiß hier eine tiefe Einsicht gehabt, anführen, und weil ich mich an denselben durchgängig vergnüge, weiter nichts zur Erklärung beifügen. [1]) Aus Vergleichung dieses Worts mit הָלַךְ oder יָלַךְ ivit. welches von den LXX. und im Neuen Testament durch *πορεύεσθαι* ausgedrückt ist, und eine Fortsetzung bedeutet, z. E. Apg. 9, 31. geben einige diesen Vers also: in welchem (Geist) er den Geistern die (jetzt) im Gefängnis sind, hat immerfort oder mit langem anhalten predigen lassen. a) In der deutschen Uebersetzung seines lateinischen Bibelwerks ad h. l. b) in Oper. Lips. t. l. p. 512. 513. c) In seinen zusammen gedruckten Schriften 2. th. p. 114. vide etiam Ittigii disputationem de evangelio mortuis annunciato; in welcher er die Zeugnisse der Altväter häufig anführt, und schreibt p. 214: Haec sententia in scriptis patrum tam frequens est, ut Isidorus Hispal. l. 8. Orig. c. 5. p. 68. inter haereticos numeraverit, qui in Christi ad inferos descensu animarum liberationem negant; siquidem inter varias haereses illam refert, quae liberationem hominum Christi descensione factam non credidit.

Nutzanw. O. Gott verstößt die bußfertigen Sünder auch nicht in Todesnöthen, wie das Exempel des Schächers am Kreuz solches bestätigt; denn eine wahre Buße ist nimmer zu spät. Luc. 23, 42. 43.

V. 20.

Die etwa *πότε* vorzeiten, in den Tagen Noä **nicht glaubten**, *α* den Zeugnissen Gottes nicht Beifall gaben, sich überreden und gehorsam werden wollten, S. ungehorsam gewesen sind, 1 Mos. 6, 5. **da Gott einsmals** [1]) **harrete, und Geduld hatte** *α* die Langmüthigkeit Gottes einmal wartete, S. auf ihre Bekehrung, bis ins hundert und zwanzigste Jahr, ehe er die gedrohete Strafe ergehen ließ, **zu den Zeiten** *α* in den Tagen **Noah**, 1 Mos. 6, 3. **da man die Arche** den Kasten Ebr. 11, 7. **zurüstete**, zum Beweis des bevorstehenden allgemeinen Gerichts Gottes, durch die Sündflut, **in** [2]) **welcher wenig, das ist, acht Seelen** acht Personen, nemlich Noah, sein Weib, seine drei Söhne mit ihren Weibern, da sie auf Gottes Befehl, in diesen Kasten eingingen, **behalten** und errettet **wurden** [3]) **durchs Wasser**: durch welches alle andern Menschen ersäuft wurden.

Anm. [1]) Das harren schließt mit in sich die ernstliche Anbietung der Gnadenmittel, durch deren treue Anwendung man den Zorn Gottes, ob er auch schon im Anbruch wäre, Ps. 7, 12—14. entrinnen kann. Was *μακροθυμία* sei, s. Röm. 2, 4. [2]) *εἰς ἥν* subintellige, *εἰσελθοῦσαι*. [3]) *διὰ* denotat causam instrumentalem, ministrantem et effectivam. Ebr. II, 2. Tit. III, 5. Es wurde die Arche durch Hülfe des Wassers in die Höhe gehoben, und solchergestalt Noah mit den seinigen darin erhalten; daher der Apostel nicht hat setzen wollen *ἐν ὕδατι*, sondern *διά*. a) Antonid. ad h. l.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist nie kein größerer Haufe mit eins zur Hölle gefahren, als zur Zeit der Sündflut. 2) H. Gottes Rache kommt langsam, aber tritt hart. Lange geschont, greulich gestraft: nach der ersten Welt habens tausend andere erfahren. 1 Cor. 10, 6f.

V. 21.

Welches Wasser im Gegenbilde **nun auch uns** [1]) **selig machet** Tit. 3, 5. **in der Taufe**, dem Sacrament der heil. Taufe, deren sich Gott als ein Mittel unsrer Wiedergeburt bedient, **die durch jenes** [2]) **bedeutet ist**; *α* das Gegenbild, die Taufe erhält nun auch uns, gleichwie Noah mit den seinigen im Wasser der Sündflut erhalten wurde: es ist aber das Sacrament des N. T. die Taufe; S. und auch ihr seid durch das Vorbild selig worden in der Taufe; **nicht das abthun des Unflats am Fleisch**, S. nicht am Leibe abgewaschen vom Schmutz, es ist keine Ceremonial-Reinigung, Ebr. 9, 10. 13. vielweniger ist sie eine pharisäische Reinigungssatzung, Mc. 7, 4. 8. worauf und auf ihre andern Aufsätze sich die Pharisäer dergestalt verließen, daß sie darüber den Rath Gottes von der Taufe Johannis verachteten, und sich nicht taufen ließen, Luc. 7, 30. **sondern** sie ist **der** [3]) **Bund** *α* die Frage oder Aufforderung **eines guten Gewissens mit** *α* zu, gegen **Gott**, S. und bekennend im reinen Gewissen Gott, L. vor welchen der Mensch sich stellt, zu welchem er im guten Gewissen seine Zuflucht nimmt, und auf welchen er, in ansehung **durch die** in der heil. Taufe geschehene Zueignung des Todes und der **Auferstehung Jesu Christi**; sein gläubiges vertrauen mit Beruhigung seines Herzens richtet; Röm. 6, 3—5.

Randgl. Stipulatio, daß Gott sich uns mit gnaden verpflichtet, und wir's annehmen.

Anm. Lg. Die Worte *ἀντίτυπον* und *βάπτισμα* stehen in oppositione, und können gegeben werden: **das Gegenbild, die Taufe**: und von dieser wird nun gesagt: *σώζει*, **sie machet selig**, *νῦν*, **nun**, nemlich zu der Zeit der neuen Haushaltung, wodurch? *ᾧ* dadurch, nemlich *ὕδατι*, durch das Wasser, nemlich durch ihr eigenes Wasser, das dazu gebraucht wird, aber da wir auf den dreieinigen Gott, und dabei sonderlich in den Tod Christi getauft werden, kein schlecht Wasser ist. Es können demnach die ersten Worte dieses Verses also übersetzt werden: **womit** (mit welchem Wasser) **auch uns nun das**

Gegenbild, die Taufe selig macht. Und wenn nun die folgenden Worte in Parenthese stehen, so werden die ersten mit den letzten also construirt: **die Taufe macht uns selig durch die Auferstehung Jesu Christi**, gleichwie vorher gesagt ist, daß Noah sei erhalten worden durch das Wasser: und ist davon der Verstand dieser, daß damit angezeigt werde, woher die heilige Taufe ihre Kraft habe zur Seligmachung: weil nemlich das nach geschehenem untertauchen erfolgende wiederherauskommen aus dem Wasser die Auferstehung Jesu Christi abbildet, und folglich durch das untertauchen der Tod und das Begräbnis Christi vorgestellt wird: da denn nur allein der **Auferstehung** gedacht, aber damit zugleich auf den **Tod** gesehen wird, welcher davon unzertrennlich ist, sintemal nichts auferstehen konnte, als was gestorben war. Es wird demnach durch diese letzten Worte dem Wort **selig machet** der rechte Nachdruck gegeben, und angezeigt, woher die Taufe mit ihrem durch das pronomen ᾧ bezeichneten Wasser eine solche Kraft zur Seligkeit habe. [1]) Daher ist sie 1) ein Bad der Wiedergeburt, Tit. 3, 5. 2) ein Mittel der Seligkeit, Mc. 16, 16. 3) Gottes Rath, Luc. 7, 30. 4) gleichsam der Schlüssel und die Thür ins Reich Gottes, Joh. 3, 5. 5) ein freier, offener Born wider die Sünde, Zach. 13, 1. 6) eine Versetzung in die Gemeinschaft der heil. Dreieinigkeit. Mt. 28, 19. [2]) Die Vergleichung der Wasser in der Sündflut mit der Taufe besteht sonderlich darin: Es verderbte Gott durch die Sündflut die ganze Welt, erhielt doch aber in der Arche einen heiligen Samen; also verderbt er auch in der heiligen Taufe den alten Menschen und ersäuft ihn; doch erweckt er dabei den neuen Menschen durch den reinen und vollkommenen Gehorsam seines Sohnes; wie denn die Wasser der Sündflut auf die reinmachende Kraft des Verdienstes und des Geistes Christi sahen. Hes. 36, 25. 26. Ps. 51, 9. Joh. 3, 5. 1 Joh. 5, 6. [3]) ἐπερώτημα heißt eigentlich eine Frage, eine Anforderung oder Untersuchung, und T. bedeutet hier eine solche Frage, dabei sich eine sehnliche Begierde findet nach demjenigen, darnach man fragt, als wenn jemand nach Rath und Hülfe fragt oder darum anhält; auch das, wonach er fragt, erhält. Die Frage ist dann um ein gut Gewissen, dieses ist, wenn eines getauften Christen Gewissen nichts verdammliches an ihm findet, wegen der geschehenen Rechtfertigung, und daher den Menschen nicht mehr schrecken und unruhig machen kann. Diese Anfrage ist gerichtet εἰς Θεόν, auf Gott, zu welchem ein Christ im guten Gewissen seine Zuflucht nimmt, und wegen der in der Taufe geschehenen Zueignung des Todes und der Auferstehung Christi, ein gläubiges vertrauen faßt; und so seine Frage um ein gut Gewissen durch Bejahung beantwortet und sein Herz vor Gott stillt 1 Joh. 3, 19—21. Es geht also diese Anforderung eines guten Gewissens vornehmlich auf die Rechtfertigung, doch nicht anders, als in der Ordnung der Heiligung nach dem in der Taufe mit Gott gemachten Bund; und dahin geht die Uebersetzung Luthers: **der Bund eines guten Gewissens.** Vermuthlich sieht der Apostel wol mit dem Wort ἐπερώτημα auf die Fragen, die sowol in der ersten Kirche bei der Taufe gethan wurden, als auch noch jetzt an den Täufling geschehen. H. Wie in Bündnissen beiderseits etwas versprochen, angeboten und geleistet wird: also stellt sich im Taufbund Gott dar, mit Vergebung der Sünden, Gnade und Seligkeit dem Sünder zu schenken; der Mensch aber antwortet im Glauben, nimmt den Vortheil an und verspricht, Gehorsam und gut Gewissen zu behalten. Dieses Gewissen ist an sich, der Sünde wegen, nicht gut, wohl aber wird es gut durch die geschenkte Gerechtigkeit Christi, und erfolgende Heiligung des Lebens, welche in der heiligen Taufe zugesagt und Gott versprochen wird.

Nutzanw. 1) Cr. Die Taufe ist nicht ein Wasser, welches bedeutet, daß wir selig gemacht werden sollen, sondern das wirklich selig macht. Apg. 22, 16. Gal. 3, 27. 2) Ist die Taufe ein Bund mit Gott, der seine Verheißung treulich hält, so muß auch der getaufte seine Gelübde halten, den Werken des Teufels beständig absagen, und Gott ohn unterlaß dienen. 3) Unsere Taufe soll uns eine stetige Erinnerung sein, daß wir nicht wider das Gewissen thun, und uns an Gott versündigen. Röm. 6, 4.

V. 22.

Welcher auch nach seiner menschlichen Natur **ist zur rechten** der Majestät Ebr. 8, 1. auf dem Stuhl Ebr. 12, 2. **Gottes in den Himmel** über alle Himmel Apg. 1, 9 f. Ebr. 7, 26. in den Sitz der Herrlichkeit **gefahren**, α welcher ist zu der rechten Gottes, nachdem er gen Himmel gefahren S. aufgenommen ist, **und sind ihm** also nach vollendetem Werk der Erlösung **unterthan** wie alle andere Kreaturen, Phil. 2, 10. Ps. 8, 7—9. Ebr. 2, 7. 8. also auch die edelsten Geschöpfe, **die Engel**, Ebr. 1, 6. **und die gewaltigen**, s. Eph. 1, 21. **und die Kräfte.** menschliche Herrschaften, oder die vornehmsten unter den Engeln, welche wie sie noch einen Vorzug vor andern haben, also auch als starke Helden gewaltige Thaten thun.

Anm. Der Zweck Petri in diesen Worten ist zu lehren, man solle sich jetzt eben so wenig als jenesmal zu Noä Zeiten ärgern an der ungläubigen Menschen Hartnäckigkeit und Bosheit andre zu verfolgen, weil doch der Herr Jesus, wenn sich gleich die Feinde seinem Wort noch so sehr widersetzen, die seinigen könne und werde erhalten: und das um so viel mehr, da der Herr Jesus das Werk der Erlösung völlig hinausgeführt, und nun zur rechten Gottes sitze, da es ihm also weder an Macht noch sonst woran fehle uns zu rechter Zeit zu helfen, wenn wir nur geduldig ausharren. Zeltn.

Nutzanw. 1) Wer kanns mit recht leugnen, daß Christus auch nach seiner menschlichen Natur mit Gott herrsche in gleicher Macht und Ehre? Es ist ihm alles im Himmel und auf Erden unterthan. Eph. 1, 19 f. 2) Es sind Ordnungen unter den heil. Engeln, die Gott selbst gemacht hat, ob wir gleich deren Beschaffenheit eigentlich nicht verstehen. Col. 1, 16.

Das IV. Capitel.

(I.) Eine Ermahnung des Apostels. Zur Wappnung mit Christi Sinn. v. 1—6.

I. Der Grund der Ermahnung: Weil nun Christus im ꝛc. v. 6.
II. Das Wort der Ermahnung: So wappnet euch auch mit ꝛc.
III. Der Nachdruck der Ermahnung:
Von Nutzbarkeit der Trübsale.
a. Die Trübsale: Denn wer am Fleische leidet.
b. Deren Nutzen, die Erneuerung:
1. Worin sie bestehe, wird
a. Angedeutet, daß sie bestehe
1. Im lassen
a. Der Sünde: Der höret auf von Sünden.
b. Der Lustfolge: Daß er hinfort, was ꝛc. v. 2.
2. Im thun: Sondern dem Willen Gottes lebe.
b. Erläutert mit ihrem Exempel.
1. Ihr voriges thun, war
a. Heidnisch: Denn es ist genug, daß ꝛc. v. 3.
b. Lasterhaft: Da wir wandelten in Unzucht ꝛc.
2. Ihr jetziges lassen: Das befremdet sie, daß ꝛc. v. 4.
2. Warum sie geschehen solle.
a. Der rechtschaffenen wegen: Welche werden ꝛc. v. 5.
b. Des Evangelii wegen: Denn dazu ist auch den ꝛc. v. 6.

V. 1.

Weil nun Christus im Fleisch nach seiner menschlichen Natur, am Leibe sowol als an der Seele, **für uns** S. an eurer statt zur Versöhnung c. 1, 18. 19. 2, 21. **gelitten hat, so** [1] **wappnet euch auch** in der Nachfolge Christi **mit demselbigen Sinn:** Röm. 13, 14. 2 Cor. 13, 11. gedenket an ihn, wie er sich willig und bereit zu seinem Leiden, aus Liebe zu seinem Vater und zu unserm Heil, eingefunden hat, auch in demselben bis ans Ende verblieben ist; daß auch ihr, als Glieder seines geistlichen Leibes, gleich als gewappnete, allen Trübsalen und Leiden unerschrocken entgegen gehen, und die Lüste und Begierden eures Herzes beständig kreuzigen möget, damit ihr seinem Bilde immer ähnlicher werdet: Phil. 3, 10. Röm. 6, 5. Off. 1, 9. 1 Cor. 16, 16. Gal. 2, 19. Röm. 8, 17. 2 Tim. 1, 8. **denn** S. ein jeder **wer am** [2] **Fleische leidet,** ὁ παθών, wer gelitten hat und noch leidet, wer nächst dem, daß er sein Fleisch und die sündlichen Lüste kreuzigt, von den Feinden der Wahrheit gedrückt, verfolgt, gelästert oder auch seiner Güter beraubt wird, S. an seinem Leibe stirbt, **der höret auf** α hat aufgehört **von** S. allen **Sünden;** α von der Sünde; Röm. 6, 6. 7. dem ist Ruhe verschafft von der Sünde, so daß sie ihn nicht mehr so heftig anfällt, als einen unwiedergebornen, der durch Leiden noch nicht ist geübt worden; es entgeht ihm manche Gelegenheit und Reizung zur Sünde, und wird ihm das Leiden ein gesegnetes Mittel, sich von der Welt abzuziehen.

Anm. Es hatte der Apostel im vorigen Capitel die Christen zur Geduld unter dem Leiden vermahnt, und sie v. 13. 18. auf das Exempel Christi gewiesen, wie er aber Gelegenheit genommen hatte v. 19 f. zu handeln von den Leuten vor der Sündflut, und der an sie ergangenen Predigt, ingleichen von der Kraft der Taufe; so kommt er hier nun wieder zu seinem vorigen Hauptzweck, die gläubigen zu vermahnen. [1] **Sich wappnen** heißt: sich mit Gott fest entschließen, alles vorfallende Leiden und Trübsal um des Namens Christi willen unerschrocken zu übernehmen, und die erkannte Wahrheit auch, wo es sein solle, mit dem Blute zu versiegeln. In der Redensart: **sich mit dem Sinn Christi wappnen,** geht das Wort Sinn auf das ganze Gemüth, oder auf den Willen mit allen seinen Neigungen und Affecten, und war Christi Sinn in seinem ganzen Mittleramt dahin gerichtet, daß er willig für uns leiden, und uns dadurch von der Sünden Schuld und Strafe befreien, und zur würdigen Zueignung in uns der Sünden Herrschaft, als ein Werk des Teufels, zerstören wollte. 1 Joh. 3, 5. 8. Diesen Sinn Christi sollen wir auch an uns nehmen, und um der Frucht seines verdienstlichen Leidens theilhaftig zu werden und zu bleiben, der Sünden Herrschaft durch die Wiedergeburt, c. 1, 3. 23. 2, 2. in uns zerstören lassen, und uns des Kreuzes Christi nicht schämen, sondern es willig und gern auf uns nehmen, und dabei in der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens geduldig ausharren. Wenn wir Christi Sinn in der Gemeinschaft seiner Leiden also annehmen, so haben wir daran eine rechte geistliche Richtung, damit wir wider die Anläufe des Teufels und der Welt gesichert sind. Denn setzt man uns mit Leiden und Lockungen zu, daß wir uns der Welt in ihrem sündlichen Wesen gleichstellen sollen, so streitet dieses gegen den lautern Sinn Christi, der uns nicht zuläßt aus seiner Festung, welche wir daran haben, also zu verfallen. Ja wer Jesu Sinn annimmt, der nimmt Jesum selbst an: und wer Christum angezogen hat, der kann mit Paulo sagen: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christum. Phil. 4, 13. [2] L. Dazu ist das heilige Kreuz gut, daß man damit die Sünde dämpfe; wenn es dir also zuspricht, so vergeht dir der Kitzel, Neid, Haß, Zorn und andre Sünden. Darum hat uns Gott das heil. Kreuz aufgelegt, daß es uns treibe und zwinge, zu Christo zu fliehen und Gnade und Hülfe bei ihm zu suchen, und einer dem andern die Hand zu reichen. H. An dem alten Menschen, der in Lüsten verderbet ist: denn dieser heißt hier Fleisch, wie Gal. 5, 16. 24. 1 Cor. 15, 50. ꝛc. d. i. wer sein Fleisch kreuzigt, tödtet, dessen Willen, Macht, Freiheit und Herrschaft bricht, wie sauer es ihm auch geschieht, und also im absterben der Sünde im Fleisch begriffen ist, der läßt sich keine groben Lüste mehr übermeistern, und von ihnen überwältigen, sondern er siegt und lebt Gott zu Lieb und Ehren. Deswegen kann niemand sich rühmen, er sei im Kampf wider sein Fleisch, er tödte und erwürge es und lasse sichs sauer werden, der noch täglich in'

gewohnte und über ihn herrschende Sünden fällt. 1 Joh. 3, 9.

Nutzanw. 1) Was? soll der Jünger über den Meister sein, der Knecht mehr als der Herr? sei zufrieden, wenn dirs in der Welt geht wie deinem Heiland, genug daß du ihm im Himmel sollst gleich sein. Mt. 10, 24. 25. 2) Willst du dich über Leiden und Trübsal betrüben? wenn du wüßtest, wie heilsam dir dieser Kelch wäre, du tränkest ihn mit freuden. Es ist unter andern köstlich Gut wider die ansteckende Seuche der Sünde, daß sie nicht weiter um sich greife. Hos. 2, 6.

V. 2.

Daß er hinfort, was noch [1] **hinterstelliger Zeit** *a* die übrige Zeit **im Fleisch ist**, die Zeit über, welche er noch in dieser Welt zu leben hat, **nicht** *a* mehr **der** gottlosen oder heidnischen **Menschen** sündlichen **Lüsten, sondern dem**, zu unserer Heiligung abzielenden **Willen Gottes.** Röm. 12, 2. 13, 12—14. 1 Petr. 1, 14. 15. Eph. 1, 4. 1 Thess. 4, 3. **lebe.** sich vor Sünden hüte, und in guten Werke täglich übe.

Anm. [1]) Wie die verflossene Zeit unwiderruflich, und das in derselben sündlich zugebrachte Leben unveränderlich ist: so ists das nöthigste und beste in Erkenntnis und aufrichtiger Reue über die begangenen Sünden, nun desto begieriger die Gnade Gottes annehmen, und mit allem Fleiß der Heiligung nachjagen.

Nutzanw. 1) Cr. Das liebe Kreuz ist wie ein scharfes Salz: wie dasselbige der Fäulnis wehret, so auch das Kreuz der Verderbnis des Fleisches. Ps. 119, 71. 2) Die Lüste der Welt und der Wille Gottes stehen gar nicht zusammen. Wer nach diesem Leben will, muß jenem absagen. 1 Joh. 2, 17. 3) Es ist nicht genug im Christenthum unterlassen, was schändlich und strafbar ist, sondern es muß auch zur thätigen Uebung des göttlichen Willens kommen, ohne welche die Unterlassung des bösen nur ein bloßes Naturwerk ist, dabei der Mensch im Herzen ungeändert und äußerlich ein übertünchtes Grab bleibt. Jes. 1, 16. 17.

V. 3.

[1]) **Denn es ist** *a* **uns genug, daß** [2]) **wir die vor** unserer Bekehrung **vergangene Zeit des Lebens** in greulicher Blindheit und Bosheit, dabei wir fröhlich und gutes Muths waren, uns aber dessen jetzt schämen und betrüben müssen, **zugebracht haben** [3]) **nach heidnischem** Lüsten und **Willen:** *a* die vergangene Zeit des Lebens ist genug (soll uns genug sein), daß wir den Willen der Heiden gethan haben: **da wir wandelten** unser Leben zubrachten S. in welcher (Zeit) ihr geschäftig gewesen seid [4]) **in Unzucht**, s. Mc. 7, 22. **Lüsten**, in unzüchtigen Gedanken, Begierden und Neigungen, Röm. 6, 19. 2 Tim. 3, 6. 1 Thess. 4, 5. **Trunkenheit**, *a* Wein, Schwelgerei, [5]) **Fresserei**, s. Röm. 13, 13. **Sauferei und** [6]) **greulichen** *a* unziemlichen, unerlaubten **Abgöttereien.** S. und im Dienst der Teufel.

Anm. [1]) a) *ἀρκετὸς* est Liptote, qua mitigat exprobrationis asperitatem. Jes. 44, 6. 45, 9. Mc. 14, 41. [2]) *ἡμῖν*, hier muß man entweder sagen: Petrus schließe sich per *ἀναχολνωσιν* mit ein, ob ihn wol sein Gewissen von solchen Lastern frei sprach, oder man muß für *ἡμῖν* lesen *ὑμῖν*, wie einige alte griechische Exemplarien haben, und auch im Syrischen also übersetzt worden: wie sich auch solches nach dem Zusammenhang besser schickt, s. 1. 4. 7. wo in der andern Person geredet wird. [3]) Petrus schrieb an bekehrte Juden, doch die Heiden nicht ausgeschlossen, und scheint es, als ziele er, bei Benennung mancherlei greulicher Laster, auf beide: jedoch weil die Juden nach der andern babylonischen Gefangenschaft einen großen Abscheu am Götzendienst hatten, so hält er besonders die Abgötterei denen vor, die sich vormals als Heiden damit verunreinigt hatten. [4]) Wie unzüchtig, geil und unbändig die Heiden gewesen, s. Röm. 1, 26—28. die Juden waren nicht besser, die zur Zeit Christi in die Fußtapfen ihrer Voreltern traten. Mal. 2, 15. 16. Ps. 50, 18. Jer. 7, 9. 9, 2. 5, 7. Der Syrer hat für das Wort *ἀσελγείαις* gelesen *ἀσωτίαις*, welches griechische Wort selbst er auch in seiner Uebersetzung behalten hat. [5]) b) Die Heiden kamen oft zusammen, und stellten nach der Abendmahlzeit ein Saufmahl an, nicht zur ehrlichen Lust, sondern zur Schwelgerei, Wollust und andern Leichtfertigkeiten. Hier wurde unmäßig gefressen und gesoffen, einer that es dem andern zuvor. Die Häupter wurden mit Oel begossen, und mit Myrtenzweigen gekrönt, damit man nicht so bald trunken würde. Zu Ende der Mahlzeit wurde aufs neue mit großen Bechern herumgesoffen, sodann aber begab man sich auf den Tanzboden, wobei auch sonst viel schändliche Sünden und Unreinigkeiten vorfielen. c) Da nun außer der groben Abgötterei in der Christenheit eben die den Heiden zugeschriebenen Laster allenthalben gefunden werden, so sieht man, wie in derselben dem Leben nach in vielen Stücken ein rechtes Heidenthum sei. [6]) T. Dies setzt der Apostel hinzu, nicht als wenn eine Gattung der Abgötterei sich finde, die nicht greulich oder verboten wäre, sondern allein den Greul dieser Sünde anzuzeigen. a) Gerh. b) Antonid. ex Isidoro Pelus. c) Lange.

Nutzanw. 1) H. Stillstand der Sünden der Sünder Wohlstand! Beharrlichkeit der stärkste Riegel wider die Gnade; beste Buße, nimmer thun. c. 2, 12. Hiob 39, 34. 35. 2) Unbekehrte Christen leben heidnisch, ja ärger als ehrbare Heiden, und das ist ein Kennzeichen eines unbekehrten Herzens. Bei bekehrten muß es anders gehen. 2 Chr. 33, 13 f. 3) In Unzucht, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei ꝛc. leben, ist ein heidnisches Leben, und sehr fern von dem rechten Christenwandel, c. 1, 14. 4) Wer die meiste Zeit seines Lebens in Lastern zugebracht hat, der hat Ursach, da es noch Zeit ist, umzukehren, und die übrige Zeit seines Lebens dem Willen Gottes aufzuopfern, denn er weiß nicht, ob sie noch lang oder kurz sein werde. Sir. 18, 22. 5) Lg. Daß die christliche Religion auch dem gemeinen Wesen, und allen Ordnungen und Gesellschaften desselbigen höchst ersprießlich sei, sieht man auch daraus, daß sie den hier gemeldeten Lastern aufs kräftigste wehrt, und weil solche dem gemeinen

Wesen höchst schädlich sind, damit demselbigen die größten Dienste thut. Röm. 15, 2.

V. 4.

[1]) **Das befremdet sie**, die noch unbekehrten, sie verwundern sich als über etwas neues und unerhörtes, Gal. Ils se trouvent estrangés, **daß ihr** ganz seid verändert worden, und nun **nicht** mehr **mit ihnen** wie vorhin [2]) **lauft in** [3]) **dasselbige wüste unordentliche Wesen**, *α* zu eben derselben Ausgießung (Ausgelassenheit der Schwelgerei, da sie ihre schändliche geile Brunst kühlen, und andre greuliche Dinge ins Werk richten könnten, **und lästern.** sie reden allerhand übels von euch und eurer Lehre, c. 2, 12. werfen euch eure vorigen Sünden vor, erdichten auch immer mehr, und machen euch bei jedermann verhaßt. S. und siehe nun erstaunen sie und lästern euch, daß ihr nicht mit ihnen entzündet werdet (Tremell. Narren seid) in derselbigen vorigen Asotie.

Anm. [1]) *ξενίζονται* geben einige, sie sagen euch allen Umgang auf, wenden sich von euch als Fremdlingen ab, und stellen sich an, als kennten sie euch nicht. Andre: sie sind fremd im Worte Gottes und Erkenntnis der Wahrheit, sie wissen nicht, was man nach den Regeln des Christenthums thun oder lassen soll. Jud. v. 10. [2]) *συντρέχεσθαι* zeigt den Ernst und Fleiß an, den bösen Vorsatz und die annoch im Herzen verborgene sündliche Lust zu vollbringen. Die Sünder suchen den Weg zur Hölle nicht mit langsamen Schritten, sondern sie lassens sich recht sauer werden und eilen. Spr. 1, 16. Röm. 3, 15. 2 Macc. 9, 4. 7. Vielleicht a) wird hiemit gesehen auf das Fest des Bacchus, auf welchem die Heiden ganz unbesonnen zusammen liefen, und allerlei schändliche Dinge begingen. [3]) b) *ἀσωτία* zeigt einen solchen Zustand des Gemüthes und des ganzen Lebens an, da ein Mensch sein geistliches und ewiges Heil so gar nicht besorgt, daß er auch nicht einmal dem Licht und Recht der Natur in einem äußerlichen Tugendwandel nachkommt. s. Luc. 15, 13. Eph. 5, 18. Tit. 1, 6. Die *ἀνάχυσις ἀσωτίας* ist eine solche Erfüllung und Ueberladung mit lasterhaftem Wesen, daß man davon recht aus- und überfließt, die herrlichen und gesunden Kräfte seines Lebens gleichsam ausschüttet, und damit einer den andern immer mehr besudelt und schändet. c) *ἀνάχυσις* idem est ac *μαλακία* s. von dieser Sünde der Weichlinge, 1 Cor. 6, 9. 10. Anmerk. a) Gerh. b) Lange. c) Suidas.

Nutzanw. 1) H. Das verdrießt die Weltkinder am meisten, die Sonderung von ihrer Gemeinschaft: dadurch achten sie sich beschämt und verachtet. Hochmuth und giftige Bosheit, die Quelle ihrer Lästerung. 2 Cor. 6, 17. 2) Cr. Die Welt meint, der größeste Haufe sei der beste, habe auch die beste Religion: was nicht mit will, wird verachtet, unterdrückt, und muß ein Sonderling heißen. Joh. 7, 48. 3) Wenn die Welt den Kindern Gottes nichts mehr thun kann, so lästert sie und ergreift bald dies, bald das, ihnen einen Schandfleck anzuhängen. 1 Cor. 4, 12.

V. 5.

Welche werden Rechenschaft geben müssen Mt. 12, 36. Röm. 14, 12. von ihren Lästerungen wider euch, auch von den greulichen Sünden, die sie sonst gethan haben, und weil sie denn nichts giltiges haben werden, das sie zu ihrer Entschuldigung verwenden können, wird ein erschreckliches Strafgericht über sie ergehen, s. 2 Thess. 2, 1—3. vgl. v. 7. 8. **dem, der bereit ist** der sich fertig hält, und alles schon bereit hat, nemlich Jesus Christus, Joh. 5, 22. 27. Apg. 10, 42. Röm. 14, 10. **zu richten** auch die Heiden, welche kein Gesetz gehabt haben, ohne Gesetz, nach dem Gewissen eines jeglichen **die lebendigen** welche der jüngste Tag lebendig ergreifen wird, **und die todten.** nach ihrer Auferweckung.

Nutzanw. 1) Das andenken des jüngsten Tages, und des damit verbundenen Gerichts soll uns eine stetige Bußpredigt sein. Pred. 12, 13. 14. 2) Alle, lebendige und todte, werden vor den Richterstuhl Christi gestellt werden, und er wird nach seiner Allwissenheit eines jeden Zustand und Werke erkennen, und nach seiner Gerechtigkeit einem jeden seinen Lohn geben. 2 Cor. 5, 10.

V. 6.

Denn dazu S. dieserwegen **ist auch den todten** den längst verstorbenen, den Menschen, die zu Noä Zeiten lebten, und durch die Sündflut umkamen, **das Evangelium verkündiget: auf daß sie gerichtet werden** oder, würden **nach dem Menschen am Fleische**, da zum Gericht und Strafe ihrer langen Unbußfertigkeit sie jämmerlich ersaufen mußten, **aber** da sie noch zuletzt in der Wassersnoth Buße thaten, **im Geist** der unsterblichen Seele nach **Gotte leben.** möchten und zur Seligkeit gelangten.

Anm. Der Verbindung wegen merke man: Nachdem Petrus gesagt, woher es komme, daß man von der bösen Welt verlästert werde, nemlich daher, daß man es nicht mitmache, wie sie es haben wollen: so gedenkt er wiederum der Menschen vor der Sündflut, von welchen Noah wegen seines heiligen Lebens verspottet worden. Man hat denn mit diesem Vers zu vergleichen v. 19. des vorigen Capitels, und nach der dabei angeführten doppelten Meinung kann man auch diesen Vers auf eine doppelte Art erklären. a) Vitringa schreibt von diesem Ort also: Die Meinung des Apostels scheint zu sein, man müsse nicht dafür halten, daß alle, welche in der Sündflut dem Leibe nach umgekommen sind, der Seele nach umgekommen und verloren gegangen seien; sondern daß es Gott gefallen habe, auf diese Art und Weise einige Seelen zu erhalten, und die bußfertigen in einen bessern Zustand nach diesem Leben zu versetzen, gleichwie es ihm gefällig ist, unsere Seelen durch den Tod zu erhalten. Ohne zweifel hat das Wasser der Sündflut den Tod Christi vorgebildet. Durch das Wasser der Sündflut wurde alles Fleisch, nach dem gerechten Ausspruch Gottes wider die Sünde, vertilgt. Durch den Tod Christi wird alles Fleisch der gläubigen zu nichte gemacht und getödtet, damit der Geist lebendig bleibe. In der Beschneidung haben wir auch davon ein Bild und Exempel. Durch die Beschneidung wurde die Rechtfertigung und Heiligung eines Sünders, welche in der Ab-

schaffung des Fleisches bestund, vorgebildet. Denn in der Beschneidung ward die Vorhaut nicht ohne Schmerzen abgenommen, welches aber dem ungeachtet zum Heil des ganzen Menschen gereichte. Und hiedurch ist aufs deutlichste angezeigt, daß die Heiligung des Menschen dadurch geschehe, daß der Herr Messias nicht nur sterben, sondern auch alles Fleisch, und folglich auch das Fleisch der gläubigen um seines Todes willen getödtet werden müsse. Daß aber die Taufe in diesem Stück einerlei mit der Beschneidung andeute, solches lehrt uns der Apostel selbst. Es lehrt uns die heilige Taufe, wir müssen wegen der genauen Gemeinschaft, welche wir mit Christo haben, der Sünde und unserm Fleisch, darin die Sünde wohnt, absterben, welches aber nicht anders geschehen kann, als daß unser Fleisch getödtet werde. a) In Observat. t. 1. p. 374.

Nutzanw. Cr. Gott hat predigen lassen allen Menschen, auch denen, die jetzt todt und nicht mehr lebendig sind, und solches nicht nach ihrem absterben (denn da ist keine Zeit der Buße mehr), sondern da sie noch im Leben waren: auf daß Christus also ein Richter sei der todten und der lebendigen, und keiner vor ihm sich zu entschuldigen habe. Col. 1, 23.

* * *

(II.) Zur thätigen Liebe. v. 7—11.

I. Gegen Gott.
1. Der Beweggrund: Es ist aber nahe kommen das ꝛc. v. 7.
2. Die Sache, wozu er ermahnt: So sei nun ꝛc. v. 8.

II. Gegen den Nächsten, da soll die Liebe thätig sein durch
1. Versöhnlichkeit.
   a. Die Liebe, dazu er ermahnt: Vor allen Dingen aber ꝛc.
   b. Die Thätigkeit in der Versöhnung: Denn die Liebe ꝛc.
2. Gastfreiheit: Seid gastfrei unter einander ohne ꝛc. v. 9.
3. Dienstleistung.
   a. Wie sie geschehen soll: Und dienet einander ein ꝛc. v. 10.
   b. Was dazu reizen soll: Als die guten Haushalter ꝛc.
4. Amtsverwaltung.
   a. Wie sie geschehen soll,
      1. Im Lehramt: So jemand redet, daß er ꝛc. v. 11.
      2. In andern Bedienungen: So jemand ein Amt hat ꝛc.
   b. Wozu sie also geschehen soll, wird
      1. Angezeigt: Auf daß in allen Dingen Gott ꝛc.
      2. Bekräftigt: Welchem sei Ehre und ꝛc.

V. 7—11. Ep. am Sonnt. Exaudi.

Es ist aber nahe kommen das [1]) **Ende aller Dinge.** das Ende der Welt, als das Gegenbild der Sündflut, es ist schon die letzte Stunde, 1 Joh. 2, 18. der große allgemeine Gerichtstag wird bald einbrechen, der Richter, Jesus Christus, ist schon bereit. v. 5. **So seid nun** [2]) **mäßig** beweiset euch in allen Stücken vernünftig, weise, bedachtsam, klug **und nüchtern** c. 1, 17. gebraucht der Pflege des Leibes zur Nothdurft, daß ihr sowol leiblicher als geistlicher weise wachen, euch vor aller Zerstreuung in Gedanken, Worten und Werken bewahren, und besonders [3]) **zum Gebet.** α zu den Gebeten geschickt sein möget. Luc. 21, 36.

Anm. [1]) Einige verstehen es von den Zeiten des Messias und dem Ende des levitischen Gottesdienstes bei der Zerstörung Jerusalems, welche nun nahe war. Luc. 21, 9. Es konnte aber auch das Ende der Welt damals gar wohl nahe genannt werden in ansehung Gottes, bei welchem tausend Jahr sind wie ein Tag. Sehen wir auch die Haushaltung Gottes in dieser Zeit an, so finden wir drei unterschiedene Zeiten: eine vor dem Gesetz, von 2000 Jahren; die andere unter dem Gesetz, gleichfalls von ohngefähr 2000 Jahren, woraus man schließt, daß auch auf die Zeit nach dem Gesetz, ohngefähr 2000 Jahr können gerechnet werden. Wie nun die beiden ersten Zeitläufte vorbei waren, so geht es nun mit dem dritten zum Ende aller Dinge. Ob es aber gleich noch bis dahin eine lange Zeit ist, so ist sie doch nur allzukurz gegen die Ewigkeit zu rechnen; zu geschweigen, daß eines jeden Menschen jüngster Tag, oder der Tod nahe sei, zu welchem man sich wohl zu bereiten hat. [2]) σωφρονήσατε καὶ νήψατε, **seid nüchtern und wachet**, Nüchternheit und Wachsamkeit gehört zusammen. Ist einer zur geistlichen Nüchternheit kommen, daß er recht beten kann: so ist ihm dabei die geistliche Wachsamkeit nöthig, damit er beim Gebet vor Ausschweifungen seiner Gedanken bewahrt werde, auch beim Gebrauch der Creaturen, und im Umgang mit andern bei der nöthigen Kraft im Christenthum bleibe. Mt. 26, 41. Mc. 13, 33. Col. 4, 2. [3]) Der Apostel redet in der Mehrzahl προσευχάς, **zu den Gebeten,** 1) weil nach 1 Tim. 2, 1—3. mehr Arten des Gebets sind; 2) weil man oft beten soll. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Col. 4, 3.

Nutzanw. 1) So viel hundert und tausend Jahr sind nach Erschaffung der Welt dahin, und Gott hat der Eitelkeit der Menschen zugesehen, sollte es nicht zum Ende gehen? Leute! seid nicht sicher, rüstet euch, daß ihr würdig werdet zu stehen vor des Menschen Sohn. 2 Petr. 3, 11. 2) Die vorhandene Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi erweckt uns kräftig zum Gebet. Lieber Herr Gott! wecke uns auf, daß wir ꝛc. Luc. 21, 36.

V. 8.

Vor allen Dingen aber weil die Liebe die Hauptsumme aller Gebote ist, und das Gebet ohne dieselbe nur ein Geplerr sein würde, Amos 5, 23. so **habt unter einander** als Glieder eines Leibes **eine brünstige** α ausgespannte, dringende und treibende S. scharfe **Liebe:** s. c. 1, 22. Röm. 12, 10. **denn** [1]) **die Liebe** wenn sie rechter Art ist, [2]) **decket auch der Sünden Menge.** α eine Menge der Sünden, sie verschweigt lieber des andern Fehler, als daß sie solche offenbaren sollte, und wo etwas offenbar ist, deutet sie es so viel möglich zum besten, macht auch das versehen lieber kleiner als größer, sucht auch streitende Parteien auszusöhnen. Spr. 10, 12.

Randgl. Wer seinen Nächsten liebt, der läßt sich nicht erzürnen, sondern verträgt alles, wie viel an ihm gesündigt wird; das heißt hier der Sünden Menge decken: 1 Cor. 13, 7. die Liebe verträgt alles.

Anm. [1]) Nicht als ob die Liebe was verdienstliches hätte, daß man dadurch Vergebung und Zudeckung seiner Sünden und die Aussöhnung mit Gott verdienen könnte, denn die Rede ist von fremden Sünden und dem verhalten gegen dieselbe. [2]) Es wird nicht geredet von öffentlichen Aergernissen, welche billig von andern Leuten müssen bestraft werden, Spr. 17, 15. Röm. 13, 4. sondern von menschlichen Fehlern, damit man übereilt wird. Weshalb man den Misbrauch dieses Spruchs wohl zu erkennen, und davon hinweg zu thun hat: dieser ist dreifach: 1) wenn man, wie die Papisten thun, die Liebe zu einer verdienstlichen Sache macht; wenn man 2) wie die sichern Weltmenschen es haben wollen und machen, auch offenbare Sünden ungestraft läßt, ja wol gar aus Finsternis Licht, aus sauer süß macht, darauf doch Gott das Wehe gesetzt hat: Jes. 5, 20. 3) wenn man der brüderlichen Erinnerung keinen Platz läßt, sondern dagegen verlangt, daß man entweder alles gut heißen, oder doch zu allem stille schweigen soll. Hingegen ist der rechte Gebrauch dieser Liebespflicht folgender: 1) wenn man des Nächsten Fehler, da sie andern noch nicht kund worden sind, verschweigt, sintemal durch die Kundmachung nur erst ein Aergernis würde angerichtet werden; 2) wenn man eine Sache lieber geringer als größer macht; 3) wenn man diesen und jenen Anstoß, der da könnte als eine Beleidigung angesehen werden, nicht achtet, sondern dem Nächsten zu gut hält, und als eine Prüfung der Liebe ansieht, ob sie auch etwas tragen könne; 4) wenn man etwas, insofern dabei eine Entschuldigung statt findet, entschuldigt und zum besten deutet; sonderlich in Erwägung der Umstände, wodurch der andere hiezu und dazu ist verleitet worden. 1 Cor. 13.

Nutzanw. 1) Die Liebe behält unter allen Tugenden den Platz, und ist das rechte Kennzeichen der Jünger Christi. 1 Cor. 13, 13. Joh. 13, 35. 2) Die wahre Liebe muß nicht auf der Zunge und im Munde gewachsen, sondern brünstig sein und von herzen gehen, also daß sie auch dem Nächsten seine Fehler und Mängel zu gute halte, und so viel mit gutem Gewissen geschehen kann, selbige zudecke und verberge. 1 Joh. 3, 18.

V. 9.

Seid gastfrei herbergsam s. Röm. 12, 13. Ebr. 13, 2. **unter einander ohne** [1]) **murmeln.** Phil. 2, 14. ohne Verdruß und Widerwillen, daß ihr darin eure Liebe gegen die verfolgten Mitbrüder sehen lasset. Sir. 41, 28. Jac. 1, 5. 2 Cor. 9, 7. Röm. 12, 8.

Anm. [1]) Lg. Das murmeln war ein Zeichen der Unzufriedenheit und des Mangels an Liebe: und konnte wol nicht besser zurück gehalten werden, als wenn man bedachte, was unser Heiland sagt: **Was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.** Mt. 7, 12. Wie hoch unser Heiland die Beweisung der Liebe gegen die fremden, als seine Glieder gerühmt habe, und wie er sie, als ihm selbst gethan, ansehen wolle, das sieht man Mt. 25, 35f.

Nutzanw. 1) Lg. Fremden, die ihrer Geschäfte halben reisen, wenn sie unsers Raths und Hülfe bedürfen, sollen wir mögliche Liebe erweisen. Denn unter fremden Leuten unvermuthet gleichsam sichtbare Engel finden, ist sehr erquicklich, und bringt Segen von Gott. Apg. 28, 2. 2) Geben mit Unwillen und Verdruß, ist mehr sündigen als gutes thun. 2 Cor. 9, 7.

V. 10.

[1]) **Und dienet** c. 1, 12. willigklich und mit aufrichtigem Herzen, Jac. 1, 5. 1 Tim. 6, 17. **einander, ein jeglicher** [2]) **mit der Gabe**, sowol **die er** außerordentlich 1 Cor. 12, 4—10. als ordentlicher weise, im geistlichen oder leiblichen S. von Gott **empfangen hat**, Jes. 26, 12. **als die** [3]) **guten Haushalter der mancherlei Gnaden** Gnadengaben **Gottes.** 1 Cor. 12, 4. f. Röm. 12, 6. verhaltet euch dabei, wie ein kluger Haushalter, der allen Fleiß anwendet, das anvertraute zu verwahren, und ein mehres zu gewinnen.

Anm. Nach dem Griechischen heißt es eigentlich: **Wie ein jeglicher eine Gnadengabe empfangen hat, so bedienet dieselbe gegen einander** ꝛc. Lg. Da man mit den Gnadengaben andern also dienen soll, wie man sie empfangen hat, man aber von Gott sie umsonst überkommen hat, so hat man sich bei deren Anwendung vor allem Eigennutz wohl zu hüten. Doch ist damit nicht verboten, sich gegen den, von welchem man eine geistliche Gabe empfangen hat, mit einer leiblichen dankbar zu erweisen, so man sie hat, jener aber nicht; sondern dies ist vielmehr seine Schuldigkeit; zumal gegen einen öffentlichen Lehrer. [1]) Niemand hat sich um seiner Gaben willen über andre zu erheben, oder nach einer Herrschaft über andre zu trachten, sondern er soll sich freiwillig zum Dienst andrer darstellen, und die Gaben, die ihm von Gott gegeben sind, nicht allein fleißig, sondern auch mit einer wahren Demuth und Bescheidenheit andern zum besten gebrauchen. Lg. Es fordert der Apostel auch nicht weniger, daß man sich der geistlichen Gabe eines andern getreulich bedienen soll, wozu zuvörderst dies gehört, daß man die mancherlei Gnade Gottes an andern recht erkenne: da findet sich denn, daß wie immer eine Blume eine andre Gestalt und Schönheit hat als die andre, also auch die mannigfaltige Güte Gottes sich an seinen Kindern zeigt. Und da alles zum gemeinen besten gerichtet sein soll, so hat man sich nicht allein über das gute, das man an andern erkennt, zu erfreuen, sondern es sich auch zur Erweckung und zur Nachfolge zu nutze zu machen. [2]) Was *χάρισμα* heiße, s. 1 Cor. 12, 1—10. [3]) Es weisen uns des Apostels Worte auf 1 Cor. 4, 1. 2. und auf das Gleichnis Christi Mt. 25, 15f. vgl. Luc. 16, 10—12.

Nutzanw. 1) Cr. Darum hat Gott einem etwas, und doch nicht alles gegeben, auf daß wir uns unter einander dienen, und ein jeder sein Pfund

nicht vergraben soll. Gal. 5, 13. 2) H. Sind die Gaben und Güter dein? wer hat sie dir verliehen? Gott. Zu was ende? damit zu prangen? keineswegs! sondern ihm und dem Nächsten damit zu dienen. Liebe macht dich zum Knecht deines Nebenchristen. Je mehr du empfangen hast, je reicher kannst du mittheilen Rath und That. 1 Cor. 9, 19. 3) Je mehr geistliche Gaben einer hat, je weniger muß er über andre die Herrschaft suchen; denn solche Gaben sind nicht zum herrschen, sondern zum dienen gegeben. Luc. 22, 26. 4) Hast du nichts, womit du deinem Nächsten dienen kannst, so kannst du doch für ihn beten. Trage diesen Liebesdienst herzlich gern ab, er ist wo nicht besser, doch so gut als wenn du ihm Stücken Goldes gäbest. Röm. 10, 1. Apg. 3, 6. 5) Haushalter sind wir alle, aber wir sollen auch gute Haushalter sein über Gottes Gaben: dazu gehört Klugheit und Treue. Luc. 12, 42. 1 Cor. 4, 7.

V. 11.

[1]) **So jemand** amtswegen zur Erbauung der Gemeine entweder öffentlich oder insbesondere **redet**, und Gottes Wort predigt, 1 Tim. 5, 17. der sehe zu, **(daß ers rede)** ohne Menschensatzungen, Jer. 23, 28. und eigener Erfindung, mit Ehrerbietigkeit, Nachdruck und Lauterkeit, 2 Cor. 2, 17. 1 Cor. 2, 4. aus eigner Ueberzeugung und Erfahrung, aus dringender Liebe zu Gott, dessen Mundbote er ist, mit Vorsicht, doch ohne Furcht vor Menschen, **als Gottes Wort.** daß es ein Wort sei, welches Gott selber eingegeben, welches auch von ihm und dem Wege zu ihm handelt, und den Menschen göttlich gesinnt macht. **So jemand** [2]) **ein** öffentlich, Apg. 1, 23—25. Röm. 11, 13. 2 Cor. 3, 7—9. **Amt hat,** *α* dient, zu lehren oder die armen zu versorgen, oder auf gute äußerliche Ordnung und Zucht zu sehen, Apg. 6, 2. 3. Röm. 12, 7. 8. **(daß ers thue)** aus wahrer Liebe zu Gott und seinem Nächsten, in Demuth, mit allem Fleiß, [3]) **als aus dem vermögen, das Gott** in der Ordnung der Wiedergeburt, und bei sorgfältiger Anwendung aller angebotenen Gnade **darreicht:** (*χορηγεῖ*, ihn gleichsam bei der Hand herzuführt, und selber ihn tüchtig macht) 2 Cor. 2, 16. 3, 5. 6. **auf daß in allen Dingen** in allen Gaben und Verrichtungen **Gott** von welchem wir alles haben **gepreiset werde** von uns [4]) **durch Jesum Christum,** durch welchen als den Erwerber aller Gnade, und in dessen gläubiger Gemeinschaft alles gute uns zufließt, Ebr. 13, 15. 21. **welchem** Gott und Jesu Christo **sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. **Amen.** s. Mt. 6, 13. 1 Tim. 6, 16.

Anm. [1]) Wie das reden und lehren im öffentlichen Lehramt das vornehmste Stück ist, so wird auch hier nur dessen gedacht, dabei doch aber alle andern Amtsverrichtungen mit eingeschlossen werden. Beim lehren selbst muß das Wort der Wahrheit recht getheilt, und die Zueignung auf eines jeglichen Zustand gemacht werden. Wie nun dazu eigene Erfahrung erfordert wird, will man anders nicht nur obenhin predigen: so sieht man, wie nöthig einem Lehrer die wahre Bekehrung und Erleuchtung sei. [2]) Weil *διακονία* sowol ein öffentlich Lehr- und Predigtamt, als auch das Amt der Almosenpfleger bedeutet, so kann man beide hier füglich verstehen. [3]) Gott richtet sich mit der Austheilung der Amtsgaben und der Tüchtigkeit zu denselben nach dem Maß der Heiligungsgaben: je treuer einer in diesen ist, desto mehr Tüchtigkeit empfäht er in jenen. [4]) Lg. Die Menschen, die Gott ehren wollen, müssen in Christo sein: sind sie in ihm, so ist alles ihr thun, was sie im Namen Christi zu Gottes Ehre verrichten, Gott um Christi willen, wenn es auch noch so unvollkommen ist, angenehm. Und also wird alles gute mit Danksagung durch Christum auf Gott wieder zurück geführt, gleichwie durch Christum uns alles von Gott zufließt. Col. 3, 17.

Nutzanw. 1) Weg Fabeln, Mährlein und erdichtete Lügen, oder ungewisse Historien! Prediger sollen mit der Schrift reden. 1 Tim. 6, 20. 2) Es ist nicht genug, das Wort Gottes rein und lauter zu reden, es muß auch als Gottes Wort in heiliger Furcht, ehrerbietig und nachdrücklich verkündigt werden, 1 Cor. 2, 4. 3) Was ein jeder in seinem Beruf und Stande redet, muß mit Gottes Wort übereinkommen, oder doch demselbigen nicht entgegen sein, das andre alles ist eitel und Sünde. Jes. 8, 20. 4) Mü. Niemand soll in seinem Amt faule und gute Tage suchen, sondern alle seine Kraft dranstrecken, und nach allem vermögen seines Amts Geschäfte verrichten. Ein jegliches Amt hat seine Last, aber Gott gibt vermögen zu tragen. 2 Tim. 4, 5. 5) Gottes Ehre muß der Zweck sein aller unsrer Werke, sonst taugen sie nicht. 1 Cor. 10, 31. 6) Es gefällt Gott weder Gebet noch Danksagung, wo sie nicht im Namen Jesu Christi geschehen. Joh. 16, 23.

* * *

(III.) **Zum wohlverhalten im Leiden.** Dahin gehört v. 12—19.

I. Daß sie das Leiden nicht befremde: Ihr Lieben, lasset ꝛc. v. 12.
II. Daß sie sich darin freuen, der Freude
  1. Beschaffenheit: Sondern freuet euch ꝛc. v. 13.
  2. Ursach:
    a. Gemeinschaft mit Christo: Daß ihr mit Christo leidet.
    b. Künftige Freude: Auf daß ihr auch zur Zeit der ꝛc.
    c. Seligkeit im Leiden, deren
      1. Beschaffenheit: Selig seid ihr, wenn ihr ꝛc. v. 14.
      2. Versicherung: Denn der Geist, der ein Geist ꝛc.
III. Daß sie es sich nicht verursachen: Niemand aber ꝛc. v. 15.
IV. Daß sie sich des nicht schämen: Leidet er aber als ꝛc. v. 16.
V. Daß sie darin Gott ehren.
  1. Wie solches geschehen soll: Er ehre aber Gott in ꝛc.
  2. Warum es geschehen soll:
    a. Den frommen zur Züchtigung: Denn es ist Zeit ꝛc. v. 17.
    b. Den gottlosen zur Strafe, solches wird

1. Angezeigt: So aber zuerst an uns, was wills ꝛc.
2. Bekräftigt: Und so der gerechte kaum ꝛc. v. 18.

VI. Daß sie sich darin Gott befehlen: Darum, welcher ꝛc. v. 19.

V. 12—19. Ep. am Sonnt. nach dem neuen Jahr.

Ihr lieben, *α* geliebte, s. c. 2, 11. **lasset euch** [1]) **die** a) **Hitze**, der Trübsale, Ps. 66, 12. 140, 10. 11. Klagl. 1, 13. 4, 11. **so euch** von den Heiden und ungläubigen, c. 2, 12. 3, 16. **begegnet, nicht befremden**, v. 4. verwundert euch nicht darüber, S. erstaunet nicht in den Versuchungen, daß manche schwere Trübsal gleichsam Herberge bei euch sucht **(die euch widerfähret; daß ihr** in ansehung eures Glaubens, ob er als ein reines Gold die Probe halte, [2]) **versuchet werdet**, *α* zur Versuchung,) s. c. 1, 6. Mt. 13. 21. **als widerführe euch** da ihr gleichwol unsträflich lebt, **etwas seltsames**; und fremdes, den Christen ungewöhnliches.

Nandgl. a) Das ist, Verfolgung, die uns bewährt, wie Feuer das Gold.

Anm. Hier fängt der Apostel wieder an zu seinem Hauptzweck weiter fortzugehen; welcher war, die gläubigen zur Geduld unter dem Leiden aufzumuntern, nachdem er von dem vierten Vers an andre gute Lehren und Vermahnungen gegeben hatte. [1]) *πύρωσις*, eine Feuerhitze, brennende Hitze. Dies zeigt sowol an, daß das Leiden der Christen groß, schmerzlich und empfindlich war: als auch, daß es zu ihrer Abschmelzung und Läuterung diente. [2]) Gott darf einen Christen nicht erst durchs Feuer der Trübsal probiren, um zu erfahren, wie er darin bestehen werde; als der alles vorher weiß. Es geschieht demnach die Prüfung um des leidenden selbst willen: denn diesen will Gott nicht allein noch immer mehr von den anklebenden Schlacken reinigen und damit bewähren, sondern er will ihm auch geben sich selbst zu erkennen, daß er an sich selbst sehen soll, wie stark oder schwach er sei.

Nutzanw. H. Kleiner Schmerz, große Erquickung! beides mit Christo, wie herrlich! was nimmt man dir, daß dir nicht millionenfach vergolten werde? was soll denn klagen und weinen? laß uns schauen aufs künftige, und das gegenwärtige damit versüßen. Malzeichen Christi sind Ehrenzeichen. Wo Schmach der Welt, da Erhöhung vor Gott und seinen Engeln. 2 Cor. 4, 17.

V. 13.

Sondern [1]) **freuet euch**, Mt. 5, 12. Apg. 5, 41. [2]) **daß ihr mit Christo leidet**: *α* gleichwie ihr Gemeinschaft habt an dem Leiden Christi, so freuet euch: **auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit** am jüngsten Tage **Freude und Wonne haben möget.** *α* fröhlich aufhüpfen möget. c. 1, 6. 7. Jac. 1, 2.

Anm. [1]) Lg. Aus der Erfahrung ist gut schreiben. Petrus hatte beides erfahren, nemlich was es sei, sich die Hitze der Trübsal befremden lassen, und sich im Leiden mit Christo freuen. Ehe er das Geheimnis des Kreuzes einsah, und Christus ihm davon sagte, kam es ihm so gar fremd vor, daß er Christum darüber anfuhr und sprach: **Herr, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht!** Mt. 16, 22. hingegen aber, als er zu mehr Kräften kommen war, da war er nach der Auffahrt Christi am ersten Pfingsttage, und nachher, gleichsam der übrigen Apostel Mund, und als er mit ihnen, in höchster Unbilligkeit um Christi willen gepeitscht worden war, so heißt es von ihnen allen: **Sie gingen fröhlich von des Raths Angesicht**, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden. Apg. 5, 41. s. Mt. 5, 10f. [2]) Es leiden die gläubigen mit Christo, nicht zur Versöhnung, sondern zu ihrer Versicherung, daß sie Christo angehören, und ihr Glaube als ein lauteres Gold möge probirt werden; und durch diese Schlangenstiche erstatten sie, Col. 1, 24. was noch mangelt an den Trübsalen in Christo, und werden ähnlich seinem Bilde. Wie nun zwischen ihnen und Christo die genauste Verbindung ist, so leidet auch Christus mit ihnen; alles was den gläubigen widerfährt, sieht er an, als geschähe es ihm. Mt. 25, 40. Apg. 9, 4. Zach. 2, 8. a) Leiden Christi sind, was ein Christ um Christi willen leidet, also daß er derselben hätte können überhoben sein, wenn er es nicht um Christi willen und aus Liebe zu ihm hätte leiden wollen. Nicht weniger aber sind auch das Leiden Christi, wenn gläubige über die vermeinte Abwesenheit Christi voll trauerns werden, Joh. 16, 20. oder der Welt Bosheit sehen, hören und leiden, Weish. 2, 12. wenn sie um der gottlosen willen leid tragen, daß von ihnen Christi Verdienst mit Füßen getreten wird; wie auch, wenn sie Gott züchtigt, damit er seine Gerechtigkeit und Ehre, sie aber ihre Aufrichtigkeit und Glauben, dem Satan und der Welt zur Schande, an den Tag legen. a) Porst.

Nutzanw. 1) Sprichst du, ein wahrer Christ habe keine Freude in der Welt; das ist falsch. Denn hat er gleich nicht Freude nach der Welt, also daß es eine Weltfreude sei, so hat er sie doch in der Welt, auch in dem größten Leiden. 2 Cor. 6, 10. 2) Mit gestritten, mit gekrönt: ohne Streit folgt kein Sieg. So wahrhaftig du leidest um Christi willen, so wahrhaftig wirst du auch ewig erfreut und verherrlicht werden. Röm. 8, 17.

V. 14.

[1]) **Selig seid ihr**, c. 3, 14. ihr genießet schon hier die Erstlinge des ewigen Lebens, **wenn ihr geschmähet werdet** c. 2, 19. 3, 14. s. Mt. 5, 11. **über** *α* in **dem Namen Christi**: welchen ihr öffentlich bekennt in Lehre und Leben, und auf die künftige Herrlichkeit darunter sehet: Ebr. 11, 26. 10, 32. 33. [2]) **denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist**, der H. Geist, der nicht nur vom Vater und Sohn ausgehet, und mit ihnen gleiches Wesens von Ewigkeit ist, sondern auch als der heilige, herrliche Gott, Jesum Christum in euch verklärt, mitten unter den euch zugefügten Lästerungen, und auch euch selbst in ihm herrlich macht, [3]) **ruhet auf euch.** s. 1 Cor. 3, 16. seinem Wesen und Wirkungen nach, er tröstet, stärkt, erquickt und erfreut euch, versichert euch der ewigen

Liebe und Kindschaft Gottes. [4]) **Bei ihnen** jenen, den Feinden der Wahrheit, **ist** *α* wird **er** der Name Christi, und der Geist der Herrlichkeit *α* zwar [5]) **verlästert**, die Schmähungen, die wider euch ausgestoßen werden, treffen wegen eurer genausten Gemeinschaft mit Christo, ihn, und darunter das Amt des H. Geistes, **aber bei euch** gläubigen Christen **ist** *α* wird **er** [6]) **gepreiset**. durch heilsame Erkenntnis und unerschrockenes Bekenntnis der göttlichen Wahrheiten, durch heiliges Leben, und durch geduldiges übernehmen von allerlei Schmach **und Trübsal.**

Anm. Die Anfangsworte können auch also übersetzt werden: **Wenn ihr geschmähet werdet, so seid ihr** (doch) **im Namen Christi selig.** [1]) Gläubige hoffen nicht nur eine künftige Seligkeit, sondern sie sind auch schon hier selig. Ihre Seligkeit besteht in dem angenommenen Gnadenberuf, in der Bekehrung, Erleuchtung, Rechtfertigung, in der Kindschaft und Vereinigung mit Gott; doch ist alles hier noch unvollkommen, und nur ein Vorschmack des ewigen Erbes: aber die Hoffnung des Heuchlers geht verloren. Hiob 8, 13. 11, 20. 27, 8. Weish. 5, 15. [2]) Ein Stück der wirklichen Seligkeit schon hier auf Erden ist die Einwohnung des H. Geistes, welcher, wie er auf Jesu Christo ruhte, Jes. 11, 2. und das Freudenöl war, damit der Vater ihn salbte: Ps. 45, 8. also ruhet er wegen genauster Vereinigung der gläubigen mit ihm, auch auf ihnen, und thut seine Gnadenwirkungen zum Preise Gottes in ihnen, er bleibt auch bei ihnen, (wie solches das Wort נוח und *ἀναπαύεται* mit sich bringt) trägt ihre Schwachheiten, jedoch so daß er sie aus Kraft in Kraft bringe, und sie in allem guten stärke, befestige und gründe. [3]) Lg. Der Geist Gottes ruht auf den Kreuzträgern also, daß er ihre Herzen salbet, durch den Frieden in Gott bewahrt; wo einige Unzufriedenheit aufsteigen will, beruhigt, stärkt und erquickt, und Christum also in ihnen verklärt, daß sie bei seinem übernommenen Joch Ruhe finden für ihre Seelen, und auch mitten im Tode getrost sein können. Und darin, daß der Heilige Geist über ihnen ruht, sind sie auch ihrem Haupte gleich; als von dem solches in einem unendlichen Verstande steht. Jes. 11, 2. 61, 1. Mt. 3, 16. 17. Joh. 1, 33. [4]) Obgleich die folgenden Worte weder in der syrischen und arabischen Uebersetzung, noch in vielen alten griechischen Büchern stehen, so ist doch glaublich, daß sie zum Texte gehören: und begegnet damit der Apostel einem Einwurf der gläubigen, die sagen möchten, wie der Heilige Geist als ein Geist der Herrlichkeit auf ihnen ruhen könne, da es doch mit ihnen nur durch lauter Trübsal, Verachtung und Verfolgung gehe? er zeigt nemlich, wie die Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes unter den Leiden sich am allerherrlichsten erweisen. Man erkennt unter denselben am deutlichsten den Glauben, Liebe, Geduld, Hoffnung, Gebet, Lauterkeit, Verleugnung sein selbst, und andre herrliche Tugenden mehr. [5]) Indem die meisten aus Unwissenheit und Verführung lästerten, und die Geduld, den Glauben und andere durch den H. Geist in den gläubigen gewirkte Tugenden, auch selbst die Lehre des Evangelii schmähten, so war es wol eine sehr schwere Sünde und Verlästerung Jesu Christi und des Amtes des Heiligen Geistes: jedoch war es eine solche Sünde, für die man bitten konnte. c. 2, 12. 3, 1. 2. 16. [6]) Lg. Der H. Geist wird verherrlicht, wenn man bei Erkenntnis von seiner göttlichen Person und Herrlichkeit ihn so gar nicht betrübt, Eph. 4, 30. daß man vielmehr seinem Amt zur Verklärung Christi Platz läßt, und ihn sammt dem Vater und dem Sohne in der Einigkeit des Wesens göttlich verehrt und anbetet.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind hier auf Erden schon selig, nemlich in der geistlichen Seligkeit und Gemeinschaft aller Heilsgüter. Die himmlische wird gewiß folgen: nach den Erstlingen kommt die volle Ernte. Col. 3, 3. 4. 2) Bist du kleinmüthig und blöde im Stande der Anfechtung, merke! wo du leidest um Christi willen, so freue dich, das ist dir ein unfehlbares Zeugnis, daß du des Herrn bist. Joh. 15, 19. 3) Schönes Zeugnis von dem großen Geheimnis der hochgelobten Dreieinigkeit. Hier ist Christus, der Sohn Gottes, und der Heilige Geist, als der Geist Gottes, nemlich des Vaters und des Sohnes. 2 Cor. 13, 13. 4) Der H. Geist, als wahrhaftiger Gott, ist unveränderlich in der Herrlichkeit seines Wesens; aber bei den Menschen ist er nicht auf einerlei. Bei vielen wird er verkleinert, bei andern verherrlicht. Wohl diesen, wehe jenen! Jes. 63, 10.

V. 15.

Denn **Niemand aber unter euch** S. nur daß nicht jemand aus euch **leide, als ein Mörder**, der aus Neid, Zorn und Frevel seinen Nächsten todt schlägt, oder auch nur Zorn gegen ihn trägt und unversöhnlich ist, **oder Dieb, oder Uebelthäter**, c. 2, 20. der seinen Nächsten in Schaden und Unglück bringt, und durch allerhand offenbare muthwillige Versündigungen wider göttliche und menschliche Gesetze handelt, also daß er auch andern zum Schreck und Warnung von der Obrigkeit bestraft werden muß, [1]) **oder der in ein** a) **fremd Amt greifet.** *ἀλλοτριοεπίσκοπος*, der sich die Aufsicht über andere Sachen nimmt, (holl. die hem met eens andern doen bemoeyt,) sich mit dem bemüht, was andere zu thun haben, aus Vorwitz und Lust über alles zu regieren, dadurch Verwirrungen, Zank und Trennungen entstehen, und der deswegen auch strafwürdig ist.

Randgl. a) Dies Laster treibt der Teufel allermeist in den falschen Christen, die wollen immer viel zu schaffen haben, und regieren, da ihnen nichts befohlen ist, wie die Bischöfe und Geistlichen thun, regieren die Welt, item die aufrührischen und vorwitzigen Prediger, schädliche und fährliche Leute.

Nutzanw. Weil die Lästerer die gläubigen für Diebe, Mörder und unruhige Köpfe hielten und schalten, so vermahnt Petrus hier, daß sie sich hüten sollten, damit sie sich nicht selbst allerhand Leiden durch Laster zuziehen möchten. [1]) Wie es nicht verwehrt ist auf eine geziemende Weise und zu rechter Zeit, mit Weisheit, Geduld und Gebet an andern zu arbeiten, um sie zu gewinnen: so

ists hingegen strafbar, wenn man, geschähe es auch gleich unter gutem Schein und Absicht, sich fremder Dinge annimmt, sie beurtheilt, ohne hinlängliche Gründe verwirft, übel davon redet, und auf solche Art das thut, wozu man nicht gesetzt ist, wobei man sich auch nicht im stande findet, der Sache abhelfen zu können. Viel besser ists, die Sache Gott zu befehlen, und im übrigen stille zu sein, weil sie unsers Amts nicht ist. Sir. 3, 23—29. In der syr. Uebersetzung werden diese Worte nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Nicht das Leiden an ihm selbst, sondern die Ursach des Leidens macht einen Märtyrer. Pf. 32, 10. 2) Du sprichst: ich muß viel leiden; prüfe dich, ob du nicht selbst schuld daran seist; bist du schuld, klage nicht, sondern bereue es und bessere dich. Klagl. 3, 39. 3) Vorwitzig sein, bringt Ungelegenheit; aber auf sich selbst sehen, Nutzen. Hüte dich vor jenem, und thue dieses. 1 Tim. 5, 13. 4) Wer vermöge seines Amts zur Verhinderung des bösen und Beförderung des guten reden kann und soll, und thuts nicht, dem gereichts zur schweren Sünde. Jes. 56, 10. 5) Wenn ein Christ, der weder im obrigkeitlichen noch Lehramt steht, zur Verbesserung vieler unordentlicher Dinge nichts beitragen kann, ists ihm genug, wenn er seufzt, wünscht und es Gott befiehlt. Hes. 9, 4.

V. 16.

(Leidet er) aber Verspottung, Verfolgung, ja wol gar den Tod, es sei von der Obrigkeit oder andern Feinden der Wahrheit, α so aber S. er leidet **als ein Christ**: s. Apg. 11, 26. um des Bekenntnisses des Evangelii willen: v. 13. 14. c. 3, 14. 17. 2, 19. 20. **so** [1] **schäme er sich nicht**, noch suche allerhand Ausflüchte, wie er dem Leiden entgehen möge, [2] **er ehre** α verherrliche **aber Gott**, v. 14. durch willige Uebernehmung des Leidens, und herzliches Lob Gottes für seine Führung **in solchem Fall.** α in diesem Theile, S. mit eben demselben Namen, da ihm ein Leiden um Christi willen zustößt, worin der lauterste Dienst und Liebe zu Gott sich hervorthut.

Anm. [1]) Der Mensch schämt sich der Leiden Christi, wenn er der verderbten Eigenliebe noch allzusehr nachhängt; bedenkt man aber, daß man dessen nicht Ursach hat, weil solche Leiden Leiden eines Christen sind, c. 2, 19. und daß derselben sich schämen eben so viel sei, als sich des gekreuzigten Christi selbst schämen: so wird man bald unter ernstlichem Gebet zu mehr Kraft und Muth kommen, bis man endlich gar dahin gelangt, daß man seine größte Ehre und Freude darein setze. [2]) a) **Gott im Leiden ehren** heißt: solche Leiden als etwas köstliches und herrliches halten, Ebr. 12, 5. selbige nach dem Exempel Christi ohne murren williglich übernehmen, sich über dieselben erfreuen, v. 13. 14. sich derselben rühmen, Röm. 5, 3. Gott herzlich loben, daß er uns seinem Sohn ähnlich macht, auch endlich in der that bei demselben Gott also verherrlichen, daß man sich dadurch im Glauben, in der Heiligung, Geduld, Langmuth und Liebe der Feinde übe, und so in der that bezeuge, daß man Gottes Kind sei. Luc. 6, 35. a) Porst.

Nutzanw. 1) Du heißest und bist ein Christ, erinnere dich dabei deines Haupts, von dem du den Namen hast; deiner Salbung, die du von ihm empfangen; 1 Joh. 2, 27. deiner Pflicht, ihm zu folgen Mt. 10, 38. 2) Lg. Unsre verderbte und stolze Natur ist kreuzscheu, und pflegt sich desselbigen zu schämen. Was aber die Gnade für einen Vorzug vor der Natur habe, erhellt unter andern auch daraus, daß man die Leiden für eine Ehre achtet. Apg. 5, 41. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. 3) Ein wahrer Christ, wenn er nach Gottes Willen leiden soll, leidet er nicht nur gern, sondern dankt auch noch Gott herzlich dafür. Pf. 116, 13.

V. 17.

[1]) **Denn** ich vermahne euch dazu nicht ohne Ursach **es ist Zeit**, ὁ καιρὸς dieselbe von Gott bestimmte Zeit, in welcher er nach seiner Weisheit und Liebe über euch das Leiden wird ergehen lassen, welches er euch bereits von Ewigkeit her zugedacht hat, **daß anfahe** [2]) **das Gericht** die Züchtigung durch allerhand Leiden zur Läuterung und Prüfung des Glaubens [3]) **an** α **von dem Hause Gottes.** an den gläubigen, in welchen Gott als in seinem Hause wohnet und lebt. **So aber** solche Gerichte **zuerst an** α **von uns**: S. es anfänget: die wir glauben zu mehr Unterdrückung und Dämpfung der noch inwohnenden Sünde: [4]) **was wills für ein Ende werden** wie schrecklich wird Gott in seinem Zorngericht umgehen **mit denen**, α was für ein Ende wird sein derer **die dem Evangelio Gottes nicht glauben?** und aus Bosheit ihr Herz gegen dasselbe verhärten, auch die Bekenner desselben verfolgen, zu ihrem unverwindlichen zeitlichen und ewigen Schaden?

Anm. [1]) Weder Glück noch Unglück begegnet den Menschen von ohngefähr, sondern es ist das bescheidene Theil, welches Gott einem jeden zugemessen hat: so weiß auch Gott die bequemste Zeit, zu welcher ein jeglicher sein Leiden übernehmen soll. [2]) a) Die väterlichen Züchtigungen Gottes heißen hier ein Gericht, soviel nach dem Urtheil der gläubigen, welche die Ruthe oftmals als ein Rachefchwert ansehen; als auch der ungläubigen, welche die gläubigen als geplagte und von Gott gestrafte achten. Ueberdem geschieht es selten, daß mit Kindern Gottes nicht auch gottlose sollten heimgesucht werden; ob nun gleich, was jenen widerfährt als eine väterliche Züchtigung anzusehen ist so ists doch diesen ein gerechtes Gericht Gottes. Im fall man nun nicht besonders auf die gläubigen sieht, mag auch wol dies Leiden ein Gericht genannt werden. [3]) Das Haus Gottes ist die christliche Kirche, s. 1 Cor. 3, 9. 10. 16. 17. 6, 19. und heißt sie das Haus Gottes, 1) weil es auf Christum gegründet und gebaut ist, Mt. 16, 18. 2) weil Gott dasselbe bewohnt, 2 Cor. 6, 16. besonders aber der Heil. Geist, Röm. 8, 9. 11. 2 Tim. 1, 14. und Christus. Eph. 3, 17. vgl. Eph. 2, 22. 4, 12. 16. c. 2, 5. Lehrer heißen Haushalter. 1 Cor. 4, 1. 2. Tit. 1, 7.

Mit dieser Benennung wird auch zurück gesehen auf die Stiftshütte und den Tempel Salomonis. s. auch 1 Tim. 3, 15. [4]) Was es für ein Ende nehmen werde mit den ungläubigen s. Röm. 2, 9. 2 Thess. 1, 8. 9. Jer. 25, 29. 49, 12. a) Antonid. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Gottes Zorn kein Scherz, er wittert und zersplittert. Fürchte dich, wer du bist! denn Sünde klebt dir an, die vor der Richterbank ja nicht bestehen kann. Hiob 34, 11. 2) Die gläubigen können ohne Leiden nicht sein: sie werden damit gezüchtigt, ihnen zu gut, daß sie nicht sammt der Welt verdammt werden. 1 Cor. 11, 32. 3) Cr. Der gottlose hat viel Plage; Ps. 32, 10. und da die frommen den Becher Gottes nur credenzen, und einen Vorschmack thun, müssen die gottlosen die Hefen aussaufen. Ps. 75, 9. 4) Der Unglaube ist die allergrößte Sünde und eigentliche Ursach des zeitlichen und ewigen Gerichts Gottes. Mc. 16, 16.

V. 18.

Und so der gerechte der durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht ist, und auch ein gerechtes Leben führt, [1]) **kaum** nicht zwar wegen des Verdienstes Jesu Christi, als wäre es nicht hinlänglich genug, sondern wegen der schweren Leiden, unter welchen man bald den Muth, wo man nicht wachet und betet, kann sinken lassen, Mt. 7, 13. vgl. Luc. 13, 24. Apg. 34, 22. **erhalten** und der Krone des Lebens theilhaftig **wird**, Off. 2, 10. **wo will der gottlose und Sünder erscheinen?** vor dem strengen Gericht Gottes bestehen, Off. 6, 16. Spr. 11, 31. Ps. 1, 5. der sich weder vor Gott scheut, noch sich ein Gewissen macht sich schwerlich an seinem Nächsten zu versündigen?

Anm. [1]) Dies Wort wird von Dingen gebraucht welche mit großer Mühe und Arbeit zu stande gebracht werden. Apg. 14, 18. 27, 7. T. Kaum, nemlich in ansehung der Schwachheit der gläubigen, welche, so lange sie in diesem Leben sind, noch vielen Mängeln und Gebrechen unterworfen sind, die ihnen viel zu schaffen geben; nicht in ansehung der Allmacht Gottes: Oder, **kaum** schwerlich, das ist, nicht ohne Streit, Verfolgung, Angst, Bewährung, Mt. 7, 13. 14. sonst ist die Seligkeit der gläubigen, welche durch den Glauben an Christum gerechtfertigt, und durch seinen Geist geheiligt sind, nach Gottes Verheißung gewiß und unfehlbar. Röm. 8, 33. Lg. Es hat Petrus mit diesen Worten wol sonderlich gesehen auf den Ort Spr. 11, 31. wie es daselbst im Griechischen lautet.

Nutzanw. 1) Ihr bösen Menschen! sehet ihr, daß Gottes Kinder leiden, macht doch die Rechnung auf euch, und gedenkt an den Spruch Christi: So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Luc. 23, 31. 2) Niemand misgönne den gottlosen, daß es ihnen wohlgehe. Ach sie werdens in Ewigkeit übel haben, wo sie nicht Buße thun. Ps. 73, 12 f.

V. 19.

Darum, weil man bei dem schweren Leiden, das den gläubigen nach dem verborgenen und weisen Rath Gottes begegnet, auf den Ausgang sehen soll, **welche da leiden** v. 12. 15. **nach Gottes Willen**: der als ein Vater das böse zuläßt, es aber dabei zum besten richtet: c. 1, 6. 2, 19. 3, 17. **die sollen ihm** sowol ihre Leiber als besonders **ihre Seelen** wenn jene etwa sollten getödtet werden [1]) **befehlen**, α übergeben, wie eine theure Beilage Ps. 31, 6. Luc. 23, 46. Apg. 7, 59. **als dem treuen Schöpfer**, der sie nicht nur nach Seele und Leib erschaffen, sondern auch in Christo wiedergeboren, und als ein treuer Gott die Verheißung vom ewigen Leben gewiß halten und erfüllen wird, **in guten Werken.** α in Uebung guter Werke E. indem, daß sie Christum beständig bekennen, Gott den Herrn preisen, für die Verfolger bitten, und ihren Glauben mit allerhand guten Werken beweisen, c. 2, 12. 15. 19. 20. 3, 9. 16. 17. 4, 15.

Anm. [1]) Lg. **Seine Seele Gott befehlen** ist sich selbst Gott befehlen, da die Seele die befehlende und auch zugleich die befohlene Sache ist. Der Seele aber folgt der Leib nach, wenn man ihn schon den gottlosen zu ihrem Grimm überlassen muß.

Nutzanw. 1) Ein wahrer Christ muß sich selbst keine Leiden machen, auch nicht wünschen, sondern alles auf Gottes Willen ankommen lassen. 1 Sam. 3, 18. 2) Obgleich der liebe Gott nicht bei allen Leiden seiner Kinder die wirkende Ursach ist, denn auch vom Satan und der bösen Welt wird ihnen viel zugefügt, so ist es doch sein gnädiger und guter Wille, daß sie leiden, in betracht der Zulassung und Richtung zum gesegneten Zweck. Röm. 8, 28. 3) Gott ist und bleibt der Schöpfer aller Menschen, ob er sie gleich nicht mehr unmittelbar, wie die ersten Menschen, schafft. Hiob 10, 8—12. 4) Gut und nöthig ists, seine Seele morgens und abends Gott befehlen: aber der befehlende muß auch im Stand der Gnade und Heiligung stehen, sonst ist all sein befehlen eitel und verloren. Hiob 16, 17. 5) Die Seele geht im seligen Tode gewiß zu Gott, der sie als einen unsterblichen Geist wohl bewahren wird, und das um so vielmehr, als sie durch Christum erlöst, und durch den Heil. Geist geheiligt ist. Joh. 5, 24.

Das V. Capitel.

(I.) Ermahnung zum wohlverhalten. v. 1—9.

I. Der Aeltesten.
1. Welche ermahnt werden: Die Aeltesten, so unter euch ꝛc. v. 1.
2. Wer sie ermahnt, Petrus, ein Mitgenosse
   a. Im Amt: Ermahne ich, der Mitälteste.
   b. Im Leiden: Und Zeuge der Leiden, die in Christo sind.
   c. In der Herrlichkeit: Und theilhaftig der Herrlichkeit ꝛc.
3. Wozu er ermahnt, wird
   a. Insgemein angezeigt: Weidet die Heerde Christi ꝛc. v. 2.
   b. Insonderheit erklärt: Nicht gezwungen, sondern ꝛc. v. 2. 3.
4. Der Grund, womit er vermahnt: So werdet ihr ꝛc. v. 4.

II. Der jungen: Desselbigen gleichen, ihr jungen, seid ꝛc. v. 5.

III. Insgesammt aller, und zwar
1. Zur Unterthänigkeit: Allesammt seid unter einander ꝛc.
2. Zur Demuth gegen Gott. Der Ermahnung.
   a. Vortrag: Und haltet fest an der Demuth.
   b. Grund: Denn Gott widersteht den hoffärtigen ꝛc.
   c. Wiederholung, was betrifft
      1. Den Inhalt: So demüthiget euch nun unter ꝛc. v. 6.
      2. Den Grund: Daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.
3. Zum vertrauen auf Gott, dessen
   a. Beschaffenheit: Alle eure Sorge werfet auf ihn. v. 7.
   b. Grund: Denn er sorget für euch.
4. Zur nüchternen Wachsamkeit. Der Ermahnung
   a. Vortrag: Seid nüchtern und wachet. v. 8.
   b. Grund: Denn euer Widersacher, der Teufel ꝛc.
5. Zum gläubigen Widerstand.
   a. Wie er ihn erfordert: Dem widerstehet fest ꝛc. v. 9.
   b. Was er dabei erinnert: Und wisset, daß eben ꝛc.

V. 1.

Die [1] **Aeltesten**, die Aufseher, Lehrer und Bischöfe, Apg. 20, 17. 28. **so unter euch sind**, und die Gemeine lehren und regieren, 1 Tim. 5, 17. **ermahne ich**, an Christus statt, 2 Cor. 5, 20. [2] **der Mitälteste**, S. ich Aeltester und euer Geselle, euer Gehülfe in dem Amt des Herrn, **und** [3] **Zeuge der** [4] **Leiden, die in Christo sind**: *a* der Leiden Christi, der ich mit Christo in seinem Leben umgegangen, und auch bei seinem Kreuztode gegenwärtig gewesen, und gesehen habe, was er gelitten, uns zum besten, nicht weniger aber auch uns zum Vorbilde; **und** [5] **theilhaftig der Herrlichkeit**, welche ich auf dem Berge bei seiner Verklärung gesehen, Mt. 17. und auch selbst in mir erfahren habe durch die Wirkung des H. Geistes, der Christum in mir verklärt hat, Mt. 16, 16f. **die** aber auf eine noch herrlichere Art von der ganzen Welt bei seiner letzten Zukunft zum Gericht **offenbaret werden soll.**

Anm. [1]) Es werden unter diesem Namen verstanden die Lehrer und Aufseher der ersten Kirche, bei deren Erwählung man nicht blos aufs Alter, sondern vornemlich auf den Verstand und Erfahrung in göttlichen Wahrheiten sah; sonst heißen sie auch ohne unterschied Bischöfe. Lg. Gleichwie aus dem griechischen Wort *πρεσβύτερος* die Lateiner ihr presbyter genommen haben, also haben die Deutschen das Wort **Priester** von diesem letztern gemacht. Ob nun gleich dieses deutsche Wort daher entstanden ist, so hat doch der selige Luther damit niemals das Wort *πρεσβύτερος*, presbyter, gegeben, sondern dafür das Wort **Aeltester** genommen. Hingegen aber hat er das Wort **Priester** nur an solchen Orten gebraucht, darin das griechische Wort *ἱερεύς* steht, und entweder von den levitischen Priestern, z. E. Luc. 1, 5. Apg. 6, 7. oder von allen Christen insgemein, als geistlichen Priestern, c. 2, 9. Offs. 1, 6. 5, 10. 20, 6. die Rede ist. [2]) Petrus war ein Apostel des Herrn, und hatte deswegen einen großen Vorzug vor andern gemeinen Lehrern: nichts destoweniger zeigt er an seinem Exempel durch wahrhafte Demuth, wie die andern sein sollten. [3]) Andern zur Nachfolge zeugte der Apostel von dem Leiden Christi mit seiner Lehre und Leben. Apg. 4, 3. 5, 18. 12, 3f. [4]) Lg. Die Worte *παθήματα τοῦ Χριστοῦ* sind nicht uneben übersetzt, **die Leiden, die in Christo sind**, mit dem absehen auf die Leiden, welche die Glieder Christi um seines Namens willen zu übernehmen haben. Denn obgleich dabei zum grunde liegt, daß Petrus ein lebendiger Zeuge gewesen ist von den Leiden der eigenen Person Christi, die er mit angesehen und mit angehört hatte, und daher auch davon ein mündliches und schriftliches Zeugnis ablegen konnte: so erkennt man doch aus den dazu gesetzten Worten von der Gemeinschaft der Herrlichkeit, daß mit den ersten Worten auch sonderlich auf die Gemeinschaft der Leiden sei gesehen worden, und er damit habe anzeigen wollen, was er diesfalls erfahren habe. s. Apg. 4, 3. 5, 18f. 12, 3f. [5]) Nächst dem, daß er schon auf dem Berge bei der Verklärung Christi die Erstlinge der Herrlichkeit genossen hatte: so verklärte auch der H. Geist Christum immer mehr in ihm: 2 Cor. 3, 18. Ebr. 6, 4. 5. und wie hätte er sich der künftigen Herrlichkeit nicht rühmen sollen, Röm. 5, 2. 8, 17. 18. da er schon hier der göttlichen Natur theilhaftig worden war. 2 Petr. 1, 4.

Nutzanw. 1) H. Oberhirte, Unterhirten, keiner ohne den andern. Jener richtet und ordnet, diese arbeiten und wachen für ihre vertrauten Heerden. Selig sind diese Knechte, wenn sie der Herr treu erfindet. Ein hohes Wort: Heerden und Schafe Christi; wer wollte sie gern verwahrlosen? 1 Cor. 4, 2. 2) Das Leiden in Christo und hernach die Herrlichkeit ist allen gläubigen gemein, und muß gewiß eintreffen. Röm. 8, 18. 3) Wir können unsrer Seligkeit gewiß sein: davon haben wir Zeugen und Zeugnisse genug. Röm. 8, 24. 4) Reiche Kreuzträger! was ist der Reichtum, und wo ist er? er ist mehr als der irdische und wie im Himmel verwahrt. Glaube, hoffe, verlange! du wirsts erfahren. 1 Joh. 3, 2.

V. 2.

[1]) **Weidet** *a* führet als Hirten mit aller Aufsicht und Wachsamkeit, unterweiset mit Gottes Wort, tröstet und ermahnet, verwahret auch vor allen Irrthümern [2]) **die Heerde** des dreieinigen Gottes und besonders **Christi**, Apg. 20, 28. lehret sie, wie sie glauben, lieben, christlich leben und in Erkenntnis Christi wachsen und zunehmen solle, **so euch befohlen** S. übergeben **ist**, *a* [3]) die unter euch ist v. 1. für welche ihr werdet Rechenschaft geben müssen, **und sehet wohl zu**: S. sorget geistlich, und habt acht wie auf sie, also zuvörderst auch auf euch selbst, Apg. 20, 28. als Wächter: Hes. 33, 2f. **nicht** [4]) **gezwungen**, L. nicht genöthigt, ungern, unlustig und verdrossen, als die allein die Mühe, Arbeit und Unlust, ja auch die Gefahr dabei ansehen, **sondern williglich**; Christo zu lobe und den euch befohlnen Seelen zum besten, 1 Cor. 9,

17. mit Begierde, Eifer, Munterkeit und Brünstigkeit im Geist, mit Geduld und Sanftmuth; **nicht um schändliches Gewinns** und Eigennutzes **willen**, Jes. 55, 1. Jer. 6, 13. Hes. 13, 18. 19. **sondern** [5]) **von Herzensgrunde;** *α* geneigt, oder mit Bereitwilligkeit, Ebr. 13, 17. und Lauterkeit. 2 Cor. 2, 17. S. aus eurem ganzen Herzen.

Anm. [1]) a) Es weidet ein Hirte die Heerde Christi 1) wenn er derselben in Lehr und Leben mit gutem Exempel vorgeht, und ein Vorbild derselben wird; Tit. 2, 7. 1 Tim. 4, 12. Joh. 10, 4. 2) wenn er sie zur Weide des Worts, wodurch sie wachsen und zunehmen muß, ausführt, dergestalt daß sie forscht, sucht und den Sinn des H. Geistes verstehen lernt; Ps. 23, 1—3. Joh. 10, 3. Apg. 20, 27. 1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13. 3) wenn er das verirrte wiedersucht, Hes. 34, 16. und das gefundene zur Heerde bringt; 4) wenn er das schwache stärkt und das kranke gesund macht, die zerbrochenen Herzen verbindet und tröstet. Zach. 11, 16. 17. klagt Gott über die Versäumnis dieser Pflicht; 5) wenn er sie vor falscher Lehre, Verführung und Aergernissen verwahrt, dawider eifert, und sollte es auch mit Gefahr des Lebens geschehen, vor dem Riß steht; 1 Sam. 17, 34f. 2 Tim. 4, 2. 3. Tit. 1, 9. 11. 6) wenn er nicht nur über die ganze Heerde überhaupt, sondern über einen jeglichen in derselben ein wachsames Auge hat, damit er auch wissen könne, wie er ihm begegnen solle. [2]) Christen sollen ihre Würde erkennen: sie sind die Heerde Christi, mithin sollen sie die Stimme ihres Erzhirten hören, kennen, ihr folgen und in allen Stücken eine Lammesart beweisen. [3]) Lg. Mit den Wörtlein *τὸ ἐν ὑμῖν*, **die unter euch ist**, unterscheidet der Apostel die besondern und einzelnen Heerden, welche an diesem und jenem Orte waren, von der allgemeinen in der ganzen christlichen Kirche, über welche er nebst andern Aposteln zum Hirten war gesetzt worden. Luther hat es nicht uneben gegeben: **die euch befohlen ist;** als welches die Eigenschaft der Heerde und des Hirtenamtes war. [4]) Lg. Der **Grund** eines gezwungenen Wesens ist entweder **die Ermangelung des rechten Gnadenstandes**, bei welcher es kein Wunder ist, wenn es einem an dem rechten Triebe fehlt. Denn sorgt doch ein unbekehrter Lehrer für seine eigene Seele und Seligkeit nicht, wie sollte er denn um die Seligkeit der Zuhörer sonderlich besorgt sein? Oder der **Grund** davon ist die **Untreue**, in welche einer dergestalt eingeht, daß er auch seines eigenen Heils dabei nicht mehr recht wahrnimmt. Die Gezwungenheit selbst besteht darin, daß einer das, was er thut, ungern thut, und gutentheils gar unterlassen würde, wenn er sich dessen auch nicht vor Menschen entziehen müßte: ferner daß ers daher nur obenhin in vieler Kaltsinnigkeit verrichtet, manches auch gar unterlassen wird, theils aus Gemächlichkeit, theils aus dem Grunde, daß man mehr auf einigen Verdruß, der zu besorgen, als auf sein Gewissen vor Gott sieht. Hingegen ist der Grund aller Willigkeit der rechte Gnadenstand, und die ernstliche Bemühung um die Beharrung und das Wachstum. Die Willigkeit selbst besteht darin, daß man das, was man zu thun hat, aus einem evangelischen Triebe, in der wahren Liebe zu Gott und den Seelen, und folglich bald, ernstlich und fein beständig thue. [5]) Lg. Daß der Apostel dem Geiz die *προθυμίαν*, die **Bereitwilligkeit** entgegengesetzt, damit zeigt er zweierlei an: erstlich, daß ein geiziger Lehrer nichts gern thue, als wovon er Nutzen hat, zu allen andern Verrichtungen aber ungern und nur aus bloßer Gewohnheit gehe: und dann, daß diejenige Willigkeit, welche der Eigennutz verursacht, nicht rechter Art sei: und folglich das *προθύμως* handeln, auch so viel sei als alles thun *ἁγνῶς*, nicht allein **willig**, sondern auch dabei **lauterlich**, Phil. 1, 16. welches Paulus nennt **reden aus Lauterkeit und als aus Gott, vor Gott in Christo Jesu.** 2 Cor. 2, 17. a) Antonides, Lange ad h. l.

Nutzanw. 1) Ein Prediger ist nicht anders, als ein Hirte seiner Gemeine: darum muß er sie auf gesunde Weide führen, regieren mit dem Stabe des Mundes, Jes. 11, 4. mit dem Stecken sanft und weh, Zach. 11, 7. und in allen Stücken gute Aufsicht haben, daß sie nirgends zu schaden kommen. Jes. 62, 6. 2) Zuhörer müssen die Eigenschaften guter Schafe an sich haben, daß sie den Sinn ihres Oberhirten Christi annehmen, und dessen, wie auch getreuer Unterhirten Stimme mit gehorsamer Folge hören. Joh. 10, 27. 3) Faulheit und Geiz stehen keinem Christen an, noch vielweniger einem Prediger. Verflucht sei, wer des Herrn Werk lässig thut, und der Geizhals soll nicht ins Reich Gottes kommen. Jer. 48, 10. 1 Cor. 6, 10.

V. 3.

Nicht als die übers [1]) **Volk** gr. *τῶν κλήρων*, über die Loose, Erbtheile, über das eigenthümliche Volk Gottes, c. 2, 9. S. die Heerde [2]) **herrschen**, und ihm nebst dem Gesetze Gottes andre Satzungen aufbürden, oder aus Haß, Feindschaft und Rache ohne dringende Noth die Kirchenzucht gebrauchen, 1 Cor. 7, 35. 11, 20. **sondern werdet** [3]) **Vorbilder** s. Phil. 3, 17. 2 Thess. 3, 9. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. 8. **der Heerde.** v. 2.

Randgl. Kleros heißt ein Loos, oder auch ein Theil, welches einem jeglichen durchs Loos zugetheilt wird: also heißt hier Petrus das Pfarrvolk oder Kirchspiel ein Loos, das ist, ein Theil, das seinem Pfarrer befohlen ist.

Anm. [1]) T. *κλήρων*, Loose oder Erbtheile, also genannt, weil das Land Canaan, und andre Erbschaften insgemein durch das Loos getheilt worden. Und werden die besonderen Gemeinen, oder die gläubigen also genannt, weil sie Gott zu seinem Eigenthum aus dem Haufen des menschlichen Geschlechts auserwählt, und zu Kindern und Erben angenommen hat: Apg. 26, 18. wie denn Gott sein Volk auch insgemein also nennt, 5 Mos. 9, 29. 1 Kön. 8, 51. Ps. 28, 9. 33, 12. 74, 2. wegen seiner sonderlichen Liebe und Sorge gegen und für sie, als die er gleichsam durch das Loos zu seinem Erbtheil bekommen, und ihm selbst zum Eigenthum angenommen hatte. Lg. Es scheint

auch mit dem von der Heerde gebrauchten Worte κλῆρος zugleich gesehen zu sein auf die Art und Weise, wodurch einige Lehrer zum Hirtenamt kommen waren, nemlich durch das Loos. Es steht aber das Wort deswegen in der Zahl der Vielheit, weil die Heerden an so vielen besondern Orten viele waren. Da nun das Wort κλῆρος oder clerus eigentlich nur von der Heerde, oder Gemeine gebraucht wird, und es daher der selige Luther gegeben hat **das Volk**; so ist es ein Misbrauch dieses Namens, wenn er allein den Lehrern und dem Lehramt zugeeignet wird, da man sagt: **der** clerus, **die** clerici, **die Clerisey**, und damit einen Unterschied macht von den sogenannten Laien. Zwar ist der Gebrauch dieses Wortes sehr alt; doch hat man es im Papstthum am meisten gemisbraucht, da sich der Lehrstand mit dem selbst erwählten Mönchsleben für ein besonderes Erbtheil und Eigenthum Gottes ausgegeben, und über die also genannten Laien geherrscht und sich erhoben hat; welches doch Petrus den Aeltesten hier ausdrücklich untersagt. [2]) Lg. Mit dem Worte κατακυριεύειν verbietet Petrus nicht allein den Misbrauch der Herrschaft, wie man etwa wegen der praepos. κατὰ gedenken möchte, sondern auch die Herrschaft selbst, welche den Lehrern gar nicht zukommt. Mt. 20, 25. 26. Luc. 22, 25. 26. Wie unbillig es sei über die Gewissen herrschen, und dieselben in Religions- und Glaubenssachen zwingen, das kann man sonderlich daraus erkennen, daß sich Gott selbst keinen Gewissenszwang nimmt. Denn ob er gleich ein Herr ist über den Menschen und also zuvörderst über sein Gewissen: so zwingt er doch niemand, sondern nachdem er die menschliche Natur mit einem freien Willen begabt hat, so läßt er sie bei dem Gebrauch ihrer Freiheit, aber den Misbrauch bestraft er. Es setzt sich demnach einer, der die Gewissen zwingen will, nicht allein gleichsam neben Gott auf seinen Thron, sondern auch über Gott, welches denn recht antichristisch ist. [3]) Es muß aber der Lehrer das Vorbild nicht allein an seiner eignen Person, sondern auch an seinem Hause darstellen. 1 Tim. 3, 4. 5. 1 Cor. 11, 1. Phil. 3, 17. 2 Thess. 3, 9. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. Ebr. 13, 7. 17.

Nutzanw. 1) Dem Predigtamt kommt durchaus keine Herrschaft zu: die darin arbeiten sind Diener und nicht Regenten. Mt. 20, 25. 26. 2) Lehrer, du mußt nicht allein recht lehren, sondern auch recht leben, damit du nicht mit einer Hand aufbauest, und mit der andern niederreißest. 1 Thess. 2, 10.

V. 4.

So werdet ihr, als treue Streiter, **(wenn** an dem großen Gerichtstage **erscheinen wird** c. 1, 7. **der Erzhirte)** Christus Jesus c. 2, 25. Jes. 40, 11. Ebr. 13, 20. Hes. 34, 23. **die** [1]) **unverwelkliche** c. 1, 4. 1 Cor. 9, 25. **Krone der Ehren** 2 Tim. 4, 8. Offb. 2, 10. [2]) **empfahen.**

Anm. [1]) στέφανος ἀμαράντινος heißt eigentlich eine Krone, die aus dem Kraut Amarantus gemacht worden, denn ἀμάραντος substantive ist der Name einer Pflanze, adjective heißt es unverwelklich, und hat diese Pflanze daher den Namen, weil sie nicht leicht verwelkt, und durch Anfeuchtung des Wassers wieder kann frisch gemacht werden. Schm. [2]) Was κομίζειν heiße s. c. 1, 9. Sollten aber alle gläubigen mit Kronen gekrönt werden, wie vielmehr Würde und Herrlichkeit wird Christus denen schenken, welche als treue Lehrer viele zur Gerechtigkeit geführt haben. Daher es nicht eine Lohnsucht ist, wenn Lehrer durch Vorstellung ihrer künftigen Herrlichkeit allen Ernst und Treue in ihrem Amt zu erweisen sich erwecken. Was wirds aber für ein Ende nehmen mit den untreuen Seelenmördern!

Nutzanw. 1) Das Predigtamt hat seine geistliche Würde von Christo, der sein prophetisches Amt, das er ehemals in eigner Person geführt hat, durch dasselbige fortgesetzt. Eph. 4, 11. 2) Lg. Sind alle gläubigen ohne unterschied ein königliches Priesterthum, so sinds auch insonderheit rechtschaffene Lehrer, deren Würde durch die Krone bezeugt wird; und da sie diese hohe Würde schon am neuen Menschen an sich haben, so wird sie recht offenbar werden in der Offenbarung Christi. 2 Tim. 4, 8. 3) Der Prediger Lohn in der Welt ist gering, aber im Himmel sehr groß. Dan. 12, 3. Mt. 25, 21.

V. 5.

Desselben gleichen c. 3. 7. **ihr jungen**, den Jahren nach, und alle, die ihr Zuhörer seid, [1]) **seid unterthan** 3 Mos. 19, 32. beweiset Ehrerbietigkeit und Hochachtung in Geberden und Worten, gebet in billigen Stücken nach, und seid dienstfertig **den Aeltesten.** an Jahren und dem Amte nach, um desto mehr aber, wenn sie gelehrt, verständig und mit dem H. Geist erleuchtet sind. **Allesammt** α aber [2]) **seid unter einander unterthan**, es erhebe sich keiner aus Hoffart über den andern, sondern einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor, Eph. 5, 21. Röm. 12, 3. 10. 1 Cor. 9, 19. 22. Phil. 2, 3. 8. traget der schwachen Gebrechlichkeit und Last, decket sie auch in Liebe zu [3]) **und haltet fest an der Demuth.** α ziehet innerlich die Demuth an. S. und umgürtet euch um und um mit Herablassung des Gemüths unter einander. Col. 3, 12. Mt. 11, 29. **Denn Gott widerstehet** [4]) **den hoffärtigen**, ὑπερηφάνοις, die sich über andre erheben und vor ihnen ein ansehen haben wollen, er erklärt sie für seine Feinde, und ziehet aus wider sie mit Heeres Macht, Sir. 10, 7. 14f. Spr. 16, 5. stürzt sie mit Schanden, Ps. 31, 24. Jes. 13, 11. Luc. 1, 51. 2 Mos. 5, 2. Apg. 12, 23. und lachet ihrer, Spr. 1, 26. 3, 34. **aber den demüthigen** α den niedrigen, die ihre Nichtigkeit erkennen, wenig von sich selber halten, andre aber höher achten als sich selbst, **gibt er Gnade.** Luc. 1, 52. er erfüllt sie nicht nur immer mehr mit geistlichen himmlischen Gütern, sondern er beschützt sie auch wider die hoffärtigen, daß sie jedermann angenehm und lieb sind.

Nandgl. Die Demuth muß gegen einander verknüpft und in einander geflochten sein, daß

sie der Teufel mit keiner List noch Kraft trennen möge.

Anm. [1]) Lg. Da der Apostel vorher durch die Aeltesten insonderheit die Lehrer verstanden hat, so versteht er durch die jungen hier sonderlich die Zuhörer; doch also, daß er die Worte sowol von den Aeltesten als jungen, zugleich in einem weitern Sinne nimmt und auch denen, welche an Jahren jünger waren, sonderlich den Kindern gegen alle älteren Personen, insonderheit gegen die eigentlichen Eltern die Unterthänigkeit einschärft. Es geht aber dieselbe weiter nicht als auf eine gute Ordnung, Subordination und Harmonie, damit in einer christlichen Gemeine eine solche Uebereinstimmung zu sehen sein möge, als man an einer wohleingerichteten Musik von vielen Stimmen hört. [2]) L. Ist einer mit schönen hohen Gaben vor andern geziert, der wisse, daß ers darum von Gott empfangen habe, daß er denen, die es nicht haben, damit dienen soll, auf daß Gott durch Jesum Christum dadurch gepreiset werde. Darum je höher ihr begnadigt seid, je tiefer demüthigt euch auch gegen die geringsten. Sie aber lassen sich durch euch lehren, weisen, bessern, ermahnen, strafen; nehmen es auch in aller Demuth auf, daß ihr also die Hände in einander knüpft, fest und stark an der Demuth haltet, daß sie ganz und rund bleibe, nicht durch Zorn, Hochmuth, Uneinigkeit, Ungeduld zertrennt werde und zerreiße. Lg. Die Unterthänigkeit ist hier nichts anders als eine solche Dienstgeflissenheit, da ein jeder mit Verleugnung seiner selbst suchet dem andern in billigen Dingen nachzugeben und gefällig zu sein. 1 Cor. 9. Röm. 12. Eph. 5, 21. [3]) a) ἐγκομβώσασθαι heißt einen köstlichen Oberrock anziehen, daß man es hier übersetzen möchte: **Schmücket euch mit der Demuth, als mit einem schönen Kleide.** b) Andre erklären es von einem Gürtel, mit welchem sich Knechte gürteten, und zu ihrer Arbeit fertig machten; daher es Reiz. übersetzt: **Ziehet innerlich die Demuth als ein Knechtskleid an.** c) Noch andre leiten es her von dem Worte κώμπος (π pro β posito) nodus, weil die Demuth die Tugenden gleichsam zusammen knüpft, daß keine verloren gehe, und geben es: bindet sie euch genau, fest an. [4]) Es ist der Vorzug an sich keine Hoffart, wohl aber wenn man ihn in die Eigenliebe einführt, und sich bei seinem Vorzuge bespiegelt, immer mehr Ehre sucht, sich gern loben läßt, auf seinem Sinn besteht und es für eine Schande hält, andern und besonders geringern Gehör zu geben. Solche sind Feinde Gottes und der Menschen, daher kann Gott auch am wenigsten solch Laster leiden. Noch weit schädlicher und gefährlicher aber ist die geistliche Hoffart, weil Gottes Name dadurch aufs greulichste verunehrt wird. Porst. Theol. Regen. p. 147. a) Hesych. Svid. b) Hammond. c) Estius.

Nutzanw. 1) Die jüngern sind den alten schuldig Ehrerbietigkeit und Gehorsam, nach dem Recht der Natur, Vernunft und Gottes Gebot. 3 Mos. 19, 32. Sir. 25, 8. 8, 7. 1 Tim. 5, 1. 2) Christen müssen sich als Glieder unter einander leiden, schicken, willfahren, helfen, dienen ꝛc. Röm. 12, 10. Eph. 5, 21. 3) H. Demuth die niedrigste Tugend, die höchste am Werth, denn sie bringt Gnade: der Regen feuchtet die tiefen Thäler: niedrige Violen riechen wohl. Stolz, des Satans Bild, und Gott ein Greul, ein Gift, das alles gute schändet und verderbt. Fleuch, Seele, vor dieser Schlange, sie hat viele heilige todt gestochen, und gleichsam aus dem Himmel gestürzt. Luc. 16, 15. 2 Chr. 32, 26.

V. 6—11. Ep. am 3. Trin.

So demüthiget euch nun unterwerfet euch mit gläubigem vertrauen und heiliger Ehrfurcht **unter die gewaltige Hand** unter die mächtige und gerechte Regierung **Gottes**, nach welcher er den hoffärtigen schrecklich, den demüthigen aber erfreulich ist, **daß er euch** in der Gemeinschaft mit Christo **erhöhe** Luc. 1, 51—53. **zu seiner Zeit.** α in der S. bequemen Zeit, die er sich vorbehalten hat, sollte es auch hier nicht geschehen, so wird es doch gewiß alsdann geschehen, wenn er euch als gesegnete einführen wird in das ewige Leben.

Nutzanw. 1) Bist du hoch, Gott ist noch höher; gewaltig, Gott noch gewaltiger; stark, Gott noch stärker; ansehnlich, Gott majestätisch: du stehst unter Gott, so demüthige dich unter ihn. Je höher du bist, je mehr demüthige dich, so wird dir der Herr hold sein. Sir. 3, 20. 2) Ehe man zu ehren kommt, muß man leiden, und im Leiden prüft Gott die Demuth, ob sie auch der Ehre würdig sei. Spr. 15, 33. 3) Die Demuth ist nicht eine verdienstliche Ursach der Erhebung, sondern ein Weg zur Erhöhung, Eph. 2, 8. 4) Gott erhöht gewiß, aber zu seiner Zeit, wo nicht in diesem, doch unfehlbar in dem ewigen Leben. Col. 3, 3. 4.

V. 7.

[1]) **Alle eure Sorge** die euch als eine schwere Last drückt und das Gemüth beunruhigt und gleichsam zerschneidet [2]) **werfet auf ihn**, S. auf Gott immer wieder hin, wenn ihr damit von neuem befallen werdet, so daß ihr euch derselben nicht erwehren und entschlagen könnt, fahret mit werfen fort, bis sie auf ihm liegen bleiben, [3]) **denn Er sorget** als ein treuer Vater **für euch.** er weiß eure Noth, läßt sie sich zu herzen gehen, er kann, wird und will helfen. Ebr. 13, 5. 1 Cor. 9, 9.

Anm. [1]) Es ist nicht die Meinung, als ob man gar nicht sorgen solle: sondern es wird von solchen Sorgen geredet, die aus einem Misglauben und Trostlosigkeit entstehen, es betreffe gleich das leibliche oder geistliche. Wir sollen sorgen, wie wir die von Gott gegebenen Mittel recht anwenden, aber die Sorge, was es für ein Ende und Ausgang nehmen werde, sollen wir Gott überlassen. L. Hier soll ein jeglicher thun, was ihm in seinem Stand befohlen ist, begegnet ihm etwas übles darüber, so soll ers leiden, und hiemit seine Geduld und Demuth beweisen, und sich daneben trösten, daß Gott, dem er nun durch Christum versöhnt, und durch den Glauben an ihm sein Kind worden ist, allmächtig und barmherzig sei; den rufe er an, und werfe allein seine Sorgen ihm mit aller Zuversicht

heim. [2]) So selige Leute sind wahre Christen, daß sie in allen Fällen Gottes Antlitz suchen, finden und sich ihm mit Leib und Seele anvertrauen können. [3]) Gott sorgt für alle Kreaturen, Ebr. 1, 3. Mt. 5, 45. die gläubigen aber liegen ihm viel näher am Herzen, sie sind ein Augapfel, Ps. 4, 4. er weiß nicht nur all ihr anliegen, sondern er nimmt sich dessen auch väterlich an, hindert das böse, Luc. 22, 53. oder läßt es zu, und richtet es zum guten, 1 Mos. 50, 20.

Nutzanw. 1) Es läßt sich leicht sagen, man soll seine Sorgen auf Gott werfen, wenn man Kasten, Küche, Keller und Beutel voll hat, oder doch sonst weiß, woher man was nehmen kann; aber wenn nichts da ist, sich der Sorge entschlagen, dazu gehört mehr, nemlich viel Gnade von Gott. Röm. 4, 18—22. Ebr. 11, 8f. 2) Lg. Es muß nicht allein in zeitlichen Dingen, sondern auch in geistlichen die Sorge auf Gott geworfen werden; sonderlich, was die Beharrung im Stand der Gnade betrifft. Da können wir gewiß sein, daß wir aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zur Seligkeit. c. 1, 5. 3) Eine christliche Sorgfalt, die mit einer guten Einrichtung und Ordnung der Dinge im leiblichen und geistlichen verbunden ist, kann nicht allein mit dem vertrauen auf Gott gar wohl bestehen, sondern ist auch dazu sogar nöthig, daß es sonst nur auf eine Sicherheit und Verwegenheit hinauslaufen würde. 4) Gott sitzt für uns auf dem Sorgenstuhl, darum sollen wir ihm als seine Kinder, nur all unser anliegen auftragen, er weiß, was wir bedürfen, und wirds wohl machen. Mt. 6, 32. Ps. 37, 5.

V. 8.

Seid nüchtern s. c. 1, 13. 4, 8. **und wachet**: S. seid eingedenk, Mc. 13, 37. Mt. 25, 1f. gebt acht auf euer Herz und auf all euer thun und lassen; L. habet Lust zu Gottes Wort, bedenkts, betrachtets, und haltet fleißig daran, danket Gott dafür und bittet, daß ihr es immer besser begreifen und fester daran halten könnet: **denn euer Widersacher**, der geschworne abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts, der in der Sünde eine Sache wider sie hat und sie anklagt vor Gott [1]) **der Teufel**, s. Joh. 8, 44. der Lästerer und Urheber aller Lästerungen S. der Herr eurer Schande (d. i. der euch sucht in Schanden zu bringen) der Satan, [2]) **gehet umher** Hiob 1, 7. 2, 2. in der größten Unruhe und Feindschaft wider Gott und Menschen, **wie ein** [3]) **brüllender** grimmiger und hungriger **Löwe, und suchet**, versuchet Mt. 4, 3f. durch listige Nachstellung und Gewalt, und zwar mit allem Ernst und Fleiß, **welchen er verschlinge.** in zeitliches und ewiges verderben stürze. 2 Cor. 2, 7. Luc. 22, 3.

Anm. [1]) διάβολος, ein Lästerer, Verleumder und Ankläger, a) der bald Gott bei den Menschen verdächtig machen, 1 Mos. 3, 1. 4. 5. und daher diesen zur Verzweiflung bringen will; bald den Menschen bei Gott anklagt, Off. 12, 10. sein thun für Heuchelei schilt, oder Gott zur Strafe und Rache wider seine Versündigungen auffordert; bald aber auch die Menschen unter und wider einander entrüstet, daß sie sich lästern, schmähen und verleumden. [2]) L. Er geht dir nicht unter die Augen, da du gerüstet bist, sondern sieht hinten und vorn drauf, inwendig und auswendig, wo und wie er dich möge angreifen; bricht von einer Seite auf die andere, und braucht allerlei List und Tücke, daß er dich zu fall bringe, geht rings herum, und läßt nirgend keine Ruhe. Will es auf die Weise nicht angehen, versucht ers anders: er setzt an dich, reizt dich zum Ehebruch, Zorn, Geiz und Hoffart ꝛc. daß du hernach sollst Gottes Wort fahren lassen und verzweifeln. [3]) So heißt Satan wegen seiner großen Stärke, Macht und Grausamkeit, welche er in der Sünde bei den Menschen hat, und durch die Sünde ausübt, und womit er die gottlosen bestrickt und beherrscht. 2 Tim. 2, 26. Man erkenne also die große Gefahr, in welcher der Mensch täglich steht: denn er ist gleich als ein Pilgrim, der durch einen Wald reist, wo sich Bären und Löwen aufhalten, und einkehrt, wo lauter Räuber und Mörder wohnen. Wie Satan aber die ungläubigen schon in seiner Gewalt und Klauen hat, so geht sonderlich sein ernstliches bemühen wider die frommen; daher sie sich dies desto mehr zur Nüchternheit und Wachsamkeit sollen dienen lassen. a) Chrysost.

Nutzanw. 1) Die Beschwerung mit fressen, saufen, Sorgen der Nahrung und die fleischliche Sicherheit machen dem Teufel Thor und Thür auf, den Menschen zu fangen und ins verderben zu bringen. Luc. 21, 34. 2) Cr. Gott hat Feindschaft gesetzt zwischen Christo und der Schlange, 1 Mos. 3, 15. die kann nimmer vertragen noch aufgehoben werden: und weil wir auch der Schlange entsagt haben in der Taufe, entsagt sie uns wieder, also hat zwischen uns und dem Teufel die Feindschaft kein Ende. 3) Des Teufels ganzes bemühen geht dahin, die Menschen an Leib und Seele zu verderben. 4) H. Satan ein starker Gewappneter, aber überwindlich. Glaube, das beste Gewehr, damit rüste dich zum Streit und Gegenwehr. Eph. 6, 16.

V. 9.

Dem umhergehenden Teufel **widerstehet** Eph. 4, 27. 6, 11—17. Jac. 4, 7. **fest** unbeweglich, als tapfere Helden, Röm. 8, 35f. 1 Cor. 15, 58. 16, 13. seid männlich und seid stark bis zum Siege [1]) **im Glauben**: ergreifet L. Gottes Wort im Herzen, und haltet mit dem Glauben dran, erweget euch ganz darauf, so wird er ablassen: **und wisset**, aus eurem Gnadenruf, c. 2, 21. durch welchen ihr in die Gemeinschaft Christi und seiner Leiden eingetreten seid, wie auch aus dem, was Christus, die Apostel und Propheten vorhergesagt haben, **daß eben dieselben Leiden** *a* dasselbige der Leiden, oder, das zum Leiden gehört, die mancherlei Versuchungen, c. 1, 6. durch welche euer Glaube auf die Probe gesetzt wird, [2]) **über eure Brüder in der Welt** *a* an eurer Brüderschaft, die in der Welt ist, als auf dem Kampfplatz, in der streitenden Kirche [3]) **gehen.** *a* erfüllt werden. S. geschehen.

Anm. [1]) Der Glaube, als der rechte Schild

im Streit wider den Satan schenkt uns Christum, seine Gerechtigkeit und Kraft: also daß der Glaube der Sieg wird, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4. und auch den Fürsten der Welt, den Teufel. [2]) Keiner leidet etwas neues, seltsames und fremdes, andere vor euch habens auch erfahren: der Teufel schenkts keinem. Allen, die vor euch, von Anbeginn der Welt gewesen sind, auch die welche jetzt zu eurer Zeit leben, und hin und wieder in der Welt zerstreut sind, so weit Christus Name bekannt ist, und bekannt wird, begegnet eben das, was euch begegnet, obwol an einem Ort eher als am andern, und zu einer Zeit mehr als zur andern. [3]) ἐπιτελεῖσθαι s. Col. 1, 24. Es begegnet den gläubigen kein Leiden von ohngefähr, sondern es kommt alles von dem heiligen allerweisesten Rath Gottes. Wie an Christo dem Haupt erfüllt wurde, was die Propheten vorher gesagt hatten: Luc. 18, 31. Joh. 19, 28. so muß auch an seinem geistlichen Leibe das Maß der Leiden, welches Gott verordnet hat, erfüllt werden.

Nutzanw. 1) Die gläubigen müssen immer im Streit sein, ist es nicht mit Menschen, so ist es doch mit dem Teufel und seinen Engeln. Dawider helfen keine irdischen Waffen: der Glaube bringt den Sieg. Hiob 7, 1. Ebr. 6, 13. 2) Gleiche Brüder, gleiche Kappen: es geht einem wie dem andern, keiner frei von Anfechtung. Erbauet und tröstet euch damit unter einander. 2 Tim. 3, 12.

* * *

(II.) Der Beschluß ist v. 10—14.

I. Eine Verheißung.
   1. Von wem er es verheißt: Der Gott aber aller Gnade. v. 10.
   2. Wem er es verheißt: Derselbige wird euch, die ihr ꝛc.
   3. Was er verheißt: Vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

II. Eine Danksagung: Demselbigen sei Ehre und Macht ꝛc. v. 11.

III. Eine Meldung, von seines Briefes
   1. Ueberbringer: Durch euren treuen Bruder ꝛc. v. 12.
   2. Absicht: Habe ich euch ein wenig geschrieben, zu ermahnen ꝛc.

IV. Ein Gruß.
   1. Von welchem er komme: Es grüßen euch, die sammt ꝛc. v. 13.
   2. An welche er gehe: Grüßet euch unter einander ꝛc. v. 14.

V. Ein Wunsch: Friede sei mit allen, die in ꝛc.

V. 10.

Der Gott aber aller Gnade, c. 1, 3. Eph. 2, 4. 2 Cor. 1, 3. von dem vermöge des Bundes, den er mit uns durch Christum gemacht hat, alle Gnade der Rechtfertigung und Heiligung kommet, **der uns berufen hat** durch das Evangelium, und da wir solchen Beruf angenommen, erleuchtet und geheiliget hat **zu seiner ewigen Herrlichkeit,** α in seine ewige Herrlichkeit c. 1, 4. Eph. 1, 18. Phil. 3, 14. 1 Tim. 6, 12. **in Christo Jesu:** um seines Verdienstes willen und zu dem Ende, daß wir mit Christo vereinigt werden: 1 Cor. 1, 2. Gal. 1, 6. Eph. 1, 3. 4. **derselbige** eben derselbe, der das gute Werk in euch angefangen hat, **wird euch,** α wolle euch, **die ihr eine kleine Zeit** τὸ ὀλίγον ein weniges c. 1, 6. 2 Cor. 4, 17. Röm. 8, 18. Mt. 5, 12. **leidet,** c. 2, 19. 3, 14. 17. 4, 1. 15. 16. S. welcher uns, die wir leiden, die mäßigen Trübsale gegeben hat, [1]) **vollbereiten,** euch am Glauben, an Erkenntnis, Liebe, Geduld und andern nöthigen Tugenden immer völliger machen, Eph. 4, 12. 13. auch euch, die ihr etwa aus Uebereilung und Unvorsichtigkeit zum bösen seid verführt worden, wieder zurecht helfen, Gal. 6, 1. 2 Cor. 13, 9. **stärken,** Ebr. 12, 12. 13. Jac. 5, 8. Off. 3, 2. **kräftigen,** eurer Schwachheit aufhelfen und im guten euch befestigen, **gründen.** Eph. 3, 17. Col. 1, 23. Ebr. 1, 10. E. in wahrem Glauben, daß weder die Platzregen von allerhand Widerwärtigkeiten, noch das Gewässer und die Wellen der Verfolgungen, noch die Winde der Anfechtungen, euch überwältigen und niederwerfen können. S. daß wir bekräftigt und gestärkt und befestigt würden in ihm in Ewigkeit.

Anm. Hiemit beschließt der Apostel die Vermahnungen in diesem Brief, und wünscht den gläubigen alle Kraft und Gnade zum Kampf unter den Leiden und Trübsalen von Gott an. Dieser Gott wird ein **Gott aller Gnade** genannt, weil er der Urheber, Erhalter, Beförderer, Vollender aller Arten und Stufen der Gnade ist. [1]) Lg. Die Zusammensetzung der vier auf einerlei Sache gehenden Worte zeigt an in Gott die Größe und Willigkeit seiner Gnade zur Stärkung: in den gläubigen ihr natürliches Unvermögen, und die Menge der Leiden, dabei sie solcher Stärkung benöthigt waren: in Petro seinen dringenden Affect, auch seine Glaubensfreudigkeit, woher der Wunsch rührte. Daß der Apostel das vollbereiten voransetzt, und davon mit den andern Worten auf das gründen kommt, damit zeigt er an, daß alle Stärkung und Vollbereitung die weitere Gründung, oder Befestigung des Grundes befördere: wie man an einem Baum erfährt, daß je mehr er über sich wächst und in der Luft sich ausbreitet, je tiefer Wurzel faßt er, und je mehr wird er durch seine Einwurzelung befestigt. a) Es müssen die gläubigen vollbereitet, gestärkt, bekräftigt und gegründet werden von Gott dem Vater, 2 Cor. 3, 5. vom Sohn, Joh. 45, 24. vom Heil. Geist, Jes. 11. 2. am Geist, Luc. 1, 80. 2, 40. am inwendigen Menschen, Eph. 3, 16. am Verstande, 1 Cor. 2, 15. am Willen, Joh. 8, 31. im Glauben, Röm. 14, 1. an der Erkenntnis Christi, 2 Petr. 3, 18. an göttlicher Gewisheit, 1 Joh. 2, 21. an Zuversicht, Eph. 3, 12. in der Gerechtigkeit Christi, Jes. 45, 24. in dem Frieden und der Kindschaft Gottes, Phil. 4, 7. an der Freude im Heil. Geist, Jes. 61, 10. in Uebung alles guten, Col. 1, 6. in der Furcht des Herrn, Jes. 8, 13. in der Liebe, 1 Thess. 3, 12. in der Treue, Off. 2, 10. Hohel. 8, 6. in Betrachtung ihrer Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst, Tit. 2, 12. Ps. 119, 32. in der lebendigen Hoffnung, Röm. 15, 13. in allen Früchten des

Geistes, Gal. 5, 22. in mancherlei Anfechtungen, Jac. 1, 2. Röm. 5, 3f. im Gebet, Kampf und Streit. Eph. 6, 10f. a) Porst. theol. viator. pract. IV. b. 17. betr.

Nutzanw. 1) Hoher Beruf der Menschen! nicht zu einer königlichen Hochzeit, nicht zur Einnehmung eines vergänglichen Erbes, sondern zur ewigen Herrlichkeit Gottes. O welch ein Reichtum, welch eine Ehre und Gnade! 1 Thess. 2, 12. 2) Du meinst, als müssest du lange leiden: eitle Einbildung! Ist doch dein ganzes Leben kurz, wie kann dein Leiden lange währen? 2 Cor. 4, 17. 3) H. Alles von Gott! mit Gott! zu Gott! der gibt Stärke den unvermögenden. Jes. 40, 29. 4) Wer immer von seiner menschlichen Schwachheit redet, so daß er sie dem Ernst im rechtschaffenen Christenthum entgegen setzt, der verleugnet damit in der that den stärkenden Gott aller Gnade. Off. 21, 8.

V. 11.

Demselben dreieinigen Gott **sei Ehre** c. 1, 3. 4, 11. **und Macht** S. das Bekenntnis und Ehre **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. **Amen.** s. Mt. 6, 13.

Nutzanw. 1) Viele gute Werke der gläubigen endigen sich mit der Zeit; der Preis des ehrwürdigsten Gottes nimmermehr. Hier fangen wir an ihn zu loben, dort geht es erst recht fort, und währt ohne aufhören. 1 Cor. 13, 8. 2) Der gläubigen Seligkeit ist versiegelt: zweifle nicht! der wahrhaftige sagt Amen dazu, das ist gewislich wahr. Röm. 15, 8.

V. 12.

Durch [1] **euren treuen Bruder** [2] **Silvanum,** der allen Fleiß und Treue in seinem Dienste gegen euch bewiesen hat, **(als ich achte,)** wie ich aufs gewisseste weiß, auch daher der Hoffnung lebe, daß ihr herzliche Liebe gegen ihn haben werdet, **habe ich euch** [3] **ein wenig** nur kurz Ebr. 13, 22. **geschrieben: zu ermahnen und zu bezeugen,** als ein Apostel unsers Herrn Jesu Christi, **daß das die rechte** *α* die wahrhafte, die von aller eingebildeten und falschen entfernte [4] **Gnade Gottes ist,** das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu, Eph. 4, 21. welche Gnade ihr durch unsre Predigt angenommen habt, c. 1, 3. 23—25. und **darinnen ihr** auch jetzt noch **stehet.** da ihr durch die schweren Leiden in eurem Gnadenstande befestigt seid.

Anm. [1]) Lg. Das pronomen *ὑμῖν* kann entweder mit dem Worte *πιστοῦ* in leichter Construction, oder mit dem Wort *ἔγραψα* gelesen werden. Nimmt man jenes, so will der Apostel anzeigen, daß Silvanus den gläubigen zum besten sich sehr treu erwiesen hätte: wie er denn vor dem die asiatischen Gemeinen nebst Paulo zum theil hatte pflanzen und begießen helfen. Ist aber dieses, so wird damit gesehen auf Silvani Dienst, welchen er in Ueberbringung dieses Briefs den Gemeinen leisten würde. Daß der Brief aus Petri Munde durch Silvanum geschrieben sei, das folgt nicht aus der Redensart; ob es gleich an sich selbst wol kann geschehen sein. [2]) Ist wahrscheinlich der Silas, der Reisegefährte und Gehülfe Pauli. Apg. 15, 40. 16, 19. 2 Cor. 1, 19. 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. vermuthlich ist er von Paulo an Petrum gesendet worden, wofern er nicht aus eigenem Triebe zu ihm nach Babylon, wo dieser Brief geschrieben worden, gereiset ist. [3]) Lg. Es war zwar der Brief nicht eben gar kurz: weil er doch aber noch viel länger hätte sein können, Paulus noch viel länger geschrieben hat, und Petro das Herz voll war von Liebe gegen die gläubigen, als daß ihm dabei der Brief viel kürzer vorgekommen ist: so spricht er: *δι ὀλίγων*, **kürzlich,** oder mit wenigem habe ich geschrieben. s. Ebr. 13, 22. [4]) Lg. Durch das Wort **Gnade** versteht der Apostel die ganze christliche Religion, oder das Evangelium sammt dem wirklichen Gnadenstande der gläubigen. Und wenn er davon sagt: *εἰς ἣν ἑστήκατε*, so setzt er nach Art der Ebräer ein Wort für zwei, und ist es so viel als sagte er: **zu welcher ihr gekommen seid und in welcher ihr stehet.**

Nutzanw. 1) O wie viel ist doch gelegen an der geheiligten Treue eines Gehülfen und Dieners! Wer demnach keinen treuen Helfer hat, der seufzet billig darnach, wer ihn aber hat, danke Gott. Col. 4, 11. 2) Die christliche Liebe ist nicht leicht argwöhnisch, sie denkt von niemand arges, sondern hält und redet von jedermann das beste. 1 Cor. 13, 5. 3) Die gläubigen gebrauchen noch immer, wie der Lehre, so auch der Ermahnung zur Beständigkeit unter dem Kreuz im Lauf des Christenthums. Spr. 9, 9. 4) Es kann sich mancher einbilden, er stehe in der Gnade, da er noch unter dem Zorn ist, und seine Hoffnung verloren geht. Ach wie viel ist also daran gelegen, daß man im rechten Stande wahrhaftiger Gnade erfunden werde und davon innerlich und äußerlich auf eine lebendige Art überzeugt sei. 2 Tim. 3, 5.

V. 13.

Es grüßen euch, die sammt euch auserwählet sind *α* es grüßet euch die sammt euch auserwählte, S. Gemeine, [1] **zu Babylonia: und mein Sohn** in dem Herrn [2] **Marcus.** Apg. 12, 12. 25.

Anm. [1]) Es ist nicht glaublich, wie a) etliche meinen, daß durch Babylon hier Rom zu verstehen sei, sondern es ist das eigentliche Babylon, die Stadt der Chaldäer, weil daselbst vor andern Orten eine große Menge Juden wohnte, die nach der babylonischen Gefangenschaft daselbst geblieben war; so ist auch nicht bräuchlich, in Unterschriften verblümter weise zu reden. Andre meinen, es könne vielleicht eine Stadt in Egypten gewesen sein, die auch Babylon hieß, woselbst Marcus nachher der Kirche vorgestanden. [2]) Dieser Marcus ist vermuthlich der Evangelist, weil er nach dem Zeugnis der Alten sich zu Petro soll gehalten haben. Von Marco mit dem Zunamen Johannes. s. 2 Tim. 4, 11. a) Lutherus.

Nutzanw. 1) Grüßen und grüßen lassen, ist auch eine Gewohnheit der heiligen, und gefällt Gott wohl, wenns nur in Lauterkeit des Herzens geschieht. 1 Cor. 16, 20. 2) Es ist kein Land oder Stadt,

wo das Evangelium Christi im Gange ist, da der Herr nicht eine Kirche und seine auserwählten haben sollte. Ps. 87, 4. 5. 3) Es schickt sich gar wohl, daß ein betagter einen jüngern aus herzlicher Liebe und Wohlmeinung seinen Sohn nenne. 2 Tim. 1, 2.

V. 14.

Grüßet euch unter einander mit dem Kuß der Liebe. S. mit dem heiligen Kuß, s. Röm. 16, 16. **Friede sei mit allen,** α euch allen, **die in Christo Jesu sind.** Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 23. **Amen.**

Nutzanw. 1) Es ist lange bräuchlich gewesen, daß ein jedes Geschlecht, männliches und weibliches besonders, sich geküßt hat. Luc. 7, 45. 46. Kann noch geschehen, wenn nur der Kuß geheiligt und in Wahrheit ein Liebeskuß ist. 2) Friede und Christus der Friedefürst stehen zusammen. Wer den Frieden haben will, muß in Christo stehen: wer in demselbigen ist, hat den wahren Frieden, mit allen Heilsgütern immer und ewiglich. Joh. 16, 33.

Der Syrer hat noch diese Unterschrift. Der erste Brief des Apostel Petrus wird geendet.

Vorrede über die 2. Epistel St. Petri.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefs, §. 1. Das göttliche Ansehen desselben, §. 2. Die Gemeinen, an welche er gerichtet ist, §. 3. Der Ort, wo er geschrieben, §. 4. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 5. Die Gelegenheit dazu, §. 6. Dessen Endzweck und Inhalt, §. 7. Hauptmaterien, §. 8. Schreibart, §. 9. Schwere Stellen, §. 10. Nutzen, §. 11. Eintheilung, §. 12.

§. 1. Der Urheber dieses Briefes ist eben der, von dem der vorhergehende geschrieben worden ist. Andrer Beweisgründe zu geschweigen, so nennt sich der Apostel Petrus selbst c. 1, 1. und c. 3, 1. sagt er ausdrücklich, daß dieses seine andre Epistel sei, die er an sie schreibe.

§. 2. An dem **göttlichen Ansehen** dieses Briefes, wie auch, ob Petrus der Urheber desselben sei, ist zwar vor alters von einigen gezweifelt worden, woran vermuthlich die falschen Lehrer, welche darin deutlich abgemalt und nachdrücklich bestraft werden, schuld gewesen. Er ist aber im 4. Jahrhundert in dem Synodo zu Laodicäa und Carthago für ein canonisches Buch des N. T. erkannt und bestätigt worden, daß der Apostel Petrus allerdings der Verfasser dieses Briefes sei. Euseb. H. E. l. 3. c. 3. Rusmeir in Ep. Joh. Siehe unsre Vorrede über das N. T. §. 13.

§. 3. **Die Gemeinen**, an welche er gerichtet worden, sind zwar nicht im Anfang angezeigt, wie in der 1. Epistel c. 1, 1. geschieht: doch sieht man offenbar aus c. 3, 1. daß es eben diejenigen sind, an welche der erste Brief gerichtet worden. Und eben hieraus kann man zugleich urtheilen, wie schwach der Beweisgrund sei, den man unter andern als eine Ursach anführt, warum dieser Brief nicht von gleichem göttlichem Ansehen mit dem ersten Brief Petri sein sollte, nemlich weil er nicht wie der erste, an gewisse Personen oder Gemeinen geschrieben worden.

§. 4. **Der Ort**, wo er geschrieben worden, ist ungewiß, weil man keine Spur davon in demselben findet; und hat der Apostel wol den Ort anzuzeigen für unnöthig gehalten, weil er den gläubigen ohnedem bekannt sein mochte. Wie dieser andre Brief wol nicht lange nach dem ersten geschrieben, so läßt sich daher muthmaßen, daß sich Petrus noch zu Babylonia, wo er den ersten geschrieben, oder in der Gegend da herum aufgehalten habe. Die Papisten wollen behaupten, daß ihn der Apostel zu Rom geschrieben, damit sie einen neuen Beweisgrund seiner in die 25 Jahr daselbst geführten Statthalterschaft für sich haben mögen. Lange. Antonid.

§. 5. So ungewiß der Ort ist, eben so ungewiß ist **die Zeit**, wann er geschrieben worden. Aus c. 1, 14. ließe sich einigermaßen schließen, daß es kurz vor des Apostels Tode geschehen sei. Wenn dieses seine Richtigkeit hat, so kann man derjenigen Meinung beipflichten, a) die ihn ins 66. oder 67. Jahr Christi setzen, obwol Baronius ihn ins 63. bringt. a) Heideg. Millius.

§. 6. **Die Gelegenheit** oder Veranlassung dazu, war die väterliche Liebe gegen die gläubigen, nach welcher er sie noch vor seinem Tode, als durch ein Abschiedsschreiben der vorgetragenen Wahrheiten erinnern, im guten stärken, vor verführischen Geistern warnen, und vom jüngsten Tage ausführlicher unterrichten will, damit sie in Betrachtung desselben Fleiß anwenden möchten, vor Jesu Christo unbefleckt und unsträflich erfunden zu werden. a) Luther zeigt die Benennung dieses Briefes gar nachdrücklich mit diesen Worten an: Diese Epistel hat St. Petrus darum geschrieben, daß er sah, wie die rechtschaffene Lehre des Glaubens würde gefälscht, verdunkelt und unterdrückt werden: und hat wollen zweierlei Irrthum begegnen, so aus unrechtem Verstand der Lehre des Glaubens folgen, und auf beiden Seiten wehren; nemlich daß man nicht den Werken gebe die Kraft, fromm und angenehm zu machen, die dem Glauben gehört: und wiederum, daß nicht jemand meine, der Glaube möge ohne gute Werke sein. Denn wenn man vom Glauben predigt, daß er ohn alles zuthun der Werke rechtfertige und fromm mache, sprechen die Leute: man dürfe kein gut Werk thun, wie wir an täglicher Erfahrung sehen. Und wiederum, wenn man auf die Werke fällt, und sich empor hebt, so muß der Glaube darnieder liegen, also daß die Mittelstraße schwer hierin zu erhalten ist, wo nicht rechtschaffene Prediger sind. Und wiederum: daß hier begegnet werde denen, die vielleicht aus der vorigen Epistel einen unrechten Verstand genommen haben; es wäre genug am Glauben, wenn man gleich kein gut Werk thäte; und wider diese geht sonderlich das erste Capitel, darin er lehrt, daß sich die gläubigen durch gute Werke prüfen sollen, und ihres Glaubens gewiß werden. Das andre Capitel ist wider die, so die Werke stracks aufwerfen, und den Glauben unterdrücken. Darum warnt er vor den zukünftigen falschen Lehrern, welche durch Menschenlehre den Glauben ganz vertilgen

würden. a) In der Vorrede über diese Ep. T. I. Witeb. p. 539.

§. 7. Aus dem, was von der Gelegenheit gesagt worden, erkennt man so bald auch den **Endzweck und Inhalt** dieses Briefes, welcher aus c. 1, 12—15. und c. 3, 1. 17. am besten zu ersehen ist, nemlich daß er die gläubigen zum Erweis ihres Glaubens durch gute Werke und christliches verhalten durchdringend vermahnt, das Evangelium über alle menschliche Erfindung und Lehre hinweg setzt, die falschen Lehrer, die schon damals einschlichen, die aber auch in nachfolgenden Zeiten kommen würden, recht natürlich nach ihren Eigenschaften und Kunstgriffen abmalt, und endlich ernstlich vor den Spöttern und fleischlichen Menschen warnt.

§. 8. Die **Hauptmaterien** dieses Briefes sind folgende: 1) die Frucht und Wirkung der lebendigen Erkenntnis Jesu Christi, c. 1, 2. 3. 2) der Weg zur Gemeinschaft mit Gott, v. 4—11. 3) die geistliche Tugendkette, v. 5—8. 4) die Verklärung Christi vor Petro und andern Aposteln, v. 16—18. 5) die Gewisheit und Klarheit des Evangelii, v. 19—21. 6) die Beschreibung der falschen Lehrer, und ihr verführischer Wandel, c. 2, 1f. 7) der Misbrauch der christlichen Freiheit, v. 19—21. 8) die Spötter der heiligen Schrift, c. 3, 3. 4. und besonders des jüngsten Tages, v. 5—10. 9) das Urtheil Petri von den Schriften Pauli. v. 15. 16.

§. 9. Was die **Schreibart** betrifft, so urtheilen a) einige, daß sie nicht viel anders sei, als die in dem ersten Brief Petri; man sehe in beiden eine wohlgefaßte Kürze, dabei allenthalben was göttliches und majestätisches hervorleuchte. Andre bemerken doch auch einen Unterschied, und schreibt Erasmus also: Der Unterschied der Schreibart ist sowol in den Redensarten, die den Sinn ausdrücken, als in den Worten so klar, daß es nicht geleugnet werden kann. Hieraus folgt aber keineswegs, wie einige schließen wollen, daß der Apostel Petrus nicht der Urheber dieses Briefes sei. Nach dem die Sachen unterschieden sind, die man schreibt, nach dem kann sich auch einiger Unterschied der Schreibart finden, ob es gleich von einer Person verfaßt worden. a) Cent. Magdeb. Tom. I. lib. 2. c. 4. Gerh.

§. 10. Die **schwersten Stellen** sind: 1) das ertragen des lästerlichen Gerichts der Engel wider sich, c. 2, 11. 2) der Beweis vom Untergang der Welt aus der Schöpfung und Sündflut, c. 3, 5f. 3) die Art und Weise, wie die Welt untergehen wird, v. 10. 4) der neue Himmel und die neue Erde. v. 13.

§. 11. **Der Nutzen**, den man für sich aus fleißiger Beobachtung des Inhalts und Endzwecks dieses Briefes hat, besteht hauptsächlich darin: 1) Sieht man an Petro, wie er die gläubigen zu unverrücktem Ernst im Christenthum erweckt: so soll man solche herzliche Vermahnung auch sich zur Prüfung, Ermunterung und Stärkung gesagt sein lassen; 2) erinnert er sich und sie seines bald bevorstehenden Todes, um sie dadurch auf seine Vorstellungen desto aufmerksamer zu machen: so soll auch jetzt noch ein jeglicher diese Epistel recht lieb gewinnen, und sie für das letzte Testament des Apostels halten, und dies um desto mehr, a) weil sie der Kern und die Hauptsumme des ganzen Christenthums genannt werden mag, darin der Apostel den ganzen Prozeß und die Ordnung eines gottwohlgefälligen Wesens deutlich beschreibt, daß man kaum etwas klareres und nützlicheres zur sichern und gewissen Erbauung allen und jeden anpreisen könnte. 3) Wie der Apostel so gar nachdrücklich vermahnt zur Vorsicht gegen die falschen Propheten, weil solche in kurzer Zeit niederreißen können, was rechtschaffene Lehrer in vielen Jahren erarbeitet haben: so soll man gleichfalls Gott um die Erleuchtung des H. Geistes bitten, daß man in göttlicher Wahrheit gegründet, und wider alle Irrthümer befestigt werde. a) Francke.

§. 12. **Die Eintheilung** läßt sich füglich in 2 Stücke machen, denn im 1. Capitel ist nach der Ueberschrift v. 1. 2. seine Erweckung zum Tugendwandel enthalten, wie er selbst c. 1, 13. 3, 1. anzeigt. Im 2. und 3. Capitel aber ist eine Verkündigung und Unterricht von den falschen Lehrern und Religionsspöttern. Die genauere Eintheilung geschieht in folgender Tabelle.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Die Vorrede**, enthält

I. Eine Anzeige, von wem und an welche der Brief geschrieben. c. I, 1.
II. Einen Wunsch. 2.

(II.) **Die Abhandlung**, enthält

I. Eine Erweckung zum Tugendwandel:
  1. Der Grund des Tugendwandels. 3. 4.
  2. Der Tugendwandel selbst. 5-7.
  3. Die fernern Gründe.
    a. Verhütung der Faulheit und Unfruchtbarkeit. 8. 9.
    b. Festmachung des Berufs und der Erwählung. 10. 11.
    c. Petri Abschied. 12-21.
II. Einen Unterricht,
  1. Von falschen Lehrern.
    a. Der Anfang des Unterrichts, enthält der falschen Lehrer
      1. Beschreibung. c. II, 1-3.
      2. Bestrafung. 4-11.
    b. Die Fortsetzung des Unterrichts enthält derselben Beschreibung und Bestrafung unter einander
      1. In ansehung ihrer strafbaren Werke. 12-18.
      2. In ansehung ihrer großsprecherischen Worte:
        a. Ihres versprechens Beschaffenheit. 19.
        b. Der darauf bauenden und verführten Unseligkeit. 20-22.

2. Von Religionsspöttern:
   a. Die Erweckung dagegen. c. III, 1. 2.
   b. Die Beschreibung derselben:
      1. Nach ihrer Ankunft und Werken. 3.
      2. Nach ihren Worten, deren
         a. Inhalt. 4.
         b. Ungrund, in ansehung
            1. Des bleibens der Welt. 5-7.
            2. Des ausbleibens Christi, da erwiesen wird,
               a. Daß Christus nicht verziehe. 8. 9.
               b. Daß Christi Tag kommen werde. 10-12.
               c. Daß eine neue Welt kommen werde. 13-16.

(III.) **Der Beschluß**, enthält
I. Eine Ermahnung. 17.
II. Einen Lobspruch. 18.

Die 2. Epistel St. Petri.

Das I. Capitel.

(I.) **Die Vorrede**, enthält v. 1. 2.
I. Eine Anzeige,
   1. Wer diesen Brief geschrieben: Simon Petrus ꝛc. v. 1.
   2. Welchen er den Brief zugeschrieben: Denen, die mit uns ꝛc.
II. Einen Wunsch.
   1. Wie er wünscht: Gott gebe euch. v. 2.
   2. Was er wünscht: Viel Gnade und Friede.
   3. Wodurch er es ihnen wünscht: Durch die Erkenntnis ꝛc.

V. 1.

Simon Petrus, Mt. 16, 16. 18. **ein Knecht** Röm. 1, 1. **und Apostel** Luc. 6, 13. **Jesu Christi**, s. Röm. 1, 1. **denen**, in Asien hin und her zerstreuten, c. 3, 1. **die mit uns** Aposteln und andern rechtschaffenen gläubigen [1] **eben denselben** [2] gleich **theuren Glauben**, Eph. 4, 5. an den ins Fleisch gekommenen Heiland [3] **überkommen haben** α durchs Loos bekommen haben, aus lauterer Gnade, ohne Verdienst, Apg. 1, 17. S. sind gewürdigt worden, [4] **in (der) Gerechtigkeit**, wegen und aus kraft derselben, **die** [5] **unser Gott gibt, und der Heiland Jesus Christus.** α unsers Gottes S. Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Anm. [1]) Der Glaube des Alten Testaments sah auf den Messias, der noch erwartet und indessen unter vielen Vorbildern vorgestellt wurde: im Neuen Testament ergreift er ihn als einen, der nun gekommen und durch Leiden des Todes zu einem Heiland erhöht worden war: wer diesen Glauben nicht annahm, konnte nicht selig werden. [2]) Das Wort **Glaube** geht hier auf den Glauben des Herzens, aber also wie er den Grundsätzen des Evangelii und also den Glaubenslehren gemäß ist, wie aus v. 2. 3. erhellt, wo der Apostel ihn die **Erkenntnis** nennt. Lg. Theuer ist er, wie in ansehung seiner wesentlichen **Beschaffenheit**, da er ist die allernöthigste Gnadengabe und der rechte Anfang des neuen Menschen, auch das Mittel, dadurch er zu all seinem Wachstum gelangen muß: also auch in Betrachtung des **Versöhnopfers** und allertheuersten Blutes und Lösegeldes Christi, daran er sich hält; 1 Petr. 1, 18. 19. wie auch seiner **Gültigkeit**, welche er um des ergriffenen und zugeeigneten Verdienstes Christi willen vor Gott hat. Gal. 5, 6. Und ferner in ansehung seiner **Reinigkeit** und **Lauterkeit**, zu welcher er im Feuer der Trübsal kommt. 1 Petr. 1, 7. Und da der neue Mensch vor Gott ist πολυτελὴς recht köstlich und theuer, 1 Petr. 3, 4. und der Glaube dabei das Hauptstück ist, so wird er daher mit Nachdruck **theuer**, oder **köstlich** genannt. Dieser Glaube war nun ἰσότιμος, **eben so theuer** und köstlich, wie den Aposteln, also auch den übrigen Gliedern Christi; wie den bekehrten Juden, also auch den bekehrten Heiden: worauf der Apostel wol sonderlich mit gesehen hat. Und also wollte Petrus damit anzeigen, daß die Apostel weder an der Seligkeit selbst, noch an der Ordnung dazu zu gelangen, vor andern gläubigen etwas voraus hätten, sondern sie alle von Gott in Christo gleich geliebt, und gleichsam wie einer angesehen würden. Röm. 3, 29. 30. Gal. 3, 28. 29. Eph. 4, 5. [3]) λαχοῦσι steht hier mit Nachdruck. λαγχάνειν heißt nicht allein das Loos worüber werfen, Joh. 19, 24. sondern auch etwas durchs Loos überkommen, folglich also daß mans seinen Werken, Verdienst und Würdigkeit nicht zuschreiben kann: daher auch das, was uns durch Christum erworben worden, und durch den Glauben geschenkt wird, so oft ein Erbe genannt wird. 1 Petr. 3, 7. [4]) Es ist die Rede von der Glaubensgerechtigkeit. Röm. 1, 17. Einige meinen, ἐν stehe für διὰ. Gott wirkt die Glaubensgerechtigkeit durch das Verdienst Christi und wegen desselben. Andre wollen ἐν sehe auf die Gemeinschaft, die die gläubigen haben an der Gerechtigkeit Christi, weil sie mit ihm in ungetheilten Gütern sitzen. [5]) Durch die Glaubensgerechtigkeit, die uns Christus durch seine Erlösung erworben hat, wird Gott **unser** Gott, nemlich der versöhnte, gnädige und barmherzige Gott, der Gott des Bundes und des Friedens. Daher ein jeder gläubige mit besonderer Zueignung sagen kann: **Mein Herr! und mein Gott! Abba, lieber Vater.** Lg. Es liegt in den Anfangsworten dieses Briefes ein kurzer Begriff des ganzen Evangelii, darin es ankommt auf diese drei Hauptstücke, welche alle übrigen mit in

sich fassen: nemlich auf **Jesum Christum** unsern Heiland, nach seiner Person, und die von ihm erworbene **Gerechtigkeit**, nach seinem Mittleramt, und auf den **Glauben**, dadurch wir solches erworbenen Gutes, und mit demselben aller übrigen Güter theilhaftig werden. Es ist zu merken, daß der Apostel nicht sagt: *Θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν*, als wenn er von zwei Personen redete, sondern: *Θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος*, als von einer Person. Worin alsdann zugleich ein Beweis der Gottheit Christi liegt.

Nutzanw. 1) Die Apostel haben weder an der Seligkeit selbst, noch an der Ordnung dazu vor andern gläubigen etwas voraus; sondern sie sind alle von Gott in Christo gleich geliebt, und gleichsam wie einer angesehen. Röm. 3, 29. 30. Gal. 3, 28. 29. Eph. 4, 5. 2) Obgleich der Glaube in einem stärker ist als in dem andern, stärker im Patriarchen Abraham als im Vater des Mondsüchtigen, Mc. 9, 24. dennoch gelten wir bei Gott um des Herrn Christi willen, welchen der Glaube ergreift, gleich viel. Ps. 34, 6. 3) Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geben, vermag keine bloße Creatur: nun aber gibt die Jesus Christus selbst ursprünglich, ja er ist unsre Gerechtigkeit selber, Jer. 23, 6. darum kann er nicht ein bloßer Mensch sein.

V. 2.

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden s. Röm. 1, 7. 1 Petr. 1, 2. *α* Gnade und Friede werde euch gemehrt **durch das** [1] **Erkenntnis** *α* in der Erkenntnis [2] **Gottes**, s. Joh. 17, 3. des Vaters, Tit. 1, 1. **und Jesu Christi, unsers Herrn.** s. 1 Petr. 1, 3.

Anm. [1]) Die Erkenntnis ist hier nichts anders, denn der christliche Glaube: denn wenn du Gott und Christum erkennst, so wirst du dich auch mit ganzem Herzen auf ihn verlassen, und ihm vertrauen, im Glück und Unglück, im leben und sterben: du mußt es also in einander flechten, daß Christus dein und du sein werdest, so hast du eine rechtschaffene Erkenntnis. [2]) Das Wort *Θεοῦ* hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen.

Nutzanw. 1) Der Kinder Gottes Art ist, daß sie nicht fluchen und lästern, sondern gutes wünschen und segnen. 1 Cor. 4, 12. 2) In der Erkenntnis Gottes und Christi, den H. Geist nicht ausgeschlossen, besteht Gnade und Friede, ja vielmehr das ewige Leben. Joh. 17, 3.

* * *

(II.) Eine Erweckung zum Tugendwandel. v. 3—21.

I. Der Grund des Tugendwandels. v. 3—11.
  1. Die geschenkte Kraft:
    a. Das geschenkte, wird
      1. Insgemein angezeigt: Nachdem allerlei ꝛc. v. 3.
      2. Eingeschränkt, was er insonderheit meine: Was ꝛc.
    b. Die Beschenkungsart: Und geschenkt ist.
    c. Das Beschenkungsmittel: Durch die Erkenntnis des ꝛc.
  2. Die geschenkte Verheißung, die er
    a. Anzeigt: Durch welche uns die theuren und ꝛc. v. 4.
    b. Erklärt, daß sie bestehe
      1. In Mittheilung des guten: Nemlich, daß ihr ꝛc.
      2. In Befreiung vom bösen: So ihr fliehet die ꝛc.

II. Der Tugendwandel selbst.
  1. Der geforderte Ernst in demselben: So wendet ꝛc. v. 5.
  2. Die gezeigte Beschaffenheit desselben,
    a. Insgemein: Und reichet dar in eurem ꝛc.
    b. Insbesondere: Und in der Tugend ꝛc. v. 5—7.

III. Die fernern Gründe.
  1. Verhütung der Faulheit und Unfruchtbarkeit, wird
    a. Gezeigt, in ansehung
      1. Faulheit: Denn wo solches reichlich ꝛc. v. 8.
      2. Der Unfruchtbarkeit: Noch unfruchtbar sein ꝛc.
    b. Erläutert durch das Gegentheil.
      1. Der Blindheit: Wer aber solches nicht hat ꝛc. v. 9.
      2. Der Vergessenheit: Und vergißt der Reinigung.
  2. Festmachung des Berufs und der Erwählung.
    a. Wie sie geschehen solle, in ansehung
      1. Des Berufs: Darum, lieben Brüder, thut ꝛc. v. 10.
      2. Der Gnadenwahl: Und Erwählung fest zu machen.
    b. Was darauf folgen solle:
      1. Befreiung vom straucheln: Denn wo ihr solches ꝛc.
      2. Eingang in den Himmel: Und also wird ꝛc. v. 11.

V. 3.

Nachdem *ὡς* gleichwie v. 5. **allerlei** Gaben **seiner** des Vaters [1] **göttlichen Kraft**, Eph. 1, 19. **(was so viel zum** geistlichen [2]) **Leben und göttlichen Wandel** *α* zur Gottseligkeit, zur Ausübung aller Pflichten gegen Gott **dienet,) uns** [3]) **geschenket** aus gnaden dargereicht worden **ist**, *α* nachdem seine göttliche Kraft alles, was zum Leben und Gottseligkeit (dient) geschenkt hat, S. gleichwie er alles dasjenige zum Leben gegeben hat, das der Kraft und Furcht Gottes (gemäß) ist, **durch die Erkenntnis** v. 2. Joh. 17, 3. **des**, Sohnes Gottes, **der uns** von der Finsternis zum Licht, und von der Gewalt des Satans **berufen hat** vermittelst seines Worts, **durch (seine)** [4]) **Herrlichkeit und** [5]) **Tugend**; S. in der Herrlichkeit, welche sein ist, und welche eine Tugend (ist) 1 Petr. 2, 9. durch seine herrliche Macht Eph. 1, 18f. nach welcher er sein Evangelium in alle Welt ausgehen und jedermann darin Leben und Segen anbieten lassen, damit er allein den Ruhm und Preis davon habe, und wir seine unermeßliche Leutseligkeit und Freundlichkeit erkennen und erheben möchten.

Anm. [1]) Die Allmacht und Kraft Gottes beweist sich, wie im Werk der Schöpfung und im Reich der Natur, also auch im Reich der Gnaden. Durch dieselbe Kraft wird der Sünder erweckt, erleuchtet und lebendig gemacht, gereinigt, geheiligt, gestärkt, befestigt, gegründet und zur Seligkeit be-

wahrt: πάντα, alles nehmen wir aus seiner Fülle, schöpfen Gnade um Gnade, und können ohne ihn nichts thun. Eph. 3, 15. 1, 19. Joh. 1, 16. 15, 1f. [2]) Lg. Das Leben, worauf das Gnadengeschenk geht, ist hier das geistliche und ewige Leben: welches in uns durch den Glauben, der selbst schon ein geistliches Leben ist, angefangen wird, und beständig unterhalten, und dadurch zugleich vermehrt werden muß. Und wo es um das Leben der Seele in Gott wohl steht, da wird auch, dem ganzen äußerlichen Leben nach, dem Leibe in der bürgerlichen Lebensart recht gerathen. [3]) Das Wort δεδωρημένης steht hier active, und heißt: **er hat geschenkt.** Apg. 8, 14. 13, 47. 17, 7. 23, 1. Röm. 4, 21. [4]) Die **Herrlichkeit**, wodurch wir zum Reich Gottes berufen werden, ist hier sonderlich das **Evangelium**; welches eine Herrlichkeit genannt wird, weil uns darin Christus, die wesentliche Herrlichkeit Gottes, mit aller herrlichen Gnade zu unsrer ewigen Seligkeit und Herrlichkeit aufs beste angepriesen wird. 2 Cor. 3, 6f. [5]) Lg. Da die Tugenden bei einem Menschen seine Eigenschaften sind: so ist die **Tugend** Gottes hier seine **wesentliche Eigenschaft**, welche er uns im Evangelio anpreist. Und diese ist sonderlich **dreifach**; sie ist die **Gnade**, die **Gerechtigkeit**, und die **Allmacht.**

Nutzanw. 1) H. Niemand klagt mit recht über Unvermögen, gutes zu thun: wirds ihm nicht von Gott gegeben? Fromm sein ist nicht unmöglich in Gottes Kraft. Brauche derselbigen mit allem Ernst und Fleiß. Phil. 4, 13. 2) Nehmen im Glauben nach dem Evangelio, und geben in der Liebe nach dem Gesetz, muß im Christenthum immer beisammen sein, also daß das nehmen das geben befördere, und das geben das nehmen recht erweise. 3) W. Was ist das für eine überschwängliche Herrlichkeit, die uns ohne all unser zuthun, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, im Evangelio verheißen ist, und uns durch die gläubige Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi geschenkt wird. 1 Petr. 5, 10.

V. 4.

Durch welche Herrlichkeit und Tugend er **uns** S. euch **die theuren** köstlichen, unschätzbaren **und allergrößesten** [1]) **Verheißungen geschenket sind**, v. 3. S. gegeben hat, **nemlich, daß** [2]) **ihr** mit uns allen gläubigen **durch dasselbige** was uns verheißen worden ist, [3]) **theilhaftig werdet** immer mehr und mehr 1 Cor. 1, 9. 2 Cor. 13, 13. Eph. 3, 9. **der göttlichen Natur**, [4]) **so ihr fliehet** durch die tägliche Kreuzigung und Ertödtung, Gal. 5, 24. Röm. 6, 6. **die** [5]) **vergängliche Lust der Welt**: α das verderben in der Lust, (oder das durch die Lust erregt wird) S. der Begierden in der Welt, holl. das verderben, so in der Welt ist, (herrscht) durch die Begierde:

Anm. Dieser Vers wird von einigen in eine Parenthese eingeschlossen. [1]) Das Wort **Verheißung** wird, wie an vielen andern Orten, genommen für die verheißene Sache. Es redet der Apostel von vielen Verheißungen, weil sie im A. T. oftmals durch die Propheten sind wiederholt worden, nachdem sie schon den und von den Patriarchen waren kund gemacht worden. Diese sind theuer, denn sie begreifen alles Heil in Zeit und Ewigkeit. Ebr. 8, 10. 11. 12. 10, 36. 11, 13. 39. 40. Eph. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. a) Die Hauptsumme dieser Verheißungen, s. 1 Mos. 17, 7. Insbesondere gehört dazu 1) die Offenbarung des Sohnes Gottes im Fleisch; 2) die Genugthuung; 3) seine Auferweckung, Himmelfahrt, die Ausgießung des H. Geistes; 4) die Verkündigung des Evangelii; 5) die Gaben des Geistes zur Kindschaft und der Einschreibung des Gesetzes des Glaubens in die Herzen; 6) die Vergebung der Sünden; 7) das größere Maß der Erkenntnis Gottes, der Freudigkeit, der Zuversicht ꝛc. [2]) Damit es nicht das ansehen habe, als sei dieses ein Vorrecht der Apostel, so ändert Petrus die Person, und sagt nicht mehr **uns**, sondern **ihr.** [3]) Der Grund der innigsten Gemeinschaft der gläubigen mit Gott liegt in der Menschwerdung Christi, nach welcher sie aus Eph. 5, 30. sagen können, wir sind Glieder seines Leibes. Sie besteht aber nicht in einer Veränderung des Wesens und der menschlichen Eigenschaften, sondern überhaupt in der Erneuerung zum Ebenbilde Gottes, Eph. 4, 23. Col. 3, 10. vermöge desselben treten sie in die Gemeinschaft des Vaters, 1 Joh. 1, 3. des Sohnes, 1 Cor. 1, 9. und des H. Geistes; Phil. 2, 1. 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 13, 13. es spiegelt sich in ihnen des Herrn Klarheit, und sie werden verklärt von einer Klarheit zur andern; daher werden sie barmherzig, freundlich, mitleidig, geduldig, lassen sich leicht versöhnen. Kurz: sie werden durch die Kraft des Geistes ein Abdruck der göttlichen Natur. L. Auch sie leben ewig, haben ewigen Frieden, Freude und Seligkeit, und sind lauter, rein, gerecht und allmächtig wider Teufel, Sünde und Tod: endlich werden sie der göttlichen Natur vollkommen theilhaftig werden, wenn sie im ewigen Leben Gott sehen werden von Angesicht zu Angesicht; 1 Cor. 13, 12. wenn sie ihm gleich sein, und ihn sehen werden, wie er ist. 1 Joh. 3, 2. [4]) b) Christus nimmt den gläubigen auf in die Gemeinschaft seines Namens, schenkt ihm alles Heil und macht ihn zu einem Heilande, 1 Tim. 4, 16. er salbt ihn auch mit seinem Geist zu einem Christen, er macht ihn zum Propheten, Joh. 6, 45. zum Priester, Röm. 12, 1. zum Könige, Mt. 10, 28. Eph. 6, 10. zum allmächtigen, Phil. 4, 13. N. Die gläubigen werden der göttlichen Natur theilhaftig, nicht durch Christi Menschwerdung, denn das Wort ist nicht nur theilhaftig, sondern selbst Fleisch worden, und zwar der ganzen Welt zu gut, davon hier, gleichwie auch von der sacramentlichen Theilhaftigwerdung die Rede nicht ist; noch durch die Rechtfertigung, welche hier vielmehr vorausgesetzt wird; noch durch eine Transsubstantiation, denn sonst würde unter einem wiedergebornen und unwiedergebornen ein wesentlicher Unterschied sein; zudem heißt theilhaftig werden niemals so viel, als eine andere Substanz erlangen; noch durch die Verherrlichung, denn es ist die Rede von solchen, welche noch die vergängliche Lust der Welt zu fliehen haben: sondern durch die geist-

liche Vereinigung, denn theilhaftig sein kann nicht sein ohne vorhergegangene Vereinigung. [5]) Wie das **theilhaftigwerden** zu verstehen ist von einem Wachstum, so auch hier ἀποφυγόντες: Wie ihr aus aufrichtigem Haß und Abscheu die Sünde geflohen habt, so fahret auch treulich fort, kämpfet in betracht eures Gnadenstandes wider deren Reizung, wachet und betet, leidet und meidet. [6]) Die sündliche Lust des Fleisches ist vergänglich, in ansehung ihrer kurzen Dauer. Ehr. 11, 25. Wie oft währt dieselbe desto kürzer, je mehr der Mensch Trieb und Lust dazu gehabt? denn er findet darin nicht das höchste Gut, das er gleichwol sich in seinem Gemüth vorstellte, und suchte. Sie ist auch vergänglich, weil sie die Kräfte des Leibes und der Seele schwächt, wie man gar deutlich bei wollüstigen, unmäßigen, neidischen, geizigen, hoffärtigen sieht. Hiezu müssen auch gerechnet werden alle Gelegenheiten, welche als betrügliche Lockspeisen den Menschen, sich zu versündigen vorgelegt werden; Eph. 4, 22. wie auch alle bösen ungeistlichen Geschwätze, u. d. m. c. 2, 12. Gal. 6, 8. 2 Cor. 11, 3. 1 Cor. 15, 33. Je reiner aber die Liebe zu Gott ist, desto treuer wird man sein in der Reinigung seiner selbst. a) Cocc. b) Porst. Theol. viat. l. 3. 22.

Nutzanw. 1) H. Hohe Würdigkeit der gläubigen! sie sind in Gott, und Gott ist in ihnen. Woran läßt es sich erkennen? Betrachte Petri Worte, und thue darnach. Joh. 15, 5. 2) Falsche Einbildung, den sündlichen Begierden nachhängen, und doch meinen, daß man Gottes Kind sei! beides kann nicht bestehen. Willst du das letzte, so laß das erste fahren. Eph. 5, 1.

V. 5.

(Und) [1]) **So wendet** [2]) **allen (euren) Fleiß daran**, weil die göttliche Kraft euch geschenkt hat, was zum Leben und göttlichen Wandel nöthig ist, v. 3. α bringet (zu der euch geschenkten Gnade) allen Fleiß hinzu, trachtet dahin, wie ihr an eurem Theil durch treue Anwendung die Gnadengaben Gottes erhaltet und vermehrt, Luc. 13, 24. [3]) **und reichet dar** s. 1 Petr. 4, 11. als fruchtbare Bäume ihre reifen Früchte in reichem Segen **in** [4]) **eurem Glauben** als der Wurzel und Quelle alles guten [5]) **Tugend**, die Kraft und Thätlichkeit des Glaubens, **und in der Tugend** [6]) **Bescheidenheit**; α Erkenntnis, wachset in derselben, daß ihr ein vollkommener Mann werdet, ihr auch andere lehren, und alle Vorsicht und Klugheit bei Ausübung der Tugenden beweisen könnt.

Anm. Dieser v. 5. wird von einigen mit v. 3. verbunden und also v. 4. in Parenthese gesetzt. καὶ anstatt οὕτως bezieht sich auf das Wörtchen ὡς, v. 3. wie es also auch vorkommt Mt. 6, 10. Luc. 11, 2. Lg. Bei den Worten αὐτὸ τοῦτο muß gleichfalls ein Wörtlein im Sinne verstanden werden, nemlich κατὰ, oder πρὸς, oder εἰς, oder auch διὰ, **dazu** oder **darum.** Und daher würden die ersten Worte also zu übersetzen sein: **also wendet nun eben hierauf** oder eben **deswegen** (nemlich daß ihr soviel Gnade empfangen habt), **allen euren Fleiß an.** Die Partikel δὲ dient mit zur illation, und läßt sich daher füglich durch **nun** übersetzen. [2]) Der Glaube, soll er lebendig und rechter Art sein, muß sich beweisen in seinen Früchten; dazu gehört ein großer Ernst; man muß die Glaubenskräfte anstrengen, und wegen der inwohnenden und zum bösen beständig reizenden Lust wider den Strom schwimmen. [3]) Der Syrer übersetzt das ἐπιχορηγήσατε durch superaddite: thut noch dazu zu eurem Glauben, Tugend, zu der Tugend ꝛc. Lg. Die Darreichung selbst, welche auf alle folgenden Worte geht, wird mit einem solchen Wort ausgedrückt, welches auf eine solche Verbindung vieler Stücke oder Theile geht, darin eins das andre erreicht, und sich an dem andern ohne Bruch oder Lücke festhält; wie die thun, die mit zusammengeschlossenen Händen einen Kreis machen, und wie man an den aneinandergefügten Gliedern des Leibes sieht. Eph. 4, 16. Col. 2, 19. Man erkennt daraus die Beschaffenheit aller Pflichten, wie daß eine oder die andere nicht sein könne, und daß, wo es an einer oder der andern fehlt, auch die übrigen nicht rechter Art sein und bleiben können. [4]) L. Durch den Glauben habt ihr alles, was Gott ist: so lasset nun euren Glauben hervorbrechen vor den Leuten, daß er diensthaftig, geschäftig, thätig und kräftig sei, und viel Werke thue, ihr habt ein gut Erbe und guten Acker, sehet aber zu, daß ihr nicht lasset Disteln oder Unkraut drauf wachsen. [5]) Wie die Tugend diejenige Kraft der Seele ist, nach welcher man in allen Dingen vernünftig und ordentlich verfährt und alles, was Gott befiehlt, und zwar so, wie er es befohlen hat, ausübt; so sieht man gar leicht, wie sie von dem seligmachenden Glauben, soll sie anders Gott gefallen, regiert werden müsse. [6]) γνῶσις, **die Erkenntnis.** Der gläubige muß durch die Erleuchtung geistliche Augen erlangt haben. Wie zu leiblichen Verrichtungen nicht allein gesunde Leibeskräfte erfordert werden, sondern auch gute Augen: also gehört zur Ausübung der Tugenden nicht allein geistliche Kraft und Vermögen, sondern auch ein geistliches Sehen. Denn ein wahrer Christ handelt nicht blindlings, sondern er hat die Augen gleichsam hinten und vorn. Off. 4, 6.

Nutzanw. 1) Die wiedergebornen müssen alle ihre empfangenen Gnadenkräfte getreulich anwenden, und recht fleißig sein in guten Werken, und eben damit ihre neue Geburt beweisen. Tit. 2, 14. 2) Du willst glauben, und thust nicht des Herrn Willen, eitle Einbildung! der Glaube ist ein lebendiges, kräftiges und geschäftiges Ding, er läßt nicht stille sitzen, sondern treibt an, immer gutes zu thun. Gal. 5, 6. 3) H. Die güldene Tugendkette schmückt den neuen Menschen aufs beste: niemand zerreiße ihre Gelenke: wer eins will, soll alle haben. Jac. 2, 10. 4) Eine Sache, die an sich selber recht und löblich ist, wenn sie zur Unzeit und zum Uebermaß geschieht, verliert das Lob der Tugend, und ist mehr schädlich als nützlich: drum muß man mit Bedacht und Vorsicht verfahren. Röm. 12, 2.

V. 6.

Und reichet dar **in der Bescheidenheit** α Erkenntnis [1]) **Mäßigkeit**, α Enthaltung im essen und

trinken, Kleidern, in allem Wesen und Wandel, Worten, Werken, Geberden, Urtheilen, Röm. 12, 3. Gemüthsneigungen, 1 Cor. 8, 1. **und in der Mäßigkeit** α Enthaltung **Geduld**, unter allen Leiden und Verfolgungen, in der Gnade Gottes bis ans Ende zu beharren, Mt. 24, 13. Jac. 1, 4. **und in der Geduld** [2]) α die **Gottseligkeit**, S. die Furcht Gottes liebt, fürchtet, ehrt, vertrauet Gott, und beweist euch so, daß man in allen Stücken sehen könne, es sei euch um die Beförderung seiner Ehre zu thun.

Anm. [1]) ἐγκράτεια, die Enthaltung oder die Mäßigkeit ist die Kreuzigung des Fleisches, sammt den Lüsten und Begierden. Je mehr Erkenntnis Gottes und seines Willens nun einer hat, desto mehr sieht er die Nothwendigkeit, Vortrefflichkeit und den Nutzen dieser Pflicht ein: er erstreckt auch diese Tugend über alles das, was den Frieden Gottes in der Seele stören kann; er ist ein Streiter, der sich alles Dinges enthält, 1 Cor. 9, 25. nur damit er den Sieg erlange. Der Syrer übersetzt dieses Wort durch perseverantiam, die Standhaftigkeit, Ausharrung. [2]) Die Gottseligkeit hebt sich zwar sofort in und mit dem Glauben an, aber in Beharrung und Ausübung des Glaubens kommt sie erst in rechten völligen Stand, und der gläubige bekommt einen habitus, eine Fertigkeit und Gewohnheit zur Ausübung der Pflichten gegen Gott, und zugleich auch gegen den Nächsten. v. 7.

Nutzanw. 1) Es ist gar recht, daß Christen von dem allen, was sie als sündlich erkennen, abstehen, aber nicht genug; es muß dagegen auch das gute überhaupt getreulich und fleißig geübt werden. Jes. 1, 16. 17. 2) Verharrung in dem angefangenen guten ist nöthig; wo man zurück geht, ist aller vorhin angewendete Fleiß vergeblich. Hes. 33, 12. Mt. 24, 13. 3) Die Gottseligkeit nimmt zwar sofort mit dem Glauben ihren Anfang: aber sie erweist sich alsdann erst recht und ächt mit ihren Proben, wenn sie sich in der Beharrung befindet; da bleibt es nicht mehr bei guten Bewegungen und Vorsätzen, sondern die Uebung des guten wird zur beständigen und gesegneten Gewohnheit. v. 8. Tit. 3, 14.

V. 7.

(Und) in der Gottseligkeit S. Furcht Gottes α aber reichet dar **brüderliche Liebe**, s. 1 Petr. 1, 22. 3, 8. Ebr. 13, 1. 1 Joh. 4, 20. **und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.** α die Liebe, Liebe gegen jedermann, Freunde und Feinde. Gal. 6, 10. 1 Thess. 3, 12. Mt. 5, 44. Röm. 12, 18.

Anm. In diesem Vers und den beiden vorhergehenden ist eine geistliche Tugendkette von acht Gliedern; der Glaube ist gleichsam das Hauptglied, daran die andern hangen, und fließt immer eine Tugend aus der andern, und bietet immer eine der andern gleichsam die Hand, als insonderheit in diesem Vers die Gottseligkeit oder Liebe Gottes der Bruderliebe, und diese der allgemeinen Liebe. 1 Joh. 4, 21. 5, 1.

Nutzanw. 1) O wie sehr ist die rechte christliche Liebe von der blos natürlichen unterschieden! wer erkennt das recht, wo nicht die aus Gott gebornen? 2) Die Liebe gegen den Nächsten, welche zur Gottseligkeit gehört, äußert sich hauptsächlich gegen die, mit welchen man im gleichen Bande des Glaubens und der Liebe Gottes, und also in der geistlichen Gemeinschaft steht. 1 Joh. 4, 21. 5, 1. 3) Die gläubigen, so lange sie in der menschlichen Gesellschaft auf Erden leben, haben noch immer mit unbekehrten und verkehrten zu thun, darum müssen sie allerdings auch gemeine Liebe üben, und solche auch an ihren größten Feinden. Mt. 5, 44. 1 Cor. 13.

V. 8.

Denn wo solches reichlich bei euch ist: α wenn diese Dinge bei euch sind S. gegenwärtig und überflüssig sind, nemlich Glaube, Tugend, Erkenntnis ꝛc. wenn ihr nicht nur des Herrn Willen wisset, sondern auch thut, und reich seid an guten Werken: Off. 3, 18. 1 Tim. 6, 18. **wirds euch nicht** als untreue Arbeiter **faul noch** als kahle, erstorbene Bäume **unfruchtbar sein lassen,** α so stellen sie euch nicht müßig oder unfruchtbar dar, sondern ihr werdet vielmehr zum Preise Gottes reiche Früchte bringen [1]) **in der Erkenntnis** α zu der Erkenntnis, zu einer desto gründlichern und lebhaftern Erkenntnis **unsers Herrn Jesu Christi.** v. 2.

Anm. [1]) Nimmt man das Wörtlein εἰς für ἐν, so hats den Verstand: ihr seid zu dieser lebendigen Erkenntnis gekommen, in derselben werdet ihr auch fleißig und fruchtbar sein, wenn ihr anders die Gewisheit eures Gnadenstandes behaupten wollt. Bleibt man aber bei der eigentlichen Bedeutung, da es zu übersetzt wird, so will Petrus sagen: euer Fleiß und treue Anwendung der Gnade Gottes wird euch ein gesegnetes Mittel sein, in der Erkenntnis Jesu Christi immer mehr zu wachsen; eine Gnade bietet der andern die Hand. Ps. 34, 9. Joh. 14, 21. Eph. 1, 14—19. Col. 3, 10. Phil. 1, 9—11. Bona opera sunt spei seminaria, charitatis incentiva, occultae praedestinationis indicia, futurae felicitatis praesagia, via regni, non causa regnandi. Bernh.

Nutzanw. 1) Je mehr der gläubige in der Heiligung wächst, je mehr fallen die Hinderungen der wahren Erleuchtung hinweg, und je mehr kommt der Verstand in ihm zur Aufklärung in geistlichen und himmlischen Dingen. Röm. 12, 2. 2) Cr. Je mehr der Mensch gutes thut, je mehr will er gutes thun. Ps. 84, 8. Joh. 15, 2. Je mehr er aber sündigt, je mehr will er sündigen, und fällt aus einer Sünde in die andere. 2 Tim. 3, 13.

V. 9.

Welcher aber solches christliche Tugendleben [1]) **nicht hat:** α bei wem diese (Stücke) nicht sind, wer entweder gar nicht, oder wegen Trägheit und Lauigkeit in seinem Christenthum nicht zunimmt, faul, nachlässig, undankbar, und anstatt der Tugenden den Lastern ergeben ist: **der ist** [2]) **blind,** der hat die lebendige Erkenntnis Jesu Christi, den seligmachenden Glauben entweder noch nie gehabt, oder hat ihn doch wieder verloren, ob er gleich noch sagen kann, was er von Christo gehört hat, 1 Cor. 8, 2. 1 Sam. 2, 12. Mt. 15, 14.

23. 2. 3. 16. 17f. und [3]) **tappet mit der Hand,** *α* blinzt mit den Augen, S. er sieht nicht, schließt mit Willen und auch Bosheit seine Augen zu, damit er nicht sehen möge, was er doch wohl sehen könnte, Jes. 29, 10. 33, 15. Hiob 24, 13. und [4]) **vergisset** *α* hat vergessen vorsätzlicher, dabei aber unverantwortlicher weise, **der Reinigung seiner vorigen** S. alten **Sünden.** die er als ein Heide oder Jude in der Blindheit und Unwissenheit gethan hatte, von denselben aber in der heiligen Taufe war abgewaschen worden, Vergebung der Sünden in der Rechtfertigung, und Befreiung von der Herrschaft der Sünde in der Wiedergeburt und Erneuerung erlangt hatte.

Anm. [1]) Die Ermangelung der Tugenden ist allezeit vereinigt mit dem wirklichen dasein der Laster, wie die Erfahrung bestätigt. [2]) Blos buchstäbliche Erkenntnis ist auch eine Blindheit, dabei einer nicht weiß, wie er mit Gott dran ist, wes er sich zu ihm zu versehen hat: daher ist er undankbar, faul, läßt ihm nichts zu herzen gehen, begreift und schmeckt das gute in Christo nicht. [3]) a) *μυωπάζειν*, (von *μύειν*, nictare, nicken, und *ὤψ* ein Auge) heißt mit den Augen wimpern, sie wegen Schwachheit oft zuschließen, und nicht recht vor sich sehen können, nur zur Erde nieder sehen, und nicht vor sich in der Ferne. Dies kann man denn sehr wohl von einem unbekehrten sagen, er sieht nur auf das gegenwärtige und irdische, was er vor den Füßen hat, auf göttliche und himmlische Dinge sieht er nicht; und was er noch meint zu sehen, das sieht er nicht recht. 1 Cor. 8, 2. Eine solche Blindheit fand sich bei den meisten Juden. Joh. 1, 5. 10. 3, 19. 20. Jes. 6, 10. Apg. 28, 26. 27. H. Gr. übelsichtig, der Blinzeln, und eine Sache am Gesicht haben muß, will er sehen. Die eigentliche Art der Maul- und Heuchelchristen. Sie meinen, sie wissens, sehens und glaubens, und wissen nichts. 1 Tim. 1, 7. 2 Tim. 3, 7. [4]) Die Reinigung der Sünden ist durch den leidenden und thuenden Gehorsam Jesu Christi zuwege gebracht worden, und wird uns zu theil in der Bekehrung, Rechtfertigung und Heiligung: Ebr. 1, 3. Eph. 5, 26. Tit. 2, 14. 1 Joh. 1, 7. 9. Ebr. 9, 14, 22. 10, 22. 23. in dieser Reinigung wird weggenommen die Schuld und Strafe der Sünden, als auch deren Herrschaft. Dieselbige vergessen, heißt, aus größter Undankbarkeit gegen Gott, und Lieblosigkeit gegen sich selbst und sein ewiges Heil, den Gnadenstand verlassen, die Sünde lieb gewinnen, das Blut des Testaments für unrein achten, den Taufbund fahren lassen, und als ein Hund wieder fressen, was man ausgespien hat. c. 2, 22. a) Vorst.

Nutzanw. 1) Wer von Gott etwas empfangen hat, und es nicht treulich anlegt, ist schlimmer dran, als wenn ers gar nicht empfangen hätte, denn es vergrößert nur seine Verdammnis. Luc. 12, 47. 48. 2) O wie nöthig ists, daß man die von Gott empfangene Gnade wohl anwende, bewahre, und in sich vermehren lasse! man kann leicht darum kommen: alsdann ist alles verloren. 2 Cor. 6, 1.

V. 10.

Darum, S. meine **(lieben) Brüder,** weil die Nachlässigkeit in der täglichen Erneuerung und Reinigung von Sünden in geistliche Blindheit, ja ins ewige verderben stürzt, **thut desto mehr Fleiß,** *α* befleißiget euch desto mehr, S. seid besorgt, v. 5. S. daß ihr durch Fleiß der guten Werke **euren** [1]) **Beruf** euren Gnadenstand, darein ihr durch Annehmung des Berufs in der Ordnung der Bekehrung gesetzt worden, 1 Cor. 1, 26. Eph. 1, 18. 2 Tim. 1, 9. **und Erwählung** 1 Petr. 1, 1. 2, 9. [2]) **feste zu machen.** S. fest machet. **Denn wo ihr solches** wozu ihr jetzt seid vermahnt worden, v. 5—8. **thut,** und nicht müde werdet, **werdet ihr** in dem Laufe eures Christenthums **nicht** [3]) **straucheln.** S. irren. *οὐ μή ποτε,* ihr werdet mit nichten, oder keineswegs dergestalt straucheln, daß ihr gar über einen Haufen fielet und liegen bliebet, sondern ihr werdet allerdings ohne solches straucheln mit gewissen Tritten beständig und sicher einher gehen. Col. 1, 22. 1 Cor. 1, 8. 1 Tim. 3, 10.

Anm. [1]) Der Ordnung nach geht die Erwählung vor dem Beruf her, weil jene von Ewigkeit her ist, Eph. 1, 4. dieser aber in der Zeit an die Menschen durchs Wort des Evangelii ergeht. Es steht aber hier der Beruf vor der Erwählung, weil er das Mittel und der Weg ist, durch welchen den Menschen kund gemacht wird, was in dem ewigen Friedensschluß festgesetzt worden. Röm. 8, 30. [2]) Bei Gott ist die Wahl fest und unbeweglich, sintemal sein Wille und Rath unwandelbar ist, Jes. 14, 27. 46, 10. Röm. 11, 29. 2 Tim. 2, 19. wir machen ihn aber fest, d. i. wir werden versichert, daß wir von Gott erwählt und kräftiglich berufen sind, so wir uns finden lassen im Stande guter Werke. Denn diese sind die sichersten Kennzeichen und Früchte des seligmachenden Glaubens, auf welche Gott in der Erwählung gesehen hat. 1 Thess. 2, 13. Je geschäftiger der Glaube in guten Werken ist, desto mehr Freudigkeit, Friede gegen Gott, und Versicherung von der Kindschaft Gottes findet sich in der Seele: desto kräftiger und stärker ist auch das Zeugnis des Heiligen Geistes, und wo dieses zum grunde liegt, da ist auch göttliche Gewisheit von der Erwählung und dem Gnadenberuf. [3]) Das straucheln ist hier nicht zu verstehen von Schwachheitssünden, denn diesen ist ein gläubiger noch unterworfen; doch steht er bald wieder auf, und ist desto behutsamer: sondern es wird genommen von solchen Versündigungen, in welchen der Mensch liegen bleibt, und mithin Gottes Gnade verliert.

Nutzanw. O. Unsere Wahl in Gott ist so fest, daß solcher Schluß Gottes nimmermehr geändert wird; jedoch wird er in uns befestigt und bestätigt, wenn wir in unsern Herzen davon je länger je mehr Versicherung bekommen. Das geschieht aber nicht durch vorwitziges nachforschen, da wir in Gottes geheime Rathstube zu steigen, und seine unerforschlichen Geheimnisse zu erkundigen, uns vergebens bemühen, sondern durch die Uebung guter Werke, daraus wir merken, daß wir vom Geist Gottes getrieben werden. Röm. 8, 14.

V. 11.

Und α **denn also** wenn ihr gewisse Schritte thut, v. 10. und durch gute Werke euren Beruf und Erwählung fest machet, **wird euch reichlich** [1] **dargereichet werden** v. 5. ihr werdet an eurem Ende Freudigkeit und Zuversicht zu Gott haben, daß, wie ihr in eurem Leben das Siegel der Kindschaft Gottes, und davon das Zeugnis des Heil. Geistes gehabt, also wird nun auch an eurem Ende euch offen stehen [2] **der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn und** S. unsers **Heilandes Jesu Christi.** ihr werdet nicht allein gewiß selig sterben, sondern in eurem Tode auch getrost und fröhlich sein können.

Anm. Lg. Das Wort γὰρ, **denn**, welches der selige Luther nicht füglich durch **und** übersetzt hat, zeigt an, daß dieser Vers zur Erläuterung des vorhergehenden dient; nemlich also: Ihr werdet auf dem Wege zum Reiche Gottes nicht straucheln: denn es wird euch reichlich ꝛc. das ist, es wird euch der Weg zum Reiche Gottes gar eben und leicht bleiben, ja immer ebener und leichter werden, daß ihr mit aller Freudigkeit werdet darauf einher gehen können. [1]) Wie treu ist Gott in dem Gnadenlohn! er vergilt den Menschen das, was selbst seine Gnade in ihnen gewirkt hat. Petrus vermahnt, v. 5. so reichet nun dar in eurem Glauben Tugend ꝛc. Dies belohnt Gott sowol damit, daß er darreicht, was zum Leben und göttlichen Wandel nöthig ist, als auch daß er das Ende des Glaubens krönt, wovon hier gehandelt wird. [2]) L. Es muß ein lebendiger, wohlgeübter und getriebener Glaube sein: das ist die Straße, durch welche man ins Himmelreich eingeht. Und ob man wol am schwachen nicht verzagen soll, obs gleich sauer und schwer wird, und viel Mühe kostet: 1 Cor. 3, 15. Judä v. 23. so ists doch gewiß, daß die, welche stark sind, genug zu schaffen haben. Wer sich also im Leben wohl übt, der wird mit gutem Muth und Zuversicht ins ewige Leben eingehen, also daß er trotziglich sterbe, und mit prangen und freuden hinein springe. Luc. 2, 29. Phil. 1, 21. 23. 2 Tim. 4, 6. Apg. 7, 55. Den andern aber wird der Eingang eng und sauer werden, daß sie zappeln und ihr Lebetage lieber schwach und krank sein wollten, denn daß sie einmal sterben sollten. Dieser Eingang aber ist Christus selbst, weil er ihn uns erworben hat. Joh. 14, 6. Ebr. 9, 8. 10, 19. 20. 6, 20. 4, 3. 11. 14.

Nutzanw. 1) Gottseligkeit verdient nicht das ewige Leben, doch gehört sie mit zur Ordnung der Seligkeit. Röm. 2, 7. 2) Schändlicher Betrug! daß du gottlos lebst, und meinst doch noch endlich selig zu werden. Hast du Versicherung, daß du auf dem Todbette noch werdest bekehrt werden? Werde nicht sicher an dem Exempel des Schächers: geschiehts an einem, so gehen doch die meisten verloren. Sir. 18, 22. 3) Es darf sich keiner entschuldigen, als wenns ihm unmöglich gewesen wäre, selig zu werden: denn Gott hat nach seiner Barmherzigkeit zulängliche Anstalt gemacht, daß ein jeder, wer nur will, selig werden kann. Mt. 20, 2. 9. 4) Recht gottselig leben gehört, wie zum seligen, so auch freudigen Tode. Denn obgleich die Freudigkeit zum Tode lauter Gnade Gottes ist, so kann sie doch nur bei dem statt finden, der seines unsträflichen Lebens halben ein gut Gewissen hat. Spr. 14, 32. 5) Die gläubigen sind zum Tode so viel freudiger, weil sie wissen, daß sie im Reich der Herrlichkeit nicht nur Unterthanen, sondern auch wirkliche Mitherrscher Christi sein sollen. Röm. 8, 17. Off. 3, 21.

* * *

3) Petri Abschied, v. 12—21.
- a. Die Erinnerung vorher, deren
  - 1. Beschaffenheit: Darum will ichs nicht lassen ꝛc. v. 12.
  - 2. Billigkeit: Denn ich achte es billig sein, so ꝛc. v. 13.
- b. Der Abschied selber: Denn ich weiß, daß ich meine ꝛc. v. 14.
- c. Das andenken nachher:
  - 1. Wie ers hinterlassen wolle: Ich will aber Fleiß ꝛc. v. 15.
  - 2. Warum ers hinterlassen wolle; die Ursach ist der Grund seiner Lehre:
    - a. Was er nicht sei: Denn wir haben nicht ꝛc. v. 16.
    - b. Was er sei:
      - 1. Das eigene sehen, wird
        - a. Kurz angeführt: Sondern wir haben seine ꝛc.
        - b. Weiter beschrieben: Da er empfing von ꝛc. v. 17.
      - 2. Das hören der göttlichen Stimme: Und diese ꝛc. v. 18.
      - 3. Das hören des prophetischen Worts, dessen
        - a. Herrliche Festigkeit: Wir haben ein ꝛc. v. 19.
        - b. Billige Achtung: Und ihr thut wohl, daß ꝛc.
        - c. Erleuchtende Kraft.
          - 1. Worin sie bestehe: Als auf ein Licht ꝛc.
          - 2. Was daraus entstehe: Bis der Tag ꝛc.
        - d. Schöne Uebereinstimmung.
          - 1. Wie sie bewußt sein solle: Und das ꝛc. v. 20.
          - 2. Wie sie beschaffen sei: Daß keine Weissagung ꝛc
        - e. Göttlicher Ursprung, sie ist
          - 1. Nicht von Menschenwillen: Denn es ꝛc. v. 21.
          - 2. Sondern vom Geist Gottes: Sondern ꝛc.

V. 12.

Darum weil ihr so große Verheißung habt, v. 11. wenn ihr euren Glauben in seinen Früchten beweiset, **will ichs nicht lassen,** α will ich nicht nachlässig und ohne Sorgen sein, vielmehr aber allen Fleiß anwenden, in Betrachtung daß mich Christus berufen und gesandt hat, seine Schafe zu weiden, S. soll es mir nicht beschwerlich fallen, **euch allezeit** so oft ihr diesen Brief lesen werdet, **solches** α dieser (Dinge) **zu erinnern:** und immer aufs neue zu gemüth zu führen: c. 3, 1. 2 Tim. 1, 6. 2, 14. Tit. 3, 1. Joh. 14, 26. **wiewol** ihrs als

von Gott gelehrte S. wohl **wisset**, Röm. 15, 14. 15. **und gestärket** überzeugt und gegründet **seid in der gegenwärtigen** S. derselben **Wahrheit.** des Evangelii, 2 Cor. 6, 7. Eph. 1, 13. 4, 21. Jac. 1, 18. 1 Petr. 5, 12. von welcher ich jetzt schreibe, nachdem sie nunmehr zur Zeit Neues Testaments durch Christum geoffenbart, und von den gläubigen angenommen worden ist.

Nutzanw. 1) O. Die Lehrer sollen mit lehren, ermahnen und strafen nicht ablassen: wenn aber die Kirchendiener schlummern, so schlafen und schnarchen die Zuhörer, und vertiefen sich in fleischliche Sicherheit. Solche werden an jenem Tage vor dem Erzhirten Christo alle mit Schanden bestehen. 1 Tim. 4, 13. 2) Das sind nicht die rechten Christen, welche, wenn sie in der Lehre des Evangelii etwas weniges gefaßt haben, alsbald sich einbilden, sie bedürfen keiner weitern Erinnerung und Unterrichts. Gemeiniglich fallen die in Irrthümer, und gerathen in ein unordentliches Leben. Es gehört dazu wachsen, zunehmen, stark und fest werden, laufen und aushalten. Röm. 15, 14. 15.

V. 13.

Denn ich achte es billig sein, vermöge meines Gewissens, Amts und Pflicht, nach welcher ich ein Schuldner Gottes, Christi, meiner Brüder und aller Menschen bin, **so lange ich in dieser** zerbrechlichen [1] **Hütte** 2 Cor. 5, 1. Jes. 38, 12. Weish. 9, 15. meines sterblichen Leibes S. in diesem Leibe **bin**, so lang ich in der Welt lebe, **euch** wegen der anklebenden Sünde, die uns immer träge macht, und in dem Lauf des Christenthums aufzuhalten sucht, **zu erwecken und zu erinnern.** α zu erwecken durch Erinnerung, Ermahnung, daß ihr die erste Liebe nicht verlassen, oder gar aus eurem Gnadenstande durch muthwillige Sünden fallen möget.

Anm. [1]) Lg. Der Leib wird mit einer Hütte verglichen, in ansehung der **Bewohnung**, dazu man sich einer Hütte bedient, auch der **Zerbrechlichkeit** und **Unbeständigkeit**, welcher er unterworfen ist, auch des **Zustandes**, den wir auf der Welt, als Fremdlinge und Kriegsleute haben, welche anstatt der beständigen Häuser im Felde sich der Hütten oder Zelte bedienen; 2 Cor. 5, 1. heißt der Leib das **irdische Haus der Hütte**, das zerbrochen wird, darauf wir einen Bau haben von Gott erbauet. Ob gleich der Leib ein edles Geschöpf Gottes ist, so kommt es doch bei der menschlichen Natur hauptsächlich auf die Seele an, sogar daß, wie sonst also auch hier, die Benennung eigentlich davon gemacht wird, wenn Petrus sagt: **Ich bin in der Hütte**, da er sich von der Hütte des Leibes unterscheidet. s. Joh. 1, 14.

Nutzanw. 1) Ein jeder muß wol seinen Leib vor aller Verwahrlosung in acht nehmen, doch aber vornehmlich der unsterblichen Seele Wohlfart in der Ordnung des Heils besorgen, zumal da auch des Leibes Wohlstand in diesem und dem ewigen Leben davon abhängt. Mt. 16, 26. 2) H. Werdet nicht müde, einander zu ermahnen. Der vornehmsten guten Werke eines ist, Seelen aus dem Feuer erretten. Jac. 5, 19. 20. Die Gelegenheit ist täglich vor der Hand, man darf nicht bis morgen warten.

V. 14.

Denn ich [1]) **weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß:** α daß die Ablegung meiner Hütte eilend ist, S. daß der Untergang meines Leibes bald geschehen werde, und der unsterbliche Geist seine Wohnung über ein kleines verlassen wird: **wie mir (denn) auch unser Herr Jesus Christus** [2]) **eröffnet hat.**

Anm. [1]) Es wußte der Apostel, daß seines Lebens Ende nahe war: denn außer dem, daß er schon ein alter Mann war, und die andern Apostel größtentheils ihm im Tode vorangegangen waren: so war die Tyrannei seiner Feinde gegen ihn groß, daß er täglich sich des Lebens erwägen mußte. Wie er aber sich Rechnung auf sein bald bevorstehendes Ende machen konnte, so wußte er gleichwol die rechte Zeit, Art und Weise, noch den Ort desselben nicht. [2]) Diese Offenbarung ist ihm geschehen von Jesu, Joh. 21, 18. 19. und vielleicht damals aufs neue, wie im Syrischen dabei steht, **in einem Gesichte.** Wahrscheinlich ists, daß Paulus dergleichen Offenbarung gehabt. 2 Tim. 4, 6.

Nutzanw. 1) Nichts gewissers ist als der Tod aber auch nichts ungewissers als die Zeit des Todes. Wohl dem der täglich so lebt, als wenn er heute noch sterben würde. Pred. 9, 12. 2) Lg. O wie gut ists, wenns zum sterben kommt, daß man mit Petro nicht allein weiß, man habe eine unsterbliche Seele, sondern darin auch im Glauben eine theure Beilage, welche mit der zerbrechlichen Hütte nicht verschüttet wird und verloren geht, sondern ihr in Gott zur Seligkeit gereicht. 2 Tim. 1, 12. 13. Ebr. 10, 34. 3) Es ist nicht zu leugnen, daß Gott aus besonderer Gnade manchem seine Todeszeit eröffnet, obgleich nicht durch eine unmittelbare Offenbarung, doch durch kräftigen Eindruck ins Herz; aber das geschieht unter tausenden kaum oder gar nicht einem. Lieber, warte nicht darauf! rüste dich beizeiten. 4) Siehe auch hieraus ein herrliches Zeugnis der wahren Gottheit Christi, der unser Jesus oder Heiland und großer Jehova ist. Denn künftige Dinge vorhersehen und genau bezeichnen, kommt allein Gott zu. Jes. 46, 9. 10.

V. 15.

Ich will aber aus dringender Liebe zu unserm Erzhirten und zu euch, durch sein Blut so theuer erkauften Schafen, Joh. 21, 15—17. **Fleiß thun,** je mehr ich weiß, daß mein Ende nahe ist, **daß ihr allenthalben** ἑκάστοτε, jederzeit **habt nach meinem Abschiede** α Ausgang, aus dieser sterblichen Hütte, Sir. 38, 23. 1 Mos. 15, 15. Jos. 23, 14. **solches** solche ernstliche Vermahnungen **im Gedächtnis zu halten.** α dieser Dinge Erinnerung zu thun, wie denn dieser Brief zu dem Ende an euch abgefertigt wird, daß er euch beständig zum guten antreiben, und vor den Verführern verwahren möge. c. 2, 1. Apg. 20, 28—30. 1 Tim. 6, 20.

Anm. Der Syrer hat diesen Vers also übersetzt: Sorget aber, daß dieses von euch beständig

geschehe, und nach meinem Abschied euch dieser Dinge erinnert.

Nutzanw. 1) Wenn Lehrer und Prediger ihren herannahenden Tod bemerken, sollen sie bei ihren Gemeinen um so viel fleißiger arbeiten, daß sie ihnen auch noch nach ihrem Tode ein gesegnetes andenken lassen. 1 Tim. 4, 5. 6. 2) Was Zuhörer von ihren Lehrern gutes gehört und gesehen haben, sollen sie sich auch nach ihrem Tode noch zum thätigen andenken dienen lassen. Ebr. 13, 7.

V. 16.

Denn was ich geschrieben, sollt ihr als göttliche Wahrheit annehmen, und durch den H. Geist in euren Herzen versiegeln lassen, wie es denn nicht Menschen, sondern Gottes Wort ist, [1]) **wir** Apostel **haben nicht** wie die falschen Lehrer **den klugen** den klüglich ausgesonnenen und mit Menschentand erfüllten S. den nach der Kunst zusammen gesetzten **Fabeln** S. Gleichnissen 1 Tim. 1, 4. 4, 7. 2 Tim. 4, 4. **gefolget** sondern sie vielmehr verabscheut, auch andere treulich davor gewarnt, **da wir euch** mündlich und schriftlich **kund gethan haben** [2]) **die Kraft und** S. der **Zukunft unsers Herrn Jesu Christi;** welche er in seinen Wundern und Lehren gezeigt hat s. Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 24. besonders aber in der Auferstehung von den todten, wie er denn noch in der letzten Zukunft diese seine göttliche Kraft auf die allerherrlichste Weise offenbaren wird; Off. 5, 12. 11, 17. 12, 10. Mt. 26, 64. **sondern wir** Apostel überhaupt **haben seine Herrlichkeit** μεγαλειότητος, seine Majestät, die bei so mancher Gelegenheit, ob er wol in Knechtsgestalt einherging, hervorleuchtet, **selber gesehen,** α wir sind Zuschauer gewesen, besonders aber Jacobus und Johannes mit mir, als die er mit sich auf den Berg zu nehmen würdigte, da er verklärt wurde. Mt. 17, 1f. Joh. 1, 14. 1 Joh. 1, 1.

Anm. [1]) Es war die heidnische Theologie voller Fabeln; womit unverständige gar leicht konnten eingenommen werden. Diese Lehrart ergriffen die Rabbinen und andre falsche Lehrer unter den Juden, und suchten sie mit menschlicher Beredsamkeit zu schmücken; 1 Cor. 2, 4. je größerer Schaden aber dadurch entstehen konnte, desto ernstlicher suchten die Apostel ihre Gemeinen davor zu warnen, durch göttliche Wahrheiten einen guten Grund des Christenthums zu legen, und darauf weiter zu bauen. [2]) Versteht man die Zukunft Christi von seiner Menschwerdung, so ist die Kraft seine göttliche Natur, welche sich mit der menschlichen vereinigt hat, Luc. 1, 35. und aus deren Gemeinschaft er so viel Wunder gethan, sowol in seinem Amte, als auch im Tode und nach der Himmelfahrt, da er sichtbarlich den H. Geist ausgoß, so viel tausend Juden bekehrte, und sein Reich auch unter den Heiden aufrichtete. Will mans aber nehmen für die noch künftige Offenbarung, wie denn das Wort παρουσία gemeiniglich von der letzten Zukunft genommen wird, 1 Cor. 15, 23. 1 Thess. 2, 19. vgl. c. 3, 4. 12. der Zusammenhang es auch hier besser leidet, so wird freilich alsdann seine Kraft und Gottheit sich auf die vollkommenste Weise hervorthun.

Nutzanw. 1) Wenn das Evangelium von Christo mit ausgekünstelten Eintheilungen, weltlichen Sinnbildern, eiteln und ungewissen, ja gar unwahren Historien, lächerlichen Fabeln, und dergleichen, was die Weltmenschen belustigt, gepredigt wird, das gehört auch zu den klugen Fabeln. Davor hüte dich! denn es hindert die Kraft und Lauterkeit des Evangelii. 1 Cor. 1, 17. 2, 1. 4. 2) H. Wer Irrwischen nacheilet, versinkt im Morast. Christen verwahren sich vor solchen Lichtern: Christus und sein Wort das wahre Licht auf unsern Wegen. Joh. 8, 12. 3) Lg. Wer Christum bei und in andern verklären, und also ein rechter Diener des N. T. sein, und das Verklärungsamt des H. Geistes würdig führen will, der muß mit Petro, obgleich in einem geringern Grad, und auf eine andere Art, doch wahrhaftig die Kraft und Herrlichkeit Christi selbst in sich erfahren haben, und nach der heiligen Schrift aus eigner Erfahrung reden können. 2 Cor. 4, 6.

V. 17.

(Denn) **Da er empfing** bei dieser Verklärung nach seiner menschlichen Natur **von Gott dem Vater** [1]) **Ehre** er erklärte ihn öffentlich für seinen Sohn, und wollte ihn als den majestätischen Gott, der alle Tugenden und Vollkommenheiten auf die allerherrlichste Weise besitzt, von allen Menschen geehrt wissen, **und Preis,** α Herrlichkeit, Glanz, welchen er an seinem Gesicht und ganzem Leibe hatte, so gar daß er auch seine Kleider durchdrang, Mt. 17, 2. Mc. 9, 2. 3. Luc. 9, 29. diese Herrlichkeit, wie sie eine zeitlang gesehen wurde, also wurde sie auch mit deutlichen Worten angezeigt **durch eine** deutliche und vernehmliche **Stimme, die zu ihm** vor den gegenwärtigen Aposteln **geschah** α zukam **von der großen** μεγαλοπρεποῦς großwürdigen, majestätischen **Herrlichkeit** Gottes des Vaters, der aus einer hellen Wolke als von einem herrlichen Thron **dermaßen:** redet: S. da eine Stimme zu ihm kam, dergestalt als sie der Herrlichkeit seiner Majestät anständig war, und sprach: [2]) **Dies ist mein lieber Sohn,** s. Mt. 17, 5. α dies ist mein Sohn, der geliebte, Ps. 2, 7. Ebr. 1, 3. aus meinem Wesen von Ewigkeit her gezeugt, mein eigener, Röm. 8, 32. und eingeborner Sohn, Joh. 1, 14. 18. 3, 16. dessen Menschwerdung im A. T. so oft verheißen worden, **an dem Ich wohlgefallen habe.** s. Mt. 3, 17.

Anm. [1]) Diese Ehre und Herrlichkeit, wie groß sie auch war, war sie doch nur ein Strahl von der Herrlichkeit, die der Sohn Gottes von Ewigkeit her bei dem Vater hatte. Und jetzt war es nöthig, daß er auf dem Berge verklärt wurde, damit der Vater öffentlich bezeugen könnte, daß er mit der Genugthuung dieses seines Sohnes völlig zufrieden sei, der Sohn aber auch hiedurch zu seinem bevorstehenden Leiden zubereitet würde. In den völligen Genuß und Gebrauch dieser Herrlichkeit ging er ein allererst nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Ps. 8, 6. Apg. 2, 36. Phil. 2, 9. 10. Jes. 45, 23. Der Glaube nimmt auch theil an dieser Herrlichkeit.

Röm. 2, 7. 10. Mt. 25, 31. 34. Lg. Die Worte δόξαν καὶ τιμὴν **Herrlichkeit** und **Preis** kann man gar füglich also verstehen, daß **die Herrlichkeit** auf die Verklärung des Leibes, welche auch so gar durch die Kleider drang und diese mit Glanz erfüllte, der Preis aber auf das mit der Stimme vom Himmel gegebene Zeugnis gehe. [2]) Diese Worte sind von großem Nachdruck. Gott will damit anzeigen, daß auch alle die, welche an seinen Sohn glauben, in diesem geliebten ihm angenehm sind, Eph. 1, 6. Joh. 17, 26. und er an ihnen seine innigste Lust haben wolle.

Nutzanw. 1) O. Was Christus von göttlicher Majestät und Herrlichkeit empfangen, das hat er nach seiner menschlichen Natur empfangen; darum sollen wir ihn auch nach seiner Menschheit für den Herrn der Herrlichkeit erkennen. 1 Cor. 2, 8. 2) Christus, der Sohn Gottes, ist unterschieden von allen Söhnen: er ist gleiches Wesens mit dem Vater, wir aber nur aus gnaden an Kindes statt auf und angenommen. Ebr. 1, 3. Joh. 1, 12. 3) Lg. Wer sich durch den Glauben in Christo erfinden läßt, an dem hat Gott ein so gnädiges wohlgefallen als an Christo selbst. Denn er ist uns so zur Gerechtigkeit gemacht worden, daß wir in ihm als die Gerechtigkeit selbst angesehen werden. 2 Cor. 5, 21.

V. 18.

Und diese Stimme α und eben diese Stimme **haben wir** S. auch ich Petrus und Jacobus und Johannes Mt. 17, 1. als drei untrügliche Zeugen mit unsern Ohren **gehöret vom Himmel bracht**, als sie vom Himmel herab geredet wurde, S. aus dem Himmel kommen sind zu ihm, s. Mt. 17, 5. **da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.**

Anm. Von diesem Berge s. Mt. 17, 1. Heilig heißt er, T. weil sich allda die göttliche Majestät und Herrlichkeit Christi gezeigt, und durch diese Erscheinung dieser Berg geheiligt worden, gleichwie die Stadt Jerusalem die heilige Stadt genannt wird, Mt. 4, 5. weil Gott seinen Dienst und Heiligthum dahin gesetzt hatte. vgl. 2 Mos. 3, 5. Jos. 5, 15.

Nutzanw. Vollständige Wahrheit der apostolischen Lehre, was die Apostel aus dem Munde Gottes gehört, was sie mit Augen gesehen, haben sie uns verkündigt. 1 Joh. 1, 5. Daher ist es auch ein festes, beständiges, prophetisches Wort, darauf wir bauen können, wie wir denn darauf gegründet sind. Eph. 2, 20.

V. 19.

[1]) **Wir** α und wir **haben** überdies, daß wir das Zeugnis vom Himmel gehört, auch **ein** [2]) **festes** α ein festeres, als besagte Offenbarung, ein [3]) **prophetisches** τὸν προφητικὸν dasselbe prophetische **Wort**: unsre Lehre stimmt aufs lieblichste überein mit den Zeugnissen der Propheten von Christo, seinem Amt und der von ihm geschehenen Erlösung: **und ihr** die ihr nach eurem Heil und nach der lebendigen Erkenntnis Jesu Christi begierig seid, [4]) **thut wohl**, und werdet immer mehr Versicherung von den göttlichen Wahrheiten in euren Seelen erlangen, **daß ihr darauf achtet**, darin forschet Joh. 5, 39. Apg. 17, 11. es sorgfältig bewahrt, Joh. 8, 31. Luc. 8, 15. darnach prüft, und demselben von herzen gehorsam werdet, Jac. 1, 25. 1 Tim. 4, 13. denn so gebt ihr recht acht darauf, S. wenn ihr darauf acht haben werdet, **als auf ein** [5]) **Licht**, α Leuchte, Kerze, Ps. 19, 9. 119, 105. Spr. 6, 23. Off. 1, 12. 13. 20. 2 Cor. 4, 6. **das da scheinet** seine erleuchtende Kraft und Wirkung beweist **in** [6]) **einem dunkeln Orte**, im Herzen des Menschen, das durch Blindheit, Unwissenheit und schädliche Vorurtheile wider das Christenthum verfinstert ist, Joh. 1, 5. 1 Cor. 2, 14. [7]) **bis der Tag** einer größern Erkenntnis Gottes und Jesu Christi durch die Erleuchtung des H. Geistes, und auch der Mittag der vollkommenen Erkenntnis Gottes und seiner Geheimnisse im ewigen Leben **anbreche**, α durchgeschienen, **und der** [8]) **Morgenstern** Christus Off. 22, 16. 2, 28. Mal. 4, 2. Luc. 1, 78. S. die Sonne **aufgehe** α aufgegangen **in euren Herzen.** und seligmachende Erkenntnis, Glauben, Liebe, gutes Gewissen, Friede und Freude im Heil. Geist, mit einem Wort die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit in euch wirke.

Anm. [1]) Nächst der Schöpfung und Erlösung hat uns Gott keine größere Gabe geschenkt als sein Wort. Dieses haben alle gläubigen, und gebrauchen es zu ihrem Heil. 2 Tim. 3, 16. sie geben ihm Beifall, achten es hoch, lesen, forschen und untersuchen es mit heiliger Ehrerbietigkeit, so daß sie dadurch immer mehr den Gehorsam des Glaubens in sich aufrichten lassen. Dieses ἔχειν, **haben**, erklärt der Apostel selbst durch das Wort προσέχειν, **acht haben.** [2]) βεβαιότερος, ein festeres, könnte hier soviel sein als ein festes, das allerfesteste, wie der Comparativ oft anstatt des Positiv oder Superlativ gesetzt wird: es schickt sich aber gar wohl, den eigentlichen Verstand des Comparativ hier zu behalten. Es heißt aber ein festeres nicht in Vergleichung der klugen Fabeln, v. 16. sondern des festen apostolischen Wortes, deren Festigkeit hier Petrus erweist mit der ihnen geschehenen Offenbarung auf dem Berge. Es ist zwar das apostolische Wort eben so fest und gewiß als das prophetische; dieses aber wird ein festeres genannt, weil jenes bei den Juden, an welche Petrus schrieb, nicht ein gleiches ansehen mit diesem hatte. Sollten sie dem Wort der Apostel glauben, so mußten sie es aus den Schriften A. T. darthun; daher sie sich oft darauf beriefen, wie auch Christus selbst that, Luc. 24, 44f. es hieß immer, **es stehet geschrieben.** [3]) Hiedurch versteht er die Schriften A. Test. welche Gott dem jüdischen Volke anvertraut hatte, und von dem auch wir sie empfangen haben. Er spricht, **wir haben**, nemlich wir Juden, haben sie in Händen, und halten sie für das unfehlbare Wort Gottes. Nunmehr haben wir auch das apostolische Wort eben also anzusehen, nachdem es in Schriften verfaßt, und mit so vielen Wundern äußerlich bestätigt, auch von der ganzen christlichen Kirche, da sie von der unmittelbaren Eingebung des H. Geistes genugsam überzeugt gewesen, für Gottes unfehlbares Wort angenommen ist. Die ganze heilige Schrift ist uns nun dies

feste Wort, und hat ihre Festigkeit und Gewisheit aus ihrem göttlichen Ursprung und Eingebung des H. Geistes, und ist die rechte Grundfeste der Kirche Gottes. Eph. 2, 20. [4]) a) Wie wohl thust du, wenn du Gottes Wort lieſest, hörst, betrachtest; denn dadurch redet Gott mit dir, er lehrt, erleuchtet, tröstet und macht dich lebendig, und schreibt mit dem Finger seines H. Geistes sein Wort in die Tafeln deines Herzens. Jer. 31, 33. [5]) Hiedurch wird ausgedrückt 1) ihre Reinigkeit und Lauterkeit, wie sie, als eine von Gott selbst eingegebene Schrift, eitel göttliche Wahrheiten enthält; 2) ihre Klarheit und Deutlichkeit in dem, was zur Seligkeit nöthig ist, ob sie wol sonst ihre Dunkelheit hat in manchen historischen, chronologischen und andern Sachen, die zur Seligkeit eben nicht nothwendig sind; 3) ihre Kraft zu erleuchten, zu reinigen und zu heiligen; Ebr. 4, 12. 4) hat sie auch die Kraft eines Feuers, Jer. 5, 14. 20, 8. 9. 23, 29. Luc. 12, 49. 24, 32. Pſ. 29, 5. 7. 119, 105. 19, 8f. sie richtet, verdammt, verwirft alles, was sich wider Gott und Christum setzt, sie verbrennt wie Stoppeln alle Weisheit, Vernunft, Hoheit, Ansehen, Herrlichkeit, Reichtum und Ehre; sie bringt die harten Herzen in Bewegung, sie wärmt und erleuchtet sie. [6]) *ἀνχμηρός*, **dunkel, unflätig, unrein, stinkend**, wie ein Gefängnis. Dies ist eine Beschreibung des Reichs der Finsternis und des Standes der Sünde, nach welchem ein unwiedergeborner finster ist im Verstande und unrein im Willen. Er hat keine Freude, Friede, Lust und Liebe zu Gott und göttlichen Dingen; Finsternis und Unordnung ist in allen übrigen Kräften seiner Seele. Eph. 5, 8. 11. Röm. 13, 12. 1 Petr. 2, 9. 1 Joh. 1, 6. 2, 9. [7]) Hier redet der Apostel mit wiedergebornen, und sieht auf die bei ihnen noch übrig gebliebenen Sünden; denn sind sie gleich von deren Herrschaft befreit, so ist nichts destoweniger das Uebel, welches ihnen noch anklebt, Finsternis, und von ihnen kann nur eigentlich gesagt werden, daß das Licht in ihren Herzen, als einem annoch dunkeln Ort, scheine, weil unwiedergeborne sich diesem Licht muthwillig entziehen. Lg. Es kann aber auch noch ein viel passenderer und der Zusammenfügung der Worte gemäßerer Verstand hier statt finden, wenn man die Worte, *ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ καὶ φώσφορος ἀνατείλῃ*, als in parenthesi nimmt, und die letztern Worte, *ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν*, mit dem Wort, *προσέχοντες* construirt. Da denn der Verstand dieser ist, **Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet in euren Herzen.** Worauf denn? auf das prophetische Wort, **als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag,** (darinnen) **anbreche und der Morgenstern aufgehe.** [8]) Der Aufgang des Morgensterns und Anbruch des Tages kommen im geistlichen Verstande überein. Der Morgenstern geht zwar eher auf, als der Tag anbricht, doch weil die Menschen ordentlicher weise erst aufstehen, wenn es beginnt Tag zu werden, und alsdann den Morgenstern erst sehen, so behält auch Petrus diese Ordnung, daß er vor dem Morgenstern das anbrechen des Tages setzt. Will man aber durch den Morgenstern die Sonne verstehen, so ist die Ordnung desto natürlicher. Christus ist der Morgenstern, Off. 22, 16. sein Aufgang geschieht hier in der Erleuchtung nicht nur ihrem Anfang, sondern auch dem Wachstum nach, er geht uns, wenn wir auf Gottes Wort acht geben, immer klarer auf: und endlich wird es dort geschehen im ewigen Leben. a) Arnd.

Nutzanw. 1) H. Hell und glänzend war die Verklärung auf dem Berge Tabor: noch heller, gewisser und fester ist das Wort Gottes. Ist dem so? was bedürfen wir einer bessern Anweisung zur Seligkeit? Hier die Stimme Gottes und Christi, dessen Worte sind Geist und Leben. Joh. 6, 68. 2) Lieſest du in der Bibel nur aus Neugier, daß du willst wissen, was darin steht? das wird dich nicht selig machen: forsche andächtig, wende treulich an, beharre und bewahre. Luc. 8, 15. 3) Mensch der du von natur Dunkel und Finsternis bist, laß dich durch den würdigen Gebrauch des göttlichen Worts zu einem brennenden und scheinenden Licht machen, sonst wirst du das Licht des Himmels nicht sehen. Joh. 5, 35. 4) Es ist keinem weltliches Standes verboten, ja vielmehr geboten, die Bibel zu lesen und lesen zu hören. Denn das Wort Gottes soll reichlich unter uns wohnen. Col. 3, 16. 5) Die heilige Schrift ist in dem, was den Weg zur Seligkeit betrifft, nicht dunkel, sondern hell und klar. Pſ. 119, 105. 6) Lg. Was uns in dem prophetischen Worte noch dunkel ist, soll uns lauter Licht werden, wo nicht noch in dieser Zeit, nach der Verheißung Gottes Dan. 12, 4. 9. 10.; doch alsdann, wenn uns Christus, der rechte Morgenstern, an jenem großen Tage des Gerichts und zugleich des Lichts aufgehen wird. 1 Cor. 13, 12. 7) Nicht genug, etwas aus Gottes Wort gelernt haben! Wie das Licht des Tages vom Morgen an immer heller wird: so muß auch die Erkenntnis Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi wachsen und zunehmen. c. 3, 18.

V. 20.

Und das sollt ihr [1]) **für das erste** zuvörderst und vor allen Dingen, c. 3, 3. Röm. 3, 2. **wissen,** als eine Sache, die von allen bekehrten Juden für unwidersprechlich angenommen und geglaubt wird, *α* als die ihr vor allen Dingen wisset, nemlich [2]) **daß keine Weissagung** kein prophetisches Wort v. 19. **in der Schrift geschieht aus** [3]) **eigener Auslegung** E. die ein Mensch aus eignem Gehirn ausspinnt und aussinnt, sondern die Auslegung der prophetischen Weissagung muß aus der heiligen Schrift selber genommen werden, S. daß nicht eine jede Weissagung, die von Menschen herkommt, sei eine Erklärung der Schrift.

Anm. [1]) *πρῶτον* non tam ordinis est, quam dignitatis ac praestantiae. Gerh. [2]) *ὅτι πᾶσα προφητεία οὐ γίνεται*, per hebraismum: alle Weissagung geschieht nicht, d. i. keine Weissagung geschieht. Die Weissagungen sind hier alle prophetischen Schriften, Mt. 13, 14. Off. 1, 3. 22, 7. 10, 18. 19. auch insofern sie nicht eine Weissagung zukünftiger Dinge enthalten, weil alles, was man nicht als durch göttliche Eingebung wissen kann,

eine Weissagung ist. Gregor. [3]) a) Es will der Apostel, daß die bekehrten Christen auf das prophetische Wort fleißig acht haben, dasselbe lesen und eine Schriftstelle mit der andern vergleichen sollen. Denn auf solche Art würden sie je mehr und mehr erleuchtet und zur Erkenntnis Christi gebracht, auch endlich des ewigen Lebens theilhaftig werden. Jes. 8, 20. vgl. Röm. 13, 12. Apg. 22, 6. 2, 28. Doch sollten sie zuvörderst bedenken, daß alle prophetischen Schriften nicht nach eigner Willkür und Meinung des Lesers müssen erklärt werden; sondern man müßte in dunkeln Stellen die deutlichen zu Rath ziehen, und also aus des Heil. Geistes Munde selbst die Erklärung und Auslegung hören. Denn auch die heiligen Propheten Gottes selbst hätten nicht ihre Schriften aus sich selbst nach ihrem Willen aufgesetzt, sondern wären dazu getrieben worden durch den Heil. Geist. Wider diese gemeine Erklärung macht Herr D. Lange folgende Schwierigkeiten: Wenn man das Wort ἐπίλυσις von der Auslegung verstehe, so könne das dabei gesetzte Wort ἰδία weder auf die **heil. Schrift** selbst, noch auf die Freiheit der **eignen Auslegung** gehen. Denn die Schrift sei von der Beschaffenheit, daß, da von einer Sache an vielen Orten gehandelt wird, und immer einer den andern erläutert, sie sich selbst erkläre; und habe ein jeglicher Christ die Freiheit wie zum lesen, also auch zum erklären der heiligen Schrift, weil das lesen ohne das verstehen und erklären, welches eine eigene Auslegung ist, vergeblich sein würde; und folglich könne das Wort ἰδία hier nicht von dem, was einer daheim für sich selbst thut, und dem, was öffentlich geschieht, entgegen gesetzt ist, verstanden werden. Da nun das Wort ἰδία weder auf die heil. Schrift selbst, noch auf den Leser also gehen könne, daß diesem die Auslegung, welche er aus eignem Fleiße macht, sollte verboten sein: so müsse ἰδία, wenn ἐπίλυσις eine Auslegung heißen sollte, so viel sein als **eigenwillig**, da man die Auslegung nicht aus der Schrift nimmt, sondern sie aus seinen irrigen Vorurtheilen dazu bringt, und den Sinn der Schrift damit verkehrt. Ob nun dieses zwar an sich selbst wahr sei, daß niemand die heil. Schrift wider den Sinn des Heiligen Geistes nach seinem gutdünken und nach seinen Vorurtheilen verstehen müsse, so lasse es sich doch nicht leicht erweisen, ob dieses hier gemeint sei, vielmehr stehe dieser Erklärung entgegen 1) die natürliche Bedeutung des Worts ἰδία, wenn man solches von dem, was nach dem eignen Willen und gutdünken geschieht, versteht, indem ἴδιος, ἴδιον, **eigen**, das bedeute, was einer für sich besonders hat und thut. Ließe man nun das Wort **eigen** von der Auslegung in seiner natürlichen Bedeutung, so könne einem nach solcher die Auslegung der heil. Schrift, welche einer für sich selbst sucht und findet, nicht abgesprochen werden. 2) Die Verbindung des Worts ἰδία mit den Worten πᾶσα προφητεία γραφῆς, nach welcher dasselbe nicht sowol auf den Leser, als auf die Sache selbst gehe. 3) Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden. Denn dazu, daß gesagt wird, die Schrift sei ein festes prophetisches Wort, darauf man zu achten habe, schickt es sich nicht wohl, wenn darauf folgt, sintemal ihr dieses zuvörderst wisset, daß keine Weissagung der Schrift eigener, das ist nach irrigem gutdünken eingerichteter Auslegung ist. Des Herrn D. Langens Erklärung aber geht dahin, daß er das Wort ἐπίλυσις von einer **Aufhebung** oder **Auflösung** und Destruction versteht, also daß der Verstand dieser sei, daß keine Weissagung sich selbst auflöse oder aufhebe, nemlich durch einen Widerspruch, dergestalt daß das, was an einem Ort gesagt sei, an einem andern wieder geleugnet werde; sondern daß hingegen alle Weissagungen in einer solchen Uebereinstimmung mit einander stünden, daß eine die andere noch immer mehr befestige. Daß dieser Verstand des gegenwärtigen Textes jenem vorzuziehen, und wol eigentlich vom H. Geiste intendirt sei, das zeigt er mit folgenden Gründen an: 1) ἐπιλύειν hieße zwar explicare, Mc. 4, 34. und ἐπίλυσις, eine Auslegung; es sei aber doch unleugbar, daß ἐπιλύειν und ἐπίλυσις auch so viel bedeute als das simplex λύειν, λύσις; welches heißt lösen, aus einander lösen, auflösen, zerbrechen, zerstören, Mt. 5, 19. Joh. 2, 19. 7, 23. 10, 35. Eph. 2, 14. 1 Joh. 3, 8. So finde man auch das Wort ἐπιλύειν Apg. 19, 39. in dem Verstande des abthuns, aus dem Wege räumens, welcher Verstand der Bedeutung von der Auflösung gar nahe komme; und demnach ἐπίλυσις hier gar füglich so viel sein könne als λύσις oder κατάλυσις. 2) Sei dieser Verstand an sich richtig, nemlich daß die Schrift der Propheten ihr selbst in keinem Stücke widerspreche, und sich selbst damit entkräfte oder aufhebe, sondern daß sie in allen Stücken mit sich selbst aufs beste übereinkomme, ob sie gleich von so vielen Personen, die zu so gar unterschiedenen Zeiten gelebt haben, aufgezeichnet sei. Da nun in solcher Uebereinstimmung der Hauptcharacter des prophetischen Worts sei, so sei es so viel glaublicher, daß der Apostel mit der Vereinigung der eignen **Auflösung** oder **Aufhebung** darauf gesehen habe. 3) Nach diesem Verstande behalte das Wort ἰδία seine natürliche Bedeutung und bleibe auch dem Verstande nach bei den Worten von der Weissagung der Schrift, dabei es steht: da es sonst auf den Leser, und dazu mit einer gezwungenen Auslegung, müsse gezogen werden. 4) Der Zusammenhang lasse diesen Verstand nicht allein gar wohl zu, sondern er fordere ihn auch. Da der Apostel vorher von der Festigkeit des prophetischen Worts also geredet habe, daß er deswegen die billige Achtung desselben angepriesen; so führe er zum Erweise dieser Eigenschaft desselben an, daß es sich selbst nicht auflöse, sondern in allen Stücken auf das genauste übereinkomme, und sich damit befestige; zumal in ansehung der Erfüllung. Und diesen Verstand bringe auch der folgende Zusammenhang mit sich, darin der Apostel den Grund der vermeinten eignen Auflösung und bejahten eignen Befestigung mit recht darein setze, daß die Weissagung nicht aus menschlichem Willen, sondern aus Eingebung des Heil. Geistes sei hervorgebracht worden. a) Berl. hebopf. tom. 2. p. 357.

Nutzanw. 1) Cr. Die heil. Schrift auszulegen,

ist nicht aus menschlicher Vernunft zu nehmen, sondern aus der heil. Schrift selbst. Schrift muß mit Schrift erklärt werden. Mt. 4, 4. 7. 10. Optimus scripturae lector est, qui intellectum non attulerit, sed retulerit ex scriptura. Hilar. 2) Die heil. Schrift widerspricht sich nicht; scheint es gleich, es ist doch nicht so. Halte eins mit dem andern zusammen, du wirst die schönste Uebereinstimmung finden.

V. 21.

Denn es ist noch nie keine [1] **Weissagung** v. 20. **aus menschlichem** sich selbst gelassenem **Willen** Triebe, Gutdünken und Gefallen [2] **hervorgebracht**: ausgesonnen und verkündigt worden: **sondern die heiligen** die heilig lebenden 2 Tim. 3, 17. und von dem Heil. Geist zu ihrem Amt tüchtig gemachten Off. 19, 10. **Menschen Gottes** die Propheten 1 Kön. 17, 18. 2 Kön. 1, 10. 4, 7. 1 Tim. 6, 11. **haben** [3] **geredet** und geschrieben den ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit, Röm. 3, 2. wie auch die verborgenen Geheimnisse, [4] **getrieben** durch eine besondere und außerordentliche Offenbarung und Eingebung der Sachen und Worte **von dem Heiligen Geist.** 2 Tim. 3, 16. 1 Petr. 1, 11. vgl. Ebr. 1, 1. Apg. 1, 16. Luc. 1, 70. S. denn es kommt die Weissagung niemals durch den Willen eines Menschenkindes, sondern vom Heiligen Geist, dadurch die heiligen Menschen Gottes gezogen d. i. getrieben wurden.

Anm. [1]) Wie der Zusammenhang deutlich zeigt, ist die Rede von den durch die Propheten vorgetragenen Wahrheiten: denn sonst waren freilich viel falsche Propheten, die ihre eigenen Träume predigten. c. 2, 1. [2]) ἠνέχθη wurde v. 18. gebraucht von der Stimme, die vom Himmel gebracht wurde: hier gibt dies Wort also einen Beweis der Göttlichkeit der heiligen Schrift, daß wie sie göttliche Wahrheiten vorträgt, also ist sie selber durch die Eingebung des H. Geistes den Aposteln vom Himmel herab in die Feder dictirt worden. [3]) Lg. Was hier von der **Rede** der Propheten gesagt wird, das gilt auch von ihren **Schriften.** Wie denn daher dasjenige, was David Ps. 16. von der Auferstehung Christi geschrieben hat, Apg. 2, 31. seine Rede genannt wird. Siehe auch Apg. 3, 24. Mt. 15, 7. Daher auch die geschriebenen Sachen heißen, λόγια τοῦ Θεοῦ, Dei eloquia, was **Gott geredet hat.** [4]) Dieser Trieb bestund darin, daß den Aposteln nicht nur die Sachen eingegeben und geoffenbart worden, sondern auch die Worte und die Art und Weise, wie etwas geredet und geschrieben werden sollte: beides gehörte nothwendig zur Festigkeit des Worts, welches eine Regel des Glaubens sein sollte. Mt. 10, 19. 20. Siehe von diesem Trieb Jes. 51, 16. Jer. 1, 7f. 20, 7. 9. Apg. 18, 5. 19, 6. 7. 1 Cor. 9, 8. 16. 2 Cor. 13, 3. und in den Berl. hebopf. tom. 2. pag. 358.

Nutzanw. 1) Wichtige Weissagungen, deren das A. T. voll ist, und welcher Wahrheit durch die Erfüllung bestätigt worden, sind ein unumstößlicher Beweis von der Göttlichkeit der heiligen Schrift. 2) Lg. Ein jeglicher Mensch ist zwar ein Mensch Gottes nach dem Grunde der Schöpfung, Erhaltung und Erlösung: doch ist im eigentlichen Verstande allein ein gläubiger und geheiligter ein solcher: sonderlich aber ein öffentlicher Lehrer. 2 Tim. 3, 17. 3) Gott gebraucht zu seinem öffentlichen Dienst eigentlich geheiligte Menschen, also daß die, welche seine Werkzeuge sein wollen, auch seine Tempel und Werkstätten sein müssen. 4) Wer in der heiligen Schrift liesel, der hat wol Achtung zu geben, nicht nur auf die Sachen, sondern auch auf die Worte, Wortfügung, Redensarten, und ein jedes, was er vorfindet; denn es ist alles des H. Geistes. Mt. 10, 19. 20. 5) Gründlicher Beweis der Gottheit des H. Geistes: er hat von zukünftigen wichtigen Dingen durch die Propheten geredet, die großentheils in ihre Erfüllung gegangen; das ist aber allein des allwissenden Gottes Sache.

Das II. Capitel.

(I.) Ein Unterricht von falschen Lehrern, deren v. 1—22.

I. Beschreibung: v. 1—11.
1. Wem sie gleich werden: Es waren aber auch falsch ꝛc. v. 1.
2. Wie sie einschleichen werden: Wie auch unter euch sein ꝛc.
3. Was sie verrichten werden, sie werden
   a. Einführen: Die neben einführen werden verderbliche ꝛc.
   b. Verleugnen: Und verleugnen den Herrn, der ꝛc.
   c. Ueber sich führen: Und werden über sich selbst führen ꝛc.
   d. Verführen.
      1. Worin es bestehen werd: Und viele werden ꝛc. v. 2.
      2. Was daraus entstehen werde: Durch welche wird ꝛc.
   e. Hantiren: Und durch Geiz mit erdichteten ꝛc. v. 3.

II. Bestrafung, die wird
1. Angedeutet, was betrifft
   a. Die Verurtheilung: Von welchen das Urtheil von ꝛc.
   b. Die Vollziehung: Und ihre Verdammnis schläft nicht.
2. Befestigt, mit Exempeln, die Petrus
   a. Erzählt, nemlich das Exempel
      1. Der bösen Engel, deren
         a. Versündigung: Denn so Gott der Engel, die ꝛc. v. 4.
         b. Bestrafung, wird gezeigt
            1. Durch verneinen: Nicht verschont hat.
            2. Durch bejahen: Sondern hat sie mit Ketten ꝛc.
      2. Der ersten Welt.
         a. Die Welt, die nicht ungestraft geblieben: Und ꝛc. v. 5.
         b. Die Strafe der Sündflut:
            1. Welche damit verschont worden: Sondern ꝛc.
            2. Welche damit gestraft worden: Und führte ꝛc.
      3. Gewisser Städte, deren
         a. Benennung: Und hat die Städte Sodoma und ꝛc. v. 6.
         b. Bestrafung:

1. Wie sie ergangen: Zu Asche gemacht ꝛc.
2. Wozu sie ergangen: Damit ein Exempel gesetzt ꝛc.
3. Wer dabei erlöst worden.
   a. Die Erlösung: Und hat erlöst. v. 7.
   b. Der erlösete, wird beschrieben nach seiner
      1. Gerechtigkeit: Den gerechten Lot.
      2. Widerwärtigkeit: Welchem die ꝛc.
      3. Herzeleid: Denn dieweil er gerecht ꝛc. v. 8.

b. Anwendet,
1. Zu der gottseligen Erlösung: Der Herr weiß ꝛc. v. 9.
2. Der gottlosen Bestrafung
   a. Insgemein: Die ungerechten aber zu behalten ꝛc.
   b. Insonderheit, wenn es sind
      1. Wollüstige: Allermeist aber die, so ꝛc. v. 10.
      2. Verächter: Und die Herrschaft verachten.
      3. Kühne: Thürstig.
      4. Eigensinnige: Eigensinnig.
      5. Lästerer, das ist
         a. Angezeigt: Nicht erzittern, die Majestäten ꝛc.
         b. Vergrößert: So doch die Engel, die ꝛc. v. 11.

V. 1.

Es waren [1]) **aber** im Alten Testament nebst den heiligen Männern und Propheten Gottes **auch falsche Propheten unter dem Volk**, welche nicht von Gott gesandt waren, Jer. 23, 21. 27, 15. die zum theil das Volk zur groben Abgötterei verführten, zum theil es in ihrem fleischlichen vertrauen auf den äußerlichen Gottesdienst stärkten, Jer. 7, 4. und bei ihrem ärgerlichen Leben dennoch lauter gutes, und Frieden verkündigten, Hes. 13, 3f. die wahren Propheten lästerten und verhaßt machten, Jer. 26, 8. 11. S. es sind aber auch falsche Propheten in der Welt gewesen, gleich **wie auch unter euch** Christen im N. Testament und großentheils aus eurem Mittel Apg. 20, 30. **sein werden** auch jetzt sich schon hervorthun c. 3, 16. 17. [2]) **falsche Lehrer, die** nebst ihrer Gottlosigkeit im Leben, die heilige Schrift verdrehen, den Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen nicht lauterlich vortragen, die als greuliche Wölfe der Heerde nicht verschonen, Apg. 20, 29. und [3]) **neben** unsrer apostolischen Lehre **einführen werden** dergestalt, daß sie diese in manchen Stücken beibehalten, sie aber mit ihren eigenen Zusätzen und Verdrehungen verfälschen, 2 Cor. 2, 17. **verderbliche** [4]) **Secten**, α Secten des verderbens, d. i. Meinungen und Lebensart nach eigener Wahl, die den Grund des Glaubens umstoßen und den Menschen, der darin beharrt und der Wahrheit freventlich widerspricht, in seinem verderben lassen und ihn immer mehr verderben **und** [5]) **verleugnen**, durch falsche Lehre und ungöttliches Leben **den Herrn**, den Sohn Gottes, seine Erlösung und Gerechtmachung, **der sie** durch seinen leidenden und thuenden Gehorsam 1 Petr. 1, 18. 19. Apg. 20, 28. **erkauft** S. erlöset **hat**, zu seinem Eigenthum **und werden über sich selbst führen** α und führen über sich selbst als eine gerechte und wohlverdiente Strafe ihrer Bosheit **eine schnelle Verdammnis** α verderben, an Seel und Leib, es wird ihnen das Gericht Gottes auf den Fuß nachfolgen, und ehe sie sichs vermuthen, werden sie nach verflossener Gnadenzeit plötzlich zur Hölle gestürzt werden.

Anm. [1]) Das Wörtchen δὲ macht hier einen Gegensatz. Petrus hatte der wahren Propheten gedacht, nun will er die gläubigen vor den falschen Lehrern warnen, welche, eben als im Alten Testament geschehen war, neben den Aposteln und ihren Nachfolgern einschleichen würden. Und sieht man hieraus den Ernst des Apostels, die gläubigen zum unverrückten beharren in der Erkenntnis Gottes und Jesu Christi zu vermahnen, weil an derselben alles gelegen: wobei er sie zugleich tröstet, daß Gott seine Kirche unter allen Aergernissen und Anstößen erhalten werde, wie er im Alten Testament gethan hat. [2]) Lg. Wenn der Apostel anstatt des Worts **falscher Propheten**, sich des Worts **falscher Lehrer**, von den Zeiten des Neuen Testaments bedient, so zeigt er damit an, daß die prophetische Gabe in denselben so gemein nicht sein würde als damals. Und dies bringt auch der Unterschied beider Haushaltungen mit sich. Denn da die alte Haushaltung eigentlich auf die **Verheißungen** ging, so mußte sie Propheten haben, welche durch die Weissagung solche verkündigten. Die neue aber bringt die **Erfüllung**, und daher gebraucht sie der Propheten in einem solchen Maße nicht, wie jene; obgleich Gott dieselben ihr deswegen nicht ganz entzogen, sondern sie in den ersten Zeiten damit gar reichlich begabt hat. Da denn die Weissagungen auf gewisse Begebenheiten, die noch zukünftig waren, eigentlich gegangen sind: dergleichen Art der Weissagung sich auch in den folgenden Zeiten bis auf die unsere gefunden hat, obwol sparsamer als anfangs bei der Gründung und ersten Ausbreitung der Kirche. [3]) Je vorsichtiger sie sein werden, ihr Unkraut zwischen den Weizen zu säen, und je mehr verdeckt und unter gutem Schein sie es angreifen werden: desto mehr sollen gläubige wachen, und ihren Betrügereien zu entgehen suchen. Röm. 16, 17. [4]) Was αἱρεσις heiße s. Apg. 5, 17. Lg. Die Hauptlehre, welche man von diesem Ort vor andern wohl zu merken hat, ist, daß die Erlösung Christi auf alle Menschen ohne Ausnahme gehe: denn sind auch die von Christo erkauft, welche ihn verleugnen und darüber verloren gehen, so ists ja offenbar, daß die Erlösung Christi keineswegs allein auf die auserwählten gegangen sei. Es kann hingegen nicht das allergeringste eingewendet werden, das auch nur einigen Schein der Wahrheit hätte. Denn wollte man sagen, es sei nicht also gemeint, wie es ausdrücklich laute, so wäre es, Gott in seinen Aposteln und in seinem Wort der offenbaren Unwahrheit beschuldigen; welches sich ohne große Sünde nicht einmal gedenken läßt. Und da die heilige Schrift die Erlösung Christi hier und an so

vielen andern Orten **allgemein** macht, daß sie auf das **ganze menschliche Geschlecht** geht, so ists gewislich eine Art der Verleugnung Christi, wenn man dieselbe nur von den allerwenigsten Menschen versteht. Röm. 14, 15. 1 Cor. 8, 11. 13. 1 Joh. 2, 2. [5]) a) Die Verleugnung Christi geschieht theils mit dem **Herzen** durch Unglauben, theils mit dem **Munde** durch nachtheiliges Bekenntnis, theils mit der **That** durch ein unchristliches Leben; gleichwie hingegen das Bekenntnis Christi auch auf solche unterschiedene Art geschieht. Mt. 7, 21. 22. 10, 32. 33. Röm. 10, 10. 1 Cor. 12, 3. 2 Tim. 2, 12. 1 Tim. 6, 12. Off. 3, 5. Hier wird keine solche Verleugnung Christi verstanden, als hätte man ihn nicht einmal für den wahren Messias erkannt, weil die falschen Lehrer die christliche Religion beibehielten; sondern es ist die Rede von einer solchen Verleugnung Christi, da einige die **wahre Gottheit Christi**, und die daher entstandene **wahre Erlösung und Gerechtmachung** verleugnet, andre aber dieses zwar zugegeben, aber auf muthwillen gezogen haben, also daß ihr schändlicher Misbrauch einer wirklichen Verleugnung nicht ungleich gewesen ist. a) Lange.

Nutzanw. 1) Falsche Lehrer fehlen in der Kirche Gottes nimmer; daran aber hat man sich nicht zu ärgern, sondern desto besser vorzusehen. 2) Die Kirche Gottes ist nimmer so friedlich gewesen, wird auch, so lange sie die streitende ist, in einen solchen friedsamen Stand nicht kommen, daß nicht Secten und Rotten seien. 1 Cor. 11, 19. 3) H. Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, 1 Joh. 4, 1. haben sie gleich einen rauhen Mantel an. Zach. 13, 4. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, und an ihrem Anhang euch nicht vergaffen. 4) Christum verleugnen ist eine verdammliche Gottlosigkeit. Mt. 10, 33. 5) Die Ketzer gehen nicht gerade zu, ihr Proceß ist heuchlerisch: sie sind Schleicher, heimliche Practicanten, und führen falsche Lehren neben ein, reden anfänglich nicht, wie es ihnen ums Herze ist, sondern haben einen Schafpelz, darunter sie den Wolf verbergen. Mt. 7, 15. 6) Da siehest du, daß Christus nicht allein für die auserwählten, sondern für alle Menschen, auch für die, welche verloren gehen, gestorben sei. 1 Joh. 2, 2. Röm. 14, 15. 1 Cor. 8, 11. 7) Gott hat nicht Lust am verderben der gottlosen. Hes. 33, 11.

V. 2.

Und es ist nicht genug, daß falsche Lehrer über sich eine schnelle Verdammnis führen werden, sondern auch [1]) **viele** andere **werden** durch diese verführischen Lockvögel die Liebe zur Wahrheit verlassen, und **nachfolgen ihrem** [2]) **verderben.** *α* ihren Verderbnissen, S. ihrer Unreinigkeit, den verderblichen Lehren, durch welche sie sich die Verdammnis zuziehen. **Durch welche** nemlich Lehrer und Nachfolger, welche nebst der Verdrehung des Wortes Gottes durch ungöttliches Leben andern zum Aergernis sind, **wird der** [3]) **Weg der Wahrheit** Ps. 1, 6. 16, 11. Mt. 7, 13. 14. Ebr. 9, 8. 10, 20. die heilsame Erkenntnis und Ausübung aller Glaubenslehren und Lebenspflichten, ja Jesus Christus selbst, der diesen Weg bereitet, ihn selbst gegangen, und alle seine gläubigen darauf führt, **verlästert werden.** es wird der christlichen Religion, die doch an sich ein wahrhafter, göttlicher, ebener, richtiger und gebahnter Weg ist, der zum Leben führet, fälschlich zugeschrieben werden, was den falschen Bekennern, die dabei in herrschenden Sünden leben. und die Gnade Gottes zu ihrem Schaden auf muthwillen ziehen, zugeschrieben werden sollte.

Anm. [1]) Kein Wunder, daß die meisten dem breiten Weg folgen, der zur Verdammnis führt, weil man auf demselben so viele dem Fleisch und seinen lüsternen Begierden angenehme Dinge findet: wie kläglich aber dessen Ende sein werde, s. Röm. 2, 8. 9. um desto mehr, wenn andre durch unser Exempel mit sind hingerissen worden. [2]) Anstatt *ἀπωλείαις* lesen die urältesten Exemplarien (unter welchen wol das vornehmste ist das alexandrinische, oder sogenannte thecleanische, zu London in der königlichen Bibliothek) *ἀσελγείαις*, **Geilheiten**, oder **Unzucht**, mit welchem Wort die syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung stimmt, wie denn irrige Lehrer auch im Leben und Wandel nicht richtig sind; s. Judä v. 8. 12. 16. 18. und Paulus beschreibt sie als solche, denen der Bauch ihr Gott ist. Phil. 3, 19. [3]) a) Die Wahrheit ist hier die von Gott geoffenbarte, bestätigte: und in der Welt damals schon ausgebreitete christliche Religion, welche ihrer Lauterkeit, Richtigkeit, ihres festen Grundes wegen, den sie in Gott hat, und in ansehung des rechtschaffenen Wesens, welches sie bei dem Menschen zuwege bringt, Wahrheit heißt. Der Weg dieser Wahrheit ist der Zusammenhang, und ganze Begriff aller Glaubenslehren und Lebenspflichten, und aller zur christlichen Religion gehörigen Werke Gottes. Welcher ein Weg genannt wird, weil er dem Menschen dasjenige ist zum ewigen Leben, was ein Weg einem reisenden ist nach diesem und jenem Ort. Gleichwie nun ein Weg im Lande nicht zum anschauen und zur bloßen Wissenschaft, sondern zum gehen gemacht ist, also heißt die christliche Religion ein solcher jetzt beschriebener Weg der Wahrheit, weil sie nicht nur muß erkannt, sondern auch wirklich und in der that geübt werden. a) Lange.

Nutzanw. 1) Das Zeichen der wahren Kirche Gottes besteht nicht in der Vielheit, und ist nicht in der Menge zu suchen. Jes. 1, 8. 2) Ein falscher und gottloser Lehrer hat leicht mehr Nachfolger, als ein wahrer und frommer, aber seine Verdammnis wird auch desto größer sein, da er viele mit sich ins verderben zieht. Apg. 5, 36. 37. 3) Es ist nur ein Weg zur Seligkeit; wer den verfehlt, wird gewiß nicht durch einen Nebenweg selig werden. Joh. 14, 6. 4) Es ist wie eine Schuldigkeit, so auch Eigenschaft der rechten Glieder der christliche Kirche, daß sie den Namen Gottes, und die ganze christliche Religion mit Glauben und Leben also schmücken, daß sie denen, die draußen sind, recht ehrwürdig und beliebt gemacht, und solchergestalt auch dem Lästerer das Maul gestopft werde. Röm. 14, 16. Col. 4, 5. 1 Thess. 4, 12.

V. 3.

Und durch [1]) **Geiz mit erdichteten** gekünstelten,

hohen **Worten** mit falscher und dabei scheinbarer Beredsamkeit Röm. 16, 18. S. mit Reden der Schwatzhaftigkeit **werden sie an euch** [2]) **hantiren.** α Handel treiben, ihren Gewinn an euch suchen, um ihres unersättlichen Geizes willen, Joh. 10, 1. **Von welchen** Verführern οἷς welchen [3]) **das Urtheil** der auf ihre beharrliche Unbußfertigkeit gegründeten Verdammnis **von lange her** S. von Anfang, welches schon durch die Propheten im Alten Testament ist aufgezeichnet und als gewiß, in ansehung der Erfüllung festgestellt worden, **nicht säumig ist,** es verzieht nicht, vielweniger wird es gar vergessen, vielmehr ist es als ein schweres Gewitter schon im Anzuge, und wird sie wider vermuthen zu ihrem größten Schreck überfallen, **und ihre** [4]) **Verdammnis** S. ihr Untergang in ansehung der Vollziehung, **schläft** α schlummert **nicht.** wie sie wol meinen, Gott achte es nicht, da er doch aufgewacht ist zur Rache, und sie als schlafende in ihrer Sicherheit mit schrecklichem Eifer ergreifen und zerscheitern wird.

Anm. Lg. Obgleich die Wörtlein im vorhergehenden Verse, nemlich δι' οὓς, **um welcher willen,** gar wohl von den Verführern und verführten zusammen können verstanden werden: so gehen sie doch vornehmlich auf die Verführer, von welchen der Apostel seine Vorstellung angehoben hat, und auch fortsetzt. [1]) Geiz ist der Grund und Endzweck der falschen Lehrer, nach welchen sie ihre Amtsverrichtungen anstellen. Mü. Es heißt bei ihnen: Nichts umsonst. Die armen gibt man zusammen mit ein paar Worten, da weder Kraft noch Saft in ist; den reichen wird ein langer Sermon hergekünstelt: der arme liegt in Todesnoth, kein Prediger erquickt ihn mit einem tröstlichen Wort; dem reichen thut kaum ein Finger weh, wird täglich besucht und mit Trost überschüttet: der arme wird begraben, keiner rühmt sein Christenthum, auch nicht mit einem Wort: den reichen trägt man mit großem Gepränge, der Beichtvater erhebt seine Thaten bis in den Himmel. 2 Cor. 11, 20. [2]) ἐμπορεύεσθαι durch allerhand Ränke, List und Verstellung unter dem Schein der Gottseligkeit seine Gewinnsucht treiben. Eigentlich wirds von Kaufleuten gebraucht, welche mit betrüglichen Worten ihre Waaren loben, damit sie dieselben an den Mann bringen mögen. H. Sie werden mit gleißnerischen Worten euch versuchen, Himmel und Freiheit euch versprechen, so viel und oft, als es ihnen einträgt. Hes. 13, 19. Wie es die Bauchdiener machen, trösten und strafen nach dem Beutel, und darüber die Seelen verführen und in die Verdammnis stürzen. [3]) Lg. Bei den Worten κρίμα ἔκπαλαι, hat man dem Verstande nach ein Wort im Sinn hinzuzusetzen, nemlich τὸ προγεγραμμένον, und wäre zu übersetzen: **welchen** (oder von welchen) **das vorlängst verzeichnete Gericht nicht müßig ist;** wie man sieht aus dem Parallelort Judä v. 4. da es heißt: οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρίμα, **von denen vorzeiten geschrieben ist zu solcher Strafe.** Es gehen darauf alle Drohungen des Gesetzes nebst denen, welche sich in den Schriften der Propheten befinden, sonderlich die in den Weissagungen von den Zeiten des Neuen Testaments und ihrem Misbrauch. Das **nicht säumen,** oder müßig sein heißt von dem Gericht soviel als bei seinem Aufschub schon im Ausbruch sein, und wie frühe, also auch scharf genug kommen. [4]) Mit den Worten erläutert der Apostel die vorhergehenden des Nachdrucks wegen, und wird, da das müßigsein zur Schläfrigkeit bringt, nach deren Verneinung der schnelle und scharfe Einbruch des Gerichts bezeugt. Schlafen nun gleich die falschen und bösen Lehrer in ihrem Amt, und sind faule Bäuche, Jes. 56, 9. 10. Tit. 1, 12. so ist doch Gottes Zorn und Gerechtigkeit über sie nicht faul und schläft nicht.

Nutzanw. 1) Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, und sonderlich eine böse Wurzel, daraus viel Irrthum aufwächst. Er ist schändlich und schädlich einem jeden, noch vielmehr einem Lehrer. Denke nach, wenn du vor dem Geiz warnest, daß du nicht andern redest und selbst verwerflich werdest. 1 Tim. 6, 10. Luc. 12, 15. 2) Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Gott ist langmüthig, doch gerecht: er sieht lange zu, aber straft erschrecklich. Laß dich, Mensch! seine Geduld zur Buße leiten. Röm. 2, 4.

V. 4.

[1]) **Denn so Gott** der wol zuweilen seine Strafgerechtigkeit aufzuschieben scheint, doch aber zu seiner Zeit dieselbe gewiß ausübt, [2]) **der Engel, die** aus eigner Schuld, durch Verführung eines gewissen Erzengels sich von Gott abgewandt und **gesündigt haben,** und noch immer hin sündigen **nicht verschonet hat, sondern hat sie** ohne aufschub, sogleich nach seiner unwandelbaren Gerechtigkeit, ohne Erbarmung und ohne ihnen Hoffnung zur Befreiung zu machen, als gefangene **mit** [3]) **Ketten der Finsternis** Judä v. 6. **zur Höllen** ταρταρώσας H. in den höllischen Stand der Qual Mt. 25, 41. **verstoßen,** S. hat er sie eingeschlossen in den untern (Orten) **und** [4]) **übergeben,** α sondern hat sie den Ketten der Dunkelheit, nachdem er sie in den Abgrund geworfen, übergeben, **daß sie zum Gericht** S. der Marter oder Folterung **behalten werden.** E. Er hat sie von seinem Angesicht und Licht der Gnade und des Friedens in die Finsternis seines Zorns und Ungnade verworfen, daraus sie als mit Ketten angefesselt, ihm nicht entlaufen können, sondern wie sie zum ewigen Feuer in Gottes Gericht verdammt und übergeben sind, also werden sie zu Vollziehung solches Urtheils bis auf den jüngsten Tag behalten; unterdeß läßt er sie zwar in der Finsternis dieser Welt herrschen, Eph. 6, 12. und herumgehen, wie brüllende Löwen, 1 Petr. 5, 8. steckt ihnen aber ein Ziel, darüber sie nicht schreiten dürfen. Hiob 1, 7. 11. 12.

Anm. Vom Anfang dieses 4. Verses bis nach dem Wort καταφρονοῦντας im 10. Vers, setzt Schmidius eine Parenthese. Durch drei erschreckliche Exempel der Rache Gottes beweist Petrus, daß Gott den falschen Lehrern ihre Bosheit, Geiz und Verführung nicht ungestraft werde hingehen lassen. Hiebei ist zu merken, daß Petrus in seiner Rede einen Vordersatz (protasin) mache, und den Nachsatz, oder die Anwendung auf die falschen Lehrer

dem Leser überlasse: der doch aber nicht undeutlich im 9. Verse liegt, daß der Text also zusammen hangt: **So, oder da Gott der Engel nicht verschonet — und den gerechten Lot erlöset hat, so weiß er nach ihrem Exempel alle gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die gottlosen aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen.** [2]) Es behalten die gefallenen Geister jetzt noch den Namen, den sie vor ihrem Fall hatten, anzuzeigen daß sie von Gott zu einem guten Endzweck mit denen, die in der Wahrheit bestunden, sind erschaffen worden, hätten auch darin beharren können, wenn sie gewollt hätten. s. Joh. 8, 44. Welches aber eigentlich ihre Sünde gewesen sei, kann mit völliger Gewisheit nicht gesagt werden. Allem ansehen nach war es die Hoffart, welches a) einige beweisen wollen unter anderm aus 1 Tim. 3, 6. b) wiewol andre meinen, daß die Sünde der bösen Engel in und mit dem bösen Willen, der sie antrieb, den Menschen zu belügen und ihn zu tödten, ihren Anfang genommen, und zwar aus Joh. 8, 44. aus welchem sie also schließen: Wodurch der Teufel ein Menschenmörder und Lügner geworden ist, dadurch ist er ein Teufel geworden (denn von dem ersten Augenblick seiner teuflischen Beschaffenheit ist er ein Menschenmörder und Lügner gewesen). Durch die Verführung der Menschen ist der Teufel ein Mörder und Lügner geworden. Derhalben ist er auch dadurch ein Teufel geworden, und folglich dadurch, daß er die Menschen verführt hat, gefallen. [3]) *σπειραῖς* est Dativus vel instrumenti, ut referatur ad detractos; vel finis, et regitur vel a *τετηρημένους*, ut Judae v. 6. vel a *παρέδωκε*, ut verba trajecta sint; quomodo dicimus aliquem custodiae tradere. Polus ex Estio, Medo, Piscatore. Uebrigens wird durch diese Ketten entweder überhaupt verstanden das schwere Gefängnis der bösen Geister, dem sie nicht entgehen können, oder der unveränderliche Rathschluß Gottes, seine Macht und Vorsehung, nach welcher er sie zwingt und im Zaume hält, daß sie nicht eigenes gefallens dem Menschen schaden können. Gleichwie der Stand der Seligkeit ein Stand des Lichts genannt wird, so bedeutet **Finsternis** den Stand der Unseligkeit. Und da der Apostel von den bösen Engeln und ihrer Strafe solche Vorstellung macht, die von dem Gericht dieser Welt hergenommen ist, so bedient er sich auch des Worts der **Ketten**, um damit die Gefangenschaft, worein sie aus dem seligen Stande verfallen sind, zu bezeichnen. H. Wie man Mörder, oder sonst Missethäter mit Fesseln bindet, und in den Gefängnissen bewahrt, bis sie zum öffentlichen Urtheil hervorgezogen werden: also hat Gott die gefallenen Geister aus dem Himmel verstoßen, in den verdammlichen Stand der Finsternis, darin sie ohne Licht, Trost und Hoffnung sind; ob sie gleich in den Lüften und auf Erden herumschweben, und den bösen zum Strick der Verführung, den frommen aber zum Triumph des Glaubens dienen müssen, bis das Gericht über sie vollendet wird. Mt. 25, 41. Es haben demnach die Teufel ihre Hölle schon in und um sich: denn wo Gottes Zorn waltet, da ist Hölle; obschon die völlige Empfindung noch bevorsteht. Mt. 8, 29. Luc. 8, 31. Eph. 6, 12. [4]) L. Die Teufel haben noch nicht endlich ihre Pein, sondern sie gehen hin in einem verstockten verzweifelten Wesen, und warten alle Augenblick auf ihr Gericht, wie ein Mensch, der zum Tode verdammt ist, ganz verzweifelt, verstockt und immer je böser wird, aber ihre Strafe ist noch nicht über sie gegangen, sondern sie sind jetzt allein dazu verfaßt und behalten. a) Ambros. Augustin. Luth. Methodius alii. b) Burman. ad Genes. c. I. Antonid. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Strafexempel der heil. Schrift sind keine verlegenen Geschichtserzählungen, sondern Schreckbilder zur Witzigung. 1 Cor. 10, 6. 2) Gott straft die Sünder und sieht nicht an ihre Würde und Herrlichkeit. Luc. 12, 48. 3) Die Teufel sind verdammt, doch haben sie noch ihr völliges Gericht zu erwarten ohne Hoffnung der Erlösung. Mt. 8, 29. 4) Laßt uns im Lichte wandeln, so wir die höllische Finsternis vermeiden wollen. 1 Joh. 1, 7.

V. 5.

Und hat nicht verschonet mit seinem Strafgericht als der allmächtige und gerechte Richter **der vorigen** *α* der ersten [1]) **Welt**, die sich nicht bekehrte, ob er ihr gleich 120 Jahr Zeit zur Bekehrung gegeben, **sondern bewahrte** erhielt lebendig **Noah, den** [2]) **Prediger** *α* den Herold **der Gerechtigkeit**, des Glaubens s. Ebr. 11, 7. welche er öffentlich kund gemacht, und die muthwilligen Sünder zur Buße vermahnt hat [3]) **selbachte** mit seinem Weibe, seinen drei Söhnen und ihren Weibern, **und führte** oder *α* als er einführte **die** [4]) **(Sünd-) Flut** s. c. 3, 6. **über die Welt** über das ganze menschliche Geschlecht **der gottlosen.** Ebr. 11, 7. die in Wollüsten, Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und Tyrannei, wie auch in Verachtung Gottes und seiner Verheißung lebten. 1 Mos. 6. S. da die Sündflut über die Welt der gottlosen war.

Anm. [1]) Lg. Daß das menschliche Geschlecht mit dem Namen der **Welt** so oft in der heil. Schrift benannt wird, damit ist angezeigt, daß Gott bei Erschaffung der Welt darauf sein besonderes und vornehmstes absehen gerichtet habe. Da es denn billig heißt: a potiori fit denominatio. Wie denn auch daher in der Beschreibung des großen Werks der Schöpfung sich eine weitläuftigere Vorstellung befindet von dem dem menschlichen Geschlecht zur Wohnung eingegebenen Erdboden, als von den übrigen Theilen der Welt. Und daher können wir die Redensarten verstehen, wenn es heißt Mc. 16, 15. **Gehet hin in alle Welt.** Röm. 5, 12. **Die Sünde ist kommen in die Welt.** 1 Joh. 5, 19. **Die ganze Welt liegt im argen.** [2]) *Κήρυξ* bedeutet einen solchen Herold, der mit öffentlicher Gewalt versehen, etwas verkündigt und ausruft. [3]) *Ὄγδοος.* Noah heißt der achte, nicht, daß er der achte unter den Nachkommen Adams gewesen sei, denn insofern war er der zehnte: sondern weil er der achte war s. 1 Petr. 3, 20. unter denen, die erhalten wurden bei der gänzlichen Ueberschwemmung des Erdbodens um der übermachten Sünde und Bosheit der Einwohner willen, daher sie auch die Sündflut heißt. Doch läßt

sich der griech. Text natürlicher also übersetzen: **sondern bewahrete Noah, den achten Prediger der Gerechtigkeit**; womit auch der Syrer vollkommen übereinstimmt; weil hier keine Nothwendigkeit ist von der eigentlichen Bedeutung des Worts ὄγδοος **der achte** abzugehen, da es vielmehr der ganzen Sache einen großen Nachdruck gibt, daß Gott nemlich, nachdem er so lange der vorigen Welt verschont, daß er ihnen nach einander acht Prediger, oder öffentliche Ausrufer seiner Gerechtigkeit, welche zur Rache über das gottlose Wesen der Menschen gereizt ward, erweckt, endlich den Noah als den achten wohl zu bewahren gewußt, und die Welt der gottlosen durch die Sündflut verderbt. So erfordern es auch nicht nothwendig die übrigen Umstände, daß man diese gewöhnliche Bedeutung des Worts verlasse, sondern es gibt dieses vielmehr eine liebliche Uebereinstimmung mit dem 4. und 5. Capitel des 1 Buchs Mosis. Denn da steht c. 4, 26. zu den Zeiten des Enos habe man angefangen zu predigen von dem Namen des Herrn. So war nun Enos der erste, Kenan der andere, Mahalaleel der dritte, Jared der vierte, Henoch der fünfte, Methusalah der sechste, Lamech der siebente, und Noah als der achte von Gott erweckte und gesandte öffentliche Prediger. [4]) Diese Ueberschwemmung geschah nicht plötzlich, sondern es regnete 40 Tage und so viel Nächte, damit die Menschen noch Zeit haben möchten bei dem verderben des Fleisches ihre Seelen zu erretten: und ist wohl glaublich, daß bei der unvermeidlichen vor Augen schwebenden Todesgefahr sich noch viele werden bekehrt haben. s. 1 Petr. 4, 6.

Nutzanw. 1) Gott läßt sich der Sünde Vielheit von seinen Strafgerichten nicht abhalten; drum folge nicht der Menge zum bösen. 2 Mos. 23, 2. 2) Gott hat mitten unter dem großen Haufen der gottlosen seine auserwählten und frommen, die er auch, wenn die allgemeine Strafe angeht, wunderlich erhalten kann und will. Mal. 3, 17. 3) Die nützlichsten Geschöpfe müssen den Sündern schädlich werden, wenn Gott strafen will.

V. 6.

Und hat die Städte Sodoma und Gomorra α der Sodomer und Gomorrer mit ihren Gegenden, Adama und Zeboim 1 Mos. 10, 19. 5 Mos. 29, 23. und allen deren Einwohnern 1 Mos. 19, 24. 25. **zu Asche gemacht**, α verbrannt, S. angezündet, wegen ihrer übergroßen und himmelschreienden Bosheit, 1 Mos. 13, 13. 18, 20. 19, 5 f. vgl. Jes. 3, 9. Hes. 16, 49. 50. durch den Feuer- und Schwefelregen, der bei der Sonnen Aufgang vom Himmel fiel, **umgekehret** gänzlich verderbt und dem Erdboden gleich gemacht, **und verdammet**, α und durch Umkehrung verurtheilt, S. und dieselben zur Umkehrung verdammt, daß nach Judä v. 7. ihre Einwohner des ewigen Feuers Pein leiden, **damit** mit diesem entsetzlichen doch dabei gerechtesten Zorngericht Gottes **ein** [1]) **Exempel** ein Muster und Vorbild der Strafe des ewigen Feuers S. einen Beweis seiner Gerechtigkeit **gesetzt den gottlosen**, sowol denen die damals lebten und sehen konnten, was Gott gethan, als auch denen, **die hernach kommen würden**; daraus zu lernen, daß auch sie nicht werden entgehen können, wofern sie in ihrer Sicherheit fortgehen, und sich hieran nicht spiegeln wollen.

Anm. [1]) a) Obgleich alle gottlosen hier nicht gestraft werden wie Sodom mit einem feurigen Regen, so ist ihnen doch bereitet ein feuriger Pfuhl; gleichwie nicht alle, die Pharaonis Sünde treiben, im Meer ersaufen, weil ihrer der Abgrund wartet: und nicht alle, die die Sünde der Kinder Israel begehen, mit Schlangen gestraft werden, es wird ihnen aber behalten ein Wurm, der nicht stirbt. b) Es bildet diese Zerstörung zwei große Hauptgerichte Gottes ab, nemlich erstlich den Untergang Jerusalems durch die Römer. Jerusalem heißt Hes. 16, 48. auch Sodom. Jes. 1, 10. Sodom war ein lustiger Garten 1 Mos. 13, 10. von Jerusalem, s. Jes. 5, 1. in diesem gingen eben die Sünden Sodoms vor. Hes. 16, 44—50. So waren auch noch einige gläubige in Jerusalem, wie Lot in Sodom. In Sodom wurden die Engel verfolgt, und in Jerusalem Christus. Lot zieht aus Sodom, so sind auch die wenigen gläubigen auf Gottes Wink aus Jerusalem vor der Belagerung gegangen. Wie der Untergang Jerusalems von Mose sei verkündigt worden, s. 5 Mos. 29, 23. Zum andern wird auch darunter abgebildet der Untergang des antichristischen Reichs. Den Grund dieser Vergleichung s. Off. 11, 8. 5 Mos. 32, 32. 1) Sodom lag in einer schönen Gegend: Rom wird für das Paradies Europas gehalten; 2) zu Sodom regierte Sicherheit, Ueppigkeit, Unreinigkeit ꝛc. zu Rom hat der Papst die Hurenhäuser privilegirt, welche ihm jährlich 40,000 Thaler Tribut geben müssen; 3) zu Rom schreien die Sünden, wie vormals zu Sodom, gen Himmel, Off. 18, 5. 4) die rechtgläubigen werden daselbst, wie Lot in Sodom gequält; 5) Gott ließ den Sodomitern ihr Gericht vorher sagen: das Gericht des antichristischen Reichs ist vorhergesagt; Off. 18. 6) Lot wurde ausgeführt: das wird auch dereinst den gläubigen widerfahren; Off. 18, 4. 5. 7) wie Sodom durchs Feuer vom Himmel ist verderbt worden, so hat Rom ein gleiches zu erwarten; Jes. 34, 9. 8) wie eben damals die Sonne aufging, so wird bei dem Untergang des antichristischen Reichs ein groß Licht durch die Bekehrung der Juden aufgehen. Daß dies Exempel uns zur Warnung dienen solle, das erkennt man billig daraus, daß es so vielmals zu diesem Zweck angeführt wird. 5 Mos. 29, 22. 23. Jes. 13, 19. Jer. 49, 18. 50, 40. Kl. Jer. 4, 6. Hes. 16, 46—49. Hos. 11, 8. Amos 4, 11. Zeph. 2, 9. Mt. 10, 15. 11, 23. Luc. 10, 12. 17, 29. Röm. 9, 29. Jud. 7. a) Chrysost. b) Rambach. H. E.

Nutzanw. 1) Es ist kein Land so fruchtbar, keine Stadt so wohl erbauet, so prächtig und reich, daß sie nicht sollten können verwüstet und vertilgt werden, wenn die Sünden überhand nehmen. Jes. 13, 19. 2) Gott hält zwischen der Sünde und ihrer Strafe ein Gleichgewicht. Auf entsetzliche Sünde der Sodomiter ist ein erschreckliches Gericht über sie ergangen! 1 Mos. 19, 24. 25.

V. 7.

Und hat durch seine Engel [1]) **erlöset** 1 Mos. 19, 15f. **den** durch den Glauben an den verheißenen Messias **gerechten** und heilig lebenden **Lot, welchem die schändlichen Leute** c. 3, 17. die wider göttliche und menschliche Gesetze, ja wider die Natur in den greulichsten Sünden und Fleischeslüsten lebten, **alles Leid thaten mit ihrem unzüchtigen Wandel**, Apg. 7, 24. 1 Mos. 19, 6. *α* welcher von dem in Geilheit führenden Wandel der unbilligen (ungebundenen, S. gesetzlosen Leute) sehr geplagt wurde, S. zerstoßen oder zerknirscht, abgemattet wurde.

Anm. [1]) ῥύεσθαι heißt herausziehen, bewahren, erlösen. Hier wirds in seinem völligen Nachdruck genommen. Gott zog den gerechten Lot aus Sodom und führte ihn bei der Hand heraus, 1 Mos. 19. er bewahrte ihn vor dem schweren Zorngericht, und erlöste ihn von den gottlosen, die zeither durch ihre unmenschliche Bosheit ihn gequält hatten.

Nutzanw. 1) Lg. Gott hat viel Wege, die seinigen zu erretten: es ist auch eine Art davon, wenn er sie vor der Gemeinschaft am argen bewahrt, und sie im Geist stärket, das böse mit Geduld zu ertragen. 2 Cor. 1, 6. 2) Cr. Prediger verachten und in ihrem Amt beleidigen, ist eine solche Sünde, darüber Gott Land und Leute straft. Ebr. 13, 17.

V. 8.

(Denn dieweil er [1]) **gerecht war**, v. 7. **und** [2]) **unter ihnen wohnete**, als ein Fremdling, **daß ers sehen und hören mußte**, was die Sodomiter für greuliche Schande trieben, Röm. 1, 26. 27. [3]) **quäleten sie** peinigten als auf der Tortur Luc. 16, 25. **die gerechte** [4]) **Seele** den frommen Lot **von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Werken:)** welche die Einwohner Sodoms täglich und offenbarlich trieben. *α* Dann durch das sehen und hören quälte der gerechte, indem er unter ihnen wohnte, Tag vor Tag seine gerechte Seele (sich selbst) mit (ihren) ungesetzlichen Werken:

Anm. [1]) βλέμματι καὶ ἀκοῇ δίκαιος, kann man auch geben, **der am Gesicht und Gehör gerechte**, d. i. der weder mit sehen noch hören sich ihrer Sünden theilhaftig machte, sie ungestraft nicht mit anhörte, noch mit ansah. [2]) Weil Abraham und Lot wegen der großen Menge Vieh, die sie beide hatten, nicht länger beisammen bleiben konnten: 1 Mos. 13. so erwählte Lot die sehr fruchtbare und wasserreiche Gegend um Sodom. Wie nun zu tadeln war, daß er als der jüngste das beste nahm, so ließ das Gott ihm auch zur Demüthigung dienen, daß er nicht nur von den Feinden gefänglich weggeführt, 1 Mos. 14. sondern seine gerechte Seele auch sehr geplagt wurde. Unterdessen war die Hand Gottes mit im Spiel, er wollte den Sodomitern noch zuletzt einen Prediger der Gerechtigkeit senden, welchen sie hören, und dem schrecklichen Zorngericht Gottes entfliehen möchten. [3]) Das gr. Wort zeigt zweierlei an, und ist deswegen hier mit besonderm Nachdruck gesetzt. Es bedeutet 1) ein nachforschen, untersuchen einer Sache 2) eine Beunruhigung und Quälung, und wird hiemit angezeigt: Lot habe alles gesehen, beobachtet und in Erwägung gezogen. Diese Betrachtung habe seine Seele beunruhigt und gleichsam gemartert. s. Mt. 14, 24. [4]) a) Die Syrer und Ebräer brauchen das Wort נַפְשׁ anstatt eines pronominis reciproci, jene brauchen es also Röm. 9, 3. Luc. 12, 17. 1 Cor. 6, 7. diese aber Jer. 51, 14. Jes. 5, 14. 4 Mos. 23, 10. u. a. m. a) Danzius in aditu Syriae recluso. p. 87.

Nutzanw. 1) Daß es in der argen Welt so übel zugeht, macht den frommen die Zeit lang, unter den gottlosen zu wohnen. Ps. 120, 6. 2) Ueber gottloses Wesen lachen, sich daran ergötzen, es mitmachen, ist der herrschende Weltsinn; aber bekümmert und betrübt sein über die Gottlosigkeit, ist geistlich gesinnt sein, ja das Kennzeichen und innerliche Siegel des Sinnes Christi. Ps. 119, 136. 3) Sollte das nicht schmerzen und wehethun rechtschaffenen Dienern Gottes, wenns wider ihr lehren, bitten und vermahnen in ihren Gemeinen übel zugeht? O wehe euch, über die sie seufzen müssen! ihre Seufzer werden euch centnerschwer werden. Jer. 13, 17.

V. 9.

Der Herr der allwissende und gerechte Gott **weiß** kann und will **die** [1]) **gottseligen** S. die ihn fürchten, die ihren unverfälschten Glauben im heiligen Leben und Wandel, im Glück und Unglück beweisen **aus der Versuchung**, S. aus (allerlei) Trübsal und Leiden, durch welche das reine Gold ihres Glaubens probirt und bewährt wird, **zu erlösen**, zu der Stunde und auf die Art, die ihm beliebt, noch hier in diesem Leben äußerlich durch eine Errettung, 2 Cor. 1, 9. 10. und innerlich durch eine solche Stärkung, die alles Leiden versüßt, Röm. 8, 37. und endlich, wenn der große Tag der Erlösung kommt; Röm. 8, 23. Eph. 4, 30. **die** [2]) **ungerechten aber** die im Unglauben und in herrschenden Sünden sich als Feinde Gottes und der frommen beweisen, **zu behalten** als gefangene, die nicht entrinnen können, **zum Tage des Gerichts**, Judä v. 6. **zu peinigen**; wenn er als der gerechte Richter ihnen, da sie schon hier unselig sind, und die Hölle mit sich herum tragen, ihr endliches Gericht ankündigen, und sie zugleich hinunter stoßen wird in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt.

Anm. Aus den angeführten Exempeln macht Petrus hier einen allgemeinen Schluß auf das verhalten Gottes gegen fromme und gottlose. Gehen gleich gottlose eine weile ohne Strafe hin, so müssen sie doch wissen, daß ihnen die Rache Gottes nachgehe, und sie gewiß wo sie nicht Buße thun, ergreifen werde. Diese Betrachtung aber macht gottselige zuversichtlich; sie wissen, daß ihr Erretter könne, wolle und werde helfen; Zeit, Art und Weise überlassen sie ihm. Luc. 18, 7. 8. N. Hier muß ein Schluß gemacht werden des 4. Verses also: So Gott der Engel und Sodoms nicht verschonet hat, dabei doch den gerechten Lot errettet, so kann er auch alle gottseligen aus der Versuchung erlösen,

hingegen die bösen sparen zum Gericht. Andre machens so: Hat Gott Sodoms ꝛc. nicht geschonet, so wird er auch die falschen Propheten strafen, von denen geredet wird v. 1. [1]) Lg. Gottselige sind die, welche im Glauben stehen an Gott, und durch den Glauben zuvörderst die Gerechtigkeit Christi sich zugeeignet haben, und solches auch vor Menschen mit einem heiligen Wandel erweisen, und sich wie Noah und Lot von der gottlosen Welt unbefleckt halten. Dabei wir den Nachdruck des deutschen Worts **gottselig, Gottseligkeit**, zu merken haben. Denn sie sind in Gott und bei Gott selig, schon hier im Stand der Gnaden: gleichwie die gottlosen, die sich von Gott losmachen, und zu keiner Verbindung und Vereinigung mit Gott kommen wollen, in einem recht unseligen Stande sind. [2]) Lg. Ungerechte sind Leute, welche im Stand der herrschenden Sünde dergestalt beharrlich bestehen bleiben, daß sie beim Ausbruch ihrer natürlichen Ungerechtigkeit, welche sich in vielen Lastern äußert, der Gerechtigkeit Christi dergestalt ermangeln, daß sie auch gar Verächter derselben sind, und wo nicht eben mit Worten, doch mit der That, Christum, der sie erkauft hat, verleugnen. v. 1.

Nutzanw. 1) Die Leiden der gläubigen sind nur zeitlich: die Erlösung ist vor der Thür. 2 Cor. 1, 9. 10. Geschiehts nicht eher, so muß doch ein seliger Tod die völlige Erlösung bringen. 2 Tim. 4, 18. 2) Gehts den gottlosen gleich eine zeitlang wohl, so haben sie doch ein unseliges Ende. Ps. 73, 17. 19. 3) Die gottlosen sind schon unselig, doch können sie noch selig werden: versäumen sie aber die Zeit der Gnade, so werden sie zu desto größerem Gericht aufbehalten. Röm. 2, 4. 5.

V. 10.

Allermeist aber wird er strafen und peinigen [1]) **die, so da wandeln** dergestalt, daß es ihnen darunter ein rechter Ernst ist, daher sie auch allewege Gelegenheit suchen, ihre viehischen Lüste zu erfüllen **nach dem Fleische** α dem Fleische nachwandeln, sowol seinem eigenen, als einem andern **in der unreinen Lust**, α in der Begierde der Befleckung und Schändung ihrer und anderer Leiber, Judä v. 8. **und die** [2]) **Herrschaft** den obrigkeitlichen Stand **verachten**, sich demselben nicht nur unverantwortlich widersetzen, sondern ihn auch bei andern verhaßt machen; die da sind **thürstig**, tollkühn und S. verwegen, **eigensinnig**, α die sich selbst gefallen, und alles für gut halten, was sie aus Eigensinn reden oder thun, **nicht erzittern**, sich nicht scheuen, Dan. 5, 19. 6, 26. **die Majestäten** α die Herrlichkeiten die höchsten Obrigkeiten **zu lästern**; zu schänden, und ihre hohe Würde zu verletzen, wider das ausdrückliche Verbot 2 Mos. 22, 28. und Vermahnung Gottes zum Gehorsam; 1 Mos. 9, 6. 5 Mos. 17, 12. 2 Chr. 19, 6. 7. s. Röm. 13, 1. 2.

Anm. [1]) a) Es zielt wol Petrus vor andern auf die Gnostiker, die ihren Ursprung von Simon dem Zauberer haben. b) Denn diese lehrten, man dürfe thun, was man wolle, und könnte es mit der christlichen Freiheit nicht bestehen, wenn man die Leute zu guten Werken zwingen wolle; so käme es auch bei allen menschlichen Handlungen an auf das eigne Urtheil, ob man sie als gut oder als böse ansehen wolle: und also lebten sie in den schändlichsten und greulichsten Lüsten. Auf die zielt auch Paulus Phil. 3, 17. 18. Röm. 16, 17. 18. Eph. 5, 3. 4. [2]) Durch die Freiheit, welche sich die Gnostiker zur Zeit des Neuen Testaments fälschlich einbildeten, kamen sie auch dahin, daß sie meinten, einer wäre so gut als der andere; man müsse nur Gott allein dienen; Obrigkeit sei eine menschliche Satzung, wobei es auf eines jeglichen gutbefinden ankomme, ob er sich unterwerfen wolle oder nicht. c) Dieses Lasters machten sich auch die Pharisäer sehr verdächtig, denn wie sie eine listige, verschlagene, trotzige Art Leute waren, so setzten sie sich oft gegen Fürsten und Herren, daß sie sich nicht entblödet, selbige öffentlich zu beleidigen, und von ihnen schnöde und spöttisch bei dem Volk zu reden. H. Griechisch heißt es **Herrlichkeiten**, Würden; welches auch von geistlichen Aemtern, den Aposteln und treuen Lehrern, und allem was Gott geehrt haben will, kann verstanden werden: denn die falschen Propheten haben dieses im Brauch gehabt, die Knechte Gottes, auf denen der Geist der Herrlichkeit geruht, mit Lästerungen anzugreifen. 3 Joh. v. 10. a) Hammond. b) Cave erstes Christenthum. c) Cave l. c.

Nutzanw. 1) Wie unter den gläubigen Stufen sind, und einer den andern übertrifft an des Geistes Gaben, weshalb sie auch in der Seligkeit unterschieden sein werden; so sind auch die gottlosen nach ihren Sünden und Strafen nicht einerlei. Einer thuts dem andern in der Bosheit zuvor, so muß er auch in der Strafe etwas voraus haben. Ebr. 10, 29. 2) Man sündigt nicht allein mit äußerlichen Worten und Werken, sondern auch mit innerlichen Lüsten. Mt. 15, 19. 1 Mos. 8, 21.

V. 11.

[1]) **So doch die** heiligen **Engel, die größere Stärke und Macht haben**. als die Obrigkeiten auf Erden, und also von größerm Ansehen sind, **nicht ertragen** sich nicht unterstehen auszusprechen und vorzubringen **das** [2]) **lästerliche Gericht** ein Urtheil der Lästerung, Jud. v. 9. mit welchen sie dem obrigkeitlichen Stande, als einer von Gott selbst eingesetzten Ordnung zu nahe treten möchten, **wider sich** α wider sie, die obrigkeitlichen Personen, wenn sie als die von Gott ihnen zugegebenen Schutzengel selbiges böses thun sehen, **vom Herrn.** α bei dem Herrn, vor dem sie stehen, und vor den sie bringen, was auch von Obrigkeiten unrechtes geschieht, welches sie mit Ehrerbietung gegen den obrigkeitlichen Stand thun. S. daß die Engel, welche an Kraft und Stärke größer sind denn jene, das Urtheil der Lästerung über dieselben nicht führen.

Anm. Lg. Der Verstand ist: daß, wenn auch die heiligen Engel selbst vor oder bei dem Herrn etwas, das gar sträflich ist, von der Obrigkeit vorbringen, sie es doch mit aller Bescheidenheit, ohne Verunglimpfung des an sich selbst löblichen obrigkeitlichen Standes thun: welches der Apostel theils aus der reinen Natur der Engel hat schließen, theils aus besonderer göttlicher Offenbarung hat wissen können: so erklärt es auch Gerhardus. In

Vergleichung mit Judä v. 9. stünde *αὐτῶν* hier für *ἑαυτῶν*, und ginge auf die Engel, daß die Engel wider die Engel, nemlich, die guten wider die bösen kein hartes Urtheil fällen, sondern es Gott überlassen wollen. [1]) *ὅπου* non tantum significat in loco, adverbialiter, ubi, sed etiam ad locum, quo. Schm. [2]) a) *κρίσις βλάσφημος* plus significat quam notam maledicti, aut verbum blasphemum. Est enim *κρίσις* sententia judicis. Idem valet ac *κρίσις βλασφημίας*, sumiturque passive et objective scil. pro blasphemia, quam profuderunt falsi doctores. a) Brandanus, Henr. Gebhardi in ep. Judae p. 230.

Nutzanw. 1) Dem obrigkeitlichen Stande gebührt Ehre. Sollte auch was unrichtiges vorgehen, muß es lieber zugedeckt als verlästert werden. 1 Petr. 2, 17. 2 Mos. 22, 28. 2) Sind deine Feinde mächtig, lasse den Muth nicht sinken, fromme Seele! Gott hat dir Beschützer zugeordnet, die noch viel mächtiger sind. 2 Chr. 32, 20. 21. 3) Sollen dir die Engel gewogen und behülflich sein, so enthalte dich wie sie von aller Versündigung. Ps. 34, 8.

* * *

(II.) Fortsetzung des Unterrichts, da der falschen Lehrer Beschreibung und Bestrafung durch einander. v. 12—22.

I. In ansehung ihrer strafbaren Werke, daß sie sind
1. Thierisch.
   a. Die Beschaffenheit der Thiere: Aber sie sind, wie ꝛc. v. 12.
   b. Die Gleichheit der falschen Lehrer: Lästern, da sie ꝛc.
2. Sträflich: Und den Lohn der Ungerechtigkeit ꝛc. v. 13.
3. Wollüstig: Sie achten für Wollust das zeitliche ꝛc.
4. Schimpflich: Sie sind Schande und Laster.
5. Zärtlich: Prangen von euren Almosen ꝛc.
6. Ehebrecherisch: Haben Augen voll Ehebruchs. v. 14.
7. Beharrend im bösen: Lassen ihnen die Sünde nicht ꝛc.
8. Verführisch: Locken an sich die leichtfertigen Seelen.
9. Geizig: Haben ein Herz, durchtrieben vom Geiz.
10. Strafwürdig: Verfluchte Leute.
11. Irrig.
    a. Wovon sie abgehen: Verlassen den richtigen Weg. v. 15.
    b. Wie sie irre gehen: Und gehen irre.
    c. Wem sie nachgehen, dessen
       1. Versündigung: Und folgen nach dem Wege ꝛc.
       2. Bestrafung, wird
          a. Angezeigt: Hatte aber eine Strafe seiner ꝛc. v. 16.
          b. Erklärt: Nemlich das stumme lastbare Thier ꝛc.
12. Unnützlich, in Gleichnisworten von
    a. Brunnen: Das sind Brunnen ohne Wasser. v. 17.
    b. Wolken: Und Wolken vom Windwirbel umgetrieben.
13. Strafbar: Welchen behalten ist eine ꝛc.
14. Lustreizend.
    a. Wodurch sie zur Lust reizen: Denn sie reden ꝛc. v. 18.
    b. Wie sie zur Lust reizen: Und reizen durch Unzucht ꝛc.
    c. Welche sie zur Lust reizen: Diejenigen, die recht ꝛc.

II. In ansehung ihrer großsprecherischen Worte.
1. Ihres großsprechens Beschaffenheit, ist
   a. Ein anmuthiges: Und verheißen ihnen Freiheit. v. 19.
   b. Ein eitles, das wird
      1. Gezeigt: So sie selbst Knechte des verderbens sind.
      2. Bekräftigt: Denn von welchen jemand ꝛc.
2. Der darauf bauenden und verführten Unseligkeit.
   a. Ihre Bekehrung: Denn so sie entflohen sind ꝛc. v. 20.
   b. Ihre Verkehrung: Werden aber wiederum in ꝛc.
   c. Ihre Unseligkeit, wird
      1. Angezeigt: Ist mit ihnen das letzte ꝛc.
      2. Befestigt:
         a. Was nicht so unselig wäre: Denn es wäre ꝛc. v. 21.
         b. Was höchst unselig wäre: Denn daß sie ihn ꝛc.
      3. Erläutert durch Sprichworte,
         a. Von einem Hunde: Es ist ihnen widerfahren ꝛc. v. 22.
         b. Von einer Sau: Und die Sau wälzet sich ꝛc.

V. 12.

Aber sie *α* diese aber, die falschen Lehrer und Lästerer der Majestäten, v. 10. die wol Diebe, Mörder und reißende Wölfe mögen genannt werden, Joh. 10. **(sind) wie die unvernünftigen** S. tauben (sprachlosen) **Thiere**, die nicht einer gesunden Vernunft, sondern lediglich den äußerlichen Sinnen und Empfindungen folgen, **die** [1]) **von natur dazu geboren sind,** [2]) **daß sie gefangen und geschlachtet werden;** *α* die natürlich und zum Fang und Verderben geboren sind; S. nach der Natur gemacht sind zum Schwert und Verderben, **lästern,** und verspotten nicht nur die Ordnung des Heils und der Seligkeit, und die göttlichen Geheimnisse [3]) **da sie nichts von wissen:** wiewol sie sich einer großen Erkenntnis rühmen, sondern reden auch lästerlich von dem obrigkeitlichen Stande und rechtschaffenen Lehrern: **und werden in ihrem verderblichen Wesen** in ihrer viehischen und recht unvernünftigen Lustseuche, in welcher sie ihre eigenen und anderer Leiber beflecken, **umkommen.** c. 1, 4. Eph. 4, 22. *α* sie werden in ihrem verderben verderbt werden, nicht nur, daß sie sich um ihre Gesundheit bringen, sondern auch die Kräfte der Seele verschwenden, und sich ins ewige verderben stürzen.

Anm. [1]) *φυσικὰ* nehmen a) einige adverbialiter für *φυσικῶς*, und ziehen es auf das folgende Wort, wie es Luther übersetzt. Die meisten aber verbinden es mit dem vorhergehenden, und meinen das Wort könne wol ein Adjectiv bleiben, und werde darunter nachdrücklich die Natur und Art der Thiere ausgedrückt, als die da ohne Ueberlegung und Vernunft ihrem Triebe folgen. [2]) b) Es leiden diese Worte einen doppelten Verstand, nemlich: als **die da fahen und würgen,** wie da sind Wölfe, Löwen, Bären, Adler u. s. m. also reißen und kratzen diese von den Leuten, alles was sie können

zu sich, Gut und Ehre, und wo sie ihre Lehre und Leben nicht recht sprechen, fahen und würgen sie sie. Oder: **als die man faben und würgen, oder schlachten soll**, zu dem Gericht am jüngsten Tage, doch ist die letztere Meinung der erstern vorzuziehen, wegen der folgenden Worte v. 13. [3]) ἐν οἷς. ἐν respondet hebr. ב notanti accusativum, ut Ps. XX, 8. man kann es auch mit dem Syrer geben, **in welchem sie unwissend sind.** a) Luth. Erasm. Vulg. b) Luth. Hammond. Gerh.

Nutzanw. 1) Hoher Adel der Menschen! die unvernünftigen Creaturen sind auch wol edle Geschöpfe, aber was sind sie gegen die Menschen? Hiob 35, 11. 2) Viel Menschen verfallen durch Betrug der Sünde und Satans so weit, daß sie den Bestien gleich, ja in vielen Stücken noch ärger werden. O häßliche Unmenschen, ihr seid schlechter daran, als das Vieh. Jes. 1, 3. 3) H. Ist es wunder, daß die gottlosen muthwillige Bosheit und Laster treiben? Haben sie doch den gesunden Verstand verloren, und sind um ein geringes vernünftiger, als das dumme Vieh. Sollte dem so sein? Der Geist Gottes zeugt hier davon, und die tägliche Erfahrung. Urtheilet über ihre Handlungen, und richtet ein recht Gericht. Große Sünder, große Narren. Jer. 8, 7. 4) Behutsamkeit ist vonnöthen, daß man nicht verleumde und verlästere, was man nicht genugsam versteht, damit das Gewissen nicht beschwert werde. Sir. 11, 7. 9. 5) O. Den faulen Mastbäuchen irriger Lehrer muß man ihre zeitliche Glückseligkeit nicht so sehr misgönnen: denn sie werden gemästet, daß sie zum ewigen Unglück geschlachtet werden. Jer. 12, 3.

V. 13.

Und sie werden **den Lohn** die wohlverdiente Strafe **der Ungerechtigkeit** was ihre Schandthaten verdienen, nemlich Ungnade und Zorn, Trühsal und Angst. Röm. 2, 8. 9. das ewige verderben 2 Thess. 1, 9. **davon bringen.** 2 Cor. 5, 10. Col. 3, 25. Röm. 6, 23. **Sie achten für Wollust** für ihr höchstes Gut und Glückseligkeit **das** [1]) **zeitliche** α tägliche **wohlleben**, die sündliche Lust und Ergötzung, die unverschämte Geilheit, das hoffärtige Wesen, welchem sie von Tag zu Tag ergeben sind [2]) **sie sind Schande und Laster**, rechte Schandflecke, durch welche vor vielen andern der Name Christi gelästert und die Kirche befleckt wird, ob sie wol sich einbilden, E. daß sie die Gemeine zieren, wie Gold und Edelsteine **prangen** α leben zärtlich, unmäßig, üppig, wollüstig, Phil. 3, 19. **von euren** [3]) **Almosen**, ἐν ταῖς ἀπάταις αὐτῶν, bei ihren Betrügereien, indem sie als unnütze Schwätzer, Tit. 1, 10. und trügliche Arbeiter, 2 Cor. 11, 13. mit prächtigen Worten 1 Cor. 2, 4. die ungeübten betrügen, wodurch sie sich Geld und Gut erworben haben, [4]) **prassen mit dem euren:** α indem sie mit euch das Gastmahl halten, sich bei euren Liebesmahlen mit einfinden, und einen guten Schein haben wollen.

Randgl. Sie prangen von euren Stiftern und Präbenden, dafür sie nichts thun, und spotten eurer noch dazu. Denn ἐντρυφῶντες heißen, die der Leute als der Narren spotten zu ihrem Schaden, wollen dazu ihre Sünde ungestraft haben.

Anm. Der Syrer hat diesen Vers also übersetzt: Diejenigen welchen, weil sie gottlos sind, der Lohn der Gottlosigkeit angenehm ist, und für eine Ergötzung gehalten wird, welche täglich geschieht, (sie sind) befleckt und voll Fehler; ergötzen und erquicken sich an ihrer Ruhe. [1]) ἐν ἡμέρᾳ pro καθ' ἡμέραν conf. Luc. XVI, 19. vel ad breve tempus. Grot. Gerh. Alii: exuto omni pudore, etiam interdiu commessantur et libidinantur, cum haec noctu fieri ab improbis soleant. 1 Thess. V, 7. Jes. III, 9. Erasm. a) Noch andre nehmen das Wort ἐν ἡμέρᾳ in dem Verstande, wie es Röm. 13, 12—14. genommen wird, nemlich für die Zeit des Neuen Testaments. Demnach würde die Absicht des Apostels dahin gehen, daß er die Schwere dieser Sünde anzeigen möge, weil sie begangen wird, da die Zeit der Unwissenheit und Finsternis vorbei, und ein jeder Christ als am Tage zu wandeln verbunden sei. [2]) L. Das rechtschaffene und christliche Leben geht daher im Glauben, dient jedermann durch die Liebe, trägt das heilige Kreuz, das ist die rechte Farbe, Schmuck, Kleinod und Ehre der christlichen Kirche, aber diese haben für das Kreuz Wollust und Wohlleben, für die Liebe des Nächsten suchen sie ihren Nutzen, reißen alles zu sich, und lassen von ihnen nichts einem andern zu nutz kommen, dazu wissen sie vom Glauben gar nichts: darum sind sie nichts denn Flecken und Makel, derer die Christenheit Schande und Spott haben muß. [3]) Obgleich die syrischen Uebersetzer, Grotius und Erasmus in seinem Commentario im Neuen Testament lesen ἀγάπαις, auch in der Epistel Judä v. 12. dies Wort steht: so findet sich doch in allen griechischen Büchern das Wort ἀπάταις. Worin ihre Betrügereien bestunden, s. v. 3. Luther hat mit dem Wort Almosen auch sein absehen auf ἀγάπαις. [4]) συνευωχούμενοι, dies geht dem ansehen nach auf die ἀγάπας, oder Liebesmahle der ersten Christen, wovon auch Judas v. 12. redet, in welche sich die falschen Apostel mit eingeschlichen haben s. von den Liebesmahlen 1 Cor. 11, 21. und Cave erstes Christenthum. l. 1. c. 2. a) Anton. ad h. l.

Nutzanw. 1) Wenn man an gottloser Leute Sünden gedenkt, soll man dabei ihrer Strafe nicht vergessen. v. 10. 12. 2) Schöne Abmalung der römischen Irrgeister! aber leider, die evangelische Kirche hat auch solche Schandflecke. Ach Herr, heile den großen Schaden! Ps. 12, 2.

V. 14.

Haben Augen voll [1]) **Ehebruchs**, α der Ehebrecherin, ihr geiles und in schändlicher Brunst entzündetes Herz sieht man aus ihren Augen, vgl. Mt. 5, 28. ihre Begierde, Herz und Augen sind gerichtet auf die Ehebrecherin, welche ihnen stets in ihrem Sinn liegt und vor Augen schwebt, **lassen ihnen die Sünde** der Unzucht **nicht wehren**, α die da nicht ruhen von der Sünde, S. und (welche sind) Sünder, die nicht aufhören, ob sie gleich durch Vollbringung ihrer Unreinigkeit Ruhe suchen, so empfinden sie doch wieder von neuem

solche viehischen Begierden, daher sie nimmer ruhig sein können, **locken an sich** durch schmeichlerische erdichtete Reden, auch wol gar unter dem Vorwand der christlichen Freiheit, wie ein Vogelsteller die Vögel und ein Fischer die Fische, **die leichtfertigen** *α* unbefestigten **Seelen**, denen es im Verstande an genugsamer Erkenntnis, und im Willen an Kraft, den Reizungen zu widerstehen, fehlt, und also desto eher können verführt werden, **haben ein Herz durchtrieben mit Geiz**, v. 3. *α* geübt im Geiz, durch die Uebung recht aufgelegt und zu allerhand Arten des Geizes recht abgerichtet, **verfluchte Leute.** *α* Kinder des Fluchs, Joh. 17, 12. Eph. 2, 2. die, wie sie vom Vater, dem Teufel sind, also erben sie von ihm auch den ewigen Fluch, der sie schon hier durch das gerechte Zorngericht drückt, endlich aber sie recht hinunter stoßen wird zur ewigen Verdammnis.

Anm. [1]) Lg. Wenn anstatt des **Ehebruchs** das concretum **Ehebrecherin** gebraucht wird, so geschieht solches nicht ohne Nachdruck. Denn weil die bösen Begierden die Augen auf eine Person des andern Geschlechts richten, sonderlich eine geile, oder doch eine solche, welche man sich zur Geilheit erwünscht, so sind die Augen voll von der Gestalt solcher Person, sonderlich auch in ansehung des Herzens, von böser Lust. Und wo man die Person auch gleich aus den Augen verliert, so behält man sie doch, vermöge der herrschenden Begierde, dergestalt noch in der Phantasie, und läßt sich solche zur beständigen bösen Reizung dienen.

Nutzanw. 1) Wer von der bösen Brunst befreit bleiben will, bewahre seine Augen wohl, daß sie nicht mit Fleiß herumlaufen: wo aber ohngefähr etwas zur Reizung in die Augen fällt, so wende er sie ab, und ersticke dies böse Feuer in der ersten Glut. Mt. 5, 28f. Sir. 9, 8—10. 2) Der gottlose sucht Ruhe, wie in aller Sünde die er liebt, so auch in der Unzucht; aber er findet sie nicht: wenn er sie auch gleich zu finden vermeint, wird er doch von neuer Begierde immer wieder beunruhigt und zur Sünde getrieben, ist also ein rechter Sclave der Sünde. Sir. 23, 23. 3) Die fleischliche Lust, sonderlich in der Unzucht, ist eine solche Lockspeise, welche, wenn der Mensch einmal angebissen hat, ihn so fest hält, daß er sich so leicht nicht wieder losmachen kann. Hüte dich vor dem ersten Anbiß. Jac. 1, 14. 4) Böse können durch Verführung noch ärger werden: aber einfältige verführen, je leichter es auch geschieht, je schwerer ist doch die Sünde. Röm. 16, 18. 5) Ein jedes menschliche Herz ist sündig; aber wenns recht geübt und abgerichtet ist auf die Sünde, so liegts ganz und gar im verderben und ist dem Fluch nahe. O verfluchter Mensch! erschrick, und bete unermüdet; schaffe in mir Gott ein rein Herz, und übe dich inskünftige an der Gottseligkeit. 1 Tim. 4, 7.

V. 15.

Verlassen den richtigen wahren, wohlgebauten, dabei aber schmalen, und ihnen unrichtig und verdrießlich vorkommenden **Weg**, der Wahrheit, v. 2. der Gerechtigkeit, v. 21. des Heils, Apg. 16, 17. und des Lebens, Ps. 16, 11. indem sie theils von demselben abweichen, und zurück sehen, theils wie sie selbst ihn nie recht betreten haben, also denselben andern verhaßt, gefährlich und fürchterlich vorstellen, **und gehen irre:** 1 Petr. 2, 25. gerathen auf den breiten und zum verderben abführenden Weg, dahin sie andre mit sich zu ziehen keine Mühe sparen: **und folgen nach** mit rechter Emsigkeit und Begierde **dem Wege** *α* des **Balaam, des (Sohns) Bosor**, oder Beor, 4 Mos. 22, 5f. **welchem** weil er geizig war **geliebte der** von Balack verheißene *α* welcher geliebt hat den **Lohn der Ungerechtigkeit;** v. 15f. welche er darunter beweisen sollte, daß er dem Volk Gottes fluchen möchte; und welcher um großer Geschenke willen nicht nur Israel fluchen wollte, 4 Mos. 22, 8. 19. 38. sondern sie auch durch seine bösen Rathschläge zur geistlichen und leiblichen Hurerei verführte. Off. 2, 14.

Anm. a) Die Anfangsworte dieses Verses können auch also gegeben werden: **Nachdem sie den rechten Weg verlassen haben, sind sie irre gegangen.** Auch fängt sich mit dem Anfang dieses Verses eine Parenthese an, welche bis an das Ende des 16. Verses geht. Der Apostel zeigt hier, daß solche falsche Lehrer Nachfolger sind des Bileam, welcher ob er gleich eine Erkenntnis von dem wahren Gott, ja gar die Gabe der Prophezeiung gehabt, ist er doch untreu worden und hat sich, wider Gott zu sündigen, durch angebotene Geschenke verführen lassen. Demnach ist an diesem Exempel gar kein Beweis zu suchen, als könnte ein beharrlich unbußfertiger wahrhaftig erleuchtet sein. Denn zu geschweigen, daß die Erkenntnis Bileams unzulänglich war, so war die prophetische Gabe auch außerordentlich, und fand sich außer dem, was er nach 4 Mos. 23, 18. vornahm, nicht weiter bei ihm. Das Urtheil Petri über den Endzweck seiner prophetischen Handlung gereicht auch nicht zu seinem Lobe. Bileam ist ein Vorbild der falschen Propheten, die aus Liebe zum Lohn der Ungerechtigkeit reden; was den Menschen wohlgefällt, um ihretwillen das Volk Gottes verfluchen, und geben sich aus für Propheten. a) Burmann. ad Num. 22.

Nutzanw. 1) Gehen ihrer viele den Weg der Sünder, die in der Schrift getadelt werden, so gehe du den Weg der heiligen, die in der Schrift gerühmt werden, Ps. 1, 1. 2) Lehrer, die von ihren Zuhörern reichlich beschenkt werden, mögen wol über sich wachen, daß sie dadurch nicht geblendet werden, ihnen bei ihren Sünden zu schmeicheln. Mich. 3, 5. 3) Wer dem Geiz ergeben ist, der hat den richtigen Weg schon verlassen. v. 14. 1 Tim. 6, 10. Luc. 12, 15.

V. 16.

Hatte aber eine Strafe eine Bestrafung und Ueberzeugung **seiner** *α* der eigenen **Uebertretung**, des Befehls Gottes 4 Mos. 22, 12. vgl. v. 18. durch welche er gar leicht, wo er nicht muthwillig hätte widerstehen wollen, auf bessere Gedanken hätte gebracht werden können 4 Mos. 22, 22—34. **(nemlich) das stumme lastbare (Thier)** v. 21. S. eine Bestraferin seiner Uebertretung war ihm die stumme Eselin, welche **redete** ganz deutlich und ver-

nehmlich zur größten Verwunderung, weil niemals dergleichen Wunder war gehört und gesehen worden, **mit Menschenstimme**, durch Kraft und Wirkung des Engels Gottes, **und wehrete** dadurch, daß es aus dem Wege wich, auch stille stund, endlich gar niederfiel und sich über Bileam beschwerte, **des** [1] **Propheten Thorheit.** da er lediglich durch Geiz angetrieben wider besser wissen und Gewissen dem Volk Israel fluchen wollte. 5 Mos. 23, 5. 6. Jos. 24, 10.

Anm. [1]) Das Wort προφήτης wird hier im weiteren Verstande genommen, es bedeutet nicht allemal einen wahren Propheten, sondern auch einen solchen, der sich für einen Propheten ausgibt, und dafür will gehalten sein. Neh. 6, 14. 5 Mos. 13, 1.

Nutzanw. 1) Schlägst du ohne Ursach unbarmherzig das arme Vieh, so kann es zwar nicht dawider reden und sich verantworten; aber glaube, daß Gott doch dafür reden und dich strafen werde. Spr. 12, 10. 2) Willst und kannst du Gott zwingen, daß er mit Wundern deiner Bosheit wehre? willst du dich sein Wort nicht abhalten lassen, so läßt er es zu, aber siehe, was er machen wird. Luc. 16, 30. 31.

V. 17.

[1]) **Das** α diese v. 1. **sind Brunnen ohne Wasser**, Heuchler, L. sie geben große Dinge vor, und ist nichts dahinter, sie sind wie die dürren, verfallenen und ausgetrockneten Brunnen, ob sie gleich den Ruhm und Titel führen, daß sie die rechten Brunnen sind, **(und) Wolken vom** [2]) **Windwirbel umgetrieben**: Schwindelgeister E. welche zwar das ansehen haben, als wollten sie einen fruchtbaren Regen bringen, werden aber vom Winde wieder zertrieben, daß nichts daraus wird: also auch diese falschen Lehrer machen die Herzen der Menschen durch ihre Lehre nicht fruchtbar zu guten Werken, sie sind unbeständige Heuchler, haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; 2 Tim. 3, 5. **welchen behalten** von Ewigkeit her nach der Vorsehung Gottes aufgehoben **ist eine dunkle Finsternis** α die Dunkelheit der Finsternis d. i. die allerdickste Finsternis Mt. 25, 30. der unselige Zustand der verdammten [3]) **in Ewigkeit.**

Anm. [1]) Falsche Lehrer, weil sie die Salbung des H. Geistes nicht haben, führen wol (und zwar oft mit großem Wortgepränge, daher sie sich auch leicht bei den welt- und irdischgesinnten einen Namen und Ansehen erwerben) ihr Lehramt; wie aber bloße Worte und Reden menschlicher Weisheit auch nur menschliche Kraft und Beifall wirken: so sind hingegen Lehrer, die von Gott gelehrt sind, gleich den lebendigen Quellen, die Wassers die Fülle haben, und einen Vorrath nach dem andern geben. Jes. 44, 3. 4. 55, 10. Joh. 4, 14. [2]) ὑπὸ λαίλαπος gibt der Syrer durch superne von oben her. Hiedurch kann man verstehen der falschen Lehrer eitles Wesen, ihre Tücke und Betrügerei, ihre Unbeständigkeit, da sie sich mit ihren Lehren richten, nachdem sie Zuhörer haben, deren Gunst sie zu gewinnen, und sie auf ihre Seite zu ziehen, keine Mühe sparen. [3]) Dieser Ausdruck wird in dem Syrer nicht gelesen.

Nutzanw. 1) H. Viel Worte, wenig Kraft! Lügenkrämer sind Verführer. Umgekehrt ists wieder wahr. Wohl einer Stadt und Land, die Lehrer haben nach Pauli Muster. 2 Cor. 2, 17. 4, 2. 2) Lg. So wenig unbekehrte Lehrer zum Licht der ewigen Herrlichkeit gelangen, und so gewiß sie in die äußerste Finsternis fahren, so wenig sind sie auch in diesem Leben wahrhaftig erleuchtet, und so gewiß sind sie blind und der blinden Leiter. Hingegen werden rechtschaffene Lehrer, die wahrhaftig erleuchtet gewesen sind, und durch ihre Lehre, als ein Licht und milden Regen, viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben, leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12, 3.

V. 18.

Denn sie reden stolze schwülstige **Worte**, die voller Unverstand, Thorheit, Irrthum, Betrug und Lügen sind, c. 1, 16. 2, 3. Jud. v. 16. Ps. 12, 3—5. **da nichts hinter ist**: gleich den leichten und von den Winden herumgetriebenen Wolken, die ob sie schon so scheinen, dennoch kein Wasser geben, α sie reden stolze (Worte) der Eitelkeit, d. i. leere eitle Worte, ohne Kraft, Leben und Nachdruck: S. reden eitle Dinge zum Gelächter: **und** [1] **reizen** v. 14. [2]) **durch Unzucht** α in (durch) Geilheiten, unzüchtigem beginnen, Geberden, Worten und Werken, Röm. 13, 13. Mc. 7, 22. **zur fleischlichen Lust** ἐν ἐπιθυμίαις, α zu den Lüsten des Fleisches und deren mannigfaltigen Art, wohin alle sündlichen und die Lüste des Fleisches erregenden Spiele gehören, S. und locken durch unreine Begierden des Fleisches **diejenigen, die** [3]) **recht** rechtschaffen durch die wahre Bekehrung **entronnen** und dadurch, als aus der Knechtschaft der Sünde, in die selige Freiheit der Kinder Gottes eingetreten **waren**, v. 20. [4]) **und nun im Irrthum** in Abweichung von dem rechten Wege v. 15. **wandeln**: dergestalt, daß es je länger, je ärger mit ihnen wird, weil sie sich mit Leib und Seele dem Sündendienst ergeben.

Randgl. Wie der Papst durchs eheverbieten die Welt erfüllt hat mit allem muthwilligen Leben und greulichen fleischlichen Sünden.

Anm. [1]) H. Damit locken sie, legen sein Aas, in oder mit Begierden des Fleisches und Geilheiten. Sagen: heimliche Hurerei, oder dem Fleisch Raum geben in seinen Begierden, sei keine Sünde, oder werde leicht vergeben; fast wie von den Gnostikern folgender Zeit mit entsetzen gelesen wird; oder wie der Mahomet seine Religion durch die Vielweiberei und Erlaubnis fleischlicher Lüste ausgebreitet. Dazu gehören die, welche über alle Greul die Beichtfahnen schwingen, den Weg zum Himmel breit und weit, auch die Freiheit und Lust zum sündigen, mit unbefohlenen Gnadenversprechungen groß machen: zum Lohn, aus Menschenfurcht, oder auch aus muthwilligem Unverstand. [2]) ἐν ἀσελγείαις pro δι' ἀσελγειῶν, ἐν ἐπιθυμίαις pro εἰς ἐπιθυμίας. Gerh. [3]) Für ὄντως lesen a) einige βίγον, die vor kurzem waren bekehrt worden, und noch im Glauben und Erkenntnis der Wahrheit schwach

und unbefestigt waren, v. 14. und daher desto eher von den hochtrabenden scheinbaren Vorstellungen der falschen Lehrer verführt werden konnten. Der Syrer drückt beides aus, daß er es gibt: re ipsa paululum. [4]) Der Verstand nach dem gr. kann auch also sein: Sie reizen die, welche wahrhaftig entronnen waren denen, die im Irrthum wandeln. Lg. Der Irrthum ist diejenige Abweichung vom rechten Wege zum Heil und Himmel, in welcher alle Menschen von natur stehen. Und das wandeln in solchen Abwegen bedeutet ein solches verhalten, nach welchen man ihnen gänzlich ergeben ist, und sich darin von Gott immer weiter vergeht. 1 Petr. 1, 15. 17. 18. 2, 12. 3, 1—4. 16. Und solchergestalt geht das im Irrthum, oder das in der Irre wandeln auf den verderbten Zustand des Verstandes und Willens in der Finsternis und Bosheit. a) Scalig. Steph. Mscr. graec. Bibl. Complut. Syr. Arab.

Nutzanw. Irrige Lehre ist es, wenn allerlei Lüste und Lusthandlungen, als Spiellust, Tanzlust, Scherzlust, Gastereilust ꝛc. als christliche Freiheit erlaubt und verstattet werden: Das ist die rechte Lockspeise, wodurch mancher verführt und ins Netz des verderbens gezogen wird. Gal. 5, 24.

V. 19.

Und diese falschen Lehrer **verheißen ihnen Freiheit** zu sündigen, wie sie selbst ihnen mit bösen Exempeln unter dem Vorwand der Freiheit, welche uns Christus erworben, vorgehen, so lehren sie auch, daß man nun an kein Gesetz mehr gebunden sei, sondern man könne leben nach der Freiheit, wie man wolle, ziehen aber zu ihrer eigenen und anderer Verdammnis die Gnade auf Muthwillen, und machen die Freiheit zum Deckel der Bosheit, 1 Petr. 2, 16. **so sie** *α* als die **selbst Knechte des verderbens** v. 12. ihrer herrschenden Lust **sind.** und dem Fleische zu aller Ueppigkeit Raum lassen, zur Schande und größten Verunehrung der wahren christlichen Freiheit. **Denn** da sie in solchem elenden Zustande leben, und ihren Lüsten als die unvernünftigen Thiere, v. 12. folgen, so trifft bei ihnen ein: *α* denn **von welchem jemand überwunden ist, deß Knecht ist er** *α* auch **worden.** E. Nun aber haben sich diese falschen Lehrer durch ihr Fleisch und Blut überwinden lassen, daß sie in solche große Schande und Laster gefallen, darum sind sie nunmehr Knechte ihres sündlichen Fleisches, ja des Teufels selber, der sie zu solchen Sünden gereizt.

Anm. Wie die christliche Freiheit ein rechtes Hauptgut Neues Testaments ist: s. die Anm. bei Gal. 5, 1. 13. Joh. 8, 32—36. so war derselben Verdrehung und Misbrauch desto schädlicher, wenn die Lehrsätze der falschen Lehrer dahin gingen, a) daß Gott die Ergötzung und Lust des Fleisches, die sich ein Mensch mache, gar wohl leiden könne, weil er nach seiner Freundlichkeit nicht nur dort selig machen wolle, sondern ihm auch hier sein vergnügen gönne. Je angenehmer diese Lehre nun dem Fleische ist, desto mehr Anhänger fand sie: und wie leicht war es, daß die, welche einen wahrhaften Anfang im guten hatten, durch Trägheit und Unterlassung des Gebets und andrer christlicher Pflichten, die erste Liebe verließen, unter der Entschuldigung: man könne nicht alles so genau haben, man müsse nicht so gesetzlich leben, dadurch aber nichts anders zuwege gebracht wurde, als daß sie vom rechten Wege abtraten, und Feinde Jesu Christi wurden. Eben dies ist die Weise derjenigen, die heutzutage unter dem Namen der Mitteldinge das weltförmige tanzen, Würfel-, Karten- und andere Spiele, Opern, Comödien u. s. m. einräumen, vertheidigen und verfechten. a) s. weitläufig Porsts Theol. viat. IV. B. 29. Betr.

Nutzanw. H. Niemand will Knecht sein, keiner ein Sklave des höllischen Feindes: und das sind doch alle Sünder; Knechte ihrer Lüste, Bauchs, Fleisches und des ärgsten Widersachers ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfart. Joh. 8, 34.

V. 20.

Denn so sie die durch die falschen Lehrer wieder verführten, v. 18. vorher durch gründliche Bekehrung wahrhaftig [1]) **entflohen sind dem** [2]) **Unflat** *α* den Besudelungen **der Welt**, und ihrer Gewohnheiten, Gleichstellungen, welche, wie sie dem heiligen Gott ein Greul sind, also den Menschen verunreinigen, so sie davon Buße gethan haben, **durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesu Christi**; s. c. 1, 2. **werden aber wieder** sowol durch die Lockspeisen der falschen Lehrer, als auch durch die eigene Reizung sündlicher Lüste, nach und nach **in dieselbigen** Befleckungen [3]) **geflochten und** [4]) **überwunden**: [5]) **ist** nach dem Sprüchworte **(mit) ihnen das letzte ärger worden, als das erste.** Mt. 12, 45. Luc. 11, 26.

Anm. Der Apostel hatte v. 18. 19. derjenigen gedacht, welche sich von den falschen Lehrern unter dem Schein der Freiheit verführen ließen. Weil er nun eben damit ihren unseligen Zustand beschrieben hätte, so beweist er nun denselben, welches das Verbindungswörtlein **denn** hier anzeigt. [1]) Die Verleugnung der Lust ist ein wichtiges Stück der Buße, und so nöthig zur wahren Bekehrung, daß alle Erkenntnis der Wahrheit unkräftig sein würde, wenn jene unterlassen wird. Daher der Apostel anstatt **Buße thun** setzt: **entfliehen dem Unflat der Welt.** [2]) Was Unflat der Welt sei, s. v. 18. 19. [3]) Lg. Durch das **eingeflochten werden** wird angezeigt theils die **List** und **Schalkheit** der falschen Lehrer, welche die entronnenen Seelen zu berücken suchen, davon man sehe Eph. 4, 14. theils der **Betrug** der Sünde, wovon sie unmerklich eingenommen und hinter das Licht geführt werden: und zwar in der Meinung, es sei diese und jene Lusthandlung wol erlaubt, und der christlichen Freiheit gemäß. Daher es denn geschieht, daß man, (welches zum Nachdruck des gedachten Worts gehört,) nach und nach stufenweise einwilligt, und sich mit wirklicher That einläßt. [4]) Lg. Läßt man sich erst wieder einflechten, d. i. willigt man wieder ein, läßt auch die Lust zur Thätigkeit ausbrechen, so wird man durch solche Lockspeisen also gefangen, verstrickt und gefesselt, daß man sich gemeiniglich so wenig wieder davon losmachen kann, als ein Fisch von der Angel, und welches das ärgste ist, so pflegen solche überwundene ihre Gefangenschaft nicht ein-

mal zu erkennen, sondern sie für einen Stand der Freiheit zu halten: sintemal mit der Untreue des vorher Gott ergebenen Willens auch das Licht des Verstandes bei ihnen dergestalt verdunkelt wird, daß sie, was böse und sündlich ist, für gut, oder doch für zulässig und unsündlich halten. [5]) Es waren die, an welche Paulus schrieb, zum theil Juden, zum theil Heiden gewesen: beide lebten vormals in einem solchen Zustande, an welchem Gott keinen Gefallen hatte; sintemal jene (die Juden) ohne Christum, und diese (die Heiden) überhaupt ohne Gott gelebt hatten. Hatte sie nun Gott aus diesem ihrem ersteren elenden Zustande errettet, so war ihre Pflicht, durch heiliges Leben und aufrichtiges Bekenntnis der reinen Lehre ihn zu ehren. Dadurch aber, daß sie die empfangene Gnade auf muthwillen ziehen wollten, stürzten sie sich in einen weit gefährlicheren Zustand, als der erste gewesen war. Denn wie es ein muthwilliger Abfall von Gott war, so war auch die Verantwortung schwerer: der Knecht, der des Herrn Willen weiß ꝛc. Die Undankbarkeit gegen Gott, in ansehung der ihnen bereits geschenkten Gnade, war desto unverantwortlicher. Die Bekehrung ging viel schwerer zu, weil das andenken der vorigen heilsamen Regungen und Bewegungen die meisten schmeichelt, daß sie noch diejenigen sind, die sie vormals waren. Man behält die Sprache Canaans, übrigens aber ist Gnade und Wahrheit verloren, und bleibt nichts als ein faules, todtes Holz. Siehe von der Gefährlichkeit des Rückfalls Ebr. 3, 6. 7. 12. 13f. 4, 1. 2. 11. 16. 6, 4—8. 11. 12. 10, 23. 25. 26. 27. 29. 12, 13—16. 25.

Nutzanw. 1) Mensch verliebst du dich in die Sünde? Du hast was schlechtes erwählt; sie ist ja Stank und Unflat, wodurch du dich vor Gott und Menschen greulich machst. 3 Mos. 18, 24. 2) Merke den Betrug des Teufels und der Sünde, es wird dir nicht Schwert und Feuer, Galgen und Rad gezeigt, sondern lauter angenehmes vorgemalt; aber lässest du dich bestricken und fangen, so folgt das alles, und zuletzt die Verdammnis. Ebr 3, 13. 3) Ein bekehrter kann freilich wieder aus der Gnade fallen. 1 Tim. 1, 18. 19. 4) H. Schrecklich zu hören, und doch wahr: Recidiven (Krankheiten, darein man aufs neue verfällt,) sind gefährlich, zuletzt unheilbar. Ebr. 10, 26. 27.

V. 21.

Denn es wäre ihnen besser, nicht so gefährlich, Mt. 26, 24. und es würde ihnen erträglicher ergehen, Mt. 10, 15. 11, 22. 24. **daß sie den Weg der Gerechtigkeit** ſ. 1 Petr. 2, 24. c. 2, 14. die Ordnung der Buße und des Glaubens **nicht erkannt** ihn für gut angesehen, gelobt, bekannt und selbst andern zum guten Exempel betreten **hätten**: **denn daß sie ihn erkennen**, S. da die ihn erkannt haben, **und sich** aus eigener Schuld **kehren** durch gottloses Leben, oder aus Scheu das Joch Christi zu tragen, oder um noch mehr Ehre und Freude in der Welt zu genießen, **von dem** [1]) **heiligen Gebot**, vom Wege der Wahrheit, der allen anbefohlen und geboten ist, die selig werden wollen, 1 Joh. 3, 23. Röm. 8, 2. 1 Cor. 15, 1f. Röm. 6, 17. Mt. 19, 17. 1 Tim. 1, 5. von dem Willen Gottes, Röm. 12, 2. 1 Thess. 4, 3. 1 Petr. 2, 15. **das ihnen** als eine theure Beilage 2 Tim. 1, 12—14. **gegeben** *α* übergeben **ist.** sie auch im Glauben angenommen haben. 1 Cor. 15, 1.

Anm. [1]) Das heilige Gebot, wie es ist das Evangelium, 1 Tim. 6, 14. so heißt es hier unter andern heilig, weil der Apostel dadurch einen Gegensatz machen will auf die unheiligen Gebote der falschen Lehrer, durch welche sie allen Sünden und Lüsten Thür und Thor aufthaten.

Nutzanw. Wer aus dem Stand der Gnade fällt, und bleibt ein verfallener, o wie unselig ist der! besser, wenn er die Gnade nimmer erkannt hätte; so aber wird seine Verdammnis sehr groß sein. Darum, wer da stehet, sehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12.

V. 22.

Es ist ihnen widerfahren an ihnen wahr worden **das wahre Sprüchwort:** *α τὸ τῆς ἀληθοῦς παροιμίας*, die Sache, der Inhalt des wahren Sprüchworts: Spr. 26, 11. **der Hund frisset wieder, was er** nach heftigem und übereiltem einschlingen wieder von sich **gespeiet hat:** *α* der Hund, der da wiederkehrt zu seiner eigenen Ausspeiung: **und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.** *α* die gewaschene Sau zur Wälzung des Koths. Sind nun die gläubigen entflohen dem Unflat der Welt, womit sie Leib und Seel besudelt hatten, sind sie davon in der Buße und durch die heil. Taufe abgewaschen worden, so werden sie in ihrem Rückfall den Hunden und Säuen gleich.

Anm. Daß sonst durch Hunde und Säue nicht eben Heiden verstanden werden müssen, sondern ruchlose epicurische Menschen, ſ. Mt. 7, 6. Die, nachdem sie einmal abgewaschen waren von den Sünden der Welt, wieder abfielen und die vorige Sünde ausübten. Einige meinen, es werde hier auf die Gnostiker gesehen, die von dem Namen *βόρβορος* borboritae genannt worden. Si canis hoc facit, horret oculus tuus, tu quid eris oculis Dei? Aug.

Nutzanw. 1) Mensch du hältst viel von äußerlicher Reinigkeit, zierst, putzest und schmückst dich, und in dem natürlichen Zustande deiner Seele gleichest du den unreinen Hunden und Säuen. Bedenke, so viel edler die Seele vor dem Leibe ist, so vielmehr solltest du für deren Schmuck und Reinigung sorgen. 2) Welcher Mensch hat nicht einen natürlichen Abscheu vor einer stinkenden Mistpfütze? und du besudelst dich mit dem häßlichen Unflat der Sünde? Probe genug deines Verderbens und deiner Blindheit. Eph. 5, 3. 3) Dort hatten die Teufel Lust in die Säue zu fahren, Mt. 8, 31. siehe, ihre Lust und Freude ist noch, säuische Menschen zu bewohnen und zu beherrschen. Eph. 2, 2.

Das III. Capitel.

(I.) Ein Unterricht von Religionsspöttern. v. 1—16.

I. Die Erweckung dagegen.
1. Worin sie geschehe: Dies ist die andere Epistel ꝛc. v. 1.
2. Wie und wodurch sie geschehe: Ich erwecke und ꝛc.
3. Wem zu nutz sie geschehe: Daß ihr ꝛc. v. 2.
4. Wozu sie geschehe, zum andenken
   a. An prophetische Worte: Gedenket an die Worte ꝛc.
   b. An ein apostolisch Gebot: Und an unser Gebot, die ꝛc.

V. 1.

[1]) **Dies ist die andere Epistel, die ich euch** hin und her zerstreuten 1 Petr. 1, 1. aus Eingebung des Heil. Geistes **schreibe**, *α* schon diesen zweiten Brief schreibe ich euch, **ihr lieben**; in dem Sohn der Liebe; c. 1, 17. **in welcher** *ἐν αἷς* in welchen beiden Briefen **ich** der ich weiß, daß ich meine Hütte bald werde ablegen müssen, c. 1, 14. [2]) **erwecke und erinnere** c. 1, 13. *α* durch Erinnerung **euren** [3]) **lautern Sinn**: daß er sich völlig Gott ergebe, ihn für das höchste Gut halte, und alle menschlichen Erfindungen als Lüge verwerfe: Ps. 116, 11.

Anm. [1]) Es fängt sich hier kein neuer Brief an, wie Grotius und Erasmus wollen, sondern Petrus weiset mit den Worten auf seinen ersten Brief. [2]) *διεγείρειν*, einen schlafenden aufwecken; oder einen unachtsamen und trägen zum Fleiß ermuntern. Und wie nöthig ist ein solcher Zuruf denen, die auch schon erweckt sind, wegen der in ihnen noch wohnenden Sünde. [3]) *εἰλικρινῆς*, e voce *ἕλη*, splendor solis et *κρίνω* judico, wenn man etwas bei heller Sonne ansieht und beurtheilt. Gleichwie der Sinn ist die doppelte Seelenkraft, oder das vermögen des Verstandes, mit dem dazu gehörigen Gedächtnis und des Willens; also ist der lautere Sinn ein solcher Zustand des Herzens, da der Mensch durch die Erleuchtung des H. Geistes von allen anklebenden Vorurtheilen in der Lehre und Unlauterkeiten im Leben mehr und mehr gereinigt, und in allem geistlichen und wahren guten immer völliger wird. 1 Cor. 5, 8. 2 Cor. 1, 12.

Nutzanw. 1) Ein Prediger muß nicht allein lehren, sondern auch fleißig vermahnen und anhalten. Denn das sündliche Fleisch vergißt bald des guten, und will immer den Irrweg. 2 Tim. 4, 2. 2) Wie die schwachen Menschen bald müde, und mit dem Schlaf übereilt werden: so gehts auch den Christen, daß man immer an ihnen zu rütteln, zu schütteln und zu erwecken hat. Ebr. 12, 1.

V. 2.

Daß ihr gedenket an die Worte, durch fleißiges lesen, wiederholen, nachsinnen, untersuchen c. 1, 19. und Ausübung der erkannten Wahrheit im Leben **die euch** als das festere Wort c. 1, 19. **zuvor gesagt** und schriftlich hinterlassen **sind** 1 Petr. 1, 10. 11. 12. **von den heiligen Propheten**, s. c. 1, 21. [1]) **und an unser** [2]) **Gebot**, an unsre apostolische Lehre nach Gesetz und Evangelium, **die wir sind Apostel des Herrn und Heilandes.**

Anm. [1]) Die griechischen Worte, die Petrus hier versetzt hat, müssen also genommen werden: *καὶ τῆς ἐντολῆς ἡμῶν, τῶν ἀποστόλων τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος.* S. und (daß ihr euch erinnert) des Befehls unsers Herrn und unsers Erlösers, welches durch die Hand d. i. Dienst der Apostel (gegeben ist.) [2]) Das Wort *ἐντολὴ* wird hier genommen wie der Ebräer ihr מצוה durch welches sie die Glaubenslehren und Lebenspflichten verstehen. In betracht nun, daß die Apostel Männer waren, die vom H. Geist getrieben wurden, konnten sie die Lehre Jesu Christi ihr Gebot nennen.

Nutzanw. 1) Gleichwie Gott zu seinen Propheten und Aposteln nur heilige gebraucht hat: so haben Lehrer und Prediger dahin zu sehen, wenn sie tüchtige und würdige Werkzeuge Gottes sein wollen, daß sie sich in der wahren Heiligung finden lassen. 1 Thess. 2, 10. 2) In Lesung der heil. Schrift muß mans nicht bei dem N. T. bewenden lassen, sondern auch die Propheten A. T. fleißig lesen, als die von Christo zeugen, einen gottseligen Wandel beschreiben, auch manchen schönen Trost geben. Luc. 24, 27. 3) Es ist einerlei Wort und Wahrheit, was die Apostel und Propheten gepredigt haben: und auf diesen Grund sind wir erbauet. Eph. 2, 20.

* * *

II. Die Beschreibung der Spötter. v. 3—16.
1. Nach ihrer Ankunft: Und wisset das aufs erste, daß in ꝛc. v. 3.
2. Nach ihren Werken: Die nach ihren eigenen Lüsten wandeln.
2. Nach ihren Worten, deren
   a. Inhalt,
      1. Vom Verzug Christi: Und sagen: Wo ist die ꝛc. v. 4.
      2. Vom verbleiben der Welt: Denn nachdem die Väter ꝛc.
   b. Ungrund, erhellt in ansehung
      1. Des bleibens der Welt, aus dem Untergang
         a. Der vorigen Welt durch Wasser, deren
            1. Anfang: Aber muthwillens wollen sie nicht ꝛc. v. 5.
            2. Untergang: Dennoch ward zu der Zeit ꝛc. v. 6.
         b. Der jetzigen Welt durch Feuer, deren
            1. Erhaltung: Also auch der Himmel jetzund ꝛc. v. 7.
            2. Vergehung: Daß sie zum Feuer behalten ꝛc.
      2. Des ausbleibens Christi, da erwiesen wird,
         a. Daß Christus nicht verziehe.
            1. Der Grund, so zu lehren: Eines aber sei ꝛc. v. 8.
            2. Die Lehre selbst.
               a. Worin sie bestehe: Der Herr verzeucht ꝛc. v. 9.
               b. Was ihr entgegen stehe: Wie es etliche für ꝛc.
            3. Mehr Ursachen solcher Lehre:
               a. Christi Langmuth: Sondern er hat Geduld ꝛc.
               b. Christi Gnadenwille: Und will nicht, daß ꝛc.

b. Daß Christi Tag kommen werde.
1. Wie er kommen werde: Es wird aber des ꝛc. v. 10.
2. Was daran geschehen werde, wird
a. Erzählt, Zerstörung
1. Des Himmels: In welchem die Himmel ꝛc.
2. Der Elemente: Die Elemente aber ꝛc.
3. Der Erde: Und die Erde, und die Werke ꝛc.
b. Bereitschaft dagegen erfordert:
1. Frömmigkeit: So nun das alles soll ꝛc. v. 11.
2. Gelassenheit: Daß ihr wartet. v. 12.
3. Eilfertigkeit: Und eilet zu der Zukunft ꝛc.
c. Daß eine neue Welt kommen werde.
1. Die Erwartung derselben: Wir warten ꝛc. v. 13.
2. Die Zubereitung auf dieselbe.
a. Durch Fleiß der Gottseligkeit: Darum ꝛc. v. 14.
b. Hochachtung der Langmuth des Herrn, wird erfordert
1. Von Petro: Und die Geduld unsers ꝛc. v. 15.
2. Von Paulo, dessen
a. Brüderschaft: Als auch unser lieber ꝛc.
b. Weisheit: Nach der Weisheit, die ꝛc.
c. Schriften, deren
1. Mannigfaltigkeit: Wie er auch ꝛc. v. 16.
2. Schwierigkeit.
a. Wie sie beschaffen: In welchen ꝛc
b. Was daraus folge: Welche ꝛc.

V. 3—14. Ep. am 26. Trin.

Und wisset das aufs erste, vornehmlich c. 1, 20. lasset euch aber auch durch diese Betrachtung zu desto mehr Liebe gegen das Wort Gottes, und zur gründlichen Verabscheuung heilloser Meinungen kräftiglich erwecken, **daß in den letzten Tagen** *a* in dem letzten S. am Ende der Tage im N. T. und besonders am Ende desselben, 1 Tim. 4, 1. 2. 2 Tim. 3, 1. 1 Joh. 2, 18. c. 2, 1. nicht von Gott, sondern aus eigner Lust, Jac. 1, 14. ja vom Satan als dem Vater der Lüge angetrieben, **kommen werden** [2]) **Spötter**; S. welche spotten; die nicht nur die Zukunft Christi, die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung der todten, das Ende der Welt, das jüngste Gericht, Himmel und Hölle trotziglich verleugnen und verwerfen, sondern auch andre, die die zukünftigen Dinge glauben und erwarten, spöttischer weise verlästern und verlachen, **die nach** [3]) **ihren eigenen** verderbten **Lüsten wandeln**; und sich durch die stete Uebung eine rechte Fertigkeit in dergleichen greulichen Meinungen, und ungöttlichem Leben zuwege gebracht haben.

Randgl. Spötter sind unsere Epicurer und Sadducäer, die weder dies noch das glauben, leben nach ihrem gefallen dahin, oder wie Petrus sagt, nach ihren eignen Lüsten, thun, was sie wollen und was ihnen gar wohl gelüstet, wie wir vor Augen sehen.

Anm. [1]) Hiedurch wird nicht eben die nächste Zeit vor dem jüngsten Tage verstanden, sondern 1) das Ende der Zeit des A. T. 1 Cor. 10, 11. Ebr. 1, 2. 9, 26. 2) die ganze Zeit des N. T. bis ans Ende der Welt. Diese Zeit ist die letzte, in vergleich mit der ersten des A. T. und weil auf diese keine andre folgen wird. 1 Petr. 4, 7. Von dieser ganzen Zeit redet der Apostel, wiewol nicht geleugnet werden kann, daß je näher das Ende aller Dinge kommt, desto greulichere Zeiten kommen werden: 2 Tim. 3, 1. Off. 12, 12. doch die Hoffnung besserer Zeiten durch den Fall Babels unausgeschlossen. [2]) *ἐμπαίζειν* von *παίζειν*, spielen wie die Kinder. Das compositum aber welches im N. T. sehr gemein ist, bedeutet einen beschimpfen, auslachen, für einen Narren halten, verspotten und schmähen. Mt. 27, 29. 31. Ebr. 11, 36. Nun hat es wol zu allen Zeiten Spötter gegeben, die erste Welt war davon voll 1 Mos. 6, 5. 19, 14. 21, 9. David klagt über dieselben. Ps. 1, 1. 14. s. auch Jes. 28, 14. 22. Der höchste Grad solcherlei Leute Bosheit aber findet sich bei denen, die zur letzten Zeit gekommen sind, und noch kommen. [3]) Der Same der Atheisterei und Epicurerei liegt nach dem Fall im Menschen: dies will der Apostel mit dem Wort *ἴδιος* ausdrücken, sie werden nicht erst von andern dazu verführt, sondern sie folgen ihrem eigenen Triebe; ihrem verfinsterten Verstande und verkehrten Willen. Einige von solchen sind ganz dumm und einem unvernünftigen Vieh gleich, sie gehen hin in ihren Lüsten, und bedenken nichts; andre (von denen auch hier der Apostel sonderlich redet) halten sich für klug, wollen das ansehen haben, als hätten sie guten Grund also zu leben: aus ihrem Leichtsinn geben sie vor, Gott bekümmere sich nichts um die Menschen, er achte ihre Sünden nicht, es sei ihm unanständig und zu schwer auf alles zu sehen. Oder sprechen wol gar: Thue was du willst, es ist kein Gott, kein Gesetz, kein Gewissen, keine unsterbliche Seele, keine Auferstehung, jüngstes Gericht, Himmel oder Hölle: wer anders denkt ist hirnsüchtig, furchtsam, da nichts zu fürchten ist, und abergläubisch.

Nutzanw. 1) H. Schwarze Schwalben, welche den jüngsten Tag verkündigen, Spötter und Atheisten in großer Anzahl. Judä v. 18. 2) Die sündlichen Lüste sind des Menschen Eigenthum und angebornes Erbtheil. Jac. 1, 14. Mancher macht sich auch außer seinen eigenen den Lüsten andrer Menschen dienstbar. 1 Petr. 4, 2. 3) Wenn die sündlichen Lüste einen Menschen, der sie zum Grunde und Ursach aller seiner Urtheile und Geschäfte macht, dahin bringen können, daß er gleichsam zum Unmenschen wird, so ists kein Wunder, daß sie ihn auch zum Spötter der christlichen Religion machen. c. 2, 12.

V. 4.

Und denken nicht nur in ihren verkehrten Herzen, sondern **sagen** auch so gar mit frecher Spötterei, die frommen zu kränken, bei den gottlosen

aber sich einen Anhang zu machen: [1]) **Wo ist die** von Christo Mt. 24, 25. und den Aposteln 1 Cor. 10, 11. 7, 31. 1 Joh. 2, 17. Ebr. 1, 11. geschehene **Verheißung seiner** (Christi) **Zukunft?** Jer. 17, 15. Hes. 12, 22. zum jüngsten Gericht, an welchem nach der gemeinen Meinung sowol böse als fromme ihren Lohn empfahen sollen? **Denn** sprechen sie, **nachdem** α von welcher (Zeit) oder seitdem **die Väter** die Patriarchen, Lehrer und Propheten A. T. auch verschiedene Apostel und andere für gottselig gehaltene Lehrer N. T. **entschlafen** und durch den Tod in ihrer Hoffnung betrogen worden **sind, bleibet es alles,** in seinem Wesen, Ordnung und Geschäftigkeit, obgleich bereits so viel hundert Jahr verflossen sind, α also **(wie es) vom Anfang der Creatur** S. der Schöpfung **(gewesen ist.)** die ganze Welt steht in allen ihren Theilen noch ganz, die Gestalt des Himmels und der Erde ist noch eben dieselbe, die Creaturen pflanzen sich gleichfalls beständig fort.

Anm. [1]) Es treiben die Spötter ihren Spott sowol mit der Zukunft Christi selbst, als auch mit der Vorhersagung oder Verheißung derselben. Nächst dem aber, daß die Apostel, ja Christus selbst von seiner Zukunft zum allgemeinen Gericht geredet haben, so hat auch schon Enoch davon geweissagt. Judä v. 14. 15. Die Frage selbst ist auf eine spöttische und verleugnende Weise eingerichtet, als wollten sie sagen: sie wird nie erfüllt werden. Der nichtige Beweis dieses ihres Satzes ist hergenommen 1) von der langen Zeit. Sie schließen: was gar zu lange außen bleibt, da wird endlich gar nichts draus. Nun aber hat man schon so viel hundert Jahr von Christi Zukunft zum Gericht geredet, und ist doch nichts draus worden, und also wird auch gar nichts draus werden. Was Petrus drauf antwortet s. v. 8. 9. 2) Von der Beständigkeit der Natur der Geschöpfe. Nachdem die Väter ꝛc. die Antwort s. v. 5. Ob nun wol die Juden zum theil solche Spötter waren, Jes. 28, 10—22. 5, 18. 19. Apg. 7, 56. 57. 13, 40. 41. wie auch nach einiger Meinung die Papisten, als das Gegenbild der Juden, Ps. 10, 2—4. 6. 13. 12, 5. 14, 1. Spr. 7, 14—20. so darf man es doch so eng nicht einschließen, sondern es gehören hieher alle Religionsspötter, Atheisten, Deisten und Epicurer. Antonid. ad h. l.

Nutzanw. 1) Unsre bösen Christen sagen dies zwar nicht, aber sie meinens doch also im Herzen; ihre Thaten zeugen, daß sie weder Himmel noch Hölle, weder Engel noch Teufel glauben: aber sie werden die Wahrheit in die Hand krigen. Zeph. 1, 12. 2) Sehet doch, wohin der Mensch durch die Wuth seiner Lüste verfallen kann; noch tiefer als der Teufel selbst, der verleugnet Gott und sein Gericht nicht, sondern zittert davor. Mt. 8, 29. Jac. 2, 19. 3) Mein Christ! ärgere dich nicht an den jetzigen Spöttern, denn es ist vorher verkündigt worden, daß sie kommen werden. Hörst du aber ihr Gespött, mache dich fertig, ihnen zu begegnen und das Maul zu stopfen. Spr. 26, 5.

V. 5.

Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, α denn es ist ihnen, die dieses wollen, verborgen, ohnerachtet sie es wissen sollten und könnten, sie unterdrücken die natürliche Erkenntnis, und wandeln in ihren eigenen Lüsten, auch das, was durch Mosen und die Propheten von der Schöpfung und dem über die erste Welt ergangenen Gericht der Sündflut, als einem Vorspiel des künftigen allgemeinen Gerichts, aufgezeichnet worden ist, wollen sie nicht bedenken und recht anwenden, und insbesondere, **daß der Himmel,** α die Himmel, die unterste Luft mit ihren Wolken, die Feste des Himmels mit ihren Sternen **vorzeiten** von alters her vom Anfang der Creaturen **auch war;** 1 Mos. 1, 6. 7. Ps. 33, 6. **darzu** α und **die** den Menschen und Vieh zur Wohnung bestimmte trockne **Erde** [1]) **aus Wasser und** [2]) **im** α durch **Wasser** durch welches sie benetzt, befeuchtet und zusammen gehalten wird, weil sie ohne dasselbe nur ein trockner unfruchtbarer Staub sein würde, **bestanden durch Gottes Wort:** H. durch seinen Willen, gebieten und allmächtiges sprechen: 1 Mos. 1, 6. 9.

Anm. Es fängt hier der Apostel an auf der Spötter Einwurf von der Beständigkeit der Natur der Creaturen zu antworten. Er will sagen: es ist wahr, Gott hat die Welt in solcher Ordnung geschaffen, daß sie wol, wenn er wollte, ewig bleiben könnte, daß es aber nicht geschehen solle, hat er durch seine Propheten und durch uns als seine Apostel vorher verkündigt: 1 Mos. 8, 22. Jes. 51, 6. Ps. 102, 27. Luc. 21, 33. 1 Cor. 7, 31. u. a. m. auch hat er dem Wasser solche Schranken gesetzt gehabt, daß kein Mensch sich hätte vorstellen sollen, als würde es die ganze Welt überschwemmen können; welches aber dennoch wider alles vermuthen der sichern und gottlosen geschehen, v. 6. und also ist es eben so möglich, daß die Welt durchs Feuer dermaleins vergehen könne. [1]) Lg. Daß die Erde aus Wasser bestanden, ist so zu verstehen, daß da die zuerst erschaffene allgemeine Materie der ganzen sichtbaren Welt Wasser war, 1 Mos. 1, 2. dieses Wasser aber schleimicht gewesen, und die Materie des Erdbodens in sich gehalten hat, dieser aus jenem dergestalt entstanden ist, daß, da das schleimichte Wesen sich fest und dicht zusammen gezogen, und zum festen auf mancherlei Art gestalteten Körper worden ist, die Erde daher ihre besondere Dichtigkeit empfangen hat. Und dazu mußte die am andern Tage geschehene Ausdehnung des Wassers dienen, durch welche dasselbe einestheils so verdünnt und subtilisirt wurde, daß daher die Luft entstand; andern theils aber, was darin sich verdicken und dicht machen ließ, sich in dem Mittelpunkt zusammen zog und zum Erdboden wurde. [2]) Im Wasser, α durch das Wasser bestanden, Lg. d. i. zu seinem rechten Stand und Gedeihen gekommen; sintemal die Erde ohne Wasser nichts als ein auseinander fahrender Staub sein würde und also durch die wässerichte Feuchtigkeit und Fettigkeit, als durch einen Leim, zusammen gehalten wird, und sein wachsendes gedeihen hat. Camerar. *μετὰ* seu *ἐν μέσῳ ὕδατος,* inter aquas. Passim enim aquae interfluunt partes terrae siccas, ut passim inter aquas illae aridae prominere

videantur. *Διά* enim cum Genitivo, praeter alia, etiam inter significat. Schm.

Nutzanw. 1) Gottlose sind neugierig, und wollen oft Dinge wissen, die sie nichts angehen, aber was ihren Lüsten zuwider ist, mit Fleiß nicht wissen. 2) Die Unwissenheit in göttlichen und geistlichen Dingen ist niemals gut; aber die boshafte Unwissenheit, welche die Wahrheit weder wissen noch hören will, ist des höllischen Feuers werth. Jes. 65, 20. 3) Erde und Wasser ist gemein, denn wir sehens täglich vor Augen, aber daß ein jedes in seinen Schranken bleibt, ist wahrhaftig ein groß Werk Gottes, sonst würde das Wasser die Erde überschwemmen. Hiob 38, 4—11.

V. 6.

[1]) **Dennoch ward zu der Zeit** Noah **die** erste **Welt durch** a) **dieselbigen mit der Sündflut** 1 Mos. 7. [2]) **verderbet.** *α* durch welche die damalige Welt im Wasser mit einer Flut überschwemmt umgekommen, S. durch deren (Gewässer) (d. i. vermittelst derselben) ist die Welt, welche damals (war) allmählich ausgelöscht worden und umkommen. E. wie die Welt am Anfang durch Gottes Wort, d. i. auf seinen Befehl in der Sündflut verderbet, und wie die Erde in der Schöpfung vom Wasser abgesondert, also hat in der Sündflut das Wasser die Erde wiederum ganz überschwemmt. Ist deswegen falsch, daß die Welt allezeit in dem Stande geblieben, in welchem sie anfangs erschaffen worden.

Randgl. a) D. i. durchs Wort und Wasser.

Anm. [1]) *δι' ὧν*, **durch welche.** Diese Wörtlein gehen auf das Wort **Wasser** und das **Wort Gottes**, und der Verstand ist dieser, daß die erste Welt, nach dem **Worte**, oder Befehl Gottes durchs **Wasser** sei untergegangen. Das folgende Wort *ὕδατι* aber gehört zum Subject, diese Wörtlein aber gehören zum Prädikat, und der Satz ist dieser: die ehemalige durch das Wasser überschwemmte Welt ist durch das **Wasser** und **Wort Gottes** verderbt worden. a) Einige ziehen *δι' ὧν* auf Himmel und Erde, die Welt sei durch Himmel und Erde mit Wasser überschwemmt worden, das Wasser sei durch den Regen vom Himmel herab und aus der Erde Tiefen herausgekommen. [2]) *ἀπώλετο.* b) Dies zeigt an 1) daß sie mit Wasser bedeckt und der erwärmenden Sonnenstrahlen, auch aller andern Erquickung beraubt worden; 2) daß sie alle Einwohner außer Noah, und was bei ihm im Kasten war, alles Vieh, Häuser, Gewächse, Bäume und Kräuter verloren; 3) daß der Erdboden durch die erschreckliche Wasserflut in vielen Stücken ist verändert worden, solchergestalt auch vieles von seiner ersten Schönheit verloren hat. a) Schmidii Colleg. Bibl. II. 100. b) Antonides ad h. l.

Nutzanw. 1) Gottes Drohungen gehen zwar nicht gleich in Erfüllung; aber endlich schlägt er zu, daß es donnert, blitzt und alles zu grunde geht. 1 Mos. 6, 3. 7. 2) Wasser ist gut, nützlich und heilsam; aber auf Gottes Geheiß muß es zur Rache dienen über die ruchlosen Menschen. Sir. 40, 31—35. 3) Wider unsere Unwissenheit ist dienlich, daß wir Gottes vergangene Werke ernstlich betrachten, und davon auf die künftigen den Schluß machen. 2 Cor. 1, 10.

V. 7.

[1]) **Also auch der Himmel** (*α* aber die Himmel) **jetzund**, der jetzt noch besteht, **und die Erde werden** [2]) **durch sein Wort** durch Gottes Wort, in welchem er seinen Willen, Rathschluß, Gerechtigkeit und Rache geoffenbart hat, **gespäret**, als ein Schatz der wunderbaren Werke Gottes und der unzähligen Menge Menschen, die durch ihre Bosheit sich einen Schatz des Zornes Gottes sammeln, Röm. 2, 5. **daß sie** Himmel und Erde **zum Feuer** *α* als die im Feuer **behalten werden am Tage**, *α* auf den Tag **des** jüngsten **Gerichts und Verdammnis** *α* des verderbens **der gottlosen Menschen.** die Gott nicht erkennen und fürchten wollen, nach ihren eigenen Lüsten leben und ihrem verderben entgegen eilen. 2 Thess. 1, 7. 8.

Anm. [1]) a) Einige wollen, als rede der Apostel hier von den Gerichten über das jüdische Volk, und verstehen durch den Himmel die jüdischen Lehrer und ihre Obrigkeiten; durch die Erde die wahre und falsche Kirche, wie auch das Land, das die Kirche zur Wohnung besitzt. Durch das Wort *νῦν* verstehen sie die zu den Zeiten Petri gegenwärtige Verfassung der jüdischen Kirche; durch die Elemente v. 10. verstehen sie die jüdischen Meinungen, Erfindungen, Satzungen, die Opfer, Reinigungen, den Unterschied unter Speise und Trank, den Tempel mit seinem Heiligthum, Altären, Waschfässern, Becken u. a. m; das Feuer, zu welchem sie gespart werden, nehmen sie für solche schweren Gerichte, die dem Feuer gleich kommen. Man hat aber nicht nöthig, von der natürlichen Bedeutung der Worte hier abzugehen. [2]) Lg. Es haben zwar etliche codices *τῷ αὐτῷ λόγῳ*, **durch eben dasselbe Wort**, nemlich dadurch die Welt erschaffen ist. Es scheint doch aber das Wort *αὐτοῦ*, weil vorher geht, *τῷ τοῦ Θεοῦ λόγῳ*, und es sich in den bewährtesten codicibus befindet, sich besser zu schicken; wiewol das *αὐτῷ* mit jenem fast gleichen Verstand gibt. a) Hammond. Coccej. Lightf. Owen. Wits. Antonid.

Nutzanw. 1) Die jetzige Welt wird viel schwerer, als die erste heimgesucht werden. Denn jene ist durch Wasser verwüstet worden, diese aber wird durch ein verzehrendes Feuer, welches der Herr selbst anzünden wird, verbrannt werden. 2 Thess. 1, 7. 8. 2) Soll die ganze Welt vergehen, ei wer wollte das Herz daran hangen? suche unvergängliche Güter, hange dich an Gott, den allerhöchsten Schatz. 1 Joh. 2, 17.

V. 8.

Eines aber *α* dieses einzige aber, recht wichtige welches zuvörderst zu merken, v. 3. c. 1, 20. **sei euch** [1]) **unverhalten**, *α* nicht verborgen noch unbekannt, vor allen Dingen sollt ihr dieses, weil es ein höchst wichtiges Stück in dieser Sache ist, wissen, wohl bemerken und betrachten, **ihr lieben**, v. 1. [2]) **daß Ein Tag vor** oder bei **dem Herrn** unserm Heilande Jesu Christo, dem unveränderlichen Gott,

vor dem alle vergangenen und zukünftigen Dinge gegenwärtig sind. **(ist) wie tausend Jahr**, bei uns, **und** hinwieder was **tausend Jahr** ist bei uns, **ist wie Ein Tag.** vor dem Herrn.

Anm. Hier beantwortet Petrus den von den Spöttern v. 4. gemachten Einwurf von Beständigkeit der Natur der Kreaturen. Er gibt zu, daß er die Zeit der Zernichtung dieses großen Weltgebäudes nicht wisse: behauptet aber dabei nachdrücklich, daß sie gewiß zu erwarten sei, und bei Gott kein Verzug sei, sondern uns nur also vorkomme. Gott hat andre Zeitrechnung als der Mensch, und wie Luther sagt: Gott sieht nicht die Zeit nach der Länge, sondern nach der Quere, es ist alles vor ihm auf einem Haufen. [1]) Von den Spöttern hatte der Apostel v. 5. eben das Wort λανθάνειν gebraucht: und will er, daß sie, die gläubigen, ihnen nicht gleich werden, sondern sich durch fleißiges betrachten dieses wichtigen Stücks in der erkannten Wahrheit recht gründen und stärken möchten. [2]) Es ist bekannt, daß die Juden aus Ps. 90, 4. welcher Spruch hier angeführt wird, behaupten, die Welt, wie sie in 6 Tagen erschaffen worden, werde auch 6000 Jahre stehen, das siebentausendste Jahr werde der Tag der Ruhe Gottes sein. Diese Meinung ist auch von etlichen alten Kirchenlehrern angenommen, von andern aber verworfen worden. s. hiervon weitläuftig D. Langens Commentar. in epist. Petri. Wie aber überhaupt **ein Tag** für eine sehr kurze, so werden **tausend** Jahr für eine sehr lange und unumschränkte Zeit genommen 1 Kön. 19, 18. Pred. 6, 6. Off. 11, 13. a) Es sind diese Worte genommen aus dem 90. Psalm, in welchem des menschlichen Lebens Hinfälligkeit und Vergänglichkeit und das ewige und unvergängliche Wesen Gottes gegen einander gestellt wird. Denn daselbst wird v. 4. von Gott gesagt: daß **tausend Jahr vor ihm sind, nicht allein wie der Tag, der gestern vergangen, sondern auch gar wie eine Nachtwache**, welche den vierten Theil der Nacht, etwa drei Stunden ausmacht. Es mißt Gott der Herr, der von Ewigkeit und in Ewigkeit ist, die Länge und Kürze der Zeit nicht dergestalt, wie wir thun, sondern ihm ist alles gegenwärtig, und bei ihm ist eine Zeit wie die andere. Was uns also lang zu sein dünkt, das ist nicht so lang, sondern gar kurz vor ihm. Und also richtet er sich nicht nach unserer Uhr und Zeit, sondern wir müssen uns nach seiner Uhr richten. Unsere Uhr schlägt gemeiniglich zu früh oder zu langsam: seine aber geht allezeit richtig. Pred. 3, 11. a) Freilingh. Ep. Pred.

Nutzanw. Du singst wol, und sehnest dich gar recht: O Jesu Christ du machst es lang mit deinem jüngsten Tage ꝛc. aber laß dich auch lehren, daß Gott nicht rechne nach menschlichem Kalender, und doch alles fein zur rechten Zeit thue. Das laß dich zum freudigen warten erwecken. Pred. 3, 11.

V. 9.

Der Herr welcher kommen wird zu richten die lebendigen und die todten, Jesus Christus [1]) **verzeucht nicht** schiebet nicht auf [2]) **die Verheißung**, er vergißt sie nicht, vielweniger verändert er seinen Vorsatz und Rathschluß aus irgend einer Nachlässigkeit, **wie es etliche** auch wol von den frommen, besonders in der Stunde schwerer Trübsale und Leiden, Off. 6, 10. Mt. 24, 44. 25, 5. **für einen Verzug** und Aufschub **achten; sondern** [3]) **er hat Geduld mit uns**, allen, gerechten sowol als ungerechten, er läßt sich nicht leicht entrüsten, ist langmüthig, Röm. 2, 4. 9, 22. 1 Petr. 3, 20. 1 Mos. 6, 3. auch die gottlosen zur Buße zu leiten α er ist langmüthig, unsertwegen, **und will nicht**, nach seinem im Evangelio geoffenbarten ernstlichen Willen. s. 1 Petr. 1, 2. α indem er, oder als der da nicht will, **daß jemand** α daß einige, auch nicht der verruchteste Spötter und ärgste Feind Gottes **verloren werde**, s. v. 7. **sondern daß sich jedermann** α alle ohne Ausnahme **zur Buße** α zur Veränderung des Sinnes Apg. 2, 38. Mt. 3, 2. **kehre.** α weichen S. kommen zur Erkenntnis der Wahrheit und des Heils komme, und ewig selig werde. 1 Tim. 2, 4.

Anm. [1]) Gott verzeucht nicht die Verheißung also, daß es der Erfüllung entgegen stehe; ja es ist bei ihm eigentlich kein verziehen, sondern es kommt nur dem Menschen also vor; als insonderheit damals den gläubigen, die in den großen Verfolgungen sich nach der Erlösung sehnten, und weil sie sich Christi Zukunft zum Gericht näher vorgestellt, als es von Gott bestimmt war, es für einen Verzug hielten. Auf diese geht also insonderheit das Wort **etliche.** Insofern aber der Verzug so genommen wird, daß gar nichts aus der Erfüllung der Verheißung werden würde, insofern geht es auch auf die Spötter. [2]) Einige geben es: **Der Herr der Verheißung verzeucht nicht:** weil man βραδύνειν nicht wol mit dem Genitivo finde. Andre bleiben bei der gemeinen Uebersetzung und verstehen darunter das Wort ἕνεκα, **was anlangt das Wort der Verheißung.** [3]) a) Gott ist geduldig, und schiebt die Strafe auf, damit er den gottlosen unter der Zeit seine Macht, Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit zu erkennen geben und sie davon überzeugen könne: ingleichen daß er ihnen alle Entschuldigungen benehmen und sie recht beschämen möge; wie auch, daß die frommen sich an ihm spiegeln und die Größe der Erbarmung Gottes in Christo gegen sich desto deutlicher erkennen, sich aber auch dabei zur Sanftmuth, Liebe, Demuth, Geduld, Mitleiden und Fürbitte gegen sie erwecken mögen. Die Geduld Gottes offenbart sich aber auch gegen die gläubigen: ihre Fehler trägt er, besonders ihre Schwatzhaftigkeit, Eph. 4, 29. Bekehrsucht, Jac. 3, 1. geistlichen Hochmuth, Trägheit, Ebr. 12, 12. 13. Leichtgläubigkeit u. a. m. jedoch so, daß er sie darüber bestraft und zum Ernst im guten erweckt. Die Züchtigungen, die er ihnen zu ihrem besten zuschickt, sind mit Geduld, Gnade und väterlicher Liebe vereinbart. Ebr. 12, 5—11. a) Antonid. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Warum verzeucht das Gericht so lange? Antwort: Gott ist langmüthiger als du, und hat eine andere Uhr als du, nach der er seine Stunden mißt. Darum spare deinen Vorwitz und

Klügelei. Jes. 55, 8. 9. 2) Die Langmuth Gottes führt bei sich herzliche Liebe zum Heil der Menschen, daher übereilt er sie nicht mit seinem Zorngericht, sondern läßt ihnen Zeit genug zur Bekehrung. Jes. 30, 18. 3) Gott handelt in der Seligmachung der Menschen nicht nach einem unbedingten Rathschluß, sondern sein Wille ist wie ernstlich, so auch allgemein, daß alle selig werden sollen, und geht also auch auf die, welche durch ihre eigene Schuld verdammt werden. Hes. 33, 11. c. 2, 1.

V. 10.

Es wird [1] **aber des Herrn Tag** 1 Cor. 1, 8. 5, 5. 2 Cor. 1, 14. Phil. 1, 6. 10. der große Tag unsers Herrn Jesu Christi, des allmächtigen Gottes, Off. 16, 14. an welchem er in seiner Kraft und Herrlichkeit erscheinen wird sammt den Engeln, 2 Thess. 1, 7. 10. **kommen** und nicht außen bleiben zu der Zeit, die der Vater von Ewigkeit her dazu bestimmt hat, und zwar wird er kommen so plötzlich und unvermuthet **als ein Dieb** [2] **in der Nacht**; kommt, wenn die Leute sicher sind und schlafen: Mt. 24, 43. 44. Luc. 12, 39. 40. 1 Thess. 5, 2. **in welchem** an welchem Tage **die Himmel** die ganze Feste des Himmels v. 5. **zergehen werden** Mt. 24, 35. Mc. 13, 31. Luc. 21, 33. [3] **mit großem krachen**, S. geschwinde vorbei gehen werden, mit gewaltigem Getön, welches den Knall eines einfallenden großen Gebäudes so weit übertreffen wird, als das ganze Weltgebäude Gottes die größten Gebäude der Menschen übertrifft, **die** [4] **Elemente aber** die Materien, woraus die Welt besteht, **werden** [5] **vor Hitze zerschmelzen**; *α* die Elemente werden von Hitze brennen und aufgelöset werden; **und die Erde**, die ganze Erdkugel mit ihrem umfließenden Wasser, **und die Werke, die drinnen sind**, was Gott auf dem Erdboden geschaffen, und was durch Menschenkraft und Kunst angerichtet ist, **werden** [6] **verbrennen.** und zerschmelzen, S. nicht gefunden werden.

Anm. [1]) δὲ, dies setzt der Apostel nebst der ernstlichen Vermahnung zur Buße v. 9. den sichern und Spöttern entgegen und zeigt, daß so ungewiß auch die Zeit dieses Tages sei, so gewiß sei dennoch dessen Ankunft; die Verheißung der Zukunft Christi werde gewiß noch erfüllt werden. [2]) Der Ausdruck ἐν νυκτὶ wird in der syrischen Uebersetzung nicht gelesen. [3]) ῥοιζηδὸν adverb. a voce ῥοῖζος, ein rauschen, wüten. Es wird dies Wort gebraucht von einem starken wütenden Winde, von dem rasseln der Wagen, von rauschenden Wassern, endlich auch von dem brüllen grausamer und mächtiger Thiere. Hier muß es in seinem völligen Nachdruck genommen werden von einem so starken Getön, welches die gedachten weit übertrifft. Fällt ein großes Gebäude oder Gewölbe, so es mit Gewalt niedergerissen wird, mit entsetzlichem prasseln, Geräusch und knallen ein, so kann daher einigermaßen der Schluß gemacht werden auf das Gebäude der ganzen Welt, wenn solches durch die Allmacht Gottes aufgelöst wird. Einige suchen den Nachdruck und die eigentliche Bedeutung dieses Worts in dem Gleichnisse eines durch die Hitze zusammen geschrumpften Pergaments oder Leders, welches mit einmal und leicht entzwei bricht. Hakwell. [4]) Lg. Elemente sind die allgemeine Materie dieser Welt, welche durch die am andern Tage vermöge des Feuers geschehenen Expansion und übrige Veränderung zu großen Theilen des Weltgebäudes worden sind. Es scheint aber von Petro hier sonderlich auf die Materie und Grundfeste des Erdbodens gesehen zu sein, weil der Elemente erst nach der Meldung des Himmels mit einigem Gegensatz gedacht wird; obwol darauf die Erde selbst mit ihren Werken, oder mit dem, was darin und darauf ist, noch insonderheit benannt wird. So scheint auch das Feuer von den eigentlichen Elementen unterschieden zu werden: sintemal die Elemente nach v. 12. durchs Feuer zergehen und vor Hitze zerschmelzen sollen. Andre verstehen durch die Elemente die großen Himmelskörper, Sonne, Mond und die Sterne. [5]) Daß die Welt mit Feuer werde verbrannt werden, ist aus diesem Spruch gewiß: ob es aber werde natürliches oder außerordentliches Feuer sein, ob es mit Blitz und Donner auf die Erde fallen werde, davon kann nichts gewisses gesagt werden. [6]) Die Meinung, als werde die Welt durch Feuer gänzlich verzehrt, und in ein nichts verwandelt werden, ist von vielen angenommen; andre aber meinen, sie werde verwandelt werden. Beide Meinungen stoßen den Grund des Glaubens nicht um. a) Die welche eine gänzliche Zernichtung behaupten, berufen sich auf Luc. 21, 33. Mt. 5, 18. Jes. 34, 4. 51, 6. Ebr. 12, 26. 13, 14. Ps. 102, 27. Off. 20, 11. 10, 6. 7. 21, 1. 2. und auf diesen Spruch Petri. b) Andre aber die eine Verwandlung glauben, gründen sich auf Röm. 8, 21. Ps. 102, 27. vgl. Ebr. 1, 11. 12. 1 Cor. 7, 31. 1 Joh. 2, 17. So wird auch hier v. 13. eines neuen Himmels und einer neuen Erde gedacht. vgl. Off. 21, 1. Jes. 65, 17. 66, 22. f. davon weitläuftiger Röm. 8, 19. a) Clemens Rom. Hilar. Melanchthon, Bucer. Meissner. Gerh. Balduin. Fridlib. Pfeiff. Jaeger. Rechenb. J. Schm. b) Iren. Justin. Chrysost. Augustin. Basil. Orig. Hieron. Calvin. Pisc. Paraeus, Vossius, Althammer. Brent. novi plurimi.

Nutzanw. 1) Der Tag des Herrn Jesu wird nicht ein gemeiner Tag sein, der etwa zwölf Stunden in sich fasse, sondern eine Zeit, die seiner Allmacht, Allwissenheit, Gnade und Gerechtigkeit gemäß sein wird. Mt. 25, 31—41. 2) Der jüngste Tag ist dem Anbruch nach gewiß, der Zeit nach aber ungewiß. Ein jeder halte sich in guter Bereitschaft, als wenn er heute noch kommen würde. v. 11. 2 Cor. 5, 9. 10. 3) H. Das muß ein entsetzlicher Tag sein, wem ist nicht bange auf die Geburtsschmerzen der letzten Zeit? aber ihr frommen freuet euch, hebet eure Häupter empor, die Erlösung ist nahe. Luc. 21, 28. 4) Ihr Menschen, haltet Maß in Zubereitung der Kleider, in Aufbauung der Palläste, in Anschaffung kostbarer Dinge ꝛc. Alles, auch das allerherrlichste muß am letzten Tage verbrennen. 1 Cor. 7, 30. 31.

V. 11.

So nun das alles der Himmel, alle Elemente, die Erde und alle Werke, so darinnen sind, [1]) **soll zergehen**, α wenn nun diese (Dinge) alle sollen aufgelöst werden, [2]) **wie sollt ihr denn geschickt sein** ποταποὺς δεῖ ὑπάρχειν, was für Leute sollt ihr sein **mit** α in [3]) **heiligem Wandel** s. 1 Petr. 1, 15. gegen andre Menschen **und gottseligem Wesen.** gegen Gott: c. 1, 3. 6. 7. 1 Mos. 5, 24. 6, 9. S. wie geziemt es sich für euch, daß ihr heilig seid in eurem wandeln und in der Furcht Gottes.

Anm. [1]) λυομένων, das praesens steht anstatt des futuri, anzuzeigen die Gewisheit dessen, was noch künftig ist. Die welche keine gänzliche Zernichtung der Welt durchs Feuer behaupten, sondern eine Reinigung und Verneuerung, suchen hier einen neuen Beweis ihres Satzes: da nemlich aus der chemischen Kunst bekannt ist, daß die Dinge, die durchs Feuer aufgelöst werden, keineswegs in ein nichts verwandelt, sondern von ihren Unreinigkeiten und Schlacken gesäubert werden. [2]) ποταπὸς, **was für einer?** dieses Wort wird fragweise mit Nachdruck und gemeiniglich mit einer Verwunderung gebraucht. Mt. 8, 27. Mc. 13, 1. Luc. 1, 29. 7, 39. Der Apostel drückt hiedurch seinen großen Ernst aus, die gläubigen zu ihrer Pflicht zu vermahnen. [3]) Im Griechischen ist es der pluralis, welcher nicht allein die Vortrefflichkeit, sondern auch Wichtigkeit und Größe einer Sache in der Schrift anzeigt. Hohel. 1, 4. Ps. 68, 21. 1 Mos. 19, 11.

Nutzanw. 1) Ists wahr: bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr übels thun: Sir. 7, 40. so muß es auch wahr sein, daß das stetige Gedächtnis des jüngsten Tages, daran Christus der gerechte Richter einem jeden seinen Lohn geben wird, eine kräftige Erweckung zur Gottseligkeit sei. Pred. 12, 13. 14. 2) Eine jede wahrhaftige Lehre muß man zu einem heiligen Leben anwenden, sonst nützt sie nichts: das denke, Lehrer und Zuhörer. Röm. 13, 11. 12. 3) Im heiligen Wandel sollen wir immer weiter denken, und nach der Vollkommenheit trachten. 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 4, 1.

V. 12.

Daß ihr [1]) **wartet** mit gelassenem Gemüth, unterdessen aber wachet, Luc. 21, 36. 1 Cor. 16, 13. und die Hoffnung bis ans Ende fest haltet, **und** [2]) **eilet** als die die Lenden ihres Gemüths umgürtet haben 1 Petr. 1, 13. und eure Begierde immer mehr unter treuer Anwendung der Gnade Gottes kund werden lasset, Offs. 22, 17. 20. Phil. 3, 11. 12f. **zu** S. wartende und verlangende nach **der Zukunft** α Gegenwart **des Tages des Herrn,** v. 10. α des Tages Gottes **in welchem** Tage der Zukunft Christi **die Himmel** v. 5. **vom Feuer zergehen** α brennend werden aufgelöst werden, v. 11. **und die Elemente** v. 10. **vor Hitze** als ein Wachs, oder Metall im Schmelzofen, α verbrennen und [3]) **zerschmelzen werden.**

Anm. [1]) Das warten drückt aus die Geduld und das ausharren im Glauben, Hoffnung, auch unter mancherlei Trübsalen; an den Verheißungen Gottes fest halten, und sich durch die verdammlichen Einwürfe der gottlosen und Spötter nicht irre machen lassen. Wie sich dieses warten erweisen müsse, s. Apg. 20, 31. Col. 4, 2. 1 Petr. 5, 8. Röm. 8, 23. Das eilen hingegen geht auf den Eifer und unermüdeten Fleiß, den die gläubigen im heiligen Wandel und gottseligem Wesen bezeugen sollen: je näher sie die Zukunft Christi vermeinen, desto treuer sollen sie im guten erfunden werden. Mt. 25, 6. 7. Das Gegentheil s. Mt. 24, 48. 49. Uebrigens darf man nicht denken, als hätte der Apostel gemeint, daß die damaligen gläubigen die Zukunft Christi erleben würden, sondern es geht das **warten und eilen zu der Zukunft Gottes** nur auf eine solche würdige Zubereitung, nach welcher man bereit sei, daß einen der Tod also finden möge, wie man damals bei der Zukunft Christi nach Leib und Seele wünscht erfunden zu werden. Es hat der Apostel wol ohne zweifel auf die Gleichnisworte Christi gesehen, welche er von seiner Zukunft und dem warten auf dieselbe gesprochen hat. Mt. 25, 1. Luc. 13, 34f. [2]) σπεύδοντας τὴν παρουσίαν vertit Erasmus: accelerantes adventum, quod probat Schmidius, vertens: facientes accelerare adventum illius diei Dei. [3]) τήκεται praesens pro futuro, ut notetur res certa. Schm.

Nutzanw. 1) An dem Augenblick des Todes, welcher eines jeden eigener jüngster Tag ist, liegt entweder ewiges Wohl, oder ewiges Wehe. Pred. 11, 3. Darum lebe ein jeder so, daß ihn der Tod gottselig finde. 2) Wenn man immer wartet auf die Zukunft Christi, so wird dadurch die Gottseligkeit sehr befördert. Phil. 3, 20.

V. 13.

Wir [1]) **warten aber** Röm. 8, 22. mit christlicher Geduld, großem verlangen, und ungezweifelter Hoffnung, [2]) **eines neuen Himmels, und einer** andern [3]) **neuen Erde** a) darin der Fluch nicht sein wird, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen; sondern, da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzähligen ewigen himmlischen Lebenskräften, da die neue Erde wird das neue Paradies sein, voller himmlischer Lust und Freude, **nach seiner** nach Christi **Verheißung:** Jes. 65, 17. 66, 22. **in welchen** Himmel und Erde [4]) **Gerechtigkeit wohnet.** als in einer beständigen Behausung. a) Arnd.

Anm. προσδοκᾶν, wird anderweitig gegeben, ἀπεκδέχεσθαι s. den Nachdruck davon Gal. 5, 5. [2]) Es ist dies nach der ebräischen Sprache geredet, welche kein Wort hat, dadurch sie die Welt ausdrücken kann; daher nennt sie dieselbe nach den zwei Hauptheilen, nemlich nach Himmel und Erde. 1 Mos. 1, 1. 2, 1. Ps. 33, 6. 124, 8. Einige derjenigen, welche eine gänzliche Zernichtung dieses Weltgebäudes dem Wesen nach behaupten, sagen, daß Gott einem dem Wesen nach ganz andern und neuen Himmel und Erde schaffen werde; Offs. 21, 1. die aber, welche der gegentheiligen Meinung sind, nehmen es an von dem in seinen bessern Zustand versetzten, gereinigten und erneuerten Himmel und

Erde. Andre verstehen hiedurch die überaus schönen Wohnungen der seligen, die anstatt des jetzigen Himmels und Erde sie ewiglich vergnügen werden. L. Gott wird nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel selbst viel schöner machen, wenn er nun das alte Kleid wird ablegen; das ist nur sein Marterkleid, hernach werden sie einen Osterrock und Pfingstkleid anziehen. s. auch die Kirchenpostill am vierten Sonntage nach Trinitatis. [3]) Hier hat der Syrer das καινὴν in seiner Uebersetzung ausgelassen. [4]) Der gegenwärtigen argen Welt steht hier entgegen der heilige selige Zustand der gläubigen, Off. 21, 27. ja Gott selber, der die Sonne der Gerechtigkeit ist, Off. 21, 3. Phil. 3, 9. und nun den seinigen die Krone der Gerechtigkeit schenkt.

Nutzanw. 1) Wenn Himmel und Erde wird vergangen sein, so werden die gläubigen doch an einem höchst erfreulichen Ort zu wohnen kommen; ob wir gleich den jetzt nicht bezeichnen, noch seine Herrlichkeit beschreiben können. 1 Thess. 4, 17. 2) In dieser bösen Welt geht es unrecht zu, und die Gerechtigkeit findet an wenig Orten Herberge: aber in der zukünftigen wird Gerechtigkeit und Heiligkeit beständigen Sitz haben. 1 Cor. 6, 8. 3) Wer hier der Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht nachjagt, wird in den neuen Himmel der Herrlichkeit nicht zu wohnen kommen, noch weniger dessen Vergnügung genießen. 1 Cor. 6, 9.

V. 14.

Darum, meine lieben, 1 Petr. 2, 11. **dieweil ihr darauf** auf die Zukunft Christi und auf den neuen Himmel und neue Erde **warten sollet:** mit großer Begierde und innigem verlangen: **so thut Fleiß,** c. 1, 5. seht mit ernst darauf, 2 Cor. 8, 21. und ringet recht darnach, Luc. 13, 24. **daß ihr** nicht nur nach dem Urtheil der Welt, welche vieles übersieht und gering achtet, sondern zuvörderst **vor** S. von [1]) **ihm** vor Christo, als der Herzen und Nieren prüft, auch als der allgemeine Richter einmal einem jeglichen nach seinen Werken geben wird, [2]) **unbefleckt** Ebr. 7, 26. im Glauben durch Christi Blut gereinigt, und mit größester Sorgfalt von Sünden und der Welt unbesudelt zu bleiben, und mit Ablegung der Befleckung immer fort zu fahren, 2 Cor. 7, 1. Eph. 5, 27. **und unsträflich** α untadelich Eph. 1, 4. 5. 27. [3]) **im Frieden** eines guten Gewissens, Röm. 5, 1. 1 Joh. 3, 21. auch in Einigkeit mit dem Nächsten Mt. 5, 9. Ebr. 12, 14. [4]) **erfunden werdet.** bei der künftigen genauen Untersuchung eures ganzen Lebens.

Anm. [1]) Lg. Das Wort αὐτῷ, **ihm,** oder **vor ihm erfunden werdet,** steht mit großem Nachdruck; es zeigt an, wie es mit der Unsträflichkeit nicht auf unser eigenes und anderer Leute Urtheil ankomme, sondern auf das Urtheil Gottes, welcher darauf sieht, wie wir Christum angezogen haben in der Rechtfertigung, und wir nach ihm gesinnet sind, und seinem Exempel folgen in der Heiligung. [2]) ἄσπιλος e voce σπῖλος, ein Flecken, der im Gesicht, am Leibe oder an den Kleidern gefunden wird. Mit Nachdruck heißt die Sünde ein Flecken und Unreinigkeit, weil dadurch die Seele, das Herz und Gewissen unrein gemacht und befleckt wird; die Rechtfertigung aber nimmt diese Befleckung der Seele hinweg, durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Durch dieselbe wird der Mensch eine Braut Christi, die nicht habe einen Flecken; Eph. 5, 27. der Rock der Gerechtigkeit bedeckt dieselbe. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Off. 19, 8. Es wird aber auch der gerechtfertigte Mensch durch den Glauben zugleich von der Herrschaft der einwohnenden Sünde befreit, und in der Erneuerung die noch anklebenden Sünden immer mehr und mehr ablegen. c. 2, 20. Jac. 1, 27. Ebr. 12, 1. [3]) Lg. **Im Frieden** erfunden werden, ist so viel, als erfunden werden mit einer völligen Gewissensruhe und Glaubensfreudigkeit im Gegensatz auf die Gewissensangst und Unruhe, welche alle, die außer Christo bleiben, haben, wenn sie aus dem Leibe geschieden sind, und in dem größten Grad künftig bei der Zukunft Christi zum Gericht haben werden. 1 Joh. 2, 28. 1 Cor. 1, 8. Phil. 1, 10. 1 Thess. 5, 23. [4]) Vielleicht zielt der Apostel durch dieses Wort auf die Opfer, welche von den Priestern genau besichtigt wurden, ob etwa ein Fehl an denselben gefunden werden könnte.

Nutzanw. 1) Die Sünde, welche auch noch bei den gläubigen sich findet, ist zwar an sich noch sträflich und verdammlich; aber da ihnen in der Rechtfertigung die Sünden mit Christi Verdienst zugedeckt werden, und sie in der Erneuerung ihnen absterben und der Gerechtigkeit leben, werden sie doch für unbefleckt und unsträflich vor Gottes Gericht gehalten. 2 Cor. 5, 21. Col. 1, 22. 2) Die gläubigen, wie sie freudig sterben, werden sie auch freudig vor Gott stehen. Hingegen wie die ungläubigen sich vor dem Tode fürchten, werden sie auch mit Schrecken vor Gottes Gericht stehen. Weish. 4, 20. 5, 3.

V. 15.

Und die Geduld α Langmuth s. v. 9. **unsers** S. des **Herrn** Jesu, die von etlichen für einen Verzug gehalten wird, **achtet für eure** α **die Seligkeit:** weil sie euch zum Ernst im Christenthum erweckt, und ihr darunter desto mehr Zeit und Raum habt, gutes zu wirken, zur Versicherung eurer Seligkeit: **als auch unser lieber Bruder** wegen der Gemeinschaft des Geistes und apostolischen Amts **Paulus nach der** [1]) **Weisheit,** und Erkenntnis von den göttlichen Geheimnissen und dem ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit, **die ihm** von Gott sowol in seiner außerordentlichen Bekehrung, als auch bei treuer Führung seines Amts **gegeben ist,** [2]) **euch geschrieben hat.**

Anm. [1]) Es hatte ein jeglicher unter den Aposteln nach seinem Maß Weisheit und Einsicht in die göttlichen Geheimnisse; einen Vorzug vor andern hatte aber Paulus: und ob er selber dies wol wußte, so erhub er sich doch keineswegs über andre, sondern er wucherte zum Preise Gottes desto mehr damit, als ein treuer Haushalter. 1 Cor. 15, 10. 2, 6. 7. 12, 8. 2 Cor. 4, 6. 7. 11, 6. [2]) a) Es geht dieses nicht auf alle Briefe Pauli überhaupt, denn die meisten hatte er an

gewisse Gemeinen und Personen geschrieben: sondern es zielt Petrus auf die Epistel an die Ebräer. 1) Weil Petrus an eben die bekehrten und in der Zerstreuung lebenden Juden schrieb, an welche auch Paulus selbigen Brief gerichtet. 2) Hat Paulus in keinem Briefe so deutlich seine Weisheit in den Vorbildern Altes Testaments und andern Geheimnissen sehen lassen, als in dem an die Ebräer. 3) Hat Paulus in besagter Epistel gleichen Zweck mit Petro, nemlich: die gläubigen zur Geduld unter den schweren Leiden zu vermahnen. s. Ebr. 3, 14. 6, 11. 9, 28. 10, 32f. 4) Werden vor allen andern Episteln in dieser schwere Dinge angetroffen, z. E. c. 5, 11. 6, 7. 10. 5) Redet auch Paulus in derselben gar ernstlich von der Zukunft Christi, s. c. 10, 23. 35—37. von welcher Petrus redet v. 3f. a) Baron. Estius. Spanh. diss. de Autore ep. ad Hebr. Gerh. Lang. Antonid. alii.

Nutzanw. 1) Christi Geduld und Langmuth ist unsere Erhaltung, denn seiner Barmherzigkeit haben wirs zu danken, daß wir nicht gar aus sind. Klagl. 3, 22. 2) Liebe, Friede und Einigkeit, welch ein schönes Ding! und o wie schön auch zwischen Lehrern und Predigern. Gal. 2, 9. 3) Die heiligen Männer Gottes haben göttliche Weisheit gehabt. Wer ihr Wort predigen will, muß menschliche Weisheit nicht mit hineinbringen. 1 Cor. 1, 20. 4) Wenn Lehrer einhellig, gleich als aus einem Munde nach Gottes Wort reden, so ists recht und geht wohl; wenn aber einer so, der andre so schreiet, und das Wort Gottes auf seine Seite zerrt, das sieht erbärmlich aus und schlägt alle Erbauung nieder.

V. 16.

Wie er auch nach seiner Weisheit **in allen Briefen** geschrieben hat, und **davon** α von diesen (Dingen) E. von der Zukunft Christi zum Gericht, Röm. 14, 10. 1 Cor. 1, 7. 8. Phil. 1, 10. Col. 3, 4. 5. 1 Thess. 2, 11. 12. 1 Tim. 6, 14. 15. Tit. 2, 13. und von dem Ende der Welt, von den Spöttern, welche beides leugnen werden, von dem Fleiß in den Werken der Gottseligkeit, dazu einen jeglichen die Lehre vom jüngsten Gericht antreiben soll, α in denselben **redet: in** [1] **welchen** von ihm abgehandelten wichtigen Stücken der christlichen Lehre [2] **sind etliche Dinge** die besonders die letzten Dinge betreffen **schwer zu verstehen,** [3] **welche verwirren** α verdrehen **die** [4] **ungelehrigen** die aus eigner Schuld die göttlichen Wahrheiten weder können, noch wollen lernen, weil ihr Verstand der Schrift Meister sein soll, und die sich nicht unter die Zucht des Heil. Geistes geben wollen, **und** [5] **leichtfertigen;** c. 2, 14. Mt. 13, 21. α unbefestigten, die wegen der blos buchstäblichen Erkenntnis veränderlich, in gefährliche Vorurtheile und Irrthümer gerathen, und daher Leute von zerrütteten und verdüsterten Sinnen sind; **wie auch die andern** aus Eingebung des Heil. Geistes verfaßten **Schriften,** werden durch die ungelehrigen verdreht **zu ihrer eigenen Verdammnis.** welche dabei zugleich über alle die mit ergeht, die in ihre Fußtapfen treten, und die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit muthwillens verlassen. Apg. 20, 29. 30.

Anm. [1]) H. Entweder **Briefen,** oder darin beschriebenen zukünftigen **Dingen.** Beides ist so, daß unerleuchtete Gemüther Finsternis finden mitten im Licht der Worte sowol, als Geheimnisse; doch ist auch ein Unterschied in der Klarheit. Vieles muß den Anfängern dunkel sein, was den erfahrnen klar ist (doch ἐν αἷς, **in welchen** nemlich **Briefen,** so lesen die besten Exemplarien, und sonderlich das Thecleanische). Die Briefe Pauli sind schwer, nicht den einfältigen, und ihre Seligkeit suchenden, sondern den Wortverkehrern und unnöthigen Streitern, welche meinen, sie seien der Schrift Meister, und wissen doch nichts. 2 Tim. 3, 7. [2]) Obgleich hieraus scheinen möchte, als könnte der Apostel Paulus einiger Dunkelheit beschuldigt werden, so liegt solches doch nicht an dem Apostel, sondern an dem Leser. s. unsre Vorrede über die Briefe St. Pauli § 32. Sp. Der Zweck der heiligen Schrift ist, daß sie soll gelesen werden. Ohne Frucht aber wird sie gelesen von denen, die sie ohne eifriges Gebet lesen, nicht mit allem Fleiß und Ernst auf alle Worte, den Sinn des Heil. Geistes zu erkennen, Achtung geben, die nicht bei der Einfalt und Lauterkeit der göttlichen Worte bleiben, sondern ihrer natürlichen Vernunft, welche geistliche Dinge zu fassen ungeschickt ist, zu viel Platz lassen, ihr eigen gutdünken, Menschentand, vorgefaßte Meinungen mitbringen, und den Verstand eher in die Schrift tragen wollen, als ihn herauszuholen sich bemühen, daher der Auslegung nach Eigenwitz sich anmaßen. Sonderlich wird sie auch ohne Frucht gelesen von denen, welche, ob sie wol sonst gelehrt genug wären, und es an ihrem Fleiß eben nicht ermangeln lassen, durch ein Leben, nach dem Fleisch geführt, den Heil. Geist von sich treiben, daher, weil sie dessen Lichts ermangeln, auch nicht anders, als nur viel zu wissen verlangen, hingegen nicht ernstlich begehren, dem göttlich erkannten Willen nachzuleben, aus Gottes gerechtem Gericht nur in ihrem lesen desto mehr verwirrt werden. [3]) στρεβλόω wird gebraucht sowol von den Ringern, da einer den andern bald auf diese, bald auf jene Seite dreht und wirft; als auch von den Scharfrichtern, welche durch die Folter und andre peinliche Mittel den Missethäter zum Geständnis der Wahrheit zwingen. [4]) **Ungelehrige** Menschen sind die, welche göttliche Dinge weder recht kennen, noch recht lernen wollen, weil sie sich nemlich nicht in diejenige Ordnung bringen lassen, welche dazu erfordert wird; das ist, weil sie 1) sich durch die Gnade Gottes bei der zu erkennenden Wahrheit nicht zugleich rechtschaffen zu Gott bekehren; 2) ihre vorgefaßten irrigen Meinungen mit zur Auslegung der heiligen Schrift bringen, und nach solchen der Schrift Meister sein wollen; 3) sich nicht an dem begnügen, was sie gewiß genug erkennen können, sondern alles auf einmal durchschauen und hinlänglich beurtheilen wollen. [5]) ἀστήρικτοι, **unbefestigte** stehen denen entgegen, welche in der Ordnung wahrer

Bekehrung in der Erkenntnis der Wahrheit befestigt sind. Col. 2, 5—7. Ebr. 5, 14. Gleichwie aber der Apostel durch die ungelehrigen solche versteht, welche außer der Ermangelung wahrer geistlicher Gelehrsamkeit oder Weisheit, auch die wahre Lehre verachten und nicht annehmen wollen: also sind, allem ansehen nach, die unbefestigten solche, welche außer dem Mangel wahrer Befestigung noch dazu von zerrütteten Sinnen sind; welcher Art Leute die falschen Lehrer meistentheils sein mochten, von welchen er hier redet.

Nutzanw. 1) Cr. Schrift muß man mit Schrift erklären, und Petri Briefe gegen Pauli, und dieses gegen jenes halten und vergleichen, damit wir aus solcher Aehnlichkeit des Glaubens zum wahren Verstande kommen. Röm. 12, 7. 2) Ist die heilige Schrift an einigen Orten dunkel, so ist sie es nicht an ihr selbst, sondern in betracht des Lesers und seines schwachen Verstandes. Sie ist aber helle genug in der Ordnung des Heils und Seligkeit, daß sich keiner entschuldigen kann. Ps. 119, 105. 3) Wenn die heilige Schrift hie und da dunkel scheint, stoße dich nicht dran und verachte sie ja nicht, erkenne vielmehr daraus ihre Hoheit und deine Niedrigkeit; suche aber immer weiter, und bete dabei fleißig, so wirst du mehr Licht bekommen; das übrige bleibt aufgehoben bis zur völligen Erkenntnis im Himmel. 1 Cor. 13, 12.

* * *

(II.) **Der Beschluß des Briefes,** enthält v. 17. 18.

I. Eine Ermahnung
1. Zur Verwahrung vor Irrthum: Ihr aber, meine ꝛc. v. 17.
2. Zum Wachstum: Wachset aber in der Gnade ꝛc. v. 18.

II. Einen Lobspruch, dessen
1. Inhalt: Demselbigen sei Ehre nun ꝛc.
2. Bekräftigung: Amen.

V. 17.

Ihr aber, meine lieben, s. 1 Petr. 2, 14. **weil ihr das zuvor wisset:** daß sich falsche Lehrer einfinden werden, die einen großen Anhang haben, daß der Tag des Gerichts gewiß kommen werde, und daß die heilige Schrift von vielen werde verdreht werden: **so verwahret euch,** S. eure Seelen, habt acht auf euch selbst, wendet die Gnade Gottes treulich an, wachet und betet bei Betrachtung des Rathes Gottes von eurer Seligkeit, **daß ihr nicht, durch** *α* in dem **Irrthum** Eph. 4, 14. durch Verführung und Betrug **der ruchlosen Leute,** *τῶν ἀθέσμων,* die durch alle Gesetze frecher weise hindurchbrechen, sich weder vor Gott noch Menschen scheuen, und eigenes gefallens die heilige Schrift verdrehen, ob sie gleich das ansehen haben wollen, als untersuchten sie dieselbe fleißig zu ihrem eigenen, als auch anderer Nutzen **sammt ihnen verführet werdet,** als in eine Grube, in welche gar leicht ein blinder den andern stürzen kann Mt. 15, 14. 23, 16. **und entfallet** durch Geringschätzung und daraus folgender Verleugnung der evangelischen Wahrheit 1 Cor. 10, 12. **aus (eurer)** *α* der **eignen Festung.** Befestigung des Gnadenstandes, nach welchem ihr auf den Felsen, Jesum Christum, erbauet seid, auch durch rechtmäßigen Gebrauch der Gnadenmittel auf demselben beharren, und immer zunehmen könnet. c. 1, 12. 1 Petr. 1, 5. 1 Cor. 15, 58. S. daß ihr nicht den Irrthum derer folget, welche ohne Gesetz sind, und aus eurer eigenen Befestigung fallet.

Anm. Ein verkehrter Verstand ist gemeiniglich verknüpft mit einem bösen Willen; wie sich aber solche Unordnungen gar bald in beiden Kräften der Seele hervor thun: so sollen gläubige durch genaue Prüfung ihrer selbst auf der Hut stehen, damit sie nicht sicher werden, und endlich durch solche Lockspeise des Teufels in ihr voriges Elend und Verderben gerathen. Desto mehr sind sie dazu verbunden, weil sie die Verheißung haben, daß Gott, so viel an ihm ist, ihnen alle Gnade und Kraft zur Beharrnng im guten bis ans Ende schenken will. Joh. 10, 28. 29. 17, 15. 1 Petr. 1, 5. 5, 10. Ebr. 13, 9.

Nutzanw. 1) Verführung schadet viel: wäre die nicht, es würde mancher nicht gefallen sein. Prüfe die Geister, ob sie von Gott sind; wo nicht, höre sie nicht, folge nicht, und laß dich nicht verführen. 1 Cor. 6, 9. 2) H. Eine starke Festung bedarf eines wachsamen und löwenmüthigen Commandanten, sonst geht sie verloren. Wer steht, sehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Wachet!

V. 18.

Wachset aber vielmehr Ebr. 13, 9. Eph. 3, 17. 4, 13f. 6, 10. als fruchtbare Bäume an frischen Wasserbächen gepflanzt, und als Kinder durch die gesunde Nahrung der Muttermilch 1 Petr. 2, 2. **in der Gnade** durch welche ihr in euren Gnadenstand und in den Genuß aller Heilsgüter gesetzt worden, dabei aber verpflichtet seid, mit ernst der Heiligung nachzujagen **und Erkenntnis** im Glauben c. 1, 2. **unsers Herrn und** S. unsers **Heilandes Jesu Christi.** S. und Gottes des Vaters. **Demselbigen sei Ehre,** 1 Petr. 4, 11. mit Vater und dem Heil. Geiste *α* und **nun und zu** [1]) **ewigen Zeiten.** *εἰς ἡμέραν αἰῶνος,* auf den Tag S. die Tage der Ewigkeit. **Amen.** s. Mt. 6, 13.

Anm. [1]) Lg. Da die Ewigkeit ein beständiger Tag ohne Nacht ist, Off. 22, 5. so bedient sich der Apostel davon im Griechischen des Worts **Tag:** wie denn auch wol sonst von der Ewigkeit als von der Zeit geredet wird, das aber ohne Zeit verstanden werden muß. Ps. 102, 27. 28.

Nutzanw. 1) Wer aus seiner eigenen Festung nicht fallen will, muß vor allen Dingen in der Gnade und Erkenntnis Christi zunehmen. Joh. 17, 3. 2) Fest stehen und wachsen in der Gnade Jesu Christi, gehört zusammen. v. 17. 1 Cor. 15, 58. 3) Wer in Christi Gnade zunehmen will, der trachte in seiner Erkenntnis zu wachsen. c. 1, 2. 4) O. Ein Christ muß im lernen nicht ab- sondern zunehmen; nicht meinen, wenn er etliche evangelische Predigten gehört, und die Bibel

ein- oder zweimal durchgelesen, daß er in der Erkenntnis so vollkommen worden sei, daß er nichts mehr bedürfe. Er muß immer lernen, und kann nicht auslernen. 1 Cor. 14, 20. 5) Lg. Wo der Glaube rechter Art ist, da werden die vier Namen zu lauter Gnade und Kraft, daß man mit fester Zueignung sagen kann, Herr, Heiland, Jesus, Christus, und das ist das rechte Werk des Glaubens. Joh. 20, 28. 6) Jesus der preiswürdigste, soll und muß von uns gepriesen werden immer und ewiglich: hier wird angefangen, dort fortgefahren, doch nimmermehr geendigt. Ps. 34, 2. Off. 5, 13. 7) Gottes Wort ist Wahrheit. Herr versiegle es in unsern Seelen, daß wir die Wahrheit standhaft bekennen, in der Wahrheit wandeln, und zur Wahrheit des ewigen Lebens kommen! Amen, ja, es werde wahr, Amen! Joh. 17, 17.

Der Syrer hat diese Unterschrift: Der andere Brief Petri des vornehmsten Apostels wird geendet.

Vorrede über die 1. Epistel St. Johannis.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Die Gemeine, an welche er geschrieben, §. 2. Der Ort und die Zeit, wo und wann er geschrieben, §. 3. Die Veranlassung dazu, §. 4. Dessen Absicht, §. 5. Inhalt, §. 6. Schreibart, §. 7. Vornehmste Materien, §. 8. Nutzen, §. 9. Eintheilung, §. 10.

§. 1. **Der Urheber** dieses Briefes ist zwar nicht ausdrücklich genannt, daß er aber der Evangelist und Apostel Johannes sei, erhellt aus der Gleichheit der Ueberschrift und der Schreibart mit seinem Evangelio, und aus dem Zeugnis der a) griechischen und b) lateinischen Kirche zur genüge. Es ist auch ohne grund, was c) einige zu behaupten suchen, daß im Anfang eine Ueberschrift darin sei befindlich gewesen, aber mit der Zeit davon kommen, und ist von d) andern bereits widerlegt worden. Was von seinem Namen, Vaterland, Geschlecht, Beruf zum Apostel, Vorzügen, Verwaltung seines Apostelamts, Marter, Tod, Gemüthsbeschaffenheit, Demuth und Liebe angemerkt worden, ist in der Vorrede zu seinem Evangelio in den sechs ersten Paragraphen ausgeführt. a) Euseb. b) Hieron. c) Baron. d) Gomar. p. 719.

§. 2. **Die Gemeine**, an welche dieser Brief gerichtet, ist nicht eine oder etliche in der Parther Gebiet jenseit des Euphrats, wie a) einige, doch ohne genugsamen Grund dafür gehalten; sondern alle aus Juden und Heiden zu Christo bekehrten gläubigen. Es ist also dieser Brief einer mit von den allgemeinen (katholischen) Briefen, davon in der allgemeinen Vorrede zu denselben gehandelt worden. a) Augustin.

§. 3. Der **Ort** und die **Zeit**, wo und wann dieser Brief geschrieben, ist nicht gewiß ausgemacht. a) Der **Ort** ist vermuthlich Ephesus, woselbst sich der Apostel die meiste Zeit aufgehalten, sonderlich zuletzt nach seiner Wiederkunft aus der Insel Patmus. Die **Zeit** wird von b) Heidegger nach seiner Wiederkunft aus der Insel Patmus gesetzt, und will er solches aus c. 2, 18. **Kinder, es ist die letzte Stunde**, schließen, darunter er die Stunde der apostolischen Predigt versteht, allein daraus kann es nicht mit Gewisheit behauptet werden. Millius setzt das Jahr Christi 91, in welchem alle drei Briefe sollen von Johannes geschrieben sein; Baronius das Jahr Christi 99, im 1. Jahr der Regierung Nervä, 28 Jahr nach der Zerstörung Jerusalems. a) Lang. b) Enchirid. Bibl.

§. 4. **Die Veranlassung** zum schreiben war der damals gefährliche Zustand der Kirche, welcher bestand theils in Verfälschung der evangelischen Hauptlehre von Christi Person und Mittleramt, theils darin, daß die Gnade der Rechtfertigung von vielen auf muthwillen gezogen wurde, und man mit dem Leben nicht bewies, was man mit dem Munde bekannte, viel von der Liebe Gottes und des Nächsten rühmte, aber in der that davon wenig von sich sehen ließ. s. c. 1, 6. 8. 10. 2, 4. 6. 9. 18—20. 3, 13. 4, 1.

§. 5. Die **Absicht** des Apostels begreift Luther in seiner Vorrede sehr fein, wenn er spricht: Die erste Epistel Johannis ist eine rechtschaffene apostolische Epistel, und sollte billig bald nach seinem Evangelio folgen. Denn gleichwie er im Evangelio den Glauben treibt, also begegnet er in der Epistel denen, die sich des Glaubens rühmten ohne Werk, und lehrt mannigfaltig, wie die Werke nicht außen bleiben, wo der Glaube ist. Bleiben sie aber außen, so ist der Glaube nicht rechtschaffen, sondern Lüge und Finsternis. Er thut aber dasselbe nicht mit treiben auf das Gesetz, wie St. Jacobi Epistel thut, sondern mit reizen, daß wir auch lieben sollen, wie Gott uns geliebet hat: also streitet diese Epistel wider beide Theile, wider die, welche gar ohne Werk sein wollen im Glauben, und wider die, welche mit Werken wollen fromm werden. Und behält uns auf rechter Mittelstraße, daß wir durch den Glauben fromm und der Sünde los werden, und darnach auch, wenn wir nunmehr fromm sind, gute Werke und Liebe um Gottes willen üben, frei ohne alles Gesuch. Chemnitius begreift es in folgenden Worten: Johannes hat in diesem Brief nicht allein das lautere Evangelium von der Gnade unsers Herrn Jesu Christi verkündigt, sondern lehrt auch nachdrücklich, daß in Jesu ein rechtschaffen Wesen sei, und daß der Glaube sich in der Liebe thätig erweisen müsse, so man sich Christi und seiner Herrlichkeit erfreuen wolle. Dieser Zweck ist auch im Briefe selbst klar ausgedrückt. c. 1, 3. 4. 2, 26.

§. 6. Der **Inhalt** dieses Briefes ist nach angezeigter Gelegenheit und Absicht, daß er die Gnade Gottes in Christo und die Schätze der Seligkeit in demselben weiset, als den Grund des Glaubens, und nachmals zeigt, wie die Erkenntnis Gottes und der Glaube sich so bald in den Früchten der Liebe weisen solle: hingegen, wie man sich vor allen Verführern, die den Glauben oder dessen Gehorsam und Liebe verletzen, hüten müsse. Er trägt aber die Sachen in folgender Ordnung vor, da er

1) handelt von der Nothwendigkeit, der Sünde abzusterben, die zwar Christus gebüßt, aber auch verordnet habe, daß wir sie hassen und meiden sollen. c. 1—2, 18. 2) Eine Warnung vor dem Widerchrist, und woran derselbe zu erkennen. c. 2, 19—29. 3) Eine Reihe der vortrefflichsten Lehren und Beweggründe, fromm und reich an der Liebe zu sein gegen Gott und den Nächsten. c. 3. 4. 4) Ein merkwürdiger Unterricht von des Glaubens Sieg und Kampf. c. 5. Spen. Heding. Heideg. Zeitf.

§. 7. Die **Schreibart** in diesem Brief ist nicht also beschaffen, daß der Apostel die vorzutragenden Stücke nach einander abhandle, und nicht eher zum andern gehe, bis er eines völlig zu ende gebracht; sondern es findet sich eine Vermischung der Sachen, dennoch aber darin eine anmuthige Abwechselung. Man möchte seine Schreibart eine aphoristische nennen, weil dieser Brief durch und durch aus gewissen Hauptsprüchen besteht, welche ohne beständige Wortverbindung also gesetzt sind, daß sie ihre weitere Erläuterung bei sich haben; und ist zwar nicht zu leugnen, daß er in seiner Schreibart von der des Apostel Paulus weit unterschieden sei, und nicht so scharfsinnig und gravitätisch, dennoch aber auch nachdrücklich, deutlich, bündig und fließend geschrieben, und dabei sonderlich in liebreichen Ausdrücken eine Sache vorgestellt, und zum willigen Gehorsam vermöge der Liebe Gottes getrieben habe, welches er in seinen Briefen vor den Briefen Pauli voraus hat. Verwegen und gottlos hat daher Episcopius gehandelt, wenn er Johannem vieler Fehler und Makel beschuldigt, weil er eine Sache mehr als einmal darin vorgetragen, denn solches ist vielmehr eine lobwürdige Eigenschaft, als ein Fehler zu nennen, wenn das nöthigste weislich wiederholt und nachdrücklich eingeschärft wird. Einige besondere Stücke seiner Schreibart sind folgende: 1) daß er von Christo das Wort λόγος gebraucht, c. 1, 1. 5, 7. welches man in anderer Apostel Schriften nicht so antrifft; 2) von dem Stand der Sünde gebraucht er die besondern Redensarten, **Finsternis, in Finsternis wandeln, die Welt, die Welt lieb haben, von der Welt sein, haben und thun die Lügen, Werke des Teufels** ꝛc. 3) von dem Stand der Gnade die Redensarten: **Licht, im Lichte wandeln, zum Lichte kommen, Geist, vom Geist geboren sein, mit dem Geist gesalbet sein, die Salbung haben, aus Gott sein, aus Gott geboren sein, die Welt überwinden, Gottes Gebote halten, in Gott bleiben, aus der Wahrheit sein** ꝛc. 4) in der Benennung und Anrede an die gläubigen ist er überaus liebreich und freundlich, indem er sie nennet **Kinder, Kindlein**; 5) daß er einige Redensarten zum besondern Nachdruck wiederholt; s. c. 2, 12. 14. 7, 11. 4, 4f. 6) daß er sich auch der Gegensätze bedient, als: **Gott ist ein Licht und in ihm** ꝛc. **in Finsternis, im Lichte wandeln** ꝛc. 7) die Worte und Reden der falschen Brüder und Heuchler anführt, und sie mit den Worten: **Wer da saget**, bezeichnet; 8) daß er sehr bündig schließt, und zum öftern anzeigt die Sache, wovon eigentlich gehandelt wird, mit den Worten τοῦτο, ἐν τούτῳ, c. 2, 3. 5. 3, 10. 16. 19. 24. 4, 2. 9. 10. 13. 17. 5, 2. und dabei auch das Anzeigewörtlein der Allgemeinheit πᾶς setzt, wo es manchmal unnöthig zu sein scheint, und auch in die Uebersetzung Luthers übergegangen ist; c. 3, 4. 9) daß er zwar liebreich gegen die gläubigen; jedoch auch scharf und hart gegen die Widersacher ist; c. 1, 6. 8. 2, 4. 9—11. 3, 8. 10. 15. ꝛc. 10) daß er überaus kurze Hauptsätze macht, und sie hernach mehr erläutert und mit Gründen befestigt. Aus diesem angeführten erhellt, daß der Apostel Johannes in diesem seinem Brief nach a) Flacii Ausdruck mit den gläubigen so umgeht, als ein um seine geliebten Kinder bekümmerter Vater, damit sie von dem guten nicht durch Verführung herunter kommen, sondern vielmehr darin bewahrt, gestärkt und erhalten werden möchten. Spen. Zeitf. Lang. a) in in Praefat. ad hanc epist.

§. 8. **Die vornehmsten Materien dieses Briefes** sind: 1) Von Christo, Gott und Mensch, c. 1, 1—4. 2) von Gott, dem Lichte und unserer Gemeinschaft mit ihm, v. 5—7. 3) von dem Bekenntnis der Sünde, v. 8—10. 4) von Christi Versöhnung für unsere Sünde, c. 2, 1—5. 5) von Haltung der Gebote. v. 3—5. 6) vom alten und neuen Gebot, v. 7. 8. 7) von Liebe und Haß des Bruders, v. 9—11. 8) vom dreifachen Alter des Christenthums, v. 12—14. 9) von der Weltliebe, v. 15—17. 10) von den Widerchristen, v. 18—26. 11) von der geistlichen Salbung, v. 20. 26. 27. 12) vom bleiben bei Christo und seiner Lehre, v. 24—28. 13) von der Würde der göttlichen Kindschaft, c. 3, 1. 2. 14) von der Heiligkeit der Kinder Gottes, v. 3—10. 15) von der brüderlichen Liebe, v. 11—18. 16) von Gewisheit des Gnadenstandes, v. 19—24. 17) von Prüfung der Geister, c. 4, 1—6. 18) von der Uebung der Liebe gegen die Brüder, v. 17—18. und gegen Gott, v. 19—21. 19) von dem Kennzeichen der Wiedergeburt und der Liebe, c. 5, 1—5. 20) von dreien Zeugen unsrer Seligkeit im Himmel und auf Erden, v. 6—13. 21) von der Kinder Gottes Bitte und Fürbitte, v. 14—16. 22) von den Eigenschaften der wiedergebornen. v. 18—20.

§. 9. **Der Nutzen** aus Beobachtung des vorher angeführten ist, daß man diesen Brief als eine rechte Beschreibung des thätigen und wahren Christenthums ansehe, und in der größten Einfalt die größte Kraft und Weisheit Gottes erkennen lerne; und Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge desto besser von einander unterscheide. Wenn ein jeder gläubige Leser diesen Brief zu ende lesen, mit Andacht betrachten, und zu seiner Erbauung anwenden wird, so wird sich auch der Nutzen davon bei ihm reichlich erweisen.

§. 10. **Die Eintheilung** machen a) einige also daß sie diesen Brief in 12 Aphorismos oder Lehrsprüche theilen, und setzen den 1) c. 1, 1—4. den 2) v. 5—10. den 3) c. 2, 1—6. den 4) v. 7—17. den 5) v. 18—29. den 6) c. 3, 1—24. den 7) c. 4, 1—6. den 8) v. 7—21. den 9) c. 5, 1—5. den 10) v. 6—13. den 11) v. 14—16. den 12) v. 17—21. Er läßt sich aber auch füglich nach

den 5 Capiteln in 5 Theile bringen, wie folgende Tabelle ausweiset. a) Franck.

Summarischer Inhalt.

I. Eine Verkündigung,
  1. Von dem Sohn Gottes. c. I, 1-4.
  2. Von Gott. 5-7.
  3. Von der Sünde. 8-10.

II. Eine Warnung.
  1. Vor der Sünde. c. II, 1-11.
  2. Vor der Liebe der Welt. 12-17.
  3. Vor den Widerchristen, da vorkommt
    a. Die Widerchristen, die sie meiden sollen. 18-23.
    b. Christus und seine Lehre, wobei sie bleiben sollen. 24-29.

III. Eine Belehrung von der göttlichen Kindschaft,
  1. Deren eigentliche Beschaffenheit. c. III, 1. 2.
  2. Die dabei anständige Heiligkeit, dazu gehört
    a. Insgemein gottseliges Leben. 3-10.
    b. Insonderheit brüderliche Liebe, deren
      1. Verkündigung. 11.
      2. Erläuterung durchs Gegentheil. 12. 13.
      3. Versicherung, nemlich vom geistlichen Leben. 14. 15.
      4. Ausübung,
        a. Wie sie geschehen solle. 16-18.
        b. Was daraus folge. 19-24.

IV. Eine Vermahnung,
  1. Zur Prüfung der Lehrer. c. IV, 1-6.
  2. Zur Uebung der Liebe,
    a. Gegen Brüder. 7-18.
    b. Gegen Gott. 19-21.

V. Ein Unterricht,
  1. Von unterschiedlichen Kennzeichen. c. V, 1-5.
  2. Von unterschiedlichen Zeugen. 6-13.
  3. Von unterschiedlichem Gebet. 14-17.
  4. Von unterschiedlichen Eigenschaften der wiedergebornen. 18-21.

Die 1. Epistel St. Johannis.

Das I. Capitel.

(I.) **Eine Verkündigung.** Von dem Sohne Gottes. v. 1—4.

I. Was verkündigt wird,
  1. Die Beschreibung, es ist was
    a. Ewiges: Das von Anfang war. v. 1.
    b. Gehörtes: Das wir gehöret haben.
    c. Gesehenes: Das wir gesehen haben mit ꝛc.
    d. Betastetes: Und unsere Hände ꝛc.
    e. Persönliches: Vom Wort des Lebens.
  2. Die Einschaltung (Zwischenrede) von dessen
    a. Erscheinung: Und das Leben ist erschienen. v. 2.
    b. Verkündigung: Und wir haben gesehen und ꝛc.
    c. Erscheinung nochmals: Und ist uns erschienen.
  3. Die Wiederholung: Was wir gesehen und gehöret ꝛc. v. 3.

II. Wie es verkündigt wird: Das verkündigen wir euch.

III. In welcher Absicht es verkündigt wird zur
  1. Gemeinschaft,
    a. Mit Gottes Aposteln: Auf daß auch ihr mit uns ꝛc.
    b. Mit Gott dem Vater: Und unsere Gemeinschaft ꝛc.
    c. Mit Gott dem Sohn: Und mit seinem Sohn ꝛc.
  2. Freude,
    a. Die Verkündigung: Und solches schreiben wir euch ꝛc. v. 4.
    b. Die Freude daraus: Auf daß eure Freude völlig sei.

V. 1.

[1]) **Das da** [2]) **vom Anfang** aller geschaffenen Dinge und Creaturen schon **war**, S. wir haben euch denjenigen gepredigt, welcher von Anfang war, s. Joh. 1, 1. Mich. 5, 2. Spr. 8, 26. Weish. 9, 9. Sir. 24, 14. **das wir**, ich und die andern Apostel und Zeugen Jesu mit leiblichen Ohren [3]) **gehöret haben**, da Jesus die Geheimnisse vom Reich Gottes lehrte, und auch als Gottes Wort angenommen haben, Ebr. 1, 1. vgl. Mt. 17, 1. 5. **das wir** [4]) **gesehen haben mit unsern** leiblichen **Augen**, sowol, da er noch sichtbar auf Erden wandelte, als nach seiner Auferstehung, Apg. 10, 40. 41. 1 Cor. 9, 1. **das wir** [5]) **beschauet haben**, 2 Petr. 1, 16. oft und vielmals mit Aufmerksamkeit und Ueberlegung betrachtet haben, Luc. 24, 39. 40. **und unsere Hände** nach seiner Auferstehung, zu desto mehr Versicherung und Bekräftigung [6]) **betastet haben**, Joh. 20, 27. **vom** selbstständigen [7]) **Wort** s. Joh. 1, 1. S. demjenigen, welcher ist das Wort [8]) **des Lebens**; wie es das Leben ist, das Leben in sich hat, und alles Lebens in allen Creaturen Ursprung ist, von dem verkündigen wir euch, was es gethan, und wie wir seinem Exempel der Liebe folgen sollen. 1 Petr. 2, 21.

Anm. Der Apostel Johannes fängt diesen seinen Brief nicht mit einem besondern Eingang und Wunsch an, sondern er nimmt gleich das Hauptstück seines Vortrages zur Hand, wie er auch in seinem Evangelio gethan hat, und ist also auch die Uebereinstimmung des Anfangs dieses Briefes mit dem Anfang des Evangelii Johannis ein Beweis, daß sie beide einen Verfasser haben. [1]) ὅ neutrum, wie auch im nachfolgenden, wird gesetzt für das masculinum ὅς, um des Nachdrucks willen, weil er von dem selbstständigen Wort reden wollte, nicht wie er bloßer Gott, sondern Gott und Mensch in einer Person gewesen, und hat er zugleich sein ab-

sehen auf das, was er von ihm gehört und ihnen vortragen wollte. Es ist dieses nicht nur in der griechischen, sondern auch deutschen Sprache gewöhnlich, daß man sagt: **Was bist du denn?** für **wer bist du denn?** Mt. 11, 7—9. Luc. 1, 35. Mt. 1, 20. Joh. 1, 22. 29. 7, 25. [2]) Lg. ἀπὸ ist hier so viel als πρὸ vor Grundlegung der Welt, d. i. von Ewigkeit, Joh. 17, 24. Eph. 1, 4. 1 Petr. 1, 20. 2 Thess. 2, 13. und kommt dieses griechische ἀπὸ mit dem ebr. praefixo מ und part. מִן überein, welches zwar **von**, aber auch **vor** bedeutet, s. Jes. 43, 13. wo das מִיּוֹם ante diem oder ab aeterno von den LXX. durch ἀπ' ἀρχῆς gegeben worden. Weil Joh. 1, 1. der Apostel sagt ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, hier aber ἀπ' ἀρχῆς ἦν: so fragt es sich, ob denn diese beiden Redensarten einerlei bedeuten, oder ob sie eine unterschiedene Bedeutung haben. a) Sie bedeuten nicht einerlei, wie solcher Unterschied aus folgenden vier Redensarten: ἐν ἀρχῇ, ἀπ' ἀρχῆς, ἐξ ἀρχῆς et κατ' ἀρχάς, erhellt. ἐν ἀρχῇ bedeutet **im Anfange, in dem ersten Augenblick, da etwas zu sein angefangen hat, oder gemacht worden ist**; Joh. 1, 1. 2. Apg. 11, 15. Phil. 4, 15. ἀπ' ἀρχῆς bedeutet **eine Dauer eines Dinges, von seinem Anfang an**; Mt. 24, 21. Joh. 8, 44. ἐξ ἀρχῆς bedeutet **den Anfang eines Dinges**, in weitläuftigem Verstande genommen, daß eine Zeit nachher mit verstanden werde; Joh. 16, 4. 6, 64. κατ' ἀρχάς heißt **bei dem Anfang**, also daß bisweilen einige Zeit vorher oder nachher verstanden wird, Ebr. 1, 10. Ps. 102, 26. In dem Evangelio zeigt Johannes, daß das selbstständige Wort nicht ἐν ἀρχῇ, in dem ersten Augenblick der Schöpfung zu sein angefangen habe, sondern von Ewigkeit her gewesen sei; in diesem Brief aber zeigt er, daß Christus, das selbstständige Wort, in Annehmung der menschlichen Natur, sein göttliches Wesen nicht abgelegt und verändert habe, sondern beständig derjenige sei, der er ἐν ἀρχῇ im Anfang der Schöpfung gewesen, und auch ἀπ' ἀρχῆς, ferner immerhin derselbe sein werde. [3]) Das Gehör war zwar insonderheit das äußerliche, daß sie auch mit leiblichen Ohren Christum und auch die Stimme des Vaters: **das ist mein lieber Sohn** ꝛc. gehört hatten; Mt. 3, 17. 17, 5. aber nicht dieses allein, denn solches hörten auch andre; sondern auch das innerliche, welches besteht in einem folgen und annehmen des gehörten. c. 4, 5. 6. Joh. 8, 47. Apg. 16, 14. [4]) Dies sehen mit leiblichen Augen war eine besondere Glückseligkeit des N. Test. Luc. 10, 23. und insonderheit der Jünger Christi, welche vieles nur allein, als die Verklärung Christi, Mt. 17. gesehen hatten; es wird aber dadurch mit verstanden ein sehen mit glauben, daß sie Nutzen von dem sehen hatten. Das äußerliche sehen war den Jüngern um deswillen nöthig, weil sie unfehlbare und untrügliche Zeugen sein sollten von dem, was Jesus gethan und gelehrt hatte. Joh. 1, 14. Apg. 1, 21. 22. [5]) b) Diese Wiederholung ist nicht überflüssig, sondern mit desto mehr Nachdruck geschehen: denn obgleich der Apostel im vorhergehenden schon gesagt, **das wir mit unsern Augen gesehen**, so setzt er **das wir beschauet haben** hinzu, und verbindet damit das nachfolgende mit dem Verbindungswörtlein καὶ, und will damit so viel sagen: wir haben es so gesehen, daß es sogleich auch unsere Hände betastet haben; folglich ist es ein untrügliches sehen, das von der Wahrheit der Sache ein gewisses und unfehlbares Zeugnis gibt. [6]) Ob uns gleich das betasten der Jünger von keinem, als von Thomas, Joh. 20, 27. aufgeschrieben ist, so ist doch daran nicht zu zweifeln, daß auch die andern Apostel den wahrhaftigen menschlichen Leib Jesu, insonderheit nach seiner Auferstehung, werden mit den Händen ehrerbietig angegriffen haben, um dadurch von seiner Auferstehung desto gewisser zu werden. Daß der Apostel so viel Sinne anführt, damit sie es erkannt hatten, geschieht den Lesern allen Zweifel gänzlich zu benehmen, und scheint, es werde insonderheit dieses betastens gedacht zur Widerlegung und Ueberzeugung der Irrgeister, welche leugnen würden, daß Christus keinen wahrhaftigen menschlichen Leib habe. Ob nun gleich dies von einer natürlichen Betastung muß verstanden werden, so ist doch die Begierde des Glaubens davon keineswegs auszuschließen, weil ihn auch andere, z. E. die Kriegsknechte leiblicher weise betastet haben. [7]) Sp. Das **Wort** Gottes heißt zuweilen auch das Evangelium, und also dasjenige Wort, das uns Gott verkündigt hat, Joh. 1, 18. Röm. 10, 8. 17. hier aber wird es nicht also genommen, denn solches Wort kann nicht gesehen und mit Händen betastet werden, ist auch nicht von Anfang gewesen, noch Mensch oder Fleisch worden. Joh. 1, 14. Daher ist wohl in acht zu nehmen, daß das **Wort Gottes** weder allezeit das gepredigte und geschriebene Wort heißt, wie die Socinianer an diesem Ort auch durch das **Wort** wollen das Evangelium verstanden haben; noch daß es allezeit der Sohn Gottes heißt, wie die Quäker gemeiniglich solches vorgeben, sondern bald wird es in diesem, bald jenem Verstande genommen, so, wie es des Vortrages Umstände erfordern. Warum der Sohn Gottes von Johannes **das Wort** genannt werde, s. Joh. 1, 1. [8]) Christus wird **das Wort des Lebens** genannt, 1) weil er der **Sohn Gottes** ist, Gott aber im höchsten Verstande das **Leben** heißt, Hes. 33, 11. so wird dadurch eben das angezeigt; Mt. 16, 16. 2) weil er das ewiglebende Wesen Gottes in sich hat; Joh. 5, 26. 11, 25. 14, 6. 1, 4. 3) weil er allen Geschöpfen ihr natürliches Leben gegeben: Joh. 1, 3. 4) weil er das geistliche Leben den Menschen erworben, verkündigt und schenkt; Joh. 1, 3. 5, 26. 14, 6. Eph. 2, 1. 5. Röm. 5, 12. 5) weil er der Urheber und verdienende Ursach des ewigen Lebens, auch dasselbige den gläubigen und frommen versprochen, und auch wirklich mittheilen wird; Joh. 11, 25. 26. 5, 21. 24. 25. 28. 29. 3, 16. 6, 40. 6) weil das ewige Leben sonderlich in dem Genuß dieses **Wortes des Lebens** bestehen wird. Off. 2, 7. 21, 6. 22, 2. Das Evangelium wird zwar auch das **Wort des Lebens** Joh. 6, 68. 69. genannt, weil Christus sich dessen bedient, das geistliche Leben in

den Menschen wieder anzurichten, daß es aber hier nicht kann verstanden werden, ist im vorhergehenden gezeigt worden. a) Schm. b) S. Schm. ad h. l.

Nutzanw. 1) Sp. Der Sohn Gottes ist von Ewigkeit, denn er war schon im Anfang und von Anfang, folglich auch wahrhaftiger Gott mit dem Vater, als der nicht erschaffen sein kann, weil er schon da war, da alles geschaffen wurde, ja selbst mit schuf. Joh. 1, 3. 8, 58. 2) Kann der Sohn Gottes gehört, gesehen und mit Händen betastet werden, so muß er noch eine andre als göttliche Natur haben, und zwar nicht nur eine also scheinende sondern wahre menschliche Natur. Ebr. 2, 14. 3) O. Der Apostel Lehre müssen wir festiglich annehmen und behalten, dieweil sie von Sachen reden, die sie gesehen, gehört und erfahren haben. Apg. 1, 21. 22. 4) Lg. Der hört und lernt recht von Christo, der nicht allein Gottes Wort hört, sondern ihm auch folgt und gehorcht. Mt. 7, 26. 5) O große unaussprechliche Liebe Gottes! daß er uns, da wir das Leben und Licht wegen unsers Falles nicht mehr mit geistlichen Augen sehen konnten, das Licht wieder sichtbar werden lassen, um uns dadurch wieder zum vorigen Licht und Leben zu bringen. c. 4, 9. 6) Können wir gleich Jesum mit unsern leiblichen Augen nicht mehr sehen, so können wir ihn doch im Glauben anschauen, und selig sind, die nicht sehen und doch glauben. 1 Petr. 1, 8. 7) Lg. Im geistlichen muß ein jeder für sich die Wahrheiten Gottes einsehen, und nicht andern blindlings glauben, damit er nicht gleich den blinden verleitet, und schändlich betrogen werde. Röm. 1, 17. Luc. 6, 39. 8) Die gottlosen sind blind, und sprechen: wir sind sehend; die frommen haben geöffnete Augen, und beten doch mit David: Herr, öffne uns die ꝛc. Ps. 119, 18. Ach daß doch jene ihre Blindheit erkennen möchten, so würden sie auch sehend werden. Joh. 9, 40. 41. 9) Ein blinder Mann, ein armer und elender Mann, aber noch viel elender, wer geistlich blind ist und bleiben will. Luc. 6, 39. 10) Kann man im leiblichen eine Sache mit einem äußerlichen Sinn nicht genugsam begreifen, wie thöricht ist es, wenn man im geistlichen alles mit seinem Verstande genugsam erkennen und begreifen will! gewiß es gehört mehr dazu, fühlen, erfahren, empfinden, Joh. 7, 17. 18. 11) W. Christus ist das selbständige Leben, und wir haben auch von ihm das Leben zu erwarten, nicht nur das zeitliche, sondern auch das ewige und selige Leben durch den Glauben an ihn. Joh. 6, 47. 12) Wer das Wort des Evangelii verachtet, der verachtet auch das selbständige Wort Gottes, denn Christus ist der Stern und Kern der ganzen heiligen Schrift. c. 6, 63. Luc. 24, 27. 13) Sp. Ob wir gleich das **Wort des Lebens** nicht mehr auf gleiche Weise mit äußerlichen Sinnen hören, sehen und fühlen können, so müssen wir doch nicht nur das Zeugnis der Apostel annehmen, sondern auch trachten, daß wir dadurch zu dem innern hören, sehen und fühlen kommen mögen. Hören in seinem hinterlassenen Wort, Luc. 10, 16. sehen in dem Glauben, Joh. 20, 29. fühlen in dem Geschmack des Glaubens, Ps. 34, 9. 1 Petr. 2, 3. und innern Erfahrung, 1 Cor. 13, 3. 5. Phil. 1. 9. ohne welches das äußerliche alles nichts nutzt. 14) Christus lebt, und die gläubigen sollen auch leben. Herrlicher Trost! kräftige Stärkung im Glauben, in Widerwärtigkeit, in Anfechtungen, in der Stunde des Todes. Joh. 14, 19.

V. 2.

(**Und** oder denn **das** selbstständige **Leben** siehe v. 1. der Sohn Gottes **ist** im Fleisch [1]) **erschienen:** α offenbart: Joh. 1, 4. 14. **und wir haben es gesehen**, mit unsern äußerlichen Sinnen, aber zugleich auch mit Verstand und Erleuchtung, **und zeugen**, allesammt einmüthiglich und mit untrüglicher Gewisheit **und verkündigen euch** nach unserm Amt und empfangenen Befehl Mt. 28, 19. Mc. 16, 15. mündlich und schriftlich **das** selbstständige **Leben** d. i. Christum; **das** nach seiner göttlichen Natur **ewig ist**; und in der Fülle der Zeit in menschlicher Natur erschienen: **welches** [2]) **war bei dem Vater**, Joh. 1, 1. vor Anfang aller Dinge, s. v. 1. Joh. 1, 18. Spr. 8, 22. **und ist uns erschienen.**) α offenbart, daß wir ihn sehen, an ihn glauben und ihm nachfolgen sollen. 2 Tim. 1, 10. Joh. 14, 19. 1 Petr. 2, 21.

Anm. Dieser Vers ist eine Zwischenrede, und wird von dem Apostel zu mehrer Erklärung und Beschreibung des Sohnes Gottes als des **Worts des Lebens** hinzugethan. [1]) Lg. Es war zwar schon im A. T. der Sohn Gottes vielfältig offenbart durch die Weissagungen und Vorbilder, auch erschienen als ein Engel unter menschlicher Gestalt; aber die rechte Haupterscheinung geschah in der Fülle der Zeit; und da er dort nur gehabt hatte corpus παραστατικὸν, einen solchen Leib, der mehr die Figur als das eigentliche Wesen eines Leibes hatte, und nur zu gewissen kurzen Verrichtungen diente: so war hier corpus ὑποστατικὸν, ein recht persönlicher Leib, oder die eigentliche menschliche Natur nach Leib und Seele. 1 Tim. 3, 16. [2]) Das gr. Wort ἦν ist nicht nur von dem vergangenen, sondern auch gegenwärtigen und zukünftigen zu verstehen, wie Offb. 1, 8. ausgedrückt ist. Es ist der Sohn Gottes nicht der Vater, sondern eine vom Vater unterschiedene Person, doch auch bei dem Vater, so daß er mit ihm ein einziges Wesen ausmacht, Joh. 10, 30. und war also der Sohn im Vater, und der Vater im Sohn, Joh. 10, 38. 14, 10. 11. 17, 21. 23. Hiebei möchte man fragen, war denn der Sohn, wenn er im Vater und bei dem Vater gewesen, nicht auch zugleich bei dem Heiligen Geist? so muß man es allerdings bejahen, obgleich zwischen dem Sohn und dem Heiligen Geist ein ander Verhältnis ist, als zwischen dem Vater und Sohn.

Nutzanw. 1) Wo Leben, da Licht; im gegentheil wo Tod, da Finsternis. Wer wollte nun nicht das Leben für den Tod, das Licht für die Finsternis erwählen. Eph. 5, 14. 2) Sp. Unser Leben, das wir in Christo haben, ist ein ewiges Leben, und außer ihm ist kein Leben. Joh. 14, 6. indessen ist es noch verborgen, soll aber erscheinen.

Col. 3, 3. 4. c. 3, 2. 3) Weil das Licht und Leben uns in Jesu Christo erschienen, so sollen wir dessen desto fleißiger gebrauchen; und gewiß wer dabei in Finsternis und Blindheit bleibt, wird keine Entschuldigung haben. Joh. 12, 35. 36. 4) Was hilft es einem unbekehrten Lehrer, von Christo dem Leben zeugen, die Leute zu Annehmung desselbigen ermahnen, und selbst im Tode bleiben, und alles mit Werk und Leben verleugnen? Off. 3, 1. 5) O. Wir sollen dem Sohn Gottes, Jesu Christo, ewig Lob und Dank sagen, daß er um unsrer Seligkeit willen aus dem Schooß des Vaters zu uns kommen, damit er uns von dem gnädigen Willen seines Vaters vergewisserte, und uns elende und verlorene mit seinem Tode aus des Satans und Höllen Rachen erlösete. Ebr. 2, 14. 6) Lg. Niemand wird zu den Kindern Gottes gerechnet werden, als wer glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist, und durch Christum zum Vater gekommen. Joh. 14, 6. 7) Es ist nicht genug zur Seligkeit, wissen und glauben, daß Christus in die Welt gekommen, sondern das muß einer wissen und glauben, daß er auch in seinem Herzen als der rechte Morgenstern aufgegangen und erschienen. 2 Petr. 1, 19.

V. 3.

Was wir sage ich **gesehen und gehöret haben**: s. v. 1. **(das) verkündigen wir** s. v. 2. auf Gottes Befehl schriftlich und mündlich, **euch**, die ihrs nicht also gesehen und gehört habt, **auf daß** ihrs glaubet, und **auch Ihr** nebst andern gläubigen **mit uns** Aposteln Christi eine geistliche [1]) **Gemeinschaft habet**; Joh. 17, 21. 23. 1 Cor. 1, 9. in der seligmachenden Erkenntnis Christi, und im Genuß aller erworbenen Heilsgüter; **und** diese **unsere Gemeinschaft** die wir gläubigen alle mit einander haben α aber **sei** [2]) **mit dem Vater**, der mit uns durch Christum versöhnt ist, und in uns wohnt, als in seinem Tempel, Joh. 1, 12. **und mit seinem Sohn**, [3]) **Jesu Christo.** als unserm geistlichen Haupt, wie auch mit dem H. Geist, der in uns wohnet: 1 Cor. 3, 16. aus welcher Gemeinschaft alles übrige gute, wie auch die ewige Seligkeit fließt.

Anm. [1]) Hieraus erhellt, daß das Wort des Evangelii ein kräftiges Mittel ist, uns zu der Gemeinschaft Gottes zu bringen, deswegen weil es den Glauben wirkt, Röm. 10, 17. 2 Tim. 3, 16. dadurch wir in solche Gemeinschaft eintreten. Also ist das göttliche Wort nicht ein bloßer Schall oder todtes Wort, sondern wenn wir mit den Worten und Buchstaben den darin steckenden und darin vorgetragenen göttlichen Sinn mit begreifen, ist es eine göttliche Kraft, selig zu machen. Röm. 1, 16. Jac. 1, 21. 1 Petr. 1, 23. Wo nun diese Wirkung nicht folgt, da hat es nicht an dem Wort, sondern am Menschen gelegen, welcher seiner Wirkung muthwillig widerstanden. [2]) Lg. Zu dieser Gemeinschaft mit Gott gehört folgendes, 1) die Vereinigung mit Gott, nach welcher Gott im Menschen als in seinem Tempel also wohnt, daß der Mensch der göttlichen Natur theilhaftig wird; 2 Petr. 1, 4. 1 Cor. 3, 15. 16. 2) die Kindschaft Gottes mit allen übrigen Heilsgütern; Joh. 1, 12. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. 3) Der geheime Umgang mit Gott im ganzen Wandel, und sonderlich im Gebet; 1 Mos. 5, 22. 6, 9. 17, 1. 4) die Heiligung des ganzen Wandels in der Nachfolge Gottes, und immer mehrer Anrichtung des Ebenbildes Gottes. Mt. 5, 45. 48. 1 Petr. 1, 15. 16. [3]) Sp. Die gläubigen stehen in der Gemeinschaft mit Christo, weil sie seine Brüder, und also Miterben sind. Röm. 8, 17. Damit macht er sie theilhaftig aller seiner Güter, daß all sein Gehorsam, Arbeit, Verdienst, Leiden, Tod dermaßen ihr wird, nicht anders als hätten sie solche alle selbst ausgestanden, weil alles für sie geschehen und ihnen geschenkt ist. Er macht sie aber nicht weniger theilhaftig alles seines Lebens, seiner Herrlichkeit, seines Reichs und seiner Güter: aber also daß sie auf einerlei Wege mit ihm dazu kommen müssen, und in gewissem Maß was ihm begegnet, auch an ihnen vollbracht werden solle. Sonderlich aber sind sie in seiner Gemeinschaft, weil er nicht nur in ihnen wohnet durch den Glauben, Eph. 3, 17. sondern ihr Haupt, Eph. 4, 15. 16. daran sie seine Glieder sind, und allen Geist und lebendige Kraft von ihm empfahen. Daher in ihnen lebet, Gal. 2, 20. und sie mit ihm ein Geist werden, 1 Cor. 6, 17. also haben sie nicht nur eine Gemeinschaft mit Christi Geist und Gaben, sondern auch mit ihm selbst, der also selbst in ihnen wohnen muß. Es wird hier zwar nur der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn gedacht, schließt aber die Gemeinschaft mit dem H. Geiste gar nicht aus: denn die Einwohnung und kräftige Wirkung des Heil. Geistes war das Mittel, wodurch sie zur Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn gekommen waren; ja es erfordert auch die Gleichheit seines göttlichen, unzertrennlichen Wesens mit dem Vater und Sohn, und solche Gemeinschaft wird ihm zugeeignet, 2 Cor. 13, 13. daß er aber nur hier der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn insbesondere gedenkt, mag wol die Ursach sein, weil er nicht von dem Geheimnis der H. Dreieinigkeit handelt, sondern nur von dem Geheimnis des Vaters und des Sohnes, da nemlich der Vater der Ursprung, und der Sohn der Grund unsers Heils und Seligkeit ist.

Nutzanw. 1) H. Gottes Offenbarung im Fleisch ist mehr als gewiß. Wer will so vielen und glaubhaften Zeugen widersprechen? Aber ach leider, daß diese letzten Zeiten mit Spöttern und Atheisten überschwemmt werden. Wer glaubt, und im Glauben versiegelt ist, der danke Gott! 2 Petr. 3, 3. 2) Sp. Das göttliche Wort des Evangelii ist uns gegeben, um uns wieder zu der Gemeinschaft Gottes zu bringen, und also ist es wol eine theure Wohlthat, daß es uns nicht nur zur Erkenntnis gewisser Wahrheiten bringt, sondern uns die Güter, die es uns verkündigt, selbst darreicht. Röm. 1, 16. 3) W. Die gläubigen haben eben so viel an Christo und seinen Gutthaten, als die heiligen Apostel gehabt haben, ob sie gleich Christum nicht leiblich sehen, hören und betasten können. Denn sie kommen durch den Glauben an Christum zur

Gemeinschaft Gottes und des Vaters und Jesu Christi, daß sie nemlich mit Gott versöhnt, seine Freunde, Kinder und Erben werden. Dessen sollen sie sich hier auf Erden in Hoffnung und Glauben trösten. 2 Petr. 1, 1. Röm. 1, 12. 4) O. Die rechtschaffene Liebe freuet sich nicht nur, wenn ihr geholfen wird, sondern lockt auch andere zur Gemeinschaft der himmlischen Güter. Röm. 10, 1. Joh. 1, 45. 46. Wer mit den heiligen Aposteln will in der Seligkeit Gemeinschaft haben, der muß sich gefallen lassen, in Erduldung des Kreuzes und allerhand Widerwärtigkeiten ihnen zu folgen. 2 Tim. 1, 9. 12. 6) Um der Gemeinschaft willen mit Gott haben wir uns willig aller Gemeinschaft der Finsternis zu entschlagen, sollen auch nicht Gemeinschaft haben oder suchen mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis. Eph. 5, 11. 7) Lg. Es muß alle Gemeinschaft mit Menschen also eingerichtet werden und also beschaffen sein, daß sie der Gemeinschaft mit Gott nicht entgegen stehe. 2 Cor. 6, 14. 15. Jac. 4, 4.

V. 4.

Und solches α diese (Dinge) was von dem Sohn Gottes und von der seligen Gemeinschaft mit ihm, und mit dem himmlischen Vater, den Aposteln und allen gläubigen im vorigen angezeigt worden, **schreiben wir euch**, aus Eingebung des H. Geistes, ob ihr gleich dasselbige bereits wisset, damit ihr darin noch immer mehr gestärkt werdet, ja **auf daß** [1] **eure** [2] **Freude** Gal. 5, 22. in dem Herrn, die sich schon bei euch findet, Phil. 3, 1. 4, 4. [3] **völlig** α erfüllet sei. d. i. beständig, wohlgegründet sei, von aller ängstlichen Sorge befreit, immer mehr zunehme. Joh. 15, 11. 16, 24. 2 Joh. v. 12.

Anm. [1]) a) Einige haben anstatt ὑμῶν, ἡμῶν, **unsere** Freude, und wird darunter verstanden die Freude, welche der Apostel über ihren glückseligen Zustand bei sich verspürt, daß dieselbe immer mehr bekräftigt und vermehrt werde. Welches mit dem Syrer übereinkommt, der es gibt, unsre Freude, welche an euch ist. [2]) Die **Freude der gläubigen** ist von der Weltfreude himmelweit unterschieden, und ist bei derselbigen zu merken: 1) **der Grund**, nemlich die Menschwerdung Christi, bei welcher sie von den Engeln selbst ist verkündigt worden. Luc. 2, 10. 2) Das **Mittel**, zu dieser Freude zu kommen, ist die göttliche Traurigkeit, 2 Cor. 7, 9. 10. welche uns zu der Gemeinschaft Christi, dem Brunnen aller Freude bringt; 3) **die Art und Weise** besteht in einem großen Grad der himmlischen, geistlichen Lust, die aus der Erkenntnis und Genuß der Gemeinschaft mit Gott, die wir und andere gläubige haben, fließt; 4) ihre **Eigenschaften** sind, daß sie ist heilig, gewiß, inwendig, beständig, und auch durch Trübsal nicht gänzlich hinweggenommen wird; 5) die selige **Frucht** ist, daß der Mensch dadurch im guten gestärkt, gegen das Kreuz gewappnet, und vor der tollen Weltfreude bewahrt wird. Pf. 119, 32. [3]) Dieses **völlig sein** oder erfüllt werden, muß nicht so verstanden werden, daß sie den höchsten Grad darin erlangt, und kein Wachstum mehr darin statt finde; sondern sie wird in ansehung einer schwachen Freude völlig genannt, eben wie das Wort vollkommen, wenn es von gläubigen gebraucht wird, muß ausgelegt werden. Indessen ist diese Freude doch eine vollkommene, sowol weil das gute, worüber sie entsteht vollkommen ist, als auch in absicht ihrer Dauer, indem sie ewig währen soll. Pf. 16, 11. a) B. Argentorat. Beda.

Nutzanw. 1) Sp. Das geschriebene Wort Gottes, wie man es lieset, hat nicht weniger Kraft, den Glauben zu wirken, als das gepredigte Wort. Dies Wort haben die Apostel hinter sich gelassen, daß man es zu aller Zeit lesen und hören könnte, und soll uns deshalb das geschriebene Wort sicherer und gewisser sein, als was wir von Menschen aus Gottes Wort hören. 2 Petr. 1, 18. 19. 2) Lg. Wir haben die Briefe der Apostel als Briefe Gottes an uns anzusehen und zu erkennen, daß sie auch allerdings uns geschrieben sind; und zwar zu dem Ende, daß auch wir gleichsam lebendige Briefe Gottes werden mögen, welche von jedermann können gelesen werden. 2 Cor. 3, 2f. Jer. 31, 31. 33. Ebr. 10, 16. 3) Des Evangelii Zweck ist, die Menschen zur völligen Freude zu bringen; denn Gott hat uns nicht zur Traurigkeit, sondern zur Freude berufen. Röm. 14, 17. Gal. 5, 22. 4) Ihr tollen Weltmenschen, behaltet eure Weltfreude, ein gläubiges Kind Gottes mag deren nicht; denn eure Freude wird in Traurigkeit, euer lachen in weinen, euer frohlocken in wehklagen verwandelt werden; aber die Freude der Kinder Gottes, welche in einem Vorschmack des ewigen Lebens besteht, bleibt ewig. Luc. 6, 25. 2 Cor. 6, 10. 5) Die üppige Weltfreude müssen wir fliehen, denn sie macht uns untüchtig zur wahren und geistlichen Freude. Spr. 14, 10. 6) O. Getreue Diener der Kirche Christi sollen mit fleiß dahin sehen, daß ihre Zuhörer mit vielfältigem Unterricht und Ermahnung immer zu tieferer Erkenntnis Christi, und zu größerm Fleiß in der Gottseligkeit kommen mögen. Röm. 1, 11. 1 Thess. 4, 1. 7) O. Der Christen rechtschaffene und beständige Freude ist, daß sie wissen, sie seien in der Gesellschaft und Gemeinschaft der himmlischen Güter, welche weder die Diebe stehlen, noch einiger Unfall ihnen rauben kann. Mt. 6, 20. 8) Verwandelt sich die Freude der gläubigen bisweilen in Traurigkeit, wenn äußere Trübsal, innerliche Anfechtungen auf sie gleichsam zustürmen, so gereicht zu ihrer Aufrichtung und Trost: Christus will sie wieder sehen, und ihre Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Joh. 16, 22.

* * *

(II.) Von Gott, was anlangt v. 5—7.

I. Seine Eigenschaft, da wird beschrieben,
   1. Was er sei: Und das ist die Verkündigung, die ꝛc. v. 5.
   2. Was er nicht sei: Und in ihm ist keine Finsternis.

II. Seine Gemeinschaft,
   1. Wie man sie nicht habe: So wir sagen, daß wir ꝛc. v. 6.
   2. Wie man sie habe: So wir aber im Lichte ꝛc. v. 7.
   3. Was sie nütze: Und das Blut Jesu Christi ꝛc.

V. 5.

Und das ist die [1] **Verkündigung,** *α* Verheißung, **die wir von ihm** Jesu Christo mit leiblichen Ohren **gehört haben,** so daß wir sie zu herzen gefaßt, **und euch** mündlich und schriftlich *α* wiederum **verkündigen:** als zu welchem Ende wir es auch gehört haben: **daß** [2] **Gott** der Vater **ein** [3] **Licht ist,** nicht nur in ihm selbst, da er sich alles in seinem Verstande auf einmal aufs deutlichste vorstellt, auch nur das gute liebt, und sich von allem bösen absondert, sondern daß er uns auch erleuchtet, und zu seiner Gemeinschaft zieht, **und in ihm ist** [4] **keine Finsternis.** *α* ganz keine Finsternis, weder in der Erkenntnis, noch Neigung des Willens, also daß er sich niemals mit dem, das Finsternis an sich hat und dieselbige liebt, vereinigen kann.

Anm. [1]) Lg. Daß Gott ein Licht ist, das ist an sich selbst zwar ein Lehrsatz, Johannes aber stellt solches als eine Verheißung vor, nach der Bedeutung des gr. Worts ἐπαγγελία, dieweil er hier Gott als das wesentliche Licht betrachtet nach der Ausstrahlung und Mittheilung seines Lichtes Kraft, womit er unsere Finsternis zu vertreiben, und uns in seine Gemeinschaft immer mehr zum Genuß des Lichts zu bringen sucht. [2]) Es wird hier eigentlich geredet von Gott dem Vater, s. v. 7. weil es aber eine Sache ist, die Gott nach seinem Wesen zukommt, so geht es auch die andern Personen mit an. [3]) Johannes nennt hier Gott ein Licht, wie er auch an andern Orten unter solchem Bilde vorgestellt wird. Ps. 104, 2. 1 Tim. 6, 16. a) Dieses Gleichnis vom Licht ist sehr geschickt, die Vollkommenheiten Gottes auszudrücken, weil alle Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen des natürlichen Lichts in der höchsten Vollkommenheit bei Gott angetroffen werden. 1) Wie das natürliche erschaffene Licht eine Kraft hat, die Finsternis zu vertreiben, und dasjenige, was es mit seinen Strahlen treffen kann, sichtbar und kenntlich zu machen: so ist in Gott eine unendliche Kraft der Allwissenheit und Weisheit, nach welcher er auch die verborgensten Dinge entdeckt, und die unerforschlichsten Heimlichkeiten offenbart. Sir. 23, 25—28. Ps. 139, 1. Jer. 23, 24. 25. 2) Wie das natürliche Licht ein sehr reines, helles, lauteres und unvermischtes Wesen: so ist Gott die allerhöchste Reinigkeit und Heiligkeit, die mit keinen Unvollkommenheiten befleckt ist. Jes. 6, 3. 3) Wie das natürliche Licht etwas höchst liebliches und glänzendes, ja gleichsam die Mutter aller Schönheiten und Farben: so ist Gott, als das unerschaffene Licht, das allerherrlichste, schönste, seligste Wesen, dessen majestätischer Glanz zwar sterblichen Augen unerträglich ist, aber doch Leib und Seele erfreuet und erquickt. Ps. 36, 10. 4) Wie das natürliche Licht die Quelle aller Bewegung, und nicht nur eine Kraft hat zu erleuchten, sondern auch zu erwärmen, und in die dunkeln und finstern Körper mit wunderbarem Nachdruck zu wirken: so hat auch der ewige Ursprung alles Lichts die Kraft zu wirken und zu beleben, und zu bewegen im Reich der Natur und Gnade. Eph. 5, 8. b) Weil dieses nun aber wesentliche Eigenschaften Gottes sind, so kommen sie auch allen dreien Personen des göttlichen Wesens zu. **Der Vater** wird nicht nur ein Licht, sondern auch Jac. 1, 17. ein Vater der Lichter, das ist, die Quelle alles Lichts, aller Vollkommenheit, Schönheit und Ordnung genannt. Der **Sohn** als der Abglanz dieses ewigen Lichts, heißt Joh. 1, 9. das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, und c. 8, 12. das Licht der Welt, welches diejenigen, die ihm folgen, zum Licht des Lebens führt. Jes. 60, 1. Dem **H. Geist** wird zwar der Name des Lichts nicht ausdrücklich in der Schrift beigelegt, doch da er vom Vater und Sohn ausgeht; da ihm das Werk der Erleuchtung und Heiligung zugeeignet wird; da die Früchte des Geistes Werke und Waffen des Lichts genannt werden: so kann der H. Geist auch mit recht ein Licht genannt werden. c) Hiebei ist insbesondere der Zweck des Apostel Johannes wohl zu merken, daß er an gegenwärtigem Ort, vor so vielen Benennungen Gottes diese, welche vom Licht hergenommen, erwählt. Die Ursach ist wol, weil zur Zeit, als Johannes diesen Brief schrieb, schon die Ketzerei der Gnostiker eingerissen, welche meinten, daß man im Christenthum Freiheit hätte, sich in allen Lüsten des Fleisches herumzuwälzen. Da er nun solche Werke ꝛc. Werke der Finsternis, ja die Finsternis selbst, in diesem Brief benennen will: s. c. 2, 11. so hätte er keine nachdrücklichere Benennung Gottes denselben entgegensetzen können, als was er in diesem und folgendem Vers vom Licht gesagt hat. [4]) Hiemit wird Gott vor allen Kreaturen erhoben, denn ob diese durch die Wirkung Gottes auch ein Licht sind, so ist doch in ihnen noch so viel Finsternis, daß sie nicht das vollkommene Licht sind. Hiob 4, 18. 15, 15. In Gott aber ist gar keine Finsternis der Unweisheit, Unseligkeit oder Elendes; sondern sein Licht ist nach allem im höchsten Grad, und also ohne Vermischung und Abwechslung. Jac. 1, 17. Ja weil er das Licht ist, so ist er der Finsternis so entgegen, daß sie nicht bei ihm sein, noch er mit ihr Gemeinschaft haben kann. a) Ramb. Lang. Leigh. in annot. in N. T. Dorsch. b) Ramb. Betracht. p. 714. c) Hammond N. T. ad h. l.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen in göttlichen Dingen nichts verkündigen, als was sie von dem Herrn in seinem Wort gehört haben: denn da die Apostel selbst daran fest gebunden gewesen, wie vielmehr sind sie es schuldig! die menschlichen Gedanken, weil sie betrüglich, sind nicht genug zum Grunde des Glaubens. Jes. 21, 10. 2) Weil Gott ein Licht ist und in ihm keine Finsternis, so ist es ganz unmöglich, daß er die Ursach der Sünde, als der größten Finsternis sein könne. Ps. 5, 5. 3) Gott ist lauter Licht, Weisheit, Heiligkeit, Herrlichkeit, Trost und Freude, wer sollte nicht ein verlangen tragen, mit ihm vereinigt zu sein! Ps. 42, 3. 4) Gott ist der Ursprung alles Lichts, und erleuchtet also diejenigen, mit denen er in Gemeinschaft steht, nach dem Verstande mit himmlischer Erkenntnis und Weisheit, nach dem Willen mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, überhaupt mit Seligkeit, und trachtet also das verlorne Ebenbild in dem Menschen anzurichten, Col. 3, 10. Luc. 16, 8. 1 Thess. 5, 5.

Eph. 5, 8. 5) Lg. Da Gott ein Licht ist, so haben wir in der Gemeinschaft mit ihm zum öftern zu seufzen: Herr laß dein Antlitz leuchten über uns, und sei uns gnädig. 4 Mos. 6, 25. Ps. 4, 7. 6) Sp. Das ist ein großer Trost, daß da wir Finsternis von natur sind, und kein Licht selbst werden können, daß der Herr unser Licht werden, und also das in uns erstorbene Ebenbild wieder aufrichten will, worauf denn gewiß das Licht der ewigen Herrlichkeit erfolgen wird. 1 Petr. 2, 9. 7) Christus ist das Licht der Welt, und ist in diese Welt kommen, alle Menschen zu erleuchten. Heran denn alle, die ihr bisher in Finsternis und Schatten des Todes gesessen habt; denn eben euch scheint dies große Licht. Ps. 13, 4. 8) Lg. Kommts mit einem gläubigen, der ein Licht im Herrn worden ist, zum sterben, und hiebei dahin, daß ihm auch das Licht der Augen vergeht, oder wenn dieses schon vorher im Alter sehr abnimmt; so ist sein lebendiger Trost dieser, daß Gott sein Licht ist und sein Licht bleibt, und also sein ewiges Licht sein wird, wenn er nach dem dunkeln Glauben zum völligen anschauen gelangt. Jes. 60, 20.

V. 6.

So wir die wir wiedergeboren sind zu einer lebendigen Hoffnung, es denken Mt. 3, 9. oder [1] **sagen**, und rühmen wollten, c. 2, 9. **daß wir** wegen der geistlichen Einwohnung **Gemeinschaft mit ihm** Gott und Christo **haben**, v. 3. **und** [2] **wandeln** als die Kinder der Finsternis **in Finsternis**: Joh. 12, 35. in Unwissenheit, Unglauben, Ungerechtigkeit, in muthwilligen, vorsätzlichen Sünden: **so lügen wir**, reden offenbar wider die Wahrheit, indem Gott mit solchen Menschen keine Gemeinschaft haben will, **und** [3] **thun nicht die Wahrheit.** S. und wir gehen nicht einher nach der Wahrheit, wir beweisens nicht im Leben und Wandel, daß wir wahrhaft wiedergeborne und geheiligte Menschen sind, und uns daher dessen befleißigen, was zum rechtschaffenen Wesen in Christo gehört.

Anm. Es fängt der Apostel an in diesem Vers den rechten Zweck dieses seines Briefes vorzutragen, nemlich wider die Heuchler bündig und kräftig zu beweisen, daß es im Christenthum oder der Gemeinschaft mit Gott nicht auf das **sagen**, sondern **thun** ankomme; daher er denn diese beiden Worte, **sagen und nicht thun**, in diesem Vers gegen einander setzt und zeigt, daß solches mit einander nicht bestehen könne. [1] Dieses **sagen** begreift nicht nur das rühmen mit dem Munde, sondern auch das denken, und das äußerliche bezeigen in scheinheiligen Geberden in sich: es wird auch nicht nur dieses sagen, wir haben Gemeinschaft mit ihm, von Johannes gemeint, sondern die Sache, nemlich daß sie sich für Kinder Gottes ausgeben, es sei mit was für Worten und Geberden sie solches zu erkennen geben, wie solches Mt. 7, 21. durch **Herr, Herr, sagen**, und Röm. 2, 17. durch **sich Gottes rühmen**, und Off. 3, 17. noch mit andern Worten ausgedrückt wird. [2] Der Apostel sagt nicht, **und haben die Finsternis noch an uns**, denn auch, indem wir in der Gemeinschaft mit Gott stehen, haben wir noch Finsternis an uns, sondern: **und wandeln in der Finsternis.** In der Finsternis wandeln aber heißt, nach dem Trieb der Finsternis und deren Fürsten leben, Eph. 2, 2. die Werke der Finsternis begehen, und darin immer fortfahren. Das Wort wandeln hat hier also einen besondern Nachdruck, und wird zum öftern auch von dem Gegentheil gebraucht, als in der Liebe wandeln, Eph. 5, 2. wandeln wie die Kinder des Lichts, Eph. 5, 9. ja im Lichte wandeln, v. 7. und zeigt also diese Redensart **in Finsternis wandeln** folgende Stücke an, die vom leiblichen Wandel hergenommen sind; 1) wie im leiblichen Wandel der ganze Leib geschäftig ist, so ist auch der Leib der Sünde in dem Wandel der Finsternis; 2) wie der leibliche Wandel mit Belustigung vorgenommen wird, so thun solche Menschen es mit Lust und Vergnügen, daß sie von einer Ungerechtigkeit zu der andern fortgehen; Röm. 6, 19. 3) wie man im leiblichen eine Bewegung von einem Ort zum andern wahrnimmt, so kommen solche Menschen auch immer weiter in den Stricken des Teufels, damit sie gebunden sind zu seinem Willen; 2 Tim. 2, 26. 4) wie man bei einem leiblichen Wandel sich ein Ziel vorstellt, da man hingedenkt, so haben solche Menschen auch zum Ziel ihres Wandels die Sättigung ihrer sündlichen Lüste und Begierden. Also ist diese Redensart, **in Finsternis wandeln**, nachdrücklicher als **in Finsternis leben**, oder **Werke der Finsternis thun.** [3] Dies ist eine besondere Eigenschaft der Schreibart Johannis, daß er Gegensätze macht wie hier: **lügen, und thun nicht die Wahrheit**: Es hätte aber doch eigentlich heißen müssen, und **reden nicht die Wahrheit**, er setzt aber das **thun**, anzuzeigen daß die Sache nicht auf Worte, sondern auf Werke ankomme.

Nutzanw. 1) Sp. Wir dürfens sagen, und uns rühmen, daß wir mit Gott in Gemeinschaft stehen, wo wir davon wahrhaftige und untrügliche Proben haben. 1 Petr. 2, 9. Röm. 5, 9. Es ist auch nicht gleich ein geistlicher Hochmuth, wo man die Gnade Gottes, welche man empfangen hat, bekennt, nur daß man sich solches nicht selbst zuschreibe, 1 Cor. 15, 10. 2) O. Welche sich rühmen, daß sie durch den Glauben an Christum gerechtfertigt, und Erben des ewigen Lebens seien, dabei aber in öffentlichen Sünden und groben Lastern leben, die lügen und gehören nicht zur wahren Gemeinschaft der Kirche: ob sie gleich in der äußerlichen Versammlung der Kirche bleiben, so sind sie doch nicht in der Gemeinschaft der geistlichen Güter. Röm. 2, 28. 29. 9, 6. 7. 3) W. Wollen wir nicht zu Lügnern werden, und uns fälschlich als Christen der Gemeinschaft mit Gott rühmen, so müssen wir keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; sondern als Kinder des Lichts in wahrer Erkenntnis Christi, im Glauben und Gottseligkeit wandeln. Eph. 5, 11. 9, 15. 4) H. Licht leidet keine Finsternis; Gott keine Sünde. Daran prüfe dich, ob du Gott angehörst. Moses leuchtete gar lieblich durch langwierigen Umgang mit diesem Licht: warum nicht die Seele, worin es wohnt? Zeige deinen Schein, und führe dich selbst nicht hinter das Licht durch irrige Einbildungen. Mt. 5, 16. 5) Lg. Da der Satan selbst sich

verstellen kann in einen Engel des Lichts, 2 Cor. 11, 14. was ists wunder, daß es seine Diener, die heuchlerischen Menschen thun? und da es schon zu der Apostel Zeiten geschehen, so darf es uns nicht befremden, daß es jetzt noch vielmehr geschieht. 1 Tim. 4, 1. 2. 6) Die gottlosen sind Kinder der Finsternis, und wollens nicht; sie wandeln in Finsteinis, und merkens nicht; sie thun Werke der Finsternis, und glaubens nicht. O schreckliche Blindheit! Herr öffne du ihnen die Augen, daß sie es sehen, erschrecken und umkehren mögen von dem Wege, der nicht gut ist. Jes. 59, 8. Eph. 1, 17. 7) Die gläubigen haben zwar auch noch Finsternis an sich, aber sie wandeln doch nicht darin, sie lieben sie nicht; sondern sie ziehen sie aus, und legen an die Waffen des Lichts. Röm. 13, 12. 8) Herrlicher Trost der Kinder Gottes: sie gehen mit Wahrheit um, darum wird ihr Wesen und Früchte dermaleins bestehen, wenn die andern eitlen und nichtigen Dinge zu schanden und verbrennen werden. 2 Petr. 3, 10. 14.

V. 7.

So wir aber im gegentheil, wie es sein soll, und uns höchst nöthig ist **im** [1] **Lichte wandeln**, Joh. 8, 12. daß wir seiner Bewegung, Triebe, Leitung und Befehl, durch das Licht seines Worts, dadurch uns Gott den guten Weg zeigt, und durch das Licht der Erneuerung, das im Verstande und Willen und allen unsern Kräften durch den Heil. Geist angezündet ist, gehorchen und folgen, **wie Er** unser Gott [2] **im Lichte ist**: s. v. 5. daß wir Gott gewissermaßen ähnlich werden, in solcher Ordnung, wie wir mit Gott Gemeinschaft haben: v. 3. **so haben wir** auch **Gemeinschaft unter einander**; [3] **und** gleichfalls in solcher Ordnung **das** vergossene [4] **Blut**, das Blut **Jesu Christi seines Sohnes**, welches er als der rechte Hohepriester für uns vergossen Ebr. 9, 11. 12. und welches wegen der persönlichen Vereinigung der menschlichen mit der göttlichen Natur ein Blut des Sohnes Gottes, und von unendlicher Kraft ist, Apg. 20, 28. [5] **macht** [6] **uns** nachdem wir schon einmal bei unserer Bekehrung gereinigt worden, noch immer fernerhin **rein von** [7] **aller Sünde.** Offs. 1, 5. indem es uns mit Gott versöhnt, und uns auch wirklich heiligt, und immer mehr reinigt. 2 Cor. 7, 1. 2 Tim. 2, 21. Jac. 4, 8.

Anm. [1]) Sp. Dieses Licht ist sowol Christus selbst, Joh. 1, 4. 8, 12. der in seinen gläubigen wohnt, Röm. 13, 14. als auch die göttliche Wirkung und Erleuchtung, Joh. 3, 21. durch sein Wort, das uns ein Licht ist und erleuchtet, Ps. 19, 9. 119, 105. 2 Petr. 1, 19. Daraus entsteht auch ein Licht in des Menschen Seele, sowol der Glaube und Erkenntnis Gottes, 2 Cor. 4, 6. als auch die Heiligkeit, Eph. 5, 8f. Röm. 13, 12. welches ingesammt ein Schein von einem göttlichen Lichte ist, und dieses Licht steht der Finsternis. v. 6. entgegen. Bei wem sich nun dieses Licht findet, da gibt es einen Schein von sich, Joh. 5, 35. indem andere die guten Werke sehen und Gott darüber preisen. Mt. 5, 16. Joh. 3, 20. 21. Es ist aber nicht genug in diesem Lichte sein, d. i. bekehrt und geheiligt sein, sondern es wird ein **wandeln** im Licht vom Apostel gefordert; und sieht er damit auf das natürliche wandeln im Licht oder am Tage. Denn 1) wie man am Tage seine Geschäfte ungehindert verrichten kann, so räumt auch das geistliche Licht alle Hindernisse aus dem Wege, was die gläubigen an Vollbringung des guten verhindern könnte. 2) Wie man am Tage alles wohl betrachten kann, was man verrichtet, auch eine bevorstehende Gefahr sehen und sich davor hüten kann: so kann auch einer, der im geistlichen Lichte wandelt, seine Werke betrachten, genau prüfen, auch vorstehende Gefahr, wegen der inwohnenden Klugheit der gerechten, sehen und sich davor hüten. 3) Wie das natürliche Licht den Wandel eines Menschen fördert, so auch das geistliche Licht, das in dem Menschen ist, und darin er wandelt, treibt ihn an immer mit hurtigern Schritten auf dem Wege des Friedens zu wandeln. Folglich zeigt der **Wandel im Licht** kein laues und träges Christenthum an, sondern ein eifriges und lebendiges, da alle geistlichen Lebenskräfte in der größten Munterkeit sich befinden, und eine jede das ihre willig beiträgt, den Lauf im guten auf alle Art und Weise zu befördern. [2]) Lg. Gott ist also im Licht, daß er auch das wesentliche Licht selbst ist, s. v. 3. und weil alle seine Werke seinem Wesen gemäß sind, so ist er gleichsam mit lauter Lichtesswerken umgeben, und befindet sich darin als in seinem rechten Eigenthum. Ob wir es nun wol Gott darin nicht gleich thun können, so haben wir uns doch der Nachfolge zu befleißigen: in welcher das Ebenbild Gottes immer mehr bei uns angerichtet wird. Eph. 4, 32. 5, 1. 1 Petr. 1, 15. Mt. 5, 48. [3]) Hiebei ist die Verbindung mit dem vorhergehenden wohl zu merken, 1) es hat nemlich der Apostel im vorhergehenden gesagt, die gläubigen hätten Gemeinschaft unter einander und wandelten im Licht; damit nun niemand auf die Gedanken kommen möchte, die gläubigen wären von aller Finsternis gänzlich befreit, so zeigt er, daß sie der Reinigung von Sünden noch bedürfen. 2) Hat er v. 3. angeführt, sie hätten Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, so zeigt er darauf nun den Grund dieser Gemeinschaft, nemlich die Erlösung Jesu Christi, und die Art und Weise, wie sie zu dieser Gemeinschaft gelangten, nemlich durch die Reinigung von Sünden. 3) Hatte er gefordert, daß man im Lichte wandeln und alle Finsternis meiden müsse; damit sie nun solches aus eignen Kräften zu thun sich nicht unterstünden, so zeigt er, daß solches allein durch die Kraft des Blutes Jesu Christi geschehe. [4]) Es nennt der Apostel Johannes nur das Blut, es wird aber dadurch nicht allein Christi blutvergießen verstanden, sondern auch alles sein Leiden, als dessen vornehmstes Stück, wie auch sein Gehorsam, denn beides ist die verdienende Ursach der Versöhnung mit Gott gewesen. Ebr. 9, 12. 22. Dieses blutvergießen ist im A. T. durch das blutvergießen so vieler Opferthiere vorgebildet, und durch die Menge desselben ist die Köstlichkeit und unendliche Kraft des Blutes Christi angezeigt worden. 1 Petr. 1, 19. [5]) Es ist zu merken, daß der

Apostel nicht sagt: es hat uns gereinigt, oder es wird uns reinigen, sondern es reinigt uns, nemlich alle Tage, täglich. Weil diese Worte von vielen gemisbraucht werden, daß man allein durch das Blut Christi Vergebung der Sünden erlange, so ist es nöthig, solche deutlich vorzustellen. a) D. **Spener** schreibt davon also: 1) Es bleibt freilich dabei, daß das Blut, d. i. das Leiden, Tod und Verdienst JEsu Christi, allein uns reinigen müsse, und wir hingegen ohne dasselbe, wir möchten aus eignen Kräften thun, was wir wollten, damit den geringsten Sündenflecken von uns nicht abwaschen würden: so wenig als wenn man etwas mit unflätigem Wasser sauber waschen wollte. 2) Müssen wir ferner in acht nehmen: es sei gleichwol das reinmachen von Sünden ein doppeltes Werk, und begreife in sich beide Wohlthaten, nemlich der Rechtfertigung und Heiligung, wie der Apostel es auch nachmals v. 9. zusammen setzt, und gleichsam dieses Wort erst recht erklärt. Nun beide Wohlthaten kommen freilich von dem Blut Christi her, 1) reinigt uns dasselbe von Sünden durch die Vergebung: d. i. um des Leidens und Todes Christi willen werden uns die Sünden vergeben und wir davon gerecht gesprochen: wie im A. T. die gesündigt hatten, durch die dafür gebrachten Opfer versöhnt und also gereinigt wurden; Ebr. 9, 14. 22. 10, 2. aber dabei bleibts nicht, sondern 2) solle auch das reinigen dazu kommen, daß man mehr und mehr die Sünde von sich wirklich ablegt und geheiligt wird. c. 3, 3. Also reinigt sich ein gläubiger, daß er nemlich nicht mehr weiter sündige, nemlich mit willen, sondern der Gerechtigkeit sich befleißigt. 2 Cor. 7, 1. Diese Reinigung geschieht eben sowol in der Kraft des Blutes Jesu Christi; Off. 7, 14. denn obwol der Heil. Geist eigentlich derjenige ist, durch welchen die Heiligung und diese Reinigung geschieht, so hat uns gleichwol unser Heiland mit seinem Blut und Tod sowol den Heil. Geist selbst, als diese Gnade, daß wir auch mehr und mehr von Sünden gereinigt werden sollen, erworben: also ists seine Kraft, daraus wir gereinigt werden. 3) Diese beiden Arten der Reinigung lassen sich nicht von einander trennen, und wer nicht auf beide Arten will gereinigt werden, sondern allein bei der einen, nemlich der Vergebung bleiben, wird auch dieser nicht theilhaftig werden, denn Christus läßt diese Güter nicht von einander wirklich absondern. 1 Cor. 1, 30. [6]) Dieses **uns** muß aus dem vorhergehenden erklärt werden, nemlich er redet von solchen Menschen, die im Lichte wandeln; darum kann es nicht von allen Menschen verstanden werden, denn sie befinden sich nicht alle in der von Gott vorgeschriebenen Ordnung. Ob es nun zwar wahr ist, daß wir erst durch das Blut Christi müssen gereinigt werden, ehe wir im Lichte wandeln können, so zeigt solches eben an, daß hier nicht eigentlich und vornehmlich von der ersten Reinigung von den todten Werken, welche vorhergehen muß, sondern von der täglichen Reinigung, von der in uns sich noch befindenden Unreinigkeit, die Rede sei. Ebr. 12, 1. [7]) **Von aller Sünde.** Das Wort ἁμαρτίας steht zwar nur im Singular, allein das Wort πάσης, schließt alle Arten desselbigen ein, nemlich daß es uns reinige von der Erbsünde und wirklichen Sünden, von den Bosheit- und Schwachheitsünden; und erhellt hieraus offenbar, daß Christus nicht nur für die Erbsünde genug gethan, sondern für alle: und ist ein Grundirrthum der Papisten, da sie meinen, für die wirklichen Sünden müsse man durch seine guten Werke genug thun. a) Rettung der Sprüche heil. Schrift vom Misbrauch. p. 406.

Nutzanw. 1) Sp. Gott theilt sein Licht den Menschen mit, daß sie darin wandeln sollen, als der nicht nur selbst, sondern auch andern ein Licht ist. 2 Petr. 1, 3. 2) O ihr gottlosen und Sünder, die ihr bei dem hellen Licht des Evangelii noch im finstern bleibt: schämet euch dessen, und folget dem Rath Gottes von eurer Seligkeit. Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbei kommen ꝛc. Röm. 13, 12. 3) Lg. Wer Christo als dem Licht der Welt nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. 4) Wie geschäftig sind doch die Menschen am natürlichen Tage; o daß man auch die angenehme Zeit, und den Tag des Heils nicht müßig und liederlich vorbei gehen ließe. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, damit euch die Finsternis nicht ergreife. Joh. 12, 35. 5) Sp. Der gläubigen Wandel wird im Lichte geführt, in dem Lichte Gottes und seines Worts, das ihnen stets leuchtet, in der gläubigen Erkenntnis Gottes und seines Willens; in Liebe des guten; in der Kraft Christi, der das Licht ist und in ihnen lebt und leuchtet. Gal. 2, 20. 6) Wer sich für ein Kind des Lichtes hält, und hat doch ohne Noth und Zweck der Besserung und Erbauung, Gemeinschaft mit den Kindern der Finsternis; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis ꝛc. 2 Cor. 6, 14. 7) H. Jedermann schreit: Christi Blut reinigt mich; auch die Schweine im Koth. Spr. 30, 12. Unflat! wie kann dich die rosinfarbene Schwemme rein waschen, wenn du im Mist der Sünde begraben liegst, und kurzum liegen willst? das Maul macht keinen sauber, sondern die Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn. Ebr. 12, 14. 8) W. Es kann uns von Sünden geholfen werden, nicht durch uns selbst, nicht durch einigen Engel oder Menschen, sondern allein durch den Sohn GOttes, und zwar durch sein unschuldiges Blut, das er am Kreuz zur Vergebung der Sünden vergossen hat. Röm. 5, 19. 9) Nicht nur die erste Reinigung von den todten Werken geschieht durch die Kraft des Blutes Jesu Christi, sondern auch die tägliche; darum soll ein gläubiger zu dieser Reinigungsquelle täglich gehen, und sich dadurch immer mehr abwaschen und säubern lassen. Ps. 51, 4. 10) Angefochtenes Kind Gottes! bist du traurig und betrübt über deine Sünden, die du noch sehr viel an dir hast, die dich ängstigen und quälen; fasse nur mit einem gläubigen und lechzenden Herzen das Blut Christi auf, so wirst du das Trostwort hören, und die Wirkung empfinden: Sei getrost mein Sohn, dir sind deine ꝛc. 2 Sam. 24, 10.

* * *

(III.) **Von der Sünde**, deren v. 8—10.

I. Verleugnung: So wir sagen wir haben keine Sünde ꝛc. v. 8.

II. Bekenntnis, dieser
1. Beschaffenheit: So wir aber unsre Sünde bekennen ꝛc. v. 9.
2. Nutzen, ist
a. Vergebung: So ist er treu und gerecht, daß er ꝛc.
b. Reinigung: Und reiniget uns von aller Untugend.

III. Nochmals Verleugnung, dieser
1. Beschaffenheit: So wir sagen, wir haben nicht ꝛc. v. 10.
2. Folge: So machen wir ihn zum Lügner ꝛc.

V. 8.

So wir wer es auch unter uns Christen sein mag, denken im Herzen, oder **sagen**, mit dem Munde, **wir** [1]) **haben** es in der Heiligung schon so weit gebracht, daß wir gar **keine Sünde**, weder Erb- noch wirkliche Sünde mehr an uns haben, folglich der weitern Reinigung von Sünden durch die Kraft des Blutes Christi nicht bedürfen: **so** ists eine gewisse Anzeige, daß wir uns nicht genugsam untersucht haben, oder vielleicht nicht recht wissen, was Sünde sei, und also [2]) **verführen wir uns selbst**, durch Verleugnung der Sünden, indem wir dadurch von dem rechten Wege zur Seligkeit abkommen, und vor Gott damit nicht auskommen werden, **und die Wahrheit** die rechte Erkenntnis Gottes, und das rechtschaffene Wesen in Christo Eph. 4, 21. [3]) **ist nicht in uns.** in unserer Seele, wo sie sein sollte, ob wirs uns gleich einbilden, sondern sie ist nur im Munde und auf der Zunge.

Anm. Vorher hat der Apostel diejenigen widerlegt, die sich für fromm und gläubig halten, und doch dabei in offenbaren Sünden leben, und Gemeinschaft mit der Finsternis haben; nun kommt er in diesem Vers auf solche, die sich darum, weil sie in keinen groben äußerlichen Sünden leben, oder auch wahrhaftig einmal durch das Blut Christi von ihren Sünden gereinigt worden, schon für ganz heilig und rein halten, und beweist, daß solche eben so wenig als die vorigen, wahrhaft gläubige und Kinder Gottes sein könnten, und so sie es gewesen, wieder abgefallen seien. [1]) H. Sünde **haben** und Sünde **thun** c. 3, 8. 9. ist zweierlei. Jenes bedeutet, daß die Erbsünde in uns, auch als wiedergebornen wohne, und reize und neige zum bösen: dieses darein willigen, sie vollenden und über sich herrschen lassen, Jac. 1, 14. 15. zuerst wird die Lockspeise in Gedanken aufgesteckt, daran spiegelt sich der lüsterne Verstand, der Wille wird gereizt, schlägt ein, darauf folgt die Vollendung. Wo Vollendung ist, da findet sich entweder Uebereilung oder Muthwille. Oft wird eine Sünde vollbracht, ehe bedacht. Doch ist eine Sünde vor der andern, sie geschehe wie sie wolle, an sich tödtlich, wie die benannten. Gal. 5, 19. Etliche, ob sie schon vollstreckt, aber mit Buße wieder geheilt werden, tödten den Glauben nicht. Auch sind nicht alle eingewilligte alsobald auch herrschende, aber alle herrschende sind verwilligte Sünden, wo nicht immer in der nächsten wirkenden Ursach (denn ein jähzorniger wird auch zornig und im Eifer begeht er viel Sünden wider seinen Willen, denn er hat nimmer [nicht nöthig] zu zürnen, und wird gewaltig fortgerissen), doch darum, weil man die Herrschaft nicht hätte aufkommen lassen, oder dem aufgehenden Trieb frühzeitig begegnen sollen. Wer diesemnach meint, ob er sich enthält des wirklichen Ausbruchs der Sünde, und darein nicht willigt, daß er auch kein böses Erbgift in der Seele, und keine sündlichen Reizungen und Lüste wider Gottes Gebot habe, der verführt und stürzt sein Herz in Irrthum, Lüge, geistlichen Stolz mit großem Schaden. [2]) Lg. Dieser Betrug ist nicht geringer, als der, wenn man zwar seine Sünde bekennt, aber die Gnade Gottes auf muthwillen zieht, und sich bei einem unbekehrten Herzen und Wesen, der Vergebung der Sünden um des Blutes Christi willen getröstet: denn wenn man sich schon für ganz heilig und rein hält, so kommt man ab 1) von der täglichen Erneuerung, 2) von der Empfindung der Armuth des Geistes, 3) von der täglichen Abbitte seiner begangenen Fehler und Sünden, 4) von der geistlichen Wachsamkeit und Vorsicht, 5) von der Vermeidung alles dessen, was die inwohnenden Lüste und Begierden reizt, 6) von dem rechten Brauch der Heilsmittel, welche zur Stärkung im guten verordnet sind, 7) von der Hochachtung und täglichen Zueignung des Blutes Jesu Christi zur Reinigung von allen Sünden, 8) von dem schuldigen mitleiden und erbarmrn gegen die fehlenden und irrenden Brüder. Weil demnach ein Mensch durch diese Selbstverführung allmählich vom rechten Wege des Lebens abweicht, so fällt er endlich gar aus der Gnade Gottes in die schändliche Eigenliebe und geistlichen Hochmuth und geräth, wo er nicht davon sich bekehrt, in das ewige verderben. Off. 3, 17. 18. [3]) Was Wahrheit nach der Schreibart Johannis anzeigt, s. v. 6. nur ist hier noch insbesondere anzumerken, daß der Apostel nicht sagt: so bleibt die Wahrheit nicht in uns, indem er doch von solchen handelt, die schon angefangen im Lichte zu wandeln; sondern er sagt, die Wahrheit **ist** nicht in uns, und zwar darum, weil ein Mensch, der sich fälschlich solcher besondern Heiligkeit rühmt, schon aus der Gnade gefallen, ja wo er solche hochmüthigen Gedanken nicht ablegt, sich zu fernerer Gnade Gottes gänzlich untüchtig macht. Luc. 1, 51. 52.

Nutzanw. 1) H. Fühle ins Gewissen, hast du nicht Fleisch und Blut? was leugnest du ein Sünder zu sein? schäme dich der Heuchelei! Grobe Sünden thust du nicht. Wohl, aber was dünkt dich von der Quelle des bösen, deinem grundverdorbenen Herzen? da liegt der Schatz des Greuels! was von unnützen Gedanken, von Verdruß zu deiner Pflicht, und deren Unvollkommenheit in allen Stücken? Hiob 15, 14. 2) Sp. Auch die im Lichte wandeln, in Gottes Gemeinschaft stehen, und mit dem Blute Christi gereinigt werden, haben dennoch Sünden an sich, von denen sie ferner gereinigt zu werden nöthig haben. 1 Kön. 8, 46. Hiob 9, 2. 3) Hat der Apostel Johannes, der vom Herrn

Jesu selbst unterwiesen, der so lange ein Christ gewesen, von sich bekennen müssen, daß er noch Sünde an sich habe: was wollen denn andre rühmen von sonderlicher Heiligkeit, die gegen ihn kaum Anfänger sind? Ists nicht eine teuflisch stinkende Hoffart? Mt. 19, 20. 4) Vollkommene Heiligkeit muß man in dieser Welt nicht suchen; die sich solche einbilden, die sind gleich denen, die auf Stelzen gehen, die auf Steinklippen wandeln; ehe sie es denken, werden sie fallen und zerschellen. Jac. 3, 2. 5) Wir haben unsrer eignen Einbildung nicht zu trauen, sondern uns fleißig zu untersuchen, damit wir uns nicht selbst verführen, welches aus verkehrter Eigenliebe so leicht geschieht. Spr. 28, 26. 2 Cor. 13, 5. 6) Lg. Es ist nichts sicherer und richtiger, als in demüthiger Erkenntnis seiner Sünde die Wohlthat der Reinigung des Blutes Christi recht groß achten, sich aber auch aus dessen Kraft des Wandels im Licht befleißigen. Off. 22, 11. 7) Wer das rechtschaffene Wesen in einer gänzlichen Befreiung von Sünden setzen will, der wirds, so er es bereits hat, verlieren, und so ers nicht hat, nimmer krigen. Ebr. 12, 1.

V. 9.

So wir (aber) weil wir alle ohne Ausnahme noch Sünde an uns haben, **unsere** eigene **Sünde** alle Arten insgemein und absonderlich, auch die geringstscheinende nicht verhehlen oder bemänteln, sondern mit einem demüthigen, reuigen und gläubigen Herzen [1]) **bekennen:** auch ernstlich verlangen, uns davon reinigen zu lassen, und durch die Gnade Gottes uns inskünftige davor zu hüten: **so ist er** Gott der Vater [2]) **treu** wahrhaftig in seinen Verheißungen, den bußfertigen und gläubigen die Sünde zu vergeben, 2 Tim. 2, 13. **und** [3]) **gerecht**, dem Sünder um Christi willen gnädig zu sein, welches er darin beweist, **daß er uns** um seinetwillen **die Sünde** alle **vergibt**, *α* wegnimmt und Schuld und Strafe schenkt, Mt. 6, 14. Col. 1, 14. **und reiniget uns** durch die allmählige Tilgung derselben **von aller** [4]) **Untugend.** *α* Ungerechtigkeit, die auch noch im Stand der Gnade übrig geblieben. 2 Cor. 7, 1. c. 3, 3. 2 Tim. 2, 21.

Anm. [1]) Das **bekennen** der Sünden wird nur als ein Zeichen der innerlichen Herzensbuße hier angeführt, es begreift alle derselben Stücke unter sich, und setzt zum grunde eine rechte lebendige Erkenntnis derselben, mit einem herzlichen Haß und Abscheu dawider; es muß aber geschehen ohne einiges bemänteln und verbergen, aufrichtig und von herzen, Röm. 10, 10. Ferner muß es geschehen im Herzen und mit dem Munde, zuerst und vornehmlich gegen Gott, den wir damit beleidigt, und welcher sie uns vergeben solle; aber auch gegen den Nächsten, den wir dadurch entweder beleidigt oder geärgert haben. Jac. 5, 16. Folglich ist es eine falsche Demuth und ein pharisäischer Hochmuth, wenn man mit Pelagius dafür halten will, daß gläubige zwar ihre Sünden mit dem Munde bekennten, aber solches geschehe nur zur Bezeugung ihrer Demuth, nicht aber daß sie wahrhaftig Sünde an sich hätten. [2]) *πιστός ἐστι καὶ δίκαιος*, a) fidelis est et justus. Vel etiam justificans, justitiam suam nobis imputans, c. II, 1. justitiam nobis conferens. Sp. Treu heißt nicht nur gütig, sondern vornehmlich der seine Verheißung hält, und also wahrhaftig ist, 1 Cor. 1, 9. 10, 13. Röm. 3, 3. 1 Thess. 5, 24. Es wird auch sonst von den Haushaltern gebraucht, 1 Cor. 4, 2. die treulich mit dem anvertrauten umgehen. Daß aber Gott, außer so vielen Vorbildern in den levitischen Opfern, Verheißungen von Vergebung der Sünden gegeben, erhellt aus folgenden Sprüchen. 2 Mos. 34, 6. 7. Ps. 103, 3. 10—12. Jes. 1, 16—18. 43, 24. 25. 44, 22. Jer. 31, 34. Mich. 7, 19. 20. [3]) Lg. Die Gerechtigkeit sollte wol scheinen der Vergebung der Sünden mehr entgegen zu stehen, als sie zu befördern, daher auch einige das Wort gerecht aus Vergleichung Mt. 1, 19. durch gütig erklären: allein es läßt sich füglich davon verstehen, daß es ein Beweis der Gerechtigkeit ist, wenn einer wirklich leistet, was er verheißen hat, als welches die Gerechtigkeit erfordert. Noch besser aber läßt es sich erklären von der Gerechtigkeit Gottes, welcher durch das reinigende Blut Christi ein genüge geschehen ist, und welche es daher also mit sich bringt, daß da Christus die Sündenschuld auf sich genommen und abgethan hat, nun keine eigene Genugthuung von dem Sünder gefordert, sondern ihm das Lösegeld Christi zur Vergebung der Sünden zugerechnet werde. Oder es kann also von der Gerechtigkeit Gottes verstanden werden, daß er vermöge derselben in uns durch die Heiligung sein Ebenbild, welches besteht in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Eph. 4, 24. wieder anrichtet. T. Es wird also hiemit nicht auf das Bekenntnis der Sünde gesehen, daß wir damit nach der Gerechtigkeit Gottes die Vergebung der Sünden verdienten, sondern auf das Blut Christi, welches die Sünder gerecht macht. [4]) Möchte auch **Ungerechtigkeit** heißen, nemlich, welche noch an den gläubigen übrig ist. Es wird zwar sonst alle Sünde Ungerechtigkeit genannt, c. 3. doch, im Gegensatz gegen das Wort *ἁμαρτία* Sünde, möchte *ἀδικία* oder Ungerechtigkeit heißen die vorsätzliche Sünde wider das Gewissen. a) Schm.

Nutzanw. 1) Das Bekenntnis der Sünde gegen Gott ist nothwendig zur Vergebung der Sünde: Jer. 3, 13. Ps. 32, 3—5. doch können wir mit dem Bekenntnis derselben keine Vergebung verdienen. Dan. 9, 5. 18. 2) H. Ich bekenne meine Sünden, sprichst du. Aber wie? mit lachen, freuden, aus Gewohnheit, mit Lust, damit fortzufahren? Höllenbrand! solltest du mit dem bekennen dich noch der Sünde rühmen? O daß doch Gott die herrschende Blindheit seiner Christen in diesem Stück erleuchten und heilen wollte! Spr. 28, 13. 3) W. So wir unsre Sünden nicht mit den Heuchlern und Scheinheiligen verleugnen oder entschuldigen, sondern dieselben in wahrer Bußfertigkeit mit Reu und Leid erkennen und bekennen, und uns mit Glauben an das Blut Christi halten: so sind wir von der Sünde durch das Blut Christi gereinigt. 2 Sam. 12, 13. 4) Cr. Groß ist unser Gott, und wo ist ein solcher Gott, der Sünde vergibt; Mich. 7, 18. dessen sollen sich alle leidtragende,

und um ihrer Sünde wissen bekümmerte Herzen im wahren Glauben getrösten. Jer. 3, 1. 5) O. Wir sollen zwar zuvörderst Gott unsre Sünden bekennen, doch ists nicht unrecht, daß man auch dem Kirchendiener diejenigen bekenne, davon das Gewissen gedrückt und beschwert wird, auf daß man desto mehr getröstet werde. Aber die Ohrenbeichte, als eine henkermäßige Marter der Gewissen, darin aller und jeder Sünden Umstände zu erzählen gefordert wird, ist nichts. Denn sie ist in Gottes Wort nicht geboten, und ist dem Gewissen, auch oftmals dem Leibe und Gütern sehr schädlich. Ps. 19, 13. 6) Die göttliche **Treue**, da er hält was er verheißen, und die **Gerechtigkeit**, welcher durch Christi Verdienst ein genüge geschehen, ist der eigentliche Grund, daß Gott den gläubigen die Sünde vergibt, und sie seiner wesentlichen Gerechtigkeit immer ähnlicher macht. Luc. 24, 47. Apg. 26, 18. 7) Lg. Vergibt Gott den bußfertigen täglich ihre Sünde, wie vielmehr soll einer dem andern vergeben, wenn wir von ihnen sind beleidigt worden, und wir ihnen nicht willig und wahrhaftig vergeben, so wird uns Gott auch nicht vergeben. Mt. 6, 14. Eph. 4, 32. 8) Sp. Wem Gott die Sünde vergeben, den reinigt er auch von aller Untugend; wer also jene Wohlthat haben, und nach dieser nicht trachten oder sie annehmen will, sucht göttliche Gerechtigkeit umzustoßen, und kann sie also nicht haben: denn in Gottes Ordnung müssen sie zusammen bleiben. Apg. 26, 20. 9) W. Sollten wir gleich durch wiederholte Sünden aus der Gemeinschaft Gottes wie David und Petrus fallen: so will er doch, so wir solche wiederholten Sünden bußfertig und demüthig bekennen, und um Christi willen Gnade begehren, solche auch vergeben und uns von aller Untugend reinigen. Doch sollen wir nicht frechhin sündigen, sondern uns desto mehr vor Sünden hüten. Sir. 5, 7. Joh. 3, 3. 7.

V. 10.

So wir aber unsre Sünden nicht bekennen, v. 9. sondern aus falschem Wahn **sagen** v. 8. **wir** wiedergeborne [1]) **haben** nach unsrer Bekehrung **nicht** wirklich **gesündiget**: ob wir gleich die Erbsünde an uns haben, folglich haben wir der Bekennung, Vergebung und Reinigung derselben nicht mehr nöthig: **so** [2]) **machen wir** weil wir selbst Lügner sind, auch so viel an uns ist **ihn zum Lügner**, als wenn es falsch sei, was Gott gesagt, daß alle Menschen Sünder wären, und aus solchem sündlichen verderben noch öfters sündigten. Röm. 3, 19. 20. 23. Ps. 14, 1. **und sein** [3]) **Wort** des Gesetzes zur Ueberzeugung und des Evangelii zu unserer Reinigung von Sünden **ist nicht in** S. bei **uns.** daß wir es glaubten, für wahr hielten und uns zueignen ließen.

Anm. [1]) Weil der Apostel v. 8. schon von solchen geredet hatte, welche die Erb- und wirklichen Sünden nach der Bekehrung leugneten; so muß er hier nothwendig durch das **nicht gesündiget haben** was anders verstehen, nemlich wenn einige zwar zugeben, daß sie noch die Erbsünde hätten, meinten aber, daß sie nach der Bekehrung nicht wirkliche Sünden mehr ausübten. Dieser Irrthum ist in der that eben so schlimm wie der vorige, denn solche Menschen suchen auch vor Gott ihre eigene Heiligkeit und Gerechtigkeit aufzurichten, und halten die fernere Reinigung von Sünden durch das Blut Christi für unnöthig, verfallen auf geistlichen Hochmuth, und stehen außer der Heilsordnung, darin man allein der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden kann theilhaftig werden. Es versteht aber der Apostel nicht die muthwilligen, sondern Schwachheitssünden, welche jedoch auch wirkliche Sünden sind; denn von jenen lehrt er c. 3, 8. daß solche die muthwillig sündigen, vom Teufel sind. [2]) Lg. Dies muß nicht schlechthin verstanden werden, als wenn solche Leute Gott wirklich zum Lügner machten, sondern nur von einer Bemühung. Gleichwie man Gott nicht gerecht und wahrhaftig machen, sondern ihn nur für gerecht und wahrhaftig halten kann, daß er ein solcher sei, wie er von sich bezeugt hat; und also heißt Gott zum Lügner machen, wenn man das nicht glaubt noch für wahr hält, was Gott als wahr in seinem Wort bezeugt hat, daß nemlich alle Menschen Sünder und des Bildes Gottes beraubt seien. Ps. 53, 2. 130, 3. 143, 2. 1 Kön. 8, 46. Spr. 20, 9. Jac. 3, 2. Röm. 3, 9. 19. 11, 32. Gal. 3, 22. wie denn auch die ganze Lehre des Evangelii auf diesem Grunde steht, daß die Menschen in Sünden verloren, nicht anders als Sünder der Gerechtigkeit Christi theilhaftig werden. Wer nun leugnet, daß er Sünde habe oder thue, der hält dadurch Gott selbst, und die ganze Heilsordnung für falsch und betrüglich, und sündigt also in dem desto mehr, da er meint nicht zu sündigen. c. 5, 1. Joh. 12, 44. Im gegentheil, wer dem Zeugnis Gottes von der Wiedererlangung der Seligkeit glaubt, also daß er es auch wirklich annimmt, in Christo in herzlicher Erkenntnis und Bekenntnis seines Elendes die Seligkeit sucht, der bezeugts und bekräftigts, daß Gott wahrhaftig ist. Joh. 3, 33. Röm. 3, 4. [4]) Was droben v. 8. geheißen: **die Wahrheit ist nicht in uns**, heißt hier: **sein Wort ist nicht in uns.** Es wird hier nicht Christus, das selbständige Wort, sondern das geschriebene Wort Gottes verstanden, daß nemlich die Kraft und Wirkung nicht in solchem Menschen sich befinde, ob er es wol im Munde führen, und davon reden könne. Die Ursach davon ist, weil das Wort Gottes ist ein Wort der Wahrheit, ein Mensch aber, der da sagt, er habe nicht gesündigt, ist ein Lügner, aufgeblasen von teuflischem Hochmuth, und ist also nicht geschickt, daß der Same des göttlichen Worts sollte können in sein Herz hinein fallen und bekleiben. Ja es pflegen auch solche aufgeblasene Menschen ihre eigenen Einbildungen und verkehrten Gedanken dem Wort Gottes an die Seite zu setzen, ja wol noch höher zu halten.

Nutzanw. 1) Cr. Das ist dem Menschen angeboren, sich selbst wollen weiß brennen; aber niemand heuchle ihm selbst, denn Gott hat alles unter die Sünde beschlossen, Röm. 2, 23. und vor ihm ist kein lebendiger gerecht. Hiob 9, 2. 3. Ps. 14, 3. Jes. 53, 4. 6. 2) Lg. Wenn ein rechtschaffener Knecht Gottes einen ruchlosen oder heuchlerischen

Sünder seinen sündlichen ihm selbst verborgenen Zustand aufdeckt, und dieser sich dagegen nur mit lauter Entschuldigungen zu rechtfertigen sucht, so macht er jenen dadurch dergestalt zum Lügner, daß er sich zugleich an Gott schwerlich versündigt: als welcher sein Strafamt durch ihn verrichtet. Luc. 10, 16. 3) O. Wer einen Grundartikel der christlichen Religion, der in Gottes Wort gegründet, nicht glaubt, der straft Gott Lügen, und ist vor ihm nicht besser als irgend ein Dieb, Mörder oder Ehebrecher. Jer. 6, 19. 4) Falsch glauben schadet niemand als dem Menschen, der in solchem falschen Glauben steht; denn der gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. 2, 4. 5) Sp. Wo uns Gottes Wort nützen soll, muß es in uns sein, 5 Mos. 30, 14. behalten werden, Luc. 8, 15. bleiben, c. 3, 9. eingepflanzt sein, Jac. 1, 21. daß es seine Kraft und Wirkung in uns habe. Ebr. 8, 10. 6) Lg. Man hat bei Anhörung oder Lesung und Betrachtung des göttlichen Worts fleißig dahin zu sehen, daß man es in aller gläubigen Willigkeit aufnehme, in sich wohl bewahre, daß es der arge nicht raube; es wohl in sich erwäge, und seinen Wandel innerlich und äußerlich vor Gott und Menschen darnach einrichte. Mt. 13, 3. Luc. 2, 19. 8, 15. 2 Tim. 1, 13. 14.

Das II. Capitel.

(I.) Eine Warnung vor der Sünde. v. 1—11.

I Inhalt der Verwarnung: Meine Kindlein, solches ꝛc. v. 1.

II. Eingeschalteter Trost bei der Warnung.
1. Wen er tröstet: Und ob jemand sündigt.
2. Womit er tröstet, mit Christi
   a. Fürsprache: So haben wir einen Fürsprecher bei dem ꝛc.
   b. Versöhnung: Und derselbige ist die Versöhnung ꝛc. v. 2.

III. Gründe der Warnung,
1. Von Wirkung der wahren Erkenntnis, wird
   a. Angeführt: Und an dem merken wir, daß wir ihn ꝛc. v. 3.
   b. Erläutert: Wer da sagt, ich kenne ihn ꝛc. v. 4.
2. Vom Genuß der Liebe Gottes: Wer aber sein Wort ꝛc. v. 5.
3. Von der Gemeinschaft mit Gott: Daran erkennen wir ꝛc.
4. Von dem Exempel Christi: Wer da sagt, daß er in ꝛc. v. 6.
5. Vom Alterthum des Gebots.
   a. Wie es alt sei: Brüder, ich schreibe euch nicht ein ꝛc. v. 7.
   b. Wie es auch neu sei: Wiederum ein neu Gebot ꝛc. v. 8.
6. Von der Unseligkeit eines lieblosen Menschen, wird
   a. Gesetzt: Wer da sagt, er sei im Licht, und hasset ꝛc. v. 9.
   b. Erläutert: Wer seinen Bruder nicht liebt, der bleibet im ꝛc. v. 10.
   c. Wiederholt: Wer aber seinen Bruder hasset ꝛc. v. 11.

V. 1.

Meine [1] **Kindlein**, welche ich väterlich liebe, indem ich für eure Seligkeit sorge, und welche ich als ein Diener Gottes, zu Kindern Gottes geboren habe, 1 Cor. 4, 15. Philem. v. 10. und als solche auferziehe, **solches** α diese (Dinge) was ich vom Wandel im Licht, von der Gemeinschaft mit Gott, von der Reinigung von Sünden durchs Blut Christi, vorher v. 7. gemeldet habe, wie wir dessen alle bedürfen, und bei dem Bekenntnis unserer Sünden erlangen, **schreibe ich euch**, auf Gottes Befehl und Trieb seines Geistes, 2 Cor. 5, 20. **auf daß ihr nicht** auf die Gnade der Reinigung durch das Blut Jesu Christi desto ungescheuter [2] **sündiget**, und die Gnade Gottes auf muthwillen zieht, Judä v. 4. sondern vielmehr die euch angepriesene, auch bereits angenommene evangelische Gnade und Gnadengaben zur Heiligung treulich anwendet. **Und ob** α wenn **jemand** gesündigt hat, oder inskünftige **sündiget**; entweder daß er sich selbst verführt, oder von falschen Lehrern hat verführen lassen: der denke nicht, daß ihm nun alle Gnade Gottes verschlossen sei, vielmehr erkenne und bekenne er sie mit bußfertigem und gläubigem Herzen, denn **so** [3] **haben wir einen** [4] **Fürsprecher** der vortrefflicher ist als Moses, Ebr. 7, 26. der für die Sünde der Kinder Israel gebeten, 2 Mos. 32, 11. 31, 32. 4 Mos. 14, 19. welcher unsre Sache annimmt, und uns **bei Gott dem** [5] **Vater**, vertritt, nemlich **Jesum Christ, der** [6] **gerecht ist.** nicht nur wesentlich wie der Vater, sondern der auch gerecht macht, indem er uns von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. Jer. 23, 5. 6.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorigen ist, daß, da er vorher der einen Art Menschen begegnet, welche die Gnade Gottes auf muthwillen ziehen, entweder daß sie bei einem unbekehrten Zustand sich der Gnade Gottes rühmen, v. 6. oder nach der Bekehrung sich frei von allen Sünden halten, v. 8. 10. und also auch meinen, daß sie der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden nicht mehr bedürfen: so kommt er nun auf solche, welche ihre Sünden fühlen, aber darunter verzagen wollen, und zeigt, wie sie sich in solchem Zustand zu verhalten haben: Ob jemand sündiget ꝛc. [1]) Sp. Diese Art zu reden, und seine Zuhörer zu benennen, hat Christus selbst gebraucht, Joh. 13, 33. 21, 5. wie auch Paulus Gal. 4, 19. und Johannes zu unterschiedenen malen. v. 18. c. 3, 7. 18. 4, 4. 5, 21: Die Ursach ist nicht sowol, wie a) andre meinen, das Alter des Apostels als sein apostolisches Amt, dadurch stets viele wiedergeboren wurden, und er also denselben Namen sowol brauchen konnte gegen diejenigen, welche wirklich durch seine Lehre wiedergeboren worden, als auch andere, die zwar nicht unmittelbar durch ihn, aber doch durch das Amt und Wort, welches er auch führte, gezeugt worden; 1 Cor. 4, 14. er auch jetzt durch das, was er schrieb, an ihnen arbeitete, den neuen Menschen zu stärken. Es wird auch damit seine väterliche Liebe gegen seine Zuhörer angezeigt, aus welcher er dieses alles geschrieben. [2]) b) Einige haben dies nur blos von der besondern Sünde verstehen wollen, die einer begeht, wenn er sich für ganz rein und ohne Sünde gehalten, davon c. 1, 8. 10. gehandelt ist. Andre verstehen es von allen

Bosheitssünden: nun ist es zwar wahr, daß solche müssen von gläubigen vermieden werden: c. 3, 6. 8. 9. jedoch weil der Apostel hier überhaupt redet, Christus auch die Versöhnung ist für alle Sünden, so ist es auch hier von allen Sünden insgemein zu verstehen. Insonderheit ist hier der Zweck des Zusatzes: **Und ob jemand sündiget** ꝛc. wohl zu merken, nemlich daß er wider solche Irrgeister gerichtet ist, welche leugneten, daß nach dem einmaligen Rückfall aus der Gnade keine Vergebung zu hoffen sei, wie hingegen der erste Satz: **daß ihr nicht sündiget**, wider solche gerichtet ist, welche fälschlich vorgeben, daß solchen, die einmal durch das Blut Christi gereinigt, und der Vergebung der Sünden theilhaftig worden, nichts Sünde wäre, sie möchten leben, wie sie wollten. [3]) Lg. Das Wort **haben**, ἔχομεν, ist hier wohl zu bemerken 1) wegen des Zusammenhangs; da hätte es denn billig heißen sollen, **er hat**, wenn es sich blos auf das vorhergehende: **Ob jemand sündiget**, hätte beziehen sollen; allein er sagt ἔχομεν, wir haben, weil nemlich dieser Fürsprecher nicht nur einen oder den andern in gewissen Umständen angeht, sondern alle in allen Fällen, darin man dessen Hülfe gebrauchen will: 2) wegen des Worts selbst, da er sagt im Präsens **haben**, und schließt die vergangene und zukünftige Zeit mit ein, nemlich wir haben ihn stets und zu aller Zeit, verlieren ihn auch nicht, ob wir gleich wieder sündigen; sobald wir uns in herzlicher Reue zu ihm gläubig wenden, so haben wir ihn. [4]) παράκλητος heißt eigentlich ein Advokat oder Sachwalter, wird dreimal vom Heiligen Geiste gebraucht. Joh. 14, 16. 26. 15, 26. 16, 7. Warum derselbe also heiße, siehe Joh. 14, 16. Hier wird es von Christo gebraucht und zwar der Heilserwerbung nach, denn er hat als ein Sachwalter unsre Sache, welche wir mit Gott hatten, angenommen, und da der beleidigten Gerechtigkeit Gottes nicht anders ein genüge geschehen konnte, als durch eine vollkommene Genugthuung, so hat er sich selbst für uns gegeben, und hat uns eine ewige Erlösung erworben. Ebr. 9, 12. Er führt aber unsre Sache in dem göttlichen Gericht also, daß er unsre Sünde nicht leugnet, sondern sie bekennt, zugleich aber sein Verdienst als das vollgiltige Lösegeld darstellt, und also für den Sünder die Vergebung der Sünden verlangt und erlangt; in der Absicht heißt er 1 Tim. 2, 5. ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, weil er die verdorbene Sache wieder vermittelt und zurecht gebracht. Ebr. 9, 15. Wenn das Wort παράκλητος durch Tröster gegeben wird, so ist solches eine Nebenbedeutung, liegt doch aber in der Sache selbst gegründet: denn wenn Christus unser Fürsprecher oder Advokat wird, so gereicht das zu unserm größten Trost, weil wir für uns selbst es nicht gut machen können, sondern ewig hätten Schuld tragen müssen. Nun wir aber sind gerecht worden durch Jesum Christ, so haben wir Frieden mit Gott, Röm. 5, 1. und einen freien Zugang zu ihm durch Christi Blut. Ebr. 4, 16. [5]) Nicht umsonst heißt es hier **bei dem Vater**, denn er hätte eben sowol sagen können **bei Gott**, aber er braucht das Wort **Vater**, weil er in absicht auf die sündigen Menschen zwar als ein Richter zu betrachten, dennoch dabei ein Vater sei, und väterlich oder gnädig mit uns umgehe; nicht zwar, daß er uns die Sünden ohne Genugthuung, wie die Socianer meinen, vergeben wollte; denn das leidet seine göttliche Gerechtigkeit nicht, sondern 1) daß er uns diesen seinen lieben eingebornen Sohn zu einem παράκλητον gegeben, 2) daß er dessen Genugthuung, eine fremde als unsre eigene angenommen, und uns um solcher willen die Sünde vergibt. [6]) c) Diese Benennung kann auch sein absehen haben, daß er seine Fürsprache in billigen Dingen thut. Denn wie ein Advokat in Rechtssachen vor Gericht pflegt gebraucht zu werden, daß man sucht, was recht ist: so erzeigt sich Christus beim göttlichen Thron, indem er auf seine Genugthuung dringt. v. 2. Will nun die Gerechtigkeit Gottes verdammen, so hält er derselben vor, daß ihr durch sein heilig Leben und unschuldiges Leiden völlig genug geschehen sei. Und daher hat er nicht allein die Barmherzigkeit, sondern auch die Gerechtigkeit Gottes für sich auf seiner Seite, wenn er für uns bittet, daß ihm seine Bitte nun auch von rechtswegen nicht kann versagt werden, weil die Gerechtigkeit Gottes befriedigt ist, und nichts mehr zu fordern hat. Wenn er auch für die größten Sünder bittet, so bittet er nichts unbilliges, denn er hat für alle Sünden aller Menschen genug gethan. d) Justum ἐνεργητικῶς, i. e. nos justificantem, justitiam nobis conferentem c. I, 9. a) Lang. Toss. b) S. Schm. Hammond. in Paraphr. c) Goodwin geistreiche Schriften. p. 110. d) Schm.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen mit ihren Zuhörern als Väter mit ihren Kindern umgehen; Zuhörer aber sollen sich auch also verhalten, daß solches geschehen könne. 1 Thess. 2, 11. 5, 12. 13. 2) Lg. Derjenige ist ein rechter Leser dieses Briefes, welcher ihn läßt durch den Finger Gottes in sein Herz schreiben; und ein lebendiger Brief Gottes wird, der die geschriebenen göttlichen Wahrheiten im Leben und in heiligen Uebungen beweist. 2 Cor. 3, 2. 3. 3) Wer der Kirche Christi mit Schriften dient, der prüfe sich wohl, was er für einen Zweck habe; thut ers aus Ehrgeiz oder Geldgeiz, so ists ihm Sünde; thut ers aber wahrhaftig zur Ehre Gottes, und mit seinen Gaben dem Nächsten auch also nützlich zu sein, so ists Gott angenehm. Phil. 2, 3. 1 Petr. 4, 10. 4) Cr. Die Betrachtung des Leidens Christi, und der gnadenreichen Vergebung der Sünden, macht nicht rohe und wilde Herzen, sondern ein heilsames Gegengift, daß die Sünde in uns nicht herrsche, dadurch wir Christo sein schweres Leiden verursacht haben. Tit. 2, 14. 5) Sp. Wir müssen uns den Zweck der christlichen Lehre vorstellen, und immer vor Augen sein lassen, daß wir nicht sündigen: und wer sich dessen nicht befleißigen will, macht die ganze Absicht Gottes an sich zunichte. Tit. 2, 11. 12. 6) Ein wahrhaftig gläubiger steht noch nicht so fest, daß er nicht wieder fallen könnte; darum ist beten und wachen nöthig, daß er im guten beständig bleibe. 1 Tim. 1, 19. 7) In begangenen Sünden soll

niemand verzweifeln noch verzagen. So er anders seine Sünden bußfertig erkennt, demüthig bekennt, Hülfe begehrt und zu Christo dem Fürsprecher gläubig geht: so kann und soll ihm geholfen werden. Jer. 18, 7. 8. Mt. 11, 28. 8) H. Herzlicher Trost! lieblicher Anstrich! Christus ein Advokat und Fürsprecher, der unsre Sache gewinnt. Freuet euch ihr angefochteten! so hats keine Noth, eure und meine Sünden sind gebüßt. Unser Heiland trotz auf sein Recht. Ach laß uns süßer Jesu, deines Trostes genießen in der letzten Todesstunde. Joh. 11, 22. 42. 9) Ihr Advokaten und Sachwalter unter Menschen, folgt diesem himmlischen Advokaten, seid gerecht und vertheidigt keine ungerechte Sache, geht nicht mit Ränken und Practiken um, bekümmert euch daneben, daß Jesus euer Advokat sei bei Gott, sonst werdet ihr mit aller eurer Kunst zu schanden werden. Jes. 5, 20f. 10) Cr. Nicht allein ist Christus in sich gerecht, sondern er macht auch gerecht, Jes. 53, 11. und ist unsre Gerechtigkeit, Jer. 23, 6. denn er ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit: 1 Cor. 1, 30. darum wer vor Gott gerecht sein will, der muß es erhalten in Jesu Christo durch den Glauben. Röm. 5, 1.

V. 2.

Und wir haben billig ein gut vertrauen zu Jesu, unserm Fürsprecher, denn **derselbe ist** selbst **die** *α* eine [1]) **Versöhnung** weil er durch seinen vollkommenen Gehorsam und schmerzhaftes Leiden die Menschen mit Gott versöhnt hat, 2 Cor. 5, 19. [2]) **für** alle **unsere Sünde: nicht allein aber für die unsere**, S. anstatt unser (Sünden) der Apostel und aller gläubigen, die derselben theilhaftig werden, **sondern auch für** S. anstatt **der** [3]) **ganzen Welt.** Sünde, d. i. für alle Sünde, welche die Menschen jemals gethan, oder inskünftige thun werden, daß dieselbigen völlig gebüßt sind, wenn sie auch gleich muthwillig widerstreben, und sich davon nicht wirklich wollen reinigen lassen.

Anm. [1]) ἱλασμὸς, **Versöhnung**, das ist so viel gesagt als **Versöhner**, er wird auch in gleichem Verstande genannt ἱλαστήριον, der Gnadenstuhl, Röm. 3, 25. und wird damit auf den Gnadenstuhl der Bundeslade gezielt Ebr. 9, 5. 2 Mos. 25, 17. Hier wird er die Versöhnung selbst genannt c. 4, 10. weil er sich selbst zur Versöhnung hat geopfert, Joh. 17, 19. Ebr. 10, 14. und weil er allein und vollkömmlich uns mit Gott versöhnt hat. Ebr. 9, 28. Auf diese Versöhnung gründet sich die Fürbitte Christi, von welcher v. 1. gehandelt worden, daher denn auch dieser Vers mit dem vorigen durch das Verbindungswörtlein καὶ genau verknüpft ist, weil die Fürbitte ohne die Erlösung nicht statt findet, und beide die Stücke des Mittleramts ausmachen. Die Versöhnung Christi ist durch die vielfältige Versöhnung durch Opfer im A. T. vorgebildet worden, insonderheit durch die Versöhnung am großen Versöhnungsfeste. 3 Mos. 16, 13. 18. [2]) Hier steht περὶ, sonst finden wir ὑπὲρ 2 Cor. 5, 15. Joh. 11, 50. 17, 19. 1 Petr. 3, 18. auch zuweilen ἀντὶ, Mt. 20, 28. (daher ἀντίλυτρον 1 Tim. 2, 6.) welches heißt nicht nur zu eines besten, sondern auch an jemandes Stelle; und so muß auch das περὶ hier genommen werden, wie τὸ περὶ τῆς ἁμαρτίας heißt ein Sündopfer, welches anstatt des Sündopfers gebracht wurde; 3 Mos. 5, 8. 9. 6, 25. 30. 7, 7. 8, 2. 14. 9, 7. 8. 10. 15. 22. und so ist auch Christus eine Versöhnung für unsre Sünden, daß er sich an unsrer Stelle zum Sündopfer gegeben hat. [3]) Hieraus ist klar zu beweisen, daß Christus nicht nur die auserwählten, sondern alle Menschen erlöst habe: denn man findet keinen einzigen Ort in der ganzen heiligen Schrift, da das Wort **Welt** allein die auserwählten bedeute; sondern entweder die gottlosen allein, Joh. 7, 7. 14, 17. 22. 27. 15, 18. 19. oder ohne unterschied alle Menschen. Joh. 3, 16. 1, 29. Röm. 3, 19. 1 Joh. 5, 19. Hiezu setzt er noch zu mehrer Erklärung das Wörtlein ὅλος, **ganz**, welches er nicht würde hinzugethan haben, wenn er nur die auserwählten, als den wenigsten Theil der Menschen gemeint hätte. Ja es ist hier vom Apostel ein Gegensatz gemacht worden zwischen denen, die Gemeinschaft mit Gott haben, das ist den gläubigen, und zwischen der Welt: **nicht allein für die unsere, sondern auch der ganzen Welt Sünde;** daher kann nicht beides auf die gläubigen gezogen werden. Hiernächst wenn wir die Sache überhaupt betrachten, so fragt sichs, warum sollte Christus nur einige Menschen erlöst haben, da sie doch dessen alle bedürftig gewesen? entweder hat es ihm am Vermögen, alle zu erlösen, oder an dem geneigten Willen gefehlt? am Vermögen hat es ihm nicht gefehlt, denn er ist wahrer Gott; am geneigten Willen hat es ihm auch nicht gefehlt, wie die heilige Schrift bezeugt: Hes. 18, 23. 32. 2 Petr. 3, 9. und also hat er nicht einige, sondern alle Menschen erlöst. Hieher gehören die Sprüche, da bezeugt wird, daß diejenigen, welche Christus erlöset, können ewig verloren gehen. 2 Petr. 2, 1. Röm. 14, 15. 1 Cor. 8, 11. Hes. 18, 21f. 33, 11. Lg. Kommen denn auch gleich einige Stellen in der heiligen Schrift vor, welche die Liebe Gottes und die Erlösung Christi nur auf die auserwählten einzuschränken scheinen, so sind es doch nicht nur gar wenige gegen die übrigen, welche uns die allgemeine Liebe Gottes mit dem allgemeinen Verdienst Christi anpreisen; sondern sie sind auch schwerer und dunkler, als jene, und müssen daher nach den meisten und leichtesten Orten erklärt werden. Wie denn auch solche Orte nach ihrem Zusammenhang und Zweck leicht zu verstehen und zu erklären sind.

Nutzanw. 1) Cr. Christus weiset nicht nur mit seinem exemplarischen Leben, wie man Sünde meiden solle, sondern er versöhnt auch die Sünden bei Gott, heiligt und opfert für sie. Joh. 17, 19. und büßt und bezahlt dadurch, was sie verschuldet haben, auf daß er ihm darstelle eine Gemeine, die ohne Flecken und Runzeln wäre ꝛc. Eph. 5, 27. 2) Lg. Wer da sagt, er habe keine Sünde, der leugnet damit die Versöhnung Christi, und macht sich selbst zu seinem Heilande; aber wird sich so selbst helfen, daß er ewig wird verloren gehen. Jes. 53, 6. 3) Cr. Wer ein Stück der Welt ist, der

mit in der Welt geboren ist, und zu den Menschen, die in der Welt leben, gehört, der hat sich mit einzuschließen in das allgemeine theure Verdienst Christi, das er nicht nur für die auserwählten, sondern für die ganze Welt geleistet hat. Gal. 2, 20. 4) O. Geängstigter Sünder! verzage nicht aus Kleinmuth, schließ dich auch nicht selbst von dem allgemeinen Verdienst Christi aus; sondern glaube gewiß, daß unter der ganzen Welt Sünde auch deine Sünden mit begriffen sind, welche der Heiland völlig ausgesöhnt. Apg. 10, 43. 5) Wir sollen der Sünde nicht dienen, weil dieselbe einer solchen Versöhnung bedurfte, und wir einmal davon erlöst sind; Röm. 6, 20. 22. darum müssen wir das Blut des Testaments nicht unrein achten, sonst machen wir dessen Kraft an uns zu nichte. Ebr. 10, 29. 6) Ach daß doch alle, die Christus erlöst hat, möchten sich in die von Gott gemachte Heilsordnung begeben, daß sie die Frucht seines Verdienstes wirklich genießen möchten! Röm. 10, 1.

V. 3.

[3]) **Und an dem** Kennzeichen, welches Christus selbst gegeben, Joh. 14, 21. **merken** α erkennen und beurtheilen **wir**, aus eigner Erfahrung, **daß wir ihn** den Versöhner unsern Heiland [2]) **kennen**: im Glauben, α ihn erkannt haben von unsrer Bekehrung an bisher als den, dessen Blut uns rein macht von aller Sünde, und der unser Fürsprecher ist bei dem himmlischen Vater: **so wir** [3]) **seine Gebote** auf eine evangelische Weise mit ganzem Fleiß, in seiner Kraft und nach der Wirkung seines Geistes willig [4]) **halten.** und also unsern Glauben in der Liebe thätig erweisen.

Anm. [1]) Die Verbindung mit dem vorigen besteht darin: nachdem er den Glaubensartikel von der Versöhnung aller Menschen abgehandelt, so kommt er nun auf die Anwendung desselbigen, nemlich auf die wahrhaftige Erkenntnis Christi, welche sich durch Haltung seiner Gebote von einer eingebildeten unterscheidet. Hiemit begegnet der Apostel zugleich dem Misbrauch, da man sich der Erkenntnis Christi rühmt, und sie doch nicht durch gute Werke erweist. [2]) Sp. Dieses ist nicht ein bloßes wissen, 1 Cor. 8, 1. das ohne die Liebe sein kann, ein wissen, darauf der wahre Dienst Gottes nicht folgt, Röm. 1, 21. und sich auch bei den Teufeln findet; Jac. 2, 19. sondern eine Erkenntnis, die in das Herz kommt, und auch den Willen erfüllt, nemlich mit vertrauen. Eine Erkenntnis aus der Wirkung und Erleuchtung des Heiligen Geistes, 2 Cor. 4, 6. und also ein himmlisches Licht aus dem göttlichen Licht. Ein erkennen davon steht Joh. 10, 14. 15. 17, 3. und also insgesammt ist es eine Erkenntnis des wahren Glaubens, oder der wahre Glaube, also von seinem ersten Theile genannt; Jes. 53, 11. eine Erkenntnis dessen, wie Christus unser Fürsprecher und Versöhner sei, wie uns sein Blut reinige ꝛc. und also aller vorher angezeigten göttlichen Gnadengüter. [3]) Der Apostel kann hiemit theils auf die Gebote Mosis sehen, welche aber doch auch Gebote Christi können genannt werden, weil er sie durch Mosen gegeben, Gal. 3, 19. theils auf die besondern Auslegungen der Gesetze Mosis. Mt. 5. [4]) Gottes Gebote zu halten, sind die Menschen schon vermöge der Schöpfung verpflichtet; noch mehr aber wegen der Erlösung, nach welcher gläubige verbunden sind, die Gebote Christi, nach der Kraft, die ihnen im Evangelio mitgetheilt wird, zu erfüllen. Solches geschieht von ihnen zwar aufrichtig, wahrhaftig, ernstlich und willig, doch nicht vollkommen. Es ist aber solches halten nichts destoweniger giltig vor Gott, weil sie sich in Christo befindet, dessen Verdienst solchen Mangel ersetzt: folglich können sie mit dem halten der Gebote Gottes nichts verdienen, denn sie thun solches in der Kraft Christi.

Nutzanw. 1) Lg. Ein Heuchler kann sich eine gute Zeit verbergen, doch weil das Christenthum seine gewissen Kennzeichen hat, so verräth er sich dadurch, daß ihm solche ermangeln. Tit. 1, 16. 2) Sp. Die lebendige und todte Erkenntnis ist weit von einander unterschieden; jene ist aus der Offenbarung Jesu Christi, Joh. 14, 21. von dem Heil. Geiste und also eine göttliche Wirkung, diese von der Vernunft, und besteht in menschlicher Einbildung. Diese weiß nur, was man von Gott zu sagen pflegt, jene wird gewahr, wie er gesinnet sei; diese ist eine solche Erkenntnis, gleichwie ich einen kenne, von dem ich etwas gehört habe, jene gleichwie ich einen kenne, mit dem ich umgegangen bin. Diese ist ein schwaches Licht, das nur einen Strahl in den Verstand gibt, jene ist ein himmlisch Licht, das die ganze Seele erfüllt, und in dem wir wandeln sollen. Phil. 1, 9. 10. 3) H. Die Münze hält ihre Probe! Blei verräth sich, daß es kein Silber und Erz, daß es kein Gold sei. Vielleicht am Klange? nein! am Strich. Dieser ist Christi Gebot halten. Nimm deiner wahr, liebe Seele! des Betruges Schade ist dein. Joh. 15, 14. 4) Wir haben Gottes Wort fleißig zu untersuchen, daß wir lernen Christi und der Menschen Satzungen recht unterscheiden, jene zu halten und unsere Versicherung daraus zu nehmen, daß wir auf dem rechten Wege seien; diese hingegen zu verwerfen und darauf nichts zu halten. Mt. 15, 9. 5) Cr. Der Glaube ist durch die Liebe thätig, Gal. 5, 6. darum der Glaube, daraus keine guten Werke erfolgen, ist nur ein todter Glaube. Jac. 2, 17. 26. 6) Das Sittengesetz ist von Christo nicht abgeschafft, sondern erfüllt, erklärt, vertheidigt und dessen Haltung anbefohlen worden. Mt. 5, 17. 7) Sp. Es ist ein großer Trost, daß uns Gott eine gewisse Probe gesetzt, dabei wir unsers Glaubens und also der Theilhaftigkeit an Christi Versöhnung versichert werden können, und zwar eine solche, die wir auch in dem Stande der Anfechtung, und da das Gefühl des Glaubens ermangelt, haben können. c. 3, 18f.

V. 4.

Wer da von den Christen **saget**, c. 1, 6. 9. im Herzen oder mit der Zunge, **ich kenne ihn**, α ich habe ihn erkannt, s. v. 3. Christum im gerechtmachenden Glauben, so daß ich in ihm und er in mir ist, **und hält** gleichwol **seine Gebote** v. 3. **nicht: der ist ein** [1]) **Lügner**; c. 1, 6. betrügt sich

selbst und andre, entweder vorsätzlich, oder durch falsche Einbildung, **und in solchem ist keine Wahrheit.** α in demselben ist die Wahrheit nicht. c. 1, 8. es mag ihm gleich solches so scheinbar als Wahrheit vorkommen, was er von Gott meint zu wissen, und wie strenge auch sein übriges Leben außer den Geboten Christi sei.

Anm. [1]) Es ist ein solcher auf eine zwiefache Weise ein Lügner, 1) weil er sagt, daß er eine Erkenntnis habe, die er doch nicht hat; 2) weil er das, was er sagt mit Worten, in der That und mit seinen Werken verleugnet. Leigh.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist kein Betrug schädlicher, als welcher in absicht des Glaubens ohne Glauben begangen wird. Ebr. 11, 6. 2) Nicht alle die da sagen: Herr, Herr! werden ins Himmelreich kommen; Mt. 7, 21. darum soll man Gott lieben und seine Gebote halten, nicht mit Worten oder mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. c. 3, 18. Tit. 1, 16. Jes. 29, 13. 3) Sp. Mit sagen, daß man Gott kenne, ists nicht gemacht. Simon, der Zauberer, sagte und gab vor, er wäre etwas großes, wars aber nicht; Apg. 8, 9. einige sagen, sie sind Juden, und sinds nicht; Off. 3, 9. sondern das Bekenntnis erfordert zuerst den Glauben des Herzens. Röm. 10, 10. 4) O. Diejenigen, welche Gottes Gebote zu halten sich nicht befleißigen, die sollen wissen, daß sie den wahren Glauben an Christum noch nicht haben. Luc. 6, 43. 5) O. Die Kirchendiener sollen den Heuchlern die Sicherheit und Schlafsucht mit scharfen Gesetzpredigten vertreiben, und sie zum Fleiß guter Werke aufmuntern, damit sie nicht als unfruchtbare Bäume abgehauen und ins höllische Feuer geworfen werden. Tit. 3, 8. 14. Mt. 3, 8—10.

V. 5.

Wer aber hingegen **sein Wort** seine Gebote s. v. 3. **hält,** mit ganzem Herzen bewahrt, so daß er seinen Glauben und sein Leben darnach einrichtet, **in solchem ist wahrlich** in der That und nicht nach der Einbildung **die** [1]) **Liebe Gottes** damit er uns liebet in seinem Sohn, [2]) **vollkommen.** α vollkommen gemacht, daß sie in ihm vollbracht wird, und ihren Zweck zu seiner Seligkeit erreicht, daher auch der Glaube bei ihm Wahrheit ist. **Daran** daß wir Christi Gebote halten, **erkennen wir,** unfehlbar, aus Erfahrung nach dem Worte Gottes, **daß wir in ihm sind.** wie eine Rebe am Weinstock, und ein Glied am Leibe. Joh. 15, 1 f.

Anm. Der Zusammenhang liegt darin, daß, da er vorher bezeugt, wer Gottes Gebote nicht halte, in dem sei auch kein rechtschaffen Wesen: so führt er in diesem Vers nun das Gegentheil an, wer sein Wort oder Gebote hält, der ist in Gott. [1]) a) Viele Ausleger verstehen an diesem Ort die Liebe der Menschen zu Gott, daß dieser Verstand herauskomme: wer die Gebote Christi und seine Rede halte, da zeige sichs, daß die Liebe Gottes bei einem solchen wahrhaftig und in ihre Kraft gegangen sei; indem derjenige erst die Gebote Gottes recht halte, nicht welcher diese oder jene äußerlichen Werke thue, sondern welcher Gott liebe. Was die Sache an sich selbst anlangt, so ist es eine gewisse Wahrheit. Doch ist an gegenwärtigem Ort von dieser Liebe, nach der gründlichsten b) Ausleger Meinung, die Rede nicht, sondern von dem ganzen Inbegriff aller Gnaden- und Heilsgüter, welche uns Gott aus Liebe durch Christum zueignet: Röm. 5, 5. und solches darum; 1) weil c. 4, 12. 16. 17. wo gleiches von der Liebe Gottes gesagt wird, unwidersprechlich von der Liebe Gottes gegen uns die Rede ist, folglich auch hier: 2) weil die Liebe gegen Gott schon in der Haltung der Gebote steckt, und also nicht gar füglich gesagt werden könne, wer seine Gebote hält und also glaubt, wahrhaftig Gott und den Nächsten liebt, in solchem ist die Liebe Gottes vollkommen, d. i. er liebt Gott, indem solches eine Tautologie (einerlei mit dem vorigen gesagt) wäre; 3) weil sonst kein ordentlicher Gegensatz wäre, welchen doch das **aber** erfordert: denn dem Satz: **in solchem ist keine Wahrheit,** steht gerade entgegen, **in solchem ist die Liebe Gottes, damit uns Gott liebet;** 4) weil die Liebe Gottes gegen uns, nicht aber unsre gegen Gott im eigentlichen Verstande vollkommen zu nennen ist. [2]) Durch dieses **vollkommen** sein oder erfüllt sein, wird verstanden, daß sie ihren Zweck an einem solchen Menschen vollkommen erreicht habe, also daß er der Liebe Gottes völlig genieße. Joh. 4, 34. 5, 36. 17, 4. 2 Cor. 12, 9. Jac. 2, 22. Der Gegensatz gegen das vorige ist dieser: wer Gottes oder Christi Gebot nicht hält, der ist ein Lügner, da er sich des Glaubens und folglich der Liebe Gottes, daß ihn Gott lieb habe, fälschlich rühmt: aber wer solche Gebote und Worte hält, der ist wahrhaftig in Gottes Liebe und Gnade, daher sein Glaube auch richtig und keine Lüge ist. Wo man aber durch die Liebe Gottes hier unsre Liebe gegen Gott verstehen wollte, H. so heißt dies **vollkommen** hier so viel, als wenn etwas seine wesentlichen Stücke und Zubehör hat. So ist der Glaube vollkommen, wenn er Christum erkennt, ergreift und auf ihn als sein einziges Gut und Heil sich gründet, ob er schon schwach, mit vielem Zweifel und Unwissenheit hier noch verwickelt ist. So ist die Liebe gegen Gott vollkommen, welcher nichts mangelt, warum sie nicht eine wahre, aufrichtige und recht göttliche, ungeheuchelte Liebe möchte genannt werden, obgleich hernach an den Stufen, über alles, von ganzem Herzen, von allen Kräften, von ganzer Seele Gott zu lieben, vieles auch bei den heiligsten abgeht. Mt. 5, 48. Joh. 16, 24. 2 Tim. 3, 17. c) Die Vollkommenheit der Liebe der gläubigen zu Gott besteht darin, daß sie redlich, aufrichtig, lauter, ungetheilt, rechtschaffen, treu und ohne Verstellung ist, daß es ihr weder an heiliger Inbrunst, noch an einem recht göttlichen Trieb, noch an wahrer Hochachtung Gottes, und an herzlichem Eifer für und zu Gott mangelt, ob sie gleich noch nicht alle Gedanken der Seele einnehmen und heiligen, oder alle Kräfte zu einem Liebesopfer Gottes darlegen kann. a) Toss. Marperg. B. Osiand. Hammond. Hed. b) Spen. Lang. c) Marp. ad h. l.

Nutzanw. 1) Christi Worte wissen ist gut, halten noch besser. Nicht am bloßen wissen, sondern

am halten wird ein gläubiger erkannt. Prüfe dich! Joh. 8, 51. 14, 21. 2) Sp. Es gibt Leute, die Christi Wort halten, obwol nach dem Maß ihrer Schwachheit, dennoch aufrichtig und mit redlichem Herzen: denn wo keiner solches thäte, müßte auch keiner der göttlichen Liebe theilhaftig und in Christo sein. 2 Kön. 18, 6. 3) Lg. Liebe erweckt Gegenliebe: die Liebe Gottes gegen uns entzündet unsre Liebe gegen Gott; denn wir können Gott nicht lieben, so wir nicht vorher von Gott aus Liebe zu ihm gezogen, und mit dem Geist der Liebe beschenkt werden. Darum lasset uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet. c. 4, 19. 4) Angefochtene Seelen! verzweifelt ihr an der Gnade Gottes? an der Vergebung der Sünden? an eurer Erwählung? bedenket doch nur, ob sich Werke bei euch finden, die aus natürlichen Kräften nicht herkommen können, als ein herzlicher Abscheu vor allen Sünden, ein verlangen nach Gottes Gnade, und ein ernstliches bestreben, Gottes Gebote zu halten. Dieses ist Zeichens und Beweises genug, daß ihr in Christo seid, und niemand soll euch aus seiner Hand reißen. 5) Sp. Die Versicherung in göttlicher Liebe und in Christo zu sein, müssen wir nicht suchen in zeitlichem wohlergehen, aus unrechtem Verstande und Anwendung der alten Verheißungen in dem Gesetz Mosis; nicht in der äußerlichen Gemeinschaft der wahren Kirche, denn an dem Weinstock sind einige todte und unfruchtbare Reben, die weggenommen und ins Feuer geworfen werden; Joh. 15, 2. nicht in der Wissenschaft der Worte Christi: denn sie wollen auch gehalten sein; Joh. 13, 17. nicht in dem äußerlichen Gottesdienst und Gebrauch der Gnadenmittel, die nicht anders nützen, als wo man deren innerlicher Kraft auch Raum gibt; nicht in selbsterwählten Werken, die Gott nicht gefallen: Mt. 15, 9. nicht in einigen äußerlichen Tugendwerken, sondern in der Haltung des Wortes Christi, und also im Glauben, der sowol die Erkenntnis unsers höchsten Guts und Seligkeit, als auch des Mittels dazu in sich begreift, und in der Liebe gegen Gott und den Menschen: welches lauter innerliche Dinge sind, ob sie sich wol in dem äußerlichen hervor thun; vorher aber den Menschen von Sinn und Herzen zu einem andern Menschen machen. c. 3, 23. 6) O. Gleichwie man von einem Reben, der gute Früchte trägt, gewiß weiß, daß er wahrhaftig am Weinstock ist; denn wie wollte er sonst Frucht bringen? also kann man von einem Menschen, der wahrhaftig gute Werke thut, gewiß sagen, daß er Christo wahrhaftig eingepflanzt sei. Darum können wir unsern Beruf durch die Uebung guter Werke fest machen. 2 Petr. 1, 10. Joh. 15, 4. 5.

V. 6.

Wer da saget, v. 4. **daß er in ihm** in Jesu Christo nicht nur sei, sondern auch als ein lebendiger und fruchtbringender Rebe in ihm [1]) **bleibet:** im Glauben an den Sohn Gottes beharrt, und ferner in ihm beharren werde: der darf nicht denken, daß er nun wandeln könne, wie er wolle, sondern **der** [2]) **soll** [3]) **auch** α selbst also **wandeln,** in Haltung der Gebote Gottes, in seinem Leben gegen Gott und Menschen, **gleich wie Er** Christus in den Tagen seines Fleisches in allen Stücken heilig und unsträflich [4]) **gewandelt hat.** und uns daran ein Exempel und Muster der Nachfolge hinterlassen, auch in denen, welche in ihm sind, solchen Wandel wirkt. S. derjenige welcher sagt: ich bin in ihm, dem geziemt es, daß er nach desselben Wandel wandle. Anders würde Christus selbst beschimpft, als wäre er auch ungerecht, wo man von demjenigen, der in Ungerechtigkeit wandelt, dafür halten sollte, daß er in Christo, und Christus in ihm bleibe.

Anm. Der Apostel Johannes hat schon im vorigen Vers dem Misbrauch begegnet, als wenn man seine Gemeinschaft mit Gott, in Haltung der Gebote, nicht eben halten dürfte: in diesem Vers führt er die Sache weiter aus und beweist, daß man nicht nur im Anfang, wenn man zu der Gemeinschaft mit Gott komme, das gewisse Kennzeichen, nemlich einen heiligen Wandel führen müsse, sondern auch beständig hier zum Beweis, daß man in der Gemeinschaft mit Gott geblieben sei. [1]) Dieses ist ein bleiben, das eine beständige Wohnung in sich faßt, davon Christus selbst geredet. Joh. 6, 56. 15, 4—7. [2]) Lg. Es ist nicht nur eine Zierde und eine Wohlanständigkeit, wenn er so wandelt, gleichwie Christus gewandelt hat; sondern es ist ein **muß**: er soll so wandeln 1) vermöge der Schöpfung, da wir natürlicher weise schon dazu verbunden sind; 2) wegen der Erlösung, da er uns zu seinem Eigenthum erkauft hat; 3) wegen der Heiligung, da uns die Kräfte zur Nachfolge dargereicht werden; 4) wegen der Ordnung des Heils, nach welcher sich eine Uebereinstimmung der Glieder und des Haupts finden muß; 1 Cor. 12, 26. 5) wegen der Nothwendigkeit der Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes; 2 Cor. 3, 18. 6) wegen der Meisterschaft Christi, da die Jünger ihrem Lehrer folgen müssen. [3]) Das Wörtlein *οὕτως* heißt auch **also**, so wahrhaftig und auf solchem Weg, obwol die Schritte so zu reden nicht gleich sind: *οὕτως* veritatis, non aequalitatis est: denn die Nachfolge Christi ist den gläubigen in dem höchsten Grad der Vollkommenheit nicht möglich, jedoch in Aufrichtigkeit und gewissem Grad der Vollkommenheit. [4]) 1) Christus hatte gar nichts böses an sich: Ebr. 7, 26. die gläubigen, ob sie wol nicht nach dem Fleisch wandeln, haben es dennoch an sich. Röm. 8, 14. Daher hatte Christus bei seinem Wandel keinen innerlichen Kampf und Widerstand, welcher aber bei den gläubigen ist, und ihnen ihren Wandel nicht nur schwer macht, sondern auch denselben insofern befleckt, daß Sünde in ihnen ist. c. 1, 8. 2) Bei Christo war diese Heiligkeit seine eigne Natur, und solche in dem höchsten Grade vollkommen, daß er sich zu nichts erst zu treiben oder aufzumuntern bedurfte: bei den gläubigen aber ist zwar auch eine neue Natur, und göttlich gesinnte Art, die aber noch immer zunehmen muß, und also wegen ihrer Unvollkommenheit, und neben derselben inwohnenden Sünde, stets der Aufmunterung innerlich und äußerlich bedarf. Daß aber die Nachfolge Christi möglich sei, sehen wir,

weil sie nicht nur als ein Gebot angeführt wird, sondern als ein nöthiges Kennzeichen des bleibens in Christo. [4]) a) Christus hat gewandelt gegen Gott im heil. Gehorsam, Phil. 2, 8. Joh. 15, 10. 17, 4. in kindlichem vertrauen, Joh. 11, 41. 42. in ernstlichem Gebet, Joh. 17, 1f. in demüthiger Geduld und lebendiger Hoffnung: vor dem Nächsten in reiner Liebe, Joh. 10, 12. in Sanftmuth, Geduld, Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Mildigkeit, Demuth, Gerechtigkeit und Wahrheit, Mt. 11, 29. gegen ihn selbst in Reinigkeit, Mäßigkeit, Keuschheit, Klugheit und Verleugnung seiner selbst und aller Kreaturen; in diesen Stücken sollen wir ihm nachfolgen. Davon sagt b) Augustinus: Christus spricht nicht, lernet von mir die Welt schaffen, Wunder thun, todte auferwecken ꝛc. sondern das, daß ich bin sanftmüthig und demüthig. a) Egard. b) Serm. 10. de verbo.

Nutzanw. 1) Sp. Der Mensch kann wissend und aus dem Glauben rühmen, daß er in Christo nicht nur sei, sondern auch bleibe; daher ist nicht aller Ruhm in den Christen bloßerdings unrecht, sondern wo er Grund hat, so ist er eine Glaubensfrucht. c. 3, 14. 24. 2) Lg. Wahre Nachfolger Christi sind nicht zeitgläubige, sondern fest und beständig, wie eine Rebe am Weinstock, ein Zweig am Baum, ein Haus auf dem Grunde. Mt. 7, 24. 25. 3) Christus ist nicht nur Erlöser, daß wir an ihn glauben und selig werden sollen; sondern auch ein Vorbild und Muster, dem wir im ganzen Leben nachfolgen sollen. 1 Petr. 2, 21. 4) Wer da sagt, er sei in Christo eingepflanzt, und bringt keine Frucht, der soll abgehauen werden. Joh. 15, 2. 5) H. Hieher die ihr nicht glauben wollt, daß fromm sein nöthig sei. Euer Vorgänger ist Christus. Thut wie er, schauet auf sein Exempel. Eigne Wahl und Eigenmeisterei bahnt die Straße zur Hölle. Richt. 7, 17. Ebr. 12, 2. 6) Sp. Die Nachfolge Christi ist nichts, die in unsre freie Willkür gestellt wäre, oder nur gewissen Leuten, die nach einer sonderlichen Vollkommenheit trachten wollen, zukäme; sondern es ist eine allgemeine Schuldigkeit aller, die in Christo Jesu sind, und also liegt sie ob hohen und niedrigen, geistlichen und weltlichen, Männern und Weibern, in allen Lebensarten und Ständen. Joh. 13, 15. Mt. 16, 24. 7) Christo nachfolgen wollen außer seiner Gemeinschaft, ist eben so unmöglich, als ein Haus ohne Grund bauen: denn diese ist der Grund von jenem. Joh. 15, 5. 8) Lg. Hat die christliche Religion an den Glaubensgeheimnissen ein recht göttliches Merkmal von ihrer Vortrefflichkeit: so hat sie solches auch nicht weniger in den Lebenspflichten an dem allervollkommensten Exempel Christi. Wohl dem, der jene in einem rechten Gewissen hat, und sie in der Nachfolge Jesu mit einem heiligen Wandel ziert. Tit. 2, 10.

V. 7.

[1]) **Brüder**, in Jesu Christo, lasset euch nicht bedünken, daß ich mit diesen Worten von der Nothwendigkeit der Haltung der Gebote Christi und seiner Nachfolge zu viel forderte, oder wie es etlichen vorkommen möchte, euch etwas neues aufbringen wollte, **ich schreibe euch** [2]) **nicht ein neu Gebot**: des Evangelii, welches ihr bisher noch nicht gehabt oder gewußt hättet: **sondern** [3]) **das alte Gebot**, von der Liebe, das in Mose und den Propheten enthalten ist, **das ihr habt von** [4]) **Anfang** eurer Bekehrung vom Juden- oder Heidenthum zu Christo **gehabt.** ja welches schon beim Anfang der Schöpfung den Menschen ins Herz geschrieben, und hernach auf dem Berge Sinai wiederholt worden. **Das** dies **alte Gebot** von der Liebe Gottes und des Nächsten, und von der Nothwendigkeit der Heiligung, auf welches ich euch jetzt weise, **ist** eben **das** [5]) **Wort** und Lehre, und kein anderes, als **das ihr** [6]) **von Anfang gehöret** und angenommen **habet.** das euch gleich anfangs bei der Lehre des Evangelii gepredigt worden, daß ihr nemlich nicht nur an Christum glauben, sondern auch seinem heiligen Leben nachfolgen, und den Glauben in einem christlichen Leben nach dem Gesetz Gottes beweisen müsset.

Anm. Bis hieher hat der Apostel von der Nothwendigkeit der Heiligkeit geredet, wie dieselbige nach den Geboten Gottes und Exempel Christi anzustellen, damit nun, weil sie bisher die Lehre am meisten gehört, daß man allein durch den Glauben selig werden müsse, niemand sich fälschlich bereden ließe, Johannis Lehre wäre eine neue Lehre, ein ander Evangelium, das ihnen bisher nicht gepredigt worden, so begegnet er solchen Reden in diesem u. s. w. und beweist, daß sie falsch und ungegründet seien. [1]) ἀδελφοί, andre haben ἀγαπητοί, **geliebte**, welcher Benennung er sich an andern Orten auch bedient, es heißt auch nach den Sprüchen und der syrischen Uebersetzung, **geliebte**; jedoch ist die gewöhnliche Lesart vorzuziehen, wie er das Wort auch c. 3, 13. gebraucht hat. Christus nennt selbst seine Jünger also, Joh. 20, 17. welche hernach auch nicht nur sich unter einander also genannt, Joh. 21, 23. Apg. 9, 30. 10, 23. 11, 1. 29. sondern auch alle andern gläubigen. Warum die gläubigen Brüder heißen, siehe Röm. 1, 13. Dieser Name ist lange in der christlichen Kirche zu einer sehr nützlichen Erinnerung geblieben, und wäre zu wünschen, daß derselbige auf solche Art mehr im Gebrauch geblieben wäre. 1 Cor. 5, 11. 2 Thess. 3, 6. 15. [2]) Hieraus erhellt denn zur genüge, daß die Apostel sich nicht angemaßt, Gebote vorzuschreiben, was Glaubenssachen und Lebenspflichten anlangt; sondern nur zu lehren, was sie von dem Herrn empfangen hätten. Mt. 28, 20. Apg. 20, 27. 1 Cor. 11, 23. [3]) Sp. Das Gebot heißt **alt**, nicht zur Verachtung, wie der alte Mensch, Eph. 4, 22. der seine Neuheit oder Vollkommenheit, die er gehabt, verloren hat und veraltet ist, oder ein solches altes, das nun abgeschafft werden sollte: Ebr. 8, 13. sondern es heißt **alt**, was nicht erst anfängt oder angenommen wird, sondern bereits von langen Zeiten vorhanden gewesen. [4]) Sp. Diese Redensart **von Anfang** wird auf unterschiedene Weise in der heil. Schrift genommen; denn es wird gebraucht von dem Anfang der Zeit, c. 1, 1. Joh. 1, 1. 2 Petr. 3, 4. von dem Fall des Satans, c. 3, 8. Joh.

8, 44. von dem sechsten Tage der Schöpfung, Mt. 19, 4. von dem Anfang des Evangelii und Dienst Christi, Luc. 1, 2. Joh. 15, 27. 16, 4. von dem Pfingsttage, Apg. 11, 15. von der Zeit der Predigt Christi, da es die Haltung seiner Gebote, und absonderlich die Liebe des Nächsten geboten hat, Joh. 13, 15. 34. 14, 15. 21. 23. sodann von der Zeit, da die gläubigen die Predigt des Evangelii empfangen und angenommen haben. v. 13. 14. 24. c. 3, 11. 2 Joh. v. 5. 6. Diese letzte Bedeutung findet hier insonderheit statt, denn von Anfang der Bekehrung haben die gläubigen das Gesetz Gottes und Exempel Christi als eine Regel des Lebens bekommen. 2 Tim. 1, 14. [5]) Lg. Was vorher ἐντολὴ hieß, nennt er hier λόγος, und erklärt mit diesem letztern Worte, wie er das vorhergehende wolle verstanden haben. Dieses Wort, wenn es blos und allein steht, bezeichnet es die ganze Lehre des Evangelii, Mc. 16, 20. Apg. 8, 4. 10, 30. 11, 19. wie auch das Wort ἐντολὴ, c. 3, 23. und Röm. 8, 2. [6]) ἀπ' ἀρχῆς, dieser Beisatz ist in der syrischen Uebersetzung nicht ausgedrückt worden.

Nutzanw. 1) Alle die das Wort der Wahrheit annehmen, werden dadurch wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, und sind daher Brüder, nicht nur die Zuhörer unter sich, sondern auch mit ihren Lehrern, welche aber doch auch ihre Väter können genannt werden, wenn sie solche gezeugt haben durch das Wort der Wahrheit. 1 Cor. 1, 11. 4, 15. 2) Sp. Lehrer haben mit ihren Zuhörern, als mit Brüdern zu handeln, und die väterliche Gewalt zwar zu gebrauchen, aber nicht also auszudehnen, daß sie der brüderlichen Gleichheit gar vergessen. Philem. v. 10. 16. 3) Lg. Es ist fast kein Urtheil gemeiner, als dieses, daß wenn die Menschen ihre bösen Sitten zu einer Gewohnheit haben werden lassen, und damit von dem rechten Wege abgetreten sind, und dieser ihnen dadurch nach und nach recht fremd und unkenntlich worden ist, sie alsdann, wenn man sie wieder auf die verlassenen vorigen Wege zurück führt, solches für etwas neues halten, und gleich mit dem Vorwurf von gemachten Neuerungen fertig sind. Mc. 1, 27. Apg. 17, 19. 20. 4) O. Die Lehrer der Kirche sollen sich hüten, daß sie keine neue Lehre einführen, die in heiliger Schrift keinen Grund hat: die Zuhörer aber, daß sie solche nicht annehmen, und daher alles nach der heil. Schrift sorgfältig prüfen. Apg. 17, 11. 5) Stand es den Aposteln nicht einmal frei, von der einmal angenommenen Lehre abzugehen; wie sollte es uns, die wir auf den Grund der Apostel und Propheten erbaut sind, frei stehen? das sei ferne! 1 Tim. 6, 20. 6) Das Gebot von der Liebe ist ein alt Gebot, weil es allezeit vom Anfang der Welt gewesen, aber es ist auch ein neu Gebot, weil es durch Christum von allen irrigen Erklärungen befreit und verneuert, auch durch sein Leben erklärt und erfüllt worden. Joh. 13, 34. 7) Das ist recht alt, was von Gott selbst seinen Ursprung hat, und das allein wahr, was von dem wahrhaftigen herkommt. Röm. 3, 2. 8) Es ist recht widerchristlich, den Leuten das Wort Gottes, das ewige Wahrheiten enthält, aus den Händen nehmen, und von ihren menschlichen Aufsätzen und Ueberlieferungen blindlings zu glauben verlangen. 1 Tim. 6, 3f. 9) Sp. Das Gebot von der Heiligung und Liebe haben die Christen vom Anfang ihrer Bekehrung, und muß ihnen sobald mit der Lehre von dem seligmachenden Glauben beigebracht werden. Daher hat auch keiner Macht, dasselbe aufzuheben, oder jemand davon zu befreien. Ebr. 12, 14. 10) Mancher fängt oft gut an, die Wege der Gebote Gottes zu laufen, aber bald wird er müde, steht stille, geht endlich gar wieder zurück. Denen ruft Gott zu: Ich habe wider dich ꝛc. Off. 2, 4. 5. Gal. 5, 7. 11) Es ist ein großer Trost in der Gewisheit unsrer christlichen Lehre, die sich nicht ändert, und bald so, bald anders vorgetragen wird, sondern einerlei bleibt, weil sie zum Urheber den Gott der Wahrheit und der Weisheit hat, der nicht noth hat, jemals etwas zu ändern, was er uns einmal vorgestellt hat. Gal. 1, 7. 8.

V. 8.

Wiederum nicht weniger, obwol solches Gebot von der Liebe auch ein altes Gebot ist, das ihr von Anfang gehabt, dennoch **ein** [1]) **neu** ein erneuertes, besser erklärtes und eingeschärftes **Gebot schreibe ich euch**, an eben denselbigen, **das da wahrhaftig ist** [2]) **bei ihm** α in ihm, in Christo und seinem Exempel dargestellt und erfüllt, **und** wie es in ihm wahrhaftig ist, daß es auch also sei **bei euch**: α in euch, als seinen Gliedern, wo ihr anders nach dem Evangelio eine wahre Gemeinschaft mit ihm habt: **denn die** vorige [3]) **Finsternis** im Judenthum und Heidenthum [4]) **ist vergangen** α daß die Finsternis vorbeigeht, noch immer mehr durch die Erleuchtung **und das wahre** [5]) **Licht** Christus selbst mit seinem Evangelio [6]) **scheinet jetzt.** S. fängt an gesehen zu werden, in der Haushaltung des Neuen Testaments, daher ihr es auch müßt in euch scheinen, und die Finsternis mehr und mehr vertreiben lassen.

Anm. [1]) Vermuthlich zielt der Apostel mit diesen Worten auf den Ausspruch des Herrn Jesu, Joh. 13, 34. Es ist aber das Gebot von der Liebe nicht in einem Verstande alt und neu, sondern wenn man es auf unterschiedene Weise betrachtet. Der Zeit nach ist das Gebot der Liebe **alt**, aber den andern Umständen nach kann es im Neuen Testament neu heißen. 1) Es ist dies Gebot gleich bei der ersten Schöpfung den Menschen ins Herz geschrieben, und die Summe der zehn Gebote, welche schon längst auf Sinai gegeben worden; aber im Neuen Testament ist es von Christo erneuert, und durch sein Exempel bestätigt worden. 2) Ist es im Alten Testament mit vielen Gebräuchen und Ceremonien umgeben, und gleichsam beschwert worden; aber im Neuen Testament ist solches Ceremonienwerk abgeschafft, und wird nichts erfordert, als Glaube und Liebe. 3) Im Alten Testament wurde von Mose eine vollkommene Erfüllung gefordert; im Neuen Testament nimmt Christus auch einen angefangenen Gehorsam an, wenn er nur redlich, kindlich und ungeheuchelt ist. 4) Im Alten Testament gab Moses keine Kräfte

zur Erfüllung, im N. T. gibt Christus die Kräfte dazu reichlich. c. 5, 3. Dieses besser zu verstehen, und wie es sehr wohl zusammen reime, merke man folgendes Gleichnis: a) Wenn ein Schreibmeister einem Kinde, welches schreiben lernt, eine schöne Vorschrift vorgelegt hätte; es würde aber solche Vorschrift so alt, beschmutzt, unleserlich und zerrissen, daß sie das Kind nicht wol mehr brauchen könnte; und der Lehrmeister schriebe alsdann eben die Vorschrift wieder aufs neue ab, und machte noch dazu die Buchstaben etwas künstlicher, und deutlicher, und die Züge etwas größer und zierlicher, schmückte sie auch sonst noch schöner aus, legte darauf dem Kinde dieselbe von neuem vor: so würde man ja sagen, das Kind habe zwar seine alte Vorschrift wieder bekommen, sie sei aber in der that auch eine ganz neue Vorschrift. Eben so ists auch mit einem Gemälde, davon die Farben meist abgegangen und unkenntlich worden, wenn dasselbe von neuem wieder ausgemalt wird, so sagt man, daß solches zwar das alte Gemälde, jedoch aber auch ein neues sei. Also hat Gott den gläubigen von Anfang der Welt vorgeschrieben, daß sie in Liebe Gottes und des Nächsten wandeln sollen, es ist aber diese Vorschrift durch die vielerlei Menschensatzungen, durch die Aufsätze der Schriftgelehrten und Pharisäer, Mt. 5, 15—23. durch der Juden gottloses Leben und großen Verfall, gleichsam zerrissen und vertreten worden; da nun aber Jesus im N. T. solches wiederum vorgeschrieben, und zwar viel deutlicher und genauer als im Alten Testamente, es auch selbst in seinem ganzen Wandel und Leben erwiesen und erfüllt; so kann und muß man sagen, daß die Vorschrift des Gebots der Liebe, dem Grund und Inhalt nach die alte, aber der Erneuerung und Erklärung Christi nach eine neue sei. [2]) H. Dieses ἐν αὐτῷ καὶ ἐν ὑμῖν übersetzen einige also: das da wahrhaftig ist **an sich selbst und in euch.** Die Wahrheit wird auf zweierlei weise betrachtet, an sich und wie sie sich in einem Menschen findet, der sie erkennt, da viele die Wahrheit nicht in sich haben: die meisten aber ziehen das ἐν αὐτῷ auf Christum, und es ist auch der Vorzug der Haushaltung Gottes im Neuen Testament wahrhaftig in Christo, denn er ist der Brunn aller Heiligmachung, wie auch das Urbild und Exempel, wonach alle Heiligung geschehen muß. Joh. 1, 14. 16. [3]) Lg. Weil hier das Wort Finsternis schlechthin ohne Einschränkung steht, so muß es auch in seinem allerweitesten Verstande genommen werden, da es anzeigt die Finsternis 1) aller Schatten und levitischen Ceremonien, 2) der prophetischen Weissagungen, 1 Cor. 13, 12. 3) der menschlichen Aufsätze, 4) des Heidenthums, 5) des gottlosen Lebens unter Juden und Heiden. Und sind dieses alles besondere Stücke des ganzen Inbegriffs, die mit dem Worte **Finsternis** angezeigt werden. [4]) Das Wort παράγεται steht nicht im praeterito, wie es hier übersetzt ist, durch **ist vergangen**, sondern im praesenti, vergeht, denn die Finsternis war dazumal, und auch jetzt noch nicht ganz vergangen, und muß noch immer mehr und mehr vergehen, 1 Cor. 7, 31. wie sonst die natürliche Finsternis durch den Schein der Sonne oder eines Lichts vertrieben wird. [5]) Warum Gott, und insbesondere Christus ein Licht genannt wird, s. c. 1, 5. Er heißt aber das **wahrhaftige** nicht in absicht aller Weissagungen, Vorbilder und Abschilderungen im Alten Testament, welche in ansehung Christi selbst nur Schatten des Lichts waren. [6]) Lg. Da der Apostel nach dem Zusammenhang auf die der neuen Haushaltung gemäße Heiligung dringt, so versteht er daher ein solches scheinen des wahrhaftigen Lichts, wodurch die, welche daran Antheil hatten, waren zu Kindern des Lichts worden, und nach abgelegten Werken der Finsternis sollten als Kinder des Lichts im Lichte wandeln, und mit aufgedecktem Angesicht das Bild Jesu immer lassen mehr eindringen, und solches in sich immer herrlicher verklärt werden, nach 2 Cor. 3, 18. 5, 17. Röm. 13, 12. Eph. 1, 17. 18. 4, 18. 19. 5, 8. Phil. 2, 15. Col. 1, 13. Tit. 2, 11. und in guten Werken ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten. Mt. 5, 16. a) Marperg. ad h. l.

Nutzanw. 1) Lg. Die Lehre von der Nachfolge Christi, vom Glauben, der durch die Liebe thätig ist, bleibt rechtschaffenen Christen billig allezeit eine neue und angenehme Lehre, die niemals bei ihnen veraltet und in Vergessenheit kommt. Ebr. 12, 3. 2) Sp. Das Gebot Christi von der Heiligung, ob es wol auf viele Arten ein alt Gebot ist, ist es doch auch ein neu Gebot, **neu**, weil es Christus erläutert, und den seinigen sonderlich befohlen, welches er auch vollkommen erfüllt, sein Exempel uns dabei hinterlassen, und zu dessen Haltung uns durch den H. Geist erneuert, und von neuem mit seinen Wohlthaten verbunden hat, daher es täglich als neu uns vorgetragen und getrieben werden muß. 3) Das Exempel der Liebe Christi, da er die Welt und seine Feinde geliebt, ist etwas neues, dadurch er das Gebot von der Liebe, welches sehr verdunkelt worden, erläutert und erfüllt. Luc. 23, 34. 4) In Christo ist das Gebot der Liebe wahrhaftig, vollkommen und erfüllt gewesen, wird auch in allen wiedergebornen wahrhaftig erfüllt, die sich bestreben, das Gebot von der Liebe Gottes und des Nächsten in kraft des H. Geistes zu erfüllen, und welchen die vollkommene Erfüllung Jesu Christi zugeeignet wird. 5) O. Wie Christus nicht nur zum Schein geliebt hat, so soll auch unsre Liebe nicht nur auf den Schein gerichtet sein, sondern wahrhaftig, aufrichtig und ohne falsch sich erzeigen. c. 3, 18. Röm. 12, 9. 6) Licht und Finsternis reimt sich nicht, das Licht vertreibt die Finsternis, die Finsternis das Licht, eins muß da sein; wer die Finsternis mehr liebt als das Licht, der bleibt darin sitzen, und sieht das Licht nimmermehr. 2 Cor. 6, 14. Joh. 3, 19. Leser was ist bei dir? 7) Lg. Wenn ein gläubiger um des Namens Christi willen auch ins Gefängnis gelegt würde, da ihn weder Sonne noch Mond bescheinen könnte: so wird ihm doch auch daselbst das wahre Licht in der Finsternis scheinen. Apg. 23, 11. 8) Sp. Es sind gewisse Zeiten der Finsternis, da Gott derselbigen Gewalt läßt; Luc. 22, 53. und gewisse Zeiten des Lichts, Jes. 45, 7. Luc. 1, 79. da

Gott das Licht mit mehr Kraft durchbrechen läßt. Zach. 14, 7. 9) Ihr Christen! wandelt, weil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht ergreife; Joh. 12, 35. 36. gedenket, wovon ihr gefallen seid, thut Buße und thut die ersten Werke der ersten Christen: wo aber nicht, so wird Gott euch kommen balde, und auch euren Leuchter wegstoßen von seiner Stelle. Off. 2, 4. 5. 10) Wer das Licht des Evangelii im vollen Glanz, wie die Sonne im hellen Mittag scheinen hat, sollte der wol Entschuldigung haben, wenn er sich die Augen verbindet und fällt? Joh. 3, 20. 11) O. Zu unsrer Zeit ist uns die Wohlthat auch wiederfahren, daß durch D. Luthern das Licht der Lehre des göttlichen Worts wiederum an den Tag kommen, da zuvor die Lehre des Evangelii durch Schultheologie und Menschensatzungen allerdings verdunkelt und mit Finsternis überfallen war. Darum sollen wir in unserm ganzen Wandel uns also erzeigen, daß wir im Licht und nicht mehr in Finsternis wandeln: denn wir können freilich heutiges tags keine Entschuldigung vorwenden, als ob wir die Wahrheit nicht gewußt hätten. Röm. 13, 12. 13.

V. 9.

Wer da sagt, s. v. 4. 6. c. 1, 6. 8. 10. und sich auch wol rühmt, **er** [1] **sei im Lichte**, in Jesu Christo, als ein Rebe im Weinstock, und also wahrhaftig erleuchtet, ein gläubiger und wiedergeborner, **und** gleichwol [2] **hasset** mit wirklicher Feindseligkeit im Herzen, und dessen feindseligen Früchten, oder mit Unterlassung der Liebe, die er ihm doch nach dem Exempel Christi schuldig ist, seinen Nächsten, und besonders **seinen** [3] **Bruder: der ist** so lange er sich nicht ändert, **noch** *a* bis jetzt **in Finsternis**, siehe Eph. 4, 18. 5, 8. 11. 6, 12. in seiner angebornen sündlichen Verdorbenheit, unter der Gewalt des Teufels, Herrschaft, Schuld und Strafe der Sünde, ob er es gleich in Wissenschaften und äußerlichen Uebungen noch so weit gebracht hätte, und bei Menschen im größten ansehen stünde.

Anm. Nachdem der Apostel im vorhergehenden gesagt, daß die Finsternis vergangen und das Licht jetzt scheine: so macht er in diesem Vers gleich eine Anwendung, und gibt ein Kennzeichen an, dabei man merken könne, ob das Licht, das da scheinet zu erleuchten, auch insbesondere im Herzen scheine. [1]) Diese Redensart: **im Lichte sein** zeigt eben dasjenige an, was c. 1, 7. hieß **im Lichte wandeln**, in diesem Capitel v. 4. **ihn kennen** v. 5. **in ihm sein**; welche Redensarten alle mit einander so viel anzeigen, als sich des Gnadenstandes rühmen, siehe c. 1, 7. [2]) Sp. Es heißt **hassen** theils das unterlassen der Liebe, c. 3, 10. 14. Luc. 14, 26. und der Werke der Liebe im geistlichen und leiblichen: theils den wirklichen Haß, da man im Herzen dem Bruder zuwider ist, und seinen Schaden verlangt, hingegen sein gutes und Wohlstand nicht gern sieht, sondern ihm misgönnt; sodann solchen widrigen Affect äußerlich beweist mit grimmigen Geberden, 1 Mos. 4, 6. bittern Worten, Mt. 5, 22. bösen Wünschen und schädlichem unrechtthun an Seele und Leib, durch sich oder andre. Dieses alles ist ein Haß, der hier gemeint ist, obwol einige Ausbrüche schwerer sind, als andre. Es heißt **hasset**, nicht aber daß er zu dem Haß von seinem Fleisch gereizt, oder mit Zorn übereilt wird; sondern daß er dem Haß nachhängt und ihn hegt: jenes kann sich bei einem rechtschaffenen Christen finden, dieses aber nicht. [3]) Dieses Wort kann zwar einen jeden Menschen, der gehaßt wird, anzeigen, wie es auch a) einige also hier verstehen, weil wir alle von Adam, dem einigen Stammvater herkommen, und um deswillen Brüder heißen können, wir auch alle Menschen, auch unsre Feinde für Brüder erkennen und lieben sollen; Mt. 5, 44. doch sieht der Apostel hierauf an diesem Ort eigentlich nicht, sondern er versteht die Christen, die wegen der Wiedergeburt Brüder sind, s. v. 7. c. 4, 20. 21. 5, 1. ist demnach ein so viel deutlicher Kennzeichen, daß man nicht im Lichte sei, so man einen frommen Menschen nicht leiden und ihm nichts gutes gönnen kann, sondern ihm alles böse auf den Hals wünscht, welches Kennzeichen auch unser Heiland gibt. Joh. 15, 18. 19. a) Lang.

Nutzanw. 1) Gott wahrhaftig kennen, ihn von herzen lieben, kann von der Liebe des Nächsten nicht getrennt werden. c. 4, 21. 3, 10. 5, 1. 2) H. Liebe des Nächsten ist das Hauptstück unsrer Pflicht; das Kennzeichen der Schafe Christi, die Hoffarbe des himmlischen Reichs. Joh. 13, 35. 3) Cr. Christus ist das Licht, Joh. 12, 35. wer in Christo ist, der ist im Licht. Wie nun Licht und Finsternis streitet, 2 Cor. 6, 14. also streitet auch Glaube und Unglaube, Liebe Gottes und Haß des Nächsten mit einander. c. 4, 20. 4) Lg. Wenn die Liebe ist ein Inbegriff aller Tugenden; so ist gewiß der Haß, im weitesten Verstande genommen, ein Inbegriff aller Laster, daher man sich um so viel sorgfältiger davor zu hüten hat. v. 11. 3 Mos. 19, 17. 5) Sp. Kein Stand unter den Menschen gibt einem Menschen die Freiheit, daß er seinen Bruder hassen dürfte; sondern in welchem Stande einer sein möchte, darf er in der that nimmermehr den Nächsten hassen: und ob er ihm zuweilen auf gewisses Maß schaden muß, wie die Obrigkeit, da sie den bösen muß strafen; so muß doch auch solches aus Liebe, so gegen andere als ihn herkommen, und mit einem erbarmen geschehen, daß man lieber sich des harten Mittels enthielte, wenn man könnte; wie ein Arzt einem kranken aus Liebe wegen der Noth einen Arm oder ein Bein abnimmt. Hes. 35, 11. 6) Verbindet uns die leibliche Verwandtschaft, unsre Brüder nach dem Fleisch zu lieben; wie vielmehr die geistliche Brüderschaft, unsre Brüder und Schwestern in Christo zu lieben. Röm. 9, 3. 3 Joh. v. 5. 6. 7) O. In wessen Herz das Licht des Evangelii leuchtet und scheint, daraus er erkennt, mit welch großer Liebe Christus ihn geliebt habe; der wird um Christi willen seinen Bruder lieben, und ihm seine Fehler verzeihen. Eph. 4, 32. 8) Wer sich bei dem Haß des Bruders noch des Lichts rühmt, der ist ein Lügner, er erkennt Christum nicht: v. 4. was er also von Christo weiß, ist ein buchstäbliches Werk, ein eingebildetes, kein wahres Licht, sondern Finsternis. 9) Prüfe dich o Mensch! wer du bist? Gottes Kind, oder des Teufels?

siehe nur zu, ob du deinen Nächsten liebest, oder hassest. Liebest du ihn in der That und in der Wahrheit, so bist du ein Licht und von Gott; hassest du ihn aber, und bezeugest es entweder äußerlich in Werken, oder du verbirgst es im Herzen, und entziehst dich von ihm; so hast du darin ein Zeichen, daß du in Finsternis bist, und vom Teufel. Erschrick über dich selbst und bessere dich! c. 3, 10.

V. 10.

Wer hingegen **seinen Bruder** [1] **liebet**: nicht allein mit Worten, sondern in der That und Wahrheit, und hierin dem Exempel Christi folgt: **der** ist nicht nur zu Christo, dem Licht gekommen, sondern **bleibet** Gal. 5, 25. 2 Petr. 1, 8. auch **im Lichte**, s. v. 9. c. 1, 7. und wandelt im Lichte, als ein Kind des Lichts, vorsichtig und weislich, **und ist kein** [2] **Aergernis bei ihm.** es ist nichts in ihm, daran er sich auf dem Wege des Lebens dergestalt stieße, daß er darüber fiele und davon abwiche, und damit auch andern ein Aergernis gäbe; sondern vielmehr ist er ruhig in seinem Gemüth, geschickt zu göttlichen Dingen, wird auch durch äußerliche Aergernisse nicht bewegt noch gefällt.

Anm. [1] Sp. **Liebe** ist das Gegentheil des Hasses, v. 9. 11. und bedeutet sowol die gute Neigung des Herzens, als auch dessen wirkliche Früchte im geistlichen und leiblichen, im thun des guten, und Ertragung des Leidens von ihm, c. 3, 18. und zwar, daß man nicht nur einmal eine Liebesbewegung gegen ihn hat oder eine Liebesthat thut, sondern dessen Fleiß und Leben darin besteht. Es muß eine unparteiische reine Liebe sein, darin nichts von Haß oder Falschheit vermischt ist. 1 Petr. 1, 22. Röm. 12, 9. Lg. Die Pflichten **der gemeinen Liebe** gegen jeden Menschen sind: 1) eine Fürbitte, seine Bekehrung zu befördern; 2) freundliche Erinnerungen und Bestrafungen zur gelegenen Zeit; 3) sorgfältige Vermeidung alles dessen, dadurch er vom guten könnte abgehalten werden; 4) fleißige Abwendung seines Schadens in allen Umständen; 5) gütiges verhalten in Worten, Geberden und Werken. Die Pflichten der **besondern Liebe** gegen gläubige sind theils eben diese, theils diejenigen, welche ein vertrauter brüderlicher Umgang, und die geistliche Verbindung mit ihnen erfordert. [2] Es scheint, daß er hiemit auf die Worte aus Ps. 119, 165. ziele: **großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln.** *σκάνδαλος* bedeutet eigentlich, was im Wege liegt, es sei ein Stein, Klotz oder sonst etwas, daran man sich stoßen und wol gar drüber fallen kann, s. Mt. 18, 7. welches desto leichter geschieht, wenn einer in Finsternis wandelt, da es nicht möglich ist, solche Anstöße zu vermeiden; wer aber im Lichte wandelt, der kann sie vermeiden, so er sich vorsieht: also können auch die gläubigen, weil sie wahrhaftig im Lichte sind, solche Anstöße vermeiden. Joh. 11, 9. 10. 12, 35. Das Aergernis aber ist von doppelter Art, **ein gegebenes** und ein **genommenes.** Beides kann ein gläubiger vermeiden: Nehmen wird er keins, wenn er seinen Nächsten in Liebe beurtheilt, und ihn lieber entschuldigt als alles zum ärgsten deutet. Geben wird er auch keins, so er in Liebe mit Vorsicht wandelt; es wäre denn also, daß ein gottloser freventlicher weise eine unschuldige Handlung zur Gelegenheit machen wollte, ärger zu werden, da es denn nicht ein gegebenes, sondern ein muthwillig genommenes Aergernis ist, und die Strafe auf solchen selbst kommen wird.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, daß man seinen Bruder nicht hasset, oder keine Feindseligkeiten ihm beweist; sondern man muß ihn auch lieben, im Herzen, in Worten und in der That. 3 Mos. 19, 17. 18. 2) Lg. Gläubige sind schon in dieser Welt selig: denn sie leben in der Liebe als in ihrem Wesen und Nahrung, sind erfüllt mit Ruhe und Zufriedenheit. 2 Thess. 4, 9. 10. 3) Wenn der Heilige Geist das Licht des Glaubens im Menschen anzündet, so vertreibt er alle Finsternis der Unwissenheit und des Hasses, und erfüllt ihn mit dem Licht und Feuer der Liebe zu dem Nächsten. 2 Tim. 1, 7. Gal. 5, 22. 4) Nicht alle die einmal erleuchtet und zum Lichte gekommen sind, bleiben auch im Licht; sondern einige fallen wieder in Blindheit und Finsternis, so sie sich zum Haß und Feindschaft verleiten lassen. v. 11. 5) Sp. Sich vor den Anstößen und Aergernissen der Welt zu bewahren, daß man keinen Schaden davon nehme, ist nöthig im Licht zu verbleiben, und also aus Gott geboren zu sein, der uns mit seinem Licht erleuchte. c. 5, 18. 6) An Aergernissen in der Welt fehlt es nicht, ein jeder hüte sich, daß er nicht Aergernisse gebe, auch an andern nicht nehme; sondern vielmehr alles in der Liebe beurtheile. 1 Cor. 8, 9. 10, 32. 7) Ein Kind stößt sich leicht und fällt, aber ein Mann, ob er sich stieße, fällt er doch nicht leicht; so auch im geistlichen. Wer immer ein Kind im Christenthum bleibt, der wird von einem jeglichen Wind der Lehre bewegt, er stößt sich leicht und fällt in Sünden; darum muß man wachsen und stärker werden. Eph. 4, 14. 15.

V. 11.

Wer aber er sei seinem Bekenntnis und übrigen Lebensart nach, wer er wolle, **seinen Bruder hasset**: s. v. 9. ob er wohl aller Welt Weisheit in natürlichen und göttlichen Dingen hätte, und sich dabei einbilden wollte, er sei im Licht: **der ist** dennoch **in Finsternis**, welche in ihm ist, und von welcher er sich beherrschen läßt, **und** [1] **wandelt** in allem was er thut, nicht im Lichte des Herrn, sondern **in Finsternis**, obwol einem solchen Narren seine Wege wohl gefallen als lauter Weisheit, Spr. 12, 15. **und** [2] **weiß** merkts und bedenkts **nicht, wo er hingeht**; Joh. 12, 35. wie gefährlich der Weg, und wie traurig das Ende sei, und solches geschieht nicht, daß ihn Gott durch sein Wort nicht wolle erleuchten, sondern der Mensch ist selbst schuld; **denn die Finsternis** sein inwohnendes sündliches verderben, der Fürst der Finsternis, und alles was Finsternis ist und heißt, **haben** *α* hat sein Herz und **seine Augen** durch falsche Vorstellung [3] **verblendet.** Eph. 1, 18. daß er das böse vor dem guten, das schädliche vor dem nützlichen, die Finsternis vor dem

Licht erwählt, und sich große Weisheit und Klugheit dabei einbildet.

Anm. Es ist dies keine unnütze Wiederholung des vorigen, v. 9. sondern eine weitere Erklärung und Einschärfung, was er vorhin gesagt hat; damit die vorgetragene Sache sonderlich bei solchen desto mehr Nachdruck habe, welche bisher sich auch, bei einem unbekehrten Zustand, darin sie ihren Nächsten nicht geliebt, sondern gehaßt, fälschlich beredet, daß sie im Lichte wären und im Lichte wandelten. [1]) Wie gläubige nicht nur im Lichte sind, v. 9. sondern auch im Lichte wandeln: c. 1, 7. so **sind** ungläubige auch nicht nur in Finsternis, das ist, es findet sich die Herrschaft der Sünde und der Unglaube bei ihnen; sondern sie **wandeln** auch in Finsternis, alle ihre Thaten und Verrichtungen sind lauter Finsternis oder Werke der Finsternis. Ihren Verstand brauchen sie auf sündliche oder unnütze Dinge, oder wo es nützliche sind, auf eine eitle Art zu erkennen und zu begreifen; ihren Willen zu allerhand bösen Neigungen; ihr Gedächtnis böses zu lernen und zu behalten; ihre Glieder zum Dienst der Ungerechtigkeit; Röm. 6, 19. ihre Augen, böses und nach fremden Gütern zu sehen: ihre Ohren, böses und schändliches zu hören; ihre Zunge zum fluchen, unnützes, ja sündliches zu reden, den Nächsten zu verleumden; ihre Hände zu greifen nach fremdem Gut; ihre Füße zu gehen auf dem Wege der gottlosen, und zu eilen, böses zu thun: Spr. 1, 16. so ist alles an den gottlosen hurtig und geschäftig, Werke der Finsternis auszuüben; Jes. 57, 20. welches denn mit recht **ein Wandel in der Finsternis** genannt wird, weil sie nimmer stille sind, sondern immer weiter in der Bosheit kommen. Sie laufen all ihren Lauf der Finsternis, wie ein grimmiger Hengst im Streit. Jer. 8, 6. Eph. 4, 17. Gal. 5, 19. Spr. 4, 19. [2]) Diese Worte sind der Gegensatz von dem, wenn es im vorigen Vers geheißen **und ist kein Aergernis in ihm.** Siehe die Erklärung daselbst. [3]) a) Diese Verblendung geschieht von der Finsternis. Die Finsternis der natürlichen und vermehrten Verderbung, und die ungestümen Affecte, welche ein hassender Maulchrist bei sich herrschen läßt, die Beredungen des Teufels und der Welt, wovon er ganz und gar eingenommen ist, die benehmen ihm durch Gottes gerechte Zulassung allen Verstand und Ueberlegung, daß er nicht weiß, was er thut; daß er nicht erkennt und versteht, was Gottes Wille und seiner armen Seele Nutzen und Schaden sei; daß er sonderlich denjenigen, welchen er haßt, nicht als seinen Bruder und Mitchristen, den er lieben sollte, ansieht; daß er sich selber, wie ein wütendes Thier stößt, beschädigt und verletzt; daß er des Nächsten geringste Fehler als groß und tadelhaft, und seine eigenen großen, groben Untugenden als gering und unerheblich ansieht. Daher er denn nothwendig immer giftiger, heilloser, boshafter, thierischer und unvernünftiger wird; und sogar vom Teufel verblendet ist, daß er lieber und eher in die schwere Hand und Gerichte Gottes verfallen, als seiner Pflicht nachkommen, und in Gott alle Menschen lieben will. Mt. 13, 13—15. Joh. 12, 40. a) Marperg. ad h. l.

Nutzanw. 1) Sp. Widerwärtige Ursachen bringen widerwärtige Wirkungen, und diese bezeugen jene, daß man also aus widrigen Wirkungen schließen kann, daß auch widerwärtige Sinne der Gemüther sein müssen. Liebe ist Licht und Paradies, Haß hingegen Finsternis und Hölle. 2) Wie ein verdorbener Magen alle Speisen von sich gibt, nichts bei sich behalten und verdauen kann: so kann auch ein Mensch, bei dem sich Haß gegen den Nächsten findet, mit niemand gebührender weise umgehen, noch etwas gutes vollbringen, 1 Mos. 37, 4. 3) Wo die Liebe fehlt, da sind alle Werke, wie köstlich sie auch scheinen mögen, lauter Finsternis, und Werke der Finsternis. 1 Cor. 13, 1f. 4) O wie groß ist das menschliche verderben! daß einer natürliche Finsternis flieht und meidet, die geistliche Finsternis aber begehrt, liebt und darin als im Himmel lebt. Joh. 3, 19. 5) Sp. Wer seinen Bruder haßt, weiß nicht, wie übel er an sich selbst thue, und in was für Elend er sich stürze; denn da er sich meint zu lieben, und wegen seines eigenen Nutzens, Ehre und Lust, den Nächsten haßt (wie denn die ordentliche Eigenliebe die Ursach alles Hasses ist), so haßt er sich am schädlichsten, da er sich zu lieben meint. Hos. 13, 9. 6) Lg. Es ist unmöglich, daß ein unbekehrter Mensch wahrhaft erleuchtet sein könne, sintemal er die Sünde bei sich herrschen läßt, und solchergestalt in Finsternis ist und wandelt, diese seine Augen verblendet hat: und zwar so gar, daß er seine eigenen Wege nicht einmal recht erkennt, und daher so viel weniger die Wege und den Rath Gottes recht erkennen kann. Wer will aber einen erleuchteten mit verblendeten Augen statuiren oder glauben? gewiß keiner, als ein unerleuchteter oder unheiliger. 2 Tim. 2, 25. 7) Kein verständiger Mensch sticht sich selbst die Augen aus: sollen denn die wol klug und verständig handeln, die sich selbst verblenden, damit sie nicht sehen mögen das helle Licht des Evangelii? O die Thorheit! 2 Petr. 3, 5. 8) Ein leiblich blinder ist ein elender Mensch: ein geistlich blinder noch viel elender. Jener kann blind sein, und doch sehen, auf eine geistliche Weise, dieser ist vielmehr blind, und so er blind bleibt, so sieht er das Licht nimmermehr. Joh. 9, 29. 30. 39f.

* * *

(II.) Vor der Liebe der Welt, der Warnung v. 12—17.

I. Zuschrift, welche doppelt ist.
  1. Die erste Zuschrift, ist gerichtet
     a. An Kinder: Lieben Kindlein, ich schreibe euch ꝛc. v. 12.
     b. An Väter: Ich schreibe euch Vätern, denn v. 13.
     c. An Jünglinge: Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr ꝛc.
  2. Die andre Zuschrift, ist gerichtet
     a. An Kinder: Ich schreibe euch Kindern ꝛc.
     b. An Väter: Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ꝛc. v. 14.
     c. An Jünglinge: Ich habe euch Jünglingen ꝛc.

II. Inhalt: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der ꝛc. v. 15.
III. Beweggründe,
1. Mangel der Liebe Gottes: So jemand die Welt lieb hat ꝛc.
2. Vergänglichkeit der Welt,
a. Was in der Welt sei: Denn alles, was in ꝛc. v. 16.
b. Woher es sei: Ist nicht vom Vater ꝛc.
c. Wie vergänglich es mit der Welt sei: Und die ꝛc. v. 17.
3. Beständigkeit der thätigen Liebhaber Gottes: Wer aber ꝛc.

V. 12.

(Lieben) [1]) **Kindlein**, die ihr dem Anfang nach wahre Christen, doch von Jünglingen und Vätern in Christo unterschieden seid, **ich schreibe euch**, dieses, von der Haltung der Gebote Christi und von der Liebe des Nächsten, daß ihr in Gott, im Lichte und in der Liebe bleiben möget, und dabei wissen könnt, **daß euch die** Erbsünde und tägliche wirkliche **Sünden vergeben werden**, *α* vergeben sind, aber auch noch täglich vergeben, c. 1, 7. und alle Wohlthaten Christi gegeben werden, **durch** [2]) **seinen** Christi **Namen.** *α* um seines Namens willen, das ist, um seines Verdienstes und Erlösung willen, daher alle Vergebung kommt, wenn ihr ihn im Glauben ergreift.

Anm. Mit diesem Verse fängt der Apostel Johannes eine neue Warnung an, nemlich vor der Liebe der Welt, welche eigentlich v. 15. steht, der 12—14. Vers aber die Personen anzeigt und eigentlicher beschreibt, welchen er solche Warnung gibt. Der Sache nach hängt es mit dem vorigen auch gar wohl zusammen, nemlich also: Im vorhergehenden hat er die Nothwendigkeit der Haltung der Gebote Christi und der Liebe des Nächsten gezeigt, und sie als Kennzeichen des rechtschaffenen Wesens angegeben: v. 3. 10. da nun aber die Liebe der Welt eine der vornehmsten Hindernisse daran ist, so warnt er in dem andern Theil dieses Capitels davor, und führt v. 15—17. wichtige Gründe an, welche sie zum willigen Gehorsam bewegen sollten. [1]) a) Etliche verstehen hiedurch alle Christen, die der Apostel auch sonst seine Kinder nennt. v. 1. 18. c. 3, 7. 18. 4, 4. 5, 21. b) Was die Sache selbst anlangt, so ist sie an und für sich wol richtig, daß die Vergebung der Sünden allen Christen gemein sei; jedoch an gegenwärtigem Ort kann es nicht füglich also verstanden werden, theils weil die andern Arten der Väter und Jünglinge alsdann vergeblich hinzugethan wären, wenn er durch die Kinder alle Christen verstünde, theils weil es im Griechischen nicht heißt *τεκνία γράφω ὑμῖν*, sondern *γράφω ὑμῖν τεκνία*, wie hernach *γράφω ὑμῖν πατέρες* etc. Derhalben versteht man billig hier solche Kinder, die den Vätern entgegen stehen, wie sonst im natürlichen, also auch hier im geistlichen, nemlich Anfänger im Christenthum, welches Alters sie auch im natürlichen sein mögen. 1 Cor. 3, 2. 14, 20. Ebr. 5, 13. Eph. 4, 13. 15. c) Diese wiederholte Anrede mit der dabei benannten Zuschrift an alle Alter der Christen ist gleichsam anstatt des Titels oder der Aufschrift, welche sonst die übrigen apostolischen Briefe größtentheils bald im Anfang haben. [2]) Sp. Das Pronomen *ἀυτοῦ* geht auf Christum, also heißt es auch Apg. 10, 43. sonst auch in seinem Namen, 1 Cor. 6, 11. Apg. 4, 12. *ἐν ὀνόματι*, und Luc. 24, 47. *ἐπὶ τῷ ὀνόματι*. Der Name השם heißt Gott selbst, sonderlich Christus, der Sohn Gottes, in dem der Vater erkannt und geehrt wird. 2 Mos. 23, 21. Joh. 14, 9. Apg. 2, 21. Spr. 18, 10. Joh. 1, 12. Der Sohn ist des Vaters Name, dadurch sich derselbe uns geoffenbart hat, und von uns erkannt und begriffen wird; Jes. 53, 11. daher sein Verdienst mit darin steckt, zusammt dem Glauben. Phil. 2, 10. Lg. Hiebei ist noch sehr wohl zu merken, daß Johannes, nachdem er im vorhergehenden von der Nachfolge Christi gehandelt, nun auf die Lehre von der Vergebung der Sünden kommt, und will er damit lehren, daß die Rechtfertigung und Heiligung nicht mit einander streiten, sondern vielmehr aufs genaueste mit einander verbunden sind, und eine von ihnen bei einem Menschen nicht allein könne angetroffen werden. a) Toss. B. Osiand. Lubin. ad h. l. b) Spen. Lang. Laur. c) Lang.

Nutzanw. 1) Sp. Man hat sowol die Jugend, als auch alle in dem Christenthum noch etwas schwache gleich anfangs stets der großen Wohlthat der Vergebung der Sünden zu erinnern. Ps. 103, 2. 3. Eph. 4, 32. 2) Lg. Die Kirche ist gleich einem Baumgarten, da man nicht allein starke und alte Bäume, sondern auch etwas starke, und endlich auch ganz zarte Bäume antrifft, welche aber doch gute Pflanzen sind in dem Garten des Herrn. Jes. 61, 3. 3) W. Die heilige Schrift ist nicht nur den gelehrten, sondern auch dem gemeinen Manne, und unter denselben den Jünglingen und Kindern sowol, als den alten gegeben. Darum soll sich niemand der heiligen Schrift entschlagen, sondern jedermann muß sich dieselbe wohl lassen befohlen sein. Joh. 5, 39. 2 Tim. 3, 15. 16. 4) Cr. Ein Prediger soll nicht nur insgemein, und ins weite Feld hinein predigen, sondern seine Vermahnung, nachdem es die Noth erheischt, auf unterschiedliche Orden, Geschlecht und Stände richten, daß ein jeder wisse, was seines Amtes sei. Eph. 5, 22. Col. 3, 18. 1 Petr. 5, 1. 5. 5) Nichts kann einen gläubigen mehr von Sünden abhalten, als wenn er bedenkt, daß ihm dieselben um des Todes Christi willen vergeben worden. Ps. 130, 4. Luc. 7, 47. 6) Prediger sollen sonderlich durch Vorhaltung der göttlichen Gnade in Vergebung der Sünden den Gehorsam göttlicher Gebote und die Verleugnung der Liebe der Welt treiben, welche Ursach kräftiger bewegt als diejenige, welche blos aus dem Gesetz genommen worden. Tit. 2, 11. 12. 7) Ob es gleich wahr ist, daß die Lehre von Vergebung der Sünden von vielen gemisbraucht, und auf muthwillen gezogen wird, so soll man deshalb nicht unterlassen, sie zu treiben und zu predigen; denn sie ist das Hauptwerk der Predigt im Neuen Testament, und wird auch von vielen zum Heil ihrer Seele angewendet. Luc. 24, 47. 8) O. Die Sünden werden uns vergeben um des Namens

Christi willen, nicht um Petri, Johannis, der Jungfrau Maria und anderer heiligen willen, welche mit ihrem thun uns nichts erwerben können. Apg. 4, 12. Röm. 3, 24. 25. 9) Ist der Name Jesus so hoch und herrlich, daß uns deshalb die Sünden vergeben werden: so ists eine schwere Sünde und große Schande, wenn er von vielen bei jeder nichtswürdigen Sache genannt, und dadurch gemisbraucht wird. Ein jeder hüte sich davor. 2 Mos. 20, 7.

V. 13.

Ich schreibe eben dasselbige von der Vergebung der Sünden **euch** [1]) **Vätern:** α ihr Väter: die ihr im Christenthum so weit gekommen, daß ihr in ansehung andrer könnt Väter genannt werden: **denn** oder weil **ihr kennet** oder habt erkannt mit einer höhern und völligern Erkenntnis, **den**, welcher **der** Erwerber unsrer Seligkeit ist, und schon nach seiner göttlichen Natur **von Anfang** S. gewesen **ist.** s. c. 1, 1. Jesum, wie er nicht nur wahrer Mensch, sondern auch wahrer Gott, und die ihr mit ihm in geistlicher Gemeinschaft steht, und zu mehrer Erfahrung gekommen seid. **Ich schreibe euch Jünglingen,** α ihr Jünglinge, die ihr im geistlichen zwar nicht zu solcher Erkenntnis und Erfahrung als die Väter, aber doch zu einer männlichen Stärke gelangt seid, und in der Uebung des Christenthums freudig zunehmet, **denn ihr habet** durch solche **den Bösewicht** c. 3, 12. den Teufel in den Versuchungen, welcher euer Alter am meisten unterworfen ist, **überwunden.** werdet ihn auch ferner, so ihr Fleiß anwendet, überwinden und eure Beilage bewahren, daß sie euch nicht genommen werde. 2 Tim. 2, 22. **Ich** [2]) **schreibe euch Kindern,** α ihr Kinder, s. v. 12. Mt. 2, 11. Ebr. 5, 13. **denn** oder weil **ihr kennet** oder erkannt habt gläubig und wahrhaftig Gott **den** himmlischen [3]) **Vater.** Eph. 3, 15. Mt. 23, 9.

Anm. [1]) Lg. Väter und also auch Mütter sind diejenigen, welche nicht allein schon vorlängst sind bekehrt worden, sondern die auch in ihrem Gnadenstand also verharret und also fortgegangen sind, daß sie durch viele Uebung und Erfahrung geübte Sinne überkommen haben. Ebr. 5, 13. Eph. 4, 13. Zu solchem Stande kann einer auch schon in den Jahren seiner natürlichen Jünglingschaft gelangen, wenn er die empfangene Taufgnade, von seinem Taufbund an treulich bewahrt. Es muß sich aber das geistliche Alter sonderlich dadurch erweisen, daß man bereits geistliche Kinder erzeugt, d. i. sich von Gott zum Werkzeug der Bekehrung anderer habe gebrauchen lassen. Wie denn solches nicht nur Lehrern, sondern einem jeden Christen zukommt. [2]) Hier sollte billig ein neuer Vers anfangen, und wie im folgenden steht ἔγραψα: so ist solcher codicum Lesart vorzuziehen, die hier auch ἔγραψα haben: **Ich habe euch Kindern geschrieben.** [3]) Sp. Hier wird nicht eigentlich von Christo geredet, sondern von dem, der Christi und in ihm unser Vater ist. Es ist aber darauf gesehen, wie fast das erste der jungen Kinder ist, daß sie ihre leiblichen Eltern kennen lernen, also geht auch die Erkenntnis des geistlichen Vaters billig vor andern her. Sie erkennen auch nicht in Gott viel hohe Dinge von seinem Wesen; sondern nur daß er und wie er ihr Vater sei. Es kommt damit überein, wenn es v. 12. geheißen hat, es sei ihnen die Sünde vergeben, denn solche Vergebung kommt her aus dieser gläubigen Erkenntnis des Vaters in Christo.

Nutzanw. 1) H. Stufen der Erkenntnis und der Stärke des Glaubens ꝛc. sind unterschiedlich. Niemand schreite über das Ziel, womit ihm Gott die Zeit abgemessen hat. Fliege nicht ohne Federn. Euch gehts an, ihr Jähchristen! Schnell wollt ihr oben und große heilige sein. 2 Cor. 10, 13. 2) Lg. Ein jedes Alter im Christenthum braucht Ermahnung und Erweckung: es ist also irrig, wenn man meint, es so weit in der Heiligkeit gebracht zu haben, daß man ohne Sünde sei. c. 1, 8. Ebr. 10, 24. 3) Alt an Jahren sein und alt in der Bosheit, ist eine große Schande: Jes. 65, 20. aber so wir mit zunehmenden Jahren auch zunehmen im guten, in der Erkenntnis, im Glauben, in der Liebe und geistlicher Erfahrung, das ist Ehre bei Gott. 1 Sam. 2, 26. 4) Sp. Jegliches Alter soll sich befleißigen der ihm vor andern anständigen Tugend, die sonderlich darin geschieht, wenn jedes Alter die von natur geschenkte Gabe (da bei den Alten Verstand, bei den Jünglingen Kraft, bei den Kindern Einfalt ist) anwendet zu dem Wachstum des geistlichen Lebens. 5) Der Teufel ist der arge, der nichts gutes anrichtet, sondern die Menschen in das größte verderben zu stürzen sucht. Eph. 6, 12. 6) Christus hat zwar den Teufel überwunden, doch muß ihn auch ein jeder gläubige durch die Kraft Christi überwinden. Eph. 6, 13. 7) Je mehr Versuchungen, je mehr Kampf und Streit, doch endlich folgt der Sieg: **je härter Krieg, je edler Sieg.** Darum ihr Jünglinge, wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. 1 Cor. 16, 13. 8) Ist gleich der Teufel einmal überwunden, er kommt wieder und wird noch siebenmal härter euch zusetzen, daß er euch die Krone nehme. Darum ihr Streiter Jesu, werdet nicht sicher; sondern denkt: ist gleich ein Kampf, ein Streit wohl ausgericht, das machts noch nicht. Mt. 4, 3. 5. 8. 9) Sp. Welche als Jünglinge den Satan überwunden haben, können nachmals als Väter Christum wahrhaftig und völlig erkennen: welche aber demselben gedient, kommen zu solcher Erkenntnis nicht leicht, die eine Art einer Gnadenbelohnung ist. Mt. 25, 29. 10) Niemand verachte die kleinen, denn auch sie haben theil an Christo, an dem Glauben in seinem Namen, an der Erkenntnis des Vaters, am Reich Gottes. Mt. 18, 10. 19, 14. Mc. 10, 15. 11) Es ist eine Gott wohlgefällige Beschäftigung, wenn die Jugend zur Erkenntnis des Vaters und Christi fein angehalten, und darin fleißig und unermüdet unterwiesen wird. 1 Chr. 29, 9.

V. 14.

Ich habe euch Vätern (α ihr Väter) und erfahrnen Männern in Christo **geschrieben, daß ihr den kennet,** besser und völliger, auch in den stärksten Anfechtungen, ohne fühlen und empfinden, **der von Anfang ist.** Christum, der nicht nur Mensch,

sondern auch wahrer Gott, in einer Person ist, s. v. 13. seid auch in solcher Erkenntnis beständig geblieben. **Ich habe euch Jünglingen** α ihr Jünglinge **geschrieben, daß ihr stark seid,** in dem Herrn am innern Menschen, **und das** [1]) **Wort Gottes** als ein Licht, dadurch ihr seid wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, **bei** α in **euch bleibet,** und eurer Füße Leuchte und ein Licht auf eurem Wege sei, damit ihr unsträflich wandelt, **und den Bösewicht** den Teufel **überwunden habt.** s. v. 13. auch ferner durch Gottes Kraft überwinden werdet.

Anm. Die Wiederholung dessen, was schon v. 13. gesagt worden, geschieht von dem Apostel Johannes zu mehrem Nachdruck und Einschärfung, daß ein jeder bedenken sollte, wozu er schon gelangt, welchem sie sich gemäß aufführen müßten, folglich nicht lieb haben die Welt. v. 15. [1]) Lg. Es ist wohl zu merken, daß die geistliche Stärke verknüpft wird mit dem **Worte Gottes**, und zwar insofern es in uns ist und bleibt. Denn damit wird bezeugt, daß Gottes Wort, sonderlich das Wort des Evangelii, dasjenige unsrer Seele sei, was die natürliche Speise unserm Leibe. Wie wir nun alle Gesundheit und Kraft unsers Leibes von der natürlichen Speise haben müssen, wenn dieselbe gesund, in gehörigem Maße genommen und wohl verdaut wird: also hat unsre Seele auch ihre geistliche Nahrung vom Evangelio, daraus der neue Mensch erzeugt, erhalten und gestärkt wird. 1 Petr. 2, 2. 2 Tim. 1, 13. 4, 3. Tit. 1, 9. 13. Wo nun das Wort Christi reichlich wohnt, da ist auch Christus selbst, Col. 3, 16. Joh. 14, 21. 23. 15, 4—7. und solchergestalt kann es einem Jüngling an der Stärke des Geistes nicht fehlen. c. 4, 4. Eph. 6, 17. Ebr. 4, 12.

Nutzanw. 1) Ein gut Ding kann man wol zweimal thun, und eine gute Lehre mehrmal geben, damit, wenn sie einmal nicht Eingang findet, vielleicht das andre mal Nutzen schaffe. Spr. 22, 19. Phil. 3, 1. 2) Cr. Drei schöne Tugenden, derer sich vornehmlich junge Leute befleißigen sollen: I. stark sein am Gemüth, aller Leichtfertigkeit müßig gehen, folgen nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeständigen Herzen thun, sondern beständig sein in Worten, und bleiben bei einerlei Rede; II. an Gottes Wort bleiben, und deshalb dasselbe von Jugend auf lernen; Ps. 119, 9. III. fleißig beten, und dadurch den Bösewicht überwinden. Eph. 6, 16. 3) Sp. Das Wort Gottes kommt nicht nur zu uns, sondern es bleibt auch in uns, ist also kein todter, oder vorbeigehender Schall. Joh. 15, 16. Aus Gottes Wort kommt her, daß man nicht sündigt, und alle Kraft des guten. c. 3, 9. 2 Petr. 1, 3. 4. 4) Leibliche Speise hilft nichts, so sie nicht genossen und verdaut wird: so hilft auch das Wort Gottes nichts, so es nicht gebraucht, und damit der Satan überwunden wird. Eph. 6, 17.

V. 15.

Habt derhalben, weil ihr bereits so große Wohlthaten von Gott empfangen, allesammt und schlechterdings **nicht lieb die** [1]) **Welt,** alle Dinge, welche in dieser sichtbaren Welt sind, die der Eitelkeit unterworfen, und von weltlich gesinnten Leuten groß geachtet und begehrt werden, und deswegen zur Welt selbst mit gehören, [2]) **noch was in der Welt ist.** α die Dinge in der Welt, daß euch darin gezeigt wird, euch damit zu verstricken; liebet die Welt nicht mit Anhänglichkeit, Lust, Freude und Ergötzung. Denn [3]) **So jemand** wer er auch sei, und wie unsträflich er sonst auch lebe, **die Welt** dergestalt **lieb hat,** daß die Weltliebe bei ihm herrscht, **in dem ist nicht** kann auch nicht zugleich sein **die** wahrhaftige **Liebe des** himmlischen **Vaters.** weder daß er dessen Liebe genießt, noch daß er in einer rechten Gegenliebe gegen ihn steht, welches doch sein sollte, wenn er ein wahrer Christ wäre.

Anm. In diesem Vers und dessen ersten Hälfte steht die Warnung vor der Liebe der Welt. **Habt nicht lieb** ꝛc. mit dem vorigen steht in folgender Verbindung, nemlich daß er nun die Warnung selbst beibringt, nachdem er in den drei vorhergehenden Versen die Personen beschrieben, welche solche Warnung angehe; die da sind Kinder, Jünglinge und Väter in Christo. In der andern Hälfte dieses Verses und im 15—17. Verse führt er kräftige Beweggründe an, diese Warnung desto williger zu beobachten. [1]) Dieses Wort **Welt** wird in der heiligen Schrift auf mancherlei weise gebraucht; manchmal zeigt es Himmel und Erde und alles, was drinnen ist, an; c. 3, 17. 1 Cor. 7, 31. Ebr. 4, 3. manchmal alle Menschen, v. 2. Joh. 3, 16. zuweilen die bösen und verkehrten Menschen. c. 3, 1. 13. 4, 1. 3. 17. 5, 4. Joh. 15, 19. Nun fragt sichs, was hier für eine Bedeutung stattfinde. Man könnte es nun wol verstehen von den bösen und gottlosen Menschen, welche sie nicht lieben sollten, nemlich nach ihrem Weltwesen; aber am einfältigsten versteht man es von dem ganzen Weltgebäude und den darin befindlichen Geschöpfen Gottes, welche man auf mancherlei weise im natürlichen Leben gebraucht. Diese Dinge sind nun zwar an sich nicht böse oder sündlich, doch weil sie nach dem Fall der Eitelkeit unterworfen, Röm. 8, 19. 20. so können sie von den Menschen auf vielerlei weise gemisbraucht werden. Sp. Daher heißt Welt alles Weltwesen, woran der Mensch sein Herz hängen kann, und was außer dem Reich Christi ist, darin allein die wahren beständigen Güter sind, und also alles vergängliche und zeitliche, was zu diesem Leben ohne absicht auf das zukünftige gehört. Diese Meinung ist um deswillen vorzuziehen, weil hier die Welt von dem, was in der Welt ist, unterschieden, auch vergehen wird. v. 19. Wenn nun aber der Apostel sagt, die gläubigen sollen die Welt nicht **lieb haben**, so ist nicht seine Meinung, 1) daß man sie gar nicht gebrauchen sollte, denn solches ist unmöglich; 1 Cor. 7, 31. 2) daß man sie gar nicht lieben sollte, denn sie müssen, so weit sie als Geschöpfe Gottes und an sich gut sind, geliebt werden; sondern das ist der Verstand, man solle sie brauchen, aber nicht misbrauchen, man solle sie lieben, aber sich nicht darin verlieben, Ps. 62, 11. ihnen nicht unordentlicher weise zugethan sein, nicht seine größte Lust und Vergnügen darin suchen, sondern durch dieselbe

auf Gott gehen. Auf gleiche Weise müssen auch die bösen Menschen, welche mit zur Welt gehören, nicht geliebt werden, nemlich daß man ihnen zu gefallen lebe, mit ihnen böses thue, und ihrem bösen Exempel nachfolge. Röm. 12, 2. Hingegen hat man die Welt und alles, was in der Welt ist, auf unrechte Art lieb: 1) wenn man dieses irdische, das wir zu unserer Nothdurft gebrauchen können, hoch hält, zu viel Werks davon macht, da man sie ansehen sollte als Geschöpfe Gottes zu unsrer Nothdurft, die uns Gott gibt, und durch dieselbige will geliebt werden; 2) wenn man dieselben mit großer Begehrlichkeit sucht, und darnach trachtet; Pred. 5, 9. 3) wenn man dieselben, so man sie hat, als Miteigenthum besitzt, und nicht die daraus entstehende Freude auf Gott richtet; 4) wenn man sein vertrauen darauf setzt; Mc. 10, 24. 1 Tim. 6, 17. 5) wenn man übermäßige Freude daran hat, und hingegen ungebührliche Furcht sie zu verlieren, und zu viel Traurigkeit, so man sie verloren; 6) wenn man sie zu erlangen oder zu behalten, das wichtigere: Gott, seine Gnade, der Seelen Heil nachsetzt, und sich nicht so angelegen sein läßt; Mt. 16, 25. 26. 7) wenn man um des irdischen willen gegen Gott sündigt; 8) wenn man der Welt Wesen und Leben beliebt, lobt und sich ihr gleichförmig stellt. [2]) Sp. Es können damit die Creaturen selbst verstanden werden, doch fassen wir sie füglich mit unter den Namen der Welt; oder man könnte verstehen die Sünde, welche damit begangen wird, oder die Reizungen, die davon kommen. Am einfältigsten aber möchte es sein, daß wir verstehen alles dasjenige, was sich an solchem Weltwesen befindet, daran sich der Mensch als an einer Schönheit, Lieblichkeit oder dergleichen vergaffen kann, sammt allem dem, was die gemeine Weise und Art ist derjenigen, welche die Welt heißen: und zwar sowol alles insgemein, als auch jedes besonders, denn die unordentliche Liebe auch eines einigen kann uns zur Liebe Gottes untüchtig machen. [3]) Hierin liegt der erste Beweggrund, seine Warnung in acht zu nehmen, weil nemlich die Liebe der Welt, und die Liebe Gottes zwei widrige Sachen wären, und zugleich nicht bei einem Menschen könnten angetroffen werden. Woraus denn folgt, daß Johannes nicht von einer jeden, sondern von einer herrschenden Weltliebe rede. 2 Tim. 4, 10. Denn auch die gläubigen werden gereizt, auf eine unordentliche Weise die Welt, und was in der Welt ist, zu lieben, aber sie überwinden diese Reizungen der Weltliebe durch die Kraft der Liebe Gottes. Amor habet vim uniendi, si terram amas, terrenus es; si Deum, divinus. Gerson.

Nutzanw. 1) Sp. Von natur haben wir alle die Welt lieb, und bedürfen daher auch alle von solcher Liebe abgezogen zu werden. Wie denn alle Menschen von natur irdisch gesinnt sind. Phil. 3, 19. 2) Güter dieser Welt zu haben, ist nicht unrecht, sie gebrauchen, auch nicht; sie zu lieben als Geschöpfe Gottes, keineswegs; aber das ist verboten, sie über und ohne Gott zu lieben. Mt. 10, 37. 3) Liebe Gottes und Liebe der Welt, können nicht mit einander bestehen, entweder du liebst Gott oder die Welt, den Himmel oder die Hölle, das ewige oder vergängliche. Prüfe dich! Jac. 4, 4. 4) Du kannst, o Mensch, in der Welt leben, der weltlichen Güter brauchen, mit weltlichen Leuten und Dingen umgehen; aber du mußt nicht leben nach der Welt, du mußt nicht der weltlichen Güter misbrauchen, du mußt nicht mit weltlichen Leuten umgehen, mit ihnen weltlich zu werden, und dem Weltgeist zu folgen. Röm. 12, 2. 5) O betrogene Seelen! die da meinen, es stehe ihnen in ihrem Stande frei, der Welt nach ihrem gefallen zu gebrauchen, weltlich und fleischlich zu leben, und doch dabei gute Christen zu sein. Sie werden sich schrecklich betrügen; denn der bloße Name machts nicht. 1 Cor. 7, 31. 6) Cr. Nichts ist sowol jungen als alten so gefährlich denn böse Exempel, die in der Welt vorgehen, dadurch das gute verderbet wird. Weish. 4, 12. Ein einziger Bube verderbt viel gutes, wie die schädlichen Fliegen gute Salben. Pred. 9, 18. 7) Lg. Wie in der Liebe Gottes, die aus dem Glauben fließt, der wahre Dienst Gottes besteht, so ist die Liebe der Welt, damit wir dieselbe lieb haben, unsre Freude und Lust darin suchen, eine rechte Abgötterei. Ps. 52, 9. 8) Sp. Das Verbot der Liebe der Welt ist ein allgemein Verbot, und verbindet nicht allein die so genannten Geistlichen, sondern die sich auch weltlich heißen: nicht allein geringe und arme, sondern auch die höhern. Luc. 14, 33. 9) Wer einmal die Liebe der Welt hat abgelegt, der hat sich sorgfältig zu hüten, daß er sich nicht wieder von derselben einnehmen lasse, und die Welt lieb gewinne; 2 Tim. 4, 10. sonst widerfährt ihnen das wahre Sprüchwort: Der Hund frißt ꝛc. 2 Petr. 2, 22.

V. 16.

Denn zu beweisen, daß die Liebe Gottes und die Liebe zur Welt nicht mit einander bestehen können, [1]) **alles**, ohne Ausnahme, **was in der Welt ist**, die den Menschen von Gott abziehet, **(nemlich des** [2]) **Fleisches Lust**, α Begierde, welche die Wollust des Leibes sucht, in Leichtfertigkeit, Unzucht, fressen, saufen, Faulheit, Zärtlichkeit, **und der** [3]) **Augen Lust**, α Begierde, da man die Güter dieser Welt mit Vergnüglichkeit anschaut und dabei stehen bleibt, als bei kostbaren Kleidern, Kleinodien, prächtigen Gebäuden, Geld und Gut, **und** [4]) **hoffärtiges Leben)**; α und die Prahlerei des Lebens S. und die Hoffart der Welt: da man in allen Dingen will vor andern gesehen und groß sein, in Stolz, Hochmuth, Pracht in Kleidern, Geberden, Worten, Werken, in Gaben des Gemüths, Leibes und Glücks, alles dieses **ist nicht vom Vater**, im Himmel, daß er sollte dessen Urheber sein, es wirken oder billigen, auch nicht von seinen Creaturen, die an sich gut sind und ohne Sünde können angeschaut und gebraucht werden, **sondern von der Welt.** von dem weltlichen und irdischen Sinn, der bei den Menschen sich befindet.

Randgl. Fleischeslust ist Hurerei, Augenlust ist Geiz und Reichtum, hoffärtiges Leben ist Ehrbegier, Gewalt, Lob und oben ausfahren.

Anm. [1]) Weil das sündliche verderben der Augenlust, der Fleischeslust und des hoffärtigen Lebens im Menschen selbst liegt; so wird hier im Verbot der Weltliebe auch die verderbte Eigenliebe mit eingeschlossen und verboten. [2]) Des Fleisches Lust könnte auch heißen alle sündlichen Lüste insgemein, weil Fleisch das ganze verderben heißt; Joh. 3, 6. Gal. 5, 24. der Beisatz aber der beiden folgenden Worte erfordert, Lg. daß man durch das Wort Fleisch hier den Leib verstehe, und ist die Fleischeslust hier diejenige Gattung der Sünde, welche auf mancherlei Art, unter einer reizenden und unreinen Empfindung, mit den Gliedern des Leibes ausgeübt, und sonst vor andern bösen Lusthandlungen mit dem Namen der Wollust benannt wird. Deren besondere Arten Paulus namhaft macht, 1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 19. Col. 3, 5. Wohin denn auch noch insonderheit das fressen und saufen gehört. [3]) Von der Augenlust wird hier nicht sowol gehandelt, inwiefern sie zu Werkzeugen andrer Lüste gebraucht werden, und dadurch sonderlich die Fleischeslust gereizt wird; sondern inwiefern die Lust blos in der Vergnügung der Augen besteht; folglich gehört das leichtfertige und unzüchtige anschauen mehr zur Fleisches- als zu dieser Augenlust. Vielmehr muß man hieher ziehen den **Geiz**, insofern er sich in Anschauung der Güter und Reichtümer dieses Lebens befindet, alles selbst haben will, was er sieht, Spr. 27, 20. Pred. 4, 8. 5, 10. Sir. 14, 10. und damit er dieser seiner Augenweide nichts entziehen möge, lieber seinem Leibe Abbruch thut und der Güter nicht genießt. Es gehört aber ferner hieher aller Vorwitz, das sehen der Schauspiele und Comödien, da man allein seine Augen weidet, und seine Lust darin sucht; so gehören auch hieher allerhand kostbare Kunst- und Lustfeuer, darauf oft eine schreckliche Summe Geldes verwandt wird, ob es gleich nur eine Augenweide auf wenige Stunden ist. [4]) *ἀλαζονεία τοῦ βίου. λάζομαι* est capio, sumo, unde est *λαζών* et praemisso *α* epitatico *ἀλαζών*, superbus, ostentator gloriosus, qui sibi multum tribuit seu plus aequo tribuit. *Βίος* et vita praesentis cursus et ratio. a) Hoffärtiges Leben, oder nach dem Griechischen Prahlerei, Marktschreierei und großthun mit dem, was zum zeitlichen Leben gehört. Hiedurch versteht der Apostel alle hohe Einbildung, Ehrfurcht, Hoffart und Aufgeblasenheit; allen Uebermuth, Stolz und Pracht. Dieser zeigt sich in Trachten und verlangen nach großen Ehrenstellen, Rang und Titeln; in Bespiegelung, Hochachtung und Bewunderung seiner selbst; in Berühmung seiner Güter, seines ansehnlichen Geschlechts und herkommens, seiner vermeinten Eigenschaften und vielen Verdienste; in prächtigen Kleidern, in Aufführung herrlicher Gebäude; in Unterhaltung vieler Bedienten, in einer kostbaren großen Haushaltung, in Zeigung und Darlegung seiner Schätze und Vorzüge; ja in allem, womit sich ein eitler Mensch viel weiß und sehen läßt, worauf er sich steuert und brüstet, und wovon er einen Ruhm und großen Namen, ingleichen eine Hochachtung und Verehrung bei andern sucht. Dies alles, wenn es mit Liebe und Freude des Herzens als ein wahres Gut gesucht und getrieben wird, nennt Gottes Geist hier eine Prahlerei des gegenwärtigen Lebens; anzuzeigen daß es eben um die Hoffart anders nichts als ein prahlen und aufschneiden sei, da man mit den zeitlichen Glücksgütern, Leibes- und Gemüthsgaben, einen Staat und eine Figur in der Welt macht: wie ein Marktschreier mit seiner Waare, wenn er dieselbige herausstreicht und anpreist. a) Marperg. ad h. l.

Nutzanw. 1) Die natürlichen Dinge in der Welt sind nicht an sich sündlich, sondern sie werden erst sündlich, wenn der Mensch unordentliche Liebe, vergnügen und vertrauen darin setzt. 2) O. Welcher unter die Kinder Gottes will gezählt werden, der muß sich von Unzucht, Völlerei, Ueppigkeit, Geiz, Uebermuth, Hoffart und Ehrsucht enthalten. 1 Cor. 6, 17. 18. 3) Sp. Es steht einem Christen nicht frei, seinen Augen die Freiheit zu geben, sich an solchen Dingen zu vergaffen, welche bei ihm Lüste erwecken: vielmehr müssen die Augen, die ärgern wollen, ausgerissen werden. Mt. 5, 29. 18, 9. Ps. 119, 37. 4) Lg. Weil der Verstand gleichsam der Seelen Auge ist, so ist auch mit zur Augenlust zu rechnen, wenn man sich der Gelehrsamkeit befleißigt, um sich damit sehen zu lassen, und sich selbst daran zu erlustigen. 5) O welche Thorheit, Geld und Güter zu sammeln, nicht sie zum rechten Zweck zu gebrauchen, sondern seine Augenweide daran zu haben. 6) Sp. Wir können uns der Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Lebens aus Gottes Gnade enthalten, und auch diese Welt mit Glauben überwinden. c. 5, 4. Was aber die natürliche Zuneigung zu derselben anlangt, die auch bei den wiedergebornen ist, muß sie uns nicht schaden noch verdammlich sein, Röm. 8, 1. wenn wir derselben nicht Raum geben, sondern im Kampf widerstehen. 7) Hochmuth steckt allen im Herzen, und ist nicht nur in äußerlicher Pracht zu suchen, denn mancher ist hoffärtig in unzierlichem Kleide. Darum ändere das Herz, so wird sich das andere von selbst legen. Spr. 16, 5. 8) Sich rühmen wollen, daß man aus Gott sei, und doch noch in der Weltlust und nach der Welt Weise leben, ist ein schrecklicher Betrug des menschlichen Herzens. 1 Petr. 4, 2. 9) Ihr Christen! wollt ihr den Vater lieben, so müßt ihr euch befleißigen, mit des Leibes Nothdurft zufrieden zu sein, eure Augen im Zaum zu halten, und euer Leben in Einfalt zu führen. v. 15.

V. 17.

Und was hättet ihr für Nutzen von der Weltliebe, denn **die Welt** die im argen liegt, mit allen weltlichen Dingen, darauf die Weltliebe geht, **vergehet** nach und nach, [1]) **mit ihrer Lust**: weil sie nicht beständiger sein kann als die Dinge, darüber solche Lust entstanden: **wer aber** im gegentheil ausgegangen ist von der Welt, seine Lüste gekreuzigt hat, und **den Willen Gottes** vom Glauben und unsrer Heiligung nicht nur weiß, sondern auch beständig **thut**, Joh. 13, 17. Mt. 7, 21. 26. Luc. 6, 49. 12, 47. wahrhaftig an Christum glaubt, und seinen Glauben durch die wohlgeordnete Liebe

gegen Gott, sich selbst und den Nächsten, in der Ordnung der Verleugnung seiner selbst und der Welt thätig erweist, **der bleibet** nicht nur dem Wesen nach wie die gottlosen, sondern auch den glückseligen und erfreulichen Umständen nach, **in Ewigkeit.** und vergeht, noch verdirbt nimmermehr. Joh. 8, 35. 6, 51. 58. 14, 2. Off. 14, 13. 2 Cor. 9, 9.

Anm. [1]) Nach dem Gr. heißt es eigentlich, und ihre Lust, dadurch werden nicht nur die Dinge verstanden, die mit Lust in der Welt von den Menschen geliebt und besessen werden, sondern auch die Lust und das belieben selbst, das der Mensch an solchen Dingen hat, wie man denn solches aus täglicher Erfahrung hat, daß der Mensch Lust und Vergnügen, die er an einer Sache hat, bald abnimmt, sich ändert, ja oft in eine Unlust verwandelt, 2 Sam. 13, 15. wie es das Alter und andre Umstände verändern, und endlich wird alle solche Lust mit einmal aufhören, und nichts als ein trauriges und schreckenvolles andenken hinter sich lassen.

Nutzanw. 1) Die Welt und ihre Lust geht schnell vorbei, wie ein Pfeil vorbei fliegt, ein Rauch verweht, ein Strom dahin fließt, ein Vogel dahin fliegt, ein Schall aufhört; welche Thorheit, seine Hoffnung und Vergnügung in solchen veränderlichen und vergänglichen Dingen setzen. 1 Petr. 1, 24. Jac. 1, 10. 11. 2) Sp. Was nicht ewig bleibt, ist unsrer Liebe nicht würdig; denn wir sind von Gott zu ewigen Dingen erschaffen, gesetzt und berufen. 3) Den Willen Gottes wissen, ist gut, aber nicht genug; thun müssen wir ihn, thun in Gottes Kraft, mit allem Fleiß, zu aller Zeit und in allen Dingen, wollen wir bleiben in Ewigkeit. Mt. 7, 21. 4) Es ist eine große Gnade Gottes, daß derselbige unser weniges unvollkommenes thun, da es mit kindlichem Herzen geschieht, gleichwol für ein thun seines Willens in gnaden aufnimmt. Mt. 25, 24. 5) Lg. Niemand kann den Willen Gottes thun, wo er nicht seinen eigenen Willen verleugnet, denn der Wille Gottes und der verderbte Eigenwille sind sich ganz und gar zuwider. 1 Petr. 4, 2. 6) Ein gläubiger soll in Ewigkeit bleiben, nicht aus verdienender Ursach seines Glaubens, sondern aus gnaden und in der Ordnung, daß er den Willen Gottes thut. Joh. 10, 28.

* * *

(III.) Vor den Widerchristen. v. 18—29.

I. Die Widerchristen, die sie meiden sollen, deren
1. Benennung,
   a. Des einen: Kinder, es ist die letzte Stunde ꝛc. v. 18.
   b. Der mehrern: Und nun sind viele Widerchristen worden ꝛc.
2. Beschreibung, sie sind
   a. Ausgegangene: Sie sind von uns ausgegangen. v. 19.
   b. Nicht zugehörige, das wird
      1. Gesagt: Aber sie waren nicht von uns.
      2. Bewiesen: Denn wo sie von uns gewesen wären ꝛc.
3. Vermeidung, die ist ihnen.
   a. Eine mögliche, wegen ihrer Weisheit, die wird
      1. Bezeugt: Und ihr habt die Salbung von dem ꝛc. v. 20.
      2. Bekräftigt: Ich habe euch nicht geschrieben ꝛc. v. 21.
   b. Eine nöthige, wegen der Schädlichkeit,
      1. Die Sache, die schädlich ist: Wer ist ein Lügner ꝛc. v. 22.
      2. Die Schädlichkeit selbst: Wer den Sohn leugnet ꝛc. v. 23.

II. Christus und seine Lehre, wobei sie bleiben sollen. Sie sollen bleiben
1. Bei der Lehre Christi.
   a. Die erforderte Beständigkeit: Was ihr nun gehöret ꝛc. v. 24.
   b. Die versprochene Nutzbarkeit,
      1. Gemeinschaft Gottes: So werdet ihr auch bei dem ꝛc.
      2. Ewiges Leben: Und das ist die Verheißung, die ꝛc. v. 25.
      3. Genugsame Wissenschaft,
         a. Durch Zuschrift: Solches habe ich euch ꝛc. v. 26.
         b. Durch die Salbung: Und die Salbung, die ihr ꝛc. v. 27.
2. Bei dem Herrn Christo:
   a. Die erforderte Beständigkeit: Und nun, Kindlein ꝛc. v. 28.
   b. Die versprochene Nutzbarkeit: Auf daß, wenn er ꝛc.
   c. Die dazu gehörige Heiligkeit: So ihr wisset, daß ꝛc. v. 29.

V. 18.

Kinder, *a* Kindlein, v. 1. c. 3, 7. 18. 4, 4. 5, 21. **es ist die** [1]) **letzte Stunde**: S. Zeit: der letzte Zeitlauf der Haushaltung Gottes im Neuen Testament, in welcher man keine neue Lehre zu erwarten noch anzunehmen hat, obgleich der Teufel viel falsche Lehrer aufwiegeln wird, **und wie ihr** solches auch selbst [2]) **gehöret habt**, theils von Christo selbst, Mt. 24, 5. theils von seinen Aposteln, **daß** in solchen letzten Zeiten **der** Haupt- [3]) **Widerchrist**, S. der lügenhafte, d. i. der falsche Christus, der Mensch der Sünde, und das Kind des verderbens, welcher in dem Abfall sich offenbaren wird, der da ist ein widerwärtiger und sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott, und gibt vor, er sei Gott, 2 Thess. 2, 3. 4. immer näher herbei **kommt, und nun sind viele** [4]) **Widerchristen** S. lügenhafte (falsche) Christen **worden**; welche die reine Lehre des Evangelii verfälscht haben, Christo zuwider handeln, und sich einer Herrschaft und eines Gewissenszwangs über die Kirche anmaßen; **daher** daß die Weissagungen zum theil schon in die Erfüllung gehen, **erkennen wir**, mit Gewisheit, **daß die letzte Stunde** S. Zeit vorhanden **ist.**

Randgl. Widerchrist ist, den man nennt Endechrist.

Anm. [1]) Durch das Wort **Stunde** wird ein gewisser Zeitlauf angezeigt. Da nun der Apostel von der **letzten Stunde** redet, die zu seiner Zeit schon angegangen, so ist solche am allerwahrscheinlichsten von der Geburt Christi anzunehmen. Wenn dieses zum voraus gesetzt wird, so kann füglich die Zeit vom Anfang bis ans Ende der Welt in drei

Hauptstunden eingetheilt werden; die erste vom Anfang der Welt bis auf Abraham oder Mosen, die Zeit unter der Verheißung; die andre Stunde von Abraham oder Mose bis auf Christum, die Zeit unter dem Gesetz; und die dritte oder letzte Stunde von Christo bis ans Ende der Welt, die Zeit unter dem Evangelio. Also wird auch in dem Alten Testament diese Zeit des Neuen Testaments die letzte gemeiniglich genannt. Jes. 2, 2. Jer. 30, 24. Hos. 3, 5. Mich. 4, 1. Ebr. 1, 2. [2]) Weil hier insonderheit des hörens gedacht wird, so läßt sich daraus, wie auch aus dem, daß dieser Sache an unterschiedlichen Orten in den Schriften der Apostel Meldung geschieht, Joh. 5, 43.. Mt. 24, 24. 2 Thess. 2, 3. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 2. 2 Petr. 2, 1. schließen, daß sie auch mündlich in ihren Predigten von der Zukunft des Widerchrist gelehrt, und vor seiner Verführung aufs eifrigste gewarnt haben. [3]) ἀντίχριστος ist zusammen gesetzt von ἀντὶ und χριστὸς, da nun dies Wörtlein ἀντὶ zweierlei Bedeutung hat, und heißt **anstatt** und **zuwider**, so mag man beide Bedeutungen hier zusammen nehmen, und verstehen also einen solchen, der sich theils an Christi statt setzt, theils in all seinem thun und Verrichtungen Christo zuwider handelt. T. Weil aber der Artikel ὁ, **der, derselbe**, vorsteht, so mag absonderlich ein großer Widerchrist verstanden werden, der da nicht besteht in einer Person allein, sondern in unterschiedlichen Personen, deren eine der andern in einerlei Stand nachfolgt, oder an eines andern statt kommt. Eben wie man durch den römischen Kaiser vielmals nicht allein den regierenden, sondern alle die einander im Kaiserthum nachfolgen, versteht. Wenn man dieses und was Offs. 13. und 18. steht, wohl in Erwägung zieht, so wird man zur genüge sehen, daß alle gegebenen Kennzeichen des Widerchrist auf die römischen Päpste gehen, indem sie sich nicht allein zu Statthaltern Christi aufgeworfen, sondern auch in allem thun und verhalten Christo zuwider handeln. [4]) Sp. Viel solche, die der Art des andern Widerchrist sind, zu seinem Reich gehören, und von seinem Geist getrieben werden. c. 4, 3. Solches waren die damaligen Ketzer, als Simon Magus, Cerinthus, Basilides und die Gnostiker. H. Solcher ist auch ein jeder Stand, Staat, Gesetzgeber, Mensch, Sünder, welcher Christo, seinem Reich, Lehre und Ehre, mit Gewalt, List, Irrthum, Betrug, Wunderzeichen, Gesetzen, Menschensatzungen, Gewohnheiten ꝛc. sich widersetzt. Allenthalben erweckt der Teufel in allen Ständen, und mitten in der Kirche solche, die sich verbinden, das Evangelium, sein Licht und Kraft zu verhindern. Aber es sind auch grobe, große und sichtbare Antichristen. 2 Thess. 2, 3f. Sp. Der Widerchrist hat dieses an sich, 1) daß er dem Namen nach ein Christ ist, und also aus der christlichen Kirche ausgeht, also kein Jude oder Heide; 2) er wird auch nicht öffentlich aus der christlichen Kirche ausgehen, sondern den Namen derselben behalten, wie die Ketzer gethan haben; 3) ist er vielmehr der That, als seinem vorgeben nach Christo zuwider; 4) hat er solchen Grundirrthum, daß man dabei den Vater und Sohn nicht haben kann; 5) er wird die Leute auf seine und menschliche Auctorität und Ansehen weisen, die Leute noch anders zu lehren, als sie von Anfang gelernt hatten. v. 24. 27.

Nutzanw. 1) Cr. Ist schon zur Zeit Johannis die letzte Stunde gewesen, so wird der jüngste Tag nun bald kommen: denn zu der Zeit Johannis ist das erste Viertel der Stunde gewesen, und weil unterdeß das Uhrwerk der Welt nicht still gestanden, wird jetzt zweifelsohne die letzte Viertelstunde sein, darin wir leben. Luc. 21, 36. 2) O. So jemand eine neue Lehre auf die Bahn bringt, die weder mit dem Gesetz noch Evangelio übereinstimmt, den soll man für einen Verführer und Teufelsapostel halten. 2 Joh. v. 10. 3) H. Antichristenthum ein Zeichen des jüngsten Tages: O wie nahe sind wir dem! 4) Lg. Ein jeder Irrlehrer und Widersacher Christi ist ein Widerchrist, und darf man sich also nicht wundern, daß das antichristische Reich sich so sehr ausgebreitet hat. 5) Wir sollen uns fleißig hüten, daß wir nicht selbst Widerchristen werden, weder in der Lehre, noch im Leben; welches letztere gar leicht geschehen kann, und von vielen geschehen ist. Röm. 8, 7. 9. Mt. 12, 30. Jac. 4, 4. 6) Sp. Je größer die Macht des Widerchrist ist, desto größer und gewisser ist der Trost, daß das Ende und die Erlösung nicht fern sei; und muß, was davon verheißen worden, sowol erfüllt werden, als die Weissagungen von dem Widerchrist, wie er kommen und was er thun würde, erfüllt sind. Offs. 19, 6. 7.

V. 19.

Sie die jetzigen Widerchristen **sind** nicht von den Heiden, und offenbar gottlosen Menschen, sondern **von α aus uns** Aposteln und apostolischen Männern, die Lehrer der Kirche sind, folglich auch aus der Gemeinschaft der Kirche [1]) **ausgegangen**, Apg. 20, 30. **aber** ihre Bosheit mag uns nicht zugeschrieben werden, oder ihnen dies mit recht ein ansehen machen, daß sie unter unsern Jüngern gewesen, denn **sie waren** als sie von uns auch der äußern Gemeinschaft nach ausgingen, **nicht von α aus uns**: weder wahre Glieder Christi, herzlich und ernstlich nach Christo gesinnet, noch auch von uns gesandt: **denn** [2]) **wo sie von α aus uns gewesen wären**, und es mit uns in der Wahrheit gehalten hätten, **so wären sie ja** wol **bei uns blieben**; würden so weit nicht verfallen sein, sintemal ein Rückfall zwar wol geschehen kann, aber doch nicht so leicht, wie man die Abweichung an diesen gesehen hat; [3]) **aber** es ist ihr Ausgang geschehen, **auf daß sie** selbst der ganzen Kirche **offenbar würden, daß sie nicht alle** die in der äußerlichen Kirchengemeinschaft leben, und sich dessen rühmen, wahrhaftig **von α aus uns sind.**

Anm. [1]) Weil unter den Gliedern der christlichen Kirche nicht nur eine äußerliche, sondern auch innerliche Gemeinschaft sich findet, und jene ohne diese nicht rechter Art ist: so versteht der Apostel durch dies **ausgehen** einen solchen Verfall, da man zwar einestheils die christliche Religion noch nicht gar verleugnet, (wiewol es auch mit einigen dahin gekommen war, nach Ebr. 6, 4. 5. 10, 26.) an-

derntheils aber doch deren Hauptlehren, welche auf den Grund der Ordnung des Heils gehen, ganz verfälscht, und damit auch andre von dem rechten Weg abführt, wobei sich auch gemeiniglich ein unchristliches Leben findet. Röm. 16, 17. 18. 2 Cor. 10. u. 11. Phil. 3, 19. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. [2]) Lg. Es kann das ansehen haben, als wenn Johannes bei diesen Worten den Satz zum grunde gehabt, daß einer aus dem Stand der Gnade, und also aus der innerlichen Gemeinschaft mit Gott und den gläubigen nicht wieder verfallen könnte; allein dies folgt daraus nicht, da die Möglichkeit des Rückfalls wahrhaftig bekehrter aus andern Stellen der heiligen Schrift, 2 Tim. 4, 10. 1 Tim. 1, 19. Ebr. 6, 4. 2 Petr. 2, 18. wie auch aus der Erfahrung klar genug ist: sondern nur dieses folgt nach dem Sinn des Apostels daraus, daß diejenigen, welche einmal recht stehen, und im Stand der Gnade recht befestigt sind, ob sie gleich fallen können, dennoch gemeiniglich im guten beständig zu verharren pflegen; daher denn zu schließen sei, daß wenn manche auch auf äußerliche gar grobe Abwege gerathen, sie gemeiniglich vorher nach dem innern nicht rechtschaffen gewesen sind. Und also haben die Worte einen solchen Verstand, als wenn man noch heutzutage, da man sieht, daß so viel ihrer eigenen Ehre, und ihres eigenen Nutzens willen, von der evangelischen zu der papistischen Kirche übertreten, von solchen nach der Wahrheit sagen kann: wo sie von uns (oder wahren evangelischen Christen, nach dem Grunde ihres Herzens) gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben. [3]) a) Ellipsis pro ἀλλ' (ἐξῆλθον ἐξ ἡμῶν,) ἵνα φανερωθῶσιν, ὅτι οὐκ εἰσὶ πάντες ἐξ ἡμῶν. Vel ὅτι οὐ πάντες εἰσὶν ἐξ ἡμῶν. Quod non omnes sint e nobis. i. e. quod aliqui illorum non sint e nobis. Aequi pollet enim τὸ οὐ πάντες, τῷ τινὲς οὐ. Vel ὅτι πάντες οὐκ εἰσὶν ἐξ ἡμῶν. Quod nemo illorum e nobis sit. Aequi pollet enim τὸ πάντες οὐ τῷ οὐδένες. Syrus: sed egressi sint e nobis, ut notum fieret, quod non e nobis erant. a) Schm.

Nutzanw. 1) Wie der Verräther Christi einer von seinen vertrautesten Aposteln war, so auch der Widerchrist ist nicht aus den Juden oder Türken, sondern mitten aus der Christenheit aufgestanden. Joh. 6, 70. 2) Sp. Welche in der innerlichen wahren Gemeinschaft der wahren Kirche sind, und so lange sie in derselben stehen, werden sie nicht äußerlich aus derselben ausgehen. Denn die in der Gemeinschaft Christi stehen, richten unter sich keine Trennung an, sondern sind fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens. Eph. 4, 3. 14. 3) Cr. Die Kirche bleibt nicht ohne Aergernis, unter welchem nicht das geringste ist, daß unter ihnen selbst aufstehen Männer, die verkehrte Lehren führen, und abfallen von der erkannten Wahrheit: Apg. 20, 30. das Unkraut wächst nicht absonderlich, sondern mitten unter dem Weizen. Mt. 13, 26. 4) Lg. Die Beständigkeit im guten ist ein gewisses Kennzeichen eines wahren Christen, gleichwie die Zeitgläubigkeit und Veränderlichkeit den falschen Grund des Herzens verräth. Ebr. 10, 39. 5) O. Wie bei einem Fischfang gute und böse Fische gefangen werden; also, wo das Evangelium gelehrt und eine Kirche gesammelt wird, verfügen sich zu derselbigen etliche leichtfertige und unbeständige Leute, die zu Neuerung Lust haben, welche, wenn sie eine zeitlang sich gestellt, als wären sie einig in der Lehre, so bringen sie eine neue Meinung auf die Bahn, verführen etliche, und sondern sich mit ihnen von der Kirche ab. Mt. 13, 47. 6) Sp. Es ist ein großer Trost, daß Gott die heimlichen Verführer nicht stets in der Kirche verbleiben läßt, sondern es also schickt; damit man sie kennen und sich vor ihnen hüten lerne, daß sie sich selbst offenbaren und ausbrechen müssen: wodurch die Gefahr vermindert und die gläubigen vorsichtiger gemacht, auch zu eifrigem Gebet, und ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu suchen, angetrieben werden. 2 Thess. 2, 3. 6.

V. 20.

Und oder aber ob sich wol die Widerchristen sehr verstellen werden euch zu verführen, so wird es doch nicht leicht geschehen, denn **Ihr** die ihr wahre Christen seid, [1]) **habt die** [2]) **Salbung** den H. Geist vermittelst des Worts und der Sacramente **von dem,** [3]) **der heilig ist**: von Christo, der euch gepredigt ist: **und** [4]) **wisset** obwol in unterschiedlichem Maß, doch in ungezweifelter Gewisheit **alles.** was zu eurer Seligkeit und zur Unterscheidung der wahren und falschen Lehre nöthig ist, daher ihr keiner neuen Zusätze entweder der antichristischen, noch anderer Lehre gebraucht. S. und ihr unterscheidet einen jeden Menschen.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorigen liegt in der Sache, und in dem Verbindungswörtlein καί. Denn da er vorher von den Widerchristen und ihrer Beschaffenheit geredet, so setzt er ihnen nun die wahren Christen und deren Beschaffenheit entgegen, und verbindet es mit dem Verbindungswörtlein καὶ, welches deshalb füglich durch **aber** oder **hingegen** kann gegeben werden. [1]) Dieses **haben** schließt dreierlei in sich, 1) daß sie es bereits bei ihrer Bekehrung empfangen, 2) daß sie es noch wirklich hätten und in dem Besitz desselbigen stünden, 3) daß sie es auch behalten oder fest halten sollten, da ἔχειν so viel heißt als κατέχειν, bewahren und wohl anwenden. 1 Tim. 1, 19. 3, 9. Off. 3, 11. [2]) χρίσμα **die Salbung**, oder **Salböl**, ist der H. Geist, Ps. 45, 8. 133, 2. der durch seine Gaben und Kraft, vermittelst des göttlichen Wortes, die Herzen erleuchtet, stärkt, weiht, ziert und angenehm macht. Der Apostel hat sich des Ausdrucks **Salböl** bedient, weil er bequem war, die Eigenschaften und Wirkungen des H. Geistes auszudrücken, nemlich wie 1) das natürliche Salböl eine höchst kostbare und vortreffliche Sache war, insonderheit womit die Könige und Priester gesalbt wurden, 2 Mos. 30, 23f. so ist auch der H. Geist als das geistliche Salböl herrlich und unschätzbar. 2) Wie das Salböl die gleichsam eingeschläferten Lebensgeister ermuntert und erweckt, und dadurch dem Menschen gleichsam ein neues Leben schenkt: so erweckt auch der H. Geist die Menschen

aus ihrem Sündenschlaf, und schenkt ihnen das neue geistliche Leben. Hes. 36, 26. 3) Wie das Salböl den schwachen menschlichen Körper stärkt, und neue Kraft darreicht: so gibt der H. Geist den gläubigen Kraft zum geistlichen Leben, Stärke zum Kampf und Ueberwindung geistlicher Feinde. 4) Wie durch das leibliche Salböl im A. T. die Könige, Priester und Propheten zu ihrem Amt geweiht wurden: 2 Mos. 29, 7. 30, 22. 40, 14. 15. 3 Mos. 8, 10. 11. 1 Sam. 16, 13. 2 Sam. 5, 3. 1 Kön. 1, 34. 19, 15. 16. also werden auch die gläubigen durch den H. Geist zu geistlichen Königen, Priestern und Propheten gemacht. 5) Wie das Salböl die Gestalt des Menschen schön macht: Ps. 104, 15. so macht der H. Geist die gläubigen schön, angenehm und wohlgefällig vor Gott, und der König hat Lust an ihrer Schöne. Ps. 45, 12. 14. 15. 6) Wie das leibliche Salböl nicht nur selbst einen guten Geruch von sich gibt, sondern auch diejenigen wohlriechend macht, welche damit gesalbt worden: 1 Mos. 27, 27. so sind auch gläubige, die mit dem H. Geist gesalbt worden, ein guter Geruch nicht nur vor Gott, sondern auch unter andern Menschen. 2 Cor. 2, 14—16. 3) Lg. Obgleich der Vater und der H. Geist auch heilig sind, Jes. 6, 3. 1 Petr. 1, 15. 16. so wird doch hier durch den, der heilig ist, der Sohn Gottes verstanden; aus folgenden Gründen: 1) weil er im A. T. genannt wird der **Heilige in Israel**, Ps. 16, 10. Jes. 41, 14. 43, 3. 14. 8, 14. das Heiligthum oder das Allerheiligste im Gegenbilde, Dan. 9, 24. und auch daher den Namen des Heiligen im N. T. führt; Luc. 1, 35. Apg. 2, 27. 3, 14. 2) weil der H. Geist, wie gezeigt worden, durch das Salböl zu verstehen, der Heilige aber, von dem solche Salbung herrührt, davon unterschieden wird; 3) weil uns der Sohn Gottes die Gnade verdient hat, und den H. Geist sendet, Joh. 14, 26. 15, 26. 1, 16. also daß wir daher, nachdem er der menschlichen Natur nach ohne Maß gesalbt ist, seine mitgesalbten werden. Ps. 45, 8. Ebr. 1, 9. 4) Hiemit wird die Frucht und der herrliche Nutzen der Salbung ausgedrückt, der da besteht in der Erleuchtung oder lebendigen Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten. Und kommt diese Frucht der geistlichen Salbung überein mit der Kraft des leiblichen Salböls, insonderheit die Augen zu stärken und zu schärfen. Offs. 3, 18. Das Wort **alles** ist hier nicht im weitläuftigen Verstande zu nehmen, sondern theils von demjenigen, was er bisher in diesem Briefe angeführt, theils insonderheit von der Unterscheidungs- und Prüfungskraft, die Wahrheiten recht zu unterscheiden und zu prüfen. Röm. 12, 2. 1 Cor. 4, 5. Eph. 1, 18. 5, 8. Phil. 1, 9. 10. Col. 2, 2. 2 Tim. 1, 13. Phil. 4, 13. 2 Petr. 1, 13.

Nutzanw. 1) Cr. Wir sind von natur dürr und saftlos; Christus aber ist ohn alles Maß gesalbt. Ps. 45, 8. Daher fließt von seinem hohenpriesterlichen Haupt der rechte Balsam des Heil. Geistes, dadurch wir gesalbt, gelehrt und versiegelt werden, 2 Cor. 1, 21. und ermahnen uns zu Königen und Hohenpriestern, Gott und seinem Vater. Offs. 1, 6. 2) Sp. Welche nicht gesalbt sind, oder die Salbung nicht mehr bei sich haben, sind auch nicht Christen; Röm. 8, 9. daher können auch nicht Christen sein, die von der Salbung nichts wissen. 3) Christen sind gesalbte, und soll ihnen auch solcher ihr Name eine tägliche Erinnerung sein, was sie als geistliche Könige, Priester und Propheten Gott und dem Nächsten schuldig sind. Röm. 6, 11. 12. 12, 1. 1 Thess. 5, 14. 4) Lg. Es ist ein unbesonnenes und recht unchristliches Wesen, wenn einer zum thätigen Christenthum erweckt wird, und sich immer auf seine Schwachheit berufen will, und verleugnet damit in der that den Namen Christi und eines Christen; sintemal ein Christ ein solcher gesalbter ist, welcher durch die Salbung sich zu allem guten kräftig gestärkt befindet. Röm. 8, 13. 5) Ein Lehrer soll seine Zuhörer nicht verachten, denn auch sie, wenn sie gläubig sind, sind gesalbt mit dem Heil. Geist und Erkenntnis göttlicher Wahrheiten; ob sich gleich in dem Maß der Salbung einiger Unterschied finden kann. 2 Petr. 1, 1. 6) Sp. Es ist der Christen Stand ein vortrefflicher Stand, weil Gott den Christen nicht nur des Geistes Gaben, sondern eben den Geist selbst schenkt, damit sein Sohn Christus gesalbt ist. Apg. 10, 38. 7) Gläubige, welche die Salbung haben, wissen daß der Glaube an Christum, der durch die Liebe thätig ist, genug sei zur Seligkeit Gal. 5, 6.

V. 21.

Ich berufe mich auf euer Gewissen, und gegründetes Urtheil desselbigen, nach welchem ihr gewiß wisset, daß die Widerchristen nicht von uns sind, und **habe euch** dieses **nicht geschrieben**, in der Absicht, daß ich glaubte **als wüßtet ihr** aus dem gepredigten Evangelio **die** von ihnen verfälschte [1]) **Wahrheit** die einige wahre Lehre **nicht**: schon vorhin: **sondern ihr wisset** und glaubet **sie**; α dieweil ihr sie wisset, und ich traue auch, daß ihr dabei bleiben, und euch vor den Widerchristen hüten werdet; **und wisset**, daher auch, **daß** α dieweil **keine Lüge** lügenhaftes, irriges und verkehrtes Wesen [2]) **aus der** göttlichen und himmlischen **Wahrheit** der christlichen Lehre **kommt**. die Lüge keine Gemeinschaft mit der Wahrheit hat, ihr also auch nicht zugerechnet werden kann.

Anm. [1]) Sp. Die Wahrheit heißt zuweilen auch das rechtschaffene Wesen in Christo, Eph. 4, 21. und also auch in dieser Epistel; c. 1, 6. 8. 2, 4. 2 Joh. v. 1—4. hier aber wird die Wahrheit wol verstanden von der wahren Lehre, wie Joh. 8, 32. 17, 17. 2 Cor. 4, 2. Gal. 2, 5. ob zwar die Lehre von der Heiligung und Gottseligkeit mit dazu gehört: weil diejenige, davon hier steht, eine Wahrheit ist, die man nicht thut, sondern weiß und erkennt, also zu dem Verstande eigentlich gehört: wo ihr die Wahrheit noch nicht wüßtet, könnte ich euch vor den Widerchristen nicht warnen, sondern ich müßte euch erst die Wahrheit lehren. [2]) Dieses ist ein allgemeiner Satz, **aus der Wahrheit kommt keine Lüge**, nemlich als eine richtige und unleugbare Folge, ist nun das allgemeine wahr, so muß es auch nothwendig von der göttlichen Wahrheit gelten; folglich kamen die Irrthümer der Wider-

christen nicht als richtige Folgen aus der heiligen Schrift, sondern vom Teufel, als dem Vater aller Lüge her. Joh. 8, 44.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer muß zwar das am meisten treiben, was seine Zuhörer noch nicht wissen und doch billig wissen sollten; aber er muß dasjenige auch nicht vergessen, zu lehren und einzuschärfen, was sie schon wissen, damit sie es nicht vergessen. Phil. 3, 1. 2) Lg. Die Salbung empfangen haben, und doch auch von andern noch unterrichtet werden, stehen sich nicht entgegen. Röm. 15, 14. 15. 3) Sp. Alle Lehre, aus welcher von selbst, und durch richtige Herleitung Irrthümer folgen, kann nicht Wahrheit sein, und kann eben damit kräftig widerlegt werden. 4) Wir wissen aus der heiligen Schrift, durch Unterweisung des Heil. Geistes nicht nur, welches die wahre Lehre des Evangelii sei, sondern auch was nicht Wahrheit, sondern Lügen seien. 5) Wir haben uns auch der Wahrheit im Leben zu befleißigen und zu wissen, wie keine falsche Lehre aus der Wahrheit fließt, so fließe auch kein gottlos Leben, so auch keine Lüge, die von dem Vater der Lüge ist, Joh. 8, 44. aus der Wahrheit: daher die Lehre, welche bei sich selbst gottlos Leben hegt, eben deswegen falsch ist, denn auch das **Lügen thun** kommt nicht aus der Wahrheit. Mt. 7, 17. 18. 6) Lg. Kommt keine Lüge oder Irrthum aus der Wahrheit, so ist es ein sehr nichtiges vorgeben der papistischen Clerisei, wenn sie den also genannten Laien, oder allen übrigen Christen die Lesung der heiligen Schrift, unter dem Vorwand, als wenn nur Ketzerei daraus entstünde, verbietet; darunter hingegen nichts anders steckt, als daß das Geheimnis ihres lügenhaften und boshaften Wesens nicht entdeckt werden soll.

V. 22.

Wer ist ein so großer und abscheulicher **Lügner**, α der Lügner, und des Teufels, des Vaters der Lüge, gleichsam erstgeborner Sohn, **ohne der da** [1]) **leugnet**, der Sache nach, wie diejenigen thun, die ich meine und ihr wohl kennt, **daß Jesus** von Nazareth, den wir euch verkündigt und ihr auch angenommen habt, **der Christ sei**: der verheißene Messias und Heiland der Welt, wahrer Gott und Mensch in einer Person, außer welchem keine Seligkeit zu erlangen? Apg. 4, 12. **Das ist** gewislich **der** rechte große **Widerchrist**, S. der lügenhafte Christus, **der** in der that **den** [2]) **Vater und den Sohn leugnet.** S. wer den Vater leugnet, der leugnet auch den Sohn.

Anm. [1]) Das leugnen kann geschehen entweder mit Worten, Mc. 14, 70. Joh. 18, 27. oder auch mit der That: Tit. 1, 16. so heißt es auch etwas verwerfen und nicht haben wollen. α Ebr. 11, 24. Apg. 3, 13. 7, 35. Hier ist eigentlich ein leugnen, welches durch falsche Lehre geschieht, mit ausdrücklichem Widerspruch der wahren Lehre, oder mit Zusetzung, oder Abthuung einiger Lehrpunkte. [3]) Hier entsteht die Frage, ob der Papst sich kann daher des Antichrist entbrechen, weil er den Vater und den Sohn nicht leugne? Freilich leugnet er den Vater und den Sohn: denn von dem himmlischen Vater ist dem Menschen kein anderer Name gegeben, und ist auch in keinem andern Heil, darin wir sollen selig werden, denn im Namen Jesu. Apg. 4, 12. Der Papst gibt noch einen andern Namen, und sucht andre Wege selig zu werden, darum leugnet er den Vater mit dem Sohn, weil er des Vaters Willen ändert, und des Sohnes Amt leugnet und vernichtet. Aller päpstlichen Greul hier zu geschweigen, heißt das nicht einen andern Namen geben, dadurch die Leute sollen selig werden, wenn man sie an Dominicus, an Franciscus, an Wallfahrten, an Ablaß ꝛc. verweist?

Nutzanw. 1) Obgleich die Lüge insgemein ein häßliches Laster ist, so ist doch die Verleugnung der Grundwahrheiten der christlichen Religion am schädlichsten, indem man dadurch sich gänzlich außer stand setzt, selig zu werden. Sir. 20, 26 f. 2) Sp. Es ist nicht genug Jesum erkennen, bekennen und glauben, sondern wir müssen ihn auch als Christum erkennen, bekennen und glauben, daß er unser gesalbter König, Priester und Prophet sei. Joh. 1, 49. 3) Christus wird verleugnet, nicht nur offenbarer, sondern auch heimlicher weise, wenn man von der Lehre von Christo etwas abnimmt, oder ihr etwas zusetzt, das den Grund des Heils umkehrt. 4) Lg. Auch derjenige leugnet Christum, den Seligmacher, der nicht in der that erweist, daß er **sein** Seligmacher sei, der ihn von Schuld und Strafe der Sünde in der that befreit. Hiob 31, 28. 5) Wir müssen uns sonderlich hüten vor der Verleugnung Christi, nicht nur die mit Worten und der Lehre, sondern auch mit dem Leben geschieht. 2 Tim. 3, 5. Tit. 1, 16. Denn wer nicht lebt als ein Kind Gottes und Glied Christi, hat auch Gott nicht zum Vater, noch Christum zum Haupt. Mt. 5, 44. 45. 6) Wer den Sohn auf irgend eine Art oder Weise leugnet, der leugnet auch den Vater, und wer Vater und Sohn leugnet, der leugnet auch den Heil. Geist, und lebt also in der that als ohne Gott in der Welt. v. 23.

V. 23.

Wer den Sohn Gottes, Jesum Christum, nach seiner Person, Amt, und Verdienst, durch falsche Lehre und unheiliges Leben **leugnet**, s. v. 22. **der** [1]) **hat auch** ob er es gleich vorgibt, **den Vater** den Vater des Herrn Jesu Christi **nicht.** in richtiger Lehre nach dem Wort Gottes, und noch weniger im Herzen, kann sich auch seiner Liebe und Gnade nicht getrösten: denn niemand kommt zum Vater ohne durch den Sohn. Joh. 14, 6. S. und derjenige, welcher den Sohn leugnet, der glaubt auch nicht an den Vater; welcher den Sohn bekennt, der bekennt auch den Vater.

Anm. [1]) Lg. Es ist nachdrücklich, daß es heißt, **der hat auch** ꝛc. denn wenn ein eigentlicher Gegensatz wäre, so müßte es heißen, **der leugnet auch den Vater**; aber er sagt, **er hat den Vater nicht**, und zeigt damit an, daß die rechte Art des bekennens des Vaters und Sohnes zuvörderst gehe auf den Glauben des Herzens, und zeuge von einer Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott, nach welcher man Gott habe, und Gott uns habe: hingegen aber, Gott nach der persönlichen Eigenschaft

nach welcher die erste Person der Vater und die andre der Sohn ist, leugnen, sei eine solche Sache, dadurch man sich außer aller Gemeinschaft Gottes setze, ob man ihn gleich mit dem Munde bekenne. c. 4, 15. Joh. 5, 23. 10, 30. 38. 14, 9. 15, 23. 17, 5. 10. 21. 22.

Nutzanw. 1) O. Wer sich einen solchen Gott einbildet, der keinen eingebornen Sohn habe, der mit ihm gleich ewig und eines Wesens sei, der verfehlt des wahren Gottes, und ehrt Gott nicht, sondern seines Herzens Dünkel. Darum obwol die Juden, Türken, Arianer und Socinianer sich rühmen, sie glauben an Gott den Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, so lügen sie doch und betrügen sich selbst, und haben gar keinen Gott. Joh. 5, 23. 2) Sp. Wer den Sohn nicht erkennen will, den liebt auch der Vater nicht, Col. 1, 13. und also hat er keinen gnädigen Gott, noch ein ewiges Leben: Joh. 5, 26. 14, 6. 17, 3. Apg. 4, 12. also wer den Sohn nicht zum Haupt hat, hat auch Gott nicht zum Vater. 3) Obgleich das Geheimnis der heil. Dreieinigkeit im A. T. nicht so deutlich ist offenbart gewesen, als im N. T. so ist der wahre Gott doch also erkannt worden, als der dem Adam den Weibessamen, und dem Abraham den Messias versprochen. 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 4) Den Vater und den Sohn äußerlich bekennen, ist gut, aber nicht genug: sondern du mußt sie auch in dir haben, da sie als in einem geheiligten Tempel wohnen. Fehlt dies letztere, so verleugnest du mit der That, was du mit dem Munde bekennst. Joh. 14, 23. 5) Herrlicher Trost der gläubigen, weil Gott in einem Lichte wohnet, dazu niemand kommen kann, 1 Tim. 6, 16. daß derselbige in Christo gleichsam herausgegangen und sichtbar worden, daß welche nun Christum erkennen und bekennen, die erkennen und bekennen zugleich auch den Vater, und mögen sich seiner Gnade versichern. Joh. 14, 9.

V. 24.

Was Ihr rechtgläubige Glieder Christi **nun** von Christo und seiner Lehre **gehöret** und im Glauben angenommen **habt von Anfang**, da ihr unterrichtet und bekehrt worden seid, auch bis hieher unter mancher Widerwärtigkeit der Verfolgung und falscher Lehre bewahrt, **das** alles ohne Abthuung, Zusatz oder Veränderung [1]) **bleibe** beständig **bei euch.** α in euch, so wie in eurem Gedächtnis und Verstande, also auch in eurem Willen und in eurer ganzen Seele, darin es ist gepflanzt worden; Jac. 1, 18. 21. und davon werdet ihr diesen Nutzen haben. **So bei euch** und in euch **bleibet, was ihr von Anfang** rein und lauter von uns Aposteln **gehöret habt: so werdet Ihr auch** kraft solches Worts, und des dadurch gewirkten Glaubens **bei** und in **dem Sohn** Gottes **und** durch ihn bei und in dem **Vater**, und auch zugleich in dem Heiligen Geist, der ein Geist des Vaters und des Sohnes ist, **bleiben.** in der seligen Gemeinschaft mit Gott und Christo verharren; hingegen so ihr nicht in dem Worte Gottes bleibt, sondern die verführischen Lehrsätze des Widerchrist annehmt, so werdet ihr der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn, und des ewigen Lebens verlustig.

Anm. Dieser Vers hängt mit dem vorhergehenden also zusammen, daß da Johannes vorher von den Widerchristen geredet, wie dieselbigen eine der vornehmsten evangelischen Grundwahrheiten leugnen würden, und daher der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn verlustig werden: so macht er in diesem Verse diese Schlußrede: weil so viel Widerchristen worden sind, und ihre Lehre so sehr schädlich ist, ihr auch davon überzeugt seid: so hütet euch davor aufs fleißigste, und bleibet nur bei dem im Anfang gehörten Wort, denn auf solche Weise habt ihr Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne, und ihr bleibt auch in derselbigen. [1]) Durch diese Redensart, daß das Wort bei den gläubigen bleiben solle, wird auch zugleich mit eingeschlossen, daß die gläubigen in dem Worte bleiben sollen: und zwar soll das Wort der Wahrheit in den gläubigen bleiben, wie eine gesunde Speise zur innerlichen Nahrung und Stärkung. Col. 3, 16. Hingegen bleibt auch der gläubige in dem Wort, wie ein fruchtbarer Baum in der Erde, so daß er aus dem Wort immer mehr Kraft zum Wachstum und mehr Fruchtbarkeit erlangt. Joh. 8, 31. 32.

Nutzanw. 1) In der einmal erkannten Wahrheit verbleiben, ist eine lobenswürdige Beständigkeit, aber im Irrthum verharren, ist eine teuflische Hartnäckigkeit und Bosheit. 2) Wer bei dem Wort bleibt, das gepredigt ist von Anfang, der richtet nicht Neuerungen an; so man aber dessen ungeachtet dennoch derselbigen beschuldigt wird, kann man es nicht besser widerlegen, als wenn man in Worten und Werken die Wahrheiten erweist, die von Anfang gewesen. 3) Das Wort Gottes muß in dem ganzen Menschen bleiben, und nicht nur in seinen Verstand kommen. Ebr. 4, 12. Jac. 1, 21. Es muß in dem Menschen bleiben, ihn zu bewahren, daß er nicht Sünde thue; wozu nicht genug ist, daß ein Gedanke davon in den Verstand komme, sondern das Wort muß selbst in der Seele wohnen. c. 3, 9. 4) Cr. Es ist nicht genug, wohl anfangen; sondern man muß auch beständig bleiben bis ans Ende: denn diese allein sollen selig werden. Mt. 10, 22. Eph. 4, 14. 15. Ebr. 11, 13. 33f. 5) Will man sich in der Religion auf das Alterthum berufen, so berufe man sich auf die Lehre, die im Paradiese, und zu den Zeiten der Patriarchen und Propheten, und zu den Zeiten Christi und der Apostel gelehrt worden; wer sich auf andre Art auf das Alterthum berufen will, der hat gewislich nicht die rechte alte Lehre. Id verius quod prius, id prius quod ab initio, quod ab Apostolis. Tertull. Apg. 10, 43. 6) Cr. Große Würdigkeit der Christen, die bei Gott und seinem Sohn bleiben, denn die h. Dreieinigkeit wohnet in uns; Joh. 14, 23. daher getrösten wir uns auch des ewigen Lebens nach der Hoffnung, die da ist in Christo Jesu. Röm. 8, 11.

V. 25.

Und damit ich die selige Frucht des bleibens in dem Wort des Lebens, und durch dasselbige in

Gott und Christo anzeigen möge, so sage ich ferner, **das ist die Verheißung,** die verheißene Sache, c. 1, 5. Apg. 1, 4. **die Er** Christus **uns** wenn wir bei seinem Wort in ihm und in seinem Vater bleiben, aus gnaden α selbst [1]) **verheißen hat,** Joh. 3, 35. 36. 5, 26. 17, 2. 3. 21. Röm. 6, 23. nemlich die Hoffnung unsers Berufs, **das ewige Leben.** Wie er hingegen, wenn wir nicht beständig bleiben, ewige Strafe und Verdammnis gedroht hat.

Anm. [1]) Es war zwar das ewige Leben schon im A. T. neben dem zeitichen Segen versprochen, Christus aber hat es noch deutlicher verheißen.

Nutzanw. 1) Die Verheißungen, die den gläubigen geschehen, sind zwar viele und mancherlei, doch werden sie alle im ewigen Leben ihre vollkommene Erfüllung erlangen, derhalben wenn das ewige Leben verheißen wird, so begreift solches gewissermaßen alle andern Verheißungen in sich. 2) Sp. Nicht das zeitliche, sondern das ewige Leben ist des Menschen wahre Seligkeit, in Christo versprochen, 1 Cor. 15, 19. da uns der Herr seine Herrlichkeit schenkt und zeigt. Joh. 17, 22. 24. 3) Lg. Wer mit dem Apostel Johannes in ein solch Amt von Gott gesetzt ist, daß er die Verheißung Gottes, das ewige Leben soll ankündigen, der hat sich wohl zu untersuchen, ob er auch lauterlich suche, was Jesu Christi ist; oder ob er dabei auch sich selbst, seine Ehre, Hochachtung und Nutzen suche; und ob er nicht sein lehren mit einem, wo nicht ärgerlichen, doch unvorsichtigen Leben unkräftig mache? 4) Ein Mensch, der sich ein solches ewiges Leben wünscht, wie dieses Leben ist, der hat keinen rechten Begriff von dem ewigen, kein verlangen nach demselbigen, und wird auch gewis nicht hineinkommen. Off. 21, 1. 1 Cor. 15, 19.

V. 26.

Solches α diese (Dinge) was ich bisher von den Widerchristen, deren Kennzeichen und Vermeidung angeführt, **habe ich** aus väterlicher und dringender Liebe, auch vermöge meines Amtes, **euch** meinen Kindern, die ihr noch in der Wahrheit steht, **geschrieben von denen,** S. um derer willen, **die** so viel an ihnen ist, **euch** [1]) **verführen.** Sich bemühen euch zu verführen und von der Wahrheit abzubringen, damit ihr euch vor denselbigen hüten lernt.

Anm. [1]) Lg. Die Verführung ist von doppelter Art, in der Lehre zu Grundirrthümern, und im Leben zu Lastern. Eine Art ist selten ohne die andre: denn eine grundfalsche Lehre ist mit einem ungöttlichen Leben verknüpft. Und wo man bei der reinen Lehre ein ungöttliches Leben führt, da pflegt nach demselben auch die Lehre selbst in manchen Stücken verfälscht zu werden, damit solches Leben von der Lehre ungestraft bleibe. Man hat sich demnach vor beiderlei Abwegen sorgfältig zu hüten.

Nutzanw. 1) Cr. Prediger sind zu Wächtern gestellt, die für ihre Heerden sorgen müssen, daß sie nicht verführt werden. Apg. 20, 28. 2) Lg. Obgleich Gott aus gerechtem Gericht zuläßt, daß einige in Irrthümer verfallen, 2 Thess. 2, 10. 11. so hat er doch keineswegs einen Gefallen daran: welches auch daraus abzunehmen, daß er die Menschen durch sein Wort und Diener treulich warnen läßt. c. 4, 1. 3) Sp. Auch von denen, die wahrhaftig glauben, ja die auch weit gekommen sind, ists möglich, daß sie können verführt werden, und also welche sich dünken lassen, sie stehen, mögen wohl zusehen, daß sie nicht fallen. 1 Cor. 10, 12. 4) Gläubige Christen können sich vor den Verführern, vermittelst des H. Geistes Beistand, genugsam hüten, welcher Ursach wegen sie Gott auch warnen läßt, und daher gern die dazu nöthige Gnade ertheilt. Joh. 16, 13.

V. 27.

[1]) **Und** ihr dürft nicht sorgen, daß es an Gottes Seite mangeln werde, sondern damit meine Warnung nicht vergebens sei, habt ihr euren innern Lehrer, **die Salbung,** den H. Geist, mit seiner erleuchtenden und heiligenden Gnadenkraft, s. v. 20. **die Ihr von ihm** von Jesu Christo in eurer Bekehrung **empfangen habt, bleibet** aus des himmlischen Vaters Verordnung, so lange ihr sie nicht durch muthwillige Sünden von euch stoßt, **bei** α **in euch;** wodurch ihr verwahret seid wider alle Verführungen der Widerchristen; **und** [2]) **dürfet nicht** α ihr habt nicht nöthig, so lange diese Salbung in euch bleibt, **daß euch jemand** von den Verführern mit Vorgebung göttlicher Offenbarung, andre Dinge **lehre:** die ihr in der Schule des H. Geistes nicht gehört habt: **sondern wie euch die** α eben dieselbe **Salbung** α S. welche von Gott ist, selbst **allerlei** περὶ πάντων, von allen Stücken und Wahrheiten, die zur Seligkeit nöthig sind, **lehret,** und in euren Herzen zu mehrer Gewisheit und Ueberzeugung versiegelt. Joh. 3, 33. c. 5, 6. Eph. 1, 13. 4, 30. 2 Cor. 1, 21. 22. **so ists wahr, und (ist) keine Lüge;** wie die verführische Lehre der Widerchristen ist; v. 22. **und wie sie** die Salbung **euch gelehrt hat,** innerlich bei der äußerlichen Unterweisung, und ihr solcher auch gewiß seid, **so bleibet** α werdet ihr bleiben **bei** α **in demselbigen,** was euch die Salbung gelehret hat, und folglich auch in der Gemeinschaft Gottes und Christi, ohne euch von den verführischen Menschen irre machen zu lassen.

Anm. Die Verbindung mit dem vorigen ist diese: Es hatte vorher der Apostel die gläubigen schriftlich vor den Widerchristen gewarnt; nun kommt er auf ihre innerliche Beschaffenheit, dadurch sie verwahrt würden gegen alle Irrthümer, und sie bei genauer Prüfung vermeiden könnten. [1]) καὶ ὑμεῖς τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ, diese constructio ist verworfen, und sollte eigentlich so lauten: καὶ τὸ χρίσμα, ὃ ὑμεῖς ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ, wie v. 24. jedoch, wenn man die Ordnung der Worte behält, könnte man es füglich geben: **und was euch betrifft, die Salbung, welche ihr empfangen habt von ihm, bleibet in euch,** und macht insonderheit diesen Gegensatz auf die Verführer: **Solches habe ich euch geschrieben von den Verführern, was aber euch betrifft** ꝛc. Der Syrer redet hier bedingungsweise: **und auch ihr, so**

in euch bleibet die Salbung, habet nicht mehr nöthig ꝛc. [2]) Dieses ist nicht allgemein zu verstehen, wie es von einigen hat wollen dahin gedeutet werden, denn dazu war ja von Christo selbst das Lehramt eingesetzt, sie waren selbst so unterwiesen, und in diesem ganzen Brief gelehrt worden: Nun könnte zwar der Verstand hier statt haben, sie bedürften nicht, daß sie jemand die ersten Grundlehren der christlichen Religion lehre, oder auf eine alttestamentische Art unterweise; allein der eigentliche Sinn ist wol dieser: die gläubigen bedürften nicht, daß sie jemand von den Verführern lehre, ob sie sich gleich für solche Lehrer ausgaben, die besondere Geheimnisse verstunden, und sich daher Gnostiker, (Leute die eine Erkenntnis haben) nannten.

Nutzanw. 1) H. Ein Christ, ein gesalbter, das ist sein Name, aber auch der stattliche Vortheil zur göttlichen Weisheit, die öffnet ihm die Schule: die hochgelehrtesten darinnen sind, welche unten sitzen auf der Bank der Demuth, und in der Einfalt ihrer Stimme folgen, die wissen alles, und lernen immer, was sie wissen und lieben uud üben. 1 Thess. 4, 9. 2) Was ein König ohne Land, ein Beherrscher ohne Unterthanen, ein Feldherr ohne Soldaten, das ist ein Christ ohne die Salbung. Off. 3, 1. Röm. 8, 9. 3) Sp. Niemand kann genug vor den Lügen der Widerchristen sich bewahren, welcher nicht den H. Geist und also die Salbung hat. Alle andere Erkenntnis ist viel zu schwach, als daß sie sollte können wider die Verführung und Anfechtung bestehen. Nisi Spiritus S. intus sit, qui doceat, doctoris lingua extus in vanum laborat. Gregor. Cathedram in coelo habet, qui intus docet. August. 4) Lg. Das Sacrament der h. Taufe ist das Sacrament der Salbung, indem der H. Geist reichlich darin über uns ausgegossen wird; Tit. 3, 5. 6. derhalben soll uns dasselbige, und der Name den wir in demselbigen erlangen, dessen fleißig erinnern. 5) O. Obgleich die gläubigen mit dem H. Geist gesalbet sind, von dem sie regiert werden; so soll man sie jedoch, sowol mündlich als schriftlich ermahnen, daß sie auf dem rechten Wege bleiben: denn der H. Geist wirkt auch durch das Predigtamt des Worts, und hält die frommen zum guten an. 2 Petr. 1, 12. 6) Der H. Geist wird nicht nur empfangen, sondern er bleibt auch bei den gläubigen, wenn sie ihn nicht selbst vertreiben: also verläßt er niemand von sich selbst. Joh. 14, 16. Röm. 11, 29. 7) Kein Christ ist in der Erkenntnis schon so weit gekommen, daß er nicht nöthig hätte mehr zu lernen; aber es ist doch auch kein wahrer Christ in den göttlichen Wahrheiten so unerfahren, daß er nicht das nöthigste zur Seligkeit wissen sollte. 1 Cor. 13, 9. 8) Der Mensch ist nach dem Sündenfall so sehr verderbt worden, daß er gemeiniglich von einem Abwege zum andern ausschweift; entweder er läßt sich mit blos menschlicher Unterweisung begnügen, oder er verwirft sie gar. O wer die Mittelstraße allezeit halten möchte! Ps. 119, 99. 9) Keine Lehre ist für göttlich zu halten, als welche mit dem aufgeschriebenen Wort Gottes, und dem Zeugnis des H. Geistes in der Seele übereinkommt; alles andre muß als irrig und falsch erkannt und verworfen werden. Apg. 17, 11. 10) Sp. Sollte Verfolgung und andre menschliche Gewalt gleich alle äußerlichen Mittel als Lehrer und Bücher wegnehmen; so können sie uns doch denjenigen Lehrmeister nicht nehmen, daran uns alles gelegen ist: denn derselbe ist in uns, wenn wir ihn vorhin in seiner Kraft gefaßt haben, auch wenn die übrigen Mittel uns entgangen sind. Joh. 14, 16.

V. 28.

Und nun, weil es Gott auf seiner Seite will nicht ermangeln lassen, sondern euch den H. Geist in eure Herzen geben, der euch lehre, so lasset auf eurer Seite auch nichts fehlen, vielmehr folgt als **Kindlein**, meiner wohlgemeinten väterlichen Ermahnung, **und bleibet** v. 6. 24. 27. durch Beständigkeit in der erkannten Wahrheit und Glauben **bei** α in **ihm**: dem Sohn Gottes, an den ihr jetzt glaubet, ob ihr ihn gleich nicht leiblicher weise gesehen habt: Joh. 20, 29. **auf daß**, welches ich noch als eine neue Ursach hinzusetze, **wenn er** als der Richter der lebendigen und der todten an jenem Tage in seiner Herrlichkeit der ganzen Welt **offenbaret** werden **wird, daß** [1]) **wir** gläubige alle mit einander nicht beschämt werden vor seinem Angesicht, sondern [2]) **Freudigkeit haben** zu stehen vor seinem Thron, und die Einweisung in sein Reich zu erwarten, **und nicht** wie die Widerchristen und verführten, die in dieser Welt verleugnet haben, **zu schanden** und verstoßen, α beschämt **werden.** Mt. 7, 23. 25, 41. **vor ihm**, oder von ihm **in seiner** letzten [3]) **Zukunft.** die geschehen wird, einem jeden zu vergelten nach seinen Werken.

Anm. [1]) Einige verstehens von den Aposteln, daß wir Apostel vor dem Angesicht Gottes uns so vielmehr freuen, weil unsre Arbeit an euch nicht vergebens gewesen, und uns nicht schämen müssen, daß wir umsonst gearbeitet hätten. Nun ist es wahr, daß die Lehrer alsdann sich freilich vielmehr freuen werden, wenn ihre Zuhörer wirklich zur Herrlichkeit gelangen; 1 Thess. 2, 19. jedoch können wir nicht eben sagen, daß die Apostel zu schanden werden vor Gottes Gericht, obwol viele ihre Lehre nicht angenommen, weil dieses ein zuschandenwerden ist, welches die Verdammnis nach sich zieht. Daher es füglicher genommen wird von den Christen sammt den Aposteln, damit wir alle, wir und ihr Freudigkeit haben. [2]) Lg. Die Freudigkeit hat ein gutes Gewissen, nebst einer guten Sache zum grunde, und besteht in der gläubigen Versicherung und Gewisheit eines guten Ausganges, welche Gewisheit guten Muth gibt und sich auch durch ein freimüthiges und freimündiges Bekenntnis äußert. Die gute Sache haben die gläubigen in Christo, dem Versöhner, und das gute Gewissen haben sie in der Bekehrung und Rechtfertigung überkommen, und suchen es in der Erneuerung zu bewahren. Und weil sie denn darüber gutes muths sind, so geben sie dieses auch mit einem unerschrockenen Bekenntnis zu erkennen, auch mitten unter ihren Leiden. Welche Freudigkeit denn eigentlich ein Werk des Glaubens ist. Ebr. 3, 6. 4, 16.

10, 19. 22. 35. Eph. 3, 12. Luc. 21, 28. Röm. 8, 33. 2 Tim. 1, 12. [3]) Die Zukunft des Herrn Jesu ist mancherlei; es ist eine Zukunft zum Gericht wider das jüdische Volk, Mt. 24, 3. 37. 26, 64. eine Zukunft gegen den Widerchrist, 2 Thess. 2, 1. Off. 19, 11. eine Zukunft, deren gedacht wird 1 Cor. 15, 23. vgl. Off. 20, 4. endlich seine sichtbare Zukunft zum allgemeinen Weltgericht, 1 Thess. 2, 19. 3, 13. 4, 15. Jac. 5, 7. 2 Petr. 3, 4. 12. 1 Tim. 6, 14. welche letztere Zukunft wol hier hauptsächlich gemeint ist, obwol in einer jeglichen Zukunft Christi diejenigen Freudigkeit haben, die in ihm geblieben sind. Dies ist also die Zukunft zu der Offenbarung seiner Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4.

Nutzanw. 1) Nicht alle Zuhörer können zum bleiben in Christo und in der Wahrheit ermahnt werden, denn die wenigsten sind in Christo. Joh. 15, 10. 2) Sp. Die in Christo sind, bedürfen noch ermahnt zu werden, daß sie in ihm bleiben; ist also möglich, daß sie wieder aus ihm fallen, und ausgehauen werden können. Röm. 11, 22. 3) Die gläubigen sind hier in dieser Welt gemeiniglich verborgen und nicht offenbar; aber wenn Christus wird offenbar werden als das Haupt, so werden auch seine Glieder mit ihm offenbar werden in seiner Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4. 4) Sp. Unsere Art selig zu werden muß allein aus gnaden und nicht zugleich auch aus den Werken geschehen, denn sonst wäre unmöglich, daß wenn die Werke mit ins Gericht kämen, daß eine Freudigkeit da sein könnte wegen der Sorge, ob die Werke vollkommen genug seien; wohl aber, wenn man die Seligkeit als ein Gnadengeschenk im Glauben erwartet. Eph. 2, 8. 9. 5) O. Diejenigen, welche die reine Lehre des Evangelii nicht behalten haben, die werden Christum nicht anschauen können, es seien gleich Lehrer oder Zuhörer, darum ist eine Standhaftigkeit vonnöthen. Ebr. 10, 38. 39. 6) Cr. Weil die letzte Zukunft des Herrn erschrecklich sein wird, so sollen wir wohl zusehen, uns also in Bereitschaft zu halten, daß wir würdig werden mögen zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36. 7) Der Tag der Zukunft Christi ist billig der gläubigen Ehrentag zu nennen, denn sie sollen offenbart, für gerecht erklärt, und zum vollkommenen Genuß der himmlischen Güter gebracht werden. Judä v. 24.

V. 29.

So ihr denn nun mit Ueberzeugung **wisset**, aus der Salbung des Heiligen Geistes, **daß er** der Sohn Gottes [1]) **gerecht ist:** seiner Person und Amte nach, und vermöge dessen uns auch gerecht macht, die Gerechtigkeit des Lebens von uns fordert, und selbst durch seinen Geist in uns wirkt: **so erkennet (auch)** daraus, **daß**, ein jeglicher, **wer** nach seinem hinterlassenen Exempel und geoffenbarten Willen **recht** *α* die Gerechtigkeit, wahrhaftige gute Werke, als Früchte der Gerechtigkeit des Glaubens, [2]) **thut, der ist von** *α* aus [3]) **ihm** dem gerechten **geboren.** und hat also eine ganz andre Art, als die natürlichen Menschen aus ihrer fleischlichen Geburt haben, folglich hat er zugleich das Recht und die Würde der Kindschaft Gottes empfangen.

Anm. Der Apostel fängt mit diesem Vers eigentlich eine neue Ursache an, nemlich wider diejenigen Irrlehrer zu handeln, welche im Christenthum meinten, Freiheit zum sündigen zu haben, und da er diese Sache im folgenden weiter ausführt, so sollte billig von diesem Vers ein neues Capitel angehen. [1]) Sp. Christus ist nicht nur gerecht, als der gerechte Gott seinem Wesen nach, sondern auch als ein gerechter Mensch, der da heilig und von den Sündern abgesondert war; Ebr. 7, 26. daher er für uns der Gerechtigkeit Gottes ein genüge geleistet, und das Gesetz, die Regel der Gerechtigkeit, für uns erfüllt hat, damit er unsre Gerechtigkeit würde. 1 Cor. 1, 30. Er ist aber auch also gerecht, daß er sein Verdienst keinem andern gibt, als welcher solches in seiner Ordnung im Glauben annimmt, und die Gerechtigkeit nach seinem Exempel und nach seiner Wirkung übt. s. c. 1, 9. Jes. 45, 24. 53, 11. Jer. 23, 5. 6. 2 Cor. 5, 21. 1 Cor. 1, 30. Phil. 2, 8. [2]) Es ist also nicht genug, die wahre Gerechtigkeit wissen, bekennen und rühmen; es ist auch nicht genug, einige Stücke der Gerechtigkeit thun oder ausüben; sondern man muß die ganze Gerechtigkeit annehmen, thun und sein ganzes Leben in derselben führen. Folglich muß ein gläubiger Mensch alles das gute, was er thut, thun aus Liebe zu Gott, welcher ihn gerecht gemacht, und zur Gerechtigkeit berufen hat; nicht aber ein Verdienst daraus machen, und also eine falsche Gerechtigkeit aufrichten wollen. Röm. 10, 3. Also muß es ein thun sein aus Glauben, nach der Regel göttliches Worts und Christi Exempel. [3]) Lg. Die Wiedergeburt wird hier, wie auch Eph. 2, 15. Christo zugeschrieben, weil es ein Werk ist, welches von der heiligen Dreieinigkeit herrührt; und daher theils Gott insgemein, c. 5, 4. theils dem Vater, Jac. 1, 17. 18. 1 Petr. 1, 3. Tit. 3, 5. theils dem Heil. Geiste zugeeignet wird. Joh. 3, 3. 5. 6. Es wird aber durch die Wiedergeburt nichts anders verstanden, als die große Veränderung nach allen Seelenkräften des Menschen, nach welcher er ganz anders geartet wird, nach Herz, Muth, Sinn und allen Kräften, als er von natur ist; sie faßt aber die Kindschaft und alle übrigen Heilsgüter mit in sich. Weil nun aber die Wiedergeburt etwas inwendiges ist, so gibt der Apostel hier die Gerechtigkeit des Lebens, als ein unfehlbares Kennzeichen derselbigen an, welche denn aber die wahre sein soll, nemlich eine bessere als der Schriftgelehrten und Pharisäer. Mt. 5, 20. 23, 25.

Nutzanw. 1) Sp. Die gläubigen wissen aus Gottes Wort und aus Ueberzeugung des H. Geistes, daß Christus gerecht ist, können sich also keine andern Gedanken von ihm machen. Welche demnach Christum noch so ansehen, daß etwas ungerechtes an ihm sei, oder es wol vertrage, sind noch nicht wiedergeboren. v. 1. 2) Wer eine wahre und seligmachende Erkenntnis Gottes und Christi hat, der kann nicht anders, er muß gute Werke thun und ein heiliges und gerechtes Leben führen.

v. 3. Col. 1, 9. 10. 3) Viele Menschen wissen die Gerechtigkeit, sie rühmen und loben sie, aber sie wollen dieselbe nicht annehmen, wie es sein soll, folglich hilft es ihnen nichts. Joh. 13, 17. 4) Sp. Die Kraft recht zu thun, oder die Gerechtigkeit zu wirken, hat kein Mensch von natur, 2 Cor. 3, 5. sondern sie kommt erst aus der Wiedergeburt, folgt aber alsobald daraus: und also, was wir nicht aus natürlichen Kräften vermögen, vermögen wir aus der Wiedergeburt, aus Christo, der uns mächtig macht durch die Wiedergeburt und seine Einwohnung. Phil. 4, 13. 5) Lg. Das Evangelium ist sorgfältig mit dem Gesetz, die Gerechtigkeit des Glaubens mit der Gerechtigkeit des Lebens zu verbinden, und liegt darin ein wahres Kennzeichen eines rechtschaffenen evangelischen Lehrers und Zuhörers. 2 Thess. 1, 3. 6) Gläubige sind aus dem **rechtthun** gewiß versichert, daß sie Gottes Kinder aus gnaden geworden, folglich mit freuden vor dem Gericht Gottes erscheinen können, indem sie wissen, daß kein Vater seine Kinder wird zu schanden werden lassen; und in diesem Glauben, und ungezweifelter Hoffnung können sie mit Freudigkeit von dieser Welt abscheiden. Röm. 8, 17.

Das III. Capitel.

Eine Belehrung von der göttlichen Kindschaft.

(I.) Deren eigentliche Beschaffenheit. Sie ist v. 1. 2.

I. Eine merkwürdige: Sehet, welch eine Liebe hat ꝛc. v. 1.
II. Eine herrliche: Daß wir Gottes Kinder sollen heißen.
III. Eine unerkannte: Darum kennet euch die Welt ꝛc.
IV. Eine jetzt unvollkommene: Meine lieben, wir sind ꝛc. v. 2.
V. Eine künftig vollkommene,
   1. Worin solches bestehen wird: Wir wissen aber, wenn es ꝛc.
   2. Woher es entstehen wird: Denn wir werden ihn ꝛc.

V. 1.

Sehet, erwäget und betrachtet es, meine lieben Kindlein, in heiliger Verwunderung und tiefster Ehrfurcht, **welch eine** große, unbegreifliche und unaussprechliche S. wie groß ist die innige [1]) **Liebe** oder Wohlthat, die aus seiner Liebe herfließt, **hat uns** gläubigen, die wir von der Welt unterschieden sind, ohne Verdienst und Würdigkeit, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, **der** liebreiche **Vater** im Himmel, in seinem Sohn **erzeiget,** α gegeben, **daß wir** da wir zuvor Kinder des Zorns und des Unglaubens, und seine Feinde waren, nunmehr so wir an den Namen des Sohnes Gottes glauben, nicht nur **Gottes** Knechte Jes. 65, 13. und Freunde, Joh. 15, 14. sondern seine **Kinder** und Erben **sollen** [2]) **heißen.** α sollen genannt werden, und auch in der that sein. [3]) **Darum kennet** liebt und ehret **euch** α uns **die Welt** die weltlich gesinnten Menschen **nicht,** sondern hasset, verleumdet und verfolgt uns, weil wir nicht von ihr sind. Joh. 15, 19. doch der Grund solcher Unwissenheit und Blindheit ist bekannt, **denn sie** [4]) **kennet ihn** Gott, unsern Vater und seine Liebe **nicht.** wie sie doch sollte, und was sie natürlicher weise oder auch aus einer bessern Ueberzeugung von ihm weiß, das hält sie in Ungerechtigkeit auf, deswegen sie ihn weder recht ehrt noch liebt.

Anm. Nachdem der Apostel aus der Geburt aus Gott, der gerecht ist, geschlossen, daß die aus ihm geboren sind, auch nüßten Gerechtigkeit wirken, und sonst nicht könnten aus Gott geboren sein; so führt er dies weiter aus, wie solches aus der Wiedergeburt fließe. Und da er vorher die Wiedergeburt dem Sohn Gottes zugeschrieben hatte, so eignet er hier die daher entstehende Kindschaft dem Vater zu, als zu dessen persönlichen Vaternamen sie sich auch am füglichsten schickt, ob sie wol ein Gnadenwerk der ganzen hochgelobten Dreieinigkeit ist. [1]) Lg. Die Liebe, welche uns Gott erzeigt hat zur Kindschaft, hat die Liebe zur Sendung des Sohnes in die Welt, nebst der Annehmung des gebrachten Lösegeldes, zum grunde: und also ist es eine wohlgegründete, höchst zarte und innige, auch allgemeine und recht thätige Liebe. Eph. 3, 17. 18. Röm. 5, 8. Gal. 4, 6. [2]) In einigen Exemplarien steht dabei, **und sein;** daher hat auch der Syrer hinzugethan: uns auch dazu gemacht hat. Die Sache an sich ist wahr, daß wir Gottes Kinder sind, wie v. 2. auch steht. Aber es bedarf doch dieses Zusatzes nicht: denn heißen oder genannt werden, heißt mit recht von Gott selbst und aus seiner Verheißung also genannt werden, da also die Wahrheit mit dabei ist. Also heißt hier genannt werden, etwas also sein, daß man es auch dafür erkennen wird, und den Titel davon führen kann. Luc. 1, 35. Mt. 5, 9. 19. 12, 13. vgl. Luc. 19, 46. 1, 76. Röm. 9, 7. 8. Jes. 54, 5. 61, 6. [3]) Sp. Hiemit will der Apostel dem Einwurf begegnen: Wie können wir Gottes Kinder sein, und in solcher Würde stehen, da wir gleichwol in der Welt so verachtet werden, dies ist ja mehr ein Zeugnis des Hasses als der Liebe. Aber der Apostel beantwortet es also, es komme solches nicht daher, als wären sie nicht wahrhaftig Kinder, sondern weil die Welt so blind ist, daß sie das geistliche an ihnen nicht sieht. [4]) a) *γνῶσις,* quae hic removetur, non nuda et theoretica est, sed practica cum affectu conjuncta. Mt. VII, 23. b) Die Welt wird hiemit nicht eben einer durchgängigen groben Unwissenheit in ihrem Verstande beschuldigt: denn obwol freilich viele, ja die meisten Weltkinder, (auch sogar mitten im Christenthum) nicht einmal die buchstäbliche Erkenntnis Gottes haben, so gibt es doch auch manche Schrift- und Vernunftgelehrte bei der Welt, welche von Gott und seinem Wesen und Willen gar vieles ins Gedächtnis gefaßt haben, und daher zu disputiren und zu peroriren wissen. Allein davon ist die Rede, daß die Weltkinder der wahren geistlichen, göttlichen und übernatürlichen Erkenntnis Gottes ermangeln, daß ihre Herzen von Gott nichts wissen, ob die Gedanken noch so viel von ihm träumen, und der Mund noch so oft und accurat von ihm schwatzt, und daß sie mithin Gott nicht in seinem göttlichen Licht, sondern nur im dunkeln

und im Schatten ihrer verblendeten Vernunft und ihres sträflichen Eigendünkels betrachten. a) Rappolt ad h. l. b) Marperg. ad h. l.

Nutzanw. 1) Die Liebe Gottes gegen uns kann wol gesehen und erkannt werden. Eph. 3, 18. 19. 2) Ein getreuer Lehrer muß seine Zuhörer erwecken zur würdigen Betrachtung der Liebe Gottes. Ps. 34, 9. 3) O welch ein Reichtum der Liebe Gottes! verwunderungswürdiger Schatz über alle Schätze! Eph. 2, 4. Röm. 5, 8. 4) Die Liebe Gottes ist die erste und höchste Ursach unsrer Kindschaft und alles unsers Heils, das daraus entspringt. Tit. 3, 5. 1 Petr. 1, 3. 5) Gottes Liebe ist kein Gewerbe oder Verdienst, sondern ein Geschenk. Hos. 2, 23. 6) Sp. Die gläubigen sind wahrhaftig Gottes Kinder, dazu angenommen, Gal. 4, 5. und aus Gott und seinem Geist geboren, Joh. 3, 6. die höchste Ehre, Würde und Adel, die alles andre weit übertrifft: daher stehen sie auch unter seiner steten Versorgung, Schutz und Liebe, und sind seine Erben. Röm. 8, 17. 7) Die Welt kennt weder Gott, noch seine Kinder: sie kann sich in ihr thun und lassen, reden und leben nicht schicken, sie ist Fleisch, diese sind Geist, die sind wider einander. Weish. 2, 15 f. 3, 2—7. 8) Der hat keinen Schaden davon, wen die Welt nicht kennet! sondern eine Probe, daß er nicht von der Welt sei, Joh. 17, 14. genug, daß ihn Gott kennt. 2 Tim. 2, 19.

V. 2.

Meine lieben, α ihr geliebten, Kindlein, die ich von herzen lieb habe, **wir sind nun** ob die Welt gleich unsre Vorzüge nicht erkennt, dennoch **Gottes** angenommene Gnaden-**Kinder**: also daß wir in solcher Kindschaft das Recht zur Seligkeit haben, ja die Seligkeit selbst besitzen: **und** so groß auch gleich diese Würde ist, so **ist** doch **noch** [1] **nicht** so lange wir hienieden wallen, **erschienen**, α offenbart, vollkömmlich bekannt gemacht, [2] **was wir** dermaleins im Himmel **sein werden**, da wir erwarten eine unaussprechliche Ehre, welche völlig zu begreifen wir hier nicht im stande sind. **Wir wissen aber**, dennoch gewiß so viel von der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden, theils aus göttlicher Offenbarung, theils aus des Heil. Geistes Versiegelung, **wenn es** was der Herr verheißen hat, bei der Offenbarung unsers Oberhaupts **erscheinen** vollkommen offenbar werden **wird, daß wir ihm** Gotte unserm Vater aufs vollkommenste, so viel als bei einer Creatur möglich sein kann, ohne Ueberbleibung einiger Unvollkommenheit, Ungerechtigkeit und Sünde **gleich** S. in der Aehnlichkeit desselben **sein werden**: nachdem er uns zu seinem Ebenbilde völlig verklären wird: 2 Cor. 3, 18. **denn wir werden** in jenem Leben **ihn** den dreieinigen Gott [3] **sehen**, insonderheit Christum, nach seiner verklärten menschlichen Natur, **wie er** wahrhaftig seinem Wesen nach **ist**. von Angesicht zu Angesicht: also daß uns dabei alle Geheimnisse offen stehen werden, wenn die Decke der Sterblichkeit und Unvollkommenheit von unsern Augen wird hinweggenommen sein.

Anm. [1]) Es ist nicht nur der Welt ganz verborgen, die das innere und geistliche nicht erkennen kann, Röm. 8, 18. 19. sondern vieles ist auch den gläubigen selbst verborgen, und was ihnen auch offenbart ist, erkennen sie doch hier sehr dunkel. 2 Cor. 5, 7. Röm. 8, 24. 2 Cor. 4, 18. f. Col. 3, 3. [2]) H. Die Schrift redet zwar herrlich davon, aber nur insgemein, daß wir eine unaussprechliche Freude, 1 Petr. 1, 8. ein unverwelkliches Erbe, v. 4. eine Krone der Gerechtigkeit, 2 Tim. 4, 8. ein himmlisches Reich ꝛc. zu erwarten haben: aber worin solche Freude, Herrlichkeit, Ehre und Wonne bestehen wird, was die Stufen, Lust und Glanz derselben sein werden, davon hat man wenig Bericht aus der Schrift, wenig Kundschaft und Erfahrung. Wir mögens doch in dieser Sterblichkeit weder fassen noch begreifen. Eia wären wir da! Lg. Die höchste Würde der Kinder Gottes, welche noch erscheinen soll, wird diese sein, daß sie nicht allein Unterthanen, sondern gar auch Reichsgenossen Christi sein, und mit ihm auf seinem Thron sitzen und herrschen werden. Offs. 1, 5. 6. 3, 21. 4, 4. 5, 9. 10. 1 Cor. 9, 24. [3]) Sp. Vornemlich mit den Augen der Seele, nächstdem aber auch des Leibes, welches die eigentliche Kraft des Wortes ist. 2 Mos. 33, 20. Mt. 5, 8. Joh. 17, 24. 1 Cor. 13, 12. Offs. 22, 24. Es ist aber nicht nur ein müßiges sehen, sondern wodurch der sehende mit aller Kraft seines sehens im Verstande, Willen und Freude, (denn auch diese gehören zum sehen und erkennen) in denjenigen eindringt, den er siehet, und sich also all dessen Schönheit, Herrlichkeit und Güte in ihn hinwieder ergießt, wie 2 Mos. 34, 29 f. Mosis Angesicht von Klarheit glänzte, weil er den Herrn eine weile gesehen hatte, und sich dessen Herrlichkeit etlichermaßen ihm mittheilte: darum so vielmehr, wo die gläubigen mit Gott immer am allergenauesten umgehen, ergießt sich seine ganze Herrlichkeit in sie. Also Joh. 17, 22. 24. folgt eins auf das andere, daß wir Christi Herrlichkeit sehen, und daß sie uns gegeben wird. a) Cognoscunt beati totam quidem Dei essentiam, verum non totaliter et modo infinito, sed finitae suae naturae convenienter. Ob nun gleich die Seligkeit eines jeden gläubigen in der unmittelbaren Anschauung Gottes bestehen wird; so schließt doch solches die Stufen nicht aus, siehe 1 Cor. 15, 40—42. a) Rappolt ad h. l. Bechm. not. in Comp. Hutt. pag. 999.

Nutzanw. 1) Christen sind unter einander geliebte: sonderlich sollen Zuhörer von ihren Predigern, und diese von jenen wiederum herzlich geliebt werden; die Liebe aber unter einander soll durch das ansehen der gemeinen Kindschaft Gottes gestärkt werden. 2 Cor. 12, 15. 2) Die gläubigen sind schon in diesem Leben wahrhaftig Gottes Kinder, folglich auch selig, nicht nur wegen des Rechts zur völligen Seligkeit, sondern auch durch den wirklichen Besitz vieler Hauptgüter der Seligkeit: indessen ist solches alles verborgen, Col. 3, 3. und unter vielerlei Kreuz und anklebender Sünde verdeckt. Röm. 8, 18. Die Herrlichkeit darf ihnen nicht erst gegeben, sondern nur offenbart werden, sie haben dieselbige bereits wie ein herrlich Kleinod

in einem Kästlein, dazu ihnen erst der Schlüssel zu seiner Zeit zugestellt werden muß. Röm. 8, 24. 3) Es muß eine Zeit kommen, in welcher den gläubigen und der ganzen Welt offenbar wird, was Kinder Gottes gewesen und noch sind: ihre Herrlichkeit kann so wenig, als Christi verborgen bleiben, sondern wie dieser seine Herrlichkeit geoffenbart, so muß auch jener kund und offenbar werden. Col. 3, 4. 4) H. Was wirds sein nach diesem Leben? unendliche Freude! was mehr? Freude, Freude ohne ende in Gott, mit Gott, durch Gott. Ach Jesu, was danks erstatten wir dir für die Gewisheit der ewigen Güter? werden wir nicht sein wie die träumenden über einer so großen Herrlichkeit? süße Brosamlein! wie niedlich muß die Tafel selbst schmecken? fleuch mein Geist von hinnen! O aber was zieht ihn zurück? ungern sterben. Verdrießliche Pein: ich soll dich noch überwinden. 2 Cor. 5, 4. 5) Es ist auch noch nicht erschienen, was die Kinder des Teufels sein werden, welche ihr Ansehen, Würde, Vorzug und Herrlichkeit, womit sie vor der Welt prahlen und prangen, keineswegs behalten werden. Luc. 16, 25. 6) Trägst du hier noch das Bild des Teufels, und meinst dort Christo gleich zu werden? O Thorheit! o Betrug! ohne Erneuerung des göttlichen Bildes kommt niemand zur Herrlichkeit Gottes. Gal. 6, 15. 7) Die gläubigen sind hier schon einigermaßen Gott gleich durch Erneuerung seines Bildes, Eph. 4, 24. Col. 3, 10. 2 Cor. 3, 18. aber im ewigen Leben werden sie Gottes Bild in der Vollkommenheit wieder haben. Ps. 17, 15. 8) Der Glaube wahrer Christen ist nicht blind, sondern voll göttliches Lichts, daher in Gottes Wort glauben und erkennen einerlei ist: wie denn auch die Erkenntnis nicht todt, sondern fruchtbar und lebendig ist, und es in der that erweist. 1 Cor. 1, 5. 6. 9) Sp. Das ansehen Gottes ist kein äußerliches, unkräftiges anschauen, sondern das die innere Vereinigung mit sich führt. Die seligen dringen ganz hinein in Gott und werden von Gott selbst mit seiner Herrlichkeit durchdrungen.

* * *

(II.) Die dabei anständige Heiligkeit. Dazu gehört v. 3—24.

Insgemein gottseliges Leben. v. 3—10.
1. Bei wem es entstehe: Und ein jeglicher, der solche ꝛc. v. 3.
2. Worin es bestehe: Der reiniget sich, gleichwie ꝛc.
3. Was ihm entgegen stehe, die Sünde,
   a. Bei wem sie sei: Wer Sünde thut ꝛc. v. 4.
   b. Was sie sei: Der thut auch Unrecht, und die ꝛc.
   c. Warum sie zu meiden sei, wegen
      1. Christi Erscheinung: Und ihr wisset, daß er ist ꝛc. v. 5.
      2. Christi Vereinigung, solche wird
         a. Gesetzt: Wer in ihm bleibt, der sündiget ꝛc. v. 6.
         b. Erläutert: Wer da sündiget, der hat ihn ꝛc.
      3. Der Heiligkeit Wirkung: Kindlein, lasset euch ꝛc. v. 7.
      4. Der Unheiligkeit wirkende Ursach: Wer Sünde ꝛc. v. 8.
5. Der Kinder Gottes Eigenschaft, welche wird
   a. Vorgestellt, sie ist
      1. Nicht Sünde thun: Wer aus Gott geboren ꝛc. v. 9.
      2. Nicht sündigen können: Und kann nicht ꝛc.
   b. Erläutert aus dem Gegensatz.
      1. Der Kinder des Teufels: Daran wirds ꝛc. v. 10.
      2. Deren Eigenschaft, welche ist
         a. Nicht recht thun: Wer nicht recht thut ꝛc.
         b. Nicht lieben: Und wer nicht seinen Bruder ꝛc.

V. 3.

Und also, weil wir ihm ähnlich werden, und zu solcher überschwänglichen Herrlichkeit annoch kommen sollen, die wir unbezweifelt glauben, **ein jeglicher, der** als ein wiedergeborner und gerechtfertigter **solche** lebendige [1]) **Hoffnung** des zukünftigen anschauens **hat zu ihm**, daß er geduldig dessen warte in Christo durch den Glauben, **der** [2]) **reiniget sich**, selbst immer mehr und mehr von der ihm noch anklebenden und ihn verunreinigenden Sünde, durch die in der Wiedergeburt empfangenen neuen Kräfte, **gleichwie Er** Christus **(auch) rein ist.** von aller Sünde, daher niemand zu ihm ohne Heiligung und Fortsetzung derselbigen kommen kann. Ebr. 12, 14. Jes. 1, 16.

Anm. [1]) Was Hoffnung sei, und wie die Seligkeit selbst so genannt wird, siehe Col. 1, 5. von dem Unterschied der Hoffnung und des Glaubens siehe 1 Cor. 13, 13. Lg. Die Hoffnung hat dieses mit dem Glauben gemein, daß sie Gott nicht allein zum Vorwurf hat, worauf sie geht, sondern auch zur Grundveste, worauf sie bauet. Welches letztere angezeigt wird mit dem ἐπ' αὐτῷ, auf ihm, über ihm, also daß die Hoffnung in ihm und auf ihm ruhe: gleichwie das erstere bezeichnet wird mit dem ἐπὶ oder εἰς αὐτόν, **an ihn, auf ihn.** 2 Cor. 1, 10. 1 Petr. 1, 21. [2]) An diesem Ort eignet der Apostel Johannes die Reinigung den gläubigen zu, und c. 1, 7. dem Blute Jesu Christi. Solches streitet nicht mit einander, sondern kann gar gut mit einander bestehen: denn das Blut Christi ist die verdienende Ursach dieser Reinigung, der Heil. Geist eignet den gläubigen solches zu, doch auch dem vom Heiligen Geist gewirkten Glauben, welcher gleichsam die Hand ist, damit er das Blut Jesu Christi ergreift, und also geschieht doch alles vermöge und kraft des Blutes Christi. s. 2 Cor. 7, 1. Eph. 4, 22. Col. 3, 9. 1 Petr. 1, 22.

Nutzanw. 1) Gottes Verheißung ist ein kräftiger Antrieb, nach der verheißenen Sache zu streben, daß wir sie erlangen. 2) Thust du nicht, was du thun sollst im Christenthum, und willst dich entschuldigen, vergebens! hier gilt keine Ausnahme, wer selig werden will, muß sich reinigen. Eph. 5, 5. 3) Die Hoffnung auf Gott in Christo ist ein lebendiges Wesen, dazu wir aus dem Geist wiedergeboren sind, das da kräftig treibt zur Heiligung. Glaube, Hoffnung und Liebe folgt eins dem andern. 1 Cor. 13, 13. 4) Die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit beruht auf Gott, der wirkt, erhält und gibt alles, was wir hoffen.

Röm. 15, 13. 5) Ohne Reinigung kann keine Hoffnung der künftigen Herrlichkeit bestehen. Ebr. 12, 14. Der unreinen Hoffnung ist Vermessenheit, Frechheit und Verwegenheit. Spr. 10, 28. 6) Die wiedergebornen und gerechtfertigten bedürfen dennoch der Reinigung. c. 1, 9. Also ist unser Christenthum nicht sowol ein rein sein, als stetiges reinigen. Gal. 5, 24. Röm. 6, 12. 7) Die gläubigen, welche in der Wiedergeburt von Gott gereinigt sind, können sich kraft der empfangenen Gnade selbst reinigen. 2 Petr. 1, 3. 4. 8) Die gläubigen reinigen nicht nur etwas an sich, nemlich das äußerliche, sondern sich selbst, ganz und gar, Leib und Seele. 1 Thess. 5, 23. 1 Petr. 1, 22. Das Hauptwerk liegt also in dem inwendigen und der Seele. 9) Die Heiligkeit Christi ist das Exempel und die Regel, wonach sich die gläubigen richten und reinigen; 1 Petr. 1, 14. 15. die Exempel der heiligen sind wol nicht zu verwerfen, doch diesem nicht zu vergleichen, denn alle haben noch ihre Gebrechen. 10) Die selige Hoffnung der Kinder Gottes treibt zur vollkommenen Reinigung: und ob die gleich nur im ewigen Leben stattfindet, so muß sie doch hier völliger werden. Joh. 15, 2. 11) O schändlicher Misbrauch des Evangelii! immer auf Christum und sein Verdienst sich zu berufen, und doch nimmer seinem Exempel folgen. Phil. 2, 5. 12) Das Evangelium verwirft die guten Werke nicht, sondern treibt und gibt Kraft dazu. Würdiglich sollen wir dem Evangelio wandeln. Eph. 2, 10. Phil. 1, 27.

V. 4.

Wer aber im gegentheil sich zwar der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit rühmt, und sich nicht der täglichen Reinigung von Sünden befleißigt, sondern **Sünde** nach seines Herzens Gelüsten und Begierden [1] **thut**, und darin ein vergnügen findet, **der thut auch** dadurch, ob er wol meint, er sei von dem Gesetz frei, wider den Willen des Vaters der in dem Gesetz offenbar ist, und also das [2] **Unrecht**: ἀνομίαν, die Uebertretung des Gesetzes: **und** das kann auch nicht anders sein, denn **die** S. eine jede **Sünde** welcherlei Art sie auch sei, **ist** an sich selbst **das Unrecht.** *a* Ungesetzlichkeit, wider das Gesetz und Willen Gottes, und zieht also Gottes Zorn und Strafe nach sich. Röm. 2, 23.

Anm. [1]) **Sünde thun** wird dem **Sünde haben** entgegengesetzt, c. 1, 8. also heißt **thun**, wo man mit willen und belieben sündigt, und die Sünde bei sich herrschen läßt, daß man sich ihr zum Knecht macht; Joh. 8, 34. Röm. 6, 12. wo die Sünde nicht nur empfangen, sondern gar geboren wird. Jac. 1, 15. Da die Sünde in den Menschen nicht nur das böse thut, das sonst der Mensch selbst haßt, sondern der Mensch thuts nunmehr selbst, und also mit völligem Willen. Röm. 7, 19. 20. Es ist ein thun, dabei der Mensch nicht recht thut, c. 2, 29. und keinen Fleiß der Reinigung anwendet. Und zwar kann dies **thun** statt haben in allen wirklichen Sünden, sie mögen innerlich mit Gedanken, Rathschlüssen und Begierden, oder äußerlich in Geberden, Worten und Werken begangen werden. [2]) ἀνομία. Dieses Wort ist zusammengesetzt aus dem *a* privativo und νόμος das Gesetz. Peccatum est dictum, factum, concupitum contra aeternam legem. Aug. N. Die Uebertretung des Gesetzes, denn eine jede Sünde streitet wider ein Gesetz, und ist also Sünde und Ungesetzlichkeit einerlei. Die Heiligkeit Gottes ist die Wurzel dessen, welches recht ist, das Gesetz aber die Anzeige und Offenbarung. H. Dieses ist die Hauptbeschreibung der Sünde, was sie sei, nemlich eine Ueberschreitung, Abgang, Abfall vom Gesetz, und was über dessen Richtschnur zur linken oder zur rechten, durch thun oder unterlassen, durch zu viel oder zu wenig abgeht. Woraus erhellt, daß eigentlich wider das Evangelium, insofern es eine Gnadenpredigt von Christo ist, keine Sünde, wohl aber eine Thorheit begangen werde: als wenn der kranke die Arznei, der Bettler den angebotenen Schatz nicht annehmen will. Weil aber doch der Unglaube und Verwerfung des Evangelii auch ein Ungehorsam genannt wird, 2 Thess. 1, 8. so ist es vom Gesetz Gottes zu verstehen, darin er schlechterdings befohlen, seinem geoffenbarten Willen und Wort gemäß zu leben, also auch zu glauben, was und wem er zu glauben befiehlt.

Nutzanw. 1) Was an sich selbst unrecht, und wider Gottes Gesetz ist, ist auch bei denen, die es thun, unrecht, und so viel schwerer Unrecht, wenn sie solches alles gewußt haben. Luc. 12, 47. 48. Schmeichle dir nicht, es sei ein kleiner Fehler, und habe nicht viel zu bedeuten! eine jede Sünde ist wider den Willen und Gesetz Gottes, und also eine Empörung wider Gott, oder Abfall von ihm. Röm. 8, 7. 2) Was wider Gottes Gesetz ist, es mag innerlich oder äußerlich geschehen, in Gedanken, Worten oder Werken, das ist Sünde. c. 5, 17. 3) Das göttliche Gesetz, und nicht der Menschen Einbildung, ist die Regel, nach welcher etwas als recht oder unrecht beurtheilt werden muß. Der Menschen Unglaube hebt Gottes Glauben nicht auf; Röm. 3, 3. also der Menschen Bosheit, die dies und jenes für Sünde nicht hält, hebt Gottes Heiligkeit und Gesetz nicht auf. 4 Mos. 15, 39. 5 Mos. 12, 32. 4) Die Sünden der wiedergebornen, ob sie gleich erläßlich sind und auch erlassen werden, sind eben sowol als andere, unrecht, wider Gottes Gebot. Hiob 15, 14. 5) Ein jeder forsche fleißig in Gottes Gesetz, damit er erfahre, was recht und unrecht sei, und er aus Unwissenheit nicht etwas thue, was hätte können nachbleiben. Röm. 3, 20. 6) Alles was ein unwiedergeborner thut, wenns gleich den Schein des guten hat, ist unrecht. Denn es geschieht in und mit der herrschenden Bosheit, darin das Unrecht zusammen läuft. Röm. 14, 23. Hes. 36, 26. 27.

V. 5.

Und über dies **ihr wisset**, schon aus der ersten Unterweisung im christlichen Glauben, **daß Er** ἐκεῖνος, derselbige, der Sohn Gottes **ist erschienen**, *a* geoffenbart, durch seine Menschwerdung, zu dem Ende, **auf daß er unsere** nicht allein der gläubigen und auserwählten, sondern aller Menschen **Sünden** der Schuld und Strafe nach über sich nehme und büße, auch durch die Vergebung und Heiligung je mehr und mehr die anklebende Sünde

[1]) **wegnehme:** und solches zu thun ist er auch im stande, denn es **ist keine** weder inwohnende noch wirkliche **Sünde in ihm.** Daher er nicht für seine eigene Sünde genug thun dürfte, wie der Hohepriester im Alten Testament dafür opfern mußte. Ebr. 7, 27.

Anm. Mit dem vorigen hängt es also zusammen, daß er zu der Beschreibung der Sünden, v. 4. daraus man die Menge derselben abnehmen kann, nun auch den Beweisgrund von der Schwere derselbigen setzt, weil nemlich der Sohn Gottes selbst deshalb im Fleisch hat erscheinen müssen. [1]) H. **Tilgte, zunichte machte,** daß sie nicht mehr verdammen, kerkermeistern, ängsten und quälen kann. In jeder Sünde ist eine Verletzung der Majestät des Gesetzgebers, eine Verpflichtung zu der Strafe, eine Beleidigung des Gewissens, eine Narbe, Wunde, Riß und Beule der Seele. Dies alles hat Christus hinweggenommen durch sein Verdienst, also daß die, welche an ihn glauben, frei davon sein sollen vor Gottes Gericht, als wäre die Sünde nie geschehen. Ebr. 9, 28. Jes. 27, 9. 1 Cor. 15, 54—56. Es kann auch heißen, **aufhübe, trüge,** wie ein Priester das Opferfleisch auf den Altar heben und tragen mußte. 1 Petr. 2, 24.

Nutzanw. 1) Es muß nicht nur der Wille zur Gottseligkeit angestrengt, sondern auch der Verstand mit Erkenntnis in Glaubenssachen ausgerüstet werden: wenn beides verbunden wird, dann gehts recht im Lauf des Christenthums. Col. 1, 9. 10. 2) Der Sohn Gottes ist schon vorher gewesen, ehe er ins Fleisch gekommen. Joh. 1, 1. 14. 3) Es ist ein Hauptgrund der christlichen Religion, daß Gottes Sohn in die Welt gekommen, das verlorne menschliche Geschlecht selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. 1 Cor. 3, 11. 4) Ohne Christi Erscheinung wäre die Sünde geblieben; denn die göttliche Gerechtigkeit hätte ohne Genugthuung weder Sünde vergeben, noch von Sünden reinigen können. Jer. 30, 12. 13. Außer Christo kann niemand seiner Sünde los werden: seine Genugthuung ist wol allgemein, doch muß ein jeder, welcher Frucht davon genießen will, im Glauben an Christum stehen. Apg. 4, 12. 6) Cr. Es muß ein schrecklich und abscheulich Ding um die Sünde sein, weil Christus um derselben willen hat kommen, leiden und sterben müssen. 1 Petr. 1, 18. 19. 7) H. Alles stimmt zusammen! Fort Sünde! bei den von Christo erlösten hast du keine Stätte. Merke, warum man sie fliehen und tödten solle. Sie ist ein Abfall vom Gesetz, das Widerspiel des Bildes Christi, eine Geburt des Satans, ein Merkzeichen seiner Sclaven. v. 4. 8. 10. 8) O. Die Erlösung durch Jesum geschehen, gibt nicht Anlaß zu sündigen, sondern treibt zur Gottseligkeit. Christus ist uns ein Trost und ein Exempel. Tit. 2, 11. 12. 9) Siehe dein Heiland ist ohne Sünde: du sollst ihm ja ähnlich werden, darum sorge, daß du ihm folgest, und auch ohne muthwillige Sünde lebest. Ebr. 12, 14.

V. 6.

Wer in ihm in Jesu Christo, dem lebendigen Weinstock, als ein fruchtbarer Rebe, **bleibet,** Joh. 15, 4. 5. **der** [1]) **sündiget nicht;** v. 4. also daß er die Sünde herrschen lasse, denn sie ist seiner neuen Natur und Art ganz zuwider: hingegen, **wer da** muthwilliger, vorsätzlicher weise **sündiget, der hat** daran ein offenbares Kennzeichen, daß er **ihn** Jesum Christum **nicht** im wahren Glauben **gesehen, noch α** ihn wahrhaftig und lebendig **erkannt.** und so er ihn einmal erkannt hätte, hat er ihn doch durch Verletzung des guten Gewissens wieder verloren, und also am Glauben Schiffbruch gelitten, folglich ist seine vorgegebene und gerühmte Gottesfurcht lauter Heuchelei. s. c. 2, 19.

Anm. Dies mag man mit dem vorigen also verbinden: Weil Christus dazu kommen, daß er die Sünde wegnehme, und auch in ihm keine Sünde sei; so habe er sein Amt nicht nur darin verwaltet, daß er für die Sünde gebüßt und uns Vergebung derselben erworben, sondern wo er sei, da nehme er noch immer weiter die Sünde weg: weshalb sich niemand einbilden dürfe, daß Christus den seinigen die Freiheit zu sündigen gegeben habe. [1]) H. Der lebt in keiner herrschenden Sünde, hütet sich mit fleiß vor allem, was Gott misfällig ist: ließe sich eher das Leben nehmen, ehe er würde wissentlich die geringste Sünde üben, und wo er noch Uebereilungen, Neigung zum bösen spürt, da widerstrebt er mit aller Macht, unter vielem Gebet, Wachsamkeit, täglich erneuerter Buße, bis daß er von solchen Anfällen, wo nicht gar unangefochten doch vor deren Uebermeisterung und öfterer Einkehr wegen starker Gegenwehr sicher bleibt. Was aber Sünde und nicht Sünde sei, kommt nicht auf des Menschen, sondern Gottes Urtheil an, den man anrufen soll, er wolle uns auch die verborgenen, etwa unerkannten Sünden, Fehler und Gebrechen aufdecken. Ps. 19, 3..

Nutzanw. 1) Unendlich, unermeßlich und unbegreiflich ist die Gnade und Person unsers Herrn Jesu Christi, indem so viel gläubige in seine Gemeinschaft aufgenommen werden, sogar daß ein jeder ganz sei und bleibe in dem ganzen Heiland, und keinem Glied das geringste dadurch entzogen werde. Joh. 17, 21. 2) Wer von Sünden gereinigt sein und sich reinigen will, muß in Christo bleiben. Joh. 15, 4. 5. 3) Wer der Sünde dient, ist nicht in Christo, und also auch nicht ein lebendiges Glied an seinem Leibe, das durch seinen Geist regiert würde. Eph. 4, 15. 16. 4) Wer sich schmeichelt in Christo zu sein, und will doch noch immerfort sündigen, macht Christum zum Sündendiener. Gal. 2, 17. obgleich nicht mit Worten, doch in der That, und ist ein Lästerer. 5) Du sprichst: ich bin ein sündlicher Mensch, und nicht ein heiliger Engel! ist wahr, aber bist du ein rechtgläubiger, so muß die Sünde bei dir nicht, sondern du über die Sünde herrschen, daß du ihr in keinem Stücke dienest. Röm. 6, 12. 6) Den gläubigen ists möglich, nicht muthwillig zu sündigen, v. 9. wer dies leugnet, und die Freiheit zum sündigen immer behalten will, verleugnet die Kraft Christi, und versteht noch nicht die kräftige Gemeinschaft des Geistes Christi. Hes. 36, 27. 7) Gott in Christo erkennen, und doch dabei der Sünde dienen, ist nicht die wahre Erkenntnis Got-

tes und Christi, c. 2, 4. also der Glaube in demselben nur todt. Jac. 2, 17. 26. Der wahre Glaube findet sich bei keinem gottlosen. 8) Kein gottloser ist erleuchtet: zweifelst du? höre den Geist Gottes: wer da sündiget, (nemlich mit Vorsatz) hat Gott nicht gesehen noch erkannt. 2 Tim. 2, 25. 9) Christus kann noch gesehen werden, ob man ihn gleich mit leiblichen Augen nicht sieht: hast du nur von ihm gehört, aber ihn im Geist nicht gesehen, so ist er dir noch verborgen. Joh. 20, 29. 10) Du sprichst: ich glaube! und steckst doch in dicker Finsternis des Verstandes. Siehe, der Glaube ist göttliche Weisheit, aus der Offenbarung und dem Licht von oben. Eph. 1, 17. 18.

V. 7.

Kindlein, s. c. 2, 1. 12. 28. weil ich schon zum voraus sehe, daß unter euch unverschämte Leute und falsche Lehrer aufstehen werden, welche um den Menschen gefällig zu sein, den Weg zum Himmel breit machen, und Freiheit zu sündigen verstatten werden: so ermahne ich euch väterlich und herzlich: **lasset euch niemand** mit was für Schein er sich auch der Lehre der Gottseligkeit widersetzen möchte, von dem rechtschaffenen Wesen, das in Christo Jesu ist, **verführen.** Denn es bleibt dabei, nicht wer sich für gerecht ausgibt und sich der Gerechtigkeit rühmt, sondern **wer** [1]) **recht** *α* die Gerechtigkeit **thut**, durch dargereichte Kraft Gottes, **der ist** bereits wahrhaftig [2]) **gerecht**: in der Gerechtigkeit des Glaubens und Lebens: **gleichwie Er** S. auch selbst Christus, auch nicht blos dem Namen, sondern der That und Wahrheit nach **gerecht ist.** Und uns auch darin ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen.

Anm. [1]) Eigentlich heißt es, wer die **Gerechtigkeit thut.** Diese ist dem Johannes eine gebräuchliche Redensart, als: die Wahrheit thun, c. 1, 6. Joh. 3, 21. die Gerechtigkeit thun, c. 2, 29. 3, 10. die Sünde thun; c. 3, 4. 8. sie kommt auch an andern Orten vor, als den Willen des Vaters thun, Mt. 7, 21. 12, 10. 21, 31. Christi Rede thun; Mt. 7, 24. und wird das **thun** allezeit dem **bloßen wissen** entgegen gesetzt; Luc. 12, 47. heißt also dasjenige wirklich leisten, was man weiß, das man leisten soll. Wie nun **die Gerechtigkeit** heißt alles dasjenige, was Gott nach seinem gerechten Willen von uns fordert, so heißt solche **Gerechtigkeit thun** alles dasselbe mit dem besten Fleiß zu thun trachten und auch wirklich thun, so viel durch die Gnade Gottes uns möglich ist. Es hat auch das thun noch den besonderen Nachdruck, daß der Mensch nicht nur muß angefangen haben zu thun, oder ein oder andermal gethan haben; sondern er muß immer im thun sein, und steht also dem **Sünde thun** recht entgegen; und zeigt, daß es nicht genug sei, nicht böses zu thun, sondern daß man auch müsse gutes thun. Ps. 34, 15. Also ist die Meinung, dessen Leben darin besteht, daß er, was er thut, nach göttlichem Willen einrichtet. [2]) Hiedurch wird, nach a) einiger Meinung, die Glaubensgerechtigkeit verstanden, weil der Apostel warnt vor denen, welche die evangelische Glaubensgerechtigkeit misbrauchten, und weil es sonst, wenn es auf die gerechten Werke ginge, einerlei wäre mit dem, wer recht thut. Andre verstehen es wegen der darauf folgenden Worte, von der inwohnenden Gerechtigkeit, als wolle der Apostel damit so viel sagen: 1) er wird durch solches thun der Gerechtigkeit recht erkannt, daß er gerecht sei; 2) eben indem er recht thut, so ist er gerecht, und besteht seine Gerechtigkeit in solchem rechtthun: folglich werde hier auch nicht sowol auf die rechtfertigende Gerechtigkeit gesehen, darin wir vor Gott bestehen, und selig werden müssen, als auf die eigene und inhaftende Gerechtigkeit in der Heiligung. a) Lang.

Nutzanw. 1) Wie Eltern ihre Kinder, so müssen auch Lehrer ihre Zuhörer vor bevorstehender Gefahr warnen. 1 Thess. 2, 11. 12. Hes. 3, 17. 2) Nicht sicher! die gläubigen stehen noch in der Gefahr, daß sie können verführt werden, wiewol sie sich nicht müssen verführen lassen. Prüfet alles, und das gute behaltet. 1 Thess. 5, 21. 3) Siehe ein Kennzeichen der wahren Führer und der Verführer: wer auf rechtschaffene Früchte der Gerechtigkeit dringt, ist kein Verführer; wer aber lehrt, daß die thätliche Gerechtigkeit unnöthig sei, ist ein Verführer. Tit. 2, 11. 12. 4) Bei den gläubigen findet sich über der Gerechtigkeit des Glaubens auch eine Gerechtigkeit der Heiligung, oder Gottseligkeit. Röm. 6, 18—20. Eph. 4, 24. 5, 9. Diese muß mit jener nicht vermischt, doch auch von derselben nicht getrennt werden. 5) Wie Christus in der That und Wahrheit gerecht ist: so sind die gläubigen auch in der That, nicht in bloßen Worten gerecht. Jes. 53, 11.

V. 8.

Wer hingegen muthwilliger weise **Sünde** [1]) **thut**, v. 4. dieselbe über sich herrschen läßt, ein Knecht derselben ist und bleibt, und sich doch dabei der Gerechtigkeit des Glaubens rühmt, **der ist** weil er des Teufels Eingebungen und Trieb gehorsam gewesen **vom** *α* aus dem **Teufel**: solches beweise ich: **denn der Teufel sündiget** [2]) **von Anfang.** nicht seiner Schöpfung, sondern seines Abfalls, da er gefallen ist, und die Menschen verführt, fort und fort bis daher, und hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. Aber **Dazu ist** [3]) **erschienen** *α* geoffenbart worden durch das Wort der Verheißung, und die wirkliche Menschwerdung **der** wahre, wesentliche **Sohn Gottes, daß er** als der stärkere den starken binde, ihm seine Macht nehme, und **die** [4]) **Werke des Teufels** [5]) **zerstöre.** *α* entbinde, auflöse, 2 Cor. 5, 15. Tit. 2, 14. und zwar in allen, die seine gläubigen Glieder werden, damit sie von der Sünde frei und Gottes Knechte werden mögen. Weil er denn nun kommen ist, des Teufels Werke zu zerstören, so kann weder die Sünde, welche des Teufels Werk ist, noch der da sündigt, von ihm sein, sondern es bleibt dabei, daß wer da sündigt, sei vom Teufel.

Anm. [1]) Sp. Nicht wer Sünde an sich hat, c. 1, 8. die böses in ihm thut, Röm. 7, 20. daran er aber misfallen trägt; sondern der die Sünde liebt, dieselbe mit wissen und willen thut und vollbringt oder vollendet: Jac. 1, 15. und

zwar nicht, der sie einmal gethan, aber wiederum sich ihres Dienstes entrissen hat; sondern der sie noch fort thut, und ihr also die Herrschaft läßt. Es steht dieses entgegen dem **thun der Gerechtigkeit**, darunter zu zählen aus c. 1, 8. 9. seine Sünden bekennen, c. 2, 1. 2. seine Zuflucht zu Christo nehmen, v. 3. 4. Christi Gebote halten c. 3, 3. sich reinigen. Also heißt hingegen Sünde thun das Gegentheil, die Sünde leugnen, den Fürsprecher und Versöhner verstoßen, dessen Gebote nicht halten noch sich reinigen. [2]) ἀπ' ἀρχῆς a) i. e. indesinenter, a primo initio, quo coepit peccare diabolus, semper hactenus peccat. H. Ist sein Handwerk, Ruhm und Zweck, Gott zu beleidigen, sein Reich anzufechten und zu zerstören, durch sich selbst und die, welche er reizt und treibt nach seinem Willen; wie er vom Anfang seines Falls gethan, so thut er noch. [3]) H. Christus ist kommen ins Fleisch mit predigen, Wort und Gaben, daß diesem Teufel sein Reich, Werk und Vorhaben zerbrochen werde, nicht nur durch Aufhebung des unflätigen Heidenthums, der Gespenstererscheinungen und greulichen Abgöttereien, sondern auch seiner Anläufe, Verführungen, Herrschaft und Gewalt. Col. 2, 15. Ist geschehen durch Christum verdienstlich, weil er den Sieg und Kraft, den Satan zu überwinden, theuer gewonnen: wirklich, von außen durch die allgemeine Predigt des Evangelii, von innen durch Annehmung des Glaubens und dessen blutiger Versiegelung so vieler tausend Menschen, durch Vergebung der Sünden, die Kraft des H. Geistes, Haß der Welt ꝛc. Geschieht noch täglich bei denen, welche diesen Feind vor sich in ihrem Amt, mit Gebet, gutem Beispiel widerstehen, widersprechen und allerhand Abbruch thun; wird geschehen künftig, da das satanische Reich, Wesen und Tyrannei völlig zernichtet und gestraft werden soll. [4]) Lg. **Die Werke des Teufels** sind allerhand Sünden. Denn gleichwie die Verführung unsrer ersten Eltern war das rechte Hauptwerk des Satans außer dem Menschen: also rührt in dem Menschen davon her die Erbsünde als der geistliche Schlangensame, welcher das hauptböse Werk, und der Grund aller übrigen Werke des Teufels ist, als in welchen allen der Satan sein Werk hat. Ist nun der Glaube mit allen daher entstehenden Tugenden Gottes Werk; so ist hingegen der Unglaube mit allen Untugenden ein Werk des Teufels, ob er auch gleich nicht unmittelbar dabei zu thun hat. [5]) Das gr. Wort wird gebraucht von der Niederreißung eines Gebäudes α Joh. 2, 19. von einem Schiff, das voneinander geht α Apg. 27, 41. und von der Auflösung der Ketten α Apg. 22, 30. Zu dieser Zerstörung oder Auflösung gehört 1) die Erlösung, dadurch der richterlichen Gerechtigkeit Gottes ist ein genüge geschehen, 2) die wirkliche Zueignung, daß der Mensch nun auch wirklich frei gemacht wird von den Sünden, welche mit Stricken und Banden verglichen werden. 2 Tim. 2, 26. a) Schm.

Nutzanw. 1) Gott ist keineswegs ein Urheber des bösen; denn er verbeut, haßt und straft es. Ps. 11, 5. 3 Mos. 18, 25. 2) Du Sündendiener, kennst du nicht deinen Herrn? du bist ja ein Sclave und gefangener des Teufels: schäme dich des Dienstes! 3) Die Sünden, wie sie Werke des Teufels sind, so sind sie auch dessen Bande und Stricke, womit er die Menschen gefangen hält. Röm. 6, 17. 20. 4) Viele schmeicheln sich Gottes Kinder zu sein, und verrathens durch muthwillige Sünden, daß sie Belials Kinder sind. O erbärmlicher Betrug! v. 10. 5) Keine Sünde ist in ihrer Natur gering, folglich auch nicht gering zu achten noch zu entschuldigen, eine jede ist ein Werk des Teufels, und also schwer und strafbar. Sir. 21, 2. 6) Du liebst die Sünde, und freuest dich: bedenkst du auch, was sie sei? sie ist eine Frucht und Werk des Teufels. Erschrick und schäme dich! 1 Chr. 22, 1. 7) Wer zur Sünde gereizt wird, glaube sicherlich der Teufel sei da. Je näher und mächtiger aber der Feind, je gefährlicher ist es. Merke, streite, kämpfe! Joh. 13, 2. 8) Der Teufel ist das Haupt, Muster und der Fürst aller Sünden: er hat nicht nur zum ersten von Anfang gesündigt, sondern sündigt noch immerfort ohne aufhören in sich und in den Menschen, also daß keine Sünde ohne ihn geschieht. Joh. 8, 44. 9) Du schmückest dein thun mit der alten Gewohnheit: schändliche Entschuldigung! der Teufel ist alt und doch ein Schalk, und die Sünde fast so alt als er selbst, wer will sie deshalb rechtfertigen? 1 Sam. 2, 3. 10) Christus ist der wahre und ewige Gott, denn er ist der Sohn Gottes, mit dem Vater **einer** Natur und Wesens. Joh. 3, 16. Ebr. 1, 3. 11) Die Sündennoth ist groß, wer konnte erretten? Gottes Sohn mußte vom Himmel kommen, den Schaden zu heilen. Jer. 30, 12. 13. 12) Christus gibt seinen gläubigen keine Freiheit zu sündigen: wo er ist, nimmt er dem Satan seine Gewalt. Tit. 2, 14. 13) Der Teufel ist stark, aber Christus noch stärker. Die Erlösung von seiner Gewalt muß kräftig und giltig sein, denn sie ist von dem allerstärksten geschehen. Luc. 11, 21. 22.

V. 9.

Wer im gegentheil aber wahrhaftig und nicht dem bloßen Ruhm nach **aus Gott** [1]) **geboren ist**, also daß durch die Wiedergeburt die Werke des Teufels in ihm sind zerstört worden, **der** ob er gleich Sünde an sich hat, und wider seinen Willen leiden muß, **thut nicht** mit willen und wider sein Gewissen **Sünde**, s. v. 8. die Ursach dessen ist: **denn sein** Gottes [2]) **Same** das lebendige Wort Gottes, aus welchem er wiedergeboren ist, nebst der daraus entstandenen Kraft der Erneuerung, welche auf die Wiedergeburt folgt, **bleibet** S. ist **bei ihm**: er hat sein vergnügen daran, und verspürt genugsame Kraft, sich von Ausübung der Sünden zu enthalten: **und** [3]) **kann** so lange er in solchem Zustand bleibt, **nicht** aus Bosheit wider sein Gewissen **sündigen, denn er ist von** α aus **Gott geboren** und hat dadurch einen ganz andern Sinn bekommen, als er von natur gehabt hat, also daß er nun das gute liebt und thut, und das böse haßt und läßt. Folglich muß ein jeder, der aus Gott geboren ist, sich bemühen, Gott immer

ähnlicher zu werden, und keine Sünde mit Vorsatz und Einwilligung zu thun.

Anm. [1]) Die Wiedergeburt des Menschen wird hier Gott dem Vater zugeschrieben, vorher c. 2, 29. Christo, und Joh. 3, 5. 6. dem H. Geist. Es wird aber hier eine wahrhafte Wiedergeburt verstanden, und zwar so daß der Mensch noch in der Wiedergeburt steht; auch wird nicht hauptsächlich die Rechtfertigung, die sonst mit zur Wiedergeburt gehört und hier vorausgesetzt wird, verstanden; sondern dasjenige in der Wiedergeburt, dadurch wir zu andern Menschen geschaffen, und eine neue Creatur werden. Eph. 2, 10. [2]) N. Obwol einige durch diesen Samen entweder den H. Geist oder Christum, oder die Liebe oder den göttlichen Sinn der wiedergebornen verstehen: so ist doch dieser Same das göttliche Wort, welches der Geist Gottes selbst als einen lebendigen Samen, Mt. 13, 22. 23. Joh. 6, 63. und als das ordentliche Mittel, sowol der Wiedergeburt, 1 Cor. 4, 15. Jac. 1, 8. 1 Petr. 1, 23. 4, 6. als auch der Erneuerung beschreibt; Ps. 119, 11. 133. Joh. 8, 47. 15, 7. Mc. 4, 24. Eph. 4, 27. welches innerlich, c. 2, 14. Joh. 15, 7. Jac. 1, 21. und dessen Frucht der neue Mensch ist, Röm. 7, 22. 2 Cor. 4, 16. Eph. 3, 16. Col. 3, 1. 1 Petr. 3, 4. Die Vergleichungsstücke des Wortes Gottes mit dem Samen liegen in folgenden: 1) Wie der natürliche Same eine wunderbare Kraft hat in sich selbst, und sie nicht erst von der Erde empfähet: so hat auch das Wort Gottes eine Kraft in sich, und bekommt sie nicht erst von dem Menschen, der es lehrt oder hört. 2) Wie der Same, wenn er Frucht bringen soll, muß ausgestreut: so muß auch das Wort Gottes verkündigt werden. 3) Wie der Same nicht Frucht bringen kann, es sei denn, daß er ein bequemes und zubereitetes Land findet: so kann auch das Wort Gottes nicht Frucht bringen, wenn es nicht gehört und angenommen wird. 4) Wie der Same das gedeihen zum Wachstum vom Himmel empfähet: so muß auch der H. Geist dem göttlichen Wort in den Herzen der Menschen das gedeihen geben. 5) Wie der Same auf solche Weise, wenn er nicht allein in ein wohlzubereitetes Land ausgestreut worden, sondern auch vom Himmel gedeihen empfängt, wächst und Frucht bringt: so auch das Wort Gottes bringt viel Früchte. 6) Wie der Same nicht einmal groß und reif wird, sondern nach und nach: so auch das gute, das aus dem Wort Gottes im Menschen entsteht. 7) Wie der Same, ehe er zur Reife kommt, manchen Sturmwind und Ungewitter erfahren muß: so muß auch der Same des göttlichen Worts unter Kreuz und Trübsal zur Reife gebracht werden. 8) Wie die Früchte des Samens endlich abgeschnitten und in die Scheunen gesammlet werden: so werden auch die Menschen, in welchen der Same göttliches Worts Frucht gebracht, durch den Tod aus dem Lande der lebendigen abgeschnitten, und in den Himmel eingesammlet. [3]) Lg. Ein wiedergeborner **kann sündigen und nicht sündigen.** Sündigen kann er und zwar vorsätzlich, wenn er in solchen Misbrauch seines freien Willens eingehen, und dabei solche Untreue gegen die empfangene Gnade begehen will: denn wenn er nicht also sündigen könnte, so würde Johannes nicht so sorgfältig vor dem Rückfall gewarnt, noch Petrus 2 Petr. 2, 19. 20. solchen an manchen theils besorgt, theils bestraft haben: desgleichen auch Paulus an gewissen Personen thut, wenn er 1 Tim. 1, 19. bezeugt, daß sie ein gutes Gewissen von sich gestoßen, und am Glauben Schiffbruch erlitten hätten. Es kann doch aber ein wiedergeborner nicht vorsätzlich und beharrlich sündigen, nemlich also daß er dabei im Stand der Gnade und Wiedergeburt bleibe: denn dieses kann mit der herrschenden Sünde nicht bestehen, so läßt es ihm auch sein gottgegebener Sinn nicht zu, daß er vorsätzlich Gott beleidige. a) Haec potentia non physica est, sed moralis, secundum quam impossibile id dicitur, quod ingenio, moribus, studiis et animo alicujus, atque effectui repugnat atque adversatur, ut Matth. IX, 15. quomodo possunt filii, thalami lugere? a) Rappolt. ad h. l.

Nutzanw. 1) Im Christenthum kommts nicht an auf den Schein, Ehrbarkeit und Beobachtung des äußerlichen Gottesdienstes, sondern das Herz muß verändert sein, welches geschieht in der Wiedergeburt. Joh. 3, 3. 2) Cr. Obgleich die Wiedergeburt ein heimlich Werk ist des H. Geistes, thut sich dennoch dasselbige durch Verneuerung eines neuen guten Wandels hervor. Wie man den Wind nicht sieht, und dennoch fühlt und hört, also sieht man zwar den innerlichen Menschen des Herzens nicht, spürt und merkt ihn aber aus den Werken. Joh. 3, 8. 3) Den wiedergebornen ist möglich über die Sünde zu herrschen. Wer dawider streitet, ist nicht allein nicht wiedergeboren, sondern verleugnet auch die Geburt aus Gott. Röm. 6, 12. 14. 4) Wer muthwillig sündigt, ist entweder noch nie wiedergeboren gewesen, oder hat die Kindschaft wieder verloren. 5) Die Kinder Gottes haben ihre Heiligkeit nicht von sich selbst, sondern aus der Gnade der Wiedergeburt. Was also an und in ihnen ist, dient nicht zu ihren, sondern Gottes Ehren, der alles gute in ihnen wirkt. Joh. 3, 6. 6) Einem Christen steht nicht an, daß er sich auf den Glanz seines Stammes, herkommens und seiner Freundschaft berufe, damit prahle und groß thue: die Gnade der Wiedergeburt, welche das Recht der Kindschaft gibt, macht ihn recht adelich vor Gott und Menschen. Jes. 19, 11. 7) Sehet ihr gläubigen und frommen, welch ein Trost! ob ihr gleich noch fehlet, so hält der himmlische Vater um Jesu willen eure Fehler für keine Sünden. Die wiedergebornen sündigen nicht. Röm. 8, 1. 8) Wenn der wiedergeborne nicht einmal sündigen kann; wie sollte denn dem heiligen und gerechten Gott auch nur eine Beförderung der Sünde zugemuthet werden können. 1 Mos. 20, 6. 9) O welch eine Ungleichheit unter wiedergebornen und unwiedergebornen! jene können nicht sündigen, diese aber können nicht anders, als sündigen und gottlos leben. Jer. 13, 23. 10) Das Wort ist der lebendige Same, wodurch der Mensch wiedergeboren und in der Wiedergeburt erhalten

wird. Luc. 8, 11. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. 11) Die gläubigen enthalten sich nicht nur eine zeitlang des Sündendienstes, sondern allezeit, weil Gottes Same und Art allezeit bei ihnen bleibt. Phil. 2, 12.

V. 10.

Daran was ich bereits gesagt und noch sagen werde, **wirds** völlig **offenbar**, und werden dadurch auch andern bekannt, **welche** unter den Christen wahrhaftig **die Kinder Gottes**, aus ihm und seinem lebendigen Samen geboren, **und die Kinder des Teufels sind**: *a* hierin sind die Kinder Gottes und des Teufels offenbar: S. hierin werden die Kinder Gottes von den Kindern des Satans unterschieden: [1]) **Wer nicht recht** *a* Gerechtigkeit **thut**, wer das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste nicht verleugnet, und züchtig, gerecht und gottselig lebt in dieser Welt, Tit. 2, 12. [2]) **der ist nicht von** *a* **aus Gott**: geboren, und nicht von ihm geliebt, bewohnt, regiert, und für sein Kind erkannt; **und wer nicht seinen Bruder lieb hat.** in der That und in der Wahrheit, ist auch nicht von Gott geboren; der aber recht thut in gesundem Glauben und seinen Bruder lieb hat, der ist von Gott geboren.

Anm. Nachdem der Apostel die Nothwendigkeit eines heiligen Wandels auf unterschiedene Art und Weise gezeigt, und wie einem Christen nicht frei stehe, der Sünde zu dienen, und also Sünde muthwillig und vorsätzlich zu thun: so macht er nun aus dem heiligen Wandel ein Kennzeichen, daran man die Kinder Gottes und des Teufels unterscheiden könne, wie sich nemlich solches Kennzeichen auch äußerlich merklich erweise. [1]) Daß dieses ein untrügliches Kennzeichen eines ungeänderten Menschen sei, ist klar: a) denn aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyrannei ererbt, aus Christo aber den Heil. Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist durch die fleischliche Geburt, aus Christo muß er bekommen einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist durch den Glauben. [2]) Diese Worte: *οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ Θεοῦ* setzt der Syrer ganz zuletzt, weil die folgenden noch zum Subject gehören, welches auch dem Zusammenhang gemäßer ist. a) Arnd, wahr. Chr. I. b. 3. c.

Nutzanw. 1) Es sind nur zweierlei Menschen in der Welt, fromme und gottlose: alle frommen, wenn sie gleich von den gottlosen dafür nicht erkannt werden, sind Kinder Gottes; hingegen alle gottlosen, auch die Heuchler, die sich fälschlich für Gottes Kinder achten, sind des Satans Kinder. v. 1. 2) Die Kinder des Satans sind oft unbekannt, aber mehr ihnen selbst und ihres gleichen, als den frommen, denn diese können gar bald aus dem äußerlichen ihr inwendiges beurtheilen. 3) Die frommen sind auch oft verborgen, aber den gottlosen mehr als ihnen selbst: denn sie wissen gar wohl durch den Geist der göttlichen Kindschaft, was ihnen gegeben, und was sie noch in der Hoffnung haben. v. 1. c. 5, 19. 1 Cor. 2, 12. 4) Kinder Gottes und des Teufels sind unterschieden, können und sollen auch erkannt werden; aber es gehört ein geistlich Auge dazu, sonst fehlt man. Apg. 13, 9. 10. 5) Das offenbare und untrügliche Kennzeichen, daran die Kinder Gottes von den Kindern des Teufels unterschieden werden, ist, daß jene die Gerechtigkeit, diese aber die Sünde thun, und also jene der Gerechtigkeit, diese der Sünde dienen. Röm. 6, 16. 6) Ein evangelischer Prediger kann gar wohl nach der Umstände Beschaffenheit zuweilen scharf predigen. Apg. 5, 3. Jes. 1, 4. Tit. 1, 13. 7) Die evangelische Gelindigkeit muß mit der gesetzlichen Ernsthaftigkeit verknüpft, und diese mit jener gemäßigt werden. Nicht zu scharf, auch nicht zu gelinde. Wie die Zuhörer, so auch die Predigt. 2 Tim. 2, 24. 25. 4, 2. 8) Rechtschaffene Prediger müssen offenbar gottlosen keinen evangelischen Trost geben: ob sie gleich sagen: Prediger können nicht verdammen. Recht! nicht verdammen, aber wohl den verdammlichen Zustand anzeigen. Hes. 13, 18. 9) Es ist nicht genug, das äußerliche böse unterlassen, und mit einem ehrbaren Leben groß thun; man muß auch gutes, und göttlich gutes thun. Gal. 5, 6. 10) Weil Gott die Liebe ist, c. 4, 8. und liebt, die aus ihm geboren sind: so ist auch die Liebe der Brüder das Kennzeichen der wiedergebornen. c. 5, 1. 11) Bist du in Anfechtung, als wärest du ohne Gottes Gnade, ohne Kindschaft, ohne Seligkeit: getrost! wenn du die frommen herzlich liebst, ja auch die bösen und deine Feinde, so kannst du gewiß sein, du habest solches alles. v. 14. c. 2, 10.

* * *

(II.) Insonderheit brüderlicher Liebe, deren v. 11—24.

1. Verkündigung: Denn das ist die Botschaft, die ihr ꝛc. v. 11.
2. Erläuterung durchs Gegentheil.
   a. Cains Mord,
      1. Die Mordthat: Nicht wie Cain, der von dem ꝛc. v. 12.
      2. Die Ursache derselben: Und warum erwürgte er ꝛc.
   b. Der Welt Haß: Verwundert euch nicht, meine ꝛc. v. 13.
3. Versicherung, nemlich vom geistlichen Leben, wird
   a. Gelehrt: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ꝛc. v. 14.
   b. Erläutert,
      1. Die Erläuterung: Wer den Bruder nicht liebet ꝛc.
      2. Der Erweis derselben: Wer seinen Bruder ꝛc. v. 15.
4. Ausübung.
   a. Wie sie geschehen solle,
      1. Mit Leib und Leben,
         a. Das reizende Exempel: Daran haben wir ꝛc. v. 16.
         b. Die Anwendung des Exempels: Und wir sollen ꝛc.
      2. Mit Hab und Gut,
         a. Was dem entgegen steht: Wenn aber ꝛc. v. 17.

b. Was dazu bewegen soll: Wie bleibet die ꝛc.
c. Wie man Liebe beweisen soll: Meine Kindlein ꝛc. v. 18.

b. Was daraus folge,
1. Erkenntnis des Gnadenstandes: Daran erkennen ꝛc. v. 19.
2. Beruhigung des Gewissens,
a. Wie sie geschehen: Und können unser ꝛc. v. 19. 20.
b. Was daraus entstehe,
1. Freudigkeit zu Gott: Ihr lieben, so uns ꝛc. v. 21.
2. Erlangen von Gott,
a. Die Art derselben: Und was wir bitten ꝛc. v. 22.
b. Die Ordnung derselben, das halten der Gebote Gottes, dessen
1. Beschaffenheit, ist
a. Gezeigt: Denn wir halten seine ꝛc.
b. Erklärt, von Geboten
1. Des Glaubens: Und das ist sein ꝛc. v. 23.
2. Der Liebe: Und lieben uns unter ꝛc.
2. Nutzbarkeit, die Vereinigung, deren
a. Bewandnis: Und wer seine ꝛc. v. 24.
b. Erkenntnis: Und daran erkennen wir, daß ꝛc.

V. 11.

Denn daß ich die Sache weiter ausführe [1]) **das ist die Botschaft,** α Verkündigung, S. der Befehl eines Stücks des Evangelii im Neuen Testament, das uns zu predigen anbefohlen und **die ihr gehöret** auch also bei eurer Bekehrung angenommen **habet von Anfang,** c. 2. 7, 24. **daß wir** dieweil wir Kinder Gottes sein wollen, und Brüder sind, **uns** in der that **untereinander lieben** und solches bei aller Gelegenheit erweisen **sollen.** S. daß ihr euch sollet. s. Joh. 13, 34. 15, 12.

Anm. Vorher hatte der Apostel von dem allgemeinen Kennzeichen der Kinder Gottes gehandelt, nemlich von dem rechtthun; nun kommt er auf das besondere von der Liebe des Nächsten, welches er im folgenden weiter ausführt. [1]) *αὕτη ἐστὶν ἡ ἀγγελία.* Haec est denunciatio. i. e. Hoc est mandatum a nuncio, seu per nuncium, Jesum Christum nobis datum. Joh. XIII, 34. XV, 12. 17. Schm.

Nutzanw. 1) Die Liebe ist nicht nur die Hauptsumme des Gesetzes, sondern auch eine der vornehmsten Absichten des Evangelii. Röm. 13, 8. 10. Col. 3, 14. Eph. 1, 4. 1 Tim. 1, 5. 2) Weil der Glaube aus dem Gehör kommt, so muß man hören, daß daher der Glaube, und in dem Glauben die Liebe gegen den Nächsten gezeugt werde. Röm. 10, 17. Gal. 5, 6. 3) Die rechte Art der wahren Bruderliebe lehrt nicht die bloße Vernunft, sondern göttliche Verkündigung. 1 Thess. 4, 9. 4) Liebe ist vortrefflich, sie geht nächst dem Glauben im Christenthum voran, und bleibt in Ewigkeit. 1 Cor. 13, 13. 5) Lieber Christ! so oft du von göttlicher Wahrheit hörst oder lieset, erwäge wohl den Endzweck, warum es Gott verkündigt, und richte dich darnach. 2 Tim. 3, 16. 17. 6) Die wahre Bruderliebe ist nicht getheilt, daß sie einen dem andern vorziehen sollte: sie geht grade durch, es ist eine Liebe unter einander. 1 Petr. 4, 8. Röm. 12, 10. 7) Das Christenthum besteht nicht in speculiren, disputiren und unnützem Geschwätz; sondern in Uebung der Liebe, durch welche der lebendige Glaube sich äußert. Gal. 5, 6. 8) Christen sind schuldig alle Menschen zu lieben, doch liegt ihnen vor allem die Bruderliebe ob, die von der gemeinen Liebe unterschieden ist. 2 Petr. 1, 7. Denn diese sind gleicher Gnade theilhaftig worden, und haben ein Erbe zu hoffen.

V. 12.

Nicht müssen wir gesinnt sein **wie** [1]) **Cain,** dessen Bosheit zu seiner ewigen Schande aufgeschrieben worden, **der von** α aus **dem argen,** dem Teufel **war, und** aus Antrieb desselben [2]) **erwürgete** α schlachtete auf eine abscheuliche Weise **seinen** leiblichen **Bruder,** den gläubigen und gottseligen Abel. **Und warum erwürgete** α schlachtete **er ihn?** Hatte irgend Abel dergleichen Strafe verdient? nein, sondern darum, **daß seine Werke** Cains Leben und Opfer **böse** und Gott unangenehm **waren, und** hingegen **seines Bruders** Werke, Leben und Opfer, weil er aus Gott geboren, [3]) **gerecht,** welches Cain aus Neid und Misgunst nicht leiden konnte. Ebr. 11, 4. 24. Judä v. 11.

Anm. [1]) Der Apostel mag wol um deswillen das Exempel Cains genommen haben, zu zeigen wie schwere Sünde der Haß der Brüder sei; denn weil er seinen Bruder zuvor haßte, so hat er ihn endlich gar erwürgt. [2]) Sp. *α geschlachtet, Off. 5, 9. 12. Apg. 7, 42. 8, 32. daher einige meinen, es habe Cain den Abel mit einem Messer geschlachtet, es heißt aber das Wort auch insgemein tödten; Luc. 19, 47. daher aus diesem Worte von der Art des Todes, ob er mit einem Stein, Holz oder Messer geschehen, nichts gewisses mag geschlossen werden, ob es wol gewiß ist, daß diese Erwürgung mit blutvergießen geschehen. 1 Mos. 4, 10. 11. Ebr. 12, 24. Dies ist also die äußerste Frucht des Hasses, welcher der Liebe entgegen steht. Und zwar beging Cain den Todtschlag, da er sich wieder eine weile freundlich gegen seinen Bruder gestellt hatte. 1 Mos. 4, 7. Er erwürgte ihn aber erstlich durch den Haß des Herzens, darnach mit Geberden und Worten, endlich mit der Faust. [3]) Abels Werke waren zwar gerechte Werke, aber sie machten ihn doch nicht vor Gott gerecht, sondern der Glaube an den Weibessamen machte ihn gerecht, und bei Gott gefällig; Ebr. 11, 4. daher sah Gott auch das Opfer Abels, welches im Glauben gebracht, gnädig an, und nicht Cains, 1 Mos. 4, 4. 5. und hat es vermuthlich mit Feuer vom Himmel angezündet, wie hernach bei andern Opfern mehrmals geschehen, worüber Cain so sehr entrüstet worden.

Nutzanw. 1) Du verwunderst dich, warum die bösen Thaten der gottlosen in heil. Schrift verzeichnet stehen: sie sind nicht zur Nachfolge, sondern zur Warnung, daß wir sie meiden sollen. 1 Cor.

10, 11. 2) Fromme Eltern, die es bei ihren Kindern an guter Zucht nicht mangeln lassen, haben auch wol einen Cain; der wird desto mehr Strafe leiden, sie aber entschuldigt sein. 2 Sam. 15, 14. 3) Widrige Beschaffenheit auch unter leiblichen Brüdern! einer kann gut, der andere böse sein; jener selig, dieser verdammt werden. Mt. 10, 21. 1 Mos. 27, 41. 4) Die Gewalt des Satans ist so groß bei seinen Kindern, daß er auch die natürliche Liebe in Haß verwandelt. 2 Sam. 13, 12. 15. 2 Kön. 11, 1. 5) Wie die vornehmste Frucht und Zeichen der Geburt aus Gott die Liebe ist: so ist hingegen die vornehmste Frucht und Zeichen der Geburt aus dem Teufel, Haß und Misgunst; denn der Satan ist voller Haß, und aus Neid hat er den Menschen gefällt. Weish. 2, 24. 6) Cr. Es wird und muß immer Streit sein und bleiben zwischen der wahren Kirche und des Teufels Synagoge, welche Christum und sein Häuflein mit Cainschem Haß anfeindet. Joh. 15, 18. Gal. 4, 29. 7) Wer seinen Bruder nicht liebt, o wie leicht kann der dahin verfallen, daß er ihm Schaden thue zu seinem größten Unglück. Jer. 35, 5. 11. 8) Der Haß, ein Werk des Teufels, kommt aus der Misgunst, und wo ihm nicht gewehrt wird, geht er endlich auf Mord hinaus; also ist er das gewisse Kennzeichen der Kinder des Teufels. v. 14, 15. 9) Tolle Eigenschaften der gottlosen! sie können nicht leiden, daß anderer Werke gut seien. Warum das? was thut Misgunst nicht! unleidlich ists ihnen auch, daß sie dadurch beschämt und zuweilen bestraft werden. Weish. 2, 11. 12. Eben dadurch verrathen sie, daß ihre Werke böse sind. 10) Das gutesthun der gerechten gibt den gottlosen (durch ihre Schuld) oft Anlaß, daß sie sich so viel schwerer an ihnen versündigen: indessen hören jene nicht auf (müssen auch nicht) gutes zu thun. Mc. 3, 1—6. 11) Der frommen Trübsal, Verfolgung, ja der Tod selbst um der Wahrheit willen löscht ihr Gedächtnis nicht aus, sondern macht sie berühmt und edel, auch nach dem Tode. Mt. 23, 35.

V. 13—18. Ep. am 2. Sonnt. nach Trinit.

Verwundert euch nicht, meine [1]) **Brüder**, als über etwas fremdes und unerhörtes, und lasset euch nicht dadurch bewegen, von der Gottseligkeit abzuweichen, der Welt euch gleich zu stellen, oder an Gottes Liebe zu zweifeln, **ob** *a* wenn **euch die Welt** (die ungläubigen Weltkinder) die im argen liegt, und vom Satan dazu angetrieben wird, **hasset**, innerlich im Herzen, und solchen auch äußerlich beweist durch Verfolgung, Verspottung, Verlachung, Verleumdung ꝛc. denn das ist vom Anfang der Welt her so gewesen, und wird auch bleiben bis an der Welt Ende; kann auch nicht anders sein, denn der gläubigen und ungläubigen Wesen reimt sich nicht mit einander. 1 Petr. 4, 12. Joh. 15, 18. 16, 2. 17, 14.

Anm. Im vorigen hat er das Exempel Cains angeführt, das Kennzeichen der Kinder der Welt zu geben; nun zieht er in diesem Vers eine allgemeine Regel heraus, daß man sich nicht solle befremden lassen, daß da Cain um der Frömmigkeit willen seinen Bruder Abel erschlagen, man auch von der Welt gehaßt werde: denn es sei dies eben ein Zeichen, daß man nicht von Cains oder der Welt Art sei. [1]) Sp. Sonst nennt er die Christen gemeiniglich seine Kinder oder Kindlein, c. 2, 1. 12. 18. 28. 3, 7. aber c. 2, 7. und hier seine **Brüder**, zu zeigen daß sich seine väterliche apostolische Auctorität, nach welcher sie seine Kinder wären, nicht so weit erstrecke, daß er sie nicht auch für Brüder erkannte, und sie ihm also in gewissem Maß gleich machte; wie auch die andern Apostel gemeiniglich thun. Und weil er von der Bruderliebe redet, gebraucht er dieses Wort und Titel desto lieber.

Nutzanw. 1) Lieben und gehaßt werden, ist wunderbar. Aber da Gott die Ursachen zeigt, warum die Welt seine Kinder haßt, müßten und würden sich diese verwundern, wenn sie von jenen nicht gehaßt würden. Ps. 109, 4. 5. 2) Wer die frommen der Frömmigkeit wegen haßt, ist gewiß ein Kind der Welt, wenn er gleich etwas an sich hat, deswegen man ihn für ein Kind Gottes angesehen hätte. c. 2, 11. 3) Die Weltkinder hassen sich auch unter einander um deswillen, daß einer dem andern zuwider ist; wo aber ein frommer gehaßt wird, ists ein Zeichen der göttlichen Kindschaft, wenns um des guten willen geschieht. Luc. 6, 22.

V. 14.

Wir gläubige **wissen**, aus dem Zeugnis des Heil. Geistes gewiß und ohne einigen Zweifel, **daß wir aus dem** geistlichen **Tode** durch den Glauben **in das** wahre geistliche **Leben** [1]) **kommen** *a* übergegangen, überbracht, hinübergeführt **sind**: und daran dürfen wir um so viel weniger zweifeln: [2]) **denn wir lieben** rechtschaffen und inbrünstig **die Brüder**. die gläubigen. Hingegen wissen wir: **Wer den Bruder** darum, weil er ein Bruder ist, **nicht liebet**, im Herzen, und sein bestes nicht auf alle Art und Weise zu befördern sucht, sondern ihn dagegen haßt im Herzen, ob er ihm sonst gleich kein äußerliches böses zufügt, **der** ist und **bleibet** so lange **im** geistlichen **Tode**. unter der Gewalt des Todes, Teufels und der Hölle, bis er auch auf gleiche Weise wieder aus dem Tode durch die lebendigmachende Kraft Christi zum geistlichen Leben gelangt.

Anm. Zu dem vorigen Kennzeichen eines Kindes Gottes, nemlich daß sie von der Welt gehaßt werden, setzt er in diesem Vers ein neues, daß sie die Brüder lieben, und also daraus gewiß wissen, daß sie aus dem Tode ins Leben kommen sind: denn die wahre Liebe ist durch die Sünde in uns verloschen, und wird durch Erlangung des neuen geistlichen Lebens in der Wiedergeburt erst wieder in uns angezündet. [1]) Eigentlich heißt es, **wir sind übergegangen**, und scheint er auf den Ort Joh. 5, 24. zu zielen, wo eben dies Wort steht. Zu diesem übergehen gehört aber 1) auf seiten Gottes die Erweckung aus dem geistlichen Tode, 2) auf seiten der Menschen die geistliche Auferstehung; und sind damit die Rechtfertigung, Annahme an Kindesstatt, der Friede mit Gott, Freiheit des Gewis-

sens, Freude im H. Geist, und alle übrigen Heilsschätze verbunden. Col. 1, 13. [2]) Dies ist nicht so zu verstehen als sei diese Liebe eine Ursach der vorhingedachten Veränderung, sondern sie wird hier angeführt als ein Beweis und Folge derselben. s. Luc. 7, 47. Perkins.

Nutzanw. 1) Gewisheit der Seligkeit ist ein großer Schatz, die gläubigen besitzen den durch das Zeugnis des H. Geistes. 1 Cor. 2, 12. Röm. 8, 16. 2 Tim. 1, 12. 2) Seliger Zustand der gläubigen vor den ungläubigen! jene leben wahrhaftig, diese aber sind bei lebendigem Leibe todt. Man trauert über verstorbene, ach vielmehr über gottlose, denn sie sind geistlich todt, ehe sie sterben; und wenn sie sterben, fallen sie in den ewigen Tod. 1 Tim. 5, 6. 3) Wer im Stande der Anfechtung an seinem Glauben zweifelt, und fühlt nur eine herzliche Bruderliebe, hat daran Zeugnis genug, daß er bei Gott in gnaden stehe. Mt. 5, 3. 4. 6. 4) Die rechte und ächte Bruderliebe hat die Wiedergeburt zum grunde. Gottes Liebe muß da sein, und aus der muß die Bruderliebe erwachsen. Geistlich todte haben keine wahre Liebe. c. 4, 21. 5, 1. 5) Die Kinder Gottes tragen gern den Haß der Weltkinder, haben noch Mitleid mit ihnen, wohl wissend, daß sie noch im Tode liegen und nicht anders können. Mt. 12, 34. 35. 6) H. Lieben ist der Christen Leben: lieben die Feinde, ist lieben mit der That. Lieblose Welt! was soll dir der eitle Ruhm der Jüngerschaft Christi? Cainskeule und Mordpfeile zeugen, wes Geistes Kind du seist. v. 15. 7) Wer fromme Leute haßt, er mag sonst den herrlichsten Schein der Gottseligkeit haben, ist doch ein Kind des Todes: und so lange er sie haßt, so lange bleibt er im Tode, ohne Hoffnung seines Lebens. c. 2, 9. 11.

V. 15.

Wer seinen Bruder nicht auf die gehörige Art und Weise aufrichtig im Herzen, mit dem Munde und in der That liebt, sondern [1]) **hasset**, anfeindet, ihm nichts gutes gönnt, ob er ihn gleich nicht äußerlich verletzt, **der ist** gleichwol **ein Todtschläger**: α ein Menschenmörder, vor Gott, der in seinem Gesetz nicht allein den äußerlichen Todtschlag verbeut, sondern auch die Wurzel des Todtschlags, den Neid, Haß, Zorn, Rachgier ꝛc. Mt. 5, 21. 22. **und ihr wisset**, aus dem göttlichen Gesetz, das euch gegeben und genugsam erklärt ist, also daß ihr davon mit Gewisheit überzeugt sein könnt, **daß ein** jeglicher **Todtschläger** α Menschenmörder er sei es, wie er wolle, **nicht hat das** [2]) **ewige Leben** Christum, Joh. 17, 3. noch das daher entstehende geistliche und ewige Leben, **bei ihm** α in sich **bleibend.** S. nicht kann in demselben bleiben, so er es auch gehabt hätte, so hat er es wieder verloren, folglich auch den Glauben, die Gnade Gottes und den H. Geist, und liegt im geistlichen Tode.

Anm. [1]) Weil das Gesetz Gottes nicht **fleischlich**, sondern **geistlich** ist, Röm. 7, 14. so sind in demselbigen nicht nur die äußerlichen Ausbrüche, verboten, sondern auch alles das, daher solche Ausbrüche entstehen, da nun aber der Haß nothwendig unter die bewegenden und treibenden Ursachen zum wirklichen Todtschlag muß gerechnet werden, so wird jener sowol als dieser vor Gott als ein Todtschlag angesehen und bestraft. [2]) Sp. Einige verstehen Christum, der in der that das ewige Leben ist: c. 1, 2. 5, 12. 20. die Sache ist auch an sich wahr, weil Christus durch den Glauben in den Herzen wohnt, Eph. 3, 17. hingegen bei einem gehässigen Menschen nicht wohnen kann; daher aufs wenigste dieser Verstand daraus folgt. Doch mags am einfältigsten sein, (weil in dem vorigen **das in dem Tode bleiben** heißt in dem geistlichen Tode liegen bleiben) daß wir auch kraft des Gegensatzes **das ewige Leben** verstehen von dem geistlichen Leben aus Christo, welches in der Wiedergeburt entzündet wird, von der neuen Art des Geistes, die lebendig ist, und lauter Leben wirkt, dabei die Gnade Gottes ist, und daraus alle lebendige Kraft des Geistes folgt: welches geistliche Leben ein ewiges Leben ist, welches an sich nicht aufhört, und in demselben auch das Recht der ewigen Herrlichkeit steckt. Gal. 2, 20. Ebr. 10, 34.

Nutzanw. 1) Cr. Gott hat nicht nur die Hand, sondern auch den Mund und das Herz mit dem fünften Gebot verknüpft und verbunden. Mt. 5, 22. 2) Wie die Liebe nicht nach Schaden trachtet, 1 Cor. 13, 5. so trachtet der Haß nach Schaden, soviel Gott nur demselbigen zuläßt. 5 Mos. 30, 7. Ps. 44, 11. 3) Der Haß ist ein recht teuflisches Laster, worin die gottlosen ihrem Vater dem Teufel nachfolgen. Joh. 8, 44. 4) Wohl denen, von welchen in Wahrheit kann gesagt werden: ihr wisset, wie ihr glauben und leben sollt, was gut und böse ist, und was ihr thun und lassen sollt; aber von den meisten leider heißts: ihr wisset nicht. O Blindheit mitten im Licht! c. 2, 20. 1 Cor. 15, 34. 5) Wer den andern haßt, ob er ihn gleich nicht tödten darf, (denn Gott hält ihn zurück) ist doch allezeit in seinem Herzen ein Mörder, hat Cains Art und Gericht. Gal. 5, 20. 6) Der Haß ist keine geringe Schwachheitssünde, bei welcher der Mensch noch im Stand der Gnade stehen könne; sondern so groß, daß dadurch das ewige Leben verloren wird, und kann nicht wieder gefunden werden, so lange der Haß währt. Wer hasset, ist ein doppelter Mörder, andern will er schaden, und sich selbst bringt er ums ewige Leben. 7) Das Leben gehabt haben, macht nicht selig: aber selig ist, bei welchem das ewige Leben bleibet. Hes. 18, 24. 8) Wer in der Liebe bleibet, bleibet auch in der Hoffnung des ewigen Lebens: der aber beständig haßt, hat daran Kennzeichens genug, daß er das Leben nicht sehen werde. Ebr. 6, 10.

V. 16.

Daran haben wir die wir mit Christo sind vielfältig umgegangen, **erkannt** α hierin erkennen wir in eigner Erfahrung, und könnt auch ihr daraus erkennen **die Liebe**, des Sohnes Gottes, S. welche gegen uns gewesen ist, **daß Er sein Leben** freiwillig **für uns** die wir seine Feinde waren, zur Versöhnung **gelassen hat.** damit er uns das verlorne ewige Leben wiederbringen möchte. **Und** weil er uns auch darin ein Vorbild gelassen, daß wir sol-

len nachfolgen seinen Fußstapfen, 1 Petr. 2, 21. so fordert er, daß **Wir sollen auch das** [1]) **Leben selbst für die Brüder lassen.** α und wir sind schuldig für die Brüder das Leben darzulegen, wenn es die Ehre Gottes und deren Wohlfart erfordert.

Anm. [1]) Es bleibt ein großer Unterschied zwischen der Lebenslassung Christi für uns, und der gläubigen für die Brüder. Jene ist geschehen, anstatt aller Menschen verdienstlicher und versöhnender weise, daß er sie dadurch mit Gott aussöhnen, und das Recht zum ewigen Leben ihnen zuwege bringen möchte; diese geschieht ihnen blos zu liebe und zu dienst, ohne ihnen dadurch etwas bei Gott zu verdienen, oder sie zu versöhnen. Von diesem letzteren ist sonderlich zu merken, daß es nicht in jeglichem Fall nöthig sei, sondern nur wenn es die Ehre Gottes und besondere Wohlfart des Nächsten erfordert: unter andern gilt es in folgenden Fällen: 1) Wenn jemand zur Zeit der Verfolgung lieber stirbt, als seine Mitbrüder verräth, welche vielleicht nicht so stark gegründet, daß sie in Lebensgefahr beständig blieben; 2) wenn einer seinen Brüdern das Evangelium verkündigt, wenn er auch gleich weiß, daß es bei Lebensstrafe verboten sei; 3) wenn jemand den ungläubigen oder abgöttischen das Evangelium verkündigt, da es zwar nicht verboten ist, er aber doch befürchten muß, daß er leicht dabei um sein Leben kommen könne; 4) wenn man zur Pestzeit und in andern gefährlichen ansteckenden Krankheiten seinen Nächsten mit nöthiger Pflege versieht; 5) wenn ein Lehrer bei einer volkreichen Gemeine, da es sein Amt erfordert, und nicht zu ändern steht, die schwächlichen Kräfte seines Lebens zur Ehre Gottes und der Gemeine besten aufopfert. Worunter aber doch nicht zu verstehen, so jemand vorsätzlich über vermögen thun wollte, und offenbarer weise sein Leben verkürzte, und also selbst schuld wäre, daß er den Nutzen nicht geschafft, welchen er hätte schaffen können, so er das ihm von Gott gesetzte Ziel erreicht, und so lange treulich gearbeitet hätte. s. Röm. 16, 4. Gal. 4, 15.

Nutzanw. 1) Nicht jede Liebe ist ein Kennzeichen der Kinder Gottes, sondern sie muß thätig und nach der Liebe Christi eingerichtet sein. v. 18. 2 Cor. 8, 24. 2) Die Liebe Gottes ist unbegreiflich, siehe die Größe derselben aus Christi Leiden. Röm. 5, 8. 3) Christus ist das vollkommenste Exempel der Liebe, und das verbindet uns zur Nachfolge. c. 2, 6. Eph. 5, 2. 4) Christus ist gestorben nicht nur für die gläubigen, sondern auch für die gottlosen, für Sünder, Feinde, welcher Art alle Menschen sind. Röm. 5, 6. 8. 10. 5) Christi Tod ist die beste Arznei wider die Furcht des Todes: sein Tod hat unsern gemacht zum Eingang ins ewige Leben. Joh. 11, 25. 26. 6) Siehe des Glaubens Art: er eignet sich Christum ganz und gar zu, alles was er gelitten, zu seinem besten, Heil und Seligkeit. Gal. 2, 20. 7) Christus ist ohne zwang, willig und gern gestorben. Joh. 10, 15. 15, 13. 17, 18. 8) Sich selbst das Leben nehmen, ist ein verdammlicher Mord; aber für andre das Leben lassen, ist die Probe herzlicher Bruderliebe. Spr. 24, 8.

V. 17.

Wenn aber jemand wer er auch sei, der für einen Christen will gehalten sein, **dieser Welt** oder des zeitlichen Lebens **Güter** α der Welt Lebensmittel **hat**, so zur Erhaltung und Bewahrung dieses Lebens dienen, Mc. 12, 44. Luc. 8, 43. 15, 30. 21, 4. reichlicher, als er sie für sich und die seinigen nöthig hat **und siehet** vor Augen (oder schließt es aus gewissen Umständen, oder erfährt es von andern) **seinen Bruder** überhaupt seinen Nächsten, und insonderheit seinen Glaubensgenossen Gal. 6, 10. [1]) **darben**, Mangel leiden, α nöthig haben, **und schleußt** aus Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit **sein Herz** α seine Eingeweide α Luc. 1, 78. 2 Cor. 7, 15. Phil. 2, 1. Philem. v. 7. **vor ihm zu**: α von ihm, kehrt ihm den Rücken zu, und nimmt sich seiner Noth nicht an: **wie bleibet die Liebe Gottes** die Liebe zu Gott, welche sich in der Liebe zu dem Nächsten ausweisen muß, **bei** α in **ihm?** in seiner Seele, da die äußerlichen Werke fehlen? Es geht nicht an, daß die Liebe bei ihm bleibe, und wenn auch schon die Liebe zuvor bei ihm rechtschaffen gewesen, so hat er sie doch in solchem lieblosen Zustande nicht mehr, ob er es wol vorgibt.

Anm. Die Verbindung mit dem vorhergehenden liegt in der Sache selbst, weil die wahre Liebe gegen Gott sich auch darin zeigen soll, daß man sein Leben im fall der Noth für seine Brüder lasse; so müsse es im gegentheil ein klarer Beweis sein, daß man keine Liebe zu seinem Nächsten, folglich auch nicht zu Gott habe, wenn man auch nicht einmal so viel Liebe gegen ihn habe, daß man seinen Mangel mit zeitlichen Gütern erfülle. [1]) Ob zwar viel Menschen sich das darben durch eigene Schuld zuziehen, so waltet doch auch darin die Vorsehung Gottes, und hat dabei unter andern die Absicht, daß er die Thätigkeit der Liebe gegen die dürftigen daran prüfen will. Es dient auch keineswegs zur Entschuldigung der Lieblosigkeit, wenn arme sich selbst muthwilliger weise durch vorhergegangene Verschwendung in solches darben gestürzt, und deswegen der Wohlthaten nicht würdig sind: denn unsre Liebe gegen den Nächsten soll eingerichtet sein nach der Liebe Gottes gegen uns. Nun sind wir ja gewiß der Liebe Gottes nicht würdig, obwol höchst bedürftig gewesen, und haben sie doch reichlich genossen; folglich soll unsre Liebe gegen den Nächsten mehr auf das Bedürfnis, als auf die Würdigkeit desselben sehen. Lg. Das darben hat auch seine gewissen Stufen, denn manchen fehlt die äußerste Nothdurft an Kleidung, Nahrung und andern unentbehrlichen Stücken, daß sie ohne dieselbigen umkommen müßten; andre sind zwar so dürftig nicht, es fehlt ihnen doch aber an hinlänglicher Nothdurft und Pflege, sonderlich bei einem schwachen und ungesunden Leibe, und da ihre Hausgenossen auf ihre Hand sehen. Nach der Beschaffenheit der Dürftigkeit muß auch die Hülfleistung eingerichtet sein. Hiebei ist auch noch zu merken, daß bedürftige Glaubensgenossen den andern, und bedürftige Anverwandte und Freunde den fremden billig vorzuziehen sind. Nemo dicat proprium, quod commune est, esurientium panis est, quem tu detines;

nudorum indumentum est, quod tu recludis. Ambros.

Nutzanw. 1) Ein anderes ist es, dieser Welt Güter haben, und ein anderes, haben wollen: jenes ist Gottes Segen, dieses aber der Geiz. 1 Mos. 24, 35. 1 Tim. 6, 9. 10. 2) Reichtum ist nicht hinderlich dem Christenthum. Reiche Christen können ihr Brünnlein desto reicher fließen lassen, und desto fruchtbarer sein in guten Werken. 1 Tim. 6, 17. 18. 3) Gott gibt von zeitlichen Gütern einem mehr als dem andern, daß des einen Ueberfluß des andern Mangel zu statten komme. 2 Cor. 8, 14. 4) Armuth schändet nicht: es kann einer arm, und doch Gottes Kind, auch Christi und frommer Christen Bruder sein. Jac. 2, 1 f. 5) Dem Nächsten von seinen leiblichen Gütern helfen, ist die unterste Stufe der Liebe. Vermagst du das nicht einmal, prüfe dich, wie würdest du die höchste Liebesschuld abtragen können? v. 16. 6) Den armen gutes thun, liegt ob nicht nur den reichen, die einen großen Ueberfluß haben, sondern einem jeden, der dieser Welt Güter hat, und mittheilen kann: wie denn ein jeder arbeiten muß, auch darum, daß er dem armen zu geben habe. Eph. 4, 28. 7) Wenn dir Gott Gelegenheit gibt, die Noth deines Nächsten zu sehen und zu erkennen, ists schon ein göttlicher Beruf ihm zu helfen. Spr. 22, 2. Hüte dich, daß du dich nicht entschuldigest. Luc. 10, 33. 34. 8) Die Liebe ist blind, daß sie die Person des armen nicht ansiehet, ob sie bekannt oder unbekannt, fremd oder einheimisch ꝛc. sei. 1 Sam. 30, 11. Aber sie ist nicht blind, zu untersuchen die Noth, darin sie helfen soll. 9) Willst du gutes thun, so nimms von deinem eigenen. Von fremdem, geraubtem Gut Almosen geben, ist dem Herrn ein Greul. Jes. 58, 7. 61, 8. 10) Der Mensch hat auch von natur einiges erbarmen im Herzen; aber der Heilige Geist macht ein recht erbarmendes Herz in den wiedergebornen: jenes verschließt Eigenliebe und Geiz, dieses eröffnet Gottes Liebe. c. 4, 11. Joh. 15, 12. 11) Warte nicht immer auf des elenden Bruders Anspruch, bitten, flehen und Aufforderung deiner Liebe: manches Herz schämt sich, seine Noth zu klagen; sondern weißt du deines Nächsten anliegen, so übe Barmherzigkeit mit lust und ungebeten. 1 Thess. 4, 9. 10. 12) Du liebst deinen Nächsten nicht, und willst doch Gott lieben? Betrug, Einbildung, Lüge! Gottes und des Nächsten Liebe muß immer zusammen sein, und diese aus jener entspringen. c. 5, 1.

V. 18.

Meine Kindlein, v. 7. c. 2, 1. 12. 18. 28. welche ich väterlich und in der Wahrheit liebe, ihr habt jetzt gehört, worin die wahre Liebe besteht, und woran sie erkannt wird, nemlich daß wir bereit sein müssen, auch das Leben für die Brüder zu lassen, und daß wir unser Herz gegen die dürftigen nicht zuschließen; derhalben so **lasset uns** S. einer den andern [1]) **nicht lieben mit** bloßen **Worten**, *α* mit der Rede, daß wir nur etwas versprechen, das wir zu erfüllen uns nicht angelegen sein lassen, **noch mit der Zunge**: allein, da man viel prahlens und rühmens von sich macht, da man es doch nicht von herzen meint, sondern nur will vor den Leuten gesehen werden: **sondern mit der** [2]) **That** daß die Liebesbezeugungen die Worte begleiten, soviel in unserm vermögen steht, **und (mit der) Wahrheit.** aus wahrhaftiger und dringender Liebe, ohne Absichten.

Anm. [1]) Die Liebe in Worten ist nicht verboten, nur wollen es die Worte nicht ausmachen. Die beiden Redensarten, **mit Worten** und **mit der Zunge**, könnten zwar für eins genommen werden, so wie sie der That entgegen stehen, 2 Cor. 10, 11. Jac. 2, 15. 16. allein weil im Grundtext das Unterscheidungsvermögen μηδὲ dazwischen steht, auch im Gegensatz zweierlei Dinge angeführt werden, welche gewiß unterschieden werden, so müssen auch diese unterschieden werden, so daß die **Worte** der **That**, und die **Zunge** der **Wahrheit** entgegen stehen. Und also hieße mit **Worten** lieben soviel als ohne That, es blos bei den Worten bewenden lassen, mit der **Zunge** aber lieben, ohne Aufrichtigkeit des Herzens lieben: oder sich mit seinen Liebeswerken groß machen, und freigebig wollen angesehen sein. [2]) Lg. Liebe mit der That kann sein, und doch nicht Wahrheit oder Lauterkeit, 1) wenn die That ungern und zu spät geschieht, nachdem man sich lange darüber bedacht hat, oder lange bitten lassen; 2) wenn die That nicht ohne falsche Absichten eigenes Nutzens, Ruhms, Vermeidung schimpflicher Nachrede ꝛc. und also ohne Grund der wahren Liebe geschieht; 3) wenn keine Gleichheit zwischen seinem vermögen und der Noth des dürftigen beobachtet wird, und wenn man seine Freigebigkeit gegen einen dürftigen, anstatt etlicher Thaler, wie es seinem vermögen gemäß wäre, mit etlichen Groschen oder Pfennigen beweisen will. Im gegentheil aber ist die Wahrheit niemals ohne die That; nemlich ist ein gläubiger im stande, die Thätlichkeit im lieben zu erweisen, so wird er es nicht unterlassen: ist er aber nicht im stande, so steht er doch in einer solchen Beschaffenheit des Gemüths, daß er nicht allein wünscht, seine Liebe in der That zu erweisen, sondern auch andre zum wohlthun anreizt, und dadurch sein Unvermögen, dem andern zu helfen, ersetzt; welches denn vor Gott als geschehen angesehen wird.

Nutzanw. 1) Zur Ausübung der Liebesschuldigkeit, ob sie gleich zum Gesetz gehört, muß man auf eine evangelische Art erwecken. 2 Cor. 8, 7. 8. 2) Wer die Herzen zur Liebe mit Nachdruck ermahnen will, muß es auch von herzen mit Liebe meinen. 2 Cor. 12, 15. 2 Joh. v. 1. 3) Du sprichst: ich liebe! prahlst und prangst damit, machst dich groß und ansehnlich, Heuchler! es ist nicht die wahre Liebe, noch ein Zeugnis der göttlichen Kindschaft. Mt. 6, 1. 2. 4) Worte, Complimente, Wünsche, bezeugtes Mitleid ꝛc. ohne That, (da doch die That möglich wäre) gehen nicht von herzen, wie gut sie auch immer scheinen. Jac. 2, 17. 5) Kannst du nichts mehr, so kannst du auch mit der Zunge lieben, durch rathgeben, trösten ꝛc. aber siehe zu, daß deine Zunge auch ein Herz habe. Ps. 50, 19. 52, 6. 6) Nicht alles, was für Liebe ausgegeben oder gehalten wird, ist wahre Liebe vor Gott.

O wie sehr betrügt hierin die Welt, und wird betrogen. Tit. 1, 16. 7) Die wahre Liebe muß nicht nur thätlich, sondern auch herzlich sein. Röm. 12, 13. 1 Petr. 1, 22. 8) Kann die Liebe in manchen Fällen mit der That nicht geleistet werden, muß sie dennoch in der Wahrheit und im Herzen da sein. Röm. 12, 10. 1 Tim. 1, 5. 9) Die Größe macht keine Wohlthat vor Gott, und die Wenigkeit vernichtigt auch nicht die Wohlthat: große Wohlthat ohne aufrichtige Liebe ist klein, ja gar nichts vor Gott; eine kleine aber aus herzlicher Liebe ist groß in Gottes Augen. Mt. 12, 43.

V. 19.

Daran oder darin, wenn wir mit der That und mit der Wahrheit lieben, **erkennen wir**, S. bei uns selbst, nicht nur muthmaßlich, sondern gewiß und wahrhaftig, durch zustimmendes Zeugnis des Heiligen Geistes, **daß wir aus der** [1]) **Wahrheit sind**, keine Heuchler, sondern wahrhaftige Christen, welche die Wahrheit des Evangelii recht verstehen, glauben, bekennen und daraus wiedergeboren sind, **und** aus solchem Grunde **können** α werden wir **unser** [2]) **Herz** in allem Kampf und Streit von innen und von außen **vor ihm** vor Gott, in betracht seiner Gerechtigkeit, S. ehe derselbe kommt, [3]) **stillen**: α versichern und befriedigen, indem wir gewiß wissen, daß wir aus ihm geboren, und unsere Sünden vergeben sind:

Anm. [1]) Durch die Wahrheit wird sonst auch Christus verstanden Joh. 14, 6. allein hier am füglichsten das Evangelium, als das Wort der Wahrheit. Joh. 17, 17. 18, 37. Eph. 1, 13. Col. 1, 5. Daher heißt es auch die Wahrheit. Gal. 3, 1. 5, 7. Aus diesem lebendigen Samen sind die gläubigen wiedergeboren, 1 Petr. 1, 23. und er bleibet in ihnen, v. 9. also ist aus der Wahrheit sein, so viel als aus Gott geboren sein; daraus denn folgt, daß sie aus dem Tode in das Leben kommen sind, und das ewige Leben bei sich haben. v. 14. 15. Andre verstehen es also: daß **aus der Wahrheit** so viel sei, als **in der Wahrheit**, daß sie in der Wahrheit solche Christen waren, als sie das Wort Gottes beschrieb. Der Schluß des Apostels ist dieser: weil wahre Liebe weder von natur bei einem Menschen sich findet, noch aus natürlichen Kräften kann hervor gebracht werden; sondern wo sie ist, von Gott gewirket worden, und sich in aufrichtiger Uebung gegen den Nächsten zeigt, so können diejenigen, bei welchen sich diese wahre Liebe findet, daraus die feste Versicherung haben, daß sie wiedergeboren sind. [2]) Durch das **Herz** wird an gegenwärtigem Ort das Gewissen verstanden, welches nichts anders ist, als ein Urtheil von den menschlichen Handlungen, ob sie gut oder böse sind. Dieses ist vom Ebenbilde Gottes übrig geblieben, und befindet sich bei allen Menschen, so daß es aus der Erkenntnis entsteht; denn wo ein Urtheil soll gefällt werden, ob eine Handlung gut oder böse sei, da muß eine Erkenntnis sein vom göttlichen Willen, vom Gesetz, als dem Abdruck des göttlichen Willens, und dann von seinen eigenen innerlichen Bewegungen und äußerlichen Handlungen. Aus dieser Erkenntnis entsteht hernach eine Gegeneinanderhaltung des göttlichen Gesetzes und seines verhaltens, und daraus ferner ein Urtheil, ob es nach dem göttlichen Gesetz eingerichtet und gut, oder ob es nicht darnach eingerichtet und böse sei. Weil nun aber bei vielen Menschen die hiezu nöthige Erkenntnis entweder gar, oder doch zum theil mangelt, oder wol falsch und unrichtig ist; so läßt sich daher schließen, warum das Gewissen nicht bei einem jeden sein Amt auf gehörige Weise verrichtet. [3]) Wo ein stillen des Gewissens soll statt finden, da muß vorher eine unruhige Beschaffenheit anzutreffen sein, welche darin besteht, a) 1) daß es keinen Trost hat und empfindet, weder im Gebet, noch in Lesung der Schrift, noch im Gespräch mit andern gläubigen, keine Gnadengaben spürt, sondern meint, es sei ganz leer davon, Jes. 63, 17. oder habe alle Gnadengaben ganz verloren; 2) daß es anfängt zu zweifeln, ob Gott gnädig sei oder nicht; Ps. 77, 8—10. sich an allem, was es aus Gottes Wort hört, stößt, und durch die Verheißungen immer kleinmüthiger wird, und gleichsam spricht: sie sind wol gut, aber sie gehen mich nicht an; Ps. 77, 3. 4. 3) daß es mit Furcht und Schrecken vor dem Zorn Gottes überfallen wird. Ps. 80, 16. Hieraus wie auch aus dem vorhergehenden ist nun abzunehmen, wie das Wort **stillen** müsse erklärt werden, nemlich nicht von einem übertäuben; sondern von Vorstellung, und zwar eines untrüglichen Kennzeichens des Standes der Gnade, und solches ist die herzliche Liebe, die den wahren Glauben beweist, und wider alle Einwürfe bestehen kann. a) Goodwin. geistr. Schriften. p. 157.

Nutzanw. 1) Wir gläubige haben nicht Einbildungen, nicht Muthmaßungen, sondern gewisse, feste, unüberwindliche, durch den Heil. Geist selbst gewirkte Gründe und Zeugnisse, daß wir aus der Wahrheit und von Gott geboren sind Röm. 8, 15. 2) Laß fahren, was die weltweisen von der Ruhe der Seele sagen. Der Grund von der rechten Ruhe ist die Wiedergeburt aus dem Wort der Wahrheit, welche durch den Glauben geschieht: aber des Glaubens Versicherung und Ueberzeugung ist die herzliche, thätige und wahrhaftige Bruderliebe. Gal. 5, 6. 2 Petr. 1, 7. 10. 3) Die gläubigen sind die wahrhaftigen: sie sind aus der Wahrheit, sie lieben die Wahrheit, sie thun die Wahrheit, der Geist der Wahrheit ist in ihnen, c. 4, 6. darum ist Wahrheit und keine Heuchelei bei ihnen. 4) Die christliche Religion ist allein die wahrhaftige, indem alle wahren Christen aus der Wahrheit geboren sind. 5) Anfechtung ist nicht ein Zeichen der verlornen Gnade Gottes, wofern die Unruhe des Gewissens nur nicht mit der herrschenden Sünde verbunden ist. Es kann einer schwere Anfechtung haben, und doch ein Kind Gottes sein. Hiob 9, 17. 18. 6) Heuchler stillen ihr Gewissen, vor Menschen zu bestehen; aber wahre Christen vor Gott. Jes. 38, 17. 7) Wenn eine Schutzrede vor gottlosen Menschen nicht gilt, so ist dem unschuldigen genug ein freudiges Gewissen vor Gott. Jes. 38, 3. Apg. 24, 10. 13, 16. 8) Wäre die Seele nicht unsterblich, warum sollte sie

sich vor dem künftigen Gericht Gottes fürchten. Mt. 10, 28.

V. 20.

Daß, denn so es sich zuträgt, daß wir in einen solchen Zustand gerathen, daß **uns unser** eigen *a* das **Herz** oder Gewissen nach vorhergegangener Prüfung **verdammet,** als hätten wir keinen wahren Glauben an Christum, und wären also nicht Kinder Gottes, sondern vielmehr des Teufels uns dies kann befriedigen, daß wir wissen, **daß Gott** auf dessen Ausspruch es alles ankommt, [1]) **größer** und höher **ist, denn unser Herz,** welches sich auf unterschiedliche Art betrügen, und ein falsches Urtheil fällen kann, **und** daß Gott **erkennet alle Dinge.** mit höchster Gewisheit, folglich auch weiß alle unsre Umstände, auch ob wir unsre Brüder in der Wahrheit lieben oder nicht, und muß also sein Urtheil dem Urtheil unsers Herzens und allem andern vorgehen; und da er erkennt, daß wir aus wahrem Glauben ihn und unsre Brüder lieben, er uns nicht verdammen könne.

Anm. a) Einige erklären diesen Vers folgendermaßen: So einen jeden sein eigen Gewissen, welches doch in vielen Dingen blind und unempfindlich ist, überzeugt, daß wir Heuchler sind und keine rechtschaffene Liebe haben gegen den Nächsten: wie vielmehr wird Gott, vor welchem auch das geringste nicht verborgen ist, und welcher mächtiger ist uns zu verdammen, uns von unsrer Heuchelei in seinem Gericht überzeugen, und uns derselben wegen verdammen. Hiemit stimmt auch die syrische Uebersetzung überein. [1]) Lg. Hierin liegt ein Gegensatz des Urtheils Gottes gegen des angefochtenen eigenes Urtheil, und heißt demnach **größer sein denn des Menschen Herz** so viel, als ein richtiger und besser Urtheil fällen, nemlich das Urtheil der Lossprechung, da das Herz sich selbst das Urtheil der Verdammung spricht; und weil denn zwei Gerichte zusammen kommen, das Untergericht des Menschen, und das Obergericht Gottes, und nicht jenes sondern dieses Gerichts Ausspruch gelten muß, so nennt daher der Apostel **Gott größer, denn unser Herz.** Conscientia est *δικαστήριον τὸ ἔνδον*, tribunal domesticum, quod nemo potest effugere. Nazianz. orat. a) B. Ernest. Toff. Lubin. B. Tub.

Nutzanw. 1) H. Jn Blut und Glut bleibt dieser Glaubensmuth: von Gott erkannt! der richtet als ein versöhnter Vater unsre Herzen. Gott ist groß, und gleicher Größe seine Barmherzigkeit in Christo. Mein Heiland, bedrücke diese Wahrheit in meiner Seele mit einem Siegel! 2) Weg falsche Briefe und Zeugnisse! wenn der innere Zeuge des Gewissens widerspricht und verdammt. Das Gewissen ist mehr als tausend Zeugen. 1 Petr. 3, 16. 3) Die gläubigen haben freilich noch Sünde an sich, die der Verdammnis werth ist, welches sie auch erkennen, und oft mit Thränen beseufzen: aber das kann, soll und muß sie doch nicht verdammen, Röm. 8, 1. ihr lieben und wandeln nach dem Geist ist ihnen Versicherung genug, daß sie dennoch in Christo sind. 4) O welche falsche Beschuldigung! als wenn das Christenthum Melancholie und schwere Gedanken machte. Es findet sich bei Christen wol Traurigkeit, aber ohne Schuld des Christenthums und Gottes, und wird bei ihnen nach rechter Erkenntnis die Traurigkeit in Freude verwandelt. 2 Cor. 6, 10. 5) Gott erkennt alle Dinge, auch die Tiefen unseres Herzens, welche sonst niemand unfehlbar ergründen kann. Jer. 17, 9. 10. Off. 2, 23. 6) Fromme und gottlose berufen sich auf Gottes wissen und Gericht, aber mit großem Unterschied; jene, weil sie an ihnen selbst zweifeln; diese, indem sie ihnen gar zu viel zutrauen, und werden also an Gott einen desto schwerern Zeugen und Richter wider sich haben. Hiob 27, 6. 7) Ach wenn das alle weltlichen Richter bedächten: Gott ist größer, und erkennt alle Dinge! es würde viel Ungerechtigkeit nachbleiben. 2 Chr. 19, 6. 7,

V. 21.

Jhr lieben, *α* ihr geliebten, s. v. 2. **so uns** hingegen **unser Herz** oder Gewissen s. v. 20. nach einer richtigen Erkenntnis unsers Zustandes vor Gott in Jesu Christo **nicht verdammet:** anklagt, und als schuldig verurtheilt, sondern vielmehr lossspricht, und die verheißene Gnade Gottes uns zueignet: Röm. 5, 1 f. **so haben wir** daher **eine** [1]) **Freudigkeit zu Gott.** eine kindliche Zuversicht und Vertrauen auf seine Gnade, in solchem Geist zu ihm zu treten, und alle verheißenen Güter von ihm zu erwarten. Ebr. 4, 16. 10, 22.

Anm. [1]) *παῤῥησία* heißt eigentlich eine Freimündigkeit, welche aber die Freimüthigkeit voraus setzt, und ist ein solcher Zustand bei einem gläubigen, da er aus untrüglichen Kennzeichen der Gnade Gottes versichert ist, so daß er sich nicht mehr vor dem Gericht Gottes entsetzen darf, sondern in Christo gerechtfertigt vor Gott treten, vor ihm mit Freimüthigkeit reden, und sich alles guten, was er nöthig hat, zu ihm versehen kann. Eph. 3, 12. 1 Tim. 3, 13. Pf. 116, 10.

Nutzanw. 1) Wenn das Herz rechtschaffen in der Bruderliebe ist, so kann weder das Herz selbst, noch Gott verdammen; nicht jenes, weil es des Glaubens überzeugt ist, Gott auch nicht, denn er kann wider seine Ordnung nicht thun. v. 19. Mc. 16, 16. 2) Die Freudigkeit des Herzens zu Gott ist ein großer Schatz: o welch eine Seligkeit! mit Freudigkeit vor dem majestätischen Gott erscheinen dürfen; laßt uns darum beten: Herr gib uns ein fröhliches Herz. Sir. 50, 25. 3) Wer freudig in Gott sein will, mache sich los vom bösen Gewissen; das geschieht nicht besser als durch Christum mit seinem Blute, wenn er den in der Rechtfertigung und Heiligung anzieht. Röm. 5, 1. 2. Ebr. 4, 15. 4) Die feindseligen können keine Freudigkeit in Gott haben, die vermeinte ist nur Sicherheit, Verwegenheit und Frechheit. v. 18. 19.

V. 22.

Und dies ist die fernere Frucht solcher Freudigkeit, daß **was wir** im geistlichen und leiblichen von ihm im Glauben, Jac. 1, 6. in dem Namen Jesu Christi und nach seinem Willen c. 5, 14. **bitten,** Joh. 15, 7. das **werden wir** unmittelbar oder durch Mittel, und auf solche Art und Weise, wie er es nach seiner Weisheit am besten erkennt, **von**

ihm aus seiner Hand **nehmen**: α das empfahen wir von ihm: [1]) **denn** welches uns solcher Freudigkeit und gewisser Erhörung versichert, **wir halten** nach der Kraft, die uns gegeben ist, **seine Gebote**; c. 5, 3. die wir auch im N. T. zu halten schuldig sind; Joh. 13, 34. 35. **und thun** also, was er nach denselben von uns verlangt, und **was vor ihm** in Jesu Christo **gefällig ist.**

Anm. [1]) Lg. Hiedurch wird keine bewegende Ursach, sondern nur die Ordnung der Erhörung angezeigt; Luc. 7, 47. denn obgleich die Uebertretung der Gebote Gottes Ursach ist, daß Gott das Gebet nicht erhört; so kann doch die Haltung der Gebote die Erhörung nicht verursachen, weil sie theils unvollkommen, theils nicht aus eigenen Kräften, sondern aus Gottes Kraft herrührt, und Gott um Christi willen angenehm ist. Hielte aber der Mensch die Gebote nicht, so wandelte er mit keinem guten Gewissen vor Gott, und folglich könnte sein Gebet dem lieben Gott unmöglich gefallen.

Nutzanw. 1) Ohne Freudigkeit zu Gott können wir nicht recht zuversichtlich beten: diese lehrt und treibt uns zum Gebet. Ebr. 4, 16. Der Geist der Freudigkeit ist auch der Geist des Gebets. Röm. 8, 15. 16. 2) Ist das Herz nicht rechtschaffen vor Gott, kann es auch in rechter Zuversicht zu Gott nicht beten, denn es wird von dem Gewissen gar leicht zurückgewiesen und niedergeschlagen. Jes. 38, 2. 3. 3) Gott ist wol bereit zu geben, aber er will doch auch von seinen Kindern darum angesprochen sein. Mt. 7, 7. 4) Was die gläubigen von Gott bitten, werden sie erlangen auf die Art, wie ers verheißen, und zu der Zeit da ers für gut erkennt. Joh. 16, 23. 5) Gottes Gebote halten, macht und verdient nicht die Erhörung des Gebets, aber es gibt Versicherung, daß wir erhört werden, und freudig zu ihm beten dürfen. Die gottlosen können sich keines versichern, denn die Erhörung wird ihnen abgesprochen. Ps. 66, 18. 145, 19. Jes. 1, 15. 59, 2. 3. 6) Gottes Gebote wissen, ist gut, aber nicht genug, es wird auch ein halten erfordert: und zwar soll nicht nur eins und das andere, sondern sie sollen alle gehalten werden. Joh. 13, 17. Mt. 7, 21. 24. 7) Die gläubigen vermögen in der Kraft Gottes seine Gebote zu halten, und ihre guten Werke sind ihm in Christo gewiß gefällig, ob sie gleich noch unvollkommen sind. Ebr. 13, 16. Röm. 12, 1. Col. 3, 20. 8) Im thun und wirken muß man nicht darauf sehen, was uns und andern gefallig ist; sondern auf das, was Gott dem höchsten Gesetzgeber gefällt. 5 Mos. 12, 8. 32. 9) Was Gott nicht geboten hat, ist ihm auch nicht gefällig; daher muß Gottes wohlgefallen aus seinen Geboten erkannt werden. Mich. 6, 8. Röm. 12, 2.

V. 23.

Und daß ichs deutlicher erkläre, α **eben das ist sein Gebot**, die Hauptsumme alles dessen, was Gott im Gesetz und Evangelio von uns fordert, und wir halten sollen, **daß wir** mit lebendiger Erkenntnis, göttlichem Beifall und wohlgegründeter Zuversicht **glauben an den** [1]) **Namen seines Sohnes Jesu Christi**: daß er von Gott in die Welt gesandt, durch thun und leiden für unsre Sünden genug gethan, und uns Leben und Seligkeit wieder erworben: [2]) **und lieben uns** auch aus solcher Glaubenskraft **unter einander**, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit, v. 18. **wie er uns** schon im A. T. 3 Mos. 19, 18. **ein** solches **Gebot gegeben** und dasselbige durch seinen Sohn wiederholt und bestätigt **hat.**

Anm. [1]) *τῷ ὀνόματι*, an andern Orten heißt es *εἰς τὸ ὄνομα*, Joh. 1, 12. 3, 17. 18. es wird aber gemeiniglich gegeben, durch den Glauben an ihn. Es wird aber damit angezeigt, daß wir nicht nur glauben an Christum, wie er eine Person, sondern auch wie er uns geoffenbart ist, nach seinem Mittleramt, Ständen, Wohlthaten und ganzem Werk der Seligkeit; wie und warum er unser Jesus heißt. Mt. 1, 16. 21. Also wird zwar auch damit verstanden die Offenbarung göttliches Worts, daraus der Glaube kommt, Röm. 10, 17. und ist also sein Wort auch Gottes Name; aber es muß alles mit begriffen werden, was solches Wort von Christo zeugt. [2]) Dieses Verbindungswörtlein *καὶ*, **und**, zeigt die genaue Verbindung zwischen dem Glauben und der Liebe, Gal. 5, 6. also daß eins ohne das andre nicht sein kann; jedoch findet sich ein Unterschied unter ihnen, der Glaube hat es mit dem Evangelio, die Liebe mit dem Gesetz zu thun; der Glaube mit Wohlthaten, die Liebe mit Pflichten; der Glaube nimmt, die Liebe gibt; wer also viel geben soll, muß erst viel durch den Glauben nehmen; und wer viel Glauben hat, bei dem ist auch viel Liebe.

Nutzanw. 1) Des Vaters ist auch des Sohnes Gebot. Joh. 12, 49. 50. 14, 24. 17, 8. von Christo nicht erst gegeben, sondern nur erklärt, und mit seinem Exempel bestätigt. Joh. 8, 55. 14, 31. 2) Von einem Christen kann nichts mehr gefordert werden, als Glaube und Liebe. Die gläubigen lassen sich mit keinen Satzungen gefangen nehmen, sondern bestehen in der Freiheit. Gal. 5, 1. 3) Der wahrhaft gläubige glaubt nicht nur an den Vater, sondern auch an den Sohn. Ohne die Erkenntnis Christi ist der Glaube nichts. Joh. 17, 3. 4) Es ist nicht genug, glauben an einen unbekannten Messias, wie die Juden thun, zur Seligkeit ist nöthig, glauben daß Jesus sei **Christus**, der Sohn Gottes, und daß wir in seinem Namen das ewige Leben haben sollen. Apg. 4, 10. 12. 5) Ist Christus der eigentliche und wahrhaftige Sohn Gottes, ist er auch der ganzen Welt Heiland, und muß alles, was selig werden will, an ihn glauben; wer will an seiner Gottheit zweifeln? Joh. 3, 16. 6) Weg socinianischer Glaube! Christum nur für einen Menschen halten, und doch an seinen Namen glauben, kann nicht bestehen, Ohne Christi Erkenntnis findet kein Glaube statt, niemand kann an den Vater glauben, als durch den Sohn. Joh. 5, 23. 14, 1. 7) Glaube und Liebe gehören zusammen: eins kann von dem andern nicht getrennt werden. Der Glaube geht voran, die Liebe folgt hernach. Gal. 5, 6. 8) Gott will nach seinen Geboten geehrt und gedient

sein, nicht nach unserm oder eines andern Willen. Mt. 15, 9. 9) Schäme dich etwas zu reden und zu ordnen ohne Gottes Gebot: hinwiederum schäme dich, etwas zu thun wider Gottes Gebot. 1 Mos. 39, 9.

V. 24.

Und wer diese **seine** jetztgenannten **Gebote** vom wahren Glauben, und der damit verbundenen aufrichtigen Liebe gegen Gott und den Nächsten beständig **hält**: c. 2, 3. 4. **der bleibet** S. der wird erhalten v. 6. c. 2, 6. **in ihm,** in Gott, **und Er** Gott S. er selbst bleibet **in ihm.** dem gläubigen Menschen, c. 1, 3. Joh. 15, 7. 14, 17. der ist mit Gott auf eine geheime geistliche Weise aufs genaueste vereinigt. Joh. 17, 21. 23. **Und daran** als einem untrüglichen Kennzeichen **erkennen wir,** mit größter Gewisheit, **daß er in uns bleibet:** S. wohnet: als in seiner angenehmen Wohnung: siehe Joh. 14, 23. nemlich **an** α aus **dem** H. **Geiste,** selbst, 1 Cor. 12, 4. und dessen Zeugnis, Wirkung und Trieb, Röm. 8, 9. 14—16. inwendig in uns, **den er uns** zu dem Ende, als ein Pfand und Versicherung aus gnaden **gegeben hat.** c. 4, 10. 13. 2, 20. 27. 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13.

Nutzanw. 1) Der Christen Seligkeit besteht in der Vereinigung mit Gott, und Gottes mit ihnen; denn in Gott besitzen sie das höchste Gut, und da findet die Seele als ein ewiger Geist ihre Ruhe, da sie hingegen in allen erschaffenen Dingen keine Ruhe findet. 2) Die gläubigen sind wahre Tempel des dreieinigen Gottes. Joh. 14, 23. 1 Cor. 3, 16. ꝛc. 3) Der gläubige ist ein großes Wunder, indem der unendliche und unermeßliche Gott ganz und gar in ihm wohnet und wandelt. 2 Cor. 6, 16. 4) Bewährtes Mittel der beständigen Vereinigung mit Gott ist, im Glauben und in der Liebe bleiben. 5) Gut haben erfordert gut bleiben; es ist nicht genug, in Gott gekommen sein, man muß auch in Gott bleiben. c. 2, 24. 6) Es ist nur **ein** Geist, aber seine Gaben mancherlei, und werden unterschiedlich ausgetheilt: alle gläubige haben denselbigen einigen Geist, der sie alle zu einem Leibe vereinigt. 1 Cor. 12, 11—13. 7) Wer die Gabe des H. Geistes hat, kann sich fest versichern, daß er mit Gott vereinigt sei; wer aber ohne den H. Geist ist, kann sich solcher Vereinigung nicht rühmen. Röm. 8, 9.

Das IV. Capitel.

Eine Ermahnung.

(I.) Zur Prüfung der Lehrer. v. 1—6.

I. Die Art, wie man prüfen solle,
  1. Was dabei zu lassen: Ihr lieben, glaubet nicht ꝛc. v. 1.
  2. Was dabei zu thun: Sondern prüfet die Geister ꝛc.
II. Die Ursach, warum man prüfen solle: Denn es ꝛc.
III. Die Regel, wonach man prüfen solle,
  1. An dem Bekenntnis.
    a. Das bekennen der wahrhaften Lehrer: Daran ꝛc. v. 2.
    b. Das nichtbekennen der falschen Lehrer, die sind
      1. Ungöttliche: Und ein jeglicher Geist, der da ꝛc. v. 3.
      2. Widerchristische: Und das ist der Geist des ꝛc.
      3. Gegenwärtige: Von welchem ihr habt gehöret ꝛc.
      4. Ueberwundene: Kindlein, ihr seid von Gott ꝛc. v. 4.
  2. An der Rede.
    a. Der Satz von falschen Lehrern: Sie sind von der ꝛc. v. 5.
    b. Der Gegensatz von wahrhaftigen Lehrern: Wir ꝛc. v. 6.
    c. Die Erkenntnis beiderlei Lehrer: Daran erkennen ꝛc.

V. 1.

Ihr lieben, α ihr geliebten, c. 3, 2. 21. es ist zwar die Wahrheit, daß wir den Geist, der aus Gott ist, zum Pfand und zur Versicherung unserer Kindschaft empfangen haben, c. 3, 24. gleichwol weil nicht alle Geister aus Gott sind, sondern die Geister sehr unterschieden sind, wahrhafte und lügenhafte, gute und böse: derhalben so **glaubet nicht** ungeprüft **einem jeglichen** [1]) **Geist;** von dem dieser und jener Lehrer getrieben wird, ob er auch gleich äußerlich schöne und herrliche Gaben hätte; **sondern** [2]) **prüfet** auf dem Probirstein des göttlichen Worts **die Geister,** und die Lehrer, die von demselbigen getrieben werden, **ob sie** wie sie vorgeben, **von** α aus **Gott sind:** ihre Lehre vom Geist Gottes eingegeben, und mit dem geschriebenen Wort Gottes übereinkommt, oder ob sie nicht aus Gott sind: damit wenn ihr befinden werdet, daß ein Geist aus Gott sei, ihr demselben glaubt, den andern aber nicht glaubet, sondern ihr falsches vorgeben entdeckt: **denn** daß ich die Ursach von der Nothwendigkeit einer solchen Prüfung anzeige, **es sind** bereits zu dieser Zeit **viel** [3]) **falsche Propheten** oder Lehrer, und in demselben falsche, verführische, lügenhafte Geister **ausgegangen in die** ganze **Welt.** die gläubigen zu verführen, und von der einmal erkannten Wahrheit abzubringen, weshalb ich euch dafür herzlich habe warnen, und zur sorgfältigen Prüfung der Geister ermahnen wollen.

Anm. [1]) Etliche verstehen dadurch die Lehre selbst, die mit Vorgebung göttlicher Offenbarung geführt wird; 2 Thess. 2, 2. a) andre die Lehrer, wie sie von einem guten oder bösen Geist getrieben werden, und dessen Werkzeuge sind; b) andre den Geist selbst, der solche Lehrer treibt, es sei nun solches der H. Geist, 2 Petr. 1, 21. Mt. 10, 20. oder der böse Geist, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2. wie in andern Stücken, also auch in Verführung zur falschen Lehre. 1 Tim. 4, 1. 1 Kön. 22, 22. Alle diese Erklärungen kommen in der Sache überein, und steckt eine in der andern. [2]) Die Prüfung der Geister ist 1) ein höchst nothwendiges Stück beim Christenthum, weil zweierlei Geister sind, der Geist der Wahrheit, Joh. 15, 26. 16, 13. und der Geist der Lüge, Joh. 8, 44. von welchen die Lehrer regiert und getrieben werden; weil die falschen Propheten von den Geistern, die nicht aus Gott sind, getrieben werden; weil derselbigen viele und

mancherlei Art in die ganze Welt ausgegangen sind; Mt. 24, 24. Off. 12, 9. 1 Petr. 5, 8. weil die falschen Lehrer ebensoviel Fleiß anwenden, die Menschen zu verführen, als die wahren Lehrer, sie zu bekehren; Mt. 23, 15. Apg. 15, 1. weil auch diejenigen, die bereits gläubig worden, die Wahrheit zur Gottseligkeit erkannt, und im Lauf des Christenthums weit gekommen, dennoch wieder können verführt und auf Irrwege gebracht werden. 2) Kommt die Prüfung der Geister der ganzen Kirche zu, daß ein jeder so viel prüfen kann und muß, als ihm zu seiner Seligkeit nöthig ist; Apg. 17, 11. obgleich in schweren Dingen die Prüfung den Lehrern der Gemeine insbesondere anbefohlen ist, welche auch ihre Gemeine anzuweisen haben, wie sie ihre Prüfung rechtmäßig einrichten sollen. Dies erhellt daraus, weil der Apostel nicht nur an Lehrer, sondern auch an andere schreibt, und die Prüfung von ihnen fordert. Mt. 7, 15. 16. 1 Cor. 10, 15. 11, 13. 1 Thess. 5, 21. Röm. 12, 2. Eph. 5, 10. Phil. 1, 10. Wie nun alle Glieder der Kirche zu dieser Prüfung die Macht haben, so haben sie auch die Tüchtigkeit, solche in Dingen, die zu ihrer Seligkeit nöthig sind, anzustellen: denn sie haben die Salbung des H. Geistes; c. 2, 26. 27. sind aber einige Verführer in ihren Verführungen so subtil und verborgen, daß sie nicht im stande sind, sie zu prüfen, so werden sie doch dadurch dawider bewahrt, daß sie dieselbigen unbeurtheilt lassen. 3) Diejenigen welche zu prüfen sind, sind alle Geister, alle Lehrer und Lehren; also auch der H. Geist, nicht zwar in seiner Person, sondern inwiefern er diesen und jenen treibt, und durch ihn redet. 2 Mos. 4, 1 f. Rechtschaffene Lehrer lassen sich und ihre Lehren desto williger prüfen, weil sie von der Richtigkeit derselben überzeugt sind; diejenigen aber, welche sich solcher Prüfung entziehen wollen, machen sich dadurch verdächtig, daß sie die Wahrheit nicht allezeit lauter predigen. 4) Die Art der Prüfung besteht darin, daß man forsche, nicht wie gelehrt, klug und beredt ein Lehrer sei, sondern ob er aus Gott sei, und wenn dieses ist, muß er nicht lehren, was den aufgeschriebenen göttlichen Offenbarungen zuwider ist. Die Prüfung muß auch vorsichtig und behutsam, öfters und bei einem jeden Stück geschehen, ohne vorgefaßte Meinungen, aus Liebe zur Wahrheit, und zu dem Ende, daß man nicht verführt werde. Insbesondere muß die Prüfung dahin gehen zu untersuchen, ob jemand Lehren hege, die den Grund des Glaubens umstoßen; oder nur Nebenmeinungen von Sachen, welche noch nicht recht ausgemacht sind; da auch Gegenmeinungen sowol als ihre Meinungen, Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich finden, und mit der Aehnlichkeit des Glaubens nicht streiten. 5) Der Probirstein, wonach die Prüfung anzustellen, ist das Wort Gottes, nach dem Alten und Neuen Testament, wie auch die Aussprüche und öffentlichen Bekenntnisse der Kirche, wenn sie auf das untrügliche Wort Gottes gegründet sind; sonst aber muß man sich weder das Alterthum, noch die Menge der Anhänger bei einer Lehre verführen lassen; zumal da eine Engelszunge große Erkenntnis, reiche Almosen, ja gar ein Martyrtod noch keinen Christen, geschweige einen Lehrer aus Gott machen. 1 Cor. 13, 1—3. 6) Der Zweck ist, damit man nicht vermessentlich glaube, leicht verführt werde, und also um seiner Seelen Seligkeit komme; sintemal die Reinigkeit der Lehre mit einem heiligen Leben auf das sorgfältigste zu verbinden ist; 1 Tim. 1, 19. 20. 2 Tim. 2, 17. 18. Gal. 5, 4. und die Lehre auf das Leben einen großen Einfluß hat. Hiezu kommt noch, daß man also von dem ansehen der Lehrer, von ihrer Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und Gaben abgeleitet, und auf die Quelle und den Grund des Glaubens, auf das Wort Gottes gebracht wird. 3) Hiedurch werden falsche Lehrer angezeigt. Denn wie alle Lehrer im Alten Testament durch das Wort Propheten angezeigt werden, wenn sie auch gleich nicht von zukünftigen Dingen weissagten, Eph. 2, 20. wenn sie nur in Gottes Namen lehrten, und Gottes Wort erklärten, so werden auch hier solche Männer im Neuen Testament Propheten genannt, welche entweder mit Erklärung der heiligen Schrift beschäftigt waren, s. Eph. 4, 11. oder aber besonderer Offenbarung Gottes sich rühmten, ob sie auch gleich nicht von zukünftigen Dingen weissagten. Es sind aber falsche Propheten, 1) die von Gott nicht berufen, noch bereitet sind; Jer. 23, 21. 2) die welche göttliche Offenbarungen entweder gar nicht, oder nicht ohne Zusätze, Vermischung und unrichtige Erklärungen predigen; Jer. 23, 17. 3) welche sich selbst, eigene Ehre, Hochachtung, Gemächlichkeit und Vortheil suchen, und nicht was Jesu Christi ist. Phil. 2, 21. a) Lang. Lubin. b) Spen. Heding.

Nutzanw. 1) H. Traue, schaue, wem? es gilt nicht Hab und Gut, sondern Seele und Seligkeit. Wundernswerth ists, daß die meisten sich um falsche Waare bekümmern, darüber sie doch gewiß und ewig verderben. Wer klug ist, forschet nach und fällt nicht mit zu einem unbesonnenen Credit. Jer. 23, 16. 2) Lügengeist! du sagst: die christliche Religion beruhe auf Leichtgläubigkeit. Grobe Lüge! den Glauben erfordert, aber Leichtgläubigkeit verwirft sie. Mt. 24, 4. 23. Spr. 14, 15. 3) Aufrichtigen, erfahrnen und rechtschaffenen Lehrern muß man wol glauben, doch so daß man auf Gott, den Urheber der Weisheit, die sie verkündigen, einzig und allein sehe und in ihm ruhe. 4) Lehrer müssen willig ihre Lehre anderer, auch ihrer eigenen Zuhörer Prüfung unterwerfen, und also diese nicht allein davon nicht abhalten, sondern sie vielmehr dazu anhalten, und von sich auf Gott und seinen Geist weisen; sonst machen sie keine rechtschaffenen Christen, sondern sich selbst verdächtig. 1 Thess. 5, 11. Apg. 17, 11. 5) Wissen die Lehrer, daß ihr lehren und thun der Prüfung Gottes und ihrer Zuhörer unterworfen ist, sollen sie desto aufrichtiger und heiliger lehren und leben. Ps. 139, 1, 2. Tit. 2, 7. 8. 6) Lg. Die Obrigkeit allein hat nicht Macht, blos nach ihrem gefallen Lehrer zu erwählen; sondern es muß mit wissen und willen der ganzen Gemeine geschehen, denn Gott hat dieser auch Macht und Gewalt gegeben, die Geister

zu prüfen. v. 7. Apg. 1, 23—26. 15, 22. 7) Cr. Der Ketzerteufel richtet nichts gutes an, er ist ausgegangen und wird ausgehen, so lange die Welt steht. 2 Petr. 2, 1. 8) Die Macht des Teufels und seine Verführung erstreckt sich über die ganze Welt. 1 Petr. 5, 8. Off. 12, 9. 9) Der Eifer für die Religion und Fortpflanzung derselbigen ist kein genugsames Zeugnis der Wahrheit. Denn es haben falsche Lehrer ebensowol einen großen Eifer, andre zu verführen, als die rechtschaffenen, andre zur Wahrheit zu bringen. Mt. 23, 15.

V. 2.

Daran als einem untrüglichen Kennzeichen, und nicht nach eigenem gutdünken **sollt** und könnt **ihr den Geist Gottes** der in Gott ist, und durch seine Propheten redet, von den falschen Lügengeistern unterscheiden und **erkennen:** S. wird — erkannt: **Ein** [1] **jeglicher Geist, der da** in einem Lehrer, nebst andern Grundlehren der christlichen Religion nach dem wahren Glauben seines Herzens, mit dem Munde öffentlich [2] **bekennet,** [3] **daß Jesus Christus ist** wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch in der Fülle der Zeit **in das** α **im Fleisch kommen,** als der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen, 1 Tim. 2, 5. durch thun und leiden alle Menschen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erlöst, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Heiligen Geist, Leben und Seligkeit wieder erworben hat, und auch allen Menschen, die nicht muthwillig widerstreben, in der Ordnung der Buße und des Glaubens schenken will, **der ist von** α **aus Gott;** der die Wahrheit lehrt, durch die Wahrheit erleuchtet, antreibt, den Glauben gibt, die Herzen regiert, folglich man dem, der von Gott ist, sicher glauben und seine Lehre annehmen kann:

Anm, [1] Sp. Man möchte einwenden, es sei ja nur ein Heil. Geist, so könne man nicht sagen, ein jeglicher Geist? Aber weil solcher einige Heil. Geist sich in vielen Lehrern findet, wie denn insgesamnt von dem Geist hier gehandelt wird, ihn zu erkennen, nicht blos in seiner Person, sondern wie er sich in den Lehrern offenbart, und in denselben wirkt: so schreibt der Apostel nachdrücklich, **ein jeglicher Geist.** a) Pluralitas non multiplicat spiritum, sed subjecta tantum, in quibus est spiritus. [2] Vor dem bekennen muß ein erkennen vorhergehen, und eine rechte Erkenntnis ist nicht ohne Glauben: Röm. 10, 9. 10. jedoch mit dem Unterschied, wer aus einem wahren Glauben also lehrt, ist nicht allein ein wahrer Lehrer, sondern auch der Geist aus Gott wohnt bei ihm. Wo hingegen jemand dieses nicht selbst wahrhaftig glaubt, doch mit dem Munde bekennt, da ist zwar der Geist, der ihn überhaupt treibt, nicht aus Gott, aber der Geist, der solche Lehre offenbart, und dieser solche Wahrheit, aus der Offenbarung göttliches Worts hergenommen, ist aus Gott. Es mag auch dies **bekennen** so viel heißen, als **beständig thun,** also daß alle seine Lehre stets dahin gehe, in allen Stücken und zu aller Zeit. [3] Nach dem Gr. heißt es eigentlich: **der bekennet Jesum Christum, der ins Fleisch gekommen ist,** woraus denn klar erhellt, daß hier nicht, wie aus der Uebersetzung Luthers fließen möchte, insbesondere geredet werde von der Menschwerdung, sondern überhaupt von Jesu Christo, der bekennt Jesum Christum, dan ich von einem gar merkwürdigen Umstande beschreibe, **der ins Fleisch kommen.** Folglich liegt in diesem nicht nur ein Bekenntnis von seiner Menschwerdung, sondern überhaupt auch von Christi Person, Mittleramt und Ständen, und ist so viel gesagt: der Christum zum Grunde seiner ganzen Lehre legt. Es muß demnach der Artikel von Christo also beschaffen sein, daß alle übrigen Grundartikel damit verknüpft sind; derhalben, wer in diesem fehlt, auch nothwendig in den andern fehlen muß. a) Schm. ad h. l.

Nutzanw. 1) Ein rechtschaffener Lehrer bekennt Jesum mit Worten und Werken: und das ist ein gut Bekenntnis, darum wird er ihn wieder vor seinem himmlischen Vater bekennen. Mt. 10, 32. 2) Lieber Christ, alsdann bekennst du recht Jesum Christum, der in die Welt gekommen, wenn du seinem Namen dein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden kreuzigst, und ihn beständig zur Nachfolge in deinem Herzen trägst. Gal. 5, 24. Tit. 1, 16. 3) Jesus Christus, Gottes- und Menschensohn in einer Person, geboren von der Jungfrau Maria, der Heiland aller Menschen, zur Erlösung gestorben, wieder aufgestanden und in seine Herrlichkeit eingegangen, ist der Grund, worauf alle andern Artikel des christlichen Glaubens ruhen. 1 Cor. 3, 11.

V. 3.

Und daß ihr auch das Kennzeichen des Widerchrist wissen möget, **ein jeglicher Geist,** ein Lehrer, der durch den Geist getrieben wird, **der da nicht bekennet,** selbst davon nicht überzeugt ist, und auch andere nicht davon unterrichtet, hingegen es ausdrücklich leugnet, **daß Jesus** [1] **Christus ist** Gott und Mensch, vereinigt in einer Person, und deshalb **in das Fleisch kommen,** Mensch worden, daß er alle Menschen durch thun und leiden vollkommen erlösete, und die Seligkeit ihnen erwürbe, wer das leugnet, **der ist nicht von** α **aus Gott.** sondern aus dem Teufel. **Und das ist** eben **der** [2] **Geist des Widerchrist,** S. und dieses ist aus dem falschen Christo, welcher Widerchrist sich in solcher Lehre offenbart, die den Grund des Glaubens umstößt, **von welchem ihr** auch schon vorher **habt gehöret,** aus unserm schriftlichen und mündlichen Unterricht, **daß er** gewiß **kommen werde,** α daß er komme, c. 2, 18. 22. 2 Thess. 2, 3. **und ist** dem Anfange nach **jetzt schon in der Welt.** weil er seine verkehrten Lehren durch falsche Propheten hie und da zum großen verderben der Kirche ausstreuet.

Anm. [1] Das χριστὸν hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [2] Der Geist des Widerchrist wird hier von Widerchristen selbst unterschieden, und versteht Johannes also darunter H. den Geist, Sinn, Wurzel, Staatsregeln des großen, damals noch zukünftigen Antichrist, der mit Lügen, Irrthum, Bosheit und großer Tyrannei die ganze Welt erfüllt hat. Das Ei, woraus dieser

Basilisk geboren ist, war Vernunftliebe, geistlicher Hochmuth, Glaubensruhm in äußerlichem Gottesdienst ohne wahre Bekehrung, Regiersucht über die Gewissen, Liebe zur Wollust, unter dem Namen Christi ꝛc. solches war schon damals ausgebrütet, und regte sich das Geheimnis der Bosheit. 2 Thess. 2, 7.

Nutzanw. 1) Was Christi Person, Amt, Lehre und Herrlichkeit verdunkelt und verkleinert mit Worten und Werken, das ist ketzerisch. 2) Wer nicht allein selbst kein gut Bekenntnis von Christo ablegt, sondern auch verbeut, hindert und aufhält, daß es andre nicht thun müssen, verfolgt sie mit Ketten und Banden bis in den Tod: sollte das nicht der Widerchrist sein? wer ist weise, und wollte daran zweifeln! 2 Joh. v. 7. 3) Getreue Hirten warnen ihre Heerden vor Gefahr, dem höllischen Wolf und seinen betrüglichen Nachfolgern. Wohl denen, welche sehen und wachen. Hes. 3, 17. 4) Widerchristen sind in der ganzen Welt zerstreut, die da rasen, wüten und toben wider Christum mit falscher Lehre und bösem Leben. Doch im Papstthum ist der größte und gröbste Widerchrist. Höre und siehe! die Erfahrung wird antworten. v. 1.

V. 4.

Kindlein, c. 2, 1. 12. 3, 18. **Ihr seid von** *a* aus **Gott**, c. 3, 10. 4, 1—3. Joh. 8, 47. geboren, nach Gott gesinnt, und also wahrhaftig gläubig, und in seiner Kraft vermögt ihr die Feinde der Wahrheit gewiß zu überwinden, **und** ihr **habet** schon **jene** andern, die euch verführen wollten, [1]) **überwunden**: also daß ihr euch durch sie von Christo nicht habt abwendig machen lassen: **denn** ob ihr wol vor euch selbst schwach und ohnmächtig seid gegen den Fürsten dieser Welt, also daß ihr leicht hättet verführt und betrogen werden können, so ist es doch nicht geschehen, denn **der** welcher **in euch ist**, nemlich Gott, **ist größer**, und mächtiger, Joh. 10, 29. 2 Chr. 32, 7. **denn der** Geist der Lüge, der Teufel, der **in** [2]) **der Welt** und in den Weltkindern **ist.** Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. Eph. 6, 12. 2 Cor. 4, 4. und durch dieselben mit euch streitet.

Anm. Der Apostel macht einen Gegensatz, da er v. 3. von denen, die von dem widerchristischen Geist getrieben werden, gehandelt; so handelt er in diesem Verse von denen, die aus Gott sind, und vom Geist Gottes getrieben werden. Weil aber die gläubigen hätten denken mögen, es sei zwar wol gewiß, daß man die antichristischen Menschen an den gegebenen Kennzeichen erkennen könne; aber vielleicht seien sie zu schwach, ihnen zu widerstehen! so zeigt er, daß der, welcher in ihnen wohne, stärker sei als der, welcher in den falschen Propheten sei, und hätten sie diesen auch schon überwunden, deshalb sie sich vor ihrer Feinde Macht gar nicht zu fürchten hätten. [1]) Sp. Der überwindet, welcher die wahre Lehre hat, sie bekennt und sich nichts davon läßt abwendig machen: der wird überwunden, der entweder wahrhaftig zu Irrthum verführt, oder durch Hoffnung oder Gefahr, die Wahrheit auch wider sein Gewissen zu verlassen, bewogen wird. Wer nun will überwinden, bei dem muß sowol die Erkenntnis der Wahrheit, als auch eine Hochachtung derselbigen und der himmlischen Güter, die sie weiset, sich finden. Solches überwinden geschieht durch den Glauben, der sich auf das unfehlbare Wort Gottes gründet, dem die Feinde endlich mit Kraft widersprechen können. [2]) Lg. Nachdem der Apostel gesagt hatte, **der in euch ist**; so hätte darauf eigentlich folgen sollen: **denn der in jenen**, oder **in ihnen ist**: aber anstatt dessen sagt er: **der in der Welt ist**; und also nennt er die Verführer, die Welt selbst, ihrer großen Verderbnis wegen, in welcher sie nach dem Lauf der argen Welt lagen.

Nutzanw. 1) Cr. Die Christen sind rechte Siegesfürsten. Sie überwinden Teufel, Welt und Leiden: drum werden sie gekrönt. 2 Tim. 4, 8. Jac. 1, 12. Off. 2, 10. 2) Wer nicht kann mit der geistlichen Rüstung bis zum Siege streiten und überwinden, ist auch kein Streiter Christi, sondern ein leibeigner des Widerchrist und Satans. Eph. 6, 13. 3) Unverzagt! laß Welt und Teufel toben; du hast einen starken Hinterhalt. Gott, der bei dir, mit dir und in dir ist, ist größer denn alles. 5 Mos. 7, 21. Esr. 8, 22. 4) Die gläubigen sind stark und vermögen viel; was sie aber vermögen, ist Gottes Kraft, der in ihnen wohnet. Röm. 8, 37. 5) So oft wir siegen, müssen wir die Ehre davon nicht uns, sondern Gott zuschreiben, 1 Cor. 4, 7. sonst wo wir uns das geringste davon beimessen, erwecken wir einen neuen Feind, die geistliche Hoffart, die vor andern gefährlich ist, daß der Satan leicht zum überwinden kommen kann. Spr. 16, 18. 6) Wer von den gottlosen in ihre Gesellschaft gezogen und auch gottlos wird, kann sich damit nicht entschuldigen, daß er dazu verführt und gezwungen worden; und ist nicht ein Sieger, vielmehr ein überwundener, nicht von Gott, sondern von der Sünde, Welt und ihrem Fürsten. Röm. 6, 16.

V. 5.

Sie die Irrgeister und Lehrer, in denen der Geist des Widerchrist ist und sie treibt, **sind von** *a* aus **der Welt**: c. 2, 16. Joh. 15, 19. 1 Cor. 2, 5. 6. 8. 12. 14. und von dem Fürsten dieser Welt, Eph. 2, 2. 2 Cor. 4, 3. 4. nicht aber von Gott, wie ihr seid: v. 4. **darum** weil ein jegliches etwas nach seiner Art hervorbringt und wirkt. Mt. 12, 33—35. Joh. 3, 31. **reden sie** in ihren Lehren [1]) **von** oder aus **der Welt**, aus irdischer Weisheit, wie es der verderbte Weltsinn mit sich bringt, ihnen eingibt und gut heißt, **und die Welt** die ihnen gleichgesinnt ist, liebt und **höret sie.** Joh. 15, 19. 8, 43. 47. 2 Tim. 4, 3. daher bekommen sie großen Anhang, und dürfen wegen ihrer Lehre keinen Haß und Verfolgung ausstehen.

Anm. [1]) H. Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. **Von der Welt reden**, heißt nicht nur weltliche Händel loben, sie entschuldigen, faul Geschwätz treiben; Eph. 4, 29. sondern auch die Erklärung der Schrift, sein Amt in geistlichen und weltlichen Sachen, den Schein und Vorwand des guten nach dem weltlichen Sinn, Wunsch und Ge-

fallen einrichten, wie sonderlich der falschen Propheten Art ist zu schmeicheln, Pfühle zu machen. Es begreift also folgende Stücke: 1) hüten sich die weltlichen Lehrer, daß sie nichts vorbringen, was nicht mit der fleischlichen Vernunft übereinstimmt, derhalben sie auch alle Wahrheiten der heiligen Schrift so erklären, daß ihre Erklärung mit der Vernunft vollkommen übereinstimmt; 2) lassen sie den Lüsten vielen Raum, und also können sie den Artikel der Rechtfertigung und Heiligung nie rein behalten, denn entweder geben sie Freiheit zu sündigen, als hindere solches die Gnade Gottes nicht, wo man nur glaube; oder wo sie auf die Werke treiben, schreiben sie ihnen die Kraft zu, gerecht zu machen, und damit hören sie auf, gute Werke zu sein, weil sie nicht aus der Liebe zu Gott, sondern aus eigener Liebe herkommen.

Nutzanw. 1) Alle die nicht aus Gott geboren sind, sind von der Welt und dem Fürsten der Welt, laufen mit der Welt, haben den Sinn der Welt, reden von der Welt, und trachten nach den Dingen der Welt. Col. 3, 1. 2. 2) Schandbare Worte, Narrentheidinge, faul Geschwätz ꝛc. sind Reden von der Welt, und eine Anzeige, daß solche Redner auch Kinder der Welt sind. Eph. 4, 29. 5, 4. 3) Lehrer, die irdisch gesinnt sind, haben an ihrem fleischlichen Wandel Zeichen genug, daß sie der Welt angehören. Phil. 3, 19. 4) Die falschen Propheten, wenn sie von der Welt reden, so reden sie von ihrem eigenen, als ihr Vater der Teufel: Joh. 8, 44. wenn sie aber von Gott reden, rauben sie es von einem andern. 5) Gleich und gleich gesellt sich. Die Welt hat das ihre lieb. Joh. 15, 19. Die aber von der Welt ausgegangen sind, hasset sie.

V. 6.

[1]) **Wir** Apostel und übrigen Lehrer und gläubigen, die von dem Geist Gottes sich regieren lassen, **sind von** α aus **Gott**: von ihm wiedergeboren, s. v. 4. von Gott gesandt, von ihm gelehrt, und predigen also das Wort Gottes in Lauterkeit und Wahrheit: **und** derhalben ein jeder **wer Gott** [2]) **erkennet** und in wahrhaftem Glauben, **der höret uns**; Joh. 6, 45. 8, 47. 10, 27. und nimmt unser Wort auch an; 1 Thess. 2, 13. hingegen **welcher nicht von** α aus **Gott ist**, sondern von der Welt, s. v. 5. **der höret uns nicht.** also daß er uns auch gehorche, und das gehörte Wort ohne muthwilliges widerstreben annehme. [3]) **Daran** oder daraus, was ich bisher von der Prüfung der Geister v. 2. 3. 5. gesagt habe, **erkennen wir** Lehrer sowol als andre gläubige zur genüge **den Geist der Wahrheit**, v. 2. Joh. 14, 17. 15, 26. 3, 21. Eph. 4, 21. ob solcher bei einem Lehrer sei, oder nicht, **und den Geist des Irrthums.** oder Betruges, der Verführung, welcher ist der Geist des Widerchrist, v. 3. Joh. 8, 44. wie er in den falschen Lehrern sein Werk und Verrichtung hat, und zum Irrthum in Lehre und zu Lastern im Leben verleitet.

Anm. [1]) Johannes versteht zwar zuerst und vornehmlich die Apostel und Lehrer, doch schließt er andere gläubige nicht aus, weil diese auch in ihren Häusern die ihrigen lehren, und das Wort Gottes handeln können: Col. 3, 16. 1 Thess. 5, 11. 14. Gal. 6, 1. Ebr. 3, 13. Jac. 5, 19. Tit. 2, 3. und so waren sie alle von Gott, weil Christus und sein Geist in allen gläubigen lebt und wirkt. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. Phil. 2, 13. 2 Cor. 2, 17. [2]) Es fragt sich, ob denn das hören nicht vor dem erkennen vorhergehen müsse? Solches ist eine unwidersprechliche Wahrheit; doch weil man nicht alles auf einmal hören und erkennen kann, so kann man das erkennen auch wol vorsetzen, nemlich wenn der Mensch einen Anfang der Erkenntnis durch das gehörte Wort und Mitwirkung des H. Geistes bekommen, so treibt ihn solcher Anfang der Erkenntnis an mehr zu hören, und dadurch in der Erkenntnis zu wachsen. [3]) H. Nemlich wenn er keine Träume, Menschentand, sondern Gottes Wort verkündigt, wie es sein soll. 1 Petr. 4, 11. Merke! wen die Welt ohne Zorn, Haß, und gerne höret, der hat das Merkzeichen, er sei kein Christ aus Gott. Worte thun dem Teufel keinen Schaden, aber die Kraft, 1 Cor. 4, 20. welche oft, ob sie schon in dem Wort steckt, verderbt, unrecht und zum Schaden der Seele angebracht wird; z. E. wenn mit lauter Kern- und Trostsprüchen die sichern und gottlosen noch sicherer und vermessener auf die Gnade gemacht werden.

Nutzanw. 1) Aeußerlich Gottes Wort hören, ist gut: es ist ein Weg zu dem innerlichen hören. Allein beides muß beisammen sein; jenes ist ohne dieses nichts, schafft mehr Verdammnis als Seligkeit. Luc. 11, 28. 2) H. Man hört nicht: wen? Gott und seine Knechte. Das macht der Haß gegegen das gute. Der frommen Odem stinkt die Welt an, sie will solche weder sehen noch riechen noch leiden. So müssen sich Licht und Finsternis scheiden. Trost für dich, wenn du Gott liebst und sein Kind bist, wenn dich des Teufels Braut anfeindet, und dein gutes Wort nicht verträgt. Was soll die Perle einer Hure? Mt. 6, 7. Joh. 15, 20. 3) Es ist ein großer Unterschied zwischen den Lehrern, die den Geist Christi, und denen, die den Geist der Welt haben: bei diesen behält das Wort Gottes wol seine Kraft; aber bei jenen hats wegen des in ihnen wohnenden Gottes eine kräftigere Wirkung. Rechtschaffene Seelen fühlens oft und werdens gewahr. O wohl der Gemeine, die wiedergeborne Lehrer hat. 2 Cor. 2, 17. 1 Cor. 2, 4. 4) Verachtest du rechtschaffene Lehrer, so ist nichts gutes an dir: ehrst und hörst du aber dieselbigen mit Belustigung deines Herzens, so ist dir dieses (auch in Anfechtungen) ein Beweis, daß du im Stand der Gnade stehst. Joh. 8, 47.

* * *

(II.) Zur Uebung der Liebe. v. 7—21.

I. Gegen Brüder, dazu sollen anlocken, v. 7—18.

1. Der göttliche Ursprung
   a. Der Liebe: Ihr lieben, lasset uns unter ꝛc. v. 7.
   b. Der Liebhaber: Und wer lieb hat, der ist von ꝛc.
2. Die göttliche Erkenntnis, deren

a. Anwesenheit: Und kennet Gott.
b. Abwesenheit, wird
1. Beschrieben: Wer nicht lieb hat, der kennet ꝛc. v. 8.
2. Bewiesen: Denn Gott ist die Liebe.

3. Die göttliche Liebe, da er
a. Gottes Liebe rühmt, als eine
1. Thätige: Daran ist erschienen die Liebe ꝛc. v. 9.
2. Zuvorkommende: Darin steht die Liebe ꝛc. v. 10.
3. Heilsame: Und gesandt seinen Sohn zur ꝛc.
b. Bruderliebe fordert,
1. Anreizung dazu: Ihr lieben, hat uns Gott ꝛc. v. 11.
2. Ausübung derselben: So sollen wir uns auch ꝛc.

4. Die göttliche Einwohnung.
a. Wie sie geschehe,
1. In den Liebhabern.
a. Des Einwohners Unsichtbarkeit: Niemand ꝛc. v. 12.
b. Der Einwohnung
1. Beschaffenheit: So wir uns unter einander ꝛc.
2. Gewißheit: Daran erkennen wir, daß ꝛc. v. 13.
2. In den Bekennern.
a. Ihr Bekenntnis, deren
1. Grund: Und wir haben gesehen, und ꝛc. v. 14.
2. Art: Welcher nun bekennt, daß ꝛc. v. 15.
b. Gottes Einwohnung: In dem bleibt Gott, und ꝛc.
3. In den geliebten,
a. Das Mittel: Und wir haben erkannt und ꝛc. v. 16.
b. Der Grund: Gott ist die Liebe.
c. Die Ordnung: Und wer in der Liebe bleibet.
d. Die Einwohnung: Der bleibet in Gott ꝛc.
b. Was sie beweiset: Daran ist die Liebe völlig ꝛc. v. 17.
c. Was sie mit sich bringe:
1. Sie bringt Freudigkeit, deren
a. Art: Auf daß wir eine Freudigkeit haben ꝛc.
b. Ursach: Denn gleichwie er ist, so sind auch ꝛc.
2. Sie vertreibt Furchtsamkeit, deren
a. Art: Furcht ist nicht in der ꝛc. v. 18.
b. Ursach: Denn die Furcht hat ꝛc.

V. 7.

Ihr lieben, α geliebten ſ. v. 1. c. 3, 2. 21. damit wir vor aller Verführung und Irrthum um so vielmehr bewahrt bleiben, so [1]) **lasset uns** [2]) **unter einander** die wir Kinder Gottes und Brüder sind, in ungefärbtem Glauben **lieb haben**: nicht mit Worten oder mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit: c. 3, 18. **denn die Liebe** an sich selbst **ist** ihrem Ursprung nach **von** α aus **Gott**; gehört zu dem Ebenbilde Gottes, und wird dem Menschen, der sie durch den Fall verloren, durch die Wiedergeburt wieder geschenkt, auch zum untrüglichen Kennzeichen der Jünger Christi gesetzt; Joh. 13, 35. **und** deswegen folgt der Schluß: **wer lieb hat**, aus gläubigem und aufrichtigem Herzen, **der ist** gewislich **von** α aus **Gott geboren**, c. 2, 29. 3, 9. weil er die Liebe hat, die aus Gott ist, **und kennet** auch **Gott**. wie er ist, was ihm gefällt und was er uns befohlen hat.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden ist, daß da er zuvor von dem widerchristischen Geist und von den dadurch getriebenen Lehrern gehandelt, und ein Kennzeichen angeführt, darnach sie zu prüfen, v. 3. 5. 6. auch gezeigt, wie und wodurch sie zu überwinden seien: v. 4. so kommt er nun abermal auf die Liebe, davon er bereits c. 2, 9—11. 3, 10f. gehandelt, und preiset sie in diesem Verse an als ein Kennzeichen der Liebe Gottes; im folgenden 8. Verse aber sagt er, was für Schaden die Abwesenheit der Liebe nach sich ziehe. Bei allem diesem ist seine Absicht, daß die gläubigen durch das Band der Liebe mögen in eine solche Beschaffenheit kommen, darin sie die Verführer prüfen und überwinden können. [1]) Der Apostel hätte diesen Ausspruch befehlsweise vortragen können, und sagen: **Liebet euch unter einander**, aber er verwandelt ihn in eine solche Ermahnung, daß er sich mit einschließt: **Lasset uns unter einander lieben.** Dies thut er wol aus der Ursach, weil dem Lehramt nichts schädlicher ist, als wenn die Leute auf die Gedanken kommen, als wollten sie sich eine Herrschaft über andere nehmen. Daher verwandelt er auch, wie andre Apostel thun, die Befehle in Ermahnungen und Bitten. 2 Cor. 5, 20. Ebr. 10, 24. Philem. v. 8. 9. [2]) Es scheint, als fordere der Apostel hier nur die Liebe der gläubigen unter einander, nicht aber die Liebe gegen die ungläubigen und Feinde: allein, ob er diese gleich nicht ausdrücklich einschärft, so ist doch in der Ermahnung zur brüderlichen Liebe eine Ermahnung zur allgemeinen Liebe mit gemeint. 2 Petr. 1, 7.

Nutzanw. 1) H. Sattsamer Beweis! Gott ist die Liebe, darum sollst du lieben. Wo Gottes Licht und Leben, da ist lieben. Sind wir der göttlichen Natur theilhaftig worden, wenn wir göttlich gesinnt und geartet sind? es trügt nicht. So viel wahre Liebe, so viel Aehnlichkeit mit Gott. v. 8. Das ist eine Klugheit eines Lehrers, wenn er seine Erweckungen mehr evangelisch als gesetzlich sein läßt. Je freundlicher und liebreicher die Ermunterung ist, je kräftiger und durchdringender ist auch dieselbige. Ebr. 13, 22. 2) Gott ist das allerhöchste Gut, der alles gute in der höchsten Vollkommenheit besitzt, von welchem alles gute sich in die Menschen ergießt. Mt. 19, 17. Jac. 1, 17. 3) Es ist kein besser Kennzeichen und Merkmal von dem Stand der Gnade, das mehr in die Augen leuchtet und kräftiger überzeugt, als die Uebung herzlicher Bruderliebe. c. 3, 14. 4) Was ist über der gläubigen Ehre und Würde? sie sind von Gott geboren, und seine Kinder worden. Jac. 1, 18. 5) Die Erleuchtung kann ohne die Geburt aus Gott nicht statt finden. Daher der berühmteste Lehrer, wo er noch unbekehret ist, nicht kann erleuchtet genannt werden. Denn der Heilige Geist bezeugt, wer aus Gott geboren sei, kennet Gott. v. 8.

V. 8.

Wer im gegentheil aber **nicht** von herzen aufrichtig **lieb hat**, v. 7. sondern nur äußerlich zum Schein und mit dem Munde, oder wol gar in Haß, Feindschaft und Neid lebt, **der kennet Gott nicht**: α der hat Gott nicht erkannt: wie er soll, nemlich mit rechtschaffener lebendiger Erkenntnis: **denn** [1]) **Gott ist** in sich selbst **die Liebe.** wenn er nun solches erkannt hätte, so würde er nach Gottes Exempel lieben; da er nun aber seinen Nächsten nicht liebt, so ists ein offenbarer Beweis, daß er Gott nicht erkenne, insofern er die Liebe ist.

Anm. [1]) H. Sein Wesen besteht in lauter Liebe. Gott ist die Liebe, nicht verblümter, sondern wesentlicher, wirkungs- auch vorbildungsweise. So ist Gott wahrhaftig die Liebe, welche, wie alle seine Eigenschaften, sein Wesen ist. Ewig hat er sich selbst geliebt, auf eine unerforschliche Weise. Das Wort ist der Sohn der Liebe. Der Heilige Geist das Band der Liebe. Hernach ist seine Liebe ausgebrochen in die Creaturen, die er als sein Werk nicht haßt, wohl aber die Sünde an ihnen. a) Was soll man viel davon sagen, wenn man sagt, es sei eine hohe, edle qualitas, Beschaffenheit, wie die Philosophen und Werklehrer davon reden, das ist noch alles nichts gegen dieses, das er mit vollem Munde herausschüttet und spricht: **Gott ist** selbst **die Liebe**, und sein Wesen ist lauter Liebe; daß wenn jemand wollte Gott malen und treffen, so müßte er ein solches Bildnis treffen, das eitel Liebe wäre, als sei die göttliche Natur nichts, als ein Feuerofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erde füllet. Und wiederum, wenn man könnte die Liebe malen und bilden, müßte man ein solch Bild machen, das nicht werklich noch menschlich, ja nicht engelisch noch himmlisch, sondern Gott selbst wäre. Siehe also kann es der Apostel allhier malen, daß er aus Gott und der Liebe ein Ding macht, auf daß er uns durch solch edel, köstlich und lieblich Bild desto mehr an sich locke und ziehe, darnach zu trachten, daß wir auch unter einander Liebe haben, und uns hüten vor Haß, Neid und Zwietracht. Denn wie die Liebe ist ein Bild Gottes, und nicht ein todt Bild, noch auf Papier gemalt, sondern ein lebendig Wesen in göttlicher Natur, die da brennt voll alles guten: also ist wiederum Haß und Neid ein recht Bild des Teufels, ja nicht menschlich noch teuflisch, sondern der Teufel selbst, als der nichts ist in seiner Natur, denn ein ewiger Brand von Haß und Neid wider Gott und seine Werke, beide Menschen und alle Creaturen, daß man den Teufel auch nicht besser malen könnte, denn wenn man könnte eitel Haß und Neid malen. a) Luth. Tom. IV. Alt. p. 47.

Nutzanw. 1) Du redest viel von Gott, aber das beste mangelt dir. Du kennst Gott in Worten, aber mit den Werken verleugnest du ihn. Du kennst ihn also gar nicht, und wirst von ihm auch nicht erkannt werden. Mt. 7, 21. ꝛc. 2) Damit einer, der zum Zorn gereizt wird, nicht in der Versuchung überwältigt werde und unterliege: so gedenkt er alsbald daran, Gott ist die Liebe. Das wird ihm eine Arzenei sein, und ihn bewahren. Mt. 5, 44. 45.

V. 9.

Daran ist erschienen α offenbart worden **die** wesentliche **Liebe Gottes** des Vaters **gegen uns**, α in uns, Röm. 5, 5. Ps. 34, 9. 1 Petr. 2, 3. gefallene und durch die Sünde verdorbene Menschen, **daß Gott seinen eingebornen Sohn** Joh. 3, 16. außer welchem er nichts liebers, weder im Himmel noch auf Erden gehabt, als ein unschätzbares und gewisses Pfand seiner innigsten Liebe gegen uns, **gesandt hat in die Welt**, da wir noch Sünder, seine Feinde, und in Sünden und Uebertretungen todt waren, **daß wir** alle **durch ihn** S. durch seine Hand erlöst, im Reich der Gnade und Herrlichkeit **leben sollen.** α sollten. Joh. 6, 51. 57. 8, 51. 11, 25. 26. Hab. 2, 4. Gal. 2, 20. Röm. 8, 32.

Anm. Im vorhergehenden hat der Apostel gesagt, daß Gott die Liebe wesentlich sei; weil wir aber solches nicht wissen konnten, so Gott es nicht durch die Wirkungen erwiesen, darum führt er in diesem Verse eine an, und zwar eine solche, welche alle andern weit übertrifft, daß er seinen Sohn uns zu gut gesandt habe.

Nutzanw. 1) Die Ursach und der Grund unsrer Seligkeit ist einzig und allein die Liebe Gottes, ohne unser Verdienst und Würdigkeit; doch eine Liebe, die sich auf Christum gründet und ihre Ordnung hält. Joh. 3, 16. Tit. 3, 4. 5. Eph. 2, 4. 5. 2) Es ist ein erstaunliches Geheimnis, daß Gott seinen Sohn ins Fleisch gesandt, und dieser die Gesandtschaft so willig über sich genommen hat. 1 Tim. 3, 16. 3) Christus ist Gott und Mensch, denn er ist schon gewesen, ehe er in die Welt gekommen. Wie hätte er sonst gesandt werden können? Joh. 8, 58. 4) Zweifelst du noch an der Gottheit Christi? er ist ja Gottes wesentlicher Sohn, noch dazu der Fürst des Lebens, durch den wir das Leben wieder empfangen. Joh. 1, 4. 11, 25. 5) Wir waren todt, aber durch Christum leben wir: wer ohne ihn ist, der ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 6. Gal. 2, 20. 6) Niemand kann zum Leben der Herrlichkeit kommen, wo er nicht erst hier das Leben der Gnade in Christo hat. 2 Petr. 3, 14.

V. 10.

Darin stehet α ist **die Liebe**: Gottes, darin hat er sie erwiesen, und zwar die Größe derselben: **nicht daß wir Gott** zuerst auf irgend eine Weise **geliebet haben**; und daher wieder von ihm geliebt werden, wie er verheißen hat wieder zu lieben, die ihn lieben: **sondern daß Er** S. Gott selbst, **uns** zuerst **geliebet hat**, und zwar als solche, an denen er nichts liebenswürdiges gefunden, **und gesandt seinen** eingebornen **Sohn** s. v. 9. **zur Versöhnung** so, daß er nicht nur ist der Versöhner, sondern auch das Lösegeld, Mt. 20, 28. Röm. 3, 24. 25. **für** alle **unsere Sünden**, erb- und wirkliche, deren Schuld und Strafe hinweggenommen, und hingegen Leben und Seligkeit wieder erworben hat. 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 20. f. c. 2, 1. 2.

Nutzanw. 1) Die heilige Schrift redet nicht mit

überhäuften Redensarten, die einerlei bedeuten: was sie aber wiederholt, geschieht mit sonderlichem Nachdruck, daß es wohl gemerkt werden soll. v. 9. 2) Wir sind und werden selig aus lauter Gnade, ohne einige Absicht unsers Verdienstes. Eph. 2, 8. 9. 3) Es ist Gottes Art, lieben die da hassen. Darum sollen die Kinder Gottes ihrem himmlischen Vater nachfolgen, und auch die Feinde lieben. Mt. 5, 44. 4) So oft wir an Gottes Liebe gegen uns gedenken, davon reden oder schreiben, sollen wir unsere Unwürdigkeit erkennen, und uns zur herzlichen Liebe gegen ihn auch dadurch erwecken lassen. Die Flamme der göttlichen Liebe soll das Fünklein unserer Liebe anflammen. v. 19. Ps. 31, 24. 5) Vergebliche Hoffnung der heutigen Juden! Der Messias ist schon gekommen: Jesus von Nazareth ist derselbige, der die Welt versöhnt hat. Außer dem kann und wird kein anderer erscheinen. Apg. 4, 12. 6) Gott ist versöhnt, der Strick entzwei, und wir sind frei! nun alle Sünden vergeben werden. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt seines Vaters Zorn. Alleluja! Ebr. 13, 20.

V. 11.

Ihr lieben, α geliebten, v. 1. 7. c. 3, 2. 21. betrachtet doch und merkt auf dies Exempel, und macht daraus diesen Schluß, **hat uns** Menschen, die der Liebe ganz und gar unwürdig waren, und vielmehr seinen Zorn, die Hölle und ewige Verdammnis verdient hatten, **Gott** der himmlische Vater, nebst dem Sohn und Heiligen Geist **also** lauter, unparteiisch, brünstig, herzlich, mit erbarmen, thätig, und gleichwol ohne Verletzung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit **geliebet**: Joh. 3, 16. und hat er eine solche Zuneigung zu uns, daß er nicht unterläßt, was nöthig ist, uns zur Seligkeit zu bringen: **so sollen** ὀφείλομεν, sind schuldig, **auch wir** zur schuldigen Nachfolge c. 2, 6. 3, 16. Röm. 13, 8. **uns unter einander** die wir Menschen, insbesondere aber, die wir gläubige Brüder und Schwestern sind, herzlich, lauter und brünstig **lieben.** und auch uns aus solchem Grunde bemühen, unser bestes auf alle Art und Weise zu befördern. s. Eph. 5, 1. 2.

Nutzanw. 1) Gottes Liebe ist die Ursach und Regel unsrer Liebe. Joh. 15, 12. 2) Niemand kann mit gutem Gewissen, Freudigkeit und Frucht andern die Liebe anpreisen, wo er nicht selbst in der Liebe wandelt. Das merken sonderlich die Prediger, wenn sie zur Liebe ermahnen, daß sie selbst nach dem Exempel Christi Liebe üben. Joh. 13, 1. 34. 3) Es kann uns armen Menschen in dem Jammerthal der Welt nichts süßer, nichts angenehmer, nichts erfreulicher sein, als wenn wir hören und versichert werden, daß wir von Gott geliebt werden. Ps. 31, 8. 22. 4) Cr. Für was gehört was: Zur Dankbarkeit sollen wir Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig sein vor unserm Gott. Mich. 6, 8. 5) Es ist kein Zwang, Gott und den Nächsten lieben, doch muß die Freiheit zu lieben dieser nothwendigen Pflicht nicht zuwider sein. 6) Die große, wichtige und nothwendige Schuld, die Christen ihnen unter einander abtragen sollen, ist die Liebe. Röm. 13, 8.

V. 12.

Niemand hat Gott nach seinem Wesen und Vollkommenheiten **jemals gesehen.** s. Joh. 1, 18. welches uns aber unsern Glauben von unserer Vereinigung und Gemeinschaft mit ihm nicht zweifelhaft machen soll, weil wir ein gewisses Zeugnis davon an seiner Liebe haben: s. v. 9. 10. **So wir (uns) unter einander lieben**: auf solche Art und Weise, wie es sein soll: s. v. 7. 11. so ist **bleibet** und wohnet **Gott** mit gnaden **in uns**, daß wir seine Gnadenwirkungen in uns erfahren, v. 16. **und seine Liebe** damit er die Menschen liebt, welche die allervollkommenste ist, und aus welcher wir der seligen Gemeinschaft mit ihm versichert sein können, **ist** [1] **völlig** α vollendet worden **in uns**, denn sie erreicht den Zweck, den sie erlangen sollte, nemlich daß wir mit Gott wieder vereinigt würden; folglich muß auch die Bruderliebe immer mehr bei uns wachsen und völliger werden.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorigen ist dieser: a) Nachdem der Apostel aus der göttlichen Liebe gegen uns geschlossen, daß auch wir unter einander uns lieben sollen; v. 11. so zeigt er uns nun den Nutzen von solcher Liebe unter einander, als wollte er sagen: weil uns Gott ohne einigen eignen Nutzen so hoch geliebt hat, wie vielmehr gebührt sichs, daß wir unter einander uns lieben, da wir unaussprechlichen Nutzen davon haben, und daraus der göttlichen Liebe versichert werden, wie sie nemlich völlig in uns worden sei, und Gott in uns bleibe und wohne. b) Andre meinen, der Apostel wolle einem Einwurf begegnen, welcher von dem unsichtbaren und unbegreiflichen Wesen Gottes hergenommen, und also in diesem Vers zeigen, daß obgleich Gott unsichtbar sei, man doch seiner gnädigen Gegenwart, Einwohnung und Vereinigung versichert sein könne, so man nur in aufrichtiger Liebe gegen den Nächsten stehe, sintemal solches eine Frucht sei der Liebe Gottes gegen uns und in uns. v. 7. [1] Sp. Dieses Wort bedeutet nicht allemal ein völligerwerden durch Erlangung einer neuen innerlichen Vollkommenheit; sondern auch eine Offenbarung oder Erweisung seiner Kraft, wie 2 Cor. 12, 9. Jac. 2, 22. also mags auch hier dahin gemeint sein: sie hat ihren Zweck erreicht, (wie ein Baum durch die Früchte) und sich geoffenbart. Die Liebe Gottes ist allezeit in sich völlig und vollkommen, sie wird aber völlig und vollkommen in uns, daß wir nemlich derselben völlig theilhaftig worden sind, so viel hier geschehen kann, und sie ihre Kraft an uns völlig erzeigt, ihre Frucht an uns zu bringen, und wir dadurch versichert werden, daß Gott, den wir nicht sehen können, in uns sei. a) Spen. b) Lang.

Nutzanw. 1) Große Liebe Gottes zu den Menschen, daß er sich, (da er in seinem Wesen unsichtbar) in Christo seinem Sohne sichtbar gemacht hat. Joh. 14, 9. 1 Tim. 3, 16. 2) Die Liebe ist nicht die Ursach unserer Vereinigung mit Gott; aber sie versichert, verbindet, befestigt und erhält dieselbige. v. 10. Eph. 3, 17. 3) Liebe Seele,

fühlst du gleich zuweilen nichts von der Gnade der Vereinigung mit Gott in deinem Herzen, liebst du nur herzlich und bleibst in der Liebe; so hast du Zeugnis genug, daß du dennoch mit Gott verbunden seist. c. 3, 19. 20. 4) Gott ist willig, seine Liebe immer völliger zu machen, und ihre Wirkung zu vermehren, wo wir ihn nur nicht hindern: und alsdann wachsen auch alle Kräfte des innern Menschen in uns, und darunter die Liebe des Nächsten. Jes. 44, 3. 4. Eph. 4, 15. 16.

V. 13.

Daran erkennen wir, als einem unfehlbaren und gewissen Kennzeichen, so daß wir uns festiglich darauf verlassen können, **daß wir in ihm bleiben**, s. c. 2, 6. mit ihm vereinigt sind, und mit ihm Gemeinschaft haben, **und** hinwieder **Er** S. bleibt **in uns**; durch seine gnädige und wirkende Einwohnung: Joh. 14, 20. **daß er uns** zur Versicherung dessen selbst [1]) **von seinem Geist gegeben hat.** der uns seiner Liebe versichert, und unsre Herzen durch das Band derselben beides mit Gott und dem Nächsten vereinigt. s. c. 3, 24.

Anm. [1]) Sp. Vorher c. 3, 24. heißt es **seinen Geist**, es bleibt aber dem Verstande nach einerlei, der Geist selbst und seine Gaben, die wir empfangen haben. Der Sohn allein hat den Geist ohne Maß. Joh. 3, 34. alle gläubigen aber in gewissem, doch unterschiedenem Maß. Da ist zwar ein Geist und sein Wesen nicht getheilt, und wem sich der H. Geist gibt, dem gibt er sich ganz, und kann nicht anders sein. Aber weil nicht alle seine Kraft, Licht, Gaben und dergleichen, einem jeden sich also mittheilt, daß sie durch denselben alle sich ereignen: so heißt es nicht, daß Gott einem jeden die ganze Fülle seines Geistes gebe, sondern er gebe von seinem Geist, von dessen Kraft und Gaben, jedem nach seinem weisen Rath, in dem ihm bestimmten Maß.

Nutzanw. 1) Was helfen die besten Zeugnisse, wen das Gewissen dawider redet? ein Herz voll Liebe ist der beste Zeuge der Freundschaft mit Gott, der auch im Feuer der Anfechtung aushält. v. 12. 16. 2) Herzliche und beständige Liebe ist eine starke und sichere Festung wider des Teufels Nachstellung und unsern Rückfall. Denn so lange wir die üben, bleiben wir in Christo. Eph. 6, 24. 3) Die andächtige Betrachtung, daß Gott in den gläubigen wohne, kann uns kräftig von den Sünden abhalten und zur Heiligkeit anflammen. 1 Cor. 3, 16. 17. 4) Du freuest dich, wenn ein guter Freund zu dir kommt, und etliche Tage dein Gast ist. Frohlocke! Gott dein bester Freund wohnt in dir, bleibt bei dir und besitzt dich ganz und gar, du aber bist sein Eigenthum. Mit Gott hast du alles. 2 Cor. 6, 16. 5) Wird der H. Geist gegeben, ei so muß er von dem himmlischen Vater erbeten werden, auch daß er bei uns bleibe, und seinen Tempel ziere, schmücke und bewahre. Luc. 11, 13. Ps. 51, 12. 6) Nichts zeugt kräftiger von der Gegenwart und Einwohnung des H. Geistes, als Lust, Trieb und Andacht, immer herzlich zu beten. Röm. 8, 14. 15. 26. Gal. 4, 6. Zach. 12, 10.

V. 14.

Und wir Apostel und apostolischen Männer, und alle gläubigen, die zu der Zeit zugegen gewesen, **haben** [1]) **gesehen**, mit unsern leiblichen Augen, daneben gehört und mit unsern Händen betastet, s. c. 1, 1f. **und** aus solcher ungezweifelten Versicherung **zeugen**, wie durch die Predigt des Evangelii, mündlich und schriftlich, als glaubwürdige, unverwerfliche und von Gott dazu vorerwählte Zeugen, **daß der** himmlische **Vater** aus unaussprechlicher Liebe **den Sohn** seiner Liebe **gesandt hat zum Heiland der Welt.** aller Menschen, die in der Welt je gewesen sind und sein werden, daß sie durch ihn erlöset, wieder gerecht nnd ewig selig werden können.

Anm. Die Worte dieses Verses hangen mit den ersten Worten des 12. v. **niemand hat Gott je gesehen**, gar gut zusammen; denn obgleich Gott nach seinem Wesen unsichtbar ist, so ist er doch in dem Sohn, da er in die Welt gekommen, sichtbar worden, Joh. 14, 9. und also wird auch hiedurch der Einwurf, von der Unsichtbarkeit Gottes hergenommen, gehoben. s. v. 12. [1]) Es ist dieses sehen ein ganz besonders sehen gewesen, nemlich ein oftmaliges, über drei Jahr währendes, nach seiner Person, Verrichtungen, Wunderwerken ꝛc. auch noch nach seiner Auferstehung, Apg. 1, 3. 10, 41. und endlich ein sehen zu völliger Ueberzeugung. s. ein mehres c. 1, 1.

Nutzanw. 1) Der ordentliche Weg zur Seligkeit wird nicht unmittelbar gewiesen: Gottes Wort zeigt den Weg zum Himmel. Luc. 16, 29. 2) Niemand kennt Gott als den Vater Christi gebührend, wo er ihn auch nicht ehrt als seinen Vater. Mt. 23, 9. Mal. 1, 6. 3) Daß Jesus Mariä Sohn, Gottes Sohn und der Welt Heiland sei, ist die Hauptsumma der ganzen christlichen Religion. 1 Tim. 2, 6. 7.

V. 15.

Welcher nun vermöge dieses unsers glaubwürdigen Zeugnisses erkennt, und nach dem wahren Glauben des Herzens auch mit dem Munde **bekennet** *a* bekennen wird, **daß Jesus** von Nazareth, der Sohn Mariä, auch zugleich **Gottes** eingeborner **Sohn ist**: folglich Gott und Mensch in einer Person, und also der einige verheißene wahre Messias und Heiland der Welt, und nach solchem seinem Bekenntnis sich auch im Leben bezeigt, und dabei fest bleibt: **in dem** ist und **bleibet Gott**, nach der genauesten Vereinigung, und mit väterlicher Liebe und Huld ihm zugethan, **und Er** S. bleibet **in Gott.** von ihm geliebt, regiert und beschützt. s. c. 2, 23. 4, 2. 3.

Nutzanw. 1) Erkennen und bekennen ist beides nöthig zur Seligkeit. Röm. 10, 9. 10. 2) Wer Christum mit dem Munde bekennt, daß er Gottes Sohn sei, und verleugnet ihn mit den Werken, ist kein rechter Bekenner, sondern auch ein Widerchrist. Tit. 1, 16. 3) Wer Christum verleugnet mit Mund und Herzen, ist Gottes Feind, ohne Gott und Seligkeit. Das thust du, blindes Judenvolk! wie wird dirs gehen? Mt. 10, 33.

V. 18—21. Ep. am 1. Trinit.

Und überdas v. 14. **Wir** gläubige **haben** von der Zeit an, da wir Christo sind nachgefolgt, und zu ihm bekehrt worden, wahrhaftig **erkannt** aus der Sendung dieses Sohnes Gottes, **und** in solcher Erkenntnis **geglaubet die** große und unaussprechliche **Liebe, die Gott zu** *a* in S. gegen **uns** von Ewigkeit gehabt und noch **hat.** und so herrlich offenbart. Aus diesem herrlichen Erweis der Liebe ist mit Gewisheit zu schließen, daß [1]) **Gott ist** selbst **die Liebe** s. v. 8. **und** daher **wer in der Liebe** steht, wandelt und [2]) **bleibet**, und sich durch nichts davon abwendig machen läßt, **der** ist, wandelt und **bleibet** zugleich auch **in Gott**, als dem Ursprung aller Liebe, [3]) **und Gott in ihm.** durch die allergenauste Vereinigung.

Anm. [1]) a) Daß Gott die Liebe sei, leuchtet aus allen seinen Werken hervor, welche alle aus der Liebe herkommen. Das Gesetz ist ein Spiegel der göttlichen Natur, nun aber ist die Liebe die Summa des Gesetzes. [2]) Es ist also nicht genug, zur Liebe gekommen sein, sondern die Beharrung ist vonnöthen. Es fällt aber ein Mensch aus der Liebe entweder aus eigner Nachlässigkeit, oder aus Verdruß in der Anfechtung wegen des Undanks der Menschen. Jenen vergleicht b) **Luther** dem wurmstichigen Obst, das selbst abfällt und nicht reif wird, diesen mit demjenigen, was durch Wind und Wetter abgeschlagen wird. Er redet davon noch weiter, und spricht: c) Es hat der Apostel wol gesehen, daß das gar eine seltene Tugend ist, und daß wir allzumal bald laß und faul werden, und sind wol viele, die das Evangelium annehmen, daß es falsch gewesen sei, findet sich daher, daß sie nicht dabei bleiben, sondern so bald es will ander Wetter werden, und sie will hindern, daß sie ihren Vortheil sollen lassen, daß sie müssen in Gefahr stehen ihrer Nahrung, Ehre, Leibes und Lebens, oder jemand ihnen etwas sagt oder thut, das ihnen nicht gefällt, so werden sie zornig oder faul. Andre als eigensinnige, störrige Köpfe fallen davon und richten Rotten an, trennen die reine Lehre und die christl. Kirche. Da ist denn alles aus, und bleibt weder Liebe, Glaube, noch Christus, sondern lauter Hülsen und taube Nüsse. [3]) Diesen ganzen Satz hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen. a) August. b) T. 6 Alt. p. 51. c) ibid. p. 49. 50.

Nutzanw. 1) Du hast Erkenntnis genug von göttlichen Dingen, aber wo sie nicht auch von göttlicher Art, und durch die Erleuchtung des H. Geistes in dir gewirkt ist, so wird sie dir für keine wahre und rechtschaffene angerechnet. Joh. 6, 69. 2) Kein Glaube bei den erwachsenen kann rechtschaffen sein, wo er nicht das Licht göttlicher Erkenntnis bei sich hat. Jes. 53, 11. 3) Gottes Liebe, die sich in Christo geoffenbart hat, ist das vortrefflichste, womit unsere Erkenntnis und Glaube zu thun hat. Je mehr wir darin studiren, je mehr Geschmack und Süßigkeit wir empfinden. Röm. 5, 5. 4) Gott ist lauter Liebe, nicht nur in seinem Wesen, sondern auch in allen seinen Werken, die er zeitlich und leiblich thut, und in den geistlichen Gütern, da er seinen Sohn, und in ihm die Seligkeit schenkt. 5 Mos. 33, 3. 5) Schön ists, nicht nur lieben und geliebt haben, sondern auch in der Liebe bleiben: das ist, wie ein Rebe an Christo, dem Weinstock, und aus seinem Saft, der lauter Gnade, lauter Liebe ist, mehr und mehr gereinigt werden und Frucht bringen. Joh. 15, 4. 5. Eph. 6, 24. 6) Ein herrliches Kennzeichen der christlichen als allein göttlichen Religion, da in derselbigen eine so große Verbindung der Menschen mit Gott geschieht, daß Gott in dem Menschen und der Mensch in Gott ist.

V. 17.

Daran weil wir an unsrer Liebe unter einander ein gewisses Zeugnis haben, daß wir in Gott, und Gott in uns bleibe v. 16. **ist die Liebe** die Gott zu uns trägt, **völlig** *a* vollendet **bei** *a* mit **uns**, hat ihren Zweck erreicht, v. 12. **auf daß wir eine Freudigkeit** S. ein aufgedecktes Angesicht **haben** s. c. 2, 28. 3, 21. 5, 14. Vertrauen und großen Muth **an dem Tage des** allerletzten gestrengsten **Gerichts**: und auch bei allen einbrechenden Gerichten hier in dieser Welt: Apg. 17, 31. 1 Petr. 4, 17. Weish. 5, 1. **denn** was sollten wir uns zu fürchten haben **gleich wie** [1]) **Er ist**, Christus, der die Liebe, und liebreich gegen uns gesinnt ist, und auch in seinem Leben eine Freudigkeit gehabt zu seinem himmlischen Vater, Joh. 17, 21. **so sind auch Wir** gläubige schon **in dieser Welt.** sowol in Erweisung der Liebe, als Uebernehmung des Kreuzes und Leidens in seiner Nachfolge.

Anm. [1]) Dieses ἐκεῖνος geht am allerrichtigsten und besten auf den Sohn Gottes, obgleich seiner nicht kurz vorher gedacht wird; denn er thut doch desselben Meldung mit ausdrücklichen Worten, v. 14. 15. und auch verdeckter weise. v. 16. s. auch c. 3, 3. 5. 7. 16. Insonderheit ist es ein Stück des Beweises, daß der Apostel c. 2, 6. den Christo gleichförmigen Wandel zum Kennzeichen der Vereinigung mit ihm setzt, folglich wahrscheinlicher weise auch hier.

Nutzanw. 1) Die göttliche Liebe ist immer einerlei und gleich vollkommen, aber ihre Erkenntnis wächst bei den gläubigen durch ihre selige Vereinigung mit Gott, sogar daß sie auch hinüber geht in die Ewigkeit, und freudig macht gegen das künftige Gericht. Phil. 1, 9. 2) Weg papistischer Zweifel und falsche Sprache der heiligen! die gläubigen haben eine starke Gewisheit wie ihres Glaubens, so auch ihrer Seligkeit. Röm. 8, 35 f. 3) Wirst du vor ein weltliches Gericht gefordert, darüber darfst du nicht erschrecken: bist du freudig gegen das große Weltgericht, warum nicht gegen einen geringen menschlichen Tag? unverzagt und ohne grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen ꝛc. 1 Cor. 4, 3. 4) Das Gedächtnis des künftigen Gerichts ist an sich erschrecklich, und der Schreck kann nicht gehoben werden, als durch den dazu kommenden Geschmack der tröstenden Gnade Gottes. Joel 3, 4. 5) Ruchloser Mensch! wie kannst du freudig sein gegen den Tag des Gerichts? hüte dich, daß du dich nicht mit einer fleischlichen Sicherheit anstatt der Freudigkeit betrügst. Hiob 21, 13. Jes. 28,

15. 6) Gott nachfolgen ist das Hauptwerk des thätigen Christenthums, und der Weg zur Vollkommenheit. 1 Petr. 1, 15. 16. 7) Lieber Christ, so oft du was thun oder lassen willst, frage doch bei dir selbst: hat dein Heiland das auch gethan oder gelassen? es wird dir viel Nutzen schaffen, und im Lauf des Christenthums glücklich forthelfen. Ebr. 12, 2. 8) Wer gutes für böses empfängt, trage es geduldig und gedenke: wie er (Christus) ist, so sind wir auch in dieser Welt. Ps. 109, 4. 5.

V. 18.

[1]) **Furcht** eine knechtische Furcht verdammt zu werden an dem Tage des Gerichts, und welche die Freudigkeit hindert, **ist nicht in der** wahren aufrichtigen und zuversichtlichen [2]) **Liebe**, oder in dem wirklichen Genuß der Liebe Gottes zu uns, **sondern die völlige Liebe** Gottes, welche von uns durch einen starken Glauben ergriffen wird, erreicht ihren Zweck in der vollkommenen Versicherung von der Gnade Gottes, und **treibet** *a* wirft also das Gegentheil **die** knechtische **Furcht** völlig **aus**: **denn** daß ich solches noch mehr beweise, **die** knechtische **Furcht** da man sich bei der Anklage des Gewissens Gott als einen gestrengen Richter, der uns im Zorn strafen werde, vorstellt, **hat** ängstliche **Pein.** S. der ist in Bewegung (des Gemüths) über dem erwarten derselbigen Strafe. Derhalben **Wer sich** der wahren Liebe Gottes rühmt, **aber** doch dabei auf knechtische Art **fürchtet, der ist** dadurch genugsam überführt, daß er **nicht völlig** *a* vollkommen worden **in der Liebe.** zu Gott ist.

Anm. [1]) Die Furcht ist zweierlei, eine knechtische und eine kindliche. Die kindliche Furcht kann mit der Liebe wohl bestehen, und wird auch daher an andern Orten heil. Schrift gefordert. Mal. 1, 6. Jer. 8, 13. 14. 5, 22. 10, 6. 7. Pred. 12, 13. 14. Mt. 10, 28. Ps. 2, 11. Phil. 2, 12. Lg. Der Unterschied ist mancherlei: 1) die kindliche Furcht ist bei wahren Kindern Gottes und ist kindlicher Art, daher sie auch den Namen hat: die knechtische ist bei denen, welche noch Knechte der Sünde sind, und sich aus Anklage des Gewissens vor der Strafe fürchten. 2) Die kindliche entsteht aus dem Glauben und aus der Betrachtung des Temperaments, welches sich bei Gott in der Liebe und Gerechtigkeit findet, und daher ist sie mit einem vertrauen gegen Gott verknüpft: die knechtische entsteht bei dem Unglauben, aus Vorstellung der bloßen Gerechtigkeit und Allmacht Gottes. 3) Die kindliche sieht Gott an als einen versöhnten und gnädigen Vater; die knechtische als einen gerechten Richter. 4) Die kindliche geht vor der Handlung vorher, und richtet sie ein, und wenn sie sündlich ist, verhindert sie dieselbe: die knechtische aber folgt eigentlich erst nach der sündlichen That. 5) Die kindliche gebiert einen willigen und dabei zuvörderst einen innerlichen Dienst Gottes: die knechtische einen äußerlichen und dabei gezwungenen. Was anlangt die Art der Furcht bei den gläubigen im A. T. so ist dieselbige an und für sich kindlich und also gut gewesen; doch hatten sie nur einen geringen Grad der kindlichen Furcht, bei der man fast etwas ähnliches von der knechtischen antraf. Die Ursachen waren, 1) weil das Maß ihrer Erkenntnis, in Vergleich der im N. Test. noch sehr schwach und gering war; 2) weil sie als unmündige noch unter den Vormündern und Pflegern waren; Gal. 4, 1. 3) weil der harte Zwang des Gesetzes ihnen eine andre Meinung von Gott beibrachte als diejenige, woraus die kindliche Furcht entsteht; 4) weil die Erlösung als der vornehmste Grund der kindlichen Furcht, noch nicht geschehen war, sondern noch geschehen sollte. Röm. 8, 15. Und solchergestalt konnten sie nicht leicht zu einer solchen Glaubensfreudigkeit kommen, als wir nun im Neuen Testament. [2]) a) Einige verstehen hier die Liebe der Menschen, damit sie Gott lieben, daß dieselbe die Furcht vor Gott aufhebe. Nun gibt solches einen guten Verstand, daß derjenige, der Gott liebt, sich vor ihm nicht fürchtet als vor einem Feind oder Tyrannen, sondern nimmt allezeit Zuflucht zu ihm als zu einem Vater. Er fürchtet sich auch nicht vor dem Teufel, Welt und Tod, weil er aus solcher Liebe alle Gefahr, Schmach, Schande, Pein und Marter verachtet, indem er sie, wie die Märtyrer gethan, aus Liebe seines Gottes willig aufnimmt, und die Liebe sie ihm auszustehen erträglich macht. b) Andre aber halten dafür, daß es nach dem Zusammenhang und Sinn des H. Geistes eher zu verstehen sei von der Liebe Gottes, die wir im Glauben ergreifen, und zwar 1) weil Furcht auch kann bei unsrer Liebe sein, z. E. in der Liebe gegen die Feinde; 2) weil unsre Liebe zu Gott viel zu schwach, daß sie sollte alle Furcht vor Gottes Gericht vertreiben; 3) weil auch der vorige Vers von dieser Liebe gehandelt. a) S. Schm. B. Ernst. Toss. Lubin. b) Spen. Lang. Hed.

Nutzanw. 1) Alle Furcht muß von der Liebe nicht geschieden werden: je herzlicher die Liebe zu Gott, je mehr Gottesfurcht. Mal. 1, 6. Jes. 8, 13. 14. Mt. 10, 28. Apg. 10, 35. 2) Der Friede, die Freude, Ruhe und Vergnügung der Seele, welche die gläubigen im Neuen Testament genießen oder genießen können, ist nun viel heller, klarer und durchscheinender, als bei denen im Alten Testament, denn nun ist die Liebe Gottes reichlicher geoffenbart, also wird sie auch reichlicher geschmeckt. Röm. 8, 15. 3) Es ist nicht genug, daß man eine Bewegung der göttlichen Liebe bei sich fühle und empfinde, auch nicht, daß solche etlichemal sich äußere; sondern sie muß vollkommen und kräftig werden zur wahren Bekehrung: sonst kann sie wieder verschwinden, und hilft nicht wider die Furcht des Todes und künftigen Gerichts. 4) Wie die frommen den Himmel, so tragen die gottlosen die Hölle schon in diesem Leben mit sich herum. Spr. 28, 1. Hiob 15, 20—22. 5) Der gottlose ist sein eigner Henker: flieht er gleich den äußerlichen, so hat er doch innerlich einen im Herzen. Spr. 10, 24. 6) Der lieblose fürchtet sich weder vor dem Tode noch künftigem Gericht, sollte er darum im Stand der Gnade sein? warte, der Schreck wird ausbrechen, wie ein stiller Hund unvermuthet anfängt zu bellen und zu beißen. Jes. 28, 15. Ps. 73, 19.

* * *

II. Gegen Gott. v. 19—21.
1. Aufmunterung zur Liebe Gottes: Lasset uns ihn ꝛc. v. 19.
2. Beweggrund: Denn er hat uns erst geliebet.
3. Verbindung mit brüderlicher Liebe, wird
   a. Durch das Gegentheil erläutert,
      1. Wie sie mit dem Bruderhaß nicht bestehen könne: So ꝛc. v. 20.
      2. Warum sie damit nicht bestehen könne. Denn wer ꝛc.
   b. Durch das Gebot erwiesen.
      1. Wie und von wem wirs haben: Und dies Gebot ꝛc. v. 21.
      2. Wie es laute: Daß, wer Gott liebe, daß der auch ꝛc.

V. 19.

Lasset uns ihn [1] **lieben**, α wir lieben ihn, S. wir wollen derhalben Gott lieben, nicht nur als Gott, sondern auch als unsern Schöpfer, Erhalter, Erlöser, Vater und Wohlthäter, dieses ist unsre Schuldigkeit und wir gläubige kommen auch derselben nach, und erwecken uns, ihn immer mehr zu lieben, **denn Er** ob er wol unser nicht bedarf, auch von uns nichts dafür zu erwarten, **hat uns** Sünder und unwürdige Creaturen, Röm. 5, 6. 8. 10. [2] **erst geliebet.** und also uns theils Ursach, theils Kraft gegeben, ihn wieder zu lieben.

Anm. Nachdem der Apostel im vorhergehenden die Liebe Gottes gegen uns festgestellt; so kommt er nun auch auf die Pflicht gegen Gott, wie wir uns dagegen verhalten sollen. [1] Sp. Man nehme dieses als eine Aufmunterung zur Gegenliebe, und also als eine Vermahnung dazu, oder als ein Zeugnis dessen, was alle Christen allezeit bei sich finden werden, und daran, ob sie der Liebe Gottes auch theilhaftig worden seien, kennen müssen: so heißt lieben die Hochachtung Gottes in unserm Herzen, dabei wir uns seiner freuen, ihm seine Hoheit gönnen, ihm zu gefallen und mit ihm vereinigt zu werden verlangen, und ihm zu gehorsamen. Also ist es etwas in unserer Seele, da es Wurzel faßt, und sich nachmals in alle unsre Wirkungen ausbreitet. [2] Dieses war unumgänglich nöthig, denn es hat uns die Kraft, etwas gutes zu lieben, erst müssen von dem Schöpfer anerschaffen werden, und nach dem Fall hat sich seine zuvorkommende Liebe in der Versöhnung des Menschen zeigen müssen. Eph. 2, 4. Col. 1, 20. 2 Cor. 5, 20. Dieses ist denn der Grund, daß er uns Kraft gibt ihn zu lieben, und wir auch getrieben werden, Gegenliebe zu erweisen.

Nutzanw. 1) Wir sind schuldig, Gott zu lieben nach dem Gesetz und Evangelio: also hat die göttliche Liebe die Schuldigkeit unsrer Liebe verdoppelt. v. 10. Mt. 22, 36. 37. 2) Wer die Liebe nicht hat noch übt, in dessen Herz ist auch Gottes Liebe noch nicht kräftig worden. Der wahre vor Gott geltende Glaube muß durch die Liebe thätig sein. Gal. 5, 6. 3) Unsre Liebe soll der göttlichen Liebe, so weit es möglich ist, gleichförmig werden. Wie jene wahrhaftig, brünstig, lauter, thätig und beständig ist, so soll auch unsre sein. 4) Ist unsre Liebe gleich unvollkommen und mit Schwachheit umgeben, wenn wir sie nur mehr und mehr reinigen, so ist sie doch Gott in Christo wohlgefällig. Im Himmel wird sie vollkommen sein. Röm. 8, 1. 1 Cor. 13, 10. 11. 5) H. Wer soll anfangen zu lieben? der Herr oder der Knecht? der Vater oder das Kind? der gnädige König oder der zum Tode verurtheilte Missethäter? Gott kommt zuvor mit lieben, daß wir ihn lieben können. Theure Gnade! unbegreiflich hohe Wohlthat! ihr Sünder! erkennet doch die Billigkeit, Gott zu lieben. Was ihr mit Leib und Seele seid, ist seine Gabe; soll der Dank ein höllischer Haß sein? das größte Wunder wird uns dünken in jenem Leben die scheußlichste Lieblosigkeit der Creatur gegen das höchste Gut. Ists möglich, was doch alle Tage von Millionen Menschen geschieht, **Gott hassen.** c. 4, 10. Spr. 8, 36. 6) Wir sollen unsre Feinde lieben. Siehe dessen Recht und Billigkeit auch daraus, daß Gott uns, seine Feinde, geliebt zu dem Ende, daß wir im lieben seine Freunde werden möchten. Sollten wir nun Gott nicht folgen und unsre Feinde lieben, daß sie durch unsre Liebe, unsre und vornehmlich Gottes Freunde würden? Mt. 5, 44. 45. 7) Die andächtige Betrachtung der Liebe Gottes kann in Angst und Trübsal kräftig trösten: hat dich Gott, liebe Seele, in Ewigkeit schon geliebet, so kann er dich in der Zeit nicht hassen, so du nur ihn nicht hassest. 2 Mos. 20, 6.

V. 20.

So jemand spricht: im Herzen oder mit dem Munde, welches nicht allein geschehen kann, sondern auch oft geschieht; s. c. 1, 6. 8. 10. 2, 4. 6. 9. **Ich liebe Gott**; aufrichtig und herzlich und kann mich der Liebe Gottes als des wahren Kennzeichens des Christenthums, folglich auch des Glaubens rühmen; **und hasset seinen Bruder**: s. c. 2, 9. 11. 3, 15. im Herzen, und beweiset solches in der That durch Lieblosigkeit und Unterlassung der schuldigen Pflichten: **der ist** gewislich **ein Lügner.** der anders denkt oder redet, als er sich erweist. s. c. 2, 4. **Denn** es ist ein untrüglicher Schluß: **wer seinen Bruder** s. c. 2, 9. seinen Nächsten, ob er auch sein Feind wäre, **nicht liebet**, mit einer wahrhaftigen und thätigen Liebe, c. 3, 18. die sich in geistlichen und leiblichen Wohlthaten heraus läßt, sondern hasset, **den er** [1] **siehet**: α gesehen, ihn als seiner Liebe werth und bedürftig erkennen lernt, welchen auch Gott an seiner statt uns darstellt, und um seinetwillen zu lieben befiehlt: [2] **wie kann er Gott lieben**, wie ists möglich, daß er seinem vorgeben nach Gott in der Wahrheit lieben sollte, **den er nicht** mit leiblichen Augen **siehet**: α gesehen hat? Joh. 1, 18. sondern aus dem Genuß der Liebe Gottes, muß zur Gegenliebe erweckt werden.

Anm. [1]) Der Apostel bedient sich insonderheit des Ausdrucks, vom sehen hergenommen, weil das natürlicher weise einen Menschen mehr bewegt, als was er nur hört; wie denn auch Christus durch das ansehen zur Erbarmung bewogen worden. Luc. 7, 13. Folglich will er also schließen: Wenn ein Mensch sich der Liebe zu Gott rühmt, und beweiset doch nicht seine Liebe gegen den Nächsten, und zwar gegen einen solchen, von dem er nicht etwa nur hört, sondern den er sieht, und auch natürli-

cher weise zur Liebe könnte bewogen werden: so kann bei demselben nimmermehr eine rechte Liebe im Grunde des Herzens sein. [2]) Hier ist ein Schluß vom geringern zum größern, theils in ansehung des sehens und nichtsehens, theils in ansehung der Sache selbst, denn es ist an sich selbst die Liebe des Nächsten der Natur etwas leichteres, weil des Nächsten Natur der unsrigen gleich ist, nicht aber Gottes.

Nutzanw. 1) Sp. Gott will nicht nur unmittelbar geliebt sein, sondern auch in andern. Also hat er uns den Nächsten zur seite gesetzt, den wir um seinetwillen lieben sollen, und also ihn in demselbigen. Lieben wir nun den Nächsten nicht, so bringen wir Gott um die Liebe, die wir ihm auch in jenem hätten bringen sollen. c. 3, 23. Joh. 15, 17. 2) Die wahre Liebe wartet nicht allezeit auf einen Anspruch, sondern wenn sie des Nächsten Noth sieht, kommt sie unangesprochen zu hülfe. Luc. 10, 33. 34. 3) Der rechtmäßige und beste Gebrauch der äußerlichen Sinne ist, wenn wir sie zur Gelegenheit und Uebung der wahren Liebe anwenden. 4) Wer wollte zweifeln, daß Gott sei, darum weil man ihn nicht siehet? siehet man doch die Seele auch nicht, und gleichwol weiß man, daß sie wahrhaftig im Leibe wohnt.

V. 21.

Und daß ich das nothwendige Band der Liebe Gottes und des Nächsten weiter beweise aus Gottes Gebot, darin beiderlei Liebe verknüpft ist, so sage ich: eben **dies** [1]) **Gebot haben wir von ihm:** von Gott selbst durch seinen Sohn S. empfangen: c. 2, 7. 8. 3, 23. Joh. 13, 14. 15. 12. Mt. 22, 38. 39. **daß wer Gott liebet,** aufrichtig und rechtschaffen, so wie es gefordert wird, von welcher Pflicht sich keiner auch nur mit einem Schein lossprechen kann, [2]) **daß der auch** um Gottes und seiner Befehle willen **seinen Bruder** v. 20. **liebe.** lieben solle; und so ers also nicht thut, seine große Lieblosigkeit gegen Gott und Menschen an den Tag gibt.

Anm. [1]) Das Sittengesetz ist durch Christum nicht abgethan worden, wohl aber der große Zwang und Fluch desselben, und also sind gläubige im Neuen Testament zur Haltung der Gebote der ersten und andern Tafel zur Liebe Gottes und des Nächsten verbunden, nicht dadurch gerecht und selig zu werden, sondern zur Prüfung ihres Gehorsams, der Dankbarkeit, und des erlangten Glaubens, damit derselbe durch die aufrichtige und thätige Liebe sichtbar werde. [2]) a) So genau verbindet der H. Geist die Liebe Gottes und des Nächsten, daß eine ohne die andere nicht sein könne, und sich jemand ohne grund der Liebe zu Gott rühme, der seinen Bruder nicht liebe. v. 20. Die Ausübung der Liebe gegen den Nächsten hat ihre Belohnungen und Vergeltungen, deren Unterlassung aber auch ihre gesetzten Strafen. Denn 1) wer den Bruder liebet, bleibt im Licht; wer ihn aber hasset, in Finsternis. c. 2, 10. 11. 2) Wer seinen Bruder liebet, ist ein Kind Gottes, wer ihn nicht liebt, ein Kind des Teufels. c. 3, 10. 3) Wer seinen Bruder liebet, der kommt aus dem Tode ins Leben, und wer ihn nicht liebet, bleibet im Tode, ja ist ein Menschenmörder. c. 3, 14. 15. a) Schm.

Nutzanw. 1) Die allgemeinen Regeln der heiligen Schrift müssen ohne Einwendung angenommen und gethan werden. Entschuldigung gilt nicht, Ausrede führt doch zur Höllenstätte. 3 Mos. 19, 18. 2) Ein wahrer Christ ist nicht ohne Gesetz, noch weniger wider das Gesetz, sondern hälts mit dem Gesetz. 1 Cor. 9, 21.

Das V. Capitel.

Ein Unterricht.

(I.) Von unterschiedenen Kennzeichen, nemlich v. 1—5.

I. Der Wiedergeburt.
  1. Das Kennzeichen: Wer da glaubet, daß Jesus sei der ꝛc. v. 1.
  2. Das kennbare: Der ist von Gott geboren.

II. Der Gottesliebe.
  1. Das Kennzeichen: Und wer da liebet den, der ihn ꝛc.
  2. Das kennbare: Der liebet auch den, der von ihm geboren ꝛc.

III. Die Bruderliebe.
  1. Das Kennzeichen: Daran erkennen wir, daß wir Gottes ꝛc. v. 2.
  2. Das kennbare: Wenn wir Gott lieben und seine Gebote ꝛc.

IV. Nochmals der Gottesliebe.
  1. Das kennbare: Denn das ist die Liebe zu Gott ꝛc. v. 3.
  2. Das Kennzeichen: Daß wir seine Gebote halten ꝛc.

V. Nochmals der Wiedergeburt.
  1. Das kennbare: Denn alles, was von Gott geboren ꝛc. v. 4.
  2. Das Kennzeichen, Ueberwindung,
    a. Die Art der Ueberwindung: Ueberwindet die Welt;
    b. Das Mittel der Ueberwindung, wird
      1. Insgemein angezeigt: Und unser Glaube ist ꝛc.
      2. Insbesondere beschrieben: Wer ist aber, der die ꝛc. v. 5.

V. 1.

Wer da glaubet, mit gerechtmachendem Glauben, und nach dem Glauben seines Herzens auch ein aufrichtiges Bekenntnis mit dem Munde, ja mit dem ganzen Leben ablegt, c. 4, 15. **daß** [1]) **Jesus** von Nazareth, der Sohn Mariä, **sei der Christ,** der versprochene Weibessame und Heiland der Welt, s. c. 2, 22. 4, 2. 3. und auch sein ganzes vertrauen auf ihn setzt, **der ist** wahrhaftig **von Gott** *α* aus Gott, v. 18. c. 2, 29. 3, 9. **geboren.** durch die Wiedergeburt, also daß er nicht nur zum Kinde angenommen ist, sondern hat auch die göttliche Art an sich bekommen, und ist nach Gott gesinnet. **Und** weil solcher wahre lebendige Glaube sobald die Liebe Gottes wirkt, so folgt daraus: **wer da liebet den, der ihn geboren hat:** Gott den himmlischen Vater: **der liebet auch** mit einer aufrichtigen und herzlichen Liebe **den,** [2]) **der von** *α* aus **ihm geboren ist.** seinen Mitbruder durch die Wiedergeburt, und also kann die Liebe Gottes und des Nächsten nicht von einander getrennt werden.

Anm. Dieser Vers ist der Materie nach mit dem vorhergehenden gar genau verbunden, denn da der Apostel in demselben von der Liebe unter einander so nachdrücklich geredet, so liegt in diesem Vers noch ein Beweggrund dazu, nemlich weil Gott und die gläubigen so nahe mit einander verbunden sind, so sei es folglich nicht möglich, daß einer Gott wahrhaftig sollte lieben können ohne den Nächsten, und den Nächsten ohne Gott. [1]) Wie nöthig dieser Artikel zu glauben sei, so daß man sonst nicht selig werden kann, ist c. 4, 2. gezeigt worden, und also kann bei einem Juden, Türken, Heiden, der dieses nicht weiß noch glaubt, eine Wiedergeburt nicht statt finden, er folglich auch nicht selig werden. [2]) In einigen Exemplarien steht τὸ γεγεννημένον, und verstehen es einige von Christo, daß die Liebe des Vaters und Christi, der von ihm wesentlich geboren ist, beständig beisammen seien, solches ist zwar wahr nach Joh. 8, 42. und mußte dazumal wider die Juden, wie noch heutzutage wider dieselben und die Socinianer getrieben werden, weil sie zwar vorgaben, daß sie Gott den Vater liebten, aber Christum nicht für seinen Sohn erkennen wollten: s. c. 2, 23. allein an diesem Ort hat wol der Apostel sein absehen nicht dahin, sondern er handelt eigentlich von den gläubigen, die aus Gott geboren sind, und zeigt, daß deren Liebe aus der Liebe Gottes nothwendig herkommen müsse.

Nutzanw. 1) Der Glaube hat zwar eine Absicht auf die ganze heil. Schrift, doch sieht er sonderlich auf Christum und dessen Erlösung. c. 3, 23. Joh. 20, 31. 2) Alle von Gott geborne sind wol vom Fleisch geboren; aber nicht alle vom Fleisch geborne sind auch aus Gott geboren. Die gläubigen sinds, sonst keiner. Joh. 3, 6. 3) Die Wiedergeburt ist die Entzündung und Uebergebung des Glaubens, wodurch der Mensch, da er im Unglauben todt ist, lebendig und also eine neue Creatur wird. Joh. 1, 12. 4) Wie die göttlichen Verheißungen den wiedergebornen allgemein sind: so auch die Pflichten derer, die aus Gott geboren. Keiner kann sich von dieser und jener ausnehmen. 5) Glaube und Liebe sind zwar unterschieden, aber nicht geschieden. Wer ohne Liebe ist, wird den Glauben nimmermehr behaupten können. Gal. 5, 6. 6) Die Kinder Gottes haben die Art ihres himmlischen Vaters: davon zeugt ihre Liebe, daß sie Gott und den Nächsten lieben. 2 Petr. 1, 4f. 7) Obgleich alle Menschen sollen geliebt werden, die Kinder Gottes auch in der Wahrheit alle lieben, so müssen doch in der Liebe einen Vorzug haben, die durch das Band der geistlichen Brüderschaft verbunden sind. Gal. 6, 10.

V. 2.

Daran als einem untrüglichen Kennzeichen **erkennen wir**, c. 3, 19. 4, 2. 6. 13. zu unsrer ungezweifelten Versicherung, **daß wir Gottes** Gnaden-**Kinder** c. 3, 1. 2. durch die Wiedergeburt s. v. 1. wahrhaftig auf eine Gott wohlgefällige Art **lieben**: als uns selbst: Mt. 22, 39. **wenn** wir das Zeugnis unsers Gewissens haben, daß **wir Gott** ihren und unsern Vater **lieben**, in wahrer und reiner Liebe, über alle Dinge von ganzem Herzen, **und** aus dem Grunde solcher Liebe, [1]) **seine Gebote** die nicht schwer sind v. 3. **halten.**

Anm. [1]) Dies setzt der Apostel um deswillen hinzu, weil es Leute gibt, die dafür wollen angesehen sein, daß sie Gott lieben, obgleich nichts rechtschaffnes bei ihnen ist. Die wahre Liebe zu Gott aber muß sich darin äußern, daß man die Gebote Gottes auf eine evangelische Art halte, und diesem zufolge muß auch die Liebe des Bruders nach den Geboten Gottes eingerichtet sein; und wenn solches nicht ist, so mag sie so brünstig scheinen, als sie immer will, so ist es doch keine wahre Liebe. Aus eben diesem Grunde kann auch ein Bruder unter dem Vorwand der Liebe nichts von uns fordern das Gott zu thun verboten hat.

Nutzanw. 1) Das Christenthum ist nicht ein Spiegelfechten, sondern ein rechtschaffenes Wesen, das seinen Grund hat, seine Wappen und Kennzeichen, seine Werke und Früchte, seinen Nutzen und Freudigkeit. Eph. 4, 21. 2) Was ist geehrter und angenehmer als die Benennung der gläubigen, daß sie Kinder Gottes heißen? die vornehmlich kann und soll sie erwecken, daß sie sich unter einander herzlich lieben. c. 3, 1. 3) Ist Scham und Ehrbarkeit bei dir, so wirst du ja eines frommen Vaters frommen Kindern nicht leid thun! siehe die gläubigen sind Kinder des himmlischen Vaters, wo du die anstatt der Liebe hasset, bist du wahrhaftig ein Feind Gottes, ihres Vaters, und er wiederum dein Feind. 2 Sam. 9, 7. 4) Man muß Gottes und der Menschen Gebote wohl unterscheiden. Die Welt sagt: Herren Gebot geht vor Gottes Gebot! nicht recht; Gottes vor Menschen Gebot gebührt Gehorsam, und das ist ein Kennzeichen der Liebe Gottes. Apg. 5, 29.

V. 3.

Denn daß ich die angefangene Sache noch weiter ausführe, **das ist** eben **die** wahre aufrichtige **Liebe zu Gott**, und darin erweist sie sich thätlich, dahin ist sie gerichtet, **daß wir** [1]) **seine Gebote** nemlich an Jesum Christum seinen Sohn zu glauben, und uns unter einander zu lieben, c. 3, 23. nicht aus knechtischer Furcht hiezu gleichsam gezwungen und gedrungen, sondern aus kindlichem Gehorsam [2]) **halten**: ob es gleich unsrer fleischlichen Zuneigung entgegen, auch deswegen, so lange wir außer göttlicher Liebe stehen, unmöglich ist: hingegen aber, wenn wir mit göttlicher Liebe erfüllt sind, so haben wir Kraft dazu, **und seine Gebote** die er den wiedergebornen vom Glauben, der durch die Liebe thätig ist, gegeben, **sind** uns, die wir wiedergeboren, Gottes Liebhaber und mit seiner Kraft angezogen sind, [3]) **nicht schwer.** beschwerlich und verdrießlich, daß wir davon abgeschreckt würden, sondern vielmehr leicht, angenehm und erfreulich, nachdem uns durch die Gnade Gottes zum halten nicht allein das wollen, sondern auch das können und vollbringen geschenkt ist.

Anm. [1]) Es heißt hier überhaupt **seine Gebote**, weil er alle Gebote Gottes versteht, und nicht insbesondere nur dieses oder jenes, welches zu halten sei. Denn wer nur ein und ander Gebot sich wollte auswählen zu halten, hingegen nach den an-

dern zu leben, sich nicht befleißigen, von dem kann man nicht mit Wahrheit sagen, daß es ihm zu thun sei um Gottes Gebote, dieselben zu halten; denn sonst würde er sich der Haltung anderer seiner Gebote nicht weniger befleißigen, die ebensowol von Gott gegeben sind, wenn es wahr wäre, daß er die Gebote deshalb hielte, weil sie von Gott gegeben sind. [2]) Dieses **halten** wird nicht blos verstanden von einem behalten im Gedächtnis, sondern es zeigt eben das an, was 2 Joh. v. 6. **wandeln nach seinen Geboten** und Joh. 13, 17. Mt. 7, 24. **thun** heißt und wird von Christo Joh. 14, 21. 23. 15, 10. ein gleiches mit gleichen Worten gefordert. Es ist also nicht von einem gesetzlichen, sondern evangelischen halten, auch nicht von einem halten aus eigner Kraft, sondern in Gottes Kraft die Rede. a) Qui habet in memoria et servat in vita, qui habet in sermonibus et servat in moribus, qui habet audiendo et servat faciendo, aut qui habet faciendo et servat perseverando, ipse est, qui diligit Deum. Opere est demonstranda dilectio, ne sit infructuosa nominis appellatio. [3]) Sp. Dieses hat nicht die Meinung, als wenn nicht ziemliche Mühe und Arbeit und Fleiß zu der Haltung göttlicher Gebote gehörte; denn solches wäre wider Luc. 13, 24. 2 Tim. 4, 7. sondern die Gebote Gottes sind leicht zu halten, 1) weil unter denselben das Hauptgebot ist das vom Glauben, welchen Gott in den gläubigen bereits gewirkt hat: 2) weil die gläubigen, nachdem sie Christum im Glauben ergriffen, dem Gesetz nach aller dargereichten Kraft ein genüge thun, und die mit unterlaufenden Fehler und Schwachheiten von Christo ersetzen lassen; 3) weil Gott sein Gesetz in ihr Herz gibt und in ihren Sinn schreibt, Jer. 31, 33. d. i. ihre Herzen seinen Geboten gleich gesinnt macht; Hes. 36, 26. 27. Eph. 2, 10. 4) weil der gläubige nichts selbst thut, sondern Gott alles durch denselben thut und verrichtet; 5) weil die Liebe Gottes wahrhaftig in ihrer Seele ist, die Liebe aber auch die schwersten Sachen leicht macht. 1 Mos. 29, 20. 31, 40. a) August. ad Joh. XIV, 23.

Nutzanw. 1) Wenn geistreiche Prediger bei einer Materie sich etwas lange aufhalten, dieselbige auch etlichemal wiederholen, und mit veränderten Worten noch deutlicher darstellen, laß dich das nicht verdrießen, sondern merke ihren Eifer, und sowol der Sache Wichtigkeit als Nothwendigkeit. Phil. 3, 1. 2) Sünder! ich frage dich: liebst du Gott? du wirst nicht nein sagen. Aber sündigst du muthwillig, und meinst doch Gott zu lieben, so bist du in der eiteln Einbildung der größte Narr, betrügst dich und wirst betrogen. Ps. 97, 10. Joh. 14. 15. 3) Können gleich Gottes Gebote nicht vollkommen erfüllt werden, so ist doch der wiedergebornen Fleiß, Bemühung und wirklicher Gehorsam vor Gott ein wahrhaftiges halten. Joh. 14, 23. 4) H. Einem gottlosen ist Frömmigkeit nach Christi Gebot und Lehre unmöglich, einem Anfänger schwer, einem starken gläubigen leicht. Jer. 13, 23. Joh. 15, 5. 5) Wir sind nicht Engel, sondern sündliche Menschen, und also unvermögend, Gottes Gebote zu halten, ist die alte Ausflucht der falschen Christen. Aber der sündige Grund ist bald umzustoßen: wird auch ein frommer Vater seinem Kinde auflegen, was es nicht thun kann? Christi Joch ist sanft, und seine Last ist leicht; darum du sollst und du kannst thun, was er befohlen hat. Joh. 15, 14. Eph. 6, 10. 6) O wie viel Mühe, Last, Beschwerung und Unruhe haben die Kinder der Welt in ihren Sünden und Missethaten! wovon die Kinder Gottes frei und los sind: also wird manchem Satanskinde die Hölle saurer zu erlangen, als einem Gotteskinde der Himmel. Ps. 32, 10.

V. 4—10. Ep. am S. Quasimodogen.

Denn ob wir zwar von uns selbst keine Kraft haben, die Gebote Gottes zu halten, und unser in uns wohnendes Fleisch nebst Welt und Teufel dawider streitet, und es schwer, ja unmöglich macht, so sind sie uns doch nicht schwer, denn **alles, was von** *a* aus [1]) **Gott geboren ist**, v. 1. 18. c. 2, 29. 3, 9. es sei Mann oder Weib, Knecht oder freier, Jude oder Grieche, bestreitet und [2]) **überwindet** auch wirklich **die** ganze [3]) **Welt**: s. c. 2, 15. 16. die Sünde und Schwachheit, die noch vorhanden ist, welche sich auch bei allen unsern Werken findet, auch den Teufel und alle seine Werke außer uns: c. 3, 8. **und unser** lebendiger [4]) **Glaube** der in der Wiedergeburt gewirkt wird, und Christum mit aller seiner Kraft und Genugthuung ergreift, **ist** gewislich **der** [5]) **Sieg, der die Welt überwunden hat.** *a* und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube, und noch täglich überwindet darin, daß sich die gläubigen durch dieselbe von der Haltung der Gebote Gottes nicht abbringen lassen, sondern sich in solcher Haltung oder in der Liebe geschäftig erweisen.

Anm. [1]) L. a) So ein Mensch soll von Sünden und ewigem Tode erlöst, in Gottes Reich kommen und selig werden, so ist nicht genug dazu, daß er geboren sei von Vater und Mutter; das ist alles, was er von natur hat, und mit sich bringet, Vernunft, freier Wille und alles menschliche vermögen und thun. Denn diese Geburt begreift und faßt alles, was die Welt hat und vermag, groß, gewaltig, edel, reich, weise, gelehrt, heilig, und Summa, was auf Erden das höchste und beste ist. Dieses alles gilt und thut noch nichts mehr, denn was zu diesem leiblichen Wesen dient, welches doch alles von dem Tod weggenommen wird, und ewiglich darunter bleiben wird. Darum gehört eine andere neue Geburt dazu, die besser sei denn aller Menschen, Kaiser, Könige, weisesten und mächtigsten auf Erden, welche sind nicht anders nach Jes. 40, 6. als das Gras und die Blume des Grases, welche plötzlich verwelkt und verdorrt. Es muß aber sein eine solche Geburt, daß es heißt von Gott geboren werden, da er selbst Vater und Mutter sei, d. i. durch seine göttliche Kraft über der Natur vermögen in den Menschen wirke, und ein neu Licht, Verstand und Herz mache. Das geschieht nun also, daß der Mensch das Wort des Evangelii hört von Christo, welches nicht aus menschlichem Verstande und Willen, sondern vom Heil. Geist offenbart und gepredigt wird, und dem-

selbigen von herzen glaubt, der heißt und ist alsdann von Gott empfangen und geboren. Joh. 14, 21. Wiederum, wenn du noch so weise, gewaltig, und die edelste und schönste Frucht wärest, welche die menschliche Natur tragen kann, so kannst du doch Gottes Reich nicht sehen, du werdest denn gar ein andrer Mensch und von neuem geboren, spricht Christus Joh. 3, 3. das wirst du selbst nicht anfahen mit deinen Gedanken und Kräften, denn du kannst dich freilich nicht anders machen, denn du bist schon geboren von Vater und Mutter; sondern Gott muß es in dir anfahen und seinen Samen dazu geben, nemlich sein Wort, dadurch der H. Geist in dir wirket, daß du mit dem Glauben daran hangest. [2]) H. Läßt sich durch ihre Lüste, Gebräuche, Versuchungen nicht verführen, sondern lebt in Gott, und beherrscht in seiner Gnade alles, was sich in ihm durch Reizung der äußern Weltbosheit und sonst wider sein heilig Gebot erregen kann. Die gläubigen überwinden die Welt nicht aus eigner Kraft, sondern aus Kraft ihrer Wiedergeburt. L. b) Das ist trefflich groß und viel geredet nach des Heil. Geistes Sprache, und ist gar eine große Kraft und Werk. Denn wer Gottes Kind ist, der muß freilich auch große Dinge thun und vermögen. Also macht diese Geburt durch Wort und Glauben rechte Kaiser und Könige über alle Könige und Herren, welche die Welt überwinden, welches kein römischer noch türkischer Kaiser vermag, und doch nicht durch leibliche und weltliche Gewalt, sondern durch diese geistliche Geburt des Glaubens. [3]) Die **Welt** ist theils in uns, theils außer uns; **in uns** ist das Ueberbleibsel der Erbsünde, denn obgleich dieselbe in der Wiedergeburt die Herrschaft verloren, so ist doch die Wurzel noch da, und sucht sich durch allerhand unordentliche Begierden, zur Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben hervorzuthun. 1 Petr. 2, 11. 2 Petr. 2, 19. **Außer uns** ist die Welt, 1) die bösen und gottlosen Leute, in ansehung ihrer bösen Werke und Gewohnheiten, ihrer Reizungen und Schmeicheleien, ihrer Drohungen und Lästerungen, dadurch sie gläubige wieder in ihre Gesellschaft zu ziehen sucht. 2) Die falschen Brüder und falschen Apostel, welche theils durch irrige Lehre, theils durch scheinheiliges Leben die rechtgläubigen zu verführen suchen. c. 2, 26. 3, 7. 4, 1. 5. Joh. 15, 18. 16, 2. 3. 3) Irdische und weltliche Dinge, welche unsern verwöhnten Neigungen so sehr gefallen. 4) Der Teufel, der Fürst dieser Welt. Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. 2 Cor. 4, 4. Eph. 6, 12. Off. 12, 12. f. c. 2, 15. 16. [4]) Sp. Die Kraft des Sieges steckt nicht im Glauben selbst, wie er etwas in uns gewirktes ist, und oft sehr schwach sein kann, sondern in Christo, dessen Sieg und Kraft der Glaube ergreift; damit also die Ehre nicht auf die Tugend des Glaubens kommt, sondern ist dessen Werk, der durch den Glauben unser wird. Indessen ist gleichwol auch eine Würde des Glaubens vor andern göttlichen Wirkungen, daß nicht andere, sondern derselbe der Sieg heißt. Daher auch gesagt wird, daß ihm nichts unmöglich sei, Mc. 9, 23. und je mehr Glauben, so viel mehr Sieg. Wo aber kein Glaube ist, da ist auch kein Sieg; die ohne Glauben, und also auch nicht wiedergeboren sind, können die Welt nicht überwinden, sondern stehen unter ihrer Botmäßigkeit. Lg. Der Glaube wird aber hier gar nachdrücklich der Sieg selbst genannt, denn er ist nichts anders, als wie ein Sieg über den Unglauben und der Welt in uns, welche durch den Glauben überwunden wird. [5]) Lg. Der Glaube wird von seiner siegreichen Kraft der Gewisheit wegen der Sieg selbst genannt: sintemal wer den Glauben hat, so gewiß siegt, als hätte er den Sieg schon erhalten: wie denn auch der Glaube mit einem Siege entsteht, nemlich über den Unglauben und geistlichen Tod. a) Luth. kirch. post S. Trinit. b) ibid.

Nutzanw. 1) Mensch überrede dich nicht, und laß dich nicht überreden, man könne die Welt nicht überwinden. Das ist das unfehlbare Kennzeichen des wahren oder falschen Glaubens: ob du die Welt überwindest, oder dich von ihr überwinden lässest. Röm. 12, 2. 2) Niemand kann die Welt überwinden, wo er nicht erst von Gott überwunden ist, nemlich durch die Kraft der wiedergebärenden Gnade. Denn in der Wiedergeburt überwindet der Mensch nicht, sondern wird überwunden, und dann erst gewappnet, die Welt zu überwinden. Röm. 3, 4. 3) Wer will der blühenden Jugend, Jünglingen und Jungfrauen die Freiheit geben, nach der Welt Sinn, Gewohnheit, Mode und Manier zu leben, und versichern, daß sie dennoch im Stand der Gnade sein könnten? ein Donner schlägt den Muth nieder: ein jeder, wer nur aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. Pred. 12, 1. 4) H. Kinder Gottes sind Streiter und Ritter. Es muß gefochten sein um die Krone, der Glaube siegt. Elender Mensch, wo nicht auch das siegen und krönen folgt. Welt, packe dich unter die Füße! auf Löwen und Ottern wollen wir treten. Hie Schwert des Herrn! seliger Stand eines gerechten in Christo, seinem Haupt! Er befestigt nicht Wälle und Mauern, sondern des Teufels Reich, und die Mauern Jericho in seinem eignen Herzen. 2 Tim. 2, 1. 3. 5) Je stärkerer Glaube, je mehr Sieg wider Sünde, Welt, Tod, Teufel und Hölle. Röm. 8, 37. 6) Die Welt vergilt böses mit bösem, auch wol gutes mit bösem: wer aber das böse mit gutem überwindet und vergilt, überwindet auch die Welt. Röm. 12, 21. 7) Es ist nichts mächtiger als der Glaube, der die ganze Welt überwindet. Sollte er denn auch nicht überwinden, wenn der gläubige an seiner Ehre und zeitlichen Gütern um Christi willen Schaden leidet? Ebr. 10, 33. 34.

V. 5.

Wer ist aber α wer ist, **der die Welt** s. v. 4. **überwindet:** sowol zuerst als hernach, immer in Fortsetzung des Streits: **ohne** allein **der da** [1]) **glaubet,** mit göttlichem Glauben aus der Kraft der Wiedergeburt, **daß Jesus** von Nazareth, der von Maria geboren, sein Lehramt geführt, gelitten, gekreuzigt, gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren, auch durch sein Evangelium seine erworbenen Güter und die Seligkeit den Menschen anbietet, sie zum Glauben, zur Verleugnung ihrer

selbst, Aufnehmung des Kreuzes und seiner Nachfolge alle beruft, nicht nur ein bloßer Mensch, sondern zugleich **Gottes Sohn ist**; und von Gott seinem Vater gesendet, daß er für unsere Sünden genug thäte, mit Gott versöhnte, und die an ihn glauben, aller seiner erworbenen Güter, der Kindschaft, und ewigen Seligkeit theilhaftig machte?

Anm. Was in diesem Vers enthalten, setzt der Apostel zum vorhergehenden, anzuzeigen daß nicht ein jeder Glaube die Kraft habe, die Welt zu überwinden, sondern nur der, der sich gründet auf Jesum Christum, den Sohn Gottes. [1]) Sp. Es kommt solches überwinden vom Glauben her, 1) weil wir aus demselben wiedergeboren worden, und selbst unser geistliches Leben, Licht und Kraft zu allem guten aus dem Glauben entspringt; 2) weil er uns allezeit die Kraft Jesu Christi vorstellt, in welcher wir alles vermögen, Phil. 4, 13. daß wir nicht verzagen, und uns aus furcht überwinden lassen; 3) weil er auch die künftigen herrlichen Güter, die unser warten und die geistlichen, die wir bereits haben, vorstellt, und damit diejenigen vergleicht, wozu uns die Welt reizt, und wie wir durch Verachtung der letztern mehr gewinnen als verlieren; Mt. 16, 25. 26. 4) weil er auch die Herrlichkeit zeigt, die nach dem Leiden folgt, damit wir nicht weich werden, sondern auch da überwinden; Röm. 8, 35. 36. Ebr. 12, 2. 3. 5) weil er auch immer neue Kraft zum Sieg durchs Gebet erlangt; 6) weil der Glaube derjenige ist, der den Sieg von Christo, der ihn eigentlich wirkt, erlangt; 7) weil auch der letzte Sieg, damit sich aller Kampf endigt, doch endlich aus der Kraft des Glaubens geschieht. L. Darum ist auch solcher Glaube nicht ein kalter, fauler, lediger und müßiger Gedanke, wie die Papisten und andre von uns träumen, sondern eine lebendige thätige Kraft; wo er ist, da muß solche Frucht, Sieg und Ueberwindung folgen, oder so es nicht folget, ist auch der Glaube und neue Geburt nicht da. Kirchenpost. S. Tr. f. 49. b.

Nutzanw. 1) Wo irriger Glaube ist, da ist unrichtiges Leben. Die wahre Frömmigkeit, die mit weltüberwinden umgeht, kann nicht Platz finden, wo ein solcher Irrthum, der den Grund des Glaubens umkehrt, anzutreffen ist. 2) Der Glaube ruht in Christo, als seinem eigenen Element, und findet darin völlige Sicherheit wider alles stürmen der Feinde. Joh. 16, 33. Jes. 8, 10. 3) Die Lehre von Jesu Christo, als Gottes und Marien Sohn ist allerdings ein Grundartikel unsrer Seligkeit; weshalb er rein und unverfälscht muß behalten und bewahrt werden. Apg. 4, 12.

* * *

(II.) Von unterschiedlichen Zeugen. v. 6—13.

I. Der Unterricht,
  1. Von einem Zeugen, des Zeugnisses
    a. Beschaffenheit: Dieser ists, der da kommt mit ꝛc. v. 6.
    b. Ursach: Daß Geist Wahrheit ist.
  2. Von mehren Zeugen, deren Zeugnisses
    a. Beschreibung, es ist dreifach:
      1. Drei im Himmel: Denn drei sind, die da ꝛc. v. 7.
      2. Drei auf Erden: Und drei sind, die da ꝛc. v. 8.
    b. Giltigkeit: So wir der Menschen Zeugnis ꝛc. v. 9.
    c. Vortrefflichkeit: Denn Gottes Zeugnis ist das ꝛc.
    d. Erfahrung, wird
      1. Angezeigt: Wer da glaubet an den Sohn Gottes. v. 10.
      2. Erläutert: Wer Gott nicht glaubt, der macht ꝛc.
    e. Nutzbarkeit,
      1. Was der Nutzen sei: Und das ist das Zeugnis ꝛc. v. 11.
      2. Wo er sei: Und solches Leben ist in ꝛc.
      3. Wer ihn habe: Wer den Sohn Gottes hat ꝛc. v. 12.
      4. Wer ihn nicht habe: Wer den Sohn Gottes nicht ꝛc.

II. Der Zweck des Unterrichts.
  1. Der Unterricht: Solches habe ich euch geschrieben ꝛc. v. 13.
  2. Der Zweck ist
    a. Wissen: Auf daß ihr wisset, daß ihr das ꝛc.
    b. Glauben: Und daß ihr glaubet an den Namen des ꝛc.

V. 6.

Dieser Jesus von Nazareth, wahrer Gott und Mensch, **ists, der da** nachdem er mit seiner geistlichen Reinigung durch die Reinigung mit Wasser und Blut im Alten Testament vorgebildet, Ebr. 9, 12. 13. 19. und in der Fülle der Zeit sich selbst zum Versöhnopfer eingestellt hat, nun zu uns **kommet** *α* gekommen ist in der heiligen Taufe und im heiligen Abendmahl **mit** *α* im [1]) **Wasser und Blut**, dadurch er uns seine Gnadengüter reichlich mittheilt, nemlich **Jesus** der wahrhaftige, der **Christus**: ist: v. 1. [2]) **nicht mit** *α* im **Wasser allein**, uns nur in der heiligen Taufe von Sünden abzuwaschen, **sondern mit** *α* im **Wasser**, E. in und durch die Taufe Johannis, dadurch ihm der Weg bereitet, Mc. 1, 4. und dabei er für den Sohn Gottes erklärt worden, Mt. 3, 17. da er Wasser zu Wein gemacht, Joh. 2, 11. da aus seiner geöffneten Seite am Stamm des Kreuzes Wasser geflossen, Joh. 19, 34. und da er uns mit Wasser zu taufen befohlen, Mt. 28, 19. wie er denn auch seine Gemeine reinigt durchs Wasserbad im Wort, **und** mit oder im **Blut**. das er mehr denn einmal vergossen, durch welches er auch in das Heilige eingegangen, Ebr. 9, 12. uns erkauft, Off. 5, 9. durch welches er hat Frieden gemacht, Col. 1, 20. und unser Gnadenstuhl geworden ist, Röm. 3, 25. welches für uns zum Lösegeld hingegebene Blut auch der Taufe die Kraft gibt, und in dem heil. Abendmahl die Vergebung der Sünden versiegelt, auf daß er unser vollkommener Seligmacher wäre. **Und der** Heil. [3]) **Geist** der von ihm gesandt wird **ists, der da** [4]) **zeuget**, äußerlich durch seine sichtbare Ausgießung, durch seine mannigfaltigen Gaben, durch kräftige Bekehrung der Heiden, und Austreibung des Lügengeistes, innerlich in den Herzen durch Bekräftigung des Worts und Glaubens, [5]) **daß** [6]) *α* der **Geist** des Evangeliums von Christo Joh. 6, 63. *α* die **Wahrheit ist.** untrüglich und

unveränderlich, und man also sich ungezweifelt darauf verlassen, darauf leben und sterben kann, weil solches der Geist der Wahrheit, der nicht lügen kann, bezeugt hat.

Randgl. Wo Geist ist, da ist kein heucheln, sondern es ist alles rechtschaffen und wahrhaftig in ihm, was er redet, thut, lebet; wo nicht Geist ist, da ist Heuchelei und Lüge.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden ist dieser: Nachdem der Apostel im 5. Vers gesagt, daß Jesus sei der Sohn Gottes, und daß man solches gewiß glauben müsse, wenn man wolle die Welt überwinden; so führt er nun an, worauf sich dieser Glaube gründe, nemlich nicht auf menschliches Zeugnis, sondern auf das Zeugnis des H. Geistes, in diesem Vers auf drei Zeugnisse im Himmel, v. 7. auf drei Zeugnisse auf Erden, v. 8. folglich die Sache so gewiß sei, daß man daran im geringsten nicht zweifeln könne. [1]) Im A. T. bei dem levitischen Gottesdienst waren zwei Hauptstücke, vermittelst welcher die Menschen, die gesündigt hatten, göttliche Gnade wieder erlangten, nemlich die Reinigung durchs Wasser, 4 Mos. 19, 9. 3 Mos. 14, 5—7. und das blutvergießen bei den Opfer. Beide Stücke sind Vorbilder auf Christum gewesen und haben die Vergebung der Sünden und Heiligung bezeichnet. Nun ist zwar die durchs Blut Christi geschehene Erlösung die Hauptwohlthat, indem daraus die Rechtfertigung unmittelbar fließt; allein weil die Zueignung des Bluts nicht geschehen kann, wo nicht die durchs Wasser vorgebildete Heiligung angenommen wird, so wird hier des Wassers, und an andern Orten der Heiligung zuerst gedacht. Jes. 1, 16—18. Wenn nun hier gesagt wird, daß der Herr Jesus gekommen sei mit Wasser und Blut, so wird nicht damit gesehen auf seine Zukunft ins Fleisch, sondern auf die Offenbarung und Darstellung in seinem Mittleramt, nach welcher er alle Vorbilder des levitischen Gottesdienstes erfüllt hat. Zum Zeugnis dessen ist auch aus Christi geöffneter Seite, nach dem Tode, Wasser und Blut übernatürlicher weise geflossen, Joh. 19, 34. 35. zu zeigen, wie von ihm alle Kraft der Versöhnung und Heiligung, wozu Wasser und Blut erfordert wurde, herkomme. Ja, es kommt Christus noch zu seinen gläubigen durch Wasser in der Taufe, 1 Petr. 3, 20. 21. und Blut im heil. Abendmahl, Mt. 26, 27. 28. und reinigt und heiligt dieselben dadurch zum ewigen Leben. [2]) Lg. Hiemit zeigt der Apostel an, daß die beiden Sacramente zusammen gehören, und die beiden Hauptwohlthaten der Heiligung und der Rechtfertigung unzertrennlich bei einander seien, und weder von Christo eine ohne die andere ertheilt werde, noch eine ohne die andere erlangt werden könne. Apg. 2, 38. Röm. 6, 3. Gal. 3, 27. Tit. 3, 5. **Luther** schließt hieraus, daß auch in der Taufe nicht bloßes Wasser sei, indem er spricht: a) Er will durch solche Worte uns vermahnt haben, mit geistlichen Augen in der Taufe anzusehen das schöne rosinfarbene Blut Christi, das aus seiner heiligen Seite geflossen und vergossen ist, und heißt also getauft werden nichts anders, denn in demselben rosinfarbenen Blute Christi gebadet und gereinigt werden. b) Dies sollte sein nicht ein vergeblich vergossen Blut, sondern eine Waschung, oder ein Bad, und desselben Kraft sollte in der Wassertaufe sein, daß also nach dem Tode Christi geht durch die ganze Christenheit ein ewiger Strom, aus seinem Leib gequollen, der da mit Wasser und Blut fließt, dadurch wir alle müssen von Sünden gereinigt werden. Das macht die liebe Taufe so theuer, heilig und werth, daß sie in das Blut Christi gemengt und vereinigt ist, daß in Christo durch Wasser getauft werden heißt wahrhaftig mit dem Blute Christi gewaschen und gereingt werden. [3]) Weil hier steht τὸ πνεῦμα, so wird billig der H. Geist verstanden, welchem dieses Amt von Christo zu zeugen, eigentlich zukommt. α Joh. 15, 26. [4]) Es steht zwar nicht hier, von wem er zeugt; aber es folgt solches theils aus dem Text selber, theils aus dem Amt des H. Geistes, welches insonderheit ist zu zeugen von Christo, wie er ist der Sohn Gottes und Heiland der Welt. Solches ist geschehen vormals bei der Ausgießung des H. Geistes, und geschieht auch noch durch das innere Zeugnis im Herzen der Menschen. c. 2, 20. 27. Joh. 3, 33. Eph. 1, 13. 14. 17. 18. 1 Cor. 12, 13. Judä v. 20. [5]) Dieses übersetzen einige also: **Denn der Geist ist Wahrheit**, d. i. sein Zeugnis ist gewiß und ungezweifelt wahr, man nimmt es aber vielmehr objective, für das was der Geist zeugt, und bleibt bei der Uebersetzung Luthers, welches dem Zusammenhang sowol mit dem vorhergehenden als folgenden gemäßer ist. [6]) In der lateinischen Bibel steht, daß Christus die Wahrheit sei, welches zwar an sich wahr ist, und Joh. 14, 6. bezeugt wird; aber mit dem Grundtext kommt es hier nicht überein. Das Wort Geist wird aber sonderlich hier auf zweierlei weise erklärt. c) Einige erklärens von dem Evangelio, daher das Predigtamt ein Amt des Geistes genannt wird, 2 Cor. 3, 6. Röm. 7, 6. Joh. 6, 63. doch so, daß der H. Geist durch das Wort wirkt in den Herzen der Menschen, und sie lebendig macht. d) Andere verstehen es wieder von dem H. Geist, weil das die eigentliche Bedeutung des Worts πνεῦμα, und weil es das anderemal von ihm müsse erklärt werden, wie kurz vorher das erstemal, indem nicht zu glauben, daß der Apostel in einem Vers ein Wort in zweierlei Bedeutung gebrauche. Diese letztern übersetzen denn auch das Wort ὅτι nicht durch **daß**, wie Luther, sondern durch **weil**, der Geist zeugt von Christo, weil er ein Geist der Wahrheit ist, und also ist sein Zeugnis wahr. a) T. 7. Alt. f. 442. b) Kirch. Post. S. T. f. 50. b. c) Spen. S. Schmid. Hed. d) Lang. Calov. B. illustr. Gerh. Disp. ad h. l.

Nutzanw. 1) Diese levitische Decke ist in Christo aufgedeckt, und der darunter gelegene Kern in ihm geoffenbart worden. Col. 2, 17. 2) Wer sich auf Christi Ankunft verlassen will, muß auch die Ordnung des Heils eingehen, wodurch er von der Sünde frei wird. Denn das heißt des angekommenen Christi Gegenwart durch Wasser und Blut erfahren. Mc. 1, 15. 3) Christus hat in die

Taufe nicht allein die Kraft seines Todes und Auferstehung gelegt, Röm. 6, 3. sondern er ist selbst in der Taufe, und theilt sich mit, sowol unsere Gerechtigkeit zu sein, als auch uns zu Gliedern seines Leibes zu machen. Er wird ganz angezogen. Gal. 3, 27. 4) In dem heil. Abendmahl kommt Jesus zu allen, die solches genießen, auch zu den unwürdigen; aber er kommt nach seiner Absicht, zu wohnen und zu herrschen: darum sorge ein jeder, ihn nicht nur sacramentlich, sondern auch geistlich zu nehmen, sonst wird ihm seine Ankunft, die sonst eine Gnade ist, zum Gericht. 1 Cor. 11, 29. 5) Hohe Würde der göttlichen Gnadenmittel! man schätze sie wegen ihrer äußerlichen verächtlichen Gestalt nicht gering: Christus selbst ist in denselbigen, und kommt zu uns. Vergebens ists, auf ein unmittelbares kommen außer seinen Mitteln warten. Man brauche die ordentlichen fleißig, man wird die Kraft empfinden. 6) Es sind nur zwei Sacramente des N. T. Papistische Satzungen sind Lügen. v. 8. 7) H. Ein erheblich und unwidersprechlich Zeugnis! zweimal drei Zeugen, drei im Himmel und drei auf Erden. Wer will mir den Glauben streitig machen? hilf Herr, daß ich dieser Zeugen Zeugnis empfinde, und mich dessen tröste in aller Noth. 8) Sp. Der unmittelbare Grund unsers Glaubens ist das innerliche Zeugnis des H. Geistes. Derselbige Geist, der unmittelbar den Männern Gottes das Evangelium eingegeben hat, 2 Petr. 1, 21. muß es sein, der mittelbar durch das Wort von dessen Wahrheit zeugt. Daher ruht der Glaube nicht allein auf dem göttlichen Wort, wie es außer uns in der Bibel vor Augen liegt, sondern auch, wie der H. Geist die Kraft solches Worts in die Seele eindrückt, und aus derselbigen sie von der Wahrheit überzeugt. 9) Wer von Gott recht würdig und fruchtbar zeugen will, muß nicht nach dem Fleisch, sondern im Geist und in der Wahrheit zeugen. Joh. 15, 26. 27. 10) Wer dem äußerlichen Zeugnis eines Menschen, das dem göttlichen Willen gemäß ist, widerstrebt, der widersetzt sich dem H. Geist selbst, der durch jenes in dem Gewissen kräftig zeugt, und ladet schwere Strafe auf sich. Apg. 22, 18. 2 Thess. 1, 10.

V. 7.

Denn damit wir solcher Wahrheit versichert seien, sollen wir wissen, daß [1] **drei sind, die da** [2] **zeugen** davon, daß Jesus sei der Sohn Gottes, und alle, die an ihn glauben, sollen das ewige Leben haben, Joh. 3, 16. und solche sind [3] **im Himmel:** und vom Himmel an die Menschen, folglich kann nichts höheres und nichts gewisseres sein: nemlich **der** [4] **Vater** der seinen Sohn gesandt hat in die Welt, zeugt durch Verheißung des Messias, durch dessen Vorbilder, durch Sendung der Engel, Johannis des Täufers und durch seine eigene Stimme; Joh. 1, 33. Mt. 3, 17. 17, 5. 2 Petr. 1, 17. **das** selbständige [5] **Wort**, der Sohn Gottes zeugt durch mancherlei Erscheinungen im A. T. darnach durch seine Menschwerdung, durch seine vielfältigen Predigten, Joh. 3, 11. 8, 14. durch seine Wunderwerke, Auferstehung und Himmelfahrt; [6] **und der Heilige Geist**; welchen der Sohn uns vom Vater sendet, zeugt in den Propheten A. T. Luc 1, 67f. in Simeon durch Herabfahrung in einer Taubengestalt, bei der Taufe Christi, Mt. 3, 16. Joh. 1, 32. durch sichtbare Ausgießung über die Apostel, Apg. 2, 3. und durch kräftige Ausbreitung des Evangelii in der ganzen Welt; Joh. 15, 26. **und diese drei sind** [7] **Eins.** gleichwie dem Wesen, Willen und Werken nach, also auch in Aussage und Zeugnissen von unserm Heiland, durch welchen wir können und sollen selig werden.

Anm. Dieser Vers, welcher ein klares Zeugnis von der Dreieinigkeit Gottes enthält, ist von a) einigen für untergeschoben gehalten worden, und zwar um folgender Ursachen willen, 1) weil er in uralten griechischen Exemplarien nicht zu finden sei; 2) weil er auch nicht in der syrischen und arabischen Uebersetzung gelesen werde; 3) weil er auch nicht vor Hieronymi Zeiten angeführt werde; 4) weil ihn Luther selbst in seiner Uebersetzung bei Lebzeiten ausgelassen; 5) weil Bugenhagen, Luthers guter Freund die Buchdrucker bitte, daß sie diesen Ort möchten auslassen; 6) weil der Zusammenhang solches erfordere. Hierauf dient zur Antwort: 1) daß es zwar wahr sei, daß dieser Spruch in einigen alten Exemplarien nicht gelesen werde, aber auch in andern gelesen werde, wie von b) einigen klar erwiesen wird; 2) es kann auch nicht geleugnet werden, daß diese Worte in der syrischen und arabischen Uebersetzung nicht zu lesen sind; allein da die syrische Uebersetzung erst im 4. oder 5. Jahrhundert nach Christi Geburt verfertigt, die arabische aber die syrische zum grunde hat, so will solches nichts weiter beweisen, als daß sie dazumal in einigen griechischen Exemplarien gefehlt; daß sie aber in andern befindlich gewesen, erhellt, weil diesen Vers c) einige von den ältesten Kirchenvätern schon zum Beweis anführen; 3) es ist falsch, daß er nicht vor den Zeiten Hieronymi angeführt werde, denn außer Tertullian hat ihn schon Cyprianus, der im dritten Jahrhundert gelebt, zum Beweis angeführt, indem er spricht: d) Dicit ipse Dominus, ego et Pater unum sumus. Et iterum de Patre et Filio et Spirito Sancto scriptum est, et tres unum sumus. 4) **Luther** hat freilich den Spruch in seiner Uebersetzung nicht gehabt; denn er hat ein solch griechisch Exemplar gebraucht, darin dieser Vers nicht befindlich gewesen; doch beweiset dies noch lange nicht, daß der Spruch untergeschoben sei, zumal da er denselben in seinem lateinischen Comment. ad h. l. angeführt; 5) und eben so wenig beweist Bugenhagens Bitte. Daß aber 6) dieser Spruch nicht mit dem vorhergehenden und nachfolgenden zusammenhängen sollte, davon zeigt sich das Gegentheil. Der Apostel hatte, nemlich im 5. v. den Schluß gemacht, daß niemand die Welt überwinden könne, ohne der da glaube, daß Jesus der Christ sei. Er behauptet im 6. v. daß Christus eben deswegen mit Blut und Wasser gekommen sei, damit die gläubigen durch seine Kraft die Welt überwinden möchten. Weil nun dieses eine wichtige Sache war, so führt der Apostel v. 7. auf drei himmlische Zeugen, und lehrt v. 9. daß auch das einige Zeug-

nis des Vaters hinlänglich sei, die obige Wahrheit zu bestätigen. Hier darf der 7. v. so gar nicht ausfallen, daß man vielmehr mit dem 8. v. nicht wol würde zurecht kommen können, wenn der 7. v. wegfallen sollte. Die Zeugen auf Erden beziehen sich auf andre ihnen entgegen gesetzte Zeugen. Wäre von keinen Zeugen im Himmel geredet worden, so würde der Zusatz **auf Erden** keinen solchen Nachsatz haben, als er nunmehr gewinnt. Ueberdem zeigt der gr. Ausdruck εἰς τὸ ἓν εἰσιν, daß ein ander ἓν müsse vorhergegangen sein, weil es sonst nur heißen dürfe εἰς ἓν, und nicht εἰς τὸ ἓν. Aus diesen angeführten Ursachen ist dieser Vers nun in allen neuen Exemplarien zu finden, auch sogar in der deutschen Uebersetzung der Socinianer, die 1630 zu Racau herausgekommen. Hiebei kommt auch noch die Frage, wie es denn zugegangen, daß der Vers in vielen alten Exemplarien ausgelassen worden? e) Einige haben den Arianern die Schuld geben wollen, daß ihn dieselbigen aus vielen Exemplarien herausgebracht, um sich desto besser wider die rechtgläubigen zu vertheidigen: da hingegen andre den rechtgläubigen Schuld geben, daß sie ihn mit fleiß in viele Exemplarien eingeschoben hätten, damit sie desto besser die Dreieinigkeit gegen die Arianer behaupten könnten. Allein, beides ist nicht glaublich, denn weil die Verfälschung nicht allgemein gewesen, so würde die Gegenpartei den Betrug bald entdeckt haben. Und gesetzt, das auslassen wäre allgemein geworden, so würde doch solches den Arianern nichts geholfen haben, weil mehre Sprüche in der Bibel stehen, damit die h. Dreieinigkeit zu beweisen. Derhalben ist es am wahrscheinlichsten, daß die Auslassung aus Unachtsamkeit der Abschreiber geschehen, da sie von den Anfangsworten des 7. v. ὅτι τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες auf die folgenden Worte im 8. v. ἐν τῇ γῇ gekommen, welches auch gar leicht möglich gewesen, weil die vorhergehenden Worte vor ἐν τῇ γῇ heißen v. 8. καὶ τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες, und also die Anfangsworte beider Verse übereinkommen. [1]) Sp. Gott hat im Gesetz die Giltigkeit des Zeugnisses auf zwei oder drei Zeugen gesetzt, 5 Mos. 19, 15. daher sich Christus selbst darauf beruft. Joh. 8, 17. 18. Es müssen also drei sein, die von einander unterschieden sind, und daß also des einen Zeugnis zum andern kommt, und wird hier nicht nur auf gewisse Umstände gesehen, nach welchen manche Person an und für sich unterschieden ist. [2]) Zeugen heißt, etwas als wahr bekräftigen, und also haben die drei Personen dieses als wahr bekräftigt, daß Jesus Christus ist der Heiland der Welt, und daß wir durch ihn das Leben und volle Genüge haben sollen; ja sie bekräftigen es noch täglich in der Zueignung dieser Wahrheit in der heiligen Taufe, im heiligen Abendmahl, durch die Predigt des Worts Gottes. [3]) Einige ziehen dieses **im Himmel** auf die Personen, nemlich es seien drei Personen im Himmel; allein es ist besser, die natürliche Ordnung zu behalten, daß es heiße sie zeugen im Himmel, das ist, auf eine himmlische göttliche Art, in dem Himmel ihrer Majestät, welcher allenthalben ist, da sie in demselbigen durch die göttliche Kraft wirken. f) Testificatur in coelo majestatis suae, quia testificatur non tantum auctoritate, sed efficacitate, etiam et operatione divina atque increata. Ita tamen testificatur, ut simul testificetur ἐπ' οὐρανοῦ e coelo, dum testimonium eorum e coelo erga homines procedit et in iis operosum est. H. Nicht daß ihr zeugen im Himmel geschehe, sondern daß die Zeugen himmlisch sind, und ihr Zeugnis auf Erden ablegen, durch die nachbenannten Zeugnismittel, Geist, Wasser, Blut. [4]) Der Vater ist die erste Person in der Gottheit, und wird von Johannes mehrmals genannt, c. 1, 2. 3. 2, 1. 15. 16. 22—24. 3, 1. 4, 14. und heißt er ein Vater in absicht auf den Sohn. Sp. Der Vater hat aber von dem Sohn gezeuget, daß er der wahre Heiland der Welt sei, bei seiner Taufe, Mt. 3, 17. bei der Verklärung, Mt. 17, 5. kurz vor seinem Leiden, Joh. 12, 28. durch die Wunderwerke, Joh. 14, 10. bei seinem Tode, Mt. 27, 54. durch seine Auferweckung, Röm. 1, 4. durch Ausgießung des H. Geistes auf dem Pfingstfeste; Apg. 2, 33. 36. und hat sich der Sohn immer auf das Zeugnis des Vaters berufen. Joh. 5, 31. 32. 37. 8, 16—18. [5]) Warum der Sohn das **Wort** genannt werde, siehe Joh. 1, 1. Er ist auch ein Zeuge und wird auch Off. 1, 5. also genannt, er bezeugt aber in seinen Predigten und durch die Wunder, Joh. 5, 26f. was er, da er in des Vaters Schooß war, gesehen; Joh. 1, 18. c. 3, 11. nemlich insonderheit, daß er der wesentliche Sohn Gottes sei, und daß Gottes ewiger Wille gewesen, daß wir durch ihn, den Sohn erlöset, und daß alle, die an ihn glauben selig würden. [6]) Der H. Geist, der ein Geist Gottes ist, und von ihm gegeben wird, zeugt auch von Christo bei seiner Empfängnis, Luc. 1, 35. bei der Taufe, Mt. 3, 16. Joh. 1, 32. 33. da der Herr in ihm seine Wunder gethan, Mt. 12, 28. Apg. 10, 38. da er sichtbarer weise an Pfingsten ausgegossen worden, und sich mit großen Wundern geoffenbart: Apg. 2, 2. 3. 4, 33. ja sein ganzes Amt ist von Jesu zu zeugen und ihn zu verklären. [7]) Lg. ἓν, es hätte füglich εἷς heißen können, allein weil das Wort τρεῖς von Personen ist gesagt worden, und also das Wort εἷς, wenn es also im masculino gesetzt worden wäre, hätte das ansehen geben können, als ginge es im gleichen genere auch auf eine Person, solcher Verstand aber, daß drei Personen eine Person wären, widersprechend sein würde, so ist dafür im andern genere das Wort ἓν gesetzt, welches auf das Wesen geht. s. α Joh. 10, 30. Die drei Personen der hochgelobten Dreieinigkeit sind zwar persöhnlich von einander unterschieden, wie aus ihren Zeugnissen erweislich ist, doch aber auch eins, 1) dem Wesen und Natur nach. g) Illae tres numerationes sunt in unitate maxima una et perfectissima, ita ut propter simplicissimam unitatem non intellectus angelicus, multo minus humanus, illam perscrutari possit nec ullam in se ipsis patiantur divisionem, cum tamen ratione processus una quaeque in se ipsa et per se est. Quia corona summa i. e.

prima numeratio, non est sapientia, quae est secunda numeratio, et sapienta non est intelligentia, quae est tertia numeratio, et sic retrogrado ordine. Unaquaeque vero harum numerationum in se ipsa mensurari ac circumscribi minime potest, quum tamen ratione processus, altera ordine suo termino circumscribatur. 2) Sind sie auch eins ihrem Willen nach, und 3) ihrem Zeugnisse nach. h) Unum scilicet οὐσίᾳ seu natura, unum item voluntate et testimonii, de quo hic agitur, unanimi consensione. Unum inquam immediato significatur natura: consequenter, cum divina natura sit ipsa voluntas sua, etiam voluntate; unde porro consequitur, quod etiam consensione testimonii unanimi. Die Socinianer wollen diese Einigkeit allein von der Einigkeit des Zeugnisses erklären, als wäre nur eine Person, aber sie widersprechen sich selbst, denn es ist nur eine Person, so ist es auch nur ein Zeugnis, und findet also keine Einigkeit der Zeugnisse statt; da sie nun eine Einigkeit der Zeugnisse zugeben, so müssen sie entweder drei von einander abgesonderte substantias zugeben, die alle drei von einer gewissen Sache gezeugt; oder sich selbst widersprechen, da sie uns eines Widerspruchs beschuldigen wollen. a) Enjedinus in explicat. locor. V. T. ex quibus trinitatis dogma stabiliri solet pag. 425. Wolzogen in seiner christlichen Unterweisung. b) Millius in N. T. edit. Oxon. pag. 742. Martin deux dissertations critiques. c) Tertullian. Cyprian. d) In libro de simplicitate praelatorum. e) Reinb. in den Betrachtungen A. C. Tom. I. pag. 174. f) S. Schm. ad h. l. g) Rittangel de ver. relig. Christ. ex libr. Rabb. affluentia roris. h) Hunnius, S. Schm.

Nutzanw. 1) Gottes Wort Altes und Neues Testaments ist bis hieher ungestümmelt und ganz erhalten worden. Theure Fürsorge Gottes! Röm. 3, 2. 2) Das Geheimnis der hochgelobten göttlichen Dreieinigkeit ist so klar in der heiligen Schrift, und so fest gegründet, daß man sich billig wundert, wie es von denen, die sie für Gottes Wort halten, könne in zweifel gezogen werden. 2 Cor. 4, 4. 3) Unter den göttlichen Personen ist kein Vorzug der einen vor der andern, wohl aber eine Ordnung, den persönlichen Eigenschaften gemäß, nach welcher der zeugende Vater von Ewigkeit ist die erste Person, der geborne Sohn von Ewigkeit die andre Person, der von beiden ausgehende H. Geist von Ewigkeit die dritte Person. Mt. 28, 19. 4) Die Wörter Dreifaltigkeit und Dreieinigkeit sind auch biblisch, obgleich nicht dem Buchstaben, doch dem Verstande nach; denn sind in der Gottheit drei, warum nicht eine Dreifaltigkeit, und sind die drei eins, warum nicht eine Dreieinigkeit? in der Dreifaltigkeit ist eine Einigkeit, und in der Einigkeit eine Dreifaltigkeit; denn drei sind eins. Verstumme arianischer und socinianischer Geist! du kannst nicht Recht haben. 5) In Christo sind zwei Naturen, eine menschliche, welche hat Blut vergießen können, und eine göttliche, die dem Blute Versöhnungskraft gegeben; aber nur eine Person, denn er, Gott und Mensch, ist nur ein Zeuge unsrer Seligkeit. Mt. 16, 13. 16. 6) Wie der Vater und der Sohn, so ist auch der Heilige Geist eine wahrhaftige Person, und der wahre Gott. Denn er ist auch ein himmlischer Zeuge, und wird vom Vater und dem Sohne, die unterschieden sind, auch unterschieden, doch so daß er mit ihnen eins ist. Apg. 5, 3. 4. Joh. 16, 13. 14, 16. 7) In Gott, den drei göttlichen Personen, ist eine solche wesentliche Einigkeit, daß das Wesen der einen auch der andern Wesen selbst, und also die drei eins, ein Wesen sind. O Geheimnis! Jes. 46, 9. 48, 16.

V. 8.

Und damit Gott unsrer Schwachheit, die immer etwas sinnliches haben will, zu hülfe komme, und wir sein Zeugnis nahe bei uns haben, so sind auch außer den drei himmlischen noch andere Zeugen, nemlich [1]) **drei sind, die da** in Uebereinstimmung mit den himmlischen, **zeugen auf Erden:** und uns also faßlicher und begreiflicher sind: nemlich **der** Heilige [2]) **Geist,** durch das Wort des Evangelii, insofern es äußerlich kann gehört und gelesen werden, und die Menschen dadurch berufen und erleuchtet werden. Jes. 59, 21. **und das** [3]) **Wasser,** der heiligen Taufe, welches nicht nur zur Versicherung ist, daß uns durch den Tod und Blut Christi die Sünde vergeben, sondern das uns auch wirklich von Sünden abwäscht, und zu Gottes Kindern macht, Eph. 5, 26. **und das** [4]) **Blut;** das er für uns vergossen, und uns dadurch mit Gott versöhnt hat, womit er uns auch im heiligen Abendmahl tränkt; Col. 1, 14. 1 Cor. 11, 25. **und die drei** Zeugen auf Erden, durch welche auch die himmlischen Zeugen ihr Zeugnis ablegen, **sind** [5]) **beisammen.** *a* sind auf eins, haben einerlei Endzweck und Absicht, und zeugen, daß Jesus Christus Gottes Sohn unser Heiland sei, damit wir an ihn glauben, durch ihn die Welt überwinden, und in ihm und durch ihn mit Gott eins werden.

Randgl. Die drei sind beisammen, d. i. wo eins ist, da ist auch das andere, denn Christi Blut, die Taufe und der H. Geist bezeugen, bekennen und predigen das Evangelium vor der Welt, und in eines jeglichen Gewissen, der da glaubt. Denn er fühlt, daß er durchs Wasser und Geist mit dem Blute Christi erworben, gerecht und selig wird.

Anm. [1]) Der Apostel hat in diesem Vers wiederum das masculinum τρεῖς gebraucht, da es doch eigentlich, wenn er sich nach den gr. Worten τὸ ὕδωρ καὶ τὸ αἷμα hätte richten wollen, hätte heißen müssen καὶ τριά εἰσι τὰ μαρτυροῦντα. Die Socinianer wollen daher den Schluß machen, daß weil hier das Wasser und das Blut keine Personen, und doch gleichwol das masculinum gebraucht worden, so beweise diese Construction in dem 7. v. nicht personalitatem trium testium: allein man muß allerdings behaupten, daß das masculinum allezeit personalitatem anzeige, wo nicht offenbar das Gegentheil erhelle; welches auch hier v. 8. statt findet. Er hat aber deshalb von diesen drei Zeugen auf Erden das masculinum gebraucht, weil sie mit den drei Zeugen im Himmel das genaueste

Verbündnis haben, und die himmlischen Zeugen ihre Zeugnisse durch diese Zeugen auf Erden ablegen. Sp. Wir sehen auch hieraus gegen die Papisten, daß nicht sieben Sacramente seien: Denn ein Sacrament, wie es ein Mittel ist, die durch Christum erworbene Seligkeit uns zuzueignen, also muß es auch nothwendig ein Zeuge sein, daß Christus, der Sohn Gottes, uns zum Heiland verordnet sei. Deswegen können nicht weniger Zeugen als Sacramente sein, obwol mehre Zeugen als Sacramente sein können. Weil denn nun nicht mehr als drei Zeugen sind, wenn auch alle drei Zeugen Sacramente wären, könnten dieser doch nicht mehr als drei, nicht aber sieben sein; weil nun aber einer der Zeugen, nemlich der Geist, offenbar kein Sacrament ist, so sind derselben nur zwei. [2]) Einige haben hiedurch die Seele Christi verstehen wollen, wie er solche an seinem Ende von sich gelassen; Joh. 19, 30. es schickt sich aber nicht wol, denn wir müssen Zeugen verstehen, die nicht nur einmal gezeugt, sondern deren Zeugnis noch währt. a) Andere verstehen das Wort des Evangelii. Joh. 6, 63. 2 Cor. 3, 6. 2 Petr 1, 21. Ebr. 1, 13. b) Andere den Heiligen Geist, wie v. 6. dawider doch scheint zu streiten, daß der Heilige Geist zu den himmlischen Zeugen gehöre, folglich könne er nicht zu den irdischen gerechnet werden; allein darauf geben sie zur Antwort, daß solches wol angehe, denn es wären die himmlischen und irdischen Zeugen aufs genauste verbunden, und auf solche Weise würde auch das Wort πνεῦμα v. 6. und hier im eigentlichen Verstande, und immer für einerlei genommen. [3]) Daß durch dieses Wasser die Taufe verstanden werde, s. v. 6. Die Taufe zeugt aber also: Sp. 1) Weil dieses Sacrament eine Einsetzung Christi ist, der es bis hieher erhalten, und seine Macht darin erwiesen; 2) weil sie uns erinnert des Todes und der Auferstehung Christi, in die wir getauft werden; 3) weil sie alle ihre Kraft aus dem Tode und Auferstehung her hat; 4) weil dadurch vermöge solcher Kraft die Sünden vergeben werden; Apg. 2, 38. 22, 16. 5) weil die neue Kreatur, die dadurch gewirkt wird, ist aus dem Geist Christi; Joh. 3, 5. 6) weil man Christum in der Taufe anzieht; Gal. 3, 27. 7) weil in der Taufe Gott die gläubigen um Christi willen zu seinen Kindern annimmt, und weil, was ein gläubiger daraus in seinem ganzen Leben für Trost und Kraft genießt, ein steter Zeuge Christi und seines Mittleramts ist. [4]) Daß durch das Blut das Sacrament des heiligen Abendmahls verstanden werde, ist klar, s. auch v. 6. Es zeugt aber also von Christo, 1) weil er es zu seinem Gedächtnis eingesetzt, und es auch bis auf seine Zukunft währen soll; 2) weil darin die Vergebung der Sünden, durch Trinkung seines Blutes im Wein von den gläubigen angenommen wird; Mt. 26, 27. 28. Col. 1, 14. 3) weil dadurch die Vereinigung mit Christo befördert wird; Gal. 2, 20. Joh. 6, 53. 57. 1 Cor. 6, 17. 4) weil es auch den Glauben durch Vorstellung des Leidens, und Wirkung des Heil. Geistes kräftig stärkt; 5) weil es das Band der Gemeinschaft in der sichtbaren Kirche unter einander und mit Christo ist. 1 Cor. 10, 17. 12. 13. [5]) Lg. Wenn von diesen dreien Zeugen gesagt wird εἰς τὸ ἓν εἰσι, so wird damit der Unterschied angezeigt von dem Verstand der Worte des 7. v. denn dort gehen die Worte ἓν εἰσι auf das einige Wesen; hier aber sind die drei Zeugen nicht dem Wesen nach eins, sondern sie gehen nur εἰς τὸ ἓν auf das eins, auf die Verherrlichung des dreieinigen Gottes, und seines einigen Wesens. a) Spen. S. Schm. b) Lang. B. Ernest. Lubin.

Nutzanw. 1) Gottes Wort und Sacramente sind große Heiligthümer und ehrwürdige Zeugen, achte sie hoch, gebrauche sie heilig und ehrerbietig, Gott ist bei, mit und in ihnen, und zeuget durch sie von deinem Heil. 2) Die Bibel übertrifft alle Bücher, ist auch allen vorzuziehen; andere gottselige Bücher sind als Bächlein aus diesem Strom geleitet. Sie ist Gottes Wort und Zeugnis, muß also von allen demüthig und willig auf- und angenommen werden, die selig werden wollen. Jac. 1, 22. 3) Lieber Mensch, wenn du Gottes Wort hörst, lieset und betrachtest, so bedenke allezeit, daß du mit dem Heiligen Geist und seinem Zeugnis zu thun hast; das wird dich erwecken, ermuntern und bewegen zur Ehrerbietigkeit, Annehmung und Gehorsam. 2 Petr. 1, 21. 4) Das ist die rechte Kirche Gottes, wo die drei Zeugen unverfälscht reden, Gottes Wort rein gepredigt und die Sacramente richtig ausgespendet, auch gebührend gehört und aufgenommen werden. Joh. 8, 31. 32. Apg. 2, 42.

V. 9.

So wir in Dingen, die von Menschen bezeugt werden, **der** [1]) **Menschen** glaubwürdiges **Zeugnis annehmen**, und glauben, **so ist Gottes Zeugnis** [2]) **größer**: S. wie vielmehr das Zeugnis Gottes, welches das größte ist: weil er selbst die Wahrheit ist, folglich sind wir schuldig, es so viel williger anzunehmen, und desto würdiger anzuwenden: **denn Gottes Zeugnis ist das**, oder nun ist Gottes Zeugnis das, **das er gezeuget hat** noch zeugt und zeugen wird **von seinem** eingebornen **Sohn**. Jesu Christo, daß er ewig bei ihm gewesen, eines Wesens mit ihm, Joh. 10, 18. 30. Mt. 11, 27. und der einige Heiland aller Menschen sei, und also niemand gerecht werde ohne durch ihn. s. v. 7.

Anm. Nachdem der Apostel in dem vorhergehenden das doppelte dreifache Zeugnis im Himmel und auf Erden angeführt, so zeigt er nun, wie vortrefflich es sei, und man daher schuldig sei, dasselbige mit dem Glauben anzunehmen, und dadurch die Welt zu überwinden. [1]) Wenn ein Zeugnis unter Menschen gelten soll, so muß es folgende Eigenschaften haben: daß es in allen Umständen nach der Wahrheit eingerichtet sei, und derjenige, der es bezeugt, muß theils eine gute Erkenntnis von der Sache, theils den Vorsatz und Willen haben, alles nach der Wahrheit zu bezeugen. Nun macht er einen Schluß vom geringern zum größern, daß weil Gottes Zeugnis größer, d. i. gewisser und glaubwürdiger sei als der Menschen Zeugnis, so müssen wir solch Zeugnis so vielmehr annehmen, und ihm ungezwei-

felt trauen. [2]) Das Zeugnis Gottes ist größer als der Menschen Zeugnis, 1) weil es ist ein himmlisches, 2) von himmlischen Dingen, davon die Menschen nichts wissen; 3) weil er ist allwissend, und daher alles auf das genauste und auf einmal vollkommen erkennt; 4) weil er auch wahrhaftig ist, der vermöge seines Wesens, nach welchem er Gott ist, nicht anders kann als die Wahrheit reden. Wer nun also Gottes Zeugnis, das so gewiß ist, nicht annimmt, da er doch der Menschen Zeugnis von glaubwürdigen Personen annimmt, der beschimpft Gott, indem er ihm nicht so viel, als einem glaubwürdigen Menschen zutraut.

Nutzanw. 1) Alle Menschen sind Lügner, Ps. 116, 11. dennoch glauben wir einem aufrichtigen und glaubwürdigen Menschen. Gott aber kann nicht lügen: wer wollte ihm nicht glauben und trauen? Ebr. 6, 18. 2) Zeugnisse geben und nehmen braucht große Behutsamkeit; einer kann den andern betrügen, und selbst betrogen werden. Apg. 6, 13. 3) Der Artikel von Christo ist der vornehmste in der ganzen heiligen Schrift: Gottes Zeugnis geht hauptsächlich darauf, und davon muß auch am meisten gepredigt werden. Ohne dessen Erkenntnis ist das Heil noch ferne. 1 Cor. 3, 11. Col. 1, 27. 4) Hörst du einen rechtmäßig von Christo zeugen, so hüte dich, daß du solches nicht verachtest noch verwerfest; denn es ist Gottes Zeugnis, der es durch Menschen offenbart und anpreist. 2 Thess. 1, 10.

V. 10.

Wer da mit wahrhaftigem und lebendigem Glauben Joh. 3, 15f. 18. 36. 6, 29. 9, 35. **glaubet an den Sohn Gottes**, Jesum Christum, und also dem von seinem Sohn zeugenden Vater traut, und solchergestalt sein Zeugnis annimmt, **der** a) **hat solches** α das **Zeugnis** in Versiegelung des H. Geistes, 2 Cor. 1, 21. 22. Eph. 1, 13. [1]) **bei ihm.** α in sich selbst, weshalb er gewiß weiß, daß er in Christo mit Gott versöhnt, und um desselben willen die ewige Seligkeit erlangen werde. **Wer** aber im gegentheil **Gotte** und seinem Zeugnis [2]) **nicht** also **glaubet**, daß er es annimmt, **der machet ihn** α hat ihn gemacht, so viel an ihm ist, **zum Lügner**: s. c. 1, 10. als wenn Gott nicht zu trauen wäre: **denn er glaubet nicht dem Zeugnis**, α dieweil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat **das Gott** durch Wasser, Blut und Geist **zeuget** α bezeuget hat **von seinem** eingebornen **Sohn.**

Nandgl. a) Das ist, er empfindet als ein Siegel, in sein Herz gedrückt, nemlich den Glauben, wie Gott wahrhaftig sei, und bekennt und zeugts auch äußerlich. Joh. 3, 33.

Anm. [1]) Lg. Das ist so viel gesagt von der Wahrheit, welche auf die Person und auf das Mittleramt Christi geht, sich göttlich und übernatürlich überzeugt und versichert halten, und dabei auch seines ewigen Heils gewiß sein, Mt. 16, 16. Joh. 6, 68. 69. Folglich ist noch lange nicht genug von der Wahrheit der geoffenbarten Religion und deren herrlichen Kennzeichen dergestalt überzeugt sein, daß man nicht widersprechen kann, sondern bekennen müsse, es sei Wahrheit: sondern es gehört das innere Zeugnis des H. Geistes dazu, wo man will selig werden. [2]) H. Wer sein Wort verwirft mit Mund und Herzen, durch Zweifel, Unglauben, Ungehorsam, der schilt und hält ihn für einen Lügner, der viel sage, dräue, verspreche, und doch alles nicht werth sei, daß man sich daran kehre. So thun alle Weltmenschen und unbußfertigen; die halten im grunde dafür, ob sie es selbst nicht meinen, Gott und sein Wort sei ein lauteres Fabel- und Blendwerk. Des Unglaubens Natur ist, Gott verleugnen; ob sichs gleich den ungläubigen Menschen selbst, erst bei gelegener Zeit, wie im Leben und Willen, also in den Gedanken offenbart. Luther spricht: a) Unglauben ist nicht der groben Neigungen eine, sondern der höchsten eine, die da sitzt und herrscht oben in der Burg des freien Willens und der Vernunft, da sonst Glauben und Gottesfurcht herrschen sollte. Ungläubig aber sein, ist nichts anderes, denn Gott verleugnen, und Gott zum Lügner machen. b) Der nicht auf ihn hofft, der hält von ihm, als wüßte er nicht, wie es mit uns Menschen stünde; derhalben er uns auch nicht helfen könne, oder ja nicht helfen wolle: welches ja erschrecklich zu hören ist, da muß denn noth halben folgen Gottes Verachtung. a) Tom. 3. Alt. p. 285. b) Tom. 2. Alt. p. 562.

Nutzanw. 1) Christus, der Sohn Gottes, der göttlichen Ehre würdige, das Horn unsers Heils, auf den wir unsere Zuversicht setzen sollten zur ewigen Seligkeit, sollte der nicht der wahre Gott sein? zweifelst du noch, so ist dein Heil noch ferne. Joh. 5, 23. 14, 1. 2) Christus ist nicht allein der Grund, sondern der rechte Mittelpunkt und das Hauptwerk unsers Glaubens, darauf der gläubige allein mit Verleugnung seiner selbst zielt, und sich gleichsam darin einsenkt. Apg. 15, 11. 16, 31. 3) Alles zeugen Gottes von seinem Sohne hat zur Absicht, daß entweder der Glaube in uns soll entzündet, oder der entzündete gestärkt werden. Selig wer in der Absicht das Zeugnis annimmt. Joh. 20, 31. 4) Wenn die gläubigen das innere Zeugnis Gottes haben, was fragen sie nach dem falschen Zeugnis der Welt. 1 Cor. 4, 3. 5) Wahre Christen können ihrer Seligkeit gewiß sein, sie haben davon den kräftigsten Zeugen, und ein unfehlbares Zeugnis. Röm. 8, 16. 6) Wie nichts vortrefflicher ist als der Glaube, so ist auch nichts schändlicher als der Unglaube: Jener ehrt Gott, und ist eine Mutter aller Tugenden; dieser aber schändet Gott, und ist eine Mutter aller Laster. Ebr. 11, 7. 7) Wer nicht erkennt, daß Christus Gottes wesentlicher Sohn, und mit dem Vater wahrer Gott sei, des Glaube ist nichts denn Traum und Einbildung. Mt. 16, 16.

V. 11.

Und ferner **das ist das Zeugnis**, Gottes, v. 9. 10. davon ich rede, und welches er durch so viel unwidersprechliche Zeugen gezeuget hat von seinem Sohn, v. 9. **daß uns** Menschen insgesammt **Gott** der Vater und die übrigen Personen in der hochgelobten Gottheit, **das** [1]) **ewige Leben** schon hier dem Anfang nach aus lauterer Gnade um Christi willen **hat gegeben: und solches** ewige **Leben** [2])

ist in seinem Sohn. Joh. 5, 26. als dem Mittler und Versöhner der Welt gegründet, wer nun denselben nicht dafür erkennen, noch es von ihm durch den wahren Glauben annehmen will, der wird niemals zum ewigen Leben kommen.

Anm. [1]) Das ewige Leben heißt nicht allein der Zustand der seligen in jener Welt, ob es wol die gewöhnlichste Bedeutung ist, sondern auch die ganze Seligkeit des Menschen. Weil nun aber Gott der Inbegriff aller Seligkeit ist, so besteht das ewige Leben in der Gemeinschaft mit Gott, da er in gnaden uns zugethan ist, und also all sein Leben uns mittheilt, sein göttliches Ebenbild und göttliche Natur, 2 Petr. 1, 4. darin Licht, Weisheit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Friede und dergleichen Vollkommenheiten, die in Gott sind, sich auch finden; ja es wird uns alle Seligkeit und Herrlichkeit Gottes mitgetheilt, insofern sie einem Menschen kann gegeben werden. Weil denn nun diese Mittheilung schon hier in diesem Leben statt findet, so ist das ewige Leben nicht erst in jene Welt zu setzen, sondern geht jetzt schon an und wird dort fortgesetzt. L. a) Die heiligen leben nicht allein in jenem Leben, sondern fahens hier an im Glauben, und wo Glaube ist, da ist auch ewiges Leben. [2]) T. Als in einem Brunnen, aus dessen Fülle wir es empfahen, Joh. 1, 16. denn der Sohn hat uns das Leben verdient; er hat die Macht uns dasselbe zu geben, und gibt es auch wirklich allen, die an ihn glauben. Joh. 6, 47. 48. 51. 17, 2. a) Tom. 5. Alt. p. 187.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, von der Person Christi wissen, sondern es ist nöthig, und hängt unmittelbar unsre Seligkeit daran, daß wir glauben, wozu er uns vom Vater gemacht sei, und was wir von ihm haben. 1 Cor. 1, 30. 2) Gott ist das Leben, lauter Leben, und der Ursprung alles, des natürlichen, geistlichen und ewigen Lebens. Alles lebendige lebt durch Gott. Apg. 17, 25. 28. 3) Sp. Das geistliche Leben ist in seiner Natur ein ewiges Leben, und besteht sowol in der Gnade Gottes, die die Sünde vergibt und neue göttliche Kraft mittheilt, als auch in dem Genuß ewiger Seligkeit und Herrlichkeit. 2 Tim. 1, 9. 10. 4) Wir haben das Leben nicht von uns selbst, auch nicht durch Verdienst: Gottes Gabe ists, ja eine Gnadengabe. O liebreicher Gott, der du für den Tod das Leben gibst! Röm. 6, 23. 5) Die gläubigen haben, indem sie noch glauben, schon das ewige Leben in dem Besitz der geistlichen Güter, woran die himmlischen fest hangen. c. 3, 15. Joh. 3, 18. 36. 6) Der Mensch muß das wahre Leben nirgend anders als in Christo suchen, auch außer ihm keines Lebens Hoffnung sich machen. So lange er ohne Christum ist, hat er kein Leben; hingegen so viel er in Christo ist, und an ihm theil hat, so viel hat er auch Leben. Joh. 1, 4. Gal. 2, 20.

V. 12.

Wer also **den Sohn Gottes** Jesum Christum durch den wahren lebendigen Glauben **hat**, ihn als den vom Vater geschenkten Heiland an- und aufnimmt, sein völliges Verdienst ergreift, **der** [1]) **hat** wirklich und wahrhaftig alle erworbenen Heilsgüter, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede, Freude in dem Heiligen Geist, ja selbst **das** ewige [2]) **Leben**: s. v. 11. ob es hier gleich noch verborgen ist mit Christo in Gott: Col. 3, 3. [3]) **wer** hingegen aus Unglauben **den Sohn Gottes nicht hat**, und ihn also weder für den eigenen Mittler erkennt, noch ihn aufnimmt und ihn in seinem Herzen nicht wohnen lässet, **der hat** Christum, das rechte Leben Joh. 14, 6. nicht, folglich auch **das** ewige **Leben nicht**, weil es sich auf Christum gründet; er kann also auch nicht die Welt in und außer sich überwinden, sondern wird von ihr überwunden, und bleibt im geistlichen Tode liegen.

Anm. [1]) L. Dies faßt die ganze Hauptabsicht und Summe des Evangelii. Willst du des ewigen Lebens gewiß sein, so hast du es hier wahrhaftig, so du Christum, den Sohn Gottes hast. Also aber hast du ihn, wenn du diesem Zeugnis und Predigt glaubest, und sollst dich gewislich darauf verlassen im leben und sterben, als auf die göttliche Wahrheit. Glaubst du aber nicht; so hast du auch das Leben nicht, und hilft das nichts, was du sammt aller Welt vermagst, thust und leidest: denn du hast den Sohn Gottes nicht, weil du diesem Zeugnis von ihm nicht glaubst, und Gott zum Lügner machst. Lg. Das verbum simplex ἔχειν, haben, ist hier so viel als das compositum κατέχειν, so haben daß man, was man hat, bewahre und die theure Beilage wohl anlege, und in solcher Ordnung das gute immer reichlicher genieße. [2]) H. Leben seiner Seele, die Wurzel und Grund des ewigen Lebens ist, das sich einst völlig wird aufdecken: wie die Hölle in den gottlosen, welche ist ohne Gott sein, solches erkennen und fühlen. Col. 3, 4. [3]) Dieser Gegensatz ist nicht vergeblich, sondern von Johannes, nach seiner gewöhnlichen Schreibart, um mehres Nachdrucks willen, hinzugethan, darin denjenigen Leuten zu begegnen, welche zwar zugeben, daß man durch Christum das ewige Leben erlangen könne; aber dabei behaupten wollen, daß man auch ohne Christum aus natürlichen Kräften dazu gelangen könne, welches die Meinung der sogenannten Naturalisten ist.

Nutzanw. 1) Ein wahrer Christ ist ein rechter Christoph, der Christum im Herzen, und in ihm das Leben führt. Gal. 2, 20. 3, 27. 2) Bist du in Christo und Christus in dir, wie kannst du traurig sein? du hast das allererfreulichste Leben. Luc. 1, 47. 3) Welcher gläubige wollte nicht gern zeitlich nach Gottes Willen sterben, da er gewiß nach dem Tode ewig leben wird? Joh. 11, 25. 4) Christus wird nicht recht erkannt, wo er nicht durch den Glauben auf- und angenommen wird, daß er in uns, und wir in ihm leben. Joh. 1, 11. 6, 69. 5) Socinianischer Schwarmgeist! erkennst du nicht, daß Jesus Christus sei der wesentliche Sohn Gottes, mit dem Vater und Heiligen Geist eines Wesens, so wirst du das ewige Leben nimmermehr sehen. Joh. 3, 36.

V. 13.

[1]) **Solches** alles, α diese (Dinge) was ich bisher vorgestellt, von der leichten Haltung der Ge-

bote Gottes in Christo, von der Ueberwindung der Welt durch den Glauben, von den dreien Zeugen im Himmel, und von denen auf Erden, auf deren Zeugnis sich der Glaube gründet, **habe ich euch** ihr gläubigen **geschrieben, die ihr** bereits **glaubet an den Namen des Sohnes Gottes**: s. c. 3, 23. so, daß ihr auf Christi Verheißung eure Zuversicht setzet: **auf daß ihr** dadurch überzeugt mit göttlicher Versicherung **wisset**, und bei solcher Erkenntnis zu immer mehr Freudigkeit gelangen möget, über der Versicherung, **daß ihr** bereits **das ewige Leben** in ihm **habet**, [2]) **und daß ihr** auch hernach beständig und beharrlich [3]) **glaubet an den Namen des** eingebornen **Sohnes Gottes.** damit ihr das ewige Leben und ihn nicht wieder verlieret.

Anm. [1]) Sp. Dieses geht überhaupt auf alle Dinge, die in der ganzen Epistel enthalten sind, insbesondere aber, was er in diesem letzten Capitel abgehandelt, dessen Hauptsumme dahin geht: 1) Gott ist der Ursprung unsers Heils und der Seligkeit; 2) dieser der Vater hat uns seinen Sohn, Jesum Christum zum Erlöser und Heiland gegeben; und derselbe hat alles, was dazu gehört, uns das Heil zu erwerben, verrichtet; 3) solches Heil wird uns im Evangelio verkündigt, daraus der Glaube in uns gewirkt werden soll; 4) die göttliche Wahrheit von Christo, dem Sohn Gottes, als der Welt Heiland und Erwerber unsrer Seligkeit, wird von drei himmlischen und drei irdischen Zeugen bestätigt, und ist deshalb alles Glaubens würdig; 5) wer diesen Zeugen glaubt, der hat solches Zeugnis aus der Versieglung des Heiligen Geistes bei ihm; und weil er Jesum, das bezeugte Gut mit allem was er hat, und uns erworben, annimmt, so hat er auch das ewige Leben in demselbigen. Joh. 20, 31. [2]) *καὶ ἵνα — τοῦ Θεοῦ* diese Worte sind in dem Syrer nicht ausgedrückt worden. [3]) Es waren diejenigen, an welche der Apostel schrieb, schon zum Glauben gekommen, folglich meint er hiedurch nicht, daß sie erst sollten dazu gelangen; sondern 1) sie sollten darin verharren, und ihn nicht durch muthwillige Sünden wieder verlieren; 2) ihr Glaube sollte in allen Stücken wachsen und immer völliger werden, in weiterer Erkenntnis, unbeweglichem Beifall und freudiger Zuversicht. 1 Thess. 4, 1. Eph. 1, 17. 18. 4, 14. 15. 2 Petr. 3, 18. Ebr. 6, 18. 19. Luc. 17, 5.

Nutzanw. 1) Cr. Die heil. Schrift ist ein Brief Gottes an uns, darin er uns gleich als mit seiner Handschrift seinen gnädigen Willen offenbart, und das ewige Leben zu geben verschreibt. Joh. 5, 39. 2) Siehe Gottes Rath und Sorgfalt, daß sein Evangelium nicht nur mündlich von den Aposteln in der ganzen Welt gepredigt, sondern auch in Schriften verfaßt worden, damit wenn die Zunge der Apostel zu sprechen aufhören würde, es dennoch durchs geschriebene Wort schallen könnte. Col. 1, 23. Joh. 20, 31. 3) Durch Schrift kann die himmlische Wahrheit gar schön fortgepflanzt werden, aber in und mit dem Geist des Herrn. Röm. 15, 18. 4) Johannis Brief ist an alle Menschen geschrieben: wem er zuhanden kommt, lese und brauche ihn zu seiner Wohlfart. Röm. 15, 4. 5) Gottes Wort ist geschrieben, und das Evangelium geoffenbart, nicht nur für die ungläubigen, daß sie gläubig werden; sondern auch und zwar mit großem Vorzuge für die gläubigen, daß sie die Schätze ihrer Seligkeit erkennen, im Glauben gestärkt und erhalten werden. c. 2, 12—14. 6) Du glaubst an Gott, ist recht; aber du mußt auch besonders an Christum glauben, als den Mittler, durch den wir den Zugang zum Vater haben, Eph. 2, 18. 3, 12. sonst wird der Glaube dir nicht zur Gerechtigkeit gerechnet. Apg. 16, 31. 7) Was! sollten die gläubigen nicht gewiß sein der Gnade des Lebens? siehe, welche starken Zeugen inwendig und auswendig! Gottes Wort versicherts, der Glaube hälts und läßt sichs nicht nehmen, der Heilige Geist gibt ein unüberwindlich Zeugnis, daß wir Gottes Kinder und Erben des Lebens sind. Röm. 8, 16. 17. 8) Der Glaube ist nimmer zu stark, er kann und muß stärker werden, daß die Erkenntnis größer, der Beifall fester und bewährter, und die Zuversicht freudiger werde. Röm. 1, 17. 9) Es ist nichts heiliger, ehrwürdiger, süßer und angenehmer als der Name Christi; Christen die von ihm den Namen führen, bedenken doch das und sorgen, daß sie haben den Namen mit der That. Phil. 2, 9. Apg. 11, 26. c. 2, 20.

* * *

(III.) Von unterschiedlichem Gebet. v. 14—17.

I. Bitte, deren
  1. Freudigkeit: Und das ist die Freudigkeit ꝛc. v. 14.
  2. Beschaffenheit: Daß so wir etwas bitten nach ꝛc.
  3. Nutzbarkeit, ist
     a. Der Erhörung: So höret er uns. Und so wir ꝛc. v. 14. 15.
     b. Erlangung: So wissen wir, daß wir die Bitte haben ꝛc.

II. Fürbitte, da ist
  1. Eine zulässige: So jemand siehet seinen Bruder ꝛc. v. 16.
  2. Eine unzulässige, welche wird
     a. Vorgestellt: Es ist eine Sünde zum Tode ꝛc.
     b. Erläutert: Alle Untugend ist Sünde: Und es ist ꝛc. v. 17.

V. 14.

Und ferner, so ihr das, was ich euch geschrieben, werdet in acht nehmen, so werdet ihr die Kraft des Glaubens erfahren, denn **das ist die Freudigkeit**, s. c. 2, 28. 3, 21. 4, 17. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16. das kindliche vertrauen und die gewisse Zuversicht, **die wir** aus seines Geistes Kraft **haben zu** [1]) **ihm:** Gott dem Vater, der auch in Jesu Christo unser lieber Vater ist: **daß so** oder zu welcher Zeit **wir** [2]) **etwas** das uns nöthig und nützlich ist, andächtig, demüthig, gläubig und in Jesu Namen **bitten** welches folglich **nach seinem Willen** eingerichtet ist, so daß es seiner Ehre gemäß ist, **so** [3]) **höret er uns.** und gibt die Bitte, die wir von ihm gebeten haben.

Anm. Der Zusammenhang ist, nachdem der Apostel im vorhergehenden den Zweck seines schreibens angezeigt, nemlich daß sie im Glauben bleiben, und darin immer völliger werden möchten: so verbindet er hiemit die Freudigkeit des Gebets, als eine Frucht des Wachstums im Glauben. [1]) Sp. Es kann verstanden werden von Gott dem

Vater, und auch von Gott dem Sohn, nach dem vorigen Vers, welcher auch in seiner Person die Erhörung des Gebets verspricht, Joh. 14, 13. 14. wo aber auch unmittelbar der Vater verstanden wird, so wird doch der Sohn damit nicht ausgeschlossen, weil er mit ihm eines Wesens, und nichts gegen den Vater geschehen kann, das nicht auch zugleich auf den Sohn gehe; er ist also auch derjenige, durch welchen unser vertrauen auf den Vater geht. [2]) Hieher gehört alles anliegen im innerlichen und äußerlichen, im geistlichen und leiblichen, großen und kleinen, für uns und andere, das wir Gott vortragen, klagen und um Hülfe bitten. [3]) Gott **höret** der gläubigen Gebet nicht nur so, wie er auch der gottlosen ungläubiges Gebet hört, sondern mit einem wohlgefallen an ihnen, und solches beweist er darin, daß er dieselben **erhöret.** Dieses erhören geschieht der Einwilligung und Beschließung nach sogleich, aber der Vollbringung nach erst **zu der Zeit,** wenn er es für gut befindet, und **auf die Weise,** wie es seinem gnädigen Willen am gemäßesten ist.

Nutzanw. 1) H. Wo Gewisheit des Glaubens, da ist Freudigkeit. Je mehr der Glaube trunken wird von Gottes Gütern, (er schmeckt und kostet sie mit Haufen), je heftiger jauchzt er vor Ueberfluß seiner Zufriedenheit. Himmel auf Erden! wer ist würdig deiner Süßigkeit? ach Jesu, ich glaube, hilf meinem Unglauben, gründe ihn auf dich selbst, du Fels des Heils. 1 Tim. 3, 13. 2) Siehe den Vorzug der Kinder Gottes vor den Kindern der Welt, auch im Gebet! jene können mit Freudigkeit vor Gott als ihren himmlischen Vater treten, diese nicht. Eph. 3, 12. 3) Du Gotteskind, mangelt dir die Freudigkeit des Gebets, sorge für die Stärkung deines Glaubens: wills auch nicht so fort, so sei doch getrost! schwacher Glaube ist auch der wahre Glaube, und ein gläubiges, obwol schwaches Gebet, ist Gott dennoch angenehm. Mt. 12, 20. 4) Laute Schwatzhaftigkeit des Mundes ist keine Freudigkeit des Herzens: ohne diese ist jene nur Prahlerei und Großsprecherei. Rechte Art der Heuchler! Mt. 6, 5. 7. 5) Du schämst dich zu betteln vor Menschen: recht so, wenn du es ändern kannst. Bettelei ist unangenehm, Bettelbrot schmeckt bitter. Sir. 40, 29. Aber schäme dich des nicht vor Gott; je mehr du bettelst, je angenehmer bist du bei ihm. 6) Willst du erhörlich beten, so mußt du gläubig, heilig und Gottes Kind sein, sonst bist du ein Greul und wirst verworfen. Joh. 9, 31. Spr. 15, 8. Jes. 1, 15. 7) Das beten des Mundes muß mit dem verlangen des Herzens verknüpft sein. Ps. 10, 17. 8) Hilf daß nicht bet allein der Mund ꝛc. Wo das Herz nicht dabei ist, so erscheint der Beter in seinen Worten mit Lügen vor Gott. Es muß so ernstlich sein als eines Bettlers bitten, der eine Gabe wahrhaftig verlangt. 9) Im Gebet äußert sich gleichsam die Seele des ganzen Christenthums: darum man allerdings und beständig beten muß. Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. 10) O wie nöthig ist die Erkenntnis des göttlichen Willens auch zum Gebet! nach dessen und nicht deinem Willen muß es ja geschehen. Du klagst: ich habe gebetet und nicht empfangen! das ists: du hast nicht nach Gottes Willen gebetet. Jac. 4, 3. 11) Gläubiger Beter, du kannst in deiner Erhörung gewiß sein, der H. Geist versicherts nicht nur, dein Heiland schwörts dir auch zu mit seinem wahrlich, wahrlich. Joh. 16, 23. 12) Unnöthig und vergebens ist die Anbetung der heiligen, Gott selbst kann und will uns hören. Jes. 63, 16. 13) Wer da will, daß Gott seine Ohren zu ihm neigen soll, wenn er betet, der verstopfe auch die seinigen nicht vor der armen Geschrei. Denn wie Gott durchgehends die Sünder nicht hört, so auch nicht die unbarmherzigen. Sir. 4, 4f. Apg. 10, 4. 31. 14) Erstaunend ist die Allwissenheit Gottes, nach welcher er weiß, was so viel tausend mal tausend Menschen äußerlich mit dem Munde, und innerlich mit dem Gespräch des Herzens zu einer Zeit reden und beten. Weish. 1, 6.

V. 15.

Und so wir aus demselbigen Zeugnis des Heiligen Geistes und unserm Glauben, auf das Verdienst Christi gegründet **wissen,** S. überzeugt sind, **daß er** Gott **uns höret,** mit wohlgefallen und Einwilligung in die Bitte **was wir** nach seinem Willen und auf seinen Befehl **bitten: so** [1]) **wissen wir,** auch, S. so haben wir das vertrauen, weil Gott allmächtig, allgütig, wahrhaftig, aus Versiegelung des Heiligen Geistes, und dürfen im geringsten nicht zweifeln, **daß wir** erhöret seien, und **die Bitte** die gebetene Sache wahrhaftig in ihm und seiner Gnade [2]) **haben,** S. empfangen, so gewiß als wenn sie schon wirklich da wäre, **die wir von ihm** in Erkenntnis unserer Dürftigkeit demüthig, gläubig, nach seinem Willen und im Namen und auf Befehl Jesu Christi, um geistliche und leibliche Dinge, für uns oder andere **gebeten haben.**

Anm. Im vorigen Vers hatte der Apostel gezeigt, wir könnten versichert sein, daß unser gläubiges Gebet Gott angenehm sei, und von ihm gehört werde; weil man aber nicht nur will, daß unser Gebet Gott angenehm sei, sondern auch erhört werde: so zeigt er nun, daß alles was Gott angenehm ist, auch von ihm erhört werde. [1]) Sp. Es ist ein wissen des Glaubens, der Glaube aber, ob er wol mit Dingen umgeht, die wir nicht sehen. Ebr. 11, 1. hat doch eine solche Gewisheit, daß wir uns auch des wissens aus demselben rühmen können. Wie einer in natürlichen Sachen rühmen kann, daß er eine Sache wisse, deren Ursachen er versteht: also weiß auch ein gläubiger diejenigen Dinge, die nothwendig aus göttlicher Gütigkeit, Weisheit, Allmacht, Wahrheit und Verheißung folgen. [2]) Der Apostel braucht das praesens pro futuro, theils die Gewisheit anzuzeigen, daß es so gut wäre, als hätten wir es schon wirklich im Gebrauch; theils die Wirklichkeit, anzuzeigen daß es die gläubigen wirklich als beigelegt haben, was sie von Gott gebeten, ob es ihnen gleich nicht zu der Zeit gegeben wird, da sie es verlangen.

Nutzanw. 1) Unsere Sünden und Schwachheiten sollen uns nicht abhalten, vertraulich und freudig zu Gott zu beten. Denn wir wissen, daß die Beter, denen Johannes eine Freudigkeit zueignet,

auch noch Sünder, obgleich nicht muthwillige gewesen sind. c. 1, 8. 2, 1. 2) Beten ist nicht nur eine christliche Schuldigkeit, sondern auch eine herrliche Wohlthat. Denn was kann gewünschter sein, als einen freien Zutritt zu Gott haben, und dessen Wohlgewogenheit versichert sein. 5 Mos. 4, 7. 3) Der Glaube ist so mächtig, daß er auch abwesende und künftige Dinge, als gegenwärtige, was er hofft, als sei es schon da, darstellt, und in denselbigen freudig ruht, Ebr. 11, 1. 4) Dem gläubigen mangelt nichts, und kann nichts mangeln: denn er gebraucht des Gebets, als des Werkzeuges, alles zu erlangen was er bedarf. Ps. 84, 12. 5) Wir sollen so wenig ohne vertrauen zum Gebet gehen, als ohne vertrauen davon abstehen; ja im vertrauen wieder anheben, wenn wir auf einige Zeit aufgehört haben. Das heißt hier: **wissen, bitten** und **haben.**

V. 16.

So jemand der den wahrhaftigen Glauben an Jesum hat, **siehet seinen Bruder** in Christo, 1 Cor. 5, 11. der also bekehrt ist von der Finsternis zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott, **sündigen,** aus menschlicher Schwachheit **eine Sünde** [1] **nicht zum Tode:** S. welche nicht verdammet: eine wirkliche Sünde, die zwar der Verdammnis und des ewigen Todes würdig wäre; aber weil sie nicht mit Wissen, Willen und Vorsatz, sondern aus Unwissenheit und Uebereilung begangen worden, auch sogleich bereut und abgebeten wird, Ps. 19, 13. um Christi willen vergeben wird, und dem sündigenden Menschen nicht zum Tode gereicht, wer einen also sieht sündigen: **der mag** *a* soll nebst Beweisung anderer Liebespflichten, für ihn zu Gott auf seine Verheißung zuversichtlich [2] **bitten:** daß ihm um Christi willen solche Sünde vergeben werde; **so wird er** Gott, um Christi willen, an den er glaubt, und auch um anderer Fürbitte willen [3] **geben** und erhalten **das** geistliche **Leben** in **denen, die da** aus Unwissenheit oder Uebereilung **sündigen nicht zum Tode.** Damit aber dies niemand unrecht verstehe und von allen Sünden erkläre, so sage ich: **Es ist eine Sünde** welche aus Vorsatz und Bosheit von wiedergebornen und unwiedergebornen kann begangen werden, und gereicht wirklich [4] **zum Tode: dafür sage ich** [5] **nicht,** daß es vergönnt sei, **daß jemand** unter euch **bitte.** oder bitten könne, auf eben dieselbe Art und Weise, wie für die Sünde, welche von gläubigen aus Schwachheit gethan war, daß sie ihm Gott sofort vergebe; wohl aber mag er für die, welche Sünde der Bosheit begehen, also bitten, daß sie Gott wieder zur Buße leite, den verlorenen Glauben ihnen wiedergebe und sie aus dem Tode errette.

Randgl. D. i. die Sünde in den H. Geist.

Anm. Nachdem der Apostel im vorhergehenden Vers überhaupt von der Kraft eines gläubigen Gebets geredet, so geht er nun insbesondere auf die Kraft einer gläubigen Fürbitte, zeigt aber dabei, wie sie müsse beschaffen sein. [1]) Eine jede Sünde ist ihrer Natur nach und wegen der Strenge des Gesetzes eine Sünde zum Tode; Röm. 6, 23. 5, 12. 14. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. Eph. 2, 3. allein bei den gläubigen sind die Sünden, die sie begehen, nicht zum Tode, weil sie dieselben nicht über sich herrschen lassen, Röm. 8, 1. 6, 14. Es gehört aber nebst den wirklichen Schwachheiten auch die sündliche Verderbnis oder Erbsünde hieher, welches er c. 1, 8. **Sünde haben** nennt; diese Erbsünde gereicht ihnen auch nicht zum Tode, weil sie dieselbe durch den Glauben an Christum überwinden. [2]) Futurum pro imperativo. [3]) T. Das ist, Gott wird ihm solche Sünde vergeben und das ewige Leben geben: dieweil, wo keine Sünde ist, da hat der Tod und die ewige Verdammnis keinen Platz. Oder: so wird er (nemlich der für seinen Bruder bittet,) das Leben geben, d. i. durch sein Gebet ausbringen. 1 Tim. 4, 16. Jac. 5, 20. [4]) Die Ausleger sind nicht einig, was für eine Sünde der Apostel verstehe: a) Einige meinen die Sünde wider den H. Geist, (davon siehe Mt. 12, 31. Ebr. 6, 4. 5. 6. 10, 26. 27.) ihre Gründe sind: 1) weil die Sünde wider den H. Geist nicht vergeben wird, und also eigentlich eine Sünde zum ewigen Tode ist: 2) weil man für andere grobe Sünder beten muß, nur aber für solche nicht, welche eine Sünde wider den H. Geist begangen, weil sie keine Vergebung erlangen; 3) weil er vermuthlich hiemit auf die oben c. 2, 18. 22. 23. 26. 4, 1. 3—5. beschriebenen antichristischen und verführischen Menschen und falschen Propheten, die von ihnen ausgegangen, sieht. b) Andere verstehen es von einer jeden muthwilligen und vorsätzlichen Sünde, wodurch man in den geistlichen Tod gerathen. Ihre Gründe sind: 1) weil die Redensart, **zum Tode,** nicht so einzuschränken, daß es allein von der Sünde wider den H. Geist könne verstanden werden, und auch eine jede muthwillige Sünde den geistlichen Tod zuzieht; 2) weil man von der Sünde wider den H. Geist nicht genau ausmachen könne, von wem dieselbe begangen wäre, und man also für manchen nicht bitten würde, für den man doch zu beten Ursach hätte; 3) weil die Sünde wider den H. Geist nicht könne begangen werden, als von einem, der wirklich erleuchtet gewesen, da man nun solches auch nicht gewiß wisse, so wisse man auch nicht, wer die Sünde wider den H. Geist begangen habe; 4) weil die Sünde wider den H. Geist nicht von Brüdern, wie doch hier stehe, begangen werde. H. **Todsünde,** der läßlichen entgegen gesetzt, ist die welche den Glauben auslöscht. Eine Uebereilung, und kein wider besser wissen und Gewissen streitender Muthwille, ist bei einem wirklichen Kinde Gottes. Denn was ein gottloser thut, ist lauter Tod und Todsünde, auch dem ansehen nach das geringste. Tit. 1, 15. Todsünden sind alle Werke des Fleisches. Gal. 5, 19. Auch können aus Schwachheitssünden Todsünden werden. Aber **Todsünde,** von der hier geredet wird bei St. Johannes, wird nicht der läßlichen oder Schwachheits- sondern der gemeinen Menschen Sünde entgegen gesetzt, als ein Werk der Verstockung, und der Art, von welcher gesagt ist Ebr. 6, 4—6. 10, 26. [5]) Diejenigen, welche die **Sünde zum Tode** verstehen von der Sünde wider den H. Geist, verstehen dieses, daß man nicht

für sie bitten solle, ohne Einschränkung; die andern aber, welche eine jede Sünde der Bosheit verstehen, schränken es also ein, daß man nicht für sie bitten solle, als für gläubige, denn sie müßten erst wiederum Buße thun, und den Glauben erlangen. Wollte man sagen, das hätten die gläubigen doch wohl gewußt, und hätte es keiner besondern Erinnerung gebraucht? so ist leicht zu antworten, daß vieles von den Aposteln eingeschärft worden, das doch die gläubigen gewiß gewußt; und solches darum, weil dieser schriftliche Unterricht nicht nur den damals lebenden, sondern auch den nachfolgenden zur Unterweisung dienen sollte. a) Luth. Lang. Hed. Lubin. B. Ernest. b) Schm. Spen.

Nutzanw. 1) Kein heiliger, wenn er gleich die höchste Stufe erreicht hätte, keiner der apostolischen Zuhörer, ja kein Apostel selbst ist ohne Sünde gewesen. c. 1, 8. 2) Unterscheide, nach den verborgenen Sünden des Nächsten neugierig forschen, und die erforschten mit Aergernis unter die Leute bringen, und wiederum, den Nächsten sündigen sehen, und ihn zur Besserung strafen. Jenes ist weder brüderlich noch christlich, dieses aber eines wahren Christen Kennzeichen. 3 Mos. 19, 17. 3) Von der Sünde Beschaffenheit kann Gott zwar am besten und gerechtesten urtheilen; doch einigermaßen auch seine Kinder. c. 2, 20. 4) Wer noch im geistlichen Tode liegt, kann von anderer Leute Sünde kein recht Urtheil fällen. Eph. 4, 18. 5) Ach die gläubigen können allerdings in Sünden fallen, nur so lange sie gläubig bleiben; nicht also, daß sie sollen sündigen zum ewigen Tode. c. 3, 9. 6) Wir müssen auch Schwachheitssünden nicht gering achten, sondern uns mit aller Sorgfalt davor bewahren; wo wir aber drein gefallen sind, in herzlicher Buße wieder aufstehen, und uns gegen dieselbigen aufs künftige desto besser wappnen und bewahren, sonst werden aus Schwachheits- auch Todsünden. Ebr. 12, 1. 7) Ein Christ muß für des andern Seligkeit mitsorgen, zum wenigsten mit Gebet und Fürbitte. 2 Chr. 6, 33. 8) Dem gefallenen Bruder kann keine größere Wohlthat erzeigt werden, als daß man für ihn bete, und ihn erwecke zu seiner Reinigung. Lieber Bruder, erkenne es, werde nicht böse, danke deinem Wohlthäter. Pf. 141, 5. 9) Halte an mit beten für deinen Bruder, wenn du siehest, daß er zu sündigen fortfährt. Röm. 12, 12. 1 Sam. 12, 23. 10) Die Gnadenthür steht offen: wer gefallen ist in Sünde, und durch die in Ungnade, stehe wieder auf in wahrer Buße, so wird er zu gnaden wieder auf- und angenommen. 1 Tim. 1, 13. 14. 11) Die Sünde wider den H. Geist ist die größeste und schwerste: wer darein nicht fallen will, meide auch, was ihn dazu verleiten und verführen kann. Ebr. 3, 13. Eph. 4, 30. 12) Die Sünde wider den H. Geist kann von den auserwählten nicht gethan werden. Mt. 24, 24. Joh. 10, 29. 13) Wüßte man vorher, daß bei einem Sünder alles verloren wäre, hätte man freilich des betens für ihn nicht mehr nöthig: da man aber das Ende auch dessen, der auf den höchsten Gipfel der Bosheit scheint gekommen zu sein, nicht wissen kann, mag man auch für den beten, nur mit dem Beding: Herr bekehre ihn, wenn er noch zu bekehren ist.

V. 17.

Alle Untugend oder Ungerechtigkeit, die wider das göttliche Gesetz, welches die Richtschnur der Gerechtigkeit ist, streitet, **ist Sünde:** und daher ihrer Natur, und der Strenge des Gesetzes nach, des ewigen Todes würdig, und im gegentheil alle Sünde ist Ungerechtigkeit: **und** dennoch bleibt mein Ausspruch wahr, **es ist etliche Sünde nicht zum Tode.** *a* doch ist Sünde, die nicht zum Tode ist. v. 16. so, daß der geistliche und ewige Tod nothwendig darauf erfolgen müsse.

Anm. Lg. Diese Worte des 17. V. sind hinzugesetzt, damit zu bezeugen, theils daß man keine Sünde deswegen, weil sie keine Sünde zum Tode ist, gering zu achten habe; wie man keine Krankheit, ob sie gleich nicht zum Tode ist, (welche Redensart wir finden Joh. 11, 4.) deshalb gering zu achten hat: denn es sei eine jede Ungerechtigkeit, da man wider Gottes Gesetz handle, eine wirkliche Sünde; theils daß man nicht eine jede, obgleich schwere Sünde, für eine Sünde zum ewigen Tode halte, und daher die Fürbitte unterlasse.

Nutzanw. 1) Alle Sünde ist ein Greul, ein Unflat, ein stinkendes Aas vor Gott; die gering scheint, ist groß vor ihm; verkleinere sie nicht, entschuldige sie nicht! sie möchte dir in deinem Gewissen übergroß werden zu deinem zagen und ewigen verzagen. 3 Mos. 18, 24. Spr. 30, 20. 2) Die Sünde kann nicht recht erkannt und beurtheilt werden außer dem, daß sie geflohen und gehaßt wird. Wer sie noch liebt und übt, wird Todsünden mit Schwachheitssünden vermengen und in seinem Urtheil ganz und gar fehlen. Hes. 13, 19. 3) Die Sünde ist durchgehends des Todes werth: aber der bußfertige erlangt in der Rechtfertigung für den Tod das Leben. O unaussprechliche Gnade Gottes! Röm. 8, 1.

* * *

(IV.) Von unterschiedlichen Eigenschaften der wiedergebornen. Man sehe v. 18—21.

I. Den gethanen Unterricht, daß nemlich wiedergeborne
  1. Nicht sündigen: Wir wissen, daß, wer von Gott ꝛc. v. 18.
  2. Sich bewahren: Sondern wer von Gott geboren ꝛc.
  3. Nicht angetastet werden: Und der arge wird ꝛc.
  4. Von Gott sind, solches wird
     a. Gesetzt: Wir wissen, daß wir von Gott sind ꝛc. v. 19.
     b. Erläutert: Und die ganze Welt liegt im ꝛc.
  5. Recht gesinnt sind: Wir wissen aber, daß ꝛc. v. 20.
  6. In Christo sind: Und sind in dem wahrhaftigen ꝛc.

II. Die hinzugethane Warnung, deren
  1. Inhalt: Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern. v. 21.
  2. Versiegelung: Amen.

V. 18.

Wir die wir zum Glauben an Jesum gekommen, **wissen** c. 2, 27. aus göttlicher Offenbarung und eigner Erfahrung, **daß, wer von** *a* **aus Gott geboren ist,** c. 1, 4. 2, 29. 3, 6. 8. durch die Wiedergeburt, **der sündiget nicht:** s. c. 3, 9. nem-

lich ob er wol Sünde hat, c. 1, 9. so thut er doch nicht muthwilliger weise Sünde, und läßt dieselbe nicht über sich herrschen: **sondern wer von Gott geboren ist, der** [1] **bewahret sich;** ἑαυτὸν sich selbst, durch die in der Wiedergeburt erlangten Kräfte α Jac. 1, 27. 1 Tim. 5, 22. mit allem Fleiß vor der Sünde zum Tode, indem er wider dieselbige streitet und sie überwindet; **und der arge** der Satan s. c. 2, 14. 3, 12. Eph. 6, 16. 2 Cor. 11, 3. welcher durch seinen Abfall von Gott arg geworden, und es dahin gebracht, daß durch seine Verführung die ganze Welt von natur im argen liegt, **wird ihn** aller seiner Bemühung ungeachtet **nicht** also **antasten.** α rührt ihn nicht an. S. nahet nicht zu ihm, daß er durch Betrug und Macht der Sünde ihn zum Rückfall aus dem Stand der Gnade bringe. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. 2 Tim. 2, 26.

Anm. Im vorigen hat der Apostel von zweierlei Sünden gehandelt, daß nemlich einige zum Tode, andre nicht zum Tode wären, diese letztern auch wegen anderer Fürbitte Vergebung erlangten; nun zeigt er, daß die gläubigen darum nicht sollten sicher werden, sondern sich vielmehr durch die ihm beiwohnende Kraft bewahren, daß sie nicht muthwilliger weise sündigten, indem sie auf solche Weise der arge nicht antasten würde. [1]) Ein wiedergeborner kann sich nicht aus eigner Kraft bewahren, sondern durch die Kräfte, die ihm Gott in der Wiedergeburt verliehen, womit es doch nicht ausgerichtet ist; sondern die Bewahrung Gottes muß damit unzertrennlich verknüpft sein. Damit aber solche Bewahrung rechtmäßig geschehen möge, so wird dazu erfordert eine rechte Erkenntnis seiner selbst und der geistlichen Feinde, sonderlich der Sünde, die in uns selbst ist, eine öftere Prüfung, geistliche Wachsamkeit, und Sammlung der Gedanken von aller Zestreuung, endlich eine wirkliche Ueberwindung der von innen und außen zugestoßenen Versuchungen, v. 4. und eine Fortsetzung solcher Bewahrung bis ans Ende.

Nutzanw. 1) Einfalt ist nicht Unwissenheit. Jenes ziert das Christenthum, aber nicht dieses. Christen müssen wissen: unwissende Christen sind Unchristen. 5 Mos. 32, 29. 2) Die göttliche Erkenntnis ist gut, aber wo sie nicht lebendig und fruchtbar ist, wird sie die Verdammnis vergrößern. Luc. 12, 47. 3) Allgemeine Regel ohne Ausnahme: wer muthwillig sündigt und fortfährt, ist nicht aus Gott geboren, also nicht werth, daß er ein wiedergeborner heiße. c. 3, 8. 4) H. Güldenes theures Wort! Donnerkeil, der das Maulchristenthum zu boden schlägt! seliger Fleiß, der sich selbst zur Freude und Versicherung des Gnadenstandes vor Sünde bewahrt. Ebr. 3, 13. 12, 1. 5) Die Wiedergeburt ist eine Mutter der Wachsamkeit, und diese wie jener Tochter, so auch derselbigen gewisses Kennzeichen. 1 Thess. 5, 6. 6) Die Wiedergeburt ist allein Gottes Werk; aber die Erhaltung in der Gnade der Wiedergeburt Gottes und des Menschen: wer die Hand nicht mit anlegt, wird leicht aus der Gnade fallen. Mt. 25, 29. Gott wiedergebiert zu guten Werken, die müssen denn auch fleißig gethan werden. Eph. 2, 10. 7) Das arge und böse kommt von dem argen Bösewicht, dem Teufel; je ärger der Mensch, je ähnlicher demselbigen; wer wollte ein Christ sein, und das arge nicht meiden! Joh. 8, 44. 8) Meinst du, daß der Teufel in dem Abgrund verschlossen sei, und also weder in den gottlosen wirke, noch die gläubigen anfechte? o so bist du von dem Gott dieser Welt, dem Fürsten der Finsternis, sehr verblendet. Höre der Teufel geht umher. Hiob 1, 7. 9) Hüte dich vor Sünden, thue gutes, bete fleißig: führ uns nicht in Versuchung! der Teufel wird und muß dich ungekränkt lassen. c. 2, 13. Eph. 6, 13.

V. 19.

Wir wissen, aus Gottes Offenbarung, eigener Prüfung und Erfahrung, und dem Zeugnis des Heiligen Geistes, **daß wir** die wir glauben an den Namen des Sohnes Gottes, v. 13. **von** α aus **Gott sind,** aus Gott geboren v. 1. 4. 18. c. 3, 9. 10. durchs Wort der Wahrheit, und also nicht mehr im argen liegen, **und** das wissen wir auch, daß **die ganze** [1]) **Welt** ein jeder unwiedergeborne, und noch in seinem natürlichen Zustande sich befindende Mensch **lieget** [2]) **im argen.** liegt in der Gewalt des Teufels, und in der Eitelkeit des Sinnes, Eph. 4, 17—19. Col. 3, 5—7. 1 Petr. 4, 3. und also sind alle ihre Sünden Sünden zum Tode, indem sie mit wissen und willen die Sünde begehen.

Anm. [1]) Einige haben die ganze Erde mit allen Geschöpfen darunter verstehen wollen, weil sie dem Fluch und der Eitelkeit unterworfen ist. 1 Mos. 3, 17. Röm. 8, 20. Nun möchte man zwar von der Welt also reden können; aber das ist wol die Meinung Johannis nicht, sondern er versteht durch die Welt, wie vorher c. 3, 1. 13. 4, 5. 5, 4. also auch hier, die gottlosen weltgesinnten Menschen. Von denselben schreibt a) der selige Arnd also: Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lauter Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünkt das Leben Christi eine große Thorheit zu sein, und hält das freie, sichere, fleischliche Leben für große Weisheit, und aus großer Blindheit meint er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er in dem Teufel lebt; darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet sind, die erschrecken davor, wenn sie Pracht, Uebermuth, Stolz, Wollust, Zorn, Rachgier, und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen ꝛc. [2]) Sp. Es kann genommen werden im masculino und neutro, in dem, der arg ist, und in dem, das arg ist. Und also **lieget die Welt im argen** 1) in dem, **der arg ist,** in der Sünde, die vom Teufel kommt, und die das ganze menschliche Geschlecht in Adam eingenommen hat; Röm. 5, 12. 6, 12. 13. Joh. 8, 34. 2 Petr. 2, 19. 20. 2) in dem, **der arg ist,** d. i. dem Teufel v. 18. Eph. 6, 16. 2 Thess. 3, 3. wie die Kinder Gottes ihrem Vater gleichsam in der Mutter liegen: Jes. 46, 3. also liegen die

gottlosen in dem Teufel, gleichsam in der höllischen Mutter des Teufels, der sie in sich gefangen behält, das böse in ihnen ernährt, und sein Bild immer in ihnen weiter eindrückt, auch durch sie und in ihnen wirkt. Und zwar liegt die ganze Welt im argen, nicht allein alle Menschen, wie sie von natur verdorben sind, sondern auch der ganze Mensch außer der Gnade, da ist nichts gutes an ihm, unrein ist auch sein Sinn und Gewissen. Tit. 1, 15. a) Im wahren Christenthum 1. b. c. 11.

Nutzanw. 1) Die geistliche Weisheit der Christen, verknüpft mit Freudigkeit, kommt aus der Gnade der Wiedergeburt. v. 14. 2) Von der Wiedergeburt kann niemand recht urtheilen, als der sie selbst erfahren hat. Laß richten, wer da will! wenn du weißt, fühlest und siehst, daß du aus Gott geboren, bist du dir selbst Zeugnis genug. c. 4, 6. 3, 2. 3) Die Welt kennen, mit der Welt nicht laufen in ein wüstes und unordentliches Wesen, sondern sich von der Welt unbefleckt behalten, ist der Christen rechte Klugheit. Röm. 12, 2. 1 Petr. 4, 4. 4) Außer Christo ist kein Heil und Seligkeit, sondern lauter Unglück, Fluch und Verdammnis. Apg. 4, 12. 5) Alle Sünden des unwiedergebornen sind Todsünden, auch die er unwissend und aus Uebereilung thut. Also wächst in allen Sünden wahrhaftig seine Verdammnis. 6) Wenn du siehst, daß es in der Welt so übel zugeht, so betrübe dich nicht allein, sondern freue dich vielmehr, daß du entgangen bist dem Unflat der Welt, und danke Gott herzlich. Ps. 119, 136. Col. 1, 12. 13.

V. 20.

Wir wiedergeborne **wissen** s. v. 18. 19. **aber** auch weiter mit Gewisheit und im Glauben, ob es gleich von andern geleugnet wird, **daß der Sohn Gottes** ist vom Vater ausgegangen, und vermittelst der Menschwerdung [1]) **gekommen ist**, in die Welt zu unsrer Erlösung, alles was zu unsrer Seligkeit nöthig ist, zu vollbringen, **und hat uns** gläubigen, so viel unser sind, der Zueignung nach in der Wiedergeburt und Erneuerung **einen** [2]) **Sinn** *α* Verstand **gegeben**, eine solche Kraft im Verstande, die himmlischen Dinge auf eine himmlische Art zu erkennen, und im Willen, dieselbigen zu erwählen, zu lieben und auszuüben, welches sich insonderheit darin offenbart, **daß wir erkennen** und lieben **den** [3]) **wahrhaftigen**: Gott den Vater nach seinem Wesen, Willen und Sinn gegen uns: **und sind** der Vereinigung nach **in dem** [4]) **wahrhaftigen**, *α* nemlich **in seinem** eingebornen **Sohn Jesu Christo.** als unserm von ihm verordneten Mittler, mit dem wir als Glieder am Haupt in einer seligen Gemeinschaft stehen. [5]) **Dieser** Sohn des Vaters, Jesus Christus, **ist** in sich selbst und seiner Natur nach **der** [6]) **wahrhaftige** wesentliche **Gott**, mit dem Vater und dem Heiligen Geist, **und das ewige Leben.** in sich selbst, Joh. 14, 6. und weil er uns dasselbige erworben hat, Phil. 1, 21. Joh. 1, 4. 10, 11. und zueignet, 10, 28. Röm. 6, 23.

Anm. In diesem Vers will er einen Einwurf begegnen, daß niemand aus dem vorhergehenden den Schluß machen möge: Liege die ganze Welt im argen, so könne sich keiner davon ausnehmen; indem er solches stillschweigend zugibt, aber zugleich anzeigt, daß Christus dazu gekommen, sie von dem argen zu befreien, und die gläubigen auch wirklich befreit, und einen andern Sinn ihnen gegeben habe. Hiemit verbindet er denn wieder die Hauptlehre, die er im ganzen Brief abgehandelt, nemlich Christus sei der Sohn Gottes, und wer an ihn glaube, habe das ewige Leben. [1]) Das Wort ἥκει kann auch heißen im Präsens, **er kommt**, und haben es einige deshalb von einer zukünftigen Ankunft verstehen wollen; allein weil es auch vom vergangenen gebraucht wird, als *α* Mc. 8, 3. Luc. 15, 27. Joh. 2, 4. 4, 47. 8, 42. so wird es auch hier von einem solchen kommen billig verstanden, da er in diese Welt gekommen, c. 4, 2. 3. Joh. 16, 28. und alles verrichtet hat, was zu seinem Mittleramt gehört. [2]) Sp. Zu diesem geben gehört, 1) daß er das Wort davon geoffenbart, und predigen lässet; 2) daß er den H. Geist nicht allein den Aposteln, die dieses Evangelium verkündigen sollten, auf Pfingsten gegeben, Apg. 2, 33. sondern auch noch den Menschen, die gläubig werden sollen oder worden sind, gibt; 3) daß er selbst und durch den H. Geist den Verstand öffne, Luc. 24, 45. und also solche Erkenntnis wirkt. 1 Cor. 2, 12. [3]) Hiedurch wird Gott der Vater verstanden, und wird, wie Joh. 17, 3. der wahrhaftige genannt, zuvörderst seinem Wesen nach, im Gegensatz auf die falschen Götzen, welche nichts sind, Jes. 41, 29. Jer. 10, 14. 1 Cor. 8, 4. davon er im folgenden 21. Verse handelt und davor warnt; hernach aber auch seinen Wirkungen nach, da lauter Wahrheit und rechtschaffenes Wesen von ihm kommt, und das lügenhafte, sündliche Wesen von ihm durch Christum zerstört wird. c. 3, 8. Joh. 8, 44. [4]) Dieses geht auf den Sohn, und er wird zum Zeugnis seiner gleichmäßigen Gottheit, eben wie vorher der Vater, der wahrhaftige genannt. Joh. 14, 6. Off. 1, 5. 3, 7. 14. Eph. 4, 21. Den Sohn also zu benennen, hat Johannes kräftige Ursach gehabt, weil schon zu seiner Zeit Irrlehrer aufgestanden, welche die gleichmäßige Gottheit des Sohnes Gottes mit dem Vater leugneten. [5]) Dieses Wort wollen die Socinianer, welche die wesentliche Gottheit Christi leugnen, nicht auf den Sohn Gottes, sondern auf den Vater ziehen, der das erstemal durch den wahrhaftigen verstanden wird, allein das pronomen relativum οὗτος muß auf das nächst vorhergehende gezogen werden, wo nicht die höchste Nothwendigkeit ein anders erfordert, folglich muß es hier auf den Sohn gezogen werden. Dawider machen sie folgende Einwürfe: 1) Es werde allein von dem Vater gesagt, daß er der wahrhaftige Gott sei mit dem gr. Artikel ὁ ἀληθινὸς Θεὸς, daher es von dem Sohn nicht könne genommen werden; allein ob es wol wahr ist, daß es oft von dem Vater gebraucht wird, so wird es doch auch von dem Sohn gefunden. *α* Off. 3, 7. Joh. 21, 24. 2) Es sei der Vater der vornehmste, von dem der Apostel in diesem Vers handle, und also

müsse sich auch dieses dahin beziehen: allein die Lehre von dem Sohn ist vielmehr das Hauptwerk, wie er denn auch kurz vorher den Sohn ausdrücklich genannt. 3) Es müsse derjenige hier verstanden werden, zu dessen Erkenntnis uns Christus führe, solches aber sei der Vater, folglich gehe es auf den Vater: aber er führt uns nicht nur zu dessen, sondern auch zu seiner eigenen Erkenntnis, darin ebensowol das ewige Leben besteht. Joh. 17, 3. 15, 27. 4) Weil das Wort wahrhaftig die beiden vorigen male auf den Vater gehe, folglich auch hier: allein es ist falsch, denn nur das erstemal geht es auf den Vater, das anderemal geht es auf den Sohn, wie der Apostel selbst anzeigt, folglich ist ihr Vordersatz falsch. 5) Weil der Apostel hier den wahrhaftigen Gott nenne, der den Götzen entgegengesetzt werde, Gott der Vater aber werde denselbigen entgegengesetzt, Ps. 115, 3. 4. 135, 13—15. Jes. 40, 18. 41, 1. 4. 21. 45, 15. 16. 19. 20. Jer. 10, 2. nicht aber Christus: allein dieses letztere ist falsch, wie zu sehen aus Gal. 4, 9. 1 Cor. 10, 14. 19—21. und wird in den andern von ihnen angeführten Orten Christus mit verstanden. Ueberdem ist ein Beweis unsrer Meinung, 1) weil mit dem wahrhaftigen Gott das ewige Leben verknüpft wird, solches Leben aber wird in diesem Brief c. 1, 1. 2. 5, 11—13. und anderswo Joh. 11, 25. 14, 6. dem Sohne Gottes zugeschrieben. 2) Weil dazumal an der Gottheit des Vaters kein Zweifel war, wohl aber an der Gottheit des Sohnes; folglich brauchten die gläubigen im Glauben nicht von jener, sondern von dieser Gottheit eine Stärkung. [e]) Sp. Wahrhaftig heißt derjenige, der nicht erdichtet, auch nicht uneigentlich oder verblümter weise also heißt, Gal. 4, 8. 1 Cor. 8, 4. 6. sondern dem Wesen nach ist, wofür er ausgegeben wird. Also heißt **wahrhaftiger Gott**, der es nicht aus einer äußern Würdigung worden, daß er den Titel führen darf, sondern der es in dem eigentlichsten Verstande ist: welches allerdings eine wesentliche Gottheit mit sich bringt.

Nutzanw. 1) Gelehrte Leute und doch gottlose sind ungelehrte: die wiedergebornen sind recht gelehrt, als die durch die Erkenntnis Christi zum Himmelreich und zur ewigen Seligkeit sind geschickt gemacht worden. 2 Tim. 2, 25. 2) Die Erkenntnis, daß Christus in die Welt kommen sei, nutzet nicht, wo sie nicht lebendig ist, in einer bußfertigen Seele entzündet, und aus dem Worte Gottes durch den H. Geist gewirkt. c. 3, 6. 1 Cor. 1, 5. 6. 3) Wer auf seinen Sinn, den er von natur hat, hartnäckig besteht, ist Christo zuwider, und wird den Endzweck seiner Ankunft nicht erreichen. Phil. 2, 5. 4) Gott ist die Wahrheit selbst. Wer Gott nachfolgt, ihn gebührend ehrt und ihm dient, der liebt und befleißigt sich der Wahrheit. Eph. 5, 9. 5) Die gläubigen sind mit Christo, dem wahren Heiland wahrhaftig vereinigt, daß er in ihnen ist und sie in ihm sind. O großes, doch tröstliches und seliges Geheimnis! Eph. 3, 17. 6) Wer in dem Sohn ist, ist auch in dem Vater und H. Geiste, sintemal sie eins sind. Joh. 5, 17. 10, 30. 14, 20. 17, 11. 22. Trost über Trost, Freude über Freude, Seligkeit über Seligkeit der gläubigen! 7) Willst du noch nicht erkennen die wahre Gottheit Christi, der Gottes Sohn ist, der wahrhaftige Gott, gekommen zur Erlösung der Welt, der einen neuen Sinn gibt, das ewige Leben ist ꝛc. so bist du hartnäckig und verstockt. Trage deine Schuld! Ps. 46, 11. 8) Die wahre Gottheit Christi des Heilandes ist der Grund unsrer Seligkeit: was hilfts aber, die bekennen und behaupten mit Mund und Feder, wenn man ihn auch nicht göttlich ehrt und dient? du Heuchler sagst wol ja aber deine Thaten nein. Das können und thun nur die wiedergebornen und gläubigen. Joh. 5, 23. 9) Großes Geheimnis, der gestorben ist, ist das Leben, und ewiges Leben! aber die andächtige Erwägung, daß Christi Tod ein Versöhnopfer für unsere Sünde, und an unserer statt geschehen sei, bestätigt uns in der Wahrheit, daß er sei das ewige Leben. Röm. 5, 8. 9.

V. 21.

Kindlein, S. meine Söhne, c. 2, 1. 28. 3, 18. 4, 4. [1]) **hütet euch** durch die Kraft, die euch Gott verliehen hat, mit allem Fleiß und Sorgfalt **vor den** [2]) **Abgöttern.** S. verwahret eure Seelen vor der Verehrung der Götzenbilder, welche die Menschen durch eingeben des Teufels erdichtet, oder da sie ihnen außer dem wahren Gott Vater, Sohn und H. Geist einen Gott einbilden, denselben ehren oder anrufen, mit ihm Gemeinschaft haben. **Amen.** das ist alles Wahrheit, was ich geschrieben habe. s. Mt. 6, 13. Röm. 16, 27.

Anm. Der Zusammenhang ist dieser, da Johannes vorhin von der Erkenntnis des wahren Gottes des Vaters und des Sohnes geredet, so kommt er nun aufs Gegentheil, nemlich auf die Abgötterei, und warnt die gläubigen davor. [1]) Der Apostel hat nöthig, auch die gläubigen vor Abgötterei zu warnen, 1) weil das menschliche Herz von natur so sehr zur Abgötterei, sonderlich zur subtilen geneigt ist; 2) weil die Abgötterei etwas sehr gefährliches ist, das uns außer der Gemeinschaft Gottes setzt; 3) weil die Verführung dazu außer uns sehr häufig anzutreffen ist. [2]) Die Abgötterei ist zweierlei, die grobe und subtile, vor beiderlei Art warnt der Apostel, vor jener, weil sie noch unter den Heiden im schwange ging, und sie also leicht auf eine oder die andere Art könnten dahin gezogen werden; vor dieser, weil sie auch unter den Christen eingerissen, und sie also zur Augenlust, Fleischeslust und zum hoffärtigen Leben leicht konnten wieder verleitet werden. Wobei zu merken, daß es nicht heißt, vor dem Götzendienst; sondern selbst vor den Abgöttern, vor den Götzenbildern, womit auch die Vulg. übereinstimmt, welche es gibt a simulacris.

Nutzanw. 1) Lehrer und Prediger sind geistliche Väter, Zuhörer aber ihre Kinder. Wohl beiden, wenn sie thun, was sie sollen: jene väterlich sorgen, diese gehorsam folgen. 1 Thess. 2, 11. 12. Ebr. 13, 17. Phil. 2, 22. 2) Die subtile Abgötterei ist nicht besser als die grobe. Ist diese verbannt, so ist jene noch wol da. Ach wie oft wird doch die

Creatur mehr gefürchtet, geliebt und ihr mehr vertraut als Gott! Herr bewahre uns, und rufe stets in unsern Herzen: hütet euch vor Abgötterei. Mt. 10, 37. 3) Wenn der Gottesdienst nicht aufrichtig und rein ist, sondern führt noch was abgöttisches bei sich, ist er Gott misfällig, und mehr eine Unehre als Ehre. 2 Joh. v. 9. 1 Sam. 12, 20. 21. 4) Was wir aus Gottes Wort hören, lesen und lernen, sollen wir allemal mit einem gläubigen Amen versiegeln. Joh. 17, 17. 5) Lieber Christ! will der Teufel wider diese Wahrheit Johannis was einstreuen, und dein Herz unruhig machen, so lege ihm das letzte große Siegel vor: Amen, ja, es ist doch wahr. Ps. 19, 10.

Der Syrer hat diese Unterschrift: Der erste Brief des Apostel Johannes wird geendigt.

Vorrede über die 2. Epistel St. Johannis.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Das göttliche ansehen desselben, §. 2. Die Personen, an welche er geschrieben, §. 3. Der Ort und die Zeit, wo und wann er geschrieben, §. 4. Die Gelegenheit dazu, §. 5. Dessen Inhalt, §. 6. Schreibart, §. 7. Nutzen, §. 8. Eintheilung, §. 9.

§. 1. **Der Urheber** dieses Briefes ist, der genausten Untersuchung nach, der Apostel und Evangelist Johannes. Es haben daran a) einige folgender Ursachen halber zweifeln wollen: 1) Weil sich Johannes nicht mit Namen, noch einen Apostel, sondern nur einen Aeltesten nennt; 2) weil b) Eusebius und c) Hieronymus solchen Brief, wie auch den dritten, einem andern Johannes zugeeignet haben. Allein aus dem ersten ist dies nicht zu schließen, denn Paulus hat sich in der Epistel an die Ebräer auch nicht genannt, doch wird sie ihm mit recht zugeeignet, weil es andre Umstände erfordern. Daß er sich aber einen Aeltesten nennt, benimmt ihm sein ansehen gar nicht, weil sich Petrus auch einen Mitältesten nennt; 1 Petr. 5, 1. und er dazumal, als er dies geschrieben, den Jahren und dem ansehen nach mit allem Recht vor andern konnte ein Aeltester genannt werden; denn es ist d) ein Aeltester im Neuen Testament nicht blos ein Ehrenname, sondern auch ein Amtsname, welcher so viel als ein Oberkirchenvorsteher oder Bischof bedeutet. Was das andere anlangt, so könnte solches etwas beweisen, wenn wir nicht ein älter Zeugnis von e) Irenäus hätten, darin der Apostel Johannes für den Urheber dieses und des dritten Briefs erkannt wird. Ueber dieses ist sie auch von den Conciliis zu Laodicäa und Carthago mit unter die Hauptschriften gezählt worden. Zudem dient die Schreibart, welche mit der in dem Evangelio Johannis übereinkommt, zum hinlänglichen Beweis, daß der Apostel und Evangelist Johannes der wahre und eigentliche Urheber sei. Was von dem Apostel Johannes zu wissen nöthig, ist in der Vorrede zu seinem Evangelio §. 1—7. ausgeführt worden. a) Erasm. Grot. b) Lib. III. hist. c. ult. c) Cat. Script. Eccl. d) Hammond. e) Lib. I. advers. haeres. c. 3.

§. 2. Das **göttliche ansehen** dieses Briefes folgt aus dem vorhergehenden §. in welchem die Gewisheit des Urhebers dargethan worden. a) Es ist zwar dieser Brief nicht sogleich unter die canonischen Briefe der andern Apostel gerechnet worden: aber das ist ohne zweifel daher kommen, weil er nur an eine einzelne Person ist gerichtet gewesen, und ist also durch mehr Abschriften nicht so bald bekannt worden. b) Doch findet man Zeugnisse bei den ältesten Kirchenscribenten, daß er schon im andern Jahrhundert als ein canonischer Brief an sehr entlegenen Orten bekannt gewesen. a) Lang. b) Mill. in proleg. N. T. p. 26. 27.

§. 3. Die **Personen**, an welche der Brief geschrieben, heißen v. 1. **die auserwählte Frau und ihre Kinder.** Hieraus haben a) einige, doch ohne grund und wider die Bedeutung der Worte, durch die Frau eine Kirche, und durch die Kinder gewisse Glieder derselben verstehen wollen. Am besten aber ist es, daß wir bei der eigentlichen Bedeutung der Worte bleiben, und nach der b) meisten Meinung eine vornehme Frau verstehen, (denn κυρία heißt nicht femina, sondern domina) welche über ihr Haus und Hausgenossen die Herrschaft geführt, und vermuthlich eine Wittwe gewesen, weil nicht ihres Mannes, wohl aber ihrer Kinder gedacht wird. Das Wort **auserwählt** ist mehr auf ihre Frömmigkeit, als auf ihren äußern Stand zu ziehen. c) Daß dieser und der dritte Brief Johannis aber mit unter die sogenannten katholischen oder allgemeinen Briefe gezählt werden, da sie doch an einzelne Personen geschrieben sind, kann die Ursach sein, theils weil sie von der ganzen Kirche angenommen, theils in der Absicht geschrieben worden, daß sie allen christlichen Gemeinen zum Unterricht dienen sollen. a) Hamm. b) Lang. Hed. Zeitf. Heideg. B. Ernest. B. Osiand. Toss. c) Zeitf.

§. 4. Was den **Ort** und **Zeit** anlangt, wo und wann dieser Brief geschrieben, ingleichen wohin er abgeschickt gewesen ist, so ist solches alles ungewiß, doch meinen a) einige, daß er von Johannes in seinem Alter nach dem ersten Brief, ohngefähr im Jahr Christi 91 oder 92, geschrieben sei. a) Zeitf. Millius, Heideg.

§. 5. Die **Gelegenheit** diesen Brief zu schreiben, war, 1) weil er hörte, daß ihre Kinder in der Wahrheit wandelten, v. 4. und 2) weil sich die Verführer damals schon allenthalben einfanden. v. 7.

§. 6. Der **Inhalt** und **Zweck** ist: Er freut sich über den erwünschten Wandel ihrer Kinder, v. 4. und ermahnt sie darin fortzufahren, v. 5. 6. warnt vor den Verführern, und zeigt, wie man sie erkennen, v. 7—9. und wie man sich gegen dieselben verhalten müsse; v. 10. 11. verspricht seine Hin-

kunft, und weiteren mündlichen Unterricht, v. 12. bestellt einen Gruß. v. 13.

§. 7. Die **Schreibart** kommt überein mit der in der ersten Epistel, siehe deren Vorrede, v. 7. wie denn auch der Inhalt der ersten Epistel mit übereinstimmt, welcher ist die anbefohlene Bewahrung der reinen Lehre und des gottseligen Lebens wider die Verführer.

§. 8. Der **Nutzen** aus diesem Brief ist, daß er uns dient zu einem kräftigen Exempel, wie man in Briefen kurz und einfältig seinen Nebenchristen erbauen solle; welches um destomehr anzumerken ist, weil es heutzutage der Welt fast fremd und seltsam vorkommt, wenn man nicht ihre weltliche Art und Form zu schreiben in Briefen gebraucht; da uns doch auch in diesem Stück in der heiligen Schrift ein Vorbild gegeben ist. Franck.

§. 9. Die **Eintheilung** wird, da der Brief kurz ist, überhaupt nur gemacht in die Zuschrift, Inhalt und Beschluß. Genauer gibt sie folgende Tabelle.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Die Zuschrift nebst dem Wunsch.**

I. Die Zuschrift. v. 1. 2.
II. Der Wunsch. v. 3.

(II.) **Die Stücke in der Abhandlung** sind

I. Eine Ermahnung. 4-7.
II. Eine Warnung. 8-11.

(III.) **Der Beschluß** wird gemacht

I. Mit versprechen, selbst zu kommen. 12.
II. Mit grüßen. 13.

Die 2. Epistel St. Johannis.

(I.) Die Zuschrift nebst dem Wunsch. v. 1—3.

I. Die Zuschrift zeigt an
  1. Von wem der Brief sei: Der Aelteste v. 1.
  2. An welche er gerichtet sei,
    a. An eine auserwählte Frau: Der auserwählten Frauen.
    b. An geliebte Kinder.
      1. Die geliebten: Und ihren Kindern.
      2. Die Liebe und Liebhaber: Die ich lieb habe ꝛc.
      3. Die Ursach des liebhabens: Um der Wahrheit ꝛc. v. 2.

II. Der Wunsch.
  1. Das gute, das er wünscht: Gnade, Barmherzigkeit ꝛc. v. 3.
  2. Die göttlichen Personen, von welchen er es wünscht: Von ꝛc.
  3. Die Ordnung, in welcher er es wünscht: In der Wahrheit ꝛc.
  4. Die Worte, womit er es wünscht: Sei mit euch.

V. 1.

Der [1] **Aelteste** ich Johannes, der Evangelist und Apostel, der ich ein Lehrer und Vorsteher der Kirche Christi bin, und unter allen Aposteln das höchste Alter erreicht habe, schreibe **der** [2] **auserwählten** vortrefflichen, vornehmen und mit Tugend und Gottseligkeit von Gott hochbegabten [3] **Frau und ihren** geliebten **Kindern, die** beides die Mutter und die Kinder **Ich** [4] **lieb habe in (der) Wahrheit**; in Christo Jesu, aus reinem Herzen, 1 Petr. 1, 22. und keineswegs nach Art und Eigenschaft der Weltkinder, welche nur diejenigen lieben, von denen sie zeitlichen Nutzen haben; **und nicht allein ich**, liebe sie, **sondern auch alle, die die Wahrheit** Jesum Joh. 14, 6. und die wahre Lehre des Evangelii 2 Tim. 2, 25. 1 Joh. 2, 21. 3, 19. [5] **erkannt haben**: und für wahr halten, auch mit aufrichtigem und christlichem Gemüthe lieben, haben sie auch lieb:

Anm. [1]) Warum Johannes sich einen Aeltesten nenne, s. die Vorrede §. 1. [2]) Lg. Die Erwählung ist zwar ein solches Werk Gottes, welches Gott allein bekannt ist: es pflegen sich aber diejenigen, welche von Gott, in ansehung ihres von ihm vorhergesehenen Gnadenstandes, auserwählt sind, dergestalt zu erweisen, daß man von ihnen die von Ewigkeit her geschehene Auserwählung wol schließen kann. Daher denn **auserwählt** auch so viel heißt, als **vortrefflich, rechtschaffen** und **bewährt**: 1 Tim. 5, 21. Jes. 28, 16. LXX. 1 Mos. 23. 6. 5 Mos. 12, 11. Jes. 49, 2. Sir. 24, 15. Bar. 3, 30. welches der auserwählten Eigenschaft ist, die da in der Ordnung und Erneuerung ihren Beruf und Erwählung fest machen. 2 Petr. 1, 10. [3]) *Κυρία*. Dieses Wort bedeutet nicht schlechthin eine Frau, wie dies deutsche Wort auch einer geringen Weibsperson gegeben wird; sondern eine vortreffliche, ansehnliche und vornehme Matrone oder (lieber nach der heutigen Art zu reden) **Frau**, wie dieses Wort auch als ein Ehrenname Königinnen und Fürstinnen gegeben wird. Andere behalten *κυρία* als ein nomen proprium, worin sie ohne zweifel dem Syrer folgen, der dieses Wort sowol hier als v. 5. in seiner Uebersetzung behalten, und halten es für einen Weibernamen, welches auch dem **Zeltner** wahrscheinlich vorkommt. Es mag diese Frau, an welche Johannes seinen Brief gestellt hat, wol vordem an einen solchen Mann verheiratet gewesen sein, der über andre geherrscht hat; oder aber sie mag viel Gesinde unter sich gehabt haben, daß ihr deshalb der Name einer gebietenden Frau ist gegeben worden. Uebrigens erhellt aus den Umständen, da wol ihrer Kinder, aber nicht ihres Mannes gedacht wird, daß sie sich vermuthlich im Wittwenstande befunden habe. [4]) Einen in der Wahrheit lieben, ist selbst in der Wahrheit stehen, und dem andern nach deren Grund von ganzem Herzen aufrichtig und also zugethan sein, daß die Wahrheit auch die That bei sich

hat. 1 Joh. 3, 18. 5) Die Wahrheit erkennen, heißt dieselbe, wie sie im Grunde und in der Ordnung des Heils besteht, gläubig angenommen und auch selbst, insofern sie practisch ist, in sich kräftig empfunden haben, und also aus eigner Erfahrung davon urtheilen können und eine lebendige Erkenntnis besitzen.

Nutzanw. 1) H. In Christo ist weder Mann noch Weib. Gal. 3, 28. 2) Behutsamkeit ist nöthig, keinen auserwählt zu nennen, von dessen wahrem und festem Glauben man nicht genugsam überzeugt ist. 1 Thess. 1, 4. 3) Der Misbrauch in den Titeln ist abzuschaffen; aber der rechte Gebrauch zu behalten. Ehre, dem Ehre gebührt. Röm. 13, 7. *α* Luc. 1, 3. Apg. 26, 25. 4) Was, sollte die heilige Schrift nicht allen und jeden zu lesen freistehen? hat doch der Heilige Geist einer frommen Frau und ihren Kindern einen besondern Brief schreiben lassen. Jes. 34, 16. 5) Es ist weder Mann noch Weib selig, wo sie nicht dem Herrn ihrem Gott rechtschaffen dienen. 1 Chr. 30, 17. 6) Der Eltern vornehmste Sorge muß sein, ihre Kinder wohl aufzuziehen, und zu Gott zu führen. Eph. 6, 4. 1 Chr. 29, 9. 7) Prediger müssen Schafe und Lämmer weiden, große und kleine auf allerlei art und weise die Wege des Herrn lehren. Joh. 21, 15. 16. Apg. 26, 22. 8) Eine ganze fromme Familie ist ein rar Exempel: doch sind die Kinder glückselig, die fromme Eltern haben, und Eltern, die fromme Kinder und Gesinde haben. Spr. 17, 6. 23, 24. 9) Die evangelische Wahrheit ist der Grund aufrichtiger Liebe: wo der mangelt, ist die Liebe falsch. Gal. 5, 6. 10) Der wahren göttlichen Liebe Art ists, daß je aufrichtiger sie ist, je mehr Gesellschaft sie sucht und findet. 11) Die wahre Liebe unter einander ist das aufrichtige Kennzeichen der Christen. Joh. 13, 34. 35. 12) Die göttliche Wahrheit, die in der Uebung besteht, erkennt niemand als der sie in der Liebe schmeckt und empfindet.

V. 2.

[1]) **Um der** seligmachenden **Wahrheit** des Evangelii **willen,** welche sie angenommen haben und bekennen, und **die** sowol in ihnen als [2]) **in uns** in mir und in den andern gläubigen **bleibet,** durch die Gnade Gottes und nach seiner Verheißung, Mt. 24, 24. Joh. 10, 28. Phil. 1, 6. 1 Petr. 1, 5. 1 Joh. 5, 4. 5. **und** derhalben sowol bei ihnen als [3]) **bei** *α* mit **uns sein wird in Ewigkeit.**

Anm. [1]) Mit diesen Worten zeigt der Apostel den Grund der Liebe an, nebst der dazu bewegenden Ursach, welche war die gemeinschaftliche Wahrheit. Und also liebte Johannes und die andern gläubigen diese gottselige Frau nebst ihren Kindern nicht um ihres vermuthlich vornehmen Geschlechts, sondern um Christi willen und wegen der genauen geistlichen Verwandtschaft, die sie unter einander hatten, da sie wiedergeborne Kinder Gottes, und also in Christo Brüder und Schwestern waren: und wurde solche Liebe von dem Geist der Liebe, der ihnen mitgetheilt war, gewirkt. Dieser machte die Frau und ihre Kinder liebenswürdig, Johannem aber und andere liebreich. Da konnte es denn nicht anders sein, als es mußte Liebe entstehen. Johannes mußte sagen: Wir lieben dich und deine Kinder in der Wahrheit. [2]) Lg. Da von der Wahrheit gesagt wird, daß sie uns bleibt, so sieht man wol, daß damit auf Christum selbst, als die selbstständige Wahrheit gesehen wird: von dem sonst eigentlich gesagt wird, daß er in uns sei und bleibe. 1 Joh. 3, 9. Ebr. 10, 34. [3]) ***Μεθ' ἡμῶν,*** **mit** und **bei uns.** Dieses setzt voraus, daß die Wahrheit zuvörderst in uns sein müsse: wie der Apostel beides auf das genauste zusammensetzt und mit einander verbindet, ja der Ordnung nach die Einwohnung der Wahrheit der Mitwirkung vorsetzt.

Nutzanw. 1) Ein Miethling (Bauchpfaffe) liebt die Schafe der Wolle halben: aber ein rechter Hirte allein um der Wahrheit willen, von Gottes wegen mit Verleugnung seiner selbst. Hes. 34, 3. 2 Cor. 12, 14f. 2) Die Wahrheit ist an und für sich selbst schön; aber sie hilft nichts, wo sie nicht in uns ist und bleibt. 2 Cor. 11, 10. 3) Die Wahrheit hält am längsten stich. Ein Christ muß der Natur der Wahrheit nachahmen, und im guten standhaft bleiben. Röm. 12, 9. 4) Weg heidnische Weltweisheit! das Christenthum allein hat die wahre Weisheit, gründliche und ewige Wahrheit. Tit. 1, 1. 5) Die Wahrheit ruht auf Gott, hat also eine ewige Wurzel, und wird nimmermehr vergehen. Ps. 89, 3. 6) Wird die Wahrheit im Reich der Herrlichkeit die allersüßeste Frucht bringen, so muß sie auch im Reich der Gnaden schon den Verstand mit Licht und den Willen mit Heiligkeit und Gerechtigkeit erfüllen. Wer sie anders ergreifen will, faßt vergeblich als nach einem Schatten.

V. 3.

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott dem Vater, und von dem [1]) **Herrn Jesu Christo, dem Sohne des Vaters,** [2]) **in (der) Wahrheit und in der Liebe,** zur Stärkung und Vermehrung der Erkenntnis der Wahrheit und der Liebe, **sei** *α* [3]) wird sein [4]) **mit euch.** S. mit uns.

Anm. [1]) Das Wort *κυρίου* hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [2]) Die Worte: **in der Wahrheit und in der Liebe,** zeigen uns den Zustand, worin die gläubige Frau mit ihren Kindern stund, und die Ordnung, in welcher sie der Gnade, der Barmherzigkeit und des Friedens Gottes könnten und sollten theilhaftig werden, nemlich bei dem Evangelio von Christo, und also beim Glauben, welcher mit dem Evangelio lauter Wahrheit ist; wie auch in der Uebung der Liebe, oder in dem ganzen Lauf der Erneuerung. [3]) *ἔσται,* sit, futurum indicativi pro optativo modo. [4]) *μεθ' ὑμῶν,* a) vobiscum, uti habet Stephanus, Casaubonus et Beza; utque exponit Vetus et Emserus. Sed Lutherus, Tigurina et Basileensis 1553. *μεθ' ἡμῶν,* in prima persona, ut et Argentoratensis, nobiscum. Quod facile suo modo admitti potest. Erasmus denique edit. 1516, 1519, et 1522, ut et Basileens. 1540, *καθ' ἡμῶν.* Ita sensus esset: Sit super vos gratia, misericordia, pax etc. Satis per se commodus. Quod autem *τὸ κατὰ* cum genitivo

etiam super significat, multis testimoniis probari potest. 1 Cor. XI, 4. Marc. XIV, 3. Sed omnibus tamen hisce praeferendum puto μετ' ὑμῶν. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) Der Christen Gruß ist ein Stück des Gebets, daher muß er nicht als eine Gewohnheit, sondern als ein herrlicher Wunsch angesehen und mit dank erkannt werden. 2) Niemand empfängt recht den Frieden, wo er nicht Gottes Gnade empfangen hat. Daher der Friede, welcher nicht eine Tochter der Gnade ist, eine Brut der verderbten Natur und eine fleischliche Sicherheit ist. Röm. 5, 1. Jes. 57, 21. 3) Gott würdigt keinen weder des Friedens, noch der Gnade, wo er sich nicht unwürdig zu beiden achtet, wohl wissend, daß er wegen seines höchsten Elendes nichts verdiene, sondern Barmherzigkeit bedürfe. 2 Chr. 32, 26. Jac. 4, 6. 4) Wer zweifelt noch, daß Christus Gottes wesentlicher Sohn sei, und also der wahre und ewige Gott? Jes. 35, 2. 5) Die Wahrheit lernen und Liebe üben, sind gewisse Proben, daß Gnade, Barmherzigkeit und Friede da sei. 2 Thess. 2, 12. 1 Joh. 4, 12. 6) Gottes Gnade ist nicht mit uns, wo sie nicht zugleich in uns ist, und von uns würdig aufgenommen wird. 1 Cor. 15, 10. 7) Die Heiden haben sich nur des Leibes Gesundheit gewünscht: Christen aber müssen sich auch der Seelen Gesundheit einander wünschen. 3 Joh. v. 2. Tit. 2, 2.

* * *

(II.) Der Inhalt. v. 4—11.

I. Er vermahnt.
  1. Die Freudenbezeugung bei seinem ermahnen.
    a. Wie er sich freue: Ich bin sehr erfreut. v. 4.
    b. Worüber er sich freue, über den Wandel in der Wahrheit.
      1. Wie er geschehe: Daß ich funden habe ꝛc.
      2. Wonach er geschehe: Wie wir denn ein Gebot ꝛc.
  2. Die Ermahnung selbst: Und nun bitte ich dich, Frau. v. 5.
  3. Das Gebot, wonach er vermahnt, ist
    a. Nicht ein neues: Nicht als ein neu Gebot schreibe ꝛc.
    b. Sondern ein altes: Sondern das wir gehabt haben ꝛc.
  4. Die Liebe, wozu er vermahnt, ist
    a. Eine gemeinschaftliche: Daß wir uns unter ꝛc.
    b. Eine thätige, im heil. Wandel, ist
      1. Angezeigt: Und das ist die Liebe, daß ꝛc. v. 6.
      2. Wiederholt: Das ist das Gebot, wie ihr ꝛc.
  5. Die Ursach, warum er vermahnt, ist der Verführer
    a. Vielheit: Denn viel Verführer sind ꝛc. v. 7.
    b. Verleugnung.
      1. Worin sie bestehe: Die nicht bekennen ꝛc.
      2. Was sie anzeige: Dieser ist der ꝛc.

II. Er warnt,
  1. Vor Verlierung.
    a. Die Sache, davor er warnt: Sehet euch vor ꝛc. v. 8.
    b. Die Ursach, warum er warnt: Sondern vollen ꝛc.
  2. Vor Uebertretung.
    a. Inhalt der Warnung: Wer übertritt und bleibet ꝛc. v. 9.
    b. Erläuterung derselben: Wer in der Lehre Christi ꝛc.
  3. Vor Verführung.
    a. Die Verführer, die zu meiden sind: So jemand ꝛc. v. 10.
    b. Die Art, wie sie zu meiden sind,
      1. Durch nicht aufnehmen: Den nehmet nicht ꝛc.
      2. Durch nicht grüßen,
        a. Wie das grüßen zu lassen sei: Und grüßet ꝛc.
        b. Warum es zu lassen sei: Denn wer ihn grüßet ꝛc. v. 11.

V. 4.

Ich bin sehr erfreut, daß ich etliche [1]) **funden habe unter deinen Kindern, die in der** [2]) **Wahrheit** in dem rechtschaffenen Wesen des Christenthums, Eph. 4, 21. besonders in aufrichtiger Liebe **wandeln:** die wahre Lehre des Evangelii aufrichtig bekennen, und ihr Leben darnach anstellen, ohne Heuchelei und Betrug, nach den Geboten Gottes: **wie wir (denn) ein Gebot vom Vater empfangen haben,** durch seinen Sohn, daß wir an ihn glauben, heilig leben und uns unter einander lieben sollen. 1 Joh. 3, 23. Joh. 15, 15.

Anm. [1]) Die Worte ἐκ τῶν τέκνων σου, **sind** zu geben: **einige unter deinen Kindern.** Der Apostel gedenkt nicht aller Kinder, sondern nur etlicher von dieser Frau. Daher es wol sein kann, daß nicht alle von gleicher Art gewesen sind; es läßt sich doch aber nicht gewiß sagen, daß nur etliche ihrer Kinder sind rechtschaffen gewesen, da er vorher ihrer Kinder überhaupt im besten gedacht hat. Denn es kann sein, daß einige vor den übrigen Kindern dem Apostel bekannt worden sind, und er nur eigentlich auf diese gesehen habe. Oder er kann wol auf die erwachsenen gesehen haben, an denen am meisten der aufrichtige Wandel in Gott zu spüren gewesen. [2]) H. Merke, Wahrheit heißt viel Dings: z. E. Gottes Wort, Evangelium, Christus, seine Lehre, Rechtschaffenheit, Wahrhaftigkeit, Glauben, auch eine natürliche Wissenschaft. Röm. 1, 25f. Lg. Die Redensart, **in der Wahrheit wandeln,** ist von großem Nachdruck. Denn darin wird die **Erkenntnis des Verstandes** mit der **Treue des Willens** aufs genauste verknüpft und angezeigt, wozu uns alle erkannte Wahrheit bringen soll, nemlich zum göttlichen Wandel.

Nutzanw. 1) Cr. Prediger sollen sich des zum höchsten freuen, wenn die jungen Kindlein fein erzogen werden, wohl zunehmen und den Anfang ihrer Weisheit in der Furcht Gottes machen. Sir. 1, 16. 2) Die Freude der Knechte Gottes über die Frucht des ausgestreuten Samens erweckt zu desto mehr Treue in Führung ihres Amts. 1 Cor. 3, 6. Col. 2, 5. 6. 3) Christen haben auch ihre Freude in der Welt, obgleich nicht von der Welt. 3 Joh. v. 4. 4) H. Der Eltern Schmuck fromme Kinder, die Zierde der Kirche, die Freude aller frommen. Junge Pflanzen der Gerechtigkeit prangen mehr im Garten Gottes als Bäume, die dem Abgang nahe sind. 1 Sam. 2, 26. 5) Die gei-

zigen, wollüstigen und hochmüthigen achten ihren Fund für ihr höchstes Gut, ob er wol ihr größter Schade ist: aber rechte Christen halten den Fund Johannis für den besten Gewinn. Spr. 1, 13. 6) Die Wahrheit ist nicht zum bloßen grübeln und forschen, sondern man muß sie auch thun und darin wandeln. Gal. 3, 1. 7) Gott ist der höchste Gesetzgeber, dessen Gesetz ist auch uns gegeben, verbindet uns noch, und wir müssen gehorsam sein. Jac. 4, 12.

V. 5.

Und nun [1]) **bitte ich dich**, S. rathe ich dir, **Frau**; in der Wahrheit und in der Liebe zu verharren; **nicht als ein neu Gebot schreibe ich dir**, *a* nicht als schriebe ich dir ein neu Gebot, 1 Joh. 2, 7. 8. das in der Kirche niemals wäre getrieben worden, **sondern das wir gehabt haben von Anfang**: des verkündigten und ausgebreiteten Evangelii, und unsere Bekehrung zu Christo: nemlich **daß wir uns untereinander lieben**, und damit erweisen sollen, daß wir aus der Wahrheit sind.

Anm. [1]) Der Apostel sucht diese gottselige Frau bittweise zu der christlichen Kirche zu ermahnen, weil sie 1) gläubig und daher willig war, nach dem Willen Gottes zu leben; 2) ein gläubiger soll dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen: Röm. 12, 10. 2 Cor. 5, 20. Philem. v. 8. 9. 3) die Liebe dringt allemal bei Ermahnungen am besten ein; wie uns denn Gott selbst mit lauter Liebe zu unsern Pflichten zu reizen pflegt.

Nutzanw. 1) Niemand ist auf eine bessere Art in der Welt ein Herr oder Frau, als der und die Christo dienen. Denn dieser Dienst schlägt allen Hochmuth und Einbildung nieder. v. 1. 2) Nicht allemal Ernst und Strenge, auch Sanftmuth und Gelindigkeit muß ein Prediger brauchen, nicht eben gebieten, sondern bitten fromm zu werden. 1 Thess. 4, 1. 2 Cor. 8, 8. 3) Du schreiest immer, wenn du nicht Lust hast zu folgen: es ist neu aufgebracht! du lügst. Höre was Johannes sagt, lieben, welches alle Gebote in sich faßt, ist von Anfang da gewesen. 3 Mos. 19, 18. Joh. 15, 17. 4) Mit schreiben kann man auch Gottes Ehre befördern; aber die Schrift muß lauter sein und einen guten Endzweck haben. Jud. v. 3. 5) Wenn die hurtig laufenden im Christenthum noch wol können angespornt werden: vielmehr die da träge und nachlässig sind. v. 1. 1 Thess. 4, 9. 10.

V. 6.

Und das ist und erfordert **die** [1]) **Liebe**, darin besteht sie, **daß wir wandeln nach seinem Gottes Gebot.** *a* nach seinen Geboten, weil die Liebe die Gebote Gottes zusammenfaßt, und des Gesetzes Erfüllung ist, Röm. 13, 9. 10. **Das ist das Gebot, wie ihr gehöret habt von Anfang**, da euch die Lehre des Evangelii gepredigt und ihr bekehrt worden seid, **auf daß ihr daselbst innen** *a* in derselben **wandelt.** und euer Leben darnach anstellt.

Anm. [1]) Die wahre gottgefällige Liebe besteht nicht nur darin, daß man es mit den Nebenmenschen, besonders mit den gläubigen gut meine; sondern auch daß man insgemein nach den Geboten Gottes wandle. Da nun diese dahin gehen, daß man an den Sohn Gottes glaube, und einander liebe: 1 Joh. 3, 23. so hat der eine gottwohlgefällige Liebe, der an Christum wahrhaftig glaubt, und aus solchem seligmachenden Glauben seines Nächsten bestes zu befördern sucht. Lg. Es ist demnach viel mehr gesagt, wenn es heißt, daß wir **einander lieben sollen**, als wenn wir zu dieser und jener Pflicht insonderheit ermahnt werden: sintemal die Liebe sie allemal in sich faßt, und mit der Liebe uns ihre unzertheilte Uebung anbefohlen wird: wie denn auch keine einzige rechter Art ist, wo nicht alle übrigen damit verknüpft sind; obwol in unterschiedenem Maße.

Nutzanw. 1) H. Was fragt man viel; wie soll ich Gott lieben? womit kann ichs beweisen? darin, wenn du dir eher das Leben läßt rauben, als zur Einwilligung der Sünde treiben. Schmeichle sich niemand, daß er Gott liebe, wenn er um Gunst und Nutzens willen noch sündigen darf. Wie jammern mich die Hof- und Weltleute! 2) Wir brauchen im Christenthum keine neuen Gebote, wohl aber daß die Uebung der alten immer aufs neue eingeschärft werde. 2 Tim. 3, 12. 3) Die heil. Schrift hat vor andern eine schöne, deutliche und nachdrückliche Schreibart, sonderlich in dem, was zum Glauben und Leben gehört. Ps. 19, 9. 4) Die frommen wandeln in Gottes Geboten; die gottlosen aber treten sie mit Füßen. Ps. 50, 17. 119, 56.

V. 7.

[1]) **Denn** S. deswegen weil **viele** [2]) **Verführer sind in die Welt** darin die christliche Kirche ist, und also in die Kirche selbst **kommen**, und sind nicht von Gott gesandt, sondern werfen sich selbst hie und da für Apostel und Lehrer auf, **die nicht bekennen Jesum Christ, daß er in das Fleisch gekommen ist.** *a* Der im Fleische kommt, die da entweder die Person oder das Amt Christi verleugnen. s. 1 Joh. 2, 22. 4, 2. 3. **Dieser** oder ein solcher **ist der Verführer und der** [3]) **Widerchrist.**

Anm. [1]) Lg. Das Wörtlein ὅτι, **denn**, oder **dieweil**, zeigt die Ursach an, warum man unverrückt bei der Wahrheit bleiben, und in der Wahrheit wandeln solle, weil nemlich viele falsche Propheten ausgegangen wären, welche die rechtschaffenen Seelen in der Lehre zu gefährlichen Irrthümern, und im Leben zur fleischlichen Sicherheit zu verführen suchten. Es läßt sich auch der 7. Vers gar füglich als ein antecedens, oder als eine Ursach, und der folgende als ein consequens, oder ein daher geleiteter Schluß ansehen, also daß der Verstand dieser sei: weil viel Verführer in die Welt kommen sind, so sehet euch vor ꝛc. da denn die Worte: **Dieser ist der Verführer und der Widerchrist**, als in parenthesi gesetzt angesehen werden müssen. Doch die erste Construction ist wol die natürlichste. [2]) Kaum war die Kirche N. T. gepflanzt, so verunruhigte sie Satanas schon mit so vielen Verführern in Lehre und Leben. Insonderheit suchte er ihr den Grund, darauf sie gebaut war, Jesum zweifelhaft zu machen, und erregte mancherlei Irrungen in der Lehre von der Person und Mittleramt Christi. a) Denn da wa-

ren einige, die nicht bekennten Jesum Christum, daß er wäre ins Fleisch gekommen, d. i. welche zwar seine Gottheit zugaben; aber dagegen seine wahre Menschwerdung und menschliche Natur verleugneten, und dafür hielten, daß er nur einen Leib zum Schein einige Zeit angenommen habe, wie man von den Engeln, auch von dem Sohn Gottes selbst im A. T. lese. Andre aber vielen auf das andere extremum, (äußerste,) daß sie zwar die menschliche Natur Christi zugaben und bekannten, allein ihn nur für einen bloßen Menschen hielten, und wie die göttliche Natur, also auch die Kraft seines Mitleramts, daß man darin seine Gerechtigkeit und Seligkeit zu suchen habe, verleugneten. [3]) Das Wort ἀντίχριστος hat der Syrer in der ersten Epistel immer durch einen lügenhaften Christum gegeben; in dieser Epistel aber behält er in seiner Uebersetzung das im Gr. befindliche Wort ἀντίχριστος. a) Lang.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist nicht genug, die Wahrheit predigen, es muß auch die Unwahrheit gestraft werden. 2 Tim. 4, 2. 2) Die Ketzereien, Verfolgungen und Misbräuche in der Kirche Gottes müssen uns nicht irren, und in der Wahrheit der christlichen Religion zweifelhaft machen, sondern lieber da wir unter deren Gefahr sicher sind, in derselbigen befestigen. 1 Kön. 19, 10. 3) Wer Christum verleugnet, obgleich nicht mit dem Munde, doch in der That und mit ruchlosem Leben, der ist ein Widerchrist. Tit. 1, 16. 4) Wer die Lehre von Christo scheinbar heilig verdeckt, aber unter der Freiheit zu sündigen vorträgt, ist der Widerchrist. 2 Cor. 5, 15. 5) Ach wir alle haben von natur einen antichristlichen Sinn, und den Antichrist in uns; wer den nicht kennt und ausstößt, der wird den äußerlichen nimmermehr kennen noch vermeiden. Röm. 8, 7.

V. 8.

[1]) **Sehet euch vor**, habt Sorge für eure Seligkeit, von welcher ihr entfallen würdet, wenn ihr euch verführen ließt, Apg. 20, 28. **daß wir** [2]) **nicht verlieren, was wir** [3]) **erarbeitet haben**, daß unsere Arbeit, die wir an euch gewendet haben, nicht vergebens sei, und ihr, die ihr die wahre Lehre einmal angenommen, und nach derselben euer Leben angestellt habt, die Frucht eures Bekenntnisses und eures Wandels, die da ist das ewige Leben, nicht verliert, **sondern** sowol ihr, als wir, [4]) **vollen Lohn** S. als eine Wiedervergeltung **empfahen.** nemlich wir Apostel unsrer Mühe und Arbeit hier und dort genießen: Mt. 5, 12. 10, 42. 1 Cor. 9, 25. Ebr. 6, 10. und ihr gläubigen, wenn ihr wider alle Verführung standhaft bleibt, nebst uns das ewige Leben, welches das Ende unsers Glaubens ist, 1 Petr. 1, 9. erlangen möget.

Anm. [1]) Der Apostel redet nach der Anrede: **sehet euch vor**, in der ersten Person, **daß wir** ꝛc. und schließet sich selbst mit ein; daher denn auch das Wort, **sehet euch vor** so viel ist, als wir müssen und wollen uns vorsehen. 1 Joh. 2, 27. Jac. 3, 1. Der Syrer aber fährt in seiner Uebersetzung in der andern Person fort. Dieses vorsehen oder verwahren vor dem Abfall erfordert, daß man 1) die Geister prüfe, ob sie aus Gott sind; 2) über sich wache mit einer genauen Selbstprüfung; 3) sich öfters vor aller Zerstreuung sammle; 4) in aller Treue, in die der Selbstprüfung befundenen Schlacken von sich abthue, und die von außen zustehenden Versuchungen überwinde, und das gute in sich bewahre; 5) anderer, nemlich derer, zu welcher Erweckung und Erbauung Gott unsern Dienst gesegnet hat, wahrnehme. Denn da wir unsern Nächsten als uns selbst lieben sollen, so sind wir auch schuldig, an seinem Heil zu arbeiten. [2]) Es kann ein gläubiger dasjenige, was er erarbeitet hat, entweder **ganz** verlieren, wenn er sich wieder von Christo, der Lehre und dem Glauben nach, abführen läßt und Christum verliert, Gal. 5, 4f. oder ein gut Gewissen, darin man das Geheimnis des Glaubens hat, von sich stößt, und also auch am Glauben völlig Schiffbruch leidet. 1 Tim. 1, 19. 3, 9. Oder er kann es **zum theil** verlieren, wenn er sich wieder am innern und neuen Menschen schwächen läßt, in allerlei Unlauterkeit eingeht, und folglich von der empfangenen theuren Beilage vieles verliert. [3]) Es hatte der Apostel, nebst andern Lehrern, durch deren Dienst die Person, an welche dieser Brief ergeht, gläubig worden war, etwas erarbeitet. Denn sie lehrten und erhielten dadurch, daß Mutter und Kinder sich zu dem Herrn Christo wendeten. Da aber auf seiten des Menschen von Gott eine solche Ordnung zur Seligkeit gesetzt ist, in welcher er, nachdem er als ein geistlich todter erweckt, und zur geistlichen Gesundheit gebracht worden ist, aus den geschenkten Gnadenkräften in aller Treue zu seinem Heil arbeiten kann und soll; und der Apostel von dieser gottseligen Frau und ihren Kindern rühmt, daß sie in der Wahrheit und in der Liebe wandeln: so hatte auch diese auserwählte Frau und ihre Kinder etwas erarbeitet. Denn diese rissen sich von den Banden der Sünde los, wurden gläubig und erlangten Theil an allen den Gnadenverheißungen, die Gott gegeben hat. Lg. Die geistliche Arbeit fängt sofort durch die Gnadenberufung Gottes in der ersten Bekehrung an, und besteht darin, daß man die dargebotene Gnade und Gnadenkraft willig annehme und getreulich anwende. Wo dies geschieht, da bekommt der Mensch, nebst der zur Erneuerung nöthigen Gnadenkraft, in dem ersten Buß- und Glaubenskampfe zuvörderst die Gerechtigkeit Christi und die Vergebung seiner Sünde, und daneben alle Heilsgüter, als die Kindschaft Gottes, den Frieden in und mit Gott, die Freiheit seines Geistes und Gewissens, die Freude im H. Geist ꝛc. Und folglich gehört zu dieser Arbeit **ein rechter Ernst der Annahme, eine rechte Treue der Anwendung**, und sonderlich eine **siegreiche Ueberwindung** aller geistlichen Feinde und aller vorkommenden Hinderungen. Da nun denn durch solche Arbeit erfüllt wird mit Früchten der Gerechtigkeit, Phil. 1, 11. auch reich wird an guten Werken, und ihm selbst Schätze sammelt auf's zukünftige, 1 Tim. 6, 18, 19. und also zur guten Beilage kommt am Glauben und an der Liebe. 2 Tim. 1, 13. [4]) Der

volle Lohn ist das gute, welches Gott theils den lehrenden, theils den lernenden aus gnaden verheißen und zugesagt hat in Zeit und Ewigkeit. Mt. 10, 42. Ebr. 6, 10. Er heißt aber voll, weil Gott nach seiner Gnade um Christi willen alles dasjenige, was ein gläubiger thut, reichlich und überflüssig belohnen und vergelten will. Er will nichts umsonst thun lassen. Eph. 6, 8.

Nutzanw. 1) Aller Christen Wahlspruch ist: Sehet euch vor! unter so vieler geistlicher und leiblicher Feinde Nachstellung und Gefahr. Eph. 5, 15. 2) Ihr überklugen, die ihr euch um das unnöthige bekümmert, alles richtet und tadelt, hört was Johannes sagt: βλέπετε ἑαυτούς, sehet auf euch selbst! das merket. Gal. 6, 1. 3) Ein wahrer Christ kann allerdings von seiner ersten Bekehrung an im Stand der Gnade bis ans Ende seines Lebens ohne Rückfall verharren. 4) Erfreulicher Lohn getreuer Prediger, wenn sie die Frucht ihrer Arbeit sehen an ihren Zuhörern, die nach Christi Sinn eingerichtet ist. 1 Thess. 1, 2f. 5) Je weniger ein Prediger auf die zeitliche Belohnung in seinem Amte sieht, je getreuer ist er und je mehr Lohn wird er empfahen in der Ewigkeit von Christo, dem Erzhirten. 2 Tim. 4, 8. 1 Petr. 5, 4.

V. 9.

Wer S. ein jeder, welcher **übertritt**, durch Abfall von dem Glauben, oder durch beharrliches, unbußfertiges Leben, das Gebot vom Glauben und von der Liebe, 1 Joh. 3, 23. **und** [1] **bleibet nicht in der** [2] **Lehre Christi**, die er vom Vater aus dem Himmel gebracht hat, Joh. 1, 18. 7, 16. 12, 49. und welche auf beides, auf Glaube und Liebe geht, **der** [3] **hat** a) **keinen Gott**: α Der hat Gott nicht (S. in demselbigen ist Gott nicht) als seinen Gott, von dem er Gnade und Seligkeit, als einen Gnadenlohn zu hoffen hätte, er steht mit Gott in keiner Gemeinschaft; **wer** hingegen **in der Lehre Christi bleibet**, Christum im wahren Glauben für seinen Erlöser hält, und solchen seinen Glauben auch in der Liebe thätig erweist, **der hat beide den Vater** sammt seiner väterlichen Huld und Gnade, **und den Sohn** mit seinem ganzen Verdienst und allen seinen Wohlthaten, Joh. 3, 35. Röm. 8, 32. und folglich auch den H. Geist, als den Geist des Vaters und des Sohnes, durch dessen Wirkung man, wie ihn selbst, also auch den Vater und den Sohn hat, und also in der seligen Vereinigung und Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott steht.

Randgl. a) Merke, daß außer dem Glauben Christi verloren ist aller Gottesdienst in der Welt.

Anm. [1]) **In der Lehre Christi bleiben**, heißt soviel als im Glauben und in der Liebe verharren mit gutem Gewissen. Joh. 8, 31. 32. [2]) Die **Lehre Christi** ist der ganze Rath Gottes von dem Grunde und der Ordnung des Heils, und besteht im Gesetz und Evangelio. [3]) Lg. **Einen Gott haben** ist, Gott also haben, daß man an ihn glaubt, und in der seligen Gemeinschaft mit ihm steht, und also seiner zur Seligkeit recht genießt; auf welches **haben** der Apostel die gläubigen in allen Capiteln seines ersten Briefes führt. Und also heißt **Gott nicht haben**, wie außer dem Glauben an Gott, also auch außer der seligen Vereinigung mit Gott gesetzt sein. Es redet demnach der Apostel hier von einer solchen Art Atheisten, davon die Welt, ja auch leider die christliche Kirche voll ist, welche sind athei practici, welche Gott mit dem Munde bekennen, aber ihn mit dem Unglauben des Herzens, und mit den äußerlichen Werken verleugnen, Tit. 1, 16. und noch ärger sind als die Heiden, von welchen Paulus Eph. 2, 12. sagt, daß sie ohne Gott in der Welt sind: sintemal ihre Sünde der Uebertretung schwerer ist als der Heiden, da ihnen mehr gegeben war, und Gott daher mehr von ihnen fordern wird. Luc. 12, 48.

Nutzanw. 1) O wie sollte doch der Mensch nicht aus der Gnade Gottes entfallen, den H. Geist verlieren und am Glauben Schiffbruch leiden können. Ebr. 6, 4. 10, 26. 2) Die Lehre Christi ist aller wahren Christen Grund, Nahrung und Aufenthalt, darin sie einzig und allein gern ruhen. 1 Cor. 2, 2. 3) Cr. Die Heiden, ob sie wol wissen, daß Gott sei, sind sie doch, so lange sie zu Christo sich nicht bekehrt haben, ohne Gott. Eph. 2, 12. 4) Wer Gott hat, was kann dem mangeln? wer aber Gott nicht hat, was kann der besitzen? Ps. 4, 8. 23, 1. 73, 25. 5) Was hilfts, Gott mit dem Munde und Gedanken nicht verleugnen, in der That und in der Wahrheit aber ihn nicht haben? Wer Gott nicht hat, kann auch wahrhaftig nicht glauben, daß er sei, und also ist er nicht besser als ein Atheist. Tit. 1, 16. 6) Jesus Christus ist der wahre Gott, denn er ist des wahren Gottes wahrer Sohn, der ein ander Wesen als der Vater nicht haben kann, denn er ist sein eingeborner Sohn. Röm. 8, 32.

V. 10.

So jemand von den vorhin erwähnten Verführern, welche in die Welt ausgegangen sind, und sich hie und da Jünger und Jüngerinnen zu machen bemühen, **zu euch kommet**, in euer Haus, oder sonst, euch zu lehren, **und bringet diese Lehre** daß Christus ins Fleisch gekommen sei, v. 7. und uns erlöst habe, und wir durch den wahren Glauben an ihn allein selig werden, **nicht**: sondern hat eine andre Lehre, die dieser zuwider ist: **den nehmet nicht zu hause**, α ins Haus, insofern ihr ihn schon vorher habt kennen lernen, sondern entschlaget euch seiner ganz und gar **und** [1] **grüßt ihn (auch) nicht.** S. und daß ihr ja nicht zu ihm sagt: freue dich, freue dich; habet auch außerhalb eures Hauses kein Gespräch und brüderliche Gemeinschaft mit ihm, dieweil er für keinen Bruder mehr zu halten, sondern für einen, der aus der christlichen Gemeine ausgeschlossen ist. Röm. 16, 17. 1 Cor. 16, 22. Gal. 1, 8. 9. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10.

Anm. [1]) Das grüßen geschieht, theils seine Ehrerbietung gegen einen andern an den Tag zu legen, theils seine sonderliche Liebe, Freundschaft und Wohlgefallen zu bezeugen. Hier wird auf die letztere Art gesehen, da man einen als einen Bruder in Christo aufnimmt, und an seiner falschen Lehre gefallen hat, und bedeutet das grüßen eine Bezeugung der brüderlichen Gemeinschaft nach der

Uebereinstimmung des Sinnes. In welchem Verstande die Apostel in Jerusalem in ihrem Brief an die antiochenische Gemeine, auch Jacobus an die christlichen Gemeinen im Morgenlande dieses Worts sich bedient haben. Apg. 15, 23. Jac. 1, 1. Siehe auch Mt. 28, 7. da es unser Heiland gegen seine Jünger zur Ueberzeugung seiner innigsten Liebe und Gemeinschaft gebraucht. H. Ein besonderer Liebesdienst und Freundschaft ist das aufnehmen ins Haus, wie auch das grüßen: nicht als wollte St. Johannes die bürgerliche Gemeinschaft aufheben, 1 Cor. 5, 10. 11. sondern daß man sie nicht in die Brüderschaft der Christen, zum Genuß vertraulicher Liebe und Freundschaft einnehme, sondern gehen lasse als Zöllner und Sünder, Mt. 18, 17. und sich von ihnen thue. 1 Tim. 6, 5.

Nutzanw. 1) Ein frommer Mensch geht leicht zu dem andern, redet auch gern mit ihm, wohlwissend daß, wie er Gott lebt, auch dem Nächsten leben müsse. Doch ist in beiden große Behutsamkeit nöthig. Jer. 15, 17. 1 Cor. 5, 11. 2) In der Lehre Christi sind seine Person, Amt und rechte Anwendung dessen die vornehmsten Stücke: für deren Aufrichtigkeit und Lauterkeit sonderlich sorgen sollen alle Lehrer, als Stützen und Säulen der Kirche Gottes. 1 Cor. 3, 11. 3) Wenn niemand böse und falsche Lehrer in sein Haus ziehen soll, so müssen sie noch vielweniger in den Schafstall Christi eingeführt werden. Das wäre Wölfe unter die Schafe bringen. Mt. 7, 15. 4) Mit irrigen Leuten Gemeinschaft haben, ist schädlich; aber noch viel schädlicher, ihnen die Thür des Herzens eröffnen. Wo das erste geschieht, pflegts an dem andern nicht zu fehlen. Sir. 34, 10. 5) H. Gemeinschaft mit bösen ist schädlich. Wer geht in ein Pesthaus? flieht man nicht einen mit giftiger Seuche behafteten Bettriesen? warum nicht einen Verführer, und einen Satansknecht, und wie ein Aas, von Sünden stinkenden Höllenbrand? umgekehrt in der Welt, gegen jedermann freundlich, nur nicht gegen Christum in seinen Gliedern. Jes. 8, 11. 6) Der Christen Grüße sollen nicht aus bloßer Gewohnheit geschehen, sondern aus dem Grunde der Wahrheit und Liebe entspringen. Spr. 12, 19.

V. 11.

Denn wer ihn grüßet, S. wer zu ihm sagt, freue dich, in brüderlicher Gemeinschaft mit ihm lebt, und den andern Aergernis gibt, als wenn er der falschen Lehre auch anhinge, **der macht sich** S. wird [1]) **theilhaftig seiner bösen Werke.** die er thut, indem er die Leute von der wahren Lehre abführt, und ist mit ihm gleicher Strafe würdig.

Anm. [1]) H. Wie? durch anscheinende **Genehmhaltung** seiner Werke, **Aergernis** vor andern, die sich auf unser thun berufen, **Stürzung in Gefahr**, von ihnen angesteckt und verführt zu werden; 2 Tim. 2, 17. durch **Zeitverschwendung** mit solchen Leuten, **Verlust** der edlen Worte, **Misbrauch** der Liebesbezeugung ꝛc. vornemlich durch die **Bestei-fung** der gottlosen in ihren Sünden, welche alsdann meinen, sie haben Recht, wenn wir mit ihnen umgehen. Sonst kann man sich der bösen Werke, oder der Sünden andrer Menschen theilhaftig machen 1) durch thun, wie durch befehlen, Joh. 19, 16. rathen ꝛc. s. Röm. 1, 32. 2) durch unterlassen, wenn man aus Trägheit, Furcht oder allzugroßer Lindigkeit zu den Sünden der andern still schweigt, und sie nach vermögen nicht hindert; und zwar, wenn man sich befindet 1) in dem geistlichen Stande, Jes. 56, 10. 11. 2) in dem weltlichen Stande, 1 Kön. 1, 5. 6. 20, 42. 3) in dem Hausstande. 1 Sam. 2, 29. 30.

Nutzanw. Ein Christ muß sich nicht nur vor eigenen, sondern auch vor fremden Sünden hüten, derer er sich leicht auf mancherlei art theilhaftig machen kann. 1 Tim. 5, 22.

* * *

(III.) Der Beschluß. v. 12. 13.

I. Von seinem Gespräch,
1. Dem schriftlichen, das er abbricht: Ich hatte euch ꝛc. v. 12.
2. Dem mündlichen, das er verspricht,
   a. Wann er es verspricht: Sondern ich hoffe zu ꝛc.
   b. Wie er es verspricht: Und mündlich mit euch ꝛc.
   c. Wozu er es verspricht: Auf daß unsere Freude ꝛc.

II. Von der ihrigen Gruß: Es grüßen dich die Kinder ꝛc. v. 13.

V. 12.

Ich hatte euch viel zu schreiben, von dieser Sache, **aber ich wollte nicht mit** [1]) **Brief** α durch Papier **und Dinte**: solches thun: **sondern ich hoffe zu euch zu kommen, und mündlich** α von mund zu mund **mit euch** davon **zu reden, auf daß** [2]) **unsre Freude vollkommen** α erfüllet, überflüssig **sei.** und unser Herz von dem Heiligen Geist durch christliches Gespräch entzündet, und ich sammt euch reichlich getröstet werde, durch euren und meinen Glauben, den wir untereinander haben. Röm. 1, 12.

Anm. Der Syrer hat die erste Hälfte dieses Verses also übersetzt: Ob ich gleich noch vieles an euch zu schreiben hatte, so habe ich es doch nicht durch Papier und Dinte thun wollen ꝛc. [1]) *διὰ χάρτου καὶ μέλανος.* a) Die Sache, worauf die Alten schrieben, war unterschiedlich, denn man findet, daß sie geschrieben **auf Blei**, Hiob 19, 24. **auf Pergamen**, 2 Tim. 4, 13. **auf Rinde von Bäumen**, besonders von einem Baum, welcher in Egypten wuchs, und **Papyrus** genannt wurde, und **auf Tafeln mit Wachs überzogen.** Die Sache, womit sie schrieben, waren **eiserne Griffel, Federn**, welche anfangs aus Rohr, nachmals aber aus Vogelfedern geschnitten wurden. [2]) *ἡμῶν.* b) Sola Basileensis 1553. habet *ὑμῶν*, quod et Emserus antea habuit. **eure Freude.** a) Laur. b) Er. Schm.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist beides Gottes Wort, sowol was die Apostel geredet, als was sie geschrieben haben, und wir thun wohl, daß wir darauf achten. 2 Petr. 1, 19. 2) Ein rechter Leser, wie dieses Briefes, so auch der ganzen heiligen Schrift ist, der sie nicht blos auf Papier geschrieben oder gedruckt liest, sondern sie durch den Heiligen Geist in sein Herz einschreiben läßt, und also selbst ein Brief des lebendigen Gottes wird. 2 Cor. 3, 2 ꝛc. 3) Die Apostel haben wohl göttliche Ein-

gebung, und die Gabe der Weissagung gehabt: aber alle zukünftigen Fälle und Begebenheiten, auch mit ihnen selbst, haben sie nicht gewußt, welches allein von der göttlichen Regierung abhängt. Apg. 20, 22. 4) Es ist eine Wohlthat Gottes, wenn man mit einem und dem andern in wichtigen Dingen Unterredung halten, und sich deren Rathes bedienen kann. Spr. 27, 9. 5) Die Weltkinder bilden sich ein, das Leben der frommen sei nur Kopfhängen und stete Traurigkeit: aber falsche Einbildung! hie heißts: als die traurigen, aber allezeit fröhlich. 2 Cor. 6, 10. 6) Es ist nicht Christi, sondern des Bauchs Diener, der in seinem Amte andere Freude sucht, als über das Heil seiner Zuhörer. v. 4. 3 Joh. v. 4. 7) In der himmlischen Gesellschaft wird die vollkommne Freude die völlige Ursach sein, Gott zu preisen: drum sollen wir derselbigen Freude Vorschmack suchen in unsern Zusammenkünften, in solchen nemlich, die der heiligen Freude fähig sind, und die zum ewigen Lobe im Himmel zubereiten helfen. Off. 19, 7.

V. 13.

Es grüßen dich S. es fragen nach deinem Frieden, **die Kinder deiner** [1]) **Schwester, der auserwählten.** und wünschen dir allen leiblichen und geistlichen Segen. S. Gnade mit euch. **Amen.**

Anm. [1]) Diese Schwester ist eine solche gewesen nach dem Geblüt, und welches das edelste war, zugleich nach dem Gemüth. Sie muß aber entweder schon todt gewesen sein, oder sich eben an einem andern Orte aufgehalten haben, weil er von ihr keinen Gruß bestellt.

Nutzanw. 1) Es ist und bleibt schön, daß man sich in Briefen und sonst einander freundlich grüßt, und damit alle Wohlfart des Leibes und der Seele herzlich anwünscht. 1 Cor. 16, 20. 2) Wir haben alle Gott zum Vater, und sind unter einander Brüder und Schwestern; sollen deshalb in aufrichtiger Freundschaft zusammenhalten. Wie vielmehr Blutsfreunde, die mit so genauem natürlichen Bande verbunden sind. Mal. 2, 10. 1 Mos. 13, 8. 3) Selig sind die Schwestern und Brüder, die über das natürliche Band auch mit dem Band der Gnade Gottes fest verknüpft sind. Denn allein die ewige Gnade macht Bündnisse der ewigen Freundschaft. Joh. 1, 41. 42. 4) So oft wir in den Briefen der heiligen Männer Gottes die Versiegelung, das Amen lesen, sollen wir auch, was wir gelesen haben, mit vollem Glauben und Gehorsam versiegeln. Apg. 24, 14.

In der syrischen Uebersetzung wird diese Unterschrift gelesen: Der andere Brief des Apostel Johannes wird geendigt.

Vorrede über die 3. Epistel St. Johannis.

Inhalt.

Der Urheber und das göttliche ansehen dieses Briefes, §. 1. Die Personen, an welche er geschrieben, §. 2. Die Zeit und der Ort, wann, wo und wohin er geschrieben, §. 3. Die Gelegenheit dazu, §. 4. Dessen Inhalt, §. 5. Nutzen, §. 6. Eintheilung, §. 7.

§. 1. Daß der Evangelist und **Apostel** Johannes der wahre **Urheber** dieses Briefes, folglich solcher ein von Gott eingegebener, und zu dem unfehlbaren Wort Gottes gehöriger Brief sei, ist in der Vorrede zu dem II. Brief §. 1. 2. gezeigt worden.

§. 2. Die **Person**, an welche dieser dritte Brief geschrieben ist, heißt **Gajus**, oder nach römischer Aussprache Cajus. Die Schrift thut zweier Männer solches Namens Meldung, des einen Apg. 19, 29. 20, 4. von Derben, aus Macedonia bürtig, Pauli Gefährten; des andern 1 Cor. 1, 14. eines Corinthiers, welcher von Paulo zum christlichen Glauben war gebracht worden, von welchem er auch die Römer Röm. 16, 23. grüßt. Ob dieser Gajus oder Cajus einer von diesen zweien sei, ist nicht ausgemacht. a) Einige halten dafür, daß es ein anderer Gajus sein müsse, weil es sich mit der Zeit und Umständen der andern nicht schicken wollte, indem sehr wahrscheinlich, daß dieser Gajus von Johannes bekehrt worden. b) Andre meinen, es könne gar wohl sein, daß der corinthische Gajus verstanden werde: denn gleichwie Johannes diesem Gajo das Lob der Gastfreiheit gibt, so würde solches auch von demselben Röm. 16, 23. gemeldet. c) Andre halten ihn für einen Bischof zu Ephesus. d) Andre für einen Bischof zu Thessalonich. e) So viel erhellt aus der Epistel, daß er ein frommer, ansehnlicher, reicher und gutthätiger Mann, wo nicht gar ein Lehrer gewesen, an welchen er Demetrium hat können recommandiren. a) Grotius, Heideg. b) Lang. c) Dorotheus. d) Sedulius. e) Zeitf.

§. 3. Die **Zeit** und der **Ort**, wann, wo und wohin er geschrieben, ist gleichfalls ungewiß; diejenigen welche ihn für den corinthischen Gajum halten, müssen denn auch dafür halten, daß er nach Corinth gesendet sei.

§. 4. **Die Gelegenheit** diesen Brief zu schreiben, war, daß er von des Gajus gutem verhalten, und insonderheit von seiner Gastfreiheit gehört hatte, v. 3—6. ingleichen von dem übeln verhalten des Diotrephes v. 9. 10.

§. 5. **Der Inhalt und Endzweck** dieses Briefes ist, den Gajus wegen seiner Gastfreiheit zu loben und zu stärken, v. 5. 6. andre zur Nachfolge zu reizen, v. 7. 8. den Diotrephes zu strafen, v. 9. 10. des Demetrii gutes Zeugnis zu bekräftigen, v. 12. und zu seiner eigenen Hinkunft Hoffnung zu machen. v. 13. 14.

§. 6. **Der Nutzen** aus diesem Briefe ist, 1) daß man sieht, daß auch zu den Zeiten der Apostel schon Lobebriefe gebräuchlich gewesen, damit sie denjenigen gedient, welche sich in ihrem Christenthum so rechtschaffen bewiesen, daß sie ohne Gefahr einiger Verführung von andern aufgenommen werden können; 2) hat man daraus zu lernen, wie die sonderliche Tugend der Gastfreiheit, welche die ersten Christen, zwar mit besonderer Vorsicht, doch auch mit großer Liebe und Treue gegen die rechtschaffenen ausübten, in den folgenden Zeiten sehr erloschen; 3) wie rechtschaffene Lehrer keine größere Freude haben, als wenn ihre geistlichen Kinder in der Wahrheit wandeln; 4) wie hochmüthige Lehrer ihr Lebtage eben so wenig gutes, als Diotrephes stiften, sondern mit bösen Worten plaudern ꝛc. allerlei Unheil anrichten ꝛc. Frank. Zeitf.

§. 7. Die Eintheilung erhellt aus folgender Tabelle.

Summarischer Inhalt.

I. Die Zuschrift nebst dem Wunsch. v. 1. 2.
II. Die Abhandlung ist
1. Von Gaji Gottseligkeit und Gutthätigkeit. 3-8.
2. Von Diotrephis hochmüthigem verhalten. 9-11.
3. Von Demetrii gutem Zeugnis. 12.
III. Der Beschluß. 13-15.

Die 3. Epistel St. Johannis.

(I.) Die Zuschrift nebst dem Wunsche. v. 1. 2.

I. Die Zuschrift zeigt an,
  1. Von wem der Brief abgehe: Der Aelteste. v. 1.
  2. Wen er angehe, dieser ist
    a. Ein genannter: Gajo.
    b. Ein geliebter: Dem lieben, den ich lieb habe in ꝛc.

II. Der Wunsch, handelt vom wohlergehen
  1. Des Leibes: Mein lieber, ich wünsche in allen ꝛc. v. 2.
  2. Der Seele: Wie es denn deiner Seele wohl gehet.

V. 1.

Der Aelteste Johannes, der Evangelist und Apostel, der ich ein Lehrer und Vorsteher der Kirche Christi bin, und unter allen Aposteln das höchste Alter erreicht habe, schreibe [1]) **Gajo, dem** [2]) **lieben,** *α* dem geliebten, der um des Glaubens willen an Christum Gott lieb und angenehm ist, [3]) **den Ich** als einen Mitbruder **lieb habe in (der) Wahrheit.** und mit dem ich es in allen Stücken wegen unsrer geistlichen Verwandtschaft treulich und aufrichtig meine.

Anm. [1]) Wer Gajus gewesen sei, siehe die Vorrede §. 2. [2]) Der geliebte heißt er vornemlich in dem absehen auf Gott, von welchem er in Christo geliebt war, und welchem er im Glauben und aufrichtiger Liebe anhing; sintemal alle welche in Christo erfunden werden, geliebte von Gott sind. [3]) Lg. Daß der Apostel Gajum lieb hatte in der Wahrheit, das zeigt an, daß sie beide aus der Wahrheit waren, in der Wahrheit stunden, und in der Wahrheit wandelten; und also war diese Liebe von seiten Johannis und Gaji eine geistliche und übernatürliche Bruderliebe, welche ihren Grund in Gott selbst hatte, und in der Ordnung der Wiedergeburt, da man durch das Wort der Wahrheit, das Evangelium, eine neue Creatur geworden ist, Jac. 1, 18. entstanden war, daher auch in alle Ewigkeit dauert. Welche sich also in der Wahrheit lieben, die lieben sich denn folglich auch wahrhaftig, oder in aller Lauterkeit, ohne alle Verstellung und mit allem Erweise.

Nutzanw. 1) Wer noch jung ist, denke, daß er den Brief dieses ältern gleichsam in sein Blut und Saft einsaugen möge. Sir. 8, 11. 2) Wer schon bejahrt ist, prüfe sich, ob er auch zu einem guten Alter oder zur Reife des Christenthums gekommen sei, wo nicht, daß er sich zum bessern Lauf und Uebung anstrenge. Tit. 2, 2. 3. 3) Wer von Menschen geliebt werden will, muß lieblich und der Liebe werth sein: dies geschieht, wenn er die Liebe der Welt fahren läßt, und Gott allein liebt. 1 Thess. 5, 13. 4) Alle natürliche Liebe ist unrecht: der evangelische Brunn der Gnade allein heiligt sie. Darum kann niemand rechtschaffen lieben, wo er nicht in der Wahrheit liebt. Röm. 14, 23. 5) Wahrheit und Liebe sind herrliche Kleinodien der Christen, die mit einander verknüpft sein müssen, und besser zieren als güldene Ketten. Eins kann ohne das andere nicht sein; die Wahrheit ohne Liebe ist todt, und die Liebe ohne Wahrheit ist blind. Zach. 8, 19.

V. 2.

(Mein) lieber, S. unser *α* geliebter, Gajus **ich wünsche** [1]) **in allen Stücken,** (oder auch *α* vor allen Dingen) **daß dirs wohl gehe und** du auch dem Leibe nach **gesund seist: wie es (denn) deiner Seele** von wegen der Erkenntnis der gesunden und seligmachenden Lehre, damit sie erleuchtet ist, und wegen anderer geistlicher Gaben, die sie empfangen hat, **wohl gehet.** *α* Röm. 1, 10. 1 Cor. 16, 2.

Anm. [1]) *περὶ πάντων.* Da der Apostel hernach der Gesundheit des Leibes und der Seele insbesondere gedenkt, so hat er mit diesen Worten den äußerlichen Wohlstand des Gajus gemeint; und weil Gajus sein zeitliches vermögen nicht übel, sondern wohl anwendete, und den heiligen damit an die Hand ging, so wünscht er ihm darin hauptsächlich das gedeien in häuslichen und bürgerlichen Verrichtungen.

Nutzanw. 1) Wer da will, daß es ihm wohl gehen solle, muß ein geliebter sein, nicht nur frommer Menschen, sondern vornemlich Gottes. v. 1. Jes. 63, 9. 2) Cr. Christen sollen sich unter einander segnen, grüßen, gutes wünschen, einer für den andern beten, auf daß uns allen geholfen werde. Jac. 5, 16. 3) Es ist keiner so unvermögend, daß er andern nicht sollte dienen können: wenns auch nur mit wünschen und beten geschieht, so ists ein großer Dienst. 2 Cor. 1, 10. 11. 4) Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, auch zum glücklichen Fortgang alles vornehmens, darum der mit fleiß nachzujagen. 1 Tim. 4, 7. 8. 5) Wer am Leibe gesund ist, soll dessen desto reichlicher zu Liebeswerken gebrauchen, und sich versichern, daß er um so vielmehr dazu verbunden ist. v. 6. Apg. 28, 9. 10. 6) H. Dann recht gesund, wenn der Seele wohl ist. Tit. 2, 2. 7) Wer am Leibe krank ist, sorge daß er durch Christum desto gesunder an der Seele werde: das ist die beste Vergeltung seines Verlustes. 2 Cor. 4, 16. 8) Es sind zweierlei Güter, Leibes und der Seelen: für beiderlei haben wir zu beten. Sir. 30, 16.

* * *

(II.) Der Inhalt. v. 3—12.

Ist vom

I. Gajus, und zwar dessen v. 3—8.
  1. Gottseligkeit darüber Johannes sich freut,
    a. Insonderheit: Ich bin aber sehr erfreut ꝛc. v. 3.
    b. Insgemein: Ich habe keine größere ꝛc v. 4.
  2. Gutthätigkeit, und kommt vor,
    a. Die gegenwärtige: Mein lieber, du thust ꝛc. v. 5.
    b. Die vergangene: Die von deiner Liebe ꝛc. v. 6.
    c. Die zukünftige, (nach gr.) als eine
      1. Anständige: Und du hast wohl gethan.
      2. Wirkliche: Daß du sie abgefertigt hast ꝛc.
      3. Billige: Denn um seines Namens ꝛc. v. 7.
      4. Schuldige: So sollen wir nun solche ꝛc. v. 8.
      5. Nützliche: Auf daß wir der Wahrheit ꝛc.

V. 3.

Ich bin aber α denn ich bin **sehr erfreuet, da die** dir bekannten **Brüder** unsere Glaubens- und Amtsgenossen zu mir **kamen: und zeugeten von deiner Wahrheit:** α und Zeugnis gaben deiner Wahrheit: Aufrichtigkeit und rechtschaffenem Wesen: **wie (denn) Du** beständig **wandelst in der Wahrheit.** und nach der seligmachenden Lehre von Jesu Christo, der selbstständigen Wahrheit.

Anm. In diesem Verse liegt die Ursach, warum er ihm v. 2. leibliches und geistliches Heil wünscht, nemlich weil er über dessen Wandel in der Wahrheit sehr erfreut worden ist.

Nutzanw. 1) Ein Kennzeichen eines getreuen Lehrers ist, sich freuen über das geistliche Wachstum seiner Zuhörer und anderer, und Gott deshalb danken. Col. 2, 5. 2) Ein aufrichtiges Herz belustigt sich an des andern Tugend, und rühmt sich bescheiden; ein falsches aber neidet und schlägt nieder. 1 Sam. 19, 4. 3) Die Exempel der heiligen, die schon im Himmel, und doch noch auf Erden grünen, erwecken uns zur fleißigen Uebung des Christenthums, und zur seligen Hoffnung. 4) Vor Gott sind wir in Christo alle gleich, seine Kinder: daher einer den andern, wenn er gleich dem äußerlichen Zustande nach geringer und an Jahren jünger ist, für seinen Bruder und Schwester achten soll. Gal. 3, 28. 4, 7. Philem. v. 16. 5) H. Das rechtschaffene Wesen in Christo verbirgt sich nicht, der gute Geruch breitet sich aus unter die Brüder. Freuet euch, meine lieben, wenn Gott noch Samen zeigt, und ein Volk, das ihm dienet. Mt. 5, 16. 6) Gutthätigkeit redet auch abwesend; diejenigen, welche sie genossen haben, rühmen und loben den Wohlthäter, ob er es gleich nicht begehrt, sondern es lieber verschwiegen gehalten hätte. Mt. 7, 36. 7) Cr. Durch gute Werke erlangt man einen guten Namen, wonach man auch billig streben soll. Pred. 7, 2. Sir. 42, 15. 8) Die evangelische Wahrheit ist nicht still, sie wandelt und macht den, der sie besitzt, wandeln. 1 Thess. 5, 8. 9) Das natürliche Leben ist nicht mit einem Schritt geendigt: gewiß; das geistliche Leben erfordert ein stetiges fortgehen bis an den Tod. Jes. 40, 31. Ebr. 12, 1.

V. 4.

Ich habe auf dieser Welt **keine** [1] **größere Freude, denn die, daß ich höre** [2] **meine Kinder** die ich durch das Wort der Wahrheit dem Herrn Christo gezeugt und erzogen habe, 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19. **in der Wahrheit wandeln.** in dem wahren Glauben und der wahren Gottseligkeit standhaft verharren und fortfahren.

Anm. Der Apostel schreitet von dem Exempel zur gemeinen Regel, oder von der besondern Freude, welche er über des Gajus wohlverhalten empfunden hatte, zu seiner allgemeinen und beständigen Gewohnheit, sich über etwas gutes zu erfreuen; und legt hierin die Nothwendigkeit seiner Freude über Gaji wohlverhalten an den Tag, welche darin besteht, daß da er sich über den seligen Zustand eines jeden gläubigen, von dem er solchen wisse, recht herzlich freue, er nothwendig sich auch über ihn freuen müsse. [1]) Lg. Johannes hat zwar manche Freude über viele geistliche Dinge bei mancher Gelegenheit, aber nichts erfreute ihn so sehr, als wenn er zur Verherrlichung des Namens Gottes das Bild seines Herrn in andern sah, welches ihn denn auch sonderlich zum Lobe Gottes erweckt hat. Man kann hieraus auch im gegentheil erkennen, worüber sich wahre Christen am meisten betrüben, nemlich über die, welche, da sie in der Wahrheit wandeln sollten und könnten, ihre krummen und unseligen Wege gehen. [2]) Die Kinder des Apostels sind die wahrhaftig gläubigen, welche entweder durch seinen Dienst bekehrt worden, oder an Jahren jünger denn er waren, oder insgemein von ihm recht innig, wie Kinder von den Eltern geliebt wurden. Wie also diese Redensart unser Heiland selber braucht gegen seine Jünger, deren einige wol älter waren als er, Joh. 13, 33. 21, 5. und Johannes 1 Joh. 2, 1. 3, 7. 18. 4, 4. 5, 20. Und auf diese letztere Art kann hier Gajus mit unter die Kinder Johannis gesetzt werden, wenn man annimmt, daß Gajus von dem Apostel Paulus, und nicht von Johannes bekehrt worden sei; 1 Cor. 1, 14. sintemal er nach solcher Meinung, da gegenwärtiger Brief geschrieben worden, nebst Johannes ziemlich bei Jahren muß gewesen sein.

Nutzanw. 1) Cr. Wie sich Gott und Engel im Himmel freuen über einen Sünder, der Buße thut: also sollen auch die Kinder Gottes auf Erden über alles sündliche Wesen sich betrüben, über Gottseligkeit aber von herzen sich freuen. 2 Cor. 1, 14. Phil. 4, 1. 1 Thess. 2, 19. 2) Prediger haben in ihrem Amt Mühe und Arbeit, Haß und Neid, Anfechtung und Verfolgung, Spott und Hohn ꝛc. aber die Freude über die Frucht ihrer Arbeit überwindet alles. Apg. 20, 24. 3) Wer im Predigtamt nicht sorgfältig dahin arbeitet, daß er Gott geistliche Kinder schaffe, kann in der Wahrheit sich nicht freuen. Philem. v. 10. 11. 4) Der Eltern größte Sorgfalt soll sein, daß ihre Kinder in der Wahrheit wandeln. Die Frucht davon ist Freude, das Gegentheil macht Traurigkeit. Spr. 29, 17. Sir. 30, 1. 2. 9. 10. 5) H. Blinder Eifer sündigt wider die Liebe, und voraus der Unverstand, was und wie zu loben. Schäme dich nicht, Edelstein! von Menschen verworfen im Staub zu liegen, du bist doch, wer du bist. Wohl dir! so dich der Herr lobt. 2 Cor. 10, 18. 6) O. Prediger heißen nicht unbillig geistliche Väter, weil die Menschen durch das Amt, welches sie führen, wiedergeboren werden. 1 Cor. 4, 15.

V. 5.

(Mein) lieber, S. unser α geliebter, Gajus, [1] **du thust** als ein frommer redlicher Christ, und wie es einem treuen Haushalter über die Güter, die ihm der Herr gegeben hat, ansteht, Luc. 12, 42. 1 Cor. 4, 2. **treulich,** S. durch den Glauben, und aus aufrichtigem Herzen dasjenige, **was du thust** α arbeitest **an den** [2] **Brüdern** den Glaubensgenossen **und Gästen,** oder fremden, S. (an denjenigen Brüdern) welche Fremdlinge sind, die nicht nur Brüder und Glaubensgenossen sind, sondern auch

um des Evangelii willen sich in fremden Landen aufhalten müssen.

Anm. [1]) πιστὸν ποιεῖς, das ist, πιστῶς, getreulich, so wie es einem gläubigen geziemte, da er seinen Glauben wie sonst, also auch diesfalls in der Liebe thätig erwiesen hatte. Der Anlaß und Gelegenheit, die Gajus gehabt, sich hiezu zu bequemen, wird zwar hier nicht gemeldet; doch scheint aus dem folgenden 9. Vers, daß, nachdem er auch sonst dergleichen gethan, für jetzt ihn des Diotrephes verfahren dazu bewogen habe, welcher die kommenden Brüder nicht nur selbst nicht aufgenommen, sondern auch andern, dieselben aufzunehmen verboten hat; vielleicht unter dem Vorwand: diejenigen, welche zu lehren ausgegangen wären, könnten wol zu hause bleiben, und den Aposteln und andern Lehrern das Lehren überlassen; diejenigen aber, die vertrieben wären, sollten sich sonst zu ernähren suchen, und die Gemeine, bei welcher er war, unbeschwert lassen. Da sich denn Gajus bei solchen Umständen, aus dringender Liebe zu Jesu entschlossen hat, den Brüdern zu helfen, und ihnen nach vermögen an die Hand zu gehen. [2]) Lg. Diese Leute werden genannt **Brüder** und **Gäste.** Brüder waren sie nach dem innerlichen, Gäste oder Fremdlinge nach dem äußerlichen Zustande, und das äußerliche kam von dem innerlichen her. Denn weil sie Brüder, das ist gläubige Christen und Kinder Gottes waren, so waren sie, wo sie nicht, wie vermuthlich ist, etwa freiwillig zur Verkündigung des Evangelii aus- und umhergezogen, ihres Orts gedrückt, verfolgt und gar verjagt worden: wie es vielen in der ersten Christenheit ergangen ist, da manche zwar eine gute Zeit äußerliche Ruhe hatten, andere aber viel Trübsal erfahren mußten, und jene sich demnach dieser anzunehmen hatten.

Nutzanw. 1) Ach daß doch alle evangelischen Prediger Eiferer und Nachfolger wären der heiligen Männer Gottes, die das Werk des Herrn treulich getrieben haben. Ein jeder sei munter und wacker daran, so wird er zu ihrer Gesellschaft im Himmel erhaben werden. Phil. 3, 17. 2) Lehrer und Prediger können wol zur gelegenen Zeit ihr gutes vertrauen zu ihren Zuhörern und Schülern entdecken und ihren Fleiß loben, und eben dadurch zum Wachstum sie anspornen. Phil. 4, 14. 1 Cor. 11, 1. 3) Ein guter Schüler und Zuhörer muß sich durch loben nicht verwöhnen, sondern sich des Lobes unwerth achten und dahin sehen, daß er wachse und zunehme. 2 Cor. 7, 14.

V. 6.

Die von deiner Liebe und Gutthätigkeit **gezeuget** und sehr gerühmet **haben** α die deiner Liebe haben Zeugnis gegeben **vor der** S. ganzen [1]) **Gemeine:** wie du ihnen mit herbergen sowol als mit Essen und Trinken alles gutes gethan habest: **und du hast wohl gethan, daß du sie abgefertiget hast** [2]) **würdiglich vor Gott.** α du wirst wohl thun, wann du sie wirst abfertigen oder begleiten, nicht nur ein Stück Weges mitgehen, sondern auch mit allem, was zur Reise nöthig ist, sie versorgen, Apg. 27, 3. 28, 10. wie es sich vor Gott gebührt. Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12.

Anm. [1]) Die Gemeine sind die gläubigen an dem Ort, wo Johannes sich aufhielt, wie auch an andern Orten, wo die Brüder, von welchen Meldung geschieht, hinkommen. Diesen gläubigen erzählten die Brüder, wie sauer Gajus sich's werden lasse andern zu dienen, und nach vermögen Liebe zu erweisen. Und da Gajus dieses that, so konnte der Apostel nicht anders, als er mußte davon reden und schreiben, damit nicht nur er im guten fortfahren und sehen möchte, daß Gott in gnaden an sein Werk gedenke, sondern auch andre dadurch erweckt würden, Gajo im guten nachzufolgen, und man daraus schließen möchte, daß da Gott die leiblichen Wohlthaten, die den seinen erzeigt werden, so hoch achtet, er die geistlichen, wodurch die Seelen erhalten und zum ewigen Leben gebracht werden, viel höher achten werde. [2]) Der Verstand von diesen Worten ist, daß man in dem, was man in der Liebe thut, zuvörderst auf Gott sehe, und daher alles so verrichte, daß es seinem erkannten Willen gemäß sei, und zu seinen Ehren gereiche.

Nutzanw. 1) Erwiesene Wohlthaten muß man nicht verbergen, (wo es die Noth nicht erfordert,) sondern öffentlich rühmen mit dankbarem Herzen, ob es gleich von dem Wohlthäter nicht begehrt wird. 1 Kön. 2, 7. 2) Mit Gottes Kindern muß man also umgehen, wie sichs gebührt, und dem himmlischen Vater gefällig ist. 1 Joh. 5, 1. Gal. 6, 10.

V. 7.

Denn um [1]) **seines Namens willen** um des Bekenntnisses der christlichen Lehre willen, und daß sie das Reich Christi durch die Predigt des Evangelii pflanzen und erweitern hülfen, **sind sie** [2]) **ausgezogen** aus ihrem Vaterlande, und in fremde Länder gegangen, **und haben von den Heiden** von denen, die sich erst aus dem Heidenthum zu Christo bekehrt hatten, für ihren Dienst und Arbeit im Predigtamt **nichts genommen.** die Heiden desto leichter zu gewinnen, und damit sie nicht bei ihnen in Verdacht kämen, als suchten sie ihren Nutzen.

Anm. [1]) Derjenige, um dessen Namens willen die Brüder ausgezogen, ist der dreieinige Gott, vor welchem Gajus die Brüder würdiglich abfertigen sollte; v. 6. insonderheit aber der Herr Jesus, welchen die Juden und Heiden als Gott nicht wollten verkündigen lassen, und von welchem es heißt, daß Gottes Name in ihm ist, 2 Mos. 23, 21. und wir in seinem Namen allein selig werden. Apg. 4, 12. [2]) Ob es gar wohl sein kann, daß sie, als von Gott erweckte Evangelisten, nicht sowol ausgestoßen als freiwillig ausgezogen sind, mit dem Zweck das Evangelium Christi hin und wieder, wo es noch nicht angenommen war, sonderlich unter den Heiden zu verkündigen, und zwar also, daß sie dabei ihren Unterhalt nicht gefordert haben: so kann es doch auch wol sein, daß sie erstlich aus dem Ort ihres ordentlichen Aufenthalts sind verstoßen worden, und daß sie sich hernach ihrer Vertreibung zur Verkündigung des Evangelii bedient haben: wie von den zu Jerusalem und im jüdischen Lande verfolgten, und daraus zum theil zerstreuten steht. Apg. 8, 4. Erasm. Schm. zieht die letztern

Worte: ἀπὸ τῶν ἐθνῶν zu dem Worte ἐξῆλθον, und kommt nach solcher Unterscheidung folgender Verstand: **Denn um seines Namens willen sind sie von den Heiden ausgezogen, und haben nichts** (von ihrem vermögen) **mit sich genommen.** welchem auch der Syrer scheint beizustimmen, der es gibt: denn sie sind um seines Namens willen ausgegangen, da sie nichts empfingen von den Heiden.

Nutzanw. 1) Wer im Predigtamt nur das zeitliche und vergängliche sucht, ist ein Widerchrist, und schändet den Namen Christi. Apg. 20, 33. 1 Petr. 5, 2. 2) Es ist dem Lauf des Evangelii sehr hinderlich, wenn dessen Diener nur das ihre suchen. Das macht mehr Atheisten als Christen. 1 Cor. 9, 12. 3) Prediger müssen nicht suchen das vergängliche; aber es muß ihnen gegeben werden die Nothdurft dieses Lebens von der ganzen Gemeine. Wer seine Hand zuschließt, bleibt Gott schuldig, und er wirds fordern. 2 Cor. 12, 14. Sir. 7, 31. 32. 1 Cor. 9, 11f.

V. 8.

So [1]) **sollen Wir nun** [2]) **solche** Brüder und Fremdlinge **aufnehmen**, in unsere Häuser, sie beherbergen und mit aller Liebesnothdurft versorgen; S. wir aber sind Schuldner, daß wir solche aufnehmen, [3]) **auf daß wir der Wahrheit** [4]) **Gehülfen werden**, daß durch unsere Hülfe und Handreichung die Wahrheit des Evangelii, von solchen Brüdern, desto weiter ausgebreitet, und die Kirche Christi mit besserem Fortgang erbaut werde.

Anm. [1]) Im andern Brief v. 10. hatte der Apostel das aufnehmen widerrathen, da er von Verführern redete; hier aber räth er es an, da es wahrhaftige Glieder Christi betrifft, und sagt, daß wir die gläubigen aufzunehmen schuldig sind: weshalb man einen weisen Unterschied halten, und in Uebung der Liebe vorsichtig sein muß. [2]) τοὺς τοιούτους, **solcherlei**, von solcher Gattung, woraus erhellt, daß außer diesen, von welchen hier die Rede ist, dergleichen noch mehre gewesen sind, und daß man denselben eben dergleichen Liebe wie diesen zu erweisen gehabt habe. [3]) In diesen Worten liegt der Grund von der Schuldigkeit, daß wir die Brüder aufnehmen sollen, und besteht darin, daß das göttliche Gesetz von uns fordert, Gottes Ehre auf alle Art und Weise nach Möglichkeit zu befördern, und daß wir als geistliche Priester dem Herrn Jesu, der uns zuerst geliebet hat, Gegenliebe schuldig sind: wie denn auch uns die Liebe, die wir unserm Nächsten zu erweisen haben, dazu verbindet. [4]) Lg. **Ein Gehülfe der Wahrheit sein** ist zu der Ausbreitung der Wahrheit, welche in dem Evangelio von Christo und in dem demselben gemäßen rechtschaffenen Wesen des Christenthums besteht, das seinige nach allem vermögen mit beitragen.

Nutzanw. 1) Aus Schuldigkeit etwas thun, das mit gutem Gewissen nicht kann unterlassen werden, und doch willig und gern thun, streitet nicht mit einander, sondern kann sehr wohl und muß im Christenthum zusammen stehen. 2 Cor. 8, 3. 12. 2) Wer zur Ausübung der Gottseligkeit ermahnt, und sich selbst mit einschließt, der achtet oder macht auch wol die Ermahnung desto kräftiger. Gal. 6, 9. 3) Wer Christi Knechte aufnimmt, nimmt ihn selbst auf. Luc. 9, 48. Sollen wir nun nicht begierig sein, ihn in seinen Gliedern aufzunehmen? er wird seine Herberge reichlich bezahlen. Röm. 12, 13. 4) Das Evangelium ist nicht ein todter Buchstabe, sondern ein lebendiger Same, der in den Herzen aufgeht und wirkt zur Seligkeit. Röm. 1, 16. 5) Wer von der Wahrheit ist, und die Wahrheit liebt, muß sie auch auf allerlei Art und Weise suchen zu befördern. Das ist das Kennzeichen eines wahrhaftigen. Jac. 5, 19. 20.

* * *

II. Diotrephes. v. 9—12.
1. Die Vorstellung von seinem übelu verhalten.
   a. Gegen den Apostel,
      1. Durch unterlassen.
         a. Bei welcher Gelegenheit er unterlassen; Ich ꝛc. v. 9.
         b. Wer unterlassen: Aber Diotrephes, der ꝛc.
         c. Wie und was er unterlassen: Nimmt uns nicht an.
      2. Durch thun: Darum, wenn ich komme, will ꝛc. v. 10.
      3. Durch reden: Und plaudert mit bösen Worten ꝛc.
      4. Durch nicht genügen lassen: Und läßet ihm an dem ꝛc.
   b. Gegen die Brüder,
      1. Durch unterlassen: Er selbst nimmt die Brüder ꝛc.
      2. Durch thun,
         a. Im verwehren: Und wehret denen, die es ꝛc.
         b. Im verwerfen: Und stößt sie aus der Gemeine.
2. Die Anwendung zum wohlverhalten.
   a. Wie sie geschieht,
      1. Warnungsweise: Mein lieber, folge nicht ꝛc. v. 11.
      2. Vermahnungsweise: Sondern dem guten:
   b. Aus welchem Grunde sie geschieht: Wer gutes thut, ꝛc.

III. Demetrius, der hat gut Zeugnis
1. Von allen Leuten: Demetrius hat Zeugnis von ꝛc. v. 12.
2. Von seinem eignen Leben: Und von der Wahrheit selbst.
3. Von seinem Lehrer, Johannes,
   a. Ein wirkliches: Und wir zeugen auch.
   b. Ein wahrhaftiges: Und ihr wisset, daß ꝛc.

V. 9.

Ich [1]) **habe der Gemeine** die an eurem Ort ist, S. bittweise [2]) **geschrieben**: und derselben die Brüder bestens anbefohlen: **aber** [3]) **Diotrephes, der unter ihnen** [4]) **will hochgehalten sein**, α der unter ihnen will der erste sein, S. der unter euch liebt der erste zu sein, der vor allen und in allen Dingen den Vorzug haben will, und darnach trachtet, wie er über sie herrschen, und alle Gewalt an sich bringen möge, **nimmt uns nicht an.** gibt meinem Brief und den Erinnerungen der mir gleichgesinnten Lehrer nicht Platz.

Anm. [1]) Wo diese Gemeine gewesen sei, läßt sich nicht sagen, indem wir keine gewisse Nachricht,

weder in diesem, noch in den andern Briefen heiliger Schrift davon finden. So viel läßt sich wahrscheinlich schließen, daß sie sich an dem Ort befunden, wo Gajus sich nebst Diotrephes und Demetrius aufgehalten hat. [2]) Einige halten dafür, Johannes meine seinen ersten Brief, in welchem manches enthalten ist, das auf die wahren und falschen Lehrer geht, und welcher ohne zweifel zuerst an eine gewisse Gemeine geschickt, und hernach andern Gemeinen sei überreicht worden. Man kann aber auch, ohne Nachtheil der heiligen Schrift, dadurch einen besondern Brief an diese Gemeine verstehen, in welchem er dieselbe der Brüder und Fremdlinge wegen ermahnt hat; und folgt daraus, daß wir diesen Brief nicht haben, im geringsten nicht, daß die heilige Schrift unvollkommen sei; sintemal es nur ein Empfehlungsschreiben gewesen ist, und so etwas zur Seligkeit nothwendiges darin gestanden, so wird solches in andern Büchern heiliger Schrift genugsam gefunden. Joh. 20, 31. [3]) *Διοτρεφής* kommt der Etymologie nach von *Ζεὺς*, *Διὸς*, Jupiter, und *τρέφω*, nutrio, und heißt so viel als einer, der vom Jupiter, dem gemeinen Abgott ernährt, oder sein Sohn ist. Aus seinem Namen läßt sich also muthmaßen, daß er von Geburt ein Heide gewesen sei. Nachmals hat er sich zum christlichen Glauben gewendet, und scheint aus allen Umständen, daß er ein Lehrer der Gemeine gewesen, davon Gajus entweder ein vornehmes Glied, oder wol ebenfalls ein Lehrer gewesen ist. [4]) *ὁ φιλοπρωτεύων αὐτῶν*, welchen sein Hochmuth dahin treibt, daß er unter ihnen der oberste, erste und vornehmste sein will. Es that sich aber der Stolz und widrige Sinn Diotrephis zuvörderst darin hervor, daß die ganze Gemeine sich nach seinem Kopf richten und ihm ohne einige Widerrede gehorsam sein sollte; und daß er das apostolische ansehen Johannis aus den Augen setzte, und dasjenige was er in dem Brief zur Warnung überschrieben hatte, nicht annahm, sondern Recht haben und alles besser wissen wollte.

Nutzanw. 1) Der Apostel Schriften sind so gut als ihre mündlichen Lehren; wir müssen jene gleich diesen hoch achten, und unsere Richtschnur im Glauben und Leben sein lassen. Eph. 2, 20. 2 Cor. 10, 11. 1 Cor. 14, 37. 2) Gelehrte Männer können wol von der evangelischen Wahrheit zur Erbauung der Gemeine Gottes schreiben, aber sie sehen dahin, daß es in apostolischer Lauterkeit und Aufrichtigkeit geschehe. 2 Cor. 2, 17. 3) Es finden sich allezeit räudige Schafe und untreue Arbeiter in der Gemeine Christi. Phil. 3, 2. 4) Es ist wol unter den Lehrern in der Kirche Gottes ein Unterschied, und einer vor dem andern mehr Ehren werth; doch soll er das gleichsam nicht wissen, andern in der Demuth vorleuchten, und sich alles Vorzuges begeben. 1 Cor. 4, 6. 15, 9. 10. 5) Wundere dich nicht, wenn du mit der klaren Wahrheit nicht Platz findest bei falschen Propheten und Lehrern; haben ihn doch Christus selbst und seine Apostel nicht gefunden. Joh. 3, 11. 8, 40. 45. 6) Wirst du von den falschen Propheten und Irrgeistern wohl und freundlich aufgenommen, ists nicht ein gut Zeichen: du bist entweder schon verführt, oder willst dich verführen lassen. Wirst du aber von ihnen verachtet und verworfen, so ists ein Merkmal deines rechten Glaubens. Joh. 15, 19.

V. 10.

Darum, wenn ich zu euch [1]) **komme**: welches hoffentlich bald geschehen soll: v. 14. **will ich ihn** [2]) **erinnern seiner** bösen **Werke, die er** nach dem bösen Grund seines Herzens und seiner verfälschten Lehre **thut**; und ihm deshalb einen scharfen Verweis geben; **und** daß er **plaudert mit bösen** lästerlichen **Worten wider uns**, wider mich und alle rechtschaffenen Seelen, S. welche er thut mit bösen Worten, indem er uns zu schaffen macht, **und läßet ihm an dem nicht begnügen.** daß er unsre Person, Amt und Gaben verkleinert; sondern **Er selbst nimmt die Brüder nicht an**: daß er ihnen als den unsrigen gutes thäte: **und wehret denen, die es thun** sie für Glaubensgenossen erkennen und aufnehmen **wollen; und stößet** *α* wirft **sie** durch den Kirchenbann **aus der Gemeine**, und will sie für keine Glieder der Kirche halten, als wären sie Schwärmer und Ketzer.

Anm. [1]) Da der Apostel Paulus den Blutschänder zu Corinth strafen wollte, that er solches abwesend im Geist, und meldete es in Briefen; Johannes aber schreibt nicht nur von Diotrephis üblem verhalten, sondern will auch in Person kommen, und ihn deshalb bestrafen, weil ohne zweifel Diotrephes nicht allein sündigte und auf Irrwegen einherging, sondern auch die ganze Gemeine in großer Gefahr stund, und zu besorgen war, da sie durch Diotrephis verfahren sich vom guten hätten abschrecken lassen, sie möchte darin beharren, und also von dem Wege des Lebens ganz und gar abgebracht werden. Da denn wol nöthig war, besonders weil durch den vorigen Brief an solche Gemeine nichts ausgerichtet worden war, daß Johannes sich dahin verfügte, und in Person dem einbrechenden bösen zu steuern sich bemühte. [2]) *ὑπομιμνήσκειν* bedeutet ein solch erinnern, da derjenige, bei welchem es geschieht, einen solchen Eindruck in seinem Gemüth empfindet, daß er an solch erinnern gedenkt, und wo er nicht verstockt ist, sich bessert. Daß die persönliche Erinnerung des Apostels bei Diotrephes dergleichen Wirkung wird gehabt haben, daran ist wol nicht zu zweifeln: sintemal Gott den Aposteln eine solche Autorität beigelegt hatte, welche wol eine Ehrfurcht erwecken konnte, indem sie im stande waren, nach dem Willen Gottes ihren Worten und Bestrafung, auch auf eine wunderthätige Art zum Schrecken, das rechte Gewicht zu geben. Apg. 5, 1f. 13, 8f. 1 Cor. 5, 1f. 1 Tim. 1, 10. 1 Cor. 4, 21. 2 Cor. 13, 2. 3. 10.

Nutzanw. 1) Cr. Kirchenvisitation halten ist ein nöthig Werk, und dient dazu, daß man die Unordnung abschaffe, und die widerspenstigen zurecht bringe. Apg. 15, 22. 2 Cor. 8, 17. 2) Die Apostel sind mit ihrem Amt an einen gewissen Ort nicht gebunden gewesen, sondern sind als Haushalter des ganzen Hauses Gottes umher gereist: aber die jetzigen Prediger, die zu einer gewissen Gemeine

berufen werden, müssen nur bei derselben ihr Amt treulich verrichten. Röm. 15, 19. 20. Tit. 1, 5. 3) Vermessene Theologen muß man antreiben und ihnen das Maul stopfen. Tit. 1, 10. 11. 4) O. Der Teufel practicirts noch, daß an manchen Orten wackere Männer, die sich um die Kirche Christi wohl verdient haben, in Verachtung kommen, und von jungen Leuten mit Spott- und Schmähworten angegriffen werden. Aber wehe den Kirchen, welche so fromme und vortreffliche Männer verlieren, und an derselbigen statt vermessene, stolze Esel aufgestellt werden, denen weder die Ehre Gottes, noch der Kirche Wohlfart angelegen ist, sondern nur nach Ehre, Reichtum und Wollust trachten. Phil. 3, 18. 19. 5) Wenn sich die losen Schwätzer nicht mit Worten und Beweisgründen mehr behelfen, noch weiter fortkommen können, so fangen sie an zu verkleinern, verleumden und schmähen. Siehe, welch böse Art! Apg. 13, 45. 18, 6. 6) Teuflische Bosheit! selbst nichts gutes thun, und noch andern wehren, die da gutes thun wollen. 1 Thess. 2, 16. 7) Falsche Lehrer sind den Kindern Gottes zuwider, und meiden ihre Gesellschaft; aber eben dadurch verrathen sie, daß ihnen selbst die Kindschaft Gottes mangelt. Sir. 13, 19f. 8) Ketzer und irrige Lehrer hegen nicht nur Irrthümer im Verstande, sondern diese sind auch mit Verkehrtheit und Bosheit des Willens verbunden. 2 Petr. 2, 1. 3. 13. 14. 3, 3. 9) Die stolzen Lehrer gönnen andern nicht den Himmel, sie selbst wollen nur hinein. Das Blatt wird sich wenden, diese werden hinein gehen, und jene zurück bleiben müssen. Mt. 23, 13. 10) Die frommen sind in der äußerlichen Gesellschaft der Kirche nicht als im rechten Vaterlande, sondern nur als in der Herberge, darin sie viel Ungemach leiden, ja gar ausgejagt werden können. Ebr. 11, 13.

V. 11.

Mein lieber, α geliebter Gajus, **folge nicht nach dem bösen**, das du an Diotrephes und andern siehst, **sondern dem guten**, davon du das vollkommenste Exempel an Christo hast, und sei ferner gegen die Glaubensgenossen gutthätig. Denn [1] **Wer gutes thut, der ist von** α **aus Gott**; und beweist, daß er ein wiedergeborner und auserwählter des Herrn sei: [2] **wer** aber mit Vorsatz **böses thut**, und dies gleichsam sein Handwerk sein läßt, **der siehet Gott nicht.** α hat Gott nicht gesehen, nemlich mit den Augen des Glaubens, noch seinen Willen recht erkannt, sieht ihn noch nicht, und wird ihn auch nicht sehen, da allein die, welche reines Herzens sind, Gott schauen. Mt. 5, 8. Ebr. 12, 14. 1 Joh. 3, 2.

Anm. [1]) In dem Satz: **Wer gutes thut, der ist von Gott**, liegt ein Beweggrund des vorhergehenden nichtfolgens des bösen und Nachahmung des guten. Durch das gute wird insgemein alles dasjenige, was Gott von den Seelen fordert, besonders aber hier das aufnehmen der Brüder verstanden; und soll solches gute aus dem Grunde der Wiedergeburt kommen, wie aus den letzten Worten: **der ist von Gott**, erhellt. [2]) Der andere Beweggrund liegt in diesem Satz: **Wer böses thut, der siehet Gott nicht**, und spricht der Apostel, **der siehet Gott nicht**, anstatt dessen, daß er hätte sagen können, **der ist nicht von Gott**: womit er anzeigen will, daß es einerlei sei, wiedergeboren sein, und von Gott eine lebendige Erkenntnis haben.

Nutzanw. 1) Wer geliebt wird, auch geliebt sein will, selbst aber weder Gott noch Menschen liebt, der ist der Liebe nicht werth. 1 Joh. 4, 19. 2) H. Fleuch wie ein Reh, liebe Seele, auf die Würzberge. Weichet aus Babel, der unreinen Gesellschaft der Feinde Gottes, die ihr sein Geräth traget: heilige Herzen, heiliger Umgang! Tauben sollen bei Tauben, und die garstigen Raben bei Raben wohnen. Jes. 8, 11. 3) Ein treuer Freund warnt vor Unglück: fromme Lehrer warnen ihre Zuhörer. Ach daß diese doch jenen allemal folgten, vielem Unheil würden sie entgehen. Hos. 5, 9. Hes. 3, 21. 4) O wie viel böses geschieht in der Welt! wohl denen, die sich dadurch weder zum bösen verleiten, noch vom guten abziehen lassen. Hos. 4, 1. 2. 5) Gute Exempel reizen nicht nur, sondern verbinden auch zur Nachfolge. 2 Cor. 9, 2. Ebr. 13, 7. 6) Wer sich der Gottseligkeit befleißigt, zeugt damit von seiner Erleuchtung und Wiedergeburt; wer aber arges thut, von seiner Blindheit und Verderbnis. 1 Joh. 3, 10. 7) Die buchstäbliche Erkenntnis Gottes ist noch lange nicht Erleuchtung. Wer muthwillig sündigt, hat Gott nicht gesehen, noch erkannt. 1 Joh. 3, 6. 8) Wer Gott hie im Glauben nicht sieht, wird ihn auch dort in der Herrlichkeit nicht schauen. Mc. 16, 16.

V. 12.

[1]) **Demetrius**, welcher dir diesen Brief überbringt, **hat Zeugnis von jedermann**, α dem Demetrius ist Zeugnis gegeben von allen gläubigen, die ihn kennen, S. von einem jeden Menschen und von der Gemeine, **und von der** [2]) **Wahrheit selbst**: da die Werke und sein Leben solches beweisen und davon Zeugen sind: **und Wir Apostel zeugen auch**; daß er sich in allen Stücken treu, fromm und aufrichtig finden lasse, insonderheit aber sich liebreich gegen die Brüder erwiesen habe; **und ihr** du und die ganze Gemeine, **wisset, daß unser Zeugnis wahr ist.** und wir keinen Menschen loben, der es nicht werth ist, nachdem ihr davon bisher genugsame Proben empfangen habt.

Anm. [1]) Wer dieser Demetrius gewesen sei, ist ungewiß; doch scheint es, daß er ein ansehnliches Glied der Gemeine, in welcher Gajus gestanden, gewesen, und mit ihm der Brüder sich treulich angenommen habe. [2]) Die Wahrheit ist hier so viel als die wirkliche und dabei offenbare That, oder der Erweis im ganzen Leben mit allem Wandel, welches das beste Zeugnis ist, damit man gegen allen Widerspruch bestehen kann.

Nutzanw. 1) Cr. Treue Kirchenlehrer sollen mit Ruhm ihres Fleißes, Eifers und Gottseligkeit je mehr und mehr erweckt, auch andern zum guten Exempel vorgestellt werden, daß durch ihr Vorbild ihrer mehre den rechten Weg wandeln. Phil. 3, 17. 1 Tim. 4, 12. 2) Christen sollen sich im Leben, Wandel und Umgang mit allen Menschen so auf-

führen, daß sie im Nothfall jedermann zu Zeugen auf ihr Gewissen auffordern können. 1 Thess. 2, 10. 3) Wer falsche Zeugnisse muß über sich ergehen lassen, kann sich trösten, wenn die Wahrheit selbst in seinem Herzen zeugt. Gut Gewissen sanft Kissen. 2 Cor. 1, 12. 4) Wie der Zeuge ist, so ist auch das Zeugnis. Wer von gottlosen ein gutes Zeugnis seines wohlverhaltens vorweist, das zeugt mehr wider als für ihn. Luc. 6, 26. Joh. 15, 19. 5) Wer jemand ein Zeugnis geben, und ihn damit bei andern beliebt machen will, der muß gewiß wissen, daß die Wahrheit selbst in der that von ihm und für ihn zeuge; sonst ist er ein falscher Zeuge. Col. 4, 7f.

* * *

(III.) Der Beschluß. v. 13—15.

I. Eine Erwähnung von seinem sprachhalten, (reden,)
  1. Dem schriftlichen,
    a. Daß er könne: Ich hatte viel zu schreiben. v. 13.
    b. Daß er nicht wolle: Aber ich wollte nicht mit ꝛc.
      1. Sein verhofftes können: Ich hoffe aber dich bald ꝛc. v. 14.
      2. Sein versprochenes wollen: So wollen wir mündlich ꝛc.
  2. Dem mündlichen,

II. Eine Anwünschung: Friede sei mit dir. v. 15.

III. Eine Begrüßung,
  1. Die geschehe: Es grüßen dich die Freunde.
  2. Die geschehen solle: Grüße die Freunde mit Namen.

V. 13.

Ich hatte wie von dem Zustand der Kirche überhaupt, also auch insonderheit von dem, was hier und bei euch vorgeht, und wie man sich dabei klüglich zu verhalten habe, dir **viel zu schreiben; aber ich wollte nicht mit Dinte und Feder** α durch Dinte und Feder **zu dir,** α dir oder an dich **schreiben.** s. 2 Joh. v. 12.

Nutzanw. 1) Durch Briefe kann man auch abwesend mit dem andern sprechen; nur daß es erbaulich und nicht ärgerlich sei! 2 Sam. 11, 14f. 1 Kön. 21, 8f. 1 Cor. 5, 9. 2) Es ist nicht rathsam, der Feder alles anzuvertrauen: manches läßt sich besser oder sicherer mündlich als schriftlich vorstellen. 3) Wo die heil. Männer Gottes in ihren Schriften abgebrochen, und was sie verschwiegen haben, müssen wir in sündlicher Neugier nicht wissen wollen. Joh. 20, 30. 31. 21, 25.

V. 14.

Ich hoffe aber bald zu dir zu kommen und **dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich** α von mund zu mund **mit einander** von diesen Sachen v. 13. **reden.**

Nutzanw. 1) Wenn Kinder Gottes sich besuchen, und mit freundlichem Gespräch ergötzen können, das ist nicht eine geringe Wohlthat, 2 Cor. 1, 15. Röm. 15, 24. 2) Wir sind in der Gesellschaft der heil. Männer Gottes, so oft wir ihre Schriften hören, lesen, und damit als einer täglichen Speise den inwendigen Menschen nähren. Luc. 16, 29. Joh. 6, 45. 46.

V. 15.

[1]) **Friede** s. Röm. 1, 7. **(sei mit) dir. Es grüßen dich die Freunde** und gläubigen, welche hier sind, und wünschen dir leiblichen und geistlichen Segen von Gott dem Vater durch unsern Herrn Jesum Christum. **Grüße die Freunde** und alle rechtgläubigen, die bei dir sind, **mit Namen.** einen jeden absonderlich. S. alle und jede mit ihren Namen.

Anm. [1]) Dies war die gewöhnliche Grußformel bei den Juden. Joh. 20, 19.

Nutzanw. 1) Friede ist der beste Wunsch. Hast du den, genug! ohne diesen ist alles nichts. Ps. 122, 6. 7. 2) Keiner kann des Friedens theilhaftig werden, es sei denn, daß er schon sei ein Kind des Friedens, oder es zu werden gedenke. Luc. 10, 5. 6. 3) Grüßen lassen und gegrüßt werden ist gemein, doch bei vielen nur eine Gewohnheit, bei den Kindern Gottes aber herzliches wünschen geistlicher und leiblicher Wohlfart in Zeit und Ewigkeit. Röm. 12, 9. 10.

Im Syrer liest man diese Unterschrift: Der dritte Brief des Apostel Johannes wird geendigt.

Vorrede über die Epistel St. Jacobi.

Inhalt.

Jacobi Namen, §. 1. Person, ob drei Jacobi gewesen, §. 2. Geschlecht, Amt, §. 3. Lebenswandel und Marthrtod, §. 4. Die göttliche Autorität dieses Briefes, §. 5. Der Ort, wo er geschrieben, §. 6. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 7. Warum er ein allgemeiner heiße, §. 8. Die Kirche, an welche er geschrieben, §. 9. Die Gelegenheit dazu, §. 10. Dessen Absicht und Endzweck, §. 11. Inhalt, §. 12. Hauptmaterien, §. 13. Sprache und Schreibart, §. 14. Nachdrücklichste Redensarten, §. 15. Schwere Stellen, §. 16. Nutzen, §. 17. Eintheilung, §. 18.

§. 1. **Der Schreiber** dieser Epistel heißt **Jacobus**, ist ein ebräischer Name, von dem Worte עָקַב bei der Ferse halten. Diesen Namen bekam zuerst der Erzvater Jacob, 1 Mos. 25, 26. ein Sohn Isaacs, weil er bei seiner Geburt mit der Hand seines Bruders Ferse hielt. Da aber der andere leicht fallen kann, wenn man ihn im laufen bei der Ferse (Hacken) ergreift, so bedeutet das Stammwort im verblümten Verstande Jer. 9, 3. einen hinterlistiger weise zum fallen bringen, stürzen, untertreten. Auf solche Bedeutung zielt Esau, 1 Mos. 27, 36. da er eine gehässige Erklärung über den Namen Jacob macht, und ihn beschreibt als einen arglistigen Kämpfer, der dem andern ein Bein unterschlägt, damit er ihn zum fallen bringen möge. Demnach heißt Jacob ein Untertreter, im geistlichen Verstande aber, der das böse untertritt und überwindet. Die Juden gaben diesen Namen gern ihren Kindern zum geneigten andenken ihres großen Stammvaters Jacob. Zu Christi Zeiten hatten zween von den zwölf Aposteln diesen Namen.

§. 2. Es haben a) einige gemeint, es wären damals unter den Jüngern Christi drei Jacobi gewesen, nemlich Jacobus der größere, Jacobus der kleinere, beide Apostel, und Jacobus, genannt Justus oder Oblias, der von den beiden Aposteln ganz unterschieden sei, ein Sohn Josephs, des Pflegevaters Christi, von seinem ersten Weibe, der einer aus den 70 Jüngern, aber kein Apostel gewesen: dieser sei Bischof zu Jerusalem gewesen, und habe diesen Brief geschrieben, daher er sich nicht einen Apostel, sondern nur einen Knecht Gottes und Christi nenne. c. 1, 1. b) Allein dieses ist nicht wahrscheinlich, 1) weil die heilige Schrift uns nur ihrer zween dieses Namens vorstellt; 2) weil Clemens Alexandrinus, Eusebius und die wahren Nachrichten von der Apostel Zeiten nicht mehr als zwei gedenken; 3) weil kein hinlänglicher Beweis aus dem Alterthum dazu vorhanden ist; denn das Buch recognit. Clem. Alexandr. worauf der Hauptbeweis gebaut wird, hat wenig ansehen, und kann in zweifelhaften Dingen keinen giltigen Ausschlag geben; 4) weil Lucas, der die Apostelgeschichte geschrieben, es nicht verschwiegen haben würde, wenn ein so vortrefflicher Mann zur Apostel Zeit zum Bischof in Jerusalem gesetzt wäre; 5) weil Paulus Phil. 1, 1. Petrus, 2 Petr. 1, 1. Johannes, 2 Joh. v. 1. 3 Joh. v. 1. Judas v. 1. sich auch nicht Apostel nennen, deshalb doch solche Episteln für ihre gehalten werden. Aber auch Jacobus der größere, welcher war Johannes des Evangelisten Bruder, und des Zebedäi und der Salome, der Schwester Josephs, Mt. 27, 56. Sohn, der ein Donnerkind genannt ward, Mc. 3, 17. Christi Verklärung auf dem Berge, Mt. 17, 1. und dessen Seelenangst im Garten c. 26, 37. mit Petro und Johanne sah, und den Herodes Agrippa im Jahr Christi 44 mit dem Schwert tödtete, Apg. 12, 2. c) kann nicht der Schreiber dieser Epistel sein: 1) weil er beim Anfang des Evangelii, ehe dasselbe ausgebreitet ward, von Herodes getödtet worden; 2) weil man aus der Epistel selbst Anzeige hat, daß sie, nachdem das Evangelium hin und her ausgebreitet, und eine Kirche unter Juden und Heiden gesammlet worden, c. 1, 1. 3, 1, 5, 14. 15. geschrieben sei; 3) weil sie mehr von Lebenspflichten als Glaubenssachen handelt, und also dazumal geschrieben ist, da bereits großer Misbrauch der evangelischen Lehre eingerissen. Es bleibt also übrig, daß der wahre Schreiber dieses Briefes sei Jacobus, Alphäi Sohn, d) wie solches viele Lehrer mit vielen Stellen Neues Testaments und andern Gründen so deutlich bewiesen haben, daß mit recht nichts mehr kann verlangt werden. a) Grot. Hammond. b) Calov. Zeitf. Cave. c) Heidegg. Zeitf. d) Vitringa in hypotyp. H. S. p. 265. Calov. Hieron. contra Helvid.

§. 3. Dieser Jacobus der kleinere oder jüngere war a) ein Sohn Alphäi und Mariä, welche eine Schwester oder Anverwandtin der Mutter Jesu gewesen, und nachgehend den Cleophas nach Alphäi Tode soll geheiratet haben, wie aus Zusammenhaltung Joh. 19, 25. Mc. 15, 40. 16, 1. Mt. 27, 56. Jud. v. 1. Euseb. l. III. c. 11. wahrscheinlich wird, und Ittig. H. E. sec. 1. c. 7. sect. 5. §. 19. bestätigt. b) Andre meinen, er sei ein Sohn Josephs, des Pflegevaters Christi, (der auch Alphäus genannt worden) den er mit

seinem ersten Weibe gezeugt, weil er und seine Brüder Simon, Joses und Judas, Mt. 13, 55. 56. Mc. 6, 3. von den Juden als Josephs Söhne und Christi Brüder angeführt werden; folglich er ein Bruder des Herrn Gal. 1, 19. und von den Griechen hin und wieder Ἀδελφος ein Gottesbruder genannt werde. Die Zeit und den Ort seiner Geburt meldet die evangelische Historie nicht, die Juden nennen ihn in ihrem Talmud einen Mann aus der Stadt Sechanja; wo aber der Ort gelegen, ist nicht bekannt. Was seine Hantirung und Lebensart gewesen, ehe er zum Jünger und Apostel berufen, auch wann und wie er berufen sei, davon finden wir in der evangelischen Historie nichts. Nachdem Jesus auferstanden war, beehrte er ihn mit einer besondern Erscheinung. 1 Cor. 15, 7. Dies ist gewiß: daß aber Jacobus geschworen, er wollte von der Zeit an, da er bei Einsetzung des heiligen Abendmahls aus dem Kelch getrunken, nicht eher einen Bissen essen, bis er Jesum von den todten auferstanden lebendig gesehen hätte; und Jesus nach seiner Auferstehung ihm besonders erschienen sei und befohlen habe, Brot aufzusetzen, solches darauf genommen, gesegnet, gebrochen, und es Jacobo gegeben und gesprochen: Siehe da, mein Bruder, iß dein Brot, denn des Menschen Sohn ist wahrhaftig auferstanden, dieses ist ungewiß. Er wird wie Petrus und Johannes eine Säule der Kirche genannt, Gal. 2, 9. und daselbst gesagt, daß ihm mit Petro das Apostelamt unter der Beschneidung, das ist, unter den Juden anvertraut sei. Daher hat er sich auch am meisten zu Jerusalem aufgehalten, daselbst im Jahr Christi 49 in der großen Versammlung der Apostel, mit Beifall aller übrigen Glieder den Ausspruch gethan, Apg. 15, 13. und als Paulus im Jahr Christi 58 nach Jerusalem kam, fand er ihn noch daselbst. Apg. 21, 17. 18. Daß er aber, wie c) einige wollen, von Jesu selbst, da er ihm nach seiner Auferstehung erschienen, oder nach Christi Himmelfahrt wegen seiner nahen Blutsfreundschaft zum eigentlichen Bischof von Jerusalem verordnet sei, ist nicht wahrscheinlich, 1) weil Lucas solches nicht würde verschwiegen haben, da er doch der Erwählung der Almosenpfleger gedenkt; Apg. 6. 2) weil zur Apostelzeit noch keine Bischöfe über die Aeltesten waren, auch solche Bischöfe von den Aposteln ihren Ursprung nicht haben; 3) weil das Apostelamt, das auf alle Gemeinen in der ganzen Welt geht, übertrifft das bischöfliche Amt, das nur auf eine und die andre Gemeine geht; 4) weil diese Meinung bei einigen, sonderlich den Verfechtern der bischöflichen Würde, wahrscheinlich daher entstanden, daß Jacobus unter allen Aposteln sich am längsten und beständigsten zu Jerusalem aufgehalten, und derselben Gemeine am meisten gedient hat. a) Hieron. Michaelis introd. in Jac. epist. §. 3. b) Cave, Lang. c) Cave, Grot. Calov.

§. 4. Sein **Lebenswandel** war recht exemplarisch, gottesfürchtig und andächtig. Davon hat man in der Kirchenhistorie folgende Nachricht: Sein Gebet hat er stets kniend und auf seinem Angesicht liegend verrichtet, daß davon seine Knie und Stirn so dick und unempfindlich worden, als die Knie eines Kameels. Daß das Gebet des gerechten viel vermöge, hatte er aus eigner Erfahrung, denn einst zur Zeit der Dürre und Hitze erlangte er mit seinem Gebet von Gott einen fruchtbaren Regen. Seine Liebe war so groß, daß er sich bemühte, jedermann wohl zu thun, auch seinen ärgsten Feinden zu vergeben und das böse mit gutem zu vergelten. Seine Demuth war unvergleichlich, indem er alle guten Gaben an andern hochschätzte, alles aber an ihm gute und ruhmwürdige mit fleiß verhehlte, darum er sich auch in der Aufschrift seiner Epistel nicht einen Apostel, sondern blos einen Knecht Christi nennt. Er war sehr mäßig, ließ sich mit den allergeringsten Lebensmitteln und Bequemlichkeiten begnügen, und trug nur leinene Kleider. Daher ward er von allen geliebt, geehrt, und für ein recht Wunder gehalten, und genannt Justus, der gerechte, und Oblias oder Ozliam, die Schutzwehr und Festung des Volks, als ob es um all ihre Stärke und Schutz würde geschehen sein, wo er nicht mehr da wäre; wie denn die Juden selbst ihre gänzliche Verheerung unter andern seinem Martyrtode mit zuschrieben, der im Jahr Christi 63 erfolgt. Denn als er durch sein eifriges lehren zu Jerusalem viel Volks bekehrt, führten ihn (da Albinus die Landpflegerschaft antrat, und Ananus der jüngere, ein Sadducäer, Hoherpriester war) die Pharisäer und Schriftgelehrten auf die Zinne des Tempels, seine Lehre in Gegenwart alles Volks zu widerrufen. Als aber dagegen Jacobus von der Zukunft Christi zum Gericht zu predigen anfing, stürzten sie ihn von oben herunter; und da er noch auf den fast zerschmetterten Knien für sie betete, ward er von ihnen mit Steinen nieder geworfen, und mit einer Keule oder Walkholz ihm der Kopf zerschmettert, im 95. oder 96. Jahr seines Alters. Sein Ende ist von allen frommen, ja auch von ehrlichen Juden schmerzlich bedauert worden. Cave, Epiphan.

§. 5. a) Die **göttliche Autorität**, und das canonische ansehen dieses Briefes, ist zwar in den ersten Jahrhunderten von einigen in zweifel gezogen, weil sie nicht gewiß gewesen, welchem Jacobus sie solchen sollten zuschreiben, und man sich anfangs nicht so genau darum bekümmert; aber doch bald und von allen erkannt worden, daß man daran eben so wenig mehr zu zweifeln hat, als am Schreiber selbst, b) 1) weil der Schreiber ein Apostel und Knecht Christi ist; c. 1, 1. 2) weil die Aufschrift, ob sie schon nicht canonisch ist, noch von des Apostels eigener Hand herkommt, dennoch deutlich zeigt, in welchem Werth die erste Kirche diesen Brief gehabt, weil alle alten Uebersetzungen der morgenländischen Kirche, und unsere griechischen Exemplarien einstimmig dieselbe haben, und in eben der Ordnung setzen; 3) c) weil ihrer in den Schriften der apostolischen Jünger, nemlich Clementis Romani, Ignatii und anderer gedacht wird, und d) sie öffentlich in den meisten Kirchen ist gelesen worden; 4) weil sie die Mundart der reinen Kirche führt; 5) weil die Meinung und Hauptlehre selbst mit den Briefen der andern Apo-

stel übereinkommt. e) Luther hat mit einigen sie für keines Apostels Schrift gehalten, redet aber nicht schlechthin von ihr, sondern in Vergleichung mit andern biblischen Episteln, spricht ihr auch das canonische ansehen nicht ab, aus völliger Wissenschaft und bösem Gemüth, und erfordert also mehr eine Entschuldigung als Vertheidigung. f) Es hat also diese Epistel ohne sattsame Ursach ziemliche Anstöße erlitten, welche aber im Ehrenstande in der Kirche Gottes endlich erhalten ist, als eine nicht allein rechtlehrende, sondern auch apostolische von Gott selbst eingegebene Epistel. a) Lange. b) Mich. l. c. §. 4. Calov. Whitbi adnot p. 129. c) Gerh. de Scr. S. d) Euseb. H. E. l. 2. c. 23. e) Lang. f) Calov.

§. 6. Den **Ort**, wo sie geschrieben ist, kann man so genau nicht wissen, noch mit bündigen Gründen beweisen: doch weil sowol in der Apostelgeschichte und Epistel an die Galater Jacobi zum öftern gedacht wird, weil er auch nach der Alten Bericht viel Jahre zu Jerusalem für das beste der ganzen Kirche Sorge getragen, wie Johannes der Evangelist zu Ephesus: so ist wahrscheinlich, daß er auch diesen Brief zu Jerusalem geschrieben. Denn von da aus hatte er die beste Gelegenheit, sie den Christen aller Orten mitzutheilen. Gerhard.

§. 7. Die **Zeit**, wann sie geschrieben ist, kann man nicht gewiß benennen, a) wohl aber aus den Kennzeichen, die theils im Briefe selbst ausgedrückt sind, theils aus denen, die von dem Jahr seines Martyrtodes angeführt werden, schließen, daß sie geschrieben sei ungefähr um das Jahr Christi 61. zur Zeit der Verfolgung, c. 2, 6. 5, 6. nicht lange vor seinem seligen Ende, und da viele der Juden, die außer Judäa wohnten, schon zum Glauben gebracht waren. b) Denn es scheint, daß der Misbrauch und die Verkehrung der Briefe Pauli zu diesem Briefe Anlaß gegeben, und er darin denen wehren will, die auf den Glauben ohne Werke sich verlassen, weswegen er das Gesetz hoch treibt. Doch fällt er nicht nach der Apostel Zeit, weil Melito und Clemens Alexandr. ihn für apostolisch canonisch halten. c) Andre setzen ihn nach den Briefen Pauli ganz zuletzt, (welches doch nicht wol sein kann, s. unsre Zeitrechnung vor der Apg. p. 10.) und vor dem andern Brief Petri. Und weil die Kirchenlehrer darin fast übereinkommen, daß Jacobus im Jahr Christi 63, Petrus aber 66. den Martyrtod gelitten, so muß man Jacobi Tod und Brief dem letzten Brief und Tode Petri vorsetzen. a) Mich. l. c. §. 8. b) Zeitf. c) Majus in öcon. N. T. p. 522.

§. 8. Diese Epistel wird neben den zweien Briefen Petri, dreien Johannis und der Epistel Judä, unter welchen er in den griechischen Büchern voransteht, genannt καθολική allgemeine und ἐγκύκλιος umhergehende; die Ursach davon s. in unsrer Vorrede über die sieben letzten Briefe. §. 3.

§. 9. Die **Kirche**, an welche dieser Brief geschrieben ist, nennt er c. 1, 1. griechisch die zwölf Geschlechter, in der Zerstreuung, damit nicht ein gewisser Sitz außer Judäa angedeutet wird, sondern diejenigen Juden, die durch Salmanassar, Nebucadnezar und ihre eigenen Landsleute, nicht allein im gelobten Lande, sondern auch hin und wieder durch die ganze Welt zerstreut waren, Apg. 2, 9—11. und sich zu Christo bekehrt hatten. Ist also dieser Brief vornemlich an die zwölf Stämme Israel ergangen, nicht weil Jacobus Bischof zu Jerusalem gewesen, sondern weil ihm die Juden am meisten anvertraut waren, Gal. 2, 9. ob er wol sein Amt mehrentheils verwaltet zu Jerusalem, woselbst viele Völker zusammen kamen, auch eine große Anzahl Jünger Christi waren. Es ist aber kein Zweifel, daß sich auch die aus den Heiden bekehrten diesen Brief haben zu nutze machen sollen; wie sie denn auch mit den gläubigen Juden allenthalben eine vereinigte Gemeine ausmachten; und er auch hernach von solchen Gemeinen, die aus gläubig gewordenen Heiden bestunden, ist als ein apostolischer Brief angenommen worden. Zeitf. Mich. l. c. §. 9. Lang.

§. 10. Die **Gelegenheit** und Veranlassung zu schreiben war äußerlich und innerlich. Aeußerlich 1) die Tyrannei und Verfolgung der gläubigen Juden, die im Glauben schwach, und im Leiden ungeduldig werden wollten; c. 1, 2. 5. 5, 10. 2) die falschen Lehrer, welche die Reinigkeit der Lehre durch die gottlosen Lehrsätze und Werke der Simonianer, Nicolaiten und Gnostiker verfälschten, daraus nichts anders, als ein schädlicher Libertinismus und Unanständigkeit der Sitten unter den Christen einreißen konnte. Die gesündigt hatten, gaben ungescheut vor, Gott reize zur Sünde; c. 1, 13—15. manche schrieen die guten Werke als unnöthig und unnütz aus, und wollten nur durch blos historischen Glauben selig werden, und misdeuteten dazu Pauli Lehre vom Glauben und Rechtfertigung; viele liefen, ehe sie der Herr sandte: c. 3, 1. diesen und dergleichen Verführern widersetzt er sich, und dringt ernstlich auf des Herzens Reinigkeit, auf Geduld, Liebe und alle andern christlichen Tugenden, und beweist gründlich, daß allein der Glaube, der seine Kraft nicht nur in der Rechtfertigung, sondern auch in der Heiligung erweist, für recht zu erklären und zu erkennen sei. Innerlich gab ihm Gelegenheit das stillstehen im Christenthum, die Heuchelei und verderbten Sitten; es fehlte nicht an Splitterrichtern, Zänkern, Verläumdern, ehrgeizigen, wollüstigen, vermessenen, geizigen, Verschwendern und dergleichen. Da der Apostel nun als ein Abgeordneter der Ebräer im jüdischen Lande vor seinem Ende sah die von Jesu verkündigten Zeichen des Untergangs, nemlich falsche Propheten, Mangel der Liebe, Verrätherei und Zerrüttung unter einander: c. 5, 8. 9. so schrieb er diesen Strafbrief der mit der Kirche Alter anwachsenden Untugenden und Irrthümer, und des Misbrauchs der herrlichen Lehre Pauli von der Rechtfertigung. Heideg. Zeitf. Mich. l. c. §. 10.

§. 11. a) Demnach ist Jacobi Haupt-**Absicht**, laue, kaltsinnige Christen, die sich mit dem Munde des Glaubens rühmten, und der Gnade Christi trösteten, aber keine rechtschaffenen Früchte des Geistes von sich spüren ließen, zu bestrafen und zu einem ernstlichen, thätigen Wesen des Christenthums

in Liebe, Sanftmuth, Demuth, Verleugnung, Geduld, Gebet und andern christlichen Tugenden nachdrücklich aufzumuntern; damit alle, die den Namen Christi nennen, hieran ein vollkommenes Muster hätten, wie sie ihren Glauben prüfen sollten, und sich verwahren könnten, daß sie nicht in Anfechtung unterlägen, und den Glauben verlören, oder durch müßige Gedanken und bloße Einbildung derselben sich nicht selbst betrögen. Lieblose Christen werden hier zur wahren Lebensheiligkeit angetrieben, und dabei die rechtgläubigen in ihrem Glauben erhalten. Also hält er über beides, über der Reinigkeit der Lehre, und über der Heiligkeit des Lebens: und hat mans hier sonnenklar, daß die bloße Wissenschaft zum Glauben nicht genug sei, noch daß damit bestehen könne, wenn man sich der Wahrheit mit vollem Munde rühmt, auf den Gottesdienst trotzt, und doch der Sünde noch dient; sondern wenn man durch Gottes Kraft sich wahrhaftig Christum und sein Verdienst zu eigen gemacht, daß sogleich eine neue Natur geschaffen, und die Früchte des Geistes gewirkt werden; b) daß der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, Gott zu liebe und zu lobe, der ihm solche Gnade erzeigt hat. Also daß unmöglich ist, Werke vom Glauben scheiden, ja so unmöglich als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden. a) Zeitf. b) Luth.

§. 12. Hieraus erhellt der **Inhalt** der ganzen Epistel, daß sie sei ein Widerlegungs- und Ermahnungsschreiben, darin er widerlegt die schädlichen Meinungen vieler Leute, die durch den Wahn- und Mundglauben gedenken selig zu werden; sind also Hörer des Worts und keine Thäter, c. 1, 22—24. haben den Glauben im Munde aber nicht im Herzen, c. 2, 14. 15. rühmen sich der Weisheit und lügen wider die Wahrheit, c. 3, 14—18. rühmen sich in ihrem Hochmuth; aber solcher Ruhm ist böse. c. 4, 16. 17. Dagegen zeigt er, daß der Glaube nicht ohne gute Werke sein könne, und die Probe halten müsse im Leiden und Leben, nicht nur durch Unterlassung des bösen, sondern auch durch beständige Ausübung des guten; daher ermahnt er zur Standhaftigkeit in der Versuchung und Thätigkeit des Worts, c. 1. zur Liebesbrünstigkeit gegen den nothdürftigen, c. 2. zur Vorsicht in Worten, Weisheit in Werken, c. 3. zur Eintracht, Demuth, Gelassenheit, c. 4. zur Sorgfalt im Glück, Geduld im Unglück, und herzlichem Gebet. c. 5. Zeitf. Reim. summar. Einleit. in die heilige Schrift. p. 724.

§. 13. Die **Hauptmaterien** in diesem Briefe sind: 1) von Anfechtungen oder Versuchungen zum guten, c. 1, 2—12. 2) vom Gebet im Glauben, v. 5—8. 3) von der Geduld, v. 12. 4) von Versuchungen zum bösen, von der Ursach der Sünde, v. 13—15. 5) vom Ursprung der guten Gaben, v. 17. 6) von der Wiedergeburt, und der Pflicht der wiedergebornen, v. 18f. 7) von der Aufnahme und Thätigkeit des göttlichen Wortes, v. 21—25. 8) vom falschen und wahren Gottesdienst, v. 26. 27. 9) vom Glauben, daß er die Person nicht ansehen müsse, c. 2, 1—12. 10) von der Barmherzigkeit, v. 13. 11) von der Nothwendigkeit der guten Werke als Früchte des Glaubens, v. 14—26. 12) von der Zunge vermögen und Unbändigkeit, c. 3, 3—12. 13) von der wahren und falschen Weisheit, v. 15—18. 14) von Streitigkeiten, c. 4, 1. 2. 15) vom üblen Gebet, v. 3. 16) vom geistlichen Ehebruch, v. 4—6. 17) vom afterreden, v. 11. 12. 18) von unbedingten Reden, v. 13—17. 19) vom elenden Zustand der reichen, c. 5, 1—6. 20) von der Geduld, v. 7—11. 21) vom leichtsinnigen schwören, v. 12. 22) von der Kraft des Gebets, v. 15—18. 23) von der Bekehrung eines irrenden, v. 19. 20.

§. 14. Die **Sprache**, darin Jacobus geschrieben hat, ist die griechische. a) Die von Alexandri M. Zeit an fast durch die ganze Welt, und also auch in Judäa, genug bekannt worden, daher sie auch von den Aposteln nicht ohne Eingebung Gottes vor andern Sprachen im schreiben gebraucht ist. b) Seine **Schreibart** stimmt mit seinem Gemüth und Leben wohl überein. Er bewies sonderlichen Fleiß und Treue in seinem Amt, verhielt sich in der Religion ernstlich, und im Gebet brünstig, und war von ungemeiner Liebe, Demuth und Mäßigkeit. Daher sind seine Redensarten leicht und deutlich, ernsthaft und nachdrücklich; die Ordnung nicht verworren, der Vortrag wichtig, klar und so eingerichtet, wie es sich zu einer solchen Strafepistel wohl schickt, mit Paulo Röm. 8, 6. 7. Gal. 5, 17. und Petro 1 Petr. 5, 5. 6. 9. braucht er gleiche Worte c. 4, 4—7. 10. 12. a) Hencki dissert. de textu N. T. graec. b) Zeitf.

§. 15. **Sonderliche nachdrückliche Redensarten sind**: 1) Anfechtungen für eitel Freude achten, c. 1, 2. 2) die von Gott verheißene Krone des Lebens, v. 12. 3) das empfangen und gebären der Sünde v. 15. 4) der Vater der Lichter, v. 17. 5) das einpflanzen des Worts, v. 21. 6) das durchschauen in das Gesetz der Freiheit, v. 25. 7) sich von der Welt unbefleckt behalten, v. 27. 8) das königliche Gesetz vollenden, c. 2, 8. 9) daß der Glaube ohne Werke todt sei, v. 20. 10) daß die Zunge sei ein Feuer und eine Welt voll Ungerechtigkeit, c. 3, 6. und ein unruhiges Uebel voll tödtliches Gifts, v. 8. 11) die Eigenschaften der wahren Weisheit, v. 17. 12) daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sei, c. 4, 4. 13) zu Gott nahen und die Hände reinigen, v. 8. 14) dem Gesetz afterreden, v. 11. 15) Das schreien der Arbeiter nach Lohn, c. 5, 4. 16) die Herzen weiden auf einen Schlachttag, v. 5. 17) einer Seele vom Tode helfen, v. 20.

§. 16. **Schwere Stellen** sind eben nicht in diesem Brief anzutreffen, als daß c. 2, 24. gesagt wird, daß der Mensch durch die Werke und nicht durch den Glauben allein gerecht werde. Siehe davon folgenden §. und die Erklärung dieses Orts. Einigermaßen möchte man auch hieher rechnen die Redensarten von dem rühmen der Barmherzigkeit wider das Gericht, c. 2, 13. und diejenigen, welche von der Zunge gebraucht werden; ingleichen was das salben der kranken gewesen sei. Der Ort c.

4, 5. 6. wird von Herr **Langen** der schwerste in diesem Brief genannt.

§. 17. Der **Nutzen** ist aus obigem, sonderlich aus dem was von Gelegenheit, Inhalt und Endzweck dieses Briefes gesagt worden, daß man Jacobum mit Paulo desto leichter vergleiche. Wer durch die Werke des Gesetzes will gerecht und selig werden, der hat seine Abfertigung bei Paulo: wer sich aber mit einem bloßen historischen Wahnglauben behelfen will, der krigt seine Lection bei Jacobo. Paulus will den Gehorsam des Glaubens unter den Heiden aufrichten, und Jacobus darauf bauen, darum er auch Pauli Schriften viel anführt, oder sich darauf bezieht. Daher kommts, daß beide Apostel so gar unterschiedene Reden führen, und dem ersten ansehen nach scheinen einander zuwider zu sein, da doch bei beiden einerlei Grund sich findet, wenn man nur den Zweck, die Historie und Streitfrage selbiger Zeit nach ihrem Unterschied recht einsieht. Luthero kam wohl zu statten der Brief an die Römer und Galater wider die werkheiligen Papisten: und uns dient der Brief Jacobi wider die unevangelischen Lutheraner, die Luthers Lehre zur Hegung fleischlicher Sicherheit misbrauchen. Paulus und Jacobus handeln weder von einerlei Glauben, noch von einerlei Rechtfertigung. Paulus redet von solchem Glauben, der ein lebendig und kräftig Werk Gottes in der Seele ist; Jacobus aber vom Glauben der sichern und Heuchler, der eine bloße Wissenschaft, ein natürlicher lebloser Gedanke im Gehirn ohne Geist und Kraft ist, der auch den Teufeln gemein ist. c. 2, 19. Es ist zu unterscheiden des Glaubens Leben, das er in sich hat aus dem Samen des Worts, von dessen Beweis an den Lebensbewegungen der guten Werke. Das Leben des Glaubens ist seine eigentliche Natur, Wesen, innerliches vermögen und wirkende Kraft; die Wirkung selbst aber oder die Lebensbewegungen sind die durch den Glauben gewirkten guten Werke. Paulus redet von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott allein durch den Glauben: Jacobus aber von der Rechtfertigung vor Menschen; da die Werke als Kennzeichen des unsichtbaren Glaubens andern Menschen zeigen und kund machen, daß er im Glauben stehe und durch diesen vor Gott gerecht worden sei. Wahr ists also mit Paulo, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben; Röm. 3, 28. aber weil der Mensch ohne den Stand der Erneuerung, Heiligung und guten Werke nicht kann gerecht bleiben, noch von andern erkannt werden: Mt. 5, 16. 7, 18. 2 Petr. 1, 5. 10. so ists auch wahr, was Jacobus sagt, daß der Mensch gerecht, das ist, für gerecht erkannt und erklärt wird, nicht durch den Glauben allein c. 2, 24. das ist, nicht durch einen Glauben, der ohne Liebe ist; sondern durch einen solchen Glauben, der sich in guten Werken thätig erweise. Denn wenn eine Sache offenbar und bekannt wird, so heißts, daß sie alsdann geschehe. Also ist v. 21. Abraham durch die Werke (der Gnade) gerechtfertigt, das ist, als ein rechtschaffen gerechtfertigter vor Gott, hernach auch vor Menschen öffentlich erwiesen und erklärt worden. Also wird die Gerechtigkeit vor Gott durch den Glauben allein erlangt, hernach aber durch gute Werke unter den Menschen eröffnet und erwiesen. Daraus erhellt, daß Jacobus von keinen Werken redet, die vor dem Glauben hergehen, sondern demselben folgen. Zeitt. Heding.

§. 18. Die **Eintheilung** läßt sich nicht leicht machen, weil Jacobus gutentheils eine aphoristische Schreibart hat, da man etwas in kurzen Sätzen oder Lehrsprüchen vorträgt, wie Johannes in seinem ersten Brief: doch kann man denselben nicht nur in die drei gewöhnlichen Stücke eines Briefes, in den Eingang, Abhandlung und Beschluß eintheilen; sondern auch die Abhandlung wieder in drei Stücke, welche sind 1) ein Unterricht, 2) ein Verweis, 3) eine An- und Abmahnung, wie folgende Tabelle weiter nachweist.

Summarischer Inhalt.

I. Der Gruß. c. I, 1.
II. Der Brief selbst, darin enthalten
  1. Ein Unterricht
    a. Von Versuchungen zum guten. 2-12.
    b. Von Versuchungen zum bösen.
      1. Daß sie nicht von Gott seien. 13-16.
      2. Daß hingegen alles gute von Gott sei:
        a. Insgemein gute Gaben. 17.
        b. Insonderheit die Gabe der Wiedergeburt:
          1. Die gesetzte Unterweisung. 18.
          2. Die zugesetzte Vermahnung. 19-27.
    c. Vom Glauben:
      1. Daß er die Person nicht ansehen müsse, das wird
        a. Ermahnungsweise gelehrt. II, 1-4.
        b. Erwiesen 5-13.
      2. Daß er ohne Werke unnütz und todt sei, das wird
        a. Gelehrt. 14.
        b. Erläutert mit Exempeln,
          1. Die geschehen können. 15-18.
          2. Die geschehen. 19.
          3. Die geschehen sind. 20-26.
    d. Von Lehrern, daß viele nicht Lehrer sollen werden, solches wird
      1. Gelehrt. III, 1.
      2. Erwiesen,
        a. Durch die allgemeine Schwachheit. 2.
        b. Durch der Zunge vermögen und Unbändigkeit. 3-12.
    e. Von der wahren Weisheit, deren
      1. Beweis. 13-16.
      2. Beschaffenheit. 17.
      3. Belohnung. 18.
  2. Ein Verweis, da er bestraft
    1. Streit und andere damit verknüpfte Sünden. IV, 1. 2.

2. Unterlassung des rechten Gebets. 2. 3.
3. Ehebruch. 4-6.
3. Eine An- und Abmahnung:
1. Eine Anmahnung zu unterschiedenen christlichen Pflichten. 7-10.
2. Eine Abmahnung vom afterreden. 11-12.
3. Eine Anmahnung zu bedingtem reden. 13-17.
4. Eine Anmahnung an die reichen zum kläglichthun über ihr Elend. V, 1-6.
5. Eine Anmahnung zur Geduld. 7-11.
6. Eine Abmahnung vom leichtsinnigen schwören 12.
7. Eine Anmahnung zur Bitte und Fürbitte,
a. In Leiden und Freuden. 13.
b. In Krankheiten, zur Fürbitte.
1. Der Lehrer insonderheit. 14. 15.
2. Der gläubigen insgemein. 16-18.
III. Der Beschluß von Bekehrung der irrenden. 19. 20.

Die Epistel St. Jacobi.

Im Gr. lautet die Aufschrift: Ἰακώβου τοῦ ἀποστόλου ἐπιστολὴ καθολικὴ, **der katholische** (allgemeine) **Brief des Apostel Jacobus**. Wie schon oftmals erinnert worden, daß die Aufschriften der biblischen Bücher nicht von den Aposteln selbst, sondern nachher bei den Abschriften von der Kirche gemacht worden: so hat man auch diese Aufschrift nicht anders anzusehen. Wie aber nichts destoweniger daraus ein Beweis, daß es ein apostolischer Brief sei, könne genommen werden, s. in der Vorrede §. 5. Warum er nebst 6 andern Briefen katholisch oder allgemein heiße, siehe die Vorrede über die sieben letzten apostolischen Briefe. §. 3.

Das I. Capitel.

(I.) Der Gruß des Apostels. v. 1.

I. Der grüßende: Jacobus, ein Knecht Gottes ꝛc. v. 1.
II. Die gegrüßten: Den zwölf Geschlechtern, die ꝛc.
III. Des Grußes Beschaffenheit: Freude zuvor.

V. 1.

Jacobus, der kleinere genannt, Mt. 10, 2. 3. Mc. 15, 40. seiner leiblichen Herkunft nach ein Sohn Alphäi, aber wegen seines himmlischen unmittelbaren Berufs und göttlichen Amtes, [1]) **ein Knecht** und ein Apostel des dreieinigen **Gottes, und** nebst andern ein erwählter Zeuge **des** S. unsers [2]) **Herrn Jesu Christi**, wünscht [3]) **den zwölf Geschlechtern**, den Nachkommen der zwölf Söhne Jacobs, unsers Erzvaters, **die da sind** [4]) **hin und her**, *α* in der Zerstreuung, hin und her in der Welt zerstreut, und außer dem Lande Canaan wohnhaft, S. den hin und hergestreuten unter die Heiden, [5]) **Freude zuvor**, S. den Frieden, daß sie in Christo, dem Erwerber und Mittheiler aller wahren Freude, mögen an Leib und Seele vergnügt und selig sein.

Anm. [1]) Jacobus hätte sich wegen der nahen Anverwandtschaft mit Christo einen Bruder des Herrn Christi nennen dürfen, Mt. 13, 55. Mc. 6, 3. Gal. 1, 19. allein er wußte wohl, daß er in der leiblichen Verwandtschaft weder zum Christenthum, noch zum Apostelamt einen Grund habe, darauf er sich verlassen könnte, es hätte ihm auch zum Eigenruhm mögen gerechnet werden, darum nennt er sich lieber einen Knecht Christi. Und hindert dieses nicht, daß er nicht sollte ein Apostel gewesen sein, wie einige meinen. Denn 1) nennen sich auch andre Apostel Knechte Jesu Christi, wie Paulus, Röm. 1, 1. Petrus, 2 Petri 1, 1. Judas v. 1. und Johannes; Off. 1, 1. 2) behält er mit fleiß diesen Titel, der im Alten Testament bekannt war, und den Propheten beigelegt wurde, 5 Mos. 34, 5. Jos. 1, 1. 2. 2 Mos. 14, 31. Off. 10, 7. weil er an bekehrte Juden seinen Brief schrieb, bei welchen allem ansehen nach dieser Name am beliebtesten gewesen. [2]) Er nennt Christum einen Herrn, und sich einen Knecht, um dadurch die Gemüther, an welche er diesen Brief schrieb, desto besser vorzubereiten. Denn wenn sie wahre Christen wären und Christum für ihren Herrn erkennten, so müßten sie auch dasjenige, was er ihnen durch seinen Knecht ließe kund thun und vortragen, mit willigem und folgsamem Herzen annehmen. [3]) Diese waren ehemals ein Volk, das bei einander wohnte im Lande Canaan. Sie wurden aber zerstreut, 1) da zehn Stämme des Königreichs Israel durch Salmanassar nach Assyrien geführt wurden, 2 Kön. 18, 9f. Esth. 1, 1. und 2) da 120 Jahr hernach durch Nebucadnezar, den König zu Babel, die noch übrigen Stämme, Juda und Benjamin, nebst den Leviten, gefangen nach Babel gebracht wurden, 2 Kön. 24, 25. zu welcher Zeit auch viele nach Egypten gingen. Jer. 18, 44. Nun sind zwar viele, wo nicht die meisten, von diesen letztern, unter dem Könige Cyrus und seinen Nachfolgern wieder in ihr Vaterland zurück gekommen, allein es blieben auch viele, wie aus dem Buche Esra und Nehemia zu sehen, und insonderheit die erstern zehn Stämme zurück, welche hernach je mehr und mehr in den großen Veränderungen und beständigen Kriegen der Assyrier, Babylonier, Perser und Griechen durch die ganze Welt sind zerstreut worden. Hieher gehört Apg. 2, 5. 1 Petr. 1. Da nun die Apostel, wo sie hinkamen, sonderlich zuerst den Juden predigten, und mit dem Evangelio bei manchen Eingang fanden: so ist insonderheit an die zu Christo bekehrten Juden dieser Brief geschrieben. [4]) *ἐν τῇ διασπορᾷ.* Omnis locus extra Judaeam

est hebr. נדח graec. *διασπορά*. Deut. XXX, 4. Neh. I, 9. Ps. CXLVII. 2. [5]) *χαίρειν*, **freuen.** war der gewöhnliche Gruß bei den Griechen, unter welchen sich die meisten zerstreuten Juden befanden, und deren Sprache sie auch redeten; dafür die Ebräer sagen שלום Friede! und die Lateiner salutem! Heil, wohlergehen. Und ist unter dem *χαίρειν* das Wort *λέγει* sagt, oder *εὔχεται*, wünscht, erbittet, zu verstehen *α* Apg. 15, 23. Luc. 1, 28. Aretius. Lange, Hornejus, Calov.

Nutzanw. 1) Ein Knecht Gottes sein, ist den gläubigen ein großer Ehrentitel, dessen sie sich allewege rühmen können. Ps. 116, 16. 2) Lg. Ein wahrer Knecht Christi muß kein Knecht der Sünde, des Satans und der bösen Menschen sein, daß er denen zu gefallen leben wollte. Beides kann nicht bei einander stehen. Gal. 1, 10. 3) Die Strafe, welche Gott den Juden wegen ihres Ungehorsams gedroht, hat er, nachdem sie gesündigt, auch erfüllt. Jer. 13, 14. 24. 19, 15. 4) Cr. Die Kirche des Neuen Testaments ist nicht an einen Ort gebunden, wie zur Zeit des Alten Testaments, sondern in allem Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist angenehm. Apg. 10, 35. 5) Der Gruß und Wunsch der frommen hat allezeit einen besondern Nachdruck. Luc. 1, 28—30.

* * *

(II.) Ein Unterricht von Versuchungen.

v. 2—27.

I. Von Versuchungen zum guten, v. 2—12.
  1. Die Achtung derselben,
    a. Wofür man sie achten solle: Meine lieben Brüder ꝛc. v. 2.
    b. Warum man sie dafür achten solle, wird
      1. Gezeigt: Und wisset, daß euer Glaube, so er ꝛc. v. 3.
      2. Erklärt: Die Geduld aber soll fest bleiben ꝛc. v. 4.
  2. Die Hülfsmittel in denselben:
    a. Gebet, das wird
      1. Angezeigt, und zwar des Gebets
        a. Beschaffenheit: So aber jemand unter euch ꝛc. v. 5.
        b. Nutzbarkeit: So wird sie ihm gegeben werden.
      2. Weiter erklärt:
        a. Die Art, wie man beten solle,
          1. Bejahender weise: Er bitte aber im Glauben. v. 6.
          2. Verneinender weise: Und zweifle nicht.
        b. Die Ursach, warum man so beten solle,
          1. In Gleichnisworten: Denn wer da zweifelt, der ꝛc.
          2. In deutlichen Worten, da er vorstellt des Zweifels
            a. Schädlichkeit: Solcher Mensch denke ꝛc. v. 7.
            b. Unbeständigkeit: Ein Zweifler ist ꝛc. v. 8.
    b. Betrachtung
      1. Der Hoheit bei armen: Ein Bruder aber, der ꝛc. v. 9.
      2. Der Niedrigkeit bei reichen:
        a. Wie die Betrachtung geschehen soll: Und der ꝛc. v. 10.
        b. Warum sie geschehen soll wird gezeigt in Gleichnisworten, die sind
          1. Vorgelegt: Denn wie eine Blume des ꝛc. v. 10. 11.
          2. Erklärt: Also wird der reiche in seiner ꝛc. v. 11.
  3. Die Erduldung derselben, deren Seligkeit
    a. Insgemein: Selig ist der Mann, der die ꝛc. v. 12.
    b. Insonderheit, man wird
      1. Hier bewährt: Denn nachdem er bewähret ist.
      2. Dort geehrt,
        a. Wie solches geschehen werde: Wird er die Krone ꝛc.
        b. Wie es verheißen worden: Welche Gott verheißen ꝛc.

V. 2.

Meine (lieben) Brüder, die ihr mit mir in der Ordnung der Wiedergeburt durch den Glauben zur wahren Kindschaft Gottes, unsers himmlischen Vaters gekommen seid, werdet nicht traurig und ungeduldig, sondern **achtet es** S. es sei euch **eitel** *α* alle [1]) **Freude**, haltet es für lauter Freude, sehet es als etwas an, darüber ihr euch zu freuen Ursach habt, Mt. 5, 10. 11. 12. **wenn ihr** bei eurem Christenthum nicht nur in einige, sondern **in** S. viele und **mancherlei** bald in diese, bald in jene [2]) **Anfechtungen fallet:** *α* wenn ihr in mancherlei Versuchungen um und um fallet: Seid alsdann getrost und unverzagt, denn es gereicht zu eurem besten:

Anm. Der Apostel fängt seinen Brief nicht an mit einer Glaubenslehre von Christo, wie Paulus und die andern Apostel thun, sondern von einer Ermahnung und Aufmunternng zur Beständigkeit im Leiden. Und dieses darum, weil er an solche schrieb, die schon in den Glaubenslehren gegründet waren, bei der Glaubenserfahrung aber viel leiden mußten, und deswegen Trost und Stärke bedurften. Ebr. 12, 11. Es hatte ihnen der Apostel v. 1. Freude gewünscht, weil sie sich aber gutentheils in Trübsal befanden, so zeigt er nun, wie diese der Freude nicht entgegenstehen solle. Ebr. 10, 34. Phil. 1, 29. [1]) Es ist zu merken, daß der Apostel nicht sagt, seid nur ruhig in euren Anfechtungen, sondern achtet es für eine Freude: nicht für eine kleine und geringe, sondern für eine große, ja für die höchste Freude. T. Die Ursach dieser Freude ist nicht die Empfindung der Verfolgungen an sich selbst, denn diese ist schmerzlich, sondern vielmehr die Fühlung der Gnade Gottes in den Verfolgungen, wie auch die Betrachtung der Nutzbarkeiten und Früchte derselben, welche in dem folgenden ausgedrückt werden. [2]) *πειρασμός*. Die Versuchung ist insgemein eine solche Handlung, da man einen auf die Probe stellt, es geschehe auf welche Art und in welcher Sache es immer wolle, um nur zu erfahren, was an ihm zu thun sei. Sie kann geschehen zum guten oder zum bösen. Weil nun hier gesagt wird: **achtet es eitel Freude** ꝛc. so kann hier nicht die Versuchung zum bösen, welche vom Satan, der Welt, und Fleisch und Blut geschieht, den Menschen zu verderben, verstanden werden, sondern es wird geredet von den Ver-

suchungen zum guten, die theils von Gott, theils von Menschen herrühren, zum besten der Menschen. Die Versuchung von Menschen ist gut, wenn sie entweder sich selbst, oder andre gebührend prüfen, um die Fehler, die etwa vorhanden sind, auszumustern, und das Wachstum im guten zu befördern. 1 Cor. 11, 28. 2 Cor. 13, 5. Die von Gott ist, wenn er durch Kreuz und Trübsal, oder auf andere Weise des Menschen Glauben, Gehorsam und Beständigkeit prüft, damit sie desto herrlichern Gnadenlohn erlangen; je ausnehmender ihre Standhaftigkeit ist: 1 Mos. 22, 1. 5 Mos. 13, 3. gleichwie das Gold im Feuer geprüft und bewährt wird, 1 Petr. 1, 6. 7. Darum läßt Gott nun oft zu, daß Menschen andern ein Leiden zufügen, hat aber dabei seine Hand mit im Spiel, und richtet es zum guten. So widerfuhr den Christen von den ungläubigen allerhand Leiden. Lg. Und mit solchen Versuchungen wurden die gläubigen Juden, nach der Bedeutung des Worts *περιπέσητε*, oft wider alles vermuthen und noch vielmehr, ohne alles verschulden also befallen, daß sie damit recht umgeben waren, und lauter Leiden vor und um sich hatten, wie denn selten ein Leiden allein ist. *Περιπίπτειν* est sono neutrum, sensu passivum; et significat circumveniri. Luc. X, 30. 2 Sam. I, 6. Grot.

Nutzanw. 1) Die wahre Erkenntnis und Bekenntnis Christi macht auch, die dem Leibe nach entfernt und unbekannt sind, zu Brüdern, v. 1. 2) Q. Eine der vornehmsten Sorgen rechtschaffener Lehrer ist, die zu trösten, welche um des Herrn willen leiden. 1 Cor. 14, 3. 3) Leiden für Freude halten, ist allein ein Privilegium der Kinder Gottes, Apg. 5, 40. 41. 1 Thess. 1, 6. sie erdulden dasselbe mit freuden, Ebr. 10, 34. und rühmen sich der Trübsal. Röm. 5, 3. 4) H. Große Kunst! lachen im weinen, Freude haben in der Traurigkeit. Aber es ist noch Zeit sie zu lernen, unsre Kraft ist nichts. Gott thut und wirkt alles. Phil. 4, 11—13. 5) Cr. Es gehört ein großer Geist, nemlich der freudige Geist dazu, wenn man Leid für Freud, Traurigkeit für Fröhlichkeit achten soll. Ebr. 12, 11. 6) Den gläubigen ist das Leiden dieser Zeit eitel Freude, weil es der Same ist zur völligen und vollkommenen Freude der seligen Ewigkeit. 2 Cor. 4, 17. 7) Wider mancherlei Krankheiten gehören mancherlei Arzneimittel: wider mancherlei Sünden mancherlei Züchtigungen. Tit. 3, 3.

V. 3.

Und wisset, *γινώσκοντες*, ihr wisset, zum theil schon aus eigener Erfahrung, **daß euer** [1] **Glaube,** *α* die Prüfung eures Glaubens, d. i. Leiden und Verfolgung, dadurch euer Glaube wie das Gold im Feuer bewährt wird, 1 Petr. 1, 7. **so er** anders **rechtschaffen** und nicht heuchlerisch **ist,** [2] **Geduld** *ὑπομονήν*, eine Beharrung im guten *α* Röm. 2, 7. 5, 3. **wirket.** S. euch erwirbt, daß man das Leiden willig über sich nimmt, und im guten beständig bleibt.

Anm. [1]) Leiden und Trübsal kann Geduld wirken, nicht aus sich selbst, denn sie verursachen ja in den ungläubigen Ungeduld und Murren wider Gott; sondern weil sich Gott dadurch bei den gläubigen wirksam erweist, und durch seinen Geist ihren Verstand und Willen also erleuchtet und heiligt, daß sie erkennen, es geschehe zu ihrem besten, sie von der Welt los zu reißen, dem Bilde Jesu Christi ähnlich zu machen, Jes. 53, 8. und zur ewigen Freude zu bereiten. Mit dem Wort Glauben sieht er auf v. 2. denn das Leiden für Freude halten, ist ein Werk des Glaubens. [2]) Die Geduld ist eine Tugend, da ein Gemüth unter allen Leiden und Trübsalen ruhig ist. Solches kann nun einigermaßen erlangt werden mit vernünftigen Vorstellungen, deren sich insgemein die heidnischen Weltweisen bedient, wenn sie jemand zur Geduld bewegen wollen, und ihre Geduld ist unterschieden von der christlichen Geduld, welche sich allein bei den gläubigen, als eine Wirkung des H. Geistes und Frucht des Glaubens befindet. Sie ist zwar überhaupt allen Menschen nöthig, weil fast ihr ganzes Leben ein stetes Leiden ist, absonderlich aber können wahre Christen derselben keineswegs entbehren. Die heil. Schrift ermahnt uns deswegen dazu. Luc. 21, 19. 2 Petr. 1, 6. Ebr. 10, 36.

Nutzanw. 1) Der rechtschaffene Glaube ist nicht todt sondern lebendig, und wirkt allerlei gutes. 2 Petr. 1, 5. 6. 2) Kreuz und Leiden hilft zur Geduld, wie der Wind zu desto tieferer Einwurzelung des Baumes. v. 2. Ps. 94, 12. 13.

V. 4.

Die [1]) **Geduld aber** als ein nothwendiges Stück des Christenthums **soll feste bleiben** *α* soll ein vollkommen Werk haben, denn darauf kommt alles an, daß man nicht nur eine zeitlang im guten unter dem Kreuz aushalte, sondern darin beharre **(bis ans Ende:) auf daß ihr seid** [2]) **vollkommen** obschon nicht nach dem Gesetz, dennoch nach dem Evangelio in Christo, aufrichtig ohne Falschheit eures Herzens, **und** [3]) **ganz,** daß ihr Gott ohne Ausnahme euch ergebet, wie im Leben also im Leiden, 1 Thess. 5, 23. **und keinen** [4]) **Mangel habet.** *α* daß ihr in keinem Stücke fehlet, oder daß es euch in keinem Stück gebreche, und nichts unterlasset was ihr als gute Christen zu thun schuldig seid: auch alle nöthigen Gnadengaben besitzet und genießt.

Anm. [1]) Das gr. Wort faßt zweierlei in sich, 1) ein bleiben, daß man den Muth nicht sinken lasse, 2) ein *ὑπὸ* unterbleiben, unter der Last, daß man sich derselben nicht entziehe, wenn aber der Geduld ein vollkommen Werk zugeschrieben wird, so ist zu merken, daß die heilige Schrift 5 Stücke gedenket: 1) wirkt die Geduld in uns eine gänzliche Uebergebung unser selbst in den Willen Gottes, 2 Sam. 2, 5. 2) eine stille Unterwerfung, 3 Mos. 10, 3. 3) eine willige Aufnahme der Züchtigung, 3 Mos. 26, 41. 4) eine Freude v. 2. 5) eine Dankbarkeit, Hiob 1, 21. In absicht dieser Wirkungen und deren Fortführung wird von ihr gesagt, daß sie ein vollkommen Werk habe. Leigh. [2]) Hier ist von keiner gänzlichen Vollkommenheit nach dem Gesetz, Jac. 3, 2. sondern von einer evangelischen die Rede, und diese ist zweierlei

Art: theils gehört sie zu der Lehre von der Erlösung und Rechtfertigung, da wir durch den Glauben vollkommen sind in Christo, dessen vollkommene Gerechtigkeit uns als unsre eigene zugerechnet wird: theils zur Lehre von der wahren Bekehrung und Erneuerung, da vollkommensein so viel ist als nicht allein wahrhaftig bekehrt sein, und alle Stücke des Christenthums an sich haben, sondern auch dabei in einem solchen Wachstum stehen, daß man nicht mehr wie ein unmündiges Kind sei, sondern zum männlichen Alter in Christo komme. Eph. 4, 13. 14. Ebr. 5, 12—14. [3]) ὁλόκληροι möchte man auch geben, **ganze Erben**, die nicht nur einiges, sondern alles ererben, was Gott den seinen in Zeit und Ewigkeit beschieden hat. Off. 21, 7. [4]) Diesem steht nicht entgegen, daß Christen sollen arm sein am Geist, und demüthig bleiben: denn die wahre Demuth befördert vielmehr die Vollkommenheit der Christen, daß sie niemals Mangel haben an irgend einem Gut. 1 Cor. 1, 7.

Nutzanw. 1) Wer einmal gut angefangen hat, muß darin beharren bis ans Ende, sonst ist alle vorige Arbeit umsonst. Hes. 33, 12. Mt. 10, 22. 2) Schlechte Christen, die sich noch an der Sprache des H. Geistes stoßen und nicht wissen, daß man auch in diesem Leben zu einer wahren evangelischen Vollkommenheit gelangen kann. Mt. 5, 48. 2 Tim. 3, 17. 3) H. Geduld in der ersten Stunde machts nicht aus. Ende bringt die Krone. 4) Lu. Zur Vollkommenheit gehört eine beständige Geduld. Spr. 24, 10. 5) Q. Die vollkommene Geduld ist die Vollkommenheit des Christenthums; alle Tugenden tragen das ihrige bei, solche recht zuzurichten, und sie ist hinwiederum dienlich, alle Tugenden vollkommen zu machen. 6) Wohl dem, der hier in der Zeit keinen wahren Mangel hat, sonst muß er Mangel leiden in Ewigkeit. Jes. 65, 13. 14. 7) Fürchtet den Herrn ihr seine heiligen, denn die ihn fürchten haben keinen Mangel. Ps. 34, 10. 11. 8) Werden gläubige gefragt: Habt ihr auch je Mangel gehabt? so ist die Antwort: Herr, nie keinen. Luc. 22, 35.

V. 5.

So aber jemand unter euch wie allen von natur die wahre [1]) **Weisheit mangelt:** daß er nicht weiß, wie er Gottes heilige Wege in dem Geheimnis des Kreuzes recht ansehen, und sich dabei hie und da verhalten soll: **der** mache es wie Salomo, 1 Kön. 3, 9. 12. und **bitte** Weisheit **von Gott**, der sie allen geben kann, und **der da** nach seiner Güte **gibet einfältiglich** willig lich, reichlich, 2 Cor. 8, 2. daß er des gebens nicht müde wird **jedermann**, *a* allen ohne ansehen der Person, der nur darum bittet, **und rückets niemand auf**; *a* und nicht schmäht, schilt mit keinem deswegen, daß er dergleichen von ihm bittet, da er ihm schon so oft und viel andre Wohlthaten gegeben hat; **so wird** sie die Weisheit, nebst allem was zum Heil der Seele nöthig ist, **ihm gegeben werden.**

Anm. Nun zeigt der Apostel, wie sie es anzufangen hätten, daß sie zu einer solchen Vollkommenheit, da ihnen nichts mangeln soll, gelangen könnten. [1]) Der Name **Weisheit** kommt eigentlich nur Gott allein zu, daher nennt ihn Paulus den **allein weisen**, und was in den Geschöpfen von Weisheit anzutreffen ist, rührt von ihm her. Zwar nennt die Welt auch manches eine Weisheit, was doch nur Thorheit oder natürlicher Witz, ja wol Arglist ist. Die Weisheit aber, von welcher hier geredet wird, ist, wie aus dem Endzweck des Apostels in diesem Brief zu sehen, eine solche Erkenntnis göttlicher Dinge, da man die Geheimnisse des Willens und der Wege Gottes im göttlichen Lichte recht einsieht, und also zu beurtheilen weiß, daß man wie in allen Stücken, also auch insonderheit im Kreuz sich darnach richten könne, und durch gute Anwendung alles sich zum besten dienen lasse. Da nun dieselbe uns allen von natur mangelt, so haben wir sonderlich unter dem Leiden, da mans leicht worin versehen kann, Ursach uns ein nöthiges Maß derselben von Gott auszubitten, und daß auch alsdann der Wille des Herrn an uns und andern vollzogen werde. Lg. Die schon gegebenen Wohlthaten aufrücken, ist hier so viel als des gebens müde sein, und zur Entschuldigung, warum man nicht mehr geben wolle, anführen, und einem vorhalten, daß man schon so und so viel gethan habe. Das thut Gott nicht gegen die, welche seine Wohlthaten mit dank erkennen und wohl anlegen, wohl aber gegen die undankbaren. Mt. 25, 14f.

Nutzanw. 1) Heran, die ihr nach Weisheit fragt und lernt, woher ihr sie nehmen sollt. Hiob 12, 13. 28, 20. 23. 2) Lu. Es ist eine große Weisheit, das Leiden recht zu ertragen: und diese gibt Gott. 2 Tim. 2, 7. 3) Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, Mittel und Ende. Sir. 1, 16. 4) Alle Menschen haben um wahre Weisheit zu bitten, weil sie ihnen allen von natur mangelt. 1 Cor. 2, 14. 5) H. Ein reicher Herr und doch wohlthätig, ist etwas seltenes; immer geben und der Bettler nimmer müde werden, ist mehr als menschlich; schenken aber und geben über alles was man bitten darf, Eph. 3, 20. ist göttlich. 6) O. Weil Gott uns nicht seine Gutthaten verdrießlich aufrückt, so sollen wir solches vielweniger gegen unsern Nächsten thun. Sir. 41, 28. 7) Wer andern erzeigte Wohlthaten aufrückt, beweist, daß er sie nicht seinem Nächsten, sondern sich zu gefallen gethan habe. Sir. 18, 18. Röm. 12, 8.

V. 6.

Er bitte aber im Glauben, mit zuversichtlichem vertrauen, Gott werde um Christi willen, auf den das Gebet gegründet ist, seine Verheißung an ihm erfüllen, **und** [1]) **zweifele nicht:** *a* an nichts: an der Erhörung seines Gebets: 1 Tim. 2, 8. **Denn wer da zweifelt**, ob Gott auch seine Verheißungen an ihm werde erfüllen, oder ob Gottes Wege besser als seine eigenen sein möchten, **der ist gleich wie die** [2]) **Meereswoge, die vom Winde getrieben und** hin und her **gewebet** *a* geworfen **wird.** S. welche der Wind bewegt.

Anm. [1]) Der Zweifel entsteht, wenn man von einer gewissen Sache durch genugsame Gründe nicht überzeugt ist. Apg. 10, 20. 11, 12. Röm. 4, 20. Der Glaube ist eine solche Ueberzeugung, da man nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet

Ebr. 11, 1. Der Grund davon ist die Wahrheit Gottes und seines Worts, und in ansehung dessen, daß er an der Erhörung des Gebets nicht zweifelt, ist insonderheit der Grund die Wahrheit der göttlichen Verheißungen. Doch findet sich auch bei dem wahren Glauben wol einiger Zweifel, wovon schwachgläubige noch angefochten werden, da denn angefochtene und schüchterne Seelen zu ihrem Trost zu merken haben, daß nicht aller Zweifel den Glauben aufhebe. Mc. 9, 23. 24. Mt. 21, 22. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. [2]) Wasser, das nicht stille steht, sondern bald in die Höhe getrieben wird, bald aber wiederum fällt, ist nicht geschickt ein Bild zu empfangen, und als ein Spiegel dasselbe vorzustellen: eben so ist ein ungläubiges Herz, das von fleischlichen Begierden beherrscht, und voller Unruhe hin und hergetrieben wird; es kann da kein Bild des Glaubens und der wahren Weisheit sich zeigen noch hinein fallen, weil es sich nicht in Gelassenheit, mit Verleugnung seines eigenen dem göttlichen Willen in der Art, Weise und Zeit der Erhörung überläßt, sondern thut einen Versuch auf ungewisse Hoffnung, ob ihn Gott erhören wolle oder nicht. Laur.

Nutzanw. 1) N. Wer recht beten will, muß im Glauben beten. O wie köstlich ists, wenn das Herz fest ist. Dies ist eine große Gabe Gottes, nach welcher wir streben sollen. Ebr. 13, 9. 2) Lg. Nicht höher kann eine Creatur Gott ehren, als wenn sie ihm im Glauben alles zutrauet, und sich fest auf seine Verheißungen verläßt, welches auch der lauterste Gottesdienst ist. Röm. 4, 20. 21. 3) Im Glauben beten, setzt voraus, den Glauben haben, und daß man sich mit der Einbildung vom Glauben nicht selbst betrüge. 2 Cor. 3, 5. 4) Q. Der Glaube ist die Quelle des christlichen Gebets: der Bach kann nicht laufen, wenn die Quelle vertrocknet ist. Röm. 10, 14. 5) H. Zweifel kommt vom Teufel: wer zweifelt, raubt Gott seine Ehre der Allmacht und Weisheit, schändet sein Gebet, lügt ihm ins Angesicht, oder heuchelt als einem unehrlichen Mann, der viel verspricht und nichts halten will. O Sünde des Unglaubens, wie groß und wie unerkannt bist du! Röm. 4, 20. 6) Lu. Das Gebet hilft nicht, wenn die Zunge betet, und das Herz zweifelt. v. 7. 7) Alsdann kann unser Herz recht ruhig sein, wenn es in den göttlichen Verheißungen und Wahrheiten ruht, wie ein Kind in dem Schooß seiner Mutter. Ps. 116, 7. 8) Wahrhaftig gläubige sind nicht unbeständig und wetterwendisch, sondern beständig und fest. Col. 2, 5.

V. 7.

(Denn) **Solcher Mensch** der also bittet, ohne vertrauen, mit zweifel, [1]) **denke nicht**, lasse sichs nicht einmal in Sinn kommen, **daß er etwas** auch nur die geringste Wohlthat, vielweniger die himmlische Weisheit durch zweifelhaftes Gebet **von dem** [2]) **Herrn** seinem Gott [3]) **empfahen werde.** weil er doch dieselbe nicht im wahren Glauben, welchen er nicht hat, anwenden und gebrauchen würde.

Anm. [1]) a) Hiemit wird einem Zweifler, der den wahren Glauben nicht hat, die Erhörung gänzlich abgesprochen: er denke nicht ꝛc. Welche Redensart auch bei uns im gemeinen reden üblich ist, und zwei Stücke andeutet: einmal daß der, der da bittet, ihm dennoch einige Einbildung und Gedanken macht, wie ihn Gott vielleicht doch erhören möchte, und es nicht gar umsonst sei; hernach aber, daß ob zwar Gott das Gebet höre, so erhöre ers doch nicht, sondern es misfalle ihm, daß er auch einen Unwillen auf den Beter werfe, und ihn nicht ansehen möge. Demnach will Jacobus sagen, daß wenn ein Mensch betet, und den wahren Glauben nicht hat, so hasse Gott solches Gebet und den Beter selbst, er gebe ihm das geringste nicht. [2]) Der Herr ist hier der dreieinige Gott, und mit einer sonderlichen Zueignung, der Sohn Gottes, als welchen der Apostel v. 1. seinen Herrn nennt. Denn im Namen Christi bitten, und ihn doch selbst anrufen, steht gar wohl bei einander, weil er ist der Mittler und auch zugleich der Geber und die Quelle. Joh. 14, 13. [3]) Denn obschon einige Exempel gefunden werden, da die zweifelnden Personen etwas von Gott erhalten; z. E. Joh. 4, 49. so ist doch offenbar, daß solche Personen ihrem Zweifel, damit sie angefochten werden, nicht nachgehangen; sondern sich weisen lassen, und zur Festigkeit im Glauben zu gelangen, sich beflissen. a) S. Schm. Kernsprüche. p. 134.

Nutzanw. 1) Q. Das heißt vielmehr Gott versuchen, als zu ihm beten, wenn man mit mistrauen bittet. 2) Der Glaube ist es eigentlich, der da betet, und er ist es auch, den Gott höret. Ebr. 11, 6. 3) Es ist eine hohe Nothwendigkeit, im Glauben beten, weil wir sonst auf keine Erhörung warten dürfen. Mc. 11, 24. 4) Lu. Wer unter dem Gebet zweifelt, ist als wenn jemand mit einer Hand etwas haben will, und mit der andern wieder zurückschlüge. Jer. 17, 5.

V. 8.

Ein Zweifler [1]) a) *α* ein zweiherziger Mann, welcher nicht mit einfältigem und ganzem Herzen Gott anhangt, c. 4, 8. **ist unbeständig** er weiß nicht, was er thun soll, indem er unruhiges Gemüths ist, S. wird bewegt **in allen seinen** [2]) **Wegen.** Gedanken, Rathschlägen und Geschäften.

Randgl. a) Der im Glauben nicht fest ist, hebt viel und mancherlei an, und bleibt doch nicht darauf. 2 Tim. 3, 7. Lernen immerdar, und kommen doch nimmer zum Bekenntnis der Wahrheit.

Anm. [1]) *ἀνὴρ δίψυχος*, ein Mann von einer (gleichsam) gedoppelten Seele, a) der mit seinen Gedanken bald hie bald da ist, bald an das zukünftige, bald an das gegenwärtige denkt, bald hat er einen guten Gedanken von Gott, bald fällt er wiederum auf weltliche Dinge, und hängt denselben ungebührlich nach, und kommt endlich dahin, daß er beiden dienen will, wie die Israeliten ihr Herz getheilt hatten, dem Herrn und Baal zugleich zu dienen. 1 Kön. 18, 21. 25. Off. 3, 15. b) Unser Christenthum aber muß nicht getheilt, sondern ein ganzes heiliges Leben sein. So sagt Salomo: der verkehrte oder gottlose Mensch, derachaim, ist ein Mensch von zween Wegen, und hier Jacobus, *ἀνὴρ δίψυχος*, ein Mensch, der will und nicht

will. Er thut etwas vor Gott, und etwas vor der Welt; er hat zwei Sinne, in seinen guten Tagen ist er voll Buße und fließet über von Gottseligkeit; aber der Paroxismus kommt wieder in den Tagen der Versuchung, und dann ist die gute Laune unfehlbar wieder weg. Der Syrer gibt es: qui haesitat in animo suo. Der gleichsam zwei Wege vor sich sieht und nicht weiß, welchen er gehen soll. [2]) c) Ist eine ebräische Redensart und heißt so viel, als in allen Verrichtungen seines Lebens; in allen diesen ist ein Zweifler unbeständig, denn wie der Zustand des Herzens ist, so sind auch alle Handlungen des Menschen. Daher man vor allem auf die wahre Stille des Herzens zu sehen hat, sonst ist man unbeständig, und findet keine Ruhe, z. E. in den Betrachtungen des göttlichen Worts, in dem Umgang mit gläubigen, im Gebet ꝛc. H. Zum Gebet gehört 1) der Glaube, welcher auf Gottes Willen und Verheißung bauet: 2) ein durch den Heiligen Geist gewirktes vertrauen zu Gott, daß das was wir bitten, erlaubt, recht und keine Sünde sei; ingleichen: 3) daß er gewiß höre, auch erhöre, wo es nützlich sei, weil es Gott weder an Macht noch Willen mangle; daß er nicht auf seine eigene Würdigkeit, sondern auf Christi Verdienst alles setze; 4) Gott nichts vorschreibe, sondern sich zu allem schicke; 5) sein Herz im Gebet stille halte, und nicht mit mancherlei Lüsten und Gedanken umfahre; 6) sich, den erbetenen Segen wohl und heiliglich zu gebrauchen, vornehme; 7) nimmer aufhöre mit bitten und danken. a) Oecum. b) Taylors Anhang. p. 24. c) Laur.

Nutzanw. 1) Willst du Gott dienen, so laß dirs einen Ernst sein, daß du Gott nicht versuchest. Sir. 18, 23. 2) Gott und seinen sündlichen Begierden dienen wollen, ist kein Gottesdienst. Röm. 8, 6. 7. 3) Kein unbeständiger wird die beständige und ewige Seligkeit erlangen. Offs. 2, 10. 4) Ein getheiltes Herz verlangt Gott nicht. Mt. 22, 37. 5) Wetterwendische Leute finden keine Ruhe, weder in Zeit noch in Ewigkeit. 6) Lu. Der wahre Glaube ist einfältig und wanket nicht. Ebr. 11, 1.

V. 9.

Ein Bruder aber einer, der mit uns aus Gott geboren ist, **der** wegen Armuth und Verfolgung [1]) **niedrig** und verachtet **ist**, nach Christi Vorbild, Mt. 11, 29. der seine eigene Nichtigkeit erkennt, und durch mancherlei Leiden gleichsam zur Erde niedergebückt ist, sei nicht niedergeschlagen in seinem Gemüth, sondern **rühme** und freue **sich** α in **seiner Höhe**; der geistlichen Hoheit, zu welcher er in Christo gelangt, da er ein Kind Gottes geworden ist: Röm. 8, 17. Joh. 1, 12.

Anm. [1]) ὁ ταπεινὸς multum differt a ταπεινόφρων, et flatum externum, non affectum internum notat. Piscat. Vorst.

Nutzanw. 1) Ein armer gläubiger ist sowol ein Bruder in Christo, als ein reicher. Philem. v. 16. 2) Ein jeder gläubige muß seinen Gnadenstand recht ansehen, wenn er in Noth steckt, und sich damit aufrichten. Röm. 8, 17. 3) Von seinem Gnadenstand in Christo viel rühmens machen, ist eine Ehre, welche uns der Geist Gottes gern gönnt und befiehlt. Phil. 3, 3. 1 Cor. 1, 31. 4) Pfui ewige Schande, die ihre Ehre in der Schande suchen. Phil. 3, 19. 5) Rühmet ja nicht, ihr hohen dieser Welt, daß ihr hoch seid; schämet euch vielmehr, wenn euch die Hoheit in Christo noch fehlt, und werdet niedrig. Sir. 3, 20. 6) Freuet euch, ihr niedrigen Brüder Jesu Christi, denn ihr seid die rechten hohen in der streitenden Kirche auf Erden. Mt. 18, 4. 7) Q. Die Niedrigkeit und Demuth ist durch Christum eine rechtschaffene Hoheit worden. Hiob 22, 29. 8) Q. Das ist die Ehre eines Christen, nur auf die Art groß zu sein, wie Christus auf Erden gewesen ist, aber wie schwer ist ihm dieses, da er auch ein Kind Adams ist. Luc. 22, 26. 27.

V. 10.

Und der da reich ist, viel vermögen zeitlicher Güter hat, und in einem vornehmen und ansehnlichen Stande steht, der [1]) **rühme sich** α **in seiner Niedrigkeit**; wenn er um Christi willen erniedrigt und auch wol seiner Güter beraubt wird, er freue sich des, daß ihm Gott einen niedrigen Sinn gegeben, daß er sich seines Reichtums nicht erhebt, sondern andern damit gern dient; [2]) **Denn** er darf nur bedenken **wie eine Blume des Grases** die vor andern ein schönes ansehen hat, **wird er** selbst sowol, wenn er stolz ist, als sein Reichtum, auf den er sich verläßt, einmal über kurz oder lang [3]) **vergehen.**

Anm. [1]) Diese Worte werden auf mancherlei art erklärt: a) Einige nehmen sie ironice: es mögen sich die reichen ihres Reichtums rühmen, aber sie sollen wissen, daß es ein falscher und nichtiger Ruhm ist: sie sollten sich vielmehr betrüben, als daß sie sich freuen und rühmen. c. 5, 1—3. b) Andere erklären sie so: Es freue sich derjenige, der vormals seiner Güter wegen bei der Welt geehrt und angesehen war, nun aber um Christi willen verachtet wird: er freue sich, daß er seiner Güter beraubt worden ist. c) Andre so: Der reiche rühme sich nicht seines Reichtums, sondern seiner Demuth, nach welcher er bescheidentlich von sich hält, und die niedrigen und geringen nicht verächtlich hält. d) Noch andere verstehen aus dem vorhergegangenen Gegentheil und aus dem nachfolgenden das Wort ταπεινούσθω, **er sei demüthig**, oder αἰσχυνέσθω, **er schäme sich**, nemlich wegen der Nichtigkeit seines Zustandes, und wegen der Erniedrigung, die ihm bevorsteht. Nach dieser Meinung hängt das folgende mit diesem Vers zusammen, und kommen die Theile des Gegensatzes, der zwischen dem armen und reichen gemacht ist, wohl überein. e) [2]) Diese Worte können angesehen werden als Worte, die der Apostel für sich selbst vorbringt, durch Trieb des Heiligen Geistes; oder als Worte, die andere Gottesmänner vor ihm bereits geführt. Und solchergestalt sind sie nicht an einem Ort in heiliger Schrift zu finden, sondern hin und wieder, nemlich Hiob 14, 2. Ps. 102, 12. 103, 15. Jes. 40, 6. 7. 1 Petr. 1, 24. Der Apostel aber meldet keine gewisse Stelle, wo sie zu finden, um den Leser anzutreiben, durch fleißiges lesen solche

selbst zu suchen. [3]) *παρελεύσεται.* f) Dies Wort gehört nicht zu dem Wort *πλούσιος*, sondern zu den Worten *ἄνθος χόρτου.* Denn im Anfang des 11. Verses geht eine Parenthese an, welche nach dem Wort *ἀπώλετο* aufhört, und nach dieser folgt der Nachsatz der letzten Worte des 10. Verses, daß also die ganze Vergleichung folgende ist: gleichwie die Blume des Grases vergehen wird: also wird auch der reiche in seinen Wegen verdorren. a) Aquin. b) Erasm. c) Piscat. d) Grot. Estius. e) Laur. f) Schm.

Nutzanw. 1) H. Kein vornehmer und reicher soll sich seines Standes erheben, sondern niedrig sein und gern dienen. Phil. 2, 3. 2) Reichtum ist an und für sich selbst nicht verdammlich, kann aber den Menschen leicht hochmüthig machen. 1 Mos. 13, 2. Jes. 28, 4. 5. 3) Lu. Ein verachteter darf nicht kleinmüthig werden, wegen seiner Niedrigkeit, noch ein reicher stolz wegen seiner Ehre. 1 Tim. 6, 17. 4) Eine zur ewigen Herrlichkeit des Himmels bestimmte Seele hängt ihr Herz nicht an eine augenblickliche Herrlichkeit dieser Welt. Jes. 51, 6. Mt. 6, 19. 20. 5) Cr. Gott wills haben, daß reiche und arme bei einander wohnen sollen. Spr. 22, 2.

V. 11.

(Denn) [1]) **Die Sonne** sage ich, diese Gleichnisrede noch deutlicher zu machen, **gehet auf** *α* ist aufgegangen **mit (der)** [2]) **Hitze**, macht nach ihrem Aufgang die Luft heiß, **und das Gras verwelket**, *α* sie hat das Gras verdorrt, **und die Blume fället ab**, *α* seine Blume ist abgefallen **und seine** der Blumen **schöne Gestalt verdirbet**: *α* und die Zierde ihres äußerlichen ansehens ist verdorben: **also wird** vornemlich **der reiche**, insofern er seine Nichtigkeit nicht betrachtet, sondern sein vertrauen auf den ungewissen Reichtum setzt, **in seiner** [3]) **Habe** *α* in seinen Wegen **verwelken.** seine Hoheit und Herrlichkeit wird, wie die wohlanständige Zierde und Gestalt der Blumen durch den Sonnenbrand vergehen.

Anm. [1]) a) Diese Sonnenhitze bedeutet hier entweder einen besondern Unfall im menschlichen Leben, oder die bestimmte Todesstunde. [2]) *Καύσων*, die **Hitze** heißt auch ein **Ostwind**, der das Gras welk und dürre macht. Jon. 4, 8. 2 Mos. 17, 10. LXX. [3]) b) *πορείαι*, Wandlungen oder Wege eines reichen, sind sowol seine Hantirungen, Geschäfte und Ergötzlichkeiten, als auch die Arten und Anschläge wodurch er nach Gütern, Ehre und Ruhm trachtet und rennt; und darüber wol schon gegen andere prahlt und triumphirt. a) Barrow. b) Corn. a Lap. ad h. l.

Nutzanw. 1) Lg. Die Hinfälligkeit des Lebens und Unbeständigkeit des äußerlichen wohlseins sind wohl zu erwägen. Hiob 14, 1. 2. 2) Q. Das ist der Ausgang von allen Anschlägen, welche die großen der Erde machen, sie zu erhalten oder zu vermehren; verlohnen sie sich auch der Mühe? 1 Tim. 6, 8. 3) Schlechter Profit und Nutzen von dem Reichtum dieser Welt, sollte es einem nicht fast leid sein, nur denselben zu haben, geschweige darnach zu trachten? Spr. 28, 20. 22. 4) H. Reich und gottlos, ein doppelter Höllenstrick. Siehe daß du dir solchen durch Geiz nicht an den Hals legest. 1 Tim. 6, 9. 10.

V. 12.

Selig [1]) **ist der Mann**, oder Mensch, Gal. 3, 28. **der die Anfechtung** *α* Versuchung s. v. 2. wie Hiob [2]) **erduldet**, geduldig und standhaft erträgt: **denn nachdem er bewähret ist**, durch mancherlei Verfolgungen und Trübsale geläutert und gereinigt, wie das Gold im Feuer 1 Petr. 1, 6. 7. und die Probe hält, daß sein Glaube rechtschaffen sei, **wird er die** [3]) **Krone des** ewigen **Lebens** 2 Tim. 4, 7. 8. welche den Streitern Jesu Christi zukommt, nicht als einen verdienten Lohn der Arbeit oder des Leidens, Röm. 8, 18. sondern als ein Gnadengeschenk, Röm. 6, 23. nach seinem guten verhalten **empfahen**; er wird nicht nur ein Zuschauer sein und sehen, wie andre zur Seligkeit eingehen, sondern wird auch derselben für seine Person gewürdigt werden, und die Krone tragen; **welche Gott** der Dreieinige, besonders auch der Herr Jesus, Offs. 2, 10. **verheißen** und zugesagt **hat denen**, Streitern des Glaubens, **die ihn** das höchste Gut mit Verachtung aller Weltgüter, [4]) **lieb haben.** bis an ihr seliges Ende in Glauben und Liebe ihrem treuen Heiland treu und beständig bleiben. Joh. 3, 36.

Anm. Wollte jemand nach dem vorigen einwenden, was wird mir dafür, wenn ich mich der Niedrigkeit um Christi willen rühme? ich könnte es ja in der Welt besser haben? so findet er hier die Antwort darauf. Ps. 1, 1f. [1]) Unsre wahre Seligkeit besteht in der Vereinigung mit Gott, dem allerseligsten Wesen, und in dem Genuß seiner, als des höchsten Guts, das uns allein vergnügt und selig machen kann. Diese Seligkeit an sich wird durch keine Versuchung und Anfechtung gestört bei den gläubigen, wofern sie nur treu bleiben, sondern vielmehr vermehrt, weil sie dadurch immer mehr von der Welt ab und zu Gott hingetrieben werden. [2]) *ὑπομένειν* heißt darunter bleiben, wie auch übrig oder zurück bleiben. s. *α* Luc. 2, 43. Es wird auch gebraucht von dem aushalten der feindlichen Anfälle, wenn man nicht fleucht oder niedergeschlagen wird: a) ingleichen von Soldaten, die eine Belagerung oder Feldschlacht aushalten, es mag auch so hart halten, wie es will, da es denn ohne Wunden nicht abgeht. Und wie ein Fels im Meer dennoch *ὑπομένει*, unbeweglich bleibt, die Fluten und Wellen mögen auf ihn zustürmen und toben, wie sie wollen; also muß auch in der Versuchung ausgehalten werden. *α* 2 Tim. 2, 10. 12. Röm. 12, 12. Ebr. 10, 32. 12, 3. [3]) Das ewige Leben wird in der heiligen Schrift oft eine Krone genannt, 2 Tim. 4, 8. 1 Petr. 5, 4. wegen der höchsten Ehre und Herrlichkeit, zu welcher die gläubigen im ewigen Leben kommen. Bei allen Völkern sind die Kronen für was herrliches und vortreffliches gehalten worden, womit hohe Häupter und triumphirende Helden sonderlich zu prangen pflegten. Weil nun das ewige Leben das höchste und herrlichste Gut ist, dessen ein Mensch theilhaftig werden kann, so heißt es in dieser Absicht eine Krone. Insonderheit wird hiemit auch gesehen

b) auf den alten Gebrauch, den man den Kämpfern, wenn sie im Kampfe sich wohl gehalten und gesiegt hatten, Kronen oder Kränze aufzusetzen pflegte: und weil denn die seligen im Himmel, nach der Bewährung und Prüfung ihre Feinde völlig besiegt haben, so ist ihnen als Ueberwindern das ewige Leben als eine Siegeskrone geschenkt und mitgetheilt worden. c) Da denn an diesem Ort die Anfechtung als ein Kampf, Gott aber als ein Richter des Kampfes vorgestellt wird, welcher das ewige Leben, als eine Gnadenbelohnung den Ueberwindern zutheilt. d) Es heißt aber auch eine Krone des Lebens. Sonst wird die himmlische Seligkeit ohne Beisatz das Leben genannt, Mt. 7, 14. 18, 8. und solches darum, weil sie ein wahres Leben ist. Dies zeitliche Leben ist mehr ein Tod als Leben zu nennen, theils weil es von vielem Elend, welches ein Tod heißt, umgeben ist: theils, weil es augenblicklich zu seinem Ende, dem Tod mehr und mehr eilt. Die ewige Seligkeit aber ist das rechte Leben, denn darin lebt man nicht allein, sondern man lebt auch vollkommen glücklich, und in solcher vollkommenen Glückseligkeit lebt man ewig. Wenn nun die himmlische Seligkeit die Krone des Lebens genannt wird, so wird damit angezeigt, daß die Herrlichkeit, die durch die Krone uns angedeutet wird, in jenem Leben mit der höchsten Glückseligkeit verbunden, auch ewig während sei. [4]) Lg. Wenn die heilige Schrift der Liebe gedenkt, die da ächt und recht ist, so versteht sie keine andere, als welche den Glauben zum grunde hat: gleichwie, wenn sie vom Glauben allein redet, sie keinen andern versteht, als welcher durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6. a) Geyers leichpr. b) Plin. l. 15. H. Nat. c. 4. c) Hebopf. Vol. 1. p. 158. d) Lütk. leich- und miscellanpred.

Nutzanw. 1) Lg. Die Kreuzträger sollen nicht allein selig werden, sondern sie sind schon unter ihrem Leiden selig. Mt. 5, 10. 11. 1 Petr. 4, 14. 2) Dulden wir, so werden wir mit herrschen. 2 Tim. 2, 12. 3) a) Im Christenthum kommt alles mit einander aufs ausdauern und aushalten an. Der ist ein Ueberwinder, der da ausdauert bis ans Ende, das sterben ist seine rechte Bewährung, und dann wird er die Krone des Lebens empfahen. Off. 2, 10. 4) Die Kronen dieser Welt sind vor der Welt zwar eine Herrlichkeit, aber sie bringen nicht wahre Lust, sondern viele Last. 2 Mos. 18, 18. 5) Gläubige Christen sind nicht allein Unterthanen, sondern auch Reichsgenossen Christi: als die mit ihm herrschen und regieren. 1 Cor. 6, 2. 3. 6) Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 5. 7) Man muß mit Liebe leiden, will man eine Krone empfahen, die nur der Liebe verheißen ist. 2 Tim. 3, 10. 8) Lu. Je köstlicher die Krone, je tapferer muß darum gestritten werden. 1 Cor. 9, 25. 9) Cr. Was die Dornenkrone, die wir hier auf Erden tragen müssen, verderbet, das vergütet wiederum die Krone des Lebens im Himmel. 2 Cor. 4, 17. 18. a) Lichtscheid.

* * *

II. Von Versuchungen zum bösen, daß sie nicht von Gott sind v. 13—27.
wird v. 13—22.
1. Warnungsweise gewiesen: Niemand sage, wenn ꝛc. v. 13.
2. Gründlich bewiesen, damit
   a. Daß Gott unversuchlich ist: Denn Gott ist nicht ꝛc.
   b. Daß der Mensch von seiner Lust versucht wird:
      1. Die gesetzte Unterweisung,
         a. Die Versuchung, die geschieht: Sondern ꝛc. v. 14.
         b. Die Lust, von welcher sie geschieht, was betrifft
            1. Den Anfang: Wenn er von seiner eigenen ꝛc.
            2. Den Fortgang: Darnach wenn die ꝛc. v. 15.
            3. Den Ausgang, da ist
               a. Sünde: Gebieret sie die Sünde.
               b. Tod: Die Sünde aber, wenn sie vollendet ꝛc.
      2. Die zugesetzte Warnung: Irret nicht, lieben ꝛc. v. 16.
   c. Daß alles gute von Gott kommt:
      1. Insgemein gute Gaben,
         a. Die Gaben: Alle gute Gabe und alle ꝛc. v. 17.
         b. Die Ankunft derselben
            1. Wie sie geschehe: Kommt von oben herab.
            2. Von wem sie geschehe: Von dem Vater ꝛc.
   d. Insonderheit die Gabe der Wiedergeburt, davon ist
      a. Die gesetzte Unterweisung, die zeigt
         1. Die Beschaffenheit: Er hat uns gezeuget. v. 18.
         2. Den Beweggrund: Nach seinem Willen.
         3. Das Mittel: Durch das Wort der Wahrheit.
         4. Die Endursach: Auf daß wir wären ꝛc.
      b. Die zugesetzte Vermahnung,
         1. Eine kürzere,
            a. Zur Geschwindigkeit des Gehörs: Darum ꝛc. v. 19.
            b. Zur Langsamkeit
               1. Der Rede: Langsam aber zu reden.
               2. Des Zorns:
                  a. Die Ermahnung: Und langsam zum ꝛc.
                  b. Die Ursache: Denn des Menschen ꝛc. v. 20.
            c. Zur Aufnahme des Worts, deren
               1. Ordnung: Darum so leget ab alle ꝛc. v. 21.
               2. Beschaffenheit: Und nehmet das ꝛc.
               3. Nutzbarkeit: Welches kann eure Seelen ꝛc.
         2. Eine weitläuftigere s. die Tabelle v. 22.

V. 13.

Niemand [1]) **sage**, gottloser und unbedachtsamer weise, **wenn er versuchet wird**, zum bösen, **daß er von Gott versuchet werde.** α ich werde von Gott versucht, zum bösen. **Denn** [2]) **Gott** das heilige und unveränderliche Wesen **ist nicht ein Versucher zum bösen, Er versuchet niemand**: α Er wird vom

bösen nicht versucht, versucht aber auch selbst keinen, das ist, er kann kein böses thun, als die Liebe und Gütigkeit selbst: wie sollte er den Menschen versuchen zu seinem Fall und Verderben?

Anm. Nachdem der Apostel von der Versuchung zum guten v. 2f. gehandelt hat und bewiesen, daß dieselbe keinen Schaden bringe, sondern vielmehr nach ausgehaltener Prüfung, mit Erlangung der Krone des Lebens sich endige: so redet er nun auch von der Versuchung zum bösen, und beweist, daß diese nicht von Gott, sondern von dem natürlichen verderben des Menschen herrühre. Es ist aber die sündliche Versuchung von zweierlei Art: denn entweder versucht der Mensch Gott, welches eine erschreckliche Sünde ist und geschieht, wenn man von Gott verlangt, er solle wider die gemachte Ordnung handeln, und von seinem Befehl abgehen: Mt. 4, 6. 7. Apg. 15, 10. 11. und dies kann sowol im Reich der Natur als der Gnade geschehen. Oder der Mensch wird vom Fleisch und Blut, Satan und Welt versucht und zur Sünde gereizt und dieses kann den ungläubigen und gläubigen widerfahren, doch mit dem Unterschied, daß jene, da sie ohnedem schon unter der Gewalt des Satans und Herrschaft der Sünde Apg. 26, 18. sind, sich ihren Feinden und Versuchern bald gefangen geben, und gar keinen Widerstand thun: diese aber, sobald sie was böses merken, dawider streiten und nicht eher nachlassen, bis sie den Sieg des Glaubens davon tragen. Und von dieser letzten Versuchung ist hier die Rede. Es werden aber die gläubigen versucht 1) vom Satan, der in ihnen böse Gedanken mittelbar oder unmittelbar sucht zu erwecken, damit er sie zu einem Sündenfall bringen möge; 2) von ihrem eigenen Fleisch und Blut, das ist, der Erbsünde, welcher innerliche Feind zwar bei den gläubigen nach ihrer Wiedergeburt entkräftet und geschlagen ist, sich aber dennoch immer noch regt, daher sündliche Gedanken und Begierden entstehen: Gal. 5, 17. 3) von der Welt, oder von den Dingen, die in der Welt außer uns sind, als böse und gottlose Menschen mit ihren Reden, Thaten, ärgerlichen Exempeln, oder zeitliche Güter, Geld, Ehre ꝛc. 1 Joh. 2, 16. [1]) Hiemit gibt er zu verstehen, daß es schon damals dergleichen falsche Lehrer gegeben, welche das Sündenübel einer unumgänglichen Nothwendigkeit zugeschrieben, und die Ursach davon Gott oder der göttlichen Verordnung zugeeignet haben. [2]) *ἀπείραστός ἐστι κακῶν*, a) hat der selige Luther active gegeben, muß aber passive übersetzt werden: tentari non potest malis, kann durch böses nicht versucht werden; und ist der wahre Verstand von diesem Ort folgender: So wenig als Gott kann vom bösen versucht werden, so wenig versucht er jemand zum bösen. Lg. Die Materie vom Ursprung des bösen ist fast die allerschwerste in der ganzen Gottesgelahrtheit: unterdessen obgleich, wie die göttliche Vorsehung dabei ihr Geschäft habe, das eine Sache ist von unbegreiflicher Tiefe; so kann man dieses wol nach aller Wahrheit sagen und davon versichert sein, daß kein Sündenübel von Gott herkomme, und zwar aus folgenden Gründen: 1) weil Gott das wesentliche und unendliche Gut ist, von welchem daher unmöglich eine solche Wirkung, welche wider sein ganzes Wesen streitet, herrühren kann, darum es unvernünftig wäre solches zu sagen; 2) weil er das böse so ernstlich haßt, auch verboten hat und sofort straft; Ps. 5, 5. 3) weil die Sünde des menschlichen Geschlechts, daß sie der Sohn Gottes, als der Bürge und Mittler, über sich genommen hatte, dergestalt an ihm ist gestraft worden, daß er daher den zeitlichen und ewigen Tod hat schmecken müssen. Jes. 53. Ebr. 2, 9. a) Schm.

Nutzanw. 1) So lange der Mensch in dieser Zeit sich befindet, so lange ist er den Versuchungen unterworfen. Tob. 12, 13. 2) Lg. Soll man nicht sagen, daß Gott zum bösen versuche, so soll man auch nicht sagen, daß Gott Urheber des Falls oder einiger Sünde sei. Jes. 65, 12. 3) Wer selbst nicht böse ist; wird auch keinen zum bösen versuchen. Gott ist gut und kein böses an ihm. 5 Mos. 32, 4. 4) H. Gott hat mich fallen lassen, sprichst du. Ist eine Gotteslästerung nach seinem Sinn. Dein verkehrter Wille, nicht Gott hat dich gestürzt. Die Schlange hat dich nicht gebissen, sondern deine Vermessenheit, daß du sie im Busen getragen. 1 Mos. 20, 6. Röm. 5, 12. 5) Q. Die Fülle alles guten und die Quelle aller Güte kann nicht ein Ursprung des bösen sein. Sir. 15, 21. Röm. 9, 14. 6) Lu. Nichts ist gewöhnlicher, als daß die Menschen die Schuld ihres verderbens auf Gott schieben. 1 Mos. 3, 12.

V. 14.

Sondern ein jeglicher natürliche Mensch, **wird** zum bösen **versucht**, angetrieben, **wenn er von seiner eigenen** [1]) **Lust** der inwohnenden Erbsünde, welche allen Menschen nach dem Fall angeboren ist, [2]) **gereizet und** [3]) **gelocket wird.** *α* herausgelockt und gezogen wird, gleichsam gekörnt wird, wie man durch anmuthige Speise die Vögel herbeilockt: diese ist die Ursach der Versuchung zum bösen, welcher der Antrieb des Teufels, und das Aergernis der Welt zu hülfe kommt.

Anm. [1]) *ἐπιθυμία*, **Begierde**, ist hier die im zehnten Gebot untersagte Erblust oder Erbsünde, welche in einer innerlichen Neigung zu allem bösen und zugleich im gänzlichen Verlust des göttlichen Ebenbildes besteht. Die Begierde an sich ist eine gute Kraft des Willens in der Seele des Menschen, und von Gott also anerschaffen, daß der Mensch nichts als das gute wollte und begehrte. Nachdem sich aber der Mensch von Gott, dem höchsten Gut, zu sich selbst und den Creaturen gewendet, so kann er nun nichts als böses wollen. Zu dieser bösen Lust oder Erbsünde gehört auch die Finsternis des Verstandes: Eph. 5, 8. denn der Mensch ist nach allen Kräften der Seele höchst verderbt worden. In dieser bösen Lust liegt der Grund aller Sünden, sonderlich der drei Hauptlaster, Ehrgeiz, Geldgeiz und Wollust. 1 Joh. 2. Sie wird aber hier eine **eigene** Lust genannt, 1) weil sie durch unsere eigene und nicht Gottes Schuld in uns wohnt; 2) weil sie mit aller ihrer Schuld und Strafe des Menschen eigen ist, auch alle ihre unseligen Früchte dem Menschen zugeeignet und zugerechnet werden;

Röm. 7, 20. Joh. 7, 21. 3) ist sie auch nach dem Unterschied der Neigungen, eine dem Menschen eigene Lust: daß er z. E. geneigt zur Freude und Wollust, Faulheit, gutem Essen und Trinken, Zorn, Hochmuth, Ehrgeiz, Mistrauen ꝛc. Diese Erbsünde, oder eines jeden Menschen eigene Lust, ist nun die wahre Versucherin in den Menschen zu allem bösen. Sie macht den Anfang der Versuchung durch reizen, und setzt sie fort durch locken. Eine eigene Lust heißt sie auch 2 Petr. 3, 3. Judä v. 16. 18. sonst aber auch die Lust des Herzens, Röm. 1, 24. des Fleisches, Gal. 5, 16. 24. Eph. 2, 3. der Welt, Tit. 2, 12. der Menschen, 1 Petr. 4, 2. der Sünde, Röm. 6, 12. des Teufels. Joh. 8, 44. [2]) ἐξελκόμενος bedeutet einen, der ab- oder herausgezogen wird. Apg. 23, 10. Es ist in dieser Redensart ein Gleichnis, hergenommen von einem, der den andern vom rechten Wege abzieht. Das Gesetz zeigt mir den rechten Weg, welchen ich wandeln soll, die Sünde aber kommt und führt mich von diesem Wege ab. Das erste nun, was sie im Menschen vornimmt, ist, daß sie in ihm böse Gedanken (Mt. 15, 19.) zu dieser oder jener Sünde erregt: solche zuerst aufsteigenden, sündlichen Bewegungen werden Gal. 5, 24. die Lüste genannt. [3]) δελεάζειν wird gebraucht von den Fischern, die ein Würmchen, oder sonst etwas an den Angelhaken stecken, den Fisch dadurch zu locken, daß er bewogen werden soll, nach dem Angelhaken zu schnappen und sich fangen zu lassen. Bei den Versuchungen der gläubigen gehts ebenso zu. Die Angel, wodurch uns die Erbsünde zu fangen sucht, ist die erste sündliche Lust, die von ihr in unsern Seelen erweckt wird. Solche Angel verbirgt sie durch eine eingebildete Süßigkeit der aufgesteckten Speise, damit sie uns lockt und begierig macht, nicht nur anzubeißen, sondern auch denselben einzuschlucken, und in die zugemuthete Sünde zu willigen. Will sie uns zur Rachgier, zum stehlen, Unzucht ꝛc. verleiten, so läßt sie es an Lockspeisen nicht fehlen, die Angel uns lieb und angenehm zu machen. 2 Sam. 3, 27. 11, 2. Jos. 7, 21. wie Even den Baum der Erkenntnis gutes und böses 1 Mos. 3, 6. und dem Herrn Christo die Welt Satan suchte angenehm zu machen. Mt. 4, 8. 9. Lütck. Coll. bibl.

Nutzanw. 1) Die Erbsünde ist eine allgemeine Versucherin zum bösen. Röm. 3, 9. 2) Ein jeder Mensch hat seine eigene und besondere Lust und Neigung, und trägt den Ursprung aller seiner Versuchungen in sich. Joh. 12, 6. 3) Q. Der Teufel kann uns nicht, ohne unsern eigenen Willen schaden, und dieser allein kann uns verderben, ohne daß der Teufel etwas dabei thue. 1 Tim. 6, 10. 4) Je empfindlicher die Lust der Sünde, je schmerzlicher der Verlust des guten bei der Buße. Ps. 38, 3f. 5) Wir selbst sind unsere ärgsten Feinde, durch unsere eigene Lust. Spr. 15, 27.

V. 15.

Darnach wenn die [1]) **Lust** die in dem natürlichen Menschen durchaus verderbt ist, oder die Erbsünde mit ihren ersten Regungen **empfangen hat**, durch die geschehene Einwilligung vom Menschen. **gebieret sie** bringet sie hervor **(die)** wirkliche **Sünde**; welche ein Ausfluß von der Erbsünde ist: **die Sünde aber, wenn sie** [2]) **vollendet** wirklich begangen **ist, gebieret sie den** geistlichen und ewigen [3]) **Tod.**

Anm. [1]) a) Die Lust wird hier vorgestellt als ein Weibsbild, die da geschickt ist, dem Satan zur Vermehrung seines Reichs Kinder zu gebären, oder Frucht zu bringen, d. i. muthwillige Sünden zu begehen, und sie in Gedanken, Worten und Werken ausbrechen zu lassen. Diese Vergleichung hat auch der Heilige Geist. Pred. 7, 27. Die Erbsünde muthet uns in der erregten ersten bösen Bewegung zu, mit ihr wider Gott zu huren; Ps. 73, 27. in der folgenden Liebkosung schmeichelt sie uns, auf mancherlei zu ihrem Zweck dienende Art; darauf folgt, daß die Erbsünde sodann **empfänget.** Das was sie empfängt, ist nichts anders als der Vorsatz, ich wills thun, da denn der Mensch seinen Willen in die böses zumuthende Lust auf deren locken gibt. Hiemit ist die wirkliche Sünde empfangen oder bewilligt, und der Mensch hat beschlossen die sündliche That, dazu die Erbsünde durch reizen und locken ihn zu verführen getrachtet hat, wirklich zu vollziehen. Hierauf folgt denn auch das böse Werk selbst, und die thätige Vollziehung der sündlichen Lust: **sie gebieret die Sünde.** Die eigene Lust, welche in uns wohnt, empfängt und gebiert, ist nicht **die** Sünde, welche von ihr empfangen und geboren wird, aber sie ist doch wahrhaftig Sünde. Es geschieht aber diese unglückliche Geburt, wenn nun die sündliche That, nach vorhergegangener Einwilligung des Menschen, vollführt wird, wie an dem Exempel Achans Jos. 7, 21. zu erkennen. Es kann aber die Einwilligung entweder mit bedacht oder aus einer Uebereilung geschehen. Dieses ist Sünde, jenes auch; aber dieses eine Schwachheitssünde, jenes eine Bosheitssünde; doch können beide zur Vollendung kommen, nicht allein allezeit äußerlich, sondern vornemlich auch innerlich. Lg. Das letztere erkennt man aus folgenden Gründen, 1) weil manche Sünde so beschaffen ist, daß sie nicht sowol äußerlich als innerlich begangen wird, z. E. der Unglaube des Herzens, die innerliche Verleugnung der Gottheit Christi, der Ehebruch im Herzen; Mt. 5, 28. 2) weil zu manchen Sünden die äußerliche Gelegenheit fehlt, da sie der Mensch doch zu thun völlig bei sich beschlossen hat; 3) weil es mit den guten Werken im gegentheil gleiche Beschaffenheit hat, daß sie nemlich innerlich können zur völligen Kraft kommen, ob es gleich an der Gelegenheit des äußerlichen Erweises fehlt. [2]) Gewissermaßen ist das vollenden der Sünde mit dem gebären einerlei: es kann aber auch also unterschieden werden: die Sünde wird geboren, wenn sie wirklich innerlich begangen wird durch Einwilligung, diese aber noch nicht völlig ist, sondern sich dabei noch einiger Streit des Geistes findet: vollendet wird sie, wenn man sich von der Sünde gänzlich überwinden läßt und völlig einwilligt, darüber man das geistliche Leben verliert. [3]) Der Tod ist die Strafe, die durch die Sünde verdient wird, und folgt auch wirklich darauf, es sei denn

daß der Mensch beides, die Vergebung seines verbrechens und die Erlassung des Todes, in der Ordnung der Buße bei Gott erlange. a) Lütk. Coll. bibl. p. 323.

Nutzanw. 1) Der Mensch kommt nach und nach zur Sünde. Ps. 1, 1. 2 Sam. 11, 2f. 2) Sünde haben ist nicht verdammlich, sondern Sünde thun. 1 Joh. 1, 8. 3, 8. 3) Der bösen Lust muß man nicht nachhängen, sondern sie bald ersticken und tödten. 1 Mos. 4, 7. 4) Empfängnis, Geburt und Vollendung sind drei Stufen der wirklichen Sünde; hüte dich vor der ersten, so wirds zu der andern nicht kommen. Spr. 4, 23. 5) Q. Wer nicht zittert bei der ersten Stufe, stürzt sich in Gefahr, bis zu der letzten hinab zu kommen. 6) O. Je eher wir die böse Lust unterdrücken, je leichter wir überwinden. 7) Den bösen Lüsten zuerst nachhängen, und hernach denselben widerstehen wollen, ist eben so thöricht, als den Feind erst in die Festung hinein lassen, und hernach wieder herausjagen wollen. 8) Q. Herr, ich finde in mir die Quelle der Versuchung, der Sünde und des Todes: du allein bist der Heiland, die Versuchung zu überwinden, das Schlachtopfer, die Sünde auszutilgen, das Leben, vom Tode zu befreien. Ich habe alles noth, sei mir alles. Phil. 4, 13. 9) Das Ende der Sünde ist wol recht elend, der Sünder muß sterben. Der Anfang ist Lust, das Ende aber Unlust. Der Anfang süß, das Ende bitter. Jenes Zucker, dieses Galle. Röm. 6, 23. 10) Die Sünde gleicht einem Mörder, welcher einen Wandersmann durch eine lustige Wiese führt, hernach aber ihn tödtet. Luc. 16, 19. 24. Drum stehe ab von Sünden. 11) Alle Sünde ruft uns zu: Segne Gott und stirb. Hiob 2, 9.

V. 16—21. Ep. am Sonnt. Cantate.

Irret nicht, lasset euch nicht irre machen und verführen, **lieben Brüder**, α meine geliebten Brüder, von denen, welche Gott wollen zu einem Versucher zum bösen machen, v. 13. als habe er die böse Lust uns eingepflanzt und anerschaffen.

Nutzanw. 1) Auch gläubige sucht der Satan auf irrige Meinungen zu bringen. Mt. 24, 24. Apg. 20, 30. 2) Gott zum Urheber der Sünde machen, ist ein großer Irrthum. Ps. 11, 5. 3) Lehrer müssen nicht allein vor einem lasterhaften und tugendlosen Leben, sondern auch vor Irrthümern und falschen Meinungen in Glaubenssachen sorgfältig warnen. Ebr. 13, 9. 2 Thess. 2, 11. 12. 4) Alle Sünde ist ein Irrthum oder eine Abweichung vom rechten Wege, da man irre geht. 1 Joh. 3, 4.

V. 17.

Alle [1] **gute Gabe**, im Reich der Natur, welche alle Geschöpfe von Gott ihrem Schöpfer genießen, **und alle** [2] **vollkommene Gabe** α und ein jedes vollkommene Geschenk im Reich der Gnaden, welche der Mensch durch den Glauben an Christum empfängt, die vollkommen heißt, weil sie besser und vortrefflicher in ihrer Natur ist als jene, und auch uns zur Vollkommenheit führt und bereitet, Mt. 7, 11. **kommet** α ist **von oben herab**, T. von Gott, welcher droben im Himmel seinen Thron hat, und von dannen seine Gaben zu uns herab sendet, Joh. 3, 31. **von dem** [3] **Vater des Lichts**: α und steigt herab von dem Vater der Lichter: **bei und in welchem ist keine** [4] **Veränderung** oder das geringste Zeichen einiger Verwandlung in seinem Wesen und Eigenschaften, **noch** [5] **Wechsel des Lichts und Finsternis**, α oder Schattirung einer Verwandlung ist, des guten und bösen, sondern er ist und bleibt immerhin eben dasselbe höchste Gut unveränderlich. Mal. 3, 6. 1 Joh. 1, 5.

Anm. Nach dem Gr. heißt es eigentlich: **Eine jede gute Gabe, und ein jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, und steiget herab** ꝛc. Mt. 13, 16. Off. 3, 12. 21, 2. a) In den Anfangsworten des Grundtextes liegt ein versus hexameter, ob er von ohngefähr geworden, oder aus einem alten griechischen Poeten genommen sei, davon läßt sich nichts mit Gewisheit sagen. [1]) Die Gaben heißen **gut**, weil sie von dem höchsten Gut, Mt. 19, 17. oder von der Güte Gottes ihren Ursprung haben, an und für sich selbst gut sind, und nach dem guten Endzweck Gottes, der sie aus recht gutem Herzen gibt, auch dem Menschen zum guten dienen sollen. Ein ganzes Register solcher guten Gaben finden wir in der Erklärung des ersten Artikels und der vierten Bitte im Catechismo. [2]) Die geistlichen Gaben heißen **vollkommen**, weil sie eigentlich für den vollkommensten Theil des Menschen, nemlich die Seele gehören, dadurch dieselbe zur wahren Vollkommenheit soll gebracht werden. Dahin sind zu rechnen die Wohlthaten des andern und dritten Artikels, und werden hier δώρημα ein freiwilliges Geschenk genannt, welches nicht verdient ist, sondern aus gnaden und umsonst gegeben wird. In der syrischen Uebersetzung wird πᾶν δώρημα nicht gelesen. [3]) Lg. **Vater** heißt hier soviel als Urheber, und wird füglich von dem dreieinigen Gott verstanden, obgleich mit einer besondern Zueignung auf die erste Person. b) Ein Vater **der Lichter** (d. i. die Quelle alles Lichtes, aller Vollkommenheit, Schönheit und Ordnung) aber heißt er, weil er diesen Namen mit dem größten Recht führen kann, indem alle Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen des Lichts in der größten Vollkommenheit bei ihm angetroffen werden. Sein Wesen ist lauter Licht: 1 Joh. 1, 5. die Engel, nebst Sonne, Mond und Sterne hat er als Lichter erschaffen: alles geistliche Licht kommt von ihm her, und in seinem Lichte müssen wir zum wahren Licht kommen. c) Andre halten dafür: Gott der Vater werde deswegen ein Vater des Lichts genannt, weil er der Ursprung der beiden Personen in der heiligen Dreieinigkeit ist, welche, um unsrer Glaubensschwachheit zu hülfe zu kommen, wegen ihrer Zeugung und Ausgangs vom Vater mit Lichtern verglichen werden: wie denn auch die alten Juden selbst den Messias ein Licht nennen, wenn sie den Ort Ps. 43, 3. von dem Messias erklären. Lg. Es schickte sich auch hier keine bessere Benennung Gottes als eben diese, welche einen Gegensatz macht gegen den Irrthum, da man Gott zum Urheber der Sünde, als der geistlichen Finsternis macht. [4]) παραλλαγή, dergleichen Veränderung sonst bei den natürlichen

Lichtern der Sonne, des Mondes und der Sterne wahrzunehmen, welche uns bald scheinen, bald aber nicht. [5]) τροπῆς ἀποσκιασμα, eine Beschattung der Umkehrung oder Veränderung, d. i. bei Gott ist auch nicht einmal eine Abschattung oder Anzeigung einer Veränderung; d) welche Rede von der Sonne genommen ist, die, so lange sie über unserm Horizont (Gesichtskreis) am Himmel steht, denselben erleuchtet und ihm ihre Strahlen mittheilt; aber wenn sie sich von uns abkehrt, uns Schatten und Finsternis hinterläßt. Dergleichen Wechsel des Lichts und der Finsternis ist nicht in dem göttlichen Wesen. Gott bringt beständig Licht hervor, d. i. er schafft lauter gutes; und Finsternis des Irrthums und der Sünde, oder das böse kommt nicht von ihm. e) Er ist semper idem, allezeit einerlei, und keiner Veränderung, weder nach seinem Wesen und herrlichen Eigenschaften, noch auch nach seinem Willen vom guten zum bösen unterworfen. So gut, so heilig, so vollkommen, so selig er von aller unausdenklichen Ewigkeit her gewesen ist, so ist er noch jetzt, und wird es auch bleiben in alle unausdenkliche Ewigkeit. Amel. T. 2. p. 214. a) Schm. b) Ramb. ev. betr. Corn. a Lap. ad h. l. c) Allix in dem Ausspruch der alten jüd. Kirche p. 35. Cartwright in mellif. d) Frank. über die sonnt. epist. e) Freylingh. über die epist.

Nutzanw. 1) Alles was gut ist, im Reich der Gnade und der Natur, müssen wir als einen Ausfluß und Segen aus dem guten Gott ansehen. Was hast du o Mensch, das du nicht empfangen hast? 1 Cor. 4, 7. 2) Alles was wir von oben herab bekommen, muß uns von unten wieder hinauf zu Gott führen. Apg. 10, 4. 2 Cor. 1, 11. 3) H. Lobe den Herrn meine Seele! er ists der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit! forsche doch, wie alles das vornehmste und geringste von Gott sei. Eph. 5, 20. 4) Ist dir von Gott gutes zugeflossen, so laß davon wieder nach seinem Exempel dem Nächsten zufließen. Spr. 5, 16. 1 Petr. 4, 10. 5) Wer alles haben will, der sehe zu, daß er den Geber aller Gaben zum Freund habe: dieser theilt alles reichlich mit. 1 Tim. 6, 17. 6) Mü. Gottes Gnadenbrünnlein fließen aus der Höhe in die Tiefe; je tiefer Herz, je milder Zufluß. c. 4, 6. 7) Ist Gott ein Vater des Lichts, so ist die Sünde nicht sein Kind. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 2 Cor. 6, 14. 8) Ls. Gedenke nicht, Sünder, daß du dich in deiner Lasterhöhle verbergen und alle Gottlosigkeit begehen kannst, in der Meinung daß Gott dich nicht sehe; er ist ja ein Vater der Lichter. Ps. 94, 9. 9) Wenn wir dahin kommen, wo Gott im Lichte wohnt, wird alle Veränderung und aller Wechsel aufhören, da werden wir ein ewiges beständiges Gut haben. 1 Petr. 1, 4.

V. 18.

Er hat uns [1]) **gezeuget** wiedergeboren, zu neuen Creaturen gemacht, uns ein neues geistliches Leben, göttlichen Sinn, Licht und Kraft mitgetheilt, Joh. 1, 13. 3, 3. **nach seinem** gnädigen und freien [2]) **Willen**, und Wohlgefallen aus lauter Gnade in Christo, 1 Petr. 1, 3. α indem er gewollt, hat er uns geboren, **durch** [3]) **das Wort der Wahrheit:** des seligmachenden Evangelii von Christo, Eph. 1, 13. Col. 1, 5. welches das rechte Mittel der neuen Schöpfung und geistlichen Zeugung ist: 1 Petr. 1, 23. **auf daß wir wären** [4]) **Erstlinge** ἀπαρχήν τινα, ein gewisser Erstling, solche, die zuerst an Christum geglaubt, α Röm. 16, 5. als die edelsten und besten **seiner** sichtbaren und vernünftigen **Creaturen.** Mc. 16, 15. Col. 1, 23. oder Geschöpfe, die noch als die volle Ernte aus Juden und Heiden nachfolgen sollen.

Anm. Was von den guten und vollkommenen Gaben insgemein gesagt worden, wird nun mit der Hauptgabe der Kindschaft erläutert, wodurch wir aller übrigen Gaben zugleich mit theilhaftig werden. [1]) Im Gr. findet sich eben das Wort, welches v. 15. gebraucht ist, und steht demselben entgegen, damit anzuzeigen: wie das, was Gott zeugt, gar sehr unterschieden sei von der Geburt der Sünde zum Tode, den Gott zeuge auf eine hohe und vortreffliche Art, nemlich zum Leben. [2]) βουληθεὶς. Mit diesem Wort kann vielleicht, da hier von der neuen Schöpfung geredet wird, auf die Worte von der ersten Schöpfung des Menschen gezielt werden, da es nach dem Ebr. heißt: wir wollen Menschen machen. 1 Mos. 1, 26. [3]) Das Wort der Wahrheit ist der ganze Rath Gottes von unsrer Seligkeit, oder a) das Zeugnis, welches Gott gezeuget hat von seinem Sohn, und welches der Sohn selbst von seiner Wahrheit abgelegt hat. Joh. 18, 37. Dieses muß man im Glauben annehmen, daß man dadurch erleuchtet, bekehrt und selig verändert werde, daß man hinfort alles lügenhafte Wesen von herzen hasse, die Wahrheit aber lieb habe, und derselben als seiner Mutter kindlich gehorche. Es führt uns aber auch das Wort der Wahrheit zurück auf die Verführung Evä. Mü. Denn da der Teufel im Paradies Kinder zeugen wollte, brauchte er dazu seine Lügenworte, das war sein Same: Dieser Schlangensame hat so tiefe Wurzeln in uns gesetzt, daß er kaum mag ausgerottet werden. In der fleischlichen Geburt bringen wir diesen Samen mit zur Welt. Das merken wir zwar an den jungen Kindern nicht alsbald; aber wenn sie nur ein wenig erwachsen, läßt sich alsofort die Frucht sehen im zürnen, lügen und dergleichen bösen Dingen. In der Wiedergeburt wird ein andrer Same geworfen, das Wort der Wahrheit, das aus der göttlichen Wahrheit geht und zu derselben führt. Dies Wort thut zwar den Lügensamen nicht ganz weg, doch hälts denselben unter, daß er nicht kann ausschlagen und Früchte tragen. Daher entsteht der Streit des Geistes und des Fleisches in den wiedergebornen. [4]) Erstlinge waren im alten Testament die ersten Früchte, die jemand von seinen Einkünften und Gütern dem Herrn heiligte, wodurch denn der Genuß alles übrigen geheiligt, und zum freien Gebrauch gesegnet wurde. s. Röm. 11, 16. Da nun durch die Predigt des Evangelii sich zuerst viel Juden, Apg. 2, 41. hernach auch Heiden zu Christo bekehrt hatten, so waren dieses lauter neue Creaturen Gottes, geschaffen in Christo

Jesu zu guten Werken. Eph. 2, 10. Und dergleichen Erstlinge der Creaturen Gottes waren auch hier die gläubigen aus den zwölf Geschlechtern hin und her. s. v. 1. b) Sie waren der Anfang und der Anbruch, wodurch der Ueberrest und das ganze Volk, das in den letzten Tagen noch soll zu Christo bekehrt werden, Röm. 2, 16. 25. dem Herrn geheiligt wurde, welches denn hier insonderheit scheint verstanden zu werden. Man halte auch gegen diesen Vers, was von den Erstlingen steht Off. 14, 4. 19, 7. 8. 20, 5. 6. Es kann auch den Verstand haben; k) daß wir die vornehmsten seien unter seinen Creaturen, sintemal wir Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens sind. a) Ramb. pass. betr. b) Laur. c) Tirinus.

Nutzanw. 1) Daß die Menschen gläubig und Gottes Kinder werden, ist von Gott, dessen Same zur neuen Geburt ist das Wort der Wahrheit, 1 Petr. 1, 23. in welchem Kraft und Leben ist. Röm. 1, 16. 2) Wen Gott zeugt durch das Wort der Wahrheit, den erkennt er auch für sein Kind, und dieses Wort, welches die Geburt gegeben, muß auch beständig unsere geistliche Speise und Nahrung sein. 1 Petr. 2, 2. 3) Sind die gläubigen von Gott gezeugt, so sind sie ja göttliches Geschlechts. Ei welch ein hoher Adel! Apg. 17, 29. 4) Lu. So sehr verändert die Kraft des göttlichen Worts, wir verfluchen und verabscheuen das, was wir zuerst geliebt, und lieben, was wir zuerst verabscheut haben. Ps. 119, 104. 5) Lu. Das lügenhafte Wort der Schlange hat uns verdorben, und das wahrhaftige Wort Gottes macht uns wieder gut. Joh. 17, 17. 6) Nicht unser Verdienst und Würde, sondern Gottes gnädiger und wohlbedachter Wille ist der erste Beweggrund in Gott, uns zu helfen. Jer. 33, 11. 7) Hat der Mensch zu seiner leiblichen Geburt nichts thun können, so wird er noch viel weniger zu seiner geistlichen Geburt etwas thun. Joh. 1, 12. 8) Sind die gläubigen Juden zu den Zeiten der Apostel Erstlinge gewesen, so muß noch eine Bekehrung des ganzen Volks vorhanden sein. Röm. 11, 26. 9) Waren beim Anfang des Reichs Christi die Israeliten die ersten, so werden sie auch die letzten sein. Mt. 20, 16. 10) Mü. Die Welt hat ihre Creaturen, denen sie das Sündenbild eindrückt. Die Erstlinge dieser Creaturen sind die gottlosesten Menschen, die sitzen allenthalben oben an, und werden vor andern hervorgezogen. Joh. 8, 44.

V. 19.

Darum, weil dem also ist, was ich bisher den schädlichen und gefährlichen Irrthümern von Gott entgegen gesetzt, **lieben** *a* meine geliebten **Brüder**, die ihr aus Gott wiedergeboren seid, ein jeder von euch und überhaupt **ein jeglicher Mensch** S. aus euch **sei schnell** geschwinde und begierig das Wort der Wahrheit **zu** [1] **hören: langsam (aber)** und sehr bedächtig, zumal von göttlichen Dingen, etwas **zu** [2] **reden**, oder zu beurtheilen, **und** noch weit mehr **langsam zum** [3] **Zorn.** daß er nicht aus Zorn, Ungeduld und Bitterkeit, wegen des beschwerlichen Kampfs über die Sünde Gott die Schuld der sündlichen Versuchungen beimesse.

Anm. [1]) Durch die Ohren kann viel gutes und auch viel böses ins Herz gebracht, oder auch darin rege gemacht und erweckt werden: daher kann die Meinung nicht sein, daß man einer jeglichen Rede seine Ohren leihen und dieselbe anhören soll. Böse Geschwätze (falsche Lehre, schandbare Worte, Narrentheiding und Scherz) verderben gute Sitten: 1 Cor. 15, 33. davon wendet man billig seine Ohren ab, damit das Herz dadurch nicht angesteckt und vergiftet werde, wie das Herz Evä, als sie der Schlange Lügenwort im Paradies anhörte. Wenn aber ein gerechter seinen Mund von dem Wort der Wahrheit aufthut, da hört man billig zu Spr. 10, 11. 21. [2]) Hiewider sündigten die insonderheit, welche gar jäh waren mit ihrem Maul, daß sie die Ursach der sündlichen Versuchungen Gott beizumessen sich nicht scheuten. Diese werden ermahnt zur christlichen Bescheidenheit, daß sie inskünftige nicht so herausplatzen, was ihnen in den Sinn kommt, und gut deucht. Pred. 5, 1. [3]) Der Zorn ist eine heftige Gemüthsregung, die da verursacht wird durch das misfallen über ein Unrecht, wobei man zugleich bemüht ist, das Uebel abzuwenden. Geschieht nun solches aus rechtmäßigen Ursachen mit bedacht, gerechtem Unwillen und Haß wider was wahrhaftig böses: so ist der Zorn an sich gut und heilig, und wird bei den gläubigen vom Heil. Geist gewirkt, daß er allezeit auf die Ehre Gottes geht, wie aus Mc. 3, 5. Joh. 2, 17. 2 Cor. 11, 2. Gal. 4, 18. zu ersehen ist. Gott dem Herrn selbst wird in der heiligen Schrift ein Zorn zugeschrieben, Röm. 1. dadurch nichts anders verstanden wird, als sein ernstlicher Wille, das böse, das er haßt, zu strafen, und diejenigen, die seine allerhöchste Majestät beleidigen, seine Gerechtigkeit empfinden zu lassen. Nach seinem Exempel müssen auch alle wahren Kinder Gottes, insonderheit auch diejenigen, welche in ihrem Amt auf eine besondere Art das Bild Gottes tragen, z. E. Obrigkeit, Lehrer ꝛc. einen wahrhaftigen Haß und Eifer gegen alles böse haben. Weil aber überhaupt die Menschen, also auch gläubige, wegen der noch in ihnen wohnenden Erbsünde sich leicht können übereilen, auch bald diese und jene fleischlichen Begierden sich mit einmischen, so ist ihr Zorn selten rechter Art, sondern kann ein sündlicher und fleischlicher Zorn werden; deswegen wird erinnert, man soll langsam sein zum Zorn, das ist, mit bedacht und großer Behutsamkeit zürnen, Ps. 4, 5. Eph. 4, 26. welches sonderlich diejenigen zu merken, die wegen ihrer hitzigen Natur vor andern dazu geneigt sind. Denn wenn er auch noch so rechtmäßig und billig ist, so wird er doch auch in den allerheiligsten Menschen niemals ohne mitunterlaufende Schwachheit sein. Z. E. Mosis ꝛc. 2 Mos. 32, 19. Budd. Th. Moral. Pictet.

Nutzanw. 1) Gläubige sind begieriger zu lernen als zu lehren, denn der Grund der Wiedergeburt macht uns zu rechten Hörern des Worts. Joh. 8, 47. 2) Lg. Man muß keine Gelegenheit versäumen, in der heilsamen Erkenntnis Gottes und göttlicher Dinge ferner zu wachsen. 2 Petr. 3, 18. 3) Lu. Sei nicht schnell zum reden, (pre-

digen) ehe du nicht durchs hören einen rechten Grund im Christenthum gelegt hast, 2 Tim. 2, 2. 4) O eine nöthige Lehre und Erinnerung: langsam zu reden! dawider nicht allein rohe Weltkinder, sondern auch gute Gemüther oft fehlen. Pred. 5, 1. 2. 5) Wohl dem der seinen Mund im Herzen, und sein Herz nicht im Maul hat; jenes ist Weisheit, dieses aber Thorheit. Sir. 21, 28. 6) Ls. Klüglinge wollen doch gern die schnellsten zu rathen sein, sie können so lange nicht schweigen, bis die alten ausgeredet haben. Sir. 37, 9. 7) In Buß- und Glaubenssachen ist Geschwindigkeit sehr gut; lange bedenken ist da der Seelen größte Gefahr. Gal. 1, 16. 8) Die Gemüthsbewegungen sollen bei gläubigen nicht ausgerottet, sondern geändert, geheiligt und in Gott gefällige Ordnung gebracht werden. Ps. 4, 5. Eph. 4, 26. 9) O. Ein Christ soll sich nicht bald um einer jeden liederlichen Ursache willen zum Zorn bringen lassen. Pred. 7, 10.

V. 20.

Denn daß diese meine Ermahnung gegründet sei, könnt ihr daraus erkennen: **des Menschen** *α* eines Mannes fleischlicher **Zorn** der aus der sündlichen und verderbten Natur entsteht, und mit unter die Werke des Fleisches gehört, Gal. 5, 20. **thut nicht, was vor Gott recht ist.** *α* wirket nicht Gottes Gerechtigkeit, sondern stiftet und gebiert nur Unrecht und Sünde.

Anm. Dem rechtmäßigen steht der fleischliche Zorn entgegen, welcher jedesmal sündlich ist. Beide Arten des Zorns sind als weit von einander entfernt: Jener entsteht aus einer reinen Liebe zu Gott und seiner Ehre; dieser aber hat seinen Ursprung aus der verderbten Eigenliebe, und eifert gemeiniglich für die eigene Ehre. Jener ist verknüpft mit einer herzlichen Erbarmung gegen den Nächsten, den man nicht zu erbittern, sondern zu verbessern sucht; dieser aber mit einem Haß der Person; daß man nur sucht Rache auszuüben, seinen Muth zu kühlen, und der Eigenliebe für die zugefügten Beleidigungen Genugthuung zu verschaffen. Dieser Zorn ist im fünften Gebot verboten, als eine Art des Todtschlages, 1 Joh. 3, 15. 1 Mos. 4, 5. 49, 6. 7. und ist also ein Abdruck von der Natur des Teufels, welcher von Christo Joh. 8, 44. ein Mörder genannt, und welchem Off. 12, 12. ein großer Zorn zugeschrieben wird, Ramb. ev. betr. p. 999. f.

Nutzanw. 1) Kein Affect ist fast so heftig und macht den Menschen mehr zu thun als der Zorn; wer sich demselben überläßt, wird ein Unmensch. 1 Mos. 49, 7. 2) Ein zorniger setzt sich an Gottes statt, und will sich mit einer abscheulichen Verwegenheit dasjenige anmaßen, was sich Gott ausdrücklich vorbehalten hat. 5 Mos. 32, 35. Röm. 12, 19. 3) Wer nicht nebst andern Sünden seinen fleischlichen Zorn überwindet, kann nicht ins Reich Gottes kommen. Gal. 5, 20. 21.

V. 21.

Darum so [1] **leget ab** wie ihr zuerst in der Buße gethan, also nun immer mehr und mehr in der Erneuerung Ps. 34, 15. Ebr. 12, **1. alle** [2] **Unsauberkeit** der Sünde **und alle** noch übrige [3] **Bosheit:** die sich noch in euch regt: **und nehmet an** oder empfanget **das Wort** von der Lehre des Evangelii, wie ein Kind die Milch, und das gute Land den Samen, mit inniger Begierde, **mit Sanftmuth,** in der Stille ohne murren und Widerspruch, Ebr. 13, 22. **das in euch** in eure Herzen in der Wiedergeburt v. 18. [4] **gepflanzet ist,** *α* das eingepflanzte Wort S. das gepflanzt worden ist in eure Natur, **welches** [5] **kann** durch die Kraft und Wirkung des H. Geistes Joh. 3, 5. im Glauben Ebr. 4, 2. **eure Seelen selig machen.** oder das da mächtig ist, 2 Tim. 3, 15. eure Seelen selig zu machen, indem es seine heilsamen und seligmachenden Kräfte je länger je reichlicher an euch erweisen wird.

Anm. Der Apostel hatte im 19. v. ermahnt zum schnellsein im hören, und zum langsamsein zu reden und zum Zorn. Wie nun eine schnelle und dabei würdige Anhörung des Worts der Wahrheit sollte beschaffen sein, wird v. 21—25. gezeigt. Was aber vom langsam sein gesagt ist, wird v. 26. erläutert. [1]) Dieses ablegen ist ein Stück der täglichen Erneuerung, dazu auch sonst vielfältige Ermahnungen zu finden sind. 1 Petr. 2, 1. Eph. 4, 22. Col. 3, 8. [2]) *ῥυπαρία.* Dies Wort wird gebraucht vom Schmutz und Unflat, a) der sich an den Kämpfern und Ringern fand, die mit Schweiß und Staub besudelt waren; dann aber auch von einer jeglichen Verunreinigung und Besudelung. c. 2, 2. Hier ist es die Sünde, welche den Menschen vor Gott verunreinigt. [3]) *περισσεία κακίας,* **Ueberfluß der Bosheit,** ist der Ausbruch der Erbsünde, in Gedanken, Geberden, Worten und Werken. Der Syrer gibt es: die Hefen der Bosheit, welches aber auch kann übersetzt werden: die Vielheit der Bosheit. b) Die Sünde begreift und übertrifft in ihrer Eigenschaft alles verderben, was in der Welt ist, sogar, daß die Schrift alles Uebel in der Welt nur anführt, die Sünde abzubilden und recht zu beschreiben. Sie ist ein Gift, ein Ausgespei, ein Gestank der Gräber, Koth, Finsternis, Blindheit, Schande, Tod ꝛc. und die Sünder heißen Nattern, Hunde, Gräber voll Unflats, Säue ꝛc. Wahrlich Gott wird die Sünde nicht häßlicher beschreiben, als sie ist. [4]) *ἔμφυτον λόγον,* **das eingepflanzte Wort,** welchem v. 18. die Kraft der geistlichen Zeugung und Wiedergeburt zugeschrieben ist. Hier heißt es **eingepflanzet,** nicht als ob es schon von natur in uns wäre, sondern weil es der Heilige Geist als einen unvergänglichen Samen in die Herzen hineingepflanzt, daraus der Glaube sammt seinen Früchten geboren wird. Es ist also nicht genug, daß man das Wort Gottes äußerlich höre, lese und ins Gedächtnis bringe, sondern die Kraft desselben muß im Herzen erfahren, und darin wie der Same im Acker bewahrt werden, wie 1 Joh. 3, 9. von einem wiedergebornen gesagt wird. c) Es möchte auch das **eingepflanzte** Wort hier heißen das lautere ungefälschte Wort, das entgegen steht dem unlautern und gefälschten, da einige sagten: wenn ich versucht werde, so werde ich von Gott versucht. v. 13. d) *λόγον ἔμφυτον* vocat, ut doceat, quomodo verbum a

nobis suscipiendum sit, scilicet, ut nobiscum uniatur atque incorporetur; ut cibus homini, quem nutrit, vel fermentum massae, quam fermentat, et surculus arbori ut fructificet. [5]) Das Wort Gottes hat eine Kraft, und zwar nicht nur eine natürliche, wie alles geschriebene und geredete Menschenwort, daß er von seiner Bedeutung dem Verstande einen Eindruck gibt, und man sich einen Begriff davon machen kann: diese Eigenschaft hat es mit allen übrigen Worten und Reden gemein, sondern es hat über das auch eine unnatürliche, geistliche und recht göttliche Kraft von dem H. Geiste, der sich des Worts als eines Gnadenmittels also bedient, daß er dadurch den Menschen von seinem sündlichen Elend, auch dagegen von seinem Heil in Christo überzeugt, unterrichtet, züchtiget zur Wiedergeburt bringt, den Glauben in ihm anzündet, und ihn also zu einem ganz andern Menschen macht. Lange. a) Hebopf. vol. 1. p. 165. b) Goodwins Schriften. c) Freylingh. Ep. pred. d) Gataker.

Nutzanw. 1) Die Sünden sind auch noch bei den gläubigen, von welchen sie sich mehr und mehr reinigen müssen. Ebr. 12, 1. 2) Mü. Das sündliche Wesen ist lauter Unfläterei, darum stinkts die frommen Christen an und fliehen sie solches. 3 Mos. 18, 24. 3) Reiniget die Hände, ihr Sünder, und waschet sie mit Unschuld. Jes. 1, 16. 4) Niemand gedenke das ewige Leben zu erlangen, wenn er nicht will das alte Sündenkleid ablegen. 2 Petr. 3, 13. 14. 5) Ls. Die den Nutzen des göttlichen Worts haben wollen, müssen es mit Sanftmuth aufnehmen, würden das alle thun, wie heilsam würden sie handeln mit ihren Seelen? aber wie vielen ist dieser Honig bitter? Spr. 3, 3. 4. 6) Was da mächtig ist zur Seligkeit, kann kein todter Buchstabe genannt werden. 2 Tim. 3, 15. 7) Keiner ist geschickt, das Wort Gottes erbaulich anzuhören, er sei denn sanftmüthig und von herzen demüthig. Luc. 8, 18. 8) Das Wort Gottes ist ein Mittel, durch welches die Menschen können zur Seligkeit gebracht werden. Röm. 1, 16.

* * *

2. Eine weitläuftigere Vermahnung: v. 22—27.
   Zur That des gehörten Worts.
   1. Der Inhalt der Vermahnung,
      a. Bejahender weise: Seid aber Thäter des Worts. v. 22.
      b. Verneinender weise: Und nicht Hörer allein.
   2. Die Gründe derselben.
      a. In ansehung des Gehörs ohne That, welches ist
         1. Betrüglich: Damit ihr euch selbst betrüget.
         2. Vergeblich.
            a. Was vergeblich sei: Denn so jemand ist ꝛc. v. 23.
            b. Wie vergeblich es sei: Der ist gleich ꝛc. v. 23. 24.
      b. In ansehung des Gehörs mit der That, welches ist selig, das wird
         1. Angezeigt:
            a. Wer selig sei: Wer aber durchschauet ꝛc. v. 25.
            b. Wie er selig sei: Derselbige wird selig ꝛc.
         2. Erläutert,
            a. Mit eitlem Gottesdienst, dessen
               1. Beschaffenheit: So aber sich ꝛc. v. 26.
               2. Eitelkeit: Des Gottesdienst ist eitel.
            b. Mit rechtem Gottesdienst, dessen
               1. Reinigkeit: Ein reiner und ꝛc. v. 27.
               2. Beschaffenheit: Die Waisen und ꝛc.

V. 22—27. Epist. am Sonnt. Rogate.

Seid *α* werdet **aber** durch die Wirkung und Gnade des H. Geistes, weil ihrs nicht von natur seid, [1]) **Thäter des Worts:** v. 18. daß ihrs annehmet und im Leben und Wandel euch darnach richtet: Luc. 8, 15. **und nicht** [2]) **Hörer allein**, indem es mit euch zu keiner Sinnesänderung kommt, **damit ihr euch selbst** [3]) **betrüget.** *α* die sich selbst mit falschen Schlußreden betrügen, einen falschen Schluß machen, der in Gottes Wort keinen Grund hat. S. und daß ihr eure Seelen nicht betrüget.

Anm. [1]) Hier kommt es nicht darauf an, daß man zuweilen ein und ander äußerlich Werk thue, dazu uns Gottes Wort verpflichtet, sondern es gehört dazu eine recht geistliche, innerliche und beständige Ausübung des Wortes Gottes, dergestalt daß man in eine rechte Vereinigung seines Willens mit dem aus göttlichem Wort erkannten Willen des Herrn einzudringen suche, und also seinen ganzen Wandel innerlich und äußerlich im Gehorsam gegen das Gebot des Herrn zu führen sich befleißige, 1 Joh. 3, 23. und davon gleichsam sein ganzes Werk mache. [2]) Gottes Wort, wenn und wo dasselbe lauterlich gepredigt wird, auch äußerlich hören, wird keineswegs getadelt; denn so hat es ja die Weisheit Gottes geordnet; Röm. 10, 14. a) und thun diejenigen nicht wohl, welche unter dem Vorwand, das Christenthum bestehe nicht im hören, sondern im thun, nicht im äußerlichen, sondern im innerlichen, sich entweder der Anhörung des göttlichen Wortes entziehen, oder wenn sie dem Leibe nach zugegen sind, doch nicht darauf merken, was gesagt wird. Denn es muß hören und thun bei einander sein. [3]) Der Selbstbetrug ist dasjenige Laster, da ein Mensch seine Fehler, sowol im Verstande, als im Willen nicht erkennt, sondern sie für Tugenden achtet, und sich dadurch in seiner Thorheit mehr und mehr bestärkt, statt daß er solche Fehler vermeiden sollte. Die Quelle dieses Lasters ist der Mangel der Erkenntnis sein selbst, welche sehr bei seite gesetzt wird. Mit dieser Beschreibung kommt nun überein das Wort *παραλογιζόμενοι*, der durch falsche und scheinbare Gründe von dem rechten Wege der Wahrheit auf Irrwege gebracht worden. Und das wird gesagt vom Urtheil über des Menschen eigenen Zustand, worin ein Mensch wegen seines ungeübten Sinnes, seiner vorgefaßten Meinung und Eigenliebe leichter irren, allerhand falsche Schlußreden machen, und also sich selbst betrügen kann, als sonst bei einiger andern Wahrheit in geistlichen Sachen. Goodwin. a) Freylingh. Ep. pred.

Nutzanw. 1) Nicht den bloßen Hörern, sondern den Thätern des Worts ist die Seligkeit versprochen. Luc. 11, 28. Joh. 13, 17. 2) Lehrer haben gemeiniglich viel Zuhörer, aber wenig Thäter;

hören und thun aber gehört zusammen, und machen einen guten Christen aus. Was nun Gott zusammen fügt, das soll kein Mensch scheiden. Mt. 7, 24. 3) Außer dem thun ist alles hören und lernen vergebens; aber recht hören ist der erste Tritt zur Gottseligkeit. Off. 2, 7. 4) H. Mit bloßem hören kommt man nicht zum bekehren. Mt. 13, 19. 5) Ls. Was wunder daß Gott die, welche seine Worte nicht hören wollen, wiederum nicht hört, oder sich ihnen zu hören nicht darbeut? Spr. 1, 28. 29. 28, 9. 6) Q. Der allein liebt Gottes Wort in Wahrheit, der es durch die Liebe thut. 1 Joh. 5, 3. 7) Cr. Gottes Wort hören und nicht thun, bringt nur Strafe. Luc. 12, 47. 8) Lg. Andere betrügen ist arg, sich selbst betrügen noch ärger; und dies letztere gemeiner als das erste. Spr. 24, 8.

V. 23.

[1]) **Denn so jemand ist ein** bloßer **Hörer des Worts und nicht ein Thäter**: daß er das gehörte nicht in die Ausübung bringt, und zur wahren Kraft kommen läßt: **der ist gleich einem Manne**, wenn er anders kein weibisch Gemüth hat, S. ist gleich demjenigen, **der sein leiblich Angesicht** *α* das Gesicht [2]) seiner Geburt, das ihm angeboren ist, **im Spiegel** ganz vergeblich **beschauet.** *α* betrachtet, indem er sich wenig um seine Gestalt bekümmert, und sich dabei aufhält, wie er aussieht.

Anm. [1]) *ὅτι*, diese Partikel steht in einem Manuscript nicht, und hat sie auch der syrische Uebersetzer nicht gelesen. Unser Heiland erklärt eben diese Sache durch ein Gleichnis eines klugen und thörichten Mannes, Mt. 7, 24—27. und hierin folgt Jacobus seinem Herrn nach. Er vergleicht einen bloßen Hörer des Worts einem Manne: damit kein hoffärtiges und eitles Weib solches misbrauche, die eben nicht von stund an vom Spiegel wieder weggeht, noch sobald vergißt, wie sie gestaltet war, sondern wol viele Stunden des Tages vor dem Spiegel zubringt. Das Wort Gottes wird hier einem Spiegel verglichen, nicht nur wegen seiner Klarheit und Reinigkeit an sich selbst, sondern vornemlich wegen seines Gebrauchs und Nutzens. Denn es zeigt uns nicht allein nach dem Gesetz die abscheuliche und sündliche Gestalt unsrer Seele, die wir von dem ersten Adam her haben, und darin wir leider dem Satan ähnlich sind; sondern es zeigt uns auch nach dem Evangelio die schöne, herrliche und liebliche Gestalt, die wir aus Christo, dem andern Adam und seinem Geist vermittelst der neuen Geburt empfangen können, und darin wir ihm ähnlich sind. [2]) Diesen Beisatz *τῆς γενέσεως* hat der Syrer nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) Lg. Wie der Spiegel die Flecken des Angesichts, so zeigt das göttliche Wort die Fehler der Seele. Röm. 3, 20. 2) Der öftere Gebrauch des Spiegels lehrt schon den rechten Gebrauch des göttlichen Worts, aber wie leicht und oft wird dieses vergessen, Neh. 8, 18. 3) Gottes Wort ist ein Spiegel, das Angesicht (die Beschaffenheit) unsrer leiblichen und geistlichen Geburt daraus zu erkennen. 4) H. Des Wortes Spiegel, des Geistes Siegel, der Sünden Riegel und des Glaubens Flügel müssen beisammen sein. 5) Q. Das Wort Gottes ist ein treuer Spiegel; ein jeder kann darin erkennen, was er ist, was er nicht ist, und was er sein soll. Wer sich darin nur leicht und obenhin betrachtet, dem ist er nicht nütze. 1 Cor. 13, 12. 2 Tim. 3, 16. 17. 6) Wer vor andern seine Gemächer mit großen Spiegeln ausziert, sollte es auch in dem vielfachen und würdigen Gebrauch des göttlichen Worts den geringern zuvorthun. Ps. 119, 14. 72. 127.

V. 24.

[1]) **Denn nachdem er sich** im Spiegel nur obenhin **beschauet hat: geht er** [2]) **von stund an** *εὐθέως* so fort **davon, und vergisset, wie er gestaltet war.** ob er an seinem Gesicht Flecken und Unsauberkeit gehabt, oder nicht; und warum man sich nicht groß bekümmert, das verliert sich leicht wieder aus dem Gedächtnis.

Anm. Nach dem Gr. lautet dieser Vers eigentlich so: Denn er betrachtet sich selbst, und gehet weg und vergißt bald, wie er geschaffen war. Also geht es auch mit einem, der zwar Gottes Wort hört und darin liest, aber unbekümmert ist, wie er aus seinem elenden und sündlichen Zustande, den er daraus nur so obenhin erkannt hat, möge errettet und von der Unsauberkeit, v. 21. die ihm durch Adams Fall angeerbt ist, in Christo wieder abgewaschen, gerechtfertigt, geheiligt und zu seinem Ebenbilde erneuert werden. Es hilft ihm alles sein lesen, hören, wissen und speculiren (beschauen) gar nichts, und er wird einmal als ein unreiner vor Gott und seinen Engeln zu schanden werden, weil er sich nicht dadurch zur Aenderung seines Sinnes und Lebens hat bringen lassen. [1]) *γὰρ* non semper est causale, aut nota probationis, sed interdum connexionis nota tantum. Hammond. [2]) In dem Syrer wird dieser Beisatz nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Ein thörichter Mann ist, der seine geistliche Unreinigkeit sieht, und sich nicht reinigt, der Gottes Wort hört und nicht darnach thut. Mt. 7, 26. 2) Q. Wer nicht gern seine Fehler im Spiegel des Worts erkannt, und sein Leben mit dieser Regel vergleicht, wird sich nimmermehr davon bekehren. Jer. 14, 20. 3) Wer nicht thut, was er hört, der vergißt mehr als er gehört, und so wird das letzte ärger als das erste. 2 Petr. 2, 20. 22. 4) Wohl dem, der sein eignes Zeugnis von sich selbst wider sich selbst annimmt. 1 Cor. 11, 31.

V. 25.

Wer aber wie in einem Spiegel [1]) **durchschauet** *α* gebückt hineinschaut, wie man zu thun pflegt, wenn man etwas genau besehen will, **in das vollkommene** [2]) **Gesetz der Freiheit**, in die ganze evangelische Lehre des Gnadenreichs Jesu Christi, **und darinnen** den Glauben und darin der thätigen Uebung nach [3]) **beharret**; weder zur linken noch zur rechten, weder durch Lust noch durch Furcht von dieser Heilsordnung abweicht, **und ist nicht ein vergeßlicher Hörer**, *α* ein Hörer der Vergeßlichkeit, S. ein Hörer des hörens, welches der Vergessenheit übergeben wird, der zwar das Wort hört, aber

nicht darnach thut, v. 23. **sondern ein Thäter**: des gehörten Wortes: α sondern ein Thäter des Werks: **derselbige** und kein anderer **wird selig sein** nicht durch, sondern **in seiner That.** nicht als ob sein thun eine verdienstliche Ursach wäre der Seligkeit, Gal. 2, 16. sondern daß er damit beweist, er stehe durch den Glauben in einem seligen Zustand, und befinde sich auf dem Wege zu einer noch viel völligern Seligkeit. Eph. 2, 10.

Anm. [1]) παρακύψας ist ein solcher, der nicht obenhin, sondern mit allem Fleiß, und gleichsam mit niedergestrecktem Haupt in das Evangelium, als in einen hellen Spiegel hineinschaut, aus demselben mit Zuziehung des Gesetzes zu erkennen, wie er gestaltet sei, und wie er nach dem Willen des Herrn gestaltet werden müsse. Eben dies Wort wird von den Engeln, α 1 Petr. 1, 12. und von den Jüngern α Joh. 20, 5. gebraucht. Dazu gehören auch erleuchtete Augen des Verständnis, welche zu erlangen man bei andächtiger Handlung des göttlichen Worts, es sei nun daß man es höre oder lese und betrachte, sich fein bücken, demüthigen, klein werden, arm im Geiste sein, und Gott den Herrn um den Geist der Wahrheit und der Offenbarung anrufen muß. Denn der blinde sieht nicht; wir aber sind von natur alle blind. 1 Cor. 2, 14. Ps. 46, 10. Dieses hineinschauen nennt David Ps. 1, 2. seine Lust haben am Gesetz. 2) Cr. Das Gesetz ist ein Gesetz der Freiheit per se (an ihm selbst); aber weil das Gesetz durchs Fleisch geschwächt ist, so ist es uns per accidens (zufälliger weise) zu einem schweren Joch worden. Apg. 15, 10. Hier heißt das Wort Gesetz, nach der Mundart der Ebräer, so viel als eine Lehre, Röm. 8, 2. davon auch v. 18. 21. geredet ist, und zwar eine Lehre der Freiheit, das ist des Evangelii, welches sonderlich den gläubigen die wahre, durch Christum erworbene Freiheit anpreist und schenkt. Joh. 8, 31. 32. Und dieses Gesetz steht entgegen dem Gesetz Mosis, welches zur Knechtschaft gebiert. Gal. 4, 24. Andre verstehen hierunter das Sittengesetz, welches ein Gesetz der Freiheit genannt wird, im Gegensatz des jüdischen Kirchengesetzes und dessen Knechtschaft, und weil der Mensch (auch in absicht des Sittengesetzes) alsdann frei ist, wenn es das Joch desselben freiwillig über sich nimmt, und Gott einen freiwilligen Gehorsam leistet. Es ist aber dieses Gesetz oder Lehre des Evangelii **vollkommen**, indem es alle Verheißungen und Vorbilder der Erfüllung nach in Christo, der da ist τέλος der rechte Endzweck und das rechte Ende des Gesetzes, Röm. 10, 4. darstellt, und durch denselben die wahre und vollkommene Seligkeit schenkt, sintemal es den Menschen zu Gott führt, und ihn mit demselben in Liebe zu seinem ewigen Heil vereinigt und verbindet. Dagegen das Gesetz Mosis in dieser Absicht schwach und unnütz war. Ebr. 7, 18f. [3]) παραμείνας darin oder dabei beharrend. Wie die Cherubim an dem Deckel der Lade des Bundes dergestalt fest waren, daß es eine getriebene Arbeit aus einem Stück war, und sie demnach darauf beständig blieben, und ihr Antlitz auf den Gnadenstuhl und auf das Gesetz, welches darunter lag, immerdrr richteten: also soll der Mensch an Jesu Christo dem rechten Gnadenstuhl bleiben, sich im Glauben mit ihm vereinigen, sein ganzes Werk davon machen, und seinen ganzen Sinn dahinein setzen, daß er so sein und werden wolle, als Gott der Herr es in seinem Wort von uns erfordert, damit das verlorene Ebenbild Gottes in ihm wieder hergestellt werde. Frank. Freylingh. Ep. pred.

Nutzanw. 1) Das Evangelium bringt zur wahren Freiheit, daß man frei wird sowol von der verdammenden als beherrschenden Kraft der Sünde. Röm. 8, 1. 2) Christus hat allein die Freiheit erworben, doch genießen sie nur gläubige; diese sind freie Leute. Gal. 2, 4. 5, 1. 3) a) Fürchtet euch nicht, ihr gläubigen, wenn ihr das Evangelium hört ein Gesetz nennen, und daß es eben sowol und noch mehr in die Herzen der armen Sünder eindringt, und auch scheint zu blitzen und Donnerschläge zu thun, als das alte Gesetz auf dem Berge Sinai: denn es ist ein Gesetz der Freiheit. Eine solche Freiheit, die schätzbarer ist weder kein Schatz, angenehmer als das Leben selbst, und kostbarer denn alle Güter der Welt; niemand weiß, was dieselbige werth ist, als derjenige der sie verloren hat, und diejenigen die sie haben, wie viel sie auch auf dieselbige halten, so schätzen sie doch dieselbige nicht nach ihrem Werth. Gal. 5, 1. 13. 4) Q. Nur das thun des Evangelii befreit das Herz von der Dienstbarkeit der Sünde, dem Fluch des Gesetzes und vom Tode, Röm. 5, 1. 5) Ein anderes ist, sich des Evangelii rühmen, ein anderes dabei beharren; dieses thun wenige, jenes die meisten. 1 Cor. 15, 1. 2. 6) Gott lohnt den thätigen Glauben mit geistlicher Glückseligkeit. 2 Petr. 1, 3. 4. 7) Ls. Dem wird ewige Glückseligkeit folgen, der dem göttlichen Worte folgt. Luc. 11, 28. Lass. a) du Bosc.

V. 26.

So (aber) sich jemand unter euch lässet [1]) **dünken**, und sich selbst einbildet, er könne doch wol selig werden, ob er gleich kein Thäter des göttlichen Worts sei, denn [2]) **er diene Gott**; er warte den äußerlichen Gottesdienst jederzeit aufs genauste ab; **und hält** doch bei dem allen **seine** [3]) **Zunge nicht im Zaum**, indem er lästert und lügt: Gott habe ihm eine solche zum bösen geneigte Natur gegeben, v. 13. **sondern verführet** durch solchen Eigendünkel **sein Herz**, S. sondern sein Herz betrügt ihn, daß er sich durch sein Fleisch und Blut und die falschen Schlüsse seiner verderbten Vernunft läßt überreden, es sei doch so und nicht anders: **des Gottesdienst ist eitel.** sein ganzes Christenthum, vermeinte Andacht und Religion, ist nichts nütze, auch Gott misfällig und dem Menschen selbst schädlich.

Anm. [1]) Lg. Was das dünken oder sich dünken lassen im Christenthum für eine gemeine und arge Sache sei, kann kaum genug gesagt werden. Der Grund davon ist die Eigenliebe, nach welcher man theils das böse an sich nicht erkennt, oder doch für sehr gering hält; theils das gute bei sich viel zu hoch schätzt, welchem Eigendünkel viel Sprüche der heiligen Schrift entgegen gesetzt sind, Röm. 2, 17.

Gal. 6, 3. 2 Cor. 10, 12. Off. 3, 17. 18. [2]) **Kein** Irrthum ist gemeiner und schädlicher als dieser, daß die Menschen sich einbilden, das Hauptwerk des Gottesdienstes bestehe in den äußerlichen Ceremonien, und wenn sie die ordentlich mit abwarteten, sich dabei vor groben Schanden und Lastern kümmerlich bewahrten, so wären sie kerngute Christen und säßen unserm Herrn Gott im Schooße. Solcher Dünkel aber hat manche betrogen, und betrügt noch viel tausend Menschen. Gott ist ja ein Geist, und will auch im Geist und Wahrheit verehrt und gedient sein. Joh. 4, 24. [3]) Die Zunge wird im Zaum gehalten, wenn sie das böse, welches sich in dem Herzen befindet und regt, nicht darf vorbringen, sondern der Mensch die bösen Regungen in sich dämpft, und seine Zunge gutes zu reden gebraucht. Geschieht dieses nicht, so ist noch keine wahre Veränderung des Herzens vorgegangen. Und hieraus machen wir diesen richtigen Schluß: Rühmt sich derjenige vergeblich, der seine Zunge noch nicht im Zaum zu halten weiß, daß er ein Christ sei und Gott diene; ei wie vielmehr wird solches wahr sein von denen, die in noch größern Sünden und Werken des Fleisches leben. Es hilft einem solchen nichts, daß er zur Kirche, Beicht und Abendmahl geht, seinen Morgen- nnd Abendsegen betet, Gottes Wort lieset, oder sonst eine zufällige Andacht hat, wenn er nicht dadurch wahrhaftig gebessert wird. Spr. 28, 9.

Nutzanw. 1) Wie viel tausend, die sich Christen nennen, werden durch diesen Spruch zu Unchristen gemacht! Pf. 50, 19. 20. 2) Wer Gott im Geist wahrhaftig dient, bei dem führt auch der Geist Gottes das Regiment über die Zunge. Pf. 39, 2. Hiob 27, 4. 3) An der Zunge kennt man, was in dem Menschen steckt. Mt. 12, 34. 4) Von dessen Zunge nichts als Narrentheiding und loses Geschwätz geht, dessen Herz kann unmöglich Gott ein heiliger Altar sein. Mt. 12, 35. 5) Viele die sich der Wahrheit mit vollem Munde rühmen und auf ihren Gottesdienst trotzen, sind ihnen selbst die ärgsten Betrüger und Verführer. Röm. 2, 23.

V. 27.

Ein reiner und unbefleckter S. heiliger [1]) **Gottesdienst** nicht zwar allemal vor Menschen, welche der gläubigen Liebesübungen öfters als ein pharisäisches Wesen auslegen, sondern **vor Gott** der solchen Gottesdienst ausdrücklich Jes. 1, 17. befohlen hat [2]) *α* und **dem Vater** der selbst ist ein Vater der Waisen und ein Richter der Wittwen, Pf. 68, 6. **ist der:** erweiset sich unter andern darin: **die Waisen**, die ihrer Eltern **und Wittwen**, die ihres Ehegatten beraubt sind, darunter zugleich alle andern verstanden werden, die in ihrer Noth unsrer Hülfe bedürfen **in ihrer Trübsal** allerhand innerlichem und äußerlichem Leiden [3]) **besuchen**, *α* Aufsicht haben auf Wittwen und Waisen in ihrer Drangsal, ihnen mit Rath und That an die Hand gehen, **(und) sich** S. und daß ein jeder seine Seele **von der Welt** den gottlosen Menschen, ihren bösen Reden und Meinungen, auch selbst von seinen eigenen bösen Lüsten [4]) **unbefleckt behalten.** ihren Umgang, Gemeinschaft und Erfüllung fliehen und meiden.

Anm. In einem Manuscript wird dieser Vers mit dem vorhergehenden durch die Partikel *γὰρ*, **denn**, verknüpft und hat auch der syrische Uebersetzer so gelesen. [1]) Lg. Soll der Gottesdienst rein und unbefleckt sein, so muß er einen guten evangelischen Grund des Glaubens an Christum, eine gute innerliche Form, (daß man theils die Gnadenwohlthaten von Gott nimmt nach dem Evangelio, theils dadurch die schuldigen Pflichten leistet, nach dem Gesetz; und zwar zuvörderst innerlich in solchen Werken, darin es die Seele eigentlich allein mit Gott zu thun hat) und einen thätigen äußerlichen Erweis haben. Mt. 12, 33. Gott hat zwar für sich keinen Nutzen davon, wenn man des elenden und nothleidenden mit dem seinigen in Liebe dient: sintemal er als ein vollkommen seliges und allgenugsames Wesen keines bedarf. Apg. 17, 25. Es heißt aber doch ein Gottesdienst, weil Gott Lust hat an der Barmherzigkeit, Ebr. 13, 16. und also der Mensch, der solche übt, darin Gottes Lust und Wohlgefallen thut, ja Gott es wirklich also ansieht, als ob es ihm selbst geschehen wäre, wie aus Mt. 25. zu sehen ist. [2]) *καὶ πατρὶ*, **und dem Vater**, das ist, der da ist der Vater. *καὶ* ist hier ein Erklärungswörtlein. [3]) Im Herodian wird dieses Wort gebraucht von den Aerzten, welche die kranken besuchen und fleißige Sorge für dieselben tragen. Es wird also dadurch angezeigt, nicht daß man solchen elenden und verlassenen äußerlich nur zuspricht, sondern daß man sich ihrer in Liebe annimmt, ihnen gutes thut, in ihrem Elend ihnen zu hülfe kommt, und für ihr leibliches und geistliches beste mit sorgen hilft, nach dem Gott einem jeglichen hiezu Gnade und Vermögen gegeben hat, und Gelegenheit dazu anweist. Man kann auch durch Gebet und geneigtes andenken für sie sorgen und auf eine solche Art sie besuchen. [4]) Nicht daß man aus der Welt laufen, sich etwa in ein Kloster stecken, mit niemand umgehen oder keinen Handel und Wandel in der Welt treiben soll. Denn es kann einer auch allein sein und sich nichtsdestoweniger mit der Welt beflecken, sintemal die Welt nicht allein außer uns, sondern auch in uns ist: Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben ist Welt genug, dieses aber steckt in unserm Herzen. 1 Joh. 2, 15. 16. Ja die einige Zunge ist eine Welt voll Ungerechtigkeit. Jac. 3, 6. heißt also sich von der Welt unbefleckt behalten, sein eigen Fleisch sammt allen bösen Lüsten kreuzigen, und seinen Willen mit dem, was sich böses in ihm regt, nicht vereinigen. s. v. 21. Weish. 2, 15. 16. Eph. 5, 11. 12. 2 Petr. 2, 20. Freylingh.

Nutzanw. 1) Mancher Gottesdienst gefällt Gott wohl, der doch von Menschen nicht geachtet, sondern wol gar verworfen wird. Apg. 24, 14. 2) Gegen Gott und den Nächsten sich gebührend verhalten, ist Gott der angenehmste Dienst. Tit. 2, 12. 3) Die Lüste und Meinungen der Welt beflecken den Menschen vor Gott. Pf. 106, 39. Mt. 15, 19. 20. 4) Der gläubigen gute Werke sind zwar unvollkommen, doch kraft des Verdienstes Christi

das ihnen zugerechnet wird, vor Gott rein und unbefleckt. 1 Joh. 3, 22. 5) Lg. Der Vatername ist den Wittwen und Waisen der allerangenehmste, welchen auch Gott gegen sie in der that erweist. Zach. 7, 10. 6) Die Uebung der Liebe und Barmherzigkeit gegen die elenden und die wahre Verleugnung sein selbst und der Welt ist ein unbefleckter Gottesdienst. Beide Stücke aber sind Früchte des lebendigen Glaubens. Gal. 5, 6. 7) Cr. Wittwen und Waisen sind vor Gott hochprivilegirte Personen. 2 Mos. 22, 22—24. 5 Mos. 14, 29. 24, 19. 26, 13. 27, 19. 8) N. Weltliche Gesellschaften sind höchst gefährlich. Wie bald können auch unschuldige Seelen durch dieselben befleckt, und in die Eitelkeit gezogen werden. Spr. 13, 20. Sir. 13, 1. 9) Wer sich von der Welt unbefleckt behält, vollbringt Gottes Willen und hat einen großen Segen. 2 Cor. 6, 17. 18.

Das II. Capitel.

Ein Unterricht vom Glauben. v. 1—26.

(I.) Daß er die Person nicht ansehen müsse, v. 1—13.

Solches wird ermahnungsweise

I. Gelehrt: Lieben Brüder, haltet nicht dafür, daß der ꝛc. v. 1.

II. Erklärt, merke
1. Die Personen,
   a. Des reichen: Denn so in eure Versammlung käme ꝛc. v. 2.
   b. Des armen: Es käme aber auch ein armer ꝛc.
2. Das ansehen derselben,
   a. Des reichen: Und ihr sehet auf den, der das ꝛc. v. 3.
   b. Des armen: Und sprächet zu ihm ꝛc.
3. Die Unbilligkeit des ansehens: Und bedenkt es nicht ꝛc. v. 4.

III. Erwiesen, durch
1. Der armen Erwählung:
   a. Die Beschreibung derselben, nach ihrer
      1. Merkwürdigkeit: Höret zu, meine lieben Brüder v. 5.
      2. Beschaffenheit: Hat nicht Gott erwählet die ꝛc.
   b. Der Verweis dabei: Ihr aber habt dem armen ꝛc. v. 6.
2. Der reichen Verfolgung,
   a. Wie sie geschehe: Sind nicht die reichen, die ꝛc.
   b. Was daraus entstehe: Verlästern sie nicht den ꝛc. v. 7.
3. Die gesetzliche Versündigung, die wird
   a. Erläutert durchs Gegentheil,
      1. Was nach dem Gesetz zu thun sei: So ihr das ꝛc. v. 8.
      2. Wie wohl es gethan sei: So thut ihr wohl.
   b. Gezeigt,
      1. Die Versündigung: So ihr aber die Person ꝛc. v. 9.
      2. Die Bestrafung: Und werdet gestraft vom ꝛc.
   c. Erklärt, da ist
      1. Versündigung an einem Gebot: Denn so ꝛc. v. 10.
      2. Verschuldung zugleich an allen Geboten: Der ists ꝛc.
3. Ursach solcher Verschuldung wird
   a. Vorgelegt: Denn der da gesagt hat ꝛc. v. 11.
   b. Zugeeignet: So du nun nicht ehebrichst, tödtest ꝛc.
4. Die evangelische Begnadigung,
   a. Wozu sie reizen solle: Also redet, und also thut. v. 12.
   b. Wie sie geschehen solle: Als die da sollen durchs Gesetz ꝛc.
5. Die schwere Bestrafung, wird
   a. Gesetzt: Es wird aber ein unbarmherzig ꝛc. v. 13.
   b. Erläutert: Und die Barmherzigkeit rühmet sich ꝛc.

V. 1.

Lieben *α* meine **Brüder**, da ich bisher nur etwas weniges von dem rechtschaffenen Glauben und dessen Früchten geredet, so will ich euch von diesem nöthigen Stück eures Christenthums nun etwas weitläuftiger unterrichten; [1]) **haltet nicht dafür**, lassets euch auch von niemand überreden, **daß der Glaube an Jesum Christum, unsern** [2]) **Herrn der Herrlichkeit**, [3]) **Ansehung der Person leide.** daß ihr nur die reichen hoch halten und verehren, die armen aber verachten wollet, oder darauf sehet, ob einer vornehm oder gering, reich oder arm, oder euer Verwandter sei ꝛc.

Anm. [1]) *α* Habet nicht in Annehmung des Gesichts (der Personen) den Glauben Jesu Christi, unsers Herrn der Herrlichkeit. [2]) T. Hiedurch wird angedeutet die Vortrefflichkeit des christlichen Glaubens, welcher nicht allein auf Christum sieht, der für uns gekreuzigt, 1 Cor. 2, 2. sondern auch von Ewigkeit her Gott ist, und nun auch nach der menschlichen Natur in seine Herrlichkeit eingegangen, da er sich zur rechten gesetzt hat in der Höhe. Denn die Worte **der Herr der Herrlichkeit** bezeichnen hier die göttliche Natur in Christo, deren Fülle der menschlichen in der Menschwerdung durch die unendliche Salbung also ist mitgetheilt worden, daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Col. 2, 9. Eine jegliche göttliche Eigenschaft in Gott aber ist unendlich, und diese Vollkommenheiten alle zusammen genommen, heißen δόξα die Herrlichkeit. Und wenn Christus davon benannt wird, so wird damit sonderlich gesehen auf den Stand seiner Erhöhung, davon er selbst *α* Joh. 17, 5. redet. siehe 1 Cor. 2, 8. a) Andre, welches auch der Syrer thut, setzen das Wort Herrlichkeit zu dem Worte glauben also: habt den Glauben der Herrlichkeit unsers ꝛc. weil der Glaube vornemlich darauf sehe, daß Christus durch sein Leiden eingegangen in seine Herrlichkeit, und alle gläubigen in dieselbige zu seiner Zeit auch aufnehmen, und derselbigen theilhaftig machen werde. [3]) *α* Ansehungen der Personen, wenn man einen vor dem andern verachtet, oder höher schätzt, nicht wegen seiner Hoheit, die er bei Gott hat, sondern seiner natürlichen und zeitlichen Gaben, als Reichtum, Ehre, Freundschaft ꝛc. Welches denn freilich eine böse Sache ist, die mit der Lauterkeit des Glaubens an Christum nicht bestehen kann: und wird hier in der Mehrzahl ausgedrückt, weil solch

ansehen auf unterschiedliche Art und Weise geschehen kann. Es ist zuvörderst den Richtern verboten, wodurch die Gerechtigkeit gebeugt, und alles verkehrt wird. 5 Mos. 1, 17. 10, 17. 16, 19. 2 Chr. 19, 6. 7. Es soll aber auch außer den Gerichten nicht geschehen. Ps. 15, 4. Mt. 22, 19. Joh. 7, 24. Horum sententiam adfert Episcopius.

Nutzanw. 1) N. Der Glaube urtheilt nach der innern und geistlichen Gestalt; er hat ein göttliches Auge, und richtet nicht nach dem Urtheil der Welt, sondern Gottes. 1 Cor. 2, 13f. 2) Der Glaube ist insonderheit auf Christum gerichtet als den Grund des Heils. Apg. 16, 31. 3) H. Glaube ist unparteiisch, im Wandel, im Gericht, in der Gemeine: Prediger, Rath, Handwerksmann, thust du das? wer geht aber gern gerade durch? Ps. 15, 4. 4) Lu. In geistlichen und andern Dingen, die vor Gott und an Gottes statt geschehen, soll kein ansehen der Person gelten. 2 Sam. 12, 7.

V. 2.

Denn so es geschähe, daß **in eure** Kirchen- oder weltlicher Sachen halber angestellte [1]) **Versammlung käme ein** vornehmer **Mann** angethan **mit einem** [2]) **güldenen Ringe, und mit einem herrlichen** α hellleuchtenden prächtigen [3]) **Kleide, es käme aber auch** zugleich in eben diese Versammlung **ein armer**, der doch fromm und gläubig wäre, aber nur **in einem unsaubern** schlechten, alten und geflickten **Kleide**; weil er Armuth wegen kein besseres hätte.

Anm. [1]) a) Man pflegt diesen Ort meistentheils von der Versammlung der ersten Christen, gemeinschaftliches Gebets und Erbauung halber, zu erklären, daß schon zu Jacobi Zeit das ansehen der Person mehr als billig in selbigen beobachtet worden. Weil aber συναγωγὴ insgemein heißt eine jede Versammlung und Zusammenkunft der Menschen, nicht nur zum Gottesdienst allein, sondern auch zu weltlichen Händeln, Mt. 10, 17. 23, 34. so wollen b) einige es hier lieber von einer richterlichen Versammlung verstehen, und meinen, daß solches zu erkennen sei: 1) aus dem Worte προσωπολημψία, v. 1. welches vornemlich in Gerichten geschieht; 2) aus dem Fußschemel, v. 3. den nur angesehene Leute, als Könige und Richter, wenn sie etwas erhaben sitzen, gebrauchen; 3) aus den Worten κριταὶ ἐγένεσθε, ihr werdet Richter; v. 4. 4) aus dem Worte κριτήρια, v. 6. welches von weltlichen Gerichten gebraucht wird, α 1 Cor. 6, 4. und 5) aus v. 9. wo das stellen des reichen auf einen geehrteren Ort eine Uebertretung des Gesetzes heißt. Denn es war eine Regel der Juden: **Wenn der reiche und arme eine Sache vor Gericht hat, so sollen sie beiderseits sitzen, oder beiderseits stehen.** [2]) Ein güldener Ring war ein Zeichen eines hohen Amtes, 1 Mos. 41, 42. und durften c) unter den alten Römern auch nicht einmal die Rathsherren dergleichen tragen, ohne diejenigen, welche als Gesandte zu andern Völkern gingen. Es war aber auch ein Zeichen der freigebornen. d) Si servum manumittas, vestis albae nitore et aurei annuli honore et patroni nomine ac tribu mensaque honoratur. [3]) Weiße Kleider trugen vorzeiten die edlen und ansehnlichsten Männer, ja königliche Personen: deswegen Herodes Christo spottweise ein weiß Kleid anlegte. Luc. 23, 11. Bynaei gekreuz. Christus c. 16. §. 57. a) Amel. T. 1. b) Clericus ad Hammond. c) Kirchmann, tract. de annulis c. 15. d) Tertull. de resurrect. c. 57.

Nutzanw. 1) Lg. Kostbare Kleider tragen und dieselben mit Gold und Silber zieren, ist eine Sache welche unter vieler Eitelkeit liegt, und damit sich mancher also versündigt, daß er seines Seelenschmucks darüber gar vergisset. 1 Petr. 3, 3. 4. 2) Q. Die Gottseligkeit wehrt nicht dem Unterschied der Ehrenämter, sondern misbilligt nur, daß man allein darin auf die reichen sehe und die armen verachte, 1 Cor. 11, 22. 3) Wer äußerlich wegen Armuth ein unsauber Kleid tragen muß, der ziere sich desto mehr mit dem schönen Kleide der Gerechtigkeit Christi. Jes. 61, 10. Col. 3, 12.

V. 3.

Und ihr sähet mit Verwunderung und Hochachtung **auf den, der das herrliche** prächtige **Kleid träget; und sprächet zu ihm, setze du dich her aufs beste**; α gut: an den bequemsten und werthgehaltenen Ort; **und sprächet zu dem armen, stehe du dort**, wie ein Diener vor seinem Herrn, **oder** wenn du nicht mehr stehen kannst, so **setze dich her zu meinen Füßen**: α unter meinen Fußschemel, da die Füße darauf ruhen, als den niedrigsten und verächtlichsten Ort.

Anm. Daß heutiges tags in der Christenheit leider eben eine solche προσωπολημψία **Ansehung der Person** sich finde, sowol in gerichtlichen als Kirchversammlungen, liegt am Tage. In Gerichten wird ein reicher oder vornehmer nicht nur zum sitzen genöthigt, da der arme stehen muß; sondern ihm wird auch insgemein eher geholfen, da der arme von einer Zeit zur andern warten muß. In den Kirchen nehmen die reichen die besten Stühle ein und verschließen sie, daß andere nicht hinein kommen, da sie selbst selten die Predigten besuchen, und wenns geschieht, sie es mehr thun, sich in Kleidern sehen zu lassen, als Gottes Wort zu hören. Die armen, bei welchen eine Begierde zu Gottes Wort ist, müssen froh sein, wenn sie in großen Kirchen bei volkreichen Gemeinen ein Plätzchen finden, wo sie stehen und den Prediger hören können. Es sollte billig anders zugehen. s. Röm. 16, 5.

Nutzanw. 1) Der größte Haufe sieht immer mehr auf die, welche vor der Welt, als vor Christo herrlich bekleidet sind. Ps. 123, 3. 4. 2) Lu. Reiche haben zwar im weltlichen, nicht aber im geistlichen einen Vorzug vor andern. Luc. 6, 24. 3) An jenem Tage wird sich vieles umkehren, da werden arme als Richter sitzen, und herrliche dieser Welt als arme stehen und ihr Urtheil anhören 1 Cor. 6, 2. 4) Q. Man soll Gott in denen ehren, welche er mit seiner Macht bekleidet hat, man soll ihn aber auch in denen ehren, die er mit seinen Gnadengaben erfüllt hat. 1 Petr. 2, 17. Phil. 2, 29.

V. 4.

Und bedenket es nicht recht; daß ein gläubiger armer besser sei, als ein gottloser reicher; **sondern ihr werdet** parteiische [1] **Richter, und machet** nach Ansehung der Person [2] **bösen Unterschied.**

Anm. α **Machet ihr denn nicht Unterschied in** (unter) **euch selbsten, und würdet Richter der bösen Gedanken**, oder von argen Ueberlegungen. Der Verstand kann sein: **In euch selbst**, in eurem Herzen und Gedanken **machet ihr einen Unterschied** unter reichen und armen; da doch in Gott und Gottes Gedanken zwischen ihnen kein Unterschied sich findet. v. 5. 6. **Ihr seid Richter** ꝛc. d. i. ihr denkt und überlegt nicht recht, was zu thun sei. Oder es kann auch heißen: Seid ihr denn nicht in euch selbst verurtheilt, und Richter böser Rechnung? Lg. Jacobus hat mit diesem ganzen Text v. 2. 3. 4. und noch einigen andern Stellen dieses Briefes ohne zweifel auf etliche Orte vor andern gesehen, da in den öffentlichen Zusammenkünften manche hier bestrafte äußerliche Unordnung ist vorgegangen; an welche Orte auch wol der Brief zuerst ist geschickt worden, weil man aber die eigentlichen Umstände von dem, was er als etwas unanständiges misbilligt, nicht eigentlich wissen kann, so läßt sich auch davon keine besondere Auslegung machen. Ueberhaupt erkennt man daraus so viel, daß man die ächten und rechten Glieder der Kirche, die auch lebendige Glieder Christi waren, von den unächten nicht unterschieden, und diese, um ihres äußerlichen ansehens willen, mehr geachtet habe als jene. [1]) *Κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν.* Syrus: interpretes cogitationum malarum, objective. Vetus: judices cogitationum iniquarum, adjunctive. Erasmus: judices cogitationum malarum. Itidem adjunctive. Beza: judices perverse deliberantes. Emserus: **machet ihr nicht damit einen Unterschied bei euch selbst, und richtet nach argen Gedanken?** Er. Schm. maxime placet Syri: interpretes cogitationum malarum (vestrarum) i. e. tales judices, qui isto effato, quod praecedit, interpretamini, et quasi proditis cogitationes vestras *προσωποληπτικάς*, et ita iniquas. [2]) Hoc enim tacite judicatis, quod dives tanto paupere sit melior, quanto est ditior. August.

Nutzanw. 1) Arme und geringe fromme sind höher zu achten, als reiche und vornehme gottlose. Ps. 15, 4. 2) Wegen äußerlicher Umstände muß kein gläubiger den andern verachten. 2 Cor. 10, 7f. 3) Q. Was die Seligkeit und das innerliche Wesen der Religion betrifft, ist alles unter den reichen und armen gleich. Eph. 4, 4f. 4) H. Hindurch: Gunst oder Höflichkeit hin oder her! sonst macht man bösen Unterschied. 5) Alle bösen Richter, die das wahre Recht nicht recht bedenken, machen bösen Unterschied, heimlich oder öffentlich. Jes. 5, 20. 6) Was hier oft im weltlichen Gericht unrecht unterschieden ist, wird Gott am jüngsten Gericht recht unterscheiden. Weish. 5, 1f.

V. 5.

Höret zu, meine lieben α geliebte **Brüder**: warum man gottlose reiche nicht hoch achten, und gottselige arme nicht verachten solle: **hat nicht Gott** von Ewigkeit her Eph. 1, 4. ohne ansehen der Person [1]) **erwählet** in Christo zum ewigen Leben und hernach in der Zeit zu seinem Gnadenreich berufen **die** [2]) **armen** die nichts haben, und verachtet sind **(auf) dieser Welt**, 1 Cor. 1, 26. **die** wenn sie gleich keine irdischen Güter haben doch **am Glauben reich sind**; s. Röm. 8, 29. [3]) **und Erben des Königreichs**, Jesu Christi, das sich in der Zeit durch den Glauben anhebt, und in der Ewigkeit recht offenbar werden wird, **welches er** S. Gott, in seinem Wort **verheißen hat** c. 1, 12. **denen**, sie seien arm oder reich, [4]) **die ihn lieb haben?** und von herzen seinen Willen thun? Joh. 14, 21.

Anm. [1]) Die Erwählung setzt die allgemeine Liebe des Vaters, nach welcher er seinen Sohn zum Erlöser der Menschen in die Welt gesandt, nicht weniger auch die allgemeine Erlösung des Sohnes, und die allgemeine Wirkung des H. Geistes zur Anzündung des Glaubens an Christum zum grunde. s. Röm. 8, 29. Eph. 1, 4. 2 Thess. 2, 13. [2]) Nicht durchgehends alle, sondern mehr arme als reiche, und werden diese nicht gänzlich ausgeschlossen. Denn es kommt auch mancher reiche ins Reich Gottes, ob es gleich schwer zugeht. Luc. 18, 24. Joseph von Arimathia war ein reicher Mann, doch aber auch ein rechtschaffener Jünger Jesu. Mt. 27, 57. 58. Deswegen sind hier durch arme sonderlich solche zu verstehen, deren Christus Mt. 5, 3. gedenkt, und die in einer wahren Verleugnung der Güter dieser Welt, 1 Cor. 7, 30. 31. sich finden lassen. [3]) *καὶ κληρονόμους τῆς βασιλείας.* Subaudi *ὥστε εἶναι*, vel *εἰς τὸ εἶναι καὶ κληρονόμους τῆς βασιλείας.* Ut sint vel fiant etiam heredes regni. Talem *ἔλλειψιν* etiam habuimus Rom. VIII, 29. *καὶ προώρισε συμμόρφους*, pro *εἰς τὸ εἶναι συμμόρφους.* Schm. [4]) Welches der Apostel hinzusetzt, damit die reichen nicht meinten, sie seien von dem Reich Gottes ganz und gar ausgeschlossen, sondern wüßten, daß sie ebenfalls dazu gelangen können, wenn sie nur nicht ihren Reichtum, sondern Christum lieben.

Nutzanw. 1) Der Glaube macht aufmerksame Leute, doch ist oft nöthig, daß man die Zuhörer zur Aufmerksamkeit erwecke: auch wenn sie eben nicht schläfrig und unachtsam sind. Apg. 16, 14. 2) Lg. Zu wünschen wäre es, daß alle arme in der Ordnung der Gnade stünden, aber bei vielen ist die Gottlosigkeit so groß, als sie bei den reichen kaum sein mag. 2 Cor. 8, 2. Sir. 25, 4. 3) Es gibt reiche in der Welt, die auch reich in Gott sind, aber auch arme in der Welt, die auch arm in Gott sind, und diese sind die elendesten in Zeit und Ewigkeit. 1 Mos. 13, 2. 4) Q. Je weniger man an Gütern der Erde reich ist, je geschickter ist man, die Güter des Glaubens zu empfahen. Mt. 19, 23. 5) H. Ein Bettler und dabei ein wahrer Christ ist mehr, als wenn du Kaiser oder König ohne dieses bist. Sir. 10, 27. Spr. 28, 6. 6) N. Siehe wie Gott in seiner Gnadenwahl den Glauben der Menschen angesehen. 2 Thess. 2, 13. 7) Glückselige arme, die am Glauben reich sind, denn dies ist der größte Reichtum; aber wer glaubt

das? Off. 3, 18. 8) Der Himmel ist den gläubigen zum Erbtheil verheißen, darum ist er ihnen auch gewiß. Röm. 4, 21. Ps. 33, 4. 9) Cr. Leibliche Armuth muß keinen an seiner Seligkeit hindern, sondern vielmehr dazu befördern. Luc. 16, 22. 10) Gottselige arme können sich der Armuth Christi getrösten. 2 Cor. 8, 9.

V. 6.

Ihr aber die ihr gläubige Brüder sein solltet, **habet dem armen** welchen Gott wegen seines Glaubens hoch hält, und geehret wissen will, **Unehre gethan** α verunehret. v. 3. da ihr ihn verachtet und verstoßen; die reichen aber, welche wol gar ungläubig sind, geehrt habet. Bedenket nur selbst, wie thöricht ihr handelt mit Verehrung der reichen. **Sind nicht** gemeiniglich **die reichen die, die Gewalt an euch üben,** S. sich über euch erheben, sich eine besondere Herrschaft über euch anmaßen, und indem sie alles nach ihrem Kopf wollen eingerichtet haben, euer Gut unter dem Schein des rechten an sich bringen, Apg. 10, 38. **und ziehen euch** deswegen [1]) **vor Gericht?** α vor die Gerichtsstühle? S. in das Gerichtshaus? ist diese Bosheit wol einer Ehre werth?

Anm. [1]) Es scheint dieses insonderheit auf die heidnischen Gerichte zu gehen, unter welchen die gläubigen zu der Zeit stunden. 1 Cor. 6, 1. 2. 2c. Vor diesen Gerichten verklagten die reichen, die sich zwar äußerlich zur christlichen Gemeine hielten, sich aber als schlechte Christen bewiesen, die armen wegen gewisser Schulden, und verfuhren darin nicht nach der Liebe, sondern mit Gewaltthätigkeit.

Nutzanw. 1) Cr. Obwol Reichtum an sich selbst niemand verdammt, so ist er doch unbekehrten eine Gelegenheit zu vielen Sünden. Mt. 19, 23. Sir. 31, 5. 2) Die meisten reichen üben Gewaltthätigkeit an armen, dazu Gott ihnen keineswegs Reichtum gibt, Pred. 4, 1. 3) Im Gewissen vor Gott ist nicht hinlänglich zu sagen: ich habe das Recht für mich; dieser und jener ist mir so viel schuldig, er kann nicht bezahlen, darum nehme ich ihm das seinige. 2 Mos. 22, 25. 4) Ihr reichen, merket euch sonderlich die Regel Christi: was ihr wollet 2c. Mt. 7, 12. 5) Daß man Reichtum und Gewalt nicht misbrauche, dazu hat man Gottes Gnade nöthig. 6) Die Christum in seinen Gliedern nicht ehren, sind nicht werth, daß sie selbst geehrt werden. Luc. 10, 16. 1 Sam. 2, 30.

V. 7.

Verlästern Sie die reichen **nicht** machen sie nicht lästern, wenn sie so lieblos mit euch umgehen, **den guten** den allerbesten und theuersten **Namen,** Jesu Christi, Apg. 4, 12. **davon ihr** Christen **genannt seid?** α welcher über euch angerufen ist, da ihr nemlich in dem Namen Christi seid getauft worden?

Anm. Die reichen, welche Christen sein und heißen wollten, gaben in ihrem harten verfahren gegen die armen, den Heiden und ungläubigen Juden Gelegenheit zur Verlästerung. Denn diese sagten etwas: sind das die Leute, welche unter sich ein königlich Gesetz der Liebe haben; sich auch von einem Heiland nennen, der als ein Exempel der Nachfolge so viel Unrecht gelitten, und ihnen das Gebot der Verleugnung so ernstlich anbefohlen hat? sie beweisen ja nichts weniger denn das. Sie verklagen sich gleich, sind zänkisch, geld- und ehrgeizig 2c. ihre ganze Lehre und Religion muß nicht viel nutz sein. s. Röm. 2, 23. 24.

Nutzanw. 1) Die Maulchristen sind ein rechter Schandfleck der Christenheit. 5 Mos. 32, 5. 2) Einer Seele, die ihre Sünden fühlt, ist nichts schöners und angenehmers, als der Name des Heilandes. Mt. 1, 21. 3) Der Name Jesu ist den gläubigen eine ausgeschüttete Salbe. Hohel. 1, 3. 4) Q. Es ist nichts größers als der Name Christi, aber auch nichts mehr zu fürchten, als ihn unwürdig zu führen. 5) Zank und Streit macht den Namen Christi lästern. Ihr Zänker, merkts, unter gelehrten und ungelehrten. v. 6. 1 Mos. 13, 8. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. 2 Tim. 2, 19.

V. 8.

So aber **ihr** anstatt des bösen Unterschiedes, Liebe werdet beweisen gegen jedermann, und **das königliche** [1]) **Gesetz** das von unserm König Jesu Christo gegeben ist, als das vornehmste Gesetz, Joh. 13, 35. S. das Gesetz Gottes hierin **vollendet,** demselben nachkommet, **nach der Schrift,** S. gleichwie geschrieben ist, 3 Mos. 19, 18. **Liebe** α du sollst lieben **deinen Nächsten** [2]) **als dich selbst:** s. Gal. 5, 14. so **thut ihr wohl.** ihr thut eine Sache, die Gott, Engeln und gläubigen gefällt.

Anm. [1]) Es geschah die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai sonderlich durch den Sohn Gottes, der als der Engel des Herrn die Kinder Israel durch die Wüste geführt, und auch deswegen bei den Propheten ein König von Israel, Jer. 23, 5. 6. 4 Mos. 24, 17. Jer. 30, 21. Joh. 1, 49. und Off. 17, 14. 19, 16. ein König aller Könige genannt wird: deswegen gehen die Worte, **das königliche Gesetz,** sonderlich auf Christum, der die Liebe in seinen Reden und Predigten aufs nachdrücklichste eingeschärft hat. Mt. 22, 38. 39. Joh. 15, 12. 17. 1 Joh. 2, 5. 4, 20. 21. H. Es wird aber das Gesetz der Liebe ein königlich Gesetz genannt, theils weil es der König aller Könige, Christus, zum Zeichen und Hoffarbe seiner Unterthanen eingesetzt, Joh. 13, 35. theils weil dieses Gebot das vornehmste ist, 1 Cor. 13, 13. theils weil Christen als Könige dasselbe üben, und damit über den Teufel und die Welt herrschen: auch darauf als einen königlichen Weg, oder allgemeine Land- und Heerstraße, s. 4 Mos. 21, 22. zum Himmel gehen müssen. Auch heißt es ein königliches Gesetz, weil es mit königlichem Geist und tapferem Gemüth muß gehalten werden. [2]) Lg. Sich selbst lieben, nemlich auf eine wohlgeordnete Art, heißt nichts anders als auf seine zeitliche, geistliche und ewige Wohlfart bedacht sein, so daß durch die geistliche auch die zeitliche befördert werde: Dieses geschieht dadurch, wenn wir im wahren Dienst Gottes stehen, an ihn glauben und ihn lieben. Ist nun die Liebe gegen uns selbst wohlgeordnet, so ist sie alsdann auch eine Regel, von der wohlgeordneten Liebe gegen den Nächsten s. Mt. 7, 12.

Nutzanw. 1) Die Liebe ist das große Gesetz des Reichs Gottes, welches alle andern in sich faßt. Röm. 13, 8f. 2) Das königliche Gesetz der Liebe macht lauter Könige, die doch dabei Unterthanen sind des Königs aller Könige. 1 Petr. 2, 9. Off. 1, 6. 3) Lu. Das Gesetz der Liebe ist ein königlicher Weg, auf welchem auch die Thoren nicht irren mögen. Jes. 35, 8. 4) a) Haß und Feindseligkeit ist das Gesetz des höllischen Tyrannen, die Liebe aber das Gesetz des himmlischen und ewigen Königs, also sind beider Herren Unterthanen leicht zu erkennen, und von einander zu unterscheiden. 1 Joh. 2, 9. 10. 5) Der liebt seinen Nächsten rechtschaffen, der ihn wie sich selbst liebt zu seiner Seligkeit. Röm. 10, 1. 6) Q. Alles ist gut, wenn es wohl gethan ist, und nichts ist wohlgethan als durch die Liebe. 1 Cor. 16, 14. a) Scriv. Seelenschatz. III. Theil. p. 1553.

V. 9.

So ihr aber die Person ansehet: s. v. 1. 2. **thut** α wirket **ihr Sünde**; ihr thut ein Werk, das Sünde ist, und welches streitet wider das Gebot von der Liebe des Nächsten **und werdet** [1] **gestraft vom Gesetz**, es erklärt euch für muthwillige Sünder, ja es verflucht und verdammt, **als die Uebertreter** des Gesetzes. S. als die hinüber gehen (Uebertreter) über das Gesetz.

Anm. [1]) *ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου*, dies geht auf eine nachdrückliche Ueberzeugung des Gewissens, da der Mensch durch das Gesetz, welches eine unparteiische Liebe fordert, von seiner großen Parteilichkeit, bei der Ansehung der Person überführt wird: wozu noch kommt das besondere Gesetz von verbotener Ansehung der Person, 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. c. 10, 17. welches übertreten wird.

Nutzanw. 1) Cr. Die Person ansehen, streitet wider das Gesetz der Liebe, welches durchaus nicht leidet, daß man einen Unterschied und Wahl anstelle, wen man lieben und nicht lieben wolle. Gal. 6, 10. Tit. 3, 2. 2) Auch durch geringscheinende Dinge kann das Gesetz übertreten werden. 4 Mos. 15, 32f.

V. 10.

Denn damit bewiesen werde, was vorhin gesagt worden, **so jemand das ganze** [1] **Gesetz** [2] **hält**, entweder seiner Einbildung nach, wie jener Jüngling, Mt. 19, 20. oder daß er sich nur von groben Sünden frei weiß **und** [3] **sündiget** α würde anstoßen aus Schwachheit oder muthwillig auch nur **an Einem, der ists** [4] **ganz schuldig.** α der ist aller schuldig worden. S. des ganzen Gesetzes, er wird angesehen als ein Uebertreter aller übrigen Gebote, als der sich an dem ganzen Gesetz versündigt hat, folglich des Fluches schuldig ist, den das Gesetz wider die Uebertreter ausspricht. 5 Mos. 27, 26.

Anm. [1]) Das Gesetz Gottes ist nicht allein so zu verstehen, wie es da liegt, und mit diesem oder jenem Gebot eine Sünde mit klaren Worten verbeut; sondern auch, wie das Gesetz in seiner Weite anzunehmen ist. Dies weiset uns der Zusammenhang der Worte: v. 9. ist gesagt, das ansehen der Person sei eine Sünde, und wer dasselbe thut, werde vom Gesetz gestraft. Darauf folgt v. 10. denn so jemand ꝛc. Nun ist aber das ansehen der Person, den Worten nach, im Gesetz Gottes nicht verboten, und dennoch wird hier gesagt, daß es eine Uebertretung und Sünde sei. Demnach muß man das Gesetz und dessen Gebote hier also ansehen, wie sie anderswo in der heil. Schrift erklärt, und in ihrem völligen Umfang vorgestellt sind. [2]) Wie der Mensch das Gesetz halten könne, s. 1 Joh. 5, 3. [3]) *πταίσει*, **er strauchelt**, da einer nicht eben einen wirklichen Fall thut, sondern nur anstößt: s. α c. 3, 2. womit denn gelehrt wird, das übertreten des Gesetzes geschehe nicht allein durch die Ausübung einer großen sündlichen That, die in diesem oder jenem Gebote untersagt ist; sondern auch durch eine jede Sünde, welche wider die Gebote begangen wird, und etwa nur ein anstoßen an das Gesetz möchte genannt werden. So wird das sechste Gebot nicht nur durch unzüchtige Werke, sondern auch durch schandbare Worte, Eph. 5, 4. unzüchtige Geberden, Spr. 6, 12. 13. 7, 13. und unkeusche Gedanken, Mt. 5, 28. überschritten. [4]) Nicht mit wirklicher Ausübung aller und jeder Sünden insonderheit ist er des ganzen Gesetzes schuldig; sondern damit, daß er die Kette des Gesetzes getrennt, und ein Glied aus derselben zerbrochen und herausgenommen hat, und weil ein solcher nach der Beschaffenheit seines Herzens, in welcher er ein Gebot übertritt, auch geschickt ist sie alle zu übertreten. H. Eine einzige Sünde wider das Gebot Gottes, (hätte er gleich die übrigen alle gehalten) verdammt den Sünder, und ladet ihm den Fluch auf den Hals. Ist sie muthwillig und vorsätzlich, so raubt sie ihm das geistliche Leben, tilgt den Glauben ꝛc. wie David durch Ehebruch; Petro durch Verleugnung; Adam durch den Apfelbiß. Ist es Schwachheit und Uebereilung, so hat doch die Sünde, als Sünde, das Gift der Verdammlichkeit in sich, ob sie gleich wegen der bewahrenden Gnade und Verzeihung nicht zur Auswirkung kommen kann. Das Gesetz ist gleichsam ein Kleid, welches ganz zerrissen wird, wenn du nur ein Stück aus demselben wegnimmst: es ist, wie die Zusammenstimmung in der Musik, welche ganz verdorben wird, wenn nur eine Stimme übel klingt. Gatak.

Nutzanw. 1) N. Die Gebote Gottes sollen alle gleich gehalten werden; man darf hier keine Ausnahme machen nach der Willkür seines Fleisches. 5 Mos. 27, 26. 2) Das Gesetz erfordert einen vollkommenen Gehorsam. Luc. 10, 27. 3) H. Eins und alle; keins ohne das andere; die Tugenden hangen an einer Kette; wer ein Gelenk zerreißt, verderbt das ganze Wesen. Gal. 3, 10. 4) Gleichwie ein gläubiger alle Gebote des Gesetzes erfüllt; also übertritt hingegen ein gottloser alle Gebote. 1 Joh. 3, 22. 5) Wer nur noch eine Sünde will in sich herrschen lassen, hat keine Vergebung der Sünden. Ps. 32, 2. 6) Q. Der Wille Gottes ist so heilig in einem einigen seiner Gebote, als in allen mit einander. 1 Thess. 4, 3. 7) Man kann die Liebe Gottes sowol durch eine

einzige Sünde, als durch die Uebertretung aller Gebote verlieren. 1 Joh. 4, 20.

V. 11.

Denn der Grund, aus welchem solcher gelehrt wird, ist dieser, **der da gesaget** und geboten **hat**, 2 Mos. 20, 13. 14. **du sollst nicht ehebrechen**: s. Gal. 5, 19. eben derselbe Gott und Gesetzgeber **der hat auch gesagt: du sollst nicht tödten.** unrechtmäßiger weise, weder im Herzen, durch Zorn, Haß und Verachtung ꝛc. noch in Geberden oder mit Worten, durch schelten und lästern, noch in der That. **So du nun nicht ehebrichst**, α ehebrächest, **tödtest**, α tödtetest **aber**: indem du aber einen armen gläubigen wegen seiner Armuth verachtest, im Herzen von ihm gering hälst, und solches mit Worten, Geberden und Werken an den Tag legst, siehe Vers 3. **bist du ein Uebertreter des Gesetzes.** α geworden.

Anm. Wofern der Mensch ein Gebot nur übertritt, und so es möglich wäre, alle andern Gebote des Gesetzes hielte, so wäre er doch des ganzen Gesetzes schuldig, weil er denselben Gott beleidigt hat, welcher das ganze Gesetz gegeben, auch solches nicht nach einem Gebot allein, sondern ganz und nach allen Stücken erfüllt wissen will. Woraus denn ein jeder zur genüge erkennt, daß keine einige Sünde in ihrer Natur so gering und schlecht sei, daß nicht die Verdammnis darauf hafte, weil auch durch den allergeringsten Anstoß wider das Gesetz solches Gesetz ganz übertreten wird. Daß aber Gott auch die gröbsten Sünden den bußfertigen in der Rechtfertigung vergibt, geschieht um Christi willen, wie denn auch den bekehrten die täglichen Sünden der Schwachheit, ob sie wol an sich verdammlich sind, gleichfalls um Christi willen zur Verdammnis nicht zugerechnet werden. Lütk. Colleg. bibl. p. 328.

Nutzanw. 1) Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. c. 4, 12. 2) Arme und unschuldige verachten, ist ein Todtschlag vor Gott. Mt. 18, 10. 3) Wenn uns nur noch ein einiges Laster verdammt, so schmeicheln wir uns vergebens, von allen befreit zu sein. Off. 2, 4. 14f. 4) Das Gesetz ist der Weg, darauf der Mensch gehen soll. Wer nun zur rechten oder linken austritt, daß er nicht nur schnurstracks darnach geht, der ist ein Uebertreter des Gesetzes. Wie leicht ist ein Fehltritt geschehen! darum o Jesu, dein Heiliger Geist führe mich auf ebener Bahn, daß ich mit freuden laufe den Weg deiner Gebote. Ps. 119, 33f.

V. 12.

Also redet, und also thut, geht also mit eurem Nächsten um, wie sichs gebühret eurem Beruf, Phil. 1, 27. ohne ansehen der Person, **als** S. die Menschen, **die da sollen** auch gern wollen und werden **durchs Gesetz der Freiheit** s. c. 1, 25. nach dem Evangelio, Röm. 2, 16 [1]) **gerichtet** von Sünden losgesprochen **werden.**

Anm. Jacobus hatte vorhin gezeigt, wie genau und strenge das Gesetz wäre: nun weiset er, daß das Evangelium, ob es gleich ein Gesetz der Freiheit sei, dennoch denjenigen keine Entschuldigung verschaffe, welche die armen verachten, und die Person ansehen, sondern sie vielmehr ebenfalls aus dem Himmelreich ausschließe. Und werden diese Worte angeführt als ein Beweggrund für die gläubigen, mit ihrem armen Nächsten also umzugehen, daß es vor Gott zu verantworten sei. Denn da sie glaubten und hofften, durch das Evangelium am jüngsten Gericht aus gnaden von allen Sünden frei gesprochen zu werden, so müssen sie auch verhüten, daß sie nicht durch Uebertretung des Gesetzes sich der evangelischen Gnade verlustig machten, noch durch das Gesetz, das den Fluch dräue, die Verdammnis über sich zögen. [1]) Lg. Da das Gericht mit der Verdammung der schuldigen und der Losprechung der unschuldigen zu thun hat, keiner aber für unschuldig kann erklärt werden, als durch das Evangelium, da uns Christi Gerechtigkeit zum eigenen Abtrage zugerechnet wird: so heißt denn durch das Evangelium gerichtet werden, so viel als von seinen Sünden losgesprochen werden. T. Andere gebens also: Als die ihr durch das Gesetz der Freiheit, das ist, nach der Lehre des Evangelii, hinfort für eure Brüder ohne ansehen der Person richten sollt.

Nutzanw. 1) a) Es ist eben so strafbar schweigen, wenn man reden soll, als reden, wenn man schweigen soll. Jes. 56, 10. 2) Heutiges tags ist nichts gemeiners als solche Leute, die gut reden, und nichts seltneres, als solche Leute, die also thun, wie sie reden. Tit. 1, 16. Das Gesetz der Freiheit lehrt beides, wohl reden und wohl thun. 1 Thess. 4, 1. 3) Lu. Das göttliche Gesetz ist die einzige Regel, darnach alles unser reden und thun muß eingerichtet werden. Ps. 119, 9. 15. 22. 4) Gläubige werden nicht nach dem Gesetz, sondern nach dem Evangelio gerichtet werden. Gal. 5, 18. 5) Wehe denen, die anstatt der Freiheit und Liebe, das ruchlose freie Wesen der sündlichen Begierden einführen, solche werden nach dem strengsten Gesetz gerichtet werden. Röm. 2, 12. Wer sein Leben nach dem Gesetz der Freiheit einrichtet, wird auch darnach einmal gerichtet werden. a) du Bosc. T. 3. p. 274.

V. 13.

Es wird aber γὰρ, denn, es wird **ein** [1]) **unbarmherzig Gericht** dabei keine Gnade zu hoffen ist, **über den gehen**, gehalten werden, **der nicht** [2]) **Barmherzigkeit gethan hat**, s. Mt. 25, 42. ꝛc. der keine Liebe gegen seinen elenden Nächsten erwiesen, sondern aus ansehen der Person den armen verachtet, oder gar Gewalt wider ihn ausgeübt hat: v. 6. **und** oder aber [3]) **die Barmherzigkeit** verstehe, der sie ausgeübt hat, [4]) **rühmt sich wider** [5]) **das Gericht.** hat eine Freudigkeit vor demselben zu stehen, er ist gutes muths und ohne furcht der Verdammnis.

Anm. [1]) Ein unbarmherzig Gericht ist das jenige, welches mit keiner Gelindigkeit und Verschonung gemäßigt ist, sondern da nach dem strengsten Recht, ohne alle Regung des mitleidens und der Erbarmung gerichtet wird. Wie solches am jüngsten Tage geschehen werde, zeigt unser Heiland Mt. 25, 41. [2]) Die Barmherzigkeit ist eine Liebe gegen die elenden, die unsrer Hülfe bedürftig sind.

Diese erweist sich, theils durch ein bloßes mitleiden ohne Hülfe, theils durch einen aufrichtigen und ernstlichen Willen, daß man auf allerlei Mittel bedacht ist dem Elend abzuhelfen, und hernach auch in der that durch wirkliche Hülfe das wahre wohlsein befördert. Es kann solche, wie auch das Gegentheil davon, ausgeübt werden, sowol gegen die Menschen, in Gedanken, Worten und Werken, in ansehung 1) der Seele, und deren geistlichen Elendes; 2) des Leibes, und dessen äußerlicher Umstände; als auch selbst gegen die unvernünftigen Thiere. Pf. 36, 7. Spr. 12, 10. [3]) Dies verstehen a) etliche von der Barmherzigkeit Gottes, welche wider das strenge Urtheil des Gesetzes sich rühmt, welches sie überwunden, und von allen gläubigen weggenommen durch Christum. T. Es ist aber aus den vorhergehenden Worten offenbar, daß dies vielmehr zu verstehen von der Barmherzigkeit des Menschen, die er an seinem Nächsten erwiesen. Diese rühmt, das ist, macht daß sich der Mensch, der sie gethan hat, in Christo rühmen und erfreuen kann wider das Urtheil der Verdammnis, daß es nicht über ihn ergehen werde, wie solches Joh. 5, 24. Röm. 8, 1. 1 Cor. 15, 55. bezeugt wird. So ist er auch, durch die Werke der Barmherzigkeit und Liebe, von der Wahrheit und Aufrichtigkeit seines Glaubens versichert. Mt. 5, 7. 25, 35. Gal. 5, 6. Corn. a Lap. sagt: Est prosopopoeia. Judicium enim et misericordia finguntur quasi duae personae litigantes apud Deum de homine peccatore et reo: judicium quasi actor reum accusat reumque damnationis agit: defendit et excusat misericordia, impetratque et facit, ut absolvatur liberque abeat. [4]) Dies Wort kommt sonst noch vor c. 3, 14. Röm. 11, 18. das Stammwort ist ἀυχήν, der Nacken, und bedeutet es, sich wider jemand rühmen, gleichsam auf ihn springen, und ihn mit aufgerichtetem Haupt und Halse, auf eine freche Weise anfallen. κατακαυχᾶται, b) potius futurum secundum, quam praesens. c) In manuscripto non male est καταχαυχάσθω, efficiat, ut per beneficentiam triumphetis: et hunc sensum sequitur Syrus. [5]) Nicht das Gericht Gottes, sondern des Gewissens, des Satans und der Welt, die da den gläubigen ihre begangenen und noch anklebenden Sünden, Fehler und Mängel vorhalten, sie verklagen und verdammen. 1 Joh. 3, 20. Dawider ist ihnen die Barmherzigkeit ein Zeugnis des wahren und lebendigen Glaubens, da sie unter andern dem armen gläubigen in seinem betrübten und verlassenen Zustande nicht mehr Betrübnis verursacht, sondern vielmehr sich seiner Noth jammern lassen, und ihm nach vermögen geholfen um Christi willen. Und deswegen sind sie dennoch, ohngeachtet aller eigenen Unwürdigkeit der Gnade Gottes versichert. Der Syrer hat diese Worte gar unbequem übersetzt: Ihr werdet durch das Gericht über die Barmherzigkeit erhoben werden, das ist, diejenigen, welche Barmherzigkeit ausüben, werden nicht ins Gericht kommen. Laurent. a) Augustin. Fulgent. Greg. M. Beda. b) Schm. c) Gatak.

Nutzanw. 1) Q. Ihr rachgierigen, die ihr nichts vergebt, ihr reichen geizigen, die ihr kein Almosen gebt, lasset euch diese Drohung erwecken. Mt. 6, 15. 5 Mos. 15, 9. 2) Unbarmherzig sein, insonderheit gegen unschuldige und gläubige, ist ein Zeichen, daß man in der bloßen Natur, und folglich unter dem Zorn Gottes stehe. Pf. 37, 26. 3) Cr. Der welcher aller Herr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen. Weish. 6, 8. 9. 4) Der schönste Schmuck einer Obrigkeit ist das Bild der göttlichen Barmherzigkeit. Pf. 8, 3. 4. 5) O. Es ist viel löblicher, daß man Barmherzigkeit erzeige, als daß man den strengen Rechten nachgehe. Jenes müssen wir Gott ablernen. Pf. 103, 10. Mt. 18, 33. 6) Lehrer müssen Vorbilder der Barmherzigkeit sein. Wehe aber den unbarmherzigen Seelenhirten, solche sind Schandflecke des Predigtamts. 1 Tim. 4, 12. 7) N. Wer barmherzig ist, wird auch Barmherzigkeit erlangen. Mt. 5, 7. 8) Alle Unbarmherzigkeit, die an zahmen oder wilden Thieren ausgeübt wird, ist eine Grausamkeit, und zieht eine schwere Verantwortung bei dem Schöpfer der Creaturen nach sich. Spr. 12, 10. 9) Die Unbarmherzigkeit ist das rechte Kennzeichen der gottlosen. Sir. 14, 8. 10) Das sicherste Mittel, der strengen Gerechtigkeit Gottes zu entgehen, ist sich seine Barmherzigkeit zur Freundin zu machen. Dan. 9, 18. 11) Lu. Die unbarmherzigen werden ohne Barmherzigkeit verdammt, und die barmherzigen aus Barmherzigkeit erhalten. Jer. 15, 6. Hos. 1, 6.

* * *

(II). Daß der Glaube ohne Werke unnütz und todt sei. v. 14—26.

Das wird

I. Gelehrt:
  1. Der werklose Glaube: Was hilfts, lieben Brüder, so ꝛc. v. 14.
  2. Dessen Unvermögen: Kann auch der Glaube ihn ꝛc.

II. Erläutert mit Exempeln:
  1. Die geschehen können, nemlich
    a. Der werklosen barmherzigen, davon
      1. Die Anführung:
        a. Gegen wen sie werklos sei: So aber ein ꝛc. v. 15.
        b. Wie sie werklos sei: Und jemand unter ꝛc. v. 16.
        c. Wie unnütz sie sei: Was hülfe sie das?
      2. Die Anwendung: Also auch der Glaube ꝛc. v. 17.
    b. Der rechtgläubigen, da ist eines solchen
      1. Aussage
        a. Von einem andern: Aber es möchte ꝛc. v. 18.
        b. Von sich: Und ich habe die Werke.
      2. Forderung: Zeige mir deinen Glauben mit ꝛc.
      3. Versprechung: So will ich auch meinen Glauben ꝛc.
  2. Die geschehen, nemlich der Teufel.
    a. Der Glaube der werklosen: Du glaubest, daß ꝛc. v. 19.
    b. Der Glaube der Teufel: Die Teufel glaubens auch ꝛc.
  3. Die geschehen sind, nemlich das Exempel
    a. Abrahams, eines Juden:

1. Was es sollte beweisen: Wilst du aber wissen ꝛc. v. 20.
2. Wie es beschaffen gewesen: Ist nicht ꝛc. v. 21.
3. Was daraus folge:
   a. Mitwirkung des Glaubens in den Werken, wird
      1. Gelehrt: Da sieheſt du, daß der Glaube ꝛc. v. 22.
      2. Erläutert mit Abrahams Exempel: Und ist ꝛc. v. 23.
   b. Des Menschen Gerechtmachung aus Glauben: So sehet ꝛc. v. 24.

b. Der Rahab, einer Heidin:
1. Ein Satz von den Werken Rahab: Desselbigen ꝛc. v. 25.
2. Ein Beisatz vom werklosen Glauben. Denn ꝛc. v. 26.

V. 14.

Was hilfts, α was ist das für Nutzen? was ist dabei für Trost und Seligkeit zu hoffen, **(lieben)** α meine **Brüder, so jemand** etwa ein reicher bei seiner Lieblosigkeit, ja großen Unbarmherzigkeit **saget,** sichs einbildet und gegen andre rühmt, **er habe den Glauben:** an Christum zur Seligkeit: **und hat doch die Werke** als Früchte des Geistes und des Glaubens Gal. 5, 22. Eph. 2, 10. **nicht? Kann (auch)** [1] **der Glaube** den einer zu haben vorgibt oder falsch ist, weil er ohne gute Werke und Liebe ist, die doch wesentliche Eigenschaften des Glaubens sind, **ihn selig machen?** oder vor Gott rechtfertigen? Er kann ihn unmöglich selig machen.

Anm. Man hätte Anlaß nehmen mögen, aus v. 13. zu gedenken, wie Jacobus darauf verfalle, daß er von den Christen auch die Werke der Barmherzigkeit fordere, und falls sie derselben sich nicht befliſſen, ihnen ein unbarmherzig Gericht androhe? Sie hätten ja seit der Zeit, da ihnen das Evangelium verkündigt wäre, nicht anders gehört, als daß man allein durch den Glauben, nicht auch durch die Werke selig würde. Dem begegnet er nun also, daß er den wahren vom falschen Glauben unterscheidet, und sofort daneben sie unterrichtet, daß er dem Glauben, welcher der wahre ist, seine Kraft, uns ohne Werke gerecht und selig zu machen, keineswegs abspreche; allein wo der Glaube, aus welchem der Mensch die Gerechtigkeit und Seligkeit bei Gott hofft, nicht der lebendige, thätige Glaube ist, so sei er nicht der wahre Glaube, dadurch uns v. 14. und auch andern Menschen v. 15. 16. genützt oder geholfen werde. Nicht als ob der Glaube von den Werken erst seine Kraft und Leben haben müßte, oder diese uns vor Gott mit dem Glauben rechtfertigen, welches falsch ist: sondern der Apostel will hier allein zeigen, wodurch der Mensch auch vor dem Nebenmenschen gerechtfertigt, oder seine Gerechtigkeit kund werde, was durch die Werke geschieht. s. die Vorrede über diesen Brief § 17. [1] H. Hier ist zu merken, daß Jacobus mit sichern Maulchristen zu thun hat, welche die Gnadenlehre von der Glaubensgerechtigkeit auf einen werklosen Muthwillen gezogen. Diesen schärft er die Natur des Glaubens ein, und daß er nimmer ohne Werke sein könne, wo nicht äußerlich, mit Almosen geben ꝛc. doch innerlich, nach dem Willen; wie z. E. der Schächer am Kreuz voll guter Werke war, voll Glaubens, Liebe, Hoffnung, Bekenntnis, Reue, Verwarnung des Nächsten. Darum ist dieser Apostel Paulo, im Brief an die Römer und Galater, der es mit werkheiligen zu thun hatte, gar nicht entgegen: denn beide haben einerlei Sinn, aber zweierlei Leute vor sich, und brauchen deshalb ihre Reden, **Glaube, Rechtfertigung** ꝛc. in unterschiedlichem Verstande.

Nutzanw. 1) Sich des Glaubens rühmen, und denselben doch nicht haben, ist eine gar gemeine Sache. Tit. 1, 16. 2) Q. Vergebens rühmt man sich, den Glauben zu haben, wenn die guten Werke nicht davon Zeugnis geben. v. 17. 3) N. Der Glaube, der nicht durch die Liebe thätig ist, kann nicht gerecht machen und ist todt, ein eitler Gedanke und thörichte Einbildung. Ach daß doch die Welt mit dergleichen falschem Glauben sich nicht selbst beträge und verführte. Gal. 5, 6. 4) Cr. Viel Worte füllen den Sack nicht. Mt. 7, 21. Auch einen Schein haben der Gottseligkeit, und gleichwol die Kraft verleugnen, ist ein schlechtes Kennzeichen, ein Christ zu heißen. 2 Tim. 3, 5.

V. 15.

So aber ein Bruder oder Schwester ein gläubiger Christ, dem man doch, als einem Glaubensgenossen Gal. 6, 10. vor andern helfen sollte, **bloß wäre,** übel bekleidet, v. 2. ja kaum so viel hätte, daß er seine Blöße decken könnte, 1 Cor. 4, 11. **und Mangel hätte** an **der täglichen Nahrung;** nicht viel oder wol öfters gar nichts zu essen hätte; Ebr. 10, 34.

Nutzanw. 1) Lu. Wahrhaftig glauben, und doch arm sein, ist eine gar gemeine Sache. Ebr. 11, 37. 2) Kinder Gottes haben keinen Freibrief gegen Krankheit, Armut, und andere elende Zufälle dieses Lebens. Sir. 40, 1. 3) Sollten das Kinder Gottes sein, denen es so elend geht, die sich vor Hunger nicht retten können, die andrer Leute Gnade leben müssen, und keine fröhliche Stunde haben? So ärgert sich oft die Welt an der Niedrigkeit der Kinder Gottes; aber das alles hindert sie nicht an ihrem Gnadenstand. Pſ. 73, 13f. Rambachs evangel. Betracht.

V. 16.

Und jemand unter euch spräche zu ihnen: gäbe gute Worte, und wünschte ihm alles gute, etwa also: **Gott berathe euch,** α gehet hin in Frieden, seid gutes muths, **wärmet euch,** es werde euch nothdürftige Kleidung gegeben, womit ihr euren Leib bedecken, und in der nöthigen Wärme erhalten könnt, **und sättiget euch;** es werde euch auch nothdürftiges Essen gereicht, daß ihr keinen Hunger möget leiden: **gäbet ihnen aber nicht,** da ihr ihnen doch ohne Schaden von eurem vermögen könntet helfen und etwas abgeben, **was des Leibes Nothdurft ist;** α des Leibes Nothdürftigkeiten: **was hülfe sie das?** *τί τὸ ὄφελος;* was (wäre) das für Nutzen? Es hilft nicht den armen, denn diese brauchen wirkliche Hülfe; nicht dem reichen, denn er hat dafür keine Gnadenbelohnung zu gewarten.

Nutzanw. 1) Wie allgemein ist nicht das ver-

derben der Menschen! Unter allen Völkern und zu aller Zeit gehen einerlei Sünden im schwange. Hes. 16, 49. 2) Der wahre Glaube besteht so wenig, als die wahre Liebe in bloßen Worten. 1 Joh. 3, 17. 18. 3) Sind viele der Almosen nicht werth, so sind auch viele derselben nicht unwerth, indem sie derselben bedürftig sind. Röm. 12, 20. 4) Wir verweisen insgemein die armen auf göttliche Fürsorge, und diese ists eben, die sie zu uns weiset. 1 Tim. 6, 18. 5) Ein reicher sollte sich freuen, Gottes Hand zu sein, wodurch er armen gutes thäte. Spr. 3, 27. 28. 6) Q. Das heißt Gottes spotten, sich selbst betrügen und des Nächsten Elend höhnen, wenn man ihm bloße Worte und Wünsche gibt, da man ihm Gaben reichen könnte. 5 Mos. 15, 11. 7) Gleichwie eine Barmherzigkeit, die nur in Worten, nicht aber auch in wirklicher Gutthätigkeit besteht, dem Nächsten nichts hilft, also auch der Glaube, welcher keine guten Werke bei sich hat. v. 17. 2 Petr. 1, 5—7.

V. 17.

Also wie das eine falsche und todte Liebe ist, welche man ohne That, nur mit Worten gegen die armen bezeigt, also ist **auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat**, sondern nur in einer bloßen Erkenntnis und mündlichem Bekenntnis der göttlichen Wahrheiten s. v. 19. besteht, **ist er** [1] **todt** hat keine göttliche Kraft, gerecht und selig zu machen, s. v. 26. [2] **an ihm selber.** innerlich seiner Natur nach, und in ansehung sein selbst, und nicht nur in ansehung des Mangels der Liebe und guten Werke.

Anm. Jacobus redet zwar überhaupt vom seligmachenden Glauben, v. 14. aber das eigentliche Wesen desselben, welches besteht in einer innigen und zuversichtlichen Zuflucht zu dem Mittler Jesu, und durch ihn zu dem himmlischen Vater, beschreibt er nicht, sondern nur das Kennzeichen, welches ihm eigen ist, nemlich daß er die Werke bei sich hat. v. 14. Welcher Glaube nun keine guten Werke hat, derselbe macht nicht gerecht, ist auch zu nichts nütze, v. 14—17. diesen nennt er einen todten Glauben; v. 17. 20. 26. folglich ist jener ein lebendiger, weil er sich in der Seele wirksam erweist, wie es des Lebens und alles dessen, was lebet, Eigenschaft ist. a) Es ist nicht ein Menschengedanke, den ich mir selbst machen könnte, sondern ist eine göttliche Kraft im Herzen, dadurch wir neu geboren werden. Derselbige Glaube, dieweil es ein neu göttlich Licht und Leben im Herzen ist, dadurch wir andern Sinn und Muth kriegen, ist lebendig, geschäftig und reich von guten Werken. Es hat aber mit der Eintheilung des Glaubens, da der eine todt, der andere lebendig heißt, nicht gleiche Beschaffenheit, als wenn der Glaube in einen schwachen und starken unterschieden wird. Der seligmachende Glaube ist nicht entweder todt oder lebendig, sondern ist allein und allezeit lebendig, und dieser ist eigentlich der wahre Glaube. Hergegen der todte ist nicht eigentlich ein wahrer, sondern ein falscher Glaube. Beide aber kommen, außer dem Artikel der Rechtfertigung, darin mit einander überein, daß, wie der wahre und lebendige Glaube seine drei wesentlichen Stücke hat, Erkenntnis, Beifall und Vertrauen, so hat der falsche und todte Glaube gleichfalls diese drei Stücke, aber nur eine historische Erkenntnis, einen menschlichen Beifall, und ein fleischliches Vertrauen, oder eine in fleischlicher Sicherheit geschöpfte Einbildung der göttlichen Gnade. Mt. 7, 21. 22. Luc. 13, 25. b) In dem Artikel der Rechtfertigung ist der wahre und falsche Glaube, wie Leben und Tod unterschieden, daß fast kein größer und merklicher Unterschied sein kann. Denn der lebendige Glaube ist ein Werk Gottes, Joh. 6, 29. aber der todte ein menschlicher Wahn und Traum, wie Luther in seiner Vorrede an die Römer lehrt. Jener ein wahres Licht, Eph. 5, 8. dieser Finsternis, Luc. 11, 34. 35. 2 Petr. 1, 9. Jener macht gerecht und selig, insofern er Christum, der uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. ergreift; dieser nicht v. 14. Jener hat ein Leben, welches ist die Kraft des Herrn Jesu, den Sünder nicht nur gerecht zu machen, sondern auch zu heiligen; diesem aber mangelt dasselbe. [1] c) Est manus arida, sagt Augustinus. **Er ist eine verdorrete Hand** ꝛc. und was denn todt ist, kann ja das Leben der Gnade in uns nicht wirken, vielweniger uns das ewige Leben erhalten. [2] Dieser Beisatz zeigt an, daß der Mangel nicht allein liege in der Unterlassung der Wirkung, sondern auch in dem Vermögen; und sei statt des Vermögens ein gänzliches Unvermögen; und solches daher, weil der Glaube nicht sein rechtes Wesen oder Leben habe. Der Syrer übersetzt κατ' ἑαυτὴν durch sola. a) Augspurg. Conf. b) Schm. Kernsprüche. p. 457. c) Taylor. Anhang. p. 70.

Nutzanw. 1) Der Glaube, auf welchen keine Heiligung folgt, ist todt. Apg. 15, 9. 2) Der wahre Glaube gibt Lust und Vermögen, gutes zu wirken. 1 Joh. 5, 4. 5. 3) Die Werke sind nicht des Glaubens Leben oder Seele, sondern nur von demselben ein unfehlbares Kennzeichen. Ebr. 11, 8. 17.

V. 18.

Aber es möchte jemand der den wahren Glauben hat, sich aber dessen nicht rühmt, sondern vielmehr in der that beweist, zu einem Heuchler, der sich fälschlich des Glaubens rühmt, **sagen: Du hast** deiner Meinung nach **den Glauben**, aber ohne die guten Werke, **und Ich habe** nebst dem Glauben, dessen ich mich nicht rühme, zum Beweis desselben **die Werke**; wolan! es soll auf die Probe ankommen, wer unter uns beiden den rechten Glauben habe oder nicht; **Zeige mir deinen Glauben** daß er recht sei **mit** α aus **deinen Werken**, wie ein Baum durch die guten Früchte offenbart, daß er gut sei: S. deinen Glauben, welcher ohne Werke ist; Mt. 7, 17. 18. wo nicht, so ist offenbar, daß du keinen wahren Glauben habest, **so will ich auch meinen Glauben** daß er recht sei, ohne davon viel rühmens zu machen, **dir** in aller Demuth zu deiner Ueberzeugung **zeigen mit** α aus **meinen Werken**; als den Früchten und unfehlbaren Kennzeichen des wahren Glaubens, und also damit erweisen,

daß gleichwie dein Glaube todt ist an ihm selbst, meiner lebendig sei an ihm selbst.

Nutzanw. 1) E. Der bloße Ruhm des Glaubens kann nicht allein niemand selig machen, sondern wird hierüber billig, als eine Heuchelei, gestraft und verworfen. Tit. 1, 16. 2) Q. Die Werke müssen für den Glauben reden; durch sie macht er sich sichtbar, ob er schon im Herzen verborgen liegt. Mt. 15, 16. 3) Lg. Bei Beurtheilung der Irrthümer in der Lehre, ob sie dem seligmachenden Glauben entgegenstehen oder nicht, muß man sehr behutsam sein. Röm. 14, 13. 4) Darin man andere auf die Probe stellen will, darin muß man selbst die Probe halten. Röm. 2, 1.

V. 19.

Du bringst diesen Einwurf, daß du weißt und **glaubest**, nicht wie die Heiden, daß viel Götter seien, sondern **daß** [1]) **ein einiger Gott ist**; der sich in seinem Wort geoffenbart hat: 5 Mos. 6, 4. 1 Cor. 8, 6. **Du thust wohl daran**; es ist nicht unrecht, sondern wahr, es ist nur ein einiger Gott, aber willst du daraus einen seligmachenden Glauben machen, so sage ich dir; [2]) **die Teufel glaubens auch**, wissens und erkennens als eine Wahrheit, daß nur ein Gott sei, s. Mc. 1, 24. **und zittern.** oder beben vor Gottes Majestät und Gerechtigkeit, weil sie kein kindliches vertrauen zu Gott haben, sondern vor ihm, als einem strengen Richter, der sie in das höllische Feuer verstoßen wird, und vor dessen erschrecklichem Gericht, dazu sie behalten werden, 2 Petr. 2, 4. sich fürchten müssen. Ist das nun ein rechter seligmachender Glaube?

Anm. Wie die Teufel, welche einen Gott gleichfalls glauben, darum gar nicht gerecht und selig, sondern vielmehr in furcht und schrecken der ewigen Verdammnis gesetzt werden: gleichergestalt kann der Glaube der Heuchler, welcher ohne gute Werke ist, sie nicht gerecht und selig machen, sondern muß ihn vielmehr in zittern und schrecken setzen, daß, weil sie einen Gott glauben, aber keine guten Werke thun, der von ihnen geglaubte einige Gott sie hart strafen werde, daß sie der guten Werke sich nicht befleißigen, da doch Gott ihnen befohlen hat, daß sie darin aus Gehorsam und schuldiger Dankbarkeit leben sollten. [1]) Diesen Artikel führt Jacobus hier besonders an, entweder weil hierin die Christen von den Heiden unterschieden sind, oder weil er der erste Artikel unsers Glaubensbekenntnisses ist. [2]) Die Teufel glauben und erkennen sonderlich vier Arlikel unsers Glaubens. Mt. 8, 2. 9. Sie erkennen 1) daß ein Gott, 2) daß ein Christus, 3) daß ein jüngstes Gericht sei, 4) daß sie alsdann werden gemartert werden: Diese Erkenntnis aber dient nicht zu ihrer Ruhe und Seligkeit, sondern zu ihrer Unruhe und Verdammnis.

Nutzanw. 1) Die blos buchstäbliche Erkenntnis der Glaubenslehren macht noch keinen seligmachenden Glauben. Col. 2, 12. 2) H. Wenn der wahre Glaube nur im wissen und äußerlichen Beifall besteht, so ist ber Teufel auch ein gläubiger, und demnach selig. 1 Joh. 2, 3. 4. 3) Lu. Nicht Furcht und Schrecken, sondern Freude, Friede, Trost im Gewissen, wirkt der wahre Glaube. Röm. 5, 1. 4) Q. Welcher Glaube allein aus der Empfindung der Gerechtigkeit Gottes entsteht, und lauter Furcht gebiert, ist nicht der Glaube eines Christen, sondern eines Teufels. 1 Tim. 3, 13. 5) Selbst der Teufel ist kein Atheist, was soll man also von solchen gedenken, die davon Werk machen, daß sie nichts glauben, noch sich vor nichts fürchten wollen? Ps. 14, 1. 6) Ein Atheist muß gleichwol eine Furcht vor Gott haben; warum will er sonst, daß kein Gott wäre, und ist bemüht, sich selbst zu überreden, daß er nicht sei? 7) Fromme und gottlose fürchten sich vor Gott, doch mit dem Unterschied: jene freuen sich mit zittern, Ps. 2, 11. und nahen sich zu Gott, in kindlicher Furcht, Hoffnung und Liebe, als ihrem Vater, diese fliehen vor ihm, als ihrem Richter, aus knechtischer Furcht und Verzweiflung. Off. 6, 16. 8) Mancher hofft selig zu werden durch einen Glauben, der bei ihm weniger thut, als der Glaube der Teufel. Hiob 21, 12. 13.

V. 20.

Willst du aber wissen, willst du noch besser in dieser Sache unterwiesen sein, **du eitler** S. schwacher **Mensch**, *ὦ ἄνθρωπε κενέ*, der du ganz leer bist von aller Kraft des lebendigen Glaubens, **daß der Glaube** der **ohne Werke** ist **todt sei?** s. v. 17. so will ich dir dasselbe noch deutlicher mit Exempeln erklären, und beweisen aus der heiligen Schrift?

Nutzanw. 1) a) Viele wollen die Wahrheit nicht wissen, sondern mit allem Fleiß in der Unwissenheit bleiben, und meinen, wenn sie es nicht wüßten, so wäre es ihnen auch keine Sünde. Aber wer es nicht wissen will, da er kann und soll, wird eine desto schwerere Verdammnis empfahen. Röm. 1, 28. 2) Lg. Das todte Christenthum zeugt allewege vom todten Glauben. 1 Tim. 5, 6. 3) Wahre gläubige sind nicht ledig, sondern allezeit erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit; aus der Fülle Jesu. Phil. 1, 11. Joh. 1, 16. 4) Je leerer ein Gefäß ist, je mehr tönt und schallt es; eben so machts ein Heuchler, dem der Glaube fehlt. Ps. 94, 4. 5) Q. Die Werke leben vom Glauben, als von dem Geist, der sie beseelt. Röm. 14, 23. a) Gramlichs Anmerk.

V. 21.

Ist nicht [1]) **Abraham unser** die wir von ihm, als Juden herstammen und auch aller gläubigen, Röm. 4, 1. 11. 16. **Vater**, [2]) **durch die Werke** *α* aus den Werken [3]) **gerecht** durch das Zeugnis der guten Werke auch vor Menschen für gerecht erklärt **worden: da er seinen Sohn Isaac** auf Gottes sonderlichen Befehl **auf dem Altar** [4]) **opferte?** *α* auf den Altar hinauf gebracht, bereit und geschäftig war, ihn zu opfern: 1 Mos. 22, 9. 12. welches Werk ein klarer Beweis war eines aufrichtigen Glaubens. s. Röm. 4, 18—20.

Anm. Nun folgt der Beweis, womit der Apostel darthut, daß der vermeinte Glaube, dessen man ohne gute Werke mit dem Munde sich rühmt, weder der wahre Glaube sei, noch dem Menschen, der ihn hat, etwas nütze. Er führt diesen Beweis also, daß er zuvörderst zum grunde legt, alle Menschen, Männer sowol als Weiber, werden ohne

unterschied nicht anders, als durch den Glauben gerecht. Aber es müsse kein bloßer Mundglaube, sondern der wahre sein, der sich in guten Werken zeigt. Dieses thut er durch zwei vortreffliche Exempel zweier gerechtfertigter Personen dar, unter welchen die erste ein Mannsbild ist, die andre eines weiblichen Geschlechts. v. 25. Und zwar thut ers fragweise, zu desto größerer Aufmerksamkeit, da dasjenige, was man einen fragt, mehr zu herzen genommen wird, als was man ohne fragen vorbringt, denn der gefragte muß die Sache überlegen, und sich untersuchen, was ihm davon bewußt ist. [1] Dessen Rechtfertigung auch Röm 4, 23. 24. als ein Muster, wie alle Menschen die Rechtfertigung erlangen, uns vorgestellt wird. [2] ἐξ ἔργων, aus den Werken. Denn in der Opferung Isaacs geschahen vier Hauptwerke: 1) die Ueberwindung der Natur, oder Verleugnung sein selbst, ungeachtet Abraham auf der Welt nichts liebers hatte als seinen Sohn, so folgte er doch dem göttlichen Befehl; 2) die Liebe Gottes, um welcher willen er das allerliebste fahren ließ; 3) der wirkliche Gehorsam, wie ungereimt es ihm auch vorkam; 4) der Dienst Gottes an dem Nächsten: denn der Vater mußte den Sohn unterrichten, und ihm den Willen Gottes zu gemüth führen, daß er sich willig zum Opfer gab. [3] Das Wort δικαιοῦσθαι hat in der heiligen Schrift zweierlei Verstand: 1) heißt es, **einen für gerecht halten**, und dieser ist der gewöhnlichste in der heiligen Schrift, zumal in dem Werk der Rechtfertigung des Menschen vor Gott, wenn Gott einen bei sich selbst für gerecht erkennt, entweder wegen vollkommener Haltung des Gesetzes, welche Art der Rechtfertigung aber nach dem Fall unmöglich; Röm. 2, 13. 3, 20. 4, 2. Gal. 2, 16. oder wegen des Glaubens an Christum, da ihm Christi Gerechtigkeit zugerechnet wird; Röm. 2, 24. 5, 1. 8, 30. 1 Cor. 6, 11. Gal. 3, 8. Tit. 3, 3f. 2) heißt es **einen für gerecht erklären**, loben und benennen, entweder unrechtmäßiger weise aus Heuchelei, Parteilichkeit ꝛc. Luc. 10, 29. 16, 15. Spr. 17, 15. oder aus wahrhaftigem Grund und Herzen, Luc. 7, 9. Röm. 3, 4. Und wo solche Erklärung der Gerechtigkeit von einem geschieht, der in seinem Zeugnis wahrhaftig ist, so hat derjenige, der gerecht gesprochen wird, von der Sache eine Gewisheit hiedurch: als wenn einem seine Sache nach Urtheil und Recht, von einem gerechten Richter für gut erklärt, und er losgesprochen wird. 5 Mos. 25, 1. Ps. 82, 3. 4. Jacobus braucht es hier im letzten Verstande. Es ist also demjenigen nicht zuwider, was Paulus sagt Röm. 4. und Gal. 3. daß Abraham gerechtfertigt worden, nicht aus den Werken, sondern durch den Glauben. Denn Paulus redet von einem, der vor Gottes Gericht steht, und allda die Rechtfertigung durch den Glauben an Christum bei Gott erlangt, welches aus Röm. 3. u. 4. offenbar ist; aber Jacobus von einem, welcher durch den Glauben die Rechtfertigung oder die Vergebung seiner Sünden, bei Gott schon erlangt hat, und seinen Glauben, daß er der wahre sei, wie auch, daß er die Rechtfertigung vor Gott wahrhaftig durch seinen wahren Glauben erlangt habe, vor Menschen darthun soll. Denn so sagt er v. 18. **zeige mir** ꝛc. Ist also die Gerechtwerdung bei Jacobus nichts anders, als da man durch gute Werke offenbart, daß man den wahren lebendigen Glauben von Gott empfangen, und dadurch die Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden bei Gott erlangt habe. So ist Abraham gerecht worden, d. i. er hat durch die Aufopferung seines Sohnes aller Welt kund gemacht, daß er den wahren Glauben und dadurch die Rechtfertigung bei Gott habe. a) Declaratus et compertus est, quod fuerit justificatus. [4] Das wäre eine schmähliche und schmerzliche Art des Todes für den Isaac gewesen, denn was man opferte, mußte zuvor erwürgt, geschlachtet, und darnach zu Asche verbrannt werden. Hiezu war Abraham fertig, und ob es gleich Gott nicht ließ vollenden, so war es doch schon bei Abraham völlig beschlossen, an der Handlung selbst sollte auch das allerletzte Stück vollzogen werden, und wird demnach vor Gott als eine wirklich geschehene Sache angesehen, darum steht hier: **er opferte.** Lütke Coll. Bibl. Winckler. a) Glass. Phil. S. l. 3. tr. 3. can. 15.

Nutzanw. 1) Es ist wohl gethan, daß Prediger auf die vorgehaltene Wahrheit die Zuhörer auf ihr Gewissen und Seligkeit fragen. Gottes erstes Wort zu dem Menschen nach dem Fall war eine Frage. 1 Mos. 3, 9. 1 Cor. 10, 15f. 2) Einen fragenden Apostel muß niemand ohne antwortende Andacht abfertigen. Jes. 66, 4. 3) Lu. Die Werke machen uns nicht gerecht, sondern wir werden dadurch gerecht erklärt. Luc. 17, 9. 10. 4) Das wichtigste und kräftigste Werk, unsern Glauben zu bezeugen, ist, wenn wir Gott das allerliebste aufopfern. Luc. 14, 26. 5) Den guten und ernsten Willen nimmt Gott schon für die That an. 1 Mos. 22, 16. 17. 6) Der ein Vater und Vorbild der gläubigen sein sollte, mußte billig vor andern wohl geprüft werden. Gal. 3, 7. 7) Alle Welt hat das Opfer Abrahams bewundert: was soll nicht geschehen, da Gott seinen eigenen Sohn geopfert hat? Röm. 5, 8. 8, 32.

V. 22.

Da siehest du, o liebloser Mensch, **daß der Glaube** Abrahams als ein geschäftig Ding, [1] **mit gewirket hat an** oder mit **seinen Werken**: in den Werken seine Wirkung geäußert hat: **und durch die Werke** α aus den Werken **ist der Glaube** der innerlich in der Seele Abrahams seinen Sitz hatte [2] **vollkommen worden.** er ist durch seine Werke äußerlich offenbar und kund worden.

Anm. [1] Indem der Glaube aus dem Licht der göttlichen Wahrheit erweist, was für Werke man thun soll, das Herz bewegt gutes zu thun, das Werk auch zu dem rechten Zweck regiert, und den Menschen aufmuntert, vom guten nicht abzulassen: so wirkt ja der Glaube mit an den Werken, und ist, so zu reden, hinten und vorn geschäftig. [2] Es wurde damit dargethan und erwiesen, daß es kein todter, sondern ein wahrer lebendiger Glaube sei. H. Nicht als ob der Glaube die Kraft zu rechtfertigen, aus den Werken müsse entlehnen,

die er aus und in Christo hat: sondern vollenden, vollkommen machen, heißt: darthun und verursachen, daß einer Sache an ihren behörten und erforderlichen Eigenschaften nichts abgehe; sie auch in ihrer rechten Gestalt erkannt werde. Dergleichen ist hier beim Glauben das Zeichen guter Werke, 2 Cor. 12, 9. woselbst gemeldet wird von der Kraft Gottes in den schwachen, daß sie vollendet, d. i. offenbar und erkannt werde in der Schwachheit. Item: Phil. 3, 15. Ebr. 10, 14. Also mag man sagen, daß der Fleiß zu guten Werken den Glauben vollende, nach seiner Lebensfertigkeit, mehrer Bewegung und Kundschaft bei andern. Je mehr er sich übt, je stärker wird er, 1 Tim. 4, 7. 2 Petr. 1, 10. aber nicht im Amt der Rechtfertigung vor Gott. a) Manifestum factum fuit, quod esset perfecta, seu vera et sincera. Gleichwie, daß ein Baum seine Vollkommenheit oder vollkommen tragbare Natur habe, nicht eher erkannt wird, als bis man ihn mit seinen vollen Früchten stehen sieht. a) Glass. Phil. S. l. c.

Nutzanw. 1) Glaube und gnte Werke gehören zusammen, doch müssen sie nicht vermengt, aber auch gar nicht getrennt werden. Ebr. 11, 6. 2) Cr. Die Werke machen den Glauben am Wesen nicht vollkommen, sondern der Glaube, der die Werke wirkt und hervorbringt, der macht vielmehr die Werke wesentlich vollkommen. Röm. 14, 23. 3) L. Der Glaube ist die Mutter, daraus die Tugenden als Kinder gezeugt werden. 2 Petr. 1, 5. 6.

V. 23.

Und also ist durch den Erfolg selbst **die Schrift** das Zeugnis Mosis, das er schriftlich von Abraham hinterlassen, durch das vollenden des Glaubens, oder opfern Isaacs [1] **erfüllet**, er hat dadurch geoffenbart, daß dasjenige, was die Schrift von ihm sagt, wahr sei, **die da spricht:** 1 Mos. 15, 6. [2] **Abraham hat geglaubet, und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und ist** [3] **ein Freund Gottes geheißen.** genannt worden, auch in der That gewesen.

Anm. [1]) a) Perspectum tum fuit, quam vere illud fuerit de Abrahamo scriptum, quod scil. vera fide praeditus, et per eam a Deo justificatus sit, uti scriptura testatur. Die Juden pflegten zu sagen: **es ist erfüllt**, wenn sich eine Sache zutrug, welche einer andern, die vorher geschehen, gleich war. [2]) N. Diesen Spruch führt auch Paulus an zum Beweis, daß Abraham nicht durch die Werke, sondern durch den Glauben vor Gott gerecht worden, Röm. 4, 2. 3. er beweist auch beides. s. v. 21. 24. [3]) Diese Worte werden zwar 1 Mos. 15. nicht gefunden, die Sache selbst aber kann geschlossen werden aus 1 Mos. 22, 12. 16. 18. ausdrücklich aber wird er so genannt 2 Chr. 20, 7. Jes. 41, 8. Judith 8, 19. Ein Freund Gottes sein aber faßt in sich einen gemeinsamen Umgang Gottes mit dem Menschen und des Menschen mit Gott. Da einer dem andern 1) Heimlichkeiten offenbart, Gott seine Liebe, Gnade und Verborgenheit; Ps. 25, 14. Joh. 15, 15. 1 Mos. 18, 17. der Mensch aber das verborgene anliegen seines Herzens; 2) gern das seinige mittheilt, Gott seine Gnadenschätze, der Mensch sein Herz, Sinn und alle Kräfte ꝛc. 3) nach vermögen hilft, Gott nach seiner Allmacht, der Mensch nach empfangenen Kräften Gottes Ehre befördert. Dieses alles widerfuhr dem Abraham, da er Gott glaubte, Gott besuchte ihn, 1 Mos. 18, 1. 3. offenbarte ihm Heimlichkeiten, v. 17. gewährte ihn seiner Bitte, trat mit ihm in einen Bund, c. 17. 7. nannte sich nach ihm. 2 Mos. 3, 6. Da der Glaube dem Abraham ist zur Gerechtigkeit gerechnet, 30 Jahr vorher, ehe er seinen Sohn geopfert, so sieht man, daß er durch das opfern nicht erst ist gerecht worden, sondern daß sein Glaube vielmehr ist dadurch bestätigt worden. a) Glass. Phil. c. l.

Nutzanw. 1) Alle wahrhaftig gläubige sind Freunde Gottes, und ist dieses sonderlich ein Vorrecht der gläubigen N. Test. Joh. 15, 14. 15. 2) Je herrlicher und vortrefflicher der ist, der jemand zum Freunde annimmt, desto seliger ist der, der selbigen genießt, 2 Sam. 9, 7. 8. 3) Wie groß ist diese Glückseligkeit, ein Freund Gottes sein (es gibt keine größere, herrlichere, keine die leichter zu erlangen, keine die schwerer zu bewahren, keine angenehmere, nützlichere und liebreichere,) welche auch die Freundschaft mit den heiligen Engeln und allen Himmelsbürgern einschließt, als eben die Freundschaft Gottes. Sir. 25, 12. Luc. 11, 5 f. Simon de Cassia l. XII. c. 10.

V. 24.

So sehet ihr S. siehest du **nun**, aus dem Exempel Abrahams, **daß der Mensch durch die Werke** α aus den Werken als Kennzeichen des Glaubens **gerecht wird:** für gerecht vor Menschen erkannt wird, indem er durch die That erweist, daß er den wahren Glauben habe: **nicht durch den Glauben** [1] **allein**, der ohne die guten Werke ist, s. v. 17. da man sich blos des Glaubens mit dem Munde rühmt, aber ihn nicht beweist.

Anm. Jacobus ist hiemit Paulo Röm. 3, 28. nicht zuwider. Denn Paulus lehrt, was eigentlich dasjenige sei, wodurch man vor Gott gerecht wird, nemlich das Verdienst Christi im Glauben ergriffen: Jacobus aber, wie der Glaube, durch welchen solches geschieht, beschaffen; daß er nemlich nicht todt, sondern lebendig sein müsse, und daß er solches mit den Werken beweise. Ein a) frommer Kanzler zu Paris hat folgende Gedanken: Ich weiß, daß ohne ein gutes Leben, und die Früchte der Buße kein Sünder könne gerecht werden, und daher muß ich wohl leben, oder ewig sterben. Wenn ich aber nun heilig lebe, denke ich doch nicht daß ich den Himmel verdiene. Das Kreuz Christi verschafft mir Gnade; der Heilige Geist gibt mir Gnade, die Barmherzigkeit und freiwillige Gabe Christi bringt mich zur Herrlichkeit. [1]) Einige übersetzen es so: durch den Glauben, der allein, das ist, ohne Werke ist; welches aber mit Luthers Uebersetzung auf eines hinaus läuft. a) Gerson in Taylors anh.

Nutzanw. 1) E. Es ist nicht genug, daß man nur spricht: ich glaube; sondern man muß auch

seinen Glauben durch die Werke beweisen. v. 18. Jud. v. 20. 2) O. Welche allein vom Glauben rühmen, und daneben nicht gutes thun, die sind nicht gerecht, sondern Heuchler, wo nicht gar übergebene ruchlose Leute in ihren Herzen. Tit. 1, 16. 3) Die guten Werke sind ein Beweis und Versicherung des Glaubens, der gerecht und selig macht. v. 25. 4) Vergebens schmeicheln wir uns mit der Reinigkeit unsers Glaubens, wenn wir unser Leben nicht einrichten nach dem, was wir glauben. 1 Joh. 2, 4.

V. 25.

Desselbigen gleichen die Hure [1] **Rahab,** ein berühmtes, zuerst heilloses, Jos. 2, 2. vgl. mit Mt. 1, 5. hernach gläubiges Weibsbild, Ebr. 11, 31. **ist sie nicht durch die** [2] **Werke** α aus den Werken **gerecht worden:** hat sie nicht geoffenbart und gezeigt, daß sie den gerechtmachenden Glauben habe: Jos. 2, 9. 11. Ebr. 11, 31. **da sie die Boten** S. die Kundschafter, welche Josua ausgesandt, das Land Canaan zu erkundigen, **aufnahm,** und mit Lebensgefahr beherbergte, **und ließ sie einen andern Weg** nicht den ordentlichen zum Stadtthor **hinaus?** sondern ließ sie aus ihrem an der Stadtmauer stehenden Hause über dieselbe an einem Seil hinunter? Jos. 2, 15. 21. Dadurch bewies sie ja ihr gläubiges vertrauen auf den wahren Gott Israels, und ihre Liebe gegen den Nächsten.

Anm. [1]) a) Der Apostel gedenkt nach dem Abraham nun der Hure Rahab, damit er zeige 1) es sei niemand, wes Standes oder Würden er auch gewesen, ohne gute Werke gerecht worden; 2) es sei der Glaube thätig sowol in denen, die stark am Glauben sind, und erwachsene genannt werden; als in solchen, welche schwach am Glauben sind, und daher Kinder heißen. [2]) Paulus redet Ebr. 11, 31. von der Quelle ihrer Werke, Jacobus von den Werken selbst, welche als der Bach, von dem Glauben als der Quelle zeugten. a) Calvin.

Nutzanw. 1) Der Glaube der bekehrten Juden und Heiden ist einerlei. Apg. 15, 9. 2) Daß sich der Glaube in der That erweisen müsse, ist etwas allgemeines für die, welche für rechtgläubige wollen gehalten werden. Gal. 5, 6. 3) Die Gnade Gottes mißt uns nicht bei, was wir vormals gethan, wenn wir uns bekehren. 1 Tim. 1, 13. 4) Ein schwacher Glaube der Rahab muß ebenso thätig sein, als der vollkommenste Abrahams. Röm. 4, 19. 20. 5) Q. Das ist ein Glaubenswerk, welches Gott durch die Belohnung selbst lobt, Knechten Gottes Aufenthalt geben, und ihnen zur gefährlichen Zeit beistehen, ob man sich gleich der Menschen Zorn unterwirft. Jer. 38, 9 f. 39, 17.

V. 26.

Denn daß ich es kurz fasse, es kann nicht anders sein, **gleichwie der Leib ohne Geist** ohne die lebendigmachende Seele **todt ist,** kein Leben und Bewegung mehr hat, **also auch der Glaube** das äußerliche Bekenntnis desselben **ohne Werke** ohne Heiligkeit des Lebens s. v. 17. 20. **ist todt.**

Anm. Es sind zwar die Werke das nicht dem Glauben, was die Seele dem Leibe ist, als die den Leib in seinem Wesen und Leben erhält; doch findet sich diese Aehnlichkeit: wie das ein unbetrügliches Merkmal eines so todten Leibes ist, wenn bei demselben kein Athem mehr geholt wird: also wo keine guten Werke statt finden, da ist das ein unbetrüglich Kennzeichen, daß der Glaube, welchen zu haben der Mensch ihm einbildet, todt, und folglich nicht der wahre, sondern ein falscher, und weder zur Rechtfertigung und Heiligung im geringsten etwas nützender Glaube sei. Ein todter Glaube und kein Glaube, ist eins soviel als das andere gesagt.

Nutzanw. 1) Cr. Wo der geistliche Mensch sich nicht mit guten Werken beweist, was kann man da anders schließen, denn daß ihm der Geist gar entzogen sei. Jud. v. 19. 2) Lg. Das ist der einzige rechte und sichere Weg, die Gerechtigkeit, damit man vor Gott besteht, allein durch den Glauben an Christum aus seinem Verdienste also suchen, daß man solchen Glauben auch durch die Liebe thätig erweise. Phil. 3, 9. Gal. 5, 6.

Das III. Capitel.

Ein Unterricht.

(I.) **Von Lehrern.** v. 1—12.

I. Daß viele nicht sollen Lehrer werden: Lieben Brüder ꝛc. v. 1.

II. Warum viele nicht sollen Lehrer werden, ist
1. Angezeigt: Und wisset, daß wir desto mehr ꝛc.
2. Erwiesen,
   a. Durch die allgemeine Schwachheit, davon ist
      1. Eine Vorstellung: Denn wir fehlen alle ꝛc. v. 2.
      2. Eine Erläuterung: Wer aber auch in keinem ꝛc.
   b. Durch der Zunge
      1. Vermögen in Gleichnisworten;
         a. Von Zäumen: Siehe, die Pferde halten wir ꝛc. v. 3.
         b. Von Rudern: Siehe, die Schiffe, ob sie wol ꝛc. v. 4. 5.
         c. Vom Feuer: Siehe ein klein Feuer ꝛc. v. 5. 6.
      2. Unbändigkeit, er zeigt
         a. Wie Thiere bändig werden und seien: Denn ꝛc. v. 7.
         b. Wie die Zunge unbändig sei,
            1. Insgemein: Aber die Zunge kann kein Mensch ꝛc. v. 8.
            2. Insonderheit durch fluchen:
               a. Wobei dasselbe geschehe: Durch sie loben ꝛc. v. 9.
               b. Wie es geschehe: Und durch sie fluchen wir.
               c. Wem es geschehe: Den Menschen, nach dem ꝛc.
               d. Wie unbillig es geschehe, wird gezeigt,
                  1. In deutlichen Worten: Aus einem ꝛc. v. 10.
                  2. In Gleichnisworten,
                     a. Vom Brunnen: Quillet auch ein ꝛc. v. 11.
                     b. Vom Feigenbaum: Kann auch ꝛc. v. 12.

c. Vom Weinstock: Oder ein Weinstock ꝛc.
d. Abermal vom Brunnen: Also kann auch ꝛc.

V. 1.

(Lieben) α **meine Brüder, unterwinde sich nicht jedermann,** [1]) **Lehrer zu sein:** α nicht viele werden S. sein oder sollen unter euch sein Lehrer, sintemal die wenigsten dazu tüchtig sind: s. v. 13. **und** oder weil **ihr wisset, daß** [2]) **wir** wenn wir das Lehramt nicht recht führen **desto mehr** μεῖζον, größer, schwerer **Urtheil** d. i. Strafe, die allernächst auf das Urtheil folgt, s. 1 Cor. 11, 31. **empfangen werden.** S. schuldig sind.

Anm. [1]) Es geht diese Warnung nicht wider die Vielheit der Lehrer an sich selbst, denn die ist ein Zeichen der göttlichen Gnade: Jer. 3, 15. Eph. 4, 11. auch nicht wider das Amt und Werk des geistlichen Priesterthums, denn die gläubigen dürfen nicht müßig stehen in dem Weinberge Gottes, Mt. 21, 28. sondern wider die damals schon einreißenden Unordnungen, da viel untüchtige und untreue wollten Lehrer werden, einige sich wol gar zu dem öffentlichen Lehramt drängten, und sich desselben ohne ordentlichen Beruf anmaßten; andre aber doch allzufrühzeitig die Rechte des geistlichen Priesterthums brauchten, oder vielmehr misbrauchten, indem sie selbst noch wenig im guten geübt waren, und schlechte Erfahrung in Gottes Wegen hatten, sich aber doch großer Dinge unternahmen, nach ihrem Sinn und Erkenntnis alle Menschen beurtheilten, und was sich damit nicht reimte, verwarfen und verdammten, und in solcher Ordnung oder vielmehr Unordnung und Ungestüm andre bekehren wollten. Und das war sonderlich unter dem jüdischen Volk sehr gemein, Röm. 2, 17f. daß einer sich wegen seiner aus dem Wort Gottes geschöpften buchstäblichen Erkenntnis, (darin es ihm die aus andern Völkern bekehrten, da sie vorher in Gottes Wort ganz ungeübt gewesen waren, nicht gleich thun konnten,) zum öffentlichen Lehrer aufwarf, oder dazu zur Unzeit von der Gemeine bestellt sein wollte. H. Der Verstand ist: es soll sich keiner, aus Selbstbeurtheilung seiner größern Weisheit, Frömmigkeit, Verstandes und Geschicklichkeit, zum Führer anderer ausgeben, er sei denn seiner Gaben und Berufs, sie an andern zu gebrauchen, gewiß. Am wenigsten soll man sich erkühnen, anderer Glauben und Gewissen zu meistern. Warum? weil ein jeder ohnedem für sich sein Urtheil zu gewarten, und zu thun habe, wolle er durch Misbrauch der Zunge, (dahin die falschen Lehren und ungegründeten Beredungen zu irrigen Meinungen gehören, dazu die Schrift zum Deckel und Beweis pflegt gemishandelt zu werden,) sich nicht versündigen: welches den Gern-neugläublern und Grüblern über die Einfalt des Glaubens zur Warnung dient. [2]) Nicht als ob der Apostel unter die Zahl untreuer Lehrer gehöre, sondern nach einer bekannten Redensart, da ein Lehrer sich unter diejenigen, die er anredet, setzt, um sie desto eher zu gewinnen.

Nutzanw. 1) H. Andre gern meistern, ist ein Stück des Meister Klügel; der heißt alter Adam. Bewahre dich vor diesem Schalk. Lehre zuvor dich, ehe du andre lehrst; sonst ists eine verkehrte Welt. Doch sind viele dieser Art blinde, und der blinden Leiter. Sir. 18, 19f. 2) Wer andere in geistlichen Dingen lehren will, muß zuvor selbst wohl gegründet sein. Ehe man ein Hirte wird, muß man zuvor ein wahres und folgsames Schaf Christi worden sein. Hos. 4, 6. 3) a) Viele, wenn sie gleich keine göttliche Weisheit und Erfahrung, sondern nur eine bloße buchstäbliche Wissenschaft, nicht sowol in der Schule des H. Geistes, als aus menschlichen Büchern und Schriften erlernt haben, vermessen sich gleich, zu sein Leiter der blinden ꝛc. Röm. 2, 18. 4) Die sich so gern unterwinden, darnach rennen und laufen, Lehrer zu sein, sind gemeiniglich untreue, falsche und betrügliche Arbeiter und Miethlinge, die ihr Amt nur um des Bauchs willen führen wollen, und mehr darnach fragen und bekümmert sind, wie viel sie einzunehmen haben, als wie viel gutes sie stiften könnten und sollten; deswegen sind sie auch die allerschädlichsten Leute unter der Sonne. Phil. 2, 21. 3, 18. 19. Röm. 16, 18. 5) Andre lehren und selbst das gelehrte nicht beobachten, verursacht nur desto größere Verdammnis. Röm. 2, 21. a) Porst.

V. 2.

Denn [1]) **wir fehlen** α stoßen an, straucheln, d. i. wir sündigen aus Unwissenheit und Uebereilung, auch wol oft bei guter Meinung **alle** Röm. 3, 23. **mannigfaltiglich,** α in vielen Dingen, daher man billig so viel langsamer zum Lehramt schreiten soll darin das fehlen noch vielmehr auf sich hat, als bei Christen in andern Ständen. **Wer aber auch in keinem Worte** α im Worte oder in der Rede nicht **fehlet:** strauchelt, sondern sich wohl vorsieht, nichts zu reden, als was sich gebührt, Col. 4, 6. also daß er keinem damit anstößig wird; welches geschieht, wenn das Herz mit der Furcht Gottes und Liebe angefüllt ist: **der ist ein vollkommener** recht weiser, kluger und frommer **Mann,** der sich auch vor andern Sünden wird hüten können, auf eine evangelische Art, **und kann auch den ganzen** [2]) **Leib** alle übrigen Glieder desselben bei allen seinen menschlichen Handlungen, dazu er gutentheils der Glieder des Leibes gebraucht, **im Zaum halten,** α und (ist) mächtig auch den ganzen Leib im Zaum zu halten, zu bezwingen, daß sie die Regel nicht überschreiten, sondern in Zucht und göttlicher Ordnung bewahrt werden.

Anm. [1]) πταίειν bedeutet weniger als πίπτειν, Röm. 11, 11. folglich bedeutet es solche Sünden, welche aus Unwissenheit, Unbedachtsamkeit und nicht mit einem Vorsatz zu sündigen begangen werden. a) Nichts wird wol öfters angeführt, den Rückfall in Sünden, ja alle und jede Sünden zu entschuldigen, als die Worte: **wir fehlen alle mannigfaltig.** Hier wird aber keineswegs gelehrt, daß wiedergeborne zum öftern in grobe Sünden fallen, und dennoch wiedergeborne bleiben könnten; auch ist nicht der Endzweck des Apostels, die Sünden zu entschuldigen, wenn es auch Schwachheiten sein sollten; sondern er will die Schwachheit und Nich-

tigkeit der menschlichen Natur zeigen, um uns hiedurch vom splitterrichten gegen den Nächsten abzuhalten. Er lehrt klar, c. 2, 10. daß der, welcher nur an einem sündige, des ganzen Gesetzes schuldig sei: zu geschweigen, daß er die Sünde entschuldigen sollte. b) Ja es wollen aus diesem Spruch einige Feinde der Gottseligkeit zuweilen erzwingen, es sei eine vergebliche Sache, daß man so auf ein heiliges Leben dringe, denn es fehlten ja alle mannigfaltig, und also sei das heilige Leben bloßerdings unmöglich, warum man sich denn selbst viel vergebens bemühen sollte, das man doch nicht erreiche, oder die Leute dahin treiben, was blos unmöglich sei. [2]) c) Dies kann hier insonderheit sein der geistliche Leib Christi, oder die Menge der gläubigen, die sich an einem Ort beisammen finden. Diese im Zaum zu halten, d. i. durch das Wort Gottes die Gemeine zu regieren, führen und leiten, daß sie in gottgefälliger Ordnung einhergehe 1 Cor. 14, 40. und weder zur linken noch zur rechten abweiche, dazu gehört ein vollkommener Mann, und nicht ein Neuling. Laur. a) Budd. moral. b) Spen. gerettete Sprüche heil. Schrift. p. 435. c) Gatak.

Nutzanw. 1) Auch gläubige haben ihre Fehler und Mängel. Darum wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Doch ist einer dem andern schuldig wieder aufzuhelfen. Gal. 6, 1. Ebr. 13, 3. 2) Lehrer müssen mit großer Behutsamkeit reden, und Meister ihrer Zunge sein. Ps. 39, 2. 3) Q. Hat ein jeder sich im reden in acht zu nehmen, wie vielmehr der, dessen Amtsverrichtung mit sich bringt, von heiligen Dingen oft und heiliglich zu reden? Röm. 15, 18. 4) Zur evangelischen Vollkommenheit muß man billig suchen zu gelangen, sonderlich wenn man sich zum Lehramt will gebrauchen lassen. 2 Tim. 3, 17. 5) O. Wer seine Zunge also regieren kann, daß er nichts rede, was zu tadeln wäre, der wird auch ohne zweifel seinen Leib also regieren und lenken können, daß er kein Laster begehe. Hiob 27, 4. 5.

V. 3.

Siehe, merke ein Gleichnis von dieser Sache, **die Pferde** ob sie gleich noch so frech, wild und muthig sind, **halten wir in Zäumen**, *α* wir werfen ihnen Zäume in die Mäuler, **daß sie uns gehorchen: und lenken** wenden von einer Seite zur andern **den ganzen Leib.** der Pferde, wie groß und stark er gleich ist, vermittelst eines schlechten Zaums.

Nutzanw. 1) Daß ein Mensch noch kann ein starkes Roß lenken und zum Gehorsam bringen, so daß es weder zur linken noch zur rechten darf ausweichen, sondern in dem Wege gehen muß, in dem es soll, das ist noch ein Segen von der Herrschaft des Menschen über die Creatur. 1 Mos. 1, 28. 2) So oft sich der Mensch der Creaturen bedient, und insonderheit sie regiert im reiten oder fahren, hat er sich des Zustandes vor dem Sündenfall zu erinnern, und darüber gute Betrachtungen anzustellen. Off. 2, 5. 3) Lg. O wie mancher Mensch misbraucht der Creaturen Gottes überhaupt, und insonderheit der Pferde, also daß er sich damit auf vielfältige Art wider Gott versündigt. Jes. 31, 1. 4) Viele Menschen sind viel unbändiger wie ein Pferd; welche Gott erst durch empfindliche Strafgerichte muß zu einiger Ordnung bringen. Davor David warnt Ps. 32, 9. 5) Lassen sich die unvernünftigen Geschöpfe lenken und regieren, wie vielmehr soll solches nicht von den vernünftigen geschehen? Jes. 1, 3. 6) Lu. Durch die Zunge wird der Mensch entweder zur Tugend oder zum Laster gelenkt. 1 Cor. 15, 33. 7) Die Zunge eines Christen wird allein regiert durch den Zaum des Glaubens und der Liebe. Ps. 116, 10.

V. 4.

Siehe, ein ander Gleichnis, *α* auch **die Schiffe, ob sie wol so groß sind**, daß so viel Ballast, Menschen und Geschütz sich darauf befinden kann, **und von starken** *α* harten **Winden getrieben werden:** denen auch kein Mensch widerstehen kann; **werden sie** die großen Schiffe, dagegen ein Mensch sehr klein und von wenig Kraft und Vermögen ist, **doch gelenket mit einem kleinen Ruder**, S. von einem geringen Holz, **wo der hin will, der es** das Schiff als Steuermann **regieret.** *α* wo der Trieb dessen, der es regiert, möchte hinwollen.

Nutzanw. 1) Die Schiffahrt ist an sich selbst Gott gar nicht zuwider, liegt aber sehr unter dem Misbrauch. Mt. 8, 23. Jon. 1, 3. 2) Lg. Durch nichts wird die Schiffahrt mehr geheiligt und gesegnet, als dadurch, wenn sie zur Ausbreitung des Evangelii von Christo gebraucht wird. 3) Q. Wer seine Zunge nicht zu regieren weiß, ist wie ein reisender auf einem Schiff ohne Ruder mitten auf der See, die vom Wind und Wetter bestürmt wird. 4) Wenn das Ruder unsers Leibes gelenkt wird von dem Geist Gottes, so segeln wir sicher auf dem Meer der Welt. Röm 8, 14. 5) Wenn ein Lehrer recht redet, wie es sein soll, so kann der geistliche Leib Christi, wenn schon die Winde der Anfechtung und Verfolgung noch so sehr wehen, dennoch auf dem rechten Wege zum Leben behalten werden. Jes. 55, 10. Röm. 1, 16.

V. 5.

[1]) **Also ist auch die Zunge ein klein Glied, und richtet große Dinge an.** *μεγαλαυχεῖ*, erhebt sich gewaltig, (wie ein Pferd den Hals in die Höhe streckt) und rühmt sich großer Dinge, d. i. kann viel böses und gutes stiften, s. v. 9. Ps. 12, 4. 5. 73, 8. 9. **Siehe, ein klein Feuer**, ein Funke, **welch einen** [2]) **Wald** oder großen Haufen Holz **zündets an?** kanns nicht anzünden, wenn man unvorsichtig damit umgeht?

Anm. [1]) a) *οὕτω* hic ponitur sine *ὡς* vel *ὥσπερ* praecedente, estque formula introducendi secundam vel tertiam distributionis partem; vel formula transitionis ab una parte sermonis de lingua ut frenata, v. 2—4. ad alteram de lingua ut infrenata, hoc versu, et optime reddi potest, similiter. [2]) *ὕλην* T. bedeutet insgemein allerlei Materie und Zeug, vornemlich solche, die da durchs Feuer kann verbrannt werden, darum auch ein Wald also genannt wird. S. große Zweige oder Reishaufen. a) Hammond.

Nutzanw. 1) Gläubige sollen, wie alle Glieder, also auch insonderheit ihre Zunge recht gebrauchen,

denn diese ist eine Ursach vieles guten, der unrechtmäßige Gebrauch aber eine Ursach vieles bösen. Ps. 141, 3. 2) Ob die Zunge gleich klein ist, so kann sie doch reden von allen Dingen; und hat keine engen Grenzen, bedenke aber o Mensch wie du sie gebrauchst! 3) Cr. Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerts, aber nirgend so viel, als durch böse Mäuler. Sir. 28, 21. 4) Q. Alles kommt auf den guten oder bösen Gebrauch der Zunge an. Was für ein Feuer der Liebe entzündet nicht die Zunge eines Menschen, den der H. Geist beseelt in den Herzen? was für Uebel aber verursacht nicht die Zunge eines Verführers, wenn er aus dem Geist des Irrthums oder der Lästerung redet? Apg, 2, 37. 5, 36. 37. 5) Lg. Wie leicht kann nicht durch eine unbeschnittene und ungezähmte Zunge eine ganze Familie in Uneinigkeit gesetzt werden, also daß auch die besten Freunde mit einander zerfallen? Sir. 28, 15. 16. 6) Durch den Gebrauch der Zunge hat uns Gott von dem Vieh unterschieden, und wir werden einer von dem andern unterschieden, durch den guten oder bösen Gebrauch derselben. Ps. 119, 23. Taylor.

V. 6.

Und die Zunge wenn sie gemisbraucht wird, **ist auch** wie **ein Feuer**, dadurch ganze Städte und Länder können entzündet und aufrührisch gemacht werden, **eine** [1]) **Welt (voll) Ungerechtigkeit.** sie füllt die Welt mit Mord, Krieg, Lästerung, Zank, Verleumdung ꝛc. an, welches alles in der Zunge als seiner Quelle verborgen liegt. **Also ist die Zunge** α beschaffen **unter unsern Gliedern**, sie ist ein solches Feuer, welches leicht auflodert, **und** [2]) **befleckt** durch böse Werke, die sie verursacht, und durch ärgerliche schandbare Worte, die sie ausschäumt, und dadurch der Mensch verunreinigt wird, Mt. 15, 11. 18. 19. **den ganzen Leib**: den natürlichen und geistlichen, oder auch den ganzen Menschen: s. Mc. 7, 15. 20. 23. [3]) **und zündet an** wie ein Feuer, das alles verdirbt und zu grunde richtet, [4]) **alle unsern Wandel**, α das Rad (oder den Lauf) der Geburt, d. i. den Lebenslauf des Menschen von der Geburt an bis an den Tod, der wie ein Rad durch die beständigen Abwechslungen der Tage und Nächte abläuft, S. das herkommen unsrer Geschlechter, welche läuft gleichwie die Räder, **wenn sie von der Hölle** siehe Mt. 5, 22. vom Teufel in der Hölle **entzündet** α angeflammt **ist.** erweckt und in Gang gebracht worden, Grimm, Haß, Lästerung und allerlei Bosheiten auszuspeien. S. und wird auch selbst im Feuer brennen.

Anm. Syrus legit: *καὶ ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας ὡς ὕλη.* Et lingua ignis est, et mundus peccati tamquam ramus est. Es gibt die syrische Uebersetzung damit eine doppelte Vergleichung an, 1) der Zunge mit dem Feuer, 2) der verderbten Welt mit den Zweigen, das ist, dem Walde oder der Materie; daß gleichwie das Feuer das Holz anzündet und verzehrt, also die Zunge diese verderbte Welt, welche zu allen Lastern geneigt ist, wie eine trockene Materie ergreift und in Brand steckt. [1]) T. ist eine verblümte Art zu reden, dadurch eine sehr große Menge bedeutet wird, wie man sonst sagt, ein ganzes Meer oder Abgrund des bösen. [2]) Lg. Sieht man auf die Kirche Gottes, als den geistlichen Leib Christi, was kann da nicht eine ketzerische Zunge für ein großes Uebel anrichten? Als Arius zu Alexandria in Egypten die wahre ewige Gottheit Christi mit Worten zu leugnen sich unterstund, so ging davon eine solche Flamme der Mishelligkeit und Verwirrungen auf, dadurch die ganze christliche Kirche verunruhigt wurde. Wie mancher treue Knecht Gottes ist nicht durch eine ketzermacherische Zunge aufs ärgste verunglimpft! wie manche Bedrückung ist nicht daher entstanden, und wie viel Märtyrerblut ist nicht in dem antichristischen Babel daher vergossen. [3]) H. Verwüstet wie das Feuer, und verderbet all unser thun, das sonst gut wäre, z. E. mit Prahlerei, Unglimpf, ärgerlichen Reden. Und wie das Auge den ganzen Leib verfinstert; Mt. 6, 23. Luc. 11, 34. also vernichtet die Zunge alle übrigen Tugenden, und offenbart, daß der Mensch im grund nichts tauge, und sein thun bisher Heuchelei gewesen. Denn wes das Herz voll ist, gehet der Mund über. Mt. 12, 34. 15, 18. [4]) Einige als Beza meinen, der Apostel sehe hier vornemlich auf die Geschwindigkeit der Räder, welche, wenn sie lange um ihre Axe herumgetrieben werden, sich selbst durch solche Bewegung entzünden und anbrennen: andern aber scheint es besser genommen zu werden für den ganzen Lebenslauf des Menschen, welches aber beides auf eins hinausläuft.

Nutzanw. 1) N. Eine große Christenpflicht ists, über seine Zunge zu wachen, daß sie nichts böses, sondern nur das, was nöthig ist, und zur Erbauung dient, rede. Hiob 27, 4. Ps. 39, 2. 2) H. Böse Zungen und faule Lungen haben vielen den Tod gebracht. Jene geistlich und zwar am meisten. Wie viel Mordthaten verübt man nicht mit der Zunge: wie vorlaut und schnell ist nicht dieses arme Glied zur Verwundung des Gewissens: wer klug ist, legt seinen Lippen ein Maulschloß an. Sir. 22, 33. Neue Zungen schaffe uns, o Gott, daß wir dich loben. Spr. 18, 21. 3) O. Wenn wir reden wollen, sollen wir die Zunge weislich also regieren, daß wir nicht uns selbst oder andere in Unglück stürzen. 1 Petr. 3, 10. 4) Q. Es gibt keine Sünde, deren Ursach und Werkzeug die Zunge nicht sein könne, und die sie nicht als ein vergifteter Same in sich fasse. Mt. 15, 18. 19. 5) Ein großer Misbrauch der Zunge ist leider, seinen Nächsten durch die Hechel ziehen, und der von der Zunge Bogen die schärfsten Pfeile schießen kann, ist der beste Streiter. Spr. 25, 18. 6) Bedenket ihr Lügner und Afterredner, was für ein schandvolles und schädliches Glied ihr in eurem Munde tragt. Ps. 57, 5. 7) Wer von den Zungensünden will erlöst sein, muß sonderlich an dem Grunde seines Herzens in der Buße und Erneuerung arbeiten. Mt. 12, 33. 8) O wie große Dinge könnte man mit der Zunge zur Ausbreitung des Reiches Christi ausrichten, aber so läßt man sie von der Hölle entzünden, will andere freventlich und boshaftig meistern, und vergißt dabei sein eigen und ander Heil zu suchen und zu befördern.

Merkts ihr öffentlichen Lehrer. Ps. 45, 2. 119, 172. 9) Die Glieder der unwiedergebornen sind Werkzeuge des Satans, und ihre unbedachtsamen und unchristlichen Reden rühren auch vom Satan her. Röm. 6, 13. 19. 10) Wie der Heilige Geist die Zungen der Apostel entzündet hat mit göttlichem Eifer: also entzündet dagegen der höllische Geist die Zungen der gottlosen mit Gift und großer Bosheit, ihres Nächsten Namen und guten Leumund zu drücken. Apg. 2, 3. 4. 11. Goodwin.

V. 7.

Denn alle Natur alle Arten *a* beides **der Thiere**, wie wild sie auch von natur sein mögen, **und der Vögel (und) der Schlangen**, der kriechenden Thiere, **und der Meerwunder** *a* der Meerthiere **werden** wird [1] **gezähmet**, noch jetzt nach dem Wink und Willen der Menschen abgerichtet, daß sie keinen Schaden thun dürfen, **und sind** schon vor langer Zeit **gezähmet** S. der kriechenden Thiere des Meers und des trocknen werden gezähmt **von der menschlichen Natur**: durch den Verstand und die Geschicklichkeit des Menschen:

Anm. [1]) *δαμάζειν* heißt **zahm machen**, hier aber vielmehr **unterwerfen**, weil Fische nicht pflegen zahm gemacht zu werden. Hammond.

Nutzanw. 1) Der Fleiß und die Kunst der Menschen kann die wildesten Naturen der Thiere ändern; die sündliche Natur der Menschen aber keiner, als die Weisheit und Macht Gottes. Hes. 36, 26. 2) Menschen, die ihre Natur nicht bezwingen lernen, sind schlimmer als die wildesten Thiere. Jes. 1, 3.

V. 8.

Aber die Zunge in ansehung ihres Gebrauchs **kann kein Mensch** der nicht bekehrt ist, **zähmen**, also zwingen und regieren, daß sie nicht unrecht reden sollte, sondern weil er ein Sclave ist seiner bösen Begierden, läßt er sich das Maul nicht stopfen, sondern jemehr man sich darüber beschwert, desto ärger macht ers wol zuweilen, **das unruhige Uebel**, S. das Uebel, welches nicht verhehlt wird, sie stiftet und verursacht lauter Unruhe und Unglück, sie ist **voll tödtliches Giftes**. E. wie die Schlangen ihr Gift, damit sie den Menschen tödten, unter der Zunge am Zahnfleisch haben, also kann eine giftige böse Zunge des Menschen Leib und Seele in den ewigen Tod stürzen.

Nutzanw. 1) Gott muß von seinem Altar eine Kohle nehmen, und unsre Zunge anrühren, sonst kann sie nicht gezähmt werden. Wir stammeln von natur, wie Moses, bis Gott uns Beredsamkeit gibt. Jes. 6, 5. 2) Wenn die verheerten Städte und mit Blut bedüngten Länder Zungen hätten zu reden, würden sie der Menschen Zunge anklagen, als die erste Ursach ihres Unterganges. Sir. 28, 16. 17. 3) Die Zunge der höllischen Schlange hat uns in die größte Unruhe gestürzt; die Zungen aber des Heiligen Geistes weisen uns wieder den Weg zur ewigen Ruhe. Apg. 2, 4. 38. 4) Wir fliehen vor Schlangen, und gehen doch mit solchen Leuten um, die Gift im Munde führen. Ps. 140, 4. Ps. 55, 22.

V. 9.

Durch sie loben wir Gott *a* **den Vater**: wir rühmen und erzählen die Vollkommenheiten Gottes, die theils aus seinem Wort, theils aus seinen Werken hervorleuchten: **und durch sie** eben durch die Zunge, damit wir Gott sollen loben, **fluchen** lästern, wünschen böses und vermaledeien **wir** wenn sie von der Hölle entzündet ist, v. 6. **den Menschen**, die **nach dem Bilde Gottes gemacht.** sind. 1 Mos. 1, 26. und ob sie gleich dasselbe verloren haben, soll es doch wieder in ihnen hergestellt werden. Eph. 4, 24.

Nutzanw. 1) Gott loben, sollte das vornehmste Geschäft unsrer Zunge sein. Aber ach leider der Satan hat dies Werkzeug des Lobes Gottes dergestalt verstimmt, daß es nun in den Ohren Gottes einen sehr rauhen, widrigen und unangenehmen Ton von sich gibt. Ps. 102, 19. 2) Die noch unter der Herrschaft des Geistes der Finsternis liegen, können sich keine Hoffnung machen, daß ihre Lobopfer Gott dem Herrn gefallen sollten. Spr. 15, 8. Amos 5, 22. 3) a) Wie übel schickt sichs, daß diejenigen Gott loben, durch deren ganzes Leben Gott verunehrt wird? Kein güldenes Halsband kann einer Sau, die vom Koth und Unflat trieft, so übel anstehen, als das Lob Gottes einem unflätigen Sünder. Amos 5, 23. 4) Wir haben eine Zunge für Gott, wenn wir ihn loben; für uns selbst, wenn wir beten und unsre Sünden bekennen; für den Nächsten, wenn wir die Wahrheit reden zu seinem Unterricht und ihn erbauen. Jac. 5, 13. 14. 19. 5) I. H. Seitdem wir unsern Zahn an die verbotene Frucht gesetzt haben, ist unsre Zunge ganz sprachlos gegen Gott, und das, was böse in der Wurzel war, ist noch ärger in den Zweigen. 1 Mos. 8, 21. 6) b) Die Zunge war gemacht zum Orgelspiel des göttlichen Ruhms; aber der Teufel spielt oftmals darauf, und alsdann klingt sie wie der Gesang einer Nachteule; Elend und Schande, Thorheit und Reue sind die Noten, und schreckliche Töne dieses übelzusammenklingenden Spiels. Jes. 3, 8. 45, 23. 24. 7) Lg. Die menschliche Natur hat einen hohen Adel, nach welchem sich niemand mit Worten oder Werken an ihr vergreifen darf, ohne sich an Gott zu versündigen. 1 Mos. 9, 6. 8) Man muß an einem jeden Menschen, wenn er auch noch so arg ist, auf gewisse Art Gottes Ebenbild verehren. 1 Joh. 4, 12. a) Ramb. b) Taylor.

V. 10.

Aus Einem *a* eben demselben **Munde gehet** *a* heraus **loben und fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also sein.** es ist solches vor Christen eine ganz unanständige Sache, *a* es sollten nicht, meine Brüder, diese Dinge also geschehen.

Nutzanw. 1) Diejenigen sind schlechte Christen, die des Morgens beten, und den Tag über fluchen, früh in der Kirche **Allein Gott in der Höh sei Ehr** singen, und des Nachmittags sich voll saufen. Es soll nicht also sein. Ps. 10, 7. 2) Gläubige haben nur eine Zunge zum Lobe Gottes, und hüten sich vor dem Misbrauch ihrer Zunge. Dies haben sonderlich auch Prediger, und die da öffent-

lich singen, wohl zu merken. Hiob 27, 4. 1 Tim. 4, 12. 3) Wer sein Herz von bösen Begierden und Lüsten läßt treiben, kann nicht anders als sich in seinen Worten mannigfaltig widersprechen. 4) Q. Wenn Friede und Liebe nicht in der Seele sind, kann es die Zunge nicht bergen. Mt. 12, 34. Ps. 41, 6.

V. 11.

Quillet auch läßt fließen **ein Brunn aus Einem** *a* eben demselben **Loch** S. aus eben derselben Quelle **süß** S. süße Wasser d. i. solch Wasser, welches der Mensch zur Speise und Trank nützlich gebraucht, **und bitter?** salziges saures Wasser, beides süß und sauer Wasser kann nicht zugleich aus einer Quelle hervorfließen, sondern ein jedes hat seine eigene und besondere Quelle. Wie jenes nun ganz wider die Natur und unmöglich ist, also kann auch unmöglich der, welcher mit einem Munde bald lobt, bald flucht, den wahren Glauben haben? s. c. 2, 14.

Nutzanw. 1) Der Mensch ist so verkehrt, daß ihm in der Welt nichts mehr ähnlich ist. Er will unmögliche Dinge möglich machen, gutes und böses zugleich wirken, welches doch wider alle Ordnung der Natur ist. Pred. 1, 15. Ps. 58, 4. 2) Q. Die bösen Worte müssen nothwendig aus einem bösen Herzen kommen: und wenn das Herz böse ist, kann die Zunge nicht gut reden als nur aus Heuchelei. Mt. 12, 34. 3) Die böse Quelle der Erbsünde muß bei den gläubigen durch die Gnade der Bekehrung dergestalt verstopft werden, daß nicht gleich viel böses und gutes, sondern mehr gutes als böses allezeit hervorquelle. Röm. 6, 14.

V. 12.

Kann auch, [1] **(lieben)** *a* meine **Brüder, ein Feigenbaum Oel,** Oliven (ist die Frucht des Oelbaums) und Feigen bittere und süße Früchte zugleich, **oder ein Weinstock Feigen** (welche nur auf Feigenbäumen wachsen) und Trauben zugleich **tragen?** Nein, es ist dies eine unmögliche Sache. **Also** auf gleiche Art **kann auch ein Brunn nicht salzig und süß Wasser** zugleich **geben.** *a* bringen S. also können auch salzige Wasser nicht süß werden. Eben so ist es auch mit einem Menschen, der Gott loben und dabei dem Nächsten fluchen will, das kann nicht beisammen stehen, eins hebt das andre auf. Denn entweder ist das loben und der Dienst Gottes rechter Art, so kann das fluchen und der Misbrauch der Zunge nicht sein: oder es ist das loben nur Heuchelei, und das ist vor Gott ein Greul. Jes. 1, 11. 14. Mt. 7, 16. 18.

Anm. [1]) Der Apostel wiederholt die Worte so oft, um dadurch sie zu überzeugen, daß ers recht gut meine und sie seine brüderliche Unterweisung nur möchten annehmen.

Nutzanw. 1) Wenn man andern ihre Thorheiten und Sünden zeigen will, muß es nicht mit schelten und poltern, sondern mit erbarmender Bruderliebe geschehen. 2 Tim. 2, 24. 25. 2) Unverständigen und einfältigen Leuten muß man mit Exempeln und Gleichnissen aus dem Buch der Natur die göttlichen Wahrheiten suchen faßlicher zu machen, wie Christus selbst gethan. Mc. 4, 33. 3) Die Worte sind Früchte, nach welchen man das Herz als den Baum beurtheilen kann; ist dieses rein, so sind jene nicht faul. Mt. 12, 33f. 4) Gläubig sein wollen und doch seine Zunge wider den Nächsten misbrauchen, kann nicht beisammen stehen. 1 Joh. 2, 9. Laur.

* * *

(II.) Von der wahren Gottheit. v. 13—18.

deren

I. Beweis
  1. Wie sie beweisen solle: Wer ist weise und klug ꝛc. v. 13.
  2. Wie und worin er sie beweisen solle, das wird
    a. Gelehrt.
      1. Insgemein: Der erzeige mit seinem ꝛc.
      2. Insonderheit: In der Sanftmuth ꝛc.
    b. Erläutert mit entgegenstehenden Lastern
      1. Worin sie bestehen: Habt ihr aber bittern ꝛc. v. 14.
      2. Aus welcher Weisheit sie entstehen,
        a. Nicht aus der wahren, wird gewiesen,
          1. Dunkel: So rühmet euch nicht, und ꝛc.
          2. Deutlich: Denn das ist nicht ꝛc. v. 15.
        b. Sondern aus der falschen, wird
          1. Angezeigt: Sondern irdisch, menschlich ꝛc.
          2. Erwiesen: Denn wo Neid und Zank ist ꝛc. v. 16.

II. Beschaffenheit: Die Weisheit aber von oben her, ist ꝛc. v. 17.

III. Belohnung: Die Frucht aber der Gerechtigkeit ꝛc. v. 18.

V. 13.

Wer ist weise und klug unter euch? wer dafür will angesehen sein, daß er die wahre Weisheit durch Erleuchtung des H. Geistes erlangt habe, andre zu lehren, **Der erzeige,** rühme nicht nur, sondern beweise in der that **mit seinem guten Wandel** in der Kirche und zu hause, im Umgang mit dem Nächsten, in seinem ganzen Leben, **seine Werke** des Glaubens, der Liebe und Geduld, und das alles **in der** [1]) **Sanftmuth und Weisheit.** *a* der Weisheit oder sanftmüthigen Weisheit, welche allezeit mit Sanftmuth verknüpft ist: H. denn die Weisheit leidet am meisten noth, und wird die Zunge am strengsten gemisbraucht, wenn den Menschen der Zorn und grimmige Eifer einnimmt, welchem die Sanftmuth und ein stiller Geist entgegengesetzt wird. 1 Petr. 3, 4.

Anm. [1]) Die Sanftmuth steht dem fleischlichen Zorn entgegen, und ist dieselbe Tugend, da man die Fehler seines Nächsten, dadurch er uns beleidigt hat, mit Geduld verträgt und übersieht, die dadurch erregte Begierde zum heftigen Zorn und Eifer durch die Gnadenkraft Gottes dämpft, und die bittern Bewegungen des Gemüths durch Liebe und Geduld stillt und niederschlägt. Es gibt zwar auch eine natürliche Sanftmuth, da Leute von sehr niederträchtigem Gemüth sind, welche bei allen Beleidigungen, die ihnen von andern widerfahren, gleich gesinnt und unempfindlich bleiben, und sich

nicht leicht über etwas heftig entrüsten, sondern mit einer ihnen angebornen Kaltsinnigkeit alles Unrecht über sich ergehen lassen. Es ist ihnen gleich viel, ob sie gescholten oder gelobt werden. Sie eifern niemals über das böse, erinnern und bestrafen nichts, verstatten ihren untergebenen allen Muthwillen, wenn sie nur in Ruhe und Vergnügen leben können. Andre, die zorniger von natur sind, können durch eine gute Unterweisung zur Sanftmuth gebracht werden, wie denn viele Heiden gewesen, die in solcher Tugend sich geübt haben. Aber diese heidnische ist sehr weit von jener beschriebenen christlichen Sanftmuth, die unter die Früchte des Geistes gehört, unterschieden. Ramb.

Nutzanw. 1) Keine wahre Klugheit kann bestehen, wo nicht die himmlische Weisheit vorher zum grunde liegt. 1 Kön. 4, 29. 3, 28. 2) Lg. Einen natürlicherweise klugen Verstand haben, ist eine große Gabe Gottes; aber wahrhaft erleuchtet sein mit dem Licht der Weisheit, ist unschätzbar. Spr. 3, 13. 2 Cor. 4, 6. 3) Zum guten Wandel ist nicht genug, daß man äußerlich nichts böses thue und nicht ärgerlich lebe, sondern daß man auch nach der Vorschrift Gottes innerlich und äußerlich gutes thue. Jes. 1, 16. 17. 4) Cr. Die weltweisen theilen ihre Weisheit in das wissen (theoriam) und thun oder Ausübung (praxin.) Aber unser Christenthum läßt sich also nicht trennen, denn das ist eine feine Weisheit, wer darnach thut. Ps. 111, 10. 5) Die Weisheit Gottes macht klug, aber auch sanftmüthige Christen, die ihr wildes und ungebrochenes Wesen in eine liebreiche und holde Lammesart verwandeln. v. 17. 6) Vieler Menschen Sanftmuth ist eine wurmstichige Frucht der Natur. Sie sind mehr zahmgemachte Löwen, als sanftmüthige Schafe Christi zu nennen. Mt. 11, 29. 7) N. Weisheit und Sanftmuth sind edle Tugenden, die unsern ganzen Wandel regieren sollen. Sie sind die Quelle aller andern Tugenden. Spr. 19, 2. 8) Du denkst wunder wie sanftmüthig du seist, so lange dich niemand antastet. Aber was ist das für eine Sanftmuth, die keine Beleidigungen dulden kann? auch die Schlangen pflegen nicht zu beißen, wenn sie nicht gereizt werden, und der Teufel selbst ist stille, wenn man ihn mit Frieden läßet, und seinen Willen thut. Unrecht und Beleidigung sind der Probirstein der Sanftmuth. Eph. 4, 2. 9) Lehrer müssen sonderlich durch einen recht vertrauten Umgang mit dem sanftmüthigen Lamme Gottes lernen, freundlich sein gegen jedermann und die bösen mit Sanftmuth tragen. 2 Tim. 2, 24. 1 Tim. 6, 11.

V. 14.

Habet ihr aber [1]) **bittern Neid** α ζῆλον Eifersucht, da ihr mit aller Heftigkeit auf eurem Kopf besteht, und was euch zuwider ist, verfolgt, s. α Röm. 10, 2. woraus denn viel Sünden entspringen, **und Zank** indem ihr andern ihre Fehler auf eine bittere Weise vorrückt, **in eurem Herzen**: es mag in Worten oder Werken ausbrechen, oder nicht: **so rühmet (euch nicht,)** daß ihr weise und klug seid, **und lüget nicht** solch rühmen wäre nichts anders als eine Lügenrede **wider die Wahrheit.** da sich die That ganz anders verhält.

Anm. [1]) πικρόν. Dieses Wort setzt der Apostel, um desto deutlicher anzuzeigen, worauf die v. 11. 12. angeführten Gleichnisse gehen.

Nutzanw. 1) Wer gern Hader und Zank erregt, auch mit andern darin lebt, hat ein gewisses Kennzeichen, daß ihm noch die wahre Weisheit fehle. v. 17. Spr. 18, 6. 20, 3. 2) Q. Ein Lehrer muß vor allem andern ein Feind aller Streitigkeiten und Zänkereien sein. 2 Tim. 2, 24. 3) Alle die sich Christen nennen und in der that sich doch nicht als solche beweisen, sind Lügner wider die Wahrheit, die sie mit dem Munde bekennen: es wäre ihnen besser, daß sie solches nicht von sich rühmten. 2 Petr. 2, 21. 4) Alle Menschen sind Lügner: nachdem sie das Ebenbild Gottes verloren, so tragen sie das Bild des Satans an sich, der ein Lügner und ein Vater der Lüge ist. Joh. 8, 44. Ps. 116, 11. 5) Die ihr lieb habet und thut die Lügen, bittet Gott, daß er die Bande des Lügengeistes zerreiße, und sein Joch, welches tausendmal schwerer ist, als das sanfte Joch der Wahrheit, von euch nehme. Eph. 4, 25. 6) Viele, wenn ihnen die Wahrheit gesagt wird, zucken mit Pilato die Achseln, und sprechen: Was ist Wahrheit? Mit der Wahrheit kommt man nicht durch die Welt. Aber hütet euch, daß nicht das Gericht Gottes 2 Thess. 2, 10. 11. über euch komme! 7) Die Wahrheit ist das edelste Kleinod, welches Gott, nebst der Gabe seines Sohnes hergegeben, und den Menschen anvertraut hat. Sie ist die Speise der Seele, der Reichtum des Verstandes, die Zierde des Gemüths, der Grund des Glaubens und die Richtschnur des Lebens. Spr. 8, 11.

V. 15.

(Denn) das, daß man bittern Neid und Zank in seinem Herzen hat **ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt:** vom Vater der Lichter, c. 1, 17. und durchs Gebet als eine himmlische Gabe erlangt wird: s. Joh. 3, 5. **sondern irdisch**, eine Weise derer, die irdisch gesinnt sind, Röm. 8, 6. Phil. 3, 19. **menschlich**, Gr. seelisch, natürlich, die da herfließt aus den bösen Begierden der Seele, vornemlich aus Ehrgeiz, s. 1 Cor. 2, 14. Jud. v. 19. **und teuflisch.** α von unreinen Geistern entstanden. S. von den Gedanken der Seele und von den Teufeln, gleichsam recht verteufelt böse, dabei der Satan sein Werk hat, den Menschen aufbläht und dadurch so viel fester in seinen Stricken hält.

Nutzanw. 1) Cr. Arglist ist nicht Weisheit. Darum ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottes Verachtung. Sir. 19, 21. 2) Q. Die Weisheit der Welt ist ganz anders als die Weisheit des Evangelii. Sie ist nur eine verschmitzte Weisheit, die zum Endzweck hat auf der Erde zu herrschen, und selbst von lauter viehischen Lüsten regiert wird. 1 Cor. 1, 21. 2, 7. 8. 3) H. Die Glocke verräth den Klang. Vernunftweisheit aus der Schrift ist darum noch keine göttliche Weisheit. O daß doch die Schaar der eingebildeten Naturwesen, und mitten in der

Einfalt des Glaubens dennoch spitzfindigen Kunstgelehrten, dieses sich zu gemüth steigen ließen. Röm. 1, 22. 4) O. Wie der Teufel ein Mörder und Todtschläger ist, also erregt er auch Uneinigkeit und Streit, darum wer kein Kind des Teufels sein will, der meide und fliehe solches. Mt. 5, 9. 5) Lg. Es ist grundfalsch, daß ein unbekehrter Lehrer oder ein anderer gottloser Mensch wahrhaftig erleuchtet sei, und eine wahre geistliche Erkenntnis Gottes habe, weil seine Wissenschaft nur irdisch, menschlich und teuflisch ist. v. 14. 2 Tim. 2, 25.

V. 16.

Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung, ἀκαταστασία Verweigerung, da dasjenige, das sonst in seiner Ordnung steht, aus derselben gebracht und gleichsam unter einander geworfen wird, S. Beunruhigung **und eitel bös Ding.** alle Bosheiten finden da eine offene Thür. Denn Zank und Neid hat zum grund den herrschenden Zorn, und ein unbekehrtes Herz. Wo aber dieses ist, da kann es nicht anders sein, als es muß alles verwirrt unter einander gehen, in den Menschen selbst, im gemeinen Wesen und in der Kirche.

Nutzanw. 1) Q. Ein Seelenhirt, dessen Schuldigkeit ist, den Frieden der Erde zu stiften und das Reich der Sünde zu zerstören, muß sich befleißigen allen Samen der Misgunst und Trennung zu ersticken. 1 Cor. 1, 10f. 2) Die Sünde straft sich selbst, auch schon in dieser Welt, da der Mensch, bei dem Dienst derselben, seines Lebens, wegen der vielen Unruhe und Verdrießlichkeiten nicht froh wird. Ps. 32, 10. 3) Die Gottseligkeit und wahre Weisheit stiftet innerlich und äußerlich Friede und Ruhe, sie wehrt aller Unordnung und Bosheit, richtet alles ein nach dem Willen Gottes, der ein Gott der Ordnung, der Liebe und des Friedens ist. 1 Cor. 14, 33. 4) Cr. Gleichwie der Rauch das Gesicht also beißt, daß man nichts eigentlich erkennen kann: also gehts auch der Vernunft und Weisheit, daß wenn dieselbe von den Begierden beunruhigt wird, sie nicht sehen und entscheiden kann, was weiß oder schwarz, recht oder unrecht sei. Spr. 16, 22. 5) Böses kann nur böses zeugen: wie viel die zu allen Zeiten der Kirche Gottes Schaden gethan haben, die auf ihren eigenen Meinungen halsstarrig bestanden, und sich den Geist des zankens einnehmen lassen, ist leider bekannt. 2 Tim. 2, 24.

V. 17.

Die Weisheit aber von oben her, Joh. 3, 3. die vom Himmel herab, vom Heil. Geist in der Seele gewirkt wird, **ist** [1] **aufs erste** [2] **keusch:** macht den Menschen rein und unbefleckt von Sünden und Lastern, daß er sich Gott ganz zu einem heiligen Opfer darstellt, **darnach** dazu, über das ist sie **friedsam,** sie jagt nach dem Frieden gegen jedermann, und hütet sich vor allem Zank und Streit, Ebr. 12, 14. Spr. 17, 1. 14. **gelinde,** sie nimmt nicht alles so scharf und genau, nach dem strengsten Recht, sondern läßt manches gehen, und entschuldigt oft, was sie ahnden könnte, Phil. 4, 5. **lässet ihr sagen,** a gehorcht gern, will nicht immer Recht haben, ist nicht hartnäckig noch eigensinnig, sondern nimmt heilsamen Rath und Unterricht mit dank an, **voll Barmherzigkeit** indem sie die armen mit Nothdurft versieht, die verirrten Seelen zurecht führt, und die betrübten tröstet, s. c. 2, 13. **und guter Früchte,** treibt zu allen guten Werken gegen Gott und Menschen, [3] **unparteiisch,** urtheilt nach der Wahrheit und der Sachen rechter Beschaffenheit ohne unlautere Absichten, und ansehen der Person, c. 2, 1. **ohne Heuchelei.** S. und nimmt das Gesicht nicht an, d. i. sieht keine Person an, verstellt sich nicht in ihrem thun, und was sie sagt, das denkt sie auch.

Anm. [1]) Das πρῶτον μὲν hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt, wie auch das hernachfolgende ἔπειτα nicht. [2]) Der Apostel gedenkt sieben Eigenschaften der wahren Weisheit, und setzt zuerst die **Keuschheit,** weil diese ihr absehen auf Gott und uns selbst hat, die übrigen aber auf andre Menschen gehen. [3]) H. Grübelt nicht viel, alles aufs genauste und schärfste zu unterscheiden. Die Weisheit von Gott unterscheidet zwar, was Licht und Finsternis, Lüge und Wahrheit sei; aber diesem oder jenem zuzutheilen, ob er Licht oder Finsternis sei, ist bei tief verborgenen Heuchlern, oder auch in gewissen Fällen und Handlungen nicht sogleich zu erkennen. 1 Cor. 10, 15. 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1. Jud. v. 22. ὁ ἢ ἀδιάκριτος est 1) indistinctus, indiscretus, ut ἀδιάκριτος λόγος, sermo indiscussus, adhuc dubius; 2) expers contentionum vel disceptationum, ut h. l. Schm. Nach dem Syrer kann es gegeben werden: et sine dissidio est. Was hier von der Weisheit gesagt wird, ist von einem Menschen, der die göttliche Weisheit hat, zu verstehen: ein weiser aber von oben her, ist ein wiedergeborner und von Gott erleuchteter Mensch, wie ἄνωθεν Joh. 3, 3. steht.

Nutzanw. 1) Die falsche Weisheit gleicht einer unverschämten Hure, deren Wege zur Hölle und in des Todes Kammer gehen, Spr. 7, 27. die wahre Weisheit aber einer reinen und keuschen Jungfrau, die das ewige Leben erlangt. 2 Cor. 11, 2. Off. 19, 7. 8. 21, 2. 2) Die gläubigen werden durch die Weisheit Gottes zu allen Tugenden geschickt gemacht. Spr. 2, 10f. Col. 1, 9. 10. 3) Der einfältigste Christ, welcher diese sieben Eigenschaften der Weisheit ausübt, wird weiser werden als die sieben Weisen ehemals in Griechenland gewesen. Merke dir auf jeden Tag in der Woche nur eine einzige. 1 Cor. 1, 20.

V. 18.

Die Frucht aber der Gerechtigkeit s. Röm. 3, 21. Jes. 32, 17. das ewige Leben, welches eine Frucht ist der Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens [1] **wird gesäet** es wird dazu der Same ausgesäet, eben durch die Uebung des Glaubens und der guten Werke, s. Gal. 5, 7—9. **im Frieden,** oder durch den Frieden, dadurch daß sie statt des losen Gezänks sich des Friedens und andrer guter Werke befleißigen, welches der Same ist, der zu einer gewissen Frucht ausgestreut wird, **denen die den Frieden halten,** a machen, darnach trachten, ihn machen und ausüben, welche die wahre

Weisheit haben, v. 17. und sie mit ihrer Friedfertigkeit thätig erweisen: diese die da selbst gesäet haben, werden auch selbst von ihrer ausgestreuten Saat einen Nutzen und reiche Ernte des ewigen Lebens zu erwarten haben. Luc. 6, 23. 35. Ebr. 10, 34. Ps. 126, 15. 2 Cor. 9, 6. Röm. 6, 22. 23.

Anm. [1]) Lg. Es kann auch der Ausdruck, **es wird gesäet**, wie das lateinische Sprüchwort, mihi seritur, mihi metitur, seinen besondern Nachdruck darin behalten, daß damit angezeigt werde, wie Gott den friedsamen ihren Samen der Gerechtigkeit, den sie in der Demuth und Einfalt theils ohne ihr wissen oder rechnen, theils ohne alle lohnsüchtige Absicht ausstreuen, zu einer solchen Frucht gedeien lasse, welcher sie sich, dem großen Reichtum nach nicht vermuthet. Wollte man aber durch die **Gerechtigkeit** die Glaubensgerechtigkeit verstehen: so wäre die **Frucht** derselben alles Geschäft der Liebe, wodurch sich der Glaube thätig erweist; und würde von dieser gesagt, daß sie ihrer Ausübung nach **gesäet** würde, nemlich zu einer künftigen reichen Ernte des ewigen Lebens, **im Frieden**, das ist im Stand der Gnade mit aller Friedfertigkeit von denen, die darin stehen, und den Frieden in der that beweisen. Auf welche Art sich dieser Text ganz richtig erklären läßt.

Nutzanw. 1) Der Gerechtigkeit und dem Frieden nachzujagen soll uns antreiben die süße Frucht der himmlischen Seligkeit. Ebr. 12, 11. 14. 2) Diejenigen, welche im Zorn, Zank und Streit das Gift ihres bösen Herzens ausstreuen, werden dafür die unselige Frucht einer ewigen Unruhe, Qual und Angst einernten. Röm. 2, 8. 9. 3) Seid zufrieden ihr Friedemacher, wird euren Seelen lange zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. Ps. 120, 6. ihr sollt einmal ewiglich in Häusern des Friedens wohnen. Jes. 32, 18.

Das IV. Capitel.

(I.) **Ein Verweis,** v. 1—6.
da er bestraft

I. Wollust, deren
  1. Folgen: Woher kommt Streit und Krieg ꝛc. v. 1.
  2. Beschaffenheit: Kommts nicht daher, aus euren Wollüsten ꝛc.

II. Begierde,
  1. Wie sie da sei: Ihr seid begierig. v. 2.
  2. Wie sie vergeblich sei: Und erlangets damit nicht.

III. Haß und Neid,
  1. Wie sie da seien: Ihr hasset und neidet.
  2. Wie sie vergeblich seien: Und gewinnet damit nichts.

IV. Krieg und Streit: Ihr streitet und krieget.

V. Unterlassung des Gebets: Ihr habet nicht, darum daß ꝛc.

VI. Uebles Gebet,
  1. Wie es geschehe: Ihr bittet. v. 3.
  2. Wie es vergeblich sei: Und kriget nicht.
  3. Warum es vergeblich sei: Darum daß ihr übel ꝛc.

VII. Ehebruch.
  1. Die That desselben: Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen. v. 4.
  2. Die abhaltenden Ursachen:
    a. Gottes Feindschaft: Wisset ihr nicht, daß ꝛc.
    b. Gottes Verbot: Oder lasset ihr euch ꝛc. v. 5.
    c. Gottes Geist, dessen
      1. Gelüsten: Den Geist, der in euch ꝛc.
      2. Gnade geben, wird
        a. Gepriesen: Und gibt reichlich Gnade. v. 6.
        b. Bewiesen: Sintemal die Schrift sagt ꝛc.

V. 1.

Woher kommt Streit und [1]) **Krieg** α Kriege und Streite, da ihr mit einander in Zank und Zwietracht lebt, Processe führt, euch verklagt und einer den andern vor der heidnischen Obrigkeit belangt, 1 Cor. 6, 1. und zwar **unter euch? die** ihr gläubige Christen sein wollt, und von der Welt euch abgesondert habt, ich bitte euch, fragt euer eigen Gewissen? **(Kommts) nicht daher aus euren Wollüsten**, aus der bösen Erblust, c. 1, 14. 15. in welcher alle Sünden ihren Sitz und Grund haben, sammt allen heftigen Bewegungen, S. nicht aus euren Begierden? **die da streiten** Unruhe erwecken, indem sie dem Geist Gottes widerstehen, und die Herrschaft haben wollen, s. Gal. 5, 17. 1 Petr. 2, 11. Röm. 7, 23. **in euren Gliedern?** in allen Kräften Leibes und der Seele, welche sich durch die Glieder äußern?

Anm. [1]) T. nicht öffentliche Kriege, welche mit Soldaten und Waffen geführt werden, denn solche waren zu dieser Zeit nicht unter den Christen, sondern heftige Zwietrachten, die beides mit Worten und auf andere Weise geführt wurden, zu großer Schande des Christenthums und Aergernis der Heiden. Darum hatte der Apostel im vorigen den Frieden angepriesen.

Nutzanw. 1) Auch bei gläubigen sucht der Satan allerhand böses zuwege zu bringen. Er streut Unkraut unter den Weizen. Mt. 13, 25. 2) Wer einen will von der Sünde überzeugen, muß ihn von dem äußerlich übeln verhalten auf das innerliche, als den bösen Grund desselben führen. Mt. 15, 19. 3) Lg. Die Kriege in der Welt sind nichts anders als ein Ausbruch von dem bösen Grunde des Herzens, darin die Lüste wider Gott und den Nächsten, auch unter einander selbst streiten. Ps. 140, 3. 4) Q. Die Quelle der meisten Streitigkeiten liegt in den Lüsten, und ist kein Friede zu hoffen, so lange diese herrschen. Spr. 13, 10. 5) N. O wie große Seligkeit führt doch der Stand der Christen mit sich. Ps. 119, 165. Welche Unruhe des Geistes, welche unersättlichen Begierden, welche nagenden Sorgen, welche Misgunst und Uneinigkeit findet sich nicht unter den gottlosen! sie haben keinen Frieden. Jes. 57, 21.

V. 2.

Ihr seid [1]) **begierig**, α ihr begehrt Reichtum und Ehre, **und erlangets damit nicht**: bekommets doch nicht, was ihr haben wollt, **ihr** a) [2]) **hasset** φονεύετε tödtet, mit dem Herzen 1 Joh. 3, 15. und der Zunge, durch Haß, Neid und Zank, welche gemeiniglich aus irdischen Händeln und Begierden nach dem zeitlichen entstehen **und neidet**, α eifert, ihr strebet mit großem Eifer und Begierde darnach, **und gewinnet damit nichts**: α ihr könnt das nicht

bekommen, was ihr dem andern misgönnt, und ihn darüber beneidet und haßt: und kommt nicht zu euren Händen: **ihr streitet und krieget**, zankt und hadert, aus Neid unter einander um die irdischen Dinge, theils mit unruhigen Begierden und Worten, theils auch mit unchristlichen Gerichtshändeln, **ihr habet nicht**, was ihr im zeitlichen zu haben wünscht, sondern habt allenthalben Mangel, **darum daß ihr nicht bittet.** ihr bemüht euch nicht um das, was euch fehlt, in der Ordnung einer treuen Berufsarbeit und durch ein gläubiges Gebet, von dem Segen des Herrn zu erlangen, s. c. 1, 5. sondern braucht böse Ränke.

Randgl. a) Das ist nicht die rechte Weise, Gut zu erwerben und reich zu werden, so einer den andern haßt, neidet und schindet, streitet, geizt und täuscht ꝛc.

Anm. [1]) Der Apostel führt die Ursach des Streits an: denn welche begehren, was sie nicht haben, stehen leicht wider diejenigen auf, welche Güter und Vermögen haben, oder von welchen sie in Ausführung ihrer Begierden gehindert werden. [2]) In einigen Exemplarien wird gelesen φθονεῖτε **ihr neidet**, für φονεύετε **ihr tödtet**, welchem erstern auch Luther gefolgt ist. Schm.

Nutzanw. 1) O. Was wir begehren, das sollen wir nicht durch verbotene Mittel, als Betrug, Vervortheilung, Räuberei oder dergleichen ungebührliche Händel suchen, sondern es von Gott bitten; denn in seiner Hand stehts, reich oder arm zu machen. 1 Sam. 2, 7. 2) Cr. Mancher scharret und kratzt, und befleißigt sich, alles zu sich zu reißen, und schafft doch nichts, läßts ihm sauer werden, und hindert sich nur selber damit. Sir. 11, 11. 3) Q. Warum gehen wir nicht zu Gott, der allein unser verlangen erfüllen oder ändern kann? Joh. 14, 13. 14.

V. 3.

Ihr bittet oft ganz eifrig **und krigt nicht:** euer Gebet wird nicht erhört, und zwar aus eurer eigenen Schuld: **darum, daß ihr übel bittet;** aus heuchlerischen, Mt. 6, 5. unbußfertigen, Joh. 9, 31. unversöhnlichen, Mc. 11, 25. und zweifelhaften Herzen; s. c. 1, 7. **nemlich** nicht nach Gottes Willen, Joh. 4, 23. zu seiner Ehre und zum heilsamen Gebrauch seiner Gaben, sondern **dahin**, zu dem Ende, **daß ihrs mit** a in **euren Wollüsten verzehret.** S. daß ihr eure Begierden nähret, ihr seid nicht mit wenigem zufrieden, daß ihr euer nothdürftiges auskommen habet, sondern der alte Adam soll auch sein Futter haben.

Nutzanw. 1) Das Gebet, das von Gott soll erhört werden, muß auf gottgefällige Art und Weise verrichtet werden. 1 Joh. 5, 14. 2) H. Nicht alles Gebet ist ein Gebet. Der ungerechte Zweck und die böse Endursache verderbet viel. Siehe wie du betest, ob im Glauben? in Geduld? im Vorsatz, das erlangte zu des Gebers Ehren wohl zu gebrauchen? Joh. 15, 7. 3) N. Die ums zeitliche bitten, aus Geiz und Trieb ihrer Wollüste, werden von Gott nicht erhört. Jes. 1, 15. 4) Q. Es ist eine große Barmherzigkeit Gottes, wenn man in unbilligem Gebet nicht erhört wird. Ps. 66, 18.

V. 4.

Ihr Ehebrecher und [1]) **Ehebrecherinnen,** die ihr mit der Welt wider Gott huret, indem ihr durch die unreine und herrschende Weltliebe aus dem ehelichen Bunde tretet, den ihr im Glauben mit Gott halten sollt, **wisset ihr nicht,** habt ihr aus der heiligen Schrift noch nicht so viel gelernt, **daß der Welt Freundschaft,** die Liebe der Sünden, da man sich der bösen Welt gleichstellt, Röm. 12, 2. und es mit ihr nicht verderben will, **Gottes Feindschaft ist?** Röm. 8, 7. sie kann nicht bestehen mit der Liebe und Freundschaft Gottes, sondern macht uns Gott zum Feinde? **Wer** a nun **der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.** a der wird zu einem Feind Gottes gestellt. Gott wird ihn nicht lieben, sondern für seinen Feind halten in Zeit und Ewigkeit.

Anm. Jacobus geht hier bei Bestrafung der äußerlichen Laster auf einen innern und tiefen Grund. Der äußerliche Ehebruch gründet sich auf den innerlichen. In der Bekehrung kommt der Mensch durch den Glauben zur Vereinigung und Gemeinschaft Gottes, welche in der heiligen Schrift unter dem Bilde einer Verlobung und Vermählung vorgestellt wird. Hos. 2, 19. 20. Mt. 25, 1. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 25. Off. 14, 4. 19, 7. 8. 21, 1. 2. Gleichwie man nun zu dieser geistlichen Vermählung nicht gelangt, es sei denn daß die Herrschaft der in der Seele von natur herrschenden, unordentlichen und unreinen Weltliebe aufgehoben werde: also wird das Band der geistlichen Ehe dadurch wieder zerstört, wenn der Mensch die in ihm noch übrig gelassene Weltliebe, welche auch mit in einer Eigenliebe besteht, wieder zur vorigen Herrschaft kommen läßt, und also von dem lebendigen Gott abtritt. Ebr. 3, 12. [1]) Das femininum hat der Syrer nicht ausgedrückt, weil es seiner Meinung nach schon mit unter dem masculino μοιχοὶ begriffen ist.

Nutzanw. 1) Die Sünder bei ihrem eigentlichen Namen, nach ihren Lastern nennen, ist kein unzulässiges schelten. Jer. 7, 9. 2) H. Eines von beiden! der Welt oder Gottes Feind. Was wählest du, Seele? Neutral (keins von beiden) sein, gilt nicht; du mußt Partei nehmen. O daß niemand so thöricht wäre, der unflätigen Hure Gunst und Liebe für Gott zu wählen, dem einzigen und höchsten Gut. Ps. 97, 10. 3) E. Wer den gottlosen Weltkindern zu gefallen thun, und mit ihnen seines Fleisches Lüste vollbringen will, derselbe kann Gott nicht gefallen. 2 Cor. 6, 14. 15. 4) N. Es ist unmöglich, daß man Gott und der Welt zugleich diene. Mt. 6. 24. 1 Joh. 2, 15—17.

V. 5.

Oder lasset ihr euch dünken, d. i. ihr sollt nicht meinen, **die Schrift sage umsonst: Den Geist, der in euch wohnet, gelüstet wider den Haß?** a Neid.

Anm. Dieser Vers kann füglich also übersetzt und distinguirt werden: **Oder lasset ihr euch dünken, daß die Schrift umsonst wider den Neid rede? Gelüstet den Geist, der in euch wohnet?** nemlich des bösen? keineswegs. Und ist also der Verstand davon dieser: haltet nicht dafür, daß die

Schrift, nemlich das neunte und zehnte Gebot im Gesetz, vergeblich den misgünstigen Neid und die böse Lustbegierde verbiete. Denn wenn der Mensch einem andern, was er hat, misgönnt, und in böser Begierde selbst darnach strebt, so fällt er damit von Gott anf die Creatur, und begeht also damit einen geistlichen Ehebruch. Der H. Geist aber, der in den gläubigen wohnt, erregt in denselben keine solche böse Lust, durch welche man den geistlichen Ehebruch wider Gott begeht. s. c. 1, 16. Röm. 8, 13. Nach Schmids Meinung sieht hier der Apostel auf 1 Mos. 6, 5. 8, 21. und da die heilige Schrift in den angezogenen Orten überhaupt sagt, daß das dichten und trachten des menschlichen Herzens böse sei von Jugend auf und immerdar, so zeigt Jacobus solches insonderheit an dem Neid, von welchem er c. 3, 14. 16. 4, 2. gehandelt hatte, und sagt, es wohne in uns Menschen ein Geist, der zum Neid geneigt ist, d. i. wir haben in uns von natur eine böse Begierde, andre zu beneiden. Andre übersetzen den Vers so: An putatis, frustra illud praedicari in scripturis, et nominatim Gen. VI, 3. quod Dei spiritus perpetuo feratur ad invidiam, sive aemulationem, seu potius ad sanctam contentionem, sive disceptationem cum hominibus; nempe, quatenus assidue contra carmen in homine, ejusque prava studia, contendit, seu concupiscit, ut dicitur Gal. V, 21. et carni invidet. Pol. ex MS. Matthiae Bergii.

Nutzanw. 1) Lu. Nichts sagt die heilige Schrift vergeblich, sondern alles zur Lehre und zum Trost. 2 Tim. 3, 16. 2) Neidische Menschen sind nicht Tempel des H. Geistes c. 3, 14. 15. 2 Tim. 1, 7.

V. 6.

Und [1]) **gibt** der H. Geist S. und hat uns unser Herr gegeben **reichlich** α reichlichere a) **Gnade.** im N. T. Zach. 12, 8. 10. vermöge welcher sich ein jeder der Heiligung so vielmehr befleißigen muß. [2]) **Sintemal die Schrift sagt:** Spr. 3, 34. **Gott** [3]) **widerstehet den** [4]) **hoffärtigen,** S. unterdrückt die erhabenen, er entzieht ihnen seine Gnade, welche sie misbrauchen. Luc. 1, 53. und macht ihre Anschläge oft so zunichte, daß jedermann ihre Thorheit erkennen muß. Ps. 146, 4. **aber den demüthigen gibt er Gnade.** weil sie derselben bei Erkenntnis ihres eigenen Elends am fähigsten sind.

Randgl. a) Mit neiden, geizen, kriegen, trügen unter einander, werdet ihr nicht erlangen, das ihr begehrt; sondern folget dem Geist, so werdet ihr alle Gnade und vollauf haben.

Anm. Dieser Vers hängt mit dem vorigen Vers, nach angehängter Erklärung, wohl zusammen: denn mit dem Worte Geist sieht der Apostel auf die Haushaltung N. Test. und zeigt nun, was vielmehr des H. Geistes Amt und Werk in derselben sei: **Gibt er nicht vielmehr reichlichere Gnade?** [1]) *μείζονα δὲ δίδωσι χάριν.* Syrus refert ad *ὁ κύριος,* quod tamen hic non praecedit: Lutherus et Emserus ad *πνεῦμα.* Der Geist gibt reichlich Gnade. Er gibt desto mehr Gnade. Verum *πνεῦμα* hic non Deum aut Spiritum sanctum notat, sed vim interiorem hominis ad malum propensam a qua *χάριν* expectare non possumus. Rectius itaque hoc *δίδωσι χάριν* refertur ad *ἡ γραφὴ,* quae sequentia nobis praescribit. Prov. III, 34. Schm. [2]) *διὸ,* **darum, daher,** wird zu dem Ende dabei gesetzt, damit anzuzeigen, daß die Erfüllung von Ertheilung mehrer Gnade mit der Verheißung übereinkomme. [3]) Dies Wort ist zusammengesetzt aus *τάσσω* ich ordne, stelle in die Ordnung und *ἀντὶ* entgegen, und wird in den griechischen Scribenten von einer Armee gebraucht, welche sich dem Feinde in Schlachtordnung entgegen setzt: steht also hier mit gar besonderm Nachdruck von Gott. [4]) *ὑπερηφάνοις* bedeutet solche stolzen Geister, die über alle andern wollen hervorragen, und alles was ihnen, ihrer Einbildung nach, nicht gleich ist, spöttisch und verächtlich halten, s. 1 Petr. 5, 5.

Nutzanw. 1) Je größere Gnade gegeben ist, desto größere Heiligkeit wird erfordert. Luc. 12, 48, 2) Die hoffärtigen bekommen anstatt der Ehre, der sie nachjagen, Schimpf und Schande. Mt. 25, 33. Je mehr Demuth, desto mehr Gnade; sind in den Thälern einige Höhlen niedriger als die andern, so läuft darin das Wasser zusammen. Luc. 5, 8. 4) Die Demuth des Herzens ist der gewisseste Weg, nicht nur von Menschen geliebt, sondern auch von Gott selbst geehrt zu werden. Luc. 14, 11.

* * *

(II.) Eine An- und Abmahnung. v. 7—17.

I. Eine Ermahnung,
  1. Zur Unterthänigkeit: So seid nun Gott unterthänig. v. 7.
  2. Zum Widerstand: Widersteht dem Teufel, so ꝛc. v. 8.
  3. Zur Zunahung: Nahet euch zu Gott, so nahet ꝛc.
  4. Zur Reinigung,
    a. Des äußerlichen: Reiniget die Hände, ihr Sünder.
    b. Des innerlichen: Und machet eure Herzen keusch ꝛc.
  5. Zur Reue und Leid: Seid elend, und traget Leide ꝛc. v. 9.
  6. Zur Demuth: Demüthiget euch vor Gott, so ꝛc. v. 10.

II. Eine Abmahnung vom afterreden,
  1. Inhalt derselben: Afterredet nicht unter ꝛc. v. 11.
  2. Ursachen, welche sind,
    a. Versündigung am Gesetz,
      1. Wie sie geschehe: Wer seinem Bruder ꝛc.
      2. Was daraus folge: Urtheilest du aber das Gesetz ꝛc.
    b. Ohnmacht des Menschen, wird
      1. Erläutert: Es ist ein einiger Gesetzgeber ꝛc. v. 12.
      2. Angezeigt: Wer bist du, der du einen ꝛc.

III. Eine Anmahnung zu bedingtem reden,
  1. Gelegenheit zum anmahnen, das unbedingte reden, dessen
    a. Beschaffenheit,
      1. Vom reisen: Wolan, die ihr nun saget ꝛc. v. 13.
      2. Vom handeln: Und wollen ein Jahr da liegen ꝛc.
    b. Unanständigkeit.
      1. Wegen ihrer Unwissenheit: Die ihr nicht ꝛc. v. 14.

2. Wegen ihres Lebens Flüchtigkeit: Denn was ꝛc.
2. Die Vermahnung selbst: Dafür ihr sagen solltet ꝛc. v. 15.
3. Der Verweis bei derselben,
   a. Wie er lautet: Nun aber rühmet ihr euch ꝛc. v. 16.
   b. Worauf er sich gründet:
      1. Insonderheit: Aller solcher Ruhm ist böse.
      2. Ueberhaupt: Denn wer da weiß guts zu ꝛc. v. 17.

V. 7.

So seid nun Gott in willigem Gehorsam seiner Gebote **unterthänig:** *α* unterwerfet euch Gott: **widerstehet dem Teufel,** wenn er euch reizt, die fleischlichen Begierden zu vollbringen, und die Freundschaft der Welt zu suchen, **so fliehet er von euch.** s. 1 Petr. 5, 9. Eph. 6, 10.

Anm. Der Verstand von diesem Vers ist folgender: da euch die bösen Begierden nichts helfen, sondern vielmehr Schmerz, Haß, Unehre ꝛc. verursachen; euch aber der heil. Wandel, dazu euch der Geist Gottes antreibt, nützlich ist, indem er ein ruhiges Gewissen, Trost, Liebe Gottes, wohlgefallen bei Gott und den Menschen euch verschafft; so folget nicht mehr euren verderbten Begierden, sondern unterwerfet euch Gott ꝛc.

Nutzanw. 1) Sich vor Gott demüthigen, ist das beste Mittel, der Sünde die Kraft zu benehmen. Und was ist billiger, als daß ein Geschöpf sich dem Willen seines Schöpfers in allem unterwerfe. Mich. 6, 8. Ebr. 12, 9. 2) H. Mit schlafen überwindet man den Feind nicht. Nimm das Schwert des Geistes, den Helm der Hoffnung, den Schild des Glaubens, alsdann bist du gerüstet zum Streit. Eph. 6, 11.

V. 8.

Nahet euch weil ihr von natur Gottes Feinde und von ihm entfernt seid, **zu Gott,** durch rechtschaffene Bekehrung und lebendigen Glauben, **so nahet er sich** *α* so wird er sich nahen **zu euch.** er macht euch alsdann seiner Gnadenwirkung theilhaftig. [1]) **Reiniget die Hände,** ja alle eure Glieder zum rechten Gebrauch in eurem ganzen Wandel, **ihr** [2]) **Sünder: und** [3]) **machet eure Herzen keusch,** daß ihr sie nicht der Welt, sondern Christo allein ergebet, **ihr wankelmüthigen.** *δίψυχοι,* zweiseelige, zweiherzige, S. im Gemüth getheilte, *α* c. 1, 8. die ihr bald Gott, bald der Welt anhanget, und also ein geistlich ehebrecherisches Herz habt, und der Welt Freundschaft mit der Liebe Gottes verbinden wollet.

Anm. [1]) Die Hände sind das Werkzeug der meisten Verrichtungen im äußerlichen Leben, und geht also die hier geforderte Reinigung derselben auf einen äußerlich unanstößigen Wandel. 1 Tim. 2, 8. [2]) *Ἁμαρτωλὸς* bedeutet überhaupt einen jeden Sünder, welcher dem gerechten entgegengesetzt wird. *α* Röm. 5, 19. insbesondere aber und in einem besondern Verstande wird dadurch ein solcher angezeigt, der in offenbaren und groben Sünden lebt, und daraus gleichsam ein Handwerk macht. Luc. 7, 37. Mt. 9, 10. 11. 26, 45. [3]) Die Keuschmachung der Seele geht auf eine innerliche Reinigung der unreinen Lüste und Begierden im Willen, und der schädlichen Irrthümer im Verstande. Und aus dieser innerlichen Reinigung will der Apostel die äußerlichen hergeführt wissen; der äußern aber gedenket er zuerst, weil man den Menschen dabei am ersten angreifen, und davon aufs innere führen kann.

Nutzanw. 1) Willst du, daß Gott dir soll nahe sein mit seiner Hülfe, so nahe dich zu ihm mit gläubigem Gebet und Vertrauen auf seine Gnade. Ps. 37, 39. 2) Nichts unreines kann sich mit Gott, dem allerreinsten Wesen vereinigen. Jes. 1, 16. 3) Die Reinigung von Sünden ist durch die Gnade Gottes eine mögliche Sache. 2 Cor. 6, 18. Laur.

V. 9.

Seid elend, die ihr in der Welt Freude und Lust sucht, erkennet euer Elend, darein ihr euch durch euer sündliches Wesen gestürzt, nnd das Aergerniß, welches ihr dadurch angerichtet, **und** [1]) **traget Leide,** Mt. 5, 4. **und weinet:** gebet die Reue und innerliche Traurigkeit wegen eurer Sünden auch äußerlich durch seufzen und Thränen zu erkennen: S. lasset euch herab und klaget: **euer lachen,** womit ihr euer freches und vereiteltes Herz geoffenbart habt, **verkehre sich in weinen,** *α* Leidwesen, ehe es in ein ewiges wehklagen und heulen verwandelt wird, Luc. 6, 24. 25. **und eure** fleischliche **Freude** über die Herrlichkeit der Welt, die Sünden und anderer Schaden, verkehre sich **in Traurigkeit.** *εἰς κατήφειαν,* in unter sich sehende Betrübnis, daß ihr vor Scham, wegen des Gefühls eures Elendes, nicht einmal die Augen aufhebet, wie der bußfertige Zöllner. Luc. 18, 13.

Anm. Lg. Man sieht hieraus, daß es der apostolischen Kirche auch an sehr vielen Gebrechen und Mängeln, bei ihrer schönen Verfassung und bei vielen Gliedern nicht gefehlt habe. Man lerne also mit dem Zustand der jetzigen evangelischen Kirche auch Geduld haben, und stoße sich nicht so gar sehr an ihren Gebrechen. [1]) Die Redensart ist hergenommen vom betrauern der todten, welches damals also geschah, daß man sich mit einem härenen, schwarzen Sack ankleidete, welche Gewohnheit im ganzen Morgenlande war. Darum als Jonas den Niniviten ihren Untergang weissagte, so thaten sie Buße im Sack und in der Asche. Jon. 3, 5—7. Ein gleiches fordert hier der Apostel von den Juden, an welche er schrieb. c. 1, 1. Die trübseligen Zeiten waren vor der Thür, von welchen der Heiland Mt. 24, 30. geweissagt hatte: der Juden Tempel und Land sollte nun bald durch die Römer verwüstet, und sie in alle Welt zerstreut werden, darauf sollten sich die grausamsten Verfolgungen erheben über alle, die den Namen Christi nannten. Dies sei die Ursach, warum sie sich selbst und ihre Brüder sollten betrauern, vielleicht würden dadurch die Gerichte Gottes in etwas gemildert.

Nutzanw. 1) Auf wahre Erkenntnis der Sünde und des Elendes folgt gewiß Reu und Leid. Klagl. 3, 40. 2) Kommt die Sünde von innen heraus und offenbart sich im äußerlichen, so muß eine wahre Buße eben also beschaffen sein. Mc. 7,

21. 22. 3) Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit ꝛc. 2 Cor. 7, 10.

V. 10.

Demüthiget euch vor Gott, der Herzen und Nieren prüfet, damit ihr ihn mit euren Sünden nicht zum Zorn reizet, **so wird er euch erhöhen.** 1 Petr. 5, 6. sich eurer, als seiner Kinder annehmen, und euch ewig selig machen.

Anm. [1]) ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, vor Gott, aufrichtig, von ganzem Herzen, mit großer Ehrerbietigkeit vor Gott.

Nutzanw. 1) Wer seine Sünden bußfertig erkennt, der demüthigt sich vor Gott, wer aber seinem eigenen Willen folgt, erhebt sich über Gott. Dan. 9, 5. 7. 2) Die Demuth ist der sicherste Weg zur beständigen Hoheit. Mt. 23, 12.

V. 11.

Afterredet nicht unter einander: α redet nicht wider einander, versündigt euch nicht mit lieblosen Urtheilen gegen den Nächsten, **(lieben) Brüder:** die ihr das königliche Gesetz der Liebe c. 2, 8. habt empfangen: **Wer seinem Bruder afterredet,** α wider seinen Bruder redet, ihn verleumdet, **und urtheilet** eigenes gefallens **seinen Bruder;** verdammt und hasset ihn ohne Untersuchung als einen Missethäter, nur weil er nach seinem Sinn nicht glauben und thun will; s. Mt. 7, 1—6. **der** [1]) **afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz.** klagt es der Unvollkommenheit an, gleich als hätte dasselbe, ja der Gesetzgeber selbst dieses und jenes, was doch der Bruder mit recht thut oder unterläßt, nicht mit recht geboten oder verboten. **Urtheilest du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes,** der sich demselben gehorsam unterwirft, **sondern ein Richter.** H. Das Gesetz wird von dir gemeistert, mit deinem eigensinnigen auslegen, vermehren, neuen Glaubens- und Lebenspflichten, da du ihm solltest unterthan sein. Richtest es als gebrechlich und unzulänglich; welch eine Vermessenheit!

Anm. Es kommt der Apostel wiederum auf das Laster der Zunge, und bestraft es scharf, weil es 1) bei ihnen sehr gemein war; 2) unter dem Schein des Religionseifers und der Gottseligkeit einschlich; 3) als eine geringe Sünde angesehen, und auch 4) nach den bürgerlichen Gesetzen nicht scharf bestraft wurde. [1]) Es afterredet und urtheilet das Gesetz, 1) wer muthwillig sündigt, weil er dafür hält, es sei besser, das Gesetz übertreten als halten; 2) wer andere zur Sünde reizt; 3) wer etwas entweder dazu thut, Mt. 15, 2. 9. Col. 2, 21. oder abthut, Mt. 5, 43. 23, 16. und also die Sünden entweder größer oder geringer achtet, als Gott sie beurtheilt; 4) wer das Gesetz nach seinem Gutdünken dreht; 5) wer das Gesetz einer allzugroßen Strenge und Ungleichheit beschuldigt. Hes. 18, 2. Joh. 6, 60. Gatak.

Nutzanw. 1) H. Vom Nebenbruder übel reden, thut mehr Schaden, als man meint; so viel Worte, so viel Wunden schlägt es ins Gewissen. Ps. 52, 4f. 140, 12. 2) N. Ein frommer hält stets Wache über seine Zunge, daß sie nicht den Nächsten richte, und wider denselben lästere. Röm. 14, 13. Lu. Gott hat uns sein Gesetz gegeben, nicht daß wirs tadeln, sondern halten sollen. 5 Mos. 7, 11.

V. 12.

Es ist ein einiger Gesetzgeber, S. der das Gesetz und Gericht feststellt, Gott, der als der allerhöchste allen zu befehlen hat, und dem deswegen, weil er es allein ist, alle diejenigen in sein Amt greifen, welche den Nächsten leichtsinnig urtheilen, und hiemit auch das Gesetz Gottes, welches dies verbeut, urtheilen, **der kann selig machen und verdammen.** α der ist mächtig, selig zu machen und zu verderben, er hat dazu nicht allein das Recht, sondern auch die Macht; von welcher Ehre die menschlichen Gesetzgeber kaum einen Schatten besitzen. Wer nun dieses, nemlich das Gericht, nicht vollziehen kann, dem kommt auch das richten nicht zu. **Wer bist du,** elender Mensch, gegen Gott? ich frage dich, kennest du dich selber nicht, **der du einen andern** S. deinen Nächsten **urtheilest?** du bist Staub und Asche, und dazu ein armer Sünder, und willst doch andere ohne grund verdammen, oder dieses und jenes aus Argwohn und Haß übel deuten, und greifst damit Gott in sein Richteramt. Röm. 2, 1. c. 14, 4. 10.

Nutzanw. 1) Weil Gott alles geschaffen und gemacht hat, so ist er über alles, und muß ihm nothwendig alles unterworfen sein. 5 Mos. 32, 6. 15, 18. 2) Ist Gott der einige Gesetzgeber, so müssen aller andern Befehle nach seinem Gesetz eingerichtet werden, und haben alsdann auch ein größeres ansehen. 5 Mos. 17, 18f. 3) Menschliche Gesetzgeber können die, welche ihren Befehlen gehorchen, einigermaßen zwar glückselig, doch aber so wenig, als sich selbst, selig machen; Gott kann beides vollkommen. 1 Tim. 4, 8. 4) Lg. So unendlich Gottes ansehen und Macht ist, so zwingt er doch keinen durch sein Gesetz, er läßt dem Menschen die Freiheit zu widerstehen, zieht ihn aber darüber zur Rechenschaft und Strafe. 5 Mos. 30, 15f. 5) Alle Menschen sind von natur einander gleich, und hat keiner dem andern Macht zu befehlen, sondern es muß einer von Gott erst mit solcher Gewalt gleichsam belehnt sein. Mal. 2, 10. Röm. 13, 1.

V. 13.

Wolan, dies merket nun, sonderlich was ich euch (v. 10. vgl. v. 16.) geschrieben, **die ihr nun saget:** mit Vermessenheit, als wenn alles auf eure eigene Weisheit und Kraft ankäme, und weder nach Gebet noch göttlicher Hülfe etwas fragt: S. was sollen wir aber sagen von denen, welche sagen: **Heute oder morgen wollen wir gehen** reisen zu Wasser oder zu Lande **in die oder die Stadt, und wollen Ein Jahr da liegen,** α machen, zubringen, **und hantiren** arbeiten α Handelschaft treiben, **und gewinnen.** Profit erhalten und reich werden vor andern: nennt aber Gott mit keinem Wort, als wenn diese Dinge ihn und seine Vorsehung nichts angingen: ihr überlaßt ihm zwar einigermaßen die geistlichen Dinge, aber in den zeitlichen wollt ihr alles nach eigenem gefallen und vornehmen ausrichten. Elende Leute!

Anm. Der Apostel verwirft nicht durchgehends den Handel, sondern er schilt nur diejenigen, die so gewinnsüchtig sind, daß sie Gottes dabei vergessen, die da meinen, es komme alles auf ihren Witz, rennen und laufen an; und nicht bedenken, daß sie ohne Gottes Gnade nichts thun können. Es ist das handeln und schachern den Juden vor und nach Christi Geburt eigen gewesen, sonderlich denen, die außer ihrem Lande Canaan gelebt haben. Denn weil sie unter fremden Völkern an Ländereien kein Eigenthum gehabt, so haben sie sich von allerhand Gewerbe nähren müssen; wie sie auch noch thun, wenns nur in rechter Ordnung geschähe.

Nutzanw. 1) H. Der Mensch nimmts für: Gott aber sperrt die Thür: es geschieht nicht allezeit, was wir wollen, sondern was Gott will. Jer. 10, 23. Jes. 55, 8. 2) N. Du elender Mensch, der du dir so große Anschläge machst, weißt du nicht, daß Gott morgen deine Seele von dir fordern kann? Luc. 12, 19. 20. 3) Q. Ein wahrer Christ hat mit den Gütern der Welt nur so wenig, als er kann, zu thun. 2 Tim. 6, 6. 4) Frage den Herrrn im Gebet, und laß ihn darum sorgen, wie er deinen Berufssorgen einen Ausgang geben wolle. Ps. 39, 10. Sir. 37, 19.

V. 14.

Die ihr nicht wisset, [1] **was morgen sein wird.** sich zutragen kann, ob ihr den morgenden Tag, geschweige denn ein ganzes Jahr überleben werdet. **Denn** bedenket doch, **was ist euer Leben?** *α* denn **Ein Dampf ist es: der eine kleine Zeit währet,** *α* erscheint, **darnach aber verschwindet er.** S. und er verschwindet und zieht sich aus einander. Ps. 102, 4. 12. 109, 23. und doch wollt ihr auf ungewisse, künftige Dinge eure ganze Wohlfart setzen? wäre das Klugheit?

Anm. [1]) *τὸ τῆς αὔριον*, h. e. *τὸ πράγμα τῆς αὔριον ἡμέρας.* Schm.

Nutzanw. 1) O. Kein Mensch kann dessen gewiß versichert sein, daß er morgen leben werde. Spr. 27, 1. 2) Lg. Nichts ist gemeiner, als daß auch die gesundesten Körper von allerhand Alter, ehe man sichs versieht, mit allerhand Krankheiten angegriffen werden. Hiob 14, 2. 3) Die Betrachtung der Kürze des menschlichen Lebens macht den Menschen behutsam in seinem thun und lassen. Hiob 7, 6. 7. Ps. 146, 4.

V. 15.

Dafür ihr sagen solltet: ob gleich nicht eben allemal ausdrücklich mit Worten, doch in der That also, daß bei euren Unternehmungen allezeit ein gottgelassener Wille da wäre: **So der Herr will, und wir leben,** Apg. 18, 21. **wollen wir dies oder das thun.** nach unserm Beruf und Stand wirken und arbeiten.

Nutzanw. 1) H. Allenthalben, was du thust, soll es heißen: geliebt und walt es Gott! wo nicht: so waltet der Teufel und alles Unglück in deinem vornehmen; heute oder morgen. Col. 3, 17. 2) Der Wille Gottes ist in allen leiblichen und geistlichen Verrichtungen der Christen einzige Richtschnur, wie bei Christo und Paulo Joh. 4, 34. 1 Cor. 4, 19. Apg. 21, 1—14. 3) Der Wille Gottes läßt auch das böse zu, richtet es aber zum besten seiner Kinder. 1 Mos. 50, 20.

V. 16.

Nun aber obgleich euer Leben kurz ist, **rühmet ihr euch** dieses oder jenes zu thun und auszuführen S. rühmen sie sich **in eurem Hochmuth.** in eurem so eigensinnigen verfahren, dadurch ihr euch bei so vielen Gebrechen über alles, auch das Gesetz Gottes erhebt. **Aller solcher Ruhm ist böse.** S. vom bösen ist er sündlich, und dem Willen Gottes entgegen, folglich den gläubigen unanständig; ihr müßt also durch wahre Verleugnung eurer selbst, und Demüthigung unter Gott davon ablassen. s. 1 Cor. 5, 6.

Nutzanw. 1) Nicht alles mit Gebet anfangen, sondern auf seine Weisheit und Kraft sich verlassen, ist Hochmuth. 5 Mos. 8, 17. 18. 2) Eine böse Sache, und ein trotziger Sinn, voll eigenes Ruhms, ist gemeiniglich bei einander. c. 3, 14. Röm. 1, 30.

V. 17.

Denn *οὖν*, derhalben, da ich euch bisher von so vielen nöthigen Stücken des Christenthums unterrichtet habe, so folgt daraus dieser Schluß, **wer da weiß** nach der erlangten Erkenntnis **gutes** [1] **zu thun, und thuts nicht: dem ists Sünde.** und sündigt ein solcher vorsätzlich, wider besser wissen und Gewissen, das ist eine schreckliche Sünde.

Anm. Unter dem Gesetz war ein Opfer für die unwissentlichen Sünden, aber keins für die wissentlichen. 4 Mos. 15, 24. 27. 30. [1]) Das *ποιεῖν* hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) Die Erkenntnis ist ein Licht, uns in alle Wahrheit zu leiten, denn sie zeigt uns den Weg, den wir wandeln, und den Irrweg, darauf wir nicht treten sollen. Col. 1, 9. 10. 2) Es ist nicht genug zu sagen: was thue ich denn böses? sondern frage dich vielmehr: was thue ich gutes? Gal. 6, 9. 3) Beides ist Sünde: das böse thun, und das gute unterlassen. Jes. 1, 16. 17. 4) Lg. Es entschuldigt keine Unwissenheit in solchen Dingen, zu deren Erkenntnis der Mensch wol hätte gelangen können: wenn er aber etwas besseres erkannt, und sich doch dabei untreu und ungehorsam erwiesen hat, so wird dadurch seine Schuld so viel größer. Luc. 12, 47. 48.

Das V. Capitel.

(I.) **Eine An- und Abmahnung.** v. 1—18.

I. Eine Anmahnung, v. 1—6.
Zum kläglichthun
a. Welche kläglich thun sollen: Wolan nun ihr ꝛc. v. 1.
b. Wie kläglich sie thun sollen: Weinet und heulet.
c. Worüber sie kläglich thun sollen, über das Elend, welches beschrieben wird
1. Als ein vielfältiges: Ueber euer Elend.
2. Als ein gewisses: Das über euch kommen wird.
3. Als ein wohlverdientes, durch
a. Geiz,
1. In Bewahrung,

a. Insgemein des Reichtums: Euer ꝛc. v. 2.
b. Insonderheit,
1. Der Kleider: Eure Kleider sind ꝛc.
2. Der Gelder:
a. Das verwahrte Gut: Euer Gold ꝛc. v. 3.
b. Das erfolgte rosten, dessen
1. Beschaffenheit: Ist verrostet.
2. Schädlichkeit: Und ihr Rost wird ꝛc.
2. In Sammlung: Ihr habt euch Schätze ꝛc.
b. Ungerechtigkeit,
1. Worin sie bestanden sei: Siehe, der ꝛc. v. 4.
2. Was sie verursacht habe:
a. Geschrei, auf seiten der Arbeiter: Das ꝛc.
b. Erhörung, auf seiten Gottes: Das rufen ꝛc.
c. Wollust, wird beschrieben,
1. Ohne Vergleichung: Ihr habt wohl ꝛc. v. 5.
2. In Vergleichung: Und eure Herzen geweidet ꝛc.
d. Gewaltthätigkeit.
1. Eine geschehene: Ihr habt verurtheilt ꝛc. v. 6.
2. Eine erduldete: Und er hat euch nicht ꝛc.

V. 1.

Wolan nun, ihr [1]) **reichen:** s. c. 2, 2f. die ihr eure Macht und Reichtum gemisbraucht zur Unterdrückung der armen: v. 6. **weinet und heulet** Luc. 6, 24. 25. **über** [2]) **euer Elend** *a* eure Elende, **das über euch kommen wird.** beides in diesem und in jenem Leben. Luc. 16, 23.

Anm. [1]) H. Ihr geizigen, stolzen, eigennützigen, wollüstigen, trotzigen, gewaltthätigen reichen, wie sie denn gemeiniglich eine oder alle solche Eigenschaften, und einen Mühlstein am Halse, und einen Kameelsrücken haben, daß sie durchs Nadelöhr nicht durchgehen können. Mt. 19, 24. Reichtum ist an sich selbst eine Gabe Gottes, und kann sehr gut angewendet werden, wird aber gemeiniglich gemisbraucht zum Geiz, Verschwendung, Uebermuth und Nachtheil der Seligkeit. Mt. 13, 22. [2]) Sind die Zornschalen und Plagen, welche Gott den ungerechten gedroht hat, in Zeit und Ewigkeit. Off. 15. u. 16.

Nutzanw. 1) H. Höre den Leichentext aller wollüstigen und weltreichen, die ihre Hoffnung auf den vergänglichen Schatz gegründet. 1 Tim. 6, 17. Welch ein betrübter Nachklang aller vorigen Freuden! 2) Cr. Wem Reichtum zufällt, hänge das Herz nicht daran. Ps. 62, 11. 3) Ein Mensch kann sehr reich, aber auch dabei sehr gottlos sein. Ps. 73, 12. 4) Auch wohlgewonnener Reichtum kann durch Misbrauch der Seele schädlich werden, ja ein Strick, der ins ewige verderben zieht. Pred. 5, 12. 5) Q. Für die gemeinen Sünder braucht es nur seufzen; für die reichen aber ein Geheul. Ps. 6, 7. Luc. 6, 25.

V. 2.

Euer Reichtum darauf ihr euch, als wäre es der einzige Grund eurer Glückseligkeit, verlasset, **ist verfaulet**, S. verderbet und stinkend worden, oder ihr lasset ihn lieber verfaulen, ehe ihr davon den armen etwas wollt mittheilen, **eure Kleider** die ihr oft in Ueberfluß habt, und damit ihr den nackenden hättet sollen bekleiden, Jes. 58, 7. **sind mottenfräßig worden.** *a* sind von den Motten gefressen, laßt ihr lieber von den Motten fressen und verzehren, pfui der Schande!

Anm. Hier ist die rechte Gestalt eines geizigen abgemalt, welcher immer scharrt und kratzt, und des sammelns kein Ende macht, niemanden aber, ja oft seinen eigenen Leib nichts davon genießen läßt. Zwar sind die Kinder oft ein großer Deckmantel des Geizes, aber welcher Vater ist versichert, daß seine Kinder und Erben die gesammelten Güter recht werden gebrauchen, ob sie nicht werden dadurch in Stolz und Misbrauch eingehen, und entweder Verschwender, Pred. 2, 18. 19. oder zu ihrer noch größern Verstrickung, noch ärgere Geizhälse werden. Sind es noch dazu mit unrecht erlangte Güter, so liegt der Fluch darauf, daß sie den Kindern oft nicht zu theil werden. Hiob 20, 10. 27, 13. 14. Aber gesetzt, daß dieses alles nichts, sondern die Kinder weise und vorsichtig wären, so sind sie doch sterblich, denn was ist unser Leben? c. 4, 14. a) Magna pietas! thesaurizat pater filiis; immo magna vanitas! thesaurizat moriturus morituris. **O große Liebe! der Vater sammlet seinen Kindern groß Reichtum; ja vielmehr große Eitelkeit! der sterbliche arbeitet für die, welche auch sterben müssen.** Manche hinterlassen nicht einmal Kinder, und wissen auch nicht, wem es werde zu theil werden: Luc. 12, 20. und dennoch sind sie vom Geiz also besessen, daß sie keines Pfennigs mächtig sind. O unselige reiche! a) Augustin. Serm. 50. de temp.

Nutzanw. 1) Q. So gründen denn die reichen ihre Hoffnung auf Dinge, die faulen und verderben. Thörichter Bau: Mt. 7, 26. 27. 2) Lg. Wären viele fromme reiche, die über ihre zeitlichen Güter rechte Haushalter Gottes abgäben, so wäre der Noth unter den armen viel weniger. Luc. 8, 2. 3. 22, 35. 3) Es ist eine thörichte Vorsicht, lieber die Würmer zu speisen als Jesum in seinen Gliedern, und dasjenige unnütze weise verderben lassen, was andere vor Hunger und Kälte schützen könnte. Mt. 25, 42. 43.

V. 3.

Euer Gold und Silber woran ihr das Herz gehangen, **ist verrostet:** weil ihrs habt in den Kasten ungebraucht liegen lassen, und nicht zum Dienst der armen, und Beförderung der Ehre Gottes angewendet: **und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein,** wenn ihr geizigen am Tage des Gerichts, bei Vorhaltung eurer Sünden, noch wollt Recht haben, Mt. 25, 44. so wird der Rost des Goldes und Silbers eben wider euch sein und euch verdammen, daß ihr allerdings geizig und gottlos gewesen, und

S. selbst (der Rost oder die Verderbnis) **wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer.** es wird euer böses Gewissen als eine Hölle euch martern und quälen. Jes. 66, 24. 1 Tim. 6, 9. **Ihr** thörichte Leute **habet euch** [1]) **Schätze gesammlet** S. ihr habt euch Feuer gesammlet, zusammengetragen als einen Schatz, **an** α **in den** [2]) **letzten Tagen** eures Lebens, da ihr schon zum hohen Alter gekommen, auch die Gerichte Gottes über euch so nahe sind, daß die Feinde alles werden wegnehmen und rauben.

Anm. [1]) Lg. Es lassen sich auch diese Worte wol von den Schätzen des Zorns Gottes verstehen, nach Röm. 2, 5. da denn die letzten Tage von dem Gerichtstage zu erklären sind, und ἐν so viel ist als εἰς. [2]) Je näher mancher dem Grabe kommt, desto ungenügsamer wird er, und zweifelt wol gar, ob er auch noch bis ans Ende werde genug haben. Es können die letzten Tage auch von der Zeit des Neuen Testaments verstanden werden, in welcher desto mehr die Gnadenschätze den Schätzen dieser Welt sollen vorgezogen werden. Mt. 6, 20. Insonderheit aber sehen die letzten Tage auf die letzte Zeit der jüdischen Haushaltung, an deren Zerstörung die Römer sollten die letzte Hand legen. s. v. 8. 9.

Nutzanw. 1) Wüßten viele, wie theuer sie sich in die Hölle einkauften, sie würden nicht nach so vielem Gelde trachten. Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden. Mt. 6, 19. 2) H. Wer klug ist, sammlet sich ein beständig Gut in Gott, und wird reich an guten Werken. 1 Tim. 6, 18. 19. 3) Viel sammlen zugleich mit dem Golde einen Schatz des Zorns und der göttlichen Rache. Röm. 2, 5. α.

V. 4.

Siehe, seid ihr nicht geizig, ja offenbar ungerecht? **der Arbeiter Lohn, die euer Land** α Aecker **eingeerntet** α rein abgemäht **haben** unter dem Beding eines gewissen Lohns, **und von euch abgebrochen** und aufgehalten **ist,** entweder daß sie gar nichts, oder doch nicht das versprochene erlangt haben, welches Gott doch ernstlich verboten, 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. **das** [1]) **schreiet:** diese Ungerechtigkeit macht, daß die, welchen ihr wohlverdienter Lohn entzogen oder zu lange vorenthalten wird, darüber zu Gott um Rache wider euch schreien; **und das rufen** α die Rufungen, das viele rufen und klagen **der** [2]) **Ernter** über das Unrecht, welches sie von den gottlosen reichen erfahren müssen, **ist kommen vor die** [3]) **Ohren** ist eingegangen in die Ohren **des Herrn** [4]) **Zebaoth.** d. i. der Heerschaaren.

Anm. [1]) Die heilige Schrift zählt zu den himmelschreienden Sünden die Vergießung unschuldigen Bluts, 1 Mos. 4, 10. Sodomiterei, 1 Mos. 18, 20. Unterdrückung, insonderheit der Wittwen und Waisen, 2 Mos. 3, 7. 22, 22. 23. und hier Vorenthaltung des Lohns der Arbeiter. [2]) H. Nicht die Bauern und Taglöhner allein, sondern alle die ihren sauren Schweiß über ihrer redlichen Arbeit vergossen haben, Räthe, Pfarrer, Lehrer, Handwerker ꝛc. die man um das ihrige bringt. Darum frißt der Fluch das Land. Jes. 24, 6. [3]) Ist eine Gleichnisrede, von Menschen hergenommen, und zeigt an die Willigkeit Gottes, der Menschen verlangen und Gebet zu erhören. Ps. 18, 7. Jes. 37, 17. [4]) Ist ein ebräisch Wort, bedeutet Heerschaaren, nemlich des Himmels, 1 Mos. 32, 1. 2. Sir. 43, 9. und der Erden, 2 Mos. 6, 26. Joel 2, 25. die Gott zu dienst stehen müssen, den Menschen zu verderben oder zu beschützen.

Nutzanw. 1) Reich werden wollen ist eine Gelegenheit zu vielen und großen Sünden. 1 Tim. 6, 9. 2) Arbeiter um ihren verdienten Lohn bringen ist eine himmelschreiende Sünde, und zieht gewiß den Fluch und die allererschrecklichste Rache nach sich. 1 Thess. 4, 6. 3) Gottlose und mächtige reiche sollen wissen, daß Gott über sie sei, der ganze Heerschaaren wider sie kann ausschicken, wenn sie den armen Unrecht thun. 2 Mos. 3, 7. 9. 20. 4) Der Name Gottes, Herr Zebaoth, ist den gottlosen recht schrecklich, den frommen aber überaus tröstlich. Ps. 46, 11. 12.

V. 5.

Ihr habt wohl gelebet euch aller Lust bedient, und euren Reichtum gemisbraucht zur Unmäßigkeit, Völlerei und Trunkenheit, aber den armen lassen Hunger leiden, s. Luc. 16, 19. 20. so habt ihr euren Himmel gehabt **auf Erden,** als irdisch gesinnte Menschen, nicht an den Himmel gedacht, noch zur Ewigkeit euch zubereitet, mit Verleugnung und Kreuzigung des Fleisches, Gal. 5, 24. **und eure** [1]) **Wollust gehabt:** s. 1 Tim. 5, 6. **und eure Herzen** S. Leiber **geweidet,** nach Herzens Lust und Wunsch euch gepflegt und gemästet, **als auf einen** a) [2]) **Schlachttag.** wie das unvernünftige Vieh, zu großen Ausrichtungen, gemästet und geschlachtet wird, da sich denn die Leute pflegen lustig zu machen, so thut ihr täglich. Jes. 22, 13.

Randgl. a) Wie man zur Hochzeit oder auf ein Fest schlachtet. Luc. 15, 23. Mt. 22, 4.

Anm. [1]) σπαταλῆσαι proprie est, instar agnorum petulanter insultare et lascivire; et h. l. si a τρυφῆσαι distinguitur, denotat lasciviam, gestus impudicos etc. Verba sunt praet. temp. sed legenda per praes. ut actum continuum exprimentia Vorst. [2]) Ist hier der Tag des Gerichts, entweder über die Stadt Jerusalem, oder über die ganze Welt. Einige meinen der Apostel sehe hiemit auf die Festtage, an welchen die Opferthiere häufig geschlachtet wurden. Spr. 7, 14. Leigh.

Nutzanw. 1) H. Nach Wollust, ewige Unlust! das glauben die unsinnigen Weltleute nicht. Aber sie fahren mit Harfen und Pfeifen in die Grube. Verkehrter Sinn und Rath! um einen Augenblick unruhiger Ruhe, schmerzlichen Saur- und Wohllebens, unvergnügten Vergnügens, gemarterter Freude, sich der unendlichen Pein aufopfern, oder wenigstens mit ungewissem Gewissen in deren höchste Gefahr sich stürzen. Luc. 6, 25. 2) Die großen und reichen Unterdrücker leben gleichsam von der Fettigkeit der Sünden, und erwählen bei ihrem großen Ueberfluß zur Nahrung ihrer Herzen allein die süßesten Bissen. Spr. 4, 17. Goodw.

V. 6.

Ihr habt verurtheilet den [1]) **gerechten,** oder

wo ihr es nicht selber gethan, so habt ihrs doch zuwege gebracht durch eure falschen Anklagen, s. c. 2, 6. **und getödtet:** wo nicht mit der Faust, doch im Herzen mit Haß, auch mit rauhen Worten und unbarmherzigen Werken, insonderheit durch Schinderei und Unbilligkeit: Jes. 1, 15. **(und) er hat euch nicht widerstanden,** er hat nicht böses mit bösem vergolten, sondern alles mit Geduld ertragen, und es dem, der da recht richtet, anheimgestellt. Mt. 5, 39. siehe 1 Kön. 21, 13. Apg. 7, 59. 60.

Anm. Zeltner meint, die Rede sei unvollkommen und mit wenigem z. E. **wie wirds sodann lauten,** oder **aussehen?** zu ergänzen, und was Vers 1. schon angedeutet, deutlicher zu machen. [1] δίκαιον, **den gerechten,** ist gesetzt für **einen jeden gerechten,** und zeigt an, daß ein gerechter Mensch, ob er gleich arm ist, und von allen verlassen zu sein scheint, von Gott geliebt und hochgeachtet werde. Erasm.

Nutzanw. 1) Den armen ihren wohlverdienten Lohn entziehen, ist ein Todtschlag. v. 4. 2 Mos. 1, 13. 14. 2) H. Leiden ist heilig. Das ist das rechte Schwert, den gottlosen Feind zu würgen: Geduld! v. 10. 11. Ps. 35, 20.

* * *

2. Zur Geduld, der Ermahnung v. 7—18.
   a. Inhalt: So seid nun geduldig ꝛc. v. 7.
   b. Erläuterung: Siehe, ein Ackermann wartet ꝛc.
   c. Gründe, sind
      1. Des Herrn Nähe, in dessen Betrachtung,
         a. Was zu üben ist, dessen
            1. Beschaffenheit: Seid ihr auch geduldig ꝛc. v. 8.
            2. Ursach: Denn die Zukunft des Herrn ꝛc.
         b. Was zu meiden ist, dessen
            1. Beschaffenheit: Seufzet nicht wider ꝛc. v. 9.
            2. Ursach: Auf daß ihr nicht ꝛc.
      2. Der Propheten Exempel, deren
         a. Geduldiges Leiden: Nehmet, meine lieben ꝛc. v. 10.
         b. Göttliches lehren: Die zu euch geredet haben ꝛc.
      3. Der geduldigen Seligkeit: Siehe, wir preisen ꝛc. v. 11.
      4. Hiobs Exempel, dessen
         a. Geduldiges leiden: Die Geduld Hiob habt ihr ꝛc.
         b. Erfolgte Belohnung: Und das Ende des Herrn ꝛc.
      5. Gottes Barmherzigkeit: Denn der Herr ist ꝛc.

II. Abmahnung vom leichtsinnigen schwören.
   1. Der Inhalt, zeigt
      a. Wie sie nicht schwören sollen: Vor allen Dingen ꝛc. v. 12.
      b. Wobei sie nicht schwören sollen: Weder bei dem ꝛc.
      c. Was sie dagegen sagen sollen: Es sei aber euer ꝛc.
   2. Der Grund davon: Auf daß ihr nicht in ꝛc.

III. Anmahnung zur Bitte und Fürbitte.
   1. Im Leiden: Leidet jemand unter euch, der bete v. 13.
   2. In Freuden: Ist jemand gutes muths, der singe Psalmen.
   3. In Krankheiten, zur Fürbitte
      a. Der Lehrer insonderheit.
         1. Wie sie geschehen solle: Ist jemand krank ꝛc. v. 14.
         2. Was dabei geschehen solle: Und lasse sie über sich ꝛc.
         3. Wie sie nutzen solle,
            a. Zur Gesundheit: Und das Gebet des ꝛc. v. 15.
            b. Zur Vergebung der Sünde: Und so er hat Sünde ꝛc.
      b. Der gläubigen insgemein,
         1. Was dabei geschehen solle: Bekenne einer ꝛc. v. 16.
         2. Wie sie geschehen solle: Und betet für einander.
         3. Wozu sie geschehen solle: Daß ihr gesund werdet
         4. Was dazu erwecken solle, des Gebets vermögen, wird
            a. Gepriesen: Des gerechten Gebet vermag viel ꝛc.
            b. Bewiesen, mit dem vermögenden Gebet Eliä.
               1. Der Beter: Elias war ein Mensch ꝛc. v. 17.
               2. Sein Gebet,
                  a. Um Dürre, des Gebets
                     1. Verrichtung: Und er betete ein Gebet ꝛc.
                     2. Vermögen: Und es regnete nicht ꝛc.
                  b. Um Regen, des Gebets
                     1. Verrichtung: Und er betete abermal. v. 18.
                     2. Vermögen: Und der Himmel gab ꝛc.

V. 7.

So seid nun geduldig, α langmüthig, **(lieben) Brüder,** wenn euch die reichen Unrecht thun, drücken und plagen, **bis auf die Zukunft des Herrn.** zum Gericht über die gottlosen, da die Unbilligkeit, die den frommen angethan worden, wird gerächt werden. 2 Thess. 1, 5 f. [1] **Siehe, ein Ackermann** α der Landmann **wartet auf die köstliche Frucht der Erden,** als eine reiche Belohnung seiner Arbeit, **und ist geduldig darüber:** er wartet mit Geduld: **bis er empfahe den Morgenregen** Frühregen, welcher nöthig ist, wenn das Land besäet wird, damit die Saat wohl aufgehe und in die Höhe schieße, **und Abendregen.** Spatregen, welcher zuletzt gegen die Ernte zur Setzung der Körner und zur Reife nöthig ist. 5 Mos. 11, 14. Jer. 5, 24.

Anm. [1] Das ἰδοὺ übersetzt der Syrer durch **gleichwie,** der Nachsatz aber finge sich mit dem zu Anfang des folgenden Verses an.

Nutzanw. 1) O. So oft wir unbillig geplagt werden, sollen wir mit gottseligem seufzen nach der Zukunft Christi ein verlangen tragen, welche allem unserm Jammer ein Ende machen wird. Off. 22, 17. 20. 2) Auch leibliche Dinge müssen einen Christen auf geistliche Betrachtungen führen. Luc. 8, 11 f. 3) Ein Christ erwartet mit Geduld die Ernte der verheißenen ewigen Güter, da indessen der Früh- und Spatregen der Gnade Jesu Christi

sein oft mattes Herz befeuchtet und erquickt. Gal. 6, 9. Ps. 68, 10.

V. 8.

Seid ihr auch geduldig, wie der Ackersmann, beharret im guten, und laßt euch der gottlosen unbillige Gewalt nicht zur Ungeduld und Rachgier reizen, **(und) stärket** α befestigt **eure Herzen**: im Glauben und zuversichtlicher Hoffnung auf die Hülfe Gottes: **Denn die Zukunft des** S. unsers **Herrn** zum Gericht über Jerusalem und die gottlose Welt v. 7. **ist nahe.** α hat sich genaht, kommt immer näher herbei. Phil. 4, 5. Ebr. 10, 25.

Nutzanw. 1) N. Geduld stärkt unsere Herzen im Leiden, wenn derselben Grund der Glaube ist, der aufs ewige Leben und auf künftige Erlösung hofft. Jes. 30, 15. 2) H. Hoffnung streut den Samen, und schläft ruhig auf dem Kissen göttlicher Fürsorge bis zur Zeit der Ernte, d. i. der gnädigen Erhörung. v. 7. Ps. 28, 7.

V. 9.

[1]) **Seufzet nicht wider einander**, aus Haß, Ungeduld und Rachgier, gebe auch keiner dem andern dazu Ursach mit Worten oder Werken, **(lieben) Brüder**, s. 1 Joh. 4, 20. **auf daß ihr nicht verdammet werdet**: da ihr andern das Gericht Gottes anwünscht, selbst wegen eures zornigen und rachgierigen Herzens aus der Gnade in die Strafen Gottes fallet: Luc. 6, 37. Mt. 18, 35. Col. 3, 13. **Siehe**, nehmt euch wohl in acht, **der Richter** v. 8 **ist** α steht **vor der Thür.** Mc. 13, 29. er sieht und hört alles, was euch widerfährt, Ps. 102, 20. 21. und wird als ein Rächer der Bosheit, durch grausame Gerichte, Krieg, Pest, hitziges Fieber, schnellen Tod, Schlag ꝛc. ja selbst mit dem jüngsten Tage, ehe sie sichs versehen, zum Trost der gläubigen Luc. 18, 7. 8. hereinbrechen, und sein richterlich Amt beobachten, zu geben einem jeden nach seinen Werken. Röm. 2, 6. ꝛc.

Anm. [1]) Seufzen ist nichts anders, als über das Unrecht, das einem widerfährt, bei Gott klagen, und um Hülfe ihn anrufen. Es geschieht mit recht von Lehrern. Ebr. 13, 17. Jer. 9, 1. Hes. 21, 6. von armen unterdrückten, Ps. 12, 6. Wittwen, Sir. 35, 18. Creaturen, Röm. 8, 22. mit unrecht, von Dieben und Mördern, 1 Petr. 4, 15. die da leiden, was ihre Thaten werth sind. a) Hier aber ist der Verstand: bekümmert euch nicht zu sehr, wenn ihr Unrecht leiden müßt und gedrückt werdet; werdet nicht ungeduldig, und zürnet nicht unter einander. Es besteht dieses seufzen darin, daß jemand seinen Nächsten, der ihm beschwerlich ist, im Herzen und mit seufzen, weil er es mit lauter Stimme nicht thun darf, anklagt und verdammt, und Gott anliegt, daß er Rache an demselbigen beweisen möge. Weshalb denn auf vielfache Art gesündigt wird, als 1) daß einer ungeduldig ist; 2) seinen Nächsten richtet; 3) daß er aus Hochmuth und Eigenliebe meint, er müsse nichts leiden, und dürfe nicht Liebe gegen seinen Nächsten erweisen; 4) daß er Gott für ungerecht oder unweise hält, als wenn er nicht wüßte, was zu thun sei ꝛc. a) Calvin. Erasm.

Nutzanw. 1) Wer aus Lieblosigkeit und Haß wider seinen Nächsten seufzet, der ist ein Todtschläger, und hat die Verdammnis zu erwarten. 1 Joh. 3, 15. 2) Ein jeder seufze über sein eigenes Elend, ehe er über und wider andere will seufzen. Ps. 6, 7. 3) O. Wenn wir den Menschen ihre Fehler nicht vergeben, so will uns Gott auch nicht vergeben. Mt. 6, 14. 15. 4) O Sünder, wie viele Bosheiten begehest du hinter der Thür im verborgenen, siehe aber der Richter ist vor der Thür. Jes. 29, 15.

V. 10.

Nehmet, stellet euch vor, **meine (lieben) Brüder, zum Exempel** Ebr. 12, 1. **des Leidens und der Geduld**, S. zur Mäßigung des Geistes, d. i. zur Geduld, in euren Trübsalen, und sehet das Kreuz Christi bei dem Evangelio nicht an als etwas fremdes und seltsames, 1 Petr, 4, 12. sondern welches schon viele Vorgänger Altes Testaments erfahren haben, als da sind **die Propheten**, Altes Testaments, Mt. 5, 12. f. Röm. 1, 2. die von ihrem eigenen Volk vieles erdulden müssen, **die (zu euch) geredet haben** mündlich und schriftlich **in dem Namen** auf den Beruf, Befehl, Trieb und Eingebung **des Herrn.** des dreieinigen Gott 2 Petr. 1, 21. und traget vielmehr, wie sie gethan, auch Geduld.

Nutzanw. 1) Cr. Wir sind nicht besser, denn unsre Väter, 1 Kön. 19, 4. darum lehren uns die Propheten, Patriarchen, Christus und die Apostel, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That, daß wir Geduld üben sollen. Klagl. 3, 26. 2) Lg. Das Leiden und die Geduld stehen fein zusammen: denn die Leiden, die man um Gottes und des Gewissens willen über sich nimmt, unterscheiden sich durch die Geduld am meisten von andern Leiden. 1 Cor. 4, 12.

V. 11.

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben, α die da geduldig ausharren, wir müssen bekennen und rühmen, daß die heiligen Männer Gottes dennoch selig sind, Mt. 5, 10. 11. ungeachtet sie viel Kreuz, Ungemach, ja den Tod selbst ausgestanden haben. **Die** [1]) **Geduld** des frommen **Hiobs** c. 1, 21. **habt ihr gehöret**, so oft euch sein Lebenslauf aus seinem Buche ist vorgelesen worden, **und** [2]) **das Ende des Herrn** (S. das Ende, oder den Ausgang, d. i. die Erlösung,) das der Herr ihm verschafft, wie er sein Leiden in Freude verkehrt, und ihm allen Verlust so reichlich ersetzt hat, Hiob 42, 10. f. 1 Cor. 10, 13. **habt ihr gesehen**: an ihm erkannt und wahrgenommen: **denn der Herr ist barmherzig**, πολύσπλαγχνος, sehr barmherzig, sehr mitleidig, **und ein Erbarmer.** 2 Mos. 20, 6. 4 Mos. 14, 18. Ps. 103, 8. und wird also auch euch erretten, und aus allem Uebel erlösen.

Anm. Daß die Geschichte Hiobs wirklich also ergangen, wie es in seinem Buch aufgezeichnet gelesen wird, auch bei der alten jüdischen und christlichen Kirche sei geglaubt worden, davon ist das Zeugnis dieses Apostels ein sicherer Grund. [1]) Lg. Beging gleich Hiob auf einige Zeit nicht geringe Schwachheit der Ungeduld, c. 42, 3. so hat ihm doch Gott solche nicht zugerechnet, ja ihn selbst gegen seine Freunde vertreten, c. 42, 7. und benennt

man billig eine Sache von dem, was das meiste und beste an ihr ist. [2]) Andre verstehen das Ende des Herrn von Christi Leiden, welches die Juden zum theil mit angesehen: Allein der Zusammenhang der Worte gibt deutlich, daß es füglicher von Hiob zu verstehen.

Nutzanw. 1) O. Die Tugenden der heiligen werden uns in der Schrift vorgehalten, nicht daß wir uns darüber nur verwundern, sondern daß wir es ihnen nachthun sollen. Ebr. 13, 7. 2) Gott hat auch außer dem jüdischen Volk die seinigen gehabt, die ihm im Geist und in der Wahrheit gedient haben. Die Kirche Gottes ist also nicht an ein besonderes Volk und Secte gebunden. Hiob 1, 1. 3) Der Sünden der gläubigen will Gott nicht gedenken, Jes. 43, 25. sondern allezeit des guten, das sie gethan haben. Mt. 25, 35f.

V. 12.

[1]) **Vor allen Dingen aber**, merket als eine der vornehmsten Erinnerungen im Christenthum, **meine Brüder**, [2]) **schwöret nicht**: leichtsinniger weise, außer Gericht, um liederlicher Ursachen willen, im gemeinen Umgang und aus Ungeduld: **weder** [3]) **bei dem Himmel, noch bei der Erden**, damit ihr nicht das, was eigentlich Gott zukommt, der Creatur beilegt, **noch mit keinem andern Eide.** der leichtsinniger weise und bei einer Creatur geschieht. **Es sei aber euer Wort ja, das ja ist**; α euer ja aber sei ja; wenn ihr etwas gewiß versichern und bejahen wollt, so laßts bewenden bei dem Worte ja, und schwört nicht noch dazu; **und nein, das nein ist**: wollt ihr etwas verneinen, so laßt es genug sein mit dem Wort nein, schwöret aber nicht dabei: **auf daß ihr nicht in** [4]) **Heuchelei** α unter das Gesetz in allerhand lügenhaftes Wesen, welches den Schein eines gewissenhaften verfahrens haben soll, **fallet.** S. nicht verdammt werdet.

Anm. a) Der Apostel mahnt ab von der Ungeduld, und deren Wirkung, theils gegen Menschen, v. 9. theils aber gegen Gott, wie an diesem Ort. [1]) Vor der Sünde des leichtfertigen schwörens warnt er am meisten, nicht als wenn sie größer wäre, als Ehebruch und Todtschlag ꝛc. sondern in Vergleich mit den übrigen Wirkungen der Ungeduld, die er v. 9. erzählt hat, stellt er sie als die größeste vor. Und weil die Juden besonders hiezu geneigt waren, und von dieser eingerissenen Gewohnheit nicht konnten abgebracht werden; so erinnert Jacobus die Christen des Befehls Christi. Mt. 5, 33—37. Quae autem valde caveri volumus, ea dicere solemus cavenda ante omnia. Grot. [2]) **Schwören** heißt, Gott zum Zeugen der Wahrheit anrufen, der alle Falschheit strafen werde: und ist weder hier, noch Mt. 5, 33—36. 23, 16. bis 22. von Christo schlechthin, ohne nur das, das nicht bei Gott und dessen Namen geschieht, verboten; sondern vielmehr erlaubt als rechtmäßig, wenn die Ehre Gottes und des Nächsten Wohlfart es erfordert. Und ist dieses an sich selbst ein heiliger Gottesdienst, wodurch Gottes Majestät, Gerechtigkeit und Wahrheit gepriesen wird. b) Ist es nicht unrecht, daß man Gott über einen Trunk Bier oder Bissen Brots anruft; so ist es auch nicht unrecht, daß man den Namen Gottes dem Nächsten zu gute braucht. Gott selbst, Hes. 33, 11. Christus, Joh. 3, 3. 5. ein Engel, Off. 10, 6. Paulus, 2 Cor. 1, 23. und andere heilige, 1 Mos. 14, 22. 23. 26, 31. 31, 54. Jos. 9, 15. haben geschworen. Es wird von Gott gebilligt, 2 Mos. 22, 11. und wie es geschehen soll, vorgeschrieben, 3 Mos. 19, 12. 5 Mos. 10, 20. ist auch in gewissen Fällen nöthig, weil man keinen andern Weg zur Versicherung oder Entscheidung einer an sich sonst verborgenen und streitigen Sache vor sich hat, Ebr. 6, 13. 16. [3]) Die Pharisäer meinten, wenn sie nur den Namen Gottes beim schwören nicht brauchten, so könnten sie in gemeinen Reden ohne Gefahr zur Bekräftigung dergleichen Redensarten gebrauchen: **bei meinem Haupt, bei dem Himmel**, ꝛc. und darin sündigten sie nicht, wenn sie auch gleich nicht die Wahrheit sagten, weil geschrieben steht: Du sollst **Gott** deinen Eid halten. Diese Meinung ist zu schließen aus Mt. 5, 33. 23, 16f. Dem entgegen aber lehrt Christus: auch bei den Creaturen schwören, sei Sünde. In denselben wären doch Fußtapfen der Gottheit, indem sie von Gott geschaffen und erhalten würden, wie z. E. am Himmel, Erde und Haupt zu sehen. [4]) ὑπὸ κρίσιν πέσητε, damit ihr nicht ins Gericht oder Verdammnis fallet, lesen einige Exemplarien, und kommt solches mit dem Sinn des Apostels genau überein, welcher nach andern Beweggründen auch die Furcht vor dem Gericht Gottes als einen Beweggrund zur Ausübung guter Werke aufführt. v. 9. a) Gatak. b) Chemnit.

Nutzanw. 1) Cr. Mit dem Eidschwören soll man nicht leichtfertiger weise umgehen, auch nicht einige Gewohnheit daraus machen: aber es wird in der Welt nichts weniger denn dieses bedacht, das doch so hoch in acht zu nehmen. Sir. 23, 9. 10. 17. 2) H. Maul, was redest du? so viel Worte, so viel Rechenschaft! Wahrheit braucht keine Betheurung, vielweniger die Lüge. Durch schwören schwächt man Christen den Credit einer glaubwürdigen Zunge. Mt. 12, 36.

V. 13.

Leidet jemand unter euch, der bete: nicht um Rache über seine Feinde, sondern zuvörderst um innerliche Stärkung seines Glaubens und der lebendigen Hoffnung, auch um Gelassenheit, daß der innere Friede der Seele bewahrt werde, und das Leiden zum besten diene: **ist jemand gutes muths**, S. und so er sich freut, daß er sich nach überstandener Noth freuen kann in dem Herrn, Phil. 4, 4. **der singe Psalmen.** Loblieder, s. Eph. 5, 19. Col. 3, 16.

Nutzanw. 1) Lu. Keine Zeit muß ohne Gottesdienst zugebracht werden: im Leiden bete, in Freuden singe. Pred. 7, 15. 2) Lg. Nichts ist gemeiner, als daß ein Mensch sich selbst gelassen unter dem Leiden unzufrieden ist, und wider Gott murrt, wo nicht mit Worten, doch mit Gedanken und Begierden seines Herzens. Merkst du dieses, so bete und leide. 2 Tim. 2, 3. 3) Die weltlichen und unreinen Lieder sind das gewöhnliche Kennzeichen der Weltfreude: entweder sie kommen

aus einem verderbten Herzen, oder sie helfen es vollends verderben. Amos 6, 5. 6. 4) Q. Der Nutzen geistlicher Gesänge ist größer, als man sich einbildet. Ps. 69, 31. 32.

V. 14.

Ist jemand krank: nicht daß er schon in letzten Zügen liege, sondern ἀσθενεῖ sich unpäßlich befindet, S. und so er schwach wird: oder Schmerzen hat: **der rufe zu sich die Aeltesten (von) der Gemeine**, s. 1 Tim. 5, 17. Tit. 1, 5. die öffentlichen Lehrer, oder einer von ihnen, welche die Gabe haben, durch Wunderwerke gesund zu machen, 1 Cor. 12, 9. 28. 30. **und lasse sie über sich beten**, daß Gott ihm seine Sünden vergeben und ihn gesund machen wolle, **und salben mit** [1]) **Oele** nach der außerordentlichen und wunderthätigen Gabe der ersten Kirche, Mc. 6, 13. **in dem Namen** mit Anrufung des Namens **des** S. unsers **Herrn**. Jesu, der ein Arzt der Seele und des Leibes ist. Mt. 9, 1—8. 2 Mos. 15, 26.

Anm. [1]) T. Nicht als ob das Oel an sich selbst eine Kraft zur Gesundmachung gehabt, sondern sie gebrauchten dasselbe nur als ein Zeichen, daraus man sehen konnte, daß durch ihren Dienst ein solch Wunder von Gott gewirkt werde zur Bestätigung ihrer Lehre: gleichwie Christus und die Apostel in Heilung der Krankheiten bald Speichel, Koth, ihren Schatten, Gürtel, Schweißtücher dazu gebraucht haben. Weil aber die Gabe der wundersamen Gesundmachung schon vor viel hundert Jahren aufgehört, auch nicht mehr nothwendig, weil die evangelische Lehre genugsam mit Wundern ist bestätigt worden, so ist es ein ungereimter Handel, ja ein recht Gespött und Affenwerk, wenn heutzutage dies äußerliche Zeichen als ein Sacrament in der römischen Kirche gebraucht wird, in der Meinung, solche Salbung habe Kraft die Sünde wegzunehmen, und sei dienlich zur Seligkeit. Es schickt sich also dieser Spruch auf der Papisten letzte Oelung der todtkranken gar nicht. Zeltner meint, es werde hiemit auf nichts anders gesehen als auf die gewöhnlichsten Curen, die damals im morgenländischen mit Salben geschahen. Sir. 38, 9 f. 2 Chr. 16, 12.

Nutzanw. 1) Cr. In Krankheiten soll das erste sein, daß wir uns zu Gott wenden, und für uns bitten lassen, darnach sollen wir den Arzt fordern. Sir. 38, 12 f. 2 Chr. 16, 12. 2) Lg. Ein kranker thut wohl, wenn er den Lehrer zu sich bitten läßt; doch muß dieser nicht allemal warten, bis er gerufen werde, sondern auch ungerufen, als ein Hirte dem Schaf nachgehen. Luc. 15, 4. 3) Auch leibliche Mittel sollen nicht verachtet werden. Der kranke, der da will gesund werden, soll nicht nur über sich beten, sondern auch sich salben lassen, das ist, Arzenei gebrauchen. Sir. 38, 4. 4) Aus dem Arzt und der Arzenei muß man keinen Götzen machen, daß nicht die Gesundheit erwartet werde von dem Geschöpf ohne Christum, sondern durch Christum und seinen Namen. Jer. 17, 5.

V. 15.

Und [1]) **das Gebet des Glaubens** das im Glauben mit verknüpfter Andacht des kranken verrichtet wird, c. 1, 6. **wird dem** kranken von seiner Krankheit [2]) **helfen und der** S. unser **Herr** Christus, nicht der Aelteste, auch nicht das Zeichen des Oels und der Salbung, **wird ihn aufrichten**: gesund machen, so es ihm gut ist: s. Luc. 5, 23—24. **und so er hat Sünde gethan**, und dadurch gewisse Krankheiten verursacht, Joh. 5, 14. 1 Cor. 11, 30. **werden sie ihm** auf das Gebet des Glaubens, und demüthige Erkenntnis derselben Ps. 30, 3. [3]) **vergeben sein.** α erlassen werden, von Gott, der das Gebet der seinigen ansieht.

Anm. [1]) Hier wird sonderlich das Gebet des Wunderglaubens verstanden. Denn sonst findet man ja, daß für manchen kranken von den gläubigen im Geist und Glauben gebetet wird, und dennoch wol der kranke stirbt. [2]) Die Gabe der Gesundmachung konnte nicht allemal erlangt und gebraucht werden, sondern es gehört dazu ein besonderer innerlicher Antrieb und eine Regung zum Wunderglauben. Wo dieser nicht da war, da war es auch Gottes Wille nicht, daß ein Wunder geschehen sollte. s. 2 Tim. 4, 20. [3]) H. Vergebung ist zweierlei, der äußerlichen zeitlichen Strafe, und der Sünde. Jenes kann sein um des Gebets willen; dieses aber nicht ohne Buße dessen, der leidet. Manchen bösen Buben haben liebherzige Christen, auch Lehrer, von dem Bette aus Einfalt und guter Hoffnung gesund gebetet: sollte darum die Sünde vergeben und der genesene darum ein Christ sein? o nein! Non dicit ἀφήσει, remittet Dominus scilicet, sed impersonaliter ἀφεθήσεται, absolutio, sive remissio, dabitur eis non tam a Deo, quam a presbyteris, qui aegroto, graviora peccata ipsis confitenti, et emendationem sancte pollicenti, absolutionem dare tenentur. Hammond.

Nutzanw. 1) Krankheiten sind eine Frucht der Sünde. Hast du, armer Mensch, die Tage deiner Gesundheit im Dienst der Sünde zugebracht, so wundre dich nicht, wenn dein Schöpfer nach der Geißel der Krankheit greift, dich auf bessere Gedanken zu bringen. 3 Mos. 26, 15 f. 2) Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103, 2. 3.

V. 16.

[1]) **Bekenne einer dem andern seine Sünden:** α bekennet einander heraus die Sündenfälle: entweder womit er den andern beleidigt hat, daß er sie abbitte, oder es offenbare einer dem andern seinen sündhaften Seelenzustand, daß er sich bei ihm Raths erhole: **und** [2]) **betet für einander, daß ihr** [3]) **gesund werdet.** an Leib und Seele. **Des gerechten** der in Christo die Glaubensgerechtigkeit hat, und sie in den innerlichen und äußerlichen guten Werken vor Gott und Menschen beweist, desselben **Gebet vermag viel**, es kann Gott 1 Mos. 32, 28. s. Hos. 12, 4. 5. und Menschen 2 Kön. 4, 30. ja den Satan selbst bezwingen. Eph. 6, 18. ꝛc. **wenn es** [4]) **ernstlich ist.** α wenn es innerlich kräftig ist, daß es im Glauben und durch den H. Geist gewirkt wird. s. Gal. 5, 6. Joh. 4, 24. S.

denn die Kraft des Gebets ist groß, mit welchem der gerechte betet.

Anm. [1]) Es geht dies bekennen auf eine brüderliche Versöhnung, Mt. 5, 24. welche auch bei gesunden Tagen, sonderlich aber auf dem Krankenbette geschehen soll. Hätte auch einer ein gewisses anliegen auf dem Herzen, das ihn drückte, so könnte ers dem andern im vertrauen entdecken, und durch dessen Fürbitte und Zusprache eine Befreiung und Erleichterung davon suchen. Welche Erbauungspflicht der Christen oder geistlichen Priester dem öffentlichen Lehramt s. v. 14. 15. nicht zuwider ist, sondern gar wohl damit übereinstimmt. Und ist demnach hier keineswegs von der römischen Ohrenbeichte die Rede, da man schuldig sein soll, dem Beichtvater alle heimlichen Sünden zu bekennen: auch nicht von der Beichte vor dem Prediger und in einer öffentlichen Versammlung. Denn obgleich dieses ein heilsamer Kirchengebrauch ist, so ist er doch nicht von Gott ausdrücklich befohlen, sondern in die Kirche nach und nach auf folgende Weise eingeführt worden. a) Anfangs zu den Zeiten der ersten Christen mußten die öffentlichen Sünder, auf vorhergehende Vermahnung der Bischöfe, ihre Sünden öffentlich bekennen; ja die, welche nur im Sinne gehabt, eine böse That zu thun, gaben sich freiwillig an, und traten unter die andern bußfertigen Sünder an ihren Ort. b) Nachmals zu den Zeiten Originis, im Jahr 230. wurde um einiger Spötter willen diese Beichte in etwas geändert, und mußten die, welche in grobe Sünden gefallen waren, einen Beichtvater suchen, und denselben fragen, ob es nöthig, diese oder jene Sünde vor der Gemeine öffentlich zu bekennen oder nicht? Im Jahr 450. zu den Zeiten des römischen Bischofs Leo, wurde in einer jeden Kirche nur ein Beichtvater geordnet, welcher die Beichte hörte. Dieweil die Sünder befürchteten, daß wenn sie ihre noch verborgenen Missethaten öffentlich bekennen sollten, sie entweder in der weltlichen Obrigkeit Strafe, oder bei Gesellschaften anderer Leute in Verspottung verfallen dürften. Da ist denn die Kirchenbeichte je länger je mehr in eine heimliche Beichte verwandelt worden. Bis endlich das Concilium zu Lateran, 1215. die Ohrenbeichte eingeführt, und das Concilium zu Trient dieselbige bestätigt hat. [2]) Hier redet der Apostel nicht mehr von dem Gebet des herzugerufenen Lehrers, v. 14. 15. sondern von dem gemeinschaftlichen der gläubigen unter und für einander, und weiset hier bei dem außerordentlichen auch das ordentliche Mittel an, weil die wunderthätige Gabe der Gesundmachung nicht allezeit statt fände, auch nicht beständig in der Kirche sein würde. [3]) H. Mit dem Anhang, daß sich der kranke diese Wohlthat zur Buße leiten lasse. Das sollen Prediger merken: nicht daß sie alles gleich, wenn man gebeichtet und das Abendmahl empfangen, selig preisen, sondern bitten um Verlängerung des Lebens zur Buße. Gott thut es öfters, wenn sie keine Heuchler, und in den Levitenrock verkleidete und verkrochene Sünder, Geizhälse und gottlose sind. [4]) D. i. mit rechter gläubiger Herzensandacht und im Namen Christi. Denn oft kann ein gerechter bei seinem Gebet fremde Gedanken haben, dagegen man wohl zu kämpfen hat. Doch muß der Ernst des Gebets auch nicht in ein sinnliches Gefühl gesetzt werden, denn eine solche Brünstigkeit kann auch von heftiger Bewegung des Geblüts herrühren; sondern im stillen Sabbat der Seele mit gläubiger Gelassenheit und vielem anhalten. a) Cypr. Serm. 2. de laps. b) Grossgebauer wächterst. c. 10.

Nutzanw. 1) Wer andre beleidigt und geärgert hat, soll solches zu bekennen sich nicht schämen. Sir. 4, 31. 2) Es ist nützlich und gut, denen sein beängstigtes Gewissen im vertrauen zu entdecken, welche uns mit ihrem Rath, Gebet und liebreichen Sorge helfen können. 1 Sam. 1, 15f. 3) H. Herrliche Vorrechte der Christen! sie salben und beten, der kranke wird gesund! sie bekennen einander die Sünde, und sie wird vergeben: sie rufen Gott an, und er thut was sie wollen: wer sollte nicht gern unter ihrer Zahl mit sein? wer will sie hassen? v. 14. 15. 4) Die Versicherung, daß das Gebet viel vermag, muß uns erwecken, fleißig und mit Freudigkeit zu beten. 1 Joh. 3, 21. 22. Spr. 15, 29. Ps. 145, 19. 5) Des gerechten Gebet vermag viel, aber doch nicht alles. Denn Gott findet oft die Erhörung seinem Willen nicht gemäß, noch dem Menschen heilsam; und ist auch dieses oft eine große aber gemeiniglich unerkannte Wohlthat, daß Gott ein Gebet nicht erhört. 2 Cor. 12, 8. 9.

V. 17.

[1]) **Elias** der Thisbiter, ein Prophet in Israel, zur Zeit des Königs Ahab 1 Kön. 17, 1. **war ein** [2]) **Mensch** sterblich, von gleichem Leiden und Leidenschaften, auch sündlichen Schwachheiten **gleichwie wir**; und also kein Engel oder ein solcher heiliger, der ganz ohne Sünde gewesen wäre: Apg. 14, 15. **und er** [3]) **betete ein Gebet**, α er betete mit Gebet, mit großem Ernst und Eifer, **daß es nicht regnen sollte**; weil die Gottlosigkeit der Menschen zu seiner Zeit immer wuchs, sogar daß auch Jesebel die Propheten des Herrn ausrottete; 1 Kön. 17. **und es regnete nicht auf Erden** ἐπὶ τῆς γῆς auf das (jüdische) Land, sonderlich der 10 Stämme Israel S. daß der Regen nicht herabstiege auf die Erde, und er ist nicht herabgestiegen, [4]) **drei Jahr und sechs Monden.** Luc. 4, 25.

Anm. [1]) a) Elias hat einen ebr. Namen, von eli jahu h. e. Jah s. Jehova, ille est Deus meus, **Jehova ist mein Gott**, und hat er diesen Namen ohne zweifel aus besonderer Vorsehung Gottes empfangen, weil er für die wahre Gottheit des Jehova gegen die angemaßte Gottheit des Baal eifern sollte. b) Einige meinen, daß er kein geborner Israelit, sondern ein Proselit (Judengenosse) gewesen, welches aber eine ungewisse jüdische Tradition (überlieferte Lehre) ist. Es wird zweimal ausdrücklich der Prophet genannt, 2 Chr. 21, 12. Mal. 4, 5. und ist er nach Mose einer der vornehmsten Propheten gewesen, dem der Herr sich öfters offenbart, bald innerlich durch seinen Geist, bald äußerlich durch einen Engel oder deutliche Stimme. Es sind von ihm 7 Weissagungen und 10 Wunder aufgezeich-

net: c) und ist er ein Vorbild Johannis des Täufers und des Hauptes aller Propheten, Christi. [2]) Dies setzt der Apostel dazu, daß niemand wegen seiner menschlichen Schwachheiten meine, er könne nicht so kräftig und erhörlich beten, wie ehemals die Männer Gottes gethan haben. [3]) d) Die Ebräer haben im Gebrauch, daß sie die Worte verdoppeln, und einerlei zweimal sagen, wenn sie andeuten wollen, daß eine Sache mit großem Ernst und fleißigem aufmerken geschehen sei. Also heißt es hier, er betete mit Gebet, d. i. er betete nicht obenhin, daß er sein Herz nicht mit Aufmerksamkeit hätte beim beten gehabt, sondern er betete recht brünstig und ernstlich. Es wird zwar 1 Kön. 17. bei Verkündigung von Zurückhaltung des Regens des Gebets Eliä nicht ausdrücklich gedacht, aber es ist leicht zu erachten, daß ers dabei zuvörderst mit Gott im Gebet zu thun gehabt habe. Und hat Jacobus dieses aus göttlicher Eingebung wissen können. [4]) Aus dieser langwierigen Dürre entstand eine entsetzliche Theurung, die mußte Elias zu Samaria in der Residenz (Wohnstadt) Ahabs verkündigen, und wollte Gott durch dieselbe das israelitische Reich um der großen Sünden und Bosheiten willen, die unter der Regierung Ahabs ausgeübt wurden, züchtigen. Was von diesem Elia, als einem Vorbilde, in ansehung des Gegenbildes, der zween Zeugen, aus Offs. 11, 3. zu merken, davon siehe **Lange** apostolisches Licht und Recht. a) Ramb. hist. eccles. b) Frischmuth. diss. de Eliae nomine et prosapia. c) Biermanns Moses und Christus L. 1. c. 12. d) Glass. philol. S. pag. 617. 619.

Nutzanw. 1) Unsre menschliche Schwachheit ist kein Hindernis der Erhörung des Gebets, denn dieses hat ja alle seine Kraft im Glauben von Christo. c. 1, 5. 6. Joh. 14, 13. 14. 2) Gott ist so gütig, daß er seine Macht nicht allemal für sich allein behält, sondern auch seine Kinder manchmal mit derselben ausrüstet. Phil. 4, 13.

V. 18.

Und er betete abermal: 1 Kön. 18, 41. 42. daß es wieder regnen möchte: **und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.** α und die Erde schlug mit ihrer Frucht hervor. Hos. 2, 21. 22.

Anm. Wie ernstlich und inbrünstig dieses Gebet gewesen, zeigt 1 Kön. 18. da seiner demüthigen Geberden, mit niederfallen auf die Erde gedacht wird. Oratio justi est clavis coeli; precatio adscendit, miseratio descendit. Augustin.

Nutzanw. 1) Q. Was für ein gnädiger Regen soll nicht auf ein Herz fallen, daß Jesus Christus selbst seinem Vater vorstellt, wenn des Elias Gebet so mächtig gewesen. Ps. 68, 10. Joh. 14, 16. 2) Fruchtbare Zeiten gibt Gott und werden durchs Gebet erhalten. Apg. 14, 17.

* * *

(II.) Der Beschluß von Bekehrung eines irrenden v. 19. 20.

Deren

I Beschaffenheit,

1. Der irrende: Lieben Brüder, so jemand ꝛc. v. 19.
2. Seine Bekehrung: Und jemand bekehrete ihn.

II. Nutzbarkeit,

1. Wer sie erlange: Der soll wissen, daß, wer ꝛc. v. 20.
2. Worin sie bestehe,
   a. In Errettung der Seele: Der hat einer ꝛc.
   b. In Bedeckung der Sünden: Und wird bedecken ꝛc.

V. 19.

(Lieben) Brüder, ihr müßt es nicht beim Gebet allein lassen bewenden, sondern euch auch wirklich bemühen, den Nächsten zu erbauen, sowol mit guter Vorstellung als eigenem Exempel; merkt demnach folgendes, **so jemand unter euch irren würde** verführt werden sollte, es sei in der Lehre und im Glauben, oder im Leben, **von** S. dem Wege **der Wahrheit**, die in Christo Jesu ist, s. Eph. 4, 21. 1 Cor. 13, 6. und sich wendete zur Lüge, Joh. 8. 44. Off. 21, 27. 22, 15. **und jemand** [1]) **bekehrete ihn:** S. von seinem Irrthum: brächte ihn wieder auf den rechten Weg: s. Apg. 9, 4. 5. ꝛc.

Anm. [1]) Die Bekehrung ist zwar eigentlich ein Werk Gottes, doch bedient sich Gott der Menschen dazu, nicht allein öffentlicher Lehrer, sondern auch anderer Christen. Gott gibt dazu die göttliche Kraft her, wir leihen ihm aber gleichsam unsern Mund, und dadurch erweist sich Gott kräftig. Lütk. coll. bibl.

Nutzanw. 1) Wer seinen Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist, Röm. 14, 15. siehet irren und in Sünde fallen, muß alle Mühe anwenden, ihn wieder zurecht zu bringen. Gal. 6, 1. 2) So viel köstlicher das Heil der Seele als des Leibes, so viel lieber ist es Gott, wenn wir mehr im geistlichen als leiblichen unserm Nächsten zu hülfe kommen. Ebr. 3, 13.

V. 20.

Der soll wissen, als eine sichere Wahrheit, **daß, wer den Sünder** [1]) **bekehret hat von** α **aus dem Irrthum seines Weges;** auf welchem er zur Verdammnis abgeführt würde; Mt. 7, 13. **der hat einer** S. seiner **Seele vom** α **aus Tode** dem geistlichen und ewigen [2]) **geholfen,** indem er sie zur Erkenntnis ihrer selbst und ihres Elendes durch Gottes Wort und Beistand gebracht hat, s. Jud. v. 23. 1 Cor. 7, 16. Röm. 11, 14. 1 Tim. 4, 16. **und wird** [3]) **bedecken die** α **eine Menge der** S. seiner **Sünden.** nicht seine eigene, sondern des irrenden, wenn er die Vermahnung annimmt und sich bessert.

Anm. [1]) Wenn der Sünder sich denn bekehrt, so muß solches nicht etwa nur in äußerlichem Bekenntnis und Annahme der Lehre bestehen, sondern auf den rechten Grund einer wahren Herzensänderung und des geistlichen Lebens aus Christo Joh. 14, 6. gehen; sonst wird aus einem solchen bekehrten ein Kind der Hölle zwiefältig. Mt. 23, 15. [2]) Solches erfordert das göttliche Gesetz im fünften Gebot, und die Liebe Christi, 1 Joh. 3, 14. es hat aber auch eine große Belohnung. [3]) Es geschieht solches also, daß wenn ein Sünder durch Vorhaltung des göttlichen Worts zur Buße gebracht wird, ihm Gott um Christi willen seine Sünden

vergibt und nicht zurechnet, sondern ihn dagegen mit dem Rock der Gerechtigkeit Christi bekleidet. Ps. 32, 1. 2. Off. 19, 7. 8. Und ist dieses bedecken der Sünden allein ein Werk Gottes und Christi, Jes. 23, 25. 44, 22. s. 1 Cor. 3, 7. es wird aber doch dem Menschen zugeschrieben, in ansehung dessen, daß er ein Werkzeug dazu gewesen ist.

Nutzanw. 1) N. O daß doch ein jeder des andern Seele aus dem Irrthum und Verderben, durch Gebet und wohlgemeinte kluge Warnung zu retten suchte! Wie würde nicht die Erbauung in der Gemeine des Herrn wachsen? Mt. 18, 15. 1 Thess. 5, 11. 14. 2) H. Sei nicht barmherziger gegen deines Nächsten Ochsen und Haus, als gegen seine theure Seele. Jenen ziehst du aus dem Brunnen, dieses löschest du, wenn es brennt. Hingegen die Seele bleibt von dir unberathen durch brüderliche Bestrafung, sie falle gleich in die Hölle und brenne mitten in den greulichsten Sündenflammen. Wer Gott liebt, befördert auch des verlornen Nächsten Heil, und leitet die blinden auf ebner Bahn. 1 Thess. 5, 14. 3) Lg. Lehrer müssen das, was allen Christen obliegt, zuerst und am meisten beobachten, nemlich die wahre Bekehrung ihrer Zuhörer. 2 Tim. 2, 24. 4) Zuhörern ist es eine große Ehre, wenn sie von Gott gewürdigt werden, gleichfalls geistliche Väter geistlicher Kinder zu werden, 1 Thess. 5, 11. 5) Ist über die, welche andre verderben, das wehe ausgerufen, Mt. 18, 7. was für einen Gnadenlohn werden denn die bekommen, welche Werkzeuge Gottes zu anderer Bekehrung gewesen sind? Dan. 12, 3. 6) Selig ist, der sich gern weisen, und von seinem Irrthum bald abbringen läßt. Wer da meint, der andre habe ihm nichts zu sagen, beraubt sich selbst des Segens, der ihm durch andre angedeien kann. Sir. 21, 7.

Der Syrer setzt diese Unterschrift dazu: Der Brief des Apostel Jacobus wird geendigt.

Vorrede über die Epistel St. Judä.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes ist Judas, §. 1. Das ansehen und die Giltigkeit des Briefes, §. 2. Die Gemeine, an welche er geschrieben, §. 3. Zeit und Ort, wann und wo er geschrieben, §. 4. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 5. Dessen Inhalt und Zweck, §. 6. Sprache und Schreibart, §. 7. Schwere Stellen und Redensarten, §. 8. Nutzen, §. 9. Die Ordnung, warum er der letzte Brief, §. 10. Die Eintheilung, §. 11.

§. 1. Der **Urheber** dieses Briefes ist der Apostel Judas, sonst auch Thaddäus und Lebbäus genannt, war ein Bruder Jacobi, des kleinern, s. v. 1. dessen gedacht wird Mt. 10, 3. Mc. 3, 18. Apg. 1, 13. und von dem wir den bekannten Brief haben. Er wird von vielen Alten mit Jacobus für einen Stiefsohn der Jungfrau Maria gehalten, als der unter des Herrn Brüder gezählt wird. Mt. 13, 55. Von seinem Leben und Thaten finden wir wenig in heil. Schrift: die Kirchengeschichte gedenkt auch von ihm weiter nichts, als daß er gelebt bis auf die Zeiten des Kaiser Trajan, und also die mehrsten Apostel überlebt. a) Er soll das Evangelium gepredigt haben in Judäa und Galiläa, hernach in Samaria und Idumäa, ferner in Arabien, Syrien und Mesopotamien. Endlich soll er, einiger Vermuthung nach, weil er der Weisen in Persien abgöttische Ceremonien und Gebräuche öffentlich hart gestraft, im Jahr Christi 61. von den Götzenpfaffen grausam getödtet sein. Wiewol **Nicephorus** vorgibt l. 2. c. 40. er sei zu Edessa eines natürlichen Todes gestorben, nachdem er das Evangelium daselbst gepflanzt und viel Wunderwerke verrichtet. a) Cave, Abdias, Vincentius, Sabeilicus, Epiphan. Euseb.

§. 2. Das **ansehen** und die Giltigkeit dieses Briefes richtet sich nach dem Urheber. Lg. Denn da dieser ein Apostel des Herrn gewesen, auch von der ersten Kirche, dafür erkannt worden, und also mit dem H. Geiste in einem besonderen, hohen Maß ist gesalbt gewesen, und die Verheißung mit den übrigen gehabt, daß ihnen sollte gegeben werden, wie und was sie reden, folglich auch schreiben sollten, Mt. 10, 19. 20. so ist sein Brief daher canonisch, das ist, von der Giltigkeit, daß er nebst andern uns zur Regel unsers Glaubens und Lebens dient. Zwar schreibt Hieronymus in catal. script. eccles. c. 4. daß dieser Brief, wegen der darin angezogenen Prophezeiung Enochs, von verschiedenen in Verdacht eines unapostolischen Ursprungs gezogen worden: gleichwol setzt er hinzu, er habe die Giltigkeit und das ansehen von wegen seines Alters und langen Brauchs nunmehr verdient, und möge man ihn unter den andern heiligen Schriften dulden. Grotius will aber ohne allen Grund und beglaubtes Zeugnis behaupten, der Urheber dieses Briefs sei nicht Judas, der Apostel, sondern Judas, der 15. Bischof zu Jerusalem, der zu den Zeiten des Kaisers Hadrian gelebt. Lutherus und die Centuriatores Magdeb. haben angestanden, diesen Brief für eines apostolischen Lehrers Hand und Arbeit zu erkennen. Die Beweggründe findet man in Luthers Vorrede zu diesem Brief. Es können aber dieselben leicht beantwortet werden; denn obgleich vieles darin mit den Worten 2 Petr. 2, 4f. übereinkommt, so folgt doch nicht, daß es eine Abschrift von dem 2. Briefe Petri sei. Warum sollte der H. Geist nicht beiden Aposteln gleiche Worte haben eingeben können: oder da die Briefe Petri, wie zu vermuthen ist, eher geschrieben sind, und dem Apostel Judas bekannt gewesen, warum sollte der H. Geist ihn nicht haben antreiben können, die Worte Petri zu desto mehr Ueberzeugung zu wiederholen: wie er sich denn auf die Worte der andern Apostel v. 17. ausdrücklich beruft. Nachdem man also alles untersucht hat, hält man einhellig dafür, daß der Apostel Judas der Verfasser dieses Briefes sei, welches in Calovii Bibel mit vielen Zeugnissen der Väter bestärkt wird. Heding. Zeitf.

§. 3. Die **Gemeine**, an welche dieser Brief geschrieben, ist überhaupt die Gemeine Gottes an allen Orten der Welt. v. 1. Doch ist nicht zu leugnen, daß er besonders denjenigen Gemeinen zum besten geschrieben ist, in welchen Judas zuvor gepredigt hat. Die mehrsten Ausleger wollen muthmaßen, er habe an die Juden geschrieben, an welche auch Petrus seine Briefe gerichtet, weil er zumal v. 5. sie erinnere des Ausganges der Israeliten aus Egypten, und gleichsam zum voraus setze, daß ihnen die Geschichte mehr als zu bekannt sei, welches man von den bekehrten Heiden noch nicht so sagen könne. Auch wollen es einige v. 17. muthmaßen, da er spricht: sie sollten sich erinnern der Worte, die zuvor gesagt sind durch die Apostel. Nun habe das, was Judas meint, Petrus, 2. Ep. c. 2. zuvor gesagt. Dieser Petrus aber hätte an die Juden geschrieben, folglich müßte hier Judas auch die Juden meinen, und an sie seinen Brief gerichtet haben. Allein wir wissen, daß Paulus auch von den Spöttern der letzten Zeit geweissagt, 1 Thess. 4. und dennoch hat er daselbst nicht an die Juden, sondern an die Heiden geschrieben. Kann

also Judas sowol auf die Weissagung Pauli als Petri gezielt haben. Bleibt demnach ungewiß, daß er an eine besondere Gemeine geschrieben, sondern ist glaublich, daß sein Brief allgemein sei, gerichtet an alle gläubigen der allgemeinen Kirche Gottes. Büchner.

§. 4. Die **Zeit** und der **Ort**, wann und wo der Apostel geschrieben, läßt sich nicht ganz gewiß ausmachen. So viel ist gewiß, daß dieser Brief in die letzteren Zeiten der Apostel gehört, und das läßt sich aus seinem Inhalt schließen. a) Denn Judas gedenkt darin, wie auch Petrus in seinem andern Briefe, unter den Lehrern solcher verführischen Geister, welche nach dem schon ausgebreiteten Evangelio in größerer Anzahl hervor gekommen waren, und hin und wieder die gepflanzten Gemeinen zerrüttet hatten. So bezieht er sich auch v. 17. ausdrücklich auf die Zeugnisse der Apostel Jesu Christi, welche die gläubigen schon vorhin gehört hätten. Einige haben sich bemüht, eine gewisse Zeit, in welcher dieser Brief geschrieben sein soll, anzuzeigen, und geben an das Jahr Christi 68, in welchem Jahr Petrus gekreuzigt worden sein soll, und kurz vor seinem Tode seinen andern Brief geschrieben haben, wie viele dafür halten. Andre bemerken das Jahr 70, da die grausamen Ketzereien Simonis, Menandri, Ebionis und anderer bereits entstanden waren. Noch andre, die es am genauesten untersucht, setzen das Jahr Christi 90, ehe Johannes seine Briefe und Offenbarungen geschrieben, zu den Zeiten Domitians, und also etliche Jahr nach dem Tode der andern heiligen Apostel, Johannes ausgenommen. Wie denn Petrus 2 Ep. 2, 1. von den Ketzern, als von zukünftigen, Judas aber als von gegenwärtigen redet. Zeitf. Calov. Spanhem. Millius. a) Lang.

§. 5. Die **Gelegenheit**, welche dem Apostel hauptsächlich zum schreiben gegeben ward, war also der Zustand der neubekehrten Christen, welche von den verführischen Lehrern und falschen Aposteln, theils durch ihre irrigen Lehren, theils durch ihr böses Leben geärgert und irre gemacht wurden. Diesen widersetzt sich der Apostel mit allem Ernst. a) Er gedenkt ihrer zum öftern in diesem kurzen Briefe, führt auch die von ihnen erregten Zerrüttungen ausdrücklich zur Ursach seines schreibens an, wenn er v. 4. von etlichen Menschen, die neben eingeschlichen sind, redet, und sie hernach v. 8—13. 16. 19. nach ihrem bösen Sinn und Wandel deutlich beschreibt. Allem ansehn nach sind es solche gewesen, die Johannes in seinen Briefen Verführer und Widerchristen, und in der Off. 2, 6. 15. Nicolaiten nennt; welche im 2. Jahrhundert mit dem Namen der Gnostiker bezeichnet werden, und nebst der irrigen Lehre auch ein unreines und gottloses Leben führten. s. die Anmerkung v. 4. b) Athanasius bemerkt, daß dazumal etliche aufgestanden, welche die Sünde für ein Mittelding ausgegeben, und den Herrn verleugnet, der sie erkauft hat. Da war nun nöthig, daß Judas auf seiner Seite, nach seinem Amte und Pflicht, seinen Gemeinen die große Gefahr ihrer Seelen anzeigte und sie zugleich im rechten Glauben stärkte. v. 3. a) Lange. b) Zeitf.

§. 6. Der **Inhalt** und **Hauptzweck** dieser ganzen Epistel ist hieraus auch leicht zu erkennen; nemlich es sucht der Apostel die gläubigen in der wahren apostolischen und ihnen sehr bekannten, und daher auch nicht weitläuftig wiederholten Lehre dergestalt zu befestigen, daß er sie vor den Irrgeistern der damaligen Zeiten getreulich warnt, und sie zu dem Ende nach ihrem innersten Grunde in Lehre und im Leben nachdrücklich beschreibt, und dagegen bei der ihnen empfohlenen reinen Lehre auf deren Beweis in einem heiligen Leben bringt. Damit er sie auch von der Verführung mehr und mehr abhalte, so stellt er ihnen vor die grausamen Strafen, mit welchen Gott ehedessen solche gottlosen heimgesucht, damit sie sich daran spiegeln, und nicht etwa dergleichen auch über sich selbst ziehen möchten. Lang. Büchn.

§. 7. Die **Sprache** betreffend, so ist dieser Brief ebenfalls, wie die andern Briefe der Apostel, in der gewöhnlichen Sprache, deren sich der H. Geist im Neuen Testament bedient, nemlich der griechischen geschrieben worden. a) Zwar haben einige vorgeben wollen, als wäre der Brief Judä anfänglich in persischer Sprache geschrieben, und hernach erst in die griechische übersetzt; und suchen ihre Meinung daher zu beweisen, weil Judas in Persien das Evangelium gepredigt. Aber er hat auch in Judäa, Syrien, Arabien und mehren Ländern gepredigt, warum hätte er ihn nicht auch in dieser Länder Sprachen schreiben können? Petrus lehrte die Juden und schrieb zween Briefe an sie, aber nicht in ihrer ebräischen, sondern in griechischer Sprache. Paulus schrieb an die Römer, aber nicht in ihrer lateinischen, sondern auch in griechischer Sprache. Desgleichen auch an die Ebräer, aber auch nicht ebräisch, sondern griechisch. Wenn nun Judas allein an die Perser geschrieben hätte, so würde auf solche Art dieser Einwurf nicht einmal gelten. Nun aber hat er geschrieben an die ganze Gemeine Gottes, an alle gläubigen der Kirche und eben deswegen hat er in griechischer Sprache geschrieben, indem diese damals weit und breit in vielen Ländern üblich war: und dieses wegen der geschehenen Heerzüge des großen Alexanders, der mit seinen Soldaten aus Griechenland diese Sprache in Persien und andere Länder brachte. Weil nun aus allen Gegenden der Welt Christo sollte eine Kirche gesammelt werden, so brauchte der H. Geist auch dazu eine solche Sprache, die an den meisten Orten im Gebrauch war. Die Schreibart an sich selbst ist gemäßigt, weder allzuhoch, noch allzueinfältig, kurz in Worten, aber nachdenklich in Redensarten, und durchdringend im ermahnen und warnen. Büchner. a) Fessel. Promt. Bibl.

§. 8. Es finden sich in diesem kurzen Briefe sehr viel **nachdrückliche Redensarten.** wie z. E. v. 12. 13. welche durchgehends den großen Ernst des Apostels anzeigen, desgleichen sind auch einige schwere Stellen, wie z. E. der von dem Streit des Erzengels Michael mit dem Teufel über den Leichnam Mosis, hernach v. 14. 15. da der Weissagung Henoch gedacht wird, auch v. 6. von den Engeln, die ihr Fürstenthum nicht behalten; darüber denn

die gelehrten Ausleger der heil. Schrift bald diese, bald eine andere Erklärung machen: davon findet der geneigte Leser das nöthigste und nützlichste in den Anmerkungen eines jeden Verses.

§. 9. Der **Nutzen** in betracht dessen, was von diesem Brief bisher gesagt worden, ist außer dem, welcher in der Vorrede über die sieben letzten apostolischen Briefe angeführt worden, noch insbesondere, 1) daß man die Harmonie und recht göttliche Uebereinstimmung der apostolischen Lehre desto besser erkenne, und wie uns Gott zu desto mehrer Stärkung unsers Glaubens von unterschiedenen Aposteln ein so gar einhelliges Zeugnis der christlichen Lehre hinterlassen; 2) daß man sehe, daß den Aposteln an der Reinigkeit der Lehre nicht weniger als an der Heiligkeit des Lebens gelegen sei; 3) daß Lehrer in den jetzigen letzten Zeiten ein Exempel von dem Apostel nehmen, auch ihre Zuhörer vor den Verführern zu warnen, und zum Kampf des Glaubens zu ermahnen. Franck. Zeitf. Reim. einleit. in die h. Schrift. p. 741.

§. 10. Was die **Ordnung** und **Stelle** dieses Briefes betrifft, so ist er unter allen apostolischen Briefen zuletzt gesetzt worden. Nun ist zwar eigentlich nicht bekannt, auch eben so viel nicht daran gelegen, wer die Bücher N. Test. wie sie nach einander stehen, geordnet habe. Allein sehen wir den Inhalt dieses Briefes Judä, und sonderlich einige Stellen darin recht an, lesen hernach die Off. Joh. so sieht man, daß es wol nicht von ohngefähr, sondern mit gutem Bedacht und Regierung des H. Geistes geschehen sei, daß dieser Brief zuletzt gesetzt worden. Denn er hängt mit der Offenbarung Joh. so genau zusammen, daß es scheint, als ob er eine Vorbereitung zu diesem wichtigen Buche sein, und dieselbe schon zum voraus in etwas erklären sollte. Er sagt, daß Sodom und Gomorra mit ihren Strafen zum Exempel des antichristischen Reiches gesetzt seien, v. 7. davon die Off. einen größern Aufschluß gibt. Er gedenkt der falschen Apostel und Verführer, die sich in die Kirche Gottes einschlichen, v. 4. und fielen in den Irrthum Balaams, v. 11. wovor der Apostel treulich warnt. Nun halte man dagegen Off. c. 2. sonderlich v. 14. 15. so wird man eine genaue Uebereinstimmung und Aehnlichkeit antreffen. Judas führt an den siebenten von Adam, was derselbe als eine Posaune Gottes der damaligen gottlosen Welt gepredigt, v. 14. und die Off. c. 10, 7. 11. 15. erklärt ebenfalls, was zur Zeit der siebenten Posaune werde vorgehen. Das Gericht, davon Enoch geweissagt, ist dasjenige, welches die Offenbarung sonderlich in den letzten Capiteln, umständlich beschreibt. Judas warnt, daß sich die gläubigen vornemlich in der letzten Zeit, vor den Spöttern, Rottenmachern und fleischlichen, die keinen Geist haben, v. 18. 19. hüten sollten. Und wer sind diese anders als diejenigen, welche Johannes in der Beschreibung des antichristischen Reichs hie und da entdeckt. c. 13, 5. 14. 17, 3. 4.

§. 11. Die **Eintheilung** läßt sich, da der Brief kurz ist, überhaupt in die drei gewöhnlichen Stücke eines Briefes machen, nemlich in den Eingang, die Abhandlung und den Beschluß; oder man kann auch 4 Stücke machen, welche nebst genauer Zergliederung folgende Tabelle anweist.

Summarischer Inhalt.

I. Der Eingang. v. 2.
II. Der Vortrag ist eine Ermahnung zum Glaubenskampf. 3.
III. Die Abhandlung:
1. Die Verführung, gegen welche sie kämpfen sollen, deren
a. Beschreibung. 4.
b. Vorbildung. 5-7.
c. Fernere Beschreibung. 8-13.
d. Vorherverkündigung. 14-19.
2. Der Kampf, welchen sie kämpfen sollen. 20-23.
IV. Der Beschluß ist ein Lobspruch. 24. 25.

Die Epistel St. Judä.

Ἰούδα τοῦ ἀποστόλου ἐπιστολὴ καθολική.

Von der Aufschrift dieses Briefes siehe die Anmerkung bei dem Brief des Apostel Jacobus.

* * *

(I.) Der Eingang und Vortrag. v. 1—3.

I. Der Eingang, zeigt
1. Von wem der Brief geschrieben sei: Judas, ein Knecht ꝛc. v. 1.
2. An welche er geschrieben sei: Den berufenen, die da ꝛc.
3. Was gewünscht werde: Gott gebe euch viel ꝛc. v. 2.

II. Der Vortrag ist eine Ermahnung zum Glaubenskampf, deren
1. Nothwendigkeit,
a. Wann sie nöthig gewesen: Ihr lieben, nachdem ꝛc. v. 3.
b. Wie sie nöthig gewesen: Hielt ichs für nöthig.
2. Beschaffenheit,
a. Wie sie geschieht: Euch mit Schriften zu ermahnen.
b. Wozu sie geschieht: Daß ihr ob dem ꝛc.

V. 1.

Judas [1]), seinem Amte nach **ein** [2]) **Knecht** und Apostel ſ. Jac. 1, 1. **Jesu Christi, aber** seinem Geschlecht nach **ein** [3]) **Bruder Jacobi,** Mt. 13, 55. des jüngern, schreibt diesen Brief, **den** durch die Predigt des Evangelii von Christo aus der Herrschaft der Sünde 2 Thess. 2, 14. Apg. 26, 18.

zur Gnade Gottes [4]) **berufenen** S. Heiden, Röm. 8, 28. welche auch dieser Stimme Gottes Joh. 6, 44. Jer. 31, 3. Off. 3, 20. in der Ordnung einer wahren Bekehrung und des Glaubens gefolgt sind, **die da** [5]) **geheiliget sind** S. den geliebten **in Gott dem Vater,** der ihnen den H. Geist geschenkt, Joh. 14, 26. und durch dessen Kraft sie mit Gott vereinigt sind, Joh. 17, 23. **und** [6]) **behalten in Jesu Christo.** von welchem sie durch den Glauben im Stand der Gnade bewahrt werden zur Seligkeit. Jes. 4, 2. 1 Petr. 1, 5.

Anm. [1]) **Judas** war unter den Juden, wegen ihres Stammvaters Juda. 1 Mos. 29, 35. 49, 8. ein sehr gebräuchlicher Name, und heißt ein Bekenner. Unter Christi Aposteln waren zween dieses Namens: Einer mit dem Zunamen Ischarioth, der Christum verrathen; und ein anderer, der ein Sohn Alphäi und Bruder Jacobi des kleinern war. Mt. 10, 3. Mc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apg. 1, 13. Damit nun dieser von jenem, der hernach durch seine Verrätherei den Namen Judas sehr verunehrt hat, desto besser unterschieden würde, so wurde er theils Thaddäus, theils auch Lebbäus genannt, s. Mt. 10, 3. Mc. 3, 18. und zwar nach Chemnitii Meinung in Harm. Ev. c. 50. p. 273. Thaddäus von תודה Bekenntnis, welches so viel ist als יהודה Lebbäus aber von לביא einem Löwen, womit Judas der Patriarch 1 Mos. 49, 9. verglichen wird. Dieser Judas Thaddäus ist es, der diesen Brief geschrieben hat. [2]) a) Ob er nun gleich ein Apostel war, so hatte er es doch nicht nöthig, sich hier besonders so zu nennen, weil er in diesem Brief nicht ausdrücklich zeugen und verkündigen wollte, was Christus geredet oder gethan, und daß er auferstanden sei von den todten, welches sonst das Hauptwerk der Apostel war; Apg. 10, 42. 13, 30f. sondern er beobachtet hier nur die allgemeine Pflicht der Knechte Christi, daß er die gläubigen ermahnt, ob dem Glauben zu kämpfen. s. v. 3. zwar b) hätte er sich einen Bruder Christi Mt. 13, 55. Mc. 6, 3. nennen können, aber damit es nicht schiene, damit er sich Fleisches rühmen wollte, 2 Cor. 5, 16. Phil. 3, 4. nennt er sich lieber einen Knecht Christi. Und in der that ist es weit mehr, ein Knecht Christi, als ein Bruder Christi nach dem Fleische sein. [3]) Dieses setzt er hinzu, sich desto besser zu unterscheiden vom Judas Ischarioth, und von dem Juda, mit dem Zunamen Barsabas. Apg. 15, 22. Auch konnte er damit diesem seinem Brief ein ansehen machen, weil sein Bruder unter den Aposteln in großem ansehen war. s. Luc. 6, 16. Apg. 15, 13. Gal. 2, 9. [4]) c) Er nennt diejenigen, an welche er schrieb, nicht nach ihrem Geschlecht und Vaterland, sondern nach den Gnadenwohlthaten, welche ihnen von Gott erwiesen waren und so beschaffen sind, daß sie allen Christen zukommen. Dies ist auch wol die Ursach, warum dieser Brief καθολικὴ **allgemein** heißt; obwol nicht zu leugnen, daß er vornemlich an die aus dem Judenthum bekehrten Christen, s. v. 5. 7. 9. 11. 15. geschrieben worden. [5]) Das Wort **heiligen** setzt zum voraus, daß man sich reinige und absondere von der Sünde, Ebr. 9, 13. 14. 13, 12. alsdann geschieht erst in der Rechtfertigung die Zueignung des Verdienstes und der Erlösung Christi, woraus denn die Vereinigung mit Gott nebst allen übrigen Heilsschätzen folgt. s. 1 Cor. 1, 2. [6]) Daß die gläubigen in Christo behalten und bewahrt sind, oder welches einerlei ist, durch die geistliche Vereinigung in seiner Gemeinschaft stehen, ist ihnen die allergrößeste Wohlthat. Ps. 46, 2—6. Denn so sind sie sicher vor aller Gefahr der Feinde, welche ihnen ihre mit vieler Mühe und Arbeit, Luc. 13, 24. Phil. 2, 12. erlangte Seligkeit sonst bald rauben würden. 1 Petr. 5, 8. Sie müssen aber bei dieser großen Wohlthat sich ihrer Pflicht oft erinnern, daß sie im guten beharren, und wie Kinder bei ihrem Vater bleiben. 1 Joh. 2, 28. 3, 24. a) Coccej. b) Wits. c) Verryn.

Nutzanw. 1) Ein jeder Christ muß auch ein rechtschaffener Judas d. i. ein Bekenner sein, der Christum nach dem Glauben seines Herzens mit Lehre und Leben vor der Welt bekennt, und von Christo vor seinem Vater wieder sollte bekannt werden. Mt. 10, 32. Ach daß alle Juden solche wären, oder doch bald würden! Röm. 10, 1. 2) Es ist nunmehr nichts neues, sich einen Knecht Christi nennen, weil dabei, wenn man sich der Welt gleich stellt, lauter Ehre ist; aber als ein Knecht Christi nach dessen Willen und Exempel leben, ist gewiß was seltsames. Joh. 13, 13f. 3) O. Es ist recht und zugelassen, unsere Verwandten und Freunde zu ehrlichen Aemtern zu befördern, wenn sie tauglich dazu sind. 2 Sam. 8, 18. 4) Daß der Gnadenruf Gottes an einen ergeht, ist nicht genug zur Erlangung der Seligkeit, man muß solchen auch annehmen, sich heiligen lassen, und darin beständig bleiben. Jes. 55, 3. Off. 2, 10. 1 Cor. 15, 1. 2.

V. 2.

Gott gebe euch viel [1]) **Barmherzigkeit, und** [2]) **Friede und** [3]) **Liebe.** *a* Barmherzigkeit und Friede und Liebe werde euch [4]) vervielfältigt, oder reichlich vermehrt. s. 1 Tim. 1, 2. 2 Petr. 1, 2.

Anm. Dieser Gruß oder Segenswunsch ist nach den Personen der heil. Dreieinigkeit eingerichtet, also daß dem Vater die Barmherzigkeit, 2 Cor. 1, 3. dem Sohn der Friede, Eph. 2, 14. und dem Heil. Geist die Liebe Röm. 5, 5. kann zugeeignet werden. [2]) Die göttliche Barmherzigkeit ist dieselbe freie und unverdiente Liebe, welche Gott in Christo, in ansehung unsers Elendes gegen uns trägt, mit dem aufrichtigen und ernstlichen Willen, uns daraus zu helfen und in den Stand des Heils zu versetzen. Und hierin liegt der erste Grund unsrer Seligkeit. Luc. 1, 78. Röm. 5, 8. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9. [2]) Hier ist kein weltlicher, Joh. 14, 27. sondern göttlicher Friede zu verstehen, den Gott Ebr. 13, 20. durch seinen Sohn gestiftet hat, und den er in den Herzen seiner Kinder wirkt. Der Friede ist überhaupt ein Stand der Freundschaft, in welchem zwei oder mehre Parteien mit einander leben. Folglich ist der **Friede Gottes** ein solcher Zustand, da Gott und eine geheiligte Seele in einer vertrauten Freundschaft mit einander le-

ben; dabei die Seele theils mit Gott, theils in Gott einen erwünschten Frieden genießt. Unser Friede mit Gott gründet sich auf den Frieden Gottes mit uns, welcher ist eine Frucht der Versöhnung, die durch Christum geschehen ist, da er die Feindschaft, welche zwischen uns und Gott aus der Sünde entstanden, durch sein Blut aufgehoben. Eph. 2, 15. 16. Col. 1, 20. Wer nun diesen durch Christi Blut gestifteten Frieden, da er im Evangelio der ganzen Welt angeboten wird, annimmt, derselbe wird mit Gott ausgesöhnt. Röm. 5, 1. [3]) Hier wird verstanden die Liebe Gottes gegen uns, welche der Apostel den gläubigen anwünscht, daß sie ihnen von Gott wiederfahren sollte, und ist diese Liebe der rechte evangelische Grund unsers Christenthums, aus welchem unsere Liebe gegen Gott und den Nächsten entsteht. 1 Joh. 4, 19. [4]) Die gläubigen, an welche er dieses schrieb, mußten demnach schon einigermaßen in den Besitz der Gnadengüter sein, weil er wünscht, daß sie in ihnen nur sollten vermehrt werden. Er zeigt zugleich damit an die Tiefe des Reichtums der Güte Gottes, Röm. 11, 33. welche ganz unerschöpflich ist; hernach aber auch unsre große Dürftigkeit, da wir derselben nicht nur zum Anfang, sondern auch zum Fortgang und Wachstum des göttlichen Lebens so sehr vonnöthen haben. s. Joh. 1, 16. Mt. 13, 11.

Nutzanw. 1) Eine jede Wohlthat, die der Mensch genießt, ist ein Ausfluß der göttlichen Barmherzigkeit. Zach. 10, 6. 2) Christus ist selbst der erste Bote des Friedens gewesen nach seiner Auferstehung; Joh. 20, 19. darauf sind die lieblichen Füße des Friedensverkündigers Jes. 52, 7. zu allen Völkern kommen, diese haben überall nach dem Befehl Jesu Frieden gewünscht. Luc. 10, 5. 3) Das Christenthum leidet keinen Stillstand, sondern es ist darin ein beständiges Wachstum und Fortgang. 1 Thess. 3, 12. 4, 1.

V. 3.

[1]) **Ihr lieben** oder geliebten, die ihr sowol Gottes als meiner Liebe gegen euch könnt versichert sein, **nachdem ich** aus besonderem Triebe des Heiligen Geistes **vorhatte** α allen [2]) Fleiß that, **euch** zu eurem besten [3]) zu **schreiben** damit ihr euch dessen wieder erinnern könntet, was euch zuvor von mir ist mündlich gepredigt worden, **von unser aller** [4]) **Heil**: S. gemeinem Leben: α von dem gemeinen Heil, der Juden und Heiden, eurer und meiner Seligkeit: **hielt ichs für** [5]) **nöthig**, α für eine Nothwendigkeit, der verführischen Lehrer wegen, s. v. 4. **euch mit Schriften zu ermahnen**; α euch zu schreiben, also daß ich ermahnte; S. indem ich euch überrede, rathe; **daß ihr ob dem** [6]) **Glauben** für die reine Lehre des Evangelii [7]) **kämpfet, der** [8]) **einmal** für allemal, ohne daß er soll verändert werden **den heiligen** gläubigen Christen Ebr. 12, 14. **vorgegeben.** α überantwortet, und als eine theure Beilage anvertraut **ist.** 1 Cor. 11, 23. 15, 3. 2 Tim. 1, 12.

Anm. [1]) Durch dieses Liebeswort will sich der Apostel in die Herzen seiner Zuhörer einen Eingang machen. Es hatte Gott den Lehrern Neues Testaments befohlen, sie sollten freundlich reden, Jes. 40, 2. und mit freundlichen Lippen predigen, Zeph. 3, 9. das thaten sie. Col. 3, 12. Phil. 2, 12. 4, 1. a) Im Alten Testament findet man bei Mose und den Propheten dergleichen Redensarten wenig oder gar nicht, diese hatten sich immer mit dem ungehorsamen Volk zu schelten, und mußten das Gesetz treiben, mußten also freilich eine andre Sprache annehmen als die Boten des Friedens und des Evangelii. In der syr. Uebesetzung wird dieses Wort gar nicht gelesen. [2]) σπουδὴ deutet an nicht nur ein eifriges, fleißiges, sondern auch eilfertiges und geschwindes bemühen in einer Sache, da man nicht zaudert, sondern was nöthig ist, eilfertig und geschwinde thut. [3]) Lg. Hiemit hat auch dieser Apostel in der that erwiesen, daß der den Aposteln gegebene allgemeine Befehl, die Heiden zu lehren, auch mit auf die schriftliche Lehrart gegangen sei. Mt. 28, 29. Mc. 16, 15. [4]) Von dem Heil, welches mir und euch und allen gläubigen Christen gemein ist. Das Wort **Heil** bedeutet den ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit durch Christum: es faßt sowol in sich den Urheber desselben und die erworbenen Heilsgüter, als auch den von ihm geoffenbarten Weg, zum Genuß des Heils und der Seligkeit im Glauben und heiligen Leben zu gelangen. **Gemein** aber ist es, weil es allen Menschen zu gut erworben, Jes. 53, 6. Joh. 1, 29. auch allen kund gemacht wird. Mt. 28, 19. Mc. 16, 15. Luc. 27, 47. s. auch Eph. 4, 5. 6. [5]) Diese Nothwendigkeit zu schreiben forderte theils das apostolische Amt, 1 Cor. 9, 16. theils die Gefahr, in welcher die Christen zu der Zeit lebten s. 2 Tim. 2, 17. b) Da nun die Apostel als Lehrer und Aufseher der ganzen Christenheit nicht überall konnten gegenwärtig sein, die aber von ihnen gepflanzten Gemeinen noch immer Rath und Unterricht bedurften, so war nöthig, solchen durch Schrift zu geben. c) Es scheint auch, daß Judas willens gewesen, eine ausführliche, weitläuftige Schrift aufzusetzen, und darin von dem gesammten Werk des Heils, und von der göttlichen Haushaltung im neuen Bunde zu handeln, und daß dieser Brief nur ein Vorspiel und kleiner Grundriß von dieser großen Schrift gewesen ist. So wenig aber der Heil. Geist für nöthig geachtet, alle Reden und Thaten Christi aufzuschreiben, Joh. 21, 25. eben so wenig war es nöthig, daß alle Schriften der Apostel als canonische Bücher aufbehalten und verwahrt würden. [6]) Der Glaube heißt hier die ganze evangelische Lehre oder die christliche Religion, wie dieses Wort also genommen wird. Apg. 14, 27. 1 Tim. 4, 1. Gal. 1, 23. Doch ist der seligmachende Glaube, als das Hauptstück der evangelischen Lehre, nicht ausgeschlossen; denn wenn einer noch so lange eifrig über die wahre Religion hält, auch Verfolgung, Marter und Tod darüber ausstehet, so mag ihm dies zur Seligkeit nichts helfen, wenn nicht bei der wahren Lehre des Glaubens zugleich der seligmachende Glaube an Christum in ihm anzutreffen ist. [7]) ἐπαγωνίζεσθαι deutet einen unermüdeten Eifer an, und einen solchen Fleiß, da man alle Kräfte daran

streckt zu siegen, und deswegen seinen Feinden nicht einen Fuß breit weicht. Off. 3, 11. Phil. 1, 27. Christen müssen da vornemlich kämpfen den guten Kampf des Glaubens, wo der Satan mit seinem Anhang gottlos Leben und falsche Lehre einführen will. 1 Tim. 6, 12. [8]) ἅπαξ ein für allemal, ganz vollkommen, ohne daß man eines menschlichen Zusatzes dabei bedarf. In was für Artikeln der Herr Jesus den Glauben hat predigen lassen, in demselben bleibt er unverändert ewiglich. Gal. 1, 7. 8. 2 Thess. 2, 15. d) O ein wichtiges Wörtlein: Einmal! wie es Gott beschlossen und einmal geoffenbart, so ists auch blieben, und ist kein andrer Glaube im Alten als im Neuen Testament; und so wirds auch bleiben bis ans Ende der Welt! darum fort mit allem dem, was mit diesem einmal übergebenen Glauben nicht übereinstimmt. a) Büchn. b) Wits. c) Reim. d) Gramlich.

Nutzanw. 1) Es soll sich zwar ein jeder Christ der christlichen Liebe befleißigen, doch allermeist die Lehrer gegen ihre Zuhörer. Eph. 4, 2. Mit liebreichen Vorstellungen wird oft mehr ausgerichtet als mit poltern. 2 Cor. 12, 15. 2) Das schreiben ist als eine große Wohlthat Gottes zu erkennen und anzunehmen, wie viel wichtige Dinge würde nicht der Mensch vergessen, wenn er nicht durch schreiben seinem Gedächtnis könnte zu hülfe kommen. 2 Mos. 24, 4. Esth. 9, 20. 32. 3) Das vornehmste, wovon gläubige unter einander reden und schreiben sollen, ist die Seligkeit, welcher sie in Christo theilhaftig werden. Ps. 35, 27. 4) Das nothwendigste, was bei einem christlichen Lehrer und jedem Christen sein muß, ist die Besorgung des geistlichen Seelenheils. Luc. 10, 42. 5) Cr. Es gilt hie im Reich Christi nicht faullenzen, sondern es muß gekämpft sein. Hiob 7, 1. 14, 6. 6) N. Kämpfen müssen wir über unserm Glauben, wider unsre Lüste, wider die Welt, wider den Satan. Sonst erhalten wir nicht des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 9. 7) O. Christen sind heilige, darum müssen wir uns hüten, daß wir nichts begehen, welches diesem ehrlichen Titel zuwider ist, sondern vielmehr uns dessen befleißigen, daß wir heilig und unsträflich leben. Ebr. 12, 14. 8) Der Glaube ist den heiligen übergeben. Wer bist du? bist du fleischlich, ja wol gar teuflisch in deinem Leben und Wandel: wie kannst du dich denn rühmen, den Glauben überkommen zu haben? v. 19. 1 Joh. 2, 4.

* * *

(II.) Die Abhandlung. v. 4—23.

I. Die Verführer, gegen welche sie kämpfen sollen, deren
  1. Beschreibung, es sind
    a. Menschen: Denn es sind etliche Menschen. v. 4.
    b. Eingeschlichene: Neben eingeschlichen.
    c. Zuvor verkündigte: Von denen vorzeiten geschrieben ist ꝛc.
    d. Gottlose,
      1. Insgemein: Die sind gottlose.
      2. Insonderheit, sie sinds
        a. Im Misbrauch der Gnade Gottes: Und ziehen die ꝛc.
        b. In Verleugnung Gottes und Jesu: Und verleugnen ꝛc.
  2. Vorbildung, nemlich in der Sünde und Strafe,
    a. Durch die Israeliten, deren
      1. Erinnerung: Ich will euch aber erinnern, daß ꝛc. v. 5.
      2. Errettung: Daß der Herr, da er dem Volk ꝛc.
      3. Bestrafung: Zum andernmal brachte er um.
      4. Versündigung: Die da nicht glaubten.
    b. Durch die Engel, deren
      1. Versündigung: Auch die Engel, die ihr ꝛc. v. 6.
      2. Bestrafung: Hat er behalten zum Gericht ꝛc.
    c. Durch die Sodomiten, deren
      1. Versündigung: Wie auch Sodom und Gomorra ꝛc. v. 7.
      5. Bestrafung: Zum Exempel gesetzt sind, und ꝛc.

V. 4.

Denn damit ihr wisset, warum ichs für nöthig gehalten, euch schriftlich zu ermahnen, ob dem Glauben zu kämpfen, es sind Feinde da, **es sind etliche Menschen** falsche Lehrer [1]) **neben eingeschlichen**, heimlich und mit List in die Gemeinen der Christen gekommen, s. Gal. 2, 4. 2 Petr. 2, 1. S. es haben sich etliche einen Eingang verschafft, zu wege gebracht **von denen** [2]) **vorzeiten** vor dem, zur Zeit der Propheten, auch Apostel **geschrieben** und ihre Art uns vorgemalt **ist zu solcher** ganz besondern und erschrecklichen [3]) **Strafe**; α die vorlängst zu eben diesem Urtheil zuvor beschrieben sind, welches dergleichen gottlosen Menschen schon vor diesem widerfahren ist: **die sind** [4]) **gottlose**, eben wie jene, **und** [5]) **ziehen** α versetzen oder verändern **die** [6]) **Gnade unsers Gottes** durch welche wir die Vergebung der Sünden um Christi willen erlangen, [7]) **auf muthwillen**, α in Unzucht, Geilheit und zur fleischlichen Freiheit, misbrauchen sie, wider den göttlichen Zweck zu einem liederlichen Leben, und meinen, weil Gott so gnädig sei, habe es nichts zu bedeuten, ob man gleich in Sünden fortfahre, s. Gal. 5, 13. 1 Petr. 2, 16. 2 Petr. 2, 19. **und** [8]) **verleugnen** [9]) **Gott** mit ihrer falschen Lehre und bösen Werken, Tit. 1, 16. 2 Petr. 2, 1. **und unsern Herrn Jesum Christ, den einigen Herrscher.** α Hausherrn, s. Apg. 4, 24. welcher uns durch sein Blut ihm zum Eigenthum erworben hat. Apg. 20, 28.

Anm. Judas hatte die gläubigen vermahnt, daß sie ob dem Glauben kämpfen sollten, nemlich wider geistliche Feinde, Verführer und falsche Lehrer, s. 2 Petr. 2, 1. das hatte ihn auch bewogen, diesen Brief zu schreiben. Hierauf fängt er v. 4. an, ihre Feinde ihnen vorzustellen, damit sie sehen könnten, er habe nicht vergeblich zum Kampf ermahnen wollen. Wie diese Feinde geheißen, wird nicht gemeldet, das Gedächtnis der frommen bleibt nur im Segen, aber der gottlosen Name muß verwesen. Spr. 10, 7. Gott vertilgt sie Ps. 9, 6. und rottet ihr Gedächtnis aus von der Erde. Ps. 34, 17. Das ist die Ursach, warum Judas diese Ketzer nicht werth achtet, sie mit Namen zu nennen. [1]) παρεισέδυσαν, sie sind arglistiger weise, nach

und nach eingeschlichen, zeigt an 1) daß die falschen Lehrer von sich selbst kommen, laufen ehe sie gesandt werden; Jer. 23, 21. 2) daß sie listiger weise kommen, kriechen wie die Schlangen, gehen nicht durch die rechte Thür, Christum, in den Schafstall ein, haben einen Schein der Heiligkeit, kommen in Schafskleidern, daß man ihre Tücke nicht alsbald merkt, sondern sie eine zeitlang für gute Propheten hält, machens also wie ihr Vater, der Teufel, der sich oft in einen Engel des Lichts verstellt, daß man nichts weniger an ihm merken sollte, als daß er der leidige Teufel sei. Gleichwie es von den Zeiten Pauli und Judä heißt: sie sind neben eingeschlichen, so heißt es von den Zeiten Johannis, nachdem sie genugsam waren entdeckt, und für faule Glieder der Kirche erklärt worden: sie sind von uns ausgegangen ꝛc. 1 Joh. 2, 19. [2]) *πάλαι* deutet an die vergangenen Zeiten, und heißt so viel, als vor diesem, in vorigen Zeiten, Mt. 11, 21. Luc. 10, 13. Ebr. 1, 1. eben diese Bedeutung hat auch das zusammengesetzte *ἔκπαλαι*, 2 Petr. 3, 5. aber an keinem Orte heißt es: von Ewigkeit, kann also hier nicht das absolutum decretum (einen unbedingten Rathschluß) anzeigen; sondern es wird gesehen, theils auf die Zeiten der Propheten, welche hin und wieder von den Zeiten Christi und den Feinden, auch großen Anstößen seines Reichs weissagen: theils auf die Anzeigen, welche Christus selbst mit seinen Aposteln davon gethan hat. Wie denn auf diese, deren Briefe schon größtentheils in aller gläubigen Händen waren, sich Judas v. 17. 18. ausdrücklich bezieht. Man sehe davon sonderlich Apg. 20, 29. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 2 Petr. 2, 3. 3, 3. [3]) *κρῖμα* bedeutet eigentlich ein solches Urtheil, da einer gerichtet wird nach seinen Werken, doch auch mehrmals das Urtheil der ewigen Verdammnis. Mc. 12, 40. Mit dem Worte *τοῦτο*, **dieses**, sieht der Apostel auf die Größe des Gerichts oder der Strafe, welche diese Verführer dereinst, nach dem Exempel der alten Israeliten, auch der Städte Sodom und Gomorra, empfahen werden. Objectum decreti est *τοῦτο τὸ κρῖμα*, hoc judicium, determinate. Talem determinationem, quae non negligenda est, habet quoque Arabs, ad hanc mortem, et Aethiops, ad hanc damnationem. Quum autem duplex mors sit, prima et secunda, sive inchoata et consummata damnatio, Apoc. XX, 14. manifestum est, hic non secundam et consummatam intelligi damnationem, ex qua nulla redemtio, sed primam, quae est desertio, induratio in peccatis. Hanc enim respicit *τοῦτο* nempe *τὸ παρεισδύνειν* ad seducendas et vastandas ecclesias. Dorsch. *προγράφειν* heißt vorher-, zuvorschreiben, s. Eph. 3, 3. auch klar und deutlich etwas abmalen oder öffentlich darstellen, daher auch diejenige Schrift, die öffentlich angeschlagen und jedermann vor Augen gestellt wird, ein *πρόγραμμα* heißt. s. Gal. 3, 1. Nirgends aber bedeutet es einige Prädestination oder Vorherverordnung. Es zeigen also die angeführten Worte weiter nichts an als dieses, daß bereits in vorigen Zeiten von diesen falschen Aposteln und Lehrern, und von ihrer Strafe in der heil. Schrift sei geweissagt worden; Jes. 59, 5. Jer. 23, 14. 15. daher sich die Gemeine Gottes diese Einschleichung der falschen Propheten nicht sollte fremd vorkommen lassen. Diese Erklärung hat ihren Grund 2 Petr. 2, 1—3. Da nun diese Worte den bisher gezeigten richtigen Verstand haben, ja erfordern; so würde es eine offenbare Wortverkehrung sein, wenn man sie von einem solchen absoluten Dekret oder unbedingten Rathschluß Gottes verstehen wollte, dadurch die Menschen, zur Begehung der hernach gedachten Sünden, verordnet wären. Denn es gehen die Worte nicht auf die Sünde, sondern auf die Strafe derselben. Schmidius übersetzt diese Worte: adjudicati ad hanc condemnationem, die ins schwarze Register eingeschrieben sind, nicht durch einen unbedingten Rathschluß, sondern nach dem Urtheil, daß in heil. Schrift geoffenbart ist, Joh. 3, 18. Mc. 16, 16. wie denn diese gottlosen Menschen schon im A. T. beschrieben werden. Zach. 14. Jes. 11, 4. Hes. 38, 39. Dan. 11, 36f. [4]) *ἀσεβεῖς*, denen die *ἐυσέβεια*, die Gottesfurcht mangelt, die nicht allein schlechthin unbekehrte und unerleuchtete, sondern auch Leute eines recht verruchten Sinnes sind, und daher auch die christliche Lehre theils im Grunde verfälschen, theils sehr verunehren. Paulus beschreibt sie 2 Tim. 4, 3f. 3, 1f. [5]) *μετατιθέντες*, setzen sie nun an einen Ort, da sie nicht stehen sollte. *μετατιθέναι* heißt eigentlich transponere a suo vero fine ad alienum, etwas versetzen, anders wohin gebrauchen, als wozu es geordnet ist. Gott hat seine Gnade bereitet den bußfertigen, die zerknirschtes Geistes sind, Jes. 61, 1. und zwar zu ihrem Trost und Besserung, Tit. 2, 11f. dieses kehren die gottlosen um, indem sie die Gnade zueignen den noch unbußfertigen nicht zur Besserung, sondern zur Sicherheit, sie lassen zwar die Erlösung Christi gelten zur Vergebung der Sünden, nicht aber auch dazu, daß in uns die Werke des Teufels 1 Joh. 3, 8. und alles ungöttliche Wesen zerstört und hinweggenommen werde. So brauchen sie die Freiheit zum Deckel der Bosheit. 1 Petr. 2, 16. Gal. 5, 13. f. Röm. 6, 1. 15. 16, 17. 18. [6]) Die Gnade, davon der Apostel hier redet, ist der gnädige Wille Gottes, welcher in Christo zu unsrer Erlösung und Befreiung von Schuld und Strafe der Sünden und der ewigen Verdammnis, durch das Evangelium geoffenbart ist. Joh. 1, 17. Es heißt aber eine Gnade **unsers** Gottes. Gott ist zwar aller Creaturen Gott, aber auf besondere Art ist er ein Gott der gläubigen, die liebt und schützt er, denen erweist er gutes um Christi willen, mit ihnen hat er einen Bund gemacht. Jer. 31, 33. [7]) *ἀσέλγεια*, dies Wort kommt vielfältig in heil. Schrift vor, und heißt **Geilheit, Unzucht.** Röm. 13, 13. 2 Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. Eph. 5, 9. 1 Petr. 4, 3. 2 Petr. 2, 7. 18. siehe von dem Ursprung dieses Worts. Mc. 7, 22. Es steht im Deutschen gar recht **Muthwillen**, d, i. ein ungebunden, freies, freches Wesen, da man thut, was einen nach seiner sündlichen Natur gelüstet. Röm.

6, 1. Judas will also sagen: sie haben die Gnade Gottes gesetzt zu dem hurischen Muthwillen und Werken des Fleisches, als ob beides könne beisammen stehen. a) Das thaten nun vorzeiten die Nicolaiten, die da lehrten, weil man in Christo zur Freiheit berufen sei, so sei kein Mann gebunden an ein gewisses Weib, und kein Weib an einen gewissen Mann; sondern sie könnten sich auch mit andern fleischlich vermischen. b) Saturnius lehrte von der Gnade Gottes zwar, daß wir aus gnaden selig würden durch den Glauben, schloß aber daraus, wenn ein Mensch den Glauben nur habe, möchte er nach seines Fleisches Lust in Unzucht leben, wie er leben wolle, wider die Lehre der Apostel. Röm. 3, 31. Gal. 2, 17. Jac. 2, 18. Carpocrates machte es noch ärger, und wollte die Hurerei aus der geistlichen Gemeinschaft rechtfertigen. Das heißt ja die Gnade Gottes auf muthwillen ziehen! 2 Petr. 2, 18. 19. [8]) Lg. Die Verleugnung Christi ist geschehen theils mit Worten, theils mit Werken; dem Zusammenhange nach ist eigentlich von derjenigen die Rede, welche mit der That selbst begangen ist, da sie die Gnade Gottes zur Erlösung und Vergebung der Sünden auf muthwillen gezogen, und die christliche Freiheit zur Frechheit gemacht. Und also muß die Gnade mit dem Munde bekannt worden sein, weil sie solchergestatt ist gemisbraucht worden. Da nun aber das Mittleramt Christi nicht allein der Sünden Schuld und Strafe, sondern auch ihrer Herrschaft entgegengesetzt ist, man es aber hiezu nicht angewendet, sondern vielmehr zur Beschönigung alles sündlichen Wesens gemisbraucht hat, so ist es damit in der that selbst verleugnet, welche thätliche Verleugnung nicht ohne alle mündliche wird geblieben sein. Cerinthus, die Ebioniten und Carpocratianer leugneten theils die Gottheit, theils die Menschheit Christi, theils seine Genugthuung, und also lästerten und leugneten sie seine Person und Amt. So waren auch derer genug, die zur Zeit der Verfolgung wieder zum Juden- oder Heidenthum übertraten, und ihn also mit dem Munde verleugneten. Noch mehr waren, die das Christenthum mit vollem Halse rühmten, aber mit ihren Werken sich als Heiden bezeugten, und nach ihren eigenen Lüsten wandelten. Tit. 1, 16. [9]) Es scheint, als rede hier der Apostel von zwei Personen der Gottheit, nemlich von der ersten und andern. Nehmen wir aber 2 Petr. 2, 1. zu hülfe, so erhellt daraus, daß diese Worte auf den Sohn Gottes allein gehen. 1) Weil sonst diese Verführer, weder Juden noch Heiden noch Christen, sondern offenbare Atheisten gewesen wären, welches doch nicht sein kann, weil sie sich unter die Christen mit eingeschlichen, und zu deren Lehre mit bekannt haben. 2) Was hier von dem Sohn Gottes gesagt wird, daß er Gott und Herrscher sei, steht auch sonst an vielen andern Orten von ihm. Joh. 1, 1. 20, 28. Apg. 20, 28. 1 Tim. 3, 16. Röm. 9, 5. 3) Es ist auch nicht vergebens anzusehen, daß der Artikel τὸν vor den sämmtlichen Worten, ohne Wiederholung steht; da er, wofern die Worte: **der einige Herrscher Gott,** nicht auf die Person Christi gingen, vor κύριον würde noch einmal gesetzt sein. Folglich steht die particula καὶ nicht als copulativa, sondern als declarativa. Daß das nachfolgende zur Erläuterung des vorhergehenden diene, s. Eph. 1, 3. wie solches die syrische Uebersetzung zeigt, nach welcher wir die griechischen Worte also übersetzen müssen: **die unsern Herrn Jesum Christum verleugnen, der allein der Herrscher, Gott ist.** Das Wort μόνον, den einigen, geht auf das einige göttliche Wesen, und schließt keineswegs den Vater und H. Geist von der Herrschaft aus, sondern nur die Creaturen. LXX. 1 Kön. 12, 20. α Mc. 6, 47. Joh. 8, 9. 1 Cor. 9, 6. Denn obwol eine jegliche Person den Namen Herr führt, so sind doch nicht drei Herren, nemlich eines besondern und unterschiedlichen göttlichen Wesens, sondern nur einer in ansehung des einigen göttlichen Wesens. 1 Joh. 5, 7. a) Clem. Alex. l. 3. Strom. b) Iren. adv. haeres. l. 1. c. 23. 27.

Nutzanw. 1) Das ist das allergefährlichste bei falschen Lehrern, daß sie neben einschleichen, heimlich und unvermerkt. Je heimlicher der Feind, desto gefährlicher ist er. Ps. 64, 6. 7. 2) Q. Die Kirche wird allezeit ungehorsame Kinder und schädliche Verführer in ihrem Schooß haben, daß sie den Glauben der gläubigen und die Wachsamkeit der Hirten üben. 2 Tim. 2, 20. Apg. 20, 28f. 3) Es ist kein besserer Beweggrund, den gottlosen zur Bekehrung zu ermahnen, als sein eigner Name, der heißt **gottlos.** Könnte was erschrecklichers sein, als los sein von Gott und seiner Gnade in Zeit und Ewigkeit? Gottloser, bedenke es, los bist du von Gott! Hiob 21, 14. 15. 4) H. Ein Lehrer der Jugend, welcher gottlos lebt, ist ein Säemann der Atheisterei; so auch ein anderer Christ, der viel schwatzt und wenig thut. Mt. 23, 3. 5) H. Auf Gnade sündigen ist das Gift, das die meisten Seelen verderbt und tödtet. Das Evangelium ist ihnen ein Geruch zum Tode. Wer glaubt: Gott wolle die schlimmsten Buben und muthwilligen Frevler dennoch in Christo begnadigen, der schändet seine Ehre, Weisheit, Gericht, macht Jesum zum Schalksdeckel, und seine heilige Lehre zum Freibrief aller Diebe. Sir. 5, 6f. 6) Frei in Sünden leben ist nichts anders, als Christum verleugnen. Hiob 31, 28. 7) Lu. Wer Christum verleugnet; der ihn mit seinem Blut erkauft hat, ist ein Sclave des Teufels. 1 Joh. 3, 8.

V. 5.

Ich will nach meiner besondern Geneigtheit, meiner Zuhörer Wohlfart zu befördern, **euch aber** [1]) **erinnern,** etliche Exempel der Gerichte Gottes über dergleichen Leute v. 4. euch zu gemüth führen, **daß** α als die **ihr** α dieses [2]) **wisset** [3]) **auf einmal** v. 3. gewiß, oder überhaupt **dies: daß der** [4]) **Herr** S. Gott, der Sohn Gottes, als der verheißene Messias, **da er dem** israelitischen **Volke** durch den Dienst Mosis und Aarons unter großen Wundern **aus Egypten** [5]) **half,** es aus der Dienstbarkeit und von der Hand Pharaos errettete, **zum andernmal** hernach in der folgenden Zeit [6]) **brachte er um,** zu unterschiedenen malen, 4 Mos. 14, 35.

21, 6. 25, 9. 26, 65. 1 Cor. 10, 5. [7]) **die da nicht glaubten.** sich bei ihrem Unglauben sehr widerspenstig erwiesen, und Gott nicht zutrauten, daß er sie würde ins verheißene Land Canaan einführen, und durch solchen Unglauben von ihm abfielen.

Anm. Der Apostel beweist nun durch merkwürdige Exempel, was für Strafgerichte die Verführer und falschen Lehrer treffen würden. Er führt drei an, Mt. 18, 16. und setzt das Exempel der Ausführung der Israeliten aus Egypten voran, weil diese ein Vorbild war von der geistlichen Erlösung Christi. Dabei sollten die gläubigen lernen, wie sie sich ja nicht durch den Unglauben und Rückfall an dem erkannten und angenommenen Messias versündigen, und Gottes Gericht über sich ziehen sollten. [1]) Judas setzt also voraus, daß seine Zuhörer schon wüßten, was sich mit Israel in Egypten, mit den Engeln und mit Sodom und Gomorra zugetragen, doch gleichwol meint er, eine gute Erinnerung könne nicht schaden. 2 Petr. 1, 12. 13. s. Spr. 22, 19. 20. [2]) Corn. a Lap. gloſſiret hierüber also: Non volo vos docere, quia jam illa didicistis et scitis, sed tantum ea suggerere et in memoriam quasi commonitos revocare. Dicit hoc modestiae causa, ne videatur eos inscitiae arguere, sed potius laudare a scientia. 1 Joh. 11, 21. [3]) ἅπαξ übersetzen einige durch **gewiß, überhaupt, vollkommen;** a) man kann es aber auch in seiner gewöhnlichen Bedeutung behalten, und zu dem vorhergehenden Wort ὑπομνῆσαι ziehen, und diesen Vers also übersetzen: Ob ich wol weiß, daß euch nicht unbekannt ist, daß der Herr sein Volk ꝛc. so will ich euch doch einmal solches erinnern. [4]) Die Vulgata hat anstatt **Herr,** das Wort **Jesus,** quoniam Jesus populum de terra Aegypti salvans, und erklärt das Wort **Jesus** mit diesen Worten: Non filius Nave, sed dominus noster etc. d. i. nicht der Sohn Nuns, sondern unser Herr, der den Anfang nicht von der Geburt der Jungfrau hat, sondern ewiger Gott war. Der aber, da er geboren war, den Namen Jesus empfangen hat. Also, daß Hieronymus cont. Jov. l. 1. 12. es verkehrter weise von Josua, dem Sohn Nun, auslegt. Der Herr nun, von dem hier geredet wird, ist der Sohn Gottes, als der Messias, welches erhellt 1) aus dem vorigen v. 4. da er ausdrücklich Gott und einiger Herrscher, mit dem Beisatz, Jesus Christus, genannt wird; 2) aus dem Werke solcher Ausführung, welches Moses dem Engel des Herrn, dem göttlichen Namen, Eigenschaften und Werke beigelegt werden, d. i. dem Sohn Gottes zuschreibt: 2 Mos. 3, 2. 4. 23, 20. 21. s. 1 Cor. 10, 9. 3) aus dem Wort κύριος, welches so viel ist als Jehova, und gemeiniglich von dem Sohn Gottes gebraucht wird: für den, als den rechten Heiland, sich auch das Wort σώσας, er half, schaffte Heil, schickt, erstlich im Vorbilde, hernach auch im Gegenbilde. [5]) Die Hülfe bestund in der Ausführung aus Egypten, davon wir im 2 B. Mose Nachricht finden. Er half ihnen aber auch bei ihrem Fortzuge in der Wüste, er ließ ihnen Manna regnen vom Himmel, und Wasser aus dem Felsen springen ꝛc. 2 Mos. 16, 4. [6]) Solches geschahe bei verschiedenen Gelegenheiten: da sie Abgötterei trieben, erwürgten der Kinder Levi auf Moses Befehl 3000. 2 Mos. 32, 27. 28. Da sie murrten über das Manna und wollten Fleisch haben, schlug sie der Herr mit einer großen Plage. 4 Mos. 11, 33. Als sie zur andern Zeit murrten, that sich die Erde auf, verschlang die Rotte Korah, Dathan und Abiram, und Feuer fuhr aus und fraß 250, die da opferten; eine Pestilenz kam unter die andern, daran starben 14,700. 4 Mos. 16, 31. 35. 49. Viele kamen um durch die feurigen Schlangen. 4 Mos. 21, 6. Als sie hurten mit den moabitischen Weibern, fielen auf einem Tage 24,000. 4 Mos. 25, 9. So, daß von den 600,000 Mann, die aus Egypten gegangen, keiner ins gelobte Land gekommen, ohne Caleb und Josua; sondern allein ihre Kinder, welche zur Zeit der ersten großen Versündigung noch unter 20 Jahren waren. s. Ebr. 3, 17—19. Lg. Die nun ins Land Canaan nicht kamen, starben zwar in der Wüste um ihres Unglaubens willen: doch ist nicht zu vermuthen, daß sie alle unselig gestorben sind. Denn ob sie gleich durch den Unglauben den göttlichen Rathschluß von ihrem leiblichen Tode verursacht, und sich den Tod selbst zugezogen hatten, so werden doch ihrer viel sich diese Züchtigung, da sie sich vom Lande Canaan ausgeschlossen sahen, zu ihrem geistlichen und ewigen Heil haben dienen lassen, und zwar so viel mehr Zeit den meisten zur Buße gelassen wurde. [7]) Entweder gar nicht, wie Korah, Dathan und Abiram, oder nur einige Dinge nicht, z. E. daß sie würden ins Land kommen, das Wasser würde aus dem Felsen springen ꝛc. a) Glass.

Nutzanw. 1) Im guten sind wir immer vergeßlich, deswegen muß es oft erinnert werden. Phil. 3, 1. 2) Jemehr Gott oft den Menschen gutes erweist, desto mehr tritt dieser von dem Herrn ab. 5 Mos. 12, 15. Doch wenn die Menschen die Güte bei sich nicht lassen statt finden, so braucht Gott Ernst und seine Gerechtigkeit. Röm. 2, 4f. 11, 22. 3) Je größer die Wohlthaten sind, die Gott erzeigt, desto schärfer sind auch die Strafen, die darauf folgen, wenn solche Wohlthaten verachtet werden. Mt. 11, 21—23. 4) Unglaube ist allerdings die Hauptsünde und die Quelle aller andern Laster, was ist die Ursach, daß viele in der Welt so gottlos leben? sie glaubten nicht, daß es so viel zu bedeuten habe, daher kommen viele um, und werden niedergeschlagen in ihren Sünden. Joh. 16, 8. 9.

V. 6.

Auch [1]) **die** von Gott anfänglich gut erschaffenen **Engel, die ihr** [2]) **Fürstenthum** α ihren Anfang ihren herrlichen und seligen Stand **nicht behielten,** Joh. 8, 44. **sondern verließen** [3]) **ihre** α eigene **Behausung,** ihre Wohnung, den Himmel, darein sie Gott gesetzt, **hat er** Gott der Herr **behalten zum Gericht** [4]) **des großen Tages, mit ewigen** S. unbekannten, ungewissen [5]) **Banden der Finsternis** α unter der Finsternis, N. in der finstern Luft, Eph. 2, 2. 6, 12. in einem gräßlichen Kerker, der die Hölle ist, 2 Petr. 2, 4. woraus sie durch

Gottes Verhängnis in diese Welt ausgehen, den Menschen zu schaden.

Anm. Der Erlöser, welcher der Israeliten gerechter Richter gewesen, eben derselbe ist auch der Richter der gefallenen Engel: und dieses erkannten sie selbst. Mt. 8, 29. Es finden sich zwar einige, a) welche hier durch die Engel die Kundschafter, die ausgesandt waren, das Land Canaan zu erkundigen, 4 Mos. 13, 2f. verstehen wollen, und erklären diesen Vers also: Die Fürsten der Stämme in Israel, welche das Land zu besichtigen ausgesandt waren, sind ihrem Fürstenthum oder hohen Amt nicht wol vorgestanden, indem es ihnen an Beständigkeit gefehlt: daher haben sie, da durch göttliche Hülfe das verheißene Land konnte eingenommen werden, solches freiwillig verlassen und sind aus gerechtem Gericht Gottes in der Wüste gestorben. Sie nehmen den Grund dieser Erklärung her von der Ordnung, die Judas halte. Er rede nemlich zuerst von der Strafe über die Israeliten, darnach von dem Gericht über Sodom und Gomorrha; zwischen beiden setze er die Engel oder Gesandten, die ihre ἀρχὴν nicht behalten, die keine andern als die ausgesandten Kundschafter sein könnten. Alle drei Geschichten wurden von Mose beschrieben, aber nicht der Abfall der Engel. Allein, so scheinbar diese Erklärung läßt, so können doch weder hier noch 2 Petr. 2, 4. durch die Engel die ausgesandten Kundschafter verstanden werden. 1) Beweist hier die Ordnung nichts, denn bei Petro stehen ja die Engel am ersten, so daß hieraus vielmehr das Gegentheil erhellt; 2) wird gleich der Fall der Engel von Mose nicht eigentlich beschrieben, so gedenkt er doch ihrer Sünde und Strafe. 1 Mos. 5, 14. b) Es ist ja sowol wahrhaftig, was Gott einmal, als was er zehnmal sagt. Es war dem Geist Gottes nicht schwerer, dem Petrus und Judas dasjenige einzugeben, ob es schon bei Mose nicht gefunden wurde, was sich vorzeiten zugetragen hat, als es ihm worden ist, daß er dem Moses dasjenige offenbarte, das lange vor seinen Zeiten geschehen war. Die Apostel wurden durch den Geist Gottes getrieben, 2 Petr. 1, 21. und darum waren ihre Worte ein göttliches Zeugnis. Es waren demnach die gläubigen ebensowol verbunden, dem Petrus und Judas Gehör zu geben, und ihre Lehre anzunehmen, ob sie schon zuvor nicht vorgestellt war, als die gläubigen im Alten Testament verbunden gewesen sind, Mosen und die Propheten zu hören, da sie dem Volk das vorstellten, davon sie in den vorhergehenden Büchern nichts fanden. Judas hat auch mehre Exempel angeführt, die nicht deutlich in der Schrift stehen an andern Orten; s. v. 9. 14. 3) schicken sich die Redensarten, deren sowol Petrus als Judas von der Strafe der Engel gebraucht, gar nicht auf die Kundschafter. [1]) Von der Sünde, wodurch ein groß Theil Engel von Gott abgefallen, s. 2 Petr. 2, 4. [2]) ἀρχὴ heißt nicht nur ein Fürstenthum, sondern auch ein Anfang oder Ursprung; und die Bedeutung eines Fürstenthums kommt daher, weil nemlich die Fürsten und die da herrschen, von den ersten, d. i. vornehmsten sind, und die erste Ehrenstelle einnehmen. Hier wird dann mit dem Wort angezeigt, daß die Engel in ihrem ersten herrlichen Zustand, in der anerschaffenen Freiheit, Weisheit und Herrlichkeit nicht alle geblieben, sondern diesen Anfang, da sie zu Himmelsfürsten gemacht waren, durch Misbrauch ihres freien Willens verlassen, und böse verdammte Geister worden sind. [3]) ἴδιον οἰκητήριον, ihre eigene Behausung, damit auf den Sitz ihrer Seligkeit, welcher ist der Himmel der Herrlichkeit, in welchem die heil. Engel Gottes Angesicht schauen, Mt. 18, 10. gesehen wird: diesen haben sie verlassen müssen, nachdem sie sich durch ihren Abfall desselben selbst unwürdig und verlustig gemacht haben. [4]) Der jüngste Tag heißt hier ein **großer** Tag, in ansehung seiner langen Dauer, denn es ist der letzte Tag, der so zu sagen in Ewigkeit dauert. Er ist groß in ansehung der großen Dinge, welche auf diesem Tage werden vorgehen mit den frommen und gottlosen, da die große Anzahl aller Menschen versammlet werden, und Gott alsdann ein großes Gericht über alle Werke, Worte und Gedanken aller Menschen halten wird. An diesem großen Tage wird denn auch das große Gericht über die gefallenen Engel vollends ergehen. s. Offs. 20, 10. Lg. Die Finsternis bedeutet den Stand des verderbens und der Unseligkeit, worein die bösen Engel verfallen sind. Denn wie sie vorher voller Licht der Weisheit, und voller Kraft der Heiligkeit waren, so sind sie nun voller Finsternis, d. i. Blindheit, Unreinigkeit, Argheit, Bosheit und Feindschaft wider Gott und Menschen worden; daher dem Satan eine Macht der Finsternis zugeeignet wird. Col. 1, 13. Eph. 2, 2. 6, 12. In dieser Finsternis wird der Satan mit ewigen Banden gefangen gehalten, sein Wille ist nun gebunden, daß ob er gleich viele Macht und Freiheit hat, die in der herrschenden Sünde liegenden Menschen zu verführen, dennoch dieselbe ihre gewissen Schranken und Grenzen habe, außer welchen sie ohne besondere Zulassung Gottes nicht schreiten kann, Hiob 1, 10. Mt. 8, 31. und wird seine Macht noch mehr eingeschränkt werden. s. Offs. 20, 1. a) Amcl. T. 1. Daillon. Exam. de l'oppression. des Reform. Becker. b) Antonid. conf. Hamer. wedderlegginge van de Daillon. c. XII. §. 19. sq. p. 302. seq.

Nutzanw. 1) Q. Wenn Gott um der einzigen Sünde willen des Hochmuths die Engel straft, welche blos die Gaben der Schöpfung gehabt; was sollen denn die erwarten, welche Jesu Christi selber, und seiner Geheimnisse gemisbraucht haben? Ebr. 2, 3. 2) Gut anfangen in der Heiligkeit und Gottesfurcht, langt nicht zu, sondern man muß auch gut fortfahren, und absonderlich gut endigen. Hes. 33, 11. 13. 3) Der Himmel ist ein großes Haus unterschiedlicher Behausungen. Joh. 14, 2. Gottlob daß uns unsre ersten Behausungen durch Christum wieder offen stehen, da hingegen die Teufel auf ewig ihre Stellen verlassen haben. 2 Cor. 5, 1. 2. 4) Q. Das Leben des Himmels ist ein Stand der Freiheit, des Lichts und Friedens: das Leben der Hölle ein Stand der Gefangenschaft, Finsternis und steter Furcht neuer Strafen. Diese

Bestrafung schickt sich recht für den Hochmuth, der sich alles unterwerfen, in seinem eigenen Licht wandeln, und in seiner eigenen Vortrefflichkeit Ruhe finden will. Col. 1, 12. 13.

V. 7.

Wie (auch) S. was (betrifft) [1] **Sodoma und Gomorra, und die umliegenden Städte,** α die Städte um sie, Adama und Zeboim, 5 Mos. 29, 23. Hos. 11, 8. Weish. 10, 6. davon Zoar (sonst Bela genannt,) 1 Mos. 14, 2. um Lots willen ausgenommen wurde **die** deren Einwohner **gleicher weise wie** [2] **diese** Irrgeister v. 4. 8. oder wie die Einwohner von Sodom und Gomorra [3] **ausgehuret** die Hurerei auf die allerschändlichste Art getrieben und sich müde gehurt, Hes. 16, 29. **haben, und nach einem andern** a) **Fleisch** außer der geordneten ehelichen Beiwohnung 1 Mos. 6, 12. wider die Natur und Vernunft 1 Mos. 19, 5. 8. 3 Mos. 18, 22. Röm. 1, 26. 27. **gegangen sind,** und aus solchen Sünden gleichsam ein rechtes Handwerk gemacht haben, **zum** [4] **Exempel** des göttlichen Zorns und Strafe **gesetzet** α vorgestellt **sind, und leiden** [5] **des ewigen** höllischen **Feuers Pein.** Luc. 16, 24.

Nandgl. a) Das ist natürlicher weise in fleischlichen Sünden. 1 Mos. 19, 4. 5.

Anm. [1]) Judas stellt nun auch den falschen Propheten das dritte Strafgericht Gottes über die Sünden der Menschen, an dem Exempel Sodoms vor. Wie denn die Gnostiker und Nicolaiten in der Kirchenhistorie als solche, die in allerhand Unreinigkeit und stummen Sünden gelebt, beschrieben werden. Es hat zwar Strabo I. 16. geograph. gemeldet, daß 13 Städte in derselben Gegend untergegangen, allein es kann wol sein, daß zu diesen 4 Städten 9 Dörfer gehört haben, so Hes. 16, 49. Töchter Sodoms heißen. Es wird aber Sodom und Gomorra gemeiniglich nur allein genannt, weil diese zwo Städte die vornehmsten darunter waren, welchen auch vielleicht die Könige von Adama und Zeboim unterthänig gewesen sind. Der Strich Landes, wo diese Städte gelegen, war überaus lustig und fruchtbar, so daß Moses solches Land nennt den Lustgarten Gottes. 1 Mos. 13, 10. Und eben diese Fruchtbarkeit des Landes gab vielleicht Anlaß zur Schwelgerei, Hurerei und andern Sünden, so daß Sodoms als der Hauptstadt Sünden das ganze Land mit einer Pest ansteckten. [2]) τούτοις steht für ταύτοις, und bezieht sich auf Sodom und Gomorra. [3]) ἐκπορνεύειν zeigt an, daß die Einwohner der Stadt schändliche Unzucht getrieben, Jer. 5, 8. und durch solche Brunst sich Mark und Bein ausgezehrt haben, daß sie verdorret sind. Sir. 19, 3. a) Oder die Präposition ἐκ bezieht sich auf Gott, von welchem sie durch Hurerei abgefallen sind. Ps. 73, 27. [4]) Das Wort **Exempel** heißt im Griechischen ὑπόδειγμα, dafür Judas δεῖγμα gesetzt hat, es kommt von δείκνυσθαι, zeigen, anweisen, und spricht Gerhardus, daß dieses Wort hier nicht allein ein Exempel, noch ein Vorbild insgemein bezeichne, sondern so viel sei als ein τύπος, ein abmalendes und abschattendes Vorbild von dergleichen Sachen, die sich in den zukünftigen Zeiten einfinden, und dann als des Vorbildes Gegenbild erzeigen werden, so nimmts auch Paulus Ebr. 8, 5. 9, 23. Die Städte Sodoms und ihre Einwohner sind demnach Vorbilder und Abschattungen gewesen, sowol in ansehung ihrer greulichen Sünden als auch ihres schrecklichen Gerichts der Umkehrung, von den Sünden und Untergang Jerusalems: dieses wird Hes. 16, 48. Sodoms Schwester genannt. Die Fürsten Jerusalems heißen Jes. 1, 10. Fürsten von Sodom, und ihre Einwohner ein Volk zu Gomorra. [5]) Es ist ein Zweifel, daß Judas zuerst sieht auf dasjenige Feuer, welches vom Himmel gefallen und ihre Städte verzehret; durch dieses Feuer aber wurden sie dem ewigen Feuer, der Verdammnis übergeben. Diese, die zuvor brannten mit dem Lustfeuer, werden nun verzehrt mit dem Rachfeuer. Und dies verwüstete Land raucht noch zum Zeugnis der boshaftigen. Weish. 10, 7. a) Glass.

Nutzanw. 1) Vor der Pest verwahrt man die Städte und schneidet alle Gemeinschaft mit angesteckten Oertern ab. Aber wer sucht die Sünden und Aergernisse zu hindern, wodurch eine Stadt und Land das andre ansteckt? 2 Cor. 6, 17. Off. 18, 4. 2) Sünden, die man nicht nennen kann aus Schamhaftigkeit und Unwissenheit, sind doch so gemein unter den Christen, daß ein Prediger nicht weiß, ob er davon reden oder schweigen soll? Hes. 8, 8. 9. 3) Lg. Das geistliche Babel ist ein geistliches Sodom, und wird dermaleins, da es eine Mutter worden aller geistlichen Hurerei auf Erden, wie das leibliche mit dem göttlichen Rachfeuer vom Himmel heimgesucht werden. Off. 11, 8. 17, 18. 4) Gott hat uns so viel zerstörte und verbrannte Städte zum Exempel gesetzt seines Ernstes und Zorns wider die Sünde; aber wer sieht sie als Exempel an? o der rasenden Blindheit der Menschen, die an fremdem Schaden nicht witzig werden, sondern sich selbst zum Exempel der Gerichte muthwillig machen! 2 Chr. 30, 8. Luc. 13, 4. 5. 5) Das Feuer ist eine Strafe, die der sündlichen Brunst der wollüstigen gleich kommt. Feuer wird mit Feuer gestraft zeitlich und ewiglich. Die Menschen zu Sodom und Gomorra liebten das Feuer der Unzucht, darum strafte sie Gott mit Feuer. 4 Mos. 11, 1. 16, 35. 6) Lg. Hat Gott die Hurer und Ehebrecher schon so hart gestraft, so hat man so viel weniger zu zweifeln an der Erfüllung des Ausspruchs: **Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.** Ebr. 13, 4.

* * *

3. Fernere Beschreibung, v. 8—13.
   a. Ohne Vergleichung, sie sind
      1. Fleischbeflecker: Desselbigen gleichen sind auch ꝛc. v. 8.
      2. Herrschaftsverächter: Die Herrschaften aber ꝛc.
      3. Majestätslästerer, der Lästerung
         a. Beschaffenheit: Und die Majestäten lästern.
         b. Verwegenheit: Michael aber, der Erzengel ꝛc. v. 9.
         c. Unwissenheit, wird
            1. Gezeigt: Diese aber lästern, da sie ꝛc. v. 10.

2. Erläutert: Was sie aber natürlich ꝛc.
b. In Vergleichung,
1. Mit Personen, diese sind
a. Cain: Wehe ihnen! denn sie gehen den Weg ꝛc. v. 11.
b. Bileam: Und fallen in den Irrthum ꝛc.
c. Korah: Und kommen um in dem Aufruhr Korä.
2. Mit Sachen, diese sind
a. Schandflecken: Diese Unfläter prassen ꝛc. v. 12.
b. Wolken: Sie sind Wolken ohne Wasser ꝛc.
c. Bäume: Kahle unfruchtbare Bäume ꝛc.
d. Wellen: Wilde Wellen des Meeres ꝛc. v. 13.
e. Planeten: Irrige Sterne, welchen behalten ꝛc.

V. 8.

Desselbigen gleichen sind auch diese [1] **Träumer**, *α* die da träumen, S. im Schlaf Bilder machen, H. Aberwitzige, Lügenplauderer, die mit ihren Einbildungen andere verblenden und verführen, [2] **die das Fleisch** ihren eigenen Leib **beflecken**, *α* das Fleisch beflecken sie mit Hurerei, Ehebruch, stummen Sünden, 1 Cor. 1, 9. 18. Röm. 1, 27. ja, die in ihren unkeuschen Träumen zu schändlicher Geilheit gereizt werden, [3] **die Herrschaften** *α* die Herrschaft, Obrigkeiten, Vorgesetzten im geistlichen, weltlichen und Hausstande **aber verachten**, S. misbilligen **und die Majestäten** Herrlichkeiten S. die Würde [4] **lästern.** sie. 2 Petr. 2, 10.

Anm. [1]) Lg. Träumer nennt er sie theils von ihrem tiefen Sündenschlaf, darin sie lagen, theils von den albernen, tollen Einfällen, die sie von göttlichen Dingen hatten, und den närrischen Träumen, welche in den vorkommenden Dingen gar nicht zusammenhangen, gleich waren: wie man an den Grillen des Simon magus, und seines Anhangs, sonderlich der Gnostiker, nach Irenäi Beschreibung mit Verwunderung ersieht. In Glaubenssachen heißts: sie haben Mosen und die Propheten ꝛc. Luc. 16, 29. daher sagt Luther in Genesin c. 37. Ich habe mit dem Herrn, meinem Gott einen Bund gemacht, daß er mir kein Gesicht oder Traum oder Engel senden wollte, denn ich bin mit diesen Gaben wohl zufrieden, daß ich die Schrift habe, die mich reichlich lehrt, und berichtet alles das, was beides zu diesem und auch zu dem künftigen Leben zu wissen vonnöthen, das glaube ich, darauf baue ich und bin gewiß, daß ich nicht könne betrogen werden. [2]) Was diesfalls in manchen Klöstern und Stiftern des geistlichen Sodoms, Off. 11, 8. von so langen Zeiten her, vorgegangen sei, ist zum theil durch viele Erfahrung bekannt worden. Daß Leute bei dem Bekenntnis Christi dahin verfallen, darin hat man eine recht entsetzliche Macht des Satans, als des unreinen Geistes zu erkennen. [3]) Einige Ausleger a) verstehen hier die Herrschaft Christi, die er von seinem himmlischen Vater im Stand seiner Erhöhung von der menschlichen Natur erlangt. Die verachten sie, d. i. sie suchen mit ihrer albernen Lehre seine Ehre und Herrlichkeit zu zerstören und zu nichte zu machen, welche Meinung auch gar wohl mit v. 4 übereinkommt. Weil es aber zur selbigen Zeit auch Leute gab, welche die weltliche Herrschaft der Obrigkeit verachteten, mit Vorwendung der christlichen Freiheit: so wollen es b) andere auch lieber von der weltlichen Obrigkeit verstehen, und erklären das Wort *κυριότης* von einer jeden obrigkeitlichen Person, sie sei hohes oder niedriges Standes, und *δόξα* von einer solchen, welche die höchste Ehrenstelle besitzt. Da denn durch das Wort *δόξα*, **Herrlichkeit**, das vorhergehende Wort von der Herrschaft erläutert wird; gleichwie das Wort der Lästerung, das sich von der Verachtung erklärt, und anzeigt, wohin es mit der Verachtung gekommen sei. Beide Erklärungen streiten nicht wider einander, denn wer die Herrschaft und Majestät Christi verachtet, wird auch die göttliche Ordnung der Obrigkeit suchen umzustoßen, und wer diese verachtet, der verachtet zugleich Gottes und Christi Herrschaft, Röm. 13, 12. Zur Zeit der Reformation hat man an der münzerischen und münsterischen Rotte, und den ihrer gleichgesinnten aufrührischen Bauern, betrübte Exempel des von Judas hier beschriebenen großen Unfugs gehabt. [3]) *βλασφημοῦσιν*, dieses Wort leiten die Gelehrten her von *φήμη*, **das Gerücht**, und *βλάπτω*, **ich schade**, so daß lästern so viel heißt als eines gutem Namen und gutem Gerücht durch böse Nachrede schaden, einen bösen Leumund den Leuten machen, und kann solches lästern gehen theils auf Gott, der hat gleichsam ein gutes Gerücht unter den Menschen, daß er sei heilig, gerecht, gut, wahrhaftig ꝛc. Wer nun dieses nicht glaubt noch bekennt, Gott nicht für heilig und sein Wort nicht für wahrhaftig hält, der begeht Gotteslästerung: theils geht dieses lästern wider die Menschen, und ist beides ein Laster, wider Gottes Gebot; ja ein teuflisches Laster, der *κατ' ἐξοχήν* ein Lästerer genannt wird. Sir. 5, 17. Off. 21, 8. a) Lyra jun. b) Wit. Antonid.

Nutzanw. 1) Du Hurer und Hure bedenke, du befleckst dein eigen Fleisch, den Leib, den dir der Schöpfer in Adam nach seinem Ebenbilde anerschaffen, dergleichen Leib Christus an sich genommen, den der Heil. Geist zu seiner Wohnung und Tempel in der heil. Taufe geweiht. Wen sollte dieses nicht von seiner verfluchten Fleischeslust abbringen? 1 Cor. 6, 15f. 2) Es ist eine unerkannte Sünde, die sogar gemeine Verachtung und Lästerung der Herrschaften und Majestäten. Sind manche Obrigkeiten gleich nicht, wie sie sein sollen, so hat man doch das ihnen angehängte Bild Gottes zu ehren. 2 Mos. 22, 28. 3) Das ist ein Hauptkennzeichen des falschen Propheten, daß er die Obrigkeiten verachtet, und solche Lehrsätze führt, die alle Ehre und Hoheit weltlicher Obrigkeit, der Clerisei unter die Füße werfen. Gott sei Dank für die höchstselige Reformation, welche der lieben Obrigkeit die Ehre und Rechte wiedergegeben hat. 1 Petr. 2, 17.

V. 9.

[1]) **Michael aber, der Erzengel**, enthielt sich solches lästerns, **da er mit dem** [2]) **Teufel** S. mit dem bissigen Verleumder [3]) **zankte**, disputirte, rechtete, **und mit ihm redete über dem** [4]) **Leichnam**

Mose, durfte er (α unterstund er sich nicht) **das** [5]) **Urtheil der Lästerung nicht fällen: sondern sprach: der Herr** [6]) **strafe, schelte dich.** Zach. 3, 2.

Anm. Es ist dieser Ort schwer zu erklären, weil wir in den Büchern Mosis keine Nachricht von dem finden, dessen Judas hier kurz Erwähnung thut. a) Einige meinen, er habe es aus einem gewissen jüdischen Buch genommen, b) welches das Buch Henoch genannt worden, und jetzt nicht mehr vorhanden sei; es kann aber auch wol damals eine unter den Juden bekannte Tradition gewesen sein; denn daß diese Geschichte den Juden, an welche Judas schreibt, bekannt gewesen, läßt sich daraus schließen, daß er denselbigen nur mit wenigen Worten erwähnt. Und dieser Meinung ist gar nicht entgegen, daß Judas aus Eingebung des Heil. Geistes geschrieben, woher er wußte, daß sich dieses in der Wahrheit zugetragen; und durch Trieb des H. Geistes solches hier als einen Beweis anführte, welche Verwegenheit es sei, daß diese Verführer sich unterstünden, die Obrigkeiten zu lästern. [1]) Michael ist ein ebräischer Name, מי כאל und heißt, **wer** (ist) **wie Gott?** c) Viele Ausleger verstehen dadurch Christum, sowol hier, als Dan. 10, 13. 21. 12, 1. Off. 12, 7. wo dieser Name vorkommt. Lange meint, in den jetzt angeführten Schriftstellen würde zwar durch Michael der Sohn Gottes verstanden, aber hier in der Epistel Judä ließe es sich nicht wol von ihm verstehen, weil von ihm gesagt wird, *οὐκ ἐτόλμησε*, **er unterstund sich nicht,** welches von dem Sohn Gottes zu sagen sich nicht schickt. So habe auch Judas Christum im ganzen Brief mit andern Namen genannt, und sei nicht vermuthlich, daß er mit dem Namen Michael ihn benenne. Und an dem Parallelorte 2 Petr. 2, 11. sei klar, daß die Rede sei von erschaffenen Engeln. Ich bin mit d) einigen Auslegern der Meinung, daß an allen vier Orten, wo das Wort Michael vorkommt, nicht Christus, sondern ein gewisser Erzengel verstanden werde. Die Gründe sind, 1) weil Michael hier ausdrücklich *ἀρχάγγελος*, ein Erzengel genannt ist, und derselbe wird 1 Thess. 4, 16. von Christo unterschieden; und heißt *ἀρχάγγελος*, eigentlich ein Erzengel, d. i. ein Engel, der als ein Fürst andre Engel unter sich hat; a) weil er Dan. 10, 13. wird einer der Fürsten genannt, folglich mehr dergleichen Fürsten sein müssen, welches wol von den Engeln nach Col. 1, 16. kann gesagt werden, nicht aber von dem Sohne Gottes, welcher zwar ein Herr der Engel ist, und also über alle Fürsten der Engel, aber nicht einer derselben Fürsten; 3) weil an andern Orten uns einige Engel pflegen mit Namen genannt zu werden, als **Gabriel** Luc. 1, 19. 26. und auch in eben dem Propheten Daniel c. 8, 16. 9, 21. in welchem c. 10, 13. Michaels gedacht wird: ingleichen Raphael Tob. 3, 25. 5, 18. 4) weil alles, was von Michael in der Schrift gesagt wird, sehr wohl von einem erschaffnen Erzengel kann erklärt werden, hier aber anzuzeigen zu weitläuftig fällt; 5) weil **Michael** ein bekannter Name unter den Christen geworden ist, daß er vielen Kindern bei der heiligen Taufe gegeben wird, welches nicht würde geschehen sein, wenn man vor alters geglaubt hätte, daß der Name Michael nur dem Sohne Gottes zukäme; 6) weil das Engelfest von den Alten das Michaelfest genannt worden. [2]) Der Widerpart Michaelis war *διάβολος*, ohne zweifel der oberste der Teufel, oder Beelzebub, weiland auch ein vornehmer heiliger Engel, den aber sein Stolz und Hochmuth aus dem Himmel gestürzt, daß er nun ist ein Fürst der argen Welt. Joh. 12, 31. 16, 11. Eph. 2, 2. [3]) *διακρινόμενος διελέγετο*, **indem er zankte, redete er;** verständlicher aber lautet es, **er zankete und redete.** *διαλέγεσθαι* heißt reden, mit Worten streiten, pro und contra disputiren. Ohne zweifel wirds der Teufel an allerhand Fallacien und Lügen nicht haben ermangeln lassen, aber Michael hat sie ihm alle aufgelöst, und ihn eines andern überzeugt, wie das Wort *διακρινόμενος* solches zu erkennen gibt, denn *διάκρισις* heißt eigentlich discretio veri a falso, da man das wahre von dem falschen unterscheidet. [4]) e) Viele verstehen diese Worte in uneigentlichem Verstande, und verstehen durch den Leib Mosis das Volk Gottes und die jüdische Kirche. Brandanus Henricus Gebhardi stimmt hiermit überein, und sucht in dem Artikel *τοῦ* einen Nachdruck, durch welchen *σῶμα τοῦ Μωσέως, τῷ σώματι τοῦ Χριστοῦ* entgegengesetzt werde. Phil. Buthius führt den Ort 2 Mcc. 15, 12. LXX. zum Beweis dessen an. f) Einige verstehen durch den Leib Mosis Christi Priesterthum, welches durch das mosaische vorgebildet worden, und um welches der Satan mit Gott gestritten, Zach. 3, 2. denn in solchem Verstand sage Paulus Col. 2, 17. die Ceremonien wären der Schatten der zukünftigen Dinge, der Körper aber selbst sei in Christo. Andre verstehen durch den Körper Mosis die Lehre Mosis, wie Zeltner in der Altorfischen Bibel; andere die Bücher Mosis, andere die Seele Mosis oder g) Mosen selbst, und h) einige wollen gar hier einen Fehler der Schreiber wahrnehmen, daß es heißen müsse *περὶ τοῦ Ἰησοῦ σώματος*, anderer Meinungen zu geschweigen. i) Die sicherste Meinung ist wol diese, daß Michael mit dem Teufel um den Leichnam Mosis, der begraben werden sollte, gestritten habe. Diese Erklärung hat die wenigste Schwierigkeit, und wird in der that bestätigt, da der Teufel den weisen Handlungen Gottes sich zu widersetzen pflegt. Solchergestalt wird *σῶμα* in eigentlichem Verstande genommen, wie Mt. 14, 12. 27, 58. Mc. 15, 43. 45. Syr. übersetzt es: wegen Mosis Körper, wie denn das syrische und chaldäische Wort eben wie der Ebräer גְּוִיָּה eigentlich einen todten Leichnam bedeutet. Es wird zwar *σῶμα* in uneigentlichem Verstande für die christliche Kirche zuweilen genommen, als Röm. 12, 4. 5. 1 Cor. 10, 17. 12, 13, 20, 25. 27. Eph. 1, 22. 23. Col. 1, 18. es ist aber leicht zu sehen, daß gegenseitige Meinung hierin keinen festen Grund findet. Der Ort 2 Mcc. 15, 12. kann auch nicht zum Beweise dienen, welcher unserer Stelle sehr unähnlich ist, und worin *τὸ πᾶν τῶν Ἰουδαίων σύστημα* augenscheinlich die Juden anzeigt. Die jüdische Kirche A. Test. kann nicht der Leib Mosis genannt werden, wie die Kirche N. Test. der Leib Christi, denn die letz-

tere Redensart wird ausdrücklich gefunden, jene aber nirgend. Die christliche Kirche heißt der Leib Christi, der aller gläubigen Haupt ist, ihnen geistliche Lebenskräfte mittheilt, und sich mit ihnen vereinigt; welches von Mose nicht kann gesagt werden. Die gläubigen können auch von Mose nicht, wie von Christo benannt werden; die Israeliten können wol ein Körper, aber nicht der Körper Mosis genannt werden. Eben so ungegründet ist die Erklärung von dem Priesterthum Christi aus Zach. 3, 2. Die Auslegung von der Lehre Mosis aus Röm. 7, 4. zu bestätigen, scheint nicht richtig zu sein, denn daselbst wird durch den Leib Christi vielmehr Christi menschliche Natur, sofern man sie im Leiden und Tode betrachtet, verstanden. Den Leib Mosis von den Büchern Mosis zu verstehen, findet in heiliger Schrift keinen Grund. Diejenigen, welche die Seele Mosis verstehen, haben keinen Grund; Seele und Leib sind zwei wesentliche Theile des Menschen, und kann also einer anstatt des andern nicht füglich genannt werden. σῶμα wird wol von dem ganzen Menschen verstanden, Röm. 7, 4. Col. 1, 22. Ebr. 10, 5. 10. 1 Petr. 2, 24. aber von der Seele allein ohne den Körper, wird es nicht gebraucht. Diejenigen welche einen Fehler oder Irrthum der Schreiber hier finden wollen, verdienen keinen Beifall, weil der Verstand der Worte vortrefflich ist, wenn sie richtig erklärt werden, und muß die heilige Schrift von uns höher geachtet werden, als daß wir sie aus unserm Gehirn unbesonnen ausbessern wollten. Es fragt sich nun aber, worin dieser Zank Michaels mit dem Teufel über den Leichnam Mosis bestanden. Daß mit dem Leichnam Mosis was außerordentliches vorgegangen, finden wir 5 Mos. 34, 6. nemlich daß ihn Gott im Thal, im Lande der Moabiter gegen dem Hause Peor, begraben, und daß niemand sein Grab erfahren. Auf diesen Ort gründet sich, daß man die Worte Judä allerdings von dem Leichnam Mosis erklären müsse. Worin aber dieser Streit bestanden, kann man nur muthmaßlich sagen. Es muthmaßen denn k) einige, Gott habe den Leib Mosis durch den Erzengel Michael begraben lassen, und da habe sich der Teufel widersetzt und es hindern wollen, entweder daß Mosis Leib gar nicht begraben würde, damit er sich desselben zur Abgötterei der Juden bedienen möchte, oder daß er doch nicht in der Gegend des Götzenhauses Peor begraben würde. l) Andre muthmaßen, der Teufel habe das Grab Mosis wissen und offenbaren wollen, daß die Israeliten damit Abgötterei trieben. 5 Mos. 18, 11. 12. Michael aber habe hingegen gewollt, daß es sollte verborgen bleiben. Andre muthmaßen, es hätte der Teufel an den Leib Mosis einen Anspruch machen wollen, daß er ihm zugehöre. [5]) κρίσις βλασφημίας, das Urtheil der Lästerung kann im doppelten Verstande genommen werden. Es kann heißen ein Wunsch alles bösen und alles Uebels, eine Rache, die man durch fluchen und lästern nimmt wie es also genommen wird 2 Petr. 2, 11. wäre also der Verstand dieser: Michael durfte dem Teufel nicht fluchen, schelten, lästern, nichts böses wünschen, ihm seine verdiente Schande und Fluch nicht vorwerfen. Es kann aber auch bedeuten eine Verurtheilung und Bestrafung der Lästerung, mit welcher der Satan Mosen, oder Gott selbst gelästert, und wäre der Verstand dieser: der Erzengel hat sich nicht unterstanden, das Verdammungsurtheil wegen der Lästerung auszurufen, und die Strafe selbst zu vollziehen. Und ist glaublich, daß der Teufel in diesem Streit mit Michael allerhand Lästerungen wider Mosen ausgestoßen, als etwa, er sei ein Mörder gewesen, 2 Mos. 2, 12. habe den Egyptiern das ihre entwenden lassen, 2 Mos. 2, 35. habe die Gesetztafeln zerbrochen, 2 Mos. 32, 19. habe Gott erzürnt, und sei daher selbst nicht in Canaan kommen; 4 Mos. 20, 12. und also könnte er sich wenigstens seines Leibes anmaßen. Auf dergleichen Lästerungen hat denn Michael sich nicht unterstanden, das Strafurtheil zu fällen: die Ursach war, damit er ihm, als einer an sich selbst, der Schöpfung nach guten Creatur Gottes nicht zu nahe käme: und durfte er also nicht, vermöge seiner Heiligkeit. Die Ausleger, welche durch Michael Christum verstehen, sagen: die Ursach, warum er sich nicht unterstund, das Urtheil zu fällen, war nicht, daß sich der Sohn Gottes gefürchtet hätte vor dem Teufel, oder als ob er nicht Macht dazu gehabt, sondern es war noch nicht die Zeit da, Mt. 8, 29. daß solches geschehen sollte, und durfte er also nicht, vermöge seiner Weisheit, nach welcher er alles thut zu seiner Zeit: Pred. 3, 11. ob er ihm gleich ankündigte, daß er auch für die verwegene That einmal sein Urtheil empfahen, und der Strafe, die ihm das göttliche Gericht zugedacht und vorbehalten, nicht werde entgehen können. Und dieses wird allererst an jenem großen Gerichtstage auf eine solenne Art geschehen, nachdem ihm der Vater alles Gericht übergeben hat. Joh. 5, 22. 27. [6]) ἐπιτιμήσαι σοι, er bedrohe dich, schelte dich, nemlich mit hinzugethaner Ausführnng, (Execution,) des Gerichts, sintemal die Worte bei Gott lauter That sind. Wen Gott lobt, den segnet er in der that, und also straft er auch, den er schilt. Der Ausgang dieses Streits ist dann ohne zweifel gewesen, daß der Teufel mit allen seinen Lästerungen nichts ausrichtet, Mosis Leib habe allerdings an dem Ort, welchen Gott ihn zum Begräbnis bestimmt, seine Ruhe gefunden, und Michael sei sein Lobredner gewesen, der ihn wider allen Angriff des Satans geschützet. Vermuthlich hat ihn auch Gott bald darauf auferwecket: denn daß er auferwecket worden, siehet man daraus, weil er im verklärten Leibe, nebst Elia, bei der Verklärung Christi Mt. 17, 3. erschienen. Luc. 9, 30. Die Erklärung dieses Verses kommt mit dem Endzweck des Apostels am besten überein: denn er handelt wider die, welche die Herrschaft verachten, und stellt ihnen vor das Exempel des Erzengels, woraus dieser Schluß zu machen: wenn der Erzengel, da er die gerechteste Sache hatte, wider den Teufel das Urtheil der Lästerung nicht fällen wollen; vielweniger soll es ein Mensch gegen die Obrigkeit thun. Buchius de certamine circa corpus Mosis. Fabric. de disceptatione et colluctione Michaelis cum

diabolo. a) Erasm. b) Hieron. c) Hotting. in notis ad discursum German. de incestu. p. 34. Neubaueri disputat. 4. de Michaele archangelo non creato, Jesu Christo. d) L. Osiand. Quidam ad notas Gatak. et Drusii, Freylingh. in den Epist. Predigten am Michaelistage. e) Dorsch. Junius. Lampe in Exerc. ad Ps. XLV. p. 117. Starck. in notis selectis p. 159. f) van Hoeke in comment. super Zach. III, 1. Andala in exegesi locorum illustr. g) Maji observ. S. l. 4. p. 99. h) Vitr. observ. S. l. 4. c. 9. §. 35. i) Wits. in Misc. t. 2. exerc. 4. k) Lang. l) Osiand. Grot. Beza.

Nutzanw. 1) O. Hat auch Michael den Satan mit Schmähworten nicht wollen angreifen, da er die gerechteste Ursach hatte, vielweniger sollen die Menschen ihre Obrigkeit schmähen, welche Gottes gute Ordnung ist. Auch sollen wir uns mit fleiß hüten, daß wir nichts verlästern oder tadeln, was wir nicht verstehen. Spr. 10, 20. 1 Cor. 4, 5. 2) Es ist eine engelische, ja göttliche Tugend, wenn ein Mensch in seinem Zorn sich weiß zu mäßigen, wenn er nicht schnell ist zu lästern oder zu hadern, sondern gelinde, alle Sanftmuth zu beweisen gegen alle Menschen. Tit. 3, 2. Weish. 12, 18. Röm. 9, 22. 3) Q. Der wahre Eifer sei so groß, als er wolle, so ist er doch allezeit demüthig und bescheiden, wie der falsche Eifer trotzig und auffahrend ist. Röm. 10, 2. 4) Wen der Herr straft, der ist und bleibt gestraft, und doch ist der Leichtsinn der Menschen in Betheurungen so groß, daß sie zu sagen pflegen: Gott strafe mich! Gott strafe meine Seele, — das ist erschrecklich zu hören. 2 Mos. 20, 5. 7.

V. 10.

Diese aber die falschen Lehrer und gottlosen Menschen, von denen vorhin geredet ist, v. 8. **lästern**, nicht allein das obrigkeitliche Amt, welches Gott eingesetzt hat, sondern sie verlästern auch solche Dinge [1]) **da sie nichts von wissen**, S. das *α* was sie nicht einmal wissen, die sie nicht verstehen, nemlich die Wege Gottes und was zum Grunde und Ordnung des Heils gehört, **was sie aber natürlich** aus dem Trieb der Natur **erkennen**, das ihrem Fleisch angenehm und gefällig ist, nemlich was zum Unterhalt des Leibes und Fortpflanzung des Geschlechts gehört, [2]) **darinnen verderben sie**, sie werden durch schändlichen Misbrauch solcher Dinge verdorben, als durch Ueppigkeit, Schwelgerei, **wie die unvernünftigen Thiere.** indem sie durch solchen Misbrauch ein recht viehisch Leben führen. *α* was sie aber natürlich als die unvernünftigen Thiere erkennen, darin werden sie verdorben: und also werden sie mit den unvernünftigen Thieren, nicht in ansehung des verderbens, sondern der sinnlichen Erkenntnis verglichen. S. von welchen sie aber als lebenden Thieren natürlich überredet sind, darin werden sie verderbet.

Anm. [1]) Es ist eine Unwissenheit, da man eine Sache nicht weiß, welche man eben nicht wissen soll und kann, diese ist keine Sünde; aber wenn man die unerkannte Sache recht wissen sollte und könnte, durch Bosheit des Willens aber nicht wissen will, solche Unwissenheit ist allerdings Sünde. Joh. 3, 20. [2]) Der Apostel vergleicht die epicurischen Menschen darin mit den unvernünftigen Thieren, daß sie auch wissen, was ihre Natur haben will, und dem Trieb derselben folgen, aber darin sind sie doch von ihnen sehr unterschieden und noch viel ärger, daß sie darin verderben, **leiblich**, indem sie solche misbrauchen zum Schaden der Gesundheit, ihres Lebens und Leibes, die Thiere hingegen Maß halten; **geistlich**, weil solche viehische Lüste wider die Seele streiten, 1 Petr. 2, 11. und sie immer mehr verunreinigen und endlich ewig verderben: Eph. 4, 22. 2 Petr. 1, 4. Gal. 6, 8. welches alles von den Thieren nicht kann gesagt werden. Lg. Daß aber der Mensch so weit verfallen und viehisch werden könne, kommt sonderlich daher, weil er eine unsterbliche Seele hat, die Thiere aber nicht, diese gehen mit ihren Sinnen nicht weiter, als es nach dem Trieb ihrer Natur die Unterhaltung ihres Lebens und Geschlechts erfordert; die ruchlosen Menschen aber folgen nicht allein ihrem sinnlichen Triebe nach wie die Thiere, sondern sie führen auch alle ihre Seelenkräfte, die sie in Gott und göttlichen Dingen einführen sollten, auch damit sättigen und beruhigen könnten, auf die den Sinnen vorkommenden Dinge. Da sie denn nun nicht allein mit ihrer blos sinnlichen, sondern auch vernünftigen Seelenkraft und Begierde ganz unvernünftig auf sinnliche Dinge fallen, so ist der Anfall darauf viel heftiger und stärker, und daher auch der Verfall so viel größer und ärger, so viel weniger die unsterbliche Seele dadurch zur Beruhigung kann gesättigt und vergnügt werden, sondern dagegen Lust durch Lust, verderben durch verderben nur gehäuft wird.

Nutzanw. 1) Das muß gewiß eine unverschämte Bosheit sein, etwas lästern und doch nicht verstehen. Und dieses thun alle unwiedergebornen Gelehrten, welche die Lehre und das Leben erleuchteter Kinder Gottes beurtheilen und lästern. 1 Petr. 4, 4. 2) Viele Menschen, ja sogenannte Christen, wissen fast weiter nichts als das unvernünftige Vieh, indem all ihr tichten und trachten in das sinnliche hinein geht. Jer. 5, 8.

V. 11.

[1]) **Wehe ihnen!** v. 4. 8. es wird ihnen nicht wohl gehen an Seel und Leib, in Zeit und Ewigkeit, sondern sie sind verflucht! **denn sie gehen** *α* sind gegangen S. wegegangen durch [2]) **den Weg** *α* auf dem Wege **Cain**: sie machens eben so und folgen dessen Exempel: 1 Mos. 4, 8. 1 Joh. 3, 12. **und** [3]) **fallen** sind schon gefallen **in den** [4]) **Irrthum des Balaams**, 4 Mos. 22. Off. 2, 14. *α* und durch den Irrthum des Lohns Balaams sind die ausgeschüttet, *ἐξεχύθησαν* sind gleichsam wie ein ausgegossenes Wasser dahin gefahren und haben recht fleißig und eifrig ihre Irrthümer beibehalten und ausgebreitet, daß kein steuern noch wehren mehr helfen wollen, und das alles **um Genusses willen**: 2 Petr. 2, 15. damit sie nur Geld und Ehre möchten erlangen: S. und nach dem Betrug Bileams sind sie vom Lohn entbrannt: **und kommen um**, sind umgekommen, und werden gewiß

ewig umkommen, wie sie sich schon jetzt ein zeitliches geistliches verderben zugezogen haben, **in dem Aufruhr**, α durch den Widerspruch **Korä.** da sie Trennungen und Zwietracht in der Kirche anrichten, wie ehemals Korah und sein Anhang, 4 Mos. 16, 1. 31f. welche sich dem Priesterthum Aarons widersetzten, also auch diese dem hohenpriesterlichen Mittleramt Christi, welches durch jenes vorgebildet, entgegen setzen, weil sie es der rechten Kraft nach, folglich Christum selbst verleugnen, indem sie die Erlösungsgnade auf muthwillen ziehen, v. 4. daher sie denn auch billig mit jenen umkommen. 2 Petr. 2, 1. 2.

Anm. [1]) Ein hartes Wort, denn es faßt in sich zeitliches s. 4 Mos. 21, 29. 1 Sam. 4, 7. 8. und ewiges verderben, Mt. 11, 21. 22. alles Unglück und Elend, das sich nur ein Mensch einbilden kann. Doch bedeutet es nicht allezeit einen Wunsch alles Unglücks, wie Jes. 3, 11. sondern es ist auch zuweilen ein Wort des mitleidens Mt. 24, 19. auch ein Drohwort. Jer. 13, 27. 1 Cor. 9, 16. Es ist nicht zu muthmaßen, daß der Apostel durch das wehe ihnen sollte das ewige verderben gewünscht haben, sondern er bezeugte ihnen vielmehr sein mitleiden, weil er bedachte, was für ein groß Unglück und Verderben sie sich über den Hals zögen, droht ihnen aber auch deswegen zugleich ihr künftiges Unglück an, in der Absicht, daß sie noch beizeiten möchten umkehren, ehe auf die zeitlichen auch ewige Strafen folgten. Denn der Apostel hatte noch Hoffnung, daß sich einige würden zur Zeit gewinnen lassen. s. v. 21. 23. [2]) Der Weg Cain bedeutet seinen Lebenswandel, Sitten und Werke, s. Apg. 14, 16. und bestund darin, 1) daß er ein Heuchler war, er verrichtete sein Opfer nur äußerlich ohne den innerlichen Gottesdienst, 2) daß er in Neid, Misgunst und Haß gegen seinen Bruder lebte, 1 Mos. 4, 5. 3) daß er ein Brudermörder ward, 4) daß er verließ die rechtmäßige Kirche und Gemeine Gottes, welche damals in dem Hause Adams war. So gingen auch zu den Zeiten Judä die falschen Lehrer den Weg Cains, sie waren Heuchler, kamen äußerlich in Schafskleidern, inwendig aber waren sie reißende Wölfe, Mt. 7, 15. sie waren neidisch und misgünstig auf ihre Brüder, die rechten Apostel und Lehrer der Kirche, sie waren Mörder an den armen Seelen vieler tausend Christen, die durch ihr Aergernis, falsche Lehre und gottloses Leben getödtet wurden, sie verließen endlich die rechte Versammluug des Gottesdienstes und machten heimlich Rotten. s. v. 19. [3]) ἐξεχύθησαν, Syrus und Arabs haben ἐξεκαύθησαν, **sie sind entbrannt**, gelesen. Röm. 1, 27. [4]) Der Irrthum oder Irrweg Balaams oder Bileams hatte diese Beschaffenheit: 1) daß er zwar die Wahrheit erkannt, aber bei derselben nicht geblieben, und daher ein falscher Prophet worden war, und doch den Schein eines wahren Propheten hatte; 2) daß er dem Geiz ergeben war, und sich durch die Begierde zeitlicher Güter zu schändlichen Anschlägen verleiten ließ; 3) daß nach seinem bösen Rath die Kinder Israel zum Götzendienst, als einer geistlichen Hurerei, und auch zur leiblichen sich verführen ließen. 4 Mos. 2, 23—25. 31, 8. 16. 2 Petr. 2, 15. 16. So ließen sich auch mehrmals die falschen Lehrer ihren Mund zubinden durch Ehre und Geld, daß sie oft recht hießen, was unrecht war, oft segneten, was sie fluchen sollten, auch viel unschuldige Seelen zur Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Leben verführten.

Nutzanw. 1) Lg. Es muß oft ein Evangelist zu rechter Zeit, wenn und wie es der Zustand gewisser Personen erfordert, auch ein ernstlicher Gesetzprediger sein, wie unser Heiland, ob er gleich die Liebe selbst war, gewesen ist. Mt. 11, 21. 23, 23. 25, 26. 28. 2) Ueber niemand hat Jesus das wehe mehr ausgerufen, als über die falschen Lerer und Heuchler. Mt. 23, 13. 3) Cr. Siehe da, eine Beschreibung falscher Lehrer, die haben drei Herzen: ein Cainsherz, denn sie gehen mit blutdürstigen Anschlägen um, und reizen die Obrigkeit, diejenigen mit Feuer und Schwert zu verfolgen, die ihnen zuwider sind; ein Balaamsherz, welches mit Simonie und Geiz ganz eingenommen ist; ein Koräherz, der ein Aufwiegler und Aufrührer war mit seinen Gesellen. Jer. 22, 17. Apg. 8, 21. 4) Geld und Ehre sind zwei schädliche Angel, damit der Teufel viele tausend Seelen fischt und in sein Reich zieht. Joh. 13, 2. 1 Chr. 22, 1. 5) Was thut nicht der Mensch um Genießes willen? er fällt muthwillig auf das Bekenntnis offenbarer und ihm selbst bekannter Irrthümer: die Exempel derer, die von uns ins Papstthum übergehen, sind dessen ein leidiger Beweis. 6) Wohl dem, der nicht wandelt im Rath des aufrührischen Korah, denn alle die da abweichen auf krumme Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Uebelthätern. Ps. 125, 5. Es greife also niemand in ein fremd Amt, und erweise sich aufrührisch und widerspenstig weder im geistlichen noch weltlichen oder im Hausstand, denn es folgt daraus das verderben.

V. 12.

Diese Unfläter prassen von euren [1]) **Almosen ohne Scheu, weiden sich selbst:** α diese sind bei euren Liebesmahlen Schandflecke, Prasser, und weiden sich selbst ohne Furcht; d. i. unverschämter weise, ohne Gottesfurcht und ohne einiges ansehen der christlichen Versammlung und des heil. Abendmahls: S. diese sind, welche in ihren Ruhen, sich selbst befleckend, ergötzt werden, ohne Furcht ihr Gemüth weidend: **sie sind Wolken ohne Wasser**, sie sind voller Stolz und Prahlerei, und reden nichts als leere und vergebliche Worte, womit sie die Menschen verführen, Eph. 5, 6. **von dem Winde umgetrieben**; sie sind leichtsinnig und unbeständig, wohin der Trieb ihrer wilden und unreinen Begierden geht, dazu lassen sie sich hinreißen: [2]) **kahle unfruchtbere Bäume**, α verwelkte, verdorrte, welche anfangs zwar Früchte zeigen, hernach aber verdorren und sie vor der Zeit abfallen lassen, **zweimal erstorben**, erstlich durch die angeerbte Sünde von natur, Eph. 2, 1. hernach durch muthwilliges abweichen von der einmal erlangten Gnade Gottes, **und ausgewurzelt**; S. von ihren Wurzeln aufgestiegen; es ist keine Hoffnung mehr, daß sie aufs neue werden wieder ausschlagen und Früchte brin-

gen, weil sie sich als dürre Reben von dem himmlischen Weinstock abgerissen und aller Gemeinschaft mit Christo und seinen Gliedern selbst beraubet haben; Joh. 15, 6. Mt. 13, 6. 21. 12, 45. Eph. 3, 17. 4, 18. 2 Petr. 2, 19. 20.

Anm. [1]) *ἀγάπαι* Liebesmahle, s. davon 1 Cor. 11, 21. Tertullianus Apol. 36. beschreibt sie sehr erbaulich also: unsrer Mahlzeit Beschaffenheit kann man aus dem Namen leicht abnehmen, denn sie hat einen solchen Namen, welcher bei den Griechen so viel bedeutet als die Liebe. Was für Unkosten demnach dazu angewendet werden, so ist es ein Gewinn, der Gottesfurcht wegen Unkosten anwenden, sintemal die dürftigen dadurch erquickt werden. Es geht nichts unzüchtiges noch ungeziemendes dabei vor. Wir setzen uns nicht eher zu Tisch, wir haben denn vorher unser Gebet zu Gott gethan; wir essen, soviel der Hunger erfordert! wir trinken, so viel züchtigen und keuschen Leuten dient; wir sättigen uns also, als die wir bedenken, daß wir auch des Nachts Gott anrufen müssen; wir reden so mit einander, als die wir wissen, daß es Gott hört. Nachdem das Handwasser genommen und das Licht herein gebracht ist, wird ein jeder genöthigt, etwas entweder aus der heil. Schrift, oder aus eigenem Kopf Gott zu ehren daher zu singen; dabei erforscht man wie er getrunken hat. Ebenermaßen wird auch die Mahlzeit mit Gebet beschlossen, und darauf geht man von einander. [2]) *δένδρα φθινοπωρινὰ*, arbores emarcidae. h. e. *ἐν οἷς ἡ ἀπώρα φθίνει*, in quibus fructus perit. Pasor. Womit auch der Syrer übereinkommt, der es gibt: arbores quarum fructus evanuerunt. Die Vulg. gibt es: arbores autumnales.

Nutzanw. 1) Billig sollten alle Gastmahle der Christen Liebesmahle sein, man sollte auf selbigen mäßig essen und trinken, im Herrn fröhlich sein, und von dem Ueberfluß auch die armen etwas genießen lassen. Nehem. 8, 10. 2) N. Von geistlichen Gütern sich weiden, und solche Einkünfte zu seiner Ueppigkeit und Schwelgerei misbrauchen, ist eine erschreckliche Sünde. Spr. 20, 25. 3) Hirte, wen weidest du? die Schafe oder dich selbst? weidest du dich selbst und die Schafe sterben Hungers; was meinst du, wird der Oberhirte dazu sagen an jenem Tage? Hes. 34, 2—4. 4) Viele unsrer heutigen Christen sind gleichsam Wetterhähne, sie werden vom Winde umgetrieben, vom Winde der irrigen Lehren, der Menschengunst, der Anfechtungen, vom Höllen- und Weltwind; aber es wird endlich der Sturmwind des Zornes Gottes kommen, und diese umgetriebenen vernichten. Eph. 4, 14. 5) Q. Der welcher die Wurzel der Liebe, und das Band der Einigkeit nicht hat, kann nichts anders sein als ein unfruchtbarer Baum an guten Werken, ohne Saft und ohne Leben. Wie viel gibts derer! aber bald wirds heißen: haue den Baum um, was hindert er das Land. Mt. 3, 10. Luc. 13, 7. 6) Könnte was unglückseligers sein als die Auswurzelung und Trennung von aller Gemeinschaft des Lebens Christi? Gib o Herr Jesu, daß ich in dir gewurzelt und gegründet sei und bleibe ewiglich. Col. 2, 7.

V. 13.

Wilde Wellen des Meeres, S. Wellen eines bewegten Meeres, sind diese Verführer in ansehung ihres trotzigen, unruhigen Herzens, und ihrer wilden heftigen Begierden, wodurch sie lauter Unruhe in der Kirche anrichten, daß manche in Gefahr des geistlichen Schiffbruchs gerathen, 1 Tim. 1, 18. **die ihre eigene Schande** den bösen Grund ihres lasterhaften Herzens durch schandbare Worte und Werke **ausschäumen**; und andern zum Aergernis offenbar machen, Jes. 57, 20. wie das stürmende Meer aus seinem Abgrund allerlei Schlamm und Unrath herauswirft; S. welche durch die Hand ihres Schaums ihre Schande zeigen; [1]) **irrige Sterne**, *α* Planeten, unbeständige und verführische Lehrer, 2 Tim. 3, 13. die keinen festen Glaubensgrund und gewissen Geist haben, **welcher behalten ist** als ein Schatz verwahrt wird **das** [2]) **Dunkel der Finsternis** die höllische Verdammnis Mt. 22, 13. 2 Petr. 2, 17. **in Ewigkeit.**

Anm. [1]) Planeten sind solche Sterne, die ihren eigenen besondern Lauf, aber kein eigenes Licht haben, sondern an sich finstere Körper sind und ihr Licht von der Sonne empfangen müssen; diesen sind die verführischen Lehrer gleich, die ihre eigenen Wege wandeln, und zwar andern leuchten wollen, aber selbst finster sind und bleiben, ob sie gleich von dem wahren Licht einigen Glanz zu haben scheinen. [2]) *ὁ ζόφος τοῦ σκότους*, das Dunkel der Finsternis, beide Worte zeigen an eine Beraubung des Lichts, nur daß *σκότος* eine größere Dunkelheit als *ζόφος* andeutet. Wie nun die wahren Lehrer solche helleuchtende Sterne am Kirchenhimmel sind, Off. 1, 20. die selbst leuchten und auch andere zum Licht blingen, Mt. 5, 16. 2 Cor. 4, 6. und dermaleins ewig leuchten werden; Dan. 12, 3. Mt. 13, 43. Weish. 3, 7. also sind diese verfinsterten Geister, welche sich in ihrer abscheulichen Blindheit dennoch eine Erleuchtung einbilden, blinde Leiter, die mit denen, die sie verleitet haben, in die Grube des äußersten verderbens fallen.

Nutzanw. 1) Die gottlosen gehören zu dem Meer dieser Welt; sie ruhen nicht, ihre unordentlichen Begierden wüten und toben, und ihre eigene Schande schäumen sie aus durch Worte und Werke. Jes. 3, 9. 2) Wenn manche Seele meint noch so viel gutes im Herzen zu haben, und die wilden Affecte erregen den inwendigen tiefen Grund, so erschrickt sie über sich selbst, was da noch für ein Unflat in Gedanken und Begierden ausschäumt! Gott reinige unser Herz davon. Röm. 7, 18. 3) Es wird sowol den gottlosen der Schatz des Zorns Gottes aufbehalten, Röm. 2, 5. als den Knechten und Kindern Gottes die Krone der Ehren beigelegt und aufgehoben. 2 Tim. 4, 8. s. Mt. 8, 12. 22, 13.

* * *

4. Vorherverkündigung, v. 14—19.
   a. Durch den Enoch in alten Zeiten.
      1. Wer verkündigt habe: Es hat aber auch von ꝛc. v. 14.
      1. Wovon er verkündigt habe, von Christi

a. Ankunft: Und gesprochen: Siehe, der Herr kommt ꝛc.
b. Gericht zu halten über alle. v. 15.
c. Strafe:
1. Die strafbaren Personen: Und zu strafen alle ꝛc.
2. Die strafbaren Sachen, sind
a. Werke: Um alle Werke ihres ꝛc.
b. Worte: Und um alle das harte ꝛc.
3. An welchen die Verkündigung erfüllt sei, es sind
a. Murrende: Diese murmeln. v. 16.
b. Klagende: Und klagen immerdar.
c. In Lüsten wandelnde: Die nach ihren Lüsten wandeln.
d. Stolzredende: Und ihr Mund redet stolze Worte.
e. Person ansehende: Und achten das ansehen ꝛc.
b. Durch die Apostel in neuen Zeiten.
1. Welche verkündigt haben: Ihr aber, meine lieben ꝛc. v. 17.
2. Von welchen sie verkündigt haben: Da sie euch ꝛc. v. 18.
3. An welchen die Verkündigung erfüllt sei: Diese ꝛc. v. 19.

V. 14.

Es hat aber auch von solchen gottlosen ihrer ewigen Strafe und Gericht schon längstens [1]) **geweissaget** α es hat aber auch solchen prophezeiet **Enoch**, 1 Mos. 5, 21 f. [2]) **der siebente** Patriarch, Erzvater in der heiligen Linie **von Adam**, wenn dieser mitgerechnet wird, **und gesprochen: Siehe**, merkts wohl, und laßts euch gottlosen eine Warnung sein, **der Herr** der Sohn Gottes, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, Joh. 5, 22. und den er zur Ausführung aller seiner Anschläge braucht, [3]) **kommt** α er ist kommen, d. i. er wird zu seiner Zeit gewislich kommen **mit viel tausend** [4]) **heiligen**; α mit heiligen zehntausenden, nemlich Engeln; s. Dan. 7, 10. Mt. 24, 31. 25, 31.

Anm. Nun beweist der Apostel, daß ein solches Gericht, welches er vorhin durch das dunkle der Finsternis ausgedrückt, wahrhaftig die gottlosen treffen werde, aus der Weissagung Enochs. [1]) Woher Judas diese genommen, sind unterschiedliche Meinungen. Einige verstehen diese Weissagung realiter, thätlich, und sagen, da Henoch lebendig gen Himmel gefahren, habe er mit seinem Exempel gleichsam geweissagt, und gewiesen, daß ein zukünftiges Gericht und eine Ewigkeit sei: weil aber Judas hinzusetzt, **und gesprochen**, so muß es eine Weissagung sein, die in Worten bestanden. Daher andre sagen, es wäre in der ersten Kirche ein Buch, welches Henoch selbst geschrieben, bekannt gewesen. Sollte es aber das sein, welches bei den jüdischen Rabbinen noch zu finden, so ist dasselbe sehr fabelhaft, und nicht zu glauben, daß Judas diese Weissagung daher genommen habe. Die sicherste Meinung ist, daß Judas diese Weissagung aus einer bekannten, mündlich fortgepflanzten Erzählung gewußt, von deren Gewisheit und Richtigkeit der H. Geist in actu θεοπνευστίας bei der göttlichen Eingebung ihn versichert hat, darum er denn zum besten der Nachwelt dieselbe seinem Brief mit einverleibt hat. Nun hätte Judas wol jüngere Zeugnisse von dem jüngsten Gericht anführen können, er geht aber mit fleiß zurück auf das Alterthum, damit die falschen Apostel um so viel weniger an ihrer künftigen Strafe zweifeln könnten, weil von Anfang der Welt, bis auf ihre Zeit, ihnen so oft dergleichen angedroht worden. [2]) Judas führt die siebente Zahl, welche prophetisch und mystisch ist, sonderlich in der Off. Joh. nicht ohne eine geheime Absicht hier an. Gott hat nemlich an diesem siebenten von Adam uns ein Muster geben wollen, was mit den gläubigen, die nach dem Exempel Henochs ein heiliges Leben geführt haben, in den 7tausend Jahren der Welt zur Zeit der siebenten Posaune würde vorgehen, Off. 10, 7. 11, 15. 1 Cor. 15, 51. 52. sie würden nemlich verwandelt werden, und ihre Himmelfahrt halten. 1 Thess. 4, 16. 17. Lg. Da Judas dasjenige, was Henoch von den gottlosen und sonderlich den Cainiten seiner Zeit in ansehung ihres künftigen Gerichts geweissagt hat, insonderheit auf die damaligen verführischen Menschen, die jenen Cainiten, s. v. 11. gleich waren, mit recht deutet, so lehrt er uns damit zugleich, wie man es mit allen gemeinen Verheißungen und Drohungen machen soll, nemlich man soll sie auf alle Zeiten appliciren, sonderlich in ansehung des künftigen großen Weltgerichts, da sie zu ihrer rechten Ausführung kommen werden. [3]) Diese Zukunft faßt die Vollendung und Erfüllung aller vorhergegangenen Zukunften Christi in sich, und die Zukunft zum Gericht über die erste Welt durch die Sündflut, welche die letzte Zukunft Christi zum allgemeinen Gericht über die andere Welt durchs Feuer abgebildet. Es wird aber das praeteritum, die vergangene Zeit gebraucht nach art der Propheten, die Gewisheit der Zukunft anzudeuten. [4]) Durch welche heilige verstanden werden theils die heil. Engel, die auch anderswo als Reichstrabanten des Messias bei seiner Zukunft vorgestellt werden, sonderlich bei dem letzten Gericht, Mt. 25, 33. theils die auserwählten Seelen, die ihn begleiten werden. 2 Thess. 1, 10. s. Zach. 14, 4. 5. Mt. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 19, 14. Heidegg. in hist. patriarch. P. 1. Wits. comm. in h. l.

Nutzanw. 1) H. Die erste Sündflut, von der Enoch gepredigt, sollte der andern Vorschmack und Vorbild sein. Aber so wenig es glaubten die Menschen der ersten Welt, eben so wenig die Leute dieser letzten Zeit, doch dieses ist auch vorher geweissagt worden. 2 Petr. 3, 3 f. 2) Cr. Gott hat alsbald der ersten Welt bezeugen wollen, daß ein jüngstes Gericht, und ein ander Leben nach diesem vorhanden wäre. Und zwar hat er aus sieben Patriarchen den siebenten genommen, damit sie sich des siebenten Tages, das ist, des rechten ewigen Sabbats allezeit erinnern sollten. Jes. 66, 23. 3) Siehe ein gar nöthiges Wörtlein bei der Verkündigung der Zukunft Christi zum Gericht. Denn weil der Herr die Zeichen seiner Zukunft vorher gesagt, so soll man sie sehen, und daraus abnehmen die Zeit, daß er komme. Luc. 21, 28. 4) So tröstlich es den frommen ist: siehe der Herr

Jesus kommt! so schrecklich ist es den Sündern, wenn sie hören, daß dieser ihr Richter ist, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle. Mt. 10, 28. 5) Wie wunderbar wird es doch am jüngsten Gericht herauskommen! mancher Unterthan wird seinen Herrn, und mancher arme den reichen, und der verachtete den großen, angesehenen in der Welt richten! Gott gebe, daß wir nicht unter den zu richtenden, sondern unter den Richtern selbst sein! Weish. 5, 1f.

V. 15.

Gericht zu halten und ein Urtheil zu fällen **über** [1]) **alle**, ohne Ausnahme 2 Cor. 5, 10. die sowol jetzt gottlos leben, als auch in den letzten Zeiten die Wege Cains wieder hervorsuchen werden, **und zu strafen** ἐξελέγξαι sie vollkommen zu überzeugen, daß keine Entschuldigungen statt finden, Mt. 25, 44. 45. **alle ihre gottlosen; um alle Werke** Pred. 12, 14. innerliche und äußerliche Handlungen, welche aus Unglauben und Haß gegen Gott hergeflossen sind, **ihres gottlosen Wandels**, α ihrer Gottlosigkeit, **damit sie** sich muthwillig und boshaft von Gott losgemacht und **gottlos gewesen sind; und** absonderlich **um alle das** [2]) **harte**, S. ihre harten Worte in Lästerungen und Spöttereien, 2 Petr. 3, 4. **das die gottlosen Sünder** die ein rechtes Handwerk aus der Sünde gemacht, [3]) **wider ihn** Gott und seine Kinder, Christum und seine Glieder **geredet haben.** Mt. 12, 36. 37.

Anm. Wenn Henoch den Messias als einen Richter hier vorstellt, so setzt er viele Wahrheiten voraus, die damals bekannt gewesen, als die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, von der Auferstehung des Fleisches, von den Belohnungen und Strafen des künftigen Lebens, vom königlichen Amt Christi, davon das Richteramt nur ein Theil ist. [1]) Man kann auch von allen Menschen, gläubigen und ungläubigen, hier sagen, daß Christus kommen werde über sie zu richten; und wird in dem folgenden insbesondere das Gericht wider die gottlosen beschrieben. [2]) Harte Worte heißen hier die Lästerungen wider Christum und seine Glieder, theils weil sie Zeugnisse sind eines harten und verstockten Herzens, theils weil sie in den Ohren der Kinder Gottes sehr hart klingen, und ihr Gemüth in große Betrübnis setzen. [3]) κατ' αὐτοῦ diese Worte sind in der syrischen Uebersetzung nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) So unparteiisch ist Gottes Gericht, daß all und jede gottlose, die sonst entweder über alle menschlichen Gerichte gewesen, oder in denselben um Geld und ansehens willen aller Orten durchgeschlüpft, sollen vor den Richterstuhl gefordert werden. Jud. v. 14. 15. 2) Wie viel hartes redet man wider Christum, seine Person, Amt und Lehre in den öffentlichen atheistischen und naturalistischen Reden, sonderlich an den Höfen der großen. Meinst du, es hätte jemand unter den Heiden so hart wider die Götter reden dürfen? und unter den Christen redet man es frei und ungestraft. Aber nur Geduld! Jesus wird diese großen Hohnsprecher vor Gericht fordern, und die ihm angethane Schmach selbst rächen. Doch wehe auch alsdann denen, die für seines Namens Ehre nicht besser geeifert haben! Mal. 3, 13f. 3) Reden für den Herrn ist rühmlich, von dem Herrn selig, aber wider den Herrn verflucht, schändlich und verdammlich, und will Gott nicht nur die Worte, sondern auch die Gedanken strafen. 1 Cor. 4, 5. Büchner. Gramlich.

V. 16.

Diese murmeln α diese sind die murrenden, solche Leute die nie zufrieden sind; weder Gott noch Menschen machens ihnen recht; und je weniger sie selbst taugen, je frecher tadeln sie alles andere; wider Obrigkeit, Wahrheit, Zucht und gute Gesetze haben sie immer was einzuwenden, **und** [1]) a) **klagen** dabei **immerdar**, S. in einem jeden Geschäft, sind mit ihrem eigenen Zustand, worin sie gesetzt sind, nicht zufrieden, sondern solche verderbte Leute, **die nach ihren Lüsten** fleischlichen Begierden, Röm. 6, 12. 8, 1. Gal. 5, 16. 2 Petr. 2, 19. 20. **wandeln: und ihr Mund redet stolze** α aufgeblasene S. gewaltsame erstaunende **Worte**, da nichts hinter ist, 2 Petr. 2, 18. rühmen sich in göttlichen Dingen hoher Erkenntnis der Geheimnisse, s. Apg. 8, 9. 10. **und achten das** [2]) **ansehen der Person** α verwundern sich über die Personen, S. loben die Personen und schmeicheln den reichen und vornehmen dieser Welt **um Nutzens willen.** damit sie von ihnen Ehre, Geld, Reichtum und Beförderung erhalten mögen; hingegen von welchen sie nichts zu hoffen haben, die achten sie nicht, wie der Bauchdiener und Menschenknechte böse Art ist.

Randgl. a) Es geht nimmer, wie sie wollen: wissen alle Dinge zu richten, tadeln, und ist ihnen nichts gut genug; sie wissen alles besser.

Anm. [1]) μεμψίμοιροι, dies Wort ist zusammengesetzt aus μέμψις eine Klage, und μοῖρα ein Glück, Schickung ꝛc. sind also μεμψίμοιροι solche Leute, die mit Gottes Schickung, mit ihrem Glück, Ansehen, Würde und Amt nicht zufrieden sind, sondern mehr Ehre, Glück und Würde in der Welt begehren. [2]) πρόσωπα sind hier das äußerliche ansehen der Menschen, nebst dem, was demselben anhangt, z. E. Reichtum, Ehre, Hoheit; diese werden angesehen und bewundert, theils mit Geberden, wenn man sich krümmt, bückt und schmiegt; theils mit Worten, wenn man ihnen nach dem Maul redet; theils mit Werken, wenn man sie mehr ehrt als ihnen gebührt, dasjenige thut, was ihnen angenehm ist, und unterläßt, was ihnen zuwider ist. Laur.

Nutzanw. 1) N. Hier haben wir unterschiedene Kennzeichen der gottlosen, Misvergnügen über sich selbst, fleischlicher Wandel, Hochmuth, Ruhmredigkeit, Eigennutz, Schmeichelei. Solche Leute haben den Geist Gottes nicht. v. 15. 19. Ps. 10, 2f. 2) Q. Siehe hier ein Bild einer Seele, die in die Selbstliebe hingegeben ist, welche nie mit andern zufrieden ist, weil sie sich nur zu begnügen sucht: nie dem Willen ihrer obern unterwürfig, und doch allezeit ihren Lüsten gehorsam: welche nach lauter Hochmuth, und Erhöhung schnappt, wenn sie recht stark ist: und hingegen durch eine schänd-

liche Schmeichelei auf Erden hinkreucht, wenn sie der andern nöthig hat. Herr, wie wahr ist das, welches du gelehret hast, daß keine Ruhe sei als für die sanftmüthigen und von herzen demüthigen, und daß kein rechter Friede für die gottlosen und hochmüthigen sei! Jes. 57, 21. Mt. 11, 29. 3) Da hast du alle drei Hauptlaster beisammen. Die Wollüste und die stolzen Worte, und den Nutzen, das ist, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben. Wie betrübt ist es, wenn diejenigen welche diesen drei Hauptlastern wehren sollen, selbst in ihrem Leben dieselben von sich zeigen! Eins unter diesen dreien ist allemal die unselige Mutter der Ketzereien und aufgebrachten neuen Secten. 1 Joh. 2, 16. Apg. 8, 9. 10. 4) Es sind keine verdrießlicheren Leute als die, welche immer murmeln wider Obrigkeit, Wahrheit, Zucht und gute Gesetze. Beschwerliche Leute in der menschlichen Gesellschaft und Umgang des Nächsten! Klagl. 3, 39. 5) O ein unglückseliger Wandel, der Wandel nach seinen Lüsten. Er ist viehisch, indem das Vieh dahin geht, wohin dasselbe das Fleisch und dessen Lust treibt. Er ist unruhig, indem die Lüste selbst wider einander sind, und bald dahin bald dorthin reißen, als in einer Wuth. Er ist teuflisch, indem dieser böse Geist die Lüste erregt, und den Menschen darin hinreißt, oft wider seinen Willen. Er ist verdammlich, indem eine kurze Wollust ewige Unlust, ach und wehe nach sich zieht. Ist das nicht ein unglückseliger Wandel, und doch wandeln so viele, vielleicht auch du mein Leser, nach ihren Lüsten. 1 Tim. 6, 9. 6) Ihr Heuchler, lasset nur den Richter kommen, da wird man sehen, was hinter euren stolzen Worten steckt; was gilts, es wird euch ergehen, wie jenem Gast, der kein hochzeitlich Kleid anhatte; der König redete ihn an, und er verstummte. Mt. 22, 12. 7) Der Schmeichler thut nichts um der bloßen Person, sondern um seines eigenen Nutzens willen, den er dadurch sucht und zu erlangen hofft, das sieht man, wenn einer seine Ehrenstelle, Macht, Reichtum, vornehme Freundschaft und dergleichen verliert, denn da verlieren sich auch die Schmeichler. Und doch kitzelt unsern alten Adam so sehr das ansehen unserer Person. Röm. 16, 18.

V. 17.

Ihr [1]) **aber,** [2]) **meine lieben,** *α* geliebte, der ich eurer Seelen Heil und Wohlfart suche, nehmet mit liebreichen Herzen an, was ich euch von Gottes wegen vorzutragen habe, und [3]) **erinnert euch der Worte,** s. 2 Petr. 3, 2. gedenket oft daran, überleget wohl und vergesset nicht die theils mündlichen, theils schriftlichen Lehren und Warnungen, **die zuvor gesaget sind von den** [4]) **Aposteln,** den königlichen Gesandten **unsers Herrn Jesu Christi:** die euch das Evangelium der Seligkeit verkündigt haben.

Anm. [1]) Das δὲ, aber, zielt auf das vorhergehende. Enochs Weissagung hätte können durch die Länge der Zeit den Leuten unbekannt werden, zumal da nichts von derselben in den Schriften A. Test. anzutreffen ist. Darum verweist sie nun Judas auf die Schriften der Apostel, die dazumal bekannt, und in der Christen Händen waren, wenn sie etwa noch einen Zweifel über dieser Sache hätten, indem die Apostel mit Enoch gleichsam aus einem Munde redeten. Damit macht er aber die Weissagung nicht ungewiß, sondern bestätigt sie vielmehr durch der Apostel Zeugnis, und weiset, wie mans machen soll, wenn uns ein Ort in der heiligen Schrift dunkel vorkommt, man soll ihn nemlich mit andern Schriftstellen erklären. [2]) ἀγαπητοὶ, ihr lieben. Dies ist die gewöhnliche Anrede der Apostel, die gläubigen dadurch zu erinnern, daß sie Gemeinschaft an der Liebe des dreieinigen Gottes, an der Kindschaft und der lieblichen Brüderschaft des N. T. haben, dadurch der eine den andern wegen der Gaben des Geistes und der Besitz der geistlichen Güter lieben muß, wenn er sonst Gott lieben will, den er anders nicht als in seinem Sohn und in seinen Brüdern gesehen hat [3]) μνήσθητε τῶν ῥημάτων, est imperativus. [4]) Er sieht hier vornemlich auf Paulum und Petrum. Daraus folgt aber nicht, daß unser Judas nicht auch ein Apostel Christi gewesen. Petrus verweist auch auf Paulum; 2 Petr. 3, 15. sondern das folgt allein, daß er erst nach den andern Aposteln geschrieben, da deren Briefe den Gemeinen schon überall sind bekannt gewesen.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer soll billig, so viel möglich, nach der Liebe handeln mit seinen Zuhörern, zuweilen richtet die Liebe mehr aus, als die härteste Strafe; doch wenn man mit dem Stab sanft nichts kann ausrichten, so ist erlaubt, den Stab wehe zu gebrauchen. Zach. 11, 7. 1 Cor. 4, 21. 2 Tim. 2, 24. 4, 2. 2) Q. Die Schriften der Apostel sind als Verwahrungsmittel wider das Gift der Ketzereien gegeben worden. Es wird schwer zugehen, daß der, welcher sich immer mit diesen heilsamen Erinnerungen nährt, durch die süßen Lockungen der Verführer betrogen werde. Tit. 3, 10. 11. 3) Es ist nicht genug, wenn man aus Gottes Wort einmal etwas gelernt, daß man es sodann liegen lasse und nicht weiter daran gedenke, man muß sich dessen fein oft wieder erinnern. Joh. 15, 20. Luc. 11, 28. 4) Die Apostel waren auch Propheten in ihren Schriften. Lies sie fleißig und gib Achtung auf die Zeichen dieser Zeit, so werden sie dich erinnern, daß die Zukunft des Herrn nahe sei; aber weil das nicht geschieht, so sieht man lauter Sicherheit und Unglauben der Menschen. v. 18. Phil. 4, 5. Jac. 5, 8. Grammlich.

V. 18.

Da sie euch s. Mc. 13, 37. **sagten** und lehrten, **daß zu der letzten Zeit** in welcher wir bereits leben, S. am Ende der Zeiten **werden** [1]) **Spötter sein,** die die allerheiligsten Wahrheiten des Glaubens durch spitzige Worte verdächtig machen, und den Menschen zum Gespött vorstellen werden, **die nach ihren eigenen Lüsten** [2]) **des gottlosen Wesens** *α* der Gottlosigkeiten S. in oder nach der Gottlosigkeit **wandeln.** 1 Tim. 4, 1.

Anm. [1]) ἐμπαῖκται kommt her von ἐμπαίζειν einen äffen, verhöhnen, für ein Kind halten, wie

denn das Wort ist zusammengesetzt mit dem Worte παῖς ein Knabe, ein Kind, s. Ps. 1, 1. solche Leute, die mit losen Worten die Gründe des Glaubens angreifen, und ob sie schon eines bessern könnten überführt sein, dennoch ein Gelächter aus der Religion machen werden. [2]) Es ist eine ebr. Redensart, a) und bedeutet so viel als die allergottlosesten Lüste nicht nur in ihrer Natur, da sie an sich gottlos sind wider Gott und sein Gebot, sondern auch in ihrer Wirkung, da sie nichts als lauter Gottlosigkeiten verursachen. Der Verstand von diesem Vers ist: b) In den letzten Zeiten werden gottlose Leute in der christlichen Kirche sein, sie werden das Joch Christi von sich abschütteln, weil sie sehen, daß die evangelische Lehre ihren Lüsten gänzlich zuwider ist, und damit sie ihren Lüsten nachhängen können, werden sie die apostolische Lehre auf alle Art und Weise lästern. a) Buchn. b) Dorsch.

Nutzanw. 1) Die leidige Erfahrung dieser gegenwärtigen Zeit ist der kräftigste Zeuge dessen, was die Apostel von der letzten Zeit überhaupt gesagt haben. Denn wem ist unbekannt, was es jetzt für Religionsspötter gibt in allen Ständen? 2 Petr. 3, 3. 2) Eine der entsetzlichsten Sünden ist die Spötterei, da man mit Gott und seinem Wort nur Spott und Kurzweil treibt; selten wird man sehen, daß solche Spötter sich bekehren, wohl aber, daß sie meistentheils ein Ende nehmen mit Schrecken. Gal. 6, 7. 3) Es ist und gibt auch eine gute Lust, die von Gott ist, und zu Gott treibt und reizt, und nach dieser lasset uns wandeln, daß wir ihrem Trieb folgen und nicht nachlassen, bis wir gesättigt werden. Ps. 1, 2. 37, 4.

V. 19.

Diese sind, die da Rotten machen, S. sich selbst (und unter einander) absondern, von der Gemeinschaft der heiligen, aus Eigensinn und angemaßter besonderer Heiligkeit, da sie theils einen besondern Anhang suchen und allerhand Trennungen in der Kirche verursachen, theils auch die rechtgläubigen für Sectirer halten, ob sie gleich selbst die ärgsten Ketzer und Sectenmacher sind, Spr. 18, 1. [1]) **fleischliche,** α die nur ihrer vernünftigen Seele (in Glaubenssachen und Lebenspflichten) folgen, glauben was die Vernunft sagt, und leben wie ihnen die Vernunft räth, welche doch nach dem Fall verdorben, und ohne Erleuchtung des H. Geistes von göttlichen Dingen nichts begreifen kann, 1 Cor. 2, 14. Jac. 3, 15. **die da keinen Geist** α die den Geist nicht, obwol oft dessen Schein und Ruhm **haben.** den innerlichen Menschen oder die neue Creatur, Joh. 3, 6. ob sie gleich für geistliche wollen gehalten sein, so sind sie doch von dem H. Geist weder gesalbt noch gesandt, und ist auch in ihnen kein geistlicher Sinn.

Anm. ἀποδιορίζοντες, welches Wort aus ἀπὸ διὰ und ὁρίζειν zusammengesetzt ist, und eine Absonderung der Grenze, wo dieselbe zu ende geht, bedeutet: wenn man nun weiter um sich greift, weiter rückt, als es einem seine abgemessenen Grenzen zulassen, das heißt ἀποδιορίζειν. In der Kirche Gottes sind auch Grenzen gesetzt zwischen den gläubigen und ungläubigen, diese sind die reine Lehre des Evangelii und das heilige Leben. Diese Grenzen änderten die falschen Apostel, sie änderten die Lehre und das Leben, und zogen dadurch die Seelen ab von der Gemeinschaft der rechtgläubigen, und verführten viele Glieder der wahren Kirche. Das nennt Luther: **Rotten machen** oder Secten die anders lehrten und lebten als die Apostel und rechtgläubige Kirche. Büchn. [1]) Dieser Ausdruck ist in der syrischen Uebersetzung nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) Gläubige machen keine Rotten, sondern sind fleißig zu halten die Einigkeit im Geist. Eph. 4, 3. 2) Wollte Gott, daß alle bösen nur Rotten machten, und sich selbst absonderten, eine solche Absonderung (Separatismus) wäre zu wünschen. Aber da sie sich nicht sondern wollen, so haßt man seine eigene Seligkeit, wenn man sich nicht von ihnen scheidet; das heißt in den Tod laufen, wenn man solche öffentliche Pest nicht meidet, aber wie? durch Trennung von der Kirche? nein, sondern von dem vertrauten Umgang mit ihnen. Jer. 15, 19. 3) Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott. Röm. 8, 7. 4) Lg. O wie wäre es zu wünschen, daß nicht noch heutzutage unter den Lehrern, welche den gemeinen Ehrennamen aller gläubigen Christen, nemlich der **Geistlichen** sich sonderlich, ja fast allein zueignen, so viele wären, von welchen man sagen muß: sie sind fleischliche, die keinen Geist haben, und solche mögen Gott nicht gefallen. Röm. 8, 8. 9.

* * *

II. Der Kampf, welchen sie kämpfen sollen, geschieht durch
1. Glauben: Ihr aber, meine lieben, erbauet euch auf ꝛc. v. 20.
2. Gebet: Und betet.
3. Liebe: und behaltet euch in der Liebe Gottes. v. 21.
4. Hoffnung: Und wartet auf die Barmherzigkeit ꝛc.
5. Wahrnehmung,
   a. Ihres Nächsten,
      1. Des schwachen gliedweise: Und haltet diesen ꝛc. v. 22.
      2. Des halsstarrigen ernstlicher weise: Etliche aber ꝛc. v. 23.
   b. Ihrer selbst: Und hasset den befleckten Rock des Fleisches.

V. 20.

Ihr aber, die ihr euch von jenen gottlosen habt abgesondert, und zum Glauben an Christum seid gekommen, **meine lieben,** s. v. 17. Joh. 13, 35. **erbauet euch** α bauet drüber her, bauet immer höher, laßt es nicht bei dem einmal gelegten Grund des Glaubens bewenden, sondern vollführet mit einander 1 Thess. 5, 11. den geistlichen Bau der Gottseligkeit, und wachset in der Gnade und Erkenntnis Christi, 2 Petr. 3, 18. 2 Thess. 1, 3. S. werdet von anfang erbauet **auf** [1]) **euren allerheiligsten** S. in eurem heiligen **Glauben,** s. Eph. 2, 20. 1 Cor. 3, 9—11, welcher von dem Allerheiligsten kommt, und zu demselben führt, und solche Geheimnisse und Pflichten in sich faßt, welche recht heilig und ehrwürdig sind, auch auf lauter Heiligkeit geht; solches alles aber muß geschehen **durch den Heil. Geist:** [2]) **und betet.** α und betet im

Heil. Geist, der ein Geist des Glaubens 2 Cor. 4, 13. und des Gebets ist, Zach. 12, 10. auch die Hauptursach, die unser Gebet muß wirken, erwecken und regieren: Röm. 8, 26. in demselben betet, daß Gott, der das gute Werk in euch angefangen, dasselbe vollführen wolle. Phil. 1, 6.

Anm. Im Beschluß dieses Briefes kommt der Apostel wieder zu seinem ersten Hauptsatz, Inhalt und Zweck, s. v. 3. nemlich die gläubigen zu ermahnen, ob dem Glauben zu kämpfen. Und da bringt er auf diese drei Hauptstücke des thätigen Christenthums, Glaube, Liebe, Hoffnung, und dabei aufs Gebet. [1]) Einige Exemplarien lesen für ὑμῶν, **euren**, ἡμῶν, **unsern**, da denn durch den allerheiligsten Glauben die Glaubenslehre zu verstehen ist. Lg. Der Apostel versteht hier den Glauben der Lehre und des Herzens, s. v. 3. sintemal eins ohne das andere unmöglich sein kann. Denn durch die Glaubenslehre, oder Evangelium von Christo, entsteht, vermöge der kräftigen Wirkung des H. Geistes, der seligmachende Glaube in dem Menschen, ja daraus nimmt er sein Wachstum und Nahrung. 1 Petr. 2, 2. Er heißt hier der allerheiligste, welches Wort nicht leicht einigen andern Dingen in heil. Schrift beigelegt wird: daraus denn der Vorzug des christlichen Glaubens vor allen andern Dingen abzunehmen ist. Sonst wird er genannt ein theurer Glaube, 2 Petr. 1, 1. eine theure Beilage, 2 Tim. 1, 14. den billig alle gläubigen theuer, hoch und werth halten müssen. [2]) Das erbauen kann ohne beten nicht recht von statten gehen, denn dadurch muß die Seele, als durch einen Schöpfeimer aus der Fülle Jesu nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. beides aber muß geschehen **durch den Heil. Geist**, welche Worte auf beides, dazwischen sie gesetzt sind, also gehen, daß wenn man sie der Construction nach gleich auf eins zieht, sie dem Verstande nach doch auf das andere mit gerichtet sind. **Beten in oder durch den H. Geist** heißt so viel, als mit einem bußfertigen reinen Herzen beten, mit brünstiger Andacht, mit einem auf Jesu Christi Verdienst gegründeten Glauben, guten Unterschied und nachdenken, was man bittet, in rechter Armuth des Geistes oder demüthiger Erkenntnis unsers Mangels und Unvermögens, in Liebe beständig und ohne Verdruß, daß wir nicht müde werden. 1 Thess. 5, 17.

Nutzanw. 1) H. Lebendige Steine müssen sich zum Bau selbst bewegen, 1 Petr. 2, 5. ihr Baumeister ist Gott, ihr Richtscheid das Wort, der Arbeittreiber der H. Geist, der in ihnen wohnt. Schöner Bau, den kein Brand und Krieg zerstört. Röm. 14, 19. *a*. 2) Q. Wenn der Glaube der Grund des christlichen Gebäudes ist, so erhebt das Gebet, als die Frucht der Hoffnung, dieses Gebäude bis an den Himmel, und die Liebe ist sein Gipfel und Vollkommenheit, 1 Cor. 13, 13. 3) Soll das Weihrauchopfer Gott einen süßen und angenehmen Geruch geben, so muß es angezündet werden von dem Feuer, das vom Himmel gefallen ist. Apg. 2, 2. 4. s. 3 Mos. 9, 24. 2 Chr. 7, 1.

V. 21.

Und behaltet euch wendet alle Mittel und Kräfte an zuzunehmen und zu bleiben S. eure Seele aber werde behalten, **in der Liebe Gottes**: welche Gott sowol gegen uns, als wir gegen ihn haben, die ist das rechte Element und Festung, darin ihr bewahrt werdet: 1 Joh. 5, 18. 2 Petr. 3, 17. **und wartet** habt eine lebendige Hoffnung Röm. 8, 24. **auf** [1]) **die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi**, auf den gnädigen Ausspruch, durch welchen er euch am jüngsten Tage, ohne euer Verdienst, aus lauter Barmherzigkeit selig sprechen, und darauf in sein Himmelreich einführen wird, **zum ewigen Leben.**

Anm. Die Barmherzigkeit ist derjenige Affect unsers Gemüths, nach welcher uns das Elend eines andern zu herzen geht, daß wir thun was wir können ihn daraus zu reißen. s. Luc. 10, 33. Solche erweist Christus sonderlich bei dem Ende dieses, und bei dem Anfang des künftigen Lebens, wenn er die Seele von der ewigen Verdammnis lossprícht und zum ewigen Leben anweist. Mt. 25, 34. Sie wird auch Christo insbesondere zugeschrieben, weil er sie nebst den daher rührenden Heilsgütern erworben hat, sie uns auch durch seinen Heil. Geist zugeeignet, und sie künftig in seiner Zukunft zum Gericht völlig offenbaren und vollenden wird.

Nutzanw. 1) Mein Gott, wie soll ich mich in deiner Liebe behalten, wenn du mich nicht in deiner Liebe selbst behältst? ich will zwar freilich alle Mittel und Fleiß anwenden, mich in der Liebe gegen dich zu erhalten und zu bewahren, aber laß du mir deine Liebe gegen mich armen unwürdigen Menschen zu hülfe kommen, und mich befestigen, so werde ich aus dieser meiner Festung nicht entfallen. 2 Petr. 3, 17. 2) O welch ein Unterschied zwischen den frommen und gottlosen! Jene warten mit Lust und Freuden auf die Barmherzigkeit Christi, zum ewigen Leben; diese mit Angst, Furcht und Schrecken auf dies unbarmherzige Gericht, zur ewigen Verdammnis; auf was wartest du, lieber Leser? Tit. 2, 13. Ebr. 10, 27. 3) Ach Herr Jesu, freilich kommts mit dem ewigen Leben auf deine Barmherzigkeit an! willst du nach Sünden und Verdienst mit mir handeln in deinem Gericht, so bin ich verdammt und ewig verloren. Darum appellire ich von dem Thron deiner Gnade und Barmherzigkeit zu dem Thron deiner Gnade und Barmherzigkeit, und sage nur so viel: Gott sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig zum ewigen Leben! Amen. Dan. 9, 18.

V. 22.

Und haltet auch dabei unter den Sündern 1 Thess. 5, 21. **diesen Unterschied**, *a* machet Unterschied, braucht das Urtheil der Untersuchung und Unterscheidung, [1]) **daß ihr euch** *a* zwar **etlicher erbarmet**: nemlich der verführten und unwissenden, welche mehr aus Unverstand und Uebereilung, als aus Bosheit sich zu den gefährlichen Irrthümern, auch zur Unordnung des Lebens verleiten und blindlings mit hinreißen lassen, und daher mitleidswürdige Menschen sind, die ihr deswegen auch mit sanftmüthigem Geist in aller Liebe zurecht bringen,

und gleichsam als verrenkte Glieder wieder einrichten müsset: Gal. 6, 1.

Anm. Vorhin hatte der Apostel zur Wahrnehmung unser selbst ermahnt, nun kommt er auf die Pflicht der Liebe gegen den Nächsten, wie mit demselben umzugehen sei. [1]) οὓς μὲν ἐλεεῖτε übersetzt Syrus: **Erbarmet euch derer, die Buße thun;** mit dem Zusatz aus v. 23. **in Furcht.** a) welche aus dem Feuer des göttlichen Zorns herausgerissen sind, durch wahre Buße; sintemal sie denen entgegen gesetzt sind, welche noch sollen daraus gerissen werden. Dieser, welche Buße gethan haben, soll man sich erbarmen, ihnen die Vergebung ihrer Sünden verkündigen, sie in die Gemeinschaft der gläubigen aufnehmen, und sie nicht von dem Gebrauch der Heilsmittel abhalten. Ἐλεεῖτε ist der Imperativus. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) H. Zeit und Leute sind zu unterscheiden, jede Arznei, ob sie schon köstlich ist, taugt nicht für allen Schaden. Ach daß man in der Christenheit die kranken Seelen alle nach Nothdurft verpflegen könnte! jeder thue aus dem Beruf der Liebe, was er kann, Gott zum ewigen Lob und Preis. 2 Tim. 2, 15. 2) Wer sollte sich nicht der Sünder erbarmen? da sich Jesus selbst über sie so erbarmt hat; und da ihm selbst als einem Sünder, Barmherzigkeit von Christo wiederfahren ist, und er derselben auch noch täglich bedarf. 2 Cor. 4, 1. 1 Tim. 1, 16.

V. 23.

a) **Etliche aber** die da halsstarrig sind, und in Irrthum und Sünden muthwillig verharren, auch andre dazu verführen, **mit Furcht** scharfer Zucht, mit mehrem Ernst, ihnen eine Furcht vor dem Gericht Gottes einzujagen, und sie dadurch zum nachdenken und Bekehrung zu bringen, 2 Tim. 4, 2. Joh. 8, 44. Mt. 3, 7—10. 23, 13f. [1]) **selig machet**, ihnen zur Seligkeit vermittelst des göttlichen Worts verhelft, dazu Gott Lehrer und Zuhörer 1 Petr. 3, 1. als gesegnete Werkzeuge braucht, [2]) **und rücket** oder reißt sie ohne allen Verzug, wie einen schlafenden, wenn das Bett unter ihm brennt, **aus dem Feuer**, reißt sie gleichsam als einen Brand, der schon vom Feuer ergriffen ist, aber noch kann errettet werden, wiewol nicht ohne Schwierigkeit, aus dem Feuer des göttlichen Zorns und der Hölle; Zach. 3, 2. Amos 4, 11. 1 Cor. 3, 15. nehmt euch aber dabei selber in acht, daß ihr euch nicht verbrennt, **und hasset** [3]) **den befleckten Rock des Fleisches.** α den vom Fleisch befleckten Rock. Jes. 64, 6. hütet euch selbst, daß ihr nicht mit Hurerei und andern Sünden wider das Gewissen euer einmal geschenktes Ehrenkleid der Gerechtigkeit Christi Off. 3, 4. 7, 14. 19, 7. 8. besudelt, und fremder Sünden euch theilhaftig macht; 1 Cor. 5, 9. 2 Cor. 6, 14. Eph. 5, 5—7. 11. 12. 1 Tim. 5, 22. sondern habt davor, wie vor einem todten Aas, einen Greuel und Abscheu. s. Eph. 4, 22. Ebr. 12, 1.

Randgl. a) Das ist, etliche tröstet, etliche strafet, doch mit Furcht, nicht mit Frevel, auf daß ihr sie aus der Gefahr des ewigen Feuers und Verdammnis rücket.

Anm. [1]) σώζετε, ist der Imperativus. Es hat Gott gefallen durch Menschen, sonderlich durch Lehrer und Prediger, in dem Werk der Seligkeit mit uns zu handeln, darum legt der Heil. Geist ihnen als Mittelspersonen auch das Werk der Seligmachung zu, 1 Cor. 7, 16. 1 Tim. 4, 16. vgl. 1 Cor. 9, 22. und nennt sie Gottes Mitarbeiter, 1 Cor. 3, 9. die andern zur Seligkeit behülflich sind. Jac. 5, 20. 1 Joh. 5, 16. Dieses Wort läßt der Syrer aus in seiner Uebersetzung. [2]) ἁρπάζειν wird eigentlich von den Räubern gesagt, die da stehlen, rauben und wegführen, was sie können. In verblümtem Zustande wird dieses Wort gebraucht von der Rettung bei einer plötzlichen Feuersbrunst, bei der man, wenn die Flamme schleunig überhand nimmt, alles stehen und liegen läßt, und nur seine Kinder, oder sonst die allerbesten und kostbarsten Sachen rettet: wie 1 Mos. 19, 15. 16. mit Lot geschah, da ihn die Engel aus dem Feuer Sodoms rückten. Diese Worte **und reißet etliche aus ihnen aus dem Feuer**, setzt der Syrer vor die Worte des v. 22. welche Worte des v. 22. er verbindet mit den letzten Worten dieses Verses: **und hasset** u. s. w. [3]) Lg. Die Redensart ist genommen von der levitischen Verunreinigung, da die Unreinigkeit von der Anrührung dessen, das unrein war, sonderlich vom Aussatz und Samenfluß, auch in die Kleider trat, die daher theils weggeworfen und verbrannt, theils gewaschen werden mußten. 3 Mos. 13, 4. 5. 15, 3—17. So hat der Apostel dabei auch wol zugleich auf die muthwilligen Fleischesbefleckungen der unreinen Geister, der Gnostiker, nach v. 7. und 2 Petr. 2, 6. gesehen.

Nutzanw. 1) N. In der Bekehrung der gottlosen und irrenden muß bei uns besondere Klugheit walten, daß wir nach dem Unterschied der Geister wissen, einen jeden nach seiner Art zu handeln. v. 22. 1 Cor. 3, 1. 2) Feuer muß mit Feuer vertrieben werden; zwar wird der Mensch mit allen seinen Strafpredigten nichts ausrichten, wenn Gott seinem Worte nicht die Kraft beilegte, daß er könnte Furcht und Schrecken erwecken. Jer. 23, 29. 3) Schonen und warten gilt hier nicht. Wer eine Seele errettet, ist wie ein Engel, der sie aus dem Brande des höllischen Sodoms reißt. Jac. 5, 20. 4) Wer andre bekehren will, soll die Sünde an sich selbst hassen und lassen; darum fange an dir allemal erst selbst an, wenn du andere bessern und bestrafen willst. 1 Cor. 9, 27. 5) Q. Wer in der Welt nicht den Haß der Welt selber bei sich trägt, hat sich zu fürchten, daß wenn er andre da herausziehen will, er sich nicht selbst darin verderbe. Röm. 2, 21. Luc. 6, 39. 6) Wie wenige scheuen und schämen sich, im alten Adams- und Sündenkleid vor Gottes und der frommen Augen einherzugehen. Schande! bekleide du mich, o Herr Jesu, mit dem Kleide deiner Unschuld und Gerechtigkeit! Mt. 22, 11. Jes. 61, 10.

* * *

(III.) **Der Beschluß,** v. 24. 25.
ist ein Lobspruch.

I. Der gelobte, ist Gott,
1. Ein Behüter: Dem aber, der euch kann behüten ꝛc. v. 24.
2. Ein Darsteller: Und stellen vor das Angesicht ꝛc.
3. Ein alleinweiser: Denn Gott, der allein weise ist. v. 25.
4. Ein Heiland: Unserm Heilande.

II. Das Lob, dessen
1. Beschaffenheit: Sei Ehre und Majestät und ꝛc.
2. Beständigkeit: Nun und zu aller Ewigkeit.
3. Gewisheit: Amen.

V. 24.

Dem aber, unserm Heiland Christo Jesu, welchen jene verführischen Geister theils mit Worten, theils mit Werken verleugnen, s. v. 4. 6. eben derselbe ist es, **der** [1]) **euch** [2]) **kann** vor der großen Gefahr ihrer Verführung mächtig beschützen und **behüten** [3]) **ohne** S. Fall und ohne **Fehl,** *α* ohne Fall, daß ihr nicht aus der Gnade zurück fället, sondern unanstößig bleibet, Phil. 1, 10. **und stellen** [4]) **vor das Angesicht seiner Herrlichkeit** vor sein herrliches Angesicht oder vor ihn selbst, wenn er in seiner Herrlichkeit zum Gericht erscheinen, 2 Thess. 1, 7. 10. euch zu seiner rechten stellen, für die seinigen erkennen, und zu Beisitzern seines Gerichts in königlicher Würde machen wird, Mt. 25, 33. 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 1, 5. 6. 3, 21. 5, 10. **unsträflich** *ἀμώμους* ohne Sündenflecken, Eph. 5, 27. s. Ebr. 9, 14. in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, nach dem Bilde Gottes, Ps. 17, 15. **mit** unaussprechlichen **Freuden:** *ἐν ἀγαλλιάσει* mit hüpfen vor Fröhlichkeit in der höchsten vollkommensten Freude, innerlich und äußerlich. Ps. 126, 2.

Anm. Der Apostel macht mit allem Fleiß den Schluß seines Briefes mit einem so nachdrücklichen Bekenntnis von Christo, denn dessen Ehre hatte er hier gerettet wider die falschen Apostel. [1]) a) Einige Ausgaben lesen anstatt *ὑμᾶς, αὐτούς,* diejenigen aber welche *ὑμᾶς* lesen, sind den andern vorzuziehen. [2]) Die Erhaltung des Glaubens ist freilich ein Werk Gottes, 2 Thess. 3, 3. 2 Tim. 1, 12. 1 Petr. 1, 5. es wird aber auch auf seiten des Menschen die eigene Treue und Bewahrung erfordert. s. v. 4. 10. 21. 22. 1 Joh. 5, 18. 2 Petr. 3, 17. [3]) *ἀπταίστους,* illabiles, daß ihr nicht fallet, ist nicht die Schwachheitssünde, von welcher Christus seine gläubigen täglich reinigt, sondern der Fall und Rückfall aus der Gnade durch muthwillige Sünden. Röm. 11, 11. 20. 1 Cor. 10, 12. [4]) Diese Worte: *κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἐν ἀγαλλιάσει,* setzt der Syrer in den folgenden Vers nach den Worten: unserm Heilande. s. v. 25. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Q. Gott kann alles durch seine Gnade: das ist der Trost seiner auserwählten und Diener. Phil. 4, 13. 2) Gott kann nicht allein nach seiner Allmacht, sondern will auch nach seiner Gnade uns ohne Fehl behüten. Wo fehlt es denn, daß wir noch so oft und viel fehlen? an uns selbst, die wir entweder die angebotene Gnade nicht ergreifen, oder dieselbe nicht recht gebrauchen. Jer. 15, 6. 3) O sehnlich gewünschtes Angesicht der Herrlichkeit Christi! Moses begehrte es zu sehen noch in diesem Leben, und ich mit ihm, aber ein noch sündiger, sträflicher und sterblicher Mensch kann es nicht sehen; allein in der Ewigkeit werde ichs sehen und kein fremder. Eia wäre ich da! wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue. 1 Joh. 3, 2. Ps. 42, 3. 4) Wenn der alte Jacob seinen lieben Joseph, die Sulamith ihren Bräutigam, der Knecht seinen Herrn, die fünf klugen Jungfrauen ihren König, werden kommen sehen, was für eine Freude wird das sein! Gott gebe uns alsdann Theil an dieser Freude, so wollen wir jetzt gerne weinen und heulen. 1 Petr. 1, 6. 8.

V. 25.

Dem Gott, der [1]) **allein weise ist,** Röm. 16, 27. 1 Tim. 1, 17. und gegen den aller Menschen Weisheit Thorheit ist, 1 Cor. 3, 19. **unserm Heilande,** Off. 5, 12f. der nach seiner unendlichen Weisheit die ganze Haushaltung und Verfassung seines Reichs also eingerichtet, daß sie uns zum ewigen Heil bringt, **sei** gebühret **Ehre** 1 Cor. 10, 31. **und Majestät,** eine Verherrlichung seiner großen Thaten, Ps. 111, 2. [2]) **und Gewalt, und Macht,** welches beides er zur endlichen Ausführung aller seiner Werke und sonderlich unsrer Seligkeit gebraucht, auch künftig erst recht wird erkannt und offenbar werden, Col. 3, 4. **nun** schon in der gegenwärtigen Zeit **und zu aller Ewigkeit.** *α* in alle Ewigkeiten, wenn auch diese Zeit wird aufhören, so wollen wir ihn loben und preisen. [3]) **Amen.** ja ja es soll also geschehen. Ps. 41, 14.

Anm. Der Syrer gibt diesen Vers also: Gott allein unserm Erlöser durch die Hand Jesu Christi unsers Herrn vor seiner Herrlichkeit in Freude, (s. v. 24.) sei Herrlichkeit und Gewalt und Ehre und Majestät, auch nun und in alle Ewigkeiten. Amen. [1]) Wenn der Apostel Christum hier allein weise nennt, so verwirft er damit den Hochmuth der Ketzer, welche die Lehre von Christo verleugneten, sich für weise hielten, und *ὑπέρογκα,* hohe Dinge redeten. v. 16. [2]) Es ist ein Unterschied zwischen der Gewalt und Macht. Es hat mancher Gewalt, dies oder jenes zu thun, hat aber nicht Macht, Recht und Fug dazu; ein anderer hat Macht und Recht, was zu thun, aber es mangelt ihm die Gewalt. Gott kommt beides zu. Jes. 46, 9. 10. [3]) a) Was einige Ausleger mit Grotius vorgeben wollen, als sei das **Amen** von den Aposteln in ihren Schriften nicht hinzugesetzt worden, sondern die Gemeinden hätten, wenn die Briefe wären verlesen worden, bei Endigung derselben, das **Amen** hinzugethan, ist ohne grund; es ist sowol ein Wort des Heil. Geistes als alle andern Worte. a) Büchner.

Nutzanw. 1) Alles thun der Menschen ist böse, wenn es nicht dahin abzielt, daß Gottes Ehre und Herrlichkeit dadurch ausgebreitet werde. 1 Cor. 10, 31. 2) Q. Wem sollten wir anders,

o mein Heiland, die Ehre unsrer Seligkeit geben, als dir, dem wir sie einig und allein zu danken haben? wem sollten wir unsre Herzen sonst widmen als dem, welcher sie durch sein Blut erlöst, durch seinen Geist heiligt, und durch seine Herrlichkeit selig macht? Herr regiere darin bereits jetzt durch deine Liebe, auf daß du dermaleinst mit Herrlichkeit, Pracht und Macht, als der allerhöchste im Himmel darin regieren mögest. Amen! Gelobet sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit. Amen. Tit. 3, 5.

Die syrische Uebersetzung hat diese Unterschrift: **Der Brief des Apostel Judas, des Bruders Jacobi und Joses wird geendet**, welche aber im Griechischen fehlt.

Druckfehler.

S. 10 a. Z. 22 v. u. statt Eph. 2, 16. Röm. 6, 6. lies: **Eph. 2, 15. Röm. 6, 4.**
S. 266 b. Z. 1 v. o. statt **dem kranken** lies: **dem kranken.**

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,
weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,
sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift,

correct und vollständig

aufs neue herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Neuen Testamentes X. Band:

Die Offenbarung St. Johannis,

nebst den Wort- und Sachregistern zum 4.—10. Bande.

Zweiter Abdruck.

Berlin, 1873.
Verlag von Eduard Beck.
Wilhelmsstraße 115.

Verstehst du auch was du lieseſt? Er aber sprach:
Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet?

Apg. 8, 30. 31.

Vorrede über die Offenbarung St. Johannis.

Inhalt.

Johannis Name, Geschlecht, Amt und Tod, §. 1. Daß er der Urheber dieser Offenbarung sei, §. 2. Der Ort, wo, §. 3. Die Zeit, wann er sie geschrieben habe, §. 4. Der Haupturheber und die Göttlichkeit derselben, §. 5. Die Gelegenheit zu schreiben, §. 6. Die Sprache und Schreibart, §. 7. Der Inhalt, §. 8. Der Endzweck, §. 9. Die Wichtigkeit, §. 10. Die Schwierigkeit und Dunkelheit, §. 11. Die besondern Kennzeichen, §. 12. Der Nutzen, §. 13. Die Eintheilung, §. 14.

§. 1. **Wie des Schreibers** dieses Buches eigentlicher Name heiße Johannes, d. i. huld- und gnadenreich; wie er genannt von Christo Boanerges, d. i. Donnerkind, von andern gläubigen Theologus, d. i. Gottesgelehrter; wie sein Vaterland Bethsaida, und sein Vater Zebedäus geheißen; wie auch von seinem Beruf zum Apostelamt, von seinen Vorzügen, theils vor den meisten, theils vor allen Aposteln, von der Verwaltung seines Apostelamts, seiner Marter und Tod, seiner Gemüthsbeschaffenheit, wie er eine bewundernswürdige Demuth und inbrünstige Liebe gehabt; dieses alles siehe ausführlich in der Vorrede über das Evangelium St. Johannis.

§. 2. Seine hinterlassenen Schriften sind das Evangelium, drei Episteln und die Offenbarung. **Daß er diese Offenbarung geschrieben habe**, beweist 1) die Aufschrift dieses Buchs: **Die Offenbarung St. Johannis, des Theologen.** In etlichen Exemplarien (Complutensi et Lugdunensi anno 1537.) steht dabei: des heiligen Apostels und Evangelisten; 2) die Benennung, die er im Buch sich selber gibt, denn er drückt fünfmal seinen Namen aus, c. 1, 1. 4. 9. 21, 2. 22, 8. und nennt sich den Knecht Jesu Christi, der bezeuget hat das Wort Gottes ꝛc. c. 1, 2. 9. welches kein andrer als Johannes der Apostel ist; 3) die Schreibart, die dem Apostel Johannes eigen, und mit der er im Evangelio und den Episteln Johannis einerlei ist, z. E. das Wort, Joh. 1, 1. 2. 14. Off. 19, 13. zeugen, Zeugnis, Zunge, Gottes Wort und Gebot halten. Joh. 5, 39. 14, 15. 21. 23. 24. Off. 1, 2. 3. 5. 9. 12, 17. Lamm Gottes: Joh. 1, 29. Off. 5, 6. 8. 12. 13. ꝛc. 4) das Zeugnis der ersten Kirche, welche, wie Eusebius und Hieronymus melden, diese Offenbarung einhellig als von dem Apostel Johannes geschrieben, angenommen. Forbesius (in Apoc.) führt 20 Kirchenväter und deren Worte an, von der göttlichen Autorität dieser Offenbarung Johannis, die alle geglaubt, daß Johannes der Autor dieses Buchs sei; 5) die ganze Christenheit, die zu allen Zeiten, ohne jemandes gründlichen Widerspruch dafür gehalten hat, daß Johannes der Autor dieses Buchs sei. Loesecke, Zeitfuchs, Lange.

§. 3. a) Der **Ort**, wo er geschrieben, ist die Insel Patmos, dahin er vom Kaiser Domitian, da er vorher in siedend Oel ohne Schaden geworfen, ins Elend verwiesen war; b) daselbst er sieben Jahr gewesen, und habe in dem Bergwerk arbeiten müssen, wo man noch heutzutage die Höhle, darin er sich aufgehalten, weiset. Diesen Ort benennt Johannes selber, c. 1, 9. deshalb ist daran desto weniger zu zweifeln. a) Loesecke. b) Tertull. in praescript. c. 35.

§. 4. Die **Zeit**, wann dies Buch geschrieben sei, ist schon damit angezeigt, wenn Johannes c. 1, 9. seiner Verweisung auf die Insel Patmos gedenkt: denn dahin ist er unter Domitian um das Jahr 95. bei der damaligen Verfolgung der Christen verwiesen worden, wie a) Irenäus und nach ihm b) Eusebius melden. Zwar meint c) Epiphanius mit seinen Anhängern, Grotius, Lightfoot, Hammondus, Peganus und andern, er sei vom Kaiser Claudius in Patmos verwiesen, und habe da die erste Hälfte der Offenbarung, die andere Hälfte aber zu Ephesus geschrieben: daher sie die erste Hälfte von der letzten Zerstörung Jerusalems erklären. Allein daß Johannes unter Domitianus nach der Zerstörung Jerusalems in Patmos gewesen, wird bewiesen 1) aus der allgemeinen Tradition und Zeugnis der alten Kirche, sonderlich Irenäi, des Lehrjüngers Polycarpi, welcher Johannis Lehrschüler gewesen war, der mehr Glauben findet als Epiphanius, weil er des Apostel Johannis Zeit näher gewesen, und mit ihm in einem Jahrhundert gelebt hat; 2) aus der Offenbarung selbst, daß sie nicht unter Claudius, sondern nach Claudius und Neros Zeiten, unter Domitianus heraus gekommen; da die Gemeinen in klein Asia, an die er schreibt, schon eine gute Zeit gestanden, daß man einer jeden ihre Tugend und Untugend vor Augen legen konnte. c. 2, 3. Da die Ketzerei der Gnostiker diesen Gemeinen, unter dem Namen der

Bileamiten und Nicolaiten, konnte gezeigt werden. c. 2, 14. 15. 20. 3, 9. Da die Gemeinen schon so weit abgewichen waren, daß ihnen Gott auf nicht erfolgte Bekehrung das Gericht drohte. d) Da ihn Kaiser Nerva nebst andern verjagten wieder auf freien Fuß gestellt, darauf er, Johannes zu Ephesus bis ins dritte Jahr Trajans gelebt, und daselbst in Ruhe gestorben. Da er das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu bezeugt, c. 1, 2. Joh. 21, 24. das ist, nachdem er sein Evangelium und Episteln geschrieben hatte, wie Origines beim Eusebius e) und Nicephorus f) bezeugen. Ja sie ist nach allen Schriften des N. T. geschrieben im Jahr Christi 96. und nicht allein dem Schreiben nach, sondern auch wegen des Inhalts das letzte Buch, und ein Siegel der ganzen heil. Schrift A. und N. T. c. 22, 18. 19. g) auch hat ohne zweifel Johannes, der am längsten unter allen Aposteln gelebt, selbst die Ordnung der Bücher N. T. gemacht, daß dies Buch der Offenbarung das letzte in der h. Schrift sein, und kein Mensch, kein Engel oder andere Creatur was hinzu setzen sollte. a) L. 5. c. 50. b) H. E. l. 3. c. 23. c) In Alogis §. 12. d) Irenaeus l. 2. c. 39. Eusebius H. E. l. 3. c. 1. e) H. E. l. 6. c. 18. f) c. 45. g) Luc. in Apoc. p. 13. f. Zeitf. Heidegg. Enchir. Bibl. Cave Ant. Apost. Spanh. H. E. Sec. 1. Loesecke, Lange, Vitringa in Apoc. p. 9.

§. 5. a) Der **Haupturheber** dieses Buchs ist Gott, insonderheit der Sohn Gottes, c. 1, 1. der es dem Johannes also, wie es verzeichnet ist, zu schreiben eingegeben hat. Daß also dies Buch ein canonisches ansehen habe, und aus gleicher Eingebung herrühre, und die darin bezeugten Sachen unfehlbar sind, das zeugen folgende Gründe: 1) das oftmalige Bekenntnis Johannis, wie er sei von Gott befehligt worden, das geschehene und gehörte aufzuschreiben; c. 1, 11. 19. 2, 1. 8. 12. 18. 3, 1. 7. 14. 14, 13. 19, 9. 21, 5. 2) die Wichtigkeit der Sachen selbst, die von solcher Höhe sind, daß sie allen menschlichen Verstand weit übersteigen, und des Lesers Gemüth von ihrem göttlichen Ursprung kräftig überzeugen können; 3) die vortrefflichste Harmonie, die dieses prophetische Buch hat mit den prophetischen Schriften A. T. also, daß man auch darin ein recht göttliches Kennzeichen findet; 4) b) die Erfüllung der damals zukünftigen Dinge, die Gott allein zustehen, da man aus dem allmäligen Erfolg nicht anders schließen kann, es müsse alles von einem heil. Geist herrühren; Jes. 41, 22f. 42, 9. Jer. 28, 9. 5) c) das uralte und allgemeine Bekenntnis und Beistimmung der ersten Christen, ganzer Concilien, heiliger Kirchenväter und der vornehmsten Gottesgelehrten; so gar, daß im Jahr Christi 639 das Concil. Tolet. 4. can. 16. diese Offenbarung jährlich, von Ostern bis Pfingsten, bei Strafe des Bannes, in der Kirche zu predigen befohlen hat. a) Lange. b) Zeitf. c) Centur. 1. Magd. l. 2. c. 4. Osiand. H. E. Sec. 7. Caranza p. 237.

§. 6. Die **Veranlassung** zu schreiben ist wahrscheinlich diese gewesen: wie Johannes in der Insel Patmos war, betrachtete er sein und der Kirche Elend, wie sehr sie schon verfolgt würde, da sie noch so jung und zart wäre: weil er nun voller Wehmuth und Liebe war, schüttete er sein Herz im Gebet vor Gott aus, bat um der Kirche Befreiung aus dem Elend, und verlangte sehr zu wissen die Schicksale der Kirche, wie Daniel im Gebet verlangte für sein Volk Errettung, Dan. 9, 2f. 23. und erhöret ward: also zeigte Gott dem Johannes die vielfältigen Abwechslungen, Verfolgung und Drangsal der Kirche; aber wie sie endlich über alle ihre Feinde siegen, und im herrlichen Zustande sein werde. Hiezu kam der innerliche Trieb und Eingebung des H. Geistes. Denn weil ihm in den Entzückungen alles nur einmal vorgestellt ward, wie hätte er alles behalten können, wenn es ihm beim aufschreiben der H. Geist nicht wieder erinnert und eingegeben hätte. Johannem bewog zu schreiben, nebst dem ausdrücklichen Befehl, die Liebe zur christlichen Kirche, damit er auch andere mit dem Trost, damit er getröstet war, trösten möchte, daß sie zwar heftig würde gedrängt, aber nicht übermocht werden, und Christus bei ihr bis ans Ende der Welt sein und sie erhalten werde. Zeitf. Loesecke. Scheurmann.

§. 7. Daß dies Buch in griechischer Sprache geschrieben sei, ist gewiß, und darüber niemals Streit gewesen. Die **Schreibart**, weil es ein prophetisches Buch, ist prophetisch, die in eitel geheimnisvollen Bildern und Figuren besteht, deren Verstand unsern Augen, außer dem Geist der Weisheit und der Offenbarung und gebührender Nachforschung verborgen bleibt. Es ist dann kein Wunder, wenn die Schreibart nach Verschiedenheit der Materie verändert wird, und die Worte der Erzählung der evangelischen Historie Johannis, oder in seinen Episteln anders fließen, als in dem Ausdruck hoher Gesichte und Offenbarungen, da das Geheimnis der Sache auch einen geheimen Habit erfordert. Daß aber Cave meint, die Schreibart sei in der Offenbarung lange nicht so rein und deutlich als in den andern Schriften, sondern hin und wieder mit vielen unrichtigen und unebenen Redensarten vermischt; ist so wichtig nicht, daß der vermeinte Mangel einer reinen Schreibart nicht durch die Hoheit der Materie sollte überflüssig ersetzt werden, oder man nicht solchem Einwurf zur genüge begegnen könnte; zumal, wenn man bedenkt, daß dieser Ebräer aus den Ebräern den Propheten auf dem Fuß nachgehen müsse. Zeitfuchs.

§. 8. a) Der **Inhalt** dieses Buchs geht, in der Uebereinstimmung mit den Propheten, theils auf den Ursprung, Wachstum und endlichen Fall des antichristischen Babels; theils auf die folgende Ausbreitung der Kirche Christi auf Erden, unter den noch zu Christo zu bekehrenden Juden und Heiden: darauf denn die Auferstehung der todten, mit dem allgemeinen Weltgericht erfolgt. b) Und geht alles dahin, daß obwol die Kirche auf Erden, um Christi und des Bekenntnisses der Wahrheit willen, viel müßte ausstehen von Heiden, Antichristen, Ketzern, falschen Brüdern; sie doch würde siegen durch das Blut des

Lammes, und durch das Wort ihres Zeugnisses. a) Lange. b) Zeitf.

§. 9. Der **Endzweck** ist, nach c. 1, 1. 19. 22, 6. 16. der streitenden Kirche oder den Knechten Christi zu zeigen, nicht nur was da war, sondern was der allgemeinen Kirche von der Apostel Zeit an, bis ans Ende der Welt begegnen würde; die frommen unter dem zukünftigen Elend aufzurichten, und des heilsamen Ausgangs der Verfolgungen zu versichern; des Reichs des Antichrist, das nicht lange darnach, wenn das Ungewitter der Verfolgungen gestillt, durch der Bischöfe Pracht und Ehrgeiz entstehen würde, Art, Sinn, Unterthanen, Bedienten, Ort, mit lebendigen Farben abzumalen, damit es dermaleins desto besser erkannt würde; des Antichrist und aller Feinde der Kirche Strafe und Untergang, und der Kirche Triumph und fröhliche Veränderung aller Verfolgungen vor Augen zu stellen. Daher ist der Rath und redliche Absicht Gottes, theils insgemein, daß man sich kein irdisch Reich Christi und stetigen Frieden und Sicherheit verheiße, sondern vielmehr in guten Tagen zum Kreuz, und in einem kleinern Kampf zu einem größern sich gefaßt halte, den Antichrist nach seinen Eigenschaften recht erkenne, und sich vor dessen offenbaren und subtilen Netzen ernstlich hüte, aber auch von dessen Untergang Gewisheit habe, und also versichert sei, daß der Kampf nicht werde ewig währen, sondern mit dem Sieg und Krone verwechselt werden: theils insonderheit, daß jeder wahre Christ im Glauben aufrichtig und beständig, im Leben gottesfürchtig und heilig, und im Leiden herzhaft und geduldig sich erweise. Heidegg. Ench. Bibl. p. 1012. Zeitf.

§. 10. Erwägen wir **die Wichtigkeit**, so ist die Offenbarung das allerwichtigste Buch der ganzen heil. Schrift: 1) weil es von Gott Jesu Christo, von Christo seinem Engel, und von diesem dem Johannes offenbart ist, was er schreiben sollte, dergleichen sonderliche Umstände sonst bei keinem Bibelbuche zu lesen sind. Ja, es verhält sich die Offenbarung gegen die übrigen Schriftbücher, als Moses gegen andre Propheten; 4 Mos. 12, 6. bis 8. 2) weil denen, die es lesen und betrachten, eine große Seligkeit verheißen wird, beim Anfang, c. 1, 3. und Ende, c. 22, 7. welche Verheißung keinem andern Buch heiliger Schrift absonderlich gegeben ist; 3) weil beim Ende c. 22, 18. 19. ein grausamer Fluch denen gedroht wird, die etwas dazu oder davon thun, welche bei andern Schriftbüchern nicht befindlich; welches anzeigt, daß hierin weit mehr und wichtigere Geheimnisse Gottes enthalten sein müssen, als in einem andern; 4) weil selbst der Inhalt und majestätische Ausdruck überall beweist, daß es höchstwichtig und göttlich sei, so daß man wol sagen mag, kein Buch zeige so nachdrücklich allenthalben seinen göttlichen Ursprung, Charakter und Ansehen, als diese Offenbarung. Seitz.

§. 11. So wichtig dieses Buch, so schwer zu verstehen und zu deuten ist es befunden und ausgegeben worden, davon die Schuld aber nicht am Buche liegt, sondern an uns, die wir so ungeschickt und ungeübt sind. Die **Schwierigkeit** und Dunkelheit dieses Buchs 1) ist an sich selbst nicht geringe, theils wegen der vielen hieroglyphischen, und größtentheils aus den Propheten des Alten Testaments genommenen Sinnbilder und Figuren; theils wegen der nicht sogleich ins Auge fallenden Ordnung, in welcher die Gesichte und Sinnbilder, sonderlich der sieben Gemeinen, sieben Siegel, sieben Posaunen, sieben Donner und sieben Zornschalen zu setzen sind; theils aber und am meisten daher, daß man nicht leicht einsieht, worauf alles eigentlich gerichtet sei, und auf welche Zeit und Sache man den Anfang der Deutung machen; auch was man den Worten nach in einem eigentlichen oder figürlichen und verblümten Verstande nehmen solle; 2) wird aber in der that viel größer gemacht, als sie wirklich ist; davon sind die Hauptursachen diese: 1) die große Unerfahrenheit in den prophetischen Schriften des Alten Testaments, die mancher Leser der Offenbarung nicht einmal buchstäblich und nach der Redensart inne hat, geschweige daß er den wahren Sinn recht einsehen sollte; daher es kein Wunder ist, daß ihm die Offenbarung ein versiegeltes Buch ist und bleibt; 2) die buchstäbliche Unwissenheit in den Sachen, die im Alten Testament in dem levitischen Gottesdienst mit der geheimen Sabbatszahl *sieben* bezeichnet sind; 3) der große Mangel der wahren Einsicht in die Geheimnisse der Zeiten und Sachen, worauf die Propheten, und die mit der Siebenzahl bezeichneten Vorbilder gehen. c. 1, 3. 22, 7. Daher ist es kommen, daß bei so großer Menge der Ausleger dieses Buchs, doch ein so großer Mangel der rechten und wahren Ausleger sich findet; weil einer dem andern widerspricht, Verirrung und Verwirrung angerichtet, und viele in der Meinung bestärkt werden, die Offenbarung sei ein noch zur Zeit versiegeltes Buch und ein Stein des Anstoßes. Lange, Seitz.

§. 12. Die **besondern Kennzeichen** dieses Buches sind, außer dem prophetischen Stil und Inhalt, und außer dem Geheimnis der sabbatischen Siebenzahl, diese: 1) daß darin die wahre ewige Gottheit, göttliche Herrlichkeit und Majestät Christi, theils durch göttliche Namen, theils durch göttliche Eigenschaften und Werke, sonderlich der Erlösung des allgemeinen Weltgerichts und des Vorgerichts über das geistliche Babel, auch nicht weniger durch die ihm von allen Creaturen, auch den heil. Engeln, erwiesene göttliche Ehre der Anbetung, so gar herrlich hervorleuchtet; 2) daß darin unser Heiland achtundzwanzigmal mit unterschiedlichen, theils auf die menschliche, theils auf die göttliche Natur gehenden, gar nachdrücklichen Beisätzen genannt wird; c. 5, 6. 8. 12. 13. 6, 1. 16. 7, 9. 10. 14. 17. 12, 11. 13, 8. 11. 14, 1. 4. 10. 15, 3. 17. 14. 19, 7. 9. 21, 9. 14. 22. 23. 27. 22, 1. 3. 3) daß darin in Uebereinstimmung des geistlichen Leibes mit dem Haupte, wie das Haupt nach seinem Stande der Erniedrigung als das Lamm, und der Erhöhung als der König aller Könige, und der Herr aller Herren vorgestellt wird; also auch seine gläubigen Glieder theils unter dem antichristischen Druck, theils in

ihrer priesterlichen und königlichen Würde vorgestellt werden, theils mit Worten. c. 1, 5. 6. 3, 5. 11. 4, 4. 10. 6, 11. 7, 9. 19, 7. 8. Lange.

§. 13. Der **Nutzen**, den dieses recht verstandene und getreulich angewendete Buch gibt, ist 1) zur Befestigung des Glaubens, in der Lehre von der Person, Naturen, Ständen und Aemtern Christi; auch in der Lehre von der Rechtfertigung und Heiligung, und von der göttlichen Eingebung der heiligen Schrift; 2) a) zur Warnung wider das große mannigfaltige Aergernis, das sich begibt in der Christenheit, welche unter so viel Trübsalen, Ketzereien und andern Gebrechen der Vernunft verborgen ist, oder vom Teufel mit Aergernis und Rotten zugedeckt wird, daß man sich daran stößt, oder ein falsch Urtheil fällt, und also den Artikel verliert: Ich glaube eine heilige christliche Kirche; 3) b) zur kräftigen Erweckung, um im Kampfe wider die Sünde und das Reich der Finsternis in sich und außer sich bis zum völligen Sieg getreu zu bleiben, da es so oft heißt: **Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen saget. Wer überwindet! Wer überwindet!** u. s. w. 4) zum Trost im Leiden, sonderlich im äußerlichen, welches man in und von der bösen Welt, um des Namens und der Nachfolge Christi willen über sich nimmt. Dazu sonderlich in den sieben Briefen die theuersten Verheißungen von der so gar großen und herrlichen Gnadenbelohnung gegeben werden; 5) zur Einsicht in noch künftige, trübselige Zeiten, um sich dazu in der Kraft Gottes gefaßt zu halten; und zur Aufmunterung, wenn man sieht den großen Verfall der Kirche; dagegen man sich mit der lebendigen Hoffnung von der bevorstehenden wirklichen Verwechselung der Finsternis mit dem Licht aufrichten kann, welches rechtschaffenen Knechten und Kindern Gottes kein geringes ist; 6) zur Aufklärung der prophetischen Schriften Altes Testaments. Denn wie die Propheten uns den besten Schlüssel geben zur Offenbarung Johannis: so gibt uns diese nicht weniger in ihrem rechten Licht den besten Schlüssel zum wahren Verständnis der Propheten. a) Luth. Vorrede. b) Lang. Zeitf.

§. 14. Die **Eintheilung** macht Herr D. Lange in 12 Hauptgesichten, als das

1) Von den sieben Gemeinen. c. 2. 3,
2) Von den sieben Siegeln. c. 5. 6. 7. 8, 1.
3) Von den sieben Posaunen. c. 8, 2.—11, 19.
4) Von dem gebärenden Weibe und dem Streit Michaels mit dem Drachen. c. 12.
5) Von dem siebenköpfigen, zehnhörnichten, und dem zweihörnichten Thier. c, 13.
6) Von der Schaar der 144,000 versiegelten, die vor dem Thron das neue Lied singen. c. 14, 1—5. mit einem siebenfachen Nebengesicht. v. 6—20.
7) Von den sieben Zornschalen. c. 15. 16.
8) Von der babylonischen Hure. c. 17. 18.
9) Von dem Triumphlied der heiligen, und dem Gericht über das Thier. c. 19.
10) Von dem Gericht über den Drachen und dem tausendjährigen Reich. c. 20, 1—6.
11) Von dem letztern und allgemeinen Gericht. v. 7—15.
12) Von dem neuen Jerusalem. c. 21. 22.

Es können aber auch die Offenbarungen dieses Buches in 2 Hauptttheile gebracht werden, denn sie handeln

1) Von damals gegenwärtigen Dingen, bei den sieben Gemeinen in Asia.
2) Von zukünftigen Dingen, welcher letztere Hauptheil wiederum in vier besondere Offenbarungen kann getheilt werden, wie in der Tabelle des summarischen Inhalts geschieht.

Einleitung in die Offenbarung St. Johannis.

Inhalt.

Ausleger, die alles als erfüllt halten, §. 1. Die eine ordentliche Kirchenhistorie daraus machen, §. 2. Die das meiste als schon erfüllt erklären, deren Eintheilung überhaupt, §. 3. Die sieben Gemeinen, sieben Siegel, sieben Posaunen gehen meist parallel, §. 4. Spuren, wie sie neben einander zu setzen, §. 5. Die drei Hauptfeinde gehen durch die sieben Zeitläufte. I. der Drache, §. 6. II. die Hure, §. 7. III. Das Thier, §. 8. Die Offenbarung des Reichs Christi, §. 9. Das System derer, die das wenigste als erfüllt erklären, §. 10. I. Die sieben Zeiten der Erniedrigung und Ueberwindung, §. 11. II. Der herrliche Vorschein des Reichs Christi, §. 12. III. Der Anbruch der letzten Gerichte Gottes, §. 13. IV. Die letzte große Trübsal, §. 14. V. Der große Tag des Zorns, §. 15. VI. Die tausendjährige Regierung Christi. §. 16. VII. Die Heimführung der Braut in des Vaters Haus, §. 17. Beweisgründe, daß die Siegel noch zukünftig sind, § 18. Gegengründe, §. 19. Gründe, daß die Siegel in der sechsten Gemeine anfangen, §. 20. Gründe, daß die Posaunen noch zukünftig sind, §. 21. Daß sie im dritten Siegel anfangen, §. 22. Daß beide Systeme gewissermaßen bei einander bestehen können, §. 23.

§. 1. Damit der geliebte Leser sich einen rechten Begriff von diesem Buch, und den darin angeführten Erklärungen machen möge, wollen wir eine Einleitung dazu geben, und von den beiden vornehmsten Meinungen, die wir in der Erklärung sonderlich anführen, einen Zusammenhang und Plan, sammt den Gründen, worauf eine jede Meinung sich gründet, anführen, auf daß der Leser sie beurtheilen, und diejenige, welche ihm die beste zu sein dünkt, erwählen könne. Die **Art und Weise**, dieses Buch zu erklären, ist mancherlei, weil es voller Bilder ist, welche einige buchstäblich, die an-

dern mystisch verstehen. Grotius, Lightfoot, Hammondus etc. halten fast alles schon für erfüllt, und setzen das meiste in die 3 ersten Jahrhunderte. Sie erklären die 7 Briefe buchstäblich von den 7 Gemeinen in Asia, die 7 Siegel und 7 Posaunen vom Streit der Kirche mit dem Judenthum; das Weib, den Drachen, das Thier, die Hure vom Streit der Kirche mit dem Heidenthum; c. 12 bis 20. darauf sei Satan gebunden, c. 20. das Christenthum recht aufgerichtet von Constantin dem Großen, und c. 21. 22. der herrliche Zustand der Kirche beschrieben.

§. 2. Andere, als Runge, Kromayer, Horche, Bröske, Scheurmann, Seiz ꝛc. machen aus der Offenbarung Johannis eine ordentliche Kirchenhistorie N. Test. und theilen die Sachen in zwei Haupttheile. Der erste Theil beschreibe in 7 Briefen den innerlichen Zustand der Kirche von Christi Himmelfahrt bis ans Ende der Welt: der andere Theil beschreibe den äußerlichen Zustand der Kirche unter dem Juden- und Heidenthum, bis an Theodosium M. in den 7 Siegeln; unter dem Antichristenthum in 1260 Jahren in den 7 Posaunen; die kräftige Predigt des Evangelii c. 14. in den 7 Stimmen 30 Jahr; Gottes Gerichte über Babel 45 Jahr in den 7 Schalen; darauf folge der herrliche Zustand der Kirche. c. 20—22. Ihr Grund ist, weil der H. Geist es also gesetzt, zuerst die Siegel, hernach die Posaunen ꝛc. Allein aus der Ordnung der Schrift folgt noch keine Ordnung der Zeit. Andre haben noch eine andere Erklärungsart. Da nun diese Arten der Erklärung sehr gezwungen, und von den meisten Auslegern als unrichtig verworfen werden; so halten wir uns dabei nicht auf, sondern wollen nur die beiden Systemata, die jetzt den meisten Beifall finden, vornemlich anführen, welche wir auch in der Erklärung, worin sie unterschieden sind, auseinander gesetzt haben.

§. 3. Das Systema, (die ordentliche Einrichtung) derer, die das meiste schon als erfüllt erklären, (wie Vitringa, Groenwegen, Reinbeck, Dürer und Schweitzer, doch nicht mit völliger Gleichheit thun) setzt die 7 Gemeinen, 7 Siegel, 7 Posaunen und drei Hauptfeinde der Kirche meistens einander parallel, und theilt die Gesichte in 5 Haupttheile: 1) die 7 Gemeinen, welche der Kirche innerlichen Zustand vorstellen; c. 1—3. 2) die 7 Siegel, welche den äußerlichen Zustand der Kirche unter dem weltlichen Regiment zeigen; c. 4. bis c. 8, 1. 3) die 7 Posaunen, welche den Feinden der Kirche allerlei Begegnisse und ihren Fall verkündigen; c. 8. 2. bis c. 11. 4) die drei Hauptfeinde der Kirche, der Drache, c. 12. das Thier, c. 13. bis c. 16. die Hure, nebst beider Untergang; c. 17—19. 5) der bessere Zustand der Kirche auf Erden, der sich endigt mit der Einführung der Kirche in den Himmel zur ewigen Herrlichkeit. c. 20—22. Wer sich von diesem System einen rechten Begriff machen will, der muß folgendes merken; der H. Geist will die Begegnisse der Kirche von Johannis Zeit bis ans Ende der Welt vorstellen unter Bildern, damit der Leser desto mehr aufmerke und forsche. Da fängt er an von der Kirche selbst, zeigt an den 7 Gemeinen ihren innerlichen Zustand, so Tugenden als Fehler; an den 7 Siegeln ihren äußerlichen Zustand, was sie wegen ihrer Fehler treffen würde; an den 7 Posaunen, was ihre Feinde, die sie drücken, deshalb für Plagen haben würden: damit man aber die Feinde der Kirche deutlich erkennen möge, so meldet er, daß es der Drache, das Thier und die Hure sei, die einander helfen. Und dieses alles stellt er deutlich vor, so daß er die Gemeinen, Siegel, Posaunen nicht untereinander wirft, (ob sie wol meist parallel neben einander gehen) denn das hätte der Leser nicht fassen können; sondern wenn er eine Sache, z. E. die 7 Gemeinen anfängt, so geht er damit fort bis ans Ende; darauf nimmt er die 7 Siegel, geht damit wieder vom Anfang bis ans Ende ꝛc.

§. 4. Daß er die Zeit des N. Test. in 7 Zeitläufte eintheile, ist offenbar, und wird meist von allen Auslegern bei den 7 Gemeinen zugestanden; folglich muß man auch zugestehen, daß die 7 Siegel, 7 Posaunen und 3 Hauptfeinde allgemein und durch die 7 Zeitläufte gehen: 1) weil sie die siebente Zahl haben; 2) weil der Heilige Geist die 7 Siegel eben so, wie die 7 Gemeinen ganz durchführt, ehe er zu den Posaunen kommt, und hernach die 7 Posaunen ganz durchführt, ehe er zu den drei Hauptfeinden kommt; 3) weil er keine Ursache ausdrücklich setzt, daß sie nicht durch die 7 Zeitläufte, wie die 7 Gemeinen gehen sollten; 4) weil er nicht anzeigt, daß man den Anfang der 7 Siegel in die dritte oder sechste Gemeine, oder den Anfang der 7 Posaunen in die fünfte oder sechste Gemeine, und ins dritte oder vierte Siegel setzen sollte; 5) weil er anweist, wie alles übrige vom c. 12—22. in die 7 Gemeinen, 7 Siegel und 7 Posaunen, jedes an seinem Ort müsse eingeschaltet werden; 6) weil der Einwurf: wenn alles, was die siebente Zahl habe, durch die 7 Zeitläufte gehen sollte, sodann auch die 7 Donner und 7 Zornschalen dadurch geben müßten, wegfällt, wo man erwägt, daß die 7 Donner nicht zu Ende der 7 Posaunen, sondern in die sechste gesetzt sind, und die 7 Zornschalen ausdrücklich genannt werden, daß sie über das Thier ausgegossen, folglich in die 7 Posaunen gehören.

§. 5. Wie man aber die sieben Gemeinen, sieben Siegel und Posaunen und drei Hauptfeinde ordnen und neben einander setzen soll, so zeigt der Heilige Geist mit gewissen Merkzeichen an: Er gedenkt z. E. in der siebenten Gemeine des Abendmahls mit den gläubigen, c. 3, 20. in dem siebenten Siegel einer Stille im Himmel, c. 8, 1. am Ende der siebenten Posaune werden alle Reiche Gottes und Christi; c. 11, 15. und da der dritte Feind das Thier vertilgt, werden die gläubigen zum Abendmahl des Lammes eingeladen. c. 19. Ferner im ersten Siegel zieht der Reiter auf dem weißen Pferde mit dem Bogen des göttlichen Worts aus zu überwinden; ehe der erste Engel posaunt, wird viel Räuchwerk zum Gebet der heiligen gegeben; und beim ersten Hauptfeind schreit das Weib mit der Sonne bekleidet, c. 12, 1. welches eine

Wirkung des Räuchwerks ist. Also sehen wir, wo die sieben Siegel, sieben Posaunen und drei Hauptfeinde sich anfangen, und wo sie aufhören. Vergleicht man die Sachen der Gemeinen und der Siegel, so sieht man, daß die fünf ersten Gemeinen und die fünf ersten Siegel parallel gehen, das sechste Siegel aber die sechste und siebente Gemeine in sich fasse; ferner daß die fünf ersten Posaunen zum andern und dritten Siegel, und die sechste Posaune zum vierten, fünften und sechsten Siegel gehöre.

§. 6. Die Beschreibung der drei Hauptfeinde der Kirche fängt wieder von vorne an, und geht durch die sieben Zeitläufte der Kirche, daher können die im c. 12. bis c. 19. enthaltenen Sachen nicht nach der siebenten Posaune folgen, sondern müssen in die sieben Gemeinen, sieben Siegel und sieben Posaunen eingeschaltet werden. Der Drache ist der erste Hauptfeind der Kirche, unter den heidnischen Kaisern, 1) weil er zuerst gesetzt wird; c. 12. 2) weil in der andern und dritten Gemeine, die in die fünf ersten Jahrhunderte einfallen, des Drachen oder Satans Schule und Stuhl gedacht, c. 2, 9. 13. und hernach c. 13, 2. wieder gemeldet wird, daß der Drache, als der erste Hauptfeind der Kirche, im c. 12. wider die Kirche gewütet in den drei ersten Jahrhunderten, bis er dem aufgestiegenen Thier seinen Stuhl abgetreten habe; 3) weil in seiner Beschreibung nichts von den Kennzeichen, womit die Hure und das Thier bezeichnet wird, vorkommt; folglich müssen die beiden mit ihrem Regiment noch nicht da sein; 4) weil c. 13, 2. steht: der Drache gab ihm (dem Thier) seine Kraft, und seinen Stuhl und große Macht; so folgt hieraus unwidersprechlich, daß des Drachen Stuhl oder Regiment, vor des Thiers Regiment hergegangen sei. Nun gibt jedermann zu, daß das Thier schon über tausend Jahr von der Hure geritten worden, folglich muß es schon über tausend Jahr dem Wesen nach da sein, denn sonst hätte es die Hure nicht reiten können, ob es wol zu seiner eigentlichen Regierungsart nicht eher, als nach der Hure Untergang künftig erst kommen wird. Ist nun das Thier schon vor mehr als tausend Jahren aufgestiegen, und ihm vom Drachen der Stuhl gegeben worden, so muß ja der Drache seinen Stuhl vor mehr als tausend Jahren schon gehabt und regiert haben; folglich muß alles, was c. 12. vom Drachen und vom Weibe steht, nicht in die letzte Zeit, sondern in die erste Zeit, nemlich in die ersten drei hundert Jahre gehören. Dies will auch der Artikel ὁ δράκων, derselbe Drache, davon im 12. c. geredet worden, anzeigen. Daraus folgt ferner, daß das Weib c. 12. nicht die Juden und deren Bekehrung in der letzten Zeit, sondern die christliche Kirche unter den heidnischen Kaisern bedeute; 5) weil die Hure, die vor dem Thier hergehet, nach dem Drachen folgt. Denn c. 12, 14. da des Drachen Regiment zu ende geht, flieht das Weib, die sichtbare Kirche in die Wüste, das ist in die Abendländer, wird daselbst durch List und anstiften des Drachen in eine Hure verwandelt, wie denn Johannes sie hernach c. 17, 6. antrifft in der Wüste, wohin sie geflohen war, und über ihre große Veränderung sich so sehr verwundert, und der Heilige Geist dadurch, als mit Fingern zurück weiset auf c. 12, 14. Dabei ist c. 12, 17. sehr merkwürdig, daß es nicht heißt, der Drache habe ferner mit dem Weibe (die nun seinen Sinn annahm und seinen Willen that) gestritten, sondern mit ihrem Samen, d. i. den gläubigen, die sie durchs Wort Gottes gezeugt hatte, aber aus Anstiftung des Drachen, dessen Sinn sie nun angenommen hatte, selber bestritten, verfolgt und von deren Blut trunken worden; c. 17. 6) weil des Drachen hernach nicht eher wieder gedacht wird, als da seine beiden Gehülfen, die Hure und das Thier aus dem Wege geräumt sind, da kommt er c. 20. wieder hervor.

§. 7. Die Hure, der andere Hauptfeind, fängt mit dem siebenten Jahrhundert an, sichtbarlich zu regieren. Denn in der vierten Gemeine, die im 7. Jahrhundert anhebt, wird der Hure, der Jesabel gedacht. c. 2, 20. Zwar beschreibt 1) der H. Geist das Thier c. 13. zuerst, weil es vorher aufsteigt, ehe die Hure wirklich regiert, und das Thier reitet, es kommt aber noch in keine Betrachtung, weder mit der Hure, noch allein zu regieren. Dabei meldet er zugleich des Thiers ganze Art, Sinn und Regierung, die es sonderlich nach der Hure Untergang nachdrücklich zeigen wird; 2) er vermischt die Hure und das Thier, weil beide ein vermischtes Regiment führen, weil aber die Hure das Thier reitet, nach ihrem Willen lenkt, und am meisten ihren Willen ausübt, so wird das Regiment ihr, und nicht dem Thier zugeschrieben; 3) Er setzt aber gewisse Kennzeichen, dadurch man beider Regiment unterscheiden kann, und was in eines jeden Regierung einfällt; zum Exempel, der Hure Zeit heißen 1260 Tage, des Thiers aber 42 Monden; der Hure Regiment wird beschrieben mit den Worten: **Hurerei, trunken vom Wein der Hurerei, vom Blut der heiligen.** c. 17, 4—6. 18, 3. des Thiers Regiment durch die Worte: **Thier, Malzeichen des Thiers, sein Bild anbeten** ꝛc. Daraus kann man erkennen, was zum Regiment der Hure oder des Thiers gehöre. Z. E. das zertreten der heiligen Stadt fällt eigentlich ins Regiment des Thiers, weil dabei steht 42 Monden. c. 11, 2. Das weissagen der zwei Zeugen c. 11, 3. gehört ins Regiment der Hure, weil dabei steht 1260 Tage, ihre Tödtung aber v. 7. fällt ins Regiment des Thiers. Der Fall Babels c. 14, 8. ist der Fall der Hure, weil dabei steht, der Wein der Hurerei; dieser Fall v. 9—12. aber gehört zum Reich des Thiers.

§. 8. Das Thier, der dritte Hauptfeind, wird mit seinem Regiment zuletzt gesetzt, wenn die Hure verwüstet, geben die zehn Könige ihr Reich dem Thier, c. 17, 16. 17. und das Thier mit den falschen Propheten wird zuletzt c. 19. 20. ausgerottet.

§. 9. Darauf wird folgen die Offenbarung des Reichs Christi. Die Sache und die Zahl der tausend Jahre ist gewiß, denn es steht ausdrücklich da c. 20, 4. 5. 6. weil dies Worte des Heil. Geistes, müssen sie gewiß und wahrhaftig sein.

Gewiß ist, daß es tausend Jahre, nicht mehr noch weniger sind, weil sie der H. Geist sechs mal c. 20. behält, und nirgend eine andre Zahl oder Kennzeichen gibt, daß es anders zu verstehen sei. Gewiß, daß sie nicht in die Ewigkeit zu setzen, weil sie Anfang und Ende haben, und nach den tausend Jahren Gog und Magog die Kirche anfängt, welches auf die Ewigkeit sich nicht reimt. Gewiß, daß sie noch nicht angefangen haben, vielweniger vorbei sind. Denn der Antichrist muß nach c. 19. vorher vertilgt sein, der ist aber noch da; die heiligen sollen mit Christo herrlich regieren, c. 20, 4—6. werden aber jetzt noch verfolgt und getödtet; der Satan soll in den tausend Jahren gebunden sein, und hernach eine kleine Zeit wieder los werden: wann ist das so nachdrücklich, als c. 20, 1—3. steht, geschehen? so sind denn die tausend Jahr gewiß noch zukünftig und zu erwarten. Ungewiß aber sind die Umstände der Zeit, wann sie kommen, und der Art und Weise, wie es darin zugehen werde. Denn ungereimt wäre es, die Zeit oder gar das Jahr benennen wollen, wann sie anfangen würden, weil es Gott verschwiegen, und nicht ausdrücklich benannt hat. Von der Art und Weise, wie das Reich sein werde, kann man zwar überhaupt melden, daß es nicht weltlich, wie die Juden sich ein weltlich Reich des Messias einbilden; nicht wollüstig, wie Cerinthus vorgegeben; nicht vollkommen paradiesisch; sondern ein überaus herrlicher Zustand im geistlichen und leiblichen sein werde, nemlich eine herrliche Erkenntnis und Furcht Gottes, ein herrlicher und heiliger Gottesdienst, großer Friede, Gerechtigkeit, Segen und Fruchtbarkeit der Erde ꝛc. aber wie es in allen Stücken insonderheit werde beschaffen sein, ist nicht deutlich gemeldet, daher uns verborgen.

§. 10. Das System (die ordentliche Einrichtung) derer, die das wenigste als erfüllt erklären, wie Lichtscheid, Anton, Lange, Dimpel, (welche mit Petersen in vielem übereinkommen, aber auch in vielen Stücken von ihm abgehen) begreift dem Inhalt nach den ganzen Zustand der Kirche Neues Testaments in sich, sowol in ihrer Verborgenheit und Erniedrigung, als auch in ihrer Offenbarung und Verherrlichung, und faßt sieben besondere Abtheilungen in sich.

§. 11. I. Die sieben Zeiten der Erniedrigung und Ueberwindung gehen durch das ganze Neue Testament bis an das Ende der Welt, da unter dem Bilde der sieben Gemeinen in Asia, die gläubigen in den sieben Kirchenzeiten Neues Testaments mit dem Reich der Finsternis streiten, und sich als Ueberwinder zeigen müssen: c. 2. 3. welche Kirchenzeiten allemal benannt und beschrieben werden nach dem Zustand, der in denselben die Oberhand hat, nemlich die ephesinische, smyrnische ꝛc. Die ephesinische verläßt die erste Liebe, geht bis an die vierte Hauptverfolgung. Die smyrnische hat zehntägige Trübsal oder zehnjährige Verfolgung, geht bis zu Constantins Bekehrung; die Ueberwinder sollen der ersten Auferstehung und tausendjährigen Regierung Christi theilhaftig werden. c. 20, 6. Die pergamenische, darin kommt Satans Stuhl hervor, und stieg das zehnhörnichte Thier aus dem Meer des Heidenthums, auf die Erde des Christenthums, dem der Drache seinen Stuhl gab, und ging bald aus dem Christenthum ins Antichristenthum, geht von Constantin bis zum Anfang des siebenten Jahrhunderts, da die Hure Jesabel groß ward, und das Thier anfing zu reiten. Die thyatirische läßt das Weib Jesabel, die babylonische Hure, (die auch des Thiers Bild genannt wird c. 13. 14. 15.) lehren und verführen, geht vom siebenten bis zwölften Jahrhundert. Die sardische geht vom zwölften bis Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, hat den Namen, daß sie lebt und ist todt; hatte wenig rechtschaffene Seelen, die Waldenser, Wiklefiten, Hussiten ꝛc. Die philadelphische hat eine offene Thür, fängt an vom sechszehnten Jahrhundert, da der Vorschein des Reichs Christi durch die Reformation hervorkam; in welcher Kirchenzeit wir noch stehen. Hieher gehören die ersten vier Siegel und die ersten vier Posaunen, und der Anbruch und Vorspiel der Gerichte Gottes über die böse Welt. Die laodicäische ist weder kalt noch warm. Hieher gehören das fünfte Siegel, die fünfte und sechste Posaune, hierauf folgt im sechsten Siegel mit der siebenten Posaune der große Zorntag des Lammes, der völlige Untergang Babels und die gläubigen werden im siebenten Siegel in Christi Reich versetzt, da sie mit ihm auf seinem Stuhl sitzen. c. 3, 21.

§. 12. II. Der herrliche Vorschein des Reichs Christi, da die gläubigen sowol im Geist, als in der that einen großen Blick und Vorschmack ihrer nahe gekommenen Herrlichkeit empfangen in der philadelphischen Kirchenzeit, gegen das Ende der sieben Ueberwindungszeiten. Dieser herrliche Vorschein geht vor dem künftigen Reich Christi her, als die Abendröthe vor dem schönen Tage, dazwischen noch die Nacht der laodiciäischen Finsternis und schrecklichen Verfolgung sich zeigt; als der Rüsttag vor dem tausendjährigen Sabbat oder Ruhetag. Zu der Zeit aber regt sich auch im Vorspiel der in der laodicäischen Gemeine bevorstehende antichristische Geist; doch behält das Licht den Sieg, welches das erste Siegel andeutet. c. 6, 1. 2. Dieses erste Siegel reicht nach seiner Zeitlänge, mit der philadelphischen Gemeine, durch das andre, dritte und vierte, bis ans fünfte Siegel, und währt also der Sieg des Lichts bis zum Anfang der laodicäischen Kirchenzeit, da die Finsternis eine zeitlang Macht bekommt das Licht zu verdunkeln.

§. 13. III. Der Anbruch der letzten Gerichte Gottes über die böse Welt, als ein Vorspiel ihres Untergangs, besteht in allerlei Landplagen, die nach Eröffnung des andern, dritten und vierten Siegels über die gottlosen kommen, die gläubigen aber vorher versiegelt werden. Das andre Siegel bringt Krieg, dahin gehört die Versiegelung c. 7, 2. 3. und das Gebet der heiligen, c. 8, 3—5. Das dritte Siegel bringt Theurung und Hunger, c. 6, 5. 6. hier fangen die erste und andre Posaune an, c. 8, 7—9. die die Theurung im dritten Siegel verursachen.. Das vierte Siegel bringt tödtliche Krank-

heiten und böse Thiere über die gottlosen. c. 6, 7. 8. Hiemit laufen in eine Zeit die dritte und vierte Posaune, welche Pestilenz verursachen. c. 8, 12. Im vierten Siegel 1) reden sieben Donner ihre Stimme, c. 10, 3. 4. die werden von den Knechten Gottes in der philadelphischen Gemeine im Geist gehört, aber versiegelt bis auf die Zeit, da man gegen den Antichrist offenbar zeugt; c. 10, 11. 11, 3. und wirklich erfüllt in der letzten Zornschale; c. 16. 18. 2) der Tempel Gottes wird gemessen; c. 11, 1. 3) das Weib gebiert ein Knäblein, das ist, das jüdische Volk bekehrt sich zu Christo; dies sucht der Drache zu verhindern, sonderlich durch den Abfall vieler Lehrer. c. 12, 3. 4. 8, 12. Darüber erhebt sich ein Streit im Himmel zwischen Michael und dem Drachen. c. 12, 7—17.

§. 14. IV. Die letzte große Trübsal und völlige Offenbarung des Antichrist, da die heiligen viertehalb Jahr unter dem Antichrist verfolgt und gar getödtet werden in der laodicäischen Kirchenzeit, in dem fünften Siegel, da die Seelen der in vorigen Zeiten getödteten Märtyrer um Rache schreien, und vertröstet werden noch eine kleine Zeit zu ruhen, bis ihre Mitbrüder, die das Thier noch tödten werde, dazu kämen, und sodann das Gericht über das Thier gehalten, und ihr Blut gerochen werde, welches im sechsten Siegel geschieht. Zu der Zeit nehmen die drei wehe, durch die hieher ins fünfte Siegel gehörige fünfte und sechste Posaune, als das erste und andere wehe, ihren Anfang c. 9, 12. 11, 14. Die Zeitwährung dieses fünften Siegels ist eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit, c. 12, 14. oder 42 Monden, c. 11, 2. oder 1260 Tage, die einerlei Zeit bedeuten, welche viertehalb natürliche Sonnenjahre oder 42 Monate oder 1260 natürliche Tage ausmachen. In diesen viertehalb Jahren 1) bekommt das Thier in der einzelnen Person Macht, 42 Monden die heiligen zu verfolgen und zu tödten, und wird auf Angebung des letzten falschen Propheten des Thieres Bild, der Papst sowol angebetet als das Thier; c. 13, 11 bis 18. 2) die heilige Stadt, nicht nur das geistliche Jerusalem oder Versammlung der heiligen, sondern auch das heilige Jerusalem wird von den Heiden zertreten; c. 11, 2. 3) in den 1260 Tagen weissagen die zwei Zeugen, c. 11, 3. die der Antichrist tödtet, und sie die Zahl aller Märtyrer beschließen, aber auch in der Auferstehung der gerechten die ersten sind, weil sie am Ende der sechsten Posaune, die andern todten in Christo aber mit der siebenten Posaune auferstehen; 4) zu der Zeit, da die 1260 Tage angehen, wird das Weib, die jüdische Kirche verfolgt, fliehet in die Wüste, wird darin 1260 Tage ernährt, bis sie nach dem Schall der siebenten Posaune sämmtlich in ihr Land wieder eingeführt werden.

§. 15. V. Der große Tag des Zorns und der Zukunft Christi zum Gericht, da Christus im sechsten Siegel das Thier und seinen Anhang richtet, damit ist verknüpft die siebente Posaune, das dritte weh; die Tage aber dieser siebenten Posaune währen durch die ganzen 1000 Jahre hindurch. Die Dinge im sechsten Siegel und in der siebenten Posaune folgen einander also: 1) die Herniederkunft Christi vom Himmel, mit Erschallung der siebenten Posaune, 1 Thess. 4, 16. ist nur seinen heiligen sichtbar, und von der Zukunft, die allen sichtbar ist, zu unterscheiden. 2 Thess. 2, 8. Hiemit ist verbunden 2) die erste Auferstehung der todten in Christo, und Verwandlung der noch lebenden gläubigen; 1 Thess. 4, 14. 16. 1 Cor. 15, 23. 3) zu gleicher Zeit geht das Gericht über Babel an, durch die sieben Zornschalen, als das dritte weh; c. 15, 16. 4) geschieht die Einführung des bekehrten Israels in ihr Land, und die völlige Offenbarung ihrer allgemeinen Bekehrung, und die Bekehrung vieler heidnischen Völker, die vom Morgen und Mitternacht gen Jerusalem kommen, darüber das Thier, das sein Zelt da aufgeschlagen, erschrickt und sich rüstet, wider sie auszuziehen; c. 16, 13—16. 5) die sieben Zornschalen bringen Babel den völligen Untergang c. 16, 17—21. Inzwischen versammelt das Thier sein Heer wider das Lamm und die bekehrten Juden und Heiden, die Gott ins Land der Verheißung einführt. So geschieht 6) schnell die Erscheinung der Zukunft wider den Antichrist auf einer hellen Wolke sichtbarlich mit den auferstandenen und verwandelten heiligen, die Beisitzer seines Gerichts sind; 7) da geht das Gericht an über das Thier, den falschen Propheten und deren Anhang, die sich wider Christum versammelt haben. Es wird zum wirklichen Streit nicht kommen, sondern das Thier, der falsche Prophet und alle äußerst gottlose, und die gestorbenen Verfolger Christi werden auferweckt, und mit Seel und Leib in den feurigen Pfuhl geworfen; 2 Tim. 4, 1. Dan. 12, 2. die andern werden mit dem Schwert erwürget; c. 14, 14—20. 8) endlich folgt das Gericht über den Drachen, der tausend Jahr in den Abgrund geworfen wird.

§. 16. VI. Die tausendjährige Regierung Christi mit seinen heiligen geht an; denn wenn der Antichrist vertilgt ist, blüht Christi Reich auf dem ganzen Erdboden in Ruhe und Friede im siebenten Siegel, c. 8, 1. 20, 4—6. 21. 22. da Gottes Volk in der obern Kirche zur Ruhe eingegangen, c. 14, 13. Ebr. 4, 10. und die in der untern Kirche Ruhe von ihren Feinden haben, und die Creatur frei vom Dienst der Eitelkeit geworden, c. 21, 4. Röm. 8, 19. und Christus das Reich eingenommen. c. 11, 15. Dies ist der Tag der Hochzeit des Lammes, c. 19, 7. die Ruhe oder Sabbat des Volks Gottes, Ebr. 4, 9. die Zeit der Erquickung, Apg. 3, 20. der neue Himmel, daran Christus als die Sonne, seine Braut als der Mond, die Lehrer als die Sterne leuchten werden, Jes. 60, 20. Dan. 12, 3. und die neue Erde, darin Gerechtigkeit wohnet; c. 21, 1. das neue Jerusalem. v. 2. Zur obern Kirche kommen die mit dem Schall der siebenten Posaune theils auferstandenen, theils verwandelten heiligen, die in verklärten Leibern den Engeln gleich im Paradies mit Christo leben, sind Könige und Priester, sitzen mit Christo auf seinem Stuhl, und herrschen mit ihm über die untere Kirche, nicht irdisch und sichtbar, sondern auf eine himmlische, paradiesische und den verklärten heiligen anständige Art. 1 Thess. 4,

15—17. Zur untern Kirche gehören die alsdann bekehrten Juden, die durch der Juden Bekehrung zur Erkenntnis gebrachten Heiden, und die Christen, die vor Gottes Majestät erschrecken zur Buße. c. 11, 13. Diese untere Kirche wird Gog und Magog, nach den tausend Jahren, umringen: ihr Zustand wird überaus herrlich sein auf Erden, im geistlichen und leiblichen, doch nicht vollkommen paradiesisch, frei von Lastern und wirklichen Sünden, aber nicht von der Erbsünde, weil sie noch im Fleische leben.

§. 17. VII. Die Heimführung der Braut in des Vaters Haus, und Ueberantwortung des Reichs nach den tausend Jahren, wobei diese Umstände zu merken: 1) Satanas wird aus seinem Gefängnis los eine kleine Zeit, und geht aus zu verführen den Gog und Magog; c. 20, 3. 7. 2) Gog und Magog kommen von der Erde gegen Mitternacht, umringen das Heerlager der heiligen und die geliebte Stadt, die untere Kirche; das Feuer fällt von Gott aus dem Himmel, und verzehrt sie; c. 20, 8. 9. Hes. 38, 15. 22. 3) der Teufel, der sie verführt, wird in den feurigen Pfuhl geworfen, dahin das Thier und der falsche Prophet vor den tausend Jahren schon geworfen sind; c. 20, 10. 4) die untere Kirche, die tausend Jahr über gelebt, und sich sehr vermehrt hat, wird durch eine Verwandlung von der Erde in die obere Kirche, ins Paradies versetzt; 5) die letzte und allgemeine Auferstehung aller übrigen todten erfolgt, c. 2, 13. da die vom Anfang der Welt gestorben, und bei der ersten Auferstehung vor den tausend Jahren nicht lebendig worden, c. 20, 5. die beim Zorntage des Lammes mit dem Schwert erwürgt, c. 19, 21. die in den tausend Jahren gestorbenen Heiden, und die nach den tausend Jahren mit Feuer verzehrt sind, sämmtlich auferstehen; 6) darauf folgt das letzte Gericht, da alle auferweckte todte, groß und klein, vor Gott dem Vater stehen und gerichtet werden; c. 20, 11—13. 7) die Aufhebung des alten und Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde, welches vor den tausend Jahren dem Geiste nach, hier aber dem Wesen nach geschieht durchs Feuer zu einem neuen verklärten Himmel und Erde mit ihren Creaturen; 2 Petr. 3, 10—13. Ebr. 12, 26. 27. Röm. 8, 19—23. 8) die herrliche Heimführung der Braut in des Vaters Haus, in die unendliche Ewigkeit, und die Ueberantwortung des Reichs Christi an den Vater; Ebr. 2, 13. 1 Cor. 15, 24—28. nicht daß Christus alsdann geringer, oder zu regieren aufhören werde; sondern er nach seiner Menschheit wird alsdann in Gott und Gott in ihm, und seine Braut mit ihm im Vater regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit, auf daß Gott sei alles in allen. c. 11, 15. 22, 5. Joh. 17, 21—23.

§. 18. Nachdem wir den Plan und Zusammenhang dieses Systems gezeigt, und daraus gesehen, daß es nur die ersten fünf Gemeinen als erfüllt ansieht, alles übrige aber, nemlich ein Stück der sechsten Gemeine, die siebente Gemeine, sieben Siegel, sieben Posaunen, sieben Donner, sieben Zornschalen, ja alles vom c. 4. bis an das Ende des Buchs, ausgenommen, was c. 17. von der Hure steht, in die künftige Zeit setzt; so führen wir auch die Beweisgründe an, daß die Siegel mit den Gemeinen nicht anfangen noch zu gleicher Zeit laufen, sondern auch zukünftig sind, davon sind die Gründe diese: 1) Weil es c. 1, 1. heißt: in einer Kürze, wenn es angeht, soll es geschwind hinter einander geschehen, welches aber, daß es bisher geschehen, nicht kann gezeigt werden. 2) Weil c. 4, 1. es heißt: Ich will dir zeigen, was nach diesen, nemlich sieben Gemeinen, geschehen soll: Nun wurden ihm die sieben Siegel, sieben Posaunen gezeigt, folglich können dieselben mit den sieben Gemeinen nicht parallel laufen. 3) Weil Dan. 12, 4. 8. 9. steht: Versiegle die Schrift bis auf die letzte Zeit; folglich muß die Weissagung verborgen und die Siegel nicht eher eröffnet sein, bis gegen die letzte Zeit. 4) Weil das meiste vom sechsten Siegel und das siebente Siegel noch zukünftig, so müssen die vorhergehenden fünf Siegel auch noch zukünftig sein. Denn die meisten Ausleger gestehen, daß das sechste Siegel, darin das große Gericht dem Babel ein Ende macht, noch zukünftig sei, folglich muß das fünfte Siegel, das nur eine kleine Zeit von viertehalb Jahren in sich faßt, auch noch zukünftig sein, oder man muß beweisen, daß Babels Untergang in viertehalb Jahren da sein werde. 5) Weil das andere, dritte und vierte Siegel auf drei große Landplagen, als Krieg, theure Zeit und Pestilenz gehen, und vor der kleinen Zeit, oder viertehalb Jahren im fünften Siegel über Babel vorhergehen, wir aber dergleichen weder so schrecklich noch in der Ordnung, als sie beschrieben werden, in vorigen Zeiten noch jetzt finden. 6) Weil die Erklärung, daß die ersten fünf Siegel schon vorbei wären, sehr gezwungen ist.

§. 19. Die Gegengründe sind: 1) Die Worte: In einer Kürze c. 1, 1. sind so zu verstehen, daß es bald zu Johannis Zeit anheben, und eins nach dem andern fortgehen werde, bis alles, was darin geweissagt, erfüllt und zu ende ist. 2) Das: nach diesem c. 4, 1. ist nicht adverbialiter, sondern relative zu verstehen: Komm ich will dir zeigen, was nach den dir bereits vorgestellten Dingen noch ferner bildlich dir muß vorgestellt werden. 3) Was Dan. 12, 4. 8. 9. von der letzten Zeit steht, kann auch auf das ganze N. Test. gehen, welches nach der Propheten Redeweise die letzte Zeit heißt, und nicht eben die allerletzte Zeit der Welt anzeigen muß. 4) Daß die kleine Zeit, deren im fünften Siegel gedacht wird, eben viertehalb Jahr ausmache, ist noch nicht erwiesen: wohl aber kann man beweisen, daß eine kleine oder nahe Zeit nach prophetischer Redensart, eine Zeit von etlichen hundert Jahren bedeute. Hag. 2, 7. 8. Offs. 1, 3. Auch gehört zwar das schreien der Märtyrer-Seelen und das geben eines weißen Kleides ins fünfte Siegel; die Tödtung ihrer Mitbrüder, weil sie die noch erwarten sollten, als zukünftig ins sechste Siegel. Denn was im fünften Siegel als zukünftig verkündigt wird, das ist ja demselben nicht gegenwärtig. 5) Die im andern, dritten und vierten Siegel beschriebenen Landplagen sind in vorigen Zeiten schreck-

lich genug gewesen, und können von Scribenten nie so gräßlich beschrieben, als von Menschen empfunden werden. 6) Die Erklärung der fünf ersten Siegel ist nicht gezwungen, als nur dem, der vorgefaßte Meinungen hat. 7) Wer alles ins künftige setzen will, und hat nicht unumstößliche Gründe dazu, der scheint seiner Meinung nicht gewiß zu sein, denn weil er die Erfüllung nicht erleben wird, so kann ihn keiner einer Unrichtigkeit beschuldigen.

§. 20. Daß die Siegel nicht am Ende der sieben Gemeinen, sondern in der sechsten Gemeine anfangen, davon sind diese Gründe: 1) Weil nach der gänzlichen Vollendung der sieben Gemeinen die Kirche völligen Frieden haben wird, im fünften Siegel aber noch eine Verfolgung und Tödtung der gläubigen verkündigt wird als zukünftig, c. 6, 9—11. so sind die Siegel nicht nach der gänzlichen, doch aber nahe gekommenen Vollendung der sieben Gemeinen zu setzen. 2) Weil nach Vollendung des Geheimnisses Gottes in der siebenten Posaune, c. 10, 7. alles schon als erfüllt vor Augen liegen wird, folglich die Dan. 12, 4. verheißene Erkenntnis der zukünftigen Dinge alsdann nicht mehr statt findet: so muß solche Eröffnung der versiegelten Geheimnisse Gottes noch vorher vor dem Ende der sieben Gemeinen, und zwar wenn dieselbe ihrer Vollendung nahe sind, geschehen. 3) Weil man nun in den ersten fünf Gemeinen solche Reiche und vielen verheißene Erkenntnis der prophetischen Geheimnisse nicht findet; in der sechsten Gemeine aber eine offene Thür verheißen, und c. 4, 1. eine Thür aufgethan wird, dadurch Johannes sah das Lamm ein Siegel nach dem andern aufthun: so nehmen die Erbrechung und Erfüllung der Siegel in der sechsten Gemeine ihren Anfang.

§. 21. Daß die sieben Posaunen noch unerfüllt und also noch zukünftig sind, erhellt aus folgenden Gründen: 1) Weil die Siegel noch zukünftig, nichts aber, was nach den Siegeln in diesem Buche vorkommt, der Zeit nach vor ihnen hergehen kann. 2) Weil sie nichts als Strafgerichte über Babel und das Thier in sich halten, die kurz vor ihrer gänzlichen Vertilgung hergehen. 3) Weil diese Strafgerichte große Gleichheit haben mit den Plagen Egyptens, die kurz vor der Ausführung Israels hergingen, daher sie dem geistlichen Egypten c. 11, 8. zum Untergang und den gläubigen zur Befreiung dienen müssen. 4) Weil die Strafgerichte wie die Plagen in Egypten nicht über die Kinder Gottes, sondern nur über die antichristischen Menschen ergehen. c. 9, 4. 20. 5) Weil alle anderen Auslegungen, damit man mit der Deutung der Posaunen in die vorigen Zeiten zurück geht, gezwungen sind, und keine Ueberzeugung geben.

§. 22. Die Posaunen folgen zwar im Gesicht nach den Siegeln, nehmen aber nicht erst nach Vollendung der Siegel ihren Anfang, 1) weil c. 7, 2. 3. die Knechte Gottes versiegelt werden, ehe die vier Engel die Erde und das Meer beschädigen in den vier ersten Posaunen; c. 8, 7—13. die Versiegelung aber kurz vor den Posaunen hergeht, und mit dem sechsten Siegel aller Plagen folglich auch der Posaunen schon vollendet sind; auch 2) im fünften Siegel die versiegelten Knechte Gottes getödtet werden: so ist daraus offenbar, daß die Posaunen, mit welchen die Versiegelung genau verbunden ist, nicht nach der gänzlichen Vollendung der Siegel folgen; sondern in die Siegel mit einfließen. Doch laufen die Posaunen mit den Siegeln nicht zu gleicher Zeit fort, welches daraus erhellt, daß das sechste Siegel c. 6, 12—17. und die siebente Posaune, c. 11, 13—19. in eine Zeit gehören, denn beide eröffnen und verkündigen den Tag des Zorns Gottes. c. 19. Der eigentliche Anfang aber der Posaunen gehört ins dritte Siegel, denn die Plagen des dritten Siegels und der zwei ersten Posaunen laufen auf eines hinaus. c. 8, 7—9. Die dritte und vierte Posaune gehört ins vierte Siegel, denn die Plagen kommen überein. c. 8, 10—13. Die fünfte und sechste Posaune gehören ins fünfte Siegel: denn wenn das Thier die gläubigen im fünften Siegel viertehalb Jahr verfolgen und tödten wird, werden die fünfte und sechste Posaune das erste und andere weh bringen. c. 11, 5—7. 14.

§. 23. Dieses doppelte System ist in folgenden zwei Tafeln entworfen, damit das, was bisher von demselben gesagt, desto besser dem andächtigen Leser in die Augen und ins Gemüth falle. Diejenigen welche nach dem gedachten System das meiste als jetzt noch zukünftig erklären, geben dabei zu, daß das, was Vitringa und andre aus der Kirchenhistorie anführen, als eine vorspielende Erfüllung wol könne angesehen werden. Und auf solche Art können beide Systeme in vielen Stücken bei einander bestehen, und die Erklärung dieser Offenbarung erbaulich also eingerichtet werden: wenn man zeigt 1) wie die gedrohten Gerichte Gottes schon einigermaßen eingetroffen; 2) wie aber die gänzliche Erfüllung noch zukünftig sei. Ingleichen wie der Antichrist schon längst da gewesen, und die Kirche Gottes verfolgt habe, auch schon einigermaßen gefallen sei; aber der große Antichrist und die schwerste Verfolgung sei noch zukünftig, und werde Christus ihr ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. 2 Thess. 2, 8.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Der Eingang dieses Buches.**

I. Die Vorrede von dieser Offenbarung
  1. Beschaffenheit. c. I, 1. 2.
  2. Anwendung. 3.

II. Der Wunsch. 4-8.

(II.) **Der Inhalt des Buches,** besteht aus Offenbarungen.

I. Von gegenwärtigen Dingen, welche zukünftige vorbildeten
  1. Die Vorbereitung durch ein Gesicht.
    a. Die Stimme vor dem Gesicht. 9-11.
    b. Das Gesicht selbst. 12-16.
    c. Die Stimme nach dem Gesicht. 17-20.
  2. Die Offenbarung selbst durch den Befehl von sieben Briefen
    a. Der erste Brief nach Ephesus c. II, 1-7.
    b. Der andere Brief nach Smyrna. 8-11.

c. Der dritte Brief nach Pergamon. 12-17.
d. Der vierte Brief nach Thyatira. 18-29.
e. Der fünfte Brief nach Sarden. c. III, 1-6.
f. Der sechste Brief nach Philadelphia. 7-13.
g. Der siebente Brief nach Laodicea. 14-22.

II. Von zukünftigen Dingen.
1. Die erste Offenbarung durch Eröffnung eines versiegelten Buches.
a. Das Vorbereitungsgesicht.
1. Insgemein angezeigt. c. IV, 1. 2.
2. Insonderheit beschrieben, und vorgestellt
a. Ein Buchhalten,
1. Der Buchhalter, dessen
a. Sitzen und ansehen. 3.
b. Sitzplatz. 4-8.
c. Beehrung. 9-11.
2. Das Buchhalten. c. V, 1.
3. Das Buch selbst. 1-5.
b. Ein Buchnehmen,
1. Wie es gesehen und geschehen. 6. 7.
2. Was dabei geschehen. 8-14.
b. Das Offenbarungsgesicht auf siebenmalige Siegelerbrechung.
1. Die erste Siegelerbrechung. c. VI, 1. 2.
2. Die andere Siegelerbrechung. 3. 4.
3. Die dritte Siegelerbrechung. 5. 6.
4. Die vierte Siegelerbrechung. 7. 8.
5. Die fünfte Siegelerbrechung. 9-11.
6. Die sechste Siegelerbrechung:
a. Wie sie geschehen 12.
b. Was darauf geschehen. 13-17.
c. Was hernach erfolgt:
1. An etlichen Engeln c. VII, 1-3.
2. An vielen Israeliten. 4-8.
3. Bei vielen Heiden. 9. 10.
4. Bei allen Engeln. 11. 12.
5. Bei einem Aeltesten. 13-17.
7. Die siebente Siegelerbrechung. c. VIII, 1.
2. Die andere Offenbarung nach siebenmaligem posaunen
a. Die Vorbereitung dazu. 2-6.
b. Das siebenmalige posaunen.
1. Das erste posaunen. 7.
2. Das zweite posaunen. 8. 9.
3. Das dritte posaunen. 10. 11.
4. Das vierte posaunen. 12. 13.
5. Das fünfte posaunen:
a. Wie das geschehen. c. IX, 1.
b. Was darauf erfolgt,
1. Mit einem Stern. 1. 2.
2. Mit Heuschrecken. 2-12.
6. Das sechste posaunen:
a. Wie es geschehen. 13.
b. Was darauf erfolgt:
1. Was trauriges für die Kirche. 13-21.
2. Was tröstliches für die Kirche.
a. Der Tröster. c. X, 1-4.
b. Die Vertröstung,
1. Das verkündigte Geheimnis zu erfüllen. 5-11.
2. Den Tempel wieder aufzurichten, c. XI, 1. 2.
3. Zeugen der Wahrheit zu geben. 3-14.
7. Das siebente posaunen. 15-19.
3. Die dritte Offenbarung von den Strafgerichten der Kirchenfeinde.
a. Die Kirchenfeinde
1. Der erste Feind, als der Hauptfeind, der Drache:
a. Die angefeindete Person. c. XII, 1. 2.
b. Der Feind selbst. 3. 4.
c. Das feindliche verfahren:
1. Nachstellung eines Kindes. 5. 6.
2. Streit gegen Michael. 7-12.
3. Verfolgung des Weibes 13. 14.
4. Wasserschuß nach dem Weibe 15. 16.
5. Streit wider des Weibes Samen. 17.
2. Die zwei andern Kirchenfeinde als Werkzeuge des Drachen
a. Das zehnhörnichte Thier. c. XIII, 1-10.
b. Das zweihörnichte Thier. 11-18.
b. Die Strafgerichte der Kirchenfeinde:
1. Die Ueberwinder derselben. c. XIV, 1-5.
2. Die Ausrufung vor dem überwinden,
a. Durch drei engelische Herolde. 6-12.
b. Durch eine himmlische Stimme. 13.
3. Die Abbildung der Strafgerichte,
a. Durch eine Kornernte. 14-16.
b. Durch eine Weinernte. 17-20.
4. Die Vorbereitung zu den Strafgerichten. c. XV, 1-8.
5. Die Ausführung der Strafgerichte,
a. In figürlichen Redensarten von Ausgießung der sieben Zornschalen:
1. Die erste Ausgießung. c. XVI, 1. 2.
2. Die andere Ausgießung. 3.
3. Die dritte Ausgießung. 4-7.
4. Die vierte Ausgießung. 8. 9.
5. Die fünfte Ausgießung. 10. 11.
6. Die sechste Ausgießung. 12-16.
7. Die siebente Ausgießung. 17-21.
b. In klareren Redensarten, da sind Strafgerichte
1. Ueber die Hure:
a. Das Zeugnis davon
1. Durch einen Engel:
a. Das Gesicht davon c. XVII, 1-5.
b. Die Erklärung des Gesichts:
1. Die Verheißung davon 6. 7.
2. Die wirkliche Erklärung, was bedeute

a. Das gesehene Thier. 8-14.
b. Das gesehene Weib. 15-18.
2. Durch den andern Engel. c. XVIII, 1-3.
3. Durch eine Stimme vom Himmel, welche
a. Vermahnt,
1. Zum ausgehen. 4. 5.
2. Zum abstrafen. 6. 7.
b. Verkündigt,
1. Wie die Strafe kommen werde. 8.
2. Was darauf erfolgen werde.
a. Bei Königen 9. 10.
b. Bei Kaufleuten. 11-17.
c. Bei Schiffsleuten. 18-20.
4. Durch den dritten Engel. 21-24.
b. Das Triumphlied darüber. c. XIX, 1-10.
2. Ueber das Thier:
a. Der Abstrafer 11-16.
b. Der Ausruf vor der Strafe. 17. 18.
c. Die bestraften. 19.
d. Die Bestrafung. 20. 21.
3. Ueber den Drachen:
a. Das geschehene Strafgericht. c. XX, 1-3.
b. Die erfolgte erste Auferstehung und tausendjährige Regierung. 4-6.
4. Ueber Gog und Magog. 7-9.
5. Abermal über den Drachen. 10.
c. Das erfolgte jüngste Gericht. 11-15.
4. Die vierte Offenbarung von dem neuen Jerusalem:
a. Die Einleitung zu diesen Sachen:
1. Was er gesehen. c. XXI, 1. 2.
2. Was er gehört. 3-8.
b. Die ausführliche Beschreibung,
1. Worauf sie gegründet. 9. 10.
2. Wie sie lautet. v. 11-c. XXII, 5.

(III.) **Der Beschluß des Buches**, enthält unterschiedliche Reden. Es redet
I. Zuerst ein Engel, Christus und Johannes wechselweise. 6-16.
II. Zuletzt Johannes allein. 17-21.

Ordnung und Uebereinstimmung

der Gesichte

in der

Offenbarung St. Johannis.

Die ſieben Gemeinen. Der innerliche Zuſtand der Kirche.	Die ſieben Siegel. Der äußerliche Zuſtand der Kirche.
1. Die Gemeine zu Epheſus. c. 2, 1—7. vom Jahr 97—200. Hat Werke, Arbeit und Geduld. Kann die böſen nicht tragen. Verwirft die falſchen Apoſtel. Haſſet die Werke der Nicolaiten. Verläßt die erſte Liebe. Der Ueberwinder iſſet vom Holz des Lebens.	**1. Siegel.** c. 6, 1. 2. Der Reiter auf dem weißen Pferde ſiegt.
2. Die Gemeine zu Smyrnen. c. 2, 8—11. vom Jahr 200—306. Hat Werke, Trübſal und Armuth. Wird von falſchen Juden geläſtert. Muß ſich auf Leiden ſchicken. Hat Trübſal zehn Tage. Ihr geſchieht kein Leid vom andern Tode. Hier iſt Satans Schule.	**2. Siegel.** c. 6, 3. 4. Der Reiter auf dem rothen Pferde nimmt den Frieden von der Erde, daß ſie ſich unter einander erwürgen.
3. Die Gemeine zu Pergamon. c. 2, 12—17. vom Jahr 306—606. Hält an Jeſu Namen, auch da Antipas getödtet worden. Hat etliche, die an der Lehre Balaams und der Nicolaiten halten. Der Ueberwinder iſſet vom verborgenen Manna, und überkommt ein gut Zeugnis und neuen Namen. Hier iſt des Satans Stuhl.	**3. Siegel.** c. 6, 5. 6. Der Reiter auf dem ſchwarzen Pferde wägt mit ſeiner Wage Weizen und Gerſte: dem Oel und Wein ſoll kein Leid geſchehen.
4. Die Gemeine zu Thyatira. c. 2, 18—29. vom Jahr 606—1160. Hat Werke, Liebe, Glauben und Geduld. Läßt die Jeſabel lehren, zur Hurerei und Götzenopfer verführen. Jeſabel ſoll ins Bette der Trübſal geworfen, und ihre Kinder getödtet werden. Der Ueberwinder hat Macht über die Heiden. Hier herrſcht Satan durch Jeſabel auf dem Stuhl.	**4. Siegel.** c. 6, 7. 8. Der Reiter auf dem fahlen Pferde heißt Tod und tödtet den vierten Theil der Erde.
5. Die Gemeine zu Sarden. c. 3, 1—6. vom Jahr 1160—1517. Hat den Namen, daß ſie lebet und iſt todt. Hat vor Gott keine völligen Werke. Hat wenige, die nicht ihre Kleider beſudelt, und die ſollen mit weißen Kleidern wandeln. Der Ueberwinder bekommt weiße Kleider, und Chriſtus bekennt ſeinen Namen.	**5. Siegel.** c. 6, 9—11. Die Seelen der Märtyrer ſchreien um Rache. Jeder bekommt ein weißes Kleid. Es ſollen noch andre von ihren Mitknechten getödtet werden.
6. Die Gemeine zu Philadelphia. c. 3, 7—13. vom Jahr 1517. Hat eine offene Thür. Hat eine kleine Kraft, und doch Chriſti Namen nicht verleugnet. Die falſchen Juden ſollen erkennen, daß Jeſus die Gemeine geliebt. Soll behalten werden vor der Stunde der Verſuchung. Der Ueberwinder wird ein Pfeiler im Tempel Gottes, und auf ihm geſchrieben der Name des neuen Jeruſalems.	**6. Siegel.** c. 6, 12—c. 7. Die Erde bebt, die Sonne wird ſchwarz, der Mond wie Blut, die Sterne fallen auf die Erde, der Himmel entweicht, alle Berge und Inſeln werden bewegt. Die Könige fürchten ſich vor dem Zorn des Lammes. Die 144,000 werden verſiegelt. c. 7, 1—8. Die große Schaar in weißen Kleidern kommt aus großer Trübſal. c. 7, 9—17.
7. Die Gemeine zu Laodicea. c. 3, 14—22. Iſt weder kalt noch warm. Soll aus Chriſti Mund geſpieen werden. Bildet ſich ein reich zu ſein, und hat doch nichts. Soll weiße Kleider und Augenſalbe kaufen. Wer Chriſti Stimme hört, ſoll das Abendmahl mit ihm halten. Der Ueberwinder ſoll mit Chriſto auf ſeinem Stuhl ſitzen.	**7. Siegel.** c. 8, 1. Es wird eine Stille im Himmel bei einer halben Stunde.

Nachdem tauſend Jahr vollendet, verführt der Satan den Gog und Magog, dieſer wird vertilgt. c. 20, 7—10.

schon als erfüllt erklären.

Die sieben Posaunen. Die Gerichte Gottes über die Weltreiche.	**Die drei Hauptfeinde der Kirche insonderheit.**	
Die sieben Engel rüsten sich zu posaunen. c. 8, 2. Den heiligen wird Räuchwerk zum Gebet gegeben. c. 8, 3—5.	Das Weib mit der Sonne, Mond und 12 Sternen erscheint und schreiet. c. 12, 1.	Der Drache wütet.
1. Posaune. c. 8, 7. Hagel mit Feuer und Blut gemengt, fällt auf die Erde	Das Weib hat große Qual zur Geburt. c. 12, 2.	
2. Posaune. c. 8, 8. 9. Ein großer Berg mit Feuer brennend, fährt ins Meer.		
3. Posaune. c. 8, 10. 11. Ein großer Stern fällt vom Himmel, der heißt Wermuth.		
4. Posaune. c. 8, 12. 13. Der dritte Theil der Sonne, des Mondes und der Sterne wird verfinstert.	Das Weib gebieret ein Knäblein, das der Drache fressen will. c. 12, 4. 5.	
5. Posaune. c. 9, 1—12. Die Heuschrecken aus dem Abgrund quälen die Menschen.		
6. Posaune. c. 9, 13.—c. 11, 14. hat 1260 Jahre. Die vier Engel, am Euphrates aufgelöst, tödten das vierte Theil der Menschen. c. 9, 13. Der Engel mit der Wolke bekleidet, schreiet. c. 10, 1—3. Sieben Donner reden darauf ihre Stimme.	Das Weib fliehet in die Wüste und wird daselbst ernähret 1260 Tage. c. 12, 6. 14. Die Schlange schießt aus ihrem Munde einen Strom, das Weib zu ersäufen. c. 12, 15.	Das Weib ist in der Wüste, und die 2 Zeugen weissagen 1260 Jahre. Die Hure herrscht und reitet das Thier.
Johannes verschlingt ein Büchlein, das im Munde süß ist, und im Bauche grimmt. c. 10, 8—10. Johannes muß abermals weissagen vielen Völkern und Königen. c. 10, 11.	Der Drache zieht hin zu streiten mit den übrigen von des Weibes Samen. c. 12, 17. Ein ewiges Evangelium wird verkündigt allen Menschen. c, 14, 6. 7. Babylon die Hure fällt zum erstenmal. c. 14, 8.	Die Hure trunken vom Blut der Zeugen Jesu. c. 17, 6. c. 19, 2.
Johannes mißt den Tempel Gottes; die heil. Stadt wird von den Heiden zertreten 42 Monden. c. 11, 1. 2.	Die Hure von zehn Königen verwüstet, fällt zum andernmal. c. 17, 16. Die 10 Könige geben ihr Reich dem Thier, c. 17, 12—17. welches die 2 Zeugen tödtet, c. 11, 17. herrscht 42 Monden. c. 13. Von nun an sind selig, die in dem Herrn sterben. c. 14, 12. 13.	Das Thier herrscht allein.
7. Posaune. c. 11, 15—19. Das Geheimnis Gottes wird vollendet. Die Reiche der Welt werden Christi. Die Heiden sind zornig worden, und ist kommen die Zeit des Zorns Gottes.	Die 7 Zornschalen über das Reich des Thiers ausgegossen. c. 16.	
Der Satan 1000 Jahr gebunden. c. 20, 1. Die Seelen der Märtyrer leben und regieren mit Christo 1000 Jahr. c. 20, 4.	Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, (die Braut, das Weib des Lammes) fährt von Gott herab aus dem Himmel. c. 21. c. 22.	

Das letzte allgemeine Weltgericht wird gehalten. c. 20, 11—15.

Ordnung und Uebereinstimmung der Gesichte

System derer, die das wenigste

Die sieben Gemeinen.	Die sieben Siegel.
1. **Die Gemeine zu Ephesus.** c. 2, 1—7. vom Jahr 97—200. Verläßt die erste Liebe ꝛc. s. die vorige Tabelle.	
2. **Die Gemeine zu Smyrnen.** c. 2, 8. 11. vom Jahr 200—306. Hat zehntägige Trübsal ꝛc.	
3. **Die Gemeine zu Pergamon.** c. 2, 12—17. vom Jahr 306—606. Hält an Jesu Namen ꝛc.	
4. **Die Gemeine zu Thyatira.** c. 2, 18—29. vom Jahr 606—1160. Läßt das Weib Jesabel lehren ꝛc.	
5. **Die Gemeine zu Sarden.** c. 3, 1—6. vom Jahr 1160—1517. Hat den Namen, daß sie lebt und ist todt ꝛc.	
6. **Die Gemeine zu Philadelphia.** c. 3, 7—13. vom Jahr 1517. Hat eine offene Thür. Hat eine kleine Kraft. Behält Christi Wort und verleugnet seinen Namen nicht. Die falschen Juden sollen kommen und anbeten und erkennen, daß Jesus diese Gemeine geliebt hat. Soll behalten werden vor der Stunde der Versuchung. Der Ueberwinder wird ein Pfeiler im Tempel Gottes, und auf ihm geschrieben der Name des neuen Jerusalems.	**1. Siegel.** c. 6, 1. 2. Der Reiter auf dem weißen Pferde überwindet und siegt. **2. Siegel.** c. 6, 3. 4. Der Reiter auf dem rothen Pferde nimmt den Frieden, und bringt **Krieg.** **3. Siegel.** c. 6, 5. 6. Der Reiter auf dem schwarzen Pferde wägt mit seiner Wage Weizen und Gerste, und bringt **Theurung.** **4. Siegel.** Der Reiter auf dem fahlen Pferde heißt Tod, tödtet den vierten Theil auf Erden, bringt nebst Schwert und Hunger auch **Pestilenz.**
7. **Die Gemeine zu Laodicea.** c. 3, 14—22. Ist weder kalt noch warm. Soll aus Christi Mund gespieen werden. Dünkt sich reich und satt zu sein, und ist doch elend, jämmerlich, arm, blind und bloß. Ihr wird gerathen, durchläutert Gold, weiße Kleider und Augensalbe zu kaufen. Welche Christus lieb hat, die straft und züchtigt er. Soll fleißig sein und Buße thun. Wer Christi Stimme hört, soll das Abendmahl mit ihm halten. Der Ueberwinder soll auf Christi Stuhl sitzen.	**5. Siegel.** c. 6, 9—11. Die Seelen der erwürgten schreien um Rache. Einem jeglichen wird gegeben ein weiß Kleid, bis ihre Mitknechte dazu kämen, die noch sollen erwürgt werden. **6. Siegel.** c. 6, 12—17. Es entsteht ein groß Erdbeben, die Sonne wird schwarz, der Mond wie Blut, die Sterne fallen auf die Erde. c. 6, 12. 13. Der Himmel entweicht, Berge und Inseln werden bewegt, und die Menschen verbergen sich vorm Zorn des Lammes: denn es ist kommen der große Tag seines Zorns. Die große Schaar in weißen Kleidern kommt aus großer Trübsal. **7. Siegel.** c. 8, 1. Es wird eine Stille im Himmel bei einer halben Stunde.

Nach dem tausendjährigen Reich folgt: 1) Die Loslassung des Satans, und dessen Ausgang zu verführen die Heiden. c. 20, 7. 8.
2) Die Belagerung der heiligen Stadt durch Gog und Magog, und deren Strafe durch Feuer vom Himmel. c. 20, 9.
3) Die Werfung des Satans in den feurigen Pfuhl. c. 20, 10.

als erfüllt erklären.

Die sieben Posaunen.	Sieben besondere Abtheilungen.	
	I. **Das heidnische Regiment über die Kirche.**	Das vierte danielische Monarchenthier, Dan. 7, 7. welches währt bis zu Ende der Weltreiche, Off. 17, 8. an welchem hervorbricht das kleine Horn, Dan. 7, 8. d. i. der große Antichrist in der letzten Zeit, oder das Off. 13, 1. beschriebene siebenköpfige und zehnhörnichte Thier.
	II. **Das christliche Regiment.**	
	III. **Das päpstliche Regiment über die Kirche.**	Die babylonische Hure reitet und regiert das Thier.
Vorhergehende Versiegelung der 144,000 Knechte Gottes. c. 7, 1—8.	IV. **Der herrliche Vorschein des Reichs Christ. bei den Strafgerichten über Babel.** Sieg des neuaufgegangenen Lichts durch die Reformation Luthers.	
Sieben Engeln werden 7 Posaunen gegeben. c. 8, 2. Den heiligen wird Räuchwerk zum Gebet gegeben. c. 8, 3—5.		
1. **Posaune:** Hagel mit Feuer und Blut gemengt, fällt auf die Erde. c. 8, 7. 2. **Posaune:** Ein großer Berg mit Feuer brennend fährt ins Meer. c. 8, 8. 9.		
3. **Posaune:** Ein großer Stern fällt vom Himmel, der heißt Wermuth. c. 8, 10. 11. 4. **Posaune:** Das dritte Theil der Sonne, des Mondes und der Sterne wird verfinstert. c. 8, 12. Ein dreifaches weh wird ausgerufen. c. 8, 13.	Das Weib, (die jüdische Kirche) ist schwanger, hat Geburtsschmerzen, ihr wird vom Drachen nachgestellt. c. 12, 1—4. Der Streit Michaels mit dem Drachen. c. 12, 7—12.	
5. **Posaune:** Ein vom Himmel gefallener Stern thut den Abgrund auf, der heraufsteigende Rauch verfinstert die Sonne und die Luft. c. 9, 1. 2. Aus dem Rauch kommen Heuschrecken, welche die nicht versiegelten quälen 5 Monden lang. c. 9, 3—11. Das erste weh ist dahin. c. 9, 12.	V. **Die letzte große Trübsal unter dem großen Antichrist.**	Das Thier regiert durch Beihülfe des falschen Propheten.
6. **Posaune:** Vier Engel am Euphrat aufgelöst, tödten das dritte Theil der Menschen. c. 9, 13—21. Sieben Donner reden ihre Stimmen, und der Engel mit dem offenen Büchlein, welches Johannes verschlingt, schwört, daß keine Zeit mehr sein soll. c. 10, 1—11. Der Tempel wird gemessen, und die h. Stadt wird von den Heiden zertreten 42 Monden. c. 11, 1. 2. Zween Zeugen weissagen 1260 Tage, werden vom Thier getödtet, und von Gott auferweckt. c. 11, 3 f. Durch ein Erdbeben fällt das zehnte Theil der Stadt. c. 11, 13.	Der Drache verfolgt das Weib. c. 12, 13. Das Weib flieht in die Wüste. v. 14. Der Drache streitet mit den übrigen von ihrem Samen. c. 12, 17. Das siebenköpfige Thier (der große Antichrist) kommt und regiert 42 Monden lang, oder 1260 Tage. c. 13, 1 f. 5. Das Weib (die neubekehrte jüdische Kirche) ist die Zeit über, nemlich eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit. c. 12, 14. oder 1260 Tage. c. 12, 6. in der Wüste, und wird mit der Verfolgung des Thiers verschont. Das zweihörnichte Thier (der falsche Prophet) thut große Zeichen, und macht, daß die Menschen das Thier anbeten. c. 13, 11 f. Drei Engel warnen vor der Anbetung des Thiers. c. 14, 6—13.	
7. **Posaune:** Lobgesang des himmlischen Heers für die siegreiche Ausführung der Werke Gottes. c. 11, 15 f. Das endliche Gericht Gottes über das antichristische Reich. c. 11, 18. Das aufthun des Tempels im Himmel. c. 11, 19.	VI. **Das Gericht über das antichristische Reich.** Die sieben Zornschalen, als das dritte weh, werden ausgegossen. c. 16, 1—17. Babel (die Hure) fällt. c. 16, 18—21. 17, 16—18. 18, 2 f. und wird deswegen ein Triumphlied angestimmt. c. 19, 1—7. Das Gericht über das Thier und den falschen Propheten. c. 19, 20. Der Drache wird gebunden. c. 20, 1—3.	Vollendung des Weltreichs.
Satanas ist tausend Jahr gebunden und verschlossen in den Abgrund.	VII. **Das tausendjährige Reich Christi.** Die erste Auferstehung. c. 20, 4. 5. Die Regierung der auferstandenen mit Christo tausend Jahr	Christi Reich. Jüngster Tag. Ewigkeit.

4) Die allgemeine Auferstehung. c. 20, 13.
5) Das jüngste Gericht. c. 20, 11.
6) Die Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde. c. 20, 11. 21, 1. 5.
7) Die Heimführung der Braut Christi. c. 21, 2 f.

Die Offenbarung St. Johannis.

Ἀποκάλυψις Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου. Daß diese Aufschrift nicht sowol von Johannes, als nachher von der Kirche darüber gesetzt worden, schließt man aus dem Unterschied, der sich in den ältesten Abschriften findet, da zum Exempel eine heißt: die Offenbarung des heiligen Apostels durch den Evangelisten Johannes den Theologen. Und gilt also auch hier, was bei der Aufschrift des Evangelii Lucä gemeldet worden. Es wird Johannes hier ein Theologus genannt, welchen Namen er in den Aufschriften seines Evangelii und der Epistel nicht hat, und doch würde gesetzt haben, so er diese Aufschrift selber gemacht hätte. Ἀποκάλυψις, Offenbarung, kommt her von ἀποκαλύπτειν, aufdecken, und heißt eine Entdeckung bedeckter Sachen, Mt. 10, 26. ist gerichtet 1) auf Glaubenssachen, die in Gottes geheimer Kammer so lange verschlossen bleiben, bis er sie eröffnet; 1 Cor. 2, 14. 2) auf Weissagungen, die nach ihrer Art dunkel sind, bis Gott darüber ein Licht gibt; Dan. 8, 15. 3) auf die Vorbilder und dunkeln Räthsel A. T. die da müssen erklärt werden, soll man sie verstehen. Hier bedeutet das Wort eine prophetische Verkündigung und Entdeckung verborgener und zukünftiger Dinge, die zur Zeit des N. T. in der streitenden Kirche Christi auf Erden bis an den jüngsten Tag erfolgen werden. Johannes ist sein eigentlicher Name; Theologus ist sein Beiname, und heißt ein Gottesgelehrter. So ward er von den Alten genannt, weil er die Gottheit Christi wider die falschen Lehrer so vortrefflich, insonderheit in seiner evangelischen Geschichte behauptet und bewiesen, daß Jesus von Nazareth sei das selbstständige Wort Gottes: (Θεοῦ λόγος). Denn die Alten machten einen Unterschied zwischen οἰκονομίαν und θεολογίαν, und verstanden durch jene die Menschwerdung Christi, und was er nach seiner Menschheit verrichtet hat; durch diese aber die Beschreibung der Gottheit Christi. Daher schreibt a) Chrysostomus: Die andern Evangelisten haben (τὴν οἰκονομίαν) die Menschheit Christi, und was er nach seiner Menschheit verrichtet, beschrieben; Johannes aber (τὴν θεολογίαν) die Gottheit. Der Syrer liest diese Ueberschrift: Die Offenbarung, welche dem Evangelisten Johannes widerfahren von Gott in der Insel Patmos, in welche er vom Kaiser Nero verwiesen worden ist. a) In Evang. Joh.

Das I. Capitel.

(1.) Die Vorrede von dieser Offenbarung. v. 1—3.

I. Beschaffenheit, sie ist
  1. Eine vortreffliche: Dies ist die Offenbarung Jesu Christi. v. 1.
  2. Eine gegebene,
     a. Wie sie gegeben worden: Die ihm Gott gegeben hat.
     b. Wozu sie gegeben worden: Seinen Knechten zu zeigen ꝛc.
  3. Eine gedeutete: Und hat sie gedeutet.
  4. Eine gesendete:
     a. Wie sie gesandt worden: Und gesandt.
     b. Durch wen sie gesandt worden: Durch seinen Engel.
     c. Zu wem sie gesandt worden, dessen
        1. Dienst: Zu seinem Knecht.
        2. Name: Johannes.
        3. Zeugnis: Der bezeuget hat das Wort ꝛc. v. 2.

II. Anwendung, derselben
  1. Nutzbarkeit: Selig ist. v. 3.
  2. Beschaffenheit,
     a. Im lesen: Der da lieset
     b. Im hören: Und die da hören die Worte ꝛc.
     c. Im behalten: Und behalten, was darin geschrieben ist.
  3. Nothwendigkeit: Denn die Zeit ist nahe.

V. 1.

(Dies Buch ist) die α eine **Offenbarung** prophetische Verkündigung und Entdeckung zukünftiger Begebenheiten in der Kirche **Jesu Christi**, des großen Propheten, wie er sein königliches Amt in der göttlichen Haushaltungsart über seine Kirche N. T. verwalten solle, **die ihm** als dem Mittler, der dreieinige **Gott** [1]) **gegeben hat**, nach der menschlichen Natur, da er zur rechten Gottes erhoben worden, als ein Regierungsbuch, sein Reich darnach zu regieren, **seinen Knechten** vornemlich treuen Lehrern und dann auch allen Kindern Gottes, [2]) **zu zeigen**, mit Worten und mit Gesichten vorzustellen, Mt. 4, 8. **was in der Kürze** α die Dinge, welche in der Geschwindigkeit angehen, und nach und nach ohne Unterbrechung bis ans Ende der Welt folgen, oder wann es angeht, bald hinter einander **geschehen soll**: α sollen: auf Erden, in ansehung des Reichs Christi und des Antichrist, **und hat sie gedeutet**, unter vielen Zeichen oder prophetischen Bildern vorgestellt, aber auch die Gesichte und Bilder hie und da erklärt, ausgelegt, **und gesandt**, α also daß er gesandt, oder nach geschehener Sendung **durch seinen** [3]) **Engel**, S. durch die Hand seines Engels, den Christus bei den Offenbarungen, die in diesem Buch beschrieben sind, vor andern Engeln als einen Ausleger und Anzeiger gebraucht, **(zu) seinem Knecht** und Apostel **Johannes**;

Anm. Die Art und Ordnung dieser Offenbarung ist göttlich, der Vater hat sie gegeben dem Sohn, der Sohn dem Engel, der Engel dem Johannes, Johannes der Kirche. [1]) Dies geben ist Christo nicht verkleinerlich, weil er ohne dem nach seinem Mittleramt unter dem Vater ist. Joh. 14, 20. 16, 15. [2]) δεῖξαι, also daß es ihnen, gleichsam als auf einem Täflein, in Gesichten und Bildern solle vor Augen gemalt werden. [3]) Einige meinen, dies sei der Engel Gabriel gewesen, den Gott auch gebraucht hat, da er dem Daniel den Zustand der Kirche wollte kund thun. Dan. 8, 16. 9, 21.

Nutzanw. 1) Gott hat seiner Kirche zum besten vieles geoffenbart, das ihr sonst verborgen geblieben wäre. Col. 1, 26. 2) Alle Offenbarungen Gottes an uns geschehen durch Christum. Joh. 1, 18. 3) Cr. Zukünftige Dinge unfehlbar zu weissagen, ist allein Gottes Werk. Dan. 2, 28. 4) Was in der Zeit geschieht, das muß geschehen nicht nothwendig, sondern weils Gott vorher gesehen oder verkündigen lassen. Jes. 41, 22. 23. 5) Q. O anbetungswürdige Wahrheit! deren ewige Quelle Gott, deren Lehrer Christus ist, welche die Engel zu Dienern, die Apostel und Lehrer zu Zeu-

gen, und die gläubigen zu Kindern und Schülern hat. Ebr. 1, 1. 2. 6) N. Gott thut nichts, er offenbare denn sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten. Amos 3, 7. 7) Christus ist wahrer Gott, denn er hat die Engel zu Boten, die Apostel zu Dienern und alle gläubigen zu Unterthanen. Ps. 103, 20.

V. 2.

Der welcher Knecht Christi, Johannes, **bezeuget hat** mündlich und schriftlich, auch mit Darsetzung seines Lebens, **das** dieses **Wort Gottes**, geschrieben hat das Evangelium oder evangelische Buch, darin er von dem Wort des Vaters gezeugt hat, Joh. 1, **1. und das** dieses **Zeugnis von Jesu Christo**, α Jesu Christi, seine drei Briefe, darin er bezeugt, daß Jesus sei Christus, und dessen, nicht aber des Antichrist Gebote zu halten seien, α und alles **was er gesehen hat.** nemlich die in diesem Buch verzeichneten Offenbarungen.

Anm. Diese Worte nehmen einige so, daß sie auf einerlei gehen, nemlich auf Johannis Evangelium, andre verstehen sie von allen drei Schriften Johannis, wie wir erklärt haben. Demnach ist Johannes der wahre Urheber des Evangelii, der Episteln und dieser Offenbarung. Und da er wie diese, also auch jene aus Eingebung des H. Geistes geschrieben hat, so haben sie daher, wie auch von der Materie selbst, ihr göttliches ansehn.

Nutzanw. 1) Eines Apostels und Lehrers vornehmstes Amtsstück ist, von Christo zeugen. Joh. 15, 27. 2) Das Evangelium ist ein Zeugnis von Christo, daß er Gott und Mensch, und der einige Heiland der Welt sei, und alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben sollen. Apg. 10, 43. 3) Q. Je mehr man die Erkenntnis Christi ausbreitet, je mehr empfähet man neues Licht. Spr. 4, 18.

V. 3.

Selig ist, der da lieset mit brünstigem Gebet und demüthigem Geist, **und** selig sind diejenigen [1] **die da hören** also, daß sie recht erwägen, wohl verstehen und im Glauben annehmen **die Worte der Weissagung**; α dieser Vorhersagung zukünftiger Dinge, vom zukünftigen Zustand und Begebenheiten der Kirche; **und** [2] **behalten,** α bewahrend, in einem feinen guten Herzen, als einem köstlichen Schatz, c. 22, 7. Luc. 8, 15. und sich in der wirklichen Ausübung darnach richten [3] **was darinnen geschrieben ist**: nemlich die herrlichen Lehren und Ermahnungen, welche bei den Weissagungen gegeben werden, und zur Stärkung des Glaubens und der Liebe in der lebendigen Hoffnung gereichen: **Denn die** S. dieselbe **Zeit ist nahe.** da die Weissagung anfängt in die Erfüllung zu gehen.

Anm. [1]) Vorhin in der Einzahl, der da lieset, nun in der Zahl der Vielheit, und die da hören. Denn mehre können hören als lesen, und wers nicht lesen kann, soll es hören, wenn es gelesen und gepredigt wird; da zwar nur einer liest, aber alle hören. [2]) Ist von einem gläubigen und thätigen halten oder wirklichen Gehorsam zu verstehen, und also auch von einem solchen lesen und hören, wie es beschrieben wird. Mt. 13, 23. Luc. 8, 15. 11, 28. Jac. 1, 22. [3]) Wenn die Geheimnisse in diesem Buch auf keinerlei weise könnten erforscht werden, so würde uns hier das würdige hören und lesen nicht angepriesen sein.

Nutzanw. 1) Das gottgefällige lesen und hören der heil. Schrift macht selig, als ein Mittel, dadurch Gott den Glauben und die Seligkeit in uns wirkt. Joh. 20, 31. 2) Die Bücher der heil. Schrift soll jedermann lesen, wenn er lesen kann, wer sie nicht lesen kann, der soll sie ihm lesen lassen. Joh. 5, 39. 3) Di. Man darf die heil. Offenbarung nicht nur lesen, sondern auch davon reden und lehren, daß es andre zu hören kriegen. c. 22, 18. 4) Man muß Gottes Wort nicht allein lesen und hören, sondern auch behalten, genießen und davon leben. Joh. 6, 45. 5) Cr. Wie zweierlei Wort, des Gesetzes und Evangelii, so ist auch zweierlei halten des Worts; jenes hält man mit thun, Jac. 1, 22. dieses mit glauben. Joh. 6, 29. 6) O. Die göttlichen Weissagungen von den herzunahenden Unfällen und Anfechtungen sind dazu gut, daß der frommen Herzen vorbereitet werden, solche standhaft zu erdulden, und sich desto weniger zu ärgern, wenns Unglück kommt. Joh. 16, 1.

* * *

(II.) Der Wunsch. v. 4—8.

I. Wer da wünscht: Johannes. v. 4.
II. Wem er wünscht: Die sieben Gemeinen in Asia.
III. Was er wünscht: Gnade sei mit euch, und ꝛc.
IV. Von wem er wünscht, von Gott.
  1. Dem Vater: Von dem, der da ist, und der da war, und ꝛc.
  2. Dem H. Geist: Und von den sieben Geistern ꝛc.
  3. Dem Sohn, der ist
    a. Benannt: Und von Jesu Christo. v. 5.
    b. Beschrieben, als ein
      1. Zeuge. Welcher ist der treue Zeuge.
      2. Erstgeborner: Und erstgeborner von den todten.
      3. Fürst: Und ein Fürst der Könige auf Erden.
      4. Liebhaber: Der uns geliebet hat.
      5. Reinigender: Und gewaschen von den Sünden ꝛc.
      6. Zu ehren bringender: Und hat uns zu Königen ꝛc. v. 6.
      7. Ehrwürdiger: Demselbigen sei Ehre und ꝛc.
      8. Kommender, seine Zukunft ist
        a. Denkwürdig: Siehe. v. 7.
        b. Herrlich: Er kommt mit den Wolken.
        c. Sichtbarlich: Und es werden ihn sehen ꝛc.
        d. Erschrecklich: Und werden heulen alle ꝛc.
        e. Gewiß: Ja, Amen.
      9. Ewiger: Ich bin das A und das O ꝛc. v. 8.
      10. Allmächtiger: Der allmächtige.

V. 4.

Johannes schreibt dieses **den** [1] **sieben Gemeinen** s. v. 11. α die da sind **in** dem lydischen [2] **Asia**: und unter dem Bilde dieser sieben Gemeinen allen übrigen in der ganzen christlichen Kirche durch alle sieben Zeitläufte des N. Test.: **Gnade**

väterliche Huld Gottes in Christo **sei mit euch, und** [3]) **Friede** S. Ruhe des (Gewissens,) s. Röm. 1, 7. [4]) **von dem**, von Gott dem Vater, **der da ist**, in der gegenwärtigen Zeit, **und der da war** von Ewigkeit her in der vergangenen Zeit, **und der da kommt**; S. kommen wird; ist und bleibt in der zukünftigen Zeit und in Ewigkeit; **und von den** S. denjenigen [5]) **sieben Geistern, die da sind** [6]) **vor seinem Stuhl**; *α* Thron; von dem Heil. Geist, der bei Gott ist, wie das Wort, der Sohn Gottes bei Gott ist, Joh. 1, 1. von Ewigkeit zu Ewigkeit;

Anm. [1]) a) Die siebente Zahl ist in heil. Schrift eine geheime Zahl, und bedeutet die Vollkommenheit einer Sache. Jes. 4, 1. Jer. 15, 9. Im A. T. hatte sie ihre geistliche Bedeutung: sieben Altäre, 4 Mos. 23, 1. deuteten auf die Vollkommenheit des künftigen Opfers des Messias; die sieben Lampen 2 Mos. 37, 23. auf die vollkommenen Gaben des H. Geistes in den gläubigen: Hier wird gezielt auf die vollkommene Vorstellung der ganzen Kirche N. T. [2]) b) Asia wird genommen auf viererlei Art, 1) für das vierte Theil der Welt; 2) für klein Asien, das vom sinu Issico bis in Pontum geht; 3) für das, welches Attalus, König zu Pergamon, den Römern vermachte; 4) für das lydische Asia, welches Asia proconsularis heißt. Dies letzte wird hier verstanden, denn darin waren die sieben Städte die v. 11. genannt werden die vornehmsten. [3]) c) Begreift in sich allerlei leibliche und geistliche Glückseligkeit. Gal. 6, 16. Der geistliche Friede ist zweierlei: mit Gott und in Gott. Jener ist die Ruhe der Seele wegen des versöhnten Gottes, Röm. 5, 1. dieser die Zufriedenheit mit allem, was Gott zuschickt. Joh. 16, 33. [4]) d) Dies drückt den ebr. Namen Jehova aus. Denn dieser bedeutet ein Wesen, das allezeit unveränderlich ist, das allezeit gewesen, noch jetzt ist und ewig sein wird. e) Die Juden glauben, daß der Name in seiner Bedeutung in sich fasse 1) die nothwendige ewige Existenz Gottes, 2) die drei unterschiedenen Zeiten, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige, 3) das ewige Reich des Messias. Sieht auf die Worte 2 Mos. 3, 14. 6, 2. und wie Gott diese Kraft seines Namens noch künftig, sonderlich zum Gericht über das antichristische Reich, und zum Heil seiner Kirche erweisen würde. In ansehung der Zeit A. T. sagen wir jetzt: **er war**, unter dem N. T. sagen wir jetzt: **er ist**, und in ansehung der Vollendung seines Reichs können wir sagen: **er kommt.** Lg. Da nun die Worte, *ὁ ὤν, καὶ ὁ ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος*, anstatt des Worts Jehova stehen, so wollte es sich nicht anders schicken, als daß sie wie ein nomen proprium indeclinabile gesetzt würden. Und also heißt es recht *ἀπὸ τοῦ ὁ ὤν* anstatt *ἀπὸ τοῦ ὄντος*, zumal da sich das mittlere Wort *ὁ ἦν* ohne das nicht deciniren ließ. Ist also dies kein soloecismus. [5]) f) Dadurch werden weder Engel noch bloße Eigenschaften Gottes verstanden, weil von ihm Gnade und Friede angewünscht und er darum angerufen wird, ebensowol als der Vater und Sohn. Wird nun hier weder Engel noch göttliche Eigenschaften verstanden, so muß es Gott selbst sein, und zwar der Person nach die dritte, vom Vater und Sohn unterschieden und doch ihnen gleich geachtet. Dabei merkwürdig, daß obgleich dieser sieben Geister oft gedacht, c. 3, 1. 4, 5. 5, 6. doch niemals von ihnen gesagt wird, daß sie Gott oder das Lamm anbeten, wie doch von den Engeln, vier Thieren und vierundzwanzig Aeltesten steht. Dieser Heil. Geist ist dem Wesen nach einig, heißt hier **Geister**, weil er der Ursprung der Geister, **sieben** Geister, wegen der vielen Gaben, Jes. 11, 2. 1 Cor. 12, 4—11. und hat sein absehn auf die geheime Siebenzahl in diesem Buch, und darin auf die Vollkommenheit und vollkommenen Wirkungen des H. Geistes durch alle sieben Gemeinen und Zeitläufte der Kirche N. Test. [6]) g) Wie im A. Test. der Leuchter mit sieben Lampen war vor dem Gnadenstuhl, 2 Mos. 40, 4. also der Heil. Geist geht von Christo dem Gnadenstuhl N. Test. aus; Röm. 3, 22. gehört zu dem Thron, weil er mit dem Vater und Sohn eines Wesens und gleicher Majestät und Herrlichkeit ist. Joh. 15, 26. Zach. 4, 10. Jes. 57, 16. a) M. Schweitzer. b) Vitringa. c) Schw. d) Reinb. e) Rittangel in Jezira p. 50. Zanch. de div. attrib. l. 2. c. 13. Lange. f) Lange. g) Schw. Lange.

Nutzanw. 1) Ein herzlicher Gruß und Wunsch ist eine Art des Gebets, darin man alles gute für den Nächsten bei Gott bittet und wünscht. Ps. 122, 6. 2) Di. Wo keine Gnade Gottes ist, die durch rechte Buße erlangt wird, da ist auch kein wahrer Friede im Gewissen. Daher ist auch Jesus kommen, den falschen Frieden der Menschen wegzunehmen. Röm. 5, 1. Luc. 12, 51—53. 3) Gott ist ein nothwendiges, ewiges, unveränderliches Wesen, das weder Anfang noch Ende hat. Ps. 90, 2. 102, 26. 27. 4) Di. So oft wir in heil. Schrift von der siebenten Zahl lesen, oder sie in der Natur vermerken, sollen wir dadurch zu gottseliger Hochachtung der sieben Geister Gottes bewogen werden. 1 Cor. 12, 4.

V. 5.

Und [1]) **von Jesu Christo**, der andern Person in der Gottheit, dem verordneten Mittler zwischen Gott und Menschen, **(welcher ist) der treue** [2]) **Zeuge**, S. derselbe Zeuge, derselbe treue, der als Prophet Gottes Rath und Willen uns treulich geoffenbart, sein Zeugnis mit seinem Blut bekräftigt hat, und der treulich Glauben hält, 1 Joh. 5, 7. 1 Tim. 6, 13. 2 Cor. 1, 20. **und** S. derselbe [3]) **erstgeborne von** *α* aus **den todten**, der todt gewesen, oder aus der Zahl der todten der erste ist, der aus eigener Kraft auferstanden ist, niemals wieder stirbt, Röm. 6, 9. und durch dessen Kraft alle Menschen auferstehen werden, 1 Cor. 15, 22. **und ein Fürst** Oberregent **der Könige auf** *α* der **Erden**; Ps. 89, 28. der gläubigen, die geistliche Könige sind, 1 Petr. 2, 9. und der weltlichen Könige und Fürsten, die alle ihre Kronen von ihm haben; [4]) **der** S. derselbe, welcher **uns geliebet hat**, so brünstig, daß er auch sein Leben für uns in den Tod gegeben, Gal. 2, 20. **und** *α* **uns gewaschen von den** *α* von unsern **Sünden** erb- und

wirklichen, 1 Joh. 1, 7. **mit seinem Blut**, Ebr. 9, 14. α in seinem Blut, S. durch sein selbst eigenes Blut, daß wir in seinem Blut recht gewesen und eingetaucht worden, Gal. 3, 27.

Anm. Lg. Hier wird Christus beschrieben nach seinem dreifachen Mittleramt, kraft dessen er ist 1) unser **Prophet**: treuer Zeuge; 2) **Königg**: erstgeborner von den todten, und ein Fürst der Könige; 3) **Hoherpriester**: der uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Mit diesen Benennungen Christi will der Heil. Geist die gläubigen aufmuntern, wenn sie würden nach Christi Exempel sein treue Zeugen, die über ihr Zeugnis von Christo das Leben ließen: so würden sie erstgeborne aus den todten, c. 20, 4. Ebr. 12, 23. und endlich Könige und Fürsten werden; c. 20, 4. denn sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. 2 Tim. 2, 11. 12. [1]) Jesus ist hier zuletzt genannt, weil Johannes seinen Wunsch mit ihm endigen, darnach von ihm wieder anfangen, und ihn ausführlich beschreiben wollte. [2]) Hiemit wird das prophetische Amt gar nachdrücklich bezeichnet, wie denn der Propheten und Apostel Eigenschaft ist, von Jesu zeugen, Apg. 10, 39. 41. 43. daher er auch von sich selbst gezeuget hat. Er ist daher Hauptzeuge, der allen übrigen Zeugen mit dem Zeugnis vorgegangen; Jes. 55, 4. 1 Tim. 6, 13. der treue und beständige Zeuge, der mit dem Zeugnis bis in den Tod treu gewesen, und dasselbe mit seinem Blut versiegelt hat; der Hauptmärtyrer und Blutzeuge, der mit seinem Exempel alle getreuen Nachfolger in diesem Buch zur Beständigkeit in den ihnen bevorstehenden Leiden ermuntert und ihnen die Märtyrerkrone verheißt; c. 2, 10. der Zeuge, dessen ganzes Evangelium von ihm heißt das Zeugnis. Apg. 4, 33. [3]) Diese Worte sind genommen von dem Recht der Erstgeburt A. T. nach welchem der erstgeborne, als die erste Kraft des Vaters 1 Mos. 49, 3. im Vorbilde auf Christum den Vorzug hatte vor allen seinen Brüdern in der Erbschaft und im Regiment, und nach des Vaters Tode ihr Haupt war: wie noch in vielen fürstlichen Häusern des römischen Reichs. 2 Chr. 21, 3. Also Christus der erstgeborne von den todten hat den Vorzug zur Herrschaft, Col. 1, 18. vor allen, die auferweckt sind, und noch sollen auferweckt werden, 1) daß er nach der menschlichen Natur durch die Macht des Vaters erweckt, und vermöge seiner göttlichen Natur aus eigener Kraft auferstanden, Joh. 10, 17. 18. daher er die Auferstehung und das Leben ist; Joh. 11, 25. 2) daß die vor ihm auferweckt sind, entweder von ihm selbst oder durch seine Kraft erweckt worden; 3) daß er der erste ist von allen, die zum unverweslichen und ewigen Leben auferstanden sind; 1 Cor. 15, 20. 4) daß er alle todten am jüngsten Tage auferwecken, und über die gläubigen regieren wird. 1 Cor. 15, 20—22. [4]) Diese Liebe steht hier vor der Abwaschung der Sünden, als die Ursach der beiden folgenden Wohlthaten. a) Non lavisset nisi dilexisset, sed prius dilexit, et postea lavit. a) Rupertus ad h. l.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen nach Christi Exempel sich als treue Zeugen in ihrem Amt beweisen und allen Rath Gottes verkündigen. Apg. 20, 26. 27. 2) Cr. Wie der erste Adam der erstgeborne (erst verdammte) zu den todten; also ist Christus der andere Adam, der erstgeborne von den todten. Col. 1, 18. 3) O. Christi Auferstehung ist eine Ursach unsrer Auferstehung, und würden wir nicht auferstehen, wenn er nicht zuvor auferstanden wäre. 1 Cor. 15, 12f. 4) Die Liebe Jesu gegen uns ist der Grund unsrer Erlösung und Reinigung von Sünden. Gal. 2, 20. 5) Die Sünde ist eine fest anklebende Unreinigkeit, weil sie nur durch das Blut des Sohnes Gottes muß abgewaschen werden. 1 Petr. 1, 18. 19. Ebr. 10, 4.

V. 6.

Und hat uns zu geistlichen **Königen** zu Herrschern über Sünde, Röm. 6, 12. Fleisch, Röm. 8, 13. Welt, 1 Joh. 5, 4. Satan und Tod, 1 Cor. 15, 55. hier in seinem Gnadenreich gutes zu genießen, Röm. 14, 17. und dort das Reich der Herrlichkeit zu ererben, Mt. 25, 34. **und Priestern** S. (zu) ein priesterlich Reich **gemacht**, Gott zu opfern Leib und Seele, Röm. 12, 1. Gebet, Ps. 141, 2. Liebe, Phil. 4, 18. **(vor) Gott und seinem Vater**; ihm zu Dienst, Gehorsam, Lob und Ehren; Eph. 1, 5. 6. [1]) **demselbigen** Jesu Christo **sei Ehre** α die Herrlichkeit **und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, ohne ende und aufhören. **Amen.** das geschehe also. s. Mt. 6, 13.

Anm. Die Zueignung der Erlösung Christi führt diese große Würde mit sich, daß er die abgewaschenen gläubigen zu Königen und Priestern gemacht hat, die mit ihm herrschen sollen, die als Priester mit dem H. Geist gesalbt, mit dem Rock der Gerechtigkeit geziert, Jes. 61, 10. selbst ein geistlicher Tempel sind. 1 Cor. 3, 16. und Gott sich selbst zum geistlichen Opfer darstellen. Ebr. 13, 15. [1]) O. Solche eingemengten Lobsprüche sollen uns aufmuntern, daß wir unsern Erlöser Christum oft von herzen preisen. Eph. 5, 20. 2 Cor. 11, 31.

Nutzanw. 1) Cr. Der Christenstand ist ein edler Stand vor Gott, denn ob wir wol Bettlerskönige und arme Dorfpriester vor der Welt scheinen, so sind und bleiben wir doch Könige und Priester vor Gott. 1 Petr. 2, 5. 2) O. Wir sollen uns unsrer Kindschaft gemäß verhalten, weil wir zu königlichen Kindern angenommen worden, und aus wahrem Glauben dem Teufel, Welt, Tod und Hölle Trotz bieten. Eph. 5, 1. Röm. 8, 15. 31. 3) Cr. Wir Christen sind alle Priester vor Gott, aber nicht vor der Kirche, denn Gott muß gewisse Leute ordentlich berufen, die den öffentlichen Gottesdienst abwarten. Eph. 4, 11. 12. 4) Q. Thöricht ist der, welcher, da er ein gefreiter und Reichsunterthan Christi und Gottes ist, sich von neuem zum Sclaven des Teufels durch die Sünde macht. Gal. 5, 1. Röm. 6, 12f. 5) Q. Ehre, Herrschaft, Ewigkeit, ist das Eigenthum Gottes;

Erniedrigung, Unterthänigkeit, Vergänglichkeit des Menschen. Ps. 115, 1.

V. 7.

Siehe, es wird an den Tag kommen, wie wir unser geistliches Priesterthum verwaltet, und das, was in diesem Buche vorgetragen ist, ehrerbietig angenommen haben, denn **er** der Sohn Gottes, der verordnet ist zum Richter der lebendigen und der todten, **kommt** zum Gericht **mit den Wolken**: majestätisch: **und** wie Zach. 12, 10. sagt, [1] **es werden ihn sehen alle Augen**, aller Menschen, α und jedes Auge wird ihn sehen, 2 Cor. 5, 10. **und** S. auch (sonderlich) diejenigen Menschen, **die ihn** α durch **gestochen haben**; die Juden, die ihn durch Pilatum ans Kreuz gebracht, und am Kreuz durch einen Kriegsknecht gestochen und seine Seite geöffnet haben, Joh. 19, 34. und andere gottlose, die ihn geistlich gekreuzigt, und mit ihren giftigen Zungen durchstochen haben; Ebr. 6, 6. 10, 29. **und werden heulen** vor Herzensangst α über ihn Klage führen, daß sie ihn verachtet haben, [2] **alle Geschlechte der Erden.** α alle die Stämme der Erde, d. i. alle irdische gottlose Menschen aus allerlei Völkern und Geschlechtern. [3] **Ja, Amen.** ob dies schon vielen unglaublich vorkommt, so ist es doch gewiß.

Anm. Das in diesem Buch beschriebene Gericht ist zweierlei, das erstere über das geistliche Babel, und das letztere oder allgemeine am jüngsten Tage. [1] a) Diese Worte verstehen einige 1) vom sichtbaren anschauen Christi am Kreuz, da ihn Juden und Heiden sahen; 2) von der Ausgießung des H. Geistes, da viel Juden bußfertig erschraken, sich betrübten, daß sie Jesum getödtet, und sahen ihn im Glauben; Apg. 2, 37. 3) von der Bußklage der Juden bei ihrer allgemeinen Bekehrung in der letzten Zeit, da sie ihn werden sehen mit Reu und Leid über ihre Sünde, die sie wider Jesum begangen, daß sie ihn so lange verworfen haben; Hos. 3, 5. Röm. 11, 25. 4) von dem sichtbaren anschauen Christi von den ungläubigen Juden und Heiden am jüngsten Tage, als den Feinden Christi. Zacharias meint vornemlich die dritte Art, schließt aber die zwo erstern Arten nicht ganz aus; Johannes hier die vierte Art, am jüngsten Gericht, weil ihn sehen sollen alle Augen, keines ausgenommen, und weil dies heulen das größte, heftigste und bitterste sein wird. [2] b) *πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς*, Johannes redet von der ganzen Welt nach Art und Zustand des Landes Canaan, dasselbe war in Stämme getheilt. [3] c) *ναὶ, ἀμήν*, diese Worte, deren das erste griechisch, das andre ebräisch ist, stehen nachdrucksweisen in einerlei Bedeutung beisammen, weil vorher die Rede gewesen von Heiden oder allen Völkern, und Juden insonderheit; und weil viel gottlose das jüngste Gericht verlachen, 2 Petr. 3, 4. wird eine doppelte Bejahung, nemlich aus einer heidnischen und aus der jüdischen Sprache angehängt, damit niemand an der Gewisheit dieses Gerichts zweifle. Luc. 21, 32. 33. *ναὶ, ἀμήν*, est gemina confirmatio, una graeca, altera hebraica; atque ita utriusque testamenti hominibus proposita. Schm. a) Vitringa, Lucius p. 64. b) Perkins. in h. l. c) Lange, Schw.

Nutzanw. 1) Di. Wir sollen in stetigem wachen und beten aufmerksam sein auf Christi Zukunft, drum sagt der H. Geist **siehe**, denn Jesus wird unversehens kommen. Mc. 13, 34—37. 2) Christus wird sichtbar und majestätisch wiederkommen zum Gericht. Jud. v. 14. 15. 3) Di. Wie wir einen Haufen Glaubenszeugen oder eine große Wolke Zeugen um uns haben, Ebr. 12, 1. deren Lehre trieft: also wird der Herr kommen mit viel tausend heiligen, als einer Wolke umgeben. 2 Thess. 1, 10. 4) Christi Zukunft zum Gericht wird den frommen zum Trost, Luc. 21, 28. den gottlosen zum Schrecken sein. Weish. 4, 20. 5) Es muß bei den gläubigen endlich dazu kommen, daß sie auch zu den Gerichten Gottes ihre Stimme, ihr Ja und Amen geben. c. 19, 2. 6) Di. Christus sitzt nicht nur als König zur rechten Gottes, sondern wird auch kommen zu richten. Apg. 10, 42. Und das ist so gewiß, als wenn er schon käme, darum steht eine doppelte Bejahung dabei: Ja, Amen. Apg. 2, 11.

V. 8.

Ich der Sohn Gottes, der da kommt mit den Wolken ꝛc. v. 7. **bin** [1] **das A und das O**, wie im griechischen Alphabet A der erste und O der letzte Buchstabe, welche alle übrigen Buchstaben in sich schließen, [2] **(der) Anfang und (das) Ende**, der ich vor allen bin, nach dem Ende aller Dinge bleibe und lebe, und alles in mich fasse nach meiner ewigen Gottheit, **spricht der Herr**: S. Gott: Christus, dem Gott der Vater alles unter seine Füße gethan: Ps. 8, 7. 8. S. derselbe, **der da ist**, der ewige, **und der da war**, nicht nur im A. T. sondern auch vor Erschaffung der Welt, Ps. 90, 1. Joh. 1, 1. **und der da** [3] **kommt**, S. kommen wird, s. v. 4. **der** S. derselbe **Allmächtige.** der alles beherrscht, und alles thun kann, was er in diesem Buch gedroht und verheißen hat. 1 Cor. 15, 25—27.

Anm. [1] a) Diese Redensart ist ursprünglich aus den alten jüdischen Schriften in die griechische Sprache übertragen. Denn bei den Juden ist א (aleph) der erste und ת (thau) der letzte Buchstabe. R. Jona sagt: Ich habe dein Gesetz übertreten vom aleph bis zum thau, d. i. vom Anfang bis zum Ende. Die Cabbalisten setzen beide Buchstaben zusammen, und benennen Gott mit dem Namen אתּ Ath, weil er ist der Anfang und das Ende. Im griechischen Alphabet ist α (alpha) oder a der erste, und ω (omega) oder o der letzte Buchstabe, wie bei uns das z, welche beide alle Buchstaben zwischen sich einschließen, und außer welchen keine sind. Vor dem alpha ist kein andrer Buchstabe, und nach dem omega folgt kein andrer: und also ist alpha der Anfang und omega das Ende. Der Syrer gibt es: ich bin das Oleph auch das Tau. Dies ist genommen aus Jes. 44, 6. wo der Messias selber redet, und zeigt an 1) Christi Ewigkeit, vor Christo ist keiner gewesen und nach ihm wird keiner sein; Jes. 43, 10. 13. 2) seine höchste Vollkommenheit, wie a und o alle andern Buchstaben in sich halten, also hat auch Jesus

in sich alle Vollkommenheiten; 3) daß er aller Creaturen Anfang nnd Ursprung, Zweck und Ursach sei: der alles zu einem herrlichen Ende und zu seinen Ehren hinaus führt. Col. 1, 16. 18. Röm. 11, 36. Ebr. 13, 8. b) Nicht ohne Nachdruck hat der Heiland diese beiden Buchstaben zu seinem Namen erwählt, sintemal er damit anzeigt, daß er der Urheber und Endzweck der heil. Schrift sei, und sie von ihm zeuge, Joh. 5, 39. und daß niemand ohne die heil. Schrift könne zur Erkenntnis Jesu Christi kommen und selig werden. Da auch in der griechischen Sprache allein *α* der erste und *ω* der letzte Buchstabe ist, so gibt er damit nicht undeutlich zu erkennen, daß die Erkenntnis des Sohnes Gottes aus keiner Sprache besser als aus der griechischen, darin das N. Test. verfaßt ist, könne erlernt werden. [2]) Diese Worte *ἀρχὴ καὶ τέλος* hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [3]) *ἐρχόμενος*, kann auch heißen der zukünftig ist, wie Joh. 16, 13. a) Bochart. de ling. Phoen. l. 2. c. 12. Loesecke. b) Schm.

Nutzanw. 1) Di. Jesus ist der selbstständige, unveränderliche, ewige Gott. Jes. 44, 4. 48, 12. 2) Jesus ist der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Ebr. 12, 1. 2. 3) Jesus ist der allmächtige, der alle seine Verheißungen bewerkstelligen und seine Kirche trösten und in allem Elend beschützen kann. Joh. 10, 28.

* * *

(III.) Die Vorbereitung zu der Offenbarung durch ein Gesicht. v. 9—20.

I. Die Stimme vor dem Gesicht. v. 9—11.
1. Das Gehör derselben.
   a. Wer sie gehört: Ich Johannes, der auch euer ꝛc, v. 9.
   b. Wo er sie gehört: War in der Insel, die da ꝛc.
   c. In welchem Zustand er sie gehört: Ich war im ꝛc. v. 10.
   d. Zu welcher Zeit er sie gehört: An des Herrn Tage.
   e. Wie er sie gehört: Und hörte hinter mir.
2. Die Stimme selbst.
   a. Ihre Größe: Eine große Stimme, als einer Posaune ꝛc.
   b. Ihre Aussprache, geschah
      1. Berichtsweise: Die sprach: Ich bin das A. und das O. v. 11.
      2. Befehlsweise,
         a. Vom aufschreiben: Und was du siehest, das ꝛc.
         b. Vom verschicken
            1. Insgemein: Und sende es zu den Gemeinen in ꝛc.
            2. Insonderheit: Gen Ephesus, und gen ꝛc.

V. 9.

Ich Johannes, der Apostel, **der auch** S. derselbe **euer** der gläubigen in den sieben Gemeinen Asiens **Bruder** im Geist, Eph. 4, 4. 6. **und** [1]) **Mitgenoß an der Trübsal (ist,)** die ihr wegen Bekenntnis des Evangelii duldet, **und** [2]) **am Reiche**, der Gnaden und der Herrlichkeit. 2 Tim. 4, 18. **und an der Geduld Jesu Christi**, S. welche ist in Jesu Christo, die Christus mir schenkt, in mir wirkt, und die ich um seinetwillen und nach seinem Exempel habe und erweise, **war in der Insel**, welche ist ein Stück Landes im Meer vom Wasser umflossen, **die** da **heißet** [3]) **Patmos**, nicht um Uebelthat, sondern **um des Worts Gottes willen, und des Zeugnis Jesu Christi.** ich war wegen des Bekenntnisses und Predigt des Evangelii von Christo, vom Kaiser Domitian dahin verbannt und verwiesen.

Anm. [1]) *συγκοινωνὸς*, der mit dem andern an einem Dinge gleichen Theil hat, es sei im leiblichen oder geistlichen. Phil. 1, 7. Hier bedeutets die geistliche Gemeinschaft Johannis mit allen gläubigen, aus dem Leidensbecher sein bescheiden Theil zu trinken: Phil. 3, 10. Denn Domitianus hatte ihn in siedend Oel geworfen, und da ihm solches nicht geschadet, in die Insel Patmos ins Elend verwiesen; von wannen er unter dem Kaiser Nerva zurück kehrte, und hernach zu Ephesus gestorben ist. Nach einiger Meinung ist er zweimal, einmal unter dem Kaiser Nero und das anderemal unter Domitian hieher vertrieben worden, und soll er seine Offenbarung auch nach und nach unter beiden gehabt haben. Zeltn. [2]) a) Er verbindet das Reich mit Trübsal, weil nichts so königlich, als um Christi willen leiden. Das Reich steht hier in der Mitte, wer daran theil haben will, muß Trübsal leiden und darunter Geduld beweisen. In dem Syrer aber wird dieser Ausdruck nicht gelesen. [3]) *Πάτμος* kommt her von *πτάομαι*, ich erlange, besitze, oder von Terebinthen, die in arabischer Sprache batmos heißen. Jetzt heißt diese Insel Palmosa, liegt im ägäischen Meer zwischen klein Asien und Griechenland; auf einer Seite ist Ephesus, auf der andern Candia nicht weit; ist eine von den Inseln, die man Sporades genannt, weil sie in dem Meer hin und her zerstreut und gleichsam gesäet sind; hat achtehalb Meilen im Umfang, darin soll viel Metall und Bergwerk gewesen sein. Lg. Da die Insel Patmos klein und wüst, oder von sehr wenig Leuten bewohnt war, so wird Johannes darauf wenig Pflege dem Leibe nach in seinem hohen Alter gehabt haben: aber die geistliche Pflege und Gnade Gottes war gegen ihn desto größer. a) Gerh. in h. l.

Nutzanw. 1) Ein Urheber seiner Schrift darf seinen Namen derselben wol ausdrücklich vorsetzen. Röm. 1, 1. 2) Gläubige stehen in einer Gemeinschaft und Brüderschaft mit Christo und unter einander. 1 Joh. 1, 3. 3) Di. Wer ein Bruder wahrer Christen heißen will, der muß auch ein Mitgenoß an der Trübsal, Reich und Geduld Jesu sein. 2 Tim. 1, 8. 4) Lg. Das Reich, Trübsal und Geduld gehören zusammen, also daß eins ohne das andre nicht sein kann. 2 Tim. 2, 11. 12. 5) Niemand kann sich des Leidens und Reichs Jesu getrösten, als der standhaftig ausharrt. Ebr. 10, 36. 6) Alle treuen Diener Gottes müssen sich gefaßt halten, um des Evangelii willen verfolgt, ja verjagt zu werden. 2 Tim. 3, 12.

V. 10.

Ich Johannes **war** [1]) **im Geiste** d. i. ich ward

entzückt, wie Petro, Apg. 10, 10. Paulo, Apg. 22, 17. und den Propheten begegnet ist, [2]) **an des Herrn Tage**, an dem Tage, da vormals der Herr Jesus von den todten auferstanden war, am Sonntage, **und hörete** [3]) **hinter mir eine große Stimme**, von starkem und durchdringendem Schall, [4]) **als einer Posaune**, so laut und hell erschallte sie zu meiner Erweckung, die Größe der Sachen damit anzuzeigen. Jes. 58, 1.

Anm. [1]) Man ist im Geist 1) ordentlich, wenn man sich von Gottes Geist regieren läßt; Röm. 8, 9. Gal. 5, 5. 2) außerordentlich durch Entzückung und göttliche Offenbarung zukünftiger Dinge, Mt 22, 43. da die Seele durch eine besondere Wirkung des H. Geistes von den äußerlichen Sinnen abgezogen und zum anschauen vorgestellter Dinge erhaben ist. Cr. Im Geiste sein, heißt Gottes Wort fleißig hören, betrachten, sich darin üben, Ps. 1, 2. reichlich unter sich wohnen lassen, Col. 3, 16. so wird man voll Geistes. Eph. 5, 19. Tauler sagt: Johannis Gemüth war ganz zu Gott erhoben, und hing an dem ewigen Geist, welcher seinem Geist offenbarte ꝛc. seltsame Dinge (Pr. Ostermont.) [2]) Dadurch verstehen einige den Ostertag, a) andere besser den ersten Tag in der Woche, den wir nicht im heidnischen, sondern evangelischen Verstande den Sonntag nennen, weil Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, an demselben von den todten auferstanden ist, daher er auch des Herrn Tag heißt. Denn da man schon nach Christi Auferstehung anfing an diesem Tage zum öffentlichen Gottesdienst zusammen zu kommen; so ist dieses gegen das Ende dieses Jahrhunderts, da Johannes dieses schrieb, noch viel gewöhnlicher geschehen, also daß darüber der Juden Sabbat bei den Christen nach und nach begraben und die Feier des siebenten Tages unterlassen worden. Apg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Da aber doch in diesem Buch fast alles mit auf einen geheimen Verstand gerichtet ist, so ist vermuthlich bei diesem Umstand der Zeit vom Tage des Herrn mit gesehen worden auf denjenigen Tag Christi, daran die Hochzeit des Lammes sein wird, c. 19, 7—9. darauf auch wol Christi Worte gehen mögen. Joh. 8, 56. Es heißt aber dieser Tag in eben der Absicht des Herrn Tag, wie z. E. das heilige Abendmahl genannt wird des Herrn Abendmahl 1 Cor. 11, 20. und das Vaterunser das Gebet des Herrn. Leigh. [3]) Damit Johannes eine größere Aufmerksamkeit bekäme, und zeigte an, wie nöthig das zurücksehen ins Alte Testament dem sei, der die Offenbarung verstehen wolle. [4]) Bedeutet die öffentliche Kundmachung der apocalyptischen Geheimnisse, und der Menschen Schlafsucht und Faulheit, davon sie müssen aufgeweckt werden. a) Lange.

Nutzanw. 1) Di. Wie die ganze Welt im argen liegt, und sonderlich die gottlosen (besessenen, Mc. 1, 23. 5, 2.) in einem unreinen Geist sind, der sie gleichsam verschlungen hat; also sind die Kinder Gottes im H. Geist, in Christo. 1 Joh. 5, 19. 2 Cor. 6, 6. Röm. 8, 1. 2) Den Ort unsers Elends macht Gott oft zum Ort der Offenbarung seiner Herrlichkeit, und je größer Noth, je näher Gott. 1 Mos. 28, 11—19. 3) Alsdann ist der Sonntag ein rechter Tag des Herrn, wenn wir solchen und uns selbst dem Herrn in seinem Dienst ganz widmen und aufopfern. Jes. 56, 2. 4) Das Wort Gottes ist die Stimme Christi, die er uns hören läßt. Hohel. 2, 8. 5) Gottes Wort und Stimme kommt uns von hinten nach; da wir ihr den Rücken zugekehrt, schallt sie hinter uns her. Jes. 30, 21. 6) Christus erhebt selber seine Stimme, wie eine Posaune, zu einem frommen Johannes, warum wir Lehrer nicht zu dem sündigen Volk? v. 11. Jes. 58, 1.

V. 11.

Die sprach: als das Wort Gottes: 1 Mos. 1, 3. **Ich bin das A und das O**, s. v. 8. **der erste und der letzte**; Jes. 41, 4. 44, 6. 48, 12. ich der ich dich anrede, bin Gott, und deswegen, was ich dir aushändige, ist von Gott; **Und was du** [1]) **siehest**, im prophetischen Geist, und sehen wirst in dieser ganzen Offenbarung, **das** [2]) **schreibe in** [3]) **ein Buch**, auf Pergament, das man zusammen rollen kann, **und sende es**, weil du wegen deiner Verbannung nicht gegenwärtig es vortragen kannst, **(zu) den Gemeinen**, *α* die da sind **in** dem lydischen **Asia**, s. v. 4. [4]) **gen Ephesus, und gen Smyrnen, und gen Pergamus, und gen Thyatira, und gen Sardis, und gen Philadelphia und gen Laodicea.** damit diese Gemeinen, welche die allgemeine christliche Kirche vorstellen, s. v. 4. dadurch im Glauben in dieser gefährlichen Verfolgungszeit gestärkt, und Bewahrer dieses Buchs zu nutz anderer Gemeinen sein mögen.

Anm. Die erstern Worte dieses Verses, nemlich *ἐγώ εἰμι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος καὶ*, hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt, wie denn auch die folgenden Worte *ταῖς ἐν Ἀσίᾳ* bei demselben nicht gelesen werden. [1]) a) Von solchem sehen der göttlichen Gesichte wurden die Propheten im Alten Testament Seher genannt. 1 Sam. 9, 9. 2 Sam. 15, 27. [2]) b) Des schreibens wird in diesem Buch vielmal gedacht, und steht allein eilfmal das Wort **schreiben** darin, c. 1, 11. 19. 2, 1. 8, 12. 18. 3, 1. 7. 14. 14, 13. 19, 9. 21, 5. damit uns denn das aufmerksame lesen zugleich mit anbefohlen ist. [3]) Wie die Alten, ehe die Buchdruckerei erfunden worden, schreiben mußten, und noch heutzutage die Juden die fünf Bücher Mosis auf Pergament schreiben lassen. [4]) Lg. Nach Anzeige dieser Worte ist zu schließen, daß Johannes nicht allein einer jeden Gemeine einen hernach folgenden besondern Brief, sondern auch dabei das ganze Buch zugeschickt habe. Dazu ist doch nicht eben ein siebenfaches Exemplar erfordert worden, sondern die übrigen Gemeinen haben von dem Exemplar und Original, das der ersten ephesinischen Gemeine zugeschickt worden, gar leicht richtige Abschriften nehmen können. Von diesen Städten siehe bei dem Brief einer jeden Stadt die Erklärung, c. 2, 1. 8. 12. 18. 3, 1. 7. 14. a) Schw. b) Lange.

Nutzanw. 1) In Jesu besteht alle unsere Seligkeit. v. 8. 2) Cr. Das Wort Gottes ist nicht allein gepredigt, sondern auch aufgeschrieben uns

zu gut: Röm. 15, 4. denn das geschriebene kann nicht nur weit und breit kund gemacht, und auf die späten Nachkommen behalten; sondern auch mit größerer Aufmerksamkeit, als das gehörte, betrachtet und verstanden werden. Vox audita perit, litera scripta manet. 3) Q. Gott offenbarte seine Wahrheit den Aposteln für die Kirchen zu ihrer Zeit, und in ihnen für die Kirchen aller Zeiten. 4) Hat Gott befohlen seinen Willen zu schreiben, so hat er auch befohlen das geschriebene zu lesen, so öffentlich als daheim.

* * *

II. Das Gesicht selbst. v. 12—16.
1. Wann es Johannes gesehen: Und ich wandte mich ꝛc. v. 12.
2. Wie er es gesehen: Sahe ich.
3. Was er gesehen:
   a. Einige Leuchter: Sieben güldene Leuchter.
   b. Eine Person, deren
      1. Aufenthalt: Und mitten unter den sieben ꝛc. v. 13.
      2. Gleichheit: Der war eines Menschen Sohn gleich.
      3. Kleidung,
         a. Ein Rock: Der war angethan mit einem Kittel.
         b. Ein Gürtel: Und begürtet um die Brust ꝛc.
      4. Leibesgestalt,
         a. Haupt und Haare: Sein Haupt aber und sein ꝛc. v. 14.
         b. Augen: Und seine Augen wie eine Feuerflamme.
         c. Füße: Und seine Füße gleich wie Messing ꝛc. v. 15.
      5. Stimme: Und seine Stimme wie groß Wasserrauschen
      6. Leibesgestalt abermal,
         a. Hand: Und hatte sieben Sterne in seiner ꝛc. v. 16.
         b. Mund: Und aus seinem Munde ging ein ꝛc.
         c. Angesicht: Und sein Angesicht leuchtete ꝛc.

V. 12.

Und ich [1] **wandte mich um,** [2] **zu sehen nach der Stimme,** nach dem, dessen starke Stimme ich gehört hatte, **die mit mir redete.** von hinten zu, um also den redenden selbst zu erkennen. Joh. 20, 16. **Und als ich mich wandte, sahe ich** [3] **sieben güldene Leuchter:** s. v. 20.

Anm. [1]) Dies zeigt eine Begierde zu wissen bei Johannes, wie bei Moses. 2 Mos. 3, 2. 3. [2]) Eine Stimme kann man nicht sehen, sondern hören, daher meinen einige, **zu sehen** sei hier so viel als zu hören, zu vernehmen, zu verstehen. Weil das sehen der vornehmste Sinn ist, wird er oft in der heiligen Schrift für die andern Sinne gebraucht. 2 Mos. 20, 18. [3]) Das Vorbild s. 2 Mos. 25, 37. Ebr. 9, 2. Zach. 4, 2. 12. bedeutet die christliche Kirche, diese wird den sieben güldenen Leuchtern verglichen in ansehung 1) des Urhebers, jenen hieß Gott machen, diese hat Gott erbauet; Eph. 2, 19 f. 2) der Materie des Goldes, wie solches unter allen Metallen das vortrefflichste, wertheste, reinste, vollkommenste und dauerhafteste ist; so übertrifft die Kirche alle Gesellschaften der Menschen, ist Gott am wertheſten, 1 Petr. 1, 18. 19. ist rein in Christo, c. 2, 9. ist vollkommen und bleibt beständig; Röm. 8, 39. 3) des Gebrauchs, der Leuchter muß aufgerichtet stehen und leuchten denen, die im Hause sind: die Kirche steht aufgerichtet im Glauben, trägt Jesum als das Licht vor, leuchtet in die Welt, Joh. 1, 9. und alle wahren Glieder derselben sind geistliche Lichter, die ihr Licht leuchten lassen, und darin Christo nachfolgen; Phil. 2, 15. 4) der Anzahl: sieben Leuchter sind sieben Gemeinen, an welche geschrieben ist: und die ganze christliche Kirche in den sieben Zeitläuften Neues Testaments.

Nutzanw. 1) Q. Wer Jesum liebt, o wie geschwinde hört er seine Stimme, wie bereit ist er zu gehorchen! 1 Sam. 3, 10. Hohel. 5, 6. 2) Wir sollen uns geistlich zu Gott wenden, der noch immer hinter uns her ruft in seinem Wort. Jes. 30, 21. Apg. 26, 18. 3) Di. Wer mit Johannes göttlich betrübt ist, der höre die helle Posaune des freudenreichen Evangelii, und wende sich zu Jesu, so wird er getröstet werden. v. 9. Ps. 119, 50.

V. 13.

Und [1] **mitten** *α* **in der Mitte sah ich unter den sieben Leuchtern** seine herzliche Sorgfalt gegen jegliche Gemeine zu zeugen. Mt. 18, 20. **sah ich einen, der war** [2] **eines Menschen Sohn** [3] **gleich;** Christum, den Gottmenschen, in Gestalt eines Menschen Sohns; Röm. 8, 3. **der war angethan** [4] **mit einem Kittel,** *α* langen Rock von der kostbarsten weißen Seide, anzudeuten sein Priesterthum und vollkommene Heiligkeit, womit die Kirche bekleidet ist, darüber jauchzet und sich freut, Jes. 61, 10. **und begürtet um die** [5] **Brust** *α* bei den Brüsten wie der Hohepriester Altes Testaments **mit einem güldenen** [6] **Gürtel.** S. mit güldenen Gürteln, anzudeuten theils sein williges Herz zu helfen und zu lieben seine Kirche, Joh. 13, 25. theils seine Reinigkeit und Sieg wider die Feinde. Ps. 45, 4. 5.

Anm. [1]) **In der Mitte** heißt nach der Ebräer Redensart so viel als **in** oder **unter,** und wird eine wahre Gegenwart, die dem Wesen nach geschieht, dadurch angedeutet. Zeigt daß Jesus allen christlichen Gemeinen wahrhaftig gegenwärtig sei, und für eine jede herzlich sorge. Mt. 28, 20. den Beisatz ἐπτὰ hat der Syrer nicht ausgedrückt. [2]) Nicht ein Engel noch Blendwerk noch Bild Christi, sondern Christus, Gott und Mensch in eigener Person, nach seiner Gottheit, weil er das A und O sich nannte, nach seiner Menschheit, weil er wandelte, einen Leib hatte ꝛc. [3]) Bedeutet nicht eine bloße Gleichheit, wobei die Sache selbst nicht gewesen wäre, sondern da die Gleichheit die Sache selbst gesetzt, er war eines Menschen Sohn gleich, und wars auch in Wahrheit persönlich. Joh. 1, 14. Phil. 2, 7. [4]) *Ποδήρης* (von *πούς, ποδός,* **der Fuß,** und *ἄρω,* ich füge,) heißt ein Kleid, das bis zu den Füßen geht. Lange Kleider trugen vor alters mit Weisheit begabte Männer, 1 Mos. 41,

39. 42. der Hoheprieſter, 2 Moſ. 28, 4. unſer Jeſus ſelbſt: Joh. 19, 23. und das iſt eine der einfältigſten und beſten Trachten, als die den ganzen Leib bedeckt, und allen gekünſtelten Moden der unbeſtändigen Welt in ihrer Einfalt weit vorgeht. [5]) Sonſt waren die Morgenländer begürtet um die Lenden, damit ſie auf dem Wege durch die langen Röcke nicht gehindert würden. [6]) War eine Tracht der Kriegshelden, daran ſie das Schwert hingen, 2 Sam. 20, 8. und womit ſie ihre Kleider aufſchürzten; α Jeſ. 8, 9. auch der Prieſter, damit ſie fertig und bereit ihr Amt verrichteten. 2 Moſ. 29, 9. ſ. auch vom königlichen Gürtel. 1 Macc. 10, 89. 14, 44.

Nutzanw. 1) Chriſtus iſt ſeiner Kirche ſtets gegenwärtig, ſie zu erleuchten, zu heiligen und zu vertheidigen, Eph. 5, 26. hat alſo keinen Statthalter nöthig. Mt. 25, 20. 2) Chriſtus iſt mitten unter uns, darum ſollen wir uns ſcheuen, böſes zu thun, und mit und vor Gott wandeln. 1 Moſ. 5, 22. 17, 1. 2 Cor. 6, 16—18. 3) Q. Chriſtus iſt das Muſter der Seelenhirten, die müſſen ſein mitten in ihrer Kirche, bekleidet mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, umgürtet mit Reinigkeit, und allezeit bereit zum Kampf und Arbeit durch ihre Liebe und Eifer. 1 Theſſ. 2, 10.

V. 14.

Sein Haupt [1]) **aber** er als der König, Hoheprieſter und Prophet ſeiner gläubigen **und ſein Haar** (α die Haare, die Ausflüſſe ſeiner Gnadengaben,) Hohel. 5, 2. **war** [2]) **weiß**, rein und heilig an ſich, und uns zu reinigen, Jeſ. 1, 18. **wie weiße Wolle**, ſo weiß und zart, **als der Schnee**; der mit ſeiner Weiße die Wolle übertrifft, Pſ. 51, 9. ſeine ewige Gottheit und göttliche Weisheit anzudeuten: Hiob 32, 7. **und ſeine Augen** ſeine Liebe gegen die frommen, Pſ. 32, 8. [3]) **wie eine Feuerflamme**, ſeine Allwiſſenheit und Zorn wider die gottloſen anzudeuten. Pſ. 11, 5.

Anm. [1]) Durch Haupt und Haar verſtehen einige das Haupthaar, andre jedes abſonderlich, daß das Haupt an ſich grau, und die Haare auch weiß geweſen. [2]) Grau bedeutet die Ewigkeit, welche die Poeten nennen die graue Ewigkeit, weil graue Haare ein Zeichen des Alters ſind; Dan. 7, 9. bedeutet auch ſeine Weisheit und Ehrwürdigkeit. 3 Moſ. 19, 32. [3]) Feuer verzehrt, erwärmt, erfreut und macht lebendig, nachdem die Sache, wo es wirkt, beſchaffen iſt; Jeſus iſt in ſeinem Wort den gottloſen ein verzehrendes Feuer, 5 Moſ. 4, 24. den frommen Kraft und Leben. Joh. 1, 4—9.

Nutzanw. 1) Chriſtus iſt der ehrwürdige Gottmenſch, der allerheiligſte ohne Sünde. Ebr. 7, 26. 2) Die flammenden Augen Chriſti durchdringen alles, auch das verborgenſte des Herzens, erleuchten die frommen, verzehren die gottloſen. Joh. 2, 25. 16, 30. 3) Q. Knechte Gottes müſſen feurige Augen haben durch das Licht, Wachſamkeit und Inbrunſt ihres Eifers, nach Chriſti Exempel. 2 Cor. 11, 2.

V. 15.

Und ſeine Füße welche ſonſt vorſtellen die Macht, die böſen zu vertilgen und die frommen zu unterſtützen und zu halten, Pſ. 74, 3. waren **gleich wie** [1]) **Meſſing**, S. welches flammt gleichwie dasjenige, **das im** [2]) **Ofen glühet**; vom Feuer ganz durchdrungen iſt, die Reinigkeit, Beſtändigkeit und Vortrefflichkeit ſeiner Perſon und Standes, wie auch ſeinen Ernſt in Ausführung ſeiner heiligen Gerichte gegen allen Widerſtand anzudeuten: Dan. 10, 6. **und ſeine Stimme** [3]) **wie groß Waſſerrauſchen**: α als eine Stimme vieler Waſſer: c. 14, 2. anzuzeigen, daß durch ſein Wort, die Predigt des Evangelii, Pſ. 29, 7. 9. die Herzen würden erregt werden, aber auch die Feinde ſich dagegen zu ihrem Gericht würden aufbringen laſſen: Pſ. 2, 1. 2.

Anm. [1]) χαλκολιβάνῳ von χαλκός, Erz, und λιβάνος, Weihrauch, heißt hier nicht der allerbeſte Weihrauch, der den ſtärkſten und lieblichſten Geruch hat, denn er kann im Ofen nicht glühen; noch daß dies Erz am Libanon gegraben worden, 5 Moſ. 33, 25. ſondern 1) ein durchs Feuer geläutert und glänzend gemachtes Kupfer, das aus unterſchiedenen Sachen gemacht, und köſtlicher als Gold geachtet worden; 2) das reinſte Erz, das das anſehen hat als glühend Erz. [2]) πεπυρώμενοι iſt der pluralis und iſt zu verbinden mit οἱ πόδες. Luther aber, wie auch der Syrer, haben es verbunden mit χαλκολιβάνῳ. [3]) Bedeutet erſtlich das Evangelium, das ſtille geht, wenn ihm Raum gelaſſen wird, Jeſ. 8, 6. gewaltig andringt, wenn es Widerſtand leidet, fromme erquickt, Pſ. 23, 2. böſe vertilgt; Pſ. 29, 3—10. 3) die Gnadengaben des Heil. Geiſtes. Joh. 7, 37—39.

Nutzanw. 1) Die Kirche hat zum Grundpfeiler Chriſti unüberwindliche Kraft und Stärke, womit er ſeine gläubigen erhält, unterſtützt und ſeine Feinde zertritt. Mt. 16, 18. 2) Das Wort Gottes iſt wegen des verborgenen Sinnes eine vorbeirauſchende Stimme denen, die nicht acht darauf geben. Ebr. 2, 1. 3) Chriſtus iſt die reiche Quelle, woraus die Ströme der Gnade, Weisheit und Tugenden fließen. Joh. 1, 16.

V. 16.

Und hatte ſieben [1]) **Sterne** welche bedeuten die Lehrer obiger ſieben Gemeinen mit deren Nachfolgern im Amt, v. 20. Mt. 24, 29. **in ſeiner rechten Hand**, die uns die Lehrer muß ſenden, regieren und beſchützen, Eph. 4, 11. 12. **und aus ſeinem Munde** nemlich Chriſti, durch den Gott zu uns redet, Ebr. 1, 1. **ging ein ſcharf** [2]) **zweiſchneidig Schwert**, α das zwei Mäuler oder Schneiden hat, Richt. 3, 16. **und ſein Angeſicht** welches andeutet ſeine Gegenwart, Liebe, Zorn, Pſ. 139, 7. Pſ. 90, 8. **leuchtete wie die helle Sonne.** α und ſein Geſicht (war) wie die Sonne, wenn ſie in ihrer Kraft d. i. am ſtärkſten ſcheint, d. i. am hellen Mittag, den frommen zur Freude, Pſ. 84, 12. den böſen zum größten Leid, Pſ. 12, 1. 8. ihre Bosheit zu entdecken. Sir. 23, 28.

Anm. [1]) Fromme Lehrer ſind Sterne, wegen ihrer verſchiedenen Gaben, 1 Cor. 15, 41f. himmliſchen Wandels, Phil. 3, 20. Wirkung und Erleuchtung. 2 Cor. 4, 4—6. Daher ſie auch in der Herrlichkeit leuchten werden wie die Sterne; Dan. 12, 3. hingegen werden falſche und verfüh-

rische Lehrer Jud. v. 13. irrige Sterne genannt. [2]) Das Wort Gottes ist ein zweischneidig Schwert, das allenthalben durchdringt. s. Ebr. 4, 12. Eph. 6, 17.

Nutzanw. 1) Diener Christi sind in Christi Hand, von ihm geehrt, und seiner Hülfe versichert. Jes. 66, 14. 2) Die Kraft und Schärfe des Worts kommt allein von Christo. 3) Q. Ein Lehrer soll das Schwert des Worts gebrauchen, das gute und böse von einander zu schneiden, die Laster auszurotten, die Tugenden einzuschärfen, die Irrthümer zu bestreiten und die Wahrheit zu vertheidigen. Ps. 149, 6. 4) Herr laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir, so ist uns geholfen in Zeit und Ewigkeit. Ps. 80, 4. 8. 20.

* * *

III. Die Stimme nach dem Gesicht. v. 17—20.
1. Zu wem sie gesprochen: Und als ich ihn sah ꝛc. v. 17.
2. Bei welchen Geberden sie gesprochen: Und er legte seine ꝛc.
3. Wie sie gesprochen: Und sprach zu mir.
4. Was sie gesprochen.
   a. Trostworte: Fürchte dich nicht.
   b. Lehrworte, von Christi
      1. Ewigkeit: Ich bin der erste und der letzte.
      2. Leben, das wird
         a. Angedeutet: Und der lebendige. v. 18.
         b. Erläutert mit dem Gegentheil:
            1. Der vorhergegangene Tod: Ich war todt.
            2. Das erfolgte Leben, dessen
               a. Merkwürdigkeit: Und siehe.
               b. Beschaffenheit: Ich bin lebendig von ꝛc.
               c. Gewisheit: (oder Name) α Amen.
      3. Gewalt.
         a. Wie er sie habe: Und habe die Schlüssel.
         b. Worüber er sie habe: Der Hölle und des Todes.
   c. Befehlsworte, zu schreiben,
      1. Insgemein, Dinge,
         a. Gesehene: Schreibe, was du gesehen hast. v. 19.
         b. Damalige: Und was da ist.
         c. Zukünftige: Und was geschehen soll darnach.
      2. Insbesondere Dinge, die werden
         a. Angezeigt: Das Geheimnis der sieben ꝛc. v. 20.
         b. Erklärt: Die sieben Sterne sind Engel ꝛc.

V. 17.

Und als ich Johannes **ihn** Christum so majestätisch und herrlich **sahe**, [1]) **fiel ich** wie es mir in der Entzückung also vorkam, vor heiliger Furcht und Ehrerbietung in eine Ohnmacht **zu seinen Füßen, als ein todter; und er legte** mich zu stärken und aufzurichten [2]) **seine rechte Hand** und damit seine Gnade und Kraft [3]) **auf mich, und sprach zu mir: Fürchte dich nicht**, sondern sei vielmehr getrost und gutes muths, und lerne mich nur recht kennen, mich der **Ich bin der** S. derselbe **erste und der** S. derselbe **letzte**, s. v. 8. und 11. der ewige Gott. Dan. 8, 18. 10, 9. 10.

Anm. [1]) Johannes fiel nieder in Erinnerung der menschlichen Schwachheit und der noch innewohnenden Verdorbenheit, die diesen Glanz nicht ertragen konnte, oder aus tiefer Ehrerbietigkeit, wie Moses, 2 Mos. 3, 5. 6. und dies verhalten Johannis bildete vor, wie die Gemeine Christum mit einem zerbrochenen Geist verehren, und mit furcht und zittern alle Völker sich ihm unterwerfen sollten. [2]) Ist eine starke Gotteshand, Ps. 77, 11. eine Liebeshand, Hohel. 2, 6. eine lebendigmachende Hand, Mt. 9, 18. 25. eine reiche Hand. Mt. 14, 19. [3]) Versicherte ihn dadurch, daß er und die Gemeinen unter seiner Gnade stünden, und er sie aus dem Staube, darin sie jetzt lägen, aufrichten, stärken, befestigen, und nach dem Streit in die Herrlichkeit aufnehmen wollte.

Nutzanw. 1) O. Auch gläubige sind furchtsam und blöde, wenn Jesus in seiner herrlichen Gestalt sich ihnen zeigt. Dan. 10, 9. 16. 2) Di. Kinder Gottes entsetzen sich zwar über göttliche Erscheinungen, aber nicht mit knechtischer Furcht vor der Strafe, die mit Haß vermengt ist; sondern mit kindlicher Scheu und demüthiger Ehrerbietung, weil sie sich solcher herrlichen Offenbarung unwürdig achten, und darüber in heiliger Freude erstaunen. Mt. 28, 4. 8. 17, 6. Ebr. 12, 21. 3) Di. Wie die kräftige Offenbarung Christi in der Seele den Geist lebendig macht, also tödtet sie dagegen die Natur, und wirft sie nieder zu Jesu Füßen. 2 Cor. 6, 9. 4, 16. 4) Es ist eine große Güte Gottes, daß er zu uns redet durch Lehrer, die uns gleich sind, und nicht in eigener Person; wer könnte dies ertragen? 2 Mos. 33, 20. 5) O. Christus und sein Evangelium tröstet die kleinmüthigen, und die zerschlagenes Herzens sind. Jes. 61, 1. 2. 6) Cr. Christus ist wahrer wesentlicher Gott, denn er ist der erste und der letzte. Jes. 48, 12. 7) Das gibt gläubigen einen beständigen und den besten Trost, daß ihr Jesus ewig und unveränderlich, daher ist auch seine Gnade unveränderlich gegen sie. Ps. 117, 2. 103, 17.

V. 18.

Und der S. derselbe [1]) **lebendige.** Gott, der nicht nur das Leben selbst ist, sondern auch das leibliche, geistliche und ewige Leben gibt. Joh. 1, 4. α auch **Ich war todt:** S. und der ich todt gewesen bin: also daß ich auch bin ins Grab gelegt worden nach der menschlichen Natur, **und** aber **siehe**, bedenk es als eine hochwichtige Sache, [2]) **ich bin lebendig** S. ich lebe, habe auch im Tode nicht aufgehört das Leben selbst zu sein, und es daher dem Leibe nach auch wieder genommen, Mc. 16, 6. und lebe nun [3]) **von Ewigkeit zu Ewigkeit**, α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Jes. 53, 8. [4]) Amen: **und habe** [5]) **die Schlüssel** höchste Gewalt **der Hölle und des Todes.** über das Höllenreich, Tod und Grab, d. i. ich kann vom Tode und Hölle erretten, aber auch die schuldigen da hineinwerfen. 1 Sam. 2, 6. Mt. 10, 28. c. 16, 18. Darum fürchte dich nicht, ich kann dein Leben stärken, dich

vor der Hölle bewahren, und dir aus dem Tode helfen.

Anm. [1]) Lg. Der bei den Propheten sich oft also nennt, und bei sich selbst, als dem lebendigen schwört. 4 Mos. 14, 21. Hes. 33, 11. [2]) Hier redet Jesus nicht von dem göttlichen Leben, das er von Ewigkeit als Gott gehabt; sondern von dem herrlichen und seligen Leben seiner Menschheit. 1 Petr. 3, 18. [3]) a) *Αἰών* kommt mit dem ebr. עוֹלָם überein, bedeutet den Zustand eines Dinges, dessen Währung dem Menschen nicht bekannt ist. Wie nun solcher Zustand unterschiedlich sein kann, also wird auch das aeon unterschiedlich genommen. Ist das Ding in der veränderlichen Zeit, so bedeutet es einen Zustand, der Anfang und Ende hat, dessen Währung unbekannt ist, z. E. eines Menschen, 1 Sam. 1, 22. der Welt, 1 Mos. 8, 22. der Kirche in der Welt, die hat wieder so viel aeones, als verschiedene Veränderungen darin sind, das Alte und Neue Testament, Ps. 103, 17. Ebr. 2, 5. Ist das Ding außer der veränderlichen Zeit, so bedeutets einen unveränderlichen und unaufhörlichen Zustand, der ohn ende ist; und dieser hat entweder einen Anfang, aber kein Ende, wie bei den Geschöpfen und deren Wirkungen, die sonst an sich endlich sind; wenn solche Währung, die zwar an sich selbst aufhörlich, durch Gottes Willen und Macht gleichsam durch neuanfangende Währungen und Bestimmungen ins unendliche, unaufhörlich erhalten werden soll, z. E. der Zustand der Seelen nach dem Tode, Eph. 1, 21. der Zustand nach der Auferstehung der todten, Dan. 12, 2. Mc. 10, 30. der Zustand der Engel, Mt. 18, 10. 2 Petr. 2, 4. oder er hat keinen Anfang und kein Ende. Dies ist die absolute Ewigkeit, die Gott allein zukommt: daher heißt er 1 Tim. 1, 17. der König der Ewigkeiten, weil sie alle unter ihm stehen und sich von ihm müssen regieren lassen. Hier bedeutets den herrlichen unaufhörlichen Zustand Christi, auch nach der menschlichen Natur. Ps. 16, 10. [4]) Dies steht im gr. dabei, und zwar wie Er. Schm. will, mit vorgesetztem Artikel ὁ, und sei hier nicht, wie sonst in heil. Schrift ein Bekräftigungswort, sondern ein Name des Sohnes Gottes, denn es werden hier viele Eigenschaften Jesu Christi zusammen gefaßt, die hernach einzeln in den Briefen an die Gemeinen erzählt werden. Warum aber der Sohn Gottes ὁ ἀμήν genannt werde, das erklärt uns Paulus am besten. 2 Cor. 1, 20. [5]) Hölle, ἅδης, bedeutet einen finstern Ort oder Zustand, der nicht gesehen wird, oder worin nicht gesehen werden, die sich darin aufhalten. s. Luc. 16, 23. Hier bedeutets den unseligen Zustand in der Hölle und das ganze Höllenreich. c. 21, 8. Mt. 16, 18. Der Tod heißt hier der leibliche und geistliche, weil er von der Hölle oder ewigem Tode unterschieden ist. Ebr. 2, 14. Beide, Tod und Hölle sind unzertrennliche Rottgesellen. Der Tod geht voran und erwürgt, die Hölle folgt nach und verschlingt, die der Tod erwürgt hat. c. 6, 8. Der Teufel hat durch Einführung der Sünde, des Todes und der Hölle ihm gleichsam ein eigen Reich aufgerichtet. b) Daher stellten die Alten den Zustand der Seelen nach dem Tode vor als ein Reich, Stadt oder Gefängnis, dahin die abgeschiedenen Seelen wanderten. Diese Stadt oder Gefängnis habe feste Pforten oder Thüren, Jes. 38, 10. Mt. 16, 18. anzuzeigen, die Festigkeit und genaue Verwahrung, daß aus solchem Zustande kein todter aus eigener Kraft wieder zurück kommen könne. Zu diesen Pforten sind Schlüssel, das ist, eine besondere Gewalt und Botmäßigkeit über Hölle und Tod, auf- und zuzuschließen, aus- und einzulassen, wen man will. Diese Schlüssel hat Christus, welchem sie als einem Ueberwinder überliefert werden müssen. Der Teufel maßte sich derselben an, aber sie sind nun bei Christo, dem erworbenen Rechte nach, da er durch seinen Tod für die Sünde bezahlt, Hiob 33, 23. 24. und durch seine Auferstehung, Hölle und Tod genöthigt, ihm die Schlüssel herzugeben. 1 Cor. 15, 55. Dem wirklichen Gebrauch und Herrschaft nach, braucht er nun Tod und Hölle zu seinem Dienst, indem er die gläubigen aus dem Tod der Sünde erlöset, vor ihnen den Tod verschließt, daß sie auch leben, wenn sie sterben, Joh. 11, 25. und sie dereinst aus dem Grabe erweckt; die ungläubigen aber dem Tode übergibt. Die Hölle verschließt er vor den gläubigen, Joh. 5, 24. und eröffnet sie den ungläubigen. Mt. 25, 41. a) Canstein. H. p. 539. Wits. Misc. S. T. 1. p. 620. b) Vitring. in Es. XIV, 9.

Nutzanw. 1) Christus ist mit Nachdruck lebendig. Anderer Leben ist ein steter Ausfluß aus ihm und seine Wirkung; aber er hat das Leben von keinem andern, und ist lauter Leben. Joh. 1, 4. 14, 6. 2) Christi Leben ist nun ewig, daher kann er den seinen stets helfen. Ebr. 7, 25. 3) Cr. Sünde, Tod, Teufel und Hölle ist Christo nicht zu stark, sondern er hat die Burgschlüssel, darum ist er ihrer mächtig, und hat nicht allein der Tod ihn nicht halten können, Apg. 2, 24. sondern muß ihm auch alle gläubigen wiedergeben und folgen lassen. Joh. 8, 51. 4) O. Wir sollen Christum von herzen ehren, auf daß er seine Macht vielmehr uns zu erhalten, als zu verderben zeige. Mt. 10, 28.

V. 19.

[1]) **Schreibe**, S. derhalben, **was** *α* welche (Dinge) **du gesehen hast**, in diesem Gesicht, v. 12—17. die sieben Leuchter und sieben Sterne, v. 20. **und was da ist**, *α* die da sind, den gegenwärtigen Zustand der sieben Gemeinen, was sie sind oder bedeuten, v. 20. und was ich dir alsobald befehlen werde, an sie zu schreiben, c. 2, 3. **und was geschehen soll darnach**; *α* und die geschehen werden, S. nach diesen (Dingen): und du daher auch noch sehen und hören willst, bis ans Ende dieser Offenbarung: c. 4—22.

Anm. [1]) Daß du es nicht vergessest, sondern desto eher behaltest und thust, v. 11. so sage ich es nochmals, schreibe in ein Buch. Dies aufschreiben ist nach Johannis Entzückung geschehen, da er auf Erinnerung und Eingebung des Heil. Geistes alles, was er gesehen und gehört, aufs genauste verzeichnet hat.

Nutzanw. 1) Der vornehmste Zweck und Ur-

fach der Offenbarungen Gottes ist, daß sie sollen aufgeschrieben und der Kirche kund gemacht werden. Luc. 1, 3. 4. 2) Die Wiederholung eines Befehls ist oft nöthig, zumal wenn er aus Furcht verhört oder vergessen ist. Joh. 21, 15 f. 3) Die Offenbarung Johannes handelt vornemlich von zukünftigen Dingen.

V. 20.

Das Geheimnis der geheime, verborgene Verstand **der S.** derselben **sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand**, v. 16. **und die sieben güldenen Leuchter.** v. 13. schreib zuerst, und zwar, weil sie was anders bedeuten, als sie äußerlich zeigen, nach der Bedeutung, die ich dir selbst davon jetzt machen und geben will. **Die S.** diese **sieben Sterne sind** [1]) **Engel** Lehrer **der sieben Gemeinen:** in Asia v. 11. und c. 2, 3. und der sieben Zeitläufte der Kirchen N. T. **und die S.** diese **sieben** [2]) **Leuchter, die du gesehen hast, sind** [3]) **sieben Gemeinen,** in Asia und allen christlichen Gemeinen in den sieben Zeitläuften der ganzen Kirche. c. 2. und 3.

Anm. [1]) Den Namen Engel führen im Alten Testament Propheten Hag. 1, 13. Priester, Mal. 2, 7. im Neuen Testament Johannes der Täufer Mt. 11, 10. auch die Apostel. Luc. 9, 52. a) Engel der Gemeine hieß in der Synagoge der Juden der Vorsteher, er mußte alle andern an Weisheit und Geschicklichkeit übertreffen, ehrbar sein, rechten Sinn der jüdischen Religion, Heiligkeit des Lebens, Erfahrung zu beten, mit einer angenehmen Stimme und Eifer, und einen vollkommenen Bart haben, und ein geborner Jude sein. Sein Amt war, auf alle Sachen in der Synagoge sorgfältig acht geben, alle Religionspflichten darin veranstalten, predigen und Gottes Wort dem Volk vortragen, das Volk segnen, sonderlich öffentlich vor der ganzen Gemeine beten; und hievon hieß er vornemlich ein Engel der Gemeine, weil er gleichsam der Mund der Versammlung, und von ihnen, als die ganze Gemeine vorstellender Bote oder Engel bestellt war, um zu Gott in dem Gebet für sie zu sprechen. Denn wie ein Bote von Gott zum Volk ein Engel Gottes ist, also ist ein Bote vom Volk zu Gott ein Engel des Volks. In der christlichen Kirche bedeutete es einen Lehrer und Vorsteher der Gemeine, dessen Amt war nicht nur das Gebet in der Kirche öffentlich zu verrichten, sondern auch zu predigen, und die heil. Sachen zu besorgen. Daher war er nicht allein ein Bote des Volks zu Gott, indem er ihm das Gebet der Gemeine darbrachte, sondern auch ein Bote von Gott zum Volk, indem er ihnen die Botschaft des Lebens, Friedens und immerwährenden Heils brachte. Nun war zwar zur Zeit der Apostel noch kein Unterschied unter den Aeltesten, daß sich einer über den andern eine Bischofsstelle angemaßt hätte, welches erst im 2. und 3. Jahrhundert geschah. Weil doch aber in den meisten Gemeinen mehre Bischöfe waren, welche ein Collegium ausmachten, so war um guter Ordnung willen nöthig, daß der ältere, ohne einen Vorzug zu haben, es berief, das Wort führte und sonst regierte: daher wird auch nur eines Engels einer Gemeine gedacht, darunter doch die andern Lehrer, nebst ihren Gemeinen, mit verstanden werden. [2]) Die Gemeinen heißen nicht Lichter, sondern Leuchter, die das Licht tragen, weil Gott das Licht seines Worts in ihnen angezündet, die aufgerichtet im Glauben stehen müssen, 1 Cor. 16, 13. Christum das Licht tragen, vorhalten und offenbaren, Joh. 1, 9. 8, 12. leuchten in der Welt. Mt. 5, 14. 15. [3]) b) Wie die Erklärung dieser sieben Gemeinen anzustellen, weiset uns Christus hier: I. Die sieben Briefe sind gutestheils historisch nach dem Buchstaben zu verstehen und zu erklären: 1) weil man vom buchstäblichen Verstande nicht abgehen muß ohne dringene Ursach, die aber hier nicht zu finden ist; 2) weil Johannes v. 19. sollte schreiben, was da bereits war, nemlich den gegenwärtigen Zustand der Gemeinen; 3) weil damals sieben solche christliche Gemeinen in Asien waren; 4) weil dieselben damals wirklich so beschaffen waren, wie sie hier beschrieben sind, sonst würde Jesus sie nicht gelobt noch gestraft haben; 5) weil diese Gemeinen, bei Lesung dieser Briefe, denselben keinen Glauben würden gegeben haben, wenn ihr Zustand darin nicht nach der Wahrheit beschrieben wäre; 6) weil der Einwurf, man finde in der Kirchenhistorie keine Nachricht von dem, was hierin von diesen Gemeinen gesagt wird, nicht hinlänglich, denn wir finden von den Kirchengeschichten des ersten Jahrhunderts, außer dem, was die Evangelisten und Apostel davon melden, wenig Nachricht. II. Diese Briefe führen nach dem historischen Wortverstande zugleich auf einen geheimen Verstand und auf die ganze Kirche Christi: 1) weil dies Buch eine Offenbarung geheimer Dinge, so müssen diese Briefe auch prophetisch sein: 2) weil Jesus v. 20. die sieben Sterne und Leuchter ein Geheimnis nennt; das wäre es aber nicht, wenn es nur auf die sieben asiatischen Gemeinen ginge; 3) weil das wandeln Jesu unter den sieben Leuchtern nicht nur auf die asiatischen Gemeinen geht, sondern auf alle übrigen; 4) weil das Vorbild, der Leuchter mit sieben Lampen in der Stiftshütte, nicht nur die asiatischen Gemeinen, sondern die ganze Kirche N. Testaments vorgestellt hat; 5) weil der Schluß eines jeden Briefes allgemein, folglich an alle Gemeinen gerichtet ist: wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt; 6) weil in den Briefen vieles, das nach dem buchstäblich historischen Verstand an den sieben asiatischen Gemeinen nicht recht erfüllt ist; c. 2, 4. 5. 6. 14. 16. 28. 7) weil die in den Briefen bezeichnete Siebenzahl in heiliger Schrift mystisch ist. 2 Mos. 25, 31. 32. Jos. 6, 3—5. 4 Mos. 12, 14. 15. III. Der Inhalt der sieben Briefe geht auf die ganze christliche Kirche, nicht so daß von Johannis Zeit bis ans Ende der Welt, in derselben durch alle Jahrhunderte ein siebenfacher innerlicher Zustand sei, der mit den sieben asiatischen Gemeinen übereinkäme: 1) weil kein einziges Jahrhundert ist, darauf sich der siebenfache unterschiedene Zustand der Gemeinen füglich bringen ließe, nemlich daß man ein jedes Jahrhundert oder Zeit so eintheilen kann, daß man sagen könne, hie, da, dort findet sich der Zu-

stand der ersten, andern, dritten Gemeine ꝛc. 2) weil bei dem siebenfachen Unterschied manche Dinge so genau mit einander übereinstimmen, daß sie sich zwar wol zu gewissen Zeitläuften schicken, nicht aber auf eine jede besondere Zeit, und zugleich auch auf alle Zeiten insgesammt; 3) weil die Vorstellung der sieben Gemeinen ein Geheimnis, v. 20. das eine geheime und besondere Bedeutung haben muß: was aber an den sieben Gemeinen gelobt oder gestraft wird, ist moralisch, davon die ganze heilige Schrift voll ist, folglich dürfte es nicht als ein Geheimnis vorher verkündigt werden; 4) weil gar nicht folgt: die sieben Lampen waren auf dem Leuchter alle bei einander gewesen, und hätten ordentlich zum wenigsten des Nachts alle gebrannt, also müssen die unter dem Bilde vorgestellten Gemeinen von Anfang her allezeit gewesen sein. Denn daß eine Lampe nach der andern verlöschte und angezündet wurde, schickt sich nicht für die Siebenzahl noch für Gottes Majestät, sonst hätte eine Lampe eben die Dienste thun können. Daß aber eine Kirchenzeit ihrem veränderten Zustande nach der andern folgt, schickt sich gar wohl auf dieselbe. IV. Unter der Figur der sieben Gemeinen ist angewiesen, daß die christliche Kirche von ihrem Anfang bis ans Ende, sieben besondere Zeitläufte oder Theile der Zeiten haben würde, deren Zustand größtentheils mit dem Zustand der sieben Gemeinen große Aehnlichkeit haben werde. Denn wenn dieser geheime Verstand nicht darunter steckte, warum hätte Jesus eben diese sieben Gemeinen in Asien genommen? Es waren damals in andern Theilen der Welt weit größere und vortrefflichere Gemeinen, als Antiochia, Alexandria, Rom, Corinth ꝛc. ja in Asien selbst waren andere größere und berühmtere Gemeinen, nemlich Hierapolis, Tralles, Magnesia, Colossus ꝛc. auch waren diese sieben nicht allesammt Hauptstädte in Asien: daher muß Christus eine geheime Ursach darunter haben, warum er aus allen Gemeinen Asiens diejenigen sieben ausgesucht hat, daß sowol ihre Namen, die sie von den Städten hatten, als auch ihr Zustand sich zugleich auf die Vorstellung des innerlichen Zustandes der ganzen Kirche, bis ans Ende der Welt schickte, welches denn die Glieder derselben Gemeinen beim nachdenken wohl einsehen konnten: wie leicht zu erkennen war, daß der ganze übrige Theil dieses Buches auf die ganze Kirche Neues Testaments ginge. a) Prideaux connex. des Alten und Neuen Testaments. P. I. p. 488. 489. Vitringa in h. l. et in Syn. Vet. p. 903. 914. 937. b) Wits. Misc. S. T. 1. p. 640. Vitring. p. 27—57. Lange in h. l. Reinb.

Nutzanw. 1) Gott will die Gabe der Auslegung, die er seiner Kirche gegeben, geübt haben; darum erklärt er hier nicht alles, sondern nur etwas. 1 Cor. 14, 1. 2) Cr. Christus selbst muß das Verständnis der Schrift und Weissagungen eröffnen, so wir es verstehen sollen. Luc. 24, 45. 3) N. Was dunkel ist in den Weissagungen, erklärt die Schrift selber. Nun müssen wir acht geben auf deren Zeigefinger, und nicht selbst aus eigener Erfindung uns hier helfen wollen. 2 Petr. 1, 20. 4) Di. Rechtschaffene Lehrer sind Engel und Botschafter Gottes an die Gemeine und von der Gemeine an Gott. Mal. 2, 7. 2 Cor. 5, 20. 5) Christliche Gemeinen müssen güldene Leuchter sein, die aus dem Golde des Glaubens bestehen, Christum, das Licht und sein Wort, stets in sich haben, und einen hellen Schein mit heiligen Worten und Werken von sich geben. 1 Petr. 1, 7. Phil. 2, 15.

Das II. Capitel.

Eine Offenbarung von gegenwärtigen Dingen, welche zukünftige vorbildeten, durch den Befehl von sieben Briefen. v. 1.=c. 3, 22.

(I.) Der erste Brief, nach Ephesus. v. 1—7.

I. Der Befehl, ihn zu schreiben: Und dem Engel der ꝛc. v. 1.

II. Der Brief selbst, und zwar
1. Der Eingang, von Jesu
   a. Sagen: Das saget.
   b. Halten: Der da hält die sieben Sterne ꝛc.
   c. Wandeln: Der da wandelt mitten ꝛc.
2. Der Inhalt:
   a. Einen Ruhm einiger Tugenden, wird
      1. Gegeben: Ich weiß deine Werke, und deine ꝛc. v. 2.
      2. Wiederholt: Und verträgst, und hast ꝛc. v. 3.
   b. Eine Bestrafung eines Lasters: Aber ich habe ꝛc. v. 4.
   c. Eine Vermahnung zur Buße, deren
      1. Inhalt, da er zeigt
         a. Was vorhergehen soll: Gedenke, wovon du ꝛc. v. 5.
         b. Worin sie bestehen soll: Und thue Buße.
         c. Was darauf folgen soll: Und thue die ersten Werke.
      2. Nachdruck: Wo aber nicht, werde ich dir ꝛc.
   d. Ein abermaliger Ruhm: Aber das hast du, daß ꝛc. v. 6.
3. Der Beschluß, begreift
   a. Eine Vermahnung: Wer Ohren hat, der höre ꝛc. v. 7.
   b. Eine Verheißung.
      1. Wem verheißen wird: Wer überwindet.
      2. Was verheißen wird: Dem will ich zu essen geben ꝛc.

V. 1.

Und dem [1] **Engel** Lehrer **der Gemeine** [2] **zu Ephesus schreibe**: daß er solches seiner anbefohlenen Gemeine in meinem Namen vortrage: c. 1, 11. **Das** S. diese (Dinge) **saget**, der Sohn Gottes, Jesus Christus, derselbe Allmächtige und **der da hält die sieben** [3] **Sterne in seiner rechten**, Hand, α derjenige, **der da wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern.** s. c. 1, 13. 16. α in der Mitte der sieben güldenen Leuchter, der nicht allein die sieben Bischöfe und sieben Gemeinen in Asia, sondern auch alle Lehrer und Gemeinen in der ganzen christlichen Kirche erhält, regiert und zu ihrem Schutz zu allen Zeiten und an allen Orten gegenwärtig ist. Mt. 18, 20. 28, 20.

Anm. Der Name einer jeden Gemeine faßt in sich den Zustand der Gemeine, an die geschrieben

wird, und den Zustand desjenigen Zeitlaufs der ganzen Kirche, den dieselbe Gemeine vorstellt: Die Benennung Christi im Eingang eines jeden Briefes ist genommen aus dem Gesicht und Beschreibung Christi, c. 1, 11—18. ist aber nicht einerlei, sondern in jedem Briefe anders, und hat eine Absicht und Gleichheit mit und auf den Inhalt des Briefes und Zustand derselben Gemeine: Die Verheißung, die in jedem Briefe den Ueberwindern gegeben wird, ist eingerichtet nach dem Zustand derselben Gemeine, und nach dem bösen, das überwunden werden muß. [1]) Bedeutet zuerst das ganze Collegium der ältesten Lehrer, darnach auch die ganze Gemeine, welches erhellt aus der Zuschrift, c. 1, 4. aus der Redensart, wenn darin von vielen geredet wird, c. 2, 10. 24. aus dem Beschluß, v. 7. **denen** nicht **der** Gemeine sagt. Es wird aber der Engel oder älteste Lehrer vornemlich genannt, weil er als Wächter die Aufsicht hatte, das Haupt der Gemeine war, die beste Gelegenheit hatte, es an die Gemeine zu bringen und einzuschärfen, und es also ordentlich zuging, daß der Bischof den Brief zuerst gebrochen und gelesen, ihn seinen Amtsgenossen und Mitlehrern gezeigt, und darnach der ganzen Gemeine kund gemacht. Daß zu Ephesus viele Aelteste schon zu Pauli Zeiten gewesen, sieht man Apg. 20, 17. 28. die denn also unter dem Namen Engel hier mit begriffen werden. [2]) Ἔφεσος (ἔφεσις) heißt Begierde, ein brünstiges verlangen, war die Hauptstadt in klein Asia, am Fluß Caister, in der Landschaft Lydien, s. Apg. 18, 19. und die Vorrede über die Epistel an die Epheser. [3]) Nachdem der Sohn Gottes c. 1. weitläuftig beschrieben worden ist, so werden nun in jedem Brief einige seiner Eigenschaften angeführt. Mit dieser Benennung hier bezeugt Jesus seine besondere gnädige Gegenwart und Vorsorge dieser Gemeine, in einem besondern Grad des Zuflusses der Gnade vor andern; zumal da diese Kirche vor andern die allervortrefflichsten Lehrer als helle Sterne gehabt hat; womit Jesus seine Gegenwart so viel herrlicher hat erwiesen. Mt. 18, 20. [4]) Die Lehrer werden mit den Sternen verglichen. Denn 1) gleich wie diese leuchten; also sollen auch jene andern vorleuchten mit reiner Lehre und Leben. 2) Wie jene in beständiger Bewegung sind zum Nutzen der Welt: also sollen auch diese allezeit bereit sein zum Nutzen der Kirche Christi. 3) Jene sind, was ihre Klarheit und Größe betrifft, unterschieden, 1 Cor. 15, 41. also auch die Lehrer.

Nutzanw. 1) Lehrer und Zuhörer sind genau mit einander verbunden, daher wir an die Lehrer geschrieben, was die Gemeine wissen soll. Tit. 2, 2f. 3, 1. 2) Damit jemandes guter Name mit der That übereinkomme und bleibe, muß er zum guten ermahnt und erweckt werden. Damit ἔφεσος **eine Begierde**, nicht werde ἄφεσις eine **Verlassung** der ersten Liebe. v. 4. Eph. 5, 1. 3) O. Treue Lehrer hat Christus in seiner Hut und mächtigen Schutz, dies soll sie lehren über ihre Kirchen wachen. Jer. 1, 8. 4) Di. Christus ist nicht müßig in der Christenheit, sondern erzeigt sich lebendig und geschäftig. 1 Petr. 2, 25.

V. 2.

Ich als der allgegenwärtige und allwissende Gott **weiß** und lasse mir wohlgefallen **deine** [1]) **Werke**, kenne deinen ganzen Zustand, und wie du dich darin verhältst, **und deine** [2]) **Arbeit**, κόπον schwere Arbeit, deine vorige Treue und Ernst im Christenthum und Lehramt, 1 Cor. 15, 58. 1 Thess. 1, 3. **und deine Geduld**, unter dem Leiden und Beharrung im guten, Luc. 8, 15. Röm. 2, 7. **und** auch deinen Eifer, **daß du die** [3]) **bösen** die mit falscher Lehre und gottlosem Leben allerlei Aergernis anrichten, und sich nicht bessern wollen, Tit. 1, 12. [4]) **nicht tragen kannst**: noch mit ihnen Gemeinschaft hältst, sondern sie fliehest als eine ansteckende Seuche: **und hast versuchet** untersucht und geprüft 1 Joh. 4, 1. **die, so da sagen**, mit großer Prahlerei vorgeben, **sie seien Apostel**, von Gott gesendete rechtschaffene Lehrer, **und sinds nicht**, sondern sind falsche Apostel und trügliche Arbeiter, 2 Cor. 11, 13. **und hast sie als Lügner** in angestellter genauer Prüfung erkannt und **erfunden**: 1 Tim. 4, 2. auch ihre Lügen und Betrug deiner Gemeine und andern öffentlich entdeckt:

Anm. [1]) Lg. Darunter wird verstanden der ganze Zustand der Gemeine und eines jeden Gliedes insonderheit, mit allem dem, was innerlich und äußerlich dazu gehört, und Christi Wissenschaft davon, ist zu verstehen von einer solchen, nach welcher er das gute liebt und aus gnaden belohnt, das böse aber haßt, und zwar zuläßt, aber auch ernstlich bestraft. [2]) κόπος kommt her von κόπτειν zerschneiden, bedeutet aber schwere Arbeit, die einen gleichsam schneidet, die Kräfte hinnimmt, matt und müde macht, wie reisende und Ackerleute. Joh. 4, 6. 38. [3]) Hiedurch werden sonderlich die falschen Lehrer verstanden, die sich für Apostel ausgaben, 2 Cor. 11, 13. weil diese in großem ansehen bei den Gemeinen waren. Daß sich solche falsche Apostel in der ephesinischen Gemeine finden würden, sagte Paulus Apg. 20, 29. 30. vorher; und wie sie sich schon zu Pauli Zeiten hervorgethan, sieht man 1 Tim. 1, 3f. 19f. 4, 1f. 6, 3f. 2 Tim. 2, 14f. 3, 1f. Eph. 4, 14. [4]) Als eine allzuschwere Last. Apg. 15, 10. a) Aegre sustines et permolestum hoc tibi est. Sonst muß ein Lehrer die bösen tragen, 2 Tim. 2, 24. 25. aber wenn keine Hoffnung zur Besserung da ist, muß man nach genauer Prüfung, Bestrafung und Warnung sich ihnen entziehen. a) Glass. Phil. S. Gram. l. 3. tr. 3. can. 12.

Nutzanw. 1) Wenn schon die Welt nicht weiß noch wissen will unsre gute Absicht, Treue und Redlichkeit, so weiß sie doch Jesus, das ist uns genug v. 9. 13. 19. Hiob 16, 19. 2) Q. Das, was Jesus an einem Lehrer achtet, ist nicht edle Geburt, Ehre, Reichtum, Hoheit, sondern das selbst in die Uebung bringen und thun, was er andre lehrt. 1 Cor. 9, 27. 3) N. Es ist ein Denkzettel, vor Gottes Augen geschrieben von aller unsrer Arbeit in Gott, Geduld und Trübsal, die wir erdulden. Nur wohl und ritterlich gekämpft. Es wird uns im Himmel wohl belohnt werden. Mal. 3, 16. 4) Q. Mit den gottlosen muß man keinen

Stillstand machen, sondern so sie sich nicht bessern wollen, die Kirche davon reinigen. 1 Cor. 5, 2. 7. 9. 13. 5) O. Man muß nicht glauben einem jeglichen Geist, sondern die Geister nach Gottes Wort prüfen, ob sie aus Gott sind. 1 Joh. 4, 1. 6. 6) Cr. Es ist nicht genug recht glauben, sondern man muß auch den falschen Lehrern widersprechen, und keine Gemeinschaft mit ihnen haben. Ps. 139, 21. 7) Durch fleißiges nachforschen und prüfen kommt man hinter die Wahrheit, und findet die Lügner und das falsche. 2 Tim. 3, 9. 8) Die Kirche spricht ein scharf Urtheil aus wider die Verführer, nennt sie falsche Apostel und Lügner, und sündigt doch darin nicht, weil Jesus es hier lobt. Jud. v. 12. 13.

V. 3.

Und [1] **verträgst**, ἐβάστασας, hast getragen und trägst noch, ob du gleich die bösen nicht vertragen kannst, v. 2. so hast du doch Last genug gehabt, die du gern trägst, **und hast Geduld**, hältst geduldig darin aus, wirfst die Last nicht aus Ungeduld **von dir, und um meines Namens willen** aus Liebe zu mir in der erkannten Wahrheit, auch aus Kraft und Frucht meines Mittleramts, wodurch dir alles zu tragen leicht wird, Mt. 11, 29. 30. [2] **arbeitest du**, α hast du gearbeitet am Werk des Evangelii, **und bist nicht** [3] **müde worden.** hast um der Lästerung und Verfolgung willen den Muth nicht sinken lassen.

Anm. [1]) Diese Redensart ist hergenommen von dem Gebrauch der Römer, welche die zur Kreuzigung verurtheilten mit der großen und schmählichen Last des Kreuzholzes beschwerten, daß sie es an den Ort der Kreuzigung tragen mußten; diese Last trug Christus, Joh. 19, 17. und nach Christi Exempel muß die Kirche auch ihre Last tragen. Ebr. 13, 13. [2]) Den Ausdruck καὶ κεκοπίακας liest man in dem Syrer nicht. [3]) κέκμηκας von κάμνειν, heißt kraftlos, matt und müde werden, unter der Last erliegen.

Nutzanw. 1) Cr. Nicht nur muß man glauben, sondern auch bekennen und leiden, was drüber zu leiden steht: denn Verfolgung wird nicht ausbleiben. Ps. 116, 10. 2) Di. Ein jeder Christ und sonderlich ein Lehrer muß in Geduld arbeiten, und sichs lassen sauer werden, nicht um eigener Ehre und Nutzens, sondern um Jesu Namens willen. Phil. 2, 21. 3) Di. Die Lehrer der ersten Christen wurden nicht müde oder nachlässig gutes zu thun. 2 Cor. 4, 1. 16. 2 Thess. 3, 13. 4) Q. Eine Erinnerung wird viel besser angenommen, wenn man das gute lobt, ehe man das böse straft. v. 4. 13. 14. 19. 20.

V. 4.

Aber ich habe wider [1] **dich**, über dich deswegen zu klagen, **daß du die** α deine [2] **erste Liebe** entweder aus Furcht, wie ehemals meine Jünger, Mt. 26, 56. oder aus Verdruß, wie ein Mann seine Frau, 1 Cor. 7, 11. **verlässest.** α verlassen hast, von der ersten Brünstigkeit und Lauterkeit abgewichen bist. Mt. 24, 12. S. aber es ist mir (etwas) wider dich, wegen deiner Liebe, der ersten, welche du verlassen hast.

Anm. [1]) Dies ist eine gerichtliche Art zu reden, wenn einer Ursach hat den andern anzuklagen, und sich über ihn zu beschweren: Mt. 5, 23. Col. 3, 13. und wird darunter verstanden ἔγκλημα oder αἰτίαν, oder αἰτίαμα. Schm. [2]) Die Redensart ist genommen von der ersten Liebe der Eheleute, die rein und brünstig zu sein pflegt. Jer. 2, 2. Hier ists die heilige und lautere Brunst der Liebe, die eine Seele bald nach ihrer Bekehrung hat gegen Jesum ihren Bräutigam, da ihr noch im frischen Gedächtnis ist, theils das große Elend, daraus sie errettet worden, theils der Geschmack der süßen Liebe Gottes. Röm. 5, 5. Alles irdische ist ihr so klein und gering, daß sie sich kaum entschließen kann, sich damit zu beschäftigen. Das andenken Jesu steht mit ihr auf und legt sich mit ihr nieder. Also heißt die erste Liebe der rechte Ernst des Christenthums nach allen Pflichten gegen Gott, uns selbst und den Nächsten. Hier ist nun die Rede von einer ganzen Gemeine, nemlich nach dem größesten Haufen. Die ephesinische Gemeine war durch den Dienst Pauli, Timothei, Johannis und anderer Lehrer recht eifrig im Christenthum geworden, aber nach der Zeit hatten die meisten von ihrem Eifer abgelassen, das bestraft hier Christus.

Nutzanw. 1) Wenn kein **Aber** wäre, so wären alle Christen vollkommen. 2) Q. Es ist eine große Barmherzigkeit, daß uns Gott auch die geringsten Fehler nicht übersieht, sondern uns dieselben innerlich und äußerlich vorhält. c. 3, 19. 3) Cr. Es schlägt nicht allein Unkraut in der Gemeine Gottes aus, sondern es finden sich auch Stoppeln bei den bekehrten, daß wir bekennen müssen, es sei in diesem Leben Stückwerk. 1 Cor 13, 9. 4) Wer in der Welt was rechtes werden will, muß einen guten Freund oder geschwornen Feind haben, denn beide sagen ihm seine Fehler, darauf er sich bessern kann. 3 Mos. 19, 17. 5) Die Gnade Gottes verläßt niemand, sondern der Mensch fängt erst an die Gnade zu verlassen. Ebr. 13, 5. 12, 15. 6) Lg. Wer nicht wohl über sich wacht, und die empfangene Gnadengabe nicht fleißig erweckt, der kann bei vorfallenden Versuchungen leicht in Kaltsinnigkeit, Trägheit, heimliche Unlauterkeit, Untreue und Befleckung des Geistes fallen, und also die erste Liebe verlassen. 1 Thess. 5, 6. Hohel. 5, 3. 7) Wiedergeborne können den ersten Glauben und Liebe verlassen, den H. Geist betrüben, Christum verlieren, und aus Gottes Gnade fallen. Dies beweisen klare Sprüche. Hes. 18, 24. 26. 1 Tim. 1, 19. Gottes Vermahnung, Röm. 11, 20. 22. 2 Petr. 3, 17. die Exempel 2 Sam. 12, 6. 7. 1 Tim. 1, 20.

V. 5.

[1]) **Gedenke**, S. deswegen, zurück mit genauer Erwägung deines ersten Zustandes, **wovon du gefallen**, α ausgefallen, abgewichen **bist, und thue** [2] **Buße**, α ändre deinen Sinn, erkenne deinen Verfall, laß dir solchen gereuen, und dich zum ersten seligen Stand wieder bringen, **und thue die** [3] **ersten Werke.** in der brünstigen ersten Liebe gegen Gott und den Nächsten. **Wo aber nicht**, wo du meine

Ermahnung dir nicht zur Buße und Besserung wirst dienen lassen, **werde ich dir** zu deiner gerechten Strafe **kommen balde**: meine Allgegenwart in Uebung der Gerechtigkeit beweisen: **und deinen Leuchter** die Predigt meines Worts **wegstoßen** α bewegen **von seiner** [4]) **Stätte**, zulassen, daß du des Lichts des Evangelii beraubt werdest, **wo du nicht Buße thust.** α wo du deinen Sinn nicht ändern wirst.

Anm. [1]) Dies ist der Anfang der Buße, Luc. 15, 17. und in dem ersten Stück der Reue das erste, nemlich die Erkenntnis der Sünde, in ansehung der Schuld und Strafe. [2]) Lg. Die Buße ist zweierlei, der ganz aus der Gnade gefallenen, oder derer, die noch nie darin gestanden haben, und der in der Gnade stehenden. Jene ist dem Bade gleich, darin der gange Leib gereinigt wird; diese dem täglichen waschen, und wird alsdann erfordert, wenn sich der Mensch einer gewissen Nachlässigkeit und Versäumnis im Laufe des Christenthums schuldig weiß: und von dieser ist hier die Rede. [3]) Der vorigen Brünstigkeit und Tapferkeit, die du thatest, ehe du aus der Liebe und Glauben fielest. [4]) Dem Ort, da sichtbarlich die Gemeine Gott dient. Der Herr dräuet, daß er den Dienst seines Worts wolle von Ephesus wegnehmen, daß da keine äußerliche Kirche mehr sein solle, oder daß er diesen Engel mit seiner Gemeine von Ephesus wolle verjagen und zerstreuen lassen. Dies ist schon vor tausend Jahren geschehen, da die muhamedanische Lehre diese und andere Orte Asiens wie eine Sündflut überschwemmt hat. Mt. 21, 43.

Nutzanw. 1) Soll Gott unserer Sünden nicht gedenken, so müssen wir daran gedenken, sonst werden sie nicht vergeben. Ps. 51, 5. Jer. 31, 34. 2) Durch das fallen in Sünden, fällt der Mensch gleichsam aus der Höhe in die Tiefe Ps. 130, 1. aus der Ehre in die Schande ꝛc. 3) Man muß sich seiner vorigen Sünde erinnern, nicht in Unbußfertigkeit sich zu verhärten oder zu verzweifeln, sondern sich dadurch zur völligen Buße treiben zu lassen. Jes. 3, 9. Mt. 27, 4. 5. Hes. 20, 43. 4) Ein Christ soll seinen gottseligen Eifer, den er zuvor gehabt, ihm selber zu gemüth führen, und wenn er spürt, daß er damit etwas nachgelassen, sich mit höchstem Fleiß bemühen zu seinem vorigen Eifer zu kommen. Gal. 3, 3. 5, 7. 5) Di. Gott hat nicht Lust zu unserm verderben; darum läßt er vorher warnen, und übereilt uns nicht, damit wir Zeit haben uns zu bekehren. Hes. 18, 23. 6) Di. Gott straft langsam, aber je länger er verzieht, desto strenger schlägt er hernach, wenn man seine Warnung verachtet. Spr. 1, 24f. 7) Gottes Drohungen sind allezeit bedingungsweise zu verstehen, wenn man nicht Buße thut. Jer. 18, 7f. Jon. 3, 4. 10.

V. 6.

Aber das hast du, noch zu loben an dir, **daß du die Werke** falsche Lehre und böse Thaten **der** [1]) **Nicolaiten** die durch Misbrauch der Lehre von der christlichen Freiheit die Gnade Gottes auf muthwillen ziehen, und mit Genuß des Götzenopfers allerhand Aergernis anrichten, **hassest**, als einen Greul, **welche ich auch hasse.**

Anm. [1]) Waren Irrgeister, die sich äußerlich zur christlichen Religion bekannten, aber die fleischlichen Wollüste für erlaubt hielten, an der Heiden Abgötterei und Götzenopfer theilnahmen. Einige meinen, sie hätten den Namen von einem gewissen Anführer, der Nicolaus geheißen, oder a) sich von dem Almosenpfleger Nicolaus. Apg. 6, 5. also genannt. b) Andre hingegen wollen, sie hätten den Namen von Balaam. Denn Bileam oder Balaam und Nicolaus haben einerlei Bedeutung: jenes kommt her von בעל Herr, oder von בלע eine Verschlingung, Verwüstung und von עם das Volk; und heißt also ein Herr des Volks, oder ein Verwüster des Volks. Und Nicolaus von νῖκος Sieg, und λαὸς Volk, und heißt also ein Besieger des Volks, oder ein Verführer des Volks: daher Nicolaiten und Balaamiten einerlei falsche Lehrer sind. v. 14. 15. Und werden sie deswegen also genannt, weil ihre Lehre und Leben eben so heillos war als die des falschen Propheten Bileam, der dem König Balak den bösen Rath gab, daß die Moabiter nur trachten möchten durch ihre Töchter die Israeliten zur Hurerei und Abgötterei zu verführen, so würde Gott ihnen seinen Schutz entziehen, und Balak sie leicht schlagen können. 4 Mos. 25, 1. 2. 31, 8. 15. Sie lehrten, die Christen möchten Götzenopfer essen, Abgötterei und öffentlich Hurerei treiben, der Obrigkeit den schuldigen Gehorsam versagen, leugneten Christi Gottheit, und verderbten durch diese Lehren die Sitten der Menschen nach Bileams Rath, und herrschten also über die Seelen. Da sie sich im zweiten Jahrhundert noch mehr ausbreiteten, wurden sie von ihrer falschen gnosis d. i. Erkenntnis, Gnostici genannt. a) Epiphan. Hilleri Namenregister. b) Lang.

Nutzanw. 1) Was an einem zu strafen, muß man strafen, aber deshalb das löbliche zu loben nicht unterlassen. 1 Cor. 11, 2. 17. 22. 2) O. Christen sollen nicht allein die Irrthümer in der Lehre und die Laster meiden, sondern auch denselben Feind sein. Ps. 97, 10. 3) Di. Die Werke der gottlosen muß man hassen, die Personen aber lieben, und sie aus dem verderben zu erretten suchen. 2 Tim. 2, 24—26. 4) Was Christus haßt, müssen auch wir hassen, lassen und strafen. Weg mit der schnöden Weltschmeichelei, die aus sauer süß macht. Jes. 5, 20.

V. 7.

Wer [1]) **Ohren hat**, α wer ein Ohr hat, ein von Gott geöffnetes Ohr und erleuchteten Verstand, zur Betrachtung und rechter Anwendung göttlicher Dinge **der höre**, merke es wohl und wende es getreulich an, **was** [2]) **der** Heilige **Geist** womit ich ohne Maß gesalbt bin, und aus dessen Fülle ich dieses nach der menschlichen Natur bezeuge, **den Gemeinen** allen insgesammt unter der Figur der Gemeine zu Ephesus **saget**: und zu desto mehr nachdenken schriftlich verzeichnen läßt: S. demjenigen [3]) **Wer überwindet**, die Lüste des Fleisches, dazu die Nicolaiten verführen, die Verfolgung und Anfechtung des Satans und der Welt und in Aus-

übung des guten bis an sein Lebensende verharrt, und sich also siegend erweist, **dem will ich** anstatt der von den Nicolaiten angepriesenen unreinen Lüste des Fleisches und der Welt 2 Petr. 2, 12. 13. **zu essen geben von dem Holz** Baum **des Lebens**, dadurch die Seelen Kraft und Stärke in allem Kampf bekommen, 2 Cor. 12, 9. **das im Paradies** *a* in der Mitte des Paradieses **Gottes ist.** von mir selbst, daß er von, in und an mir die reine Seelenlust und das ewige Leben habe. Spr. 3, 18. 13, 12. Hohel. 2, 3.

Anm. [1]) Ein Ohr bedeutet das vermögen und den geübten Sinn, des H. Geistes reden geistlich zu erkennen und zu beurtheilen, und dem Befehl Gottes zu gehorsamen. a) Quisque homo aurem habet carnalem, spiritualem vero is, qui divino afflatur spiritu, quae Jesaiae addita est, et Dei progenitori Davidi, ut obediens esset. [2]) Nicht was ich, sondern mit besonderm Nachdruck, was der Geist den Gemeinen sagt; will damit andeuten, seine Worte sind geistlich und mystisch zu verstehen: eben dies zeigt auch die ganze Schlußformel, die am Ende aller Briefe wiederholt wird. [3]) Wie Adam, der erste Mensch von Gott abfiel, von dem verbotenen Baume aß, und aus dem Paradies gestoßen ward; darin er doch hätte bleiben, vom Baum des Lebens nach belieben essen und dadurch seine geistlichen und leiblichen Lebenskräfte stärken und erhalten können, bis ihn Gott ohne Tod in die ewige Herrlichkeit aufgenommen; wenn er die Versuchung des Satans überwunden hätte. Also auch die erste Gemeine war von der ersten Liebe abgefallen, und sollte aus dem Paradies der Kirche Gottes v. 5. gestoßen werden; würde sie aber Buße thun, die Versuchungen des Teufels, der Welt und des Fleisches zu den verbotenen Früchten überwinden: so sollte sie von Christo, der der Baum des Lebens mitten im Paradiese d. i. der Mittelpunkt alles Lebens und aller Seligkeit im Reich der Gnaden und Herrlichkeit ist, c. 5, 6. Joh. 1, 4. essen, im Glauben seiner Gerechtigkeit und Heilsgüter genießen, ihn zum geistlichen Gebrauch anwenden, mit ihm vereinigt und seines lebendigmachenden Geistes theilhaftig werden, und von ihm in allem Kampf Kraft und Stärkung bekommen. 2 Cor. 12, 9. a) Aretas.

Nutzanw. 1) Welcher Mensch Ohren hat, und wenn er auch nur ein Ohr hätte, der soll Gottes Wort hören, nicht nur den äußerlichen Schall, sondern auch die innerliche Meinung und Sinn desselben. 1 Sam. 3, 10. 2) Di. Man muß nicht hören, was unsre Vernunft, eigener Wille oder Welt und Teufel sagen, sondern was der Geist Gottes sagt. Gal. 1, 15. 16. 3) Di. Was der Gemeine gesagt wird, geht alle an, ein jeder soll die Zueignung auf sich machen und sich darnach prüfen. 3 Joh. v. 9. 4) Der Christen Denkspruch soll sein: Lasset uns streiten, damit wir überwinden. 2 Tim. 2, 3. Röm. 12, 21. 5) Suchst du hier nur Speise, die den Bauch füllt, willst nicht im Christenthum arbeiten, noch unter Christi Fahne mitstreiten, ei nun so sollst du auch dort nicht mit essen noch ruhen. Jes. 65, 13. 14. 6) Wer durch wahre Buße wieder zu den Werken der ersten Christen und der ersten Eltern im Stande der Unschuld kehrt, der soll vom Holz des Lebens essen und den Tod nicht sehen. v. 5. Ps. 31, 20. 7) Von unserm Baum des Lebens Christo essen und genießen wir durch den Glauben, und werden mit ihm innigst vereinigt. Joh. 6, 47. 51.

Deutung. Dieser Brief trifft ein, nicht allein nach dem Buchstaben und historischen Sinn an der Gemeine zu Ephesus, sondern auch nach dem prophetischen und geheimen Sinn an dem ersten Zeitlauf oder Zustand der apostolischen Kirche, der sich anhebt von der apostolischen Gründung und geht bis an den Beschluß des zweiten oder bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts. Denn 1) war darin Ephesus, eine heftige Begierde, die erste Liebe, und in derselben eine große geistliche Arbeit und Geduld bei manchem Leiden, sie arbeiteten unter den Verfolgungen im guten fort, und wurden nicht müde, konnten die bösen nicht tragen, sonderten sie ab von der Gemeine. 2) Fanden sich darin falsche Apostel und Verführer, als Carpocrates, die Nicolaiten unter dem Namen der Gnostiker, die in Hurerei und andern Greueln lebten und über das Volk herrschten. Vor welchen alle rechtgläubigen Lehrer einen großen Abscheu hatten und bezeugten, wie Irenäus und Tertullians Schriften zeugen. 3) Ob sie gleich noch in einem ziemlich guten und löblichen Stande blieb, ließ sie dennoch von der ersten Liebe und Lauterkeit sehr ab nach Neros Zeit bis an Trajan; von da an erholte sie sich wieder bis an den Ausgang des zweiten Jahrhunderts, erkaltete aber wieder um das Ende des zweiten Jahrhunderts, wie aus den vielen Klagen des Cyprian, Tertullian und anderer Lehrer zu ersehen ist. 4) Daher die gedrohte Strafe nicht ausblieb, ob sie zwar, da bei vielen Gemeinen noch eine ziemliche Besserung stattfand, sehr gemäßigt ward, nemlich unter den Verfolgungen des Decius und anderer Kaiser, daß mancher Ort seinen Leuchter verlor, bis in den folgenden Zeiten durch die Saracenen und Türken in Asien, Griechenland ꝛc. der Leuchter bei allen Gemeinen von seiner Stätte gar weggestoßen ist. Vitring. Reinb. Lang.

* * *

(II.) Der andere Brief, nach Smyrnen.

v. 8—11.

I. Der Befehl ihn zu schreiben: Und dem Engel der ꝛc. v. 8.

II. Der Brief selbst.
1. Der Eingang: Das sagt der erste und der ꝛc.
2. Der Inhalt:
   a. Ein Ruhm,
      1. Von ihrem thun: Ich weiß deine Werke v. 9.
      2. Von ihrem leiden: Und deine Trübsal, und ꝛc.
   b. Eine Abmahnung: Fürchte dich vor dem keinem ꝛc. v. 10.
   c. Eine Weissagung,
      1. Vom Gefängnis: Siehe, der Teufel wird etliche ꝛc.
      2. Von Trübsal: Und werdet Trübsal haben ꝛc.

d. Eine Anmahnung: Sei getreu bis an den Tod ꝛc.
3. Der Beschluß begreift
a. Eine Vermahnung: Wer Ohren hat, der ꝛc. v. 11.
b. Eine Verheißung,
1. Wen sie angeht: Wer überwindet.
2. Wie sie lautet: Dem soll kein Leid ꝛc.

V. 8.

Und dem Engel s. v. 1. **der Gemeine** [1]) **zu Smyrnen** die den Namen von Myrrhen und Bitterkeit, wegen der Verfolgung, und auch mit allem Recht trägt, **schreibe**; mit diesen Worten: **Das saget der** S. derselbe **erste und der** S. derselbe **letzte**, s. c. 1, 17. Christus, der ewige Gott, S. derjenige **der todt war**, nach seiner angenommenen menschlichen Natur, **und ist lebendig worden.** S. und lebt, s. c. 1, 18. und daher gegen den Martyrtod durch Versicherung von der künftigen Erweckung zur Herrlichkeit den kräftigsten Trost geben kann.

Anm. [1]) σμύρνα auf äolisch μύῤῥα, auf ebr. מר Bitterkeit, ist den Propheten ein Sinnbild bitterer Leiden und Verfolgung v. 10. Smyrnen lag in klein Asia am ägeischen Meer, in der Landschaft Jonia, theils auf einem Berge, mehrentheils aber auf der Ebene, funfzehn Meilen von Ephesus; war eine alte berühmte See- und Handelsstadt, Philostratus hielt sie für die schönste, hat gesunde Luft, fruchtbares Land am Fluß Caister, und bequemen Hafen, darin viel Schiffe liegen konnten; daselbst war Homers Tempel und Ehrensäule, weil hier sein Vaterland gewesen ist. Hier ist Polycarpus mit der Märtyrerkrone beehrt worden. Vor alters ist sie Trachea, Samornion und Prelea, jetzt von den Türken Ismir genannt. Und wird von den Europäern noch starker Handel dahin getrieben.

Nutzanw. 1) O. In Christi Person sind zwo Naturen, die göttliche, da er der erste und der letzte, und die menschliche, da er sterben konnte. Röm. 9, 5. 2) Das ist der Grund aller Freude und Trosts der Kirche, daß Christus Gott, und also allmächtig ist, und Mensch, und also einen Willen zu helfen hat andern Menschen. Ebr. 2, 17. 18. 3) Q. Wer einem unsterblichen Herrn dient, darf nicht fürchten, daß er nach diesem Leben nicht belohnt werde. Ebr. 6, 10. Gal. 6, 9.

V. 9.

Ich weiß deine [1]) **Werke**, Treue und Fleiß im guten, **und deine** [2]) **Trübsal** α und die Drangsal, die Verfolgung um meines Worts willen, **und deine** leibliche α die [3]) **Armuth**, daß du um des Bekenntnisses meines Namens willen von den Verfolgern deiner Güter und Ehre beraubt bist, Ebr. 10, 34. **(du bist aber reich)** in Gott an Erkenntnis, Glauben und andern geistlichen Gütern: Luc. 12, 21. **und die** [4]) **Lästerung** mit welchen du geschmäht und verdächtig gemacht wirst **von denen**, α derer, **die da sagen**, [5]) **sie sind Juden**, Bekenner der wahren christlichen Religion und das Volk Gottes, **und sinds nicht, sondern sind des Satans** [6]) **Schule.** α Synagoge, oder S. Versammlung, solcher ketzerischen Menschen, darin der Satan noch immer mehr verführt, und daraus zur Verführung anderer ausschickt. s. c. 3, 9.

Anm. Lg. Der Herr tadelt an dieser Gemeine nichts, da es ihr aber doch, wie überhaupt in ihrer Verfassung also auch insonderheit bei ihren Gliedern, an mancher Unvollkommenheit und Schwachheit nicht wird gefehlt haben; der Herr aber ihr nichts davon vorhält, sondern nur das gute, das an ihr die merkliche Oberhand hatte, an ihr lobt, so ist dies ein Trost für alle der smyrnischen gleiche Gemeinen und ihre Glieder, wie sie nemlich der Herr bei ihrer Schwachheit gern trage und herrlich liebe, wenn nur der Ernst rechtschaffen, und das Auge einfältig oder lauter ist in seinen Absichten. [1]) Ueberhaupt wird durch das Wort **Werke** der ganze Zustand einer jeden Gemeine, er sei gut oder nicht, verstanden; hier wird allein der gute Zustand gemeint, weil Jesus an dieser Gemeine nichts ausetzt. [2]) Da die Christen entweder ihrer Ehrenämter und Güter beraubt, oder ins Gefängnis geworfen und auf die Tortur gebracht, oder ins Elend geschickt, oder mit der Todesstrafe belegt wurden. Joh. 16, 33. Apg. 24, 22. [3]) Dies konnte zwar auch von der geistlichen Armuth verstanden werden: doch ist wohl besonders die leibliche damit gemeint, welche mit den trübseligen Verfolgungen aufs genaueste verbunden ist. Denn die Güter der reichen unter den Christen wurden von der durch Aufruhr erweckten Menge geplündert oder von dem Richter confiscirt und eingezogen. Ebr. 10, 34. Jac. 2, 5. [4]) βλασφημία kommt her von βλάπτειν φήμην das (gute) Gerücht verletzen, ihm schaden; geschah, da sie Gott und Christum lästerten, und der Christen Lehre und Leben mit falschen Auflagen verdächtig machten. s. Apg. 13, 45. [5]) Dies verstehen einige von gebornen Juden, die sich Juden nannten, nicht nur von Juda, ihrem Stammvater, sondern auch von יְהוָה bekennen und loben, als wären sie wahre Bekenner Gottes, die ihn allein recht erkannten und lobten. Röm. 9, 4. 7. Andere von falschen Christen aus Juden oder Heiden, die sich äußerlich zum christlichen Glauben bekannten, sich Juden d. i. Bekenner, nemlich der reinen Wahrheit nannten, aber der Christen Zusammenkünfte auskundschafteten, und solche den Verfolgern verriethen. [6]) Weil Jesus vorher die falschen Bekenner Juden genannt, so nennt er nun auch ihren Haufen eine Synagoge. Dies Wort wird gebraucht im Alten Testament von der Judenschule: und im Neuen Testament von der Versammlung der Christen. Jac. 2, 2. Ebr. 10, 25.

Nutzanw. 1) Cr. Gott weiß unsere Trübsal und Armuth, zählt unsere Flucht, faßt unsere Thränen in seinen Sack. Ps. 56, 9. 2) Lg. Trübsal und leibliche Armuth sind gemeiniglich bei einander, damit lohnt die Welt die recht guten Werke. 1 Cor. 4, 11. 3) Lg. Bei der leiblichen Armuth reich in Gott sein, und sich die äußerliche Armuth zur Erlangung und Bewahrung des geistlichen Reichtums dienen lassen, ist das beste. 2 Cor. 6, 10. Mt. 6, 20. 4) Die wahre Religion und

Gottseligkeit befreit den Menschen nicht von Trübsal und leiblicher Armuth. 2 Tim. 3, 12. 5) Di. Man muß nicht nur ein Jude oder Christ heißen, sondern auch sein, sonst ist man aus Satans Schule. 2 Tim. 3, 5. 6) Cr. Obwol die falsche Kirche einen großen Schein hat, dennoch ist sie nur eine Synagoge des Satans. Mt. 7, 22. 23. 7) Wo zween oder drei versammlet sind, ist oft der Satan mitten unter ihnen, als ihr Lehrmeister. Hüte dich vor solcher Gesellschaft. Mt. 18, 20. Ps. 1, 1f.

V. 10.

Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. α fürchte keins der Dinge, die du leiden wirst, entsetze dich nicht und werde nicht kleinmüthig wegen der Leiden, die dir noch bevorstehen, sondern sei getrost. S. Denn **Siehe**, S. es wird geschehen, daß [1]) **der Teufel wird** aus Verhängnis Gottes durch Verfolger und böse Menschen **etliche von** α aus **euch** wahren Christen **ins Gefängnis** [2]) **werfen, auf daß ihr versucht werdet**: welches zu eurer Prüfung und Bewährung des Glaubens, der Liebe und Geduld gereichen wird; Joh. 6, 6. **und werdet Trübsal** eine grausame Verfolgung **haben** [3]) **zehn** prophetische **Tage.** d. i. Jahre. **Sei getreu** α halt Glauben ohne Absetzung von mir, **bis an den Tod**, dazu es über dem Gefängnis mit einigen kommen wird, d. i. laß dich keine Marter noch Tod, die du über dem Bekenntnis meines Evangelii leiden solltest, bewegen mich zu verleugnen und von mir abzufallen, **so will ich dir** aus gnaden zur Vergeltung deiner Treue als einem guten Streiter [4]) **die Krone des Lebens** das ewige Leben als eine Siegeskrone **geben.** Jac. 1, 12.

Anm. [1]) Lg. Merklich, daß dem Teufel zugeschrieben wird, was doch eigentlich die Feinde des Evangelii gethan haben; dies zeigt, in was für einer genauen Gemeinschaft böse Leute mit dem Satan stehen, was für eine große Macht er über sie habe, und daß ihr Grimm gegen die Wahrheit ein rechtes Werk des Teufels in ihnen sei. Ferner ist wohl zu merken, daß dem Teufel, ob er gleich böse ist, seine Macht dennoch von Gott sehr eingeschränkt sei, und zwar 1) in absicht der Personen; **er wird etliche** ꝛc. ob er sie gleich alle begehrt; 2) in absicht der Beschaffenheit: **ins Gefängnis** ꝛc. nicht aber das Leben nehmen; 3) in absicht des Zwecks: **daß ihr versuchet** ꝛc. nicht aber verderbt; 4) was die Zeit betrifft: **zehn Tage**, und nicht mehr; 5) der Ausgang ist der Gnadenlohn. [2]) *βάλλειν* heißt hinauswerfen, in den Mist als untüchtigen Koth: Mt. 5, 13. also sollten die Christen als Koth, Hunde und Uebelthäter ohne Barmherzigkeit mit Gewalt und Spott ins Gefängnis geworfen werden. [3]) Dadurch verstehen einige zehn Tage, andre die zehn Hauptverfolgungen der ersten Christen: allein weil diese Weissagung aufs zukünftige sieht, und die erste oder andere unter Nero und Domitian schon vorbei war, so kanns darauf nicht gehen: andre nehmen es überhaupt für eine lange Zeit an, denn zehn bedeutet mehrmals in der Schrift so viel als **oft, vielmal**: 1 Mos. 31, 41. 3 Mos. 26, 26. noch andre verstehen darunter zehn Jahre, so lange die Verfolgung unter Diocletian gewährt, welche die härteste war, da man die Christen gar ausrotten wollte. Dies ist die beste Meinung. [4]) Die Griechen und Römer gaben denen, die in den öffentlichen Spielen regelmäßig kämpften bis ans Ende eine Krone. 2 Tim. 4, 7. 8. Die Griechen pflegten auch gar todte, die berühmten Männern, oder die ihnen sonderlich lieb gewesen, mit Kronen zu beehren, und brachten auf ihre Körper oder Gräber Kronen zusammen, als Ehrenbelohnung der Tugend. Das ewige Leben wird eine Krone genannt: 1) weil es den Ueberwindern gegeben wird; 2) weil eine runde Krone oder Kranz eine Vollkommenheit und den Inbegriff aller Güter, welche keinen Anfang noch Ende haben, bedeutet und abbildet; 3) weil es kostbar ist gleich einer mit Edelsteinen gezierten Krone. Corn. a Lap.

Nutzanw. 1) Di. Satan und sein Anhang wollen mit ihrer Grausamkeit erlangen, daß sich die Kinder Gottes vor ihnen fürchten sollen, aber man muß ihnen die Ehre nicht thun, sonst werden sie immer hochmüthiger. 1 Petr. 3, 14. 2) Q. Die des Teufels Werk thun, verdienen auch seinen Namen zu führen. Joh. 8, 44. 3) Cr. Gott weiß nicht allein der gläubigen Trübsal zuvor, sondern läßt es ihnen auch vorher verkündigen, und tröstet sie mit Worten und in der That. Joh. 16, 1. 4. 20. 4) Jesus hat die Personen, die uns verfolgen, die Tage und Stunden, wie lange sie wüten sollen, alle gezählt. 2 Cor. 4, 17. 5) Die Treue eines Christen gegen Gott muß dauern bis an den Tod. Die Treue und das Leben sind zwei gleiche Stundengläser, eines muß dem andern gleich laufen. Mt. 24, 13.

V. 11.

Wer Ohren α wer ein Ohr **hat**, geübte Sinne, geistliche Sachen zu prüfen, **der höre**, merke wohl, **was der** Heilige **Geist** hiemit für prophetische Sachen, nicht allein dieser, sondern **den Gemeinen** insgesammt **saget**: s. v. 7. S. derjenige, **Wer überwindet**, alle Anfechtungen im Glauben, sich von Christi Bekenntnis und des Evangelii durch Noth und Tod nicht läßt abschrecken, **dem soll kein Leid** α Unrecht, weder an Ehre noch Leben, wie in dieser Welt, mehr **geschehen von dem** [1]) **andern Tode.** der da ist in der ewigen Verdammnis, und bei den gottlosen auf den ersten zeitlichen Tod folgt. 1 Cor. 15, 47. Joh. 5, 24.

Anm. Diese Verheißung kommt mit dem Zustand dieser Gemeine herrlich überein. Denn 1) weil ihnen der erste und leibliche Tod unter den Verfolgungen so nahe war, so gedenkt Jesus hier deswegen des andern Todes, der sonst auf den ersten Tod folgt, wenn nicht etwas dazwischen kommt, das solches verhindert. c. 6, 8. 2) Weil der erste Tod sehr schmählich war, und sie auch vorher Verfolgung, Armuth, Lästerung und Marter ausstehen mußten: so verheißt er denen, die solches standhaft überwinden, Befreiung vom andern Tode, daß ihnen der kein Leid mehr anthun sollte. [1]) Diese Redensart ist in diesem Verstande bei den Juden gar gebräuchlich gewesen, und scheint nach der babylonischen

Gefangenschaft unter ihnen aufgekommen zu sein, denn in der chaldäischen Uebersetzung des Alten Testaments kommt dieser Name an vielen Orten vor, 5 Mos. 33, 6. Jes. 22. 14. wie auch im Neuen Testament. c. 20, 6. 14. 21, 8. Mt. 16, 28. Joh. 8, 51. 52. Ist der geistliche und zugleich ewige Tod, und wird also genannt in ansehung des ersten oder leiblichen Todes, bis an welchen die gläubigen treu sein sollten. In diesem ewigen Tode werden die, zur Erhaltung ihrer Ehre, Guts und Lebens vom Evangelio abgefallen sind, erst befinden, wie sie Ehre, Gut und Leben, welche sie in der Welt gefunden zu haben vermeint, erst mit unwiederbringlichem Schaden verloren. Mt. 16, 25.

Nutzanw. 1) Q. Wie viel Aufmerksamkeit ist diese Wahrheit werth, weil Christus selber uns anmahnt, Achtung darauf zu geben. 2) Gläubige können leiblich überwunden werden, und doch Ueberwinder sein nach dem innerlichen, wie Christus starb und doch siegte. c. 12, 11. 13, 7. 3) Q. Der erste Tod scheidet uns nur von den Creaturen, der andre beraubt uns ewig des Schöpfers. c. 9, 6. 10.

Deutung. Im geheimen und prophetischen Verstande stellt diese Gemeine vor den andern Zeitlauf der Kirche Neues Testaments, fängt an vom Ausgang des zweiten und geht bis ins vierte Jahrhundert. Sie mußte wol recht als eine Smyrna die Myrrhen der Bitterkeit kosten. Denn da Ephesus, Inbrunst, ward Aphesis, eine Verlassung der ersten Liebe, machte Jesus aus ihr eine Smyrna, bittere, und fegte sie von der eingeschlichenen Lieblosigkeit durchs Feuer der Verfolgung so, daß keine als von Liebe brünstige, die das Feuer ertragen konnten, überblieben. Die Christen wurden sehr verfolgt unter Severos, sonderlich da er öffentlich befahl, daß niemand bei schwerer Strafe ein Christ werden sollte, und Maximius; unter Decius wurden sie lange im Gefängnis gemartet, v. 10. er nahm ihnen ihre Güter, daher kam ihre Armuth. v. 9. Viele blieben zwar beständig, die hießen daher Bekenner, sehr viele fielen aber ab, die sagten, sie wären Juden, Bekenner, warens aber nicht, sondern Lästerer, die Jesum mit ihrer Verleugnung lästerten und eine rechte Synagoge und Haufe des Satans. v. 9. Für Juden, d. i. Bekenner der höhern Wahrheit gaben sich auch aus die Ketzer, Gnostiker, Marcioniten und Manichäer, und brachten die greulichsten Lästerungen hervor, und waren dem Christenthum sehr schädlich. Dazu kam der Juden Lästerung, die die Christen bei den Heiden beschuldigten, daß sie in ihren nächtlichen Versammlungen gefährliche Anschläge wider das Reich machten; das Kreuz anbeteten, Hurerei und Blutschande trieben. Unter Diocletianus war die Verfolgung am heftigsten und längsten, nemlich zehn Jahre; dies waren die zehn prophetischen Tage, v. 10. zu welcher Zeit die ganze Welt mit der Christen Blut besprengt ward, ihre Kirchen abgebrochen, ihre Bücher mit Feuer verbrannt. Die ärgste Qual, die zu erdenken, wurde ihnen angethan, und man wollte sie ganz ausrotten. Wie aber Jesus, da er gestorben, wieder lebendig ward, also auch die Kirche, da sie als getödtet schien, ward herrlich wieder lebendig unter Constantino M. Euseb. H. E. l. 7. c. 31. Cypr. Ep. 74. Arnob. adv. Gent. l. 8.

* * *

(III.) Der dritte Brief, nach Pergamon. v. 12—17.

I. Der Befehl ihn zu schreiben: Und dem Engel der ꝛc. v. 12.

II. Der Brief selbst.
1. Der Eingang: Das saget, der da hat das ꝛc.
2. Der Inhalt:
   a. Ein Ruhm,
      1. Insgemein, der Werke,
         a. Wie sie dieselben thun: Ich weiß, was du thust. v. 13.
         b. Wo sie dieselben thun: Und wo du wohnest, da ꝛc.
      2. Insonderheit der Standhaftigkeit, die wird angezeigt
         a. Durch bejahen: Und hältst an meinem Namen.
         b. Durch verneinen, da vorkommt,
            1. Was nicht geschehen: Und hast meinen Glauben ꝛc.
            2. In welcher Zeit es nicht geschehen: Auch in den ꝛc.
            3. An welchem Ort es geschehen: Da der Satan ꝛc.
   b. Eine Bestrafung, die geschieht
      1. Vergleichungsweise.
         a. Die Bestrafungsworte: Aber ich habe ein ꝛc. v. 14.
         b. Die bestrafte Sache, ihre Erduldung:
            1. Wie sie duldeten: Daß du daselbst hast.
            2. Welche sie duldeten: Bileams Nachfolger, deren
               a. Halten an Bileams Lehre: Die an der Lehre ꝛc.
               b. Bileams Lehre selbst, deren
                  1. Beschaffenheit: Welcher lehrte durch ꝛc.
                  2. Endzweck: Zu essen der Götzen Opfer ꝛc.
      2. Deutlicher weise. Ihre Duldung wird
         a. Bestraft: Also hast du auch, die an ꝛc. v. 15.
         b. Gehasset: Das hasse ich.
   c. Eine Bedrohung.
      1. Welchesfalls er dräuet: Thue Buße: wo aber ꝛc. v. 16.
      2. Was er dräuet:
         a. Zu kommen: So werde ich dir bald kommen.
         b. Zu kriegen: Und mit ihnen kriegen durch ꝛc.
3. Der Beschluß begreift
   a. Eine Vermahnung: Wer Ohren hat, der höre ꝛc. v. 17.
   b. Eine Verheißung,
      1. Wem etwas verheißen wird: Wer überwindet.
      2. Was verheißen wird:
         a. Manna: Dem will ich zu essen geben ꝛc.
         b. Ein Zeugnis: Und will ihm geben ein ꝛc.
         c. Ein Name: Und mit dem Zeugnis einen ꝛc.

V. 12.

Und dem Engel der Gemeine [1]) **zu Pergamon schreibe:** ſ. v. 1. **Das ſaget,** [2]) **der da hat das ſcharfe zweiſchneidige Schwert.** ſein durchdringendes Wort. ſ. c. 1, 16.

Anm. a) Pergamus, d. i. hoher Thurm, hieß das alte wohlbefeſtigte Schloß zu Troja, daher der Gebrauch kommen, daß man hohe und wohlbefeſtigte Orte Pergamus genannt hat. Vom arabiſchen ברג borg kommt das gr. *πύργος*, und das deutſche burg und berg; weil die Thürme Kronen der Städte, und die Berge Kronen der Länder ſind. Andre meinen es heiße ſo viel, als *περὰ γάμον*, oder *περὰς γάμου* extra vincula (matrimonii) ſie der Nicolaiten, welche den Eheſtand ſehr misbrauchten, zu erinnern. Nicht weit von Troja lag in groß Myſien die Stadt Pergamus, am Fluß Caicus, gegen der Inſel Lesbus über, war vorhin des reichen Königs Attalus Reſidenz, daſelbſt war auch Aesculaps Grab und Tempel, wobei große Abgötterei getrieben ward; und Galens Vaterland. Von ihr hat das Pergament, womit die Bücher eingebunden werden, ſeinen Namen, weil König Attalus, als er eine koſtbare Bibliothek anrichten wollte, viel Pergament machen laſſen. In dieſer Stadt hatte Chriſtus ſeine Kirche, und ſonderlich den Carpus, 2 Tim. 4, 13. und andre, die nach vielen und herrlichen Bekenntniſſen den Martyrtod erlitten haben, wie meldet Euseb. H. E. l. 4. c. 15. [2]) Dies ſchickt ſich wohl zum Inhalt dieſes Briefes, und ſieht 1) auf die von Pergamus, b) welche ſtreitbar und mit der Schärfe des Schwerts die unterſten Theile von Aſia bezwungen hatten; 2) auf die Hiſtorie Bileams, (auf welche er ſich v. 14. im geheimen Verſtande bezieht) dem der Engel des Herrn, d. i. der Sohn Gottes, mit einem bloßen Schwert widerſtund: 4 Moſ. 22, 31. und der hernach ſammt denen aus den Iſraeliten, die nach ſeinem Rath ſich ſo ſehr verſündigten, mit dem Schwert erwürgt ward: c. 25, 4. 31, 8. alſo werde Jeſus mit dem Schwert des Geiſtes die Balaamiter bekriegen und tödten. v. 16. a) Suidas. b) Pausan. L. 1. c. 4.

Nutzanw. 1) Ohne göttlichen Beruf und Befehl muß kein Lehrer lehren und ſchreiben. Ebr. 5, 4. 2) Jeſus durchdringt bis in den Grund des Herzens und ſchneidet es durch ſein Wort, daß es ſchmerzt. Apg. 2, 37. Ebr. 4, 12. 3) Ein Lehrer muß das Schwert des Worts Gottes in ſeinem Munde führen, daß er die gottloſen damit ſchrecke, in die Seelen eindringe, und die Kirche vertheidige. Mt. 7, 28. 29. Jud. v. 22.

V. 13.

Ich weiß, was du thuſt, *α* deine Werke, deine Treue, Mühe, Arbeit und Beſtändigkeit im Bekenntnis der Wahrheit, **und wo du wohneſt,** ſichtbarlich, **da** S. wo [1]) **des Satans Stuhl** *α* Thron **iſt:** da der Widerſacher, der Teufel regiert, mit Behauptung falſcher Lehre wider die frommen: 2 Cor. 11, 20. **und hältſt** mit ſolcher Gewalt, die nicht zu hindern iſt, **an meinem Namen,** ſonderlich, was meine wahre Gottheit betrifft, **und haſt** [2]) **meinen Glauben** Lehre und Bekenntnis des Evangelii **nicht verleugnet, auch in den** S. denſelben **Tagen** nicht, **in welchen** [3]) **Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getödtet iſt,** du biſt von meiner Lehre nicht abgefallen, auch in der größten Verfolgung, da Antipas, der eifrige Lehrer und beſtändige Bekenner bei euch iſt getödtet worden, **da der Satan wohnet.** c. 18, 2.

Anm. Die letzten Worte ſind nach dem griechiſchen alſo zu überſetzen: und du haſt meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen (war) Antipas, mein treuer Zeuge, der bei euch getödtet iſt, wo der Satan wohnt. [1]) D. i. die beſondere Macht und Herrſchaft der Finſternis, die ſich wider das Reich Chriſti geſetzt hat. ſ. Pſ. 94, 20. Einige legen es aus von dem abſcheulichen Götzentempel des Aesculap, der zu Pergamon verehret ward. [2]) Lg. Weil er von Chriſto angezündet iſt, auf ihn geht, von ihm vollendet und gekrönt wird. [3]) *Ἀντίπας* non videtur esse nomen proprium, sed quasi proprium, notans aliquem *τῷ Πᾷ* h. e. *τῷ Πάπᾳ* contrarium, aliquem strenuum Papa contradictorem, *ὁ πᾶς* enim, Substantivum, *τῇ προσφωνήσει τῶν βρεφῶν*, patrem notat, et per reduplicationem *Πάπας* Schm. a) Antipas iſt eben ſo viel als Antipater, d. i. wider den Vater, oder Antipatros, d. i. anſtatt des Vaters. Wer er eigentlich geweſen, findet man in der Kirchenhiſtorie nicht. b) Einige meinen, er ſei Biſchof geweſen, und in einem glühenden ehernen Ochſen verbrannt, c) andre, er ſei in einem von den Prieſtern Aesculaps wider die Chriſten erweckten Aufruhr umgekommen. Die meiſten verſtehen dadurch alle um des Evangelii willen ihr Leben laſſende Bekenner. Aber es muß ein ſolcher Blutzeuge Antipas zu Pergamon gewiß geweſen ſein, obgleich die Kirchenhiſtorie nichts davon meldet, weil ihn Chriſtus hier ſo umſtändlich beſchrieben; und muß damals auch den übrigen Chriſten ſcharf zugeſetzt ſein, weil es ihnen zu einem ſonderlichen Lobe gerechnet wird, daß ſie damals Chriſtum nicht verleugnet haben. In dem Syrer lieſt man den Namen *Ἀντίπας* nicht. Er hat aber an deſſen Stelle ein ander Wort und muß alſo überſetzt werden: in welchen (Tagen) iſt geſehen worden (der Glaube) deſſelben meines Zeugen, welcher iſt mein treuer, welcher bei euch iſt getödtet worden, wo der Satan wohnt. a) Schweitz. in h. l. b) Ludolf. Lex. Aeth. 2. p. 365. c) Grot.

Nutzanw. 1) Mußt du unter ſehr böſen Leuten leben, ſo tröſte dich deſſen, daß Chriſtus weiß, wo du wohneſt. 2 Petr. 2, 7—9. 2) Satan hat eine Wohnung und Regierung in der Welt, auch da, wo Chriſtus ſeine Kirche hat; doch in den gottloſen. Luc. 11, 26. 3) Di. Wo man die Bekenner der Wahrheit nicht leiden kann, ſondern verfolgt, verjagt, ihnen das Leben nimmt, da iſt gewiß des Satans Stuhl. Joh. 8, 44. 4) Di. Jeſus bedarf zwar keines menſchlichen Zeugniſſes, gleichwol aber bequemt er ſich nach unſrer Schwachheit, und braucht Menſchen als Zeugen, uns deſto eher zu bereden und zu gewinnen. Joh. 5, 34. Apg. 1, 8. 5) Der Tod ſeiner heiligen iſt werth

gehalten vor dem Herrn. Pſ. 116, 15. 6) Auch in den gefährlichſten Zeiten und ſchwerſten Verfolgungen muß man ein treuer Zeuge Chriſti ſein. c. 1, 5. 2 Tim. 1, 8.

V. 14.

Aber ich habe wie großmüthig du auch biſt, dennoch [1] **ein kleines** S. wenige (Stücke) **wider dich:** ſ. v. 4. **daß du daſelbſt haſt,** bei dir duldeſt, nicht eifrig widerlegſt **die an der Lehre** [2] **Balaam** α feſt **halten, welcher lehrte** [3] **durch den Balack** der Moabiter König **ein Aergernis aufrichten** α werfen **vor den Kindern Iſrael,** da er den böſen Rath gab, 4 Moſ. 31, 16. daß man die Iſraeliten ſollte einladen, **zu eſſen der Götzen** S. Götzenbilder **Opfer,** der Midianiter heidniſchen Sauf- und Hurenfeſten beizuwohnen, **und Hurerei treiben.** daß geiſtliche und leibliche Hurerei zuſammen kam. 4 Moſ. 25, 1. 2.

Anm. Die Lehre oder der heilloſſe Rath Bileams, die Iſraeliten zu berücken, beſtund in der Verleitung zur Hurerei und Abgötterei, die durch ihre Töchter iſt geſucht und erhalten worden. Hier iſt die Rede von der Lehre der Nicolaiten oder ſolcher Irrgeiſter, die das Heidenthum mit dem Chriſtenthum zu vereinigen geſucht, und dabei in allerlei Fleiſchesluſt ein ärgerliches Leben geführt haben. 2 Petr. 2, 15—19. [1]) Lg. Damit wird nicht auf die Lehre ſelbſt geſehen, denn die war eine abſcheuliche Irrlehre, die den Grund und Ordnung des Heils umwarf: ſondern nur darauf, daß die an ſich beſſere Gemeine ſolche, die an der Lehre Bileams hielten, unter ſich duldete, und auch wol gewiſſer Umſtände wegen dulden mußte; dabei aber doch für ſich in der Lauterkeit des Glaubens und des Bekenntniſſes blieb. v. 13. Dies lobte Jeſus, aber jenes haßte er. v. 15. [2]) a) Dieſem Bileam waren die Nicolaiten gleich, denn Bileam iſt ein Herr des Volks, Nicolaus auch. ſ. v. 6. Bileam war ein Prahler, 4 Moſ. 24, 3. 4. die Nicolaiten auch; 2 Petr. 2, 18. 19. jener ein Geizhals, 2 Petr. 2, 15. dieſe auch; Jud. v. 11. jener trachtete unter dem Geſetz den Fortgang des Heeres Iſraels, dieſe unter dem Evangelio den Fortgang der Bekehrung der Heiden zu verhindern; jener verführte, zu eſſen vom Götzenopfer und zur Hurerei, dieſe lehrten, das Götzenopfer eſſen ſei nicht Sünde, trieben und erlaubten Hurerei; jener brachte Gottes Zorn und Strafe über Iſrael, dieſe über die, welche ihnen folgten und ſie duldeten. [3]) Einige leſen *ἐδίδασκε τὸν Βαλὰκ*, andre *ἐδίδασκεν ἐν τῷ Βαλὰκ*, welche letztere Art zu leſen, der auch Luther gefolgt iſt, dieſen Verſtand hat, durch Balak als ein Werkzeug, in Balak oder nach dem Exempel Balaks. Schm. Der Syrer hat anſtatt Balak das Wort Kenokus. Es iſt ſchwer zu errathen, warum er dieſen Namen gebraucht, man müßte denn zugeben, daß dieſes auch ein Name Balaks geweſen ſei, deren er wol mehrere mag gehabt haben. a) Biermann Moses und Christus l. 1. c. 9.

Nutzanw. 1) Chriſtus ſchmeichelt und verſchweigt ſeinen heiligen nichts, ſondern ſagt, was ihnen zu ſagen iſt. c. 3, 19. 2) Di. Gott duldet zwar die Schwachheitsſünden mit großer Langmuth an ſeinen Kindern; aber er hat doch keinen Gefallen daran, und hat auch ein kleines wider ſie, das ſie in täglicher Erneuerung des Gemüths abthun ſollen. 1 Cor. 6, 6—8. 3) Der Teufel treibt allezeit in der Welt und Kirche einerlei Spiel, wiewol durch andre Perſonen. Dort Bileam, hier die Nikolaiten. Eph. 2, 2. 4) Chriſto misfällt, wenn wir falſchgläubige in unſre Gemeinſchaft nehmen und dulden. 2 Joh. v. 10. 5) Großen Herrn einen Rath geben, der wider Gottes Wort, Ehre, Liebe des Nächſten und der Unterthanen Wohlfart iſt, oder ihre weltlichen Luſtbarkeiten mit Carnevalen, Comödien ſpielen, ſaufen, Hurerei ꝛc. gut heißen und recht ſprechen, iſt eine große Sünde, denn damit wird Gott ſehr zum Zorn gereizt. 2 Sam. 13, 3—5. Dan. 6, 7. 4 Moſ. 31, 16. Jeſ. 5, 20. 6) Di. Ein Lehrer, der weltliche Ehre, Luſt und Güter ſucht, und ſich um der anvertrauten Seelen wahre Buße und Wachstum im Glauben wenig bekümmert, iſt ein Bileamsgeſell und Nicolait. 2 Cor. 12, 14.

V. 15.

Alſo haſt und duldeſt [1]) **du auch, die an der Lehre der Nicolaiten** die den vorigen Bileamitern gleich ſind, wüſte Unfläter ſind und über die Gewiſſen herrſchen wollen, α feſt **halten:** S. [2]) in eben derſelben Gleichheit d. i. gleicherweiſe wie ſie, nemlich die Nicolaiten: **das haſſe ich.**

Anm. [1]) *καὶ σὺ* **auch du,** zeigt an, daß nicht allein die epheſiniſche Gemeine v. 6. ſondern auch die pergameniſche Gemeine Leute hätte, die an der Lehre der Nicolaiten hielten. Die Worte, **du haſt,** ſind hier auch vom dulden zu verſtehen, wie ſie v. 14. erklärt ſind. [2]) Dies iſt ein Zuſatz beim Syrer, der im Grt. nicht geleſen wird. Da er im gegentheil das *ὃ μισῶ*, welches im Grt. ſteht, nicht ausgedrückt hat.

Nutzanw. 1) Die Kirche beſteht nicht aus eitel wahren Gliedern, ſondern vermiſchten, guten und böſen. Mt. 13, 25f. 2) Chriſtus hat Greul an den falſchen Lehrern, und was er haßt, ſollen wir auch haſſen. Pſ. 5, 7. 139, 21. 22.

V. 16.

Thue Buße: α ändere den Sinn; ſ. v. 5. ſchlage in dich, erkenne deine Sünde der Nachläſſigkeit, reinige dich von aller Gemeinſchaft mit dem unreinen Weſen der nicolaitiſchen Lehre, und der damit verknüpften Werke: **wo aber nicht,** ſo du dich damit nicht reinigſt von ſolchen Leuten, **ſo werde ich dir bald kommen,** α ſo komme ich dir geſchwinde zur Strafe, **und** werde ſonderlich **mit ihnen** den Bileamiten und Nicolaiten [1]) **kriegen durch das Schwert meines Mundes.** wider ſie als Feinde ſtreiten mit dem Schwert des Geiſtes, ihre Lehre durchs Wort Gottes zernichten und vor der ganzen Welt zu ſchanden machen. 2 Theſſ. 2, 8.

Anm. [1]) Dieſes ſieht auf die Hiſtorie Bileams, da ſtrafte Gottes Sohn den Bileam wegen ſeines vorhabens: 4 Moſ. 22, 32. hier will Chriſtus der Nicolaiten Irrthümer durch ſein Wort widerlegen. Jeſ. 11, 4. Dort widerſetzte ſich der Engel dem Bileam mit dem bloßen Schwert, und drohte ihm, ſo er in ſeinem vorhaben bliebe, den Unter-

gang; 4 Mos. 22, 32f. Hier will Christus den Nicolaiten durch seine Gerichte im wege stehen und sie zu boden legen, wo sie nicht anders werden; dort kamen Bileam und die Israeliten, die seinem Rath folgten, durchs Schwert um. 4 Mos. 25, 5. c. 31, 8. Hier will Christus die Nicolaiten, und die es mit ihnen halten, umbringen und ausrotten.

Nutzanw. 1) Di. Auch die haben der täglichen Buße von Schwachheitssünden nöthig, die sonst halten an dem Namen Jesu, und seinen Glauben nicht verleugnen. Pf. 19, 13. 2) Di. Wo öffentliche Aergernisse in der Gemeine nicht gestraft und abgeschafft werden, so straft Gott diejenigen desto schrecklicher, die solche angerichtet, und die nicht gebührenden Ernst dagegen gebraucht haben. 1 Sam. 4, 18. 3) Eine jede Drohung ist mit Bedingung zu verstehen, so man durch Buße sie nicht abwendet. Jer. 18, 8. 4) Wenn Christus wider die gottlosen und unbußfertigen kommt, kommt er nicht gleich zu tödten, sondern ihnen zu widerstehen und sie zu verhindern. 2 Sam. 14, 14. 1 Mos. 20, 6. 31, 24.

V. 17.

Wer geistliche **Ohren hat**, α wer ein Ohr hat, **der höre, was der** Heilige **Geist** hiemit **den Gemeinen** geistliches **saget:** s. v. 7. S. derjenige, **Wer** diese falschen Lehren und Laster, und die falsche Lindigkeit gegen die Verführer **überwindet, dem will ich zu essen geben** durch geistliche Nießung Joh. 6, 58. **von dem** [1]) **verborgenen Manna,** s. 1 Cor. 10, 3. von mir selbst und allen Heilsschätzen, ihrem völligen Genuß nach, **und will ihm geben** gegen alle Anklage der Welt **ein** [2]) **gut Zeugnis;** α ein weißes Steinlein, zum Zeugnis seiner Unschuld und gerechten Sache; **und mit dem Zeugnis** α auf oder über das Zeugnis S. dem Steinlein, **einen** [3]) **neuen** vortrefflichen **Namen** der verherrlichten oder verklärten Kindschaft, 1 Joh. 3, 1. 2. **geschrieben,** in seinem Herzen, α und [4]) **welchen** neuen Namen **niemand** von den gottlosen **kennet, denn** der gläubige, **der ihn empfähet.** der allein aus eigener Erfahrung davon überzeugt ist und urtheilen kann.

Anm. [1]) a) Hiemit wird 1) zurück gesehen, nicht allein auf das Manna insgemein, sondern auch insonderheit auf die Portion, die in einem güldenen Krüglein in der Stiftshütte verwahrt, und daselbst unverweslich erhalten wurde, 2 Mos. 16, 33. 34. Ebr. 9, 4. war ein verborgen Manna, weil der Krug im Allerheiligsten war, den kein Israelit sah: Christus, das geistliche Manna, Joh. 6, 35. 48. 51. ist im Himmel aufgenommen, da ist er im Allerheiligsten verborgen in Gott. Col. 3, 3. 2) Wird ein Gegensatz gemacht zwischen dem verborgenen Manna und der nicolaitischen Lockspeise in der fleischlichen Wollust: da diese war höchst unrein und zum verderben führte: so war jene rein und himmlisch, und führte den Genuß des ewigen Lebens in Christo mit sich. E. Ist demnach dies die Meinung, der welcher durch den Glauben überwindet, soll mit dem innerlichen verborgenen Trost des H. Geistes und des Worts in diesem Leben, und mit dem seligmachenden anschauen Gottes im ewigen Leben, reichlich gespeist und gesättigt werden. [2]) b) Die Redensart von einem weißen Steinchen ist hergenommen vom Gebrauch der Alten 1) in den Gerichten, da die Bezeugung der Unschuld, und die Lossprechung durch ein weißes, was voll war, und die Verdammung durch ein schwarzes, das hohl war, in ein gewisses Gefäß oder auf den Tisch geworfenes Steinlein bezeugt wurde; 2) bei den Kampfspielen wurde dem Ueberwinder ein weißes Steinlein gegeben, auf dessen Vorzeigung er die gesetzte Belohnung bekam, und zur öffentlichen Mahlzeit, die nach den Kampfspielen gehalten ward, gelassen wurde; oder sie hatten ihr Lebtage, um solches Sieges willen, jährlich was gewisses aus den öffentlichen Einkünften zu genießen, und solches wurde auf ein Steinlein geschrieben, wie viel einem jeden verordnet wäre, auf dessen Vorzeigung es ihm jedesmal gereicht ward. Waren also die weißen Steine ein Zeichen, theils der Lossprechung, theils des Sieges und der Macht, die ein Ueberwinder hatte, der öffentlichen Mahlzeit beizuwohnen. Die Meinung ist: da die gläubigen zu Pergamon durch falsche Beschuldigungen schwarz gemacht, im öffentlichen Gericht verdammt, auch wol wie Antipas zum Tode verurtheilt wurden: so verspricht ihnen Jesus dagegen ein besser Zeugnis, dadurch sie von allen Beschuldigungen der Welt in Gottes Gericht losgesprochen und würdig erkannt werden sollen zur Hochzeit des Lammes zu kommen. [3]) c) Die Redensart kommt her von den Griechen und Römern, denn bei der Wahl zu einem neuen Ehrenamt wurden in ein Gefäß weiße Steinchen geworfen, darauf die Namen derer, welche in Vorschlag kamen, geschrieben waren: wer nun die meisten Steine, d. i. Stimmen hatte, dem wurde solch Ehrenamt zuerkannt. Bei den Kampfspielen bekamen die Ueberwinder oft einen neuen Namen; bei den Römern wurden die aus der Sclaverei erlösten von ihren Herren mit einem neuen Namen benannt; im Orient ward bei erlangter großer Würde ein neuer Name angenommen. 1 Mos, 17, 5. 32, 28. Der neue Name ist dem alten entgegen gesetzt, da wir sind und heißen Kinder Adams, des Unglaubens, des Zorns, des Teufels: dagegen die gläubigen nun öffentlich erklärt werden für solche, welche sie schon im verborgenen gewesen sind, nemlich für Kinder und Erben Gottes, und Miterben Christi, Bräute des Lammes. c. 3, 12, Jes. 62, 2. Röm. 8, 23. Daß sie den neuen Namen bekommen sollen auf oder über das weiße Steinlein, das zeigt an, daß ihre Seligkeit bestehen wird, nicht allein in der Lossprechung und Befreiung von allem Uebel, sondern auch in der wirklichen Mittheilung himmlischer Würde und Herrlichkeit. [4]) Lg. Daß diesen Namen niemand kennt, als der ihn empfängt, kommt daher, weil er ein neuer Name ist, und die neue Creatur zum grunde hat. Denn hievon wissen nur allein diejenigen, die davon in der wirklichen Besitzung die eigene Erfahrung haben. Röm. 8, 16. Den unbekehrten dünkts eine Thorheit zu sein. 1 Cor. 2, 14. Weish. 5, 1f. a) Lange.

Laur. Ebr. IX, 4. Wits. Misc. S. l. 2. Diss. 1. §. 86. b) Schweitz. Petit in var. Lect. c. 8. Grot. Spen. Lange. c) Loesecke.

Nutzanw. 1) Di. Jesus ist das rechte verborgene Manna, denn die Welt kennt ihn nicht. Joh. 1, 10. 26. 2) Sind wir im Anfang schwach, so müssen wir doch endlich so stark werden, daß wir zur gefährlichen Zeit Jesum bekennen. Joh. 19, 38. 39. 3) Wenn Jesus uns lossprícht, und ein gut Zeugnis gibt, mag uns kein Teufel noch Welt mit Nachdruck verdammen. Röm. 8, 31. 34. 4) Das ist Gottes Heilsordnung, wer Christum im Glauben als das Manna isset, der wird in Gottes Gericht von aller Anklage losgesprochen, und ihm der Name eines Kindes Gottes gegeben. Joh. 1, 12.

Deutung. Im geheimen Sinn stellt dieser dritte Brief vor den dritten Zeitlauf der Kirche von Constantin dem großen bis zum Anfang des siebenten Jahrhunderts. Der Name Pergamus, hoher Thurm, zeigt an der Kirche Ansehen, Aufnahme, Reichtum und äußerliche Ruhe, darein sie nun kommen, aber auch die Unmöglichkeit darin zu bestehen, denn von dem Schloß Pergamus ist das Sprüchwort kommen: Pergamum exstruit, er nimmt sich eine hohe und über sein vermögen gehende Sache vor. Die von den Arianern bestrittene Gottheit Christi ist der gläubigen Pergamon oder festes Schloß. Spr. 18, 10. Alexandrien, wo der Streit mit Arius anfing, war wegen ihrer äußerlichen Beschaffenheit ein Pergamon. Satans Stuhl war sowol in Alexandrien, wo die arianische Secte entstund, als in der allgemeinen Kirche bei den bösen Regenten, die sich zwar für Häupter der Kirche ausgaben, aber Werkzeuge des Satans waren, als da war Julianus, der vom Christenthum gar wieder zum Heidenthum trat, Constantius und Valens, die Arianer waren und die rechtgläubigen sehr verfolgten. Dazu kamen die Regenten der Vandalen, Hunnen und Gothen, und anderer, die Arianer waren. Die angemaßte hohe Autorität vieler fleischlich gesinnter Bischöfe zu Rom und anderswo, und die Beseitigung der heiligen Schrift und allmälige Einführung der heidnischen Weltweisheit und Menschensatzungen; dadurch fiel Christi Name in Verachtung, und stieg menschliches ansehn auf den Thron. Der Name Christi ist die Lehre von Christi Gottheit, deshalb wurden die gläubigen von den Arianern verjagt und getödtet, und also wurde der treue Zeuge, der mit einem mystischen Namen, Antipas, d. i. der dem Vater gleich ist, genannt wird, getödtet, so leiblich als mit der Zunge. Jer. 18, 18. Doch blieben in solchen Verfolgungen viele getreu, durch deren Beständigkeit die Lehre von der Gottheit Christi in der Kirche ist erhalten worden. Viele Regenten waren dem Balak, und viele Lehrer, sonderlich unter den Arianern und Donatisten, dem Bileam ähnlich, die nach Lehre und fleischlichem, wollüstigem Leben entsetzlich ausgeartet waren, und als Nicolaiten über das Volk, ja der Bischof zu Rom über Kaiser und Könige zu herrschen anfingen. Und was ward nicht bei dem häufigen äußerlichen Eingang der Heiden in die christliche Kirche für ein heidnisches Wesen mit eingeführt! Christus fing an, der Erkenntnis nach, unter den Christen ein verborgenes Manna zu werden; wer aber fest an Christi Gottheit halten würde, den wollte Jesus mit sich selber speisen und stärken, und gegen die Verführungen verspricht er zum Trost das inwendige Zeugnis des H. Geistes; und gegen die unverdiente Verketzerung und Bannstrahlen der Concilien der Arianer, ein gut Zeugnis im Gewissen und vor Gott. Die gedrohte Strafe ist erfüllt worden durch den Einfall der barbarischen Völker, durch Attila, und hernach durch die Muhamedaner als rechte Peitschen Gottes.

* * *

(IV.) Der vierte Brief, nach Thyatira, v. 18—29.

I. Der Befehl, ihn zu schreiben: Und dem Engel der ꝛc. v. 18.

II. Der Brief selbst, und zwar
1. Der Eingang, von Jesu
   a. Sagen: Das sagt der Sohn Gottes.
   b. Augen: Der Augen hat wie Feuerflammen.
   c. Füßen: Und seine Füße gleich wie Messing.
2. Der Inhalt:
   a. Ein Ruhm, daß sie
      1. Gute Werke vorgenommen: Ich weiß deine ꝛc. v. 19.
      2. In guten Werken zugenommen: Und daß du ꝛc.
   b. Eine Bestrafung,
      1. Wie sie ergeht: Aber ich habe ein kleines ꝛc. v. 20.
      2. Worüber sie ergeht,
         a. Ueber eine Duldung.
            1. Einer Lehre: Daß du lässest das Weib Jesabel ꝛc.
            2. Einer Verführung.
               a. Wie sie verführt: Und verführen.
               b. Welche sie verführt: Meine Knechte.
               c. Wozu sie verführt: Hurerei treiben und ꝛc.
         b. Ueber eine Verstockung,
            1. Die Bußzeit: Und ich habe ihr Zeit ꝛc. v. 21.
            2. Die Unbußfertigkeit: Und sie thut nicht Buße.
   c. Eine Bedrohung.
      1. Wen sie angehe,
         a. Die Ehebrecherin: Siehe ich werfe sie in ein ꝛc. v. 22.
         b. Die Ehebrecher,
            1. Was ihnen gedräuet wird: Und die mit ihr ꝛc.
            2. Welchesfalls es ihnen gedräuet wird: Wo sie ꝛc.
         c. Ihre Kinder: Und ihre Kinder will ich zu ꝛc. v. 23.
      2. Was daraus entstehe, Erkenntnis von Jesu
         a. Allwissenheit: Und sollen erkennen alle ꝛc.
         b. Gerechtigkeit: Und werde geben einem ꝛc.
   d. Eine Vertröstung,
      1. Welche sie angeht: Euch aber sage ich, und ꝛc. v. 24.

2. Worin sie besteht: Ich will nicht auf euch
3. Wie sie bedingt ist: Doch was ihr habt, das ꝛc. v. 25.

3. Der Beschluß, begreift
a. Eine Verheißung.
1. Wem etwas verheißen wird: Und wer da ꝛc. v. 26.
2. Was verheißen wird,
a. Die Macht über die Heiden,
1. Wie sie soll gegeben werden,
a. Insgemein: Dem will ich Macht geben ꝛc.
b. Insonderheit,
1. Zu weiden: Und er soll sie weiden mit ꝛc. v. 27.
2. Zu zerschmeißen: Und wie eines Töpfers ꝛc.
2. Nach welchem Muster sie soll gegeben werden: Wie ꝛc. v. 28.
b. Der Morgenstern: Und will ihm geben den ꝛc.
b. Eine Vermahnung,
1. Wer vermahnt wird: Wer Ohren hat. v. 29.
2. Wozu vermahnt wird: Der höre, was der ꝛc.

V. 18.

Und dem S. demselben **Engel** S. und **der Gemeine zu** [1]) **Thyatira** die ihren Namen hat vom verderbten Geruch und Opfer, **schreibe:** [2]) **Das saget der Sohn Gottes**, der allein das Haupt ist seiner Gemeine, **der Augen hat wie Feuerflammen**, α wie eine Feuerflamme, alles, auch das verborgenste zu erkennen, **und seine** α dessen **Füße gleich** sind **wie Messing.** α einem glänzenden Erz, die gläubigen Glieder zu tragen, und die gottlosen zu zertreten. s. c. 1, 14. 15.

Anm. [1]) *Θυάτειρα* a) heißt (von *θυόω*, ich mache angenehmen Geruch oder *θύω*, ich opfere, und *τείρω*, ich verderbe, plage, reibe, verzehre) ein verderbter Geruch oder Opferplage. Insonderheit ward bei den Heiden eine Priesterin des Abgott Bachus, *θυὰς*, und das tanzen bei den Opfern, dieses Saufgötzen *θύασος* genannt. b) Andre führen dies Wort her von *θύειν*, schlachten, und *τείρειν*, plagen, hieße also eine aufgeopferte (der Jesabel v. 20.) und geplagte. Zuvor hieß diese Stadt Pelopia, nachmals aber sei sie Thyatira von *θυγάτηρ*, d. i. eine Tochter von Seleucus genannt worden, weil er daselbst die fröhliche Post erlangt hat, daß ihm eine junge Tochter geboren sei. Jetzt heißt sie Akhisar, d. i. weißes Schloß, lag in der Landschaft Lydia, an den Grenzen Mysiens, soll eine Pflanzstadt der Macedonier gewesen sein, 48 Meilen von Pergamon, am Fluß Lycus, war eine berühmte Stadt. [2]) Dies schickt sich sonderlich zu dem Zustand dieser Gemeine, wie sie kein ander Haupt erkennen, in keinem andern ihr Heil suchen, keines andern Opfer essen, und keines andern Wort gehorchen sollten; wie er aufs genauste durch seine Zeugen die so vielen andern unerkannte Tiefe des Satans entdecke, und obgleich der Verfall unter Jesabel so groß sei, doch darunter sein Reich noch auf festen Füßen in seinem Glanz mitten unter der Finsternis und der Abgötterei stehe. a) Loesecke. Dimpel. b) Coccej. Scheurm.

Nutzanw. 1) Christus ist der wahre wesentliche Sohn Gottes, darum sollen wir ihn mit Ehrerbietung und Gehorsam hören. Mt. 17, 5. 2) Was menschlichen Augen verborgen, ist Christi Augen klar und offenbar. Spr. 15, 3. Joh. 16, 30. 3) Q. Christi Licht und Heiligkeit zeigen ihm auch Mängel an den reinsten Seelen. Wer kann vor seinen Augen unbefleckt sein? v. 19. 20.

V. 19.

Ich der allwissende Herr **weiß deine Werke**, die du thust, **und deine** α die **Liebe**, darin du dieselbe ausübst, **und deinen** α den **Dienst**, deine Bemühung am Wort bei der Gemeine des Herrn um das Reich Gottes, **und deinen** α den **Glauben**, der sich dadurch thätig beweist, **und** S. auch **deine Geduld**, unter dem Leiden, nebst der Beharrung im guten, **und daß du je länger, je mehr thust.** α und deine Werke, und die letzten mehr denn die ersten, und also die letzte Liebe in ihrem thätigen Beweise die erste übertrifft, v. 4. d. i. je härter die Verfolgung worden, desto stärker im Glauben, desto geduldiger und frömmer sind die rechtgläubigen worden. 2 Cor. 6, 4.

Anm. Jesus lobt an dieser Gemeine gar vieles, und ist sie in ihren rechtschaffenen Gliedern ein Exempel vieler Treue und Beständigkeit, und sonderlich des löblichen Wachstums im guten.

Nutzanw. 1) Q. Das Lob aus Christi Munde ist weder verdächtig noch gefährlich, weil er nur seine Gaben lobt, und die demüthig machen kann, die er lobt. Luc. 22, 28. 2) Di. Wo wahre Liebe, durch welche der Glaube thätig ist, da ist auch Dienstwilligkeit, dem Nächsten zu rathen und zu helfen. Gal. 5, 13. 3) Bei einem Prediger muß große Geduld sein bei dem Ungehorsam und Bosheit der Welt, die sich nicht will strafen lassen. 1 Mos. 6, 3. 2 Tim. 2, 24. 4) Q. Der Lehrer ist für gut und unsträflich zu halten, der den Trost hat, aus Christi Munde selbst sein Wachstum zu vernehmen. v. 2. 3. 5) Di. Die folgenden Werke müssen immer besser sein als die ersten, sie müssen nicht ab- sondern allezeit zunehmen. Eph. 4, 15. 1 Thess. 4, 1. 10.

V. 20.

Aber ich habe [1]) **ein kleines** *ὀλίγα*, wenige (Dinge oder Stücke) **wider dich:** v. 4. **daß du läſſest** zuläſſest S. zugelassen hast, und duldest **das** [2]) **Weib** S. deinem Weibe der **Jesabel**, die babylonische Hure, davon die Jesabel, Ahabs Gemahlin, ein Vorbild war, 1 Kön. 16, 31. **die da spricht**, sich fälschlich rühmt, **sie sei eine** wahre **Prophetin, lehren**, S. und lehret; daß du ihr verstattest zu lehren öffentlich, und Gottesdienst zu halten wider Gottes Gebot; 1 Tim. 2, 12. **und** läſſest sie **verführen** S. und verführt zu falscher Lehre **meine Knechte**, einfältige schwache Seelen, S. daß sie **Hurerei treiben**, durch Abgötterei, läſſest es ungestraft hingehen, daß sie Christum verlassen; und sich einem andern in Glaubenssachen ergeben, Jes. 1, 21. **und Götzenopfer essen.** mit den Götzendienern Gemeinschaft haben.

Anm. [1]) Sofern es wider sie selbst war, weil ihr eigner Zustand noch unverderbt blieb; an sich selbst aber war das halten an der Lehre Jesabel was großes und höchst strafbares. [2]) War nicht des Bischofs Eheweib, noch ein Weib in Thyatira, Jesabel genannt, die in Lehr und Leben unzüchtig gewesen, und vielen zur Unzucht Anlaß gegeben, wie a) einige meinen; sondern Jesabel wird, wie vorhin Bileam, im geheimen Verstande genommen für eine Bande falscher Lehrer, die babylonische Hure genannt. Jesabel war 1) eine Tochter des **Ethaal, des abgöttischen Königs der Sidonier**, und wurde von **Ahab**, dem abgöttischen König der Israeliten zur **Gemahlin** genommen. 1 Kön. 16, 30. 31. 2) Sie war dem **baalitischen Götzendienst** aufs alleräußerste ergeben: auch selbst eine **Priesterin** bei demselben; wie denn auch ihr Vater ein Götzenpriester der Astarte und des Baal war. Davon kann man Vitringa über diesen Ort nachlesen. 3) Sie **verführte den Ahab** mit seinem ganzen Hause und Hofe, und nebst dem größten Theil der Israeliten zum baalitischen Götzendienst, und **verfolgte** hingegen die **wahren Propheten** bis in den Tod, und unter denselben sonderlich **Eliam.** 1 Kön. 18, 4. 4) Sie war der Unzucht und der übrigen Wollust sehr ergeben, und hatte dabei eine **bezaubernde Kraft** zur Verführung; sie ward auch daher der Zauberei beschuldigt, wie solches auch von dem falschen Propheten **Bileam** gesagt wird. 4 Mos. 24, 1. 5) Sie wurde auf Befehl **Jehu aus dem Fenster des Schlosses gestürzt und von den Hunden gefressen**, und ward das Aas von ihr zum Koth auf dem Felde im Acker Jesreel, daß man nicht sagen konnte: **das ist Jesabel.** 2 Kön. 9, 30. 37. Darauf Jehu alle **Nachkommen von Ahab und der Jesabel vertilgte**, c. 10, 1—17. und rottete auch den ganzen Götzendienst aus, und zerstörte den Götzentempel. v. 18. 28. Diese **Jesabel** war demnach eine solche Person der Verführung, als der **Bileam.** a) Polus.

Nutzanw. 1) Christus lobt nicht allein das gute an einem, sondern zeigt auch das böse. Luc. 22, 28. 34. 2) Auch ein kleines, das Christus an den seinen sträfliches findet, verhehlt er nicht, sondern bestraft es. Hiob 10, 14. 3) Nicht nur sind das Sünden, wenn man böses thut, sondern auch, wenn man gutes unterläßt, den Sünden nach vermögen nicht steuert. Tit. 1, 9. Jac. 4, 17. 4) Es geschieht nichts neues unter der Sonne, es ist einerlei Schauspiel, nur daß die Personen sich verändern; Pred. 1, 9. 5) Di. Nicht nur Frauens- sondern auch Mannspersonen, können den Geist Jesabels haben, und sich mit Heuchelei und Scheinheiligkeit schminken und schmücken. Mt. 23, 27. 6) In Religionssachen kann man sich nicht genug vor dem Weibsvolk hüten, welches durch Schwärmereien und falsche Offenbarungen am allerleichtesten verführt wird und verführt werden kann, 2 Tim. 3, 6. 7) Wenn mit dem öffentlichen lehren das verführen verbunden, so ist es desto ärger, weil man die Macht zu lehren misbraucht. Mt. 15, 5. 6. 8) Das ist das höchste Unrecht, die Knechte Christi von ihrem Herrn ab- und dem Satan zuführen. 1 Cor. 7, 23. 9) Keine Lehre und Ketzerei ist so grob, abscheulich und ärgerlich, dazu sich nicht Leute bekennen. 2 Petr. 2, 14. 10) Die Sünde der Unreinigkeit ist oft die Strafe der Eitelkeit und des Hochmuths, und die Quelle der Religionsverachtung. 4 Mos. 25, 1. 2.

V. 21.

Und ich als ein langmüthiger Herr **habe ihr Zeit** zur Buße **gegeben, daß sie sollte Buße thun,** α ihren Sinn ändern **für ihre** α von ihrer **Hurerei;** ihren bisherigen Hurensinn zur abgöttischen Lehre und Hurerei ändern: **und sie thut nicht Buße.** so gar, daß sie das Uebel dazu noch wol ärger macht, meine Langmuth misbraucht, und in ihrer Gottlosigkeit bleibt.

Nutzanw. 1) Di. Gott gibt dir Zeit zur Buße, und wartet auf deine Bekehrung mit großem verlangen, Jes. 30, 18. Röm. 2, 4. 5. niemand versäume das **heute!** Ebr. 3, 13. 2) Christus hat große Geduld und Langmuth auch gegen die größten Sünder, er vertilgt sie nicht gleich. Luc. 9, 54f. 3) Q. O kostbarer Augenblick, da man Buße thun kann, man weiß ihn nicht genugsam zu schätzen! Luc. 19, 42. 4) Q. Nichts ist der Buße mehr entgegen als die Sünde der Unreinigkeit, welche die Seele und den Leib verderbt. 1 Cor. 6, 18. 19.

V. 22.

Siehe, wie die Strafe eine Aehnlichkeit mit der Sünde haben soll. **Ich werfe sie** mit Gewalt, daß niemand wehren kann, Mt 5, 25. **in ein** [1]) **Bette:** darauf sie nach ihrer verübten Hurerei und Ehebrecherei ihre Plage an einer schmerzhaften Krankheit haben soll; **und** S. diejenigen **die mit ihr** [2]) **die Ehe gebrochen** α ehebrechen, sie für eine Prophetin und Regentin in göttlichen Dingen gehalten, und ihr blindlings angehangen **haben, in große Trübsal:** α Drangsal: in unerhörten Jammer; Mt. 24, 21. **wo sie nicht Buße thun** α ihren Sinn ändern **für ihre Werke.** α von ihren Werken, für ihre Sünden, daß sie dieselben erkennen, bereuen und davon abstehen. Jes. 1, 16.

Anm. [1]) Dies sieht vermuthlich auf 1 Kön. 21, 4. da Ahab vor Unmuth und Zorn sich auf sein Bett legte, sein Antlitz wandte und kein Brot aß, und da Jesabel aus dem Fenster geworfen und ihr übel gebettet ward; 2 Kön. 9, 23. also soll dieser Jesabel und ihren ehebrecherischen Buhlern ihr Bett und Lager der Wollust und Abgötterei zum langwierigen Lager der Krankheit und Schmerzen, und also das Lustbett zum Siechbett werden. [2]) Lg. Die Ehebrecher sind die, welche durch Abfall von der wahren und Annehmung falscher Lehre ihr heilloses Wesen befördern und unterstützen.

Nutzanw. 1) Wo nicht Buße von seiten des Menschen erfolgt für die Sünde, so folgt von Gottes seiten gewiß die Strafe. 2) Bei dem ersten Anfänger der Sünde fängt auch oft die Strafe an. 3) Siehe göttliche Barmherzigkeit! er wirft nicht gleich in den feurigen Höllenpfuhl, sondern ins Siechbett, auf Federkissen und Pfühle, damit man Zeit habe sich zu bekehren. Hiob 33, 18. 19. 1 Cor. 11, 30. 4) Womit jemand sündigt, damit wird er auch ge-

plagt. Weish. 11, 17. Das Hurenbett bringt ein Siechbett. 5) Di. Nimmer mehr thun ist die beste Buße; wo die Werke nicht geändert und gebessert werden, da ist auch keine wahre Buße vorgegangen, ob man gleich sich andächtig stellt. Mt. 3, 8. 6) Gott straft die Sünde auf unterschiedliche Weise: eine mit dem Siechbett oder mit anderer Trübsal, andere mit schnellem Tode. 3 Mos. 26, 16f.

V. 23.

Und ihre [1] **Kinder** verderbte Kirchenglieder die solcher abgöttischen Mutter als der vermeinten wahren Kirche anhangen, **will ich zu** [2] **Tode schlagen**, α tödten im Tode, in der Pestilenz, gleichwie die Nachkommen der Jesabel und Ahabs ausgerottet worden. 2 Kön. 10, 10. 17. **Und sollen** offenbar **erkennen alle Gemeinen, daß ich bin**, S. derjenige [3] **der die Nieren und Herzen erforschet**, vermöge der feuerflammenden Augen meines Gemüths, v. 18. und die verborgene Bosheit dieser Lehre an den Tag bringt, **und werde geben einem jeglichen unter euch** die es Jesabel und ihrem Anhang nachthun werden, **nach euren Werken.** welche Zeugen sind von dem Glauben oder Unglauben, der im Herzen verborgen ist.

Anm. [1]) Die sie als eine vorgegebene Prophetin zu Schülern und Jüngern hat, welche sich zur Nachfolge einnehmen und verführen lassen. [2]) Deutet einen gewissen und gänzlichen Untergang an Leib und Seele an. 1 Mos. 2, 17. [3]) Ist ein doppelter Beweis der wahren Gottheit Christi in der göttlichen Eigenschaft der Allwissenheit, und in dem göttlichen Werk der allgemeinen Wiedervergeltung am jüngsten Tage.

Nutzanw. 1) Di. Gott sucht die Sünde der Eltern heim an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Klagl. 5, 7. 2) Q. Die exemplarische Bestrafung eines oder etlicher Menschen insbesondere ist eine Warnung für die ganze Kirche. 1 Cor. 10, 11. 3) Di. Weil Gott ein allwissender Herzenskündiger ist, so hüte dich vor allen bösen Gedanken, Falschheit und Lügen in Worten, Geberden und Werken, und bezeuge dich aufrichtig gegen Gott und Menschen. 1 Cor. 4, 5. Ps. 139, 23. 24.

V. 24.

Euch aber den auserwählten Seelen **sage ich**, zum Trost, **und den andern**, α den übrigen wohlgesinnten, **die zu Thyatira sind, die nicht haben solche** gottlose **Lehre**, der Jesabel, sondern für sich was bessers erkennen, **und die** [1] **nicht erkannt** genugsam eingesehen **haben** Joh. 8, 43. [2] **die Tiefe** α die Tiefen **des Satans**, die darunter verborgen liegt, [3] **(als sie sagen:)** S. gleichwie wir gesagt haben: da sie ihre Greul für große Geheimnisse ausgeben, 1 Tim. 4, 1. **Ich** Christus **will nicht** [4] **auf euch werfen eine andere Last.** nicht mehr von euch fordern, als daß ihr euch nach eurer Erkenntnis treu erweiset.

Anm. In der thyatirischen Gemeine waren also dreierlei Art Leute: 1) die rechtgläubigen, die die Jesabel wohl erkannt haben für eine falsche Prophetin, sie aber doch unter sich leiden müssen; 2) die Jesabel, oder falschen ärgerlichen gnostischen, nicolaitischen Lehrer, nebst ihrem Anhang; 3) diejenigen, die zwar an sich denselben nicht ergeben waren, sondern in einem bessern Grunde stunden, aber doch die Tiefe des verderbens und den Greul nicht einsahen. [1]) *οὐκ ἔγνωσαν* gibt Er. Schmidius: pro non approbarunt, die nicht gebilligt haben. [2]) Die falschen und ärgerlichen gnostischen Lehrer gaben ihre greulichen und zu allerhand Schande und Sünde verführenden Irrlehren für rechte Tiefen oder Geheimnisse aus, sie mußten auch wegen der unerhörten Bosheit sehr verborgen und verschwiegen gehalten, und um mehrer Versicherung willen in tiefen und heimlichen Orten unter der Erde meistens verrichtet werden. Diesen Tiefen Satans stehen entgegen die Tiefen Gottes, 1 Cor. 2, 10. [3]) Andre meinen, die rechtgläubigen zu Thyatira sagen, es sind Tiefen des Satans. Es kann aber füglich dies: **sie sagen**, auf beide gehen. Die gnostischen Lehrer rühmten fälschlich, es wären Tiefen oder Geheimnisse, und die rechtgläubigen sagten: es sind Tiefen, aber nicht des Geistes Gottes, sondern des Satans. [4]) Diese Redensart ist zu erklären von einem Gesetz oder Befehl, dadurch man einem zu etwas, was ihm schwer und lästig ist, verbindet. Mt. 23, 4. Apg. 15, 28. Er will nicht mehr von ihnen fordern, als was sie nach ihrer Schwachheit tragen können.

Nutzanw. 1) Nimmer ist eine Gemeine so verdorben, daß nicht noch etliche fromme sollten darunter sein, 2 Tim. 2, 19. 2) Die falschen Lehrer halten ihre Lehren für Tiefen und große Geheimnisse, aber es sind Tiefen des Satans. 2 Petr. 2, 17. 18. 3) Di. Gott hat Geduld mit den einfältigen, welche die Tiefen des Satans nicht erkennen. 2 Sam. 15, 11. 4) Di. Bei Gott ist eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis; beim Satan eine Tiefe der Sünde und Geheimnis der Bosheit. Röm. 11, 33. Ps. 69, 3. 2 Thess. 2, 7. 5) Christus legt den seinen eine Last auf, aber nicht mehr und schwerer, als sie ertragen können. Mt. 11, 30.

V. 25.

Doch mit dem Beding S. dasjenige, **was ihr habt**, von der theuren Beilage der reinen Lehre und des seligmachenden Glaubens, **das haltet** α fest in genauer Verwahrung, und wendet Fleiß an, daß es auf die Nachkommen unverfälscht gebracht werde, c. 3, 11. **bis daß ich komme.** α kommen werde, und euch durch einen seligen Tod von dieser Welt nehme, die Jesabel strafe, euch aber von ihr errette.

Nutzanw. 1) Q. Die alte Wahrheit ist die beste, dabei soll man bleiben, die wahre Kirche weiß von keiner neuen. 2) Di. Es ist nicht genug, daß man den Glauben von Gott erlangt hat, man muß auch großen Ernst und Fleiß anwenden, denselben zu bewahren. 2 Joh. v. 8.

V. 26.

Und wer da überwindet, obige Laster und Sünden **und hält meine Werke** bewahrt, was ich in ihm gewirkt habe, Glauben, Liebe, Hoffnung ꝛc. Joh. 6, 29. beweist sich auch treu in meinem Dienst,

bis ans Ende: dem will ich Macht geben über die Heiden. gottlose außer und in dem Schooß der Kirche, d. i. er soll meiner königlichen Würde theilhaftig werden, und zum Gericht über die Heiden mit mir auf meinem Thron sitzen. c. 3, 21.

Nutzanw. 1) Wir sollen nicht unsre, sondern Christi Werke thun, die in seinem Wort geboten, und er durch seinen Geist in uns wirken will. Joh. 13, 15. 2) Nicht der gläubigen, sondern Christi Werke, sein Gehorsam, Verdienst, Lehre und Exempel sind die Waffen im heiligen Kriege. Luc. 17, 10. 3) Siehe Christi Liebe und Freigebigkeit, er verspricht den gläubigen nicht nur die Hälfte seines Königreichs, sondern seine Macht ihnen mitzutheilen. Joh. 1, 12, Röm. 8, 17.

V. 27.

Und er soll [1] **sie weiden** als ein Hirt regieren, und über sie herrschen hier und dort c. 12, 5. **mit einer eisernen Ruthe,** mit einem Zepter von Eisen, welches eine Sache leicht zermalmt, Dan. 2, 40. **und wie eines Töpfers Gefäß** ohne alle Mühe [2] **soll er sie zerschmeißen.** α wie die irdenen Gefäße werden sie zermalmt werden.

Anm. Diese Worte sind genommen aus Ps. 2, 8. 9. da vorgestellt wird, wie der Sohn nach seiner menschlichen Natur sein königliches Amt und Macht vom Vater empfäht, und wie ers verwaltet, die Heiden unter den Gehorsam seines Zepters oder Evangelii bringen, die widerspenstigen aber vertilgen wolle: also verheißt Christus den gläubigen gleiche Macht und Würde mit ihm, c. 3, 21. Luc. 22, 29. daß sie geistliche Könige und Priester seien. c. 1, 5. 5, 10. und durch Wort, Glaube, Geduld, Gebet, als geistliche Waffen, 2 Cor. 10, 4. manche Seelen auf den rechten Weg bringen, die widerspenstigen aber in ihrem vornehmen hindern. Und dies schickt sich zum Gegensatz von der Jesabel, die als eine Königin den Ahab und die Israeliten beherrscht; wie die gnostischen falschen Lehrer die Leute geistlich beherrschten. [1] ποιμανεῖ αὐτούς, τὰ ἔθνη, scilicet, genus ad sensum, non ad vocem. Mt. XXVIII, 19. [2] Wie sonst auch ein Kind wol mit einem Stecken ein irden Gefäß zerschlagen kann.

Nutzanw. 1) Merke den großen Adel eines Kindes Gottes, das nichts von der Welt hofft oder fürchtet, es wird durch den Glauben unüberwindlich und unverletzlich. Luc. 10, 19. Ps. 3, 7. 8. 2) Q. Die Welt ist mit aller ihrer Macht nur ein thönern Gefäß vor dem, welchen der Geist Gottes treibt, Ps. 17, 30. 3) Di. So Gott die Heiden straft wegen Verachtung des Lichts der Natur, vielmehr wird er seinen Zorn ausschütten über die falschen Christen. Röm. 1, 28. 2, 25f. 4) Q. Das Wort und Gottes Macht geben einem treuen Prediger solche Kraft, der nichts widerstehen kann, die Schafe zu beschützen und zu führen, und die Wölfe zu schrecken. Jer. 15, 20.

V. 28.

Wie Ich nach meiner menschlichen Natur, Ps. 2, 9. diese Macht **von meinem Vater empfangen habe:** und so viel ein gläubiger derselben fähig ist, werde ich ihm mittheilen; **und will ihm geben den** S. denselben [1] **Morgenstern.** will mich als ein heller Morgenstern ihm zeigen, und die wahre Erkenntnis Gottes in einem hohen Grade geben, und ihn zum Licht der ewigen Herrlichkeit führen. c. 22, 16. Ps. 149, 6. 9.

Anm. [1] Diese Redensart ist genommen aus Jes. 8, 19. 20. Ps. 49. 2 Sam. 23, 3. 4. deutet an: Christus werde den gläubigen, welchen er schon als der Morgenstern im Herzen aufgegangen ist, 2 Petr. 1, 19. zum Licht des ewigen Lebens erscheinen, da ihnen denn alle Geheimnisse des Reichs Gottes im vollen Glanz werden aufgeschlossen stehen: und das im Gegensatz gegen der Jesabel falsche Propheten, die ihren Anhängern in ihrer Irrlehre lauter neues Licht und besondere Einsicht in die Tiefen ihrer falsch gerühmten Geheimnisse anpriesen.

Nutzanw. 1) Q. Christus hat nichts, als was er von seinem Vater empfangen, und ein Prediger nichts, als was er von Christo, seinem Haupte empfäht. Luc. 22, 29. Röm. 15, 18. 2) Die Macht, die Christus empfangen, behält er nicht für sich, sondern theilt sie seinen gläubigen mit. Dan. 7, 27. 3) Wer das falsche Licht verachtet, der erlangt das wahre Licht und die Erkenntnis Christi. v. 26. Joh. 8, 12.

V. 29.

Wer geistliche **Ohren hat,** α wer ein Ohr hat, **der höre,** vernehme, **was der** Heilige **Geist** hiedurch für geistliche Sachen **den Gemeinen saget.** s. v. 7.

Anm. Was also hier jenen sieben Kirchengemeinen gesagt ist, ist eben nichts als ein bloßes Bild der Zeiten der streitenden Kirche auf Erden anzusehen, aber wol alles mit gehöriger Anwendung, auch uns und andern zum Nutzen und Besserung geredet, geschrieben und zu gebrauchen vorgelegt. Zeltn.

Nutzanw. Q. Christus lehrt die Kirche bis ans Ende der Welt durch sein Evangelium und Diener. Eph. 4, 11. 12.

Deutung. Diese Gemeine stellt vor in der geheimen Deutung den vierten Zeitlauf der Kirche, welcher anfängt vom siebenten und geht bis ins zwölfte Jahrhundert. Wie Thyatira heißt der verderbte Geruch und das verderbte Opfer, so ward zu dieser Zeit im Papstthum verderbt der angenehme Geruch der Anbetung Gottes durch die Anbetung der heiligen und den Bilderdienst; und das wahre Opfer und Verdienst Christi durch das Meßopfer und Verdienst der guten Werke und der heiligen. Der Inhalt dieses Briefes zeigt sich deutlich in diesem Zeitlauf. Denn wie Jesabel war eine Königin, eine Götzenpriesterin, falsche Prophetin und Verführerin, trieb Hurerei und Abgötterei, verfolgte und tödtete die Propheten Gottes, ward von ihrem Schloß herabgestürzt und von den Hunden gefressen: also die babylonische Hure ward eine Königin, da Bonifacius III., Bischof zu Rom, vom Kaiser Phocas zum Haupt und allgemeinen Bischof der Kirche erklärt wurde; setzt und ordnet als eine Prophetin, was man glauben und lehren soll, da ist von der Zeit an fast kein Papst, der nicht neue Lehrsätze

und Ceremonien aufgebracht hat; sie führte Abgötterei und geistliche Hurerei ein durch die Verehrung der Reliquien, der heiligen und durch den Bilderdienst, ob schon viel Kaiser und Concilia sich dawider setzten; verleitete zum Götzenopfer essen, da man den Götzenbildern zu opfern anfing; verführte zu leiblicher Hurerei; denn weil den Priestern und Mönchen die Ehe verboten ward, verfielen sie zur entsetzlichen Hurerei, und trieben die Päpste selbst greuliche Schandthaten, duldeten auch öffentliche Hurenhäuser zu Rom; c. 17, 1. 2. sie verfolgte und tödtete die Zeugen der Wahrheit, die ihre Lehre nicht annehmen wollten, v. 6. wird wüste gemacht, v. 10. und gestürzt werden. c. 18, 2. Sie ist zwar durch Carolum M. und andre Kaiser von ihrem Hurenlager in ein schmerzhaftes Krankenbett geworfen, allein das rechte Gericht steht ihr noch bevor. Wie Jesabel sich für eine Prophetin ausgab, also hat diese sowol das prophetische Amt Christi durch die Verbietung des Bibellesens und Einrichtung der Religionssachen nach ihrem Willen, als auch das hohepriesterliche Amt Christi durch ihre eigene Verdienstlichkeit und Gerechtigkeit verkehrt. Und wie in der Gemeine zu Thyatira dreierlei Art Leute waren, nemlich Jesabels Anhang, gute Seelen, die die Tiefen des Satans nicht einsahen, und aufrichtige Zeugen der Wahrheit; also wars auch derzeit im Papstthum, der Anhang der babylonischen Hure war sehr groß, aber die Anzahl der guten Seelen, die das Geheimnis der Bosheit nicht einsahen, und sich doch des heillosen Wesens in der Lehre und Leben nicht theilhaftig machten, war auch nicht gering; endlich fehlte es auch nicht an Zeugen der Wahrheit. Diese gläubigen Ueberwinder versicherte er, er wolle sein geistlich Gnadenreich erhalten, der Heiden Rath zernichten durch die, welche im Glauben überwinden, die Völker besiegen, und durch die Kraft der Wahrheit sie beherrschen. Das Wort der Wahrheit sollte noch immer durchbrechen, und er als der Morgenstern würde noch immer in den Herzen der gläubigen aufgehen.

Das III. Capitel.

(V.) Der fünfte Brief, nach Sarden. v. 1—6.

I. Der Befehl, ihn zu schreiben: Und dem Engel der Gemeine. v. 1.
II. Der Brief selbst, und zwar
  1. Der Eingang von Jesu.
    a. Sagen: Das sagt ꝛc.
    b. Haben: Der die Geister Gottes hat, und ꝛc.
  2. Der Inhalt.
    a. Eine Bestrafung des geistlichen Todes:
      1. Der Ruhm des Lebens: Ich weiß deine Werke, denn ꝛc.
      2. Der geistliche Tod: Und bist todt.
    b. Eine Ermunterung, daß er soll
      1. Wachen: Sei wacker. v. 2.
      2. Stärken: Und stärke, das andere, das ꝛc.
      3. Gedenken: So gedenke nun, wie du empfangen ꝛc. v. 3.
      4. Halten: Und halts.
      5. Buße thun: Und thue Buße.
    c. Eine Bedrohung der Zornzukunft Christi.
      1. Welchesfalls sie geschehen werde. So du nicht wirst ꝛc.
      2. Wie sie beschaffen sein werde,
        a. Wahrhaftig: Werde ich über dich kommen.
        b. Schädlich: Wie ein Dieb.
        c. Unvermuthet: Und wirst nicht wissen ꝛc.
    d. Eine Vertröstung,
      1. Welche sie angeht:
        a. Wenige: Du hast auch wenig Namen ꝛc. v. 4.
        b. Unbesudelte: Die nicht ihre Kleider besudelt haben.
      2. Wie sie lautet: Und sie werden mit mir ꝛc.
III. Der Beschluß, hat
  a. Eine Verheißung,
    1. Wem was verheißen wird: Wer überwindet. v. 5.
    2. Was verheißen wird,
      a. Weiße Kleidung: Der soll mit weißen Kleidern ꝛc.
      b. Namensbehältnis: Und ich werde seinen Namen ꝛc.
      c. Namensbekenntnis: Und ich will seinen Namen ꝛc.
  b. Eine Vermahnung,
    1. Wen er vermahnt: Wer Ohren hat. v. 6.
    2. Wozu er vermahnt. Der höre, was der ꝛc.

V. 1.

Und dem Engel der Gemeine zu *a* in [1]) **Sarden** die den Namen von überbliebenen hat, und darin auch wenig wahre Christen übrig sind, S. und demselben Engel, welcher zu Sarden ist: **schreibe**: folgendes: **Das** S. diese (Dinge) **saget**, S. derjenige, [2]) **der die** S. dieselben sieben **Geister Gottes hat**, Christus, dessen Geist ist der Heilige Geist nach seiner göttlichen Natur, und mit dem er nach der menschlichen Natur ohne maß gesalbt ist, und durch solchen Heiligen Geist den innerlichen Zustand aller Menschen, sonderlich dieser Gemeine erforscht, c. 1, 4. 1 Cor. 2, 10f. **und die** S. dieselben **sieben Sterne**. s. c. 1, 16. 20. und den Bischöfen dieser sieben Gemeinen vorsteht, und sie nach befinden bestrafen oder belohnen kann. **Ich weiß deine Werke**: deinen ganzen Zustand und alle deine Verrichtungen von innen und von außen: **Denn** [3]) **du hast den Namen**, S. daß du einen Namen hast, das äußerliche ansehen und den Scheinruhm, Röm. 2, 17. **daß du** [4]) **lebest**, Gott im Geist im Glauben und guten Werken, **und** S. du **bist** [5]) **todt**. liegst im geistlichen Tode, also daß du lebendig todt bist in Sünden, 1 Tim. 5, 6. ohne Gott, Christum und Glauben. Eph. 2, 1.

Anm. [1]) Sarden, vom Hebr שׂרד übrig, lag in klein Asien, in der Landschaft Lydia, am Berge Tmolus, woraus der Fluß Pactolus fließt, der vormals viel Gold mit sich führte, woraus Crösus und seine Vorfahren ihren großen Schatz gesammlet, war 15 Meilen von Ephesus, an einem fruchtbaren Ort; war die Hauptstadt in Lydia, und die Residenz des reichen Königs Crösus, eine reiche und wollüstige Stadt; ihre Jungfrauen ließen sich zur Hurerei gebrauchen. a) In dieser Stadt hatte Christus seine Gemeine, darin Melito Bischof war, der eine Schutzschrift für die Christen dem M. An-

tonius übergab. [2]) Diese Benennung Christi geht auf den Zustand dieser Gemeine, denn er will damit 1) sie beschämen wegen der falschen Einbildung des Geistes Gottes und der falschen Lehre, 2) ihnen zeigen, alle Prediger kämen von ihm, und wären in seiner Gewalt, daher habe er recht, sie und sein thun zu beurtheilen. [3]) Geht nicht alle an, sondern den größten Haufen, der böse war; doch muß die ganze Gemeine den Verweis hören. [4]) Nicht das leibliche Leben, da Leib und Seele beisammen sind, und diese durch jenen wirkt; sondern das geistliche, da des Menschen Seele mit Gott, dem wahren Leben, so vereinigt ist, daß sie in Gottes Kraft, ja Gott durch sie wirkt, und gleichsam die Seele ist. Vita corporis anima, et vita animae Deus est. [5]) Nicht der leibliche, sondern der geistliche Tod, der besteht in Trennung der Seele von der Vereinigung Gottes, und in einem Mangel der geistlichen Kräfte gutes zu thun. Eph. 2, 10. a) Euseb. H. E. l. 4. c. 25. Sozom. l. 4. c. 24.

Nutzanw. 1) Eine auch sehr verderbte Kirche, darin die meisten gottlose sind, wo nur noch Christi Lehre übrig bleibt, ist wahrhaftig eine Kirche Gottes, um der wenigen frommen willen. 2) Cr. Christus ist wahrer Gott von Ewigkeit, weil er den Heiligen Geist mit allen seinen vielerlei Gaben hat. Apg. 2, 33. 3) Der Heilige Geist geht nicht allein vom Vater aus, sondern auch vom Sohn, weil er ihn hat, und es sein Geist ist. Röm. 8, 9. Gal. 4, 6. 4) O. Christus hält alle getreuen Kirchendiener in seiner Hut. Mt. 28, 20. 5) Q. Ein großer Ruhm, der übel gegründet ist, ist ein großes Uebel. Jac. 4, 16. 6) Q. Was hilfts, wenn man geachtet wird von dem, der nur das äußerliche sieht, und wenn man verdammt wird von dem, der ins Herz sieht. Joh. 12, 43. 7) Cr. Viele in der Welt haben den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie, 2 Tim. 3, 5.

V. 2.

Sei wacker, wachsamer und sorgfältiger, als bisher geschehen ist, S. erwache, **und stärke**, α unterstütze, S. erhalte, wie ein Haus, das einfallen will, **das andere**, α das übrige, [1]) **das sterben will**: in den geistlichen Tod an seiner Seelenkrankheit verfallen will, d. i. unterrichte gründlich diese schwachen, die noch nicht ganz todt, sondern als in einer geistlichen Ohnmacht liegen, hilf ihnen auf und zurecht, damit sie nicht gar sterben: **denn ich habe deine Werke** Glauben und Tugend **nicht** [2]) **völlig** S. vollkommen **erfunden** [3]) **vor** S. meinem **Gott.** sondern vielmehr große Mängel darin angetroffen.

Anm. Diese Gemeine wird nach dreierlei gar unterschiedener Art der Glieder beschrieben: 1) die meisten waren geistlichtodte. v. 1. 2) Einige stunden in Gefahr des geistlichen Todes, wegen der großen Schwachheit des geistlichen Lebens, und hatten nöthig, gestärkt zu werden. v. 2. 3) Die besten waren, die ihre Kleider nicht besudelt hatten, und die geistlichlebendigen, diese sollen die schwachen erwecken und stärken. v. 4. [1]) Die zwar nicht im geistlichen Tode liegen, aber doch wegen der großen Schwachheit ihres geistlichen Lebens, und bei vielen Mängeln ihrer Werke, auch bei Besudelung ihrer Kleider, in der Gefahr des geistlichen Todes stehen. [2]) Sieht nicht auf eine Vollkommenheit nach dem Gesetz, sondern die in einem rechtschaffenen und unsträflichen Wesen des Christenthums besteht. [3]) Damit wird das Urtheil Gottes dem falschen Urtheil der Welt entgegengesetzt.

Nutzanw. 1) N. O wie große Wachsamkeit und Geisteskraft wird zu diesen elenden und kraftlosen Zeiten von dir, Lehrer, erfordert, zu erretten aus dem geistlichen Tode eine solche Menge von Seelen, womit es in den Gemeinen wimmelt, und zu stärken, das da sterben will. Apg. 20, 28. 31. 2) Prediger müssen die geistlich todtkranken in der Gemeine nicht völlig sterben lassen, sondern sie in der Schwachheit stärken und aufrichten. Apg. 14, 22. 3) Unsre guten Werke können hier nicht vollkommen nach dem Gesetz, wohl aber aufrichtig nach dem Evangelio sein. Röm. 7, 21. 1 Joh. 3, 22. 4) Q. Nie sind des Predigers Werke leerer, als wenn sie voll Eitelkeit der Welt und Weltgeistes sind, und der Glaube und die Liebe Gottes nicht ihre Seele und Ursprung ist. Röm. 14, 23.

V. 3.

So gedenke nun, mit bedächtlichem nachsinnen und erinnern, **wie du empfangen und gehört hast**: das Vorbild der Lehre von den Aposteln aus Gottes Wort: 1 Thess. 4, 1. **und halts**, mit genauer Sorgfalt, **und thue Buße.** α ändere deinen Sinn, thue die großen Mängel von deinen Werken ab. **So du** α nun **nicht wirst wachen**, wacker sein, v. 2. **werde ich über dich kommen**, mit meiner Strafe, **wie** [1]) **ein Dieb**: unversehens: Mt. 24, 43. **und wirst nicht wissen**, α du sollst mit nichten wissen, **welche Stunde ich über** S. wider **dich kommen werde.** wie man nicht vorher weiß, wann ein Dieb einbrechen will.

Anm. [1]) Diese Redensart war bei den morgenländischen Völkern sehr gebräuchlich, Mt. 24, 43. Luc. 12, 39. 1 Thess. 5, 2. 2 Petr. 3, 10. und zeigt an, daß etwas werde ganz unvermuthet geschehen. Ein Dieb kommt nicht allein unversehens, sondern auch zum großen Schaden, trägt alles weg, wenn die Leute sicher schlafen. Daher wird hier eine beständige Wachsamkeit erfordert, damit einen nicht der zeitliche Tod, oder das Strafgericht Gottes unbereitet ergreife.

Nutzanw. 1) N. Es ist dir, o Mensch, genug gesagt, wie du leben sollst; so gedenke nun daran, wie du es empfangen und gehört hast, und halts. Mich. 6, 8. 4 Mos. 15, 39. 40. 2) Q. Ein Prediger soll oft an seine Pflicht, Heiligkeit des Amts, Beilage der Lehre, Gabe des Glaubens und Gnadengaben gedenken, das ist ein Mittel, darin treu zu sein. Apg. 20, 35. 3) Di. Du hast Buße, Vergebung der Sünden und den Heiligen Geist empfangen, und hast gehört, wie sie dir nicht vergeblich gegeben seien; so erinnere dich nun des gehörten, und bewahre es in deinem Herzen. Luc. 11, 28. 4) Wo die Sache verderbt ist, und es bei der ganzen Gemeine übel steht, so ist zur Besserung nicht nöthig, neue Dinge zu erfinden, sondern

nur die alte wahre Lehre der Apostel hervorzusuchen: so haben wir darin genug. 1 Thess. 4. 5. 5) N. Ach schiebe ja niemand seine Buße auf, der Herr möchte kommen unversehens. Pred. 9, 12. 6) Q. Lasset uns Christo mehr glauben, der sagt, daß wir keine Zeit übrig haben, als unsere Vermessenheit, daß wir viel Zeit haben. 1 Cor. 7, 29.

V. 4.

Du hast auch S. aber du hast **wenig Namen** Personen, s. Apg. 1, 15. deren Namen im Buch des Lebens geschrieben sind, **zu** α in **Sarden, die nicht ihre** [1] **Kleider** der Seele, die sie im Glauben an der Gerechtigkeit Christi und an der Lauterkeit ihres Sinnes haben, **befudelt haben:** durch jesabelische Menschenlehre und unlautern Wandel; **und sie werden mit mir wandeln** sich in meiner seligen Gemeinschaft befinden, da ich ihnen vorgehe, und sie mir nachfolgen **in** [2] **weißen** und in meinem Blut recht hell gemachten königlichen **(Kleidern),** als geistliche Priester, c. 4, 4. 6, 11. **denn** [3] **sie sinds werth.** um meinetwillen, dem sie treu geblieben sind. S. deswegen, weil sie würdig sind, nemlich nach Gottes Ordnung und Verheißung.

Anm. [1]) Was die Kleider dem Leibe sind, das ist Christi Gerechtigkeit, mit allen zum erbaulichen Wandel gehörigen Tugenden, der Seele. Wie man nun die Kleider des Leibes nicht zum Stolz zu tragen, sondern fein ordentlich und reinlich zu halten hat, und nicht unbedachtsamer weise befudelt, noch ohne Reinigung darin geht; also muß man seine geistlichen Kleider rein und hell gewaschen haben im Blute des Lammes, c. 7, 9. 13. die Gerechtigkeit des Glaubens mit der Gerechtigkeit des Lebens erweisen und zieren, und dabei den befleckten Rock der Sünde beständig meiden. Jud. v. 23. [2]) Weiße und helle Kleider waren eine ordentliche Tracht der levitischen Priester und der triumphirenden Ueberwinder. Dieses weiße Ehrenkleid der Gerechtigkeit Christi haben gläubige schon im Glauben angezogen, tragens nur im verborgenen, bis es künftig offenbar wird. c. 19, 7. 8. [3]) Sie sinds werth, nicht schlechterdings, sondern vergleichungsweise, in absicht der übrigen, von denen vorhin gesagt worden. Solche Würdigkeit aber haben sie nicht von ihnen selbst, sondern von Gott, der sie in Christo würdig gemacht der ewigen Herrlichkeit. Luc. 20, 35. Phil. 1, 27. 2 Thess. 1, 5. 12.

Nutzanw. 1) Wenn Satan Ketzerei und Bosheit in eine Gemeine säet, kann er doch nicht alle einnehmen, sondern Gott behält ein Häuflein. 1 Kön. 19, 18. 2) In großen Städten sind oft wenig fromme, und große Sünder. Jon. 1, 2. 3) Die Zahl der auserwählten ist bei Christo gewiß, und ihm wohl bekannt, er weiß wer, wo und wie viel ihrer sind. 2 Tim. 2, 19. 4) Wenig fromme müssen sich wegen des verderbens einer Gemeine und des Predigtamts nicht absondern, und eine besondere Gemeine anfangen; sondern sich halten in der äußerlichen Gemeinschaft, aber sich der Sünden nicht theilhaftig machen, an andern zu bessern suchen, was sie können, und das übrige mit seufzen ansehen. 1 Cor. 5, 9 f. 5) Di. Wer auch nur in Mitteldingen etwas wider sein Gewissen thut, der befudelt sein Gewissen, wie vielmehr wird es denn verunreinigt durch vorsätzliche Sünden. 1 Cor. 8, 7. 11. 6) Di. Die die Kleider des Glaubens nicht mit muthwilligen Sünden befudeln, die erkennt Gott für würdig, mit ihm zu wandeln. Col. 1, 12. Mt. 5, 8.

V. 5.

Wer überwindet, auch von den übrigen, die in Gefahr des geistlichen Todes stehen, v. 2. **der soll** S. also, als ein geistlicher Priester und eine Braut des Lammes **mit** [1] **weißen Kleidern** meiner geschenkten Gerechtigkeit zur Hochzeit des Lammes, c. 19, 8. **angelegt werden: und ich werde seinen Namen nicht** α mit nichten **austilgen** [2] **aus dem** S. demselben **Buche des Lebens,** er ist und wird gewiß bleiben unter der Zahl der auserwählten, **und ich will** nach meiner Verheißung, Mt. 10, 32. **seinen Namen** durch Ertheilung eines öffentlichen Zeugnisses, daß er würdig sei der Seligkeit, [3]) **bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln.** gleichwie er meinen Namen vor den Menschen getrost bekannt hat.

Anm. [1]) Weiße Kleider bedeuten Unschuld, Ehre, Freude, Heiligkeit und Priesterwürde. c. 6, 11. 7, 9. 19, 7. 8. [2]) a) Diese Redensart sieht 1) auf die Stammbücher der jüdischen Priester, darin aller Priester Namen, Geburt, Abkunft, Ehestand und Nachfolge also aufgezeichnet waren, daß hierauf ihre zeitliche Wohlfart sich gründete. Denn aller Beweis des Rechts zum Priesterthum ward daraus genommen. Esr. 2, 62. Neh. 7, 64. Die Stammbücher wurden im Tempel verwahrt. 2) b) Auf diese Bücher der morgenländischen Könige, darin sie die Namen derjenigen Unterthanen und Personen beschrieben, die sich um ihr Reich und Person sonderlich verdient gemacht hatten. Esth. 6, 1. c) Was den Menschen ein Buch ist, darin sie ihrer Vergeßlichkeit und kurzen Lebens halben, etwas zur gewissen Nachricht verzeichnen, das ist bei Gott seine Allwissenheit und gewisse Vorsehung. Wie nun das Buch auf den Verstand geht; also geht das einschreiben oder nichteinschreiben in dieses Buch, oder das vertilgen aus demselben, auf den Willen und Rathschluß Gottes. Das Buch des Lebens ist die vollkommenste Erkenntnis und Allwissenheit Gottes, da ihm alle die, welche des natürlichen, geistlichen und ewigen Lebens schon theilhaftig sind oder werden sollen, aufs genauste bekannt sind. d) Wie nun ein dreifaches Leben ist, also wird Gott auch ein dreifaches Buch des Lebens zugeschrieben: 1) Ein Buch des natürlichen Lebens, Ps. 139, 16. darin Gott einen Menschen eingeschrieben, da er in Ewigkeit bestimmt hat, wann er ihm das Leben geben, und wie lange ers ihm erhalten wolle. Hiob 14, 5. 2) Ein Buch des geistlichen Lebens, Ps. 69, 29. darin stehen die, welche vorher Gott gesehen hat, daß sie durch den Glauben an Christum des geistlichen Lebens in der Zeit würden theilhaftig werden. 3) Ein Buch des ewigen Lebens, darin stehen die, welche Gott vorher gesehen, daß sie im Glauben bis ans Ende bleiben und der himmlischen Seligkeit theilhaftig

werden würden. c. 13, 8. Phil. 4, 3. Hier wird verstanden das Buch nicht des natürlichen Lebens, — sonst müßten die Ueberwinder nicht sterben; noch des ewigen Lebens, denn aus demselben wird keiner ausgelöscht, weil kein andrer als im Glauben beständiger, dahinein geschrieben ist; sondern des geistlichen Lebens, in dasselbe wird ein Mensch eingeschrieben in der Ewigkeit, da Gott beschlossen, dem, welchen er gesehen, daß er sich berufen und zum Glauben bringen lassen werde, das geistliche Leben zu geben, und in der Zeit diesen in der Ewigkeit gefaßten Schluß wirklich vollbringt, und in einem solchen das geistliche Leben anzündet. Aus diesem Buch wird einer ausgelöscht oder vertilgt in der Ewigkeit, wenn Gott, der vorher gesehen, daß der Mensch den Glauben von sich wieder stoßen werde, den gerechten Schluß faßt, ihm seine Gnade zu entziehen, und in der Zeit solchen Schluß wirklich vollstreckt, am jüngsten Tage aber vor aller Welt offenbart, daß solcher in den geistlichen Tod wieder gefallen, folglich kein Recht zum ewigen Leben habe. Aus diesem Buch des Lebens will Jesus die gläubigen Ueberwinder nicht austilgen, ihnen seine Gnade nicht entziehen, noch sie wieder in den geistlichen Tod sinken lassen, sondern erhalten, und an jenem Tage ihre Namen aus dem Buch des Lebens öffentlich verlesen. [3]) e) Christi Bekenntnis der gläubigen ist eine Gnadenvergeltung ihres Bekenntnisses von ihm gegen die falschen und todten Glieder der Kirche; und wie ihr Bekenntnis nicht nur mit Worten, sondern mit der That geschehen ist, so wird auch Christi Bekenntnis nicht nur in Worten, sondern in der That sich zeigen, da er sie für seine Hausgenossen und Freunde halten, und in seine Gemeinschaft ewig aufnehmen wird. a) Vitringa. Joseph. b) Ramb. c) Lange. d) Ramb. e) Lange.

Nutzanw. 1) Di. Wer sich von der Welt unbefleckt hält, der wird auch dereinst einen verklärten Leib empfangen, und den Engeln gleich werden. Jac. 1, 27. Luc. 24, 4. Apg. 1, 10. 2) Die Gnade der Heiligung muß als eine besondere Zierde der Seele sorgfältig bewahrt werden. c. 7, 14. 3) Q. Was schadets uns aus dem Gemüth und Andenken sterblicher Menschen getilgt werden, wenn wir nur in Gottes Herz geschrieben sind? Pf. 31, 13. Jer. 31, 20. 4) Des herrlichen Namens Jesu und seines Bekenntnisses sollen wir uns nicht schämen, weil er sich unsers elenden Namens nicht schämen will. Luc. 12, 8. 9, 26. Ebr. 2, 11.

V. 6.

Wer Ohren hat, α wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinen die es alle angeht, **saget.** s. c. 2, 7.

Nutzanw. Q. Warum ist so viel redens von diesen Ohren, wenn wir nicht zum höchsten nöthig haben, um selbige zu bitten? 2 Tim. 4, 4.

Deutung. Dieser Brief stellt vor im prophetischen Sinne den fünften Zeitlauf der Kirche, vom zwölften Jahrhundert bis an die Reformation Luthers. Das Papstthum war am höchsten gestiegen und wütete am greulichsten, doch war noch ein Sarden, d. i. ein überbliebenes, gute Seelen und Zeugen der Wahrheit. Die Päpste maßten sich fälschlich an, daß sie Christi Statthalter wären, und der Heilige Geist von ihnen ausginge: Dagegen meldet Jesus, daß er allein die höchste Macht über alle Bischöfe und geistlichen Gaben habe, und sie nach seinem gefallen austheile. Wie die sardische Gemeine bestund aus dreierlei Art der Kirchenglieder, den geistlichtodten, kranken und gesunden; also war auch in dieser Kirchenzeit 1) der größte Haufe geistlichtodte in Unwissenheit, Aberglauben, Abgötterei und Heuchelei; die Kirchenzucht lag danieder, die größten Laster wurden geduldet und durch den Ablaß bemäntelt. Die Päpste ließen sich göttliche Ehre anthun, und die meisten Hirten und Lehrer waren gottlose. Dabei hatte dieser Haufe den Schein, daß er lebe, durch die vielen Mönchsorden, durch die vorgenommenen Religionszüge und Kriege nach dem gelobten Lande, durch die scholastische Theologie und durch die Concilia. 2) Die geistlichkranken, in welchen zwar ein geistliches Leben war, bei welchen es aber unter den Menschensatzungen und abgöttischem und abergläubigem Wesen nicht zur Kraft kommen konnte, und sie daher in Gefahr des gänzlichen Abfalls stunden. Da sie aber im verborgenen seufzten über das verderben, erhielt Gott in ihnen das gute, und gab ihnen eine Erlösung durch die Reformation. 3) Die geistlichgesunden, die ihre Kleider nicht besudelt hatten, waren die Waldenser, Wicklesiten, Hussiten und andere Zeugen der Wahrheit. Diese über ihr offenherziges Bekenntnis der Wahrheit aufs härteste verfolgten sollen gegen die Anschwärzungen, da sie ins Ketzerregister gesetzt sind, mit weißen Kleidern angelegt, und ihre Namen aus dem Buch des Lebens nicht vertilgt werden.

* * *

(II.) Der sechste Brief, nach Philadelphia, v. 7—13.

I. Der Befehl, ihn zu schreiben: Und dem Engel der ꝛc. v. 7.
II. Der Brief selbst, und zwar
  1. Der Eingang.
    a. Was und wie Jesus sage: Das saget.
    b. Was er sei,
      1. Ein heiliger: Der heilige.
      2. Ein wahrhaftiger: Der wahrhaftige.
      3. Ein gewaltiger, wird beschrieben
        a. Insgemein: Der da hat den Schlüssel David.
        b. Insonderheit,
          1. Zum aufschließen: Der aufthut, und niemand ꝛc.
          2. Zum zuschließen: Der zuschließt und niemand ꝛc.
  2. Der Inhalt.
    a. Eine Lobeserhebung, von des Bischofs
      1. Werken: Ich weiß deine Werke. v. 8.
      2. Offenen Thür: Siehe, ich habe vor dir gegeben ꝛc.
      3. Standhaftigkeit: Denn du hast eine kleine ꝛc.
    b. Eine Vertröstung.
      1. Daß man sich bekehren solle,
        a. Insgemein: Siehe, ich werde ꝛc. v. 9.
        b. Insonderheit,
          1. Auf Anbetung: Siehe, ich will sie machen daß ꝛc.

2. Auf Erkenntnis: Und erkennen, daß ich ꝛc.
2. Daß er ihn behalten wolle,
a. Bei welcher Veranlassung er ihn behalten wolle: Dieweil ꝛc. v. 10.
b. Wie er ihn behalten wolle: Will ich auch dich ꝛc.
c. Wovor er ihn behalten wolle: Vor der Stunde ꝛc.

c. Eine Ermunterung, deren
1. Inhalt: Siehe, ich komme bald. v. 11.
2. Anwendung: Halte, was du hast, daß ꝛc.

3. Der Beschluß:
a. Eine Verheißung,
1. Wem etwas verheißen wird: Wer überwindet. v. 12.
2. Wie und was verheißen wird:
a. Ein machen zum Pfeiler: Den will ich machen ꝛc.
b. Ein schreiben des Namens
1. Gottes: Und will auf ihn schreiben den ꝛc.
2. Jerusalems: Und den Namen des neuen ꝛc.
3. Jesu: Und meinen Namen, den neuen.

b. Eine Vermahnung.
1. Wen er vermahnt: Wer Ohren hat v. 13.
2. Wozu er vermahnt: Der höre, was der Geist ꝛc.

V. 7.

Und dem S. demselben **Engel der Gemeine zu** [1] **Philadelphia** die den Namen hat von der Bruderliebe, darin sie auch aufrichtig und eifrig ist, **schreibe: Das** S. diese (Dinge) **saget der** S. derselbe [2] **heilige**, der durch alle levitische Heiligkeit vorgebildet worden, auch bei den Propheten sonderlich den Namen des heiligen in Israel führt, Jes. 45, 11. **der** S. derselbe [3] **wahrhaftige**, der die Wahrheit selbst ist, Joh. 14, 6. S. derselbe **der da hat** [4] **den Schlüssel** des Hauses **David**; durch Eliakim vorgebildet; Jes. 22, 22. S. derselbe **der aufthut, und niemand zuschleußt; der zuschleußt und niemand aufthut.** der als König die völlige Gewalt und Verwaltung im Hause Gottes, in der Kirche hat. c. 1, 18.

Anm. [1]) Philadelphia, d. i. Bruderliebe, hieß sie von ihrem Stifter, Attalus Philadelphus, König in Asia, lag in klein Asien, in der Landschaft Lydia, zwischen Mysia und Lydia, unten am Berge Tmolus, nicht weit von Sardis, wie denn die Bürger von Philadelphia, in der Sardienser Gericht gehörten; war dem Erdbeben sehr unterworfen, daß die Einwohner in der Zeit der Noth ihre Zuflucht nach andern Orten nehmen mußten. War fruchtbar von köstlichem Wein, und eine vortreffliche volkreiche Stadt; ist noch volkreich, und halten sich viel christliche Familien da auf. Die Türken nennen sie Alah Shahr, Schönstadt, wegen ihrer schönen und bequemen Lage. [2]) Weiset 1) auf das levitische Heiligthum, welches ein Vorbild Christi war, daher er Jes. 8, 14. das Heiligthum genannt wird; 2) auf den levitischen Hohenpriester, der die heiligste Person in Israel war, und an der Stirn trug den Titel: **die Heiligkeit des Herrn**; 2 Mos. 28, 36—38. 3) auf den heiligen, den uns die Propheten so sehr anpreisen. Ps. 71, 22. Jes. 1, 4. 29, 23. 40, 25. Dan. 9, 24. [3]) In dem alle Vorbilder ihre Wahrheit haben, der sich selbst nennt die Wahrheit, Joh. 1, 17. 14, 6. der wahrhaftige Gott, 1 Joh. 5, 20. von dem auch wir das rechtschaffene Wesen anzunehmen haben. Eph. 4, 21. [4]) Wie Sebna von seinem Amt über Davids Haus verstoßen, und Eliakim an seine Stelle gesetzt worden: Jes. 22, 19. 22. also soll der Antichrist, der sich die größte Gewalt über Christi Kirche angemaßt, hinausgeworfen werden; hingegen Christus das Regiment über seine Kirche mit großem Nachdruck führen.

Nutzanw. 1) Di. Die wahren Christen sind Philadelpher, sie rühmen sich nicht nur des Glaubens, sondern beweisen ihn auch durch die Bruderliebe thätig. Gal. 5, 6. Joh. 3, 14. 2) Q. Jesus ist heilig durch die Gottheit, damit seine Menschheit geheiligt ist; Dan. 9, 24. Luc. 1, 35. und wahrhaftig durch die ewige Wahrheit, in welcher diese heilige Menschheit besteht. Joh. 14, 6. 3) Q. Jesus ist heilig und wahrhaftig in seiner Person, seinen Ständen, Geheimnissen, Worten, Verheißungen, Kirche und auserwählten. Apg. 4, 27. 30. 4) Di. Jesus ist der heilige, als unser Hoherpriester; der wahrhaftige, als unser Prophet; und als unser König hat er den Schlüssel Davids. c. 1, 18. 5) Q. Die Gnade Christi öffnet uns die Thür zum Himmel, unsere Sünden allein verschließen ihn. Wohl dem, der es gern sieht, daß der Schlüssel seiner Seligkeit in Jesu Händen sei. 1 Cor. 6, 9. 10.

V. 8.

Ich der allmächtige Gott **weiß** und billige **deine Werke.** Glauben und Tugenden. S. und **Siehe, ich habe** [1] **vor dir**, α öffentlich, in der Versammlung Luc. 12, 9. **gegeben eine** [2] **offene Thür**, zum Eingang des Worts, und eine sonderliche Gabe, Leute zu bekehren, **und niemand kann sie zuschließen:** niemand kann es hindern: **denn du hast eine** [3] **kleine Kraft**, eine schlechte Macht, gegen die Gewalt der Feinde des Evangelii zu rechnen, auch ist deine Gemeine eine kleine Heerde, Luc. 12, 32. damit die überschwängliche Kraft sei Gottes, der in den schwachen mächtig ist, 2 Cor. 4. 7. **und hast** dennoch **mein Wort** des Evangelii rein vor Augen [4]) **behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet.** sondern vielmehr mit aller Freudigkeit vor den Menschen bekannt, darum ich dich auch wiederum bekennen werde vor meinem himmlischen Vater. Mt. 10, 32.

Anm. [1]) Lg. Also daß die Gemeine es mit freuden zum Lobe Gottes ansah, und sich derselben zur Erweiterung des Reichs Gottes selbst getreulich bediente. [2]) Lg. Eine große Gelegenheit zur Ausbreitung des Reichs Gottes, da die Hindernisse, wodurch der Eingang ist verschlossen gewesen, hinweggenommen worden. s. Apg. 14, 27. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Col. 4, 3. Erasm. Schm. versteht dadurch das augsburgische Glaubensbekenntnis. [3]) Diese Worte ziehen einige zu den folgenden, ob du gleich eine kleine Kraft hast, so hast du doch mein Wort behalten; andere zu den

vorhergehenden: daß du eine offene Thür hast, die niemand zuschließen kann, das habe ich allein gethan, und darfst es deinem vermögen nicht zuschreiben, denn du hast eine kleine Kraft, menschlichen Schutz und Hülfe, kleine Wissenschaft und Heerde. Erasm. Schm. versteht durch *δύναμιν μικρὰν* die Protestanten, welche gegen so viel papistische Reiche eine kleine Macht sind. [4]) *τηρεῖν* halten durch Glaube und Liebe, nach demselben sich thätig erweisen. Joh. 8, 51.

Nutzanw. 1) Wenn das Evangelium guten Fortgang haben soll, muß Gott die Thür öffnen, Gelegenheit weisen, und Hindernisse wegschaffen. 2 Cor. 2, 12. 2) Q. Die heiligen bekehren mehr Sünder als die gelehrten, denn Jesus hält den demüthigen die Thür der Herzen offen, aber vor dem Wort der stolzen bleibt sie verschlossen. Jer. 15, 19. 3) Wenn Gott die Thür aufthut, und seinem Wort einen guten Lauf gibt, daß es die Menschen begierig hören und annehmen, mag Satan und Welt mit aller List und Macht es nicht hindern, noch zuschließen. Apg. 13, 8—12. 4) Wenn der Menschen Kraft klein, wird Gottes Kraft groß, und wer diese kleine Kraft recht gebraucht, der erlangt mehr. Mt. 13, 12. 5) Obwol die wahre Kirche eine kleine Heerde ist, dennoch ist Gott in den schwachen mächtig. Luc. 12, 32. 2 Cor. 12, 9. 6) Di. Obgleich die wahren Christen nur eine kleine Kraft des Glaubens als ein Senfkorn haben, so können sie doch das Wort Jesu halten, und in der Trübsal beständig sein. Luc. 13, 19.

V. 9.

Siehe, ich werde [1]) **geben** *α* ich gebe, ich will machen, daß etliche sich bekehren **aus Satans Schule**, S. Versammlung, da Unglaube und gottlos Leben vom Satan gelehrt werden, S. aus denjenigen **die da sagen**, sich rühmen, **sie sind Juden**, wahre Bekenner meines Namens, **und sinds nicht, sondern lügen.** s. c. 2, 9. Röm. 2, 28. **Siehe**, sage ich, diese will ich geben, und [2]) **ich will sie** [3]) **machen**, schaffen, **daß sie** als bekehrte zur wahren Kirche [4]) **kommen sollen, und anbeten zu deinen Füßen: und erkennen, daß Ich dich** als meine rechtgläubige Gemeine **geliebet habe.** sie werden von ihrem Grimm wider dich ablassen, sich ändern, mich mit Demuth bekennen, und sich zu dir halten.

Anm. [1]) Andre erklären dies **geben** durch verhängen, zulassen, also: Ich will verhängen, daß sie eine zeitlang ihre falsche Lehre behaupten: hernach soll meine göttliche Bekehrungsmacht an ihnen gezeigt werden. *Δίδωμι τῶν λεγόντων*, ellipsis usitata pro *δίδωμί τινας τῶν λεγόντων*. 2 Joh. v. 4. Actor. XXI. 16. Schm. [2]) Nicht sie, sondern ich in ihnen durch göttliche Kraft und Wort werde ihren verfinsterten Verstand erleuchten, ihren widerspenstigen Willen verändern, daß sie sich zu mir bekehren, und aus Verfolgern Bekenner, aus Wölfen Schafe werden. Hes. 36, 26. 28. [3]) *ποιήσω αὐτούς*, übersetzt Erasm. Schm. ich will sie durch verborgene Macht herbeibringen. [4]) Ist eine prophetische Redensart aus Jes. 45, 14. 60, 14. und bedeutet die Bekehrung der unbekehrten zur wahren Kirche. Joh. 6, 37.

Nutzanw. 1) Es gibt viele Christen, die nicht wahre Christen, und deren Leben eitel Lüge ist. Jes. 57, 11. 58, 5. 2) Gott hat die Herzen in seinen Händen, muß allein alles in unsrer Bekehrung wirken, und kann machen, daß die Wölfe Lämmer werden. Phil. 4, 13. Jes. 11, 6. 3) N. So siegt die Kraft des Geistes, und überzeugt vielmal auch die härtesten Feinde der Wahrheit, daß sie solche zu bekennen gezwungen werden, und erkennen müssen, daß Gott seine Knechte liebt. Ps. 84, 7. 8.

V. 10.

Dieweil du hast behalten das Wort [1]) **meiner Geduld:** das Wort des Evangelii vom Kreuz, dabei es sonderlich auf Geduld ankommt: Luc. 8, 15. **will Ich auch dich behalten vor** *α* **aus der Stunde der** [2]) **Versuchung**, in der von mir bestimmten großen Trübsal, **die da kommen wird über den ganzen Weltkreis**, über das ganze römische Reich, Luc. 2, 1. Apg. 11, 28. **zu versuchen**, S. diejenigen **die da wohnen auf Erden.** gläubige und ungläubige, himmlisch und irdisch gesinnte, daß sich denn ausweise, wer mir treu oder untreu sei.

Anm. [1]) Ist so viel als das Wort vom Kreuz Christi, 1 Cor. 1, 18. das Geduld im Kreuz uns lehrt, von uns fordert, in uns wirkt, und dabei man Christo sein Kreuz in aller Geduld nachzutragen hat. Mt. 16, 24. Röm. 5, 3. [2]) Lg. Die Trübsal hat den Namen der Versuchung, weil gläubige dadurch auf die Probe gestellt werden es zu erweisen, ob ihr Glaube rechter Art sei oder nicht. 1 Petr. 1, 7.

Nutzanw. 1) Di. Wer die Geduld Jesu stets zu seinem Muster vor sich hat, und in seinem Herzen das Wort vom Kreuz bewahrt, der wird auch in der größten Versuchung von Jesu beschützt, und bringt Frucht in Geduld. Jes. 43, 2. Col. 1, 11. Röm. 15, 4. 2) Die Trübsal der frommen ist eine Versuchung, und muß ihnen zum besten dienen. Röm. 8, 28. 3) Oft ist Gottes Verhängnis der Leiden nur über einen oder andern Ort, oft aber allgemein, aber deshalb desto schwerer, Apg. 8, 1.

V. 11.

Siehe, [1]) **ich komme bald.** zur gnädigen Vergeltung aller Treue. **Halte,** *α* fest, S. dasjenige, **was du hast**, von der theuren Beilage des Glaubens im guten Gewissen, 2 Tim. 1, 13. 14. **daß niemand deine** dir schon zugedachte und im Geist beigelegte und aufgehobene [2]) **Krone** der Gerechtigkeit und Ehre **nehme.** 2 Tim. 4, 7. 8.

Anm. [1]) Dies wird nach des Heiligen Geistes Redensart von der Zukunft zum Gericht verstanden. s. c. 1, 1. 3. 2, 5. 16. [2]) Krone ist ein Zeichen der königlichen Würde. Nun sind alle wahren Christen geistliche Könige im Reich der Gnaden und Herrlichkeit.

Nutzanw. 1) Wenn Gott Versuchung ergehen läßt, muß man nicht sicher sein, sondern wohl aufmerken. v. 10. Spr. 22, 3. 2) Es gehört großer Ernst dazu, wo man bei dem erlangten Heil bleiben

soll, muß man es fest halten. Luc. 13, 24. 3) Di. Wer beständig im Bekenntnis der Wahrheit bleibt, und geduldig in seinem Leiden aushält, zu dem kommt Jesus bald mit seiner Hülfe. Joh. 14, 18. 21. 23. 4) Es ist möglich, daß ein wiedergeborner, der schon weit gekommen, wenn er nicht fest hält, was er hat, seine Krone und Heil wieder verlieren könne. 1 Cor. 10, 12.

V. 12.

(S. denjenigen) [1]) **Wer überwindet**, in dem verordneten Kampf beständig bleibt, Ebr. 12, 1. **den will ich** im Gegenbilde der Pfeiler im Tempel, 1 Kön. 7, 15. 16. **machen zum** unbeweglichen [2]) **Pfeiler in dem Tempel meines Gottes**: in der Gemeine meines Vaters: **und soll nicht mehr hinausgehen.** nicht hinausgeworfen werden, wie jene, denn er ist einer ewigen unveränderlichen Herrlichkeit theilhaftig. Jer. 52, 17. **Und will** [3]) **auf ihn schreiben den** [4]) **Namen meines Gottes**: Jehova, daß er Gottes Eigenthum sei: [5]) **und den Namen** [6]) **des neuen Jerusalems**, daß er soll zum völligen Genuß seines himmlischen Bürgerrechts kommen, Phil. 3, 20. **der Stadt meines Gottes**, wo Gott auf eine besondere Art gegenwärtig ist, **die vom Himmel hernieder kommt, von meinem Gott**: und himmlisch ist: c. 21, 2. 10. **und meinen Namen den** S. denselben **neuen.** ich heiße und bin der König aller Könige und der Herr aller Herren, c. 19, 16. dessen sollen die Ueberwinder, als geistliche Könige, auch theilhaftig werden in der Gemeinschaft meines Reichs. c. 1, 5. 6.

Anm. [1]) *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτόν*, enallage casus pro *τῷ νικῶντι* Apoc. II, 7. 17. Schm. [2]) Die alten machten in ihren Tempeln Pfeiler zur Befestigung und Zierde; so waren in Salomons Tempel zwei Pfeiler aus Erz, die hießen Jachin und Boas, die bildeten ab die Lehrer Altes und Neues Testaments. 2 Chr. 3, 15. Jer. 1, 18. 19. wie die Pfeiler ihre Namen hatten, so auch die geistlichen Pfeiler haben ihre Namen im Gegensatz des Antichrist, der die seinen mit seinem Malzeichen, Namen und Zahl seines Namens bezeichnet. c. 13, 16. 17. 14, 9. 19, 20. Dagegen tragen die gläubigen einen dreifachen Namen, den Namen Gottes, den Namen des neuen Jerusalems, und den neuen Namen Christi, und tragen das Siegel Gottes an ihren Stirnen. c. 7, 3. 4. 14, 1. [3]) Zeigt an, daß die Kraft und herrliche Bedeutung dieser Namen an den gläubigen öffentlich erwiesen, und aller Welt so vor Augen soll gestellt werden, als obs an der Stirn geschrieben, jedermann in die Augen fiele. [4]) Lg. Der Name Gottes ist Jehova, Jes. 42, 8. der soll auf die gläubigen geschrieben werden zur Versicherung, daß sie sein Eigenthum seien. Und besteht die Aufschreibung in der wirklichen Verherrlichung, dadurch der Name Gottes in ihnen verklärt wird, und dadurch sie vor aller Welt als sein Eigenthum erkannt werden. c. 14, 1. Jes. 44, 5. [5]) Die Worte *καὶ τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ θεοῦ μου* hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [6]) Das neue Jerusalem ist hier nicht allein das geistliche, sondern auch das himmlische, Gal. 4, 26. Ebr. 12, 22. Phil. 3, 20. heißt neu im Gegensatz gegen das alte, und weil keiner dazu gehört, als der neu geboren, sich immerdar erneuert und nie veraltet, noch verweset. Röm. 7, 6.

Nutzanw. 1) Di. Wer den Aberglauben und Heuchelei durch wahre Buße und Glauben verleugnet, und Gott im Geist und Wahrheit anbetet, der wird zum Pfeiler in Gottes Tempel gemacht. 2 Petr. 1, 10. 2) Jesus will seine treuen Bekenner also in seiner Gnade und Wahrheit befestigen, daß sie kein Sturm umwerfen kann, ja daß sie andere, die fallen wollen, unterstützen und vor dem Fall bewahren können. Jer. 1, 18. Apg. 18, 23. 3) Christus will der Welt ihr unbefugtes Ketzermachen und ausstoßen seiner gläubigen endlich verbieten. 4) Di. Jesus schreibt auf die standhaften Ueberwinder **seines Gottes Namen**, wodurch sein Gott auch ihr Gott wird; Joh. 20, 17. **des neuen Jerusalems Namen**, wodurch sie versichert werden, daß sie Kinder und Erben Gottes, ja Miterben Christi seien; Röm. 8, 16. 17. **seinen Namen**, den neuen, dadurch werden sie auch Himmelskönige und Mitregenten Christi. 1 Cor. 6, 2. 3.

V. 13.

Wer leibliche und geistliche **Ohren hat**, *α* wer ein Ohr hat, **der höre**, hier, **was der** Heilige **Geist** für prophetische Dinge **den Gemeinen** insgesammt, sonderlich im sechsten Zeitlauf der Kirche **saget.** c. 2, 7. 11. 17.

Nutzanw. Auch die leiblichen Ohren soll man vornemlich brauchen, Gottes Wort zu hören: beim hören thut der Herr das Herz auf. Apg. 16, 14.

Deutung. Nach dem geheimen Sinn hält dieser sechste Brief in sich den sechsten Zeitlauf der Kirche; die Zeit der Reformation Luthers, die anfing 1517. denn von der Apostel Zeit an ist nichts merkwürdigeres vorgegangen, als das Werk der Reformation. Da zeigte sich Philadelphia, die geistliche Bruderliebe in der brüderlichen Gemeinschaft, das päpstliche Joch abzuwerfen, in der aufrichtigen Liebe untereinander, und Eifer wider den Aberglauben und Abgötterei des Papstthums. Hier bewies sich Jesus als der heilige, in seiner Hohenpriesterwürde, die ihm sein sogenannter Statthalter genommen, als der wahrhaftige, der seine Wahrheit und reine Lehre wieder hervorbrachte, der die Schlüssel des Himmelreichs allein habe, und nach belieben brauche. Gott gab eine offene Thür, nicht allein in vieler Herzen, sondern auch in ganze Städte, Länder und Königreiche bekam das Evangelium einen Eingang und solchen Aufschluß, daß alle weltlichen Obermachten es nicht hindern konnten. Recht verwundernswürdig war die kleine Kraft dieser Gemeine. Die Reformation hatte einen recht kleinen Anhang wider Tetzels Ablaßkram, und waren etliche ganz geringe Menschen, durch welche der Anfang gemacht wurde. Luther zu Worms, und die Evangelischen in Augsburg auf dem Reichstag, und andere wollten lieber das Leben lassen als die Wahrheit verleugnen. Falsche Bekenner waren Thomas Münzer und sein An-

hang, Socinus und andre Sectirer; allein die Wiedertäufer erkannten, daß sie zu weit gegangen, und andere sind genug aus Gottes Wort überzeugt und widerlegt. Wer nur über Christi Worten dulden kann, der soll aus der großen Trübsal, die das Thier anrichten wird, kommen. Weil diese Kirche hernach in große Laster und Laulichkeit verfallen ist, und noch verfällt, so ermahnt sie Christus, daß sie behalte die reine Lehre ohne Syncretismus und Laulichkeit v. 11. Die im Glauben, Bekenntnis und gottseligem Leben bis ans Ende verharren, die will Jesus zu unbeweglichen Pfeilern in seinem Tempel machen ꝛc.

* * *

(II.) Der siebente Brief, nach Laodicea. v. 14—22.

I. Der Befehl, ihn zu schreiben: Und dem Engel ꝛc. v. 14.

II. Der Brief selbst.
1. Der Eingang: Das sagt Amen, der treue ꝛc.
2. Der Inhalt:
   a. Eine Bestrafung,
      1. Der Laulichkeit,
         a. In deutlichen Worten: Ich weiß deine ꝛc. v. 15.
         b. In Wunschworten: Ach daß du kalt oder ꝛc.
         c. In Dräuworten,
            1. Warum er dräuet: Weil du aber lau bist ꝛc. v. 16.
            2. Wie und was er dräuet: Werde ich dich ausspeien ꝛc.
      2. Der Unwissenheit,
         a. Wodurch sie sich äußere: Du sprichst: Ich bin ꝛc. v. 17.
         b. Worin sie bestehe: Und weißt nicht.
         c. Worüber sie ergehe: Daß du bist elend und ꝛc.
   b. Eine Anrathung,
      1. Zum Goldkaufen: Ich rathe dir, daß du ꝛc. v. 18.
      2. Zum Kleiderkaufen: Und weiße Kleider, daß ꝛc.
      3. Zum Augensalben: Und salbe deine Augen mit ꝛc.
   c. Eine Unterweisung,
      1. Von seiner Züchtigung.
         a. Woher sie komme: Welche ich lieb habe. v. 19.
         b. Worin sie bestehe: Die strafe und züchtige ich.
         c. Was sie wirken solle: So sei nun fleißig und ꝛc.
      2. Von seiner Einkehr,
         a. Was vorhergehe,
            1. Auf Jesu seiten:
               a. Vorstehen: Siehe, ich stehe vor der Thür. v. 20.
               b. Anklopfen: Und klopfe an.
            2. Auf des Menschen seiten:
               a. Hören: So jemand meine Stimme hören wird.
               b. Aufthun: Und die Thür aufthun.
         b. Wie die Einkehr geschehe: Zu dem werde ich ꝛc.
         c. Was darauf folge,
            1. Auf Jesu seiten: Und das Abendmahl mit ꝛc.
            2. Auf des Menschen seiten: Und er mit mir.
3. Der Beschluß.
   a. Eine Verheißung.
      1. Wem etwas verheißen wird: Wer überwindet. v. 21.
      2. Was verheißen wird: Dem will ich geben mit ꝛc.
   b. Eine Vermahnung,
      1. Wen er vermahnt: Wer Ohren hat. v. 22.
      2. Wozu er vermahnt: Der höre, was der Geist ꝛc.

V. 14.

Und dem S. demselben **Engel** dem Bischof sammt den Zuhörern **der Gemeine zu** [1]) **Laodicea schreibe:** dieses: [2]) **Das saget S.** derselbe [3]) **Amen,** der Sohn Gottes, der die Wahrheit selbst ist, und sich insonderheit in seinen Verheißungen also erweist, **der S.** derselbe **treue und wahrhaftige Zeuge, S.** derselbe Zeuge der große Prophet, auf welchen alle Propheten ihre Zeugnisse gerichtet haben, der von allen, also auch von dieser Gemeine nach der Wahrheit zeugt, [4]) **der S.** derselbe **Anfang der Creatur** oder Schöpfung **Gottes:** durch welche, als den Urheber, alle Geschöpfe im Reich der Natur und der Gnade ihren Anfang genommen haben. Spr. 8, 22.

Anm. [1]) Laodicea von λαὸς δίκη d. i. Verurtheilung des Volks, (zur Erinnerung der Beschaffenheit der meisten unter ihnen, die zu gut von sich urtheilten v. 17.) lag in klein Asien, in der Landschaft Phrygia, wo die Flüsse Lycus und Caprus sich in den Meander ergießen, nicht weit von Philadelphia, nahe bei Colossen; war von Seleucus Nicanor erbaut, eine reiche Handelsstadt, auf sehr fruchtbarem Boden, und hatte die beste Wolle in ganz Asien. Col. 4, 13—16. [2]) Diese dreifache Benennung Christi ist sehr nachdrücklich und sieht mit auf den Zustand dieser Gemeine, 1) **Amen,** der sowol, was er hier drohe, v. 16. als verheiße, v. 20. gewiß erfüllen könne und werde; 2) **der treue Zeuge,** der sie nicht fälschlich beschuldige, noch falschen Argwohn von ihr schöpfe; 3) **der Anfang der Creatur Gottes,** der sie von ihrer Laulichkeit und Einbildung erretten und zur neuen Creatur machen könne, so sie Buße thue. [3]) Das ebr. Wort **Amen** wird gebraucht 1) als ein adverbium (Beiwort) damit man etwas bejaht oder bekräftigt; Joh. 3, 5. 11. 8, 51. 58. 2) als ein substantivum und heißt die Wahrheit, Jes. 65, 16. da die Rede ist von dem Sohn Gottes; derselbe nennt sich hier Amen, die Wahrheit, weil er die selbstständige Wahrheit, Joh. 14, 6. der wahrhaftige Gott, 1 Joh. 5, 20. durch den nach Mosis Schattenwerk lauter Wahrheit worden ist, Joh. 1, 17. in dem alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind, 2 Cor. 1, 20. aus dessen Gnade alle gläubigen zur Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen ihres Gnadenstandes gelangen, Eph. 4, 21. also daß sie aus der Wahrheit sind, und in der Wahrheit wandeln. 1 Joh. 3, 19. 3 Joh. v. 3. 4. [4]) Nicht Principium passivum,

der selbst erschaffen ist, sondern activum, der allen Creaturen ihren Anfang und mit demselben ihr Wesen gegeben hat. Col. 1, 16. Ps. 102, 26. 27. Ebr. 2, 2. 10—12..

Nutzanw. 1) Auch den laulichten und trägen muß die Wahrheit gesagt werden, damit sie sich noch aufmuntern und erretten lassen. v. 16. 2) Ist Jesus der treue und wahre Zeuge, so müssen wir ihn hören und glauben, sonst machen wir ihn zum Lügner. 1 Joh. 5, 10. 3) Di. Jesus ist nach seiner Natur die erste und oberste Ursach aller Creaturen. Col. 1, 16.

V. 15.

Ich der allwissende Jesus **weiß deine Werke**, und deinen ganzen Zustand von innen und von außen, **daß du weder** [1] **kalt**, ein offenbarer ungläubiger, Heide, oder Jude, [2] **noch warm** ein wahrer Christ **bist**: d. i. weder recht gottlos, noch recht fromm bist: [3] **Ach daß du kalt oder warm wärest**! denn wärest du warm, so wärst du, wie du sein sollst: wärest du aber kalt, so wärst du doch so schlimm nicht als du bist, denn du wärst noch eher zu überzeugen und zu gewinnen, hättest auch so große Verantwortung nicht als du nun hast.

Anm. [1] **Kalt sein** ist von der christlichen Religion ganz entfernt sein, sie noch nicht erkennen, vielweniger lieben und ausüben. [2] **Warm sein**, heißt in einer rechten Brunst des Glaubens und der Liebe bei der Religion stehen. [3] Womit zwar das warmsein eigentlich, aber das kaltsein nur insofern gewünscht wird, als es weniger Gefahr und Verantwortung bringt, denn das lausein. Denn die lauen oder Heuchler sind schwerer zu bekehren, weil sie sich für fromm halten; geben ein viel größer Aergernis als offenbar ruchlose; und werden schwerer verdammt. Luc. 12, 47. 2 Petr. 2, 21.

Nutzanw. 1) Di. Niemand kann Gott mit Scheinheiligkeit verblenden oder betrügen, denn er kennt die Heuchler, daß sie weder kalt noch warm sind. Luc. 6, 46. 2) Di. Gleichwie ein Knecht nicht kann zween Herren dienen, also kann man auch nicht Jesu und der Welt zugleich anhangen. Jac. 4, 4. Joh. 15, 19. 3) Q. Das ist das Leben eines ehrbaren Weltmenschen, frei von groben Lastern, aber lau, ohne Eifer und Liebe zu Gott und der Wahrheit. 1 Joh. 2, 15. 4) Ein böses wird dem andern vorgezogen, nicht daß es gut sei, sondern weil es nicht so böse und gefährlich als das andere. Mt. 18, 6.

V. 16.

Weil du aber [1] **lau bist**, (S. also bist du lau) den Schein des gottseligen Wesens bei deiner buchstäblichen Erkenntnis und mündlichen Bekenntnis vom Christenthum hast, **und weder kalt noch warm**: weder offenbar gottlos noch recht fromm: **werde ich dich** als einen Heuchler S. es ist zukünftig, es wird geschehen, daß ich dich will [2] **ausspeien aus meinem Munde.** wie man eine widrige Speise oder Trank vor großem Ekel ausspeit, oder einen nichts tauglichen Speichel gänzlich wegwirft.

Anm. [1] **Lau sein** ist, sich zwar zur wahren Religion mit dem Munde bekennen, aber ihr mit dem Herzen nicht recht anhangen, und daher auch mit dem Bekenntnis des Mundes und Lebens also fahren, daß man mit dem Kreuz Christi verschont bleibe, und die Welt zum Freunde behalte. [2] Dies ist eine Gleichnisrede, da kalte oder warme Speise oder Trank besser schmecken, als was laulichtes, welches leicht einen Ekel und dadurch ein ausspeien verursacht: bedeutet also ein gänzlich auswerfen aus der Gemeinschaft und von dem Angesicht Gottes. Denn wie Jesus die selige Vereinigung mit ihm durch essen und trinken vorstellt, Joh. 6, 54—56. also wird die Ausschließung aus seiner Gemeinschaft sehr artig vorgebildet durch die Ausspeiung aus seinem Munde. Jer. 14, 19.

Nutzanw. 1) Gott drohet vorher mit seinem Gericht, ehe ers einbrechen läßt. Ps. 50, 21. 2) Wir müssen wohl zusehen, daß unsre Gottesfurcht nicht Heuchelei sei. Sir. 1, 35. 3) Lg. Weil der lauen allenthalben sehr viel sind, so haben sie diese Drohung in gehöriger Selbstprüfung zur gründlichen Besserung wohl zu herzen zu nehmen, daß sie mögen werden brünstig im Geist. Röm. 12, 11. 4) Q. Der welcher Ekel an Gott hat, verdient daß Gott wieder einen Ekel an ihm habe. 3 Mos. 26, 15. 30.

V. 17.

(Denn) **Du sprichst**, gibst schändlich vor, [1] **ich bin reich**, an Gott, Christo, Glauben und geistlichen Gütern, **und habe gar satt**, α bin bereichert worden, immer mehr und mehr, habe auch andere reich gemacht durch Unterricht in Glaubenssachen, **und darf nichts**: S. keiner (weitern) Sache: zur Seligkeit: **und weißt nicht**, willst es auch nicht wissen vor großer Eigenliebe und Einbildung, **daß Du** deinem Seelenzustande nach **bist elend**, daß es zu beweinen, **und jämmerlich**, daß jedermann mitleiden haben sollte, S. und [2] **arm**, von göttlichen Sachen, S. und **blind** im geistlichen **und bloß.** ohne Kleider des Heils, und also verderbt am Verstande und Willen.

Anm. Hier ist eine rechte Beschreibung der lauen, wie ihr Zustand bestehe, theils in falscher Einbildung, als seien sie an Erkenntnis reich, und haben am Glauben, Liebe, Hoffnung und allen Heilsgütern genug; theils im höchsten Elend, da sie dem Verstande nach blind, dem Willen nach bloß sind. [1] Diese falsche Einbildung nahm stufenweise zu. Denn es ist viel reichsein, noch mehr immer reicher werden, das höchste, keines Dinges Mangel haben. [2] Diesem dreifachen Elend, das im Mangel der Güter, des Gesichts und der Kleider bestund, wird im folgenden Rath dreierlei gutes und Hülfe entgegen gesetzt: der Armuth der Reichtum des Goldes; der Blindheit die Augensalbe, der Blöße das anziehen der Kleider.

Nutzanw. 1) Heuchler gerathen in Sicherheit und werden vermessen; weil sie keine Sünde fühlen und kein zartes Gewissen haben, halten sie sich selbst für gerecht. Luc. 18, 9. 2) Unsre Einbildung ist ein gar falscher Spiegel, der gar ein unrechtes Bild, wo wir uns darin besehen, uns vorstellt. Mt. 22, 29. 3) Das ist das größte Elend, sein Elend nicht erkennen wollen, das aus der herrschenden Eigenliebe herrührt. 1 Cor. 4, 8. Hos.

12, 8. 4) Q. Seinen Zustand nicht wissen und gegen sich selbst unempfindlich sein, ist die größte Unbarmherzigkeit gegen sich selbst. Gal. 6, 3. 5) Die Menschen sind von natur und außer Christo in einem elenden Zustande. Eph. 2, 12. 6) Wir sollen uns befleißigen, unsere Dürftigkeit zu fühlen, und wie nöthig uns Christus sei. Mt. 5, 3.

V. 18.

Ich der ich den ewigen Rath des Friedens geoffenbart habe, und der rechte Rathgeber und Helfer bin, **rathe dir, daß du** [1] **Gold** des Glaubens **von mir kaufest**, doch umsonst, in der Ordnung eines demüthigen Gebets, es von mir anzunehmen, Jes. 55, 1. **das mit Feuer** der Trübsal **durchläutert**, α das aus dem Feuer glühend gemacht, S. betrachtet, erkannt, probirt ist durchs Feuer, und also von seinen Schlacken gereinigt **ist**, 1 Petr. 1, 7. **daß du reich werdest**: sintemal wie das Gold reich macht an leiblichen Gütern, also der Glaube an geistlichen; **und** [2] **weiße Kleider**, als ein geistlicher Priester das hochzeitliche Kleid meiner Gerechtigkeit, die der Glaube ergreift, **daß du dich anthust**, den rechten Seelenschmuck anlegst **und nicht offenbar werde die** geistliche **Schande deiner** geistlichen [3] **Blöße: und** [4] **salbe deine Augen** des Gemüths aus Gottes Wort **mit** geistlicher **Augensalbe**, in der anzunehmenden Erleuchtung des H. Geistes, **daß du sehen mögest.** zuvörderst, wie nackt, bloß und blind du bisher gewesen bist.

Anm. Man findet in dem dreifachen Hauptgut einige Aehnlichkeit mit dem dreifachen Amte Christi, denn er gibt 1) als König, den mit dem Golde erlangten Reichtum; 2) als Hoherpriester die weißen Kleider der Gerechtigkeit; 3) als Prophet die Augensalbe der Erkenntnis. Auch ist wohl zu merken die Ordnung, darin man zu den drei angepriesenen Hauptgütern gelangt, nemlich zuerst kommt man zum Glauben; dieser ergreift das Kleid der Gerechtigkeit; und dann wird man im Glauben, als dem göttlichen Licht auch zugleich erleuchtet. [1]) Lg. Zum geistlichen Reichtum soll das Gold dienen, d. i. der wahre Glaube. Denn wie das Gold den Preis aller andern Metalle übertrifft und in sich hat, also daß einer, wer Gold genug hat, sich damit alles übrige anschaffen kann: also auch der Glaube übersteigt alle übrigen Gnadengaben Gottes an Vortrefflichkeit, faßt alle Heilsgüter in sich und gebiert die Liebe aus sich; demnach wer reich ist im Glauben, der ist auch reich an allen Heilsschätzen und Tugenden. Andre verstehen durch das Gold das Wort Gottes, Ps. 12, 7. 119, 72. noch andere die Gnade des Geistes. 1 Petr. 1, 7. [2]) Die Schafe trugen zu Laodicea die weichste und zarteste Wolle, die sehr schwarz war, woraus sie groß Geld machten: weil sie nun andern viel Wolle zu Kleidern gaben, sollten sie an ihre eigene geistliche Kleidung gedenken, die nicht schwarz, sondern weiß sein müsse. [3]) Die Blöße ist der Mangel des Ebenbildes Gottes, wie nun die leibliche Blöße die größte Schande, also die geistliche Blöße ohne Christi Gerechtigkeit sein, ist die größte Schande und Greul vor Gott und den heiligen Engeln. Wie die Priester im A. T. leinene Unterkleider trugen, um sich nicht zu entblößen leiblicher weise: also will auch Christus unsere geistliche Blöße und Schande bedeckt haben. [4]) Laodicea hatte vortreffliche Aerzte, welche die Blindheit glücklich vertreiben konnten; nun sollten sie auf die Augensalbe, die Erleuchtung des H. Geistes denken. 1 Joh. 2, 27. Joh. 9, 39.

Nutzanw. 1) Lg. Jesus ist zwar der souveraine Herr über unser Gewissen, aber er zwingt es doch nicht, sondern da er den Menschen mit einem freien Willen erschaffen, so räth er nur: und ob auch gleich dieser Rath den Nachdruck des Befehls in sich hat, so behält doch der Mensch auf seine Verantwortung die Freiheit zu widerstehen. 2 Cor. 5, 20. Philem. v. 8. 9. 2) Di. Wie Jesus ist weiß in Heiligkeit des Lebens, und roth in seinem blutigen Leiden; also muß ein Christ das im Feuer der Trübsal geläuterte Gold des Glaubens und die weißen Kleider der Unschuld haben. Hohel. 5, 10. Tit. 2, 12. 14. 3) Di. Der Heilige Geist ist die rechte Augensalbe, wodurch wir geübte Sinne zum Unterscheid des guten und bösen bekommen. Eph. 1, 17. 18.

V. 19.

(S. und alle diejenigen,) **Welche Ich** S. nur **lieb habe**, und ihr Heil suche, **die** [1] **strafe** überzeuge **und züchtige ich**: durch meine züchtigende Gnade in der Zuchtschule des Heiligen Geistes, und führe sie dadurch zur wahren Weisheit und Gottseligkeit. Da ich nun diese Liebe noch an dir beweise, **So sei nun fleißig**, komm zum rechten Ernst und Eifer im guten, **und thue Buße.** α ändere den Sinn, lasse ab von dem lauen Wesen.

Anm. [1]) Es ist hier eine solche Bestrafung zu verstehen, die die Leitung zur Buße zum Zweck hat, und beides kommt aus der Liebe Gottes Spr. 3, 11. 12. Ebr. 12, 6.

Nutzanw. 1) Die Züchtigungen und Strafen kommen nicht von sich selbst, sondern von Gott. Amos 3, 6. 2) Di. Wenn Gott einen Menschen bekehren will, so schilt und überzeugt er ihn in seinem Gewissen, auf daß er vor seinen Sünden erschrecke; hernach züchtigt und unterweist er ihn als Kind. Jer. 31, 18. 3) Keinem Sünder ist der Weg und Zutritt zur Gnade versagt; wer Buße thut, soll Barmherzigkeit erlangen. Joel 2, 13. 4) Di. Bei der wahren Buße muß ein rechter Ernst und Eifer sein. Luc. 13, 24. Hos. 7, 16.

V. 20.

Siehe, meine Liebe, [1] **ich stehe** mit Geduld 2 Petr. 3, 15. aber oft leider vergeblich **vor der Thüre**, deines Herzens, **und** [2] **klopfe an.** durch mein Wort, durch viele zarte Bewegungen und Gnadenzüge. **So jemand meine Stimme** des prophetischen und apostolischen Worts, sonderlich die Bußvermahnungen, als des treuen Hirten, der sein verlornes Schaf sucht, [3] **hören wird**, mit rechter Zueignung auf sich selbst, **und die Thüre aufthun**, sein Herz eröffnen und seinen Willen mit gänzlicher Aufopferung an mich ergeben, wie billig ist, ich ernstlich verlange, ja ihm auch dazu Kraft gebe, durch den Glauben, und also nicht boshaft widerstreben, Eph. 3, 17. **zu dem werde ich eingehen,**

in das innerste seiner Seele, mich aufs genauste mit ihm vereinigen, 1 Cor. 6, 27. sein Gast sein, **und** [4]) **das Abendmahl mit ihm halten** mich über den neuen veränderten Zustand seines Herzens erfreuen, **und Er mit mir.** also daß er wieder mein Gast sei, und meiner Heilsgüter seliglich genieße.

Anm. [1]) ἕστηκα, praeter. pro praesenti non sine emphasi: ich habe lange gestanden und stehe noch. **Er stehet**, indem er mit dem Sünder Geduld trägt, ihm nachsieht und auf dessen Besserung wartet. 1 Petr. 3, 20. [2]) **Er klopfet an**, indem er ihn kräftig rührt, zieht und überzeugt durch sein Wort. Joh. 16, 7—9. 14. Er klopft an mit dem Hammer des Gesetzes, 2 Sam. 12, 11. 13. Apg. 2, 37. des Evangelii, 2 Cor. 5, 20. Zach. 11, 7. des eignen Gewissens, 2 Sam. 24, 10. des Kreuzes und Unglücks. Jes. 28, 19. Hos. 6, 1. 1 Mos. 42, 21. [3]) Lg. Dies besteht darin, daß der Mensch von seiner natürlichen Widerspenstigkeit, vermöge der ihn rührenden Gnadenkraft, absteht und sich bei Annehmung derselben dergestalt überzeugen läßt, daß er sich an Gott ergibt und entschließt, sich aus seiner Gnade von ganzem Herzen zu ihm zu bekehren. Durch welchen Entschluß denn die Thür des Herzens, nach weggeschobenem Riegel des Unglaubens, gleichsam geöffnet und der Herr eingelassen wird. [4]) Die Juden und Morgenländer bezeigten ihre Freude und Fröhlichkeit durch ein fröhliches Abendessen; und wenn sie einem wollten eine Ehre beweisen, luden sie ihn zur Abendmahlzeit, da sie es an Ueberfluß nicht ermangeln ließen: daher die Freude Christi über bekehrte Sünder und gläubige einem Abendmahl verglichen wird. Luc. 12, 35—37. Hier ist ein doppelt Abendmahl. 1) Christus hält das Abendmahl mit dem gläubigen, indem er sich über dessen wahren Glauben, thätige Liebe und lebendige Hoffnung ꝛc. mit heiligstem wohlgefallen erfreut; Jer. 5, 3. Joh. 4, 34. da ist der gläubige Wirth und Jesus der Gast. 2) Die Seele hält das Abendmahl mit Christo, da sie seiner und in ihm alle Heilsgüter sonderlich der Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist genießt. Röm. 14, 17. Und also macht die Seele den Anfang dieses Abendmahls, weil der Glaube erst muß Jesum fassen, hernach erquickt Jesus die Seele, die ihn im Glauben ergriffen hat. Joh. 6, 29. 44. 45. 65. 14, 21. 23. Ps. 36, 9. Cibus Christi poenitentia mea, et cibus ejus salus mea, cibus ejus ego ipse. Bernh.

Nutzanw. 1) Können wir aus Unvermögen nicht zu Gott kommen, so kommt er zu uns. Joh. 6, 65. 2) Unsers Jesu Gutthaten sind ihm ernstlich und herzlich. Jer. 32, 41. 3) Welche die Predigt des göttlichen Worts haben, die haben Christum vor der Thür, er klopft an eines jeden Herz. Jer. 23, 29. 4) Gottes Wohlthaten sind so bewandt, daß wegen schöner Ordnung und reicher Anzahl eine der andern folgt; er steht nicht allein, sondern klopft auch an ꝛc. Ps. 59, 11. 5) Man muß nicht allein die Kirchen und Ohren, Gottes Wort zu lehren und zu hören, sondern auch in kindlichem Gehorsam das Herz aufthun. Apg. 16, 14. 1 Mos. 24, 31. 6) Die göttlichen Gutthaten haben jederzeit ihre gewisse Bedingung, ohne welche man sich derer nicht annehmen kann. 5 Mos. 11, 26f. 7) Di. Gott zwingt niemand mit einer unüberwindlichen Gewalt oder unvermeidlichen Gnade zur Buße. Col. 1, 28. 8) Wir müssen Jesum zuerst bewirthen mit Buße, Glauben, Liebe, ehe er uns bewirthet mit Gerechtigkeit, Friede und Freude. Spr. 12, 2. 9) Christus kommt, nicht von dem unsern zu genießen: sondern uns des seinigen theilhaftig zu machen: Er isset mit uns, aber von dem seinigen; wir essen mit ihm, doch auch das seinige. Joh. 10, 11. 6, 48f. 10) Sünder! welch eine Ehre ist das für dich, daß so ein armer Wurm an der Tafel des Königs aller Könige sitzen, und mit ihm essen soll. 2 Sam. 9, 7. 8.

V. 21.

Wer im geistlichen Kampf die Laulichkeit und falsche Einbildung S. und demjenigen, welcher [1]) **überwindet, dem** als einem geistlichen König s. c. 1, 6. 5, 10. **will ich geben mit mir auf meinem** [2]) **Stuhl zu sitzen**: α in meinem Thron: will ihn zum Reichsgenossen und meiner Gewalt und Herrlichkeit theilhaftig machen, mit mir über alle geistlichen Feinde ewiglich zu triumphiren, **wie** α auch **Ich** meine Feinde durch leiden und sterben **überwunden** und damit allen Nachüberwindern den Sieg erworben **habe, und bin gesessen** S. und sitze **mit meinem Vater auf seinem** [3]) **Stuhl** α in seinem Thron, da ich mich zu seiner rechten gesetzt habe, und seiner Majestät und Herrlichkeit theilhaftig worden bin.

Anm. [1]) ὁ νικῶν, δώσω αὐτῷ, **der Ueberwinder, ich will ihm geben**; da Jesus gleichsam still hält bei den ersten Worten: **der Ueberwinder**, und sich umsieht, wo er in einer so verderbten Gemeine eine treue Seele finden möchte, die seiner Verheißung fähig wäre. v. 12. c. 2, 7. [2]) Throne sind Zeichen der königlichen Herrlichkeit, auf welchen die Könige, mit ihren Trabanten und Bedienten umgeben, zu sitzen pflegen, ihre Majestät zu zeigen. 1 Kön. 10, 18. Die königlichen Throne waren bei den Morgenländern ziemlich breit, etwas von der Erde erhaben, und mit kostbaren Tapeten bedeckt, also daß mehre Personen neben einander darauf sitzen konnten. Wenn nun ein König einem eine besondere Ehre erzeigen wollte, nahm er ihn mit auf seinen Thron, und ließ ihn zu seiner Rechten sitzen. So sollen die Ueberwinder nicht allein Christi Gesellschaft genießen, sondern auch mit ihm auf seinem Thron sitzen und seiner königlichen Würde und Herrlichkeit theilhaftig werden, so daß sie vor der ganzen Welt als Könige und Priester erkannt werden 1) **im Reiche der Gnaden**, indem sie unter allen Anfechtungen und Versuchungen weit überwinden, die inwohnende Sünde beherrschen und über ihre geistlichen Feinde triumphiren; 2) **im Reiche der Herrlichkeit** die höchste Ehre, vollkommenste Ruhe und Sicherheit genießen, und in der Gemeinschaft Christi ihre Feinde zu ihren Füßen liegen sehen. [3]) Ein anderes ist der Thron des Vaters, den Christus mit dem Vater, und ein an-

deres der Thron Christi, den Christus mit den gläubigen gemein hat. Der Thron des Vaters heißt sonst die rechte des Vaters und ist seine göttliche Majestät und Herrlichkeit. Diesen Thron hat Christus nach seiner Person, da er der Sohn Gottes ist, mit dem Vater gemein, und zu demselben ist er nach der menschlichen Natur durch deren Vereinigung mit der göttlichen Natur, und durch das sitzen zur rechten erhoben worden. Zu der Gemeinschaft dieses Throns kann kein gläubiger gelangen, also daß er auf demselben wie zur rechten Gottes sitze. Joh. 3, 34. Eph. 4, 7. Ein anderes ist der Thron Christi, zu dessen Gemeinschaft er nach seinem Mittleramt seine gläubigen aufnimmt. Dieser besteht darin, daß sie nicht allein Unterthanen Christi sind, sondern auch solche Reichsgenossen, die er zu Königen gemacht hat, daher als Beisitzer seines allgemeinen Weltgerichts, die Welt richten werden. Mt. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. Und da der Thron des Vaters nur ein einiger ist, so sind hingegen die Throne der gläubigen viele. Luc. 22, 30. Diese Throne gibt Christus vermöge seines Mittleramts den gläubigen, jenen Thron aber gibt der Vater Christo nach der menschlichen Natur, weil er eine wahrhafte göttliche Person ist, die solche Natur an sich genommen hat.

Nutzanw. 1) Sünder, auch die elendesten, wenn sie sich von Sünden durch Christi Kraft losreißen, können zu der großen Ehre gelangen, mit Christo auf seinem Thron zu sitzen. v. 16f. 2) Christus ist ewiger Gott, und mit dem Vater gleicher Größe, weil er die ewige Herrlichkeit geben kann. Joh. 10, 30. 3) Di. Christus hat zweierlei Throne und Ehre nach seiner menschlichen Natur: einen endlichen in der himmlischen Freude, und einen unendlichen zur rechten Hand Gottes: jenes können die gläubigen theilhaftig werden, dieses aber nicht. 4) Wie Christus durch leiden und überwinden zum Ehrenthron gelangt, auf gleiche Art sollen wir auch dazu kommen. Röm. 8, 17.

V. 22.

Wer geistliche **Ohren hat**, *a* wer ein Ohr hat, zu vernehmen geistliche Dinge, **der höre**, auch dies, wie alles andere, mit gläubiger und getreuer Zueignung, **was der** Heilige **Geist den Gemeinen** sonderlich aber in dem siebenten Zeitlauf der Kirche; und darin auch ihm insonderheit **saget.** c. 2, 7. 11.

Nutzanw. Auch dich geht, mein Leser, die so oft wiederholte Ermahnung an. Mc. 13, 37.

Deutung. Nach dem prophetischen Sinn hält diese siebente Gemeine in sich den siebenten Zeitlauf der Kirche; wann dieser Zeitlauf anhebt kann man nicht gewiß setzen, weil das Ende der vorigen Gemeine nicht eigentlich konnte gesetzt werden, wohl aber, daß er reiche bis ans Ende der Welt. Der Name Laodicea d. i. **Verurtheilung des Volks**, sieht auf die entsetzlichen Zorngerichte Gottes über die Kirche in den letzten Zeiten. Der Zustand der Kirche darin ist, was das böse betrifft, der Mangel der Liebe zur Wahrheit und Gottseligkeit, die Laulichkeit und atheistische Freigeisterei im Gottesdienst, an den Regenten, an der Buß- und Kirchenzucht; die falsche Einbildung vom geistlichen Reichtum, weil die Lehre rein, die Gelehrsamkeit höher gestiegen, die heilige Schrift deutlicher erklärt und an guten Büchern ein Ueberfluß ist; die geistliche Armuth und Blöße der wahre Glaube, Liebe, Verleugnung sein selbst, Eifer ꝛc. mangeln. Das gute darin ist die Ehre, daß sie noch eine Gemeine Christi ist; Christus noch eine Liebe zu ihr hat, v. 19. die Lehre noch rein ist, und der große Reichtum an Wissenschaften in der Naturlehre, Grundsprachen, Alterthümern ꝛc. Die Strafe ist, wenn sie nicht Buße thut, daß Jesus sie aus seinem Munde speiet durch die Uebergebung an das Antichristenthum, daß solches dieselbe nach und nach fast ganz wieder verschlingen, und die große Stunde der Versuchung über sie kommen werde. Doch wird die Kirche nicht bis ans Ende der Welt so elend bleiben; sondern wenn die verfallene Kirche durch die Stunde der Versuchung gezüchtigt und gebessert ist, wird ihre Errettung plötzlich, und mit erschrecklichen Gerichten an den Feinden der Kirche verbunden sein. Denn das verheißene Abendmahl, die Hochzeit des Lammes nach dem laodiceischen Kirchenalter gewiß erfolgen werde, c. 19, 9. und die Verheißung schickt sich gar wohl zu dem Ende dieser argen Welt; da Christus sich als den Richter aller Welt auf dem Thron seines Vaters erweiset, und seine siegreichen Glieder, wenn sie überwunden, auf Erden mit ihm herrlich regieren, und in solchem glücklichen Zustande das Muster seines vollkommenen himmlischen Reichs schauen, in welches sie, wenn sie dieses Leben gottselig vollbracht versetzt werden.

Das IV. Capitel.

Das Vorbereitungsgesicht zu der Offenbarung durch Eröffnung eines versiegelten Buches.

v. 1—c. 5, 14.

Da wird

I. Insgemein angezeigt, und gemeldet Johannis
  1. Sehen,
    a. Wie er gesehen: Darnach sahe ich. v. 1.
    b. Was er gesehen: Und siehe, eine Thür ward ꝛc.
  2. Hören,
    a. Von wem er gehört: Und die erste Stimme, die ꝛc.
    b. Was er gehört: Steig her, ich will dir zeigen ꝛc.
  3. Entzückung: Und alsobald war ich im Geist. v. 2.

II. Insonderheit beschrieben und vorgestellt der Buchhalter, dessen
  1. Sitzen: Und siehe, ein Stuhl ward gesetzt ꝛc.
  2. Ansehen: Und der da saß, war gleich ꝛc. v. 3.
  3. Sitzplatz, wird beschrieben, was gewesen und gesehen ist,
    a. Um den Stuhl:
      1. Ein Regenbogen: Und ein Regenbogen war ꝛc.
      2. Andere Stühle, deren
        a. Anzahl: Und um den Stuhl waren ꝛc. v. 4.
        b. Besitzer, deren
          1. Zahl: Und auf den Stühlen saßen vier und zwanzig
          2. Personen: Aeltesten.

3. Kleider: Mit weißen Kleidern angethan.
4. Kronen: Und hatten auf ihren Häuptern ꝛc.

b. Aus dem Stuhl: Und von dem Stuhl gingen ꝛc. v. 5.
c. Vor dem Stuhl:
1. Sieben Fackeln: Und sieben Fackeln mit ꝛc.
2. Ein Meer: Und vor dem Stuhl war ein ꝛc. v. 6.
d. In und bei dem Stuhl Thiere, deren,
1. Anzahl: Und mitten im Stuhl, und ꝛc.
2. Augen: Voll Augen, vorn und hinten.
3. Gestalt.
a. Des ersten: Und das erste Thier war ꝛc. v. 7.
b. Des andern: Und das andre Thier war ꝛc.
c. Des dritten: Und das dritte hatte ein ꝛc.
d. Des vierten: Und das vierte Thier gleich ꝛc.
4. Flügel: Und ein jegliches der vier Thiere ꝛc. v. 8.
5. Bewegung: Und hatten keine Ruhe Tag und Nacht.
6. Lobrede, sie lobten Gottes Eigenschaften,
a. Heiligkeit: Und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist ꝛc.
b. Allmacht: Der allmächtige,
c. Ewigkeit: Der da war, und der da ist, und ꝛc.

4. Beehrung:
a. Von den Thieren,
1. Wie sie beehrt: Und da die Thiere gaben ꝛc. v. 9.
2. Wen sie beehrt: Dem, der da auf dem Stuhl ꝛc.
b. Von den Aeltesten, durch
1. Niederfallen: Fielen die vier und zwanzig ꝛc. v. 10.
2. Anbeten: Und beteten an den ꝛc.
3. Niederwerfen: Und warfen ihre Kronen ꝛc.
4. Rühmen, des Ruhms
a. Beschaffenheit: Und sprachen: Herr, du ꝛc. v. 11.
b. Billigkeit: Denn du hast alle Dinge ꝛc.

V. 1.

Darnach als ich das erste Gesicht von dem Sohn Gottes unter den sieben güldenen Leuchtern gesehen und dabei gehört hatte, was ich an die sieben asiatischen Gemeinen schreiben sollte, **sahe ich**, plötzlich und unvermuthet, S. nach diesen (Dingen) habe ich gesehen, **und** [1] **siehe, eine** [2] **Thür** a) **ward aufgethan im** [3] **Himmel**: der unter der Figur des Tempels mit einer geöffneten Thür vorgestellt ward: **und die erste Stimme**, des Sohnes Gottes, **die ich** c. 1, 10—12. **gehört hatte mit mir reden, als eine Posaune, die sprach**: [4] **Steig** α herauf hie **her** tritt hinauf auf die Stufen des Tempels im Himmel, **ich will dir zeigen**, den äußerlichen Zustand der Kirche, **was** [5] **nach diesem geschehen soll.** S. muß, was nach den dir bereits vorgestellten Dingen nun noch ferner bildlich werden, oder dir vorgestellt werden muß.

Randgl. a) Dies Bild ist die Christenheit auf Erden, in ihrer Gestalt und friedlichem Wesen, die solche zukünftigen Plagen leiden soll, und dennoch bleiben.

Anm. [1]) Zeigt daß es ein nachdenkliches und merkwürdiges Gesicht, darüber Johannes in Verwunderung kam, und daß der Leser wohl acht geben soll, es zu verstehen. [2]) Die Alten hielten ihre Gerichtstage bei geöffneten Thüren und unter offenen Thoren. Ruth 4, 1. Hier wird angezeigt die Eröffnung der geheimnisreichen Regierung der Kirche. Hes. 1, 1. [3]) Ist hier die ganze Kirche Christi, die er im N. T. als König auf himmlische Art verwaltet, und die mit dem obern Jerusalem ein Haus Gottes ausmacht. [4]) Bedeutet die Hoheit der Sachen, und ein genaues betrachten himmlischer Dinge, wo sich das Gemüth über alles irdische erhebt. [5]) Lg. Sollen diese zu den Siegeln gehörigen Dinge geschehen μετὰ ταῦτα nach diesen, in den sieben Gemeinen vorgestellten sieben Kirchenzeiten, welche, wie oben gezeigt, bis ans Ende der Welt gehen: so sind sie noch zukünftig, und ist eine vergebliche Bemühung sie auf vergangene Zeiten zu deuten. Die Ausleger aber, welche das meiste als erfüllt ansehen, sagen, dies μετὰ ταῦτα sei zu verstehen nicht adverbialiter für künftighin, daß es nur auf die damals gegenwärtige Zeit sich beziehe; sondern relative, daß es auf die vorhergesehenen und dem Johannes bereits gezeigten Sachen ziele. c. 1, 2. 3.

Nutzanw. 1) Gott geht allmälig, nach und nach, sowol wenn er uns in der Erkenntnis weiter führt, als auch wenn er seine Gerichte senden will; da läßt er erstlich zur Buße erwecken, wie hier durch die sieben Briefe, darnach die Gerichte kommen, die Siegel eröffnen ꝛc. 2) Gott fügt zu den Worten auch Werke, kann ers mit Worten nicht bei uns ausrichten, so schreitet er zu den Werken. Denn vorhin c. 1—3. Worte, nun kommen Werke. 3) Keiner kann in den Himmel, noch in die Erkenntnis der himmlischen Wahrheit eindringen, oder hinein kommen, es muß ihm die Thür eröffnet und aufgethan werden. 1 Cor. 2, 14. 4) Prediger müssen mit Christo ihre Stimme erheben, wie eine Posaune. Jes. 58, 1. Hos. 8, 1. 5) Di. Wer die offene Thür zur Erkenntnis der göttlichen Geheimnisse finden will, der muß mit dem Herzen durch Glauben und Gebet aufsteigen und suchen, was droben ist. Col. 3, 2. 2 Mos. 19, 3. 34, 4.

V. 2.

Und alsobald war ich im Geist. ward entzückt von neuem, c. 1, 10. nachdem ich aus einer Entzückung einigermaßen wieder zu mir selbst kommen war, kam ich zu der andern, worin ich auch die v. 1. geöffnete Thür sah. **Und siehe**, merke und erwäge dies wunderbare Gesicht, **ein Stuhl** α Thron wie die Bundeslade war, **ward gesetzt** stund **im Himmel: und auf dem Stuhl saß** [1]) **einer.** Gott der Vater. s. Jes. 6, 1. Hes. 1, 26.

Anm. [1]) Dies war Gott der Vater, denn er wird vom Heiligen Geist v. 5. und vom Lamme Christo unterschieden, c. 5, 13. und wird auch ebenso wie c. 1, 4. 8. beschrieben.

Nutzanw. 1) Wer hier erst hört, wie sichs gehört, der wird dort auch sehen, wie er begehrt.

v. 1. Pf. 48, 9. 2) Q. Man muß von der Erde frei sein, wenn man die Geheimnisse des Himmels wissen will. Luc. 8, 14. 3) Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrscht über alles. Pf. 103, 19. 4) Q. Gott hat seinen Thron in der Kirche gesetzt, und übt drin seine Gewalt und Gericht, aber er ist selbst sein Thron und in sich selbst wohnt und ruht er. Jes. 66, 1.

V. 3.

Und der da saß, war seiner ganzen Gestalt nach **gleich anzusehen** α dem ansehen **wie der Stein** [1]) **Jaspis und** [2]) **Sardis:** α einem Jaspis und Sardisstein: grün und feuerroth, sein unvergängliches Leben und Gerechtigkeit vorzustellen: 2 Mos. 24, 17. Hes. 1, 27. **und ein** [3]) **Regenbogen** der ein Zeichen des Gnadenbundes Gottes mit den Menschen ist, 1 Mos. 9, 12f. **war um den Stuhl,** war gleichsam die Krone und das Haupt des darauf sitzenden Gottes, **gleich anzusehen wie ein Smaragd.** α dem ansehen gleich einem Smaragd, der unter den Edelsteinen die angenehmste und höchste grüne Farbe hat, und Gottes Gnade und Barmherzigkeit vorstellt, die gleichsam beständig grünt.

Anm. [1]) Grün mit rothen Adern vermischt, andre meinen, es sei der kostbarste und hellste Demant, sehr durchscheinend und mit blauen Streifen versehen. [2]) Soll das Blut stillen und die Wunden heilen. Gott ist ein verzehrend Feuer, Ebr. 12, 29. der durch Blut versöhnt, und unsre Sündenwunden dadurch geheilt. Jes. 1, 15. 18. [3]) Darin sind die rothe und grüne Farbe vornemlich verbunden, wie die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit im Gnadenbunde, und beide werden in der gelben Farbe angenehm vermischt: und dieser Regenbogen umgibt den ganzen Thron, anzudeuten, daß die Regierung der Kirche mit dem Gnadenbunde gleichsam um und eingeschlossen sei. Jes. 54, 10. Einige suchen in diesen drei Steinen die drei Personen in der Gottheit. Der Jaspis, welcher mit einem Zirkel oder Rand umgeben ist, zeige an die Ewigkeit des Vaters. Der Sardis, von einer fleischernen Farbe, sei ein Bild der Menschwerdung Jesu Christi. Der Regenbogen oder der Smaragd, mit seiner grünen Farbe, bildè den H. Geist ab nach seinem Trostamt. Leigh. ex Cotton.

Nutzanw. 1) Gott ist an sich unsichtbar, bildet sich aber durch Bilder den Menschen ab, damit sie etwas von ihm fassen mögen. 1 Tim. 6, 16. Jes. 40, 18. 25. 2) Gottes Glanz und Schönheit stellen die Edelgesteine vor, weil nichts schöners auf Erden als Edelgesteine. Hes. 28, 13. 3) Gott grünt und bleibt in Ewigkeit, und durch ihn grünet, blüht und lebt alles. Joh. 5, 26. 4) Gnade und Barmherzigkeit in Christo umgibt Gott ganz, außer dem ist Gott ein verzehrend Feuer. Pf. 116, 5. 5) Wenn du erschrickst vor dem Richterstuhl des zornigen Gottes, so denke an den Regenbogen, der um Gottes Stuhl ist, der macht aus dem Richterstuhl einen Gnadenstuhl. Ebr. 4, 16.

V. 4.

Und zur Seite **um den Stuhl** Thron herum in Gestalt eines halben Zirkelkreises **(waren)** [1]) **vier und zwanzig Stühle:** α Thronen: gesetzt: **und auf den Stühlen** α Thronen **saßen** α sah ich sitzende als wirklich regierende [2]) **vier und zwanzig Aelteste** welche die ganze christliche Kirche zu allen Zeiten vorstellen, **mit weißen Kleidern angethan, und hatten** S. es waren **auf ihren Häuptern güldene Kronen.** zum Zeichen ihres königlichen Priesterthums.

Anm. [1]) Diese Figur ist, wie in diesem ganzen Gesicht, genommen aus dem Tempel zu Jerusalem, da David vier und zwanzig Ordnungen der Priester gemacht, die ihre Berathschlagung im Vorhof des Tempels hielten, da der Hohepriester in der Mitte auf seinem Stuhl, und die 24 Priester oder Aeltesten auf ihren Stühlen in einem halben Zirkel um und vor ihm saßen. [2]) Wie die 24 Standmänner, nemlich vor jedem Stand zween, im Tempel vorstellten die ganze jüdische Kirche, beim Gottesdienst stets gegenwärtig sein, und auf das Opfervieh für ganz Israel die Hände legen mußten: also stellen diese 24 Aeltesten vor den ganzen geistlichen Leib oder Kirche Christi Neues Testaments, und weil sie von Christo zu Königen und Priestern gemacht sind, c. 1, 6. so sitzen sie auf Christi Thron, c. 3, 21. auf Nebenthronen, als seine Beisitzer beim Gericht, 1 Cor. 6, 2. in weißen und glänzenden Priesterkleidern, der von Christo empfangenen Gerechtigkeit, c. 19, 7. 8. und mit güldenen Kronen. c. 3, 11. Es sind vier und zwanzig, weil die Kirche Neues Testaments entsprungen aus der Kirche Altes Testaments, die aus zwölf Patriarchen entstund, viel größer ist als die Kirche Altes Testaments, eben wie vier und zwanzig noch einmal so viel als zwölf ist; sowol die Patriarchen Altes Testaments als die zwölf Apostel Neues Testaments zum grunde hat; und sie die ganze Kirche Neues Test. zu allen Zeiten vorstellen.

Nutzanw. 1) Gott ist mitten unter seinen heiligen in Gnaden gegenwärtig. Pf. 76, 12. Mt. 18, 20. 2) Gläubige bedienen einen solchen Herrn, der seinen Dienern seine Macht und Gewalt auf Erden mittheilt, und sie zu Mitgenossen seiner königlichen Würde annimmt. 2 Cor. 6, 1. 1 Cor. 3, 9. 3) Hier setzt die Welt fromme Christen, sonderlich Prediger nicht aufs Stühlchen; Mühe und Arbeit ist ihr Amt, Armuth und Undank ihr Lohn, doch sitzen sie auf Stühlen, die unsichtbar und der Welt unbekannt sind. Jer. 38, 6. 4) Wollen wir dermaleins weiße Kleider im Himmel tragen, so laßt uns jetzt unsere Kleider nicht mit Sündenkoth besudeln. Mt. 5, 8.

V. 5.

Und von α aus **dem Stuhl** Thron Gottes **gingen aus** wie bei Gebung des Gesetzes auf dem Berge Sinai [1]) **Blitze,** S. und **Donner** das erschreckende Gesetz **und Stimmen:** das liebliche Evangelium vorzustellen: **und** [2]) **sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl,** α Thron, S. desselben **welches sind die sieben Geister Gottes.** s. c. 1, 4. 3, 1. Der H. Geist in seinen siebenfachen Gaben, der den Thron Gottes und die ganze christliche Kirche erleuchtet. 1 Cor. 2, 10.

Anm. [1]) Wie der Blitz zwar erleuchtet, aber

dabei die Augen verletzt, daß man sie muß zuhalten, und der Donner zittern macht; also das Gesetz erleuchtet den Menschen, insofern, daß es ihm zeigt seinen verderbten Zustand; es ist aber ihm unerträglich, und wird er über den Donner des Gesetzes in furcht und zittern gesetzt. 2 Cor. 3, 7. Die Stimmen des Evangelii geben dem Sünder wieder Muth und Trost. Dies sieht man in der Pfingstpredigt Petri, da wurden die Juden erstlich von der Sünde überzeugt, Apg. 2, 22—36. darauf folgte der Donnerschlag des Worts, v. 37. endlich die muth-, rath- und trostgebende Stimme. v. 38—40. Dies Bild ist genommen aus Ps. 97, 3. war im Vorbilde, da Gott über die Bundeslade in der Wolke wohnte, die immer Feuer hatte, den frommen zu leuchten, die Feinde zu verzehren. 3 Mos. 10, 2. 4 Mos. 16, 35. [2]) Dies sieht auf die sieben Lampen des güldenen Leuchters, 2 Mos. 25, 37. die das Heilige, und Gottes Thron im Allerheiligsten, weil der Vorhang weggeschoben war, erleuchteten: im himmlischen Tempel aber war hier kein Vorhang, weil er durch Christi Blut und Tod weggethan ist.

Nutzanw. 1) R. Die Lehrer müssen Gesetz und Evangelium nicht nach eigenem gutdünken, sondern so vortragen, wie es ursprünglich Gott aus seinem Munde ausgesprochen. Jes. 21, 10. 2) Gott kann seinem Wort Nachdruck und seinem Donner Kraft geben, denn von ihm geht es heraus. Ps. 86, 34. 3) Q. Es ist nichts schrecklichers, als die Gerechtigkeit, Heiligkeit und Majestät Gottes. Jes. 10, 6. 7. 4) Durch die Feuerfackeln oder Gaben des H. Geistes werden dunkle Gemüthsaugen erleuchtet, kalte Herzen entzündet, von Sündenunflat gereinigt, und die Gemüther aufwärts gehoben. Eph. 1, 17. 18. Gal. 4, 6.

V. 6.

Und [1]) **vor dem Stuhl** der Fußboden, worauf dieser Thron stund, **(war)** anzusehen S. gleich wie **ein gläsern Meer**, oder Wasser, wegen seiner Festigkeit und Durchsichtigkeit, welche abbildet die heilige Taufe, die ein Gegenbild ist des glänzenden ehernen Meers, **gleich dem Crystall**; solche vortreffliche helle Durchsichtigkeit war es, anzuzeigen daß die Tiefen und Geheimnisse Gottes nicht mehr ein finsteres Meer, sondern durchsichtig, vom Licht des H. Geistes erleuchtet; **und** [2]) **mitten im Stuhl**, α in der Mitte des Throns, **und** [3]) **um den Stuhl** α und im Zirkel des Throns S. um denselben und vor demselben Thron, d. i. auf dem Platz, der zwischen Gottes Thron und den Stühlen der vier und zwanzig Aeltesten in der Mitte war, [4]) **vier** [5]) **Thiere** ζῶα, lebendige, die rechtschaffenen Lehrer der Kirche vorstellend, [6]) **voll Augen, vorne und hinten.** und inwendig, v. 8. auf das vergangene und zukünftige, ja auch auf ihr inwendiges zu sehen.

Anm. [1]) Lg. Das läßt sich fein erläutern aus 2 Mos. 24, 10. und Hes. 1, 22. Dieser Boden des Throns war eine Figur von der ausgebreiteten Tiefe der Herrlichkeit Gottes, und von der Festigkeit, Reinigkeit oder Heiligkeit, Gerechtigkeit und Herrlichkeit des Reichs Christi. c. 15, 2. [2]) Weil dieser ganze und durch den Hauptthron und die vier und zwanzig Stühle eingeschlossene Platz den ganzen Thron ausmachte, und die vier Thiere sich auf dem Platz befanden, so heißt es von ihnen, sie waren mitten im Thron. [3]) Weil sie zunächst an dem Hauptthron waren, und denselben umgaben, als in einem besondern halben Zirkel, so heißt es von ihnen, sie waren um den Stuhl. [4]) Es erklären zwar einige diese vier Thiere von einigen der vornehmsten Engel; weil sie aber zu dem Chor der vier und zwanzig Aeltesten gehören, welcher von sich bekennt, daß sie sind erkauft worden durch das Blut des Lammes, c. 5, 8—10. und dies Chor von dem Chor der Engel c. 7, 11. unterschieden wird: so müssen nothwendig auserwählte Menschen dadurch verstanden werden. Und da nun die vier und zwanzig Aeltesten die ganze Kirche vorstellen, so schickt sich nichts besser, als daß man sage, daß diese vier Thiere die rechtschaffenen Lehrer der Kirche bedeuten. v. 8. Jes. 6, 2. Nach Zeltners Meinung wären hier wie beim Ezechiel, die Königreiche in der Welt, welche die göttliche Vorsehung zu einem Dienst brauchen wollen, und doch dabei das Regiment unter einer heiligen Aufsicht, oder mit seinen, des allsehenden Gottes Augen geführt, zu verstehen. [5]) ζῶα, d. i. lebendige Dinge oder Substanzen, und ob sie auch gleich einige Eigenschaften von gewissen Thieren an sich gehabt haben, so wurden doch keine eigentlichen Thiere vorgestellt. [6]) Sie hatten um und um, am ganzen Leibe, sowol was von den Flügeln bedeckt, als was nicht bedeckt ward, Augen, vorne und hinten, und inwendig unter den Flügeln.

Nutzanw. 1) Vor Gott ist alles durchsichtig, wie ein Glas, Menschenherzen, Häuser und Städte, vor ihm ist nichts verborgen. Ebr. 4, 13. 2) Die Geheimnisse Gottes in der Kirche, sind wie ein durchsichtig Meer durch die sieben Feuerfackeln des H. Geistes erleuchtet. 1 Cor. 2, 7. 10. 3) Lehrer und Prediger haben eine große Hoheit und Würde, sie sind nahe bei Gott und vor seinem Stuhl. 1 Tim. 5, 17. 4) Gott erhält aus sonderbarer Gnade immer ein Chor Evangelisten und Lehrer, die der Kirche anstatt der Augen sind, und für die Heiligung seines Namens stets sorgen. Ps. 68, 12. 20. Jes. 59, 21. 5) Prediger müssen Augen haben, fleißig aufs vergangene, gegenwärtige und zukünftige, ja innerliche sehen. Apg. 20, 28.

V. 7.

Und das erste Thier war α das erste lebendige (Ding) ist **gleich einem Löwen**, der Lehrer Heldenmuth anzudeuten, **und das andere Thier war** α ist **gleich einem Kalbe**, oder Ochsen, die Arbeitsamkeit der Lehrer abzubilden, **und das dritte** α lebendige (Ding) **hatte ein Antlitz, wie ein Mensch**, die Freundlichkeit vorzustellen, **und das vierte Thier** α lebendige (Ding) **gleich einem fliegenden Adler.** den Scharfsinn und gründliche Erkenntnis der Lehrer anzuzeigen.

Anm. Ihr Unterschied ist wol sonderlich in dem Angesicht bestanden, daß das erste hat gehabt das Angesicht eines Löwen ꝛc. Im übrigen aber scheinen sie alle eine menschliche, in die Höhe gerich-

tete Statur gehabt zu haben, weil sie 1) vor dem Thron niederfallen, Gott loben und anbeten; c. 5, 8. 19, 4. 2) eines der vier Thiere den sieben Engeln sieben Schalen voll Zorn Gottes gegeben, c. 15, 7. welches ohne Hände nicht wol geschehen können. Jes. 6, 6.

Nutzanw. 1) Ein Christ muß unerschrocken sein, und sonderlich Prediger müssen Löwenmuth haben im strafen, warnen, vermahnen und angreifen des Reiches des Satans. Spr. 30, 30. Jes. 58, 1. 2) Lehrer müssen arbeitsam sein und das auferlegte Joch geduldig tragen, wie ein Ochse. 1 Cor. 9, 9. 2 Tim. 2, 15. 3) Prediger sollen Freundlichkeit und Güte beweisen, sonderlich gegen schwache und irrende, wie Menschen. 1 Cor. 9, 22. 2 Tim. 2, 24. 4) Lehrer und Prediger sollen sich geistlich aufschwingen, wie ein Adler leiblich, ihr Herz zu Gott erheben und göttlichen Dingen scharf nachsinnen. Jes. 40, 31. Sir. 39, 11. 5) Die Gaben und Lasten der Lehrer sind unterschiedlich, etliche sind mehr den Löwen gleich durch kämpfen, etliche mehr den Ochsen durch arbeiten ꝛc. 1 Cor. 12, 4f. 6) Sehen wir so vielerlei Geschöpfe, und darin die mannigfaltige Weisheit Gottes in dieser Welt: was werden wir nicht zu beschauen haben in der zukünftigen. Ps. 104, 24.

V. 8.

Und ein jegliches der vier Thiere hatte [1] **sechs Flügel umher**, α und die vier lebendigen (Dinge) ein jedes an sich selbst hatten je sechs Flügel rings herum, wie die Seraphim, Jes. 6, 2. welche mit zween bedeckten ihr Angesicht und Oberleib, mit zween den Unterleib, und mit zween flogen sie, **und waren** [2] **inwendig** auch unter den Flügeln am Leibe **voll Augen**, welche ich sahe, als sie die Flügel aufhuben, **und hatten** α haben **keine** [3] **Ruhe Tag und Nacht**, sie waren ohne aufhören in heiliger Bewegung und Arbeit begriffen, lobten Gott stets, **und sprachen**: [4] **Heilig**, ist Gott der Vater, **heilig**, ist Gott der Sohn, **heilig** ist Gott der H. Geist, heilig **ist Gott, der Herr, der allmächtige**, dreieinige Gott, α und **der da war, und der da ist, und der da kommt.** sein wird, S. kommen wird, der ewig Gott ist. c. 1, 4. 8. Jes. 6, 3.

Anm. [1]) Diese haben abgebildet die muntre Willigkeit, nach der sie sich zum Dienst Gottes bereit halten, und künftig den Engeln gleich sein werden, auch schon im Gnadenreich ihnen ähnlich sind. Luc. 20, 36. [2]) Dies zeigte an ihre Vorsicht und geistliche Klugheit, nebst der beständigen Wachsamkeit, sowol in ansehung ihrer eigenen Person, als ihres Amts. [3]) Nemlich von der Arbeit, von ihrem Dienst und Liebe Gottes, sie liefen wie ein Blitz hin und her; Hes. 1, 14. das ist ihnen nicht lästig, sondern die größeste Lust und Freude gewesen: Und ist dadurch angezeigt, daß die auserwählten im ewigen Leben ganz unermüdet Gott loben werden. [4]) Einige griechische Exemplare lesen das ἅγιος neunmal. Die dreimalige Wiederholung aber ist dem gemäßer was Jes. 6, 3. steht.

Nutzanw. 1) Prediger müssen das Wort ungesäumt treiben; und gleichsam Flügel haben. Jes. 40, 31. 62, 6. 7. 2) Rechtschaffene Lehrer sind voll Augen, und wachen über sich selbst und über ihre Heerde. Apg. 20, 28. Ebr. 13, 17. 3) Man muß nie meinen, daß man Gott in der Gemeine genug gelobt, oder daß es genug sei einen Gesang gesungen zu haben. Ps. 34, 2. 4) Gott, der mit Noah war in dem Kasten, mit Israel im rothen Meer, mit Daniel in der Löwengrube, der ist noch jetzt mit und bei seinen gläubigen, und wirds sein in alle Ewigkeit. O Trost! Ps. 48, 14. 15. 5) Gott allein ist über alles heilig, 1 Sam. 2, 2. seine Heiligkeit ist uns zum Exempel der Nachfolge, daß wir auch heilig sein sollen. 1 Petr. 1, 15.

V. 9.

Und da die Thiere [1]) **gaben** α wenn sie geben werden, d. i. pflegen zu geben beständig S. wenn sie gaben [2]) **Preis**, Verkündigung seiner Herrlichkeit und Güte **und Ehre**, seiner Allmacht **und Dank**, für seine Wohlthaten, **dem, der da auf dem Stuhl saß**, v. 2. Gott dem Vater, S. demjenigen, **der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit**; α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten; und also den gläubigen mit gutem Exempel vorgingen.

Anm. [1]) Ist ein futurum, bedeutet eine gewöhnliche und schuldige Handlung. a) Und will Johannes hier sagen, nicht was damals geschehen sei, sondern was der Thiere und Aeltesten Schuldigkeit und Gewohnheit gewesen, was sie hernach vielmal gethan, und von ihm in den folgenden Gesichten sei gesehen worden. [2]) δόξαν, Herrlichkeit. Gott Herrlichkeit geben, heißt Gott in allen seinen Eigenschaften so erkennen, daß man ihn daher unendlich höher, lieber und werther halte, als alle Creaturen; welches denn ist die Ehre. a) Medus in h. l.

Nutzanw. 1) Lehrer müssen den Anfang machen, und ein gut Exempel den Zuhörern geben, und diese müssen jenen auch folgen. Phil. 3, 17. 2) Gott allein soll man alle Ehre und Dank geben. Ps. 29, 2. 86, 13.

V. 10.

[1]) **Fielen die** S. dieselben **vier und zwanzig Aeltesten** nachdem sie von ihren Stühlen, darauf sie saßen, aufgestanden waren, nieder auf ihre Angesichter **vor dem, der auf dem Stuhl saß, und beteten** in tiefster Demuth **an Den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und** [2]) **warfen ihre** von ihm empfangenen **Kronen** deren sie sich unwürdig achteten, **vor den Stuhl**, Gottes, **und sprachen**:

Anm. [1]) Wie im Morgenlande, sonderlich in Persien, niemand vor den Thron eines großen Monarchen gelassen wurde, ohne ein demüthiges niederfallen. Doch war dies nicht eine solche äußerliche Ceremonie, sondern ein Zeichen der göttlichen Verehrung. [2]) Nicht setzten sie ihre Kronen ab, sondern warfen sie nieder oder weg, als wollten sie zeigen, es sei ihnen schwer und beschwerlich, in Gottes Gegenwart Kronen zu tragen. Die Redensart ist daher genommen, wenn die Kaiser oder großen Könige im Morgenlande andre Könige unter sich hatten, pflegten diese ihre Kronen vor dem Thron solcher Monarchen abzunehmen oder niederzulegen. Deshalb behielten sie doch ihre königliche Würde.

Nutzanw. 1) O was geben die Exempel für Eindruck in die Gemüther! Siehe ja zu, daß du ein gutes gebest und nehmest. v. 9. 2 Cor. 9, 2. 1 Petr. 1, 12. 2) Aeußerliche demüthige Geberden beim Gebet und Gottesdienst sind Gott nicht zuwider, und den Menschen keine Schande. Ps. 95, 6. 3) Di. Wer Gott recht ehren will, der muß seine Krone, d. i. alle Güter und Gaben vor Gott niederwerfen, erkennen daß er alles von Gott habe, ihm dafür danken und sie zu seinem Dienst und Ehren anwenden. 1 Cor. 4, 7. Sir. 38, 8. 4) Die wahre Kirche betet keine Engel, Menschen noch andre Geschöpfe an, weder sie selbst, noch in ihren Bildern. Zach. 13, 9. Gal. 4, 8.

V. 11.

Herr S. unser Gott der du heilig bist, **du bist allein würdig zu nehmen, Preis und Ehre und Kraft**; das Lob der göttlichen Allmacht; **denn** S. deswegen weil **Du hast alle Dinge geschaffen**, S. und sie durch deine Hand sind, **und durch deinen Willen haben sie das Wesen**, α sind sie, **und sind geschaffen.** sie werden durch deine Kraft erhalten und regiert. Denn da auf dem Thron sonderlich der Vater sich vorstellt, so wird er insonderheit wegen des Werks der Schöpfung und Erhaltung verherrlicht, die der Grund sind von allen übrigen Werken Gottes.

Anm. Jerusalem, der Tempel und öffentliche Gottesdienst Altes Testaments war ein Vorbild und Muster der Kirche Neues Testaments; daher sieht Johannes Jerusalem, c. 11, 2. 21, 10—27. den Tempel, c. 11, 1. 19. 16, 1. die Bundeslade, c. 11, 19. den Räuchaltar, c. 8, 3. Vorhof, c. 11, 2. Brandopferaltar, c. 6, 9. 11, 1. das Rauchfaß, c. 8, 3. 5. die zwölf Stämme der Israeliten. c. 7, 4—8. Insonderheit zeigt dies vierte und fünfte Capitel den ganzen Kirchenstaat, wie er durchs ganze Neue Testament sein werde, nach dem Muster wie er im Tempel Altes Testaments war. Denn hier erscheint 1) der Thron des Herrn, da Gott der Vater auf dem Thron, wie dort über den Cherubim sitzt als Regent der Kirche, c. 4, 2. das Lamm, Christus, als Erlöser und Mittler der Kirche in dem Thron; c. 5, 6. wie dort der Gnadenstuhl über der Bundeslade war; der H. Geist, die sieben Fackeln, die den Thron erleuchten, vor dem Thron, c. 4, 5. wie dort der güldene Leuchter mit sieben brennenden Lampen vor Gott stund. 2) Vor dem Thron die vier Thiere, c. 4, 6. Lehrer und Prediger, wie dort die Priester und Vorsänger. 3) Um den Thron und die vier Thiere die vier und zwanzig Aeltesten, c. 4, 4. die gläubigen, welche die ganze Kirche zu allen Zeiten vorstellen, wie dort die vier und zwanzig Standmänner ganz Israel vorstellten, und stets beim Gottesdienst sein mußten. 4) Und um diese heiligen Engel als Diener und Wächter der Kirche. c. 5, 11. Diese Ordnung währt durch das ganze Buch bis in die siebente Posaune; dies zeigt an, daß es durch die ganze Zeit des Neuen Testaments währen soll. Denn da wird stets in der Kirche Gott Vater, Sohn und H. Geist auf seinem Thron sitzen, und alles in der Kirche zu deren besten regieren; rechtgläubige Lehrer und Prediger werden Gottes Wort rein lehren, die gläubigen aufmuntern und ihnen im Lobe Gottes vorgehen; nur im Anfang der siebenten Posaune, c. 11, 16. unter dem Regiment des Thiers, da wird der vierundzwanzig Aeltesten, nicht aber der vier Thiere gedacht; da scheint es, daß zu der Zeit das öffentliche Lehramt durch des Thiers greuliche Wuth eine zeitlang unterdrückt sein werde. c. 11, 7. Die wahren gläubigen aber werden auch unter den grausamsten Verfolgungen erhalten werden; auch da das Thier das öffentliche Lehramt unterdrückt, sind doch die gläubigen noch da. c. 11, 16. Die heiligen Engel werden sowol zum Trost und Schutz der Kirche, als zur Strafe der gottlosen gebraucht.

Nutzanw. 1) Durch Gottes Willen sind alle Dinge erschaffen, und um seinetwillen sind sie und bestehen noch heute. Weish. 6, 8. 2) Mensch! du bist auch ein Geschöpf deines Gottes. Ach wolltest du so leben, daß ihn gereue dich gemacht zu haben? das sei ferne. Wandle so, daß du ihm wohlgefallest. 1 Mos. 6, 7. Ps. 104, 31. 3) Q. Die Kinder Adams haben nur immer ihre eigene Ehre im Kopf; die heiligen denken stets an die Ehre Gottes und Jesu Christi. Ps. 115, 1.

Das V. Capitel.

Fortsetzung des Vorbereitungsgesichts zu der Offenbarung durch Eröffnung eines versiegelten Buches,

da vorgestellt wird

(I.) **Ein buchhalten.** v. 1—5.

I. Das buchhalten.
  1. Worin das Buch gehalten wird: Und ich sahe in ꝛc. v. 1.
  2. Von wem es gehalten wird: Der auf dem Stuhl ꝛc.

II. Das Buch selbst, dessen
  1. Benennung: Ein Buch.
  2. Schrift: Geschrieben, inwendig und auswendig.
  3. Versiegelung: Versiegelt mit sieben Siegeln.
  4. Entsiegelung, deren
    a. Unmöglichkeit:
      1. Die Frage vom entsiegeln,
        a. Wer sie gethan: Und ich sah einen starken ꝛc. v. 2,
        b. Wie sie gelautet: Wer ist würdig das ꝛc.
      2. Die Unmöglichkeit desselben,
        a. Wem es unmöglich gewesen: Und niemand ꝛc. v. 3.
        b. Was und wie es unmöglich gewesen: Konnte das ꝛc.
      3. Das weinen darüber.
        a. Wie es geschehen: Und ich weinte sehr. v. 4.
        b. Weswegen es geschehen: Daß niemand würdig ꝛc.
    b. Möglichkeit,
      1. Wer es für möglich erklärt. Dieser war
        a. Ein Aeltester: Und einer von den Aeltesten. v. 5.
        b. Ein Tröster: Spricht zu mir: Weine nicht.
      2. Woher es möglich sei: Siehe, es hat überwunden.

3. Wem es möglich sei, Jesu, der genannt wird
   a. Ein Löwe: Der Löwe, der da ist ꝛc.
   b. Eine Wurzel: Die Wurzel David.
4. Was möglich sei: Aufzuthun das Buch ꝛc.

V. 1.

Und ich sahe [1] **in der** S. zur **rechten Hand**, welche die Gewalt und mächtige Beschirmung über die Kirche andeutet, **des, der auf dem Stuhl saß**, Gottes des Vaters, s. c. 4, 2. daß er hielt und zur Eröffnung anbot, [2] **ein Buch** der göttlichen Fürsorge und Begegnisse der Kirche Neues Testaments, das war voll a) **geschrieben**, [3] **inwendig und auswendig**: von dem innerlichen und äußerlichen Zustand der Kirche, da die Sachen so wichtig und in solcher Menge waren, daß sie eine Seite nicht fassen konnte: S. und [4] **versiegelt mit sieben Siegeln.** das große Geheimnis und die unterschiedenen Stufen der Offenbarung der Rathschlüsse Gottes dadurch anzuzeigen.

Randgl. a) Dies Buch hat die zukünftigen Geschichten in sich, die durch Christum geoffenbart werden.

Anm. Nun folgt die Ehre des Sohnes Gottes, der als das erwürgte Lamm im Thron des Vaters das mit sieben Siegeln verschlossene Buch zur Eröffnung empfängt. [1] Damit anzuzeigen, wie er die in dem Buch beschriebenen Sachen in seiner freien Gewalt habe, und sie nach derselben gewiß ausführen und offenbaren wolle. Jes. 14, 27. [2] Darin Gottes verborgene Rathschlüsse und der Kirche Glücks- und Unglücksfälle von Johannis Zeit bis ans Ende der Welt enthalten; wie man die Nachrichten, welche auf die Nachkommen sollen gebracht werden, in ein Buch schreibt, und wenn es nur zur gewissen Zeit eröffnet werden soll, es bis dahin zu versiegeln pflegt. [3] Die Alten hefteten ihre Bücher nicht aus vielen Blättern zusammen, sondern machten ein groß Pergament an einem runden Stabe fest, und wanden um denselben Stab das Pergament oder Buch als eine Rolle zusammen, wie die Juden noch in ihren Synagogen das Gesetz zusammenrollen, daher nennen sie solch Buch megillah, גלל, aufrollen. Solch Rollbuch beschrieb man gemeiniglich nur auf einer Seite, nemlich inwendig, ward es aber auch auswendig auf die andere Seite beschrieben, so war es ein Zeichen der Wichtigkeit und Vielheit der Sachen. [4] Bedeutet die Sache befestigen, verbergen und verhindern, den Inhalt auszuführen; insonderheit hier, daß der Inhalt verborgen, und nicht eher kund und ausgeführt werden könne, bis es das Lamm offenbart und ausführt. Diese sieben Siegel waren nicht auf der obersten Fläche des Buchs, denn so hätte sie Johannes alle gleich sehen, und dies Buch nicht gelesen werden können, ehe nicht alle Siegel zugleich eröffnet gewesen. Sondern man sah äußerlich zuerst nur ein Siegel, und da das erste Siegel eröffnet, und das Buch so weit abgerollt war, kam das andere Siegel zum Vorschein; da das eröffnet und wieder so weit abgerollt war, kam das dritte, und so alle sieben nach einander. Also hatte es denn das ansehen eines Buchs, aber wegen der sieben Siegel war es ein siebenfaches Buch, als wären es sieben Bücher gewesen. Diese siebeu Siegel bedeuten, daß der Kirchenzustand darin vollkommen und nach den sieben Zeitläuften und Veränderungen dargestellt werde.

Nutzanw. 1) Manches Kind Gottes wollte auch wol so sehen, wie Johannes und Paulus ꝛc. aber es ist hier noch nicht Zeit zu schauen, sondern zu glauben. Joh. 20, 29. 2 Cor. 5, 7. 2) Gottes Vorsehung und Regierung wird gesehen und erkannt, so man auf das, was in der Welt vorgeht, acht hat. Röm. 1, 20. 3) Alles steht in Gottes Hand und Vorsehung, Gerichte und Wohlthaten über seine Kirche, er hat alles zuvor versehen. Ps. 139, 16. 4) Gott hat seine Wege und Geheimnisse, so viel uns zu wissen nöthig, aufschreiben lassen. 2 Tim. 3, 16. 17. 5) Gott hat zweierlei Wege und Gerichte, etliche sind uns offenbar, etliche verborgen. Apg. 1, 7. 6) Niemand kann künftige Dinge vom Glück und Unglück der Menschen wissen, es sei denn, daß es Gott offenbare. Dan. 2, 22. 28. 7) Cr. Gott hat zwar seiner Kirche predigen und aufschreiben lassen vom Messias und dessen Reich, dennoch ist darin vieles verborgen und versiegelt. 2 Petr. 3, 16.

V. 2.

Und ich sahe nach diesen **einen** [1] **starken Engel** wie die Engel alle starke Helden sind, Ps. 103, 20. und hörte ihn zugleich [2] **predigen**, α ausrufen **mit** [3] **großer Stimme**: um anzuzeigen, wie wichtig die Sache sei, welche die Siegel in sich halten; [4] **Wer ist würdig**, also daß er das Recht und die Macht habe, **das Buch aufzuthun, und seine Siegel zu brechen?** α zu lösen? folglich es zu lesen, und also darein zu sehen, daß man es verstehe, erkläre und vollziehe?

Anm. [1] Stark an innerlicher Kraft, Stimme, Statur und Größe, darin er erschien. Aus dieser Benennung eines starken Engels schließen a) einige es sei der Engel Gabriel gewesen. [2] κηρύσσειν, ausrufen, als ein Herold, öffentlich verkündigen, wird im Neuen Testament von der Predigt des Evangelii gebraucht. [3] Weil diese Stimme alle Creaturen im Himmel, auf Erden und unter der Erden hören sollten, und Johannes zur Betrachtung der Wichtigkeit dieser Geheimnisse sollte dadurch aufgemuntert werden. [4] Die Redensart ist fragweise, um desto stärker zu verneinen, und das Unvermögen aller Creaturen zu zeigen. Die Antwort gibt der dritte Vers. a) Gerh.

Nutzanw. 1) Daß alle Creaturen viel zu ohnmächtig sind, Gottes Geheimnisse zu erkennen, muß den Menschen recht zugerufen werden, ehe sie es glauben. 2) Gottes Geheimnisse zu entdecken, dazu wird eine Würdigkeit erfordert, die nur bei Gott dem würdigsten ist. Ps. 119, 18.

V. 3.

Und niemand im Himmel, S. von oben herab unter den heiligen Engeln, **noch auf Erden**, unter den gläubigen Menschen, **noch unter der Erden**, von den verstorbenen, s. Phil. 2, 10. und also niemand von allen vernünftigen Creaturen **konnte**

das Buch aufthun und drein sehen. *a* noch dasselbige besehen, S. hinein sehen, welches auch daraus erschien, weil keiner nach geschehener Aufforderung zum Vorschein kam, der bekannt hätte, daß ers lesen, verstehen, erklären und ausführen könnte.

Nutzanw. 1) Keine Creatur kann für sich selbst in das Buch der Vorsehung und Allwissenheit Gottes hineinsehen, künftige Dinge verstehen und offenbaren. Jes. 41, 22. 23. 2) Hülfe und Fürbitte ist bei keiner Creatur zu suchen, weil sie das Buch der Vorsehung Gottes nicht einschauen, unser verlangen nicht verstehen, und also unser Gebet nicht hören können. Jes. 63, 16.

V. 4.

Und ich weinete sehr, vor großer Bekümmernis, um zu erfahren, was doch das verschlossene Buch in sich halten möchte, und weil die Kirche eines solchen großen Schatzes sollte beraubt sein, **daß** S. deswegen weil auf die so nachdrückliche Aufforderung des Engels **niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun,** [1]) **und zu lesen, noch drein zu sehen.** *a* noch dasselbe zu besehen, also daß er es erklärt hätte: daher ich besorgte, es würde uneröffet und der Kirche verborgen bleiben, was ihr doch zu wissen so nöthig und nützlich sein wird.

Anm. [1]) Diesen Ausdruck *καὶ ἀναγνῶναι* hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen. v. 4.

Nutzanw. 1) Das sind heilige, nöthige und nützliche Thränen, die man um des Mangels der Kirche willen vergießt, aber wo sind sie? Jer. 13, 17. Amos 6, 6. 2) Eine große Begierde haben zu den geheimen, aber der Kirche nützlichen Sachen, ist an sich löblich. Ps. 119, 27. 3) Di. O selige Thränen, wenn man nicht über den Verlust weltlicher Ehre, Freude und zeitliches Guts, sondern über den Mangel der göttlichen Gnade und geistlichen Gaben in heiliger Furcht Gottes betrübt ist. Mt. 5, 3. 2 Cor. 7, 9. 10.

V. 5.

Und einer von den S. denselben **Aeltesten** die vor Gottes Stuhl saßen, **spricht zu mir:** tröstete und lehrte mich: **Weine nicht;** obgleich keine Creatur dies Buch aufthun können, so ist doch einer da, der es thun kann; **siehe,** [1]) **es hat überwunden** und ist allein würdig erfunden, diesfalls zu thun, was allen Creaturen unmöglich ist, [2]) **der** S. derselbe **Löwe, der da ist vom** *a* aus dem **Geschlecht Juda,** Christus, der den Titel trägt des Löwen vom Stamm Juda, 1 Mos. 49, 9. 10. [3]) **die** S. dieselbe **Wurzel Davids;** Jes. 11, 1. 10. Röm. 15, 12. der den Tod freiwillig gelitten, und aus einem geschlachteten Lamm ein starker Löwe worden, hat vom Vater zur Belohnung dies Recht empfangen: **aufzuthun das Buch, und zu brechen** *a* zu lösen **seine sieben Siegel.** S. derselbe wird aufthun das Buch und dessen sieben Siegel. s. v. 2. zu offenbaren und auszuführen, was in diesem Buche geschrieben ist.

Anm. Hier wird Christus allen Creaturen entgegen gesetzt, und von ihnen dergestalt unterschieden, daß man wol sieht, er sei keine Creatur, sondern der Schöpfer selbst. [1]) Er trat den Kampf mit dem höllischen Löwen an, als ein Lamm, aber im Leidens- und Todeskampf ward aus dem Lamm ein Löwe, zeigte, daß göttliche Kraft in ihm wäre, und überwand den höllischen Löwen; dadurch verdiente er und erhielt es durchs Loos und Recht, Röm. 3, 4. daß er allein würdig gehalten ward, das Buch aufzuthun. [2]) Dies geht auf die allmächtige Errettung seiner gläubigen und Vertilgung des antichristischen Reichs. Denn dazu wurde nicht allein eine Lammesart, nach welcher der Grund unserer Erlösung im Stande der Erniedrigung gelegt ist; sondern auch eine rechte Löwenkraft mit dem Erweise der Gerechtigkeit, im Stande der Erhöhung erfordert. Weil diese Benennung, daß Christus der Löwe aus dem Stamm Juda heißt, hergenommen ist aus der Weissagung Jacobs 1 Mos. 49, 9. so meinen a) einige, der eine von den Aeltesten, der diese Worte zu Johannes geredet, sei dieser Patriarch Jacob selbst gewesen, als einer von denen, die mit Christo auferstanden und gen Himmel gefahren sind. s. Mt. 27, 52. [3]) Beim Jes. 11, 1. 10. wird der Messias beides ein Zweig und Wurzel Davids und Isai genannt. Die Wurzel Davids heißt er nach der göttlichen Natur; denn wie die Wurzel den ganzen Baum und Stamm trägt; also trug der Messias nach seiner göttlichen Natur den ganzen Stamm oder Familie Davids, also daß sie allen ihren Vorzug und Herrlichkeit dem Messias zu danken hatte. Die Ruthe oder Zweig heißt er nach der menschlichen Natur, nach welcher er aus Davids Stamm, da er als ganz verdorrt schien, von Maria entsprossen ist. Mt. 22, 45. a) Gerh.

Nutzanw. 1) Das Amt der Aeltesten, ja aller gläubigen ist, die betrübten aus Gottes Wort zu trösten, und nicht ohne Zuspruch zu lassen. Jes. 40, 1. 2) Wer einen nachdrücklich trösten will, muß auch genugsame Gründe haben, darauf sein Trost beruht. Joh. 16, 33. 3) Christus ist ein wahrer, starker und ewiger Gott, der unüberwindliche Löwe. Hos. 1, 7. 4) Die Creaturen geben keinen rechten Trost, aber wohl Christus. v. 4. Röm. 8, 34. 5) Di. Das ist ein großer Trost für gläubige, daß sie einen Heiland haben, der als ihr treuer König mit einem tapfern Löwenmuth wider ihre Feinde, Sünde, Teufel, Welt streitet, und sie als eine Wurzel trägt, aus der sie allen Lebenssaft zum geistlichen Wachstum erlangen. Ps. 149, 4. Gal. 2, 20. 6) Die Geheimnisse der Schriften Altes Testaments muß man fleißig betrachten und hochachten, weil der Geist Gottes daraus die Worte und Redensart im Neuen Testament entlehnt. Luc. 16, 29. 24, 27.

* * *

(II.) Ein Buch nehmen. v. 6—14.

I. Wie er solches gesehen: Und ich sahe. v. 6.
II. Wie solches geschehen.
  1. Wer es genommen habe, dessen
    a. Stand,
      1. Wo er gestanden: Und siehe, mitten im Stuhl ꝛc.
      2. Wie er gestanden: Stund:
    b. Name: Ein Lamm.
    c. Gestalt, es war.
      1. Blutig: Wie es erwürgt wäre.

2. Hörnicht: Und hatte sieben Hörner.
3. Augicht: Und sieben Augen: welches ꝛc.

2. Wie es genommen worden: Und es kam, und nahm ꝛc. v. 7.
3. Woraus es genommen worden: Aus der rechten Hand des ꝛc.

III. Was dabei geschehen ist.
1. Ein Niederfall,
   a. Wann sie niedergefallen: Und da es das Buch nahm ꝛc. v. 8.
   b. Wer niedergefallen: Die vier Thiere, und die ꝛc.
   c. Vor wem sie niedergefallen: Vor dem Lamm.
   d. Womit sie niedergefallen: Und hatten ein jeglicher ꝛc.
2. Ein Lobgesang, dessen gedacht wird
   a. Insgemein: Und sangen ein neu Lied. v. 9.
   b. Insonderheit, von der Würdigkeit des Lammes.
      1. Wie es würdig sei: Und sprachen: Du bist würdig.
      2. Wozu es würdig sei: Zu nehmen das Buch ꝛc.
      3. Warum es würdig sei, wegen der
         a. Erkaufung: Denn du bist erwürgt, und hast ꝛc.
         b. Erhöhung: Und hast uns unserm Gott ꝛc. v. 10.
3. Eine Lobrede,
   a. Der Engel.
      1. Wer sie gehört: Und ich sahe, und hörte eine ꝛc. v. 11.
      2. Wer sie erhoben: Vieler Engel um den Stuhl ꝛc.
      3. Wie sie geschehen: Und sprachen mit grosser ꝛc. v. 12.
      4. Wie sie gelautet: Das Lamm, das erwürget ist ꝛc.
   b. Der Creaturen,
      1. Wer sie erhoben: Und alle Creatur, die im ꝛc. v. 13.
      2. Wer sie gehört: Hörte ich sagen.
      3. Zu wem sie gerichtet: Zu dem, der auf dem Stuhl ꝛc.
      4. Wie sie gelautet: Lob und Ehre und Preis ꝛc.
4. Eine Bekräftigung: Und die vier Thiere sprachen: Amen. v. 14.
5. Eine Anbetung: Und die vier und zwanzig Aeltesten ꝛc.

V. 6.

Und ich Johannes **sahe, und siehe,** [1] **mitten im Stuhl** α in der Mitte des Throns Gottes **und der vier** α lebendigen **Thiere, und mitten unter den 24 Aeltesten** α in der Mitte der Aeltesten, die um Gottes Stuhl herum waren, **stund** Apg. 7, 55. **ein** [2] **Lamm,** [3] **wie es erwürget wäre;** S. als ein geschlachtetes, daran die Wunden, womit es geschlachtet ist, zu sehen waren; **und** S. welches **hatte** [4] **sieben Hörner,** seine unendliche und göttliche Macht anzudeuten, **und** [5] **sieben Augen,** abzubilden seine vollkommenste Allwissenheit und Weisheit in den Geheimnissen Gottes zu Regierung der Kirche in den sieben Zeitläuften, **welches sind die** S. dieselben **sieben Geister Gottes,** der Heilige Geist, s. c. 1, 4. S. welche sind **gesandt in alle Lande.** α auf die ganze Erde. Zach. 4, 10.

Anm. Hierin werden abgebildet 1) Christi beide Naturen: die menschliche, da er als ein Lamm erscheint; die göttliche, da er 7 Augen und 7 Hörner hat, seine Allwissenheit und Allmacht anzuzeigen. 2) Sein dreifaches Mittleramt: das hohepriesterliche, da er als ein Lamm, das zum Versöhnopfer geschlachtet, vorgestellt wird; das königliche, daß er 7 Hörner hat; das prophetische, daß er 7 Augen hat, um alles was in der Kirche vorgeht, und noch künftig vorgehen soll, einzusehen, zu prüfen, zu eröffnen und zu verordnen. [1]) Die 24 Aeltesten machten mit ihren 24 Stühlen um den Hauptthron Gottes einen halben Zirkel, und dieser gehörte mit zum Thron Gottes; daher heißt der von solchen 24 Stühlen umschränkte Platz, das mittele des Stuhls. Und in dieser Mitte waren die 4 Thiere und das Lamm, Christus, der hier betrachtet wird nach seiner menschlichen Natur. Hier erweist er sich als der Mittler zwischen Gott und Menschen, als der Fürbitter und Mittelpunkt. Eph. 1, 10. Der Syrer hat die Worte *ἰδοῦ ἐν — ζώων* in seiner Uebersetzung ausgelassen. [2]) *ἀρνίον*, ein Lämmchen, das noch jung und zart ist, weil Christus in seiner besten Blüthe der Jahre getödtet ist, und weil er, wie ein Lamm, rein und unschuldig, 1 Petr. 1, 19. gehorsam und willig, Ps. 40, 9. sanftmüthig, Mt. 11, 29. Jes. 53, 7. und nützlich ist, denn er gibt sein Fleisch und Blut zum Genuß. Joh. 6, 54. 55. Dies sieht auf das Osterlamm, das jährlich und auf das Opferlamm, das täglich im Tempel geschlachtet ward. Joh. 1, 29. [3]) Es hat ohne zweifel die Malzeichen vom Schlachtmesser am Halse und vom Blute an sich gehabt, wie er denn auch an seinem verklärten Leibe die Malzeichen behalten, und noch vor seinem Vater damit erscheint. Joh. 20, 20. 27. Ebr. 9, 24—26. Wie diese Lammsgestalt gewesen, läßt sich nicht gewiß sagen. Weil das Lamm aber v. 7. kommt, und das Buch aus der Hand des Vaters nimmt, so scheint es in menschlicher Gestalt aufgerichtet einhergegangen zu sein, und menschliche Hände gehabt zu haben. Christus aber wird hier nicht als Gott, sondern als ein geschlachtetes Lamm vorgestellt, weil die Offenbarung der Geheimnisse Gottes, Früchte des getödteten und auferstandenen Jesu sind. Stehend aber wird es gesehen, weil es bereit war 1) die zukünftigen Begebenheiten der Kirche zu offenbaren; 2) Hülfe zu leisten; 3) zu richten; 4) uns bei Gott zu vertreten. [4]) Ehe das Lamm geschlachtet ward, war es wie ein Lamm ohne Hörner, weil es im Leiden sich nicht zur Gegenwehr stellte, sondern alles geduldig litt; da es aber den Tod überwunden und zum Thron erhöhet war, kam es mit Hörnern zum Vorschein, anzuzeigen den Gebrauch der Allmacht, königlichen Gewalt und Herrschaft, die er durch Leiden erlangt hat. 1 Sam. 2, 10. Dan. 7, 14. 24. Amos 6, 13. [5]) Hiedurch wollen einige die unendliche Vorsehung Gottes Zach. 3, 9. andere aber die Engel verstehen, welche Christo dienen, Zach. 1, 10f. Ebr. 1, 6. am wahrscheinlichsten versteht man dadurch den Heil. Geist, wie die folgenden Worte anzeigen.

Nutzanw. 1) Unser Jesus ist in seiner Kirche gegenwärtig, er steht mitten unter ihren Gliedern,

und ist der Mittler zwischen Gott und Menschen. 1 Tim. 2, 5. Mt. 18, 20. 2) Unser ältester und treuster Bruder befindet sich mitten im Thron Gottes, welch ein Trost ist das, welch eine Ehre! Röm. 8, 34. 3) Jesus ist ein Lamm in seiner Niedrigkeit und Leiden, aber ein Löwe in seiner Erhöhung und Herrlichkeit, ein jeder muß auf ihn sehen. Ebr. 12, 2. 4) Di. Obgleich Jesus so muthig ist als ein Löwe, hat er doch auch eine rechte Lammessanftmuth. In ihm stehen die sonst widerwärtigen Affecte des Zorns und der Sanftmuth in lieblichster Harmonie. Mt. 11, 29. Joh. 11, 33. 38. 5) Christus hat seine heiligen Wunden nach seiner Auferstehung verklärt behalten, und sie mit in den Himmel genommen. Luc. 24, 40. 6) Von Christo werden alle Gaben des Heil. Geistes allen ausgetheilt, und alle Erkenntnis der göttlichen Geheimnisse in allen fortgepflanzt. Joh. 1, 16.

V. 7.

Und es kam, das Lamm Christus, [1]) **und nahm das Buch aus der rechten Hand des, der auf dem Stuhl** α Thron **saß.** von der Hand Gottes des Vaters empfing er die Gewalt, alle Geheimnisse und Gerichte, die in dem siebenfachen Buche geschrieben sind, mit den 7 Augen durchzuschauen und zu offenbaren, und mit den 7 Hörnern Kraft und Vermögen, alles erkannte zu vollziehen.

Anm. [1]) Es muß entweder am Vordertheil des Leibes Hände gehabt haben, oder nur am Ober- und Untertheil des Leibes einem Lamme gleich, im übrigen aber von einer aufgerichteten Statur als ein Mensch gewesen sein, wie die vier Thiere.

Nutzanw. 1) Die Geheimnisse künftiger Sachen zu offenbaren und zu vollziehen, was Gott über seine Gemeine beschlossen hat, empfängt Christus nach seiner Menschheit von Gott dem Vater. Mt. 11, 27. 2) Di. Christus nimmt das Buch der göttlichen Rathschläge aus der Hand des Vaters, denn er sucht nicht seinen Willen, sondern des Vaters, der ihn gesandt hat. c. 1, 1. Joh. 4, 34. 6, 38.

V. 8.

Und da es das Buch nahm: S. genommen hatte: dasselbe aufzuthun: **da fielen** aus Ehrerbietigkeit und Demuth gegen Christo **die vier Thiere**, α lebendige (Dinge) **und die vier und zwanzig Aeltesten** die Lehrer und alle gläubigen **vor das Lamm:** α Lämmlein; Christum, eben wie vor den, der auf dem Stuhl saß, c. 4, 10. **und hatten ein jeglicher** S. da ein jeglicher aus ihnen hatte [1]) **Harfen** damit sie Gott lobten, **und güldene Schalen** gläubige Herzen [2]) **voll Räuchwerks, welches sind die Gebete der heiligen.** die sie stets zu Gott aufsteigen lassen.

Anm. Die Menschen sind die ersten, die das Lamm loben, nicht nur, weil sie die nächsten am Thron Gottes, näher als die Engel, sondern weil die Wohlthat des Lammes, die Erlösung und Offenbarung der Geheimnisse in der Kirche sie vornemlich angeht. [1]) Die Harfe war ein musikalisch Instrument von zehn Saiten, welches nicht mit den Fingern, sondern mit einem gewissen Instrument geschlagen wurde beim Gottesdienst; 2 Sam. 6, 5. waren hier sammt den güldenen Schalen voll Räuchwerks ein Zeichen ihrer geistlichen Priesterwürde. Dazu kam ihre weiße Kleidung, und zum Zeichen ihres königlichen Priesterthums die güldene Krone. c. 4, 4. Die Harfen hatten sie in der rechten und die güldenen Schalen in der linken Hand. Beides konnten sie nicht zugleich thun. Wenn sie die Harfen schlugen, konnten sie das Räuchwerk nicht anzünden, und wenn sie das Räuchwerk anzündeten, mußten die Harfen rufen: woraus zu schließen, daß sie die Harfen gerührt haben, unterm aufgehen des Räuchwerks. Es kann auch wol dem Johannes also vorgekommen sein, als hörte er die Harfen spielen, und sähe den Rauch von den Schalen aufsteigen. [2]) Zu diesem geistlichen Räuchwerk Neues Testaments sind, nach art des Alten Testaments zu reden, die Priester alle gläubigen, 1 Petr. 2, 5. 9. die güldenen Schalen die Herzen, die das Gold des Glaubens haben, 1 Petr. 1, 7. das Räuchwerk das Gebet, heilige Begierden, brennende Seufzer; Ps. 141, 2. der Räuchaltar Christus; 1 Petr. 2, 5. in dessen Namen sie das Gebet thun. Das Feuer der Heil. Geist, der ein Geist des Gebets ist. Zach. 12, 10. Das Räuchwerk wurde täglich im Tempel angezündet, anzuzeigen man müsse ohne unterlaß beten; Luc. 18, 1. es gab einen süßen Geruch in das Allerheiligste, das Gebet ist Gott um Christi willen ein süßer Geruch, dringt zu Gott, und erlangt geistlichen Segen. Joh. 16, 23. Apg. 10, 4.

Nutzanw. 1) Christus hat auch nach der menschlichen Natur als ein erwürgtes Lamm das Buch der geheimen Regierung empfangen. Joh. 5, 17. 2) Lg. Die Vocal- und Instrumentalmusik beim Gottesdienst ist nicht wider Gottes Wort, denn Gott hat sie selber im Alten Testament verordnet. Es liegt in derselben an sich selbst, nach ihren Tiefen und nach ihrer Harmonie so was göttliches, das einen billig auf Gott den Urheber mit Verwunderung zurückführt. Aber wer sieht sie also an, und wer gebraucht sie dazu? nur gläubige Kinder Gottes. 3) Di. Die liebliche Uebereinstimmung und Einigkeit der auserwählten Gott zu loben, ist die rechte Musik und das allerbeste Saitenspiel. Ps. 133, 1. 4) Wir sollen Christo auch nach seiner menschlichen Natur göttliche Ehre erweisen. Joh. 5, 23. 5) Di. Das Gebet der gläubigen ist Gott ein angenehmer Geruch. Ps. 141, 2. Hohel. 2, 14. 6) Laßt uns, wie mit allen Seelenkräften, also auch Leibesgliedern, unsern Heiland ehren, er wird uns wieder ehren. Ps. 95, 6. 1 Sam. 2, 30. Phil. 3, 21.

V. 9.

Und [1]) **sangen** α sie singen dabei **ein neu** [2]) **Lied**, das süße Evangelium, das vortrefflich, angenehm, eines neuen Inhalts ist, neu macht und neue Gnadenschätze bringt, **und sprachen: Du** Lamm Gottes **bist würdig zu nehmen das Buch**, der Geheimnisse und Wege Gottes in seiner Kirche, **und aufzuthun seine Siegel**; zu offenbaren und zu vollführen, was darin enthalten ist; **denn** [3]) **du bist erwürget**, α geschlachtet, nach vielem Leiden getödtet,

und hast uns Gott erkauft mit deinem Blute, als einem theuren Lösegelde, 1 Petr. 1, 19. [4]) **aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk, und Heiden.** *a* aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Geschlecht.

Anm. Lg. Hier sieht man die genauste Verbindung des prophetischen und hohenpriesterlichen Amts Christi, und wie aus diesem jenes hergeleitet wird. Denn es ist eben so viel, als hieße es also: weil du als der rechte Hohepriester uns erlöset hast, so bist du auch daher werth, tüchtig und vermögend, der große Prophet zu sein, und dasjenige, was vermöge deiner Erlösung, an deinem geistlichen Leibe, der Kirche, zum ewigen Siege soll ausgeführt und vollendet werden, zu wissen, zu offenbaren und ins Werk zu richten: welches hier heißt, das Buch nehmen und seine Siegel aufthun. [1]) Wie man zu dem Saitenspiel gesungen hat, daher ein solcher Harfensänger eigentlich genannt wurde citharoedus, der von einem bloßen Citharisten oder Harfenschläger unterschieden war: so findet sich auch hier beides bei einander, und also ist die geistliche und himmlische Musik desto vollkommner. [2]) ᾠδή, ein poetisch Gedicht oder ein Lied, das kann gesungen werden, welches eine gewisse Zahl Silben und einen gewissen Klang hat, wenn es gesungen wird. Dies Lied hat drei Sätze, v. 9—14. und ein jeder Satz hat zwei Versikel oder Zeilen, wie die Psalmen Davids und andre Lobgesänge der heiligen. Dieses Lied heißt neu, weil es die Werke Gottes nicht mehr nach ihrer Gründung und Fortsetzung, wie vor dem, sondern auch nach ihrer gänzlichen Vollendung auf eine neue und herrlichere und vollkommnere Art priese und verehrte. Die Redensart, ein neues Lied singen, ist genommen aus den Psalmen Davids. Ps. 33, 3. 40, 4. 96, 1. 98, 1. Jes. 42, 10. Ein neues Lied heißt so viel als ein vortrefflich Lied. c. 14, 3. [3]) Lg. Erwürgt sein und erkauft haben, steht zusammen, weil die Erkaufung nicht geschehen konnte mit Gold oder Silber, sondern mit dem theuren Blute Christi, d. i. mit seinem Versöhnungstode, darin er sein Blut und Leben für uns gelassen hat. 1 Petr. 1, 19. Und da die Erlösung hier eine Erkaufung genannt wird, so wird damit der sensus forensis bekräftigt, daß nemlich die Erlösung eine solche Handlung sei, da der richterlichen Gerechtigkeit Gottes in ihrer Forderung durch vollkommnen Gehorsam und durch Leiden, anstatt der Menschen genug gethan ist. 1 Cor. 6, 20. 7, 23. 2 Petr. 2, 1. Gal. 3, 13. 4, 5. [4]) Lg. Hiemit wird nicht angezeigt, daß die Erlösung nur allein auf die auserwählten gehe, sondern nur dieses, daß die auserwählten der Erlösung theilhaftig worden; da alle übrigen sie bei sich vergeblich sein lassen. Diese Worte, **Geschlecht, Zungen, Volk und Heiden,** stehen deswegen bei einander, damit dadurch die Allgemeinheit aller Völker desto nachdrücklicher möchte bezeichnet werden. Dan. 3, 4. Und ist die Meinung: es sei kein Volk, keine Sprache in der Welt, ja kein Geschlecht in einem Lande oder Stadt, daraus ihm Gott nicht seine Kirche gesammelt und sie erwählt habe. Col. 1, 23. Hieraus werden wir auch in dem Verstande bekräftigt, daß die 4 Thiere mit den 24 Aeltesten das ganze menschliche Geschlecht, oder den ganzen geistlichen Leib Christi vorstellen. s. c. 4, 6.

Nutzanw. 1) Cr. Ist jemand gutes muths, der singe Psalmen: Jac. 5, 13. ja ist jemand traurigen muths, der singe dies Liedlein, so wird er getröstet und wieder gutes muths werden. 2) Das singen geistreicher Lieder ist eine gewöhnliche und gottgefällige Art des Gottesdienstes, und hat großen Nutzen, die evangelische Lehre wird dadurch fortgepflanzt und erhalten. 1 Cor. 14, 15. 16. 3) Di. Wir müssen Christo neue Lieder singen, die nicht von dem alten, sondern neuen Menschen herkommen, denn in Christo muß alles neu sein. 2 Cor. 5, 17. 4) Wir bekommen oft einige Zeit nachher Antwort auf unsre Frage, da wir meinen, Gott habe es vergessen. v. 2. 5) Di. Das Blut Christi ist das Lösegeld, wodurch alle Menschen aus der Sclaverei der Sünde und des Teufels erkauft sind. Mt. 20, 28. 6) Der Grund aller Wohlthaten ist die Erlösung durch Christi Blut, daraus die Offenbarung der Gerichte Gottes, unser geistliches Priesterthum und alle Herrlichkeit fließt. Eph. 1, 3—14. 7) Christus hat all und jede Menschen mit seinem Blut erkauft, aber weil nicht alle solche Bezahlung im Glauben mit Dank und Gehorsam annehmen, bleiben sie in Sünden. 2 Petr. 2, 1. 8) Di. Die auserwählten sind nicht aus einem Volk allein, sondern aus allem Volk und Geschlecht. Apg. 10, 35.

V. 10.

Und hast uns S. dieselben v. 9. in die wahre Freiheit gesetzt und **unserm Gott** [1]) **zu Königen und Priestern gemacht; und** [2]) **wir werden** auch wirklich geistliche **Könige sein auf Erden.** S. regieren über die Erde, zuerst im Reich der Gnaden, und hernach im Reich der Herrlichkeit, in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde, darin Gerechtigkeit wohnen wird. 2 Petr. 3, 13.

Anm. [1]) Lg. Dahin gehört, was in diesem Buch von der gläubigen weißen Kleidern, ihrem Räuchwerk, ihren Kronen, und ihrem Sitz auf dem Thron Christi vorkommt. c. 2, 10. 26. 27. 3, 4. 5. 11. 18. 4, 4. 10. 6, 11. 7, 13. 14. 19, 7. 8. [2]) Lg. Damit wird zuvörderst gesehen auf das Reich der Gnaden, daß die gläubigen darin die königliche Würde im Geist führen werden, nach dem Grunde der Kindschaft Gottes. Es werden aber diese Worte erst ihre rechte Erfüllung haben im Reich der Herrlichkeit. c. 20, 4. 6. a) Ein anderes ist herrschen in Christo, welches alle gläubigen gemein haben; ein anderes regieren auf Erden, das verstanden werden muß von dem Zustande, da den heiligen das Gericht übergeben wird. Dan. 7, 27. 1 Cor. 6, 2. Diese heiligen sahen aus den Weissagungen vorher, daß die christliche Religion, wenn die abergläubische Religion unterdrückt würde, das höchste ansehen im römischen Reich erlangen würde. a) Vitringa.

Nutzanw. 1) Q. Die christliche Religion hat nichts knechtisches, alles ist darin frei und königlich, wenn die vollkommene Liebe alle knechtische Furcht

und die Sünde davon verbannt. Gal. 5, 1. 2) N. Ein Priester und ein König vor Gott, welche Herrlichkeit ist das! aber geheiligte Gottes müssen die sein, die solchen Character mit recht führen wollen. c. 1, 6. 3) Q. Die Freiheit und königliche Hoheit einer Seele besteht darin, daß sie Gott vollkommen unterthan sei: und ihr Priesterthum, daß sie sich ihm allezeit mit Christo und durch Christum darbringe, heilige und opfere. Röm. 6, 18. 19. 12, 1.

V. 11.

Und ich sahe und hörete S. gleichwie **eine Stimme vieler Engel** die vor Gott stehen, ihm zu dienen und seinen Befehl auszurichten bereit sind, α rings **um den Stuhl**, Thron Gottes, **und um die Thiere** α lebendigen (Dinge) **und um die Aeltesten her**, denn die Kirche ist mit der Engel Schutz als einem feurigen Heerlager umgeben, Ps. 34, 8. **und ihre Zahl war** [1]) **viel tausend mal tausend.** α viele zehn tausend mal zehn tausend und viel tausend mal tausend.

Anm. Diese Engel scheinen dem Johannes gleich im Anfang dieses Gesichts um den Thron gezeigt zu sein, ob er schon ihrer nicht eher als hier gedenkt. Denn er hat schon vorher c. 5, 2. einer Stimme eines redenden starken Engels gedacht, dabei die übrigen sich gleich anfangs werden befunden haben. Und da diese einen besondern Chor ausmachen nicht in, sondern um den Thron Gottes, der Thiere und Aeltesten: so werden sie von den 4 Thieren und 24 Aeltesten als Menschen unterschieden. Welches auch daraus deutlich erhellt, daß nicht die Engel, sondern jene als Menschen sagen, daß sie das Lamm erkauft habe. v. 8. 9. Es werden aber die Engel in menschlicher Gestalt erschienen sein (doch also, daß man sie von den eigentlichen menschlichen Gestalten wohl hat unterscheiden können), weil ihnen in diesem Buch menschliche Stimmen, Hände, Füße zugeeignet werden. c. 7, 11. 5, 7. 14, 14. 22, 8. Die Gegend, wo die heiligen Engel gestanden, nemlich außerhalb des von den Aeltesten beschränkten Throns, hat etwas wichtiges in sich, welches hier wohl zu erwägen ist; nemlich daß das menschliche Geschlecht, insofern es in den auserwählten zu Gott kommt, Gott näher und ähnlicher sei, auch größere Herrlichkeit habe als die heiligen Engel. Denn da die Aeltesten um Gottes Hauptthron auf 24 Nebenthronen sitzen und den Thron Gottes ausmachen, ja die vier Thiere gar in dem Platz des also umschränkten Thrones sich befinden: so sitzen die heiligen Engel nicht allein auf Thronen, sondern stehen auch außerhalb solcher Thronen. Hieraus sieht man 1) die große Ehre und Würde des menschlichen Geschlechts, daß Christus dessen Haupt ist, selbst die menschliche Natur an sich genommen hat, und zur rechten Gottes erhöht ist: also daß ein wahrer Mensch in Christo sich in der h. Dreieinigkeit befindet, welches die Engel von ihrer engelischen Natur nicht rühmen können. Ebr. 2, 16. 2) Diese große Würdigkeit, die in der Menschwerdung des Sohnes Gottes gegründet ist, führt auch ein solches Maß der Salbung oder Mittheilung göttlicher Gnade und Gnadengaben an Heilsgütern für die Menschen mit sich, welches von den Engeln nicht kann gesagt werden. Denn diese haben ihr gutes nur aus der Gnade der Schöpfung, die Menschen aber ihre Seligkeit auch aus der Gnade der Erlösung, wodurch mehr wiedergebracht wird, als in Adam verloren ist. Denn sie bekommen in Christo das Ebenbild Gottes in solchem hohen Grad wieder, der sich nicht allein auf dieses Reich der Gnaden, sondern auch auf das Reich der Herrlichkeit schickt, und nach welchem ihr Leib eine solche Klärung, als dazu Christi menschliche Natur gelangt ist, empfangen soll. Phil. 3, 21. 3) Diese Salbung von Christo, Joh. 1, 16. setzt die gläubigen in einen so großen Ehrenstand, dergleichen man von keinem Engel sagen kann. Denn wo steht, daß die Engel sind der geistliche Leib Christi, Glieder seines Leibes? Christi Brüder, Kinder und Erben Gottes und Miterben Christi, Tempel des Heil. Geistes, ein königliches Priesterthum, die Braut des Lammes? heißen sie schon Hiob 38, 7. Kinder Gottes, so sind sie es doch nicht nach dem Grunde der Wiedergeburt aus Gott in Christo, sondern nur der bloßen Schöpfung nach. 4) Auch das ist kein geringer Vorzug vor den Engeln, daß die Engel nicht allein Gott, sondern auch die gläubigen Menschen bedienen. Ebr. 1, 14. Und obgleich die gläubigen dort den Engeln gleich sein werden, Luc. 20, 36. so wird doch bei solcher Gleichheit ein gewisser Vorzug auf seiten der Menschen sein. [1]) Oder hundert tausend mal hundert tausend, d. i. eine unzählbare Menge der heiligen Engel, und ist damit sonderlich gesehen auf Dan. 7, 10. 5 Mos. 33, 2. Ps. 68, 18. Ebr. 12, 22.

Nutzanw. 1) Der Chor der gläubigen und der heiligen Engel stimmen in dem Lobe Gottes lieblich überein. v. 8. 9. 12. 2) Di. Das ist ein großer Trost für alle gottesfürchtigen Seelen, daß der heiligen Engel so unzählig viele sind. Luc. 8, 30. 1 Mos. 32, 2. 3) Q. Man muß einen von der Erde freien Sinn haben, wenn man sich mit der Kirche des Himmels vereinigen, mit den Engeln und heiligen in Gemeinschaft treten, und schon hienieden das Bild der Ewigkeit durch den Glauben empfangen will.

V. 12.

Und sprachen S. sangen **mit großer Stimme: Das Lamm das erwürget** α geschlachtet **ist**, v. 6. 9. **ist würdig zu nehmen** und jedermann ist schuldig ihm zuzuschreiben, [1]) **Kraft, und** [2]) **Reichtum**, seiner Gnad und Erbes an seinen heiligen, Eph. 1, 7. 18. [3]) **und Weisheit**, [4]) **und Stärke**, nach der er alles sich unterwürfig macht, Phil. 3, 21. **und Ehre**, Hochachtung und demüthige Anbetung, **und Preis**, α Herrlichkeit, **und Lob.** α Segen und Danksagung für gehabte Mühe und Arbeit in dem Werk der Erlösung: es ist werth, daß es also gerühmt werde, und solchen Ruhm annehme.

Anm. [1]) Lg. Das Recht, alles zu thun, und die wirkliche Macht, sein Recht auszuführen, welche Kraft er bewiesen in Erlösung der Menschen, noch beweist in Regierung und Beschützung seiner Kirche, und beweisen wird in Ausführung seiner Werke

an seiner Kirche und deren Feinden. Und wie er diese Kraft in seinen und seiner Apostel Wunderwerken bewiesen hat, so beweist er sie auch im Evangelio zur Bekehrung der Menschen, Röm. 1, 16. und rüstet damit die gläubigen zum siegreichen Kampfe aus. Eph. 6, 10. [2]) Lg. Ist seine überschwängliche Herrlichkeit und Seligkeit, deren Gebrauchs er im Stande der Erniedrigung sich begeben und arm worden, damit wir durch ihn bei unsrer geistlichen Armuth möchten reich werden, und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Daher er der ist, der alles in allen erfüllet; in welchem Paulus einen unausforschlichen Reichtum der Gnade, Eph. 3, 8. hatte, ja alles hatte und viel reich machte. 2 Cor, 6, 10. [3]) Lg. Die Weisheit ist Christus selbstständig und wesentlich, Mt. 11, 19. in dem alle Schätze der Weisheit, Col. 2, 3. und der uns bei unsrer Thorheit zur Weisheit gemacht ist. 1 Cor. 1, 30. [4]) Diese beweist Jesus in dem Gebrauch seiner Allmacht, daß er den starken überwunden, Luc. 11, 21. 22. aus dessen Kraft gläubige alles vermögen, Phil. 4, 13. der auch unsern Leib wird ähnlich machen seinem verklärten Leibe. Phil. 3, 21.

Nutzanw. 1) Christus wird von den Engeln geehrt und angebetet nicht allein als wahrer Gott, sondern auch als wahrer Mensch, als das Lamm, das erwürget ist. v. 9. Mt. 4, 11. 2) Christus hat göttliche Kraft und Gewalt, die ihm als Mensch in der Zeit mitgetheilt worden. Joh. 3, 35. Dan. 7, 14. 3) Es werden Christo, dem Lamme, und also seiner Menschheit nicht allein göttliche Eigenschaften, Kraft, Reichtum, Weisheit, Stärke, sondern auch göttlicher Dienst, Ehre und Lob zugeeignet. Joh. 5, 23. 4) O wie lieb müssen die heiligen ihren und unsern Gott haben! können sie doch nicht Worte genug finden, ihn zu preisen. Ps. 18, 2. 3. Schäme dich kaltsinniger Anbeter!

V. 13.

Und alle S. dieselbe, übrige zur ganzen Welt gehörige **Creatur**, Ps. 148, 1—3. **die im Himmel ist**, Sonne, Mond, Sterne, Vögel in der Luft, **und auf Erden**, Thiere, Kräuter, Früchte, Gewächse, Ps. 148, 8f. **und unter der Erden**, die Metalle und andere Mineralien, **und im Meer**, α auf dem Meer, die Schiffe, Fische, [1]) **und alles, was darinnen ist**, α in ihnen (Erde und Meer) ist, Edelgesteine, Metall ꝛc. **hörete ich** [2]) **sagen zu dem, der auf dem Stuhl** α Thron **saß**, α sitzt, zu Gott dem Vater, **und zu dem** [3]) **Lamm:** α und dem Lämmlein zu Christo: **Lob**, α Segen, weil aller Segen der Creaturen von ihm herkommt, **und Ehre, und Preis, und Gewalt** s. v. 12. c. 4, 11. **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. S. und ich habe gehört, denselben welcher über dem Thron sitzt, sagend: dem Lamm ist gegeben worden, Segen und Ehre und Herrlichkeit und Besitzung in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Denn nachdem Christus zur rechten Gottes erhöht, müssen sich vor ihm beugen aller Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind ꝛc. Phil. 2, 10. 11.

Anm. [1]) Dies zeigt, daß vornemlich die unvernünftigen Creaturen hier gemeint werden. Ps. 8, 9. [2]) Hier wird der Creatur, die keine Vernunft noch Stimme hat, eine Stimme beigelegt, damit sie Gott lobe, weil sie zum Lobe Gottes erschaffen ist; dem Menschen Gelegenheit gibt, Gott zu loben, Röm. 1, 20. Gott thätlich lobe, indem sie ihm diene und gehorche. Ps. 148, 6. [3]) Nicht als ob Jesus sie alle erlöst hätte, sondern weil er sie alle als Gott erschaffen, Joh. 1, 3. von der Dienstbarkeit des verderbens frei macht, Röm. 8, 20. 21. den gottlosen entzieht und den gerechten erblich in Besitzung gibt, Ps. 37, 10. 11. und sie den gerechten Ursach geben, Gott zu verherrlichen.

Nutzanw. 1) Q. Alle Creaturen sind Gott unterthan, thun seinen Willen, und tragen das ihrige zu seiner Ehre bei. Eine jede preist ihren Schöpfer auf ihre Art. Ps. 19, 2. 2) Wenn unvernünftige und leblose Creaturen Gott ehren und loben, wie vielmehr sollen es thun, die Vernunft und Rede haben. Jer. 8, 7. 3) Alle Creaturen thun dem Lamm Christo göttliche Ehre an, als dem wahren Gott, weil er sie als Gott erschaffen, und als Gottmensch trägt und erhält. Ebr. 1, 3.

V. 14.

Und die S. dieselben **vier Thiere** α lebendige (Dinge) die Lehrer, die den Anfang mit loben gemacht, beschlossen und bekräftigten das Lob und **sprachen:** [1]) **Amen.** ja, Christo gebühre mit allem Recht solcher Preis. **Und die vier und zwanzig Aeltesten** die gesammten gläubigen [2]) **fielen nieder**, vor Gott mit auf die Erde gebeugtem Angesicht, **und beteten an** [3]) **Den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeit der Ewigkeiten. s. c. 1, 18. 4, 10.

Anm. [1]) Im Tempel und Synagogen rief die ganze Gemeine zu den Gebeten und Lobgesängen, die von den Priestern oder Dienern der Synagoge hergesagt wurden, **Amen:** welches aus der Synagoge in die Kirche kommen ist. 1 Cor. 14, 16. In Gerichten bedeutet **Amen** ein Beifall, den einer des andern Zeugnissen und Worten gibt, wozu von den Zeugen mit Amen geantwortet ward. [2]) Dies geschah zur Nachfolge des Gottesdienstes im Tempel. Levitae autem modulati sunt cantica: ad pausam cujusque cantici sacerdotes inflarunt tubas sono fixo, et populus se incurvavit sive divinam adoravit majestatem. Liturg. codicis Tamid. c. 7. Diese Worte ζῶντι-ἀιώνων hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) O. Gott wird durch das Predigtamt des Evangelii am meisten gerühmt und gepreist. 2 Cor. 8, 23. 2) Unsere Wünsche und Seufzer sollen wir zu den Wünschen aller heiligen fügen und Amen sagen. 1 Cor. 14, 16.

Das VI. Capitel.

Das Offenbarungsgesicht auf siebenmalige Siegelerbrechung. v. 1—c. 8, 1.

I. Die erste Siegelerbrechung. v. 1—4.

1. Wie sie geschehen ist,

a. Die gesehene Aufthuung: Und ich sahe, daß da ꝛc. v. 1.
b. Die gehörte Aufmunterung: Und ich hörte der ꝛc.
2. Was darauf gesehen ist,
a. Ein Pferd: Und ich sahe, und siehe, ein ꝛc. v. 2.
b. Ein Reiter drauf, dessen
1. Sitz: Und der drauf saß.
2. Bogen: Hatte einen Bogen.
3. Krone: Und ihm ward gegeben eine Krone.
4. Auszug: Und er zog aus.
5. Sieg: Zu überwinden: Und daß ꝛc.

II. Die andere Siegelerbrechung.
1. Wie sie geschehen ist: Und da es das andere ꝛc. v. 3.
2. Was dabei gehört ist: Hörte ich das andere Thier ꝛc.
3. Was darauf gesehen ist:
a. Ein Pferd: Und es ging heraus ein ꝛc. v. 4.
b. Ein Reiter darauf, dessen
1. Sitz: Und dem, der darauf saß.
2. Gewalt zum
a. Friede nehmen: Ward gegeben den Frieden ꝛc.
b. Leben nehmen: Und da sie sich ꝛc.
3. Gewehr: Und ihm ward ein groß ꝛc.

V. 1.

Und ich [1]) **sahe**, gelassen und aufmerksam mit Ueberlegung, **daß** S. als **das Lamm**, α das Lämmlein Christus, der Recht und Macht hatte, dies versiegelte Buch zu eröffnen, a) **der Siegel eines** α das eine aus den (S. sieben) Siegeln, das Siegel der ersten Buchrolle, welche alle übrigen sechs, die gleichfalls versiegelt waren, in sich hielt, und das Siegel von außen hatte, **aufthat**, zu offenbaren den vorhin verborgen gehaltenen Zustand der Kirche. **Und ich hörete der vier Thiere** α von den vier lebendigen (Dingen) **eines** das erste, das einem Löwen gleich war, **sagen, als mit einer** einem Löwen zukommenden starken **Donnerstimme**: anzudeuten die gewaltige und herrliche Kraft des Evangelii, die ganze Welt zu bewegen: Ebr. 12, 26. **Komm, und siehe zu.** tritt näher herzu, und siehe genau, was nach diesem ersten gebrochenen Siegel hervorkommt.

Nandgl. a) Dies ist die erste Plage, die Verfolgung der Tyrannen.

Anm. Es enthält dies Capitel das Gesicht von Eröffnung der ersten sechs Siegel des versiegelten Buchs, dessen c. 5, 1. gedacht worden. In der Deutung dieses Gesichts findet sich bei den Auslegern dieser Unterschied, daß einige fünf Siegel als erfüllt, andre aber alle als zukünftig auslegen. Darum wollen wir unsrer Versprechung nach die doppelte Deutung bei jedem Siegel anzeigen, nebst dem worauf sich eine jede gründet. [1]) Einige meinen, Johannes habe dieses Gesicht gehabt in der ersten Verjagung nach der Insel Patmos, davon auch Epiphanius ausdrückliche Meldung thut. Zeltn.

Die Gründe insgemein, daß fünf Siegel schon erfüllt seien, sind folgende: I. Die sieben Siegel gehen, wie die sieben Gemeinen, durch die ganze Kirchenzeit Neues Testaments. Dies zeigt an 1) ihre Gleichheit mit den sieben Gemeinen in der siebenten Zahl, denn wenn die nicht auf die sieben Zeitläufte der ganzen Kirche ihre Absicht hätte, so hätten es nicht eben sieben, sondern mehr oder weniger sein dürfen; 2) die majestätische Vorbereitung, die sie haben c. 4. und 5. eben wie die sieben Gemeinen ein Vorbereitungsgesicht c. 1. haben. Und da man den sieben Gemeinen zugesteht, daß sie durch die ganze Kirchenzeit Neues Testaments gehen, so müßte mans auch den sieben Siegeln zugestehen, oder das Gegentheil aus dem Text oder aus der Sache selbst mit bündigen Gründen zeigen. II. Die Materie von den sieben Siegeln ist die Hauptsache im ganzen Buch. Dieses weist 1) die herrliche Vorbereitung dazu; c. 4. und 5. 2) ihre Benennung und Inhalt, denn weil niemand als der Sohn Gottes das versiegelte Buch eröffnen kann, so müssen sie nicht nur große wichtige Sachen, sondern auch Hauptbegebnisse der ganzen Kirche, nicht aber nur in der letzten Zeit in sich fassen: weil eine Hauptsache nicht nur einen oder zween letzte Theile, sondern alles andre mit in sich faßt. III. Die sieben Siegel stellen vor den äußerlichen Zustand der ganzen Kirche N. Testaments. Dies erhellt aus dem Vorbereitungsgesicht c. 4. und 5. da nicht nur die ganze h. Dreieinigkeit als Regent seiner Kirche, sammt den 4 Thieren und 24 Aeltesten, als Räthen und Beisitzern erscheint; sondern auch das versiegelte Buch als ein Regimentsbuch, worin die Begebnisse der Kirche stehen, ist in der Hand des Lammes, weil der Sohn vom Vater, vermöge des Vertrags mit dem Vater, die Regierung über die von ihm erkaufte Gemeine hat. Da nun Christus seine Kirche vom Anfang des Neuen Testaments bis ans Ende regiert, so müssen auch in diesem Regimentsbuch der sieben Siegel die Hauptbegebnisse der ganzen Kirche Neues Testaments enthalten sein. IV. Die nach den Siegeln folgenden Capitel und Sachen gehen der Zeit nach nicht vor den Siegeln her: 1) weil es ihre Ordnung also mit sich bringt, denn sie können nicht nur nach den Siegeln folgen, wenn die völlig zu ende, weil denn das Ende der Welt da ist. Sie können auch nicht vor den Siegeln hergehen, weil die Siegel die Eröffnung der folgenden verborgenen Dinge geben, und mit dem Anfang des Neuen Testaments anfangen; 2) weil kein Ausleger sich unterstanden hat, die nach den Siegeln vorgestellten Sachen, den Siegeln der Zeit nach vorzusetzen; 3) weil alles, was auf die Siegel folgt, von der Beschaffenheit ist, daß es zu mehrer Ausführung und Erläuterung der in den Siegeln vorgestellten Sachen gehört, folglich am gehörigen Ort zu den Siegeln muß eingeschaltet werden. So nun die sieben Siegel von Johannis Zeit durch die sieben Zeitläufte der Kirche bis ans Ende gehen, wie jetzt bewiesen worden, so ist gewiß, daß einige Siegel schon müssen erfüllt sein, weil schon 17 Jahrhunderte verflossen sind. Daß aber bereits fünf Siegel erfüllt, wird bei der Beschreibung der Siegel insonderheit bewiesen werden.

Die Gründe derer, welche die Erfüllung aller sieben Siegel noch zukünftig zu sein glauben, sind

folgende: I. Die Materie von den sieben Siegeln ist die Hauptsache im ganzen Buch. Diese erhellt 1) aus der herrlichen Vorbereitung im 4. und 5. Capitel, denn daß alles in diesen beiden Capitelne sein absehen auf die Siegel und deren Eröffnung habe, ist ganz offenbar; 2) aus der Ordnung, da sie zwar erst auf die sieben Gemeinen folgen, welche auf die jetzt mehrentheils schon vergangenen Zeiten zurückgehen; aber doch vor allen übrigen Sachen gesetzt werden; 3) aus der Siegel Benennung und Inhalt, denn wer sieht nicht, daß dies mit sieben Siegeln verschlossene Buch, das niemand als der Sohn Gottes eröffnen kann, recht große, wichtige Sachen in der Kirche andeuten müsse. II. Die auf die Beschreibung der Eröffnung der sieben Siegel folgenden Capitel, insonderheit c. 8—13. können nichts in sich halten, welches der Zeit nach vor den in den Siegeln vorgebildeten Sachen vorhergehe. Dieses wird erwiesen 1) weil es ihre Ordnung also mit sich bringt. Denn sollten sie eher geschehen, warum wären sie denn nachgesetzt den Siegeln, die doch erst die Eröffnung der verborgenen Dinge geben sollten? daher nichts nach ihnen folgen kann, welches vor ihnen hergehen, und zur Eröffnung nicht gehören sollte; 2) weil auch wol kein Ausleger sich unterstanden hat, die nach den Siegeln vorgestellten Sachen den Siegeln der Zeit nach vorzusetzen; 3) weil alles, was auf die Siegel folgt, von der Beschaffenheit ist, daß es zur weitern Ausführung und Erläuterung der in den Siegeln vorgestellten Sachen gehört. Die Gegengründe sind: 1) diese Gründe beweisen noch nicht, daß die sieben Siegel nothwendig in die letzten Zeiten gehören, folglich alle unerfüllt wären. 2) Sie beweisen vielmehr, daß so wichtige Sachen enthalten in den sieben Siegeln, welche die ganze Kirche Neues Testaments, nicht aber allein nur in den letzten Zeiten angehen.

Nutzanw. 1) Di. Gott eröffnet seine Geheimnisse nicht auf einmal; sondern ist auch darin ein Gott der Ordnung, weil unser Verstand nicht alles auf einmal fassen kann. Joh. 16, 12. Drum denke nicht, du habest schon alles ausgeforscht, wenn du etwa eine ziemliche Erkenntnis der göttlichen Lehre erlangt hast. Sir. 43, 29—37. 2) Die Ermahnung der Apostel und Lehrer ist sehr gewaltig, schlägt als ein Donner mit göttlicher Kraft in die Gemütther. Ps. 68, 34. 3) Damit man die Geheimnisse verstehe, ist eine große Aufmerksamkeit dabei nöthig. Mt. 24, 15. 4) Wenn wir Gottes Wort hören oder lesen, soll stets in unsre Ohren und Herzen erschallen diese Stimme: komm und siehe. Joh. 1, 46. Ps. 66, 5.

V. 2.

Und ich sahe, und siehe, anstatt der Buchstaben und Worte zeigte sich eine hieroglyphische oder geheime Figur, die das zum nachdenken vorstellte, was da hätte können mit Worten klärlich ausgedrückt werden, nemlich S. und es war **ein** [1] **weiß** [2] **Pferd,** die Reinigkeit, Streit und Sieg des Predigtamts, durchs Evangelium vorzustellen, Zach. 9, 2. 10. 2 Cor. 2, 14. **und** S. derjenige, **der darauf saß,** Christus c. 19, 11—13. der seinen Dienern wahrhaftig zugegen, sie regiert und treibt, Hes. 1, 20. **hatte einen** [3] **Bogen:** und Köcher mit seinen Pfeilen, die Lehrer, die das Wort des Evangelii, als spitzige Pfeile, in die Gemüther schießen, Ps. 45, 6. Ebr. 4, 12. anzuzeigen: **und ihm ward** S. ist **gegeben eine Krone,** als ein Zeichen, daß er den Sieg gleichsam schon in Händen habe, und zum Zeichen seiner königlichen Gewalt, **und er zog aus** [4] **zu überwinden** α siegend, siegreich, der den Streit mit dem Siege anfing, **und daß er siegete.** oder den Streit zum völligen Sieg hinausführte. S. und er ist ausgegangen, überwindend, daß er überwände.

Anm. Lg. Dies Sinnbild ist genommen aus Ps. 45, 5. 6. welcher Psalm von Christi Majestät und Sieg über seine und seines Reichs Feinde handelt. s. auch Zach. 2, 8. Der Reiter auf dem weißen Pferde ist Christus, welches klärlich erhellt aus c. 19, 11—16. [1]) Ein weißes Pferd war bei den Heiden sonderlich in Hochachtung; wenn der Perser Könige der Sonne opfern wollten, brachten sie ein weißes Pferd. Den Feldherrn gabs ein ansehen, wenn sie auf weißen Pferden vor den Kriegsheeren herritten, sonderlich brauchten die Sieger im Triumph weiße Pferde, und die Römer ließen ihre Triumphwagen von weißen Pferden ziehen. [2]) Daß der Reiter auf dem Pferde sitzt, zeigt an, daß der Streit und Sieg in Geschwindigkeit hinter einander folgen werde. [3]) Bogen und Pfeile zeigen an einen Streit, und das ausziehen zu überwinden, deutet auf einen großen Kampf und Streit. [4]) Ist eine ebräische Redensart, und heißt so viel als siegend siegen, d. i. er habe gesiegt, und werde noch siegen. Schweitz.

Die dieses schon für erfüllt achten, erklären es also: Christus, nachdem er durch seinen Tod und Auferstehung die Siegeskrone und königliche Gewalt erlangt, werde vom Kaiser Nerva an, bis auf Septimium Severum, durch die Apostel und Lehrer, vermittelst der Predigt des Evangelii, wie durch Pfeile in die Herzen tief eindringen, und sein Reich geschwinde ausbreiten: Und wie also das Evangelium bisher gesiegt, sollte es noch ferner siegen, und zu den Heiden in die entfernten Länder durchdringen.

Die es noch als zukünftig ansehen, erklären es also: daß der Kirche, welche nie ohne Streit und Sieg gewesen, sonderlich in den letzten Zeiten des Neuen Testaments gegen das Reich des Antichrist ein sehr großer Streit, aber auch ein noch größerer Sieg bevorstehe. Dieser Inhalt schickt sich sehr wohl 1) zu dem ersten Siegel. Denn da alle folgende Siegel auf lauter Streit führen, der aber siegreich sein wird: so waren die geistlichen Streiter dazu durch Vorstellung des gewissen und herrlichen Sieges aufzumuntern, und auf Christum, den rechten Helden zu weisen; Ps. 24, 7. 45, 4. Jes. 65. 2) zu dem letzten Siegel; denn wie im ersten Siegel der Sieg verheißen, und in dem folgenden Siegel erstritten wurde; so soll er sich im letzten Siegel recht äußern, und im vollen Sabbat genossen werden; 3) zu der Eigenschaft des ersten

Thiers, des Löwen, darin Christus seine erste Löwenkraft zum Streit und Siege erweist.

Die Gründe dieser Auslegung sind folgende: 1) weil in den ersten anderthalb hundert Jahren zwar das Evangelium gesiegt, aber doch nicht so herrlich, daß nicht auch in folgenden Zeiten ein gleicher oder noch wol größerer Sieg sollte gewesen sein; welches doch sein müßte, wenn eben diese Zeit mit einem so merklichen Sinnbilde bezeichnet wäre; 2) weil der 45. Psalm, daraus das Bild des ersten Siegels genommen ist, nicht auf die ersten, sondern letzten Zeiten des Messias geht, und sich also auf die Zeiten vom Kaiser Trajan an nicht schickt; 3) weil der 45. Psalm Christum nicht allein als einen Seligmacher, sondern auch als einen gerechten und siegenden Richter vorstellt, und auch der Ort c. 19, 11f. diese Auslegung bestätigt, wo Christus eben unter solchem Bilde vorgestellt wird.

Die Gegengründe sind: 1) weil in den ersten anderthalb hundert Jahren, wie Plinius, Irenäus, und Tertullianus berichten, Christus in Spanien, Frankreich, Deutschland, England, Egypten, Libyen, Sarmatien, Dacien, Scythien, und in den abgelegensten Ländern und Inseln, die man nicht alle erzählen könne, erkannt und verehrt worden, so ist dieser Sieg so ausnehmend, daß er nicht herrlicher sein kann, weil künftig das Evangelium an keinen Ort kommen kann, woselbst es damals nicht gewesen wäre; 2) weil Christus hier im ersten Siegel, da er sein Regimentsbuch eröffnet, beim Anfang des Neuen Testaments und auch am Ende des sechsten Siegels, als streitend und siegend erscheint, so wird damit eben die Meinung, daß die Siegel von Johannis Zeit anfangen, bestätigt, denn da hat Christus seinen geistlichen Streitern zeigen wollen, daß zwar immer Streit, aber auch Sieg sein werde; 3) weil Christus im 45. Psalm wol als ein siegender Richter in den letzten Zeiten, nach c. 19, 11. mag vorgestellt werden, deshalb kann dieses erste Siegel doch schon erfüllt sein; denn die Gleichheit des Bildes und der Worte machen keine Gleichheit der Zeit, sonst müßte dies erste Siegel und der Ort c. 19, 11f. einerlei Sache und Zeit andeuten, welches die Gegner aber selber nicht zugeben.

Nutzanw. 1) Gottes Befehl muß man gehorsam nachkommen. v. 1. 5 Mos. 12, 32. 2) Di. Das Licht Gottes siegt, und vertreibt die Finsternis aller Irrthümer, Thorheit, Trägheit und Traurigkeit. Joh. 1, 9. 8, 12. 3) Christi Pfeile seines Worts, die er von dem Bogen der Lehrer in die Herzen schießt, durchdringen und verwunden. Apg. 2, 37. 4) Q. Der Friede und die Glückseligkeit großer Staaten, die Macht der Könige, die Siege der Ueberwinder dienen Christi Reich zu allen Zeiten. 5) Jesus zieht noch aus zu überwinden, erhält einen Sieg nach dem andern, und hört nicht auf zu siegen bis ans Ende. Ps. 84, 8.

V. 3.

Und da es das andere Siegel, welches die andere Rolle des Buchs verschloß **aufthat, hörte ich das andere** [1] **Thier** das dem Kalbe oder Ochsen ähnlich war, c. 4, 7. **sagen:** zu mir: **Komm** [2] **und siehe zu.** was geschehen wird.

Anm. [1]) Dies zeigt die Last und Arbeit, welche die Kirche unter den Verfolgungen auszustehen habe, eben wie die Ochsen arbeiten und das Joch tragen müssen. [2]) Diese Worte stehen nicht in der syrischen Uebersetzung.

Nutzanw. 1) Die Verwarnung, welche Gottesmänner, als Geduld erfahrne geben, ist sehr nützlich, damit wir nach ihrem Exempel durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. v. 2. 4. Apg. 14, 22. 2) In allen Werken Gottes, sonderlich in Christi Kampf mit den Feinden, soll die Kirche aufmerken. v. 4. Joh. 1, 47.

V. 4.

Und es ging heraus nicht aus dem Buche wirklich, sondern daß es mir im Gesicht so vorkam, **ein** a) **ander Pferd, das war** [1] **roth:** α feuerroth, blutroth, Zach. 1, 8. Krieg, Blutvergießen und Verfolgung anzuzeigen: 1 Petr. 1, 7. **und** [2]) **dem, der darauf saß,** der das Pferd regierte, die Menschen unter seiner Botmäßigkeit und Regierung hatte, **ward gegeben** aus Gottes Zulassung, die eine richterliche Handlung der Strafgerechtigkeit Gottes mit sich führte, **den Frieden zu nehmen von der Erden, und daß sie sich unter einander erwürgten;** α schlachteten; durch innerliche Kriege, Luc. 12, 49—53. **und ihm ward ein** [3]) **groß Schwert gegeben.**

Nandgl. a) Dies ist die andre Plage, Krieg und Blut.

Anm. [1]) Die rothe Farbe ist ein Zeichen des Krieges; daher die Perser und Lacedämonier in rothen Kleidern in den Krieg zogen. c. 17, 3. 6. [2]) Di. Andre verstehen dadurch Würgengel und kriegerische Potentaten. Zach. 1, 8. 15. [3]) μάχαιρα von μάχη, pugna et αἴρω, **ich tödte,** ist ein groß Schlachtschwert, das wahre Zeichen der völligen Herrschaft über der Menschen Leib und Güter. Denn wie der römische Kaiser das Schwert führte, also pflegte er auch dem General der kaiserlichen Leibwache und den Statthaltern der Landschaften, denen das Schwertrecht gebührte, dasselbe zum Zeichen ihrer Herrschaft, die er ihnen gab, zu übergeben. Denn die lasterhaften wurden mit dem Schwert gestraft, und die Bekenner der Wahrheit, die hier sollten mit vorgestellt werden, wurden nicht nur als zum Tode verdammte, vom Richter mit dem Schwert gestraft, sondern auch als Schafe geschlachtet. Apg. 12, 2. Röm. 8, 36. Ebr. 11, 37.

Die dieses schon für erfüllt achten, erklären es also: der äußerliche Zustand der christlichen Kirche von Septimio severo an bis auf Constantin den großen, war sehr unruhig. Die Kaiser nahmen den Christen den äußerlichen Frieden, fingen an sie öffentlich zu verfolgen, zu plagen und zu tödten, sonderlich unter Decius, Valerius, Aurelianus und Diocletianus: also ward der Friede genommen von der Erde, und war das weltliche Regiment aus Gottes gerechter Strafe voller Unruhe. Die römischen Kaiser, die nach dem Kaiserthum trachteten, erwürgten sich einander selbst, oder wurden

von ihren eigenen Unterthanen getödtet. Denn von Septimio Severo an bis auf Constantin, in mehr als hundert Jahren, sind kaum zwei Kaiser gewesen, die nicht von ihren Soldaten oder Nachfolgern getödtet worden. Also ist der Reiter auf dem rothen Pferde aus der Historie genugsam bezeichnet, weil wol in keiner Geschichte an Regenten mehr Blutvergießen geschehen, als zu der Zeit.

Die es noch als zukünftig ansehen, erklären es also: daß hier Krieg und Blutvergießen zu verstehen sei, wird nicht nur mit dem Sinnbilde des rothen Pferdes und des Schwerts, sondern auch mit klaren Worten bezeugt. Nun hat es zwar nie an Kriegen so gar gefehlt, daß sie nicht, wenn sie ein wenig aufgehört haben, bald wieder angegangen wären, und die Kirche Gottes mit betroffen hätten; weil hier aber was besonders und ausnehmendes gezeigt sein muß, so ist leicht zu erachten, daß dies Gesicht von den Kriegen, die bisher in der Welt gewesen sind, nicht zu verstehen sei. Wie könnte auch dies andre Siegel der Zeit nach von den übrigen unterschieden sein, wenn es auf alle Zeiten, da Kriege gewesen und sein werden, gehen sollte. Also muß es auf die letzteren Zeiten dieser gegenwärtigen argen Welt gehen, daß sich nemlich in denselben ein solches Kriegsungewitter über den ganzen Erdboden erheben werde, als vor dem noch nie gewesen ist. Welches auch Christus seinen Jüngern, und in ihrer Person seiner Kirche bezeugt. Mt. 24, 3. 6. 7. Luc. 21, 8—10. Wollte man es aber dahin nicht deuten, so wirds schwer sein, es auf eine gewisse vergangene Zeit zu bringen.

Nutzanw. 1) Gott wechselt mit seiner Kirche ab, bald läßt er ein fröhliches, bald ein betrübtes Bild, bald ein weißes, bald ein rothes Pferd sehen. 2) Krieg, Unruhe und Trübsal kommen nicht ohne Gottes vorsehen und zulassen. Amos 3, 6. 3) Di. Wenn die Menschen die Waffen des Lichts verachten, und in den Werken der Finsternis muthwillig bleiben; so straft Gott Land und Leute mit Waffen und Feuer des Krieges. Röm. 13, 12. Jer. 6, 4—8.

* * *

III. Die dritte Siegelerbrechung. v. 5—8,
1. Wie sie geschehen ist: Und da es das dritte ꝛc. v. 5.
2. Was dabei gehört ist: Hörte ich das dritte Thier ꝛc.
3. Was darauf gesehen ist:
   a. Ein Pferd: Und ich sahe, und siehe, ein ꝛc.
   b. Ein Reiter darauf, dessen
      1. Sitz: Und der darauf saß.
      2. Wage: Hatte eine Wage in seiner Hand.
4. Was noch gehört ist, wo zu merken,
   a. Das hören einer Stimme: Und ich hörte eine ꝛc. v. 6.
   b. Das gehörte aussagen,
      1. Vom Weizen: Ein Maß Weizen um ꝛc.
      2. Von Gerste: Und drei Maß Gerste ꝛc.
      3. Vom Oel und Wein: Und dem Oel und Wein ꝛc.

IV. Die vierte Siegelerbrechung.
1. Wie sie geschehen ist: Und da es das vierte ꝛc. v. 7.
2. Was dabei gehört ist: Hörte ich die Stimme des ꝛc.
3. Was darauf gesehen ist,
   a. Ein Pferd: Und ich sahe, und siehe, ein ꝛc. v. 8.
   b. Ein Reiter drauf, dessen
      1. Sitz: Und der drauf saß.
      2. Name: Des Name hieß Tod.
      3. Gefolge: Und die Hölle folgte ihm nach.
      4. Gewalt.
         a. Wie sie gegeben worden: Und ihnen ward ꝛc.
         b. Wozu sie gegeben worden: Zu tödten das ꝛc.

V. 5.

Und da es das dritte Siegel aufthat, das dritte Geheimnis der Kirche offenbarte, **hörte ich das** [1] **dritte Thier** *α* lebendige (Ding) das die Gestalt eines Menschen hatte, c. 4, 7. **sagen: Komm, und siehe zu. Und ich sahe, und siehe,** a) **ein** [2] **schwarz Pferd:** das häßlich und ausgehungert schien, anzuzeigen den Hunger, der die Leute schwarz und verbrannt macht: Klagl. 4, 2. 7. 8. **und** S. derjenige, [3] **der darauf saß, hatte eine** [4] **Wage in seiner Hand.**

Randgl. a) Dies ist die dritte Plage, Theurung.

Anm. [1]) Wie im leiblichen Hunger und Mangel die Christen gegen einander menschlich, das ist barmherzig geartet sein sollen, 2 Cor. 8, 8. also noch vielmehr im Mangel göttliches Worts. [2]) Die Poeten nennen den Hunger, den schwarzen Hunger. [3]) Christus, der aus gerechtem Zorn, sowol den leiblichen als geistlichen Hunger ins Land schickt. Amos 8, 11. [4]) Damit man Gewürze abwägt. Dies zeigt an einen Mangel, darin man den Proviant nicht, wie sonst gewöhnlich mit Scheffeln, sondern mit der Wage abmißt; 3 Mos. 26, 26. doch nicht den größten Mangel und Hungersnoth. Denn wo man das Getreide abwägen muß, ist zwar ein Mangel, aber doch noch keine Hungersnoth.

Nutzanw. 1) Wenn Gott fortfährt im offenbaren und ermahnen zur Aufmerksamkeit, sollen wir auch fortfahren im betrachten. Spr. 1, 24f. 2) Die lebendige Erkenntnis und Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. Ps. 34, 9. 3) Q. Der Hunger und die allertraurigsten Landplagen sind in der Hand Jesu. Er regiert und ordnet sie mit einem rechten Gewicht zum besten der seinigen, oder zur Strafe seiner Feinde. Hes. 5, 16.

V. 6.

Und ich hörete eine Stimme [1] **unter den vier Thieren** *α* in der Mitte der vier lebendigen (Dinge) als eines Propheten Stimme auf Gottes Befehl **sagen:** a) **Ein** [2] **Maß Weizen** der besten Speise, so viel einer täglich verzehrt, wird verkauft **um** [3] **einen Groschen,** den ein Arbeiter täglich verdient, **und drei Maß Gerste** als der geringern Speise, die nur zur Noth und für geringe Leute gebraucht wird, **um einen Groschen;** und also wohlfeiler als der Weizen, 2 Kön. 7, 1. 16. 18. **und dem Oel und Wein thue kein Leid.** S. keinen Schaden, daß dessen genug vorhanden sei; aber der Wein sättigt den hungrigen Magen nicht, und zum Oel

wird man nicht Brots genug haben, es mit demselben zu genießen.

Randgl. a) Dies Maß, Chönix genannt, hält bei uns eine Kanne oder zwei Nössel, das ist eine halbe Metze, und ein Groschen hält 30 Löwenpfennige.

Anm. [1]) Eigentlich in der Mitte der vier Thiere, weil nun diese zunächst um Gottes Stuhl und das Lamm waren, so ist vermuthlich diese Stimme von dem Stuhl Gottes oder dem Lamme kommen, oder die Stimme des dritten Thiers gewesen, folglich von Gott oder auf seinen Befehl geschehen. Die Stimme kam heraus unter den vier Thieren, welche die Lehrer vorstellen, weil dieses eine Sache war, die sonderlich die Lehre und das Wort Gottes betraf. [2]) a) χοῖνιξ war das tägliche Maß eines Knechts bei den Griechen, damit er sich auf einen Tag behelfen mußte. [3]) δηνάριον war so viel als eine attische Drachme, ein Tagelohn, nach unserm Gelde drei Groschen, so viel bei den Alten ein Tagelöhner auf einen ganzen Tag verdienen konnte. Mt. 20, 2. a) Buddeus de asse lib. 5. p. 538—547.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: dieses deutet an eine geistliche Theurung und Mangel der reinen Lehre. Von Constantin dem großen an bis auf den Anfang des siebenten Jahrhunderts ward durch die Ketzereien des Arius, Photinus, Nestorius, die nothwendigste Grundlehre von Christi Person, der das rechte Weizenkorn und Brot des Lebens ist, Joh. 12, 24. theuer; die Ceremonien und Satzungen der Kirche als Gerste wurden durch die Donatisten und Luciferianer sehr hoch angeschrieben; dem Oel und Wein, dem Evangelio und der Gnade Gottes, die dem Sünder Trost und Freude bringt, geschah kein Leid. Deshalb hielten die Kaiser und Bischöfe als Regierer der Kirche diese ganze Zeit über die Wage, die heilige Schrift, in ihrer Hand, beschlossen auf den Conciliis und gaben öffentlich heraus, wie hoch im Preise ein jedes gelten sollte; die Lehre von Christo, der Weizen, ward allen Glaubenslehren am Preise vorgezogen; die Kirchensatzungen und Gebräuche, die Gerste, wurden in ihren rechten Werth gesetzt; der Lehre von der Gnade Gottes, Oel und Wein, mußte kein Leid geschehen.

Die es als zukünftig achten, erklären es also: diese Figur geht auf eine leibliche große Theurung und Hungersnoth, die in den letzten Zeiten bald auf den großen Krieg erfolgen werde. Denn die schwarze Farbe des Pferdes ist ein Zeichen eines großen Kummers. Und daß dieser über der Theurung entstehen werde, zeigt die Wage an, zum Zeichen, es werde ein solcher Mangel der Lebensmittel entstehen, daß alles, um den geringen Vorrath einigermaßen unter vielen zu vertheilen, aufs knappste werde ab- und zugemessen werden. Dieses ist es, was Christus von den letzten Plagen anzeigt, wenn er Mt. 24, 7. auf den Krieg unmittelbar die Hungersnoth setzt.

Die Gründe sind: 1) weil sich die Figur auf die Zeit von Constantin an bis aufs siebente Jahrhundert nicht schickt: denn da hatten sie ja die geistlichen Nahrungsmittel, gebrauchten sie aber nicht recht und verderbten sie selbst durch allerhand Unreinigkeit: diese Figur aber zeigt, daß sie sie gar nicht zur genugsamen Nothdurft gehabt; 2) weil die geistliche Theurung der reinen Lehre in den nächstfolgenden Jahrhunderten nicht geringer, sondern größer worden, wie aus der Kirchenhistorie bekannt ist, daher kann man die Figur nicht auf gedachte Zeit allein appliciren; 3) weil die Concilia durch die Abmessung der Lehre die Theurung der lautern Wahrheit mehr vergrößert als verringert haben, wie ebenfalls aus der Historie bekannt ist; 4) weil Wein und Oel nach Anweisung ihrer Natur im geistlichen Verstande, von den Gaubenssachen und evangelischen Trostlehren müßten erklärt werden, daran sich aber kein Mangel finden sollte.

Die Gegengründe sind: 1) weil dieses Buchs Gewohnheit ist, etwas geheimes und geistliches unter leiblichen Dingen vorzustellen; nicht aber darin zu suchen ist, wie hoch Gerste und Weizen an Geld im Preise kommen sollte; 2) weil diese Zeit von der vorhergehenden und folgenden dadurch unterschieden wird, daß zwar Concilia genug gehalten worden, aber in den allerwenigsten ist von der christlichen Lehre etwas gehandelt worden; 3) weil zu der Zeit die meisten Könige und Völker Arianer waren, und die rechtgläubigen sehr verfolgten, im Jahr 589 aber der Arianismus durch das Concilium zu Toledo so gedämpft ward, daß er nie wieder so hat aufkommen können.

Nutzanw. 1) Di. Wenn die Leute nach ausgestandener Kriegsnoth wieder Luft und Ruhe bekommen: so werden sie gemeiniglich allzufröhlich und muthig, und versündigen sich durch Uebermaß in Speise und Trank und fleischlicher Wollust. Dadurch wird Gott gereizt mit Theurung zu strafen. Hes. 14, 13. 14. 2) Gott schickt aus gerechtem Zorn einen Hunger, bald nach Brot, bald nach dem Wort Gottes. Amos 8, 11. 3) Di. Gott schüttet den Grimm seines gerechten Zorns nicht auf einmal aus, sondern hat gewisse Stufen der Strafen. Er züchtigt mit maßen, Jer. 30, 11. 46, 28. damit die Menschen noch Zeit haben sich zu bekehren. 3 Mos. 26, 18.

V. 7.

Und da es das vierte Siegel aufthat, hörete ich die Stimme des vierten Thiers α lebendigen (Dinges) S. hörte ich das vierte Thier das einem [1]) Adler gleich war, c. 4, 7. **sagen: Komm und siehe zu.**

Anm. [1]) Weil zu dieser Zeit die academischen Lehrer von den Religionspunkten hoch und subtil zu reden anfingen, daher war geistliche Adlersklugheit nöthig: Jer. 49, 16. oder weil die hierin vorgestellte Pestilenz als ein Adler durch die Luft schnell dringt und ansteckt.

Nutzanw. In elenden Zeiten ist Adlersklugheit nöthig, sein Herz zu Gott und dem Himmel zu richten. Col. 3, 1. 2.

V. 8.

Und ich sahe, und siehe, a) **ein** [1]) **fahl** S. grün **Pferd: und der darauf saß, des Name hieß** [2]) α **der Tod; und die** [3]) **Hölle als ein greulicher,**

großer und offener Schlund, bereit die todten zu verschlingen, **folgte ihm nach.** α mit ihm, war hinter ihm zu sehen, hing ihm nach. **Und ihnen** S. ihm dem Tode **ward Macht** Recht und Vermögen **gegeben**, und zugelassen von Gott, **zu tödten das vierte Theil** der Menschen **auf der Erden**, α über den vierten Theil der Erde, **mit dem Schwert und** α mit **Hunger, und mit dem Tode, und durch die Thiere auf Erden.** α der Erde, d. i. durch die vier Landplagen, Krieg, Hungersnoth, Pestilenz und wilde Thiere. Eine Plage folgt aus der andern, denn der Krieg verheert und verwüstet alles, auch die Lebensmittel, daraus entsteht die Hungersnoth, aus dieser die Pestilenz, und wenn die Pest die meisten Menschen weggerafft hat, nehmen die wilden Thiere überhand, weil sie von niemand gebändigt werden.

Randgl. a) Die vierte Plage, Pestilenz und sterben.

Anm. [1]) χλωρὸς bleich, blaß bedeutet die bleiche Farbe der dürren und welkwerdenden Kräuter und Blätter der Bäume, also wurde Constantius genannt Chlorus, wegen seiner Bleiche. Weil der Tod insgemein blaß heißt, und den Menschen erdfarbig, ja zur Erde macht, so schickt sich das Bild wohl dazu. [2]) Die Gestalt des Todes wird nicht gemeldet, er mag wol eine Sichel, oder Todtenkopf, oder dergleichen etwas in Händen gehabt haben, oder an dem blassen und fürchterlichen Gesicht erkannt worden sein. [3]) ᾅδης und שְׁאוֹל bedeutet eigentlich einen weiten offenen Schlund oder große Höhle, denn die Alten meinten, alle Seelen der verstorbenen stiegen hinunter in einen unterirdischen Ort. Jes. 14, 9. 11. 1 Sam. 28, 11. Daher Tod und Hölle in heiliger Schrift oft unter einander vereinigt und in der Rede verwechselt werden. Ps. 18, 6. 116, 3. Denn ᾅδης heißt im Alten Testament beides die Hölle und das Grab; im Neuen Testament aber bedeutet es gemeiniglich die Hölle, und wenn im Alten und Neuen Testament Tod und Hölle beisammen stehen, wird eigentlich die Hölle angezeigt. Spr. 5, 5. Hos. 13, 14. Darum auch hier die Hölle, in ansehung der unselig verstorbenen, den Ort der verdammten andeutet. s. Luc. 16, 22. 23.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Dies Siegel zeigt an, nach den Uneinigkeiten und Sünden der Christen werde Gottes Gericht vom siebenten Jahrhundert bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts kommen, und Gott ein Volk kommen lassen, die Saracenen und Türken, die dem Lügenpropheten Mahomed anhangen, als einem Verwüster, der den blassen Tod bringe, welches Volk allenthalben in Syrien, Egypten, Africa, Sicilien, Spanien, Frankreich, Italien und wo es mit Krieg und Schwert hinkommen, den Tod, Hungersnoth, Pestilenz und Verwüstung des Landes bringen, und den vierten Theil der Menschen in der Welt dadurch tödten werde, dem wegen ihrer verdammten Religion die Hölle und Verdammnis nachfolge. Daher alle Scribenten, die deren Historie beschrieben, sie nennen Verwüster der Erde und Gottes Ruthe.

Die es als zukünftig achten, erklären es also: Vor Christi Zukunft und jüngstem Gericht werde der Tod nicht allein wüten durch die Pestilenz und ansteckenden Seuchen, sondern auch noch dabei durch Krieg und Hunger, die das andere und dritte Siegel gebracht, v. 4—6. auch durch die grimmigen Thiere auf Erden, und also werden alle vier Landplagen in diesem Siegel zusammen kommen. Hes. 14, 21. Diese vierfache Noth werde allgemein sein, da sie sonst nur einzeln diesen und jenen Ort sonderlich zu betreffen pflegt. Doch werden diese Plagen nicht die gläubigen treffen, die im Himmel wohnen, d. i. himmlisch gesinnt sind, sondern die eiteln Weltmenschen, die auf Erden wohnen: v. 4. denn die gläubigen bleiben, vermöge ihrer Versiegelung c. 7, 2. 3. von den Plagen verschont, wie Israel in Egypten, auch die sich in den letzten Zeiten von Juden und ungläubigen Völkern noch zu Gott bekehren werden. Christus hat auch eine große Pest vorher gesagt, Mt. 24, 7. α und sie in eben der Ordnung wie hier als die dritte Landplage genannt. Luc. 21, 11.

Die Gründe sind: 1) weil sich das vom Muhammedanismus im Orient auf die occidentalische Kirche im 7. und 8. Jahrhundert nicht schickt, und doch dies Siegel sowol als die drei ersten auf die Kirche im Orient und Occident gehen sollte; 2) weil sich die Figur von der Pestilenz und übrigen Landplagen zu dem Muhammedanismus gar nicht schickt; auch das vierte Siegel noch jetzt währen müßte, weil das muhammedanische Unwesen noch jetzt im Orient dauert; es doch aber müßte aufgehört haben, da das fünfte Siegel eingetreten ist.

Die Gegengründe sind: 1) weil die Saracenen in derselben Zeit auch Spanien, Italien, Sicilien und Frankreich (worin Carolus Martellus vier hundert tausend in einer Schlacht getödtet) verwüstet, welche Länder ja zu Occident verheert haben; 2) weil die Saracenen damals allenthalben, wo sie hinkamen, den Tod, Hungersnoth, Pestilenz und Verwüstung gebracht, nachher aber die Türken nie so weit und grausam gekommen sind.

Nutzanw. 1) Der Tod wird als eine Strafe der Sünde von Gott über die Menschen geschickt. Röm. 6, 23. 2) Di. Weil die Leute durch theure Zeit sich gemeiniglich zu großer Ungeduld, Dieberei, Räuberei, ja Mord und Todtschlag bewegen lassen, statt daß sie wahre Buße thun sollten: so schickt Gott Pestilenz, wodurch sie aufgerieben werden. Jer. 24, 10. 3) Dem Tode der gottlosen folgt die Hölle und Verdammnis auf dem Fuße nach. Luc. 16, 22. 23. 4) Q. Gott verhängt und regiert auch alle Todesarten, welche die Menschen von der Erde wegreißen. Ps. 90, 3. 5) Q. Alle Geißeln Gottes sind in Christi Hand, weil ihm alles Gericht gegeben ist. Joh. 5, 22. 6) Di. Gott läßt nicht alle in den großen Landplagen umkommen; sondern die, die da seufzen und jammern über alle Greul, werden erhalten. Hes. 9, 4. Ps. 33, 19.

* * *

V. Die fünfte Siegelerbrechung v. 9—17.
1. Wie sie geschehen ist: Und da es das fünfte ꝛc. v. 9.
2. Was darauf gesehen ist: Eine Anzahl Seelen.
a. Wo sie gewesen: Sahe ich unter dem Altar.
b. Was für welche sie gewesen: Die Seelen derer, die ꝛc.
3. Was darauf gehört ist:
a. Eine Frage,
1. Wie sie ergangen: Und sie schrien mit großer ꝛc. v. 10.
2. An wen sie ergangen: Herr, du heiliger.
3. Wovon sie gehandelt:
a. Vom richten: Wie lange richtest du.
b. Vom rächen: Und rächest nicht unser ꝛc.
b. Eine Antwort, die geschah
1. Mit beschenken: Und ihnen wurden gegeben ꝛc. v. 11.
2. Mit bedeuten: Und ward zu ihnen ꝛc.

VI. Die sechste Siegelerbrechung.
1. Wie sie geschehen ist: Und ich sah, daß es ꝛc. v. 12.
2. Was darauf erfolgt ist,
a. An unvernünftigen Creaturen, nemlich
1. Der Erde: Und siehe, da ward ein großes.
2. Der Sonne: Und die Sonne ward ꝛc.
3. Dem Mond: Und der Mond ward ꝛc.
4. Den Sternen:
a. In deutlichen Worten: Und die Sterne des ꝛc. v. 13.
b. In Gleichnisworten: Gleichwie ein Feigenbaum ꝛc.
5. Dem Himmel: Und der Himmel entwich ꝛc. v. 14.
6. Den Bergen und Inseln: Und alle Berge und ꝛc.
b. An vernünftigen Creaturen.
1. Welche es gewesen:
a. Vornehme: Und die Könige auf Erden ꝛc. v. 15.
b. Gemeine: Und alle Knechte und ꝛc.
2. Was sie gethan: Verbargen sich in den ꝛc.
3. Was sie gesprochen.
a. Das sprechen: Und sprachen zu den ꝛc. v. 16.
b. Des sprechens Ursach: Denn es ist ꝛc. v. 17.

V. 9.

Und da es das fünfte Siegel aufthat: sahe ich unter dem [1]) Brandopfer **Altar** der Christum vorbildet, unter der Figur völliger menschlicher Personen, [2]) **die Seelen derer**, Märtyrer, **die erwürget** α geschlachtet **waren** von dem Antichrist und seinem Anhang **um des Worts Gottes willen**, daran sie fest gehalten und dadurch sich von aller Theilnahme an dem antichristischen Wesen enthalten hatten, **und um des Zeugnisses willen**, S. des Lammes, **das sie hatten.** bewahrten und fest hielten, dadurch sie getrost wider das antichristische Reich zeugten und mit aller Gewisheit die bevorstehende Errettung der gläubigen und den gänzlichen Untergang des antichristischen Reichs verkündigten. c. 1, 9. 19, 10. 20, 4.

Randgl. Hier tröstet er die Christen in ihrem Leiden.

Anm. [1]) Denn der war unten hohl, daß also darunter etwas hat gesehen werden können; auch wurde an dessen Boden gegossen das Blut der Opferthiere, worin die Seele oder das Leben der Thiere war, und unter dem Altar zur Ruhe kam: so sieht Johannes die Seelen der Märtyrer, die gleichsam ein Opfer um Christi willen worden waren, unter dem Altar zur Gemeinschaft des Versöhnblutes Christi und zur Ruhe gekommen. [2]) Die Seelen nicht als Seelen, sondern in Gestalt lebendiger Menschen, denn ihnen wird ein Geschrei und Kleidung zugeeignet.

Nutzanw. 1) Di. Die Seelen der Menschen sind nicht nur von den Leibern unterschieden, sondern auch unsterblich, und nach dem Abschied aus dem Leibe nicht müßig. Pred. 12, 7. 2) Die Seelen der auserwählten sind nach dem Tode nicht in einem Fegefeuer oder an einem besondern Orte schlafend, sondern im Himmel. c. 14, 13. 3) Die auserwählten im Himmel werden sich einander wohl kennen. Mt. 17, 4. 4) Nicht die Strafe, sondern die gute Sache, um Christi willen leiden, macht einen Märtyrer: sonst hat der Satan auch seine Märtyrer. 1 Petr. 2, 20.

V. 10.

Und sie alle Blutzeugen Christi, die vom Anfang des Neuen Testaments bis auf die Zeit des fünften Siegels getödtet sind, **schrien mit großer Stimme**, nicht aus Ungeduld und Rachgier, sondern aus heiligem Eifer für die Ehre Gottes, und aus verlangen nach der völligen Ausführung der Werke und Gerichte Gottes **und sprachen**: [1]) **Herr, du heiliger und wahrhaftiger**, S. der du heilig und wahrhaftig bist, und der dem überhand genommenen gottlosen Wesen nicht länger zusehen, sondern als ein wahrhaftiger Gott seine Drohungen und Verheißungen erfüllen wird, [2]) **wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut** [3]) **an** α **von denen, die auf Erden wohnen?** wie lange verzeuchst du ein Urtheil zu sprechen, und zu strafen die bösen Menschen, die unser unschuldiges Blut vergossen haben?

Anm. [1]) Das Geschrei ist hier sonderlich zu Christo gerichtet, als um dessentwillen sie ihr Leben gelassen hatten. Und wie dieser ist der Herr ὁ δεσπότης seiner Kirche, der seine Glieder mit seinem Blut erkauft hat, also heißt er auch c. 3, 7. der heilige und wahrhaftige. 2 Petr. 2, 1. Jud. v. 4. [2]) Sie bitten eben nicht um die Rache Gottes, sondern fragen nur, wie lange sein Gericht noch ausbleiben werde; auf welche Frage sie auch solche Antwort und Unterricht erlangen, daß Gott nicht das geringste misfallen daran merken läßt, sondern ihnen vielmehr eine größere Freude mittheilt. [3]) Zeltner, welcher diese Offenbarung als eine Kirchenhistorie in prophetischer Schreibart abgefaßt ansieht, versteht hiedurch die Juden, welche die Christen getödtet hatten, als deren Sündenmaß noch nicht erfüllt, oder nahe herbei war.

Nutzanw. 1) T. Die Seelen der selig verstorbenen haben ein großes verlangen nach der völligen Erlösung der Kirche, und nach der Vereinigung mit den auferweckten verklärten Leibern. 2) Die abgeschiedenen Seelen behalten noch im Gedächtnis, was bei ihres Leibes Leben auf Erden geschehen

ist. Luc. 16, 24. 28. 30. 3) Q. Die heiligen bitten um die andere Zukunft Christi, wie die Erzväter und gerechten nach der ersten geseufzt haben. Ps. 14, 7. Luc. 10, 24.

V. 11.

Und ihnen wurden gegeben, von Gott **einem jeglichen** [1]). **ein weiß Kleid:** *α* und es wurden jeglichen lange weiße Röcke gegeben: als ein Schmuck der Braut des Lammes und ihres königlichen Priesterthums, s. c. 3, 4. 5. 18. und als ein Zeichen der Unschuld, der Beständigkeit und des Sieges: **und ward zu ihnen gesagt,** durch eine himmlische Stimme, **daß sie** S. wieder **ruhten** in Ruhe stünden und in Geduld warteten **noch eine kleine Zeit; bis daß** [2]) **vollends dazu kämen** *α* vollgemacht und erfüllt würden **ihre Mitknechte und Brüder,** S. dieselben ihre Brüder, **die auch sollen noch ertödtet werden, gleich wie** *α* **auch sie.** bis daß die Zahl der Märtyrer, die noch von den Verfolgern sollten getödtet werden, voll würde.

Anm. [1]) Dadurch verstehen a) einige, daß sie durch eine größere Mittheilung des göttlichen Lichts erfreut werden, b) andre, es sei ihnen über das im verborgenen getragene Kleid der Gerechtigkeit Christi noch mehr Versicherung gegeben, sowol von ihrer Würde, daß sie wahrhaftig die Braut des Lammes wären, als auch von der baldigen Offenbarung ihrer der Welt bisher verborgenen Herrlichkeit. [2]) *ἕως οὗ πληρώσονται,* bis die Zahl ihrer Mitknechte, welche auch wie sie sollten getödtet werden, voll wäre. a) Dimpel. b) Lange.

Die dieses Siegel als erfüllt verstehen, erklären es also: Dies Siegel geht auf die Zeiten des dreizehnten und aller folgenden Jahrhunderte bis hieher, darin die Waldenser, Albigenser, Wiklefiten, Hussiten und viel andere Zeugen der Wahrheit von dem Antichrist hingerichtet worden als Ketzer und Buben. Diese haben durch die Reformation das weiße Kleid bekommen, d. i. sie sind von den evangelischen als Märtyrer, die unschuldig gewesen, erkannt und gerechtfertigt worden. Unterdessen werden sie angewiesen in Ruhe zu stehen, bis die übrigen Märtyrer, die das Thier tödten würde, dazu kämen, da denn ihre Unschuld und Herrlichkeit aller Welt sollte offenbar werden.

Die es als zukünftig achten, erklären es also: Dies fünfte Siegel hält Sachen in sich von einer nur ganz kleinen Zeit, die hernach viertehalb Jahr oder 42 Monden oder 1260 Tage genannt wird; darin das Thier sich anbeten läßt, und wider die Knechte und Kinder Gottes, die sich ihm nicht unterwerfen, mit vielem Blutvergießen wüten, aber auch damit die letzten Zornschalen zum endlichen Gericht und Untergang, welches im sechsten Siegel geschieht, über sich ziehen wird. Von dieser trübseligen Zeit redet Christus. Mt. 24, 8.

Die Gründe sind diese: 1) weil vom dreizehnten Jahrhundert bis hieher keine kleine, sondern gar lange Zeit ist. Denn man muß diese kleine Zeit nicht in vergleich mit der unendlichen Ewigkeit, sondern nach dem Lauf der vorigen Siegel ansehen, nach welchem dieses Siegel eine längere Zeit hätte als alle vorigen; 2) weil in der Auslegung nicht zu vermischen, sondern wohl zu unterscheiden sind, die Seelen der schon vorlängst enthaupteten von denen, die noch erst getödtet werden sollten zur Zeit des fünften Siegels. Denn eigentlich geht diese sehr kleine und blutige Zeit nur auf das fünfte Siegel; 3) weil es ihm selbst widerspricht, Märtyrer in einerlei Zeit zu setzen, und von ihnen beides zugleich sagen, daß ihr Blut erst vergossen werde, und daß sie von einer langen Zeit reden, darin ihr schon vorher vergossenes Blut noch nicht gerochen worden sei.

Die Gegengründe sind: 1) weil eine Zeit von etlichen hundert Jahren nach Hagg. 2, 7. 8. und Off. 1, 3. und in ansehung der Ewigkeit, daraus Gott hier redet, gar wohl eine kleine Zeit heißen kann; auch die Siegel nicht alle eine gleich lange Zeit haben; ja dem siebenten Siegel gar tausend Jahr beigelegt werden; s. c. 8, 1. 2) weil wol das schreien der Märtyrer und daß einem jeden ein weißes Kleid gegeben worden, als was gegenwärtiges, zum fünften Siegel, aber die Tödtung ihrer Mitbrüder, worauf sie eine kleine Zeit warten sollten, als was zukünftiges, nicht zum fünften sondern sechsten Siegel und ins Regiment des Thiers gehöre. Denn worauf sie warten sollen, das ist ihnen ja nicht gegenwärtig, sondern zukünftig: eben so wenig kann man sagen, die zwei Wehe, die in der fünften Posaune gedroht werden c. 9, 12. 11, 14. gehören zu der fünften Posaune. Wird also die große Verfolgung unter dem Thier, die Stunde der Versuchung c. 3, 10. die aus großer Trübsal kommende Schaar c. 7, 9—17. d. i. die Ertödtung der Mitbrüder und großen Verfolgung, die das Thier erregen wird, zugestanden; nicht aber daß sie zum fünften Siegel, da sie noch zukünftig, sondern zum sechsten Siegel gehöre; 3) weil es ihm selbst nicht widerspricht, daß unschuldig vergossenes Blut, nicht allein das längst vergossen ist, sondern auch indem es vergossen wird, um Rache schreit. 1 Mos. 4, 10.

Nutzanw. 1) Di. Die im wahren Glauben an Jesum abgeschiedenen Seelen werden getröstet. Luc. 16, 25. 2) Gott erhört das rufen der auserwählten, obschon nicht nach ihrem Willen, doch auf eine ihm gefällige Art. Ps. 34, 18. Luc. 18, 7. 3) Gott kann auch hier dem, der vor der Welt ein Schandkleid gehabt, ein weißes Kleid geben, seine Unschuld vor der Welt offenbaren und ihn rechtfertigen. 4) Gott verzeucht den Tag des Gerichts und der Rache, nicht als ob er an der Verfolgung Gefallen hätte, sondern den Verfolgern Zeit und Raum zur Buße zu geben. Röm. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. 5) Nach der Menge der auserwählten, die noch müssen erfüllt werden, wartet und harrt die ganze Kirche im Himmel. Röm. 8, 19.

V. 12.

Und ich sahe, daß es das S. dasselbe **sechste Siegel aufthat; und siehe, da ward ein** [1]) **großes** a) **Erdbeben,** eine Erschütterung nicht nur der leblosen Erde, sondern auch eine große Bewegung, Veränderung und Umkehrung des Staats, der Städte und Länder, da die Einwohner vertrieben und ausgeworfen werden, c. 3, 16. **und die** [2])

Sonne ward [3]) **schwarz** [4]) **wie ein härен Sack**, es ward im Gesicht bei großem Ungewitter und Erdbeben die Sonne am Himmel verfinstert, daß sie einem unsaubern Kleide, das man nicht ansehen mag, gleich sah; anzuzeigen, daß die vermeinte und falsche Sonne am Kirchenhimmel, der Antichrist, würde seine Majestät, Ehre und Herrlichkeit verlieren, **und der** S. ganze [5]) **Mond ward wie Blut.** der Mond des Himmels erschien blutig, anzuzeigen, daß auch die Mitregenten, Bischöfe und andre, die ihren Glanz von der vermeinten Sonne empfangen hatten, werden ihr ansehen verlieren, auch da sie viel heilige umgebracht, durch Blutvergießen in Blut verwandelt werden.

Randgl. a) Dies sind allerlei Plagen, die mit Aufruhr und Zwietracht Land und Leute verändern, bis an den jüngsten Tag.

Anm. Die Redensarten von den Sachen dieses sechsten Siegels sind hergenommen aus Jes. 2, 19—21. 13, 9. 10. 24, 23. 34, 2. 4. Hes. 32, 7. 8. Joel 3, 3. 4. Mt. 24, 29. Luc. 21, 25. [1]) Wie die Erdbeben von der Heftigkeit des unterirdischen Feuers verursacht werden; also stößt das Feuer des göttlichen Zorns die Verfolger der gläubigen aus, daß sie zerstreut und zu schanden werden plötzlich. Ps. 6, 11. Einige syrische Uebersetzungen lesen **und es war groß Blut**, doch lesen auch andere dem Grt. gemäß, **großes Erdbeben.** [2]) Nicht Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, der eigentlich nicht verfinstert wird in seinem Wesen noch Wort; noch die weltlichen Könige, die weder hier, noch im Alten Testament der Sonne verglichen werden; sondern der, welcher zu einer jeden Zeit als der vornehmste im Kirchenregiment angesehen wird, welches zur Zeit des sechsten Siegels der Antichrist ist, der das sichtbare Haupt der Kirche sein will, aber Christo widerspricht, sein Evangelium in Ungerechtigkeit, sein geistliches Reich in ein fleischliches, und der Kirche Freiheit in eine Knechtschaft verwandelt. [3]) Ist ein Zeichen der Traurigkeit. [4]) *ὡς σάκκος τρίχινος*, wie ein Sack von schwarzen Ziegenhaaren gemacht, welcher Haare wegen, weil sie wollicht und dick, wurden die damit bekleideten geachtet als häßlich und ohne allen Zierrath gekleidet. Hohel. 1, 5. Ich bin schwarz wie die Hütten Kedar oder der Araber; denn die Araber liegen unter einer Decke von schwarzen Ziegenhaaren. [5]) Einige Exemplaria lesen *ἡ σελήνη ὅλη*, der ganze Mond, und so hat auch der Syrer gelesen. Schm.

Nutzanw. 1) Gott hat seine Zeit, da er die gottlosen läßt wüten wider die frommen, aber auch seine Zeit, da er ihre Bosheit straft. Jer. 3, 11 f. 2) Wenn große Unruhe und Bosheit im Lande entstehen, sind sie Zeichen der Gerichte Gottes. 3) Der helle Glanz und die Herrlichkeit, welche die Häupter dieser Welt haben, kann bald verdunkelt werden. Hes. 28, 7. 4) Di. Alle Elemente reden mit uns und verkündigen unsre Bosheit und Strafen; das Erdbeben große Veränderung, die Sonnenfinsternis unsere Finsternis des Herzens ꝛc. Eph. 4, 18. 5) Q. Alle Creaturen predigen die Buße, und erinnern die Sünder, dem Zorn Gottes zuvor zu kommen; gleichwie auch alle wider sie aufstehen und zur Bestrafung dienen werden, wenn die Zeit der Barmherzigkeit vorbei sein wird. Jer. 8, 7.

V. 13.

Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde: vom Himmel, anzuzeigen daß die falschen Lehrer des antichristischen Reichs würden aus dem Kirchenhimmel fallen, und in einen verächtlichen und verkehrten Zustand gerathen: Jes. 14, 12. **gleichwie ein Feigenbaum seine** [1]) **Feigen** *α* unreife Feigen **abwirft, wenn er vom großen Winde beweget wird.** Die falschen Lehrer, die ihre Schande mit Feigenblättern deckten, Jes. 34. 4. als unzeitige Feigen nie zur völligen Reife gekommen, Luc. 8, 13. wurden mit Gewalt vom starken Winde des Gerichts Gottes abgeworfen, und in einen verächtlichen und verkehrten Zustand gesetzt.

Anm. [1]) Die sonst nicht abfielen, wo sie nicht durch den Wind und andre Gewalt abgeworfen würden. Nah. 3, 12.

Nutzanw. 1) Die Lehrer fallen als Sterne vom Kirchenhimmel ab, durch Verleugnung der Wahrheit, und gottloses ärgerliches Leben. Jud. v. 13. 2) Lehrer, die zu einer geistlichen Zeitigung nie kommen, werden als unzeitige Feigen auch abgeworfen. 2 Tim. 3, 7.

V. 14.

Und der Himmel entwich, wie ein eingewickelt Buch: wie der Himmel bei großem Ungestüm und dunklen Wolken seine Gestalt verliert, und daher einem zusammengerollten Buche gleich ist, darin man nichts lesen und verstehen kann; also wird das antichristische Reich, das sich zuvor sehr weit ausgebreitet, als ein Buch zusammengewickelt, abgeschafft werden, und kein ansehen mehr haben: **und alle Berge und Inseln wurden beweget aus ihren Oertern.** wie durch heftiges Erdbeben die Berge in den Abgrund verschlungen, und die Inseln mit Wasser überschwemmt werden. Ps. 46, 3. 4. also werden die Königreiche, die als Berge erhaben sind, und die freien Republiken und Städte, die als Inseln mitten unter den Völkern liegen, so bewegt, verändert und zerstört werden, daß man sie nicht mehr kennen wird.

Anm. [1]) Die Alten schrieben auf Blätter und Pergament, das man zusammenwickeln konnte. Luc. 4, 17. Ein Buch blieb ein Buch, geschrieben war geschrieben, obgleich die Blätter zusammengerollt wurden: die wahre Kirche inwendig in Lehre, Glauben und Tugenden wird bleiben: aber der äußerliche antichristische Kirchenstaat sich verlieren.

Nutzanw. 1) Di. Wenn die Priester herrschen in ihrem Amt, so wird Gottes Wort theuer, 1 Sam. 3, 1. die heilige Schrift den Leuten ein versiegelt Buch, das man nicht lesen kann, und das Volk wird wild; Spr. 29, 18. daher muß Gott solcher Hirten ein Ende machen. Hes. 34, 1—10. 2) Q. Was für einen Staat kann man auf die Güter der Erde und Schönheiten der Creaturen machen, die so vergehen? Es ist weit besser, sich der irdischen Güter gutwillig begeben, ehe der Tod

und Gottes Gerechtigkeit sie uns wider unsern Willen nehmen. Lasset uns am rechten Himmel und Lande der lebendigen halten, die keiner Veränderung unterworfen sind. 2 Petr. 3, 13. Ps. 102, 27. 3) Gott kann die großen Staaten und Reiche, die noch sehr befestigt scheinen, untergehen lassen, ehe sie es meinen. Obad. v. 3. 4.

V. 15.

Und die [1]) **Könige auf Erden**, α der Erde, desselbigen Landes, wo diese große Bewegung und Veränderung vorging, **und die obersten**, α die großen, die vornehmsten an königlichen und fürstlichen Höfen, Mc. 6, 21. **und die reichen**, die an Gütern Ueberfluß hatten, und deshalb in ansehen waren, Ps. 52, 7. **und die Hauptleute** α **und die gewaltigen**, die vor andern große Macht hatten, als Amtleute und Statthalter, **und alle Knechte**, α ein jeder Knecht, arme, elende, geringe Leute, die ihrer Herrschaft Befehl ausrichteten, **und alle freien** freie Leute, α und ein jeder freier, edel und unedel, keiner der zum antichristischen Reich gehörte, ausgeschlossen, [2]) **verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen**; α in die Höhlen und in die Felsen der Berge; sie nahmen in der großen Noth ihre Zuflucht zu den Felsen und Höhlen der Erde, v. 16. ja wünschen lieber von den Bergen und Hügeln sogleich bedeckt zu werden und zu sterben, als ferneres Unglück mit anzusehen und zu erfahren;

Anm. [1]) βασιλεύς kommt von βάσις τοῦ λαοῦ, der Grund des Volks, bezeichnet nicht nur gekrönte Könige, sondern auch solche Häupter, welche die Pfeiler und Grundfesten des Reichs sind, wie da waren die obersten des Volks. Apg. 4, 26. [2]) Hier wird gesehen auf des jüdischen Landes Klüfte und Höhlen, darin man sich zur Zeit der Verfolgung verborgen hat, 1 Sam. 22, 1. und in größten Aengsten sich nach solchen sehnt. Luc. 23, 30. Lg. Ob diese Verbergung in den Klüften und Felsen im eigentlichen Verstande gesetzt werde, läßt sich nicht gewiß sagen; denn es kann darunter ein sehr entsetzliches Schrecken verstanden werden, davon Luc. 21, 25. 26. steht: doch es kann auch wol sein, daß manche bei dem äußerlichen Schrecken zu den Klüften ihre Zuflucht nehmen werden; nicht in der Hoffnung ihre Sicherheit darin zu finden, sondern aus Verzweiflung, bei welcher sie nicht wissen, was sie vornehmen sollen.

Nutzanw. 1) Gott wird mit den Königen, die sich wider ihn und seinen Gesalbten auflehnen, einst reden in seinem Zorn, und sie erschrecken. Ps. 2, 2—5. 2) Di. Was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greul vor Gott: denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt. Luc. 16, 15. 3) Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen vor Gott, auch die mächtigsten, die alles auf Erden in Furcht und Zittern setzen. Dan. 5, 20. 4) Q. Der Tod und die Furcht der Gerechtigkeit Gottes bringen alles wieder ins gleiche; so ist demnach der Unterschied der Stände, darüber sich jetzt mancher so brüstet, und ein andrer betrübt ist, nichts vor Gott. Sir. 40, 3. 4. Jes. 22, 19. 5) Die sich in der Gnadenzeit nicht halten wollen zu Gott und den Felslöchern der Wunden Christi, werden vergeblich sich in den Felslöchern und Höhlen der Erde verstecken. Hohel. 2, 14.

V. 16.

Und sprachen α sprechen **zu den Bergen und Felsen**: [1]) **Fallet auf uns**, zerschmettert **uns und verberget uns vor dem Angesicht des**, [2]) **der auf dem Stuhl** α Thron **sitzt**, d. i. vor der Gegenwart und Zorn des Vaters, der schon auf dem Richtstuhl sitzt, uns zu richten, Ps. 9, 6—9. daß er uns nicht sehe noch strafe, und wir vor ihm nicht erscheinen dürfen. Sie wollten lieber todt als lebendig, lieber gar nichts, als etwas sein, **und vor dem** [3]) **Zorn des Lammes.**

Anm. [1]) Lg. Nur allein die beharrlich gottlosen werden mit solchem Schrecken befallen werden. Denn die gläubigen haben das Lamm nicht als einen zornigen Richter, sondern als einen gütigen und schützenden König, ja als ihren Bräutigam anzusehen, daher auch Jesus sagt: wenn dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf ꝛc. Luc. 21, 28. [2]) Dies sieht zurück auf c. 4. u. 5. da Gott der Vater mit Christo, dem Lamme, in großer Majestät vorgestellt wird. [3]) Lg. Dies ist eine besondere Redensart, da sonst bei einem Lamme kein Zorn zu spüren ist. Demnach zeigt dies an, daß das Lamm auch der gerechte Richter sei. Wie denn das Wort Zorn, wenn es von Gott gebraucht wird, so viel ist als die Strafgerechtigkeit, sonderlich in ansehung der Vollziehung der Gerichte. Also haben wir in diesen beiden Worten eine gar nachdrückliche Bezeichnung des hohenpriesterlichen und königlichen Amts Christi, womit zugleich angezeigt wird, daß wer das Versöhnopfer, darin unser Heiland als das Lamm anzusehen ist, nicht in der Ordnung wahrer Bekehrung zur Seligkeit annehmen wird, über dem werde der Zorn des Lammes, der schon auf ihm liegt zum Gericht kommen. Joh. 3, 36.

Nutzanw. 1) Di. Es ist zwar zur Zeit der großen Landplagen und anderer Fährlichkeit erlaubt zu fliehen, wenn Gott Gelegenheit dazu gibt, und man solche in wahrer Buße und Glauben gebraucht: Luc. 21, 21. Mt. 12, 15. aber nach eigenem Willen ohne Buße und Glauben den wohlverdienten Strafen Gottes durch weltliche Arglist entgehen wollen, ist unmöglich. Jer. 16, 17. 23, 24. Jon. 1, 3. 4. 2) Q. Wie sehr ist der Glaube in den Sündern verloschen, daß sie sich einbilden, sie können sich vor Gottes Gerechtigkeit verstecken? laßt uns zur Barmherzigkeit und Sanftmuth des Lammes fliehen, ehe sie sich in Zorn verwandeln. Ps. 2, 12. Christi Wunden und Kreuz sind unsre Freistatt: nicht die Berge und Felsen. Mt. 11, 29. 3) Q. Wohl dem, der durch wahre Buße, Glauben und gute Werke diesem unnützen und thörichten verlangen nach den Bergen und Felsen zuvorkommt!

V. 17.

Denn es ist schon über uns **kommen der** [1]) **große** schreckliche [2]) **Tag seines Zorns**, seines sonderlichen Zorngerichts über das geistliche Babel und antichristische Reich, S. deswegen weil derselbe

große Tag des Zorns derselben kommt, **und wer kann bestehen?** von uns niemand. Ps. 1, 4. 5.

Anm. [1]) Lg. Hiemit wird sonderlich auf die allerletzten Gerichte gesehen, welche durch die sieben Zornschaalen, mit welchen der Zorn Gottes über Babel vollendet wird, sollen vollzogen werden. c. 15, 1. [2]) Tag heißt hier nicht ein natürlicher Tag, sondern die Zeit: wie denn auch von manchen großen weltlichen Beschäftigungen das Wort Tag also gebraucht wird, da wir sagen Reichstag, Landtag.

Die historische Erfüllung des sechsten Siegels dem Anfang nach, setzen einige in die Reformationshistorie. Da entstunden große Bewegungen im Kirchenwesen, weil an vielen Orten das Papstthum abgethan, und das Evangelium eingeführt ward. Im weltlichen Regiment erhuben sich allerhand Unruhen; die falsche Sonne, der Papst, ward schwarz, verlor durch die Reformation in Deutschland, Dänemark, Schweden, England sein ansehen; die Priester und Mönche fielen häufig vom Papst ab, und die bei ihm blieben, wurden mit ihm verdunkelt ꝛc. Die völlige und rechte Erfüllung aber ist noch nicht da, da die größten Bewegungen wegen der Religion entstehen, das Antichristenthum gänzlich abgeschafft, und die Könige und Fürsten dieses Anhangs in große Angst kommen werden.

Andre setzen die ganze Erfüllung ins künftige, daß dieses sechste Siegel sei zu verstehen von dem letzten Gericht Gottes, dadurch das geistliche Babel zum völligen Fall und Untergang kommt; wie auch Mt. 24, 29—31. nach den Plagen und Trübsal, der Zukunft Christi und eines solchen Gerichtstages gedacht wird, der dieser argen Welt, insofern sie durch das Reich des Antichrist verderbt ist, ein Ende macht, und die gläubigen zur Ruhe bringt.

Nutzanw. 1) Di. Jesus ist zwar sanftmüthig, wie ein Lamm, aber wenn man seine Sanftmuth misbraucht, beweist er sich auch als ein zorniger Löwe. Joh. 2, 15. Joel 3, 21. 2) Sagt jetzt der gottlose: der Straftag ist noch lange hin, oder: er wird gar nicht kommen; künftig wird er anders reden. Amos 6, 3. Mt. 24, 48f. 3) Q. Lasset uns oft durch wahren Glauben und Vorstellung der Gerichte Gottes vor diesen Richter stellen, uns selbst richten und strafen, ehe er kommt zu richten. 1 Cor. 11, 31.

Das VII. Capitel.

Der Erfolg auf die sechste Siegeleröffnung. v. 1—17.

I. An etlichen Engeln. v. 1—8.
- 1. An vier Engeln, die
  - a. Gestanden: Und darnach sah ich vier Engel ꝛc. v. 1.
  - b. Gehalten,
    - 1. Wie sie gehalten: Die hielten.
    - 2. Was sie gehalten: Die vier Winde der Erde.
    - 3. Warum sie gehalten: Auf daß kein Wind ꝛc.
- 2. An einem Engel, der
  - a. Gestiegen: Und ich sah einen andern Engel ꝛc. v. 2.
  - b. Gehalten: Der hatte das Siegel des lebendigen ꝛc.
  - c. Geschrien,
    - 1. Wie er geschrien: Und schrie mit großer ꝛc.
    - 2. Zu wem er geschrien: Zu den vier Engeln ꝛc.
    - 3. Was er geschrien,
      - a. Von Verschonung: Und er sprach: Beschädiget ꝛc. v. 3.
      - b. Von Versiegelung: Bis daß wir versiegeln ꝛc.

II. An vielen Israeliten, deren Versiegelung
- 1. In summarischer Zahl, ist
  - a. Gehört: Und ich hörte die Zahl derer ꝛc. v. 4.
  - b. Genannt: Hundert und vier und vierzig tausend.
- 2. In besonders gemeldeter Zahl der Kinder Jacobs,
  - a. Von der Lea: Von dem Geschlecht Juda ꝛc. v. 5.
  - b. Von der Silpa, Leä Magd: Von dem Geschlecht ꝛc. v. 5. 6.
  - c. Von der Bilha, Rahels Magd: Von dem ꝛc. v. 6.
    (Da Manasse anstatt Dan gesetzt)
  - d. Von der Lea: Von dem Geschlecht Simeon ꝛc. v. 7. 8.
  - e. Von der Rahel: Von dem Geschlecht Joseph. v. 8.

V. 1.

Und darnach α nach diesen (Dingen) a) **sahe ich** ehe das vorgedachte Gericht über das antichristische Reich erging, **vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erden**, welche die Vollzieher dieses Gerichts waren, **die** [1]) **hielten** [2]) **die vier Winde der Erden**: α fest: welche die Erde, Meer und Bäume, d. i. die Völker, Reiche und Potentaten, beunruhigen wollten: **auf daß kein Wind über die Erde** das große Reich in Europa, das der Wahrheit zuwider ist, **bliese, noch über das Meer**, oder Inseln des Meers, d. i. die Republiken und freien Reichsstädte desselben Reichs, **noch über einigen Baum.** S. über die Bäume, die in Europa hervorragenden Könige, Fürsten, gewaltigen, Dan. 4, 20. damit das Gericht nicht eher ausbräche, bis Gott die seinigen in Sicherheit gebracht habe.

Randgl. a) Hie gehen an die geistlichen Trübsale und Plagen, die Ketzereien. Und zuvor tröstet er die Christen, daß sie sollen gezeichnet und behütet werden.

Anm. Nach Zeltners Meinung folgen nun, nach der Juden Bosheit und Strafe (s. c. 6, 10. 12.) die betrübten Zeiten in den heidnischen Verfolgungen. [1]) Lg. Vielleicht haben sie gegen das von allen vier Seiten aufsteigende windvolle Gewölke sich mit ausgespannten Armen gesetzt, um es zurück zu halten: wie sie denn wol in menschlicher Gestalt werden gesehen worden sein. [2]) Die großen Plagen der gottlosen werden hier ihrer Erregung nach vorgestellt unter dem Bilde vier schädlicher Winde, welche aus allen vier Gegenden der Erde über dieselbe einen Sturm erregen, und dadurch viel Unfall zuwege bringen sollen.

Nutzanw. 1) Q. Die Engel sind sowol die Diener der Barmherzigkeit, als die Vollstrecker der Gerechtigkeit Gottes; sie halten mit ihren Wir-

kungen inne nach den Anschlägen Gottes, und in Erwartung seiner Stunden. 2 Kön. 6, 17. 2) Di. Gott hat seine Schätze, die Winde, wohlgeordnet, und an heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt; darüber hat er seine Schatzmeister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl die Winde müssen auslassen und hervorbringen. Ps. 135, 7. Zach. 6, 5. **Arnd.** B. 4. c. 4. 3) Q. Es ist gut sich gewöhnen, daß man immer in den unterschiedenen Veränderungen auf die Hand Gottes acht gebe.

V. 2—3. Ep. am Tage Allerheiligen.

Und ich sahe unter der Zeit, da die vier Engel die vier Winde noch aufhielten, **einen** [1] **andern Engel** der von den vorigen unterschieden war, **aufsteigen** S. und er ist heraufgestiegen **von der Sonnen Aufgang**: von der Morgengegend, wo die Sonne aufgeht, anzuzeigen, daß er von Jesu Christo, der Gnadensonne und Aufgang aus der Höhe Luc. 1, 78. gesandt sei, **der hatte das** [2] **Siegel des** wahren **lebendigen Gottes, und schrie mit großer Stimme** seinen Ernst und Liebe zu beweisen **zu den** S. denselben **vier Engeln, welchen** aus gerechtem Gericht Gottes Macht **gegeben** zugelassen **ist, zu beschädigen** durch Krieg und Unruhe [3] **die Erde und das Meer.** die Reiche in Europa, das Antichristenthum.

Anm. [1]) Vermuthlich war es eben der Engel, der c. 1, 1. genannt wird sein, des Herrn Christi, Engel. Andre verstehen Jesum, den unerschaffenen Engel, weil er das Siegel, den Heiligen Geist, hat und sendet, Gal. 4, 6. durchs Predigtamt versiegelt, 2 Cor. 1, 22. und die seinigen kennt. 2 Tim. 2, 19. [2]) Ein Siegel ist ein Werkzeug, damit man ein Zeichen aufdrückt. Dan. 6, 17. Hier kein leibliches Zeichen des Kreuzes, sondern geistlich, die Salbung, Einwohnung, Befestigung und kräftige Wirkung des Heil. Geistes, Röm. 8, 15. Eph. 1, 13. 4, 30. 2 Tim. 2, 19. dadurch die gläubigen bewahrt werden vor den Sünden des antichristischen Wesens und vor den Plagen. [3]) Zeltner versteht hiedurch die hin und her zerstreute Christenheit.

Nutzanw. 1) Q. Hier ist ein Bild der Ordnung, da die Lehrer und Christen immer einer unter dem andern stehen. Eph. 4, 11. 2) Di. Jesus ist die rechte Sonne, und die Engel und treuen Lehrer sind seine Freunde. Diese kommen von der Sonnen Aufgang und zeugen als Lichter von Christo, dem größten Lichte; die nun ihr Zeugnis in Gehorsam annehmen, denen drücken sie das Siegel Gottes auf, daß der Tod nicht schaden kann. Joh. 5, 35. Ebr. 2, 14. 3) Di. Gott ist ein lebendiger Gott, nicht nur darum, weil er lebt und kein todter Götze ist, sondern auch weil er allen Dingen Leben und Bewegung gibt. Apg. 17, 25. 4) Eine Creatur, auch ein Engel, kann nichts thun oder nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Joh. 3, 27.

V. 3.

Und er sprach: beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, erwecket eher keine Unruhe über des Antichrist Reich und andere Reiche in Europa, **bis daß wir** ich und meine Mitboten in der Gnade und öffentlichen Bekenntnis [1] **versiegeln** *a* versiegelt haben **die Knechte unsers Gottes** die wahren gläubigen [2] **an ihren Stirnen.** S. über ihre Augen, sie in genaue Aufsicht nehmen. Hierauf ward die Versiegelung der gläubigen wahrgenommen.

Anm. [1]) Dieses ist vorgebildet im Alten Testament durchs Blut des Osterlamms, an der Juden Pfosten, damit sie vor dem Würgengel gesichert wären; 2 Mos. 12, 7. 13. durchs rothe Seil Rahab, damit sie und die ihrigen erhalten wurden; Jos. 2, 18. und durch das Zeichen der frommen, an der Stirn in Jerusalem. Hes. 9, 4. Hier bedeutet es die Versicherung der Kindschaft Gottes bei den gläubigen, 2 Cor. 3, 3. ihre Absonderung von den gottlosen, 2 Tim. 2, 19. und ihre Bewahrung vor dem Abfall und Unglück. Ps. 91, 6. 7. [2]) Im Morgenlande pflegten die Herren ihren leibeigenen Knechten ihre Namen oder besondere Zeichen an die Stirn zu machen und einzubrennen, daß also die Knechte den Namen ihrer Herren an ihrer Stirn führten. Auch pflegten die ersten Christen ihre Stirn mit einem Kreuz zu versiegeln, und sich dadurch von den Heiden zu unterscheiden, und dem Herrn Christo zuzuschreiben: Tertull. Sit inscriptum in fronte unius cujusque civis, quid de republica sentiat. Cic. Orat. I. in Catil. so soll einem Christen das Siegel gleichsam aus den Augen leuchten. 2 Cor. 4, 13. 14.

Nutzanw. 1) Will Gott die Erde nicht beschädigt haben um der frommen willen, vielweniger sollen sie selbst beleidigt werden. Ps. 105, 15. 2) Q. Gott kennt, welche er erwählt hat. Alles geht auf ihre Seligkeit. 2 Tim. 2, 19. Röm. 8, 28. 3) Gott hat zu allen Zeiten, auch in den größten Trübsalen und Verfolgungen, seine auserwählten in der Welt. Röm. 11, 3. 4. 4) Q. Gott schiebt die Plagen auf, um den Menschen Gelegenheit zu geben sich zu bekehren, oder zu dem bestimmten Maß der Gnade zu gelangen. 2 Petr. 3, 9. Diese Fürsorge Gottes ist aller Liebe, Dankbarkeit und einer geziemenden Aufführung darnach werth. 5) Das wahre Siegel Gottes ist zwar vornemlich innerlich, zeigt sich aber doch auch an der Stirn äußerlich durch ein tapfermüthiges Glaubensbekenntnis und heiliges Leben. Ps. 116, 10. 6) Wie Gott die seinigen mit seinem Siegel an der Stirn bezeichnet, so gibt das Thier auch den seinigen ein Malzeichen an der Stirn. c. 13, 16. 17. Der Satan ist Gottes Affe. 7) Di. Der Herr weiß die gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen. 2 Petr. 2, 9.

V. 4.

Und ich hörete von jemanden **die Zahl** die Hauptsumme **derer, die versiegelt wurden:** [1] **hundert und vier und vierzig tausend, die versiegelt waren von allen Geschlechten der Kinder** [2] **Israel.** S. der Israeliten, von allen Völkern und Geschlechtern der Israeliten nach dem Geist.

Anm. [1]) Eine gewisse Zahl für eine ungewisse,

bedeutet eine große und Gott allein bekannte Zahl der gläubigen; und ist dies die unsichtbare Kirche, die aus wahren gläubigen besteht. [2]) Nicht das Israel nach dem Fleisch, sondern das geistliche, die gläubigen Christen, sie seien Juden oder Heiden; denn im Neuen Testament hat der Unterschied der Stämme aufgehört; Gal. 2, 38. darin heißen die gläubigen Israeliten. Röm 9, 6. Hier wird nicht gehandelt von der Juden Beschützung, sondern von der Erhaltung der auserwählten.

Nutzanw. 1) Gott hat seine auserwählten gezählt, aber die Anzahl ist ihm allein bekannt. Hat er die Haare gezählt, vielmehr die Personen. Mt. 10, 30. 2) Di. Obwol nach Christi Ausspruch wenig sind, die durch die enge Pforte der wahren Buße, und auf dem schmalen Wege der Heiligung ins Leben eingehen: Mt. 7, 14. so ist doch solches nur in vergleich der viel größern Menge der verdammten zu verstehen; denn an sich selbst sind der auserwählten nicht wenig, sondern viel tausend, ja eine solche Zahl, die kein Mensch zählen kann. v. 9. 3) Di. Die Zahl der auserwählten ist zwar bei Gott gewiß, aber doch nicht aus unbedingtem Rathschluß von Gott bestimmt; sondern Gott hat die, welche er vorher gesehen, daß sie als wiedergeborne im wahren Glauben an Christum sterben würden, auserwählt und zur ewigen Seligkeit verordnet. Röm. 8, 29. 4) Gott kennt nicht nur die seinigen gar wohl, sondern sorgt auch für sie, daß sie in den Plagen der Erde nicht verderben. Jes. 31, 5. 5) Wahre gläubige sind geistliche Israeliten, die mit Gott und Menschen kämpfen und obsiegen. 1 Mos. 32, 28.

V. 5.

Von dem Geschlecht α aus dem Stamm [1]) **Juda zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht** [2]) α aus dem Stamm **Ruben zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht** [3]) **Gad**, d. i. rüstig, ein gerüsteter Haufe **zwölf tausend versiegelt:**

Anm. Die zwölfte Zahl ist eine geheime Zahl: zwölf Patriarchen, daraus die Kirche Altes Testaments erwachsen war und bestund; zwölf Apostel, welche die Kirche Neues Testaments gepflanzt; Eph. 2, 20. zwölf Gründe, zwölf Thore hat das himmlische Jerusalem. c. 21. Die zwölfte Zahl, und was aus derselben durch eine Multiplikation herauskommt, ist die Zahl und das Merkzeichen der wahren Kirche, c. 21, 10. 12. z. E. das mit zwölf Sternen gekrönte Weib, c. 12, 1. die Stadt Jerusalem hat zwölf Thore, zwölf Engel, zwölf Namen, zwölf Gründe, liegt 12000 Feldwegs. c. 21. Die 144000 versiegelte, die aus 12 mal 12 gerechnet herstammt, 144 Ellen das Maß der Mauern. c. 21, 17. Daß aber diese Zahl die wahre Kirche ausdrückt, gründet sich auf die Zahl der zwölf Apostel, die Christus berufen, sein Reich in aller Welt anzurichten: die nun der Lehre dieser zwölf Apostel folgen, gehören alle zur Kirche Christi. Daß aber nicht allein zwölf, sondern auch zwölf mal zwölf, ja zwölf mal zwölf tausend vorkommen, das zeigt an, daß sich die wahre Kirche, ungeachtet aller Verfolgung und Widerstandes, dennoch vermehren und immer zunehmen werde. Und da Gott im Alten Testament sieben tausend Mann der Jesabel zu trotz erhalten, die ihre Knie nicht gebeuget vor dem Baal, 1 Kön. 19, 18. so erhält Gott im Neuen Testament unter dem Antichrist, da die Verführung und Verfolgung weit größer ist, dem Satan und Antichrist zu trotz, doch noch eine weit größere Anzahl der gläubigen, nemlich 144000, so ist denn das Neue Testament auch weit fruchtbarer als das Alte Testament. Daß aber auch sowol mit der Zahl der 144000, als mit den benannten Stämmen noch viel mehr angedeutet werde, daran ist wol nicht zu zweifeln. Denn wir finden in diesen Stämmen und deren gesetzten Ordnung die Haupteigenschaften wahrer Christen: und daß damit angezeigt werde, alle geistlichen Israeliten sollten vor den Plagen des geistlichen Egyptens so bewahrt und geschützt werden, wie die Israeliten mit den Plagen des leiblichen Egyptens verschont geblieben sind ꝛc. [1]) Dieser steht voran, denn Juda heißt ein Bekenner und Lober, das müssen alle Christen sein, Mt. 10, 32. und die Versiegelung der auserwählten geschieht um Christi willen, der aus dem Stamm Juda geboren ist. Ebr. 2, 16. [2]) Heißt: **Sehet einen Sohn**, dabei Lea sagte: der Herr hat mein Elend angesehen. 1 Mos. 29, 32. Gläubige können sagen: der Herr hat mich elenden angesehen; sehet da, ich habe den Sohn Gottes, der gewinnt eine Gestalt in mir, ich bin seine geistliche Mutter. Luc. 1, 48. Mc. 3, 35. [3]) Wahre gläubige sind rüstig und bereit zum Kampf wider Satan, Welt, Sünde ꝛc. Eph. 6, 10.

Nutzanw. Di. Das Alte Testament ist ein Schatten oder Grundriß desjenigen Hauses oder Tempels, das Gott im Neuen Testament aus lebendigen Steinen bauen will. 1 Petr. 2, 5. drum gilt in Christo kein äußerlicher Vorzug, sondern allein eine neue Creatur, welche der Israel Gottes ist. Gal. 6, 15. 16.

V. 6.

Von dem Geschlecht Aser d. i. seliger, **zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht Naphtali** d. i. ein Kämpfer, **zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht** [1]) **Manasse** d. i. der vergessen macht, **zwölf tausend versiegelt:**

Anm. [1]) Manasse ist anstatt Dan gesetzt, denn Naphtali und Dan waren die beiden Söhne der Bilha. Die Ursachen, warum Dan ausgelassen, s. v. 8.

Nutzanw. 1) Die wahren Aseriter sind schon hier selig durch die Vergebung der Sünden und Gemeinschaft mit Gott. Eph. 2, 8. 2) Gläubige sind geistliche Naphtaliter, die stets kämpfen! Ebr. 12, 1. Eph. 6, 12. 3) Wahre Manassiter vergessen, was dahinten ist. Phil. 3, 13.

V. 7.

Von dem Geschlecht Simeon d. i. ein Hörer, **zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht** [1]) **Levi** d. i. der da anhängt, **zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht Isaschar** d. i. ein Lohn, **zwölf tausend versiegelt:**

Anm. [1]) Wird sonst nicht unter die Stämme gezählt in Einräumung Canaans, weil die aus

dem Stamm Levi in der Stiftshütte und Tempel Gott dienen mußten. 4 Mos. 26, 62. Hier geschiehts, weil er gar zahlreich war, seinen reichlichen Unterhalt hatte, unter allen des Gottesdienstes wegen der vornehmste war, und im Neuen Testament alle gläubigen zum geistlichen Priesterthum gezählt werden. 1 Petr. 2, 9.

Nutzanw. 1) Geistliche Simeoniter hören gern die Stimme des göttlichen Worts, und folgen ihr. Joh. 8, 47. 10, 27. Hören wir Gottes, er will unsre Stimme hören. Ps. 145, 19. 2) Gläubige hangen dem Herrn an, und sind ein Geist mit ihm, daher auch geistliche Priester. 1 Petr. 2, 5. 3) Gott selbst ist der geistlichen Isaschariter Lohn. 1 Mos. 15, 1.

V. 8.

Von dem Geschlecht Zabulon d. i. der bei einem wohnt, **zwölf tausend versiegelt. Von dem Geschlecht** [1] **Joseph** d. i. er wird hinzuthun, **zwölf tausend versiegelt: Von dem Geschlecht Benjamin** d. i. ein Sohn der rechten **zwölf tausend versiegelt.**

Anm. Die gleiche Anzahl in jeglichem Stamm, da sonst in einem Stamm mehr Personen als im andern waren, zeigt an, daß Gott einen gleichen gnädigen Willen zu allen gläubigen trage, sie seien aus welchem Geschlecht oder Volk sie wollen: Apg. 10, 35. und daß alle gläubigen im Reich Christi einander gleich sind. Gal. 3, 28. Dan ist ausgelassen, weil er der geringste Stamm war, am ersten in Abgötterei fiel. Richt. 18, 30. Auch heißt Dan ein Richter: der Papst will der allgemeine Richter im Volk Gottes sein, hat den Götzendienst bei denen, die ihn zum Richter annehmen, eingeführt, von welchen geistlichen Danitern freilich keiner zu den versiegelten gehört. a) Judas, der Verräther, soll aus dem Stamm Dan gewesen sein, und ist eine beständige Tradition gewesen, daß aus dem Geschlecht Dan ein großer Antichrist kommen werde. Manasse wird an dessen Stelle gesetzt, wie der Apostel Matthias an Judä statt. Apg. 1, 16 f. Nach Zeltners Meinung steht Levi an dessen Stelle. [1] Joseph ist für Ephraim gesetzt, wegen des Kälberdienstes unter Jerobeam, einem Ephrater, 1 Kön. 11, 26. anzudeuten, daß alle Abgötter von der Versiegelung ausgeschlossen sind; weil auch Gottes Geist hat lehren wollen, es komme nicht sowol auf die Namen als deren Bedeutung an, nach welcher Joseph und Ephraim übereinstimmen. Denn Joseph heißt **hinzuthun**, und Ephraim **fruchtbar sein:** wo nun etwas fruchtbar ist, da wird immer eins zum andern hinzugethan. a) Anton.

Nutzanw. 1) Bei den gläubigen Sebulonitern wohnt Gott. 2 Cor. 6, 16. 2) Wahre Josephiter wachsen immer im Glauben und guten Werken, und werden immer hinzugethan zu denen, die da selig werden. Eph. 4, 15. 3) Gläubige Benjaminiter sind ein Volk des rechten Gottes, die auch Christo zur rechten stehen und sitzen sollen. Ps. 45, 10.

Deutung. a) Die Erfüllung dieser Weissagung ist einigermaßen dem Anfang nach geschehen in der Reformationszeit; denn über der Reformation entstunden große Kriegsbewegungen, aber selbige gingen nicht eher an, bis die Länder und Städte, die der Wahrheit des Evangelii Raum geben wollten, versiegelt worden an ihren Stirnen, das ist, sich frei öffentlich zu der Wahrheit bekannt, und sich Christi und seines Zeugnisses nicht geschämt. Wie denn auch merkwürdig, daß nach Luthers Tod kein ganzes Land das Evangelium angenommen hat. Nach dieser Versiegelung, gleich nach Luthers Tod, folgte Religionskrieg, hernach der dreißigjährige ꝛc. Aber die vollkommene Erfüllung ist noch zu erwarten.

b) Andre erklärens also: dies Gesicht gehört zum ersten, oder doch zum Anfang des andern Siegels, aber seiner Kraft nach geht es auf die drei folgenden Siegel. Denn das zweite, dritte und vierte Siegel bezeichnen die Plagen, die über die Welt oder abtrünnige Kirche kommen werden. Die Versiegelung aber hat zum Zweck, daß die gläubigen mit den Plagen verschont, und davor bewahrt werden. Hes. 9, 4. Daß das Gesicht von der Versiegelung aber nach dem sechsten Siegel gesetzt ist, das ist ohne zweifel darum geschehen, daß die sechs ersten Siegel in ihrer Ordnung unzertrennt hinter einander folgen möchten. Allein da auch der großen Trübsale, die in den letzten Zeiten über die gläubigen ergehen werden, gedacht wird, fragt sichs, wie denn die Versiegelung oder Bewahrung vor den Plagen damit bestehen könne? Es sind aber nicht nur zu unterscheiden die Plagen der gottlosen, und das Kreuz der frommen, sondern Gott kann auch wol in den letzten Zeiten diesfalls etwas besonders thun: wie er ehemals unter den Wagen der Egyptier die Israeliten, und bei Sodoms Untergang Lot verschont. c. 11, 8. 9, 4. Jer. 51, 6. 45. Es werden in der letzten Zeit noch ihre Erfüllung haben die nachdrücklichen Verheißungen. Ps. 33, 18. 19. 37, 19. 91, 1—10. Jes. 66, 12. 13. Mal. 3, 16—18. a) Reinb. b) Lang.

* * *

III. Bei vielen Heiden, deren v. 9—12.
1. Vielheit: Darnach sahe ich, und siehe ꝛc. v. 9.
2. Unterschied: Aus allen Heiden, und Völkern.
3. Gleichheit,
   a. Im stehen: Vor dem Stuhl ꝛc.
   b. In Kleidern: Angethan mit weißen ꝛc.
   c. In Freudenthränen: Und Palmen in ihren ꝛc.
   d. Im Geschrei,
      1. Wie sie schrien: Schrien mit großer ꝛc. v. 10.
      2. Was sie geschrien: Und sprachen: Heil sei ꝛc.

IV. Bei allen Engeln, deren
1. Stand: Und alle Engel stunden um ꝛc. v. 11.
2. Niederfall: Und fielen vor dem Stuhl ꝛc.
3. Anbetung: Und beteten Gott an.
4. Lobeserhebung.
   a. Das Anfangswort: Und sprachen: Amen. v. 12.
   b. Das Lob selbst: Lob und Ehre, und ꝛc.
   c. Das Schlußwort: Amen.

V. 9.

Darnach sahe ich, ein ander Gesicht, **und siehe,** [1] **eine große Schaar, welche niemand zählen**

konnte, eine unzählbare große Menge, deren Zahl Gott allein bekannt, **aus allen Heiden, und Völkern, und Sprachen**, α aus allen Geschlechtern und Stämmen, und Völkern und Sprachen s. c. 5, 9. die bestund theils aus jetzt bemeldeten versiegelten, die unter dem Namen der zwölf Stämme beschrieben, in großer Trübsal erhalten und daraus kommen waren; v. 14. theils aus Heiden, Türken und Juden, nach dem Fall des Antichrist neubekehrten, die sich als die Fülle der Heiden mit dem ganzen Israel zu ihnen geschlagen hatten, **vor dem Stuhl** α Thron **stehend, und vor dem Lamm**, Gott und Christo zu dienen, und des gemeinsamen Umgangs und der Gemeinschaft mit Gott zu genießen, als Priester, deren Amt ist, vor dem Herrn zu stehen, 5 Mos. 10, 8. Eph. 2, 13. **angethan mit weißen Kleidern**, als ein Zeichen ihres königlichen Priesterthums, das sie von dem königlichen Priesterthum ihres Oberhaupts, Christi, hatten, wie auch ihrer Unschuld und Reinigkeit **und** [2]) **Palmenzweige in ihren Händen**, als ein Zeichen ihres Sieges und Triumphs, und daß sie nach erlegten Feinden das geistliche Laubhüttenfest am Ende des Gnadenjahrs feierten und ihr großes Hallelujah sangen. v. 10.

Anm. Dies Gesicht von v. 9—17. verstehen a) einige von den gestorbenen und zur triumphirenden Kirche im Himmel gehörigen auserwählten und seligen, daß ihr seliger Zustand im Himmel dadurch vorgestellt werde. Denn 1) sie wären aus großer Trübsal kommen, und nun aus diesem Jammerthal in das ewige Leben versetzt: v. 14. 2) sie stünden bei allen Engeln, bei den 24 Aeltesten, und bei den vier Thieren vor dem Stuhl Gottes; v. 9. 3) sie empfänden weder Hunger noch Durst mehr, wären auch sonst keinem Ungemach unterworfen. v. 16. b) Andre meinen, daß alles noch zum Gnadenreich Christi in dieser Welt gehöre. Denn 1) der 16. Vers sei aus Jes. 49, 10. entlehnt, da rede Jesaias offenbar von Gottes Gnadenreich auf Erden; 2) die übrigen Verheißungen v. 15. 17. fände man in der Offenbarung in der Beschreibung der tausend Jahre erfüllt. c. 20. 21. Diese sollen vor Stuhl Gottes Tag und Nacht in seinem Tempel dienen, v. 15. und c. 20, 4. 6. sollen die das Thier nicht angebetet haben, als Priester Gottes mit Christo regieren tausend Jahr; dieser großen Schaar wird verheißen v. 15. 16. 17. Gott wolle über ihnen wohnen, sie sollen nicht mehr hungern noch dürsten, Gott wolle abwischen alle Thränen von ihren Augen; dies steht eben wieder bei der Vorstellung des neuen Jerusalems: c. 21, 2—4. 6. welches eine bildliche Beschreibung des Zustandes der tausend Jahre ist; 3) in der ganzen Offenbarung werde nicht von dem Zustande der seligen im Himmel oder vom ewigen Leben geredet, sondern wie Gott seine Kirche auf Erden bis ans Ende der Welt regieren werde; 4) die Vorstellung des Thrones Gottes, der vier Thiere, der 24 Aeltesten, und der Engel um sie her, v. 11. sei keine Vorstellung der Regierungsart Gottes im Himmel, sondern allein in seiner Kirche auf Erden; s. c. 4, 11. 5) gleich nach diesem Gesicht folge das siebente Siegel, darin eine Ruhe und Stille im Kirchenhimmel, wozu die tausend Jahre und das neue Jerusalem gehören. [1]) Einige verstehen diese Schaar allein von den versiegelten, besser aber ists, wenn man die nach dem Fall des Antichrist neu bekehrten darunter mit versteht, weil der Fall des Antichrist in dies sechste Siegel gehört, die Fülle der Heiden da wird eingehen, und ganz Israel selig werden. Röm. 11, 25. und Johannes eine unzählbare Menge sah. Gottes Zweck mit dieser Vorstellung ist, nicht nur die versiegelten durch den Triumph, zu welchen sie nach dem Leiden und Siege gelangen würden, zu ermuntern und im Kampfe zu stärken; sondern auch den Ueberwindern ihren künftigen eigenen Triumph, den sie wegen der Ueberwindung nach dem Siege halten würden, vorzustellen und sie dazu zu ermuntern. Diese große Schaar bezieht sich auf die dem Abraham von seinem unzählbaren geistlichen Samen oder Glaubenskindern, gegebene Verheißung, 1 Mos. 12, 3. 22, 17. 17, 4. [2]) Palmzweige waren Zeichen der Sieger bei den Griechen in den olympischen Spielen und Fechtschulen; bei den Römern, wenn ihre Siegesfürsten triumphirten, trugen sie Palmen in ihren Händen, oder ließen sich solche von andern vortragen. 2 Mcc. 10, 7. c) Und die Juden, wenn sie das Laubhüttenfest feierten, welches mit der größten Freude geschah, machten Hütten von Palmen, und hatten Palmzweige in ihren Händen, gingen damit siebenmal um den Brandopferaltar, und sangen ihr großes Halleluja. Hier wird vornemlich aufs Laubhüttenfest gesehen, wie auch das folgende zeigt. a) E. W. N. Dimpel. b) Reinb. §. 92. Lütcke Misc. Pred. P. I. p. 8—10. Lund. lib. 5. c. 25. 26.

Nutzanw. 1) Es geht in der Erkenntnis der Geheimnisse stufenweise immer weiter, von einem **darnach sahe ich**, v. 1. zum andern. Mc. 4, 28. 2) Die Zahl der auserwählten, die kein Mensch zählen kann, die kann Gott zählen. Mt. 10, 30. 3) Bei Gott ist kein ansehen der Person, sondern aus allerlei Volk sammelt er seine gläubigen. Apg. 10, 35. 4) Di. Ist dir deine Einsamkeit unangenehm, und verlangst in Gesellschaft zu sein: so wende doch allen Fleiß an, daß du zu der großen Schaar, die niemand zählen kann, kommen und dich mit ihr erfreuen mögest. Ebr. 12, 22. 23. 5) Di. Hältst du es für eine große Ehre, vor Königen und vornehmen Leuten in prächtigen Kleidern zu stehen; ei so trachte doch nach dieser allerbesten Ehre, vor dem König aller Könige, und Herrn aller Herren mit weißen Kleidern zu stehen. Luc. 21, 36. 6) Wer Palmen und Siegeszeichen tragen will, muß vorher ritterlich streiten und siegen. 2 Tim. 2, 5. 4, 7. 8.

V. 10.

(Und) schrien mit großer Stimme, zur Bezeugung ihrer großen Freude, Lust und Begierde, Gott zu loben; auch der Größe, der Hülfe und des Heils, **und sprachen**; sangen und sagten: α das **Heil** und Errettung von allen geistlichen und leiblichen Feinden **sei dem**, von uns zugeschrieben, S. die Erlösung (sei) demselben, **der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott**, dem Vater, der seinen Sohn

uns zum Heil gesandt, **und dem Lamme.** Christo, der durch sein leiden und sterben das Heil erworben.

Anm. Lg. Dies ist genommen von der Solennität des Laubhüttenfestes, dabei die Juden das große Hallelujah, nemlich den 113—118. Psalm sangen mit großem Geschrei. Und weil Ps. 118, 25. steht: o Herr hilf! o Herr laß wohl gelingen, und sie diese Worte vor andern oft wiederholten, so hat das ganze Fest mit den Palmzweigen den Namen des großen Hosianna bekommen. Und da die Juden auch sonst in ihren Gebeten das Wort Jeschua, **Heil**, das besonders auf den Messias oder Jesum geht, gebraucht haben nach Davids Exempel, Ps. 3, 9. wir auch alles in Christo bei Gott haben: Mt. 1, 21. Apg. 4, 12. Jes. 45, 21. 22. so sieht man wol, wie nachdrücklich und mit großer Stimme die triumphirenden Ueberwinder ihr Hallelujah aussprechen, und darin gedenken des Heils, das Gott seiner Kirche erwiesen habe. Mt. 21, 9.

Nutzanw. 1) Gläubige haben große Begierde, Lust und Freude zum Lobe Gottes. Ps. 119, 175. 2) O. Wir werden nicht nur in jenem Leben Gott loben und preisen; sondern sollen auch in diesem Leben seinen Ruhm verkündigen und ausbreiten. Ps. 104, 33.

V. 11.

Und alle S. diese **Engel stunden** α rings **um den Stuhl**, α Thron, das ganze engelische Heer stund um Gottes Thron, **und um die Aeltesten, und um die vier Thiere:** α lebendige (Dinge) s. c, 5, 11. **und fielen** aus Demuth und Ehrerbietung nieder **vor dem Stuhl** Gottes, **auf ihr Angesicht**, S. ihre Angesichter, **und beteten Gott an**, den Vater, Sohn und H. Geist. Jes. 6, 2. 3.

Anm. Wie die Engel um den Stuhl, die Aeltesten und die vier Thiere gestanden, s. c. 5, 6. 11. weil sie auf ihr Angesicht gefallen, so sind sie in menschlicher Gestalt, darin sie doch von eigentlichen Menschen wohl haben können unterschieden werden, erschienen.

Nutzanw. 1) Die Engel sind Diener Gottes und der Kirche. Ebr. 1, 14. 2) Sind die heil. Engel so demüthig und eherbietig vor Gott, wie vielmehr sollen wir sündhafte Menschen es sein. Phil. 2, 10.

V. 12.

Und sprachen: stimmten mit ein, wie am Laubhüttenfest ein Chor dem andern antwortete und beistimmte: **Amen**, ja ja es ist und sei also, wie die gläubigen gesagt; s. v. 10. **Lob** α der Segen **und Ehre**, α die Herrlichkeit **und** α die **Weisheit, und** α der **Dank, und** α der **Preis, und** α die **Kraft und** α die **Stärke**, s. c. 5, 12. 4, 9. 11. **(sei) unserm Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. s. c. 1, 18. **Amen.**

Anm. Lg. Da die Engel an dem Heil der gläubigen zum Lobe Gottes billig theilnehmen, so stimmen sie hier auch das Hallelujah mit an, wie c. 5, 11. 12. und machen davon den Anfang mit dem Versicherungsworte Amen, um ihre große Freudigkeit und des Lobes Billigkeit damit zu bezeugen.

Nutzanw. 1) Lg. Ist Freude im Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, Luc. 15, 7. so ist leicht zu erachten, wie groß der Engel Freude sein muß, wenn sie die Werke Gottes, welche sie an der Kirche auf Erden bewundern, Eph. 3, 10. 1 Petr. 1, 12. an einer unzählbaren Menge der triumphirenden vollendet sehen. 2) Wir sollen nach dem Exempel der heiligen Engel mit Herz und Mund den gläubigen beistimmen zum Lobe Gottes: Ps. 147, 1. das ist der Engel und gläubigen Eigenschaft, Gott loben und danken. Ps. 84, 5.

* * *

V. Bei einem Aeltesten, dessen v. 13—17.
1. Fragen,
   a. Wie sie gethan,
      1. Von Personen: Und es antwortete der Aeltesten ꝛc. v. 13.
      2. Von Herkunft der Personen: Und woher sind sie ꝛc.
   b. Wie sie beantwortet: Und ich sprach zu ihm: Herr ꝛc. v. 14.
2. Erklärung nach den Fragen, da er redet von den auserwählten
   a. Herkunft: Diese sinds, die kommen sind ꝛc.
   b. Bekleidung: Und haben ihre Kleider gewaschen ꝛc.
   c. Aufenthalt: Darum sind sie vor dem ꝛc. v. 15.
   d. Bedienung: Und dienen ihm Tag und ꝛc.
   e. Bewohnung: Und der auf dem Stuhl sitzt ꝛc.
   f. Befreiung, von
      1. Hunger und Durst: Sie wird nicht mehr ꝛc. v. 16.
      2. Sonne und Hitze: Es wird auch nicht ꝛc.
   g. Labung: Denn das Lamm mitten im ꝛc. v. 17.
   h. Tröstung: Und Gott wird abwischen ꝛc.

V. 13.

Und es [1]) **antwortete** auf meine Begierde und Frage, die ich in Gedanken hatte, **der Aeltesten einer**, α einer aus den Aeltesten, der mir schon dergleichen Dienst geleistet, c. 5, 5. **und sprach zu mir: Wer sind diese** Personen, die du hier siehst **mit** S. diesen langen **weißen Kleidern** zum Zeichen ihrer Unschuld und königlichen Priesterthums **angethan?** s. v. 9. **Und woher** aus welchem Ort und Zustand **sind sie kommen?**

Anm. [1]) **Antworten** kann auch hier soviel sein als **anreden**, wie es oft in der heiligen Schrift also vorkommt. Diese Anrede geschah, damit Johannes seine Unwissenheit erkennen, zur Aufmerksamkeit erweckt werden, und der Aelteste Gelegenheit ihn zu unterrichten bekommen möchte. 1 Mos. 3, 9. 4, 10. Dies zeigt, daß die Kirche, wenn sie ihre letzte Trübsal ausgestanden, von ihren Lehrern deutlich soll unterrichtet werden, wie glücklich sie sei, daß sie die schwerste und letzte Trübsal überstanden, weil sie künftig von aller Verfolgung frei sein, und sich freuen und ihre Güter ohne Unruhe besitzen werde.

Nutzanw. 1) Die beste und füglichste Art zu unterrichten, sonderlich junge und einfältige Leute, ist durch Frage und Antwort. 1 Mos. 3, 9. Luc. 2, 46. 47. 2) Di. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, Apg. 14, 22. aber

alles Leiden dieser Zeit ist für nichts zu achten gegen die Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden. Röm. 8, 18.

V. 14.

Und ich sprach zu ihm: furchtsam doch ehrerbietig: S. mein **Herr, Du weißt es.** Ich weiß solches nicht, du aber gar wohl. **Und er sprach zu mir**: erklärte mirs: **Diese sinds**, S. diese sind diejenigen, **die kommen sind** [1] **aus großer Trübsal**; α aus der Trübsal, derselben großen; Mt. 24, 21. die in ansehung ihres vorigen Zustandes theils aus der schweren Trübsal, die der Antichrist angerichtet hat, errettet und glücklich erlöst, theils durch anschauen der Gerichte Gottes bekehrt worden sind; **und haben ihre** [2] **Kleider** [3] **gewaschen**, sie haben unter dem Elend ihre Seele und äußerlichen Lebenswandel von der vorigen Unreinigkeit der Sünde in der Rechtfertigung, da ihr Glaube das Kleid der Gerechtigkeit Christi angezogen, gewaschen, **und haben ihre Kleider** S. dieselben durch die tägliche Reinigung und Erneuerung [4] **helle** weiß **gemacht**, daß Christus durch den H. Geist immer mehr verklärt wird, Joh. 16, 14. 2 Cor. 3, 18. nicht in ihrem Blut, das einige aus ihnen um der Wahrheit willen vergossen haben, welches ihre Kleider beflecken würde, sondern **in dem** [5] **Blute des Lammes**, Christi, das rein macht von allen Sünden. 1 Joh. 1, 7.

Anm. [1]) Diese ist wohl eben die, deren im fünften Siegel gedacht ist, und darauf Daniel geht c. 12, 1. und Christus Mt. 24, 8—10. 21. [2]) Dies zeigt an, wie sie zu den weißen Priester- und Siegeskleidern v. 9. gelangt sind, nemlich durch Christi Versöhnungsblut und Tod, damit er uns von allen Sünden erlöst und gereinigt hat. [3]) Es wird hiemit ohne zweifel gesehen auf die Hohenpriester im Alten Testament. Denn gleichwie diese nicht anders als in gereinigten und geheiligten Kleidern zum Altar nahen durften und ins Heilige: also erscheinen auch die gläubigen nicht anders vor Gott als in dem reinen Kleide der Gerechtigkeit Jesu Christi. Lg. Christus reinigt uns mit seinem Blut, 1 Cor. 6, 11. Ebr. 9, 14. und die gläubigen waschen ihre Kleider selbst. Jenes steht von der Erwerbung und von der Zueignung, die auf Gottes seiten geschieht: dieses aber von der eigenen Zueignung auf seiten der gläubigen, und wird damit das Geschäft der Rechtfertigung, und darin des Glaubens Geschäft bezeichnet. Jes. 1, 16. Hieraus erhellt, daß die Lehre von der Erlösung Christi, und von der daher zunehmenden Rechtfertigung, die allervornehmste in der christlichen Religion sei; als daher die von der Heiligung, welche zur Heilsordnung gehört, entsteht. [4]) Zu dem waschen wird auch das helle machen, als eine Erläuterung gesetzt, anzuzeigen 1) daß das Kleid der geschenkten Gerechtigkeit Christi nicht allein rein, sondern auch recht glänzend und herrlich sei; und die gläubigen durch die Reinigung des Blutes Christi nicht nur rein, sondern auch recht herrlich gemacht werden: Eph. 5, 26. 27. weil dabei das herrliche Ebenbild Gottes in ihnen wieder angerichtet und Christus in ihnen durch den H. Geist immer mehr verklärt wird. Joh. 16, 14. 2 Cor. 3, 18. Ps. 45, 14. 2) Daß wie man durch das waschen die Flecke aus den weißen Kleidern dergestalt herausbringt, daß die Kleider recht neu und helle werden: Mc. 9, 3. also die gläubigen, weil sie in diesem Leben bei ihrer Unvollkommenheit und Schwachheit manchen Fleck in ihr Ehrenkleid bekommen, suchen es durch das Blut Christi davon bald wieder hinwegzuthun. [5]) Da sonst leiblicher weise das Blut die Kleider befleckt; so wird dem Blut Christi, weils im geistlichen Verstande so viel heißt als das Versöhnopfer oder Lösegeld, eine Reinigung, zugeschrieben, in ansehung der Unreinigkeit, welche der Sünden Schuld und Herrschaft vor Gott über den Menschen bringt. Ebr. 9, 13. 14.

Nutzanw. 1) Heilige Menschen sind bescheiden und demüthig. 2) Wer aus allem Leiden glücklich kommen, und ein gewünschtes Ende der Trübsal von Gott zu seiner Zeit haben will, der muß ein gläubiges Kind Gottes sein. 1 Cor. 10, 13. 3) Kinder Gottes haben nicht nur Trübsal, sondern oft große Trübsal. Ps. 25, 17. 66, 12. 4) Die Trübsal hat ihren Eingang bei den frommen, aber auch ihren Ausgang. Ps. 34, 20. 18. 5) Q. Es ist kein heiliger, der nicht durch die Trübsal bewährt und gereinigt worden sei: keiner, der nicht hätte nöthig gehabt, in dem Blute Jesu Christi gewaschen zu werden, und ihm nicht seine Heiligung zu danken habe. Jac. 1, 12. 1 Cor. 6, 11. 6) Welche Thoren sind das, die leibliche Reinigkeit lieben, und um die geistliche sich nicht bekümmern. c. 21, 27. Jes. 1, 16. 7) In dem Blute Christi werden die Kleider der gläubigen nicht nur gewaschen in der Rechtfertigung, sondern auch von aller befleckenden Schwachheit gereinigt und helle gemacht in der täglichen Erneuerung. 1 Joh. 1, 7. 9.

V. 15.

Darum was ihren gegenwärtigen Zustand betrifft **sind sie** weil sie so rein und hell gemacht [1] **vor dem Stuhl** α Thron **Gottes**, die nächsten um Gott, den König, sehen und genießen seine Herrlichkeit, **und dienen ihm** in dem geistlichen Schmuck ihres königlichen Priesterthums [2] **Tag und Nacht** stets und ohne aufhören **in seinem Tempel. Und** was ihren zukünftigen Zustand betrifft **der auf dem Stuhl** α Thron **sitzt**, Gott der himmlische Vater [3] **wird über ihnen wohnen.** α als einer Hütte. S. wohnet über denselben, wie ehemals in der Wolkensäule über Israel.

Anm. [1]) Dürfen nicht mehr stehen noch sich fürchten vor der Tyrannei des Antichrist. c. 11, 15. [2]) Dies ist genommen von den Priestern Altes Testaments, die Tag und Nacht im Tempel abwechslungsweise dienen mußten, Luc. 1, 8. 9. 23. und zielt auf den immerwährenden Gottesdienst der rechtgläubigen in seinem Tempel d. i. in der Kirchgemeine der heiligen, 1 Cor. 3, 16. und daß sie den Engeln am Dienst Gottes gleich werden. [3]) Lg. Wie die Wolkensäule beim stillstehen sich also über das Lager ausbreitete, daß es ihnen einen angenehmen Schatten vor der Sonnenhitze machte, und sich sonst über der Bundeslade setzte,

und daselbst die Majestät des auf seinem Thron sitzenden Gottes vorstellte, Jes. 4, 5. 6. dabei ein sonderlich absehen ist auf die Schechinah der alten Juden, darunter sie auf den Messias gesehen haben.

Nutzanw. 1) Niemand kann mit Gott Gemeinschaft haben, als der durch Christi Blut gereinigt ist. v. 14. Joh. 14, 6. 2) Waren Salomons Knechte selig, daß sie allezeit vor ihm stunden, so sind viel seliger die gläubigen, die vor Gott stehen. 1 Kön. 10, 8. 3) Di. Wenn die Kinder Gottes von der gottlosen Welt vertrieben im Elend umhergehen müssen, so haben sie den gewissen Trost, daß Jesus selbst ihr Schloß und sicheres Haus ꝛc. Ebr. 11, 38. 2 Cor. 5, 1. 4) Gottes Gnadengegenwart, Schutz und Regierung ist stets in seiner Kirche, nur zu einer Zeit kenntlicher als zur andern. 2 Cor. 6, 16. Joel 2, 27.

V. 16.

Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten: S. sie hungern noch dursten nicht mehr: Jes. 49, 10. sie werden nicht mehr geistlichen Mangel und große Trübsal, wie unter dem Antichrist haben, sondern das lebendige Wasser des H. Geistes Joh. 7, 39. 4, 14. im reichen Maß haben: **es wird auch nicht auf sie fallen** S. es fällt auch nicht auf sie **die Sonne oder irgend eine Hitze.** sie werden innerlich keine Hitze der Anfechtung und Angst des Gewissens und äußerlich keine Verfolgung oder Trübsal weiter auszustehen haben. c. 20, 4. 1 Petr. 4, 12.

Nutzanw. 1) Die Kirche ist jetzt noch nicht zur Ruhe und Erquickung kommen, sondern dürstet und verlangt noch darnach. Ebr. 4, 9. 2) Unser Gottesdienst ist ihm, dem Herrn, nicht nützlich, sondern uns Knechten. v. 15. Hiob 22, 2. 3. 3) Di. So oft dich hungert oder durstet, so bedenke in rechter Demuth, wie elend dieses Leben sei, und richte dein verlangen dahin, wo die gläubigen gesättigt sind in Ewigkeit. Mt. 5, 6. Jes. 65, 13. 14. 4) Di. Obgleich Gott ein verzehrend Feuer ist, und Christus als die Sonne, ja seine Augen als eine Feuerflamme, c. 1, 14. so ist er doch den auserwählten mit seiner Hitze nicht beschwerlich, sondern macht sie dadurch schön und herrlich, munter, frisch und freudig.

V. 17.

Denn das Lamm Christus **mitten im Stuhl** Gottes, c. 5, 6. *α* das in der Mitte des Throns ist, das alle geistliche Fülle hat, **wird sie weiden,** S. weidet sie mit seinem Wort, Ps. 23, 2. [1]) **und leiten** S. leitet sie **zu den lebendigen Wasserbrunnen:** S. zu den Brunnen der lebendigen Wasser: es wird ihnen sein Wort und Geist in so reichem Maß geben, daß sie täglich damit gelabt, gespeist, getränkt, erleuchtet, erfreut, getröstet und gestärkt werden; wie die Schafe, die eine überflüssige Weide und lebendigen Wasserbrunnen haben, daraus nach genüge ihren Hunger stillen und ihren Durst löschen zu können: **und Gott wird abwischen** S. wischet ab **alle Thränen** S. eine jede Thräne **von ihren Augen.** Gott wird ihnen solche Freude bescheren, daß sie alles vorige Leiden vergessen, und also die Thränen abwischen werden. Jes. 25, 8. 66, 13. Off. 21, 4.

Anm. Die Erfüllung dieses Gesichts ist noch zukünftig zu erwarten. Einige verstehen dies von den Märtyrern, deren Seelen und herrlichen Zustand im Himmel oder ewigen Leben Johannes hier gesehen: andere verstehen es von dem Zustand der gläubigen auf Erden, wenn die Kirche die schwerste Verfolgung des Antichrist überstanden, und die tausend Jahr und das neue Jerusalem c. 20, 21. sich offenbaren werden. s. v. 9. a) Denn zu der Zeit wird sein die große Schaar, die mit zu den tausend Jahren und neuen Jerusalem gehört; der herrliche Anwachs der Kirche durch den großen Zulauf der Heiden und Völker zur Kirche; der glückselige Zustand, nemlich die höchste Freude über die so lange erwartete Seligkeit; die Priesterwürde der gläubigen wird herrlich erscheinen und in aller Augen fallen; die Kirche, die aus dem geistlichen Egypten erlöst und in Sicherheit gesetzt, wird ihr Laubhüttenfest feiern, die Gaben des H. Geistes werden der Kirche in großem Maß mitgetheilt werden, die Herrlichkeit Gottes wird die Kirche erleuchten und ihre Freude völlig und gewiß sein. [1]) Dies zielt auf der Hirten Amt, die ihre Schafe nicht zu stillstehenden oder stinkenden, sondern zu klaren, fließenden und lebendigen Wassern und Brunnen leiten, daß sie daraus trinken, den Durst löschen und sich erquicken; b) und auf die Gewohnheit der Juden, da die Priester am Laubhüttenfest das Wasser zum Trankopfer mit großer Solennität aus dem Brunnen Siloah geholt, auf dem Altar mit Wein vermischt, und mit großem frohlocken und jauchzen des Volks allda ausgegossen. Darauf auch Christus Joh. 7, 37. 38. mag gesehen haben. a) Vitringa. b) Lund. lib. 5. c. 25.

Nutzanw. 1) Gläubige finden und genießen von Christo, dem Lamme, überflüssige Weide, Leben und volle Genüge. Joh. 10, 11. 2) Christus wird seine Kirche noch so erquicken, daß sie alles vorige Elend und Trübsal vergessen wird. Joh. 16, 21. 3) Q. Wie theuer sollen uns die Thränen sein, die Gott selbst abwischen will! wer also nichts leiden will, wird an solcher Freude nicht theilhaben. Ps. 56, 9. Luc. 7, 44.

Das VIII. Capitel.

(I.) Die siebente Siegelerbrechung.

I. Wie sie geschehen ist: Und da es das siebente Siegel ꝛc. v. 1.
II. Was darauf erfolgt ist: Ward eine Stille ꝛc.

V. 1.

Und da es das Lamm **das** dasselbige **siebente** und letzte **Siegel aufthat,** und ich vorher eine Vorstellung nach der andern gehabt, und dabei bald dies bald das gesehen und gehört hatte: so verlor sich alles, was ich noch zuletzt vom Inhalt des sechsten Siegels gesehen und gehört hatte: und **ward**

eine allgemeine **Stille** d. i. eine Ruhe oder beruhigter, blühender und glückseliger Zustand **in dem** mir bisher gezeigten Kirchen- [1] **Himmel** und solche Stille hielt **bei einer** [2] **halben Stunde.** an, ehe ich etwas neues sah und hörte.

Anm. Die Erfüllung dieses Siegels ist noch zukünftig zu erwarten, da die Kirche lange Zeit Ruhe und Stille haben wird. Diese Stille geht auf eine solche Zeit, die zunächst auf das große Gericht und Aufhebung des antichristischen Reichs erfolgt; denn da dieselbe im sechsten Siegel vorgestellt ist, so wird die Stille so gewiß auf die Aufhebung des antichristischen Reichs folgen, so gewiß als das siebente Siegel auf das sechste erfolgt. Sie kann nicht bedeuten eine gänzliche Ruhe und ein nichtswirken, als ob in dieser Zeit im Himmel nichts verrichtet sei, die Palmträger und Engel, die vorher gesungen, nun ganz stille gewesen und nichts gethan: auch kann sie nicht bedeuten die stille und ruhige Ewigkeit, denn dazu schickt sich nicht das Sinnbild einer blos halbstündigen Stille; auch stehen in den letzten Capiteln dieses Buchs noch solche Sachen, die nach dieser Stille noch erst erfolgen und in einer großen Bewegung und Unruhe bestehen, ehe darauf die unendliche Stille der Ewigkeit eintritt. Es ist also diese Stille der Zustand der Kirche Christi auf Erden, die nach dem zerstörten Reich des Antichrist, aus bekehrten Juden, Heiden, Türken und andern Völkern bestehen wird; die tausend Jahre und das neue Jerusalem. c. 21, 22. Denn daß in den tausend Jahren eine sonderliche Stille und Ruhe für die Kirche sein werde, erhellt daher, weil der Satan in denselben soll gebunden sein, daß er die Kirche in ihrer Stille und geistlichem Sabbat nicht stören kann. Dies erhellt 1) aus der Sache selbst; denn da die halbstündige Stille doch etwas gewisses und großes bedeuten muß, weil sie der Inhalt des ganzen siebenten Siegels ist, und theils nach dem Gericht über das geistliche Babel folgt, theils vor dem allerletzten Weltgericht hergeht: so kann es nicht anders sein, als der gedachte ruhige Zustand der Kirche auf Erden. 2) Aus den Schriften der Propheten Altes Test. die bezeugen, daß den Juden und allen übrigen Völkern auf Erden noch eine fast allgemeine innere Herzensbekehrung und gesegneter Eingang in Christi Reich bevorstehe, und daß sie sich lange Zeit in einem gesegneten und geheiligten Zustande und Ruhe befinden werden. Jes. 14, 7. Ps. 65, 2. Ebr. 4, 9. Mt. 14, 25. 34. 3) Aus den Vorbildern, nemlich da Gott nach den sechs Tagewerken am siebenten Tage geruht und ihn zum Sabbattage gemacht hat; auch das siebente oder Ruhejahr, und dann nach sieben Ruhejahren das Jubeljahr verordnet hat. 3 Mos. 25, 3—5. 8. Jericho ward erobert nach einem sechstägigen Umzug am siebenten Tage. Jos. 6. 4) Aus dieser Offenbarung selbst, worin alle Kraft der prophetischen Schriften Altes Testaments, in sofern sie auf die letzten Zeiten Neues Testaments gehen, zusammen fließen und sich concentriren. c. 20, 10. 7. 11, 13. 21, 22. Nach Zeltners Meinung ist die Stille die kurze Ruhe der Kirche nach den heidnischen Verfolgungen, bis die Ketzereien und Aberglauben mit Gewalt ausgebrochen. [1] Dies ist nicht der Himmel der Herrlichkeit, oder das Reich der Herrlichkeit, sondern der Himmel der Gnade, das Gnadenreich, der Kirchenhimmel, die christliche Kirche. [2] Dies ist erst von einer natürlichen halben Stunde zu verstehen, so lange alles stille war, und ehrerbietig erwartete, was weiter würde offenbart werden, welches Johannem zu desto mehr Aufmerksamkeit erwecken konnte. Dann aber bildet diese halbe Stunde die c. 20, 2. 4. 7. benannten tausend Jahre ab. Stunde ist so viel als Zeit, Joh. 4, 21. 23. und also eine halbe Stunde, die Hälfte einer gewissen Zeit. Diese Hälfte begreift die tausend Jahr; denn weil die Zahl viertehalb die Hälfte von sieben ist, und auch sonst c. 11, 9. 11. 12, 14. gebraucht wird, theilt man das ganze Weltjahr in viertehalb große Stunden ein, davon eine jede Stunde zweitausend Jahr lang ist, wie denn die erste Stunde von Erschaffung der Welt bis auf Abraham, die zweite von Abraham bis auf Christum so lange gewährt hat, daher die dritte von Christi Geburt bis aufs sechste Siegel, oder den Fall des geistlichen Babels auch meist so lange währen möchte, Mt. 24, 21. 22. welche Johannes die letzte Stunde dieser gegenwärtigen argen Welt nennt. 1 Joh. 2, 18. Setzt man nun zu den meist verstrichenen drei Weltstunden oder sechs tausend Jahren, das siebente, so haben wir am siebenten tausend nur eine halbe Weltstunde, und also den halbstündigen Sabbat des siebenten Siegels. 2 Petr. 3, 8.

Nutzanw. 1) Gott will seiner Kirche nach der Unruhe und Verfolgung endlich eine rechte Ruhe und Stille geben. Ebr. 4, 9. Ps. 23, 2. Jes. 35, 10. 2) Di. Willst du von aller Angst und Unruhe deines Herzens befreit werden, und die Stille des Reichs Christi erlangen, so laß von allem thun deines Eigenwillens ab, daß Gott sein Werk in dir hab. Ebr. 4, 10. 11. Jes. 30, 15. 3) Gott spart seinen Kindern das beste zuletzt; am Abend wird es Licht werden. Zach. 14, 7.

* * *

(II.) Die andre Offenbarung nach siebenmaligem posaunen. v. 2—c. 11, 19.

I. Die Vorbereitung dazu, v. 2—6.
  1. Bei sieben Engeln, deren
    a. Erblickung: Und ich sah sieben Engel ꝛc. v. 2.
    b. Zubereitung: Und ihnen wurden sieben ꝛc.
  2. Bei einem Engel, dessen
    a. Räuchern.
      1. Der räuchernde Engel, dessen
        a. Ankunft: Und ein andrer Engel kam. v. 3.
        b. Zutritt: Und trat bei den Altar.
      2. Das Rauchfaß: Und hatte ein gülden Rauchfaß.
      3. Das Räuchwerk,
        a. Wie es ihm gegeben worden: Und ihm ward ꝛc.
        b. Wozu es ihm gegeben worden: Daß er gäbe ꝛc.

4. Das räuchern selbst: Und der Rauch des ꝛc. v. 4.

b. Feuer ausschütten,
1. Was vorhergangen: Und der Engel nahm ꝛc. v. 5.
2. Wie es damit zugegangen: Und schüttets auf ꝛc.
3. Was darauf erfolgt: Und da geschahen ꝛc.

3. Nochmals bei sieben Engeln, deren
a. Beschreibung: Und die sieben Engel mit ꝛc. v. 6.
b. Zubereitung: Hatten sich gerüstet zu posaunen.

V. 2.

Und ich sahe ein ander Gesicht [1]) a) *α* **die sieben Engel**, erschienen, **die da** [2]) **traten** *α* stunden, waren bereit, **vor Gott**; als willige Diener, seinen Willen zu thun; **und ihnen wurden sieben** [3]) **Posaunen gegeben.** damit zu blasen und die Gerichte Gottes den Weltreichen, sonderlich den antichristischen, insofern sie sich der Aufnahme und Ausbreitung des Reichs Christi widersetzen, zu verkündigen.

Randgl. a) Da kommen die sieben Ketzer nach einander, und geht aber vorher Trost des Gebets ꝛc.

Anm. Nach der gezeigten Ruhe und Stille der Kirche, fing Gott gleichsam von vorn wieder an, und zeigte Johanni, wie die Kirche zu solcher Ruhe kommen würde durch viel Trübsal; daher folgen die sieben Posaunen, die dem antichristischen Reich von Johannis Zeit bis fast ans Ende der Welt allerlei Fälle und den endlichen Untergang verkündigen. Denn wie die Israeliten sieben Tage um Jericho gingen und mit Posaunen bliesen, und Jericho Zeit gaben sich zu besinnen und willig an Gott und sein Volk zu ergeben, bis am siebenten Tage die Stadt erstiegen und dadurch der Grund zum Reiche Gottes unter den Juden in Canaan gelegt wurde: also läßt Gott sieben Posaunen in den sieben Zeitläuften wider das antichristische Reich blasen, gibt demselben Zeit sich zu ändern, |bis endlich in der siebenten Posaune dessen Untergang erfolgt, die wahre Kirche die Oberhand bekommt, und alle Reiche der Welt Gottes und seines Christus werden. c. 11, 15. Lg. Die Posaunen gehören in die letzten Zeiten, fangen an im dritten Siegel, und bringen ihrer Vollstreckung nach dem Reich des Antichrist den Untergang. Ob sie gleich nach den Siegeln stehen, so zeigen sie doch nichts von den Siegeln besonders an, sondern sie fließen in die Siegel so ein, daß sie das, was in den Siegeln ist eröffnet worden, öffentlich ausblasen, und wird damit eben angezeigt, daß die wirkliche Vollziehung solcher Gerichte Gottes werde von sehr großem Eclat (Gerücht) sein in der Welt, also daß jedermann dadurch noch mehr wird erweckt werden, als durch einen starken Schall der Posaunen zu geschehen pflegt. Sie stehen aber deshalb nach den Siegeln, weil sie ein besonderes Gesicht ausmachen, das mit dem vorhergehenden nicht wohl konnte verstanden werden. Und wie es in weltlichem Gericht ein anderes ist, ein verschlossenes Urtheil eröffnen, ein anderes öffentlich kund machen, obwol beides in der Sache auf eins hinaus kommt: so kommt auch die Ausposaunung der göttlichen Gerichte mit der Entsiegelung dergestalt überein, daß sie doch auch auf gewisse Art von ihr unterschieden ist. [1]) Nicht sieben Geister Gottes c. 1, 4. noch sieben böse Engel, sondern sieben gute Engel. Denn wir finden in heiliger Schrift, daß wenn Gott geschaffene Engel gebraucht, er gute Engel in Ausführung der Strafen über die gottlosen genommen, z. E. gegen die Erstgeburt in Egypten, Sanherib, Herodes ꝛc. aber mehrentheils böse, wenn er die frommen züchtigen wollen, wie an Hiob und Paulo zu sehen. Denn die guten Engel sind eigentlich die frommen zu beschützen und nicht zu plagen. [2]) ἑστήκασι **stunden**, ist eine Redensart von den Bedienten großer Herren hergenommen: welche sich bei der Aufwartung nicht vor denselben setzen dürfen, sondern ehrerbietigst stehen, und auf einen jeden Wink bereit sein müssen, deren Willen zu vollziehen. [3]) Posaunen waren einige aus Horn, andere von Metall, als Silber ꝛc. ihr blasen war im Alten Testament ein Zeichen der Festtage, zum fortreisen und zum Kriege.

Nutzanw. 1) Wegen der Sünde sind Gottes ernste Strafen vor der Thür, er läßt die Bußposaune hören, damit wir nicht die Zornposaune hören mögen. Jes. 58, 1. 2) Gott kommt nach und nach immer deutlicher, vorhin die Siegel (was verborgenes) nun die Posaune (eine Ausrufung). 3) Engel und Menschen empfangen von Gott die Tüchtigkeit sein Werk auszuführen. 1 Cor. 4, 7.

V. 3.

Und ehe dies wichtige Werk des posaunens geschah **ein andrer** von den vorigen sieben (v. 2.) unterschiedener [1]) **Engel kam, und trat** *α* stellte sich S. ist gestanden **bei den** Brandopfer- [2]) **Altar,** der im Vorhofe stund, **und hatte ein gülden** [3]) **Räuchfaß**: und Kohlenpfanne, worein er glühende Kohlen vom Brandopferaltar nahm, **und ihm ward** in sein güldenes Räuchfaß **viel** [4]) **Räuchwerks** Gnade und Gaben **gegeben**, von Gott, [5]) **daß er gäbe zum Gebet** *α* zu den Gebeten, S. in den Gebeten **aller heiligen**, daß er ihrem Gebet, das sie unter ihren Trübsalen zu Gott häufig schicken, einen guten Geruch gäbe, und es Gott angenehm machte, **auf den güldenen** Räuch-**Altar** [6]) *α* der **da ist vor dem Stuhl.** *α* Thron der vor dem Allerheiligsten stund, nahe beim Gnadenstuhl, darauf Gott gleichsam saß zum Gericht, Sünde zu vergeben oder zu behalten.

Anm. [1]) Einige wollen, dies sei kein erschaffener Engel gewesen, denn solcher könne dem Gebet keinen süßen Geruch noch Nachdruck geben; sondern Christus, der Hohepriester und Mittler Neues Testaments. 1 Tim. 2, 5. Mal. 3, 1. Es kann aber auch wol zur Vorstellung dessen, was die heiligen aus Christi Verdienst und Fürbitte haben, ein erschaffener Engel gebraucht worden sein. [2]) Dies war nicht der güldene Rauchaltar, dessen gleich Meldung geschieht, sondern der Brandopferaltar im Vorhof, der in dieser Offenbarung schlechtweg der Altar heißt; von diesem mußte er erst die Kohlen zum räuchern nehmen. [3]) Hier wird beides, das Räuchfaß mit dem Räuchwerk und die

Feuerpfanne mit den Feuerkohlen verstanden, aber nur eins das güldene Räuchfaß genannt. v. 5. [4]) Das Räuchwerk ist ein Sinnbild des Gebets. s. c. 5, 8. [5]) *ἵνα δώσῃ ταῖς προσευχαῖς*, übersetzt Er. Schmidius: ut locum daret precibus. [6]) Obgleich der Vorhang dazwischen war, so stund der Altar deswegen doch vor dem Thron Gottes, und das räuchern geschah so vielmehr vor dem Thron Gottes, je mehr es aus dem heiligen durch das güldene Gitterwek ins Allerheiligste eindrang; wiewol in dem Tempel, der hier dem Johannes gezeigt ward, wol kein Vorhang gewesen ist, als der zu Christi Leidenszeit von sich selbst zerrissen war.

Nutzanw. 1) Q. Die ganze Kirche betet und seufzt in den gerechten, so lange dieses Leben währt. Noch mehr wird sie am Ende seufzen, um Jesum von der Höhe des Himmels herab zu ziehen, und seine Zukunft und das Ende der Sünde zu fördern. Luc. 18, 7. 8. 2) Lg. Gläubig und andächtig beten können, ist eine große Gnadengabe Gottes, dabei sich der H. Geist geschäftig erweist, Röm. 8, 15. 26. der daher auch ein Geist des Gebets heißt. Zach. 12, 10. 3) Alle heiligen haben sich Christi Räuchwerks und Fürbitte bei ihrem Gebet zu getrösten. Ebr. 7, 25.

V. 4.

Und dies geschah auch **der Rauch des Räuchwerks vom Gebet** *α* mit den Gebeten **der heiligen** S. welches sind die Gebete der heiligen, **ging**, *α* stieg **auf von** *α* aus **der** [1]) **Hand des Engels vor Gott.** vorzustellen, daß ihr Gebet durch Christi Verdienst und Fürbitte kräftig und bei Gott angenehm und erhört sei, daß er die Gerichte nicht eher ließ angehen, bis die gläubigen verwahrt wurden.

Anm. [1]) Im A. T. stieg der Rauch gerade auf von der Hand des Priesters, mit welcher er das Räuchfaß hielt. Schw.

Nutzanw. 1) Soll unser Gebet erhörlich und Gott angenehm sein, muß es aus Christi Verdienst kommen. Ebr. 9, 24. 2) Das Gebet der gläubigen dringt durch die Wolken. Sir. 35, 21.

V. 5.

Und der S. derselbe **Engel nahm das Räuchfaß**, die Kohlpfanne, **und füllete es** abermal **mit** [1]) **Feuer vom** Brandopfer-**Altar**, *α* vom Feuer des Altars, ging nach dem äußersten Theil des Vorhofes, **und schüttete es** das Zornfeuer **auf die Erde.** die unter dem himmlischen Tempel lag, Hes. 10, 2—4. auf die irdisch gesinnten Menschen. [2]) **Und da geschahen Stimmen, und Donner, und Blitze, und Erdbebung.** *α* und eine Bewegung S. der Erde, d. i. theils entstunden daher große Bewegungen in den guten Gemüthern, theils Gottes Strafgerichte und Veränderungen über das Antichristenthum; daher das posaunen und ausblasen der Gerichte Gottes gleich folgte.

Anm. [1]) Lg. Das Feuer ist ein Sinnbild der Heiligkeit und Strafgerechtigkeit Gottes, welches daher heißt ein verzehrendes Feuer, 5 Mos. 4, 24. welches Feuer auch Christum zum Opfer bekommen, und es nach der menschlichen Natur so verzehrt hat, daß er den ewigen Tod gefühlt, und in dem leiblichen Tod dahin gegeben ist. Da nun das antichristische Reich dieses Versöhnopfer nicht angenommen hat, so wird über dasselbe das Rachfeuer Gottes ausgegossen, daher die erschrecklichsten Gerichte, die durch Stimmen, Donner, Blitz ꝛc. angedeutet werden, entstehen. Ps. 18, 9. Reinb. Das Feuer dieses Altars ist das Feuer der heiligen und gerechten Liebe Gottes, worein sich Christus selbst seinem Vater aufgeopfert hat. Selbiges, wenn die Herzen damit entzündet sind, verursacht auf Erden Stimmen des Evangelii, und Donner und Blitzen des Gesetzes, und daher entstehen große Bewegungen in den Gemüthern und unter den Menschen. Luc. 12, 49. [2]) Hiedurch versteht Zeltner die großen Ketzereien im vierten und den folgenden Jahrhunderten, welche so viel Bewegung in der Kirche angerichtet.

Nutzanw. 1) Di. Die irdischgesinnten Menschen lassen keinen lieblichen Geruch eines gläubigen Gebets in die Höhe steigen: darum schüttet Gott den Grimm seines Zorns in allerlei großen Strafen über sie aus. Sir. 16, 12. 2) Von Christo kommt sowol das Räuchwerk der Gnade und Erhörung derer, die ihn lieben, als das Straffeuer derer, die ihn verachten. Röm. 11, 22.

V. 6.

Und die S. dieselben **sieben Engel** v. 2. **mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet** hielten sich fertig auf Gottes Wink **zu posaunen.** *α* und die sieben Engel, die die sieben Posaunen hatten, bereiteten sich, daß sie posauneten. Gottes Gerichte und den Untergang dem Antichristenthum anzudeuten, wie ehemals Israel mit sieben Posaunen sieben Tage nach einander der Stadt Jericho.

Anm. Die historische Erfüllung dieses Gesichts (nach der Meinung derer, die es für erfüllt achten) fängt an von Johannis Zeit und geht bis zum Beschluß des zweiten Jahrhunderts. Denn zu Domititans Zeit wurden die Posaunen gleichsam schon ausgetheilt, indem das römische Reich sehr erschüttert ward. Und da Domititanus anfing, die Christen hart zu verfolgen, erweckte der rechte Hohepriester die Herzen der gläubigen durch seinen Geist, und gab ihnen viel Räuchwerk zum Gebet, daß Gott doch seinem Wort eine offene Thür und freien Lauf geben wollte. Dies Gebet ist auch erhört, und das Evangelium weit und breit mit großem Segen verkündigt worden. Andre setzen die Erfüllung in die noch zukünftigen Gerichte über das antichristische Reich.

Nutzanw. 1) Ob Gott mit seinen gedrohten Strafen gleich lange inne hält, so treffen sie doch endlich die gottlosen gewiß. Ps. 50, 21. 2) Q. Die Engel sind Vollzieher des Zorns Gottes gegen die, welche die Barmherzigkeit Gottes verachtet; aber auch Diener der Barmherzigkeit gegen die, welche das Erbe empfahen. 1 Mos. 19, 12. 13. Ebr. 1, 14. 3) Ein jeder, sonderlich ein Lehrer, soll sich fein bereiten, ehe er sein Werk thut.

* * *

II. Das siebenmalige posaunen selbst. v. 7—c. 11, 19.
1. Das erste posaunen.
a. Wie es geschehen: Und der erste Engel posaunte. v. 7.
b. Was darauf gefolgt,
1. Ein Ungewitter: Und es ward ein Hagel ꝛc.
2. Ein verbrennen: Und das dritte Theil ꝛc.
2. Das zweite posaunen.
a. Wie es geschehen: Und der andere Engel posaunte. v. 8.
b. Was darauf gefolgt,
1. Ein Feuerfall: Und es fuhr wie ein großer ꝛc.
2. Eine Veränderung nach dem Fall.
a. Am Meer: Und das dritte Theil des ꝛc.
b. An Meergeschöpfen: Und das dritte Theil ꝛc. v. 9.
c. An Schiffen: Und das dritte Theil der ꝛc.
3. Das dritte posaunen.
a. Wie es geschehen: Und der dritte Engel posaunte. v. 10.
b. Was darauf gefolgt,
1. Ein Sternfall,
a. Der Fall des Sterns: Und es fiel ein ꝛc.
b. Der Name des Sterns: Und der Name des ꝛc. v. 11.
2. Ein Schade nach dem Fall:
a. An Wassern: Und das dritte Theil ward ꝛc.
b. An Menschen: Und viel Menschen starben ꝛc.
4. Das vierte posaunen.
a. Wie es geschehen: Und der vierte Engel posaunte ꝛc. v. 12.
b. Was darauf gefolgt,
1. Am hohen Himmel,
a. Ein schlagen,
1. Wie geschlagen worden: Und es ward geschlagen.
2. Was geschlagen worden: Das dritte Theil der ꝛc.
b. Eine Veränderung nach dem schlagen,
1. An den Himmelslichtern: Daß ihr drittes Theil ꝛc.
2. Am Tage: Und der Tag das ꝛc.
3. An der Nacht: Und die Nacht desselbigen gleichen.
2. Im Mittelhimmel:
a. Ein fliegen: Und ich sah und hörte ꝛc. v. 13.
b. Ein rufen: Und sagen mit großer Stimme:

V. 7.

Und der erste Engel S. derselbige erste **posaunete.** blies gleichsam Lärm, und gab ein Zeichen, daß ein großes Unglück vor der Thür sei. **Und es ward** a) [1] **ein Hagel und Feuer mit Blut vermenget,** d. i. ein Krieg, der hitzig geführt, und dabei viel Blut vergossen wird, **und fiel auf die Erde.** α und wurde auf die Erde geworfen, auf das römische antichristische Reich, Luc. 2, 1. insonderheit Rom und Italien, den Hauptsitz dieser Monarchie. **Und das dritte Theil der Bäume verbrannte,** α ward verbrannt S. und das dritte Theil der Erde ist verbrannt worden, hohe Potentaten und vornehme wurden getödtet, wie durchs Feuer alles verzehrt wird, **und alles grüne Gras** nemlich dem dritten Theile nach **verbrannte.** α ward verbrannt, die Unterthanen, die sonst wie das Gras gegrünt, wurden umgebracht.

Randgl. a) Das ist Tatianus und die Encratiten, welche die Ehe verboten und werkheilige waren, wie hernachmals die Pelagianer.

Anm. Die diese Posaune als erfüllt verstehen, erklären es also: Es werde von Nerva bis Gallienus Zeit das römische Reich viel Elend, Erdbeben, Pest, Hunger und Krieg erfahren; sonderlich werde im Regiment ein Sturm und hitziger Krieg mit vielem Blutvergießen entstehen, dadurch sonderlich in Italien ein gut Theil der höchsten und vornehmsten Häupter, und noch vielmehr geringe werden hingeopfert werden, weil sie viel Blut der Christen vergossen. Denn Severus ließ sehr viel gemeine Leute und fast unzählige Rathsherren und vornehme, Bassianus aber in wenig Tagen 20,000 ohne unterschied tödten. Vitr. Zeltner versteht hiedurch die arianische Ketzerei, mit vielem Schein und gewaltsamen Verfolgungen, dadurch, wie auch durch die Gunst bei Hofe, auch sonst wackere Männer zum Abfall bewegt worden.

Die sie als zukünftig halten, erklären sie also: Diese Plage kommt mit der siebenten in Egypten überein, 2 Mos. 9, 23—25. deren Erfüllung gehört in die letztere Zeit, ist nach ihrem Wortverstande nicht was unmögliches, sondern wohl zu glauben, daß Gott Hagel, Feuer und Blut vom Himmel könne und werde regnen lassen, wie zu Sodom und Gomorra und in Egypten geschehen ist. 1 Mos. 19, 24. Und da der alles verderbende Hagel und das sterben der Fische im Wasser v. 9. eine große Hungersnoth verursacht, so sieht man wol, daß die erste und andere Posaune mit dem dritten Siegel in einer Harmonie (Uebereinstimmung) stehen.

Nutzanw. 1) Wenn Gott lange genug gewartet und gewarnt, läßt er endlich seine Gerichte einbrechen. Jes. 42, 14. 2) Womit man sündigt, damit wird man gestraft: die oft und viel unschuldig Blut vergossen, deren Blut wird wieder vergossen. Weish. 11, 17. 3) Hohe und niedrige sind Unglücksfällen unterworfen, und werden auch endlich Erde und Asche. Jes. 40, 6. 4) Di. Die meisten Menschen erkennen es nicht als Gottes Werk und Segen, daß allerlei Gras, Kräuter, Korn und Bäume aus der Erde wachsen, sondern meinen, theils daß es ohngefähr geschehe, theils eignen sie es ihrer Klugheit, Geschicklichkeit und Arbeit zu. Jer. 5, 24. Daher straft Gott mit Hagel und Unfruchtbarkeit der Erde. Ps. 78, 47.

V. 8.

Und der S. derselbe **andere Engel posaunete. Und es fuhr wie ein** a) **großer** [1] **Berg mit** [2] **Feuer brennend ins** [3] **Meer.** α wie ein großer feuerbrennender Berg, wurde ins Meer geworfen. **Und das dritte Theil des Meers ward Blut.**

Randgl. a) Das ist Marcion, Manichäus, mit seinen Cataphrigen.

Anm. [1]) Berge heißen Königreiche, große, we-

gen ihrer Macht und Hoheit. Jes. 41, 15. Ps. 68, 17. Durch diesen großen Berg versteht Zeltner einen mächtigen Potentaten, entweder den Julian oder den Valens, die der arianischen Secte zugethan und beide schädliche Verfolger der Kirche waren, worunter sonderlich der letzte viel Blut vergossen hat. [2]) Brennende oder verzehrende Berge sind die Völker, die da verwüsten und von großer Verbitterung und Erhitzung brennen. Jer. 51, 25. [3]) Die Versammlung der Völker, die ein großes Reich haben. Jes. 19, 5.

Nutzanw. 1) Ein Gericht Gottes folgt dem andern nach, wo man ihm nicht durch wahre Buße zuvorkommt. Joel 1, 4. 2) Große und mächtige Völker, die als hohe Berge gestanden, stürzen sich aus Gottes Gericht ins Meer des verderbens. Ps. 76, 4. 5. 3) Ein Reich und Volk verdirbt und verwüstet das andere, und befördert oft dadurch seinen eigenen Untergang, wie dieser Berg sich ins Meer stürzte und darin verschlungen ward. Jes. 17, 12.

V. 9.

Und das [1]) **dritte Theil der lebendigen Creaturen im Meer starben**, α der Geschöpfe die im Meer sind, die da Seelen hatten, starb; **und das dritte Theil der** [2]) **Schiffe wurden** α ganz **verderbet.**

Anm. [1]) *τὸ τρίτον, τὰ ἔχοντα*, syntaxis ad sensum, non ad vocem. Lg. Warum hier und v. 7. beim verderben der zum Unterhalt des menschlichen Lebens gehörigen Dinge nur des dritten Theils gedacht werde, mag darum geschehen sein: da das verderben und die Ermangelung des dritten Theils der Lebensmittel schon eine große Theurung verursachen konnte, so sollte das andere Theil den zu noch mehr Plagen aufgehobenen gottlosen zur äußersten Erhaltung in der Hungersnoth dienen, das dritte aber den gläubigen zu theil werden: welche von den letzteren Landplagen sollen verschont bleiben, als Israel von den egyptischen. [2]) Durch diese sind nach Zeltners Meinung die Kirchen zu verstehen.

Die dies erfüllt ansehen, erklären es also: Ein groß, mächtig, kriegerisch und erhitztes Volk werde das weitläuftige große römische Reich anfallen; darin ein solch Blutbad und Verwüstung anrichten, daß ein groß Theil desselben Reichs mit Blut und todten Körpern angefüllt sein werde, vornemlich die Leute auf dem Lande, auch die in Städten und Festungen wohnen, davor nicht sicher sein werden. Endlich werde dies mächtige Volk von dem römischen Reich doch auch verschlungen werden. Dies sei erfüllt in der Mitte des dritten Jahrhunderts, da die Scythen und Gothen, ein mächtiges kriegerisches Volk, unter Decius ins römische Reich fielen, Thracien, Macedonien, Griechenland, Asien verwüsteten, auch Italien anfielen und bis an Rom verheerten; aber unter Claudius überwunden, und von dem Meer, darin sie große Niederlage angerichtet, verschlungen worden.

Die dieses als zukünftig halten, erklären es also: Diese Plage gehört in die letztere Zeit, zum dritten Siegel, ist also noch künftig zu erwarten; hat eine Gleichheit mit der ersten Plage Egyptens, 2 Mos. 7, 17. wie nun diese nach dem Buchstaben beschaffen war, wer könnte denn hier den buchstäblichem Verstand ganz zurücksetzen? zumal da das geistliche Babel ein Gegenbild von Egypten ist, und ihre Sünden in der Abgötterei und Verfolgung gewiß noch viel größer sind, als der alten Egyptier.

Nutzanw. 1) Di. Es ist das Meer eine große Wohlthat und wunderbare Speisekammer Gottes, und die Schiffahrt darauf gibt großen Nutzen; Ps. 107, 23. demnach ists eine große Strafe, wenn Gott den dritten Theil der lebendigen Creaturen im Meer und der Schiffe vertilgt. Ps. 48, 8. 2) Gott hat mehr Lust zum leben, und zu schonen als zu verderben. Ps. 30, 6. 3) Nichts entflieht der Strafhand Gottes, es sei zu Wasser oder zu Lande. Jon. 2, 4.

V. 10.

Und der S. derselbe **dritte Engel posaunete.** deutete der Welt ein neues Unglück an. **Und es fiel** a) **ein großer Stern** ein feuriger Körper **vom** α aus dem **Himmel: der brannte wie eine Fackel,** zertheilte sich, als er der Erde näher kam, in viele feurige Klumpen, **und fiel** hin und wieder **auf das dritte Theil der** [1]) **Wasserströme, und über die Wasserbrunnen.**

Randgl. a) Das ist Origenes.

Anm. Ob Johannes gleich der Theilung nicht gedenkt, so ist sie doch, aus dem an unterschiedenen Orten geschehenen Fall, leicht zu schließen. Vitr. Und ein großer Stern, ein Lehrer der Kirche, c. 1, 20. der groß ansehen in der Kirche hatte, fiel aus einem guten in einen schlimmen Zustand vom Himmel, aus der Gnade, durch Verlassung der wahren und Annehmung der falschen Lehre, und aus der Kirche, aus seinem Stand und Würde; der brannte wie eine Fackel, hatte ansehen in der Kirche, Sir. 48, 1. und ein unruhiges Gemüth, und verdarb und machte bitter und giftig ein groß Theil der Heilslehren, die aus dem Brunnen des göttlichen Worts fließen. Nach Zeltners Meinung ist dieser große Stern der Nestorius, Bischof zu Constantinopel, der die persönliche Vereinigung der beiden Naturen in Christo, die der Grund seines Mittleramts ist, leugnete. a) Andere verstehen hiedurch den römischen Papst. [1]) Hiedurch versteht Zeltner die evangelische Trostlehre von Christo. a) Leigh.

Nutzanw. 1) Wenn Gottes Strafgerichte erst angefangen, so folgt gemeiniglich eins auf das andere. Jer. 14, 12. 2) Die Lehrer der Kirche sind an Gaben unterschieden. 1 Cor. 12, 4. 5. Mc. 3, 17. 3) Keines heiligen, keines Lehrers Gaben und Verdienste sind so groß, daß er nicht, wo er die Liebe verläßt und sich zu viel trauet, aus der Gnade und Glauben könne fallen, und ein schädlicher Verführer werden. Gal. 5, 4. 7. 4) Q. Es braucht nur einen verkehrten Lehrer, den Glauben und die Kirche in vielen Ländern zu zerstören. Tit. 3, 10. 5) Q. Der Fall derer, die an ansehen, Wissenschaft und Frömmigkeit hervorgeleuchtet, und die heilsamen Wasser des Worts Gottes und

der christlichen Wahrheiten in tödtliches Gift verwandeln, ist ein schrecklich Gericht Gottes. 6) Falsche Lehrer sind brennende Fackeln, eifrig, was böses zu thun. Jes. 7, 4. 7) Di. Die Brunnen haben eine große Verwandnis mit dem Gestirn. Das hangt alles verborgener und unsichtbarer weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette; daher kommts, daß, wo wasserreiche Quellen sind, da ist ein gütiges Gestirn und ein fruchtbar Land. Arnd. B. 4. c. 3.

V. 11.

Und der Name des Sterns heißet α wird genannt [1]) **Wermuth**, ein sehr bitteres Kraut, **und das dritte Theil** S. der Wasser **ward Wermuth.** d. i. ein groß Theil der Wasserströme und Brunnen ward gallenbitter und giftig. **Und** [2]) **viel Menschen starben von den Wassern, daß sie waren so bitter** vergiftet **worden.** es führte also ein tödtliches Gift bei sich, und gereichte ihnen zum Tode.

Anm. [1]) Darunter wird hier verstanden eine solche bittere Materie, welche die Kraft hat, das, was sie trifft, zu vergiften; sintemal von den davon inficirten Wassern viele gestorben sind. Daher 5 Mos. 29, 18. Gift und Wermuth bei einander steht. Der Syrer hat in seiner Uebersetzung das griech. Wort Ἄψινθος, behalten. [2]) Vitr. Ein groß Theil der Lehrer der göttlichen Weisheit wurde mit irrigen und verderblichen Lehrsätzen vergiftet und bitter gemacht, daher viel Menschen anstatt des Trostes und Lebens den geistlichen Tod davon hatten. Jac. 3, 12.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Diese dritte Posaune geht auf den Ketzer Arius, der war ein öffentlicher, großer und ansehnlicher Stern oder Lehrer, fiel, da er Christi ewige Gottheit, und folglich das Geheimnis der heiligen Dreieinigkeit, leugnete, vom Kirchenhimmel, ward vom Concil zu Nicea in den Bann gethan, vergiftete die wahre Lehre in Egypten, auch in groß und klein Asien, welches der dritte Theil des römischen Reichs war, daß viel Menschen, die seine Lehre annahmen, nicht allein geistlich und ewig starben, sondern auch andere ins zeitliche verderben fielen, weil in den meisten Theilen des römischen Reichs deshalb große Unruhe, Verfolgung and Blutvergießen entstund.

Die dieses als zukünftig achten, erklären es also: Mit dem Sinnbild eines über die Gewässer niedergefallenen und darin alles vergiftenden Sterns, wird ein großes sterben angedeutet, und solches verursacht durch einen besondern Einfluß der Gestirne in die Gewässer, aus deren Gebrauch denn eine große Seuche unter den Menschen entsteht. Denn obgleich anderswo die Lehrer durch Sterne bezeichnet werden, so folgt doch daraus nicht, daß es auch eben hier also gehen muß; weil die davon gemachten Auslegungen sehr gezwungen sind, und die Posaunen nur die letzten Gerichte Gottes über das antichristische Reich vorstellen, und ist diese Plage der dritten Posaune fast eines gleichen Inhalts mit dem vierten Siegel.

Nutzanw. 1) Q. Die Pest und ansteckenden Krankheiten sind die Geißel, welche am meisten scheinen vom Himmel zu kommen, und die Elemente zu vergiften. 2) Die falsche Lehre ist ein giftiger Wermuth, wrlche nicht allein bitter ist, sondern auch in der Kirche großen Schaden thut. 2 Petr. 2, 1. 2. 3) Bücher der Kirchenlehrer muß man mit Verstand und Unterschied lesen, denn diese Sterne sind zuweilen mit Gift angesteckt. 1 Joh. 4, 1.

V. 12.

Und der vierte Engel posaunete. Und es ward [1]) a) **geschlagen** α geschwächt, an Kraft und Ansehen, **das dritte Theil der Sonnen, und das dritte Theil des Mondes, und das dritte Theil der Sterne, daß ihr drittes Theil verfinstert ward,** S. und sie sind (auch) verfinstert worden, zwei Drittheile blieben noch übrig von Christi Erkenntnis und vom römischen Reich, **und der Tag** die wahre Erkenntnis Röm. 13, 12. **das dritte Theil nicht schien,** S. und der dritte Theil des Tages hat nicht geschienen, ein gut Theil davon hörte auf, **und die Nacht desselbigen gleichen.** die Zeit großer Anfechtung und Trübsal, Jes. 21, 11. war zum Theil ohne Trost und Hülfe. Ps. 112, 4. a) Der Kaiser und das römische Reich, und die Bischöfe und Lehrer, die an Gelehrsamkeit, Klugheit und Heiligkeit der Kirche vorleuchten, und die Finsternis der Welt erleuchten sollten, litten großen Abgang, verloren viel von ihrer Majestät, Würde und Hochachtung, daß wegen des schläfrigen Regiments und schlechten Erkenntnis Gottes gleichsam ihr drittes Theil verfinstert ward. Vitr.

Randgl. a) Das ist Novatus und die Catharer, die die Buße leugnen, und sonderlich heilige sind vor andern.

Anm. [1]) Diese Redensart ist genommen von der Sonnen- und Mondfinsternis. Denn bei der Mondfinsternis hält die Erde die Sonnenstrahlen zurück, bei der Sonnenfinsternis hält der Mond die Sonnenstrahlen zurück. Er. Schm. gibt diese Worte: Es ist das dritte Theil der Sonne ꝛc. verfinstert worden, weil πλήσσω auch heißt **ich nehme Schaden, ich werde beraubt.** Nach Zeltners Meinung ist dies geschehen durch die eutychianischen Irrthümer. Da alles so unter einander verwirrt worden, daß man an den meisten Orten nicht gewußt, wer richtig oder unrichtig in der Lehre wäre.

Nutzanw. 1) Q. Gerechte und schreckliche Bestrafung, die den Sünder des Lichts, das er gemisbraucht, beraubt! Joh. 12, 35. 2) Q. Was für Finsternis gibts in der Kirche, wenn die Wahrheit des Evangelii verfinstert wird, das Wort Gottes in Vergessenheit geräth, und die Erkenntnis der Sonne der Gerechtigkeit durch die Schuld der Lehrer ganz verschwindet. Eph. 4, 18. 5, 8. 3) Wenn die, welche andere erleuchten und regieren sollen, in Blindheit fallen und Finsternis sind, wo soll dem Menschen denn das Licht herkommen? Mt. 5, 13f. 4) Q. Die Gerechtigkeit (Gottes) läßt fast allezeit der Barmherzigkeit etwas zu thun übrig in dieser Welt. Sie läßt noch ein wenig Licht für den Sünder, daß er sich wieder auf den Weg finde. Klagl. 3, 22.

V. 13.

Und ich sahe, und hörete [1] **einen Engel fliegen mitten durch den Himmel,** α in den Mittelhimmel, d. i. ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Kirchenhimmel, und ich hörte ihn rufen, S. und ich habe gehört einen (gewissen) Adler fliegend in der Mitte (des Himmels) dessen Schwanz war Blut, **und sagen mit großer Stimme:** damit es alle hören sollten: [2] **Wehe, wehe, wehe,** ein dreifaches großes Unglück und unbeschreibliches Elend steht noch bevor **denen, die auf Erden wohnen,** den irdischgesinnten, **vor den andern Stimmen der Posaune der drei Engel, die noch posaunen sollen.** deren Jammer weit entsetzlicher ist, als in den vorigen Stimmen der Posaunen.

Anm. [1]) εἷς, h. l. indefinite, non numeraliter. [2]) Durch dies dreifache wehe werden die Gerichte Gottes wider das antichristische Reich in ihrer Größe zur Vollendung vorgestellt, von einem besondern Engel, anzuzeigen, daß es gegen den Einbruch derselben nicht fehlen werde an beherzten Zeugen der Wahrheit, die es verkündigen werden. In einigen syrischen Uebersetzungen steht das **wehe** nur zweimal, in andern aber auch dreimal wiederholt.

Die diese Posaune als erfüllt ansehen, erklären sie also: Die Erfüllung dieser vierten Posaune kommt in die Mitte des vierten Jahrhunderts nach Julians Tod. Da verloren die Kaiser und das römische Reich ihr ansehen und Gebiet. Die Gothen und Scythen nahmen das morgenländische Gebiet, welches der dritte Theil der römischen Monarchie war, weg. Im morgenländischen waren die meisten Bischöfe und Lehrer Arianer, und die Lehrer wurden ehrgeizig und abergläubisch, das war eine merkliche Verfinsterung der Kirche. Das Gesicht vom fliegenden Engel ist nicht geheimnis- sondern lehrweise zu verstehen, und eine Einleitung zu den übrigen Gerichten. Die Gothen, Scythen und Arianer hatten es schlimm gemacht, allein es sollte noch eine größere Rache Gottes über das römische Reich kommen.

Die sie als zukünftig ansehen, erklären sie also: Da die Posaunen auf die Plagen des geistlichen Egyptens gehen, und das alte Egypten eine dreitägige Finsternis hatte: 2 Mos. 10, 21. so versteht man auch die Plage der vierten Posaune billig von einer eigentlichen Finsternis. Weil man aber davon in den Siegeln nichts lieset, so erkennt man daraus, daß die Posaunen noch eine weitere Vorstellung von den Strafgerichten in sich halten. Oder es läßt sich auch füglich von einer noch zukünftigen Verfinsterung der Lichter des Kirchenhimmels erklären.

Nutzanw. 1) Die Zeugnisse der Apostel sind glaubwürdig und anzunehmen. 1 Joh. 1, 3. 2 Petr. 1, 16—18. 2) Die Botschaften des himmlischen Königs verrichte man hurtig und freimündig. Jes. 58, 1. 3) Gott läßt kein Weh und Unglück kommen, das er nicht zuvor verkündige, damit die frommen gestärkt, die gottlosen zur Buße ermahnt und alle vor dem Unglück gewarnt werden. 2 Mos. 9, 18f. Hes. 3, 17f. 4) Q. Wenn Gott einen Engel oder Boten seiner Kirche gibt, die Buße zu predigen, so straft er hernach desto ernstlicher die Verachtung seines Worts und seiner Drohungen. Mt. 23, 34f.

Das IX. Capitel.

5. Das fünfte posaunen. v. 1—12.
   a. Wie es geschehen: Und der fünfte Engel posaunte. v. 1.
   b. Was darauf gefolgt:
      1. Mit einem Stern, dessen
         a. Erblickung: Und ich sah einen Stern.
         b. Fall: Gefallen vom Himmel auf die Erde.
         c. Macht: Und ihm ward der Schlüssel ꝛc.
         d. That, deren
            1. Art: Und er that den Brunn ꝛc. v. 2.
            2. Erfolg:
               a. Ein Rauch: Und es ging auf ein Rauch ꝛc.
               b. Eine Finsternis: Und es ward verfinstert ꝛc.
      2. Mit Heuschrecken, deren
         a. Ankunft: Und aus dem Rauch kamen ꝛc. v. 3.
         b. Gewalt, als
            1. Eine gegebene: Und ihnen ward Macht gegeben.
            2. Eine verglichene: Wie die Scorpionen auf ꝛc.
            3. Eine eingeschränkte, in ansehung
               a. Der Gewächse: Und es ward zu ihnen ꝛc. v. 4.
               b. Der Menschen,
                  1. Ueber welche Menschen sie nur Gewalt gehabt: Sondern ꝛc.
                  2. Was für Gewalt sie nicht gehabt: Und ꝛc. v. 5.
                  3. Was für Gewalt sie denn gehabt: Sondern ꝛc.
         c. Qual.
            1. Wie sie gewesen: Und ihre Qual war, wie ꝛc.
            2. Was sie verursache, des Todes
               a. Suchen: Und in denselbigen Tagen werden ꝛc. v. 6.
               b. Begehren: Werden begehren zu sterben, und ꝛc.
         d. Wundergestalt, wird beschrieben
            1. Insgemein: Und die Heuschrecken sind gleich ꝛc. v. 7.
            2. Insbesondere, nach des Leibes
               a. Vordertheil:
                  1. Haupt: Und auf ihrem Haupt wie Kronen ꝛc.
                  2. Angesicht: Und ihr Antlitz, gleich der ꝛc.
                  3. Haare: Und hatten Haare, wie Weiber ꝛc. v. 8.
                  4. Zähne: Und ihre Zähne waren wie der Löwen.
               b. Mitteltheil:
                  1. Brust: Und hatten Panzer, wie eiserne ꝛc. v. 9.
                  2. Flügel: Und das rasseln ihrer Flügel ꝛc.
               c. Hintertheil:
                  1. Schwanz: Und hatten Schwänze, gleich ꝛc.
                  2. Stachel: Und es waren Stachel an ꝛc.

e. Zeit: Und ihre Macht war zu beleidigen ꝛc.
f. König, dessen
1. Herrschaft: Und hatten über sich einen König. v. 11.
2. Natur: Einen Engel aus dem Abgrund.
3. Name,
a. Auf ebräisch: Des Name heißt auf ebräisch ꝛc.
b. Auf griechisch: Und auf griechisch hat er ꝛc.
b. Mit ausrufen: Ein wehe ist dahin, siehe, es ꝛc. v. 12.

V. 1.

Und der S. derselbe a) **fünfte Engel posaunete.** verkündigte Gottes Gericht. **Und ich sahe einen** [1]) **Stern** einen Lehrer und in demselben den Satan, nicht in Person, sondern in seinen Anhängern und Nachfolgern **gefallen vom** α aus dem **Himmel** der wahren Kirche, s. c. 8, 10. **auf die Erde:** s. c. 6, 13. **Und ihm ward** auf Gottes Verhängnis [2]) **der Schlüssel zum** [3]) **Brunnen** α des Brunnens **des** [4]) **Abgrunds gegeben.** Macht und Freiheit, den Abgrund, die Tiefe des Satans, darin der Schlamm der falschen Lehre und Gottlosigkeit verborgen, aufzuthun, und große Plagen daraus hervorzubringen.

Nandgl. a) Das erste weh ist der große Ketzer Arius, der Christum nicht glaubt, daß er Gott sei.

Anm. [1]) Lg. Dieser Stern kann nicht sein, dessen in der dritten Posaune gedacht worden: sintemal derselbe in der Luft in kleine Stücke zertheilt, und über die Wasserströme und Brunnen, sie zu vergiften, gefallen ist. Dieser Stern ist allem ansehen nach der Satan, denn auf diesen schickt sich alles. Er ist vom Himmel verstoßen mit seinen abtrünnigen Engeln: Joh. 8, 44. 2 Petr. 2, 4. denn es heißt nicht, daß Johannes ihn erst wirklich fallen gesehen, sondern daß er schon gefallen gewesen. Und da außer dem ersten Fall noch eines andern c. 12, 9. gedacht wird, da er auf die Erde geworfen worden, und es Eph. 2, 2. von ihm heißt, daß er in der Luft herrsche: so kann wol mit den Worten, aus dem Himmel gefallen, auf diese andere Verstoßung gesehen sein: darauf denn die dritte und äußerste, da er wird in den Abgrund, und endlich in den feurigen Pfuhl geworfen werden, folgen wird. c. 20, 1—3. 10. Da es nun bei dieser mittlern Verstoßung des Satans heißt: c. 12, 12. wehe denen, die ꝛc. und vor der fünften Posaune, darin des vom Himmel gefallenen Sterns als des Urhebers alles Uebels gedacht wird, das einbrechende dreifache weh ausgerufen wird: so sieht man daraus deutlich, daß durch den Stern der Satan selbst zu verstehen sei. Und wie die Werkzeuge des Satans Irrsterne heißen, Jud. v. 13. also schickt sich auch diese Figur eines Sterns nicht übel für den Satan: zumal da er sich in einen Engel des Lichts zu verstellen weiß. 2 Cor. 11, 14. Nach Zeltners Mahnung ist es ein großer Bischof vom Abend, der lange zuvor das ansehen der Reinigkeit in der Lehre gehabt, aber nunmehr von der evangelischen Wahrheit gewichen. [2]) Lg. Dem Stern ward der Schlüssel gegeben, den Brunnen aufzuthun, so muß er dem Johannes nicht unter der Figur eines bloßen Sterns, sondern also gezeigt sein, daß er entweder nach dem Fall in eine menschliche Form verwandelt worden, oder außer der Figur eines Sterns, auch etwas von der menschlichen Gestalt an sich gehabt habe. Da Satan ein Fürst der Finsternis darin herrscht, und daraus alle Kräfte zur Verführung und Bosheit hervorbringt, und zwar also, daß oft Sünden mit Sünden gestraft werden, und er selbst oft darin der Vollzieher der göttlichen Strafgerichte sein muß; so hat er hier den Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes. Doch wie er ihm gegeben wird, zum Zeichen daß er ihn nicht in seiner absoluten Gewalt habe, sondern damit unter der Gewalt Gottes stehe: so wird er ihm auch hernach wieder genommen, und wird er selbst in den Abgrund verschlossen, c. 20, 1—3. [3]) Lg. Mit der Redensart: Brunnen des Abgrunds, wird gesagt, daß der Johanni von ferne gezeigte Abgrund, wie der c. 19, 20. 20, 10. benannte feurige Pfuhl, oben ein engeres Mundloch gehabt, in der Form eines Brunnens, gleich wie auch die feuerspeienden Berge oben engere Oeffnungen haben. Pf. 55, 24. 69, 16. [4]) Di. Die Hölle oder der feurige Pfuhl. c. 19, 20. Aus diesem Abgrund kommt alle Qual und Angst, daher die bösen Geister aus den besessenen nicht gern dahin fahren wollten. Luc. 8, 31. In diesen Abgrund verfielen unsre ersten Eltern, und wir mit ihnen, als wir allzuhoch steigen, und Gott gleich sein wollten. Daher nennt Paulus die erste Sünde *παράπτωμα*, einen Fall, Röm. 5, 15. 17. und Jesus sagt zu den unwiedergebornen: ihr seid von unten her. Joh. 8, 23. Wie tief dieser Fall und Abgrund sei, hat Jesus in seinem Leiden erfahren, Pf. 69, 3. wodurch er uns daraus errettet. Pf. 68, 73. Lg. Von dem Thier oder Antichrist steht c. 11, 7. 17, 8. daß er aus dem Abgrund aufgestiegen, und die Knechte Gottes überwunden und getödtet habe. Daher nicht zu verwundern ist, daß auch der gottlosen Plagen eben daher kommen werden, daher ihre Sünden gekommen sind, nemlich aus dem Abgrund der Finsternis, welcher vom Satan dazu ist eröffnet worden.

Nutzanw. 1) Gott fährt fort zu strafen, weil die Menschen fortfahren zu sündigen. 3 Mos. 26, 18f. 2) Q. Der Teufel, der vom Himmel in die Hölle gefallene Stern, macht bisweilen, daß auch die Sterne, die am hellsten funkeln, vom Kirchenhimmel fallen, und hernach seine Werkzeuge werden, die Völker zu verführen und die Hölle voll zu machen. c. 16, 14. 3) Ein Lehrer kann abfallen, und den Schlüssel des Abgrunds anstatt der Himmelreichsschlüssel ergreifen. Luc. 6, 39. Mt. 23, 15. 4) Nichts böses wird hervorgebracht ohne Gottes zulassen, und dennoch ist es nicht von Gott, sondern eigentlich aus dem Abgrunde. Hos. 13, 9.

V. 2.

Und er [1]) **that den Brunnen des Abgrunds auf.** damit alles schädliche herausbrechen möchte. **Und es ging** α stieg **auf ein** so dicker **Rauch aus dem Brunnen, wie** [2]) **ein Rauch eines großen** Ziegel- oder Back-**Ofens**: der stark eingeheizt ist:

S. wie der Rauch eines angezündeten Ofens: **und es ward verfinstert** durch falsche Lehre [3] **die Sonne** Christus mit seinem Evangelio, **und die Luft** das weltliche Regiment, **von dem Rauch des Brunnens.**

Anm. [1]) Die Morgenländer hatten ihre Brunnen verschlossen. v. 1. 1 Mos. 29, 3. Hohel. 4, 12. [2]) Zeltner versteht durch diesen Rauch, der als von einem Feuerofen, und doch aus dem Brunnen, darin kein Feuer ist, herausgekommen, das Fegfeuer, welches Christi Evangelium verdunkelt, welche Lehre im sechsten Jahrhundert immer mehr überhand genommen hat. [3]) Durch die Sonne haben einige die Prälaten und durch die Luft das Volk verstanden, die durch die Irrthümer gleichsam ganz benebelt worden sind. Leigh.

Nutzanw. 1) Q. Was kann Satan anders aus diesem Abgrund als Irrthum, Täuscherei und Sünde hervorbringen! 2) Di. Wenn die Menschen aus trotziger Widerspenstigkeit durch wahre Buße nicht gleich werden wollen einem geraden Rauch, der herauf geht aus der Wüste eines demüthigen Herzens: Hoh. 3, 6. so straft sie Gott mit schlimmen Dünsten und giftigem Rauch des Abgrundes, der ihre Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. 2 Cor. 4, 4. 3) Falsche Lehre verfinstert die Sonne, Christum, nicht an sich selbst, sondern in ansehung der Menschen, daß sie keine rechte Erkenntnis haben von Christo. Gal. 5, 4.

V. 3.

Und aus dem [1]) **Rauch kamen** S. sind herausgegangen [2]) **Heuschrecken auf die Erde.** aus dieser falschen Lehre und deren Anhängern entstunden ganze Völker, die als Heuschrecken alles verzehren und verwüsten. **Und ihnen ward Macht gegeben,** von Gott zugelassen, Schaden zu thun, **wie die** [3]) **Scorpionen auf Erden Macht haben.** Schaden zu thun.

Anm. [1]) a) Diese Vorstellung scheint genommen zu sein von der Art, wie man die Heuschrecken fängt. Denn die am arabischen Meerbusen wohnen, und ihr Leben vor den Heuschrecken erhalten, machen tiefe Gruben, und haben große tiefe Thäler, darin machen sie großen Rauch, welchen dies Ungeziefer nicht leiden kann, dadurch fallen sie aus der Luft und werden gefangen. Wie in Egypten ein Ostwind die Heuschrecken brachte, 2 Mos. 10, 13. also sollen diese Heuschrecken mit dem Rauch des Abgrundes oder mit bösen Winden kommen. [2]) Lg. Daß die Plage wirklicher Heuschrecken hier nicht ausgeschlossen sei, erhellt daraus, weil nicht allein der Heuschrecken ausdrücklich gedacht wird, sondern dieselben auch mit zu den großen Strafen Gottes gehören, und sonderlich Egypten, davon das antichristische Babel ein Gegenbild ist, damit als mit der achten Plage ist heimgesucht worden. 2 Mos. 10, 1. Und da die Sünden der antichristischen Menschen ohne zweifel viel größer sind, als die Sünden der alten Egyptier gewesen sind; so ist es auch leicht zu vermuthen, daß Gott eine außerordentliche arge Art von besondern Heuschrecken dazu brauchen werde. Doch liegt in der Figur dieser Heuschrecken wol noch viel mehr; und wird darunter wol zugleich auf ein großes Heer barbarischer fremder Völker gesehen, deren sich der gerechte Gott zur wohlverdienten Strafe wider das Reich des Antichrist bedienen werde. Da denn die Eigenschaften, welche an den eigentlichen, doch außerordentlicher Art Heuschrecken sich nicht finden werden, an einer besondern grimmigen Art feindseliger Völker werden zu finden sein. Nach Zeltners Meinung sind die Heuschrecken die Mönche im Papstthum. b) Andere verstehen die Türken, c) noch andere sowol diese als jene darunter. [3]) Sind kleine Thiere, in Gestalt eines Krebses, haben am Schwanze einen Stachel, der allezeit heraus ist, damit sie andere Thiere, sonderlich den Menschen stechen, verwunden und vergiften, daß er den dritten Tag daran sterben muß; werden in Afrika, Italien und andern heißen Ländern und grausamen Wüsten gesehen. Sind dreierlei, etliche geflügelte, etliche im Wasser, etliche auf der Erde. Diese letzten meint Johannes. a) Bochart. Hieroz. P. 2. l. 4. c. 29. b) Medeus. c) Brightm.

Nutzanw. 1) Di. So eine große Wohlthat Gottes gesunde Luft ist, so sehr straft Gott den Misbrauch der gesunden Luft zur fleischlichen Lustbarkeit mit schlimmer und ansteckender Luft. 5 Mos. 28, 22. 2) Gott schickt die Kriegsheere auf Erden, in ein Land, das er strafen will. Jer. 9, 16. 3) Auch die Macht, welche die Feinde im Kriege haben, Schaden zu thun, ist ihnen von Gott gegeben. Dan. 5, 18. 19.

V. 4.

Und es ward (zu) ihnen gesagt, sie empfingen aber dabei diesen eingeschränkten Befehl, [1]) **daß sie nicht beleidigten** nicht beschädigen sollten **das Gras auf Erden,** α der Erde, **noch kein** α einig **grünes, noch keinen** α einigen **Baum:** den anfangenden, zunehmenden oder starken Christen und gläubigen: **sondern** α nur **allein die Menschen,** und zwar S. diejenigen, **die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stirnen.** S. über oder zwischen ihren Augen, die gottlosen, die das Siegel des Heiligen Geistes nicht haben, noch unter Gottes besonderer Fürsorge stehen. Eph. 1, 13. 4, 30.

Anm. [1]) Lg. Da natürliche Heuschrecken sonst auf Gras, alles grüne und Bäume fallen, und alles wegfressen, diesen aber solches nicht zugelassen wird: so sieht man wol, daß es weder gemeine noch bloße Heuschrecken sein werden; weil auch Gras und Bäume sich dazu, wovon die unversiegelten das Gegentheil sein sollten, nicht schicken; so sieht man wohl, daß unter jenes die versiegelten verstanden werden. Wie denn in der heiligen Schrift die gottlosen, welche hier nicht die versiegelten heißen, verdorrte Bäume, und die gläubigen fruchtbringende und grüne Bäume heißen. Hes. 20, 47. 21, 3. Luc. 23, 31.

Nutzanw. 1) Gott setzt der Wuth und dem Grimm der Feinde Grenzen, daß sie nicht weiter gehen können, als Gott will und es zuläßt. Jes. 37, 29. 34. 2) Q. Die Plagen können dem nicht schaden, dessen Glaube demüthig und niedrig, wie Gras; die Hoffnung lebendig wie was grünes; und die Liebe mit Früchten eines Baums beladen

ist. Mal. 3, 17. 3) Di. Wenn die Sünden größer werden, nehmen auch die Strafen zu. Wollen die Menschen sich nicht bekehren, wenn die Bäume und das Gras verderbt werden. c. 8, 7. so werden die Menschen selbst grausam gequält. 4) Die gottlosen haben nicht das Siegel des Heiligen Geistes, Jud. v. 19. daher sind sie allen Plagen und Strafen Gottes unterworfen. Jer. 2, 19. Hes. 9, 4—6.

V. 5.

Und es ward ihnen gegeben, befohlen von Gott bedingungsweise, **daß sie sie** die gottlosen **nicht tödteten,** S. nicht daß sie dieselben tödteten, **sondern sie** durch Raub und Plünderung [1]) **quäleten** ihnen im höchsten Grad durchdringende Schmerzen machten, Mt. 8, 6. [2]) **fünf** prophetische **Monden** oder 150 Jahr **lang: und ihre Qual war** so höchst empfindlich, **wie eine Qual vom Scorpion,** *a* eines Scorpions, **wenn er einen Menschen hauet.** *a* gestochen, und große Angst ums Herz verursacht.

Anm. [1]) βασανισθῶσι bedeutet sonst Seelen- und Leibesängste in der Hölle. Luc. 16, 23. [2]) Diese Redensart ist hergenommen von den fünf Sommermonaten, darin die Heuschrecken ihren Flug halten sollen. Rechnet man im prophetischen Verstande den Monat für ein Jahr, so sinds 5 Jahr, nimmt man aber dreißig Tage eines Monats für 30 Jahre, so sinds 150 Jahr. Dan. 9, 24. 27. [3]) Das stechen des Scorpions soll eine unaussprechliche Bangigkeit um das Herz verursachen, dahin sich das Gift zieht.

Nutzanw. 1) Der Verderber kann nicht weiter gehen, als ihm von Gott Macht gegeben wird. Hiob 38, 11. 2) Q. Gott straft langsam nach und nach, auf daß der Sünder seine Zuflucht zur Buße nehme. 2 Mos. 9, 16. 3) Die Zeit, wie lange die Strafe währen soll bei einem Menschen, ist von Gott bestimmt. 2 Sam. 24, 13. 4) Gott kann schon hier die gottlosen in die größte Qual und Schmerzen kommen lassen, was wird nicht in der Hölle geschehen? Luc. 16, 25.

V. 6.

Und in denselbigen Tagen in den fünf Monden, so lange die Heuschrecken die Menschen quälen sollen, **werden die** gottlosen **Menschen** wegen des entsetzlichen Elendes **den Tod suchen, und** S. denselben **nicht finden:** lieber todt sein als leben wollen, *a* **und werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen.** Sie werden zu der Zeit, wenn sie sterben wollen, nicht sterben können; je mehr sie den Tod suchen, je weniger finden sie ihn.

Nutzanw. 1) Kriegsnoth kann einen Menschen in solche Angst setzen, daß er sterben will und nicht kann. 1 Sam. 31, 4. 2) Gott kann den gottlosen hier schon einen Vorschmack der Hölle geben, daß sie den Tod suchen und nicht finden. Jer. 8, 3. 3) Di. Wenn die Menschen in zeitlicher Glückseligkeit leben, denken sie selten oder gar nicht an den Tod; wenn sie aber in Angst und Noth gerathen, wünschen sie aus Ungeduld zu sterben. Jon. 4, 3. 4) Ein gottloser wünscht, daß Leib und Seele sterben und ganz aufhören möchte. Weish. 2, 3. 5) Q. Ein ewiges verlangen zu sterben wird die gerechte Bestrafung sein, daß man dieses Leben zu sehr geliebt.

V. 7.

Und die S. Art derselben **Heuschrecken sind gleich den Rossen,** S. ist gleich der Gestalt der Pferde, wegen der Stärke, Macht und Geschwindigkeit, **die zum Kriege bereitet sind:** *a* und die Gestalten der Heuschrecken sind gleich den zum Krieg bereiteten Pferden: Hiob 39, 22f. **und auf ihrem Haupt** *a* auf ihren Häuptern war es **wie Kronen dem Golde gleich,** haben eine angemaßte und angenommene weltliche Macht und Gewalt, und den Schein des wahren Christenthums, aber in der that sind sie keine Christen, sondern Verwüster, c. 3, 18. **und ihr Antlitz gleich der Menschen Antlitz.** *a* und ihre Angesichter, wie Menschenangesichter, stellen sich freundlich und sanftmüthig gegen die, deren verderben sie doch suchen.

Nutzanw. 1) Di. Die meisten Menschen sind wie Roß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen. Ps. 32, 9. 2) Viele haben den Schein der wahren Christen, aber die Kraft des Christenthums verleugnen sie. 2 Tim. 3, 5. 3) Di. Viele Menschen haben zwar ein menschlich Angesicht, beweisen sich aber in der that als wilde Bestien. 2 Petr. 2, 12.

V. 8.

Und hatten Haar die Zierde ihres Haupts, so lang, **wie Weiberhaar, und ihre Zähne waren** nach zeitlichen Gütern so fräßig und unersättlich, **wie der Löwen.** denen man den Raub nicht nehmen kann, weil sie viel zu stark sind. Joel 1, 6.

Nutzanw. Das äußerliche ansehen und die innerlichen Neigungen stimmen nicht allezeit überein; oft sind in dem liebkosenden Munde die Löwenzähne verdeckt. Ps. 58, 7.

V. 9.

Und hatten [1]) **Panzer,** *a* Brustharnische, Eph. 6, 14. **wie eiserne Panzer:** ihre weltliche Macht und Gewalt war stark, und machte sie hartnäckig und verwegen: **und das rasseln** *a* die Stimme **ihrer Flügel, wie das rasseln an den Wagen vieler Rosse,** S. und ihrer Flügel (Stimme war) gleich wie die Stimme der Wagen und vieler Reiterei, **die in Krieg laufen.** sie zogen in großer Anzahl, und machten mit ihrem Geschrei und Lärm alle Straßen unsicher, und warfen nieder mit ungestümer Geschwindigkeit alles, was sich ihnen widersetzte. Joel 2, 5. Hab. 1, 8.

Anm. [1]) θώρακας, ὡς θώρακας. Prius θώρακας pectora notat: alterum munimenta pectoris, seu loricas. Schm.

Nutzanw. 1) Die Menschen sind zum bösen viel eher und besser gepanzert und gerüstet, als zum guten. Ps. 52, 5. 2) Das böse zu vollbringen, sind die Menschen geschwinde, und haben gleichsam Flügel; aber zum guten sind sie träge und langsam. Jes. 59, 7. Ebr. 12, 1. 3) Je stärker, mehr und mächtiger unsre Feinde sind, desto größere Ehre legt Gott ein, wenn er die seinigen wider sie beschützt. v. 4. Ps. 76, 11.

V. 10.

Und hatten α sie haben **Schwänze gleich den Scorpionen, und es waren Stachel an ihren Schwänzen:** S. und (sie hatten) Stachel: wie die Scorpionen von hinten mit den Stacheln an ihren Schwänzen stechen, also diese, wenn sie kommen, rühmen sie sich als Gutthäter und Erhalter, aber wenn sie weggehen, rauben und plündern sie alles aus, und nehmens mit sich: **und diese ihre Macht war** S. und ihre Schwänze hatten Macht **zu beleidigen** nicht aber zu tödten **die** gottlosen **Menschen fünf** prophetische **Monden lang.** s. v. 5.

Nutzanw. Die bösen Menschen schaden ihren Nächsten mehr hinterwärts und heimlich, als vorwärts und öffentlich. Ps. 41, 7.

V. 11.

Und hatten α sie haben **über sich einen** [1]) **König,** der sie trieb und regierte, und dem sie folgten, **einen** bösen **Engel aus dem Abgrund:** α des Abgrundes, v. 1. den Satan, **des Name heißt auf ebräisch** [2]) **Abaddon,** d. i. das verderben, **und auf griechisch** α in der griechischen **hat er den Namen Apollyon.** d. i. ein Verderber, der alles verderbet; im Gegensatz auf Christum, der alles errettet, und den die gläubigen ihren Heiland nennen. Ps. 27, 1. 38, 23.

Anm. [1]) Sonst haben die gemeinen Heuschrecken keinen Führer, Spr. 30, 27. ist also ein verblümter Verstand, daß sie das Reich des Teufels vorstellen sollen, worin der Teufel, als ein Affe Gottes, auch eine Ordnung hat, Mt. 12, 24. 26. wodurch Gott den falschen Frieden, Gehorsam und Unterthänigkeit in bösen Dingen abstrafen will. Mt. 10, 35. [2]) Di. Dieses Abaddons oder Apollyons Sohn ist der Antichrist, 2 Thess. 2, 3. wie Paulus den falschen Propheten, Barjehu, einen Sohn des Teufels nennt. Apg. 13, 10.

Nutzanw. 1) Q. Was für ein ander Haupt könnten die haben als den Teufel, welche an Aufrichtung seines Reichs arbeiten und Mord und Krieg anrichten? Joh. 8, 44. 2) Di. Der Teufel ist ein Beelzebub, d. i. ein Fliegengott, weil er so unverschämt als eine Fliege, sich auf alles setzt und es befleckt; und ein Landstreicher oder Herr der Herumschweifungen, der wie die Fliegen und Heuschrecken, nicht lange eine bleibende Stätte hat. Hiob 2, 2. Luc. 11, 24. 1 Petr. 5, 8. 3) Di. Gott will nicht, daß jemand verloren werde oder verderbe, 2 Petr. 3, 9. und Christus ist nicht kommen zu verderben; Luc. 9, 56. der Teufel aber ist ein Verderber, der seine Lust an lauter Schaden hat. 4) Q. Wer die Werke des Teufels thut und seinem begehren gehorcht, wird des Teufels Glied und Unterthan, und er denkts nicht. 1 Joh. 3, 8.

V. 12.

Ein wehe α das erste S. dieses eine weh, eine unerhörte Jammerzeit von den drei verkündigten Plagen **ist dahin:** α dahin gegangen, ist vorbei: was die Ankündigung betrifft: **siehe, es kommen zwei** a) **wehe nach dem.** nach diesem.

Nandgl. a) Das andre weh, das ist der Mahomed mit den Saracenen.

Nutzanw. 1) Der gottlose hat keinen Frieden, sondern viel Plage. Jes. 57, 24. 2) Q. Der, welcher nicht an den ersten Strafen sich bessert und davon ärger wird, zieht sich andere auf den Hals. 3 Mos. 26, 18.

Deutung. Die dieses in der fünften Posaune für erfüllt halten, erklären es also: a) durch diese Heuschrecken werden verstanden nicht natürliche Heuschrecken, nicht die Teufel, nicht die Ketzer, nicht die Mönche, nicht die Mahomedaner und Saracenen; sondern die Gothen, die ums Jahr 409 Italien und Rom geplündert und verwüstet. Sie waren Arianer von Arius, dem in der vierten Posaune vom Himmel gefallenen Stern, von dessen Fall viel böses entstund, das weltliche und Kirchenregiment darüber verfinstert ward, und das römische Reich sich zu neigen anfing. Sie kamen aus dem Rauch der Verwirrung, die durch Stilicons Mord entstund; sie verwüsteten alles, beleidigten nicht so sehr die Christen als die Heiden, tödteten die Menschen nicht, sondern quälten sie mit Plünderung und Hunger. Alaricus und Ataulphus hielten sich fünf Jahr in Italien auf, und das ganze Regiment der Westgothen währte in Italien 150 Jahr, von 401—552; sie waren kriegerisch, waren Sieger vieler Völker, werden wegen ihrer Freundlichkeit und Leutseligkeit gerühmt; hatten lange Haare, wie Weiberhaar; zermalmten als Löwen alles; waren gepanzert; führten ihr Heer mit großer Bewegung und Furcht der Völker; hatten zum Heerführer den Verderber, wo sie hinkamen, brachten sie das verderben.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: b) Die fünfte Posaune gehört in die letzte Zeit, und ist also noch zukünftig. Weil die sieben Posaunen zu den letzten fünf Siegeln gehören, und also von noch künftigen Sachen handeln; weil der Inhalt aller Posaunen, und insonderheit dieser fünften, auf eine Plage über das antichristische Reich geht, wie aus dem vorher ausgerufenen dreimaligen wehe erhellt; weil aus dem ganzen Zusammenhang der vorhergehenden und nachfolgenden Materien dieses Buchs offenbar, daß mit den Posaunen auf die letzteren und noch künftigen Zeiten gesehen werde. Folglich ist alle Deutung vergebens, die man davon auf die schon längst vergangenen Zeiten macht. Und daß es nicht auf Ketzer noch Mönche, noch auf die Kriegsheere barbarischer Völker voriger Zeiten, insonderheit der Saracenen und Gothen gehe, das sieht man unter vielen andern Eigenschaften dieser Plage, die sich darauf nicht appliciren lassen, sonderlich daraus, daß sie nur allein wider die gottlosen, nicht aber wider die gläubigen wüten sollten, welches man von den Gothen nicht sagen kann. Man glaubt also billig, daß Gott recht solche Wunderthiere, wie hier die Heuschrecken hervorbringen werde: Doch ist nicht zu leugnen, daß alsdann solche Menschen hervorkommen werden, die die Gestalt und Eigenschaften der Heuschrecken im Geist ausdrücken, und sich selbst untereinander in Grimm und Feindseligkeit quälen werden. a) Vitr. b) Lange.

* * *

6. Das sechste posaunen. v. 13—c. 11, 14.
   a. Wie es geschehen: Und der sechste Engel posaunte. v. 13.
   b. Was darauf gefolgt,
      1. Was trauriges für die Kirche Gottes.
         a. Eine Plage, durch vier losgelassene Engel.
            1. Die Loslassung, ist
               a. Befohlen.
                  1. Die Stimme, die es befohlen: Und ich hörte ꝛc.
                  2. Der Engel, dem es befohlen ist: Die ꝛc. v. 14.
                  3. Der Befehl an sich selbst: Löse auf die vier ꝛc.
               b. Bewerkstelligt: Und es wurden die vier ꝛc. v. 15.
            2. Die losgelassenen, als
               a. Bereit,
                  1. Wie sie bereit waren: Die bereit waren.
                  2. Worauf sie bereit waren: Auf eine Stunde ꝛc.
                  3. Wozu sie bereit waren: Daß sie tödteten das ꝛc.
               b. Reitende,
                  1. Der Anzahl nach: Und die Zahl des ꝛc. v. 16.
                  2. Der Erscheinung nach: Und also sah ich ꝛc. v. 17.
                  3. Der Gestalt nach, und zwar
                     a. Die Reiter: Und die drauf saßen, daß ꝛc.
                     b. Die Rosse: Und die Häupter der Rosse ꝛc.
                     c. Die Reiter abermal: Und aus ihrem ꝛc.
            3. Die Plage von denselben:
               a. Eine tödtliche: Von diesen dreien ward ꝛc. v. 18.
               b. Eine schädliche.
                  1. Wodurch Schade geschehen: Denn ihre ꝛc. v. 19.
                  2. Der Schade selbst: Und mit denselbigen ꝛc.
         b. Eine Klage,
            1. Ueber Weltleute: Und blieben noch Leute ꝛc. v. 20.
            2. Ueber ihre Unbußfertigkeit.
               a. Insgemein: Noch Buße thäten für ꝛc.
               b. Insonderheit, in ansehung
                  1. Der Abgötterei
                     a. An den bösen Geistern: Daß sie nicht ꝛc.
                     b. An den Götzen: Und die güldene, silberne ꝛc.
                  2. Der Mörderei: Die auch nicht Buße ꝛc. v. 21.
                  3. Der Zauberei: Zauberei.
                  4. Der Hurerei: Hurerei.
                  5. Der Dieberei: Und Dieberei.
      2. Was tröstliches für die Kirche. s. die Tabelle c. 10, 1.

V. 13.

Und der S. derselbe **sechste Engel posaunete.** das andre Weh und Gericht Gottes über das antichristische Reich zu verkündigen. **Und ich hörete eine** S. (gewisse) **Stimme** Gottes [1] **aus den vier Ecken** a Hörnern **des güldenen** Räuch-**Altars** der [2] **vor Gott**; stund, in dem heiligen gegen die Bundeslade über, wo Gott gleichsam seinen Thron hatte, anzuzeigen, weil die antichristischen Menschen den Altar, Christum, mit seinem Verdienst und Fürbitte verlassen, und der heiligen Verdienst und Fürbitte erwählt, werde Gott selber dieses strafen.

Anm. [1]) Lg. Diese Stimme ist zwar nur eines Inhalts, aber doch vierfach gewesen, mit dem absehen auf die hernach benannten vier Engel des Euphrat. [2]) Dieser Altar stund im Heiligen, nahe an dem Vorhang vor dem Allerheiligsten, da Gott über der Bundeslade war, und war der Vorhang der das Heilige von dem Allerheiligsten unterschied, nur zwischen dem Altar und der Bundeslade; hier wird dem Johannes wol allem ansehen nach das Allerheiligste ohne Vorhang gezeigt worden sein.

Nutzanw. 1) Q. Von Christo dem rechten Altar Gottes geht sowol das Gericht über die gottlosen, als die Gnade über die gläubigen hervor. Ps. 2, 12. 2) Verwirft man den einigen Altar Christum, und erwählt einen andern, so gibt uns der Strafe, der uns Trost geben sollte. 2 Thess. 1, 8. 3) Di. Christus ist zwar aus lauter Erbarmung für alle Menschen, die in allen vier Theilen der Welt sind, gestorben und betet für sie, 1 Joh. 2, 2. welche aber im Unglauben boshaft verharren, werden dem Apollyn (Verderber) übergeben, daß sie gezüchtigt werden. 1 Tim. 1, 20.

V. 14.

Die sprach zu dem S. demselben **sechsten Engel, der die** sechste **Posaune hatte**: und posaunete: gehe hin **Löse auf die** S. dieselbigen [1]) **vier Engel** die vier Heerführer einer vierfachen unzählbaren Armee, [2]) **gebunden an den großen Wasserstrom** [3]) **Euphrates.** die an und um den Euphrat wohnenden vier Völker, die bisher durch meine Kraft als gebunden zurückgehalten worden, daß sie bisher nicht haben gethan, was sie gewollt.

Anm. [1]) Lg. Daß diese vier Engel als die vier Heerführer eine vierfache Armee vorstellen, sieht man daraus, daß nach ihrer Auflösung sofort ihres reisigen Zeuges, oder ihrer Völker zu Pferde gedacht wird. Und mag mit dem Wort Engel wol gesehen werden auf die vier bösen Geister, welche solche Völker und ihre Feldherrn zur Grausamkeit antreiben, wie Dan. 10, 13. 20. die bösen Geister, als unsichtbare Fürsten in Persien und Griechenland, sich wider alles gute gesetzt haben, und von einem guten Engel mit Beistand Michaels sind überwunden worden. Di. Daß aber vier und nicht mehr oder weniger Engel an den Euphrat gebunden sind, das zeigt an, daß die bösen Geister, aus allen vier Gegenden der Welt, die greulichsten Monstra (Ungeheuer) hervorbringen werden, c. 7, 1. denn die Herrschaft der Hure Babel erstreckt sich über die ganze Welt. c. 14, 8. Jer. 27, 6. Dan. 2, 38. [2]) Lg. Auf welche Art die vier Engel bei dem Euphrat angebunden vorgestellt worden, ist nicht ausgedrückt, war auch nicht nöthig: genug ist, daß das anbinden eine Zurückhaltung und besondere Providenz Gottes, darunter sie stehen, in Zaum dadurch gehalten werden, und ohne welche sie sich

nicht regen können: und die Auflösung eine richterliche Zulassung Gottes anzeigen. [3]) Hat den Namen von der Fruchtbarkeit, weil durch dessen Ueberschwemmung (wie in Egypten durch den Nilstrom) in Assyrien und Mesopotamien das Land sehr fruchtbar und so fett gewesen, daß man das Vieh davon abtreiben müssen, damit es sich nicht zu satt auf der fetten Weide fressen und umkommen möchte. Di. Der große Euphrat bedeutet hier die große Hure Babel, c. 17, 1. die des Teufels und des Thieres Braut ist. Denn der Euphrat floß mitten durch die Stadt Babel, und machte das Land sehr fruchtbar. Babel aber ist nicht nur für sich selbst allezeit der Abgötterei und Wollust sehr ergeben gewesen, sondern hat auch die Kinder Gottes dazu verführt, und sie dadurch unter ihre Botmäßigkeit gebracht. Hes. 23, 15. 17. Jes. 39, 1. Das Wasser ist ein Sinnbild der Leichtfertigkeit: 1 Mos. 49, 4. Hiob 24, 18. Jer. 2, 18. deswegen wird von den bösen Geistern gesagt, daß sie an den Fluß Euphrat gebunden sind, weil sie an der Geilheit und Unzucht ihre Freude haben. Die Kinder Gottes aber sehen die Wasser Babels mit Thränen an, Ps. 137, 1. denn sie wünschen bei dem himmlischen Crystallmeer mit Harfen Gottes zu stehen, c. 15, 2. und halten ihren Leib als einen Tempel des Heil. Geistes keusch und züchtig. 1 Cor. 6, 18. 19.

Nutzanw. 1) Gute Engel übertreffen an Macht die bösen, und andre Geschöpfe. Ps. 103, 20. Joh. 5, 4. 2) Q. Der Teufel und gottlose Menschen können nicht weiter schaden, als es Jesus ihnen zuläßt: Ps. 110, 1. er hat sie durch das Kreuz überwunden, und hält sie gefangen. Joh. 16, 33. 3) Q. Weder die gerechten noch gottlosen leiden etwas ohne Gottes Befehl. Wie oft und in wie viel Gelegenheiten hat Jesus den Satan und die gottlosen vor uns gebunden? Ihm sei ewig Preis dafür. Mt. 12, 29.

V. 15.

Und ich sah im Gesicht **es wurden die vier** vorhin angebundenen [1]) **Engel los**: *α* losgelöst, d. i. losgelassen, Gottes Gerichte gegen die bösen Christen auszuführen: **die** so begierig nach der Christen Blut, daß sie zu aller Zeit und Stunde **bereit waren** [2]) **auf eine Stunde, und auf einen Tag, und auf einen Mond, und auf ein Jahr**, wenn es ihnen Gott nur zugelassen hätte, **daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen.** im römischen Reich, die das Maß der Sünden erfüllt hatten.

Anm. [1]) Di. Sie werden von Babel wie ein Mann von einer Frau geschieden, 1 Cor. 7, 27. dieser Hure, der sie bisher angehangen, ihren verdienten Lohn mit mancherlei Plagen zu geben, c. 17, 16. daher ließ Jeremias die Weissagung wider Babel in den Strom Euphrat senken. Jer. 51, 63. und c. 16, 12. wird gesagt, daß der große Wasserstrom Euphrat durch Ausgießung der sechsten Zornschale gar austrocknen werde. s. auch Jes. 11, 15. [2]) Diese Redensart ist hergenommen von denen, die eine eifrige und beständige Begierde zu etwas tragen, daß so die Stunde, in der sie es begehren, es nicht gibt, sie hoffen auf einen Tag, und so sie es da nicht erlangen, auf einen Monat, und endlich auf ein Jahr, und also mit Ungeduld die Zeit erwarten: hier zeigt es also ihren großen Grimm, nach welchem sie sogleich einbrechen wollen; da sie aber durch das anbinden sind verhindert worden, daß sie von ihrem Grimm nicht abgelassen, sondern mit dessen Vermehrung von einer Zeit zur andern immer länger gewartet, bis es ihnen endlich von Gott ist verstattet worden. Die vier Namen der Zeit: Stunde, Tag, Monat, Jahr, zielen auf die vier Engel, und zeigen an, daß sie zu aller Zeit bereit seien. Das Wort Woche ist vermuthlich deswegen ausgelassen, weil sieben Tage zur Woche, und die siebente Zahl eine Zahl der Ruhe ist, daher im Neuen Testament eine Woche Sabbat heißt; Luc. 18, 12. die bösen Geister aber halten keinen Sabbat, haben keine Ruhe, sondern lauern immer auf Gelegenheit, ihren bösen Willen auszuüben.

Nutzanw. 1) Q. Der Teufel und die gottlosen sind allezeit bereit und in einem ängstlichen warten, dem Menschen zu schaden. Wie nöthig ist es, zu wachen und zu beten! 1 Petr. 5, 8. Hiob 1, 7. 2) Q. Die Zeit und Umstände, da Gott dem Satan und bösen Menschen zuläßt, uns zu schaden, sind so gar auch dem Augenblicke nach angemerkt. Wer das recht bedenkt, unterwirft sich allen Uebeln, die einem zustoßen, als die von dem Willen Gottes kommen. 1 Sam. 3, 18. 3) Alle Macht der Geschöpfe wird gebunden und entbunden nach dem Willen unsers himmlischen Vaters. 2 Mos. 11, 7. O Trost für seine Kinder! 4) Gott ist gütig, der den gottlosen nicht zuläßt, so viel sie wollen, sondern die Zeiten und Arten bestimmt. Dan. 10, 13.

V. 16.

Und die Zahl ihres Kriegsheers, und sonderlich [1]) **des reisigen Zeuges**, *α* der Kriegsheere zu Pferde, S. der Soldaten der Reiterei, damit sie zu felde ziehen, **war viel tausend mal tausend**: *α* zweimal zehn tausend mal zehn tausend: **und ich hörete** S. ich habe gehört **ihre Zahl.** benennen, konnte sie aber selber nicht zählen.

Anm. [1]) Es wird keines Fußvolks gedacht, weil diese barbarischen Völker mehr zu Pferde als zu Fuß zu felde ziehen, Hes. 38, 4. 15. oder weil das Fußvolk mit unter der Reiterei verstanden wird.

Nutzanw. 1) Satans Werbung hat großen Zulauf. Hiob 1, 12. 15. 17. 2) Q. Die Zahl der Versuchungen, denen wir unterworfen sind, und der unsichtbaren Feinde, die uns Krieg ankündigen, kann nicht gezählt, und die Geschwindigkeit und das Gift ihrer feurigen Pfeile nicht begriffen werden: aber alles ist durch die Weisheit Gottes gezählt und abgemessen. Ps. 56, 3. 9. 3) Wenn die Sündengreuel ohne Zahl sind, so folgen auch Strafen und Feinde ohne Zahl. 3 Mos. 26, 18. 4) Di. Wenn dich die müde machen, die zu fuße gehen, wie will dirs gehen, wenn du mit den Reitern laufen sollst. Wenn dir eine geringere

Plage unerträglich gewesen ist, wie willst du in einer größern bestehen? Jer. 12, 5.

V. 17.

Und also sahe ich Rosse S. und als ich gesehen hatte dieselben Pferde **im Gesichte, und** S. diejenigen **die darauf saßen, daß sie hatten feurige,** Jer. 50, 32. **und gelbe,** α hyacinthene, holl. himmelblaue, **und schwefelichte Panzer:** 1 Mos. 19, 24. d. i. sie haben ein kriegerisch Gemüth, sind grausam und unerträglich: **und die Häupter der Rosse, wie die Häupter der** grimmigen **Löwen,** grausam, unbarmherzig, und die alles verderben, Hos. 13, 7. 8. **und aus ihrem Munde** α aus ihren Mäulern **ging** α gingen heraus **Feuer, und Rauch, und Schwefel.** ihr Sinn und Wille ist, alles mit Feuer und Schwert zu verderben.

Nutzanw. 1) Sollen uns die gepanzerten Feinde nicht beschädigen, so müssen wir anziehen den Panzer der Gerechtigkeit, des Glaubens und der Liebe. 1 Thess. 5, 8. Eph. 6, 13. 14. 2) Sind sichtbare Feinde schrecklich und schädlich, die unsichtbaren und geistlichen sinds noch mehr. O bitte um den Schutz Gottes. Eph. 6, 12. 2 Chr. 20, 12.

V. 18.

(S. Und) **Von diesen dreien** Hauptplagen [1]) **ward ertödtet das** [2]) **dritte Theil der Menschen:** in dem antichristischen Reich: [3]) **von dem Feuer, und Rauch, und Schwefel,** [4]) **der aus ihrem Munde ging.** α der aus ihren Mäulern heraus ging.

Anm. [1]) Vorhin v. 15. waren sie bereit, das dritte Theil zu tödten; hier haben sie es nun ausgerichtet. [2]) Lg. Da die gläubigen als versiegelte mit diesen Plagen, wie Israel in Egypten, verschont, und doch auch noch viele Menschen zu der letzten Plage der letzten Posaune übrig bleiben sollten, so sollte diesmal nur das dritte Theil hingerafft werden. [3]) Di. Weil sie den drei Weltgötzen, Fleischeslust, Hochmuth und Geldgeiz gedient, so läßt sie Gott mit Feuer, Rauch und Schwefel tödten. [4]) Lg. Es kann wohl sein, daß unter den Worten: aus dem Munde der Rosse ging Feuer, Rauch und Schwefel, oder ein schwefelichter Dampf, — dem Johannes das damals noch ganz unbekannte heutige Kriegsgeschütz ist vorgestellt worden.

Nutzanw. 1) Gott hat viel Ruthen, die Menschen zu strafen, doch braucht er sie mehr zur Besserung des Lebens, als zum Tode. Ps. 78, 38. 2) Di. Wie die Menschen immer ärger werden, also werden auch die Plagen und Strafen immer schärfer und härter. 2 Tim. 3, 1—5. 3) Gottlose haben in Gottes Gericht über sich hier einen Vorschmack der Höllenstrafen, Feuer, Rauch und Schwefel, wie die frommen an der Gnade einen Vorschmack der ewigen Freude haben. Mt. 25, 41.

V. 19.

Denn ihre Macht und Gewalt, S. derselben Pferde **war** S. ist **in ihrem Munde:** stund in der Gewalt ihrer Befehlshaber: 2 Mos. 4, 16. **Und** (α denn) **ihre Schwänze waren den Schlangen gleich,** sie waren voll Gift der falschen Lehre, List, Mord und Lügen, **und hatten Häupter** S. welche Häupter hatten, vorgesetzte, **und mit denselbigen thaten sie Schaden.** verführten und tödteten viel tausend Menschen; also wüteten und tobten sie vor- und hinterwärts, und thaten auf allen Seiten Schaden.

Anm. Einige Exemplaria lesen nach den Worten: *αἱ γὰρ ἐξουσίαι αὐτῶν ἐν τῷ στόματι αὐτῶν εἰσι,* folgende Worte: *καὶ ἐν ταῖς οὐραῖς αὐτῶν.* Schm. so hat auch der Syrer gelesen.

Nutzanw. Oft ist des Satans und der gottlosen Anlauf grausam, das Ende vergiftet; oft ist der Anfang lieblich, der Schwanz scorpionisch. v. 8. 10.

V. 20.

Und dennoch, wie sehr die Menschen auch damit gestraft wurden, daß man meinen sollte, sie würden sich dadurch alle zur Buße bringen lassen, **blieben noch Leute,** α und die übrigen Menschen, **die nicht getödtet wurden von diesen Plagen: noch Buße thaten** α haben doch auch ihren Sinn nicht geändert **für die Werke ihrer Hände,** ihrer Sündengreuel, Ps. 28, 4. 115, 4. **daß sie nicht anbeteten** daß sie nicht so Buße gethan, daß sie nicht mehr hatten angebetet **die** [1]) **Teufel,** falschen Götter, oder solche erdichtete heilige, welchen man mit Anrufung göttliche Ehre anthut, **und die güldenen** α und **silbernen, ehernen,** α und **kupfernen, steinernen und hölzernen Götzen;** die Götzenbilder; **welche weder sehen, noch hören,** [2]) **noch wandeln können.** ließen nicht ab von ihrer falschen Lehre, Gottlosigkeit, Aberglauben und Abgötterei.

Anm. [1]) *τὰ δαιμόνια,* erdichtete Gottheiten, die aus Menschen entsprossen: nach dem Tode unter die Zahl der vermeinten Götter gesetzt, und als Götter verehrt wurden. 1 Tim. 4, 1. Apg. 17, 18. [2]) Dieser Ausdruck wird im Syrer nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Wider alles Uebel ist noch übrig das Mittel der Buße von Sünden, womit man Gottes Zorn entfliehen kann. Jer. 18, 7. 8. 2) Wir selbst sind ein Werk der Hände Gottes, die Sünde aber ist unsrer Hände Werk. Hiob 10, 8. 5 Mos. 31, 29. 3) Gott erhält nicht bei allen Plagen und Strafen seinen Zweck, daß die Menschen Buße deswegen thäten. Ps. 78, 31. 32. Jer. 5, 3. 4) Di. Wo keine Besserung des Lebens erfolgt, da ist auch keine Buße. Wer ein bekehrter heißen will, der muß vom bösen ablassen und gutes thun lernen. Jes. 1, 18. Ps. 34, 15. 5) Q. Je mehr die Welt an ihr Ende kommt, je schwerer scheint sie zu bekehren. Je mehr sich ein gottloser dem Tode nähert, je verstockter wird sein Herz. Ebr. 3, 12. 13.

V. 21.

Die auch nicht Buße thaten für ihre Morde, α und haben ihren Sinn nicht geändert von ihren Mordthaten, an Seel und Leib begangen, α noch von ihrer **Zauberei,** durch Giftbereiten, und allerhand Teufelskünste. Jes. 47, 8. Holl. fenyn gevingen, α noch von ihrer **Hurerei,** geistliche und leibliche, **und** α noch von ihrer **Dieberei.** S. noch von ihren Thaten, da doch alle diese Sünden die

Ursach gewesen sind, warum Gott einen Würgengel nach dem andern losgelassen hat.

Nutzanw. 1) Für Mord, Zauberei, Hurerei und Dieberei ist auch die Buße nöthig und möglich, und man kann durch Buße noch Gnade und Seligkeit erlangen. 2) Die Sünde ist fruchtbar, und breitet sich in viel Zweige aus. Mt. 15, 19. 3) Q. Viele bilden sich ein, von diesen Sünden frei zu sein, da sie doch den Nächsten an seiner Ehre durch Lästerung tödten, durch böse Reden vergiften, durch böse Exempel verderben, und ihre Gläubiger durch Schwelgerei und Ungerechtigkeit bestehlen. Jer. 18, 18. Ps. 140, 4. Röm. 14, 15. Ps. 37, 21.

Deutung. Die diese Posaune für erfüllt auslegen, geben folgende Erklärung: Die Erfüllung dieses Gesichts zeigt sich in der Zerstörung des römischen Reichs im Orient, durch die Saracenen und Türken, da der Altar, Christus, beiseite, und die Anbetung der heiligen und Bilder festgesetzt worden, gab Gott den Feinden Macht, die Menschen zu strafen. Die vier Hauptführer waren Mahomed mit den Saracenen, die Türken, Tartaren und Ottomanen, diese wohnten um und neben dem Euphrat, und brachen von da in das römische Reich ein; führten unzählbare Kriegsheere ins Feld; tödteten den dritten Theil der Menschen, waren geschwinde, grausam, wild, unbarmherzig, die lauter Feuer, Rauch, Mord und Verwüstung droheten, breiteten des Mahomeds falsche Lehre allenthalben aus. Die Ursach solcher Trübsal sind die Sünden und Laster der Christen, die Anbetung der heiligen und Bilder, die Mordthaten an den Zeugen der Wahrheit, die Zauberei, damit man die Gemüther blendet und fesselt, die geistliche und leibliche Hurerei, der Diebstahl, da man unter allerlei gutem Schein andere beraubt. Doch haben sich die übrigen, und das occidentalische Reich an dem orientalischen nicht gespiegelt, sondern sind eben in den Sünden geblieben.

Die sie als zukünftig ansehen, erklären sie also: Da die siebente Posaune es durch Ausgießung der Zornschalen mit den Gerichten über das antichristische Reich ein Ende macht, und das letzte wehe ist; so bringt die sechste Posaune das andere wehe, v. 12. und also die vor dem nächsten zuletzt vorhergehenden Gerichte über dasselbe. Und dieses wird durch ein entsetzliches Kriegsheer aus Orient vollzogen, die sowol mit ihrer höchst abscheulichen Gestalt die unbekehrten in große Furcht und Zagen setzen, als auch mit Ausübung unaussprechlicher Grausamkeit dieselben verderben werden. Denn da das geistliche Babel außer der innerlichen übermachten Bosheit die Form eines großen weltlichen Reichs mitten in der Kirche Gottes angenommen, und sich auf äußerliche Macht und Gewalt verlassen hat: so soll es auch durch mehr, als einen äußerlichen, sehr mächtigen und grimmigen Feind angegriffen und verstört werden, ehe der Herr selbst nach dem Inhalt der letzten Posaune, vom Himmel demselben ein Ende macht: die gläubigen aber werden dabei unter dem besondern Schutz Gottes davor sicher und bewahrt bleiben. Dies erhellt nicht allein aus der vorhergegangenen Versiegelung derselben, sondern auch aus v. 20. daß die Plage nur über die gottlosen ergangen ist. Und diese gottlosen, die übrig geblieben, und nicht Buße gethan, sind den Egyptern gleich, die mitten unter den Plagen mit dem Pharao nur immer mehr verstockt wurden.

Das X. Capitel.

Was tröstliches für die Kirche, welches auf das sechste posaunen erfolgt. v. 1—c. 11, 14.

(I.) **Der Tröster,** dessen v. 1—4.

I. Erblickung: Und ich sahe. v. 1.
II. Benennung: Einen andern starken Engel.
III. Abkunft: Vom Himmel herabkommen.
IV. Kleidung des Leibes: Der war mit einer Wolke ꝛc.
V. Zierde,
  1. Des Haupts: Und ein Regenbogen auf seinem Haupt.
  2. Des Angesichts: Und sein Antlitz wie die Sonne.
  3. Der Füße: Und seine Füße wie die Feuerpfeiler.
VI. Thaten,
  1. Mit der Hand: Und er hatte in seiner Hand ꝛc. v. 2.
  2. Mit den Füßen: Und er setzte seinen rechten ꝛc.
  3. Mit dem Munde: Der That
    a. Beschaffenheit: Und er schrie mit großer ꝛc. v. 3.
    b. Folge, sieben Donner,
      1. Wie sie geredet sind: Und da er schrie, redeten ꝛc.
      2. Wie sie nicht geschrieben sind.
        a. Der Vorsatz zu schreiben: Und da die sieben ꝛc. v. 4.
        b. Das Verbot zu schreiben: Da hörte ich eine ꝛc.

V. 1.

Und ich sahe einen andern starken [1]) **Engel** Christum, der von den vorigen guten und bösen Engeln c. 9, 1. 11. 13. unterschieden, stark wegen seiner göttlichen Macht, und Gottes Gesandter war, **vom** α aus dem **Himmel herabkommen,** α herabsteigen zum Trost und Schutz der gläubigen, 2 Mos. 3, 8. **der war mit einer Wolke** als einem Zeichen der Macht und Ehre **bekleidet, und ein Regenbogen** S. der Bogen der Wolke als ein Zeichen seiner Gnade, die gläubigen zu erhalten, **auf seinem Haupte und ein Antlitz wie die Sonne,** seine Majestät und Herrlichkeit anzudeuten, **und seine Füße wie die Feuerpfeiler.** seine Kirche zu unterstützen und die gottlosen zu zermalmen.

Anm. Vitr. Nach dem gedachten Elend der orientalischen Kirche folgt in diesem andern Gesicht der sechsten Posaune das Elend der occidentalischen; weil nun dieses sehr groß und die Kirche verzagt machen konnte, so ging dieses Trostgesicht vorher. [1]) Lg. Dieser Engel ist kein erschaffener, sondern der Sohn Gottes selbst: 1) weil er ebenso majestätisch, wie c. 1, 14—16. beschrieben wird; 2) mit einer Wolke bekleidet ist, die ein Zeichen der Majestät des Sohnes Gottes, der in der Wolkensäule sich geoffenbart, in einer Wolke gen Himmel gefahren, und wieder kommen wird; 3) den Regenbogen um sein Haupt, zum Zeichen seiner Gottheit

und des Gnadenbundes; c. 4. 3. 4) mit der Geberde v. 2. sich als ein Beherrscher des Meers und der Erde, und mit der Löwenstimme, v. 3. als der Löwe vom Stamm Juda c. 5, 5. beweiset; 5) schwört bei Gott, seinem Vater; Ebr. 6, 17. 6) das offene Büchlein v. 2. uns zurückweist auf das Buch mit sieben Siegeln, aus der Hand des Vaters empfangen; c. 5, 1. 7. 6, 1. 7) die Gestalt dieses Engels und dessen Schwur und Ausspruch übereinkommt mit Dan. 10, 5. 6. 12, 6. 7. 8) in der von diesem Engel c. 11, 3. fortgesetzten Rede klar, daß er der Sohn Gottes sei.

Nutzanw. 1) Q. Christus ist ein Engel, oder Gesandter von seinem Vater, aber ihm gleich an Macht; der Glanz seiner Herrlichkeit, aber mit den Wolken unsers Fleisches bedeckt; der Friede der Menschen, der Mittler des neuen Bundes, die Sonne der neuen Welt, die Stütze, Kraft, das Licht und der Ursprung seiner Kirche durch seinen Geist. 2) Di. Gott wohnet zwar in einem Licht, dazu niemand kommen kann; er offenbart sich doch auch seinen Freunden auf eine ihnen erträgliche Art, damit sein Antlitz den gläubigen nicht allzuerschrecklich sein möge. 1 Tim. 6, 16. Hes. 1, 28. 3) Christus ist der starke Gott, Kraft, Held, stärker als der Satan und die Welt, durch den wir Satan und Welt überwinden können, Jes. 9, 6. 4) Hier ist mehr denn Salomo und alle irdischen Könige. Denn welcher von ihnen kann seinen Thron in die Wolken stellen? Luc. 21, 27. 5) Wie die Füße den Leib, so trägt Jesus seine Kirche, und gibt treue Kirchensäulen, Lehrer und Prediger, Ebr. 1, 3. Gal. 2, 9.

V. 2.

Und er hatte in seiner Hand ein [1] **Büchlein aufgethan.** weil die darin enthaltenen Begebnisse der Kirche in den letzten Zeiten mir jetzund sollten offenbart werden. **Und er** [2] **setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und** *a* **aber den linken auf die Erde.** als der Beherrscher der Erde und des Meers.

Anm. [1]) Lg. Dies weist zurück auf das Buch mit sieben Siegeln verschlossen, c. 5, 1. heißt hier ein Büchlein, weil das nöthigste davon dem Johannes schon mitgetheilt, und nur der letzte Theil, nemlich der abendländischen Kirche Verderbung, Druck und Trübsal, Ursprung des Thiers ꝛc. darin enthalten war; und die Erkenntnis der Geheimnisse, wie sie bei Christo waren, von dem Maße, welches dem Johannes davon geoffenbart wurde, zu unterscheiden. [2]) Lg. Er muß sich wol am Ufer des Meers stehend gezeigt haben. Nebst dem, daß er damit seine Oberherrschaft über Erde und Meer bezeichnet hat, kann dabei wol gesehen worden sein auf die Herrschaft über die Erde, d. i. seine Kirche auf Erden, und über das Meer, d. i. alle übrigen Völker. Andre deuten das Meer auf Europa, und die Erde auf Asia, daß angezeigt werde, Christus sei der Oberherr und Schutz der abend- und morgenländischen Kirche. Die vorige Bedeutung ist aber besser nach c. 17, 15.

Nutzanw. 1) Q. Christus hat in seiner Hand die Schicksale der auserwählten und verworfenen, alle Gnade und alles Gericht, Leben und Tod. Luc. 10, 22. 2) Nicht nur Gottes Wort insgesammt, sondern absonderlich die Geheimnisse Gottes, sind in und durch Christum aufgethan. 2 Cor. 4, 6. 3) Q. Alle Macht ist Christo über alle Menschen gegeben, wer ihm nicht aus Liebe unterworfen ist, wird es mit Gewalt sein, es komme über kurz oder lang. Mt. 28, 18. Phil. 2, 9—11.

V. 3.

Und er [1] **schrie mit großer Stimme,** erschrecklich, **wie ein Löwe brüllet:** nach dem Raub, anzudeuten daß er seinen Feinden die letzten Strafgerichte Gottes ankündige und drohe: **und da er schrie,** S. und als er geschrien hatte, so brüllte, **redeten** S. dieselben [2]) **sieben Donner** Donnerschläge **ihre Stimmen.** mit so deutlichen und verständlichen Worten, daß man sie wohl hätte aufschreiben können.

Anm. [1]) Was Christus mit dieser Löwenstimme, die wol vernehmlich gewesen sein wird, ausgerufen habe, ist nicht gemeldet; ohne zweifel ist es auf die Androhung der letzten Gerichte gegangen.

Nutzanw. 1) Das Lamm Gottes, das unsre Sünde trägt und für uns bittet, ist gegen die Verächter ein brüllender Löwe, sie zu erschrecken und zu verderben. 2) Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten, in sich schlagen und wahre Buße thun? Amos 3, 8. 3) Q. Die Drohungen des Zorns Gottes sind lauter Donner; die welche nicht dadurch erweckt werden, sollen wider ihren Willen auf die Stimme der Rache aufwachen. 4) Der im Himmel wohnt, kann eine weile schweigen, aber zu seiner Zeit auch reden, daß uns beide Ohren gellen. Ps. 2, 5. 50, 21. 1 Sam. 3, 11.

V. 4.

Und da die S. dieselben **sieben Donner** [1] **ihre Stimmen** so verständlich **geredet hatten, wollte ich sie** wie andre Sachen, die mir zu schreiben befohlen waren, der Kirche zum besten **schreiben.** *a* und **(Da) hörete ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir:** [2] **Versiegele,** halte geheim, und laß uneröffnet **was die sieben Donner geredet haben; dieselbigen schreibe nicht.** so deutlich, wie du sie gehört hast.

Anm. [1]) Diesen Ausdruck, wie auch hernach das *μοι* hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [2]) Lg. Vielleicht sind es solche Sachen gewesen, die das antichristische Reich angehen, welche, wenn sie zu früh kund würden, den Bekennern zu viel und zu frühzeitige Leiden zuziehen möchten. Schw. Etliche meinen, sie haben entdeckt die betrübtesten Zufälle der wahren Kirche, die habe Christus darum nicht wollen schreiben lassen, damit er die seinigen vor der Zeit nicht allzusehr erschrecken möchte.

Die dieses als schon erfüllt ansehen, erklären es also: Wahrscheinlich sind es die Kreuz oder Heerzüge der Christen wider die Türken, das gelobte Land wieder zu erobern, dabei keiner größern Vortheil gehabt als der Papst. Die Gründe sind: 1) weil sie merkwürdig, und die ganze Welt mit Rumor, durch den Zusammenlauf vieler tausend

Menschen, als der Donner erfüllt haben, daß kein Löwe jemals so schrecklich brüllen könnte; 2) weil sie ein sonnenklarer Beweis der Strafgerechtigkeit Gottes von seiten der Christen und der Türken gewesen, da so viel Millionen Menschen hingeopfert sind; 3) weil ihrer an der Zahl sieben gewesen, wie aus der Historie bekannt ist, welche zu beschreiben theils zu weitläuftig, theils wegen ihres schändlichen Ausgangs nicht werth sind: daher Johanni verboten ist, sie zu schreiben.

Die es als zukünftig achten, erklären es also: Die sieben Donner sind wider das geistliche Babel und antichristische Reich gerichtet, und mit den sieben Zornschalen die völlige Ausschüttung des schärfsten Zorns Gottes, der wie ein starker Platzregen bei großem Donnerwetter, mit vollen Schalen ausgegossen wird, und sowol groß Schrecken, als unermeßlichen Schaden verursacht. c. 11, 19. 16, 18.

Die Gründe sind: 1) weil der Engel bald darauf schwört, daß keine Zeit mehr für Babel sein solle; v. 6. Jes. 21, 8f. 2) weil die sieben Donner wider Babel zum Trost der christlichen Kirche gerichtet sind: die sieben Kreuzzüge aber dem Papst mehr genützt als geschadet haben; 3) weil etliche nur 5, andre aber 10 und gar mehr solcher Kreuzzüge zählen.

Nutzanw. 1) Von den Propheten und Aposteln ist nicht alles aufgeschrieben, was sie gesehen und gehört, sondern nur so viel als uns nöthig ist, und der Heilige Geist ihnen zu schreiben befohlen hat. Joh. 20, 31. 21, 25. 2 Petr. 1, 21. 2) Q. Die zeitlichen Strafen sind bekannt genug, aber die Zeit und Umstände des großen Zornes Gottes sind seiner Wissenschaft allein vorbehalten. 3) Obwol die prophetischen Weissagungen eine zeitlang versiegelt bleiben, dennoch wenn die Zeit der Erfüllung und der Ausgang herannaht, wird alles verständlich und offenbar. Dan. 12, 9.

* * *

(II.) Die Vertröstung. v. 5—c. 11, 14.

I. Das verkündigte Geheimnis zu erfüllen, wird
  1. Beschworen.
    a. Wer sie beschwört: Und der Engel, den ich sah ꝛc. v. 5.
    b. Mit welcher Geberde er sie beschwört: Hub seine Hand ꝛc.
    c. Wie er sie beschwört: Und schwur. v. 6.
    d. Bei wem er sie beschwört, der wird beschrieben
      1. Seinem Leben nach: Bei dem lebendigen ꝛc.
      2. Seiner Schöpfung nach,
        a. Des Himmels: Der den Himmel geschaffen ꝛc.
        b. Der Erde: Und die Erde, und was ꝛc.
        c. Des Meers: Und das Meer, und was ꝛc.
  2. Gegeben:
    a. Mit wenigem berührt: Daß hinfort keine Zeit ꝛc.
    b. Mit mehrem erklärt.
      1. Wenn die Erfüllung geschehen solle: Sondern ꝛc. v. 7.
      2. Was geschehen solle: So soll vollendet werden das ꝛc.
      3. Wie sie geschehen solle: Wie er hat verkündigt ꝛc.

II. Das Evangelium wieder hervorzubringen, das wird
  1. Durch ein Zeichen abgebildet, durch das Buchverschlingen.
    a. Die Annahme des Buchs,
      1. Wer es zu nehmen befohlen: Und ich hörte eine ꝛc. v. 8.
      2. Wie es zu nehmen befohlen: Gehe hin, nimm.
      3. Was zu nehmen befohlen: Das offene Büchlein.
      4. Von wem es zu nehmen befohlen: Von der Hand ꝛc.
    b. Die Verschlingung des Buches,
      1. Befohlen.
        a. Die Gelegenheit dazu: Und ich ging hin zum ꝛc. v. 9.
        b. Der Befehl selbst: Und er sprach zu mir: Nimm ꝛc.
        c. Die Verkündigung dabei: Und es wird dich im ꝛc.
      2. Geschehen: Und ich nahm das Büchlein von ꝛc. v. 10.
    c. Der Geschmack des Buchs im Munde: Und es war ꝛc.
    d. Die Wirkung des Buchs im Bauche: Und da ichs gessen ꝛc.
  2. Deutlich erklärt: Und er sprach zu mir: Du ꝛc. v. 11.

III. Den Tempel wieder aufzurichten, und deswegen
  1. Ein Gebot, zu messen,
    a. Womit er messen sollte: Und es ward mir ein ꝛc. c. 11, v. 1.
    b. Wie er messen sollte: Und sprach: Stehe auf, und ꝛc.
    c. Was er messen sollte: Den Tempel Gottes und ꝛc.
  2. Ein Verbot nicht zu messen,
    a. Was er nicht messen solle: Aber den innern Chor ꝛc. v. 2.
    b. Wie er nicht messen solle: Und miß ꝛc.
    c. Warum er nicht messen solle: Denn er ist den Heiden ꝛc.

V. 5.

Und der S. derselbe **Engel**, Christus, **den ich sahe stehen** mit dem rechten Fuß **auf dem Meer, und** mit dem linken Fuß **auf der Erden**, s. v. 2. [1]) **hub** als einer, der schwören will, **seine** S. rechte **Hand auf gen Himmel**:

Anm. [1]) Es ist ein Brauch bei den Alten, und noch jetzt vor Gerichten gewöhnlich, daß man beim Eidschwur die rechte Hand in die Höhe hebt, 1 Mos. 14, 22. 23. 4 Mos. 14, 30. Dan. 12, 7. dies gibt dem Eid ein ansehen, daß es so viel sei als beten und Gott anrufen. 2 Mos. 9, 29. 33.

Nutzanw. 1) Der Eidschwur ist eine Anrufung des Namens Gottes, daß Gott soll Zeuge sein, so wir die Wahrheit reden, und Richter sein, so wir falsch schwören. 2 Cor. 1, 23. 2) Lg. Zu wünschen wäre, daß auch allemal das Herz beim Eidschwur mit gutem Gewissen, und nicht allein die Hand oder Finger, zu Gott erhoben würde, so würde mancher falsche Eid unterbleiben. Jer. 5, 2.

V. 6.

Und [1]) **schwur bei dem** wahren [2]) **lebendigen** Gott S. der da lebet **von Ewigkeit zu Ewigkeit**,

α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, der durch seine Allmacht **den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist**, die Engel, Sonne, Mond, Sterne ꝛc. **und die Erde, und was darinnen ist**, die Menschen, Thiere, Kräuter, Metalle ꝛc. **und das Meer und was darinnen ist**, die Fische ꝛc. **daß hinfort keine** [3]) **Zeit** α kein Verzug, und nachsehen **mehr sein soll.** es soll dem Antichrist keine Zeit mehr gelassen werden, sondern es soll nun das Strafgericht über ihn ergehen.

Randgl. Keine Zeit. Alles soll unter den Papst, was selig werden will; außer dem Papstthum ist kein Christenthum, er will das Haupt allein sein. Merke, daß Menschenlehren äußerlich süß sind und wohl gefallen, aber das Gewissen verderben sie. Ps. 5, 10. 10, 7.

Anm. [1]) Lg. Die Eidesformel, die von Christo in ansehung des Vaters ausgesprochen ist, wird also gelautet haben: So wahr der Herr lebet ꝛc. Daß aber der Schwur beim Leben Gottes geschieht, kommt daher, weil das Leben Gottes sein ganzes Wesen mit allen Eigenschaften in sich hält, und es also Gott selbst ist. [2]) Lg. Beim Leben Gottes wird der Schöpfung gedacht, weil das Ende der Werke Gottes dem Anfang sehr ähnlich: denn wie zur Schöpfung gehörte eine allmächtige Kraft Gottes, also auch zur Ausführung seiner Verheißungen und Drohungen nach seiner Gnade und Gerechtigkeit für seine Kirche wider das antichristische Reich, als worauf der Eidschwur eigentlich gegangen ist. [3]) Nicht als wenn das Ende der Welt da, und keine natürliche Zeit, und hinfort nichts als lauter Ewigkeit sein sollte; sondern es sollte kein Verzug mehr sein, Gott wollte nicht mehr der antichristischen Bosheit, wie er bisher gethan, nachsehen, sondern ihr ein Ende machen; also soll keine Zeit mehr sein nach dem siebenten posaunen, sondern es soll mit demselben die Vollendung eintreten. Denn daß dies der Verstand sei, beweist 1) das Wort χρόνος, welches oft heißt ein Verzug, c. 2, 21. und χρονίζειν verziehen; Luc. 12, 45. Ebr. 10, 37. 2) das Wort ἀλλὰ sondern v. 7. welches einen Gegensatz macht zwischen dem erstern und letztern Theil der Rede; 3) die siebente Posaune, welche es erklärt: denn nach der siebenten Posaune sollen die Reiche der Welt Gottes und Christi werden; ja es werden der siebenten Posaune selbst gewisse Tage oder Zeiten zugeschrieben. Nach einigen syrischen Uebersetzungen kann es gegeben werden: principem non amplius fore, nach andern aber kann man es dem griech. gemäß geben: tempus non amplius fore.

Nutzanw. 1) Gott schwört nicht um seinet-, sondern unsertwillen, uns zu versichern seiner Zusage. Ebr. 6, 17. 18. 2) Ein rechtmäßiger Eid ist zugelassen, und soll allein geschehen bei dem Namen des wahren und lebendigen Gottes. 5 Mos. 10, 20. 3) Leben von Ewigkeit zu Ewigkeit kommt allein Gott zu, und ist seine wesentliche Eigenschaft. Jer. 10, 10. 4) Es ist Gott und keinem andern zuzueignen alles, was im Himmel, auf Erden und im Meer ist, zu schaffen und zu erhalten. Jes. 43, 11. 12. 5) Die Wohlthat der Schöpfung laßt uns nicht nur insgemein, sondern auch stückweise dankbarlich betrachten. Hiob 10, 11. 12. Zach. 12, 1. 6) Viel Menschen werden elendiglich betrogen, wenn sie meinen, ihre Zeit werde noch lange währen, da sie schon zu ende ist. Luc. 12, 19. 20.

V. 7.

Sondern S. aber **in den Tagen der Stimme des siebenten Engels**, zu der Zeit, da der siebente Engel wird seine Stimme hören lassen, **wenn er posaunen wird, so soll vollendet** erfüllt **werden** [1]) **das Geheimnis Gottes**, die herrlichen Verheißungen, daß die Feinde seiner Kirche sollen gestürzt werden, diese über jene herrschen, und vor allen Verfolgungen Ruhe, einen bessern Zustand und großen heiligen Sabbat auf Erden haben, **wie er hat verkündiget seinen Knechten und** [2]) **Propheten.** Jes. 2, 2—5. Hes. 38—48. Dan. 7—12. die es der Kirche auf Erden zum Trost aufgeschrieben, und deren Erfüllung die gläubigen so lange geduldig erwartet haben.

Anm. [1]) Lg. Worin das zu vollendende Geheimnis bestehen werde, ist deutlich zu sehen c. 11, 15—18. Da nun dieses den Propheten als ein rechtes Evangelium ist kund gethan, so sieht man daraus, was man in ihren Schriften am meisten als noch unerfüllt zu suchen habe. Daß aber die endliche Anführung der Werke Gottes ein Geheimnis heißt, zeigt an, daß die menschliche Vernunft mit allem ihrem Witz und Kunst davon nichts aus sich selbst habe ersinnen können, wo es Gott nicht offenbart hätte; und daß es, nachdem es offenbart ist, von den wenigsten recht eingesehen werde. [2]) Durch die Propheten werden sonderlich die Propheten Altes Testaments verstanden; das sieht man aus der großen Uebereinstimmung, wie mit der Redensart, also auch mit den Sachen selbst, die dieses Buch mit den Schriften der Propheten hat. Amos 3, 7.

Nutzanw. 1) Di. Das Geheimnis des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Ps. 25, 15. Mc. 4, 11. 2) Alle Geheimnisse, die Gott seinen Knechten offenbart, gehen gewiß in die Erfüllung. 2 Cor. 4, 17. 3) Die Verheißungen in den Propheten und dem herrlichen Zustand der Kirche auf Erden sind Geheimnisse, die auch gläubige nicht gleich erkennen.

V. 8.

Und ich hörte hierauf **eine Stimme vom Himmel abermal mit mir** und in meiner Person mit allen treuen Lehrern, die zur Zeit der sechsten Posaune leben werden, **reden, und sagen:** α und die Stimme, welche ich aus dem Himmel gehört hatte, redete wieder mit mir, und sprach: **Gehe hin, nimm** bittweise [1]) **das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet.** v. 2.

Anm. [1]) Der Inhalt des offenen Büchleins ist ohne zweifel mit dem Inhalt der sieben Donner einerlei, die auf lauter Wehe und Plagen gehen. Johannes stellt hier in seiner Person vor die gläubigen, und sonderlich die Zeugen der Wahrheit, in der sechsten Posaune. Zeltner hält dafür, dieses offne Büchlein sei ein Zeichen des göttlichen reinen Worts, wie es auch unter dem Verfall der Kirche,

dennoch bei großer Verfolgung immerzu sollte erhalten und von einigen gepredigt werden.

Nutzanw. 1) Schw. Die Gabe, solche Offenbarungen zu verstehen, muß von oben herab gegeben werden, durch innerlichen Trieb Gottes und Erleuchtung durchs Wort. 2) Lehrer der Kirche Gottes müssen ihren ordentlichen und göttlichen Beruf haben. Röm. 10, 15. Ebr. 5, 4. 3) Dieses Buch und aller Propheten Schriften sind hoch zu achten, weils Gott vom Himmel geoffenbart und befohlen hat zu schreiben, damit wir gewiß seien, es sei die heilige Schrift sein Wort. 4) Das Wort Gottes ist, was die nöthigen Glaubensartikel betrifft, hell und deutlich, und wird auch von Christo durch seine Diener eröffnet. Luc. 24, 32. 45. 2 Cor. 4. 3. 4.

V. 9.

Und ich begierig zu wissen, was dieses Büchlein in sich fasse, und solchen Schatz der Kirche mitzutheilen, **ging hin zum Engel**, bat, **und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein.** S. und sagte ihm, daß er mir das Buch gäbe. **Und er sprach zu mir:** Johanne, **Nimm hin**, das offene Büchlein, **und** [1]) **verschlings**; damit es ganz in deinen Bauch komme, daß du diese Offenbarung recht einnehmen, verstehen, behalten und andern offenbaren könnest; **und es wird dich im Bauch krimmen**, α Bitterkeit machen, **aber in deinem Munde wird es süße sein wie Honig**, denn diese Offenbarung künftiger Dinge ist anfangs annehmlich, wenn man aber nachsinnt, was die Kirche für Jammer treffen soll, empfindet man Schmerzen, Traurigkeit und Galle.

Anm. [1]) Daß es nicht heißt **essen**, sondern **verschlingen**, mag anzeigen die Geschwindigkeit und Begierde, daß man nicht lange kauen, und mit Fleisch und Blut überlegen solle, ob man Gottes Wort wolle einnehmen oder nicht. Bei den Lateinern ist die Redensart gebräuchlich, daß man einen, der sehr fleißig in Lesung und Betrachtung der Bücher ist, helluonem librorum, einen Bücherschlucker und Fresser nennt. So ward der Theolog zu Paris, Petrus, wegen seiner großen Erfahrenheit in der heiligen Schrift, comestor genannt. Wir sagen auch im Deutschen: alle Kunst gefressen haben.

Nutzanw. 1) Q. Das Verständnis der Wahrheiten des göttlichen Worts ist eine Gnade, darum Gott will gebeten sein, und ist mehr die Frucht des Gebets als des studirens. Eph. 1, 17. 18. 2) Di. Wir müssen Gottes Wort nicht allein wissen, sondern tief zu herzen fassen. Es muß als ein Sauerteig das ganze Herz durchdringen, und unser ganzes Leben nach sich riechend und schmeckend machen. Hes. 3, 1. Mt. 13, 33. 1 Petr. 1, 23. Ebr. 4. 12. 3) Q. Es mag das Wort Gottes dem Geschmack der Liebe noch so süß sein, so bleiben doch die Tödtung und Verleugnung, die es befiehlt, der Natur bitter. Ps. 119, 103. Gal. 5, 17.

V. 10.

Und ich nahm das offene Büchlein von α **aus der Hand des Engels, und verschlangs**; nachdem es zusammen gewickelt worden; **und es war süß in meinem Munde, wie Honig**; Ps. 19, 11. 119, 103. Hes. 2, 8—10. 3, 3. **und da ichs gessen hatte, krimmte michs im Bauch.** α ward mein Bauch bitter.

Anm. Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Dies ist erfüllt vornemlich in den Zeiten der Waldenser, Wiklefiten und Hussiten; wie dieselben Gottes Wort, das vom Papstthum unter die Bank gesteckt war, wieder fanden, war ihnen dasselbe eine angenehme Speise: Jer. 15, 16. aber weil sie hernach viel Verfolgungen darüber leiden mußten, krimmte es ihnen gleichsam im Bauche.

Die dieses als künftig ansehen, erklären es also: Das nehmen und verschlingen des offenen Büchleins bedeutet eine recht aufgeschlossene Erkenntnis der letzten Werke Gottes, wie man solche in der letzten Zeit aus den Schriften der Propheten und Apostel, und sonderlich aus diesem Buch der Offenbarung werde also schöpfen, daß man sich dieselbe in völliger Gewisheit und Ueberzeugung werde recht zu nutze machen. Daß das Büchlein im Munde süß gewesen, zeigt an, daß einer Gott liebenden Seele die Erkenntnis dessen, was in den letzten Zeiten noch wird vorgehen, sehr angenehm und erquicklich sein werde; wie denn dieselbe nebst den erschrecklichen Strafgerichten zugleich auch auf die Erlösung der Kirche von allem Uebel und auf ihre Verherrlichung führt. Das darauf verursachte Bauchgrimmen deutet an, wie das Bekenntnis solcher erkannten Wahrheiten die antichristischen Geister zum Druck und Verfolgung der Bekenner aufbringen werde.

Nutzanw. 1) Ein Christ soll das Buch der heiligen Schrift, so oft ers in die Hände nimmt, gleichsam aus der Hand Jesu ehrerbietigst nehmen. 1 Thess. 2, 13. 2) Q. Ein Christ soll die Wahrheit des Wortes Gottes bei guter Zeit kosten, daraus seine Speise machen, damit er zu allem bereit sei, wenn die bittere Stunde der Anfechtung kommt. Röm. 15, 4.

V. 11.

Und er der Engel, Christus, **sprach zu mir:** da ich das Buch gegessen hatte: **Du mußt** vorstellend die rechtschaffenen Lehrer der letzten Zeit **abermal weissagen** fortfahren mit verkündigen das Evangelium **den Völkern**, α über viel Völker in der Kirche, **und Heiden**, außer der Kirche, **und Sprachen:** S. und Fürsten, weit entlegenen Völkern, **und vielen Königen.** α über viele Könige.

Anm. Die dieses für erfüllt halten, erklären, es also: Da vorhin durch die Waldenser, Wiklefiten und Hussiten eine große Bewegung der Gemüther entstanden, und die Wahrheit des Evangelii von vielen erkannt wurde, sie aber wegen der schweren Verfolgung es noch nicht so öffentlich lehren durften. So kam nun ein neuer Befehl durch die Reformation, öffentlich das Papstthum anzugreifen, und den Völkern, Heiden, Sprachen und vielen Königen zu predigen, da auch viele Könige in ihren Ländern die Reformation annahmen. Und also ward nun der vorige Befehl erklärt, und offenbarte sich, warum die Waldenser, Wikle-

sten und Hussiten solch Werk nach Gottes Willen angefangen hatten.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Dies zeigt an, daß die erkannte Wahrheit durch Johannem, der hier alle Zeugen der Wahrheit in den letzten Zeiten vorstellt, sollte und müßte bekannt werden, und sieht deutlich auf eine allgemeine Predigt des Evangelii, die nach Christi Verheißung Mt. 24, 14. zur Bekehrung der Völker vor dem Ende dieser argen Welt zunächst vorhergehen wird.

Das πάλιν, wiederum, zum andern mal, zeigt an, daß bei den, durch die vorhergehenden Posaunen ausgeblasenen Gerichten, auch das Evangelium sei verkündigt worden; wie denn Gott jene nicht ankündigen läßt ohne die Predigt des Evangelii. Und da durch die Posaunen die Leviten die allgemeine Sabbatfeier ausbliesen durch das ganze Land, so verkündigten diese sieben Posaunen den bevorstehenden großen Sabbat; obwol darin der instehenden Gerichte Gottes über Babel am meisten gedacht wird.

Nutzanw. 1) Di. Wer weissagen oder andre zur Erkenntnis Gottes unterrichten will, der muß erst das offene Büchlein aus Jesu Hand nehmen, und essen, d. i. er muß recht bekehrt und wiedergeboren sein. Mt. 13, 52. Ps. 50, 16. 51, 12. 15. Jon. 2, 2f. 3, 3. 2) Wir müssen nicht allein Gottes Wort forschen, sondern auch die Erkenntnis, die uns Gott gibt, andern mittheilen, und uns davon nicht abschrecken lassen. 2 Cor. 4, 6.

Das XI. Capitel.

V. 1.

Und es ward die betrübte Zeit der Kirche unter dem Antichrist, und die Erhaltung des Evangelii und der Kirche deutlicher zu offenbaren, **mir** der ich mich dem Gesichte nach im Tempel zu Jerusalem befand, und in meiner Person den Lehrern und Bekennern in der Zeit des Antichrist **ein Rohr** α Rohrstab, das Wort Gottes **gegeben, einem Stecken** α einer Meßruthe **gleich**, das den antichristischen Menschen ein geringer Stecken zu sein dünkt, [1]) **und** der Engel, Christus, der mit mir redete, stund da, befahl mir und **sprach**: **Stehe auf**, du nebst den künftigen Bekennern, fahe getrost an, [2]) **und miß** bald ohne verzug **den Tempel Gottes**, mit allem was darin und dazu gehört **und den Altar, und** S. diejenigen **die** [3]) **darinnen anbeten.** messet und prüfet nach Gottes Wort die wahre Kirche Gottes, den Altar, Christum, mit seinem Verdienst, und die wahren Anbeter Gottes, ob sie allein durch Christum im Glauben zu Gott nahen, und ihm im Geist dienen.

Anm. [1]) καὶ ὁ ἄγγελος εἱστήκει, λέγων. Diese Worte: καὶ ὁ ἄγγελος εἱστήκει, sind in vielen Exemplarien ausgelassen, und lesen sie: καὶ ἐδόθη μοι κάλαμος ὅμοιος ῥάβδῳ, λέγων, wie denn auch Luther so gelesen hat, welche Lesart aber sehr dunkel ist und den Verstand hat, als wenn ὁ κάλαμος, **das Rohr**, gesprochen hätte. Schm. [2]) Lg. Den Tempel und Altar messen ist so viel, als die christliche Kirche mit ihrem Gottesdienst nach der Meßschnur des göttlichen Worts beurtheilen, ob er rechter Art sei, oder nicht. Und daß die Messung eigentlich auf die Menschen selbst gehe, nach der Beschaffenheit ihres innerlichen und äußerlichen Gottesdienstes, das ist damit angezeigt, daß auch die anbetenden Menschen selbst haben sollen gemessen oder geprüft werden. [3]) Nemlich im Tempel, d. i. im Vorhof der Israeliten.

Nutzanw. 1) Gott macht Lehrer und Prediger tüchtig und geschickt, daß sie die Kirche, Christum, und die Anbeter Gottes nach der heiligen Schrift beurtheilen können. 2 Tim. 2, 7. 2) Der göttliche Maßstab, womit der Tempel, Altar und die Anbeter darin müssen abgemessen werden, ist die heilige Schrift. Joh. 8, 31. Gal. 1, 8. 6, 16.

V. 2.

Aber den innern α äußern **Chor** α Vorhof **des Tempels** die christliche Kirche mit ihrem blos äußerlichen Gottesdienste, sonderlich nach dem großen Verfall darin sie gerathen ist, [1]) **wirf hinaus**, schließet durch öffentliches Bekenntnis von der wahren Kirche und Gemeinschaft Gottes aus, und erkläret sie für keine Kinder Gottes, ob sie schon im äußern Vorhof und Kirche wandeln, **und miß ihn nicht**, d. i. die Beschaffenheit der äußerlichen Christenheit ist so arg, daß sie keiner Prüfung gebraucht, sondern nach ihrem verderbten Zustand jedermann gleich in die Augen fällt, **denn** [2]) **er ist den Heiden gegeben:** das äußerliche Werk des Gottesdienstes ist den heidnischen Christen gegeben: **und die heilige Stadt** die wahre Kirche und Christen **werden sie** die Kirchenfeinde **zertreten** sehr drücken und untertreten [3]) **zwei und vierzig Monden.** solche Unterdrückung wird zu den Zeiten des Thiers am größten sein.

Anm. [1]) Lg. Dies zeigt an das Gericht Gottes über die verdorbene Christenheit, welches Gott durch barbarische Völker über sie vollziehen wird. [2]) Lg. Beides der äußere Vorhof und die heilige Stadt wird für eins gehalten, und von den Heiden zerstört: wie solches ehemals dem leiblichen Jerusalem widerfahren ist. Zu welcher Zeit aber auch die heiligen, als das geistliche Jerusalem leiden. [3]) a) Einige verstehen hier prophetische Monden, da ein Tag ein Jahr bedeutet. Denn ein Monat hat 30 Tage, und 42 Monden machen 1260 Tage, das sind 1260 Jahre, wie die 70 Wochen Dan. 9, 24. zu 490 Jahre gerechnet sind, also nimmt Johannes auch in diesem Buch die Tage für Jahre, wie erhellt aus c. 11, 9. 10. b) Andre verstehen wirkliche oder eigentliche 42 Monate, welche viertehalb Jahre, und wenn nach jüdischer Art zu jedem Monat 30 Tage gerechnet werden, 1260 Tage ausmachen, wie sie denn v. 3. zu Tagen gerechnet werden, zur Anzeigung dessen, daß 42 Monate von eigentlichen Monaten und 1260 Tage von eigentlichen Tagen verstanden werden. Und diese also durch Monate und Tage bezeichnete viertehalb Jahre heißen c. 12 14. eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit: nach der Schreibart Daniels; nach welchem eine Zeit so viel heißt als ein Jahr. Dan. 4, 22. 29. 7, 25. 12, 7. Daß diese drei-

fache auf einerlei Sache, nemlich auf die letztere Wuth des Thiers gehende Benennung der Zeit von eigentlichen Tagen, Monaten und Jahren zu verstehen sei, ist daraus klar, 1) daß die Posaunen überhaupt auf die vor dem Gericht über den Antichrist vorhergehende Zeit gerichtet sind, sonderlich die sechste; sintemal mit der siebenten das endliche Gericht selbst einbricht; 2) daß keine einzige von allen andern Auslegungen, da man die Tage zu Jahren macht, sich zur Sache selbst und zur Kirchenhistorie schicken will, sondern alles gezwungen herauskommt. a) Vitr. b) Lang.

Nutzanw. 1) Q. Alles was außer Christo und der Kirche ist, ist verachtet von Gott, verworfen und der Vergessenheit werth. Apg. 4, 12. 2) Die wahre Kirche ist nicht aus der Vielheit und Sichtbarkeit zu beurtheilen, weil der Vorhof mit seiner Länge und Weite den Tempel vielmal übertrifft. Luc. 12, 32. 3) Gott übergibt die Kirche aus gerechtem Gericht den Feinden, sie zu zertreten und zu drücken, und erhält sie doch. Röm. 11, 4. 5. 4) Gott hat den Feinden und dem Antichrist ein Ziel gesteckt, wie lange sie die Stadt Gottes untertreten sollen.

Deutung. Die dies Gesicht zum Theil als erfüllt ansehen, erklären es also: a) Die Zeit der Erfüllung dieses Gesichts geht an im zwölften Jahrhundert, und dauert noch in dem Zeugnis der Waldenser und anderer Zeugen der Wahrheit, welches sie wider den, von der Zeit entstandenen und durch grimmige Verfolgungen geoffenbarten Antichrist abgelegt haben und noch ablegen. Denn da war der Kirchenzustand verderbt, sie schlossen die antichristische Kirche von sich aus, hielten sich allein an Gottes Wort, und machten nach dieser Regel eine neue reine Gemeine. Wenn man ein Jahr für ein Jahrhundert nimmt, wie es 1 Mos. 15, 13. 16. genommen wird, so machen die viertehalb Jahr 350 Jahre, vom Jahr 1160 da die Waldenser entstunden, bis auf die Reformation 1517. b) Sonderlich wird die Erfüllung eintreten um die Zeit des Thiers, da wird der inwendige Gottesdienst bleiben und fortgesetzt werden, und es nie an Leuten fehlen, die Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, wie zu Eliä Zeiten 7000 im verborgenen überblieben: dem äußern nach wird alsdann eine Zeit sein, darin weder zu bauen noch zu bessern, denn es werden recht heidnische Menschen die Kirche Gottes zertreten. Die dieses ganze Gesicht als zukünftig ansehen, erklären es also: c) Diese Sache und Gesicht geht auf den letztern und noch künftigen großen antichristischen Druck, der zur Zeit des Thiers sein wird. Die Meinung aber, daß es vom zwölften Jahrhundert angehen, und noch dauern sollte, ist ungegründet, 1) weil die Messung des Tempels und Auswerfung des äußern Chors sich gar nicht auf solche Zeiten schickt. Denn da haben die Zeugen der Wahrheit die babylonische Hure zwar angeschrien, aber damit niemanden excommunicirt (ausgebannt), sondern dadurch vielmehr den Bann über sich bis auf den Martertod gezogen; 2) weil, wenn man die Monden zu Tagen, und die Tage zu Jahren rechnet, und vom zwölften Jahrhundert anhebt, das Ende noch über 600 Jahr hinaus gesetzt, und dem antichristischen Unwesen und der sechsten Posaune noch eine sehr lange Zeit eingeräumt würde. a) Vitr. b) Reinbeck. c) Lange.

* * *

Die Vertröstung nach dem sechsten posaunen, Zeugen der Wahrheit zu geben. v. 3—14.

I. Der Zeugen Beschreibung, und zwar deren
  1. Weissagung.
    a. Die Macht dazu: Und ich will meine zween ꝛc. v. 3.
    b. Die Weissagung selbst.
      1. Wie sie geschehen soll: Und sie sollen weissagen.
      2. Wie lange sie geschehen soll: Tausend, zweihundert ꝛc.
    c. Die Kleidung, in welcher sie weissagen sollen: Angethan ꝛc.
  2. Vergleichung.
    a. Mit Oelbäumen: Diese sind zween Oelbäume. v. 4.
    b. Mit Fackeln: Und zwo Fackeln ꝛc.
  3. Macht, über
    a. Die Feinde.
      1. Zu verzehren: Und so jemand sie will ꝛc. v. 5.
      2. Zu tödten: Und so ꝛc.
    b. Den Himmel: Diese haben Macht den Himmel ꝛc. v. 6.
    c. Das Wasser: Und haben Macht ꝛc.
    d. Die Erde: Und zu schlagen die Erde mit ꝛc.
  4. Tod.
    a. Was vorhergehen werde,
      1. Bekriegung: Und wenn sie ihr Zeugnis ꝛc. v. 7.
      2. Besiegung: Und wird sie überwinden.
    b. Wie der Tod erfolgen werde: Und wird sie tödten.
    c. Was während des Todes erfolgen werde.
      1. Ein Schauliegen ihrer todten Körper.
        a. Was Schau liegen werde: Und ihre Leichname ꝛc. v. 8.
        b. Wie sie Schau liegen werden: Werden liegen.
        c. Wo sie Schau liegen werden: Auf der Gasse der ꝛc.
      2. Beschämung: Und es werden ihre Leichname ꝛc. v. 9.
      3. Ein versagen der Begräbnisse: Und werden ihre ꝛc.
      4. Eine Freude, deren
        a. Beschreibung: Und die auf Erden wohnen ꝛc. v. 10.
        b. Wirkung: Und Geschenk unter einander ꝛc.
        c. Verursachung: Denn diese zween Propheten ꝛc.
  5. Eine Lebendigwerdung.
    a. Wer sie verursacht hat: Und nach dreien ꝛc. v. 11.
    b. Wie sie geschehen ist: Und sie traten auf ꝛc.
    c. Was sie gewirkt hat: Und eine große ꝛc.
  6. Himmelfahrt, als
    a. Befohlen.
      1. Das befohlene: Und sie hörten eine große ꝛc. v. 12.
      2. Der Befehl: Steiget herauf.

b. Geschehen,
1. Wirklich: Und sie stiegen auf in den Himmel.
2. Herrlich: In einer Wolke.
3. Sichtbarlich: Und es sahen sie ihre Feinde.
c. Begleitet, von
1. Erdbeben: Und zu der selbigen Stunde ꝛc. v. 13.
2. Einfällen: Und das zehnte Theil ꝛc.
3. Todesfällen: Und wurden ertödtet ꝛc.
4. Schreck: Und die andern erschraken.
5. Ehrbezeugung: Und gaben Ehre dem ꝛc.

II. Der merkliche Schluß: Das andere Weh ist ꝛc. v. 14.

V. 3.

Und ich Christus der starke Engel s. c. 10, 1. **will** das verderben mag in der Kirche noch so groß entstehen, dennoch **meine** [1] **zween** [2] a) **Zeugen** ausrüsten und **geben: und sie sollen weissagen** die Wahrheit öffentlich und rein lehren [3] **tausend, zweihundert und sechzig** prophetische **Tage**, d. i. Jahre, so lange die Zeit des Antichrist währt, **angethan mit** [4] **Säcken.** d. i. es wird sich zu der Zeit ein solch verderben in der Kirche finden, daß sie öffentlich darüber zu klagen und zu trauern Ursach haben.

Nutzanw. a) Das sind alle recht fromme Prediger, die das Wort rein erhalten, zu Trost den Christen.

Anm. Lg. Diese Verkündigung von den zween Zeugen ist zwar nicht von Henoch und Elias, aber doch nach dem Buchstaben im eigentlichen Verstande zu nehmen: 1) weil Johannes davon kein Gesicht oder Figur im Gesicht gesehen, sondern eine deutliche prophetische Stimme gehört; 2) weil der buchstäbliche Verstand nichts in sich hält, das einen nöthigte dafür einen figürlichen zu erwählen; 3) weil das Vorbild von diesen zween Zeugen wir an Mose und Aaron von Pharao in Egypten haben; c. 11, 8. 4) weil alle übrigen Auslegungen, sie mögen noch so scheinbar sein, gezwungen und ungegründet sind. [1]) Lg. Damit wird gesehen auf eben diese Zahl im Vorbilde an Mose und Aaron wider Pharao, und an Elia und Elisa wider Ahab, der mit Pharao ein rechtes Bild des Antichrist war. a) Andre verstehen hingegen nicht zwei gewisse Personen, sondern es würde eine gewisse Zahl für eine ungewisse gesetzt und dadurch die Lehrer, die sich dem Antichrist widersetzen würden, angedeutet: deren würde Gott immer einen neben dem andern geben, welche aber hier nur als zwei vorgestellt werden, anzuzeigen, daß es in absicht der großen Haufen, die unter dem Bilde der Heuschrecken vorgestellt werden, nur wenige sein werden, und weil zwei Zeugen hinlänglich sind ein Zeugnis zu bestätigen. [2]) Lg. Zeugen heißen sie, weil sie von Gott vor allen andern Zeugen der Wahrheit in künftigen Zeiten sollen erweckt, und mit besondern Gaben des Geistes ausgerüstet werden, und ihr Zeugnis mit großer Kraft wider das Reich des Antichrist führen. [3]) Vitr. Sind eben die 42 Monden, darin die Heiden die heilige Stadt zertreten. Denn wenn die 42 Monden durch 30 zu Tagen gemacht werden, so kommen auch 1260 prophetische Tage oder Jahre heraus. Diese beschreibt der Heil. Geist durch Monate, wenn er das Regiment des Thiers, und durch Tage, wenn er das Hurenregiment versteht, s. v. 2. und v. 7. dies zeigt, daß im Hurenregiment dies weissagen der zween Zeugen vornemlich geschehen, und darin noch immer wahre Lehrer und rechtgläubige sein werden. [4]) Bedeutet ein grob härен und geringes Kleid, ward im Morgenlande getragen, wenn man sehr betrübt war, über schwere Sünden Buße that. Zeigt an eine betrübte Zeit wegen Abgötterei, Aberglauben und Unwissenheit, und wegen der öffentlichen Verfolgung; deshalb die Zeugen selbst in Trauer sein, dem Volk Buße predigen, und darüber viel Trübsal leiden müssen. 2 Kön. 19, 1. a) Pareus.

Nutzanw. 1) Gott allein gibt Zeugen der Wahrheit, und macht sie tüchtig zu weissagen. Joh. 3, 26. 2 Cor. 3, 5. 2) Di. Einer mag überwältigt werden, aber zween mögen widerstehen, und wenn zween in Jesu eins werden etwas zu bitten, können sie es erlangen. Pred. 4, 12. Mt. 18, 19. 3) Q. Was thut Gott nicht die Sünder zu bekehren? Er gibt einen Zeugen der Wahrheit nach dem andern, Mt. 23, 34. in der letzten Zeit das Gebäu der Kirche zu vollenden, wie er im Anfang gegeben hat ihren Grund zu legen. 4) Das eigentliche Amt der treuen Zeugen Jesu ist weissagen, den gottlosen das Gericht, den frommen die Seligkeit verkündigen. Mc. 16, 16. 5) Treue Lehrer betrauern stets das Elend der Kirche auch mit ihrer schwarzen Kleidung, da sie immer das verderben sehen und Buße predigen müssen. Jer. 8, 21. 13, 17. 2 Cor. 12, 21.

V. 4.

Diese ja diese, ob sie schon dafür nicht erkannt werden, **sind zween** [1] **Oelbäume** mit dem Oel des H. Geistes reichlich versehen, **und zwo** [2] **Fackeln**, *a* zween Leuchter, die noch immer eine Gemeine nach dem Wort der Wahrheit anrichten, und wie Serubabel und Josua sich immer bemühen, der verfallenen Kirche und Gottesdienst wieder aufzuhelfen, **stehend vor dem** [3] **Gott** S. welche stehen vor dem Herrn **der Erden.** vor dem Antichrist, 2 Thess. 2, 4. sollen sie immer stehen, und er soll ihr Zeugnis nicht dämpfen.

Anm. [1]) Die voller herrlicher Fettigkeit und Saftes sind, zeigt an der Zeugen besondere Salbung, welche sie zur Weisheit und zur Beweisung des Geistes und der Kraft von Gott empfangen haben, wider die aus dem wilden Oelbaum in den guten eingepfropften aber ganz ausgearteten Zweige zu zeugen. Röm. 11, 17. Dies ist schon vorgebildet und vorher verkündigt. Zach. 4, 3. 6. 12. 14. [2]) λυχνίαι, Leuchter, darauf die Lichter stehen und brennen, bedeutet ganze Gemeinen, s. c. 1, 20. d. i. es soll ihnen nimmer fehlen, daß sie nicht einer Gemeine nach dem Wort der Wahrheit anrichten sollen. Lg. Lampen heißen sie, daß sie vor allen andern Zeugen der Wahrheit sein sollen brennende und scheinende Lichter. Phil. 2, 15. Joh. 5, 35. [3]) Lg. So heißt der Antichrist, weil er sich als ein Gott auf Erden verehren und anbeten

läßt, und weil die auf Erden wohnen, die irdisch-gesinnten, ihn als einen Gott anbeten. Wie Mose und Aaron vor Pharao stunden, und ihm die Wahrheit sagten, welches er leiden und keine Hand an sie legen mußte; also wird der Antichrist wider Dank und Willen leiden müssen, daß ihm die Wahrheit gesagt und dieselbe öffentlich gelehrt werde.

Nutzanw. 1) Di. Die Lehrer der christlichen Kirche müssen innerlich den Oelbäumen gleich, und mit dem Oel des Heil. Geistes erfüllt sein, äußerlich aber als Fackeln scheinen mit einem unsträflichen Leben. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 3, 9. 2) Treue Lehrer sind köstlich und werth vor Gott, der sie Oelbäume und Fackeln nennt, darum sollen sie das Oel des H. Geistes haben und selber voll Gütigkeit sein, andere zu lehren. Röm. 15, 14. Jes. 61, 3. 1 Tim. 4, 12. 3) Gottes Diener sollen wissen, daß sie vor Gott stehen, dem und keinem andern sie von ihrem Amt Rechenschaft geben; müssen aber auch oftmals stehen vor dem Gott der Erde, vor dem sollen sie die Wahrheit ohne scheu bekennen. 1 Cor. 4. 1—5. Hes. 13, 4. 5. Apg. 28, 31.

V. 5.

Und so jemand von den Zertretern der heiligen Stadt v. 2. **sie** [1]) **will beleidigen**, ihnen Gewalt und Unrecht thun, **so geht** gleichwie im Vorbilde von Mose und Elia geschah, 4 Mos. 16, 35. 2 Kön. 1, 4—12. [2]) **das Feuer** des göttlichen Zorns. Jer. 23, 29. **aus ihrem Munde und** [3]) **verzehret ihre Feinde**: machet sie zu nichte: **und so jemand sie will beleidigen, der muß** [4]) **also** [5]) **getödtet werden.**

Anm. [1]) Ihnen widerspricht, sie verlästert und verdammt. [2]) a) Einige verstehen dies dem Buchstaben nach, daß sie würden Wunderthäter sein, und die Beleidiger mit Feuer strafen können, denn warum sollte Gott das nicht vielmehr im Gegenbilde thun können und wollen, was er im Vorbilde durch Mose und Elias gethan. Andere verstehen es geistlicher weise vom Feuer des Wortes Gottes, Zach. 4, 6. und meinen, daß der Beisatz, **aus ihrem Munde**, anzeige, daß es vom leiblichen Feuer nicht könne verstanden werden, denn das sei bei Mose und Elia vom Himmel und nicht aus ihrem Munde gekommen: das Wort Gottes aber, das die Zeugen verkündigen, kommt aus ihrem Munde, macht den unbekehrten in ihren Gewissen Angst und Bangigkeit und brennt sie als Feuer. Jer. 5, 14. [3]) κατεσθίει frißt auf, verderbet, verschlingt. [4]) οὕτω kann auch heißen **deswegen**, nemlich weil er sie tödten will. [5]) In verstockten Sinn dahin gegeben werden, worauf der geistliche Tod, Verzweiflung und Hölle folgt, c. 6, 8. 2 Cor. 2, 16. a) Peters. Lang.

Nutzanw. 1) Q. Gott hält eifrig über die Ehre seiner Knechte, er läßt sie beleidigen, aber rächt sie, es komme über kurz oder lang. Luc. 10, 16. 2) Q. Das Wort der Diener Gottes, so ein Friedens- und Segenswort ist für die es annehmen, bringt mit sich den Fluch für die es verachten. Sie haben sowol das Feuer der Rache Gottes, als das Feuer der Liebe und des Heil. Geistes auf ihren Zungen. Apg. 8, 20. 3) Di. Wenn treue Lehrer wegen Hartnäckigkeit der Zuhörer ihr Amt mit seufzen verrichten müssen, ist es denselben nicht gut. Gott hat nie die ungestraft gelassen, die sich an rechtschaffenen Dienern Gottes vergriffen. Ebr. 13, 17. 1 Kön. 13, 4.

V. 6.

Diese zween Zeugen **haben** wie Elias 1 Kön. 17, 1. **Macht** vor den widerspenstigen **den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne** *a* damit kein Regen regne, Ps. 68, 10. **in den Tagen** [1]) **ihrer Weissagung; und haben Macht** wie Mose und Aaron in Egypten 2 Mos. 7, 17. **über das** *a* die **Wasser** *a* dieselben **zu wandeln in Blut;** [2]) **und zu schlagen die Erde mit allerlei Plage**, Gottes Gerichte, blutvergießen und allerlei Plagen damit Gott, die der Wahrheit nicht gehorchen, heimsucht, anzukündigen, **so oft sie wollen.** sie es den Umständen nach gut und nöthig finden, da aber ihr Wille mit dem göttlichen übereinstimmt.

Anm. a) Einige verstehen dieses nach den Buchstaben, und meinen, dieser Vers zeige klar, daß die ganze Rede von zween eigentlichen Zeugen zu verstehen sei: und warum sollte Gott das nicht vielmehr im Gegenbilde thun können und wollen, was er im Vorbilde gethan hat? daß aber das Gegenbild noch viel ein mehres in sich habe als das Vorbild, das zeigen die übrigen Stücke an. Da die Verschließung des Himmels auf die 1260 Tage gehen soll; so sieht man auch hieraus, daß eine wirkliche Entziehung des Regens von einer eigenen Zeit, so vieler Tage, zu verstehen sei. Denn will man diese Zeit von einer längern auslegen, so wird man in keiner Historie oder Seculo finden, daß der leibliche oder geistliche Regen, jemals auch nur 1260 Tage, geschweige so viele Jahre ausgeblieben wäre. b) Andere verstehen es geistlicher weise, sollten den geistlichen Himmel der Gnade Gottes verschließen, und stehe dieses im Gegensatz wider des Gottes der Erde, des Antichrist Lehrsätze, der sich die Schlüssel des Himmelreichs zueignet und meint, vor wem er den Himmel zuschließe, der müsse auch wol draußen bleiben. Weil die Zeugen lehren, daß kein andrer Weg zum Himmel sei, als Christus, Joh. 14, 6. und den gottlosen, die andre Wege und Verdienste suchen, ankündigen die Verdammnis und das ihnen der Himmel verschlossen sei. Mt. 16, 19. Und also das **nicht regnen**, zeige an eine große Theurung der himmlischen Lehren in der abtrünnigen Kirche, wie ein großer Mangel an Regen war zur Zeit Eliä, dem doch Wasser und Brot nicht mangelte. 1 Kön. 17, 14—16. [1]) Dieser Ausdruck befindet sich in der syrischen Uebersetzung nicht. [2]) Dies sieht auf die egyptischen Plagen, womit Mose und Aaron Egypten schlugen, so lange bis das verstockte Herz Pharaos gebrochen war, und er das gedrückte Israel ziehen ließ. 2 Mos. 8, 9. a) Lang. b) Vitr.

Nutzanw. 1) Wenn die heidnischen Christen Gottes Vorhöfe zertreten, befiehlt Gott aus gerechtem Gericht seinen Wolken, daß es nicht regne, d. i. entzieht die Verkündigung des Evangelii. Apg.

13, 47. 2 Tim. 3, 4. 5. 2) Q. Die leibliche Dürre und Theurung sind erschreckliche Strafen, aber weit erschrecklicher sind die geistlichen, wenn weder der Regen der Gnade Gottes, noch der Thau seines Worts mehr auf einen Sünder fallen. Amos 8, 11. 12. 3) Wer Blut vergießt, muß wieder Blut trinken wie die Egypter. 2 Mos. 1, 22. 15, 5. 6. 4) Q. Gott überläßt seine Macht seinen Dienern, wenn sie sich selbst dem Grimm ihrer Feinde überlassen, um der Wahrheit und ihrem Amte treu zu sein. 2 Cor. 10, 4f. 5) Gottes Zeugen können, wenn sie wollen mancherlei Plagen von Gott über die gottlosen erlangen; aber sie schonen oft ihrer, weil sie wissen, daß sie nicht zu verderben, sondern zu bauen ihre Macht brauchen sollen. 2 Cor. 10, 8.

V. 7.

Und wenn S. nachdem **sie ihr Zeugnis** [1]) **geendet haben:** wenn die Zeit ihres Zeugnisses zu ende geht: **so wird das** a) **Thier**, das kaiserliche Papstthum, **das aus dem Abgrund** der Hölle vom Satan **aufsteigt**, herkommt und um diese Zeit sonderlich zu regieren empor gekommen sein wird, **mit ihnen einen Streit halten**, α Krieg führen, sich ihnen mit Gewalt und Verfolgung widersetzen, **und wird sie überwinden**, sie überwältigen, nicht in ihrer Sache, die unüberwindlich ist, sondern in ihren Personen, und dem äußerlichen ansehen nach, Röm. 8, 37. **und wird sie** [2]) **tödten.** um der Wahrheit willen erwürgen.

Nandgl. a) (Thier) der weltliche Papst.

Anm. [1]) Einige unterscheiden das Regiment der Hure d. i. des päpstlichen Kaiserthums, darunter die zween Zeugen anfangen, und fortfahren zu zeugen, von dem Regiment des Thiers, d. i. des kaiserlichen Papstthums, das nach der Hure erst aufsteigt und die Zeugen tödten wird. Die Hure werde die Zeugen der Wahrheit nicht dämpfen können, aber das Thier, wenn die Hure verwüstet ist, und es erst fest sitzt, werde die Zeugen ganz unterdrücken. [2]) Es wird gehen wie zur Zeit Christi und Eliä. Der Zeugen Martyrtod wird nicht eher erfolgen, als bis sie ihr Zeugnis die viertehalb Jahr hindurch vollendet haben; gleichwie auch der Grimm der Feinde Christi, von dem Anfang seines öffentlichen Lehramts an eben viertehalb Jahr in gewissen Schranken gehalten wurde: Elias wäre auch nach Verfließung der viertehalb Jahr, in welchen die Theurung war, von Isebel getödtet worden, wenn er nicht in die Wüste seine Zuflucht genommen. 1 Kön. 19, 1f. Die dies nicht nach dem Buchstaben verstehen, erklären dies tödten der Zeugen von Unterdrückung der Lehre, daß das öffentliche Zeugnis der Wahrheit in der Kirche aufhören werde. Dieser Ausdruck καὶ ἀποκτενεῖ αὐτούς befindet sich in dem Syrer nicht.

Nutzanw. 1) Di. Wie sehr auch Satan wütet wider Christi Zeugen, so weiß Gott doch seine treuen Knechte zu schützen, so lange bis sie ihr Zeugnis vollendet haben; denn ohne Gottes Willen kann ihnen niemand was anhaben. Mt. 10, 29. 30. 2) Q. Wenn sich Gott seiner Diener zur Heiligung der andern bedient hat, so bedient er sich der gottlosen, sie selbst durch Leiden und Martyrtod zu reinigen. 1 Petr. 4, 1. 3) Bisweilen werden Gottes Zeugen getödtet, und der Welt eine Freude gelassen, und wird eine elende Gestalt der Kirche, aber das währt nicht stets, der Herr macht sie wieder lebendig. v. 11 Mich. 7, 8.

V. 8.

Und ihre der getödteten Zeugen **Leichname** Körper **(werden** [1]) **liegen)** bleiben öffentlich **auf der** S. weiten **Gassen der** S. derselben [2]) **großen Stadt**, der von Gott abtrünnigen Kirche, **die da heißet geistlich** der geistlichen Bedeutung nach Jes. 1, 10. Hes. 16, 46. **die** [3]) **Sodoma** wegen der greulichen Sünden **und Egypten**, wegen der geistlichen Finsternis 2 Mos. 10, 22. 23. und Tyrannei gegen Gottes Volk [4]) **da** α allwo auch **unser Herr** Jesus geistlicher weise **gekreuzigt ist.** in seinen Bekennern und Gliedern, welche sich um seines Namens willen getödtet haben, Apg. 9, 4. 13. und durch andere abscheuliche Sünden in Lehre und Leben. Ebr. 6, 6.

Anm. Die das vorige nach dem buchstäblichen Verstand nehmen, erklären auch dieses also, daß die zween Zeugen würden um der Wahrheit willen getödtet und zu Märtyrern werden, und würde man ihre Leichname zu desto mehrer Beschimpfung unbegraben auf der Gasse liegen lassen: durch welche Gasse der Stadt auch einige Jerusalem selbst verstehen wollen, weil dabei steht, wo Christus gekreuzigt ist. Welche aber das vorige geistlich verstehen, erklären es also: **Und ihre Leichname** ihre Religion und Lehre, Ps. 31, 13. **werden** als ein todtes Aas, dadurch das Land verunreinigt und alles Unglück eingeführt worden **liegen** in größter Verachtung **auf der Gassen**, in einem gewissen doch großen Theil der Welt, der als ein Markt des antichristischen Reichs zu achten **der großen Stadt** ꝛc. denn Gassen bedeuten gewisse Länder und Landschaften: Luc. 14, 21. es würde aber hier nur einer Gasse gedacht, weil die wahre Kirche nicht in der ganzen Welt soll solche Noth leiden, sondern in einem gewissen, doch großen Bezirk der Welt. [1]) Die Römer pflegten die Leichname der ertödteten zum Spott auf den Gassen unbegraben liegen zu lassen: hier geschiehts zum Zeichen, daß das Thier sie überwunden und ihr Zeugnis verworfen, auch zur öffentlichen Verhöhnung und zur schändlichen Mishandlung. Jer. 36, 30. [2]) Weil sie ihre Herrschaft an allen Orten der Welt ausbreitet, ihm geistliche und weltliche Gesetze vorschreibt, und keine Monarchie so mächtig von Unterthanen ist als diese. [3]) Sie ist wie Sodom hoffärtig und üppig. Hes. 16, 49. 50. unzüchtig und geil in geistlicher und leiblicher Hurerei, halsstarrig und unbußfertig. 2 Petr. 2, 7. und wird mit Feuer und Schwefel gestraft werden. c. 19, 20. wie Egypten voll Abgötterei, Drangsal und Verfolgung der frommen, und schrecklicher Plagen und Gerichte. c. 16. [4]) Lö. Wie der Heilige Geist den eigentlichen Namen der großen Stadt (Rom) nicht gebraucht, c. 17, 5. also würdigt er auch Jerusalem ihres Namens nicht, weil in heil. Schrift, wenn der Name ausdrücklich gesetzt ist, meistens im guten, nicht aber im bösen Verstande genommen wird;

und weil Jerusalem in dieser Offenbarung ein Bild des himmlischen ist, das dem Babel entgegen steht, so kann es nicht zugleich ein Bild Babels sein; denn solches hätte den Leser irre gemacht, c. 3, 21. 21, 2. 10. Es kann aber auch Rom der Ort genannt werden, wo unser Herr gekreuzigt ist, weil es über Jerusalem die Herrschaft hatte, als Christus gekreuzigt ward, und die Juden ohne des römischen Landpflegers Verurtheilung ihn nicht hätten kreuzigen dürfen.

Nutzanw. 1) Q. Die frömmsten werden bisweilen von der Welt als Bösewichter auch nach ihrem Tode geachtet. Mt. 27, 63. 2) Q. Ueberall, wo die Uneinigkeit regiert, ist Sodom; überall, wo man fromme verfolgt, Egypten; überall, wo die Glieder Christi leiden, ist die Schädelstätte und Jesus am Kreuz. Jer. 23, 14. 3) Die allerheiligsten Orte werden abscheulich, wenn Gott nicht darin angebetet wird: so ist es auch mit den Seelen. Luc. 19, 46.

V. 9.

Und es werden ihre Leichname die Leiber der zween Zeugen **etliche von den Völkern, und Geschlechtern, und Sprachen**, denn der Antichrist wird dieses mit den Zeugen öffentlich und ungescheut vor den Augen und Ohren aller Völker vornehmen, [1]) **drei Tage und einen halben**, mit Lust und Freuden todt auf den Gassen [2]) **sehen**: davon aufs schimpflichste reden: **und werden ihre Leichname** [3]) **nicht lassen in Gräber legen.** α und nicht zulassen, daß ihre Leichname in Grabstätten gelegt werden, weil sie Ketzer und Missethäter wären, sondern sie unbegraben liegen lassen, welches eine barbarische, ja unmenschliche Grausamkeit ist.

Anm. Die das vorige nach dem Buchstaben verstehen, nehmen auch dieses, wie der Buchstabe lautet. Die andern verstehen durch den Leichnam die unterdrückte Kirche, und durch die Tage prophetische Tage, und also drei Jahre und ein halbes. [1]) Lg. So viel Jahre, als das Zeugnis dieser zween Zeugen gewährt, so viel Tage wird man sie zum Scheusal unbegraben liegen lassen. [2]) Etliche mit Augen, etliche in Gedanken, nach vernommenem Gerücht, und sich darüber entsetzen, etliche mit Betrübnis, daß sie nicht helfen können, 1 Mos. 21, 16. etliche mit Lust und Freuden. [3]) Andere sehen dies an als eine Wohlthat (von den frommen und fremden) der Zeugen, welche nicht würden zugeben, daß die unter der äußersten Verfolgung stehenden sollten gar vertilgt und aus dem Lande der lebendigen ins Grab der Vergessenheit gelegt werden. Ps. 88, 5—7.

Nutzanw. 1) Das ist ein greulicher Haß der Wahrheit und eine Grausamkeit, sich selber gefallen in seinen Bosheiten, sich am Mord nicht sättigen, sondern an den todten Leibern noch Grimm ausüben. Joh. 16, 2. 2) Q. Wenn die Sünde einmal das Herz verderbt und den Verstand verblendet hat, in was für unmenschlich Wesen führt sie den Sünder nicht ein! Ebr. 3, 13. 3) Die Zeit, darin die frommen vor der Welt ein Schauspiel sind, ist kurz, und von Gott abgemessen. 1 Cor. 4, 9. 1 Petr. 1, 6. 4) Di. Der todte Leib eines Menschen, darin eine vernünftige Seele, ja Gott selbst gewohnt, und von dem man hofft, daß er dereinst von den todten auferstehen werde, muß nicht wie ein Thier, Aas, weggeworfen, sondern begraben werden. 1 Mos. 23, 4f. 5 Mos. 34, 6.

V. 10.

Und S. diejenigen, **die auf Erden wohnen**, die irdischgesinnten und dem Antichrist anhangenden c. 13, 11. **werden sich freuen über ihnen**, an der Zeugen Unterdrückung ein vergnügen und wohlgefallen haben, **und wohl leben**, α werden gutes muths sein, S. vor freuden springen, mit denen, die gegenwärtig sind, in Freudenmahlzeiten, unter dem Gesang der Lieder und Schall der Harfen sich lustig erzeigen, Luc. 12, 19. **und** [1]) **Geschenk unter einander senden**: denen die abwesend sind, ihre Freude damit bezeugen, weil sie der Zeugen der Wahrheit los worden: **denn diese zween Propheten quälten**, zufälliger weise mit dem Evangelio, indem sie die Sünde und Irrlehre widerlegten und straften, die Gewissen erweckten und Gottes Zorngerichte drohten, S. diejenigen, **die auf Erden wohnten.** die römischen Geistlichen und Anhänger des Antichrist, die sich nicht bessern wollen.

Anm. [1]) Wie an Hochzeit-, Neujahrs-, Geburts- und Namenstagen zu geschehen pflegt, welches von alten Zeiten her weise gewesen ist. Esth. 2, 18. 9, 17—22.

Nutzanw. 1) Q. Die Welt ist zu beweinen, daß sie ihre Sünden mit freuden als ein öffentliches Fest begehen. Spr. 2, 14. Jes. 22, 13. 2) Di. Man soll sich des Falles seines Feindes, vielweniger derer, die aus Liebe uns unsre Sünde vor Augen stellen, nicht freuen. Spr. 24, 17. Sir. 8, 8. 3) Was die frommen betrübt, erfreut die gottlosen. Joh. 16, 20. 4) Q. Wie unheilbar ist eines Sünders Bosheit, wenn er sich wider die Arzenei und Aerzte erzürnt, und ihre Sorge für eine Verfolgung achtet. Amos 5, 10. 5) Die Verkündigung der Wahrheit ist den gottlosen eine Marter, davon sie verlangen befreit zu sein, und sich freuen, wenn die Prediger derselben weggenommen werden. Weish. 2, 12.

V. 11.

Und nach dreien Tagen und einem halben nach viertehalb Tagen, darin die zween Zeugen unbegraben lagen [1]) **fuhr** α **kam in sie der Geist des Lebens von** α **aus Gott**: sie wurden von Gott wieder vom Tode erweckt: **und sie traten auf ihre Füße**, fingen wieder an öffentlich zu predigen und im Geist einherzugehen, Luc. 1, 17. **und eine große Furcht fiel über die sie sahen.** daß die Feinde nicht mehr das Herz hatten, diese Zeugen aufs neue anzugreifen. 1 Mos. 35, 5. S. und nach — wird der Geist des Lebens von Gott in sie hineingehen, und sie werden auf ihre Füße stehen, und es wird eine große Furcht fallen über diejenigen, welche sie sehen werden.

Anm. Welche den Tod dieser zween Zeugen nach dem Buchstaben verstehen, erklären dies auch von einer leiblichen Auferstehung am dritten Tage:

und werde ihre leibliche Auferweckung den Feinden zu einem solchen Schrecken gereichen, als die Auferstehung Christi zum Schrecken seiner Feinde geschehen ist. Und wie sie die letzten sind unter den Märtyrern, also werden sie auch wol die ersten sein, die vor allen andern zur Zeit der letzten Posaune aus der streitenden Kirche zur triumphirenden kommen. Die andern sagen, die Worte: **fuhr in sie der Geist des Lebens** seien eine prophetische Rede, und bedeuten einen Hülfs- und Ruhestand eines Landes nach lang ausgestandenen Drangsalen: Hes. 37, 14. 1 Sam. 2, 6. und wäre hier der Verstand: Nachdem die Zeugen der Wahrheit getödtet, und viertehalb Jahr das öffentliche Zeugnis der Wahrheit als todt gelegen, so erweckte Gott plötzlich gelehrte und fromme Männer, belebte dieselben mit eben dem Geist, der die getödteten Zeugen getrieben, daß sie zum großen Schrecken der Feinde eben die Lehre vortrügen, bewiesen und vertheidigten; und also die Zeugen in diesen ihren Nachfolgern wieder auflebten, und die von den vorigen Zeugen noch übrig waren, ihr Zeugnis mit großer Freudigkeit wiederholten. Mt. 11, 14.

Nutzanw. 1) Die Trübsal der heiligen ist kurz. Joh. 16, 16. 2 Cor. 4, 17. 2) Di. Der Ruhm der gottlosen steht nicht lange und die Freude des Heuchlers währt einen Augenblick. Hiob 20, 5. Richt. 16, 23—30. 3) Das Evangelium muß doch die Oberhand wieder gewinnen, sollte solches eine zeitlang noch so sehr unterdrückt werden. Apg. 28, 31.

V. 12.

Und sie die Zuschauer v. 9. **höreten** S. haben gehört **eine große Stimme vom** α aus dem **Himmel zu ihnen** denen auf ihren Füßen wieder stehenden zween Zeugen **sagen: Steiget herauf.** in den Himmel. **Und sie stiegen auf in einer** α in der **Wolke,** sichtbarlich, **und es sahen sie ihre Feinde.** wie sie durch eine Wolke wurden in den Himmel genommen.

Anm. Einige bleiben hier wieder bei dem buchstäblichen Verstand, und erklären es von einer wirklichen Himmelfahrt der beiden Zeugen, zu welcher sie durch eine große Stimme vom Himmel, zu einem noch größern Schrecken ihrer Feinde, von Gott berufen, und vor deren Augen in einer Wolke, mit einem Triumph über sie, aufgenommen werden. Da Gott an Mose und Elia etwas besonders gethan, daß er sie auferweckt und mit verklärten Leibern ins Reich der Herrlichkeit versetzt hat; wie man daraus, daß sie in denselben auf dem Berge bei Christo erschienen sind, schließt: so ist es viel glaublicher, daß auch an diesen zween Zeugen dergleichen geschehen werde. Andere sagen: diese Stimme Gottes sei eine Stimme der weltlichen Obrigkeit: 1) weil sie von allen gehört würde, die unmittelbare Stimme Gottes aber von allen nicht gehört wird; 2) weil die Stimme vom Himmel, und der Geist des Lebens aus Gott, deutlich unterschieden werden, denn der Geist wirkt innerlich in den Zeugen, die Obrigkeit äußerlich, daß es ein jeder sehen und hören kann; der Geist macht die Zeugen tüchtig zu weissagen, die Obrigkeit gibt ihnen Freiheit zu weissagen; der Geist, der die Zeugen erweckt, ist eben der Geist, der die Obrigkeit erweckt. Daher sie die Textworte also erklären: **Und sie hörten eine große** mächtige **Stimme** eines großen Potentaten **vom Himmel** der christlichen Kirche Pf. 108, 5. **zu ihnen sagen: Steiget herauf.** aus dem Staube der Verachtung; tretet euer voriges Lehramt wieder an. **Und sie stiegen auf in den** Kirchen-**Himmel in einer Wolke,** mit Gottes Schutz und Obhut umgeben, sie wurden in Freiheit und Würde mit öffentlicher Lehre und Ansehn gesetzt, die Kirche nach apostolischer Art einzurichten, **und es sahen sie ihre Feinde.** ohne daß sie die Aufnahme dieser Kirche hindern und hemmen konnten. Also da alles scheint mit der Kirche aus zu sein, erweckt Gott unvermuthet und belebt mit seinem Geist fromme Lehrer und Eiferer, welche die schon unterdrückte Wahrheit wieder kräftig predigen und vertheidigen, und die der Welt aufgedrungene falsche Lehre mächtig widerlegen; zugleich erweckt er unter den Fürsten in Europa einen und andern Beschützer der wahren Religion, der die evangelischen Lehrer in Freiheit setzt, die reine Lehre öffentlich vorzutragen. Da nun dies ein besonder Werk der göttlichen Fürsorge für die Zeugen ist, so heißt der öffentliche obrigkeitliche Befehl billig eine himmlische Stimme.

Nutzanw. 1) Das letzte der frommen ist allezeit fröhlich, obgleich die gottlosen sie eine zeitlang betrüben. Mich. 7, 8. 2) Gott weiß zu ehren, welche von der Welt beschimpft worden. Röm. 2, 10. 3) Q. Wer sich nicht entschließen kann, die ewige Herrlichkeit um vergängliche Leiden zu kaufen, hat wenig Glauben. 2 Cor. 4, 17. 18. 4) Di. Der gerechte wird mit großer Freudigkeit stehen wider die, so ihn geängstet und seine Arbeit verworfen haben ꝛc. Weish. 5, 1. 2.

V. 13.

Und zu derselbigen Stunde da die Zeugen lebendig worden und in den Himmel gestiegen **ward ein groß Erdbeben,** wie bei Christi Auferstehung entstund, Mt. 28, 1. 4. **und das** [1] **zehnte Theil der** großen **Stadt** Babylon **fiel,** durch solches Erdbeben, **und wurden ertödtet in der Erdbebung** [2] **sieben tausend** [3] **Namen** Personen **der Menschen:** hohe berühmte Leute, die einen berühmten Namen hatten, 1 Mos. 6, 2—4. eine große Anzahl derselben, die sich durch ihre Verfolgung berühmt gemacht hatten, wurden von Gott gestraft: **und die andern** wurden dadurch klug, **erschraken,** α wurden voll Furcht, bekehrten sich **und gaben Ehre** α die Herrlichkeit nicht mehr dem Antichrist, dem Gott der Erde, v. 4. sondern **dem Gott** [4] **des Himmels.** dem wahren lebendigen Gott. Pf. 115, 3.

Anm. Einige verstehen dies von einem wirklichen Erdbeben. Wie Gott den Anfang der Errettung macht mit der Erweckung und Aufnahme der zween Zeugen: also macht er auch zu gleicher Zeit den Anfang mit den allerletzten Gerichten über das antichristische Reich und dessen Hauptstadt. Denn es fällt in derselben Stunde der zehnte Theil der Stadt, durch ein gewaltiges Erdbeben über

einen Haufen; und werden darüber sieben tausend Menschen getödtet: doch könnte auch wol durch 7000 nur überhaupt eine große Menge angezeigt werden. Wie aber der Einfall der Stadt vielen zum Gerichte gereichen wird: so wird er hingegen bei vielen andern zu ihrem Heil gesegnet sein, daß sie entweder erhalten, oder doch, so sie dem Leibe nach umkommen, der Seele nach selig werden, wie es vermuthlich auch beim Einbruch der Sündflut mag ergangen sein. Andre verstehen durch das Erdbeben eine große Bewegung in den Gemüthern, auch Krieg und Unruhe in den Staaten, wodurch Gott anfange, das Reich des Thiers zu erschüttern und zu strafen. Durch das zehnte Theil der Stadt verstehen sie ein berühmtes Reich von den zehn Reichen in Europa, welche dem Antichrist bis dahin unterworfen gewesen, dieses werde abfallen, und sich von der höchsten Kirchengewalt und Gehorsam des Antichrist losreißen, und in dieser Bewegung und Unruhe würde eine große Menge Menschen getödtet werden. Zeltner versteht durch dies Erdbeben eine große Veränderung in der Kirche. [1]) Weil das Thier zehn Hörner oder Königreiche hat, c. 13, 1. oder weil das zehnhörnichte Thier der Hure oder großen Stadt, die Zehnten, auf welche sie so viel hält, entziehen, werde. c. 17, 16. [2]) Di. Eine große Menge, die man nicht geglaubt hätte, 1 Kön. 19, 18. die auf Erden wohnen, irdischgesinnte, und weil ihr Herz an der Erde klebt, werden sie auch mit Erdbeben gestraft, und weil sie viertehalb Jahr die Zeugen verfolgt, und viertehalb Tage ihre Leichname unbegraben liegen lassen, so wird diese Zahl in der Strafe über Babel verdoppelt. [3]) Per ὀνόματα hic intelliguntur personae, metonymia adjuncti. Schm. [4]) Dieser Ausdruck steht in der syrischen Uebersetzung nicht.

Nutzanw. 1) Q. Gott ordnet die äußerlichen Begebenheiten nach seinem Willen. Ein Erdbeben dient seiner Gerechtigkeit, die gottlosen zu strafen, seiner Barmherzigkeit, die andern zu bekehren, oder sie von der Welt wegzunehmen, ehe sie ihre Bosheit verkehren kann. Mt. 27, 54. 2) Kein Reich, kein Staat ist so fest gegründet, der nicht, so er wider Gott streitet, könne übern Haufen fallen. Obad. v. 4. 3) Di. Gott straft und verderbt die verstockten Menschen sehr schrecklich, damit andre sich daran spiegeln und bessern mögen. 2 Petr. 2, 6. 1. Cor. 10, 6. 11. 4) Es muß endlich jede Zunge Gott die Ehre geben, entweder freiwillig oder gezwungen. Jes. 45, 23.

V. 14.

Das S. dieses andre Wehe und große Elend **ist dahin**: vorbei, nicht der Geschichte und Erfüllung nach, sondern dem Gesicht und der Verkündigung nach: **siehe**, gib genau acht, [1]) **das S.** dasselbe **dritte Wehe** das schwerste Elend unter allen, und eine Vollendung aller Gerichte Gottes **kommt schnell.** ist noch dahinten, aber auch schon vor der Thür.

Anm. [1]) Lg. Damit werden wir zurück gewiesen auf c. 8, 13 und 9, 12. Es bricht demnach das dritte Wehe durch die sieben Zornschalen im Anfang der siebenten Posaune mit dem Gericht über Babel ein. Und ist die Redensart von den Wehen hergenommen von einem schwangern Weibe, welches zur Zeit der Geburt eine Wehe nach der andern antritt, und pflegen die letzten die schnellsten, und um der mit sich führenden Geburt willen die heftigsten zu sein. 1 Thess. 5, 3. Es wird damit zugleich angezeigt, daß die in den Posaunen, sonderlich in den letzten, vorgestellten Sachen keinen langen Zeitlauf nach einander haben, sondern schnell auf einander folgen würden.

Nutzanw. 1) Q. Wenn die Gerechtigkeit Gottes einen Sünder verfolgt, leidet er sowol der Empfindung gegenwärtiger, als Furcht der künftigen Uebel nach. Wenn die ersten nicht zur Buße dienen, sind sie der Same neuer Strafen. 3 Mos. 26, 23. 24. 2) Die frommen werden von einem Wehe nach dem andern, und endlich von allem Uebel erlöst. 2 Tim. 4, 18.

Deutung des Gesichts v. 3—14.

Die dieses Gesicht von den zween Zeugen meistens als erfüllt ansehen, erklären es mystisch, also: Diese ganze Vorstellung wird genommen, im verblümten Verstande, und damit angezeigt, es mag in der Kirche noch ein groß verderben entstehen, Gott will dennoch in der mehrsten Zeit das öffentliche Zeugnis der Wahrheit erhalten. Die Zahl zween zeigt, daß es an Zeugen der Wahrheit niemals fehlen, sondern daß noch immer einer neben dem andern sein solle. Die 1260 Tage oder Jahre rechnet man an vom Anfang des Papstthums, da zum verderben in der Kirche Gottes der Grund gelegt ward. Diese Zeugen, darunter vornemlich die Waldenser, Albingenser, Wiclesiten, Hussiten und die Evangelischen nach der Reformation gehören, stehen vor dem Gott der Erde, d. i. Antichrist, und er hat ihr Zeugnis mit nichts dämpfen können; ob er zwar die Zeugen sehr verfolgt, ja Gewalt und Schwert gebraucht, hat er doch das Zeugnis der Wahrheit nicht unterdrücken können. Aber mit dem Ausgang der sechsten Posaune, zu den Zeiten des Thiers, und also noch zukünftig, wird das Thier das öffentliche Zeugnis der Wahrheit, das bisher unter dem Regiment der Hure, nicht hat können gedämpft werden, unterdrücken viertehalb Jahr, oder 42 Monden, in welcher die heilige Stadt zertreten werden wird. v. 2. Darnach werden die zween Zeugen wieder lebendig, das öffentliche Zeugnis der Wahrheit wird wieder hervortreten, zum großen Schrecken ihrer Feinde.

Darüber wird v. 13. eine große Bewegung in den Gemüthern entstehen, und Gott anfangen, das Reich des Thiers zu erschüttern und übern Haufen zu werfen. Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: der buchstäbliche Verstand scheint hier der beste zu sein, s. v. 3. die Meinung aber derer, die es im verblümten Verstande nehmen, findet hier nicht statt: 1) weil man ohne noth vom buchstäblichen Verstande abgeht, und keinen Grund, den Text so verblümter weise auszulegen, anführen kann; 2) weil man diese Auslegung blos auf die Meinung baut, daß die ersten Siegel und Posaunen von schon vergangenen Dingen handeln;

3) weil man selbst in der Deutung sehr ungewiß ist, und nicht weiß, wo man festen Fuß fassen soll; 4) weil auch das übrige gezwungen, und zum theil so beschaffen ist, daß es sich selbst umstößt.

Das XII. Capitel.

(I.) Das siebente posaunen. v. 15—19.

I. Wie es geschehen: Und der siebente Engel posaunte. v. 15.

II. Was darauf erfolgt.
1. Ein Danklied
   a. Der seligen insgesammt.
      1. Wie es entstanden: Und es wurden große Stimmen ꝛc.
      2. Wovon es gehandelt, von Christi
         a. Königreichen: Die sprachen: Es sind die ꝛc.
         b. Regieren: Und er wird regieren von ꝛc.
   b. Der Aeltesten, deren
      1. Anzahl: Und die vier und zwanzig Aeltesten. v. 16.
      2. Sitzen: Die vor Gott auf ihren Stühlen saßen.
      3. Geberde: Fielen auf ihr Angesicht ꝛc.
      4. Danklied,
         a. Wie sie danken: Und sprachen: Wir ꝛc. v. 17.
         b. Wem sie danken:
            1. Dem allmächtigen: Dir, Herr, allmächtiger ꝛc.
            2. Dem ewigen: Der du bist und warest ꝛc.
         c. Wofür sie danken:
            1. Für Kraft: Daß du hast angenommen ꝛc.
            2. Für Herrschaft: Und herrschest.
            3. Für Erzürnung.
               a. Ueber welche gezürnt wird: Und die ꝛc. v. 18.
               b. Wie gezürnt wird: Und es ist kommen ꝛc.
            4. Vor Gericht: Und die Zeit der todten ꝛc.
            5. Für Vergeltung:
               a. Der gottseligen: Und zu geben den Lohn ꝛc.
               b. Der gottlosen: Und zu verderben, die ꝛc.
2. Eine Eröffnung des Tempels:
   a. Wie sie geschehen: Und der Tempel Gottes ꝛc. v. 19.
   b. Was man dabei gesehen: Und die Arche seines ꝛc.
3. Ein Ungewitter: Und es geschah Blitzen und ꝛc.

V. 15.

Und der S. derselbe **siebente** a) **Engel posaunete.** kündigte der argen Welt das dritte und größte Wehe und Elend an. Die Feinde Christi thaten den äußersten Versuch, Christi Reich und die reine Religion auszurotten; Gott aber zerstörte das Reich des Thiers, und ließ erschreckliche Gerichte an den Weltreichen ergehen. s. c. 15. 16. 17. 18. 19. **Und es wurden** darüber **große** Freuden- und Dank- [1]) **Stimmen im** [2]) **Himmel,** S. Stimmen und Donner, gehört, **die sprachen:** [3]) **Es sind die Reiche der Welt** S. der Ewigkeiten die Königreiche auf Erden, Ps. 68, 33. und unbekehrten Völker, die Satan als ein Fürst der Welt bisher beherrscht, durch wahre Bekehrung **unsers Herrn** Gottes des Vaters **und seines Christus** Gottes des Sohnes, des Gesalbten, Ps. 2, 2. als des rechtmäßigen Herrn wieder **worden,** und zugefallen, daß die Regenten sammt den Unterthanen nun als wahrhaftige Glieder Christi, dem göttlichen Willen gemäß regiert werden, und also das Gnadenreich Christi unter sich haben, [4]) **und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, ohne aufhören.

Randgl. a) Hier kommt der weltliche Papst. Aber zuvor tröstet er abermal die Christen in solchem Greul.

Anm. Diese letzte Posaune, die das große Werk Gottes, davon alle Propheten geredet haben, vollendet, faßt das größte Weh, die Zerstörung des Thier-Reichs und die schrecklichen Gerichte Gottes an den Weltreichen in sich, und wird v. 18. nur etwas berührt; dies sah Johannes mit dem Klang der siebenten Posaune, will es auch mit darunter verstanden haben, aber nicht ausführlich beschreiben, weil er von diesem Gericht Gottes c. 15. 16. 17. 18. 19. ausführlich handeln wird, und nur eilt, den der Kirche heilsamen und erwünschten Ausgang dieser Gerichte zu melden. Zeltner sieht dieses als eine Verkündigung der bevorstehenden Reformation an. [1]) Ohne zweifel, der 24 Aeltesten, der 4 Thiere, der Palmenträger, c. 7, 9. aller gläubigen und heiligen Engel. [2]) Wie im Tempel an den Festen, sonderlich Laubhüttenfest, eine große Menge Volks Lobgesänge sangen. [3]) Diese Worte sind genommen aus Obad. v. 21. Dieweil nun mit den letzten Gerichten über das antichristische Reich die Errettung und Verherrlichung der Kirche auf Erden eintreten sollte, so wird deswegen ein großer Jubelgesang zum Triumph abgesungen. [4]) Dies zeigt, daß 1 Cor. 15, 24. das überantworten nicht von der Regierung selbst, sondern von der Regierungsform zu verstehen sei; welche anders sein wird, wenn er seine erlöste Gemeine, als seinen geistlichen Leib zum Triumphe darstellt, als sie vorhin unter dem Streite gewesen ist.

Nutzanw. 1) O unbeschreibliche Freude der heiligen, bei Erblickung des Reichs Christi auf Erden, und dessen Vollkommenheit im Himmel! Laßt uns von ihnen lernen, oft und mit dem Geschrei eines großen verlangens zu sagen: Mein Gott, dein Reich komme! Mt. 6, 10. 2) Wenn wir sehen, daß die Reiche der Welt Gott und Christo dienen, und ihn für den höchsten Herrn erkennen und ehren, das ist aller Danksagung und Freude werth. Jes. 49, 7. 13. Ps. 2, 11. 3) Das Reich Christi ist ewig, alle andern sind vergänglich. Dan. 2, 44. Jes. 9, 7. Luc. 1, 33.

V. 16.

Und die S. dieselben **vier und zwanzig Aeltesten,** die die ganze Gemeine der heiligen vorstellten, **die vor Gott auf ihren Stühlen** α Thronen **saßen,** S. die vor dem Thron Gottes sitzen auf ihren Thronen, als geistliche Könige und Priester,

fielen auf ihr Angesicht; α auf ihre Angesichter, ihre Demuth und Andacht des Herzens zu bezeugen, und ihre Unwürdigkeit zu bekennen; **und beteten Gott an.** siehe c. 4, 10.

Anm. Lö. Merkwürdig ist, daß hier der vier Thiere nicht gedacht wird, die doch in diesem ganzen Buche mit loben und danken den Aeltesten vorgehen. c. 7, 11. 5, 6. 11. 14. Die Ursach scheint zu sein, daß zu dieser Zeit das wahre öffentliche Predigtamt, welches die vier Thiere vorstellen, so unterdrückt sein werde, daß man es nicht mehr sehen noch kennen könne; denn beim Anfang der siebenten Posaune herrscht das Thier, das die Zeugen Jesu tödtet, v. 7. und werden die sieben Zornschalen über das Thier-Reich ausgegossen. c. 15. 16.

Nutzanw. Wahre Christen und Diener Gottes bezeugen gern bei aller Gelegenheit, daß sie von Gott abhangen, ihm unterworfen und alle Ehre schuldig sind. 1 Cor. 15, 10. 2 Cor. 12, 9.

V. 17.

Und sprachen: Wir danken dir, Herr, der Macht und Gewalt hat, zu thun was ihm gefällt, **allmächtiger Gott,** der alles beherrscht, **der du bist und warest,** [1]) **und zukünftig bist,** s. c. 1, 8. ein ewiger Gott, **daß du hast angenommen** S. diese **deine große Kraft,** daß du deine Macht, die Größe, die dir bisher von dem Antichrist und Weltreichen entzogen war, wieder an dich gezogen hast durch Niederlegung deiner Feinde, und dich nun aller Welt offenbarlich bewiesen, daß du noch König bist, **und herrschest;** α hast regiert, S. hast das Reich angenommen; auf eine so herrliche und berühmte Art über deine Kirche, als vorher noch nie geschehen.

Anm. Sie richten ihr Gebet zu Gott dem Vater, der als König auf dem Throne sitzt, weil Christi Reich Gottes Reich ist, der Sohn zur rechten des Vaters sitzt, und der Vater durch den Sohn herrscht. [1]) Diesen Ausdruck hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen.

Nutzanw. 1) Die Aeltesten sollen Gott zu loben vorgehen, und andere mit ihrem Exempel erwecken. Neh. 8, 6. 2) Q. Das Reich Christi ist auch das Reich der heiligen. Sie finden ihre Ehre, und danken und loben ihn darüber. 2 Tim. 2. 12.

V. 18.

Und die Heiden deine Feinde [1]) **sind** α wurden **zornig** erbittert **worden,** wider dich, dein Reich und Evangelium, **und es ist auch kommen dein Zorn,** über deine Feinde, der ihnen den völligen Untergang bringt, c. 16. 17. 18. **und die Zeit der** [2]) **todten;** [3]) **zu richten,** zu rächen und Recht zu schaffen, α daß sie gerichtet werden, **und zu geben,** S. und du gebest **den Lohn deinen Knechten, den Propheten,** öffentliches Lehrern **und den heiligen** standhaften Bekennern, **und denen, die deinen Namen fürchten,** sich Christo und seiner Lehre im Gehorsam untergeben, **den kleinen und den großen;** hohen und niedrigen, ohne ansehn der Person, daß sie sich theils im Himmel, daß ihr hoffen und verkündigen vom bessern Zustand der Kirche erfüllt, theils auf Erden erfreuen über die Früchte ihrer Arbeit und Ausbreitung der Kirche; **und zu verderben,** zu strafen und zu stören, S. und verderbest **die die Erde** die Menschen auf Erden **verderbet haben.** α verderben, mit ihrer Bosheit, Irrthümern und Sünden.

Anm. [1]) Sie haben im Anfang des siebenten posaunens den äußersten Versuch gethan, alles gute zu verderben, und die Kirche ganz auszurotten. [2]) Die alsdann von des Thieres Art sind, und mit dem Thier getödtet werden, c. 19, 21. Jes. 14. und die todten der Juden und ihre zugethanen, die zu diesem Leben aufstehen. Hes. 37. [3]) Dies ist nicht das jüngste Gericht am Ende der Welt, sondern es ist das dritte und letzte Wehe, da der Antichrist zu grunde geht, und hernach der von den Propheten der Kirche verheißene glückliche Zustand angeht: und also ist dies das Gericht, das vor dem letzten Gericht hergehen soll. c. 20, 5. 14. 19, 20. 21.

Nutzanw. 1) Die Heiden richten mit ihrem Grimm nichts aus, sondern ziehen auf sich eine größere Verdammnis, je mehr sie Christi Reich zuwider sind. Ps. 2, 1—5. 2) Q. Man muß oft an die Zeit des großen Zorns und an die große Barmherzigkeit, der Strafe und des Lohns denken. Röm. 11, 22. 3) Q. Kein Weizenkörnlein wird mit der Spreu verderben; und keine Spreu mit dem Weizen in die Scheuren gebracht werden. Mt. 13, 30. 4) Die frommen wollen gern alles verbessern, die gottlosen alles verschlimmern, und andre wol ärger machen, als sie selbst sind. Mt. 23, 15. 5) Gott gibt oft hier seinen Dienern eine herrliche Belohnung, und den Verderbern der Erde ein offenbares verderben. Ps. 94, 13. 14. 1 Kön. 18, 37—40.

V. 19.

Und der Tempel Gottes die wahre Kirche, die vorher unter dem Antichrist gleichsam verborgen und verschlossen war, **ward** wieder [1]) **aufgethan im Kirchen-Himmel,** und der äußerliche und öffentliche Gottesdienst darin wieder angerichtet, **und die Arche seines Testaments** Christus mit seinen Gnadengütern und Heilsschätzen **ward** [2]) **in seinem Tempel gesehen:** trat wieder ans Licht und wurde zugleich offenbar, daß Gott in Christo seiner Gemeine Bund und Verheißung halte, und daß nun alle Geheimnisse Gottes in ihrer Entsiegelung eröffnet stünden: **Und es geschahen** [3]) **Blitze, und Stimmen, und Donner,** die Verkündigung des Gesetzes und Evangelii kam wieder in schwang, **und Erdbeben,** es entstunden große Bewegungen, **und ein großer Hagel.** dabei brachen ein die Gerichte Gottes über das antichristische Reich. c. 16, 18, 21.

Anm. Die Sache, die nach dieser Weissagung geschehen soll, ist 1) die Ausrottung der Feinde der Kirche, der Antichrist mit seinem Anhang, der Türke und die Heiden, denn Gott wird verderben, die die Erde verderbt haben; 2) die Ausbreitung der Kirche in alle Länder der Erde, denn alle Reiche der Welt sollen Christi werden; 3) die Bekehrung der Juden und Heiden; Röm. 11, 25f. 4) der große Glanz, Ansehen, Friede, Freiheit der Kirche in der Welt und Ueberfluß der Gnadengaben Gottes; dieses ist nicht erfüllt in der vergangenen

Zeit, weder unter Constantino M. noch Carolo M. noch im Anfang der Reformation, denn der Antichrist führt noch Krieg mit den Bekennern der Wahrheit, daher ist es noch künftig zu erwarten; nicht am jüngsten Tage oder in der Ewigkeit im Himmel, s. v. 18. sondern vor dem jüngsten Tage und Ende der Welt hier auf Erden. [1]) Dies sieht auf die Zerreißung des Vorhangs im Tempel nach Christi Tode, Mt. 27, 51—53. und zeigt hier an die freie Eröffnung der eine zeitlang vor vielen Völkern verschlossenen rechtgläubigen Kirche, da der Vorhang, den der Antichrist gemacht, und keinen hinein lassen wollen, zerrissen und weggenommen, und nun der Zugang zu derselben allen wieder offen steht. Und wie zur Zeit der Auferstehung Christi viel heilige aufstunden: also werden auch nach der Auferstehung der beiden letzten Märtyrer c. 11, 11. 12. viel heilige auferstehen, Erdbeben geschehen, und der Tempel eröffnet werden. [2]) Es wird klar gezeigt und erkannt werden, worüber so sehr gestritten worden, nemlich Christi Person, Naturen und Eigenschaften, Christi Genugthuung, die ganze Art des Gnadenbundes, und das Reich Christi auf Erden. [3]) Dies verstehen andere dem Buchstaben nach, es werde ein schrecklich Ungewitter sein, mit Donner, Blitz, Hagel, Brausen des Windes, von welchem das Wort **Stimmen** kann verstanden werden.

Nutzanw. 1) Das irdische Heiligthum Mosis bildet ab die Gnadengüter, davon wir nun die Wahrheit selbst haben. Ebr. 9, 1f. 2) Gott wird noch auf Erden nach Wegnehmung des Anstoßes allen Völkern einen freien Zugang zu seiner Kirche und Gnadenthron geben. Röm. 11, 25. Jes. 25, 6. 3) Christus mit seinen Wohlthaten, darüber jetzt so heftig gestritten wird, soll viel deutlicher offenbar werden: und die Verkündigung des Evangelii, die jetzt an vielen Orten liegt, wird noch recht nachdrücklich im schwange gehen. Mt. 24, 14. 4) Was den Freunden Gottes Steine vom Herzen nimmt, und Trost bringt, wird den Feinden Gottes Hagelsteine bringen. Ps. 11, 6.

* * *

(II.) Die dritte Offenbarung von drei Feinden der Kirche Gottes. v. 1—c. 20.

Der erste Feind, als der Hauptfeind, der Drache. v. 1—17.

I. Die angefeindete Person, deren v. 1—6.
  1. Erscheinung: Und es erschien ein groß Zeichen ꝛc. v. 1.
  2. Benennung: Ein Weib.
  3. Ausschmückung,
    a. Um den Leib: Mit der Sonne bekleidet.
    b. Unter den Füßen: Und den Mond unter ihren Füßen.
    c. Ueber dem Haupte: Und auf ihrem Haupte eine ꝛc.
  4. Schwangerschaft: Und sie war schwanger. v. 2.
  5. Geschrei: Und schrie.
  6. Geburtsschmerzen: Und war in Kindesnöthen ꝛc.

II. Der Feind selbst, seine
  1. Erscheinung: Und es erschien ein ander ꝛc. v. 3.
  2. Beschaffenheit,
    a. Dem Leibe nach: Und siehe, ein großer rother Drache.
    b. Den Köpfen nach, der Kopf war
      1. Vielfältig: Der hatte sieben Häupter.
      2. Gehörnt: Und zehn Hörner.
      3. Gekrönt: Und auf seinen Häuptern ꝛc.
    c. Dem Schwanze nach, dessen
      1. Benennung: Und sein Schwanz. v. 4.
      2. Verrichtung,
        a. Nachschleppen: Zog den dritten Theil ꝛc.
        b. Niederwerfen: Und warf sie auf die Erde.

3. Das feindliche verfahren, war in
  a) Nachstellung eines Kindes, welche
    1. Geschehen.
      a. Auf welche Weise sie geschehen: Und der Drache ꝛc.
      b. Zu welchem Ende sie geschehen: Auf daß, wenn ꝛc.
    2. Vernichtet durch
      a. Entrückung des Kindes, dessen
        1. Geburt.
          a. Wie sie geschehen: Und sie gebar einen ꝛc. v. 5.
          b. Wozu sie geschehen: Der alle Heiden sollte ꝛc.
        2. Entrückung: Und ihr Kind ward entrückt ꝛc.
      b. Entfliehung der Mutter, deren
        1. Flucht: Und das Weib entfloh in ꝛc. v. 6.
        2. Nahrung nach der Flucht.
          a. Wo sie ernährt worden: Da sie hatte ꝛc.
          b. Wie sie ernährt worden: Daß sie ꝛc.
          c. Wie lange sie ernährt worden: Tausend ꝛc.

Cap. XII. V. 1.

Und es erschien S. es ist gesehen worden **ein groß Zeichen** das ungewöhnliche und große Dinge andeutete **im Kirchen-Himmel:** denn ich sahe **ein** [1]) **Weib mit der Sonne** Christo und seiner christlichen Religion **bekleidet**, rings umgeben im Glauben, Gal. 3, 27. und heiligen Wandel, Eph. 3, 24. **und der Mond** das mosaische Gesetz, Gottesdienst und Oeconomie, das in der Nacht des Alten Testaments geschienen, Röm. 13, 12. **unter ihren Füßen**, als abgethan und weggeschafft, **und auf ihrem Haupte** zur beständigen Zierde **eine Krone** als eine reine Jungfrau, 2 Cor. 11, 2. und Königin, Ps. 45, 10. **von zwölf Sternen.** welche vorstellen die zwölf Apostel, als allgemeine Lehrer der Kirche Neues Testaments, die mit ihrer Lehre und Leben die Edelsteine in der Krone der Kirche sind, und in Aufrichtung des Reichs Christi großen Fleiß angewendet haben.

Anm. [1]) Dieses Weib ist nicht die Jungfrau Maria, denn die hatte damals Christum schon geboren; der Heil. Geist aber stellt hier nicht vergangene, sondern zukünftige Dinge vor. Zeltner versteht darunter die reinere christliche Kirche, welche, ob sie wol allezeit sehr gering und klein gewesen, dennoch das Evangelium und ihre Rechte wider den Papst unter des Kaisers Schutz v. 14. bewahrt und behauptet hat.

Die dieses Gesicht schon als erfüllt ansehen, verstehen durch das Weib die Kirche Neues Testaments unter den heidnischen Kaisern. Ihre Gründe sind: 1) Johannes stellt unter dem Bilde eines Weibes die wahre und falsche Kirche vor. c. 19, 7. 21, 9. c. 17. c. 2, 20. Dies ist unwidersprechlich, warum wollen wir nicht der Anweisung des Heil. Geistes folgen, und hier c. 12. das Weib auch so verstehen? 2) Sowol Gal. 4, 26. als alle Orte im Neuen Testament, darin das Weib im mystischen Verstande genommen wird, werden einmüthig von der christlichen Kirche erklärt. 3) Der Zusammenhang zeigt es klärlich, denn dies Weib flieht in die Wüste, c. 12, 14. wird Johanni in der Wüste c. 17, 3. gezeigt. a) Da sollte Johannes sehen, wie die, welche den Titel der Kirche führen, sich verkehrt, und was aus dem Weibe mit der Sonne bekleidet für ein Weib worden sei. Darum verwunderte sich Johannes so sehr; hernach wird sie c. 19, 7. 21, 9. als gereinigt und herrlich wieder gezeigt. 4) Die Umstände und Beschreibung dieses Weibes schicken sich auf die christliche Kirche am besten, wie in der Erklärung zu sehen ist. 5) Die christliche Kirche heißt mit recht ein Weib, weil sie Christo vertrauet ist, 2 Cor. 11, 2. Gott Kinder gebiert durchs Wort, 1 Petr. 1, 23. sich gegen dieselben als eine Mutter verhält, Gal. 4, 26, wehrlos und schwach ist, und einen Schutzherrn nöthig hat. 1 Petr. 3, 7. a) Melch. Kromayer p. 261.

Die aber dieses als zukünftig erklären, deuten die Figur dieses Weibes auf die große Bekehrung der Juden, und schließen hiemit ein den ganzen Samen Abrahams sowol von der Hagar als von der Ketura, also daß die Ismaeliter und Türken auch zur letzten Zeit Christum im Geist gebären werden. Ihre Gründe sind: 1) Weil alles in diesem und folgenden Capiteln auf die letzten Zeiten gerichtet ist; im v. 6. 14. eben die Zeit angewiesen wird, darin die zween Zeugen, nach Inhalt der sechsten Posaune weissagen sollen; die Verfolgung des gebärenden Weibes in die Zeit der letzten großen Drangsale, davon das fünfte Siegel c. 6, 11. handelt, gesetzt wird; und die ganze Sache sich in keine andere Zeit schickt. 2) Weil die meisten Ausleger gestehen, daß eine große Bekehrung der Juden in der letzten Zeit geschehen soll; ist nun dem also, und in diesem Buche werden die großen Begebenheiten in den letzten Zeiten vornemlich vorgestellt, so muß auch diese Materie darin zu finden sein. 3) Weil in den Propheten das jüdische Volk sowol unter dem Bilde eines Weibes, als auch einer gebärenden Frau vorgestellt wird. Jer. 30, 3. 6—9. Mich. 4, 10. 5, 2. Jes. 26, 16—18. 54, 1—6. 4) Weil Michael dem Weibe wider den Drachen zu hülfe gekommen, v. 7. und eben dies Dan. 12, 1. 7. aufs jüdische Volk gedeutet wird. 5) Weil die zwölf Sterne auf des Weibes Haupt zu erkennen geben, daß dadurch dasjenige Volk zu verstehen, das von den zwölf Erzvätern, die Sterne genannt werden, 1 Mos. 37, 9. entsprossen, und das aus zwölf Stämmen besteht. 6) Wie das jüdische Volk ehemals leiblich in der Wüste von Gott ernährt worden; also soll es zur letzten Zeit geistlich in der Wüste von Gott versorgt werden. v. 14. Hos. 2, 14. 7) Weil diese Auslegung zu dem Sinnbilde sich sehr wohl, keine aber von allen andern dazu schickt: denn ein großes Zeichen im Kirchenhimmel ist theils die große und wundervolle Bekehrung der so viel hundert Jahr verstockten Juden, theils die großen Hinderungen, die Satan dagegen erregen wird, und der besondere Beistand Gottes; das Weib, die jüdische Nation, von deren Augen die Decke des Unglaubens durch die Bekehrung weggenommen, wird mit der Sonne der Gerechtigkeit, Christo, den sie im Glauben anzieht, gekleidet sein. Jes. 60, 1—4. Der Mond, das unbeständige Cerimonialgesetz und alle übrigen Abwechslungen, die sie von etlichen tausend Jahren her äußerlich gehabt hat, ist alsdann unter ihren Füßen, und sie ist durch die Bekehrung zu einem gewissen und beständigen Gnadenstande gelangt, da sie auch den türkischen Mond unter sich krigt; und die zwölf Sterne zeigen, daß sie von den zwölf Patriarchen, die als Sterne vorgestellt werden, 1 Mos. 37, 9. leiblich entsprossen, und geistlich wiedergeboren durch der 12 Apostel Lehre, Eph. 2, 20. Diese und die obere Jerusalemskirche der 12 mal 12 tausend, oder 144,000 Bekenner und Märtyrer, sind ihre schöne Krone, die sich über ihrem Haupte und über die Kirche auf Erden herablassen, und mit Christo sie regieren wird, Mt. 19, 28. und in deren Gemeinschaft sie steht.

Die Ursachen, welche diejenigen, welche der ersten Meinung beifallen, anführen, warum durch das Weib die Juden nicht könnten verstanden werden, sind folgende: 1) Weil kein Ort im N. Test. kann gezeigt werden, darin die Juden das Weib genannt würden. 2) Weil Johannes dies Weib nicht so beschreibt, daß man die Juden nothwendig dadurch müsse verstehen. 3) Weil der Zusammenhang damit nicht stimmt, denn dies Weib flieht in die Wüste, v. 14. und wird hernach c. 17, 3. dem Johannes in der Wüste gezeigt ꝛc. 4) Die Umstände dieses Weibes passen gar nicht auf die Juden: denn sie sind vor ihrer Bekehrung nicht im Kirchenhimmel, darin doch dies Weib erscheint; sie können nicht mit der Sonne, Christo bekleidet sein, ehe sie ihn im Glauben angenommen und geboren, dieses Weib ist aber schon vor ihres Kindes Geburt damit bekleidet: sie können Christum nicht empfangen, noch mit ihm schwanger gehen, so lange sie ihn vor ihrer Bekehrung hassen. 5) Weil die Sterne in diesem Buch allemal die Lehrer, s. c. 1, 20. niemals aber die Patriarchen oder andere abbilden, welches vornemlich hiebei zu merken.

Nutzanw. 1) Im Kirchenhimmel geschehen immer Zeichen und Wunder, weil die Kirche hier noch streitet und der Veränderung unterworfen ist. Eph. 6, 12. 2) Q. Es ist in der that ein groß und sonderbar Wunderzeichen um die Kirche, welche die Tochter, Braut und Leib Christi ist, die im Himmel empfangen, auf Erden geboren, zugleich Jungfrau und Mutter der Glieder ihres Mannes ist. 3) Q. Christus, die Sonne der Gerechtigkeit,

ist das Licht, die Kraft und der Schmuck der Kirche. Mal. 4, 2. 4) Di. Wer geistliche Kinder zeugen will, muß durch Erleuchtung des H. Geistes der zwölf Apostel Lehre recht verstehen, mit den Waffen des Lichts bekleidet sein, Röm. 13, 12. und den Mond der Wankelmüthigkeit mit Füßen treten. Eph. 4, 14. 5) Ein jeder Christ muß diesem Weibe ähnlich sein, Christum anziehen im Glauben und Leben, der Apostel Lehre und Exempel folgen, so wird er die Krone der Gerechtigkeit empfahen. Joh. 1, 12. Gal. 3, 27.

V. 2.

Und sie war [1] **schwanger**, S. da sie schwanger war mit der Verheißung und lebendigen Hoffnung. [2]) **und** S. so **schrie**, S. sie deswegen vor Schmerzen ängstlich zu Gott, und flehte um Hülfe, **und war in Kindesnöthen**, *α* in der Geburtsarbeit, die mit den empfindlichsten Schmerzen verknüpft ist. Gal. 4, 19. S. und (es war) ein Schmerz, [3]) **und hatte große Qual zur Geburt.** *α* zu gebären, je näher die Geburtszeit kam, desto größere Pein hatte sie unter den schweren Verfolgungen.

Anm. Die dieses als erfüllt ansehen, machen bei den Textworten folgende Anmerkungen: [1]) a) In den Weissagungen der heiligen Schrift steht, daß die heiligen die Welt richten werden, 1 Cor. 6, 2. das römische Reich mit seinen Regenten werde sich Christo, dem Regenten der Heiden unterwerfen, durch die Thür der Welt (Rom) eingehen; Ps. 24, 7. der Raub (das römische Reich) dem starken genommen werden, Jes. 49, 24. 25. die einsamen, (die geplagten und von aller Menschen Hülfe entblößten Christen) werde Gott im Hause (römischen Reich) gewiß und sicher wohnen machen, und die gefangenen zur Freiheit ausführen, Ps. 68, 7. wie nach geendigter Verfolgung Diocletians geschehen ist. Von diesen und andern Verheißungen war die Kirche schwanger, trug mystisch unter ihrem Herzen Christum, als den Oberherrn der Heiden, der sich das römische Reich unterwerfen und den Drachen von seinem Thron stürzen werde. [2]) b) Dies ist das viele Räuchwerk, das den heiligen zum Gebet gegeben worden ist in der ersten Kirchenzeit. c. 8, 3. 4. [3]) c) Sonst geht ein Weib 9 Monden schwanger, hier ist die Kirche geistlich schwanger 9 prophetische Monate, sind 270 Jahre, vom Jahr 34, da Christus durch seinen Tod die Kirche auf den Fels gegründet, bis 303, da die zehnte Verfolgung unter Diocletian recht anging, in welcher Zeit die neun ersten Verfolgungen der Christen eingeschlossen sind; nach denselben folgte die Geburtszeit unter der zehnten und größten Verfolgung Diocletians, da das Weib die allergrößten Schmerzen gefühlt, von 303 bis 312, da Constantinus die Feinde überwunden und die Verfolgung aufgehört hat. a) Vitr. b) Reinb. c) Kromayer Kirchenchron. p. 177.

Die dieses als zukünftig von den Juden ansehen, erklären es also: Die Schwangerschaft dieses Weibes (der Juden) ist eine Anzeige von ihrem angehenden Gnadenstande, nach welchem sie den Samen des Evangelii von Christo zur Wiedergeburt wird annehmen. Und da diese nicht wird zur rechten Kraft kommen, ohne einen innerlichen schweren Bußkampf, und ohne einen äußerlichen harten Druck, der sonderlich gegen die Zeit ihrer Bekehrung über sie kommen, und sie erwecken wird, Jesum zu suchen, so wird dieses unter den heftigsten Geburtsschmerzen und Geschrei abgebildet. 5 Mos. 4, 30. Jer. 30, 6. Hos. 2, 6. 7. 3, 5. Mich. 5, 2. 3.

Nutzanw. 1) Ein jeder gläubige hat seiner Mutter Art, er ist schwanger von der lebendigen Hoffnung, daß ihm Gott aushelfen werde zu seinem himmlischen Reich. 2 Tim. 4, 18. 2) Q. Im größten Frieden der Kirche geschieht doch allemal die geistliche Geburt durch Buße, Zähren, seufzen und schreien der Liebe. Ps. 38, 5—11. 3) Die Kirche schreit ängstlich zu Gott in der Noth um Hülfe und Errettung. c. 8, 1—5. 4) Die Kirche arbeitet noch stets in Kindesnöthen in ihren Lehrern und gläubigen, daß sie Christo ein Kind nach dem andern gebären möge. Gal. 4, 19.

V. 3.

Und es erschien ein ander Zeichen das nicht weniger groß war **im Kirchen-Himmel**; darin das Weib war: **und siehe, ein** [1]) **großer rother** S. feuriger [2]) **Drache**, der oberste Teufel, von großer Macht und List, **der hatte** [3]) **sieben Häupter** [4]) **und zehn Hörner**, ohne Kronen, **und auf seinen Häuptern sieben Kronen.** *α* königliche Binden.

Anm. Durch den Himmel versteht man hier ebenfalls die Kirche. Denn dieselbe hat 1) ihren Ursprung vom Himmel, 2) hat ihr absehen auf den Himmel, Ebr. 11, 14. 16. 3) ihr Wandel ist im Himmel, Phil. 3, 20. 4) alles was sie gutes hat, kommt vom Himmel. Jac. 1, 17. Leigh. [1]) Die Drachen sollen die größten sein unter den Schlangen und Thieren, einige 40—50 Ellen lang; Alexander dem großen soll einer von 500 Fuß lang gezeigt sein. [2]) *Δράκων* von *δερκεῖν* sehen, weil er scharf von Gesicht, wie auch von Gehör sein soll. Eine jegliche alte Schlange, die wegen vieler Jahre ungemein groß worden, heißt ein Drache. Ist ein stark, grausam und schädlich Thier. Satan wird in heiliger Schrift seiner Arglist und Sündengifts wegen eine Schlange genannt, 1 Mos. 3, 1. 2 Cor. 11, 3. hier als ein Drache vorgestellt, weil die Drachen, der Größe, äußerlichen Gestalt und Beschaffenheit nach, die entsetzlichste und giftigste Gattung schädlicher Schlangen sind. Die feuerrothe Farbe zeigt an Satans Grimm und großen Zorn wider Christi Reich und Glieder, und daß ihn nach der gläubigen Blut dürste, und er sich damit in dem Feuer seines Grimmes abzukühlen und zu sättigen suche: wie denn unter den Drachen die rothen die greulichsten und grimmigsten sein sollen. c. 17, 4. [3]) Bedeuten die sieben vornehmsten Kräfte der teuflischen Bosheit, Luc. 11, 26. welche den sieben Geistern Gottes, c. 4, 5. die auf Jesu ruhen, Jes. 11, 2. und den sieben Hörnern und sieben Augen des Lammes, c. 5, 6. entgegen und widerstehen. Andere verstehen hiedurch die sieben Berge, auf welchen Rom steht, wo der Drache herrscht. s. c. 13, 1. [4]) Hörner bedeuten Königreiche und Landschaften.

Dan. 7, 7. Mögen hier zehn Fürstenthümer der höllischen Heerschaaren anzeigen. Weil zehn Hörner für sieben Häupter sich nicht schicken, so haben sie vermuthlich alle zehn auf dem mittelsten und größten Haupte, das dem Drachen von natur eigen ist, gestanden: denn die sechs Nebenhäupter sind angenommen, da zwar ein jedes unter seiner Krone herrscht, aber nicht anders, als mit dem natürlichen Mittelhaupt, und zur Vergrößerung von dessen Majestät und Herrlichkeit.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Da das Weib, die christliche Kirche schon in der Geburt arbeitete, stund gegen ihr über ein Drache, der Teufel, der Christen abgesagter Feind, der war groß von Macht und Anhang, und feuerroth von Zorn wider die Christen, und hatte sieben Häupter, weil er von langer Zeit her die auf sieben Bergen liegende Stadt Rom und deren Regenten durch den Götzen- oder Teufelsdienst beherrscht hat; solche Häupter hatten sieben Kronen, weil sieben gekrönte Kaiser zu des Drachen Dienst die Christen sonderlich verfolgt haben, a) nemlich Trajanus, Hadrianus, Aurelius, Severus, Decius, Valerianus, Diocletianus; oder b) in der zehnjährigen Verfolgung Diocletians: Diocletianus, Maximinianus, Galerius, Constantius, Maximinus, Severus, Maxentius; und hatte zehn Hörner, aber ohne Kronen, weil die zehn Königreiche, die damals zur römischen Monarchie gehörten, nemlich: Hispanien, Frankreich, Britannien, Pannonien, Illyrien, Griechenland, Asien, Syrien, Egypten, Afrika, keine absolut herrschende Könige hatten, sondern sie gehörten alle zu einem gekrönten Haupt, dem römischen Kaiser. Die Krone bedeutet die Majestät und Hoheit der römischen Kaiser, die zu Rom, das auf sieben Bergen lag, residirten. Hier hat der Drache, wie das Thier, c. 13, 1. sieben Häupter und zehn Hörner, sind also im grunde eins. Beim Drachen haben die Häupter Kronen und beim Thier die Hörner. Dies stellt beim Drachen vor das römische Reich, da es noch heidnisch war, und Satan es zur Ausrottung der Kirche brauchen wollte: beim Thier eben die römische Monarchie, da sie christlich worden, schon geschwächt und ins morgenländische und abendländische Kaiserthum getheilt gewesen, in den letzten Zeiten aber zu ihrer vorigen Macht und Gewalt wieder kommen, und Satan durch selbige die Kirche wieder zu vernichten suchen wird. a) Reinbeck. b) Vitringa.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Wie der Drache dem Thier seinen Stuhl, Kraft und Macht gegeben, c. 13, 1f. also theilt er ihm auch seine äußerliche Figur mit. Und diese geht auf gewisse weltliche Königreiche, welche der Drache und das Thier in der letzten Zeit zu seinem Dienst haben wird: wie denn die gekrönten Häupter davon ein Bild sind, und die Hörner ihre verletzende Gewalt bezeichnen. Dies Gesicht vom gebärenden Weibe kann nicht zur Zeit Constantins des großen erfüllt sein: weil mehr als sieben benannte Kaiser Bestreiter des Christenthums gewesen sind; zum wenigsten muß Licinius, der die Christen sehr geplagt, dazu gezählt werden, 2) weil der Länder, die unter der Römer Gewalt gewesen, können mehr oder weniger als zehn gezählt werden, nachdem man die Eintheilung machen will. 3) weil, wenn solcher Länder zehn Hörner die des Drachen sind, daraus folgt, daß Constantinus der große das Thier sei, weil der Drache dem Thier seine Kraft, Stuhl und große Macht gibt, und Constantinus alle diese zehn Länder, des Drachen Hörner, bekommen hat.

Nutzanw. 1) Im Kirchenhimmel sind mancherlei Zeichen: bald gute, bald böse; bald ein herrliches Weib, bald ein schädlicher Drache. Mt. 16, 3. 2) Der Drache findet sich auch im Himmel, die Schlange im Paradies, der Satan unter den Kindern Gottes. Hiob 1, 6. 3) Q. Der Teufel, ein Feind unsrer Seele und der Kirche, wappnet sich mit aller seiner Grausamkeit, Bosheit, List und aller Gewalt der Welt uns zu verderben. 1 Petr. 5, 8. Luc. 11, 21. 4) Der Satan verändert zwar seine Anläufe, aber nicht seinen feindseligen Sinn gegen die Kirche; im Paradies war er eine listige Schlange, hier ein feuerrother Drache. v. 12. 5) Der Teufel ist Gottes Affe; hat Christus sieben Geister der Kirche zum besten, er hat sieben Geister ihr zu schaden; ist Christus das Horn des Heils seinen gläubigen Luc. 1, 69f. Satan setzt 10 Hörner dagegen; trägt Christus eine Krone und theilt seinen gläubigen Ehrenkronen mit, Ps. 132, 18. Satan und die seinigen prangen auch mit Kronen in der Welt. 6) Die Macht und Gewalt, die Christus den Weltreichen gegeben, misbrauchen sie meistens wider Christi Reich. Joh. 19, 10. 11.

V. 4.

Und sein [1] **Schwanz** darin seine meiste Macht und List, **zog** bezwang seine Grausamkeit, Marter, Hinterlist, Schmeichelei, **den** [2] **dritten Theil der Sterne**, α des Himmels, ein groß Theil der Lehrer, s. c. 1, 20. Dan. 8, 10. denen auch viel Zuhörer folgten, c. 9, 18. **und warf sie auf die Erde.** daß sie vom Christenthum abfielen und irdisch gesinnt wurden. **Und der** S. derselbe **Drache** dem die vorstehende Geburt des Weibes ahndete. [3] **trat** als ein hungriger **vor das Weib, die gebären sollte**: die in der Geburt arbeitete: **auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind** [4] **fräße.** gr. auffräße.

Anm. [1] In welchem er die meiste Stärke hat, was er damit schlägt, das wird zerschmettert. 1 Mos. 3, 15. [2] Viel am Kirchenhimmel stehende Lehrer, die ohne das nur Irrlichter gewesen, wird er zum Abfall bringen, daß sie den Drachen und das Thier anbeten. c. 13, 4. Dies ist, was c. 6, 13. steht, daß Sterne vom Himmel gefallen auf die Erde, s. c. 8, 12. hienächst versteht Zeltner auch darunter große Herren, die nach irdischen Gütern und Ehren trachten, und den Gottesdienst auch darnach einrichten würden. [3] Dies zeigt, daß der Drache um die Geburt des Weibes gewußt, sich gefaßt gehalten das Kind aufzufangen, und gegen das Kind einen Grimm gehabt. [4] Fressen oder verschlingen heißt in heiliger Schrift einen mit allem was er hat verzehren und ver-

derben. 2 Mos. 32, 10. 1 Petr. 5, 8. Als Moses in den Nilstrom mit einem Kästlein gesetzt wurde, schien er ein Raub zu sein der Meerdrachen oder Crocodile, die in dem Fluß häufig waren. Jes. 51, 9. Auch haben die Drachen einen so weiten Rachen, daß sie wol ganze Menschen verschlingen können. Jer. 51, 34.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Der Drache mit seinem Schwanz, welches waren die heidnischen Lehrer und Götzenpriester, bezwang durch List und Grausamkeit der Marter ein sehr groß Theil der Lehrer und Zuhörer, daß sie vom Christenthum zum Heidenthum abfielen. Und dieser Drache, der die bevorstehende Geburt des Weibes merkte, trat vor das in der Geburt arbeitende Weib, damit, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind auffräße, und also ja kein Kaiser aufkäme, der den Christen günstig wäre. Da Kaiser Galerius, der Christen Erzfeind, den Constantin, der an Diocletians Hofe zu Nicomedia war, fleißig hütete, und weil er merkte, daß ihn Gott zum Werkzeug, den Christen zu helfen, brauchen möchte, stellte er ihm nach, ihn entweder den Feinden oder den wilden Thieren, unter dem Schein der Uebung und des Spiels vorzuwerfen; allein Constantinus floh aus Asia in Britannien zu seinem Vater Constantius, der ihm die kaiserliche Würde auftrug.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Der Teufel wird mit seinem Schwanz, welches ist der falsche Prophet mit seinen Helfershelfern, zur Zeit des großen Abfalls und der großen Versuchung, c. 3, 10. mit Schmeichelei und unter dem Schein der Demuth, eine große Anzahl Lehrer zum Abfall von der Wahrheit des Evangelii bringen, und dadurch viel falsche Lehrer machen, damit er durch den Abfall solcher ansehnlichen Leute die Juden von der Bekehrung abhalte; hernach stellt er sich selbst vor das Weib, und zeigt ihr seine ganze Gestalt oder Macht, sie dadurch von der Bekehrung abzuschrecken. Dies zeigt an, wie Satan wohl merke, welch einen großen Abbruch ihm die Bekehrung des jüdischen Volks bringen werde; und daß er die neubekehrten als zarte Kindlein durch die äußerste Feindseligkeit, welche sie noch nicht würden ertragen können, suchen werde aus dem Wege zu räumen, wie Pharao die Knäblein Israels. s. Zach. 3, 1—5.

Nutzanw. 1) Di. Auch die hocherleuchteten und heiligsten Menschen können vom Satan verführt werden und in Sünde fallen, wie an Adam, David, Salomo ꝛc. zu sehen. 1 Cor. 10, 12. 2) Wie behutsam sollen nicht Lehrer wandeln, weil Satan ihnen am meisten nachstellt, und den größten Theil in seine Gewalt bekommen kann. Luc. 22, 31. 2 Tim. 4, 10. 3) Q. Nie soll man Satans Versuchung und Stricke mehr fürchten, als wenn man zur Geburt arbeitet, ein Kind Gottes zu werden, und gänzlich Christi eigen zu sein. 4) Das gute zu verschlingen, darauf lauert Satan am meisten: denen, die von Gott begabt sind, sonderlich frommen Fürsten und treuen Lehrern, die mit Kraft sein Reich zerstören und der Kirche nutzen können, stellt er am meisten nach; drum sollen sie auf ihrer Hut sein. 1 Thess. 2, 18. 1 Chr. 22, 1.

V. 5.

Und sie gebar brachte ans Tageslicht, zum Vorschein, **einen Sohn, ein Knäblein**, gr. den Sohn, den männlichen, 1 Cor. 16, 13. **der alle Heiden** die Gott so lange in Geduld getragen, sie aber den Reichtum seiner Geduld und Langmuth verachtet hätten, **sollte weiden mit der** [1]) **eisernen Ruthe. Und ihr Kind ward** eilig und mit Gewalt dem Drachen **entrückt zu Gott** der es in seine sonderliche Fürsorge und Beschirmung nahm **und seinem Stuhl.** S. zu seinem Thron.

Anm. Zeltner, der dieses von der gesegneten Reformation erklärt, versteht durch das Knäblein eine kleine Zahl redlicher Prediger mit ihren frommen Jüngern. [1]) Christus hat einen doppelten Zepter, den güldnen Zepter der Gnade, Esth. 5, 2. da er herrscht durch sein Wort und Geist; Ps. 110, 2. Jes. 2, 3. und den eisernen Zepter, das äußerliche Regiment, darin mehr Strenge und Zwang Platz hat; damit zerschlägt er, welche die rechten Wege nicht gehen wollen. Ps. 110, 5.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Die christliche Kirche bekam endlich christliche Kaiser, sonderlich Constantinum, der die Heiden sehr herum nahm, sie mit dem eisernen Zepter zerschlug, und als ein andrer Moses die Christen erlöste. Daher es auf einer Münze hieß: a) Exsuperator omnium gentium, et debellator gentium barbarorum et victor omnium gentium. Und dieser Kaiser ward dem Drachen eilig und mit Gewalt entrückt, auf den kaiserlichen Thron erhoben, und in Gottes besondere Fürsorge und Beschirmung genommen. b) Dei manus illum protexit, et manibus ejus (Galerii, in quo draco juveni insidiabatur) liberavit etc. Christus machte den Constantin seiner Ehre mit theilhaftig, insofern er aus Christi Rath das römische Reich regierte, Christi Sache trieb, und in seinem Reiche man sah, daß Christus zur rechten seines Vaters sitze, und seine Feinde sich unterwerfe. Denn so Constantinus unterdrückt wäre, so wäre Christus und seine Religion verlästert, daß er seine Christen nicht beschützen könne. Daher kann wol gesagt werden, daß Christus in Constantin, insofern er sich dem Heidenthum widersetzt, sich das römische Reich unterworfen, und als Regent der Welt bewiesen habe. a) Euseb. de vit. Constant. l. 4. c. 5. b) Lactant. de mortibus perse.

Die dieses für zukünftig halten, erklären es also: **Und sie** die jüdische Nation, **gebar einen Sohn, ein Knäblein**, Christum, nicht der Person nach, sondern geistlicher weise, also daß das Bild Christi in den bekehrten Juden angerichtet wurde, Gal. 4, 19. Col. 1, 27. der als das Haupt seines geistlichen Leibes von seinen Gliedern nicht ferne, sondern mit denselben aufs genauste vereinigt ist, und seine Werke zum theil durch seine Glieder ausführen, und alle Heiden weiden sollte mit der harten eisernen Ruthe. Diese Worte sind genommen aus Ps. 2, 9. da sie von Christo handeln, und auf die letzten Zeichen des Messias sonderlich gehen; auch

c. 2, 26. 27. von den gläubigen Gliedern Christi, und c. 19, 14. 15. von Christo in der letzten Zeit gebraucht werden. Warum sollten sie denn hier c. 12. nicht von eben derselben Zeit handeln? **Und ihr Kind ward entrückt** ꝛc. Die allmächtige Hand Gottes wird über dies geistliche Knäblein, die bekehrte jüdische Nation, halten zum Schutz und Schirm in aller Sicherheit, daß Satan sie nicht verführen kann, sondern daß ihr Leben des Glaubens mit Christo in Gott verborgen, Col. 3, 3. und durch den Stuhl Gottes gegen den Stuhl des Drachen bewahrt wird, und sie in Christo zur königlichen Würde, nebst allen übrigen gläubigen gelangen.

Die Ursachen, welche diejenigen, die dieser letzten Meinung beifallen, anführen, warum durch das Knäblein nicht Constantin verstanden werden könne, sind folgende: 1) Weil die Worte, vom großen Zeichen, v. 1. zu Constantins Bekehrung, die zwar sonst wichtig, sich garnicht schicken. 2) Weil Constantins Neigung zur christlichen Religion und Bekehrung der christlichen Kirche keine große Qual, v. 2. sondern Freude verursacht hat. 3) Weil nicht kann bewiesen werden, daß der Drache um Constantins willen der christlichen Kirche so zugesetzt habe v. 4. 4) Weil nicht kann gesagt werden, daß er oder Christus durch ihn, alle Heiden mit der eisernen Ruthe geweidet. Denn nicht er, sondern Diocletianus und Maximianus haben die meisten Völker in Armenien, Mesopotamien und Assyrien bezwungen, deswegen sich einen Triumph in Rom gehalten, sich als Götter ehren, die Füße küssen und anbeten lassen: a) Auch hat Constantinus gar keine eiserne Ruthe oder Schärfe gegen die heidnischen Völker gebraucht, sondern sie sehr freundlich tractirt, reichlich beschenkt, und mit dem römischen Bürgerrecht beehrt. 5) Weil die Entrückung des Kindes zu dem Stuhl Gottes sich auf Constantin gar nicht deuten lasse. a) Euseb. H. E. l. 4. c. 5—7.

Nutzanw. 1) Satan kann mit aller seiner List und Macht doch nicht verhindern, daß Gott seiner Kirche nicht einen guten Regenten zum Schutz gebe. Jes. 49, 23. 2) Di. Wie der Satan eine alte Schlange ist, also bemüht er sich auch mit allem Fleiß, die Menschen in ihren alten Gewohnheiten zu behalten, und die neue Geburt zu verhindern. Wenn man aber das neugeborne Herz von allem irdischen losreißen, und sammt Christo in das himmlische Wesen versetzen läßt, so krigt man Kraft, dem listigen und mächtigen Feind zu entfliehen. Gal. 1, 16. Apg. 9, 22f. 2 Cor. 12, 4. 3) Das ist christlicher Obrigkeit eine große Ehre, daß sie Christi Bild tragen; wie er weidet sein Volk mit dem güldenen Zepter seines Worts, so weiden sie ihre Unterthanen mit dem eisernen Zepter der äußerlichen guten Ordnung und Beschützung. Jes. 44, 28. 4) Wenn christliche Obrigkeiten die Kirche Christi recht beschützen, beschützt sie Gott wieder. Ps. 82, 3. 4. Jos. 1, 9.

V. 6.

Und das S. dasselbe Weib entfloh in die Wüste: 1 Kön. 19, 4. **da sie hatte einen Ort bereitet von Gott,** der für sie gesorgt, ihr ein Räumlein bereitet, daß sie auch in der Wüste unter dem Antichrist ihre Herberge haben sollte, **daß sie daselbst ernähret würde** *a* daß daselbst sie (die zween Zeugen) dieselbe ernähren sollten, (durch einen Vorgriff, da man etwas vorher meldet, das erst nachher geschiehet,) 1 Kön. 17, 6. **tausend zweihundert und sechzig Tage.** darin die zween Zeugen weissagen. c. 11, 3.

Anm. Dies wird hier per prolepsin gemeldet, da sonst die Flucht geschehen, nachdem der Drache von Michael überwunden und aus dem Himmel verworfen war. v. 14. Von dem Knäblein und dem Weibe wird besonders geredet, in der Zueignung aber gehen beide auf eins.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Die christliche Kirche mußte nach Constantins Zeit die Flucht nehmen in die Abendländer, vornemlich in Deutschland, da sie sehr verdunkelt ward, und in einen betrübten Zustand kam, wo die zween Zeugen sie mit dem reinen Evangelio und Sacramenten ernährten 1260 Jahr.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Gott wird sein Volk, die Juden, vor der Verfolgung des Drachen beschützen und es wunderbarlich erhalten: Hos. 3, 4. 5. wo aber und wie, ist nicht deutlich offenbart. Die 1260 Tage der Verbergung in der Wüste sehen auf die kleine Zeit des fünften Siegels. c. 6, 11.

Nutzanw. 1) Das gute, das die Kirche hervorbringt, macht ihr oft neue Trübsal, daß sie fliehen und sich verbergen muß. 1. Kön. 19, 1f. 2) Di. Gott deckt die seinigen in seiner Hütte zur bösen Zeit, und verbirgt sich heimlich in seinem Gezelt. Ps. 27, 5. Mt. 14, 13. 3) N. Gott erhält seine Gemeine auch mitten unter den größten Verfolgungen. Mt. 16, 18. 4) Wenn Gott seine Kirche in die Wüste führt, geht er doch mit ihr, redet da oft zu ihr am freundlichsten, Hos. 2, 14. und läßt es ihr an der Seelennahrung nicht mangeln. 1 Kön. 19, 4. 9.

* * *

b) Streit gegen Michael. v. 7—12.
1. Wie er geschehen ist.
   a. Der Anfang: Und es erhub sich ein ꝛc. v. 7.
   b. Der Fortgang, da ist
      1. Streit der einen Partei: Michael und seine ꝛc.
      2. Streit der andern Partei: Und der Drache ꝛc.
   c. Der Ausgang, auf seiten des Drachen,
      1. Insgemein, daß er
         a. Nicht gesiegt: Und siegten nicht. v. 8.
         b. Im Himmel nicht geblieben: Auch ward ihre ꝛc.
      2. Insonderheit
         a. Mit dem Drachen, daß er ausgeworfen worden.
            1. Wer ausgeworfen worden: Und es ward ꝛc. v. 9.
            2. Wie er ausgeworfen: Und ward geworfen.
               3. Wohin er geworfen worden: Auf die Erde.

b. Mit seinen Engeln: Und seine Engel wurden ꝛc.

2. Was darauf gefolgt ist.
   a. Ein Freudengeschrei,
      1. Wie es gehört ist: Und ich hörte eine große ꝛc. v. 10.
      2. Wovon es gehandelt,
         a. Von Offenbarung,
            1. Was offenbar worden: Nun ist das Heil ꝛc.
            2. Wodurch es offenbar worden: Weil der ꝛc.
         b. Von Ueberwindung.
            1. Wie sie geschehen: Und sie haben ihn ꝛc. v. 11.
            2. Wodurch sie geschehen:
               a. Durch Blut: Durch des Lammes Blut.
               b. Durch Bekenntnis: Und durch das Wort ꝛc.
               c. Durch Verleugnung: Und haben ihr ꝛc.
         c. Wen es zur Freude erweckt: Darum freuet ꝛc. v. 12.
   b. Ein Ach- und Wehgeschrei.
      1. Wie das Wehe ausgeschrien wird: Wehe denen.
      2. Ueber welche es ausgeschrien wird: Die auf Erden ꝛc.
      3. Warum es ausgeschrien wird: Denn der Teufel ꝛc.

V. 7—12. Ep. am St. Michaelis T.

Und es erhub sich um dieselbige Zeit **ein Streit im** [1]) **Himmel:** [2]) **Michael und seine** [3]) **Engel** [4]) **stritten** S. mußten Krieg führen **mit dem Drachen,** dem Fürsten der bösen Geister, Luc. 11, 15. **und der Drache stritt und seine** [5]) **Engel.**

Anm. [1]) Der Himmel der Herrlichkeit kann hier nicht gemeint sein, aus demselben ist der Teufel mit seinen Engeln gleich nach ihrem Fall verstoßen worden. Einige verstehen den Kirchenhimmel; doch treffen es diejenigen wol am besten, die den Lufthimmel verstehen: denn jetzt herrschen die Teufel noch in der Luft. Eph. 2, 2. Hiob 1, 7. diese Herrschaft aber soll ihnen genommen werden, wenn sie aus der Luft auf die Erde gestoßen werden. v. 9. Der Drache konnte nun dem Weibe und ihrem Söhnlein nicht schaden, richtete aber hernach noch auf Erden, dahin er geworfen, viel Unheil an. [2]) Viele Ausleger verstehen hier durch Michael Christum; ihre Gründe sind: 1) Weil die Bestreitung und Ueberwindung des Satans und seiner Engel ihm allein zukommt, 1 Joh. 3, 8. und zugeeignet wird, v. 11. auch die Engel und gläubigen ohne seine Kraft und Beistand nichts gutes thun können. 2) Weil dieser Ort sich bezieht auf Dan. 10, 13. 21. 12, 1. wo die c. 10, 5. beschriebene königliche und hohepriesterliche Kleidung und majestätische Gestalt v. 6. keinem erschaffnen Engel zukommt. 3) Weil dieser Ort sich gar deutlich bezieht auf 1 Mos. 3, 15. 4) Weil er vorher unter dem Namen eines Engels majestätisch vorgestellt ist. c. 10, 1—7. Andre verstehen sowol hier als an den andern Orten, wo Michael vorkommt, einen Erzengel, wie er Judä v. 9. ausdrücklich genannt wird. s. daselbst die Gründe. Es ist auch leicht auf die hier angeführten Gründe zu antworten, als aufs erste: Obgleich die Ueberwindung des Satans Christo allein zukommt, so kann doch wol ein Erzengel mit seinen Engeln, die er unter sich hat, zu einem gewissen Gericht und Fall des Satans von Gott gebraucht werden. Was den andern Grund aus Dan. 10. betrifft, so wird v. 5. 6. zwar der Sohn Gottes beschrieben, aber derselbe ist es nicht, der v. 9. Michael genannt wird, und die beiden letzten sind schwache Gründe, wie ein jeder leicht sehen kann. [3]) Seine Engel heißen sie, weil sie dem Regiment und Regierung des Erzengels Michael unterworfen sind: Die durch Michael Christum verstehen, verstehen durch seine Engel die gläubigen, doch so, daß sie die heiligen Engel nicht ganz ausschließen, weil sie Christo in der Beförderung seines Reichs dienen, und sichs für eine Ehre schätzen, der gläubigen Mitknechte zu sein. c. 19, 10. [4]) ἐπολέμησαν, kämpften gewaltig und heftig, da mit großem Ernst und aus allen Kräften gestritten ward, denn es betraf ein großes, das Reich Christi und der Menschen Seligkeit. Zeltner meint, dieser Streit sei die gesegnete Reformation selbst, welche hier nur kürzlich berührt, c. 1. aber weiter erzählt wird. [5]) Diese sind die bösen Geister. Daraus erkennt man, daß eine gewisse Schaar der Engel unter ihrem Haupt oder Führer von Gott abgefallen sind, die nun des Satans Engel heißen. Mt. 12, 24. Doch einige wollen durch die Engel des Drachen die ungläubigen verstehen.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Nicht wird hier gemeint des Satans erster Fall, noch da Christus im Fleisch wider ihn stritt, denn es war schon geschehen, sondern der Streit zur Zeit Constantins des Großen. Um die Zeit der zehnjährigen Verfolgung Diocletians entstund ein Krieg im Kirchenhimmel wegen der Religion, die auf Gott und den Himmel sieht. Michael und die gläubigen stritten darum, daß Gottes Wort und die christliche Religion ausgebreitet, die Kirche beschützt, die Menschen bekehrt, Satans Reich und das Heidenthum geschwächt würde; der Drache und seine Engel, die heidnischen Redner, Priester, Regenten und Volk wollten ihre Ehre und das Heidenthum erhalten, die Menschen in Abgötterei und Sünde verführen, den Lauf des Evangelii hindern und die christliche Kirche und Religion vertilgen. Beide Parteien stritten heftig: jene mit Glauben, Geduld und Gebet, daß sie in den Verfolgungen bei Christo beständig bleiben; diese aber mit Verleumdung der gläubigen, und mit Gewalt und Grausamkeit, daß die Christen von Christo abfallen möchten.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Dieser Streit und Sieg Michaels wider den Drachen ist, daß die Bekehrung der Juden, da Satan dieselbe wird zu hindern suchen, mit Zernichtung der Anschläge und mit Zerstörung der Werke des Teufels, aufs kräftigste wird befördert werden. Dan. 12, 1. 7. Oder es wird alsdann der Teufel und seine Engel von Gott durch Michael und

dessen Engel aus dem Lufthimmel verstoßen und seine Macht ihm beschnitten werden.

Nutzanw. 1) Bist du Gottes Himmel, so wird sich, so oft du im guten Vorsatz begriffen bist, ein Streit erheben zwischen Fleisch und Geist. Gal. 5, 17. 2) Was für eine gute Ordnung mag sein unter den himmlischen Geistern! o laßt uns auf Erden auch drüber halten! Eph. 1, 21. 3) Die Engel des Lichts sind so beherzt als bewaffnet, das Reich der Finsternis anzugreifen, o daß wir uns auch stets zu dessen Angriff rüsten möchten. Eph. 6, 10. 11. 4) Der Drache hat auch einen Anhang, denn keine Person ist so böse, sie findet ihre Liebhaber und Anhänger. Sir. 13, 19. 5) Cr. Der Teufel gibt nimmer gewonnen, sondern, wenn er schon einmal abgetrieben ist, so fängt er dennoch von neuem an, und hört nimmer auf. Luc. 11, 24.

V. 8.

Und siegeten nicht, α sie vermochten nicht, der Drache und sein Anhang vermochten Michael und seine Engel nicht, sondern verloren und unterlagen. **Auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel.** sie verloren das Feld und wurden in die Luft geschlagen und aus ihrer bisherigen Wohnung verstoßen.

Anm. Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Das Christenthum, das zu Diocletians Zeit den schwersten Kampf hatte, besiegte endlich das Heidenthum, da Constantin den Maxentius überwand, das Heidenthum verließ und die christliche Religion annahm. Da verlor der Drache und sein Anhang die Ehre und Gewalt, die er im Kirchenhimmel bisher an den Heiden durch göttliche Verehrung, und an den Christen durch Verfolgung gehabt; die Falschheit des Heidenthums ward erkannt, und die Gelegenheit, die Christen zu verfolgen, benommen. Welche die Erfüllung noch erwarten, deuten es auf die Art, wie bei dem vorigen Vers schon erinnert worden.

Nutzanw. 1) Di. Christus ist stärker als der starke und gewappnete. Luc. 11, 22. 1 Joh. 4, 4. 2) Wenn es zwischen guten und bösen Engeln zum Streit kommt, so fehlts diesen an Kräften und Siegen. 3) Der Teufel verläßt nicht freiwillig seine Wohnung, er werde denn bestritten, besiegt und mit Gewalt heraus geworfen. Luc. 11, 21. 22. 4) Wenn Satan lange Zeit im Kirchenhimmel und im Herzen seine Stätte gehabt, so kommts doch endlich dahin, wenn man sich treulich an Christo hält, daß er sie verliert. Phil. 4, 13.

V. 9.

Und es ward ausgeworfen aus dem Himmel **der große** [1]) **Drache,** α derselbe große Drache, s. v. 3. **die** S. dieselbe [2]) **alte Schlange,** die unsre ersten Eltern verführt, 1 Mos. 3, 1. ihre List und Bosheit lange geübt hat, und darin ein alter Practicus und wegen des Alters ein Drache worden ist, **die da heißet der Teufel,** d. i. ein Verleumder, der Gott bei den Menschen, die Menschen bei Gott, Hiob 1, 9. und einen Menschen bei dem andern verleumdet, Eph. 4, 27. **und Satanas,** d. i. Widersacher, Gottes, Christi und der Menschen, 1 Petr. 5, 8. **der die ganze Welt verführet;** S. hat, alle Menschen in Adam verführt hat, aller Verführung und Sünden Ursprung ist, und insonderheit die antichristische Welt zur Abgötterei verführt, **und ward** aus dem Himmel **geworfen** mit Gewalt hinausgestoßen **auf die** [3]) **Erde,** in einen noch unseligern Zustand gesetzt als vorhin, **und seine Engel wurden (auch dahin)** α mit ihm **geworfen.** kommen auch in einen verachteten noch tiefern Zustand der Verdamnis.

Anm. [1]) Diesen Namen hat der Teufel von der dem Johannes gezeigten Drachengestalt. [2]) So heißt er von der Verführung unsrer ersten Eltern, da er seiner Listigkeit und geistlichen Seelengifts wegen, welches er der menschlichen Natur eingeblasen, nach der Ebräer Redensart die Schlange heißt, und die alte genannt wird, wegen der schon vor alters oder vorlängst in die Welt gebrachten Sünde. Daher das sündliche verderben in den Menschen auch der alte Mensch heißt. [3]) Zeltner erklärt dies nach seiner Meinung also: daß er nicht mehr wie zuvor, lange Zeit die ganze Kirche verführen, sondern sein Werk nur in den irdischgesinnten Leuten und Herzen haben dürfe, die Christum und sein Evangelium nicht wollen, sondern bei der alten Abgötterei bleiben. Auch zeigt dieser Ausdruck die Gewisheit seiner Niederlage und des Sieges der Kirche an: eben wie das niederfallen Goliaths zur Erde ein offenbares Zeichen war des Sieges Davids.

Die dieses als erfüllt achten, erklären es also: Diese gewaltsame Auswerfung des Drachen that Christus in und durch Constantin, da dieser den Maxentius besiegte, sich zum christlichen Glauben bekehrte, und die Götzenpriester und Heiden auf die Dörfer trieb, daher sie Pagani genannt wurden, und also das Heidenthum in einen elenden verachteten Zustand kam. Denn in Maxentius ward zugleich der Drache überwunden, weil dieser Sieg Gelegenheit gab, daß die Christen ihre Freiheit erhielten, und das Christenthum über das Heidenthum triumphirte, und war darin so deutlich Gottes Finger, daß solches nicht allein Constantinus, der das ihm erschienene Heilszeichen auf diesen Sieg applicirt, sondern auch der Rath zu Rom in dem Constantin gesetzten Triumphbogen erkannt und bekannt haben, wie Eusebius a) meldet. Das heidnische römische Reich wird, insofern es die Christen verfolgt, unter dem Bilde eines Drachen vorgestellt: 1) Weil der Teufel den Heiden unter der Gestalt der Schlange erschien; die Phönicier und Egypter ihrem Gott unter der Gestalt einer Schlange dienten, und Apollo zu Delphi unter der Gestalt einer Schlange auch zuerst angebetet wurde. 2) Weil die Römer in ihren Standarten und Fahnen Zeichen eines Drachen führten und dieselben göttlich verehrten. a) Euseb. de vita Constant. l. 2. c. 46. l. 3. c. 3.

Die dieses als zukünftig achten, sagen; die Rede sei hier von einem noch zukünftigen Gericht über den Satan und seine Engel, a) nicht von dem allerletzten Gericht, noch von demjenigen, das allernächst vor demselben hergeht, sondern von einem

andern Gericht, nach welchem aber der Satan wenig Zeit mehr haben wird. v. 12. Denn die beiden letzten Gerichte über den Satan werden nach c. 20. darin bestehen, daß er in den Abgrund, und endlich in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, wird geworfen werden. Hier aber wird er aus dem Himmel, d. i. aus der Luft auf die Erde geworfen. b) Welche Verwerfung anzeigt, daß der Drache dem Weibe, welcher er wegen des Söhnleins nachstellt, nun nicht schaden könnte: hingegen in der kurzen Zeit der viertehalb Jahre auf Erden, d. i. in der äußerlichen verderbten und zum Reich des Antichrist gewordenen Kirche viel Unheil anrichten würde. a) Freyling. Epist. Pr. p. 116. b) Lang.

Nutzanw. 1) Di. Soll die alte Schlange, der Teufel und Satanas, mit seiner Arglist, Schmeichelei und Grausamkeit nicht Schaden thun, so muß die Weisheit, Liebe und Allmacht Gottes mit dir sein. 2) Q. Wenn die ganze Welt verführt und im Irrthum ist, so ist man ein Narr, wenn man ihr folgt und nachahmt. 2 Mos. 23, 2. Röm. 12, 2. 3) Wir sollen uns vor verleumden und lästern hüten, damit wir nicht dem Teufel darin gleich werden. Tit. 3, 2. 4) N. Freuet euch, ihr gläubigen, der Fürst dieser Welt ist durch Christum besiegt und ausgestoßen, und hat keine Macht an euch. Joh. 12, 31. 5) Hoffärtige werden immer tiefer gestürzt, wie die hoffärtigen bösen Geister aus dem Himmel in die Luft, aus der Luft auf die Erde, von der Erde in den Abgrund, aus dem Abgrund in den Feuerpfuhl gestürzt werden. Luc. 18, 14.

V. 10.

Und ich Johannes **hörete eine große** [1]) **Stimme**, da die Menge der Engel und der auserwählten im Himmel mit starkem Geschrei ein Triumphlied wegen des Sieges sang, **die sprach im Himmel:** [2]) **Nun** jetzund **ist das Heil**, S. die Erlösung, Glück, Ueberwindung der Feinde, Richt. 15, 18. **und die Kraft**, übernatürliche Dinge zu thun, Luc. 1, 49. **und das Reich**, der Gnaden, die christliche Kirche, **und die Macht unsers Gottes seines Christus** S. und das Reich unsers Gottes und die Macht seines Christus **worden**; das Recht, Himmel und Erde zu regieren, das vorhin schien Gott genommen zu sein, ist noch sein, und öffentlich dargethan, daß es Gott und Christo eigenthümlich gehöre; **weil der** [3]) **Verkläger unserer Brüder** der gläubigen auf Erden **verworfen ist**, (griechisch: mit Gewalt herabgestürzt ist,) **der sie verklaget Tag und Nacht** beständig ohne unterlaß **vor Gott.** vor Gottes Angesicht und Gericht, Hiob 1, 9f. Zach. 3, 1. und bei großen Herren durch seine Werkzeuge, Esth. 3, 8. welche Anklage wol am meisten durch Lästerungen geschieht.

Anm. [1]) Diese Stimme erhuben wol nicht die heiligen Engel, denn die können zu den Menschen nicht sagen: unsere Brüder, sondern die gläubigen, vornemlich die vollkommenen gerechten im Himmel, oder die 24 Aeltesten, die vor dem Stuhl waren, denn sie sind ein Theil der Kirche, weil sie sich Brüder nannten, hatten aber keinen Theil an der Kirche Trübsal und Streit, weil sie v. 11. sagen: sie, nicht wir haben ihn überwunden. Andre verstehen es doch lieber von den heiligen Engeln, weil die gläubigen auf gewisse Art den Engeln sollen gleich werden, Luc. 20, 36. diese auch Kinder Gottes heißen, Hiob 38, 7. und der mit Johannes redende Engel sich seinen Mitknecht nennt. c. 19, 10. [2]) Dieses Triumphlied kommt ziemlich überein mit dem, was c. 11, 17. 5, 12. 13. steht. [3]) Diese Worte **der Verkläger unserer Brüder,** sind in der deutschen Uebersetzung Luthers zuerst ausgelassen gewesen.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Vorhin glaubten die Kaiser und Heiden nicht, daß das Reich, Heil und Kraft Gottes und Christi sei, sondern schrieben alles dem Drachen und ihren Götzen zu: nun aber unter der Regierung Constantins erkannten sie, daß das Gnadenreich und das Recht Himmel und Erde zu regieren, Gott und Christo gehören. Denn nun war verworfen und fand kein Gehör mehr, der die gläubigen, als ob sie Heuchler und nicht rechtschaffen wären, vor Gott und Menschen verleumdete, in der Verfolgung Diocletians ward seine Verleumdung widerlegt.

Die dieses als zukünftig achten, erklären es also: Nun in der siebenten Posaune ist das Heil wirklich eingeführt, die Kraft mit Nachdruck kommen, dem Reiche der Anfang gemacht, und die Macht Gottes und Christi ausgebrochen. Nun kann der Verleumder unserer Brüder, der stets Gott in den Ohren gelegen, sie verleumdet und den geringsten Fehler hoch aufgemutzt hat, nicht mehr verklagen, weil sie versiegelt und durch den Geist also befestigt sind, daß sie solche Fälle nicht mehr thun, und dem Teufel dadurch die Gelegenheit zu verklagen benommen ist. Oder es ist dem Teufel nun ein gut Theil seiner bis dahin gehabten Macht genommen, und er aus dem Lufthimmel verstoßen, da er noch einen Zugang zu Gott gehabt, die gläubigen zu verklagen. Hiob 1, 6.

Nutzanw. 1) Man singet mit freuden in den Hütten der gerechten vom Siege, die rechte des Herrn behält den Sieg. Ps. 118, 15. 2) Es scheint, als habe Gott sein Reich verloren und keine Macht mehr auf Erden, wenn er die gottlosen eine weile herrschen läßt. Jer. 14, 9. 3) Di. Wenn der Verkläger unsers Nächsten aus unserm Gemüth verstoßen ist, daß wir ihm kein Gehör mehr geben, und keinen Argwohn, Neid und Haß in uns übrig lassen, so gibt uns Gott sein Heil, Vergebung der Sünden, Luc. 1, 77. seine Kraft zum göttlichen Leben, 2 Petr. 1, 3. sein Reich. Ebr. 12, 23. 4) N. Was soll alle Anklage des Satans wider die frommen? Christus ist hier, der vertritt ꝛc. Röm. 8, 34. 5) Cr. Weil uns der Teufel Tag und Nacht anschwärzt, und wol peinlich verklagt bei Gott, sollen wir uns so vielmehr vor Sünden hüten, auf daß er unsertwegen mit Lügen bestehe. Luc. 22, 31. 1 Tim. 3, 7.

V. 11.

Und sie die Märtyrer und andere gläubige **haben ihn** den Satan **überwunden** in seiner Anklage zu schanden gemacht **durch** S. wegen **des Lammes**

[1]) **Blut**, durch die Kraft des Bluts und Verdienstes Christi, daran sie sich mit Glauben, in Beständigkeit und Geduld gehalten, [2]) **und durch S.** wegen **das Wort ihres Zeugnisses**, durch ihr öffentliches Bekenntnis von Christo; **und haben ihr** [3]) **Leben nicht geliebet bis an den Tod.** lieber ihr Leben in die greulichste Marter und schmählichsten Tod dahin gegeben, als Christum verleugnen wollen.

Anm. [1]) Heißt hier sein Versöhnungsblut mit allem vorhergehenden Leiden, und mit dem thätigen Gehorsam, durch welchen er für uns das Gesetz Gottes erfüllt hat. [2]) Lg. Wie Glaube und Bekenntnis zusammen gehören, und der Glaube sich an das Blut und Versöhnungsopfer Christi hält; also erweist er sich nebst der That und dem ganzen Leben auch im Bekenntnis; drum stehen hier Blut und Zeugnis beisammen. Da denn, den Satan durch das bezeugte Wort überwinden, eben so viel ist, als die Versuchungen, womit einem der Satan selbst, und durch seine Werkzeuge zur Verleugnung Christi und des rechtschaffenen Wesens zusetzt, überwinden. [3]) Da sie durch das theure Blut Christi erkauft sind, opfern sie gern zur Dankbarkeit auch ihr Blut und Leben für seine Ehre und ihr eigenes Heil auf. Und wenn es dabei vor Menschen scheint, als sei es aus mit ihnen, und alles verloren; so heißt es dennoch, daß sie überwunden haben, und erkennt man daraus das Geheimnis des Kreuzes, darin der Verlust ein Gewinn ist. Mt. 16, 25.

Nutzanw. 1) Das ist der Christen wunderbarer Sieg, daß sie durch Trübsal und Tod überwinden, im verlieren gewinnen. Röm. 8, 37. 2) Di. Wir können den Teufel nicht anders überwinden, denn durch gläubige Zueignung des blutigen Verdienstes Christi, des Lammes, wodurch wir auch ganz aufrichtig, ohne falsch und geduldig als ein Lamm werden. 1 Petr. 1, 19. Ebr. 9, 14. 3) Lg. Wir haben alles unser Heil Christo zu danken, und aller zum königlichen Amte gehöriger Sieg, und alle Herrlichteit kommt her von dem hohenpriesterlichen Amte, darin unser Heil gegründet ist. Röm. 5, 10. Ebr. 10, 19. 20. 4) Man muß sein Leben nicht lieben in dieser Welt, damit man es erhalte in jener Welt. Joh. 12, 25.

V. 12.

Darum [1]) **freuet euch**, jauchzet und frohlocket, **ihr Himmel**, der Kirche und auserwählten, **und** [2]) **die darinnen wohnen.** Engel, auserwählte und gläubige. **Wehe** und große Trübsal steht bevor **denen, die auf Erden wohnen**, irdisch gesinnt, im antichristischen Reich und in der verderbten Kirche sind, **und auf dem Meer**: barbarische Heiden, die dem Meer nicht ungleich sind, Jud. v. 13. oder Einwohner der Insel des Meers, S. wehe der Erde und dem Meer, **denn der** aus dem Himmel geworfene **Teufel kommt** zu einer sonderlichen Verführung **zu euch hinab, und** S. welcher **hat einen großen Zorn, und weiß**, muthmaßlich, **daß er wenig Zeit hat.**

Anm. [1]) ἐυφραίνεσθε, bedeutet eine ungemeine Freude und frohlocken. Jes. 49, 13. [2]) Dies erklärt das erstere, sintemal die Himmel sich nicht freuen können, sondern die Einwohner des Himmels, dergleichen Redensarten, da das, was den Menschen zukommt, andern Creaturen zugeschrieben wird, sind viele bei den Propheten, und zeigen einen sonderlichen Affect in der Rede an.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Satan erweckte bald nach ausgebreitetem Christenthum die barbarischen Völker, die Gothen, Wenden, Hunnen und Perser, die mit großen Haufen ins römische Reich, das hier durch die Erde bezeichnet wird, einbrachen, und es schrecklich verwüsteten: aber diese barbarischen Völker, die hier durch das Meer angedeutet werden, rieben sich theils einander selber auf, theils wurden sie bekehrt; also siegte die Kirche wiederum, und Satan hatte wenig Zeit.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Dies Wehe gehört in die drei letzten Posaunen, c, 8, 13. und ist die kleine Zeit der viertehalb Jahre oder der 42 Monden und 1260 Tage, darin die zwei Zeugen weissagen. Davon auch steht Mt. 24, 8. 22. weil in dieser verkürzten Zeit der Teufel wenig Zeit hat, so wird er darin sich sonderlich als ein Verführer der ganzen Welt beweisen, nemlich bei allen Weltkindern. v. 9.

Nutzanw. 1) Di. Ueber die Sünder, die Buße thun, und den höllischen Feind durch des Lammes Blut überwinden, ist Freude im Himmel der Gnade und Herrlichkeit. Luc. 15, 7. 2) Ist ein Weh vorbei, es kommt leicht ein anderes, drum sei auf deiner Hut c. 11, 14. Hiob 1, 15f. 10, 17. 3) Ist Satan einmal überwunden, er fängt von neuem an zu streiten. Mt. 4, 1f. 4) Q. Je mehr wir zu dem Ende kommen, je mehr bemüht sich der Teufel uns zu verderben, und je mehr sollen auch wir wachen, beten und arbeiten. 1. Petr. 4, 7. 8.

* * *

c) Verfolgung des Weibes, als v. 13—17.
  1. Vernichtet.
    a. Wann er verfolgt hat: Und da der Drache ꝛc. v. 13.
    b. Wie er verfolgt hat: Verfolgte er.
    c. Wen er verfolgt hat: Das Weib, die das ꝛc.
  2. Vernichtet, durch des Weibes
    a. Flucht: Und es wurden dem ꝛc. v. 14.
    b. Ernährung: Daß sie ernährt würde ꝛc.

d) Wasserschuß nach dem Weibe, als
  1. Verrichtet.
    a. Wie er geschehen: Und die Schlange schoß ꝛc. v. 15.
    b. Wozu er geschehen: Daß er sie ersäufte.
  2. Vernichtet, wird angezeigt
    a. Insgemein: Aber die Erde half dem Weibe. v. 16.
    b. Insonderheit: Und that ihren Mund ꝛc.

e) Streit wider des Weibes Samen.
  1. Die Bewegung dazu: Und der Drache ꝛc. v. 17.
  2. Der Hingang dazu: Und ich ging hin.
  3. Der Streit selbst: Zu streiten.
  4. Die bestrittenen: Mit den übrigen von ꝛc.

V. 13.

Und da der S. derselbe Drache sahe, daß er verworfen war auf die Erde, verfolgte er das S. dasselbe Weib, aufs neue, **die das Knäb-**

lein *a* das männliche Bild S. den Sohn **geboren hatte.**

Anm. Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Da nun nach Constantins Bekehrung Satan sich auf die Erde, die falsche Christenheit, geworfen sah, ging er auf das Weib, die christliche Kirche, die das Knäblein, die christlichen Kaiser, geistlich geboren, grimmig los, verfolgte sie aufs neue und stiftete durch der Arianer Ketzerei und durch arianische Kaiser und Könige eine grausame Verfolgung der Kirche, der er den glücklichen Fortgang unter Constantin misgönnte.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Satan würde wol die Juden unverfolgt gelassen haben, wenn sie im Unglauben geblieben wären; aber nun sie das Knäblein geboren, und sich dem Satan und seinem Reich durch den Glauben entzogen haben, raset er.

Nutzanw. 1) Die Ueberwindung und Verwerfung demüthigt und bändigt den Satan nicht sondern erbittert ihn noch mehr, den Streit von neuem anzufangen. Mt. 4, 5f. 2) Q. Der Teufel rächt sich an Christi Braut und Gliedern, weil er verworfen ist: Weish. 2, 24. er verfolgt Jesum in seiner Kirche; Jesus streitet auch für sie und in ihr. Apg. 9, 4. 5. 3) Die gläubige Kirche heißt füglich einer Weibsperson nach allen Umständen: eine Jungfrau, Braut, Ehefrau, Mutter, Tochter, Wittwe, aber niemals eine Hure, wie die ungläubige heißt. 2 Cor. 11, 2. Hos. 2, 19. 20. Ps. 45, 10. 11. Gal. 4, 26. 31.

V. 14.

Und es wurden dem Weibe zween Flügel von Gott **gegeben,** Ps. 55, 7. 8. **wie eines großen** [1]) **Adlers:** S. dieselben Flügel desselben großen Adlers: 5 Mos. 32, 11. 12. Jes. 40, 31. **daß sie in die Wüste** s. v. 6. **flöge an ihren** von Gott ihr bereiteten **Ort, da sie** im verborgenen, als in einer Wüste, durch Gottes sonderliche Fürsorge geistlich **ernähret** und erhalten **würde eine Zeit, und zwo Zeiten, und eine halbe Zeit,** [2]) **vor dem Angesicht der Schlangen.** vor des Satans Zorn und Verfolgung, 2. Mos. 2, 2. 3. doch daß Satan und sein Anhang mußte ansehen, wie das Weib erhalten ward, wenn sie gleich darüber vor Zorn bersten wollten.

Anm. [1]) Der Adler, der König unter den Vögeln, ist beherzt und streitbar, hat ein scharf Gesicht, lebt sehr lange, hat einen schnellen und hohen Flug, daß ihm kein Vogel folgen noch einholen kann, Spr. 23, 5. wie Zeltner das was vorhin gesagt, von der Reformation erklärt, so versteht er hiedurch den kaiserlichen Schutz, darunter annoch die evangelische Kirche in Deutschland stehe, obwol der Streit und Grimm der Feinde noch immer fortwähre. [2]) Nicht ist das Weib ernähret in der Wüste von dem Angesicht der Schlange, wie es im Deutschen scheinen möchte, sondern von dem Angesicht der Schlange ist sie geflohen in die Wüste, und da ernährt vor dem Angesicht der Schlange, d. i. daß der Teufel und seinen Anhang mit dem größten Verdruß zusehen müssen, und doch ihr nichts thun können.

Die dieses als schon erfüllt ansehen, erklären es also: Der Heil. Geist geht von der Erzählung des überwundenen Heidenthums über zum Anfang des Papstthums und lehrt, auf welche Art die Kirche aus Orient sei überbracht in Occident zu den barbarischen Völkern, worunter sie in der Zeit der Herrschaft des Antichrist ist erhalten worden (obwol der größte Theil der Kirche von dem wahren Gott und Gottesdienst zur Abgötterei, Aberglauben und Wollust abgefallen) eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit: Dan. 4, 20. 7, 25. wie Elias viertehalb Jahr, sind 1260 Tage von der Wittwe zu Sarepta zur Zeit des Abfalls Israels ernähret ward; 1 Kön. 17, 15. Jac. 5, 17. und wie zur Maccabäer Zeit die frommen in die Wüste flohen. 1 Macc. 2, 28—30. Denn als der Arianismus und der Bilderdienst überhand nahm im Orient, und also die wahre Kirche gleichsam verschwand, flohen die berühmtesten Bekenner der Wahrheit in den Occident in Frankreich, sonderlich in Deutschland, das damals eine Wüste war, wie denn vor alters der hercynische Wald durch ganz Deutschland ging. Da die Kirche im verborgenen, als in der Wüste, geistlich ernährt ward eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit. Wie sich eins gegen zwei und zwei gegen ein halbes hält, oder wie eines Menschen Wachstum ist zwanzig Jahr, eine Zeit; die männliche Kraft vierzig Jahr bis an sechzig Jahr; zwo Zeiten; und die Abnahme zehn Jahr bis siebenzig eine halbe Zeit, darin die Kräfte abnehmen und er zum Grabe eilt. Ps. 90, 10. Also des Papstthums Wachstum war eine Zeit 360 Jahr, vom Jahr 440, da Leo I. Bischof zu Rom, den Grund zum Papstthum legte (oder nach anderer Meinung, vom Jahr 606, da Bonifacius III. Bischof zu Rom, von Phocas zum allgemeinen Haupt der Kirche erklärt ward), das männliche Alter und Regiment zwo Zeiten, 720 Jahr, vom Jahr 800, da Carl der Große vom Papst Leo III. zum römischen Kaiser gekrönt ward die Hure anfing das Thier zu reiten, und sich über die Kaiser einer Oberherrschaft anmaßte (oder vom Jahr 966), und die Abnahme eine halbe Zeit 180 Jahr, vom Jahr 1520 bis 1700 (oder vom Jahr 1686), darin es zum Ende geht. Hier nennt der Heil. Geist den Drachen eine Schlange, welche nicht so stark, mächtig und erschrecklich als ein Drache, aber behender und listiger ist, weil sie keinen so großen Körper hat, sich also leichter, behender bewegen, mehr Krümmen machen und leichter einschleichen kann. Damit mag der Heil. Geist anzeigen wollen, daß Satan unter dem Papstthum mehr eine Schlangen- als Drachenart, mehr List und krumme Wege Ps. 125, 5. brauchen und beweisen werde, die Menschen zu verführen.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Dieses zeigt an, Gott werde der jüdischen Nation, bei welcher sich gegen den Anfang dieser kurzen Zeit, die Bekehrung zu Christo mit vollem Nachdruck anheben soll, besondern Schutz halten, also daß er durch cherubinische Kräfte, oder durch die Macht eines gewaltigen Potentaten, ihr schnell und aufs nachdrücklichste auf ihrer Reise

wider den Drachen zu hülfe komme, und sie sicher an ihren Ort bringe.

Nutzanw. 1) Cr. Gott hat viel Wege und Mittel, seine Kirche zu erhalten, und kann ihr bald Flügel ansetzen, daß sie der Bosheit der Tyrannen leicht entgehen kann: denn die Kirche muß dennoch immer bleiben. Mt. 16, 18. 2) Die rechten Flügel, womit die Kirche und ein jeder Christ die Welt flieht und der Noth entflieht, sind Glaube und Hoffnung, die keiner als Gott gibt. 1 Joh. 5, 4. Ps. 146, 5. 3) Bei Verfolgungen ist gewissermaßen erlaubt, die Flucht zu nehmen. Mt. 10, 23. 4) Wie lang oder kurz die Trübsal seiner gläubigen sein soll, hat Gott schon zuvor beschlossen und abgemessen. c. 11, 2. Dan. 11, 36. 5) N. Gott beschützt seine Gemeine auch in der Wüste, mitten unter den größten Verfolgungen und Verführungen. Dieses Schutzes dürfen wir uns gewiß versichern. Jes. 43, 1. 2.

V. 15.

Und dies verfolgen war nicht genug, sondern **die** S. dieselbe **Schlange** wollte das Weib schlechterdings vertilgen, daher **schoß** sie als ein Meerdrache **nach** griech. hinterher **dem Weibe**, da sie auf der Flucht war, **aus ihrem Munde, ein Wasser, wie ein Strom**, in der Absicht, **daß er** der Drache **sie** das Weib **ersäufete.** griechisch: durch den Strom hinwegrisse, daß sie nirgend eine gewisse Stätte hätte, und also ausrottete.

Anm. Vitr. Hier wird die Schlange vorgestellt als ein Meerdrache, der das Seewasser in großer Menge verschlingt und wieder ausspeit. Das Wasser oder der Wasserstrom ist ein Bild eines Volkes oder mehrer Völker. c. 17, 15. Jes. 8, 7. 8.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Satan wollte die Kirche schlechterdings vertilgen, oder doch des Vortheils, den sie von einem christlichen Oberhaupt haben konnte, berauben; daher schoß er als ein Meerdrache, da das Weib, die Kirche, auf der Flucht war, hinter ihr her einen Wasserstrom der barbarischen Völker, Gothen, Wenden, Heruler, Hunnen und Longobarden, die wie eine Flut das römische Reich, darin sich die Kirche aufhielt, sonderlich Italien überschwemmten, in der Absicht, die Kirche zu ersäufen und auszurotten.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Es werde Satan ein gewisses ungläubiges Volk wider die Juden erregen, sie zu vertilgen. Gott aber werde dies letztere nicht zulassen, sondern solches Volk von einem andern Feinde lassen aufgerieben werden.

Nutzanw. 1) Wenn eine Gefahr der gläubigen vorübergeht, ist die andere wieder da. 2 Cor. 11, 26. 2) Di. Wo der Herr nicht bei uns wäre, sage Israel, wenn Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmet, so ersäufte uns Wasser. Es gingen Wasser allzugroß über unsre Seele. Ps. 124, 1—5. 3) Q. Die grausamen Versuchungen des Teufels und der Welt sollten wol die heiligsten überschwemmen und hinreißen, wenn der, der in ihnen ist, nicht stärker wäre als der in der Welt ist. Joh. 16, 33. 1 Joh. 4, 4.

V. 16.

Aber die Erde die äußerliche Christenheit **half dem Weibe, und** α die Erde **that ihren Mund auf:** [1]) **und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.** α geworfen hatte.

Anm. [1]) Diese Redensart ist hergenommen von natürlicher Verschleißung des Wassers in die Erde, und wenn die Erde große Wasserfluten oder Menschen verschlingt. 2 Mos. 15, 12. 4 Mos. 16, 30f. Vom Nil ist bekannt, daß er sich an den sandigen Orten in die Erde verkriecht, und über viel Meilen erst wieder hervorkommt. Der Syrer hat die letzten Worte dieses Verses κατέπιε-στόματος αὐτοῦ gar nicht ausgedrückt.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: Die barbarischen Völker warfen zwar das abendländische Kaiserthum zu Rom übern Haufen, doch wurde die Kirche dadurch nicht ausgerottet; denn wie eine Wasserflut, die alles verwüstet, wenn sie eine zeitlang auf dem Erdboden gestanden, ins Erdreich zieht, und nach und nach verschwindet: also verlor sich dieser Strom nach und nach, durch kräftige Widerlegung der Ketzereien, durch der barbarischen Völker Vertilgung, und durch vieler Feinde Bekehrung. Denn der Arianismus ward in Spanien im Jahr 589 gedämpft, und wurden getilgt die Westgothen im Jahr 417, die Hunnen 451, die Heruler 493, die Wenden 535, die Ostgothen 554, die Longobarden 774, und der Saracenen wurden von Carolo Martello, Könige in Frankreich, 400,000 erlegt.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Dasjenige feindselige Volk, das sich wider die bekehrten Juden als wider ein neues Christenvolk aufmacht, wird durch göttliche Regierung von ihnen abstehen, und mit andern Völkern der Christenheit einen Krieg anfangen, aber von demselben vertilgt werden.

Nutzanw. 1) Satan verfolgt die frommen und Gott schützt sie; beides geschieht auf vielerlei weise, v. 14. 1 Petr. 1, 6. 7. 2 Cor. 1, 5. 2) Alle Geschöpfe sind bereit auf Gottes Wink seinen Freunden zu helfen, seinen Feinden zu schaden. 5 Mos. 28, 23. Sir. 40, 35. 3) Wenn die Wasserströme groß sind, und greulich brausen, so ist dennoch der Herr größer in der Höhe. Ps. 93, 3. 4.

V. 17.

Und der Drache ward zornig über das Weib: weil sie entflohen war: **und** [1]) **ging hin** S. weg **zu streiten** griech. Krieg zu führen **mit den übrigen von ihrem** heiligen **Samen,** α ihres Samens, **die da Gottes** und nicht des Antichrist **Gebot halten,** griech. bewahren, **und haben das Zeugnis Jesu Christi.** das Evangelium, die Trostlehre von Gottes Gnade in Christo, Joh. 1, 17. allein durch Christi Verdienst glauben selig zu werden, wie in den folgenden Gesichtern wird gemeldet werden.

Anm. [1]) Dies bedeutet eine Veränderung, er machte einen neuen Anschlag. Die dies als erfüllt annehmen, erklären es also: Johannes macht den Uebergang von der Verfolgung des Drachen zur

Verfolgung des Antichrist, nemlich der Hure und des Thiers, wie durch diese der Satan die gläubigen bestreiten werde. Denn weil ihm das Weib entkommen, und die Erde sich ihrer angenommen hatte, ward er desto grimmiger auf die Kirche, und da er vorhin durch die heidnischen Verfolgungen, Ketzereien und barbarischen Völker sie nicht vertilgen können, so nahm er nun eine neue Art vor, nemlich durch die List sie zu bestreiten, und setzte ihr einen Schalk, die Hure und das Thier, auf den Schooß. Er ging gen Rom, da er ausgegangen Luc. 11, 24—26. und ausgeworfen war, und erregte die römischen Bischöfe, wider die Bekenner Gottes, die Waldenser, Hussiten und andere gläubige zu streiten.

Die es als zukünftig ansehen, erklären es also: Wenn der Drache sieht, daß er wider die jüdische Nation nichts gewinnen kann, so läßt er seinen Zorn aus wider die geistlichen Glaubenskinder Abrahams, die über Gottes Geboten halten bis in den Tod und Märtyrer werden, da denn zu den vorigen Märtyrern c. 6, 11. eine große Anzahl hinzugethan wird.

Nutzanw. 1) Q. Der Teufel ist stets voller Grimm und Zorn wider die Kirche, doch bricht es zu einer Zeit mehr aus als zur andern. v. 12. 2) Q. Niemand entgeht der Versuchung und Verfolgung des Satans, wenn er ein wahrer Same der Kirche ist. 2 Tim. 3, 11. 12. 3) Die wahre Beschreibung der frommen ist: die der Satan haßt, die den Glauben und Gottes Gebote bewahren. 1 Joh. 3, 23. 4) Lg. Die müssen gewiß von einer rechten Drachenart sein, welche an den Zeuggen der Wahrheit auch nicht einmal die bloße Redensart von Haltung der Gebote Gottes in der Bejahung, und wenn diese auch noch so richtig eingeschränkt und erklärt wird, ertragen können, und damit sich von der wirklichen Haltung so viel entfernter erweisen. 1 Joh. 3, 22. 5) Di. Diejenigen, welche Gottes Gebot halten mit wahrem Glauben und Liebe, haben nur das rechte Zeugis Jesu, und die verfolgt Satan auf allerlei Art. c. 19, 10. Phil. 1, 29.

Das XIII. Capitel.

Die beiden andern Feinde der Kirche, als die vornehmsten Werkzeuge des Hauptfeindes. v. 18—c. 13, 18.

(I.) Das zehnhörnichte Thier, da ist v. 18—c. 13, 10.

I. Eine Vorstellung von dessen
1. Ursprung.
   a. Wer ihn gesehen: Und ich trat an den ꝛc. v. 18.
   b. Wie er geschehen: Ein Thier aus dem Meer ꝛc. c. 13, v. 1.
2. Gestalt,
   a. Des Obertheils, es hatte
      1. Häupter: Das hatte sieben Häupter.
      2. Hörner: Und zehn Hörner.
      3. Kronen: Und auf seinen Hörnern ꝛc.
      4. Namen: Und auf seinen Häuptern ꝛc.
   b. Des Mittelntheils: Und das Thier, das ich ꝛc. v. 2.
   c. Des Untertheils: Und seine Füße als ꝛc.
   d. Des Mundes: Und sein Mund eines ꝛc.
3. Begabung: Und der Drache gab ihm ꝛc.
4. Verwunderung, als eine
   a. Geschehene: Und ich sah seiner Häupter ꝛc. v. 3.
   b. Geheilte: Und seine tödtliche Wunde ꝛc.
5. Bewunderung: Und der ganze Erdboden ꝛc.
6. Anbetung,
   a. Wie des Drachen: Und beteten den ꝛc. v. 4.
   b. So des Thiers: Und beteten das Thier an.
7. Lobeserhebung: Und sprachen: Wer ist ꝛc.
8. Ausrüstung,
   a. Zu lästern.
      1. Wie sie geschehen: Und es ward ihm ꝛc. v. 5.
      2. Was sie gewirkt: Und es that seinen ꝛc. v. 6.
   b. Zu streiten: Und es ward ihm gegeben ꝛc. v. 7.
   c. Zu überwinden: Und sie zu überwinden.
   d. Zu herrschen.
      1. Wie sie geschehen: Und ihm ward gegeben Macht ꝛc.
      2. Was sie gewirkt: Und alle die auf Erden ꝛc. v. 8.

II. Ein Nachruf (epiphonema),
1. Zu vermahnen: Hat jemand Ohren der höre. v. 9.
2. Zu warnen: So jemand in das ꝛc. v. 10.
3. Zu lehren: Hie ist Geduld und Glaube der heiligen.

V. 18.

Und ich Johannes, nachdem ich des Weibes Flucht in die Wüste, und des Drachen Hingang mit des Weibes Samen zu streiten gesehen, und in tiefen Gedanken erwägte, wie es mit solchem Streit ablaufen würde, **trat** Gr. ward gestellt, von dem guten Geiste, **an den Sand** Ufer **des Meers.** in der Insel Patmos. Dan. 10, 4. S. und er ist gestanden über den Sand des Meeres.

Anm. Nachdem Johannes das Weib, die Kirche, fliehen und den Drachen hingehen gesehen, mit des Weibes Samen zu streiten, stund er voller tiefer Gedanken, wie es mit solchem Streit ablaufen werde, am Rande des Meers und bekam plötzlich zu sehen, worüber er bekümmert war, nemlich das Thier, das die gläubigen bestreiten und verfolgen würde.

Nutzanw. Gott führt seine heiligen wunderlich. Ps. 4, 4.

C. XIII. V. 1.

Und ich Johannes **sahe** plötzlich, **ein** [1]) **Thier** das die römische Monarchie vorstellte **aus dem Meer** aus dem Heidenthum, wilden Völkern und großen Bewegungen der Völker **aufsteigen:** nach und nach hervor kommen: **das hatte sieben Häupter** die theils dieses Reichs Hauptstadt, Rom, auf sieben Bergen, c. 17, 9. theils sieben Regimentsarten andeuten, **und zehn Hörner,** auf dem sechsten Haupte, **und auf seinen Hörnern zehn Kronen,** gr. Hauptbinden, zehn Könige, die dem Thier dienen werden, **und auf seinen Häuptern** sonderlich dem sechsten, siebenten und achten **Namen der Lästerung.** Abgötterei, Verfolgung der wahren und Erhebung der falschen Religion und gotteslästerliche Erhebung der Obrigkeit.

Randgl. Das dritte Weh, der päpstliche Greul

im weltlichen Wesen. Das Thier ist das römische Reich und that solches, da es noch heidnisch war.

Anm. [1]) Ein weltlich Reich heißt ein Thier, weil oft mit thierischer Unvernuft, Tyrannei, unrechtmäßiger Gewalt und viehischen Lüsten darin regiert wird. Dan. 7, 4. 23. Durch dieses Thier verstehen a) einige das türkische Reich. Weil aber die Hure, welche die große Stadt auf sieben Bergen und das Reich über die Könige auf Erden hat, nemlich Rom, das Thier reitet, c. 17, 3. und der falsche Prophet sehr für das Thier streitet; v. 14—18. der Papst aber keine Herrschaft über das türkische Reich hat; so kann das Thier nicht das türkische Reich sein. b) Andere verstehen den Papst zu Rom. Weil aber nur weltliche Regenten und Reiche in heiliger Schrift unter dem Bilde der Thiere vorgestellt werden; und der Papst als die Hure das Thier reitet, und von dem Thier sehr unterschieden, wie gleich soll erwiesen werden, so kann der Papst auch nicht das Thier sein.

c) Andere verstehen durch das Thier ein weltlich Reich. Denn Thier heißt 1) insgemein der tyrannische und antichristische Geist in dem Misbrauch der obrigkeitlichen Gewalt; 2) insonderheit die vierte Monarchie; Dan. 7, 7. 8. 17. 23. 3) weil sich aber der Antichrist in der vierten Monarchie aufs allergrausamste zur letzten Zeit durch das kleine Horn zu erkennen gegeben und die Quintessenz (der Inbegriff) aller Laster, die im obrigkeitlichen Stande vorgehen, sein wird, so wird hier darauf am meisten gezielt. Dan. 7, 8. 24. Denn 1) vom römischen Reich kann man nicht recht sagen, daß es aus dem Meer d. i. aus dem wilden Heidenthum aufgestiegen; 2) die heilige Offenbarung stimmt überein mit Daniel. Nun ist ausgemacht, daß Dan. 7, 4—24. von den vier Monarchien handle, und das vierte Thier die vierte Monarchie bedeute, und dasselbe sei, das Johannes mit zehn Hörnern gezeigt ward; 3) der Drache gibt dem Thier seine Kraft, Stuhl und große Macht; weil nun etliche weltliche Regenten, sonderlich Alexander M. und Augustus vorgaben, sie wären von einem Drachen gezeugt: So ist um so vielmehr zu glauben, daß durch dieses zehnhörnichte Thier ein weltlich Reich, und sonderlich die vierte Monarchie gemeint sei; 4) Luther, Bullinger und die meisten Ausleger verstehen durch dies Thier das Kaiserthum; 5) die Hure sitzt auf dem Thier: c. 17, 3. der Papst hat genug bewiesen, wie er über die höchsten Potentaten herrsche und gleichsam reite, folglich ist das weltliche römische Reich das Thier.

Das zehnhörnichte Thier ist unterschieden von der babylonischen Hure, denn 1) jenes heißt ein Thier, diese eine große Hure; c. 17. 2) jenes wird als ein Mann, diese als ein Weib vorgestellt; c. 17, 3. 4. 6. 3) jenes hat seinen Ursprung aus dem Meer, v. 1. dieser Ursprung wird nicht gemeldet; 4) jenes bekommt zu seinem Sitz den Stuhl des Drachen, v. 2. diese sitzt auf vielen Wassern; c. 17, 15. 5) jenes wird als ein gekrönter Monarch, diese im Hurenschmuck vorgestellt; c. 17, 4. 6) jenes läßt sich ein Bild machen zu seiner Anbetung, v. 14. diese hat einen Becher voll Greul und Unsauberkeit ihrer Hurerei; c. 17, 1. 2. 4. 7) jenes läßt sich von der Hure reiten und nach ihrem Willen regieren; c. 17, 3. 8) jenes haßt mit den 10 Königen die Hure, und macht sie wüst, und regiert nach ihrem Untergang, c. 17, 16. das Thier aber wird geworfen in den feurigen Pfuhl. c. 19, 20. So nun durch die Hure das geistliche Regiment des Papstthums verstanden wird, so kann unmöglich das Thier auch den Papst bedeuten, wie Vitringa und andre wollen, sondern es muß von einem weltlichen Regiment die Rede sein: Ob das Thier aber eine einzelne Person, oder ein ganzes Reich und etliche Personen nach einander sind, ob es in Jerusalem oder in Rom seinen Sitz haben werde, und ob solche Zeiten nahe oder ferne, ist unmöglich gewiß zu setzen. Das ist gewiß, des Thiers eigentliche Regimentsart ist noch zukünftig, weil das Regiment der Hure anjetzt noch ist, die Hure erst muß wüste werden, und hernach das Thier in der Regimentsform, die schon einmal als erstorben gewesen, und nach der Hure Regiment wieder lebendig wird, sich hervorthun soll. d) Daß dieses Thier eine einzelne Person sei, erhellt daraus 1) weil das kleine Horn Dan. 7, 24. 25. als eine einzelne Person beschrieben wird; v. 5. 6. 2) weil 2 Thess. 2, 3. es als eine gewisse Person vorkommt; 3) weil es auch v. 12. c. 16, 2. 10. 13. 17, 8. 19, 19. 20. als eine einzelne Person angegeben ist; 4) weil seine kurze Zeit, viertehalb Jahr, v. 5. sich eigentlich nur für eine einzelne Person schickt. Daß aber das kleine Horn Dan. 7,8. durch dieses Thier angedeutet und einerlei mit ihm sei, ist klar 1) weil das kleine Horn in die letztere Zeit gehört; Dan. 8,17.19. 2) ein Maul hat, das große Dinge redet; Dan. 7, 8. Off. 13, 5. 3) wider die heiligen streitet, und den Sieg behält; Dan. 7, 21. Off. 13, 7. 4) sein wüten währt eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit; Dan. 7, 25. Off. 12, 14. 13, 5. 5) wird ins Feuer geworfen; Dan. 7, 11. Off. 19, 20. 6) nach dessen Gericht wird Christo Gewalt über alle Völker, und das Reich dem heiligen Volk gegeben. Dan. 7, 13. 14. 26. 27. Off. 19, 20. a) Hofm. p. 116. 117. b) Vitr. c) Dimp. Reinb. d) Lange.

Nutzanw. 1) Die Reiche der Welt und des Antichrist werden durch wilde Thiere abgebildet, weil darin viel unvernünftiges Wesen getrieben wird. Weish. 6, 5. Dan. 7, 3f. 2) Di. Hohe Potentaten und Obrigkeiten können und sollen zwar als kluge Häupter, starke Hörner und güldene Kronen erkannt und hoch gehalten werden, aber die Namen der Lästerung müssen sie nicht haben, sich nicht über Gott erheben noch wider ihn streiten. 5 Mos. 17, 19f. 3) Di. Die weltlichen Reiche sind sehr veränderlich. Denn Gott setzt Könige ein und ab. Dan. 2, 21. 5, 25—28.

V. 2.

Und das S. dasselbe **Thier, das ich sahe** welches das römische Reich, die vierte Monarchie vorstellt, (wie die erste assyrische Monarchie als ein Löwe, die andere persische als ein Bär, und die dritte griechische als ein Pardel vorgestellt wird, Dan. 7, 4—7.) hatte von allen drei vorigen Thie-

ren oder Monarchien etwas an sich, es war an List und Geschwindigkeit [1]) **gleich einem Pardel:** der griechischen Monarchie, und bedeutet der römischen Kaiser Geschwindigkeit und List in Einnehmung vieler Länder, Jer. 5, 6. Hab. 1, 8. und ihre Blutgier: **und seine Füße als Bärenfüße,** die breit und mit scharfen Klauen versehen, alles unter sich zu treten, und bedeutet ihre List und Grausamkeit, und daß sie in die überwundenen Länder einen starken Fuß setzen werden, **und sein Mund eines Löwen Mund.** daraus es entsetzliche Dinge wird hören lassen, wie ein Löwe entsetzlich brüllt, bedeutet ihren unersättlichen Geiz, Hoffart, Gotteslästerung und grausame Befehle wider die wahren Christen. **Und der** [2]) **Drache gab ihm** dem zehnhörnichten Thier **seine Kraft,** sein unter den heidnischen Kaisern gehabtes vermögen, alles zu bezwingen, das sich ihm widersetzt, **und seinen Stuhl,** seinen Thron der Ehren, daß es so angebetet würde, **und große Macht.** die gläubigen zu verfolgen.

Anm. [1]) Di. Die Eigenschaften der drei ersten Monarchien fließen in der vierten oder römischen zusammen und faßt dieses Thier aller vorigen heidnischen Kaiser Grausamkeit als in einem kurzen Begriff in sich. Doch hatte sich eine jede dieser Eigenschaften vornemlich in einem gewissen Zeitlauf offenbart und zwar rückwärts. Denn das römische Reich hatte 1) Pardelflecke durch die mancherlei Veränderung in der Regierung, der Pardel und Griechen List und Geschwindigkeit in Einnehmung fremder Länder; 2) der Bären und Perser Grausamkeit und tractable Art und Leutseligkeit theils in Verfolgung der ersten Christen, theils hernach in Beschützung und Annahme der christlichen Religion; 3) der Löwen und Babylonier Hochmuth, Macht und Grausamkeit wird es sonderlich künftig in der letzten Zeit noch beweisen, daher wird es die große Babylon genannt. c. 14, 8. 18, 7. Also stimmt das Ende der vier großen Weltreiche mit deren Anfang überein. Denn wie 1) die Löwen großmüthig, stark und grausam: so waren auch die Könige von Assyrien und Babel sehr hochmüthig, mächtig und grausam, Jes. 10, 12. Dan. 4, 27. und plagten Gottes Volk am meisten; 2 Kön. 15, 19. 29. Ps. 137. 2) wie die Bären zwar sehr grimmig sind, aber doch etwas gleiches mit dem Menschen haben, daß sie allerlei Speise, insonderheit Honig gern essen, und so gezähmt werden können, daß sie nach unsrer Pfeife tanzen müssen: also waren etliche Könige in Persien zwar sehr grausam, etliche aber sehr leutselig gegen Gottes Volk und haben demselben viel gutes bewiesen: Esr. 1, 2—4. Esth. 8, 9. 10. Neh. 2, 8. 9. 3) wie die Pardel fleckicht, listig und geschwind: Jer. 13, 23. 5, 6. also war die griechische Monarchie fleckicht, indem anfangs nicht nur viel Republiken in Griechenland waren, sondern auch nach Alexanders Tod die ganze Monarchie getheilt ward. Wie listig und geschwind sich Philippus und Alexander bewiesen, ist aus Curtius und andern bekannt. Dan. 8, 5. [2]) Di. Dieses zeigt, wie das Thier nicht auf einmal, sondern nach und nach stufenweise im obrigkeitlichen Stande sich gezeigt, wie auch das Wort ἀναβαίνειν, stufenweise hinauf steigen, vom Thier v. 1. gebraucht wird. Es hat demnach der Drache dem Thier gegeben 1) seine Macht d. i. feurigen Muth, Vermögen und Kriegsheere; Luc. 24, 49. 2) seinen Thron d. i. seine Herrlichkeit und Regierung. Denn wenn die Tyrannen mit ihrem Muth, Vermögen und Kriegsheere die Völker bezwangen, haben sie sich auf den kaiserlichen oder königlichen Thron gesetzt; 3) große Gewalt und Freiheit zu thun, was ihm beliebt.

Die dieses gewissermaßen als erfüllt ansehen, erklären es also: Da die Kirche christliche Kaiser bekommen hatte, suchte der Drache noch immer ihnen die Herrschaft in Europa streitig zu machen durch die Einfälle der barbarischen Völker in Italien, die auch das Thier tödtlich verwundeten, und das Kaiserthum in Augustulus zerstörten. Da aber diese Völker gedämpft und die tödtliche Wunde in Carolo M. etwas heil ward; mußte der Drache seinen Stuhl dem Thier überlassen, das die Leute, die sonst im heidnischen Kaiserthum ihn angebetet hatten, nun dem Thier huldigten; und da fing die Hure anstatt des Drachen an, das Thier zu reiten und zu beherrschen, und wie sonst der Drache der Gott der römischen Welt gewesen, wurde es nun die Hure. Ihre Gründe sind diese: 1) weil die Hure das Thier schon über tausend Jahr geritten und beherrscht hat, so muß das Thier ja schon vorher aufgestiegen sein aus dem Meer, und also da sein; 2) weil der Drache dem Thier seinen Stuhl gab, so muß er seinen Stuhl oder Herrschaft gehabt haben, ehe das Thier eigentlich aufkommen, und von der Hure hat können geritten werden: folglich muß des Drachen Stuhl oder Regiment, dazu aber alles, was c. 12. steht, gehört, vor dem aufkommen des Thiers und dem reiten der Hure desselben hergehen, und also in die vergangene Zeit, nicht aber in die zukünftige letzte Zeit und Bekehrung der Juden gehören.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: wenn der Drache in der letzten Zeit der Juden Bekehrung und Flucht nicht hindern könne, werde er seinen Stuhl oder Regiment dem Thier oder eigentlichen Antichrist, der um die Zeit sich recht zeigen werde, geben, das Thier aber alsdann wider die gläubigen Juden und andere wahre Christen viel ärger wüten als der Drache.

Nutzanw. 1) Alle und jede Menschen sollen sich hüten, daß sie nicht den unvernünftigen Thieren gleich werden. 2 Petr. 2, 10—13. 2) Christliche Obrigkeiten sollen sich hüten, daß sie der Pardel, Bären und Löwen Sinn nicht nachfolgen, da sie zu Pflegern und Säugammen der Kirche von Gott gesetzt sind. Jes. 49, 23. 3) E. Ob zwar die Obrigkeit Gottes Ordnung, Röm. 13, 1. jedoch wenn sie ihre Macht und Herrschaft durch Satans Reizung zu Verfolgung der wahren Christen misbraucht, so wird gesagt, daß Satan seine Kraft und große Macht, nemlich den Misbrauch derselben ihr gebe. Darum sollen wir allezeit das Regiment und den Misbrauch von den Regimenten unterscheiden. 4) Di. Wenn die Regenten ihre

Kraft, Thron und Gewalt durch Hülfe des Satans unrechtmäßig erlangen: so verhalten sie sich gegen die Unterthanen als grausame Bestien. Dan. 4, 13. Spr. 28, 15.

V. 3.

Und ich sahe seiner Häupter [1] **eines**, nemlich das sechste, die Regierung der römischen Kaiser, die in Rom ihren Sitz hatten, [2] **als wäre es tödtlich wund:** α als geschlachtet (erwürget) zum Tode, durchs Schwert v. 14. und langwierige blutige Kriege: **Und seine tödtliche Wunde** [3] **ward heil, und der ganze Erdboden** des römischen Reichs, Luc. 2, 1. alles, was irdisch und fleischlich gesinnt war, v. 8. 12. **verwunderte sich** über die große, plötzliche und ungewöhnliche Veränderung **des Thiers.** α über das Thier, sahen solches als was göttliches an, und hielten deshalb das Thier sehr hoch, und dessen Macht, Gewalt, Weisheit und Scheinheiligkeit für etwas göttliches.

Anm. [1]) Das vornehmste, worauf die zehn Hörner mit den zehn Kronen stunden, ohne welches das Thier nicht leben konnte. v. 1. [2]) Ist also Johanni im Gesicht vorkommen, als obs todt wäre. Dies war kein natürlicher Menschentod, sondern ein weltlicher Schade eines Königreichs, das da wieder lebendig worden, v. 14. welches natürlicher weise nicht geschehen kann. Jes. 1, 5—8. Jer. 30, 12. Diese tödtliche Wunde war verursacht vom Schwert, v. 14. d. i. durch Krieg, Verheerung und Blutvergießen. [3]) Wie die Wunde und der Tod, also die Kur und das Leben ist nach politischer Weise zu verstehen.

Die dieses als meistens erfüllt ansehen, erklären es also: Das sechste Haupt des Thiers, nemlich die Regierung der christlichen römischen Kaiser, die in Rom, der Hauptstadt dieser Monarchie, ihren Sitz hatten, ward von den Herulern, Gothen und Longobarden ausgerottet, bekam also die tödtliche Wunde; darüber entstund die siebente Entstehungsart, die der Papst beherrscht. Als aber Carolus M. die barbarischen Völker entweder vertilgte oder zum christlichen Glauben brachte, und dem römischen Reich einverleibte, und römischer Kaiser ward, da wurde die Wunde ziemlich geheilt; völlig aber wird solche Heilung geschehen, wenn die 10 Könige die Hure verwüsten, und ihr Reich dem Thier geben werden. c. 17, 16. 17.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: Dies scheint wol einen solchen sehr merklichen Untergang eines großen Königs anzuzeigen, von welchem sich derselbe bald wieder erholen werde. Zielt also vornemlich auf eine noch künftige Verwundung und Heilung des Thiers.

Nutzanw. 1) Di. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, sie können ja nicht helfen. Ps. 146, 3. 4. 2) N. Manchmal demüthigt Gott auch die Tyrannen dieser Welt durch seine Gerichte, er hilft aber auch ihnen wieder empor. Sir. 10, 17. 3) Q. Man bewundert oft die gottlosen, und macht sich zu ihren Sclaven, wenn sie mächtig sind. Apg. 12, 22.

V. 4.

Und die irdisch und fleischlich gesinnten Menschen [1]) **beteten den Drachen an,** verehrten mit Herzen, Worten und Werken in dem Thier den Teufel durch falsche Lehre und gottloses Leben, **der** S. deswegen weil er **dem Thiere die Macht gab;** [2]) **und beteten** [3]) **das Thier** den Antichrist **an,** als einen Gott, 2 Thess. 2, 4. unterwarfen sich dessen Macht und Herrschaft, **und sprachen:** meinten und sagten auch: **Wer ist dem Thier** an Macht, Weisheit und Heiligkeit **gleich?** [4]) **Und wer kann mit ihm kriegen?** sich dessen Gewalt widersetzen, die ihm Gott gegeben hat? daher ist es besser, demselben folgen. Dies ist gotteslästerlich, weil man von Gott allein so sagen kann. 2 Mos. 15, 11. Ps. 35, 10.

Anm. [1]) προσεκύνησαν bedeutet einen göttlichen Dienst, wenn man Gott nach seinem Willen und Befehl über alle Dinge liebt und ehrt, und sich demselben ganz ergibt: Hier bedeutets eine Abgötterei; da die Heiden den Götzen gedient und geopfert, haben sie dem Teufel gedient und geopfert. 1 Cor. 10, 20. Wie nun das Thier die Anbetung des Drachen von alters befördert hat, und noch heutiges tags, wiewol auf subtilere Art, thut: also wird auch dergleichen in der letzten Zeit geschehen. [2]) Die Worte καὶ προσεκύνησαν — τῷ θηρίῳ hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen. [3]) E. Die Heiden haben die römischen Kaiser wie Götter gehalten, nach dem Tode in die Zahl ihrer Götter sie aufgenommen, ihnen auch göttliche Ehre erzeigt, ihre Befehle und Gebot höher als Gottes Gebot gehalten, indem sie auf ihren Befehl die stummen Götzen angebetet. Diese Anbetung des Thiers wird sonderlich in der letzten Zeit geschehen. [4]) E. Die Heiden hielten das römische Reich für unüberwindlich. Das Thier hat sich in solche Positur gesetzt, daß kein Potentat auf Erden vermögend ist, solche Macht zu unterbrechen.

Nutzanw. 1) Gott muß man allein anbeten, und solche Ehre keiner Creatur geben. Mt. 4, 10. 2) N. Was thun diejenigen, die sich vom Satan regieren lassen, und allen gottlosen Befehlen der Tyrannen wider seine Kirche, aus Menschenfurcht oder eben demselben Mordgeist folgen, anders als daß sie abgöttischer weise anbeten den Drachen und das Thier? Spr. 29, 25. 3) Q. Nichts führt leichter zur Abgötterei, als die Bewunderung einer Macht, die entweder das Uebel, das man fürchtet, anthun; oder das gute, das man liebt, erweisen kann. v. 3. 4) Q. Wer zeitliche Güter liebt, ist williger als man denkt, den Teufel und seine Diener anzubeten. Col. 3, 5. 5) Di. Anstatt daß die Menschen sich über die unvergleichliche Majestät Gottes verwundern sollten; so schmeicheln sie lieber den hohen und gewaltigen in der Welt, und erheben sie, als wenn niemand ihnen gleich wäre. Ps. 86, 8. Sir. 9, 16. 10, 9. 10. 2 Mos. 5, 2.

V. 5.

Und es ward ihm dem Thier vom Satan v. 2. 4. als dem alten Lästerer **gegeben ein Mund** nicht dem Wesen, sondern der Lästerrede und Bosheit nach **zu reden große Dinge.** große Prahlerei und hochmüthiges rühmen, es sei allein ein Herr der Welt, Ps. 12, 4. 5. von sich zu machen, und

Lästerung, α Lästerungen: gegen Gott, da die Wahrheit in Christo, als eine Uebelthäterin, Verführerin und Ketzerin ausgeschrieen wird: **und** [1] **ward ihm** S. Macht **gegeben**, von Gott zugelassen, **daß es mit ihm währete zween und vierzig Monden lang.** α es zu treiben 42 Monat.

Anm. [1]) Diese Wiederholung zeigt die unterschiedliche Art des gebens: das vorige lästern ward gegeben vom Drachen, die Zeit aber dazu ward gegeben von Gott, aus Gottes Gericht und Verhängnis. Dan. 11, 36.

Die dieses als meist erfüllt ansehen, erklären es also: Die 42 Monden, darin die heilige Stadt zertreten wird, c. 11, 2. und das Thier wütet, machen, der Monat zu 30 Tage gerechnet, 1260 prophetische Tage oder Jahre aus, darin die Zeugen weissagen, c. 11, 3. und das Weib in der Wüste ist, c. 12, 6. Diese laufen die meiste Zeit mit einander fort, weil die Hure und das Thier die meiste Zeit zugleich regieren; der H. Geist aber das Regiment der Hure durch Tage, und das Regiment des Thiers durch Monden (weil des Thiers Reich, wie der Mond, vielen Veränderungen unterworfen ist) benennt, damit er sie deutlich unterscheide und der Leser gleich sehe, in wessen Regiment die Sache, davon die Rede ist, eigentlich gehöre. Per menses autem intelligendi sunt menses annorum, ita ut semper triginta anni mensem unum constituant. Menses tales annorum duo et quadraginta eundem numerum annorum indicant, nempe 1260. qui indicatus est c. XII, 14. Schm.

Nutzanw. 1) Daß Thiere sprechen ist ein Wunderwerk Gottes, 4 Mos. 22, 28. aber daß sie Lästerung sprechen, ist ein Werk des Teufels. 2) Q. Der Geist Gottes redet in seinen Kindern; der Geist des Teufels redet in seinen Gliedern, den gottlosen. 1 Cor. 12, 3. 3) Q. Der Trotz und die Lästerung wider Gott sind ein Zoll und Lehn, den sich der Satan von den gottlosen liefern läßt. c. 2, 9. 3) Lästerung und große Dinge sprechen, sind gemeiniglich gepaart, denn wer große Dinge von sich selbst spricht, der spricht Lästerung von andern. Ps. 73, 8. 9.

V. 6.

Und die Lästerung des Thiers stieg so sehr [1] **es that seinen Mund auf zur Lästerung** ohne Scheu [2] **gegen Gott**: Christo: **zu lästern seinen Namen**, sein Verdienst und Lehre, den wahren Gottesdienst, **und seine** [3] **Hütte**, die wahre Kirche Gottes, darin er mit seiner Gnadengegenwart wohnt, 2 Mos. 26, 1. **und** S. diejenigen **die im Himmel wohnen.** die wahren Glieder der Kirche, deren Wandel im Himmel ist. Phil. 3, 20.

Anm. [1]) Es lästerte vorsätzlich, trotzig, öffentlich und ungescheut. [2]) v. 5. war ein blos lästern, aber hier, v. 6. ist es schon stärker, und eine Gotteslästerung. Dies zeigt, unter dem Regiment der Hure sei zwar schon ein lästern, aber unter dem Regiment des Thiers werde es die höchste Stufe erreichen und am ärgsten sein. Es wird Gott selbst ins Angesicht segnen und ihm fluchen, wenn es sieht, daß mitten in seiner großen Macht noch einer über ihm ist, der sich in seinen Kindern so mächtig erweist, die es auf keinerlei weise zu seiner Anbetung bringen kann. [3]) Dies sieht auf die Hütte des Stifts und dessen Tempel, die ein Vorbild der christlichen Kirche waren. Diese wird hier mit Nachdruck genannt eine Hütte, weil sie zur Zeit der schweren Verfolgung des Thiers in der Wüste ist, und oft gezwungen wird, sich von einem Ort zum andern zu begeben.

Nutzanw. 1) Satans Werkzeuge sind schnell, gegebene Macht zu misbrauchen, und Satans eingeben zu erfüllen. Spr. 14, 16. 2) Q. Aus einem vom Satan besessenen Herzen kann nichts anders als Lästerung wider Gott kommen. Mt. 15, 19. 3) Wer Gott liebt, der liebt und ehrt alles, was sein ist; wer ihn nicht liebt, haßt und höhnt alle, die sein sind. Joh. 15, 18. 4) Wie viele mögen als heilige gerühmt werden, die den Himmel nicht kennen, und wie viele verketzert und verdammt werden, die als selige im Himmel wohnen. Col. 3, 3. Hiob 12, 4. 5.

V. 7.

Und ward ihm dem Thier vom Satan ins Herz **gegeben** 1 Chr. 22, 1f. 2 Tim. 2, 26. und von Gott zugelassen aus gerechtem Gericht, [1]) **zu streiten** α Krieg zu führen. Dan. 7, 21. **mit den heiligen**, wahren Christen, sie zu verfolgen **und sie zu überwinden.** leiblich zu tödten, und dadurch das ansehen zu gewinnen, als wären sie überwunden. **Und ihm ward gegeben Macht** aus Gottes Gericht und Verhängnis zugelassen, zu bezwingen und zu herrschen **über alle Geschlechte**, c. 11, 9. Adel und Unadel, Bürger und Bauern, **und Sprachen und Heiden.** Nationen S. und Völker.

Anm. Der Syrer setzt in seiner Uebersetzung die erste Hälfte des Verses zuletzt, und die letzte Hälfte desselben zuerst. [1]) Di. Wie grausam das Thier vom Anfang der christlichen Kirche wider die heiligen gewütet, ist aus der Schrift Apg. 4, 25—29. und den Märtyrergeschichten bekannt, s. **Benckendorfs** Martyrstand. Es wird aber in der letzten Zeit, insonderheit auf göttliche Zulassung, alle seine Macht anwenden, die Christen ganz zu vernichten, bis der König aller Könige erscheint, und das Thier in den feurigen Pfuhl geworfen wird.

Nutzanw. 1) Q. Gott läßt oft zu, daß man wider die heiligen eine Macht brauche, die man nur empfangen hat sie zu beschützen. 1 Kön. 22, 27. 2) W. Wenn fromme Christen von Tyrannen gedrückt, verfolgt und getödtet werden, sollen sie solches nicht dem Teufel, sondern Gott zuschreiben: denn der Teufel treibt dazu, und Gott verhängt es. Joh. 19, 11. 3) Di. Die wahren Christen sind fälschlich im Verdacht, als wären sie Feinde der Obrigkeit, und hätten Lust zum Aufruhr, weil sie nicht mit Schmeichelworten umgehen, sondern die Wahrheit ungescheut bekennen; daher man sie heftig verfolgt, da sie doch den Obrigkeiten am allernützlichsten sind, indem sie fleißig für sie beten. Esr. 6, 10. 4) Q. Es ist ein unseliger Sieg, einen frommen überwinden, wenn man ihn aus Schwachheit nachzugeben zwingt, oder durch Gewalt

unterdrückt. c. 11, 7. 5) N. Es kommt öfters eine Zeit, daß der Geist der Verfolgung in allen Königreichen und Landen zugleich wütet, und daß alles den Verfolgern zu gebote steht. Esth. 3, 13.

V. 8.

Und alle, die auf Erden wohnen, irdisch gesinnt, Phil. 3, 19. gottlose sind, und kein Theil an Christo haben, **beteten es an,** α werden es anbeten; verehrten das Thier, und in demselben auch den Drachen, auf eine göttliche Art, und gehorchten ihm: S. diejenigen, **deren Namen nicht** zum ewigen Leben [1]) **geschrieben sind in dem lebendigen Buche** α in dem Buche des Lebens. c. 3, 5. Phil. 4, 3. darin, die das ewige Leben haben sollen, verzeichnet sind, [2]) **des** S. desselben **Lammes,** Jesu Christi, **das erwürget** α geschlachtet ist, d. i. zur Schlachtung von Gott bestimmt, 1 Petr. 1, 20. in den Opfern Altes Testaments geschlachtet, von den gläubigen, gleich vom Anfang der Welt her als getödtet im Glauben erblickt worden ist, Jes. 53, 4. 7. dessen Tod auch, als wenn er wirklich schon geschehen wäre, gegolten hat, [3]) **vom Anfang der Welt.** α vor der Welt Grundlegung.

Anm. [1]) Lg. In dem Buch des Lebens geschrieben sein oder nicht, ist nach der Allwissenheit Gottes und des Lammes gewiß erkannt sein, ob man in der Heilsordnung stehe und verharre und also selig werde, oder nicht. [2]) Weil Christus als ein Lamm uns das ewige Leben erworben, uns zum ewigen Leben einzeichnet, Apg. 13, 48. und wir durch ihn erwählt sind. Eph. 1, 4. [3]) Andre ziehen diese Worte auf die Einschreibung in das Buch des Lebens, wie c. 17, 8. steht.

Nutzanw. 1) Die Vielheit und Hoheit derer, die sich zu einer falschen Religion bekennen, macht aus dem Irrthum nicht die Wahrheit. 2 Mos. 23, 2. 2) In der größten Abweichung und Verfolgung behält Gott dennoch seine Kirche. 1 Kön. 19, 18. 3) Di. Die wahren Kinder Gottes, die in das Buch des Lebens geschrieben sind, erkennen Jesum allein für ihren rechten Herrn; die aber irdisch gesinnt sind, beten das Thier an, daß sie bei demselben wohl angeschrieben stehen, und ihren Himmel auf Erden haben mögen. Phil. 2, 21. 4) Christus gestern und heute, im Alten und Neuen Testament. Ebr. 13, 8.

V. 9.

Hat jemand geistliche **Ohren,** α hat jemand ein Ohr, geistliche Dinge zu verstehen, **der höre,** merke es, denn hie wird hören, verstehen und aufsehen nöthig sein, daß man in solchen gefährlichen Zeiten in den rechten Schranken bleibe, weder das Thier anbete, noch sich äußerlich zur Gegenwehr setze, s. c. 2, 7.

Anm. Lg. Dieses merkwürdige epiphonema (Nachruf) zeigt an die Wichtigkeit dieser ganzen Vorstellung von dem Thier, dessen Inhalt ist, daß der Antichrist in den letzten Zeiten werde mit ganz besonderm Fortgang sich wider das Reich Christi erheben, aber darüber völlig gestürzt werden und zu grunde gehen, und hingegen das Reich Christi die Oberhand allein behalten. Daher sollen die gläubigen auf den folgenden Trost merken, und bei Betrachtung und wirklicher Erfahrung der thierischen Grausamkeit den Muth nicht sinken lassen noch verzagen.

Nutzanw. 1) Kein Wunder, daß bei vielen das predigen vergeblich ist: sie haben nicht Ohren zu hören. Spr. 28, 5. Joh. 8, 47. 2) N. Mit großer Aufmerksamkeit unserer Herzen müssen wir die göttlichen Aussprüche vernehmen, und unser Geist muß allezeit wacker, begierig und in heiliger Andacht aufgezogen sein, wenn das Wort des Herrn uns verkündigt wird. 5 Mos. 32, 1.

V. 10.

So jemand in solcher trübseligen Zeit Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, diejenigen, welche ihn gefangen nehmen wollen, **in das Gefängnis führet, der wird** ganz gewiß wieder **in das Gefängnis gehen:** wieder gefangen genommen werden: **so jemand** das Thier und die seinen bekriegt und **mit dem Schwert tödtet, der muß mit dem Schwert getödtet werden.** Der wird ihm selbst Unglück und Tod auf den Hals ziehen. Mt. 26, 52. [1]) **Hie ist** nur nöthig, als die beste Wehr und Waffen der rechtgläubigen, **Geduld** die Verfolgung auszustehen. c. 2, 2. **und Glaube** [2]) **der heiligen.** an Christum und seine Verheißung.

Anm. Es will der Heil. Geist die gläubigen von aller eigenen Rache abhalten, hingegen zur Sanftmuth und Geduld anmahnen. Mt. 26, 51f. a) Andere sehen diese Worte an als eine Strafe der Wiedervergeltung wider den Antichrist und einen Trost der rechtgläubigen: Hat der Antichrist mit seinem Anhang die heiligen überwunden und ins Gefängnis gelegt, durch Gewissenszwang und Verfolgung, so soll er und seine Diener wieder in den feurigen Pfuhl, als das ärgste Gefängnis geworfen werden. c. 19, 20. Hat das Thier mit dem Schwert viel unschuldige getödtet, es wird wieder mit dem Schwert erwürgt werden. c. 19, 21. [1]) Dies zeigt an, daß obgleich kurz vor dem Untergang des Antichrist man mit den härtesten Gefängnissen, und mit dem Schwert wider die gläubigen wüten wird, die heiligen durch den Glauben sich beständig erweisen, und auch mitten im Tode den Sieg im Geist erhalten werden. [2]) Den Ausdruck τῶν ἁγίων hat der Syrer ausgelassen, wie auch das τις zu Anfang dieses Verses. a) Lange.

Nutzanw. 1) Di. Was du nicht willst, das man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Tob. 4, 16. Luc. 6, 31. 38. 2) N. Wenn schon Gott den Tyrannen der Welt zuläßt, seine gläubigen zu verfolgen, so wird doch eine Zeit kommen, da er an diesen Verfolgern auch Rache nehmen wird. 2 Thess. 1, 6. 8. 3) Q. Das gegenwärtige Leben ist eine stetige Uebung der Geduld und des Glaubens. 2 Tim. 3, 10. 11. 4) N. Die Geduld der gläubigen in ihrer Trübsal, die auf den Glauben an Jesum gegründet ist, ist ihre große Krone und die Kraft, womit sie überwinden. Röm. 8, 37. Phil. 4, 13.

* * *

(II.) **Das zweihörnichte Thier**, dessen v. 11—18.

I. Ursprung.
1. Wer ihn gesehen: Und ich sahe. v. 11.
2. Wie er geschehen: Ein ander Thier aufsteigen ꝛc.
II. Hörner: Und hatte zwei Hörner ꝛc.
III. Sprache: Und redet wie der Drache.
IV. Gewaltthätigkeit: Und es thut alle Macht ꝛc. v. 12.
V. Wunderthätigkeit:
1. Insgemein: Und thut große Zeichen. v. 13.
2. Insbesondere: Daß es auch machet ꝛc.
VI. Verführung: Und verführt, die auf ꝛc. v. 14.
VII. Beschäftigung mit einem Bilde,
1. Durch angeben.
a. Wie es angegeben: Und saget denen, die auf ꝛc.
b. Was angegeben: Daß sie dem Thier ꝛc.
2. Durch beleben.
a. Wodurch es belebt: Und es ward ihm ꝛc. v. 15.
b. Wie es belebt: Daß es dem Bilde des ꝛc.
c. Was darauf erfolgt,
1. Ein reden: Daß des Thieres Bild ꝛc.
2. Ein Thun: Und daß es machte ꝛc.
VIII. Auszeichnung.
1. Welche gezeichnet worden: Und machte allesammt ꝛc. v. 16.
2. Wie sie gezeichnet worden: Daß es ihnen ein ꝛc.
3. Woran sie gezeichnet worden: An ihre rechte Hand.
4. Wozu sie gezeichnet worden: Daß niemand kaufen ꝛc. v. 17.
IX. Zahlrechnung.
1. Was dazu gehört: Hie ist Weisheit. v. 18.
2. Wie sie erfordert wird: Wer Verstand hat, der ꝛc.
3. Warum sie erfordert wird: Denn es ist eines ꝛc.
4. Wie groß sie ist: Und seine Zahl ist ꝛc.

V. 11.

Und ich sahe im Gesicht [1]) **ein ander Thier** von dem vorigen unterschieden, unvermerkt und im äußerlichen Ruhestande [2]) **aufsteigen von** α aus **der Erden**: der äußerlichen christlichen Kirche, Joh. 8, 23. die Gottes Acker ist: Mt. 13, 38. **und hatte** [3]) **zwei Hörner**, eine gedoppelte Kraft und Gewalt zur Verführung, **gleichwie das** [4]) **Lamm**: α gleich einem Lämmchen; Christus, der wahre Prophet, sein Amt bestätigte durch kräftige Lehre und Wunder, also auch dieser falsche Prophet hatte falsche Lehre und Wunder; **und** α aber **es redete** [5]) **wie der** α wie ein **Drache**: und das zehnhörnichte Thier, v. 6. von nichts anders, als Lästerung und Verfolgung der gläubigen.

Anm. Dieses Thier gehört in die Zeit des zehnhörnichten Thiers, weil es demselben zu dienen steht, wie der Waffenträger dem Goliath, zugleich mit ihm wirkt und mit ihm umkommt. c. 19, 2. [2]) Einen Haufen falscher antichristischer Lehrer in der Christenheit. Denn dieses Thier wird der falsche Prophet genannt, c. 16, 13. 19, 20. 1) steigt aus der Erde, aus der Christenheit, 1 Joh. 2, 18. 2) hat zwei Hörner, wie das Lamm, und redet doch wie der Drache, d. i. die sich zum Christenthum bekennen, und doch dem Drachen dienen. 2 Cor. 11, 15. Dieses Thier mag wol dem Johannes in der Gestalt eines reißenden Wolfes vorgestellt sein, womit falsche Propheten und Lehrer verglichen werden. Mt. 7, 15. Apg. 20, 29. Einige verstehen hierunter den Papst mit seiner ganzen Clerisei, und erklären das v. 13. gedachte Feuerflammen vom Himmel, das es verursacht, durch den päpstlichen Bann. Leigh. Medeus. [2]) Wenn die Hure verwüstet ist, wird gleichsam aus derselben Asche ein neuer falscher Prophet kommen, der die alten Sätze und Künste des antichristischen Roms vollkommen, doch unter einer andern Gestalt, wieder hervorbringen wird. [3]) Andere verstehen dadurch 1) die geistliche Gewaltherrschaft über die Gewissen und seine verführische Lehre öffentlich zu treiben und aufzubürden, 2) die weltliche Macht und Gewalt, da es solche entweder sich selbst anmaßt, oder doch die Obrigkeit auf seine Seite zu haben sucht. [4]) Dies zeigt an, wie der falsche Prophet werde alles im Namen und mit einer Nachäffung Christi und seiner Apostel thun, und bei seiner Wolfsart eine Gleichheit von einem Lamm zu so viel mehr Bezeichnung der Schalkheit haben. [5]) Di. Wie der Drache verklagt die gläubigen vor Gott, c. 12, 10. also verklagt und verketzert dieser falsche Prophet die wahren Christen. 2 Cor. 2, 17. 4, 2. Wie der Drache redet, finden wir 1 Mos. 3, 1f. Mt. 4, 3f.

Nutzanw. 1) Q. Die Kirche hat ihre innerlichen Feinde, entweder in Heuchelchristen oder an ihren Kirchendienern, die in der Kirche und aus ihrem Schooße entstehen. Apg. 20, 30. 2) N. Wenn eine Verfolgung dahin ist, kommt eine andere. So wirds währen bis ans Ende der Welt, so lange das Kreuzreich Christi währt. 2 Tim. 3, 12. 3) Satan verändert seine Werkzeuge, behält aber allezeit einerlei bösen Vorsatz, die Kirche Gottes zu überwältigen. c. 12, 12. Eph. 6, 11. 4) Wir sollen nicht glauben einem jeglichen Geist, sondern die Geister prüfen, ob sie von Gott sind, denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen. 1 Joh. 4, 1. 5) Wir sollen uns hüten, daß wir nicht äußerlich eine Lammesgestalt und dabei eines Drachen Herz und Rede haben. 1 Chr. 30, 17.

V. 12.

Und es thut S. übte aus wie ein Diener eines großen Herrn zum Nutzen und Aufnahme seines Fürsten, durch Anmaßung weltlicher Herrschaft **alle Macht des** S. desselben **ersten Thiers vor ihm**; zu seiner Bedienung, in Vollmacht, unter der Aufsicht und mit Genehmhaltung desselben: **und es machet**, bemühte sich höchstes Fleißes mit List und Gewalt, daß des ersten Thieres fast verfallenes Reich aufs neue angerichtet und befestigt werde, **daß die Erde, und die darauf wohnen**, die an der Erde mit dem Herzen kleben, **anbeten** Gott gebührend verehren **das** S. dasselbe **erste Thier, welches tödtliche Wunde** α Schlag des Todes zu der Zeit völlig **heil worden war.** v. 3.

Anm. Wie die egyptischen Zauberer vor Pharao durch Gottes Verhängnis etliche Wunder nachäfften, 2 Mos. 7, 11. 22. und Bileam Balaks Nutzen zu befördern sich bemühte: 4 Mos. 24, 14. also auch vollbringen die falschen Lehrer die Gewalt oder den Willen des großen Thiers.

Nutzanw. 1) Wir sollen uns nicht durch Schmeichelei, Gewalt und andern Schein zur Abgötterei und Anbetung des Thiers verführen lassen. 2 Thess. 2, 3. 2) Das ist eine schändliche Verwirrung der Ordnung Christi, geistliche Gewalt vorschützen, und unterdessen weltliche Herrschaft verwalten. Luc. 22, 25. 3) Q. Wenn Christi Diener sich zu Sclaven der Welt machen, und durch ihre Exempel die Menschen zur Abgötterei nach sich ziehen, das ist ein Geheimnis der Ungerechtigkeit. Gal. 1, 10.

V. 13.

Und thut S. that **große Zeichen**, seine falsche Lehre zu bekräftigen, die großen Schein und Ansehen haben, folglich desto eher verführen, 2 Thess. 2, 9. 10. wie Christus seine wahre Lehre mit wahrhaftigen Wundern bestätigte, **daß es auch machet** [1] **Feuer vom Himmel fallen**, α aus dem Himmel herabsteigen, wie Satan that über Hiobs Schafe und Knaben, Hiob 1, 16. **vor den Menschen**, in dem Gesicht der Menschen, also öffentlich mit jedermanns Verwunderung, damit sie verblendet und bethört werden.

Anm. [1]) Dies sieht auf die Geschichte Altes Testaments, da oft Feuer vom Himmel gefallen. 3 Mos. 9, 24. 1 Kön. 18, 38.

Nutzanw. 1) Die Lehre muß man nicht prüfen durch Wunderwerke, sondern die Wunderwerke durch die Lehre. 5 Mos. 13, 1f. 2) Die Zeichen und Wunderwerke, sonderlich in dieser letzten Zeit, bedürfen einer sonderlichen Prüfung, damit man nicht betrogen werde. Mt. 24, 24. 3) Viele Dinge scheinen den Menschen groß und ansehnlich, welche in der that lauter Verführungen des Satans sind. Apg. 8, 9. 10.

V. 14.

Und verführet, S. verführte diejenigen, aus Gottes Verhängnis, durch Betrug des Teufels und eigene Bosheit, **die auf Erden wohnen**, die irdischgesinnten, die Unterthanen des Thiers sind, daß sie solche falsche Lehre annehmen [1] **um der Zeichen willen, die ihm** dem zweihörnichten Thier oder falschen Propheten von Gott die Verachtung der Wahrheit 2 Thess. 2, 10. 11. zu strafen **gegeben sind, zu thun vor dem** zehnhörnichten **Thier**; in dessen Gegenwart, Vollmacht und zu seiner Bedienung; **und saget denen, die auf Erden** in dem Reich des Thiers **wohnen**, v. 8. irdisch gesinnte sind, Pf. 17, 14. **daß sie dem Thier** dem Antichrist, **ein** [2] **Bild** [3] **machen** gewisse äußerliche Veranstaltungen zur Fortpflanzung der Religion des Thiers und Ausrottung der vermeinten Ketzer aufrichten **sollen, das die Wunde** α den Schlag **vom Schwert hatte**, durch Krieg tödtlich verwundet, v. 3. **und lebendig worden war.** so wunderbar wieder genesen und gleichsam aus dem Tode wieder lebendig worden war.

Anm. [1]) Die Worte: διὰ τὰ σημεῖα-ἐπὶ τῆς γῆς hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [2]) Zur Nachäffung des Bildes Christi, denn Christi Bild ist ausgedrückt in seinem Wort, des Thiers in seinen Satzungen; nach Christi Bild richtet sich die Kirche, nach des Thiers alle, die ihm folgen; Christus ist das Bild der geistlichen und weltlichen Regierung, dies will das Thier auch sein; Christi Bild richteten die Apostel in aller Welt auf, des Thiers Gesandte richten sein Bild allenthalben auf. Lg. Die falsche Religionsform, die dem Antichrist zu ehren gemacht wird, ist zwar abgöttischen Bildes genug, doch kann es wol sein, daß auch dem Antichrist, wie dem Nebucadnezar, Dan. 3. ein wirkliches Bild zur Verehrung wird aufgerichtet werden. [3]) Dem Thier ein Bild machen, ist, das Thier dafür erkennen, wofür es sich ausgibt, für den Beherrscher aller Völker halten, sich seinem Stuhl unterwerfen, es anbeten und sich bewerben, daß andere Völker es auch thun.

Nutzanw. 1) Cr. Es gibt zweierlei Wunderwerke, wahre und falsche; wahre sind von Gott, falsche aber vom Teufel. Pf. 72, 18. 2) Q. Kein Wunderwerk wird den bewegen, den ein lebendiger Glaube fest an dem Wort Gottes und seiner Kirche hält. Mt. 24, 24. 3) Q. Wie nöthig ist Gebet und Vorsicht zur Zeit der Verführung, wo die Schmeichelei sich äußerst bemüht, daß man vor der menschlichen Gewalt niederfallen soll! Apg. 17, 11. 4) Des Antichrist Wunder sind entweder zauberische und teuflische oder ganz erlogene und falsche; oder ärgerliche und thörichte, oder gar abgöttische und abergläubische. 2 Thess. 2, 9.

V. 15.

Und es ward ihm dem falschen Propheten von dem zehnhörnichten Thier Vollmacht **gegeben, daß es dem Bilde des** S. desselben **Thiers** v. 14, [1] **den Geist** α einen Geist, das Ansehen und Nachdruck **gab**, [2] **daß des Thiers Bild redete:** Gesetze gab und vorschrieb: **und daß es machte**, der falsche Prophet es dahin brachte, **daß**, S. alle diejenigen **welche nicht des Thiers Bild anbeteten**, die Gesetze und Verordnungen als göttliche Aussprüche (oracula) annähmen; und sich nicht in allen Stücken nach den beliebten und vorgeschriebenen Religionssätzen richten und unterwerfen wollten, verfolgt und **ertödtet würden.** Wie Nebucadnezar ein Bild setzen und auf anstiften seiner Weisen, als Propheten, befehlen ließ es anzubeten, und wer es nicht anbete, sollte in den feurigen Ofen geworfen werden: also gibt der falsche Prophet, um die gläubigen auszurotten und zu vertilgen, den Rath, man soll dem Thier ein Bild machen, und alle die tödten, die es nicht anbeten. Dan. 3, 1. 2. 8. 12. 6, 7f.

Randgl. Geist und reden ist, daß er schäftig ist, und nicht ein todt Bild, sondern hat seine Rechte und Aemter im schwang gehend.

Anm. [1]) Gleichsam die Seele und das Leben gab. a) Indere Spiritum i. e. vitam animare, Luc. 1, 47. da es für sich leblos, ohne Kraft und Nachdruck war. Hes. 37, 5. 6. Lg. Dies ist zu verstehen von der Schminke und Farbe des rechten Gottesdienstes, welche er dem todten und ungereimten Ceremonialwesen würde anstreichen, um es scheinbar und ehrwürdig zu machen. Wie man davon ein Muster hat an dem durch die Clerisei so sehr geschmückten, höchst albernen und abergläubischen Wesen des Papstthums. [2]) In dem Syrer

sind die Worte ἵνα καὶ θηρίον nicht ausgedrückt worden. a) Schm.

Nutzanw. 1) Di. Bischöfe und andre vornehme Lehrer haben sich fleißig zu hüten, daß sie nicht Bilder des Thiers und kleine Päpste seien, welches geschieht, wenn sie über das Volk herrschen. 1 Petr. 5, 3. Luc. 22, 26. 2) Q. Die falschen Religionen werden durch Gewalt und Grausamkeit aufgebracht; das Evangelium durch Demuth und Geduld. 2 Cor. 10, 3f. 3) Bilder zum Gottesdienst sind nicht Gott, sondern dem Satan gemacht, und dienen diesem. 2 Mos. 20, 4. 5.

V. 16.

Und um die gläubigen, die ihre Knie vor solchem Baal nicht beugen wollen, desto besser aufzufinden und auszumerzen, **machte** α macht, der falsche Prophet **allesammt, die kleinen und großen**, S. und **die reichen und armen, die freien** S. und die Söhne der Freiheiten **und Knechte**, ohne unterschied, alle und jede, wes Standes, Würden und Ehren sie waren, **daß es ihnen ein** [1]) **Malzeichen** α ein eingegrabenes Zeichen, daran man die dem Thier zugethanen erkennen soll, [2]) **gab** α gäbe S. daß ihnen ein Zeichen gegeben würde **an ihre rechte** [3]) **Hand**, die Gemeinschaft mit dem antichristischen Wesen durch die That und Gleichstellung, **oder an ihre Stirn.** S. über ihre Augen, d. i. das öffentliche Bekenntnis des römischen Glaubens.

Anm. [1]) χάραγμα wird gebraucht von der Livree eines Knechtes, und Losungswort im Kriege: hier bedeutets ein äußerlich Kennzeichen, daran zu erkennen, wessen Unterthan man sei. [2]) Wie vorzeiten den Soldaten der Name des Feldherrn an die Hand, den Knechten die Namen ihrer Herren an die Stirn geschrieben oder gebrannt wurden. a) ἵνα δώσῃ αὐτοῖς, ut daret illis, h. e. ut acciperent illi χάραγμα. Quandoquidem dare et accipere sunt correlata. [3]) b) Der Rosenkranz in der Hand, die Firmung an der Stirn, die Anbetung der Bilder ꝛc. sind die äußerlichen Kennzeichen derer, die dem Antichrist beipflichten. a) Er. Schm. b) Dannhauer.

Nutzanw. 1) Das ist eines falschen Propheten Rath, die Menschen bereden, daß sie sich mit einem sonderlichen Malzeichen einer andern Religion verbinden, und fromm zu scheinen begehren. Zeph. 1, 8. 9. 2) Wir sollen Christi Malzeichen an unserm Leibe tragen, nicht aber des Thiers. Gal. 6, 17.

V. 17.

Daß niemand [1]) **kaufen oder verkaufen kann**, bürgerlichen Handel und Wandel treiben darf, ja Himmel und Seligkeit ihm abgesprochen ist, **er habe denn das Malzeichen** s. v. 16. **oder den Namen des** S. desselben **Thiers**, d. i. ihrer selbst, oder den Namen, mit welchem die Anhänger sich nach dem Antichrist nennen, ihn erkennen, ehren und anbeten, **oder** [2]) **die Zahl seines Namens.** wo er nicht der Zahl oder Menge folgt, glaubt was der größte Haufe glaubt, d. i. wer unter dem Regiment des Thiers in der Welt fortkommen will, muß sich mit Mund und Hand zu dem höchstverderbten Religionswesen bekennen.

Anm. [1]) a) Es wird ihnen Wohnung, Aufenthalt, Begebung in eine Zunft und Gemeinschaft im menschlichen Leben verboten. Man soll sie nicht beherbergen, noch ihnen mit einiger Nothdurft zu hülfe kommen, lautete das kaiserliche Edict im Jahr 1550. [2]) Hier kommt alles auf die Zahl und Menge an. Man zählt die Völker, Geschlechter, Länder, Könige, die Jahre, die Vorrechte, vermehrt die heiligen, die Mittler, die Meßopfer, die Satzungen, die Sacramente ꝛc. und will damit beweisen, daß es die alte katholische Kirche sei. a) Sleidan. l. 2.

Nutzanw. 1) Der falschen Christen Handlung ist ein solches kaufen und verkaufen, wie Judas Christum verkaufte, und die Pharisäer ihn kauften. Zach. 11, 5. 13. 2) Di. Die Welt hat das ihre lieb. Wer sich nur mit ihr wohl vereinigen kann, der ist ihr Kind, und wird mit ihr verdammt. Joh. 15, 19. 1 Cor. 11, 32. 3) Der Widerchrist übt zweierlei Gewaltthätigkeit aus, er nimmt den rechtgläubigen das Leben und die Freiheit, welche so lieb ist als das Leben. v. 15.

V. 18.

Hier ist [1]) α die **Weisheit;** ein Geheimnis, das Gott offenbaren muß, S. derjenige, **wer** solchen göttlichen [2]) **Verstand hat**, solches zu erkennen und zu begreifen, **der überlege** α rechne aus [3]) **die Zahl des** S. desselben **Thiers**: messe das Reich des Thiers nach seiner Länge und Breite, Höhe und Tiefe ab: **Denn es ist** [4]) **eines Menschen Zahl**, E. sie deutet auf einen Menschen, dessen Reich durch das Bild des Thiers ist vorgebildet worden **und seine** [5]) **Zahl ist** a) **sechs hundert und sechs und sechzig.**

Randgl. a) Das sind sechs hundert und sechs und sechzig Jahr, so lange steht das weltliche Papstthum.

Anm. [1]) Es gehört Weisheit dazu, recht zu erkennen diese Thiere, worin sie eins und unterschieden sind; zu sehen, wie das andre Thier das ansehen des ersten Thiers befestigt und größer macht; aufzusuchen und zu finden beide Thiere in den Schriften der Propheten; anzuweisen die eigentliche Zeit des aufkommens dieser Thiere; sich unbefleckt zu bewahren vor dem Malzeichen des Thiers; es so lebendig andern vorzustellen, daß sie daran einen Abscheu gewinnen ꝛc. [2]) τὸν νοῦν. a) Das τὸν weist hier auf eine gewisse Sache. Denn alle Menschen haben zwar Verstand, aber nicht alle haben denselben Verstand, der zu dieser Ausrechnung erfordert wird: daher können auch nicht alle diese Zahl des Thiers ausrechnen. Man muß die Propheten gelesen, daraus Verstand und geübte Sinne erlangt haben, und sein Leben vorsichtig darnach führen. [3]) Die in einem gewissen Namen des Thiers, oder in einer gewissen Zahl verfaßt ist. [4]) Vitr. Die auf so viel Menschen geht, nemlich auf 666. [5]) Hierüber sind hauptsächlich zweierlei Meinungen: b) Einige suchen diese Zahl in einem Namen, dessen Buchstaben 666 ausmachen, den sie dem Thier beilegen, weils v. 17. und c. 15, 2. heißt: diese Zahl des Namens des Thiers. Dieser Name des Thiers ist nicht lateinisch, wie einige λατεῖνος, darin die Zahl 666

begriffen ist, darauf deuten, weil dies Buch griechisch geschrieben ist, und die römischen Buchstaben nicht sind Zahlbuchstaben, wie bei den Griechen und Ebräern. Er ist auch nicht griechisch, sondern wahrscheinlicher ebräisch, weil die Namen, welche eine mystische Deutung haben, in diesem Buche ebräisch sind, s. c. 9, 11. Abbadon. c. 16, 16. Harmageddon; weil mit Buchstaben zählen mehr bei den Ebräern als Griechen im Brauch; weil auch die Griechen nicht alle Zahlen so in Buchstaben haben, als die Ebräer. Zeltner merkt an, daß auch diese Zahl aus dem Worte קאטוליקית catholikith, welchen die römische Kirche führt, herauskomme. Der Name worauf hier gezielt wird, ist mystisch zu nehmen. Denn den Namen des Thiers haben, heißt der Religion zugethan sein, die der falsche Prophet lehrt und das Thier vertheidigt. Wie nun das Thier keine einzelne Person ist, sondern eine Gemeinschaft der Menschen, so kann der Name des Thiers nicht sein der Name eines Fürsten, noch ein Fürst für das Thier selbst gehalten werden. Gar wohl schickt sich hieher für den Antichrist der Name Adonikam: Esr. 2, 13. denn das Jod ist nur eingerückt der Zusammensetzung wegen, und Adonikam heißt so viel als einer, der sich dem Herrn widersetzt, ἀντικείμενος, ein widerwärtiger, der sich über und wider Gott erhebt, wie vom Antichrist 2 Thess. 2, 4. steht. Da von Adonikams Familie 666 wieder zurück kommen, dies zeigt, daß die dreimal gesechste Zahl in sich fasse eine Figur von der Vollkommenheit, welches das antichristische Reich im Abfall von der wahren Kirche erreichen wird; im Gegensatz auf die 144000, c. 7, 4. 14, 1. in welcher Zahl die verdoppelte Sechszahl, nemlich zwölf, zwölf mal liegt, die Vollkommenheit des guten anzeigt. Und ob man schon von Adonikam nichts liest, was sich zum Antichrist schickt, so ist doch das absehen auf den Namen und die Zahl seiner Nachkommen allein zur mystischen Vorstellung schon hinlänglich gewesen ꝛc. c) Andre suchen diese Zahl in der Zahl selbst, indem sie 1) vergleichen die Wurzelzahl des Thiers 6, und der wahren Kirche 12, und sagen, daß die wahre Kirche aus der Zahl 12 durch Vermehrung entstehe, weil 12 sieht auf die Lehre der 12 Apostel, die das Fundament der Kirche, und weil die 144000 c. 14, 1. welche die wahre Kirche unter dem Antichrist vorstellen, aus dieser 12 entsprossen sind: die antichristische Kirche aber ist aus 6 durch Vermehrung erwachsen. Denn wie 6 nur die Hälfte von 12 ist, also hat das Thier nur die Hälfte der Apostellehre, und anstatt der andern Hälfte Menschensatzungen eingeführt; folglich hat es von der Apostel Lehre was abgethan, und eine Sechszahl hinzugethan, c. 22, 18. 19. und die Zwölfzahl der Apostel nicht erkannt, noch deren vollkommene Lehre angenommen. Wie nun die Zahl 12 die wahre Kirche bezeichnet, also bezeichnet 6 die falsche antichristische Kirche, und wird durch die dreimal halbirte Zahl 666, da es von der einfachen auf die zehnfache, und von der zehnfachen auf die hundertfache steigt, ein höchstverderbtes Kirchenwesen verstanden: da, was unter den heidnischen Kaisern (Drachen) einfach, und unter dem Papst (Hure) zehnfach böses gewesen ist, wird unter dem Regiment des Thiers hundertfach ärger sein. Wenn die Zahl 144000 der wahren Bekenner mit der Zahl 666, die das verderben unter dem Thier ausdrückt, dividirt (getheilt) wird, so gehen solche Zahlen nicht mit einander auf, sondern bleiben 144 übrig. Dies zeigt, wenn das Thier noch eine so große Zerstreuung unter den gläubigen anrichten werde, daß dennoch die wahre Kirche dadurch nicht aufgehoben, sondern noch immer Glieder derselben bleiben werden, wie denn 144 von der gezwölften Zahl, zwölfmal gezählt, herstammt, und sich c. 21, 17. an dem neuen Jerusalem wieder findet. a) Erasm. Schm. b) Vitring. Lange. c) Reinb. Groenweg. Scheurm.

Nutzanw. 1) Q. Die rechte Weisheit besteht darin, daß man wisse den Geist Gottes von dem Geist der Finsternis zu unterscheiden, und sich nicht von diesem verführen lasse. 1 Cor. 2, 12. 13. 2) N. Der Verfolger der Kirche, der falschen Propheten, die wider sie streiten, ist eine unzählige Menge. Ps. 3, 2. 3) W. Wir sollen Gott danken, daß er uns den Antichrist durch das Evangelium offenbart, und von seiner Tyrannei und Gewalt errettet hat, und bitten, daß er uns ferner davor bewahren wolle.

Das XIV. Capitel.

Prophezeiung von den Strafgerichten der Kirchenfeinde.

(I.) **Der Ueberwinder derselben.** v. 1—5.

I. Der Heerführer: Und ich sah ein Lamm stehen ꝛc. v. 1.

II. Das Heer oder die Kriegsleute, der
1. Zahl: Und mit ihm hundert ꝛc.
2. Zeichen: Die hatten den Namen ꝛc.
3. Lied,
   a. Wie es ihnen vorgesungen:
      1. Die Stimmen, womit es gesungen, verglichen
         a. Dem Wasserrauschen: Und hörte eine ꝛc. v. 2.
         b. Dem Donnerknall: Und wie eine Stimme ꝛc.
         c. Dem Harfenspiel: Und die Stimme, die ich ꝛc.
      2. Das Lied, wie es geklungen: Und sungen, wie ꝛc. v. 3.
      3. Der Ort, wo es gesungen: Vor dem Stuhl und ꝛc.
   b. Wie es von ihnen gelernt: Und niemand konnte ꝛc.
4. Jungfrauschaft,
   2. Verneinender weise: Diese sinds, die mit ꝛc. v. 4.
   b. Bejahungsweise: Denn sie sind Jungfrauen.
5. Nachfolge: Und folgen dem Lamm nach ꝛc.
6. Erkaufung: Diese sind erkauft ꝛc.
7. Unsträflichkeit: Und in ihrem Munde ꝛc. v. 5.

V. 1.

Und ich der ich mich gleichsam in Jerusalem befand, **sahe** α und siehe a) **ein** [1]) **Lamm** α Lämm-

lein, Christum, das Haupt seiner gläubigen [2]) **stehen** zu zeigen, daß es noch festen Fuß in seiner Kirche habe, **auf dem** [3]) **Berge Zion**: das eine Mutter der Kirche Neues Testaments Zach. 9, 9. Jes. 2, 3. **und mit ihm** S. eine Zahl von [4]) **hundert und vier und vierzig tausend**, s. c. 7, 4. die ein Bild der wahren Bekenner vor der Reformation, der Waldenser, Albigenser und Hussiten sind, **die hatten** wie die Anbeter des Thiers, an ihrer Stirn und an ihrer rechten Hand mit dem Malzeichen des Thiers gezeichnet sind, c. 13, 16. [5]) **den Namen seines** und ihres **Vaters geschrieben** [6]) **an ihrer Stirn.** S. über ihre Augen zur Anzeige, daß sie ihm angehörten.

Randgl. a) Hier tröstet er die Christen, daß solch Wehe und Greul soll durchs Evangelium gestürzt werden.

Anm. Nachdem Johannes den Zustand des Thiers, wie es aufkommen, mit der Hure zugleich und endlich allein regieren werde, überhaupt gesehen, so wurde ihm nun ferner gezeigt, wie Gott unter dem Regiment der Hure und des Thiers seine Kirche doch erhalten werde. Denn Johannes, der sich gleichsam in Jerusalem befand, sah und siehe, indem die heidnischen Christen die heilige Stadt zertreten und den Vorhof verunreinigen, und meinen schon alles unter sich gebracht zu haben, kommt der unterdrückte Haufen der gläubigen wiederum an einem andern Ort, auf dem Berge Zion plötzlich hervor; welches hier desto nachdrücklicher, weil auf demselben ein offener und raumer Platz war, Millo genannt, 1 Chr. 11, 8. wo das Volk konnte zusammengerufen werden, wenn etwas wichtiges abzuhandeln war. Zeltner sucht in diesem Capitel die weitere Ausführung und Beschreibung der c. 12. kürzlich angezeigten Reformation. s. c. 12, 7. [1]) Ist ein Vorbild der Kirche N. T. die deshalb oft unter dem Namen Zion vorkommt, Ps. 2, 6. 50, 2. 102, 14. und dem Berge Sinai entgegen gesetzt ist. Ebr. 12, 18. 22. [2]) ἀρνίον, ein Lämmchen, weil es vor der Welt von geringer Kraft und Stärke zu sein scheint, gegen jenes ungeheure und starke Thier. c. 13, 2. 3. [3]) Di. Nicht liegend, sondern stehend, weil das Lamm und die 144000 den Sieg wider die Feinde erlangt, und im erwünschten Wohlstand sich befinden. Ps. 68, 2. 82, 1. [4]) Ist eine Quadratzahl, deren Wurzel 12 ist. Wie aus den 12 Patriarchen Israel nach dem Fleisch, also durch 12 Apostel kommen die Israeliten nach dem Geist; Eph. 2, 20. werden aber durch ihre Wurzel 12 vervielfältigt in 12 mal 12, weil sie im N. T. sich aus Juden und Heiden so sehr vermehrt, gegen der kleinen Zahl im A. T. Diese stehen entgegen der Zahl des Thiers, die aus drei sechsen 666 besteht, welches eine unförmliche Zahl, die zu keiner Wurzel kann gebracht werden, und 6 nur die Hälfte von 12 ist, und solche Gemeine vorstellt, darin nichts vernünftiges mehr anzutreffen, die etwas scheint von der Apostel Lehre zu behalten, aber doch in der that mit ihrem Sauerteige alles verderbt. Lg. Und wie in der Zahl 666 die Zahl drei dreimal gedoppelt, nemlich in jeder 6 drei zweimal steht, und damit eine große Vollkommenheit bezeichnet wird; nemlich, daß der Antichrist mit allen seinen Gehülfen das Maß der Sünde zum Gericht recht voll machen werde: also findet sich hingegen in der Zahl der 144000 die Zahl von zwölf mal zwölf, und in einem jeden zwölf die Zahl drei nicht zweimal, sondern viermal: anzuzeigen, daß die Braut des Lammes nicht allein zur Vollkommenheit gelangen, sondern auch, daß diese Vollkommenheit jene weit übertreffen werde. [5]) Diese Redensart ist genommen aus Hes. 9, 2. 4. 2 Mos. 12, 7. 22. und vom Gebrauch der Alten, welche die Dienst- und Kriegsknechte oft an den Stirnen mit gewissen Zeichen, am meisten mit den Namen ihrer Herren brandmarkten, damit andre sie dabei erkennen möchten, wessen Eigenthum sie wären. [6]) Lg. Wie der Hohepriester Altes Testaments den Namen Jehova vor seiner Stirn trug. Es scheint Johannes diesen Namen an eines jeden Stirn gesehen zu haben, zur Bezeichnung ihrer Kindschaft bei Gott. Jes. 61, 9.

Nutzanw. 1) Christus steht mitten in seiner Kirche gegen die antichristischen Greul und Grausamkeiten, als Ueberwinder. Ps. 100, 2. und ist bereit seinem Volk beizustehen. Apg. 7, 55. 2) Cr. Die heilige christliche Kirche ist nicht auf den Sand, sondern auf einem Berge gegründet, Ps. 68, 17. 87, 1. ja fester, denn die sieben Berge, darauf die große Stadt liegt. c. 17, 9. 3) Der Same Gottes kann nicht ausgerottet werden, auch mitten im Papstthum werden erhalten, die mit der Abgötterei sich nicht verunreinigt haben. Mt. 16, 18. 4) Zu der wahren Kirche sollen wir uns halten, und den Namen des Vaters und des Lammes, die reine Lehre und wahren Glauben, im Herzen und Munde haben. Röm. 10, 10. 5) Durch Christum haben wir eine selige Gemeinschaft mit Gott, seinem Vater. Joh. 1, 12.

V. 2.

Und ich hörete eine Stimme vom *a* **aus dem Himmel, als eines großen Wassers,** *a* vieler Wasser, als wenn ein starker Platzregen mit großem rauschen vom Himmel fällt, 1 Kön. 18, 41. **und wie eine Stimme eines großen Donners**: eine so mächtige, durchdringende Stimme: **und die Stimme, die ich hörete, war als der** [1]) **Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.** *a* auch hörte ich eine Stimme (S. und ich habe dieselbe Stimme gehört, gleichwie) der Zitherschläger, die auf ihren Zithern spielten, s. c. 7, 9. 19, 1. die Lehrer der gläubigen (Waldenser und Hussiten), die als Anführer von jeglichem Haufen von tausend stunden, die übrigen anzufrischen zu eben dem Fleiß und Eifer, den sie in der Predigt des Evangelii anwendeten.

Anm. a) Dies ist zu verstehen von der wahren Bekenner Lehre, darin sie in absicht auf das verderben des geistlichen Babels nachdrücklich und einstimmig sind. Daher wird ihnen zugeschrieben eine Stimme großer Wasser weil sie mit ihrer Lehre viel Bewegungen machten; eine Stimme eines großen Donners, der alles durchdringt und erschüttert, zeigt den mächtigen Vortrag des Evangelii, Mc. 3, 17. und eine Stimme einer einstim-

migen Musik, daß ihre Lehren in Christo alle lieblich übereinstimmten. Col. 3, 16. [1]) Dies ist genommen von dem Dienst der Leviten A. Test. die nebst der Wache des Tempels und Handreichung der Priester auch singen und spielen mußten. Waren ein Vorbild der gläubigen, sonderlich der Lehrer N. T. Ps. 134, 1—3. b) Wie nun die 144000 v. 1. zu der letzten streitenden Kirche auf Erden gehören, so gesellt sich zu ihnen die triumphirende aus dem Himmel, Ebr. 12, 22. 23. zum Zeichen dessen, daß ihr Streit sich nun auch bald mit einem Triumph endigen werde. Da sie denn ein neues Lied, sowol mit Saitenspielen, als mit der Stimme, abgesungen haben. Daß auch die Engel dabei gewesen sind, ist leicht zu erachten aus ihrer Natur, seligem Stande, und aus c. 5, 11. a) Reinb. b) Lange.

Nutzanw. 1) Gottes Volk kann oft in Trübsal gerathen, Ps. 42, 8. darin wird der Glaube recht geprüft. 1 Petr. 1, 6. 7. 2) Mitten unter dem Wasserrauschen der Verfolgungen, und Donnerschlägen der Gerichte Gottes, läßt Gott doch hören die gläubigen den lieblichen Harfenton des Evangelii. Jes. 52, 7.

V. 3.

Und S. welche [1]) **sangen** stellten vor und predigten **wie ein** [2]) **neu Lied**, das lautere Evangelium von Christo und seinen Gnadenschätzen, das zur Zeit des Antichristenthums neu oder unbekannt war, Joh. 13, 34. Ps. 96, 1. **vor dem Stuhl** *a* Thron vor dem Thron Gottes, daher sie es empfangen, **und vor den vier Thieren**, *a* vor den vier lebendigen Dingen, vor den wahren Lehrern **und den S.** denselben **Aeltesten**: vor der ganzen Kirche, die Gottes königliches Priesterthum ist: **und niemand** von den Anhängern des Antichrist **konnte das Lied lernen**, c. 2, 17. gründlich im Geist verstehen, Mt. 9, 12. weil sie nicht wollten, und die wahre Lehre für schädlich und irrig hielten. Röm. 8, 7. [3]) **ohne die hundert und vier und vierzig tausend**, die das eigentliche Volk Gottes ausmachen, s. v. 1. [4]) **die erkauft sind** als lebendige Knechte Gottes, darum sie des Vaters Namen an der Stirn tragen, **von der Erden.** aus der gottlosen Welt. Joh. 15, 19.

Anm. [1]) Beim rühren der Instrumente im Tempel wurden Psalmen Davids gesungen, deren Inhalt war Gottes Wohlthaten zu erzählen, und ihn dafür zu loben: hier bedeutet es das Lob Gottes, das aus innigster Bewegung des Geistes herkommt. Ps. 103, 1. 2. [2]) Es klang ganz neu, als ob man ein neues unbekanntes Lied in sonderlicher ungewöhnlicher Melodie hörte, weils die gläubigen bringen mit neuen Herzen, von neuen Wohlthaten, Christi Geburt, Leiden, Auferstehung ꝛc. handelt, und den Menschen neu dünkt. Mc. 1, 27. Heißt neu im Gegensatz auf das alte, das Israel nach der Erlösung aus Egypten und Durchgang durchs rothe Meer absang; 2 Mos. 15. und weil noch viel größere Thaten Gottes, bei welchen Gott alles neu macht, c. 21, 5. gepriesen wird. [3]) Lg. Damit wird angezeigt, das zum Lobe Gottes in der triumphirenden Kirche niemand gelangen kann, er sei denn unter den gesalbten und versiegelten, deren innerer Mensch, die Seele, also geheiligt wird, daß er ein neuer Mensch worden; als der allein tüchtig ist, das neue Lied zu singen. [4]) Heißt durch das Blut, oder den Versöhnungstod Christi also erlöst sein, daß man aus allerlei Völkern und Geschlechtern auf Erden sich die Erlösung auch wirklich in der Heilsordnung zugeeignet habe, und daher nicht mehr nach der Erde irdisch gesinnt sei. c. 5, 9 Gal. 1, 4.

Nutzanw. 1) In der Gemeine Gottes muß sein Lob angestimmt werden. Ps. 89, 8. 2) Wer das Lied des Evangelii recht singen will, muß ein neu Herz haben, und damit gegen Gott und seinen Thron gerichtet sein. Sir. 51, 30. 3) Lg. Die ungläubigen, so lange sie im Unglauben unbekehrt bleiben, sind nicht in dem Stande, den Knechten und Kindern Gottes ihre Loblieder also abzulernen und nachzusingen, daß auch solche ihnen von Herzen gingen und Gott angenehm wären. Amos 5, 23. 6, 5. 6.

V. 4.

Diese gläubige **sinds, die mit** [1]) **Weibern** mit Abgötterei der babylonischen Hure und Fleischeslüsten, wie der antichristische Haufe [2]) **nicht befleckt** *a* befudelt **sind**; d. i. die an dem antichristischen Wesen der großen Hure keinen Theil genommen haben, sondern vielmehr dagegen zeugen: **denn sie sind** reine, geistliche, [3]) **Jungfrauen**, die sich Christo, ihrem Bräutigam, lauterlich ergeben haben, **und folgen dem Lamm** Christo im Glauben, Liebe und Geduld **nach**, wie er befohlen hat, Mt. 10, 38. 16, 24. in allen seinen Gängen und Leitungen, S. diese sind diejenigen, welche dem Lamm anhangen, [4]) **wo es hingehet.** und sie hinführt. **Diese sind** durch Christi Blut 1 Petr. 1, 18. als ein Eigenthum [5]) **erkauft** S. von Jesu **aus den** Haufen der gottlosen **Menschen**, [6]) **zu Erstlingen** *a* als ein Erstling, auf welche noch mehr Bekenner des Evangelii folgen werden **Gott** dem Vater, als Richter **und dem Lamm.** Christo, als Erlöser, d. i. die aus dem Geist zu den liebsten Kindern Gottes geboren sind, und vor andern ihre großen Vorzüge haben. Jac. 1, 18.

Anm. [1]) Lg. Darunter wird verstanden ein ehebrecherisches und hurisches Wesen, welches die große babylonische Hure c. 17. mit ihren Töchtern anrichtet, und dadurch man in Abgötterei von Gott, und in leibliche Hurerei und Unreinigkeit verfällt. Wie Israel geschah nach Bileams Rath, 4 Mos. 25, 1. 31, 16. und zur Zeit Jesabel und Ahabs. 1 Kön. 18. [2]) Di. Den weibischen Lastern nicht ergeben, als: Arglist, fleischlicher Weichlichkeit und Wollust, Vorwitz und Zaghaftigkeit: denn alle Mannsleute, die mit solchen Lastern behaftet sind, werden in Gottes Wort Weiber genannt. Jes. 3, 12. 19, 16. Jer. 50, 37. [3]) Gott ergebene, keusche und reine Seelen, von beiderlei Geschlecht der Menschen, die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes, c. 7, 14. 2 Cor. 11, 2. sie sind, im Gegensatz der babylonischen Hure, die Braut, das geistliche Weib Christi des Lammes. c. 19, 7. 8. Di. Sie treiben nicht Hurerei mit Babel, c. 18, 3. sondern

behalten sich von der Welt unbefleckt. Jac. 1, 27. Die Griechen nennen ein Schiff, das noch nicht aufs Wasser gebracht ist, und jedes noch unbesudelte und unbeschädigte Ding, auch die Deutschen eine noch nie eroberte Festung, eine Jungfrau. [4]) α Es mag hingehen, wo es hin will, überall durch böse und gute Gerüchte, durch Ehre und Schande, durch Leiden zur Freude, 2 Cor. 6, 8. Röm. 8, 17. wie es ihnen vorgegangen ist, und in seinem Wort noch vorgeht. 1 Joh. 2, 6. [5]) Dieses sieht nur auf die Erlösung ihrer wirklichen Zueignung, da sie sich dieselbe also zueignen, daß sie sich dadurch von der Erde und irdischen Menschen, ihrer Anklebung und Gleichstellung nach, ganz abgezogen werden. c. 5, 9. Gal. 1, 4. Tit. 2, 12. 14. Damit wird nicht geleugnet, daß Christi Erlösung allgemein sei. Joh. 1, 29. 1 Tim. 2, 6. 1 Joh. 2, 2. 2 Petr. 2, 1. Diese Redensart ist genommen von dem Löserecht Altes Testaments, da der Erlöser (Goel) vermittelst eines Lösegeldes seinen Blutsfreund erlöste, und als ein Eigenthum an sich brachte, daß der erlöste hernach des Erlösers eigen war. 3 Mos. 25, 47—53. [6]) Die Redensart ist von dem levitischen Gottesdienst genommen, da gegen die Ernte die Erstlinge von dem Felde, zur Heiligung der ganzen Ernte, Gott geopfert wurden. 2 Mos. 23, 19. 4 Mos. 15, 20. 5 Mos. 18, 4.

Nutzanw. 1) Di. Wir müssen unsre Lenden umgürten als ein Mann, auf daß wir nicht weibisch, sondern männlich und stark seien, wider den Drachen und das Thier. 1 Cor. 16, 13. Eph. 6, 10. 2) Wie der hohe Priester eine Jungfrau zur Ehe nehmen mußte, 3 Mos. 21, 13. also will auch das unbefleckte Lamm Gottes jungfräuliche, d. i. durch wahre Buße gereinigte Seelen zur Braut haben. Hos. 2, 19. 3) Cr. Die Schäflein Christi folgen ihrem Herrn nach, denn sie hören seine Stimme, folgen ihm im Kreuz, Leben und Wandel, und endlich zum ewigen Leben. Joh. 10, 16. 17, 24. 4) Sind wir von Christo theuer erkauft, so sollen wir ihm auch als sein Eigenthum dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Luc. 1, 74. 75. 1 Cor. 6, 20. 5) Es sei getrost, wer unter Gottes Erstlinge gehört, Gott läßt sich dieselben nicht nehmen noch verderben. Jer. 2, 3.

V. 5.

Und in ihrem [1]) **Munde** und Herzen **ist kein falsches** kein Betrug noch Heuchelei in Lehre und Leben nach fleißigem suchen **funden**, nach dem Exempel Christi, Jes. 53, 7. 9. **denn sie sind** in Christo und seiner Gerechtigkeit [2]) **unsträflich** α ohne Tadel, frei von Beschuldigung, 1 Cor. 1, 8. nicht vor den Richtstühlen der Welt, von denen sie als Ketzer und gottlose verurtheilt werden, sondern [3]) **vor dem Stuhl** α Thron **Gottes.** der ihr Herz kennt, wie sie das, was sie von herzen glauben, mit dem Munde bekennen, und daß sie solche wahrhaftig seien, wofür sie sich mit Worten ausgeben. Eph. 5, 27.

Anm. [1]) Der Sitz des Betrugs ist zwar im Herzen, aber das vornehmste Werkzeug, wodurch er ausgeübt wird, ist der Mund. 1 Petr. 3, 10. [2]) Diese Redensart ist genommen von den Opferthieren, die ohne Mangel sein mußten, 3 Mos. 3, 1. 22, 18. und waren 6 Hauptmängel: blind, lahm, krank, verwundet, zu viel Glieder, zu wenig Glieder haben. Daher mußten sie zuvor vom Priester besichtigt werden. 3 Mos. 10, 10. [3]) Diese letzten Worte werden in dem Syrer nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Die Aufrichtigkeit ist die wesentliche Tugend des Volkes Gottes. Hes. 18, 9. 2) Gläubige behüten ihren Mund, daß sie keinen Betrug noch böses reden. Ps. 141, 3. 39, 2. 3) Wir sollen Fleiß thun, daß, wenn wir schon vor den Richterstühlen der Welt strafbar erkannt, wir doch vor Gott unsträflich und im Frieden erfunden werden. 2 Petr. 3, 14. 1 Cor. 4, 3. 4.

Deutung des Gesichts. v. 1—5.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: die historische Erfüllung dieses Gesichts zeigt sich an den wahren Bekennern im Papstthum vor der Reformation, sonderlich an den Waldensern, Albigensern und Hussiten, diese entstunden im gröbsten verfinsterten Papstthum, waren gegründet auf der zwölf Apostel Lehre, einstimmig im singen des neuen Liedes des Evangelii; machten eine ansehnliche große Anzahl aus; trugen den Namen des Vaters und des Lammes, das reine Bekenntnis in Lehre und Leben an ihrer Stirn; waren im Glauben und Liebe mit Christo verbunden; entdeckten den Feinden der Wahrheit ihre Irrthümer und Betrügereien öffentlich; mußten erfahren die Wasserwogen der Verfolgungen Ps. 42, 8. die Donnerschläge der Gerichte Gottes, doch blieben unter ihnen Harfenisten, Wiclef, Huß ꝛc. waren Jungfrauen, die reinste Gemeine, welche die Abgötterei des Antichrist verließen, alles verleugneten und dem Lamme nachfolgten im Leiden; waren Christi Eigenthum, rechte Erstlinge zur Reformation und zum Fall Babels; führten ein heiliges Leben, ob sie wol als Ketzer und Verführer verlästert und verfolgt wurden.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: dieses Gesicht gehört in die noch künftige letztere Zeit, sonderlich zum sechsten Siegel und der siebenten Posaune. Dies erhellt aus dem Zusammenhang aller dieser dahin gehörigen Materien, und aus dem Inhalt dieses Gesichts: welches auf einen Triumph gehet, der billig zum Ende des Streits gehört, und, damit die gläubigen zum siegreichen Streiten gestärkt werden möchten, zum voraus vorgestellt ist.

* * *

(II.) Die Ausrufung vor dem überwinden.

v. 6—13.

I. Durch drei engelische Herolde.
  1. Der erste vom Evangelio.
    a. Der Herold, als ein
      1. Gesehener: Und ich sah einen Engel. v. 6.
      2. Fliegender: Fliegen mitten durch ꝛc.
      3. Habender,
        a. Was er hatte: Der hatte ein ewig ꝛc.
        b. Wozu ers hatte: Zu verkündigen denen ꝛc.

b. Sein Ausruf dessen
1. Beschaffenheit: und sprach mit großer ꝛc. v. 7.
2. Inhalt von Gottes
a. Furcht: Fürchtet Gott.
b. Ehre: Und gebet ihm die Ehre.
c. Anbetung: Und betet an den ꝛc.

2. Der andere von Babels Fall
a. Seine Nachfolge: Und ein andrer Engel ꝛc. v. 8.
b. Sein Ausruf
1. Vom Fall: Der sprach: Sie ist gefallen ꝛc.
2. Von Ursach des Falls: Denn sie hat mit dem ꝛc.

3. Der dritte von Unseligkeit der Widerchristen.
a. Seine Nachfolge: Und der dritte Engel ꝛc. v. 9.
b. Sein Ausruf von Bestrafung eines Verbrechens.
1. Das Verbrechen: Und sprach mit ꝛc.
2. Dessen Bestrafung:
a. Ein Trank: Der wird von dem Wein ꝛc. v. 10.
b. Eine Qual, deren
1. Heftigkeit: Und wird gequält werden.
2. Sichtbarkeit: Vor den heiligen Engeln ꝛc
3. Ewigkeit: Und der Rauch ꝛc. v. 11.
c. Eine Unruhe.
1. Wie sie beschaffen sei: Und sie haben kein ꝛc.
2. Wer sie habe, wird
a. Beschrieben: Die das Thier haben ꝛc.
b. Mit dem Gegentheil erläutert: Hie ist ꝛc. v. 12.

II. Durch eine himmlische Stimme, deren
1. Gehör: Und ich hörte. v. 13.
2. Beschaffenheit: Eine Stimme vom Himmel ꝛc.
3. Befehl zu schreiben.
a. Der Inhalt,
1. Wie er schreiben sollte: Schreibe.
2. Was er schreiben sollte: Selig sind die ꝛc.
b. Die Erklärung des Inhalts: Ja der Geist spricht ꝛc.

V. 6.

Und ich sahe damit diese Bekenner möchten gesammlet, gestärkt und vermehrt werden **einen** Kirchen-**Engel** einen Lehrer Mal. 2, 7. mit seinen Gehülfen **fliegen** [1]) **mitten durch den** Kirchen-**Himmel**, α im Mittelhimmel, anzuzeigen die Geschwindigkeit, in welcher der Schall des Evangelii durch die ganze Welt gehen werde, **der hatte ein** [2]) **ewig Evangelium**, das von Gott von Ewigkeit beschlossen ist, ewige Güter anträgt und mittheilt, auch ewig währt, **zu verkünden denen, die auf Erden (sitzen und) wohnen**, die bisher unter dem Antichrist in seinem Reich gesessen und irdisch gesinnt gewesen, **und** S. von **allen Heiden, und Geschlechten, und Sprachen, und Völkern**, denen von der Kirche Christi entfernten Völkern, Juden, Heiden und Türken, und sie dadurch zum Reich Gottes einzuladen, damit niemand sich mit Unwissenheit entschuldigen könne.

Anm. [1]) Zeigt an, der Lehrer werde in der Kirche aufkommen, fortgehen und darin von jedermann gesehen und gehört werden. Mt. 5, 15. [2]) Diese Predigt hat die wahre Bekehrung zum Zweck, dies zeigt der Name des ewigen Evangelii deutlich genug, wie auch die Worte v. 7. **fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre** ꝛc. dies ewige Evangelium ist auch der Mittelpunkt aller göttlichen Weisheit und Lehre, wie der Engel mitten am Himmel oder am Mittelhimmel flog.

Die dieses als erfüllt ansehen, erklären es also: dies sieht auf einen besonderen Lehrer, der die Kirche reformiren und reinigen soll unter dem Antichrist, und ist gemeint Luther mit seinen Gehülfen, die die Reformation angefangen haben. Zeltner hingegen versteht durch diesen ersten Engel, den Petrus Waldus zu Lyon, der gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts gelehrt, mit den ihm folgenden Waldensern und Albigensern.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: die Stimmen dieser drei Engel gehören in die allerletzte Zeit, wie aus dem Zusammenhang und Inhalt erhellt, denn der Engel, der das ewige Evangelium verkündigt, zeigt an die Predigt des Evangelii unter allen Völkern, die Christus aber in die letztere Zeit setzt. Mt. 24, 14.

Nutzanw. 1) Lg. Die evangelische Lehre ist ein ewig Evangelium, weil es vermöge der ewig gültigen Erlösung Christi, seiner Kraft und Frucht nach, von ewiger Dauer sein wird, gegen das kurze Leiden. Ebr. 9, 12. 2 Cor. 4, 17. 18. 1 Petr. 1, 25. 2) Hatte das Thier Macht über alle, die auf Erden wohnen, c. 13, 7. so läßt Gott sein Evangelium allen, die auf Erden wohnen, predigen, damit sie ihn erkennen und ihm dienen, und nicht dem Thier.

V. 7.

Und sprach mit großer Stimme: mit großem Muth, Geist, Eifer und Nachdruck im predigen und schreiben: **Fürchtet** nicht Menschen, sondern **Gott**, durch wahre Buße, erschrecket vor seinem Zorn über die Sünde, Ps. 67, 8. **und gebet ihm die Ehre**, α Herrlichkeit durch den wahren Glauben an Christum mit dem getreuen Bekenntnis und Nachfolge Christi, **denn** S. deswegen weil **die Zeit** α die Stunde **seines Gerichts** über Babel **ist kommen**; das jüngste Gericht ist auch vorhanden; **und** [1]) **betet an** mit göttlicher Verehrung nicht die verstorbenen heiligen, sondern **den**, lebendigen Gott, **der** als der Schöpfer aller Dinge **gemacht hat Himmel und** α die **Erden, und** α das **Meer und die Wasserbrunnen.**

Anm. Die Hauptlehren des Evangelii, die durch Luther und die Reformation wieder in schwang gekommen, betreffen 1) die wahre Buße und Furcht Gottes; 2) den wahren Glauben an Christum, dadurch man Gott am meisten ehrt, und alle eigene Ehre und Gerechtigkeit verleugnet; Joh. 5, 23. 3) den wahren Gottesdienst innerlich und äußerlich gezeigt, und die Abgötterei und Anbetung der heiligen, welche verworfen ist. Darauf hat auch Babel angefangen zu fallen, und einen großen Stoß zu bekommen, wie der folgende Engel bezeugt. Und nach der Meinung der andern, die es noch für zukünftig halten, kann die Reformation Luthers doch als ein Vorspiel dessen angesehen werden. [1]) Zeigt, daß zu der Zeit die Abgötterei und Anbetung der heiligen würde sehr im schwange gehen, daher nö-

thig, daß dieser Lehrer es verbiete und zeige, wer allein anzubeten sei.

Nutzanw. 1) Di. Gott will nicht, daß jemand verloren werde. 2 Petr. 3, 9. darum läßt er sein Evangelium allen Menschen verkündigen, und beut dar jedermann den Glauben. Apg. 17, 31. Er zwingt aber niemand mit unvermeidlicher Gewalt zur Buße, und dringt niemand Glauben wider seinen Willen auf: denn also wäre keine Lehre und kein ermahnen nöthig. Apg. 13, 46. 48. 2) Das Evangelium befiehlt zu allererst die Furcht Gottes und wahre Buße, denn die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. v. 6. Sir. 1, 16. Mc. 1, 14. 15. 3) Die Betrachtung des gerechten Gerichts Gottes soll uns von Sünden ab- und zur Furcht und Ehre Gottes anhalten. Pred. 12, 13. 14. Apg. 17, 30. 31. 4) Der aller Dinge Schöpfer allein ist, der ist auch allein anzubeten. c. 4, 11. Neh. 9, 6. Jer. 10, 10f. 5) Wider die eingerissenen Laster, Anbetung der heiligen, Verdienst der Werke ꝛc. muß man vornemlich predigen. Mich. 3, 8.

V. 8.

Und ein andrer Kirchen-Engel mit seinen Gehülfen **folgete** zu einer andern Zeit mitten durch den Kirchenhimmel fliegend v. 6. dem vorigen Engel **auf dem Fuß nach**, S. hing, klebte ihm an, der verkündigte als eine Frucht der Reformation den doppelten Fall Babels unter dem Regiment der Hure, **der sprach**: S. mit großer Stimme: [1] **Sie ist gefallen sie ist gefallen**, [2] **Babylon, die große** S. dieselbe große **Stadt**; s. Jes. 21, 9. geistlich, durch die Reformation, hat nicht nur viel Länder, sondern auch viel ansehen bei ihren Anhängern verloren, und ist mit ihrer Lehre in Abgang kommen; und wird ferner leiblich fallen, durch einen gänzlichen Untergang; c. 17, 16. **denn sie hat mit dem α** erhitzenden, oder giftigen **Wein ihrer Hurerei** mit ihrer falschen Lehre zur Abgötterei und Hurerei verführt und [3] **getränket** trunken gemacht **alle Heiden.** S. welche von dem Wein und Zorn ihrer Hurerei zu trinken gegeben hat allen Heiden, heidnischen Christen, daß sie als trunkene nicht wissen was sie thun oder glauben. Jer. 51, 7. 8.

Anm. Durch diesen andern Engel versteht Zeltner den Johann Huß, zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts. [1] Diese Worte sind genommen aus Jes. 21, 9. Die Wiederholung derselben deutet an 1) die Gewisheit und Heftigkeit des Falls und Beständigkeit des niederlegens, daß Babel so schwer fallen werde, daß es nimmermehr wieder aufkommen könne. c. 18, 2. 2) Nach einiger Meinung den zwiefachen Fall unter der Hure, den geistlichen, da es durch Gottes Wort bei der Reformation solchen Stoß bekommen hat, daß es angefangen zu fallen, seine Greul und Irrthümer entdeckt und seine Gewalt und Ansehen großentheils verloren sind, und den leiblichen Fall, da die zehn Hörner die Hure wüst machen, c. 17, 16. 18, 2. der noch zu erwarten ist. [2] Die päpstliche Kirche wird Babylon genannt, weil sie dem alten Babylon gleich in Verwirrung und Vermengung der Lehre, 1 Mos. 11, 9. in der Abgötterei, Jer. 50, 2. 38. Hurerei und Gottlosigkeit, Jer. 51, 6. in der Feindseligkeit und Tyrannei wider die wahre Kirche, Ps. 137. auch wegen des schrecklichen Untergangs, Jer. 51, 53—58. Es hat also die Ausflucht der Jesuiten keinen Grund, wenn sie hier einen Unterschied machen unter dem heidnischen und unter dem jetzigen Rom, und dies alles von jenem erklären wollen. [3] Lg. Diese Redensart ist hergenommen von den philtris oder Liebestränken unzüchtiger Metzen, die sie denen, welche sie zu ihren Buhlern erwählten, unvermerkt beibringen, daß sie davon ganz bethört und gleichsam recht bezaubert werden, daß sie von ihnen nicht lassen können. Denn es ist ein also zugerichtetes Getränk, dadurch das Geblüt von geilen Begierden dergestalt erhitzt wird, daß ein Mensch davor sich nicht zu lassen weiß, und je mehr er dabei seine bösen Begierden erfüllt, je größer wird die Erhitzung, also daß gemeiniglich auch der natürliche Verstand dadurch in gänzliche Verwirrung kommt. Und da man solch Gift Leibes und der Seelen sonderlich durch Wein beibringt, so wird hier eines solchen Getränks vom Wein gedacht. Der Wein bedeutet eine Lehre, sie sei eine reine oder falsche; Spr. 9, 2. hier eine falsche, dadurch man zur Abgötterei verführt wird. Denn wie der Wein, wenn er übermäßig gebraucht wird, erhitzt und zur Hurerei entzündet: Hos. 4, 11. also macht falsche Lehre toll, und entzündet zur Abgötterei, Spr. 23, 31—33. Diesen Liebestrank gibt die babylonische Hure allen ihren blinden Liebhabern ein durch ihre antichristische Lehre und Regierungsform. Welche nun aus ihrem Becher trinken, die taumeln vor Aberglauben und Abgötterei, und diese sind im Gegensatz der reinen Jungfrauen mit Weibern befleckt. Vers 4.

Die dieses als meistens erfüllt ansehen, erklären es also: der Zeitlauf, darin dieser Kirchenengel lehrt, ist die Zeit von der Reformation bis zum Untergang der Hure, denn er faßt in sich den doppelten Fall unter dem Regiment der Hure; und die hier stehende Redensart: sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränket ꝛc. wird gebraucht nur von der Hure oder dem Papstthum, c. 17, 2. 18, 3. niemals aber vom Thier, auch nach dem andern Fall und Untergang der Hure, c. 18, 2. 3. und wird also damit zurück gewiesen auf diesen 8. V.

Die dieses als zukünftig ansehen, erklären es also: dies geht auf die allerletzte Zeit, die zunächst auf die allgemeine Predigt des Evangelii folgen wird. Dieser Fall geht auf die antichristische Kirche, und insonderheit auf diejenige Stadt, wo sie ihren Hauptsitz hat; was hier kürzlich ausgesprochen worden, wird hernach c. 17. u. 18. ausführlicher vorgestellt: mit diesem schnellen Fall Babylons wird gesehen auf den wunderbaren Einfall der Stadt Jericho.

Nutzanw. 1) Gott sendet einen Boten nach dem andern, die frommen zu trösten und den gottlosen zu drohen. Jer. 7, 25. 2) Di. Babel muß erst geistlich fallen, ehe es leiblich fällt. Wenn Babel in uns fällt, dann wird die Babelwelt den Richter merken. Jes. 47, 8f. 3) Gott verfährt

niemals ohne Bedacht, und straft niemand ohne Ursach. Pf. 119, 75. 4) Vergasse dich nicht in den größten Haufen, als ob der die wahre Kirche ausmachte. Mt. 7, 13. 14.

V. 9.

Und der dritte α ein dritter S. ein anderer Kirchen-**Engel folgete** zu einer andern Zeit, da nach der Hure Untergang das Regiment des Thiers anging, **diesem** andern Engel **nach**, S. hing ihnen an, dieser that mit großem Ernst diese herzliche Warnung, **und sprach mit großer Stimme: So jemand** Christo nicht treu bleibt, **das Thier anbetet, und sein Bild** göttlich verehrt, **und nimmt das Malzeichen** das es den seinigen gibt **an seine Stirn, oder an seine Hand**; s. c. 13, 11. 15. und pflichtet damit dem Thier und seiner Lehre bei, der hat folgende erschreckliche Strafe von Gott gewiß zu erwarten.

Anm. Dieser dritte Engel bedeutet nach einiger Meinung das dritte Alter der evangelischen Lehrer, die ihr Amt sonderlich zur Zeit der Regierung des Thiers nach der Hure Untergang vor dem Abfall warnen werden; dieses erhellt theils aus dem Zusammenhang, denn der erste Engel ist zur Zeit der Reformation, der andere wird um die Zeit des Untergangs der Hure, und der dritte nach der Hure Untergang unter dem Regiment des Thiers kommen: theils aus den hier gebrauchten Redensarten, denn hier wird das Thier ausdrücklich genannt; die Kennzeichen des Thierregiments werden gemeldet, welche sind das anbeten des Thiers, seines Bildes, und das nehmen seines Malzeichens, welche Redensarten nie gebraucht werden, wenn von der Hure die Rede ist; s. c. 17. 18. u. 19. noch von der Zeit, die in der Hure Regiment einfällt. v. 1—8. Auch wird die Warnung hinzugethan: daß man das Thier und sein Bild nicht anbeten noch sein Malzeichen nehmen soll. So nun dies ins Hurenregiment gehörte, so müßte ja das anbeten des Thiers schon vor dem im v. 8. verkündigten Fall geschehen; denn der Papst hat schon vor der Reformation geherrscht und sein Bild und Malzeichen gehabt; folglich käme diese Warnung lange hinten nach, und also zu spät, da die Sache, davor gewarnt wird, schon lange geschehen: welches ungereimt und vom H. Geist dergleichen nicht zu gedenken ist. Daher ist klar, daß dieser dritte Engel mit seiner Warnung gehöre in das Regiment des Thiers, und also noch künftig zu erwarten sei. Dieses beweist klärlich, daß das Thier nicht die Hure, oder das Papstthum sein kann; daß das Thier mit seinem besondern Regiment nach der Hure Untergang folge; und daß um die Zeit, da diese Warnung geschieht, das Thier sein Bild und Malzeichen schon gemacht habe, und die Menschen zu deren Anbetung zwingen wolle, oder doch im Begriff dazu sei, weil diese Warnung vor der Anbetung des Thiers und seines Bildes und vor der darüber entstehenden Verfolgung vorhergeht. Zeltner versteht durch diesen dritten Engel Martin Luther, welcher jenen beiden gefolgt und endlich durchgedrungen ist.

Nutzanw. 1) Q. Gott wird nicht müde die Sünder zu warnen und zu drohen. Pf. 7, 12. 2) Di. Du hältst es zwar, lieber Mensch, billig für eine große Sünde, daß die Heiden unvernünftige Thiere anbeten; Röm. 1, 23. aber prüfe dich, ob du nicht oft in gewisser Maße das Thier anbetest, wenn dein Herz an schönen Pferden, fetten Schweinen, netten Hunden ꝛc. hängt. Pf. 144, 13. 14. 3) Wo nicht offenbare Verbrechen sind, da muß Obrigkeit keinen zur Strafe verurtheilen. v. 10. Mt. 25, 41f. 4) Wer mit der Welt sündigt, wird mit ihr gestraft. v. 10. c. 18, 4. Röm. 11, 22. 1 Cor. 11, 32.

V. 10.

Der wird α auch **von dem** [1]) **Wein des Zorns** S. und Zorn **Gottes trinken** mit harter Strafe von Gott gestraft werden, **der** [2]) **eingeschenket**, und also schon fertig und bereit, **und lauter** α unvermischt, nicht mit Wasser vermischt und also recht starker Wein S. welcher (Wein ein unvermischtes, Akraton) **ist in seines** [3]) **Zorns Kelch**; d. i. er wird nichts als grimmigen Zorn Gottes ohne alle Gnade und verschonende Barmherzigkeit zu erwarten haben; Pf. 75, 9. **und wird gequälet werden** [4]) **mit Feuer und Schwefel**, mit abscheulicher und ungemeiner höllischer Qual und Pein, Luc. 16, 24. **vor den heiligen Engeln, und vor dem Lamm**; Christo, den er verworfen. S. vor dem Thron.

Anm. [1]) Die Redensart zeigt an, es werde dies eine Strafe der gerechten Wiedervergeltung sein, und sieht auf den erhitzenden Wein der Hure. v. 8. c. 17, 4. Wie Babylon alle Völker mit dem Liebestrank zur Hurerei erhitzt hat, also will Gott mit dem Wein seines Zorns solche Hitze abstrafen. Dergleichen Redensarten s. Jes. 51, 17. 22. Jer. 25, 17. [2]) κεράννυμι heißt nicht allezeit **ich vermische**, sondern auch bisweilen, **ich schenke ein, ich gieße ein**, c. 18, 6. wie auch hier diese letzte Bedeutung statt hat. [3]) Bedeutet ein gewisses Theil der Strafe, die Gott den gottlosen vorsetzt und zutheilt. Jes. 5, 22. 23. [4]) Dies sieht auf den Untergang Sodoms. 1 Mos. 19.

Nutzanw. 1) Di. Gott ist wol barmherzig, aber er ist auch zornig. Darum fürchte dich vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Sir. 16, 12. Mt. 10, 28. 2) Cr. Es gilt nicht gleich viel, was man für eine Religion habe oder nicht, da so schwere Strafen gedroht werden. Mt. 17, 14. 15. 3) Durch kurze Sündenlust ewige Unlust und Qual sich zuziehen, welche Thorheit! Luc. 6, 25. 4) Vor dem Angesicht Gottes, seiner Engel und auserwählten, die sich freuen, Qual leiden, sollte das den verdammten ihre Qual nicht vergrößern? Luc. 13, 28.

V. 11.

Und der [1]) **Rauch ihrer** S. und ihre **Qual wird aufsteigen** α steigt auf **von Ewigkeit zu Ewigkeit**; α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten s. c. 1, 18. ohne ende und aufhören; Mc. 9, 44. **und sie haben keine Ruhe** Nachlaß und Erquickung zu hoffen **Tag und Nacht, die** vornemlich, merkts wohl, S. diejenigen, die **das** S. dasselbige **Thier haben angebetet, und sein Bild,** [2]) **und so jemand**

hat das Malzeichen seines Namens angenommen. s. c. 13, 17. *α* nimmt.

Anm. [1]) Der quälende Rauch zeigt an, daß Feuer da sei, und also der ewige Rauch ein ewiges Feuer, und eine ewige Qual. Zu Sodom währte Feuer und Rauch nur eine kurze Zeit; das höllische Feuer aber ist ein ewiges Feuer. [2]) Diese letztern Worte werden in der syrischen Uebersetzung nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Di. Es ist besser mit David sich vom Thier verfolgen lassen und im Elend hergehen, Ps. 42, 12. als in Ewigkeit geängstet und unruhig sein. Ebr. 4, 11. 2) Die Tyrannen und Verfolger der gläubigen lassen diesen hier wenig Ruhe, 1 Sam. 26, 20. und sie haben wieder keine Ruhe noch Frieden weder hier noch in der Hölle. Jes. 57, 21.

V. 12.

Hier da die antichristischen Menschen alle, die dieser Warnung folgen, das Thier und sein Bild nicht anbeten, grausam verfolgen, martern, tödten und also eine große Trübsal sein wird **ist Geduld** alles auszustehen, 2 Petr. 3, 15. und Beständigkeit **der heiligen**: nöthig, und läßt sich an ihnen sehen: [1]) **hier sind**, und werden sich recht beweisen, **die da halten die Gebote Gottes**, und nicht der Menschen, ihr ganzes Leben aufrichtig nach Gottes Wort richten, **und den Glauben (an) Jesu.** recht bewahren, und eher alles darüber leiden, als davon abweichen.

Anm. Die Wirkung dieser drei Predigten v. 6. 8. 9. sonderlich der dritten, und der Gerichte Gottes über den Antichrist, ist die grimmige Verfolgung des Thiers wider die Stadt Gottes, da zur Zeit der siebenten Posaune eine große Trübsal sein wird, wo sonderliche Geduld der heiligen und ihre Beständigkeit zu befestigen nöthig sein wird: wie es also in Egypten erging, daß je mehr Pharao und die Egyptier geplagt wurden, desto mehr sie wider die Israeliten ergrimmten; doch mit dem Ausgang, daß diese errettet wurden, jene aber endlich nach andern Strafgerichten großentheils im rothen Meer umkamen. [1]) Das *ὧδε* wird im Syrer nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Keiner kann in den Verfolgungen, wo es an Leib und Leben geht, bestehen, er habe denn einen wahren Glauben. 2 Thess. 1, 4. 2) Die wahre Geduld ist nur bei denen zu finden, die wahrhaftig glauben. Jac. 1, 3. 3) Di. Wer Gottes Gebot nicht hält, der hat auch nicht den wahren Glauben: denn der Glaube ohne Werke ist todt. Jac. 2, 17.

V. 13.

Und ich hörete diese bedrängten zu trösten **eine** göttliche [1]) **Stimme vom** [2]) *α* aus dem **Himmel** von dem Thron Gottes **zu mir sagen:** mir befehlen: **Schreibe:** als eine ewige Wahrheit und zum steten andenken und Trost: **Selig sind** wahrhaftig, ob schon die Welt und Anhänger des Thiers sie verdammen, **die todten**, doch nicht alle, sondern diejenigen, **die** [3]) **in dem Herrn** S. in Gott im wahren Glauben auf dem Bette oder in der größten Schmach und Marter um des Herrn willen **sterben**, gestorben sind, **von nun an.** gleich von der Zeit ihres Abschiedes an. Luc. 23, 43. **Ja der** Heilige **Geist spricht**, Amen dazu, und versichert, **daß sie** [4]) **ruhen** sich laben und erquicken v. 10. 11. **von ihrer Arbeit**, *α* ihren Arbeiten, Mühe und Pein, die sie hier gehabt, [5]) **denn ihre** im Glauben gethanen **Werke folgen ihnen** zur Ehre und Nutzen **nach.** *α* mit ihnen, sie kommen zugleich mit den abgeschiedenen Seelen vor Gottes Thron. S. sie hangen ihnen an.

Anm. a) In etlichen alten griechischen Bibeln sind diese Worte also unterschieden: Selig sind die todten im Herrn (um des Herrn Jesu willen in der Marter) sterbend: Von nun an, spricht der Geist, ja sie werden ruhen von aller ihrer Arbeit. Wurde also dadurch der selige Zustand, sowol der letzten Märtyrer Neues Testaments, als der ganzen christlichen Kirche angezeigt. Es würden nemlich die wahren Christen von nun an (nach den 42 Monden des Thiers) ruhen von aller ihrer Arbeit, und keine Verfolgung mehr auszustehen haben, weil nun die Zeit der Erquickung und Herwiederbringung Apg. 3, 20. 21. vorhanden, da sie mit Christo herrschen sollten. b) Andre meinen, das Wort *ἀπάρτι*, von nun an, werde am füglichsten mit *μακάριοι* selig sind, zusammen geordnet, und sei der Verstand, daß sie nicht sind wie die Seelen der vorigen Märtyrer, c. 6, 9—11. denn obgleich auch dieselben selig waren, so hatten sie doch dieses Stück der Seligkeit noch nicht erfahren, welches in Anschauung der gerechten Strafgerichte Gottes an ihren Feinden und in der völligen Errettung der gläubigen bestund; welche diese letzten Märtyrer sofort sehen, und gleich darauf zum völligen Genuß der Seligkeit kommen würden. Und in ansehung ihrer vorigen Leiden heißt es: sie ruhen von ihrer Arbeit, welche ihnen damit gemacht worden: aber in betracht ihrer Geduld v. 12. und übrigen guten Werke heißt es: daß sie ihnen nachfolgen, zur reichen Gnadenbelohnung und Verherrlichung. Gal. 6, 8. Zeltner der das vorhergehende von der Reformation erklärt hat (s. v. 1. 9.) erklärt das *ἀπάρτι* also: von nun an, d. i. von der Zeit an, da das Gnadenwort des Evangelii wiederum rein und lauter gepredigt wird, wird gut sterben sein. [1]) Da nun bei der Beharrung im guten viele Märtyrer ihr Leben verlieren würden, so werden sie zur Freudigkeit gegen den Tod durch eine Stimme erweckt. [2]) Als ein Beweis der unfehlbaren Wahrheit dessen, das hier ausgesprochen wird. Und solche Stimme vom Himmel steht entgegen den Stimmen von der Erde. 2 Petr. 1, 18. [3]) Die Alten unterscheiden sorgfältig sterben für den Herrn und sterben in dem Herrn: jenes ist den Märtyrern eigen; dieses allen frommen Christen gemein. Zwar alle, die um des Herrn willen sterben, die sterben auch in dem Herrn; aber nicht alle, die in dem Herrn sterben, sterben auch um des Herrn willen. Hier wird also insonderheit der blutige Märtyrertod um Christi willen gemeint, weil kurz vorher v. 11. der Anbeter des Thiers und v. 12. der geduldigen Ausharrung in aller Trübsal gedacht worden. Martyres potissimum intelligi concedimus, solos vero intelligi negamus, Gerhardus in locis. [4]) *ἀναπαύεσθαι* bedeutet nicht allein ein

nachlassen von der Arbeit, sondern auch ein laben und wiedererquicken. Jes. 57, 2. [5]) **de aber.** Die Arbeit und Beschwerde folgen ihnen nicht nach, sondern bleiben in der Welt: aber ihre Werke folgen ihnen, (nicht andern, daß sie denen zu gute kämen und damit helfen könnten) nach, sie tragen sie nicht vor sich her, noch bringen sie als etwas, davon sie Lohn fordern; Luc. 17, 10. sie folgen ihnen selbst nach in dieser Welt, da sie unter den Menschen öffentlich gerühmt werden, Ps. 112, 6. und die Nachkommen noch Früchte davon genießen am jüngsten Tage, da Christus sie rühmen wird, Mt. 25, 35—40. in jenem Leben, da sie Gott aus gnaden belohnen wird. Röm. 2, 7. a) Dimpel. b) Lange.

Nutzanw. 1) Die Stimme Gottes, die befiehlt zu schreiben, befiehlt uns auch zu lesen. Röm. 15, 4. 2) Die Seele muß nicht mit dem Leibe sterben, wie wollte ein Mensch sonst nach seinem Tode eine Seligkeit genießen können. Mt. 10, 28. 3) Die gläubigen haben in ihrem Leben keine völlige Ruhe zu hoffen, sondern Arbeit und Streit währt bis an ihren Tod. Hiob 7, 1. 2. 4) Wer selig sterben will, muß in dem Herrn sterben, und wer im Herrn sterben will, muß vorher im Herrn leben. Röm. 14, 8. 5) Di. Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rührt sie an. Weish. 3, 1—3. 6) Unselige todte, die ohne Buße und Glauben, und also nicht in dem Herrn hingefahren sind. Ps. 49, 20. 7) Von nun an laßt uns arbeiten im guten und streiten gegen das böse: wenn wir sterben, werden wir von nun an selig sein. Ebr. 4, 11. 8) Die Thränen über das absterben frommer Personen kann die fleißige Betrachtung ihrer erlangten Glückseligkeit abwischen. Sir. 22, 11. 9) Die heilige Schrift weiß von keinem Fegfeuer, sie setzt die selig verstorbenen nach dem Tode gleich in den Himmel. Luc. 16, 22. 23, 43. Joh. 5, 24. 10) Wahre Christen sind nicht Müßiggänger, sondern fleißige Arbeiter, sie thun immer etwas gutes nach dem Exempel Christi. Apg. 10, 38. 11) Der Christen Arbeit verdient bei Gott nichts, wird aber doch wenig aus gnaden belohnt. Röm. 2, 6. 7. Ebr. 6, 10. 12) Q. Nichts wird uns vor Gott nachfolgen, als was wir um Gottes willen gethan haben. Mt. 5, 11. 12.

* * *

(III.) Die Abbildung der Strafgerichte. v. 14—20.

I. Durch eine Kornernte, diese ist
  1. Eine verlangte.
    a. Der Schnitter, von dem sie verlangt worden, dessen
      1. Erblickung: Und ich sahe, und siehe ꝛc. v. 14.
      2. Sitz: Und auf der Wolke sitzen einen.
      3. Gestalt: Der gleich war eines Menschen Sohn.
      4. Hauptschmuck: Der hatte eine güldene ꝛc.
      5. Handgewehr: Und in seiner Hand ꝛc.
    b. Der Engel, der sie verlangt habe, dessen
      1. Ausgang: Und ein andrer Engel ꝛc. v. 15.
      2. Geschrei,
        a. Wie es geschehen: Und schrie mit großer Stimme.
        b. Zu wem es geschehen: Zu dem, der auf ꝛc.
    c. Das verlangen derselben selbst, dessen
      1. Inhalt: Schlage an mit deiner ꝛc.
      2. Ursache: Denn die Zeit zu ꝛc.
  2. Eine erlangte: Und der auf der ꝛc. v. 16.

II. Durch eine Weinernte, diese ist
  1. Eine verlangte.
    a. Von wem sie verlangt worden, dessen
      1. Person: Und ein andrer Engel. v. 17.
      2. Ausgang: Ging aus dem Tempel ꝛc.
      3. Werkzeug: Der hatte einen ꝛc.
    b. Wer sie verlangt habe, dessen
      1. Ausgang: Und ein andrer Engel ging ꝛc. v. 18.
      2. Macht: Der hatte Macht über ꝛc.
      3. Geschrei.
        a. Wie es geschehen: Und rief mit großem Geschrei.
        b. Zu wem es geschehen: Zu dem, der die ꝛc.
    c. Das verlangen derselben selbst, dessen
      1. Inhalt: Schlage an mit ꝛc.
      2. Ursache: Denn ihre Beeren sind reif.
  2. Eine erlangte.
    a. Die Weinlese: Und der Engel schlug ꝛc. v. 19.
    b. Der Erfolg darauf,
      1. Einschüttung: Und warf sie in die ꝛc.
      2. Auspressung,
        a. Wo und wie sie geschehen: Und die Kelter ꝛc. v. 20.
        b. Was gefolgt: Und das Blut ging ꝛc.

V. 14.

Und ich sahe, darnach wie die gläubigen, ehe das Gericht über des Thiers Reich erging, vorher gesammelt wurden, **und siehe eine weiße Wolke,** als ein Zeichen der göttlichen Majestät und Allmacht, [1]) **und auf der Wolke sitzen einen,** als einen regierenden König, Dan. 7, 13. **der gleich war eines Menschen Sohn:** s. c. 1, 13. Christum, der ein wahrer Mensch ist: Ebr. 2, 14, **der hatte eine güldene Krone auf seinem Haupte,** als ein König, **und in seiner Hand eine scharfe Sichel.** oder Sense, damit man Korn abschneidet anzuzeigen daß er durch die Predigt des Evangelii, wodurch die Arbeiter (Lehrer) der geistlichen Ernte die Kinder Gottes sammeln müssen, Joh. 4, 33. bereit sein, sein Gericht zu halten, die Erde zu ernten, und die guten von den bösen abzusondern.

Anm. [1]) a) Dieser ist Jesus, der wird oft eines Menschen Sohn genannt, c. 1, 13. Mt. 20, 28. Luc. 18, 31. Dan. 7, 13. und Luc. 21, 27. wird gesagt, daß er in den Wolken kommen werde. b) Andere verstehen dadurch einen erschaffenen Engel, weil die Worte: ein andrer Engel, v. 15. auf v. 14 zurücksehen; der Befehl, v. 15. **schlage an** ꝛc. sich nicht auf Christum schickt; weil die Trauben- und Kornernte einerlei, da nun jene ein erschaffener Engel verrichtet, so ist auch dieser ein solcher; weil Christus sich der Engel bei dem Gericht bedienen wird. Mt. 13, 39. 41. a) Dimpel. b) Lange.

Nutzanw. 1) Christus ist ein regierender König über alles. Mt. 28, 18. 2) Du mußt Jesum auch als einen König annehmen, sonst wird er als

Hoherpriester nichts zur Seligkeit nützen. Ps. 2, 6. 11. 12. Luc. 19, 27. 3) Welche Ehre für uns, daß der Sohn Gottes ist ein Menschensohn geworden, Mt. 16, 13. 16. Ebr. 2, 14. 16.

V. 15.

Und ein [1] **andrer** erschaffener **Engel ging** α **kam aus dem Tempel**, Gottes, **und schrie mit großer Stimme zu dem**, zu Christo, **der auf der Wolke saß:** [2] **Schlage an mit deiner Sichel**, α sende, (schicke, setze an) deine Sichel, **und ernte; denn die Zeit** α die Stunde, Joh. 13, 1. 17, 1. [3]) **zu ernten ist** α dir **kommen**, die recht bequeme Zeit, die Frucht abzuschneiden und einzusammeln, ist vorhanden, **denn die Ernte der Erde ist dürre worden.** das Getreide ist weiß und reif, sowol der Weizen, die Kinder des Reichs, als das Unkraut, die Kinder der Bosheit. Mt. 13, 38f. Joh. 4, 35.

Anm. [1]) a) Andere verstehen dadurch den H. Geist, der in die Herzen gesendet wird, Gal. 4, 6. und durch ein starkes Geschrei und Seufzen die Noth der gläubigen Christo bekannt macht, und begehrt, daß er sie einsammle in seine Scheuern. [2]) Die Worte: πέμψον τὸ — τῆς γῆς hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt. [3]) Einige verstehen hiedurch eine Gnadenernte der gläubigen vor dem Untergang des Thiers, und einen neuen Ansatz zur Ausbreitung des Gnadenreichs. Andere verstehen eine Zornernte, daß sie mit der folgenden Weinernte einerlei andeute: s. v. 18. 19. denn Joel 3, 13. gehen beide auf eins, wie aus den letzten Worten: **denn ihre Bosheit ist groß**, erhellt. a) Schweitz.

Nutzanw. 1) Die Sünde hat ihr Wachstum, bis sie reif wird zur Bestrafung: 1 Mos. 15, 16. Röm. 2, 5. widerstehe ihr bald im Anfang, wie man Unkraut inzeiten ausgätet, ehe es zur Reife kommt. 2) Es kommt eine Zeit der Ernte, darin alles soll vergolten und das gute vom bösen geschieden werden. 2 Thess. 1, 6. 7.

V. 16.

Und [1]) **der auf der Wolke saß**, Christus, v. 14. **schlug an mit seiner Sichel an die Erde; und die Erde ward geerntet:** s. v. 15. u. 20.

Anm. [1]) Diese Worte ὁ καθήμενος ἐπὶ τὴν νεφέλην werden in der syrischen Uebersetzung nicht gelesen.

Nutzanw. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, endlich kommt doch die Ernte. 1 Mos. 15, 16.

V. 17.

Und ein [1]) **andrer Engel** Christus, der den Antichrist richten wird, **ging aus dem** S. demselben **Tempel** Gottes **im** Kirchen-**Himmel**, S. welcher im Himmel ist, **der hatte eine** [2]) **scharfe Hippe** α Sichel, Weinmeisterkneif, oder Gewalt zu strafen. Joel 3, 13.

Anm. a) Wenn der Weizen, die gläubigen, in Sicherheit gebracht, folgt die Zornernte an den Feinden Gottes, daß sie abgeschnitten, in die Zornkelter Gottes geworfen, getreten und bis zum letzten Blutstropfen ausgepreßt werden. [1]) Andre verstehen einen guten Engel, der als ein Diener Gottes das Gericht über die gottlosen vollführen soll, wie 1 Mos. 19, 13. Andre gläubige Menschen, obrigkeitliche Personen, durch welche Gott die Welt zu strafen pflegt. [2]) Deutet an eine große Heereskraft, unterstützt durch Gottes Macht, und die Gewalt zu strafen. a) Vitr. Reinb.

Nutzanw. 1) Um der gläubigen willen wird der ungläubigen geschont, wenn jene, als der Weizen, von dem Unkraut gesondert sind, so ist der gottlosen Strafe da. 1 Mos. 19, 23. 24.

V. 18.

Und ein [1]) **andrer Engel ging aus** S. **von dem** [2]) **Altar**, Christo, Ebr. 13, 10. **der hatte Macht über das** [3]) **Feuer**; Zornfeuer Gottes; Jes. 63, 10. **und rief mit großem Geschrei** mit starkem Eifer und Verlangen **zu dem, der die scharfe Hippe** α Sichel v. 17. **hatte**, und bereit war, die Trauben abzuschneiden, **und sprach: Schlage an mit deiner scharfen Hippe**, α sende deine scharfe Sichel, setze das Weinmesser an, **und schneide die Trauben auf der Erden**, α des Weinstocks der Erde, d. i. die Völker, die durch gewisse Gesetze mit dem Haupt, als die Reben mit dem Weinstock vereinigt sind, und ihre Früchte bringen, Jer. 2, 21. **denn ihre Beeren** die gottlosen Menschen, S. die Trauben der Erde, 5 Mos. 32, 31. **sind reif**, zeitig genug zur Strafe, haben ihr Sündenmaß erfüllt durch muthwillige Unwissenheit in der Wahrheit, durch fleischliche Unreinigkeit, durch Verbitterung und Verstockung der Herzen, auch durch grausame Verfolgungen und Mordthaten an den heiligen.

Anm. [1]) a) Einige verstehen dadurch den Heil. Geist, dem das leibliche und geistliche Strafamt zukomme. Joh. 16, 8. Andre verstehen einen erschaffenen Engel, oder einen Prediger, Märtyrer und Bekenner. [2]) Von dem Altar hinweg, oder aus dem Ort, da der Altar stund, denn der ganze Raum, wo der Altar stund, wurde der Altar genannt. b) Dies zeigt an, daß das Feuer ein Zeichen der Strafgerechtigkeit Gottes sei, wozu es auf dem Altar brannte; und Gottes Ernst wider die, welche das zur Versöhnung gebrachte Opfer Christi nicht annehmen. Ebr. 10, 26. 27. [3]) Diese Redensart ist hergenommen von dem Gebrauch im Tempel, denn da hatte jeder Priester was besonders, das ihm anvertraut war, darüber er Macht und Aufsicht hatte, z. E. einer über das Salz, ein andrer über das Feuer, dasselbe immer brennend zu erhalten auf dem Altar. a) Schweitz. b) Lange.

Nutzanw. 1) Wie Engel mit einander reden, das verstehen wir jetzt nicht: Gott gebe, daß wir einmal mitreden, wenn wir ihnen gleich sein werden. Luc. 20, 36. 2) Gott greift nicht eher zur Strafe, als bis die gottlosen reif sind, ihr Sündenmaß erfüllt und ihre Bosheit aufs höchste kommen ist. Jer. 51, 9. 1 Mos. 15, 16.

V. 19.

Und der Engel schlug an mit seiner Hippe α schlug seine Sichel **an die Erde**, mit dem Weinmesser an die Weinstöcke, **und schnitt die Reben** α den Weinberg **der Erden**, er las ab den Weinberg der Erde, vollzog das begehren durch besondere Gerichte und Strafen über die gottlose Welt,

Jer. 6, 9. **und warf sie in die große** [1]) **Kelter des** [2]) **Zorns Gottes.** d. i. übergab sie zur ungemeinen Strafe und Untergang des antichristischen Reichs, durch schwere Gerichte, blutige Kriege, große Niederlagen und grausame Verwüstungen. Klagl. 1, 15.

Anm. Wie die Weintrauben abgeschnitten und gepreßt werden, daß der rothe Most, welcher der Trauben Blut genannt wird, heraus fließt: also will Gott die gottlosen durch seine Strafe gleichsam abschneiden, pressen und ihr Blut häufig vergießen. [1]) Bedeutet einen Ort oder Gefäß, darin die Weinbeeren mit Füßen getreten, oder mit der Presse so gedrückt werden, daß aller Wein herausgeht, und weder Saft noch Kraft drin bleibt, sondern die bloßen Hülsen übrig sind. [2]) Darin sich der große und unendliche Zorn Gottes am meisten zeigt und offenbart.

Nutzanw. 1) Die gottlosen werden abgeschnitten, ehe sie es meinen. Ps. 58, 10. 37, 35. 36. 2) Wenn der Weinberg nicht süße Trauben, sondern Heerlinge bringt, werden sie in Gottes Zornkelter geworfen. Jes. 5, 2. 4. Klagl. 1, 15.

V. 20.

Und die Kelter ward nicht in, sondern [1]) **außer der Stadt** und Kirche Gottes **gekeltert**: die Strafe wurde nur an den gottlosen vollzogen, die Glieder der wahren Kirche Gottes blieben davon frei: c. 11, 2. **und das** [2]) **Blut ging von der Kelter** das Blut der erschlagenen floß wie ein Strom S. und es ist getreten worden dieselbe Kelter **bis an** [3]) **die Zäume der Pferde**, ging den Pferden bis an die Hälse, daß ein Reiter kaum durchreiten konnte, [4]) **durch tausend sechshundert Feldweges.** fünfzig deutsche Meilen. Es wird ein unerhörtes Blutvergießen geschehen, das sich sehr weit erstrecken wird; oder es wird weit und breit offenbar werden, daß die Feinde Gottes gekeltert und abgestraft worden.

Anm. Hier wird nicht verstanden das allgemeine Gericht Jesu am jüngsten Tage, wie a) einige meinen, denn es sieht auf Joel 3, 16. und kommt überein mit der 6. und 7. Zornschale, c. 16, 12—17. und Niederlage, c. 19, 15. hat keine Kennzeichen des jüngsten Gerichts, da fromme und gottlose gerichtet werden, die Auferstehung der todten vorhergeht, der gottlosen Blut nicht vergossen wird: sondern es wird gemeint ein besonder Gericht über Babel vor dem jüngsten Tage, das noch zu erwarten ist. Ist nach einiger Meinung, mit der vorigen Kornernte v. 14—16. nicht einerlei Gericht, sondern es sind zwei unterschiedene Sachen und Ernten. Die Kornernte geht vor, die Traubenernte folgt nach, so hälts auch Gott. Die heiligen werden erst abgesondert, ehe die gottlosen gestraft werden, wie zu sehen an Lot, 1 Mos. 19, 22. Hes. 9, 4. 5. und an den Christen, die sich aus Jerusalem nach Pella begaben. Die Kelterung wird überall im bösen Verstande, c. 19, 15. Jes. 63, 3. die Kornernte im guten Verstande genommen. Mt. 9, 37. Luc. 10, 2. Joh. 4, 35—38. In der Kornernte ist kein Zeichen des Zorns, sondern der Gnade: denn die gläubigen, die im Reich des Thiers an Jesu treu geblieben, werden in Gottes Scheuer gesammelt, weil das Gericht über die gottlosen nahe ist: Mt. 13, 30. Die Traubenernte ist eine Zornernte, weil ausdrücklich des Zorns gedacht wird, v. 19. sie auf die Feinde Gottes sieht, und die Gerichte Gottes über des Thiers Reich überhaupt zeigt, die in folgenden beiden Capiteln weiter ausgeführt werden, und je länger, je schwerer kommen, wie die Trauben allmählich stärker ausgepreßt werden. Und diese Gerichte konnten das Reich des Thiers nicht eher betreten, bis nach der Absonderung der gläubigen: wie die Traubenernte nicht eher gehalten wird, als bis die Weizenernte vollendet ist. b) Andre verstehen durch die Korn- und Weinernte einerlei, nemlich das große Gericht über das geistliche Babel in der allerletzten Zeit. Joel 3, 18. Mt. 3, 12. 13, 30. Denn man findet bei der Kornernte keine Spur, daß solche auf die gläubigen müsse gedeutet werden, sondern eher in dem Wort **Erde** eine Spur, daß die Ernte die irdischen gottlosen Menschen angehe. s. auch v. 15. [1]) Dieses sieht auf die Stadt Jerusalem, außer welcher auf dem Oelberg viel Oel- und Weinkeltern gewesen sind. Deutet an, daß dieses Gericht Gottes nicht im Schooß der Kirche, sondern außer der Versammlung der heiligen geschehen werde. Denn der Weinstock von Babel war von dieser heiligen Stadt ausgeschlossen. In dem Syrer sind die Worte: ἔξω τῆς πόλεως, καὶ ἐξῆλθεν αἷμα ἐκ τῆς ληνοῦ, gar nicht zu lesen. [2]) Rother Most oder Wein, weil in Canaan fast lauter blutrother Wein war: 1 Mos. 49, 11f. 5 Mos. 32, 14. deutet an Menschenblut, schreckliche Niederlagen, Schlachten ꝛc. Die Redensart von dem überfließenden Blut ist davon genommen, daß bei großem Ueberfluß und Fülle der Trauben von dem ausgepreßten Saft das unterste Theil der Kelter pflegt überzufließen. [3]) Dieser Ausdruck zeigt sehr großen Ueberfluß, und wird deswegen gebraucht, weil die Streiter und Sieger mit Christo auf weißen Pferden vorgestellt werden. c. 19, 11—15. [4]) Feldwegs, α στάδιον, ist, 125 Schritte, 32 Feldwegs machen eine deutsche Meile. In Canaan wurden die Reisen von einem Ort zum andern durch Feldwegs gerechnet, Luc. 24, 13. Joh. 6, 19. 11, 18. daher Johannes die Redensart behalten. c. 21, 16. Das Maß von 1600 Feldwegs ist mystisch, und eine Quadratzahl, sieht auf ein ins Gevierte liegendes Feld, darauf die Schlacht geschehen werde, weil 4 mal 400 machen 1600 Feldwegs, bedeutet also einen sehr weiten Platz. Und da 32 Feldwegs auf eine deutsche Meile gerechnet werden, 50 Meilen heraus kommen, und dieses ohngefähr die Länge des jüdischen Landes gewesen ist, so mag wol darauf mit gesehen sein. Und hiemit wird angedeutet, daß sich die Strafe über Königreiche und Länder sehr weit erstrecken soll. a) Zeltn. b) Lange.

Nutzanw. 1) Die frommen in der Stadt Gottes sind sicher, wenn die gottlosen außer der Stadt gekeltert und gestraft werden. Ps. 46, 3—6.

2) Die der heiligen Blut vergießen, dürfen sich nicht wundern, wenn ihr eigenes Blut wieder vergossen wird. c. 16, 6. Jes. 49, 26.

Das XV. Capitel.

Die Vorbereitung zu den Strafgerichten.

v. 1—8.

I. Kurz vorgestellt, da er redet
  1. Insgemein von Zeichen: Und ich sahe ein ander ꝛc. v. 1.
  2. Insbesondere von Engeln: Sieben Engel, die hatten ꝛc.

II. Weiter erklärt, da vorkommen
  1. Ueberwinder, deren
    a. Stand.
      1. Das Meer, woran sie gestanden: Und sahe als ein ꝛc. v. 2.
      2. Die Ueberwinder, welche gestanden: Und die den Sieg ꝛc.
      3. Das stehen selbst: Daß sie stunden an ꝛc.
    b. Harfen: Und hatten Gottes Harfen.
    c. Siegeslied, dessen
      1. Benennung: Und sangen das Lied ꝛc. v. 3.
      2. Inhalt, der ist von Gottes
        a. Werken: Und sprachen: Groß und ꝛc.
        b. Wegen: Gerecht und wahrhaftig ꝛc.
        c. Heiligkeit: Wer soll dich nicht fürchten ꝛc. v. 4.
        d. Urtheilen: Denn alle Heiden werden ꝛc.
  2. Engel, deren
    a. Ausgang.
      1. Das vorhergehende aufthun des Tempels: Darnach ꝛc. v. 5.
      2. Der Ausgang aus dem Tempel: Und gingen ꝛc. v. 6.
    b. Anzahl: Die sieben Engel.
    c. Plagen: Die die sieben Plagen hatten.
    d. Ausschmückung.
      1. Mit Leinwand: Angethan mit reinem ꝛc.
      2. Mit Gürteln: Und umgürtet ihre Brüste ꝛc.
    e. Ausrüstung.
      1. Wie sie geschehen,
        a. Vom Thier: Und eines der vier Thiere gab ꝛc. v. 7.
        b. Mit Zornschalen: Sieben güldene Schalen.
      2. Was dabei geschehen,
        a. Ein rauchen im Tempel: Und der Tempel ward ꝛc. v. 8.
        b. Ein abhalten vom Tempel: Und niemand konnte ꝛc.

V. 1.

Und ich sahe wie Gott zu diesem Gericht und Untergang des Thiers stufenweise kommen werde, **ein ander Zeichen im Kirchen-Himmel, das war groß und wunderſam**: deutete große, wichtige und wunderbare Sachen an: **Sieben** heilige a) **Engel, die hatten** als Gottes Gerichtsdiener **die** S. dieselben [1]) **letzten** [2]) **sieben** inner- und äußerlichen Leibes- und Seelen- [3]) **Plagen**; die in der letztern Zeit über das Thier und falsche Kirche werden ausgegossen werden; **denn mit denſelbigen iſt vollendet** α (S. wird) zu ende gebracht **der Zorn Gottes.** in der Gnadenzeit. Und also war nun im Kirchenhimmel auf Erden Anstalt gemacht, den Zorn Gottes über das Thier nach und nach auszuschütten, als eine Anmahnung zur Buße in der Gnadenzeit, sich zu bewahren vor dem ewigen Zorn, vor der Sündflut des Feuers, vor der Stürzung ins höllische Meer, wie Pharao durch die 10 Plagen vorher gewarnt, ehe er im rothen Meer ersäuft ward.

Randgl. a) Das sind alle Prediger, die das Evangelium helfen treiben.

Anm. Di. Das was vorher unter dem Gleichnis der Korn- und Weinernte vorgestellt ist, soll nun deutlicher, mit rechter Ordnung und Unterschied beschrieben werden. [1]) Nach welchen nichts mehr von Plagen und Strafen, weder über die wahre noch falsche Kirche, zur Zeit des Antichrist erfolgen soll. [2]) Ist eine geheime Zahl, und bedeutet den höchsten Grad einer Sache, also solcher Plagen, die auf Erden härter und erschrecklicher nicht sein könnten. 3 Mos. 26, 18. 21. [3]) Lg. Dieses Wort sieht auf die egyptischen Plagen des Pharao, wie der die Israeliten gedrückt hat, aber darüber mit entsetzlichen Strafgerichten ist heimgesucht worden: also wird auch das Thier und die Schaar seiner falschen Propheten gestraft werden; wie denn auch diese Plagen selbst mit den egyptischen eine große Verwandtschaft haben.

Nutzanw. 1) Die heiligen Engel haben große Gewalt von Gott, sowol den frommen gutes, als den bösen übels zu thun. Apg. 12, 11. 12. 2) Di. Je länger Gott mit seiner Strafe verzieht, und je mehr er dieselbe erst mäßigt, desto heftiger und nachdrücklicher straft er endlich. 1 Mos. 6, 3. 1 Sam. 15, 3. 3) Wenn Worte nicht helfen, kommen Schläge; wollen der Prediger Ermahnungen nicht helfen, so folgen die Plagen; Luc. 19, 44. Mt. 23, 38. und will eine Plage nicht helfen, so kann Gott sieben schicken. 3 Mos. 26, 18. 21.

V. 2.

Und ich sahe als ein [1]) **gläſern** crystallen **Meer mit Feuer gemenget**: s. c. 4, 6. das war feuerroth, vom Rachfeuer Gottes, gegen seine Feinde: **und die den** [2]) **Sieg behalten hatten** α und die Ueberwinder **an dem Thier**, c. 13, 11. **und ſeinem Bilde**, c. 13, 14. [3]) **und ſeinem Malzeichen**, c. 13, 16. **und ſeines Namens Zahl**; c. 13, 17. sich durch die falsche Lehre und Verfolgung des Antichrist, von Christo nicht abwendig machen lassen, sondern überwunden hatten; **daß ſie** [4]) **ſtunden an** α auf oder über, Luc. 4, 18. **dem gläſernen** durchsichtigen **Meer**, wie Israel am rothen Meer, 2 Mos. 14, 15. als Zuschauer der Gerichte Gottes, sahen die ihnen vorhin verborgenen, aber nun durch Gottes Rache an den Feinden klar gewordenen Wege Gottes mit seiner Kirche, **und hatten** [5]) **Gottes Harfen.** α Cithern Ps. 43, 4. und spielten dieselbe zum Lobe Gottes.

Anm. Nun folgen zwei Gesichte, dieses erste stellt vor die heiligen, die den Sieg über das Thier erhalten, und in der Kornernte, c. 14, 14—16. in die Scheuer oder sichere Verwahrung Gottes gebracht waren, als Zuschauer der Gerichte Gottes über das Thier, und ist dieses Gesicht den heiligen zu Trost und Ergötzung, damit sie den Muth bei Betrachtung des schrecklichen Zorns Gottes nicht

sinken lassen, sondern versichert sein sollen, daß nach Ausgießung der sieben Zornschalen eine sehr freudenreiche Zeit kommen werde, da sie wegen des erlangten Sieges über alle ihre Feinde triumphiren und frohlocken würden. Wie Moses mit Israel das Triumphlied sang, nachdem sie schon durchs rothe Meer durch waren, und ihre Verfolger darin ersoffen sahen: 2 Mos. 15. Also wird das geistliche Israel nach Vertilgung des Antichrist jubiliren. [1]) Lg. Das war der Grund oder Fußboden, worauf die Ueberwinder stunden; denn weil er ganz klar und durchsichtig war, wie ein helles Wasser und rein polirtes Glas, so hatte er die Gestalt eines gläsernen Meers. Und weil er zugleich von einer feuerrothen und glänzenden Farbe durchstrahlt ward, so heißt das Meer mit Feuer gemengt. Dies bedeutet, wie Eifer und Sanftmuth, Zorn und Liebe in dem göttlichen Wesen sich sehr wohl mit einander vertragen, indem sie einander mäßigen und stärken. [2]) *νικῶντες*, überwindende, nicht mit äußerlicher Gewalt, sondern durch des Lammes Blut im beständigen Glauben und Geduld; c. 12, 11. und ob sie gleich ihr Leben darüber aufgeopfert hatten, und insofern von dem Thier überwunden waren, c. 13, 7. so hatten sie doch eben durch solchen ihren Martyrtod ihren Sieg erhalten, und sollten nun der Früchte desselben genießen. [3]) Die Worte *καὶ ἐκ τοῦ χαράγματος αὐτοῦ* sind in dem Syrer nicht ausgedrückt worden. [4]) Dies zeigt an, theils daß sie nicht wetterwendisch und wankelmüthig, sondern wohl gegründet und befestigt in lebendiger Erkenntnis Gottes, sowol nach seiner Liebe, als eifrigen Gerechtigkeit; Eph. 4, 14. 15. theils ihre große Herrlichkeit, zu welcher sie durch ihren Sieg an dem Thier gelangen. [5]) Dies zeigt an ihre fröhliche Bereitschaft zum Lobe Gottes. Citharas Dei, i. e. divinis canendis laudibus attributas; vel pulcherrimas, epitheto Hebraeis familiari. Beza.

Nutzanw. 1) Wir müssen gar keine Gemeinschaft mit dem antichristischen Wesen haben, sondern den Sieg darüber erhalten. 1 Cor. 5, 6. 2) N. Wie große Gerichte warten auf die gottlosen, welche himmlische Freude aber auf die frommen! nun wähle, Seele! Jes. 3, 10. 11. 3) Jetzt müssen die gläubigen in Babel noch die Harfen an die Weiden hängen, werden aber solche dereinst in Händen haben und fröhlich schlagen. Ps. 137, 1—4.

V. 3.

Und diese Ueberwinder **sangen** und spielten auf ihren Harfen **das** [1]) **Lied Mosis, des** treuen **Knechts Gottes**, das er im Vorbilde mit Israel für leibliche Erlösung aus Egypten und Durchführung durchs rothe Meer Gott zum Lobe sang, **und das Lied des Lammes**, das also heißt im Gegenbilde auf die geistliche Erlösung und Ausführung aus dem geistlichen Egypten, welche diese geistlichen Israeliten allein dem Lamm zu danken hatten, **und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke**, hochzuachten und zu bewundern sind deine Thaten, die du sowol in der Erlösung vom Antichrist und Verherrlichung der deinigen, als in der Stürzung und Vertilgung deiner und ihrer Feinde bewiesen hast, **Herr, allmächtiger Gott**: c. 1, 8. **gerecht und wahrhaftig sind deine Wege**, die Art und Weise der Ausführung und Regierung, darin du sowol deine Gerechtigkeit als Wahrhaftigkeit, nach der du deine Drohungen und Verheißungen aufs nachdrücklichste erfüllst, sehen läßt, **du König der** wahren **heiligen.** S. der Ewigkeiten, du hast doch gewußt deine heiligen zu erhalten, und König über sie zu bleiben, obschon der Antichrist dir diesen majestätischen Titel nehmen wollen.

Anm. a) Andre verstehen durch das Lied Mosis das Gesetz, und durch das Lied des Lammes das Evangelium von Christo, dem Lamme Gottes: Joh. 1, 17. 29. 36. und wie Wasser und Feuer sonst einander zuwider, aber im gläsernen Meer lieblich vermengt sind: also vereinigen sich Gesetz und Evangelium in Christo und den gläubigen gar lieblich; Röm. 8, 4. und so vereinigen diese Sänger hier beides: denn das Gesetz zeigt insonderheit, wie groß und wundersam Gottes Werke sind, nemlich der Natur oder Schöpfung und der Strafgerichte, Jes. 40, 26. und wie er ein allmächtiger Gott sei. c. 16, 7. 14. Das Evangelium zeigt insonderheit, wie gerecht und wahrhaftig die Wege Gottes, Röm. 1, 17. 2 Cor. 1, 20. und wie Christus ein König der heiligen sei. Luc. 1, 33. [1]) Ist doppelt, ein Ueberzeugungsglied, 5 Mos. 32. darin er Gottes Gerichte über seine Feinde in der letzten Zeit erzählt; und ein Danklied, 2 Mos. 15. darin er Gott dankt für Israels Errettung. b) Jenes sangen die Leviten im Tempel am Sabbat des Morgens, dieses um den Abend. Also hier singen die heiligen am Abend der Welt das Loblied, wie Gott an seinen Feinden Rache ausüben werde. c) Einige meinen, daß sie das Loblied Mosis selbst gesungen, Johannes aber es als wohlbekannt ausgelassen habe: andre, daß ihr Loblied eben so vortrefflich gewesen, als das Lied Mosis. a) Dimp. Zeltn. b) Lightf. T. I. p. 699. c) Loesecke.

Nutzanw. 1) Di. Nach erhaltenem Sieg kann man erst Triumph singen: denn der den Harnisch anlegt, soll sich nicht rühmen, als der ihn ablegt. 1 Kön. 20, 11. 2) Wahre Diener Gottes müssen das Lied Mosis und des Lammes, altes und neues mit einander vereinigen. Mt. 13, 52. 3) Laß andere die Maria, Engel und heiligen ansingen, wir wollen uns zu dem Herrn dem Allmächtigen wenden. Ps. 47, 8. 4) Christus ist ein König der heiligen, nicht der Heuchler und fleischlichen Menschen, die sich dieses Namens fälschlich rühmen. Luc. 6, 45.

V. 4.

Wer soll S. wird **dich nicht** kindlich, als einen lieben Vater, 1) **fürchten**, Ps. 130, 4. **Herr, und deinen Namen** und Werke **preisen?** mit verwunderungsvollem Lobe? jedermann soll das billig thun. **Denn du bist** [2]) **allein heilig.** S. und gerecht, auf eine unendliche und wesentliche Art. **Denn alle Heiden** ungläubige Völker außer der sichtbaren Kirche **werden** die Strafgerichte über den Antichrist hören, darüber erstaunen, sich bekehren, und durch

den Glauben zu dir **kommen, und anbeten vor dir**: den wahren Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit dir leisten: **denn** S. und **deine Urtheile** α Rechte, **sind** durch die kräftige Predigt des Evangelii und durch deine gerechten Gerichte an dem Antichrist **offenbar worden.** so nachdrücklich, daß daher eine große Bekehrung der Menschen zum Evangelio geschehen wird. Jes. 49, 8.

Anm. [1]) Di. Im Anfang der Bekehrung kommt das fürchten aus dem Liede Mosis, dem Gesetz; und das preisen aus dem Liede des Lammes, dem Evangelio. Ps. 103, 2. 3. [2]) Im Gegensatz gegen den Antichrist, der sich die Heiligkeit nennen läßt und vorgibt, daß er heilige machen könne.

Nutzanw. 1) N. Tausend Gründe haben wir, den Herrn zu ehren und zu fürchten, seine Majestät, Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Wahrheit und Heiligkeit. Luc. 5, 26. Ps. 119, 120. 2) Die Bekehrung der unbekehrten ist eine wichtige Ursach des Lobes Gottes. Luc. 15, 32. 3) O. Der Fall des antichristischen Reichs verursacht des Reichs Christi Vermehrung und Ausbreitung. Röm. 11, 12. 4) Wie viele Strafgerichte Gottes sind rings um dich her offenbar worden! o sicherer Sünder! und du fängst noch nicht an, Gott zu fürchten und vor ihm demüthigst anzubeten? 2 Sam. 6, 8. 9.

V. 5.

Darnach sahe ich, im Geist, **und siehe, da ward** wiederum c. 11, 19. [1]) **aufgethan der Tempel der Hütten des Zeugnis** S. welche ist **im** Kirchen-**Himmel.** d. i. der äußere und innere Gottesdienst, und Christus mit seinen Gnadenschätzen, die unter dem Antichrist so lange als verschlossen und verborgen gewesen, wurde wiederum eröffnet und offenbar, sonderlich Gottes Rath, der an des Thiers Reich vollzogen werden sollte.

Anm. Diese Redensart ist genommen von dem Tempel Altes Testaments, darin der Tempel, d. i. Vorhof, den äußern Gottesdienst, die äußere Kirche, die verdeckte Hütte oder das Heilige den innern Gottesdienst, Joh. 4, 23. das Zeugniß oder Allerheiligste, Christum vorstellte. [1]) Lg. Da dieser Tempel dem Johannes erstlich verschlossen gezeigt worden, so wird er darauf eröffnet, und gehen aus demselben die sieben Engel v. 1.

Nutzanw. 1) Q. Gott offenbart seine Rathschläge und Gerichte einem ehrerbietigen Glauben, und verbirgt sie einer hochmüthigen Vernunft. Amos 3, 7. 4, 13. 2) Die Stiftshütte im Alten Testament war nach dem Bilde der himmlischen Sachen gemacht, daher werden unter deren Bilde die geistlichen Sachen dem Johannes gewiesen. 2 Mos. 25, 40. Ebr. 8, 5. 9, 24. 3) N. Der Himmel ist voll Majestät des Herrn. Keine Gerichte kommen über die Welt, sie seien denn im Himmel beschlossen, und werden ausgegossen von dem Zorn Gottes. Nah. 1, 2.

V. 6.

Und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, sie wurden von Gott abgefertigt, seine Gerichte zu vollziehen, anzuzeigen, daß die Gerichte von Gott kommen, und des geistlichen Tempels wegen über die, welche ihn zerstört haben, vollzogen werden, **die die sieben Plagen hatten,** die Strafen an dem Thier vollführen sollten, und weil sie den Richter aller Welt, den Sohn Gottes vorstellten, so erschienen sie in einem majestätischen Schmuck, **angethan mit reiner heller** S. vortrefflicher **Leinwand,** oder weißer Seide, **und umgürtet ihre Brüste** (weil sie in menschlicher Gestalt erschienen) **mit güldenen Gürteln.** als einem königlichen und priesterlichen Schmuck, s. c. 1, 13. anzuzeigen ihre Reinigkeit und Fertigkeit, Gottes Befehle auszurichten. Luc. 17, 8.

Anm. Dies ausgehen fängt an mit der Kornernte, c. 14, 15. 16. wenn die heiligen vom Unkraut abgesondert sind.

Nutzanw. 1) Die heiligen Engel dienen Gott stets in seinem Tempel, gehen aber heraus, wenn sie Gottes Befehl den Menschen auf Erden bringen. Mt. 18, 10. 2) Gott kann durch viele oder einen Engel seine Strafgerichte auch führen, nachdem es ihm gefällt. 2. Kön. 19, 35.

V. 7.

Und eines nemlich das erste **der vier Thiere** α von den vier lebendigen (Dingen) das einem Löwen gleich war, c. 4, 7. 5, 5. **gab den** S. denselben **sieben Engeln** die Diener der Gerechtigkeit Gottes sind, **sieben güldene** [1]) **Schalen** c. 17, 4. Feuerpfannen, einer Schale oder Napf nicht ungleich, womit man die Kohlen vom Brandopferaltar nahm und zum Rauchaltar ins Heilige trug, c. 5, 8. **voll Zorns** S. desselben **Gottes,** voll feurigen Kohlen, welche vorbilden den Zorn Gottes, **der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, s. c. 1, 18. der allezeit wirkt zur Strafe der gottlosen und Erlösung seiner Kirche; 5 Mos. 32, 40. 41. und rüstete sie also aus mit Gewalt und Befehl, das Thier zu strafen: denn die Lehrer und die Kirche übergeben ihr Recht und Sache Gott, als gerechtem Richter, zu richten und zu strafen, und Gott gibt den Engeln den Befehl zur Strafe.

Anm. Lg. Hiemit ist bezeichnet, 1) daß die größte Sünde des antichristischen Reichs sei, daß man Christi Versöhnopfer, davon der Altar mit seinen Opfern ein Vorbild war, nicht angenommen, sondern verschmäht und gleichsam mit Füßen getreten, sonderlich in der Verfolgung seiner Glieder. Daher das die Opfer verzehrende Feuer der richterlichen Gerechtigkeit sie ergreift. 2) Daß die Gerichte Gottes gerecht und heilig, auch wohl bedacht sind, weil der Tempel des Herrn dazu eröffnet wird, und die Engel aus demselben in majestätischer Gestalt hervortreten, und als Vollführer göttlicher Gerichte nichts ausrichten, als was ihnen gegeben und anbefohlen ist. 3) Daß durch diese Gerichte sonderlich das vergossene Blut der Zeugen Gottes soll gerochen werden, deshalb das erste Thier in seiner Löwenkraft hervortritt, und den Engeln die Feuerschalen reicht. [1]) a) Die Kohlenpfanne, worin der Priester vom Brandopferaltar die Feuerkohlen zum Räuchwerk nahm, war von Golde, in Gestalt eines Kelchs, und konnte also wol eine Schale heißen. Diese Schalen bedeuten das ge-

wisse Maß des Zorn Gottes. a) Braun in Select. S.

Nutzanw. Irdischer Könige Zorn ist schwer, doch sterblich mit ihnen. Gott lebt ewig, und sein Zorn über die gottlosen hat kein aufhören. Spr. 16, 14. Mt. 2, 16. 20. Sir. 5, 7. Was fürchtest du den Zorn eines sterblichen Menschen, und denkst nicht daran, den Zorn eines unsterblichen Gottes zu fürchten? Mt. 10, 28.

V. 8.

Und der Tempel die Kirche Gottes **ward voll Rauchs** zum Zeichen einer besonderen und sehr mächtigen göttlichen Gegenwart **vor** α von **der Herrlichkeit Gottes**, 1 Kön. 8, 10—12. **und vor** α von **seiner Kraft**: die sich auch in seinen gerechten Strafen an den Feinden seiner Kirche ausweisen: **und niemand konnte in den Tempel** α **eingehen**, öffentlichen Gottesdienst zu pflegen, Luc. 18, 10. noch den Zustand und wunderbare Erhaltung der Kirche eher völlig erkennen, **bis daß die** S. diese **sieben Plagen der** S. derselben **sieben Engel vollendet wurden.** und die Feinde der Kirche vertilgt worden; alsdann soll der Tempel wieder offen stehen, und der öffentliche Gottesdienst wieder ungehindert gehalten werden in den tausend Jahren.

Anm. Gottes gnädige Gegenwart wird unter den sieben Plagen der Kirche versprochen, doch soll der öffentliche Gottesdienst eine zeitlang aufgehoben, desto herrlicher aber Gott in den Herzen der seinigen als im verborgenen sein. 1 Kön. 8, 10—12.

Nutzanw. 1) Je mehr sich Gott in seinen Gerichten der Welt offenbart; desto klarern Beweis seiner Gnadengegenwart und Herrlichkeit in der Kirche gibt er. Mal. 3, 17. 18. 2) Gottes Güte scheint den heiligen ganz verborgen und seine Majestät erschrecklich, wenn er seine Gerechtigkeit übt. 2 Sam. 6, 7—9.

Das XVI. Capitel.

Die Ausführung der Strafgerichte in figürlichen Redensarten von Ausgießung der sieben Zornschalen der sieben Engel.

v. 1—21.

I. Als befohlen,
  1. Wodurch sie befohlen: Und ich hörte eine ꝛc. v. 1.
  2. Wie sie befohlen: Gehet hin und gießet ꝛc.

II. Als verrichtet,
  1) Die Ausgießung der ersten Schale auf die Erde.
    a. Wie sie geschehen: Und der erste ging hin ꝛc. v. 2.
    b. Was darauf gefolgt: eine Drüse,
      1. Wie sie geworden: Und es ward eine böse ꝛc.
      2. An wem sie geworden: An den Menschen ꝛc.
  2. Die andere Ausgießung ins Meer
    a. Wie sie geschehen: Und der andre Engel ꝛc. v. 3.
    b. Was darauf gefolgt: Und es ward Blut ꝛc.
  3. Der dritte Ausguß in Ströme und Brunnen.
    a. Wie er geschehen: Und der dritte Engel ꝛc. v. 4.
    b. Was darauf gefolgt,
      1. Verwandlung des Wassers: Und es ward Blut.
      2. Lobrede eines Engels wegen Gottes gerechten Strafen,
        a. Insgemein: Und ich hörte den Engel ꝛc. v. 5.
        b. Insonderheit: Denn sie haben das ꝛc. v. 6.
      3. Bekräftigung eines andern Engels: Und ich ꝛc. v. 7.

V. 1.

Und ich hörete da die sieben Engel als Diener der Gerechtigkeit Gottes waren aus dem Tempel gegangen, c. 15, 6. **eine große** mächtige göttliche **Stimme** [1]) **aus dem Tempel**, der Kirche, **die sprach zu den sieben Engeln**: befahl ihnen: **gehet hin**, einer nach dem andern, **und gießet aus die** S. sieben **Schalen des Zorns Gottes** schüttet aus haufenweise und mit großem Maß den Zorn Gottes in geistlichen und leiblichen Plagen **auf die Erde.** irdischgesinnten und an der Erde klebenden Menschen, auf das Reich des Thiers.

Anm. [1]) Diese Worte werden in dem Syrer nicht gelesen. Es geschieht in dieser Offenbarung einer zwiefachen Stimme Meldung: einer die geschehen ist vom Thron. c. 19, 5. und einer aus dem Tempel wie hier. Die diese Zornschalen, sonderlich die fünf ersten, als schon erfüllt ansehen, deren Gründe sind: 1) Wie schon merkwürdige Kennzeichen der Gerichte Gottes, womit das geistliche Egypten geplagt gewesen ist, aus der Historie bekannt sind; 2) weil aus diesen Plagen erhellt, daß deren etliche das Thier treffen sollten, da des Thiers Thron noch in seinem Glanz wäre, wie v. 10 zu sehen, daß die fünfte Plage dem päpstlichen Reich zur Zeit der Reformation begegnet sei, welches lehrt, daß die vier vorhergehenden Plagen auch zu den vorhergehenden Zeiten zu bringen sind.

Die diese Schalen für zukünftig halten, erklären es also: Diese sieben Zornschalen gehören 1) in das sechste Siegel, c. 6, 15—17. da fürchten sich die Könige vor dem Zorn Gottes und des Lammes; 2) in die siebente Posaune, c. 11, 15. 17. da die Reiche Gottes und Christi werden, folglich des Thiers Reich muß zerstört sein; c. 11, 18. sind die Heiden zornig, das steht auch in der sechsten Zornschale; c. 16, 14. Gottes Zorn ist kommen, c. 11, 18. so auch c. 15, 1. In der siebenten Posaune geschahen Blitze, Stimmen ꝛc. c. 11, 19. bei der siebenten Zornschale auch c. 16, 18. 21. dort thut sich der Tempel wieder auf, c. 11, 19. hier konnte keiner in den Tempel gehen. c. 15, 8. 3) Gehören sie in die allerletzten Zeiten dieser gegenwärtigen argen Welt, weil sie genannt werden die letzten Plagen, womit Gottes Zorn vollendet ist, c. 15, 1. und weil sie die drei letzten Wehen, sonderlich das dritte in sich halten. c. 8, 13. 4) Gehören sie in das Reich des Thiers, nachdem das Thier in seinem Reiche offenbar worden, denn die erste Schale wird ausgegossen über die, welche des Thiers Malzeichen und Bild angenommen haben: v. 2. und der Inhalt der Zornschale zeigt, daß sie zur Vertilgung des Reichs

des Thieres abzielen. Diese sieben Plagen haben ihr absehen mit auf die egyptischen Plagen; weil das alte Egypten ein Vorbild war des Reichs des Antichrist; c. 11, 8, daher Gott es so geordnet, daß es fast auf gleiche Art untergehen soll.

Nutzanw. 1) Gott thut alles fein ordentlich, ein jedes zu seiner Zeit; zuerst macht er Anstalt, hernach vollzieht er sein Werk. Pred. 3, 11. 2) Aus dem Tempel der christlichen Kirche kommt nicht allein Gnade für die frommen, sondern auch Strafe für die gottlosen. Röm. 11, 22. 3) Ohne Gottes Geheiß und Zulassung kann die geringste Strafe nicht ausgeführt werden. Ps. 45, 7. 4) Es ist billig, daß diejenigen, welche die Gaben der Barmherzigkeit Gottes verachtet haben, an ihm nichts finden als Zorn und Gerechtigkeit. Spr. 1, 24. 26

V. 2.

Und der S. derselbe **erste** Engel **ging hin**, wie ihm befohlen war, v. 1. **und goß seine** Zorn-**Schale** die ihm von Gott durch das eine Thier c. 15, 7. gegeben war, **aus** und mit derselben ein gewisses Maß der Strafe Gottes **auf die Erde.** aufs trockne Land. **Und es ward eine** [1] **böse und arge** S. schmerzhafte **Drüse.** α ein Geschwür, das abscheulich und peinlich war, wegen der allzugroßen Hitze nicht zeitig ward, in der Haut steckte, und dessen immerwährende Stärke unleidliche Schmerzen machte, **an den** S. über diejenigen **Menschen, die das Malzeichen des Thiers hatten, und die sein Bild anbeteten.** s. c. 13, 15. 16.

Anm. [1]) Dies erklärt Zeltner durch den fast allgemeinen Verdruß und Haß gegen das, schon im 8. und 9. Jahrhundert immermehr überhand nehmende römische trotzige Kirchenregiment, auch hie und da sich noch regende Gewissensangst über die Greul, sonderlich der Abgötterei, die man mitmachen mußte. Die dieses schon für erfüllt achten, erklären es mystisch also: Die Drüse sei der offenbarliche, schändliche und schädliche Zustand der ganzen päpstlichen Kirche, welchen die Waldenser und Albigenser als ein unheilbares Geschwür gezeigt, daß falsche Lehre, falscher Gottesdienst, üble Zucht, böses Leben alles verdorben hätte; daher die gläubigen anfingen der päpstlichen Kirche Gemeinschaft zu fliehen, und sie Rom Babylon, Egypten und Antichrist nannten, in deren Gemeinschaft man nicht selig werden könne.

Die es noch als zukünftig ansehen, erklären es, a) einige dem Buchstaben nach, die Erde werde durch die erste Zornschale so verderbt, daß durch die giftigen Dünste der Erde und durch die Vergiftung aller Gewächse der Erde, böse und unheilbare Geschwüre an den Menschen hervorkommen, dergleichen die Blattern in Egypten waren, 2 Mos. 9, 8. 9. welche solche großen Schmerzen verursachen, daß sie deswegen Gott lästern werden. v. 11. b) Andre verstehen ein böses Gewissen, heftigen Schmerz und Angst des Herzens, aus dem Gift der falschen Lehren. Denn wie die Drüsen sind ein Zeichen eines pestilenzialischen Gifts; daher man auch nicht eher glaubt, daß an einem Orte die Pest sei, bis man Pestbeulen gewahr wird; so werden endlich die Menschen, die das Thier angebetet haben, gewahr werden, was für ein Gift sie in sich gesogen haben, und wie ihre eigenen angenommenen Lehrsätze ihnen nichts anders als lauter Elend und Jammer verursachen. a) Dimp. Lange. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Des Menschen Zorn ist größer als seine Macht; Gott aber hat Macht seinen Zorn auszuführen. 1 Kön. 19, 2. 3. 2) Di. Die Drüsen oder Geschwüre sind zwar den gottlosen und frommen gemein, 5 Mos. 28, 27. Hiob 2, 7. sie zeugen aber doch von der großen Verdorbenheit, welche durch die Sünde in den Leib kommen ist. Pred. 9, 2. 3) Gottes Zorn wird ausgegossen über die, die der Erde ankleben und dienen. Phil. 3, 19. 4) Das nagende Gewissen ist das ärgste und unerträglichste Geschwür, Ps. 38, 4. 6. daher man zeitig Hülfsmittel dawider suchen muß, damit nicht die Plagen in Gottes Gericht gemehrt werden. Jes. 53, 5.

V. 3.

Und der S. derselbe **andere Engel goß aus seine** Zorn-**Schale ins Meer.** Meerwasser. **Und es ward Blut, als eines todten:** d. i. ein schon erstarrtes und geronnenes Blut: **und alle lebendige Seele** alles, was ein Leben hatte, **starb in dem Meer.** S. derjenigen (Thiere) welche im Meer sind.

Anm. Diese Plage kommt der Wirkung nach überein mit der ersten Plage Egyptens. 2 Mos. 7, 17—20. Die dieses als schon erfüllt ansehen, sagen: Diese Verwandlung des Meerwassers in Blut sei das große blutvergießen, das durch die Uneinigkeit der Guelphen und Ghibellinen, zur Zeit der Kaiser Heinrich VI., Friedrich II. und Ludwig des Baiern geschehen, wodurch Gott das unschuldige Blut der Albigenser gerochen habe.

Die es noch als zukünftig ansehen, erklären es a) einige dem Buchstaben nach: Nachdem zur Zeit der zweiten Posaune der dritte Theil der See-Creaturen und Schiffe verderbt worden, c. 8, 8. 9. so werde durch Ausgießung der zweiten Zornschale das Meerwasser wie das Blut eines todten sein, und alles lebendige im Meer sterben müssen; b) andre mystisch: die Völker, c. 17, 15. die dem Reich des Thiers unterworfen, werden durch viel blutige Kriege in Blut verwandelt, und beinahe alle lebendigen darin durch innerliche Kriege vertilgt werden. Da sonst das Thier gemeint, es wäre nun alles in der Religion und Polizei unter einen Hut gebracht. a) Dimp. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Gott sendet eine Strafe nach der andern über die gottlosen. Amos 4, 6f. 2) Gott kann uns allenthalben mit seiner Strafe finden, zu Wasser und zu Lande. Obad. v. 4. Jon. 1, 3. 4. 3) Dem Meer dieser Welt ist nicht zu trauen, weil die Welt im argen liegt, darin plötzlich sterben, die wir kurz vorher lebendig sahen. Jac. 1, 27. 4, 4.

V. 4.

Und der S. derselbe **dritte Engel goß aus seine Schale in die Wasserströme, und in die Wasserbrunnen. Und es ward Blut.**

Anm. Lg. Diese dritte Zornschale hat eine große Gleichheit mit der andern. Denn sie gehen

beide auf die Verwandlung der Gewässer in Blut, nur mit dem Unterschiede, daß bei der andern Plage das Meer, bei der dritten die Gewässer in den Flüssen und Brunnen zu Blut werden. Zeltner nimmt diese beiden Schalen ebenfalls zusammen, und versteht darunter die großen Kriege, die von den sächsisch-fränkischen auch schwäbischen Kaisern gegen des Papsts Hochmuth, ihn zu demüthigen sind geführt worden. Dabei es nicht ohne blutvergießen sowol in Italien ja Rom selbst, als auch besonders in Deutschland abgegangen. Zumal unter Heinrich IV., und Friedrich I.

Die diese Plage als erfüllt ansehen, verstehen dadurch die blutdürstigen Lehren und Rathschläge des Papstes, zur Zeit des Concils zu Costnitz, welches den frommen Huß und Hieronymus von Prag verbrennen lassen, wodurch die Böhmen sehr erbittert, und zu einem blutigen Kriege gereizt worden, darin viel Priester, Mönche und Päpstler ums Leben kommen sind.

Die es aber als zukünftig ansehen, erklären es, a) einige nach dem Buchstaben: Nachdem zur Zeit der dritten Posaune das dritte Theil der Wasserströme und Brunnen verbittert worden, c. 8, 10. so werden durch die dritte Zornschale die Wasserströme und Brunnen in Blut verwandelt. b) Andere mystisch: die Ströme und Brunnen bilden ab, c. 8, 10. die Lehrer und Lehre. Diese ist bei dem Regiment des Thiers auf lauter blutvergießen der heiligen gerichtet gewesen, und endlich werden sie sich mit ihren eigenen principiis (Gründen) abstrafen. a) Dimp. Lange. b) Reinb.

Nutzanw. 1) N. Welche vielerlei Plagen hat nicht Gott, die Menschen zu strafen, und doch fürchten sie Gott nicht! c. 15, 4. 5 Mos. 28, 58. 59. 2) Die Menschenblut vergießen, werden wiederum mit Blut getränkt. Hab. 2, 8. 12. 17.

V. 5.

Und ich hörte den [1] **Engel** α der Wasser, der Macht über die Wasser hatte, und von dem Engel, der die Zornschale ausgoß, unterschieden war, **sagen:** die Strafe der gerechten Wiedervergeltnng **ausrufen: Herr, du bist gerecht,** in deinen Strafen, **der da ist: und der da war,** [2]) und der zukünftig ist, S. du bist gerecht, derjenige der du bist, und derjenige der du wareſt, du allein bist von dir selbst von Ewigkeit, und bleibeſt eben derselbe in alle Ewigkeit, ſ. c. 1, 4. 5. [3]) **und heilig,** in deinem Wesen, Willen und Urtheilen, Pſ. 111, 9. **daß du solches geurtheilet** α gerichtet **hast;** du hast das Urtheil gefällt, und vollzieheſt es auch.

Anm. [1]) Di. Wie durch den Engel, der Macht hatte über das Feuer, c. 14, 18. nach art des Alten Teſtaments der Priester zu verstehen ist, der sich um das Feuer auf dem Altar bekümmern mußte; also wird mit dem Namen: den Engel der Waſſer, ohne zweifel auf die Ceremonie gezielt, da am Laubhüttenfest ein Priester in einer güldenen Kanne Wasser holte aus dem Brunnen Siloah, durchs Wasserthor in den Tempel brachte, dabei die umstehenden mit ihm sangen aus Jeſ. 12, 4. Hier wird verstanden ein solcher Engel, deſſen Dienst der H. Geist gebraucht bei dem Lehramt, wenn hier durch die Wasser die Heilslehre verstanden wird. [2]) *καὶ ὁ ἐσόμενος.* Diese Worte werden nicht in allen Exemplarien geleſen, scheinen aber hier nöthig zu sein; sintemal keine Ursache ist, warum Johannes hier bei Erklärung des Namens Jehova, das dritte Wort *ὁ ἐρχόμενος* sollte ausgelaſſen haben, da er es an andern Orten allezeit beigeſetzt hat. Warum er aber hier nicht *ὁ ἐρχόμενος*, sondern *ὁ ἐσόμενος* schreibt, meint Beza, sei daher geschehen, weil Christus an den andern Orten als ein zukünftiger Richter, hier aber als ein Richter, der auf dem Richtstuhl sitzt und das Gericht hält, vorgestellt wird. [3]) Da oben c. 1, 4. 8. es heißt: der da kommt; so ist hier geſetzt worden: der heilige, nicht ohne großen Nachdruck. Denn da c. 1, 4. 8. mit dem Worte: der da kommt, zu den Zeiten Johannis geſehen ward auf die damals, ja jetzt noch künftige allerletzte Zeit dieſer argen Welt, da der Herr zum Gericht wider das antichristiſche Reich kommen würde: so wird es hier, da von dem angegangenen wirklichen Gericht die Rede ist, billig ausgelaſſen, und steht dafür der heilige: sintemal sich Gott in ſolchen Strafgerichten als einen heiligen und gerechten Richter erweiſt.

Nutzanw. 1) Die heiligen Engel preiſen Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit. v. 7. Jeſ. 6, 3. 2) Gottes Vollkommenheiten laſſen sich ſehen in ſeinem Zorn und werden alle eins, die Sünde zu strafen. Pſ. 5, 5f. 3) Die Heiligkeit Gottes macht, daß ſeine Gerichte ohne Parteilichkeit und untadelich sind. Pſ. 145, 17.

V. 6.

Denn S. deswegen weil **ſie haben das Blut der heiligen,** rechtgläubigen Christen, Eph. 1, 1. **und der Propheten** Lehrer des Worts, die in den letzten Zeiten den Geist der Weiſſagung gehabt, und wider das Reich des Antichrist gezeugt haben, unſchuldig **vergoſſen; und Blut haſt du ihnen** wiederum dafür **zu trinken gegeben,** daß ſie unter dem blutvergießen und Niederlagen der erſchlagenen umkommen sind, **denn ſie ſinds werth.** S. welche würdig sind. gleicher Strafe würdig, daß ſie das Vergeltungsrecht für ihre Thaten finden. Luc. 6, 38.

Nutzanw. 1) Indem Gott die Strafe den Sünden gleich macht, lehrt er uns, daß wir die Buße den Sünden gleich machen ſollen. Pſ. 6, 7. 8. 2) Das Blut der heiligen ist köſtlich in Gottes Augen, er vergißt es nicht, ſondern vergilt es mit der gerechten Rache. Pſ. 72, 14. 9, 13. 3) Womit jemand ſündigt, damit wird er geſtraft. c. 13, 10. Weish. 11, 17.

V. 7.

Und ich hörete einen anderen (Engel) aus dem Brandopfer- [1]) **Altar,** d. i. aus dem Orte, wo der Brandopferaltar stund, Ebr. 13, 10. darunter die Märtyrer liegen, deren Gebet nun erhört und ihr Blut gerochen ward, c. 6, 9. **ſagen:** S. und ich habe gehört den Altar ſagend: **Ja, Herr allmächtiger Gott,** dem kein Ding unmöglich, keine Gewalt zu ſtark, und keine Menge zu groß ist, **deine Gerichte ſind wahrhaftig,** ſie kommen mit der vorhergeſchehenen Drohung überein, **und gerecht.** weil du einem jeden vergiltſt, wie ers verdient. Pſ. 11, 7. 62, 13.

Anm. [1]) Gleich als wäre dieser Engel der Hüter der Seelen der Märtyrer, und sagte dieses also im Namen der Märtyrer. Lg. Da nun die gedachte kleine Zeit, c. 6, 9. 11. in das fünfte Siegel fällt, so ist daher offenbar, daß die Zornschalen zum sechsten Siegel, darin das endliche Gericht über den Antichrist vollzogen wird, gehören.

Nutzanw. 1) Di. Wenn die von Gott gestraften nicht selbst mit den Zöllnern Luc. 7, 29. Gott Recht geben, sondern ihn tadeln: so thun solches die heiligen Engel, treue Lehrer und wahre Christen, und loben Gott auch für die Beweisung seines gerechten Zorns. Luc. 7, 35. 2) Das Blut der heiligen, das schreit und wird erhört im Himmel, c. 6, 10. 1 Mos. 4, 10. 3) Q. Gottes Gerichte sind gerecht, weil es nur diejenigen straft, die es verdient haben. Obad. v. 15.

* * *

4) Die vierte Ausgießung in die Sonne. v. 8—11.
   a. Wie sie geschehen: Und der vierte Engel ꝛc. v. 8.
   b. Was darauf gefolgt:
      1. Bei der Sonne: Und ward ihm gegeben ꝛc.
      2. Bei den Menschen:
         a. Erhitzung: Und den Menschen ꝛc. v. 9.
         b. Lästerung: Und lästerten den ꝛc.
         c. Unbußfertigkeit: Und thaten nicht ꝛc.
5) Die fünfte Ausgießung auf des Thiers Thron.
   a. Wie sie geschehen: Und der fünfte Engel ꝛc. v. 10.
   b. Was darauf gefolgt:
      1. Verfinsterung: Und sein Reich ward ꝛc.
      2. Zerbeißung: Und sie zerbissen ꝛc.
      3. Lästerung: Und lästerten Gott ꝛc. v. 11.
      4. Verstockung: Und thaten nicht ꝛc.

V. 8.

Und der vierte Engel S. und derselbe vierte **goß aus seine Zorn-Schale in die** [1]) **Sonne.** das Feuer ins Feuer. **Und ward** [2]) **ihm** dem Engel zulassungsweise von Gott **gegeben den Menschen** die dem Thier zugethan sind, v. 2. **heiß zu machen** S. mit Hitze zu plagen, **mit** S. durch **Feuer.** durch Sonnenhitze.

Anm. [1]) Dadurch verstehen a) einige die natürliche Sonne, aber vor deren Strahlen können sich so wenig die Unterthanen des Lammes als des Thiers verbergen; b) andre einen mächtigen König, der mit Heereskraft das Reich des Thiers anfällt, und in demselben das Kriegsfeuer anzündet; und Zeltner besonders Kaiser Friedrich den ersten, der mit seinen Söhnen und Enkel Friedrich dem andern den Papst tapfer angegriffen und wacker eingeheizt hat; c) andre das Thier, die vermeinte Sonne, die es ihren Anbetern heiß genug machen werde. [2]) Er. Schm. meint, es müsse nicht von dem Engel, sondern von der Sonne genommen werden. a) Dimp. Lange. b) Vitr. c) Reinb.

Nutzanw. 1) Eine Creatur kann ihr selber nichts nehmen, es werde ihr denn von Gott gegeben. Joh. 3, 27. 2) Was sonst dem Menschen als die größte Wohlthat von Gott gegeben ist, kann ihm die größte Last und Strafe werden. Jos. 10, 12. 13. 3) Das Licht, welches die frommen erleuchtet, verblendet und quält die gottlosen. 2 Cor. 4, 4.

V. 9.

Und den Menschen ward heiß vor großer Hitze: *a* wurden erhitzt mit großer Hitze, wurden überaus sehr geängstigt **und** S. die Söhne des Menschen d. i. die Menschen **lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen;** als ein gerechter Richter sie beschließen, auflegen oder wegnehmen kann; **und thaten nicht Buße,** *a* änderten ihren Sinn nicht, s. c. 2, 5. **ihm** dadurch **die Ehre** *a* Herrlichkeit **zu geben.** Dan. 9, 7. Jos. 7, 19. sondern blieben in ihren Sünden und Irrthum, wie zuvor.

Anm. Die dieses als erfüllt achten, deuten es auf den grausamen Krieg, den die Könige in Frankreich, Carolus VIII. Ludovicus XII. und Franciscus I. in Italien zur Einnehmung des Herzogthums Mailand und Königreichs Neapolis geführt, wodurch die Italiener sehr gequält worden; Jes. 8, 21. und da der treue Zeuge der Wahrheit, Hieronymus Savonarola solche Strafen Gottes, wegen der unbeschreiblichen Sünden des Papstes und der meisten Einwohner, vorher verkündigt, ist er zu Florenz getödtet worden.

Die es als zukünftig halten, erklären es, a) einige nach dem Buchstaben: Nachdem in der vierten Posaune das dritte Theil der Sonne, des Mondes und der Sterne verfinstert worden: c. 8, 12. so wird durch die vierte Zornschale die Sonne so hitzig gemacht, daß die Menschen darüber in solchen verzweifelten Sinn gerathen, daß sie Gott lästern. b) Andre mystisch: Das Thier werde endlich, nachdem es von seinen Anbetern aufs äußerste flattirt (geheuchelt) worden, als ob ihm alles freistehe zu thun, was es wolle, solchen Schmeichlern selbst es heiß genug machen. a) Dimp. Lange. b) Reinb.

Nutzanw. 1) Wie den frommen alles zum besten wirkt, so wirkt den gottlosen alles, auch die Sonnenstrahlen zum bösen. Röm. 8, 28. 2) Di. Die Menschen sollten Gottes Allmacht, Weisheit und Gnade erkennen und preisen, so oft sie die Sonne ansehen, und deren Nutzen empfinden. Sir. 43, 5. Aber was wird mehr gemisbraucht, als das schöne, klare Wetter? daher straft Gott mit großer Sonnenhitze. 5 Mos. 28, 22f. 3) Q. Gottes Geißeln entdecken das Herz: sie treiben aus einem verkehrten — Lästerungen; aus einem bußfertigen Lob, Demuth und Liebe, Neh. 9, 33. Jes. 12, 1. 8. 4) Gottes Plagen haben zum Zweck, daß die Menschen anders Sinnes werden, und sich bekehren sollen, richten es aber nicht allezeit aus. Jer. 5, 3.

V. 10.

Und der fünfte Engel S. und derselbe fünfte **goß aus seine Zorn-Schale auf den Stuhl** *a* Thron **des** S. desselben **Thiers.** welchen das Thier vom Drachen empfangen hat, c. 13, 2. **Und sein Reich ward verfinstert:** unter den Menschen verachtet, da man sonst es angebetet hatte, seine Würde, Ansehen und Herrschaft nahmen merklich ab, und sein Sitz litt große Noth: **und sie zerbissen** S. sie

aßen **ihre Läster-Zungen vor** [1]) **Schmerzen**, sie bissen sich vor großen unsäglichen Schmerzen in die Zunge, wie rasende oder mit der schweren Noth behaftete. Di. Weil sie vorher dem Thier so geschmeichelt und es angebetet, die Kinder Gottes auch verleumdet, fälschlich verrathen und angeklagt: 1 Sam. 22, 9. so zerbeißen sie ihre Zunge aus großem Verdruß, da sie sich in ihrer fleischlichen Hoffnung betrogen sahen. Ps. 112, 10.

Anm. Dieses erklärt Zeltner von der Lehre und Kirche der Waldenser und Albigenser, welche vom römischen Stuhl schon öffentlich bald nach den vorigen Angriffen geredet, und demselben großen Abbruch gethan haben: zu welchen auch Wiclef nebst andern Bekennern der Wahrheit, die unter dem Namen der Ketzer selbiger Zeit bekannter sind, noch gekommen, ist. [1]) πόνος heißt Mühe, Arbeit, zuweilen aber auch ein Schmerz, wie hier, v. 11. und c. 21, 4. Lg. Da diese Verfinsterung noch eine andre Plage von großen Schmerzen mit sich führt, zerbissen diese bösen Menschen, da sie sich selbst also verstockt, als Pharao mit seinen Leuten, 2 Mos. 10, 21—23. zur Strafe ihre Lästermäuler selbst, anstatt dessen, daß sie damit hätten ihre Sünden bekennen und sich zu Gott bekehren sollen.

Nutzanw. 1) Gott kommt mit seiner Strafe immer näher, ob er das Herz treffen und bewegen könne. 2 Chr. 30, 8. 2) Auch Throne und Majestäten sind nicht sicher vor Gottes Strafe, Obad. v. 4. er kann in seinem Zorn ganze und recht blühende Königreiche verfinstern und verderben. Jes. 8, 21. 22. 3) Di. Misbrauche deine Zunge nicht zur Schmeichelei und unmenschlichen Erhebung der hohen, vornehmen und reichen, auf daß du nicht hernach, wenn Gott solche Götzen dir nimmt, winseln und klagen, ja vor Verdruß dich in die Zunge beißen müssest; sondern laß deine Zunge täglich von Gottes Gerechtigkeit dichten. c. 13, 4. Ps. 71, 24. 4) Q. Die frommen lindern ihr Leid durch Geduld und Demuth, die gottlosen vermehren ihre Strafe durch Ungeduld und Verzweiflung, und machen sie ewig durch ihre Unbußfertigkeit. Jes. 45, 9.

V. 11.

Und lästerten v. 9. **Gott im Himmel** α den Gott des Himmels, der den Himmel erschaffen, und im Himmel wohnt, **vor ihren Schmerzen**, die sie empfanden, Pred. 2, 23. **und vor ihren Drüsen.** giftigen Geschwüren, s. v. 2. **Und thaten nicht Buße für ihre Werke.** α änderten nicht ihren Sinn von ihren Werken, s. v. 9. erkannten nicht ihre Sünden, als die Ursach des schrecklichen Gerichts, und wurden nichts besser.

Anm. a) Die diese Zornschale als schon ausgegossen ansehen, sagen: Die Verfinsterung des thierischen Reichs sei die weit und breit erschollene Offenbarung aller Greul und Laster des Papsts und der ganzen Clerisei (Geistlichkeit) durch Luther, wodurch das ansehen des päpstlichen Stuhls in solche Verachtung kommen, daß Anno 1527 die Stadt Rom von dem Kriegsheer des Kaisers geplündert und die Einwohner aufs erschrecklichste mitgenommen worden, und ganze Königreiche, Republiken und Städte sich dem Papst entzogen haben: doch thaten sie nicht Buße und besserten sich nicht, sonderlich Italien, der Sitz des Thiers, lästerten Gott und bestätigten sogar im Concil zu Trident alle ihre Irrthümer auf ewig.

b) Die dieses als zukünftig noch zu erwarten erklären, sagen: Nachdem zur Zeit der fünften Posaune die Sonne und die Luft vom Rauch des Abgrundes verfinstert worden: c. 9, 2. so wird durch die fünfte Zornschale das Reich des Thiers verfinstert, und von den Menschen, die es vorher angebetet, verachtet, indem es sowol allen Glanz der Majestät, Gewalt und großen Ruhms verliert, als auch mit leiblicher egyptischer Finsternis geplagt wird: 2 Mos. 10, 21. 1) weil das Thier und dessen Anhänger das Licht der philadelphischen Gemeine nicht leiden wollen, sondern die gläubigen in finstere Löcher und Gefängnisse gesteckt, und sie endlich gar des Lebenslichtes beraubt; Ebr. 11, 38. 2) weil sie in genauer Gemeinschaft stehen mit dem Herrn der Welt und Fürsten der Finsternis. Eph. 6, 12. a) Vitr. b) Lang. Reinb. Scheurm. Dimp.

Nutzanw. 1) Di. Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren. Klagl. 3, 39. 40. Jer. 2, 19. 29. 2) Die Strafen und Plagen Gottes machen die Menschen nicht allzeit besser, sondern oft werden sie ärger. Amos 4, 6. Jes. 1, 5.

* * *

6) Die sechste Ausgießung auf den Euphrat v. 12—16.
- a. Wie sie geschehen: Und der sechste Engel ꝛc. v. 12.
- b. Was darauf gefolgt:
  1. Austrocknung des Euphrat.
     - a. Wie sie erfolgt ist: Und das Wasser ꝛc.
     - b. Wozu sie erfolgt ist: Auf daß bereitet ꝛc.
  2. Entstehung unreiner Geister, deren
     - a. Herkunft: Und ich sah aus dem ꝛc. v. 13.
     - b. Anzahl: Drei.
     - c. Beschaffenheit: Unreine Geister.
     - d. Gestalt: Gleich den Fröschen.
     - e. Ursprung: Und sind Geister der Teufel. v. 14.
     - f. Wunderthaten: Die thun Zeichen.
     - g. Ausgang, dessen
       1. Beschaffenheit: Und gehen aus zu ꝛc.
       2. Endzweck, eine Versammlung.
          - a. Wie sie geschehen soll.
            1. Erwähnung davon: Sie zu versammeln ꝛc.
            2. Einschaltung dabei:
               - a. Von einer Zukunft: Siehe, ich ꝛc. v. 15.
               - b. Von Bereitschaft gegen die Zukunft: Selig ꝛc.
          - b. Wo sie geschehen soll: Und er hat sie ꝛc. v. 16.

V. 12.

Und der sechste Engel S. und derselbe sechste **goß aus seine Zorn-Schale auf den großen Wasserstrom** [1]) **Euphrates:** der ehemals das leibliche, hier das geistliche Babylon fest machte: **und das**

α sein **Wasser vertrocknete**, wie solches dem leiblichen Babel widerfuhr, also versiegte dem Thier alles, worauf es sich bisher verlassen hatte, gleichsam unter Händen, **auf daß** wenn es dadurch von seinem Schutz entblößt wäre, **bereitet würde der Weg** Anlaß gegeben, und der Weg vor Gott gebahnt würde **den Königen** α der Weg der Könige die da sind **vom Aufgang der Sonne.** vom Morgen, des Thiers Länder einzunehmen, das geistliche Israel, die gläubigen aus Babel zu erlösen und sich selbst zu bekehren.

Anm. [1]) a) Der Euphrat ist ein Hauptfluß in Assyrien, floß ehemals durchs Paradies, 1 Mos. 2, 10. 14. hernach wurde daran die Stadt Babel erbaut, daß er sie umfloß und fest machte: die beiden Könige vom Morgen her, Darius Medus in Meden, und Cyrus in Persien, belagerten sie und fanden sie unüberwindlich, daher ließ Cyrus den Euphrat, durch welchen Babel beschirmt ward, und dadurch großen Reichtum erlangte, in kleine, mit unglaublicher Mühe gemachte tiefe Gräben auf einmal hinein laufen, wodurch er trocken, und ein Weg geöffnet ward, die Stadt einzunehmen, und die Juden aus Babels Gefängnis loszulassen. Jer. 51, 36.

b) Einige erklären dieses so: Die Vertrocknung des Euphrat sei noch zukünftig, wiewol auch schon ziemlich erfüllt, an dem Königreich Frankreich, indem es das mächtigste sei in Europa, das Thier bisher am meisten beschützt hätte mit seinen Verfolgungen wider die Hugenotten; es sei aber durch einheimische Kriege und grausame Verfolgungen der Hugenotten sehr geschwächt. Wenn nun die gänzliche Vertrocknung dieses Euphrat künftig geschehen, und dem Thier die Brustwehr genommen, werde ein großer Religionskrieg geführt werden, dessen Ausgang für die wahre Kirche erwünscht und trostreich sein werde.

c) Die alles noch zukünftig achten, sagen: nachdem zur Zeit der sechsten Posaune die vier Engel an dem Strom Euphrat aufgelöst worden, c. 9, 14. so wird durch die sechste Zornschale der Euphrat ganz ausgetrocknet, und der Weg den Königen vom Aufgang der Sonne bereitet, d. i. Gott will den Königen von Morgenland aus Asia in Persien und Tartarei alle Hindernisse wegnehmen, daß sie das ottomanische Reich (das hier Euphrat heißen möchte) zerstören, Gottes Gerichte wider das Reich des Thiers ausführen, das geistliche Babel überwinden, und zur Gemeinschaft Israels gelangen können, sonderlich die Nachkommen Abrahams aus der Ketura und Ismael. 1 Mos. 25, 1—4. Jes. 60, 1—13. Dieses Hindernis ist die große Gewalt, Wollust und Herrlichkeit Babels, wodurch bisher die heidnischen Völker geärgert und von der Bekehrung zu Christo abgehalten worden. d) Andre verstehen es also: wenn das geistliche Babel von den Königen vom Aufgang der Sonne, d. i. von Christo und seinen gläubigen sollte erobert und die geistlichen Israeliten aus Babel losgelassen werden: so würde dem Thier alles, worauf es sich bisher verlassen, gleichsam unter den Händen versiegen; und dann würde es auch mit ihm gethan sein. s. Jes. 11, 15. a) Prideaux connex. des Alten und Neuen Testaments. b) Vitringa. c) Dimp. d) Reinb.

Nutzanw. 1) Kein Strom oder Meereswellen können verhindern, daß Städte, die Gott widerspenstig sind, nicht erobert und gestraft werden. Ps. 65, 8. 9. 93, 3. 4. 2) Q. Wenn Gott beschlossen, einen Sünder oder Land zu strafen, so muß alles, auch der stärkste Schutz, unter Händen zerrinnen. Hos. 10, 10. 14. Die einzige Hülfe ist, durch Buße zuvorkommen, oder Einhalt thun. 3) Di. Wie es den Kindern Gottes zu einer großen Seligkeit gereicht, wenn sie ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß die Heiden und unbekehrten dadurch überzeugt und bekehrt werden: also bringt es hingegen doppelte Verdammnis, wenn die, welche Christen heißen, mit ihrem gottlosen Leben verursachen, daß Gottes Name gelästert wird unter den Heiden. 1 Petr. 2, 12. Römer 2, 24.

V. 13.

Und dieses zu verhindern, wird das Thier mit seinem Anhang das äußerste versuchen, denn **ich sahe aus dem Munde des Drachen, und aus dem Munde des** S. desselben **Thiers, und aus dem Munde des** S. desselbigen **falschen Propheten,** [1]) **drei** [2]) **unreine Geister** d. i. eine große Anzahl falscher und recht erzverführischer Lehrer 1 Joh. 4, 1. 2. **(gehen,)** die ganz nach deren Sinn geartet waren, die heiligen zu verfolgen, [3]) **gleich den** a) **Fröschen.** die im Schlamm und Unreinigkeit liegen, ein großes Geschrei machen, und hin und her hüpfen.

Nandgl. a) Die Frösche sind die Plauderer, so jetzt den Fürsten heucheln, und wider das Evangelium kecken, und doch nichts ausrichten.

Anm. Vom Anfang dieses Verses bis zu Ende des 15. Verses setzt Erasm. Schmidius eine Parenthese. [1]) In ansehung des antichristischen, höllischen Kleeblatts, daher sie rühren, nemlich des Drachen, Thiers und falschen Propheten: deuten an die vollkommene und stärkste Macht des Teufels, die er zuletzt anwendet, die Rathschläge der heiligen Dreieinigkeit zu hintertreiben. [2]) Weil sie dem unreinen Geist, dem Teufel dienen, sein Reich bauen und sich von ihm treiben lassen. Zeltner versteht hierunter die drei geistlichen Orden im Papstthum, von denen es bekannt sei, daß sie fast alles von dem dreizehnten Jahrhundert an regiert, und einer darunter sich gar die Inquisition der Ketzer bis auf den Tod eigen gemacht habe, wovon Exempel genug am Tage liegen. [3]) Di. Denn 1) wie die Frösche im Wasser ihr Leben und Vergnügen haben, also lieben diese das Wasser der babelschen Wollüste: weil nun solches vertrocknet, so bemühen sie sich das zu rächen; 2) wie Frösche ein groß Geschrei machen, das doch nichts zu bedeuten hat, also sind die Zeichen dieser Geister falsch und betrüglich, Großsprecherei, da nichts hinter ist, 2 Thess. 2, 9. 2 Petr. 2, 3. 18. womit sie den Königen auf Erden in den Ohren liegen, und sie gegen die gläubigen aufbringen wollen; 3) wie manche Menschen so neugierig und lecker sind, daß sie Frösche essen: also graut auch vielen

nicht, mit den bösen Geistern Gemeinschaft zu haben, und sich an ihnen zu belustigen.

Nutzanw. 1) Q. Es gibt nicht so viel vom Teufel wirklich besessene Leiber als Seelen. Joh. 13, 27. Eph. 2, 2. 2) Q. Die geistliche Besitzung des Satans macht, daß man wie ein Drache redet, und des Teufels Lehre bekräftigt. c. 13, 11. 3) Mancher, der vor dem Teufel einen Abscheu hat, wenn ihn die Schrift einen Drachen nennt, hört ihm mit Lust zu, wenn er redet durch den Mund eines unkeuschen Weibes, oder falschen Lehrers, oder gottlosen Schwätzers. 2 Petr. 2, 14. Spr. 7, 21. 22.

V. 14.

(Denn) **Und sind Geister der Teufel**: weil die sie treiben, und sie dessen Lehre behaupten: **die thun** lügenhafte **Zeichen**, sich beim unverständigen Pöbel beliebt zu machen, 2 Thess. 2, 9. [1]) **und gehen aus** wenn die zween Zeugen, die das Thier getödtet hat, wieder aufgewacht sind, c. 11, 11. S. diejenigen (sind es), welche weggehen **zu den** dem Thier anhangenden **Königen** [2]) **auf Erden, und auf den ganzen Kreis der Welt**: zu denen, außer Europa und dem römischen Reich entlegenen Völkern, sich mit ihnen zu verbinden wider die rechtgläubigen; **sie zu versammeln in den Streit** *a* zum Krieg wider Christum und die gläubigen, c. 19, 11—19. **auf jenen großen** [3]) **Tag Gottes des allmächtigen.** d. i. Gott wird dies zulassen, damit er mache aus dem Streittag einen besondern großen Gerichtstag, daran er große Thaten thun, das Thier abstrafen, und in die Zornkelter Gottes werfen und keltern und sich als ein allmächtiger sonderlich beweisen wird.

Anm. [1]) Welchen Königen sie auch so lange mit ihrem Gequak in den Ohren liegen, bis sie endlich bei ihnen ihren Zweck erreicht haben. [2]) Die Worte: τῆς γῆς καὶ hat der Syrer nicht ausgedrückt in seiner Uebersetzung. [3]) Heißt nach Redensart der Propheten, ein berühmter Gerichtstag Gottes. Amos 5, 18. Joel 3, 14. Jes. 13, 6. Ist mit dem Tage der Traubenernte einerlei, daran Gott seine Gerichte an den Feinden seiner Kirche ausführen und keltern wird. c. 14, 20.

Nutzanw. 1) Der Teufel hat auch seine Apostel, die Wasser und Land umziehen, daß sie Kinder der Hölle machen. Mt. 23, 15. 2) Zeichen geben ist gegen das Ende der Welt mehr eine antichristische, als christliche Eigenschaft. Mt. 24, 24. 3) Q. Die gewaltigen der Erde, und die Menge der Lehrer, die nach eines jeden verderbten Lüsten reden, sind Heere, die der Satan versammelt wider die gläubigen, als Diener Gottes, die einander seiner Gerechtigkeit aufopfern. v. 16. Jes. 19, 2. 4) Q. Der Satan hat seine Absichten, wenn er Kriegsheere versammelt, die Menschen haben ihre auch, Gott aber auch seine, zu welchem alles gereichen muß. Jes. 10, 6. 7.

V. 15.

(S. und) **Siehe**, weil nun dieser Tag des Herrn schnell, und als ein Fallstrick die gottlosen ergreifen wird, Luc. 21, 34. 35. so merke es, Gott ergebene Seele, zur Warnung und Aufmunterung, **ich** Jesus, dein Heiland **komme als ein Dieb**, der einbricht zu einer Stunde, da mans nicht meint. Mt. 24, 43. 44. **Selig ist, der da** geistlich **wachet**, auf Gottes Gerichte acht hat und die Geister prüft, **und hält** S. bewahret **seine** ihm von mir geschenkten **Kleider**: des Heils und der Seele, mich selbst im Glauben: **daß er nicht bloß** ohne dieselben **wandele**, [1]) **und man nicht seine Schande** S. Blöße **sehe**, die er ohne das Ebenbild Gottes nach dem Stand der Sünde von natur an sich hat. c. 3, 4. 2 Cor. 5, 3.

Anm. Christus sah, daß zur Zeit dieser großen Trübsal, die vor der letzten Erlösung der Kirche hergehen wird, viele wanken, und meinen werden, es sei aus mit seiner Kirche: derhalben vermahnt er zur Beständigkeit und Wachsamkeit. [1]) Dies sieht auf den Gebrauch im Tempel, da mußten die Priester und Leviten des Nachts wachen, wenn nun der Tempelhauptmann des Morgens früh mit seinen Leuten überall nachsah, ob alles zum Gottesdienst desselben Tages bereit wäre, und einen Leviten schlafend antraf, hatte er Macht, ihn zu schlagen, und mit den brennenden Fackeln, die er allezeit bei sich hertragen ließ, die Kleider anzuzünden. Weil sie nun leinene Röcke hatten, die leicht brannten, so sah man, wenn der Rock verbrannt, seine Blöße; oder ein solcher warf die angezündeten Kleider voller Schrecken von sich, und floh nackt und bloß davon. s. c. 3. 4.

Nutzanw. 1) So jemals Wachsamkeit nöthig, so ist gegen das Ende der Welt, die in Sünden ersoffen ist, am meisten nöthig. 1 Thess. 5, 2. 6. 2) Q. Das Kleid eines Christen ist Christus mit seiner Gerechtigkeit, welcher allein unsre Sünden vor den Augen Gottes zudecken kann; dieses Kleid muß im Glauben wohl bewahrt werden, sonst erscheint man bloß vor Gott. Jes. 61, 10. 3) Di. Man muß auf den Herrn Jesum mit umgürteten Lenden und brennenden Lichtern warten, Luc. 12, 35. damit wenn er anklopft, man ihm aufthue. Hohel. 5, 2—7.

V. 16.

Und [1]) **er hat sie** S. sie haben dieselben **versammelt** die obgedachten drei unreinen Geister haben die Könige der Erde versammelt, mit Christo und den gläubigen eine Schlacht zu halten, **an einen** *a* den [2]) **Ort, der da heißt auf ebräisch** [3]) **Harmagedon.** da es ihnen gehen wird, wie den alten Canaanitern, die vormals zu Harma 4 Mos. 21, 1—3. und hernach zu Megiddo Richt. 5, 19. sind aufgerieben worden.

Randgl. Harmageddon, auf deutsch, verdammte Krieger, verfluchte Rüstung, oder unglückselige Kriegsleute.

Anm. [1]) Dadurch verstehen einige Gott, der es zuließ, 2 Sam. 24, 1. andre den Satan, 1 Chr. 22, 1. oder die unreinen Geister; es könnte auch beides statt haben: Gott läßt es zu, und der Satan thut es durch die drei unreinen Geister. v. 13. Allein die Worte des 15 Verses stehen in Parenthese, folglich sind die Worte des 16. Verses mit denen im 14. Verse zu verbinden. Wie es nun von den drei unreinen Geistern v. 14

nach dem Graecismus heißt: ἃ ἐκπορεύεται, welche ausgehen: also müssen nach eben demselben Graecismus, die Worte v. 16. καὶ συνήγαγον αὐτούς, übersetzt werden: **und sie haben sie versammelt.** Wenn man aber vom 13—15. Vers eine Parenthese setzt, so hangen diese Worte mit dem 12. Vers also zusammen: **und der sechste Engel versammelte sie,** nemlich die Könige vom Aufgang der Sonne ꝛc. [2]) Ist ein großes Feld, das auf einem feindlichen Boden liegt, weil das keltern aus der Stadt oder Kirche Gottes geschehen soll, s. c. 14, 20. welcher Ort mit diesem einerlei ist. [3]) Harma heißt ein Berg oder Gebirge, und Megiddo eine Ausrottung, heißt also dieser Ort ein Berg der Zerstörung, oder Vertilgung der Feinde Gottes, und weil das Wort aus zween Namen solcher Orte zusammen gesetzt ist, wo vorzeiten eine Niederlage geschehen, so zeigt dieses hier eine solche entsetzliche Niederlage der Feinde Christi an, dergleichen nie erhört ist.

Nutzanw. Q. So straft Gott das unselige vertrauen auf sich selbst, das der Teufel eingibt, Amos 6, 1. die gottlosen laufen in ihr eigen verderben. Pf. 2, 12.

* * *

7) Der siebente Ausguß. v. 17—21.
- a. Wie er geschehen: Und der siebente Engel ꝛc. v. 17.
- b. Was darauf gefolgt:
  1. Ein Ausruf.
     - a. Woher er gekommen: Und es ging aus ꝛc.
     - b. Wie er gelautet: Die sprach: Es ist geschehen.
  2. Ein Ungewitter: Und es wurden ꝛc. v. 18.
  3. Ein Erdbeben: Und ward eine große ꝛc.
  4. Eine Zertheilung: Und aus der großen ꝛc. v. 19.
  5. Ein Fall: Und die Städte der ꝛc.
  6. Ein Gedächtnis.
     - a. Welcher gedacht wird: Und Babylon ꝛc.
     - b. Wo derselbe gedacht wird: Vor Gott.
     - c. Wozu derselben gedacht wird: Ihr zu geben ꝛc.
  7. Eine Flucht,
     - a. Der Inseln: Und alle Inseln entflohen. v. 20.
     - b. Der Berge: Und keine Berge wurden funden.
  8. Ein Hagel, dessen
     - a. Beschaffenheit: Und ein großer Hagel ꝛc. v. 21.
     - b. Fall: Fiel vom Himmel auf ꝛc.
     - c. Wirkung: Und die Menschen ꝛc.

V. 17.

Und der siebente und letzte **Engel** S. und derselbe siebente **goß aus seine** Zorn-**Schale in die** freie [1]) **Luft. Und es ging aus** S. hervor **eine** α große, gewaltige **Stimme** die weit zu hören war **vom Himmel** α aus dem Tempel [2]) des Himmels, c. 14, 17. 15, 5. **aus dem Stuhl,** α von dem Thron, von Christo, dem Gnadenstuhl der Kirche, **die sprach:** [3]) **Es ist** nun mit den Reichen dieser Welt, insofern sie zu Babylon gehören, Christi Kirche gedrückt, verfolgt und mit Abgötterei verderbt haben, **geschehen.** α es ist gewesen. c. 11, 15—19.

Anm. [1]) Dieses verstehen einige mystisch, die weltliche Regierung des Thiers, die wie die Luft die Erde des römischen Reichs umgibt: andre nach dem Buchstaben die Luft, zur Anzeige dessen, daß Gott die ganze Natur, und darin alle Creaturen rüsten würden zur Rache wider die gottlosen. Weish. 5, 18. [2]) τοῦ οὐρανοῦ wird in dem Syrer nicht gelesen. [3]) Es ist aus mit dem Antichrist. Damit wird aber die weltliche Obrigkeit überhaupt nicht aufgehoben; denn ohne diese Ordnung kann die menschliche Gesellschaft nicht bestehen. Pf. 110, 1.

Nutzanw. 1) Q. Es gibt auch eine siebente und letzte Schale für jeden Sünder, aber wer weiß sie? Pf. 73, 19. 2) Q. Von Gottes Thron muß das Urtheil und Schicksal der Sünder ausgehen, dahin muß man auch die Seufzer einer wahren Buße senden. Hos. 6, 1. 3) Gott behält zuletzt doch den Platz und das Recht, und es ist mit den gottlosen, die sich ihm widersetzt haben, aus und geschehen. Röm. 3, 4. Hiob 9, 4.

V. 18.

Und es wurden davon in der Luft erregt **Stimmen,** Brausen des Windes **und Donner und Blitzen: und ward eine große Erdbebung, daß solche nicht gewesen ist, seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solche Erdbebung also groß.**

Anm. a) Dieses verstehen einige mystisch, in ansehung der Kirche, es werden entstehen Stimmen, öffentliche Predigt des Evangelii, der Donner des göttlichen Worts, und Blitzen, das helle Licht des Evangelii werde mit dem größten Nachdruck wieder ausbrechen, und eine ungemeine Bewegung der Gemüther, da die ungläubigen Völker, Türken und Juden in Europa, ja in der ganzen Welt, durch die Predigt des Evangelii bewogen und bekehrt werden, und eine große Unruhe und Krieg unter denen, die dem Thier bisher angehangen, daß sie unter sich selbst werden uneins werden, und eine Erbitterung wider das Evangelium anrichten. Mt. 10, 35.

b) Andre verstehen es in ansehung des Thiers, also: Nachdem bei der letzten Posaune Blitze, Stimmen, Donner und Erdbeben, und ein großer Hagel hervorkommen, c. 11, 19. so wird dergleichen durch die siebente Zornschale in viel größerem Maße verursacht werden; als eine herrliche und weiterschallende Anzeige der göttlichen Majestät und Heiligkeit, die mit diesem Erdbeben, d. i. Umkehrung des antichristischen Reichs, der ganzen Welt offenbar werden, aller Augen und Ohren bestürzt, und allen ein Entsetzen machen, c. 11, 13. Joel 3, 8. 9. und auf die Schlacht zu Harmageddon folgen würden. a) Reinb. b) Dimp. Vitr. Lange

Nutzanw. 1) Di. Die gottlosen Menschen fluchen oft bei Donner, Blitz und Hagel, und bedenken nicht, wie Gott damit oft schrecklich straft, drum wird er endlich allen seinen Zorn über sie ausschütten. Pf. 11, 6. 2) Gott hat noch immer größere und schwerere Strafen, als bisher kommen sind. Pf. 76, 11. 3 Mos. 26, 18.

V. 19.

Und aus der großen Stadt Babylon, unter dem Regiment des Thiers **wurden drei Theile,** α und

die große Stadt ist zu drei Theilen geworden, sie wurden unter sich selbst uneins, und theilten sich in drei Parteien: ein Theil blieben verstockte und in Unbußfertigkeit verharrende Anbeter des Thiers; der andere Theil erschraken im zweiten Wehe, und gaben dem Gott des Himmels die Ehre; c. 11, 13. der dritte Theil, darunter die Tochter Juda, die lange in Babylon gefangen gewesen, ging ganz auf die Seite der wahren Kirche, und sie waren die versiegelten Gottes und Zeugen der Wahrheit, c. 18, 4. **und die Städte** (S. die Stadt) **der Heiden fielen.** die unbekehrten Völker wurden gedemüthigt, und aller ihrer Herrlichkeit beraubt. **Und Babylon der** [1]) **großen** [2]) **ward gedacht vor Gott,** es ward Anstalt gemacht, **ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn.** *a* vom Grimm seines Zorns, den Rathschlag Gottes von ihrer gänzlichen Vertilgung ins Werk zu setzen. Jes. 51, 22. 23.

Anm. Dieses ist der Fall Babels im Regiment des Thiers, und der letzte und völlige Untergang Babels, da es vorher schon zweimal gefallen im Regiment der Hure. s. c. 14, 8. 17, 16. 18, 2. Zeltner deutet diese Theilung der Stadt in drei Theile auf die große Spaltung von 1378—1417, welches recht gefährlich ausgesehen auch für den päpstlichen Stuhl. [1]) Die groß ist, wegen des ansehens und allgemeinen Regiments, und wegen der abscheulichen Greuel in Lehre und Leben. [2]) Andere erklären dies also: Es ward Erinnerung gethan vor Gott, Engeln, Menschen, und ihre begangenen Greul zeugten wider sie vor Gottes Thron. 1 Mos. 18, 20. 21.

Nutzanw. 1) Gott theilt, was Sünde und Gottlosigkeit fest verbunden hatte. Richt. 9, 23. 2) Q. Gott scheint den vergessen zu haben, den er in seinen Sünden so läßt hingehen: aber die Gerechtigkeit erinnert ihn, es sei wenn es sei. Nah. 1, 2. 3) Nicht allein Engel und Menschen, sondern auch die begangenen Sünden zeugen wider uns vor Gottes Thron. Jac. 5, 3. 4.

V. 20.

Und alle Inseln (S. eine jede Insel) **entflohen,** die Republiken, die sich unter Babylons Schutz noch so sicher gedäucht, fielen von ihr ab, **und keine Berge wurden funden.** bei dem Untergang Babels widersetzte sich keine Macht noch Gewalt mehr dem aufgehenden Reiche Christi, der Stein Christus zerknirschte sie. Dan. 2, 34. 35. Jes. 28, 16. Off. 6, 14.

Nutzanw. 1) Di. Wie die Inseln, weil sie mitten im stürmischen Meer liegen, und die Berge wegen ihrer Höhe, vieler Gefahr unterworfen sind: also soll man sich vor böser Gesellschaft und Hochmuth fleißig hüten, damit man vom Zorn Gottes nicht überfallen werde. Ps. 26, 4. 5. 9. Spr. 1, 15f. 2) Thöricht ists, sich an eine Welt zu binden, die davon flieht, und die sowol als unsere Begierde verschwindet. 1 Joh. 2, 15. 17.

V. 21.

Und ein großer Hagel, als ein Centner, *ταλαντιαία,* schwer, wie ein Talent, s. Mt. 18, 24. **fiel** S. ist geworfen **vom Himmel auf die Menschen:** eine unnatürliche, erschreckliche Strafe über unnatürliche, große Sünden: **und die** S. dieselben **Menschen lästerten Gott** den sie anbeten und demüthig verehren sollten, c. 13, 5. 6. **über** S. wegen **der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß.**

Anm. Darin sind die meisten Ausleger einig, daß die siebente Zornschale noch zukünftig sei, und eine Aehnlichkeit mit der siebenten Plage Egyptens habe. 2 Mos. 9, 22—25. Jos. 10, 11. Hiob 38, 22. 23.

a) Die dieses mystisch verstehen, sagen: die Liebe im weltlichen Regiment wird ganz und gar erkalten, und nichts als Strenge und Unbarmherzigkeit gegen die Unterthanen regieren, daher alles das, was sonst den Unterthanen wie ein fruchtbringender Regen sein könnte, denselben zu lauter Hagel, d. i. Schaden und centnerschweren Last gereichen wird: deshalb werden die Unterthanen Gott lästern über dieser Plage, weil dieselbe groß sein wird.

b) Die es nach dem Buchstaben erklären, sagen: weil die Antichristen Gott zehn tausend Talent schuldig, und doch so verstockt sind, daß sie deswegen nicht weinen; sondern die Thränen, die sie über ihre Sünde und ihres armen Nächsten Elend vergießen sollten, gleichsam in den Hagel der kaltsinnigen und harten Unbarmherzigkeit verwandeln; so straft sie Gott mit so schweren Hagelsteinen, wie die Egypter und Amoriter, daß sie ihn darüber lästern. a) Reinb. b) Ding. Lang.

Nutzanw. Gottes Strafen bessern die Menschen nicht allemal, sondern oft werden diese noch ärger. Jes. 1, 5.

Das XVII. Capitel.

Die Ausführung der Strafgerichte über die Hure.

(I.) Das Gesicht. v. 1—6.

I. Die Verheißung davon.
  1. Wer verheißen habe: Und es kam einer von ꝛc. v. 1.
  2. Was er verheißen habe: Eine Anzeige des Urtheils der Hure.
    a. Die versprochene Anzeige: Redete mit mir ꝛc.
    b. Das Urtheil: Das Urtheil.
    c. Die Hure, deren
      1. Benamung: Der großen Hure.
      2. Sitz: Die da auf vielen Wassern sitzt.
      3. Hurerei,
        a. Mit großen Herren: Mit welcher gehuret ꝛc. v. 2.
        b. Mit gemeinen Leuten: Und die da wohnen ꝛc.

II. Das Gesicht selbst.
  1. Wo Johannes es gesehen: Und er brachte mich ꝛc. v. 3.
  2. Wie er es gesehen: Und ich sahe.
  3. Was er gesehen, wird
    a. Benannt: Das Weib.
    b. Beschrieben, nach deren
      1. Sitz.
        a. Wie sie gesessen: Sitzen.

b. Worauf sie gesessen: Auf einem rosinfarben ꝛc.
2. Putz.
a. An Kleidern: Und das Weib war ꝛc. v. 4.
b. An Kleinodien: Und übergüldet mit ꝛc.
3. Handbecher: Und hatte einen güldenen ꝛc.
4. Stirnblatt.
a. Wie darauf geschrieben gewesen: Und an ihrer Stirn ꝛc. v. 5.
b. Was darauf geschrieben gewesen: Den Namen ꝛc.
5. Trunkenheit: Und ich sah das Weib ꝛc. v. 6.

V. 1.

Und es kam etwas näher zu mir, nachdem der siebente Engel seine Zornschale ausgegossen hatte, [1]) **einer von** α aus **den** S. denselben **sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten**; nemlich der siebente und letzte; und **redete** freundlich **mit mir, und sprach zu mir: Komm**, mit mir, **ich will dir** im Geist **zeigen das Urtheil**, die Beschaffenheit, das Regiment und den Untergang **der** S. derselben [2]) **großen** [3]) **Hure**, die also heißt wegen der Abscheulichkeit ihrer Hurerei, und ihres großen ansehens, und wegen der unbeschreiblichen Menge ihrer Buhler, die es mit ihr halten, sie ehren und beschenken und damit noch mehr erheben und stolzer machen, und welche ist die ehebrecherische abgöttische Kirche des Papstthums, die von Christo ihrem Mann abgefallen ist, und sich einem andern zugesellt hat, Jes. 1, 21. **die da auf vielen** [4]) **Wassern sitzet**; welche viel mächtige Völker und Potentaten bezaubert und als eine Gesetzgeberin, Richterin in Glaubenssachen und Königin beherrscht.

Nandgl. Hie zeigt er die römische Kirche in ihrer Gestalt und Wesen, die verdammt soll werden.

Anm. Lg. Obgleich aus der Betrachtung der Zornschalen leicht zu erkennen ist die antichristische Eigenschaft der babylonischen Hure, und das Gericht über sie; dennoch geschieht davon zu viel mehrer Einsicht und Beurtheilung von beiden Hauptstücken im 17. u. 18. Capitel eine besondere und eigentlichere Vorstellung. [1]) Dieser wird von Gott dazu befehligt, weil die Hure alsdann erst recht offenbar wird, wenn die von Gott bestimmte Strafe über sie ergeht. Denn sowol das gute als das böse wird durch die Prüfung erkannt. 1 Cor. 3, 13. Darum zeigt auch eben dieser Engel dem Johannes c. 21, 9. die der unkeuschen Hure entgegenstehende keusche und reine Braut des Lammes: denn schwarz auf weiß sticht am besten ab. [2]) Wegen ihres großen Schmucks und Pracht im äußerlichen Gottesdienst, Hes. 23, 39f. wegen der Liebkosungen und Schmeicheleien, die sie als eine Hure gebraucht, die Leute an sich ziehen; Spr. 5, 3. wegen ihrer großen Geilheit und Unzucht, daß sie Geld zugibt denen, die mit ihr buhlen, und es mit ihr halten; Hes. 16, 32—36. wegen ihrer unverschämten Frechheit, da sie für eine ehrliche Jungfer, rechte Kirche und Braut Christi will gehalten sein, obschon ihr Wesen mit Gottes Wort nicht übereinstimmt. [3]) Lg. Das Wort Hure geht hier sonderlich auf den Ehebruch, Jer. 2, 20. Hos. 1, 2. daß die abtrünnige Kirche auf Erden Christo ihrem Ehemann allein anhangen sollte; aber den mit ihm geschlossenen Ehebund gebrochen habe, und zu einer schändlichen Ehebrecherin worden sei; doch mit diesem Unterschied, daß diese geistliche Babel eine solche Ehebrecherin, die sich statt des einigen wahren Gottes nicht falschen eingebildeten Götzen oder Herren unterwirft, als die ehemalige verderbte jüdische Kirche that; sondern alle Menschen, sonderlich die großen Herren in der Welt durch ihren Hurenschmuck und Liebestränke an sich zieht, sich unterwürfig macht und als eine Königin beherrscht; c. 18, 7. Wer diese Hure sei, ist aus ihrer Beschreibung und Gegensatz der Braut des Lammes leicht zu erkennen. Denn wie die Braut des Lammes ist der geistliche Leib Christi mit allen seinen wahren Gliedern, die aus Gott geboren sind, und ihrem Haupt und Bräutigam durch den Glauben in keuscher Liebe anhangen und darüber auch seiner Leiden theilhaftig werden: also ist hingegen die Hure ein Haufen der Leute in der sichtbaren Kirche, die anstatt Christo dem Drachen anhangen, ganz wider Christum gesinnt sind, und die wahren Glieder Christi drücken und verfolgen und ihr bekanntes Oberhaupt haben. Diese Hure wird nicht erst in der allerletzten Zeit entstehen und sich hervorthun, sondern in derselben nur gerichtet werden. Denn sie ist leider schon von langen Zeiten her, hat sich im siebenten Jahrhundert in der Kirche erhoben, und auf das geistliche Hurenwesen ist schon gesehen mit dem mystischen Abriß der auf die mittleren Kirchenzeiten gehenden thyatirischen Gemeine. c. 2, 20. [4]) Dieses wird erklärt v. 15. Jes. 8, 7. Die Redensart ist genommen aus Jer. 51, 13. und wird gesehen auf die großen Gewässer des Euphrat, der um und durch Babel floß, weil Nebucadnezar alles unter sich gebracht; so lief alles dahin, und war da ein Zusammenfluß aller Völker.

Nutzanw. 1) Wenn einer noch so lange in seinen Sünden blüht, empfäht er doch endlich sein Urtheil von Gott. Ps. 37, 35. 36. 2) Lg. Wie es beim größten Verfall der Kirche zu allen Zeiten manche rechtschaffene Seelen gegeben hat, die über das babylonische Hurenwesen des abergläubischen Gottesdienstes seufzen und ein rechtes Salz unter den übrigen sind und zur reinen Braut des Lammes gehören, aber auch darüber leiden: so fehlt es doch noch jetzt nicht an solchen, die bei dem äußerlichen Bekenntnis einer reinen Lehre wirklich innerlich im Geiste des Thiers und der babylonischen Hure stehen, und daraus wirken, daß sie die, welche in solchen Kirchen unter den Lehrern und Zuhörern aus Gott geboren sind, anfeinden, verfolgen und gleichsam für Hurenkinder, Ketzer und Schwärmer, sonderlich mit einem von der Pietät selbst hergenommenen Spottnamen ausschreien, sich aber als gar züchtige Jungfern halten. Sir. 11, 34. 3) Sich sehr ausbreiten und über viel Völker herrschen, ist kein gewisses Zeichen der wahren Religion. Mt. 7, 13. 14.

V. 2.

Mit welcher gehuret ihrer Abgötterei sich theilhaftig gemacht und ihre antichristische Lehre ange-

nommen **haben** Jer. 3, **1. die** [1]) **Könige auf Erden** *α* der Erde und Unterthanen **die da wohnen auf Erden**, *α* die Erde bewohnen, hohe und niedrige, irdischgesinnte, **die** nur Reichtum, Ehre und gute Tage suchen, **trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerei.** bezaubert und verblendet sind von ihrer abgöttischen Lehre. Spr. 9, 5.

Anm. Lg. Sie wird damit vorgestellt als eine vornehme und unverschämte gemeine Hure, die nicht von ihnen verführt ist zur Hurerei, sondern jene verführt, daß sie dieselben durch ihren Hurenschmuck und falschen Religionseifer und Gepränge an sich zieht, ihnen damit gleichsam ein philtrum, Hurentrank im Wein beibringt, und macht, daß sie davon vor Aberglauben gleichsam taumeln, und aus blindem Eifer für die Reinigkeit ihrer zur Hure gewordenen Kirche theils wahre Märtyrer machen, theils falsche Märtyrer werden. c. 14, 8. Jer. 51, 7. 13. Nah. 3, 4. [1]) Die ihre von Gott empfangene Hoheit derselben unterwerfen, ihre Königreiche als ein Lehn von ihr nehmen, ihre Macht zur Verstärkung dieses ungerechten Reichs aufopfern, die göttliche Wahrheit aus ihren Reichen verbannen, und dem Lügengeist Raum machen, und zugeben, daß ihre Unterthanen von derselben ausgesogen werden.

Nutzanw. 1) Die geistliche Hurerei ist, da man seinen Glauben und Liebe, die man Gott allein schuldig ist, einem andern zuwendet. Ps. 73, 26. 2) Di. O wie schändlich ist, wenn die Könige und andere Herrschaften der großen Hure anhangen, oder um weltlicher Ehre, Güter und Wollust willen sich zu ihr gesellen. Spr. 8, 16. 17. 3) Wir sollen uns hüten vor dem zauberischen Liebestrank, daß wir nicht von neuem bethört werden. 2 Petr. 2, 20.

V. 3.

Und er der Engel **brachte mich** *α* führte mich hinweg, vom Himmel auf die Erde **im Geist** in der prophetischen Entzückung Hes. **11, 12. in die** [1]) *α* eine **Wüste.** dahin die wahre Kirche geflohen, da diese Hure zur geistlichen Hurerei und Abgötterei abgewichen war. **Und ich sahe das** ehebrecherische [2]) **Weib** [3]) **sitzen** herrschen, regieren, lenken nach ihrem Gefallen, und gleichsam reiten **auf einem** S. dasselbe [4]) **rosinfarben** oder scharlachrothen **Thier:** zum Zeichen seiner königlichen Hoheit, Grausamkeit und Blutdürstigkeit: **das war voll Namen der Lästerung,** voll lästerlicher Reden und Lehren wider Gott und seinen Sohn, s. c. 13, **1. und** S. welches **hatte sieben Häupter** d. i. sieben Berge und sieben Regimentsarten, s. v. 9. **und zehn Hörner.** dies sind zehn Könige. v. 12.

Anm. [1]) Dies zielt auf die Wüste, wohin das Weib die sichtbare Kirche geflohen, s. c. 12, 14. und zeigt, daß da aus der sichtbaren Kirche eine Hure worden; daß die wahre Kirche in der Wüste und in dem Lande, wo die Hure ist, doch erhalten und ernährt werde. Denn die rechte Kirche ist in der falschen erhalten, und die wahren Christen sind gewesen und sind zum theil noch unter dem Antichrist; daß die abtrünnige Kirche eine recht unfruchtbare Wüste sei gegen das fruchtbare Land der wahren Kirche; und daß sie ihres Hurenschmucks soll beraubt und zur Wüste gemacht werden. v. 16. Lg. Demnach aber die mittägige Gegend von Babel durch die vielen ausgetretenen Gewässer ganz unbebaut und wüste war, so wird sonderlich auf solche wässerichte Wüste gesehen. Jes. 21, 1. Hes. 20, 35. [2]) Die antichristische Kirche heißt ein Weib, nicht daß es eigentlich eine Weibsperson sei, a) obwol die Historien bezeugen, daß ums Jahr 854 ein Weib Gilberta, Johannes VIII. genannt, Papst gewesen, über zwei Jahr regiert, in dem öffentlichen Umgang auf der Gasse ein Kind geboren, und drüber gestorben, sondern weil in heiliger Schrift Städte und Gemeinen als Weiber beschrieben werden, Jes. 1, 21. und weil die wahre Kirche heißt das Weib Christi: also wird die falsche Kirche eine Hure und Weib genannt. Jer. 3, 8. 9. Hos. 2, 2—5. [3]) Reiten, wie ein Reiter das Pferd regiert, dies zeigt an, daß sie ihre Macht und Ansehen von dem Thier habe und daß sie es beherrsche, ihr das römische Reich eigenmächtig unterworfen, sich über Kaiser und Könige gesetzt, und sie ein- und abgesetzt habe. [4]) Dieses ist eben das Thier c. 13. sonderlich das ganze vierte Monarchienthier. Die rosingleiche Blutfarbe zeigt die Blutdürstigkeit, wozu es sich durch Ueberredung der Hure aufbringen läßt. a) Anastasius, Martinus Polonus, Platina et Spanhem. H. E. Sec. 9.

Nutzanw. 1) Gott führt bisweilen die gläubigen wie den Johannes in die Wüste. Hos. 2, 14. 2) Di. Die Herrlichkeit Babels ist eine Wüste, wie sollte man da wahren Trost und rechte Freude erlangen? Sir. 40, 13. 14. 3) Der Papst beherrscht und regiert die ihm anhangenden Potentaten nach seinem Willen.

V. 4.

Und das S. dasselbe **Weib war bekleidet mit** [1]) **Scharlach** *α* mit Purpur und Scharlach, ihre angemaßte königliche Hoheit und Vorzug vor allen Potentaten **und Rosinfarbe;** ihre Blutdürstigkeit gegen die heiligen zu zeigen; **und übergüldet** gleichsam überzogen, gestickt und verbrämt **mit Gold und Edelsteinen und Perlen:** da war eine große Pracht, Reichtum und Ansehen, welches alles sie von ihren Buhlern bekommen: Hes. 28, 23. **und** S. welche **hatte einen** [2]) **güldenen Becher,** als eine Königin **in der** *α* in ihre **Hand,** damit sie ihre Hurentränke ihren Buhlern oder Liebhabern zureichte, der war, [3]) **voll Greuels** S. Befleckungen **und Unsauberkeit ihrer Hurerei;** voll falscher Lehre, Abgötterei und Unreinigkeit, die Leib und Seele befleckt, S. und Erde.

Anm. Lg. Wie leichtfertige Huren durch einen prächtigen und zur Geilheit reizenden Hurenschmuck sich ein äußerliches ansehen machen: also steht dieses mit besonderm Nachdruck von der antichristischen Hure, die zugleich den scheinbaren und falschen Gottesdienst vorstellt. Denn was für Kostbarkeit in ihren Kirchen, Kapellen, Altären, Bildern ꝛc. und köstlichem Gewand an Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen ist, kann man nicht genug bewundern. Womit den Leuten die Augen verblendet

werden, daß sie auf den damit verknüpften Götzendienst fallen, ihn über alles erheben und mit Aberglauben anhangen, darüber manche, die solche Greul zwar einsehen, aber nichts bessers erkennen, zu Atheisten werden. Dagegen die Braut des Lammes innerlich ganz herrlich geschmückt ist, Ps. 45, 14. und für eine Ehre hält, hier im Stande der Erniedrigung ihrem Haupt ähnlich zu sein. Denn es kommt die Zeit, da die verachtete Esther erhöht und die stolze Vasthi erniedrigt wird. [1]) Purpura war eine Art Meerschnecken, die sonderlich im Munde eine solche dunkelrothe Materie oder Blut hatte, wie eine dunkelrothe Rose, damit die allerköstlichsten Zeuge gefärbt wurden, welche allein Kaiser, Könige und Fürsten zu tragen pflegten. Purpur war dunkelroth, und Scharlach oder Coccinell hellroth. Und also hat die Hure mehr rothes an sich als das Thier, dieses zeigt an: 1) ihre noch größere Hoffart und Grausamkeit, wie sie denn auf dem Thier reitet und dasselbe dazu reizt; v. 6. Hes. 23, 14. Jer. 22, 14. 2) wie sie zwar ein königliches Priesterthum, welches im A. Test. mit vielem Opferblut zu thun hatte, sich zueignet, in der that aber Christum in seinen Gliedern kreuzigt und tödtet. Denn der Geist der Verfolgung und Tyrannei über Leib und Seele ist das rechte Hauptmerkmal dieser antichristischen Kirche. [2]) Die Redensart ist genommen aus Jer. 51, 7. und ist eine Figur von dem, womit man im Papstthum unzählige Menschen bethört, als da sind die großen Ehrentitel, von der Statthalterschaft Christi, Unfehlbarkeit in Glaubenssachen; das Alterthum, die Aussprüche der Concilien, das geistliche Recht, die Jubeljahre, der Ablaßkram, das abgöttische Venerabile, oder geweihte Hostie ꝛc. die äußerlichen Vortheile von hoher Würde, recht fürstlichen Ehrenämtern und trefflichen Reichtümern, dadurch manche große Herren eingenommen werden, und geringere sich der Faulheit und Wollust wegen ins Kloster begeben. [3]) a) Alludit ad meretrices et veneficas — Philtra enim veneficarum fiunt ex cineribus bufonum, ranarum, serpentum aliarumque rerum immundarum, et obominandarum. a) Corn. a Lap. in h. l.

Nutzanw. 1) Nicht im Golde, Reichtümern und äußerlichem Schein besteht der Kirchen Würde, sondern in aller reinen Lehre und heiligem Leben. Jac. 2, 1. 2. 2) Die wahre Kirche glänzt allein mit Christi Kleid, und mit der Apostelkrone: die falsche prangt mit Gold, Silber und Edelsteinen. Phil. 3, 3. 8. Eph. 2, 20. 3) Nichts ist so abscheulich und unrein, daß man es nicht könne mit einer Schminke dieser Welt verbergen und auszieren. Nicht. 17, 2. 13. Mt. 27, 65.

V. 5.

Und an ihrer [1]) **Stirn** S. über ihre Augen **geschrieben den Namen,** an ihrer Stirn war sie als eine Hure von Gott gezeichnet, und den gläubigen deutlich zu erkennen gegeben, mit dieser Ueberschrift, **das** verborgene [2]) a) **Geheimnis,** der Bosheit, [3]) **die** S. dieselbe **große** geistliche **Babylon,** und antichristische Kirche, welche wie das alte Babylon leiblich, also geistlich **die** [4]) **Mutter der Hurerei und aller Greul** *a* der Huren und der Greul S. der Befleckungen **auf Erden.** *a* der Erde d. i. aller Abgötterei in der Kirche und greulichen Lehren wider Gottes Wort aus dem Juden- und Heidenthum zusammen gerafft.

Randgl. a) Das ist, die geistliche große Babylon ꝛc.

Anm. [1]) Vorzeiten hatte das Zeichen an der Stirn eine sonderliche Bedeutung, vornemlich wurden die Namen der Huren an die Thüren der Hurenhäuser, ja wol gar den Huren an ihre Stirnen geschrieben; oder sie hatten ein gewisses Zeichen an ihrem Haupt. 1 Mos. 38, 13—16. a) Deducta es in lupanar, accepisti locum, pretium constitutum est, titulus inscriptus est, nomen tuum perpendit in fronte etc. Meretrix vocata es. Wie gläubige, im Gegensatz, den Namen ihres Vaters und des Lammes an ihren Stirnen haben, c. 14, 1. 22, 4. und Aaron ein Stirnblatt zur Versöhnung des Volks trug: 2 Mos. 28, 38. also ist hier ein sonderliches Merkzeichen, den antichristischen Hohenpriester kennen zu lernen. [2]) Dies zeigt an, daß dieser Titel im geheimen oder geistlichen Verstande gedeutet werde. v. 7. Das ganze falsche Religionswesen ist ein Geheimnis, aber der Bosheit und aller Gottlosigkeit; 2 Thess. 2, 7. hingegen die Lehre von Christo und seinem wahren Evangelio ist ein kündbar großes Geheimnis der Gottseligkeit. 1 Tim. 3, 16. Und wie unter Christo und dem Antichrist, unter der keuschen Braut Christi und der unzüchtigen Hure, unter dem Hurengeist der falschen Propheten Babels und dem prophetischen Geist Christi, unter dem Geheimnis der Gottseligkeit und der Gottlosigkeit ein unendlicher Unterschied ist, Eph. 5, 23—32. und das Geheimnis Christi alle Vernunft übersteigt und zur Gottseligkeit antreibt: also ist hingegen das Geheimnis der Bosheit mit lauter Schlangenlist ersonnen und faßt lauter Betrug in sich, als von der Wunderthätigkeit ihrer abgöttischen Bilder, von der Kraft der Seelenmessen und ihrem Ablaßkram, wodurch sie die Augen verblenden und die Beutel fegen, und damit den Leuten die Augen nicht aufgehen mögen, ihnen die Lesung und den Gebrauch der heil. Schrift bei schwerer Strafe verbieten. b) Es ist merkwürdig, daß das Wort Mysterium auf dem güldenen Blech, welches zu des Papstes Mütze gehört von glaubwürdigen Personen gelesen worden. *Ἐπεξήγησις.* Quod nomen est Mysterium. In quo nomine est Mysterium. Schm. [3]) Die Worte: die große Babylon, welche genommen sind aus Dan. 4, 27. ist der eigentliche Name, die folgenden Worte werden der Erklärung wegen hinzugesetzt, damit anzuzeigen, was die große Babel sei. Und wie das alte Babel im Vorbilde 1) sich wider Gott erhoben und sich ein ewiges andenken zur Befestigung ihres Regiments und Religion bei allen Nachkommen machen wollen; 1 Mos. 11. 2) von wo die daselbst eingeführte Abgötterei mit allerhand Zauberkünsten sich in die Nähe und Ferne ausgebreitet; Jos. 24, 2. Jes. 47, 12. 3) Gottes Volk nach verunreinigtem und zerstörtem Tem-

pel zu Jerusalem weggeführt und 70 Jahr gefangen gehalten; 4) vom Cyrus erobert und gedemüthigt worden; also dieses geistliche Babel im Gegenbilde erhebt sich über alles, breitet die Abgötterei als eine geistliche Hurerei über die ganze Kirche aus, beherrscht das wahre Israel nach dem Geist recht antichristisch, wird aber endlich zerstört werden. [3]) ἡ μήτηρ τῶν πορνῶν, c) wird gemeiniglich gegeben, **die Mutter der Hurerei**, da es doch den Worten nach eigentlich heißt, **die Mutter der Huren.** Das Wort μήτηρ hat unter seinen vielfältigen Bedeutungen auch diese, daß es einen Ort bedeutet, wo etwas im Ueberfluß ist, und von da anderswo hingebracht wird. Und in diesem Verstande heißt hier die große Babylon eine Mutter der Huren, oder der Hurerei und Greul der Erde. Denn was für geistliche und leibliche Hurerei wird nicht in Rom getrieben, so gar daß in der ganzen Welt kein Greul zu sein scheint, der nicht sollte in Rom zuerst begangen sein! a) Sen. l. 1. contr. 2. b) Blumb. tract. Lund. l. 3. c. 7. c) Schm.

Nutzanw. 1) Gott bezeichnet die falsche Kirche, die zur Hure worden ist, deutlich, damit man sie erkenne und sich vor ihr hüte. Mt. 7, 15f. 2) Q. Der Satan hat sein Geheimnis wie Gott. Das Geheimnis Gottes ist Christus, und treibt zur Gottseligkeit; das Geheimnis des Satans ist Babylon, und treibt zur Bosheit und Gottlosigkeit. 1 Tim. 3, 16. 3) Di. Was hilfts einen großen Namen hier in der Welt haben, wenn man doch von Jesu als ein Uebelthäter abgewiesen wird, und ewige Schande leiden muß. Mt. 7, 23. Dan. 12, 2. 4) Der Teufel stellt sonderlich den Hauptstädten nach, damit er aus denen, die Mütter der Ehrbarkeit und Gottesfurcht sein sollen, Urheber und Beschützerinnen aller Unreinigkeit und Greul machen möge. Jer. 23, 13. 14.

V. 6.

Und ich sahe das Weib [1]) **trunken von dem Blut der heiligen, und von dem Blut der Zeugen Jesu.** toll und voll von dem blutvergießen der wahren heiligen, und der bis in den Tod beständigen Bekenner des Evangelii. **Und ich** [2]) **verwunderte mich sehr** α mit großer Verwunderung, **da ich sie sahe.** als ein solch geputztes Weib auf einem solchen ungeheuren Thier sitzen, aus ihrem Becher alle Völker trunken machen, und so begierig das Blut der heiligen zu vergießen.

Anm. Lg. Das ärgste an diesem Weibe ist, daß sie nicht allein böses thut und die Urheberin von so vielem bösen ist, sondern daß sie auch das gute nicht leiden will, und die Zeugen Christi bis aufs Blut verfolgt. Daher sie ihm vorgestellt ward wie ein leibliches weise trunkenes Weib, das vom hitzigen Getränk recht geglüht hat, mit der dabei zugleich angezeigten Bedeutung von dem Blut der heiligen, wie sie darnach unaufhörlich gedürstet, und solches durch die Vergießung gleichsam häufig in sich gesoffen habe. Und dies ist gewiß ein rechtes Hauptkennzeichen der falschen Kirche. Denn das heidnische Rom hat durch die drei ersten Jahrhunderte bei weitem nicht so viel Blut vergießen lassen, als das sogenannte christliche, aber in der that antichristische: ja in dem einzigen, dem römischen Kirchenregiment unterworfenen Lande Frankreich ist in einem Jahrhundert fast mehr Blut vergossen. [1]) Bedeutet ein ungemeines blutvergießen, Jer. 46, 10. denn wie starkes Getränk den Kopf einnimmt, und den Menschen vernunft- und kraftlos macht: also macht auch das unschuldige Blut, das die blutdürstigen vergießen, dieselben unsinnig, daß ihr Herz verstockt wird und sie tolle Dinge vornehmen, wie an Pharao, Saul, Isabel ꝛc. zu sehen war. [2]) Lg. Er verwundert sich θαῦμα μέγα eine große Verwunderung: damit wird angezeigt, wie recht erstaunlich groß der Verfall sei, daß die erste reine Kirche aus ihrer Jungfrauschaft zu einer Hure und Mutter aller Hurerei und Greul auf Erden worden sei. Und wie sie anstatt dessen, daß sie vordem selbst eine vielfältige Märtyrin worden, durch eine geistliche und leibliche Tyrannei unzählige Märtyrer gemacht habe oder machen würde: ingleichen wie Petri Armuth, Einfalt, Demuth, Lauterkeit sich nimmermehr schicke zu dem mehr als königlichen Reichtum, Staat, Pracht, Stolz und Arglist des falschen Kirchenregiments, dabei man sich doch immer auf die Grundlegung Petri bezieht.

Nutzanw. 1) Der falschen Kirche Eigenschaft ist, das Blut der heiligen vergießen. Denn die wahre Kirche leidet lieber Verfolgung, als daß sie solche anthut, Mt. 5, 12. 1 Cor. 4, 12. 6, 7. 2) Di. So diejenigen, welche mit Wein und Bier sich trunken machen, verdammt sind, was für größere Qual werden denn die vom Blut der heiligen trunkenen auszustehen haben. 1 Cor. 6, 10. Klagl. 4, 13. 3) Der Papst mit seinem Reich gibt noch den gläubigen viel Gelegenheit zur Verwunderung. Hab. 1, 5f.

* * *

(II.) Die Erklärung des Gesichts. v. 6—18.

I. Die Verheißung davon.
  1. Der Anlaß dazu: Und ich verwunderte mich ꝛc. v. 6.
  2. Die Verheißung selbst.
    a. Eingangsfrage: Und der Engel sprach zu mir ꝛc. v. 7.
    b. Inhalt der Verheißung.
      1. Wie er wolle erklären: Ich will dir sagen.
      2. Was er wolle erklären.
        a. Insgemein: Das Geheimnis.
        b. Insonderheit: Von dem Weibe: Und von ꝛc.

II. Die wirkliche Erklärung, darin vorkommt
  1) Das gesehene Thier, und zwar
    a. Das ganze Thier, dessen
      1. Beschreibung, nach dessen
        a. Aufkommen: Das Thier, das du gesehen ꝛc. v. 8.
        b. Abkommen: Und ist nicht.
        c. Wiederkommen: Und wird wiederkommen ꝛc.
        d. Umkommen: Und wird fahren in die Verdammnis.
      2. Bewunderung.
        a. Die Vorstellung davon.
          1. Wie man sich verwundern werde: Und werden ꝛc.

2. Welche sich verwundern werden: Die auf Erden ꝛc.
3. Wobei sie sich verwundern werden: Wenn sie ꝛc.
4. Worüber sie sich verwundern werden: Daß es ꝛc.

b. Der Ausruf dabei: Und hie ist der Sinn ꝛc. v. 9.

b. Die Obertheile des Thiers, was bedeuten
1. Sieben Häupter, die bedeuten
a. Sieben Berge: Die sieben Häupter sind ꝛc.
b. Sieben Könige: Und sind sieben Könige.
1. Die fünf ersten: Fünf sind ꝛc. v. 10.
2. Der sechste. Und einer ist.
3. Der siebente: Und der andre ist noch nicht ꝛc.
4. Ein achter: Und das Thier, das gewesen ꝛc. v. 11.

2. Zehn Hörner, bedeuten Könige, deren
a. Anzahl: Und die zehn Hörner, die ꝛc. v. 12.
b. Königreiche, als
1. Noch nicht gegenwärtige: Die das Reich noch ꝛc.
2. Doch zukünftige: Aber wie Könige werden ꝛc.
c. Verbindung.
1. Mit einander: Diese haben eine Meinung. v. 13.
2. Mit einem andern: Und werden ihre Kraft ꝛc.
d. Ueberwindung.
1. Der Streit: Diese werden streiten mit ꝛc. v. 14.
2. Die Ueberwindung, derselben
a. Beschaffenheit: Und das Lamm ꝛc.
b. Ursach: Denn es ist ein Herr aller ꝛc.

V. 7.

Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich sehe, daß du dich über dies Gesicht so gar sehr verwunderst, weil du es nicht genugsam verstehst. **Ich will dir sagen** auf göttlichen Befehl erklären **das Geheimnis** das sehr geheime und dir unverständliche Gesicht **von dem Weibe**: α des Weibes: wer sie sei: **und von dem Thier**, α des Thiers, **das sie trägt und** S. welches **hat sieben Häupter und** S. die **zehn Hörner.** s. v. 3. 13, 1.

Anm. Lg. Diese vom Engel gegebene Deutung klärt zwar vieles auf, aber das meiste bleibt doch so eingewickelt, daß es vor der wirklichen Erfüllung schwerlich in seiner rechten Fülle wird eingesehen werden. Wenn aber dieselbe eintritt, wird diese Anzeige den Kindern Gottes zu einer besondern Aufmunterung dienen.

Nutzanw. 1) Die Engel haben große Weisheit, und erklären oft den Dienern Gottes die himmlischen Geheimnisse, wenn es ihnen zu wissen nöthig ist. Dan. 8, 16. 2) Laß dir dies, gläubiger Mensch, ein lieblich Vorspiel sein des ewigen Lebens, darin wirst du mit den Engeln des Lichts vertraulich umgehen, und sie werden dir von göttlichen Geheimnissen viel sagen, daß du wirst Wunder hören. Freue dich darauf!

V. 8.

Das Thier, das antichristische Reich, **das du gesehen hast, ist gewesen**, α war, da die Kaiser zu Rom ihren Sitz hatten und fast ganz Europa unter ihnen stund, **und ist nicht**, da der Papst in Rom seinen Sitz hat, [1]) **und wird wiederkommen** α heraufsteigen **aus dem** [2]) **Abgrund**, wie im Anfang, da es aus dem Meer stieg und im höchsten Flor war, **und wird fahren** α hingehen, **in Verdammnis**: α ins verderben, oder zu grunde gehen, seine Endschaft erreichen: Dan. 2, 44. 45. **und werden sich verwundern**, es hoch halten und dessen Lehre anhangen und es anbeten c. 13, 3. 4. S. diejenigen, **die auf Erden wohnen** irdischgesinnte Weltkinder, **(deren Namen nicht geschrieben stehen**, α **sind in dem Buche des Lebens vom Anfang der Welt)**; α von Grundlegung der Welt; s. c. 13, 8. **wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist**, ein Reich über die ganze Welt, da die Kaiser in Rom regiert, a) **und nicht ist**, da es die christliche Religion angenommen, und der Papst zu Rom regiert, und scheint, als sei es nicht mehr das zehnhörnichte Thier, **wiewol es (doch) ist.** (S. und herannahet.) in den antichristischen Potentaten, die das römische Reich im Orient und Occident beherrschen und in dem Papst, der die Länder mit regiert.

Randgl. a) Das römische Reich ist, und ist doch nicht, denn es ist nicht das ganze, sondern ist nach seinem Fall durch den Papst wieder aufgebracht.

Anm. a) Andere erklären es so: das Thier ist gewesen in seinen Vorbildern Pharao, Ahab, Nebucadnezar, und sonderlich in dem Wütherich Antiochus Epiphanes, Dan. 8, 9—13. 17. 19. 11, 21. und von diesem konnte zu Johannis Zeit gesagt werden, es ist nicht, und wird wieder kommen aus dem Abgrund, und zur Verdammnis fahren, nemlich in seinem Gegenbilde, dem Thier. Wenn es aber heißt: wiewol es doch ist, so ist es entweder von Antiochus selbst zu verstehen, welcher, ob er schon längst gestorben, dennoch der Seele nach noch übrig war, oder von solchen antichristischen Regenten, die am Körper des großen römischen Monarchienthiers, im grimmigen Geist des Antiochus stunden, wie da zur Zeit Johannis war Domitianus. 1 Joh. 2, 18. [1]) Wiederum zu Kräften kommen, wenn es zu seiner vorigen Macht wieder aufsteigen, und sich zehn Könige unter seine Botmäßigkeit begeben werden. v. 12. [2]) Aus dem tiefen Verfall, da es als im Abgrund lag, Jes. 14, 15. wird es wieder zu seinem Sitz in Rom und höchsten Flor gelangen. Es wird aber solcher Flor nicht lange dauern, daher stracks dabei steht, daß es zur Verdammnis fahren werde. a) Lang.

Nutzanw. 1) Gibts so viel Veränderungen in Königreichen, Hauswesen und allen weltlichen Dingen, was hängst du denn mit deinem Herzen am irdischen, und suchst nicht vielmehr das unveränderliche und ewige? Dan. 7, 18. Gal. 6, 9. 2) Die gottlosen verwundern sich, und lassen sich von dem ansehen und Pracht des Weltgeistes blenden. Apg. 8, 9. 10. Jud. v. 16. α. 3) Di. Der Fuchs

verändert nur die Haare, aber nicht den Sinn. Wenn es gleich scheint als wenn das Thier nicht mehr das Thier wäre, so ist es das doch noch. Wo keine Herzensveränderung vorgeht, da hat die äußerliche Besserung keinen Bestand. Jer. 3, 3—5. Mc. 6, 20. 27.

V. 9.

Und hier ist der [1]) **Sinn**, α Verstand, **da** himmlische **Weisheit zu gehöret.** α der Weisheit hat, die rechte geheime Deutung dieser Sache erfordert ein besonderes und gar weises nachdenken. **Die sieben Häupter** die das Thier hat, **sind** [2]) **sieben Berge**, worauf die Stadt Rom liegt, **auf welchen das** S. dasselbe **Weib sitzet: und sind** [3]) **sieben Könige.** Regierungsarten und Veränderungen zu Rom.

Anm. [1]) Verstand und Weisheit sind unterschieden. Der Verstand kann sein ohne Weisheit, aber die Weisheit nicht ohne Verstand; Röm. 16, 19. hier wird erfordert ein Verstand, der Weisheit hat. [2]) Rom liegt vor allen Städten der Welt auf sieben Bergen, die heißen: Aventinus, Capitolinus, Coelius, Esquilinus, Palatinus, Quirinalis, Viminalis. a) Gleichwie nun das leibliche Rom auf sieben Bergen gegründet ist; also ist das geistliche oder mystische Rom, nemlich das Weib mit ihrem Oberkirchenregiment, auf sieben Königreichen gegründet oder erstreckt sich über dieselben. [3]) b) Dies verstehen einige von den sieben berühmten Päpsten, davon fünf vor der Reformation gewesen und gefallen, und zwei nach der Reformation gewesen sind, als Gregorius VII., Alexander III., Innocentius III., Bonifacius VIII., Johannes XXII., Paulus III., Paulus V., der nur eine kleine Zeit, funfzehn Jahr gesessen; der achte ist das Thier selbst d. i. ein Papst, der gegen das Ende des Antichrist eine grausame Verfolgung wider Gottes Volk erregen, und die zwei Zeugen Christi tödten wird, c. 11, 7. mit dem wird das antichristische Reich zu ende gehen. Allein dies kann nicht statt haben, denn v. 10. steht: Fünf sind gefallen, sie waren schon vorbei zu Johannis Zeit: und wie kann man vom achten Papst, mit dem das antichristische Reich zu ende geht, sagen: es ist gewesen, und ist nicht und wird wieder kommen. Grotius versteht darunter die sieben Kaiser. c) Andre verstehens von sieben Regimentsformen in der römischen Monarchie, die sich theils zu Johannis Zeit bereits gefunden, theils hernach finden würden, als unter den Königen, Bürgermeistern, Dictatoren, Zunftmeistern, Zehnmännern, römischen Kaisern, die in Rom ihren Sitz hatten, und die römischen Kaiser, die von Rom den Namen führen, aber nie daselbst gewohnt haben, oder die römischen Päpste.

d) Andere verstehen es von der damals noch zukünftigen Zeit, da das römische Reich in unterschiedliche Königreiche zertheilt worden; über welche die Hure, unter dem Schein der Religion, auch die weltliche Herrschaft an sich gezogen, so weit es zu ihrem Zweck der Beherrschung des Gewissens gedient hat. a) Lange. b) Vitr. c) Reinb. Dimp. d) Lange.

Nutzanw. 1) In Erkenntnis der dunkelu Weissagungen, sonderlich vom Antichrist, ist Verstand und der Geist der Weisheit nöthig, Erbauung darin zu finden. Dan. 12, 10. 4. Eph. 1, 17. 2) Di. Die heimliche verborgene Weisheit eines geistlichen Menschen richtet alles, und wird von niemand gerichtet. 1 Cor. 2, 7. 15. 3) Besitzt Christus sieben Geister und sieben Gemeinen, so besitzt der Antichrist dagegen sieben Berge und sieben Könige. c. 3, 1.

V. 10.

a) **Fünf** solche Regierungsarten **sind gefallen**, haben schon aufgehört, nemlich die Regierung der Könige, der Bürgermeister, der Dictatoren, der Zunftmeister und der Zehnmänner, **und** b) **Einer ist**, eine sechste Regierungsart, da die Kaiser heidnisch sind und zu Rom ihren Sitz haben, ist jetzt, **und** [1]) **der andre ist noch nicht kommen**: die siebente Regierungsart zu Rom, nemlich der zur christlichen Religion getretenen Kaiser ist noch nicht da, **und wenn er kommt**, α gekommen, **muß er eine kleine** c) **Zeit** α ein wenig **bleiben.** diese Regierung wird nicht lange in der christlichen Wahrheit bleiben, sondern bald antichristisch werden.

Randgl. a) Gegen Morgen in Griechenland. b) Das ist Deutschland. c) Das ist jetzt Hispania.

Anm. [1]) ὁ ἄλλος, der andere heißt er, weil er wegen der angenommenen christlichen Religion ein ganz ander ansehen bekommen. a) Andre verstehen dadurch die päpstliche Regierung zu Rom, oder die Kaiser, die von Rom den Namen, aber darin keinen Sitz haben, von Carl dem Großen an bis zum Untergang der Hure. v. 16.

b) Die dieses und v. 11. als zukünftig verstehen, erklären es also: was v. 10. 11. gesagt, das ist nicht von den Zeiten Johannis, sondern von den letzten Zeiten, davon ihm das Gesicht ist gezeigt und ausgelegt worden, zu verstehen. Also darf man die fünf gefallenen Könige nicht von den vorhergehenden römischen Regierungsformen verstehen. Denn 1) diese fünffache Regierungsart ist eigentlich nur eine zwiefache, nemlich der Könige und der Bürgermeister, da die übrigen Veränderungen neben den Bürgermeistern nur eingeführt sind; 2) was vom siebenten König oder Regierungsform gesagt wird, will sich auf das römische Reich und den päpstlichen Stuhl gar nicht schicken. Denn wenn es heißt: und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben, läßt sich weder auf die christlichen Kaiser noch Päpste deuten; sintemal sie lange genug geblieben sind. Daher es am füglichsten von der noch zukünftigen Zeit zu verstehen; zumal da das, was vom achten gesagt wird, ohnedem vom zukünftigen danielischen und apocalyptischen Thier zu verstehen ist. Denn es heißt von ihm: das Thier, das gewesen ist (in seinem Vorbilde, dem Antiochus) und nicht ist, das ist das achte (als das kleine Horn, welches von zehn Königen drei demüthigt, und also außer den sieben der achte ist, welcher, weil er den achten, neunten und zehnten demüthigt, diese drei vorstellt. Dan. 7, 24.) und ist von den sieben (entsteht aus ihnen, als

welches aus ihnen hervorbricht v. 8. 10.) und fährt in die Verdammnis: nemlich es wird ins Feuer oder feurigen Pfuhl geworfen. Dan. 7, 11. Off. 19, 20. was es aber zur letzten Zeit des großen Thiers für eine Beschaffenheit haben werde mit den fünfen, die zu der Zeit gefallen sein sollen, das mag der Ausgang erweisen. a) Reinb. b) Lange..

Nutzanw. 1) Um des Landes Sünde willen werden viel Veränderungen der Fürstenthümer. Spr. 28, 2. 2) Im göttlichen Rath ist von Ewigkeit her beschlossen, wie lange ein jegliches in der Zeit währen soll. Dan. 7, 12. 11, 36.

V. 11.

Und das S. dasselbe **Thier**, mit seinen zehn gekrönten Hörnern, das nach der Hure Verwüstung zehn Könige unter sich haben wird, v. 16. a) **das gewesen ist**, da die Kaiser in Rom ihren Sitz hatten, **und nicht ist**, wiewol es doch ist, in den Päpsten, die in Rom regieren, und in den Kaisern, die von Rom nur den Namen haben, **das** S. und derselbe **ist der achte**, die achte Regierungsart, **und ist von den** [1]) **sieben**, Häuptern, denn wenn das sechste Haupt, nemlich die römischen Kaiser, welche durch die barbarischen Völker ihren Sitz in Rom verloren, das die tödtliche Wunde bekommen, wider aller vermuthen wieder heil wird, so ist das die achte und letzte Hauptveränderung in der römischen Monarchie, womit das Thier seine Endschaft erreicht. [2]) **und fähret in die Verdammnis.** α geht ins verderben hin.

Randgl. a) Roma oder Welschland.

Anm. [1]) a) So muß es zu den sieben Häuptern mit gehören, und damals schon gewesen sein. Weil aber nach c. 13, 3. eins von den sieben Häuptern tödtlich wund ward, so könnens nicht die fünf ersten sein, denn die waren schon zu Johannis Zeit gefallen: muß also das sechste sein, die Regierung der Kaiser, die in Rom ihren Sitz hatten. Dieses Haupt bekäm die tödtliche Wunde durchs Schwert oder langwierige Kriege, daß die römischen Kaiser in Rom gänzlich verloschen. Darüber die siebente Regimentsform der Hure enstund, bis dieselbe verwüstet und die dem sechsten Haupt geschlagene Wunde ganz heil werden, und das Thier alsdann die achte Regimentsart abgeben wird v. 3. 8. b) Es heißt, er ist aus den sieben, weil alle Eigenschaften der sieben Thierhäupter in dem achten beisammen sind. [2]) Daraus folgt, daß die achte Regierungsart nicht die päpstische sein kann, weil diese achte die letzte sein soll. Nun aber kommt nach der Verwüstung der Hure noch eine Regierungsart, da die zehn Könige ihre Macht dem Thier geben, v. 13. daher folgt gewiß, daß solche die letzte Regimentsart sei, selbige aber, weil das Thier sie hat, muß von weltlichen Regenten verwaltet werden. a) Reinb. b) Dimp.

Nutzanw. 1) Wenn die deutliche Weissagung vom Antichrist in die Erfüllung geht, versichert sie uns der Wahrheit der christlichen Religion; denn Gott allein kann zukünftige Dinge vorher wissen. Jes. 42, 9. 2) Der Antichrist nimmt nicht allein gewiß ein Ende, sondern führt auch ins ewige verderben. 2 Thess. 2, 8.

V. 12.

Und die [1]) **zehn Hörner, die du gesehen hast**, auf des Thiers sechstem Haupt, das verwundet und heil worden, c. 13, 1. **das sind** a) **zehn Könige**, S. diejenigen Menschen, **die das Reich** die königliche Gewalt [2]) **noch nicht empfangen haben**; jetzt in der römischen Monarchie noch nicht entstanden sind: **aber wie Könige werden sie** noch erst entstehen in der letzten Zeit und [3]) **Eine Zeit**, α eine Stunde, eine kurze Zeit **Macht** königliche Hoheit **empfahen mit dem** S. demselben **Thier.** das ihr Oberhaupt sein wird, zu regieren.

Randgl. a) Das sind die andern Könige als Hungarn, Böheim, Polen, Frankreich.

Anm. [1]) Lg. Hier zehn, v. 9. aber nur 7 Könige, weil das Thier, als das kleine Horn nach Daniels Weissagung 3 Könige demüthigt, absetzt, und ihre Reiche an sich zieht; da es denn also in unterschiedener Absicht zehn und auch sieben sind, und das Thier auch für den achten, der das Reich der drei bezwungenen Könige besitzt, kann gerechnet werden. Vermuthlich sind damit zehn meist europäische Könige gemeint: welche aber ein jeder zählen mag, wie er selbst will, da denn die Zahl, obgleich auf unterschiedliche Art, gewiß heraus kommt. [2]) Zu Johannis Zeit hatten sie die königliche Gewalt noch nicht, waren auch unter den Menschen noch nicht bekannt, sondern würden erst hernach entstehen. [3]) Sie werden mit dem Thier zu einer Zeit anfangen, und nicht lange regieren. c. 18, 8. 1 Mos. 41, 11.

Nutzanw. 1) Gott hat die Könige alle zuvor gesehen und geordnet, wann und wie lange und wie weit sie herrschen sollen. Apg. 17, 26. 5 Mos. 32, 8. 2) Wie kurz ist die Glückseligkeit dieser Welt: es ist nur eine Stunde Lust; wie lange aber die Ewigkeit, die auf diese Stunde folgt? c. 14, 11.

V. 13.

Diese zehn Könige **haben** mit dem Thier **Eine Meinung**, S. einen Willen, in der Religion, Regierung und sonderlich wider das Reich Christi, **und werden** wenn das Thier drei Könige oder Königreiche sich unterwürfig macht, und sie ihm nicht widerstehen können, **ihre Kraft** weltliche Macht, Völker und Reichtum **und Macht** ihr hohes ansehen α über **geben dem** S. demselben **Thier.** ihm beistehen, es fest zu setzen, und nach seinem Willen sich wider Christum und seine gläubigen gebrauchen lassen.

Anm. Lg. Der Verstand ist allem ansehen nach dieser: in der letzten Zeit werden diese zehn Hörner eine zeitlang Macht empfahen, mit dem Thier als souveraine Könige zu herrschen; hernach wird unter diesen aus dem alten römischen Reich entstandenen Königen einer, als der Hauptfeind sich über alle andern mit seiner Macht erheben, und die Ehre der Anbetung fordern, und von vielen erhalten, und zwar unter dem Dienst oder durch Vermittelung des ihm gleich gesinnten falschen Propheten. c. 13, 3. 11. Und dazu wird das Thier

auch sonderlich dadurch gelangen, daß es drei Könige über einen Haufen wirft: welche vermuthlich recht christliche Herren sein werden, die sich weigern des Thiers Souverainität über sich zu erkennen, ihm auch die gesuchte Ehre zu erweisen, und sich mit ihm wider das Reich Christi zu vereinigen. Wenn sie nun darüber von dem Thier überwältigt sind, und es ihre Reiche unter sich gebracht hat, so werden sich die übrigen ihm willig unterwerfen, und ihm ihre Kraft und Macht geben, das ist, damit wider Christum und seine Glieder zu dienst stehen. Da es denn heißen wird: wer ist dem Thier gleich? und wer kann mit ihm kriegen? c. 13, 4. nachdem es nemlich schon drei der mächtigsten Könige von ihren Thronen gestoßen hat.

Nutzanw. 1) Die gottlosen haben im bösen auch einerlei Sinn und Meinung. Apg. 7, 57. 2) Wenn die Menschen ihre Kraft und Vermögen Leibes und der Seele nicht Christo geben wollen, müssen sie es zur Strafe dem Weltgeist geben, Hag. 1, 9.

V. 14.

Diese dem Thier gleich gesinnten Könige **werden** eine zeitlang durch ihre falsche Lehre und Verfolgung **streiten** mit den gläubigen, vornemlich **mit dem Lamm**, *a* mit dem S. demselben Lämmlein, Christo, dem König aller Könige, dem das Thier diesen mit der that verbundenen Titel nicht zugestehen, noch seine Unterthanen zugleich Christi Unterthanen sein lassen will, weil es meint, es habe zehn Könige unter sich, sei also selbst ein König der Könige, **und das Lamm** *a* das Lämmlein Christus f. c. 5, 6. der sich seiner gläubigen annimmt und von dem der Sieg herkommt **wird sie** die mit dem Thier vereinigten Könige **überwinden**: durchs Wort 2 Thess. 2, 8. und gänzliche Vertilgung: c. 18, 2. 19, 11—21. **denn es ist** das Lamm, Christus in Wahrheit, obgleich das Thier diesen Titel dem Lamm nicht zugestehen will, **ein Herr aller** *a* der **Herren**, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen hat, Mt. 28, 18. **und ein König aller** *a* der **Könige**, folglich auch dieser zehn Könige, **und mit ihm** dem Lamme, Christo, werden unter seinem Fähnlein streiten wider das Thier und überwinden, S. und welche mit ihm sind, [1]) **die berufenen**, den göttlichen Ruf durchs Evangelium zur Seligkeit annehmenden, Röm. 8, 30. **und auserwählten**, in Christo. Eph. 1, 4. **und gläubigen.** bis in den Tod im Glauben beständigen. c. 2, 3.

Anm. Lg. Der Streit des Thiers mit dem Lamme in seinen Gliedern fällt in die kleine Zeit. c. 6, 11. Dies ist die Zeit der 42 Monden, c. 11, 2. der 1260 Tage, c. 11, 3. 7. da der Drache auf die Erde geworfen, c. 12, 11. das Weib viertehalb Jahr verfolgt, c. 12, 13—17. die 42 Monden, c. 13, 5. 6. da getödtet werden, die des Thiers Bild nicht anbeten, c. 13, 15. da das Blut der heiligen vergossen, c. 16, 6. 13. 14. da die Hure vom Blut der heiligen trunken sich erweist, c. 17, 6. da die Noth sich erst recht anheben wird. Mt. 24, 8. Und von eben dieser Zeit redet Daniel c. 7, 21. 24. 25. Ob nun gleich das Thier die gläubigen eine zeitlang überwinden wird: so werden doch diese mitten in ihrer Niederlage und in ihrem Tode sich im Glauben als geistliche Ueberwinder beweisen. c. 12, 11. Und zu dieser Ueberwindung kommt denn auch endlich die leibliche und äußerliche, da die Häupter des antichristischen Reichs mit ihrem unzählbaren Anhang von Gott heimgesucht und mit ihrem ganzen Reich aus dem Wege geräumt werden. c. 19, 11—21. [1]) Die der gnädigen Berufung Gottes Folge geleistet; (berufene) und in der Ordnung dieser von Gott vorhergesehenen Folge zum ewigen Leben erwählt sind, (auserwählte) und gläubige, getreue, weils in der Heilsordnung sonderlich auf den Glauben an Christum, und auf die Treue und Beharrung darin ankommt.

Nutzanw. 1) Die gottlosen sind so kühn, daß sie sich wider Christum setzen und wider ihn streiten, indem sie seine Glieder verfolgen und die Seelen zu verderben sich bemühen. Apg. 9, 4. 2) Q. Das Lamm leidet und unterliegt in seinen Gliedern; und die Glieder, indem sie unterdrückt werden, liegen in dem Lamm. Röm. 8, 37. 3) Q. Der Trost und die Freudigkeit der wahren Christen ist, daß sie ein allmächtiges Oberhaupt haben, in und mit dem sie siegen, wenn sie in und durch ihn werden gestritten haben. 2 Tim. 2, 11. 12. 19. 4) Vergeblich sind aller Könige Rathschläge wider Christum, denn er ist wahrer Gott, ein König aller Könige, und bleibt also in Ewigkeit. Ps. 2, 1—6. 5) Die wahre Beschreibung der Christen ist, daß sie sind berufene, gläubige und auserwählte. Röm. 8, 30.

* * *

2) Das gesehene Weib. Es wird erklärt. v. 14—18.
- a. Ihr Wassersitz, dessen
  - 1. Beschaffenheit: Und er sprach zu mir ꝛc. v. 15.
  - 2. Bedeutung: Sind Völker, und ꝛc.
- b. Ihr Strafgericht.
  - 1. Durch welche es kommen werde: Und die zehn ꝛc. v. 16.
  - 2. Worin es bestehen werde: Und werden sie ꝛc.
  - 3. Wo es herrühren werde, aus Eingebung Gottes.
    - a. Wie sie geschehe: Denn Gott hats ihnen ꝛc. v. 17.
    - b. Wozu sie geschehen: Zu thun seine Meinung ꝛc.
- c. Ihre Person.
  - 1. Was sie sei: Und das Weib. v. 18.
  - 2. Wie sie gesehen sei: Das du gesehen ꝛc.
  - 3. Wie sie bedeute: Ist die große Stadt ꝛc.

V. 15.

Und er der Engel **sprach zu mir**: nachdem er mir das Thier erklärt hatte, fuhr er in seiner Rede fort, mir das Gesicht von der Hure zu erklären: **Die Wasser, die du gesehen hast, da die** S. die selbe **Hure sitzet**, darüber sie herrscht und regiert, **v. 1. sind Völker und Schaaren, und Heiden, und Sprachen.** bedeuten die Vielheit der unterschiedenen Völker, nemlich theils rechte Christen, die unter diesem Joch stehen müssen, 1 Petr. 2, 9. theils unbekehrte Heiden, dahin sie ihre Ordensleute schickt, theils weit entlegene Völker, die allerlei Sprachen reden. Dan. 3, 29.

Anm. Lg. Durch diesen Vers können unterschiedliche Stellen dieses Buchs erklärt werden. s. Jes. 8, 7. 17, 12. 13. Jer. 47, 2. 3. Es können auch starke Völker füglich mit brausenden Wassern verglichen werden, da von beiden, durch einen starken Wind oder heftigen Antrieb, leicht die größte Ueberschwemmung und Unruhe entsteht. Betrachtet man dabei, wie weit sich das Papstthum in und außerhalb Europa ausgebreitet hat, so sieht man, wie groß und wichtig die Erfüllung dieser Weissagung sei.

Nutzanw. So leicht Gott den brausenden Wassern Einhalt thun, und sie wegschaffen kann: 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 16. Mt. 8, 26. so leicht kann er auch den tobenden Völkern Einhalt thun, daß die Stadt Gottes fein lustig bleibe ꝛc. Ps. 46, 4—7.

V. 16.

Und die S. dieselben **zehn Hörner**, Könige, **die du gesehen hast auf dem Thier**, die mit dem Thier in Gemeinschaft stehen, **die werden die** S. dieselbe **Hure** den Papst **hassen**: nicht mehr achten, ihm gram und feind werden, nicht zugleich und auf einmal, sondern nach und nach: Mt. 6, 24. **und werden sie** a) **wüste machen**, ihr Ehre und Ansehen benehmen, Klagl. 1, 13. **und bloß**, machen, ihre Irrthümer und Büberei entdecken, Hes. 23, 29. **und werden ihr Fleisch essen**, die reichen Klöster- und Stiftsgüter und großen Einkünfte, davon sie fett und stark worden, ihr wieder entziehen, sie auszehren, **und werden sie** S. dieselbe **mit** [1]) **Feuer verbrennen.** und gänzlich zerstören.

Randgl. a) Sie halten an dem Papst und schützen ihn, aber sie raufen ihn wohl, daß er muß bloß sein und die Güter verlieren.

Anm. Dieser 16. Vers schlägt die Meinung ganz darnieder, daß das Thier den Papst bedeute. Denn da alle Ausleger gestehen, daß die Hure den Papst vorstelle, so würde folgen, daß die Hure sich selbst wüste machen werde, welches ungereimt wäre. Muß also das Thier ein weltlich Reich sein, das der Hure ihre Macht, Ansehen und Sitz zu Rom nehmen wird; so fließt alles ordentlich und ungezwungen. Lg. Dabei ist zu merken: 1) diese zehn Hörner sind meist europäische Könige, die unter der unumschränkten Gewalt des Thiers, als des mächtigsten unter ihnen, stehen werden; s. v. 12. 13. 2) wenn das Thier mit diesen Königen der sie beherrschenden Hure wird lange genug zu willen gewesen sein, und ihr zu gefallen nebst ihr die gläubigen verfolgt haben, so wird, ehe man es sich versieht, eine solche Uneinigkeit zwischen der Hure und ihren Buhlern entstehen, daß das Thier mit seinen Mitbuhlern selbst auf sie losgehen, und den ihr nicht gebührenden und dem Thierreich schon vorlängst entgangenen Thron der Majestät, Macht und Herrlichkeit selbst an sich ziehen, und ihren Sitz gänzlich durch Heereskraft zerstören wird, davon der vorigen Kaiser siegende Kriegsheere, die nach Italien gegangen, nur ein kleines Vorspiel gewesen sind. Zugleich wird Gott selbst mit noch andern Gerichten unmittelbar sie angreifen, und so zu grunde richten, daß sie endlich wegen ihrer vorigen Buhlschaft selbst in ein mitleiden darüber gerathen und sie beklagen werden. s. c. 18. Und ob zwar die Verheerung der Hure dem ganzen Thierreich zugeschrieben wird, so kann es doch sein, daß einige Häupter davon nur mehr mit zuschauen, und mitleiden haben, als dieselbe mitangreifen. [1]) Dieses war vorzeiten die Strafe der Hurer und Ehebrecher, 1 Mos. 38, 24. Hes. 16, 40. 23, 47. und einer Priestertochter, die gehuret hatte. 3 Mos. 21, 9. Diese, die nun eine Hure worden, war zuvor des Hohenpriesters Christi Weib, aber sie hats mit andern gehalten, geistliche Hurerei und Abgötterei getrieben, darum soll sie mit Feuer verbrannt werden.

Nutzanw. 1) Die Liebe und Freundschaft der Könige verkehrt sich oft in den grausamsten Haß; daher soll man sich auf Fürsten nicht verlassen. Ps. 146, 3. 2) Di. Das sieht man auch an der geistlichen und leiblichen Hurenliebe, daß Leute, die eine Person eine zeitlang heftig geliebt, endlich derselben müde werden, wenn sie ihr fleischliches vergnügen nicht mehr nach wunsch haben, ja der Haß wol größer wird, als vorhin die Liebe war. 2 Sam. 13, 15. Hes. 23, 17.

V. 17.

Denn Gott, der darunter sonderlich seine Hand haben wird zum gerechten Gericht über die Hure, **hats ihnen** den Königen **gegeben in ihr Herz** *a* in ihre Herzen, ihren Sinn und Willen dahin gelenkt, 1 Kön. 22, 23. in Verwüstung der Hure [1]) **zu thun seine Meinung**, S. Willen, **und zu thun einerlei Meinung**, S. Willen, daß sie die Hure hassen, verwüsten und verbrennen, [2]) **und zu geben ihr Reich** nach der Hure Verwüstung **dem** S. demselben **Thier**, sich und ihre Königreiche dem Thier als einem Oberhaupt zu unterwerfen, **bis daß vollendet** erfüllt **werden** *a* vollendet sind **die Worte Gottes.** die er vom Untergang der Hure und von der Ausführung aller seiner Werke schon im Alten Testament durch die Propheten gesprochen hat. c. 10, 7. 11, 15. 13, 11. c. 18.

Anm. [1]) Andre verstehen dies von dem Thier, daß sie dessen Rathschläge einmüthig vollziehen. 2 Chr. 30, 12. und zu thun einerlei Meinung, d. i. der Lehre des Thiers beipflichten. 1 Cor. 1, 10. [2]) Nicht vor der Hure Verwüstung, denn da ließen sich noch, wo nicht alle, doch die meisten von der Hure beherrschen, sondern von der Hure Verwüstung an unterwerfen sie ihr Reich dem Thier und stehen mit einander in Gemeinschaft unter ihm als ihrem Oberhaupt.

Nutzanw. 1) Di. Gott sieht von seinem festen Thron auf alle, die auf Erden wohnen, er lenket ihnen allen das Herz; Ps. 33, 14. ob sie auch gleich eigennützige Absichten haben in ihren Verrichtungen, so müssen sie doch die Ehre Gottes befördern helfen. Jes. 10, 7. 2) Gott setzt Maß und Ziel den Verrichtungen der Menschen, auch der Könige, daß sie seiner Ehre und Wahrheit darunter dienen. Spr. 21, 1.

V. 18.

Und das S. dasselbige **Weib, das du** auf dem siebenköpfigen Thier sitzen **gesehen hast**, v. 3. **ist**

die S. dieselbe [1] **große Stadt**, Rom, die mit Nachdruck die große Stadt vor allen andern Städten der Welt heißt, **die das** α **ein Reich hat über die Könige auf Erden.** jetzt durch Waffen, hernach durch falsche Lehre.

Anm. [1] Lg. Die Redensart hat zum grunde das alte Babel, Dan. 4, 27. 30. wird hier eigentlich von Rom gebraucht, das zu Johannis Zeit das Reich hatte über viel Könige auf Erden, und mit der Zeit ein geistliches Babel werden, und durch die Hure oder falsche Religion viel Könige beherrschen würde: wie es der Erfolg genug bewiesen hat.

Nutzanw. 1) Di. Große Städte, große Sünden, und durch ihr Exempel werden ganze Länder verführt. Jer. 23, 15. 2) Q. Je mehr man oft Gewalt hat, desto mehr ist man seinen Lüsten unterworfen: und oft ist man destoweniger sein eigener Herr, je mehr man es über andere ist. Spr. 16, 32. 3) Weil die große Stadt so schändlich irrt, so sollen wir nicht der Könige oder der ganzen Welt Urtheile, die dieser Stadt folgen, sondern Gottes Wort allein hören, damit wir nicht verführt werden. 5 Mos. 33, 3.

Das XVIII. Capitel.

Das bezeugte Strafgericht über die Hure.

(I.) **Durch den andern Engel.** v. 1—20.

I. Wie es ergehen werde, wird bezeugt
  1. Durch einen Engel vom Himmel
    a. Der Engel, dessen
      1. Niederfahrt: Und darnach sah ich einen ꝛc. v. 1.
      2. Macht: Der hatte eine große Macht.
      3. Klarheit: Und die Erde ward ꝛc.
    b. Dessen Stimme.
      1. Wie sie beschaffen: Und schrie aus Macht ꝛc. v. 2.
      2. Was sie ausgerufen: Babels Strafe, als
        a. Eine gewisse: Und sprach: Sie ist gefallen ꝛc.
        b. Eine große, da sie wird eine Wohnung
          1. Der Teufel: Und eine Behausung ꝛc.
          2. Der Geister: Und ein Behältnis aller ꝛc.
          3. Der Vögel: Und ein Behältnis aller ꝛc.
        c. Eine wohlverdiente
          1. Durch Hurerei:
            a. Mit gemeinen Leuten: Denn von dem ꝛc. v. 3.
            b. Mit großen Herren: Und die Könige auf ꝛc.
          2. Durch Wollust: Und ihre Kaufleute sind ꝛc.
  2. Durch eine Stimme vom Himmel, deren
    a. Gehör: Und ich hörte.
    b. Beschaffenheit: Eine andre Stimme vom Himmel.
    c. Inhalt.
      1. Eine Vermahnung.
        a. Zum ausgehen.
          1. Wie es geschehen solle: Die sprach: Gehet aus ꝛc.
          2. Warum es geschehen soll, wird
            a. Bezeugt, nemlich
              1. Der Sünde wegen: Daß ihr nicht ꝛc.
              2. Der Strafe wegen: Auf daß ihr nicht ꝛc.
            b. Befestigt.
              1. Ihre großen Sünden: Denn ihre ꝛc. v. 5.
              2. Gottes Gedanken zur Strafe: Und Gott ꝛc.
        b. Zum abstrafen, daß es sei,
          1. Einfach: Bezahlet sie, wie sie ꝛc. v. 6.
          2. Zwiefach:
            a. In deutlichen Worten: Und machet sie ꝛc.
            b. In figürlichen Worten: Und mit welchen ꝛc.
          3. Vielfach: Wie viel sie sich herrlich ꝛc. v. 7.
      2. Eine Verkündigung der Strafe Babels.
        a. Die Ursach: Denn sie spricht in ꝛc.
        b. Die Bestrafung, nach ihrer
          1. Zeit: Darum werden ihre ꝛc. v. 8.
          2. Vielheit: Der Tod, Leid und Hunger ꝛc.
        c. Der Bestrafer: Denn stark ist Gott ꝛc.

V. 1.

Und darnach nach dem vorigen Gesicht und verkündigten Untergang der Hure **sah ich einen** [1] **(andern) Engel niederfahren vom** α aus dem **Himmel** auf die Erde, **der hatte eine große Macht: und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit.** α Herrlichkeit, damit anzuzeigen, wie nunmehr nach verstörtem Reich der Finsternis das Licht mit der Herrlichkeit Gottes auf dem großen Erdboden aufgehen und ihn erfüllen sollte.

Anm. Nachdem Johannes den Zustand und die Regierung der Hure gesehen und beschrieben, so folgt nun das Gericht und der Untergang Babels und der Hure, und zwar erstlich, wie es ist verkündigt worden. [1]) Dadurch verstehen etliche den Heil. Geist, den der Vater sendet, die Menschen zu erleuchten; 1 Cor. 12, 11. andere rechtschaffene Lehrer und Christen; c. 11, 6. andre einen erschaffenen Engel, der seinen und aller übrigen Engel Herrn vorstellt. Luc. 2, 9.

Nutzanw. 1) Es ist eine besondere Wohlthat Gottes, wenn er vortreffliche Gesandte sendet, die diese Welt mit dem Evangelio erleuchten. Ps. 68, 12. 2) Die Erde und die darauf wohnen, sind von sich selbst finster, wo sie nicht erleuchtet werden. 2 Cor. 4, 6.

V. 2.

Und schrie [1] **aus Macht** ein schreckliches Gericht zu verkündigen **mit großer Stimme,** damit es alle hören möchten, **und sprach:** S. und er hat geschrien mit starker Stimme sagend: [2] **Sie ist gefallen,** ja ich sage nochmals, gewiß, **sie ist gefallen,** die geistliche **Babylon die** S. dieselbe **große;** berühmte Stadt; **und** [3] **eine Behausung** S. Höhle, stete Wohnung und Aufenthalt **der Teufel worden, und ein Behältnis** α ein Kerker, Gefängnis **aller unreiner Geister** α eines jeden unreinen Geistes **und ein Behältnis** α Kerker **aller unreiner und**

feindseliger *α* **verhaßter Vögel**; die darein nisten, welches die völlige Verwüstung anzeigt; S. und eine Verwahrung eines jeden unreinen und verhaßten Thiers.

Anm. [1]) Die Redensart ist genommen aus Ps. 29, 4. bedeutet mit angestrengten Kräften was vorbringen. Zeigt an seinen Eifer, Großmuth, und die Wichtigkeit der Sache, und daß das ausgeschriene Gericht über Babel sollte unter allen Völkern in der ganzen Welt erschallen; und daß dadurch allen Völkern würde ein Licht, zur Verherrlichung des Namens Gottes aufgehen. [2]) Diese Worte sind genommen aus Jes. 21, 9. Jer. 51, 8. Die Verdoppelung der Worte zeigt an des Falls Größe und Gewisheit, 1 Mos. 41, 32. und wird hier nicht verstanden der Fall, da des Papsts Ansehen und Gewalt durch Luthers Reformation sehr gefallen; s. c. 14, 8. sondern der leibliche Fall, der nach dem ersten folgt, und künftig noch zu erwarten ist, da die zehn Könige die Hure hassen, verwüsten und mit Feuer verbrennen werden. c. 17, 16. [3]) Dieses sieht auf die Worte der Propheten, womit sie die Verwüstung der Stadt Babel abgebildet haben; Jes. 13, 19—22. 34, 11. Jer. 50, 39. 40. 51, 37. und ist hergenommen von der bei den alten Völkern angenommenen Meinung, daß die Teufel in den wüsten Oertern regieren, hüpfen, und sich freuen über die Verwüstung der Völker und Städte: bedeutet aber eine völlige Verheerung, da man vom Untergang nicht mehr aufstehen kann. Jes. 34, 11—15.

Nutzanw. 1) Der Fall Babels ist gewiß und sehr wichtig. Jes. 46, 11. 2) Die Pflicht der Prediger ist, den Christen oft die Verderbnis und den Fall Babels recht vorzustellen, Mich. 3, 8f. 3) Di. Die Heuchler sind gleich den Todtengräbern, die auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine und alles Unflats; Mt. 23, 27. darum soll man sich durch den äußerlichen Schein nicht blenden lassen; sondern fleißig forschen, was dahinter steckt.

V. 3.

Denn von dem [1]) **Wein des Zorns ihrer** S. derselben **Hurerei** von ihrer falschen abgöttischen Lehre Hes. 43, 7. **haben alle Heiden** allerlei Völker **getrunken**; s. c. 14, 8. 17, 2. die anmuthige, betrügliche Reizung zur unsinnigen Brunst der Abgötterei angenommen; **und die Könige auf Erden** *α* der Erde **haben mit ihr Hurerei getrieben**, s. c. 17, 2. die großen haben ihre Lehre angenommen und gehegt, **und ihre Kaufleute** *α* der Erde, die falschen Lehrer und blinden Anhänger und Verehrer der falschen Kirche, welche ihre böse Waare, falsche Lehre, Ablaßkram allenthalben ausgeboten und verkauft, **sind reich worden von ihrer großen** [2]) a) **Wollust.** *α* aus der Macht ihrer Geilheit, haben aller Welt Güter an sich gezogen, wie Kaufleute durch der Leute Pracht und Wollust, wenn sie Waaren dazu liefern, reich werden.

Randgl. a) oder Muthwillen.

Anm. [1]) Der zornig und rasend macht, und in den Zorn Gottes führt, wie die Liebestränke rasend und unsinnig machen. Zach. 9, 15. [2]) στρήνους, dies Wort wird gebraucht von einer geilen Wittwe, 1 Tim. 5, 11. und geilen Pferden. Weil nun Abgötterei mit der Brunst eines Hengstes verglichen wird, Hes. 23, 20. wegen der heftigen Begierde und unsättigen Unersättlichkeit, also macht des Antichrist falsche Lehre ihre Anhänger so begierig nach ihren falschen und Seelen verunreinigenden Lehrsätzen, daß sie in ihrer tollkühnen Abgöttereibrunst unersättlich werden.

Nutzanw. Man muß nicht darauf sehen, was für eine Menge, Gewalt und Ueberfluß in der römischen Kirche, weil die Könige und Großen sie mit Reichtum überschütten; denn das verderben steht ihr bevor. s. mehr Lehren. c. 14, 8.

V. 4.

Und ich hörete eine [1]) **andere Stimme vom** *α* aus dem Kirchen-**Himmel**, die das Volk Gottes zum Ausgang aus Babel inständig ermahnte, **die sprach:** [2]) **Gehet aus von ihr**, von der großen Stadt Babel, **mein Volk**, das mir bisher auch in Babel noch treu gedient, **daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet (etwas) von ihren Plagen.** Strafe, Qual, Leid, Hunger, Schwert, Feuer, Tod. c. 17, 16.

Anm. [1]) Lg. Diese Stimme ist wol des Sohnes Gottes selbst, weil der redende die gläubigen sein Volk nennt. Doch kann es auch gar wohl sein, daß diese andere Stimme auch des vorigen Engels oder rechtschaffener Lehrer ist, die noch vor Babels Sturz das Wort predigen, und der verderbten Kirche ihre Gefahr vorstellen. [2]) Dies ausgehen hat auf seiten Gottes ein gnädiges ausführen zum grunde: hat seine gewissen Stufen, geschieht 1) mit dem Herzen durch rechten Glauben und Erkenntnis der Wahrheit und Haß der falschen Lehre; 2) mit dem Munde durch öffentliches Bekenntnis der Wahrheit und Widersprechung der Irrthümer; 3) mit dem Leibe, durch wegziehen aus den Orten, darin Babel seinen Thron und Aberglauben hat. a) Non mentis tantum affectu a Babylone discedendum, sed etiam pedibus corporis. Die Worte sind genommen aus Jes. 48, 20. 52, 11. Jer. 50, 8. 51, 6. 45. a) Nic. Clemangis Epist. ad Maketum.

Nutzanw. 1) O. O heilsame Stimme! gehet aus von ihr! selig ist, der ihr gehorsam wird! die ihr folgen, sind Gottes Volk. 2 Cor. 6, 17. 18. 2) Gottes Volk und Kirche ist zum theil noch in Babel, obwol verborgen; sonst könnte Gott nicht befehlen, daß es ausgehen sollte. 1 Kön. 19, 18. 3) Di. Mit den Kindern dieser Welt umgehen und zu thun haben, ist sehr gefährlich, wie Lot zu Sodom, und Israel unter den Heiden, die sie in Canaan nicht vertrieben, mit großem Schaden erfuhren. Richt. 2, 3. 1 Mos. 46, 34. 4) Man kann zuweilen für sich selbst nicht böse sein, dennoch anderer Leute wegen sich versündigen, und derselben Sünden sich theilhaftig machen. 1 Tim. 5, 22.

V. 5.

Denn ihre Sünden reichen *α* sind gefolgt, S. sie haben an (einander) gehangen, [1]) **bis in den Himmel**, werden geboren eine aus der andern, und haben sich auf einander gehäuft als ein Berg, der

an den Himmel reicht, **und Gott denket an ihren** [2]) **Frevel.** α ihre Ungerechtigkeiten. s. c. 16, 9. sie zu strafen. Ps. 137, 7.

Anm. [1]) Das heißen **himmelschreiende** Sünden, 1 Mos. 4, 10. deren Maß ganz voll, und auf welche der endliche Untergang erfolgt. Wie das geistliche Babel ein geistliches Sodom, c. 11, 8. so ist auch die Redensart daher genommen. 1 Mos. 18, 20. 21. Jer. 51, 9. [2]) Sind schreckliche, wider wissen und Gewissen laufende Sünden; die man ohne Scheu begeht; und noch dazu vertheidigt. 1 Mos. 6, 11. Ps. 73, 6.

Nutzanw. 1) Di. Wenn Gott die Menschen nicht alsbald auf frischer That straft, so ziehen sie Gottes Gnade auf Muthwillen. Sir. 5, 4. 2) Oft scheints, als habe Gott vergessen die Bosheiten der Welt, wenn er sie nicht gleich straft; aber zu rechter Zeit denkt er daran. Ps. 50, 18—22. 3) Q. Lasset uns an unsere Sünden mit Buße gedenken, damit Gott ihrer nicht gedenke, sondern sie vergebe und vergesse. Ps. 25, 7.

V. 6.

Bezahlet oder vergeltet **sie, wie Sie** [1]) **euch bezahlet** oder vergolten **hat,** ihr zehn Könige, denen Gott dies Gericht an Babel auszuführen übergeben hat, wie viel sie euch Drangsal angethan, so viel vergeltet ihr wieder, **und machet es ihr** [2]) **zwiefältig** α und verdoppelts ihr doppelt **nach ihren Werken:** ja thut ihr noch einmal so viel Leid an, als sie euch angethan hat: **Und mit** α **in welchem Kelch** der Verfolgung und Plagen **sie euch eingeschenket** S. vermischt **hat, (da) schenket** S. vermischt **ihr zwiefältig ein.** solchen gebt ihr doppelt und überflüssig wieder, mit Beraubung, Blutvergießung und Feuer.

Anm. [1]) Weil c. 17, 16. den weltlichen Königen die Vollziehung des Gerichts über die Hure ist aufgetragen worden, so kann dieser gegenwärtige Text von ihnen verstanden werden: denn ihnen wird Gott nach seiner Vorsehung eine Gelegenheit durch ein Bündnis geben; sie werden auch erkennen, daß es geschehe zur Ehre Gottes und Nutzen der Kirche; darin werden deutliche Spuren der Gerechtigkeit Gottes sein; wird also dies Werk mehr Gottes, als der Menschen sein; wie auch die Sache nicht der Menschen, sondern Gottes ist. Wiewol, da der gläubigen v. 4. kurz vorher gedacht wird, und dieselben Beisitzer des Lammes, 1 Cor. 6, 2. und das geistliche Heer Christi sind, c. 19, 13. bis 15. so kann dieses auch wol auf sie gehen. Da denn aber der Kelch, der diesen von der Hure eingeschenkt worden, ein Kelch des Leidens gewesen, Mt. 20, 22. und die geilen Buhler ihren Liebestrank aus dem Kelch der Hure bekommen haben, von beiden Theilen aber ihr die wohlverdiente Strafe voll eingeschenkt wird. Die Worte sind genommen aus Jer. 50, 15. 29. Das ὑμῖν ist in dem Syrer ausgelassen worden. [2]) διπλώσατε αὐτῇ διπλᾶ duplicate ei duplicia: ergo quadruplum illi referendum. Schm.

Nutzanw. 1) Di. Obwol die Kinder Gottes sich nicht selber rächen, so ist es doch recht bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die den frommen Trübsal anlegen. 2 Thess. 1, 6. 2) Wenn Gott schon lange geharrt und geborgt, so kommt doch endlich der Zahlungstag für die gottlosen. Joel 3, 6—8. 3) Gott sendet über die gottlosen zwiefältige Gerichte, in Zeit und Ewigkeit. Ps. 34, 22.

V. 7.

Wie viel sie sich herrlich gemacht, so viel sie sich gerühmt, und vor der Welt ansehnlich gemacht, **und ihren Muthwillen gehabt hat:** α üppig gelebt hat: Pracht und Tyrannei getrieben: 1 Tim. 5, 11. **so viel schenket ihr Qual und Leid ein.** α so viel Pein und Leidwesen gebet ihr, dafür gebet ihr Jammer und Herzeleid. S. wie viel ihr beliebt hat, Geilheit zu treiben, alles dieses gebet ihn (zum) Schmerz und Leid. [1]) **Denn sie** ist noch so frech und sicher, daß sie sich dieses nicht träumen läßt, sondern **spricht in ihrem Herzen: Ich sitze,** auf dem antichristischen Stuhl und auf den davon abhangenden übrigen hohen Stühlen im geistlichen Babylon fest, **(und bin)** [2]) **eine Königin,** eine unüberwindliche Beherrscherin aller Völker, **und werde keine Wittwe sein,** α ich bin keine Wittwe Klagl. 1, 1. sondern die Ehefrau, und die Mutter aller Kirchen blieben, **und Leid werde ich nicht sehen.** Elend und Verwüstung werde ich ganz und gar nicht erfahren. Ps. 10, 6.

Anm. [1]) Diese Worte sind genommen aus Jes. 47, 5—10. [2]) Hiemit wird die Bosheit und Macht des babylonischen Stuhls angezeigt, welche nicht allein recht königlich ist, sondern sich auch über alle königliche Hoheit erhebt, und wie ein herschsüchtiges ehebrecherisches Weib ihre Buhler so beherrscht, daß wenn sie ihre Gunst behalten wollen, sie in allem nach ihrem bösen Willen thun müssen.

Nutzanw. 1) Di. O daß doch die Menschen weise wären, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird. Denn die zeitliche Freude bringt uns ewige Pein. O elender Tausch! Amos 6, 3—7. 2) Gott siehet der Menschen Gedanken von ferne, und offenbart was sie in ihrem Herzen sagen. Mt. 9, 4. 3) Je größer der gottlosen Sicherheit und Hochmuth, desto erschrecklicher ist die Strafe. Röm. 2, 3.

V. 8.

Darum weil sie noch so stolz ist, **werden ihre Plagen auf** [1]) **Einen Tag** eilig und unvermuthet **kommen:** einbrechen: [2]) **der Tod,** die Pest, c. 6, 8. **Leid,** die Empfindung aller Noth und Plagen in den Gerichten Gottes, **und Hunger,** die äußerste Hungersnoth, die das Leid nicht wenig vermehrt, S. und [3]) **mit Feuer wird sie verbrannt werden:** weil sie sich für des Hohenpriesters, Christi Braut ausgegeben und gehurt hat: 3 Mos. 21, 9. **Denn** so menschlicher Rath und Kraft dazu nicht hinreichen würde, aber **stark ist Gott der Herr,** S. der Herr derselbige Gott **der sie richten wird.** α der sie richtet, zur gebührenden Strafe ziehen, und mit ihr das garaus machen wird. Hes. 7, 3.

Anm. [1]) Lg. Ist eine Zeit, die aus mehren natürlichen Tagen bestehen wird: da soll sie von den Plagen haufenweise überfallen, und auf einmal

gänzlich verderbt werden. Zeltner setzt diesen Tag dem Anfang nach auf den 31. October 1517. da die Reformation ihren Anfang genommen hat. [2]) Dies geht alles auf die Ausgießung der Zornschalen. c. 16. [3]) Dadurch wird eine eigentliche Feuersbrunst verstanden, wodurch alles das, was die vorhergehenden Plagen von der Hure übrig gelassen haben, vollends wird zu grunde gerichtet werden. Dabei wird c. 16, 18. ein großes Erdbeben sein, s. Jes. 47, 7. 34, 9. welchen Ort die alten Juden selbst von der Verheerung Roms durchs Feuer verstehen. Da es zum geistlichen Sodom worden, c. 11, 8. so wird es auch von Gott mit gleicher Strafe heimgesucht, denn stark ist Gott ꝛc. welche Worte sonderlich auf den Sohn Gottes, als den Richter aller Welt gehen. Ps. 11, 7.

Nutzanw. 1) Di. Wenn die sichern Weltmenschen sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das verderben schnell überfallen. 1 Thess. 5, 3. 2) Ein Tag, ja eine Stunde macht, daß man alle Ergötzung vergißt, und statt der Wollust ewiges Elend bekommt. Sir. 11, 28. 3) Wie Babel die Märtyrer unschuldig mit Feuer verbrannt, also soll sie wieder mit Feuer verbrannt werden. Hes. 23, 37. 47.

* * *

II. Was darauf erfolgen werde. v. 9—20.
1. Bei Königen.
   a. Leidwesen.
      1. Wie es geschehen werde: Und es werden sie ꝛc. v. 9.
      2. Wann es geschehen werde: Wenn sie sehen werden ꝛc.
   b. Fernstehen: Und werden von ferne stehen ꝛc. v. 10.
   c. Ausrufen: Und sprechen: Weh, weh, die große ꝛc.
2. Bei Kaufleuten:
   a. Leidwesen, dessen
      1. Beschaffenheit: Und die Kaufleute auf ꝛc. v. 11.
      2. Ursache, aufhören des Handels.
         a. Insgemein: Daß ihre Waare niemand ꝛc.
         b. Insbesondere, mit
            1. Kostbarkeiten: Die Waare des Goldes ꝛc. v. 12.
            2. Lebensmitteln: Und einnahmet und ꝛc, v. 13.
            3. Thieren: Und Vieh, und Schafe ꝛc.
            4. Menschen: Und Leichnam und ꝛc.
            5. Leckerbissen: Und das Obst, da ꝛc. v. 14.
   b. Fernstehen: Die Kaufleute solcher ꝛc. v. 15.
   c. Ausrufen.
      1. Wie sie ausrufen: Und sagen: Wehe, wehe. v. 16.
      2. Worüber sie ausrufen: Die große Stadt, die ꝛc.
      3. Warum sie ausrufen: Denn in einer Stunde ꝛc. v. 17.
3. Bei Schiffsleuten, es wird
   a. Vorgestellt, und ist
      1. Fernstehen: Und alle Schiffsherren: Und ꝛc.
      2. Ausrufen,
         a. Wie sie ausrufen: Und schrien. v. 18.
         b. Wann sie ausrufen: Da sie den Rauch von ꝛc.
         c. Was sie ausrufen: Und sprachen: Wer ist ꝛc.
      3. Leidwesen: Und sie warfen Staub ꝛc. v. 19.
      4. Ferneres ausrufen.
         a. Wie sie ausrufen: Und sprachen: Wehe, wehe.
         b. Worüber sie ausrufen: Die große Stadt, in ꝛc.
         c. Warum sie ausrufen: Denn in einer Stunde ꝛc.
   b. Erläutert, mit einer Ermunterung zur Freude.
      1. Was geschehen soll: Freue dich. v. 20.
      2. Worüber man sich freuen soll: Ueber sie ꝛc.
      3. Wer sich freuen soll: Himmel, und ihr ꝛc.
      4. Warum man sich freuen soll: Denn Gott hat ꝛc.

V. 9.

Und es werden sie die babylonische Hure aus Mitleid **beweinen, und sich über sie beklagen** sehr übel thun S. und es werden weinen und klagen und sehr betrübt sein hierüber **die Könige** und Fürsten **auf Erden**, die sich von ihr nicht trennen lassen, **die mit ihr geburet**, ihrer Abgötterei beigepflichtet, **und Muthwillen getrieben** an ihrer Heuchelei und Lehren der Teufel sich belustigt **haben: wenn sie sehen** und erfahren **werden den Rauch von ihrem Brande.** *a* ihrer Feuersbrunst, den Untergang Babels, und wie die zehn Könige mit ihr umgegangen sind.

Anm. Lg. Das ist ein wunderbarer Affect bei den Buhlern der großen Hure, daß sie selbst angefangen haben, dieselben zu demüthigen, und doch aber, da sie ihren gänzlichen Untergang wider ihr vermuthen sehen, ihren Haß in Mitleid verwandeln; und zwar nicht ohne große Furcht und Schrecken, da sie nicht anders vermuthen können, als daß, da sie sich ihrer Sünden theilhaftig gemacht, sie auch ein Theil von ihrer Strafe überkommen werden: wie auch gewiß geschehen wird. Auch sieht man hieraus, daß nach der Hure Untergang noch ganze Länder und Königreiche der antichristischen oder hurischen Lehre werden zugethan sein.

Nutzanw. 1) Ein jeder liebt seines gleichen, die gottlosen beklagen die gottlosen. 2) Die Sünde macht blind, die Strafe der Sünde öffnet die Augen, aber oft allzuspät. Hes. 6, 9. 10. 3) Das wirkliche anschauen des Elendes bewegt desto mehr zum mitleiden darüber. Luc. 10, 33.

V. 10.

Und werden von ferne stehen sich nicht näher hinzutrauen, die Feuersbrunst zu löschen, **vor Furcht ihrer Qual**, weil sie fürchten, sie möchten auch dergleichen leiden, und mit umkommen müssen, **und sprechen: Weh, weh**, ach Elend! **die** S. dieselbe **große Stadt Babylon, die** S. dieselbe **starke Stadt!** die durch die ganze Christenheit berühmte, die mächtige und unüberwindliche Stadt Rom! *a* dieweil **Auf Eine Stunde ist dein Gericht kommen.** plötzlich auf einen Tag ist dein verderben von Gott kommen. Ps. 9, 8.

Anm. Sie können und wollen sich der Sache nicht weiter annehmen, lassen allen Muth sinken,

haben das Herz nicht zu helfen, und dem Untergang zu wehren. Pſ. 38, 12. Zeltner verſteht dieſes von der Zeit der Reformation, und merkt es als was beſonderes an, daß zu derſelben Zeit die übrigen Potentaten von ferne nur zugeſehen und ſich in das Reformationswerk nicht gemengt haben.

Nutzanw. Die Furcht der Qual kann uns wol von dem, womit wir geſündigt haben, entfernen: aber die Liebe zu Gott kann uns allein ihre Sünde verhaßt machen. Joh. 14, 23.

V. 11.

Und die Kaufleute der Erden *α* der Erde, die da blindlings ſich nach den Satzungen der babyloniſchen Kirche richten, [1]) **werden weinen, und Leid tragen** *α* weinen und tragen Leid, **bei ſich ſelbſt**, ſich im Herzen grämen, kränken, *α* über ihr, S. hierüber **daß ihre** [2]) **Waare** Ladung **niemand** [3]) **mehr kaufen wird.** *α* kauft, folglich ſie in äußerſte Armuth und Elend kommen werden.

Anm. [1]) *κλαίουσιν*, weinen, denn Johannes ſah ſie damals ſchon weinen. [2]) *γόμον* heißt eigentlich die völlige Ladung eines Schiffs oder Thiers, hernach auch die Waare. Apg. 21, 3. Der Hure Betrug wird endlich entdeckt, und gänzlich verworfen werden. [3]) Das *οὐκέτι* ſetzt der Syrer zu Anfang des folgenden Verſes, und zwar ohne Verbindung mit den folgenden Worten.

Nutzanw. 1) Die Traurigkeit derer, die wegen der zeitlichen und verbotenen Wollüſte allein trauern, iſt ohne Bekehrung zu Gott. 2 Cor. 7, 10. 2) Q. Das iſt die Frucht eines mit eiteln und unnützen Geſchäften erfüllt geweſenen Lebens. Es gebiert weinen und heulen. Luc. 6, 25. 3) Q. Man iſt nur ſo wenig Zeit auf Erden, und braucht ſeinen Witz, Zeit und Fleiß nur dazu, Reichtum zu ſammeln, welches in der Ewigkeit nichts hilft.

V. 12.

Die Waare des Goldes und Silbers, und Edelgeſteines, und die Perlen, womit die Bilder, Crucifixe und Kirchengeräthe geziert ſind, **und Seiden, und Purpur, und Scharlacken,** worin Papſt, Cardinäle und Biſchöfe prangen, **und allerlei** [1]) **Thinenholz, und allerlei Gefäß von** [2]) **Elfenbein und allerlei Gefäß von köſtlichem** *α* koſtbarſtem **Holz und von Erz, und von Eiſen, und von Marmor.** davon die Bilder, Paternoſter, ciboria, agnus Dei gemacht werden.

Anm. [1]) Thina iſt ein Baum, ſoll beim Tempel Hammonis und in Lybien wachſen, deſſen Holz ſoll nicht bald verfaulen, man macht ſchöne Tiſche daraus. a) Etliche halten es für eine Art köſtliches Cedernholzes, das nicht nur lieblich rieche, ſondern auch ſehr dauerhaft ſei. Andre aber ſagen, es ſei Citronenholz; denn ein Citronenbaum wird bei den Griechen *δύον* oder *δύα* genannt. [2]) *ἐλεφάντινον*, von Elephanten, iſt nicht der Elephantenzahn, ſondern die beiden großen Hörner, die das Männlein hat. b) Es gehen aber dieſe Hörner aus dem Munde zu beiden Seiten heraus, daher ſie auch Elephantenzähne genannt werden, und ſoll einer wohl auf 100 Pfund wiegen. Es ſind dieſelben gleichſam ihre Waffen, womit ſie ſich wehren, Bäume umreißen und ſpalten, Menſchen und Thiere ergreifen, und in die Luft ſchleudern können. Dieſe Hörner oder Zähne ſind das Elfenbein, woraus allerhand gemacht wird. a) Dimp. b) Schn. L. B.

Nutzanw. 1) Die irdiſchen Güter ſind Wohlthaten Gottes, müſſen aber nicht gemisbraucht werden. 1 Cor. 7, 31. 2) Q. Laſſet uns Schätze ſammeln, die in die Ewigkeit dauern; nichts iſt ewig, als was auf die Ewigkeit gethan und gerichtet geweſen. Mt. 6, 20.

V. 13.

Und Cinnamet, S. und Omumom **und Thymian,** S. Räucherwerk, **und Salben,** zur Firmung, Prieſterweih, letzter Oelung, **und Weihrauch,** zum ſüßen Geruch in Kirchen und Kapellen, **und Wein,** zur Meſſe, **und Oel,** zu ewigen Lichtern, **und Semmel, und Weizen, und Vieh, und Schafe,** den heiligen und Prieſtern zum Opfer, **und Pferde, und Wagen,** zum Staat, [1]) **und Leichname,** Leiber und Reliquien der todten heiligen, *α* und von Pferden ꝛc. **und Seelen der Menſchen.** die mit vielem Gelde durch die Seelmeſſen aus dem Fegfeuer gelöſt werden.

Anm. [1]) Dieſe Worte ſind genommen aus Heſ. 27, 13. da des Handels mit Sclaven gedacht wird, weil bei Kaufung ſolcher Leute nur auf die Stärke ihres Leibes geſehen wird. Dadurch wird hier verſtanden ein Gewerbe, das mit Leibern und Seelen getrieben wird, da man über ſo viele abergläubiſche Menſchen nach Leib und Seele herrſcht, und wenn ſich einer nur im geringſten dagegen regt, recht tyranniſirt, und ſonderlich mit dem vorgehen vom Fegfeuer und dem daher verordneten Seelmeſſen und mit der ganzen Ablaßkrämerei den allergreulichſten Unfug treibt. Lange, Dimpel.

Nutzanw. Der Geiz treibt die Menſchen dahin, daß ſie nicht nur mit Vieh und Leibesnothdurft, ſondern gar mit Leibern und Seelen der Menſchen handeln, und meinen, Gottſeligkeit ſei ein Gewerbe. 1 Tim. 6, 5.

V. 14.

Und das [1]) **Obſt, da deine Seele Luſt an hatte,** S. und die Früchte der Begierde deiner Seele, d. i. alles niedliche und überflüſſige bei Mahlzeiten, Amos 8, 1. **iſt von dir gewichen:** iſt weg: **und alles, was völlig an fettem** Pfründen und Einkünften, **und herrlich** *α* was fett und glänzend **war,** zum äußerlichen Staat und Pracht diente, **iſt von dir gewichen;** *α* weggegangen, S. verdorben: **und du wirſt ſolches nicht mehr finden.** es wird dir ſolches keiner mehr zu Markte bringen, weil die Stadt untergegangen iſt. S. und es werden daſſelbe nicht mehr finden [2]) die Kaufleute (Käufer) derſelben.

Anm. Lg. Dieſer Vers ſteht zwiſchen den vorhergehenden und nachfolgenden, als eine parenthetiſche Apoſtrophe (da man ſich in der Rede zu einem andern wendet) und gehört dem Verſtande nach eigentlich zwiſchen den 23. und 24. Vers. Die Redensart iſt genommen aus Heſ. 27. [1]) *ἡ ὀπώρα* heißt 1) die Zeit, da die Früchte abgebrochen werden, und kommt her von *ὀπὸς* und *ὥρα*,

die Stunde der Zeit des Obstes, weil diese Zeit die Augen des Menschen sehr beluſtigt. 2) Bedeutet es die Frucht, welche zur Herbſtzeit abgebrochen wird. ἡ ὀπώρα τῆς ἐπιθυμίας etc. muß hier entweder überſetzt werden, **die reifen Früchte, darnach deine Seele ein verlangen hatte, und begierig war, iſt von dir dahin gegangen**; oder **die Geſtalt und dein lebhaftes Alter, dadurch deine Seele zu böſen Begierden gereizt wurde, iſt nun dahin**, d. i. der Kalk iſt dir abgefallen, und das buhlen vergangen. Schm. [2]) Dieſe Worte ſind im Grundtext mit dem folgenden Verſe verbunden.

Nutzanw. 1) Q. Laſſet uns lernen, daß die Leckerhaftigkeit der Speiſen, und Pracht in Zierrathen, keine ſo unſchuldige Sache ſei, als uns die Begierde weiß macht. 1 Joh. 2, 16. 2) Di. Fällt euch Reichtum zu, ſo hängt das Herz nicht daran, ſondern ſaget allem ab, auf daß ihr beim Verluſt der zeitlichen Güter ſagen könnt: der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen ꝛc. Hiob 1, 21.

V. 15.

Die Kaufleute ſolcher Waare, die von ihr ſind reich worden, ſ. v. 3, 11. **werden von fern ſtehen** nicht näher herzutreten dürfen, **vor Furcht ihrer Qual**, *α* und **weinen und klagen**. ſ. v. 10. oder Leid tragen.

Nutzanw. 1) Q. Man hört nicht auf zu lieben, was man doch fliehet, wenn einen die Furcht und Noth allein zum fliehen zwinget. 2) Die Furcht der Qual und Strafe iſt nah, und gleichſam natürlich denen, die böſes thun, ob ſie ſchon noch nicht ſelbſt von dem Uebel überfallen ſind, 1 Petr. 3, 14. Spr. 28, 1.

V. 16.

Und ſagen: Wehe, wehe, die S. dieſelbe **große Stadt, die bekleidet war mit Seiden, und Purpur, und Scharlacken; und übergüldet war**, gleichſam überzogen **mit Gold und Edelgeſtein und Perlen!** ſ. v. 12.

Nutzanw. 1) Die Welt betrübt ſich nicht über den Verluſt des ewigen Heils, ſondern der Reichtümer und äußerlichen Pracht. Jeſ. 16, 8. 9f. 2) Viel gutes im leiblichen gehabt haben, und ſolches verlieren, bringt deſto größer Weh und Herzeleid. Klagl. 1, 7. Hiob 3, 26.

V. 17.

Denn in Einer Stunde iſt verwüſtet zu grunde gegangen **ſolcher** *α* ſo großer **Reichtum.** S. der Reichtum, welcher gleichwie dieſer iſt, d. i. ein großer ꝛc. **Und alle Schiffsherren, und der Haufe, die auf den Schiffen hantiren**, *α* ſind, S. und ein jeglicher, welcher nach einem Ort hinſchifft, **und Schiffsleute, die auf dem Meer hantiren**, alle, vornehme und geringe Leute, die es mit der babyloniſchen Hure gehalten hatten, **ſtunden** S. werden ſtehen **von ferne.** ſuchten nur ſich zu retten vor dem großen Brand.

Anm. a) Etliche verſtehen dies alles dem Buchſtaben nach, doch daß der buchſtäbliche Verſtand auf den geheimen führe, da in geiſtlichen Dingen eine unbeſchreibliche, große, weitläuftige Krämerei getrieben wird. a) Lange.

Nutzanw. 1) Das zeitliche währt eine kurze Zeit, wohl dem der ſich inzeiten um das ewige bekümmert. Col. 3, 2. 2) Die ſich der Welt ergeben, werden als auf dem ungeſtümen Meer vom gefährlichen Gewitter hin und her geworfen. Jeſ. 57, 20, 21.

V. 18.

Und ſchrien, S. und werden ſchreien ꝛc. überlaut, **da ſie den Rauch von ihrem Brande** *α* ihrer Feuersbrunſt **ſahen**, da ſie das Feuer der Verwüſtung, das Gott angezündet hatte, ſahen, **und ſprachen: Wer iſt gleich der großen Stadt?** *α* welche war der großen Stadt gleich? wer hat je gehört von einem ſolchen Thron und Macht auf Erden, die zu einem ſolchen Maß des Hochmuths und Greuels aufgeſtiegen und mit einem ſolchen Anſehen durchgedrungen? aber wo iſt jemals auch eine Stadt und Reich auf eine ſo unerhörte entſetzliche Weiſe zu grunde gerichtet worden, als dies Babylon?

Nutzanw. 1) Der traurige Anblick der Plagen Gottes bringt die Menſchen, auch die gottloſen zum ſchreien und rufen. v. 19. 2) Nach dem Tode der gottloſen reichen und großen bleibt nichts übrig, als ein trauriges andenken ihrer Macht und Reichtums. Weish. 5, 8. 9.

V. 19.

Und ſie [1]) **warfen** S. werden werfen ꝛc. **Staub auf ihre Häupter**, zum Zeichen ihres höchſten Leidens und Betrübnis, **und ſchrien, weineten und klagten**, überlaut und mit Ungeberden, wie Kinder und Weiber die ſich in ihrem Leid nicht mäßigen können, **und ſprachen: Wehe, wehe, die** S. dieſelbe **große Stadt**, o Elend und Jammer, daß es der ſchönen Stadt ſo übel geht, **in welcher reich worden ſind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Waare!** S. aus ihrer Koſtbarkeit, die den geiſtlichen Verlag und Handel der antichriſtiſchen Lehre trieben, und ſich damit bereicherten. **Denn in Einer Stunde iſt ſie verwüſtet.** jählings und unvermuthet iſt ſie zu grunde gegangen.

Anm. Lg. Da die Kaufleute das gedoppelte Weh, Weh über Babel dreimal v. 10. 16. 19. ausrufen, ſo wird damit bezeugt, daß die drei großen Weh, die c. 18, 13. ausgerufen werden, ſonderlich Babel treffen werden, ehe die Reihe an ihre heilloſen Buhler kommt. Denn weil ſie die Verführerin geweſen, die jene verleitet und mit ihren giftigen Liebestränken an ſich gezogen hat, wird ſie auch die Gerichte Gottes zuerſt fühlen; dann werden ſie von der Hure auf die Hurer kommen. [1]) War vor alters, ſonderlich im Alten Teſtament, ein Gebrauch derer, die im höchſten Leidweſen waren. Heſ. 27, 30.

Nutzanw. 1) Man weinet und ſeufzt über des andern zeitliche Noth, und vergießt keine Thränen über ſein eigenes geiſtliches Elend. Luc. 23, 28. 2) Das Ende der irdiſchen Freude iſt weinen und heulen. Luc. 6, 25.

V. 20.

[1]) **Freue dich** S. freuet euch, jauchze **über ſie**, S. hierüber, über das gerechte Gericht Gottes das an Babel vollzogen iſt, **Himmel**, ihr Einwohner des Himmels, c. 12, 12. **und** inſonderheit

[2]) **ihr heiligen Apostel**, S. sowol Engel als Apostel des Neuen Testaments **und Propheten** des Alten Testaments, **denn Gott hat euer Urtheil** diejenigen Zeugnisse, die ihr mündlich und schriftlich von dem Fall Babels abgelegt habt, 2 Thess. 2, 1—12. Jud. v. 14. 15. **an ihr gerichtet!** vollzogen und erfüllt. c. 10, 7. Ps. 7, 16. 17.

Anm. [1]) Mache dir eine gerechte und heilige Freude, nicht eigentlich über die Verdammnis der gottlosen, sondern über die Gerechtigkeit Gottes, und über die durch die Strafgerichte beförderte größere Verherrlichung seines Namens, und über die Darstellung der Unschuld aller derer, die in und unter Babel unschuldiger weise so vieles erlitten haben. Ps. 2, 11. Jes. 44, 23. 49, 13. [2]) Andre lesen: ihr heiligen und Apostel und Propheten, und verstehen durch die heiligen die Märtyrer, welche die Hure unschuldig getödtet hat, und durch die Propheten die Lehrer, sonderlich die vornehmsten, die sich dem zunehmenden verderben der römischen Kirche widersetzt, und in den Fußtapfen der Apostel geblieben sind.

Nutzanw. 1) Wie die Welt und gottlosen sich eine zeitlang freuen, wenn Christi Jünger weinen: also wiederum werden die gottlosen ewig heulen, wenn der Himmel und alle heiligen sich freuen. Joh. 16, 20. Luc. 6, 21. 23. Jes. 65, 14. 2) Der Untergang des bösen und die göttliche Rache sind es, worüber sich fromme freuen, nicht aus fleischlichem Sinn und Eigenliebe, sondern aus Gottes Ordnung und Liebe zur Gerechtigkeit. Ps. 91, 8. 3) Lg. Ein großes Theil der Schriften der Propheten Altes Testaments handeln von den noch künftigen letzten Zeiten, und halten viele Zeugnisse von dem Untergange des antichristischen Reichs und Erweiterung des Reichs Christi auf Erden in sich. Jes. 2, 2f. 11, 11f. 60, 1f.

* * *

(II.) Durch den dritten Engel bekräftigt. v. 21—24.

I. Mit einem Werke: Und ein starker Engel ꝛc. v. 21.
II. Mit Worten, die anzeigen,
1. Wie es mit Babylon soll garaus sein, solches wird
   a. Kürzlich angeführt: Und sprach: Also wird ꝛc.
   b. Weitläuftig ausgeführt, es soll aus sein
      1. Mit der Musik: Und die Stimme der Sänger ꝛc. v. 22.
      2. Mit den Handwerken: Und kein Handwerksmann ꝛc.
      3. Mit den Mühlen: Und die Stimme der Mühle ꝛc.
      4. Mit dem Licht: Und das Licht der ꝛc. v. 23.
      5. Mit der Heirat: Und die Stimme des ꝛc.
2. Warum es mit ihr soll aus sein, wegen ihrer
   a. Stolzirung: Denn deine Kaufleute ꝛc.
   b. Verführung: Denn durch deine Zauberei ꝛc.
   c. Verfolgung: Und das Blut der ꝛc. v. 24.

V. 21.

Und ein starker Engel hub einen großen Stein auf, als [1]) **einen Mühlstein**; S. und ein Engel hat einen Stein gleichwie eine große Last aufgehoben; **und warf ihn ins Meer**, daraus ihn niemand wieder holen kann, **und sprach**: that diese Erklärung hinzu: **Also wird mit einem Sturm verworfen** plötzlich und gewaltig in den Abgrund des verderbens hinuntergeworfen und versenkt werden **die** S. dieselbe **große Stadt Babylon**, die in der Christenheit den einfältigen groß Aergernis gegeben hat, **und nicht mehr erfunden werden.** nicht wieder empor kommen.

Anm. Zeltners Meinung bei diesem Vers geht dahin, daß man hier die völlige Austilgung von dem vorhinbeschriebenen Angriff und ersten Sturz Babels v. 8. wohl unterscheide, und sind die Worte des Engels als eine fernere Prophezeiung anzusehen des Unterganges Babels, welcher sich nach und nach immer mehr und mehr äußern, endlich aber vollzogen wird. s. 2 Thess. 2, 8. [1]) Di. Weil die Hure die Völker als ein harter Mühlstein gedrückt, und ihren Vortheil daraus gepreßt hat: drum muß die Stimme der Mühle nicht mehr in ihr gehört, v. 22. und sie selbst als ein schwerer Stein ins Wasser geworfen werden, daß man sie so wenig spüren könne, als einen Stein, der ganz auf den Grund fällt, wenn man ihn ins Wasser wirft. Wie denn Christus, Mt. 18, 6. 7. durch den Menschen, der Aergernis gibt, und mit einem Mühlstein am Halse ins Meer sollte geworfen werden, den Antichrist mit versteht. Ein großer Stein thut einen schweren Fall, wenn er von sich wo herunter fällt, aber noch schwerer ist. wenn er von jemand geworfen wird: weit schwerer aber, wenn er von einem starken herunter geschmissen wird. Es wird also hiedurch der große gewaltsame und gänzliche Fall des geistlichen Babels angezeigt: Alsted.

Nutzanw. 1) Die heiligen Engel sind Verkündiger und Vollzieher der schweren Gerichte Gottes. 1 Mos. 19. Apg. 12, 23. 2) Die gottlosen fallen in den Abgrund des verderbens, als die Steine in den Abgrund des Meers. Luc. 17, 2. Ps. 73, 18. 19. 3) Was bei der Welt hoch erhaben ist, fällt endlich desto tiefer. v. 23. Hes. 21, 26.

V. 22.

Und die Stimme der Sänger, die zu Instrumenten künstlich singen, *α* der Citherspieler **und Saitenspieler**, *α* der [1]) Musikanten, die mit bloßer Stimme singen, *α* und **Pfeifer**, S. Sänger **und Posaunen**, die auf Instrumenten spielen, **soll nicht mehr in dir gehöret werden; und kein Handwerksmann einiges Handwerks** *α* einiger Kunst **soll mehr in dir erfunden werden**: alle bürgerliche Nahrung soll aufgehoben sein; [2]) **und die Stimme der Mühlen soll nicht mehr in dir gehöret werden.** die zum nöthigen Vorrath an Mehl und Brot gehörigen Nahrungsmittel werden nicht mehr in dir sein.

Anm. Etliche verstehen dies mystisch, nemlich durch die Stimme der Sänger, Saitenspieler, Pfeifer und Posaunen ꝛc. die liebliche Stimme des Evangelii soll weiter in dir nicht erschallen; und kein Handwerksmann ꝛc. die Gnadengaben des H. Geistes sollen dich nicht mehr erbauen; das Predigtamt, das Gottes Wort zermalmt und erklärt, wird nicht mehr in dir sein. [1]) Unter welchen die

Italiener, und sonderlich die Römer, vor andern Völkern den Vorzug, dazu auch eine besondere Art Leute haben, welche die Musik misbrauchen. [2]) Diese Worte werden in dem Syrer nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Der rechte Gebrauch der Musik ist Gott gefällig, aber den Misbrauch straft er. Amos 6, 5. Ps. 33, 2. 3. 2) Gott hat vielerlei Arten die Menschen zu strafen; auch wenn die Mühlen aus Mangel des Wassers und Windes lange Zeit nicht mahlen können, ist es als eine Strafe anzusehen. Jer. 25, 10.

V. 23.

Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten; S. gesehen werden; du sollst in voller dicker Finsternis sein; **und die** [1]) **Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehöret werden**: das menschliche Geschlecht soll in der verwüsteten Babylon nicht mehr fortgepflanzt werden, weil du den Ehestand verboten und dagegen stumme Sünden getrieben hast: **denn** [2]) **deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden**, α der Erde, deine Prälaten führten nach dem mehr als königlichen Staat ihres Oberhaupts, wider den Sinn Christi, eine fürstliche Würde, Ansehen und Pracht, **denn durch deine Zauberei** S. Vergiftung Hurentrank des abgöttischen und abergläubischen Wesens **sind verwirret** recht wahnwitzig gemacht S. verführt **worden alle Heiden.** alle Leute. s. v. 3. c. 14, 8.

Anm. Di. Merke eine weise Ordnung Gottes in den Strafen über Babel; 1) nimmt er weg die unnöthigen Dinge, die nur zur Lust, Staat und Pracht dienen, und die man wol missen kann, als: Gold, Silber ꝛc. v. 12—14. die Stimme der Sänger ꝛc. v. 22. 2) die nützlichen, als: die Künste und Handwerker; v. 22. endlich 3) auch die unentbehrlichen, als: das Licht und die Stimme des Bräutigams ꝛc. ohne welche das menschliche Geschlecht nicht bestehen kann. [1]) Hiedurch wird eine gänzliche Aufhebung aller Polizei verstanden. Jer. 25, 9—11. [2]) Dies wird angeführt zum Erweise sowol ihres ungeistlichen und ungöttlichen Wesens, als auch der damit verdienten gerechten Strafe: sintemal solche falsche Kirchenhöhen von dem päpstlichen Stuhl abhangen, und zu vielem Unheil, sonderlich der Versäumung unzähliger vieler Seelen, zu deren Wohlfart die Kirchenämter hätten geführt werden sollen, gereicht haben. Lange.

Nutzanw. 1) Eine Stunde verdirbt oftmals alle Freude, Lust und Bequemlichkeit der Welt. Sir. 11, 28. 2) Wenn Gott den Ehestand, den Pflanzgarten des menschlichen Geschlechts aufhebt, ist solches eine große Strafe und gänzlicher Verderb. Sir. 41, 23.

V. 24.

Und das Blut der [1]) **Propheten und der** [2]) **heiligen**, die im Alten und Neuen Test. um der Wahrheit willen unschuldig getödtet sind, **ist** [3]) **in ihr erfunden worden**: weil aller vorige Grimm, der von uralten Zeiten her in den Feinden der Wahrheit wider die Zeugen derselben gewütet hat, völlig bei der Hure in der letzten Zeit zusammenfließt, **und aller derer,** [4]) **die auf Erden erwürget** α **geschlachtet sind.** die jemals im A. und N. T. sonderlich im römischen Reich, unschuldig getödtet sind, ist in dir als einer erschrecklichen Mördergrube öffentlich funden, folglich gestraft worden.

Anm. Lg. Die Hauptsünde der babylonischen Hure ist die Tyrannei über Seele und Leib gegen die Zeugen der Wahrheit. Denn sie ist nicht allein für sich aller Gottlosigkeit und der geistlichen und leiblichen Hurerei äußerst ergeben; sondern kann und will durchaus nichts gutes, das rechter Art, unter sich leiden. Darum verfolgt sie die Zeugen der Wahrheit bis in den Tod, und ist daher trunken vom Blut der heiligen. c. 17, 6. [1]) Die Propheten A. T. und rechtschaffenen Lehrer des Evangelii N. T. Eph. 4, 11. [2]) Sowol des A. T. als die Christen N. T. die das Evangelium bekennen. [3]) Der falsche und blutdürstige Hurengeist, der vorhin schon unter den Juden gewesen, ist in der Hure völlig. Denn die Ermordung der rechten gläubigen im Papstthum ist gleich dem Mord der heiligen vom Anfang der Welt, und übertrifft alle Exempel der Verfolgungen und Drangsale, die der Kirche je angethan worden; also ist in ihr die Summe und Zusammenfluß alles unschuldig vergossenen Bluts: daher auch Gott ein so großes Exempel seiner Gerechtigkeit an ihr setzen will, daß man sehen könne, daß in der Rache, die er an Rom ausübt, alle Arten der Laster und Sünden, welche die übrigen Verfolger der Kirche begangen, mitgestraft werden. [4]) Nicht überhaupt alle, die jemals im Kriege oder sonst gewaltthätiger weise, als schuldige oder unschuldige umkommen sind; sondern eigentlich nur die, so um der Wahrheit willen haben ihr Leben lassen müssen: wiewol die Hure mit ihren blutdürstigen Rathschlägen viele hundert Jahre her unbeschreibliches blutvergießen und Kriege erregt hat. Wie viel hundert tausend sind im 12. und 13. Jahrhundert durch die Kreuzzüge ins gelobte Land nicht umkommen!

Nutzanw. 1) Große Städte gehen zu grunde um der vielen übermachten Sünden willen. Klagl. 1, 1. 7. 8. 2) Gott rechnet den gottlosen alle Sünden ihrer Vorfahren zu, weil sie in ihre Fußtapfen treten. Mt. 23, 35.

Das XIX. Capitel.

(I.) Triumphlied von drei Chören über das Strafgericht der Hure. v. 1—10.

I. Der erste Chor.
  1. Der Sänger: Darnach hörte ich eine ꝛc. v. 1.
  2. Ihr Triumphlied, wird
    a. Angestimmt.
      1. Der Anfang: Die sprachen: Halleluja ꝛc.
      2. Das Lied selbst, ist ein Loblied der Strafgerichte,
        a. Insgemein: Denn wahrhaftig und ꝛc. v. 2.
        b. Insonderheit,
          1. Wie sie geschehen: Daß er die große Hure ꝛc.
          2. Was dabei geschehen: Und hat das Blut ꝛc.

b. Wiederholt: Und sprachen zum 2c. v. 3.
II. Der andere Chor.
1. Die Sänger, werden beschrieben.
a. Nach der Zahl: Und die vier und zwanzig 2c. v. 4.
b. Nach den Geberden: Fielen nieder, und 2c.
2. Ihr Lobgesang: Und sprachen: Amen, Halleluja!
III. Der dritte Chor.
1) Der Befehl zu singen,
a. Woher er gekommen: Und eine Stimme ging 2c. v. 5.
b. Wie er gelautet: Lobet unsern Gott, alle 2c.
2) Der Lobgesang, wo er zu merken
a. Die Sänger, deren
1. Vielheit: Und ich hörte eine Stimme 2c. v. 6
2. Stimme, verglichen
a. Dem Wasser: Und als eine Stimme großer 2c.
b. Dem Donner: Und als eine Stimme starker 2c.
b. Ihr Lobgesang ermuntert
1. Zum Lobe Gottes.
a. Wie es geschehen solle: Die sprachen: Halleluja.
b. Warum es geschehen solle: Denn der allmächtige 2c.
2. Zur Freude: Lasset uns freuen und 2c. v. 7.
3. Zur Beehrung Gottes,
a. Wie sie geschehen solle: Und ihm die Ehre geben.
b. Warum sie geschehen solle.
1. Der Hochzeit wegen: Denn die Hochzeit 2c.
2. Der Braut wegen, deren
a. Zubereitung: Und sein Weib hat 2c.
b. Ankleidung, wird
1. Beschrieben: Und es ward ihr 2c. v. 8.
2. Erklärt: Die Seide aber ist 2c.
3) Der Erfolg auf den Lobgesang, auf seiten
a. Eines Engels.
1. Ein Befehl: Und er sprach zu mir: Schreibe 2c. v. 9.
2. Eine Versicherung: Und er sprach zu mir: Dies 2c.
b. Johannis.
1. Ein Fußfall: Und ich fiel vor ihn zu 2c. v. 10.
2. Ein Vorsatz der Ehrenbezeugung, da ward
a. Genommen: Ihn anzubeten.
b. Benommen,
1. Durch ein Verbot, dessen
a. Ausdruck: Und er sprach zu mir 2c.
b. Nachdruck: Ich bin dein Mitknecht 2c.
2. Durch ein Gebot, dessen
a. Ausdruck: Bete Gott an.
b. Nachdruck: Das Zeugnis Jesu aber 2c.

V. 1.

(Und darnach) nach der Vertilgung Babels **hörete ich** einen Triumphgesang von unterschiedlichen Chören, die sich einander zuriefen, antworteten und zum Lobe Gottes darüber aufmunterten, nemlich erstlich **eine Stimme großer Schaaren** α eine Stimme vieles Volks S. Haufens **im Himmel,** die Menge der heiligen Engel und der auserwählten Menschen, die als Ueberwinder in weißen Kleidern, mit Palmzweigen in ihren Händen und mit güldenen Kronen auf ihren Häuptern, c. 7, 9. 14. 4, 4. 19, 14. erschienen, und mit den heiligen Engeln die triumphirende Kirche ausmachen, **die sprachen:** [1]) **Halleluja!** [2]) α das **Heil und** α der **Preis,** α und die **Ehre und** α die **Kraft,** s. c. 5, 12. 13. **sei** werde erkannt und zugeschrieben **Gott, unserm Herrn.** der dieses alles an Babel bewiesen, und durch dessen Fall erlangt hat, S. Halleluja, Erlösung, und Kraft und Herrlichkeit und Ehre sei unserm Gott.

Anm. Die c. 18, 20. geforderte Freudenbezeugung wird nun hier c. 19. als von der ganzen Kirche geschehen, vorgestellt von der ganzen Kirche. Nach Zeltners Meinung hat dieses Freudenlied schon seinen Anfang mit der Reformation genommen, und wird fortdauern in stetem Siege und folgendem Triumph bis zur völligen Darniederlegung der Feinde, an der Welt Ende. [1]) Dies ist gleichsam der Titel dieses Liedes, dadurch sie zu verstehen geben, daß ihr Gesang ein Dank- und Lobpsalm sei. Und weil sich alle Werke Gottes zu seinem Lobe endigen, oder zur Verherrlichung seines Namens gereichen, so hebt sich dies Lied mit einem Halleluja an; womit wol gesehen wird auf die 6 Psalmen, von 113 bis auf 118, welche das große Halleluja genannt, und in hohen Festen, sonderlich am Laubhüttenfest abgesungen worden. Ps. 104, 35. [2]) Lg. **Heil** hat man der ganzen Vollendung nach dem Herrn zu danken; gleichwie er der Anfänger davon ist. **Preis** aber, oder Herrlichkeit und Ehre, entsteht ihm von dem vollendeten Heil. Und die **Kraft** ist, womit er alles, auch die Strafgerichte selbst, zu seinen Ehren so herrlich hinausführt.

Nutzanw. 1) Welch einen zahlreichen Hofstaat hat unser himmlischer König! Eia wären wir da. Dan. 7, 10. Ebr. 12, 22. 2) Die heiligen im Himmel freuen sich über die Gerichte Gottes, die er gegen die gottlosen ausübt. Ps. 52, 7. 8. 3) Wenn Gott der Kirche neue Wohlthaten erweist, gebührt ihm auch von neuem Lob und Dank dafür. Ps. 33, 3.

V. 2.

Denn [1]) **wahrhaftig und** [2]) **gerecht** zu vergelten einem jeden nach seinen Werken, **sind seine Straf-Gerichte,** s. c. 15, 4. 16, 7. **daß er die** S. dieselbe **große Hure** das Papstthum **verurtheilet** gestraft **hat:** Jer. 51, 25. **welche die Erde** das römische Reich **mit ihrer Hurerei** Abgötterei und falschen Lehre verführt und an Seel und Leib **verderbet** [3]) **und hat das** um des Evangelii willen unschuldig vergossene **Blut seiner Knechte** der wahren Lehrer und gläubigen **von** α **aus ihrer** der Hure **Hand** die schuld an diesem Blut hatte, mit gerechter Strafe **gerochen.** 1 Mos. 42, 22.

Anm. [1]) Lg. In ansehung sowol der Verheißungen, die schon vorlängst die Kirche Gottes zu ihrer dadurch beförderten Errettung gegeben

sind, als der damit den Feinden zugleich angekündigten Drohungen. Welche Wahrheit der Erfüllung auch an sich einen großen Nachdruck mit sich führt; und das wider die falschen Einbildungen der Feinde, die sich nichts weniger vorstellten. [2]) Nach dem Grunde der wesentlichen Gerechtigkeit Gottes, nach welcher Gott, als der gerechteste Richter, das böse nicht kann ungestraft lassen, und die Strafe also einrichtet, daß sie der Sünde gemäß ist, oder eine genaue Gleichheit damit hat; obgleich diese von uns Menschen nicht recht eingesehen wird; wie wir auch gemeiniglich die Größe des verbrechens nicht recht erkennen. [3]) Diese Worte sind genommen aus 5 Mos. 32, 43. wo zugleich das Halleluja angepriesen, und von eben diesen Gerichten so lange vorher verkündigt worden.

Nutzanw. 1) Diejenigen, welche die Erde mit Sünden verderbt haben, sollen von Gott durch Strafgerichte wieder verderbt werden. 1 Mos. 6, 11—13. 2) Die schwer sündigen, werden schwer und gewaltig gestraft. Hes. 5, 6—9. 3) Gott läßt unschuldig vergossenes Blut nicht ungerochen. 2 Kön. 9, 7. 4) Pracht, Macht, List, Anhang, kann alles nicht schützen, wenn Gott strafen will: er fürchtet der keines. c. 17, 1f. Hes. 7, 19.

V. 3.

Und sprachen zum andern mal: [1]) **Halleluja!** d. i. lobet den Herrn! bezeugten mit dieser Wiederholung ihre herzliche Freude, und daß jedermann Ursach habe für diese Wohlthat Gott zu loben, [2]) **und der Rauch** α derselbe das Straffeuer Babylons **gehet auf** wie der Rauch von Sodom **ewiglich.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, daß Babylon nimmermehr wieder aufkommen soll. c. 14, 11.

Anm. [1]) Sie fangen an und beschließen mit Halleluja, wie David. Ps. 106. 113. 135. Dies andermalige Hallelujasprechen zeigt an, daß das vorhin dem Hauptinhalt nach gesprochene Lied des größern Nachdrucks wegen sei wiederholt worden, und zwar mit dem Zusatz, von dem ewig über Babel aufsteigenden Rauch. [2]) Diese Worte sind genommen aus Jes. 34, 10. dadurch Edom das geistliche Babel oder das Weltreich, insofern es dem Reich des Messias entgegen, von den alten Juden verstanden wird. Hier gehören sie noch zum Lobgesang, und sind verknüpft mit den vorigen Worten des folgenden Verses: von ihrer Hand gerochen.

Nutzanw. 1) N. Ein Halleluja nach dem andern werden dereinst die seligen im Himmel ihrem Gott singen, und besonders ihn über dem Gericht preisen, das er über die gottlose Welt ausübt. v. 4. 6. Ps. 84, 5. 2) Der Anfang und das Ende aller unsrer Werke und Worte soll sein Gottes Lob. Ps. 34, 2. 3) Worüber die verworfenen ewig lästern, darüber werden die auserwählten ewig Gott lobsingen. c. 16, 9. 11. 21. Spr. 1, 30.

V. 4.

Und diesem Lobe stimmte bei die streitende Kirche auf Erden [1]) **die** S. dieselben **vier und zwanzig Aeltesten, und die** S. dieselben **vier Thiere** α lebendige (Dinge) s. c. 4, 4—10. so die ganze stetswährende Kirche vorstellten, **fielen nieder,** auf ihr Angesicht, **und beteten an** mit andächtigem Herzen, lobsingendem Munde und demüthigen Geberden, **Gott, der** noch als regierender Herr in seiner Kirche **auf dem Stuhl** α Thron **saß, und sprachen:** [2]) **Amen,** s. c. 1, 6. 5, 14. **Halleluja!** billigten damit Gottes Gerichte über Babel und lobten ihn zugleich dafür.

Anm. [1]) Lg. Diese, welche die streitende Kirche auf Erden vorstellen, und lange als hinter dem Vorhang verborgen gewesen, kommen hier wieder hervor und vereinigen ihren Lobgesang mit dem Lobliede der im Himmel triumphirenden Kirche, da sie allerseits von einem Geist regiert werden, und auch gleicher Wohlthat theilhaftig worden sind. [2]) Diese Worte sind genommen aus Ps. 106, 48. und handeln sonderlich von dem noch künftigen Heil der Juden.

Nutzanw. 1) Das Lob Gottes, das aus einem Herzen kommt, welches voll von Gott ist, das erfüllt und entzündet auch andere zum Lobe Gottes. v. 1. Neh. 8, 6. 2) Siehe ein Bild des Lebens der wahren Christen, es ist ein stetes Amen und Halleluja, durch ein beharrlich verlangen nach der künftigen Gnade, und durch ein danken für die empfangene Gnade. Sir. 50, 24f.

V. 5.

Und hierauf wurde das dritte Chor zum Lobe Gottes aufgefordert, [1]) **eine Stimme** der heiligen Engel **ging** S. hervor **von** α aus **dem Stuhl:** Gottes, welchen sie als Diener umgeben, α die sprach: **Lobet unsern Gott, alle seine Knechte,** die außer dem allgemeinen Christendienst im Geist und in der Wahrheit, auch Gott am Evangelio, zur Gewinnung vieler andern Seelen getreu dienen, **und die ihn fürchten,** die vorhin Babel knechtisch, nun aber Gott kindlich fürchten, **beide** [2]) **klein und groß.** α die kleinen und die großen, junge und alte, geringe und vornehme, ja alle zu dieser Zeit bekehrte, v. 6. lobet Gott.

Anm. [1]) a) Diese Stimme verstehen andre von den 24 Aeltesten und den vier Thieren, weil dieselben c. 4, 4—8. um den Thron Gottes einen Halbkreis mit ihren Nebenthronen machen, und hier c. 19, 4. Gott anbeten und loben; also fordern sie auch das ganze menschliche Geschlecht, oder darin die Schaar der auserwählten an dem geistlichen Leibe Christi dazu auf. [2]) Damit wird angezeigt, daß bei Gott gar kein ansehen der Personen sei, sondern alle gläubigen ohne unterschied der Stände und des Alters zur Herrlichkeit gelangen werden. Die Worte sind genommen aus Ps. 115, 13. 134, 1. 135, 1. a) Lange.

Nutzanw. 1) Wir sind von selbst träge zum Lobe Gottes, daher haben wir das zurufen und aufmuntern vom Thron nöthig. Ps. 147, 1. 2) Q. Alles Gott würdige Lob kommt von Gott selbst. Röm. 15, 6. 3) Gott anbeten und lobsingen ist ein Werk und Pflicht so der großen als kleinen, so der vornehmsten als geringsten. Ps. 8, 1—3.

V. 6.

Und ich hörete nach geschehener Aufforderung α

wie [1]) **eine** Gott lobende **Stimme einer großen Schaar, und** ihr Geräusch war, **als eine Stimme großer** α vieler **Wasser, und** mit dem nach einander anhaltenden Getön, **als eine Stimme starker Donner,** [2]) **die sprachen: Hallelujah!** lobet Gott! [3]) **Denn der** S. derselbe **allmächtige** S. Herr unser **Gott** der Sohn Gottes, c. 1, 8. **hat** durch den Fall Babels recht [4]) **das Reich eingenommen:** und bewiesen, daß er König sei in allen Landen, sonderlich in seiner Kirche, sie zu schützen und ihre Feinde zu strafen.

Anm. [1]) a) Einige verstehen durch die große Schaar eine große Menge Gott lobender Christen, durch die großen Wasser fremde Völker, Juden und Heiden, die sich zu dem Evangelio bekehren, Jes. 8, 7. Off. 17, 15. durch die starken Donner rechtschaffene Lehrer, die mit Gottes Wort, das mit dem Donner verglichen wird, umgehen. Ps. 68, 34. Diese zusammen wären also gläubige, die vorhin in Babel gesteckt, und nun Augen bekommen haben, die Heiden und Türken, und die Juden, die sich zu der Zeit bekehren werden. Denn die Juden haben selber eine alte Tradition, daß sie nach der Zerstörung Rom zu der Erkenntnis ihres durch so viel Jahrhunderte mit großem Irrthum erwarteten Messias kommen werden. Welches, wenn es geschieht, eine große Bewegung geben, und gleichsam das Leben aus den todten sein wird. Ja es ist nichts gewisseres und der Vernunft und prophetischen Rede gemäßer, als daß das Volk, das so lange in Finsternis gesessen, und die christliche Religion verspottet, wenn dieses neue Licht der Wahrheit aufgehen und Christi Herrlichkeit sich zeigen wird, sich haufenweise der Kirche beifügen und Fleiß thun werde, einzugehen in den Tempel des Herrn, dessen Thüren zu dieser Zeit an allen vier Ecken der Welt offenstehen werden. Ist also die Bekehrung der Juden, die sonst die Ausleger in diesem Buche mühsam suchen, hierin leicht und deutlich zu finden. [2]) Einige lesen λέγοντας, andre λεγόντων, womit auf Personen gesehen wird; noch andre aber haben λεγουσῶν, welches sich auf βροντῶν bezieht. [3]) Nach den meisten griechischen Exemplaren heißt es; ὅτι ἐβασίλευσε Κύριος ὁ Θεὸς ὁ παντοκράτωρ: **daß der Herr, Gott der allgewaltige, als König regiert.** [4]) ἐβασίλευσε, hat als König regiert, c. 11, 17. das Reich angefangen in einer neuen Haushaltung, nachdem alle Feinde seines Reichs vertilgt sind, oder durch die bereits eingebrochenen Gerichte sollen zu grunde gerichtet werden. Dan. 2, 34. 35. 44. 7, 18. 27. a) Vitr.

Nutzanw. 1) Obwol unterschiedene Stimmen und Kräfte sind, dennoch ist ein Geist, ein Glaube, eine Uebereinstimmung der ganzen Kirche: die heiligen sind unter einander einerlei gesinnt, daß sie einmüthiglich mit einem Munde Gott loben. Röm. 15, 5. 6. 2) Wenn das Reich Christi wächst und sich ausbreitet, soll das die vornehmste Ursach unsers Lobes sein. Ps. 68, 34f.

V. 7.

Lasset uns [1]) **freuen und fröhlich sein, und ihm** Christo **die Ehre** α die Herrlichkeit **geben;** mit Hochachtung und öffentlichem Bekenntnis ihn allein für den wahren Gott erkennen; **Denn die** [2]) **Hochzeit des** S. desselben **Lammes** Christi die geistliche Feier und Fröhlichkeit der Kirche in der letzten Zeit, da die Juden und Heiden, nachdem ihre Feinde vertilgt sind, ein Leib worden, und die Kirche mit den Gaben des Heil. Geistes herrlich geziert ist, und in der genausten Vereinigung mit Christo allerlei Gnadenwohlthaten reichlich genießt, **ist kommen,** naht herbei und ist vorhanden, Luc. 21, 28. 31. **und sein** [3]) **Weib** die Kirche Christi als Braut **hat sich bereitet.** dazu geschmückt und angeschickt mit weißen Kleidern. Ps. 45, 10. 15. Mt. 25, 7.

Anm. [1]) Lg. Das freuen und fröhlich sein geht zwar auf eins, und steht des Nachdrucks wegen ein Wort bei dem andern; doch aber mit diesem Unterschiede, daß die Freude auf den Grund des Herzens, und die Fröhlichkeit auf den Erweis und Ausfluß der innern Herzensfreude geht; wie sich dieselbe in Worten, Geberden und Werken hervorthut. Joel 2, 21. Mt. 5, 12. 1 Petr. 1, 8. Die wahre Freude hat dieses Kennzeichen, daß Gott die Ehre gegeben wird; die sündliche irdische Freude aber dieses Kennzeichen, daß sie alles auf eigne Ehre, Lust und Nutzen des Menschen mit Verunehrung Gottes führt. [2]) Lg. Dabei ist nach der Figur einer menschlichen Hochzeit dreierlei zu merken: 1) die Verlobung geschieht im Reich der Gnaden, und gehören dazu alle Gnadengüter und Heilsschätze, die uns Christi Versöhnungstod erworben hat, sonderlich die gnädige Berufung zu seiner Gemeinschaft, die Wiedergeburt mit der Erleuchtung, die Rechtfertigung, die Kindschaft Gottes mit dem Frieden und der geistlichen Freiheit, die Salbung, Versiegelung und Regierung des Heil. Geistes, sammt dem ganzen Lauf der Erneuerung. Welche Verlobung denn schon eine genaue Vereinigung und Gemeinschaft, auch wirkliche, obgleich noch sehr unvollkommene Seligkeit mit sich führt; gleichwie sich durch die natürliche Verlobung bereits das eheliche Band und der eheliche Bund zur genausten Vereinigung der Gemüther in der treusten und ergebensten Liebe anhebt. 2) Die Hochzeit selbst besteht in der wirklichen Heimholung und Vollendung der Braut, da sie aus dem Hause ihrer Mutter der streitenden Kirche, darin sie durch das Wort der Wahrheit zur neuen Creatur worden ist, geführt wird in das Haus ihres Vaters im Himmel; erstlich der Seele nach und dermaleins auch nach dem verklärten Leibe, wenn die gläubigen nach dem Grunde ihres königlichen Priesterthums mit zum königlichen Thron ihres Heilandes sollen erhaben werden, und gleichsam die Gerichtsbeisitzer seien; c. 3, 21. 1 Cor. 6, 1. 2. 1 Petr. 2, 9. so gehört denn sonderlich diese Erhebung und Würde, da sie die Krone der Ehren und Gerechtigkeit empfahen, zu ihrer himmlischen Hochzeit mit dem Lamme. Col. 3, 4. 2 Thess. 1, 10. 3) Der geistliche Ehestand folgt auf solche Feier des himmlischen Hochzeittages und besteht in der vollkommenen Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott in Christo, die in alle Ewigkeit dauern wird. Hes. 16, 8. 9. Hos. 2, 18. 19. Mt. 22, 2. 25, 1.

2 Cor. 11, 1. 2. Eph. 5, 23. Ein Vorbild davon gibt die geschmückte, gekrönte und erhöhte Esther. [3]) Ist nach c. 21, 9. die Braut des Lammes, und steht entgegen der großen Hure, der großen Babylon, der geilen Jesabel, als dem ehebrecherischen Weibe des Thiers und Antichrist. Die Bereitung der Braut gehört zu dem ganzen Stande der Verlobung, und besteht darin, daß sie immer fähiger wird aller erworbenen Heilsschätze ihres Bräutigams, und sie auch wirklich annimmt: sintemal sie nichts an sich hat, womit sie sich zubereiten und ihrem Bräutigam gefällig machen könnte. Eph. 5, 25—27.

Nutzanw. 1) Di. Wie Christus sich im Geist freute über die große Gnade, die der Vater seinen Jüngern erwiesen, und ihn dafür preisete, also besteht auch die Freude der Kinder Gottes darin, daß sie Gott alle Ehre geben. Luc. 10, 21. Col. 3, 16. 17. 2) Nach Babels Fall und Untergang ist und offenbart sich die Hochzeit des Lammes; die bringt Freude den frommen und Gott Ehre. v. 2. Jes. 61, 10. 3) Di. Wie Gott die Gefäße seiner Barmherzigkeit bereitet hat zu seiner Herrlichkeit, also müssen sie auch Fleiß anwenden, ihren Beruf und Erwählung fest zu machen. 2 Petr. 1, 10.

V. 8.

Und es [1]) **ward ihr** der Braut von ihrem Bräutigam Christo aus gnaden **gegeben** [2]) **sich anzuthun** zu bekleiden **mit reiner und schöner** [3]) **Seide.** *α* mit reiner und hell leuchtender köstlicher Leinwand. **(Die Seide aber** *α* denn die Seide, S. diese Leinwand **ist die** [4]) **Gerechtigkeit** *α* Gerechtigkeiten **der heiligen.)** die dem Glauben zugerechnete Gerechtigkeit Christi, Jer. 23, 6. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. oder die Glaubensgerechtigkeit, Phil. 3, 9. 10. c. 7, 14. 1, 5. und die innerliche Gerechtigkeit des Lebens, welche die wahren heiligen haben.

Anm. [1]) Lg. Also kommt es bei dieser Zubereitung außer der Treue und Zueignung, die doch auch eine Gnadengabe Gottes ist, allein auf Gottes Gnade an, denn die Braut hat es von ihr selbst nicht, Christus, ihr Bräutigam, gabs ihr. Jes. 61, 10. Kleidet doch wol ein irdischer Bräutigam seine Braut, was sollte nicht der himmlische thun, der alles ist und alles hat? auch wurden im Morgenlande den Gästen auf vornehmen Hochzeiten weiße Kleider gegeben. Mt. 22, 11. c. 3, 5. [2]) *περιβάληται*, daß sie sich damit umwürfe. Denn im Orient hatten sie lange weite Kleider, welche sie um sich warfen. [3]) *βύσσινον*, ist eine Art von zarter und weißer köstlicher Leinwand, welche die gemeine weiße Seide der Natur und dem Werthe nach sehr weit übertrifft, und daher am Gewicht dem Golde gleich geachtet ward; war eine Tracht der Großen im Morgenlande, daraus die Priesterkleider A. T. gemacht wurden. Dergleichen soll es sonderlich in Egypten gegeben haben; heißt rein von ihrer schneeweißen Farbe, und schön oder glänzend von dem herrlichen Glanz, den sie zugleich von sich gab. Unter dieser Figur der köstlichen Leinwand wird der geistliche Brautschmuck vorgestellt und genannt die Gerechtigkeiten, in der Mehrzahl, in ansehung ihrer Größe und Vortrefflichkeit; denn es ist Christi Gerechtigkeit mit seinem Versöhnungstode erworben, auch in ansehung ihrer Mannigfaltigkeit, die sie an andern Heilsgütern in sich hält und mit sich führt, Röm. 5, 16. als die Kindschaft Gottes, die völlige Erbschaft, die Freiheit, Freude und Freudigkeit des Geistes, der Friede in und mit Gott, die Gemeinschaft mit demselben und alle Seligkeit ꝛc. Jes. 45, 24. Röm. 14, 17. 8, 32. Ob nun gleich dieser Schmuck der Seele sofort bei der Verlobung schon in dieser Gnadenzeit geschenkt und im Glauben angezogen wird, so heißt es doch hier mit recht, daß ihr solcher erst gegeben worden, nemlich in ansehung der gänzlichen Vollendung, rechten Verklärung und völligen Offenbarung. Röm. 8, 23. Col. 3, 3. Ps. 45, 10. Jes. 61, 10. Luc. 15, 22. Gal. 3, 27. c. 21, 2. Zeltner meint, hieraus könne man sehen, wann und wo dies Reich wieder sichtbar angegangen sei, nemlich da, wo solche Lehre von der Rechtfertigung im Glauben allein wieder rein und lauter gepredigt worden.

Nutzanw. 1) Di. Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn von oben gegeben. Joh. 3, 27. 2) Der Schmuck der Braut Jesu besteht inwendig in Gerechtigkeit; nicht äußerlich in Perlen und Edelsteinen, womit die falsche Kirche prangt. 1 Petr. 3, 3. 4. 3) Der Glaube, die Gerechtigkeit und guten Werke sind eine Gabe Gottes. Phil. 1, 29. Hes. 36, 27.

V. 9.

Und er der Engel, der mit mir redete, **sprach zu mir:** [1]) **Schreibe:** als eine Sache von großer Wichtigkeit, die ein aufmerksames und gottseliges lesen und betrachten erfordert: c. 1, 3. **Selig** frei von Verfolgung und Uebel, so die Kirche bisher erlitten, und gesegnet mit allerlei gutem **sind,** schon in dieser Zeit, S. diejenigen **die zum** [2]) **Abendmahl** *α* der Hochzeit **des Lammes** *α* des Lämmleins, das Jesus in den tausend Jahren am Abend der Welt geben, und in Ruhe und Freude bestehen wird, **berufen sind.** und solche Berufung mit einer gläubigen und gehorsamen Folgsamkeit annehmen. **Und er sprach zu mir:** weil ich hiebei anstand, ob auch bei solchem verderbten Zustand der Welt wol eine so plötzliche Veränderung kommen könnte, sagte der Engel zu mehrer Versicherung von dem Nachdruck der vorhin bezeugten Worte zu mir: [3]) **Dies** vom Fall Babels, vom Reich Christi in der ganzen Welt und von der Hochzeit des Lammes **sind wahrhaftige** und unfehlbare **Worte Gottes.** c. 21, 5. denen jedermann schuldig ist Beifall zu geben. S. diese meine Worte sind wahrhafte (Worte) Gottes.

Anm. Es halten diese Worte eine Erweckung in sich an alle, welche sonderlich noch in der letzten Zeit zum Reich Gottes kräftig berufen werden; und zeigen zugleich an, daß vor dem Einbruch der großen Gerichte Gottes eine allgemeine Berufung aller Völker ergehen werden. c. 14, 6. 7. Mt. 24, 14. [1]) Dadurch wird die göttliche Autorität der aufzuschreibenden Sache und dieses ganzen Buchs abermal so vielmehr bezeichnet, so viel öfter es

schon vorher vorgekommen ist. c. 1, 11. 19. 2, 1. 8. 12. 18. 3, 1. 7. 14. 14, 13. [2]) Dies ist das Hochzeitmahl oder die große Begnadigung, Beehrung und Erquickung, mit welcher das Lamm seine Braut empfangen, und in das Haus seines Vaters einführen wird. [3]) Hieraus erhellt, daß dieses, was hier von der Hochzeit des Lammes gesagt ist, nicht zu verstehen sei von dem ewigen Leben: denn das ist ohnedem schon aus der Schrift gewiß, und daran zweifelt so leicht kein Christ; daß aber alle Reiche der Welt Christi werden, und er herrlich in seiner Kirche regieren werde ꝛc. das kann man so leicht nicht fassen noch glauben, wenn man das tiefe Elend sieht, darin die Kirche jetzt steckt. Auch wird uns dadurch dieses Buch der Offenbarung insonderheit und vor andern angepriesen, wie man denn auch die prophetischen Schriften Altes Testaments nach einem großen Theil ihres Inhalts darin zusammen findet.

Nutzanw. 1) Die heilige Schrift ist nicht aus menschlichem Willen, sondern aus Gottes Befehl geschrieben, und also wahrhaftig Gottes Wort. 2 Petr. 1, 21. 2) Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Mt. 5, 6. 3) Gottes Ruf ist nicht zur Dienstbarkeit und Elend, sondern zur Erquickung und Trost, zum Abendmahl des Lammes. Mt. 11, 28.

V. 10.

Und ich [1]) **fiel vor ihn** den Engel **nieder zu** S. **vor seinen Füßen ihn anzubeten**, ihm nach art der Morgenländer eine demüthige Ehrenbezeugung zu erweisen. **Und er** der dieses durchaus nicht leiden wollte, **sprach zu mir.** [2]) **Siehe zu**, hüte dich, **thue es nicht**, S. daß du es nicht (thust) **ich bin** nicht der Herr, sondern ein Knecht, nicht dein Herr, sondern **dein Mitknecht, und** S. derselben **deiner Brüder**, aller gläubigen, [3]) **(und derer,) die das Zeugnis Jesu haben.** durchs innerliche Herzenszeugnis und durchs öffentliche Bekenntnis: folglich sind wir alle in einerlei Zustand gegen Gott. **Bete** S. betet **Gott an**, den Herrn, nicht den Knecht. **(Das Zeugnis Jesu aber ist der** S. derselbe [4]) **Geist der Weissagung)** *α* denn der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu, d. i. der Geist der Weissagung, der durch mich redet, und dich von den künftigen Begebenheiten in der Gemeine Gottes unterrichtet, der ist das Zeugnis Jesu, oder eben derselbe Geist, der durch dich Johannem und alle wahren Christen, die Christum vor den Leuten bekennen, redet. c. 1, 1. 2. Ist also deine Würde so groß als meine, derhalben sind wir Mitknechte. c. 22, 9.

Anm. [1]) Er irrte nicht in der Person, denn er wußte gar wohl, daß der Engel keine göttliche Person sei, wie er denn auch nachher, da er der Person wegen keinen Misverstand mehr haben konnte, diese Ehrenbezeugung wiederholt hat; c. 22, 8. 9. daß er aber gleichwol ihm diese Ehrerbietung erweisen wollte, das zeigt an, daß es keine göttliche Anbetung, sondern nur eine solche demüthige Verehrung gewesen, die man nach dem Gebrauch der Morgenländer vornehmen Leuten zu erweisen pflegte, und würde füglicher durch niederfallen als anbeten übersetzt, sowol hier als an vielen Stellen des Alten Testaments, 1 Mos. 42, 6. Ruth 2, 10. 2 Sam. 14, 33. 1 Kön. 1, 23. [2]) *α* siehe zu, nicht! welche abgebrochene Rede zeigt des Engels heftige Gemüthsbewegung, daß er die Worte verbeißt, und nur forteilt seinen Abscheu an Johannis vornehmen auszudrücken und ihn eines bessern zu unterrichten. [3]) Lg. Das Wort **und** steht im Griechischen nicht, sind also die Brüder, und die das Zeugnis Jesu haben, einerlei und nicht zu unterscheiden. Der Engel will so viel sagen, daß es ein Geist sei, aus dessen Antrieb sie die heiligen Engel und die zu den prophetischen Weissagungen verordneten Menschen ihr Zeugnis ablegten, und also da sie Knechte eines Herrn und Werkzeuge eines Geistes wären, es sich nicht schicke, daß einer dem andern eine solche Ehre erweise, welche auch nur einige Aehnlichkeit mit der allein Gott schuldigen Ehrerbietung habe. Es führt der Engel also zwei Ursachen an; die eine ist, ich bin dein Mitknecht, die andre, betet Gott an: denn Gott allein gebührt die Ehre. [4]) *τὸ πνεῦμα τῆς προφητείας*, est anima, i. e. pars praecipua et nobilissima prophetiae. Schm.

Nutzanw. 1) Große heilige sind auch Irrthümern unterworfen, weil sie die Wurzel der Sünde noch in sich haben. Hiob 42, 7. 2) Das sind nicht gute, sondern böse Engel, die eine Ehre, welche Gott allein gebührt, fordern oder annehmen. Mt. 4, 9. 3) Di. So die Engel die Menschen zu Gott weisen, und nicht zugeben, daß man ihnen ungebührliche Liebe und Hochachtung erzeige; wie vielmehr sollen solches alle Lehrer und Prediger thun. Joh. 3, 30. 2 Cor. 4, 5. 4) Vor Sünden und Irrthum muß man andre warnen. 1 Sam. 19, 4. 5) Di. Ob man wol im Papstthum einen Unterschied macht zwischen Anbetung und Anrufung, welche letztere Gott allein, jene aber auch der Jungfrau Maria, den verstorbenen heiligen und Engeln Gottes zukomme, so hat doch solcher Unterschied gar keinen Grund in der heiligen Schrift, sondern wird hier durch das verhalten des Engels sattsam widerlegt. Mt. 4, 10. 6) Zukünftige Dinge vorhersagen, kommt allein Gott und seinem Geist zu, von welchem auch die Engel die Gabe erhalten. Joh. 16, 13. 7) Der Geist der Weissagung zeugt von Christo, dessen Ehre die ganze Weissagung gewidmet ist. Ps. 40, 8.

* * *

(III.) Des Thiers Strafgericht. v. 11—21.

I. Der Abstrafer, dessen
1. Aufzug: Und ich sah den Himmel aufgethan ꝛc. v. 11.
2. Eigenschaften: Und der darauf saß, hieß ꝛc.
3. Haupt, was betrifft dessen
   a. Augen: Und seine Augen sind ꝛc. v. 12.
   b. Kronen: Und auf seinem Haupt ꝛc.
   c. Namen auf dem Stirnblatt: Und hatte einen Namen ꝛc.
4. Kleidung: Und war angethan mit ꝛc. v. 13.
5. Natur: Und sein Name heißt ꝛc.

6. Kriegsheer:
   a. ein nachfolgendes: Und ihm folgte nach. v. 14.
   b. Ein himmlisches: Das Heer im Himmel.
   c. Ein wohlberittenes: Auf weißen Pferden.
   d. Ein wohlgekleidetes: Angethan mit weißer ꝛc.
7. Schwert: Und aus seinem Munde ꝛc. v. 15.
8. Regieren: Und er wird sie regieren ꝛc.
9. Keltertreten: Und er tritt die Kelter ꝛc.
10. Name, nochmals
    a. Ein geschriebener: Und hat einen Namen ꝛc. v. 16.
    b. Ein vortrefflicher: Ein König aller Könige ꝛc.

II. Der Ausruf vor der Strafe zur Einladung der Raubvögel,
1. Von wem sie geschehen: Von einem Engel, der wird beschrieben als ein
   a. Hochstehender: Und ich sah einen Engel ꝛc. v. 17.
   b. Hellschreiender: Und er schrie mit großer ꝛc.
2. Wenn sie geschehen: Und sprach zu allen Vögeln ꝛc.
3. Wie sie geschehen: Kommt, und versammelt ꝛc.
4. Wozu sie geschehen: Daß ihr esset das Fleisch ꝛc. v. 18.

III. Die bestraften.
1. Ihre Versammlung: Und ich sah das Thier, und ꝛc. v. 19.
2. Ihr vorhaben: Streit zu halten mit dem ꝛc.

IV. Die Bestrafung, sie wurden
1. Gegriffen, und zwar
   a. Das Thier: Und das Thier ward gegriffen. v. 20.
   b. Der Prophet, wird beschrieben nach seiner
      1. Falschheit: Und mit ihm der falsche Prophet.
      2. Wunderthat: Der die Zeichen that vor ihm.
      3. Verführung: Durch welche er verführte.
2. Geworfen.
   a. Wie sie geworfen worden: Lebendig wurden diese beiden.
   b. Wohin sie geworfen worden: In den feurigen Pfuhl ꝛc.
3. Gewürgt,
   a. Wie solches geschehen: Und die andern wurden ꝛc. v. 21.
   b. Was darauf gefolgt: Und alle Vögel wurden ꝛc.

V. 11.

Und ich Johannes nachdem mir der Hure Regiment c. 17. Untergang, c. 18. und Freude darüber c. 19, 1—10. gezeigt war, **sahe** in einem neuen Gesicht [1]) **den Himmel aufgethan**: zum Zeichen der daher kommenden Hülfe und Errettung der Kirche vom antichristischen Druck; **und siehe, ein weiß Pferd**: s. c. 6, 2. des Heerführers Christi Geschwindigkeit seiner Kriegszüge und sein Recht zum Streit und des Streites siegreichen Ausgang zu zeigen; **und** S. derjenige, [2]) **der darauf saß, hieß Treu und wahrhaftig**; s. c. 1, 5. 3, 14. in seinen gnädigen Verheißungen und gerechten Drohungen; alles theils zur Errettung, theils zum Gericht hinauszuführen, **und richtet und streitet** α führet Krieg **mit** α in **Gerechtigkeit**, als dessen Reichszepter, nach welchem er Gerechtigkeit liebt und übt. Ps. 45, 4—7. Jes. 11, 3—5.

Anm. Die babylonische Hure ist überwunden, nun folgt der Untergang des Thiers. Denn das hier beschriebene Gericht ist nicht das allerletzte Weltgericht, womit nach c. 20, 12. die allgemeine Auferstehung der todten verknüpft sein wird, sondern das über das Thier und sein Reich ergeht, welches c. 17, 14. nur kurz berührt, hier aber ausführlich beschrieben wird. [1]) Dieses deutet an, die Kirche werde durch Christi Sieg, vermittelst des hellen Lichts des Evangelii, wieder offenbar, die vorhin verborgen, und wegen falscher Lehre und Verfolgung des Antichrist ziemlich verdunkelt und verschlossen gewesen. [2]) Dieser Ritter zog das erstemal aus bei Eröffnung des ersten Siegels, c. 6, 2. und kam nach geendigtem ersten Ritt nicht wieder zum Vorschein, weil bei zunehmendem Abfall der Völker der Himmel sich zuschloß, seine Kräfte einzog, und dadurch den heiligen einen Wink gab, sich wegen obhandener böser Zeit in ihre Kammern zu verbergen; unterdessen hielt dieser Ritter sich bei seinem verborgenen Himmelsheer beständig auf, stärkte und tröstete es, bis die höllischen Ritter ihre Ritte durch die Welt geendigt, und sich unter einander entkräftet hatten.

Nutzanw. 1) Vor Christo thut sich der Himmel auf, so im Stande seiner Erniedrigung als Erhöhung. Mt. 3, 16. 2) Q. Christus ist treu seinem Vater, als sein Wort und Sohn; treu seiner Kirche, indem er bei ihr bleibt, als ihr Bräutigam; für sie streitet, als ihr Heiland; in ihr lebt und wirkt, als ihr Haupt. Ebr. 2, 17. 3) Q. Jesus ist wahrhaftig in seinem Wort, Verheißungen, Drohungen, Gerichten ꝛc. 1 Joh. 5, 20.

V. 12.

Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, seine Reinigkeit und Allwissenheit, auch Ernst und Eifer zur Rache wider die Feinde anzuzeigen, s. c. 1, 14. **und auf seinem Haupte viel** ja unzählige **Kronen**: im Gegensatz auf den siebenfach gekrönten Drachen, c. 12, 3. und das zehnfach gekrönte Thier, c. 13, 1. weil er ein König aller Könige, der weltlichen und sonderlich der himmlischen und geistlichen: c. 1, 5. 6. 5, 9. 10. 20, 6. **und hatte einen** [1]) **Namen**, S. welcher hatte Namen **geschrieben**, an der Stirn unter den Kronen, wie der Hoheprieſter den Namen Jehova auf dem güldenen Stirnblatt führte, 2 Mos. 28, 36. und im Gegensatz auf des Thiers und der Hure Namen der Lästerung, c. 13, 1. 17, 5. **den** [2]) **niemand wußte** α weiß **denn er selbst.** Mt. 11, 27. Spr. 30, 4.

Anm. [1]) Der Name ist kein bloßes Wort, sondern sein göttliches Wesen. Ps. 8, 1. 48, 11. 115, 1. [2]) Lg. Dieser außer dem Namen Jehova ihm allein bekannte Name, zeigt Johannes, sei der Name **Gottes Wort** v. 13. Obgleich dieser Name nicht unbekannt war, Joh. 1, 1. 14. 1 Joh. 1, 1. 5, 7. Ps. 33, 6. Hag. 2, 5. so ist er doch von einer solchen geheimnisvollen Tiefe, die freilich niemand weiß, als er selbst; gleichwie auch der gläubigen Name, daß sie Kinder Gottes heißen, viel ein mehres in sich hat, als die Welt erkennt. 1. Joh. 3, 12.

Nutzanw. 1) Vor Christi Augen ist auch die dickste Finsternis nicht finster. Ps. 139, 12. Jes. 29. 15. 2) Christus hat nicht eine, sondern viel Kronen, weil er viel Siege erlangt hat, ein König

aller Könige ist, v. 16. und den auserwählten Kronen aufsetzt und sie zu Königen macht. c. 1, 6. 5, 9.

V. 13.

Und war angethan mit einem Kleide, mit der menschlichen Natur, **das** [1]) **mit Blut besprenget war**: α in Blut getunkt ist: von dem großen blutvergießen, dadurch die Hure mit ihrem Reich bereits zu grunde gerichtet war, v. 2. c. 17, 6. 16. 18, 6. 8. 20. 24. und nur das Thier noch sollte aus dem Wege geräumt werden: Jes. 63, 1—3. **und sein Name heißt** [2]) **Gottes Wort.** nach seiner göttlichen Natur ist und heißt er das selbstständige Wort Gottes des Vaters.

Anm. [1]) Andre verstehen das Blut, das er in seinem Leiden vergossen, damit sein Leib und Kleider besprengt, c. 1, 7. oder beides sein Blut und seiner Feinde Blut. [2]) Lg. Hiemit wird sonderlich gesehen auf Spr. 8, 1—14. da der Sohn Gottes die selbständige Weisheit heißt, worauf auch Joh. 1, 1—14. sieht, auch λόγος, ratio, sich wohl zur Erklärung des Worts Weisheit schickt, und wie auf die ewige Geburt oder Ausgang vom Vater geht, also auch anzeigt, daß aller Rath Gottes von unsrer Seligkeit in ihm gegründet sei.

Nutzanw. 1) Di. So tröstlich das blutige Kleid Jesu den über ihre Sünden aufrichtig betrübten Herzen; so erschrecklich ist es hingegen den unbußfertigen und verstockten. Diesen ist Jesus ein Löwe, Hos. 5, 14. jenen aber zu gut ein Wurm. Ps. 22, 7. 2) Christus heißt und ist das Wort Gottes, und wahrer Gott mit dem Vater und H. Geist. 1 Joh. 5, 7.

V. 14.

Und ihm Christo ihrem Feldherrn **folgete nach** S. hing an **das Kriegs-Heer** der geistlichen Streiter Jesu, die auserwählten, berufenen und gläubigen, s. c. 17, 14. **im Himmel**, in der christlichen Kirche, **auf weißen Pferden**, ihre Heiligkeit und Sieg in Christo anzuzeigen, c. 6, 2. 3, 5. **angethan mit weißer und reiner Seide.** α und die Kriegs-Heere, die im Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, angethan mit weißer, reiner und köstlicher Leinwand, mit den Kleidern der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, als seine Bräute. v. 8. c. 6, 11. 7, 13. 14.

Anm. Lg. Daß dieser ihre Kleider nicht mit Blut besprengt sind, deutet an, daß der Sieg nicht von ihnen, sondern von dem Lamm, als ihrem Heerführer herrühre, und sie nur die Ehre haben, Zeugen davon zu sein, als Beisitzer seines Gerichts, in ansehung solcher Ehre ihnen auch selbst das Gericht über diese Welt zugeschrieben wird. 1 Cor. 6, 2. Christus aber tritt die Kelter allein. Jes. 63, 3.

Nutzanw. 1) Di. Wenn wir das selbständige Wort Gottes zum Führer und Feldherrn haben, dürfen wir uns vor niemand fürchten, sondern des gewissen Sieges uns getrösten. Ps. 27, 1—3. 2) Q. Was für Ehre, was für Trost, Jesum vorn an unsrer Spitze zu haben, wenn wir für Gott streiten! Jes. 8, 10, 3) Die gläubigen glänzen von weißer Seide, ob sie schon hier das Kreuz tragen, sie überwinden doch weit um deswillen der sie geliebt hat. Röm. 8, 37. Joh. 12, 26.

V. 15.

Und aus seinem Christi **Munde** [1]) **ging ein scharf Schwert**, S. zweier Münder d. i. ein zweischneidiges, s. c. 1, 16. 2, 12. seine richterliche Gerechtigkeit und Eifer anzuzeigen, **daß er damit die Heiden** die antichristischen Völker angriffe und **schlüge**: Jes. 11, 4. 2 Thess. 2, 8. Joh. 18, 6. ihre Macht und Gewalt zunichte machte: Ps. 2, 9. [2]) **und er wird sie regieren** S. die Heiden weiden **mit der eisernen Ruthe.** α Zepter, d. i. mit einem harten und schweren Regiment, welches er in seinen Strafgerichten beweisen wird. [3]) **Und Er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns** α des Grimmes und Zorns **des allmächtigen Gottes.** d. i. die gottlosen, an denen keine Gnade mehr Platz findet, die so voll Bosheit, als die Weinbeere voll Saftes, und so reif zur Strafe, als jene zum pressen, tritt Christus allein, vertilgt und verdammt sie, und übt das Strafgericht an ihnen aus; und dies thut er im grimmigen Zorn des Allmächtigen, der die widerwärtigen verzehrt. Ebr. 10, 27.

Anm. [1]) Bedeutet den richterlichen Ausspruch mit der Vollziehung, wodurch die Feinde niedergelegt werden. Apg. 9, 4. 5. [2]) Diese Worte sind genommen aus dem von den letzten Gerichten handelnden. c. 2, 27. Ps. 2, 9. [3]) Lg. Diese Worte sind genommen aus Jes. 63, 3. daher man um so mehr sieht, daß dieser Ort nicht vom Leiden Christi, sondern vom Gericht über das Reich des Antichrist handelt. c. 14, 19. 20. 1 Mos. 49, 11. Joel 2, 11.

Nutzanw. 1) Q. Leben und Tod sind in dem Munde Christi; durch sein Wort beruft, heiligt und vereinigt er die gläubigen mit sich, und verwirft und verdammt die gottlosen. Eph. 5, 26. Joh. 12, 48. 2 Cor. 2, 16. 2) Lasset uns beizeiten Christo gehorchen, damit uns nicht sein eisernes Zepter und Strafgericht treffe und zerschmettere. Ps. 2, 9. 12.

V. 16.

Und hat einen Namen geschrieben S. geschriebene Namen **auf seinem Kleide, und auf seiner** [1]) **Hüften also**: der Name, den er auf demselben Theil des Kleides, da die Hüfte war, auf welchem das Schwert gegürtet wird, geschrieben hatte, lautete also: **Ein König aller** α **der Könige, und ein Herr aller** α **der Herren**, so wird er sich beweisen, da es ihm bisher der Antichrist wollte streitig machen.

Anm. Lg. Dieser auf seinem Festkleide an seiner Hüfte majestätische Name geht auf sein königliches Amt, c. 17, 14. wird auch Gott dem Vater gegeben. 1 Tim. 6, 15. Aus Zusammenhaltung beider Orte sieht man, daß Vater und Sohn gleiches Wesens und gleicher Majestät und Herrlichkeit sind, und daß das vom Vater gebrauchte Wort **allein** dem Sohn nicht entgegen steht, oder ihn von der Gleichheit an der göttlichen Natur und Majestät ausschließt. Jes. 10, 8. [1]) Der Alten Kriegskleid ging bis auf die Hüften, auf

welche das Schwert gegürtet wurde. Richt. 3, 16. Hohel. 3, 8. Ps. 45, 4—6.

Nutzanw. 1) Christus ist in seiner Menschheit öffentlich erklärt als ein König aller Könige; Ps. 8, 6. 7. laßt uns nur vor ihm alle Demuth, Unterthänigkeit und Gehorsam haben. Ps. 2, 11. 2) Q. Die Könige können nicht glückselig sein, als wenn sie sich zu Christi Unterthanen begeben, sein Reich aufzurichten bemüht sind, und ihr Reich von ihm dankbarlich zu Lehn tragen. Apg. 13, 36.

V. 17.

Und ich sahe einen Engel der die große Niederlage der Feinde ausrief **in der Sonne stehen;** weil die Gerichte Gottes nicht im verborgenen, sondern offenbarlich vor allen Menschen sollen vollzogen werden; **und er schrie mit großer Stimme, und sprach zu allen** S. denselben **Vögeln, die unter dem Himmel** α im Mittelhimmel S. durch die Mitte des Himmels **fliegen:** S. flogen: **Kommet, und versammlet euch zu dem Abendmahl des großen Gottes.** das von dem Abendmahl des Lammes v. 9. gar sehr unterschieden ist; und besteht in Verzehrung der todten Körper, deren Menge groß sein wird, und die aus gerechtem Gericht Gottes werden unbegraben liegen bleiben, c. 11, 9.

Anm. a) Andre erklären dieses mystisch also: Ich sah einen hocherleuchteten Lehrer mit seinem Anhang in der Sonne, Christo, mit großer Kraft ausgerüstet stehen, der predigte das Evangelium mit großem Nachdruck, und zeigte sonderlich, daß der große Gerichtstag, daran sich Gott an seinen Feinden rächen werde, vorhanden sei; und sprach zu den Vögeln des Himmels, den Potentaten, Jes. 46, 11. und allerlei Völkern: Jer. 12, 9. Kommt und versammlet euch zu dem Abendmahl des großen Gottes, dazu so viel tausend Feinde geschlachtet, und von andern Völkern mit all ihrem Reichtum, Macht und Ansehen verzehrt werden. Hes. 39, 17. a) M. Schweitzer.

Nutzanw. 1) Q. Ein erschrecklich Schauspiel in den leiblichen Augen, die Leichname der großen auf Erden den Vögeln Preis gegeben zu sehen, Jes. 14, 19. 20. aber wie viel entsetzlicher in den Augen des Glaubens, die Seelen der Hölle übergeben zu sehen! Mt. 10, 28. 2) Gott hat zweierlei Abendmahl: ein trauriges, da er die gottlosen zur Speise schlachtet und straft; und ein fröhliches, da er die frommen erquickt mit seiner Gnade: wollen wir dieses nicht, so gibt er uns jenes. Luc. 14, 24.

V. 18.

Daß ihr esset (das) Fleisch der Könige der großen Herren, die dem Thier anhangen, **und der Hauptleute,** α und Fleisch der obersten über tausend, **und (das) Fleisch der starken und** α Fleisch **der Pferde, und derer, die drauf sitzen,** und sie regieren **und (das) Fleisch aller freien und Knechte,** der edeln und unedeln, Herren und Knechte, **beide der kleinen und großen.** dem Alter und Stande nach.

Anm. a) Die es mystisch verstehen, erklären es also: daß ihr raubet die Güter, Macht und Gewalt der großen Könige, Kriegsoffiziere, der starken und der sich Christo widersetzenden Feinde, Ps. 32, 9. und ihre Regenten und Obrigkeiten. c. 17, 3. Denn alles, was nicht seinen Irrthum erkennt und davon absteht, wird in diesem geistlichen Kriege erwürgt werden, in Bann und Verachtung darnieder liegen, als todte Leichname. a) Schweitzer.

Nutzanw. 1) Gott straft endlich alle gottlosen nach seiner Gerechtigkeit, ohne ansehen der Person, und nach seiner Allmacht, daß niemand widerstehen kann. Weish. 6, 6. 8. 9. 2) Die das Fleisch der Menschen durch Tyrannei und Drangsal, so sie ihnen angethan, gefressen, deren Fleisch soll wieder gefressen werden. Jes. 49, 26.

V. 19.

Und ich sahe hierauf **das** S. dasselbe **Thier,** als Oberhaupt und Feldherrn, **das die andern regierte, und die Könige auf Erden.** α der Erde, sonderlich die zehn Könige, c. 17, 12—14. 18, 9. **und ihre Heere** ihre Unterthanen **versammlet:** mit einem Sinn und Herzen zu Harmageddon, dazu sie von den drei unreinen Geistern verführt waren: c. 16, 13—16. **Streit zu halten** α Krieg zu führen **mit dem, der auf dem Pferde saß,** v. 11. mit Christo, **und mit seinem** Kriegs-**Heer.** den gläubigen, wider welche sie noch ihr letztes Heil versuchen wollten.

Anm. Lg. Der Streit und die Vertilgung ist auf seiten Christi und seiner Glieder nur geistlich, und wird durch eine besondere Regierung geführt; wird aber doch insofern leiblicher weise geschehen, weil sich der Herr der leiblichen Gewalt anderer feindseliger Menschen dazu bedienen und also durch Menschen abstrafen wird. Wie der Streit geführt worden, wird nicht gemeldet, sondern nur der Ausgang oder gänzliche Untergang der Feinde v. 20.

Nutzanw. 1) Der Antichrist mit seinem Anhang hört nicht auf, Christum und seine Kirche zu bestreiten, bis er gänzlich vertilgt ist. 2 Thess. 2, 8. 2) Q. Die Welt kriegt mit Christo und seiner Kirche, ohne ihn zu kennen. Joh. 16, 3.

V. 20.

Und S. dasselbe **das Thier** das Oberhaupt mit seinen zehn Königen [1]) **ward gegriffen;** unversehens, **und mit ihm der** S. derselbe **falsche Prophet,** die falschen Lehrer, c. 13, 11. **der die** falschen **Zeichen that vor ihm,** mit dessen Willen und Gefallen 1 Kön. 10, 8. S. und **durch welche** falsche Zeichen **er** zu falscher Lehre und antichristischem Leben **verführete,** S. diejenigen, Mt. 24, 24. **die das Malzeichen des Thiers nahmen,** c. 13, 16. **und** S. diejenigen, **die das Bild des Thiers** α dessen Bild **anbeteten:** s. c. 13, 15. S. und [2]) **Lebendig wurden diese beide** das Thier und der falsche Prophet **in den feurigen** [3]) **Pfuhl** α See [4]) **geworfen, der mit Schwefel brannte.** α brennet.

Anm. [1]) Lg. Die Ergreifung dieser Feinde geschieht dadurch, daß sie in die Hände des gerechten Gottes fallen, da die, welche die Abstrafung verrichten, gleichsam seine Hände sind. [2]) Dies verstehen einige nach dem Buchstaben, wie an Korah, Dathan und Abiram geschehen. 4 Mos. 16, 30. [3]) Wie eine See voll Wasser ist, darin die Fische in lauter Wasser schwimmen, das stets währt und nie vertrocknet: also ist die Hölle eine See, darin lauter Feuerflammen, damit die verdammten

umgeben sind, welches nie verlöscht. Jes. 66, 24. Dies hat sein absehen auf den stinkenden Pfuhl, wo Sodom und Gomorrha gestanden. [4]) Lg. Dies werfen in den feurigen Pfuhl bedeutet die wirkliche Verdammnis der Feinde Christi, die mit dem Thier und falschen Propheten zum antichristischen Reiche gehören: welche denn nun nach Leib und Seele umkommen, da sie ernten, was sie gesäet haben.

Nutzanw. 1) Je mehr einer sündigt, desto schärfer wird er gestraft. Jes. 9, 13. 14. 3 Mos. 26, 41. 2) Christus wird den Antichrist ganz vertilgen. 2 Thess. 2, 8.

V. 21.

Und die andern α die übrigen Könige, Hauptleute, Knechte, kleine und große, die dem Thier angehangen, **wurden erwürget** α getödtet **mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, Christi, das aus seinem Munde ging:** durch das verdammende Wort oder den richterlichen Ernst und Eifer Christi: **und alle Vögel wurden satt** α gesättigt **von ihrem Fleische.**

Anm. a) Die dieses mystisch verstehen, erklären es also: die andern verführten kamen gelinder davon, sie wurden entweder durch das Schwert des Mundes Christi, durch sein Wort besiegt und überwunden, und unterwarfen gern ihr Leben und Güter Christo; oder sie lagen in Bann und Verachtung darnieder, als todte Leichname. a) Schweiz. Reinb.

Nutzanw. 1) O. Das ist das Ende derer, die Gott nicht geliebt, noch Christo gefolgt haben, nemlich das ewige verderben. Jer. 2, 19. 2) O Gott, wie gerecht bist du! die als Raubvögel andre ausgesogen und gefressen haben, die sollen wieder gefressen werden. 2 Sam. 12, 9—11.

Das XX. Capitel.

(I.) Das Strafgericht über den Drachen, und über Gog und Magog. v. 1—10.

I. Ueber den Drachen. v. 1—6.
- 1. Wie es geschehen, er ward
  - a. Gegriffen.
    - 1. Der Engel, der ihn griff, dessen
      - a. Erblickung: Und ich sah. v. 1.
      - b. Name: Einen Engel.
      - c. Niederkunft: Vom Himmel fahren.
      - d. Werkzeug, war
        - 1. Ein Schlüssel: Der hatte den Schlüssel ꝛc.
        - 2. Eine Kette: Und eine große Kette ꝛc.
    - 2. Die Art wie er gegriffen wurde: Und er griff. v. 2.
    - 3. Der Drache, der gegriffen wurde: Den Drachen, die ꝛc.
  - b. Gebunden.
    - 1. Wie er gebunden worden: Und band ihn.
    - 2. Auf wie lange Zeit er gebunden worden: Tausend Jahr.
  - c. Verworfen: Und warf ihn in den Abgrund. v. 3.
  - d. Verschlossen: Und verschloß ihn.
  - e. Versiegelt.
    - 1. Wie es geschehen: Und versiegelte oben darauf.
    - 2. Wozu es geschehen: Daß er nicht mehr ꝛc.
    - 3. Auf wie lange Zeit es geschehen, dies wird
      - a. Angezeigt: Bis daß vollendet ꝛc.
      - b. Erläutert: Und darnach muß ꝛc.
- 2. Was darauf gefolgt, wird
  - a. Beschrieben, nemlich
    - 1. Eine Veranstaltung zum Gericht: Und ich sah ꝛc. v. 4.
    - 2. Eine Lebendigwerdung.
      - a. Welche lebendig worden, rechtgläubige, werden beschrieben: von ihrer
        - 1. Enthauptung: Und die Seelen der ꝛc.
        - 2. Enthaltung.
          - a. Vom anbeten: Und die nicht angebetet ꝛc.
          - b. Vom annehmen: Und nicht genommen ꝛc.
      - b. Wie sie lebendig werden: Diese lebten.
    - 3. Eine Regierung.
  - b. Erläutert: Was belangt die Lebendigwerdung: Die ꝛc. v. 5.
  - c. Bekräftigt, was betrifft
    - 1. Die Auferstehung: Dies ist die erste Auferstehung.
    - 2. Die auferstandenen, deren Vorzüge.
      - a. Insgemein.
        - 1. Worin sie bestehen: Selig ist der und heilig. v. 6.
        - 2. Wer sie habe: Der Theil hat an ꝛc.
      - b. Insbesondere, sie haben
        - 1. Freiheit: Ueber solche hat der andre ꝛc.
        - 2. Priesterthum: Sondern sie werden ꝛc.
        - 3. Königliche Regierung: Und mit ihm regieren.

V. 1.

Und ich sahe einen [1]) **Engel** Christum, der des Teufels Werk zu zerstören erschienen ist, 1 Joh. 3, 8. [2]) **vom Himmel** auf die Erde **fahren:** α herabsteigen: zu einem sonderlichen Gericht: 2 Sam. 22, 10. **der hatte den Schlüssel zum Abgrunde,** α des Abgrundes, Gewalt und Macht über den Satan und sein Reich, und den Ort der Verdammnis, Luc. 8, 31. **und eine große Kette in seiner Hand.** α um seine Hand oder Arm geworfen oder gewunden; die göttliche Vorsehung in der Hand seiner göttlichen Allmacht.

Anm. Nachdem das sechste Siegel und die siebente Posaune zu ende, der Antichrist vertilgt und die trübseligen Zeiten der Kirche ihre Endschaft erreicht; so folgen nun die bessern Schicksale der Kirche auf Erden, da Christi Gnadenreich sich herrlich offenbart. Vorher aber geht die Bindung des Satans, der noch dem Reich Christi ein Hindernis war. [1]) Der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, c. 1, 18. der stärker ist, der den starken binden kann. Mt. 12, 29. Andre verstehen einen erschaffenen Engel, der aus Christi Befehl und Kraft den Satan gebunden. c. 9, 13—15. Tob. 8, 3. [2]) Bildet vor Gottes und Christi Gericht, das er, indem er den Satan bindet, der ganzen Welt bekannt machen wird. Denn wenn Gott

besondere und augenscheinliche Gerichte auf Erden ausübt, oder auch besondere Wohlthaten der Kirche erzeigt, so heißt es, er selbst, oder die Engel steigen vom Himmel auf die Erde.

Nutzanw. 1) Gott offenbart seine Geheimnisse eins nach dem andern seinen Propheten und führt sie immer tiefer hinein. Amos 3, 7. Hes. 40, 4. 2) Wenn Christus auf Erden ein sonderliches und in die Augen fallendes Werk verrichten will, stellt er sich vor, als fahre er vom Himmel auf die Erde. 1 Mos. 11, 7. 3) Christus hat die Schlüssel und Gewalt der Hölle und des Todes. c. 1, 18.

V. 2.

Und er als der stärkere **griff** mit Gewalt den starken S. hat gehalten **den Drachen**, [1]) **die** S. dieselbe **alte Schlange, welche ist der Teufel und (der) Satan**: S. der die ganze Welt verführt hat: s. c. 12, 3. 7. 9. **und** [2]) **band ihn** mit der Kette durch wirkliche Einschränkung und Benehmung seiner bisherigen Macht und Freiheit, wie einen Uebelthäter oder Kettenhund, daß er gebunden bliebe **tausend Jahr.** lang.

Anm. [1]) Diese Benennungen werden hier mit fleiß wiederholt, damit man sehe, es sei eben der Feind, der dem Weibe, der Kirche im Anfang des Neuen Testaments nachstellte. [2]) Dies bildet ab die nachdrückliche Zähmung des Satans, wie man einen Hund, rasenden Menschen und Uebelthäter ins Gefängnis wirft, daß sie die Leute nicht mehr beschädigen können. So wird auch vom Satan gesagt, daß er gebunden und eingeschlossen ist, welches aber a) nach einiger Meinung nicht so zu verstehen, als wenn er ganz und gar keine Macht mehr hätte zu verführen; sondern daß er nicht mehr so viel Macht hat zu verführen als vorher, da er los war. a) Usser.

Nutzanw. 1) Q. Der Teufel hat den Grimm eines Drachen, die List einer Schlange, die Bosheit eines Verleumders, und ist ein unversöhnlicher Feind. c. 12, 12. 2) Es ist tröstlich, daß Christus den Satan überwunden, gefangen nehmen und binden kann, folglich sein Oberherr ist. Ebr. 2, 14. 15.

V. 3.

Und wie er ihn gefesselt hatte, **er warf ihn** als er den Abgrund geöffnet, gebunden **in den Abgrund, und verschloß ihn**, darin, **und** [1]) **versiegelte oben darauf**: α über ihn: die Thür, welches anzeigte, daß Gottes Rathschluß so lange unveränderlich, und daß Satan so hart und fest verschlossen sei: **daß er nicht mehr** wie bisher **verführen** zum Aberglauben, Ketzereien und Verfolgung der gläubigen reizen **sollte die Heiden**, die gottlosen in und außer der Kirche, **bis daß vollendet würden** a) **tausend Jahr; und** S. denn **darnach** nach den tausend Jahren **muß** S. wird **er** nach Gottes allweisen Rath wieder **los werden** aus seinem Gefängnis, seinen Muth und Grimm auszulassen, aber solches wird nur dauern **eine kleine Zeit.** v. 7.

Randgl. a) Die tausend Jahre müssen anfahen, da dies Buch ist gemacht, denn der Türke ist allererst nach tausend Jahren kommen, indeß sind die Christen blieben, und haben regiert, ohne des Teufels Dank. Aber nun will der Türke dem Papst zu hülfe kommen und die Christen ausrotten, weil nichts helfen will.

Anm. Dieses Bild bedeutet, der Satan werde in den tausend Jahren so fest und kräftig gezähmt und von Gottes Hand gehindert werden; daß es scheinen werde, als sei er in einen wohlverwahrten Abgrund versperrt, und mit großer Kraft gefangen gehalten. Denn die Morgenländer pflegten von der שאול, unterirdischen Wohnung der verstorbenen, figürlich zu reden, als von einem räumlichen Hause, mit Thüren und Thoren versehen, darin mancherlei Gemächer: das untere war gewidmet den verdammten gottlosen und Teufeln, welche sie Tartarus nannten. c. 9, 1. Jes. 14, 9. Mt. 16, 18. [1]) Als wenn es ein unterwärts gehendes Loch und Gewölbe mit einer Fallthür gewesen, da dem Satan, wie er darein geworfen, die Thür über dem Kopf zugemacht, und so die Thüre über ihn verschlossen und versiegelt worden. Welches versiegeln bei den Morgenländern im Gebrauch war. Dan. 6, 17. Mt. 27, 66.

Diese tausend Jahre der Bindung des Drachen und der Regierung Christi und der heiligen sind eigentlich tausend Jahr, die man weder von einer kürzern noch längern Zeit, und noch vielweniger von der Ewigkeit zu verstehen hat. Es ist nicht erlaubt, auch keine einzige Ursach vorhanden, diese tausend Jahre auf mehr oder weniger zu ziehen, und von dem Wortverstande abzugehen. Denn wollte man sie von einer viel kürzern Zeit nehmen, so müßte man sagen, daß Gott mehr verheißen, als er leiste, welches nicht sein kann. Wollte man sie aber von einer viel längern Zeit verstehen, die noch zukünftig, so würde man noch weniger gewinnen, und ein mehres zugeben, als man verlangt; und so mans auf die vergangene Zeit deuten wollte, würde man sich in noch viel mehr Schwierigkeit verwickeln, als man hat, wenn man die beschränkte Zahl behält. Von der unendlichen Ewigkeit lassen sich die tausend Jahre viel weniger verstehen, weil v. 7. 8. ausdrücklich ihrer Vollendung gedacht, und angezeigt wird, was nach den tausend Jahren geschehen werde. Hingegen hat man wichtige Ursachen bei dem eigentlichen Wortverstande zu bleiben: 1) weil er nichts unrichtiges und ungereimtes mit sich führt; 2) weil die Umstände denselben fordern; zumal diese tausend Jahr nicht allein zweimal schlechthin v. 2. 5. sondern auch viermal mit einem vorgesetzten Artikel τὰ χίλια ἔτη v. 3. 4. 5. 7. wiederholt werden, als solche Jahre, denen nichts hinzugethan, noch abgezogen werden müsse, wovor der Engel warnt; v. 7. 3) weil der Wortverstand am besten mit dem ersten Hauptwerke der Schöpfung Gottes und mit dem Lauf der sämmtlichen Zeiten übereinstimmt: denn wer sieht nicht darunter Gottes besondere Weisheit, da er nach seiner Allmacht alles in einem Augenblick machen können, sechs Tage dazu genommen, und am siebenten geruht? da Petrus setzt 2 Petr. 3, 8. ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr ꝛc. und die Welt fast sechs tausend Jahr gestanden; Mt. 24, 22. so steht uns allerdings der große tausendjährige Weltsabbat

bevor. c. 10, 7. 11, 15. 6, 17. 8, 1. 1 Joh. 2, 18. Röm. 11, 25. Die tausend Jahre der Bindung des Satans und der Regierung Christi und der heiligen sind nicht für zwei unterschiedene Zeiten, als ob die tausend Jahre der Bindung und Loslassung des Satans v. 2. 7. von den tausend Jahren der Regierung Christi v. 4. 6. unterschieden; sondern für einerlei Zeit zu nehmen. 1) Weil keine mehr als tausend Jahre hier anzutreffen sind, worunter alle Sachen dieses Gesichts gehören: denn die v. 3—7. wiederholten tausend Jahre beziehen sich ausdrücklich auf die v. 2. erst gemeldeten tausend Jahre, folglich bedeuten sie einerlei Zeitlauf. 2) Weil der Sache Beschaffenheit dies will: denn des Satans Bindung ist des Reichs Christi Regierung, und des Satans Loslassung zeigt das Ende der tausendjährigen Regierung und aufkommen des Gog und Magog.

Diese tausend Jahr sind nicht schon vergangen, sondern noch zukünftig. Hebt man dieselben an von Christi Geburt bis auf Papst Sylvester II. oder von Christi Auferstehung bis auf Benedict IX. im Jahr 1034, oder vom Ausgang des Evangelii zu den Heiden von 60 bis 1060, oder von der Verwüstung Jerusalems bis auf Gregor VII. 1073, oder von Constantin M. bis 1316, so verwickelt man sich in unauflösliche Schwierigkeiten. Denn 1) die Ordnung und der Zusammenhang dieses zwanzigsten Capitels mit den vorhergehenden wird gänzlich aufgehoben. 2) Was zum siebenten Siegel und zur siebenten Posaune und also zum Ende gehört, wird dadurch zum Anfang gezogen und die ganze Ordnung des Buches umgekehrt. 3) Man kann nicht sagen, daß der Satan in den ersten zehn Jahrhunderten also gebunden gewesen als seine Bindung, Werfung und Verschließung in den Abgrund beschrieben wird: sintemal er arg genug gewütet hat durch die heidnischen Kaiser und römischen Bischöfe; 4) dadurch wird das Thier eher für vertilgt, oder die Märtyrer eher für ertödtet ausgegeben, ehe es, insofern es von der Hure unterschieden, entstanden ist. 5) In den tausend Jahren sollte der Satan nachdrücklich gebunden sein und Christus mit seinen heiligen regieren; nun hat aber der Satan in den vorigen Zeiten eine Verheerung, Verfolgung, Verführung nach der andern angerichtet, und was könnte dem Papstthum angenehmer sein, als wenn man die Zeit, da es am meisten gewütet und so viel Blut vergossen, für eine gesegnete Zeit des gebundenen und entkräfteten Satans ansehen wollte. Auch fangen die tausend Jahre nicht an von 720, wie einige meinen, daß die vier Worte: **griff, warf, verschloß, versiegelte** vier unterschiedliche Verrichtungen, die nicht zu einer Zeit, sondern in vier Jahrhunderten von 320 bis 720 geschehen, anzeigen. Denn es erhellt aus der Kirchenhistorie, daß die heiligen in solchen tausend Jahren mit Christo nicht geherrscht, sondern vielmehr der Antichrist hat geherrscht und ist immer mächtiger worden. Auch fangen sich die tausend Jahre nicht von der Reformation Luthers an, denn der schmalkaldische und dreißigjährige Krieg, und die Verfolgungen, da viel Millionen evangelische Bekenner in Frankreich, England, Spanien, Niederlande ꝛc. mit unsäglicher Grausamkeit hingerichtet worden sind, beweisen das Gegentheil; sondern die tausend Jahre sind noch zukünftig zu erwarten. Denn darin soll der Satan gebunden sein, nicht mehr die Heiden oder Völker zu verführen; nun kann keine Zeit angewiesen werden, darin die Kirche solche Befreiung von aller Verfolgung und Verführung des Satans und solch ansehen als das regieren der heiligen erfordert, tausend Jahre genossen habe. Der Fall Babels und des Antichrist, der unmittelbar vorher geht c. 19, 20. 21. ist noch nicht geschehen. Die Zeugen der Wahrheit sind noch nicht zum Stande der Erhöhung gelangt, mit Christo zu regieren; sondern sind noch unter dem Druck. Nach den tausend Jahren soll Satan wieder los werden auf eine kleine Zeit und ausgehen zu verführen den Gog und Magog ꝛc. Davon ist noch nichts also geschehen, wie es der große Nachdruck der Worte mit sich bringt. Der Teufel wird nach den tausend Jahren geworfen in den Pfuhl, da das Thier und der falsche Prophet schon war; dieses zeigt klar an, daß das Gericht des Thiers c. 19, 20. alsdann lange vorbei, und die Verführung der Heiden, die auf die tausendjährige Bindung des Satans folgt, c. 20, 7. 8. ganz unterschieden sei von der Unterdrückung der Kirche unter dem Antichrist. Nach den übereinstimmigen Orten Daniels c. 2, 33. 34. 43. 44. 7, 8. 9. 17. 18. 21. 22. 25—27. daraus unser Gesicht genommen, muß die Zeit nicht vergangen, sondern noch zukünftig sein. Und also steht denn fest, daß diese tausend Jahre noch zukünftig und zu rechnen sind von und nach der Verwerfung des Thiers in den feurigen Pfuhl, und von der Bindung und Verwerfung des Satans in den Abgrund, bis auf den Feldzug Gogs und Magogs wider das Heerlager der heiligen. v. 7. 8.

Nutzanw. 1) Der Abgrund ist für den Teufel ein Gefängnis, darein er als ein Uebelthäter und gefangener geworfen wird. 2 Petr. 2, 4. 2) Gott läßt dem Satan nicht immer freie Macht, die Heiden zu verführen; sondern bindet und verschließt ihn. 1 Joh. 4, 4. 2 Thess. 3, 3. 3) Satan hat seine gewisse Zeit, da er gebunden, und auch da er wieder los ist. Hiob 1, 12.

V. 4.

Und ich sahe Stühle, α Throne, da der schädliche und tyrannische Lehr- und Herrschstuhl des Thiers, den ihm Satan gegeben, umgestoßen und weggeräumt war, ward der apostolische Lehrstuhl wieder aufgerichtet, die Lehren der Apostel kamen wieder in ansehen, **und** [1] **sie die heiligen setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht:** Macht und Gewalt, das geistliche Kirchengericht zu halten Ps. 72, 1. die Lehren und der Menschen Zustand und Werke nicht nach Menschensatzungen, sondern nach Gottes Wort, wie zur Apostel Zeit zu beurtheilen und zu richten: **und die** [2] **Seelen der** [3] **enthaupteten,** der mit dem Beil enthaupteten, **um des Zeugnisses Jesu;** unter den heidnischen Kaisern; **und um des Worts Gottes willen;** unter der Hure Regiment, da Christi Wort verwor-

sen und an dessen statt eine Menge Menschensatzungen angenommen ward; **und** S. diejenigen Menschen **die** unter dem Regiment des Thiers **nicht angebetet hatten das** S. dasselbe **Thier, noch sein Bild: und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn, und auf ihre Hand.** c. 13, 15—17. **Diese** sowol heilige als Märtyrer [4] **lebten** wieder auf v. 5. **und regierten** geistlich S. und sie haben gelebt und regiert **mit** S. ihrem **Christo** α **die tausend Jahr.**

Anm. [1]) Einige verstehen dadurch die Seelen der Märtyrer, deren gleich darauf gedacht wird; aber dies leidet der Zusammenhang nicht, das αὐτοῖς kommt nicht überein mit dem ταῖς ψυχαῖς. Auch erhellt klar, wenn man die Worte recht ansieht, daß die Personen, von welchen hier geredet wird, von den Seelen der Märtyrer unterschieden sind. Andre verstehen es von den Heiden, die vorhin vom Satan verführt, derer kurz vorher v. 3. gedacht worden. Allein ob zwar diese Heiden, insofern sie sich bekehren und heilige werden, davon nicht auszuschließen sind; so sind sie es doch nicht allein und eigentlich, die hier gemeint werden, sondern es sind die heiligen, wie zu sehen aus Dan. 7, 22. 27. und 1 Cor. 6, 2. [2]) Bald bedeutet die Seele den ganzen in der Welt lebenden Menschen, Apg. 7, 14. bald den vom Leibe durch den Tod abgeschiedenen unsterblichen Geist. Weish. 3, 1. Nach dem nun die erste Auferstehung ausgelegt wird, nach dem ist auch die Bedeutung der Seelen zu erwählen. Johannes nennt nur ihre Seelen, weil nicht ihr Leib, sondern ihr Geist, Kraft, Gaben, Lehre und Eifer in ihren Nachfolgern auferstehen und sich lebendig und augenscheinlich zeigen soll. Denn da er allein die Seele ausdrücklich nennt, so will er den Leser vornemlich auf den Theil des Menschen, der die Seele heißt, weisen, und das Prädicat nur vornemlich von der Seele, und nicht eigentlich vom Leibe verstanden haben. [3]) Dies zeigt an das Reich, worin die Märtyrer sonderlich dies leiden würden, nemlich im römischen Reich. Denn das Beil war das Zeichen der römischen Oberbefehlshaber, das man vor ihnen hertrug: man trug weniger oder mehr Beile, nach der Würde der obern. Die römischen Bürgermeister ließen 12 Beile, als ein Zeichen ihrer Regierung, vor sich hertragen. [4]) Die Lebendigwerdung oder Auferstehung ist insgemein unterschiedlich. Eine geistliche, da gläubige vom Tode der Sünden auferstehen zum geistlichen Leben in der Gemeinschaft Christi. Eph. 2, 5. 6. Eine figürliche, moralische oder bürgerliche, da man aus einem elenden Stand in einen bessern gesetzt wird. Hes. 37, 13. 14. Hos. 6, 2. Mich. 7, 8. Eine leibliche, da die unter dem Antichrist ihr Leben um der Wahrheit willen verloren, wahrhaftig dem Leibe nach auferstehen werden, auf welche nach den tausend Jahren die allgemeine Auferstehung der übrigen todten folgen soll. 1 Cor. 15, 23. 24.

Die, so die tausend Jahre als schon verflossen ansehen, verstehen hier eine geistliche Auferstehung von dem Sündentode, die da geschieht durch wahre Buße und in der Wiedergeburt besteht. Diesem steht entgegen: 1) Hier ist nicht die Rede von solcher Auferstehung, wozu sie schon gelangt sind vor ihrem Martyrthum, da sie Kinder Gottes worden sind, sondern von einer solchen Auferstehung, dazu sie nach ihrem Martyrstande, da sie getödtet worden sind, kommen: Sonst müßte es heißen: die geistlich auferstandenen stunden geistlich auf, oder: die Märtyrer, die um des Namens Jesu willen ihr Leben gelassen hatten, haben sich endlich auch bekehrt. Welcher Verstand niemand auch nur in den Sinn kommen kann. 2) Hier ist nicht die Rede von einer solchen Auferstehung, die allezeit geschieht, wie die geistliche in der Bekehrung; sondern von einer solchen, welche sich mit den tausend Jahren anhebt. 3) Hier wird geredet von solchen Leuten, die eben um der geistlichen Auferstehung oder Bekehrung willen enthauptet worden, und demnach nicht erst beim Anfang der tausend Jahre sich bekehren. 4) Es würde folgen, daß die andern todten v. 5. die beim Anfang der tausend Jahre nicht lebendig werden, nach den tausend Jahren sich bekehren und geistlich auferstehen, da doch die gottlosen, wenn sie tausend Jahr in Sünden todt, nach tausend Jahren nicht geistlich auferstehen können. Lange p. 177. Dimp. p. 808. Loesecke p. 796.

Die eine symbolische und figürliche Auferstehung verstehen, a) halten sie gegründet: 1) in den Propheten Hes. 37, 1—14. da Gott dem Propheten einen Haufen Todtengebeine zeigte, die hernach wieder das Leben bekamen; und dadurch zu verstehen gab, daß das Haus Israel zwar sei, wie die Todtengebeine; aber daß es doch wieder empor und in guten Stand kommen sollte. Ja welches noch mehr von dieser Wahrheit versichert, Hesekiel gedenkt gleich des Krieges mit dem Gog und Magog, c. 38. und 39. eben wie Johannes gleich nach den tausend Jahren des Krieges mit Gog und Magog erwähnt. c. 20, 7—10. 2) In dem Exempel der beiden Zeugen c. 11, 7. 11. die getödtet, aber nach viertehalb Tagen wieder lebendig worden. Dies kann keine leibliche Auferstehung sein, sondern wie diese Zeugen abbilden alle rechtschaffenen Zeugen der Wahrheit, und wie deren Tödtung vorstellt die äußerliche Verhinderung des Zeugnisses der Wahrheit; also bedeutet ihre Lebendigmachung, daß zu gesetzter Zeit andere Zeugen der Wahrheit wieder hervortreten werden. 3) In dem Gegensatz: denn die Zeugen Gottes wurden zu ihrer Zeit von dem Antichrist nicht nach dem Geist, sondern vornemlich an ihrem Amt und Ehren getödtet, und hier steht: sie sollen mit Christo leben und regieren; so zeigt der Gegensatz, es sei die Rede vornemlich von dem Leben, welches dem bürgerlichen Tode entgegengesetzt wird. 4) In dem Zusammenhang mit dem vorigen: denn dies auferstehen hat seine Absicht auf den kurz vorhergegangenen elenden Zustand der Kirche, da sie vom Thier niedergedrückt, als todt und erstorben lag; nun aber, da das Thier überwunden ist, als vom Tode wieder aufsteht und lebendig wird, so daß man es recht sehen kann, sie lebe, und Christus lebe und regiere in ihr, und habe die Oberhand. Und die-

ser Zustand der Kirche werde sein ein Bild des Lebens aus den todten. Röm. 11, 15. Die Märtyrer und heiligen sollen wider lebendig werden, nicht in ihren Personen sondern 1) in ihren Nachfolgern, die mit ihnen eines Sinnes sind, wie Elias lebendig ward in Johannes; c. 11, 11. Mt. 17, 12. 13. Luc. 1, 17. 2) in ihrer Lehre, die unter dem Antichrist als ketzerisch gerichtet und verdammt, die wird als Christi und der Apostel Lehre gemäß gerechtfertigt, ans Licht gebracht und angenommen werden; 3) in der Offenbarung des ihnen angethanen Unrechts. Sie werden von den Verleumdungen losgesprochen, als wahre Diener Christi erkannt, ihre Arbeit, Verdienste, Kämpfe, Beständigkeit, der Kirche vorgetragen und zum Exempel vorgestellt werden; in Empfindung einer Freude im Himmel. Weil sie in Christi Gemeinschaft leben, kann ihnen dieser veränderte Kirchenstaat nicht unbewußt bleiben, daher werden sie im Himmel selbst Ursach zur Freude nehmen, c. 18, 20. und gleichsam ihr Haupt um desto fröhlicher empor heben, nachdem ihre Sache öffentlich gerechtfertigt worden. b) Die Gegengründe sind: 1) die Worte v. 5. beweisen, daß im ganzen 20. Cap. nur von einerlei, nemlich leiblich todten die Rede sei: denn Johannes sagt nicht: andere todte, woraus man schließen könnte, daß vorher solche todte, die zwar hier auf Erden noch leben, aber doch wegen ihres elenden Zustandes mit den todten verglichen werden, auferstehen würden; sondern er sagt: die übrigen todten, die mit den vorigen von gleicher Art sind. 2) Obgleich alle auserwählten und seligen im Himmel an der ersten Auferstehung theilhaben; so wird man doch keinen Ort in der heil. Schrift aufweisen können, da ihnen eine figürliche und symbolische Auferstehung zugeeignet wird. a) Vitr. p. 861. Reinb. §. 173. Loes. p. 796. b) Dimp. p. 807.

Die dieses von einer leiblichen Auferstehung verstehen, die meinen nicht solche, daß die verstorbenen Märtyrer und heiligen sollten wieder zu diesem irdischen Leben erweckt werden, sowie dieses sich unter den bekehrten Völkern und gläubigen auf Erden befinden wird. Denn weil die Kirche auf Erden, wenn ihr Zustand gleich noch so heilig, blühend und gesegnet ist, doch noch ein Gnadenreich sein wird, die Märtyrer und heiligen aber schon im Reich der Herrlichkeit gewesen sind, so würde es sich weder für ihre Seelen, noch für ihre verklärten Leiber, noch für ihren Zustand schicken, daß sie auf Erden wieder ein irdisches, obgleich heiliges Leben führen sollten. Sondern es sei zwar eine leibliche Auferstehung, insofern der gerechten Leiber auferweckt und mit der Seele vereinigt werden, aber ein Leben im Himmel, im Reich der Herrlichkeit, und regieren mit Christo. 2 Tim. 2, 12. Diese Auferstehung a) zeige 1) der Text, denn obschon Johannes nur Seelen sah, so geschah doch solches nur darum, weil die Seelen, die bisher in einem gewissen Grad der himmlischen Freude gewesen, nun mit ihren Leibern vereinigt, und durch solche Vereinigung in eine viel größere Freude und Herrlichkeit versetzt werden sollten. Auch sagt Johannes nicht ψυχαὶ oder αὗται ἔζησαν, die Seelen lebten und regierten, sondern von der ganzen Person: Sie wurden lebendig (durch Vereinigung der Seelen mit den Leibern) und herrschten mit Christo tausend Jahre. Daß ἔζησαν so viel heiße, als: sie wurden lebendig, ist aus c. 2, 8. 13, 14. deutlich zu ersehen. Die LXX. haben dieses Wort auch also gebraucht; Hes. 37, 10. Joh. 5, 25. Röm. 8, 13. 2) Das folgende. Denn es heißt v. 6. nicht: Selig und heilig ist die Seele, sondern von der ganzen Person, die aus Seele und Leib besteht, der theil hat an der ersten Auferstehung. Und wenn die erste Auferstehung und Regierung mit Christo allein von der Seele zu verstehen wäre; so müßte Johannes v. 5. sagen: die übrigen Seelen wurden nicht lebendig. Wie er aber hier von der ganzen Person sagt: die andern todten wurden nicht wieder lebendig, als welches erst nach den 1000 Jahren geschieht. v. 12. 13. Also muß man auch das leben und herrschen mit Christo v. 4. von der ganzen Person erklären; 3) andere Orte der heiligen Schrift: denn Luc. 14, 14. sagt Christus nicht schlechtweg: es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der todten; sondern in der Auferstehung der gerechten. Bei Joh. 5, 24. redet Jesus von der geistlichen Auferstehung oder Wiedergeburt, und v. 25. von der leiblichen, aber besonderen und ersten Auferstehung, denn er braucht hier nicht das Wort alle, wie v. 28. Er sagt auch nicht schlechtweg, sie werden auferstehen, sondern: die, so die Stimme des Sohnes Gottes hören, werden leben, weil alsdann nicht alle die Stimme des Sohnes Gottes hören, und in der allgemeinen Auferstehung nicht alle zum Leben, sondern die meisten zum Gericht auferstehen werden. Die Worte: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, sind nicht allein von der damals gegenwärtigen Zeit, sondern nach Johannis Redensart, 1 Joh. 2, 18. von der ganzen Zeit des Neuen Testaments zu verstehen. s. c. 8, 1. Hierauf folgt v. 27. das Gericht, und nach den tausend Jahren die allgemeine Auferstehung der todten. v. 28. Bei Joh. 6, 39. 40. 44. 54. verspricht Jesus den gläubigen, sie am jüngsten Tage aufzuwecken. Weil nun dieses eine sonderliche Gnade der auserwählten sein soll, so kann er ja damit die allgemeine Auferstehung nicht meinen, denn dieselbe widerfährt auch den verdammten: und ob er gleich des jüngsten oder letzten Tages Meldung dabei thut; so geht doch seine Absicht auf die letzte Zeit dieser gegenwärtigen argen Welt, Gal. 1, 4. worauf die zukünftige herrliche und gerechte Welt folgt, Luc. 20, 35. 2 Petr. 3, 13. und 1 Cor. 15, 23—26. macht Paulus drei Ordnungen in der Auferstehung der todten. Erstlich des Erstlings, Christi. Hernach derer, die Christo angehören, wenn er kommen wird. Endlich, nachdem Christus das Reich dem Vater überantwortet, wird der letzte Feind, der Tod ganz aufgehoben. Wie nun nach der ersten Ordnung schon mehr als siebzehnhundert Jahr verflossen; also wird die zweite von der dritten Ordnung durch tausend Jahre unterschieden. s. 1. Cor. 15, 23. ein mehres. 1 Thess. 4, 16.

Die todten in Christo werden auferstehen zuerst. Wenn nun bei der Zukunft des Herrn alle todten ohne unterschied aufstehen sollten, so würde ja der Apostel nicht von den todten in Christo allein sagen; 4) die Erklärung der ältesten Kirchenväter, deren Leben zunächst an die Zeiten der Apostel gereicht hat, die auf eine leibliche Auferstehung zum Reich der Herrlichkeit, nicht aber zu diesem irdischen Leben gegangen ist, nemlich Papias, Bischof zu Hierapolis, Justinus Martyr, Irenaeus, Tertullianus, Victorinus, Lactantius etc. welche nach Justini Bezeugung die orthodoxi, diesen Ort von einer eigentlichen leiblichen Auferstehung verstanden hätten. Unter den neuen Lehrern verstehen es also, nicht allein von den reformirten, Piscator, Alstedius, Brigtmann, Crugotius, Joseph Medus ꝛc. sondern auch von den lutherischen hält es der um die evangelische Kirche so hoch verdiente D. Dannhauer für wahrscheinlich in seiner Hodosophia p. m. 1445. Excipiendi tamen, (von der allgemeinen Auferstehung) si qui ante diem extremum singulari gratia revixerunt, e. g. Moses, et forte illi, de quibus dictum est, ἔζησαν, Apoc. XX, 4 und D. Selneccer geht über Dan. 12, 2. u. f. noch weiter. b) Die Gegengründe sind: 1) aus dem Texte sei klar, daß in den tausend Jahren auch leben und herrschen sollen die Seelen der Märtyrer, v. 4. darum kann dieses nicht erst nach der Auferstehung der Märtyrer angehen noch auf Erden sein, weil die Seelen der Märtyrer ja nicht auf Erden, sondern im Himmel sind; 2) wenn nach Verfließung der 6000 Jahre der Welt noch tausend Jahre zurück seien, und hernach noch eine Zeit bis an den jüngsten Tag sein soll; so kann der jüngste Tag nicht so nahe sein, wie die Apostel bezeugen; c. 22, 12. 20. 1 Petr. 4, 7. Jac. 5, 8. 3) Der Teufel und die Heiden werden nach den tausend Jahren streiten wider das Heerlager der heiligen, v. 9. das kann nicht gesagt werden von den heiligen im Himmel, noch von den heiligen, die schon der Seele nach im Himmel gewesen, und vom Tode auferstanden sind. Denn sonst mußten sie wiederkommen vom Siege in den Krieg, aus dem Frieden in den Streit; 4) die Auferstehung der todten wird erst geschehen nach den tausend Jahren, und nach dem Kriege des Gog und Magog, wie aus v. 12. 13. zu ersehen. Darum werden die frommen nicht zuvor auferstehen; 5) wo wir sagen wollen, daß eine Auferstehung der gerechten, von der allgemeinen Auferstehung unterschieden, geglaubt wird, so geht dieselbe entweder alle gläubigen, oder nur etliche an. Wählt man das erste, so werden keine frommen mehr übrig bleiben, die ihre Belohnung in der letzten Auferstehung zu gewarten hätten: wider die klaren Stellen, Joh. 5, 29. Dan. 12, 2. Mt. 25, 31. u. f. ja wider v. 12. 15. wo noch nach den tausend Jahren in der letzten Auferstehung einige sind, die in dem Buche des Lebens stehen, andre die nicht darin stehen; es soll alsdann nach den Werken gerichtet werden, und solches nicht nur nach den bösen, sondern auch guten Werken, s. 1. Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 10. Röm. 14, 11. 12. wollte man aber das letzte wählen, daß es nemlich eine Partikularauferstehung wäre; so kommts wiederum mit der Schrift nicht überein, denn es soll sein eine Auferstehung der gerechten, Luc. 14, 14. gerechte aber heißen alle diejenigen, welche durch den Glauben gerecht werden, und wird daselbst von der Gutthätigkeit gegen die armen geredet, die bei dem allgemeinen Gericht sollen vorgestellt werden. Mt. 25. Es sollen sein diejenigen, die Christo angehören, 1 Cor. 15, 23. diese sind abermal alle gläubigen; so heißts v. 4. wiederum nicht nur die Märtyrer, sondern alle die das Thier nicht angebetet ꝛc. und also alle, die in den betrübten Zeiten der Kirche fest an Gott gehalten. Also, wohin man sich wendet, so will sichs nicht schicken. Hier hat der Leser die unterschiedenen Erklärungen mit ihren Gründen und Gegengründen. Da doch aber nur eine von denselben wahr sein kann, so hat er sich wohl zu prüfen. Weil es nicht so leicht ist, einer vor der andern beizustimmen, als vielleicht mancher gedenkt, so überläßt man den Ausschlag fernerer Untersuchung. Wer die erste oder andere Erklärung mit dem Text und Parallelorte meint vergleichen zu können, der wird doch wol vermuthlich von so viel christlicher Bescheidenheit sein, daß wenn jemand die dritte Auslegung der ersten Kirchenväter von der leiblichen Auferstehung der Märtyrer zum Reich der Herrlichkeit erwählt, er denselben daher keines Irrthums in der Lehre beschuldige. a) Dimp. pag. 806. 809. Lange. pag. 178. Vitr. pag. 857. b) Lucius pag. 1106. Speners Theol. Bedenken P. IV. p. 37.

Nutzanw. 1) Wenn der Stuhl des Satans und des Antichrist beiseite gethan ist, setzen das Lamm, Christus, und die Kirche ihre Stühle. v. 2. 3. 2) Die vorhin durch den Antichrist von ihren Stühlen herunter geworfen sind, werden durch Christum wieder hinauf gesetzt. 3) Die heiligen, die sich unschuldig von der Welt müssen richten lassen, werden dereinst die Welt richten. 1 Cor. 6, 2. 3. 4) Die tausendjährige Regierung Christi, der Märtyrer und heiligen, hat Grund in heiliger Schrift; muß aber schriftmäßig und nicht irrig verstanden werden. 5) Di. Das ist gewislich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. 2 Tim. 2, 11. 12. Joh. 17, 24.

V. 5.

[1]) **Die andern** *a* übrigen **todten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahr vollendet wurden.** [2]) **Dies ist die erste Auferstehung.**

Anm. [1]) Die Worte: *οἱ δὲ λοιποὶ – τὰ χίλια ἔτη* hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen, und nur diese wenigen Worte: dieses ist die erste Auferstehung. [2]) Versteht man hier eine geistliche Auferstehung, so sind hier die todten die in ihren Sünden sterbenden gottlosen, die während der tausend Jahre nicht sollen bekehrt werden, und müßte das Wörtlein bis so viel als niemals bedeuten. Mt. 5, 26. Luc. 22, 18.

Die eine figürliche und symbolische Auferstehung verstehen, die erklären es also: Die andern todten aber, die gottlosen, die bisher die Oberhand in

der Kirche Christi gehabt, und durch Christi Schwert oder Wort getödtet, das ist überwunden worden, und also todt waren, die wurden nicht wieder lebendig, das ist, sie durften den Kopf nicht eher wieder aufrichten, um die Gemeine Christi aufs neue zu untertreten, bis gedachte tausend Jahr, darin Christus mit seinen gläubigen regiert, vollendet wurden. Und solchergestalt ist denn jenes, da die Gemeine Christi mit dem Anfang der tausend Jahre wieder aufgerichtet werden soll, die erste und vornehmste Auferstehung oder Aufrichtung der Gemeine Christi, dergleichen in der Welt noch nicht geschehen ist.

Die es von einer leiblichen Auferstehung nehmen, erklären es also: Die übrigen todten oder gestorbenen sollen erst nach den tausend Jahren, am Tage der allgemeinen Auferstehung, dem Leibe nach lebendig gemacht und auferweckt werden, die frommen zur Auferstehung des Lebens, die gottlosen zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5, 29. Dies sei die erste Auferstehung, darauf die andere Auferstehung die allgemeine am jüngsten Tage folgen werde nach den tausend Jahren.

Nutzanw. 1) Wenn die frommen mit Christo leben und herrlich regieren, dürfen die gottlosen als todte ihr Haupt nicht empor heben; eben wie unter dem Antichrist die gottlosen lebten und regierten, und die frommen als todte geachtet, sich nicht regen durften. 2) Die erste und vornehmste Auferstehung und Aufrichtung der Kirche aus ihrem elenden Zustand ist noch zukünftig.

V. 6.

[1]) **Selig ist der,** hat den Vorzug einer vortrefflichen Glückseligkeit vor andern, Luc. 1, 48. **und heilig,** zu einem sonderlichen Dienst Gottes gewidmet, wie die erste Geburt im Alten Testament, Luc. 2, 23. **der theil hat an der** S. dieser **ersten Auferstehung:** ein Mitgenoß dieses Reichs ist, welches auch darum merklich, weil darin die erste Auferstehung geschehen soll: v. 4. **über solche hat der andre Tod keine Macht;** die dürfen sich vor der ewigen Verdammnis nicht fürchten, c. 2, 11. Ps. 49, 15. [2]) **sondern sie werden Priester Gottes und** S. selbst **Christi sein,** die in einem größern Maß des Geistes, göttlicher Erkenntnis und geschenkter Heiligungsgaben Gott dienen 1 Petr. 2, 9. **und mit ihm regieren** geistlich in größerer Glaubenskraft S. diese **tausend Jahr.** s. v. 3.

Anm. [1]) Sind diese lebendigwerdenden v. 4. geistlicher weise aufstehenden, oder nach dem figürlichen Verstand in einen bessern Stand gesetzten Christen, so besteht ihre Seligkeit und Vorzug darin, daß sie Gott in einer größern Ruhe, als ihre Väter, dienen sollen: wird die leibliche Auferstehung der Märtyrer aber gemeint, so müßte der Vorzug theils darin bestehen, daß sie tausend Jahr von der allgemeinen Auferstehung die ewige Seligkeit an Leib und Seele genießen, zu welchem Genuß die noch übrigen seligen erst in der Auferstehung dem Leibe nach gelangen werden: theils daß solche aufgestandene Märtyrer alle selig sind, in der allgemeinen Auferstehung aber die todten mit Unterschied auferstehen werden, etliche zum ewigen Leben, etliche zur Verdammnis. [2]) Hier ist das tausendjährige Reich deutlich von Gott beschrieben, worin dessen Herrlichkeit und die Verrichtung der Kirche bestehen solle, nemlich in einer sonderlichen Uebung des geistlichen Priesterthums.

Die dieses Reich als schon vergangen oder angefangen ansehen, beschreiben es also: Die gläubigen sind darin 1) recht **lebendig,** denn sie sind geistlich auferstanden vom Sündentode durch die Wiedergeburt, die den Leibern nach geschehen wird, und eben die andere Auferstehung ist, am jüngsten Tage. Eph. 5, 14. 2) **Selig** in diesem Leben durch den Glauben und Hoffnung, wenn ihnen die Sünden vergeben, dagegen Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist geschenkt wird; Röm. 14, 17. im ewigen Leben, da sie von allem Uebel erlöst, alles gute vollkömmlich in Gott genießen, und frei vom andern Tode oder der ewigen Verdammnis sein werden. 3) **Heilig** in der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden, hernach in der Erneuerung und endlich in der Herrlichmachung, da sie frei von aller Unheiligkeit, von der Schuld, Strafe und Wurzel der Sünde sein werden, Col. 1, 22. darum werden sie Priester Gottes und Christi sein, die im ewigen Leben Gott dienen Tag und Nacht. c. 7, 15. 4) **Herrlich,** denn sie werden mit Christo regieren, und als Könige herrschen hier im Gnaden- und dort im Ehrenreich. Denn wer mit Christo regiert tausend Jahr, der wird auch mit ihm regieren ewiglich. Die Gegengründe sind: 1) die so beschriebene Seligkeit kommt allen gläubigen insgesammt zu, im Text aber wird es als ein besonderer Vorzug, den diese heiligen vor andern voraus haben sollen, angeführt; 2) hier wird alles unter einander geworfen, was gläubige im Reich der Gnaden und im Reich der Herrlichkeit genießen; im Texte aber wird die Seligkeit durch die Einschränkung in die tausend Jahr von derselben, die sie in Ewigkeit haben sollen, deutlich unterschieden; 3) vor dem andern Tod sind gläubige in dieser Welt nicht schlechterdings sicher, sondern mit Bedingung, insofern sie im Glauben bis ans Ende beständig bleiben und nicht wieder abfallen; Ebr. 3, 14. im Text aber wirds schlechterdings genommen, und ein solches Leben verstanden, darin sie vor dem andern Tode durchaus sicher sind, und den Abfall nicht befürchten dürfen; 4) sollten alle vom Sündentode auferstandene verstanden, und die tausend Jahre schon vorbei sein, wie könnte denn die Verheißung an denen, die nachher sich bekehrt, erfüllt werden; 5) es hat noch niemals, so lange die Welt und die christliche Kirche gestanden, ein bekehrter Mensch mit Christo tausend Jahr gelebt und regiert, man mag die tausend Jahr für vergangen oder gegenwärtig halten; welches doch im Text diesen heiligen als etwas besonders verheißen wird.

Die dieses Reich als noch zukünftig verstehen, erklären sich also: Es sei ein Unterschied unter der völlig triumphirenden obern Kirche im Paradies Gottes, und unter der noch völlig triumphirenden untern Kirche auf Erden. Zur obern Kirche gelangen die Märtyrer und die Christo treulich bis ans Ende nachgefolgt sind, 2 Tim. 2, 11. 12. die

theils durch die Auferstehung, theils durch die Verwandlung zu Christo versammelt, 1 Thess. 4, 15. 16. 17. in verklärten Leibern den Engeln Gottes gleich im Paradies Gottes mit Christo leben, und daher weder freien noch sich freien lassen, Luc. 20, 35. 36. noch Kinder zeugen, noch Weinberge pflanzen. Zur untern Kirche gehören die zur letzten Zeit bekehrten Juden, die dadurch zur Erkenntnis Christi gebrachten Heiden und Türken, und viele sogenannte Christen, die in der letzten Zeit vor der Majestät des Herrn erschrecken, und Gott die Ehre geben. c. 11, 13. Diese werden Häuser bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen ꝛc. Jes. 65, 21f. Diese sind das Heerlager der heiligen, die nach den tausend Jahren Gog und Magog umringen werden, c. 20, 8. 9. daher sei die Art ihres regierens unterschieden. Jene verklärten Glieder der obern Kirche werden alle Verheißungen c. 2, 3. völlig genießen, als Könige und Priester mit Christo auf seinem Stuhl sitzen, c. 3, 21. mit ihm über alle Feinde, Ps. 49, 15. Weish. 5, 1. auch über die untere Kirche auf Erden, c. 5, 10. als Könige herrschen und regieren; doch nicht auf eine irdische, sichtbare, sondern himmlische, paradysische und den verklärten heiligen anständige Weise herrlich v. 4. regieren. Der Zustand der untern Kirche auf Erden wird zwar auch herrlich, und dem Zustande der obern Kirche, mit welcher sie in genauer Uebereinstimmung und Gemeinschaft steht, Ebr. 12, 22. 23. ähnlich, doch aber noch im Fleisch und nicht vollkommen paradiesisch sein. Daher wird dieses Reich 1) nicht leiblich oder weltlich sein, wie die Chiliasten meinen, denn Christi Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. und die weltliche Obrigkeit, die Gottes Ordnung ist, Röm. 13, 1. wird von Christi Reich nicht aufgehoben, sondern bestätigt, wird bleiben bis ans Ende der Welt, und nach Gottes Willen geführt werden; Jes. 60, 3. 2) nicht wollüstig, da man in weltlicher Freude und fleischlicher Lust lebt, wie Cerinthus gelehrt hat: denn das Reich Gottes ist nicht essen und trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede ꝛc. Röm. 14, 17. 3) nicht allgemein, daß alle zu der Zeit auf Erden lebenden lauter wahre gläubige sein würden. Denn es sind noch Heuchler und ungläubige in oder außer der Kirche, wo käme sonst Gog und Magog mit so großem Volk nach den tausend Jahren her? nur hervorthun dürfen sie sich nicht in den tausend Jahren, weil die frommen die Oberhand haben; 4) nicht vollkommen, frei von allen Sünden und Schwachheiten, der die menschliche Natur unterworfen ist: denn davon sagt der Text nichts, gläubige haben hier noch immer mit der Sünde zu kämpfen, und Christi Reich auf Erden bleibt ein Gnadenreich, da die Gnade noch immer nöthig ist, nur die öffentlichen Verfolgungen hören auf, und die geistlichen Feinde zu besiegen, haben sie eine größere Kraft; doch aber wird ein herrlicher Zustand alsdann auf Erden im geistlichen und leiblichen sein. Denn was das geistliche betrifft, der Aberglaube, die Abgötterei, tyrannische Herrschaft und öffentliche Aergernisse werden abgeschafft sein; die Wahrheit und reine Lehre wird über die Irrthümer und Trennungen triumphiren; die wahre lebendige Erkenntnis Gottes wird die Erde, wie die Wasser das Meer bedecken, Jes. 11, 9. treue, verständige und in des Heil. Geistes Schule wohl unterwiesene Lehrer wird Gott seiner Kirche geben; die wahre Furcht Gottes, Heiligkeit, Tugenden und Gaben des Heil. Geistes wird die Kirche in großem Maß haben. Jes. 55, 6. Zach. 14, 20. 21. Der wahre öffentliche Gottesdienst wird mit Inbrunst, Andacht und Eifer gehalten, und durch genaue Kirchenzucht die Aergernisse verhindert werden, wie zur Apostel Zeit. Apg. 2, 42—47. 4, 31—33. Zach. 14, 16—19. Der Juden Bekehrung wird erwecken den Eifer der Heiden, und den Fleiß, die heilige Schrift zu lesen, und viele Geheimnisse zu entdecken; also wird Licht und Klarheit in der Kirche sein, dazu die Völker allenthalben laufen werden. Im leiblichen wird zu der Zeit großer Friede auf Erden sein, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen werden, Ps. 85, 11. Jes. 32, 17. 18. wie Salomonis Regierung davon ein schönes Vorbild war. 1 Kön. 4, 25. Es wird großer Segen und Fruchtbarkeit auf Erden sein, Hos. 2, 21. 22. Ps. 65, 13. 15. alles, was die heiligen machen, wird glücklich von statten gehen und wohl gerathen. Jes. 65, 21—23. Es wird keine Pest, Seuche, noch tödtliche Krankheit mehr unter ihnen, sondern Gesundheit und langes Leben sein. Jes. 11, 6. 9. 65, 20. 22. Zach. 8, 4. Ja es ist zu glauben, daß die heiligen auf Erden, welche mit Henoch ein göttlich Leben führen, den Tod nicht sehen werden, und Gott das paradiesische Leben, dazu er den Menschen im Anfang erschaffen, das aber durch den Satan und Sündenfall zernichtet worden, am Ende der Welt, dem Satan zum Trotz einigermaßen auf Erden an den heiligen doch sich zeigen werde. Die Beweisgründe hiervon waren: 1) weil hier der Text so was besonderes und herrliches den heiligen verheißen, das doch nicht so erfüllt ist, und Gottes Wort doch Wahrheit sei; 2) weil die Verheißungen in den Propheten davon so herrlich und reichlich, und in die letzte Zeit gesetzt sind; welche nicht müssen eingeschränkt, sondern in ihrer rechten Weite verstanden werden, zumal Gottes Art nicht sei, mehr zu verheißen als er in der that gebe; 3) weil dieses nicht allein keiner Glaubenslehre nach der Aehnlichkeit des Glaubens zuwider, sondern vielmehr zu deren Bestätigung, zur Verherrlichung und Ehre Gottes, und zum kräftigen Trost den gläubigen diene; 4) und ob zwar dieses vorhin nicht so erkannt und geglaubt worden, so habe doch Gott versprochen, daß je näher die letzten Zeiten kommen, viele darüber kommen und großen Verstand finden würden. Dan. 12, 4. Die eröffnete Thür, p. 73. bei Dimpels Erklärung. Vitr. Loes.

Nutzanw. 1) Die heiligen sind zwar selig allezeit, genießen aber doch bisweilen viel größere Glückseligkeit, und bisweilen haben sie mit großer Gefahr zu kämpfen. Luc. 11, 23. 24. 2) Wer mit Christo lebt und regiert, und in ihm gewurzelt ist, über den hat der andere Tod keine Macht. Röm. 8, 35—39. Gott hat auch der Kirche eine

gewisse Zeit gesetzt, darin sie ihren herrlichen Zustand auf Erden haben und genießen soll.

* * *

II. Ueber Gog und Magog. v. 7—10.
1. Die Versündigung.
a. Wenn sie geschehen werde: Und wenn tausende ꝛc. v. 7.
b. Wer sie verursachen werde, dessen
1. Benennung: Wird des Satans
2. Loslassung: Los werden aus seinem Gefängnis.
3. Ausgang.
a. Zu verführen: Und wird ausgehen zu ꝛc. v. 8.
b. Zu versammeln: Sie zu versammeln in ꝛc.
c. Worin sie bestehen werde:
1. Im auftreten: Und sie traten auf die ꝛc. v. 9.
2. Im umringen
a. Des Lagers: Und umringten das ꝛc.
b. Der Stadt: Und die geliebte Stadt.
2. Die Bestrafung: Und es fiel das ꝛc.
III. Abermal über den Drachen.
1. Die Verwerfung.
a. Wie sie geschehen: Und der Teufel, der ꝛc. v. 10.
b. Wohin sie geschehen: In den feurigen Pfuhl.
2. Der Peinigung: Und werden gequält ꝛc.

V. 7.

Und wenn [1]) **tausend Jahr** *α* dieselben tausend Jahr, davon zuvor geredet worden, darin Satan gebunden, und die heiligen regieren werden, **vollendet sind, wird der Satanas** [2]) **los** die ihm tausend Jahr benommene Macht, aus Gottes Zulassung und heiligem Gericht ihm wieder verstattet **werden aus seinem Gefängnis.** S. aus dem Hause seiner Verwahrung, darin er so lange gebunden, verhindert und eingeschränkt war.

Anm. [1]) Dies zeigt klar, daß das einerlei Zeit sei, darin Satan gebunden, und Christi Reich ist. [2]) Lg. Diese Loslassung zeigt auf seiten Gottes eine Zulassung an, nach welcher Gott das böse geschehen läßt, und es zum guten Zweck richtet: gleichwie die Bindung eine so mächtige Verhinderung und Einschränkung des Satans bedeutet, als da zu dem Zweck des tausendjährigen Sabbats nöthig war. Wie lange solches loslassen währen solle, spricht Zeltner, ist ohne zweifel aus Dan. 12, 12. zu erkennen: Wo die Rechnung bis auf 1517 zu führen, und folgends von der Reformation an, die 1000 Jahr zu zählen sind. Da denn nach solchen 1000 Jahren 110 Jahr, die nach jener Jahre Verfließung, wenn die 1000 Jahr a. 2517 ein Ende nehmen, folgen, annoch übrig bleiben. Wollte man aber nicht von Christi Geburt, sondern von seinem Tod und NB. vom abthun des täglichen Opfers rechnen, wie daher Daniel den Termin führt, so kämen nicht 110, sondern 144 noch darüber heraus. Gott sei alles zu seinen Gnaden in Demuth heimgestellt, Amen.

Nutzanw. 1) In der Welt geht eine Zeit nach der andern vorbei, auch die glückliche tausendjährige Regierung nimmt ein Ende. Hiob 3, 26. 2) Gott hat über den Satan völlige Gewalt: er kann ihn binden und loslassen, wenn er will. Joh. 12, 31. 3) Gott hat allemal seine heiligen Ursachen, den Satan zu binden und loszulassen: doch läßt er ihn nicht los, daß er nach eigenem gefallen wüten und toben möge; sondern, daß er größere Freiheit habe als zuvor. Mt. 8, 31. 32.

V. 8.

Und wird ausgehen aus Gottes unerforschlicher aber doch gerechter Zulassung **zu verführen,** [1]) **die Heiden die** in den tausend Jahren gebliebenen ungläubigen Völker **in den vier Orten** *α* Ecken **der Erden,** in den vier äußersten Enden des Erdbodens, **den** [2]) a) **Gog und Magog;** die Tartaren, Scythen und afrikanischen Könige: **sie zu versammeln in einen Streit,** *α* zum Krieg sie zu reizen und zusammen zu führen zum Krieg wider die Kirche, aus Begierde zum Raube, und die Kirche zu unterdrücken, **welcher Zahl ist, wie der Sand am Meer.** *α* des Meers, sie haben eine unzählige Menge Kriegsvolk. 1 Mos. 22, 17. Hes. 38, 4—6.

Randgl. a) Das sind die Türken, die von den Tartern herkommen, und die rothen Juden heißen.

Anm. [1]) Lg. Dieses zeigt, daß noch ungläubige Völker in den tausend Jahren sein, und sich sehr vermehren werden. Und dies streitet nicht mit dem blühenden Zustand der Kirche. Denn der besteht darin, theils daß er an sich selbst die gläubigen, die sich beim Einbruch der Gerichte Gottes bekehrt haben, in sich hält nach allen Ständen; theils daß die außer der Kirche auf Erden noch befindlichen Völker sich nach und nach meistentheils bekehren; theils daß die noch ungläubig bleiben, sich in den tausend Jahren ganz stille und ruhig halten. Daß noch unbekehrte Völker in den tausend Jahren sein, und sich nach und nach zur Kirche auf Erden wenden werden, erhellt aus c. 21, 24. 26. 22, 1. 2. Hieraus erkennt man, daß die ungläubigen Völker sich größtentheils nach und nach zur Kirche Christi wenden, und dieser Segen von Gott aus der obern Kirche, welche die Mutter der Kirche auf Erden ist, Gal. 3, 26. Ebr. 12, 21. 22. kommen werde. Dieses wird deutlich bewiesen, Hes. 47, 1—12. aus welchem c. 22, 1. 2. genommen ist. Daß aber noch einige Völker würden unbekehrt bleiben, zeigt er an Hes. 47, 11. woraus erhellt, daß obgleich Gottes Gnade zum Heil der Menschen in den tausend Jahren aufs kräftigste und reichlichste wirken wird, dadurch doch niemand gezwungen werde sich zu bekehren, sondern daß die Menschen auch dabei dem Gebrauch und Misbrauch ihres freien Willens werden überlassen bleiben. Diese unbekehrten Völker werden sich zwar in den tausend Jahren ganz ruhig halten, und in einiger Ehrfurcht vor der Kirche auf Erden stehen; indessen aber doch sich sehr vermehren, und endlich am Ende der tausend Jahre, in ansehung ihrer großen Anzahl, aus Antrieb des Satans, solchen bösen Muth fassen, daß sie sich zusammen, thun, und die Kirche Gottes feindselig anfallen. [2]) Dies ist genommen, aus Hes. 38. und 39 und sind wahrscheinlich hier und im Hesekiel einerlei Völker und Historien; nur Hes. 38, 2—6. versteht und

Gog den Fürsten, und durch Magog die Unterthanen oder das Kriegsheer, denn Gog heißt hoch oder ein Dach, Magog alle, die vom Dache abhangen, oder unter ein Dach gehören; Johannes aber versteht durch Gog und Magog allerhand barbarische Völker und Feinde der Kirche. Magog war ein Sohn Japhets, und ein Vater der Scythen: 1 Mos. 10, 2. 3. es sind also nicht Muhamedaner, die von Ismael, folglich von Abraham und Sem herstammen, sondern ein mitternächtiges Volk am Berge Caucasus, der die Grenze setzt zwischen Ostindien und der großen Tartarei, die den Namen hat nicht vom Fluß Tartar, sondern von Totar, von der weit ausgestreckten Größe, darin sind die Landschaften Gog und Magog. Gog führt auch mit sich Perser, Mohren, Libyer, Gomer und Thogarma. Hes. 38, 5. 6. Mystisch bedeuten Gog und Magog einen Zusammenlauf der Heiden, die sich Christi Reich widersetzen. Da nach einiger Meinung Gog klein Asien, Magog aber Syrien bedeutet, diese Völker aber der Juden große Feinde gewesen sind, so werden hiedurch die Feinde der Kirche verstanden, und zwar nach einiger Meinung durch den Gog der innerliche Feind (der Papst) durch Magog aber der äußerliche, nemlich (die Türken). Vor den tausend Jahren wird auch eine Erregung und Niederlage des Gog und Magog geschehen. Hes. 39. f. c. 16, 13. 14. 19, 11—21. Nach den tausend Jahren aber wird Gog und Magog mit Feuer vom Himmel verzehrt, worauf das letzte Weltgericht unmittelbar folgt. Hes. 38.

Nutzanw. 1) Satan ist der größte Landstreicher, der aus und umher geht, die Menschen zu verführen und Schaden zu thun, dies hat er vom Anfang beim Sündenfall bewiesen, und beweist es noch. Hiob. 1, 7. 1 Petr. 5, 8. 2) Satan behält einen großen Haufen, so lange die Welt steht. Mt. 7, 13. 3) Di. Bedenke die unaussprechliche große Bosheit des Teufels, denn ob er gleich tausend Jahr im Abgrund verschlossen gewesen, läßt er doch nicht ab von seiner Feindschaft wider Christum. Er versammelt die Menschen auch, aber nicht wie der Heilige Geist zur Heiligung und Frieden, sondern zur Sünde und Streit. Eph. 6, 12.

V. 9.

Und sie traten α stiegen **auf** [1]) **die Breite der Erden**, ließen sich nicht nur öffentlich sehen, sondern fielen auch ein in den besten Theil der Erde, den die Kirche inne hatte, Hes. 38, 8. **und** [2]) **umringten** α umgaben mit ihrem Kriegsheer, Luc. 19, 43. [3]) **das Heerlager der heiligen**, die Orte und Länder, darin die gläubigen wohnen, **und die** [4]) **geliebte Stadt**. die christliche Kirche, darin Gottes geliebte sind. Röm. 1, 7. **Und es fiel das** Zorn- und Eifer-**Feuer von Gott aus dem Himmel.** 1 Mos. 19, 24. Ebr. 10, 27. **und verzehrete** α fraß **sie.** und erlöste also seine Kirche von ihren Feinden. Ps. 11, 6.

Anm. [1]) Etliche verstehen dadurch Europa, darin die Kirche vornemlich ihren Sitz hat. [2]) Hier redet der Heil. Geist von der Kirche als von einer Stadt, Festung oder Kriegsheer, die man umringen kann, und bedeutet eine schwere Verfolgung Bestreitung, welche die Kirche von den Heiden haben wird. [3]) Dies zeigt den Zustand der Kirche, daß sie nach den Regeln der besten Ordnung und Zucht eingerichtet, Gott zum Feldherrn habe, der seine Hütte in ihr aufgeschlagen, wie unter Israel im Vorbilde; daß sie sich zur Gegenwehr setzen, Ebr. 11, 34. und noch eine streitende Kirche auf Erden sein werde, wie in der Wüste das wohlgeordnete Heerlager der israelitischen Kirche. 4 Mos. 2. [4]) So heißt sie, weil sie eine heilige Gesellschaft der Menschen auf Erden ist, ihre Grenzen hat, auf herrliche Gesetze gegründet, und nach solchen heilig regiert wird; die Gott mit seinem Licht erleuchtet, mit seiner Gnade ziert, und mit seiner Herrlichkeit erfüllt, und der großen Stadt Babel entgegen steht. Welcher glückliche und gesegnete Zustand der Kirche den Feinden ein Antrieb sein wird, sie zu unterdrücken, damit sie sich von dem Raube bereichern mögen.

Nutzanw. 1) Die Feinde der Kirche sind aus Gottes Zulassung kühn und verwegen, die Kirche Christi anzugreifen. Ps. 64, 6. 2) Die wahre Kirche wird vor der Welt Ende noch in solche Noth kommen, daraus keine menschliche Macht ihr helfen kann. 2 Tim. 3, 12. 3) Die christliche Kirche als Gottes Heerlager liegt hier immer zu felde, muß stets kämpfen und streiten wider den Teufel und Welt. Eph. 6, 12.

V. 10.

Und der Teufel, der Fürst der unreinen Geister, der sein wüten und toben wider die Kirche nicht läßt, **der sie verführte**, solches vorzunehmen, v. 8. **ward** endlich gar **geworfen** [1]) **in den feurigen Pfuhl und Schwefel**, α in dem Feuer und Schwefel, f. c. 19, 20. **da** S. auch **das Thier und der falsche Prophet** vor den tausend Jahren schon geworfen **war: und werden gequälet werden** der Teufel, das Thier und der falsche Prophet, die eines Sinnes gewesen; werden auch einerlei Strafe leiden, **Tag und Nacht**, stets ohne aufhören, **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, ohne Ende. f. c. 1, 6. 18. So ist denn auch der vornehmste Hauptfeind der Kirche, der Drache, welcher der erste und letzte ist, der durch die Hure und das Thier sein Werk vollführt, aufgehoben: dieser wird zuletzt abgestraft, weil er die letzte Hand an die Kirche gelegt hat.

Anm. [1]) Lg. Dadurch wird seine völlige Verdammnis verstanden. Welche, wie auch die vorhergegangene Werfung in den Abgrund v. 3. den bösen Geistern schon in den Tagen Christi nicht unbekannt war, wie zu sehen Mt. 8, 29. auf dieses ihnen bevorstehende und nicht unbewußte Gericht wird wol ohne zweifel Jac. 2, 19. gesehen.

Die dieses Gesicht als zum theil schon erfüllt ansehen, verstehen es von Türken, Tartern, Scythen und Muhamedanern. Denn die sind hinter dem kaspischen Meer vom äußersten Ende der Welt hervorkommen, haben nach Ottomann das türkische Kaiserthum aufgerichtet, Syrien, Klein-Asien, Griechenland, Ungarn, Afrika ꝛc. eingenommen, und drücken die Christenheit noch. Also habe sich die

Erfüllung dieser Weissagung schon angefangen, sei aber doch noch vielmehr daran zu erfüllen übrig, bis ans Ende der Welt. Die Gegengründe sind: 1) der Text sagt, v. 3. daß Satan und sein Anhang nur eine kleine Zeit dazu haben würde; die Türken aber haben schon seit 1300, also über 400 Jahr so gestritten; 2) diese Völker sollen aus den vier Ecken der Erde, und zwar plötzlich hervorbrechen, die so ruhig und sicher in ihrem Lande lebenden begüterten Christen zu überfallen; 3) diese sollen nach v. 9. da sie im Begriff sind, die Christenheit zu umringen, gleich von Gott mit Feuer verzehrt werden. Lucius p. 1409. Loesecke p. 810.

Die es mit den tausend Jahren noch künftig erwarten, erklären es also: Vor der Erfüllung könne man nichts gewisses setzen, doch werde es wahrscheinlich also geschehen. Entweder daß die Kirche nach des Antichrist Zerstörung in den tausend Jahren, sonderlich in Europa, grünen und blühen werde; indessen werden die Königreiche im Morgenlande in ihren Irrthümern bleiben: diese Völker, die Türken, Perser, Tartern und afrikanischen Könige werden von ihren Lehrern gereizt, sich zusammen zu thun, die Christenheit in Europa und andern Ländern mit großer Heereskraft umgeben, und ihr den Untergang drohen; aber Gott werde durch sonderliche Gerichte, Ungewitter, Feuer, Pestilenz ꝛc. sie darniederlegen, und dem Reiche Christi Platz machen durch die ganze Welt. c. 11, 15. Oder daß nach Zerstörung des Antichrist in Europa, das türkische Reich zerstört werde, welches aus Daniels Weissagung sehr wahrscheinlich ist; da würden denn die Christen in den tausend Jahren Europa, den größten Theil von Asia, Egypten und Afrika einnehmen, und Palästina von den Juden wieder gebauet und bewohnt werden. Darnach würden die Tartern, als mitternächtige Völker, die ein großes Reich haben, mit einer Menge Heiden, aus ihren Löchern unvermuthet hervorbrechen, damit sie der Christen Länder verwüsten, und sich vom Raube bereichern möchten, aber Gott werde sie umbringen. Vitringa.

Nutzanw. 1) Gott weiß jeden zu rechter Zeit mit seiner Strafe zu finden: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. 2 Mos. 32, 34. 2) Böse Arbeit gibt bösen Lohn. Ps. 28, 4. 3) Wer gleiche Sünden mit andern begeht, hat gleiche Strafen mit andern zu gewarten. c. 18, 4. 4) Di. O elende, höllische Dreieinigkeit! das Thier, der falsche Prophet und Satan werden in dem feurigen Pfuhl gequält in Ewigkeit. Viel besser ists hingegen, der heiligsten Dreieinigkeit dienen im wahren Glauben, Liebe und Hoffnung; so kann man ewig mit freuden singen: heilig heilig heilig heißt, Gott der Vater, Sohn und Geist. Jes. 6, 3. 5) Die höllische Qual währet ewig, ohne Ende und Hoffnung der Erlösung. Mc. 9, 44.

* * *

(II.) Das Gericht über die todten. v. 11—15.

I. Das gehaltene Gericht.
1. Der Richterstuhl: Und ich sahe einen ꝛc. v. 11.
2. Der Richter:
   a. Ein sitzender: Und den, der darauf saß.
   b. Ein majestätischer: Vor welches Angesicht ꝛc.
3. Die zu richtenden Personen: Und ich sahe die todten ꝛc. v. 12.
4. Das Gericht selbst, geschah
   a. Nach der Schrift.
      1. Die Schrift in den Büchern: Und die Bücher wurden ꝛc.
      2. Das richten darnach: Und die todten wurden ꝛc.
   b. Nach den Werken, wird
      1. Gesagt: Nach ihren Werken.
      2. Bekräftigt.
         a. Welche gerichtet worden: Und das Meer ꝛc. v. 13.
         b. Wie sie gerichtet worden? Und sie wurden ꝛc.
         c. Wonach sie gerichtet worden: Ein jeglicher ꝛc.

II. Die darauf folgende Strafe:
1. Des Todes und der Hölle,
   a. Die fürchterliche Beschreibung: Und der Tod und ꝛc. v. 14.
   b. Die merkliche Benennung: Das ist der andere Tod.
2. Der gottlosen Menschen.
   a. Beschreibung: Und so jemand nicht ꝛc. v. 15.
   b. Bestrafung: Der ward geworfen ꝛc.

V. 11.

Und ich sahe einen [1] **großen** [2] **weißen** herrlichen **Stuhl** *a* Thron, des Gerichts, **und den,** Richter, [3] **der darauf saß: vor welches Angesicht** weil er so majestätisch und herrlich war [4] **flohe** verging **die Erde und der Himmel** mit allem, was darin vergänglich war, **und ihnen ward keine Stätte erfunden.** sie nahmen ein Ende Ps. 104, 29. 2 Petr. 3, 7—12. in ansehung des Gebrauchs und Nutzens, den die Menschen jetzt davon haben; und der jetzigen Regierung der Kirche auf Erden, die mit Christi herrlicher Erscheinung ganz aufhören wird.

Anm. [1]) Weil ein allgemeiner Gerichtstag sollte gehalten werden, da ein großer Gott Richter ist, Tit. 2, 13. eine große Herrlichkeit, darin er kommt, und eine große Menge Personen und Sachen gerichtet werden. Luc. 21, 27. [2]) Zeigt des Richters Gerechtigkeit, Heiligkeit und Majestät. Luc. 9, 26. [3]) Dadurch verstehen einige Christum in eigener Person und menschlicher Natur, dem der Vater alles Gericht gegeben; Joh. 5, 22. andre Gott den Vater, denn derselbe sei allemal in der Offenbarung zu verstehen durch den, der auf dem Stuhl sitzt. [4]) Lg. Dieser großen Veränderung steht doch nicht entgegen die Verheißung von der gänzlichen Verneuerung dieser sichtbaren Welt, nach c. 21, 1. Jes. 65, 17. 66, 22. Röm. 8, 19—21. 1 Petr. 3, 13.

Dieses Gesicht erklären die meisten, den Buchstaben nach, von dem letzten allgemeinen Gericht über alle Menschen am jüngsten Tage. Ihre Gründe sind: 1) weil es über alle todten, allerlei Geschlechts und Alters ergeht; 2) weil darin selbst der Tod und die Hölle abgeschafft werden, v. 14. welches aber Kennzeichen des jüngsten Tages sind; 3) weil diese Auferstehung ohne zweifel die andere, v. 5.

die von der ersten unterschieden ist. Die andere Auferstehung aber ist die Auferstehung am jüngsten Tage. Dieses letzte allgemeine Weltgericht ist unterschieden von dem Gericht v. 4. vor tausend Jahren. Denn 1) das erste geht vor den tausend Jahren her: das andere folgt nach demselben; 2) bei dem ersten wird Christus mit einem Feldgeschrei, Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel: 1 Thess. 4, 16. beim andern wird dergleichen nicht gehört, der Richter kommt nicht herunter gefahren, sondern wird nur sitzend auf einem Stuhl gesehen, vor welchem alle todten stehen müssen; 3) das erste ergeht wider das antichristische Reich; das andere über den Drachen, Gog und Magog, und über die erweckten todten, folglich ist dieses das allgemeine Gericht; 4) beim erstern nimmt der Sohn das Reich ein; beim letztern überantwortet ers dem Vater; 1 Cor. 15, 24. 5) beim erstern bleibt Himmel und Erde, und wird nur vom Fluch, und die Creatur vom Misbrauch durch den Segen Gottes befreit; beim letztern flieht die vorige Erde und der Himmel, also daß ihnen keine Stätte mehr erfunden wird; 6) das erste wird Christo allezeit zugeschrieben, c. 19, 15. 17f. das letzte dem Vater, c. 20, 11. denn der ist allemal in der Offenbarung durch den, der auf dem Stuhl sitzt, zu verstehen; 7) beim ersten sitzen auch die heiligen nebst Christo auf Gerichtsstühlen, v. 4. c. 2, 26. 3, 21. beim letzten wird nur eines weißen Stuhls gedacht, auf welchem der Vater sitzt; v. 11. 8) das erste richtet lebendige und todte; v. 4. c. 19, 20. Jes. 14, 9. das letzte nur die todten, v. 12. 13. die erst nach den tausend Jahren auferweckt worden; v. 5. Joh. 5, 28. 29. 9) vor dem ersten ist das Thier und der falsche Prophet noch zu finden, 2 Thess. 2, 8. den der Herr umbringt durch den Geist seines Mundes. Aber beim letzten wird allein der Satan in den feurigen Pfuhl geworfen, da das Thier und der falsche Prophet schon sind; v. 10. 10) beim ersten werden alle Vögel gerufen, das Fleisch der Könige und Hauptleute zu fressen, c. 19, 17. beim letzten nicht, sondern die ganze creatürliche Welt wird durchs Feuer verwandelt. Loes. p. 813. Lange p. 181. Dimp. p. 813.

Andre erklären dies von einem besondern Gericht in den tausend Jahren v. 4. deren Erklärung und Gründe s. v. 15.

Nutzanw. 1) Es ist zukünftig ein allgemeines Weltgericht. Jud. v. 15. 2) Vor Gottes Angesicht kann weder Himmel noch Erde bestehen; Gott aber bleibt, wie er ist. Ps. 102, 26. 28. Ebr. 1, 10.

V. 12.

Und ich sahe die todten insgesammt, **beide groß und klein** den Ständen, der Statur und dem Alter nach, **stehen vor Gott**: S. vor dem Thron: wie sie aus ihren Gräbern und Verwesung, dem Leibe nach, wieder aufstunden, diese mit der Seele vereinigt wurden, und sich mit den annoch lebendigen vor dem Richtstuhl darstellten, **und die Bücher** [1] **wurden aufgethan**; sowol die Gerichtsbücher, die heilige Schrift und des Menschen Gewissen, worin die Gesetze und Regeln, wonach das Gericht gehalten wird, als auch die Bücher, worin der Menschen Gedanken, Worte und Werke, eingezeichnet sind, wurden eröffnet, das Gericht darnach zu halten; **und ein ander Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens.** darin die auserwählten geschrieben, und offenbar wurde, welche die auserwählten wären. **Und die todten wurden gerichtet, nach der Schrift in den Büchern,** α aus dem geschriebenen in den Büchern, **nach ihren** innerlichen und äußerlichen **Werken.** welche Zeugen sind, ob man nach oder wider obige Bücher gehandelt habe. Mt. 12, 36. 37. Röm. 2, 6—10.

Anm. Es wird also das gerechteste Gericht sein nach den Gesetzen der Gerechtigkeit vollkommen: darin nach dem Gesetz und verhalten der Menschen wird gesprochen, die frommen gerecht und selig erklärt, die gottlosen zur Hölle verdammt werden. Dan. 7, 10. [1]) So lange ein Buch zugethan ist, kann man darin nicht lesen, darum werden diese aufgethan. Jetzt sind sie meist zugethan, in ansehung der Gedanken, Worte und Werke. Gott weiß es wohl, der Mensch auch vieles; aber am jüngsten Tage wird aufgethan das Buch der göttlichen Allwissenheit, des Gewissens, der heil. Schrift und des Lebens. Cf. Joh. Laur. Mosheimius de statura corporum beatorum, ad diss. de pygmaeis Aethiopiae populis. Kilon. 1727.

Nutzanw. 1) Alle Menschen, groß und klein, müssen vor Christi Richterstuhl erscheinen. 2 Cor. 5, 10. 2) Der kleinen Kinder Sünden sind nicht gering zu achten. Ps. 25, 7. 3) Das Wort Gottes ist die einzige allgemeine Regel, darnach alle Menschen werden gerichtet werden. Joh. 12, 48.

V. 13.

Und das Meer mit andern Wassern, das gleichsam ein Grab unzählig vieler Menschen worden ist, **gab die todten**, wieder, **die darinnen waren;** [1]) **und der Tod und die Hölle** alle übrige Behältnisse der Leiber oder Elemente **gaben die todten, die darinnen waren: und sie wurden** sammt den lebendigen auf Erden **gerichtet, ein jeglicher** keinen ausgenommen, **nach seinen Werken.** s. v. 12.

Anm. [1]) Lg. Durch Tod und Hölle versteht man billig alle Behältnisse der Leiber oder Elemente, dadurch und darin sie bei ihrer Verwesung sind aufgelöst worden, sonderlich aber alle Theile der Erde, von welcher das Wort ἅδης auch genommen wird. Denn weil außer denen, welche im Meer umkommen, alle übrigen todten sich theilen in solche, welche begraben werden in die Erde, und welche unbegraben vom Feuer, oder sonst auf andre Art verzehret werden, so scheinen um deswillen diese beiden Worte gebraucht zu sein. Vitr. Tod bedeutet hier die Erde, die gleichsam als ein offener Mund und räumlicher Ort die todten aufnimmt; die Hölle, ἅδης. שְׁאוֹל, bedeutet den Ort und Zustand der todten; weil die alten den verstorbenen einen allgemeinen unterirdischen, räumlichen Ort zueigneten, daher werden hier Tod und Hölle beisammen gesetzt.

Nutzanw. 1) Q. Die allgemeine Auferstehung naht herbei, und hernach das allgemeine Gericht

Laßt uns unser Leben jetzt verdammen, damit es uns nicht verdamme. 1 Cor. 11, 31. 2) Gott wird richten, und geben einem jeglichen nach seinen Werken, Röm. 2, 6—10. Pred. 12, 13. 14.

V. 14.

Und der natürliche **Tod**, der gottlosen, die nicht im Buche des Lebens erfunden wurden, **und die Hölle**, der Ort, darin die verstorbenen sich bisher aufgehalten, **wurden** [1]) **geworfen in den** [2]) **feurigen Pfuhl.** *a* in den Feuersee, verwandelt in den ewigen Tod. **Das ist der andere Tod.** S. dieser Pfuhl des Feuers, welcher die übrigen Behältnisse der Finsternis gleichsam alle verschlingt.

Anm. Lg. Der Tod mit der Hölle wird wie eine Person beschrieben, wie auch Röm. 5, 12. 17. Jes. 28, 15. und ist wol der Verstand dieser, daß der geistliche Tod bei den ungläubigen in den ewigen Tod soll verwandelt und damit aller leibliche Tod als der letzte Feind 1 Cor. 15, 55. aufgehoben werden. [1]) Der Tod und die Hölle, oder das Behältnis der todten wurde abgeschafft. Denn nach dem jüngsten Gericht ist kein leiblicher Tod noch Behältnis der todten mehr; sondern der leibliche Tod, der bisher über alle Menschen wegen der Sünde geherrscht, wird ganz abgeschafft; in ansehung der verdammten aber, wird er in den ewigen Tod verwandelt und also in den feurigen Pfuhl geworfen; daß nach dieser Zeit kein Tod mehr wird übrig sein noch genannt werden, als nur der ewige Tod.. Joh. 8, 51. [2]) Wo aller Wust des Uebels zusammen fließt, da ist die Hölle.

Nutzanw. 1) Der leibliche Tod und das Grab werden am jüngsten Tage ein Ende nehmen und ganz abgeschafft werden. Mt. 25, 46. 2) Der leibliche Tod ist der erste, und der ewige ist der andere Tod, oder die Verdammnis. Joh. 11, 25. 26.

V. 15.

Und so jemand nicht ward erfunden als ein auserwählter **geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.** in die ewige Verdammnis.

Anm. a) Andre erklären dieses Gesicht figürlich und von dem besonderen Gericht in den tausend Jahren, welches v. 4. nur kurz berührt, hier aber ausführlich erzählt werde. Der Richter sei Christus, vor dessen Angesicht Erde und Himmel floh, d. i. seine Gestalt ganz veränderte, daß ein neuer Himmel und Erde hervorkam: c. 21, 1. denn das vorige verderbte antichristische Wesen im weltlichen und Kirchenregiment soll aufgehoben, und Christus als der wahre allgemeine Herr, im geistlichen und leiblichen angenommen werden. Die einzige und allgemeine Richtschnur und Regel der Christen ist Gottes Wort; die Bücher der Propheten und Apostel, die bisher unter des Thiers Regiment ganz zugeschlossen waren, werden nun wieder aufgethan; und insonderheit wird wieder eröffnet das Buch des Evangelii von Christo als ein Buch des Lebens. v. 12. Die bisher in Sünden todten Menschen, große und kleine, vornehme und geringe, müssen sich darnach richten lassen. Denn aus diesen Büchern erhellt, wie eines jeglichen Werke beschaffen seien, und ob er könne leben, oder ob er zum Tode müsse verurtheilt werden. v. 12. Hes. 13, 19. Zu solchem geistlichen Gericht des Worts Gottes stellen sich die todten dar, die sich in den tausend Jahren unterwerfen werden; die theilt Johannes in zwei Haufen, und nennt den einen Haufen das Meer d. i. die Völker, die vormals der Hure gedient, c. 17, 15. und aus welchen c. 13, 1. das Thier wieder hervorgekommen ist, nemlich die abendländische Kirche. Die nun darunter geistlich todte sind, werden sich nach dem göttlichen Wort müssen richten lassen, wenn sie den Weg zum Leben annehmen, auch zum geistlichen Leben gelangen. Den andern Haufen nennt er den Tod und die Hölle; dieser stellt vor die unter den Saracenen oder Türken stehenden Völker, die vormals die morgenländische Kirche Christi gewesen, und nun durch die muhamedanische Religion verschlungen sind. Auf diese Saracenen und Türken zielt der Reiter auf dem blassen Pferde im vierten Siegel, c. 6, 8. die haben jetzt den Alcoran, wonach sie wollen gerichtet sein, und geben nichts auf das Wort Gottes; aber in den tausend Jahren wird es dahin kommen, daß auch Tod und Hölle (d. i. alle muhamedanischen Religionsverwandten) ihre geistlich todten nach Gottes Wort wird müssen richten lassen. Was nun im geistlichen Tode wird begriffen erfunden werden, das wird alles zum feurigen Pfuhl in die ewige Verdammnis gehörig erklärt werden. Daher es scheint, daß, die jetzt dem Muhamed nachhuren, zu der Zeit auch den Zepter des Sohnes Gottes küssen werden. Die aber nicht werden erfunden werden im Buche des Lebens, d. i. die sich nicht nach der Ordnung bequemen, in welcher sie, laut des Evangelii, zum Leben und zur Seligkeit gelangen können, die werden gerichtlich geworfen in den feurigen Pfuhl, und der ewigen Verdammnis zuerkannt. v. 15. Die Beweisgründe hievon sind: 1) weil diese Offenbarung aus lauter Bildern bestehe, so müsse auch die Erklärung nicht buchstäblich, sondern emblematisch und geistlich sein. 2) Weil hier auch der Heilige Geist seine gewöhnliche Weise behalte; und von wichtigen Dingen, die er vorstellen will, erst einen ganz kleinen und kurzen Entwurf gebe, den er hernach weiter ausführt, und endlich die Sache in ihrer eigentlichen und völligen Gestalt darstellt, folglich das Gericht v. 4. kürzlich, und hernach v. 11—15. weitläuftiger beschreibt. 3) Wenn hier vom jüngsten Gericht gehandelt würde, warum es nicht bis ganz aufs letzte verspart sei, da doch dieses Buch die Begegnisse der Kirche Neues Testaments vom Anfang bis ans Ende vorstellt. 4) Es würde fremd sein, in einem Buche, das zum Trost des Volks Gottes geschrieben ist, beim Beschluß das jüngste Gericht so zu beschreiben, daß nur der todten, und nicht der lebendigen; nur der verdammten, nicht der seligen gedacht werde. 5) Die Redensarten, welche uns nöthigen an das jüngste Gericht zu gedenken, wenn sie mit gleichlautenden Weissagungen verglichen werden, können auch wol von einem vorhergehenden Gericht in der streitenden Kirche gebraucht werden. 6) Wer c. 21, 1. recht ansieht, kann nicht wol an-

ders schließen, als daß das neue Jerusalem werde auf dieses Gericht folgen, und wir auf das fliehen der Erde und des Himmels v. 11. bei der Haltung des Gerichts zurückgewiesen werden. Da nun das neue Jerusalem auf Erden noch nach dem Gericht soll gefunden werden, so muß ja das Gericht selber nicht das letzte sein. a) Reinb. §. 170. 172. Lampe Geheimn. des Gnadenb. P. 4. p. 870.

Nutzanw. Wer nicht unter den auserwählten im Buch des Lebens eingeschrieben ist, wird in die ewige Verdammnis geworfen. Mt. 25, 46.

Das XXI. Capitel.

Von dem neuen Jerusalem. c. 21—c. 22, 5.

(I.) Die Einleitung zu dieser Sache. Johannes meldet v. 1—8.

I. Was er gesehen:
1. Eine neue Welt, merket
   a. Die Erblickung: Und ich sah. v. 1.
   b. Die Eintheilung: Einen neuen Himmel, und ꝛc.
   c. Die Erläuterung: Denn der erste Himmel ꝛc.
2. Ein neues Jerusalem, dessen
   a. Erblickung: Und ich Johannes sah. v. 2.
   b. Benennung: Die heilige Stadt, das ꝛc.
   c. Herkunft: Von Gott aus dem Himmel ꝛc.
   d. Ausschmückung: Zubereitet als eine ꝛc.

II. Was er gehört, eine Stimme
1. Vom Thron, deren
   a. Gehör: Und hörte. v. 3.
   b. Beschaffenheit: Eine große Stimme von ꝛc.
   c. Ausspruch
      1. Von Zuwendung des guten, nemlich Gottes
         a. Bewohnung: Die sprach: Siehe da, eine ꝛc.
         b. Begnadigung: Und sie werden sein Volk ꝛc.
      2. Von Abwendung des bösen, dessen
         a. Beschaffenheit: Und Gott wird abwischen ꝛc. v. 4.
         b. Ursache: Denn das erste ist vergangen.
2. Vom Thronbesitzer, sie enthält
   a. Eine Versicherung von Gottes
      1. Neumachen: Und der auf dem Stuhl ꝛc. v. 5.
      2. Wahrmachen: Und er spricht zu ꝛc.
   b. Eine Versprechung
      1. Für durstige
         a. Wer sie thue: Ich bin das A. und das O. ꝛc. v. 6.
         b. Wie sie laute: Ich will dem durstigen geben ꝛc.
      2. Für Ueberwinder, deren versprochene
         a. Erbschaft: Wer überwindet, der wirds ꝛc. v. 7.
         b. Gemeinschaft: Und ich werde sein Gott sein.
         c. Kindschaft: Und er wird mein Sohn sein.
   c. Eine Bedrohung.
      1. Welchen gedroht wird: Die verzagten aber ꝛc. v. 8.
      2. Wie und was gedroht wird: Derer Theil wird ꝛc.

V. 1—5. am Tage der Kirchweih.

Und ich sahe im Geist den Zustand der Kirche auf Erden in den gesegneten tausend Jahren nach der Zerstörung des Reiches des Thiers, nemlich **einen neuen Himmel**, eine neue Gestalt des Kirchenhimmels auf Erden in geistlichen und Kirchensachen, **und eine neue Erde.** eine neue bessere Gestalt des weltlichen Regiments nach Christi Vorschrift. **Denn der erste** antichristische fleischliche **Himmel** die Anstalt in Kirchensachen **und die erste Erde** das weltliche Regiment, sofern es sich Christo widersetzt und die gläubigen drückt **verging:** wurde abgeschafft; **und das** wilde **Meer** der Heidenschaft und der barbarischen Völker **ist** S. war **nicht mehr.** steht der wahren Kirche nicht mehr im wege. Also ward die antichristische Haushaltung, welche die Hure in der Kirche eingeführt, und dadurch deren wahre Gestalt verfinstert hatte, welche auch mit der Reformation dem Anfange nach, aber nicht vollkommen aufgehoben worden, nun da das Reich des Thiers zerstört war, völlig abgeschafft, und in den tausend Jahren die Kirche in den mit Christo regierenden heiligen in ihrem Glanz und Schmuck dargestellt, und die neue Gestalt des Himmels und der Erde gesehen c. 6, 12. 16, 17. 18. Jes. 24, 23. Hag. 2, 3. Mt. 24, 17. Aber nachdem der Gog und Magog abgestraft war, merkte Johannes auf dieser Erde auch kein Meer mehr, weil der ganze Erdboden ein Acker des Herrn und ein beständig Reich, das nach Zerstörung der widerwärtigen Reiche, die ganze Welt einnimmt, in die Ewigkeit eingeht und also ewig bleibt.

Anm. Wegen dieses Gesichts c. 21. und 22. sind zweierlei Meinungen: einige halten dafür, daß darin zwar vornemlich der Zustand der Kirche auf Erden in den tausend Jahren vorgestellt; jedoch unter diesem Bilde auch zugleich mit eingemischt werde der herrliche Zustand der Kirche im Himmel, in welchem sie dereinst zur Vollendung gelangen wird. Ihre Gründe sind diese: 1) der Zusammenhang mit dem vorigen c. 19, 6. 7. zeigt es klar. Denn da wird gesagt, daß nach der Zerstörung des Reichs des Thiers erstlich Gott das Reich eingenommen; zum andern, daß die Hochzeit des Lammes kommen, und sein Weib sich bereitet habe. Das erste ist deutlich gezeigt im 20. c. wie Christus, nachdem er den Satan gebunden, mit den heiligen regieren, und nachdem er den Gog und Magog zerstört, sein königlich Amt durch das letzte Gericht zuletzt beweisen werde. Nun wird noch das andere beschrieben, nemlich die Braut und das Weib Christi unter dem Bilde des neuen Jerusalems, wie sie Christus nach des Thiers Untergang auf Erden deutlich darstellen werde. Denn die Zeit des Reichs ist die Zeit der Hochzeit des Lammes, die Braut aber des Lammes ist keine andere als das neue Jerusalem, die ihrem Bräutigam bereitet ist. 2) Es ist nicht zu vermuthen, daß der Heil. Geist, da er das geistliche Babylon, die falsche Kirche, so weitläuftig beschrieben, er die wahre Kirche, das neue Jerusalem, das dem Babylon entgegensteht, davon alle Propheten so viel geredet haben, so kurz beschreiben, und von der Beschaffenheit und Zustand der tausend Jahre nichts mehr in dieser Offenbarung stehen sollte,

als die wenigen Worte c. 20, 4. vielmehr ist zu gedenken, daß auch hier der Heil. Geist, nach seiner gewöhnlichen Weise, das, was er erst mit wenigen Worten angezeigt, hernach mit mehren erläutert habe. Wo sollte man aber die Beschreibung der tausend Jahre deutlicher suchen und finden als c. 21. u. 22. 3) Diese Weissagung ist voll von den Redensarten Altes Testaments, woran niemand zweifelt, daß sie den glücklichen Zustand der Kirche Neues Testaments auf Erden nicht sollte vorstellen. Jes. 25. 35. 52. 60. 61. Hes. 47. u. 48. 4) Die Ausdrücke und Eigenschaften dieses Jerusalems kommen nicht der Kirche im Himmel zu, als: aus dem Himmel herabfahren auf die Erde, v. 2. die Kirche fährt wol von der Erde in den Himmel, die Erde aber wird nie ein Sitz der ewigen Freude und Herrlichkeit sein. Die Hütte Gottes bei den Menschen v. 3. zeigt einen Stand der streitenden Kirche, weil das Sinnbild einer Hütte, wie von der triumphirenden Kirche gebraucht wird, auch in der Ewigkeit Gott keine Wohnung bei den Menschen, sondern den Menschen bei Gott zugeschrieben wird. Es heißt v. 24. die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht, und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbe bringen, v. 25. 26. die Thore werden nicht verschlossen sein, man wird die Ehre der Heiden hinein bringen, und c. 22, 2. die Blätter des Holzes dienten zur Gesundheit der Heiden; der Zustand im Himmel weiß von keinem Unterschied der Heiden, von keinen weltlichen Königen, von keiner geistlichen Arzenei, die die Heiden bedürfen; folglich zeigt es, daß die Fortsetzung und Vollendung der noch übrigen Heiden-Bekehrung werde mit dem Flor dieses neuen Jerusalems gepaart gehen. Zu dieser Zeit werden noch Sünder übrig sein, die von der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen bleiben sollen. v. 27. c. 22, 11. 14. 15. Hes. 47, 11. 5) Dieses Buch ist prophetisch, da aber die Propheten nur die Begegnisse der Kirche auf Erden beschreiben, so darf man nicht erwarten, daß diese Offenbarung den himmlischen Zustand der Kirche vorstelle. c. 1, 1. Daß aber viel herrliches von dem neuen Jerusalem gesagt wird, welches dem Zustand der Kirche im Himmel sehr nahe komme, wird nicht geleugnet, Ps. 87, 3. weil zwischen dem Zustand und Beschaffenheit der Kirche auf Erden und im Himmel eine große Verwandtschaft und Verbindung ist. 1 Mos. 28, 17. Joh. 1, 51. Vitr. p. 881. 884. Dimp. p. 820.

Andre meinen, daß der Inhalt des 21. und 22. Capitels sonderlich auf den herrlichen Zustand der triumphirenden Kirche im Himmel geht, darin sie, wie schon in den tausend Jahren bei der besondern Gemeinschaft mit der Kirche auf Erden, also auch in alle Ewigkeit sein wird. Die Gründe sind: 1) weil nach dem letzten allgemeinen Gericht, davon Johannes bereits c. 20, 11—15. gehandelt hat, nichts anders als die Ewigkeit und ewige Seligkeit der gläubigen folgen kann. 2) Wie der Mensch erstlich in der Wiedergeburt geistlicher weise nach seinem inwendigen Zustand, 2 Cor. 5, 17. endlich zu seiner Zeit nach Geist, Seele und Leib, auch leiblich und so zu reden wesentlich erneuert und verklärt wird: also wird auch nach vorhergegangener geistlicher Verneuerung Himmels und der Erde, die in den tausend Jahren geschehen, auch eine leibliche und wirkliche Verneuerung und Verklärung des Himmels und der Erde nach ihrem Wesen vorgehen, daß dieser creatürliche Himmel und Erde eine ganz andere Gestalt gewinnen, in paradisischer Herrlichkeit erscheinen und ewig also bleiben werden. Röm. 8, 19—22. Dies geschieht nach den tausend Jahren, wenn dieselben mit der Ewigkeit verwechselt werden. Und davon handelt gleichfalls dieses 21. u. 22. Capitel, wie man ersehen kann aus c. 22, 5. 3) Der neue Himmel und die neue Erde tritt nicht auf einmal ein; sondern der Anfang wird davon gemacht in den tausend Jahren, da der Fluch wird weggenommen und der Stand des Segens, in welchem sie vor dem Sündenfall gewesen, wieder hergestellt werden. Und darauf geschieht nach den tausend Jahren eine solche Erneuerung, die besagten ersten Stand noch weit übertreffen wird. Denn daß Himmel und Erde dem Wesen nach bis zur gänzlichen Vernichtung vergehen sollten, das ist gar nicht vermuthlich. s. Röm. 8, 19—22. 2 Petr. 3, 13—15. Jes. 65, 17. 66, 2. D. Luther und viel andere Theologen haben keine gänzliche Zernichtung, sondern eine Eeneuerung der sichtbaren Welt gelehrt. Lange p. 183. Dimp. p. 820. Nach dieser letzten Meinung lassen sich die Worte also erklären:

Und ich sahe nach vorhergegangener geistlicher Erneuerung Himmels und der Erde, in den tausend Jahren und nach dem letzten allgemeinen Gericht, nun auch **einen neuen Himmel, und eine neue Erde.** es ging eine leibliche und wirkliche Verneuerung und Verklärung Himmels und der Erde vor. **Denn der** creatürliche **erste Himmel, und die erste Erde verging,** gewannen eine ganz andere Gestalt, und erschienen in paradisischer Herrlichkeit, wie sie also ewig bleiben werden; **und das Meer ist nicht mehr.** verging auf eine Gott bekannte Weise.

Nutzanw. 1) Ein neuer Himmel und Erde will ein neues Herz und Leben haben. 2 Cor. 5, 17. Col. 3, 10. 2) Wir sollen nach dem neuen Himmel und der neuen Erde uns sehnen. Col. 3, 1. 2. 3) Q. Wenn die Welt des alten Adams seinen Kindern so schön geschienen hat; was für Glanz und Pracht wird die Welt haben, die für Christum, den andern Adam und seine Glieder geschaffen ist! 1 Cor. 15, 45. 4) Gott will das alte antichristische Wesen im geistlichen und weltlichen Stande abschaffen, und der Kirche eine neue Gestalt und Form im geistlichen und weltlichen geben. v. 5.

V. 2.

Und ich Johannes sahe da ich im Geist im himmlischen Heiligthum war, die Erde unter dem Tempel ihre Gestalt verändern, und auf dem großen Berge, der unter dem Heiligthum lag, **die** [1] **heilige Stadt, das** [2] **neue Jerusalem,** die christliche Kirche der letzten Zeit, **von Gott aus dem** [3] **Himmel herabfahren,** von ungemeiner Schönheit

und Zierde, [4]) **zubereitet als eine geschmückte** und gezierte **Braut ihrem Manne.** Christo.

Anm. [1]) Also heißt sie, die Bürgerschaft besteht aus heiligen, die nicht am Fleisch, sondern am Herzen beschnitten sind. Jes. 52, 1. 60, 21. Keine als die wahren Streiter und Ueberwinder bekommen das Bürgerrecht in dieser Stadt und werden eine Braut des Lammes, s. c. 3, 12. Gal. 4, 26. Ebr. 12, 22. 23. 11, 10. [2]) Das geistliche, das alle Eigenschaften und Vorzüge des alten Jerusalems auf geistliche Art hat. [3]) Weil es himmlisch und geistlich, nicht aber irdisch sein wird. [4]) Lg. Daß die Stadt als eine zubereitete und dem Lamm geschmückte Braut gesehen ist, kommt daher, weil Johannes die Stadt mit ihren himmlischen Einwohnern gesehen hat, auf welche dieses gehet. Worin die Zubereitung und der Brautschmuck besteht, s. c. 7, 14. 19, 7. 8.

Die dieses von der triumphirenden Kirche verstehen, die sehen dies aus dem Himmel herabfahren des neuen Jerusalems an als eine Anzeige, wie die triumphirende Kirche mit der auf Erden in den tausend Jahren in einer sehr genauen Gemeinschaft stehen, und im größten Maße erfüllt werden wird: dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Daher es davon v. 3. heißt: Siehe, eine Hütte Gottes bei den Menschen! Lange.

Nutzanw. 1) Die christliche Kirche ist eine Stadt und Gesellschaft, die ihre Bürger, Bürgerrechte und Freiheiten hat. Ebr. 12, 22. 2) Die Stadt Gottes ist heilig, weil sie Christus heiligt, durch sein Blut, Wort, Sacramente und Geist. Eph. 5, 26. 3) Jerusalem ist ein Vorbild des neuen himmlischen Jerusalems, das Gott schaffen will. Hes. 48, 35. 4) Das neue Jerusalem kommt von Gott, der es allein bauet und bereitet. 2 Cor. 5, 1. 5) Die christliche Kirche ist Christi Braut, geschmückt von Gott im Glauben mit Christi Gerechtigkeit, in der Hoffnung, in der Liebe und gänzlicher Ergebung an ihren Bräutigam. Ps. 45, 14. 15.

V. 3.

Und hörete eine große und laute [1]) **Stimme von dem Stuhl** *a* aus dem Himmel, mit freuden **mir** zurufen, **die sprach: Siehe da,** mit innigster Verwunderung, [2]) **eine Hütte Gottes** die er herrlich aufgeschlagen **bei den Menschen;** S. mit den Söhnen des Menschen; [3]) **und er wird** nicht figürlich, wie im A. T. sondern wahrhaftig **bei** S. mit, **und in ihnen wohnen, und** daraus werden die gläubigen diese Vorzüge und Herrlichkeit haben, **sie werden sein Volk** und Eigenthum **sein; und Er selbst,** [4]) **Gott mit ihnen, wird** wiederum aufs nachdrücklichste **ihr Gott sein.** seine Liebe und Gnadenschätze reichlich mittheilen, und herrlich genießen lassen. Dieses sind zwar Vorzüge der gläubigen im ganzen N. T. die aber zu solcher Zeit mehr als sonst der Kirche sollen geschenkt werden.

Anm. [1]) Lg. Dies ist vermuthlich eine Stimme der vier Thiere, die mit den 24 Aeltesten im Throne Gottes sind, c. 4, 4. 6. sintemal die Engel sich außerhalb des Throns befinden. c. 5, 11. [2]) Lg. Dies ist die geheimnisvolle Schechinah, davon die alten Juden vieles erkannt, und darunter auf den Messias gesehen haben: wie sie denn davon an der Stiftshütte, und an der Wolkensäule, davon jene erfüllt wurde, ein Vorbild hatten. [3]) Dies ist genommen aus Hes. 37, 27. und zeigt an eine genaue, geheimste und reinste Gemeinschaft zwischen Gott und den gläubigen. Lg. Gott hat zwar ehemals unter den Juden auf eine besondere Art gewohnt, ist auch auf eine besondere Art ihr Gott und sie sind sein Volk gewesen: allein diese hier wiederholten Bundesworte und Verheißungen 3 Mos. 26, 11. Jer. 31, 31. 32. Hes. 37, 26. 43, 7. werden erst alsdann nach dem geistlichen Verstande in ihre rechte Kraft gehen, wenn das geistliche Israel das himmlische Jerusalem, das leibliche aber nebst andern bekehrten Völkern die geheiligte und gesegnete Kirche auf Erden ausmachen wird. Denn da wird das irdische Jerusalem, oder das zu der Zeit bekehrte jüdische Volk, heißen: der Herr ist daselbst. Hes. 48, 35. [4]) Damit verspricht er völligen Genuß seiner Liebe und Gnade in Christo, der in der Menschwerdung Immanuel. Gott mit uns, worden ist. Jes. 7, 14.

Nutzanw. 1) Damit uns Gott seiner Gnade desto mehr versichere, läßt er zu dem sehen auch das hören seiner Stimme kommen. v. 2. c. 22, 8. 2) Daß der Mensch Gottes Hütte und Wohnung werde und sei, ist eine hohe und merkwürdige Sache. Zach. 2, 10. 3) Q. Was für ein Glück, Gottes Wohnung zu sein; aber was für Reinigkeit muß man dazu haben! 2 Cor. 6, 16. 7, 1. 4) Di. O unvergleichliche und unbeschreibliche Gnade Gottes, der uns berufen hat zur Gemeinschaft seines Sohnes. 1 Cor. 1, 9. Wenn wir nun dem Herrn im wahren Glauben anhangen, werden wir ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17.

V. 4.

Und Gott S. er **wird** als ein liebreicher Vater seinem Kinde [1]) **abwischen** und in Freude verkehren Joh. 16, 20. **alle Thränen** S. eine jede Thräne **von ihren Augen:** die sie wegen der Verfolgung und des elenden Zustandes der Kirche vorhin vergossen: **und der** gewaltsame **Tod** in Verfolgungen **wird nicht mehr sein, noch Leid,** innerliche Betrübnis über das Elend der Kirche, **noch Geschrei,** und heulen bei der Peinigung und Marter der Christen, **noch Schmerzen,** *a* Mühe, darüber **wird mehr sein,** gefühlt noch gehört werden, **denn das erste** *a* die erste (Dinge), da fremde Herren in der Kirche herrschten, und man solche Plagen leiden mußte, **ist vergangen.** vorbei, und Gott ist nun gleichsam selber König und Herr in seiner Kirche.

Anm. Lg. Mit den Worten dieses 4. Verses wird gesehen auf den ganzen vorhergehenden Zustand der Juden, sonderlich auf den, in welchem sie sich befinden werden zur Zeit der großen antichristischen Verfolgung, da ihnen der Drache nach dem Leben steht, c. 12, 1. 2. s. c. 7, 15—17. und sonderlich Jes. 25, 8. [1]) Diese Redensart ist aus Jes. 25, 8. s. c. 7, 17. hergenommen von einer mitleidigen Mutter, die ihr liebes Kind, wenn es gefallen oder zu Schaden kommen ist, auf den

Schooß nimmt, ihm freundlich zuspricht und die Thränen abwischt. Jes. 66, 13.

Nutzanw. 1) Die Verfolgungsthränen sollen der Kirche abgewischt und sie von aller Verfolgung ganz frei werden. 2) O. O köstliche Thränen der Buße und Betrübnis der gerechten, welche gewürdigt werden von der Hand Gottes selbst abgewischt zu werden! Wer wollte euch nicht aller Freude der Welt und aller Glückseligkeit der gottlosen vorziehen? Luc. 6, 21. 3) Der gewaltsame Tod in den Verfolgungen soll den gläubigen nicht mehr angethan werden. s. c. 7, 16, 17.

V. 5.

Und diese Rede bestätigte Gott der Vater **der auf dem Stuhl** α Thron saß, indem er **sprach:** S. und **Siehe,** [1] **ich mache** nach den trübseligen Zeiten, nach Verwirrung und Finsternis **alles** sonderlich im Kirchen- und gemeinen Wesen **neu.** stelle es wieder her in seinen vorigen rechten Brauch. **Und er** Jesus **spricht zu mir: Schreibe;** dies zur Versicherung und Trost der Kirche auf; [2] **denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.** α sicher, S. weil diese Worte treue und wahre (Worte) Gottes sind, ob es schon manchen unglaublich scheinen wird bei so elendem Zustand der Kirche, daß eine solche große Veränderung geschehen und die Kirche eine so große Weite, Friede, Glückseligkeit und Menge der geistlichen Güter hoffen könnte.

Anm. [1]) Lg. Gott der Vater macht alles neu dadurch, daß er seine Verheißungen an seiner Kirche zum Sieg ausführt, das alte antichristische Wesen darin abthut, und die wahren Glieder darin zu lauter neuen Creaturen macht, auch Himmel und Erde endlich selbst durchs Feuer führt, läutert und erneuert. Hieß es nun schon von der auf die alte mosaische Kirche angetretenen evangelischen Kirchenhaushaltung: ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden: so kann solches von dieser so herrlichen Ausführung der Werke Gottes soviel-mehr gesagt werden. [2]) Lg. Der Heil. Geist hat wol vorher gesehen, wie wenig die bisher bezeugten Wahrheiten, ob sie gleich in den Propheten schon enthalten sind, würden erkannt werden: daher befiehlt er aufzuschreiben und gibt Versicherung von der Gewisheit aller solcher Sachen. c. 19, 9. 22, 6.

Nutzanw. 1) Gott ist der rechte Neumacher, der alles in der Kirche und im Herzen neu machen, und das alte Sündenwesen abschaffen kann. Hes. 36, 26. 2) Di. Kann Jesus alles neu machen, ei so wird er auch unsre mit dem alten Sauerteig der Erbsünde besudelten Herzen neu machen, wenn wir nur wollen. 1 Petr. 1, 4. 7. 23. 3) Gottes Verheißungsworte sind sowol wahrhaftig und gewiß, als seine Drohworte. 2 Cor. 1, 20. Ps. 33, 4.

V. 6.

Und er Jesus **sprach zu mir:** [1] **Es ist geschehen.** die vorigen Himmel und Erde der fleischlichen sind gewesen, und andere an ihre Stelle kommen und also die Werke Gottes vollendet worden. [2]) **Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.** s. c. 1, 8. die Verheißungen, die ich im Anfang der Kirche gegeben, werde ich endlich am Ende mit Nachdruck darthun, und zu der Zeit der Kirche kräftig zeigen. [3]) **Ich will den durstigen** die den Mangel ihrer eigenen Gerechtigkeit fühlen, und nach meiner Gerechtigkeit dursten, **geben von** α aus **dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.** ohne Bezahlung, aus unverdienter Gnade, werde ich, die wahre Quelle des lebendigen Wassers, Trost und Erquickung schenken.

Anm. [1]) Lg. Dies geht auf die Vollendung der Werke Gottes, und daß das, was Gott in diesem Buch hat verkündigen lassen, wahrhaftig soll erfüllt werden und zu dieser Zeit schon erfüllt sein wird. c. 16, 17. In der syrischen Uebersetzung aber ist dieses γέγονε nicht ausgedrückt worden. [2]) Dann wird man das Alphabet des göttlichen Namens, wie es in der heiligen Schrift verzeichnet, ganz lesen und lernen können, wenn die Kirche das letzte gegen das erste hält, und in der Erfüllung nicht weniger finden wird als in den Verheißungen. Jes. 41, 4. 44, 6. [3]) Lg. Es sollte aber die Vollendung der Werke Gottes auf seiten der gläubigen die aus großen Trübsalen gekommen, eine große und ewige Erquickung mit sich bringen. Darum Gott dazu setzt: Ich will dem ꝛc. womit wol sonderlich gesehen ist auf Jes. 12, 3. 55, 1. Also wird die Kraft und Wirkung dieses Namens Gottes der Kirche darreichen den Ueberfluß der göttlichen Gnade, die das verlangen der Kirche der vorigen Zeiten füllen wird, um den reichen Trost aus dem unerschöpflichen Brunnen geben: dann wird die Kirche ihr Laubhüttenfest recht feiern. Joh. 7, 37. 12, 3.

Nutzanw. 1) Gott wird sich seiner Kirche als das A und O noch beweisen, daß er seine Verheißung, die er am Anfang gegeben, am Ende mit Nachdruck darthun wird. Jer. 32, 42. 2) Christus kann den geistlichen Durst stillen, denn er hat Wasser des Lebens. Joh. 4, 14.

V. 7.

Wer S. derjenige, welcher **überwindet,** im wahren Glauben die Feinde der Wahrheit und durch Verleugnung sein selbst bis ans Ende beharrt, [1]) **der wirds alles** S. dieselben (Dinge) was Gott gutes hat, besitzt und dem Menschen mittheilen kann, das ewige Leben [2]) **ererben:** [3]) **und ich werde sein Gott sein,** α ich will ihm zum Gott sein, mich ihm ganz zu eigen ergeben, **und er wird** wiederum **mein** lieber **Sohn sein.** α und er soll mir zum Sohn sein, dem ich nichts versagen kann. 2 Sam. 7, 14.

Anm. [1]) Ein jeder gläubige erbt alles, da doch viel Erben sind. Die Güter dieser Welt sind theilbar, aber das himmlische Erbe nicht es reicht zu für alle, keiner bekommt mehr (was die Sache selbst, nicht aber die Stufen betrifft), keiner weniger. Wer will Gott und die himmlischen Güter theilen? [2]) Das überwinden gehört nicht zum Erbe, sondern zum Kampf wider die Feinde, die es uns nicht ohne Streit erlangen und besitzen lassen; von Gott aber wirds aus Gnaden den Ueberwindern gegeben. [3]) Lg. Da wird man sehen und erfahren, was die Bundesworte, wenn Gott eines Menschen Gott heißt, auf sich haben, und

was die Kindschaft Gottes in der Herrlichkeit für eine große Erbschaft mit sich führe. Aber diese große Verheißung wird nicht ohne die gesetzte Ordnung der Ueberwindung gegeben und wiederholt, wie bei den sieben Briefen gelehrt wird. c. 2. und 3. Mit der Verheißung wird sonderlich gesehen auf Zach. 8, 8. Jer. 31, 31. 32.

Nutzanw. 1) Q. Das himmlische Erbe wird nur den Ueberwindern gegeben. Wer nach der Bedingung nicht streiten will, ist seines eigenen Glücks ärgster Feind. 2 Tim. 2, 5. 2) Die himmlischen Güter sind nicht theilbar, wie die irdischen; daher erbt ein jeder gläubige alles. 3) Gläubige stehen mit Gott in einer genauen Vereinigung, daß er ihr Gott und sie seine Kinder sind. 2 Cor. 6, 18.

V. 8.

Den verzagten aber die zur Zeit der Trübsal abfallen und durch die wahre Buße sich nicht wieder zu Gott wenden, sondern an Gottes Gnade zweifeln und verzweifeln **und ungläubigen**, die bei ihrem äußerlichen Bekenntnis keinen wahren Glauben gehabt haben, **und** S. den Sündern und **greulichen**, N. befleckten, die greuliche Laster, auch wider die Natur begangen haben, 3 Mos. 18, 22. **und Todtschlägern**, die die heiligen hassen, verfolgen, 1 Joh. 3, 15. und Mörder sind, c. 9, 21. **und Hurern**, die in fleischlichen Unreinigkeiten leben, **und Zauberern** c. 9, 21. **und abgöttischen**, die Nebengötter, Fürbitter und eigene Gerechtigkeit einführen, **und allen Lügnern**, die meineidig und bundbrüchig sind, keine Versprechungen halten, und dadurch andere in Unglück stürzen, Ps. 116, 11. [1]) **derer Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet:** s. c. 19, 20. **welches ist derselbe** S. der **andere Tod.** s. c. 2, 11. 19, 20. 20, 6. 10. 14. 15.

Anm. Diese auf ewig verworfenen Menschen stehen entgegen den berufenen, auserwählten, und gläubigen, die nebst dem Lamme mit dem Thier und Drachen streiten und sie überwinden. c. 17, 14. [1]) Lg. Auch gehören hieher alle übrigen muthwilligen und beharrlichen Sünder. Röm. 1, 26—32. 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 21.

Nutzanw. 1) Q. Es gibt eine Zaghaftigkeit, die uns sowol, als andere Missethaten verdammen kann. Ebr. 10, 35. 38. Niemand ist großmüthiger als der, der den rechten Glauben hat und nichts sonst fürchtet als Gott und ihm zu misfallen. Spr. 14, 32. 2) Lg. Da hier der Zauberer gedacht wird, die Erfahrung es auch leider ausweist, daß solche sind, so verwundert man sich billig darüber, daß von einigen will in zweifel gezogen werden, daß es Zauberer gibt. Die Nacht der Finsternis ist in ihren verborgenen Kräften dazu groß genug. 5 Mos. 18, 10—12. 3) Lg. Es ist wohl zu merken, daß auch die Lügner mit unter die gröbsten Uebelthäter gezählt werden, da dieses leider eine sehr gemeine und für gering geachtete Sünde ist. 4) Di. Ob es wol in der Welt sehr verwirrt unter einander zugeht, indem sehr viel gottlose für Kinder Gottes gehalten sein wollen, so wird doch dermaleins das Unkraut von dem Weizen geschieden, und der Unterschied offenbar werden. Mal. 3, 18.

* * *

(II.) Die ausführliche Beschreibung.

v. 9.—c. 22, 5.

I. Worauf sie sich gründet, auf die Anzeige des Engels, welche
1. Versprochen ist.
   a. Wer sie versprochen: Und es kam zu mir ꝛc. v. 9.
   b. Wie sie versprochen: Und redete mit mir, und ꝛc.
2. Geschehen ist.
   a. Das hinführen: Und führte mich hin ꝛc. v. 10.
   b. Das zeigen: Und zeigte mir die ꝛc.

II. Wie sie lautet, es wird beschrieben der Stadt
1. Name: Die große Stadt, das ꝛc.
2. Niederfahrt: Herniederfahren aus dem ꝛc.
3. Herrlichkeit: Und hatte die Herrlichkeit Gottes. v. 11.
4. Gestalt: Und ihr Licht war gleich ꝛc.
5. Mauern: Und hatte große und ꝛc. v. 12.
6. Thore, deren
   a. Anzahl: Und hatte zwölf Thore.
   b. Wächter: Und auf den Thoren ꝛc.
   c. Namen, davon
      1. Die Aussage: Und Namen geschrieben.
      2. Die Erklärung: Welche sind die zwölf ꝛc.
   d. Ordnung: Vom Morgen drei ꝛc. v. 13.
7. Mauergründe, deren
   a. Anzahl: Und die Mauer der Stadt ꝛc. v. 14.
   b. Aufschrift: Und in denselbigen die ꝛc.
8. Ausmessung:
   a. Vorgesetzt
      1. Der Ausmesser: Und der mit mir redete. v. 15.
      2. Der Maßstab: Hatte ein gülden Rohr.
      3. Die Messung und gemessenen Sachen: Daß er die Stadt ꝛc.
   b. Verrichtet
      1. An der Stadt: Und die Stadt liegt ꝛc. v. 16.
      2. An der Mauer: Und er maß ihre ꝛc. v. 17.
9. Baumaterialien
   a. Der Mauer: Und der Bau ihrer Mauern ꝛc. v. 18.
   b. Der Stadt: Und die Stadt von ꝛc.
   c. Der Mauer Gründe:
      1. Insgemein: Und die Gründe der ꝛc. v. 19.
      2. Insonderheit: Der erste Grund war ꝛc. v. 19. 20.
   d. Der Thore:
      1. Insgemein: Und die zwölf Thore waren ꝛc. v. 21.
      2. Insonderheit: Und ein jegliches Thor ꝛc.
   e. Der Gassen: Und die Gassen der Stadt ꝛc.
10. Tempel, davon wird geredet
   a. Durch Verneinung: Und ich sah keinen ꝛc. v. 22.
   b. Durch Bejahung: Denn der Herr, der ꝛc.
11. Erleuchtung.
   a. Die Beschaffenheit derselben.
      1. Welche unnöthig sei: Und die Stadt darf ꝛc. v. 23.
      2. Welche gegenwärtig sei: Denn die Herrlichkeit ꝛc.

b. Der Wandel in derselben: Und die Heiden, die da ꝛc. v. 24.

12. Zufuhr.
a. Von Königen.
1. Wie sie geschehen werde: Und die Könige auf ꝛc.
2. Wodurch sie geschehen werde: Und ihre Thore ꝛc. v. 25.
b. Von Heiden: Und man wird die Herrlichkeit ꝛc. v. 26.

13. Einkehr.
a. Welche nicht einkehren werden: Und wird nicht ꝛc. v. 27.
b. Welche einkehren werden: Sondern die geschrieben ꝛc.

V. 9.

Und es kam trat näher **zu mir** S. und es ist gekommen **einer von den** α einer der S. von denselben **sieben Engeln**, in der Ordnung der siebente, **welche die sieben** Zorn-**Schalen voll hatten der sieben letzten Plagen**; c. 16, 1. **und redete** freundlich **mit mir, und sprach:** [1]) **Komm**, folge mir, **ich will dir** in einem Bilde und Gesicht gar genau und eigentlich [2]) **das Weib zeigen** [3]) **die Braut des Lammes.** α des Lämmleins, wie ich dir vorhin die große babylonische Hure, das ehebrecherische Weib des Thiers in ihrem Hurenschmuck und Untergang c. 17. und 18. gezeigt habe; also will ich dir hier im Gegensatz zeigen die wahre Kirche, die keusche und reine Braut des Lammes. Was jene für Glanz und Zierde fälschlich vorgegeben, das zeigt diese in sich wahrhaftig.

Anm. [1]) δεῦρο, lieber, komm, strenge alle Kräfte deines Gemüths an. Ein Zeichen, daß Johannes still gestanden und in der Verwunderung über die gesehenen und gehörten Dinge sich gleichsam verloren gehabt, woraus er nicht besser könne gebracht werden, als wenn er selbst gekommen und die Braut Christi selbst gesehen, von der er so herrliche Dinge gehört hatte. [2]) Ein Weib heißt sie, in ansehung der geistlichen Ehe, zu welcher sie von Christo erhoben wird und darin Christo Kinder durchs Wort gebiert, 1 Petr. 1, 23. Ps. 110, 3. und weil sie auf dieser Hochzeit des Lammes Christo gleichsam anvertraut und also sein Weib worden. c. 19, 7. 2 Cor. 11, 2. [3]) Eine Braut heißt sie, weil die völlige Heimführung und Vollziehung der geistlichen Ehe noch nicht geschehen; diese Liebe zu Christo ihrer Reinigkeit nicht schadet; ihre Liebe keusch, und sie darin stets neu und eifrig, als eine Braut gegen den Bräutigam ist.

Nutzanw. 1) Zu geistlichen und dunkeln Sachen ist uns ein Anführer und Erklärer nöthig und nützlich. Apg. 8, 31. 2) Die heiligen Engel, welche Vollzieher der Gerichte Gottes, sind auch oft Mittheiler und Erklärer der Wohlthaten Gottes 1. Mos. 19, 12. 13. 3) Di. Wer das böse nicht hasset, kann auch dem guten nicht anhangen, noch dasselbe andern zeigen. Mt. 12, 34. 4) Wer jemanden unterrichten will, muß freundlich mit ihm umgehen, damit der andere zu seinem Lehrer ein Herz habe. Mt. 11, 29.

V. 10.

Und der Engel **führete mich hin im Geiste** in einer Entzückung oder Gesicht c. 17, 3. 1, 10. **auf** S. zu **einen** [1]) **großen und** [2]) **hohen** [3]) **Berg**: denn die Kirche ist fest und unbeweglich, wird in der letzten Zeit sich über die ganze Erde ausbreiten, Dan. 2, 35. und in aller Augen fallen: Mt. 5, 14. **und zeigete mir** daselbst in der Nähe **die große Stadt**, die christliche Kirche, die in der letzten Zeit eine große Stadt sein wird, im Gegensatz der großen Stadt Babylon, **das heilige Jerusalem**, die durch das verstörte Jerusalem vorgebildet ist, **herniederfahren aus dem Himmel von Gott.** auf den Berg, damit ich desto genauer betrachten könnte. s. v. 2.

Anm. [1]) Groß, der weit und breit sich ausstreckte, daß Johannes bequem herumgehen und die Stadt an allen Orten besichtigen könnte. [2]) Hoch, damit Johannes die vom Himmel fahrende Stadt desto eigentlicher sehen könnte. Aus dem Text will scheinen, daß die Stadt sich habe auf den Berg herabgelassen, und da habe er alles genau besichtigt. Hes. 40, 2. [3]) Lg. die Redensart ist genommen vom irdischen Jerusalem, das großentheils auf einem hohen Berge lag: und das Wort hinaufgehen vom Hin- und Eingang nach und in Jerusalem bei den Evangelisten vorkommt. Luc. 18, 31. Und da man vom Berge Zion die Unterstadt übersehen konnte, so wird Johannes dem Gesichte nach auf einen großen und hohen Berg geführt, um von demselben zu sehen sowol das untere Jerusalem, wie ein Bild der Kirche auf Erden, als das obere, wie es zu dem untern aus dem Himmel sich habe herabgelassen. Welche Herablassung anzeigt, wie die triumphirende Kirche mit der auf Erden in einer seligen und genauen Verbindung und Vereinigung stehen werde. s. Hes. 40, 2.

Nutzanw. 1) Selig ist, wer sich von Gottes Geist treiben und führen läßt. Röm. 8, 14. 2) Hat Satan jetzt eine große Stadt und falsche Kirche, Christus wird noch eine größere Stadt und wahre Kirche bekommen. Mich. 5, 3.

V. 11.

Und die Stadt **hatte die** [1]) **Herrlichkeit Gottes**; und Christi, der in derselben verklärt ist als der König aller Könige, und sie erleuchtet; [2]) **und ihr** selbständiges **Licht** welches ist Christus, das wahrhaftige Licht **war** dem ansehen nach **gleich dem alleredelsten** α allerkostbarsten **Stein, einem hellen** [3]) **Jaspis**; α als dem Stein Jaspis, der wie ein Crystall glänzt und durchsichtig ist; s. c. 4, 3.

Anm. [1]) Lg. Hatte das irdische Jerusalem die Herrlichkeit Gottes am Tempel, und an der göttlichen Wohnung und geschehenen Offenbarung darin; so war solches nur ein Schatten gegen das himmlische Jerusalem und dessen Herrlichkeit. [2]) Lg. Damit wird angezeigt, daß es eine solche Herrlichkeit gewesen, davon die ganze Stadt hell und glänzend worden, und daß Gott selbst nach seiner wesentlichen Gegenwart und Offenbarung diese Herrlichkeit und dieses erleuchtende Licht gewesen sei. Darum gesagt wird v. 23. die Stadt bedarf keiner Sonne ꝛc. Und wie hier die erleuchtende Herrlichkeit Gottes sich als der köstlichste und hellleuchtende

Stein Jaspis zeigt; also auch die Gestalt des sich auf dem Thron seiner Majestät vorstellenden Gottes. c. 4, 3. Der Syrer übersetzt die Worte: *καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς* tanquam lux splendoris, gleich als ein Licht eines hellen Glanzes, welches gleich ist ꝛc. [3]) Hier soll es der Demant sein, der unter den Edelsteinen der vornehmste, härteste, köstlichste, reinste und durchsichtig wie ein Crystall ist, nicht aber der Jaspis. Wie denn auch andere Edelsteine den Namen Jaspis führen, ob sie gleich nicht eigentliche Jaspissteine sind. Dies Licht wird nicht verglichen mit der Sonne, die oft sticht, brennt matt macht, sondern mit dem köstlichsten Edelgestein, weil dieses Licht Gottes den gläubigen nicht allein unschädlich, anmuthig, unveränderlich, sondern auch hochschätzbar, erträglich, lieb und angenehm, ja viel köstlicher und angenehmer ist, als der helle Glanz der Demanten den Weltkindern sein mag.

Nutzanw. 1) O glückseliger Zustand der Kirche, wo Gottes gnädige und herrliche Gegenwart ist! Ps. 46, 6. 2) Gott vergleicht seine Herrlichkeit mit den kostbarsten Edelsteinen, damit wir daran dieselbe uns einigermaßen vorstellen mögen.

V. 12.

Und S. welche **hatte große und hohe Mauern**, welche die Stadt umgaben, einschränkten, befestigten und beschützten, welche anzeigen ihre unüberwindliche Festigkeit, nach der sie vor allem feindlichen Anfall sicher ist; und den allmächtigen Schutz Gottes, unter welchem sie wider alle Pforten der Hölle unbeweglich steht, **und** S. welche **hatte** [1]) **zwölf** [2]) **Thore**, denn ob zwar nur eine Thür zu dieser Stadt, nemlich Christus, Joh. 10, 9. so haben ihn doch zwolf Apostel verkündigt und zuerst angewiesen, [3]) **und auf den Thoren** [4]) **zwölf Engel** oder Boten, die der Kirche als Wächter dienen, theils die Menschen zum eingehen einzuladen, theils die eingehenden zu prüfen, ob sie die rechten Kennzeichen haben, **und an den Thoren** S. über dieselben **Namen geschrieben, welche sind die** S. diese sind die Namen der **zwölf Geschlechte der Kinder Israel.** anzuzeigen, die wahre Kirche sei eine Versammlung und Gemeine der geistlichen Israeliten. Hes. 48, 31—33.

Anm. [1]) Weil die zwölfte Zahl eine vollkommene und heilige Wurzelzahl der Kirche in diesem Buche; die zwölf Geschlechte des geistlichen Israels dadurch in diese Stadt eingehen: und es auf die zwölf Apostel sieht. Ps. 118, 19. 20. [2]) Lg. Die offenen Thore zeigen an den offenen und vielfachen Zugang zu dem gesegneten Jerusalem auf Erden, und zu dem triumphirenden im Himmel; aber auch, daß niemand eingelassen werde, als wer in der Kindschaft Gottes das Bürgerrecht zu der Stadt Gottes hat. s. c. 22, 14. Jes. 26, 1. 2. [3]) Diesen Ausdruck, *καὶ ἐπὶ τοῖς πυλῶσιν ἀγγέλους δώδεκα*, hat der Syrer in seiner Uebersetzung nicht. [4]) Dadurch verstehen andere zwölf heilige Engel, und zeigten mit ihrer Gegenwart an die große und selige Gemeinschaft, worin sie mit der Gemeine der gläubigen und heiligen stehen. c. 7, 4. u. f.

Nutzanw. 1) Gott ist seiner Kirche eine feurige Mauer und Schutz. Zach. 2, 5. 2) Christus ist die einzige Thür zu der Kirche und zum ewigen Leben. Joh. 10, 1. 9. 14, 6. 3) Die Thür des Heils, Christus, ist von allen zwölf Aposteln vorgestellt als offen, denen die sich bekehren wollen. Joh. 6, 37. 4) Wer seinen geistlichen Ursprung aus der Apostel Kirche hat und zeigen kann, dem wird der Eingang zur Stadt Gottes verstattet. Röm. 5, 2.

V. 13.

Vom Morgen S. Aufgang (der Sonne) **drei Thore**, S. und **von Mitternacht drei Thore, vom Mittag drei Thore, vom Abend drei Thore.** weil allen Völkern, die sich aus den vier Ecken der Welt mit aufrichtigem Herzen zu Gott nahen, die Thore offen stehen: Jes. 60, 11. Hes. 48, 31. also waren an jeglicher Seite drei Thore, weil Christi dreifaches Amt allen zu dienst und gleichsam offen steht, und ein jeder eingehende glauben muß an den dreieinigen Gott.

Nutzanw. Der Eingang in die Kirche steht allen Völkern an allen Ecken der Welt offen, die nur zur Gemeinschaft der Kirche kommen wollen. 1 Tim. 2, 4.

V. 14.

Und die Mauer der Stadt so um die Stadt ging, **hatte zwölf Gründe**, die christliche Glaubenslehre hat zwar eigentlich nur einen einigen Grund, nemlich Christum, 1 Cor. 3, 10. 11. weil er aber durch die Predigt der zwölf Apostel gelegt ist, heißen es zwölf Gründe, **und in denselben** Gründen [1]) **die** S. zwölf **Namen der zwölf Apostel des Lammes**: α des Lämmleins: Christi, weil sie von ihm unmittelbar berufen, und von ihm in der ganzen Welt gezeugt haben.

Anm. [1]) Dies zeigt an, daß sie den Grund als Baumeister gelegt haben. Eph. 2, 19. 20. Und da es ein sehr alter Brauch ist, daß die den Grund eines Gebäudes legen, ihre Namen darein legen, oder einhauen oder anschreiben lassen zum andenken, so ist darauf sonderlich hier gesehen worden.

Nutzanw. Der einige wahre Grund der Kirche und der Seligkeit ist allein Christus, 1 Cor. 3, 11. dieser ist allein gelegt durch die Apostel, als weise Baumeister. Eph. 2, 20.

V. 15.

Und der mit mir redete, einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen der sieben letzten Plagen voll hatten, v. 9. **hatte** S. ein Maß, (nemlich) **ein gülden Rohr**, Meßschnur, welche ist das Wort Gottes, welches köstlicher ist als Gold, **daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thore und Mauern.** anzuzeigen, daß in dieser Stadt mit dem Wort Gottes die Kirche, die Thür Christus, die Glaubenslehren, Tugenden, ja alles gemessen werde, ob es das gehörige Maß und Kennzeichen habe; und daß alles darin nach der göttlichen Verordnung zu seiner rechten Vollkommenheit gediehen sei. c. 11, 1. Hes. 40, 3. Zach. 2, 1. 2.

Nutzanw. Das Wort Gottes ist die rechte Meß-

schnur, damit die Kirche und die gläubigen müssen gemessen werden. Gal. 6, 16.

V. 16.

Und die Stadt lieget [1] **viereckt**: hat vier gleiche Seiten, anzuzeigen ihren festen Grund und Vollkommenheit: **und ihre Länge ist so groß als ihre Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf** [2] **zwölf tausend Feldwegs.** S. Und **Die Länge, und die Breite, und die** [3] **Höhe (der Stadt)** α derselben **sind gleich.**

Anm. [1]) So war das alte Babylon, die Stiftshütte, der Tempel und Jerusalem auch erbaut. Hes. 48, 16. 17. [2]) Dies sieht auf die zwölf Apostel, die sie gebauet mit ihrer Lehre; und auf die zwölf Geschlechte des geistlichen Israels, die sie bewohnen; fängt von zwölfen an, geht auf tausend, das eine vollkommene Zahl; dies zeigt die Vollkommenheit der Stadt, und ist die Wurzel von den 144000 versiegelten. c. 7, 5—7. a) Da der ganze Umfang der Stadt zwölf tausend, und also eine jede gevierte Seite drei tausend Feldwegs gehabt, so würde er zusammen bei 500 kleine deutsche Meilen ausmachen. b) Andere verstehen es, daß jede Seite 12000 Feldwegs lang, folglich der ganze Umfang 48000 Feldwegs oder 1500 deutsche Meilen gehabt. c) Andere setzen 12000 in die Länge, 12000 in die Breite und 12000 in die Höhe, und machen daraus 1,278,000,000,000 cubica oder viereckte stadia. [3]) Lg. Nicht daß die Höhe der Stadt oder Gebäude sich auf 12000 Feldwegs erstreckt, welches wider die Symmetrie und gehörigen Wohlstand gewesen wäre; sondern wie die Länge und Breite der Stadt ein vollkommenes Viereck, also auch den Gebäuden nach überall gleich hoch gewesen. Dies zielt alles auf das Reich der Liebe. Eph. 3, 18. a) Vitr. Lange. b) Lucius p. 1169. c) Schweitz. p. 177.

Nutzanw. 1) Q. Lasset uns die wunderbare Gleichheit, Vollkommenheit und Unbeweglichkeit der Kirche bewundern! Eph. 5, 27. 2) Messen müssen wir uns und vernehmen, ob wir auch ein Tempel Gottes sind, in ansehung des Glaubens, der Heiligung ꝛc. 2 Cor. 13, 5. 3) Die Kirche Gottes wird in der letzten Zeit eine so große Stadt und Gemeine sein, welche die Welt erfüllen und einnehmen wird. Röm. 11, 25. 26.

V. 17.

Und er [1] **maß ihre Mauern**, nach der Höhe, [2] **hundert und vier und vierzig Ellen**, die aus der Wurzel zwölf entspringen und die wahre Kirche der 144000 versiegelten vorstellen c. 14, 1. **nach dem** [3] **Maß eines Menschen**, S. 144 Maß der Ellenbogen eines Sohns des Menschen, nach einem gemeinen unter Menschen gebräuchlichen Maß, **das der Engel hat.** α das des Engels ist.

Anm. [1]) Lg. Dies ist zu verstehen von der Höhe der Stadt, die an Gebäuden den Mauern gleich gewesen, daß also damit erklärt wird, was vorher noch nicht eigentlich von der Höhe ausgedrückt war. [2]) Lg. Die Wurzel davon ist zwölf: denn zwölf mal zwölf ist 144, mit welcher dreimal gevierten Vierzahl auf die zwölf Patriarchen, auch Stämme des jüdischen Volks, und auf die zwölf Apostel, die den Grund zu dieser Stadt gelegt haben, gesehen wird. [3]) Lg. Ist die Länge des Arms an einem Manne vom Ellenbogen an bis an das Ende des mittlern Fingers.

Nutzanw. 1) Aus der Wurzel und Lehre der zwölf Apostel sind die Kirche (144000 versiegelte) und alle gläubigen N. T. entsprossen. Eph. 2, 20. 2) Gott richtet sich oft in Vorstellung der geistlichen und himmlischen Dinge nach der Menschen Begriff und Maßstab.

V. 18.

Und der Bau die Materie **ihrer Mauern war von Jaspis**: gleich dem Edelstein Jaspis, der feuerroth oder purpurfarbig ist, denn Gott will selbst der Stadt eine feurige Mauer umher sein: Zach. 2, 5. **und die Stadt** selbst, was die Gassen und Gebäude betrifft, [1] **von lauterm Golde**, α (war) reines Gold S. und [2] **gleich dem** α einem **reinen Glase.** von einem aufs allerreinste geläuterten Golde, das so durchsichtig und hell wie ein Crystall. Von einer solchen Materie, als diejenige nach einiger Meinung sein soll, die man den Stein der weisen nennt, damit man das übrige Metall also verbessert, daß es zu Golde wird.

Anm. Lg. Man sieht daraus überhaupt, wie groß die geistliche Herrlichkeit im himmlischen Jerusalem sein werde, da sie unter der Figur der allerköstlichsten Sachen ist abgebildet worden. Also wird der durchs Feuer der Trübsal geläuterte Glaube der heiligen glänzen. 1 Petr. 1, 7. [1]) Bedeutet die Reinigkeit und Vortrefflichkeit des Glaubens, der Hoffnung und Heiligkeit der gläubigen. Dies wird entgegen gesetzt der Hure, c. 17, 4. die äußerlich übergüldet und inwendig voll Greul und Unreinigkeit ist. [2]) Von allem Unflat gereinigt, zeigt der gläubigen große Erkenntnis in den Geheimnissen Gottes, ihre glänzende Heiligkeit im Leben und Wandel, und ihren gleichen Sinn, als ob einer des andern Gedanken als durch ein Glas sehen und sich darnach richten könnte.

Nutzanw. 1) Die Apostel haben nichts als köstliche Edelsteine auf Christum, den Grund der Kirche, gelegt und gebauet. 1 Cor. 3, 6. 11—13. 2) Es sind feurige Mauern, welche die Kirche beschützen. 2 Kön. 6, 17. Zach. 2, 4. 5. 3) Prangt Babylon, die falsche Kirche, mit falschem und irdischem Golde, so prangt die wahre Kirche viel herrlicher mit dem Golde des Glaubens.

V. 19.

Und die zwölf S. diese **Gründe der Mauern (und) der Stadt** [1] **waren geschmücket** ordentlich und zierlich gebauet und zugerichtet **mit allerlei** Arten **Edelgesteinen.** sie fielen mir ins Gesicht als so viel Edelgesteine, so daß ein jeder Grund einen besondern Edelstein mit seinem Glanz und Farben vorstellt und von andern unterscheidet, welche alle auf Christum den einigen Grund und auf die gläubigen zielten. **Der erste Grund war ein Jaspis**, der feuerroth, stellte vor Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, darin ein Christ wandelt, **der andere ein Sapphir**, ist himmelblau mit gül-

denen Punkten, drückt aus Christi Tugenden und ein himmlisch gesinnt Gemüth, **der dritte ein Chalcedonier**, ist dunkelroth, wie glühend Erz, bildet ab Christi Eifer für diese Stadt, und eines Christen für die göttliche Wahrheit, Ps. 69, 10. **der vierte ein Smaragd**, ist grün, daher den Augen angenehm und blöden Augen erträglich, stellte vor Christi unvergängliches stets grünendes Leben Ebr. 7, 24. und Freundlichkeit, und der Christen Freundlichkeit und Gütigkeit.

Anm. Lg. Dies ist genommen aus Jes. 28, 16. 54, 11. 12. 60, 17. Der Verstand ist, daß die 12 Gründe nach der Zahl der zwölf Thore und 12 Theile, auf jeder gevierten Seite drei gerechnet, diesen benannten Edelgesteinen dem Werth und der Farbe nach gleich gesehen haben; welches auch gar wohl von dem Wesen selbst kann verstanden werden. Es ist aber damit ohne zweifel auf Christum, den rechten Grund seiner Kirche gesehen, und derselbe unter der Figur so vieler Edelgesteine nach seiner mannigfaltigen Herrlichkeit vorgestellt worden, auf welche seine zwölf Apostel gewiesen haben. Und da der Hohepriester A. T. ein Vorbild auf Christum war, und zwölf Edelgesteine, darin die Namen der zwölf Stämme Israel gegraben waren, in seinem Brustschildlein trug, 2 Mos. 28, 15. u. f. so ist ohne zweifel das absehen darauf mit gerichtet gewesen. s. Hes. 28, 12. 13. [1]) Alle zwölf Edelgesteine waren nach ihrer Ordnung in die Länge hingesetzt, also daß ein jeder Edelstein von dem andern nach den zwölf Thoren unterschieden war. Und also waren die Edelgesteine an den Gründen nicht vermengt, sondern ein jeder Grund und die darauf gebaute Mauer war von einem besondern Edelstein, von einerlei Art und Farbe, damit ein jeder Stein seine Klarheit behielte, die durch zwischenkommenden Glanz eines andern Steins nicht gebrochen werden mußte. Also hatte ein jeder Grund seinen besondern Stein und seine besondere Klarheit, wodurch das Gebäude der Stadt ein überaus schönes ansehen von sich gab.

Nutzanw. 1) An Christo, dem Grunde der Kirche, ist alles herrlich, majestätisch, schön und kostbar. Ps. 45, 3f. 2) Der erste und vornehmste Grund, darauf ein Christ seinen Glauben und Leben bauen muß, ist Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit. Röm. 10, 3.

V. 20.

Der fünfte [1]) **ein Sardonich**, ist fleischfarbig, stellt vor Christi Menschenliebe, Ebr. 2, 14, 16. und der Christen geistliche Munterkeit und Beschaffenheit, **der sechste ein Sardis**, der blutroth, bildete aber Christi Blutvergießung für uns, und der Christen Sinn, ihr Leben um Christi willen zu lassen, **der siebente** [2]) **ein Chrysolith**, ist goldgelb, bildete ab Christi göttliche Natur und Blut, 1 Petr. 1, 18. 19. und den Glauben, v. 7. **der achte ein** [3]) **Beryll**, ist meergrün, stellt vor, ein Christ soll ruhig sein von unruhigen Affecten, damit die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, sich in ihm spiegeln könne, **der neunte ein Topasier**, ist durchsichtig grün, bedeutet Christi Erniedrigung und der Christen Redlichkeit **der zehnte ein** [4]) **Chrysopras**, ist goldgelb, spielt ein wenig ins grüne, deutet an Christi Ernst wider die Sünde, und den durch die Liebe thätigen Glauben, Gal. 5, 6. **der eilfte ein Hyacinth**, der gelb ins blaue spielt, ist also purpurfarbig, zeigt Christi königliche Würde, und daß der Glaube durch die Liebe thätig und himmlisch gesinnt sei, **der zwölfte ein Amethyst.** ist blau, spielt ins rothe, zeigt Christi vortreffliche Natur und königliche Würde, und der Christen Lebensreinigkeit und himmlisches Gemüth.

Anm. [1]) Das Wort hat seinen Ursprung von שׁרד roth und ὄνυξ, daher das lateinische unguis kommt, der Nagel am Finger, gleicht also des Sardonichs Farbe dem dünnen Nagel am Finger, wenn das rothe Fleisch dadurch scheint. [2]) *α* Ein Goldstein, weil er einen Schein von sich gibt, wie das feinste Gold. [3]) Hat den Namen von בּאר, davon das deutsche Wort Born kommt. [4]) Hat seinen Namen von *χρύσος* Gold und *πράσιος* grün, und bezeichnet ein grünlichtes Gold, das aus seiner Erbleichung hervorgrünt, blüht, lebhafter und heller wird.

Nutzanw. 1) Wie wunderschön ist die Kirche Gottes, und wie leuchtet ein jedes Mitglied darin vor Gott und geistlichen Augen. Mt. 13, 43. 2) Die gläubigen sind an ihren Gaben und Glanz unterschieden. 1 Cor. 15, 41.

V. 21.

Und [1]) **die zwölf Thore (waren) zwölf Perlen**, an Weiße, Glanz und Glätte den Perlen gleich, **und ein jegliches Thor war von** *α* **aus einer Perle**: ein Thor war wie das andre, dieses Thor und einige Perle ist Christus, Joh. 10, 1. 7. 9. ohne welchen wir nicht können in den Himmel eingehen: **Und die** [2]) **Gassen** S. breite Gasse **der Stadt** die sonst in großen Städten unrein zu sein pflegen, **(waren) lauter** S. rein **Gold, als ein durchscheinend Glas.** s. v. 18.

Anm. Lg. Auch diese Figur geht auf die Vortrefflichkeit des himmlischen Jerusalems: welche, da sie unbeschreiblich groß ist, so hat der Heilige Geist solche Bilder dazu genommen, über welche nichts herrlicher sein und erdacht werden kann. [1]) Die Worte *οἱ δώδεκα πυλῶνες* lieset man in dem Syrer nicht. [2]) *α* Die breite Gasse oder Markt, wo man wegen privater und öffentlicher Sachen zusammenkommt, steht entgegen der Gasse der großen Stadt Babylon, c. 11, 8. bedeutet Christum den einzigen Weg zum Himmel, Joh. 14, 6. und die öffentlichen Kirchenversammlungen wegen der Religion.

Nutzanw. 1) Die einige rechte Perle, die wir allein suchen und kaufen sollen, ist Christus. Mt. 13, 45. 46. 2) In den Kirchenversammlungen der gläubigen ist das Bekenntnis des reinsten und kostbarsten Glaubens. 1 Petr. 2, 9.

V. 22.

Und ich sahe keinen äußerlichen **Tempel darinnen**: wie im leiblichen Jerusalem war: **denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und** S. selbst **das Lamm.** *α* das Lämmlein, ist hier

allerwegen in Gnaden gegenwärtig, an keinen gewissen Ort gebunden, Joh. 4, 19. 23. 24. und die ganze Kirche, Gottes Thron, über die er seine Gaben ausgießen und darinnen wohnen wird.

Anm. Lg. Was vordem die Stiftshütte in Israel und der Tempel zu Jerusalem war, nemlich eine besondere Wohnung des Herrn, darin er unter seinem Volke seinen Thron und Sitz hatte, das wird alsdann das ganze neue Jerusalem sein. Jer. 3, 17. Hes. 48, 35.

Nutzanw. Gott ist im Neuen Testament, sonderlich in der letzten Zeit seiner Kirche, nicht figürlich wie im Alten Testament, sondern auf eine herrlichere Art, wahrhaftig, doch geistlich gegenwärtig und wohnet unter den gläubigen. 2 Cor. 6, 16.

V. 23.

Und die Stadt darf keiner Sonnen, noch des Mondes, α hat weder der Sonne noch des Mondes nöthig, **daß sie ihr scheinen:** weil sie von Gottes Herrlichkeit, Majestät und Klarheit viel heller erleuchtet wird, als Sonne und Mond erleuchten mögen: **denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte** α ihr Licht **ist das Lamm,** α das Lämmlein. Gott und das Lamm werden allein herrschen, und sie erleuchten durch das Wort der Wahrheit; daher bedarf sie keiner solchen Leute, die in der Kirche herrschen, und Herren des Glaubens sein wollen.

Anm. Lg. Diese Worte sind genommen aus Jes. 60, 19. 20. Wie die Herrlichkeit Gottes in der Wolkensäule den ganzen Tempel erfüllt und erleuchtet hat: 1 Kön. 8, 10—12. also wird Gott selbst, da das ganze neue Jerusalem sein Tempel ist, dasselbe durch und durch erleuchten.

Nutzanw. Die vermeinte Sonne und Mond, der Papst und sein Anhang, ist nicht nöthig in der Kirche zu herrschen, wird auch in der letzten Zeit nicht sein, da Jesus allein Regent und Sonne sein wird. Mal. 4, 2.

V. 24.

Und die [1] **Heiden,** [2] **die da selig werden,** durch Buße und Glauben ihre Seelen erretten lassen, α werden **wandeln in demselbigen Licht.** Gottes und des Lammes. [3] **Und die Könige auf Erden** α der Erde, die theils der Hure und dem Thier gedient, theils dem Heidenthum angehangen **werden ihre Herrlichkeit in dieselbe bringen.** α bringen ihre Herrlichkeit und Ehre. (S. und die Ehre der Heiden.) sich nach einander zu Christo bekehren, ihre weltliche Macht und Herrlichkeit ihm unterwerfen, ihm und der Kirche dienen.

Anm. Lg. Dies ist genommen aus Jes. 60, 3. f. c. 49, 23. 2, 2. u. f. Ps. 72, 10. 11. Das alte Jerusalem war eigentlich den Juden gewidmet, doch hatten auch die Heiden dazu einen Zugang: wie denn nach und nach viele Heiden theils ihre Abgötterei verlassen, theils dem wahren Gott Israels gedient haben, nach Josephi Zeugnis. Nunmehr aber soll es in vollem Maß und auf die gesegneteste Art geschehen. [1]) Die bisher ohne Christum und seine Erkenntnis und Evangelium gewesen. Dies beweiset klar, daß dies himmlische Jerusalem nicht kann verstanden werden vom ewigen Leben: denn da werden keine Heiden sein, noch die auserwählten so genannt werden ꝛc. da werden fromme Könige und Fürsten die Herrlichkeit nicht in den Himmel hineinbringen, sondern da empfangen; die äußerlichen Titel und Vorzüge, welche die Menschen hier unterscheiden, sind da alle abgeschafft: da wird aller Personen ansehen geistlich sein, und Gottes Herrlichkeit alle Herrlichkeit des Fleisches verschlingen. [2]) Diese Worte: *τῶν σωζομένων* werden nur in einigen syrischen Uebersetzungen gelesen, in einigen aber sind sie ausgelassen. [3]) Sie werden ihre Herrlichkeit gegen die Gemeinschaft an der Stadt Gottes und deren Bürgerrecht gering achten, und sie zu ihren Diensten anwenden. a) Hier redet Johannes von dem himmlischen Jerusalem also, daß es mit der Kirche auf Erden, wie sie in den tausend Jahren sein wird, geht: und das kommt daher, weil sie mit der triumphirenden Kirche in einer genauen und sehr herrlichen Gemeinschaft, unter einem Haupte, Christo stehen wird. a) Lange.

Nutzanw. 1) Die Heiden werden sich dereinst zu Christo bekehren, nicht Mann für Mann, doch ganze Völker. Röm. 11, 12. 25. 2) Die Könige und Fürsten der Erde werden sich zu Christo bekehren, in der Wahrheit sich heiligen, über dem wahren Gottesdienst eifrig halten, eine gelinde und ruhige Regierung führen, den Unterthanen ein gutes Vorbild in der Gerechtigkeit geben, redliche Leute um sich haben, ihrer Völker Macht zum Schutz der Stadt Gottes gebrauchen, und ihren Reichtum zum aufnehmen und besten der Stadt gern anwenden. Jes. 49, 23.

V. 25.

Und ihre [1] **Thore werden** α gar **nicht verschlossen** [2] **des Tages,** es wird der beständige Ein- und Zugang der Heiden in Christi Reich allezeit offen stehen, **denn da wird keine Nacht sein.** keine Nacht der Trübsale, Irrthümer und Ketzereien wird da sein.

Anm. Diese Worte sind genommen aus Jes. 60, 11. 12. [1]) Da man sonst die Thore zuschließt gegen die Nacht wegen der Sicherheit, und auch am Tage zur Kriegszeit und in Belagerung, hier aber keine Nacht sein wird, so wird dieses zur Ursach angeführt, warum die Thore nicht werden verschlossen sein. Wie im alten Jerusalem in Friedenszeit die Thore offen blieben des Tages, und an den Festtagen des Nachts; damit die zum Fest kamen, allezeit einkommen konnten: also im neuen Jerusalem werden sie keinen Feind haben noch fürchten, sondern in Frieden und Sicherheit sein, und Christus wird durch das Wort allen offen stehen. [2]) Durch das Wort Tag wird eine Zeit von vier und zwanzig Stunden verstanden, welche Tag und Nacht ausmachen: wie denn Jes. 60, 11. daher des Tages und auch der Nacht gedacht wird.

Nutzanw. Der Eingang in das Reich Christi wird sonderlich in der letzten Zeit allen Völkern beständig offen sein. Joh. 6, 37.

V. 26.

Und man wird die Herrlichkeit und Ehre der Heiden S. der Völker **in sie bringen.** s. v. 24. alles, was die Heiden vortreffliches, kostbares, herrliches und schönes haben, das werden sie zum Gebrauch und Nutzen der Kirche hergeben, anwenden, und damit der Kirche dienen.

Anm. Diese Worte sind genommen aus Jes. 60, 11. und des großen Nachdrucks wegen hier wiederholt, was v. 24. ist gesagt worden.

Nutzanw. Wie die Heiden in ihrer Bekehrung von Christo und der Kirche Herrlichkeit und Ehre empfangen: also werden sie auch ihre Herrlichkeit und Ehre der Kirche zum besten widmen und aufopfern. Ps. 84, 12. 96, 7.

V. 27.

Und wird nicht α mit nichten **hineingehen** in diese Stadt **irgend ein** [1]) **gemeines,** α alles, das gemein oder unrein macht, **und das da** [2]) **Greuel thut und** [3]) **Lügen:** keine offenbaren Sünder, oder die allerhand greulichen Sünden, und dabei insonderheit dem lügenhaften Wesen ergeben sind: [4]) **sondern** nur wahre gläubige **die geschrieben sind in dem lebendigen Buche** α in dem Buche des Lebens **des Lammes.** α des Lämmleins. s. c. 3, 5. 13, 8. 17, 8. 20, 12. obwol die Thore Tag und Nacht offen stehen, und allen Völkern stets ein freier Zugang verstattet wird, dennoch werden ruchlose Sünder und Heuchler nicht zur Gemeinschaft der Stadt und der Heilsgüter gelassen werden.

Anm. Es wird hiemit sonderlich gesehen auf Jes. 52, 1. 60, 21. Hes. 44, 9. s. c. 22, 15. [1]) Lg. Das gemeine ist, nach levitischer Redensart, das unreine, welches zum Heiligthum nicht gehört, auch vom Volke selbst nicht durfte genossen werden, und unter der Figur unreiner Vögel vorgestellt wurde. Apg. 10, 14. Gottlose thun ein gemeines, leben nach gemeinem Lauf und nicht nach Gottes Regel. [2]) Abgöttische, die den Götzen dienen, und den Hurenbecher des Greuels trinken, c. 17, 4. abscheuliche und vorsätzliche Sünden thun. v. 8. Tit. 1, 6. [3]) Der irrigen Lehre ergeben sind, den Lügen glauben, und mit eitler Glaubenseinbildung in herrschenden Sünden leben. 1 Joh. 1, 6. Im Syrer wird das Wort καὶ ψεῦδος nicht gelesen. [4]) εἰ μὴ hic non est nisi exceptivum, sed adversativum sed. Schm.

Nutzanw. 1) Offenbare Sünder, irrige Lehrer, abgöttische und Heuchler werden in die Stadt Gottes nicht eingehen, noch darin geduldet werden. Ists wahr, daß diese nicht in den Himmel kommen sollen? warum bilden sich denn solche Sünder den Himmel ein? Herr, öffne ihnen die Augen! 1 Cor. 6, 9. 10. 2) Di. So jemand sich reinigt von solchen bösen, unreinen Weltleuten, der wird ein geheiligt Faß sein zu ehren dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet. 2 Tim. 2, 21.

Das XXII. Capitel.

(I.) **Fernere Beschreibung des neuen Jerusalems.** Und zwar wird beschrieben der Stadt v. 1—5.

I. Wasserstrom, dessen
  1. Anzeige: Und er zeigte mir. v. 1.
  2. Beschaffenheit: Einen lautern Strom des ꝛc.
  3. Ursprung: Der ging von dem Stuhl ꝛc.

II. Lebensbaum, dessen
  1. Stand:
    a. Auf der Gasse: Mitten auf ihrer Gasse. v 2.
    b. An dem Strom: Und auf beiden Seiten ꝛc.
  2. Name: Holz des Lebens.
  3. Frucht:
    a. Mannigfaltig: Das trug zwölferlei Früchte.
    b. Monatlich: Und brachte seine Früchte ꝛc.
  4. Blätter: Und die Blätter des Holzes ꝛc.

III. Einwohner, deren
  1. Heiligkeit: Und wird kein verbanntes ꝛc. v. 3.
  2. Dienstfertigkeit.
    a. Wofür sie dienen werden: Und der Stuhl Gottes ꝛc.
    b. Wie sie dienen werden: Und seine Knechte ꝛc.
  3. Glückseligkeit, wegen der
    a. Anschauung: Und sehen sein Angesicht. v. 4.
    b. Bezeichnung: Und sein Name wird ꝛc.
    c. Erleuchtung, wird angezeigt
      1. Verneinender weise: Und wird keine ꝛc. v. 5.
      2. Bejahender weise: Denn Gott der Herr ꝛc.
    d. Regierung: Und sie werden regieren ꝛc.

V. 1.

Und er der mit mir redende Engel v. 9. c. 1, 1. **zeigete mir** nachdem ich die Vortrefflichkeit dieser heiligen Stadt gesehen hatte, **einen lautern** [1]) **Strom des lebendigen Wassers,** α des Wassers des Lebens, S. einen Fluß der lebendigen Wasser, **klar** α hellglänzend **wie ein Crystall:** anzuzeigen, daß Gottes Wort und die Gnadengaben des H. Geistes rein, ohne Irrthum sind, das Herz reinigen, lebendig und die Geheimnisse Gottes klar und hell machen, nie vertrocknen, sondern ins ewige Leben quellen: **der ging** sprang aus seiner Quelle hervor **von dem Stuhl** α aus dem Throne **Gottes, und des** S. desselben **Lammes.** α des Lämmleins, denn von dem Vater und dem Sohne geht der H. Geist auf eine unerforschliche Art von Ewigkeit aus.

Anm. Diese Figur hat zum grunde die gemeinschaftliche Wirkung der h. Dreieinigkeit zu der Menschen Heil. Die Gaben des H. Geistes sind uns bei dem Vater, durch den Hingang Christi zum Vater, erworben, und werden vermöge seiner Erhöhung zur rechten Gottes geschenkt. Joh. 7, 39. Apg. 2, 33. [1]) Da das Wasser des Paradieses sich in vier Hauptflüsse getheilt hat, 1 Mos. 2, 10. solches auch Hes. 47, 1—12. angezeigt, und auf beide Orte hier gesehen wird, so hat sich vermuthlich dieser Strom, ob es schon nicht so deutlich angezeigt wird, in vier Arme zertheilt, welche gegen die vier Gegenden der viereckigen Stadt nach den vier Theilen des Himmels, zum Nutzen der Einwohner sich ergossen; anzuzeigen, daß die Gaben des H. Geistes sich gegen alle vier Theile der Erde

über alle Völker ergießen würden. Zach. 14, 8. 9. Jes. 12, 3. 44, 3. Joh. 7, 37—39.

Nutzanw. 1) Die Gnadengaben des H. Geistes haben wir nicht von uns selbst, sondern müssen sie bei Gott suchen, von dem sie kommen. Jac. 1, 17. 2) Dies ist ein deutlicher Beweis, nach dem klaren Buchstaben, daß der H. Geist vom Vater und Sohn zugleich ausgehe, wider die griechische Kirche, welche sagt: der H. Geist gehe aus vom Vater durch den Sohn, und nicht von dem Sohn. Gal. 4, 6.

V. 2.

[1]) **Mitten auf ihrer** der Stadt Gottes S. der breiten **Gassen**, *α* in der Mitte ihrer Straße, da die gläubigen in Gott, als ihrem Lichte wandeln, **und auf beiden Seiten** *α* und auf diesseit und jenseit **des Stroms (stund)** [2]) **Holz des Lebens**, welches Christum vorstellt, der durch seinen Tod und Gehorsam die Ursach unsers geistlichen Lebens und der Seligkeit ist, **das trug** [3]) **zwölferlei Früchte**, viele Gnadengüter Christi für die zwölf Geschlechte der geistlichen Israeliten, von den zwölf Aposteln im Evangelio vorgetragen, c. 2, 11. 17. 26—28. 3, 5. 12. 21. **und brachte seine Früchte alle Monden**: *α* und einen jeden Monat seine Frucht abstattete: durchs ganze Jahr, denn Christi Gnadengüter sind allezeit neu und immer bei ihm zu haben: **und die** [4]) **Blätter des Holzes dienten zur Gesundheit** *α* zur Heilung **der Heiden.** denn alles ist an Christo heilsam und selig: seine Werke und Tugendexempel nützen allen Völkern zur geistlichen Arznei und zum ewigen Heil.

Anm. [1]) Die Einwohner dieser Stadt dürfen Christum nicht weit suchen, sie finden ihn allenthalben vergesellschaftet mit den Gaben des Heil. Geistes. Dieses steht entgegen dem alten Babylon, wie da der Euphrat mitten durch die Stadt floß, und des geistlichen Babylons Strom vertrocknete: c. 16, 12. so hat dies geistliche Jerusalem im Gegensatz den Strom des Heil. Geistes, der das Wasser des Lebens mitten durch die Stadt bringt, welcher nicht vertrocknen wird. [2]) Wie der Strom das Wasser des Lebens, den Heil. Geist und seine Gnadengaben abbildet, also das Holz oder Baum des Lebens bildet ab Christum, der durch den Baum des Lebens im Paradies vorgebildet ist, 1 Mos. 2, 9. 3, 22. 24. denn das Verdienst und die Gerechtigkeit Christi ist mit den Gaben des Heiligen Geistes aufs genauste verbunden. Und ob wir gleich nur einen Christum haben, so brachte es doch die Sache selbst also mit sich, daß er unter der Figur mehrer Bäume vorgestellt würde. [3]) Lg. Die zwölferlei Frucht, so alle Monden gebracht ward, zeigt an, daß das Verdienst Christi zu unserer Seligkeit immer grünend, blühend und fruchtbringend sei, und seiner Kraft und Wirkung nach nimmer aufhöre; sondern daß es davon heiße: je länger, je lieber! [4]) Lg. Wie die Früchte den gesunden, nemlich Bürgern der Stadt, dienen sollten zur Nahrung; also sollten die immergrünenden Blätter den ungesunden Heiden zur Gesundheit der Seele dienen. s. Hes. 47, 12. Damit deutlich bezeugt wird, daß nebst den Juden auch die übrigen Völker dermaleins werden ins Reich Gottes eingehen, jene aber darin einen Vorzug haben.

Nutzanw. 1) Christus ist das Holz des Lebens, das in sich lebendig ist, und sich lebendig macht; zu ihm steht der Weg allein offen, niemand ist der Gebrauch desselben verboten. Joh. 6, 37. 2) In der öffentlichen Versammlung der gläubigen wird vornemlich die Gabe des Heiligen Geistes ausgetheilt. Apg. 10, 44. 3) Di. Wie Christus, das rechte Holz des Lebens, nach seiner menschlichen Natur fruchtbar war in allen guten Werken; also müssen wir auch fruchtbare Bäume sein. Joh. 5, 36. Jer. 17, 8. 4) Lg. Wohl dem, der ein wahres Antheil hat an dem Baum des Lebens, und desselben Blätter sich also zur Gesundheit dienen läßt, daß ihm auch die Früchte zur Nahrung gereichen! dazu die gläubige Ueberwindung gehört nach c. 2, 7.

V. 3.

Und [1]) **wird kein verbanntes** das Aergernis in Lehre und Leben gibt, den Herrn Jesum nicht lieb hat, 1 Cor. 16, 22. und also, als ein verfluchtes den Bann verdient, **mehr sein: und der Stuhl** *α* der Thron **Gottes und des Lammes** *α* des Lämmleins **wird darinnen sein:** der allerheiligste Gott wird sammt Christo seine göttliche Herrschaft darin führen ohne Statthalter: **und seine Knechte** hohe und niedrige **werden ihm** als ein königliches Priesterthum stets **dienen.** 1 Petr. 1, 9.

Anm. [1]) Die Worte sind genommen aus Zach. 14, 11. und zeigen an, es werde das Volk Gottes in einem solchen Stande sein, darin kein Abfall, und also auch kein Fluch wie ehemals mehr Platz habe. So wird auch der Fluch über die Creaturen aufgehoben sein, und die Creatur frei werden von der Eitelkeit. 1 Mos. 3, 17. Röm. 8, 19—22. *κατανάθεμα* anathema adversus aliquem. Schm.

Nutzanw. 1) Im neuen Jerusalem wird kein solcher Greul sein, der den Bann nöthig hat; noch der Papst der jetzt damit droht. v. 15. 2) Der Stuhl Gottes und des Lammes wird, anstatt des Stuhls des Drachen und Thiers, allein in der Kirche sein. c. 13, 2. 3) Die gläubigen werden noch auf Erden in wahrer Freiheit, als geistliche Könige und Priester, Gott dienen.

V. 4.

Und sehen sein Angesicht: wandeln vor Gottes Augen, haben Theil an seinen Rathschlägen, und werden erleuchtet von seiner Herrlichkeit: **und sein Name wird an ihren Stirnen** S. über ihren Augen **sein.** wie die Anhänger des Antichrist das Malzeichen des Thiers tragen, also diese werden tragen den Namen ihres Gottes an ihrer Stirn, zum offenbaren Zeichen, daß sie Knechte und erlöste des Herrn, und sein Eigenthum sind. c. 13, 16. f. 14, 1. 11. 12.

Anm. Der Dienst der Knechte Gottes wird so beschaffen sein, daß sie auch der Herrschaft und königlichen Würde dabei theilhaftig werden, v. 5. c. 1, 5. 6. 3, 21. wie sie denn, als die geheimen Bedienten und Lieblinge, werden stets um Gott sein, sein Angesicht sehen, v. 4. und darin den

vollkommenen Genuß ihrer Seligkeit haben. 2 Cor. 5, 7. Mt. 18, 10.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind hier schon mit Gott vereinigt, und sehen im Glauben sein Angesicht, und dort sollen sie es ewig vollkommen sehen. 1 Joh. 3, 2. 2) Die gläubigen werden im neuen Jerusalem frei und öffentlich Christum bekennen, und sich beweisen als solche, die Gott angehören. 1 Petr. 2, 9.

V. 5.

Und wird keine Nacht da sein, s. c. 21, 25. **und nicht bedürfen** α sie haben nicht nöthig S. das Licht **einer Leuchten, oder des Lichts der Sonnen:** s. c. 21, 23. die ihnen leuchte: **denn Gott der Herr wird sie erleuchten,** als das selbständige Licht, **und sie** diese gläubigen **werden** mit Christo **regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Dieses Reich wird auf kein ander Volk kommen. Dan. 2, 44. sondern hiemit wird das Gnadenreich ins Reich der Herrlichkeit versetzt werden, da sie mit Christo regieren ohne ende ewiglich.

Nutzanw. 1) Wo der Herr selber das Licht ist, da muß alles andere Licht weichen. Zach. 14, 7. 2) Gläubige regieren mit Christo ewig, denn durch den seligen Tod wird das Gnadenreich in ihnen vollendet, und in ein Reich der Herrlichkeit verwandelt. Joh. 17, 22.

* * *

(II.) **Der Beschluß,** enthält unterschiedliche Reden. Es redet v. 6—21.

I. Ein Engel
  1. Von seinen Worten: Und er sprach zu mir ꝛc. v. 6.
  2. Von seiner Sendung: Und Gott der Herr, der ꝛc.

II. Christus,
  1. Von seiner Ankunft: Siehe, ich komme bald. v. 7.
  2. Von seiner Worthaltung: Selig ist, der da hält ꝛc.

III. Johannes,
  1. Von seiner Offenbarung: Und ich bin Johannes ꝛc. v. 8.
  2. Von seinem Fußfall, dessen
    a. Beschaffenheit.
      1. Wann er ihn gethan: Und da ichs gehört ꝛc.
      2. Wie er ihn gethan: Fiel ich nieder.
      3. Wozu er ihn gethan: Anzubeten zu den Füßen ꝛc.
    b. Misfälligkeit, die erhellt aus einem
      1. Verbot: Und er spricht zu mir ꝛc. v. 9.
      2. Gebot: Bete Gott an.

IV. Ein Engel. Es betrifft
  1. Johannem: Und er spricht zu mir ꝛc. v. 10.
  2. Die gottlosen: Wer böse ist, der sei ꝛc. v. 11.
  3. Die gottseligen: Aber wer fromm ist, der ꝛc.

V. Christus, von seiner
  1. Ankunft: Und siehe, ich komme bald. v. 12.
  2. Belohnung: Und mein Lohn mit mir ꝛc.
  3. Ewigkeit: Ich bin das A und das O ꝛc. v. 13.

VI. Johannes.
  1. Von gottseligen, deren Seligkeit
    a. Insgemein: Selig sind, die seine ꝛc. v. 14.
    b. Insonderheit: Auf daß ihre Macht sei ꝛc.
  2. Von gottlosen, deren
    a. Ausschließung: Denn haußen sind. v. 15.
    b. Ausnennung: Die Hunde, und die Zauberer ꝛc.

VII. Christus, dessen
  1. Verschickung: Ich Jesus habe gesandt ꝛc. v. 16.
  2. Vergleichung: Ich bin die Wurzel ꝛc.

VIII. Johannes,
  1. Von einer Zukunft
    a. Christi.
      1. Wer darum bittet: Und der Geist und die ꝛc. v. 17.
      2. Wer darum bitten solle: Und wer es höret, der ꝛc.
    b. Der Christen.
      1. Wer kommen solle: Und wen dürstet.
      2. Wie er kommen solle: Der komme.
      3. Wozu er kommen solle: Und wer da will, der ꝛc

  Von einer Verfälschung des Worts,
    a. Durch dazuthun: Ich bezeuge aber allen ꝛc. v. 18.
    b. Durch davonthun: Und so jemand davon ꝛc. v. 19.

  Von einer Zukunft abermal, welche
    a. Jesus verheißt: Er spricht, der solches ꝛc. v. 20.
    b. Johannes verlangt: Amen. Ja, komm, Herr Jesu.
  4. Von einer Gnade: Die Gnade unsers ꝛc. v. 21.

V. 6.

Und er der Engel **sprach zu mir:** [1]) **Diese Worte** und Dinge, ob sie wol so groß und vortrefflich, daß sie kaum zu glauben, **sind** dennoch **gewiß und wahrhaftig. Und Gott, der** [2]) **Herr der heiligen** S. des Geistes der **Propheten,** durch welche er viel herrliche Dinge bereits vorher sagen lassen, **hat** S. mich **seinen Engel** S. zu dir **gesandt, zu zeigen** zu verkündigen **seinen Knechten,** den gläubigen, **was bald** eins nach dem andern ordentlich **geschehen muß.** α die Dinge die bald geschehen sollen. s. c. 1, 3.

Anm. [1]) Lg. Weil so große Dinge, die einen in Verwunderung setzen können, vom neuen Jerusalem und der Kirche auf Erden vorgestellt sind; so wird, damit sie nicht unglaublich scheinen, die schon c. 21, 5. gegebene Versicherung von deren wahrhaftigen Erfüllung wiederholt. [2]) Christus, der oberste Prophet, der durch seinen Geist zuvor durch die Propheten geredet, c. 1, 2. 2, 7. ist ein Herr der Propheten Altes und Neues Testaments, hat alle solche Dinge vorher verkündigen lassen. Wie denn die ganze Offenbarung Johannis nichts anders ist, als eine Erklärung der Propheten. c. 10, 7. 18, 20.

Nutzanw. 1) Das Wort, auch durch die Engel geredet, sonderlich die Verheißung von dem neuen Jerusalem, ist gewiß und wahrhaftig. Ebr. 2, 2. 2) Gott ist ein Herr der Propheten, unter dem sie stehen, und von dem sie alle ihre Weissagungen haben. 2 Petr. 1, 21. 3) Die Offenbarung Jo-

hannis ist ein göttlich, prophetisch, heilig, wahrhaftig und heilsam Buch. 2 Tim. 3, 15.

V. 7.

Siehe sprach darauf Christus, und bestätigte des Engels Zeugnis [1]) **ich komme bald.** alles nach einander zu erfüllen, was in diesem Buche steht. [2]) **Selig ist,** der da nicht nur liest und hört, sondern auch **hält** sich darnach richtet und bewahret **die Worte der Verheißung** S. der Weissagung in **diesem Buche.** α dieses Buches.

Anm. [1]) Lg. Dies sind Worte unsers Heilandes, in welchem er durch Johannem selbst dazwischen redet, und damit das ganze Buch gleichsam versiegelt. [2]) Lg. Die aus c. 1, 3. wiederholte Seligpreisung der gläubigen, aufmerksamen und thätigen Leser dieses Buchs soll billig einen jeden erwecken, dasselbe sonderlich lieb und werth zu halten, auch fleißig und mit gottseliger Zueignung auf die Stärkung seines Glaubens zu forschen: da es zumal ein Schlüssel der Propheten Altes Testaments ist.

Nutzanw. 1) Di. Der Herr verzeucht nicht seine Weissagung und Zukunft, und ob er verzeucht, so harre sein, er wird gewislich kommen, und nicht verziehen. Hab. 2, 3. 2 Petr. 3, 9. 2) Das hören und lesen des Worts allein macht nicht selig, sondern das halten des Worts Gottes. Jac. 1, 22.

V. 8.

Und damit künftig niemand zweifle, daß ich dieses Buch geschrieben, so bezeuge ich auch **ich bin** [1]) **Johannes,** der Apostel, **der solches** α diese (Dinge) **gesehen und gehöret hat.** s. Joh. 19, 35. 21, 24. 1 Joh. 1, 1. daß es folglich kein Betrug, sondern Wahrheit ist. **Und da ichs gehöret und gesehen:** war ich voller Freuden darüber, und daß ich mein dankbares Gemüth dem Engel, der mir solches zeigte, beweisen möchte: [2]) **fiel ich nieder** nach art der Morgenländer **anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches** α diese (Dinge) **zeigete.** s. c. 19, 10.

Anm. [1]) Er hat gleichsam vorhergesehen, daß etliche zweifeln oder gar leugnen würden, daß er der sei, der dieses alles gesehen und geschrieben habe; darum setzt er seinen Namen, und unterschreibt sich gleichsam, wie ein Notarius das Instrument unterschreibt. [2]) Lg. Dies scheint nur wiederholt zu werden von dem, was c. 19, 10. oder, so es Johannes zum andernmal versucht hat, so hat ihn die Ehrerbietung dazu gebracht, und er hat ihn nicht förmlich anbeten, sondern nur nach Morgenländer art sich mit tiefer Neigung des Leibes ehrerbietig gegen ihn erweisen, und sein groß vergnügen über die bezeugten Sachen dankbarlichst zu erkennen geben wollen, in der Meinung, der Engel, ob ers gleich nicht verlange, werde es doch, weils in Einfalt, aus Schuldigkeit geschehe, annehmen. Allein so unschuldig es auch gemeint war, wies es der Engel doch von sich ab und auf Gott.

Nutzanw. 1) Ein göttlicher Zeuge, der alles gesehen und gehört hat, was er schreibt, ist billig anzunehmen. Joh. 3, 11. 2) Die heiligen Schreiber haben das vor allen andern, als einen Beweis ihrer Göttlichkeit und Aufrichtigkeit, daß sie ihre Fehler nicht verbergen. 1 Tim. 1, 13. 3) Sind die heiligen Engel so demüthig, daß sie auch eine äußere Ehrenbezeugung nicht annehmen wollen; was soll man denn von dem unerträglichen Hochmuth sündlicher Menschen gedenken, die nimmer Ehre genug krigen können! Esth. 5, 11f.

V. 9.

Und er spricht α sprach **zu mir: Siehe zu, thue es nicht:** S. daß du nicht (es oder etwas thuest) **denn ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, der Propheten** im Alten und Neuen Testament, **und derer, die da halten die Worte dieses Buchs; bete Gott an.** einig und allein. Dieses zeigt klärlich, daß es kein böser Engel, denn der hätte die Ehre angenommen, sondern ein guter gewesen, folglich kein Betrug dabei gewesen, sondern diese Offenbarung göttlich und wahrhaftig sei.

Nutzanw. 1) Die heiligen Engel suchen keine Ehre, wie die Teufel thun. Mt. 4, 9. 2) Die gläubigen stehen in einer Gemeinschaft des Dienstes, der Brüderschaft und des Erbes mit den Engeln, Propheten und Aposteln. 1 Petr. 5, 1.

V. 10.

Und er der Herr Jesus **spricht zu mir:** weil ich diese Weissagung aus furcht, sie würde die gottlosen erbittern, eine zeitlang verbergen wollte: [1]) **Versiegele** verbirg **nicht die Worte der Weissagung in diesem Buche,** α dieses Buches, **denn die** S. dieselbe **Zeit** da eines nach dem andern erfüllet werde, **ist nahe.** damit die Kirche sie lese und betrachte zu ihrem Trost. s. c. 1, 1. 3.

Anm. [1]) Lg. Die Weissagung versiegeln, ist, sie zwar auf die künftige Zeit aufzeichnen, aber als verborgen, und noch unerkannt hinlegen, und gleichsam ganz verschlossen halten, also daß, da die Erfüllung noch lange hinausgesetzt ist, sie von den allerwenigsten recht eingesehen und erkannt wird. Sie nicht versiegeln, ist, sie durch die Verzeichnung zum gemeinen Gebrauch, und zur Einsicht der Kirche Gottes übergeben. Welche Worte zugleich eine Verheißung in sich halten, daß der wahre Verstand von den Gesichten und übrigen Vorstellungen dieses Buchs immer mehr und mehr, zum Trost der Kirche werde eingesehen und erkannt werden. Dem Daniel wurde, c. 8, 9f. unter dem Bilde des Antiochus Epiphanes, der Antichrist in der letzten Zeit des Neuen Testaments vorgestellt: aber weil es damals noch lange hin war bis zu seiner Ankunft, so wird ihm v. 26. gesagt: du sollst das Gesicht heimlich halten, versiegeln ꝛc. c. 12, 4.

Nutzanw. Die heilige Schrift soll keinen Menschen zu lesen verboten werden, denn je näher die Erfüllung einer Weissagung, desto mehr muß man sie betrachten, und darauf merken. Mt. 24, 15.

V. 11.

Wer [1]) **böse ist,** α und wer Unrecht thut, vorsätzlich böses thut, **der sei immerhin böse;** α der thue noch mehr Unrecht; der mag weiter vorsätzlich böses thun, auf seine Gefahr; Dan. 12, 10. **und wer unrein** α befleckt **ist, der sei immerhin unrein:**

α der beflecke sich noch mehr: wer aller Warnung ungeachtet, sich im Sündenkoth will besudeln, der wälze sich immer weiter darin herum auf seine Gefahr, Gottes Rache wird ihn gewiß treffen: [2] **Aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm;** α wer gerecht ist, der sei noch ferner gerecht, verharre in der Rechtfertigung und im Stand der Gnaden, und beharrlichem Glauben; **und wer heilig ist, der sei immerhin** α noch mehr **heilig.** S. der werde noch mehr geheiligt, wer einmal durch den Heiligen Geist geheiligt ist, der fahre fort mit der Heiligung, und werde immer völliger. 2 Cor. 7, 1.

Anm. Sind gottlose, die sich an dieser Weissagung ärgern wollen, die mögen hinfahren; hingegen werden auch fromme sein, die es zur Besserung und Trost annehmen. [1] Lg. Die gottlosen sind zweierlei Art, die eine ist τῶν ἀδικούντων, derer, die das böse und was unrein ist, so thun, daß sie auch das gute, und was recht ist, nicht leiden können noch wollen, sondern es an denen, die es ausüben, hassen und verfolgen, die andere, τῶν ῥυπούντων, solcher unflätiger Leute, die es zwar geschehen lassen, daß andere der Heiligung nachjagen, selbst aber sich im Schlamm der Sünden herumwälzen, und darin ihr höchstes Gut suchen. Jene sind den Pharisäern gleich, finden sich leider am häufigsten im Lehrstande: Diese gleichen den Sadducäern. Beide Arten sollten sich billig den Inhalt dieses Buchs zur Umkehr dienen lassen, weil aber Gott vorhersah, daß viele sich so wenig daran, als an die übrigen Bücher heiliger Schrift kehren würden; so wird mit diesen Worten angezeigt, daß Gott solche Menschen, die er mit einem freien Willen geschaffen, nicht zwinge, sondern sie dem muthwilligen Misbrauch ihrer Freiheit überlasse, aber dafür zur ernstlichen Strafe ziehe. v. 12. f. 2 Tim. 3, 13. [2] Lg. δίκαιος, ein glaubensgerechter, dem in der Ordnung wahrer Bekehrung die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit Christi zugerechnet ist. Da aber die Rechtfertigung auf einmal ganz vollkommen, Christi Gerechtigkeit nicht stückweise, sondern ganz zugerechnet, und die Sünden alle und ganz vergeben werden, so heißt δικαιωθήτω ἔτι, er werde noch ferner gerecht, er beharre in dem mit der Rechtfertigung angehobenen Gnadenstande, darin man der empfangenen Gnade der Rechtfertigung immer gewisser wird. Je größer diese Gewisheit, und dabei die Glaubensfreudigkeit wird, je mehr wächst daher auch die wirkliche Heiligung, also daß man nicht allein darin bis ans Ende verharrt, sondern auch immer mehr und mehr zunimmt. Welches die letzten Worte anzeigen. Und da die erstern Worte nur von einer Zulassung stehen, so hat man die letztern von einem Befehl anzunehmen, weil es die Sache also mit sich bringt.

Nutzanw. 1) Das gute ist nicht zu unterlassen, noch die Weissagung zu verbergen, aus furcht daß die gottlosen dadurch möchten ärger werden; 2 Tim. 3, 13. daher müssen Lehrer mit ermahnen und drohen immer anhalten, und sich die Bosheit der Welt nicht abschrecken lassen. Hes. 2, 7. 3, 27. 2) Wollen die gottlosen muthwillig nicht folgen, noch zum guten sich bringen lassen, so läßt sie Gott endlich fahren. Spr. 1, 24f. 3) Di. Die gottlosen denken zwar, es stehe ganz wohl um sie, wenn ihnen ihr Muthwille gelingt und ungestraft bleibt; aber es ist eine große Strafe Gottes, wenn er einen von einer Sünde in die andere gerathen läßt. Ps. 73, 6. 7. 69, 28. 4) Di. Gottes Wille ist, daß ein frommer in der Frömmigkeit und Heiligung immer wachse und zunehme. Wir wollen, daß das gesäete Korn sich vermehre; wir studiren, daß wir gelehrter werden, und alles, was wir haben, wünschen wir, daß es zunehme; warum sind wir aber so leicht begnügt mit einem schwachen Glauben und Anfang der Gottseligkeit? 2 Thess. 1, 3.

V. 12.

Und siehe, gib wohl acht, **ich komme bald,** unvermuthet und schnell wie ein Dieb in der Nacht, c. 3, 3. Luc. 12, 39. [1] **und mein Lohn mit mir;** also nicht leer: **zu geben** α zu vergelten **einem jeglichen,** er sei wer er wolle, [2] **wie seine Werke sein werden.** α wie sein Werk sein wird, mit dem Unterschied, das böse, vermöge der Gerechtigkeit nach Verdienst zu bestrafen, da es des Menschen eigen ist, und das Maß ist voll worden; das gute aber aus gnaden zu belohnen, weil es weder des Menschen eigenen Kräften zuzuschreiben, noch völlig ist. s. c. 3, 11. 20, 12. Ps. 62, 13. Röm. 2, 6. 2 Cor. 5, 10.

Anm. Hiemit will Christus theils die gottlosen nach v. 11. warnen vor bösen Werken, theils die frommen ermuntern, fleißig zu sein in guten Werken. Gal. 6, 9. [1] Lg. Diese Worte sind genommen aus Jes. 40, 10. daraus man die göttliche Majestät Christi so vielmehr erkennt, so viel herrlicher sie an diesem Orte des Propheten vorgestellt wird. Jes. 62, 11. [2] Unter den Werken, nach welchen der Richter wird den Lohn austheilen, wird zuvörderst mit auf die Quelle aller bösen und guten Werke gesehen, auf den Glauben und Unglauben. Mc. 16, 16. Es ist zu merken, daß es nicht heißt, wegen der Werke, sondern nach den Werken, zu zeigen daß Christus in Vergeltung derselben, und zwar auf dieselben sehen werde, sie aber keine verdienstliche Ursach der Herrlichkeit sein werden.

V. 13.

Ich bin das A und das O, (der) Anfang und (das) Ende, der erste und der letzte. s. c. 1, 8. 11. 2, 8. 21, 6.

Anm. Dieses wird hier wiederholt, weil Christus von einer solchen Zeit redet, darin er, was er angefangen hatte, zur herrlichsten und vollkommensten Vollendung bringen wird.

Nutzanw. Im letzten Gericht wird Jesus klar beweisen, wie er der Anfang und das Ende aller Dinge sei. s. mehre Lehren. c. 1, 8.

V. 14.

Selig sind, (sage ich Johannes) hier im Glauben, dort im Schauen, [1] **die seine** Christi **Gebote** aufrichtig **halten:** α thun: **auf daß ihre** [2] **Macht** Recht und Freiheit **sei an dem Holz des Lebens,**

s. v. 2. zum freien Genuß Christi, und zur seligen Gemeinschaft mit demselben, **und zu den Thoren,** α durch die Thore **eingehen in die Stadt.** das Recht bekommen zur Gemeinschaft der Kirche, und aller Vorrechte der Stadt Gottes zu gelangen: 2 Petr. 1, 11. denn wer erst den Eingang zum Reich der Gnade gefunden hat, wie sollte dem der Eingang zum Reich der Herrlichkeit fehlen, wenn er in jenem beharrt?

Anm. Diese Worte sind wieder Johannis, womit er aus Antrieb des Heiligen Geistes die Zueignung macht von Christi vorhergehenden Worten, oder sie mit besonderer Zueignung auf die gläubigen und ungläubigen erläutert. [1]) τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ, nemlich βιβλίου, dessen v. 9. gedacht wird. Lg. Da die so Gottes Gebot halten, für selig gepriesen werden, und das halten der Gebote durch die Gnade Gottes also möglich sein muß, die Bejahung auch so oft in heiliger Schrift, auch wol hundertmal in unsern symbolischen Büchern, sonderlich in der Apolog. A. C. Art. 3. steht: so hat man sich billig darüber zu verwundern, daß sich auch mitten in der evangelischen Kirche Lehrer finden, welchen der bejahte Satz von Haltung der Gebote Gottes unerträglich ist, welche sich auch wol in öffentlichen Schriften dagegen geregt haben, die denn leider damit gewiß genug an den Tag legen, daß sie nicht unter die Zahl der seligen, sondern derer, die draußen sind und bleiben, als ἀδικοῦντες v. 11. gehören, da sie so gar Gottes Gebote nicht halten, daß sie auch den biblischen Satz selbst nicht leiden können. Nun hat man ihn zwar den unwissenden zum Unterricht also einzuschränken oder zu erklären, daß man sage, das halten der Gebote Gottes geschehe aus Gnadenkräften, und sei unvollkommen, doch aber rechtschaffen, und führe nicht die geringste eigentliche Verdienstlichkeit mit sich: allein er gebraucht dieser Erklärung nicht allemal; wie sie sich denn auch bei den Worten der heiligen Schrift nicht befindet; ob sie wol an sich selbst darin enthalten ist. Sonderlich gehört zur Erläuterung des Satzes und der Redensart 1 Joh. 3, 23. 24. [2]) Von dieser Macht s. Joh. 1, 13. Denn von der Kindschaft hängt ab das Recht zur Erbschaft und zum vollkommnen Genuß des Baums des Lebens. Das Recht zu diesem Baum haben die ersten Eltern verloren, aber durch den Glauben erlangt man wieder das Recht zum Baum des Lebens, d. i. die Gemeinschaft Christi zum ewigen Leben.

Nutzanw. 1) Nicht die Gottes Gebot wissen, sondern halten, die sind selig hier und dort. Joh. 13, 17. 2) Di. Prediget den gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. Jes. 3, 10. 3) Das Recht zum Baum des Lebens ist durch Uebertretung des Gebots Gottes verloren; durch halten des Gebots des Glaubens wird es wieder erlangt. 1 Mos. 3, 22. 24.

V. 15.

Denn haußen außer der Gemeinschaft Christi und der Stadt Gottes c. 21, 8. **sind** alle ungehorsame, die Gottes Gebot nicht halten, böse und unrein bleiben, v. 11. **die Hunde,** theils die grimmigen und ketzermacherischen Feinde der Wahrheit, die Christi Glieder, wie beißende Hunde anfallen, Mt. 7, 6. theils wie abtrünnigen, die wie Hunde das ausgespeiete wieder einfressen, 2 Petr. 2, 22. **und die Zauberer,** die mit Teufelskünsten umgehen, Menschen und Vieh bezaubern, verborgene Dinge mit hülfe des Satans sehen und verkündigen wollen, Giftmischer sind, s. c. 21, 8. 9, 21. **und die Hurer,** Ehebrecher und alle Uebertreter des sechsten Gebots, 1 Cor. 6, 9. Jac. 4, 4. **und die Todtschläger,** die den Christen wegen der Wahrheit oder aus Zorn, heimlich oder öffentlich das Leben nehmen, 1 Joh. 3, 15. **und die abgöttischen,** die groben Abgötter, und denen der Bauch ihr Gott ist, und die dem Satan, als dem Gott der Welt dienen, Röm. 16, 18. **und alle,** [1]) **die lieb haben und thun die Lügen.** α und ein jeder der Lügen liebt und thut, alle falschen, arglistigen, untreuen, bundbrüchigen und meineidigen Leute und Betrüger.

Anm. [1]) Lg. Darunter wird verstanden fast alles, was das lügenhafte, arglistige, betrügliche, meineidige Wesen billigt, entschuldigt, vertheidigt und befördert. Damit man aber auch nicht mit unwahren Worten sich übereile, so hat man sich zuvörderst sorgfältig vor der Liebe zu den Lügen zu hüten. Denn welche in die Liebe oder Lust zur Lüge eingehen, die machen dann ihr rechtes Werk daraus, und bekommen darin eine solche Fertigkeit und Geschicklichkeit, daß kaum mehr ein wahres Wort aus ihrem Munde geht, und sie schon gelogen haben, ehe sie es selbst wissen oder meinen. Und obgleich das lügen von allerlei Art sehr gemein ist, und es fast für keine Sünde geachtet wird; so gehört es doch allerdings mit zu den Greueln, um welcher willen man vom Reich Gottes ausgeschlossen bleibt: wie denn in den Lügnern, anstatt des herrlichen Ebenbildes Gottes, die abscheuliche Larve des Satans ist, der da ist der rechte Hauptlügner, und ein Vater derselben. Joh. 8, 44.

Nutzanw. 1) Die gottlosen sind außer der Gemeinschaft Gottes und der Seligkeit. 2 Cor. 6, 14. 15. Hurer und Lügner stehen mit Todtschlägern, Zauberern und abgöttischen in einer Ordnung. 1 Tim. 1, 9. 10. 3) Di. Du liebest und thust die Sünde, und lebst in der Welt außer Gottes und Christi Gemeinschaft, und hoffest gleichwol selig zu werden. Besinne dich doch, Sünder, und bekehre dich zu Gott: Gehe aus der Gemeinschaft der Welthunde, Säue und Wölfe aus, sonst mußt du dort mit denen, unter welchen du hier als ein Wolf geheult hast, ewig heulen und von Gottes seliger Gemeinschaft ausgeschlossen bleiben. O Herzeleid! c. 18, 4. Jes. 8, 11.

V. 16.

Ich Jesus der allwissende und allmächtige Gott, der solches alles offenbart hat, **habe gesandt** [1]) **meinen Engel,** siehe c. 1, 1. **solches euch zu zeugen,** zu offenbaren, **an** α für **die Gemeinen,** zum nutz und besten der Gemeinen, vornemlich in Asia, und auch aller übrigen Gemeinen in allen

sieben Zeitläuften. Mc. 13, 37. [2]) **Ich bin die** S. dieselbe **Wurzel** nach der göttlichen Natur der Ursprung aller Dinge, insonderheit die Wurzel **des Geschlechts** S. und das Geschlecht **Davids**, der den ganzen Stamm Davids trägt und fruchtbar macht, wie eine Wurzel den Baum, [3]) **ein heller Morgenstern**, S. als derselbe helle Stern, der des Morgens (scheint), ich bin auch der höchste Prophet und Lehrer meiner Kirche, der verheißene Stern, 4 Mos. 24, 17. der glänzende Morgenstern, von dem alle Lehrer und gläubigen ihr Licht und Schein haben, der in der Morgenstunde der Welt aufgegangen. 1 Mos. 3, 15. und noch den Herzen durchs Wort aufgeht. 2 Petr. 1, 19.

Anm. Nach dem auf die Worte Jesu gesetzten Ausspruche Johannis v. 14. 15. wird nun die Rede Christi fortgesetzt. [1]) Lg. Diese Sendung des besondern Engels gereicht zur Bezeugung der großen Majestät Jesu, daß er sich beim Johannes in Vorstellung der Gesichte und gehaltenen Reden, eines hin und wieder um seinetwillen gleichfalls in großer Herrlichkeit darstellenden Engels bedient hat. [2]) Diese Worte sind genommen aus Jes. 11, 10. und können auch auf Christi königliches Amt, und die folgenden: **ein heller Morgenstern**, auf das prophetische gezogen werden. Die Wurzel des Geschlechts David heißt er nach der göttlichen Natur, nach der er ein Herr Davids, Ps. 110, 1. und es zeigt an, daß von ihm Davids Geschlecht alle Kraft und Wachstum und ein ewiges Reich habe, und er es sei, auf den es im ganzen Geschlecht Davids ankomme, welches blos um seinetwillen einen großen Vorzug vor allen andern Geschlechtern in dem Stamm Juda überkommen habe, und daß alle dem David gegebenen Verheißungen würden in ihm und durch ihn zur Erfüllung kommen, sonderlich in dem Gegenbilde vom salomonischen Reich des Friedens, welches zur Zeit des gesegneten Weltsabbats auf Erden blühen würde. Der Zweig aus der Wurzel Jes. 11, 1. heißt er nach der menschlichen Natur, da er ein Sohn Davids ist. [3]) Lg. Der rechte Stern, der Leitstern, der uns leuchtet, und den Weg weist: ein heller Stern, weil er das wesentliche Licht der Welt selbst ist, Joh. 8, 12. und der Morgenstern, der mit seinem Aufgang den Tag des N. T. gebracht hat, und auch die Sonne selbst ist; Mal. 4, 2. Luc. 1, 78. der auch in der Bekehrung des Menschen durch die wahre Erleuchtung, als ein Morgenstern, im Herzen aufgeht, 2 Petr. 1, 19. und den herrlichen, siebenten, großen, oder tausendjährigen Sabbattag mit seiner Zukunft bringt. c. 2, 28.

Nutzanw. 1) Christus ist ein Herr der Engel. Mt. 4, 11. 2) Der Herr Jesus ist die Wurzel aller Dinge, vornemlich des Geschlechts David, dem Davids Vorfahren und Nachkommen ihre Vorzüge, Verheißungen und deren Erfüllung und ewiges Reich zu danken haben. Col. 1, 17. 18. Luc. 1, 33. s. mehre c. 5, 5. 2, 20.

V. 17.

Und der Heil. Geist den Christus seiner Kirche gesandt hat, 1 Joh. 3, 24. **und die** [1]) **Braut** des Lammes s. c. 14, 1. 19, 7. 8. 21, 2. 10. die streitende Kirche auf Erden **sprechen: Komm.** Herr Jesu, wie du zugesagt hast. Ich kann nicht kommen, wenn du mir nicht zuvor kommst; dein kommen ist die Ursach meines kommens: kommst du schnell zu mir, so komm ich schnell zu dir. Hohel. 1, 4. **Und** S. derjenige **wer es höret**, liest, merkt, betrachtet, **der spreche**: seufze mit gläubigem Herzen: **Komm.** Herr Jesu mit deiner herrlichen Zukunft. Röm. 8, 21—23. **Und** S. derjenige **wen dürstet**, aus dem Gefühl seiner natürlichen Unwürdigkeit, vor großer Blödigkeit nicht wagen darf, sich mit einem vertraulichen Herzen zu Christo zu nahen, **der komme**: zu Christo, dem Brunnquell aller Gnade und Barmherzigkeit: **und wer da will**, mit einer gläubigen Begierde, **der nehme das Wasser des Lebens** S. die lebendigen Wasser die Salbung des Heiligen Geistes, und von ihr die Gabe des Gebets mit allen übrigen Heilsgütern **umsonst.** c. 21, 6. und lasse sich also durch seine natürliche Unwürdigkeit nicht abhalten, da alles aus gnaden dargereicht wird, und durch den Glauben aus der Fülle Jesu zu schöpfen ist. Jes. 55, 1. 2. Joh. 1, 16. 4, 10. 7, 37.

Anm. Nachdem unser Heiland gesagt v. 12. **ich komme bald**, so spricht darauf Johannes in seiner und aller gläubigen Namen: **Komm.** womit sie ihr inniges verlangen nach der Erfüllung aller Verheißungen bezeugen, da sie wohl wissen, daß sie mit der Zukunft Christi werden zu ihrer Vollendung kommen. [1]) Lg. Die Braut ist vom Geiste Christi belebt, also regiert und bewegt, daß das, was sie wünscht, begehrt, liebt, wirkt und thut, der Heilige Geist in und durch sie wünscht und thut. Dies ist der Sinn des Geistes, nach welchem sie lebt, sintemal der Geist Gottes, der Geist der Kindschaft, von welchem sie gesalbt, und mit welchem sie versiegelt ist, daß sie ruft: Abba lieber Vater, Jesu liebster Heiland! sie vertritt mit unaussprechlichem seufzen. Röm. 8, 14. 15. 23. 26. Denn der Geist spricht nicht ohne die Braut, und die Braut nicht ohne den Geist, den Geist des Gebets und der Gnaden. Und also ist es ein gedoppeltes wünschen, damit die vom Heiligen Geist erweckte sehnlichste und innigste Glaubensbegierde nach Christo angezeigt wird, nachdem Christus von dem Heil. Geist also in seiner Braut ist verklärt worden, Joh. 16, 14. und also sich nach Christi Zukunft sehnen, d. i. seine Erscheinung lieb haben. 2 Tim. 4, 8. Dieweil aber noch immer mehr Seelen sollten und würden zu Christo gezogen werden und sich erwecken lassen, unter andern auch durch die Zeugnisse dieses Buchs von der herrlichen Zukunft Christi, so setzt Johannes dazu: wer es hört, der spreche: **Komm.**

Nutzanw. 1) Der Heilige Geist und die gläubige Seele sind eines Sinnes; jener ruft durch diese, und diese durch jenen. 2) Die Kirche Christi hat ein sehnliches verlangen nach der herrlichen Zukunft Christi, um bald gänzlich erlöst zu sein. Röm. 8, 21—23. 3) Di. Die wiedergebornen warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung des großen Gottes: Tit. 2, 13. ja durch ihr sehn-

liches verlangen befördern und bringen sie eilend herbei die Zukunft des Tages des Herrn. 2 Petr. 3, 12. 4) Nur den durstigen wird gegeben das Wasser des Lebens, Trost und Erquickung, ohne ihr Verdienst und Würdigkeit, umsonst. Mt. 5, 6. 5) Gott will niemand zwangsweise selig machen. Mt. 16, 24. 23, 37. 6) Mancher nimmt sonst gern, nähme wol vom Altar, aber von Jesu will er nicht nehmen, welches ihm doch das nützlichste wäre. Joh. 5, 40.

V. 18.

(Denn) **Ich** Johannes **bezeuge (aber)** ernstlich **allen,** α einem jeden, **die da hören** oder lesen **die Worte der Weissagung in diesem Buche.** α dieses Buches. **So jemand** muthwillig **dazusetzet:** und solchen Zusatz als göttlich andern aufdringen will: **so wird Gott** α auch **zusetzen** aus gerechtem Gericht legen **auf ihn die Plagen,** allerlei Strafen, **die in diesem Buche geschrieben stehen.** α sind, gedrohet sind den gottlosen insonderheit c. 15. u. 16.

Anm. Johannes sah vorher, und der Geist Gottes in ihm, daß verkehrte Menschen sich kein Gewissen machen würden, dies und das in diesem Buch durch ab- und hinzuthun zu verfälschen, um diese und jene Worte auf ihren irrigen Sinn zu ziehen. Darum der Beschluß mit einer so gar nachdrücklichen Warnung gemacht wird. Welches denn auch zugleich auf andere Bücher der heiligen Schrift geht. 5 Mos. 4, 2. 12, 32. Spr. 30, 5. 6.

Nutzanw. 1) Der Geist Gottes warnt vor Strafe und Schaden, weil er nicht will den Tod des Sünders. Hes. 33, 11. 2) Gott hält eifrig über sein Wort und Wahrheit. 1 Sam. 15, 23. 3) Es gibt keine erschrecklicheren Drohungen, als wider die Verfälscher des Worts Gottes. v. 19. Ps. 119, 155.

V. 19.

Und so jemand boshaftig und betrüglich **davon thut** S. abschneiden **wird von den Worten des Buchs dieser Weissagung:** eine Hauptwahrheit, die darin verkündigt ist, leugnet, oder den Verstand der Worte muthwillig verändert: **so wird Gott abthun** S. abschneiden [1]) **sein Theil** sein Recht und Antheil **vom** α aus dem **Buche des Lebens, und von** α aus **der heiligen Stadt,** [2]) **und von** α aus **dem, das in diesem Buche geschrieben stehet.** α ist, ihm absprechen das ewige Leben, er soll kein Mitbürger im neuen Jerusalem werden, und aller in diesem Buche stehender Seligkeiten, herrlicher Verheißungen, Vorrechte und Tröstungen verlustig gehen. c. 20, 15.

Anm. Mit dem Wort zusetzen und abthun ist das Vergeltungsrecht angezeigt. [1]) Lg. Weil Christi Erlösung auf alle Menschen geht, ohne einige Ausnahme; so haben auch alle Menschen, der Erwerbung Christi nach, Theil am Leben, und würden, wenn sie sich in die Heilsordnung bringen ließen, auch gleichsam eingeschrieben stehen im Buch des Lebens ꝛc. Daher heißt einem sein Theil abthun vom Buch des Lebens u. s. einem das ewige Leben absprechen, nachdem er sich aus eigner Schuld desselben selbst hat verlustig gemacht. Lg. Wohl zu merken ist, daß auch dieses eine Art des abthuns von den Worten der Weissagung dieses Buchs sei, wenn man die darin bezeugte Hauptverheißung von dem tausendjährigen, heiligen Sabbat auf Erden, da sie noch nicht erfüllt ist, für schon vergangen ausgibt, solches doch aber weder aus den Worten dieses Buchs, noch aus den Kirchengeschichten erweisen kann. Denn wie kann einer ein mehres von diesem Buch abthun, als wenn er das, was darin als noch wahrhaftig zukünftig, und dabei als eine Hauptwahrheit verkündigt ist, leugnet, und nicht allein selbst nicht hofft, sondern auch andere zu gleichen Meinungen verleitet? Denn so wenig, wenn diese Wahrheit nicht, als noch zukünftig, bezeugt wäre, man befugt sein würde, dieselbe zu bezeugen, und gleichsam zu diesem Buche hinzu zu thun: so unverantwortlich ist es, sie gleichsam als nicht bezeugt, durch die Verleugnung und Verkehrung des wahren Verstandes davon abzuthun. [2]) Diese Worte sind von dem Syrer also übersetzt: Hi, qui scripti sunt in libro isto, und also schwer zu verstehn. Doch kann es nach andern Uebersetzungen also gegeben werden: quae (scilicet arbor vitae et urbs sancta) descriptae sunt, in libro isto.

Nutzanw. 1) Di. O schreckliche Strafe derer, die Gottes Wort verfälschen, wie die Weinschenken den Wein. 2 Cor. 2, 22. Es ist nichts köstlicheres, darum darf es keines Zusatzes weltlicher Beredsamkeit. Es ist auch nichts reiners, drum darf man nichts davon nehmen. 1 Cor. 2, 1. 4. 2) Die heilige Schrift, und sonderlich die Offenbarung Johannis ist vollkommen und unveränderlich, daran sich keiner vergreifen soll, weder mit zusetzen noch abthun. 2 Tim. 3, 16. 17.

V. 20.

Es spricht, Jesus, der solches α diese Dinge, sowol was v. 18. 19. als in dieser ganzen Offenbarung zu finden ist, v. 16. **zeuget:** als der treue Zeuge: c. 1, 5. **Ja,** es bleibt gewiß dabei, **ich komme bald.** v. 12. c. 1, 7. [1]) **Amen,** es sei also, antwortet die Braut. [2]) **Ja, komm,** bald, **Herr Jesu.** mich völlig zu erlösen und heimzuholen.

Anm. Lg. Nachdem Johannes v. 17. den Geist und die Braut, als mit ihrem sehnlichen Wunsche redend eingeführt hat, daß Christus die v. 12. gegebene Versicherung von seiner Zukunft erfüllen möge, so wiederholt er hier diese Verheißung Christi, mit hinzu gesetztem, seinem eignen Glaubenswunsche: Amen, ja komm Herr Jesu! [1]) s. c. 1, 7. 3, 14. Hier ist ein Wunsch- und Verlangungswort, daß Jesus bald kommen möge; ein Glaubenswort, daß er gewiß kommen werde; ein Hoffnungswort, daß er von allem Uebel erlösen werde. 2 Tim. 4, 18. Lg. Dies Wörtlein **Amen** gehört sowol zu dem Wunsch, als das folgende **ja:** welche Zusammensetzung von besonderem Nachdruck ist. [2]) Dieses *vai* hat der Syrer in seiner Uebersetzung ausgelassen.

Nutzanw. 1) Christi Zukunft ist fest gesetzt und kund gemacht, ob wir schon den Tag nicht wissen. Tit. 2, 13. 2) Alle Dinge, die Gott in seinem

Worte vorher sagt, sind ja und Wahrheit, und bleiben nicht unerfüllt. 2 Cor. 1, 20. 3) Christus versichert seine Kirche seiner baldigen Zukunft oft, weil solches unter dem Leiden ihr bester Trost und Hoffnung ist. v. 7. 12. c. 3, 11. 2 Petr. 3, 16. 4) Die Zukunft Christi verlangen ist ein Zeichen eines wahren Christen. Phil. 3, 20. 5) Die geistliche Braut Jesu ist nicht eigenwillig, sondern ihres Bräutigams Wille ist auch ihr Wille. Ps. 27, 8. 6) Laßt uns auf die Verheißungen unsers Heilandes Amen und ja sagen, ob wir schon von der Erfüllung noch nichts sehen. Ebr. 11, 13.

V. 21.

Die [1]) **Gnade unsers Herrn Jesu Christi** die ewige Erbarmung Gottes, und die daraus fließende, vielfältige Gnadengabe Christi **(sei)** stets bis ans Ende **mit euch allen.** S. mit allen heiligen Gemeinen in Asia und allen Christen insgesammt. **Amen.** ja, ja, Herr Jesu, laß deine Gnade mit ihnen allen sein. **Amen.**

Anm. Lg. Wie Johannes das Buch angefangen mit der Zuschrift c. 1, 4. an die sieben asiatischen Gemeinen, die alle übrigen vorstellen: also macht es auch den Beschluß an dieselben mit diesem gewöhnlichen apostolischen Segenswunsch. [1]) Lg. Auf die Gnade Jesu Christi kommt es in dem Werk unsrer Seligkeit hauptsächlich an. Denn wie in derselben sich die Liebe des Vaters gegen uns, und die kräftige Wirkung des Heiligen Geistes in der Zueignung solcher Gnade und Liebe zur seligsten Gemeinschaft offenbart: also liegt in dieser Gnade der ganze Grund und die Ordnung unsers Heils und aller dazu gehörigen geistlichen Güter: zu deren vollkommenem Besitz und Genuß die gläubigen durch die in diesem Buche beschriebene Vollendung gelangen.

Nutzanw. 1) Alle Gnade kommt von Christo und um Christi willen, und ist allen Menschen nöthig. Joh. 1, 16. 17. 2) Will man zum Beschluß einer Rede, eines Buches oder Briefes, einem noch etwas recht gutes wünschen, so wünsche man ihm Gottes und seines Sohnes Gnade. So sei denn auch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi mit allen gottseligen Lesern dieses Buches. Amen.

Der Syrer liest diese Unterschrift: Die Offenbarung Johannis wird geendigt und Gott Lob (gebracht).

Herrn D. Lichtscheids gelehrte Gedanken
über die göttlichen Offenbarungen.

Der Herr Jesus Christus ist zukünftig, zu richten die lebendigen und die todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich. 2 Tim. 4, 1.

Das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen. Dan. 7, 27.

Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes: So lasset uns nun Fleiß anwenden einzukommen zu dieser Ruhe. Ebr. 4, 9. 11.

Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahr. Off. 20, 6.

Das bevorstehende und herrliche Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu, oder Sabbatismus sanctus, wobei zu merken:

I. Antecedentia, was theils nächst, theils unmittelbar vorher geht.
   1. Der Vorschein des herrlichen Reichs Christi. a.
   2. Die allgemeine Bekehrung der Juden. b.
   3. Die Stürzung des Drachen aus dem Himmel. c.
   4. Die Zukunft Christi. d.
   5. Die besondere Auferstehung aller wahrhaft gläubig verstorbenen. e.
   6. Die Verwandlung der lebenden gläubigen. f.
   7. Die Versammlung beider gläubigen zu Christo. g.
   8. Das Gericht (nemlich) über Babel ꝛc. h.
   9. Das Ende dieser (argen) Welt. i.

II. Ingredientia, oder das Reich selbst, dessen
   1. Herr und König. k.
   2. Mitherrschende. l.
   3. Zustand. m.
   4. Namen. n.
   5. Vorbild. o.
   6. Die Zeit. p.
   7. Die Dauer. q.

III. Consequentia, oder was darauf erfolgt.
   1. Die Loslassung des Drachen. r.
   2. Die Versammlung der Heiden, Gogs und Magogs. s.
   3. Die Vertilgung der Feinde mit Feuer vom Himmel. t.
   4. Die Werfung des Satans in den feurigen Pfuhl. u.
   5. Die Verwandlung der untern Kirche. w.
   6. Die allgemeine Auferstehung der todten. x.
   7. Das allgemeine letzte Gericht. y.
   8. Das Ende. z.
   9. Die Weite der Ewigkeit. aa.

I. Antecedentia, oder was vorher geht.

I. a. **Der Vorschein des herrlichen Reichs Christi** oder Vorsabbat im Ausgang der philadelphischen Gemeine, welches ein Vorbild ist der tausend Jahre, und jetzt hervorblickt, welches das erste Siegel, und der auf dem weißen Pferde sitzt und siegt. Off. 6, 2. Da sind einige halcyonia der Kirche Gottes, die zu diesem Vorschein gehören.

1. **Die Predigt des Evangelii** und zwar vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis über alle Völker, Mt. 24, 14. Off. 14, 6. 7. darauf das Ende kommt, geschieht mit großen Schaaren Evangelisten, Ps. 68, 12. welche mit dem Geist der Weisheit erfüllt, Joel 3, 1. und das Evangelium allen Völkern, Sprachen und Zungen verkündigen, angedeutet durch den Engel, der mitten durch den Himmel fliegt, Off. 14, 6. Wie denn auch dessen Klarheit die Erde erleuchtet, Off. 18, 1. davon sonderlich Luther ein Vorläufer gewesen; daher entsteht eine große Erkenntnis. Dan. 12, 4. Off. 3, 7. 10, 8. Noch weit deutlicher, völliger und umständlicher wird es geschehen in 1260 Tagen, daß man auch alsdann offenbaren wird, was die sieben Donner (die eine Verkündigung des göttlichen Zorns wider die gottlosen in sich fassen) geredet, und welches das Thier und der falsche Prophet und die Hure sei, sonderlich durch die zwei Zeugen. Off. 11, 3. Wobei zu merken:
   a) **Wer sie seien,** nemlich zwei wahrhafte Personen und Gottesmänner, welche alsdann von Gott gesendet, in Geist und Kraft Eliä einhergehen und weissagen. Off. 11, 3. Zach. 4, 11. 12. deren einer Christo zur rechten und der andere zur linken. Zach. 4, 11. 12. 14. Mt. 20, 21.
   b) **Was sie predigen,** nemlich den Untergang des Thiers und das bevorstehende Reich Christi.

c) **Wann sie weissagen**, nemlich in 1260 Tagen.

d) **Wie sie weissagen**, in Säcken, welche die letzten Leiden der Kirche, die alsdann aufs grausamste verfolgt wird, abbilden.

e) **Wo sie weissagen**, in dem neuerbauten Jerusalem, welches ist die Gasse der großen Stadt. Off. 11, 8.

f) **Wider wen?** wider das Thier, das sich als ein Gott in den Tempel Gottes gesetzt, und allda den Greul der Verwüstung aufgerichtet. Dan. 7, 8. 9, 27.

g) **Mit welchem Ausgang?** daß sie endlich getödtet werden, aber nach viertehalb Tagen wieder auferstehen und sichtbarlich gen Himmel fahren.

2. **Die liebliche Abendröthe**, Zach. 14, 7. auf welcher die schreckliche Nacht der großen Verfolgung folgt in viertehalb Jahren.

3. **Die tödtliche Wunde des Thiers**, Off. 13, 3. (wie vormals zur Zeit Constantins ein Bild gesehen, da des Drachen Macht in etwas geschwächt worden) s. Off. 3, 9. welche Wunde bald wieder heil wird, da das Thier in den viertehalb Jahren wider die heiligen wütet. Off. 13, 2. 3.

4. **Der letzte geistliche Fall Babels**, welcher viel herrlicher, als der erste zur Zeit Luthers: Off. 3, 7. 8. 14, 6. 7. da wird das grobe und subtile Papstthum völlig erkannt werden. Off. 3, 8. 9.

5. **Die Versiegelung der 144,000.** Off. 7, 3. Ps. 91, 1. wenn das 1. 2. und 4. Siegel ihre schrecklichen Wirkungen haben gegen die gottlosen. Da geht das weiße Pferd und der darauf sitzt, durch die vier Siegel und beschützt die philadelphischen Kinder, Off. 6, 1. daß sie von den Plagen nicht aufgerieben werden, und wenn die Noth angeht, nicht zum Abfall kommen.

II. b. **Die allgemeine Bekehrung der Juden**, oder der 12 Geschlechter Israel, vorgebildet durch die Geburt des Weibes. Off. 12, 1. Mich. 3. Dieses jüdische Weib, nachdem sie Christum im Geist geboren, geht erst die viertehalb Jahr in die Wüste, Off. 12, 14. Jer. 31, 2. woraus sie nach dem Sturz des Thiers und nach der Schlacht Gogs und Magogs wieder geht, und zu Christo völlig bekehrt wird. Hohel. 3, 6. 8, 5. s. unten Israels Bekehrung.

III. c. **Die Stürzung des Drachen aus dem Himmel**, zur Zeit der fünften Posaune, Off. 9, 1. 12, 7f. geschieht zwischen der Geburt und Flucht des Weibes in die Wüste, Off. 12, 4. da die 1260 Tage angehen, v. 14. und mit demselben das erste Weh, c. 9, 12. 12, 12. welches nur die bösen trifft. c. 9, 4. Denn es sind über den Satan unterschiedliche Gerichte bestimmt, als:

1. **Da er nach seinem Fall** aus seinem Fürstenthum in die Luft gestoßen worden, da er noch bis diese Stunde herrscht. Eph. 2, 2.

2. **Da er aus dem Lufthimmel** auf die Erde geworfen wird, daß er keinen Zutritt mehr hat, die frommen zu verklagen. Wie er im Vorbilde einmal zur Zeit Christi aus dem Lufthimmel als ein Blitz auf die Erde gefallen. Luc. 10, 18. Diese ist hier zu verstehen.

3. **Da er nach Vollendung** der drei Wehen im Abgrund verschlossen wird. s. unten.

4. **Da er nach den tausend Jahren** (nachdem er aus dem Abgrund eine kleine Zeit wieder los worden) in den feurigen Pfuhl geworfen wird, da er in Ewigkeit bleiben muß. s. unten.

IV. d. **Die Zukunft Christi**, welches ist die andere glorióse letzte sichtbare Jes. 52, 11. 12. Mt. 24, 27. 30—44. 1 Thess. 2, 19. 3, 13. 4, 15. 5, 23. 2 Thess. 2, 1. 1 Joh. 2, 28. heißt auch **die Offenbarung Christi**, Luc. 17, 30. 1 Cor. 1, 7. **die Erscheinung Christi**, 2 Thess. 1, 10. 2 Tim. 4, 1. 8. **die Erscheinung seiner Zukunft**, 2 Thess. 2, 8. **die Herrlichkeit des großen Gottes.** Tit. 2, 13. Doch ist, eigentlich zu reden, die Zukunft Christi nur den gläubigen sichtbar, als dabei sie theils erweckt, theils verwandelt und zu Christo versammlet werden. Nach diesen folgt die offenbare Erscheinung seiner Zukunft, dabei die Gerichte ergehen. Off. 1, 7.

V. e. **Die besondere Auferstehung aller verstorbenen** wahrhaft gläubigen. Dan. 12, 2. Zach. 14, 5. Joh. 5, 25.

1. **Vor dieser gehet her** die Auferstehung der zwei Zeugen im Ausgang des andern Weh oder der sechsten Posaune. Off. 11, 11.

2. **Sie selbst** aber geschieht im Anfang des dritten Weh oder der siebenten Posaune. 1 Cor. 15, 51. 52. Off. 11, 15. 18.

3. **Wird genannt die erste Auferstehung**, Off. 20, 5. 2) die Auferstehung **der gerechten**, Luc. 14, 14. 3) **die da ist aus den todten**, Luc. 20, 35. 4) **derer so Christo angehören**, 1 Cor. 15, 23. 5) **der todten Gottes**, Jes. 26, 19. 6) **welche die bessere ist.** Ebr. 11, 35.

VI. f. **Die Verwandlung der lebendigen glaubenden**, 1 Cor. 15, 51. 52. davon Henoch und Elias ein Vorbild gewesen. 1 Mos. 5, 25. 2 Kön. 2, 11.

VII. g. **Die Versammlung** beider gläubigen zu Christo in der Luft, Mt. 24, 30. 31. 1 Thess. 4, 16. 17. 2 Thess. 2, 1. und bald hernach ins Paradies (welche alsdann auf eine herrliche Art wieder vorkommt) und ins Hoch-

zeithaus des himmlischen Jerusalems eingeht.

VIII. h. **Das Gericht.** Dabei

1. **Das Vorbild** ist die Sündflut Pf. 29, 10. f. Mt. 24, 37. und andre vorhergehende sonderliche Gerichte.
2. **Die Versammlung** aller Völker, (die aus den vorhergehenden Gerichten noch übrig geblieben) Jes. 13, 4. 24, 22. Hes. 39, 17. Joel 2, 2. 3, 7. Mich. 4, 12. Zeph. 1, 7. 3, 8. Zach. 12, 2. 14, 2. Mt. 13, 30—39. Off. 20, 8. 19, 19. durch die unreinen Geister, die aus dem Munde des Drachen, des Thiers und des falschen Propheten gehen. Off. 16, 13. 16.
3. **Der Richter** ist Christus. Joh. 5, 22. 27. Jes. 63, 2. Pf. 2, 9. 110, 5. 6. 96, 10. 2 Tim. 4, 1. Off. 6, 19. 15, 4. 16, 11.
4. **Die Mitrichter** sind alle aufgeweckten gläubigen, die kommen mit Christo zum Gericht. Off. 17, 14. 2, 26. 27. 20, 4. 1 Cor. 6, 2. 3. 1 Thess. 3, 13. 2 Thess. 1, 10. 2, 1. Jes. 12, 3. 4. Jud. v. 14. Das richten wird Christo vom Vater, den gläubigen aber von Jesu gegeben werden.
5. **Die gerichteten** sind
   (a) **Lebendige,**
      1. **Menschen,**

a) **Babel**, oder die Hure (die falsche Kirche, der römische Stuhl, und alle die in allen Religionen in einem Geist mit ihm stehen.) Off. 17, 1. 16, 12. Jes. 47, 1. 25, 2. 34, 9. 10. Dies Gericht geschieht in den 30 Tagen nach den 1260 Tagen durch die Ausgießung der sieben Zornschalen, da auch die sieben Donner in ihre Kraft und Erfüllung gehen werden, Off. 16, 18. und begreift in sich den doppelten leiblichen Fall Babels, der geschieht

1. **Da der zehnte Theil** der großen Stadt Babylon fällt, Off. 11, 13. damit das andre Weh geschlossen wird. v. 14.

2. **Bald kommt der andere** (Fall) im dritten Weh, und zwar in der siebenten Zornschale, welcher schnell und in der Furie geschieht, Off. 11, 14. 16, 1. Jes. 60, 22. da denn mit Babel das garaus gemacht wird, Off. 17, 2. 8. 19, 3. Jes. 13, 19f. 14, 22. 23. durch die zehn Hörner, Babels eigene Bundesgenossen. Off. 17, 16. 17.

b) **Das Thier** Jes. 11, 4. Pf. 8, 3. 110, 6. 2 Thess. 2, 8. sammt dem falschen Propheten, beide werden lebendig und sichtbarlich in den feurigen Pfuhl geworfen, Jes. 14, 15. 30, 33. Off. 19, 20. sammt andern antichristischen Mordgeistern. s. unten.

c) **Gog und Magog**, ein Alliirter des Thiers, das ein ungläubiges heidnisches Volk ist. Hes. 38, 1. 2. Off. 19, 17. Dieses ist das erste Gericht Gogs und Magogs, ein anderes ist, welches nach den tausend Jahren geschieht. NB. Von diesem Gog und Magog und andern Feinden bleibt ein Same übrig, den gottlosen zum Spectakel des siegenden Königs aller Könige, und diese sind Sclaven des Herrn Volks, Jes. 60, 12. Herren ohne Land, Jes. 34, 12. in den vier Orten der Erde zerstreut, Off. 20, 8. deren aller Hauptmann Gog und Magog. Hes. 38, 7. Sie vermehren sich in den tausend Jahren sehr, und nach den tausend Jahren werden sie vom Satan erregt wider Jerusalem. Hes. 38. Dessen Vorbild ist der gottlose Ham, der in der Sündflut übrig geblieben.

d) **Alle andern Feinde** (auch die zehn Hörner auf dem ganzen Erdboden: Jer. 25, 31. Jes. 13, 3—5. 2, 12. Joel 2, 1. Off. 6, 12. Pf. 37, 22. 29. 30. 34. Amos 9, 10. Zach. 14, 12. Off. 16, 14. Diese werden sammt dem Gog und Magog getödtet mit dem Schwert. Off. 19, 21. Jer. 25, 31.

2. **Der Satan**, welcher gebunden und tausend Jahr im Abgrund verschlossen wird. Off. 20, 1. 2. Jes. 24, 21. 22.

(b) **Todte**, die ersten gottlosen, die verbosten Mordgeister, die das Maß der Bosheit vor andern erfüllt, diese werden alsdann

α) **auferweckt**, da die andern nicht wieder lebendig werden, bis daß tausend Jahr vollendet. Off. 20, 5. Jes. 26, 14.

β) **in den feurigen Pfuhl** geworfen sammt dem Thier: Off. 19, 20. Dan. 7, 11. dann werden das Thier und der falsche Prophet in den feurigen Pfuhl geworfen werden.

6. **Der Ort**, ist das Thal Josaphat und Harmageddon, das im Orient nicht weit von Jerusalem liegt. Joel 3, 19. Off. 16, 14. 16.
7. **Die Execution** geschieht innerhalb 75 Tagen nach den 1260 Tagen, Dan. 12. im sechsten Siegel, im Anfang der siebenten Posaune. Off. 11, 15.
8. **Die Namen** sind:
   1. **Der große Tag** des Herrn, Zeph. 1, 14. Mal. 4, 5. Obad. v. 15.
   2. **Der Schlachttag** Gottes des allmächtigen, Off. 16, 14. 19, 17. Jes. 63, 4. c. 34, 5.
   3. **Die Ernte** der Erde, Joel 3, 18.
   4. **Die Kelter** des Zorns Gottes, Off. 14, 19. Joel 3, 13.
   5. **Der große Tag** des Zorns Gottes oder des Lammes, Off. 6, 17.
   6. **Verfinsterung** der Sonne und des Mondes, Joel 3, 20. Off. 6, 12. Jes. 13, 10.
   7. **Abendmahl** des großen Gottes, Off. 19, 17. Jer. 25, 27. 28.
   8. **Der Tag der Rache** des Herrn. Jes. 34, 8.
   9. **Der Tag des Streits** und Krieges. Hiob 38, 23.

IX. i. **Das Ende dieser** (argen) **Welt**, wird genannt, 1) **diese Welt**, Eph. 1, 21. 2) **diese gegenwärtige arge Welt**, Gal. 1, 4. 3) **die jetzige Welt**, 2 Tim. 4, 10.

1. **Diese Welt** wird entgegengesetzt

a. **Der vorigen Welt**, 2 Petr. 2, 5.
b. **Der damaligen Welt**, nemlich vor der Sündflut;
c. **Der künftigen Welt**, Luc. 20, 35. Mc. 10, 30. welche in sich begreift
1. **Den Ort**, darin die auferstandenen gläubigen bei Christo sind.
2. **Den Ort**, da der Israel Gottes die Zeiten der Erquickung auf Erden sieht.

2. **Diese Welt** hat sich nach der Sündflut mit dem Babelreich angefangen in den folgenden Thieren, und ihre Glieder continuirt, und endigt sich, wenn mit dem jetzigen römischen Reich alle anderen Reiche aufgehoben werden, nach welchem keine solche Zeit mehr sein wird. Off. 10, 6.
3. **Zu dieser Zeit** gehört
a. **Der Teufel**, als der Fürst dieser Welt. Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11.
b. **Alle gottlosen.** Joh. 17, 25.
c. **Alles gottlose Wesen**, Sünde, Schande und Laster.
4. **Das Ende dieser Welt** geschieht (wie das Ende der ersten Welt durch Wasser) durch Blut, wenn die Thier-Reiche untergehen. Ps. 29, 10. 11. Off. 14, 19. 20. 10, 6. 7. Hierauf geht die zukünftige Welt und das Reich Christi an.

II. Ingredientia, oder das Reich selbst.

I. k. **Der Herr und König Christus.** Ps. 2, 6. 96, 1. 99. und 117. Eph. 1, 20. 21. 2, 10. 11. Off. 1, 5. 15, 4. 19, 16. 11, 16. Ebr. 2, 5. Obad. v. 21. Ist zwar jetzt ein König und herrscht schon, aber zu der Zeit wird es alles offenbar werden, wenn alle Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt, und wenn er seine große Kraft angenommen hat und herrscht, Off. 11, 15. bis 17. daß die Obersouverainität Jesu Christi auch von allen gesehen, erkannt und angenommen wird, Ebr. 10, 12. 13. Luc. 19, 11. Ps. 85, 9. 10. Off. 15, 3. 4. welches jetzt nicht geschieht. Denn Christus wartet, bis ihm alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Ebr. 2, 8.

II. l. **Mitherrschende** in der
1. **Obern Kirche**, sind Kinder der Auferstehung, Luc. 20, 36. das ist, die auferweckten und verwandelten, und in der Luft dem Herrn entgegen gerückten, und bei ihm im Paradies versammleten und auserwählten gläubigen in das neue und himmlische Jerusalem. Ebr. 12, 22. 23. Gal. 4, 26. Diese sitzen mit Christo auf seinem Stuhl, Off. 3, 21. regieren mit ihm die untere Kirche (auf Erden) und zwar auf eine herrliche unsichtbare und Gott bekannte Weise, und stehen mit der untern Kirche in der heiligsten und genausten Harmonie und Gemeinschaft. Off. 21, 2. Ps. 96, 12. Zach. 2, 10. 11.
2. **Untern Kirche**, welche ist das Jerusalem auf Erden.
a. **Israel**, das
1. **Bekehret** ist. Hes. 39, 28. 37, 10. Röm. 11, 12. Mich. 4, 7. Hos. 1, 10. Röm. 4, 13. Jer. 31, 9. 22. Diese Bekehrung geschieht mit großem Weh, Jes. 26, 17. Jer. 30, 5. und vielen Thränen. Jer. 4, 4. Zach. 12, 10. Es werden aber alle Juden bekehrt, Jer. 30, 1f. die nemlich im Buch der Gnade Gottes geschrieben sind. Jes. 4, 3. Sonst werden auch viele dem Antichrist zufallen. Joh. 8, 43.
2. **Den Heil. Geist** über sich ausgegossen sieht. Hes. 39, 29.
3. **Erlöset** ist aus dem Gefängnis, und in sein Land und in das neue Jerusalem gebracht. Jer. 32, 42. Hes. 37, 21. Amos 9, 11. 12. Zeph. 3, 20. Zach. 2, 4. 5. 14, 4. 5. Hos. 1, 11. Jes. 66, 20. Jer. 30, 11.
b. **Die bekehrte Heidenschaft**; Ps. 47, 9. 72, 11. Off. 22, 2. Ps. 88. Jes. 4, 5. 6. 60, 3. sonderlich auch der Same von der
1. **Ketura** gegen Morgen, 1 Mos. 25, 1.
2. **Hagar** und Ismael gegen mittagwärts. 1 Mos. 25, 13. Die Könige vom Aufgang, die durch den vertrockneten Euphrat zum Reich Christi kommen. Off. 16, 12. Und das ist die Menge der Heiden, die Israel zu Kindern bekommt. Jer. 3, 19. und ohne Weh gebiert. Jes. 49, 18. 60, 4. 5.
3. **Viele** sogenannte Christen, die zu der bei den Gerichten Gottes hereinbrechenden Zeit bekehrt werden. Off. 11, 13. Mögen sein die Wittwen und Waisen Edoms oder des geistlichen Babels.
4. **Diese aus** Juden und Heiden versammlete Unterkirche. Joh. 10, 16. Jes. 60, 3. 4. 49, 18.

III. m. **Zustand**, ist
1. **Himmlisch**, nicht weltlich (Dan. 2, 44.) oder irdisch: denn
a. **Der König** ist nicht irdisch, sondern himmlisch.
b. **Dieses Reich** kommt nicht aus den vier danielischen Thier-Reichen.
Bedarf keines weltlichen Staats.
Wird nicht nach menschlichem Witz, Willen und Verstand regiert, ob es gleich auf Erden und in der Welt ist.
2. **Heilig**, als darin lauter gerechte. Ps. 110, 3. Jes. 60, 21. Joel 3, 17. 2 Petr. 3, 13.
3. **Herrlich**, als da auch die Creatur von der Eitelkeit und dem Fluch erlöst ist,

Röm. 8, 20. 21. da auch die Creatur gewissermaßen wird verherrlicht werden.

4. **Gesegnet.** Joel 3, 18. Hos. 2, 21.
5. **Gesund.** Jes. 65, 20.
6. **Fruchtbar**, daß sie Kinder zeugen und sich vermehren, Jes. 60, 10. aber in der obern Kirche sie weder sich freien noch freien lassen. Luc. 20, 35.
7. **Herrschend**
   a. in **der obern Kirche.** Off. 5, 10. 20, 4—6.
   b. in der **untern Kirche.** Apg. 1, 6. 7. Mich. 4, 8. Dan. 2, 44.
8. **Fröhlich.** Jes. 25, 8. 35, 10. Ps. 97, 8. Jes. 60, 20.
9. **Voll Erkenntnis.** Jes. 11, 9. 25, 7. Zach. 14, 19. Off. 2, 17. Sir. 24, 34. Jes. 29, 18. 24. 35, 5.
10. **Ohne Tod.** Jes. 25, 8. Da wird das henochische Leben offenbar werden: 1 Mos. 5, 24. sonst behält der Tod noch Macht
    a. **Ueber die**, so zu der Zeit nicht auferstehen. Off. 20, 5.
    b. **Ueber die Sünder** von hundert Jahren, welche in den tausend Jahren sterben.
    c. **Ueber Gog und Magog**, welchen er nach den tausend Jahren verschlingt. Off. 20, 9.
11. **Selig.** Dan. 12, 12. Mt. 5, 5. als da alle Verheißungen, welche Off. 2. und 3. den gläubigen Ueberwindern in allen sieben Gemeinen gegeben werden, erfüllt. Off. 21, 7.

IV. n. **Namen.** Er wird genannt:
1. **Der Tag des Herrn**, Off. 1, 10.
2. **Der Tag Christi**, Joh. 8, 56.
3. **Der Tag des Menschensohnes**, Luc. 17, 22.
4. **Die Hochzeit des Lammes**, Off. 19, 9.
5. **Das fette Mahl**, Jes. 25, 6.
6. **Der neue Himmel und die neue Erde**, 2 Petr. 3, 13. Jes. 65, 17.
7. **Die Zeit der Erquickung und Wiederbringung**, Apg. 3, 20. 21.
8. **Die Ruhe des Volkes Gottes**, Ebr. 4, 9.
9. **Die Wiedergeburt**, Mt. 19, 28.

V. o. **Vorbild** ist der von Gott geheiligte Sabbat oder siebente Tag, Ebr. 4, 8. Col. 2, 17. von den sieben Schöpfungstagen sind sechse zur Arbeit und einer (der siebente) zur Ruhe verordnet.

VI. p. **Die Zeit** der siebenten und letzten Posaune. 1 Cor. 15, 52. Off. 11, 15. Die eigentliche Zeit weiß niemand, gebührt uns auch nicht zu wissen. Apg. 1, 6. 7.

VII. q. **Die Dauer** (sieben Siegel) ist tausend Jahr, Off. 20, 6. welche die lange Zeit sind, Hes. 38, 7. 8. die halbe Stunde. Off. 8, 1. Diese tausend Jahr sind vor Gott ein Tag. Ps. 90, 4. 2 Petr. 3, 8. Nach diesen tausend Jahren hört die Art der Regierung auf, nicht aber die Regierung und Seligkeit selbst.

Consequentia, oder was darauf folgt.

I. r. **Die Loslassung** des Drachen aus dem Abgrund auf eine kleine Zeit. Off. 20, 7.

II. s. **Die Versammlung** der Heiden, Gogs und Magogs zum Streit wider das Jerusalem auf Erden durch den Satan Off. 20, 9. Hes. 38, 8.

III. t. **Die Vertilgung** der Feinde mit Feuer vom Himmel Off. 20, 9.

IV. u. **Die Werfung** des Satans in den feurigen Pfuhl Off. 20, 10.

V. w. **Die Verwandlung** der untern Kirche und Aufnahme ins Paradies.

VI. x. **Die allgemeine** Auferstehung aller todten, die das Meer und der Tod und die Hölle von sich geben. Off. 20, 12. 13.

VII. y. **Das allgemeine** letzte Gericht, Off. 20, 11. geht über todte und nunmehr auferweckte. Joh. 5, 28. 29. Denn
1. **Etliche geschrieben** ins Buch des Lebens und werden selig als durchs Feuer;
2. **Etliche** und zwar die meisten sind gottlose.
   a. Die vor den tausend Jahren nicht auferweckt.
   b. Die in den tausend Jahren gestorben.
   c. Die nach den tausend Jahren mit Feuer vom Himmel getödtet.

   NB. Diese alle, weil sie nicht im Buch des Lebens stehen, werden ausgeworfen in den feurigen Pfuhl sammt dem Tode und der Hölle. Off. 20, 13. 14.

   Auch wird das Meer aufgehoben, Off. 21, 1. auf eine Gott bekannte Weise.

VIII. z. **Das Ende**, welches in sich faßt
1. **Die Ueberantwortung** des Reichs Christi dem Vater. 1 Cor. 15, 24.
2. **Die Aufhebung** aller Herrschaften und Obrigkeiten, die von den gläubigen in den tausend Jahren regiert werden. 1 Cor. 15, 24.
3. **Die Aufhebung des Todes.** des letzten Feindes 1 Cor. 15, 26.
4. **Die Einführung** der Braut aus dem paradisischen Hochzeithause in das Haus des himmlischen Vaters.
5. **Die Unterthänigkeit Christi** (nach der menschlichen Natur) dabei weder er selbst noch die Braut an der Herrlichkeit gering, sondern vielmehr größer werden.
6. **Die gänzliche** und völlige Verwandlung und Verklärung Himmels und der Erde. Off. 21, 1. Jes. 65, 17. 18. 66, 22. 2 Petr. 3, 13.

IX. aa. **Die Weite der Ewigkeit**, da Gott alles in allen, da die seligen in Gott, und Gott in ihnen und sie mit Gott in der vollkommenen Einigkeit eins sein werden.

Fortsetzung des Verzeichnis der exegetischen Schriften,

welches im dritten Bande dieses Werks angefangen worden.

I. Ueber die Apostelgeschichte.

Die Kirchenväter.

Chrysostomi Homiliae 55. in Acta apost. in tom. 6. Operum Bas. 1530.
Oecumenius in Acta apost. gr. Venet. 1532, in fol.
Theophylactus in Act. apost. gr. lat. Colon. 1568, in fol.

Unsere evangelischen Lehrer.

Arcularii Dan. Commentarius, opera Balth. Menzeri, Frf. 1607. Giessae, 1612, in 8.
Brentius. Siehe im Verzeichnis des dritten Bandes.
Bugenhägii Jo. commentarius, Witeb. 1624, in 8.
Calixti Ge. Expos. litt. Brunsw. 1654, Helmst. 1660, in 4.
Gerhardi Jo. Annotationes posthumae, Jenae 1669, in 4.
Jonas, Justus, in annotationibus, Witeb. 1525, in 8.
Langens **Joach.** Erklärung der vier Evangelisten und Apostelgeschichte, Halle 1736, in fol.
Lenaei Jo. Canuti commentarius, qui annotat. Arcularii et Gerhardi junctus sub tit. commentarii triumviralis, cum praef. Jo. Fechtii prodiit, Hamb. 1713, in 4.
Lindhammer. **Joh. Lud.** Ausführliche Erklärung und Anwendung, Halle ed. 2. 1734, in fol.
Löfcke **Eph. Alb.** Erklärung der Apostelgeschichte. Halle 1728, 4.
Majors Jo. Tob. Annotata Jen. 1648. 8. Rudelst. 1670, 4.
Pelargi Christoph. Auslegung. Frf. 1599, 4.
Rothmalers **Joh.**, 165 Predigten über die Apostelgeschichte, 2 Theile, Rudolst. 1671, 4.
Selnecceri Nic., Commentarius, Jenae, 1586, 8.
Spangenbergs **Joh.**, Auslegung in 8.

Die reformirten Lehrer.

Bullingeri Henr., Commentar. lib. VI. Tiguri 1543, 1583, fol.
Calvini Jo., Commentar. s. das Verzeichnis im 3. Band.
Capelli Lud., Hist. apostol. ex actis et epistolis illustrata, Genev. 1634, 4. Frf. et Lips. 1691, 8.
Cocceji Jo., Comment. s. das Verzeichnis im 3. Bd.
Diestii Henr., Conciones in Acta, Arnh. 1676, 4.
de Dieu Lud., Animadversiones. Lugd. 1634, 4.
Gualtheri Rud., Homiliae 175. Tiguri 1557, 1586. fol. Item in archetypis homiliarum a Rud. Simlero editis, ib. 1607, 8.
Henry Matt., expos. s. das Verzeichnis im 3. Bd.
von Leewen **Gerbrandi**, Erklärung, Amst. 1704. aus dem Holl. ins Deutsche übersetzt, Bremen 1708, 4.
Lightfoot Joh., Horae hebr. Lips. 1679, 4.
Limborch Phil., Commentarius in acta, epist. ad Rom. et hebr. Roterod. 1711, fol.
Piscatoris Analysis logica, Sigenae Nassov. 1597. 8.
Pricaei Jo. annotationes. Paris. 1647, 12.
Stresonis Casp., Comment. practicus in 291. concionibus, Amstel. 1650, 1655. Frf. et Hafniae 1717. Voll. II. in 4.
van Til, Actus apostolorum ad annales revocati in dissert. Phil. Theol. Lugd. Bat. 1719, 4.

Die Päpstler.

Arnald und Sacy, exegetische und moralische Auslegung der Apostelgeschichte aus den vornehmsten Kirchenvätern, ins Deutsche übersetzt. Hannover 1712, 4.
Fromondi Liberti brevis et dilucidus commentarius, Lovanii 1654, 4.
Gorrani Nic., Commentarius in Acta apostol., epistolas Petri, Johannis, Judae, et in apoc. Antw. 1620, fol.
Sanctii Casp., Commentarius, Colon. 1614, 4.

II. Ueber die Briefe des Apostel St. Paulus.

Die Kirchenväter.

Ambrosii, Anselmi, Athanasii et
Brunonis Remensis commentarius.
Chrysostomi orationes et homiliae.
Haymonis, Hieronymi commentarius.
Lanfranci opera in epist. Paul. Paris. 1648, fol.
Oecumenius, Origenes, Rabanus Maurus, Remigius, Theophylactus, Theodoretus. Siehe von diesen das Verzeichnis im dritten Bande.

Unsere evangelischen Lehrer.

Balduini Friedr., in omnes epist. Pauli Frf. 1654, 1685, 1690, 1710, fol.
Bugenhagen Jo., Annotationes, Argent. 1524. Bas. 1528, 8.
Calixti Ge., Expositio literalis, Brunsw. 1654, 4.
Chemnitii Chr., Commentar. epistolae ad Roman. Galat. et Coloss. cum paraphrasi epistolae 1 ad Corinth. 2 ad Thess. 1 ad Timoth. et

Philem. Jenae 1676, Hamb. 1704, 4. Eaedem commentationes brevius digestae cum expos. ecclesiastae Salomonis Germanice versae prodierunt, Lüneb. 1688, 12.

Erythrophyli Ruperti, Theologia apostolica et methodica, i. e. ausführliche und ordentliche Auslegung aller apostolischen Episteln, Goslar 1615—1617, tom. IV. 4.

Heshusii Tilemanni, Comment. in omnes epistolas Paulinas, Lips. 1605, fol.

Hunnii Aegidii, Thesaurus epistolicus, cum supplemento commentariorum Jo. Winckelmanni in epistolas catholicas edit. ult. Witteb. 1705, fol.

Lubini Eilhardi, Exercitat. theolog. in omnes Pauli epistolas minores, aliorumque apostolorum, Rostoch. 1610, 4.

Quistorpii Jo., Comment. in epist. Pauli, Rost. 1637, 1652, 4.

Schmidii Sebast., Erklärung des Prediger Salomo, der ersten XI. Capitel an die Römer, der 1. an die Corinthier, Galater, Epheser, Philipper, Colosser, 1 und 2 Thess., 1 Tim., Philemon, Ebräer, 1 Joh. und Jacobi, Lüneb. 1688, 12.

Schomeri Just. Cph., Exegeses epistolarum ad Romanos et utriusque ad Corinth. cum praef. Fechtii edit. 2. Rost. 1705, 4. Ejusdem exegeses in omnes epistolas minores edit. 2. 1706, 4. Ejusdem exegeses in epist. Pauli ad Hebr. et in epist. Jacobi et partem prioris epistolae Petri, Rostoch. 1701, 4.

Selnecceri Nic., Commentarius in omnes epistolas Pauli, Lips. 1595. fol.

Weinrichii Ge, in omnes epistolas Pauli, Lips. 1670, 4.

Die reformirten Lehrer.

Aretii, Bullingeri et aliorum commentarios vide inter commentatores in totum N. Test. Tom. III.

Brandmülleri Jac., Analysis omnium epistol. apostolicarum, Basil. 1620.

Buceri Mart, Paraphrases et enarrationes epistol. Pauli.

Crocii Jo., Commentarius tom. III. Marpurg. 1664, Cassel 1680, fol.

de Dieu Ludov., Animadversiones in Paulinas epist. in 4.

Gualtheri Rud., Archetypi homiliarum, Tiguri 1559, fol.

Hyperii Andr. Gerh., Commentarius in epistolas Paulinas, Tiguri 1584, fol.

Lockii Jo., Paraphrasis et notae in epistolas Paulinas. Angl. London 1706.

Musculi Wolfg., Comment. in epist. Paulinas, Basil. 1565, 1611, fol.

Tossani Dan., Exegeses in ep. Pauli, in op. T. II. Han. 1614, fol.

Vorstii Conr., Commentar. in omnes epp. apost. exceptis ad Timoth. Tit. Philem. et Hebr. Amstel. 1731, 4.

Wels Eduardi, in ep. Paulinas, Angl. Lond. 1715.

Whitby Dan., Comment. et paraphras. Angl. London. 1709, 4.

Zanchii Hieron., Expositio epist. Pauli et duorum priorum capitum 1 ep. Joh. Neostad. 1601, 4.

Die Päpstler.

Alexandri Natalis, Commentarius litteralis et moralis in omnes epp. Pauli et 7 catholicas, Rothom. 1710, fol.

Ambianas Georg., Comment. T. III. Paris. 1659, Lugd. 1664, fol.

Arnald und Sacy, Auslegung der Episteln Pauli aus den vornehmsten Kirchenvätern.

Estii Guilhelm., Commentarii in omnes epist. apostolorum, Paris 1679, et cum annot. Horstii, Rothom. 1709, fol.

Fabri Jac. Stapulensis, Commentarius in omnes epist.

Pauli, Paris. 1531, fol. Ejusdem commentarii in epp. Johannis, Petri, Jacobi et Judae. Antw. 1540, 8.

Fromondi Liberti, Comment. in epistolas Pauli, Lovani 1663, Paris. 1647, fol.

Gagnaei Joh., Scholia in omnes epp. Pauli, Paris. 1543, 1550, 1564, 8.

a Piconio Bernardini, triplex expos. epistolarum Pauli, Paris. 1603, fol. vide acta erud. Lips. a. 1705. p. 476.

III. Ueber jeden Brief des Apostel Paulus, besonders über den Brief an die Römer.

Die Kirchenväter.

Augustini Aurelii. interpretationes, Col. 1697, fol.

Unsere evangelischen Lehrer.

Bildenbachs **Balth.**, Schwanengesang in zwei und zwanzig Predigten nach seinem Tode edirt. Frf. 1615, 4.

Brentii Auslegung in 122 Predigten, Nürnb. 1554, fol.

Buddei Joh. Franc., Erklärung, Jena 1728. fol.

Crucigeri Casp., Exegesis, Witeb. 1567, 8.

Cundisii Gothofr., disput. XVI, Jenae 1645, 1646, 4.

Egardi Paul, Schatz der himml. Weisheit nach der Epistel an die Römer, Lüneb. 1625, 8. und in seinen zusammen gedruckten Schriften mit Speners Vorrede im I. Theil, Frf. 1679, 4.

Engelschalls **Joh. Christ.**, kurze catechet. Erklärung, Leipz. 1707, 12.

Feuerborni Just., Commentarius, cura Petri Haberkornii editus, Giessae 1661, 4.

Gerhardi Jo., Annotationes posthumae, Jenae 1666, 4.

Günther **Joh.**, Erklärung, vormals in 286 Predigten vorgetragen, Leipz. 1720, II. Theile, 4.

Heshusii Tilem., Explicatio, Jenae 1572, 8. et cum commentario 1. ep. ad Corinth. Mulh. 1685, fol.

Langevoith Georg, 138 Predigten, Leipz. 1606, II. Th. 4.

Mylii Georg, Explicatio. Jenae 1595, 8.
Posselt Aug. richtige Erklärung, Dresden 1696, 4.
Rageri Mich., brevis exegesis, Frf. 1651, 4.
Rambachs **Joh. Jac.**, ausführliche und gründliche Erklärung, Bremen 1738.
Rungii Dav., disput. in epist. ad Roman. et Corinth. Witeb. 1597, 1606, 1697, 4.
Sarcerii Erasm., Scholia. Frf. 1541, 8.
Schmidii Sebast., exegesis epist. ad Romanos et Corinth. Rostoch, 1699, 4.
Spangenberg **Cyriac.**, 134 Predigten über die Epistel an die Römer, Straßb. 1566, fol.
Speneri Phil. Jac., Erklärung der Ep. an die Römer in den Eingängen des thätigen Christenthums, Frf. 1689, 4.
Starckii H. B., not. sel. critic. phil. in ep. ad Rom. Lips. 1710.
Varenii Analysis, Hamb. 1706, 8.
Weinrichii Georg, Commentar. Lips. 1608, 8.
Welleri Jac., Annot. editae cura Schindleri, Brunsw. 1654, 4.
Wesenbeckii Joh., güldenes Kleinod oder 103 Predigten. Wittenberg 1617, 4.
Wigandi Joh., Annotationes, Frf. 1580, 8.
Zierolds **Joh. Wilh.**, Analogia fidei per exegesin ep. ad Rom. demonstrata, Stargard. 1702, Lips. 1714, 4.

Die reformirten Lehrer.

de Brais Steph., Analysis paraphrastica cum notis recusa, Lips. 1707, 4.
Buceri Martin., Metaphrasis et ennarratio epist. ad Rom. et Eph. Bas. 1562, fol.
Diestii Henr., Commentar. Arnhem. 1676, 4.
de Dieu Ludov., Animadversiones, Lugd. 1646, 4.
Groenwegen uytlegginge, 1681, in 4.
Gualtheri Rud., Homiliae 96. in ep. ad Rom. Tiguri 1566. 1580. Heidelb. 1614. fol.
Hyperii Andr., Commentar. in ep. ad Rom. et utramque ad Corinth. Tiguri 1583, fol.
van Leeuwen Gerh., uytlegginge, Amstel. 1688, 4.
Limborch Philip., Commentarius in Acta et ep. ad Rom. Roterod. 1711. fol.
Martyris Petri, Comment. Bas. 1568, Heidelb. 1612, fol.
Mommae Wilh., Meditationes posthumae in ep. ad Rom. et Gal. Roterod. 1678, 8.
Musculi Wolfg., Commentar. Bas. 1572, 1600, 1611, fol.
Oecolampadii Joh., Annotationes, Bas. 1518, 8.
Parei Dav., Comment. Genev. 1609, 8. Heidelb. 1620, 4. Hanov. 1627, 4.
van Peene, Erklär. Belgice, Lugd. Bat. 1695, 4. von Conrad Bruskten ins Deutsche übersetzt, Frf. 1697, 4.
Sculteti Abrah., Commentar. Heidelb. 1619, 4.
Stresonis Casp., Commentar. Hagae 1669, 4.
Wittichii Christ., Investigatio cum paraph. Lugd. 1685, 4.

Die Päpstler.

Contzen Adam, Comment. Colon. 1629, 1683, fol.
Feri Joh., Exegesis, Lugd. 1559, Compluti 1578, 8.
Fibi Barthol., Via veritatis per genuinam interpretationem D. Augustini in epist. ad Romanos per varias deductiones contra atheos, paganos etc. Col. 1696, fol.
Naclantii Jac., Enarrationes in ep. ad Rom. et Ephes. cum digressionibus, Venet. 1567, Lugd. 1657, fol.
Sadoleti Jac., Commentar. Lugd. 1553, fol.
a Soto Dominici, Commentarius, cui juncti tres libri de natura et gratia, Venet. 1547, 4. Lugd. 1581, fol.
Toleti Franc., Comment. Venet. 1603, Mogunt. 1609, 4.

Ueber die zwei Briefe an die Corinthier.

Die Kirchenväter.

Clementis Alexandrini, Comment. ad Corinthios. Helmst. 1654, 4. Oxonii 1669, 12.

Unsere evangelischen Lehrer.

Breithaupts **Joach. Justi**, Apostolische Straf- u. Trostpredigten über die erste und andere Epistel an die Corinth. Halle 1669, 4.
Engelschall **Joh. Christian**, ausführl. Erklär. der Ep. an die Corinth. mit D. Pippings Vorr., Leipz. 1712, 8.
Heshusii Tilem., Explicat. epist. 1. ad Cor. Jenae 1573, 8. et 2 ad Cor. Helmst. 1580, 8.
Majoris Georg, Enarratio utriusque epistol. Witeb. 1558, 8. Deutsch, ibid. 1560, 8.
Mathesii **Joh.**, Erklärung der 2 Episteln an die Corinth. in 163 Predigten, Leipzig 1590, fol.
Sarcerii Erasm., Meditationes in ep. ad Cor. Argent. 1544, 8.
Schmidii Seb., Paraphr. in epist. ad Romanos et Cor. Hamb. in 8.
Spangenbergs **Cyriac.**, Predigten über die 1 und 2 Ep. an die Corinthier, Frf. 1561, fol. Eisleben 1564, fol.
Speners **Phil. Jac.**, Erklärung der 2 Ep. an die Cor. im thätigen Christenthum, Frf. in 4.
Weinrichii Georg, Comment. in 1 et 2 epist. ad Cor. Lips. 1609, 1610, 4.

Die reformirten Lehrer.

Ackersloot Theod., Commentar. in priorem ad Cor. Belgice, Lugd. Bat. 1707, in 4.
van Alphen Simon, Comm. in 2 ad Cor. Amst. 1708, 4.
Bullingeri Henr., Comm. in 2 ad Cor. Tiguri 1535, 8.
Grynaei Jo. Jac., Erklär. der 1 Ep. an die Cor. Basel 1592, 4.
Gualtheri Rud., Homiliae ad utramqu. ep. Tig. 1572, fol.
Martyris Petr., Comm. in priorem ad Cor. Tig. 1579, fol.
Musculi Wolfg., Comment. in utramque ad Cor. Bas. 1566, fol.
Paraei David, Comment. in 1 ad Cor. Frf. 1629, 4.

Sclateri Guilh., Explicatio et scholia in utramque epist. ad Cor. Oxonii 1634, 4.
van Til Salom., Comment. Belgicus in 1 ad Cor. cum prolegomenis, Harlem. 1728.

Die Päpstler.

Barillon Henr., Conference ecclesiastique sur l'epitre aux Corinthiens, Paris 1704, 12.
Contzen Adam, Comment. in epist. ad Corinth. et Galatas. Colon. 1631, fol.
Stevartii Petr., Comm. in prior. ep. ad Cor. Ingolst. 1600, 4.

Ueber den Brief an die Galater.

Unsere evangelischen Lehrer.

Baieri Joh. Guilh., Explicatio, compendio theologiae exegetiae subjuncta, 1690.
Breithaupt Joach. Just., Observ. theol. e. commentar. Luth. in ep. ad Gal. ad disputandum proposit. Halae 1694, 4.
Calixti Georg, Comment. liter. Brunsv. 1653, 4.
Corneri Christoph, Comment. compendium commentar. Lutheri exhibens. Heidelb. 1583, 8.
Feuerborni Justi, Commentat. Giessae 1669, 4.
Gleichens **Joh. Andr.**, Erklärung der Epistel an die Galater, Dresden 1700, 4.
Heilbrunneri Phil., Loci communes in ep. ad Gal. Lauingae 1591, 4.
Hemmingii Nicol., Comment. Witeb. 1564, 1579, 8.
Heshusii Tilem., Explicat. Helmst. 1579, 8.
Himmelii Joh., Comm. in ep. ad Gal. et Philem. Jena 1651, 4.
Hoë Matth., 50 Pred. Leipzig 1611, 4. et comm. Lips. 1616, 4.
Hülsemanni Joh., himmlisch Leben aus der Epistel an die Galater, Wittenb. 1649, 4.
Kromayeri Hieron., Comment. a Joh. Andr. Scherzero editus, Lips. 1670, 4.
Kunadii Andr., Colleg. disp. 15. absol. Wit. 1658, 1662, 4.
Lutheri comment. in epist. ad Gal. Witeb. 1543. Auslegung der Epistel an die Galater, Frf. 1714, 4.
Lyseri Polycarpi, Anal. theol. in epist. ad Gal. Lips. 1646, 4.
Majoris Georg, zwanzig Predigten, Leipz. 1554, 8.
Murray Andr., Erklärung, Leipzig 1739.
Quistorpii Joh., ad Galat. Rost. 1640, 4.
Rageri Mich., Exegesis in ep. ad Gal. Lub. 1669, Brem. 1691, 4.
Rambachs **Joh. Jac.**, Exegetische und porismatische Erklär. der Epistel an die Galater und an den Titum, Gieſſen 1739, 4.
Sarcerii Erasmi, Comm. in ep. ad Gal. et Ephes. Frf. 1572, 8.
Schmidii Sebast., Paraphr. in epist. ad Gal. Hamb. 1686, Kilonii 1690, 4.
Speners **Ph. J.**, Erklär. der Ep. an die Galater. Frf. 1680, 1714, 4.
Weinmanni Jo., Collegium Galat. Altdorf 1657, 4.
Weinrichii Ge., Expos. brevis ep. ad Gal. Lips 1610, 4.
Weise Frid., Comm. in ep. ad Gal. Helm. 1705, 4.
Winkelmanni Joh., Comm. in ep. ad Gal. Giess. 1608, 8.

Die reformirten Lehrer.

Ackersloot **Th.**, Erklär. der Ep. an die Galat. Bremen, 1699, 4.
Cocceji Jo., Comm. in ep. ad Gal. Leidae 1667, 4.
Grynaei Jo. Jac., Analysis epist. ad Gal. Bas. 1583, 4.
Gualtheri Rud., Homiliae 61. in epist. ad Gal. Tigur. 1576, Heidelb. 1598, fol.
Hazevoet Servatii, Expositio epist. ad Gal. et Col. Belgice, Lugd. 1710, 4.
Mommae Guilh., Meditat. posthumae in epist. ad Rom. et Gal. Hagae 1678, 8.
Meyeri Sebast., Annotat. Bernae 1546, 8.
Musculi Wolfg., Commentar. epist. ad Gal. et Ephes. Bas. 1569, fol.
Oleviani Casp., Comm. in epist. ad Gal. Gen. 1581, 8.
Paraei Dav., Comment. in ep. ad Gal. Heidelb. 1621, 4.
Perkinsii Wilh., Comment. in epist. ad Gal. in opp. editis, Genevae 1667, fol.
Rolloci Rob., Analysis logica in epist. ad Gal. Herbornae 1603. Londini 1602, 8.
Steengracht Jo., Secretarii Auslegung der Epistel an die Galater, Belgice, Middelb. 1688, 4.
van der Wayen, varia sacra, Franeck. 1693.

Die Päpstler.

Barillon Henr., Conference ecclesiast. etc. Par. 1706, 12.
Contzen Ad., Comm. in ep. ad Cor. et Gal. Col. 1631, fol.
Grimani Marin., in ep. ad Rom. et Gal. Venet. 1642, 4.

Ueber den Brief an die Epheſier.

Unsere evangelischen Lehrer.

Althoferi Christ., Animadv. in epist. ad Ephes. Nor. 1641, 4.
Balti Barth., Comment. in epist. ad Ephes. Rost. 1620, 4.
Calixti Georg, Exposit. liter. Brunswigae 1653, 4.
Frankii Aug. Herm., Introductio in ep. ad Ephes. Halae.
Gleichens **Joh. Andr.**, Erklärung der Epistel an die Epheſier in 43 Predigten, Dresden 1705, 4.
Großgebauers **Theoph.**, Erklär. der Ep. an die Epheſer in 26 Predigt. mit D. Speners Vorrede, Frf. 1689, 1713, 8.
Hanneckenii Menon., Analysis et exposit. ep. ad Ephes. Marp. 1631, 4.
Hemmingii Nicol., Comment. Witeb. 1565, 8.
Lagi Dan., Comment. quadripartita, Gryphisw. 1664, 4.
Pfeffinger **Dan.**, Dissertationes, Argent. 1711, 4.

Quistorpii Jo., Comment. analyt. Rost. 1636, 4.
Sarcerii Erasm., Comm. in ep. ad Gal. et Ephes. Frf. 1542, 8.
Schmidii Seb., Paraphrasis in ep. ad Ephes. Hamb. in 4.
Schomeri Jo. Christ., Exegesis in ep. Pauli minores ad. Gal. Eph. Rost. 1700, 4.
Speners P. J., Erklärung der Epistel an die Ephes. u. Colosser, Halle 1706, 4.
Tarnovii Jo., Comm. in ep. ad Ephes. Lips. 1636, 4.
Turnemanni Math., Medulla med. in epist. ad Ephes. Frf. 4.
Weinrichii Ge., Explicatio ed. ad Ephes. Lips. 1617, 4.

Die reformirten Lehrer.

Amyraldy Mos., Considerat. in ep. ad Ephes. Salmur in 8.
Bodii Rob., Scoti Praelect. in ep. ad Ephes. Gen. 1661, fol.
Buceri Mart., Comment. Basil. 1562, fol.
Gerbaden Herman, Explicatio, Belg. Utraj. 1707, 8.
Hazevoet Serv., Comm. in ep. ad Ephes. Belg. Ultraj. 1715.
Knibbe **Dav.**, Erklär. der Ep. an die Ephes. Frf. 1698, 4.
Oleviani Casp., Notae in ep. ad Ephes. Frf. 1627, 8.
Roell Herm. Alex., Analysis paraphr. Belg. Utraj. 1702, 4.
Rolloci Rob., Comm. in ep. ad Ephes. Genev. 1593, 4.
Zanchii Hieron., Comment. Neustad. 1594, fol.

Die Päpstler.

Naclantii Jac., Comm. in ep. ad Rom. et Eph. Lugd. 1660, fol.
de Quiros Aug., Comm. in ep. ad Ephes. Lugd. 1638, 4.

Ueber den Brief an die Philipper.

Unsere evangelischen Lehrer.

Althoferi Chr., Obs. sacrae in ep. ad Philipp. Nor. 1647, 4.
Batti Barth., Comm. in ep. ad Philip. Gryphisw. 1627, 4.
Breithaupt Joah. Just., obs. exeg. et dogm. pr. Hal. 1703, 4.
Calixti Ge., Expositio literalis, Brunswigae 1654, 4.
Gleichens **Joh. Andr.**, Erklärung der Ep. an die Phil. in 35 Predigten, Dresden 1715, 4.
Hemmingii Nicol., Comment. Witeb. 1564, 4.
Mehlführeri Chr., Comment. ad Philip. Nor. 1628, 4.
Quistorpii Jo., Comment. analytic. Rost. 1636, 4.
Rageri Mich., in ep. ad Gal. et Philipp. Lubec. 1669, 4.
Schomeri Joh. Chr., Exeg. in ep. Pauli minor. Rost. 1700, 4.
Weinrichii Ge., Explicatio ep. ad Philip. Lips. 1615, 4.

Die reformirten Lehrer.

Ferguson in epist. ad Philip. 1658, 8.
von Hagen **Petri**, Erklärung über den Sendbrief an die Philipper, Frf. 1710, 4.
Musculi Wolfg., Comment. ad Philip. Coloss. Thess. Tim. Basil. 1578, 1595, fol.
Oleviani Casp., Notae in ep. ad Philip. Genev. 1580, 8.
Schotani Mer., Comment. in 1 ep. Petr. et Philip. Fr. 1644, 4.

Die Päpstler.

Stevartii Pet., Comm. in ep. ad Philip. Colon. 1595, 4.
Velasquez Comment. ad Philip. Lugd. 1636, fol.

Ueber den Brief an die Colosser.

Unsere evangelischen Lehrer.

Agricolae Jo., Epist. an die Coloss., gepredigt an dem Reichstage zu Speyer. Wittenb. 1527, 8.
Althoferi Christ., Comm. ad Coloss. Altdorf 1641, 4.
Gerhardi Joh., Annot. posthumae ad Col. Jenae 1666, 4.
Gleichens **Joh. Andr.**, Erklär. in 38 Predigten, Dresd. 1717, 4.
Heshusii Tilem., Comm. ad Coloss. Magdeb. 1594, 8.
Lütkens **Franz Jul.**, Ausl. der Epist. an die Colosser in 103 Predigten nebst Anmerk. über die an Titum, Leipz. 1718, 4.
Quistorpii Joh., Comment. ad Coloss. Rost. 1636, 4.
Rambachs **Joh. Jac.**, Erklärung. Gießen 1740, 4.
Rappolti Frid., Comment. in opp. editis. Lips. 1693, 4.
Schmidii Seb., Comment. ad Coloss. Hamb. 1691, 4.
Schomeri Joh. Christ., Exegesis in epist. Pauli minores, Rost. 1700, 4.
Spener **P. J.**, Erklär. der Epist. an die Ephes. und Colos. Halle 1706, 4.
Turnemanni Matth., Medulla medit. ad Col. Frf. 1624, 4.
Weinrichii G., Explicat. in ep. ad Phil. et Col. Lips. 1615, 4.
Wigandi Joh., Annotat. Witeb. 1586, 8.

Die reformirten Lehrer.

Byfield Nicol., Precher upon the epistel tho de Colossien, Lond. 1615, 1628, fol. 1649, 4.
Dallaei Joh., Homiliae, Cantabr. 1639, fol. Amst. 1646, 4.
Davenantii Joh., Exposit. epist. ad Coloss. Genev. 1655. Groening. 1655, Cantabr. 1627, 4.
Johannis Episc. Salisbur. ad Coloss. Amsterd. 1646, 4.
Knibbe **Dav.**, Erklär. in 108 Pred. Brem. 1694, Frf. 1708, 4.
Oleviani Casp., Comment. ad Coloss. Gen. 1581, 8.
d'Outrein Joh., Erklärung an die Colosser. Frf. 1696, 1718, 4.

Rolloci Rob., Scoti Comment. Gen. 1602, 8.
Streso Clem., Meditat. Amst. 1708, 8.
Suiceri Joh. Henr., Comment. Tiguri 1699, 4.
Vorstii Conrad., in epist. ad Coloss. Amst. 1631, 4.

Die Päpstler.

de Quiros A., Comm. in ep. ad Eph. et Col. Lugd. 1633, fol.
Salmeronis Alph., Comment. in epist. ad Col. Colon. 1612, fol.

Ueber die zwei Briefe an die Thessalonicher.

Unsere evangelischen Lehrer.

Hemmingii Nicol., Comm. in utramque epist. ad Thessal. Vit. 1566, 8.
Quistorpii Joh., in epist. ad Thess. Rost. 1636, 4.
Spangenbergs **Cyriac.**, 11 Pred. über die Epist. an die Thess. Straßb. 1564, fol.
Weinrichii Georg, Explicatio in utramque ad Thessal. Lips. 1615, 4.

Die reformirten Lehrer.

Landreben **Arnold**, Auslegung der 1 und 2 Epistel an die Thess. Frf. 1707, 4.
Martini Joh., Analysis ep. ad Thess. Groening. 1669, 8.
Rolloci Rob., Scoti Comment. in utramque ep. ad Thessal. Herbornae 1601, 8.
Streso Clem., Erklär. Belg. Amstelod. 1710, 8.

Die Päpstler.

Stevartii Petr., Comment. in ep. ad Thessal. Ingolst. 1609, 4.

Ueber die zwei Briefe an den Timotheus.

Unsere evangelischen Lehrer.

Alesii Alex., Comm. in 1 et 2 epist. ad Tim. Lips. 1651, 8.
Antonii P., Anmerk. im Beitrage zum Bau des Reichs Gottes.
Artopaei Pet., Comment. in epist. ad Timoth. Stettin 1645, 8.
Crucigeri Casp., Comm. in 1 epist. ad Timoth. Viteb. 1540, 8.
Gerhardi Joh., Comment. annotat. in utramque epist. ad Tim. Jenae 1643, 1666, Lips. 1712, 4.
Heilbrunneri Phil., Loci Comm. theol. et quaest. Lauingae 1588, 8.
Hemmingii Nicol., Comment. in epist. ad Tim. Tit. et Phil. Viteb. 1566, 8.
Heshusii Tilem., Comment. in ep. 2 ad Tim. Helmst. 1586, 8.
Mehlführeri Joh., in epist. 1 ad Timoth. Norimb. 4.
Quistorpii J., Comm. in utramque ep. ad Tim. Rost. 1637, 4.
Spangenberg **Cyriac.**, 34 Predigten, Straßb. 1564, fol.
Venatorii Thom., theol. Norimb. Comment. 1533, 8.
Weinrichii Georg, Comment. Lips. 1618, 4.
Willichii Jodoc., Comment. Argent. 1542, 8.

Die reformirten Lehrer.

Artopaei Petr., Scholia in 1 ep. ad Tim. Bas. 1545, 8.
Danaei Lamb., Comm. in priorem epist. Genev. 1577, 8.
Dallaei Joh., Homiliae Gen. 1659, 1661, 8.
Hyperii A., Comm. in epist. ad Tim. Tit. et Philem. Tig. fol.
Sculteti Abrah., Observationes, Frf. 1624, 4.

Die Päpster.

Espenaei Claud., Comment. in utramque ad Tim. et Titum, Paris. 1565, fol.
Hesselii Joh., Comment. Lovan. 1568, 8.
Magalliani Cosmae, Comm. ep. ad Tim. et Tit. Lugd. 1609, 4.
Major Soto, Comm. in utramque ad Tim. et Tit. Par. 1610, fol.

Ueber den Brief an den Titus.

Unsere evangelischen Lehrer.

Alesii Alex., Expositio. Lips. 1552, 8.
Breithaupt J. J., Exercitatio exeget. Halae 1703, 1710, 4.
Calixti Georg., Expositio literalis, Helmst. 1628, 4.
Fechtii Joh., Expositio exegetica, Rost. 1692, 4.
Hoffmann Christoph, Comment. Frf. 1541, 8.
Lütkens **F. J.**, Erklärung der Epistel an Titum, s. an die Coloss. Leipzig 1717, 4.
Rambachs **J. J.**, Erklärung. s. dessen Erklärung der Ep. an die Galater.
Rappolt Frid., Comment. in Titum in opp. Lips. 1693, 4.
Spangenbergs **C.**, 21 Predigten über die Ep. an Tit. Straßb. 1564, fol.
Willichii Jodoci, Expositio, Basil. 1540, 8.
Zentgraf Joh. Jo., Analysis et exegesis, Argent. 1706, 4.

Die reformirten Lehrer.

Dallaei Joh., Conciones in ep. ad Tit. Paris. 1654. 8. gall.
Sculteti Abrah., Observat. in epist. ad Tim. Tit. et Philem. Wittenb. 1630, 4.
Ursini Z., Dispos. s. concion. ex ep. ad Tit. Neost. 1589, 8.
Wallisii Joh., Expositio epist. ad Titum, Oxon. 1657, 8.

Die Päpstler.

Espencaei Claud., Comment. ad Titum, Paris 1567, 8.
Soto Major Ludov., in epist. ad Titum, Paris 1610, fol.

Ueber den Brief an Philemon.

Unsere evangelischen Lehrer.

Böhmens **Ant. Wilh.**, Erklärung der Epistel an Philemon, im 3. Th. seiner Schriften, Altona 1733, 8.

Breithaupt J. J., Animadversiones in ep. ad Philem. 4.
Fechtii Joh., Exegetica expositio, Rost. 1696, 4.
Franckenstein Chr. Frid., Observationes, Lips. 1665, 12.
Gentilis Scipio. JCti, Comm. in Philem. Norimb. 1618. 4.
Häveckers J. H., Erklärung der Ep. an Philem. Magdeburg 1709, 4.
Himmelii Joh., Comm. in ep. ad Philem. Jenae 1641, 4.

Die reformirten Lehrer.

Calvini Jo., Erklärung der Ep. an Tit. und Phil. Frf. 1616, 8.
Crocii Jo., Erklärung der Ep. an Philem. Belgice Harl. 1649, 8.
Paraei J. Phil., Ep. ad Philem. comment. expl. Frf. 1623, 8.
Taylor Thom., Comment. in ep. ad Philem. 1659, fol.

Ueber den Brief an die Ebräer.

Unsere evangelischen Lehrer.

Balduini Fr., Analysis disput. 15 tradita, Witeb. 1608, 4.
Brentii Jo. jun., Comment. Tübing. 1571, 4.
Brochmanni Erasm., Comm. posthum. Hafniae 1706, 4.
Calovii Abrah., Vestibulum in ep. ad Ebr. Tüb. 1717, 4.
Dorschei Jo. G., Comm. a Pfaffio editus. Frf. 1717, 4.
Gerhardi Jo., Comment. in ep. ad Ebr. Jenae 1641, 4.
Hornaei Conr., in ep. ad Ebr. Brunsw. 1674, 4.
Lyseri Polyc., Comment. in epist ad Ebr. Witenb. 1616, 4.
Maji Jo. Henr., Paraphrasis in epist. ad Ebr. Giessae 1700, 4.
Majoris Ge., Enarrationes, Witenb. 1571, 8.
Majoris Jo. Tob., Comm. in ep. ad Ebr. Jenae 1655, 8.
Olearii Gottfr., Analys. logica c. obs. philol. Lips. 1706, 4.
Quistorpii Jo., Comm. in ep. ad Ebr. Rost. 1638, 4.
Rambachs J. J., Erklärung der Epistel an die Ebräer. Züllichau 1742.
Schmidii Sebast., Comm. Argent. 1680, Lips. 1698, 4.
Schomeri Justi Christ., Exegesis in ep. ad Ebr. et Jac. Rost. 1701, 4.
Starkii Henr. Bened., Notae selectae criticae, philol. exegeticae in ep. ad Er. et Rom. Lips. 1710, 4.
Walther Michael, Auslegung der Epistel an die Ebräer 100 Predigten, Nürnb. 1646, fol.

Die reformirten Lehrer.

Ackersloot Theod., Auslegung der Epistel an die Ebräer, Bremen 1700, 1714, 4.
Braunii Jo., Comment. Amst. 1705, 4.
Capelli Jac., Observ. in epist. ad Ebr. Gedani 1624, 4.
Chreygthon Joh., Explicatio belg. Franeck. 1702, 4.
Cocceji Jo., Explicatio in epist. ad Ebr. Lugd. 1659, 4.
Gomari Franc., Explic. epist. ad Ebr. in opp. Amst. 1644, fol.
von Hecke Petr., Comm. Amst. 1705, deutsch Frankf. 1707, 4.
Hyperii Andr., Comment. Tiguri 1584, fol.
Limborch Phil., Comm. in Act. ad Rom. et Ebr. Roterod. 1711, fol.
Nemethi Sam., Comment. Frf. 1695, 4.
Oecolampadii Jo., Comment. Argent. 1534, 8.
d'Outrein Jo., Erklärung der Epistel an die Ebr. 4 Th. Frf. 1713, 4.
Parei Dav., Comment. Frf. 1609, 4.
Perkinsii W., Comm. in epist. ad Ebr. in opp. Gen. 1624, fol.
Sculteti Abrah., Idea concionum, Frf. 1634, 4.
Streso Casp., Comment. pract. 170 homiliis constans, Hag. 1661, 4.
Streso Clem., Comment. belg. Amst. 1714, 4.
Wittichii Chr., Investig. epist. ad Ebr. Amst. 1591, 4.

Die Päpstler.

Estii Guilh., Comm. in epist. ad Ebr. Paris 1666, fol.
Riberae Franc., Comment. Turnoni 1706, 8.
Salmeronis Alph., Comm. in ep. ad Ebr. Colon. 1612, fol.
Tena Lud., Hispani comment. Lond. 1661, fol.

Ueber die zwei Briefe Petri.

Unsere evangelischen Lehrer.

Creidii Hartm., Homiliae Frf. 1666, 4.
Gerhardi Jo., Comment. in 1 et 2 epist. Petri, Jen. 1660, Lips. 1709, 4.
Hemmingii Nic., Comm. in ep. Petr. et Judae. Witeb. 1566, 4.
Hornaei Conr., Comm. in ep. Jac. Petri etc. Brunsw. 1654, 4.
Langens Joach., Exegesis epist. Petri, Halae 1712, 4.
Turnemanni Math., Meditat. in ep. Petri, Frf. 1625, 4.
Veil Elia, Pilgramsspiegel oder Erklärung der Epistel Petri, Ulm 1686, 1700, 4. II. Theile.
Welleri Hier., Brevis enarrat. duar. epist. Petri, Lips. 1567, 8.
Winckelmanni Jo., Comm. vid. Hunnii thesaur. epist.

Die reformirten Lehrer.

Adams Thom., Erklärung der 2. Epistel Petri, Frf. 1700, Copenhagen 1708, 4.
Amesii Guilh., Explicatio analyt. epist. Petri, Amst. 1635, 8. Lugd. 1639, 12.
Antonides Theod., Erklärung der Briefe Petri, Frf. 1701, fol. Ej. catechetische Untersuchung in Frag und Antwort, Amsterdam 1702, 8.

Bullingeri Henr., Comment. Tiguri 1534, 8.
Laurentii Jac., Comment. Genevae 1669, 4.
Pocockii Eduard, Annot. in 2 ep. Petri, Lugd. 1630, 4.
Schotani Meinh., Homiliae, Frf. 1637, 4.
Streso Clem., Meditat. Amst. 1717, 4.

Die Päpstler.

Lorini Jo., Comment. in epist. Cathol. Joh. Petr. etc. Lugd. 1641, fol.

Ueber die drei Briefe Johannis.

Unsere evangelischen Lehrer.

Beverlini Jac., Annot. Tubingae 1571, 8.
Cordesii Mich., über die 2 und 3 Epistel Joh. Hamb. 1675, 8.
Cundisii Godofr., Hept. Disput. Jenae 1698, 4.
Dorschei Joh. Ge., Disput. V. Rost. 1697, 1708, 4.
Eckardi Henr., Analysis, Giessae, 1609, 8.
Egardi Pauli, die 1 Epist. Joh. nebst der Epist. an die Römer, Lüneb. 1628, 4. auch in opp. Frf. 1694, 4. im I. Theil.
Jahn **Joh. Lor.**, Nützliche Handleitung, Nürnb. 1711, 12.
Langii Joach. Exegesis epist. Joh. Halae 1713, 4.
Lilien **Georg**, 25 Predigten, Berlin 1653, 4.
Lutheri Mart., Comment. editus a Neumanno, Lips. 1708, 8.
Lyseri Wilh., Aphorismi ex epist. Joh. in 4.
Marpergers **Bernh. Walth.**, Auslegung der 1 Epistel Johannis, Nürnb. 1710, 4.
Rögners **Georg Ludw.**, 174 Predigten über die 1 Ep. Johannis, Ulm 1720, 4.
Rußmeyers **Mich. Chr.**, Erklärung mit Fabricii Vorrede, Hamb. 1717, 4.
Schmidii Sebast., Comment. Frf. 1687, 1707, 4.
Selnecceri Nic., Homiliae, Lips. 1565, 8. deutsch, Lips. 1561, 4.
Sonntag **Christoph**, Hypomnemata in 2 et 3 epist. Joh., Altdorf. 1698, 8.
Speners **Phil. Jac.**, Erklärung der 1 Ep. Johannis, Halle 1699, 1711, 4.

Die reformirten Lehrer.

Burkhard **Conr.**, Erklärung der 1 Epistel Johannis, in hundert Predigten, Frf. 1682, 4.
Chreyghton Joh., Comment. Belg. Franecker 1704, 4.
Danaei Lamb., Comment. in 3 epistolas Joh. et Judae, Genev. 1585, 8.
Episcopii Sim., in opp. Lond. 1678, fol. et Goudae 1665.
Gualtheri Rudolph, Homiliae, Tiguri 1589, fol.
Oecolampadii Jo., Homiliae, Bas. 1524, 8.
van Stavern **Petr.**, Erklärung der 1 Ep. Joh., Bremen 1697, 4.
Whiston Guilh., Expositio, Anglice, Lond. 1719, 8.

Die Päpstler.

Feri Jo., Comment. in Joh. et ep. Joh., Mogunt. 1550, fol.
Lorini Joh., Comment. in 3. ep. Joh. et Petri, Lugd. 1621, fol.

Ueber den Brief Jacobi.

Unsere evangelischen Lehrer.

Althammeri Jo., Comment. in epist. Jac. Argent. 1527, 8.
Brochmanni Cas. Erasm., Comment. in epist. Jacob. Hafn. 1641, 4.
Creidii Hartm., Jacobs Schatz oder Erklärung der Epistel Jacobi, Frankf. 1656, 4.
Griebners **Dan.**, achtzig Predigten über die Epistel Jacobi, Leipzig 1720, 4.
Jahn **Joh. Lor.**, Nützliche Handleitung, Nürnb. 1718, 12.
Kerners **Balth.**, Jacobsstab, oder Erklärung der Epistel Jacobi in sechzig Predigten, Ulm 1639, 4.
Schmidii Sebast., Fasciculus dispp. analytico-periphrast. super epist. Jac. ad Eph. etc. Argent, 1685, 4.
Schomeri Jo., Chr. Exegesis in epist. ad Ebr. Jacobi etc. Rost. 1701, 4.

Die reformirten Lehrer.

Antonides Theod., Erklärung der Epistel Petri und Jacobi, Bremen 1701, fol.
Chreyghton Joh., Analysis et explic. Franeck. 1714, 4.
Cocceji Joh., Comment. in epist. Jacob. in opp. Tom. V. Amst. 1675, fol.
Laurentii Jac., Comment. in epist. Jac. Amst. 1662, 4.

Die Päpstler.

Didaci Dazae, Exeget. comment. in epist. Jacobi, Compluti 1620, fol.
Lorini Joh., in epist. Jac. et Jud. Mogunt. 1622, fol.
de Quiros Aug., Comment. in Jac. et Jud. Lugd. 1633, 4.
Stevartii Petr., Comment. in epist. Jac. Ingolst. 1610, 4.

Ueber den Brief Judä.

Unsere evangelischen Lehrer.

Büchner, Ueber die Epistel Judä.
Calovii Abr., in epist. Judae Comm. Witenb. 1654, 1719, 4.
Dorschaei Jo. Georg., Fragmentum in epist. Judae cum commentatione Brand Henr. Gebhardi et cum praefat. Joh. Fechtii, Lips. 1700, 4.
Fechtii Joh., Expositio exegetica ad disput. proposita, Rost. 1669, 1699, 4.
Gerhardi Joh., Annotat. in epist. Judae et Apoc. Jenae 1665, 4.
Hartmann **Joh.**, Auslegung, Rothenburg 1564, 8.
Kerners **Balth.**, 35 Predigten über die Ep. Judä, Ulm 1635, 4.
Lütkens **F. J.**, gründliche und erbauliche Erklärung des Briefes Judä in 44 Wochenpredigten, Leipz. 1745.

Marci Gornel., Sechs und dreißig Predigten, Nürnberg 1636, 4.
Martini Cph. Sam., Comment. cum praef. Carpzovii, Lips. 1699, 4.
Pope **Petr. Sigism.**, 41 Predigten über die Epistel Judä, Leipzig 1716, 4.
Pomarii Sam., Comment. in epist. Judae, Wittenb. 1684, 8.
Schmid Sebast., Dissert. exeget., Argent 1695, 4.

Die reformirten Lehrer.

Antonides Theod., Erklärung der Epistel Judä mit Auslegung Petri, Frf. 1701, fol.
Chreyghton Joh., Explicat. belg. 1719, 4.
Paraei Phil., Comment. Genevae 1641, 4.
Sibelii Casp., Homiliae, Amst. 1637, 4.
Tilemanni Phil. Jac., Comment. in epist. Judae, Marpurgi 1693, 8.
Verryn Joh., Commentar. in epist. Judae, Lugd. Batav. 1677, 4.
Bischer **Joh.**, Erklärung über die Epistel Judä, Bremen 1700, 4.
Witsii Herm., Comment. in epist. Judae in Meletem. Leidens. Lugd. Mat. 1703, 4.

Die Päpstler.

Fevardentii Franc., Comment. in epist. Judae, Colon. 1595, 8.
Lorini Joh., Annotat. in epist. Judae, Lugd. 1619, Mogunt. 1622, fol.

Ueber die Offenbarung St. Johannis.

Die Kirchenväter.

Ambrosii Expositio super Apocal. Paris 1554, 4.
Anshelmi in Apocalypsin, Paris 1544, fol.
Aretas in Apocal. Explanatio.
Primasii Utic. episc. in Apocal. Basil. 1544, 8.

Unsere evangelischen Lehrer.

Anonymi Harmonia apoc. s. sententiae diversor. theolog. in Apoc. Frf. 1618. 8.
Apocalypsis reserata, d. i. Geöffnete Offenb. Joh. durch Erklärung des 11. und 12. Cap. c. clav. Christianst. 1653, 8.
Bengels **Joh. Albr.**, Erklärte Offenbarung St. Johannis, Stuttgart 1740, 8.
Breckling Frid., Compend. apocalypseos reseratae, 1678, 8. 1695, 1699, 8.
Brunsmanni Jo., s. Philalethes phosphorus Apocal. Hafn. 1695, 1699, 8.
Chytraei Dav., Auslegung der Offenb. Rost. 1658. Witt. 1584, 4.
Cluverii Joh., in Apoc. Lubecae 1647, fol.
Crameri Dav., Erklärung der Offenb., Stettin 1618, 4.
Crugotii Petr., Notae in Apocal. Frf. 1525, 8.
Dimpel **Dav. Isr.**, Einleitung in die Offenb. Leipzig 1730, 8.
Dürer **Hier.**, Gründliche Erklärung der Offenb. Hanov. 1701, 12.
Doelingii Jo., Antichristus, Lips. 1632.
Durfeld Jac., Mysteriologia regni Christi, Rinth. 1639.
Funccii Jo., Auslegung der Offenb., Frf. 1596, 4.
Galli Carol., Clavis proph. Apoc. Lugd. Bat. 1592, 8.
Gebhardi Brand Henr., Isag. in Apoc. Gryphisw. 1696, 4.
Gerhardi Jo., Annot. Jenae 1643, 4.
Grasseri Conr., Comment. Tiguri 1610, 4.
Gravens **Gebh.**, Auslegung der Offenbarung. Hamb. 1657, 4.
Hanneckenii Phil. Lud., Protheoria apoc. Gissae 1689.
Heunischii Casp., Clavis apocalyptica. Lips. 1698, und deutsch Hauptschlüssel über die Offenbar., Schleußing 1684, 4.
Hoë Matth., Comment. in Apoc. Frf. 1671, fol.
Hofmann, Matth., Chronotaxis apoc. Jenae 1668, 1687, 4.
Kromayeri Hier., Comment. Lips. 1662, 1674, 4.
— — Melch., Kirchenchronike des N. T. Leipz. 1708, 4.
Lamberti, Franc., Exeges. in Apoc. Marpurg. 1528, 8.
Langens **Joach.**, Apocalyptisches Licht und Recht, oder Erklärung der Offenbarung. Halle 1730, fol.
Lösekens, **Christ. Alb.**, Erklärung der Offenb. Joh. Halle 1731, 4.
Lucii Jo. A., Erklärung der Offenb. in 200 Predigten. Dresd. 1670. fol.
Nigrini Georg, Erklärung, Frf. 1593, 4.
Petersen, **Eleon.**, Erklärung der Offenbarung. Frf. 1696, fol.
Petersen **J. W.**, Offene Thür, d. i. Erklärung der Off. Frf. 1718, 4.
Peganii A. B., Helmontii von Rosenroth Comment. in Apoc. Amst. 1670, 12.
von Putlitz **Leop. Fr. Gano**, Entdeckter Schlüssel zur Auslegung der Offenbarung, Hamb. 1712, 8.
Quistorpii Jo., Annot. in omnes libr. bibl.
Reinbeck **Joh. Gust.**, Erörterung des Inhalts der Off. Berl. 1718, 8. in den Berl. Hebopfern, 16, 17, 18. Beitrag.
Richters **Balth.**, Erklärung der Offenbarung. Leipzig 1601, 4.
Schwerzens **G.**, Prophet. Offenbarungsschlüssel, Ulm 1710, 8.
Schweizers **Georg Fried.**, Schriftmäßige Erklärung der Offenbarung, Ulm 1709, 8.
Schindlers **J.**, Kurze Erkärung der Offenbarung, Braunschw. 1670, 4.
Sebach **Christoph**, Aufschluß der Offenbarung Joh. 1711, 8.
Seiz **Joh. Christ.**, Durch Schrift und Zeit erklärte und entsiegelte Offenbarung, 1716, 4.
Selnecceri, Nic., Erklärung der Offenb., Leipz. 1567, 4.
Victor Jerem., Erklärung in 50 Predigten, Frf. 1601, 4.
Weigelii Valent., in Apocal. Comment. Frf. 1619. 4.
Winckelmanni Jo., Comment. Frf. 1609, 8.
Woltherii Jo., Güldene Arche, Rostock 1623, 4.

Die reformirten Lehrer.

Alabaster Guilh. Angli, Apparatus in revelat. Antw. 1607, 4.
Alstedii Jo. Henr., Trifolium propheticum in Dan. et apoc. Herb. 1640.
Beverleys **Thom.**, Auslegung der Offenb. Joh. in 8.
Biermanni Joh., Clavis apoc. Traj. 1702, 4.
Borrhans Mart., Comment. Basil. 1561, fol.
Brightmanni Thom., Apocalypsis apoc. Frf. 1609, 4.
Brocardi Jac., Comment. Lugd. Bat. 1580, 8.
Brüßke **Conr.**, Schlüssel zu der Offenbarung, Offenb. 1713, 4.
Bullingeri Henr., Conciones 101. in Apocal. Basel 1557, Tiguri 1587, Heidelb. 1601, fol.
Cocceji Jo., Cogitat. de Apoc. Lugd. 1665, 4.
Cotteri Matth., Expositio, Salmuri 1615, 4.
Couperi Wilh., Comment. Belg. Amst. 1656, fol.
Diestii Henr., Analysis exegetica, Arnhem. 1663.
de Dieu Lud., Animadvers. in Apoc. Lugd. 1627, 4.
Driesen Anton, Meditationes, Trajecti 1717.
Durham Jac., in Apoc. Comment. 1658, fol.
Eglini Raphael, Homiliae 141. Hanoviae 1611, 4.
Forbesii Patricii, Comment. Anglice, Amst. 1646, 4.
Foxi Joh., Comment. in Apocal.
Groenwegen **Heinr.**, Auslegung der Offenbarung. Frf. 1710, 4.
Heideggeri Jo. Henr., Diatribe in apoc. Lugd. Bat. 1687, 4.
Hervei Daniel., Explanatio apocal. Lugd. Bat. 1684, 4.
Jacobi Königs v. Großbritannien ꝛc. Paraphr. Lond. 1616.
Koelmann Jac., Schlüssel der Offenbarung, Belg. Amst. 1689, 8.
Lucii L., Apoc. not. textualib. et exegesi illust. Hanov. 1613, 8.
Marckii Jo., Comment. in Apoc. Trajecti 1699, 4.
Medi Joseph., Clavis apocalyptica, Cantabrig. 1649, 4.
Mülleri Nic., Vaticinia Patmi, Harderv. 1686, 4.
Parei Dav., Comment. Heidelb. 1616, 4.
Piscatoris Jo., Comment. Herb. 1613, 8.
Richardi Nich., Conciones in Apocal. Tigur. 1657, 4.
Scheurmann **Joh. Jac.**, die Offenbarung Johannis eröffnet und erwiesen, Lipstadt 1727, 8.
Schweizer **Joh. H.**, Orbis et ecclesiae fata. Deutsch 1680, 8.
Serrarii Pet., Auslegung, Amst. 1669, 4.
Vitringae Camp., Anakrysis apocal. Leucop. 1721, 4.
van Wesel Henr., Erklärung, Belg. Enchusiae 1688, 4.

Die Päpstler.

Alcasar Lud., Comment. in Apoc. Lugd. 1631, fol.
Andreae Cappad. episc. Comment. in Apoc. Ingolst. 1684, 4.
Bossuet Jac. Bened., Explicatio, Gallice, Paris 1690, 8.
Fromondi Liberti, Comment. Lovanii 1657, 4.
Haymonis Episc. Halberst. Comm. in Apoc. Colon. 1521, 8.
ab Hales Alexand., Comment. Paris 1647, fol.
Ribera Franc., Comment. Lugd. 1592, 4.
Richeri Henr., Prophetia apocalyptica, Colon. 1676, 4.
Wegas Blasii, Comment. Venet. 1602, Colon. 1617, 4.

Ueber die Sonn- und Festtags-Episteln.

Arnolds **Gottfr.**, Verklärung Christi, aus den Sonn- und Festtags-Episteln, Frf. 1705, 4. Ej. evangelische Reden über die Sonn- und Fest- Frf., 8.
Balduini Gottfr., Sonn- und festtäglicher Zeitgewinn, oder mit Fleiß disponirte Epistellection, 1718, 4.
Boys Joh., Stern und Kern aller Episteln und Evangelien durchs ganze Jahr, Braunschw. 1683, 4.
Creidii Hartm., Erklärung, Frf. 1653, 4.
Dillherr **Joh. Mich.**, Epistolischer Bericht, Nürnb. 1682, fol.
Egardi Paul, Uebung des seligmachenden Glaubens nach den Sonntags-Episteln. Im I. Theil seiner Schriften, Frf. 1679.
Freylinghausens **Joh. Anast.**, Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln, Halle 1711, sqq. in 4.
Gesenii Just., Epistelpredigten, Braunschw. 1672, fol.
Häberlin **Georg Heinr.**, Postilla epistolica versicular. in 6 Jahrgängen, Tübingen 1692, 4.
Herbergers **Valer.**, Epistolische Herzpostille, Leipz. 1697, fol.
Kreuschners **Joh. H.**, Ueberzeugender Vortrag der vornehmsten Lebenspflichten über die Episteln, Königsb. 1738.
Lütkemanns **Joach.**, Apostolische Aufmunterung zum lebendigen Glauben, Hannover 1701. Ej. erbauliche Predigten über die Episteln, Frf. 1740.
Lütkens **F. J.**, Höchstnöthige Sterbekunst, Leipzig 1741. Ej. erbauliche Epistelpredigten, Leipzig 1743.
Müllers **Heinr.**, Apostolische Schlußkette, Frf. 1661, 4. und fol.
Pfeiffers **August**, Apostolische Christenschule, Lüb. 1695, 4.
Rivini, Tilem. A., Gott gewidmete Vesperstund. Leipzig 1707. 4.
Schubert **Heinr.**, Zeugnis von der Gnade und Wahrheit in Christo über die Episteln, Halle 1741.
Weinreichs schriftmäßige Erklärung aller Sonn- und Fest-Epist., 4.
Weyhenmeiers Epistolische Spruch- und Kernpostille, Leipz. 1707, 4. Ej. Epistelpredigten in 4.

Register der vorkommenden ebräischen Worte

mit beigesetzter lateinischer Bedeutung.

אֶבְיוֹנִים egeni, pauperes. 1 Cor. 16, 1.
אֶהְיֶה ero. 1 Cor. 15, 55.
אֵל deus fortis. Jud. v. 9.
אֱלֹהִים deus. Ebr. 1, 6.
אָלוּט abscondam. Ebr. 3, 10.
אִם לֹא nisi. 1 Cor. 7, 17.
אָמַל debilis, infirmus fuit. Rom. 5, 6.
אָשָׁם reatus. Eph. 2, 1.
אתפרש vox syr. Rom. 1, 1.
בְּאֵר fons, puteus. Apocal. 21, 20.
בּוֹא venire. 1 Thess. 3, 6.
בָּחַל fastidivit, abominatus est. Ebr. 8, 9.
בָּעַל habuit. ibid.
בָּעַלְתִּי habui, potestatem exercui. ibid.
בָּרָג vox Arab. Apoc. 2, 12.
גָּאַל vindicavit. Ebr. 3, 10.
גּוֹיִם gentes. Eph. 2, 11.
גמר (implere), docere. Col. 1, 25.
גשמא vox Syr. Corpus. Rom. 12, 1.
הָאֱמִין reum declarare. Rom. 4, 3.
הגדה pernunciavit. Rom. 11, 26.
הָדָר decus, majestas. Ebr. 2, 7.
הוא שְׁמוֹ שְׁמוֹ חוא ipse nomen ipsius, et nomen ipsius ipse est. Ebr. 2, 12.
חוֹדָה confessus est, celebravit, gratias egit. 1 Cor. 8, 3.
היינו דאמרי אנשי locutio Rabbin. quod dicunt homines. Rom. 6, 19.
הֵיטִיב benefecit. Ebr. 9, 10.
הִלֵּל laudavit, celebravit. 2 Thess. 1, 4.
הֶעֱמַדְתִּיךָ te permanere, subsistere feci. Rom. 9, 17.
חִקְשִׁיחַ בָּנֶיהָ duriter tractat, vel duriter tractari facit pullos ejus. Rom. 9, 18.
הַשֵּׁם nomen. Ebr. 2, 12. 1 Joh. 2, 12.
וְיַתֵּם אֶתהַכֶּסֶף ut perficiat pecuniam. Rom. 15, 28.
וָדֹן protervia. Eph. 2, 1.
זוֹנָה meretrix. Ebr. 11, 31.
זיו אקונין locutio Rabbin. Ebr. 1, 3.
זיו יקרא locutio Rabbin. Ebr. 1, 3.
חָגָב cicada, locusta. Act. 11, 28.
חלילה absit. Rom. 3, 4.
חַטָּאָה vox inusitata, peccatum. Eph. 2, 1.
חַטָּאָה peccatum, sacrificium pro peccato. Rom. 8, 3.
חַי אֲדֹנָי vivit dominus deus. 2 Cor. 1, 18.
חָיָה vixit. 1 Thess. 3, 8.
חֶסֶד studium, studiosa dilectio. 1 Petr. 1, 24.
חָתַם obsignavit, finivit, implevit. Rom. 15, 28.
טוֹב bonum. Ebr. 12, 11.
יְהוּדָה Juda. Jud. v. 1.
יְהוָה nomen dei proprium. Phil. 2, 9. Ebr. 9, 7.
יָחִיד unicus. Col. 1, 7. [2, 7.
כָּבוֹד gloria, praestantia summa. Ebr.
כדאמר אנשי locutio talmud. sicut dicunt homines. Rom. 6, 19.
כּוֹן aptare. Eph. 6, 15. Ebr. 9, 10.
כָּלָא continuit, cohibuit. 1 Thess. 2, 16.
כִּפֶּר expiavit. Eph. 5, 26. Ebr. 1, 3. Ebr. 2, 17.
כָּשַׁל impedit, offendit. Rom. 5, 6.
לֹא non. 1 Thess. 4, 8.
לָבִיא leo annosus. Jud. v. 1.
לַחֲתֹם ad obsignandum. Rom. 15, 28.
לַיהוָה Jehovae. Ebr. 9, 7.
לְכַלֹּא ad concludendum, consumendum. Rom. 15, 28.
לַעֲנָאזֵל Asaseli. Ebr. 9, 7.
מֵאֱלֹהִים a deo. Ebr. 2, 7.
מָאַס sprevit, reprobavit. Ebr. 3, 10.
מִי כָאֵל quis sicut deus. Jud. v. 9.
מִיּוֹם a die. 1 Joh. 1, 1.
מָכוֹן locus paratus, exaptatus, firmus. Eph. 6, 15.
מִכְסֶה tegmen. 1 Thess. 3, 1.
מַלְאַךְ יְהוָה angelus Jehovae. Rom. 1, 1.
מְלַט eripuit. Act. 28, 1.
מִן ex. Rom. 4, 11.
ממשק regens. Col. 1, 15.
מְצֻוָּה praeceptum. 2 Petr. 3, 2.
מֹר myrrha. Apoc. 2, 8.
מֶרֶד rebellio. Eph. 2, 1.
מִשְׁפָּחָה familia. Eph. 3, 15.

נֶאֱלָחוּ foetidi facti sunt. Rom. 3, 12.
נַעַר juvenis. Act. 7, 57.
נוּחַ quievit, cessavit. 1 Petr. 4, 14.
נֶפֶשׁ anima. 2 Petr. 2, 8.
נפשא vox Syris usitata: anima. Rom. 12, 1.
נֶצַח perpetuitas. 1 Cor. 15, 55.
נִתְעָב abominabile visum fuit. Ebr. 3, 10.
סְגֻלָּה peculium. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9.
סוֹרֵר refractarius. Rom. 10, 21.
סוֹרֵר ומוֹרֶה refractarius et inobediens. ibid.
סָלַח condonavit. Ebr. 2, 17.
סַר fastidiosus. Rom. 3, 12.
עִבְרִי Hebraeus. 2 Cor. 11, 22.
עָגַב*) amavit. Act. 11, 28.
עוֹלָם saeculum. Ebr. 8, 13. Apoc. 1, 18.
עוֹלָם הַבָּא tempus futurum. Ebr. 2, 5.
עוֹלָם הַזֶּה tempus praesens. Ebr. 2, 5.
עוֹלָמִים saecula, tempora. Ebr. 1, 2.
עָוֹן pravitas. Eph. 2, 1.
עלם vox inusit. in Niphal, latitavit, absconditum fuit. Ebr. 8, 13.
עַם populus. 1 Petr. 1, 24.
עֶצֶם os. Rom, 12, 1.
פֶּגֶר cadaver. Jud. v. 9.
פטר liberum esse. Phil. 1, 23.
פשא vox Rabbin. Rom. 12, 1.
פֶּשַׁע defectio. Eph. 2, 1. 2 Thess. 2, 7.
צְדָקָה justitia. 2 Cor. 9, 9.
קִדֵּשׁ sanctificavit. Eph. 5, 26.
קִדֵּשׁ הַקְדֵּישׁ sanctificavit. ibid.
קָו linea. Rom. 10, 18.
קוא vomere, evomere. Ebr. 3, 10.
קוט taedio affici. Ebr. 3, 10.
קוץ taedio affici, nauseare. Ebr. 3, 10.
קלסטר פנים locutio Rabbin. Ebr. 1, 3.
קנהמא vox Syr.: substantia. Rom. 12, 1.
רדא vox Arab. 1 Cor. 11, 10.
רָדַד stravit. ibid.
רָדָה imperium habuit, potestate usus est. ibid.
רְדִיד peplum. ibid.
רָדַף persecutus est. 1 Thess. 2, 15.
רִשַׁע improbitas, damnabilitas, damnabile factum. Eph. 2, 1.
שְׁאוֹל infernus, sepulcrum. Apoc. 6, 8. 20, 3.
שָׁאַל rogavit, interrogavit, petiit, optavit. 1 Thess. 4, 1.
שָׁגַג erravit. Eph. 2, 1.
שָׁלֵם integer fuit, pace fruitus est, pacem egit. 1 Cor. 2, 6.
שָׁלֵם incolumitas, res salvae, pax. Ebr. 12, 11. Jac. 1, 1.
שָׁמַע audivit. 1 Thess. 2, 13.
שֶׁמֶשׁ sol. Act. 13, 5.
שָׂרִיד superstes, reliquus. Apoc. 3, 1.
תַּבְנִית structura. Ebr. 8, 5.
תּוֹדָה confessio, celebratio, laudatio. Jud. v. 1.
תּוֹרָה doctrina verae religionis. Rom. 2, 17.
תְּזֻכֶּה mundus eris. Rom. 3, 4.
תחיה vivificatio. 1 Cor. 15, 22.
תְּחַסְּרֵהוּ minorem facies eum. Ebr. 2, 7.
תְּמִים integri, simplices. 1 Cor. 2, 6.
תְּקוּמָה resurrectio. 1 Cor. 15, 22.
תַּרְדֵּמָה sopor, privatio sensuum. Rom. 11, 8.
תַּרְעֵלָה vertigo, horror. ibid.
תשמיש המטה locutio talmud: lecti munus. 1 Cor. 7, 3.

*) Im Text hiernach zu verbessern.

Register der griechischen Worte,
welche erklärt werden.

ἀγαλλιῶμαι 1 Petr. 1, 8.
ἀγανάκτησις 2 Cor. 7, 11.
ἀγάπαι Judä v. 12.
ἀγάπη ἐν πνεύματι Col. 1, 8.
ἀγαπητός Col. 1, 7.
ἄγγελος σατᾶν 2 Cor. 12, 7.
ἁγιάζω, expio Eph. 5, 26. Ebr. 13, 12.
ἁγνόημα Ebr. 9, 7.
ἀγόραιος (ἀγοραῖος) Apg. 17, 5.
ἀδελφοί Phil. 3, 13. 1 Joh. 2, 7.
ᾅδης Apg. 2, 27. Off. 6, 8. 20, 3.
ἀδιαφθορία Tit. 2, 7.
ἀδικία Röm. 1, 18. Ebr. 8, 12. 1 Joh. 1, 9.
ἄδικος Ebr. 6, 10.
ἀδικῶν Off. 22, 11.
ἀδύνατον Ebr. 6, 4. 11, 6.
ἀθετέω 1 Thess. 4, 8. Ebr. 10, 28.
ἀθήνη, Minerva Apg. 17, 15.
ἄθλησις Ebr. 10, 32.
αἰδώς, pudor Ebr. 12, 28.
αἵρεσις Apg. 5, 17. 1 Cor. 11, 19.
αἱρετικός Tit. 3, 10.
αἴσθησις Phil. 1, 9.
αἰτέω Col. 1, 9.
αἰτίαι, crimina Apg. 25, 27.
αἰών Tit. 1, 2. Ebr. 1, 1. 11, 3. Off. 1, 18.
ἀκατάλυτος Ebr. 7, 16.
ἀκαταστασία 2 Cor. 12, 20.
ἀκριβῶς Apg. 18, 25. Eph. 5, 15.
ἀκροατήριον Apg. 25, 23.
ἀκρογωνιαῖος Eph. 2, 20.
ἀκροθίνια Ebr. 7, 4.
ἀλαζονεία τοῦ βίου 1 Joh. 2, 16.
ἀλαλάζον 1 Cor. 13, 1.
ἀλήθεια Eph. 4, 21.
ἀληθεύω Eph. 4, 15.
ἀλλά attamen, nihilominus Röm. 5, 14.
– – omnino, profecto Röm. 6, 5.
– – habet vim intendendi 2 Cor. 7, 11.
ἀλληγορούμενα Gal. 4, 24.
ἀμαράντινος 1 Petr. 5, 4.
ἀμάραντος 1 Petr. 1, 4.
περὶ ἁμαρτίας Röm. 8, 3.
ἁμαρτάνειν Röm. 3, 23.
ἁμαρτωλός Röm. 5, 8. 1 Tim. 1, 9.
ἄμεμπτος 1 Thess. 3, 13.
ἀμήν, adverbialiter et substantive usurpatur Off. 3, 14.
ἀμίαντος 1 Petr. 1, 4.
ἀμφίπολις Apg. 17, 1.
ἀν, sane, utique 2 Cor. 3, 16.
ἀναβάλλομαι Apg. 24, 22.
ἀναγινώσκω 1 Thess. 5, 27.
ἀνάγκη 2 Cor. 6, 4.
ἀναζωπυρέω 2 Tim. 1, 6.
ἀναθάλλω transitive et intransitive usurpatur Phil. 4, 10.
ἀνάθεμα Röm. 9, 3.
ἀνακόπτω Gal. 5, 7.
ἀνακρίνω Apg. 12, 19.
ἀναλαμβάνομαι Apg. 1, 11.
ἀναλογία Röm. 12, 7.
ἀναλογίζομαι Ebr. 12, 3.
ἀναλύω Phil. 1, 23.
ἀναμένω 1 Thess. 1, 10.
ἀναπαύομαι Off. 14, 13.
ἀναποδίδωμι 1 Thess. 3, 9.
ἀναπολόγητος Röm. 1, 20.
ἀναστατόω Gal. 5, 12.
ἀνατέλλω Ebr. 7, 14.
ἀνατίθημι Apg. 25, 14.
ἀναφέρω Ebr. 9, 28. 13, 15.
ἀνάχυσις 1 Petr. 4, 4.
– – ἀσωτίας 1 Petr. 4, 4.
ἀνάψυξις Apg. 3, 20.
ἀνεξίκακος 2 Tim. 2, 24.
ἀνεπαίσχυντος 2 Tim. 2, 15.
ἀνθέστηκε, restitit pro restiterit, sive resistere potest Röm. 9, 19.
ἀνθρώπινον Röm. 6, 19.
ἀνθύπατος Apg. 13, 7.
ἀνομία 2 Thess. 2, 7. Tit. 2, 14.
ἄνομος 1 Tim. 1, 9.
ἀνόμως Röm. 2, 12.
ἀνορθόω Ebr. 12, 12.
ἀνόσιος 1 Tim. 1, 9.
ἀνοχή Röm. 3, 25.
ἀνταναπληρόω Col. 1, 24.
ἀνταποκρινόμενος Röm. 9, 20.
ἀντέχομαι 1 Thess. 5, 14.
ἀντιθέσεις 1 Tim. 6, 20.
ἀντικαθίστημι Ebr. 12, 4.
ἀντικείμενος 2 Thess. 2, 4.
ἀντίλυτρον 1 Tim. 2, 6.
ἀντίνομος 1 Tim. 1, 9.
ἀντίπας Off. 2, 13.
ἀντιπίπτω Apg. 7, 53.

ἀντιστρατεύομαι Röm. 7, 23.
ἀντιτάσσομαι Apg. 18, 6.
ἀντίτυπος Ebr. 9, 24.
ἀντίχριστος 1 Joh. 2, 18.
ἀντοφθαλμέω Apg. 27, 15.
ἀνυπόκριτος 1 Tim. 1, 5.
ἀνυπότακτος 1 Tim. 1, 9. Tit. 1, 6. 10.

ἄνω Gal. 4, 26.
ἄξιος 2 Thess. 1, 3.
ἀξιόω Apg. 28, 22.
ἅπαξ Ebr. 6, 4. 7, 27. Judä v. 3.

ἀπειθεῖς Tit. 1, 16.
ἀπεκδέχομαι Röm. 8, 23.
ἀπεκδυσάμενος Col. 2, 15.
ἀπηλλοτριώμενοι Col. 1, 20.
ἀπὸ, ex propter Röm. 1, 20. Röm. 9, 3.
ἀποβάλλω Ebr. 10, 35.
ἀποβλέπω Ebr. 11, 26.
ἀποδείκνυμι Apg. 2, 22.
ἀπόδειξις 1 Cor. 2, 4.
ἀποδίδωμι 1 Thess. 5, 15. 2 Tim. 4, 8. Ebr. 12, 11.

ἀποδιορίζω Judä v. 19.
ἀποθέμενοι 1 Petr. 2, 1.
ἀποθνήσκειν τῇ ἁμαρτίᾳ Röm. 6, 2.
ἀποκαθίστημι Apg. 1, 6.
ἀποκάλυψις Off. 1, 1.
ἀποκαταλλάσσω Col. 1, 20.
ἀποκατάστασις Apg. 3, 21.
ἀπόκειμαι Ebr. 9, 27.
ἀποκειμένη Col. 1, 5.
ἀπόκριμα 2 Cor. 1, 9.
ἀπόλαυσις Ebr. 11, 25.
ἀπολλύμενος 2 Cor. 4, 3.
ἀπολογία Röm. 1, 20.
ἀπολύτρωσις Röm. 3, 24. Col. 1, 14.
ἀπορφανίζομαι 1 Thess. 2, 17.
ἀποσκευάζομαι Apg. 21, 15.
ἀποσκίασμα τροπῆς Jac. 1, 17.
ἀποστερέω 1 Cor. 6, 8.
ἀποτομία Röm. 11, 22.
ἀποτόμως Tit. 1, 13.
ἀποφθέγγομαι Apg. 2, 4.
ἀποφυγόντες 2 Petr. 1, 4.
ἄπταιστος Judä v. 24.
ἀπώλεια Röm. 9, 22. 2 Petr. 2, 2.
ἄρειος πάγος Apg. 17, 19.
ἀρετός 1 Petr. 4, 3.
ἁρμαγεδδών Off. 16, 16.
ἀρνίον Off. 5, 6.
ἁρπάζω 1 Thess. 4, 17. Judä v. 23.

ἀῤῥαβών 2 Cor. 1, 22.
ἀρτέμων Apg. 27, 40.
ἀρχάγγελος Judä v. 9.
ἀρχαὶ καὶ ἐξουσίαι Col. 2, 15. Tit. 3, 1.
ἀρχή Judä v. 6.
ἀρχὴ ὑποστάσεως Ebr. 3, 14.
ἀσεβής 1 Tim. 1, 9.
ἀσέλγεια Röm. 13, 13. Judä v. 4.

ἀσθένεια 1 Cor. 2, 3.
ἀσθενεῖς Röm. 5, 6.
ἀσθενέω 1 Cor. 8, 7.
ἄσσον Apg. 27, 13.
ἀσπάζεσθαι Röm. 16, 3.
ἄσπιλος 2 Petr. 3, 14.
ἄσπονδοι 2 Tim. 3, 3.
ἀστεῖος τῷ Θεῷ Apg. 7, 20.
ἀσφάλεια 1 Thess. 5, 3.
ἀσωτία Eph. 5, 18. 1 Petr. 4, 4.
ἀτενίζω Apg. 1, 10.
ἀτιμάζω Apg. 5, 41. Röm. 1, 24.
ἄτοπον Apg. 28, 6.
αὐθάδης Tit. 1, 7.
αὐξανόμενοι, passive Col. 1, 10.
αὐχμηρός 2 Petr. 1, 19.
ἀφ' ὧν pro ἀπ' ἐκείνων Ebr. 5, 8.
ἀφθαρσία Eph. 6, 24. 2 Tim. 1, 10.
ἄφθαρτος 1 Petr. 1, 4.
ἀφορμή Röm. 6, 8.
ἄφρονες Eph. 5, 17.
ἀφωρισμένος Röm. 1, 1.
ἀχρειοῦμαι Röm. 3, 12.

Βάαλ Röm. 11, 4.
βάλλομαι Off. 12, 9.
βάλλω Off. 2, 10.
βάρβαροι Apg. 28, 2.
βασανίζομαι Off. 9, 5.
βασιλεύς Off. 6, 15.
βασιλεύω Off. 19, 6.
βάσις Apg. 3, 7.
βαστάζω Apg. 9, 15. Off. 2, 3.
βεβαιότερος 2 Petr. 1, 19.
βέβηλος 1 Tim. 1, 9.
βέροια Apg. 17, 10.
βήρυλλος Off. 21, 20.
βιβλία 2 Tim. 4, 13.
βλασφημέω 1 Tim. 1, 20. Judä v. 8.

βλασφημία Off. 2, 9.
βλέπω Ebr. 3, 12.
βολίς Apg. 27, 28.
βούλομαι Jac. 1, 18.
βραβεῖον Phil. 3, 14.
βραβεύς Phil. 3, 14.
βραβεύω Col. 3, 15.
βράχη Apg. 27, 29.
βύσσινον Off. 19, 8.
βυθός 2 Cor. 11, 25.
βωμός Apg. 17, 23.

Γάγγραινα 2 Tim. 2, 17.
γαμέω 1 Cor. 7, 36.
γὰρ pro οὖν 1 Cor. 11, 26.
γενεά Eph. 3, 5.
γενεαλογίαι 1 Tim. 1, 5.
γινέσθω δὲ Röm. 3, 4.
γίνομαι Röm. 1, 3.
γινώσκω Röm. 7, 15. 1 Thess. 3, 5.
γλεῦκος Apg. 2, 13.
γνησίως Phil. 2, 20.
γνώμη 1 Cor. 1, 10.
γνωρίζω Col. 1, 27.

γνῶσις 1 Joh. 3, 1.
γνωστὸν, noscibile Röm. 1, 19.
γόμος Off. 18, 11.
γραμματεῖς Apg. 23, 9.
γραμματεύς Apg. 19, 35.
γράφω pro καταγράφω Röm. 10, 5.
γραώδης 1 Tim. 4, 7.
γυνὴ, uxor 1 Cor. 9, 5.

Δαιμόνια Off. 9, 20.
δαιμόνιον Apg. 17, 18. 1 Cor. 10, 20.
δαμάζω Jac. 3, 7.
δὲ immo Phil. 2, 8.
pro δὴ, immo certo, quin 2 Tim. 3, 12.
ἀλλὰ Ebr. 4, 15.
δέησις Eph. 6, 18. 1 Tim. 2, 1. Ebr. 5, 7.
δεῖγμα Judä v. 7.
δείκνυμι Off. 1, 1.
δειλία 2 Tim. 1, 7.
δεισιδαιμονία Apg. 25, 19.
δελεάζω Jac. 1, 14.
δεξιόλαβος Apg. 23, 23.
δεόμενος Röm. 1, 10.
δεσμεύων Apg. 22, 4.
δεῦρο Off. 21, 9.
δέχομαι Apg. 3, 21. 1 Cor. 2, 14.
δηνάριον Off. 6, 6.
δήπου Ebr. 2, 16.
διὰ, propter 1 Thess. 3, 7.
in vel apud 1 Tim. 2, 15.
pro ἐν Röm. 2, 27. 4, 11. 1 Cor. 16, 3. 1 Thess. 4, 14.
pro μετὰ Apg. 24, 17.
notat a 1 Cor. 1, 9.
διάβολος 1 Petr. 5, 8.
διαγγέλλω Apg. 21, 26.
διάγω Tit. 3, 3.
διαθήκη Gal. 3, 17.
διακατελέγχω Apg. 18, 28.
διακονία 1 Petr. 4, 11.
διάκονοι 1 Cor. 3, 5.
διάκονος 1 Thess. 3, 2.
differt a δοῦλος Col. 1, 7.
διακρίνειν πρὸς τινὰ Apg. 11, 2.
διακρινόμενος Judä v. 4.
διάκρισις Röm. 14, 1.
διαλέγομαι Judä v. 9.
διαλογισμὸς Phil. 2, 14.
διαπορέω Apg. 10, 17.
διατάσσω Apg. 7, 53.
διαφέροντα Phil. 1, 10.
διαχειρίζομαι Apg. 26, 21.
διδασκαλίαι δαιμονίων 1 Tim. 4, 1.
δίδωμι Off. 4, 9.
διεγείρω 2 Petr. 3, 1.
δίκαιον ἐμοί Phil. 1, 7.
δίκαιος Off. 22, 11.
δικαιοσύνη Röm. 5, 18.
δικαιόω Röm. 3, 24. Jac. 2, 21.
δικαίωμα Röm. 1, 32. 5, 18. Ebr. 9, 1.
δικαίωσις Röm. 5, 18.
δίκη, sententia condemnatoria. Apg. 25, 15.
dea Apg. 28, 4.
διόρθωσις Ebr. 9, 10.
διόσκουροι Apg. 28, 11.
διοτρεφής 3 Joh. v. 9.
δίψυχος Jac. 1, 8.
διώκω Röm. 9, 30. 1 Petr. 3, 11.
εἰρήνην Ebr. 12, 14.
δόγματα Eph. 2, 15.
δοκέω 1 Cor. 7, 40.
δοκιμάζω 1 Thess. 2, 4.
δοκιμή Röm. 5, 4.
δόλος 1 Petr. 2, 1.
δόξα imago Röm. 2, 7. 1 Cor. 11, 7.
δόξα Röm. 1, 23. 3, 23. 6, 4. Ebr. 2, 7. Judä v. 8.
δουλόομαι Gal. 4, 3.
δορκάς Apg. 9, 36.
δράκων Off. 12, 3.
δύναμις 2 Thess. 1, 7. 2, 9.
δυναμούμενοι Col. 1, 11.
δυνάμενος Ebr. 4, 15.
δυνάστης Apg. 8, 27.
δυνατοί Apg. 25, 5.
δυνατὸς ἐν ταῖς γραφαῖς Apg. 18, 24.
δώρημα Röm. 5, 16.

Ἐγείρω Apg. 13, 23.
ἐγκαινίζω Ebr. 9, 18.
ἐγκομβοῦμαι 1 Petr. 5, 5.
ἐγκράτεια 2 Petr. 1, 6.
ἐγκρίνω 2 Cor. 10, 12.
ἔγγυος Ebr. 7, 22.
εἰ pro ὅτι Apg. 26, 8. 23.
εἴγε, siquidem Eph. 4, 21.
εἰδότες 2 Petr. 1, 8.
εἰκῇ Col. 2, 18.
εἰλικρίνεια 1 Cor. 5, 8.
εἰλικρινής 2 Petr. 3, 1.
εἰ μὴ sed tamen 1 Cor. 7, 17.
εἰ μὲν οὖν quid si ergo, porro si, quod si autem Ebr. 7, 11.
εἶναι, manere Ebr. 8, 4.
εἴπερ 2 Thess. 1, 6.
εἰρήνη Eph. 4, 3.
εἰρηνικός Ebr. 12, 11.
εἰς pro ἐν Apg. 21, 13.
εἰς τὸ ὄνομα Ebr. 6, 18.
εἶτα, itane, itane vero Ebr. 12, 9.
ἐκ denotat causam efficientem, 1 Cor. 10, 4.
ἐκγαμίζω 1 Cor. 7, 38.
ἐκδιώκω 1 Thess. 2, 15.
ἔκδοτος Apg. 2, 23.
ἐκεῖνος pro οὗτος vel αὐτός, 2 Tim. 2, 26.
ἐκεῖσε pro ἐκεῖ Apg. 22, 5.
ἐκζητέω Ebr. 11, 6. 1 Petr. 1, 10.
ἐκκαίω Röm. 1, 27.
ἐκκακέω Gal. 6, 9. Eph. 3, 13.
ἐκκλησία Apg. 19, 32. Col. 1, 18.
ἐκκλίνω Röm. 3, 12. 1 Petr. 3, 11.
ἐκλεκτοί 1 Petr. 1, 1.

ἐκλεκτός, eximius, excellens 2 Joh. v. 1.
ἐκλογὴ pro ἐκλεκτοί Röm. 11, 7.
ἐκλυόμενοι Gal. 6, 9.
ἐκπορεύομαι 2 Petr. 2, 3.
ἐκπορνεύω Judä v. 7.
ἔκστασις Apg. 3, 10.
ἐκτρέπομαι Ebr. 12, 13.
ἐλαχιστότερος Eph. 3, 8.
ἐλέγχειν ἀποτόμως Tit. 1, 13.
ἔλεγχος 2 Tim. 3, 16. Ebr. 11, 1.
ἐλέγχω Eph. 5, 11.
ἐλεφάντινος Off. 18, 12.
ἐλίσσω Ebr. 1, 12.
ἑλληνιστής Apg. 6, 1.
ἐλπίζω construitur cum ἐν, εἰς et ἐπὶ, 1 Cor. 15, 19.
ἐλπὶς δικαιοσύνης Gal. 5, 5.
ἐμβατεύω Col. 2, 18.
ἐμπαίζω 2 Petr. 3, 3.
ἐμπαίκται Judä v. 18.
ἐμπνέω Apg. 9, 1.
ἐμφανίζω Apg. 24, 1.
ἐν, ad Ebr. 13, 21.
pro διὰ 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 2, 18.
ἐνδείκνυμι Eph. 2, 7.
ἐν ᾧ pro ἐφ' ᾧ, διὸ Ebr. 6, 17.
ἐνδοξάζομαι 2 Thess. 1, 10.
ἐνοχλέω Ebr. 12, 15.
ἐντολὴ 2 Petr. 3, 2. 1 Joh. 2, 7.
ἐντρυφῶντες 2 Petr. 2, 13.
ἐντυγχάνω Ebr. 7, 25.
ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ Gal. 1, 20. Jac. 4, 10.
ἐξαγοράζω Gal. 3, 13.
ἐξαλείφω Apg. 3, 19.
ἐξαπατάω 1 Cor. 3, 18. Röm. 7, 11.
ἐξαποροῦμαι 2 Cor. 1, 8.
ἐξαποστέλλω Gal. 4, 4. 6.
ἑαυτῆς est adverbium Apg. 21, 32.
ἐξεγείρω Röm. 9, 17.
ἐξελκόμενος Jac. 1, 14.
ἐξέρχομαι, et ἐξηχέομαι 1 Thess. 1, 8.
ἕξις Ebr. 5, 14.
ἐξουσία Col. 1, 13. Tit. 3, 1.
ἐξουσίαι ὑπερέχουσαι Röm. 13, 1.
ἐπαγγελία Ebr. 4, 1.
confessio 2 Tim. 1, 1.
ἐπαγγέλλομαι, confiteor 2 Tim. 1, 1.
ἐπαγγελλόμενοι 1 Tim. 2, 10.
ἐπαγωνίζομαι Judä v. 3.
ἐπαίρω Apg. 1, 9.
ἐπαναπαύειν Röm. 2, 17.
ἐπαρχία Apg. 25, 1.
ἐπεί, quandoquidem, alioquin, Ebr. 9, 26.
ἐπ' ἐμέ, me praeside Apg. 25, 9.
ἐπερώτημα 1 Petr. 3, 21.
ἔπεχε σεαυτῷ 1 Tim. 4, 16.
ἐπέχω, intendo in signum Apg. 3, 5.
ἐπί, coram 1 Tim. 6, 13.
propter 2 Tim. 2, 14.
super Apg. 16, 31.
post Ebr. 9, 17.
ἐπιβαίνω Apg. 25, 1.
ἐπιγινώσκω Ebr. 13, 2.
ἐπιδημοῦντες Apg. 2, 10.
ἐπιθυμία 1 Thess. 2, 17. Tit. 3, 3.
ἐπιθυμία τῆς ἀπάτης Eph. 4, 22.
ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις Röm. 1, 24.
ἐπιεικές Phil. 4, 5.
ἐπιλαμβάνω Ebr. 8, 9.
ἐπίλυσις 2 Petr. 1, 20.
ἐπιμελοῦμαι 1 Tim. 3, 5.
ἐπιπλήσσω 1 Tim. 5, 1.
ἐπιποθέω 1 Petr. 2, 2.
ἐπισκηνόω 2 Cor. 12, 9.
ἐπίσκοπος Apg. 20, 28. Phil. 1, 1.
ἐπιστέλλω Apg. 21, 25.
ἐπιστολὴ Röm. 1.
ἐπιστομίζω Tit. 1, 11.
ἐπιστρέφω Apg. 3, 19.
ἐπισύστασις 2 Cor. 11, 28.
ἐπιτελέω Ebr. 9, 6.
ἐπ' οἶκον Ebr. 3, 6.
καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν Ebr. 7, 9.
ἐπληθύνοντο Apg. 9, 31.
ἐπουράνια Ebr. 9, 23.
ἐρευνᾶν Röm. 8, 27.
ἐρωτάω 1 Thess. 4, 1.
ἑρπετά Röm. 1, 23.
ἔρχομαι pro ἐπανέρχομαι 1 Thess. 3, 6.
ἐσθίω Ebr. 10, 27.
ἕστηκα Apg. 26, 22.
ἐστὶ-pro νομίζεται 1 Cor. 3, 19.
εὐαγγέλιον τῆς δόξης 1 Tim. 1, 11.
εὐδοκία Röm. 10, 1. 15, 27.
εὐλάβεια Ebr. 5, 7.
εὐλαβεῖς Apg. 8, 2.
εὐλογέω 1 Cor. 14, 16.
εὐλογητός Röm. 1, 25.
ἔννοια 1 Cor. 7, 3.
ἐννοῦχος Apg. 8, 27.
εὐοδέω 1 Cor. 16, 2.
εὐπρόσεδρον τῷ κυρίῳ ἀπερισπάστως, 1 Cor. 7, 35.
εὐπροσωπέω Gal. 6, 12.
εὑρίσκω Ebr. 9, 12.
εὐσεβέω 1 Tim. 5, 4.
εὐσεβής Apg. 10, 2.
εὐτόνως Apg. 18, 28.
εὔφημα Phil. 4, 8.
εὐφραίνομαι Röm. 15, 10. Off. 12, 12.
εὐχαριστέω 1 Cor. 11, 24.
ἔφεσος Apg. 18, 19. Off. 2, 1.
ἐχόμενα Ebr. 6, 9.
ἔχουσαι κρίμα 1 Tim. 5, 12.
ἔχω 1 Cor. 14, 26.
pro κατέχω Röm. 1, 28. 1 Tim. 1, 19. Ebr. 12, 28. 1 Joh. 2, 20.
ἔχων ἐν ὑποταγῇ 1 Tim. 3, 4.

Ζάω 1 Thess. 3, 8.
ζῆλος Röm. 10, 2.
ζῆλος Θεοῦ Röm. 10, 2.
ζόφος τοῦ σκότους Judä v. 13.
ζῶ ἐγώ, est formula jurandi Röm. 14, 11.
ζῶα Off. 4, 6.
ζωγρέω 2 Tim. 2, 26.

῾Η pro καὶ 1 Cor. 11, 27.
ἡγούμενοι Ebr. 13, 7.
ἡδονή Tit. 3, 3.
ἦ μήν, formula jurandi Ebr. 6, 14.
ἥττημα Röm. 11, 12. 1 Cor. 6, 7.
ἦχος Apg. 2, 2.

Θάλπω 1 Theff. 2, 7.
Θεατριζόμενος Ebr. 10, 33.
Θέατρον pro δράμα Θεατρικόν, 1 Cor. 4, 9.
Θειότης Röm. 1, 20.
Θεομαχέω Apg. 5, 39.
Θεοσέβεια 1 Tim. 1, 10.
Θηρίον, vipera Apg. 28, 4.
Θησαυρίζειν Röm. 2, 5.
Θλίψις Röm. 2, 9. Col. 1, 24.
Θριαμβεύω 2 Cor. 2, 14.
Θυάτειρα Off. 2, 18.
Θυμιατήριον Ebr. 9, 4.
Θυσία Eph. 5, 2. Ebr. 5, 1.
Θώραξ Eph. 6, 14.

῾Ίδιος 2 Petr. 1, 20.
ἰδιῶται Apg. 4, 13.
ἰδού 2 Cor. 5, 17.
ἱεράτευμα 1 Petr. 2, 5.
ἱκετηρία Ebr. 5, 7.
ἱλάσκομαι Ebr. 2, 17.
ἱλασμός 1 Joh. 2, 2.
ἱλαστήριον Röm. 3, 25.
ἰσόψυχος Phil. 2, 20.
ἵστημι Gal. 5, 1.
ἱστορέω Gal. 1, 18.

Καθάπερ, tamquam, utpote 2 Cor. 3, 18.
καθαρίζω Ebr. 1, 3. 13, 12.
καθίζω Apg. 2, 3. Ebr. 1, 3.
καθορᾶν Röm. 1, 20.
καὶ, particula explanativa Röm. 16, 25. Eph. 5, 5. Tit. 2, 13. 2 Petr. 2, 1. 2. Judä v. 4.
καὶ, ideo 1 Cor. 5, 13. Phil. 1, 22.
tunc Phil. 4, 7.
quoniam, siquidem 1 Cor. 3, 16.
etiam, vel 1 Cor. 11, 19.
quam Tit. 1, 9.
καί pro οὕτως 2 Petr. 1, 5.
καὶ οὕτως pro οὕτω καὶ Röm. 5, 12.
καιρὸς Apg. 1, 7. 1 Theff. 5, 1.
κακία 1 Cor. 5, 8. 1 Petr. 2, 1.
pro ἁμαρτία Col. 3, 8.
κακοήθεια Röm. 1, 29.
κακολογέω Apg. 19, 9.
κακοπάσχω 2 Tim. 2, 3.
καλέω 1 Theff. 2, 12.
κάμνω Ebr. 12, 3. Off. 2, 3.
καπηλεύω 2 Cor. 2, 17.
καρδία Röm. 1, 21.
καρπὸς ἔργου Phil. 1, 22.
κατὰ, de 1 Cor. 15, 15.
in 2 Tim. 4, 1.
ad typum Gal. 4, 28.
ad 2 Tim. 1, 1.

κατὰ ut Ebraeorum ל notat genitivum Ebr. 9, 19.
κατὰ ἄνθρωπον 1 Cor. 9, 8.
καταβραβεύω Col. 2, 18.
κατάδηλον Ebr. 7, 15.
κατακρίνω Ebr. 11, 7.
καταλλαγή Röm. 5, 11.
καταναγκάω 2 Cor. 11, 8.
κατανάθεμα Off. 22, 3.
κατανοέω Ebr. 3, 1.
καταντᾶν εἰς τὶ Phil. 3, 11.
κατάνυξις Röm. 11, 8.
καταπατέω Ebr. 10, 29.
κατάπαυσις Ebr. 4, 8.
καταρᾶσθαι Röm. 12, 14.
καταρτίζω Gal. 6, 1. 1 Theff. 3, 10. Ebr. 11, 3. 13, 21.
κατάρτισις 2 Cor. 13, 9.
καταρτισμός Eph. 4, 12.
καταστροφή 2 Tim. 2, 14.
καταχρῶμαι 1 Cor. 7, 31. 9, 18.
κατέχειν Röm. 1, 18.
κατεργάζομαι Röm. 7, 15. 2 Cor. 5, 5.
κατευθύνω 1 Theff. 3, 11.
κατηχέω Apg. 21, 21.
κατηχούμενος Gal. 6, 6.
κατ᾽ ἰδίαν Gal. 2, 2.
κατοικεῖ Col. 1, 19.
κατοπτρίζομαι 2 Cor. 3, 18.
καύσων Jac. 1, 11.
καυχῶμαι 2 Theff. 1, 4.
κέλευσμα 1 Theff. 4, 16.
κενή 1 Theff. 2, 1.
κενοδοξία Phil. 2, 3.
κενοφωνία 2 Tim. 2, 16.
κεράννυμι, infundo Off. 14, 10.
κεφαλίς Ebr. 10, 7.
κήρυγμα Röm. 16, 25.
κήρυξ 1 Cor. 9, 27. 2 Petr. 2, 5.
κηρύσσω Röm. 10, 14. Off. 5, 2.
κλαίειν, infinitivus pro imperativo Röm. 12, 15.
κλέπτω, defraudo Eph. 4, 28.
κλῆρος Eph. 1, 11.
κοιμῶμαι Apg. 1, 17.
κληροῦμαι 1 Theff. 4, 13.
κοινωνία Apg. 2, 42.
κολάζομαι 1 Petr. 2, 20.
κολακεία 1 Theff. 2, 5.
κολαφίζομαι 1 Cor. 4, 11. 1 Petr. 2, 20.
κολλῶμαι Apg. 5, 13.
κολύω 1 Theff. 2, 16.
κομίζομαι 1 Petr. 1, 9.
κοπετὸς Apg. 8, 2.
κοπιάω Eph. 4, 28. Col. 1, 29.
κόπος 1 Theff. 2, 9. Off. 2, 2.
κόσμος 1 Tim. 2, 9. 2 Petr. 3, 6.
κράζω Röm. 8, 15. Gal. 4, 6.
κρατέω Ebr. 4, 14.
μετὰ κραυγῆς Ebr. 5, 7.
κρίμα Röm. 2, 2. Judä v. 4.
ἔκπαλαι 2 Petr. 2, 3.
κρίνω Röm. 14, 22.

κρίσις βλασφημίας Judä v. 9.
βλάσφημος 2 Petr. 2, 11.
κτίσις 1 Petr. 2, 13.
κυβερνήτης Apg. 27, 11.
κυρία 2 Joh. v. 1.
κύριος Röm. 1, 4.
κύριος tribuitur homini Apg. 25, 26.
κυριότης Judä v. 9.
κυρόω 2 Cor. 2, 8.
κῶλα Ebr. 3, 17.
κῶμος Röm. 13, 13.

Λαγχάνω 2 Petr. 1, 1.
λατρεία Ebr. 9, 1.
λειτουργέω Apg. 13, 2.
λειτουργία 2 Cor. 9, 12.
λειτουργός Ebr. 8, 2.
λέγω, nomino Phil. 3, 18.
λιτάζω et λιτοβολέω Ebr. 11, 37.
λίψ Apg. 27, 12.
λογίζομαι 1 Cor. 4, 1.
λογικός Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 2.
λόγια τοῦ θεοῦ Röm. 3, 2.
λόγιος Apg. 18, 24.
λογισμοί 2 Cor. 10, 5.
λόγος, liber Apg. 1, 1.
λόγος 1 Thess. 2, 13. 1 Joh. 2, 7.
λόγος δικαιοσύνης Ebr. 5, 13.
λοιδορέω 1 Petr. 2, 23.
ὁ δὲ λοιπόν, idem vult quod λοιπόν 1 Cor. 4, 2.
λυόμενα 2 Petr. 3, 11.
λύπη 1 Petr. 1, 6.

Μαθητεύω Apg. 14, 21.
μακαρισμός Gal. 4, 15.
μακροθυμέω 1 Thess. 5, 14.
μακροθυμία Eph. 4, 2. Ebr. 6, 12.
μάμμη 2 Tim. 1, 5.
μαρὰν ἀθά 1 Cor. 16, 22.
μάρτυρες 1 Thess. 2, 10.
μαρτυρέω Ebr. 11, 2.
μαρτύριον 2 Tim. 1, 8.
καιροῖς ἰδίοις 1 Tim. 2, 6.
μαστιγόω Ebr. 12, 6.
μάχαιρα Off. 6, 4.
μεθοδεία Eph. 4, 14.
μέλλων Ebr. 9, 11.
μέμφεσθαι Röm. 9, 19.
μεμφόμενος Ebr. 8, 8.
μεμψίμοιροι Judä v. 16.
μετάνοια Apg. 2, 38.
μετατίθημι Judä v. 4.
μετασχηματίζω Phil. 3, 21.
μετέχω Ebr. 7, 13.
μετριοπάσχω Ebr. 5, 2.
μὴ, cur Röm. 3, 8.
μήποτε interrogat 2 Tim. 2, 25.
μητραλῴης 1 Tim. 1, 9.
μεμιασμένοι Tit. 1, 15.
μολυσμὸς 2 Cor. 7, 1.
μορφὴ Phil. 2, 6.
μόρφωσις Röm. 2, 20. 2 Tim. 3, 5.
μόχθος 1 Thess. 2, 9.
μυοῦμαι Phil. 4, 12.
μύθοι 2 Tim. 1, 4.
μυκτηρίζω Gal. 6, 7.
μυριάς Apg. 19, 19.
μυωπάζω 2 Petr. 1, 9.

Ναί, quaeso, obsecro Philem. v. 20.
ναί, ἀμήν Off. 1, 7.
ναύκληρος Apg. 27, 11.
νεωκόρος Apg. 19, 35.
νήπιος Ebr. 5, 13.
νηφάλιος 1 Tim. 3, 2.
νήφω 1 Petr. 1, 13.
νοέω Röm. 1, 20. Ebr. 11, 3.
νόμος Röm. 2, 17.
νοσέω 1 Tim. 1, 10.
νουθετέω Col. 1, 28. 1 Thess. 5, 12. 14.
νοῦς Röm. 1, 28. Tit. 1, 15.
νυνί, nota appositionis Ebr. 11, 16.

Ξενίζομαι 1 Petr. 4, 4.
ξένοι Eph. 2, 19.

Ὁ pro ὅς 1 Joh. 1, 1.
ὄγκος Ebr. 12, 1.
ὀδύνη Röm. 9, 2.
οἴδατε 1 Thess. 4, 2.
οἰκοδομή 1 Cor. 14, 3.
οἰκοδομὴ τῆς χρείας Eph. 4, 29.
οἰκονομία Eph. 3, 2.
οἰκονόμος τῆς πόλεως Röm. 16, 23.
οἷον Röm. 9, 6.
ὀκνηρός Röm. 12, 11.
ὀλιγόψυχοι 1 Thess. 5, 14.
ὀλοθρεύων Ebr. 11, 28.
ὁλόκληρον Apg. 3, 16.
ὁλόκληροι Jac. 1, 4.
ὅλως, etiam, vel 1 Cor. 5, 1.
ὁμολογέω Ebr. 13, 15.
ὁμολογεῖν Röm. 10, 9.
ὀνειδισμός Ebr. 10, 33.
ὀνήσιμος Philem. v. 11.
ὀργὴ poena Röm. 13, 4.
ὀργυιὰ Apg. 27, 28.
ὀρθοποδέω Gal. 2, 14.
ὀρθοτομέω 2 Tim. 2, 15.
ὁρίζειν Röm. 1, 4.
ὁρκίζω 1 Thess. 5, 27.
ὁρμή Apg. 14, 5.
ὀστράκινον 2 Cor. 4, 7
ὅτι, quoniam 1 Cor. 10, 17.
οὗ pro ἧς Col. 2, 19.
οὐ pro οὐ μόνον 1 Thess. 4, 8.
οὐδὲν pro οὐδείς Ebr. 7, 19.
οὐχ οἷον δὲ pro ἀδύνατον Röm. 9, 6.
οὕτω, similiter Jac. 3, 5.
ὀφείλω 2 Thess. 1, 3.
ὀχύρωμα 2 Cor. 10, 4.
ὀψώνιον Röm. 6, 23.

Πάθη Röm. 1, 26.
παιδαγωγός 1 Cor. 4, 15.
παιδεῖα Ebr. 12, 5.
παιδευτής Röm. 2, 20.
παιδεύω Tit. 2, 12.
παίζω 1 Cor. 10, 7.

παῖς servum et filium denotat Apg. 3, 13.
πάλαι Jud. v. 4.
πανήγυρις Ebr. 12, 23.
πανουργία 1 Cor. 3, 19. 2 Cor. 4, 2.
παραβολή Ebr. 9, 9.
παραγγελία 1 Thess. 4, 2. 1 Tim. 1, 5.
παράγομαι 1 Joh. 2, 8.
παραδειγματίζω Ebr. 6, 6.
παραδιατριβαί 1 Tim. 6, 5.
παραδιδόναι Röm. 1, 24.
παραδόσεις 1 Cor. 11, 2.
παραζηλόω 1 Cor. 10, 22.
παραθήκη 2 Tim. 1, 12.
παραιτοῦμαι Ebr. 12, 25.
παραιτέω Ebr. 12, 19.
παρακαλοῦμαι 2 Cor. 13, 11.
παρακαλέω Apg. 2, 40. 11, 23. 1 Cor. 1, 10. Col. 2, 2. 1 Thess. 3, 2. Ebr. 10, 25.
παράκειμαι Röm. 7, 18.
παράκλησις 1 Thess. 2, 3. Philem. v. 7.
παράκλητος 1 Joh. 2, 1.
παρακοή Röm. 5, 19.
παρακύπτω 1 Petr. 1, 12. Jac. 1, 25.
παραλαμβάνω Col. 2, 6.
παραλλαγή Jac. 1, 17.
παραλογίζομαι Col. 2, 4.
παραμυθοῦμαι 1 Thess. 2, 11.
παραμύθιον Phil. 2, 1.
παραπίπτω Ebr. 6, 6.
παράπτωμα Röm. 4, 25. Gal. 6, 1.
παρρέω Ebr. 2, 1.
παρατίθημι Apg. 20, 32. 1 Tim. 1, 18.
παρεισδύω Jud. v. 4.
παρεκτός 2 Cor. 11, 28.
παρεμβολή Apg. 21, 34.
παρεπίδημοι 1 Petr. 1, 1.
παρίστημι Röm. 12, 1. Col. 1, 22.
πάροικοι Eph. 2, 19.
πάροικος Apg. 7, 6.
παροξύνομαι 1 Cor. 13, 5.
παροξυσμός Ebr. 10, 24.
παρουσία 1 Thess. 2, 19.
παρρησία 2 Cor. 3, 12. 1 Tim. 3, 5. 1 Joh. 3, 21.
ἐν παρρησίᾳ Col. 2, 15.
πάτμος Off. 1, 9.
πατραλῴας 1 Tim. 1, 9.
πατρία Eph. 3, 15.
πατριάρχης Apg. 2, 29.
πείθομαι Phil. 1, 6. Ebr. 6, 9. Ebr. 13, 17.
πειθός pro πιθανός 1 Cor. 2, 4.
πείθω Gal. 1, 10.
πειράζω 1 Thess. 3, 5.
πειρασμός Jac. 1, 2.
περιαιροῦμαι 2 Cor. 3, 16.
περιαίρω Ebr. 10, 11.
περιβάλλομαι Off. 19, 8.
περιεποιήσατο Apg. 20, 28.
περίεργοι 1 Tim. 5, 13.
περικαθάρματα 1 Cor. 4, 13.
περίκειμαι Ebr. 5, 2.
περικεφαλαία 1 Thess. 5, 8.
περιμένω Apg. 1, 4.
περιούσιος Tit. 2, 13.
περιπατέω Röm. 8, 1. 1 Thess. 2, 12.
περιποίησις 1 Petr. 2, 9.
περισσεία κακίας Jac. 1, 21.
περισσεύω Röm. 5, 15. 2 Cor. 1, 5. Eph. 1, 8. 1 Thess. 3, 12.
περιφέρομαι Ebr. 13, 9.
περίψημα 1 Cor. 4, 13.
περπερεύομαι 1 Cor. 13, 4.
πήγνυμι Ebr. 8, 2.
πιάζω pro κρατέω Apg. 3, 7.
πιθανολογία Col. 2, 4.
πικραίνομαι Col. 3, 19.
πιστεύειν ἐν τῷ κυρίῳ Eph. 1, 15.
ἐπ' αὐτῷ 1 Tim. 1, 16. 1 Petr. 2, 6.
ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ 1 Tim. 1, 11.
πιστεύω 1 Tim. 1, 12. Ebr. 4, 3.
πίστιν παρέχειν Apg. 17, 31.
πίστις, fides erga alios Tit. 2, 10.
πίστις ἐνεργείας Col. 2, 12.
πίστις ἐν χριστῷ pro χριστόν Col. 1, 4.
ἐπὶ Θεόν Ebr. 6, 4.
ἐν πίστει 1 Tim. 2, 7.
πιστός 1 Cor. 1, 9. 1 Thess. 5, 24.
πιστοῦμαι 2 Tim. 3, 14.
πλατύνομαι 2 Cor. 6, 11.
πλεονάζω 1 Thess. 3, 12.
πλεονεκτέω 2 Cor. 2, 11. 1 Thess. 4, 6.
πλεονεξία Eph. 4, 19.
πλήκτης 1 Tim. 3, 3.
πληροῦμαι pro ἀνακεφαλαιοῦμαι Gal. 5, 14.
πληροφοροῦμαι Röm. 4, 21.
πληροφορία Ebr. 6, 11.
συνέσεως Col. 2, 2.
πληρόω Apg. 12, 25. Col. 1, 25.
πλήρωμα Eph. 1, 23.
πνεῦμα κατανύξεως Röm. 11, 8.
πύθωνος Apg. 16, 16.
ποδήρης Off. 1, 13.
ποιέω Ebr. 3, 2. 11, 28.
πολεμέω Off. 12, 17.
πολιτεία Eph. 2, 12.
πολίτευμα et πολιτεύομαι Phil. 3, 20.
πολιτεύω Phil. 1, 27.
πολλοὶ pro πάντες Ebr. 9, 28.
πολυμερῶς Ebr. 1, 1.
πολὺς ὁ λόγος Ebr. 8, 11.
πονηρία 1 Cor. 5, 8.
πονηρός Ebr. 3, 12.
πορθέω Apg. 9, 21.
πόρνος Ebr. 12, 16.
ποταπός 2 Petr. 3, 11.
πρᾶγμα 2 Cor. 7, 11.
πραιτώριον Phil. 1, 13.
πραότης Eph. 4, 2.
πρεσβεύω Eph. 6, 20.
προάγω Ebr. 7, 18.
προβιβάζω Apg. 19, 33.
προγράφω Jud. v. 4.
πρόκειμαι Ebr. 12, 2.

προορίσας Eph. 1, 5.
προπέμπειν Röm. 15, 24.
πρὸς, per Eph. 3, 5.
προσαγωγή Röm. 5, 2.
προσδοκάω 2 Petr. 3, 13.
προσευχή Apg. 16, 13. Eph. 6, 18. 1 Tim. 2, 1.
προσεύχομαι Col. 1, 9.
προσέχω Ebr. 2, 1.
πρόσκαιρος Ebr. 11, 25.
προσκαρτερέω Röm. 12, 12. Col. 4, 2.
προσκυνέω Ebr. 1, 6. Off. 13, 4. 19, 10.
προσοχθίζω Ebr. 3, 10.
προστάτις Röm. 16, 2.
προστίθεσθαί τινι Apg. 2, 41.
πρόσφατος Ebr. 10, 20.
προσφιλῆ Phil. 4, 8.
προσφορά Eph. 5, 2.
τῶν ἐθνῶν Röm. 15, 16.
πρόσωπα Jud. v. 16.
προσωποληψία Eph. 6, 9.
προτίθημι Röm. 3, 25.
πρόφασις 1 Thess. 2, 5.
προφήτης 2 Petr. 2, 16.
προχειροτονέω Apg. 10, 41.
πρῶτον, adverbium, prius 2 Tim. 2, 6.
πταίω Jac. 2, 10.
πτόησις 1 Petr. 3, 6.
πύθων Apg. 16, 16.
πύρωσις 1 Petr. 4, 12.
πῶρος Röm. 11, 7.
πόρωσις Eph. 4, 18.

Ῥάβδος Ebr. 9, 4.
ῥῆξον καὶ βόησον Gal. 4, 27.
ῥοιζηδόν 2 Petr. 3, 10.
ῥύομαι 2 Petr. 2, 7.
ῥυπαρία Jac. 1, 21.
ῥυπών Off. 22, 11.

Σαίνομαι 1 Thess. 3, 3.
σάκκος τρίχινος Off. 6, 12.
σάρδειν Off. 3, 1.
σαρδόνυξ Off. 21, 20.
σαρκινός, differt a σαρκικός 2 Cor. 3, 3.
κατὰ σάρκα Röm. 4, 1.
σβέννυμι 1 Thess. 5, 19.
σέβασμα Apg. 17, 23. 2 Thess. 2, 4.
σεβαστός Apg. 25, 21.
σεμνόν Phil. 4, 8.
σεμνότης 1 Tim. 2, 2.
σημεῖον Röm. 15, 19.
σιμικίνθια Apg. 19, 12.
σκάνδαλον 1 Joh. 2, 10.
σκιά Col. 2, 17.
σκληρότης Röm. 2, 5.
σκληροτράχηλα Apg. 7, 51.
σκληρύνω Röm. 9, 18.
σκολιός Phil. 2, 15.
σκόλοψ 2 Cor. 12, 7.
σκοπέω Röm. 16, 17. Phil. 2, 4.
σκύβαλα Phil. 3, 8.

σμύρνα Off. 2, 8.
σουδάρια Apg. 19, 12.
σπαταλάω Jac. 5, 5.
σπαταλῶσα 1 Tim. 5, 6.
σπεῖρα Apg. 10, 1.
σπερμολόγος Apg. 17, 18.
σπλάγχνα οἰκτιρμῶν Col. 3, 12.
σπουδάζω 1 Thess. 2, 17.
σπουδή Jud. v. 3.
στάδιον Off. 14, 20.
στάσις Apg. 15, 2.
στάσιν ἔχειν Ebr. 9, 8.
στέγω 1 Cor. 13, 7.
1 Thess. 3, 1.
στενάζειν Röm. 8, 22.
στενοχωροῦμαι 2 Cor. 4, 8.
στενοχωρία Röm. 2, 9.
στηρίζω Röm. 16, 25. 1 Thess. 3, 2. 13.
στοιχεῖα Gal. 4, 9. Ebr. 5, 12.
στοιχέω Röm. 4, 12. Apg. 21, 24. Gal. 4, 25.
στοργὴ Röm. 12, 10.
στρεβλόω 2 Petr. 3, 16.
σιρῆνος Off. 18, 3.
συγκαταψηφίζομαι Apg. 1, 26.
συγκεράννυμι Ebr. 4, 2.
συγκοινωνός Off. 1, 9.
συγκομίζω Apg. 8, 2.
συγχύω Apg. 9, 22.
συζητέω Apg. 6, 9.
συζήτησις Apg. 15, 2
συμβάλλω Apg. 17, 18.
συμβιβάζομαι Col. 2, 2.
συμβιβάζοντες Apg. 16, 10.
συμβιβάζω Apg. 9, 22. 1 Cor. 2, 16.
συμμέτοχα Eph. 3, 6.
συμπολιτεύομαι Phil. 3, 20.
συμφυλέτης 1 Thess. 2, 14.
σύμψυχος Phil. 2, 2.
συναγωγὴ Jac. 2, 2.
συναλιζόμενος Apg. 1, 4.
συναντάω Ebr. 7, 1.
συναντιλαμβάνομαι Röm. 8, 26.
συναρμολογουμένη Eph. 2, 21.
συνέδριον Apg. 4, 15.
συνέδησις Röm. 2, 15. Tit. 1, 15.
συνεπιμαρτυρέω Ebr. 2, 4.
σύνεσις Col. 1, 9.
συνευωχούμενοι 2 Petr. 2, 13.
συνθρύπτειν τὴν καρδίαν, animum frangere Apg. 21, 13.
συνιέντες Eph. 2, 17.
συνίστημι Röm. 16, 1.
συνοικέω Ebr. 3, 7.
συντελέω Ebr. 8, 8.
συντρέχομαι 1 Petr. 4, 4.
σύντριμμα Röm. 3, 16.
συστοιχέω Gal. 4, 25.
συστρατιώτης Philem. v. 2.
σφραγίζω Röm. 15, 28.
σφραγὶς 2 Tim. 2, 19.
σφυρά Apg. 3, 7.

σχῆμα Phil. 2, 8.
σχίσμα 1 Cor. 11, 19.
σχολή Apg. 19, 9.
σῶμα ἁμαρτιῶν Col. 2, 11.
σωματικῶς Col. 2, 9.
σωτήρ 1 Tim. 4, 10.
σωφρονέω Tit. 2, 6.
σωφρονισμός 2 Tim. 1, 7.
σωφροσύνη 1 Tim. 2, 9.
σώφρων 1 Tim. 3, 1. 2 Tim. 1, 7. Tit. 2, 2.

Ταλαιπωρία Röm. 3, 16.
ταλαίπωρος Röm. 7, 24.
τάξις Col. 2, 5.
ταπεινοῦμαι, inops sum Phil. 4, 12.
ταπεινοφρωσύνη Eph. 4, 2.
ταράσσω Apg. 13, 48. Gal. 1, 7. 5, 10.
τεκμήρια Apg. 1, 3.
τέκνα ὑπακοῆς 1 Petr. 1, 14.
τελειοῦμαι Phil. 3, 12.
τέλειος 1 Cor. 2, 6.
τελειόω Ebr. 5, 9.
τέλος, vectigal, merces Röm. 6, 21.
τέλος 2 Cor. 11, 15. 1 Tim. 1, 5.
εἰς τέλος 1 Theſſ. 2, 16.
τέρας Röm. 15, 19.
τηρέω Off. 3, 8.
τραχηλίζω Ebr. 4, 13.
τρίβολος Ebr. 6, 8.
τροπῆς ἀποσκίασμα Jac. 1, 17.
ὃν τρόπον notat similitudinem modi Apg. 1, 11.
τροποφορέω Apg. 13, 18.
τυχχάνω Ebr. 8, 6.
τυμπανίζω Ebr. 11, 35.
τύπος Röm, 6, 17. Phil. 3, 17. Tit. 2, 7.

Ὑγιαίνουσα 1 Tim. 1, 10.
ὕλη Jac. 3, 5.
ὑπακοή 1 Petr. 1, 2.
ὑπείκω Ebr. 13, 17.
ὑπεναντίον Col. 2, 14.
ὑπὲρ pro 2 Cor. 5, 14.
per 2 Theſſ. 2, 1.
ὑπέρακμος 1 Cor. 7, 36.
ὑπεραυξάνω 2 Theſſ. 1, 3.
ὑπερβαίνω 1 Theſſ. 4, 6.
ὑπερείδω Apg. 17, 30.
ὑπερεκπερισσοῦ 1 Theſſ. 3, 10.
ὑπερεκτείνω 2 Cor. 10, 14.
ὑπερήφανος Jac. 4, 6.
ὑπερέτης Apg. 13, 5. 1 Cor. 4, 1.
ὑπόγραμμον 1 Petr. 2, 21.
ὑπόδειγμα Ebr. 8, 5.
ὑπομένω 2 Tim. 2, 10. Jac. 1, 12.
ὑπομιμνήσκω 3 Joh. v. 10. Judä v. 5.
ὑπόστασις Ebr. 1, 3. 11, 1.
ἀρχὴ ὑποστάσεως Ebr. 3, 14.
ὑποστέλλω Apg. 20, 20.
ὑποτύπωσις 2 Tim. 1, 13.
ὑπωπιάζω 1 Cor. 9, 25. 27.
ὑστερέω Ebr. 4, 1.

Φαινόμενα, visibilia Ebr. 11, 3.
τὸ μὴ φαινόμενον, nihilum Ebr. 11, 3.
φαντασία Apg. 25, 23.
φαρμακεία Gal. 5, 20.
φάσκω de animi aestimio usurpatur Röm. 1, 22.
φελόνης 2 Tim. 4, 13.
φέρομαι Ebr. 6, 1. 2 Petr. 1, 21.
φέρων Ebr. 1, 3.
φθάνω 1 Theſſ. 2, 16.
φθινοπωρινά Judä v. 12.
φθόνος Röm. 1, 29.
φιλάγαθος Tit. 1, 8.
φίλημα 1 Theſſ. 5, 26.
φιλοπρωτεύων 3 Joh. v. 9.
φιλοσοφία Col. 1, 8.
φιλόστοργοι Röm. 12, 10.
φιλοτιμοῦμαι 2 Cor. 5, 9. 1 Theſſ. 4, 11.
φιμόω 1 Petr. 2, 15.
φρεναπατάω Gal. 6, 3.
φρονέω Röm. 8, 5. 6.
φρόνημα Röm. 8, 5. 6.
φρουροῦμαι 1 Petr. 1, 5.
φυσικὰ 2 Petr. 2, 12.

Χαίρειν, valere 2 Cor. 13, 11. Jac. 1, 1.
χαλκολίβανος Off. 1, 15.
χάραγμα Off. 13, 16.
χαρακτήρ Ebr. 1, 3.
χάριν ἔχω Ebr. 12, 28.
χάρις, gratiarum actio 1 Cor. 10, 30.
χάρισμα 1 Cor. 12, 6.
χαριτόω Eph. 1, 6.
χειρόγραφον Col. 2, 14.
χειροθεσία Apg. 14, 23.
χειροτονοῦμαι 2 Cor. 8, 19.
χειροτονέω Apg. 14, 23.
χειροτονία Apg. 14, 23.
χλευάζοντες Apg. 2, 13.
χλωρός Off. 6, 8.
εἰς χολήν Apg. 8, 23.
χοῖνιξ Off 6, 6.
χρηματίζω Apg. 11, 26. Röm. 7, 3. Ebr. 11, 7.
χρηστότης Tit. 3, 5.
χρόνοι αἰώνιοι 2 Tim. 1, 5. Tit. 1, 2.
χρόνος Apg. 1, 7. 1 Theſſ. 5, 1.
χρυσόπρασος Off. 21, 20.
χῶρος Apg. 27, 12.

Ψίθυρα
ψιθυρίζειν
ψιθυριστής Röm. 1, 29.
ψυχικὸς ἄνθρωπος 1 Cor. 2, 14.

Ὠδή Off. 5, 9.
ὠδίν Apg. 2, 24.
ὠδίνω Gal. 4, 19.
ὡς, sicut, prout 2 Tim. 1, 3.
ὡς pro ὥστε Ebr. 3 11.

Register der Sachen und Materien,

welche im 4. bis 10. Bande enthalten sind.

A und O ist Christus Off. 1, 8. 11. 21, 6.
Aaron, ist von Gott unmittelbar berufen Ebr. 5, 4. dessen Ruthe Ebr. 9, 4.
Abaddon, der Engel aus dem Abgrund Off. 9, 11.
Abba, ruft der kindliche Geist Röm. 8, 15. Gal. 4, 6.
Abel, dessen Blut Ebr. 12, 24.
dessen Glaube Ebr. 11, 14.
Abendmahl, ob es nothwendig sei, daß das Brot im heil. Abendmahl gebrochen werde 1 Cor. 10, 16.
darin wurde in der ersten Kirche unter allen ein Kuchen ausgetheilt 1 Cor. 10, 17.
was für Brot in der ersten Kirche dabei gebraucht worden 1 Cor. 11, 23.
wie man dabei an Christum gedenken soll 1 Cor. 11, 24.
wie oft man zum heiligen Abendmahl gehen soll, ist nicht befohlen 1 Cor. 11, 26.
geistliche, was es sei Off. 3, 20. c. 19, 9.
Abfall, wird beschrieben 2 Thess. 2, 3. Ebr. 6, 6.
von Lehre und Glauben ist möglich 1 Tim. 1, 19.
wodurch er verhütet werde Ebr. 3, 13. 2 Joh. v. 8.
warum er nicht geschehen soll Ebr. 3, 14.
Abglanz des Lichts Ebr. 1, 3.
Abgötterei, davor hatten die Juden, nach der babylonischen Gefangenschaft einen großen Abscheu Röm. 2, 22.
steckt in allen Sünden Col. 3, 5.
ist ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
ist mancherlei 1 Joh. 5, 21.
wurde mit dem Schwert gestraft Ebr. 2, 2.
warum gläubige davor zu warnen sind. 1 Joh. 5, 21.
Ablegen der Sünde Ebr. 12, 1.
Abraham, des Namens Bedeutung Apg. 7, 2.
ein Erbe der Welt Röm. 4, 13.
ein Vater der Juden Röm. 4, 12.
ein Vater vieler Heiden Röm. 4, 13.
ein Vater aller gläubigen Röm. 4, 16.
gibt Gott die Ehre Röm. 4, 20.
glaubt auf Hoffnung Röm. 4, 18.
glaubt die Verheißung vom Messias Röm. 4, 22.
Abrahams Beruf auszuziehen Apg. 7, 3.
einfältiger Gehorsam Apg. 7, 4.
Glaube Röm. 4, 2.
Zehnt geben Ebr. 7, 4.
Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet Gal. 3, 6.
Söhne sind Vorbilder Gal. 4, 22.
Kinder sind alle gläubigen Gal. 3, 7.
Same ist Christus Gal. 3, 16.
Abraham Isaac und Jacob, ein Bild des dreieinigen Gottes Apg. 7, 8.
Abschied, wie er bei Christen sein soll. Apg. 21, 5.
Achaja eine Landschaft in Griechenland 1 Thess. 1, 7. 1 Cor. 1, 1.
Achaicus 1 Cor. 16, 17.
Achtgeben ist zweierlei Apg. 16, 14.
Ackerwerk Gottes, die gläubigen 1 Cor. 3, 9.
Adam, ein Bild Christi Röm. 5, 13.
wird mit Christo verglichen Röm. 5, 19.
Adler, dessen Eigenschaften Off. 12, 14.
Adramytium, eine Stadt Apg. 27, 2.
Adriatische Meer Apg. 27, 27.
Advocaten, der meisten Portrait Apg. 24, 3.
verwegener, verhalten Apg. 24, 8.
Aehnlichkeit des Glaubens wird beschrieben Röm. 12, 7.
Aelteste, wer sie waren Apg. 2, 17. 66. 1 Petr. 5, 1.
was die Aeltesten der Kirche haben thun müssen 1 Tim. 5, 17.
Aemter, auch geistliche sollen bald besetzt werden Apg. 1, 15.
wichtige, sollen nicht mit jungen und unerfahrnen Leuten besetzt werden 1 Tim. 3, 13.
Aeneas, ein kranker Mann Apg. 9, 33.
Aergernis des Kreuzes Christi Gal. 5, 11.
Aergernisse, was sie thun Röm. 14, 20. 21.
werden von gläubigen vermieden 1 Joh. 1, 10.
soll kein Lehrer geben 2 Cor. 6, 3.
Aesculapii Grab und Tempel zu Pergamon. Off. 2, 12.
Affecte, böse, machen den Menschen trunken 2 Tim. 2, 26.
hindern richtige Ueberlegung Apg. 12, 14.
finden sich bei Paulo und andern gläubigen Apg. 23, 3.
Agabus, ein Prophet Apg. 11, 28.
weissagt Apg. 21, 11.
Agar, ein Vorbild des Gesetzbundes Gal. 4, 22.
ein arabisches Wort, bedeutet den Berg Sinai Gal. 4, 24.
Agrippas, der König, besucht Festum Apg. 25, 13.
verhört Paulum Apg. 26, 1.
Alexander, aus hohenpriesterlichem Geschlecht Apg. 4, 6.
ein Jude zu Ephesus Apg. 19, 33.
ein Schmidt, fällt vom Glauben ab 1 Tim. 1, 20.
thut Paulo viel böses 2 Tim. 4, 14.
Alexandria, eine Hauptstadt in Egypten Apg. 27, 6.

Allerheiligste, bildet die triumphirende Kirche ab Ebr. 6, 19. 10, 20.
Allmacht Gottes, wie Christen darin Gottes Nachfolger sind Phil. 4, 13.
beweiset sich im Reich der Gnaden 2 Petr. 1, 3.
Almosen, soll man willig geben 2 Cor. 8, 12.
haben mancherlei Benennung 2 Cor. 8, 1.
werden von den Juden reichlich gegeben Ebr. 13, 16.
heißen ein Opfer, ebenda
wie sie müssen gegeben werden, ebenda.
Almosenvorsteher, werden sieben erwählt Apg. 6, 3—6.
warum sie Weisheit nöthig gehabt Apg. 6, 3.
Altes Gebot, wird beschrieben 1 Joh. 2, 7.
Altäre, deren Gebrauch und mancherlei Art Röm. 11, 3.
heidnische, ebenda
Altar zum Brandopfer, ist unten hohl gewesen Off. 6, 9.
zum Räuchwerk, wo er gestanden Off. 9, 13.
N. T. ist Christus Ebr. 13, 10.
in der Gemeinschaft des Altars sein 1 Cor. 10, 18.
Alte Leute, wie sie sich verhalten sollen Tit. 2, 2. 3.
wie man sich gegen sie verhalten soll 1 Tim. 5, 1. 2.
Alter im geistlichen Leben Ebr. 5, 12.
Alter Mensch, was er sei, und warum er so heiße Röm. 6, 6.
Altes Testament, ist auch für uns Christen Apg. 2, 31.
was es sei Ebr. 9, 20.
ist gegen das N. T. nur Schattenwerk Ebr. 10, 1.
ist durch Eingebung des Heil. Geistes geschrieben Ebr. 10, 15.
Altes Wesen des Buchstabens Röm. 7, 6.
Allwissenheit Gottes, deren Beweis Apg. 8, 26.
Amen, ist in der ersten Kirche gesprochen worden 1 Cor. 14, 16.
ist von den Aposteln in ihren Schriften hinzugesetzt worden Judä v. 25.
ist in dem Tempel und Synagogen von den Gemeinen gesprochen worden Off. 5, 14.
ist ein Glaubens-, Verlangungs- und Hoffnungswort Off. 22, 20.
Ammen, was sie sind 1 Thess. 2, 7.
Amphipolis, eine Stadt in Macedonien Apg. 17, 1.
Amt der Lehrer, wo es zu verrichten Apg. 20, 20.
wer eins hat, soll des warten Röm. 12, 7.
der Versöhnung 2 Cor. 5, 18.
Christi, hohespriesterliches und prophetisches sind auf das genaueste verbunden Off. 5, 9.
Amtsgaben 1 Cor. 12, 4.
werden von Gott nach dem Maß der Heiligung gegeben 1 Petr. 4, 11.
Amtstreue, was sie in sich fasse 2 Tim. 2, 2.
Amtsverrichtung des Hohenpriesters, am Versöhnungstage Ebr. 9, 7.
der Priester im heiligen Ebr. 9, 6.
Ananias, der Hohepriester, befiehlt Paulum zu schlagen Apg. 23, 2.
wird von Paulo bestraft Apg. 23, 3.
Ananias, ein Jünger Christi Apg. 9, 10.
Ananias und Sapphira, hatten vierfach gesündigt Apg. 5, 2.
ob sie verdammt worden Apg. 5, 11.
Andenken an seine Sünde, wie es nützlich geschehen soll Eph. 2, 11.
Anfang der Creatur Gottes, ist Christus Off. 3, 14.
Anfangen und vollenden, ist eine Redensart von Wettläufern hergenommen Gal. 3, 3.
Anfechtungen, in denselben ist Gott bei den seinen Apg. 18, 9. 10.
wie einem darin zu helfen Apg. 22, 10.
Angenehm Gott sein Apg. 10, 35.
Angesicht Gottes, wie vielerlei Col. 1, 22.
von Angesicht 1 Cor. 13, 12.
Angst kann die gläubigen von der Liebe Gottes nicht scheiden Röm. 8, 35.
Anlaufen an Christum Röm. 11, 11.
Anrufung Gottes, ist der höchste Gottesdienst Apg. 2, 21.
Anschauen Gottes im ewigen Leben, wie es sein werde 1 Joh. 3, 2.
Anschläge Gottes und der Menschen, sind sehr unterschieden Apg. 22, 19.
Ansehen der Person Röm. 2, 11. Eph. 6, 9. Jac. 2, 1.
darnach soll man nicht richten 2 Cor. 10, 7.
achtet Gott nicht Gal. 5, 6.
Antichrist wird beschrieben 1 Joh. 2, 18.
ist der römische Papst 2 Thess. 2, 4.
wodurch er offenbart werde v. 3.
warum er der Mensch der Sünde heiße 2 Thess. 2, 3.
warum er das Kind des verderbens genannt werde 2 Thess. 2, 3.
was ihn aufgehalten habe 2 Thess. 2, 6.
hat heidnische Ceremonien in die christliche Kirche eingeführt 2 Thess. 2, 7.
hat ein geheimnisvolles Reich, ebenda.
wodurch er bereits gefallen sei 2 Thess. 2, 8.
heißt die Sonne Off. 6, 12.
ein Gott der Erde Off. 11, 14.
die große Hure Off. 17, 1.
dessen größte Sünde Off. 15, 7. c. 18, 23.
Reich heißt Babylon Off. 17, 5.
Antiochia, eine Stadt in Syrien Apg. 11, 19.
in Pisidien Apg. 13, 14.
Antipas, ein Märtyrer Off. 2, 13.
Antipatris, eine Stadt Apg. 23, 31.
Antonia, ein Castell in Jerusalem Apg. 21, 34.
Antwort der Götzen, von wem sie gegeben 1 Cor. 12, 2.
Anziehen, Jesum Christum Röm. 13, 14.
die Unsterblichkeit 1 Cor. 15, 53. 54.
den neuen Menschen Eph. 4, 24.
den ganzen Harnisch Gottes Eph. 6, 11.
Apollo, ein wohlberedter und schriftgelehrter Jude von Alexandria Apg. 18, 24.
Apollonia, eine Stadt in Macedonien Apg. 17, 1.
Apollyon, der Engel des Abgrundes Off. 9, 11.
Apostel, ist von einem Lehrer unterschieden 1 Cor. 12, 28. 2 Tim. 1, 11.
bei ihrem Amt haben sich die Strahlen der

Herrlichkeit Christi oft blicken lassen. Apg. 12, 8.
Apostel ist im weitläuftigen Verstande ein Lehrer Phil. 2, 25.
werden ins Gefängnis geworfen Apg. 4, 3.
werden vor den Rath gestellt Apg. 5, 27.
werden gestäupt Apg. 5, 40.
ihr Amt Röm. 15, 20.
falsche, fanden sich in der Gemeine zu Rom ein, Vorrede über die Epistel an die Römer.
Apostel falsche, rühmen sich nach dem äußerlichen 2 Cor. 5, 12.
ihre Lehre. Vorrede über den Brief an die Gal. §. 5. Phil. 3, 18.
ihr Leben und Wandel Phil. 3, 19.
geben sich für Apostel Christi aus 2 Cor. 11, 13.
Appelliren, wie es damit zuzugehen pflegt Apg. 25, 11.
Appia, Philemons Ehefrau Philem. v. 2.
Appifer, Appii Markt Apg. 28, 15.
Aquila und Priscilla, zwei gottesfürchtige Eheleute Apg. 18, 2.
dessen Hausgemeine 1 Cor. 16, 19.
Araber auf dem Pfingstfest zu Jerusalem Apg. 2, 11.
Arabien, ein Land, dem jüdischen Lande gegen Mittag gelegen Gal. 1, 17.
Arbeit und Mühe ist allen Menschen aufgelegt Eph. 4, 28.
wie sie sündlich und nicht sündlich sei, ebenda.
wann sie vergeblich 1 Thess. 2, 1.
in der Liebe 1 Thess. 1, 3.
geistliche, worin sie bestehe 2 Joh. v. 8.
Arbeiten im Evangelio Christi 1 Thess. 3, 2.
Arbeiter, trügliche, sind an ihrer Faulheit und Unlauterkeit zu erkennen 2 Cor. 11, 13.
böse, sind gottlose Lehrer Phil. 3, 2.
Arche Noä, ein Vorbild der Taufe 1 Petr. 3, 20.
ein Vorbild Christi Ebr. 9, 4.
Archippus, ein Diener der Gemeine zu Colossen Col. 4, 7. Philem. v. 2.
Aretas, König von Arabien 2 Cor. 11, 32.
will Paulum zu Damascon greifen lassen 2 Cor. 11, 32.
Arges, soll man hassen Röm. 12, 9.
Aristarchus, ein Macedonier von Thessalonich und treuer Gefährte Pauli Apg. 19, 29.
Armen soll man mittheilen Apg. 4, 34. 35. c. 9, 39. 1 Tim. 6, 18. 1 Joh. 3, 17.
werden mehre selig als reiche Jac. 1, 5.
Armuth, wird beschrieben 1 Tim. 6, 17.
wen sie nicht drückt, ebenda.
Asdod, der Philister Stadt Apg. 8, 40.
Asia, ein Theil klein Asiens Apg. 2, 9.
wird mancherlei genommen 1 Petr. 1, 1. Off. 1, 4.
Assus, eine Stadt in der Landschaft Troas Apg. 20, 13.
Atheisterei und Epicurerei hat ihren Grund im Menschen 2 Petr. 3, 3.
Athen, eine berühmte Stadt in Griechenland. Apg. 17, 15.
Attalia, eine Stadt in Pamphylien Apg. 14, 25.
Auferstehung von den todten, leibliche, Off. 20, 4.
worauf sie sich gründe 1 Thess. 4, 14.
wodurch man von derselben überzeugt werde 1 Cor. 15, 36.
in derselben wird eben derselbe Leib, der gestorben ist, wieder auferweckt werden 1 Cor. 15, 51.
warum sie so fleißig von den Aposteln eingeschärft worden Ebr. 6, 2.
ist zu Abrahams Zeiten geglaubt worden Ebr. 11, 19.
leugneten die Sadducäer Apg. 23, 6.
etliche in der Gemeine zu Corinth 1 Cor. 15, 12.
Hymenäus und Philetus 2 Tim. 2, 18.
die erste, welche dadurch zu verstehen Off. 20, 4.
Christi ist der vornehmste Glaubensartikel Apg. 1, 3. c. 4, 33.
der Grund unsers Heils Apg. 1, 22. 44. c. 13, 30.
Auferstehung Christi, ist am dritten Tage geschehen Apg. 10, 40. 1 Cor. 15, 4.
ist von seiner Auferweckung unterschieden 2 Tim. 1, 8.
ist ein Zeugnis der vollbrachten Versöhnung Ebr. 5, 9. c. 13, 20.
ist durch das herausgehen des Hohenpriesters aus dem Allerheiligsten vorgebildet Ebr. 6, 2.
derselben sollen wir gleich sein Röm. 6, 2.
der gottlosen, ob sie durch das Verdienst Christi geschehen werde 1 Cor. 15, 22.
geistliche Röm. 6, 4. Off. 20, 4.
figürliche Off. 20, 4.
Auferweckung der todten, wem sie zukommt 2 Cor. 1, 9.
Christi, ist von seiner Auferstehung unterschieden 2 Tim. 1, 8.
Aufheben der Hände, geschah in der Figur des Kreuzes 1 Tim. 2, 8.
Auflegung der Hände, wobei sie gebräuchlich gewesen 1 Tim. 5, 22.
ist zwiefach, ebenda.
Aufruhr wird beschrieben Apg. 19, 29. c. 15, 2.
darin sollen sich Lehrer als Diener Gottes erweisen 2 Cor. 6, 5.
Aufschreiben im Himmel, zeigt Gottes Allwissenheit an Ebr. 12, 23.
Aufseher bei den Kampfspielen, was ihr Amt gewesen, und wie solches geistlich angewendet werde Col. 3, 15.
Auf- und Absteigen Gottes Apg. 7, 34.
Aufthun der Augen Apg. 26, 18.
der Thür des Glaubens Apg. 14, 27.
Aufwachen vom geistlichen Schlaf Eph. 5, 14.
Augen, Hände, Haupt und Füße haben geistliche Bedeutung 1 Cor. 12, 21.
werden dem Verstande zugeschrieben Eph. 1, 18.
wollten die Galater ausreißen, wenn es möglich wäre, und Paulo geben Gal. 4, 15.
der Seele, sind sonderlich der Verstand Apg. 26, 18.
Augenlust wird beschrieben 1 Joh. 2, 16.
Augensalbe Off. 3, 18.

Auserwählten, kann niemand beschuldigen Röm. 6, 5.
werden beschrieben 1 Petr. 1, 1.
loben Gott in jenem Leben unermüdet Off. 4, 8.
Ausgehen aus Babel hat gewisse Stufen Off. 18, 4.
Auslegung der heiligen Schrift und der fremden Sprachen 1 Cor. 14, 5f.

Baal, vor demselben haben nicht alle ihre Knie gebeugt Röm. 11, 4.
Baal Peor, ein Abgott der Moabiter 1 Cor. 10, 8.
Babylon, aus demselben ausgehen, hat gewisse Stufen Off. 18, 4.
ist viereckt gewesen Off. 21, 16.
was es bedeute, Vorrede über 1 Petr. §. 11.
1 Petr. 3, 21.
Bande Pauli, daran sollen die Colosser gedenken Col. 4, 18.
was ein gebundener Christ sei Phil. 4, 1.
Bann der Kirche 1 Cor. 5, 3. 5.
Barbar, woher das Wort komme Röm. 1, 14.
Barjehu, ein Zauberer Apg. 13, 6.
Barmherzigkeit wird beschrieben Ebr. 4, 16.
Jac. 2, 13. Judä v. 21.
steht sonderlich den großen wohl an Apg. 7, 21.
Barmherzigkeit worin sie sich erweise, und wie sie geübt werde Jac. 2, 13.
ist über dem, der nach der heil. Schrift einhergeht Gal. 6, 16.
rühmt sich wider das Gericht Jac. 2, 13.
ist von Gnade unterschieden Ebr. 4, 16.
warum sie zu dem Wort Gnade gesetzt werde 1 Tim. 1, 2.
warum sie Paulus nur in dem Gruß der drei Briefe an Timotheum und Titum setze 1 Tim. 1, 2.
kommt Jesu zu, Judä v. 21.
hat Jesus im Werk der Erlösung bewiesen Ebr. 2, 17.
soll man mit Lust üben Röm. 12, 8.
Gottes, wird beschrieben Judä v. 2.
auch gegen die größten Sünder Apg. 18, 1.
heißt groß 1 Petr. 1, 3.
Gott heißt ein Vater der Barmherzigkeit 2 Cor. 1, 3.
Barnabas ward Apostel an Judä statt Apg. 1, 23.
was dessen Name bedeutet Apg. 4, 36.
wird von den Aposteln nach Antiochien gesandt Apg. 11, 22.
wird zur Heuchelei verführt Gal. 2, 13.
hat die levitischen Ceremonien wohl verstanden. Vorrede über Ebr. §. 2.
ist nicht Urheber des Briefs an die Ebräer, ebend.
Bastarte, unwiedergeborne Ebr. 12, 8.
Bau der Kirche Eph. 2, 21.
Bauchdiener Röm. 16, 18.
Baum des Lebens, wodurch man das Recht zu demselben erhalte Off. 22, 14.
Bedeckung und Entblößung des Haupts 1 Cor. 11, 4.
wie es damit bei den Juden, Griechen und Römern gehalten worden, ebenda.
Befleckung des Fleisches, davon sollen sich gläubige reinigen 2 Cor. 7, 1.
Begierde nach der Seligkeit ist dreifach Apg. 16, 30.
nach der Speise der Seele 1 Petr. 2, 2.
des Fleisches, soll man kreuzigen Gal. 5, 24.
Begraben werden mit Christo Col. 2, 12.
der todten in der Kirche, woher es komme Apg. 5, 6.
Beichte, ihr Ursprung Jac. 5, 16.
Bekenntnis des Glaubens ist nöthig Apg. 8, 37.
bei der Taufe, ist ein alter Gebrauch, ebd.
der Sünden, ist dreierlei Apg. 16, 18.
wie sie geschehen müsse 1 Joh. 1, 9.
Christi für die gläubigen Off. 3, 5.
Bekehrung ist eine Gnade Gottes Apg. 9, 3.
was dazu gehöre Apg. 9, 8.
wird unter dem Gleichnis vom zeugen vorgestellt Philem. v. 10.
heißt eine Reinigung 2 Tim. 2, 21.
wie sie geschehe, ebenda.
der Zuhörer, macht rechtschaffenen Lehrern groß Freude Ebr. 13, 7.
Beredsamkeit, ist an sich gut und nützlich Apg. 18, 24.
Berg Sinai, hat nicht dürfen angerührt werden Ebr. 12, 20.
wie er dunkel gewesen, und mit Feuer gebrannt Ebr. 12, 18.
Zion Ebr. 12, 22. Off. 14, 1.
Berrhoe, eine Stadt Apg. 17, 7.
Bernice, Agrippä Schwester Apg. 25, 13.
Berufen durch den Willen Gottes 1 Cor. 1, 1.
Berufene nach dem Vorsatz Gottes Röm. 8, 28.
hat Gott gerecht gemacht Röm. 8, 30.
Berufung zur Gnade, ist himmlisch Ebr. 3, 1.
der Christen Eph. 1, 18.
Pauli, heißt ein Befehl 1 Tim. 1, 1.
der Kirchendiener Apg. 6, 3f.
Beschneidung, dem Abraham gegeben Apg. 7, 8.
deren geistliche Bedeutung Apg. 7, 51.
ist nicht mehr nütze Gal. 5, 2.
inwiefern sie nützlich, frei, schädlich sei Gal. 5, 3.
gilt nicht in Christo Gal. 5, 6. c. 6, 15.
wird von Paulo nicht gepredigt Gal. 5, 11.
heißt die Ablegung des verderbens Col. 2, 11.
bedeutet das jüdische Volk Röm. 4, 9.
Christi Col. 2, 11.
des Herzens Röm. 2, 29.
ohne Hände Col. 2, 11.
Beschnittene sind schuldig, das ganze Gesetz zu halten, Gal. 5, 3.
halten dasselbe nicht Gal. 6, 13.
Beschwören, abergläubisch, eine große Sünde Apg. 19, 13.
bei dem Herrn 1 Thess. 5, 27.
Besessene, warum zur Zeit Christi und der Apostel so viel gewesen Apg. 19, 14.
Besprechen, sich mit Fleisch und Blut Gal. 1, 16.
Besprengung des Geistes 1 Petr. 1, 2.
mit dem Blute Christi Ebr. 9, 14.
Beständigkeit im guten, heißt im Herrn stehen 1 Thess. 3, 8.
Bestrafung des Nächsten soll weislich geschehen Eph. 5, 11.
ohne Bitterkeit und unlautere Tadelsucht Ebr. 10, 24.

Beten, sollen Zuhörer für ihre Lehrer Röm. 15, 30.
wie es allezeit geschehen könne Eph. 6, 18.
für alle Menschen 1 Tim. 2, 1.
ist von bitten unterschieden Col. 1, 9.
kann man für einen namentlich Philem. v. 4.
durch den H. Geist. Judä v. 20.
soll aus der Fülle des Herzens willig geschehen 1 Tim. 2, 1.
faßt die übrigen Stücke des Gottesdienstes in sich 1 Tim. 2, 8.
beim Abschied von andern ist apostolisch Apg. 20, 36.
Beter, die im Glauben stark, richten große Dinge aus Apg. 4, 31.
Betglocke, deren Ursprung Apg. 3, 1.
Bethäuser der Juden Apg. 16, 31.
Betrüben den H. Geist Eph. 4, 30.
Betrug, was er sei 1 Petr. 2, 1.
der Sünde, ebenda.
sein selbst Jac. 1, 22.
Betstunden der Juden Apg. 3, 1.
Betteln, wiefern es erlaubt Apg. 3, 2.
Beilage, was dadurch zu verstehen 2 Tim. 1, 12.
heißt gut 2 Tim. 1, 14.
wie sie am besten verwahrt werde 1 Tim. 6, 20.
Bibel ist Gottes Wort 1 Thess. 2, 13.
ist heilig 2 Tim. 3, 15.
Bild Christi, ist in dem Wort Gottes Off. 13, 14.
des Thiers Off. 13, 14. 15.
Bileam, dem sind die Nicolaiten gleich Off. 2, 14.
Bischof, wer in der ersten Kirche so genannt worden Phil. 1, 1.
Bithynia, ein Landstrich am schwarzen Meer gegen Thracien über Apg. 16, 7. 1 Petr. 1, 1.
Bitterkeit wird beschrieben Eph. 4, 31. Col. 3, 8.
Blindheit Pauli Apg. 9, 8.
geistliche 2 Cor. 4, 4.
Blöße, kann gläubige nicht scheiden von der Liebe Gottes Röm. 8, 35.
geistliche, ein Mangel des Ebenbildes Gottes Off. 3, 18.
Blut, euer, sei über euer Haupt, woher diese Redensart Apg. 18, 6.
Abels, was dadurch zu verstehen Ebr. 12, 24.
Christi, bedeutet seine Genugthuung Röm. 3, 25. 1 Joh. 1, 7. 1 Petr. 1, 19.
reinigt von Sünden 1 Joh. 1, 7.
heißt theuer 1 Joh. 1, 9.
hat seine Kraft auch im A. T. bewiesen Ebr. 9, 15.
redet bessere Dinge, als Abels Blut Ebr. 12, 24.
seine Kleider darin helle machen Off. 7, 14.
der Opfer, ist ein Vorbild des Blutes Jesu Christi Ebr. 9, 20.
unschuldiges, schreit um Rache Ebr. 12, 24.
Blutacker Apg. 1, 19.

Blutessen, dessen Verbot ist nicht von einer beständigen Verbindlichkeit Apg. 15, 20.

Bock der Versöhnung, wurde von den Juden mit mancherlei Schmach belegt Ebr. 13, 13.
Böse, heißt so viel als feindselig 1 Tim. 6, 5.

Böses soll man überwinden Röm. 12, 21.

Böses kommt nicht von Gott 2 Thess. 1, 6. Jac. 1, 13.
warum es Gott zuläßt 2 Thess. 1, 6. Philem. v. 15.
das ein bekehrter vorher im Stande des Unglaubens gethan, soll man nicht ausbreiten Philem. v. 11.
thun, ist ein untrügliches Kennzeichen eines unwiedergebornen 1 Joh. 3, 10.
Bosheit, was sie sei Col. 3, 8. 2 Thess. 2, 7.
der Juden, woraus sie erkannt werde 1 Thess. 2, 15.
Bosheitssünde wird beschrieben Jac. 1, 15.
Brandmal im Gewissen 1 Tim. 4, 2.
Brandopfer, was dabei vorgegangen Ebr. 11, 7.
Brausen des Windes vom Himmel Apg. 2, 2.
Braut Christi, ist seine Gemeine Off. 19, 8.
Brautschmuck, geistlicher Off. 19, 8.
Brief Christi heißen die Corinthier 2 Cor. 3, 3.
von Laodicea Col. 4, 16.
Pauli an die Ebräer ist schwer 2 Petr. 3, 15. 16.
heißt kurz Ebr. 13, 22.
an die sieben Gemeinen Off. 1, 4.
Briefe der Apostel, heißen Lehrbücher. S. Allgem. Vorrede §. 1.
warum sich die Apostel derselben bedient Röm. 1. Tit.
warum sie schriftlich verfaßt. Allgem. Vorrede §. 2.
wie sie eingetheilt werden §. 23.
ihre Ordnung §. 24.
Pauli, haben göttliches ansehen §. 26.
sind unverfälscht §. 27.
haben eine schöne Ordnung §. 31.
sind deutlich und zierlich §. 32.
deren Hauptsumme §. 35.
sind voller Bedrohungen 2 Cor. 10, 10.
deren Unterschriften sind nicht alle richtig Röm. 16, 27.
Briefe, worauf man sie vor alters geschrieben Röm. 1. Tit.
katholische oder allgemeine. S. allgem. Vorrede der sieben apostolischen Briefe. §. 3.
wie sie auf einander folgen, ebenda §. 2.
wann sie geschrieben, ebenda §. 4.

Brot und Wein, eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi 1 Cor. 10, 16.
wie es konnte gebrochen werden, ebd.
was für Brot in der ersten Kirche im heiligen Abendmahl gebraucht worden 1 Cor. 11, 23.
ob die Oblaten Brot sind 1 Cor. 10, 16.

Brotbrechen der Juden Apg. 2, 42.
ob es zum Wesen des heiligen Abendmahls gehöre 1 Cor. 10, 16.

Brüder heißen die frommen Apg. 1, 16.
sind bei den Juden geborene Juden Ebr. 8, 11.
die gläubigen Brüder zu heißen, darf sich niemand schämen Phil. 3, 1.
warum sich Christus nicht schämt uns Brüder zu heißen Ebr. 2, 11.
falsche, welche sie sind 2 Cor. 11, 26.

Brüder, sind von schwachen wohl zu unterscheiden Gal. 2, 4.
werden beschrieben 1 Thess. 1, 4.
geistliche 1 Thess. 1, 4. 1 Joh. 2, 9.
Brüderliche Liebe 1 Petr. 1, 22.
Brüdername zeugt von der gemeinschaftlichen Kindschaft Philem. v. 1.
Brüderschaft, woher sie kommt Ebr. 13, 1.
ist unter wahren Christen 1 Thess. 4, 9.
welche die beste Apg. 22, 13.
Brünstig im Geist sein Röm. 12, 11.
Brunnen waren bei den morgenländischen Völkern verschlossen Off. 9, 2.
Brunst, geistliche Apg. 18, 25.
Brustpanzer der Kriegsleute Eph. 6, 14.
geistlicher, ebenda
Buch des Lebens Phil. 4, 3. Off. 3, 5.
darin eingeschrieben sein Off. 3, 5.
Jeremiä, ist göttlich Ebr. 10, 15.
Buchstabe heißt das geschriebene Gesetz Röm. 2, 27. Röm. 7, 6.
tödtet 2 Cor. 3, 6.
Bücher, was Paulus für welche von Troas verlange 2 Tim. 4, 13.
der Alten, wie sie beschaffen Off. 5, 1. c. 6, 14.
A. T. sind durch Eingebung des Heil. Geistes geschrieben Ebr. 10, 15.
Bürge für die Menschen ist Christus 2 Cor. 5, 14.
Bürgerschaft Israels Eph. 2, 12.
Bund eines guten Gewissens mit Gott 1 Petr. 3, 21.
Bundeslade heißt die Herrlichkeit Röm. 9, 4.
ist ein Vorbild Christi Ebr. 9, 4.
Buße ist nöthig, nützlich und möglich Apg. 17, 30.
zweierlei Off. 2, 5.
bedeutet das ganze Werk der Bekehrung Ebr. 6, 1.
Bußfertige dürfen nicht verzagen Apg. 22, 4.
Bußkampf währt nicht bei allen gleich lange Apg. 16, 31.
Bußpredigten, wie sie beschaffen sein sollen Apg. 3, 17.

Cäsarien, eine Stadt in Palästina Apg. 8, 40. 9, 30.

Cain, auf welche Art er seinen Bruder umgebracht hat 1 Joh. 3, 12.
dessen Opfer Ebr. 11, 4.
was der Weg Cains sei Judä v. 11.
Caiphas verbeut den Aposteln zu predigen Apg. 4, 6.

Canaan, die Ruhe des Herrn Messias Ebr. 3, 11.
ein Vorbild der Ruhe N. T. Ebr. 4, 1.

Candace, ein gewöhnlicher Name der äthiopischen Königinnen Apg. 8, 27.

Cappadocia, wo es gelegen Apg. 2, 9.
heißt sonst Leuco-Syria 1 Petr. 1, 1.

Carpocrates, hat die Hurerei eine geistliche Gemeinschaft genannt, Judä v. 4.

Ceremonialgesetz heißt ein Joch, und warum Apg. 15, 10.
hat müssen abgeschafft werden Ebr. 7, 12.
heißt das Gesetz des fleischlichen Gebots Ebr. 7, 16.
hat im A. T. seinen Nutzen gehabt Ebr. 7, 18.
Ceremonialgesetz, hat sein absehen auf Christum gehabt, ebenda.
gab nur im geringen Maß Weisheit und Erkenntnis Gottes Ebr. 7, 19.
ist tadelhaft Ebr. 8, 7.
hatte Schwachheiten Ebr. 7, 19.
Ceremonien machen den Gottesdienst nicht aus Jac. 1, 26.
A. T. waren Vorbilder auf Christum und den geistlichen Gottesdienst A. T. 1 Cor. 10, 1.
Cherubim, wie sie gestaltet gewesen Ebr. 9, 5.
Gottes Wohnung darüber, wie das zu verstehen Apg. 7, 48.

Chios, eine Insel Apg. 21, 1.

Chloe, wer sie gewesen 1 Cor. 1, 11.

Chrestus, dadurch wird Christus von vielen verstanden Apg. 18, 2.

Christ, ein rechter, wird beschrieben Apg. 11, 26.

Christen, sind gesalbte, und haben mit Christo Gemeinschaft Apg. 11, 26.
bekommen diesen Namen zuerst zu Antiochia, ebd.
bekommen durch Pauli Bekehrung Luft. Vorrede über Röm.
sind für unverständige Leute gehalten worden 1 Cor. 6, 5.
wurden von den Juden in Judäa sehr gedrückt und verfolgt Ebr. 10, 34.
worüber sich wahre Christen am meisten betrüben 3 Joh. v. 4.
rechtschaffene sind Brüder unter einander 1 Thess. 4, 9.
beinahe, gibt es genug Apg. 26, 28.

Christenthum erfordert rechtschaffenes Wesen und Beständigkeit Ebr. 3, 14.
erfordert thun 1 Joh. 1, 6. c. 2, 29.
wird mit einer Laufbahn verglichen Ebr. 12, 1.
im Christenthum bestehen 1 Cor. 15, 1.

Christisch, wie es recht, und wie es parteilich 1 Cor. 1, 12.

Christus, ein Sohn und Knecht Gottes Apg. 3, 13.
ein Gott der Herrlichkeit Apg. 7, 2.
steht mit seinen Kindern in genauer Gemeinschaft Apg. 9, 5.
herrscht über die Heiden Röm. 15, 12.
ein Diener der Beschneidung Röm. 15, 8.
hat uns zu seinen Kindern aufgenommen Röm. 15, 7.
kommt aus den Vätern Röm. 9, 5.
ist Gott über alles ebd. und 1 Joh. 5, 20.
ein Stein des anlaufens Röm. 9, 32.
ein Fels der Aergernis Röm. 9, 33.
des Gesetzes Ende Röm. 10, 4.
ein Herr über lebendige und todte Röm. 14, 9.
hat nicht gefallen an ihm selber Röm. 15, 3.
kommt in den Briefen Pauli über vierhundertmal vor. Vorrede über Röm.
in Adam vorgebildet Röm. 5, 14.
stirbt nicht mehr Röm. 6, 9.
lebt Gotte Röm. 6, 10.
der Erbe über alles, macht die Kinder Gottes alles Segens theilhaftig Röm. 8, 17.

Christus sitzt zur rechten Gottes und vertritt die gläubigen Röm. 8, 34.
ist der Männer Haupt 1 Cor. 11, 3.
hat göttliche Kraft und Weisheit 1 Cor. 1, 24.
wird mit dem Osterlamm verglichen Ebr. 5, 7.
ist den beschnittenen nichts nütze Gal. 5, 2.
ist Paulo leiblich erschienen 1 Cor. 15, 8.
soll in den Galatern eine Gestalt gewinnen Gal. 4, 19.
unter das Gesetz gethan Gal. 4, 4.
von einem Weibe geboren Gal. 4, 4.
ist für uns ein Fluch worden Gal. 3, 13.
war den Galatern vor die Augen gemalt Gal. 3, 1.
hat die Menschen mit ewiger Liebe geliebt Gal. 2, 20.
ist das Ebenbild Gottes 2 Cor. 4, 4.
ist als ein Bürge gestorben 2 Cor. 5, 14.
ist unser Mittler 2 Cor. 5, 14.
ist für alle gestorben 2 Cor. 5, 15. 1 Joh. 2, 2.
ist gekreuzigt in der Schwachheit und lebt in der Kraft Gottes 2 Cor. 13, 4.
ist ein Sündendiener Gal. 2, 17.
lebt in den gläubigen Gal. 2, 20.
ist ein lebendiger Stein 1 Petr. 2, 4.
wohnt im Herzen Eph. 3, 17.
ist unser Leben Phil. 1, 21.
ist in göttlicher Gestalt gewesen Phil. 2, 6.
der Eckstein Eph. 2, 20. c. 4, 11.
der erstgeborne von den todten Col. 1, 15. 18.
ist das Haupt nach beiden Naturen Col. 1, 18.
heißt die Fülle, ebenda.
ist der Versöhner und versöhnte Col. 1, 20.
die Hoffnung der Herrlichkeit, ebenda.
das Haupt der gläubigen Col. 2, 10.
die Hoffnung 1 Thess. 1, 3.
ist das vollkommenste Muster der Nachfolge 1 Thess. 1, 6.
wird an den gläubigen verherrlicht 2 Thess. 1, 10.
heißt das Wort des Lebens 1 Joh. 1, 1.
ein Advocat 1 Joh. 2, 1.
ist gerecht 1 Joh. 2, 29.
ist die Versöhnung 1 Joh. 2, 2.
ein Licht 1 Joh. 1, 5. v. 7.
ein wahres Licht 1 Joh. 2, 8.
ist heilig, ebenda.
ist mit Wasser und Blut gekommen 1 Joh. 5, 6.
ist in den ersten Zeiten N. Test. nach beiden Naturen verleugnet worden 2 Joh. v. 7.
hat den Israeliten aus Egypten geholfen Judä v. 5.
ist im A. T. erschienen 1 Tim. 1, 17.
ist Erbe über alles Ebr. 1, 2.
ist viel vortrefflicher, als die Engel Ebr. 1, 4.
besitzt den Namen des Sohnes Gottes erblich, ebenda.
ist nach seinem dreifachen Amt der Herzog unsrer Seligkeit Ebr. 2, 10.
hat müssen menschliche Natur haben Ebr. 2, 11.
ein Hoherpriester Ebr. 2, 17. c. 4, 14.
vom Teufel, von der Welt und von Gott versucht Ebr. 2, 18.

Christus, ein Apostel Gottes Ebr. 3, 1.
von Ewigkeit her zu seinem Mittleramt verordnet Ebr. 3, 2.
heißt ausdrücklich Gott Ebr. 3, 4.
Gottes Sohn Ebr. 4, 14.
ist zum Werk der Erlösung nach der menschlichen Natur berufen und eingeweiht Ebr. 2, 11.
aus dem Stamm Juda geboren Ebr. 7, 14.
ein König der Gerechtigkeit nach seiner Person und seinem Reich Ebr. 7, 2.
bittet für die Menschen Ebr. 7, 25.
ein Hoherpriester der Güter N. T. Ebr. 9, 11.
Gott und Mensch Ebr. 9, 16.
das Wesen der Güter N. T. Ebr. 10, 1.
der große Hohepriester Ebr. 10, 21.
der Anfänger und Vollender unsers Glaubens Ebr. 12, 2.
unsre Heiligung Ebr. 12, 14.
der lebendige Gott seinet- und unsertwegen Ebr. 12, 22.
hat sein dreifaches Amt der Kraft nach im A. Test. verwaltet Ebr. 13, 8.
der Altar N. T. Ebr. 13, 10.
der große Hirte Ebr. 13, 20.
wird nach seinem dreifachen Amt beschrieben ebd.
ist nicht ungeduldig und rachgierig 1 Petr. 2, 23.
der treue Zeuge Off. 1, 5.
der erstgeborne von den todten, ebd.
der Anfang der Creatur Gottes Off. 3, 14.
der Zweig und Wurzel Davids und Isai Off. 5, 5. c. 22, 16.
ein Lamm Off. 5, 6.
der starke Engel Off. 10, 1.
das Holz des Lebens Off. 22, 2.
ein Herr der Propheten A. und N. Test. Off. 22, 6.
der Morgenstern Off. 22, 16.

Christi Handlungen sind alle verdienstlich Röm. 4, 25.
Name geht auf sein dreifaches Amt Röm. 1, 1.
Auferweckung ist ein Beweis unsrer Versöhnung Röm. 8, 34.
Stand der Erniedrigung Phil. 2, 6—8.
Stand der Erhöhung Phil. 2, 9. 11.
wird dem Vater zugeschrieben Phil. 2, 9.
heißt eine Gnadengabe, ebd.
gehorsam im thun und leiden Phil. 2, 8.
Gerechtigkeit Phil. 3, 9.
Knechtsgestalt Phil. 2, 7.
göttliche Natur wohnt in der menschlichen Col. 1, 19.
göttliche Natur, warum sie ein Geist der Heiligmachung genannt werde Röm. 1, 4.
Leib des Fleisches, dadurch die Menschen versöhnt, ist unterschieden von seinem geistlichen Leibe Col. 1, 22.

Leiden Col. 1, 24.
Leiden, heißt eine Taufe Röm. 6, 3.
Eigenschaften, nach welchen er konnte versucht, verfolgt und dem Tode übergeben werden Ebr. 2, 16.
Hoheit vor Mose, Aaron und den Engeln Ebr. 1, 14.

Christi Vorzug vor Mose Ebr. 3, 2. 6.
Herrlichkeit, ist größer als die Mosis Ebr. 3, 3.
Majestät, wird herrlich ausgedrückt Ebr. 13, 8.
Christum ziehen wir in der Taufe an Gal. 3, 27.
annehmen Col. 2, 6.
vom Himmel holen Röm. 10, 6.
von den todten holen Röm. 10, 7.
verleugnen Judä v. 4.
in Christo sein 2 Cor. 5, 17.
wohnt alle Fülle Col. 1, 19.
wandeln Col. 1, 6.
warum er eben am dritten Tage auferstanden 1 Cor. 15, 4.
auf welchem Berge, und warum er eben 500 erschienen, ebd.
an Christi statt bitten Lehrer ihre Zuhörer 2 Cor. 5, 20.
an Christi statt Sünde vergeben 2 Cor. 2, 10.
warum er der Engel Natur nicht angenommen Ebr. 2, 16.
woher er recht gehabt, die Menschen zu erlösen Ebr. 4, 14.
wann er in das Allerheiligste eingegangen ist Ebr. 6, 20.
wie er es nicht für einen Raub gehalten, Gott gleich sein Phil. 2, 6.
Clauda, eine Insel Apg. 27, 16.
Claudius, ein römischer Kaiser Apg. 11, 28.
Clemens, wofür er gehalten worden Phil. 4, 3.
Co, eine Insel Apg. 21, 1.
Colossus, eine Stadt, Vorrede über Colosser.
Concilia, sind nützlich, aber nicht höchstnöthig Apg. 15, 28.
was sie zu thun haben Apg. 15, 28. 29.
Corinth, eine Hauptstadt Apg. 18, 1.
lag bei 200 Meilen von Jerusalem 1 Cor. 16, 4.
daselbst war ein Venustempel 1 Cor. 10, 8.
Corinthier, gläubige, heißen der Brief Christi 2 Cor. 3, 3.
Cornelius, ein Hauptmann Apg. 10, 1.
Creatur, was dadurch zu verstehen Röm. 8, 19.
ist der Eitelkeit unterworfen Röm. 8, 20.
wird frei werden Röm. 8, 21.
deren ängstliches harren Röm. 8, 19.
sehnen und ängsten Röm. 8, 22.
neue, ist der, so in Christo ist 2 Cor. 5, 17.
gilt in Christo Gal. 6, 15.
Gottes hat ihren Anfang und Wesen von Christo Off. 3, 14.
Creter, werden bekehrt Apg. 2, 11.
Cypern, eine Insel Apg. 11, 19. c. 13, 4.
Cyrene, eine Stadt Apg. 2, 10.

Damaris, ein vornehmes Weib Apg. 17, 34.
Damascus, eine alte Stadt Apg. 9, 2. c. 22, 6.
Dankbarkeit der gläubigen Col. 3, 15.
was dazu antreiben soll Col. 3, 17.
Danken ist dasjenige, das wir Gott geben können, und wie fleißig Paulus darin gewesen Eph. 1, 16.
allezeit Eph. 5, 19.
wird beschrieben Röm. 1, 8. Philem. v. 4.
setzt eine genossene Wohlthat voraus 1 Thess. 1, 2.
Dankopfer waren im A. T. dreierlei Ebr. 13, 15.
Danksagung soll in der Noth nicht unterlassen werden Phil. 4, 6.
was sie in sich begreift 1 Tim. 2, 1.
Darstellen der Gemeine, wird Lehrern zugeschrieben Col. 1, 28.
David stellt Christum vor Apg. 2, 29. 34.
ein Mann nach dem Herzen Gottes Apg. 13, 22.
dessen Herr und Sohn ist Christus Apg. 2, 34.
Decke Mosis 2 Cor. 3, 13. 14.
hängt noch jetzt vor den Herzen der Juden 2 Cor. 3, 15.
Delinquenten, sollen von Lehrern fleißig im Gefängnis besucht werden Philem. v. 10.
Demas, ob er Paulum gänzlich verlassen gehabt Philem. v. 24.
ob er den christlichen Glauben gänzlich verleugnet 2 Tim. 4, 10.
Demetrius, ein Goldschmied Apg. 19, 24. 3 Joh. v. 12.
Demuth, der Lehrer größte Zierde Apg. 10, 26. c. 20, 19.
ist einem Christen sehr nöthig Apg. 13, 22.
was sie sei Eph. 4, 2. Col. 2, 18.
Derbe, eine Stadt in Lycaonien Apg. 14, 6.
Diaconi, was sie in der ersten Kirche gewesen Phil. 1, 1. 1 Thess. 3, 1.
Diaconissen, was sie in der ersten Kirche gewesen 1 Tim. 3, 11.
Dienen, was es in sich fasse 1 Thess. 1, 9.
Diener der Kirche, außerordentliche und ordentliche Eph. 4, 11. Col. 1, 24.
Dionysius ward gläubig Apg. 17, 34.
Diotrephes 3 Joh. v. 9.
Disputiren über Glaubenssachen, ist an sich nützlich Apg. 6, 9.
welches recht und welches unrecht sei 1 Tim. 6, 5.
unnützes und sündliches 2 Tim. 2, 14.
verderbt den Menschen 2 Tim. 2, 17.
Dornbusch, brennender Apg. 7, 30.
Dreieinigkeit, wird bewiesen Eph. 1, 17. c. 2, 22. c. 4, 6.
Drusilla, des Felix Weib, eine Ehebrecherin Apg. 24, 24.
Dünken, oder sich dünken lassen im Christenthum, ist eine gemeine und arge Sache Jac. 1, 26.
Dürftige, welche recht dürftig sind, und welche es nicht sind, Eph. 4, 28.
denselben soll man wohlthun, ob sie gleich der Wohlthat nicht werth sind 1 Joh. 3, 17.
Durchgang der Kinder Israel durchs rothe Meer 1 Cor. 10, 1.
Durchschauen ins Evangelium Jac. 1, 25.
Durchsägen, ist bei den Juden und benachbarten Völkern eine bekannte Strafe gewesen Ebr. 11, 37.
Ebenbild, was und wie vielerlei es sei Col. 1, 14.
Gottes ist Christus, ebd.
dessen Mangel heißt eine Blöße Off. 3, 18.
des Sohnes Gottes, demselben sollen die berufenen gleich sein Röm. 8, 29.
Eckstein, des Gebäudes der Kirche, ist Christus Apg. 4, 11. Eph. 2, 20. 1 Petr. 2, 6.

Egypten Apg. 2, 10.
geistliches Off. 11, 8.
Egypter, ihre Weisheit, darin Mosis unterwiesen Apg. 7, 22.
Ehe ist kein Sacrament Eph. 5, 32.
andere, ist Personen beiderlei Geschlechts erlaubt 1 Tim. 5, 9.
Ehebrecher, geistliche Off. 2, 22.
waren unter den jüdischen Lehrern Röm. 2, 22.
Ehestand ist Lehrern und Predigern nicht verboten Ebr. 13, 4.
doch kann er ihnen in manchen Fällen hinderlich sein 1 Cor. 7, 26.
gibt Gelegenheit zu manchen Uebungen der Gottseligkeit 1 Cor. 7, 32.
was dazu erfordert werde Ebr. 13, 4.
geistlicher Off. 19, 7.
Ehrbarkeit soll man sich befleißigen Röm. 12, 17.
Ehrbarlich wandeln Röm. 13, 13. 1 Thess. 4, 12.
Ehre ist man der Obrigkeit schuldig Röm. 13, 7.
ungebührende muß man nicht annehmen Apg. 10, 26.
soll jedermann erwiesen werden 1 Petr. 2, 17.
eitle Phil. 2, 3.
mit welcher Christus gekrönt Ebr. 2, 7.
und Lob Gottes, was es sei und wie es geschehe Phil. 1, 11.
der Eltern, faßt die übrigen Pflichten der Kinder in sich Eph. 6, 2.
Ehrerbietigkeit, in derselben soll einer dem andern zuvorkommen Röm. 12, 10.
Ehrgeizig soll man nicht sein Gal. 5, 26.
Eidschwur ist im N. T. nicht schlechterdings verboten Ebr. 6, 16.
bei demselben wurde die rechte Hand in die Höhe gehoben Off. 10, 5.
warum Gott der Vater dem Sohne einen Eid gethan Ebr. 7, 21.
Christi Off. 10, 6.
Eifer ist sehr unterschieden Apg. 5, 17.
was er sei Röm. 10, 19.
göttlicher war bei Paulo 2 Cor. 11, 2.
guter Gal. 4, 18.
verkehrter Gal. 1, 14, 15.
Pauli über das väterliche Gesetz vor seiner Bekehrung Gal. 1, 14.
Eigenes, wie man auf sein eigenes sehen und nicht sehen soll Phil. 2, 4.
Eigenliebe, wie mancherlei 2 Tim. 3, 2.
Eigenschaften Christi, deren Mittheilung Apg. 3, 15.
nach welchen er hat können versucht, verfolgt und dem Tode übergeben werden Ebr. 2, 16.
Eigenthum, bestes Apg. 7, 5.
Eigenwillen hält man oft für Gottes Willen Eph. 5, 17.
Einfältigkeit in Christo 2 Cor. 11, 3.
Einflechten, wie man in den Unflat der Welt eingeflochten werde 2 Petr. 2, 20.
Einigkeit unter den Menschen ist nöthig Apg. 3, 1.
der Weltmenschen, ist sehr unbeständig Apg. 23, 7.
ist zwischen Engeln und Menschen wieder hergestellt Eph. 1, 10.
welche Tugenden dazu gehören Eph. 4, 2.
des Geistes 1 Cor. 12, 13. Eph. 4, 3.
Einsame, d. i. die christliche Kirche hat mehr Kinder, denn die den Mann hat Gal. 4, 27.
Einsamkeit im Gebet ist nützlich Apg. 10, 9.
Einsegnung der im Christenthum unterrichteten ist eine alte Ceremonie Apg. 8, 15.
Elamiter Apg. 2, 9.
Elemente, was dadurch zu verstehen 2 Petr. 3, 10.
der Welt, sind äußerliche Satzungen Gal. 4, 3.
Elfenbein Off. 18, 12.
Elias Jac. 5, 17.
tritt vor Gott wider Israel Röm. 11, 2.
Eltern Pflicht Eph. 6, 4.
wie sie ihre Kinder versorgen sollen 1 Tim. 5, 8.
Ende aller Dinge, wie es gekommen sei 1 Petr. 4, 7.
der Welt, wie nahe es sei, ebd.
wird von Religionsspöttern geleugnet 2 Petr. 3, 4.
Engel können in der Erkenntnis wachsen Eph. 3, 10.
werden beschrieben Judä v. 6.
des Herrn, ist der Sohn Gottes Apg. 7, 38.
sind die edelsten Creaturen Ebr. 3, 4.
werden Götter genannt 1 Cor. 8, 5.
deren Geistlichkeit Col. 2, 18.
deren Wesen wird durch Geister und Feuerflammen ausgedrückt Ebr. 1, 7.
an welchem Tage sie erschaffen sind, ebd.
was deren Sprache sei 1 Cor. 13, 1.
deren Erscheinung nach Christi Geburt ist von erschaffenen Engeln zu verstehen Apg. 27, 23.
Engel, gute, sind der frommen Beistand Apg. 12, 7. Ebr. 1, 14.
gute, hat gelüstet Jesum im Fleische zu sehen 1 Petr. 1, 12.
gute, wiefern die gläubigen vor ihnen einen Vorzug haben Off. 5, 11.
böse, können gläubige nicht scheiden von der Liebe Gottes Röm. 8, 38.
in einen Engel des Lichts verstellt sich der Satan 2 Cor. 11, 14.
Satans Engel schlägt Paulum mit Fäusten 2 Cor. 12, 7.
des Bundes, hat das Gesetz gegeben Ebr. 11, 26.
der Gemeine, sind Lehrer Off. 1, 20.
warum Christus der Engel Natur nicht angenommen Ebr. 1, 14.
ob ein jeder Mensch seinen Schutzengel habe Apg. 12, 15.
Enoch ein herrlich Vorbild auf Christum Ebr. 11, 5.
dessen Weissagung Judä v. 14.
Entfremdung der Menschen von Christo ist zweierlei Col. 1, 21.
Entschuldigung haben die Heiden nicht Röm. 1, 20.
Entzückungen, was und wie vielerlei sie sind Apg. 10, 10. 2 Cor. 12, 2.
Epaphras Col. 1, 4.
Ephesus, eine Stadt in Jonien Apg. 18, 19. Vorrede über Eph. §. 3.
Ephraim heißt fruchtbar sein Off. 7, 8.
Epicurer Apg. 17, 18.
Erastus 2 Tim. 4, 20.
Erbarmen, herzliches Col. 3, 12.
Erbarmung Gottes, thut alles im Werk der Seligkeit Röm. 9, 16.
ist auch bei seinen Strafen Röm. 9, 18.

Erbe, was dadurch zu verstehen Ebr. 1, 2.
hat Gott Abraham geschenkt Gal. 3, 18.
wird nicht durchs Gesetz erworben, ebd.
wer es haben will, muß ein Kind werden Apg. 20, 32.
über alles ist Christus Ebr. 1, 2.
Erben Gottes sind Kinder Gottes Gal. 4, 7.
was heiße, einen zum Erben setzen Ebr. 1, 2.
Erbsünde kommt von Adam auf alle Menschen Röm. 5, 13.
heißt eine eigene Lust Jac. 1, 14.
wird vorgestellt als ein Weibsbild Jac. 1, 15.
was sie empfängt, ebd.
macht zum guten träge Ebr. 12, 1.
Erbtheil im Licht Col. 1, 12.
Erde und Himmel bedeuten in heil. Schrift die ganze Welt Ebr. 1, 10. Apg. 4, 24.
unter der Erde sein Phil. 2, 10.
Erfahrung geistlicher Dinge gehört zur wahren Erkenntnis Phil. 1, 9.
bekommt man durch die Geduld Röm. 5, 4.
Erhöhung Christi uns zu gute Apg. 2, 33.
ist auf seiten des Vaters eine nöthige und freiwillige Sache Ebr. 1, 2.
Erhaltung im guten 1 Cor. 1, 8.
Erkenntnis wird beschrieben 1 Cor. 14, 6.
ist von Weisheit unterschieden 1 Cor. 12, 8. Col. 1, 9. 2, 3.
was heiße, in derselben wachsen Col. 1, 10.
in diesem Leben ist Stückwerk 1 Cor. 13, 12.
natürliche von Gott Röm. 1, 19.
natürliche ist nicht hinlänglich zur Seligkeit Röm. 1, 21.
natürliche, heißt Gottes Wahrheit Röm. 1, 25.
blos buchstäbliche, ist Blindheit 2 Petr. 1, 9.
wahre lebendige, ist nicht ohne die Liebe Phil. 1, 9.
wahre, ist das erste Stück des Glaubens und zeigt den Glauben an Col. 1, 10.
wahre, fehlt den gottlosen 1 Joh. 3, 1. 1 Cor. 2, 14.
wahre, ist nöthig, wenn man von göttlichen Dingen recht reden will 1 Cor. 1, 5.
wahre, wer zu derselben gelangt 2 Tim. 3, 7.
Gottes, woher sie entsteht Apg. 14, 17.
Gottes, ist nicht bei den Heiden Gal. 4, 8.
Christi heißt der wahre Glaube Phil. 3, 8.
der Wahrheit, ist der wahre Glaube an Christum 1 Tim. 2, 4.
zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, ebd.
der Sünde bringt Schmerzen Apg. 2, 37.
der Sünde, kommt aus dem Gesetz Röm. 3, 20.
Erleuchtung kommt durch das Predigtamt und Evangelium 2 Cor. 4, 6.
was dadurch zu verstehen, und warum sie so heiße Eph. 5, 14. Ebr. 6, 4.
muß von der Heiligung nicht getrennt werden Col. 3, 10.
Erlöser, Christus 1 Thess. 2, 3.
Erlösung, worin sie bestehe Gal. 4, 5.
ist die Vergebung der Sünden Eph. 1, 17.
ist von der Errettung unterschieden Col. 1, 12.
warum sie mit der Vergebung der Sünden zusammen stehe Col. 1, 14.
Erlösung Christi ist gedoppelt 2 Tim. 3, 11.
Christi, befreit von der Knechtschaft und knechtischen Furcht Ebr. 2, 15.
Christi, ist für alle Menschen geschehen 2 Petr. 2, 1.
Christi, befreit vom Fluch des Gesetzes Gal. 3, 13. 4, 5.
der Menschen, hat einen ewigen Grund Ebr. 3, 14.
der Menschen, hat in der Gottheit ihren Grund, ebenda.
der Menschen, hat nicht ohne einen Versöhnungstod geschehen können Off. 5, 9.
des Leibes Röm. 8, 23.
Erlösungswerk heißt Reinigung Ebr. 1, 3.
zeugt von Jesu Treue und Barmherzigkeit gegen die Menschen Ebr. 2, 17.
ziemt Gott Ebr. 2, 10.
Ermahnen soll man abwarten Röm. 12, 8.
soll man sich unter einander Röm. 15, 14.
Ermahnung, was sie anzeige 1 Thess. 2, 3.
wie die anzusehen, die an den Menschen ergehen zu dem, was in ihren Kräften nicht steht Eph. 5, 14.
Ernten wird der Mensch, was er gesäet hat Gal. 6, 7.
ohne aufhören Gal. 6, 9.
Erscheinung der Zukunft Christi 2 Thess. 2, 8.
Christi vor dem Angesicht Gottes Ebr. 9, 24.
Erstgeborne von den todten, Christus Col. 1, 15.
sind die Apostel, ersten Christen und alle gläubigen Ebr. 11, 23.
deren Vorzüge Röm. 8, 29.
Erstling von den todten, Christus 1 Cor. 15, 20.
Erstlinge Jac. 1, 18.
des Geistes Röm. 8, 23.
Erstlingsgarbe Röm. 11, 16. 1 Cor. 15, 20.
Erwählung, was sie sei, und wie sie geschehe Eph. 1, 4.
deren Endzweck Eph. 1, 6.
was sie zum grunde setzt Jac. 2, 5.
geht vor dem Beruf her 2 Petr. 1, 10.
wie man dieselbe fest mache ebd.
Erzengel bei dem Feldgeschrei zum Gericht 1 Thess. 4, 16.
Michael, Judä v. 9.
Erzvater Apg. 2, 29.
Esau wird von Gott gehaßt Röm. 9, 13.
erlangt durch laufen und rennen nicht den Segen Israels Röm. 9, 16.
worin er seine Gottseligkeit geoffenbart Ebr. 11, 16.
Essen und Trinken, ist ein Mittelding 1 Cor. 8, 8.
soll man mit offenbar gottlosen nicht 1 Cor. 5, 11.
Evangelisten, aus denselben ist der Grund der christlichen Lehre zu nehmen. Vorrede über Röm. §. 1.
Evangelium, Worte des Lebens Apg. 5, 20.
bringt rechten Frieden Apg. 10, 36.
ist in der ganzen Welt ausgebreitet worden Apg. 28, 31.
ist auch im A. T. zu suchen Röm. 1, 17.
wie es das Gesetz bestätigt Röm. 3, 31.
ein Gesetz des Geistes Röm. 8, 2.
macht lebendig und frei vom Gesetz, ebd.

Evangelium, ein Zeugnis 1 Cor. 2, 1. 2 Tim. 1, 8.
heißt auch Botenlohn 1 Cor. 9, 14.
hat Paulus durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen Gal. 1, 12.
wird ein Geist genannt 2 Cor. 3, 6. 17.
hat eine Kraft 2 Cor. 3, 17.
gibt den Geist 2 Cor. 3, 18.
predigt die Gerechtigkeit 2 Cor. 3, 9.
ist verdeckt in denen, die verloren werden 2 Cor. 4, 3.
ist ein helles Licht 2 Cor. 4, 4.
ist das Wort der Wahrheit Col. 1, 5. Ebr. 10, 26.
heißt Gottes Wort Col. 1, 25.
ein Reichtum des Geheimnis Col. 1, 27.
wird Paulo und seinen Mitarbeitern zugeeignet 1 Thess. 1, 5.
das Gesetz der Freiheit Jac. 2, 25.
ist herrlich 1 Tim. 1, 11.
ist den todten verkündigt 1 Petr. 4, 6.
heißt eine Herrlichkeit 2 Petr. 1, 3.
heißt ein heiliges Gebot 2 Petr. 2, 21.
gibt Muth, Rath und Trost Off. 4, 5.
ist lebendig Ebr. 4, 12.
ist von großer Kraft und Wirkung, und kräftiger als das Gesetz Röm. 1, 16. Ebr. 4, 12.
das gute Wort Gottes Ebr. 6, 5.
ist mit dem Gesetz genau verbunden Ebr. 12, 28.
steht dem Gesetz des fleischlichen Gebots entgegen ebd.
desselben soll man sich nicht schämen Röm. 1, 16.
demselben sind nicht alle gehorsam Röm. 10, 16.
bei wem es ein Geruch des Todes wird 2 Cor. 2, 16.
demselben würdiglich wandeln Phil. 1, 27.
wie es in allen Landen habe verkündigt werden können Col. 1, 6.
was heiße, dasselbe offenbaren und reden Col. 4, 4.
was schuld daran sei, wenn es nicht bei den Zuhörern gesegnet ist 1 Thess. 1, 5.
in dasselbe hineinschauen Jac. 2, 5.
wie man durch dasselbe gerichtet werde Jac. 2, 12.
dessen kurzer Begriff 2 Petr. 1, 1.
wie es mit fremden Lehren sei verdunkelt worden Ebr. 13, 9.
wie man es annehmen müsse 1 Cor. 15, 1.
Euphrat, ist ein Hauptfluß in Assyrien Off. 16, 12.
hat den Namen von der Fruchtbarkeit Off. 9, 14.
dessen prophetische Bedeutung, ebd.
Eutyches, ein Jüngling Apg. 20, 9.
Ewigkeit, was sie sei Ebr. 1, 5.
wird nach den jetzigen Zeitläuften vorgestellt Phil. 4, 20.
heißt ein Tag 2 Petr. 3, 18.
Exempel, gute und böse, sind uns zum besten aufgezeichnet Apg. 5, 1.
Christi, ist der gläubigen vollkommenstes Muster in allen Tugenden Col. 3, 13.
Fabeln, welche von Paulo verboten werden 1 Tim. 1, 4.
Fall Adams, bekommt aus dem verzehnteten Levi in Abraham ein Licht Ebr. 7, 10.
des Teufels, wodurch er geschehen 2 Petr. 2, 4.
Fall der Juden, ist der Heiden Heil Röm. 11, 11.
der Juden, ist der Welt Reichtum Röm. 11, 12.
Falsche Lehrer, eiferten um die Galater Gal. 4, 17.
wollten die Galater von Paulo abwendig machen Gal. 4, 17.
wollten sich rühmen von dem Fleisch der Galater 6, 13.
Falscher und schwacher Bruder, ist wohl zu unterscheiden Gal. 2, 4.
Fuß, was dadurch zu verstehen 1 Thess. 4, 4.
Fasten, ist sehr gut Apg. 10, 30.
in demselben sollen sich Lehrer als Diener Gottes beweisen 2 Cor. 6, 5.
der Juden Apg. 27, 9.
Fegopfer, 1 Cor. 4, 12.
Fehl, davon übereilt werden Gal. 6, 1.
Feind, dessen Beschreibung Röm. 5, 10.
Feinde Christi, können die frommen gar nicht leiden Apg. 9, 2.
Gottes, sind die Menschen durch den Fall worden Röm. 8, 10. Col. 1, 21.
zum Fußschemel legen Ebr. 1, 13.
Feindschaft, die Christus weggenommen Eph. 2, 14.
ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
wider Gott, besteht in einem fleischlichen Sinn Röm. 8, 7.
zwischen Christo und der Schlange, ist beständig Apg. 5, 21.
Felix, der Landpfleger Apg. 23, 24.
ein Ehebrecher Apg. 24, 24.
erschrickt über Pauli Predigt Apg. 24, 25.
Fels, der nach dem schlagen Mosis Wasser gab, hat Christum vorgebildet 1 Cor. 10, 4.
dem Fels nachfolgen, ebd.
Feste, ceremoniale, hielten die Galater Gal. 4, 10.
der Juden, waren den Heiden nicht unbekannt 1 Cor. 16, 2.
Festtage, wie man sie zubringen soll Apg. 20, 6.
Festung des Satans, wodurch sie zerstört werde 2 Cor. 10, 4.
Festus, Portius, ein Landpfleger Apg. 24, 27.
Feuer ist ein Sinnbild der Heiligkeit und Strafgerechtigkeit Gottes Off. 8, 5.
das im Alten Testament vom Himmel gefallen, und das Opfer angezündet, bildet das Pfingstfest Neues Testaments ab Ebr. 2, 4.
womit Gott wird Rache geben 2 Thess. 1, 8.
Feuereifer ist die Strafgerechtigkeit Gottes Ebr. 10, 27.
Feuerflamme drückt die Eigenschaften der Engel aus Ebr. 1, 7.
Finsternis, begreift vieles in sich Apg. 26, 18.
was dadurch verstanden werde 1 Joh. 2, 8.
bedeutet in heiliger Schrift Unwissenheit und Gottlosigkeit 1 Thess. 5, 4.
deren Werke sollen abgelegt werden Röm. 13, 12.
geistliche Eph. 5, 8.
geistliche, ist dreifach Col. 1, 13.
Fleisch bedeutet die Menschen Apg. 2, 17. 1 Cor. 15, 50. Gal. 1, 16.
die Beschneidung und andere äußerliche Werke des Gesetzes Röm. 4, 1. Gal. 3, 3.

Fleisch, das angeborne verderben Röm. 7, 5. 1 Petr. 4, 1.
gelüstet wider den Geist Gal. 1, 17.
äußerlich ansehen, Ehre ꝛc. 2 Cor. 5, 16.
der äußerliche Mensch, der Leib 2 Cor. 7, 5.
und Blut, bedeutet die ganze menschliche Natur Gal. 1, 16. Ebr. 2, 14.
in demselben wohnt nichts gutes Röm. 7, 18.
im Fleische sein Röm. 7, 5.
nach demselben leben Röm. 8, 13.
desselben Geschäfte tödten Röm. 8, 13.
dessen Lüste nicht vollbringen Gal. 5, 16.
nach demselben Christum erkennen 2 Cor. 5, 16.
auf dasselbe säen Gal. 6, 8.
dessen Werke sind offenbar Gal. 5, 19.
sündlicher Leib im Fleisch Col. 2, 11.
demselben nicht seine Ehre thun Col. 2, 23.
Fleischeslust, was sie sei 1 Joh. 2, 16.
Fleischlich gesinnt sein Röm. 8, 5. 6.
gefällt Gott nicht Röm. 8, 8.
Fleischliche Lüste sind noch bei einem gläubigen Col. 3, 5.
Fluch, der auf der Erde ruht, ist eine Strafe und Wohlthat Ebr. 6, 8.
was er auf sich habe Gal. 3, 13.
für uns ist Christus worden, ebenda.
des Gesetzes, ebd.
Fluchen soll man den Verfolgern nicht Röm. 12, 14.
Flucht vor der gottlosen Grimm ist nicht unrecht Apg. 7, 29.
Frau, auserwählte. Vorrede über 2 Joh. §. 3.
Fremdlinge Christi 1 Petr. 2, 1.
Freude ist von Fröhlichkeit unterschieden Off. 19, 7.
der gläubigen Apg. 2, 17. 66. 1 Joh. 1, 4.
der gläubigen im Leiden Col. 1, 11.
der gläubigen, woher sie entsteht 2 Thess. 1, 7.
heißt völlig 1 Joh. 1, 4.
ist von der Weltfreude unterschieden 1 Petr. 2, 8.
der gläubigen, welches ihre größte Freude Apg. 15, 3.
des Glaubens, ist die wichtigste Apg. 8, 8.
im H. Geist Röm. 14, 17.
Freudigkeit, worin sie bestehe 1 Joh. 2, 28.
soll man von Gott erbitten Apg. 4, 29.
zu reden, ist eine Gabe des H. Geistes Apg. 2, 14.
der Lehrer soll unparteiisch sein Apg. 4, 10.
Freuen soll man sich mit fröhlichen Röm. 12, 15.
sollen wir uns allein in dem Herrn Jesu Phil. 3, 1.
wie sich Paulus freut, wenn nur Christus gepredigt werde Phil. 1, 8.
wie gläubige sich allezeit zu freuen haben Phil. 4, 4.
Freund, ein treuer, wird in der Noth erkannt Apg. 14, 20.
Gottes sein Jac. 2, 23.
Freundlichkeit, eine Frucht des Heil. Geistes Gal. 5, 22.
Christi, wie sie geschmeckt werde 1 Petr. 2, 3.
Freundschaft, die stärkste Apg. 2, 14.
zwischen Engeln und Menschen wieder hergestellt Eph. 1, 10.
Freigebigkeit, wie sie rechter Art sei 2 Cor. 9, 9.
Freiheit, wo sie sich finde 2 Cor. 3, 17.
dazu waren die Galater berufen Gal. 5, 13.
soll nicht aufs Fleisch gezogen werden Gal. 5, 13.
geistliche, wird auf muthwillen gezogen 1 Petr. 2, 3.
oder freier Wille, ein Hauptstück des Adels der menschlichen Seele Gal. 5, 1.
Friede, was das Wort in h. Schrift bedeute Röm. 5, 1.
soll man halten mit allen Menschen Röm. 12, 18.
was und wie mancherlei er sei Off. 1, 4.
eine Frucht des Geistes Gal. 5, 22.
wird der Unordnung entgegen gesetzt 1 Cor. 14, 13.
über dem, der nach der Regel einhergeht Gal. 6, 16.
welcher höher denn alle Vernunft Phil. 4, 7.
wie er Herz und Sinn bewahre, ebenda.
wieder durch Christum hergestellt Eph. 2, 14. Phil. 2, 7.
wenn er rechter Art ist Philem. v. 3.
demselben soll man nachjagen 1 Petr. 3, 11.
wie er zu machen Apg. 9, 27.
warum er zu suchen Apg. 12, 20.
zu haben, soll man Menschen in sündlichen Dingen nicht zu gefallen leben Ebr. 12, 14.
in demselben besteht das Reich Gottes Röm. 14, 17.
darin erfunden werden 2 Petr. 3, 14.
der Kirche, ist eine große Wohlthat Apg. 9, 31.
mit Gott Col. 3, 15.
Fröhlich soll man in Hoffnung sein Röm. 12, 12.
mit fröhlichen soll man sich freuen Röm. 12, 15.
Fromme können von der Welt nicht ausgerottet werden Apg. 7, 57.
um deretwillen erhält Gott viel Menschen Apg. 27, 24.
Frucht bringen in guten Werken Röm. 7, 4.
die Paulus suchte, wird beschrieben Phil. 4, 17.
des Geistes, sind alle Tugenden Gal. 5, 22.
der Lippen Ebr. 13, 15.
Führung Gottes soll man folgen Apg. 21, 1.
Fülle der Heiden Röm. 11, 25.
heißt Christus Col. 1, 18.
wie sie in ihm wohne Col. 1, 19.
wie Christus alles erfülle Eph. 1, 23.
Christi, der geistliche Leib, ebenda.
Christi, die Gottheit Eph. 4, 13.
Christi, wie sie die gläubigen haben Col. 2, 10.
Gottes, damit erfüllt werden Eph. 3, 19.
der Gottheit, wohnt in Christo Col. 2, 9.
Fürbitte für andre ist nöthig Col. 1, 3.
wie sie soll eingerichtet sein, ebenda.
soll für alle Menschen geschehen 1 Tim. 2, 5.
soll man fleißig für die Obrigkeit thun 2 Tim. 2, 2.
für welche sie geschehen soll, und welche davon ausgeschlossen werden 1 Tim. 2, 1.
für alle Menschen, und sonderlich für die Obrigkeit soll öffentlich geschehen 1 Tim. 2, 8.
für Lehrer, wie sie soll eingerichtet sein Philem. v. 22.

Fürbitte für verstorbene, ob und wie sie geschehen soll 1 Tim. 2, 1.
Christi für die Menschen, gereicht ihm zum großen Ruhm Ebr. 7, 25.
Fürstenthümer und gewaltige Col. 1, 16.
können gläubige nicht scheiden von der Liebe Gottes Röm. 8, 38.
Furcht kommt vom knechtischen Geist Röm. 8, 15.
ist man der Obrigkeit schuldig Röm. 13, 7.
wird beschrieben 1 Joh. 4, 18.
und zittern, kann mit der Glaubensfreudigkeit und Gewisheit wohl bestehen, ebd.
knechtische, was sie sei, ebd.
kindliche, was sie sei, ebd.
Gottes, das beste Mittel zum Gehorsam Eph. 5, 21.
Gottes, geht auf den ganzen Gottesdienst 1 Petr. 2, 17.
Gottes, kindliche, worin sie besteht Ebr. 4, 1.
Gottes, knechtische, ist durch die Erlösung Christi zu nichte gemacht Ebr. 2, 15.
vor dem Tode, woher sie entsteht und worauf sie geht Ebr. 2, 15.
vor dem Tode, ist durch das Verdienst Christi zu nichte gemacht, ebd.
der gläubigen Altes Testaments 1 Joh. 4, 18.
der Kinder vor den Eltern, ist nöthig und was sie sei Col. 3, 21.
der Kinder, wird öfters zur knechtischen und sclavischen Furcht, welche unrecht, ebd.
der gottlosen vor den frommen Apg. 2, 43.
Furchtsamkeit, worin sie bestehe 2 Tim. 1, 7.
bei Lehrern, verhindert die Ehre Gottes, und Fortpflanzung der Kirche, ebd.
Fußwaschen, weshalb es geschehen 1 Tim. 5, 10.
Gaben, sind bei den gläubigen unterschiedlich Eph. 4, 7.
mannigfaltige, wozu sie in der Kirche nützen 1 Cor. 12, 7.
Gottes sind gut Jac. 1, 17.
des H. Geistes 1 Cor. 12, 4. 8.
des H. Geistes, sind nicht mit Geld zu kaufen, noch zu verkaufen Apg. 8, 20.
des H. Geistes sind vollkommen Jac. 1, 17.
des H. Geistes, heißen das Oel der Freuden Ebr. 1, 9.
des H. Geistes, wonach sie im Amte gegeben werden 1 Petr. 4, 11.
und Kräfte des H. Geistes, erweisen sich im Leiden am herrlichsten 1 Petr. 4, 14.
himmlische Ebr. 6, 4.
Unterschied der Heiligungs- und Wundergaben 1 Cor. 12, 1.
gesund zu machen, war eine besondere Gabe im Anfang Neues Testaments 1 Cor. 12, 5.
fremde Sprachen zu reden 1 Cor. 12, 10.
Gajus, Pauli Gefährte Apg. 19, 29. Vorrede über 3 Joh. §. 2.
Galater, wer sie gewesen. Vorrede über Gal.
werden von Paulo gestraft Gal. 3, 1.
hatten ihr Christenthum im Geist angefangen Gal. 3, 3.
nahmen Paulum als einen Engel auf Gal. 4, 14.
Galater wurden von Paulo mit Aengsten geboren Gal. 4, 19.
liefen fein, ließen sich aber aufhalten Gal. 5, 7.
waren bezaubert Gal. 3, 1.
in ihnen soll Christus eine Gestalt gewinnen Gal. 4, 19.
Galatia Apg. 16, 6. 1 Petr. 1, 1.
Galeni Vaterland, ist Pergamon Off. 2, 12.
Galiläer waren verachtete Leute Apg. 2, 7.
Gallion, wer er gewesen Apg. 18, 12.
Gamaliel, ein Schriftgelehrter Apg. 5, 34. c. 22, 3.
redet im hohen Rath Apg. 5, 34. 35.
woher dessen Rath kam Apg. 5, 39.
Gassen bedeuten gewisse Länder und Landschaften Off. 11, 8.
Gastfreiheit ist eine nöthige Liebespflicht Ebr. 13, 2.
Gastmahle, welche recht vergnügt sind Apg. 2, 47.
Gaza, eine Stadt Apg. 8, 26.
Geben soll man einfältig Röm. 12, 8.
Geber, einen fröhlichen, hat Gott lieb 2 Cor. 9, 7.
Gebet ist allemal, sonderlich bei großem vorhaben, nöthig Apg. 1, 24.
dessen aufsteigen Apg. 10, 4.
wie man sich dabei zu geberden habe Apg. 20, 36.
ein langes, ist nicht verboten Röm. 1, 10.
dessen Flügel Apg. 10, 4.
faßt Buße und Glauben in sich Ebr. 7, 19.
wird von Christen ohne unterlaß verrichtet 1 Thess. 5, 17.
wird deshalb nicht erhört, weil wir die Gebote Gottes nicht halten 1 Joh. 3, 22.
muß durch den H. Geist geschehen Judä v. 20.
muß aus der Fülle des Herzens verrichtet werden 1 Tim. 2, 1.
hat in h. Schrift viel Namen, und faßt alle Stücke des Gottesdienstes in sich 1 Tim. 2, 8.
darin soll man anhalten Röm. 12, 12. Col. 4, 1.
was dazu gehöre Jac. 1, 8.
wenn es ernstlich ist Jac. 5, 16.
darin kann man eines namentlich gedenken Philem. v. 4.
unser, macht den andern nicht von der Sündenstrafe frei Jac. 5, 15.
der gottlosen, heiligt die Speise nicht 1 Tim. 4, 5.
des Hohenpriesters bei seinem Opfer am Versöhnungstage Ebr. 5, 3. c. 9. 7. c. 10, 3.
Gebot von der Liebe heißt alt 1 Joh. 2, 7. 8.
heilige 2 Petr. 2, 21.
Gebote, wie viel ihrer die Juden gezählt Röm. 2, 18.
werden von ihnen nicht alle gleich wichtig gehalten, ebd.
Christi 1 Joh. 2, 3.
Gottes, sind nicht schwer 1 Joh. 5, 3.
wie sie von gläubigen gehalten werden 1 Joh. 2, 3. 5, 13.
Geburt, unzeitige 1 Cor. 15, 8.
Gedächtnis, was es heiße, im Gedächtnis halten 2 Tim. 2, 8.
der Sünden, wodurch es im A. T. geschah Ebr. 10, 3.
Geduld ist eine Frucht des Geistes Gal. 5, 22.
soll man in Trübsal beweisen Röm. 12, 12.

Geduld bringt Erfahrung Röm. 5, 4.
was sie sei, und wie sie von Langmuth unterschieden Col. 2, 11. Jac. 1, 3.
ist natürlich und christlich Jac. 1, 3.
wird von einem Lehrer gefordert 2 Cor. 6, 4.
wird durch den Glauben geheiligt 2 Thess. 1, 4.
warum gläubige selbige zu üben verbunden, ebd.
Abrahams Ebr. 6, 15.
Gefäße, bedeuten die Glieder der Kirche Gottes 2 Tim. 2, 19.
heißen die Kinder Gottes Apg. 9, 15.
ein Vorbild der wahren Kirche Apg. 1, 10. 11.
irdische, sind Lehrer 2 Cor. 4, 7.
zu Ehren und Unehren 2 Tim. 2, 19.
der Barmherzigkeit Röm. 9, 23.
Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im h. Abendmahl wird bewiesen Ebr. 9, 20.
Geheimnis, die Lehre des Evangelii Eph. 3, 8. 9.
ist nicht wider, sondern über die Vernunft Eph. 5, 23.
des Vaters und des Sohnes Col. 2, 3.
der Gottseligkeit, ist von dem Geheimnis der Bosheit merklich unterschieden Off. 17, 5.
des Reichs des Antichrist Off. 17, 5.
Geheimnisse Gottes, sind stück- und stufenweise geoffenbart Ebr. 1, 1.
Gehorchen muß man Gott mehr als den Menschen Apg. 4, 19. c. 5, 29.
Gehorsam hält alle Pflichten der Kinder in sich Eph. 6, 1.
sind nicht alle dem Evangelio Röm. 10, 16.
des Gesetzes, vollkommen, fordert Gott Gal. 3, 10.
Christi, verdienstlich Ebr. 5, 8.
leidender, wird durch sacrificia cruenta vorgebildet, ebd.
des Glaubens, ist vom Gehorsam der Liebe unterschieden 1 Petr. 1, 2.
Geilheit, zu derselben soll man seinen Leib nicht warten und pflegen Röm. 13, 14.
Geißelung der Juden 2 Cor. 11, 24.
Geist, gelüstet wider das Fleisch Gal. 5, 17.
die von ihm regiert werden, sind nicht unter dem Gesetz Gal. 5, 18.
in demselben wandeln Gal. 5, 16.
in demselbigen warten die gläubigen der Hoffnung der Gerechtigkeit Gal. 5, 5.
die im Geiste leben, sollen im Geist wandeln Gal. 5, 25.
auf den Geist säen Gal. 6, 8.
heißt das Evangelium 2 Cor. 3, 6. 17.
in demselben sollen sich Lehrer als Diener Gottes beweisen 2 Cor. 6, 6.
im Geist dienen Phil. 3, 3.
ist ein Zeuge von den dreien Zeugen auf Erden 1 Joh. 5, 8.
bedeutet den Stand der Wiedergeburt 1 Petr. 3, 4.
bedeutet die göttliche Natur Christi 1 Petr. 3, 18.
im Geiste sein, heißt entzückt sein Off. 1, 10.
böser, kennt Gott auch Apg. 19, 15.
Heiliger ist ein göttlich Feuer Apg. 2, 3. 1 Thess. 5, 19.
Geist, ist nie müßig Apg. 2, 4.
ist stets bei dem Worte des Evangelii Apg. 5, 23.
ist wahrer Gott Apg. 13, 2. c. 20, 28. Ebr. 10, 15.
schreit Abba Gal. 4, 6.
ist ein Geist des Sohnes Gottes Gal. 4, 6.
ist ein Pfand der gläubigen 2 Cor. 1, 22.
wird nicht empfangen durch des Gesetzes Werk Gal. 3, 2.
die Salbung mit demselben 1 Joh. 2, 20.
zeugt von Christo 1 Joh. 5, 6.
ruhet auf den Kreuzträgern 1 Petr, 4, 14.
wie er verherrlicht werde, ebd.
die außerordentlichen Gaben des Heil. Geistes Ebr. 6, 4.
ist im A. T. nicht unbekannt gewesen Ebr. 9, 8.
ein Siegel Eph. 4, 30.
wird bei dem wünschen in heil. Schrift, da nur des Vaters und Sohnes gedacht wird, nicht ausgeschlossen Eph. 6, 23.
ist eine besondere Person 1 Cor. 12, 11.
voll des H. Geistes Eph. 5, 18.
dessen sichtbare Ausgießung Apg. 2, 3.
Gottes, wodurch er in uns wohne 1 Cor. 3, 16.
Gott gibt uns von seinem Geiste 1 Joh. 4, 13.
des Gemüths Eph. 4, 23.
des Glaubens 2 Cor. 4, 13.
des Antichrist 1 Joh. 4, 3.
der Wahrheit 1 Joh. 4, 5.
des Lebens, fuhr von Gott in sie Off. 11, 11.
und Seele, was dadurch zu verstehen 1 Thess. 5, 23.
der H. Geist zwingt den Menschen nicht Apg. 7, 51.
Geister müssen geprüft werden 1 Joh. 4, 1.
bedeuten geistliche Gaben 1 Cor. 14, 23.
im Gefängnis, denen ist von Christo gepredigt worden 1 Petr. 3, 19.
sieben, was dadurch zu verstehen Off. 1, 4.
Geiz und Geldsucht ist Satans Fallstrick Apg. 1, 18.
verunreinigt die Seelen der Menschen Eph. 5, 3.
wird beschrieben 1 Thess. 2, 5.
ist ein schändlich Laster, und kommen aus demselben Sünden wider alle zehn Gebote Gottes 1 Tim. 6, 10.
entspringt aus dem Unglauben Ebr. 13, 5.
Geizig sein wird beschrieben Ebr. 13, 15.
Geizige, werden nach ihrer rechten Gestalt abgemalt Jac. 5, 2.
Gelindigkeit, ist eine Tugend Phil. 4, 5.
Gelübde, was und wie mancherlei es sei Apg. 18, 18.
Gelüsten, was es sei 1 Cor. 10, 6.
Gemeine im Hause Col. 4, 15.
zu Pergamon, prophetische Bedeutung Off. 2, 17.
zu Ephesus Off. 2, 7.
zu Smyrnen Off. 2, 11.
zu Thyatira Off. 2, 29.
zu Sarden Off. 3, 6.
zu Philadelphia Off. 3, 13.
zu Laodicea Off. 3, 22.
in derselben hatte der gemeine Mann seine besondere Stelle 1 Cor. 14, 16.

Gemeine in Aquilä und Priscillä Hause 1 Cor. 16, 19.
Gemeinschaft, was dazu erfordert werde 1 Cor. 10, 16.
der gläubigen Juden Apg. 2, 42f.
der Güter, ist nicht gezwungen gewesen Apg. 5, 1.
der gläubigen, worin sie sich äußere Philem. v. 7.
mit Gott 2 Petr. 1, 4. 1 Joh. 1, 3.
mit Christo, ist eine große Wohlthat, Judä v. 1.
des Brots und Weins mit dem Leibe und Blute Jesu Christi 1 Cor. 10, 16.
was heiße in der Gemeinschaft des Altars sein 1 Cor. 10, 17.
der gläubigen N. T. mit Christo ist genauer, als der gläubigen A. T. gewesen Ebr. 13, 11.
Genossen Christi sind die gläubigen Ebr. 1, 9.
Genugthuung Christi ist allgemein 1 Tim. 2, 6. 1 Joh. 2, 2.
Gepränge, übermäßiges, ist unverantwortlich Apg. 25, 23.
Gerechte, lebt seines Glaubens Gal. 3, 11.
aus dem Glauben, wer sie seien Röm. 1, 17.
Gerecht werden wollen durch das Gesetz, heißt Christum verlieren Gal. 5, 4.
Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erkennen die Juden nicht Röm. 10, 3.
die nicht aus dem Gesetz kommt Röm. 10, 5.
erlangt der Mensch nicht durch des Gesetzes Werk Gal. 2, 16.
die vor Gott gilt 2 Cor. 5, 21.
ist so viel als Gutthätigkeit 2 Cor. 9, 9.
was sie für Bedeutung habe Ebr. 1, 9. 1 Joh. 1, 9.
kommt Christo nach der Menschheit zu 1 Joh. 2, 29.
heißt Frucht der Gerechtigkeit Ebr. 12, 11.
heißt Heiligkeit des Glaubens, ebd.
wird durch einen richtigen Zepter angedeutet Ebr. 1, 8.
was heiße, Gerechtigkeit thun 1 Joh. 3, 7.
und Heiligkeit des neuen Menschen Eph. 4, 24.
eigene, was sie sei Röm. 10, 3.
Christi, worin sie bestehe Phil. 3, 9.
wird durch den Glauben unsere eigene Röm. 3, 21f. Phil. 3, 9.
des Glaubens Röm. 10, 6.
Gereuen mag Gott nicht seine Gabe und Beruf Röm. 11, 29.
Gericht, wie man sich dabei zu verhalten Apg. 24, 12.
jüngstes, ob es auf einem Tage werde vollzogen werden 1 Thess. 5, 2. Röm. 2, 16.
daß es Christo übergeben worden, ist tröstlich Apg. 10, 42.
heißt ewig Ebr. 6, 2.
dazu sollen wir uns bereiten Apg. 10, 42. c. 17, 31.
lästerliches 2 Petr. 2, 11.
Gottes, ist schrecklich Ebr. 10, 27.
wahrhaftig und gerecht Off. 19, 2.
säumet nicht, ebd.
sind unbegreiflich Röm. 11, 33.
Gericht, was heiße, durch das Evangelium gerichtet werden Jac. 2, 12.
Gerichtstube zu Jerusalem Apg. 4, 5.
Gerüchte, durch böse und gute müssen rechtschaffene Lehrer gehen 2 Cor. 6, 8.
Geruch des Todes wird manchem das Evangelium 2 Cor. 2, 16.
guter, sind Gottes rechtschaffene Lehrer 2 Cor. 2, 15.
der Erkenntnis Christi 2 Cor. 2, 14.
wie die Opfer A. T. und das Opfer Christi N. T. ein süßer Geruch heißen Eph. 5, 2.
Geschlecht, sind die gläubigen 1 Petr. 2, 9.
männliches, ist mit mehren Gaben als das weibliche geziert 1 Cor. 11, 3.
Geschlechtsregister, deren Nutzen 1 Tim. 1, 5.
Gesetz, ein lebendiges Wort Apg. 7, 38.
wie es die Juden mit der Lesung desselben gehalten Apg. 13, 15.
es thun, setzt dessen Erkenntnis voraus Röm. 2, 13.
auf dessen Erklärung legten sich die Juden Röm. 2, 20.
wie es im A. T. genommen werde 1 Cor. 14, 21.
macht den Menschen nicht gerecht Gal. 2, 16. c. 3, 11.
ist nicht wider die, so in Früchten des Geistes leben Gal. 5, 23.
kann nicht vollkommen von uns gehalten werden Gal. 3, 10.
hat mit dem Glauben nichts zu thun im Werk der Rechtfertigung Gal. 3, 12.
will vollkommene Thäter haben, anders verdammt es, ebd.
ist um der Sünde willen gekommen Gal. 3, 19.
ist von den Engeln gestellt, ebd.
ist durch die Engel geredet Ebr. 2, 2.
ist nicht wider Gottes Verheißungen Gal. 3, 21.
kann nicht lebendig machen, ebd.
ist ein Zuchtmeister auf Christum Gal. 3, 24.
die Bücher Mosis Gal. 4, 21.
ein knechtisches Joch Gal. 5, 1.
das Wort Christi Col. 3, 16.
ist dreierlei Apg. 6, 13.
das Wort, das feste worden ist Ebr. 2, 2.
ist nicht so kräftig als das Evangelium Ebr. 4, 12.
ist mit dem Evangelio genau verbunden Ebr. 12, 28.
ist gut 1 Tim. 1, 8.
setzt den Menschen in furcht und zittern Off. 4, 5.
dessen Ende ist Christus Röm. 10, 4.
von dessen Fluch hat uns Christus erlöst Gal. 3, 13.
durch dasselbe gerecht werden wollen, heißt Christum verlieren Gal. 5, 4.
unter dasselbe ist Christus gethan Gal. 4, 4.
unter dem Gesetz sein Gal. 4, 21.
wer mit dessen Werken umgeht, ist unter dem Fluch Gal. 3, 10.
demselben war Paulus abgestorben Gal. 2, 19.
dessen Inhalt ist Liebe Gal. 5, 14.
wie es von gläubigen gehalten werde Jac. 2, 10.
wie es müsse verstanden werden, ebd.

Gesetz, wie man wider dasselbe anstoße, ebd.
wie man dessen schuldig werde Jac. 2, 10. 11.
wiefern es die gerechten angeht 1 Tim. 1, 9.
Ceremonial-, hat müssen abgeschafft werden Ebr. 7, 12. 18.
heißt das Gesetz des fleischlichen Gebots Ebr. 7, 16. c. 9, 10.
hat im A. T. seinen Nutzen gehabt Ebr. 7, 18.
hat sein absehen auf Christum gehabt Ebr. 7, 18.
gab nur im geringen Maße Weisheit und Erkenntnis Ebr. 7, 19.
hatte Schwachheiten, ebd.
heißt tadelhaft Ebr. 8, 7.
Sitten, heißt tadelhaft, ebd.
ist durch Christum nicht abgeschafft worden 1 Joh. 4, 21.
der Gerechtigkeit, hat Israel nicht überkommen Röm. 9, 31.
des Glaubens, ist dem mosaischen Gesetz entgegen gesetzt Ebr. 8, 10.
Christi, das Gesetz der Liebe Gal. 6, 2.
wie es erfüllt werde, ebd.
der Freiheit, das Evangelium Jac. 1, 25.
der Liebe, heißt ein königliches Gesetz Jac. 2, 8.
Gesetztafeln, Materie und Deutung 2 Cor. 3, 3.
Gesichte sind dreierlei Apg. 10, 10.
von Offenbarungen unterschieden 2 Cor. 12, 1.
Gesinde, ihre Pflicht Eph. 6, 5. 6.
Gespräche der frommen, sind sehr nützlich Apg. 21, 7.
Gestalt, göttliche, wie Christus darin gewesen Phil. 2, 6.
Gesund gewordene, was sie zu thun haben Apg. 3, 8. 9.
Getreide, wurde im A. T. durch Ochsen ausgedroschen 1 Cor. 9, 9.
Gewalt, ist von Macht unterschieden Judä v. 25.
Gewinn 1 Petr. 5, 2.
wie sterben ein Gewinn sei Phil. 1, 21.
Gewissen wird beschrieben Röm. 2, 15. 1 Joh. 3, 19.
ist vom Verstande, Willen und Gedächtnis unterschieden, bedient sich aber dieser Kräfte Röm. 2, 15.
darauf beruft sich Paulus Röm. 9, 1.
wie man dasselbe stille 1 Joh. 3, 19.
von der Sünde habe Ebr. 10, 2.
gutes ist vom bösen sehr unterschieden Apg. 6, 15.
ein sanftes Hauptkissen Apg. 12, 6.
vor Gott, woher es komme Apg. 23, 1.
ist unter dem Leiden das tröstlichste 2 Cor. 1, 12.
Gewissensruhe wird beschrieben 1 Joh. 3, 19.

Gewissenszwang Gal. 6, 12.
ist unbillig 1 Petr. 5, 3.

Gewohnheit wird beschrieben Ebr. 5, 14.
in Sünden sehr gefährlich Apg. 8, 23.

Gläubige, haben noch immer Ermahnungen nöthig Apg. 20, 2.
waren in der ersten Kirche in großer Anzahl Apg. 4, 4. c. 21, 20.
sind Glieder unter einander Röm. 12, 6.
sind Isaacs Kinder Gal. 4, 28.
eignen sich Gott und Christum zu, als wenn er sie allein anginge Phil. 3, 19.
Gläubige sollen in der Liebe zusammen gefaßt sein, wie Gebäude Col. 2, 2.
werden mit Christo geoffenbart in der Herrlichkeit Col. 3, 4.
sind zum Frieden berufen Col. 3, 15.
werden Christo nach der Auferstehung entgegen gehen 1 Thess. 4, 17.
warum sie bei und neben Christo sein werden, ebenda.
sind ein kostbarer Schatz 1 Thess. 5, 9.
sind zur Liebe gegen einander absonderlich verbunden 2 Thess. 1, 3.
können fallen 2 Joh. v. 8.
wie sie das Gesetz halten Jac. 2, 10.
heißen der Leib Christi Jac. 3, 2.
verherrlichen Christum 2 Thess. 1, 10.
woher sie sich freuen Philem v. 7.
reden von sich nicht hochtrabend Philem. v. 19.
sind Gefäße der Ehren 2 Tim. 2, 19.
sind brauchbare Gefäße, ebd.
Genossen Christi Ebr. 1, 9.
das Haus Gottes Ebr. 3, 6.
sind gesalbte mit dem Freudenöl des Heiligen Geistes 1 Petr. 1, 6.
lebendige Steine 1 Petr. 2, 5.
das königliche Priesterthum 1 Petr. 2, 9.
das auserwählte Geschlecht, ebd.
haben einen Vorzug vor den heiligen Engeln Off. 5, 11.
werden um ihrer selbst willen versucht und geprüft 1 Petr. 5, 3.
ein Loos 1 Petr. 5, 3.
woran sie müssen vollbereitet, gestärkt und gegründet werden 1 Petr. 5, 10.
haben schon in diesem Leben königliche Würde 1 Cor. 6, 3.
A. T. sind durch Christum selig worden Ebr. 4, 2. c. 11, 40.
N. T. haben bessere Verheißungen, als die gläubigen A. T. Ebr. 8, 6.
haben eine genauere Gemeinschaft mit Christo. als die gläubigen A. T. gehabt haben Ebr. 13, 11.
Glaube vereinigt die Menschen mit Gott und unter einander Apg. 2, 44.
hat große Kraft Apg. 3, 11.
wie man dazu komme Apg. 8, 6.
ist bei den Sacramenten nöthig Apg. 8, 37.
dessen herrliche Früchte Apg. 8, 39.
wovon er reinige Apg. 15, 9.
und reines Herz gehören zusammen, ebd.
traut Gott ohne schauen Apg. 27, 25.
ergreift den ganzen Christum Röm. 1, 5.
macht Kinder Gottes Gal. 3, 26.
bedeutet die tröstliche Lehre vom Glauben Gal. 3, 23. Judä v. 3.
durch die Liebe thätig, gilt in Christo Gal. 5, 6.
wird zur Gerechtigkeit gerechnet Gal. 3, 6.
heißt das gute Werk Phil. 1, 1.
über denselben sollen Lehrer nicht herrschen 2 Cor. 1, 24.
wird von Gott vollendet Phil. 1, 6.
muß zunehmen 2 Thess. 1, 3.

Glaube und Liebe, sind beisammen Philem. v. 5. 1 Joh. 3, 23.
ist von der Liebe unterschieden 1 Joh. 3, 23.
heißt der Sieg 1 Joh. 5, 4. 5.
hat eine Gewisheit 1 Joh. 5, 15.
kann nicht ohne gute Werke sein Jac. 2, 14. 20. 36.
dessen Kennzeichen werden beschrieben Jac. 2, 17.
setzt die gottlosen in zittern und schrecken Jac. 2, 19.
wirkt mit an den Werken Jac. 2, 22.
der allerheiligste Judä v. 20.
ist immer geschäftig Philem. v. 6.
worin er bestehe 2 Tim. 3, 15.
heißt ὑπόστασις, das angefangene Wesen Ebr. 3, 14.
ist von Hoffnung unterschieden 1 Cor. 13, 13.
der Grund aller Tugenden 1 Petr. 1, 7.
wird mit dem Golde verglichen ebd. und Off. 3, 18.
steht mit der Hoffnung unzertrennlich beisammen 1 Petr. 1, 21. Ebr. 11, 1.
heißt theuer 2 Petr. 1, 1.
der Eingang zu dem Reich Jesu Christi 2 Petr. 1, 11.
heißt ein Werk Ebr. 6, 10.
dessen Eigenschaften Ebr. 6, 18.
verläßt sich auf die Verheißungen Gottes Ebr. 10, 20.
wie mancherlei er sei Ebr. 11, 1.
hat mit unsichtbaren Dingen zu thun, ebd.
lehrt uns Gott näher erkennen, als uns die Vernunft lehrt Ebr. 11, 3.
ist die Quelle der Heiligung Ebr. 11, 6.
macht nicht zu schanden Röm. 10, 17.
dessen Maß theilt Gott unterschiedlich aus Röm. 12, 3.
was nicht daraus geht, ist Sünde, Röm. 14, 23.
im Glauben wandeln 2 Cor. 5, 7.
darin gegründet sein Col. 1, 23.
darin reich sein Col. 2, 7.
was der Geschmack des Glaubens sei 1 Petr. 2, 3.
starker, wird einem Anker verglichen Ebr. 6, 19.
wahrer und falscher Apg. 8, 37.
lebendiger und todter Jac. 2, 1.
wie einer wissen könne, ob er oder ein andrer den wahren Glauben habe 1 Thess. 3, 5.
an Christum Apg. 16, 31. Col. 1, 4. 2 Tim. 3, 15.
macht gerecht Röm. 10, 4. Gal. 2, 16.
in Christo 2 Tim. 5, 15.
auf Gott Ebr. 6, 1.
des Evangelii Phil. 1, 27.
Isaacs ist aus seinen Werken offenbar Jac. 2, 21.
ist durch die Werke vollkommen worden Jac. 2, 22.
Glauben an Gott, und einen Gott glauben, ist unterschieden Philem. v. 5.
in dem Herrn Eph. 1, 15.
Glaubens Anfänger und Vollender ist Christus Ebr. 12, 2.
Glaubensfreudigkeit Phil. 1, 25.
im Leiden, ist von der selbstgemachten Unempfindlichkeit des Herzens unterschieden 1 Petr. 5, 14.
Glaubensgenossen, soll man gutes thun Gal. 6, 10.
die um der Wahrheit willen vertrieben, sollen aufgenommen werden 3 Joh. v. 8.
Glaubenskraft Noä, worin sie sich erwiesen Ebr. 11, 7.
Glaubenswerk 1 Thess. 3, 1.
Glieder haben nicht einerlei Geschäfte Röm. 12, 4.
Glieder auf Erden, sind die fleischlichen Lüste Col. 3, 5.
sind bei einem gläubigen noch nicht gänzlich weg, ebd.
des geistlichen Leibes Verbindung Eph. 4, 16.
Glück und Unglück kommt nicht von ohngefähr 1 Petr. 4, 17.
Gnädig ist Gott, wem er will Röm. 9, 15.
Gnade wird beschrieben Ebr. 4, 16.
deren Bedeutung 1 Thess. 1, 1. 1 Tim. 1, 2. 1 Petr. 5, 12. Ebr. 12, 28. 13, 9.
ist so viel als Almosen 2 Cor. 8, 1.
wird mit Friede im N. T. insgemein zusammen gesetzt befunden Eph. 1, 2.
bedeutet den gnädigen Willen Gottes von unsrer Seligkeit Judä v. 4.
warum sie von Paulo allen andern göttlichen Wohlthaten vorgesetzt werde, ebd.
warum sie bei dem Worte Barmherzigkeit stehe 1 Tim. 1, 2.
ist von derselben unterschieden Ebr. 4, 16.
allgemeine, widerlegt Paulus nicht im 9. 10. und 11. Capitel an die Röm. Röm. 9, 1.
gesundmachende und rechtfertigende sind zwei Hauptwohlthaten Röm. 5, 5. Ebr. 8, 12.
setzt die gerechtmachende voraus, ebd.
Gottes geht alle Menschen an Apg. 2, 8.
geht frei, und bindet sich an keinen Ort Apg. 7, 2.
schließt alle Werke einer Würdigkeit aus Röm. 9, 15.
ist uns von Ewigkeit her gegeben 2 Tim. 1, 9.
heißt die völlige Aussöhnung mit Gott Ebr. 12, 15.
kann bei einigen ihren Endzweck nicht erhalten 1 Cor. 15, 10.
in der Wahrheit erkennen Col. 1, 6.
dieselbe wegwerfen Gal. 2, 21.
vorlaufende, was sie sei Apg. 9, 3.
geht keinen vorbei Apg. 8, 5. 17, 30.
Christi, was sie sei 2 Cor. 13, 13. Gal. 6, 18.
Gnadenberuf, weshalb er in heiliger Schrift auf mancherlei Art benannt wird 1 Thess. 4, 17.
warum er heilig heißt 2 Tim. 1, 9.
ist himmlisch Ebr. 3, 1.
Gnadengaben sind mancherlei Röm. 12, 6.
damit sollen wir andern dienen 1 Petr. 4, 10. c. 5, 5.
anderer sollen wir uns bedienen 1 Petr. 4, 10.
Gnadenreich wird mit dem Reich der Herrlichkeit genau verbunden Ebr. 12, 24.
Christi, dessen Grund Apg. 1, 6.
Gnadenstand ist ein Kampf 2 Tim. 4, 7.
darin bis ans Ende zu verharren, ist möglich, ebd.
Gnadenstuhl, woher er seinen Namen habe Ebr. 9, 5.
wie Christus mit dessen Deckel zu vergleichen Röm. 3, 25.
Gnadenwahl ist ewig 2 Tim. 1, 9.
heißt ein fester Grund 2 Tim. 2, 19.
eine göttliche Ordnung Apg. 13, 48.
davon handeln c. 9. 10. 11. an die Römer nicht Röm. 9, 1.
Gnostiker, deren Ursprung und Lehre 2 Petr. 2, 2. 10.

Genugthuung für die Menschen war nöthig Röm. 3, 24.
Götter heißen Engel und Obrigkeiten 1 Cor. 8, 5.
Götzen waren in Athen sehr viele Apg. 17, 16.
ein jeder Mensch hat seinen eigenen Apg. 19, 15.
denselben dienten die Heiden Gal. 4, 8.
ihnen wurde von den Heiden das schlimmste geopfert 1 Cor. 10, 25.
die Heiden machen einen Unterschied unter Götzen und Herren 1 Cor. 8, 6.
Götzendiener, ob sie in der Gemeinschaft der Teufel gewesen 1 Cor. 10, 21.
Götzenopfer zu essen ist verboten 1 Cor. 8, 1.
wurde von den Heiden auf dem Markt verkauft 1 Cor. 10, 25.
Gog und Magog Off. 20, 8.
Gott bequemt sich nach unsrer Schwachheit Apg. 2, 8.
ist ein Vater der Barmherzigkeit 2 Cor. 1, 2.
ein Gott des Trostes ebd. u. Röm. 15, 5.
ist gnädig, wem er will Röm. 9, 15.
erbarmt sich, wessen er will, ebd.
erbarmt sich aller Röm. 11, 32.
gehört allein die Ehre Röm. 11, 36.
ist ein Gott der Geduld Röm. 15, 5.
der Hoffnung Röm. 14, 13.
des Friedens Röm. 15, 33. 1 Thess. 5, 23. Ebr. 13, 20.
ist allein weise Röm. 16, 27.
war in Christo im Werk der Versöhnung 2 Cor. 5, 19.
demselben leben Gal. 2, 19.
würdiglich wandeln 1 Thess. 2, 12.
heißt ein Licht 1 Joh. 1, 5. 7.
wie man ihn zum Lügner mache 1 Joh. 1, 10.
ist größer denn unser Herz 1 Joh. 3, 20.
ein Vater des Lichts Jac. 1, 17.
ist unveränderlich, ebd.
ist lebendig 1 Tim. 3, 14.
worin er getreu sei 2 Tim. 2, 13.
wenn er sich selbst leugnen würde, ebd.
wie er von uns geheiligt werde 1 Petr. 3, 15.
wie er im Leiden geehrt werde 1 Petr. 4, 16.
muß von uns als der dreieinige Gott erkannt werden Ebr. 11, 6.
ist unsichtbar Ebr. 11, 27.
kann mit dem Verstande nicht völlig begriffen werden, ebd.
heißt ein Gott der Geister Ebr. 12, 9.
wie er von uns soll gelobt werden Ebr. 13, 15.
hat bei Erschaffung des menschlichen Leibes seine vornehmsten Eigenschaften offenbart 1 Cor. 12, 18.
was heiße Gott haben, und Gott nicht haben 2 Joh. v. 9.
denselben nicht erkennen, was das sei 2 Thess. 1, 8.
denselben versuchen Ebr. 3, 9.
und Vater, ist so viel als Gott, **der da ist** Vater Col. 3, 17.
der Vater zeugt von dem Sohn 1 Joh. 5, 7.
in welchem Verstande er allein weise, allein gewaltig, allein gut genannt werde 1 Tim. 6, 15.
warum er ein Gott des Sohnes heiße Ebr. 1, 9.
weiß, eine Art des Eidschwurs Gal. 1, 20.
Gottesdienst A. T. soll im N. T. im Herzen geschehen Ebr. 8, 10.
warum er noch bei 40 Jahren nach Christi Tod gedauert Ebr. 9, 9.
wann er seine Endschaft gehabt Ebr. 8, 13.
N. T. soll vernünftig sein Röm. 12, 1.
geschieht auch in häuslichen Geschäften Eph. 6, 7.
besteht nicht in äußerlichen Ceremonien, geht hauptsächlich auf das innere 1 Petr. 3, 15.
wenn er rein und unbefleckt sei Jac. 1, 27.
Gottesfürchtige Männer, welche dadurch zu verstehen Apg. 2, 5.
Gotteslästerung, von wem sie begangen werde Judä v. 8.
Gottlose, urtheilen nach ihrem Sinn Apg. 2, 13.
sind durch Christum erlöst 1 Joh. 2, 2.
sind ärger als die Thiere Judä v. 10.
sind wie kranke Personen, die oft einen wunderlichen Appetit haben 1 Tim. 6, 5.
heißen trunkene 2 Tim. 2, 26.
wie sie vom Satan gefangen werden, ebd.
sind niemals ruhig Ebr. 3, 12.
sind zweierlei Art Off. 22, 11.
stehen mit dem Teufel in genauer Gemeinschaft Off. 2, 10.
Gottlosigkeit trennt von Gott Ebr. 3, 12.
Gottmensch ward zur Erlösung erfordert Apg. 20, 28.
Gottselige, welche so genannt werden 2 Petr. 2, 9.
Gottseligkeit macht die beste Vertraulichkeit Apg. 10, 8.
muß an allen Orten und in allen Stücken bewiesen werden 1 Tim. 2, 2.
was sie in sich fasse 1 Tim. 4, 8.
derselben Bedeutung nach der Wortforschung 1 Tim. 6, 6.
Grab, das Abraham in Sichem gekauft, ist unterschieden von der zwiefachen Höhle zu Mamre Apg. 7, 16.
Gräber in den Kirchen sind der Gesundheit schädlich Apg. 5, 6.
Graues Haupt bedeutet die Ewigkeit Off. 1, 14.
Griechen, unter denselben und den Juden ist im N. T. kein Unterschied Gal. 3, 28.
bedeutet zuweilen griechische Juden Apg. 6, 1.
Grimm ist vom Zorn unterschieden Eph. 4, 31.
Grüßen, wie mancherlei es sei Col. 4, 10.
welche Personen zu grüßen, ebd.
warum es geschehe 2 Joh. v. 10.
welches verboten, ebd.
Grund, der sicherste in Glaubenssachen Apg. 1, 20.
der christlichen Kirche, Eph. 2, 20.
fester, was er sei 2 Tim. 2, 19.
Güter, nach den drei göttlichen Personen eingetheilt Eph. 1, 13.
sind im N. T. einige ganz neu, andre aber reichlicher ausgetheilt Ebr. 9, 11.
Gütigkeit, eine Frucht des Geistes Gal. 5, 22.
Gutes loben, zeigt noch keine Bekehrung Apg. 5, 13.
dem soll man anhangen Röm. 12, 9.
soll man thun, ohne müde zu werden Gal. 6, 9.
wollen und vollbringen, wirkt Gott Phil. 2, 13.
Gutes muß Gott in uns anfangen, wirken und erhalten Ebr. 13, 21.

Gutes, was gut sei 1 Thess. 5, 21.
Gutfurt, ein Hafen Apg. 27, 8.

Haarbeschneiden der Nasträer Apg. 18, 18.
Haarlocken, eine Hoffart der Weiber 1 Petr. 3, 3.
Habe, bessere und bleibende Ebr. 10, 34.
Hader, ist ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
soll man meiden Röm. 13, 13.
Hände auflegen ist ein alter und neuer Gebrauch Apg. 6, 6.
wurden den getauften aufgelegt Ebr. 6, 2.
bei welcher Gelegenheit sie aufgelegt wurden 2 Cor. 8, 19.
deren Gebrauch Ebr. 12, 12.
was sie abbilden, und warum sie heilig heißen 1 Tim. 2, 8.
müde, was sie sind und bedeuten Ebr. 12, 12.
ausstrecken, was es bedeute Röm. 10, 21.
Hagar wird mit dem jüdischen Volke verglichen Gal. 4, 24.
Halle des Tempels Salomonis Apg. 3, 11.
Halsstarrige, welche so sind Apg. 7, 51.
Halten, sich an Christo halten Col. 2, 19.
Hand geben zum Zeichen der Einigkeit Gal. 2, 9.
ausstrecken, was es bedeute Apg. 4, 30.
rechte, wurde bei den Alten beim Eidschwur in die Höhe gehoben Off. 10, 5.
Gottes rechte, was dadurch zu verstehen Off. 1, 17.
Handauflegung, s. Hände auflegen.
Handschrift, deren Tilgung kommt allen dreien Personen in der Gottheit zu Col. 2, 14.
deren mancherlei Bedeutung, ebd.
wie sie aus dem Mittel gethan und ans Kreuz geheftet, ebd.
Handwerk, wie man daraus einen Abgott machen könne Apg. 19, 28.
ließen die Juden ihre Kinder sorgfältig lehren Apg. 18, 3.
Harfe, was sie für ein musicalisches Instrument gewesen Off. 5, 8.
Harren der Creatur Röm. 8, 19.
Harte Worte, heißen die Lästerungen wider Christum und seine Glieder Judä v. 15.
Haß von der Welt haben, zeugt daß man nicht von der Welt sei 1 Joh. 3, 13.
wird als ein Todtschlag vor Gott angesehen 1 Joh. 3, 15.
Hassen wird beschrieben 1 Joh. 2, 9.
Haupt, wie es bei den Juden, Griechen und Römern bedeckt und entblößt worden 1 Cor. 11, 4.
was dessen Bedeckung und Entblößung bedeute, ebd.
dasselbe durften sich Weiber nicht bescheeren 1 Cor. 11, 5.
der Gemeine ist Christus Eph. 1, 12.
Hauptmann des Tempels Apg. 4, 1.
Hauptputz, welcher den Weibern am anständigsten 1 Cor. 11, 15.
Haus, bedeutet die Kirche Gottes Eph. 2, 19.
Gottes, sind die gläubigen Ebr. 3, 6.
wie solches gebaut werde Eph. 2, 19.
Hausbesuche dreierlei Art Apg. 8, 3.
Haushaltung A. T., heißt die Welt Ebr. 1, 2.
ist den Engeln unterworfen gewesen Ebr. 2, 5.
ist sowol als die im Neuen Testament von Christo gemacht Ebr. 1, 2.
N. T. heißt die zukünftige Welt Ebr. 1, 2.
ist Christo unterworfen Ebr. 2, 5.
hat bessere Verheißungen als die im Alten Testament gehabt hat Ebr. 8, 6.
Hauskirchen, woher sie ihren Ursprung haben Philem. v. 2.
Heerde Christi, heißt ein Loos 1 Petr. 5, 3.
Heiden haben die Gerechtigkeit erlangt Röm. 9, 30.
haben eine Anweisung zur Seligkeit in und außer sich Apg. 14, 16.
heißen ein wilder Oelbaum Röm. 12, 24. 17.
loben Gott Röm. 15, 9. 11.
über sie herrscht Christus Röm. 15, 12.
hoffen auf Christum, ebd.
sollen ein Gott angenehmes Opfer werden Röm. 15, 16.
sollen in dem Samen Abrahams gesegnet werden Gal. 3, 8.
erkennen Gott nicht Gal. 4, 8.
dienen den Götzen Gal. 4, 8.
heißen eigentlich Völker, und hub sich von Abrahams Zeiten der Unterschied zwischen Juden und Heiden an Eph. 2, 11.
werden sich noch bekehren Röm. 11, 25.
waren der Hurerei ergeben 1 Thess. 4, 3.
konnten im Götzentempel das Opferfleisch verzehren 1 Cor. 8, 10.
gaben ihren Götzen das schlimmste 1 Cor. 10, 25.
Heil, was es sei Judä v. 3.
warum es allgemein sei, ebd.
unser, ist jetzt nahe Röm. 13, 11.
Heilig, unsträflich und ohne Tadel, ob es einerlei bedeute Col. 1, 22.
ist Christus im höchsten Verstande Apg. 3, 14.
soll ein Christ leben, was heilig sein in sich fasse 1 Petr. 1, 15.
heiliger Teig Röm. 11, 16.
Heilige, sind im Leben, aber nicht im Tode zu verehren Apg. 28, 19.
und das Allerheiligste, bildete das zwiefache Reich Christi ab Ebr. 9, 2.
stellt das Reich der Gnade vor Ebr. 10, 20.
zu demselben durfte sich niemand nahen als ein Priester Röm. 5, 2.
Heiligen, was es heiße Ebr. 12, 11.
ist oft so viel als versöhnen Eph. 5, 26.
setzt die Reinigung von Sünden voraus Judä v. 1.
Heiliger, ein Ehrenname Röm. 1, 7.
Heiligkeit muß sich am Menschen befinden 1 Thess. 2, 10.
vollkommene, fand sich bei Christo Ebr. 7, 26.
Heiligung, wird beschrieben 1 Thess. 3, 13.
bedeutet Keuschheit 1 Thess. 4, 3.
ist mit der Rechtfertigung aufs genauste verbunden 1 Joh. 2, 12. 5, 6.
unsere, ist Christus Ebr. 12, 14.
voll Geistes 1 Petr. 1, 2.
Heimat der gläubigen ist der Himmel 2 Cor. 5, 8.

Helm der Kriegsleute Eph. 6, 17.
geistlicher, ist die Hoffnung, ebd.
Herbergen, soll man gern Röm. 12, 13.
Herrlichkeit kommt Gott zu Col. 1, 11.
Gottes Röm. 6, 4. Jac. 2, 1. Ebr. 1, 3.
Christi Ebr. 2, 7.
ist größer als Mosis Ebr. 3, 3.
zukünftige, soll an den Kindern Gottes offenbart werden Röm. 8, 18.
Herrlichmachung der gläubigen, worin sie bestehe Röm. 8, 30.
Herniederkommen vom Himmel, von wem es in heiliger Schrift gesagt werde Apg. 14, 11.
Herodes stirbt jämmerlich Apg. 12, 23.
Herold, was er für ein Amt bei den Spielen gehabt 1 Cor. 9, 27.
Herrschen, soll die Sünde nicht Röm. 6, 12. 14.
das Recht, über alles zu herrschen, hat Christus auch schon im Stande der Erniedrigung gehabt 1 Cor. 15, 27.
Herr, kommt bei dreihundertmal in Pauli Schriften vor. Vorrede über Römer.
darf man wol einen Menschen nennen Apg. 25. 26.
von Christo gebraucht, ist ein Beweis seiner Gottheit Röm. 10, 13.
kommt bisweilen auf einander vor, einmal vom Vater, das anderemal vom Sohn 2 Tim. 1, 18.
in dem Herrn stehen Phil. 4, 1.
in dem Herrn eines Sinnes sein Phil. 4, 2.
in dem Herrn sich freuen Phil. 4, 4.
Herren Dienst geht vor Gottes Dienst. Was von diesem Sprüchwort zu halten Apg. 5, 29.
Herz wird von Gott aufgethan Apg. 16, 14.
bedeutet das Gewissen 1 Joh. 3, 19.
bedeutet den Willen 1 Petr. 3, 4.
forschet Gott Röm. 8, 27.
das wahrhaftige, was dadurch zu verstehen Ebr. 10, 22.
wodurch es fest werde Ebr. 13, 9.
Herzenskündiger, ist allein Gott Apg. 1, 24.
Heucheln, inwiefern Petrus geheuchelt Gal. 2, 13.
Heuchler, können nicht leicht erkannt werden Jac. 3, 17.
heißen lau Off. 3, 15. 16.
ihr Zustand wird beschrieben Off. 3, 17. Apg. 8, 24. 12, 4. 19, 27. 2, 30.
Heuchelei ist mancherlei 1 Petr. 2, 1.
Heuschrecken, deren Bedeutung Off. 9, 3. 4. 11.
Heute, ist so viel als von Ewigkeit Ebr. 1, 5.
Hierapolis, eine Stadt Col. 4, 13.
Himmel und Erde bedeutet in heiliger Schrift die ganze Welt Ebr. 1, 10.
in den dritten, ist Paulus entzückt gewesen 2 Cor. 12, 2.
Himmelfahrt Christi, sichtbar und herrlich Apg. 1, 9. 10. 28. warum sie nöthig gewesen Ebr. 8, 4.
hat eine Aehnlichkeit mit dem hineingehen des Hohenpriesters ins Allerheiligste Ebr. 7, 26.
Hirten bedeutet Lehrer Eph. 4, 11.
großer Hirte ist Christus Ebr. 13, 20.
Historie, die Uebereinstimmung der biblischen und weltlichen ist ein Beweis der Gewisheit der heiligen Schrift Apg. 11, 28.
Hochachtung, wie einer den andern höher achten soll Phil. 2, 3.
Hochzeit des Lammes, wird beschrieben Off. 19, 7.
Höhe, die sich wider das Erkenntnis Gottes erhebt 2 Cor. 10, 5.
Hölle heißt der Zustand der todten Apg. 2, 31.
bedeutet die Macht der Finsternis Jac. 3, 6.
wird beschrieben Off. 1, 18. 20, 14.
heißt ein Pfuhl Off. 19, 20.
bedeutet das Behältnis der verstorbenen Leiber Off. 20, 13.
Hören, was es in sich begreife 1 Joh. 1, 1.
geht vor dem erkennen her 1 Joh. 4, 6.
innerliches, was es sei 1 Joh. 1, 1.
der Stimme Jesu, was es sei Off. 3, 20.
Hoffärtiges Leben 1 Joh. 2, 16.
Hoffen, für glauben Eph. 1, 12.
Hofleute, fromme, des Kaisers Nero Phil. 4, 22.
Hofnarren halten, ist eine schwere Sünde Eph. 5, 4.
Hoffnung, in derselben soll man fröhlich sein Röm. 12, 12.
ein Gott derselben, heißt Christus Röm. 15, 13.
haben wir durch Geduld und Trost der Schrift Röm. 15, 4.
wartet mit Geduld des gehofften guten Röm. 8, 25.
wird mit einem Helm verglichen Eph. 6, 17.
wird beschrieben Röm. 8, 24. Col. 1, 5. 1 Petr. 1, 3.
bedeutet die ewige Herrlichkeit Col. 1, 5.
ist Christus 1 Thess. 1, 3.
worin sie mit dem Glauben übereinkomme 1 Joh. 3, 3.
bedeutet die ganze Heilsordnung 1 Petr. 3, 15.
bedeutet die gehoffte Sache Ebr. 7, 19. 10, 23.
bedeutet die Haushaltung des Evangelii Ebr. 7, 19.
ist vom Glauben unterschieden 1 Cor. 13, 13.
völlige, ist eine Kraft des Heil. Geistes Röm. 15, 13.
lebendige, läßt nicht zu schanden werden Röm. 15, 5.
lebendige, warum sie so heiße 1 Petr. 1, 3.
lebendige, womit sie zu thun habe 1 Petr. 1, 4.
wird mit einem Acker verglichen Ebr. 6, 19.
bessere, was sie sei Ebr. 7, 19.
der Gerechtigkeit, erwarten die gläubigen im Geist Gal. 5, 5.
der Herrlichkeit, ist Christus Col. 1, 27.
Hohe Dinge, nach denselben soll man nicht trachten Röm. 12, 16.
Hoheit, kann die gläubigen nicht scheiden von der Liebe, die da ist in Christo Jesu Röm. 8, 39.
Hoherpriester Altes Testaments, wird von den Juden ein Apostel Gottes genannt Ebr. 3, 1.
durfte nicht verdrießlich werden, wenn der Sünder oft wieder kam, und für sich opfern ließ Ebr. 5, 2.
wurde wegen verbrechens mit Ruthen gestrichen Ebr. 5, 2.
was er am Versöhnungstage hat thun müssen Ebr. 5, 7.

Hoherpriester, betete im Tempel so laut, daß man es draußen hören konnte Ebr. 5, 7.
wurde sieben Tage vor dem Versöhnungstage seiner Pflicht erinnert Ebr. 5, 8.
wurde unser Herr genannt Ebr. 7, 4.
durfte keinen Fehl haben Ebr. 7, 26.
mußte seines Amts im Tempel stehend pflegen Ebr. 8, 1.
ist am Versöhnungstage viermal ins Allerheiligste eingegangen Ebr. 9, 7.
dessen Eingang ins Allerheiligste am Versöhnungstage bildet Christum ab Ebr. 9, 7.
N. T., dessen Eigenschaften Ebr. 5, 5.
Hostie, geweihte, soll nicht geopfert noch verwahrt werden 1 Cor. 11, 24.
Hülfe, darum will Gott gebeten sein 2 Cor. 1, 11.
Hütte, bedeutet den Leib Christi Ebr. 10, 19. 20.
die alte, ist von der neuen sehr unterschieden Ebr. 8, 2.
wahrhaftige, was sie sei Ebr. 8, 2.
des Zeugnisses Apg. 7, 44.
Hunde, heißen böse Lehrer Phil. 3, 2.
Hunger, kann gläubige nicht scheiden von der Liebe, die da ist in Christo Jesu Röm. 8, 35.
Huren, wurde vorzeiten ihr Name an die Stirn geschrieben Off. 17, 5.
Hurerei, ist der Heiligung entgegen Ebr. 12, 16.
ist in Corinth sehr gemein gewesen 1 Cor. 5, 9.
geistliche, was sie sei Ebr. 12, 16.

Jacob wird von Gott geliebt, Esau aber gehaßt Röm. 9, 13.
Jacobus, des Namens Herleitung und Bedeutung. Vorrede über Jac. §. 1.
wie viele unter den Jüngern Jesu diesen Namen gehabt, ebd. §. 2.
welchen von den zween dieses Namens Christus erschienen 1 Cor. 15, 7.
der kleinere, wer er gewesen. Vorrede über Jac. §. 3.
ob er geschworen nicht eher zu essen, bis ihm Jesus nach seiner Auferstehung erschienen, ebd.
ihm war das Apostelamt unter den Juden anvertraut, ebd.
hat sich zu Jerusalem am meisten aufgehalten, ebd.
ob er von Jesu unmittelbar zum Bischof zu Jerusalem verordnet, ebd. conf. Gal. 2, 9.
sein Lebenswandel, ebd. §. 4.
wann er den Märtyrertod ausgestanden, ebd.
dessen Briefes göttliches ansehen ist in zweifel gezogen worden, ebd. §. 5.
warum er sich nicht einen Bruder Christi nennt Jac. 1, 1.
der größere oder ältere, ist von Herodes getödtet worden Apg. 12, 2.
Jahrzeiten, ceremoniale, hielten die Galater Gal. 4, 10.
Jannes und Jambres, sind egyptische Zauberer gewesen 2 Tim. 3, 8.
Jason, ein Hauswirth Apg. 17, 5.
Jaspis, was dadurch verstanden werde Off. 4, 3.
Iconien, eine Stadt in Pisidien Apg. 13, 51.
Jehova, was dieses Wort nach seiner Bedeutung in sich fasse Off. 1, 4.
Jericho, ist ein Vorbild des geistlichen Babels und der ganzen Welt Ebr. 11, 30.
Jerusalem, ist dienstbar mit seinen Kindern Gal. 4, 25.
wird mit Sodom und Gomorra verglichen 2 Petr. 2, 6.
dessen Untergang ist durch den Untergang Sodoms und Gomorras vorgebildet worden, ebd.
der Tempel und öffentliche Gottesdienst darin, ein Vorbild der Kirche N. T. Off. 4, 11.
das droben ist Gal. 4, 26. Ebr. 12, 22.
hat drei feste Gründe Ebr. 11, 10.
Jesabel, was dadurch im geheimen Verstande zu verstehen Off. 2, 20.
Jesus, dieser Name kommt in den Briefen Pauli über 200 Mal vor. Vorrede über Römer.
ist der wahre Messias Apg. 16, 22.
Inhalt aller Predigten, wie er sein soll Apg. 19, 8.
Joch, am fremden ziehen 2 Cor. 6, 14.
knechtisches, das Gesetz Gal. 5, 1.
Joel, wann er gelebt Apg. 2, 16.
Johannes, der Evangelist, heißt ein Theologus Off. 1, 1.
dessen erster Brief kommt dem Anfang nach mit dem Evangelio überein 1 Joh. 1, 1.
mit dem Zunamen Marcus Col. 4, 10.
Joppe, ein Hafen Apg. 9, 36.
Joseph, ein schön Vorbild Christi Apg. 7, 9. 10.
wird anstatt Ephraim gesetzt Off. 7, 8.
Josua, ein herrlich Vorbild auf Jesum Ebr. 4, 8.
Irren, mit dem Herzen Ebr. 3, 10.
worin die Sadducäer geirrt Apg. 23, 8.
Irrthum, wird beschrieben 1 Thess. 2, 3. 2 Petr. 2, 18.
darin wandeln 2 Petr. 2, 18.
kommt nicht aus der heil. Schrift 1 Joh. 2, 21, Balaams, Judä v. 11.
Isaac ist durch die Verheißung geboren Gal. 4, 23.
wird von Ismael verfolgt Gal. 4, 29.
ist ein Vorbild auf Christum Ebr. 11, 19.
dessen Opferung ist ein Bild des Todes und der Auferstehung Jesu Christi Ebr. 11, 17.
Israel Gottes, Gal. 6, 16.
bedeutet auch die Heiden Ebr. 8, 8.
Israeliten, wer sie sind Röm. 9, 4.
was ihnen gehöre, ebd.
sind wegen ihres Unglaubens von Christo umgebracht worden Judä v. 5.
die in der Wüste gestorben, sind nicht alle verdammt, ebd.
ein Bild undankbarer Christen Apg. 7, 39.
Judä, was dadurch zu verstehen 1 Thess. 2, 14.
Juda ist in Abraham verzehntet worden Ebr. 7, 10.
und Israel, bedeuten das ganze jüdische Volk Ebr. 8, 8.
Judas, aus Galiläa, ein Verführer Apg. 5, 37.
Ischarioth, dessen Verrätherei Apg. 1, 16.
dessen erschrecklich Ende Apg. 1, 18.
Thaddäus. Vorrede über Judä §. 1. und v. 1.
warum er sich einen Knecht Christi nenne Judä v. 1.

Judas hat besondere Sorgfalt in seinem Amt bewiesen Judä v. 3.
mit dem Zunamen Barsabas Apg. 15, 22.
Juden sind 8000 zu Augusti Zeiten in Rom gewesen. Vorrede über Römer.
müssen aus Italien weichen, ebd.
bilden sich mit ihrem Namen viel ein Röm. 2, 17.
wer ein rechter Jude sei Röm. 2, 29.
haben Gottes Wort treulich bewahrt Röm. 3, 2.
haben sich verhärtet über der Heiden Bekehrung Röm. 11, 31.
sind mit Blindheit geschlagen Röm. 11, 25.
heißen der zahme Oelbaum Röm. 11, 17.
natürliche Zweige am Oelbaum Röm. 11, 21.
deren künftige Bekehrung ist ein Geheimnis Röm. 11, 25.
und wird gewiß erfolgen, ebd.
eifern um Gott mit Unverstand Röm. 10, 1.
erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt Röm. 10, 3.
deren Fall ist der Heiden Heil Röm. 11, 11.
ist der Welt Reichtum Röm. 11, 12.
werden für Feinde des Evangelii gehalten Röm. 11, 28.
haben vor und nach Christi Geburt geschachert Jac. 4, 13.
irren in der Lehre vom ewigen Leben und ewiger Verdammnis Ebr. 6, 2.
unter ihnen und den Griechen ist im Neuen Testament kein Unterschied Gal. 3, 28.
deren Bosheit hat drei Stufen Apg. 7, 53.
Judengenossen Apg. 1, 5. 22, 11.
was es für welche gewesen, welcher gedacht wird Apg. 6, 1.
wurden den Juden nicht gleich geachtet Eph. 2, 19.
Judenthum, mußte eine Endschaft haben Ebr. 7, 11.
Jünger, was dies Wort bedeute Apg. 1, 15.
Christi, welche es sind Apg. 1, 15.
deren Name Apg. 11, 26.
Jüngling, ist oft soviel als ein junger Mann Apg. 7, 57.
Jüngstes Gericht Apg. 24, 16.
ist gewiß Apg. 24, 25.
Julius, ein Unterhauptmann Apg. 27, 1.
Jungfrauen, geistliche Off. 14, 4.
Jupiter, der Heiden Götze Apg. 14, 12.
Just, wer er gewesen Col. 4, 11.

Kämmerer aus Mohrenland Apg. 8, 27.
Kämpfen, zusammen in einer Seele Phil. 1, 27.
Kämpfer, wie sie sich zum Kampfe bereiten mußten 1 Cor. 9, 25.
Kammern, soll man meiden Röm. 13, 13.
Kampf, geistlicher, womit er es zu thun habe 1 Tim. 6, 12. Eph. 6, 12.
wird von der Welt für Luftstreiche gehalten 1 Cor. 9, 26.
Kaufmannschaft, durch die soll die christliche Lehre nach Rom gekommen sein 1 Cor. 9, 25.
Kelch, gesegneter, wird beschrieben 1 Cor. 10, 16.
Kelter, wird beschrieben Off. 14, 19.
Kenchrea, ein Städtchen Apg. 18, 18.
Kette, die Paulus in Rom tragen mußte Apg. 28, 20.
Ketten der Finsternis 2 Petr. 2, 4.
Ketzereien, wozu Gott dieselben brauche 1 Cor. 11, 19.
Keuschheit, eine Frucht des Geistes Gal. 5, 22.
in derselben sollen sich Lehrer als Diener Gottes beweisen 2 Cor. 6, 6.
Keuschmachung des Herzens Jac. 4, 8.
Kind, unmündiges, wie zwischen ihm und einem Knechte kein Unterschied sei Gal. 4, 1.
Kinder der Verheißung Röm. 9, 8.
ihre Pflicht gegen die Eltern Eph. 6, 1. 2. 1 Tim. 5, 8.
des Lichts, warum gläubige so heißen Eph. 5, 9.
heißen gläubige Zuhörer 1 Joh. 2, 1.
des Unglaubens und Zorns Eph. 2, 3. Col. 3, 6.
Gottes, werden vom Geist Gottes getrieben Röm. 8, 14.
haben das Zeugnis des Heil. Geistes in sich Röm. 8, 16.
sind Erben Gottes Röm. 8, 17. Gal. 4, 7.
an ihnen soll die künftige Herrlichkeit offenbart werden Röm. 8, 18.
sind schon selig in der Hoffnung Röm. 8, 24.
deren Befreiung an jenem Tage Röm. 8, 21.
sind wir durch den Glauben Gal. 3, 26.
denselben sendet Gott den H. Geist Gal. 4, 6.
sein, und in der Welt verachtet werden, kann wohl beisammen sein 1 Joh. 3, 1.
sind Genossen Christi Ebr. 1, 9.
deren höchste Würde 1 Joh. 3, 2.
geistliche, welche so heißen 1 Joh. 2, 12.
ist eins vor dem andern dem geistlichen Vater ähnlicher 1 Tim. 1, 2.
Kindschaft Gottes, worin sie bestehe Röm. 8, 15.
heißt die Einnehmung des Erbes Röm. 8, 23.
haben wir empfangen durch die Geburt Christi Gal. 4, 5.
Kirche, die streitende und triumphirende, stehen in einer genauen Gemeinschaft Ebr. 13, 14.
die triumphirende wird durchs Allerheiligste abgebildet Ebr. 6, 19.
A. T. ist die Mutterkirche Apg. 2, 5.
ist den Engeln unterworfen gewesen Ebr. 1, 5.
N. T. ist Christo unterworfen Ebr. 1, 5.
die römische ist nicht die allgemeine Röm. 1, 6.
heißt ein Haus Ebr. 3, 3.
heißt ein Haus Gottes 1 Tim. 3, 15. 1 Petr. 4, 17.
ein Pfeiler und Grundfeste, ebd.
ein großes Haus 2 Tim. 2, 19.
wird durch die Gefäße eines Hauses vorgestellt, ebd.
hat bessere Verheißungen als die Kirche Altes Testaments gehabt hat Ebr. 8, 6.
wird unter sieben Leuchtern vorgestellt Off. 1, 12.
heißt die geliebte Stadt Off. 20, 9.
ein Weib Off. 21, 9.
die Braut des Lammes, ebd.
der Himmel Off. 4, 1. c. 8, 1.
wird durch vier und zwanzig Aelteste vorgestellt Off. 4, 2. c. 5, 9.

Kirchen in Häusern, woher sie ihren Ursprung haben Philem. v. 2.
Kirche des Antichrist, heißt ein Weib Off. 17, 3.
Kirchenbann 1 Cor. 5, 3. 5.
Kirchenbeichte, woher sie ihren Ursprung habe Jac. 5, 16.
Kirchenschlüssel 1 Cor. 5, 3. 5.
Kirchenvisitationes, sind gut Apg. 15, 36.
Kirchenvisitatores, was ihre Schuldigkeit, ebd.
Kirchengemeine, auch in einer irrenden hat Gott oft die seinen Apg. 10, 35.
Kirchhöfe, warum sie vor alters außer den Städten gewesen Apg. 5, 6.
Klarheit, wird im Evangelio geoffenbart 2 Cor. 4, 4.
des Neuen Testaments ist größer, als die Klarheit des Alten Testaments 2 Cor. 3, 8,
Jesu, spiegelt sich in den gläubigen 2 Cor. 3, 18.
Kleider, weiße, deren Bedeutung Off. 3, 5.
wer sie getragen Off. 1, 13. Jac. 2, 2.
der Alten im Kriege, wie sie beschaffen gewesen Off. 19, 16.
seine Kleider waschen und rein machen im Blute des Lammes Off. 7, 3.
Kleinmüthigkeit, wann sie sich bei gläubigen befinde 1 Thess. 5, 14.
Klopfen an die Thür des Herzens Off. 3, 20.
Klosterleben, hat in heiliger Schrift keinen Grund Col. 3, 3.
Klug, soll sich niemand selbst achten Röm. 12, 17.
Klugheit, deren Bedeutung Col. 1, 9.
Knecht Gottes sein Röm. 6, 22.
Jesu Christi Röm. 1, 1.
der Gerechtigkeit Röm. 6, 18.
der Sünde Röm. 6, 16.
Knechtsgestalt Christi Phil. 2, 7.
Knechte sind dreierlei Röm. 1, 1.
sind frei von der Gerechtigkeit Röm. 6, 20.
leibeigene, denen wurde der Name ihrer Herren an die Stirn gebrannt Off. 7, 3.
Knechtschaft, woher sie ihren Ursprung habe Philem. v. 13.
worin sie bestehe Ebr. 2, 15.
ist durch die Erlösung zu nichte gemacht, ebd.
N. T. ist schwerer, als die Knechtschaft A. T., ebd.
Knie zu beugen soll sich keiner schämen Apg. 9, 40.
wie Christo sich alle Knie beugen sollen Phil. 2, 10.
müde, was dadurch zu verstehen Ebr. 12, 12.
Knien, schickt sich zu einem demüthigen Gebet Eph. 3, 14.
König wird Gott im eigentlichen Verstande genannt 1 Tim. 1, 17.
Königreich Christi ist ewig Ebr. 1, 8.
was es sei Ebr. 12, 28.
wie es unbeweglich sei, ebd.
Kohlen auf des Feindes Haupt sammeln Röm. 12, 20.
Kommen in die Welt, ist mehr gesagt von Christo, als Mensch werden 1 Tim. 1, 15.
zu Christo, faßt das ganze Werk der Bekehrung in sich 1 Petr. 2, 4.
und anbeten Off. 3, 9.
Kräfte, was dadurch zu verstehen Ebr. 2, 4.
Kräfte des geistlichen Lebens kommen durchs Wort Gottes Ebr. 4, 2.
Kraft der Gnade, worin sie bestehe 2 Tim. 1, 7.
kommt den gläubigen A. T. auch zu, ebd.
Gottes, ist in den schwachen mächtig 2 Cor. 12, 9.
in derselben sollen sich Lehrer finden lassen 2 Cor. 6, 7.
Christi, wünscht sich Paulus in Anfechtungen 2 Cor. 12, 9.
des Heil. Geistes, erweist sich im Leiden am herrlichsten 1 Petr. 4, 14.
des unendlichen Lebens Ebr. 7, 16.
der Gottseligkeit, was sie sei und bei welchen sie sich befinde 2 Tim. 3, 5.
des Wortes Gottes, wie mancherlei, und worin sie sich hervor thue 2 Tim. 3, 15.
was davon zeuge 1 Thess. 1, 5.
zur Bekehrung, deren Größe Eph. 1, 19.
zwingt den Menschen nicht, ebd.
Krebs, siehe Brustpanzer.
Kreuz wird den frommen allmälich angewöhnt Apg. 4, 3.
dämpft den alten Menschen 1 Petr. 4, 1.
ist allen Christen gemein 2 Tim. 3, 12.
von Plage unterschieden Ebr. 12, 5.
hat die Besserung zum Endzweck und zieht zu Gott Ebr. 12, 7.
macht den Menschen nicht selig Ebr. 12, 11.
erhält und bestätigt in der Glaubensgerechtigkeit, ebd.
was zum Geheimnis desselben gehört 2 Cor. 1, 4. Phil. 4, 12.
Christi, ist die Lehre von Christo Gal. 6, 12. Phil. 3, 18.
von demselben rühmt sich Paulus Gal. 6, 14.
daran ärgern sich die Juden, Gal. 5, 11.
dessen Feinde Phil. 3, 18.
Kreuzestod war ein schändlicher Tod Ebr. 12, 2.
Kreuzigen das Fleisch Gal. 5, 24.
den Sohn Gottes Ebr. 6, 6.
mit Christo gekreuzigt sein Röm. 6, 6. Gal. 2, 19.
was ein gekreuzigter sei 1 Cor. 2, 2.
Kreuzleben der Christen ist besser, als das freie Leben der Weltkinder 1 Cor. 15, 19.
Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. 4, 8.
was die Kämpfer für eine empfangen, 1 Cor. 9, 25.
jemandes Krone sein Phil. 4, 1.
war bei den Griechen eine Ehrenbelohnung der Tugend Off. 2, 10.
wurde von den morgenländischen Königen vor dem Thron ihrer Kaiser abgenommen Off. 4, 10.
geistliche 1 Cor. 9, 25.
Kriege, auch der rechtmäßigen, Grausamkeit gefällt Gott nicht Apg. 7, 47.
Kriegskleider der Alten, gingen bis an die Hüften. Off. 19, 16.
Kriegsrecht, was es in sich fasse Röm. 13, 4.
Kuchen, wurde in der ersten Kirche im heil. Abendmahl ausgetheilt 1 Cor. 10, 17.
Kuh, rothe, ist ein Vorbild auf Christum gewesen Ebr. 9, 13.

Kuß, wie er gebraucht worden 1 Thess. 5, 26.
sich damit bewillkommnen, war vorzeiten bräuchlich 1 Cor. 16, 20.
heiliger, der gläubigen unter einander Röm. 6, 16. 2 Cor. 13, 12.

Lade des Bundes, bildete Christum ab Ebr. 9, 4.
ist ein Bild der christlichen Kirche, ebd.
Lästerer, waren zu der Apostel Zeiten Röm. 3, 8.
werden durch Wohlthaten am ersten beschämt 1 Petr. 2, 15.
Lästern, wird beschrieben Judä v. 8.
Lästerung, wird auf mancherlei weise begangen Eph. 4, 31.
Lamm, Osterlamm, wird mit Christo verglichen 1 Cor. 5, 7.
wie die Lämmer zum Osterfest sind auserlesen worden Ebr. 4, 13.
Langmuth, wird beschrieben Col. 1, 11.
ist von der Geduld unterschieden, ebd.
Gottes Röm. 2, 4.
beweist sich an den Sündern 1 Thess. 2, 16.
Laodicea, eine Stadt in Klein-Asien Col. 2, 1. Off. 3, 14.
hat gute Augenärzte gehabt Off. 3, 18.
was der Brief von Laodicea für einer sei Col. 4, 16.
Lasea, eine Stadt Apg. 27, 8.
Last, eines andern, soll man tragen Gal. 6, 2.
ein jeglicher trägt seine eigene Last Gal. 6, 5.
Laster werden von Paulo nach der Ordnung der Gebote erzählt 1 Tim. 1, 10.
der Unzucht und der Sodomiterei, wie sie sollen beschrieben werden Eph. 5, 12.
Lau sein, heißt heucheln Off. 3, 15. 16.
Lauf Pauli, was er sei 2 Tim. 4, 7.
Laufen, welches verworfen, und welches nicht verworfen wird Phil. 1, 16.
geistliches, was es in sich fasse 1 Cor. 9, 24.
Laufspiel, welche Redensarten daher genommen Phil. 3, 13.
Lauter, wie Christus von einigen nicht so gepredigt werde Phil. 1, 16.
Leben, was es in heiliger Schrift bedeute 2 Tim. 1, 10.
alles, hat seinen Ursprung aus Christo Apg. 3, 15.
sich selbst leben, heißt seinem bösen Willen folgen 2 Cor. 5, 15.
Gott leben Gal. 2, 19. Röm. 6, 11.
nach dem Fleisch Röm. 8, 13.
kann die gläubigen nicht scheiden von der Liebe Gottes Röm. 8, 38.
heißt ein Wandel Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12.
wie man das Leben für die Brüder lassen solle 1 Joh. 3, 16.
Christus lebt in den gläubigen Gal. 2, 20.
unser Leben ist Christus Phil. 1, 21.
das aus Gott ist Eph. 4, 18.
hoffärtiges, wird beschrieben 1 Joh. 2, 16.
geistliches, ist vielerlei Col. 3, 3.
wem es verborgen, ebd.
ist nicht das Klosterleben, ebd.
ist mit Christo verborgen, ebd.
Leben, bekommt seine Nahrung und Kraft durch das Wort Gottes Ebr. 4, 2.
ewiges, woher es so heiße Jac. 1, 12.
wodurch man dasselbe habe 1 Joh. 4, 12.
heißt die Krone des Lebens Jac. 1, 12.
ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe 1 Petr. 1, 4.
daran haben alle Menschen, der Erwerbung Christi nach, Theil Off. 22, 19.
jemandes Theil davon abthun, ebd.
als Christ, was es sei 1 Cor. 15, 45.
hat sich an den Leibern der Apostel offenbart 2 Cor. 4, 10.
heißt unauflöslich Ebr. 7, 16.
Gottes, worin es bestehe Ebr. 10, 31.
Lehramt, ist ein schweres Amt 1 Thess. 5, 12.
darein soll man das nöthigste schon mitbringen Apg. 1, 22.
wurde in der ersten Kirche nicht durch rennen und laufen begehrt 1 Tim. 3, 1.
ist ein gut und köstlich Amt, ebd.
ob es rathsam sei, darum bei einem Patron anzuhalten, ebd.
die wichtigsten sollen nicht mit jungen und unerfahrenen Leuten besetzt werden 1 Tim. 3, 13.
ist ein Kampf 2 Tim. 3, 7.
geht mit der Versöhnung um 2 Cor. 5, 18.
öffentliches, soll zur Zeit N. T. nicht aufhören Ebr. 8, 11.
Lehrart, der Apostel Ebr. 6, 1.
Lehre, wird beschrieben 1 Cor. 14, 6.
welche Bestand und welche nicht Bestand habe 1 Cor. 9, 12.
heilsame oder gesunde 1 Tim. 1, 10.
Christi, was sie sei 2 Joh. v. 9.
in derselben bleiben, ebd.
Lehren und vermahnen ist nicht einerlei Col. 3, 16.
anders, als die Apostel 1 Tim. 1, 3.
Lehrer sollen nicht müde werden Apg. 2, 40. c. 13, 1. 3. c. 14, 1.
deren Hauptwerk Apg. 6, 4.
sollen von der Gemeine gewählt werden Apg. 6, 5.
dürfen bei Verfolgung ihrer Person wohl fliehen Apg. 9, 16.
sind Botschafter an Christus statt 2 Cor. 5, 20.
warum sie mit einem Kriegsmann, Weingärtner und Schäfer verglichen werden 1 Cor. 9, 7.
sind von Aposteln unterschieden 1 Cor. 12, 28.
ob sie in der ersten Kirche bei dem Vortrage gesessen 1 Cor. 14, 30.
sollen der Gaben wegen nicht verachtet werden 1 Cor. 3, 5.
noch deshalb erhoben werden 1 Cor. 3, 7.
wie sie Mitwirker sind 1 Cor. 3, 9.
derselben Schärfe und Gelindigkeit geschieht Gotte 2 Cor. 5, 13.
sollen schön fahren mit den Leuten 2 Cor. 5, 11.
sind irdische Gefäße 2 Cor. 4, 7.
sollen sich nicht selbst predigen 2 Cor. 4, 5.
sollen auch heimliche Schande meiden 2 Cor. 4, 2.
haben ihre Tüchtigkeit von Gott 2 Cor. 3, 5.
sollen reden aus Gott und vor Gott 2 Cor. 2, 17.

Lehrer sollen nicht über anderer Glauben herrschen 2 Cor. 1, 24.
sollen bis ans Ende treu bleiben 2 Cor. 1, 13.
können zu viel und sonderlich ihrer Gesundheit Schaden thun Phil. 2, 30.
sollen sich eines jeglichen Zuhörers insbesondere väterlich annehmen 1 Thess. 2, 11.
sind Vorsteher 1 Thess. 5, 12.
sollen von uns geliebt werden 1 Thess. 5, 13.
woran wahre und falsche erkannt werden 1 Joh. 4, 6.
sollen sich nicht zum öffentlichen Lehramt dringen Jac. 3, 1.
ihnen wird die Seligmachung zugeschrieben, ebd.
sollen sich die Briefe an Timotheum wohl zu nutz machen. Vorrede über 2 Tim. §. 11.
sollen das Geheimnis des Glaubens nicht nur wissen, sondern auch darnach leben 1 Tim. 3, 9.
sollen zuerst sich suchen selig zu machen 1 Tim. 4, 16.
ihnen ist in ihrem Amt eine Aufmunterung nöthig 1 Tim. 5, 21.
sind Gottesmenschen 1 Tim. 6, 11.
wie sie in ihrem Amte treu sind 1 Cor. 4, 2. 2 Tim. 2, 3.
welche tüchtig sind 2 Tim. 2, 3.
sind geistliche Soldaten, ebd.
sollen mit Versäumnis ihres Amtes keine Geschäfte verrichten 2 Tim. 2, 4.
wie sie sich zu verhalten, wenn sie den Segen von ihrer Arbeit nicht gewahr werden 2 Tim. 2, 7.
sollen das Wort Gottes nach den Umständen ihrer Zuhörer vortragen 2 Tim. 2, 15.
sind Bauleute, 1 Petr. 2, 7.
haben keine Herrschaft über Zuhörer 1 Petr. 5, 3.
sind Sterne Off. 1, 12.
Engel der Gemeine Off. 1, 20.
sollen für die ihnen anvertrauten Seelen wachen Ebr. 13, 17.
sollen in ihrem Amt treu sein Ebr. 13, 17.
freuen sich über die Bekehrung ihrer Zuhörer, ebd.
finden an Paulo, wie sie sollen beschaffen sein Ebr. 13, 18.
treuer, bester Ehrentitel Apg. 15, 26.
werden in jenem Leben große Herrlichkeit haben 1 Petr. 5, 4.
falsche, heißen Propheten 1 Joh. 4, 1.
sind Träumer Judä v. 8.
sind geizig 2 Petr. 2, 3.
deren Schädlichkeit Apg. 15, 24.
wiedergeborne und rechtschaffene, geben einen großen Eindruck ins Gemüth der Zuhörer 2 Tim. 3, 8.
werden verfolgt 2 Tim. 4, 5.
Lehrhäuser der Juden Apg. 19, 9.
Lehrstücke, sind zweierlei Ebr. 6, 1.
Leib zähmen 1 Cor. 9, 27.
ist todt um der Sünde willen Röm. 8, 10.
ist ein irdisches Haus 2 Cor. 5, 1.
wird mit einer Hütte verglichen 2 Petr. 1, 13.
menschlicher, daran hat Gott seine vornehmsten Eigenschaften offenbart 1 Cor. 12, 18.
Leib, sterblicher Röm. 6, 12.
des Leibes Erlösung Röm. 8, 23.
der Sünde Röm. 6, 6. Col. 2, 11.
geistlicher, was er sei 1 Cor. 15, 44.
der Erniedrigung Phil. 3, 21.
des Todes Röm. 7, 24.
des Fleisches Christi, ebd.
Christi ist nicht verweset Apg. 13, 35.
den wesentlichen empfangen wir im heil. Abendmahl 1 Cor. 11, 24.
ist nach seiner Auferstehung von allen Jüngern angerührt worden 1 Joh. 1, 1.
heißt eine Hütte Ebr. 9, 11. c. 10, 19. 20.
verklärter, behält einen Vorzug vor den verklärten Leibern der seligen Phil. 3, 21.
Leiber der gläubigen, warum sie Tempel genannt werden 1 Cor. 6, 19.
Leibesübungen der Alten 1 Cor. 9, 24.
Leichname der ertödteten wurden von den Römern zum Spott auf der Gasse liegen gelassen Off. 11, 8.
Leiden, ist bei den Menschen sehr unterschieden Apg. 21, 4.
der Christen ist mancherlei Apg. 14, 22.
darin soll man geduldig sein 2 Cor. 1, 6. 1.
dabei ein gut Gewissen haben, ist tröstlich 2 Cor. 1, 12.
Befreiung davon kommt von Gott 2 Cor. 1, 10.
wie es gereiche zur Seligkeit Phil. 1, 19.
und Trübsal, wirket Geduld Jac. 1, 3.
sich darin freuen, ist Gnade 1 Petr. 1, 6.
soll man geduldig tragen 1 Petr. 3, 18.
müssen Kinder Gottes mit Christo Röm. 8, 18.
kommt nicht von ohngefähr 1 Petr. 5, 3.
hat den Christen zu der Apostel Zeiten nicht gefehlt Ebr. 10, 32.
hilft der Geist Gottes tragen Röm. 8, 26.
Christi, welche es sind 2 Cor. 1, 5. Col. 1, 24. 1 Petr. 4, 13.
sind mancherlei gewesen Ebr. 1, 10. c. 2, 18.
gehen alle Menschen an Ebr. 2, 9.
sind verdienstlich Ebr. 2, 18.
wie sie uns zu statten kommen, ebd.
sind von den Propheten verkündigt worden 1 Petr. 1, 11.
hat eine doppelte Absicht 1 Petr. 2, 21.
sich derselben nicht schämen 1 Petr. 4, 16.
hat nicht dürfen wiederholt werden Ebr. 9, 26. 27.
vor dem Thor, was es vorbilde Ebr. 13, 12.
dieser Zeit ist nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit Röm. 8, 18.
der gläubigen von den Weltkindern, weshalb es geschehe Phil. 1, 29.
heißt Leiden Christi Col. 3, 24.
wozu es gereiche 1 Petr. 4, 13.
des Gemüths 1 Petr. 1, 13.
um Christi willen, braucht keiner besondern Offenbarung 1 Thess. 3, 4.
um Gottes willen, werden beschrieben 2 Thess. 1, 5.
müssen sich bei frommen finden, ebd.

Leiden um der Wahrheit willen ist wichtiger, als die Wahrheit predigen Philem. v. 1.
Lernen, was heiße Christum gelernt haben Eph. 4, 20.
Lesen, lautes, was es für Nutzen habe Apg. 8, 30.
Leuchter des Heiligen wird beschrieben Ebr. 9, 2.
was er vorgebildet, ebd.
sieben güldene, bilden die Kirche Christi ab Off. 1, 12.
Leugnen, was es sei 1 Joh. 2, 22.
wenn sich Gott leugnen würde 2 Tim. 2, 13.
Leviten, die im Tempel schlafend angetroffen, wurden die Kleider angezündet Off. 16, 15.
deren Vorzug vor ihren Brüdern Ebr. 7, 5.
Libertiner, was es für Leute gewesen Apg. 6, 9.
Licht, das Paulum erleuchtet Apg. 9, 3.
was dadurch zu verstehen Apg. 26, 18. 1 Thess. 5, 5. 1 Joh. 1, 7.
hat keine Gemeinschaft mit der Finsternis 2 Cor. 6, 14.
in dem Herrn Eph. 5, 8.
Vergleichung zwischen dem Licht und den gläubigen, ebd.
dessen Kinder sind die gläubigen Eph. 5, 9.
scheinet jetzt, was das sei 1 Joh. 2, 8.
im Lichte sein 1 Joh. 2, 9.
bildet die Vollkommenheiten Gottes sehr geschickt ab 1 Joh. 1, 5.
Liebe und Glaube gehören zusammen 2 Thess. 1, 5. 1 Joh. 3, 23.
darf im Christenthum gegen alle nicht gleich groß sein 2 Thess. 1, 12.
wird beschrieben 1 Joh. 2, 10.
deren Pflichten, ebd.
durch dieselbe soll einer dem andern dienen Gal. 5, 13.
ist der ganze Inhalt des Gesetzes Gal. 5, 14.
eine Frucht des Geistes Gal. 5, 22.
wächst zugleich mit der Erkenntnis Phil. 1, 9.
was Liebe im Geist sei Col. 1, 8.
ist das Band aller Tugenden Col. 3, 14.
ist vom Glauben unterschieden 1 Joh. 3, 23.
muß beständig sein 1 Joh. 4, 16.
muß allezeit in absicht auf Gott geübt werden 3 Joh. v. 8.
muß mit weisem Unterschied geübt werden, ebd.
begreift alle Pflichten und Tugenden in sich 1 Tim. 1, 5.
hat unterschiedene Namen, ebd.
wie sie brünstig oder ernstlich sei 1 Petr. 1, 13.
wie sie der Sünden Menge decke 1 Petr. 4, 8.
was erste Liebe sei Off. 2, 4.
inwiefern sie größer sei, als Glaube und Hoffnung 1 Cor. 13, 13.
brüderliche, was sie sei Ebr. 13, 1. Col. 1, 4.
soll herzlich sein Röm. 12, 10.
begreift allgemeine in sich 1 Joh. 4, 7.
gegen Gott, wie sie vollkommen sei 1 Joh. 2, 5.
steht der Liebe zur Welt entgegen 1 Joh. 5, 15.
was sie sei 1 Joh. 2, 5. c. 4, 19.
wie sie völlig werde 1 Joh. 4, 12.
Gottes gegen uns hat müssen zuerst sein 1 Joh. 4, 19.
Liebe, die er uns in der Kindschaft erzeigt, wie sie beschaffen 1 Joh. 3, 1.
zu Jesu, soll uns bei allen Amtsverrichtungen dringen 2 Cor. 5, 14.
macht Liebe zum Nächsten 2 Thess. 1, 3.
Jesu gegen die Menschen ist ewig Gal. 2, 20.
in der That, kann ohne Wahrheit und Lauterkeit sein 1 Joh. 3, 18.
gegen den Nächsten, wird durch das anschauen erweckt 1 Joh. 4, 20.
wann sie der Liebe sein selbst vorzuziehen 1 Cor. 10, 24.
Johannis gegen Gajum, wie sie beschaffen gewesen 3 Joh. v. 1.
der gläubigen, muß aus der Liebe Gottes kommen 1 Joh. 5, 1.
muß nach den Geboten Gottes eingerichtet sein 1 Joh. 5, 2.
von gutem Gewissen 1 Tim. 1, 5.
wahre Gott gefällige wird beschrieben 2 Joh. v. 6.
deren Beschaffenheit Apg. 9, 30. c. 10, 24. c. 16, 28. 26, 29.
geistliche, ist von der geistlichen Kraft unterschieden 2 Tim. 1, 7.
Lieben mit Worten und mit der Zunge 1 Joh. 3, 18.
Christum unverrückt lieben Eph. 6, 24.
Liebestrank, dessen Beschaffenheit Off. 14, 8. 17, 4.
Libyen, ein Land Apg. 2, 10.
Lob Gottes, davon fangen die Apostel gern in ihren Briefen an 2 Cor. 1, 3.
wie es müsse beschaffen sein Ebr. 13, 15.
Lobebriefe, waren unter den ersten Christen nöthig 2 Cor. 3, 1.
Loben, sollen wir uns selber nicht 2 Cor. 10, 18.
Lösegeld, was dadurch zu verstehen 1 Tim. 2, 6.
Löwen-Rachen, daraus Paulus erlöset 2 Tim. 4, 17.
Lohn, voller, was er sei 2 Joh. v. 8.
Loos, ist in heil. Schrift zweierlei Apg. 1, 17.
dessen mancherlei Gebrauch Apg. 1, 26.
Loswerdung von Sünden, was sie sei 1 Petr. 2, 24.
Lot, wer er gewesen Philem. v. 4.
warum er sei von Gott gezüchtigt worden 2 Petr. 2, 3.
Lucas, der Schreiber der Apostelgeschichte Apg. 1, 1.
ist ein Arzt gewesen Col. 4, 14.
ist Pauli treuer Reisegefährte gewesen 2 Tim. 4, 11.
Lucius, von Cyrene Apg. 13, 1.
Lüge, wird die Sünde genannt Röm. 3, 7.
kann nicht durch richtige Folge aus der Wahrheit kommen 1 Joh. 2, 21.
hat nicht Bestand 2 Tim. 3, 9.
schließt vom Reich Gottes aus Off. 22, 15.
wie man dieselbe ablege Eph. 4, 25.
Lügner sind alle Menschen Röm. 3, 7.
Lüste, erregen sich durchs Gesetz Röm. 7, 5.
denselben soll man nicht dienen Röm. 6, 12.
sollen beständig gedämpft werden 1 Petr. 2, 11.
stehen dem göttlichen Willen entgegen 1 Petr. 4, 2.
verderben das Herz der Menschen 2 Tim. 3, 8.

Lüste machen den Menschen trunken und unsinnig 2 Tim. 2, 26.
des Fleisches soll man nicht vollbringen Gal. 5, 16.
soll man kreuzigen Gal. 5, 24.
des Irrthums Eph. 4, 22.
des gottlosen Wesens Judä v. 18.

Lust, was dadurch verstanden werde Röm. 7, 7.
des Fleisches, wird beschrieben 1 Joh. 2, 16.
ist vergänglich 2 Petr. 1, 4.
der Welt verleugnen, ein Hauptwerk der Buße 2 Petr. 2, 20.

Lycaonia, ein Land Apg. 14, 6.
Lydda, Jupiters Stadt Apg. 9, 32.
Lydia, eine Purpurkrämerin Apg. 16, 14.
Lysias, ein Oberster Apg. 23, 26.
Lystra Apg. 14, 6.

Malzeichen des Herrn Jesu, trug Paulus Gal. 6, 17.
Maß des Glaubens, theilt Gott unterschieden aus Röm. 12, 3.
des vollkommenen Alters Eph. 4, 13.
Macedonien, eine Landschaft in Griechenland 1 Thess. 1, 7.
Macht, so die Weiber auf dem Haupte tragen um der Engel willen 1 Cor. 11, 10.
ist von Gewalt unterschieden Judä v. 25.
des Todes, was sie sei Ebr. 2, 14.
und Gewalt des Teufels über die Menschen, ebd.
ist von Christo zu nichte gemacht, ebd.
Männer, werden zur Liebe zu ihren Weibern ermahnt Eph. 5, 19.
was wider solche streite Eph. 5, 25.
Märtyrer, was sie sind 1 Thess. 2, 10.
Mäßigkeit, heißt die Kreuzigung des Fleisches 2 Petr. 1, 6.
Magd, soll Abraham mit ihrem Sohn hinausstoßen Gal. 4, 30.
Majestät Christi, wird herrlich ausgedrückt Ebr. 13, 8.
Manahen, wer er gewesen Apg. 13, 1.
Mangel nicht haben, was das sei Jac. 1, 4.
Mann, hat im Stande der Unschuld einen Vorzug vor dem Weibe gehabt 1 Tim. 2, 13.
Mann und Weib, woher sie ein Fleisch heißen Röm. 5, 13.
Manna, heißt eine geistliche Speise 1 Cor. 10, 3.
war ein Vorbild auf Christum, ebd. Ebr. 9, 4.
Mantel Pauli 2 Tim. 4, 13.
Marcus, der Evangelist 1 Petr. 5, 13. Col. 4, 10.
mit dem Vornamen Johannes 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24.
Matthias wird zum Apostel erwählt Apg. 1, 26.
Meder, was für ein Volk Apg. 2, 9.
Meer, rothes, warum es so heiße Ebr. 11, 26.
Meinung, deren soll man gewiß sein Röm. 14, 5.
Melchisedeck, wer er gewesen Ebr. 7, 1. 3.
ein Vorbild auf Christum Ebr. 5, 10.
hat königliche und priesterliche Würde verwaltet Ebr. 7, 1.
haben die Juden für ein Vorbild auf den Herrn Messias gehalten, ebd.
Melchisedeck, was dessen Segen, den er Abraham gegeben, auf sich habe, ebd.
woher er seinen Namen habe Ebr. 7, 2.
ist herrlicher als Abraham Ebr. 7, 1. v. 4. 7.
ist herrlicher als Aaron und Levi Ebr. 7, 7.
Melite, eine Insel Apg. 28, 1.
Menander, aus demselben führt Paulus ein Sprüchwort an 1 Cor. 15, 33.
Mensch, inwendiger Röm. 7, 22.
wie er erneuert werde 2 Cor. 4, 16.
äußerlicher, verwesetet, ebd.
verborgener, was er sei 1 Petr. 3, 4.
Menschen gefallen, ist an sich nicht unrecht 1 Thess. 2, 4.
sind Feinde Gottes durch den Fall worden Col. 1, 21.
warum sie in heil. Schrift Welt genannt werden 2 Petr. 2, 5.
Menschenlehre und Gebot Col. 2, 8.
Menschheit, warum sie Christus hat annehmen müssen Ebr. 2, 11.
Christi, ist von Gott heimgesucht Ebr. 2, 6.
worin sie von der Natur der Menschen unterschieden Ebr. 6, 14.
heißt eine Hütte Ebr. 9, 11. c. 10, 19. 20.
Menschlich reden Röm. 6, 19.
Menschwerdung Christi, ein Geheimnis 1 Tim. 3, 16.
Mercurius, ein Heidengötze Apg. 14, 12.
Mesopotamien Apg. 2, 9.
Messen, sich selbst 2 Cor. 10, 12.
den Tempel und Altar Off. 11, 1.
Meßopfer der Papisten sind eitel und vergebens Ebr. 7, 27.
Michael, ein Erzengel, Judä v. 9. Off. 12, 7.
Melite, eine Insel Apg. 20, 15.
Missethäter sollen von Lehrern fleißig besucht werden 1 Thess. 2, 10.
Missionare, ihr Trost Apg. 7, 45.
Misverständnis und Uneinigkeit, befand sich bei der Gemeine zu Rom. Vorrede über Röm.
Mitarbeiter, bedeutet nicht allezeit einen Lehrer und Prediger Philem. v. 1.
Mithelfer der Gnade Gottes, sind Lehrer 2 Cor. 6, 1.
Mitleiden, was es sei 1 Thess. 2, 8.
hat Christus Ebr. 4, 15.
ist eine Eigenschaft des Hohenpriesters, ebd.
ob Christus im Stande der Herrlichkeit noch solches gegen uns habe Ebr. 2, 18.
Mittler, ist bei Gebung des Gesetzes Mosis gewesen Gal. 3, 19.
bedeutet einen Stifter und Urheber eines Testaments Ebr. 9, 15.
Altes Testaments, wer er gewesen Ebr. 12, 24.
wird beschrieben 1 Tim. 2, 5.
inwiefern Moses einer sei, ebd.
der Menschen ist Christus 2 Cor. 5, 14.
Mitsterben, unter den Heiden bräuchlich 2 Cor. 7, 3.
Mitstreiter, heißen Nebenlehrer Philem. v. 2.
Mitteldinge, soll man lassen, wenn sich andre daran stoßen 1 Cor. 8, 13.

Mitten, heißt nach der Ebräer Redensart in, oder unter Off. 1, 13.
Mittheilung der Gnadenkräfte, ist eine Hauptwohlthat N. Testaments Ebr. 8, 12.
Moabiter, verehrten den Abgott Baal Peor 1 Cor. 10, 8.
Moloch, ein Götze Apg. 7, 43.
Monat prophetischer, hält 30 Jahre Off. 11, 2.
Mond in Blut verkehrt Apg. 2, 20.
Monden hielten die Galater Gal. 4, 10.
Moralgesetz, s. Gesetz und Sittengesetz.
Mordthaten, sowol häusliche als öffentliche, waren unter den Heiden gemein Röm. 1, 29.
Morgenstern geben Off. 2, 28.
Moses, ein Erlöser Apg. 7, 35.
bildet nach seiner Geburt und Kindheit Jesum ab Apg. 7, 38.
tödtet den Egypter, welches ihm nicht ohne Versuchung vorgeworfen wird Apg. 7, 29.
ist von seiner Mutter über seine Herkunft und in den Verheißungen der Väter unterrichtet worden Ebr. 11, 24.
hat den Hof Pharaos 40 Jahr verlassen, ebd.
verläßt aus dem Glauben die Herrlichkeit Egyptens Ebr. 11, 25.
seine Schmach heißt die Schmach Christi Ebr. 11, 26.
hat bei Gebung des Gesetzes ein glänzend Angesicht 2 Cor. 3, 7.
warum er sein Angesicht bedeckt habe 2 Cor. 3, 14.
weshalb er von Christo und den Aposteln angeführt werde Ebr. 3, 5.
ist von Gott an einem unbekannten Ort begraben worden Judä v. 9.
ist von den Egyptiern und Griechen nach seinem Tode göttlich verehrt worden, ebd.
Müde soll man nicht werden, gutes zu thun Gal. 6, 9.
Mütter, geistliche, welche es sind 1 Joh. 2, 13.
Murmeln, ein Zeichen der Unzufriedenheit 1 Petr. 4, 9.
wodurch es zurück gehalten werde, ebd.
Murren des jüdischen Volks, wie oft und in welcher Ordnung es geschehen Ebr. 3, 8.
Musik, eine Gabe Gottes Eph. 5, 19.
Muthwillen wird beschrieben Judä v. 4.
Muttersprache soll man recht verstehen Apg. 22, 2.
Myria, eine Stadt in Lycien Apg. 27, 5.
Mysien, in klein Asien Apg. 16, 7.
Mytilene, eine Stadt Apg. 20, 14.

Nachfolge hat Christum zum vornehmsten Exempel Eph. 5, 1. 1 Thess. 1, 6.
Christi erfordert Glauben und tägliche Erneuerung 1 Petr. 2, 21.
Nacht der Unwissenheit ist vergangen Röm. 13, 12.
Nächster hieß bei den Juden ein Judengenosse Ebr. 8, 11.
Nahe, wie Gott uns, und wir Gott nahe sind Eph. 1, 13.
wie Christus nahe ist Phil. 4, 5.
Name bedeutet die Person Apg. 1, 15.
Name, den niemand als Gott weiß Off. 19, 12.
neuer, was er sei Off. 2, 17.
Christi, was er sei 1 Cor. 1, 2.
denselben anrufen, ebd.
durch denselben ermahnen 1 Cor. 1, 10.
ihn vor die Leute tragen Apg. 9, 15.
des Sohnes Gottes Ebr. 1, 4.
Gottes, bedeutet Gott selbst und sonderlich Christum 1 Joh. 2, 12. Ebr. 13, 15. und 2, 12.
Jehova, soll auf die gläubigen geschrieben werden Off. 3, 12.
der Christen, wo er entstanden Apg. 11, 26.
Narren halten, und sich dazu brauchen lassen, eine schwere Sünde Eph. 5, 4.
Natur, die lehrt, daß ein Mann nicht lange Haare zeugen soll 1 Cor. 11, 4.
geistliche, was sie für Namen habe Eph. 4, 24.
der Engel, warum sie nicht von Christo angenommen Ebr. 8, 11.
Neapolis, eine Stadt Apg. 16, 11.
Neffe Barnabä, wer es eigentlich gewesen Col. 4, 10.
Neid, soll man meiden Röm. 13, 13.
ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
Neu, ist alles worden in dem Reich Christi 2 Cor. 5, 17.
Neue Creatur, gilt in Christo Gal. 6, 15.
Neuer Himmel und neue Erde Off. 21, 1.
Mensch, die geistliche Natur Eph. 4, 24.
Neues Testament, was es sei Ebr. 7, 22. c. 8, 6.
hat einen Vorzug vor dem A. T. Ebr. 9, 10—12.
heißt der ewige Bund Ebr. 13, 20.
Wesen des Geistes Röm. 7, 6.
Neugier, schadet oft Apg. 17, 21.
Nicolaiten Apg. 6, 5. Off. 2, 6. Judä v. 4.
sind dem Bileam gleich Off. 2, 14.
ihre Irrthümer will Christus durch sein Wort widerlegen Off. 2, 16.
Niedrige, zu denselben soll man sich halten Röm. 12, 16.
Noa, warum er der achte heiße 2 Petr. 2, 5.
hat einen starken Glauben gehabt Ebr. 11, 7.
was er vorgebildet, ebd.
wie er die erste Welt verurtheilt, ebd.
Nothdurft der heiligen, soll man sich annehmen Röm. 12, 13.
Nüchtern sein, was es heiße 1 Petr. 1, 13.
Nüchternheit und Wachsamkeit, gehört zusammen 1 Petr. 4, 7.
geistliche, worin sie bestehe 2 Tim. 4, 5.
Nympha, eine Mannsperson Col. 4, 15.

Oberhirten, die untere lehren Apg. 20, 18.
Oberste der Schulen, ihr Amt Apg. 13, 15.
Oblaten sind Brot 1 Cor. 10, 16.
Obrigkeit, ihre Pflicht Apg. 7, 24. c. 18, 14. 15.
ist von Gott geordnet Röm. 13, 2.
ist Gottes Dienerin Röm. 13, 4.
soll schützen Röm. 13, 6.
wird Gott genannt 1 Cor. 8, 5.

Obrigkeit, derselben soll man unterthan sein und nicht widerstreben Röm. 13, 1. 2.
Oeconomia, die Lehre von Christi Menschheit Off. 1, 1.
Oel, damit wurden die kranken gesalbt Jac. 5, 14.
wird genommen für Salbe und Salböl Ebr. 1, 9.
der Freuden, ebd.
Oelbaum, wilder, sind die Heiden Röm. 11, 17.
Oelberg, hat unterschiedliche Theile Apg. 1, 12.
Offenbarung, wird beschrieben 1 Cor. 14, 6.
ist vom Gesicht unterschieden 2 Cor. 12, 1.
des Antichrist, wodurch sie geschehe 2 Thess. 2, 3.
Johannis, ist göttlich Off. 1, 1.
kann einigermaßen erforscht werden Off. 1, 3.
des Evangelii, wie es von dem reden unterschieden Col. 4, 4.
unter den Heiden, gedenkt Paulus insbesondere Col. 1, 27.
Officiere, vieler gewöhnliche Sünden Apg. 23, 19.
Ohren, geistliche Off. 2, 7.
Gottes, Jac. 5, 4.
Onesimus, wer er gewesen. Vorrede über Philem. §. 3. Philem. v. 10.
worin er Paulo nütz gewesen Philem. v. 11.
hat dem Philemon Schaden gethan Philem. v. 18.
Opfer, für welche Sünden sie gewesen Ebr. 5, 2.
ist Christus für uns worden Eph. 5, 2.
damit wird der Dienst des Evangelii, und der Martyrtod verglichen Eph. 5, 17.
inwiefern sie eine Kraft zur Seligkeit gewesen Ebr. 9, 9.
eine Predigt und sichtbare Vorstellung der Geheimnisse N. T. Ebr. 9, 9. c. 13, 11. 12.
was deren Wiederholung anzeige Ebr. 10, 2.
haben die ersten Eltern gethan Ebr. 11, 4.
inwiefern sie Gott gefallen haben Ebr. 10, 5. v. 7. 8.
deren Ursprung Röm. 11, 3.
geistliche, sollen durch Christum gebracht werden Ebr. 13, 15.
Abels ist größer und besser als Cains Ebr. 11, 4.
hat Gott mit Feuer vom Himmel angezündet, ebd.
Christi, hat nicht dürfen wiederholt werden Ebr. 6, 26. 27.
Christi, ist vortrefflicher als die Opfer Altes Testaments Ebr. 9, 26.
Opferfleisch, wurde von den Heiden im Götzentempel verzehrt 1 Cor. 8, 10.
der Götzen, verboten zu essen 1 Cor. 8, 1.
Opferlämmer, wurden vier Tage nach einander von den Leviten ausgesucht Ebr. 4, 13.
Opferthiere, können die Sünden nicht wegnehmen Ebr. 10, 4.
Orthodoxie der Lehrer, was sie erfordere 1 Tim. 4, 16.
Osterlamm, wird mit Christo verglichen 1 Cor. 5, 7.
Otter, an Pauli Hand Apg. 28, 3.
Otterngift unter den Lippen der Sünder Röm. 3, 13.
Papst, römischer, der Antichrist 2 Thess. 2, 4.
leugnet Gott den Vater und Sohn 1 Joh. 2, 22.
Papstthum, heißt Babylon Off. 14, 8.
Pamphylia Apg. 2, 10.
Panzer s. Brustpanzer.
Paphos, eine Stadt Apg. 13, 6.
Parther, was für ein Volk Apg. 2, 9.
Passa, ein Opfer Ebr. 11, 28.
Patara, eine Stadt Apg. 21, 1.
Patmos, eine Insel Off. 1, 9.
Paulus, wird bekehrt und berufen Apg. 9, 5.
dessen Bekehrung hat ordentliche Stufen Apg. 9, 6.
daß seine Bekehrung bei uns in Damascus geschehen, hat seine heiligen Ursachen Apg. 9, 3.
ist Gott ein auserwähltes Rüstzeug Apg. 9, 15.
wann er entzückt worden Apg. 13, 2.
warum ihm so sehr nachgestellt worden Apg. 20, 3.
ist ein Politicus Apg. 23, 7.
wo und wann er enthauptet worden Apg. 28, 31.
warum er sich so nennt Röm. 1, 1.
schämet sich des Evangelii nicht Röm. 1, 16.
ein Eiferer um Gott Apg. 22, 3.
beruft sich auf den Kaiser Apg. 25, 11.
kommt nach Rom Apg. 28, 16.
predigt in Rom Apg. 28, 23.
eifert mit göttlichem Eifer 2 Cor. 11, 2.
wünscht verbannt zu sein Röm. 9, 3.
flehet Gott für Israel Röm. 10, 1.
aus dem Geschlechte Benjamin Röm. 11, 1.
ein Apostel der Heiden Röm. 11, 13. c. 15, 16.
preiset sein Amt Röm. 11, 13.
hält die Juden nach dem Evangelio für Feinde Röm. 11, 27.
redet nichts als was Christus in ihm wirket Röm. 15, 18.
war nicht weniger als andere Apostel Röm. 1, 1.
wie er sagen konnte, er sei fleischlich Röm. 7, 14.
ruft Gott zum Zeugen auf seine Seele 2 Cor. 1, 23.
predigt sich nicht selbst 2 Cor. 4, 5.
seine Rede ist verächtlich den falschen Aposteln 2 Cor. 10, 10.
seine Briefe sind schwer 2 Cor. 10, 10.
sein vielfältiges Leiden 2 Cor. 11, 23f.
trägt Sorge für alle Gemeinen 2 Cor. 11, 28.
ist in der Schwachheit stark 2 Cor. 12, 10.
von Christo unmittelbar berufen Gal. 1, 1.
hat vormals die Gemeinen verfolgt und zerstört Gal. 1, 13.
vom Mutterleibe ausgesondert zum Evangelio Gal. 1, 15.
bespricht sich nicht mit Fleisch und Blut Gal. 1, 16.
reiset in Arabien Gal. 1, 17.
ist etlichemal nach Jerusalem gereist Gal. 2, 1. Apg. 9, 26.
widersteht Petro öffentlich Gal. 2, 11.
war in der Philosophie und jüdischen Theologie gelehrt 1 Cor. 2, 2.
suchte nicht Menschen zu gefallen 1 Cor. 9, 19.

Paulus ist, nachdem er die beiden Briefe an die Corinthier geschrieben, wieder nach Corinth gekommen 1 Cor. 11, 34.
hat viel fremde Sprachen reden können 1 Cor. 14, 18.
nennt sich eine unzeitige Geburt 1 Cor. 15, 8.
wie er seines unbekehrten Zustandes gedenke 1 Cor. 15, 9.
worin er mehr gearbeitet, als die andern Apostel 1 Cor. 15, 10.
ob er wirklich mit wilden Thieren zu Ephesus gefochten 1 Cor. 15, 32.
führet ein Sprüchwort aus Menander an 1 Cor. 15, 33.
dessen besonderer Beruf, den Heiden zu predigen, und wie er sich oft darauf berufe Eph. 3, 2.
daß er zum andernmal, vermuthlich zu Ephesus, gefangen worden Eph. 3, 13.
ist unverheiratet gewesen 1 Cor. 7, 7. Phil. 4, 23.
wie Gott für ihn im Gefängnis gesorgt Phil. 3, 11.
sein Exempel dient allen Sündern zum Trost 1 Tim. 1, 16.
verehrt bei dem Christenthum eben den Gott, welchen die Patriarchen verehrt haben 2 Tim. 1, 3.
was dessen Lauf sei 2 Tim. 4, 7.
Pergamon, eine Stadt Off. 2, 12.
was sie der Wortforschung nach heißt Off. 2, 12.
Perge, eine Stadt in Pamphylien Apg. 13, 13.
Person, wie es ein biblisches Wort Ebr. 1, 3.
Personen des göttlichen Wesens, sind eins 1 Joh. 5, 7.
ansehen, was es sei Apg. 10, 34. Jac. 2, 1.
werden bei Gott nicht angesehen Off. 19, 5.
Petrus, macht einen lahmen gesund Apg. 3, 6. 7.
im Gefängnis Apg. 12, 4.
dessen Predigt von der Ausgießung des H. Geistes Apg. 2, 29.
hat nicht die Gemeine zu Rom gepflanzt. Vorrede über Röm. §. 3.
wurde von Paulo öffentlich bestraft Gal. 2, 11.
ihm war das Evangelium den Juden zu predigen anvertraut Gal. 2, 11.
wie er heuchelte Gal. 2, 13.
ob er 25 Jahr Bischof zu Rom gewesen Col. 4, 11.
hat einen doppelten Namen. Vorrede über 1 Petr. §. 2.
was er für Eltern gehabt §. 3.
seinen Beruf zum Apostelamt §. 4.
seine Vorzüge vor einigen Aposteln §. 5.
wo und wie er sein Apostelamt geführt §. 6. 7.
Pfahl war Paulo ins Fleisch gegeben 2 Cor. 12, 7.
Pfand, der H. Geist Eph. 1, 14.
gibt Gott den gläubigen 2 Cor. 1, 22.
Pfeile der Alten, wie und warum sie gemacht Eph. 6, 16.
feurige, ebd.
geistliche, ebd.
Pferd, weißes, war bei den Heiden in sonderlicher Hochachtung Off. 6, 2.
Pfingsten, was es heiße Apg. 2, 1.
der Heiden Apg. 11, 15.
Pfleger, werden unmündigen Kindern vorgesetzt Gal. 4, 2.
Pflichten, sollen nicht getrennt werden 2 Petr. 1, 5.
gegen den Nächsten erkannten die Heiden Röm. 1, 32.
Pharao, wie er von Gott verstockt worden Röm. 9, 18.
Philadelphia, eine Stadt Off. 3, 7.
Philemon. Vorrede über Philemon §. 2.
Philippi, eine Stadt auf den Grenzen des Landes Macedonien und Thracien Apg. 16, 12. Vorrede über Phil. §. 2.
Pflanzung der Gemeine daselbst. ebd. §. 3.
Philippus, ein Almosenpfleger und Evangelist Apg. 8, 5.
predigt überzeugend von Jesu Apg. 8, 35.
Philosophus, wird beschrieben Apg. 17, 18.
auch athenienische Philosophen haben sich zum Christenthum gewandt Apg. 17, 34.
Philosophie, wie sie verführt Col. 2, 8.
Phöbe, eine Dienerin der Gemeine Röm. 16, 1.
Phönicien, eine Landschaft Apg. 11, 19.
Phrygien, eine Landschaft Apg. 2, 10. 16, 6.
Planeten, werden beschrieben Judä v. 12.
Pontus, ein Land Apg. 2, 9. 1 Petr. 1, 1.
Posaune, deren Materie und Nutzen Off. 8, 2.
Gottes 1 Thess. 4, 16.
apocalyptische, was sie bedeute Off. 1, 10.
was für welche bei Gebung des Gesetzes gewesen Ebr. 12, 19.
letzte, deren Schall ist vorgebildet 1 Cor. 15, 52.
Prahlerei, wird beschrieben 1 Joh. 2, 16.
Predigen soll man nicht, um Menschen zu gefallen Gal. 1, 10.
darin anhalten, zur Unzeit 2 Tim. 4, 2.
wie Christus den Geistern im Gefängnis gepredigt 1 Petr. 3, 19.
dadurch kommt der Glaube Röm. 10, 17.
geschieht durch das Wort Gottes, ebd.
Prediger, sollen einen rechten Beruf haben Apg. 20, 24.
sind Diener Gottes der Kirche, des Worts Col. 1, 25.
von den Aposteln unterschieden 2 Tim. 1, 11.
geistliche Soldaten 2 Tim. 2, 3.
Predigt, dessen Inhalt soll Jesus Christus sein 2 Cor. 4, 5.
wie sie soll beschaffen sein 2 Tim. 1, 13.
lange, ist nicht allemal zu verwerfen Apg. 28, 23.
thörichte, ist nach dem Fall nöthig 1 Cor. 1, 21.
Pauli erste, ist aufgezeichnet Apg. 13, 16.
Petri, war sehr gesegnet Apg. 2, 37.
Predigtamt, dessen Würde Apg. 20, 24.
Preis Christi, was er sei Ebr. 2, 7.
Presbyterissen, ihr Amt 1 Tim. 3, 11.
Priester, woher dieses Wort seinen Ursprung habe 1 Petr. 5, 1.
Altes Testaments, mußten beim Antritt ihres Amts ihr Geschlecht angeben Ebr. 7, 3.
mußten ihr Amt im Tempel stehend verrichten Ebr. 8, 1.

Priester, ihre Amtsverrichtung im Heiligen Ebr. 9, 6.
Priesterthum, königliches, sind die gläubigen 1 Petr. 2, 9.
Christi, hat einen herrlichen Vorzug vor dem levitischen Ebr. 7, 26. 8, 6.
Priscilla, ein frommes Weib Apg. 18, 2. Röm. 16, 3.
Propheten werden beschrieben Röm. 1, 2. 1 Cor. 14, 32.
sind sich der Dinge, die Gott ihnen eingegeben, bewußt gewesen Ebr. 1, 1.
ihr Amt Röm. 1, 2.
Prophetenkinder, heißen die Juden Apg. 3, 25.
Prophetinnen, außerordentliche Apg. 21, 9.
Prophezeien, was es sei 1 Thess. 3, 4.
die Gabe dazu findet sich auch im N. T. Apg. 11, 27. 20, 23.
Prüfen, soll man den guten Willen Gottes Röm. 12, 2.
soll man sich, ob man im Glauben sei 2 Cor. 13, 5.
was es sei 1 Cor. 11, 28.
was es heiße, sein Selbstwerk prüfen Gal. 6, 4.
wie man sich prüfen soll 1 Cor. 11, 28.
Prüfung geschieht nicht um Gottes, sondern um der gläubigen willen 1 Petr. 4, 12.
geistliche 2 Cor. 13, 5.
wie sie anzusehen Phil. 1, 10.
der Dinge, wer sie anstellen kann 1 Thess. 5, 21.
der Geister ist nothwendig 1 Joh. 4, 1.
Psalmen, was dadurch zu verstehen 1 Cor. 14, 16.
Ptolemais, eine Handelsstadt Apg. 21, 7.
Publius, nahm Paulum, und die bei ihm waren, nach dem Schiffbruch auf Apg. 28, 7.
sein Vater wird von Paulo gesund gemacht Apg. 28, 8.
Purpur, dessen Unterschied Apg. 16, 14.
eine Art Meerschnecken Off. 17, 4.

Rache, hat sich Gott vorbehalten Röm. 12, 19.
Rächen, was es sei 1 Thess. 4, 6.
heißt den Kirchenbann gebrauchen 2 Cor. 10, 6.
soll man sich nicht Röm. 12, 19.
Räuchaltar, ein Vorbild der Fürbitte Christi und des Gebets der gläubigen Ebr. 9, 2.
wo er gestanden Off. 9, 13.
Räuchern bildet den süßen Geruch der Fürbitte Christi ab Ebr. 9, 4.
Räuchfaß, güldenes, wird beschrieben, ebd.
Räuchwerk Neues Testaments Off. 5, 8.
Rahab, ob sie eine Gastwirthin gewesen Ebr. 11, 31.
ist mit ins Geschlechtregister Christi kommen ebd.
ein Bild der gläubigen, ebd.
Raserei, wurde Paulus beschuldigt Apg. 26, 24.
Rathgeber, braucht Gott nicht Röm. 11, 35.
Rathschluß Gottes, muß bestehen Apg. 27, 1.
ist ewig 2 Tim. 1, 9.
ist nicht der Grund menschlicher Handlungen 1 Cor. 7, 37.
wie er beschaffen Ebr. 6, 17.
unbedingter, ist nicht Röm. 9, 15.
Gottes, findet in der Erwählung nicht statt Röm. 9, 19. 20.
Raub, für einen Raub halten Phil. 2, 6.
Rechenschaft muß ein jeglicher geben Röm. 14, 12.
Rechnung zwischen Lehrern und Zuhörern, wie sie richtig aufgehe Phil. 4, 18.
Rechte, was dadurch zu verstehen Ebr. 9, 1.
Gottes, was sie sind Eph. 1, 21. Col. 3, 1.
Rechten, soll der Mensch mit Gott nicht Röm. 9, 20.
Rechtfertigen, was es in heiliger Schrift heiße Jac. 2, 21.
Rechtfertigung ist mit der Heiligung genau verbunden 1 Joh. 2, 12. 5, 6.
was sie bei dem Apostel Jacobus sei Jac. 2, 21.
des Fleisches wird beschrieben Ebr. 9, 10.
Rechtschaffen sein in der Liebe Eph. 4, 15.
das rechtschaffene Wesen in Christo Eph. 4, 21.
Reformation Luthers, was für Hauptlehren durch dieselbe wieder in schwang gekommen Off. 14, 7.
Regel, eine Meßschnur 2 Cor. 10, 13.
Regieren, soll sorgfältig geschehen Röm. 12, 8.
die vom Geist regiert werden, sind nicht unter dem Gesetz Gal. 5, 18.
Regierer, wird beschrieben 1 Cor. 12, 28.
Regierungsart ist mancherlei Eph. 2, 12.
Regiment, das geistliche und weltliche war bei den Juden verbunden Apg. 4, 11.
Region, eine Stadt Apg. 28, 13.
Reich, tausendjähriges, was es sei Off. 20, 3.
ob es schon vorbei, oder noch zukünftig sei Off. 20, 3. 6.
weltliches Reich heißt ein Thier Off. 13, 1.
Gottes und Christi ist ein Reich Eph. 5, 5.
worin es nicht bestehe, und worin es bestehe Röm. 14, 17.
ererben nicht, die in offenbaren Werken des Fleisches leben Gal. 5, 21.
des Antichrist, ein geheimnisvolles Reich der Bosheit 2 Thess. 2, 7.
der Gnaden, hat eine Uebereinstimmung mit dem Reich der Natur 1 Petr. 1, 5.
ist mit dem Reich der Herrlichkeit genau verbunden Ebr. 12, 24.
wird durch das Heilige A. T's. vorgestellt Ebr. 10, 20.
der Herrlichkeit, ist durch das Allerheiligste A. T's. vorgebildet worden Ebr. 10, 20.
des Satans, ist durch Christum zerstört worden 1 Joh. 3, 8.
Reich sein, wird beschrieben 1 Tim. 6, 17.
ist an sich nicht Sünde 1 Tim. 6, 9.
wie man sich dabei versündigen könne 1 Tim. 1, 17.
was im Glauben reich sein in sich fasse Col. 2, 6.
Reiche, die ihr vertrauen auf Reichtum setzen, verwelken Jac. 1, 11.
können selig werden Jac. 2, 5.
derselben sicherste liegende Gründe 2 Tim. 6, 19.
Reichtum ist an sich nicht Sünde 1 Tim. 6, 9.
müssen Eltern nicht nothwendig für ihre Kinder sammeln 1 Tim. 5, 8.
Christi, ist seine überschwängliche Herrlichkeit und Seligkeit Off. 5, 12.
Reinigung, wird den gläubigen zugeeignet 1 Joh. 3, 3.

Reinigung A. T. ist mancherlei Ebr. 9, 22.
der Hände, ein äußerlich unanstößiger Wandel Jac. 4, 8.
des Menschen, wie sie geschehe 2 Tim. 2, 21.
der Sünder, durch wen sie zuwege gebracht, und wie sie uns zutheil werde 2 Petr. 1, 9.
Reise Pauli unter die Heiden Apg. 13, 4.
Reisen der frommen, sind nützlich Apg. 8, 40.
soll man nicht ohne noth an Sonn- und Festtagen anstellen Apg. 1, 12.
Religion, soll man nicht erzwingen 1 Petr. 5, 3.
bringt alle Stände in rechte Ordnung, aber zu sagen, daß sie deswegen von der Obrigkeit erfunden worden, ist ein unvernünftiges vorgeben Eph. 6, 8.
christliche, ein Weg der Wahrheit 2 Petr. 2, 2.
deren Göttlichkeit ist aus den Leiden und Tröstungen zu erkennen 2 Cor. 1, 5.
ihre geschwinde Ausbreitung ist ein Zeugnis ihrer Wahrheit Col. 1, 6.
falsche und wahre Apg. 9, 2.
Religionseifer, wahrer und falscher Apg. 23, 12.
Remphan Apg. 7, 43
Rentmeisteramt Röm. 16, 23.
Reue wird beschrieben Ebr. 7, 21.
von Gott gesagt, was sie sei, ebd.
Rhode, eine Magd Apg. 12, 13.
Rhodis, eine Insel Apg. 21, 1.
Richten, wird beschrieben 1 Cor. 5, 12.
heißt der Verdammnis würdig achten Röm. 2, 1.
soll man nicht den schwachen Röm. 14, 4.
soll nicht einer den andern Röm. 14, 13.
nach dem ansehen 2 Cor. 10, 7.
wie es sündlich 1 Cor. 4, 3.
Richter, sollen vorsichtig handeln Apg. 22, 24.
sollen ihr übereilen erkennen Apg. 22, 29.
deren Schuldigkeit Apg. 7, 1. 21, 33.
in Religionssachen ist der H. Geist Apg. 15, 28.
allgemeiner, ist Christus Apg. 10, 42.
Richtplatz in Athen Apg. 17, 19.
Richtstuhl Christi, davor sollen alle Menschen gestellt werden Röm. 14, 10. 2 Cor. 5, 10.
Ring, güldener, ein Zeichen eines hohen Amts Jac. 2, 2.
Ringen, kömmt den Kämpfern zu Col. 2, 1.
der Alten, worin es bestanden 1 Cor. 9, 25.
wie Paulus für die Gemeine ringe Col. 2, 1.
Rom, eine Stadt Apg. 28, 16.
liegt auf sieben Hügeln Off. 17, 9.
soll mit Feuer verbrannt werden Off. 18, 8.
wird mit Sodom und Gomorrha verglichen 2 Petr. 2, 6.
antichristisches, ist zehnmal ärger, als das heidnische gewesen ist Philem. v. 13.
heißt ein Mühlstein Off. 18, 21.
Roth, ein Zeichen des Krieges Off. 6, 4.
Rothe Meer, warum es so heiße Ebr. 11, 29.
Rotten, ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
Ruben heißt: Sehet einen Sohn Off. 7, 5.
Ruderbank am Schiff Apg. 27, 40.
Rückfall aus der Gnade, ist möglich, doch vermeidlich Col. 1, 23.
Rühmen sich selbst, wie es erlaubt sei 2 Cor. 11, 1. 16.
Paulus rühmt sich nicht fleischlicher weise 2 Cor. 1, 14.
rühmt sich nicht übers Ziel 2 Cor. 10, 13.
sich Gottes rühmen Röm. 5, 11.
Rufen, was es für Bedeutung habe Ebr. 12, 24.
Ruhe Gottes, was sie sei Ebr. 4, 3.
ist zweifach, ebd.
der gläubigen N. T. Ebr. 4, 3. 4. 9. 10.
Ruhm an ihm selber haben Gal. 6, 4.
heißt Freudigkeit Phil. 2, 16.
folgt ungesucht auf ein tugendhaftes Leben Phil. 4, 8.
eigener, ist im Werke der Seligkeit ausgeschlossen, ebd.
Pauli, ist nicht fleischlich 2 Thess. 1, 4.
Ruthe, mit welcher Paulus zu den Corinthiern zu kommen droht, was sie sei 1 Cor. 4, 21.

Sabbat, ist von Gott zum Ruhetag bestimmt Ebr. 4, 4.
der gläubigen N. T. Ebr. 4, 3. 4. 9. 10.
Sabbaterweg Apg. 1, 12.
Sack, ein grobes, härenes und geringes Kleid Off. 11, 3.
Sacrament der heil. Taufe und des heil. Abendmahls gehören zusammen 1 Joh. 5, 6.
ist ein Zeuge von den drei irdischen 1 Joh. 5, 9.
des heil. Abendmahls heißt Blut, ebd.
im N. T. sind nur zwei Sacramente, ebd.
Sadducäer leugneten die Auferstehung der todten Apg. 23, 6.
leugneten den Gnadenlohn nach diesem Leben Ebr. 11, 26.
widersetzten sich der Lehre Christi nach seiner Auferstehung am meisten Apg. 5, 17.
ihrer Secte waren die vornehmsten im Volk zugethan Apg. 23, 8.
Säen auf sein Fleisch und auf den Geist Gal. 6, 8.
was der Mensch säet, wird er ernten Gal. 6, 7.
Sagen, ist oft soviel als gebieten Röm. 12, 3.
Salamin, eine Hauptstadt Apg. 13, 5.
Salben, warum die kranken in der ersten Kirche mit Oel gesalbt worden Jac. 5, 14.
Salbung, kommt von Gott 2 Cor. 1, 21.
bedeutet den H. Geist 1 Joh. 2, 20.
ihre Frucht ist lebendige Erkenntnis, ebd.
wobei sie bräuchlich Ebr. 1, 9.
Christi, was sie sei, ebd.
wie sie geschehen Apg. 10, 38.
Salem, was dadurch zu verstehen Ebr. 7, 1.
bedeutet Vollkommenheit Ebr. 7, 2.
Salmone, eine Stadt Apg. 27, 7.
Salomo, Christi Vorbild Apg. 7, 47.
Samaria, die Hauptstadt der zehn Stämme in Israel Apg. 8, 5.
daß sie nicht wieder aufgebaut worden Apg. 8, 5.
Same, bedeutet Jesum und sein Evangelium Apg. 2, 20.
bedeutet alle Nachkommen Gal. 3, 16.
unvergänglicher 1 Petr. 1, 23.
Abrahams Ebr. 2, 16.

Samothracien, eine Insel Apg. 16, 11.
Sanftmuth, darin soll man zurecht helfen, der mit einem Fehl übereilt worden Gal. 6, 1.
ist von Langmuth unterschieden Eph. 4, 2.
wird beschrieben Gal. 5, 22.
ist natürlich und christlich Jac. 3, 13.
Sara, wird mit der christlichen Kirche verglichen Gal. 4, 26.
ihr wurde ein Sohn verheißen Röm. 9, 9.
Sarden, eine Stadt Off. 3, 1.
Sarona, was der Name bedeute Apg. 8, 35.
Satan, lohnt sehr übel Apg. 19, 16.
dessen Engel schlägt Paulum mit Fäusten 2 Cor. 12, 7.
verstellt sich in einen Engel des Lichts 2 Cor. 11, 14.
dessen Diener sind falsche Lehrer 2 Cor. 11, 15.
dessen listige Anläufe Eph. 6, 11.
warum er ein Fürst der Welt heiße Eph. 6, 12.
dessen geistliche Bosheit, ebd.
dem Satan übergeben 1 Tim. 1, 20.
geht als ein brüllender Löwe umher 1 Petr. 5, 8.
Satzungen, welche von Paulo verboten worden 1 Tim. 1, 4.
äußerliche, die Ceremonien des levitischen Gottesdienstes Gal. 4, 3.
sind schwach und dürftig Gal. 4, 9.
Sauerteig, ein wenig versäuert den ganzen Teig Gal. 5, 9.
was dadurch geistlicher weise angedeutet werde 1 Cor. 5, 6.
Saufen, ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 21.
soll man nicht nachgehen Röm. 13, 13.
Saufgelage der Heiden, wann sie angestellt worden, und wie es dabei hergegangen 1 Petr. 4, 3.
Saulus, heißt auch Paulus Apg. 13, 9.
dessen Sünde hat unterschiedene Stufen Apg. 8, 3.
Scepter, was dadurch zu verstehen Ebr. 1, 8.
was dessen Richtigkeit sei, ebd.
Sceva, ein Hoherpriester Apg. 19, 14.
Schaden, alles für Schaden achten, heißt verleugnen Phil. 3, 8.
Schätze des Heils Eph. 1, 3.
der Weisheit und Erkenntnis, werden verborgene genannt Col. 2, 3.
geistliche, wie sie am besten verwahrt werden 1 Tim. 6, 20.
Schalkheit falscher Lehrer, worin sie bestehe Eph. 4, 14.
Schall der Apostel, ist in allewege ausgegangen Röm. 10, 18.
Schande, auch heimliche, sollen Lehrer vermeiden 2 Cor. 4, 2.
wie Paulus hoffe, nicht zu schanden zu werden Phil. 1, 20.
Schatten, die Vorbilder A. T. Col. 2, 17.
Schaubrote, ein Vorbild auf Christum Ebr. 9, 2.
Schauen ins Evangelium Jac. 1, 25.
Schauplatz, was darauf geschehen Apg. 19, 29.
Schau tragen, woher diese Redensart genommen Col. 2, 15.
Scheidewand zwischen Juden und Heiden, ist abgebrochen Apg. 10, 48.
Schein der Gottseligkeit, was dadurch zu verstehen 2 Tim. 3, 5.
Scherzreden, wie sie sündlich Eph. 5, 4.
was davon auszunehmen, ebd.
Schiffbruch Pauli Apg. 27, 41.
Schild der Alten Eph. 6, 16.
geistlicher, ebd.
Schlaf der Sünde, davon soll man aufstehen Röm. 13, 11.
geistlicher 1 Thess. 5, 6.
Schlafen, Vergleichung eines unbekehrten mit einem schlafenden Eph. 5, 14.
Schlange hat Eva verführt 2 Cor. 11, 3.
Schlüssel der Hölle und des Todes Off. 1, 18.
der Kirche 1 Cor. 5, 3. 5.
Schlund der gottlosen, ein offen Grab Röm. 3, 13.
Schmecken, die himmlischen Gaben Ebr. 6, 4.
Schmuck und Zierrath in Kleidern, wird nicht überhaupt verboten 1 Petr. 3, 3.
Schöpfung, ist weislich geschehen Ebr. 11, 2.
dies Wort drückt die Wiedergeburt wohl aus Eph. 2, 10.
Vergleichung der ersten und andern Schöpfung 2 Cor. 4, 6. Eph. 2, 10.
des menschlichen Leibes zeugt von den vornehmsten Eigenschaften Gottes 1 Cor. 12, 18.
Schoß, müssen die Unterthanen geben Röm. 13, 6.
Schreiben, geschah vorzeiten auf Pergament Ebr. 10, 7.
der Befehl zu schreiben kommt in der Offenbarung elfmal vor Off. 1, 11.
Schreiberei der Alten, wie sie beschaffen gewesen 2 Joh. v. 12.
Schrift, heilige, muß in allem erfüllt werden Apg. 1, 16.
wie sie zu lesen Apg. 13, 27.
hat alles beschlossen unter die Sünde Gal. 3, 22.
hat eine natürliche und übernatürliche Kraft 2 Tim. 3, 15.
A. und N. T. sind Gottes Wort 1 Thess. 2, 13.
heißt heilig 2 Tim. 3, 15.
Mosis, warum sie von Christo und den Aposteln angeführt werde Ebr. 3, 5.
der Propheten ist göttlich 2 Petr. 1, 21.
worauf es bei Lesung der heil. Schrift vornemlich ankomme Apg. 8, 30.
die göttliche Eingebung derselben erstreckt sich auf alle ihre Theile Apg. 27, 1.
Schuhe ausziehen, ein Zeichen der Ehrerbietung Apg. 7, 33.
Schulen, waren 480 zu Jerusalem Apg. 6, 9.
sollen im guten Stande erhalten werden Apg. 22, 3.
Schwacher und falscher Bruder, ist wohl zu unterscheiden Gal. 2, 4.
Schwaches Werk im Glauben Röm. 14, 21.
Schwachheit, was dadurch zu verstehen Ebr. 4, 15. 5, 2.
deren rühmt sich Paulus 2 Cor. 11, 30.
darin ist Paulus stark 2 Cor. 12, 10.
in derselben ist Christus gekreuzigt 2 Cor. 13, 4.

Schwachheit, des Fleisches Röm. 6, 19.
darin hat Paulus das Evangelium gepredigt Gal. 4, 13.
der gläubigen, trägt Gott Off. 2, 9.
Schwachheitssünde, was sie sei Jac. 1, 15.
Schwert, trägt Obrigkeit nicht umsonst Röm. 13, 4.
geistliches, das Wort Gottes Eph. 6, 17.
Schwören, wird beschrieben Jac. 5, 12.
welches erlaubt sei, ebd.
der Pharisäer, wie es beschaffen gewesen Jac. 5, 13.
welches verboten Ebr. 6, 16.
warum Gott schwöre Ebr. 3, 11.
Sclaven, warum sie gebrandmarkt worden 1 Tim. 4, 2.
Sclaverei, woher ihr Ursprung Philem. v. 13.
Scorpionen, werden beschrieben Off. 9, 3.
was deren stechen verursacht Off. 9, 5.
Secte, was dadurch zu verstehen Apg. 5, 17.
Seele, was in heiliger Schrift dadurch zu verstehen Apg. 2, 27. Ebr. 4, 12.
ist unsterblich Apg. 20, 10.
wird von den Heiden für unsterblich gehalten 1 Thess. 4, 13.
ob deren Unsterblichkeit von den Corinthiern sei geleugnet worden 1 Cor. 15, 19.
dieselbe Gott befehlen, ist sich selbst Gott befehlen 1 Petr. 4, 18.
Seelen, was durch Seele und Geist zu verstehen 1 Thess. 5, 23.
der verstorbenen, heißen Geister Ebr. 12, 23.
Segen, eine reiche und freiwillige Armensteuer 2 Cor. 9, 5.
ist Abraham im leiblichen und geistlichen verheißen worden Ebr. 6, 14.
Abrahams, was er sei Gal. 3, 9. 14.
Melchisedeks, den er Abraham gab Ebr. 7, 1.
Segnen soll man, die uns verfolgen Röm. 12, 14.
Sehen, auf sich selbst Gal. 6, 1.
als der vornehmste Sinn, wird in heil. Schrift für die übrigen Sinne gebraucht Off. 1, 12.
Jesu Christi, äußerliches, was es den Jüngern genutzt 1 Joh. 1, 1.
was das sei: es werden ihn sehen alle Augen, die ihn gestochen haben Off. 1, 7.
Selbstbetrug, wird beschrieben Jac. 1, 22.
Selbstliebe, ist von Gott eingepflanzt Eph. 5, 29.
deren Abwege auf beiden Seiten Röm. 13, 9. Eph. 5, 29.
Selbstwerk, soll man prüfen Gal. 6, 4.
Seleucia, eine Stadt Apg. 13, 4.
Selige, werden nicht gleich große Herrlichkeit haben 1 Cor. 15, 41.
Seligkeit, kommt nicht aus den Werken, sondern aus der Gnade Apg. 15, 11. 2 Tim. 4, 8.
wird beschrieben 1 Petr. 1, 5. Ebr. 2, 3. Jac. 1, 12. 1 Joh. 3, 14. 5, 11.
hat unterschiedliche Namen 2 Tim. 4, 8.
heißt das Leben Jac. 1, 12.
die Krone des Lebens, ebd.
ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe 1 Petr. 1, 4.
der Seelen Seligkeit 1 Petr. 1, 9.
Seligkeit heißt Gnade 1 Petr. 1, 10.
was sei, die Seligkeit erlangen 2 Tim. 2, 10.
haben die gläubigen A. T. durch Christum erlangt Ebr. 2, 10.
beruht darauf, daß Christus unser Hoherpriester sei Ebr. 4, 14.
hat den dreieinigen Gott zur Ursach Ebr. 5, 9.
ist nicht außer Christo Ebr. 10, 26. 28.
der gläubigen auf Erden, worin sie bestehe 1 Petr. 4, 14.
Seligmachung, wenn sie Menschen zugeschrieben werde 1 Cor. 7, 16.
wird Lehrern und Predigern zugeeignet Judä v. 23.
vollkommene, wird von Christo geleistet Ebr. 7, 25.
Jesu, worin sie bestehe 1 Tim. 1, 15.
Sendung des Sohnes Gottes, was dadurch zu verstehen Ebr. 5, 5.
ins Fleisch Gal. 4, 4.
Säulen, werden die Apostel genannt Gal. 2, 9.
Setzen sich selbst, und gesetzt werden zur rechten des Vaters Ebr. 1, 3.
Sicherheit, ein Schlaf Röm. 13, 11.
Sidon, eine berühmte Stadt Apg. 27, 3.
Sieg, im Lehramt kommt von Gott 2 Cor. 2, 14.
Siegel, was es bedeute 2 Tim. 2, 19. Off. 7, 2.
bedeutet den H. Geist Eph. 4, 30. Off. 7, 2.
sieben Siegel der Offenbarung Off. 5, 1.
ob sie erfüllt sind, oder noch müssen erfüllt werden Off. 6, 1.
was heiße, die Knechte Gottes versiegeln Off. 7, 3.
Silvanus, heißt auch Silas 1 Thess. 1, 1.
wer er gewesen? Vorrede über 1 Petr. §. 8. 1 Petr. 5, 12.
Simon, der Zauberer Apg. 8, 9.
ob er wahrhaftig bekehrt worden Apg. 8, 19.
Sinai, ein Berg, hatte zwei Höhen Apg. 7, 30.
Singen, der gläubigen Christen Eph. 5, 14.
Sinn, wird beschrieben 2 Petr. 3, 1.
soll verneuert werden Röm. 12, 2.
eines Sinnes sein Röm. 12, 16. 15, 5. Phil. 2, 2.
mit dem Sinn reden, heißt im Geiste reden 1 Cor. 14, 15.
eitler, was er sei Eph. 4, 17.
lauterer 1 Petr. 4, 1.
geübter Ebr. 5, 14.
Christi, wird beschrieben 1 Petr. 4, 1.
Sittengesetz ist durch Christum nicht abgeschafft worden 1 Joh. 4, 21.
warum es tadelhaft heiße Ebr. 8, 7.
Sitzen zur rechten Gottes Röm. 8, 34. Eph. 1, 20. Ebr. 1, 13.
was heiße, mitsitzen auf dem Stuhl Christi Off. 3, 21.
Smyrnen, eine Stadt Off. 2, 8.
Sodom ist nebst neun Dörfern und drei Städten untergangen Judä v. 7.
dessen Zerstörung bildet zwei Hauptgerichte Gottes ab 2 Petr. 2, 6.
Söller, was es bedeute Apg. 1, 13.

Sohn Gottes, heißt ein Sohn seiner Liebe Col. 1, 13.
wie er ein Reich habe, ebd.
hat zu den Menschen nachdrücklicher geredet, als alle Propheten Ebr. 1, 2.
warum er ein Bild des Vaters heiße Ebr. 1, 3.
Soldatenstand, ist nicht wider Christi Regeln Apg. 10, 2.
Sonne, was sie bedeute Off. 16, 8.
Sonnenhitze, ein besonderer Zufall des menschlichen Lebens Jac. 1, 11.
Sorge, welche verboten Phil. 4, 6.
Gottes für die gläubigen ist besonders 1 Petr. 5, 7.
Sorgen, was der Welt angehört 1 Cor. 7, 33.
Sosthenes, wer er gewesen 1 Cor. 1, 1. 2.
wird geschlagen Apg. 18, 17.
Speise, starke, was dadurch zu verstehen Ebr. 5, 12.
starke, wie sie von der Milch unterschieden 1 Cor. 3, 2.
Speisen soll man seinen Feind Röm. 12, 20.
Spiegel, ist das Wort Gottes 2 Cor. 3, 18.
Spiele der Alten 1 Cor. 9, 24.
Spotten, läßt sich Gott nicht Gal. 6, 7.
Sprache der Engel, was sie sei 1 Cor. 13, 1.
wie man fremde Sprachen gebrauchen soll 1 Cor. 14, 19.
Stadium, macht 125 Schritte Off. 14, 20.
Stadt, wie die Kirche damit verglichen wird Eph. 2, 19.
Stärke, geistliche Stärke des Glaubens Eph. 6, 10.
gestärkt werden mit Stärke Col. 1, 11.
Stäupen, eine schwere Strafe bei den Heiden 2 Cor. 11, 25.
Stammbuch der jüdischen Priester Off. 3, 5.
Stand der Gnade, ein Kampf 2 Tim. 4, 7.
darin bis ans Ende zu verharren, ist möglich und nöthig ebd.
der Knechtschaft, worin er bestehe Ebr. 2, 15.
ist im N. T. schwerer als er im A. T. gewesen, ebd.
inwiefern man seinen Stand ändern soll 1 Cor. 7, 21.
ob der ledige dem ehelichen schlechterdings vorzuziehen sei 1 Cor. 7, 32.
Starke sollen schwache tragen Röm. 15, 1.
Staub abschütteln, was es bedeute Apg. 13, 51.
Stehen und sich dünken lassen, daß man stehe, ist nicht einerlei 1 Cor. 10, 12.
vor der Thür des Herzens Off. 3, 20.
im Herrn, was es sei 1 Thess. 3, 8.
stehe auf, eine Ermunterungsrede Apg. 22, 16.
Stein, weißer, was er bedeute Off. 2, 17.
des anstoßens, Christus Röm. 9, 32.
Steinigung, wie sie geschah Apg. 7, 56.
Stelle, besondere, hatte der gemeine Mann in der Gemeine 1 Cor. 14, 6.
Stephanus, des Namens Bedeutung Apg. 6, 5.
dessen Anklage Apg. 6, 8f.
dessen Schutzrede Apg. 7, 1f.
dessen Steinigung Apg. 7, 56.
Sterben für einen gerechten Röm. 5, 7.
heißt fühlen, daß man im geistlichen Tode liege Röm. 7, 10.
Sterben, sollen wir dem Herrn Röm. 14, 8.
wie es Gewinn sei Phil. 1, 21.
in dem Herrn und vor dem Herrn, ist nicht einerlei Off. 14, 13.
Jesu, trugen die Apostel an ihren Leibern 2 Cor. 4, 10.
Stiefeln, geistliche Eph. 6, 15.
Stiftshütte, wie Most der Bau derselben sei vorgestellt worden Ebr. 8, 5.
Stille sein, wie es geschieht 1 Thess. 4, 11.
Stimme Jesu hören, worin es bestehe Off. 3, 20.
Strafe, soll nicht allein die Ursach sein, Sünde zu meiden Eph. 5, 7.
der Sünde, womit sie überein kommen muß Ebr. 2, 2.
Strafgerechtigkeit Gottes, ein Feuereifer Ebr. 10, 27.
Straucheln, wird beschrieben 2 Petr. 2, 6.
Strecken nach dem Ziel, wo die Redensart hergenommen Phil. 3, 13.
Streit des Fleisches und des Geistes Gal. 5, 17.
woher er entstehe Jac. 1, 18.
Stunde, so viel als Zeit Off. 8, 1.
letzte, was dadurch zu verstehen 1 Joh. 2, 18.
Suchen, wie Lehrer das ihre suchen, und nicht was Jesu Christi ist Phil. 2, 21.
was zum suchen des himmlischen gehöre Col. 3, 1.
Sünde, macht Feinde Gottes Röm. 5, 10.
wird nicht geachtet, wo kein Gesetz ist Röm. 5, 13.
wird mächtig durchs Gesetz Röm. 5, 20.
hat ein mächtig Reich Röm. 5, 21.
ihr stirbt man auf dreifache Weise ab Röm. 6, 2. 11.
soll nicht herrschen Röm. 6, 12. 14.
ist ohne Gesetz todt Röm. 7, 8.
wird durch dasselbe lebendig Röm. 7, 9.
deren Sold ist der Tod Röm. 6, 23.
heißt ein Opfer für die Sünde Röm. 8, 3.
gegen die andere Tafel ist oft eine Strafe der Sünde gegen die erste Röm. 1, 29.
verführt den Menschen auf mancherlei weise Röm. 7, 11.
hat ihre Stufen Gal. 5, 16. Eph. 2, 2.
wie sie ausgelöscht werde Apg. 3, 19.
hat unterschiedliche Benennungen Eph. 2, 1.
eingeben und überreden Eph. 2, 2.
wie man nützlich an seine Sünden gedenken solle Eph. 2, 11.
dieselbe schmecken Col. 2, 13.
dieselbe erfüllen 1 Thess. 2, 16.
davon rein zu sein, sich einbilden, ist ein Selbstbetrug 1 Joh. 1, 8.
Sünde haben und Sünde thun, ist nicht einerlei ebd.
wie man dieselbe bekennen soll 1 Joh. 1, 9.
wird beschrieben 1 Joh. 3, 4.
was sei, Sünde thun, ebd.
kommt nicht von Gott Jac. 1, 13.
übertrifft alles böse in der Welt Jac. 1, 21.
wird nicht nach dem Gebet anderer vergeben Jac. 5, 15.
dieselbe bedecken, wird Menschen zugeeignet Jac. 5, 20.
macht den Menschen trunken 2 Tim. 2, 26.

Sünde, wodurch das Volk Altes Testaments derselben erinnert wurde Ebr. 10, 3.
kann durch Opfer der Thiere nicht weggenommen werden Ebr. 10, 4.
wie mancherlei sie sei Ebr. 10, 26.
nicht zum Tode 1 Joh. 5, 16.
wider den H. Geist, ist zweierlei Ebr. 6, 6.
wider des Menschen Sohn Apg. 26, 11.
wird von Adam auf alle Menschen fortgepflanzt Röm. 5, 13.
auf eine gemeine und besondere Weise Ebr. 10, 29.
aus Schwachheit begangen Jac. 1, 15.
fremder, sich theilhaftig machen Röm. 1, 32. 2 Joh. v. 11.
himmelschreiende Jac. 5, 4.
muthwillige, ein untrügliches Kennzeichen des Unglaubens 1 Joh. 3, 10.
stumme Röm. 1, 27.
Sündendiener ist Christus nicht Gal. 2, 17.
Sündenfall bekommt aus dem verzehnteten Levi in Abraham ein Licht Ebr. 7, 10.
Sündenknecht Röm. 6, 16.
Sündensold, der Tod Röm. 6, 23.
Sünder, denselben wird Blindheit und Thorheit beigelegt Ebr. 5, 2.
ruchlose, ihre Benennung 1 Tim. 1, 9.
größten, werden manchmal die größten heiligen Apg. 9, 15.
Sündflut, ein Vorbild des Gerichts über das jüdische Volk Ebr. 11, 7.
Summa der ganzen Apostelgeschichte Apg. 1, 8.
Syracusa, eine Stadt Apg. 28, 12.
Syrten, was dadurch zu verstehen Apg. 27, 17.

Tabea, eine fromme Weibsperson Apg. 9, 36.
Tadel, wie gläubige ohne Tadel sein sollen Phil. 1, 15.
Tag, bedeutet den herrlichen Zustand N. T. 1 Thess. 5, 5. Röm. 13, 2. 2 Tim. 3, 1.
Christi, ist die Zeit N. T. 1 Cor. 1, 8.
was in heiliger Schrift dadurch verstanden werde Col. 1, 9.
ist soviel als Zeit Off. 6, 17.
da ein jegliches Werk wird offenbar werden 1 Cor. 3, 13.
jüngster, warum die Zeit des allgemeinen Gerichts so heiße 1 Thess. 5, 2.
wird einem Diebe verglichen 1 Thess. 5, 3.
wird einem schwangern Weibe verglichen, ebd.
letzter, was dadurch zu verstehen 2 Petr. 3, 3. Jac. 5, 3.
heißt die Zeit N. T. 2 Tim. 3, 1.
prophetischer, ein Jahr Off. 11, 2.
des Herrn, was es für einer sei Off. 1, 10.
Tage halten, heißt den ceremonialen Sabbat halten Gal. 4, 10.

Tapferkeit, muß sich bei einem Christen befinden Ebr. 10, 36.

Tarsen, Hauptstadt Apg. 9, 11.
Tartarus, was die Alten dadurch verstanden haben Off. 20, 3.

Täuflingen, werden die Hände aufgelegt Ebr. 6, 2.

Taufe, gründet sich auf die Erlösung Christi Röm. 6, 3.
durch dieselbe werden wir in den Tod Christi begraben Röm. 6, 4.
auf den Tod Christi getauft sein Röm. 6, 3.
in derselben haben wir Christum angezogen Gal. 3, 27.
hat nicht bloßes Wasser 1 Joh. 5, 6.
ist ein Zeuge von den drei irdischen 1 Joh. 5, 8.
war bei den Juden bräuchlich Ebr. 6, 2.
das Gegenbild von der Sündflut 1 Petr. 3, 21.
damit die Israeliten getauft worden, ein Vorbild unsrer Taufe 1 Cor. 10, 2.
sich über den todten taufen lassen 1 Cor. 15, 29.
ist nach Gottes Wort vierfach, ebd.
wird beschrieben Apg. 22, 16.
Pauli, Apg. 9, 19.
Johannis, war göttlich und gültig Apg. 19, 3—5.
wie sie verrichtet Apg. 2, 38.
Tausendjähriges Reich, ob es schon vorbei, oder noch zukünftig sei Off. 20, 3. 6.
worin es bestehe Off. 20, 6.
Tempel, nebst dem Altar messen Off. 11, 1.
jüdischer, warum er noch bei 40 Jahren nach Christi Tod gestanden Ebr. 9, 9.
Gottes, ein jeder gläubige, und sind auch alle zusammen ein Tempel Eph. 2, 22.
der Venus, war zu Corinth 1 Cor. 10, 8.
Temperament Pauli. Vorrede über Römer.
Teppichmacher, war Paulus Apg. 18, 3.
Tertullus, ein lügenhafter Advokat Apg. 24, 1.
Testament, das beste eines Christen, wenn er stirbt Apg. 7, 59.
wie das A. vom N. T. unterschieden 2 Cor. 3, 6.
eines Menschen, wird nicht verworfen Gal. 3, 15.
ist der mit den gefallenen Menschen aufgerichtete Gnadenbund Gal. 3, 17.
zwei Testamente, durch die Söhne Abrahams vorgebildet Gal. 4, 24.
vom Berge Sinai, ebd.
ist nur eigentlich eins Eph. 2, 12.
neues, hat auch äußerliche Herrlichkeit 2 Cor. 3, 8.
stimmt mit dem A. T. wohl überein Eph. 2, 20.
worin die Menschen N. T's vor denen im A. T. glücklicher sind 1 Cor. 10, 11.
Teufel, der Gott dieser Welt 2 Cor. 4, 4.
verblendet der ungläubigen Sinne, ebd.
in singulari ist eigentlich von dem obersten Teufel zu verstehen Eph. 2, 2.
wodurch er gefallen sei 2 Petr. 2, 4. Judä v. 6.
wie er von Christo zunichte gemacht Ebr. 2, 14.
ist zum Ausführer des Fluchs des Gesetzes bestellt Ebr. 2, 14.
was dessen Macht und Gewalt über die Menschen sei, ebd.
geht als ein brüllender Löwe umher 1 Petr. 5, 8.
der große Drache Off. 12, 9.
Thäter des Worts, wie man einer sei Jac. 1, 22.
Theologie wird beschrieben 1 Tim. 3, 9.
die Lehre von der Gottheit Christi Off. 1, 1.
Thessalonich, eine große Stadt Apg. 17, 1. Vorrede über 1 Thess. §. 2.
von wem sie jetzt bewohnt werde 1 Thess. 1, 1.

Thessalonicher haben ein beständiges andenken an Paulum 1 Thess. 3, 6.
Theudas, ein Aufrührer Apg. 5, 36.
Thinenholz, wird beschrieben Off. 18, 12.
Thier, mit sieben Häuptern und zehn Hörnern Off. 13, 1.
vier Thiere voll Augen, die Johannes gesehen Off. 4, 6.
Thränen treuer Lehrer sind mancherlei Apg. 20, 19.
Thron, königlicher, dessen Beschaffenheit bei den Morgenländern Off. 3, 21.
des Vaters, unterschieden von dem Thron Christi, auf welchem die gläubigen sitzen sollen Off. 3, 21.
Thür, heißt Gelegenheit zu predigen, und ist Paulo zu Troas aufgethan worden 2 Cor. 2, 12.
offen, was sie sei Off. 3, 8.
des Worts Col. 4, 3.
des Herzens, vor derselben stehen, und an dieselbe klopfen Off. 3, 20.
drei Thüren werden bei der Bekehrung aufgethan Apg. 14, 27.
Thun, wird auch von innerlichen Bewegungen der Sünde gebraucht Röm. 7, 15. 21.
Thyatira, eine Stadt Off. 2, 18.
Timotheus, wird ein Bruder genannt 1 Thess. 3, 2.
wer er gewesen Apg. 16, 1. 2.
dessen Lebenslauf und Umgang mit Paulo. Vorrede über 1 Tim. §. 2. 3.
dessen Name, wo er herzuleiten, was er bedeute 1 Tim. 1, 2.
ob er Bischof zu Ephesus gewesen 1 Tim. 1, 3.
soll äußerlich zu erkennen geben, daß die Gnade in ihm wohne, ebd.
Tisch, leibliche Güter Röm. 11, 21.
des heiligen, ein Vorbild auf Christum Ebr. 9, 2.
Tischgebet der gottlosen, heiligt die Speisen nicht 1 Tim. 4, 5.
Tödten, entdecken daß man im geistlichen Tode liege Röm. 7, 11.
des Fleisches Geschäfte Röm. 8, 13.
verfolgen bis in den Tod Röm. 8, 36.
Kinder tödten ihre Eltern Röm. 1, 31.
Tod, warum er Christum nicht halten konnte Apg. 2, 24.
herrscht über alle Röm. 5, 14. 17.
herrscht nicht mehr über Christum Röm. 6, 9.
der Sünden Sold Röm. 6, 23.
der Jammer und die Mühe in dem Streit der Sünde Röm. 7, 24.
kann die gläubigen nicht scheiden von der Liebe Gottes Röm. 8, 38.
in denselben wurden die Apostel immerdar gegeben 2 Cor. 4, 11.
allerhand Leiden 2 Cor. 4, 12.
was er in heiliger Schrift bedeute 2 Tim. 1, 10.
ist von Christo zunichte gemacht worden, ebd.
woher er komme Ebr. 9, 27.
ob er beweise, daß das Lösegeld Christi ungiltig sei Ebr. 9, 28.
wird öfters mit verderben verwechselt Ebr. 11, 28.
heißt ein Feind 1 Cor. 15, 20.
anderer, was dadurch zu verstehen Off. 2, 11.
Tod, geistlicher, was er sei Off. 3, 1.
ewiger, das Ende der Sünde Röm. 6, 21.
Christi, in demselben werden wir getauft und begraben Röm. 6, 3. 4.
ist nebst seiner Auferstehung durch die Aufopferung Isaacs vorgebildet worden Ebr. 11, 17.
der gläubigen, ein Schlaf, ebd.
Todesfurcht, kann sich auch bei den gläubigen befinden Phil. 1, 23.
Todesstrafen der Juden Apg. 7, 56.
Todesstunde, die Zeit des Abschieds 2 Tim. 4, 6.
Todschlag, sowol häuslicher als öffentlicher, war bei den Juden gemein Röm. 1, 29.
der Kinder war bei den Heiden sehr gewöhnlich Röm. 1, 31.
Todte, werden im Morgenlande betrauert Jac. 4, 9.
denselben ist das Evangelium verkündigt 1 Petr. 4, 6.
geistlicher weise, geben einen häßlichen Gestank von sich Röm. 3, 13.
Trachten nach dem irdischen, wie es nicht verboten Col. 3, 2.
Träge, soll man im guten nicht sein Röm. 12, 11.
Tränken, soll man seinen Feind Röm. 12, 20.
Tragen, was es heiße Ebr. 1, 3.
wird vom Ebenbilde Gottes gebraucht 1 Cor. 15, 49.
soll einer des andern Last Gal. 6, 2.
ein jeglicher trägt seine eigene Last Gal. 6, 5.
Trauern über todte, geschah im Morgenlande mit einem schwarzen härenen Sack Jac. 4, 9.
über das absterben der Freunde ist nicht schlechterdings verboten 1 Thess. 4, 13.
wie man sich dabei zu verhalten, ebd.
Traurig, sollen Lehrer sein, dabei aber allezeit fröhlich 2 Cor. 6, 10.
Traurigkeit, göttliche, was sie sei 2 Cor. 7, 9.
was sie wirke 2 Cor. 7, 11.
der Welt wird beschrieben 2 Cor. 7, 10.
Tretabern, ein Städtchen Apg. 28, 15.
Treu sein, was es heiße 2 Tim. 2, 2. 1 Joh. 1, 9.
Treue Jesu, worin sie sich bewiesen Ebr. 2, 17. c. 3, 2.
Gottes, worin sie sich bewiesen 2 Tim. 2, 13. 1 Cor. 1, 9.
Mosis, worin sie bestanden Ebr. 3, 2.
eines Lehrers im Amte, ist nöthig Ebr. 13, 17.
wie sie soll beschaffen sein 1 Cor. 4, 2. 2 Tim. 2, 2.
Trieb der heiligen Scribenten, worin er bestanden 2 Tim. 2, 21.
Tritte, gewisse im Christenthum Ebr. 12, 13.
Triumph, wie mancherlei er bei den Heiden gewesen Col. 2, 15.
hat Christus aus den Fürstenthümern und gewaltigen gemacht, ebd.
Trösten, warum Gott die gläubigen tröste 2 Cor. 1, 4.
Troas, eine Stadt Apg. 16, 8. 2 Cor. 2, 12.
Trogyllion, eine Stadt Apg. 20, 15.
Trost, hat Christus erworben 2 Cor. 1, 5.
Gott heißt ein Gott des Trostes 2 Cor. 1, 3.
was es heiße, Trost kriegen 1 Thess. 3, 7.

Trübsal, wirket Geduld Röm. 5, 3.
in derselben soll man geduldig sein Röm. 12, 12.
was sie sei 1 Thess. 1, 6.
heißt Versuchung Off. 3, 10.
schafft eine sehr große Herrlichkeit 2 Cor. 4, 17.
damit läßt es Gott oft auf das äußerste kommen 2 Cor. 1, 9.
inwiefern sie leicht genannt werde 2 Cor. 4, 17.
der Apostel gereicht den gläubigen zum besten 2 Cor. 1, 6.
Tüchtigkeit, der Lehrer, kommt von Gott 2 Cor. 3, 5.
worin sie bestehe 2 Tim. 2, 2.
Tugend, was sie sei 2 Petr. 1, 5.
muß vom Glauben regiert werden, ebd.
erfordert geistliche Erkenntnis, ebd.
deren Ermangelung ist mit einem wirklichen Laster verknüpft 2 Petr. 1, 9.
Tugendkette von acht Gliedern 2 Petr. 1, 5—7.
Tychicus, wo er gewesen, und daß er sich zu Paulo gehalten Eph. 6, 21.
Tyrannus, wer er gewesen Apg. 19, 9.
Tyrus, eine alte Stadt Apg. 21, 3.

Uebelthäter, sollen von Lehrern zeitig und fleißig im Gefängnis besucht werden Philem. v. 10.
Uebergang aus dem geistlichen Tode ins geistliche Leben, wodurch er geschehe 1 Joh. 3, 14.
Uebereilet werden von einem Fehl Gal. 6, 1.
Uebergeben dem Satan, was es heiße 1 Cor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20.
der Menschen an Christum ist zweierlei Ebr. 2, 13.
Ueberkleidet werden, heißt ohne Tod in die Herrlichkeit eingehen 2 Cor, 5, 4.
Uebersehen, die Zeit der Unwissenheit Apg. 17, 30.
Uebersetzung Luthers zu verbessern Phil. 3, 15.
Uebertretung, was sie sei Ebr. 2, 2.
des jüdischen Bundes wird beschrieben Ebr. 8, 9.
Ueberwinden, soll man das böse Röm. 12, 21.
in Christo überwinden die gläubigen alles Röm. 8, 37.
geschieht durch den Glauben 1 Joh. 4, 4. c. 5, 4. 5.
Ueberzeugung der Sünden, welche die kräftigste Apg. 24, 15.
Um des Herrn willen, was es sei 1 Petr. 2, 13.
Unbefestigte, welche solche sind 2 Petr. 3, 16.
Unbefleckt sich behalten, von der Welt Jac. 1, 27.
Unbeständig, wer es sei Jac. 1, 8.
Unbußfertige, welche solche sind Röm. 2, 5.
Unehre, heißt nicht soviel als Sünde 1 Cor. 11, 14.
Unfruchtbar, wird die christliche Kirche genannt Gal. 4, 27.
Ungehorsam droht Paulus zu rächen, welche Sünden dadurch benannt werden Ebr. 2, 2.
Ungelehrige, welche solche sind 2 Petr. 3, 16.
Ungerecht, ist Gott keineswegs Röm. 9, 14.
auch nicht in seinen Strafen Röm. 9, 17.
Ungerechte werden beschrieben 2 Petr. 2, 4.
sind Heiden Apg. 2, 23.
Ungerechtigkeit, von Christo gehaßt, was dadurch zu verstehen Ebr. 1, 9.
Ungläubige, heißen trunkene 2 Tim. 2, 26.
wie sie vom Satan gefangen werden, ebd.
Unglaube, verleugnet den dreieinigen Gott 1 Joh. 5, 10.
scheidet von Gott Ebr. 3, 12.
unter denselben hat Gott alles beschlossen Röm. 11, 32.
Unglück und Glück, kommt nicht von ungefähr 1 Petr. 4, 17.
Unmündiges Kind, zwischen demselben und einem Knecht ist kein Unterschied Gal. 4, 1.
ist unter den Vormündern Gal. 4, 2.
Unordentliche, werden beschrieben 1 Thess. 5, 14.
Unordnung, derselben wird der Friede entgegen gesetzt 1 Cor. 14, 33.
Unreinigkeit, was dadurch zu verstehen 1 Thess. 2, 3. 4, 7.
Unruhe des Gewissens, was sie sei 1 Joh. 3, 19.
Unseligkeit der Teufel, wird beschrieben 2 Petr. 2, 4.
Unsichtbar, darauf soll ein Christ sehen 2 Cor. 4, 18.
Unsichtbarkeit, eine Eigenschaft Gottes Col. 1, 15.
Unsterblichkeit der Seele, wird von Heiden geglaubt 1 Thess. 4, 13.
Unsträflich, auf welche Art wir solches in der Welt sein sollen 1 Cor. 1, 8.
Unsträflichkeit der Menschen, muß von Gott beurtheilt werden 2 Petr. 3, 14.
Unterrichten, der unterrichtet wird, soll seinem Lehrer wohl thun Gal. 6, 6.
Unterschied, ist im Neuen Testament nicht mehr Röm. 10, 12.
der Speisen Col. 2, 16.
warum er im A. T. geboten war, ebd.
ist im N. T. abgeschafft, ebd.
Unterschriften der Briefe, sind nicht alle richtig Röm. 16, 27.
Unterste Oerter der Erde Eph. 4, 9.
Unterthänigkeit der Weiber, soll sich auch darin beweisen, daß sie nicht öffentlich lehren 1 Cor. 14, 34.
Unterthan, soll man der Obrigkeit sein Röm. 13, 1.
zu des Messias Füßen Ebr. 2, 8.
Untüchtig, ist der Mensch zum guten Röm. 3, 12.
Untüchtigkeit der gläubigen, in ansehen ihres Erbes, wie vielerlei Col. 1, 12.
Unverweslich, war Christi Leib Apg. 2, 27. 31.
Unwahrheit, wird endlich offenbar 2 Tim. 3, 9.
Unwiedergeborne, haben keine wahre geistliche Erkenntnis 1 Cor. 2, 14.
Unwissenheit, ist unterschiedlich Apg. 3, 17.
in derselben verfolgt Paulus die Christen. Vorrede über Röm. §. 7.
welche nicht Sünde ist Judä v. 10.
Unwürdig des Sacraments, was es in sich fasse 1 Cor. 11, 26.
Unzucht soll man meiden Röm. 13, 13.
Ur, eine Stadt Apg. 7, 2.
Urtel der Menschen, ist sehr ungleich Apg. 20, 4.
nach demselben soll man nicht fragen 2 Cor. 10, 18.
der Lästerung Judä v. 9.
Gottes, ist recht Röm. 2, 2.
demselben kann niemand entlaufen Röm. 2, 3.

Väter, geistliche 1 Joh. 2, 13.

Vater, ist soviel als Urheber Jac. 1, 17.
ein süßer und angenehmer Name Gottes 1 Thess. 1, 1.
der Lichter Jac. 1, 17.
wie Gott der rechte Vater über alles sei Eph. 1, 15.
Venustempel, war zu Corinth 1 Cor. 10, 8.
Verachten, soll man die schwachen nicht Röm. 14, 10.
Verbannen der Juden, Paulum zu tödten Apg. 23, 12.
Paulus will verbannet sein Röm. 9, 3.
Verblendet sein, wird von gottlosen gesagt 1 Joh. 2, 11.
Gott verblendet zulassungs- oder verlassungsweise Röm. 11, 10.
Verborgen, heißt das geistliche Leben eines Christen Col. 3, 3.
was verborgener Mensch sei 1 Petr. 3, 4.
Verbote, vom angreifen, anrühren, kosten, worauf damit gesehen werde Col. 1, 21.
Verdammen, verurtheilen, als ein Richter strafen Röm. 8, 3.
die auserwählten kann niemand verdammen Röm. 8, 34.
Verdammnis, soll nach der Juden Meinung in einer Vernichtigung bestehen Ebr. 6, 2.
Verderben, wie Sünde den Menschen verderbe Eph. 4, 22.
Verdienst Christi ist allgemein 2 Petr. 2, 1.
hört seiner Kraft und Wirkung nach nimmer auf Off. 22, 2.
Vereinigung, Christi mit seiner Gemeine unter dem Bilde des Ehestandes Eph. 5, 30.
unter dem Bilde eines Stammes und der Zweige Röm. 6, 5.
Christi, ist ein Geheimnis Eph. 5, 32.
der göttlichen und menschlichen Natur in Christo Col. 2, 9.
der gläubigen mit Christo, wie sie heiße Ebr. 3, 14.
Gottes mit dem Menschen, ist im Neuen Testament genauer als sie im A. Test. gewesen Ebr. 8, 10.
Verflucht, der am Holze hängt Gal. 3, 13.
sind Uebertreter des Gesetzes Gal. 3, 10.
Verfolger, soll man segnen Röm. 12, 14.
der frommen sind Verfolger Christi Apg. 9, 4. c. 26, 14.
Verfolgung, kann gläubige nicht scheiden von der Liebe Gottes Röm. 8, 35.
trifft alle Christen 2 Tim. 3, 12.
Verführer, heißen die Welt 1 Joh. 4, 4.
Verführung, was sie sei 2 Thess. 2, 10.
ist zweierlei 1 Joh. 2, 26.
Vergeben Gottes und des Menschen, wie darin eine Gleichheit und Ungleichheit sei Eph. 4, 32.
Vergebung ist zweierlei Jac. 5, 15.
Vergelten, will Gott Röm. 12, 19.
soll man nicht böses mit bösem Röm. 12, 17.
Vergeltung und Erbe, wie es könne beisammen sein Col. 3, 24.
Gottes, geschieht nach den Verheißungen und Drohungen des Gesetzes Röm. 2, 6.
Vergeltung der gläubigen, was sie sein werde Ebr. 11, 6.
Vergessen, was dahinten, woher die Redensart genommen Phil. 3, 13.
wie es von Gott gesagt werde Ebr. 6, 10.
Vergnügsamkeit, wird beschrieben Ebr. 13, 5.
soll bei nothdürftigem Unterhalt sein 1 Tim. 6, 8.
Verheißung, die Sendung des Herrn Messias Ebr. 11, 39.
die verheißene Sache 2 Petr. 1, 4.
was sei: Gott verzeucht die Verheißung nicht 2 Petr. 3, 9.
Verheißungen Gottes, sind Ja und Amen 2 Cor. 1, 20.
sollen nebst seinen Drohungen auf alle Zeiten angewendet werden Judä v. 14.
die den Erzvätern gegeben, worauf sie gegangen Ebr. 6, 12.
warum sie mit einem Eide bekräftigt sind Ebr. 6, 17.
sind zweierlei Ebr. 11, 1.
vom ewigen Leben sind im A. T. gewesen Ebr. 11, 16.
Verherrlichung Christi in den gläubigen 2 Thess. 1, 10.
Verkauft unter die Sünde Röm. 7, 14.
Verklärter Leib Christi behält einen Vorzug Phil. 3, 21.
Verkündigen, was es heiße Ebr. 2, 12.
Verkündigung Christi, wie sie geschehen, ebd.
Verleugnung, bei wem sie nicht sei, und von welchen sie geschehen 2 Petr. 2, 1. Judä v. 4.
Verlobung, geistliche Off. 19, 7.
Vermahnen, Gott vermahnt durch Lehrer 2 Cor. 5, 20.
was es sei, und wie es vom lehren unterschieden Col. 3, 16.
Vermahnungen, christliche, wie sie von Lehrern sollen gegeben werden 1 Thess. 5, 11.
Vernunft, soll unter den Gehorsam Christi gefangen genommen werden 2 Cor. 10, 5.
bedeutet das ganze menschliche Gemüth Col. 1, 21.
welcher Friede über die Vernunft sei Phil. 4, 7.
Vernunftschlüsse, werden den Heiden zugeschrieben Röm. 1, 21.
wohin sie die Heiden verleitet Röm. 1, 22.
Verordnen, welche Gott zum Leben verordnet habe Röm. 8, 29.
Verrichtungen, der Priester im Heiligen Ebr. 9, 6.
des Hohenpriesters am Versöhnungstage Ebr. 9, 7.
des Lebens, heißen Wege Jac. 1, 8.
Versehung, nicht ein unbedingter Rathschluß der Erwählung 1 Petr. 1, 2.
Versiegeln will Gott die gläubigen 2 Cor. 1, 22.
mit dem H. Geist versiegelt sein Eph. 1, 13.
Versöhndeckel, woraus er bestanden, und woher er seinen Namen habe Ebr. 9, 5.
Versöhner und versöhnte ist Christus Col. 1, 20.
Versöhnt hat uns Gott mit ihm selber 2 Cor. 5, 18. 19.
Versöhnte im Himmel Col. 1, 20.

Versöhnung, damit geht das Lehramt um 2 Cor. 5, 18.
geschah im A. T. durch zwei Stücke 1 Joh. 5, 6.
worin sie bestehe Ebr. 2, 17.
ist dem dreieinigen Gott geschehen Ebr. 9, 14.
nebst der wirklichen und verdienstlichen Ursach Ebr. 10, 10.
mit Gott, heißt Gnade Gottes Ebr. 12, 15.
Versöhnungswerk, heißt Reinigung Ebr. 1, 3.
Verständig sein Röm. 3, 11.
Verstand, was dadurch in heiliger Schrift verstanden werde Col. 1, 9.
der Heiden, warum er verfinstert heiße Röm. 1, 21.
Verstocken will Gott, welche er will Röm. 9, 18.
Verstockung, wird beschrieben Röm. 9, 18. Ebr. 3, 8.
wird in heiliger Schrift bald dem Menschen, bald Gott zugeschrieben Ebr. 3, 8.
ist nicht Gottes, sondern der Menschen Schuld Apg. 28, 27.
wie Gott das Gericht der Verstockung oder Dahingebung ausübe Röm. 1, 24.
Verstören, soll man Gottes Werk nicht Röm. 14, 20.
Verstorbenen haben die Alten unterirdische Wohnungen zugeeignet Off. 20, 3.
Verstoßen hat Gott sein Volk nicht Röm. 11, 1.
Versuchen soll man sich, ob man im Glauben sei 2 Cor. 13, 5.
wird beschrieben 1 Cor. 10, 9.
was sei, Gott versuchen Apg. 15, 10. Ebr. 3, 9.
Versucher der gläubigen, sind mancherlei 1 Thess. 3, 5.
Versuchung, davor soll man sich hüten Gal. 6, 1.
wird beschrieben Jac. 1, 2.
ist zweierlei, ebd.
derselben ist ein gläubiger täglich unterworfen Eph. 6, 13.
gute, von Menschen, was sie sei Jac. 1, 2.
von Gott, was sie sei ebd.
böse, wird beschrieben Jac. 1, 13.
ist zweierlei, ebd.
Verträglichkeit wird beschrieben Col. 3, 13.
Vertrauen Christi zu Gott, was es sei Ebr. 2, 13.
Vertreten werden die gläubigen bei Gott Röm. 8, 34.
Vertriebene Glaubensgenossen, sollen von uns aufgenommen werden 3 Joh. v. 8.
Verwandlung, eine Art des Todes 1 Cor. 15, 51.
Verwirren, soll man die Gewissen nicht Röm. 14, 10.
Verwirrung des Sinnes Röm. 12, 2.
Verwunderung, was und wie mancherlei sie sei Apg. 2, 7.
Vestung siehe Festung.
Volk heißt ein Loos 1 Petr. 5, 3.
Vollkommene sind gläubige, vollkommner Mann, ebd.
was dadurch zu verstehen Eph. 4, 13.
Vollkommenheit, was und wie vielerlei sie sei Col. 1, 28. 3, 14.
ob sie in dieser Welt statt habe Col. 1, 28.
evangelische, ist zweierlei Jac. 1, 4.
der gläubigen, wird beschrieben Phil. 3, 15.
ist in und von Christo Col. 1, 28.
Vollkommenheiten Gottes, werden sehr wohl durch ein Licht ausgedrückt 1 Joh. 1, 5.
Vollkommenmachung, was sie sei Ebr. 7, 11. 19. 9, 9.
Christi Ebr. 2, 10.
Vorbild, wird beschrieben 1 Cor. 10, 6. 1 Thess. 1, 7.
der Gemeine, soll ein Prediger mit den seinigen sein Tit. 2, 7.
Vorgesetzte, sollen ihren untergebenen mit gutem Exempel vorgehen Phil. 3, 17.
Vorhang, ein Bild der menschlichen Natur Christi Ebr. 10, 20.
Vorhaut, ein Heide Röm. 2, 26. 4, 9.
gilt in Christo nicht Gal. 5, 6.
was sei, Vorhaut zeugen 1 Cor. 7, 8.
Vorsehung Gottes Röm. 8, 29.
Christi zum Erlösungsamt 1 Petr. 1, 20.
ist keine Ursach der Sünde Apg. 3, 18.
Vorläufer durfte sich kein Hoherpriester A. T. nennen Ebr. 6, 20.
heißt Christus, ebd.
Vorsatz Gottes Röm. 8, 28. Eph. 1, 11.
Vorschmack der Seligkeit ist hier, künftig der völlige Genuß derselben Phil. 3, 21.
Vorsichtigkeit, wird beschrieben Eph. 5, 15.
Vorsorge Gottes, ist bei dem Kreuz der gläubigen 2 Thess. 1, 5.
Vorsteher, was dadurch zu verstehen 1 Thess. 5, 12.
Vortrag, konnte jemand bei den Juden nach der ordentlichen Lection thun 1 Cor. 14, 31.
wie er in der Gemeine geschehen soll 1 Cor. 14, 26.
ob die Lehrer dabei gesessen oder gestanden 1 Cor. 14, 30.
Vorzug, ist an sich nicht Hoffart 1 Petr. 5, 5.
Christi vor Mose Ebr. 3, 2. 6.
der Männer vor den Weibern 1 Cor. 11, 8.
N. T. vor dem A. T. Ebr. 4, 2. 9, 10. 11. 12. 13. 15.

Wachsamkeit, darin sollen sich Lehrer als Diener Gottes beweisen 2 Cor. 6, 5.
und Nüchternheit gehören zusammen 1 Petr. 4, 7.
geistliche, ist den gläubigen höchst nöthig 1 Thess. 5, 6.
soll beständig sein Off. 3, 3.
Wachsen in der Erkenntnis, woher die Redensart genommen Col. 1, 10.
Wächteramt der Lehrer, wie es muß beschaffen sein Ebr. 13, 17.
Waffen der geistlichen Ritterschaft 2 Cor. 10, 4.
der Ungerechtigkeit Röm. 6, 13.
Wahrhaftig sein 1 Joh. 5, 20.
Wahrheit schlägt ein, und überzeugt Apg. 26, 31.
was in heil. Schrift dadurch verstanden werde 1 Cor. 13, 6. 1 Tim. 2, 4. 2 Joh. v. 4.
was dadurch verstanden werde Röm. 1, 18.
dieselbe reden und verschweigen, ist zu unterscheiden Eph. 4, 25.
ob sie dem Schattenwerk entgegen stehe Col. 1, 6.
was heiße, die Wahrheit lieben 2 Thess. 2, 10.
durch Leiden bestätigen, ist wichtiger, als dieselbe predigen Philem. v. 1.
daraus kommt keine Lüge 1 Joh. 2, 21.
wird beschrieben, ebd.

Wahrheit, aus der Wahrheit sein 1 Joh. 3, 19.
die wirkliche offenbare That 3 Joh. v. 12.
ist beständig 2 Tim. 3, 9.
die christliche Religion 2 Petr. 2, 2.

Wallen, was es sei 2 Cor. 5, 6.
außer dem Leibe 2 Cor. 5, 8.

Wandel, im Glauben und Liebe Eph. 4, 1.
im Himmel, wie man ihn führen könne Phil. 3, 20.
das Leben eines Christen Col. 1, 10.
äußerlicher, soll unanstößig sein Jac. 4, 8.
geistlicher, was er sei Col. 2, 6.
guter, macht vor Gott nicht fromm 1 Petr. 2, 2.
heiliger, ist nöthig 1 Joh. 2, 6.
eitler, nach väterlicher Weise 1 Petr. 1, 18.
weislicher, was er in sich fasse Col. 4, 5.
würdiglicher, wird beschrieben Col. 1, 10.
in Christo Col. 2, 6.
vorsichtiger, dadurch beugt man vielem Urtheil vor 1 Petr. 3, 13.
im Glauben 2 Cor. 5, 7.
wie Gott in den gläubigen wandle 2 Cor. 6, 16.
im Fleische 2 Cor. 10, 3. Röm. 8, 1.
im Geiste Gal. 5, 25. Röm. 8, 4.
in Sünden Col. 3, 7.
dem Evangelio würdiglich wandeln Phil. 1, 27.
Gott würdiglich wandeln 1 Thess. 2, 12.
im neuen Leben Röm. 6, 4.

Wappnen, sich mit dem Sinn Christi wappnen 1 Petr. 4, 1.
Warm sein Off. 3, 15.
Warten, der gläubigen auf ihren Heiland Phil. 3, 20.
Jesu, wird beschrieben Ebr. 10, 13.
Wasser aus dem Fels, ein geistlicher Trank 1 Cor. 10, 4.
Weg, die Heilsordnung Ebr. 9, 8.
zur Heiligkeit, war nicht offenbart, wie das zu verstehen Ebr. 9, 8.
zur Seligkeit ist nur einer Apg. 15, 11.
des Friedens Röm. 3, 17.
des Herrn, was er sei Apg. 18, 25.
der Wahrheit 2 Petr. 2, 2.
Cains, was dadurch zu verstehen Judä v. 11.
eigene Wege, was dadurch zu verstehen Apg. 14, 16.
Wege, die Verrichtungen des Lebens Jac. 1, 8.
Wegnehmen der Sünde, was es heiße 1 Joh. 3, 5.
Wehe, was es bedeute Judä v. 11.
Weib, wiefern man demselben zu gefallen leben könne 1 Cor. 7, 33.
mit der Sonne bekleidet Off. 12, 1.
Weiber, gebraucht der Satan gern zum verführen Apg. 13, 50.
denselben war eine Schande, ihr Haupt zu bescheeren 1 Cor. 11, 5.
dürfen kein öffentlich Gebet thun, ebd.
worauf derselben Unterthänigkeit beruhe, und worin sie bestehe Eph. 5, 22.
Unterthänigkeit, mit der Unterthänigkeit der Gemeine verglichen Eph. 5, 24.
wie sie lernen sollen 1 Tim. 2, 10.
Weiber sollen nicht öffentlich, aber wohl zu hause lehren 1 Tim. 2, 12.
ihnen ist erlaubt, Bücher zu schreiben und drucken zu lassen 1 Tim. 2, 12.
würden vor dem Fall keinen Vorzug vor den Männern begehrt haben 1 Tim. 2, 13.
sollen nicht schmutzig gehen 1 Petr. 3, 3.
was bedeute, mit Weibern nicht befleckt sein Off. 14, 4.
Weiberputz, worin er bestehen soll 1 Tim. 2, 9.
Wein, eine Lehre, Off. 14, 8.
der im heil. Abendmahl genossen wird, heißt das N. T. 1 Cor. 11, 25.
Weinen, über falsche Lehrer, was Paulum dazu bewogen Phil. 3, 18.
ob Christus am Oelberg geweint habe Ebr. 5, 7.
Weise, dafür hielten sich die Heiden Röm. 1, 22.
Weisheit und Erkenntnis, heißen Schätze Col. 2, 3.
wird beschrieben Jac. 1, 5.
ist von Erkenntnis unterschieden 1 Cor. 12, 8. Col. 1, 9. 2, 3.
wahre und falsche Apg. 7, 19.
Gottes wird beschrieben 1 Tim. 1, 17.
natürliche, wird an sich selbst von Gott nicht verworfen 1 Cor. 1, 26.
Weissagen wird beschrieben 1 Cor. 14, 1. 1 Thess. 3, 4.
Weissagung, was sie sei 1 Cor. 14, 6.
geschieht nicht aus eigner Auslegung 2 Petr. 1, 19.
ist in den Zeiten N. T. nicht so gemein, wie sie im A. T. gewesen 2 Petr. 2, 1.
was sei, die Weissagungen nicht versiegeln Off. 22, 10.
Enochs, was sie sei Judä v. 14.
Weissagungsgabe, ist in der ersten Kirche N. T. häufig gewesen 1 Tim. 1, 18.

Welt, hat Gott versöhnet 2 Cor. 5, 19.
in derselben leben Col. 2, 19.
und was in derselben ist, was dadurch zu verstehen 1 Joh. 2, 2. 15.
dieselbe lieb haben 1 Joh. 2, 15.
ist theils in, theils außer uns 1 Joh. 5, 4.
liegt im argen 1 Joh. 5, 19.
von derselben sich unbefleckt behalten Jac. 1, 27.
bedeutet eine Menge Jac. 3, 6.
soll nach der Juden Meinung 6000 Jahr stehen 2 Petr. 3, 8.
ob sie dermaleins werde vernichtet, oder nur verwandelt werden Ebr. 1, 11. 2 Petr. 3, 10.
kann in ebräischer Sprache nicht mit einem Wort ausgedrückt werden 2 Petr. 3, 13.
arge, davon hat uns Christus errettet Gal. 1, 4.
erste, ein Vorbild der ungläubigen Juden Ebr. 2, 5. 6, 5.

Weltlust wird beschrieben 1 Joh. 2, 17.
Weltweisheit, ist an sich gut Col. 2, 8.
derselben alte Bedeutung und heutiger Gebrauch, ebd.

Werke, werden in der Rechtfertigung ausgeschlossen Eph. 2, 9.
warum der Glaube ein Werk heiße Phil. 1, 1.

Werke, gute, sollen wir thun Röm. 2, 7. Eph. 2, 10.
haben eine doppelte Güte Eph. 2, 10.
wie uns Gott dazu bereitet, ebd.
was dazu gehöre Col. 1, 10.
zeugen vom Glauben Jac. 2, 21.
machen den Glauben vollkommen Jac. 2, 22.
werden von Gott gewirkt Ebr. 13, 21.
werden nach ihren Haupteigenschaften beschrieben, ebd.
todte, werden beschrieben Ebr. 6, 1. 9, 14.
was Christi Werk heiße Phil. 2, 30.
des Fleisches, sind offenbar Gal. 5, 19.
des Glaubens 1 Thess. 1, 3.
des Gesetzes thun Röm. 2, 14. 3, 27.
unfruchtbare, die Sünden Eph. 5, 11.
Gottes, die Menschen nach der ersten und andern Schöpfung Eph. 2, 10.
große, im Reich der Natur und Gnade Apg. 2, 11.
der Gemeine Off. 2, 2.
des Teufels 1 Joh. 3, 8.
Wermuth wird beschrieben Off. 8, 11.
Wesen, altes, des Buchstabens Röm. 7, 6.
neues, des Geistes, ebd.
Wider uns kann niemand sein, wenn Gott für uns ist Röm. 8, 31.
Wiedereinführung Christi, was sie sei Ebr. 1, 6.
Wiedergeboren sein, und eine lebendige Erkenntnis haben, ist einerlei, 3 Joh. v. 11.
was heiße, von Gott wiedergeboren sein 1 Joh. 5, 4.
Wiedergeborne sündigen wirklich 1 Joh. 1, 10.
können sündigen und nicht sündigen 1 Joh. 3, 9.
sind mit dem Freudenöl des H. Geistes gesalbt 1 Petr. 1, 6.
Wiedergeburt wird beschrieben 1 Joh. 2, 29. 3, 9.
kommt allen dreien Personen des göttlichen Wesens zu, ebd.
wird bisweilen dem Menschen zugeeignet Philem. v. 10.
Wiederkunft Christi zum Gericht wird herrlich sein Apg. 1, 11.
Widerlegung, welche die beste Apg. 21, 24.
Widerspenstige gehen aus eigener Schuld verloren Apg. 28, 26.
Widersprechen der Juden betraf die Person, Amt und Leben Christi Ebr. 12, 3.
Widerstreben, dem Wort Gottes Apg. 7, 51.
Wiedervergeltung, wie mancherlei sie sei 2 Thess. 1, 6.
Wille Gottes, dafür hält man oft seinen eigenen Willen Eph. 5, 17.
wird beschrieben Col. 1, 9. 27.
die Menschen selig zu machen, ist ernstlich, 1 Tim. 2, 4.
bei dem leiden, ist zweierlei 1 Petr. 3, 17.
Willigkeit wird beim Almosengeben erfordert 2 Cor. 8, 12.
Wind, dessen Eintheilung von Schiffern Apg. 27, 12.
warum falsche Lehrer so genannt werden Eph. 4, 14.
Wirthshäuser, öffentliche, sind vorzeiten nicht gewesen Ebr. 13, 2.
Wissen, gewiß, was das sei 1 Thess. 1, 4.
Gott weiß, eine Art des Eidschwurs 2 Cor. 11, 11.
Wohlgefallen, des Vaters Col. 1, 18.
des guten, wird beschrieben 2 Thess. 1, 11.
wollen die gläubigen mit ihrem Wandel Gotte 2 Cor. 5, 9.
Wollust ist zeitlich Ebr. 11, 25.
Wohlredenheit, menschliche, thut beim predigen Schaden 1 Cor. 1, 17.
Wohlthätigkeit gegen arme, was dazu bewegen soll 1 Tim. 6, 18.
Wohlthaten aufrücken Jac. 1, 5.
Wohlthun ist Christi Leben, und ist auch unsre Pflicht Apg. 10, 38.
Wohnen, wie Gott in den gläubigen wohne 2 Cor. 6, 16.
die göttliche Natur Christi wohnet in der menschlichen Col. 1, 18.
wie die ganze Fülle der Gottheit in Christo wohne Col. 2, 9.
Wohnung Gottes, wo sie ist und nicht ist Apg. 7, 48.
Wolke, die über den Kindern Israel geschwebt, was es für eine gewesen, und was sie vorgebildet hat 1 Cor. 10, 1.
hat eine Gleichheit mit der Taufe 1 Cor. 10, 2.
Wolle, zarteste und weichste, ist zu Laodicea gezeugt worden Off. 3, 18.
Wort, wie es unter den gläubigen wohnen könne, und mit aller Weisheit wohnen solle Col. 3, 16.
bedeutet der Juden Kirchengesetz Ebr. 2, 2.
Wort Gottes, wie es zu lesen Apg. 8, 31.
dessen innerliches und äußerliches Wachstum Apg. 6, 7.
zwingt niemand, sondern überzeugt Apg. 6, 2.
daß bei dessen Anhörung der H. Geist auf die Zuhörer gefallen, ist demselben eine große Ehre Apg. 10, 44.
ist heilig 2 Tim. 3, 15. Röm. 1, 2.
ein Spiegel 2 Cor. 3, 18. Jac. 1, 23.
ist an sich nicht dunkel 1 Cor. 13, 12.
mit einem Schwert verglichen Eph. 6, 17.
warum es ein Schwert des Geistes heiße, und wer dies geistliche Schwert recht führen kann, ebd.
wie es müsse gepredigt werden Col. 4, 4.
ist kräftig 1 Thess. 1, 5. 1 Joh. 1, 3.
soll von jedermann gelesen werden 1 Thess. 5, 27.
was dadurch verstanden werde 1 Joh. 1, 1. Ebr. 4, 12.
ist nicht in gottlosen 1 Joh. 1, 10.
ist die geistliche Nahrung der Seele 1 Joh. 2, 14.
heißt ein Same 1 Joh. 3, 9.
das eingepflanzte Wort Jac. 1, 21.
hat eine natürliche und übernatürliche Kraft ebd. und 2 Tim. 3, 15.
soll gehört werden Jac. 1, 22.
was sei, dasselbe thun, ebd.
soll in die Seele dringen Ebr. 4, 2.
ist lebendig und von großer Kraft und Wirkung Ebr. 4, 12.

Wort, ein unvergänglicher Same 1 Petr. 1, 23.
bleibt beständig, 1 Petr. 1, 24.
eine vernünftige lautere Milch 1 Petr. 2, 2.
ist ein Licht 2 Petr. 1, 19.
ein zweischneidig Schwert Off. 1, 16.
eine vollkommene und deutliche Regel des Glaubens Ebr. 4, 12.
wird mit einer Speise verglichen Ebr. 6, 5.
ist von den Juden treulich bewahrt worden Röm. 3, 2.
Christi, das ganze Wort Gottes Col. 3, 16.
der Geduld Christi Off. 3, 10.
des Lebens, Christus 1 Joh. 1, 1.
der Wahrheit, das Evangelium Col. 1, 5. Jac. 1, 18.
Worte, harte, die Lästerungen wider Christum und seine Glieder Judä v. 15.
unaussprechliche, hört Paulus in der Entzückung 2 Cor. 12, 4.
Wortstreit, worin er bestehe 2 Tim. 2, 14.
Wunden Christi, sein ganzes Leiden 1 Petr. 2, 24.
durch Christi Wunden geheiligt sein, ebd.
Wunder, wann die Apostel dergleichen gethan Ebr. 1, 3.
was dadurch zu verstehen Ebr. 2, 4.
sind im Anfang N. Ts. nöthig gewesen Ebr. 2, 4.
Gottes oben im Himmel Apg. 2, 19.
und Zeichen, wie sie unterschieden Apg. 2, 43.
waren gemeiniglich mit dem Wort verbunden Apg. 8, 6.
falsche, läßt Gott zur Versuchung der Kirche zu Apg. 8, 10.
Wunsch Pauli wider Alexander den Schmied, ob er recht sei 2 Tim. 4, 14.

Zähmen, den Leib 1 Cor. 9, 27.
Zänkisch heißen die, welche sich der Wahrheit widersetzen Röm. 2, 8.
Zahl, siebente, eine geheime Zahl Off. 1, 4.
Zank, ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
Zauberer können bekehrt werden Apg. 19, 19.
Zauberei, ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
Zaun, den Christus abgebrochen Eph. 2, 14.
Zehnt von der Beute, pflegten die Heiden ihren Götzen zu geben Ebr. 7, 1.
Zeichen, oben am Himmel und unten auf Erden Apg. 2, 19.
was dadurch zu verstehen Ebr. 2, 4.
und Wunder, wie sie unterschieden Apg. 2, 43.
Zeit, in dieselbe soll man sich schicken Röm. 12, 11.
dieselbe auskaufen Eph. 5, 16.
ist an sich nicht böse, wie sie aber böse werde, ebd.
wie die Worte, sich in die Zeit schicken, gemisbraucht werden, ebd.
ist einem jeden Dinge bestimmt 2 Thess. 2, 6.
letzte, was sie sei 2 Petr. 3, 3.
des Herrn Messias heißt die zukünftige Welt Ebr. 2, 5.
Neues Testaments, heißt greulich, fährlich und beschwerlich 2 Tim. 3, 1.
Zeit, die letzte Stunde 2 Thess. 2, 2.
der Sendung des Sohnes Gottes ins Fleisch erfüllt Gal. 4, 4.
Zeit und Stunde des jüngsten Tages zu bemerken, ob es unnützlich und vergebens sei 1 Thess. 5, 1.
der Welt wird in drei Zeitläufte eingetheilt 1 Cor. 10, 11.
Zerstörung der Werke des Teufels, wodurch sie geschehe 1 Joh. 3, 8.
Zeuge, treuer, ist Christus Off. 1, 5.
zum Zeugen ruft Paulus Gott an 2 Cor. 1, 23.
wie man Gott ohne Sünde zum Zeugen anrufen könne Phil. 1, 8.
Zeugen, heißt bekehren Philem. v. 10.
welche giltig Apg. 22, 12.
sollen rechte Erkenntnis haben Apg. 22, 14.
himmlische, warum drei sind 1 Joh. 5, 7.
falsche, wider Stephanum Apg. 6, 13.
Zeugnis, gibt der H. Geist unserm Geist Röm. 8, 16.
erfordert zwei oder drei Personen 1 Joh. 5, 7.
Christi, was es sei 1 Cor. 1, 6.
Zeugung wird beschrieben Ebr. 1, 5. 5, 5.
Ziemet, was es bedeute Philem. v. 8.
Zion, ein Berg, darauf David seine Burg gehabt Ebr. 12, 22.
Jerusalem, und der Strich um Jerusalem, ebd.
ein Vorbild der Kirche N. T. Off. 14, 1.
aus Zion kommt der Erlöser Röm. 11, 26.
Zierrath in Kleidern ist nicht überhaupt verboten 1 Petr. 3, 3.
Zoll, soll man geben, dem er gebührt Röm. 13, 7.
Zorn, demselben soll man Raum geben Röm. 12, 19.
ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
was er sei, wie er sündlich und nicht sündlich Eph. 4, 26. Col. 3, 8.
ist vom Grimm unterschieden Eph. 4, 31.
ist an sich nichts böses, wird aber sehr gemisbraucht Col. 3, 8.
Gottes, was dadurch zu verstehen 1 Thess. 1, 10.
ein Beweis seiner Gerechtigkeit Röm. 1, 18.
vor demselben werden wir durch Christum bewahrt Röm. 5, 9.
ruht auf den gottlosen, kommt aber auch über sie Col. 3, 6.
bedeutet seine Strafgerechtigkeit Off. 6, 16.
Zuchtmeister und Väter, geistliche 1 Cor. 4, 15.
auf Christum ist das Gesetz Gal. 3, 24.
Züchtigungen Gottes heißen ein Gericht 1 Petr. 4, 17.
haben die Besserung zum Endzweck Ebr. 12, 7.
Zugang zu Gott Röm. 5, 2. Ebr. 4, 16.
haben die gläubigen täglich Ebr. 4, 16.
zum Vater, eine Frucht der Versöhnung Eph. 2, 18.
Zuhörer Pflichten Apg. 10, 33.
sollen für das Lehramt beten 1 Thess. 5, 25. Ebr. 13, 18.
heißen Leuchter Off. 1, 20.
gläubige heißen Kinder 1 Joh. 2, 1.
widerspenstige, ziehen sich einen großen Schaden zu Ebr. 13, 7.

Zukünftige Welt, die Zeit des Herrn Messias Ebr. 2, 5.
Zukunft Christi, ist mancherlei 1 Joh. 2, 28.
zum Gericht, warum sie von Religionsspöttern geleugnet werde 2 Petr. 3, 4.
Zunge, mit fremden redeten die Apostel Apg. 2, 4.
Zunge, derselben rechter Brauch und Misbrauch Apg. 11, 14.
Zurechthelfen soll man, die von einem Fehl übereilt worden Gal. 6, 1.
Zusammenkünfte, welche gut Apg. 12, 12.
wurden zu Jerusalem gehalten Apg. 15, 4.
Zustand der Juden beim Anfang N. T., ist durch viele Geschichten der Israeliten A. T. abgebildet worden Ebr. 4, 11.
Zustand der Seele nach dem Tode, wie er von den Alten vorgestellt worden Off. 1, 18.
Zweifel, wie man alles ohne Zweifel thun solle Phil. 2, 14. Röm. 14, 23.
was er sei Ebr. 11, 1,
Zwietracht, ein offenbar Werk des Fleisches Gal. 5, 20.
Zwillinge, Heidengötter Apg. 28, 11.
Zwölf, eine geheime Zahl Off. 7, 5.

Anweisung der Sonn- und Festtags-Episteln

durchs ganze Jahr.

Am 1. Sonntage des Advents.
Röm. 13, 11—14. Anwendung der Gnadenzeit N. T.

Am 2. Sonntage des Advents.
Röm. 15, 4—13. Das wohlverhalten der Christen gegen schwache, und insgemein gegen alle Christen.

Am 3. Sonntage des Advents.
1 Cor. 4, 1—5. Von dem ansehen der Diener des Evangelii.

Am 4. Sonntage des Advents.
Phil. 4, 4—7. Ermahnung zur Freude und andern Christenpflichten.

Am heil. Weihnachts- oder Christtage.
Tit. 2, 11—14. Die züchtigende Gnade Gottes.

Am 2. Weihnachtsfeiertage oder am Tage St. Stephani des Märtyrers.
Tit. 3, 4—7. Das seligmachende Bad der Wiedergeburt.
Apg. 6, v. 8. bis c. 7, v. 7. und folgende vv. 51—59. Stephani Anklage und Steinigung.

Am 3. Weihnachtsfeiertage, oder am Tage St. Johannis des Apostels.
Ebr. 1, 1—12. Die Herrlichkeit und Vortrefflichkeit Christi.
1 Joh. 1, 1—10. Eine Verkündigung von dem Sohn Gottes, von Gott und der Sünde.

Am Sonntage nach dem Christtage.
Gal. 4, 1—7. Die völlige Kindschaft der gläubigen.

Am neuen Jahrstage.
Gal. 3, 23—29. Das zu Christo führende Gesetz.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre.
1 Petr. 4, 12—19. Das wohlverhalten im leiden.
1 Petr. 3, 20—22. Die durch die Sündflut vorgebildete Taufe.
Tit. 3, 4—7. Die Seligmachung der heil. Taufe.

Am Tage der Erscheinung Christi oder Epiphaniä.
Jes. 60, 1—6. Weissagung von Bekehrung der Heiden.

Am 1. Sonntage nach Epiphaniä.
Röm. 12, 1—6. Lebenspflichten der gerechtfertigten.

Am 2. Sonntage nach Epiphaniä.
Röm. 12, 7—16. Von Amts- und Tugendregeln.

Am 3. Sonntage nach Epiphaniä.
Röm. 12, 17—21. Einige Tugendregeln.

Am 4. Sonntage nach Epiphaniä.
Röm. 13, 8—10. Christliche Liebesübung unter einander.

Am 5. Sonntage nach Epiphaniä.
Col. 3, 12—17. Die Anziehung des neuen Menschen.

Am Tage Mariä Reinigung.
Mal. 3, 1—4. Weissagung von dem Vorläufer Christi und von Christo selbst.

Am 6. Sonntage nach Epiphaniä.
2 Petr. 1, 16—21. Die Gewisheit der apostolischen Lehre.
Col. 3, 18—c. 4, 1. Einige besondere Ermahnungen an Personen des Hausstandes.

Am Sonntage Septuagesimä.
1 Cor. 9, 24—c. 10, 5. Vom geistlichen Kampf und von Strafexempeln.

Am Sonntage Sexagesimä.
2 Cor. 11, 19—c. 12, 9. Pauli rühmen wider die falschen Apostel.

Am Sonntage vor der Fasten, Quinquagesimä, oder Estomihi.
1 Cor. 13, 1—13. Von der Liebe als der besten Gabe.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit.
2 Cor. 6, 1—10. Vom heiligen Leben der Lehrer.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere.
1 Thess. 4, 1—7. Eine Ermahnung zum Wachstum im guten.

Am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.
Eph. 5, 1—9. Eine Ermahnung zur schuldigen Anwendung der Gnade.

Am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare.
Gal. 4, 21—31. Von dem Vorbilde der Kinder Abrahams.

Am 5. Sonntage in der Fasten, Judica.
Ebr. 9, 11—15. Christi herrliches Priesterthum.

Am Feste der Verkündigung Mariä.
Jes. 7, 10—16. Weissagung von der Geburt Christi.

Am 6. Sonntage in der Fasten, Palmarum.
Phil. 2, 5—11. Christi Erniedrigung und Erhöhung.

Am grünen Donnerstage.
1 Cor. 11, 23—32. Vom heiligen Abendmahl.

Am Charfreitage.
Jes. 53. ganz. Weissagung vom Leiden Christi.

Am heiligen Ostertage.
1 Cor. 5, 6—8. Geistliche Osterfeier.

Am Ostermontage.
Apg. 10, 34—41. Petri Predigt im Hause Cornelii.

Am Osterdinstage.
Apg. 13, 26—33. Vorstellung, daß Jesus der Messias sei.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.
1 Joh. 5, 4—10. Kennzeichen der Wiedergeburt und unterschiedliche Zeugen.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.
1 Petr. 2, 21—25. Ermahnung an die Knechte.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.
1 Petr. 2, 11—20. Ermahnungen zum wohlverhalten gegen den Nächsten.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.
Jac. 1, 16—21. Daß alles gute von Gott kommt, nebst einer daraus hergeleiteten Ermahnung.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate oder Vocem Jucunditatis.
Jac. 1, 22—27. Ermahnung zur Ausübung des gehörten Worts.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.
Apg. 1, 1—11. Die Himmelfahrt Christi.

Am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.
1 Petr. 4, 8—11. Ermahnung zur thätigen Liebe.

Am heiligen Pfingsttage.
Apg. 2, 1—13. Ausgießung des Heil. Geistes

Am Pfingstmontage.
Apg. 10, 42—48. Predigt Petri in dem Hause Cornelii.

Am Pfingstdinstage.
Apg. 8, 14—17. Bestärkung der Samariter im Glauben.
Apg. 2, 29—36. Petri Predigt von Christo.

Am Sonntage Trinitatis.
Röm. 11, 33—36. Bewunderung der Gerichte über das jüdische Volk.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
1 Joh. 4, 16—21. Ermunterung zur Liebe.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
1 Joh. 3, 13—18. Ermahnung zur brüderlichen Liebe.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.
1 Petr. 5, 6—11. Ermahnung zum christlichen wohlverhalten.

Am Tage Johannis des Täufers.
Jes. 40, 1—5. Weissagung von dem Vorläufer Christi.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.
Röm. 8, 18—23. Ermahnung zum geduldigen Leiden.

Am Tage Mariä Heimsuchung.
Jes. 11, 1—5. Weissagung von Christo.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.
1 Petr. 3, 8—15. Allgemeine Ermahnungen.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.
Röm. 6, 3—11. Nothwendigkeit der Heiligung.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.
Röm. 6, 19—23. Nutzbarkeit der Heiligung.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.
Röm. 8, 12—17. Vom heiligen Leben.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.
1 Cor. 10, 6—13. Gerichte über Israel und deren Gebrauch.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.
1 Cor. 12, 1—11. Von den geistlichen Gaben.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.
1 Cor. 15, 1—10. Pauli evangelische Lehre.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
2 Cor. 3, 4—11. Von der Vortrefflichkeit der evangelischen Lehre.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.
Gal. 3, 15—22. Beschaffenheit des Gesetzes.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.
Gal. 5, 16—24. Der Wandel im Geist.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.
Gal. 5, 25—c. 6, 10. Vermahnung zu einigen christlichen Pflichten.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.
Eph. 3, 13—21. Pauli Gebet für die Epheser.

Am St. Michaelstage.
Off. 12, 7—12. Streit Michaels mit dem Drachen.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.
Eph. 4, 1—6. Würdiger Christenwandel.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.
1 Cor. 1, 4—9. Pauli Danksagung und Bezeugung seines guten vertrauens.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.
Eph. 4, 22—28. Von der Erneuerung.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.
Eph. 5, 15—21. Ermahnung zum gottseligen Wandel.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.
Eph. 6, 10—17. Geistliche Kriegsrüstung.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.
Phil. 1, 3—11. Pauli Dank, Hoffnung und Gebet.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.
Phil. 3, 17—21. Ermahnung Pauli, seinem Exempel zu folgen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.
Col. 1, 9—14. Von evangelischer Lehre und Leben.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.
1 Thess. 4, 13—18. Trost wider den Tod.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.
2 Petr. 3, 3—7. Widerlegung der Religionsspötter.
2 Thess. 1, 3—10. Gerühmtes wohlverhalten der Thessalonicher.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.
1 Thess. 5, 1—11. Vorbereitung gegen den Tag des Herrn.

Episteln der Apostletage,
welche an einigen Orten gefeiert werden.

Am St. Andreastage.
Röm. 10, 8—18. Von Verwerfung der Glaubensgerechtigkeit.

Am Tage Nicolai des Bischofs.
2 Cor. 1, 3—7. Lob Gottes für Trost in Trübsal.

Am St. Thomastage.
Eph. 1, 3—6. Von der Erwählung.

Am Tage St. Pauli Bekehrung.
Apg. 9, 1—22. Bekehrung Pauli.

Am St. Matthiastage.
Apg. 1, 15—26. Erwählung Matthiä zum Apostel.

Am Tage Philippi Jacobi.
Eph. 2, 19—22. Von dem Gnadenstand der Ephesier.

Am Tage Mariä Magdalenä.
Spr. 31, 10—31. Von einem tugendsamen Weibe.

Am Tage St. Jacobi.
Röm. 8, 28—39. Beweggründe zum geduldigen Leiden.

Am Tage St. Laurentii.
2 Cor. 9, 6—10. Von der Belohnung der Armensteuer.

Am Tage St. Bartholomäi.
2 Cor. 4, 7—10. Beantwortung des Einwurfs von vielfachem Leiden der Lehrer.

Am Tage der Geburt Mariä.
Sir. 24, 22—31. Ruhm der Weisheit.

Am Tage des heil. Kreuzes Erhöhung.
Phil. 2, 5—11. Ermahnung zur Selbstverleugnung.

Am Tage St. Matthäi.
1 Cor. 12, 4—11. Von geistlichen Gaben.

Am Tage Simonis und Judä.
1 Petr. 1, 3—9. Danksagung für die Wiedergeburt.

Am Tage Allerheiligen.
Off. 7, 2. 3. Versiegelung der Knechte Gottes.

Am Tage der Kirchweih.
Off. 21, 1—5. Vom neuen Jerusalem.

Druckfehler.

Seite 175b. Zeile 5 von unten lies: 1 Joh. 3, 1. 2. statt: 3, 12.
„ 225 „ 1 „ oben muß es heißen: אֲבִיִּים

Etliche geringere Druckfehler wolle der gütige Leser selber bessern; und fände jemand erhebliche, besonders Zahlenfehler, und zeigte sie dem Verleger an, würde derselbe herzlich dankbar sein und sie für eine etwaige neue Auflage dieses Werkes benutzen, damit es möglichst rein und fehlerfrei wieder ausgehen möge — zum siebenten mal.

Nachwort*)

zur Ergänzung des Vorberichts im I. Bande.

Der gütige Leser wolle noch folgendes merken: Die genauere Anführung des Grundtextes geschieht mit dem Zeichen eines kleinen griechischen Alpha (α). Die Worte, welche in des sel. Luthers Uebersetzung stehen, nicht aber im Grundtext befindlich sind, habe ich in Parenthese gesetzt. Z. B. Apg. 1, 1. 3. 4, 8. Eph. 1, 23. Solches ist auch geschehen, wenn im Grundtext zu Anfang eines Verses ein ander Verbindungswort als in Luthers Uebersetzung steht, da denn solches ebenfalls in Parenthese gesetzt worden, z. E. Apg. 1, 24. Röm. 5, 9. Eph. 4, 5; wie auch, wenn es in der Mitte des Verses nach dem Grundtext etwas anders lautet, was sich nach der Verbindungsart der Worte in Luthers Uebersetzung nicht wol einrücken ließ, z. B. Gal. 1, 7. 2 Tim. 3, 10. Es unterscheidet sich aber doch das, was nach dem Grundtext oder nach der Uebersetzung des sel. Luther in Parenthese eingeschlossen, durch den Druck, indem dies wie alle Textesworte mit fetter Schrift gedruckt sind. Die Absicht bei dieser Einrichtung ist keine andere, als daß man dem deutschen Leser, der die Grundsprache nicht versteht, einigermaßen faßlich machen möge, wie die Worte und Redensarten des Grundtextes in ihrer Verbindung lauten.

Zuletzt achte ich es für billig und manchem Leser gefällig, der Bemühungen meiner vornehmsten Mitarbeiter rühmlichst zu gedenken. Herr Sam. Christoph Starke, Pastor zu Lichterfelde, hat die Nutzanwendungen über die Bücher Neues Testaments (ausgenommen die Apostelgeschichte, den Brief Jacobi und Judä, die Offenbarung Johannis und einige andere wenige Capitel) mit großem Fleiß zusammen getragen, und ist ein treuer Gehülfe bei diesem Werk von Anfang bis zu Ende gewesen. Hr. Albr. Christoph Löseke, Pastor zu Plaue, hat in dem ersten Theil (den ersten drei Bänden dieser 6. Ausgabe) die Vorreden, und in dem andern (Band 4—6.) und dritten Theil (Band 7—10.) die 20 ersten Capitel der Apostelgeschichte und die Offenbarung Johannis nebst den Vorreden über diese beiden Bücher sorgfältig ausgearbeitet. Hr. Joh. Christian Hövel, Pastor zu Verchesar, hat nicht nur die Tabellen über den Evangelisten Johannes, über alle apostolischen Briefe und über die Offenbarung Johannis verfertigt, sondern auch noch bei dem ganzen Werke von Anfang bis zu Ende sehr große Dienste erwiesen, da er das ganze Manuscript wohlbedächtig durchgelesen und darüber Anmerkungen gegeben, wie es zu verbessern sei; auch den Nutzanwendungen Sprüche beigefügt, daß ich seinen unermüdeten Fleiß nicht genug rühmen kann. Hr. Joachim Conrad Latzke, Pastor zu Stechow, ist bei den ersten beiden Theilen, insonderheit beim Register des ersten Theils (Band 3.) und beim andern Brief an die Corinthier ein fleißiger Gehülfe gewesen. Im dritten Theil haben sorgfältig gearbeitet Hr. Mich. Meyer, Pastor zu Schrepkau, den andern Brief an die Thessalonicher, den ersten und zweiten Brief Petri und das meiste des Briefes an die Ebräer. Hr.

*) Aus Starkes Vorrede auf den letzten Theil seiner Synopsis des Neuen Testaments.

Petr. Daniel Crüger, Pastor zu Kletzke, den ersten Brief an die Thessalonicher, den an Titus und die beiden ersten Capitel des Briefes an die Ebräer. Hr. Joh. Christoph Löseke, past. adj. zu Plaue, den Brief an Philemon, den Brief Jacobi und Judä. Mein einziger Sohn, Joh. Georg Starke, cand. theol., den Brief an die Colosser, den ersten Brief Johannis und vorher einige einzelne Capitel. Hr. Joh. Joachim Müller, cand. theol., den andern Brief an Timotheus, den andern und dritten Johannis und die Register, ohne was die Candidaten in meinem Hause unter meiner Aufsicht sonst für gute Hülfe gethan haben. Der HErr vergelte allen meinen Mitarbeitern ihre Arbeit zeitlich und ewiglich. Insonderheit gebe Er ihnen für die treue Anwendung ihrer Gaben ein desto reicheres Maß derselben nach Seiner Verheißung Luc. 19, 26.

Wegen einiger Autoren, die nur mit dem Anfangsbuchstaben angeführt werden und im Vorbericht noch nicht bemerkt worden sind, merke man folgendes:

A. bedeutet Anton, sonderlich in den Briefen an Timotheum.
B. = Böhme, im Brief an Philemon.
Di. = Dimpel, in der Offenbarung St. Johannis.
Li. = Lindhammer, in der Apostelgeschichte.
Ls. = Lassenius, in den Sonntagstexten.
Lu. = Lubinus, in den Briefen.
R. = Rambach, im Brief an den Titus.
Sp. = Spener, in einigen Briefen St. Pauli.
Wi. = Wirth, in der Apostelgeschichte.

Mit Lg. wird nicht allein D. Langens deutsches biblisches Werk, sondern auch das lateinische über die Briefe Johannis bezeichnet.

Nun Du ewiger, heiliger, gerechter und barmherziger Gott, Dir sage ich demüthigst Lob und Dank, daß Du uns armen gefallenen Menschen die verlorne Seligkeit in Christo wieder hergestellt hast, solches in Deinem Wort offenbarest und uns zum Genuß aller Heilsgüter berufest; Deinen heiligen Gnadenruf auch an meiner Seele hast kräftig werden lassen, mich unwürdigen ins Lehramt gesetzt und mir Gelegenheit gegeben, Deiner Kirche auch mit Schriften zu dienen; mich auch mit nöthigen Seelen- und Leibeskräften begnadigt, daß die übernommene Erklärung über die Bücher Neues Testaments zu einem fröhlichen Ende gebracht worden. Dein allerheiligster Name sei gelobet immer und ewiglich, daß Du bei dieser Arbeit mich gestärkt, meinen Geist so oft in Gnaden heimgesucht und erquickt hast, zu meiner Befestigung im Glauben und in der Hoffnung des ewigen Lebens. Laß Dir, himmlischer Vater, meine schlechte Bemühung, Deine Ehre und Deiner Kirche Heil durch Schriften zu fördern, in Christo gnädig gefallen. Lege einen reichen Segen auf diese Arbeit, daß alle, welche dies Buch lesen, oder aus demselben etwas vortragen hören, zur wahren Erkenntnis Christi und ihres Heils gelangen mögen, daß die unwissenden unterrichtet, die gottlosen bestraft und bekehrt, die bußfertigen und angefochtenen getröstet, und alle gläubigen gestärkt und erhalten werden zum ewigen Leben. Reinige mein Herz von aller Unlauterkeit und vergib mir um Christi willen alle meine Fehler bei dieser Arbeit, die mir wissend oder unwissend sind. Dir dem einigen Gott, Vater Sohn und H. Geist, sei allein die Ehre und ein ewiges Hallelujah. Amen.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.